# Aus Schinkel's Nachlaß.

Erster Band.

# Aus Schinkel's Nachlaß.

## Reisetagebücher, Briefe und Aphorismen.

Mitgetheilt und mit einem

Verzeichniß sämmtlicher Werke Schinkel's versehen

von

Alfred Freiherrn von Wolzogen.

S. Maria della Salute.
Venezia.

Erster Band.

Berlin, 1862.

Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. Decker).

Ihrer Majeſtät

der Königin Wittwe Eliſabeth

von Preußen

im Namen der Hinterbliebenen Schinkel's

ehrfurchtsvoll gewidmet

von dem

Herausgeber.

# Inhalts-Verzeichniß.


Seite

Vorwort . . . . . IX

Schinkel's Wahlspruch . . . . . XXIII

Erſter Theil. Schinkel's erſte Kunſtreiſe nach Italien und Paris (1803 – 1805) . . . . . 1

I. Aus dem Tagebuche der Reiſe von Berlin nach Rom (Mai bis October 1803) . . . . . 3

1. Trieſt . . . . . 5

2. Prediama oder Luſtg . . . . . 9

3. Idria und Zirknitzer See . . . . . 14

4. Halbinſel Iſtria . . . . . 17

5. Von Trieſt nach Rom . . . . . 22

6. Reiſe von Rom zum Terminello und zum Waſſerfall von Terni 36

II. Briefe in die Heimath auf der Reiſe nach Rom und während des erſten Aufenthalts daſelbſt. (Vom Mai 1803 bis zum April 1804.) 43

1. An Valentin Roſe . . . . . 45

2. An Denſelben . . . . . 51

3. An den Grafen von Reuß-Schleiz-Köſtritz . . . . . 51

4. An ••• . . . . . 53

5. An ••• . . . . . 55

6. An Valentin Roſe . . . . . 56

7. An Steinmeyer in Berlin . . . . . 58

8. An Schumann . . . . . 59

III. Von Rom nach Neapel im April 1804. (Itinerarium.) . . . . . 63

IV. Ueber die Conſtruction der Wohngebäude Neapels. (Bruchſtück aus dem Tagebuche vom April 1804.) . . . . . 67

V. Briefe aus Neapel. (Aus dem April und Anfang Mai 1804.) . . . . . 79

1. An den Grafen Heinrich LXIV. von Reuß-Schleiz-Köſtritz . . . . . 81

2. An Denſelben . . . . . 84

3. An Valentin Roſe . . . . . 86

VI. Nach Sicilien im Mai und Juni 1804. (Itinerarium.) . . . . . 89

VII. Tagebuch der ſicilianiſchen Reiſe. (Mai und Juni 1804.) . . . . . 105

Seite

VIII. Briefe aus Syracus, Neapel, Rom, Genua und Mailand. (Mai bis October 1804.) 129
1. An Valentin Rose 131
2. An den Buchhändler Johann Friedrich Unger in Berlin 132
3. An den Königlich Preußischen Staats- und Cabinets-Minister, Grafen von Haugwitz 135
4. An Denselben 136
5. An Valentin Rose 137
6. An die Schwestern, Sophie und Charlotte 139
7. An *** 141
8. An den Architekten Moser (damals in Rom) 142
9. An Valentin Rose 147
10. An Valentin Rose 149
IX. Briefe aus Paris (December 1804 und Januar 1805) 153
1. An Valentin Rose 155
2. An *** 158
3. An den Geheimen Ober-Baurath David Gilly 160
4. Gilly an Schinkel 170
5. Schinkel an Gilly 172
6. An Valentin Rose 176

Zweiter Theil. Schinkel's zweite Kunstreise nach Italien (1824) 179

I. Tagebuch der zweiten italienischen Reise. (Im Jahre 1824.) 181
1. Von Berlin nach Cöln 183
2. Von Cöln bis Stuttgart. Die Boisserée'sche Sammlung. Baden 190
3. Straßburg und Freiburg 204
4. Von Freiburg über Basel, Bern und Neufchâtel nach Lausanne 209
5. Ueber den Simplon nach Mailand 216
6. Pavia, Novi, Genua 233
7. An der Riviera di Levante nach Pisa, Lucca, Pistoja und Florenz 239
8. Florenz. (Erster Aufenthalt.) 245
9. Ueber Perugia nach Rom 253
10. Erster Aufenthalt in Rom 262
11. Nach Neapel 266
12. Aufenthalt in Neapel. Paestum. Pompeji. Sorrent. Capri 272
13. Zurück nach Rom über Frascati 299

# Vorwort.

Mehr als zwanzig Jahre ſind ſeit dem Tode Schinkel's dahingegangen; es iſt inzwiſchen Manches über ſein Leben und Wirken gedruckt, durch die hochherzige Entſchließung Seiner Majeſtät des Hochſeligen Königs, Friedrich Wilhelm's IV. von Preußen, das Schinkel-Muſeum, als herrlichſtes Zeugniß für die geſammte künſtleriſche Thätigkeit des ſeltenen Mannes in dem Hauſe, das er ſich ſelbſt zur Wohnung gebaut, der Königlichen Bauſchule zu Berlin, geſtiftet worden; alljährlich wird der Geburtstag des Meiſters von einer Schaar begeiſterter Schüler, zum Theil ſchon des zweiten Grabes, in der Stadt, die von 1794 bis 1841, alſo faſt ein halbes Jahrhundert lang, ſeine Heimath war, feſtlich begangen; die theilweiſe bereits während ſeines Lebens im Druck erſchienenen architektoniſchen, Theater-Decorations- und Möbel-Entwürfe ꝛc. haben neue, vermehrte und verbeſſerte Auflagen erlebt; andere, wie die Prachtpläne zum Königspalaſt auf der Akropolis und zur Orianda, ſind in vorzüglicher Ausſtattung ſeither wiederholt ſchon herausge-

geben worden: allein aus dem handschriftlichen Nachlasse des großen Künstlers und edlen Menschen hat sich bisher nur hie und da einmal, wie in Dr. G. F. Waagen's Schinkel-Festschriftchen von 1846 »Einige Aeußerungen Karl Friedrich Schinkel's über Leben, Bildung und Kunst« und in Theodor Fontane's »Wanderungen durch die Mark Brandenburg« (Berlin, 1862, S. 67—73, »ein ungedruckter Schinkel'scher Brief,« Bruchstück aus dem Tagebuch der sicilianischen Reise von 1804) ein Blättchen den Weg in die Oeffentlichkeit gebahnt, obschon Dr. Waagen in seinem Aufsatze »Karl Friedrich Schinkel als Mensch und als Künstler« (Berliner Kalender auf das Schaltjahr 1844, S. 305—428), am Schlusse der Vorbemerkung, bereits ausdrücklich darauf hingewiesen, daß »dem zukünftigen Biographen Schinkel's in den Tagebüchern von seinen Reisen für seine innere Entwickelung, wie für seine Weise, über die meisten Gegenstände zu fühlen und zu denken, noch ein reiches Material aufbehalten sei.«

Erst jetzt, nach dem am 27. Mai 1861 im neunundsiebzigsten Lebensjahre erfolgten Tode meiner Schwiegermutter, der Wittwe Schinkel's, sind die sämmtlichen Blätter dieses kostbaren Nachlasses von den beiden noch am Leben befindlichen Kindern, Susanne und Karl Schinkel, behufs der Sichtung und Herausgabe in meine Hände gelangt, und ich säume nicht, die Resultate meiner Redaktionsarbeit, als Schinkel's letztes Vermächtniß an die den Reichthum und die harmonische Fülle seines Geistes würdigende Nachwelt, hiermit vorzulegen.

Es sei mir vergönnt, mich über die Grundsätze, von denen ich mich bei dieser Arbeit habe leiten lassen, kurz auszusprechen. Unter den hinterlassenen Papieren Schinkel's fan-

den sich vor Allem eine Menge an ihn gerichteter Briefe der verschiedensten und zum Theil bedeutendsten Persönlichkeiten; ich habe jedoch geglaubt, auf eine Mittheilung dieser Stücke gänzlich verzichten zu sollen, theils weil ich die Berechtigung zu solchen, heut zu Tage freilich oft genug in sehr wenig scrupulöser Weise stattfindenden Veröffentlichungen im Allgemeinen anzuerkennen nicht vermag, theils aber auch, weil ich es, abgesehen hiervon, hätte bedenklich finden müssen, das Interesse an Schinkel's eigenen Aufzeichnungen durch Beimischung fremder zu zersplittern. So ist denn nur ein einziger kurzer Brief David Gilly's, des ersten Lehrers Schinkel's in der Architektur, auf S. 170—172 des ersten Bandes mitgetheilt worden, weil derselbe zum Verständniß der ihn umgebenden Schinkel'schen Briefe nöthig schien. Da ferner der größte Theil der Papiere sich auf die drei großen Kunstreisen bezieht, welche Schinkel in den Jahren 1803 bis 1805 nach Italien und Paris, im Jahre 1824 wieder nach Italien, und im Jahre 1826 nach Frankreich und England unternommen hat, diese Reisen aber unstreitig zugleich als Höhenpunkte in Schinkel's künstlerischem Entwickelungsgang zu betrachten sind, so empfahl es sich von selbst, das gesammte Material um diese drei Hauptmomente zu gruppiren und alles sonst noch Vorhandene in einen Anhang zu verweisen, der allerdings manches an sich nicht minder Wichtige bieten mag, doch aber, den drei Haupttheilen des Buchs gegenüber, wenn dieses einmal Schinkel's Kunstreisen in den Vordergrund stellen sollte, füglich als das Untergeordnete erscheinen darf. Freilich hat Schinkel, außer den gedachten drei Reisen, noch manche andere gemacht, bei denen das Verfolgen

künſtleriſcher Zwecke wenn nicht obenan ſtand, ſo doch gewiß von ihm gleichfalls in keiner Weiſe vernachläſſigt wurde; er iſt z. B. im Sommer 1830 ſelbſt noch ein drittes Mal in Italien geweſen, wobei er Chiavenna, Domaſo, Como, Bergamo, Breſcia, Mantua, Verona, Vicenza, Padua, Venedig, Pordenone, Udine und Trieſt beſuchte; da er dieſe Reiſen aber ſtets mit ſeiner Familie zu unternehmen pflegte, ſo haben ſich ſchriftliche Aufzeichnungen über dieſelben nicht erhalten.

Hinſichtlich der im erſten Theile mitgetheilten Tagebücher, Itinerarien und Briefe von 1803 bis 1805 bemerken wir zuvörderſt, worauf wir bereits in der Allgemeinen Preußiſchen (Stern) Zeitung von 1862 Nr. 67. aufmerkſam zu machen uns geſtattet haben, daß die Veröffentlichung dieſer Papiere die Angabe Fontane's a. a. O. S. 66, wonach »die italieniſche Correſpondence des Meiſters, jene Reihenfolge von Briefen, die er von Rom, Neapel und Sicilien aus an ſeine Schweſter in Krenzlin richtete, bis auf einen Brief verloren gegangen« und zwar von Dienſtmädchenhand verbrannt ſein ſoll, faſt in allen Punkten widerlegt. Erſtlich nämlich hat Schinkel ſein damaliges Reiſetagebuch nicht an ſeine in Krenzlin wohnende Schweſter, die Frau Prediger Wagner, ſondern an ſeinen in Berlin lebenden Vormund, den Apotheker Valentin Roſe, gerichtet (ſ. Band I. S. 5, Note 1), und zweitens haben ſich in ſeinem Nachlaſſe noch faſt ſämmtliche Brouillons zu den damals aus Italien und ſpäter aus Paris geſchriebenen Tagebuchblättern und Briefen in die Heimath, wenngleich freilich oft in kaum leſerlicher Schrift, dann aber auch die vollſtändige Reinſchrift des ſicilianiſchen

Reiſetagebuchs (Bd. I. Th. I. VII. S. 105 bis 128), ſo wie eine beinahe vollſtändige Abſchrift dieſes Tagebuchs[1]) und der aus Genua und Mailand an B. Roſe geſchriebenen Briefe (S. 147 und 149 des erſten Bandes) von anderer Hand, vorgefunden. Außerdem ſind mir durch die Güte des Herrn Wilhelm Roſe zu Berlin, des älteſten Sohnes von Schinkel's Vormund, die ſämmtlichen an dieſen Letztern adreſſirten Briefe, elf an der Zahl, und darunter auch der im erſten Bande auf Seite 22 bis 35 abgedruckte Theil der eigenhändigen Tagebuchsreinſchrift freundlichſt zur Verfügung geſtellt worden. Was alſo auf die von Fontane gedachte Weiſe verloren gegangen ſein mag, das ſind nur die Schinkel'ſchen Reinſchriften der auf Seite 5 bis 21 und Seite 36 bis 41 des erſten Bandes mitgetheilten Tagebuchblätter, der überhaupt fehlende Schluß zu dem Abſchnitt: »Reiſe von Rom zum Terminello und zum Waſſerfall von Terni« (Bd. I. S. 36 bis 41), ſowie der einzige an ſeine beiden Schweſtern, Sophie und Charlotte, aus Rom im Juli 1804 gerichtete Brief in der Reinſchrift (Bd. I. S. 139 bis 141). Aus den Briefen an ſeinen Vormund (ſ. Bd. I. S. 51, Note 2, S. 57, Poſtſcriptum ꝛc.) erfahren wir nämlich, daß Schinkel ſein italieniſches Reiſetagebuch von 1803 und 1804 überhaupt, und zwar ſtückweiſe, an B. Roſe zur Mittheilung an ſeinen

[1]) Es fehlt an derſelben nur gerade das Stück, was Th. Fontane in ſeinen »Wanderungen« S. 67—73 hat abdrucken laſſen, ſo daß es hiernach wahrſcheinlich wird, daß dieſes Stück nach Ruppin in das Prediger Wagner'ſche Haus gekommen, und Fontane es dort als ein angebliches Schinkel'ſches Original zur öffentlichen Mittheilung erhalten hat. Das wirkliche Original Schinkel's iſt dagegen ganz vollſtändig und ſchon ſeit Jahren nicht aus den Händen ſeiner Familie gekommen.

Jugendfreund, den Berliner Weinhändler Ludwig Schumann aus Neu-Ruppin, und an seine Schwestern geschickt hat, und diese Blätter können wohl, wie sich die noch lebenden Töchter der Frau Prediger Wagner in Neu-Ruppin allerdings erinnern, in ihrem Hause durch Brand verunglückt sein, soweit sie sich nicht noch bei Herrn Wilhelm Rose befinden, oder, wie das sicilianische Tagebuch, wieder in Schinkel's Besitz gekommen und daher in dessen Nachlaß noch vorhanden sind. Wir wollen nicht läugnen, daß dieser Verlust immerhin zu beklagen sei, da wir aus einer Vergleichung der geretteten Reinschriften mit den Brouillons ersehen, wie Schinkel bei Anfertigung der ersteren Manches an seinen Darstellungen noch gefeilt hat, was das Brouillon in kürzerer oder stilistisch unvollkommenerer Form darbietet; öfters aber scheint es auch, als habe bei der Reinschrift die Muße gefehlt, um Alles, was das Brouillon enthält, in jener wiederzugeben, und in diesem Falle haben wir uns, wie z. B. bei dem auf Seite 85 bis 88 des ersten Bandes mitgetheilten Briefe an V. Rose, entschlossen, unserer Veröffentlichung nicht die Reinschrift, sondern das Concept zu Grunde zu legen. Ob Schinkel an seinen Freund Schumann, außer den mitgetheilten (s. Bd. I. S. 55[1]) und S. 59) noch andere Briefe gerichtet, wissen wir nicht; nach gütiger Auskunft einer Nichte Schumann's, der Frau Regierungsrath Henriette

[1]) In Note 1 haben wir es als ungewiß bezeichnet, ob der dort mitgetheilte Brief an Schumann gerichtet sei, und müssen hier nur noch hinzufügen, daß in der gedachten Note durch einen Druckfehler auf Brief 5. des Abschnitts VIII. statt auf Brief 6. verwiesen ist, denn nicht im fünften, sondern im sechsten Briefe des Abschnitts VIII. (Theil I. S. 139) gedenkt Schinkel seines Freundes Schumann.

Otto, haben ſich Schinkel'ſche Briefe in dem Nachlaß ihres Oheims überhaupt nicht mehr vorgefunden. Es dürfte aber nicht unerwünſcht ſein, bei dieſer Gelegenheit zu erfahren, daß Schinkel, als er 1805 von Italien und Paris nach Berlin zurückgekehrt war, mit Schumann gemeinſchaftlich eine Reiſe in ſeine erſte Heimath, nach Neu-Ruppin und Krenzlin unternahm, wobei er ſeine Schweſtern wiederſah, auch ſeinen früheren Lehrer am Gymnaſium zu Neu-Ruppin, Magiſter Lemmel,[1]) den Vater der Frau Otto, beſuchte, und deſſen ganze Familie mit höchſtem Intereſſe den lebendigen Erzählungen des weitgereiſten jungen Mannes lauſchte.

Wenn die Mittheilungen des erſten Theils durch den Reichthum ihres Inhalts, ſowie durch die Friſche und Prägnanz der Darſtellung an ſich ſchon eine willkommene Gabe ſein müſſen, ſo ſteigert ſich das Intereſſe derſelben unſeres Erachtens noch weſentlich durch die Erwägung, daß Schinkel damals, als er dieſe Blätter ſchrieb, erſt zweiundzwanzig bis vierundzwanzig Jahre zählte und ſeinen erſten größeren Ausflug in die Welt machte. Aehnlich wie bei Leſung der jüngſt erſchienenen Reiſebriefe von Felix Mendelsſohn-Bartholdy, ſo überkommt uns auch hier das Demuth erzeugende Gefühl von der ungemein frühen Reife eines Genius, der ſeine mitſtrebenden Zeitgenoſſen einſt mächtig zu überflügeln beſtimmt war. Schinkel iſt kein Schriftſteller geweſen, auch hat er nichts von dem hier Mitgetheilten für die Oeffentlichkeit beſtimmt, im Gegentheil ſeine Aufzeichnungen ſelbſt in dem auf Seite 172 bis 176 (Bd. I.) abgedruckten Briefe an David Gilly beſcheidener Weiſe als ſolche bezeichnet, die zu flüchtig ſeien, die

[1]) Seine zweite Frau war Ludwig Schumann's Schweſter.

Ehre öffentlicher Bekanntmachung zu verdienen. Hatte nun auch Franz Kugler gewiß Recht, wenn er in seiner Schrift: »Karl Friedrich Schinkel, eine Charakteristik seiner künstlerischen Wirksamkeit«, Berlin 1842, S. v sagte: »Größer aber noch war die Gewalt seines Wortes, wenn das, was ihn innerlich beschäftigte, unwillkürlich und unvorbereitet auf seine Lippen trat; dann öffneten sich die Pforten der Schönheit« ꝛc., — und können auch diese schriftlichen Aufzeichnungen sicher gleichfalls nur als freiste und unmittelbarste Ergüsse seines reichen Geistes und Gemüthes angesehen werden, welche (nach Kugler) »die Bilder eines idealen Lebens, wie wir uns Griechenland in den Zeiten seiner schönsten Blüthe so gern vorstellen, klar und beseligend an uns vorüberziehen lassen«, und in denen Fontane (a. a. O. S. 73) jezuweilen den Vollklang Platen'scher Rhythmen zu hören glaubt: dennoch möchten wir auf die Form, in der sie geschrieben sind, weit weniger, das allerhöchste Gewicht aber darauf legen, daß sie uns den Jüngling Schinkel schon so herrlich entwickelt, so ernst und tiefsinnig betrachtend, so gediegen im Urtheil über Menschen und Dinge, so frei und fern von jeder jugendlichen Ueberspanntheit, falschen Sentimentalität und eitlem Vorwitz, so kerngesund, zielbewußt, mannhaft und charaktervoll durch alle Hindernisse sich durchkämpfend finden. An diesen Zeichen erprobt sich das wahre, edle, göttliche Genie; möge die Gespreiztheit und Selbstgefälligkeit unserer Jugend ihren läuternden Werthmesser daran finden! —

Das im zweiten Haupttheile abgedruckte Tagebuch der italienischen Reise von 1824 und die demselben angehängten Briefe sind, ebenso wie die Briefe Schinkel's an seine Frau,

die im dritten Theile seine 1826 nach Frankreich und England unternommene Reise schildern, noch weit mehr der Zeit abgestohlen, als dies hie und da schon bei den Mittheilungen des ersten Theils der Fall gewesen sein mochte; diese Blätter haben daher auch hin und wieder einer kleinen Retouche bedurft, um einzelne in der Hast des Augenblicks mißrathene Satzbildungen oder offenbare sinnstörende Flüchtigkeiten des Ausdrucks zu beseitigen und druckfähig zu machen, soweit dies eben geschehen konnte, ohne den Gedanken des Verfassers irgend Zwang anzuthun: nichtsdestoweniger aber werden auch sie nicht unwillkommen sein, da sie neben den herrlichsten Beschreibungen landschaftlicher Reize, worin Schinkel stets Meister gewesen ist und bewiesen hat, daß ihm das Wort zur Darstellung tief empfundener malerischer Eindrücke ganz ebenso zu Gebote stand, als Bleistift und Pinsel, eine Menge reichster und gediegenster Urtheile über bedeutende Menschen und Dinge enthalten, zur Vervollständigung der Biographie Schinkel's unbedingt gehören und ihn zugleich auch von einer ganz neuen, überaus liebenswürdigen Seite zeigen, nämlich als den für das Wohl der Seinen, trotz allem Versunkensein in künstlerischer Arbeit, unablässig treu besorgten Gatten und Vater.[1])

[1]) Wir gestatten uns, gleich hier auf einige Irrthümer aufmerksam zu machen, die sich in das Reisetagebuch von 1824 und die dazu gegebenen Bemerkungen eingeschlichen haben und leider erst nach Beendigung des Drucks ermittelt worden sind. Band I. S. 298 Zeile 3 von oben muß es heißen Abate di Jorio statt Zorio. — Ferner ist Band II. S. 12 Note 3 die Zahl der Gemälde, welche Cardinal Fesch 1839 hinterlassen, mit 17000 wohl zu hoch gegriffen. Die Notiz stammt aus Pierer's Universal-Lexikon, vierte Auflage, Altenburg 1858, Bd. VI. S. 213; genauer aber ist gewiß

Faſt alle Tagebücher und Reiſebriefe Schinkel's ſind mit kleinen Federſkizzen ſeiner Hand reichlich ausgeſtattet, die wir zuerſt die Abſicht hatten, ſämmtlich photographiſch mitzutheilen. Um jedoch den Preis des Werkes nicht übermäßig zu vertheuern, und mit Rückſicht darauf, daß die jedermann zugänglichen, jetzt überdies auch zum Theil ſchon durch Photographie vervielfältigten und bei Mad. Bette unter den Linden zu Berlin erſchienenen Blätter aus den Mappen des Schinkel-Muſeums die von dieſen Reiſen heimgebrachten Zeichnungen in weit ſorgfältigerer Ausführung enthalten, haben wir uns ſchließlich darauf beſchränkt, nur zwei kleine Proben dieſer erſten flüchtigen Skizzen Schinkel's zu geben; es ſind dies die Zeichnung aus Verona, die ſich im zweiten Bande (Th. I. Abſchn. I. Fortſetzung, bei S. 108) findet, und die zur Titelvignette benutzte kleine Anſicht der Kirche S. Maria della Salute zu Venedig, beide vom November 1824. Die drei Portraits Schinkel's von Profeſſor Johann Karl Rößler aus Dresden, Profeſſor Karl Begas aus Berlin und Profeſſor Karl Schmid aus Aachen (jetzt in England), ohne allen Zweifel die beſten, welche überhaupt von dem Künſtler exiſtiren, wird man unſerem Buche gewiß gern einverleibt

die Angabe von Stramberg's in Erſch und Gruber's Encyclopädie Band XLIII. S. 265, wo es heißt: »Die ganze Sammlung zählte über 2000 Nummern; außerdem hatte der Cardinal unzählige Bilder von geringem Werthe, in Geſammtkäufen erworben, an katholiſche Kirchen in Amerika verſchenkt, einzig das Beſte ſich vorbehaltend.« — Endlich bemerken wir, daß die irrthümliche Angabe auf S. 39 (Band II.), Note 2, wonach der Plan J. Caspar's, die 1824 von W. Henſel in Rom gemachte Portraitzeichnung Schinkel's in Kupfer zu ſtechen, nicht ausgeführt worden ſein ſoll, von uns in einer Note zum Schinkel-Catalog, Anhang V. A., Mappe XXXIX. Nr. 182. berichtigt worden iſt.

ſehen, zumal ſie den Letzteren in den drei Hauptſtadien ſeines Lebens, als Jüngling, Mann und ins Greiſenalter tretend darſtellen. Nur das letzte, 1833 gemalt, entſpricht nicht völlig der Zeit der Kunſtreiſe, zu deren Erinnerungsblättern vom Jahre 1826 wir es geſetzt haben (Bd. II. Th. III. S. 137); von den beiden anderen aber iſt das erſte ſogar während der Kunſtreiſe von 1803 bis 1805 ſelbſt (Bd. I. Th. I. S. 1), das zweite wenigſtens in demſelben Jahre (1824) entſtanden, in welches die zweite italieniſche Reiſe (Bd. I. Th. II. S. 179) fällt.

Die unter Nr. I. des Anhanges (Bd. II.) gegebenen Briefe und Berichte Schinkel's aus den Jahren 1816 und 1817 über den von Preußen projektirten Erwerb der berühmten Boiſſerée'ſchen Gemälde-Sammlung haben ſich in dem Nachlaſſe des 1856 verſtorbenen Königlich preußiſchen Staatsminiſters Eichhorn theils im Original, theils abſchriftlich vorgefunden und ſind mir von deſſen Sohne, dem Königlichen Regierungsrath, Herrn Hermann von Eichhorn zu Breslau, mit dankenswertheſter Bereitwilligkeit mitgetheilt worden. Da die Veröffentlichung dieſer Papiere Schinkel auch in ſeiner Eigenſchaft als Geſchäftsmann zeigt, und dieſelben überdies Vieles enthalten, was das künſtleriſche Glaubensbekenntniß des Letztern in das hellſte Licht zu ſetzen geeignet iſt, ſo dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß auch dieſe Mittheilung von den Antheilnehmenden als eine werthvolle Gabe werde aufgenommen werden. Was ſonſt zur Erläuterung derſelben etwa nothwendig erſchien, haben wir in einer Vorbemerkung zu dieſem Abſchnitte (Band II. S. 171 bis 177) zuſammengeſtellt.

Der zweite Abschnitt des Anhangs, einzelne Aphorismen aus Schinkel's Nachlaß über Leben, Bildung und Kunst enthaltend und zum Theil schon von Dr. G. F. Waagen (Vortrag bei Schinkel's Gedächtnißfeier am 13. März 1846) veröffentlicht, wird um so willkommener sein, als derselbe wenigstens einen kleinen Ersatz für das Werk bietet, welches der Tod des Künstlers unvollendet gelassen; wir meinen das auf hundertundfünfzig Platten mit begleitendem Texte berechnete große architektonische Werk, worin er seine Untersuchungen über den Zusammenhang der Architektur in ihrer organischen Entstehung von den einfachsten bis zu den complicirtesten Problemen zu deutlicher Erkenntniß zu bringen beabsichtigte, und wozu die umfassendsten Vorarbeiten in Mappe XL. bis XLII. des Schinkel-Museums enthalten sind. (Vergl. Dr. Waagen, Karl Friedrich Schinkel, im Berliner Kalender auf das Jahr 1844, S. 417.)

Eine Biographie Schinkel's zu schreiben, wie Franz Kugler sich eine solche gedacht hat (vergl. Karl Friedrich Schinkel von F. Kugler S. VI und VII des Vorworts), dazu habe ich, trotz des reichen Materials, welches mir vorlag, schon aus dem Grunde den Muth nicht gewinnen können, weil es hierfür einer ganz anderen gründlichen künstlerischen Bildung bedürfte, als ich sie besitze; allein an Bausteinen zu diesem verdienstlichen Werke so viel zusammenzutragen, als mir irgend möglich war, das habe ich wenigstens nicht unterlassen wollen und deshalb dem Anhang unter Nr. III. IV. und V. noch einige genealogische und andere Notizen mit zwei Stammtafeln, die bisher ungedruckte Rede des Bischofs Dr. Roß am Sarge Schinkel's, und ein thunlichst vollstän-

biges Verzeichniß der Werke des Künstlers nebst Angabe der vorhandenen Schinkel-Literatur und bildlichen Darstellungen seiner Person, sowie endlich ein Fac-Simile seiner Handschrift hinzugefügt. Mit besonderem Dank muß ich es hierbei anerkennen, daß die allerdings nicht ganz genauen und namentlich durch mancherlei Schreibfehler entstellten Special-Kataloge zum Schinkel-Museum[1]) von dem Geh. Ober-Baurath und Director der Königlichen Bauschule zu Berlin, Herrn Busse, mir zur Benutzung gütigst überlassen worden sind, und mich Herr Baurath Eduard Knoblauch, Herr Geh. Regierungsrath Waagen, die Herren Professoren Karl Gropius, Karl Böttticher und August Kiß zu Berlin, sowie Herr Regierungs- und Baurath Koppin und Herr Professor Dr. August Kahlert zu Breslau mit unermüdlichem Eifer durch Mittheilung vielfältigster Notizen und Aufklärungen auf das Freundlichste bei meiner Arbeit unterstützt haben, so daß ich hoffen darf, auch in den den Text der Schinkel'schen Aufzeichnungen begleitenden Anmerkungen wenigstens im Allgemeinen genauere Aufschlüsse über Personen und Dinge darzubieten, als sich solche in den gewöhnlichen literarischen Hülfsmitteln, Conversationslexicis und dergleichen finden.

Endlich gestatte ich mir noch, hiermit öffentlich auszusprechen, wie sehr ich mich meinem Verleger, Herrn R. Decker, für die rastlose und lebendige Theilnahme verpflichtet fühle, die er dem glücklichen Zustandekommen eines Werkes gezollt hat, welches, wenn auch mit der reinsten Pietät gegen den

[1]) Ich habe die etwas willkürliche und krause Ordnung derselben beibehalten zu müssen geglaubt, damit mein Buch auch bei Besichtigung des Museums Dienste leisten könne.

verewigten Künſtler von mir in die Hand genommen und bearbeitet, doch ohne die thätige Mithülfe Vieler, durch meine Kraft allein, nimmermehr hätte ausgeführt werden können. Möchten ſich nur darin die Lücken meiner Kenntniſſe auf einem Gebiete, dem ich bloß als Laie angehöre, nirgends in allzu auffälliger Weiſe verrathen!

Breslau, im Februar 1862.

Alfred von Wolzogen.

# Schinkel's Wahlſpruch.

(Von ihm ſelbſt für ſeine Familie aufgeſetzt.)

Unſer Geiſt iſt nicht frei, wenn er nicht Herr ſeiner Vorſtellungen iſt; dagegen erſcheint die Freiheit des Geiſtes bei jeder Selbſtüberwindung, bei jedem Widerſtande gegen äußere Lockung, bei jeder Pflichterfüllung, bei jedem Streben nach dem Beſſeren und bei jeder Wegräumung eines Hinderniſſes zu dieſem Zweck.

Jeder freie Moment iſt ein ſeliger.

CARL FRIEDRICH SCHINKEL.

[illegible]

# Erſter Theil.

## Schinkel's erſte Kunſtreiſe nach Italien und Paris.

(1803 — 1805.)

# I.

## Aus dem Tagebuche der Reise von Berlin nach Rom.

(Mai bis October 1803.)

## 1. Trieſt.[1])

Der Eintritt in Italiens ſchöne Gefilde kann dem Deutſchen nicht frappanter ſein als bei Trieſt. Auf einem Wege von zwölf bis vierzehn Stunden wechſelt plötzlich Klima, Gegend, Bauart, Sprache und Charakter der Nation. Die Gebirge von Steiermark und Krain, welche man auf dem Wege von Wien durchſtreift, bieten abwechſelnd große, rauhe und angenehme Scenen. Dichte Tannenwälder, dunkle, enge Flußthäler und die Rauheit des Klima's, erzeugt durch die Höhe der Gegend, charakteriſiren das deutſche Land. Vierzehn Stunden vor Trieſt ſteigt man aus dem letzten Thale deutſchen Charakters beim Städtchen Planina in die Höhe und bleibt bis Trieſt auf der Oberfläche des Gebirges, das gleichſam den Damm des Meeres ausmacht. Nichts Wüſteres iſt denkbar, als der Anblick dieſer Gegend, welche von den ſchrecklichſten Revolutionen der Erde zerrüttet ſcheint. Ein Thonſchiefer,

[1]) Ueber den Anfang der Reiſe, die von Berlin nach Dresden, Teplitz, Prag, Wien, Grätz und Trieſt ging, ſcheint Schinkel ein Tagebuch nicht geführt zu haben. Einen aus Wien an ſeinen Vormund, den Apotheker und Ober-Medicinal-Aſſeſſor Valentin Roſe († 9. Auguſt 1807) zu Berlin, geſchriebenen Brief theilen wir im Abſchnitt II. auf Seite 45 mit. Die folgenden Tagebuchblätter ſind an Roſe gerichtet. — Bemerkt muß hier noch werden, daß er, damals zweiundzwanzig Jahre alt, in Geſellſchaft des jungen Architekten (ſpäteren Berliner Stadtverordneten) Steinmeyer am 1. Mai 1803 von Berlin abreiſte, und daß ſein Reiſegeld, außer einigen Unterſtützungen, die ihm Steinmeyer's wohlhabende Eltern zukommen ließen, aus einigen Hundert Thalern Pupillengelder (ſeinem ganzen Erbe) und einer kleinen Summe beſtand, die er ſich durch ein ſehr einfaches Leben von ſeiner beſcheidenen Einnahme als junger Maler und Architekt in Berlin zu erſparen gewußt hatte. (Vergl. Dr. G. F. Waagen, „Carl Friedrich Schinkel als Menſch und als Künſtler", im Berliner Kalender von 1844, S. 325.)

mit weißem Marmor gemiſcht, ſtreckt ſeine verwitterten, nackten Spitzen auf einer Fläche von fünf bis ſechs Quadrat-Meilen aller Orten hervor; meilenweite Felder ſind mit Felsblöcken bedeckt und laſſen nicht eine Handbreit ebenen Boden blicken. Die weiße Farbe, welche die ganze Gegend an ſich trägt, giebt ihr das Anſehen von einer Schnee- oder Gletſcher-Region. Selten ſieht man Geſträuch, welches dem Felſen ein ſpärliches Fleckchen abgewann. Oft erblickt man tiefe Grotten, ſenkrecht in den Boden hinabgehend, auf deren Grund das Regenwaſſer mit der Zeit ein wenig Erde häufte, der ſterilen Gegend ein Getreidefeld zu geben. Man klimmt mit Gefahr die ſteilen Klüfte hinunter, beſtellt mit Mühe das bischen Land von wenigen Quadratfußen und ſchafft mit eben ſo großer Noth den ſpärlichen Gewinn heraus: das zeugt von der Größe des Mangels. Sechs größere Höhlen, die meilenweit in das Innere der Felſen führen, zeigen ſich an verſchiedenen Orten, und unzählige kleinere erblickt man am Wege und an den Bergen, welche ſich von dieſer Gebirgsfläche noch zu erſtaunlicher Höhe erheben. Unterirdiſche Ströme, plötzlich ſteigende und austrocknende Seen, Kupfer- und Queckſilber-Bergwerke ſind in dieſem wunderbaren Raume gedrängt und machen ihn unbeſchreiblich intereſſant. Das Terrain, welches gegen das Meer hin ſteigt, erlaubt keine Ausſicht auf den Ufer-Hintergrund; der Horizont ſchließt ſich mit den ſteinigen Feldern, wodurch die Gegend einen überaus nackten und wilden Charakter erhält. Was den Eindruck des Wüſten noch vermehrt, iſt die Unſicherheit auf den Straßen. Von der Seite der Türkei ziehen ſich Zigeuner und anderes Geſindel zu ganzen Banden in's Land, und täglich hört man von Räubereien und Mordthaten. Man wählt gewöhnlich zur Reiſe auf entlegenen Straßen, die durch Wald führen, ſolche Tage, an denen in der Gegend ein Feſt oder ein Markt iſt, damit man durch die Lebhaftigkeit der Straße geſichert werde. —

Die Sonne neigte ſich ſtark dem Untergange zu, als ich mich dem Abhang des Gebirges näherte. Ich hatte bisher keine Begriffe von dem Eindruck einer ſolchen Naturſcene. Aus dieſer

Steinwüste blickte ich plötzlich in die weite Fläche des Adriatischen Meeres, das viele tausend Fuß unter mir die steilen Vorgebirge mit seinen im Abendgold glänzenden Fluthen umzog. Weinberge legten sich an das Gebirge den Abhang hinunter; viele hundert Landhäuser mit schön berankten Lauben prangten aus ihrem Grün, oder versteckten sich in den Thälern. Ganz in der Tiefe am Fuße des Gebirges breitet sich Triest auf einer schmalen Landzunge aus und streckt kühn einen ausgeschwungenen Damm mit einem Fort in das Meer, der den Hafen schützt. Viele hundert Schiffe liegen um die Stadt und segeln gleich Punkten auf der weiten Fläche des Meeres. Ueber Triest zieht sich ein großer Meerbusen, entgegengesetzterseits von den Gebirgen Istriens begränzt, über welche hinaus der Seehorizont mit seinen reinen Linien den Blick in's Unendliche lockt. Lange verweilte ich bei dem großen Anblick dieser mir neuen Welt, bis die Sonne in's Meer tauchte; dann näherte ich mich auf der steilen Straße, die künstlich hin und her am Abhang in die Tiefe führt, der Stadt, welche bei der einbrechenden Finsterniß erleuchtet, aus der Tiefe herauf ein zauberisches Bild gewährte, während die glatte Fläche des Meeres noch den matten Schein des Abends trug und gegen die dunkeln Formen der steilen Vorgebirge einen unbeschreiblich schönen Contrast machte. Es war Mitternacht, als ich die Thore erreichte; so lange hatte der Wagen auf dem beschwerlichen Wege durch die Weinberge von den Höhen des Gebirges bis in die Tiefe der Stadt zugebracht. Hier nun stellte sich das nächtliche Leben Italiens, erzeugt durch die Hitze des Tages, in seinem ganzen Umfang dar. Alles ist in voller Bewegung; bunt durch einander drängt sich das Gewirr der Nationen, welche der Handel zusammenführt; Alles jubelt beim Wein, und unbehinderte Freiheit herrscht. Durch die ganze Stadt schreit das Geräusch der lärmenden Freude und des Zanks rauher Schiffsmannschaft. Die rastlose Geschäftigkeit der südlichen Völker zeigt sich bei jeder Handlung und ist dem Deutschen neu und frappant. Das Theater ist erst um Mitternacht beendigt; dann wird noch die Promenade besucht. —

Am andern Morgen machte ich einen Spaziergang in der Stadt. Der große Kanal, welcher sich vom Hafen in die Hauptstraße zieht und von Schiffen vollgepfropft ist, gewährt einen herrlichen Anblick, besonders wenn man vom Hafen aus hinein sieht; der Wald von Mastbäumen, der mit den artigen Häusern malerisch contrastirt, im Hintergrund die Kirche von St. Antonio, auf welche der Kanal in gerader Richtung zuläuft, über ihr die Gebirge mit den Villen und Weinbergen machen ein reiches Bild. Der Weg am Hafen bietet vorzüglich viel Abwechselung; ein beständiges Gewühl des Schiffsvolks aus allen Häfen Italiens, der Levante, Griechenlands, Rußlands, sowie der übrigen europäischen Länder, ja selbst Ost- und Westindiens, zeigt, daß von Zeit zu Zeit der Handel von Triest selbst den von Venedig übersteigen muß. Die großen Schiffe, welche im Hafen liegen, und durch deren Menge man oft nur spärliche Blicke in's weite Meer zu senden vermag, gewähren einen erhabenen Eindruck; hierzu häufen die herrlichen Umgebungen des Golfs eine unnennbare Menge von Schönheiten. Vom Castell, welches auf einer felsigen Anhöhe auf der Seite der Altstadt liegt, die sich an diese Anhöhe amphitheatralisch anlehnt, gewinnt man eine herrliche Uebersicht der Stadt, des Hafens und des ganzen Golfs. Eine alte saracenische Kirche liegt auf dem Castell am Abhang, merkwürdig durch Bruchstücke antiker römischer Basreliefs und architektonischer Verzierungen, die man an verschiedenen Orten eingemauert hat. Die Ueberreste eines römischen Thors korynthischer Ordnung findet man auf dem Weg zum Castell; sie sind unbedeutend.

Mein fester Entschluß, beim Eintritt in Triest die merkwürdige Umgegend genau zu untersuchen, verlockte mich zu manchen kleinen Ausflügen, die überaus lehrreich für mich waren. Ich fing mit einer Reise in's Land an, das ich schon von Wien aus fleißig durchstreifte. Mein Weg führte mich über die Steinwüste, welche ich oben erwähnte, an den südwestlichen Abhang des Karst-Gebirges nach Aquileja unweit des Meeres, ehemals die Hauptstadt des Landes zur Zeit der Römer. Nachdem es Attila 452 zerstört,

sank es tief und tiefer, und jetzt würde kaum Jemand die Stätte wiedererkennen, die einst mit Valästen und Tempeln prangte. Ein elender Ort steht jetzt an der Stelle der alten römischen Reichsfestung, in welchem es dem Fremden schwer wird, ein Unterkommen zu finden. Weingärten umziehen die wenigen Reste ehemaliger Pracht; eine schöne saracenische Kirche, auf dem Platz eines alten Tempels erbaut, prunkt mit den Bruchstücken römischer Architektur. Die Saracenen bedienten sich gewöhnlich der Ueberbleibsel des Alterthums zur Verzierung ihrer Gebäude. Im Innern sieht man eine Menge alter marmorner Monumente von der schönsten Arbeit; die korynthischen Säulen der Kirche sind aus mehreren alten Tempeln zusammengeschleppt. — Durch anmuthiges italienisches Weinland ging der Weg von hier in's Land zurück über Gradisca nach Görz (Gorizia), einer bedeutenden Stadt mit einem Schlosse auf einem Berge in der Mitte. Rings um die Stadt ziehen sich entsetzlich hohe Felsen. Ich sah eine Seidenfabrik eine Stunde von hier, die in einem Thale am Wege liegt, und in der ein Mechanismus von der sinnreichsten Erfindung und gewiß großer Wirkung mich sehr interessirte. Von Görz näherte ich mich der Wiener Straße, um das seltsame Felsenschloß Prediama zu besuchen.

## 2. Prediama oder Lueg.[1])

Zwölf Stunden von Triest an der Straße von Wien liegt das Thal von Prediama. Ueber fruchtbare Hügel führt der Weg abwechselnd steil und sanft geneigt in die Tiefe. Ein beträchtliches Gebirgswasser begleitet ihn bis zum westlichen Winkel des Thals,

[1]) Eine sehr sorgfältig mit Feder und Tusche ausgeführte Zeichnung dieses Schlosses, in sonniger Beleuchtung, bildet Nr. 20. von Mappe I. des in der Berliner Königlichen Bauschule befindlichen Schinkel-Museums. 1816 zeichnete Schinkel das Bild nach der Natur mit der Feder auch auf Stein, welches Fr. Klinsmann zu Berlin in Steindruck vervielfältigt hat. — Nr. 2., 3. und 4. dieses Abschnitts sind bereits in der „Europa" (Jahrgang 1861, Nr. 45., S. 1778—1786) mitgetheilt worden.

wo eine ſenkrechte Felswand von entſetzlicher Höhe daſſelbe beſchließt. Die ſanfteren Abhänge des Thals legen ſich mit ihren üppigen Baumgruppen an dieſe Wand, die vom Regen glatt geſpült, die bläulichen Flächen des Schiefers aufweiſt. Am Fuß derſelben bringt der Bach in eine flachgewölbte Grotte und verſchwindet brauſend unter der überhängenden Steinmaſſe. Sein trübes Bergwaſſer wird vier Stunden von hier beim Städtchen Wippach wiedergeſehen, wo es, ſilberhell geläutert, aus einer ähnlichen Grotte mit gleichem Geräuſche hervorſtrömt, nachdem es den Lauf unter der doppelten Kette des Gebirgs gemacht hat. In beträchtlicher Höhe über der Grotte, welche den Bach verſchlingt, zeigt ſich durch die Spalten des Felſens das dunkle Gewölbe einer zweiten, zu welcher man über einen hölzernen Steg gelangt, der hart an der Wand aus einem Garten hineinführt; der letztere zieht ſich am ſanfteren Seitenabhang hinauf. Mit Fackeln, welche gewöhnlich von ſechs oder acht Männern getragen werden, tritt man den Weg in dieſe Grotte an, die zwei Stunden weit in das Innere der Erde geht. Trocken und eben iſt Anfangs der Weg, während das wunderbare Gewölbe bald gegen den Boden ſich neigt, bald weit in die Höhe emporſteigt und tauſend breite und ſchmale Spalten und Nebenhöhlen bildet. Die ſeltſamſten Geſtalten von Tropfſtein hängen von der hohen Wölbung herunter, oder bilden bunte Figuren auf dem Boden. Nachdem man einige hundert Schritt im Innern der Höhle fort gewandert iſt, ſchließt ſich das Gewölbe und läßt nur einen kleinen Durchgang in ein zweites hohes Gewölbe. In dieſem Durchgang geht man über einen hölzernen Steg, welcher über eine tiefe Oeffnung des Bodens gelegt iſt. Trotz allem Schein der Fackeln iſt der Grund von ſchwarzer Nacht beherrſcht; aus ſeiner Tiefe ſteigt das dumpfe Gemurmel des Bachs, der unter der Grotte in den Felſen drang und ſeinen Lauf in den Tiefen der Erde fortſetzt. Man tritt nach dem ſchauerlichen Uebergange des unterirdiſchen Fluſſes in den zweiten großen Raum der Höhle, der mit noch weit ſonderbareren Geſtalten von Tropfſtein mannigfaltig wechſelt. Die abenteuerliche Zuſammenſtellung

gothiſcher Säulen, Kanzeln, Glocken, Statuen, Monumente, über denen ſich Fahnen vom bunten Gewölbe zu neigen ſcheinen, macht beim frappanten Fackelſchein die unheimlichſte Wirkung. Eine Seitengrotte führt zum ſogenannten See, einem Waſſer in der Tiefe des Felſens, das mit jenem unterirdiſchen Strom keinen Zuſammenhang hat. Jetzt fängt der Pfad an ſchlüpfrig zu werden, und man hat Mühe, ſich vor dem Falle zu ſichern. Das Gewölbe der Grotte ſchließt ſich zum zweiten Male und läßt blos einen noch weit kleineren und niedrigeren Durchgang, als der erſte war; auf dem Bauche windet man ſich durch dieſe Oeffnung, das Feuer der Fackeln vor dem Erlöſchen wohl verwahrend. Hat man dieſen beſchwerlichen Weg gemacht, ſo befindet man ſich in einer entſetzlich hohen, ſchiefen Felsſpalte, deren Boden mit einer Menge ungleicher Felsblöcke wie beſäet iſt, die von der Decke geſtürzt ſcheinen. Nur einen gefährlichen Uebergang verſtattet der Weg; er führt der Tiefe zu und wird überaus ſchlüpfrig. Die Maſſen des Tropfſteins haben hier eine faſt weiße Farbe und glänzen bei ihrer Näſſe im Fackelſchein. Beſtändig herabträufelndes Waſſer durchnäßt die Kleider; empfindliche Kälte und ängſtliche Luft umgiebt den Wanderer. Zum letzten Male ſchließt ſich dann das hohe Gewölbe des von der Oberwelt weit geſchiedenen Orts und verſtattet nicht tiefer in das Innere der Natur zu dringen. Ein brauſender Wind entſteigt aus einer Spalte dem Boden und mehrt das Schauerliche der Scene. Mit der Kohle der Fackel ſchreibt man den Namen an die letzte Wand des Felſens und kehrt dann auf den glitſchigen Pfaden, durch die engen und niedrigen Thore, über die Brücke des unterirdiſchen Stroms zum Tageslicht zurück, das den Wanderer nach der Reiſe in das finſtere Reich doppelt heimlich begrüßt. Nichts iſt wohlthätiger, als der milde Glanz der Helle, die das Auge trifft, wenn man um eine Ecke des erſten Gewölbes ſich wendet; im lieblichſten Grün ſtrahlt der Tag durch das Laub, welches die Oeffnungen der Grotte umzieht und breitet unter der Farbe deſſelben das ſanfteſte Zauberlicht im weiten Raum der Höhle. Beim Uebergang des ſchmalen Stegs in den Garten

erblickt man unter sich den Strom, der mit dem Wanderer hier vom Tageslicht schied und seinen Weg durch die Tiefen der Erde begleitete.

Hoch über dem Ausgang der eben geschilderten Grotte wölbt der Fels eine dritte, die weiteste von allen, und steigt dann ungetheilt bis zum Gipfel senkrecht hinan, wo er von grün üppigen Buchen bekrönt wird. Das Gewölbe der letzten Grotte bildet von Anfang eine weite, auf der einen Seite sich neigende Nische, in deren hinterer Wand drei dunkle Oeffnungen in das Innere eines tieferen Raumes deuten.

Die wildeste Kühnheit war es, die den Menschen hieß, sich in diesem Raume niederzulassen. Nichts ist abenteuerlicher, als der Anblick eines aus thurmähnlichen Gebäuden sonderbar gruppirten Schlosses, welches unter das finstere Gewölbe dieser Grotte eingebaut, seines hohen Daches nicht bedurfte, da die dunkle Höhle ihre Massen weit über dasselbe hinausstreckt. Langsam nähert man sich dem Gebäude auf einem steilen Pfade durch den Garten und langt endlich an der hohen Felsenwand bei einer Zugbrücke an, die über einen spaltenartigen Abgrund führt; dieser trennt den sanfteren Seitenhang des Thals von der steilen Felsenwand. Man geht über die Brücke in ein Thor, das von dem Wappen der Familie Cobenzl gekrönt ist, welche sich seit dreihundert Jahren im Besitz des Schlosses und der Gegend befindet. Von ihr stammt das jetzige Gebäude. Vordem war dieser Ort der Schlupfwinkel berüchtigter Räuber, die den innern Raum der Höhle meilenweit verfolgten und an verschiedenen Stellen der umliegenden Gegend Auswege fanden, welche ihren Unternehmungen vortheilhaft waren. Diese Auswege, deren Anfang man im Innern der Höhle bemerkt, sind jetzt vermauert, weil sie auch späterhin der Sitz der Mörder und Diebe waren, die noch jetzt nicht selten in diesem Lande schweifen. Schon zu den Zeiten der Kreuzzüge besaß ein bekannter Räuber diese Höhle, den man Erasmus Luger nannte; von ihm entstammt der Name Luëg, der sich bis jetzt erhalten. Seine Wohnung war in der Höhle selbst. Man gelangte auf

Zugbrücken, die von einem Abhang auf den andern führten, durch das äußere Gewölbe der Niſche zur Oeffnung des innern Raums, der mit einer Mauer verſperrt war, in welcher nur die Thür und das Fenſter eines Wohnzimmers Platz hatten. Der Kochherd war dicht beim Eintritt in die Thür und erhielt durch ſelbige das Licht. Rechts befand ſich das Wohnzimmer. Eine Felſentreppe von dreißig Stufen führte hinauf in die Tiefe der Höhle, wo ein Brunnen das immer friſche Waſſer reichte. Zwei andere Treppen gingen ſeitwärts, die eine zu einem Balkon, der in einer Seitenſpalte der großen Höhle angebaut war, die andere in ein oberes Zimmer, vielleicht für das Geſinde des Hauſes. Späterhin baute man in die äußere Wölbung das Schloß, deſſen Maſſen die Höhle unterhalb ausfüllen, oberhalb aber vom Bogen des Felſengewölbes weit überragt werden, ſo daß man über dem Dache die drei dunkeln Oeffnungen in dem innern Raum der Höhle bemerkt. Die Mauern ſteigen mit den Maſſen des Felſens in einer ſenkrechten Ebene empor und ſcheinen faſt über dem Abgrund zu hängen. Der Name Prediama entſtand nach dieſem Bau; er bedeutet in der Krain'ſchen Sprache ſo viel als »vor dem Loche«. Die einzelnen Theile des Schloſſes ſind aus zufälligen Bedürfniſſen entſtanden, und wie es die Form der Felſenabſätze erlaubte, die daſſelbe zum Fundamente fand. Die Zimmer ſind ganz ohne Prunk; abenteuerlich wechſeln Wände und Gewölbe von Felſen und künſtlicher Conſtruction ab; Treppen, in den Fels gehauen, führen nach mehreren Richtungen über Brücken und winkelige Corridore, in die höheren Etagen, und von dort über das Dach zu den Oeffnungen der innern Höhle, in welcher man die deutlichen Spuren der alten Einrichtung Erasmus Luger's findet. Der Brunnen iſt noch im beſten Stande. Der gefällige Amtmann Franz Woita, welcher vom jetzigen Beſitzer, dem Kaiſerlichen Miniſter Grafen Cobenzl [1]) auf dieſe Beſitzung geſetzt iſt, bewohnt das Schloß und

[1]) Ludwig, Graf v. Cobenzl, geb. 1753, † 1809 als öſterreichiſcher Staatskanzler und Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, der 1801 den Lüneviller Frieden abſchloß.

macht sich's zur Pflicht, jeden Fremden nicht allein bei der Besichtigung der Merkwürdigkeiten auf alle Weise zu unterstützen, sondern auch auf's Freundschaftlichste zu bewirthen.

Die obere Höhle theilt sich in mehrere Arme, deren einige Zusammenhang mit der unteren haben mögen; zwei davon gehen bis zum Städtchen Wippach, vier Stunden weit, unter die doppelte Gebirgskette; beide sind hier und dort vermauert. Weit in diese Arme zu dringen, ist beschwerlich und lohnt nicht der Mühe; sie werden bei weitem enger, als die untere Höhle, und bieten keine Abwechselung.

## 3. Idria und Zirknitzer See.

Von Prediama besuchte ich das bekannte Quecksilber-Bergwerk Idria, welches eine oder eine halbe Tagereise von hier ist. Durch immer höheres Gebirg geht der Weg. Idria liegt in einem Kessel von enormer Tiefe, rings umschlossen von waldigen und felsigen Bergen. Ein blauer Thonschiefer ist die Hauptgebirgsart. Das durch seine erstaunliche Ergiebigkeit merkwürdige Bergwerk hat seine Schachte ganz in der Tiefe des Thals und geht hundert und funfzig Klafter tief unter dessen niedrigste Fläche. Seit zweihundert und funfzig Jahren betreibt man es schon, und noch wird die Anlage von Jahr zu Jahr vergrößert. Ich lief mit meinem Freund, in Bergmannstracht gekleidet, sehr bequem ein. Alle Gänge sind mit Steintritten versehen; zur Seite findet man von Zeit zu Zeit Kapellen mit Heiligenbildern zum Gottesdienst der unterirdischen Arbeiter. Das gediegene Quecksilber trieft an allen Orten aus dem Schiefer und sammelt sich oft auf dem Boden zu kleinen Seen; dennoch haben die Bergleute das Metall im Erze lieber, weil beim Herausschaffen zu viel verloren geht. Eine entsetzliche Hitze und ein schlechter Geruch herrscht namentlich jetzt, je weiter man in die Tiefe kommt, was vorzüglich von einem großen Brand herrührt, der im Herbst 1802 dort ausbrach und

eine Menge von Gängen gänzlich zertrümmerte; er war zugleich mit Erdstößen begleitet. Anfangs vermochte man ihn auf keine Weise, selbst durch Verstopfen nicht, zu dämpfen, bis man endlich das Wasser, welches eine Ueberschwemmung der Flüsse in den Thälern der Gegend gehäuft hatte, in den Schacht leitete. Jetzt ist man beschäftigt, dasselbe wieder auszupumpen und glaubt, daß man sechs Jahre nöthig haben werde, um das Ganze wieder in den vorigen Zustand zu setzen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt; auch ist es noch nicht ganz sicher, ob er vollkommen gelöscht sei; denn als ich in der Tiefe zu den verschütteten Gängen kam, fühlte ich die enorme Hitze selbst, die mit einem Dampf begleitet, stoßweise aus dem Innern der Erde steigt. Die Hüttenwerke sind nach spanischer Art eingerichtet und bei ihrer einfachen Anlage sehr vortheilhaft. Das Erz wird in einen gewölbten Raum gepackt, unter welchem ein anderer Raum befindlich ist, der die Heizung enthält. Aus dem Erz-Raum geht ein Kanal in mehrere Kühlkammern, durch welche das in Dämpfe aufgelöste Metall zieht, sich dort auf dem Boden niederschlagend, wo man dann ganze Seeen von Queckſilber fließen sieht. Eine Menge schöner Stufen, welche man hier erhalten kann, werde ich, wenn es möglich ist, mit heimbringen.

Von Idria ging mein Weg auf einer wüsten, von Räubern stets gefährdeten Straße nach Zirknitz, der kroatischen Grenze nahe. Der merkwürdige See unweit des Marktfleckens Zirknitz gewährt im Sommer den Anblick eines flachen Wiesenthals zwischen schönen Waldgebirgen. Ich sah ihn zur Hälfte nur mit Wasser gefüllt. Im Grunde des Sees ist Felsboden mit unzähligen tiefen Grotten, die eine Menge von Spalten haben; diese führen in einen unter diesem Felsenlager befindlichen Raum, der das Wasser des Sees im Sommer verschlingt, und, wenn bei heftigen Gewittern die Gebirgsströme durch Kanäle an andern Orten denselben erfüllen, die Fluthen brausend aus den Spalten dieser Grotten auf die Fläche des Thals treibt. Das schon geerndtete Heu ward in diesem Jahre vom plötzlich austretenden Wasser weggeschwemmt, zum

großen Verluſt der Landleute. Reiner kann kein Waſſer gefunden werden, als das dieſes Sees. Beim Umherfahren auf einem Kahne erkannte ich an Stellen, wo man mich verſicherte, der See ſei bis zwanzig Klafter tief, den Grund und alle Gegenſtände auf demſelben deutlich. Wer hier fährt, wird zum Baden auf eine ſo unwiderſtehliche Art eingeladen, daß ſelten Jemand den See beſucht, ohne ſich von ſeinen Silberwellen umfangen zu laſſen. Der heitere Tag erhöhte mir den Genuß. Eine Stunde blieb ich mit meinem Freunde in den Wogen des Sees, deſſen Grund an der Badeſtelle ſo rein und glatt iſt, wie ein geſchliffener Marmorboden, und trat dann geſtärkt meine Rückreiſe nach Trieſt über Corgnale an.

Dieſer Ort, welcher auf der Steinwüſte von Trieſt liegt, iſt durch eine Höhle berühmt, die alle Eigenſchaften der Grotte von Prediama, nur in höherm Grade beſitzt.[1]) Das Sonderbarſte iſt der Eingang. Obgleich man ſich nämlich auf der Höhe des Gebirgs befindet, ſo glaubt man doch auf einer weiten Fläche zu ſein, weil man vom Abhang des Meeres mehrere Stunden entfernt iſt. Auf dieſem Felde nun ſteigt man ſenkrecht hinunter in die Höhle, die dann unterhalb ſich meilenweit ausbreitet. Vor zehn Jahren ſtieg der König von Neapel hinein; zu dem Ende ließ man es ſich viel koſten, hölzerne Treppen bis auf eine halbe Stunde weit, wo es nöthig war, in die Tiefe zu bauen. Jetzt ſind dieſe Treppen durch die Näſſe verfault und machen den Gang in der Höhle ſehr gefährlich. Ich war mit meiner Geſellſchaft bis eine halbe Stunde weit hineingeklimmt, wo die Grotte ein entſetzlich hohes Gewölbe bildet, deſſen obere Wölbung durch keinen Fackelſchein zu erkennen war. Hier ward ich durch einen eben ſo tief ſenkrecht in den Boden gehenden Abgrund verhindert, weiter vorzudringen. Der Schuß einer Piſtole machte hier die Wirkung eines ſchmetternden Donners.

[1]) Das Schinkel-Muſeum (Mappe I. Nr. 21.) enthält eine mit Feder und Pinſel ſehr fleißig ausgeführte Zeichnung Schinkel's, vom Innern der Höhle nach dem Ausgang zu genommen, in der namentlich der Contraſt von Dunkel und Licht ausnehmend ſchön wirkt.

Bei meiner Rückkehr nach Trieſt, welches von den Höhen dieſer Seite wieder ein neues, ſchönes Bild gewährt, hatte ich eine große Arbeit, meine Reiſe-Skizzen zu ordnen. Die Bekanntſchaft mit einem ſehr gefälligen jungen Kaufmann und halben Landsmann aus Baireuth ward mir auf einer weiten, höchſt intereſſanten Reiſe, an der er Theil nahm, ſehr nützlich.

## 4. Halbinſel Iſtria.

Wir mietheten eine Barke von drei Segeln, um die Merkwürdigkeiten von ganz Iſtrien, die vorzüglich nur an der Küſte liegen, zu ſehen. Man macht die Reiſe gewöhnlich zu Waſſer, weil man ohne ſtarke Militairbegleitung im Innern des Landes unmöglich reiſen kann. Die Einwohner und die ehemaligen venetianiſchen Soldaten, welche jetzt entlaſſen ſind, ſeitdem der Kaiſer dieſe Länder beſetzt hat, haben ſich in die Mitte der Halbinſel gezogen und formiren große Räuberbanden, vor denen man ſelbſt an der Küſte kaum ſicher iſt. Will man ſich nur wenige Stunden von den Städten am See-Ufer entfernen, ſo geht man in Begleitung von Militair. Dieſe Kerle haben ein furchtbares Anſehen. Sie reiten auf kleinen Pferden, tragen braune Mäntel und Mützen von derſelben Farbe; jeder hat eine Flinte auf dem Rücken, die von einer ausnehmend langen Form iſt, mehrere Piſtolen im Gürtel und einen Hieber zur Seite. Ihre Schnauzbärte ſind in Flechten gedreht und hängen zu beiden Seiten oft bis auf die Bruſt; ebenſo ſind ihre Haare in mehrere herunterhängende Treſſen geflochten. Die Weiber tragen ſich in der Farbe den Männern gleich und ſind ſehr wild, wie dieſe; ſie gehen gewöhnlich zu Fuß im Trupp zwiſchen den reitenden Männern. Einige ſitzen auf Eſeln. An allen Orten ſieht man dieſe Banden zu zehn, zwölf und mehr Perſonen das Land durchſtreifen und auch in die Städte ziehen. Das Kaiſerliche Militair hat bis jetzt noch keine Ordre, etwas

Reelles gegen sie zu unternehmen; es verfährt nur auf wirkliche Rechtsanrufung.

Bei gutem Winde segelten wir mit unserm Polaer Schiffer um Mitternacht von Triest, die Küste Istriens nicht gar fern zur Linken behaltend. Capo d'Istria, den Hauptort, und Pirano passirten wir, weil wir uns vorgesetzt hatten, sie auf dem Rückweg, wo man gewöhnlich wegen schlechten Windes an mehreren Orten bleiben muß, mitzunehmen. Das Land ist felsig, hat demnach sehr hohe Ufer. Viele Inselklippen ragen aus dem Meer hervor und machen den Weg für größere Schiffe unsicher; sie sind sämmtlich mit kurzem Gesträuch bewachsen. Die Städtchen am Strand des Meeres, deren man eine große Menge erblickt, haben fast alle gleichen Charakter und größere oder kleinere Häfen. Omago, St. Lorenzo, Città nuova waren die vorzüglichsten. Parenzo ist ein beträchtlicher Ort; wir kamen hier am Abend nach einer Fahrt von einer Nacht und einem Tage an. Ein gefälliger Mann, Signor Rossi, an den wir von Triest aus adressirt waren, nahm uns freundschaftlich auf und wies uns die Merkwürdigkeiten der Stadt. In jedem Ort dieser Küste sieht man Spuren der ehemaligen römischen Colonieen. In Parenzo stehen die Ueberreste eines Dianentempels, die auf die schrecklichste Art entheiligt sind. Das Untergemäuer und zwei Säulen korinthischer Ordnung haben an der hinteren Front eines Hauses, dem Meerbusen nahe, Gelegenheit gegeben, eine Commodität hineinzubauen. Am Hafen von Parenzo stehen mehrere Monumente römischer Arbeit, die sehr zertrümmert sind, und deren Schrift nicht mehr zu lesen ist. Die Wohnhäuser sind alten, meist saracenischen Ursprungs, von einer sehr soliden und accuraten Construction aus Quadersteinen, mit artigen Verzierungen jener Zeit. In der uralten Domkirche ist eine aus dem dreizehnten Jahrhundert stammende Mosaik-Arbeit merkwürdig.[1])

[1]) Eine Abbildung davon findet sich in F. Kugler's Kunstgeschichte (Stuttgart 1839), Bd. II., Abtheil. 1., S. 292.

Von Parenzo fuhren wir nach Rovigno, dem volkreichſten Ort Iſtriens, mit einem ſchönen Hafen. Es herrſcht hier viel Leben und Handel. Auf einem Felſen, der von der Stadt aus in's Meer ſich ſtreckt, ſteht die Hauptkirche der Stadt und macht mit ihrem hohen Thurme, der nach dem Bilde des St. Markus-Thurms in Venedig gebaut ſcheint, eine herrliche Wirkung. In der Nacht verließen wir die Stadt und erreichten am Morgen den Hauptbeſtimmungsort unſerer Reiſe, Pola, an der letzten Spitze Iſtriens. Der Weg zu dieſer, ihrer vielen Alterthümer wegen merkwürdigen Stadt führt durch unzählige Klippen, die aus dem Meer emporragen. Man fährt in den von der Natur durch Eilande und Landzungen gebildeten großen Hafen ein, indem man von Ruinen bald links bald rechts auf den Inſeln überraſcht wird; dann erblickt man die Stadt ſelbſt mit dem Caſtell auf der Anhöhe im Hintergrund des Hafens und zur Seite das große römiſche Amphitheater, welches eine prächtige Wirkung macht. Beim Ausſteigen aus der Barke war das Meer mit einem Nebel bedeckt, der hier ſehr häufig vorkommt. Die Luft iſt überaus ungeſund; das Militair, welches hier lag, wurde deshalb verlegt, weil in einem Monat von einer Compagnie funfzig Mann ſtarben. Jetzt hat der Platz nur eine Beſatzung von acht bis zwölf Mann, die alle fünf Tage von andern Orten abgelöſt werden. Die Population iſt überhaupt klein; man rechnet fünfhundert bis ſiebenhundert Einwohner, während zu Auguſtus' Zeiten mehr als dreißigtauſend hier wohnten. Vom Gouverneur, einem Venetianer, mußten wir die Erlaubniß erbitten, zeichnen zu dürfen. Darauf machten wir uns in Begleitung eines Soldaten auf den Weg zum großen Amphitheater. Die Reſte dieſes Gebäudes, welches aus drei Etagen beſteht und im Oval nach dem gewöhnlichen Plan aller Amphitheater gebaut iſt, ſind ſehr vollſtändig; es hat in den beiden unteren Etagen einhundertvierundvierzig Bogen, in den oberen zweiundſiebzig viereckige Oeffnungen, iſt in ſeinem großen Durchmeſſer über fünfhundert Fuß lang und im kleinen vierhundertfunfzig Fuß

breit.[1]) Man sieht im Innern die Spuren der Sitze, die zum Theil in den Felsen, an den es sich lehnt, gehauen sind; die Arena oder der Kampfplatz ist auch deutlich zu erkennen. Auf dem Wege zum Amphitheater, welches eine halbe Stunde vor der Stadt liegt, ertrugen wir eine entsetzliche Hitze, die hier schon fast unerträglich ist. Mehrere Trupps bewaffneter Eingeborenen, die nur vor den Soldaten einige Furcht haben, begegneten uns. Wir gingen durch die sogenannte Porta aurea in die Stadt zurück, ein herrliches altes Thor im schönsten römischen Styl. Nahe an dem Hauptplatz der Stadt stehen drei Tempel von korinthischer Ordnung im schönsten Verhältniß, die dem Augustus und der Stadt Rom gewidmet waren. Man sieht sechs Säulen, die eine Vorhalle bilden und ein Giebelfeld von reicher Architektur stützen; im Innern ist ein Stall für Esel angelegt. Merkwürdig ist noch der sogenannte Rolands-Thurm (la torre d'Orlando) auf einer Landzunge; woher der Name entstanden ist, kann ich nicht begreifen, da die Ruine aus der römischen Zeit zu sein scheint. In der Stadt sind mehrere schöne saracenische Kirchen.

Nichts ist unangenehmer, als der Mangel der Wirthshäuser in sämmtlichen Städten, der uns fast verhungern ließ. An ihrer Stelle findet man aber Kaffehäuser an allen Ecken, wo man freilich nur Chokolade und Limonade bekommt. Die Vorliebe der Einwohner, sich in diesen Häusern umherzutreiben, ist entsetzlich und giebt ein Bild des faulen Lebens, welches durch ganz Italien und diese Colonieen herrscht.

Auf unserm Rückwege nach Triest besuchten wir Pirano, welchem wir schon vorbeigesegelt waren; es hat einen schönen Dom auf einem senkrecht am Meere stehenden Felsen. Große Mauern mit Bogen, welche von der Meeresfläche bis an den Gipfel des Felsens geführt sind und das Fundament sowie den Platz um den Dom befestigen, gewähren einen erhabenen Anblick. Am Abend

[1]) Die Zahlen sind wohl etwas zu hoch gegriffen; man nimmt im Allgemeinen dreihunderdreiunddreißig bis dreihundertsechsunddreißig Fuß Länge und zweihundertzweiundsiebzig Fuß Breite an.

kehrten wir in den Hafen von Trieſt zurück, mußten aber die Nacht auf der Barke bleiben, weil die Sanität ſchon geſchloſſen war, die unſere Paſſaporti nachſieht, um ſich zu überzeugen, daß wir nicht aus der Levante kommen, in welchem Falle wir vierzig Tage Quarantaine halten müßten. In einem kleinen Batello ſegelten wir einige Tage darauf bei gutem Winde nach Capo d'Iſtria, wo wir einen prächtigen Marktplatz ſahen, der mit Ueberbleibſeln römiſcher Architektur und ſaraceniſchen Gebäuden prangte. Der Ort iſt klein, hat aber einige dreißig Kirchen und viele Klöſter. Bei der Rückreiſe war der Wind ſehr ungünſtig; er trieb unſern kleinen Batello in's weite Meer; wir fürchteten, es könnte ſich die ſogenannte Bora erheben, ein Nordwind, der hier großen Schaden ſtiftet. Die Wellen ſchlugen häufig in das kleine Fahrzeug, und unſer Schiffer, der daſſelbe allein dirigirte, ſchien der Sache nicht ſehr kundig zu ſein; er war überdies ein Genueſer und ſprach ſo ſchlechtes Italieniſch, daß wir ihn ſelten verſtanden und uns ihm verſtändlich machen konnten. Mit ſolchen kleinen Fahrzeugen bleibt man gewöhnlich der Küſte ganz nahe; er aber hatte die Tollkühnheit, uns über die ganze Breite des Golfs in ſtürmiſchem Wetter zu fahren. So ſchwebten wir, mehrere Stunden vom Land entfernt, in der größten Gefahr, umgeworfen zu werden. Aus Eigenſinn behielt er ſein Segel geſpannt, wodurch das Fahrzeug ſo ſchief getrieben wurde, daß es auf einer Seite Waſſer ſchöpfte. Der Wind verſchlug uns von der öſtlichen Küſte des Golfs an die weſtliche. Beim Dörfchen Contopello ließen wir ihn landen und machten den Weg von drei Stunden bis Trieſt zu Fuß, um der Gefahr zu entrinnen. Jetzt ſitzen wir in Trieſt wiederum in unendlicher Arbeit, unſere Reiſe-Skizzen in Ordnung zu bringen, und dann nach Venedig zu kommen, wohin wir am 8. Auguſt abzugehen glauben. —

## 5. Von Trieſt nach Rom.

Es war Mitternacht, als ich in die Barke ſtieg; die Menge des Gepäcks und der Paſſagiere machten den Platz unbequem. Die Nacht, abwechſelnd ſtürmiſch und ſtill, war jedesmal der Fahrt zuwider; gänzlicher Mangel an Schutz gegen die unerträglichen Stiche der Sonne ließen den folgenden Tag unangenehm vorübergehn. Bei Anbruch der Nacht zogen Gewitter herauf, ein mächtiger Regen drohte uns zu durchweichen, der Sturm wuchs, und der Schiffer beſchloß, das Unwetter auf offner See mit ausgeworfenem Anker abzuwarten, weil die Felſen der nächſten Küſte die Landung unſicher machten. Glücklich zog ohne Regen das Wetter vorüber, doch konnte man erſt um Mitternacht weiter ſegeln. Am Abend des zweiten peinlich durchlebten Tages ſtiegen endlich die Thürme Venedigs aus den Wogen des Meers.

Kleinere Inſeln umgeben den zuſammenhängenden Theil der Stadt; Klöſter mit ihren Kirchen und Thürmen ragen auf ihnen hervor; das Meer umſpült die Grundmauern dieſer Gebäude und verdeckt den Boden der Inſeln; man fährt durch ſie in die Lagunen und erblickt im Hintergrund die mit Paläſten, Kirchen und Thürmen reich gezierte Stadt. Zerſtreut liegen Barken und größere Schiffe umher; einige zertrümmerte Fregatten wimmeln von Gefangenen, welche Galeerenſtrafe erdulden. Bei der Annäherung macht der abenteuerliche Dogenpalaſt mit ſeinem bunten Mauerwerk und der Menge ſaraceniſcher Bogenſtellungen einen überraſchenden Eindruck. Die ſchönen Gebäude des St. Markusplatzes ziehen ſich links neben ihm bis an das Ufer hervor und tragen, wie die Kuppeln der ſchönen Kirche Sta. Maria della Salute auf einer nahen Inſel, viel zu dem Reichthum des Bildes bei. Durch unzählige Gondeln, deren ſchwarzbehängte Dächer im Kontraſt des bunten Getümmels, das auf ihnen herrſcht, den Eindruck des Sonderbaren um vieles vermehren, langt man endlich bei der Sanität, einem alten ſaraceniſchen Gebäude, an, welches durch

zwiefache eiserne Pforten gegen die Annäherung der Pestbringenden geschützt ist. Durch eine Menge unnützer Ceremonieen des Räucherns und Umherschickens der Passaporti von einem Officianten zum andern wird man auf eine unverzeihliche Weise aufgehalten; dies benutzen die Kaffetiers, welche die Erlaubniß haben, sich dem Fremden so weit zu nähern, als sie wollen, um ihm zur Erquickung und zum Zeitvertreib Biscuit und Kaffé durch das erste Gatter zuzustecken. Man erhält endlich die Erlaubniß, sich visitiren zu lassen, schleppt sein Reisegepäck auf eine Gondel und fährt unter eine Schaar kleiner Batelli, die von Visitatoren wimmeln. Ein Haufen dieser sauberen Menschenklasse fällt über die Koffer her, wirft mit Unverschämtheit alles durcheinander, und man thut wohl auf die Manipulation Acht zu haben, das geringste Verdächtige wird weggeschleppt und kann nur durch langen Streit und grosse Dreistigkeit wieder erhalten werden. Nach dieser Behandlung fordert ein jeder für seine Mühe und wiegt lange in der Hand, ob das Empfangene genug sei. Ist man den Klauen dieser Raubthiere entronnen, so geht der Weg, pfeilschnell durch den mächtigen Schlag des Gondoliers, in die Kanäle der Stadt. Mit erstaunlicher Geschicklichkeit sieht man die blinkenden Schnäbel der Gondeln sich allenthalben ausbiegen, um die Ecken lenken, im schnellsten Lauf sich niemals berühren. Zu beiden Seiten prangen Paläste, deren Wände nicht selten vom feinsten Marmor glänzen; der Styl ihrer Architektur liegt zwischen dem orientalischen und römischen; es ist der, welchen man gewöhnlich den saracenischen nennt. Reich, kühn und abenteuerlich sieht man lange Reihen Arkaden, von feinen Säulchen getragen, durch die Geschosse laufen; auf ihnen ruhen schwere fensterleere Massen, aus denen sparsame Thüren auf weitreichende Altane führen. Die Phantasie erhält Raum, sich das Sonderbarste von der Einrichtung des inneren Raumes zu denken. Den Eindruck des Abenteuerlichen vermehrt das Ansehn der Unbewohntheit, welches fast in allen Palästen der Stadt herrscht; die Fenster sind zerschlagen oder kleinscheibig und veraltet, die Gesimse und die Platten des Marmors, mit

denen die Wände bekleidet sind, drohen herabzustürzen, das Innere der großen Vestibüle und Säle ist schwarz geräuchert, die unteren Geschosse, vielmals verändert und verunstaltet, stehen ohne Zusammenhang mit der oberen Architektur. Wenige neuere Paläste von Sansovino und Palladio unterscheiden sich von jenen durch eine bessere Unterhaltung und gewinnen an Ansehn durch ihre vortreffliche Lage am Wasser des Großen Kanals, der an einigen Orten drei bis vier Hundert Fuß breit ist.

Aus dem Gasthofe war mein erster Gang auf den St. Markus-Platz. Die engen Gassen, in denen oft mit Mühe einer dem andern ausbiegt, gepfropft mit Boutiken aller Art, die in den unteren Geschossen der Häuser größtentheils schmutzig untereinander stehen, — die Menge der Bettler von der ekelhaftesten Art, mit Gebrechen und Schäden, die man nicht ohne Abscheu betrachten kann; ihr beständiges Winseln und Beten, das dem Fremden die Noth des verfallenen Staats klagt, — das unerträgliche Geschrei der Fruchthöker, die in den unangenehmsten Tönen ihre Waare ausbieten und sich darin untereinander zu übertreffen suchen, machen einen überaus widrigen Eindruck. Von dem engen Raum dieses schmutzigen Schauspiels trat ich plötzlich auf den weiten, von der ganzen Welt gepriesenen Markusplatz. — Größe, Schönheit und Pracht wirken gleich stark bei der Uebersicht.

Die schöne mit scharfbehauenen Quadern gepflasterte Ebene des Platzes umschließen von drei Seiten Gebäude mit fortlaufenden Arkaden in jedem Geschosse, von einer edlen und reichen Architektur; die vierte Seite begränzt die wunderbare Kirche St. Markus mit ihren vielen Kuppeln, großen Bögen, Säulen und Verzierungen. Vor ihr sind auf bronzenen Postamenten drei Segelstangen aufgerichtet, an denen große Flaggen wehen, die dem Ganzen einen festlichen Charakter geben. Rechts auf der Seite des Platzes erhebt sich der hohe Markusthurm, der die Symmetrie des Ganzen durch seine Lage stört, aber dennoch das Imposante um vieles vermehrt. Hinter ihm erblickt man den saracenischen Dogenpalast, dessen reiche Zinnen weit über die Gebäude des

Platzes ragen. Mit einem eigenen Gefühl tritt man in die Kirche des St. Markus, dieſen Tempel aus einer ſo dunklen, abenteuerlichen Zeit, der im bunteſten Gemiſch die Spuren der Kultur ſo verſchiedener Generationen trägt; aber man wird durch die erhabene Einfachheit überraſcht, welche in dem Innern herrſcht, ungeachtet Saracenenſtyl in allen Formen ſichtbar iſt. Aus einem dunkelbraunen Marmor, deſſen Politur und ſcharfe Fugung dem Auge ſehr wohl thut, ſind die Wände errichtet. Die gewölbte Decke und die Kuppeln, durch deren ringsumlaufende Arkaden das Licht herab fällt, enthalten auf goldenem Grunde bunte Figuren, heilige Scenen darſtellend, in muſiviſcher Arbeit. Der Hochaltar von myſtiſcher Form in dem Halbdunkel einer abgeſchiedenen großen Niſche verbreitet den Eindruck des Heiligen um ſich her. Das Verhältniß jedes Theils läßt den Geiſt befriedigt über den paßlichen Charakter für die Religion, der dieſer Tempel heilig iſt. —

Der Platz von St. Markus iſt die einzige Promenade der Venetianer; Tag und Nacht iſt hier das Getümmel der Menſchen gleich groß. Die Kaffehäuſer, welche dicht gereiht um den Platz liegen, ſind deshalb immer beſucht und bilden die Verſammlungsplätze für alles Geſchäft und Vergnügen der Stadt. Vormittags ſieht man an verſchiedenen Orten des Platzes Volk verſammelt, welches durch ſogenannte Philoſophen mit Geſchichten alter und neuer Zeit unterhalten wird; das Auditorium iſt auf den oft ſehr gut ſprechenden Erzähler höchſt aufmerkſam. Am Abend nehmen Gaukelbuden ihren Platz ein, die nicht weniger frequentirt werden. In einem kleinen Theater ſieht man hier eine Harlequinade von hölzernen Figuren dargeſtellt und muß dabei das Gedächtniß und die Veränderungen der Stimme des Gauklers bewundern, der hinter den Gehängen ſpricht. — Das ſchöne Geſchlecht Venedigs, an dem die ganze Welt vorzügliche Feinheit und Grazie preiſt, zeigt ſich außer den Gondeln, Kirchen und Theatern vorzüglich auch auf dem Platz von San Marco und vermehrt das Intereſſe dieſer Promenade. Unter den vielen Schönheiten, welche ſich in tauſend verſchiedenen Formen zeigen, zog mich nichts ſo ſehr an, als das

ſchöne leidende Geſicht eines jungen Weibes, das ich mehrmals am Arme eines hageren, höchſt geſchmackloſen Menſchen auf der Promenade erblickte; ein ſchreckliches Geſetz des guten Tons unterſagt bei Venedigs vornehmer Welt jedem Ehepaare den ferneren Umgang, wenn ein Jahr in der Ehe verfloſſen iſt; der Mann wählt ſodann einen ſeiner Hausfreunde zum Führer und Geſellſchafter ſeiner Frau, bei der er von nun an öffentlich nie wieder erſcheint. Ein hartes Schickſal ließ jenes junge Weib aus einem der erſten Häuſer Venedigs geboren ſein; ſie hatte mit einem geliebten Gatten ein glückliches Jahr verlebt und mußte ſich darauf dem allgemeinen Geſetze des Tons unterwerfen, um unter Gram und Sehnſucht die ſchönſten Jahre ihres Lebens an der Seite eines widrigen Gegenſtandes zu verderben. —

Der Dogenpalaſt gehört unſtreitig unter die prächtigſten und merkwürdigſten Gebäude der Welt. An den beiden Seiten, welche dem Platz und dem Waſſer zugekehrt ſind, wird er im erſten und zweiten Geſchoß von einer unzähligen Menge ſaraceniſcher Arkaden, welche von reich gezierten Säulen getragen ſind, umgeben; über dieſen Arkaden ruht eine ungeheure, aus vielfarbigen Steinen in rautenförmigen Figuren gemauerte Maſſe, welche von einer Menge ſpitziger reicher Zinnen gekrönt wird. Mehrere große Fenſter, welche ſich in dieſer Maſſe zeigen, kündigen von Außen ſchon mächtige Säle und Veſtibüle an. Ganz verſchieden iſt der Styl der Architektur des Hofs. Eine reiche, mehr im antiken Geſchmack gehaltene Arbeit von der vortrefflichſten Ausführung zeigt allenthalben das Genie des Architekten. Eine große Treppe von weißem Marmor, mit Verzierungen und antiken Statuen reich geſchmückt, führt von außen in das zweite Geſchoß und trägt nicht wenig zum Charakter der Größe bei. Die Arabesken, womit die Pfeiler der rings um den Hof laufenden Arkaden geſchmückt ſind, ſind von ſo ſchöner Erfindung und Mannigfaltigkeit, daß ſie allein ein Studium von großem Nutzen für den Architekten veranlaſſen können. An einer Seite des Hofs grenzt die Kirche von St. Marco, welche hier reich mit Statuen verziert iſt; einige davon ſollen griechiſchen

Urſprungs ſein. In der Architektur der großen Säle des Palaſtes iſt die Pracht erſchöpft. Der Eintrittsſaal iſt, von der Decke bis zur Lehne der ringsum laufenden Sitze aus Mahagoniholz, mit den in Oel gemalten Landkarten aller venetianiſchen Beſitzungen geſchmückt. Die ganzen Wände der übrigen Säle prangen mit den Meiſterwerken des Tizian, Tintoretto, Guido Reni, Palma ꝛc., die Decken mit vergoldetem Schnitzwerk, zwiſchen welchem Reliefs und Gemälde eingefugt ſind, die Fußböden mit muſiviſcher Arbeit.

Das jüngſte Gericht von Tintoretto, welches eine ganze Wand des größten Verſammlungsſaals einnimmt, Chriſtus mit der Dornkrone auf dem Kopfe von Albrecht Dürer, und eine heilige Familie von Raphael ſind die Hauptbilder des Palaſtes. —

Unzählige ſchöne Kirchen zieren die übrigen Theile der Stadt; faſt alle prangen mit Säulen und Wänden aus dem rarſten Marmor, mit den Basreliefs und Gemälden der erſten Meiſter Italiens. In der Kirche des Nonnenkloſters Sta. Pietà hört man häufige Kirchenmuſik von der herrlichſten Execution, wobei alle Inſtrumente von Nonnen geſpielt werden, und auch das Ganze durch eine Nonne dirigirt wird. Ein enges Gitter auf einem Chor verſteckt die ſpielenden Mädchen vor den Zuſchauern. —

Die Theatergebäude, deren es eine ganze Menge in Venedig giebt, ſind von weniger Bedeutung, und die Truppe, welche ich in der Opera buffa fand, war nur mittelmäßig. Das neue Theater für die Opera seria hat ein reiches Veſtibüle aus verſchiedenen Marmorarten. — Nirgends ſind die Paläſte ſo gehäuft, als auf dem Wege, den man in einer Gondel auf dem Großen Kanal macht. Die kühne Brücke, Ponte Rialto, welche mit einem einzigen Bogen über die ganze Breite dieſes Kanals geſpannt iſt, macht beim Hindurchſchiffen eine große Wirkung, obgleich die oben angebrachten Gewölbe für Boutiken von ſchlechtem Verhältniß ſind. — Bei der großen Lebhaftigkeit, die in allen Theilen der Stadt herrſcht, vermißt man die Carroſſen, deren Gebrauch die Lage und Einrichtung dieſer Waſſerſtadt unmöglich macht. Die Gondeln nehmen ihren Platz ein und gewähren, wenigſtens bei

einem kürzeren Aufenthalte in Venedig, bei weitem mehr Vergnügen. — Der Verfall des venetianiſchen Staats iſt in jeder Kleinigkeit auffallend; Verarmtheit und Reduction zeigen ſich überall; um ſo übler iſt der Effekt des großen ceremoniellen Tons im Umgang, der noch im vollen Umfang aus jener alten reichen Zeit übrig geblieben iſt. —

Unter allen Städten Italiens zeichnet ſich Venedig darin aus, die Nacht zum Tag zu machen; die öffentlichen Geſchäfte und der größte Theil der Vergnügungen fangen gegen Abend an und dauern bis an den Morgen. Dieſe Einrichtung hat nicht nur für jeden Fremden etwas Auffallendes, ſondern vermehrt auch die Wirkung des Abenteuerlichen, welches jeder Gegenſtand dieſer Stadt durch ſeine Form oder durch die Reminiscenz ſeiner Geſchichte an ſich trägt. Die Strenge, womit ehemals die republikaniſchen Geſetze ausgeübt wurden, und die Schrecken und Furcht um ſich verbreitete, weil der Tod beinahe auf jedem Fehltritt ſtand; die Wirkung der Inquiſition, der auch das Verborgenſte nicht unbekannt blieb; die Kraft mit der das Gouvernement jede Unternehmung führte: dieſe Nerven jenes mächtigen Staats ſind verſchwunden und haben kaum die leiſeſten Spuren zurückgelaſſen, obgleich die Regierung nach der Acquiſition des Kaiſers noch nicht verändert ward. Das Kaiſerliche Militair, welches ohne Handlung ruhig hier lebt, prädominirt dennoch und wird gefürchtet; der commandirende General hat eine große Stimme im Gouvernement. Alle Bande dieſes einſt gefürchteten Staats ſind zerriſſen; gänzlich zertrümmert ſinkt er von einem Jahr zum andern tiefer und ſieht gedemüthigt, wie ſein Rival Trieſt mit Macht emporſteigt, um alle Wirkſamkeit dieſes Theils der Erde in ſich zu vereinen. —

Von Venedig fährt man in einer Gondel durch die Lagunen (dasjenige Waſſer, welches zwiſchen Venedigs Inſeln und dem feſten Lande liegt und ehemals Sumpf war, woher es ſeinen Namen erhielt) in den Brenta-Kanal nach Padova. Die Seiten des Kanals, an welchen der Fahrweg zu Lande hinführt, erfreuen

durch die Fruchtbarkeit der Weingärten, welche, mit Paläſten und kleineren Villen geſchmückt, eine ſchöne Abwechſelung gewähren. Padova iſt eine weite, mit Paläſten und Kirchen reich gezierte Stadt, der man nur mehr Bevölkerung wünſchte. Zwei große Dome zeichnen ſich vorzüglich aus: St. Antonio und Sta. Giuſtina; erſterer prangt mit einigen reichen Kapellen von Marmor ſaraceniſchen Styls und lebensgroßen Reliefs und wird häufig von Pilgern beſucht; der zweite, von Palladio's Architektur, hat viel Großes. In der Kirche des Auguſtinerkloſters ſieht man einen vortrefflichen Johannes von Guido Reni, eins der beſten Bilder dieſes Meiſters. Merkwürdig iſt die kleine Kapelle in dem Palaſte der alten Familie Faſari,[1]) welche von oben bis unten mit den Gemälden des alten Malers Giotto in Fresco geziert iſt. Giotto war einer der erſten Maler der wieder auflebenden Kunſt im dreizehnten Jahrhundert; ſein Lehrer war der griechiſche Maler Gaddi,[2]) der ihn, die Schafe hütend, auf dem Felde fand, wie er ſeine Böcke zeichnete. Die Univerſität von Padova, welche ehemals die erſten Männer Italiens, Dante, Arioſt, Galilei, Taſſo herbeirief und zwölftauſend Studirende zählte, iſt jetzt um vieles unbedeutender. Der botaniſche Garten iſt eine vortreffliche, in guter Ordnung gehaltene Anlage; er wird für den beſten in Italien geachtet. Das Rathhaus iſt wegen eines Saals von zweihundert und dreißig Fuß Länge und ſechsundſiebzig Fuß Tiefe[3]) merkwürdig; deſſen Decke wird durch ein Bohlendach gebildet, welches bei weitem früher gebaut wurde, als die Erfindung dieſer Dächer in Frank-

[1]) Soll wohl heißen Foscari, denn der alte Palaſt dieſer Familie ſtand bis 1827, wo er eingeriſſen wurde, neben der Kapelle Sta. Annunziata nell' Arena, in der ſich die Fresken des Giotto befinden, und deren Stifter der 1301 geadelte reiche Bürger Enrico Scrovigno war. (Vergl. Valery „voyages en Italie", Bruxelles 1843, dritte Ausgabe S. 167.)

[2]) Gewöhnlich wird Cimabue als der Lehrer des Giotto betrachtet, von dem auch die hier berichtete erſte Begegnung mit dem Letzteren erzählt wird. (Vergl. Kugler „Handbuch der Geſchichte der Malerei", Berlin 1837, Bd. I., §. 20., S. 39.)

[3]) Jetzt nimmt man zweihundertſechsundfünfzig Fuß Länge, ſechsundachtzig Fuß Breite und fünfundſiebzig Fuß Höhe an.

reich bekannt ward. Die Construction in dieſem Dache bei der ungeheuern Tiefe des Saals iſt um ſo merkwürdiger, weil die Sparren nicht auf durchgehenden Balken, ſondern auf den Ringmauern des Saals ſtehen; dennoch iſt das Ganze ſehr einfach verbunden; einige eiſerne Stangen, welche an der Stelle der Kehlbalken angebracht ſind, halten den Druck der Sparren nach außen ab, indem ſie die beiden Dachflächen wie Anker verbinden. — Ein Platz von erſtaunlicher Größe,[1]) auf welchem achtzig Statuen berühmter Männer ſtehen, ziert die Stadt. Padova hat, wie die mehrſten Städte dieſes Theils von Italien, die vortreffliche Einrichtung der Arkaden vor allen Häuſern, ſo daß man bei dem ſchlechteſten Wetter trocken und reinlich durch alle Theile der Stadt gehen kann; es ſoll ſich dieſe Einrichtung von den alten Tyrrhenern[2]) herſchreiben, die ehemals dieſe Gegend bewohnten. —

Der Weg von Padova über Monſelice nach Ferrara geht durch fruchtbares Marſchland. Nahe bei Monſelice ſieht man ein kleines Gebirg von den angenehmſten Formen. Drei Schlöſſer an der Straße machen ein vortreffliches Bild. Das erſte liegt ganz in der Ebene, umgeben von einer großen franzöſiſchen Gartenanlage. Das zweite von ſaraceniſcher Architektur, dem Venetianer Dolfino gehörig, höchſt üppig in Baumgruppen verſteckt hinter einigen hochgemauerten Wällen, gewährt mit den Gebirgen im Hintergrunde einen reizenden Anblick. Das dritte liegt auf einem pyramidaliſchen iſolirten Berge; eine Treppe führt vom Fuße des Berges in gleichen Abſätzen bis zum Porticus des Schloſſes, das mit einer Kuppel gekrönt iſt. Die Gebirge formiren hinter demſelben abwechſelnde ſchöne Linien und überſteigen bei weitem die Höhe des Schloſſes. Im Schein des Abends ſah ich dieſe Gegend; ein zarter Regen überzog das Ganze mit einem vom Roth des Himmels ſanft gefärbten Nebel und gab der Landſchaft einen zauberiſchen Glanz; die Scene bei der abendlichen Stille der Gegend verſetzte den Geiſt in eine angenehm ruhige Stimmung. —

[1]) Prato della Valle.

[2]) Etruskern.

fruchtbares Weinland begleitet den Reisenden durch die Ebene bis Ferrara und Bologna. —

Ferrara ist eine große menschenleere Stadt; ein schöner gothischer Dom und ein befestigtes Schloß zieren die Stadt. Einzelne schöne Paläste zeichnen sich durch die solide und accurate Arbeit aus gebrannten Ziegeln aus- und zeigen, was man mit diesem Material herstellen kann. Sie können ein Studium für die Architekten derjenigen Länder, in welchen die Felsen mangeln, veranlassen. — Bis Bologna bleibt die Gegend dieselbe; auf dem ganzen Wege sieht man die cisalpinische Cokarde und häufige Transporte französischen Militairs, welches überall in den Städten dominirt. Bologna liegt noch in der Ebene am Fuße schönbebauter Hügel, die Vorgebirge der Apenninen. Cypressen, Oliven und Castanien, in schönen Gruppen um malerische Klöster und Villen gepflanzt, zieren diese Höhen und geben der Landschaft den wahren Charakter der milden italienischen Natur. Die Aussicht von oben auf die an Kuppeln, Thürmen und Palästen reiche Stadt und in die weite Ebene, die von der bei hellem Wetter sichtbaren Fläche des Adriatischen Meeres begrenzt wird, ist höchst reizend; tausend Landhäuser, Dörfer, Städte blinken aus den üppigen Weinfeldern der Ebene; am Horizont erscheinen der Dom von Ferrara und die hohen Gebäude von Modena. — Der Marktplatz prangt mit einem schönen Dom von erstaunlicher Größe im gothischen Styl. Die Giebelseite, welche dem Platze zugekehrt ist, ward mit Marmor bekleidet; die Arbeit ist aber erst halb vollendet. Das Grabmal des heiligen Dominicus, dem diese Kirche geweiht ist, hat vortreffliche Statuen und Basreliefs, an welchen Michel Angelo Buonarotti und andere große Meister arbeiteten. Guido Reni und Ludovico Caracci liegen hier begraben. Bologna hat vorzügliche, reiche Bildersammlungen, die aber durch die Plünderung der Franzosen nicht wenig verloren haben; eins der ersten Bilder, welches noch zurückblieb, ist der trauernde Petrus von Guido Reni in der Gallerie des Palastes Sampieri. [1]) Alle Kirchen

[1]) Die Gallerie ist verkauft.

prangen mit den Werken der ersten Meister Italiens. Auf dem Marktplatz steht ein colossaler Hercules aus Bronze, und am Rathhause die colossale sitzende Statue des Papstes Gregor XIII., ebenfalls aus Bronze. Zwei schiefe Thürme, wovon der eine kurz und dick, der andere erstaunlich hoch und schmal ist, machen am Ende einer langen Straße den sonderbarsten Effekt, indem, contrahirend, ein jeder auf die entgegengesetzte Seite neigt; der kleinere hängt zwölf (?) Fuß über seine Base. In einem Thal zwischen nahen Hügeln zeigt man ein unterirdisches Bad, welches von Marius gebraucht sein soll; so hübsch die Anlage ist, so läßt doch die Construction auf eine neuere Gründung schließen. — Von Bologna führt der Weg über die Kette der Apenninen, die höchst malerische Ansichten bieten. Beim Hinansteigen sieht man noch lange über die kleineren Berge die weite Ebene von Bologna, die sich bis an's Adriatische Meer erstreckt. — Die Gegend auf dem jenseitigen Abhang der Apenninen nimmt an Abwechselung und milder Natur immer mehr zu. Pinien- und Cypressenhaine ziehen sich um Paläste, welche die Gipfel der Hügel krönen. Ein weites Thal, in dessen Mitte ein Fluß seine unzähligen Krümmungen an üppige Wein- und Oelbaumgärten schmiegt, und tausend Orte blinken, öffnet sich zur Rechten und begleitet den Weg, an dessen Seiten sich schöne Pflanzungen und Villen häufen. Die Zahl der Landhäuser, der herrlichen Gartenanlagen, die sich überall auf den Hügeln und in den Thälern zeigen, kündigen die Nähe von Florenz an. Endlich erscheint es am Fuß des Gebirgs in einem von Oelbäumen üppig bewachsenen Thale; die ganze, mit unzähligen Villen besäete Gegend scheint eine weite Stadt.

Von den unendlichen Schönheiten, deren sich Florenz erfreut, enthalte ich mich bis zu meiner Rückkehr zu sprechen, weil ich mich alsdann länger dort aufzuhalten denke. Am ersten Tage meiner Ankunft wohnte ich der feierlichen Danksagungsmesse der Königin in der vortrefflichen Kathedralkirche wegen der Ernennung ihres vierjährigen Prinzen zum Thronfolger in Etrurien bei. [1]) Das ganze

[1]) Bekanntlich hatte Napoleon 1801 im Frieden von Lüneville Toscana

Militair war um den Dom verſammelt und übte franzöſiſche Exercitien; es herrſchte großer Prunk in den Carroſſen des Hofes. Am Abend deſſelben Tags war Wettrennen von ſechszehn Pferden in einer Straße, welche dazu mit amphitheatraliſchen Bänken zu beiden Seiten, über denen, wie aus den Fenſtern der Häuſer, große farbige Decken hingen, geziert war. Eine prächtige Loge war für den Hof errichtet, der nicht beim Feſte erſchien. Aus dieſer Loge ward am Schluſſe die Nummer desjenigen Pferdes unter das Volk geworfen, welches den Preis davontrug. Der Cours gelang nicht ganz, weil die Pferde nicht zu gleicher Zeit losgelaſſen wurden. — In Florenz trägt alles den Charakter des Wohlſtandes, der den übrigen Städten Italiens dieſer Seite ſo ſehr mangelt. In den Straßen herrſcht großes Leben, und man ſieht ſie immer voll prächtiger Equipagen. Die Promenaden um die Stadt ſind vortrefflich unterhalten und in den angenehmſten Gegenden gelegen. —

Man ſteigt von Florenz nach Siena wieder auf das apenniniſche Gebirg. Siena liegt auf der Höhe, von Wein-, Oliven- und Orangenhügeln umgeben. Ein prächtiger ſaraceniſcher Dom, aus abwechſelnden Schichten weißen und ſchwarzen Marmors erbaut, macht bei ſeiner Größe eine ſonderbar bunte Wirkung; das Innere iſt von gleicher Bauart. Eine achteckige Kanzel aus weißem Marmor iſt mit vortrefflichen alten Basreliefs geſchmückt, die Kirche reich an Monumenten und Statuen, der Fußboden von muſiviſcher Arbeit, Scenen der heiligen Schrift darſtellend. Siena hat einen herrlichen Marktplatz, an deſſen einer Seite das Rathhaus mit Thürmen dominirt. —

Man ſteigt von Siena weiter in's Gebirg, das vorzüglich beim Auf- und Untergang der Sonne treffliche Bilder formirt.

unter dem Namen eines Königreichs von Etrurien dem Erbprinzen Ludwig von Parma gegeben, als dieſer ſchon 1803 ſtarb, übernahm ſeine Wittwe, Marie Louiſe von Spanien, die Regierung für ihren minderjährigen Sohn Ludwig. Dieſer aber kam nie auf den Thron, da Napoleon ſchon 1807 Etrurien gegen das nördliche Portugal vertauſchte und es 1808 unter ſeinem alten Namen Toscana mit Frankreich vereinigte.

Die Luft wird rauher, weil man ſich den Gipfeln nähert; endlich erreicht man Radicofani, ein altes zerfallenes Caſtell auf einem Fels, der nackt empor ſtarrt. Sturm und Kälte herrſchen hier durch's ganze Jahr; die kahle Gegend trägt die Spuren ehemaliger Vulkane. Den Bergen entſteigt an verſchiedenen Orten Dampf; die Luft iſt ungeſund. Ich erreichte dieſen Ort am frühen Morgen und ſah in der enormen Tiefe der Thäler den ganzen Wolkenhimmel unter mir, der wie ein unendliches, ſchneegethürmtes Meer erſchien. San Lorenzo nuovo liegt etwas tiefer an einem mit den üppigſten Baumgruppen und kleinen Waſſerfällen reich geſchmückten Felſenthal und giebt ein Bild im Geiſte des Caspar Pouſſin.

Wenige Miglien von hier liegt San Lorenzo vecchio, eine völlig zerſtörte Stadt; vom Caſtell auf einem Felſen ſieht man noch große Reſte. Viele Felſengewölbe, die zu Kellern, geheimen Wegen und Grabſtätten dienen, machten bei der Stille des einbrechenden Abends unter dem Schatten der alten Eichen eine ſchauerliche Wirkung. Der See Bolſena liegt, angenehm von Gebirgen umſchloſſen, an der Straße, auf der man die beträchtliche Stadt Viterbo paſſirt. Nahe bei Ronciglione ſieht man einen kleineren See, der von Waldgebirgen in ſchöngeſchwungenen Linien umgeben und bei weitem maleriſcher iſt, als der erſtere. Die Spuren eines ausgebrannten Kraters ſind ſehr ſichtbar in dieſem See; alle Berge dampfen, wodurch die Luft unbeſchreiblich ungeſund wird. Ronciglione liegt dicht bei dem See; der Aufenthalt wird dem Fremden vorzüglich beim Schlaf ſehr nachtheilig und ſoll ſogar tödtlich werden. In einem elenden Wirthshauſe brachte ich eine Nacht unter beſtändiger Anſtrengung, den durch die langen Reiſeſtrapazen erzeugten Schlaf, der mächtig eindrang, abzuhalten, auf eine unangenehme Weiſe zu.

Bei Ronciglione ſieht man ein tiefes Felſenthal, an deſſen Abhang ein Theil der Stadt ſchwebt. In der Tiefe bemerkt man Untergemäuer (Gewölbe einer uralten Stadt, deren Gebäude größtentheils in den Felſen gehauen waren), die jetzt Höhlen und katakombenähnliche Schlupfwinkel bilden und dicht mit Laub um-

zogen ſind. Ein reißender Bach ſtürzt durch einige dieſer Höhlen in die Mitte des Thals. Die Nacht war ſchon angebrochen, als ich in dieſe Tiefe ſtieg; man hatte in einer der Höhlen ein lebhaftes Feuer gemacht, über welchem ein Keſſel auf einem mächtigen Dreifuß wirbelnden Dampf aus der Höhle blies. Der Anblick war überaus frappant; — in der wüſten, abgelegenen Gegend, unter Ruinen, Felſen und reißenden Waſſern ein Feuer, welches alle Gegenſtände in der Finſterniß ſonderbar macht, — das wirkte höchſt romantiſch und führte die Scenen des Oberon und Macbeth's Dämonentänze lebhaft vor meine Einbildungskraft. —

Die Gegend von Ronciglione weiter in den Kirchenſtaat wird wüſter, unintereſſanter. Die größten Strecken ſchönen Landes liegen unbebaut und tragen nur Dornen und langes Riethgras; ſelten erblickt man ein ärmliches Haus an der ſchlecht unterhaltenen Straße. Kahle Hügel verdecken die Ausſicht auf einen ferneren, ſchöneren Horizont; der Geiſt des Wandernden verliert die Spannkraft, mit der er begierig die mit jedem Schritt abwechſelnden neuen Gegenſtände faßte, und ſinkt in eine unthätige Trägheit; aber plötzlich fährt wie ein Blitzſtrahl der Anblick des erſten Tempels der Welt, des Doms von St. Peter, der hinter den Hügeln zuerſt ſich zeigt, in das Herz, und dann breitet ſich in der reichſten Ebene nach und nach auf den ſieben Hügeln das weite Rom mit ſeinen unzähligen Schätzen unter dem Staunenden aus. Tauſendmal verſuchte man auszuſprechen, was der Geiſt auf dieſem Fleck empfand, und häufte fruchtlos leere Töne. Es iſt weiſe zu ſchweigen, denn über das Erhabenſte klingt jedes Wort gemein.[1]).

[1]) Schinkel kam Anfangs October 1803 nach Rom. Ueber den Aufenthalt daſelbſt ſind nur einige Briefe von ihm vorhanden, die im folgenden Abſchnitt II. zuſammen mitgetheilt werden.

## 6. Reiſe von Rom zum Terminello und zum Waſſerfall von Terni.

Es war Mittag, als ich die Porta Salara verließ, um auf der kleineren Straße den Weg in's Sabinerland einzuſchlagen. Noch mächtig genug brannte die herbſtliche Sonne in der ſchattenleeren Ebene Roms. Rechts unter den Villen, welche die Stadt umgeben, erhebt Mons sacer den kahlen Gipfel, um das Andenken an die früheſten Zeiten der Republik zu wecken. Hier ſöhnte ſich der Senat durch das Gleichniß des Menenius Agrippa von den Gliedern des Körpers, die ſich gegen den Magen empört, mit dem unzufriedenen Volke aus und führte es in die Stadt zurück. Der größte Theil des Ponte Salaro, welcher über den Teverone führt, iſt antik; zur Seite erhebt ſich ein Thurm aus dem Mittelalter, der mit der Brücke und den übrigen Umgebungen eine maleriſche Anſicht gewährt. Die Ebene, unterbrochen durch die Krümmungen des Tiber und des Teverone, wird durch die ſchönen Formen der apenniniſchen Berge begränzt. Dem Sabinerlande nah, ragt, geſondert von der Kette des Gebirgs, der alte Soracte hervor, jetzt St. Oreſte genannt, welcher den Wanderer durch die ganze Ebene begleitet. Die Form deſſelben offenbart den ehemaligen Vulkan. Die Römer hatten auf ſeinem Gipfel dem Apollo einen großen Tempel erbaut, von dem ſich keine Spur mehr findet. Durch die Ueberſchwemmungen des Tiber, der in Folge des ſchmelzenden Herbſtſchnee's im Gebirge oft plötzlich ſteigt und viel Schaden anrichtet, war der Weg zu einer tiefen Lache geworden. Es wurde finſter, ehe ſich der Wagen durch den ſumpfigen Grund bis an den Fuß des Sabiner Gebirgs gearbeitet hatte; ein elendes Wirthshaus, einſam in der weiten Ebene gelegen, barg mich gegen die Tramontana (Nordwind), die bei einbrechender Nacht empfindlich kalt aus den Schneegipfeln des Gebirges wehte und in dieſer Zeit um ſo ſchädlicher iſt, da die Sonne wäh-

rend des Tages ihre ganze Kraft walten läßt. Mit dem erſten Grauen des Morgens, als das weitgedehnte Sumpfland noch ſchädliche Nebel aushauchte, verließ ich den elenden Aufenthalt, welcher ohne die Geſellſchaft meiner Reiſegefährten in Folge zahlloſer Unreinlichkeiten kaum zu ertragen geweſen, und ſetzte den Weg in's Gebirge fort, das nackt und ſteil anhebt, dann aber bei jedem Schritt an Mannigfaltigkeit zunimmt. Das innere Gebirge prangt mit ſchöner Waldung; Eichen wechſeln mit Kaſtanien und Pappeln. Großartige Felſenpartieen unterbrechen die friedlich geräumigen Haine, die ſich in die Thäler hinabziehen und unter dem Gewölbe des Laubes rauſchende Gebirgsſtröme bergen. Ueber ihnen ſchauen von den Gipfeln die Ortſchaften des Sabinerlandes; die Reſte einer alten Heerſtraße und weitgeſpannter Brücken, die man häufig erblickt, vermehren die Abwechſelung des Weges.

Es war Mittag, als ich Oſteria nuova, ein einzeln ſtehendes Wirthshaus, erreichte. Unter den weitragenden Aeſten einer Eiche hatte ſich vor demſelben eine fröhliche Geſellſchaft gelagert, die aus einem nahen Oertchen hergewandert war, um im Freien ihr Mittagsmahl zu halten. Der trauliche Cirkel beſtand zumeiſt aus paarweis liebender Jugend, die mit unbeſchränktem Frohſinn den Genuß der ländlichen Speiſen würzte. Nichts konnte einladender ſein, als dieſes Mahl, um ſo mehr, da der rauhe Morgen den Körper ſchon längſt nach einer Erquickung hatte ſchmachten laſſen. Als ich in das Wirthshaus eintrat, um für mich und meine Gefährten ein ähnliches Mahl zu bereiten, erblickte ich die Conſtructionen eines alten Bauwerkes, das unfehlbar unter dem Hauſe noch von größerer Ausdehnung ſein mußte. Bei näherer Nachfrage wies man uns einen Keller von coloſſalem Bau, ein Erzeugniß der älteſten Kunſt. Ungeheure Steine, unter denen drei ſich durch ihre Höhe von achtzehn Fuß und ihre Dicke von acht Fuß auszeichneten, waren ohne Mörtel nur durch die genauſte Bearbeitung zuſammengefügt, einen gewölbten viereckigen Raum bildend, welcher an drei Seiten Niſchen, an der vierten den Ausweg nach einem ſchmalen Gange hatte, durch den man auf das

Feld kam. In der Mitte des viereckigen Raums war ein Brunnen angelegt, auf deſſen Grunde ſich der alte Boden des Gebäudes befindet, welches ehemals um ſo viel tiefer in die Erde ging und ein Paviment von eben ſo großen Quaderſteinen hatte, als man in ſeinen Wänden ſieht. Es ſcheint, daß dieſes Werk die Beſtimmung eines Nymphaions gehabt hat, welches in der Tiefe ein heiliges Waſſer und in den Niſchen die Statuen der Nymphen umſchloß. Nachdem unſere Wißbegierde über jeden kleinen Umſtand dieſer uns höchſt intereſſanten Entdeckung geſtillt war, ſchritten wir zum Mahle, das uns nun um ſo ſchöner ſchmeckte. Die luſtige Geſellſchaft war vor einem plötzlichen Regen in's Haus geflüchtet und aß jetzt gemeinſchaftlich mit uns auf dem weiten Hausflur. Ungeachtet des heftigen Regens, der, von einem kalten Nordwind getrieben, unaufhörlich ſtürmte, mußten wir uns auf den Weg machen, wenn wir am Abend Rieti erreichen wollten. Wir ſchieden ungern von den guten Leuten, denn wir hatten ſie um ihrer Treuherzigkeit willen, welche im Allgemeinen der Bevölkerung des Sabinerlandes eigen iſt, ſehr lieb gewonnen. — Das Feld um Oſteria nuova zeigt einige unförmliche Ruinen, die den Platz einer alten Stadt bezeichnen. Von Schritt zu Schritt wird das Gebirg rauher; nach einer Stunde befanden wir uns auf einer Höhe, von der man über einigen näheren Kuppen den Gipfel des Terminello, die höchſte Spitze des Appennins, emporragen ſieht. Abwechſelnde Sonnenblicke und ſchneebringende Wolken veränderten plötzlich das Spiel der Farben an dieſem Gebirgshaupte. Es neigte ſich die Sonne, als wir die Ebene von Rieti erreichten, welche auf der Höhe des Gebirgs, wie das Waſſer eines ſtillen Sees, ſich ausbreitet und rings von noch höhern Bergen umſchloſſen iſt. In dieſe Hochebene hinab ſenkt ſich der Abhang des Terminello, in deſſen weitem Reiche der grüne Velino entſpringt, um dann die Ebene zu durchwandern und ſich in die Tiefe von Terni zu ſtürzen. Ehe die Römer das große Werk der Ableitung dieſes Fluſſes unternahmen, war dieſe ganze Gegend ein ungangbarer Sumpf, der rings umher die Luft verpeſtete und jede Annäherung unmöglich machte.

Wahrſcheinlich durch das geſammelte Gebirgswaſſer, welches von keiner Seite einen Abfluß fand, ſank die faulende Maſſe in ſich zuſammen und durchfraß den Boden des innern Gebirgs in grundloſer Tiefe. Die Römer gruben an der weſtlichen Seite einen Kanal, ſprengten ungeheure Felſen, welche das Plateau umgaben, und bahnten dem Waſſer einen Weg zur tiefer liegenden Fläche von Terni, wo es ſich mit dem Waſſer der Nera vereinte. Aus dieſem Kanal, der nach und nach das Waſſer des ganzen Sumpfes in ſich ſog, entſtand der heutige Bergſtrom Velino. Der Sumpf wurde feſtes Land, trug Städte und erſcheint jetzt als ein freundliches Weinland, in welches die Kranken aus Rom ziehen, um den wohlthätigen Einfluß der reinen Gebirgsluft zu genießen. Gleich beim Eintritt in das hochgelegene Thal des Velino breitet ſich Rieti aus; auf den nahen Hügeln ſieht man Klöſter aus düſtern Cypreſſenhainen hervorſchimmern, alle vom weißen Gipfel des Terminello überragt. Der rothe Abendglanz, welcher vor unſerm Eintritt in die Stadt die ſchneebedeckte Höhe beleuchtete, war von unnennbarem Zauber.

Ein freundliches Wirthshaus nahm uns auf; wir fanden alle Erquickung, die nach naſſer Reiſe wohl thut. Ein halb flammendes Kaminfeuer verſammelte uns um ſich in traulichſtem Cirkel und ließ uns behaglich überlegen, wie die Zeit für das Anſchaun alles Merkwürdigen der Gegend zu nützen ſei. Die frohe Erwartung verſcheuchte früh ſchon den Schlaf; mit dem erſten Lichtſtrahl des Morgens wanderten wir dem Urſprung des Velino entgegen. Sobald man die nächſten Hügel erſtiegen, führt der einſame Weg durch Gruppen ſchöner Eichen, deren dunkles Grün mit dem hier üppig gedeihenden blaſſeren Oelbaum wechſelt. Durch die Felder begleitete uns der Velino, deſſen grüne Wellen in der Tiefe des Thales die ſonderbarſte Täuſchung hervorbringen. Der Gebirgsſtock oder die Bergkette des Terminello thürmte ſich in langen Linien vor uns ſpitzig himmelan; auf einem Abhange ſchwebt Civita ducale, der erſte Ort des neapolitaniſchen Reichs; umſtarrt von den gewaltigen Maſſen des rauhen Gebirgs, brauſt reißend

unter ihm der Fluß, der von den Höhen ſich ergießt, und deſſen Lauf man nur mühſam aus der Ferne verfolgt. Die Stadt iſt alt, von ſehr ſolidem Bau aus einem Stein, den rings umher die Felſenwände reichen. Viele ſchöne Kirchen ſaraceniſchen Styls ragen mit hohen Giebeln hervor. Auf einem weiten Platz in der Mitte ſtrömt helles Waſſer aus einem alten reich verzierten Brunnen. In anmuthigen Gruppen verſammeln ſich hier die Mädchen des Ortes; ein Schleier hängt ihnen vom Kopf über den Rücken herab; ihr Kleid iſt mit verzierter Kante eingefaßt, die Aermel des Hemdes ſehr graziens mit Schleifen bunten Bandes aufgezogen, und das Waſſergefäß, welches ſie auf dem Haupte tragen, im Style der ſchönſten alten Form; das ganze Bild zeigt den patriarchaliſchen Charakter. Leider fanden wir in der Stadt kein gaſtfreies Haus, weil wir in Begleitung eines Eigenthümers von Rieti kamen, und die Bürger beider Orte ſeit dem letzten Kriege in unverſöhnbarem Haſſe leben. Die Neapolitaner hatten nämlich einſt, unter dem Vorwande, daß die Einwohner Rieti's die Partei der Franzoſen nähmen, alle Habſeligkeiten der letztern geraubt, und dabei die Bürger von Civita ducale ſich vorzüglich ausgezeichnet. Ermüdet und ohne Erquickung mußten wir den Rückweg nach Rieti antreten. Ein ſchöner, mondheller Abend hielt uns indeſſen für die Beſchwerde ſchadlos. Das Licht des Mondes in dieſer großen Natur iſt von erſtaunlicher Wirkung. Der Schnee auf den Höhen, das blinkende Waſſer in den Tiefen, die gigantiſchen Bergformen, die rings umher die Ausſicht ſchließen, die Wachtfeuer der Winzer in der Ebene, welche in langen Linien den Rauch bald gerade auf, bald flach über den Boden fortwirbeln, die ſtillen Ortſchaften, die an den Abhängen ſchweben — alles dies, in der matten Mondbeleuchtung geſehen, giebt der Einbildungskraft unendlichen Raum. Ein einſames Franciskaner-Kloſter, welches nahe am Wege auf der Höhe ſich unter dunkeln Cypreſſen birgt, lud uns auf einen Augenblick zur Ruhe ein. Die armen Brüder würden uns gern eine Erfriſchung gereicht haben, wenn die Noth ſie ſelbſt nicht hätte ſchmachten laſſen. Sie leben von den Almoſen der benach-

harten Landleute. Dennoch hatten ſie ein Glas friſchen Waſſers, gemiſcht mit jungem Wein des Jahres, und dieſe kleine Labung that uns, auf einer Bank in den ſchwarzen Schatten der Cypreſſen genoſſen, die ſelten nur des Mondes Strahl durchdrang, ſehr wohl. Gegen Mitternacht aber fanden wir ein gutes Mahl in Rieti, welches die Freuden des Tages ſchloß und uns zur Reiſe auf den Terminello ſtärkte.

Bei Aufgang der Sonne ſtanden die Eſel geſattelt, welche uns auf den Gipfel tragen ſollten.[1]) —

[1]) Hier bricht Schinkel's Tagebuch leider ab.

# II.

## Briefe in die Heimath auf der Reise nach Rom und während des ersten Aufenthalts daselbst.

(Vom Mai 1803 bis zum April 1804.)

## 1. An Valentin Rose. [1])

(Wien, den 22. Juni 1803.)

Wertheſter Herr Couſin. Auch ohne die gütige Erlaubniß würde ich es mir zur Pflicht machen, Ihnen von dem Nachricht zu geben, was mich meine Reiſe erfahren läßt, nicht allein mich des ſchönen Genuſſes der Mittheilung zu erfreuen, ſondern um ſo viel mehr verſichert zu ſein, mich in Ihrem Andenken zu erhalten; Sie werden es erkennen, wie großen Werth ich dieſer Erhaltung geben muß, auch wenn Sie das Gefühl der Dankbarkeit nur in geringem Maße bei mir vorausſetzen.

Unendlich genußreich war meine Reiſe bis Wien, und dennoch bleibt mit Recht noch immer die Hoffnung auf's Schönere. Dresdens Schönheiten feſſelten mich, unter beſtändiger Anſchauung, vierzehn Tage; ſeine unendlichen Schätze ſind bekannt genug. Die Gallerie und die Antiken, welche ich in jeder müßigen Stunde beſuchte, waren mir das Intereſſanteſte. Die herrlichen Umgebungen der Stadt ließen mich auf kleinen Excurſionen manche frohe Stunde genießen. Eine der genußreichſten war die kleine Fußreiſe durch den Blauenſchen Grund nach Tharand. Der Blauenſche Grund, dieſes allgemein geliebte Thal, wird dennoch

[1]) Der Vater der bekannten Profeſſoren Heinrich und Guſtav Roſe und von Wilhelm Roſe zu Berlin und Vormund Schinkel's, mit dem er von mütterlicher Seite verwandt war. (Vergl. S. 5 Note 1.) Juſtizcommiſſarius Nöldichen zu Neu-Ruppin, den Waagen a. a. O. S. 317 den Vormund Schinkel's nennt, war wohl nur deſſen Curator.

von dem, in welchem Tharand liegt, bei weitem übertroffen; die Gebirge sind höher, üppiger bewachsen; das Thal ist geräumiger und durch mannigfaltige Seitenthäler abwechselnder. Im tiefen Grunde liegt die kleine Stadt mit dem Bade; in der Mitte des Thals erhebt sich ein steiler Hügel, auf dem man die Kirche des Orts und die Ruinen des alten Schlosses erblickt, das der Sage nach römischen Ursprungs sein soll.

Von Dresden nach Töplitz war meine Reise voll abwechselnder und mir neuer Gegenstände. Der weitbekannte Königsstein, der seine Felsmassen drohend über die Fluthen der Elbe erhebt und das ganze Thal beherrscht, und sein Nachbar der Lilienstein, auf der andern Seite der Elbe, machen den wunderbarsten Eindruck. Der Weg führt von hier auf die Kette, welche das Erzgebirge mit dem Böhmischen vereint. Durch vier Meilen steigt unaufhörlich der Weg und gewährt den Rückblick auf das reiche Elbthal; bei der vierten, nachdem das Klima allmälig rauher und die Gegend wilder ward, erreicht man die Höhe des Geiersbergs. Ein tiefer Winter beherrscht fast unaufhörlich diese Flur. In den Furchen eines steinigen Ackers lag der Schnee in Haufen; Baum und Pflanze waren trocken; an den Abhängen bestellten Ackerer mit Mühe das ärmliche Feld, das sie dem Felsen abgewannen; die ganze Landschaft war wüst und traurig. Ungeachtet des Mantels, in den ich mich festgehüllt hielt, erreichte ich, vor Kälte starr, den Flecken Ebersdorf, wo ein Schlagbaum und ein doppelter Adler den Eintritt in das Kaiserliche deutete. Während ich mich mit meinem Freund auf der Bank am warmen Ofen des Zollhauses labte, visirte man die Pässe und durchsuchte die Gepäcke. Ein steiler Abhang läßt hinter diesem Ort die Aussicht auf ein reiches Thal genießen, das an entgegengesetzter Seite sich bald wieder erhebt und zum weiten Gebirge anwächst, wo kegelförmige Bergkuppen in unzähliger Menge ein weites Theater bilden. Mit Gefahr glitt der Wagen über nackten Granit den Abhang hinunter, bald tiefe Gründe zur Seite, bald eng von Felsmauern umschlossen. Das Klima milderte sich, die Pflanzung ward

üppiger, je mehr ich mich dem Thale näherte; am Fuß des Bergs erreicht man das ſchöne Kloſter Maria-Schein, das ſeine Kapellen und Thürmchen hinter hohen Linden und blühenden Obſtbäumen verſteckt. Zwei Stunden von hier liegt Töplitz, am Fuß jenes Gebirges, das ich von der Höhe des Geiersberges ſah. Die Gegend iſt überaus reizend. Die Gebirge, welche ſie rings umſchließen, und deren Gipfel zerfallene Schlöſſer krönen, die Fruchtbarkeit des Thals, die vortrefflichen Promenaden im Garten, die ein paar kleine Seeen umziehen, die ſchönen Badegebäude, deren Einrichtung ſo bequem als elegant iſt, machen Töplitz zu einem der angenehmſten Sommeraufenthalte. — Ueber die höchſten Spitzen des Gebirges windet ſich der Weg nach Prag, reich an Ausſichten auf fruchtbare Thäler und rauhe Gebirgsgegenden. Sobald dieſe Kette durchſchnitten iſt, fährt man in einer fruchtbaren, meeresgleichen Ebene bis Prag. Der Rückblick auf's Gebirge iſt das Intereſſanteſte. Die böhmiſche Sprache brachte mich und meinen Freund um manches Mittagsbrot auf dieſer Fahrt, weil es unmöglich war, uns den Leuten zu verſtändigen. Einen herrlichen Anblick gewährt Prag von den Höhen, die das reiche Thal der Moldau umſchließen. Zu beiden Seiten des Fluſſes breitet es ſeine bunten Häuſermaſſen, die von unzähligen Kuppeln und ſpitzen Thürmen überſtiegen werden. An der rechten Seite lehnt es ſich amphitheatraliſch an den Abhang, deſſen Höhe die Kaiſerburg und ein vortrefflicher gothiſcher Dom krönen. Eine coloſſale, mit Statuen reich verzierte Brücke verbindet beide Theile der Stadt. Unaufhörliches Getümmel herrſcht auf dieſer Brücke, von der man auf beide Theile der Stadt und auf den Lauf des Fluſſes mit ſeinen ſchön bepflanzten Inſeln und felſigen Ufern eine reizende Ausſicht genießt. Die erſtaunliche Pracht, die ſelbſt in den geringſten Kirchen herrſcht, wo Gemälde, Gold, Silber und Marmor verſchwendet ſind, die Proceſſionen auf den Straßen, die Menge der geputzten Heiligenbilder an allen Ecken und in den Fenſtern der Häuſer, die Abends durch bunte Lampen illuminirt ſind, der beſtändige Geſang der Vorübergehenden vor dieſen Bildern, —

dies alles machte einen seltsamen Eindruck auf uns, die wir vom Ceremoniell der Kirche so wenig wissen. Viele hundert Stufen steigt man in verschiedenen Straßen bis zur Höhe des Burgbergs, von dem man eine herrliche Uebersicht der Stadt hat. Der schöne gothische Dom im Hofplatz der Burg hat mich häufig gereizt, mit Mühe und Schweiß die Stufen des Bergs zu ersteigen.

Auf einer Chaussee fährt man von Prag nach Wien durch ein fruchtbares Hügelland, das im Ganzen einförmig und nicht vorzüglich reich an interessanten Aussichten ist, bis man zwei Stationen vor Wien die Donau erblickt mit ihren Gebirgsabhängen, von deren Höhen Schlösser mit ihren Thürmen dominiren. Das Thal prangt in der üppigsten Vegetation; Bäume und Kräuter sind in einer Fülle, daß es dem Brandenburger schwer wird, ihre Gattungen zu erkennen. In gleicher Fülle sieht man das Vieh in dem hohen Grase der Weide. Kuh und Stier sind colossal zu nennen.

Nur stückweise übersieht man Wien von dieser Seite; es macht deswegen keinen vorzüglich imposanten Eindruck. Um so schöner ist dagegen die Einfahrt über die Brücken der vielen Arme, die die Donau bildet, und welche nach Ungarn zu, in eine große Wasserfläche vereint, ein herrliches Bild machen. Eine Stunde fährt man in schönen Pflanzungen, die mit Sommerhäusern abwechseln, bis zur Barriere, wo man auf's schärfste visitirt und examinirt wird, selbst die Schreibtafel wird untersucht, und der Körper betastet. Durch die Leopoldsvorstadt geht der Weg in die Stadt. In dieser Vorstadt sieht man rechts die schönen Alleeen des Augartens und links des Praters, der der Hauptvergnügungsort der Wiener ist. Staub und Getümmel herrscht auf allen Straßen und vermehrt sich, je näher man der Stadt kommt, wo das Fahren von 50 bis 100 Wagen in einer Straße, dicht hintereinander, gar nicht aufhört, wenn das Wetter irgend erträglich ist. Die Stadt selbst ist das Centrum des Tumults. — Von allen Merkwürdigkeiten Wiens ausführlich zu sprechen, wäre ein unendliches Werk; ich bin so frei, Ihnen wenigstens das auf-

zuführen, was ich sah. Die Hauptschönheit der Stadt ist das unendlich reiche und kühne gothische Werk der St. Stephanskirche, die ich täglich besuchte, und deren Thurm ich zweimal erstieg; das Werk gleicht dem Straßburger Münster, der Ihnen bekannt ist.

Die reiche kaiserliche Bildergallerie im Belvedere und die an Meisterwerken noch schätzenswerthere des Fürsten Liechtenstein, — das Antiken- und Gemmenkabinet, — die Bibliothek in einem prächtig decorirten Saal der Burg, — das physikalische und Naturalienkabinet ebendaselbst, welches seines Arrangements wegen merkwürdig ist (da jedem der freie Zutritt erlaubt ist, sich hier zu belehren, so hat man die ausgestopften Vögel und vierfüßigen Thiere in mehrere große Säle placirt, welche nach dem Vaterlande jeder Thiergattung mit Gegenständen der Natur, als Bäume, Pflanzen, Berge, Gebäude ꝛc., sehr sinnreich decorirt sind, zwischen welchen diese Thiere umherzugehen scheinen und wirklich einen seltsamen Eindruck machen), — das Zeughaus, dessen Waffen so zusammengestellt sind, daß sie Säulen und andere architektonische Verzierungen bilden, — die überaus schönen chirurgischen Präparate aus Wachs, — das sogenannte Müllerische Kunstkabinet, in welchem man in verschiedenen Sälen eine Sammlung von Statuen aus Marmor, Wachs und Gyps, durch Thermolampen erhellt, sieht, — die fünf Theater der Stadt, unter denen sich die beiden Burgtheater durch schönes italienisches Spiel und Musik, und das des Schickaneder durch Decorationen und Theaterpomp auszeichnen. Ich sah im letzteren eine Schlacht in der Oper Richard Löwenherz, wo sich fünfzig geharnischte Ritter auf Pferden und viele hundert zu Fuß mit solcher Freiheit umhertummelten, daß die Täuschung aufs Höchste stieg. Die Pferde, welche dazu gehalten werden, sind erstaunlich abgerichtet. In der Oper Palmyra sah ich einen Helden im Heerzug auf einem wirklichen Kameel über das Theater ziehen. — Das benachbarte Schloß Schönbrunn mit seinem vortrefflichen Garten und dem berühmten Zwinger, in welchem ich Elephanten, Tiger, Leoparden, Bären, Kameele ꝛc. sah, die botanischen Gärten hierselbst, — das Schloß Laxenburg, der Sommer-

aufenthalt des Kaisers, zwei Stationen von Wien, mit herrlichen Gartenanlagen, — die Stadt Baden am Gebirge mit ihren Schwefelbädern und die Felsengegend von hier nach dem Wallfahrtsort Heiligenkreuz und dem uralten zerfallenen Schlosse Liechtenstein in der schönen Gegend des Brühls, eines tiefen Bergthals, — das Schloß Dornbach bei Wien, — diese und unzählig viel andere Gegenstände haben mich einige zwanzig Tage in beständiger Beschäftigung erhalten. Ich habe nun für mich und meinen Freund einen Wagen gedungen, der uns am 24. d. M. über Grätz nach Triest führen wird. Unendlich interessant ist mir diese Fahrt; in blauer Ferne sehe ich schon die Gebirge sich thürmen, über welche uns der Wagen tragen soll. Die plötzliche Veränderung des Klima's, des Landes und seiner Bewohner hinter diesem Gebirge spannt meine Erwartung auf's Höchste. Sie erlauben mir, mich Ihnen hierüber mitzutheilen, wenn Sie nicht Langeweile bei der Länge meiner Briefe finden. Ueberaus gern erführe ich etwas von Ihnen und Ihrer lieben Familie; Herr Steinmeyer,[1]) der seinem Sohne oft schreibt, kann mir auf Ihre gütige Nachricht davon berichten. Ich bitte, mich Ihrer lieben Frau, Kindern und allen, die sich meiner erinnern, auf's beste zu empfehlen und nicht zu vergessen, werthester Cousin, Ihres

aufrichtigen Schinkel.

Grüßen Sie gefälligst meine Schwestern,[2]) und wäre es möglich, so wünschte ich gern etwas von ihnen zu wissen.

[1]) Ein wohlhabender Zimmermeister und großer Kunstfreund zu Berlin, der Vater von Schinkel's Reisegefährten.

[2]) Sie hießen: Eleonore Sophie Elisabeth, geboren den 10. November 1771, gestorben den 19. December 1853, als Wittwe des Predigers Wagner zu Neu-Ruppin (sie lebte damals, seit 1794 schon an Wagner verheirathet, in Krenzlin bei Ruppin und hat zwei Söhne und drei Töchter hinterlassen, wovon die älteste, Charlotte, Wittwe des Generalarztes Seidler zu Neu-Ruppin, jetzt zu ihrer verheiratheten Tochter nach Mirow in Mecklenburg gezogen ist, die beiden anderen, Emilie und Rosa, mit dem, an den Augen leidenden ältesten Bruder noch in Neu-Ruppin wohnen, während der jüngere Bruder Kaufmann in Alt-Ruppin ist) und Charlotte Sophie Friederike, geboren den 19. Juli 1785, gestorben den

## 2. An Denſelben.

(Trieſt, den 5. Auguſt 1803.)

Wertheſter Couſin. Ich wage es ſchon wieder, Ihnen den Verlauf meiner Reiſe zu ſchicken; [1]) es iſt gewiß eine große Anmuthung, die ich Ihnen mache, die ſechszehn enggeſchriebenen Seiten zu durchleſen, beſonders da Ihnen die müßigen Augenblicke, welche damit ausgefüllt werden dürften, ſo ſelten ſind. Ich wünſchte nur, daß Sie in dieſer Mittheilung wahrnehmen möchten, wie viel mir an der Meinung liegt, welche Sie über die Benutzung dieſer mir wichtigen Zeit hegen. Vielleicht bin ich ſo glücklich, bald etwas von Ihnen und Ihrer werthen Familie zu hören. Meine Zeit, die mir zu genau gemeſſen iſt, um mir zu erlauben, an mehrere Freunde ausführlich zu ſchreiben, macht mich ſo dreiſt, Sie zu bitten, die kleine Reiſebeſchreibung nach Leſung meinem Freunde Schumann [2]) verabfolgen zu laſſen, der gern ſelbſt etwas von mir hört und meinen Schweſtern davon ſchreiben kann.

Mit der Bitte, mich allen Freunden zu empfehlen, verſichere ich Sie von meiner vollkommenen Hochachtung

Schinkel.

## 3. An den Grafen von Reuß-Schleiz-Köſtritz. [3])

Fünf glückliche Monate waren durchwandert, Oeſtreichs waldige Gebirge überſtiegen, von Trieſts grottenreichen Steinwüſten des

30. November 1843, als Domina des St. Catharinen-Kloſters zu Stendal. Außerdem hatte Schinkel noch einen, ein Jahr jüngeren und ſehr begabten Bruder, Friedrich Auguſt, geboren am 22. September 1782, der jedoch ſchon als ſechszehnjähriger Jüngling ſtarb." (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 315 u. 316.)

[1]) Es ſind wohl die in Abſchnitt I. unter Nr. 1. — 4. mitgetheilten Tagebuchblätter hiermit gemeint, obwohl ſich dieſelben im Nachlaß des Apothekers Roſe nicht vorgefunden haben.

[2]) Er war ein Weinhändler zu Berlin und ein Jugendfreund Schinkel's aus Neu-Ruppin.

[3]) Im Brouillon ſteht kein Datum angemerkt, der Brief iſt aber jedenfalls im Herbſt 1803, bald nach Schinkel's erſter Ankunft in Rom, geſchrieben. Schon

Meeres unendliche Fläche zum ersten Mal erblickt, Istriens felsige Küsten umschifft, das liebliche Oberitalien mit seinen glänzenden Städten und Schätzen bewundert, — als mir ein stiller Abend die Herrscherin der Welt auf ihren sieben Hügeln zeigte. — — Hier habe ich mich nun häuslich niedergelassen, mitten unter den herrlichsten Werken der Kunst. Mein Fenster beherrscht von der Höhe des Monte Pincio den westlichen Theil der Stadt; viele tausend Paläste, von Kuppeln und Thürmen überragt, breiten sich unter mir aus; die Ferne schließt St. Peter und der Vatican, hinter dem sich in flacher Linie der Mons Janiculus, vom Pinienhaine der Villa Pamfili gekrönt, hinzieht. Fast unmittelbar aus meiner Thüre trete ich auf die ungeheure Treppe der Kirche S. Trinità de' Monti, die vom Gipfel des Hügels bis zu der an dessen Fuße sich ausbreitenden Piazza di Spagna hinabführt. Monte Pincio, ehemals Collis Hortulorum genannt, trug die Gärten des Lucullus, in welchen Schwelgerei die raffinirtesten Genüsse häufte; jetzt lebt der größte Theil der fremden Künstler hier, frugal und oft ärmlich, aber den Vorzug der gesundesten Luft genießend. —

Die Ruhe, welche nach und nach in's bestürmte Gemüth zurückkehrt, giebt der Erinnerung an das Versprechen Raum, welches ich zur Hälfte erst erfüllt. Es ist mein erster großer Wunsch, den Rest in Rom zu vollenden. Könnte ich so glücklich sein, durch wenige Zeilen Ihrer Hand, die Niemandem werther sind, als mir, das was Sie vor Allem am sehnlichsten begehren, zu erfahren, so würde ich um so froher und sicherer an's Werk gehen. Vielleicht erführe ich von Ihrer Erlauchten Familie zugleich ein theures Wort, wodurch die frohe Zeit von Köstritz mir von Neuem auflebte, und wenn mein Andenken noch nicht ganz erlosch,

1801 wurde er mit dem kunstliebenden Grafen (seit 1806 Fürsten) Heinrich XLIII. von Reuß (geboren am 12. April 1752, gestorben am 22. September 1814) bekannt und hatte einige Zeit auf Schloß Köstritz zugebracht, wobei ihn der Graf so lieb gewann, daß er ihn oft scherzweise seinen Sohn zu nennen pflegte. Auch machte Schinkel in dieser Zeit für den Grafen mehrere Entwürfe. (Vgl. Waagen's Aufsatz im Berliner Kalender von 1844, S. 321.)

so hoffe ich bald auf dieses werthe Blatt. Ist mir's erlaubt, so erzähle ich später von meiner Wanderung mehr, was Sie vorzüglich interessiren kann, — wie ich den Cassas [1]) so oft auf Lügen ertappt, und wie sein Talent verlöscht, wenn man die Natur gesehen. Von Triests und Istriens wunderbarem Lande, von Venedigs saracenischen Palästen, von der Apenninen reicher Herrlichkeit und tausend ähnlichen Objekten bald ein Weiteres. Meine Skizzen mehren sich und gewähren mir manche frohe Augenblicke der Rückerinnerung.

Nie werde ich aufhören, Herr Graf, Ihre Zuneigung gegen mich auf's Höchste zu schätzen und dankbarst zu erkennen.

P. S. Bis ich Antwort aus Deutschland erhielt, vergingen ziemlich zwei Monate.

## 4. An *** [2])

Das wundervolle langersehnte Rom umfängt mich endlich mit allen seinen Schätzen; jeder Schritt zeigt Merkwürdiges. Der Andrang der Erscheinungen ist unendlich, und rastlos schwärmen die Gedanken durch die verschiedenen Zeitalter, deren Spuren hier bunt gemischt durcheinander liegen. Der Aufenthalt in Rom gewinnt an Reiz, je länger er dauert; wenn das erste Staunen des erschöpften Auges und Geistes gedämpft ist, dann erst beginnt die köstliche Zeit des ruhigen Genusses. Der Gedanke an das ferne Vaterland vermehrt noch den Eindruck, den man hier von jedem

[1]) Der Besitz von Louis François Cassas' Werk: »Voyage historique et pittoresque de l'Istrie et de la Dalmatie« (Paris 1802. Gr. Folio) hatte in Schinkel zuerst den Gedanken erregt, diese Länder selbst kennen zu lernen.

[2]) Vermuthlich an einen Hausgenossen oder Beamten des Grafen Reuß zu Köstritz gerichtet und wohl auch im Herbst 1803 aus Rom geschrieben. Der Grund, weshalb wir uns öfters außer Stande sehen, anzugeben, an wen die einzelnen Briefe Schinkel's gerichtet sind, liegt darin, daß uns meist nur die Brouillons derselben vorliegen, auf denen die Namen der Adressaten entweder gar nicht, oder nur summarisch auf irgend einer Seite genannt sind.

Gegenſtande empfängt, denn unwillkürlich ſtellt ſich das Fremde im Geiſte beſtändig neben das Heimiſche und reizt zum Vergleiche. Durch dieſe Thätigkeit der Seele wird manch froher Genuß vergangener Zeit dem Gemüthe wieder vorgeführt. So lebe ich oft noch in der heiteren Zeit von Köſtritz, wo ich mich des Glücks Ihres Umgangs erfreute.

Möchte doch bald eine ſolche Epiſode wiederkehren!

Von Ihrem Herrn Bruder höre ich nichts, wiewohl mir feierlichſt exakte Briefe verſprochen wurden. Vielleicht wird es Ihnen leichter, ihm ſein Verſprechen vorzuhalten.

Ich bitte Sie, mich der Familie Seiner Erlaucht auf's Beſte zu empfehlen und mein vielleicht erloſchenes Andenken ein wenig wieder anzufachen; unendlich werden Sie mich durch dieſe Güt verbinden.

Wäre es möglich, ſo wünſchte ich wohl, daß Seine Erlaucht die rückſtändigen zweiundzwanzig Friedrichsd'or nach Berlin an Herrn Steinmeyer in der Friedrichsſtraße Nr. 99. ſchickte; der Letztere beſorgt meine Reiſegelder und würde ſodann in meinem Namen einen Schein darüber ausfertigen. Je eher dies geſchehen kann, je angenehmer iſt es mir, da man auf der Reiſe das Geld recht nöthig hat. [1]) Ihre gütige Erinnerung könnte dazu wohl etwas beitragen.

Laſſen Sie mich des Glückes genießen, von Ihnen bald zu hören; Sie werden durch jede Mittheilung mit wahrer Freude erfüllen Ihren aufrichtigen Freund

Sch.

[1]) Wie ſchlecht es damals mit Schinkel's und ſeines Freundes Steinmeyer's Finanzen ſtand, hat Waagen (a. a. O. S. 327) ſehr humoriſtiſch beſchrieben. Das Reiſegeld blieb ſo lange aus, daß Beide in Rom ohne die Gutmüthigkeit ihres Wirths faſt verhungert wären. Nachdem ſie lange mit bloßen Naturmahlzeiten (Semmel und Weintrauben) vorlieb genommen, war der brave Mann hinter ihre Noth gekommen und hatte ihnen aus freien Stücken ſeinen Tiſch angeboten, bis das Geld käme. Als dies endlich geſchah, beſtellte Steinmeyer beim Hauswirth als extraordinairen Leckerbiſſen eine gebratene Ente, worauf dieſer bedeutungsvoll ausrief: »Capisco, i danari son' venuti!«

## 5. An ***. [1])

(Rom, im Spätherbſt 1803.)

Werther Freund. Ich müßte beſchämt vor Ihnen ſtehen, wenn mein Gewiſſen nicht rein, und meine Nachläſſigkeit nicht eine blos ſcheinbar unverzeihliche wäre. Bände voll Erzählungen hätte ich Ihnen zu ſchicken, wenn ich in der Manier der neuern Romanſchreiber alle Umſtände von dem Momente unſerer Trennung an zuſammenhäufen wollte, um zu zeigen, wie eine ſchöne, in jeder Hinſicht intereſſante Reiſe durch Gauner und Schurken uns verdorben ward. Der Aerger über die infamſten Betrügereien der mich Umgebenden, die ich in jedem Augenblick von Neuem wahrnahm, machte mich unfähig, das tauſendfache Schöne mit voller Theilnahme zu genießen. Die dicke, immer nur hindernde Maſchine von einem Bedienten (den Sie aus Venedig kennen) war mit einem abſcheulichen Kerl von Vetturin, der uns fuhr, vollkommen vertraut und einverſtanden, Alles zu unſerm Schaden einzurichten; — Grund genug zum Stillſchweigen, um Sie und mich nicht immer auf's Neue wieder mit höchſt unangenehmen Details zu beläſtigen. [2])

Fieberkrank kam ich in Rom an, durchraun in den erſten drei Tagen mit größter Anſtrengung alles Sehenswürdige; dann aber lag ich lange abgeſpannt und ermattet darnieder. Das Schöne und das Unangenehme, durch tauſend armſelige Kleinigkeiten vermehrt, taumelte in meinem Geiſte durcheinander und verſetzte mich

[1]) An wen dieſer Brief gerichtet iſt, kann mit Beſtimmtheit nicht angegeben werden; vielleicht an den im Abſchnitt VIII. Brief 5. gedachten Freund Schumann, von dem ſchon oben die Rede war.

[2]) Schon in Venedig war Schinkel auf vierzehn Tage ernſtlich erkrankt und in Meſtre einem Vetturin in die Hände gefallen, welcher, ſeine und ſeines Reiſegefährten Unkunde der Verhältniſſe und der Sprache benutzend, ſie Beide in einem bis Rom gültigen Contrakte ſchmählich übervortheilte. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 326.)

in einen Zuſtand gänzlicher Untauglichkeit zu irgend etwas Vernünftigem. Erſt eine Reiſe in die hohen Apenninen auf den Gran Saſſo d'Italia, wo ich im Schnee des Gebirges wieder einmal deutſche kräftige Luft athmete, ſtellte mich wieder her. Ich kehrte mit frohem Geiſt in das an Schätzen für mich ſo unendlich reiche Rom zurück, wo ich mit wahrer Freude den werthen Brief empfing, der mir von Ihrem Schickſal Nachricht gab. Um Ihr über einen undankbaren Menſchen vielleicht erzürntes Gemüth zu beſänftigen und den Frieden zwiſchen uns herzuſtellen, folgt hierbei eine Anſicht des Friedenstempels auf dem Forum von Rom. [1]) Mag immer ein Witzling ſagen: es ſind nur Ruinen eines Friedenstempels, die ich ſchicke; ich antworte ihm dies: kein Volk der Welt dürfte ſich ſchämen, in den Ueberbleibſeln dieſes Denkmals den Frieden zu feiern, denn ſchwerlich wird es ein Bauwerk neuerer Zeit finden, das ehrwürdiger und ſchöner wäre. Der Regenbogen deutet auf die Hoffnung des wiederkehrenden Sonnenſcheins und Friedens. Das kleine Thürmchen, das Sie im Hintergrunde des Bildes links erblicken, iſt das Capitol.

Daß Sie mit Ihrer Geſundheit nicht zufrieden ſein können, thut mir unendlich Leid, und ich wünſche von ganzem Herzen, bald eine beſſere Nachricht zu erhalten. Ich nehme hier Abſchied von Ihnen; nächſtens erhalten Sie mehr Kunde von dem, was mir begegnete. — — — Den nächſten Brief von Ihnen erwarte ich in Rom, wo ich noch einige Monate weile, und ich freue mich im Voraus auf eine gute Nachricht in demſelben. Vergeſſen Sie nicht Ihren ergebenen Freund

Sch.

## 6. An Valentin Roſe.

(Rom, den 13. November 1803.)

Der Beifall, den mir Ihr werther Brief über meine wenigen Reiſebemerkungen giebt, läßt mich glauben, daß auch der Fortgang

[1]) Forum Pacis oder Baſilica Conſtantini am Campo Vaccino.

derſelben Ihnen wenigſtens nicht zuwider ſein werde. Ich bitte nur das Flüchtige zu überſehen, welches eine Menge von Umſtänden entſchuldigen. Bis jetzt war ich ſelten in Ruhe. So eben aber kehre ich von einer Reiſe auf die hohen Apenninen zurück, die mir höchſt intereſſante Sachen darbot. Ich beſtieg den Terminello und ſah auf ſeinem ſchneebedeckten Gipfel den Gran Saſſo d'Italia (den großen Felſen Italiens), die höchſte Spitze des apenniniſchen Gebirgs, der jedoch jener erſtgenannte Berg nicht viel nachgiebt. Beide ſind bei weitem höher, als unſer Brocken. Der Waſſerfall, Caduta delle Marmore bei Terni, nächſt dem von Schaffhauſen der größte in Europa, und mehrere Werke der altrömiſchen Baukunſt haben mir ein unendliches Vergnügen gemacht. Nächſtens ſage ich ein Wort mehr von dieſer Reiſe.[1]) — Rom beſchäftigt mich ſo, daß ich die Zeit meines Aufenthalts um das Zehnfache verlängert wünſchte. Ich ſpreche kein Wort von der Stadt, weil ich nicht weiß, den Anfang zu finden, und hätte ich dieſen, ſo müßte ich fürchten, nie das Ende zu erreichen. Ueberdies ſind Roms Herrlichkeiten weltbekannt und klingen, in Worten ausgeſprochen, weder neu noch wichtig genug; ſie wollen geſehen ſein. Meine Wohnung iſt im geſundeſten Theile der Stadt und beherrſcht die Höhe des Monte Pincio. — — —[2])

Empfehlen Sie mich Ihrer lieben Frau und Familie, auch wer ſich ſonſt meiner erinnert, und laſſen Sie meine Hoffnung auf ein werthes Blatt Ihrer Hand bald in Erfüllung gehen.

Mit größter Hochachtung ꝛc.

PS. Herr Schumann wird die Beſchreibung der Reiſe zur Durchleſung und Nachricht für meine Schweſtern holen, wenn Sie nach Bequemlichkeit eine überflüſſige Zeit daran verwendet haben. Wegen der für mich beſorgten fünfhundert Thaler bin ich unendlich verbunden; ich bitte deshalb mit Herrn Steinmeyer zu ſprechen, wenn er ſolche für mich nöthig haben wird.

[1]) Vergl. oben Abſchnitt I. S. 36 u. f.

[2]) Es folgt hier ganz dieſelbe Beſchreibung der Ausſicht, wie im Briefe 3.

## 7. An Steinmeyer in Berlin.

(Rom, im Februar 1804.)

Unendlich werth ist mir die gütige Erinnerung, welche Sie mir in dem letzten Briefe an Ihren Herrn Sohn zu Theil werden ließen, und wodurch Sie mir zeigten, daß mein Andenken bei Ihnen noch nicht erloschen ist. Beschämt müßte ich vor Ihnen stehen, wenn mein langes Stillschweigen nicht einige Gründe hätte. In einer Lage, wo mit jeder Stunde neue Schönheiten erscheinen, und die Zeit noch einmal so schnell dahinfließt, kommt man selten zu sich; plötzlich erscheint der Posttag, und der Brief ist nicht geschrieben; man tröstet sich auf den kommenden, und der kommende ist eben so plötzlich wieder da. Oft stören kleine Hindernisse das Geschäft, das man gern und aus reinster Liebe und Pflicht thut. Ich hoffe Verzeihung von Ihrer mir bekannten Güte, und daß Sie den Fehltritt nicht übel deuten werden; übrigens denke ich, wird Ihr Herr Sohn in seinen Briefen meine ausdrücklichen Grüße nie vergessen haben. Es geht uns so wohl in diesem Labyrinth von Schönheiten, daß, wenn das verzweifelte Geld nicht in der Welt wäre, wir gern noch ein wenig länger blieben. Bei der blühendsten Gesundheit, deren wir uns jetzt erfreuen, sehen wir an jedem Tage Neues, und doch — wie viel tausend Sachen werden von uns noch ungesehen zurückbleiben. Der Carneval, welcher jetzt in den Straßen von Rom tobt, ist für uns ein überaus lustiges Schauspiel. Unzählige Masken von der aller komischsten Art, gemischt mit vielen hundert Carrossen, drängen sich in den Gassen umher und treiben einen entsetzlichen Lärm. Das Fest jedes Tages schließt ein Wettrennen von zwölf bis zwanzig Pferden in der Hauptstraße Roms, dem Corso. Ich detaillire die mannigfaltigen Merkwürdigkeiten dieses Festes nicht weiter, um nicht die Worte Ihres Herrn Sohnes zu wiederholen, der sich eine große Freude macht, Ihnen mehr davon zu schreiben.

Nichts wünſche ich mehr, als daß Sie ſich recht wohl befinden und ſich meiner ſo gütig erinnern mögen, wie ſie dies bisher thaten. Empfehlen Sie mich Ihrer lieben Frau Gemahlin und Tochter und Allen, die meiner gedenken; es wird Ihnen dafür ſtets dankbar bleiben

Ihr ergebenſter Sch.

Sollte von Graf Reuß nichts angekommen ſein, ſo haben Sie die Güte, einliegenden Brief auf die Poſt zu ſchicken.

## 8. An Schumann.

(Rom, aus derſelben Zeit.)

Die gütige Aufnahme meiner Briefe beglückte mich ſchon in der Hoffnung, mich dadurch in Ihrem Gedächtniß zu erhalten; aber was ſoll ich Ihnen nun erſt ſagen, da ich ſelbſt mit einem werthen Blatte Ihrer Hand beehrt worden bin!? Ich leſe in dieſem ſchönen Geſchenk zugleich die Anerkennung der Freude, welche mir damit bereitet wird, und dies macht es mir um ſo werther. Es berechtigt mich zu glauben, daß Sie ohne den Prunk der Worte von der aufrichtigſten Theilnahme verſichert ſind, die ich an allem dem nehme, was Sie in dieſer Zeit betroffen hat, und wie alle meine Wünſche auf das Ziel gerichtet ſind, welches Sie ſich ſetzten, und deſſen Erreichung Ihnen ein ungerechtes Schickſal nur zu lange ſchon vorenthielt. Eine Reiſe in die hohen Apenninen ließ mich den werthen Brief faſt einen Monat ſpäter empfangen. Der Schneegipfel des Terminello, von dem man eine unendliche Ausſicht beherrſcht, und der Sturz des Velino-Stroms bei Terni, — — — tauſend andere Schönheiten dieſes herrlichen Landes hielten mich einen Monat fern von der Stadt. Rom, das mir ſeit fünf Monaten zu einer Heimath geworden iſt, zeigt mir täglich neue Seiten ſeiner unendlichen Schätze. Das Feſt des Carnevals, welches jetzt durch alle Gaſſen raſt, iſt für jeden Fremden neu und frappant. Tauſende von Masken, originell

und komiſch, wie nur der Italiener es ſein kann, winden ſich in wogenden Maſſen durch hunderte von Carroſſen in der Hauptſtraße, il Corſo, die, eine ſtarke Stunde lang, zu beiden Seiten mit den prächtigſten Paläſten prangt. Die letzteren laſſen aus jedem Fenſter reiche Teppiche herabhängen, die dem Ganzen den feſtlichſten Charakter geben. Jeder ſpielt öffentlich ſeine Rolle und mehrentheils vollkommen gut; zu Fuß oder zu Wagen, jeder macht ſeine Späße mit ſolcher Virtuoſität, daß ſich ſelbſt der eingefleiſchteſte Miſanthrop davon fortreißen laſſen muß. Die Wagen ſieht man häufig vollgepfropft mit Charaktermasken einer beſtimmten Art, z. B. mit Veſtalinnen, Pulcinellen und dergleichen. Die Sucht, ſich zu maskiren, geht bis zum Bettler hinab, den man häufig auch noch mit irgend einer komiſchen Maske, ſo gut es eben gehen will, ausſtaffirt erblickt. Die römiſchen Prinzen zeichnen ſich dabei vorzüglich aus, und unter Allen am meiſten der Prinzipe Borgheſe, der an Pracht der Equipagen ſelbſt Könige übertrifft. Die Großen treiben öffentlich in ihren Masken Narrheiten, wie die Geringen, und unumſchränkt tobt die Satire und der Witz. — — — Der römiſche Carneval iſt noch ein Volksfeſt im wahren Sinne des Wortes, denn jedermann nimmt den größten Antheil daran. Sonderbar iſt nur der Anfang und das Ende. Um die Unordnung zu vermeiden, die ſo leicht und ſo oft vorkommt, fängt man am Morgen des erſten Tages an, die Miſſethäter einzufangen und mit ſchwerer Strafe zu züchtigen. Dies geſchieht auf dem Platze an der Porta del Popolo, dem Eingange zum Corſo. Nach dem Carneval aber faſtet man vierzig Tage lang unter Büßung der Sünden bis Oſtern.

Der Winter iſt unvermerkt vorübergegangen. Am Neujahrsfeſte war ich bei Albano auf der Höhe des Monte Cavo, dreitauſend Fuß über der Meeresoberfläche, von wo man eine unendliche Ausſicht hat. Das Paſſioniſtenkloſter auf dem Gipfel, dem die Ruinen eines vorzüglich verehrten Jupiter-Tempels zum Grunde dienen, barg uns eine Nacht lang. Das Wetter war ſo mild, wie bei uns im Mai; in der Ebene blühten die Veilchen und alle

Blumen der Wiese — — schrecklich ist der Gedanke, weit von diesem Lande zu sein. — — —

Ich schließe, um nicht in ein unendliches Labyrinth merkwürdigster Dinge zu gerathen, die in diesem Augenblicke von allen Seiten an meinem Gedächtniß vorüberschreiten, und füge nur eine Bitte hinzu, für die werthen Zeilen der Mamsell *** [1]) und Göring's [2]) meinen aufrichtigsten Dank zu sagen und sie von der ausnehmenden Freude zu versichern, die ich bei ihrer Lesung empfand. Dem Wunsche, daß dies Blatt Sie im höchsten Wohlbefinden treffe, füge ich noch den ferneren hinzu, daß das Andenken nicht erlöschen möge, das Sie bis jetzt mir so gütig bewahrt haben.

[1]) Unleserlich.

[2]) Später Stadtgerichts-Direktor in Neu-Ruppin, wie Schumann ein Jugendfreund Schinkel's und sehr geistreicher Mann, äußerlich das Ebenbild Goethe's. Er starb ungefähr 1837.

# III.

## Von Rom nach Neapel im April 1804.

(Itinerarium.)

Velletri. Lage auf der Höhe. Ansicht auf die Gebirge und Paluden.[1]) Kabinet des Kardinals Borgia, reich an ägyptischen Arbeiten. Weg durch die Paluden; alte Monumente an der Heerstraße.

Terracina. Das Meer; Felsenküste; schöne Vegetation. Große Gebäude. Gränze des Neapolitanischen Reichs.

Fondi. Gebirge, fruchtbare Thäler.

Itri. Malerische Lage auf einem Felsen.

Gaëta. Lage auf einem weit in's Meer hingestreckten Felsen, der sich an einen anderen Berg anschließt.

Castellone und Mola di Gaëta. Schöne Aussicht auf Gaëta, auf andere Vorgebirge und die Bergkette von Neapel. Zerstreute Inseln am Meereshorizont. Orangengärten um die Stadt. Schneegebirg hinter ihr. Ruinen von Wasserleitungen und anderen Gebäuden auf der Ebene am Meer. Ueberfahrt über den Fluß Garigliano. Schöne Gebirgsformen rings umher. Felseninsel Ischia im Meer.

Capua. Schöne Vegetation. Ebene.

Neapel. Festtag. Gedränge des Volks auf den Gassen. Abendpromenade am Meer, Molo, Hafen, Leuchtthurm. Aussicht auf den Vesuv, Portici, die Küste von Salerno, die Insel Capri. Die Stadt an der Küste; die verschiedenen Castells. Schöne Promenade am Meer. Toro Farnese. Grotte des Posilippo. Spazierfahrt an's Meer. Schöne Formen der Felseninseln; im Hintergrund Ischia. Castello St. Elmo. Kloster St. Martino, von

[1]) Pontinische Sümpfe.

da eine der ſchönſten Ausſichten der Welt. Die ganze Stadt am Fuß des Caſtellbergs, die Molo's, Forts, der Poſilippo, Iſchia, Veſuv und die Gebirge von Calabrien. Wohnung des Priors. Spaziergang auf den Poſilippo. Grabmal Virgil's über dem Eingang der Grotte; ſchöne Lage mit Ausſicht auf die Stadt und den Veſuv. Bildergallerie in der Villa ....; ſchöner Rafael; andere große Meiſterwerke. Schlechte Gallerie auf Capo di Monte. — Theater von San Carlo; ſchlechte, alte Einrichtung; nachläſſige, ſchlechte Ausführung des ganzen Bau's.[1]) — Kirchen: Der Dom mit altgothiſcher Facade. San Paolo; am Eingang zwei große antike korinthiſche Säulen mit ihrem Gebälk; zwei Baſen; zwei Statuen von einem Tempel des Apollo, der darauf von Tiberius dem Caſtor und Pollux geweiht ward. Portici-Muſeum, ſchöne Sammlung alter Freskogemälde. Entzifferung alter Manuſkripte aus einer Bibliothek von Herculanum. Beſteigung des Veſuv mit Maulthieren. Verſchiedene Lavafelder. Wüſter, grauſer Charakter der Gegend. Der Eremit, Frühſtück mit Lacrimä Chriſti. Portrait Lucian Buonaparte's und ſeiner Frau in der Klauſe, mit Kohle an der Wand. Mühſeliger Weg durch die Lava- und Aſchenfelder zum Krater. Schrecklicher Widerhall ſtürzender Steine im Krater. Dampf aus den Felsſpalten; entſetzliche Hitze unter dem Erdboden. Kryſtalliſationen, gediegener Schwefel, glänzende Schlacken. Schneller Rückmarſch von dem Abhang des Kraterkegels durch die tiefe Aſche. Gränzenloſe Ausſicht auf Neapel, die Küſten und Inſeln. — Beſichtigung des alten Theaters von Herculanum. Meersturm bei Neapel aus der Loggia meiner Wohnung. Caſtello nuovo; alte ſaraceniſche Thürme; alter Triumphbogen aus der Zeit des Alphons von Aragonien (1470). — — — —

[1]) Das jetzige Teatro San Carlo datirt von 1816 und wurde von Antonio Niccolini erbaut, 1844 renovirt. Das, was Schinkel 1804 ſah, baute Angelo Carafale auf Befehl Carl's III. in zweihundertſiebzig Tagen, und es ward daſſelbe 1816 durch Brand zerſtört.

# IV.

## Ueber die Construction der Wohngebäude Neapels.

(Bruchstück aus dem Tagebuche vom April 1804.)

Der innerſte Buſen des ſchönen Golfs, den fruchtbare Geſtade traulich umziehen, deſſen Mündung liebliche Inſeln halb verſchließen, ihn gegen die Wuth des hohen Meeres zu ſchützen, lockte Griechen in ſeine Mitte, und die theſſaliſche Parthenope gründete den Ort, der nach und nach mächtig emporwuchs, auf einem ſchmalen Geſtade, wo er ſich rückwärts an eine felſige Höhe lehnt. Glücklich war die Lage gewählt, und bei dem reichen Gewinne des Handels mehrte ſich ſchnell die geſchäftige Menge der Anſiedler. Allein der, wegen der umringenden Felſencouliſſen nur höchſt ſpärlich gegönnte Raum gebot, die Wohnungen eng bei einander zu bauen und hoch hinauf zu thürmen; — ſo entſtand Neapel. — Die heutige Stadt zählt auf einem Raume, der kaum dem Areal gleich kommt, auf dem Berlin gebaut iſt, mehr als vierhunderttauſend Seelen. Wiewohl außer der Straße Toledo, der Gegend um den Königlichen Palaſt und der Promenade der Chiaja, der Stadt die breiten Straßen gänzlich fehlen, ſo würde dieſe Population dem Raume dennoch nicht proportionirt ſein, wenn nicht ein großer Theil derſelben ſich in ſeinen Bedürfniſſen aufs Aeußerſte einzuſchränken verſtände. Der unteren Volksklaſſe Neapels, den Lazzaroni, fehlt zwar das Obdach nicht gänzlich, doch machen ſie nur bei ſchlechtem Wetter Gebrauch davon. Der Lazzarone, den ſein Geſchäft in's Meer zum Fiſchfang und zur Arbeit an den Hafen führt, findet ſeine Küche an jeder Straßenecke, ſehnt ſich zur Nachtzeit nicht nach Haus, wo er ja doch nur in einem unbehaglichen Winkel mit Weib, Kindern, Vettern und vielleicht gar noch Großältern zuſammenhocken müßte; iſt das

Wetter milde, ſo zieht er es vor, am Orte, wo er ſich gerade befindet, wenn der Schlaf in ſeine Augen kommt, Nachtruhe zu halten, ſei es in einer Barke, oder auf einer Kirchentreppe, oder an einer Straßenecke. So geſchieht es, daß ihm die Einrichtung ſeiner Wohnung nicht ſehr am Herzen liegt. Ein einziges Zimmer, deſſen Möbel in ein Paar hölzernen Schemeln und einem großen Bett beſtehen, auf welchem die ganze Familie, ſo viel ſich ihrer zu Hauſe befinden, ruht, iſt Alles, was man in dieſen Wohnungen ſieht. Sie liegen größtentheils in den Vorſtädten, haben den Eingang in's Zimmer unmittelbar an der Straße und weder Kamin noch Küchenfeuerung, weil die Erwärmung der Zimmer nicht nöthig iſt, und nicht im Hauſe gekocht, ſondern Alles mit baarem Gelde bei den Straßenküchen gekauft wird.

Aber ſelbſt der höheren Klaſſe der Einwohner iſt bei dem ſchönen Klima eine Nachläſſigkeit bezüglich ihrer Wohnungen ſo ſehr eigen, daß man wohl behaupten kann, es ſei von allen großen Städten Italiens Neapel diejenige, in welcher die Architektur der Wohnhäuſer am wenigſten ſolide betrieben wird.

Das gewöhnliche Material für das Aufführen der Wände an den Wohnhäuſern Neapels iſt ein weicher Tuff, welcher in der ganzen Gegend häufig gebrochen wird. Dieſes vulkaniſche Produkt von gelbgrauer Farbe hat mit dem römiſchen Peperino große Aehnlichkeit, wird aber, obwohl es in der Luft mehr erhärtet, niemals ein vorzüglich hartes Steinmaterial. Schon die in Pompeji ausgegrabenen Wohnhäuſer ſind von dieſem Stein gebaut, während man in vielen Städten Calabriens, Apuliens und Siciliens, welche noch ſüdlicher als Neapel liegen, dies ſchlechte Baumaterial weit ſeltener angewendet findet. Es iſt daſſelbe der Stadt Neapel und ihrer nächſten Umgegend faſt ausſchließlich eigen. Als rohen Bruchſtein verbindet man den Tuff mit dem Kalk, der reichlich mit Puzzolanerde vermiſcht wird. Bei der Schlechtigkeit dieſes Materials und der Höhe der Gebäude, die man in Neapel ſelten unter fünf Geſchoſſen, häufig aber ſelbſt acht Stockwerke hoch findet, werden ausnehmend ſtarke Mauern verlangt, welche

um ſo nöthiger ſind, als entgegengeſetzten Falls nicht nur das ſchlechte Material, ſondern auch die ſehr loſe Conſtruction der Decken, die keineswegs, wie bei uns, die Umſchließungswände mit einander verbinden, dem Gebäude die Haltbarkeit durchaus nehmen würde. Das Bindungsmittel in dieſen Wänden macht vermöge der Puzzolane den beſten Beſtandtheil derſelben aus. Dieſe Erde, welche ihren Namen von dem bei Neapel liegenden Orte Puzzuoli hat, wo man ſie in vorzüglicher Menge findet, ſcheint aus zerſchmettertem Bimsſtein und poröſer Lava bei Ausbrüchen des Veſuv und anderer Vulkane entſtanden zu ſein. Mit Kalk gemiſcht, giebt ſie nicht allein das feſteſte und dichteſte Baubindungsmittel ab, ſondern wird namentlich auch bei Bauten im Meerwaſſer mit der Zeit faſt unzerſtörbar. In der Umgegend von Neapel giebt es Puzzolanerde von grüner, gelber, brauner und ſchwarzer Farbe; mehrentheils hat ſie eine kleine Beimiſchung von Kies. Von ihrer Feſtigkeit kann man ſich ganz beſonders überzeugen, wenn man in den um Neapel herumliegenden Ruinen den Tuffſtein der Wände faſt ganz verwittert, das Bindungsmaterial deſſelben aber noch immer unzerſtört ſieht. Schon die Römer bedienten ſich unter den Kaiſern, beſonders bei ihrem opus reticulatum (netzförmig), des Tuffs, und wo man dieſe Arbeit in alten Mauern antrifft, da ſieht man faſt immer nur das rautenförmige Netz des Mörtels, zwiſchen welchem der Tuff heraus verwittert iſt. Die große Leichtigkeit dieſes Steins läßt ihn übrigens bei den ſogenannten Gußgewölben ſehr anwendbar erſcheinen; in dieſer Art findet man ihn häufig in antiken Gebäuden. Die Gewölbe unter den Sitzſtufen des Coliſeo, die größten Gewölbe in den römiſchen Kaiſer-Bädern, in den alten Landhäuſern um Rom und an der Küſte von Bajae ſind von dieſer Arbeit. Aber auch jetzt noch iſt dieſe leichte Art zu wölben, wobei die Accurateſſe nicht in Betracht kommt, und die Nachläſſigkeit in dem vortrefflichen Bindungsmittel eine große Unterſtützung findet, eine ſehr beliebte Conſtructionsmanier in und um Neapel. Auf eine Leere nach der Form eines Gewölbes zuſammengefügter Bretter ſchüttet man eine Maſſe kleiner Tuffſteine

mit guter Miſchung von Kalk und Puzzolane, läßt dies Material gehörig trocknen und erhält ſo, nach Wegnahme der Bretterleere, eine maſſiv gewölbte Decke. Die Wohnungen der Landleute an den Küſten von Neapel, auf den Inſeln Capri, Iſchia, Procida, ſind ganz in dieſer Art gebaut, und ein ſolches Gewölbe vertritt zugleich die Stelle des Dachs. Man ſieht daher über die Mauern der Gebäude eine kuppelartige Erhöhung emporragen, welche ganz die weißgraue Farbe der aus demſelben Material beſtehenden Mauern hat. In dem flachen Theile der Stadt Neapel ſind die Kellergewölbe gleichfalls ſo gebaut, dahingegen der größte Theil der an den ſchroffen Abhängen ſich anlehnenden Gebäude in den Felſen gehauene Keller beſitzt.

Eben dieſes ſchlechte Tuffſtein-Material verhindert eine accurate und gute architektoniſche Arbeit und iſt der Grund, warum an den Gebäuden Neapels ſogar weſentliche architektoniſche Theile im Aeußeren ganz wegbleiben. Selten ſieht man Fenſterumfaſſungen, Gärtungen, Verdachungen, ja ſelbſt die Haupt-Corniche fehlt den meiſten Wohngebäuden Neapels, und wenn man dieſe Theile findet, ſo ſind ſie von einer feſteren Steinart, woran man freilich in der Nähe Neapels auch keinen Mangel hat. Am beſten iſt ein bei Caſerta gebrochener grauweißer Stein, welcher ein ſehr feines Korn hat und eine gute Politur annimmt. Aus dieſem Stein iſt der größte Theil des Königlichen Palaſtes in Caſerta, ſo wie mehrere architektoniſche Theile der öffentlichen Gebäude Neapels gebaut. Außer dieſem giebt es den Peperino, der eine ziemliche Feſtigkeit hat und von grobem Korn und dunkelgrauer Farbe iſt.

Wie ſchon die Mangelhaftigkeit des Materials den gewöhnlichen Gebäuden, trotz des ſchönen Bindemittels, ſchadet, erſcheint beim erſten Anblick klar. Das Waſſer, welches beſonders in der Regenzeit des Winters unaufhörlich von oben an den Wänden der Gebäude herabläuft, zerfrißt die Ecken der Fenſter und Thüren und bringt in die Zimmer ein, zumal die Fenſter, die ohnehin nicht zum Beſten gearbeitet ſind, faſt ganz allgemein bis auf den Boden herunter gehen und mit Balkons verſehen ſind. Dieſes

Eindringen des Waſſers in die Zimmer iſt daher in ganz Neapel ein Uebelſtand, an den man ſich ſchon ſo ſehr gewöhnt hat, daß ſich die Einwohnerſchaft nicht mehr viel daraus macht. Aus dieſem Grunde iſt aber auch der Fußboden in den Zimmern der neapolitaniſchen Gebäude nicht dasjenige, worauf man viel Decoration verwendet; er beſteht aus einem Eſtrich, der bei jener Näſſe und der ſehr loſen Deckenverbindung ſehr natürlich oft berſtet, wo man ihn alsdann nachläſſig wieder ausgießen läßt. Selbſt in den erſten Paläſten Neapels findet man bei der ſonſt reichen Auszierung der Zimmer den Fußboden in dieſer Art gemacht, obſchon man ihn in den beſſeren Häuſern im Winter wohl mit einem Teppich belegt. Die neapolitaniſche Arbeit ſteht in dieſer Beziehung derjenigen, die man in Venedig und in Oberitalien überhaupt antrifft, bei Weitem nach. In Venedig findet man ſogar Fußböden, die bis zur größten Vollkommenheit als eine bunte Moſaik behandelt ſind. Daran iſt in Neapel kein Gedanke.

Die Conſtruction des neapolitaniſchen Gußbodens (astrico genannt), iſt, wenn er, was ſelten der Fall, gut gemacht wird, folgende. Man miſcht zerſtückelten Bimsſtein und gebrannten Tuff, zwei Materialien, die häufig um Neapel gefunden werden, als kleine Steine, welche zu dieſer Arbeit immer unter der Größe einer Nuß bleiben müſſen, und die man Lapillo, nach der dortigen Ausſprache aber Rapillo nennt, mit Kalk, der, ſeit acht Tagen gelöſcht und gut zergangen, die Conſiſtenz einer dicken Milch erhält. Mit dieſem Kalk den Rapillo wiederholentlich anfriſchend, reibt man den letzteren ſo lange, bis die Steine zur Feinheit des Sandes zerrieben ſind. Während vierundzwanzig Stunden läßt man dieſe Maſſe ruhen; hernach reibt man ſie von Neuem, während welcher Zeit man bemerkt, daß die Maſſe ſich erhitzt und gährt. Man reibt ſie dann zum dritten Male, ſie ebenfalls wieder mit Kalk anfeuchtend. Iſt die Maſſe zu trocken geworden, gährt ſie nach, und hat ſie nicht genug Cohäſion in ſich, ſo muß ſie zum vierten Male gerieben werden, immer nachdem man ſie auf's Neue hat ruhen laſſen. So entſteht die Compoſition, deren man ſich für

den Aſtrico, und zwar in folgender Art, bedient. Man verſtopft zuvörderſt die Fugen und Oeffnungen der Bretterlage, welche über das Gebälk gelegt wird und den Aſtrico tragen ſoll, mit trockenen Farrenkräutern und mit einem dichten Teig von Kalk; darauf kommt eine nicht über zwei Zoll ſtarke Lage trockener und gut gebrannter kleiner Steine, über welche man die ordentlich geriebene Maſſe des Rapillo in der Dicke von fünf Zoll mit einem Male gießt. Dieſe Dicke ſchwindet indeſſen nach dem Feſtſchlagen der Maſſe bis auf vier und einen halben Zoll. Ungefähr nach vierundzwanzig Stunden erſt fängt man an zu ſchlagen, damit die Maſſe eine gewiſſe Feſtigkeit erhalte, um auf ihr gehen zu können. Man bedient ſich dazu ſtarker und platter Schläger von Holz und ſchlägt immer auf dieſelbe Art, d. h. die Arbeiter beginnen auf der einen Seite, die ganze Breite des Raumes durchſchlagend, dann nach und nach zur entgegengeſetzten Seite fortſchreitend, darauf ebenſo von dieſer zu jener wieder zurückkehrend und endlich mit ſchwächeren Schlägen das Ganze nochmals übergehend und kreuzweis ſchlagend. Jedesmal wenn der Raum einmal durchgeſchlagen iſt, läßt man ihn einen Tag ſtehen und wiederholt die Arbeit in dieſen Zwiſchenräumen, bis der Arbeiter an dem Schlage fühlt, daß die Maſſe Feſtigkeit genug bekommen hat und durchaus nicht mehr nachgiebt, was gewöhnlich beim vierten Male der Fall zu ſein pflegt.

Dient der Aſtrico, wie an den Häuſern Neapels und der umliegenden Gegend, als Bedachung, und iſt er alſo der Witterung ausgeſetzt, ſo giebt man der componirten Maſſe (die erſte Lage der kleinen Steine nicht mit gerechnet) die Dicke von ſieben bis acht Zoll. Um nun das Berſten des Eſtrichs zu verhüten, ſo bedeckt man gleich nach der Arbeit den ganzen Boden mit einer Lage von ſechs Zoll dicker Erde, bis das Ganze gehörig verbunden und nach und nach getrocknet, mithin der Einwirkung der Luft Trotz zu bieten im Stande iſt. Bei der guten Jahreszeit hat man in Neapel zwei Monate zum Trocknen nöthig. Iſt die Arbeit aber erſt zu Anfang des Herbſtes angefangen, ſo läßt

man die Erdbedeckung bis zum kommenden Frühjahr darauf. Wenn dieser Astrico sorgsam gemacht ist, so wird er mit der Zeit so hart, daß man aus den Stücken sehr alten Astrico's Stufen zu Treppen, Einfassungen von Fenstern, Sohlbänke u. s. w. von vieler Dauerhaftigkeit arbeiten kann. In Ermangelung solcher besonders alten und sehr verhärteten Astrico-Stücke macht man manchmal zu diesem Behufe Astrico, den man gleich von Anfang um so länger, vier bis fünf Monate, trocknen läßt. Die Schwere eines solchen Astrico ist nicht größer als die des Eichenholzes. Da dieser Astrico aber gewöhnlich schlecht gemacht wird und, wie oben gesagt, besonders durch das lose Balkenwerk dem Bersten sehr ausgesetzt ist, so gewährt er immer einen schlechten Anblick, zumal da sich in gewöhnlichen Häusern die Eigenthümer keinen großen Kummer daraus machen, beim Reißen desselben, um die Kosten zu sparen, eine neue Mischung dieser Composition vom Maurer machen zu lassen und auf diese Weise den Fehler auszubessern, oder auch wohl gar selbst die entstandenen Ritzen mit geschmolzenem Pech auszugießen, wodurch der Fußboden oft unwillkürlich das Ansehen eines schwarzgeäderten Marmors erhält. —

Fast mit dem Fußboden harmonirend, sind die Decken der Zimmer, welche ihrer lockeren, schlechten Verbindung zufolge sich leicht senken und keine vorzüglichen Decorationen zulassen. Das Holz, welches hierzu gebraucht wird, ist in Neapel nur sparsam vorhanden, und darin liegt der erste Grund dieses Fehlers. In den Apenninen, vorzüglich von Abruzzo, hat man einige Gehölze von Tannen, Ulmen, Eichen und Kastanien, deren man sich, sowie der großen, im Vergleich zu allen übrigen in Italien colossalen calabrischen Oelbäume, zum Bauen bedient; aber nicht allein der Umstand, daß diese Waldungen durch ein geordnetes Forstwesen nicht unterhalten und ihrer deshalb immer weniger werden, sondern auch die beschwerliche Anfuhr macht das Holz in Neapel zu einem theueren Bauartikel, an dem man so viel als möglich spart. Es möchte dies selbst ein, das schöne Klima noch überwiegender Grund dafür sein, daß man auf den neapolitanischen

Häuſern kein Dach ſieht, und man ſich ſtatt deſſen mit dem Eſtrich begnügt.

Es iſt in der That kaum zu glauben, was für eine Art von Holzwerk die Decke bildet, auf welcher der Aſtrico als Fußboden für das nächſte Geſchoß ruht. Wo man in Deutſchland ſechs bis ſieben Balken nöthig glaubt, legt man in Neapel blos einen einzigen. Ueber dieſen und die Umſchließungen kommt ein Netz, von ſehr leichtem, lattenartigen Holz gebunden, und darüber eine Bretterlage, welche den Aſtrico trägt. In beſſeren Häuſern dagegen wird das Holz, welches mit ſeiner ganzen Conſtruction im Zimmer zu ſehen iſt und ein Caſſetten-Netz bildet, gut und accurat gearbeitet, auch durch Malerei und Schnitzwerk verziert. Iſt aber in Häuſern von einer weniger ſoliden Ausführung das Holz krumm oder ſehr roh bearbeitet, ſo bedient man ſich zuweilen einer Leinwand, die man über die ganze Decke ſpannt, um den Uebelſtand dadurch zu verſtecken. Ungeachtet der ſchönen Vorbilder von Pompeji und Herculanum, findet man dieſe Decken gewöhnlich in einem ſchlechten Geſchmack gemalt. In den oberen Etagen wendet man ohnedies nicht viel darauf, da das Durchregnen ſehr allgemein iſt, nicht etwa weil der Aſtrico auf der Plattform des Gebäudes, wenn er gut gemacht iſt, das Regenwaſſer nicht abhalten ſollte, ſondern weil die Arbeit eben gar zu nachläſſig betrieben wird, und die loſe Balkenlage das Reißen des Eſtrichs unvermeidlich macht. Die Plattform hat ringsum eine Baluſtrade, welche gewöhnlich mit vielen Einſchnitten verſehen iſt, um das Regenwaſſer, das ſich auf der etwas abſchüſſigen und mithin einigen Fall gewährenden Plattform ſammelt, abzuführen. Nur ſelten ſind jedoch an dieſen Furchen Bleiröhren angebracht, welche das Waſſer am Gebäude hinunterfließen laſſen, ſondern größtentheils läuft es längs der Mauer herab und zerſtört die letztere auf dieſe Art.

Es iſt zu bewundern, daß man bis jetzt ſo wenig Achtſamkeit auf die Beſeitigung der Schäden an den Gebäuden gehabt hat. Der größte Theil der neapolitaniſchen Wohnhäuſer iſt von der

Beſchaffenheit, daß ſchon ein geringer Stoß ſie faſt unbewohnbar machen muß. Die kleinen Gebäude um Neapel mit ihren Gußgewölben zur Bedachung ſind wohl unfehlbar die gefährlichſten. Erſt nach dem großen Erdbeben im Jahre 1783, welches die ſchönſten Gegenden Calabriens verwüſtete, fing man von Seiten der Regierung an, Baugeſetze vorzuſchreiben, welche freilich gegen die heftigſten Eruptionen, wobei ganze Städte und Landſchaften verſchwinden, Seeen an Stelle von Bergen entſtehen, und kleine Vulkane ſich emporheben, keinerlei Abhülfe gewähren, aber bei den ſo häufig vorkommenden kleinen Stößen unbedingten Nutzen ſtiften. Man ſuchte ſeitdem ſogar für die kleinen Städte Calabriens, die zum Theil eine unvortheilhafte Lage haben, eine beſſere, zwar nicht in der Abſicht, ihnen eine größere Sicherheit beim Erdbeben zu gewähren — denn bei den unzähligen Verſchiedenheiten in den Ereigniſſen einer ſolchen Revolution wäre eine derartige Fürſorge ſchlechterdings unmöglich —, wohl aber wenigſtens mit Rückſicht auf den Verkehr. Kein Gebäude darf jetzt über zwei Stockwerke haben, damit das Schwanken vermindert werde. Der Stein iſt aus mehrfachen Gründen ein unvermeidliches Baumaterial dieſer Gegend, zunächſt weil es das häufigſte und wohlfeilſte, dann aber auch ein beſonders gutes Mittel gegen die Hitze iſt, die in hölzernen Häuſern unerträglich werden würde. Man hat jedoch verordnet, daß jedes Wohngebäude eine hölzerne Decke und ein Skelett von Holz im Innern an allen Wänden erhalte, um bei Erdſtößen das Zuſammenſtürzen der Mauern zu verhindern. Es iſt zu vermuthen, daß die letzten ſchrecklichen Ereigniſſe in Neapel das Raffinement in dieſer Art noch höher treiben werden. Das Verbieten der ſehr hochgethürmten Häuſer und die Verbreiterung der Straßen würde das Hauptmittel ſein, um den armen Einwohnern bei plötzlich eintretendem Unglück die Flucht zu erleichtern und Rettung zu bringen.

# V.

## Briefe aus Neapel.

(Aus dem April und Anfang Mai 1804.)

## 1. An den Grafen Heinrich LXIV. von Reuß-Schleiz-Köſtritz. [1])

Von einem Freunde erhielt ich am zweiten Tage meines Aufenthalts in Neapel aus Rom das mir unendlich werthe und langerſehnte Schreiben. Die Hoffnung war faſt aufgegeben; jetzt, da ſie in Erfüllung ging, fand ſich ein neues Mißgeſchick. Das Datum aus dem November des verfloſſenen Jahres verſetzte mich, wiewohl es mir ein theures Zeugniß der Aufmerkſamkeit war, die Sie meinen Briefen ſchenkten, in nicht geringe Bekümmerniß über die Meinung, die Sie bei Ihren mir ſo angenehmen Forderungen von meinem langen Schweigen hegen mußten. Ohne mein Verſchulden bleibt mein Vorſatz nun leider unausgeführt. Die ſchöne Zeit verſtrich. Mir aber gebietet mein Loos, ohne Zögerung, bis ich in's Vaterland heimkehre, an jedem Orte noch flüchtig zu genießen, was er für meine Ausbildung Neues darbietet. Die Freude einer nahen, ſchönen Arbeit hat das Schickſal mir vernichtet; möge es jetzt nur dieſes Blatt Ihnen in einer Stunde reichen, wo Sie, auch des Verdachtes geringſten Anfall von ſich ſcheuchend, nicht mir, nur dem Geſchicke zürnen. Es iſt nicht ſelten, daß man in

[1]) Den Sohn des Grafen Heinrich XLIII., an den der im Abſchnitt II. Nr. 3. mitgetheilte Brief gerichtet iſt. Graf (ſpäter Fürſt) Heinrich LXIV. (geboren am 31. März 1787) ſuccedirte ſeinem Vater in dem Paragiat Köſtritz am 22. September 1814, war Beſitzer von Ernſtbrunn bei Wien, öſterreichiſcher General der Cavallerie und ſtarb am 16. September 1856.

Mailand Briefe des Auslands unterſucht und ihren Fortgang durch Vergeßlichkeiten verzögert; auch könnte der Brief im Kaffehaus, das ich nur höchſt ſelten beſuchte, ſchon einige Zeit gewartet haben, umſomehr da man hier Jeden nur nach dem Vornamen, nicht nach dem Familiennamen kennt, wodurch oft große Verwirrung entſteht. — Das Blatt, auf dem die Forderungen ſtehen, ſoll mir zur Seite bleiben, damit ich bei der erſten Muße daſſelbe nutzen könne. Auch die Hoffnung, Sie bei meiner Wiederkehr zu ſehen, ſcheint vernichtet, da ich erfahren, daß die Beſtimmung Sie ſo bald aus dem väterlichen Haus entfernt. Wohl wünſchte ich hierüber etwas Näheres zu hören, und hoffe es, da ich verſichert bin, daß Sie es wiſſen, wie viel ich Theil an Ihrem Schickſal nehme. Mein Weg, der unbeſtimmt in der Zeit, ſich durch Italiens und Frankreichs größte Städte zieht, erlaubt mir nicht, gewiſſe Orte zu nennen, in welchen ich auf Briefe warten könnte. Am ſicherſten gelangen ſie durch Herrn Steinmeyer in Berlin zu mir.

Im letzten Monate dieſes Jahres gedenke ich mit ungeſtörter Ruhe in Berlin die ſchönen Bilder dieſer glücklichen Zeit zu ordnen, die jetzt wie Traumgeſtalten ineinander weben. Capua's glückliche Landſchaft, deren reizende Milde ſelbſt den ſtarken Hannibal bezähmte, daß er des Ruhmes vergaß, das lange Kriegsglück wolluſttrunken ſcheuchte, — ſie genieße ich jetzt in ihrer ganzen Fülle. Hier wohnt Italien mit allen oft genannten Attributen. —

Das Glück will mir beim Auffinden meiner Wohnung wohl; es hat mich auf dieſer Reiſe auch in Neapel begünſtigt. Die Loge vor dem Zimmer, das ich bewohne, ragt weit hinaus in's Meer, ſo daß ich, wenn es ſtürmt, hier ein kaltes Bad genieße. Iſt aber warmer Sonnenſchein, ſo giebt ein vorgeſtrecktes, von kleinen Säulchen unterſtütztes Dach mir ſüße Kühlung, und ich blicke in's weite Meer, an deſſen Küſte vor mir der Veſuv den Feuerſchlund erhebt, indeſſen die Orte Portici, Reſina, Torre del Greco, weißen Pünktchen gleich, harmlos ihm zu Füßen liegen. Die lange hochgethürmte Küſte von Sorrento zieht ſich hinter ihm

in den Horizont des Meeres, aus deſſen Mitte kühn die Felſeninſel Capri ſteigt. Rechts lehnt am Vorgebirg des Poſilippo die Stadt und ſtreckt einen Damm und ein Caſtell in's Meer. So mißlich es rückſichtlich der politiſchen Verhältniſſe mit der Reiſe nach Sicilien ſteht, ſo habe ich doch die Hoffnung nicht aufgegeben. Noch träume ich weiter hinaus; aber iſt auch dies geſchehen, und der Weg geht flüchtig zurück durch Capua's Fluren, und wird endlich auch Rom das letzte Lebewohl geſagt, dann — —!! Doch ich verſcheuche die Gedanken der Zukunft, damit das Glück der Gegenwart walte.

Ich hoffe, daß Sie die Reiſe in dieſes erſte Land Europa's nicht aufgegeben haben, wohin die Liebe zur Kunſt und Wiſſenſchaft wohl Niemanden unwiderſtehlicher lockt, als Sie. Nichts mehr wünſchte ich, als Ihnen mündlich gegen manches Vorurtheil und manche falſche Anſichten über dieſes Land und ſeine Bewohner einige Worte ſagen zu dürfen, die Sie mir vielleicht einmal danken würden. Es ſind Kleinigkeiten, die allein dem Genuß und der richtigen Auffaſſung des an ſich ſo unendlich Schönen oft den größten Eintrag thun, wie mich das Beiſpiel unzählig vieler Reiſenden belehrt. Die gütige Einladung in Ihrem Brief erlaubt mir nächſtens mehr davon zu ſprechen, woran mich jetzt das Ueberlaufenſein von Schiffern, die mir ihre Fahrzeuge für die Reiſe in's Land der Cyklopen anbieten, und Unterhändler verſchiedener Art verhindern.

Ich ſchmeichle mir, Ihre Zuneigung fernerhin zu beſitzen, und daß Sie gütigſt mir dieſelbe bei Dero Erlauchten Eltern zu erhalten trachten werden. Und ſo verlaſſe ich Sie jetzt in dieſer Hoffnung, Herr Graf, als

Ihr aufrichtigſt ergebener Sch.

## 2. An Denſelben.

Wahrhaftig, es iſt Ihnen meiſterlich geglückt, einen Unſchuldigen wegen eines Verdachtes ſo hart als möglich zu ſtrafen: Sie kommen ihm nach dem vermeintlichen Fehltritt zuerſt mit Güte entgegen. Ja, wäre mein Herz nicht rein, ich würde es nicht gewagt haben, die Feder anzuſetzen, um die einzige Entſchuldigung vorzubringen. Der Brief war geſchrieben; gleichviel, wenn er nur Einen aus Ihrem mir unvergeßlichen Hauſe träfe, und hernach erſt ſchrieb der Zufall die Zahl hinter dem Namen. Aber gegen mich war einmal das Geſchick verſchworen. Wie ſehr ich ein ſo ſchmeichelhaftes Geſchenk erkenne, glaube ich Ihnen zu verſichern nicht nöthig zu haben, da eben Ihre Güte mir ein Zeichen Ihres Zutrauens iſt. — Ich beneide Sie nicht wenig um das Glück Ihrer italieniſchen Reiſe. Der ganze Himmel, den ich bald ſchon ausgenoſſen, liegt noch vor Ihnen, und der Hoffnung ſüße Träume erfüllen Sie. Doch einen gewiſſen Theil der Freude kann leicht die Ausführung verderben. Vorurtheile, falſche Einbildungen und falſche Behandlung des Volks — dies iſt das Schickſal vieler Reiſenden, und ich weiß an mir ſelber, wie weh es thut, auch nur einen Augenblick in dieſem ſchönen Abſchnitt des Lebens des vollen Genuſſes zu entbehren. Faſt alles das, wovon die ganze Welt erfüllt iſt, was jeder zu nennen weiß, wird Ihre Erwartung häufig täuſchen, vielleicht weil Ihre Phantaſie, zu hoch geſpannt, zu kühne Bilder ſchaffte; dann aber treffen Sie auch wieder auf Dinge, die, Ihnen vorher unbekannt, ſelbſt den kühnſten Schwung der Phantaſie überflügeln, und dieſe ſind es, die Sie am meiſten reizen werden. Mit jedem Theil der Zeit, die wir dem ſchönen Lande widmen, wächſt der Genuß, und jeder Schritt, den wir weiter nach Süden thun, vermehrt den Reiz, und wenn man dann gar das Land, das allein nur Italien heißen ſollte, Neapel und Sicilien, betritt, dann erbleicht die Phantaſie, und üppig

ſchwelgt die Seele im mächtigen Andrang der vielen Wunder. Gern ſagte ich ein Wort mehr über manchen Gegenſtand, den Sie vielleicht mit Nutzen beachten könnten, ehe Sie das Werk beginnen; doch mündlich nur iſt ſolches möglich, weil eine Schrift wohl Bände fordern würde. Ich ſcheide jetzt von Ihnen, denn das Fahrzeug wartet, das mir Siciliens Schätze zeigen wird; bin ich zurückgekehrt, ſo hoffe ich Ihnen Manches mitzutheilen, worin ich Mittel finde, mich Ihrem Gedächtniß länger zu erhalten. Vielleicht bin ich ſo glücklich, von Ihnen bald einige Zeilen zu leſen. Sie werden verſichert ſein, daß Sie Niemanden mehr damit beſchenken, Herr Graf, als

Ihren ganz ergebenſten Sch.

## 3. An Valentin Roſe.

(Neapel, den 3. Mai 1804.)

Das Ziel der Reiſe liegt nahe vor mir, und der Gedanke an das Verlaſſen ſo vieler Schönheiten wirkt nirgends niederſchlagender, als in dem Lande, das man mit Recht für das ſchönſte Europa's hält. Seit mehreren Wochen genieße ich das herrliche Neapel mit allen ſeinen Umgebungen. Die Reize dieſes glücklichen Erdſtrichs ſind einem Nordländer durch Worte auf keine Weiſe anſchaulich zu machen, da Volk und Land hier von einem Stoffe gebildet ſcheinen, von dem jener keine Begriffe hat. Wäre es nur möglich, Sie auf eine Stunde den Anblick aus meiner Wohnung genießen zu laſſen. Die Loge vor dem Zimmer ragt weit hinaus in's Meer, ſo daß mir bei Sturm die aufſpritzenden Wogen ein kaltes Bad bereiten. — — —[1]) Gehe ich in das Gewühl der Stadt, ſo bietet ſich ein neues Schauſpiel dar, das man an jedem andern Orte vergeblich ſucht. Paris und London müſſen, was den Tumult der Gaſſen anlangt, Neapel weitaus den Vorrang laſſen.

[1]) Hier folgt dieſelbe Beſchreibung, wie im Briefe Nr. 1. auf S. 82.

Denken Sie ſich einen Raum, der kaum ſo groß als der, auf dem Berlin gebaut iſt, vollgepfropft mit faſt einer Million Menſchen (eine Anzahl, die wohl herauskommt, wenn ich die Ortſchaften, die dicht bei der Hauptſtadt liegen, mit hinzurechne), einer Million, von welcher der größte Theil ſein ganzes Geſchäft auf der Straße treibt, dort ſchläft und, der Wohnung kaum bedürftig, ſie als ſein Haus betrachtet; dazu die außerordentliche Lebhaftigkeit und den beſtändigen Frohſinn, welche Eigenſchaften das Volk bei allen Handlungen zur Schau trägt, und die dem öffentlichen Leben einen nationalen Charakter verleihen, der ſich in jeder Bewegung zeigt und ſo ausdrucksvoll iſt, daß der, der eingeweiht iſt, von fern ſchon den Inhalt eines Geſpräches zweier Menſchen aus ihren bloßen Geſtikulationen und Mienen leicht errathen kann. Schnelles Faſſungsvermögen leuchtet aus jeder ihrer Unternehmungen. Gefühl für das Schöne zeigt ſich auf allen Gaſſen. Nicht ſelten ſieht man einen Kreis von Lazzaroni um einen Volksſänger gedrängt, der vor den aufmerkſamſten Ohren die Geſänge Dante's und Taſſo's erklingen läßt. Oft verſammelt Abends eine gutgeſpielte Zither ein weites Auditorium von allen Klaſſen, das durch häufiges Bravo den Künſtler ermuntert, ihm das Vergnügen zu verlängern.

Auch an öffentlicher Pracht verdient Neapel vielleicht nicht weniger unter allen Städten den erſten Platz. Man ſieht an Feiertagen auf den Promenaden des Corſo mehr als zweitauſend Carroſſen im reichſten Geſchmack, von zwei bis zu acht Pferden gezogen und mit Bedienten überladen. — — Die Landpartieen, die man von Neapel nach allen Richtungen auf klaſſiſchem Boden unter beſtändiger Einwirkung der ſchönſten Natur macht, ſind ſo lehrreich als angenehm. Vorgeſtern kam ich von einer kleinen Reiſe auf die Inſel Capri zurück, die vor dem Golfe, etwa dreißig Miglien von Neapel, ihre enormen Felſenwände aus dem Meere erhebt. Drei Tage lebte ich unbeſchreiblich glücklich in dieſem lieblichen Ländchen, hoch in der reinen ätheriſchen Luft, umgeben von

Orangenwäldern, mit dem unverdorbenſten Völkchen der Welt. Die Ausſicht von der Felſenhöhe auf die Küſten von Salerno und Calabrien, auf den Veſuv und das links von ihm ſich dehnende Neapel mit ſeinen Vorgebirgen, Poſilippo und Miſeno, und der Apenninen-Kette im Hintergrunde iſt grenzenlos und bezaubernd. Bei hellem Wetter ſieht man die Höhen von Sardinien. Die Anzahl der mir ganz fremden Pflanzen, die ich beſonders auf dem Theil der Inſel fand, den man Anacapri nennt, iſt erſtaunlich; mehrere davon pflückte ich, um ſie, wenn ſie ſich conſerviren, nach Berlin zu ſchaffen. Anacapri, auf der weſtlichen Höhe des Eilandes, überragt die übrigen Theile der Inſel um Vieles und iſt von ihnen durch eine ungeheure ſenkrechte Felswand getrennt, welche man auf einer in den Fels gehauenen vielhundertſtufigen Treppe, die aus der alten griechiſchen Zeit ſtammen ſoll, ſehr mühſam erklimmt. Ueberraſcht ſteht man oben auf einer fruchtbaren Ebene, voll der niedlichſten Häuschen, die an ſchöner maleriſcher Form und Reinlichkeit Alles übertreffen, was ich von ländlichen Anlagen jemals ſah. Die Wohnungen beſtehen immer aus einer Küche und wenigen Zimmern zum Schlafen; der übrige Platz derſelben iſt auf weite Pforten, überwölbte Räume und Lauben von Wein verwendet, welcher letztere ſich über Säulengänge fortrankt. Man putzt die Häuſer jedes Jahr weiß ab, was ihnen ein überaus ſchmuckes Anſehn giebt. Hier wohnt ein einfaches Völkchen, das die Sitten der Unverdorbenheit vollkommen bewahrt hat, und nur aus wenigen Familien beſteht, aber unvermiſcht mit andern ſich erhält. Es hat weder Richter noch Soldaten, weil Alles in der größten Einigkeit lebt. Der beſchwerliche Aufgang auf der langen Felſentreppe ſcheidet es von aller übrigen Welt ab und ſchützt ſeine idylliſche Exiſtenz gegen das Eindringen fremder Sitten. Es ſoll hier alte Leute geben, die nie die Felſenſtiege hinabgeklettert ſind und nie die Schiffe, welche an ihrer Inſel landen, das Meer, das ihre unermeßliche Felswand badet, in der Nähe geſehen haben. Aus dieſem Grunde verabſcheut das Völkchen auch die Fremden

und hält ſie insgemein für Betrüger. Aber Einfachheit, Biederkeit und Eintracht leben hier verſchwiſtert. Ich werde den Aufenthalt unter dieſen Leuten nie vergeſſen.

Gern benutzte ich die Gelegenheit, mich Ihnen länger mitzutheilen. Die Beſteigung des Veſuv, das Thal von Solfatara, die Ruinen bei Puzzuoli und Baja, Salerno, Iſchia und tauſend andere Dinge laſſen es an Stoff dazu wahrlich nicht fehlen; doch der Mangel an Zeit verhindert dies Vergnügen. Ich werde von Capitainen überlaufen, die mir ihre Fahrzeuge nach Sicilien anbieten, wohin ich zu Ende der Woche zu gehen denke; dieſer und andere Umſtände nehmen ſo viel Zeit in Anſpruch, daß wir ſo ökonomiſch als möglich damit umgehen müſſen. Ich bitte meiner nicht zu vergeſſen, auch mich ihrer lieben Frau und Familie, ſowie meinen Schweſtern und Allen, die ſich meiner erinnern, zu empfehlen und bald das Glück einiger Zeilen zu gönnen, wertheſter Couſin, Ihrem aufrichtigen

Schinkel.

# VI.

## Nach Sicilien im Mai und Juni 1804.

(Itinerarium.)

8. Mai. Abfahrt von Neapel. Anſicht der Stadt vom Meer aus. Der Hafen, die verſchiedenen Caſtelle am Meer und auf der Höhe. Kriegsſchiffe auf der Rhede. Schöne Anſicht der äußerſten Spitze des Pauſilipp mit der Inſel Niſida, den Scoglio di Virgilio und Iſchia im Hintergrunde. Die Küſten von Sorrent. Capri von der Oſt- und Südſeite mit ſchönen Felspartieen. Ueberſicht des ganzen Golfo di Napoli zwiſchen dem Vorgebirg von Maſſa und der Inſel Capri. Fernere Fahrt mit günſtigem Winde. Allmäliges Schwinden der Küſten.

9. Mai. Morgens nur Himmel und Waſſer. In der Ferne zeigt ſich nach und nach der Stromboli und die lipariſchen Inſeln. Schöne Formen der verſchiedenen Felſeninſeln am Horizont des Meeres. Der rauchende Stromboli in der Nähe, mit der hinuntergleitenden Aſche; angebauter Theil des Berges. Figliuolo di Stromboli — ein zackiger Fels im Meere. Küſten von Sicilien in der Ferne.

10. Mai. Annäherung bei wenigem Winde. Der rauchende Aetna, an der obern Hälfte ganz in Schnee gehüllt; Effekt der Morgenſonne auf dem glänzenden Schnee und den ſchönen Gebirgsformen rings umher. Liebliches Küſtenland von Sicilien. Küſte von Calabrien in großen Formen. Faro von Meſſina. Einfahrt in die Meerenge zwiſchen Calabrien und Sicilien. Meerſtrudel Charybdis. Der Fels Scylla an der calabriſchen Küſte mit einer Stadt am Meere. Widriger Wind. Schwierige Paſſage

durch die Strudel; Nacht mit Sturm; brausende Wogen des Strudels, in dem das Schiff zweimal zurückgetrieben wird. Ankunft in dem Hafen von Messina.

11. Mai. Ansicht von Messina vom Wasser aus. Ueppige Vegetation der Gebirge mit schönen Landhäusern. Ruinen längs dem Hafen vom Königlichen Schloß, das vom Erdbeben völlig zertrümmert ward. Festung im Meere. Gebirge der calabrischen Küste; Lage von Reggio. Abendpromenade am Meere. Schöner Sonnenuntergang. Kleine Häuschen, von den vor dem Erdbeben flüchtenden Einwohnern gebaut, eng zusammen stehend; dies der Grund vieler Liebeshändel und Heirathen. Die Häuschen sind von einer hohen Weinlaube ganz bedeckt. Palmen, Orangen, indische Feigen, als Gartenzaun. Liebliche Gebirgsformen mit üppigem Grün. Besuch bei Herrn Chapeaurouge and dem alten Chevalier Don Silvestro Gustarelli. Frohe Stimmung durch die Einwirkung einer fremdartigen, über Alles lieblichen Natur.

12. Mai. Morgenpromenade; drei Wachteljäger, die den Weg auf einen Hügel zeigen, von dem wir eine vortreffliche Uebersicht der Stadt und der Meerenge genießen; die calabrische Küste in voller Pracht des Morgens. Im Theater ein schlechtes Stück.

13. Mai. Morgenpromenade mit Aussicht in's Gebirg auf einem langen Hügel, wo eine Cypressen-Allee in ein Kloster führt; im Hintergrund die Stadt mit dem Meer und den Vorgebirgen. Freundlicher Landmann, der uns Mandeln und Blumen pflückt. Lustige Gesellschaft bei Herrn Chapeaurouge zu Mittag.

14. Mai. Zeichnen der verschiedenen Kirchen der Stadt und Besichtigung derselben im Innern. Zurüstungen zur Reise.

15. Mai. Abfahrt von Messina. Straße an der Meeresküste; Wachtthürme auf vorspringenden Inseln am Meere. Mittags in einem schlechten Wirthshause am Gestade. Ansicht des Aetna. Große Gebirgsformen vor Taormina. Dorf mit vielen Palmbäumen am Gestade; Felsenabhang am Meere, Felsblöcke und umschlossene Buchten, Häfen bildend. Aufgang zum Theater von Taormina auf der Höhe eines ungeheuern Felsens, auf dem

ehemals die Stadt Taurominium lag, halb in Fels gehauen. Herrlichſte Ausſicht, die ich jemals hatte, auf den Aetna und die Trümmer der Stadt unter einem mächtigen Felſen. — — Abhang in's Meer. Unermeßliche Ferne der flachen Meerufer bei Catania und Syracus. Schöne Vegetation ringsum. Indiſche Feigen am Felſen. Beſichtigung der Antiquitäten in Taormina und Heruntergang an's Meer in's Wirthshaus.

16. Mai. Aufbruch zum Aetna. Schöne Anſichten der Küſten von Taormina und der Thäler des Aetna. Morgeneffekt an der Schneeſpitze des Kraters. Große Vegetation rings um den Fuß des Berges. Städtchen Giarre. Beſchwerliche Straße zu den großen Kaſtanien in der untern Region des Gebirgs; Caſtagna di cento Cavalli. Rückkehr zur Hauptſtraße auf den Gipfel. Nacht in dem Stalle des Dorfes Petara.

17. Mai. Hinaufgang zum Aetna. Mittagsmahl in Nicoloſi. Monti roſſi von rother Farbe; Aſchenfeld, ſchwarz, ohne Vegetation; Lavaſtröme; Kloſter St. Nicolo. Verſchiedene kleine Vulkane. Waldregion des Berges. Schöne Eichen und Kaſtanien; Lavaſtröme. Ankunft in der Ziegenhöhle hinter der Caſa della Neve. Nachteſſen in der Höhle; Feuer zum Wärmen. Die Bäume fingen hier erſt an auszuſchlagen, da unten ſchon Alles in vollem Laube ſtand. Um Mitternacht bei Mondſchein Aufgang zum Gipfel.

18. Mai. Gräßliche Formen der hervorgefluteten Lava im Mondſchein. Die Vegetation hört auf. Mühſame Erſteigung des Berges; vier Stunden bis zum Schnee, der in großen Feldern die Schultern des Berges umzieht. Frühmahl am Felſen im Schnee, dem Monte roſſo nahe; große Kälte, Sturm. Aufſteigen zur Torre del Filoſofo. Aufgang der Sonne; majeſtätiſcher Anblick; Ueberſicht der ganzen Inſel; Calabrien, die lipariſchen Inſeln; Afrika ſichtbar. Aufgang zum Krater, der, mit Rauch und Nebel umhüllt, keine Annäherung verſtattet. Rückkehr nach der Ziegenhöhle; von da nach Nicoloſi, und am Abend in Catania. Gaſtwirth, der uns in Nicoloſi erwartete und in ſein Haus führt zum Abendeſſen.

19. Mai. Catania. Beſichtigung der Kirchen. Prächtiges Benedictinerkloſter; Orgel, welche alle Inſtrumente und viele Stimmen von Singvögeln nachahmt. Garten des Prinzen Biscari in der Stadt; ausländiſche Gewächſe; Lava, welche von dem ehemaligen Terrain übrig blieb und einem Löwenkerker gleich decorirt iſt. — Kabinet des Prinzen Biscari; ſchönes Arrangement der antiken Statuen, Fragmente, Vaſen, Naturalien. — Bäder unter der Erde auf dem Platz des Doms; helles Waſſer in der Tiefe. Theater und Odeon, ſehr mit neueren Gebäuden und Lava bedeckt.

20. Mai. Commendatore von Rechberg, Abate Ferrara,[1]) Judica.[2]) Ritt auf ein nahes Städtchen. Proceſſion in Paſtoralcoſtüm: rothe Hüte, weißes Kleid, Hirtenſtab. Kornfelder. Kabinet von Gioeni;[3]) große Ordnung mit ſchöner Einrichtung. — Spaziergang am Hafen.

21. Mai. Bibliothek und Münzkabinet der Univerſität. Baron von Stackelberg.[4])

22. Mai. Promenade in der Stadt. Beſuche der oben genannten Perſonen.

23. Mai. Orgel der Benedictiner. Theater.

24. Mai. Mehrere Kabinette beſichtigt, unter anderen das Kabinet des Benedictinerkloſters. Theater; in der Loge der Maria Thereſia. Frau des Cavaliere Abatelli.

25. Mai. Basreliefs im Benedictinerkloſter. Abendconcert beim Cavaliere Abatelli.

26. Mai. Abendpromenade über Lavaſtröme an's Meer; ſchöne Anſicht der Stadt mit dem Monte Gibello (Aetna).

27. Mai. Abzug aus Catania. Ebene. Fluß Simetto, der

[1]) Franc. Ferrara ſchrieb eine Storia generale dell' Etna, Catania 1793. 8.

[2]) G. Judica ſchrieb: le Antichità di Acre, Messina 1819. Fol.

[3]) Giuſeppe Gioeni ſchrieb 1787 über die Eruption des Aetna.

[4]) Otto Magnus Freiherr von Stackelberg, geboren zu Reval 1787, der Entdecker der ägineiſchen Statuen, der Tempelreſte zu Baſſä in Arkadien, ſowie der Hypogäen von Corneto in Etrurien.

in der Fähre passirt wird. — Sumpf und in die Landstraße eingetretenes Meer. Kleines Vorgebirg, mit Oliven üppig bewachsen. Felspartieen mit eingehauenen Wohnungen. Liebliches Thal mit der Aussicht auf das in's Meer sich streckende Agosta (Augusta). Ueppige Vegetation; große Pappeln, Orangenhaine und Granatbäume umziehen einzelne Villen. Felsebene. Schöne Fernen. Antike Monumente an der Straße. Felsenhöhlen. Ansicht von Syracusa auf einer Insel in der Bucht des Meeres. Festungswerke. Gründe der Häuser der antiken Stadt, in den Fels gehauen. Höhlen und Wohnungen im Fels, aus denen der Dampf des Heerdes steigt. Tanz der Mädchen mit dem Tamburin vor den Höhlen und Felswohnungen. Orangenpflanzung vor dem Eingang in die Stadt. Alter Tempel vor dem Thore. Ankunft im Wirthshaus von Syracusa.

28. Mai. Minerventempel — die jetzige Domkirche; schöne altdorische Säulenordnung. Quell Arethusa in einem Winkel — der Waschort der Syrakusanerinnen. Bekanntschaft des Marchese Gargallo del Castel Lentini und des Canonicus Logoteta.[1]) Nachmittags Spazierfahrt zum alten Theater, welches ganz in den Fels gehauen ist; schöne, malerische Ansicht desselben, im Hintergrund das Meer, die Stadt, die reiche Campagna von Syracusa und die fernen Gebirge. Mauern, Wasserleitung und Mühle, malerisch mit Baumgruppen gemischt im Theater. Türkensklaven aus Algier, welche im Theater arbeiten. Grotte über dem Theater, architektonisch ausgehauen. Aus dem Innern rauscht ein Quell hervor. Nebengemächer im Felsen. Weg zwischen Grabstätten, in den Fels gearbeitet. Ohr des Dionysius am steilen Felsabhang; Schallverstärkung. Effekt eines Schusses. Dem Ohre nahe — große Grotten der Latomien; Felspfeiler im Wasser, im Innern. Seilerwohnungen, wodurch die Höhle, schwarzgeräuchert, sehr malerisch ist. Vor der Höhle — Felsblöcke mit üppigster Vegetation; auf einer Felssäule die Ruinen eines Thurms.

[1]) Giuseppe Logoteta († 1800) schrieb viel über syracusanische Antiquitäten, mit Leichtigkeit und Anmuth, aber meist oberflächlich.

29. Mai. Cavaliere Landolina.[1]) Wasserfahrt mit ihm zu den Kapuzinern vor dem alten Theil der Stadt, der Gradina[2]) hieß. — Merkwürdiger Felsengarten des Klosters. Schlechte Achtung gegen die Bibliothek. Meeresküste mit Petrifikationen. Die merkwürdigen Katakomben von Syracus unter einer alten Kirche. Hauptstraßen darin; Rotunden, rings mit den Familiengräbern umgeben. Ungeheure Ausdehnung dieses Werkes, das in den Fels unterirdisch ausgehauen ist. Besichtigung des Amphitheaters von Syracus in dem Theile der alten Stadt, der Neapolis hieß. Nachmittagsfahrt über die Meerbucht, die durch die heutige Stadt oder das alte Ortygia vom offenen Meere geschieden wird, zum Fluß Anapus. Papierpflanze.

30. Mai. Ritt mit dem Cavaliere Landolina nach dem alten Epipolae, Ruinen der ehemaligen Festung. Unterirdischer Gang. Aussicht auf den Aetna; vor ihm Agosta. Aussicht auf die Ebene von Syrakus und seine Lage. Rückweg. Niedliche Anlage eines Engländers an dem Abhang des Berges für eine Villa; (Grotte, Wasserbehälter); Ruinen eines bischöflichen Schlosses über ihr. Gegen Abend Spaziergang in's alte Theater und am Hafen.

31. Mai. Festtag. Früh Ausgang in's alte Theater. Zeichnung daselbst. Fest in der Stadt. Procession mit dem Erzbischof und dem ganzen Militair. Nachmittags Zeichnung der von Landolina gefundenen schönen Venus und des Aesculapius (Venus Kallipygos[3]), die Schöngehinterte; Erzählung von der Entstehung). Abends Feuerwerk und Fenstererleuchtung im Minerventempel (Dom).

[1]) Das Manuskript Schinkel's nennt diesen edlen Syracusaner, der von 1743 bis 1813 lebte und sich um die Erhaltung der dortigen Alterthümer große Verdienste erworben hat, irrthümlich Landolini.

[2]) Achradina; so hieß der im Norden und Osten vom Meer, im Süden vom großen Hafen, im Westen von Mauern und Bollwerken begränzte Stadttheil des alten Syracus. (Vergl. Parthey, Wanderungen durch Sicilien und die Levante, Berlin 1834, Theil 1. Seite 166—167).

[3]) Jetzt im Museo Borbonico zu Neapel (Gallerie des Jupiter).

1. Juni. Abreiſe von Syracus. Selbe Straße nach Catania. Bemerkung alter Grabmäler mit altdoriſcher Säulenordnung im Fels des alten Gradina. Bad im Meere. Türkiſche Schiffe. Mittageſſen unter einem Baum auf der Straße nach Lentini. Abends Carlentini auf der Höhe. Anſicht von den üppigen Bergſchluchten um Lentini, auf den großen See und die entfernten Gebirge der Inſel im Abendglanz. Zeichnung der Gegend. Hinunter ganz in die Stadt; Höhlen in dem Fels; Ruinen auf dem Abhang. Ort, wo Gorgias[1]) geboren iſt. Rathhaus, wo uns der Monſignore Benevantano Vaſen mit ſchöner griechiſcher Zeichnung weiſt, die in Lentini gefunden wurden. Gang mit ihm zu einem alten griechiſchen Grabmal, einer Katakombe ähnlich. Münzſammlung bei ihm.

2. Juni. Abgang von Lentini. Kornland, manchmal ſchönbelaubte Thäler. Entſetzliche Hitze. Mittageſſen in Palagonia. Schöne Hausfrau. Wein des Landolina, der uns zu Mittag gut ſchmeckte. Abends Ankunft in Caltagirone, hoch auf dem Berg. Schöne Beleuchtung und Aufgang zur Stadt. Wirthshaus auf dem Markt, der mit ſchönen Gebäuden umgeben iſt. Viel Volk und Leben. Schöne Frau im Kaffehaus, wo wir Eis aßen.

3. Juni. Mittelmäßige Gegend hinter Caltagirone. Schöne Thäler mit Pinien am Wege. Die blühende Aloë in großer Menge. Mittags in Piazza. Schöne Alleeen, Baumgruppen, Pinien um die Stadt. Schöne maleriſche Architektur derſelben. — Weg nach Caſtro-Giovanni. Anſicht der Stadt auf dem hohen Felſen. Mühſamer Weg durch die Felſen in die Stadt. Anſicht auf die Gebirge der ganzen Inſel, aus denen der Monte Gibello hervorragt, im Abendglanz. Feſt und Erleuchtung in der Stadt. Schlechtes Wirthszimmer.

4. Juni. Beſichtigung der Stadt auf den Felſenbergen. Kirchen. Hinuntergang am Abhang auf der gefährlichen Straße. Einſiedelei am Abhang des Weges. Große Ausſicht von der Tiefe

[1]) Sophiſt und Rhetor, Schüler des Empedokles und Lehrer des Iſokrates, geboren 480 vor Chr., † 396 vor Chr.

auf den Fels der Stadt. — Fernere Reise durch nackte Felsen und Berge, durch Thäler, die unbebaut liegen. Afrikanische Hitze zwischen den schattenlosen Gebirgen. Große Gebirge von Marienglas. Mittags in einem schattenreichen Thal an einem Flüßchen. Brunnen, an dem das Vieh getränkt wird. Mittagessen unter einem Nußbaum. Abends Ankunft in Caltanisetta. Sonderbarer Fels mit einem Kloster im Thal.

5. Juni. Mittelmäßige Gegend. Mittags in Canigatti, einem am brennenden Felsen der Sonne ausgesetzten, unbehaglichen Städtchen. Abends Ansicht des Meeres. Der Ort Favara mit einem saracenischen Castell. Abends Ankunft in Girgenti auf der Höhe der Meergebirge.

6. Juni. Gang in den Dom mit dem Avvocato Lobresti. Besichtigung des Basreliefs am Sarkophag, den Tod des Hippolytos darstellend, von mittelmäßigem Styl. Madonna von Guido. Schallverstärkung in der Kirche; wenn an der Nische des Hochaltars leise gesprochen wird, so schallt es laut am Hauptportal. Alte reichverzierte Dachconstruction. — Nachmittags Ritt mit Lobresti zu den Tempeln. Tempel der Juno Lucina.*) Spuren des Brandes darin. Tempel der Concordia, schön erhalten, restaurirt. Tempel des Herkules, sehr zertrümmert. Diese drei Tempel stehen an einem Abhang, der von der alten Stadtmauer gekrönt wird. In der Tiefe des Thals sieht man den Fluß Akragas, der einen Theil der Stadt durchfloß, im Hintergrund das Meer. Alte Gräber an der Mauer auf dem Wege von einem Tempel zum andern. Colossale Ueberbleibsel des Tempels des Olympischen Jupiter von eigenthümlicher Form. Jede Säule sechzehn Palmen im Durchmesser. Stücke der beiden großen Basreliefs an den Frontons, das eine die Zerstörung Troja's vorstellend, das andere den Gigantenkrieg. Die Thüren wahrscheinlich auf den langen Seiten. Grabmal des Theron. Tempel des Aesculapius in der Tiefe. Tempel der Venus, eine Kirche in der Höhe der Stadt.(?) Andere Ueberreste von Tempeln. Construction der Tempel.

*) Nach Plinius XXXV. 36. Juno Lacinia.

Einſchnitt, um die Steine aufzuziehen. Abends Lärm in der Stadt wegen der Barbareskenflotte, die ſich der Küſte nähert.

7. Juni. Religionsfeſte mit Trommeln und Feuerwerken. Altgriechiſche Vaſen. Nachmittags Gang zu den Tempeln. Abends Beſichtigung der Lobreſti'ſchen Pläne vom Tempel des Jupiter.

8. Juni. Bekanntſchaft des Canonicus Raimondi. Seine alten Vaſen.

9. Juni. Abreiſe von Girgenti. Der Hafen am Meer, an dem man antike Ciſternen ſieht. Bad im Meer. Schöne Achate im Meerſand. Ort Monte Reale, wo in der vergangenen Nacht neun Perſonen von den gelandeten Barbaresken beraubt und auf's Meer fortgeführt wurden. Gefährliche Paſſage wegen dieſer Seeräuber. Nahe am Meere Sumpfland. Abends in Sciacca. Bäder und Schwefelquellen daſelbſt.

10. Juni. Reiſe über flaches Land; dann Wald, bis wir Abends nach Caſtel-Vetrano kamen. Canonicus Acapidone. Wohnung im Kloſter vor der Stadt. Freundſchaft der Familie Acapidone. Kirchen der Stadt. Altgothiſche Arbeit in einer Kirche. Figuren aus gebranntem Thon von coloſſaler Größe. Rüſtkammer im Schloß der Familie Monteleone.[1])

11. Juni. Ritt zu den ungeheuren Ruinen der alten Tempel und Stadtmauern von Selinunt am Meere. Corporal im Wartthurm am Meere. Bad im Meere.

12. Juni. Abreiſe nach Marſala, die alte Stadt Lilybaeum, jetzt neu mit ſchönen Ruinen. Meerſtraße mit ſchönen Gärten; viele Palmen. Die Inſel Pantalaria und andere im Meere. Schöne Anſicht dieſer Inſeln. Das Gebirg von Trapani, ſonſt Eryx, mit der Gegend im prächtigſten Abendeffekt: ſchönſte Naturſcene auf der ganzen Reiſe. Salinen der Stadt Trapani im Meere. Schlechtes Wirthshaus.

13. Juni. Ritt auf den Eryx. Stadt S. Giuliano, entvölkert. Altes ſaraceniſches Caſtell auf dem Platz eines Venustempels. Gefangene darin. Schöne Ausſicht auf die Vorgebirge der Cyclopen.

[1]) Jetzt Palaſt des Duca di Terranuova.

Das Grab des Anchises am Meeresgestade. Felsblöcke im Meere, die der Cyklop dem Odysseus nachwarf. Hauptkirche von S. Giuliano. Rückgang in die Stadt Trapani. Kirchen der Stadt. Festungswerke. Aussicht auf die Stadt vom Dome aus.

14. Juni. Hafen. Leuchtthurm. Spaziergang.

15. Juni. Weitere Reise durch's Land. Schöner Rückblick auf Trapani, den Berg Eryx und die Inseln im Meere. Räuber, die in der Ferne vorbeiziehen. — Tempel von Segesta. Schöne Aussicht von den Tempelstufen. — Abends Ankunft in Alcamo. Prächtige Lage der Stadt. Uebersicht des Golfo di Castellamare. Die Gebirge, welche sich in's Meer ziehen, und die Reichthümer der Ebene.

16. Juni. Reise durch den schönsten und fruchtbarsten Landstrich Siciliens, zwischen dem Gebirge von Alcamo und Palermo. Links der Golfo di Castellamare; alle Pflanzen im üppigsten Wuchs, vorzüglich der Oelbaum. Zu Mittag in Partinico, einem Städtchen an einem steilen Felsabhang mit der Aussicht auf die ganze vortreffliche Ebene und die Bucht des Meeres mit von beiden Seiten umschließenden Gebirgen. Die Vegetation zwischen dem Gebirg um die Stadt ist unbeschreiblich; die rothen Blumen des hoch emporstrebenden Oleanders, mit schönen Pappeln untermengt, geben der Gegend etwas feenartiges. Bald geht auf enger Gebirgsstraße der Weg in rauheren Abhängen, die, kahl von Pflanzungen, emporstarren. Das Thal wird eng, öffnet sich aber endlich mit der unbeschreiblich schönen Ebene von Palermo, über welche der Horizont des Meeres sich hoch empor zieht. Der Ort Monreale liegt am Ausgang des engen Thales, an den Abhang des Gebirges gelehnt, und prangt mit einem Dom von ausgezeichnet schöner saracenischer Architektur. Vorzüglich merkwürdig ist das Innere dieses Tempels, das unversehrt im ächt saracenischen Styl geblieben ist. Säulen, aus antiken Gebäuden zusammengetragen, mit Bogen überwölbt, tragen die Dachconstruction, die reich und kostbar ist. Die Wände prangen mit Goldmosaik, auf der Figuren stehen. Ein Portikus an einer Seite der Kirche ist von vorzüglich delicaten

Verhältniſſen. Eingang von Palermo höchſt elegant, aber alle Architektur ohne Geſchmack. Schöne Straße Toledo. Dom. Andere ſaraceniſche Gebäude. Wirthshaus am Stadthafen.

17. bis 27. Juni. Schön gebaute Straßen. Herr Conradi. Spaziergang an der Marina. Schöne Vorgebirge um die Stadt. Monte Pellegrino vom Meer aus rechts und Capo Zafferano links. Vorrichtungen zum Roſalienfeſte. Die heilige Roſalie liegt auf der Höhe des Pellegrino in der Kapelle begraben. Menge der Carroſſen auf der Promenade. Garten, den man La Flora nennt, eine neue Anlage am Meer, mit Eleganz und Pracht. Die Architektur eines doriſchen Gartenſaals vom Architekten du Fournier iſt nicht übel. Spaziergang zum Bache, Mare dolce genannt; Trümmer einer alten Naumachie. Höhlen im Fels. Schöne Ausſicht. Maleriſche Gartenhäuſer, Weinlauben und Waſſerbehälter für die Springbrunnen. Alte ſaraceniſche Brücke. Beſichtigung des ſaraceniſchen Doms von ſchöner äußerer Architektur, innerhalb neu und gewöhnlich decorirt. Der Canonicus Roſario Gregorio, als Schriftſteller ſehr bekannt in der Entzifferung ſaraceniſcher oder koptiſcher Inſchriften und Münzen, weiſt uns die Grabmäler der alten Kaiſer und Könige, welche Sarkophage Tempelhäuſer von Porphyr darſtellen. Die Perſonen fand man wohl conſervirt in den Grabmälern und verwahrt jetzt beim Schatz des Doms die Kleinodien, Ringe, Diademe, welche ſie trugen, und welche auf die hohe Vollkommenheit der Fabrikation jener Zeit ſchließen laſſen.

Andere Kirchen ſind in einer überladenen Moſaik ſchlecht decorirt. Dem Rathauſe gegenüber, welches ſaraceniſcher Architektur iſt, ſteht die kleine Kirche eines Nonnenkloſters,[1]) welche inwendig ſehr wohl erhaltene ſaraceniſche Conſtruction, ſowie Gold- und Figuren-Moſaik hat. In der Nähe, auf einem engen Platze, befindet ſich ein ſchöner Brunnen[2]) mit vielen Figuren

[1]) Monaſterio della Martorana.

[2]) Auf der Piazza Pretoriana, der Brunnen iſt vom Florentiner Camillo Camilani und ſtammt aus dem Jahre 1554.

und Thierköpfen, ein eiſernes Gitter umgiebt ihn. Der Platz der Theater iſt merkwürdig, weil er von den zwei Hauptſtraßen Palermo's im rechten Winkel durchſchnitten wird.[1]) Die Kapelle im Königlichen Palaſt iſt das älteſte Monument ſaraceniſchen Styls in Sicilien. Der ſaraceniſche Palaſt della Ziſa vor der Stadt unter ſchönen Villen; auf ſeiner Plattform iſt eine der herrlichſten Anſichten der Gegend um Palermo. Man überſieht die ganze Stadt, das Meer, die Gebirge, die ſich von beiden Seiten in das letztere ziehen und hinten ein weites Amphitheater bilden. Das Capuzinerkloſter in der Nähe des Palaſt's prangt mit einem Garten, voll ſchöner Cypreſſen und Ahorn. Hier iſt ein antikes Gewölbe, in dem die Todten, aufgetrocknet in Niſchen ſtehend, conſervirt werden. Abate Meli,[2]) erſter Dichter in ſicilianiſcher Sprache.

Fahrt nach der Bagaria. Vortreffliche Lage der verſchiedenen Landhäuſer. Villa Palagonia mit ihren Ungeheuern. Herrliche Ausſicht auf die Meerbucht von Palermo mit dem Monte Pellegrino. Villa del Principe di Valguarnera mit einem Belvedere auf iſolirtem Fels; unermeßliche Ausſicht auf die ſchöne Küſte von Cefalù; prächtige Gebirge. Ebene mit üppigen Obſtbaum-Wäldern. Villa del Principe di Butera, ſaraceniſchen Styls; im Garten liegt ein Gebäude, welches eine Nachahmung des Kloſters de la Trappe genannt wird; man ſieht verſchiedene Gemächer mit Mönchen und anderen Figuren, die gut in Wachs gemacht ſind und allerlei Kloſtergeſchichten darſtellen. Auf dem Wege ſieht man unter ſchönen Oleandern und blühenden Aloëſtauden, unter Oelbäumen, Pappeln und indiſchen Feigen manches ſaraceniſche Gebäude und eine Brücke in dieſem Styl. Abends bei der Rückfahrt

[1]) Jetzt ſtehen die Theater nicht mehr auf der von der Toledo- oder Caſſaro- und Macqueda-Straße rechtwinkelig durchſchnittenen Piazza quattro Cantoni, ſondern das Teatro Reale Carolino befindet ſich unweit des Palazzo Senatoriale (Rathhauſes), das Teatro Ferdinando unweit der Piazza Marina, und das Teatro di S. Cecilia zwiſchen den beiden erſteren.

[2]) Giovanni Meli lebte von 1740 bis 1815, ſeine Geſänge ſind neuerdings von F. Gregorovius in's Deutſche übertragen worden.

lag eine Nacht von Wolken in dem Thal von Palermo; ein Dampf aus dem Felde machte den Anblick feierlich. — Das Kloſter San Martino, im Gebirge von Monreale, iſt eins der prächtigſten und reichſten im Staate. Eine vorzüglich ſchöne Treppe mit mehreren reichverzierten Veſtibüls zeichnet ſich aus. Das Muſeum iſt reich an griechiſchen Vaſen. Durch einen Brief des Monſignore della Monarchia, bei dem wir wenige Tage vorher zu Mittag eingeladen wurden, um über die Tempel von Girgenti, die er inſpiciren und bearbeiten will, zu berathſchlagen und unſere Meinungen zu geben, ließ uns bei den Mönchen von S. Martino ein vortreffliches Mittagsmahl und freundliche Aufnahme genießen. Der Weg geht durch's hohe Gebirg und iſt, bis auf die Ausſicht auf die Ebene von Palermo, immer eingeſchloſſen.

Anſtalten zum Roſalienfeſte.*) Der Triumphwagen auf einer Art von Barke hält decorirt fertig. —

*) Vom 11. bis 15. Juli.

# VII.

## Tagebuch der ſicilianiſchen Reiſe.

(Mai und Juni 1804.)

Meſſina, 14. Mai 1804. Mit günſtigem Oſt verließ ich am 8. Mai den Hafen Neapels, als noch des Veſuvs zwiegeſpaltener Gipfel die frühe Sonne barg. Ein braver Hauptmann und eine luſtige Schiffsgeſellſchaft ſicherten mir die Entſchädigung für das Ungemach der Seefahrt. Wir hatten uns, mein alter Reiſegefährte [1]) und ich, mit zweien Freunden aus Rom [2]) verbunden, die ganze Reiſe durch Sicilien zuſammen zu machen, um durch gegenſeitige Mittheilung ſo viel Nutzen als Vergnügen zu haben. Mittags flog das Schiff durch die Enge von Capri's Felswänden und dem Vorgebirg von Maſſa; der Abend brachte uns die ſchöne Ueberſicht der Küſte von Salerno und des Golfo di Napoli, den die dämmernden Vorgebirge der Stadt am Horizonte beſchloſſen, verſchönert durch den Sonnenuntergang, den wir traulich auf dem Verdeck in aller Muße genoſſen. Mit dem Grau des Morgens war jede Ausſicht auf's Land verloren, nur Himmel und unend-

[1]) Architekt Steinmeyer aus Berlin.

[2]) Herrn C. Graß, der das Werk: „Sicilische Reise, oder Auszüge aus dem Tagebuche eines Landschaftsmalers", Tübingen, Cotta, 1815, 8. (mit elf Kupfern) geschrieben (ob er mit dem in Nagler's Künstler-Lexikon genannten Maler Martin Graß aus Liefland, der um's Jahr 1810 in Italien gelebt und Landschaften gemalt haben soll, identisch ist, weiß ich nicht), und Herrn Philipp Joseph Rehfues, der sich, 1779 in Tübingen geboren, von 1801 bis 1805 in Italien aufhielt, 1807 ein Werk: „Neuester Zustand der Insel Sicilien" bei Cotta in Tübingen erscheinen ließ und, 1829 geadelt, 1842 als preußischer Regierungsrath und Regierungsbevollmächtigter der Universität Bonn seinen Abschied nahm, auch 1843 daselbst starb.

liche Fluth. Später ſtiegen am Horizont die Liparischen Inſeln empor; zunächſt der Stromboli, dem wir Mittags nahe vorbei ſegelten. Sein dampfendes Haupt warf zuckend Aſche in die Luft, und Felſen, die ſich aus des Kraters Rande löſten, rollten rauchend über die herabgeglittene Aſche in's Meer. Oeſtlich zieht ein ſanftes Ufer hinauf, ein wohlbebautes Ländchen, deſſen Bewohner, den drohenden Gipfel nicht fürchtend, zufrieden des Weinbaus und des Fiſchfanges pflegen. — Am Abend dämmerte die Küſte Siciliens. Langſam näherten wir uns; das frühe Tageslicht zeigte uns deutlicher das gigantiſche Ufer Calabriens und die mit ſanfterem Gebirg ſich vor ihm breitende Inſel, gekrönt vom glänzenden Schneehaupt des Aetna. In gerader Säule ſtieg aus ſeinem Gipfel der Dampf in die Höhe und bildete hoch über ihm Wölkchen, die bald im reinen Aether verſchwanden. Es neigte ſich der Tag, als wir die Enge von Meſſina oder den Faro erreichten. — Das Bild Homer's ſtand lebhaft vor meiner Seele; ich ſah den irrenden Odyſſeus, wie er der brauſenden Charybdis wich, um an dem ſtarrenden Felſen der Scylla die werthen Genoſſen zu verlieren, um ſein und der Uebrigen Leben zu retten. — Noch immer brauſet Charybdis dunkelwogend, doch iſt ſie dem großen Schiff im Sturme nur gefährlich. Der Fels von Scylla ragt wie das entſtürzte Haupt des jähen calabriſchen Gebirgs aus der Fluth und wölbt die dunkeln Grotten, in denen uns Homer das raubende Ungeheuer malt. Ein Caſtell und Städtchen gleiches Namens hängen an ſeinem Abhang. Die Küſte Calabriens iſt groß und fürchterlich; ſanfter und freundlich zieht mit milderer Natur das Sikuliſche Land hinan, bis zum hohen Gipfel des Aetna. Die Nacht brach ein; gewitterhaft umwölkte ſich der Himmel, und Sturm erhob ſich in der Enge. Viermal trieb das Schiff zurück in die ſtrudelnde Fluth der Charybdis. Der Hauptmann, der, des übertriebenen Preiſes wegen, den Dienſt des Lootſen ausſchlug, hatte ſeine ganze Gegenwart nöthig, der Strandung zu entgehen. Mit der Mitternacht liefen wir in den Hafen Meſſina's.

Kein Ort erlitt mehr durch die Revolutionen der Natur, als

Meſſina. In jedem Jahrhundert vom Erdbeben zertrümmert, trägt es den ganzen Charakter ſeines Schickſals. Am Hafen ſteht die lange Reihe der Ruinen ehemaliger Paläſte, und durch die ganze Stadt herrſcht ein beſtändiger Bau. Ein großer Theil der Einwohner zog nach der letzten Verwüſtung aus dem Thor und ließ ſich auf einer Ebene in niedrigen Hütten nieder, die jetzt eine Vorſtadt bilden. Eng zuſammengebaut, gab es Gelegenheit zu manchem Liebeshandel und mancher Heirath. Die Vertraulichkeit der verſchiedenen Familien wuchs von Jahr zu Jahr, und hierin liegt wohl weit mehr der Grund der größeren Fruchtbarkeit der Weiber, als in dem Schrecken des Erdbebens, dem man ſie gewöhnlich zuſchreibt. Dieſe kleinen Wohnungen haben den ächt patriarchaliſchen Charakter. Man lebt, wie in der frühen Zeit der Menſchheit, als eine große Familie beiſammen. Die Vegetation um Meſſina iſt außerordentlich; die indiſche Feige, deren Blätter nicht ſelten zwei bis drei Fuß lang emporſtreben, und die mächtige Aloe-Staude, deren Blüthe wie ein Baum in die Lüfte ragt, umzäunen die Gärten des Landmanns, aus denen oft über Orangen die hohe Palme blickt. Mit ſchöner Waldung prangend, erhebt ſich das Gebirge hinter der Stadt und bietet bezaubernde Punkte für die Ueberſicht der Meerenge. Von unglaublicher Schönheit iſt das Spiel der Farben in der Rieſenküſte Calabriens hinter der blauen Ebene des Meers. Von der bekannten Fata Morgana in der Enge von Meſſina, deren Urſache die Naturforſcher verſchieden erklären, ſah ich nur eine ſchwache Wirkung; an einem gewitterſchweren Abend nach einem heißen Tage ſah man ein ſonderbares Wellen und Schimmern der Luft, das eine Art von Strömen aus der Küſte Calabriens zu der Siciliens vermuthen ließ. Figuren bildeten ſich nicht, wie man ſie manchmal mit allen Farben und Formen vorübereilen ſieht.

Catania, 24. Mai 1804. Wiewohl man uns rieth, durch die Thäler Valle Demone und Valle di Noto bewaffnete Garden gegen die Straßenräuber zu nehmen, ſo unterließen wir es doch, da wir mit dem Campieri, der uns die Maulthiere zum Ritt

durch die ganze Insel vermiethete, und seinem Bruder ein Geschwader von sechs Personen bildeten. — Der Weg bis Taormina, das alte Tauromínium, verläßt die Küste nicht, die durch herrliche Vorgebirge beständige Abwechselung gewährt.

Unfern Reggio in der Enge lagen drei große Schiffe der Barbareskenflotte, die uns auf dem ganzen Wege zur Seite blieben und den Küstenweg gefährlich machten. Die afrikanischen Seeräuber beunruhigen in jedem Jahre das Gestade der Insel; von Zeit zu Zeit landend, führen sie arme Küstenbewohner und Reisende zur Sclaverei. Es ist zu bewundern, daß nicht mehr gegen diese Einbrüche gethan wird. — Der Abend kam, als wir das Gebirg von Taormina erreichten. Die Gigantenformen dieser Gegend veranlaßten die Vermuthung, dies sei der Ort, an dem Odysseus das Abenteuer mit dem Cyclopen bestand. Eine von ungeheuren Felsblöcken umschlossene Bucht wird noch jetzt der Hafen des Ulis genannt. Wir verließen die Maulthiere und stiegen auf ein Vorgebirg, das sich gegen das Meer zu mit einer senkrechten Felswand endigt, aus deren kleinsten Spalten die indische Feige üppig hervorsproßt. Auf dem Gipfel ragen die Trümmer des alten Theaters von Tauromínium hervor. Mächtiger als jemals ergriff mich der Eintritt in dies Theater. Ich sah vor mir das Proscenium, über ihm und durch seine Oeffnungen eine unendliche Ferne. Rechts stürzen sich wilde Gebirge hinab; an ihrem Fuß liegt unter Orangen und Palmen Taormina; ein Weg windet sich an der Felswand empor zum Castell auf dem Gipfel; mit einem Kloster steigt ein langer Hügel aus der Stadt hinab in's Meer, das wir tief und dumpf unter uns rauschen hörten; im Hintergrund hebt sich der Aetna in seiner ganzen Majestät empor und streckt sich weit hinaus in die Ebene Catania's; das Meer beschließt den Horizont. — Es ward uns schwer, den bezaubernden Ort zu verlassen; welchen Eindruck mußte das Schauspiel auf einem Theater bei solchen Decorationen machen! Durch die Stadt führte uns der Weg auf einem Felspfad hinab zum Meer in's Wirthshaus des Oertchens Giardini, wohin wir die

Thiere geschickt hatten. Zur Ersparung der Zeit beschlossen wir von hier am folgenden Morgen die Reise auf den Aetna, der von den Sicilianern Monte Gibello genannt wird, zu beginnen und dann auf Catania hinabzusteigen. Durch fruchtbare Ebenen führt der Weg durch mehrere Ortschaften langsam hinauf. Mittags erreichten wir die ersten Lavaströme beim Städtchen Giarre, die von hohem Alter, mit üppigem Grün bewachsen sind. Die Häuser des Oertchens, aus der Lava erbaut, haben ein schwarzes trauriges Ansehen. Bald sahen wir die Waldregion des Berges vor uns, durch die sich dunkle Lavaströme verwüstend stürzten und hin und wieder nur grüne Inseln stehen ließen. Spät am Nachmittag sahen wir die großen Kastanien am Ende der untern Region des Berges. Sie machten uns nicht den Eindruck, den wir uns davon versprachen, da sie hohl und verstümmelt erscheinen. Der größte Baum, den man Castagna di cento cavalli nennt, weil in seiner Höhlung hundert Pferde Platz haben, besteht jetzt aus fünf Stücken der äußern Rinde eines Stammes, die im Kreise umherstehen und ein Laubgewölbe über sich bilden; am Boden bemerkt man, daß sie ehemals einen Stamm bildeten. — Der Stall eines schlechten Dorfes gab uns das Nachtquartier. Ueber meilenweite Felder von Asche und ungeheure Lavaschlacken setzten wir am folgenden Morgen unsern Weg zum Gipfel fort. Nachmittags erreichten wir die Region des Waldes. Ein seltsamer Contrast — aus der schwarzen formlosen Wüste der Lava, dessen schattenleere Ebene der glühende Sonnenstrahl erhitzt, zu dem grünen Gewölbe des schönen Eichenhains in der Höhe des reinen erfrischenden Aethers! Es schlug die Nachtigall aus jedem Wipfel, der Kukuk rief aus der Tiefe des Waldes, und aller Zauber des lieblichsten Frühlings umgab uns. Der Weg, der sich steiler und einsamer in die Höhe windet, führte uns nach und nach dem Winter entgegen. Bald keimten nur die Bäume und bald standen sie unbelaubt. Eisluft strich empfindlich vom Gipfel her, dessen glänzender Schnee durch die Zweige des Waldes leuchtete. Die Sonne war entwichen, als wir den Ausgang der Waldregion er-

reichten. Hier wölbt ein alter Lavastrom die Ziegenhöhle (Grotta delle Capre), der Zufluchtsort der Ziegenhirten, die in der einsamen Gegend hier zu übernachten pflegen. Unsere Thiere gingen im Walde umher und suchten sparsame Kräuter, indeß der Bergführer mit dem Campieri beschäftigt war, ein helles Feuer in der Grotte anzuzünden. Des Laubes reichlichen Abfall häuften sie unter dem Fels zum Nachtlager und schritten dann, Fleisch zur Nachtkost zu rösten. Die erwärmte Höhle und das weiche Lager des Laubes schenkten uns sanfte Ruhe. Noch vor Mitternacht weckte uns die Stimme des Führers auf den Weg zum Gipfel des Berges, den wir mit Aufgang der Sonne zu erreichen wünschten. Der Mond schien hell in die rauhe Gegend. Es verloren sich nach und nach die Bäume. Die Schlacken hervorgeflutheter Lava thürmten sich mächtiger empor und ließen nur mit Vorsicht sich erklimmen. Tiefe Stille herrschte ringsum, nur der Wolf rief in langen Pausen aus unteren Wäldern herauf; der Gedanke an die Unterwelt der Alten drängt sich in dieser schwarzen, nächtlichen Wüste des Gebirges unwiderstehlich auf. — Nach einer Anstrengung von mehreren Stunden erreichten wir die Felder des Schnees. Ein Felsblock, dessen Höhlung uns gegen den mächtigen Sturm, der mit schneidender Kälte andrang, schützte, lud zur Ruhe ein, und wir erfrischten die Kräfte durch Wein und kalte Küche und arbeiteten dann weiter hinauf zum Kegel des Kraters. Die Sonne stieg empor, als wir die wenigen Trümmer des sogenannten Thurms des Empedokles *) erreichten, den Ort, an dem man gewöhnlich dies Schauspiel erwartet. Ich trachte nicht, die Empfindungen darzustellen, die das Gemüth an diesem Platz ergreifen, indem ich unnütz sprechen würde; nur dies Wort: ich glaubte, die ganze Erde unter mir mit Einem Blick zu fassen; die Entfernungen erschienen so gering, die Breite des Meeres bis zu den Küsten Afrika's, die Ausdehnung des südlichen Calabriens, die Insel selbst, Alles lag so überschaulich unter mir, daß ich mich selbst fast außer dem Verhältniß größer glaubte. — Es zogen Nebel

*) Jetzt allgemein la torre del filosofo genannt.

herbei, und heftiger Hagel nöthigte uns zum Aufbruch, wenn wir, noch ehe sich die Wolken mehr um den Gipfel häuften, den Krater sehen wollten. Ueber Alles beschwerlich ist der Weg zum Rande. Der Kegel ist steil und mit einer glatten Schneerinde umgeben, die bei jedem Schritte fallen macht. Die Annäherung war höchst empfindlich; ein Wind trieb den Schwefeldampf auf alle Seiten. Es glückte uns nur auf wenige Minuten, die beiden Vertiefungen des Kraters zu übersehen. Ich habe den des Vesuvs bei weitem größer und imposanter gefunden. Der Aetna, der sechsunddreißig kleinere Vulkane um sich zählt, bleibt oft bei Eruptionen am Gipfel vollkommen ruhig, da beim Vesuv jedesmal die Eruption mit einem heftigen Feuer des Kraters begleitet ist. Durch beschwerliche Wege stiegen wir, manchen merkwürdigen Ort des Berges betrachtend, hinab und erreichten gegen Mittag die Höhle der Ziegen wieder, die den ermüdeten Gliedern abermals eine Stunde süßer Ruhe schenkte. Dann bestiegen wir die Thiere und eilten durch die verschiedenen Regionen des Berges auf Lavaströmen bis zu den Thoren Catania's, die wir bei später Nacht erreichten.

Siracusa, 31. Mai 1804. Neun Tage ließ uns sicilianische Gastfreundschaft in Catania unter vortrefflichen Menschen froh genießen. Ein Bekannter aus Rom, der Baron von Rechberg, Commendator der Bayerisch-Russischen Zunge des Malteser-Ordens, die jetzt in Catania den Sitz hat, dieser gefällige Mann widmete uns fast seine ganze Zeit. Catania ist nach der schrecklichen Verwüstung des vorigen Jahrhunderts ganz neu und prächtig aufgebaut, zählt mehrere antike Gebäude und Kabinette von großer Auswahl antiker Gegenstände. Die umliegende Gegend ist nicht reizend, da der schreckliche Ausbruch alle Felder mit Lava überschwemmte. Unsern Catania waren die Tunesen gelandet und hatten unter anderen Personen reisende Kapuziner gefangen, in deren Kleidung sie sich steckten und unerkannt viel Unfug trieben. Man rieth uns Vorsicht auf dem Wege nach Syracus, der immer an der Küste bleibt. So begannen wir den Weg nicht ohne

Furcht vor See- und Straßen-Räubern. Indeß erreichten wir nach einem wenig interessanten Wege am Abend die Stadt, die ehemals Athen den Rang streitig machte. Ungeachtet sie wohl jetzt kaum den zwanzigsten Theil des alten Umfangs hat, so bleibt ihr Eindruck auf der Insel in der weitgeschwungenen Meerbucht immer noch imposant. Wir ritten über den Theil der alten Stadt, den man Gradina[1]) nannte (hier sieht man Grundpläne alter Gebäude in den Fels gehauen), dann hinab zwischen Orangengärten in die Stadt. Viele Festungswerke und Brücken von sehr solidem Bau aus gehauenem Stein lassen ein elegantes Innere vermuthen; aber getäuscht empfängt ein enges unreinliches Oertchen den Wanderer und weckt tiefes Bedauern der verwandelten Zeit.[2])

Der oft gesungene Quell der schönen Arethusa, welcher häufig unsere Einbildungskraft beschäftigt hatte, lockte uns zuerst am Morgen nach der Ankunft. Man führte uns in einen abgelegenen Theil der Stadt, wo schlechte Baracken einen Raum umschließen, den zwei aus dem Boden hervorrieselnde Wasser füllen, die von dort in's Meer einen Abfluß haben. Es wimmelte im Wasser von alten, schmutzigen, halbnackten Waschweibern, welche die heiligen Quellen durch den Schmutz der Kleider aus ganz Syracus entweihten. Getäuscht auf das unangenehmste, verließen wir plötzlich den Ort, der uns das schöne Bild der Phantasie verdarb. — Auf dem Rückwege trafen wir den Marchese Gargallo[3]) und den Kanonikus Logoteta, zwei schätzenswerthe Gelehrte, an die wir Briefe hatten. Sie empfingen uns mit vorzüglicher Artigkeit; wir sahen in ihrer Gesellschaft den schönen dorischen

[1]) Vergl. oben S. 96, Note 2.

[2]) Soweit, obwohl nicht ganz korrekt und vollständig, ist Schinkel's sicilianisches Reisetagebuch in der Neuen Preußischen (Kreuz) Zeitung von 1860 (Beilage zu Nr. 61.) und in Theodor Fontane's „Wanderungen durch die Mark Brandenburg" (Berlin 1862) Seite 67—73 bereits mitgetheilt worden. Wir aber haben dieses Tagebuch von hier an bis zum Schlusse in der „Europa" (Jahrgang 1851, Nr. 46., Seite 1825—1834) abdrucken lassen.

[3]) Tommaso Gargallo schrieb: Memorie patrie per lo ristoro di Siracusa. Napoli 1791. 2 Tom. 8.

Minerven-Tempel in der Stadt, der jetzt zum Dom geweiht iſt. Am Nachmittag fuhren wir in ihren Carroſſen mit ihnen zum alten Theater in den Theil der ehemaligen Stadt, der Gradina hieß. Ganz in Fels gehauen, machen die runden Linien ſeiner Sitzſtufen, die ſich an den Abhang lehnen, in der ſchönen fruchtbaren Gegend einen vorzüglich gefälligen Eindruck. Eine Waſſerleitung, die man im Mittelalter mitten durch das Theater baute, und deren zertrümmerte Wände das Waſſer über die weiten Stufen hinabſchütten und in kleinen Kaskaden in die Tiefe der Scena rieſeln laſſen, erhöht das Maleriſche dieſes herrlichen Denkmals. Gefangene Algierer und Tuneſen, Männer von ſchöner, ſtarker Bildung und dunkelbrauner Farbe, welche ſchwere Ketten trugen, arbeiteten im Theater, um die hineingeſtürzte Erde völlig wegzuräumen. Zwei bei dieſer Arbeit gefundene griechiſche Inſchriften an den Abtheilungen der Stufen geben den hieſigen Antiquaren viel Stoff zu Unterſuchungen. Sie ſcheinen die Sitze zweier Prieſterinnen zu unterſcheiden. — Ueber dem Theater ſieht man ein Nymphäum und mehrere Grabmäler in den Fels gehauen. Nicht fern von hier ſteigt man in das berühmte Ohr des Dionyſius, eine in den Fels gearbeitete Grotte, die oben faſt in Form eines gothiſchen Bogens gewölbt iſt und nach einer Schlangenlinie ſich in die Tiefe des Felſens windet. Die Schallverſtärkung in dieſer Grotte iſt außerordentlich. Wir zerriſſen am Eingang ein Blatt Papier; der Schall davon tönte wie das Zerſpalten eines ſtarken Brettes zurück. Nahe bei dieſem Werk ſieht man die alten Steinbrüche oder Latomien der Stadt, die miglienweit in den Felſen fortgeführt ſind. Die Decke wird durch Fels-Säulen unterſtützt, die man hin und wieder ſtehen ließ. Das unterirdiſche Waſſer, welches hier und da den Boden dieſer Höhlen ausfüllt; der üppige Bewuchs von Feigen und Epheich am Eingang, durch den der Tag hineinſtrahlt; die maleriſchen Wohnungen der Seiler im Innern des Werks, welche den feuchten Ort für das Verfertigen der Waare geſchickt finden; die Kochheerde, deren Dampf die Gewölbe der Höhle ſchwarz räuchert; das Hausvieh, welches zerſtreut in der

Höhle umherſteht, machten beim Eintritt in dieſe Unterwelt einen höchſt abenteuerlichen Eindruck. Sehr befriedigt kehrten wir am Abend zur Stadt zurück, wo uns der Cavaliere Landolina,[1]) an den wir ebenfalls Briefe hatten, erwartete. Er erhielt vom Könige die Aufſicht über die ſyracuſaniſchen Alterthümer und betreibt die Auffindung derſelben. Die überaus große Gefälligkeit dieſes Mannes ließ uns Vieles genießen, was anderen Reiſenden entgeht. In ſeiner Geſellſchaft fuhren wir am andern Morgen in einer Barke über den Buſen der Stadt zum Kapuziner-Kloſter, welches einen merkwürdigen Garten in dem Grunde eingeſtürzter Latomien hat. Aus der Ebene ſteigt man zu demſelben hinab und geht wie in einem engen Thal zwiſchen ſenkrecht behauenen Felswänden umher. Die Vegetation in dieſem, bei ſeiner Tiefe feuchten, aber durch die bei hoher Sonne glühenden Felswände mächtig erhitzten Ort iſt nicht zu beſchreiben. — In dem Gewölbe des Kloſters bewahrt man die Leichname der geſtorbenen Brüder, getrocknet in Niſchen ſtehend, auf. — Der Weg von hier zu den merkwürdigen Katakomben ließ uns das Geſtade des Meeres paſſiren, das, wie beinahe die ganze Südoſtküſte der Inſel, aus großen Verſteinerungen aller Art zuſammengeſetzt iſt. In einer kleinen ſaraceniſchen Kirche ſteigt man in das ungeheure Werk der Katakomben hinab, die unterirdiſch in den harten Stein gehauen, eine Stadt mit Straßen, Tempeln und Hallen bilden, in denen man ohne Leitung vergeblich den Weg ſuchen würde. In den Familien-Gräbern, wo man bis vierzig aneinander gereihete Todtenkaſten findet, trifft man häufig Knochen und Vaſen. An einigen Orten fällt durch die Kuppeln der Tempel, welche in der Mitte eine Oeffnung haben, die auf die Oberfläche führt, das Tageslicht in dieſes ſchauerliche nächtliche Werk hinab. — Nicht fern von hier, dem Theater näher, ſieht man große Spuren eines alten Amphitheaters. — Nachmittags machten wir eine andere Fahrt zu Waſſer zum bekannten Fluß Anapus, der ſeine Mündung in der Bucht von Syracus findet. Sein Ufer iſt der einzige Ort Europa's,

[1]) Vergl. oben Seite 97, Note 1.

welcher die Papyrus-Pflanze trägt, die mit ihrer großen Krone faſt den ganzen Fluß beſchattet. Der Cavaliere Landolina fand nach den Beſchreibungen der alten Schriftſteller die Kunſt, aus dieſer Pflanze das Papier herzuſtellen, und hat es zu großer Vollkommenheit darin gebracht. Am folgenden Morgen ward in ſeiner Geſellſchaft ein Ritt zu den Ruinen der alten Feſtung Epipolae fern von der Stadt gemacht. Sie liegen auf mehreren Anhöhen, von denen man auf die Halbinſel Syracus in dem großen Buſen und zurück auf den Aetna hinter den weiten Schwingungen des Meeres eine reiche vortreffliche Ausſicht genießt. Bei unſerer Rückkunft in die Stadt war groſſes Kirchenfeſt mit einer Prozeſſion, in welcher der Erzbiſchof unter dem Baldachin in Begleitung des Gouverneurs und mehrerer Vornehmen der Stadt, ſo wie der ganzen Geiſtlichkeit, durch die Straßen zog. Abends ſah man die ſchöne Erleuchtung des Doms und Feuerwerk, wovon die Sicilianer vorzügliche Freunde ſind. Jeder trägt hierzu das Seine bei und kann die Zeit nicht erwarten, bis er dem Publikum ſeine Präparate zeigen kann, daher man ſchon Raketen und Schwärmer werfen ſieht, wenn die Sonne noch am Himmel ſteht. Ein unbegränzter Lärm begleitet jedesmal ein ſolches Feſt, und beſonders legt der Feuerwerks-Künſtler keine Ehre ein, wenn ſein Werk nicht mit einem allgemeinen Brande, der einer vulkaniſchen Eruption gleicht, und mit tauſend Schüſſen endigt, wobei ungewohnte Ohren Gefahr laufen, taub zu werden. — Am kommenden Morgen war unſere Abreiſe beſtimmt; wir verließen ungern den Ort, in welchem wir ſo viel Freundſchaft als Genuß aller Art gefunden hatten.

Agrigentum, 10. Juni 1804. Der gute Landolina war früh bei unſerer Abreiſe im Wirthshauſe und packte uns zur Erquickung auf der Reiſe ein Fäßchen des vortrefflichſten alten ſyracuſer Weins aus ſeinem Keller auf den Maulefel. —

Der Weg führte an der Küſte hin über den weißen Felsboden, der in einiger Entfernung von der Stadt einen gänzlichen Mangel an Bäumen und Schatten hat. Die Hitze wuchs bei jedem

Schritt, und ſo wenig rathſam es war, ſich an der Küſte zu verweilen, da die Barbaresken ſich niemals fern hielten, lockte uns doch ein ſchöner Meergrund unwiderſtehlich zum Baden. Ohne die Stärkung, welche die kühle Woge des Meeres uns gab, würden wir von der Hitze unendlich gelitten haben, um ſo mehr, da ſich jetzt der Weg in das Inland zog und jeden Schatten abſichtlich zu meiden ſchien. Bald raubten uns enge Thäler die kühle Meerluft, welche die Küſten erträglicher macht; durch wüſtes Land, welches alle Spuren von Erdbeben und vulkaniſchen Ereigniſſen trägt, zogen wir den ganzen Tag, ohne einen Ort zu finden. Mit dem Untergange der Sonne erreichten wir eine Anhöhe, von der wir das üppige Thal von Lentini (dem alten Leontini) überſahen. Die Stadt liegt zwiſchen baumreichen Hügeln, welche von Ruinen gekrönt werden; hinter denſelben breitet ſich in einer weiten Ebene der See gleiches Namens aus, den rechts der Aetna und am Horizont die kahlen Gebirge des Inlandes überſteigen. Der Monſignore Beneventano wies uns noch am Abend die Höhle, in welcher der griechiſche Redner Gorgias geboren ward, einige außerordentlich ſchöne griechiſche Vaſen, die kürzlich gefunden wurden, und ein Familien-Grabmal in den Fels gehauen. —

Wir verließen am Morgen Lentini; die Hitze wuchs, je tiefer wir in's Land kamen, und die Gegend ward öder. Ortſchaften, welche wir ſelten in der Ferne erblickten, hatten eine kühne Lage auf den höchſten Gipfeln des Gebirgs. Mit dem Verſchwinden der Sonne ritten wir einen ſteilen Felspfad hinauf zu der beträchtlichen Stadt Caltagirone. Durch gebirgige Straßen, die das Reiten gefährlich machen, gelangten wir zum Markt, auf dem ein großer Tumult handelnder Menſchen herrſcht; rings umher ſtehen mehrere alte Gebäude, die eine vortreffliche Architektur haben; unter ihnen zeichnet ſich das Rathhaus, welches einen Peripteros korinthiſcher Ordnung vom angenehmſten Verhältniß bildet, aus. Sobald wir die Thiere verlaſſen hatten, eilten wir in's Kaffehaus, wo wir aus den Händen eines der ſchönſten Weiber Gefrorenes empfingen, welches unſere lechzenden Zungen erquickte. Der Ritt

während eines ganzen Tags durch windstille Thäler, deren Wände den senkrechten Strahl der Sonne einsaugen und mit doppelter Kraft wieder aushauchen, wo kein wirthbares Dach zur Stärkung ladet, ja selten nur eine Höhle oder ein Baum den Schatten beut, der dann erst mächtigen Schlangen, Nattern und Skorpionen streitig gemacht werden muß — alles dies that auf unsre Natur eine sehr verderbliche Wirkung. Durch die Hitze ermattet, waren wir nicht fähig zu genießen; die beständige Erhitzung, die Anstrengung beim Reiten und der Mangel an Ruhe zog verschiedene körperliche Unannehmlichkeiten nach sich. — Wir machten den Vorschlag, Nachts zu reisen, wogegen sich aber unser Campieri, bestärkt durch das Zeugniß vernünftiger Einwohner, widersetzte. Wir wurden überzeugt, wie groß die Gefahr sowohl vor Räubern, als vor schlechter Luft in engen Thälern sei, daß wir bei der Finsterniß um so weniger vom Lande sehen würden und überdies den Vortheil verlören, den ein Landesgesetz dem Reisenden macht; wird er nämlich beraubt, wenn die Sonne noch am Himmel steht, so ist der Governatore der nächsten Stadt verpflichtet, den Verlust bis hundert Unzen, das sind etwa vierhundert Thaler, wieder zu erstatten, wodurch diese Herren wachsam erhalten werden. Wir ergaben uns also den Umständen.

Der folgende Tag war nicht so unangenehm, als die beiden vorhergehenden; der Weg ging durch schattenreiche Thäler, in denen die blühende Aloe in unzähliger Menge stand. Der Blüthenstamm dieser Pflanze, welcher die Dicke eines Menschen und dreißig bis vierzig Fuß Höhe erreicht, wird von den Einwohnern zu Balken und anderem Bauholz verbraucht. Im Ort Piazza, der von schönen Pinien-Gruppen und Kastanien umzogen ist, speisten wir zu Mittag. Nachmittags ward unser Weg öder, und die Hitze stieg zu enormem Grade. Wir passirten einige heftig stinkende Sümpfe in den Tiefen der Thäler. Bald waren wir dem Mittelpunkt der Insel nahe; eine glühende Abendbeleuchtung ließ uns auf einer Anhöhe ein Theater überschauen, welches die schauerlichste Wirkung machte. Ein ungeheurer Fels erhebt sich aus einer Ebene, um die

ſich gigantiſche Gebirge ſtürzen; auf ſeinem Gipfel trägt er die hohen Mauern der Feſtung Caſtro Giovanni, welche der Nabel Sicilien's (l'ombelico della Sicilia) vom Volke genannt wird. Sie ſollte unſer Nachtquartier werden; wir eilten, aber die Finſterniß brach ein, als unſere Thiere anfingen, die gefährliche Straße zum Gipfel zu beſteigen. Zerriſſene Felsblöcke, welche zerſtreut im Wege lagen, ließen ſie bei jedem Schritte ſtürzen. Zur einen Seite drohte ein Abgrund, zur andern ein ſtarrender Fels, der ſich über den Pfad bog. Es geſellten ſich aus Furcht vor Straßenräubern, wie es gebräuchlich iſt, mehrere Einwohner der Stadt zu uns, die in's Feld geritten waren, um in Geſellſchaft zu gehen. Sie waren des Wegs beſſer kundig, als unſer Campieri, und leiteten uns vorſichtig hinauf bis zu den Thoren der Stadt, die wir um Mitternacht erreichten. Auch hier fanden wir ein großes Kirchenfeſt und nach der gewöhnlichen Art der Sicilianer auch Feuerwerk, welches uns ſchon beim Hinaufſteigen aus der Tiefe manche abenteuerliche Erſcheinung ſehen ließ. — Der Ort, welcher von der Poſtſtraße entfernt liegt und wegen der Höhe ſelten beſucht wird, hat gänzlichen Mangel an Wirthshäuſern. Mit vieler Mühe erhielten wir das breite, ſchmutzige Ehebett eines armen Bürgers, der ſich bequemte, mit ſeiner ganzen Familie für dieſe Nacht im Kuhſtall zu ruhen. Ein jeder von uns nahm den vierten Theil des Bettes ein, um ſeine matten Glieder auszuſtrecken. Was wir aber vom Ungeziefer und andern Unbequemlichkeiten litten, iſt ohne Beſchreibung begreiflich. — Am Morgen machten wir einen Gang durch die Stadt, die bei ihrer hohen Lage fremdartige Anſichten der Tiefe gewährt. Zum letzten Male erblickten wir über dem Gebirgsland der Inſel, das ſich Wellen gleich unter uns breitete, den mächtigen Aetna in ſeiner Majeſtät, von dem wir, nun vielleicht auf immer, Abſchied nahmen. Alles, was wir um ihn und auf ihm genoſſen hatten, erſchien noch einmal lebhaft wieder vor unſrer Seele und begleitete dieſen Augenblick mit einer wehmüthigen Empfindung. — Die Sonne glühete heute ſtärker als jemals; unſer Weg führte einen ähnlichen höchſt gefährlichen

Pfad den hohen Felſen wieder hinab, auf dem wir zu Fuße die Thiere hinunter leiten mußten. — Nackte Felſen umziehen bald die Sandebenen, die den vollkommenen Charakter afrikaniſcher Wüſten tragen. Es war ein Gedanke, der uns nahe ging, daß in dieſen Thälern einſt des Landbau's höchſter Sitz geweſen; hier ward die gütige Göttin Ceres geboren, und ihrer Verehrung zuerſt ein Feſt geweiht. — Immer höher wuchs die Gluth der Sonne; gegen Mittag zogen wir durch ein Thal, in deſſen Mitte ein langſam ſchleichender Fluß verſiegte; es war ringsum von keinem grünen Gräschen auch nur die geringſte Spur; die Wände des Gebirgs glänzten von ungeheuern Spiegelflächen kryſtalliſirten Marienglaſes, welche die Wirkung eben ſo vieler Brennſpiegel auf uns thaten. Ohne die wenigen Orangen, welche der vorſichtige Campieri eingepackt hatte, wären wir hier vielleicht verſchmachtet. Entkräftet erreichten wir endlich eine Höhe, auf der uns zum erſten Male nach längerm Dulden ein fächelndes Lüftchen des Meeres erquickte; dieſes ſelbſt war noch durch Vorgebirge unſeren Augen entzogen. Bald empfing uns ein ſchöner grasreicher Platz, über welchen Feigen und mächtige Nußbäume lieblichen Schatten ausgoſſen. Eine Quelle, die, aus der Grotte eines niedrigen Felſens hervorſprudelnd, einen Teich bildet, tränkte die Heerde ſchwarzer Büffel, welche fünf Treiber, zu Pferde mit Lanzen bewaffnet, in beſtändigem Schimpf und Kampf erhielt. Das Waſſer rieſelt von da in mehrere Becken, die im dunkeln Schatten des Laubes die Wäſcherinnen aus benachbarten Orten verſammelten. Die Scene war voll maleriſcher Wirkung und ward durch unſere reiſende Geſellſchaft vermehrt, die, im Schatten des Nußbaums gelagert, ein frugales Mahl einnahm, während die bepackten Maulthiere zerſtreut duftende Kräuter ſuchten.

Am Abend erreichten wir bei guter Zeit den beträchtlichen Ort Caltaniſetta, wo wir im Wirthshauſe willkommene Aufnahme fanden. In den Thälern um die Stadt erblickt man ſeltſame, ſchmale, ganz iſolirte Felswände hin und wieder, die durch Kunſt ihre Form erhalten zu haben ſcheinen. Auch in dieſer

Stadt war Feſt, Prozeſſion und Feuerwerk, zur Ehre irgend eines Heiligen.

Immer ſüdlicher führte am kommenden Tage durch mittelmäßige Gegenden unſere Straße. Mittags hatten wir in einem der unbehaglichſten Orte, Canigatti, der am nackten Fels, ohne Schutz gegen den glühenden Sonnenſtrahl ſchmachtet, ein ſchlechtes Mittagseſſen, wie gewöhnlich, das mit riechendem Oel ſehr unreinlich bereitet wird. — Nicht fern hinter dieſem Ort begrüßten wir zum erſten Male wieder die blaue Ebene des Meeres am Horizont hinter fernen Vorgebirgen und erreichten mit dem Untergang der Sonne das alte Agrigentum, jetzt Girgenti auf der Höhe derſelben. Auf das ſtufenweis gegen das Meer hinabſteigende Land, in welchem aus den ſchönen Hainen der Mandelbäume die Ruinen von Tempeln und Denkmälern der alten Stadt emporragen, genießt man hier eine vortreffliche Ausſicht. — Die Recommandation an den Advokaten Lobreſti, dem die Aufſicht der Alterthümer übertragen iſt, ward uns ſehr nützlich; er iſt ein Mann, der mit Fleiß Einſicht und Gelehrſamkeit verbindet und den Fremden mit Gefälligkeiten überhäuft. Wir wurden von ihm am folgenden Morgen in den Dom geführt, in welchem man einen berühmten antiken Sarkophag bewahrt, auf dem in vier Basreliefs der Tod des Hippolyt dargeſtellt iſt. Die Arbeit iſt aber nicht im beſten Styl. — Eine ſonderbare Schallverſtärkung macht die Architektur dieſes Doms merkwürdig. Wenn nämlich Jemand auf dem Geſims über dem Hochaltar ſteht, welches den Anfang des Gewölbes der Kirche bezeichnet, und ſpricht leiſe gegen die das Gebäude ſchließende Niſche des Gewölbes, ſo hört man am entgegengeſetzten Theil der Kirche durch die ganze Länge von vierhundert bis fünfhundert Fuß ſehr kräftig jedes Wort und kann hier auf eben die Art jenem Sprechenden eine verſtändliche Antwort geben. — Die Stadt hat außer ihrer Lage an ſich nichts Merkwürdiges und iſt ſchlecht gebaut. Nachmittags ritten wir in Lobreſti's Geſellſchaft hinunter zu den ſchönen Tempeln des alten Agrigents, die gereiht an einem Felsabhang des Thals ſtehn und

eine unbeſchreiblich maleriſche Anſicht geben. Sie ſind vom edelſten Styl und vollkommen gut erhalten, oder, wo es nöthig war, reſtaurirt und ausgegraben. Der berühmte Tempel des olympiſchen Jupiter, deſſen Ruinen bis jetzt, wie ein bewachſener Fels, zuſammengeſtürzt lagen, iſt ſo weit ſeit einem Jahr aufgegraben worden, daß man alle Stücke gefunden hat, die zur Verſinnlichung ſeines ehemaligen Zuſtandes nöthig ſind. Er war vielleicht der größte Tempel der ganzen Griechenzeit; in jeden Säulenkanal kann ſich bequem ein Menſch ſtellen; ein Stück des Geſimſes mit Architrav, Triglyph und Kranz hat die Höhe eines bei uns gewöhnlichen drei Etagen hohen Hauſes. Noch mehr zeugen die Stücke der beiden Basreliefs, welche die Giebelfelder des Tempels zierten, von dem coloſſalen Maßſtabe. Die Köpfe der menſchlichen Figuren haben vier Fuß Höhe; folglich waren die ganzen Figuren in der Höhe der Coloſſe des Monte Cavallo in Rom. Das eine dieſer Basreliefs ſtellte die Zerſtörung Troja's, das andere den Kampf Jupiters mit den Giganten vor. Mehrere andere Ruinen von Grabmälern und Monumenten, die zerſtreut unter den Oelbäumen, Mandel- und Palmenbäumen ſtehen, machen die Gegend reizend. Die größte Menge altgriechiſcher Vaſen, die gewöhnlich falſch hetruriſche genannt werden, gräbt man in den Umgebungen Girgenti's aus. Wir ſahen davon eine vortrefflich ausgeſuchte Sammlung beim Monſignore Raimondi. — Wir verweilten einige genußreiche Tage in Girgenti. Am Abend vor der Abreiſe ſtürmte man in der Stadt und zündete die Wachtfeuer auf den Bergen an, weil ſich eine Barbaresken-Flotte nahete und, wie Einige meinten, in der Nähe ſchon gelandet war. Unſer Weg am andern Tage war höchſt gefährlich an der Küſte. Der Hafen der Stadt liegt etwas fern; wir badeten uns unter den Kanonen des Caſtells, welches ihn beſchützt, auf einem vorzüglichen Meergrund, der aus einem weißen Sande beſteht, unter welchen eine unendliche Menge ſchönfarbiger Achate gemiſcht iſt. In der Nähe des Städtchens Monreale war ein algieriſches Fahrzeug in einer Felsbucht gelandet. Man erzählte uns, daß in der Nacht zwanzig Perſonen aus der

Stadt in die Barbarei geſchleppt wurden. Wir hatten kaum tauſend Schritte bei dem Fahrzeug vorbei zu reiten; es war dies keine der behaglichſten Lagen. Durch wüſtes Sumpfland, durchſchnitten von nackten Felsmauern, zogen wir, bis der Abend kam, an der Küſte; eine Menge von Schlangen niſtete in den Sümpfen, und von Zeit zu Zeit erhob ſich ein Adler.

Im Orte Sciacca, der berühmte Schwefelquellen hat, übernachteten wir und reiſten dann über flaches Land und durch Mandelhaine, deren Frucht und Schatten uns erquickte, nach Caſtel Vetrano, wo wir durch eine Empfehlung an den Canonicus Acapidone eine ſchöne Wohnung in einem Kapuzinerkloſter nahe vor dem Thor der Stadt erhielten, von dem wir eine vortreffliche Ausſicht genoſſen. Sieben Miglien von Caſtel Vetrano liegen die ungeheuren Ruinen der alten Stadt Selinunt am Meer in einer wüſten Sandgegend, wohin wir einen Spazierritt am folgenden Tage machten. Die Stücke von drei coloſſalen Tempeln, von Stadtmauern und Thoren liegen wie Felsblöcke übereinander geſtürzt, eine Folge entſetzlicher Erdbeben; es wimmelt unter dieſen Steinmaſſen von Schlangen und weit ekelhafteren Molchen, die ungeachtet ihrer dicken, gedunſenen Form eine große Gewandtheit und Schnelligkeit beſitzen, welche uns bei jedem Schritte erſchreckte. Das Land umher haucht giftige Nebel aus, die wahrſcheinlich der Fortpflanzung dieſer Thiere zuträglich ſind. — Wir beſtiegen einen nahegelegenen Wachtthurm am Meer, von dem wir eine Barke aus Trapani, von einem afrikaniſchen Fahrzeuge verfolgt, unter die Kanonen des Thurms flüchten ſahen. Von Caſtel Vetrano bis Marſala am Meer iſt das Land Ebene, die keine Merkwürdigkeit zeigt. Hinter Marſala, dem alten Lilybaeum, von dem mehrere Ruinen ſtehen, ſieht man die Gebirge verſchiedener Inſeln im Meer, unter denen Pantalaria die wichtigſte iſt. Die Küſte bis Marſala iſt überaus fruchtbar und beſonders reich an ſchönen Dattelpalmen. Durch freundliche Orangengärten führt von hier der Weg zum uralten Berge Eryx. Die Sonne ſenkte ſich in's Meer, als wir demſelben nahe kamen. Die Beleuchtung des Abendlichts auf

dieſes in Form und Farbe einzige Gebirge war bezaubernd und in ihrer Art das Schönſte und Magiſchſte, was wir auf der ganzen Reiſe geſehen hatten. Am Fuß des Gebirges zieht ſich auf einer Landzunge Trapani in's Meer, umgeben von ungeheuren Meerſalzgruben. Die ſchönen vorgenannten Felsinſeln im Meere machen hinter den Kuppeln der Stadt eine herrliche Wirkung, und die lange Bogenreihe einer vom Gebirg in die Stadt führenden Waſſerleitung erhöht den edlen Charakter dieſer Landſchaft. —

Wir ritten am kommenden Morgen auf das Gebirg des Eryx, jetzt San Giuliano von dem Städtchen genannt, welches ſeinen Gipfel krönt. Die geſunde Luft dieſer Höhe giebt den Einwohnern ein auffallend friſches Anſehen, das man gewöhnlich in warmen Ländern vermißt. Dennoch iſt die Stadt wegen der hohen Lage auf einem unfruchtbaren Gebirg, welches die Zufuhr unendlich ſchwer macht, faſt entvölkert; eine Menge von Häuſern ſteht ganz leer. Die höchſte Spitze des Gebirgs nahm ehemals ein vor allen berühmter Venustempel ein; jetzt ſieht man an jenem Fleck ein ſaraceniſches Caſtell, in deſſen Wände die beiden einzig übriggebliebenen Säulen des Tempels horizontal vermauert wurden. Die Ausſicht von dieſem Punkt iſt bei weitem das Intereſſanteſte. Man überſchaut einen großen Theil Siciliens, das weite Meer mit den Inſeln, die ganze Lage Trapani's und das Vorgebirge Coſana, welches kühn zwiſchen zweien Buchten heraustritt. An dieſem Vorgebirg war's, wo Odyſſeus zum Cyklopen kam. Man zeigt in demſelben noch die großen Höhlen, die dem Cyklopenvolk zu Wohnungen dienten, und die Felsblöcke im Meer, die Polyphemos dem Odyſſeus nachwarf. Alles umher iſt klaſſiſcher Boden. Auf dem Gebirg Eryx ſelbſt kämpfte Herkules mit den Giganten. Am Fuße deſſelben zeigt man den Ort, wo Aeneas ſeinen Vater begrub. Die mächtigen Formen des Landes vermehren die ſeltſame Stimmung, in welche die Sage den Geiſt bei der Durchwanderung verſetzt. Die Stadt Trapani hat einen guten Hafen und handelt ſtark mit dem Seeſalz, das in ihrer Gegend gewonnen wird; auch ſchickt ſie jährlich eine Menge Korallenfiſcher aus, die gewöhnlich

von den Afrikanern viel leiden. Die Feſtungswerke der Stadt ſind aus Mangel an Soldaten kaum zum zehnten Theil beſetzt.

Wir verließen von Neuem die Meerküſte, um den Tempel von Segeſt zu ſehen, der eine halbe Tagereiſe von Trapani im Innern des Landes liegt. Seine Umgebungen ſind wüſt und kahl, doch hat man beim Hinaustreten aus ſeiner Vorhalle eine vortreffliche Ausſicht auf die ferne Ebene von Alcamo, welche ſich um den Meerbuſen von Caſtellamare ſchwingt und von den Gebirgen Palermo's begränzt wird. Die Architektur des Tempels iſt nicht vom ſchönſten Style. Als wir durch Kornfelder von dem Hügel des Tempels hinabſtiegen, rief plötzlich unſer Campieri: »Räuber!« Auf einen Wink von ihm ſchwangen wir uns von den Thieren in's Korn; die Gepäcke wurden in größter Eile abgeworfen, und man ließ die Mauleſel frei umhergehen. Einige zwanzig bewaffnete Reuter erſchienen hinter einer Felsecke und verſchwanden hinter einer andern. Wir lagen eine halbe Stunde in nicht geringer Furcht, ehe wir es wagten, weiter zu gehen, und nahmen eine Inſtruction von unſerm Campieri über unſer Benehmen an, wenn wir ihnen noch begegnen ſollten. Iſt es Nacht, ſo muß man ſich auf Discretion ergeben, am Tage hingegen pflegt der Führer mit ihnen zu handeln, und man wird auf eine gewiſſe Summe einig, gegen welche die Geſellſchaft ohne Thätlichkeit weiter ziehen kann.

Wir durchſtrichen vulkaniſches Land von üppiger Vegetation. Die Thäler leuchteten vom rothen Oleander, unter deſſen Schatten eine Menge giftiger, ganz himmelblauer Vipern ſchlüpften. Am Abend erreichten wir Alcamo in einer reichen Gegend am großen Golfo von Caſtellamare, den die höchſten Vorgebirge umgeben. Die Ebene, welche ſich um das Geſtade des Golfo ſchmiegt, iſt ein wahres Feenland; man zieht durch einen ewigen Garten von Palmen, Orangen, Mandeln, Feigen, Aloe, Wein, untermiſcht mit dem Roſenroth der hohen Oleanderblüthe. Hinter Partenico, welches in dieſen reizenden Gefilden einſt die reizendſte der Weiber, Lais, gebar, windet ſich der Weg in's hohe Gebirg, das nach und nach einen rohen Schweizer-Charakter erhält. Auf einer langen

ſchattenleeren Bergſtraße leidet man ſehr von der hohen Sonne. In tiefen Gründen rauſchen Bergſtröme zur Seite, und hoch an den Gipfeln hängt die Einſiedlerhütte, die der Sonnengluth, dem Sturm und wüthenden Blitzen gleich ausgeſetzt iſt. Aber plötzlich öffnet ſich wieder das Thal, und unter dem blauen Horizont des Meers erſcheint die reiche Ebene von Palermo, in der ſich die glänzende Stadt vor der dunkeln Bläue des Meers emporhebt.

Der Ort Monreale, der beim Hinunterſteigen aus dem Gebirg in die Ebene eine vortreffliche Lage am Bergabhang hat, prangt mit einem der ſchönſten und wohlerhaltenſten ſaraceniſchen Dome, deſſen architektoniſche Verhältniſſe meiſterhaft ſind. Wie durch elyſäiſche Gefilde geht von hier der Weg auf einer ſchöngebauten Straße bis an die Thore Palermo's. Die herrlichſten Villen ſchmücken die Ebene und die Abhänge des Gebirgs unter unbeſchreiblicher Ueppigkeit der Gewächſe und kündigen den Wohlſtand der Stadt an. Wir ritten die prächtige Straße Toledo hinauf, wo wir von dem Leben der Stadt einen großen Eindruck erhielten. — — — —

Außer den großartigen Ueberreſten griechiſcher Baukunſt wird Siciliens Architektur durch die Werke der Saracenen und viele neuere Anlagen merkwürdig. Beſonders ſind letztere in Hinſicht auf die ſchöne Raumbenutzung oft höchſt intereſſant. Man ſieht Landhäuſer, die man am Abhang der Gebirge ſo vortheilhaft angelegt hat, daß bei der freiſten und luftigſten Ausſicht der oberen Etagen die unteren häufig weit in den Felſen hineingebaut ſind und dort kühle Zimmer zum Speiſen, Baden und dergleichen enthalten. Leider iſt dieſe Anlage für unſer rauhes Klima unanwendbar, und es unterliegt überhaupt keinem Zweifel, daß Länder, wie Sicilien, den Reiſenden mehr in maleriſcher und naturhiſtoriſcher Hinſicht intereſſiren, als daß er daraus neue und allgemein anwendbare Gegenſtände eines raffinirten Kunſtbetriebes, wie Frankreich und England ihn darbieten, in ſein Vaterland übertragen könnte. Aber nichtsdeſtoweniger kann man nicht ſagen, daß Sicilien bezüglich der Werke der Baukunſt unintereſſant ſei. Das uralte Herkommen

iſt hier noch nicht erloſchen; man hält noch viel auf ſolide Aufführung der Gebäude, und die vielen großen Städte der Inſel zeigen eine Menge wirklich ſchöner Werke.

Palermo würde ich auch ohne ſeine vortreffliche Lage in einem Thale am Meere, das von den herrlichſten Vorgebirgen umſchloſſen iſt, allein ſchon wegen ſeines glücklichen Klima's, das eine unendliche Menge der prachtvollſten Gewächſe hervorbringt, für die ſchönſte Stadt Italiens halten. —

# VIII.

## Briefe aus Syracus, Neapel, Rom, Genua und Mailand.

(Mai bis October 1804.)

## 1. An Valentin Roſe.

(Siracuſa, 31. Mai 1804.)

Den ſchönen Genuß zu theilen, werde ich wieder bewegt, Ihnen einen Auszug meines Tagebuches zu ſenden, von dem ich wünſchte, daß Sie ihn leſen, wenn ein Augenblick vollkommener Muße Sie leichter ſich aus den gewöhnlichen Umgebungen ſetzen läßt. Außerdem füge ich dieſem Blatt eine Bitte bei, deren Erfüllung mir Ihre bekannte Güte verſpricht. Da ich nämlich nicht weiß, was mir begegnen kann, und die letzte Reiſe mehr Geld, als ich geglaubt, gekoſtet, ſo wünſchte ich den Reſt von dem, was Sie oder Herr Steinmeyer für mich bewahren, vereint mit dem, was ich noch auf der Seehandlung beſitze, für mein Eintreffen in Paris zu nutzen, wo ich von jetzt an in drei und einem halben Monat ſpäteſtens zu ſein hoffe. Ich erſuche Sie alſo, durch die Güte des Herrn Steinmeyer, der die Herren von der Königlichen Banco kennt, ein gutes Handlungshaus daſelbſt für dieſes Geld zu finden. Herr Steinmeyer würde es mit dem Gelde ſeines Sohnes ſchicken können; von dieſem iſt es aber ungewiß, ob er nicht länger in Italien bleibt, und wir uns in dieſem Falle trennen müſſen. Es würde mich unendlich freuen, in Rom bis zur Mitte, oder in Genova zu Ende Auguſt darüber Nachricht haben zu können, und wo möglich eine kleine Summe ſchon dort zu finden, etwa Einhundert Thaler. Es wäre möglich, daß ich mich einrichtete, zu Anfang Septembers in Genova zu ſein, und dann iſt es um ſo

eher möglich. — Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen bei der Beschwerde, die Sie von meiner Bitte haben, dieselbe etwas dringend mache, weil ich mich in mancher Verlegenheit sehen würde, wenn mir das Geld zur Reise fehlen sollte. — — — —

Herr Schumann wird sich das Tagebuch der Reise von Ihnen nach der Lesung ausbitten. In Rom wird mir das Geld im Monat August am liebsten sein, und ich werde bis zu Ende des Monats warten, ehe ich Rom verlasse. Ein anderes Projekt [1]) hält mich ohnedies bis zum Ende des August in Rom.

## 2. An den Buchhändler Johann Friedrich Unger in Berlin. [2])

Auf einer Reise durch das feste Land und die Inseln Italiens fand ich Gelegenheit, eine Menge interessanter Werke der Architektur zu sammeln, die bis jetzt weder betrachtet noch benutzt worden sind.

[1]) Vermuthlich das im nächsten Briefe besprochene.

[2]) Er war zugleich auch Buchdrucker, Form- und Stahlschneider, seit 1800 überdies Professor der Holzschneidekunst an der Akademie der Künste zu Berlin. In D. Gilly's „Sammlung nützlicher Aufsätze und Nachrichten, die Baukunst betreffend", sechster Jahrgang, zweiter Band, S. 107 — 110 (Berlin 1806) findet sich ein bei den Buchhändlern Horvarth in Potsdam und Spener in Berlin erschienenes periodisches Werk: „Verzierungen aus dem Alterthum" betitelt (welches der damalige Königliche Hofstaats-Secretair, Ernst Friedrich Bußler, geboren am 5. November 1773, seit dem 10. Juli 1819 Ehrenmitglied der Akademie der Künste, und gestorben ebendaselbst als Geheimer Hofrath im Königlichen Hof-Marschall-Amte am 29. November 1840, bearbeitet und publizirt hat) angekündigt und dabei Folgendes angemerkt: „Zu dem ersten, zwölf Hefte starken Jahrgange, der zur Ostermesse dieses Jahres complett erscheint, hat (Bußler) sich folgender Werke bedient: 1. Denon's Reisen in Aegypten ꝛc. ꝛc. 13. das Portefeuille des Herrn Architekten Schinkel, woraus derselbe, vorzüglich in Hinsicht des früheren Mittelalters, mehrere sehr interessante, bis jetzt zum Theil noch ungestochene Sachen, die durch ihre vortreffliche Zeichnung imponiren, mitzutheilen Gelegenheit hatte. In Zeichnung, Stich und selbst in der äußeren Eleganz ist die möglichste Sorgfalt beobachtet ꝛc. Alles, was in den Werken, woraus die Sachen genommen worden,

Man bemühte ſich bisher, entweder die Monumente griechiſcher und römiſcher Zeit, oder die Gebäude aus den Zeiten des Wiederauflebens der Künſte tauſendfach zu bearbeiten. Letzteres war für den äſthetiſchen Werth der Architektur von wenig Nutzen, da unſtreitig mit Bramante der beſte Styl der Architektur aufhörte. Ich habe daher auf dieſe Gegenſtände um ſo weniger meine Betrachtung zu richten, da ſie mir vorher ſchon bekannt waren, und mich dem Ideal, das ich mir vorgeſetzt, und deſſen Prinzipien ich mit der Zeit vielleicht zu einem Ganzen füge, wenig näher führen. Dagegen tragen eine Menge Anlagen aus früher Mittelalterzeit, ſelbſt aus der der Saracenen, woran Sicilien vorzüglich reich iſt, das wahre Gepräge philoſophiſchen Kunſtſinns und hoher Charakterfülle, und andere neue Werke, die in unbekannten Winkeln des ganzen Landes von Italien ſtehen, ſind durch glückliche Auffaſſung der Idee und beſonders durch die vortheilhafteſte Benutzung der Umgebungen der Natur, ohne alle Rückſicht auf die oft ausgeſtellten Kunſtdenkmale des Palladio ꝛc., charakteriſtiſcher, als der größte Theil deſſen, was bei uns producirt wird. Durch das Intereſſe, das mir die Nachforſchung dieſer Gegenſtände mehr und mehr einflößte, ward ich aufgemuntert, die geſammelten Ideen als Fragmente zu bearbeiten, die eine Einleitung zu jenem obenerwähnten Werkchen werden könnten. Ich ſetze mir dabei vor, Gegenſtände von ausgezeichneter Art zu wählen, die den wahren

zu klein, oder in Form und Zeichnung nicht bedeutend genug ſich befindet, wird durch Herrn Architekten Schinkel, den Maler Herrn Fr. Catel beſonders gezeichnet, intereſſant da zuſammengeſtellt, wo der Charakter des Einzelnen dadurch nicht gefährdet wird, und mit möglichſter Ausführung geliefert ꝛc." Hiernach iſt wohl anzunehmen, daß Manches, was Schinkel nach dem vorliegenden Briefe bei Unger in Berlin als beſonderes Werk erſcheinen laſſen wollte, in dieſen Pußler'ſchen Heften Aufnahme gefunden, obwohl die letzteren nur Abbildungen von Verzierungen ohne anderen Text, als ein mageres Inhaltsverzeichniß, enthalten. Daß Schinkel in den einundzwanzig Heften, die uns vorliegen, ſehr häufig vertreten iſt, werden wir im Anhang, Band II., des Weiteren auseinanderſetzen. Uebrigens iſt zu vermuthen, daß Schinkel den hier folgenden Brief an Unger bald nach ſeiner Rückkehr von Sicilien, Anfangs Juli 1804, aus Neapel, vielleicht auch noch früher aus Sicilien ſelbſt, geſchrieben hat.

Charakter ihres Landes und ihrer Beſtimmung tragen. Ich nehme mir, dieſem Zweck zufolge, die Freiheit, einzelne Theile, welche an einem wirklich vorgefundenen Gegenſtande gemein und ohne Charakter erſcheinen, gegen andere, an demſelben Ort gefundene, beſſere zu vertauſchen, um dadurch das Intereſſe an dem einzelnen Gegenſtande zu vermehren. Freunde am Studium der Architektur, welche in dieſen Fragmenten nicht das gewöhnliche, nach den Regelbüchern Schmeckende treffen, ſollten bei jedem Gegenſtande ein oder zwei elegante und auf das Accurateſte gezeichnete Blätter finden, die wenigſtens achtzehn Zoll lang und neun bis zwölf Zoll hoch, zur Verdeutlichung der ſeltenen Details und Verzierungen der Grundpläne, ſo wie der geometriſchen und perſpectiviſchen Anſichten ganzer Anlagen, den zureichenden Maßſtab geben, auch die landſchaftlichen Umgebungen der letztern andeuten würden. Der Text jedes Fragmentes würde ein Heft, zwei bis drei Bogen ſtark, ausmachen, und dazu zwei Kupferplatten erſcheinen.

Euer Wohlgeboren lege ich dieſes Projekt zur Ausführung vor. Es würde mich freuen, wenn es unter der Anordnung eines Mannes ginge, deſſen Verdienſte ſo anerkannt ſind, und in einem Orte, den ich ſelbſt nach Kurzem wieder zum Aufenthalt wähle. Eine Antwort würde mich in Rom bis in die Mitte Auguſts treffen und mich vielleicht dann beſtimmen, meinen Aufenthalt in Italien zu verlängern.

Mit vollkommener Hochachtung zeichne ich als Euer Wohlgeboren verehrungsvoller

Schinkel.

## 3. An den Königlich Preußiſchen Staats- und Cabinets-Miniſter, Grafen von Haugwitz. [1])

Hochgeborner Herr Graf,
Insbeſondere Hochzuverehrender Herr Staats- und Cabinets-Miniſter.

Vor Vielen preiſe ich mich glücklich, daß mir das Schickſal die Mittel bot, durch das, was mir meine Arbeit einbrachte, den heißen Wunſch zu befriedigen, von deſſen Erfüllung ich ſeit früher Jugend für das, wozu ich mich beſtimmte, ſoviel Belehrung als Vergnügen hoffte. Zur Hälfte iſt dieſer Wunſch jetzt erfüllt. Seit einem Jahre beglückt mich der Genuß Italiens; er lockte mich an, auch noch entferntere Theile, Iſchia, Capri, Sicilien zu ſehen, das vor Allem reich an Schätzen, doch weniger beſucht iſt, da manche Schwierigkeit den Weg verſperrt. Leider aber überſtieg das Unternehmen meine Kräfte. Ich ſehe, daß ich für das, was ich dort genoß, an einem Orte entbehren muß, wo die Entbehrung mir vielleicht in jeder Hinſicht noch empfindlicher iſt. Mit einer kühnen Bitte trete ich vor Ew. Excellenz, zu der mich Dero bekannte Güte und mein Geſchick bewegt. Durch Ihre Vermittelung, ja durch ein Wort vielleicht, das Ew. Excellenz gütigſt für mich einlegten, geſchähe es, daß mir eine Unterſtützung, die mir der Staat verliehe, den Aufenthalt in Frankreich, wenn auch nur auf ein halbes Jahr, friſtete. Durch dieſe Schuld würde ich mich nicht blos Ew. Excellenz um ſo mehr verpflichtet fühlen, ſondern auch in dem größeren Felde des Dargebotenen die Mittel

[1]) Heinrich Chriſtian Kurt Graf von Haugwitz, geboren 1752, geſtorben 1832, war Schinkel's wohlwollender und mächtiger Gönner in Berlin, zog ihn oft zu ſeiner Tafel und beſchäftigte ihn mehrfach, ließ auch ein Treibhaus von ihm aufführen. (Vgl. Waagen a. a. O. S. 321.) Der Brief iſt vermuthlich gleichfalls im Juni oder Juli 1804 aus Sicilien oder Neapel geſchrieben.

finden, dem Staate mit dem, was ich mir aneigne, nach allen meinen Kräften zu nützen. Die Lage, worin ſich dieſe Bitte erzeugte, läßt mich, wo nicht Gewährung, doch Verzeihung hoffen. In dieſer Hoffnung ſehe ich der Entſcheidung entgegen und unterwerfe mich mit innigem Vertrauen Ew. Excellenz weiſer Beſtimmung, [1]) als Ew. Excellenz

unterthänigſter Diener Schinkel.

Sollte mir das Glück eine Antwort zu Theil werden laſſen, ſo wird meine Adreſſe durch meinen Vormund, den Apotheker Roſe, in der Spandauer Straße, dem Heiligen-Geiſt-Spital gegenüber, [2]) nach Paris beſorgt werden, wo ich in zwei bis zwei und einen halben Monat zu ſein hoffe.

## 4. An Denſelben. [3])

Den gütigen Brief nebſt dem Wechſel auf ſechzig Friedrichsd'or erhielt ich mit wahrer Ueberraſchung, weil ich nicht die Abſicht hatte, Ew. Excellenz mit der Ueberſendung eher läſtig zu fallen, als bis mein Geld in Ihren Händen wäre. Es konnte mir indeß Ihre Güte nie willkommener ſein, als gerade zu dieſer Zeit, die für mein Vorhaben allein günſtig iſt. Ich wünſche, daß das Schickſal meinem Trachten die Hand reiche, um Mittel zu finden, Ew. Excellenz von meiner Erkenntlichkeit zu überzeugen.

Mit größter Hochachtung bleibe ich Ew. Excellenz

unterthänigſter Schuldner

Sch.

[1]) Aus dem folgenden Brief (Nr. 4.) ſcheint zu erhellen, daß Graf Haugwitz Schinkel's Bitte nicht nur erfüllt, ſondern ihm das Geld ſogar aus eigenen Mitteln ſogleich vorgeſchoſſen hat, ehe die Staatsunterſtützung noch ausgezahlt war.

[2]) Schon der Vater Valentin Roſe's hatte die dortige Apotheke beſeſſen.

[3]) Dieſer Brief iſt wohl erſt ſpäter, vielleicht im September aus Rom oder gar erſt aus Paris geſchrieben; als ſeinem Inhalte nach zu dem vorigen gehörig, laſſen wir ihn jedoch gleich hier folgen.

## 5. An Valentin Roſe.

(Rom, den 21. Juli 1804.)

Die glückliche Vollendung meiner Reiſe [1]) eile ich Ihnen anzuzeigen. Ein wohlwollendes Schickſal begleitete mich von Palermo nach Neapel durch die kreuzenden Corſaren Afrika's, die ohne Hinderniß auf die unbegreiflichſte Weiſe das Meer von Tunis bis Genova beunruhigen. Täglich hört man in Sicilien, wie in Neapel den Unfug, den ſie mit allen Schiffen treiben, und daß ſogar die der mit ihnen übereingekommenen Mächte nicht verſchont bleiben. Tauſende von Unglücklichen wurden während meines Aufenthalts in ihren Gegenden zur Sklaverei geführt und büßten entweder ihr Vermögen oder ihre Freiheit ein. Mit welchen frohen Augen ich den Hafen Neapels wieder begrüßte, können Sie leicht denken; aber ungeachtet dieſes Mißgeſchicks bleibt mir dieſe Zeit die wertheſte und unvergeßlichſte auf meiner ganzen Wanderung. Vortreffliche Menſchen und das ſchönſte Land erfüllten ſie bis zum höchſten Wunſche und laſſen Eindrücke zurück, die in mein ganzes künftiges Leben die ſchönſten Blumen ſtreuen werden. Das lärmende Neapel verließ ich wenige Zeit nachher, um unter des

[1]) Nach den uns vorliegenden Briefen und dem im Abſchnitt VI. mitgetheilten Itinerarium iſt anzunehmen, daß Schinkel Anfangs Juli 1804 aus Palermo nach Neapel zurückkehrte, dort etwa vierzehn Tage verweilte, dann nach Rom ging, daſelbſt wohl bis Mitte September blieb und demnächſt über Florenz, wo er ſechs Tage zubrachte, Piſa und Livorno nach Genua reiſte, das er am 1. oder 2. October erreichte und erſt nach etwa drei Wochen wieder verließ. Am 26. October war er in Mailand und ging dann über Turin, den Mont-Cenis, Chambery und Lyon nach Paris, woſelbſt er Ende November eintraf und bis zum 11. Januar 1805 blieb. Die Rückreiſe in's Vaterland machte er, wie Waagen a. a. O. S. 330 berichtet, über Straßburg, Frankfurt a. M. und Weimar, und Anfangs März war er wieder in Berlin. Hiernach bleibt die Angabe Waagens a. a. O. S. 328 und 329 zu berichtigen, daß Schinkel erſt Mitte October 1804 aus Sicilien nach Rom zurückgekehrt und nach kurzem Aufenthalte daſelbſt im Winter deſſelben Jahres nach Genua ꝛc. gegangen ſei.

alten und unerschöpflichen Roms Schätzen in froher Muße einige Zeit zu weilen und die mannigfachen Eindrücke meiner Seele zu ordnen. — Bis jetzt fehlte mir die Zeit, den Fortgang meiner Reise von Syracus durch die brennenden Schluchten des Inlandes, zu den schönen Tempeln von Agrigent an der südlichsten Küste der Insel, und ferner zum Gebirge von Trapani, dem alten Eryx, wo Hercules mit den Giganten kämpfte, Aeneas den Vater Anchises begrub, und Odysseus den Cyclopen des Auges beraubte, [1]) und zu den schönen Thälern des reichen Palermo in Ordnung zu setzen; sie erfolgt mit dem Nächsten.

Die Summe von etwa Einhundert Thalern, welche ich in meinem letzten Brief von Ihrer gütigen Besorgung erwartete, hoffe ich noch gewiß bis Ende August in Rom, oder sollte dies nicht möglich gewesen sein, bis zum 15. September zuverlässig in Genova zu erhalten. Von dort werde ich nach einer Reise von höchstens drei bis vier Wochen in Paris eintreffen, wo ich dann durch Ihre gütige Besorgung den Rest meines auf der Seehandlung stehenden Geldes zu finden hoffe. Wiewohl ich vielleicht nicht die ganze Summe brauchen werde, so können doch Umstände eintreten, [2]) die mich, wenn ich das Geld dort nicht bald finde, in die größte Verlegenheit setzen. Deshalb wiederhole ich aus meinem Letzten die Bitte recht dringend, wiewohl ich noch nicht weiß, wie ich mich Ihnen für die Mühe, die Sie davon tragen, dankbar beweisen werde; ich hoffe aber dazu die Mittel zu finden. Noch wiederhole ich, daß Herr Steinmeyer wegen des Uebersendens gütigste Unterstützung leisten kann, da er die Directoren der Königlichen Banco genau kennt. Die Briefe, worin mir die Zahlung angezeigt wird, könnten entweder poste restante oder an das Haus Bastlin und Comp. in Genova adressirt werden, an

[1]) Einige setzen letzteres Factum an die Gebirge des Aetna, andere an das Gebirg Eryx. Ich mache diese Anmerkung, um mich mit der Erzählung in meinen letzten Reisebemerkungen von der Gegend des Aetna nicht zu compromittiren. (Anmerkung Schinkel's.)

[2]) Schinkel denkt hier wohl an die mögliche Nichtgewährung der vom Minister, Grafen Haugwitz, erbetenen Staatsunterstützung.

welches die Briefe des jungen Steinmeyer kommen, mit dem ich wahrscheinlich bis Genova zusammenreisen werde. Empfehlen Sie mich Ihrer lieben Frau und Familie und verzeihen Sie die Beschwerden, die Sie haben von Ihrem aufrichtigen Schinkel.

## 6. An die Schwestern, Sophie und Charlotte.

(Rom, Juli 1804.)

Nach einer Reise durch manche Mühen und Gefahren, aber auch voll herrlicher Genüsse, schreibe ich Euch zum ersten Male von meiner langen Wanderung, theils weil die zu flüchtige Zeit mir jedesmal, zum Uebermaß gefüllt, entwich, und ich versichert war, daß unser Freund Schumann Euch aus meinen überschickten Tagebüchern gewissenhaft Nachricht gab, theils weil ich Euch, bis die gefährlichsten Zeiten vorübergingen, wegen meiner nicht in Sorge setzen wollte. Jetzt, da das weiteste Ziel meiner Reise mir im Rücken liegt, und die größten Gefahren glücklich überstanden sind, macht es mich froh, mit Euch, liebe Schwestern, einige Worte zu wechseln. Von Neapels herrlichen Gefilden, vom Fuße des drohenden Vesuv schiffte ich vier Tage durch die Fluthen des Meeres dem heißen Afrika entgegen. In der fabelreichen Enge von Messina entkam ich dem Untergang im heftigen Strudel der Charybdis, an der Scylla starrenden Felsen von der Brandung der Calabrischen Küste schäumend besprützt. Ich genoß Messinas grausam zerrütteten Boden, die Einwirkungen der herrlichsten Natur, wo die indische Feige, die Dattelpalme, die Orange und die hochblühende Aloë die Hütte des Landmannes umgiebt. Des mächtigen Aetna's dampfendes Haupt, gegen dessen Verwüstungen die des Vesuv nur wie Kinderspiel erscheinen, nahm mich bei Nacht in einer Höhle auf, von wo ich mit dem Licht der kommenden Sonne die Küste Afrika's erblickte. Durch tunesische Corsaren, die an den Küsten raubten, und durch die Horden der Straßenräuber des innern Landes ging mein Pfad durch die Insel

zur längſt entweihten Stätte des alten, oftgeprieſenen Syracus. Von dort kehrte ich durch vielerlei Felſenthäler, afrikaniſch glühend vom verſengenden Strahl der Sonne, die kein Gräschen verſchont, von Neuem zur Küſte zurück, wo eine ſüdlich prachtvolle Vegetation die ſchönen Tempel Agrigents umkränzt, ſtieg über Trapani's Gebirg, den alten Eryx — — — [1]), litt dann abermals in brennenden Thälern des Inlandes, um den herrlichen Tempel Segeſts zu ſehen, zog hierauf wieder durch die lieblichſten Gründe gegen das Meer hin zum reichen Palermo, das unter dem Grün der Orangenwälder, der indiſchen Gewächſe und des hochſproſſenden Oleanders, der mit dem Roſenroth ſeiner Blüthe ganze Thäler bezieht, zum köſtlichſten Aufenthalt wird. Ein glücklicher Wind und ein wohlwollendes Schickſal trug mich aus ſeinem Hafen in vier Tagen durch die kreuzenden Corſaren nach dem Golf von Neapel zurück.

Zufriedener und froher fand ich mich nie, als nach dieſer Wanderung, die mir die wertheſte unter allen bleibt. Meine höchſten Wünſche ſind erfüllt durch die ſo herrlich angewendete Zeit, die mich zu vortrefflichen Menſchen und in ein wunderbares Land geführt und die angenehmſten Empfindungen für mein ganzes Leben zurückgelaſſen hat. Nach wenigen Wochen reiſte ich aus Neapel zu dem alten, mir unſchätzbaren Rom zurück. Hier lebe ich noch zwei Monate in angenehmer Muße, um die Menge der Eindrücke in meinem Geiſt zu ordnen,[2]) und kehre dann über Paris in's

[1]) Schinkel wiederholt hier faſt wörtlich das im vorigen Briefe vom Eryx Geſagte.

[2]) Schinkel, deſſen Skizzen und Zeichnungen aus Sicilien in Rom unter den Künſtlern das größte Aufſehen machten, war hier ausnehmend fleißig, und ſind beſonders zu nennen: zwei Anſichten von Palermo (Schinkel-Muſeum VI. 65 und 66), drei Anſichten von Taormina (VI. 12, 13), eine große Federzeichnung, die Ebene und die Berge von Partenico, zehn Miglien von Palermo, darſtellend (I. 24), eine Anſicht von Palermo nach der Seite des Doms und des Schloſſes (I. 6.), eine andere mit dem Blick auf die Bagaria von Palermo (I. 5), und eine Anſicht von Meſſina (I. 4), wohl die herrlichſte von allen. Noch führte er in Rom zwei Anſichten des Concordientempels von Agrigent und die Anſicht eines

Vaterland heim, wo ich Euch gesund und wohl treffen werde, und wo meiner andere Freuden Eures Umgangs erwarten. Gerne hörte ich mannigmal ein Wort von Euch. Ihr könnt Euch leicht vorstellen, wie schätzbar es mir ist, und ich bitte Euch also recht dringend darum. Grüßet Alle, die sich meiner in der Gegend erinnern, und seid versichert, liebe Schwestern, daß Niemand öfter an Euch denkt, als Euer treuer Bruder.

## 7. An ***[1]).

(Rom, wohl im September 1804.)

Bester Freund. Sie erhalten hierbei zwei Briefe von Herrn Unger[2]) und Herrn Professor Kiesewetter. Unger hat mir, wie ich's vermuthete, geschrieben, d. h. nicht bestimmt. Auch ohne dies zwingen mich andere Umstände, jetzt Rom zu verlassen, und ich bereite mich dazu. Quast, Levezow[3]) und Kiesewetter[4]), die mir von Ihrem Wohlsein und der lustigen Partie auf Ischia Nachricht brachten, empfehlen sich aufs beste. Sie haben heute Rom verlassen, um nach Paris zu gehen, wo ich sie zu finden hoffe. Der Architekt Moser[5]) aus Berlin, von dem ich Ihnen schon in

Landhause in der Gegend von Syracus, letztere sehr fleißig mit der Feder und dem Pinsel in Tusche und Sepia aus, malte auch eine Landschaft in Oel, die ihn jedoch so wenig befriedigte, daß er sie, immer strenge gegen sich, selbst in seinem Kamin verbrannte. (Vgl. Waagen a. a. O. S. 328, 329.)

[1]) Vermuthlich an Graß, Schinkel's Reisegefährten in Sicilien, gerichtet. (Vergl. oben S. 107, Note 2.)

[2]) Vergl. oben S. 132, Note 2.

[3]) Wohl derselbe Berliner Archäolog, Professor Konrad Levezow, der eine schöne Denkschrift auf Friedrich Gilly schrieb, die 1801 zu Berlin in 4. erschien. (Vergl. übrigens die Note zur Nachschrift von Brief 5. des Abschnitts IX.)

[4]) Vielleicht der bekannte Berliner Mathematiker und Professor der Logik, geboren 1766, gestorben 1819.

[5]) Wurde später Baurath in Berlin und war sehr musikalisch, ein Stammgast der Berliner Symphonie-Concerte, wie Schinkel selbst.

Sicilien erzählte, iſt aus Paris angekommen und freute ſich, Ihre Bekanntſchaft zu machen; ich denke, daß er bald nach Neapel gehen wird, wo Sie ihn ſehen und ſich, wie ich hoffe, in ſeiner Geſellſchaft gewiß nicht langweilen werden. Koch[1]), von den Ihnen bekannten, flüchtigen Skizzen unſerer ſicilianiſchen Reiſe eingenommen, hat mir eine Menge Künſtler in's Haus geführt, welche ſie anſehen und copiren, als Wallis, Giuntolardi, mehrere Franzoſen ꝛc., die mich gegen meinen Willen und meine Beſtimmung mehr als Landſchaftsmaler, denn als Architekt beurtheilen. Steinmeyer grüßt Sie. Ich bedaure, mich mit Ihnen in dieſem Augenblick nicht länger unterhalten zu können, da meine Abreiſe den letzten römiſchen Poſttag mir ziemlich ſauer macht. Empfehlen Sie uns bei Herrn ***[2]) und Familie beſtens und vergeſſen Sie nicht Ihren Freund.

Meine Adreſſe wird jetzt nach Paris gehen, und zwar poſte reſtante. Die griechiſchen Vaſen, welche Sie für mich und Steinmeyer in dem Kaſten beſitzen, ſchicken Sie, wenn es nicht bald möglich iſt, an Moſer und bitten ihn, ſie mit ſeinen Sachen nach Berlin zu beſorgen.

## 8. An den Architekten Moſer
(damals in Rom).

(Genova, October 1804.)

Wertheſter Freund. Noch ehe ich einen Blick in Genua's Schätze werfe, erinnert mich das gegebene Wort an ſeine Erfüllung, in der ich für die Entbehrung eines mir werthen Umgangs, wenn nicht Entſchädigung, doch einigen Erſatz zu finden hoffe; von

[1]) Mit dieſem genialen Landſchaftsmaler (Joſeph Anton, geboren 1768 zu Obergiebeln im Lechthal, geſtorben 1839 zu Rom) war Schinkel ſchon während ſeines erſten römiſchen Aufenthalts in näherem Verkehr geweſen. (Vergl. Waagen, a. a. O., S. 327—328.)

[2]) Unleſerlich.

meiner aufrichtigen Zuneigung verſichert, werden Sie mir glauben, daß ich mich glücklich preiſe, hierin Mittel zu haben, die Wirkungen höchſt widriger Umſtände, die mir die Zeit nach meiner Ankunft hier zu verderben drohten, auf das Angenehmſte zu vernichten. Denken Sie, nach einer Fahrt von vier Tagen an Genua's Küſten, die uns Unwetter und Corſaren höchſt beſchwerlich machten, ſollten wir befürchten, im Angeſicht der Stadt, auf unſerm kleinen Fahrzeug, bei einem drohenden, wolkenſchwangeren Himmel eine Nacht auszudauern, weil es unmöglich ſchien, vor Schluß der Sanität den Hafen zu erreichen. Es ſchien uns vortheilhafter, mit unſern Reiſegefährten, zwei Genueſen, mehrere Meilen vor Genua an's Land zu ſteigen und zu Fuß in die Stadt zu gehen. In dem Albergo de' quattro Nationi fanden wir die erwünſchte Aufnahme und begrüßten dort, nach ſo langer Beſchwerde, die ſchönen reinen Betten in der Hoffnung, am anbrechenden Morgen unſer Gepäck aus der Barke zu ſchaffen und uns auf einige Tage hier vollkommen einzuwohnen. Wir kamen am Morgen zum Molo und erfuhren, es ſei die Nachricht da, daß in Livorno das gelbe Fieber wüthe, und man habe unſere Barke zur Quarantaine geſchickt. Ich darf Ihnen nicht ſagen, wie unangenehm dieſe Lage iſt, im Schmutz der Reiſe ſich unbeſtimmte Zeit umherzutreiben und zu ſcheuen, ſich dem honetten Mann zu zeigen. Mit vieler Geduld habe ich mich dem Stubenarreſt ergeben, den mir aber eine Unterhaltung mit Ihnen, werther Freund, nicht nur mildert, ſondern ſogar höchſt angenehm macht. — Eben da ich anfangen will, Ihnen in der Ordnung meine Reiſe zu erzählen, und Steinmeyer mich mit den Verfluchungen ſeines Zuſtandes zu beunruhigen aufgehört hat, indem er zehn Tabakproben, die ihm der Lohnbediente zuſammengeſchleppt, mit ſehr bedeutungsvoller Miene in irdenen Pfeifen durchprobirt, — — — — tritt Herr Philipp in's Zimmer, dem wir unſere Briefe geſchickt und das Unglück unſerer Barke geklagt hatten. Er konnte uns zwar wenig Tröſtendes ſagen, aber erbot ſich mit aller Artigkeit, uns Wäſche zu leihen und in jeder Rückſicht zu unterſtützen. — — — Indeß

kam der Mittag heran, — — — und erſt jetzt am Abend finde ich Ruhe für ein kleines Aufreihen meiner Begebenheiten, ſeit ich Rom verließ.

Ich kann die Stimmung nicht wehmüthig nennen, es war Stumpfheit und Betäubung, die mich über den Ponte Molle führte, und mit der ich endlich von der Höhe der Kuppel von St. Peter das letzte Lebewohl ſagte. Sei's, daß ich für das Zartere nicht geſtimmt war, oder daß tauſend durchkreuzende Gedanken die Gefühle unterdrückten, bis Mittag war unſere Geſellſchaft höchſt einſylbig; jeden ſchienen mannigfaltige Eindrücke mit ſich ſelbſt zu beſchäftigen, und ich ſuchte in dieſer zum tiefen Schweigen führenden Stimmung bei jedem ein gewiſſes romantiſches Gefühl, welches wenigſtens bei mir Erinnerungen häufig anſtimmen. Aber ich war getäuſcht; du Chaud (der Größere unſerer beiden Officiere) unterbrach ſehr proſaiſch die Stille, — — — — — und nachdem er ſich auf dieſe Art einmal frei geäußert, floſſen von ſeinen Lippen Ströme närriſcher Einfälle. Bei unſeren Zechen überließ ich ihm die Bezahlung; er betrieb dieſes Geſchäft eigentlich con amore, indem er jedesmal in einer verſchiedenen Manier, mit aller möglichen Dreiſtigkeit, einen guten Theil der Rechnung ſtrich und dann unter dem Schimpfen und Fluchen des Wirths das Haus verlaſſen mußte. Sein Hauptcoup ging allenthalben dahin, auf die Franzoſen zu ſchimpfen und den Leuten zu ſagen, ſie müßten nicht glauben, daß er einer dieſer Birbanten ſei; wie er dieſe Maske durchführte, und was die Italiener dazu für Geſichter ſchnitten, können Sie ſich denken. In der Dogana von Radicofani gerieth er in Gefahr, wegen einer Kiſte neapolitaner Darmſaiten, die er in ſeinen Koffer verſteckt hatte, als Contrebandier entdeckt zu werden. Als aber der Viſitator nach der Kiſte griff, warf er durch einen heimlichen Stoß den Kofferdeckel zu und klemmte dieſem ſo erbärmlich die Hand, daß ihm die Luſt weiteren Nachſuchens verging, und du Chaud in aller Eile, als ſei die Viſitation vollendet, ſeinen Koffer zuſchloß. Sobald wir das Florentiniſche erreichten, fing er an, den florentiner Dialect zu ſprechen, das c vor a und

o wie ein deutſches ch ſehr hart zu prononciren, was beſonders bei dem Worte cazzo (chazzo) ſehr närriſch klang, womit er jedes uns begegnende Mädchen begrüßte. Er entſchuldigte die eintönige Wiederholung dieſes Worts, mit welcher er uns vielleicht ennuyire: es ſei nicht Zeit, den raſch vorbei eilenden Mädchen eine verſtändlichere Phraſe zu ſagen. In Florenz ſahen wir das Sehenswerthe mit unſern Reiſegefährten, die in ihren Uniformen die Augen der Gaffer auf ſich zogen und ſich ein beſonderes Vergnügen machten, die Leibgarden des kleinen Königs, mit denen ſie ſich auf dem Kaffé in's Geſpräch einließen, ein wenig mitzunehmen. Du Chaud, der einen Tag länger als ſein Camerad in Florenz blieb, wurde ſo cordial mit uns, daß er uns bei ſeinem Abſchiede nicht nur eine Menge Adreſſen aufſchrieb, um ihn und andere zu finden, ſondern uns auch ſeine geheimſten Liebesbriefchen aus ſeiner Schreibtafel leſen ließ. Mit den Empfehlungsbriefen an Hackert[1]) iſt es uns ſo unglücklich als möglich gegangen; wir erfuhren bei unſerer Ankunft, daß er beſchäftigt ſei, ſein Logis zu ändern, und als wir in der alten und neuen Wohnung anfragen wollten, ſagte man uns, daß er, der Unruhe dieſes Geſchäfts zu entgehen, während einer ganzen Woche auf's Land gezogen ſei; wir mußten alſo die Briefe den Händen ſeines Dieners zur Beſorgung anvertrauen, ohne Nutzen davon zu ziehen.

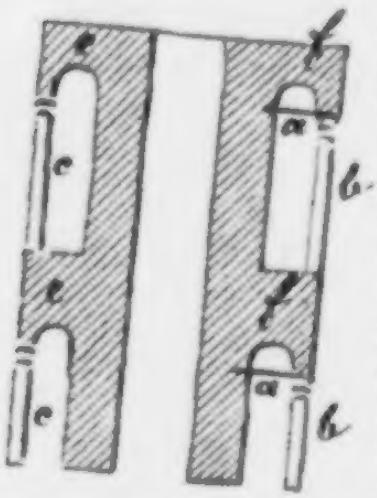
Einen gewiſſen Matuſchefsky, den ich in Berlin, und Sie vielleicht in Paris gekannt haben, traf ich zufällig in Florenz; er geht nach Rom, um ſich im Portraitiren zu vervollkommnen, wodurch er ſeinen Unterhalt zu gründen denkt. —

Gern möchte ich über die ſchönen Fresken des Andrea del Sarto im Vorhof der Kirche Sta. Annunziata etwas ſagen, wenn es ſich

[1]) Jacob Philipp Hackert, geboren 1737 zu Prenzlau, ging 1768 nach Italien, wo er ſich zuerſt in Rom, dann in Neapel niederließ, dort wurde er 1786 königlicher Kammermaler und blieb daſelbſt bis zum Einmarſch der Franzoſen und zur Flucht des Hofes nach Palermo (1798), dann wählte er Florenz zum Aufenthalte, woſelbſt er 1807 ſtarb. Sein Leben hat Goethe ausführlich beſchrieben, (ſ. Goethe's Werke, Bd. 30, S. 35—277, Ausgabe von 1840).

der Mühe verlohnte, über Kunstwerke in deren Abwesenheit zu sprechen. Ich führe nur an, daß ich bei der Betrachtung derselben und so vieler vortrefflichen Denkmäler der Architektur, aller Paläste und Hallen meine Zeit in Florenz sehr befriedigt verlebt habe. —

In Begleitung zweier Damen ging ich über Pisa nach Livorno. Die Damen waren nicht unangenehm, doch auch nicht so reizend, sich um ihre weitere Gunst zu bemühen. In einem Tage habe ich die Schönheiten Pisa's vollkommen genossen. Ueber den Thurm kann ich mich nicht zu Ihrer Meinung erklären; es scheint alles an demselben absichtlich zu sein. Was mich besonders darin bestärkt, sind gewisse eiserne Bänder (a), welche über den Säulchen (b) angelegt sind, die auf der hängenden Seite stehen, und die dort fehlen, wo die Säulchen (c) nach dem Thurm die Neigung haben; dort sind sie schon durch das Gewölbe (e), welches auf hier drückt, vor dem Hineinfallen geschützt, werden hingegen bei der andern Seite durch eben dies Gewölbe (f) noch mehr herausgedrängt. Sollte also der Thurm einmal gerade gestanden haben, so müßten sie allenthalben dieselbe Construction gehabt haben.')




Ueber Livorno weiß ich Ihnen nichts zu sagen, was Sie nur im geringsten interessiren könnte. Die Fahrt in einer Barchetta von hier nach Genua war, abgerechnet die Gefahr der Stürme und der Corsaren und das Unangenehme der ersten Nacht, die wir in der innerhalb der Mündung eines Flusses vor Anker gehenden Barke zubrachten, unstreitig interessanter, als wenn sie zu Lande gemacht wäre, und trug ohnedies für unsere Kassen ein vor-

') Die hier folgende Zeichnung ist genau nach Schinkel's sehr flüchtiger Brouillon-Skizze, die nicht mittheilbar erschien, vom königlichen Regierungs- und Baurath Koppen zu Breslau angefertigt worden.

theilhafteres Gepräge. Wir verließen die Küſte um eine Miglie weit, wodurch wir die ſchönſte Anſicht derſelben genoſſen, die uns auf den Charakter der Gegend beſſer ſchließen ließ, als wenn wir auf dem Lande am Abhang nur geringe Strecken überſehen hätten. Wir landeten in den Hauptorten, wo wir in paſſablen Wirthshäuſern Nachtquartier hielten, wie in Lerici, Levanto, Porto Venere, und hatten Gelegenheit, den ganzen ſchönen Golf von La Spezia vom Eingang bis zum Ausgang zu durchſtreifen, der gewiß eine der ſchönſten Seepartien Italiens ausmacht. Was am vierten Tage unſerer Fahrt die Fortſetzung machte, habe ich Ihnen in der Einleitung geſagt, und eben da ich ſchließe und in's Bett ſteigen will, kommt ein Beamter der Sanität in's Zimmer, der uns beide für morgen vorfordert. Was daraus werden wird, weiß ich nicht; ſollten wir ſelbſt zur Quarantaine verdammt werden, ſo müßte das ganze Wirthshaus der vier Nationen mit uns gehen, welches wir unſtreitig ſchon angeſteckt hätten.

## 9. An Valentin Roſe.

(Genova, 6. October 1814.)

Werthester Couſin. Seit fünf Tagen lebe ich in Genova unter höchſt unangenehmen Umſtänden, und leider mußte es in Genova, einem ſo herrlichen und intereſſanten Orte, ſein. Mit einer kleinen Barke ging ich von Livorno an der ſchönen Küſte bis Genova. Am vierten Tage unſerer Fahrt erreichten wir den Golfo des letzteren, aber es ſchien zu ſpät, vor Schluß der Sanität den Hafen zu erreichen; damit ich alſo der Unbequemlichkeit, eine Nacht auf offener Barke zuzubringen, überhoben ſei, ſtieg ich mit meinem Reiſegefährten mehrere Miglien vor Genova an's Land und wanderte zu Fuß in die Stadt, um im Wirthshauſe ruhig zu ſchlafen. Als wir am Morgen zum Hafen gingen, um unſere Koffer und Sachen aus der Barke zu ſchaffen, erfuhren wir, daß aus Livorno die Nachricht da ſei, es herrſche das gelbe Fieber

dort, und man habe unſere Barke in die Quarantaine geſchickt. Welch ein Glück, daß wir früher ausgeſtiegen waren! Aber dennoch war die Lage die unangenehmſte von der Welt. Wir hatten nicht ein Hemd, nicht ein anderes Kleid, um zu wechſeln, und mußten, da man uns von einem halben Tage zum andern auf die Freilaſſung der Barke vertröſtete, in dem Schmutz der Reiſe umhergehen. Auf unſer Wort, daß wir von dieſer Krankheit in Livorno nichts erfahren hätten, traute man in der Sanität nicht, ſondern ſandte zur genaueren Information einen Courier dorthin ab. Auf die Rückkunft deſſelben hatten wir nun vier Tage gewartet, als es uns unmöglich ſchien, länger in den alten Kleidern auszudauern, in denen wir uns ſcheuen mußten, uns vor honetten Leuten ſehen zu laſſen, weder von den Empfehlungen, noch von den Schönheiten der Stadt Genuß hatten und uns alſo genöthigt ſahen, uns neu zu equipiren. Sie wiſſen wohl, daß auch dies ſein Unangenehmes für die Folge hat. Da heute die Poſt geht, und der Ausgang der Sache noch immer zweifelhaft zu bleiben ſcheint, ſo ſage ich nur ein Paar Worte über meine Reiſe ſelbſt. —

Sie werden glauben, daß mir der Abſchied von Rom ſchwer ward, als ich von den Höhen der Kuppel von St. Peter und der weiten Stadt mit allen ihren Schätzen, unter denen ich ein glückliches Jahr umhergewandelt war, das letzte Lebewohl ſagte, und doch mildert die gütige Natur dieſe Scenen durch tauſend kreuzende Gedanken für die Zukunft, die ſich zu gleicher Zeit ſo freiwillig dem Geiſte bieten. In einem Wechſel ſolcher Stimmungen ging mein Weg in Geſellſchaft zweier franzöſiſcher Offiziere, die ihren guten Humor mir zur gelegenen Zeit geltend zu machen wußten, nach Florenz. Das viele Schöne dieſer Stadt iſt wohl im Stande, den Geiſt zu zerſtreuen und ihm von einer eingewohnten Neigung wieder für das Allgemeine Intereſſe zu verſchaffen. So ging es dem meinen. Rom war freilich nicht vergeſſen, wie es wohl nie ſein wird, aber ſeine Entbehrung ſtörte nicht mehr im Genuß anderer Gegenſtände, und ſo habe ich ſechs befriedigende

Lage hier verweilt und dann über Piſa meinen Weg nach Livorno genommen. Piſa's Dom, ſeinen ſchiefen Thurm, ſein Campo ſanto mit den Werken der älteſten Maler des Mittelalters nach der Stufenleiter konnte ich beim Abſchied von Italien unmöglich ungeſehen laſſen. Bei Livorno ſchiffte ich ein, um die herrlichen Küſten zu genießen, die auf einem Landwege nur mit Gefahr und Schwierigkeiten und mit dem Aufwand vieler Koſten zu paſſiren ſind, auch nicht gleichen Genuß gewähren. Die Barke verließ die Küſte nur auf eine italieniſche Miglie weit und ging jeden Abend in einem ihrer Häfen vor Anker, wo ich die Nacht in einem guten Wirthshauſe zubringen konnte. Der Golfo von La Spezia, den man bei dieſer Gelegenheit ganz durchſtreift und auf das herrlichſte überſieht, iſt gewiß eine der ſchönſten Seepartien Italiens. Unwetter und eine beſtändige Furcht vor engliſchen und afrikaniſchen Corſaren, die uns mehrere Male jagten, verdarben freilich manchen Genuß, der Ruhe gefordert hätte; doch würde ich jedem rathen, bei günſtigeren Umſtänden dieſen Weg allen anderen vorzuziehen. — Meine Ereigniſſe, ſeit ich Genova betrat, habe ich zu Anfange mitgetheilt, und ich ſchließe mit dem Wunſche Ihres Wohlergehens und mit der Verſicherung des aufrichtigſten Dankes, wozu Sie ſeit ſo lange ſchon verpflichteten Ihren ergebenſten

Schinkel.

## 10. An Valentin Roſe.

(Mailand, 25. October 1824.)

Wertheſter Couſin. Endlich bin ich freigelaſſen, meinen Weg nach Paris fortzuſetzen, nachdem ich meine Sachen in der Quarantaine 21 Tage erwartet hatte. Wiewohl mich Genova mehr, als vielleicht jeder andere Ort, dieſe Zeit angenehm verbringen ließ, ſo war es doch gegen meinen Willen und gegen den Wohlſtand meiner Kaſſe, die bei dieſem Zufall ſehr erſchöpft wurde. Außer dem Verluſt der Zeit, den hierdurch mein Aufenthalt in Paris leidet,

ſehe ich mich in die Verlegenheit geſetzt, das gütige Anerbieten anzunehmen, womit Sie mich, wenn es möglich wäre, noch mehr verbinden würden. Wenn ich auf den Vorſchuß von etwa zweihundert Thalern in Paris hoffen darf, ſo würde ich wenigſtens beruhigt ſein, den dortigen Aufenthalt mit mehrerem Nutzen genießen zu können, den mir ein zu flüchtiges Ueberſchauen faſt verloren macht. Im Gegentheil weiß ich aber auch, wieviel ich von Ihrer Güte hiermit fordre, da ich Ihnen zur Sicherheit nur mein Wort, zum Dank bis jetzt gar nur meinen guten Willen entgegenſtellen kann. Je größer aber die Schuld iſt, welche ich dadurch auf mich bürde, um ſo dringender wird mir die Pflicht, für die Entledigung derſelben zu ſorgen. —

Mein Aufenthalt in Genova war, dieſe Unannehmlichkeiten abgerechnet, ſo genußreich, als ich es von dieſem Ort erwartete. Die faſt einzige Lage der Stadt an den Gebirgen, die ſie am Fuß amphitheatraliſch umzieht, der große Hafen, geſchützt durch ſchöne Dämme, aus denen ſich an der Spitze eines felſigen Vorgebirges ein kühner Pharus erhebt, macht ſie an Schönheit Neapel und Palermo gleich. Längs der ganzen Stadt auf den Feſtungsmauern des Hafens und am Meer ſelbſt, ſowie auf jedem nahen Hügel ſind Promenaden, die von den Genoveſern ſehr beſucht werden und durch die vorzügliche Schönheit der Genoveſerinnen, die den Römerinnen faſt nichts nachgeben, noch höheren Reiz gewinnen. — Zu meinem Mißvergnügen fängt das Wetter ſchon an, regneriſch zu werden, es hat mir die Reiſe von Genova nach Milano verdorben. Das rauhe Gebirg Bocchetta, welches noch vor vier Monaten der Sitz jener zerſtreuten Räuberbande war, die der ſogenannte Gran Diavolo anführte, macht die Straße ſehr beſchwerlich und gefahrvoll. Ich befand mich während der ganzen Paſſage in Regenwolken gehüllt, die ihre unerſchöpflichen Quellen auch über mich ergoſſen, als ich in die Ebene von Pavia hinabſtieg, um mir den Genuß meines Eintritts in Milano zu rauben. Leider muß ich Geduld haben, denn mein Weg führt immer weiter nach Norden, und was iſt da vom Himmel zu hoffen? —

Ich laſſe den Poſttag nicht vorbeigehen und verſpare mir, ein vollſtändigeres Bild von Genova und Mailand mit den Notizen zu verbinden, die ich Ihnen, wenn Sie erlauben, von meiner Route nach Paris mittheile. Noch erlauben Sie mir, Ihnen wegen meiner obigen Bitte vorzuſchlagen, die Ueberſendung des Geldes mit Herrn Steinmeyer abzureden, der ſeinem Sohne vermuthlich auch nach Paris etwas ſendet oder geſendet hat. Unter derſelben Adreſſe würde ich das von Ihnen mir beſtimmte Geld ebenfalls erhalten können. Tauſendmal bitte ich jetzt um Verzeihung, und empfehle mich unter den aufrichtigſten Wünſchen für das Wohlſein Ihrer lieben Familie als, wertheſter Couſin, Ihr ergebenſter

Schinkel.

# IX.

## Briefe aus Paris.

(December 1804 und Januar 1805.)

## 1. An Valentin Rose.

(Paris, 9. December 1804.)

Mit wirklicher Rührung empfing ich den mir gütigst zugesandten Brief, worin ich nicht allein meine gewagte Bitte so pünktlich und vollkommen gewährt finde, sondern worin die Art, mit der diese Bitte erfüllt ward, auch mir von Neuem wieder den ganzen Umfang eines vortrefflichen Herzens und zugleich aller meiner daraus geketteten Verpflichtungen zeigt. — Nehmen Sie wenigstens vorläufig den Dank von mir, an dessen Aufrichtigkeit, hoffe ich, Sie nicht zweifeln werden, bis ich im Stande bin, durch andere Mittel eine schwer auf mich gebürdete Last abzulegen. Ich lasse den Posttag nicht vorbeigehen, um Sie sogleich, wenn auch nur mit wenigen Worten, von dem richtigen Empfang Ihres lieben Briefes und des Wechsels von achthundert Franken Vorschuß durch Herrn Ruh und von meinen Ereignissen zu benachrichtigen. —

Seit zehn Tagen werde ich von dem Tumult der Stadt umtobt, in welcher sich unter allen Städten der Erde die größte Kette menschlichen Wirkens windet, erhöht durch den Zeitpunkt, der ein Fest [1]) herbeiführte, dergleichen bis jetzt die Welt nur eins aus früherer Geschichte kannte. Die Lage war die vortheilhafteste für einen günstigen Eindruck, den ich von dieser so oft erwähnten Stadt fassen konnte, und ich muß gestehen, daß ich bis jetzt von

[1]) Die Krönung Napoleon's zum Erbkaiser der Franzosen durch Papst Pius VII. am 2. December 1804.

einem Neuen zum andern so unwillkürlich umhergeworfen wurde, daß ich noch nicht die Zeit gefunden habe, mit ruhiger Besinnung die unzähligen Eindrücke zu untersuchen. — Ich halte es für unnütz, Ihnen eine detaillirte Beschreibung des Krönungsfestes zu geben, weil Sie unfehlbar in den Zeitungen umständlich genug davon unterrichtet werden, und die kleinen zufälligen Ereignisse, die bei dergleichen Vorfällen unausbleiblich sind, verspare ich aus mehreren Gründen auf eine mündliche Erzählung. Eben so wenig wage ich es, von den Merkwürdigkeiten dieser Stadt ein Bild zu entwerfen, theils weil ich durch die Menge derselben, von denen sich der größte Theil zugleich darbietet, bis jetzt verhindert bin, von jeder einzelnen die richtige Idee zu fassen, theils weil eben diese Menge mir droht, nie ein Ende zu finden, wenn ich nicht Bände anfüllen will, wozu ich weder jemals die zureichenden Kenntnisse erlangen, noch die Lust haben kann, danach zu streben, da dies außer den Gränzen meiner Bestimmung liegt, und viele Hunderte sich darin öffentlich zur Genüge gezeigt haben. — Ich führe Ihnen nur eine meiner Lieblingsempfindungen an, die mir dieser Ort gewährt, und welche meinem Aufenthalt mehr Dauer giebt, der sonst vielleicht bei seiner kurzen Bestimmung noch kürzer werden würde; das ist der ruhige Genuß, wenn man aus den rauschenden Freuden des Palais Royal, der Boulevards, der Theater, der öffentlichen Gärten und fast aller Straßen in die der Kunst geheiligten Säle des vortrefflichen Museums tritt. Obgleich das praktische Studium hier leider durchaus verbannt sein muß, da der freie Zutritt diese Säle zur Promenade und zum Rendez-vous der höhern und niedern Pariser Welt macht, so kann dies doch den Freund der Kunst nicht hindern, hier bei der Betrachtung der größten Meisterwerke aus allen Zeitaltern ein eben so nützliches Studium des Geistes zu finden und einen großen Genuß daraus zu ziehen. —

Meine Reise von Mailand über Turin, den Schneegipfel des Mont Cenis, der einer der höchsten Punkte dieses Alpenarms ist, von dort über Chambery, Lyon nach Paris hat mir, in Hinsicht

der Naturmerkwürdigkeiten und mancher artigen Bekanntſchaft unter meinen Reiſegeſellſchaftern, ſehr viel Freude gemacht. Der Zug des Papſtes, der uns immer auf dem Fuße nachfolgte, verhinderte einen längern Aufenthalt als drei Tage in Lyon, weil die Pferde der ganzen Route bis auf vierzig Lieues zu beiden Seiten in Requiſition geſetzt waren, und ſelbſt die öffentlichen Fuhrwerke, als die Diligencen, Velociferes ꝛc., mit welchen wir gingen, in ihrem Fortgange gehindert wurden. Indeß kamen wir ohne Aufenthalt, mehrere Tage früher als der Papſt, in Paris an. Ein Mehreres von dieſer Reiſe zu ſagen, enthalte ich mich jetzt wegen der Kürze der Zeit. — Ueber die Erfüllung Ihres Wunſches, Paris zu ſehen, denke ich, werden wir noch manches Wort wechſeln, und vielleicht gäbe es doch andere Reiſen, die Sie vorziehen würden. —

Die Adreſſe an Herrn Friedländer [1]), die Sie mir gütigſt zugeſchickt haben, iſt mir vielleicht behülflich für die Bekanntſchaft des Vauquelin [2]) und Berthollet [3]), um die ich mich gewiß bemühen werde. — — — Ich füge nur noch einmal die Verſicherung des aufrichtigſten Dankes und den heißeſten Wunſch für Ihr Wohlſein und das Ihrer lieben Familie hinzu, die ich in zwei und einem halben Monat geſund und froh perſönlich zu begrüßen hoffe. Wenn Sie die Güte haben wollen, mich ihr zu empfehlen, ſo vermehren Sie die Beruhigung, werthester Couſin,

Ihres ergebenen Schinkel.

[1]) Michael Friedländer, geboren 1769 in Königsberg, lebte ſeit 1800 in Paris, wo er ein fleißiger Mitarbeiter am Dictionnaire des sciences médicales ward und 1824 ſtarb. Er war Einer der Erſten, der den Schutzpockenimpfſtoff nach Berlin verpflanzte.

[2]) Nicolaus Ludwig Vauquelin, geboren 1763 in der Normandie, erſt Pharmaceut, dann Profeſſor der Chemie am Jardin des Plantes und ſeit 1811 Profeſſor der mediciniſchen Facultät zu Paris, geſtorben 1829.

[3]) Claude Louis de Berthollet, geboren 1748 in Savoyen, zuerſt Arzt des Herzogs von Orleans, dann Profeſſor der Chemie, Reichsgraf, 1814 Pair und geſtorben 1822, im Gebiete der Chemie ein berühmter Schriftſteller.

## 2. An ***[1])

(Paris, December 1824.)

Es liegt mir zu viel daran, in dem Gedächtniß Ew. Hochwohlgeboren ſicher eine Stelle zu behalten, als daß ich eine Gelegenheit vorbei gehen ließe, die dieſem Zwecke vielleicht die Hand reicht. Herr von Quaſt, mit dem ich ſchon in Rom einmal ſchöne Genüſſe theilte, und den ich in Paris wiederfinde, verſpricht mir die Ausrichtung meiner Empfehlungen; ich erbat mir, um ihn um ſo mehr beim Wort zu halten, einige Zeilen aufſetzen zu dürfen, die er ſelbſt einhändigen möchte, um meiner Abſicht mehr Gewicht zu verſchaffen. Schon nach der Umwanderung Siciliens machte mich die Einwirkung einer ſo hehren Natur und unzähliger Schönheiten dieſes Landes glauben, durch eine Mittheilung derſelben das Mittel gefunden zu haben, mich Ihrem Gedächtniß auf eine Art vorführen zu dürfen, welche durch den Gegenſtand ſelbſt entſchuldigt und vielleicht einiges Intereſſe gewähren würde; aber das Unglück hatte gewollt, daß dieſer Brief nebſt vielen andern, aus

[1]) Wir möchten vermuthen, daß dieſer Brief an Herrn von Prittwitz auf Quilitz im Lebuſer Kreiſe des Regierungsbezirks Frankfurt gerichtet iſt, in deſſen gaſtlichem Hauſe Schinkel als junger Mann ſehr freundliche Aufnahme gefunden. Auch hatte ihn Herr von Prittwitz als Architekt beſchäftigt und auf dem Vorwerk Bärwalde ein großes Wirthſchaftsgebäude von ihm aufführen laſſen, das Schinkel ſelbſt unter ſeinen früheſten Bauten für den erheblichſten hielt. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 321.; dort ſteht übrigens irrthümlich Quiritz, ſtatt Quilitz). Herr von Prittwitz (Friedrich Wilhelm Bernhard) war übrigens der älteſte Sohn des aus der Schlacht bei Kunersdorf bekannten, nachmaligen Generals der Kavallerie und Ritters des ſchwarzen Adler-Ordens, Joachim Bernhard von Prittwitz, welchem Friedrich der Große 1763 die Herrſchaft Quilitz geſchenkt hatte. Er wurde (geboren 1764 zu Berlin) Geheimer Finanzrath und ſtand mit Hardenberg und Stein in naher Beziehung, nahm aber 1808 ſeinen Abſchied und lebte ſeitdem ganz in Quilitz, bis er die Herrſchaft 1810 an den Staat verkaufte und dafür die frühere Probſtei Caſimir im Leobſchützer Kreiſe Oberſchleſiens erwarb. Dort ſtarb er 1843. Aus ſeiner Ehe mit Charlotte Friederike von Bernard haben ihn drei Kinder überlebt. Quilitz kam als Dotationsgut an den Staatskanzler Fürſten Hardenberg und führt ſeitdem den Namen Neu-Hardenberg.

Palermo datirt, verloren ging, ja gar nicht einmal bis Rom gelangt iſt, wohin ich ihn, der Sicherheit wegen, zuerſt adreſſirte. Ich vermuthe, daß er in die Hände eines der kreuzenden afrikaniſchen Corſaren, die alle Küſten des ſüdlichen Italiens unſicher machen, gefallen iſt. Die Haupteindrücke, welche das romantiſche Sicilien auf mich machte, hatte ich in einiger Kürze, nach der Ordnung, wie ich ſie empfing, dieſem Blatte anvertraut: meine Ankunft nach einer fünftägigen Seereiſe von Neapel; die Meerenge von Meſſina, wo das Schiff mit den Wellen der ſtrudelnden Charybdis kämpfte und an dem hohlen Fels der Scylla zu ſcheitern Gefahr lief; den Genuß der milden Natur des ſchönen ſicilianiſchen Landes um Meſſina und die Ausſicht auf das jenſeits der Enge ſich gewaltig thürmende Calabrien; dann die Reiſe über die Ruinen des alten Theaters von Taormina, aus denen man die größte Ausſicht vielleicht in Europa hat, auf die Ebene von Syracus und den ſich daraus erhebenden Aetna, der aus ſeinem weißen Haupt die unaufhörliche Säule des Dampfes windet; demnächſt die Beſteigung dieſes Gebirges ſelbſt, den Aufgang der Sonne auf ſeinem Gipfel und die übergroße Ausſicht über die ganze Breite des Mittelländiſchen Meers mit ſeinen Inſeln bis zu den Küſten Afrika's; dann den Gang über die Lavafelder hinab nach dem übel bedrohten Catania und von dort nach der Stadt, die ehemals Athen den Rang ſtreitig machte, Syracus (jetzt kaum der zwanzigſte Theil des alten), auf einer Landzunge in der Meeresbucht; den Zug durch die glühenden Thäler des innern Landes zur Küſte zurück bei Agrigent, deſſen herrliche Tempel unter dem Grün der Agaven, Mandeln, Palmen und Gewächſe Indiens prangen; von da über des ganz verlaſſenen Selinunts ungeheure Tempel, die beſtändig ein giftiger Nebel umhüllt, nach Trapani, an deſſen Vorgebirge, Eryx, Aeneas den Vater begrub, und deſſen Höhlen ehemals die Cyclopen bewohnten, mit denen hier Odyſſens das Abenteuer begann. Der Gipfel dieſes alten Gebirgs war der Kampfplatz Jupiters mit den Giganten und nachmals trug er den überall verehrten Venustempel, von dem nur zwei Säulen, in der

Mauer eines auf dieſem Fleck erbauten ſaraceniſchen Caſtells horizontal eingemauert, die letzte Spur bezeugen. Von hier beſchrieb ich die Wanderung durch das glückliche Thal von Alcamo, das ſich in ſchönen Linien zwiſchen den Gebirgen um den Golf von Caſtellamare windet (unter den Palmen, Orangen und den purpurnen Oleandern dieſes Thals wurde einſt Lais geboren); dann den Eintritt in die fruchtbarſte Ebene der Inſel, in welcher ſich, von dem ſchönſten Vorgebirge amphitheatraliſch umſchloſſen, das reiche Palermo breitet. Paris, vorzüglich in der Lage, worin ich es jetzt geſehen, gewährt mir die Zeit wohl, aber nicht die Ruhe des Geiſtes, dieſe, mir immer unvergeßlichen Scenen mit derſelben Wärme zu zeichnen, wie es mir vielleicht nach eben vollendetem Genuß in Palermo gelungen iſt, und ich ziehe es vor, wenn mir das Glück zu Theil wird, mich Ihnen bei meiner baldigen Rückkehr vorſtellen zu dürfen, hierdurch ein Mittel zu erhalten, das meinem Geſpräche einiges Intereſſe geben kann. So außerordentlich Paris in aller Art iſt, ſo iſt es doch nicht im Stande, mich wie Italien einzunehmen, und ich denke aus mehreren Gründen meine Rückkunft nach Berlin zu beſchleunigen, bis wohin ich von jetzt etwa zwei und einen halben Monat rechne. Erlauben Sie mir, Herr Geheimer Rath, nur die Bitte hinzuzufügen, mich Ihrer Frau Gemahlin zu empfehlen und die Verſicherung meiner unumſchränkten Hochachtung auszuſprechen, welche nie erlöſchen kann bei Ew. Hochwohlgeboren

gehorſamſtem Schinkel.

## 3. An den Geheimen Ober-Baurath David Gilly. [1])

(Paris, Anfang December 1804.)

Wie viel mir daran liegen muß, dem Gedächtniß Ew. Hochwohlgeboren niemals fremd zu werden, davon werde ich Sie zu

[1]) Geboren 1745 in Schwedt, geſtorben als Geheimer Ober-Baurath 1808 zu Berlin. Er war Schinkel's erſter Lehrer in der Architektur, bis gegen Ende

überzeugen nicht nöthig haben, wenn Sie in mir das Gefühl der Hochachtung und des Dankes, wozu ich seit so langer Zeit Ihnen auf immer verpflichtet worden bin, nicht erloschen glauben; ja ich schmeichle mir sogar, daß Ihnen von der Fortentwickelung eines Ihrer Schüler (wenn Sie mir das Glück dieses Namens erlauben) einige Worte zu hören, wenigstens nicht lästig sein werde. Das ist's, warum ich zum Schreiben einen Zeitpunkt gewählt, der für mich das weiteste Interesse bietet. Ich will versuchen, letzteres in dem Blatte wiederzugeben, womit ich mich Ihrem Gedächtniß auf's Neue vorführen möchte.

Nachdem ich Italien von der nordöstlichsten Spitze Istriens, von Venedig bis zum südlichsten und letzten Ufer Siciliens, und von dort wieder bis zum nordwestlichsten Punkte, Genova, durchstrichen habe, genieße ich jetzt die ganze Uebersicht dessen, wohin meine Beobachtungen gerichtet waren, und erkenne bei der Vergleichung die Verschiedenheit und die Beziehung dieses Landes zum Vaterlande näher, woraus der Nutzen für die Folge meiner Arbeiten entspringen muß, den ich mir von der Unternehmung meiner Reise versprach. Sie erlauben mir wohl, Ihnen in der Reihe, in welcher ich die merkwürdigsten Eindrücke empfing, meine Bemerkungen mittheilen zu dürfen, die Ihnen vielleicht eine Idee geben können, welcher Nutzen aus diesem Lande für's Vaterland zu ziehen ist.

Der Eintritt in Italien zeigte sogleich, vom Klima abgesehen, den Grund der Hauptverschiedenheiten seiner Architektur, nämlich seinen Mangel an Holz und seinen Ueberfluß an allen Steinarten, welcher häufig da Gewölbe baut, wo wir Balken legen, und eine

des Winters 1798 sein geistvoller Sohn Friedrich (geboren am 16. Februar 1771 zu Altdamm bei Stettin in Pommern, gestorben als Ober-Hofbauinspektor des Königlichen Hof-Bauamts und Professor der Berliner Akademie am 3. August 1800 zu Karlsbad, erst neunundzwanzig Jahre alt, an der Schwindsucht), damals von einer großen Kunstreise durch Deutschland, Frankreich und England nach Berlin zurückkehrend, an die Stelle des Vaters trat. Schinkel hing an diesem jüngeren Gilly mit enthusiastischer Verehrung und hat es nie verschwiegen (s. unten Brief 5., S. 173), daß derselbe auf seine künstlerische Entwickelung den größten Einfluß geübt. (Vergl. Waagen's Aufsatz über Schinkel im Berliner Kalender von 1844, S. 317—320.)

andere Conſtruction der Mauern und des Daches veranlaßt. Es iſt ſehr natürlich, daß ebendeshalb die Italiener im Holzbau weit hinter uns ſtehen, weil ſie weniger darauf zu achten haben und weniger damit umgehen. Dagegen haben ſie in dem Bau aus Quaderſteinen, welchen ſie vorzüglich im Mittelalter vervollkommneten, jetzt aber mehr und mehr vernachläſſigen, Werke, die wir mit Bewunderung betrachten müſſen, obſchon leider bei uns nur wenig Anwendung davon zu machen iſt.

Von Trieſt umſchiffte ich die Küſten Iſtriens bis zur letzten Spitze, dem ſeiner Alterthümer wegen berühmten Pola. Auf dieſer Reiſe ſah ich den größten Theil der Städte, die an dem Geſtade des Meeres Hafenplätze bilden, welche den ehemaligen Welthandel Venedigs unterſtützten. Die Bauart dieſer Städte kann ein Architekt nicht ohne Freude ſehen; das herrliche Material verſchiedener Marmorarten, die aus demſelben Boden gebrochen werden, der die Städte trägt, gab auch den geringeren Gebäuden eine Dauer, die ſie im Zuſtand ihrer erſten Gründung (vom elften zum fünfzehnten Jahrhundert) bis auf unſere Zeiten erhielt. Dadurch bekommt man die anſchaulichſten Begriffe des damaligen Kunſtbetriebs und bedauert zugleich, daß die Liebe zur Solidität und accuraten Ausführung durch Modeſucht und Schein verdrängt worden iſt. Nicht allein die vortreffliche Zuſammenfügung der Grundſteine beim geringſten Wohnhauſe, deren Fuge oft ſchwer zu erkennen iſt, ſondern auch die ganze Anordnung des Details gab ihm die Dauer, welche kaum der ſparſamſten Reparaturen je bedurfte. Man mied Alles, was dem Einfluß der Zeit und des Wetters vorzüglich ausgeſetzt war. Die ſcharfen Ecken an Fenſtern, Thüren und ſogar an den Enden des Gebäudes, in den Geſimſen ꝛc. ſind auf die verſchiedenſte und ſinnreichſte Art abgerundet, ohne dadurch dem Gebäude in Hinſicht des Anſehns die Beſtimmtheit zu rauben. Man verband die ſämmtlichen Mauern des Gebäudes in dem unteren Stockwerke mit Gewölben von wohl erfundener Conſtruction; in den oberen vermied man gewöhnlich, die Balkenlage in die Mauer zu legen, um durch das Faulen der Hölzer

der Solidität der Mauer nicht zu ſchaden, und zog eine andere Verrichtung vor, die bei der Leichtigkeit ihrer Fußböden wohl vortheilhaft ſein konnte. Es wurden nämlich da, wo die Decke der Etage liegen ſollte, mehrere ſtarke Conſolſteine in die Zimmer hinausgeſtreckt, auf denen man dann rings umher Gewölbe legte, die den Boden halten, ſo daß jedes Zimmer ſeine abgeſonderte Balkenlage erhielt, die bei eintretender Schadhaftigkeit um ſo leichter auszubeſſern war. Ein gewöhnliches Zimmer hat nicht mehr, als drei Balken, über welchen lattenähnliche Hölzer in der Zwiſchenweite eines Fußes geſtreckt ſind, auf denen Flieſenſteine oder Holztafeln mit Kalkfugen gedeckt wurden.

Ob die niedrigen Dächer aus einem gewiſſen Herkommen, oder der Holzerſparung wegen, oder auch weil das Klima ſie nicht anders verlangt, entſtanden, iſt mir nicht möglich, genau zu entſcheiden. Obgleich dieſen Gegenden der ſtarke Schnee fehlt, der bei uns am meiſten für das hohe Dach ſpricht, ſo haben ſie doch manche Monate lang einen ſo heftigen Regen, daß wir uns in dieſer Hinſicht kaum mit ihnen vergleichen können; ich finde aber, daß ſie gegen denſelben in der Art ihrer Dachdeckung bei weitem vorſichtiger zu Werke gehen, als wir. In der Zeichnung ſehen Sie ungefähr die gewöhnliche Art derſelben. [1]) Die großen Spannwerke liegen bis achtundzwanzig Fuß auseinander; über denſelben liegen die Hölzer, welche die Latten tragen, auf denen in Kalk Flieſen gelegt ſind; über dieſen werden dann wieder in Kalk die Ziegel geſetzt. Sehr eigen iſt's, was ich aber mehr einer Art von Nachläſſigkeit als der Unwiſſenheit zuſchreibe, daß nämlich die gewöhnliche Verbindung von Balken, das Aufkämmen, Einſetzen der Sparren ꝛc., nicht durch künſtliche Einſchnitte, wie bei uns, ſondern durch die Kraft von eiſernen Nägeln und Bändern geſchieht. Das Aeußere ihrer Häuſer bedarf bei ihrer vortrefflichen Conſtruction und dem ſchönen Material keines Ueberzugs, das

[1]) Dieſe mit Bleiſtift ausgeführte Zeichnung iſt im Brouillon ſo verwiſcht, daß deren Mittheilung nicht möglich erſchien, übrigens auch für das Verſtändniß des Folgenden nicht weſentlich.

Innere aber empfängt ihn wegen Näſſe der Mauern, in heller Farbe von einem Muſter vorzüglichen Kalks, der ſehr leicht die Härte des Marmor und ſeine Politur annimmt und ein beneidenswerthes Material iſt. Die Treppen der Häuſer ſind faſt ohne Ausnahme von Stein-Conſtruction und häufig ſehr künſtlich.

Die Bauart dieſes Landes gewährt, wie Sie aus dem flüchtigen Ueberblick erſehen, den Vortheil mehrerer Feuerſicherheit; eine große Feuersbrunſt iſt ein faſt in ganz Italien jetzt nicht gekanntes Unglück.

Durch dieſe Reiſe einigermaßen vorbereitet, kam ich nach Venedig. Die Architektur dieſer Stadt erweckt Erſtaunen. Man ſieht hier, was der größte Ueberfluß an Geld unter Leitung ſinnreicher Köpfe hervorbringen konnte. Zu dieſem Eindruck kommt noch der des Alterthums, welches faſt bei jedem Gebäude dieſer Stadt das Intereſſe vermehrt. Allein der Styl dieſer Architektur fällt ganz außerhalb der Sphäre unſeres Wirkungskreiſes. Die Kirchen und Paläſte, deren Façaden vom künſtlichen Getäfel vieler Marmorarten glänzen, und deren große Veſtibule und Säle durch eine Reihe zierlicher, auf kühnen Säulchen ruhenden Arkadenſtellungen erleuchtet werden, die an Frieſen und Cornichen das feinſte Schnitzwerk in hartem Stein enthalten, und deren innere Gewölbe mit großen Frescogemälden und oft mit muſiviſchen Arbeiten prangen, ſind weit mehr gemacht, unſere Theaterſcenen zu decoriren, als in unſeren Bauwerken ihre Anwendung zu finden, da uns die Natur die dazu nöthigen Mittel nicht verlieh. Doch läßt ſich für die ſchöne Architektur mancher Nutzen aus dieſem Styl ziehen, den man gewöhnlich den ſaraceniſchen nennt, weil er durch die Vermiſchung morgenländiſcher und antiker Architektur in der Zeit der Völkerwanderungen entſtand. Man findet in der Anordnung dieſer Gebäude eine außerordentliche Vorſicht, jedem Detail zugleich neben ſeiner Schönheit eine gewiſſe Zweckmäßigkeit und Unſchädlichkeit den übrigen gegenüber zu verleihen, die auch bei uns gar wohl ihre Anwendung finden könnte.

Padova, das mit vielen ſchönen Gebäuden, beſonders im Styl des Palladio prangt, macht auf Venedig wenig Eindruck,

weil uns Styl und Construction weit bekannter sind. Man baut hier mit Mauerziegeln und ungleich gebrochenem Stein, der dann eine Kalktünche erhält, welche ihm das Ansehn unserer Gebäude giebt. Interessanter werden wieder Ferrara und Bologna; sie haben etwas für uns sehr Anwendbares, was ebensosehr der Solidität unserer Gebäude, als ihrer Schönheit Vortheil bringen würde; das ist der Bau mit gebrannten Ziegeln, den man hier in manchen Kirchen und Palästen in der höchsten Vollkommenheit sieht. Die Masse, aus der dies Material gebrannt ist, begünstigt durch ihre vorzügliche Güte die Arbeit. Man erstaunt aber über die Accurateſſe in der Ausführung. Die äußern Façaden, welche keine fehlerhafte Arbeit unter einem Kalküberzug zu verstecken haben, zeigen die glatteste Ebene, durchschnitten von den gleichmäßigsten horizontalen Fugen, die der feine Kalk vollkommen ausfüllt und fast unsichtbar macht, bekränzt durch die reichsten Cornichen, die aus demselben Material, welches auch zu dem anderen Schmuck des Gebäudes verwandt wird, auf's Künstlichste gebaut, einen Eindruck von Solidität und Einfachheit machen, der auf keine andere Art bei uns erreichbar wird. Man giebt sich freilich mehr Mühe, als bei uns, die Form der Steine fleißig zu machen, sie wohl noch zu schleifen und sorgfältig zu brennen, auch zu allen Verzierungen Formen zu machen, und erhöht dadurch die Kosten; aber gegen den Aufwand und die geringe Dauer unserer betünchten Wände mit der Menge elender Stuckverzierungen würden sich diese Kosten sicher in ein vortheilhaftes Verhältniß bringen lassen. —

Die schönen Paläste in Florenz haben einen, unserm Klima ganz entgegengesetzten Charakter. Man sieht hier Paläste von hartem Stein aus der Zeit des Bramante und Michel Angelo, die über dreißig Fuß hohe Etagen haben, und deren Decken fast durchaus gewölbt sind. Diese Vorsicht war nöthig, wenn man die vortrefflichen Frescomalereien, die der Luxus jener Zeit in jedem Palaste forderte, für die Nachwelt erhalten wollte. Derselbe Fall ist's mit den römischen Palästen, die alle zu bekannt sind, als daß man noch viel darüber sagen könnte; doch möchte ich

Ihnen über die Art der Ausführung des baulichen Verfahrens etwas mittheilen.

Man baut in Rom vorzüglich mit Mauerſtein und mit Travertin. Die Mauerſteine ſind von guter Qualität, doch ſehr theuer; die Puzzolanerde aber iſt für den Bauenden das Koſtbarſte. Man bringt ſie auf Eſeln in kleinen Säcken zur Stadt, eine Transportart, die durch die Umſtände erfordert wird. Die Puzzolangruben ſind nämlich ſo ſchmale und lange, in die Gebirge hineingearbeitete Höhlen, daß ein Wagen nicht hineingehen kann, ſondern daß die Eſel ſich mit den Säcken unaufhörlich durchwinden müſſen. Die Einrichtung, dieſe Höhlen ſo ſchmal anzulegen, iſt von Alters her Gebrauch, und dieſer hat hier noch immer großen Werth, ſei's auch ein ſchlechter. Wie koſtbar, beſchwerlich und langweilig alſo die Herbeiſchaffung dieſes Materials ſein muß, können Sie leicht denken. Da man nun alſo einmal um ganz Rom zu dieſer Arbeit Eſel oder Mauleſel hält, ſo verrichten dieſe auch die Herbeiſchaffung der Mauerziegeln, des Kalks und anderer Materialien, ohne Wagen, auf eine eben ſo koſtbare und langweilige Manier. Bei dem Aufwande vieler Menſchen arbeitet man offenbar in Rom höch langſam und überaus theuer.

Der größte Theil der Denkmäler alter Baukunſt bietet nichts Neues für einen Architekten, weil man von Jugend auf mit ihnen bekannt wird. Allein der Anblick dieſer Werke in der Natur hat etwas Ueberraſchendes, was nicht ſowohl von ihrer Größe, als von der maleriſchen Zuſammenſtellung herkommt. Die Größe dieſer Werke fällt nicht auf, weil wir Werke gothiſcher und neuerer Baukunſt haben, die in dieſer Rückſicht mehr Wirkung thun; überdies ſteht der größte Theil der Ruinen Roms ſehr nahe bei einander, iſt mit einer Menge von Gebäuden umringt und erlaubt, die Ausſicht vom Capitol auf's Forum abgerechnet, keine vorzügliche Ueberſicht. Es iſt ein Vergnügen zu ſehen, wie viel auch die Alten auf die Vervollkommnung des Bau's mit Mauerziegeln verwendet haben. Der größte Theil ihrer Gebäude, die Portiken und großen Arkaden der Amphitheater und einige andere Theile

abgerechnet, beſtand aus dem Bau mit Mauerziegeln. Das Innere der Mauern errichteten ſie mit einem außerordentlichen Aufwand von Kalk unregelmäßig; indem ſie das Aeußere im accurateſten Styl aufführten, füllten ſie mit Steinſtücken, gemiſcht mit Kalk, das Innere. Aber ſie führten ungeheuere Werke in dieſem Bau aus, wovon die großen, überwölbten Corridore in den Thermen zeugen, die oft mit einem Tonnengewölbe im Halbkreis von ſiebzig bis hundert Fuß Breite gewölbt waren. Von eben der Art ſieht man Niſchen in dieſen Werken, deren Kappe nicht einmal aus regelmäßiger Conſtruction beſteht, ſondern aus der reinen Maſſe des Kalks und Mauerziegelſtücken, die über ein untergeſpanntes Brettgeſtell, welches genau die Form der Niſchenkappe hat, hingegoſſen und getrocknet, ein feſtes Stück bildeten; indeß iſt dies nicht leicht ohne jene Puzzolane zu wagen.

Je weiter nach Süden man geht, je mehr weicht die Architektur von der unſern ab. In Neapel und Sicilien kennt man die Ziegeldächer faſt gar nicht. Man wölbt das ganze Haus oben flach zu und gießt einen ſehr feſten Guß aus Puzzolane und Gyps darüber. Auch in Rückſicht der Diſtribution iſt die Architektur dieſer Länder weiter von der unſerigen entfernt. Das, was wir gewöhnlich bei Wohnhäuſern Platzverſchwendung nennen, tritt immer ſtärker auf, je ſüdlicher die Länder ſind. Offene Hallen, von Pfeilern und Arkaden getragen, und weite Corridore, die auf allen Seiten zu breiten Altanen oder Weinlauben führen, nehmen den größten Theil eines Hauſes ein. Bei der geringen Zeit, die man dort in den Zimmern zubringt, dienen dieſe Räume zum Verkehr und zur Arbeit in der Schwüle, da ſich in ihnen die durchſtreichende Luft abkühlt.

Bei meiner Rückreiſe über Neapel, Rom, Florenz, Livorno, Genova, Mailand und Turin nach Frankreich hatte ich Gelegenheit, die vorzüglichſten Theater dieſer Städte ſchnell hintereinander zu ſehen und zu vergleichen. Und es iſt gewiß keins, an dem man nicht etwas ausſetzen könnte. Das wegen ſeiner Größe berühmte San Carlo-Theater in Neapel tadle ich, außer wegen einer Menge

andrer Mängel, eben ſeiner Größe wegen; man ſollte, meiner Meinung nach, nie ſo große Theater bauen. Auch wenn die Theorie des Schalles hinlänglich aufs Reine gebracht wäre, was bis jetzt noch nicht geſchehen iſt, halte ich's für unmöglich, einen ſolchen Raum durch eine bloße Form für die vollkommen gute Aufführung einer Muſik geſchickt zu machen. Ich weiß wenigſtens von ſolchen Theatern, daß auf einem von der Scene entfernten Platz von der Muſik unendlich viel verloren geht, und die Sprache ſelbſt im Recitativ gänzlich unverſtändlich wird. Die Conſtruction des Theaters ſelbſt, welches durch ſeine unbegreiflich nachläſſige Zimmerarbeit merkwürdig wird und jetzt große Reparaturen veranlaßt, weil man befürchtete, daß der Plafond einſtürzen würde, iſt gleicher Weiſe ſchlecht in ſeiner Einrichtung der Scene, die nicht nur unbequem, ſondern für die Spielenden durch die nachläſſige Behandlung der Maſchinerie faſt gefährlich wird. So ſind die Contrepoids, deren es eine große Menge giebt (welche bei uns von Eiſen gegoſſen, in Kanälen an der Mauer herabfallen), offene Holzkaſten, mit Steinen angefüllt, die über den Köpfen der hinter den Couliſſen ſich verbergenden Schauſpieler ſchweben, und aus denen, bei zu ſchnellem Herabziehen häufig Steine fallen, oder die bei ihrer loſen Arbeit oft auseinanderlaſſen und, ihre ganze Steinmaſſe hinabſchüttend, eine Menge Menſchen beſchädigen, oder gar wohl tödten können. In dem großen Theater von Mailand, der Scala, bemerkte ich hinten im Parterre, der Scene gegenüber, denſelben Verſtärkungshall, der in unſerm neuen Berliner Theater wahrzunehmen iſt.

Italien enthält noch einige Werke gothiſcher, ſaraceniſcher und ſpätmittelalterlicher Baukunſt, die bisher zu wenig betrachtet und geſchätzt wurden, und in denen ein Charakter liegt, der für das Zeitalter ihrer Entſtehung Ehrfurcht erregt. Sie zeigen uns deutlich, daß bei jedem Werke Sorgfalt und Fleiß, verbunden mit einem unverdrängbaren Geſetz der Wahrheit, den höchſten Grad der Anwendung erhielt. Hierher gehören die Dome von Mailand, Florenz, Piſa, Orvieto, Siena, Padova, die alten Paläſte Ve-

nebigs, Genova's, Palermo's, die leider, mehr oder weniger, nach und nach verändert worden ſind und zum Theil nicht mehr vollkommen in ihrer originellen Form daſtehen. Aber ich möchte es eine Schärfung des Gewiſſens nennen, welche man bei der Beſchauung des Mailänder Doms empfindet, der leider noch nicht vollendet iſt. Man mag hier in den entfernteſten Winkel der Dachconſtruction gerathen, ſo erblickt man vollendete geſchmückte Architektur; man mag den Dom von oben herab ſehen, oder von unten hinauf, die Ausführung iſt gleich gepflegt; es iſt da kein Theil, der, weil er dem Auge gewöhnlich verſteckt iſt, etwa nachläſſig behandelt wäre, kein Vermiſſen deſſelben Stylgeſetzes, das in den Hauptanſichten herrſcht. Die Art der Dachdeckung iſt, von oben herab geſehen, in demſelben Styl, mit derſelben Mühe, mit den Verzierungen derſelben Gattung ausgeführt, wie die Wände der Kirche außerhalb und innerhalb, und wie die Gewölbe unter der Erde. Der Architekt ließ denſelben Geiſt bis in das geringſte Detail gehen; alles iſt in einer unzertrennbaren Harmonie, und man könnte ſagen, wenn ein Ziegel nach einem andern Geſetz läge, als er liegt, ſo würde das ganze Werk eine andere Geſtalt annehmen müſſen, um wieder mit ihm in Zuſammenhang zu treten.[1]) Bei dieſer Vollendung iſt das Material eins: das iſt Marmor von Carrara und etwa noch das wenige Eiſen zu ſeiner Verbindung; weder Holz noch anderer Stein iſt in dem ganzen Werk zu finden. Wenn wir vergleichen, was wir ſelbſt bei den importanteſten Werken durch Blendwerk und Uebertünchung verſtecken; was wir oft in den Plänen vergeſſen, und was anders, als wir glaubten, in der Ausführung hervorgeht; was wir auf den Zufall und das Talent der Handwerker ankommen laſſen, und — das Uebelſte von allem — was die Verunglückung der Fabrikation unſers Materials den Werken für Eintrag thut: dann

[1]) Als Schinkel den Mailänder Dom 1824 zum zweiten Male, mit reicheren Erfahrungen namentlich im Gebiete der gothiſchen Baukunſt, wiederſah, lautete ſein Urtheil über denſelben allerdings ganz anders. (Vgl. Theil II. Abſchnitt I., Mailand, den 2. Auguſt.)

iſt es unmöglich, daß wir bei der Betrachtung eines Werkes dieſer Art ohne Hochachtung gegen den Charakter jener Zeit bleiben können, ich wenigſtens muß geſtehen, daß mir die Erinnerung in der Folge für die Art der Bearbeitung der mir anvertrauten Aufgaben die Werke dieſer Zeit als höheres Muſter (ich rede hier nicht vom Styl) vorführen ſoll, die mit den Werken der Griechen (den Styl ausgenommen) alles gemein haben und im Umfang dieſelben bei weitem übertreffen. — Aber es ſei genug, Herr Geheimer-Rath; ich darf Sie Ihrer Zeit nicht weiter berauben. So flüchtig auch die Bemerkungen ſind, die ich in Hinſicht meiner Beſtimmung über die genoſſenen Eindrücke machte, ſo haben ſie doch mehr Raum erfordert, als ich mir vorgeſetzt hatte, um mich, ohne läſtig zu werden, Ihrem Gedächtniß wieder vorzuführen. Ich ſchließe daher nun mit der Bitte, mir Ihre Gewogenheit zu ſchenken, und mit der Verſicherung, daß niemand dadurch mehr verpflichtet werden kann, als Herr Geheimer Rath,

Ihr gehorſamer Schinkel.

NS. Mit Herrn Moſer habe ich noch vier Wochen ſehr froh unter der Gunſt der Schönheiten Roms verlebt; ſeit ich Rom verließ, habe ich ſchon weitere Nachricht von ihm.

## 4. Gilly an Schinkel.

(Berlin, den 14. December 1804.)

Ich danke Ihnen, mein hochgeehrter Freund, recht ſehr für das gütige Andenken, womit Sie mich durch Ihr Schreiben ſo hoch erfreut haben. — Sie haben aber Ort und Datum beizufügen vergeſſen. Von Herrn Steinmeyer höre ich aber, daß Sie in Paris ſind. Kommen Sie nur bald glücklich zu uns mit Ihrem Reiſegefährten, den ich herzlich zu grüßen bitte. Sie haben in Ihrem Schreiben Ihres ſeligen Freundes, meines guten Sohnes, gar nicht erwähnt; allein ich weiß durch Herrn Moſer, daß Sie ſich ſeiner mit ihm in Rom zärtlich erinnert und gewünſcht haben,

daß ihm das irdiſche Glück auch hätte zu Theil werden mögen, die Schönheiten zu ſehen, deren Betrachtung Ihnen zu Theil geworden iſt, und an welchen ſeine ganze Seele hing. Nein, Gott wird das am beſten wiſſen, warum ſeine Augen ſobald geſchloſſen, und ſeine thätige Hand ſo bald ruhen mußte! Sein Geiſt wird gewiß ſchon auf andere Art erfreut, und dieſer Glaube allein iſt ein Troſt! Haben Sie herzlichen Dank für den ſchönen Inhalt Ihres Briefes, — jetzt bin ich alleiniger Redacteur der Ihnen vielleicht bekannten »Sammlung nützlicher Aufſätze, die Baukunſt betreffend«;[1]) Sie werden es mir gewiß erlauben, daß ich Ihren Brief in dem nächſten Stück abdrucken laſſen darf — und ich ſchmeichle mir, daß Sie nach Ihrer Rückkunft mich hin und wieder zu dieſem Behuf mit einigen Bröcklein aus Ihrem Portefeuille erfreuen werden — beſonders was Conſtruction — und zwar der lieben Bohlendächer[2]) — betrifft. Sie haben zu meiner Freude eines ſolchen Daches erwähnt,[3]) wie wird aber mein Vergnügen erhöht werden, wenn Sie mir die Spann- und Hangeiſen durch eine Skizze deutlicher machen werden. In Paris habe ich von Herrn Legrand manche gute Bemerkung über die Bohlendächer aufgeſchnappt. So wenig dieſe Reiſe nach Paris gegen die Ihrige bedeutet, ſo hat ſie mich doch ſehr glücklich gemacht, und ich habe es ganz empfunden, welcher hohe Lebensgenuß das wiſſenſchaftliche Reiſen iſt. Erzeigen Sie mir doch die Freundlichkeit und erkundigen Sie ſich in Paris — oder ſehen Sie ſelbſt, wie weit man mit dem Ourcq-Kanal gekommen iſt, wovon ich voriges Jahr

[1]) Dieſe Sammlung erſchien von 1797 bis 1806 in Berlin bei Friedrich Maurer in 4., mit vielen Illuſtrationen geziert, worunter auch eine von Schinkel 1804 gezeichnete kleine Meierei in der Gegend von Rom als Titelvignette zum Jahrgang 1805 (nebſt Erklärung am Schluß des Inhaltsverzeichniſſes) vorkommt. Der Brief Schinkel's an Gilly (Nr. 3.), den Letzterer hier in dieſer Zeitſchrift abzudrucken verſpricht, erſchien jedoch nicht, weil Schinkel ſelbſt (ſ. unten Brief 5.) dies zu unterlaſſen bat. (Vergl. übrigens oben S. 132, Note 2.)

[2]) Gilly hatte ſelbſt eine Schrift „Ueber die Bohlendächer“ (Berlin 1797) herausgegeben.

[3]) Vergl. unten S. 174, Note 1.

einen Theil ſah. Das Dorf Sevran, wo der Kanal vorbeigeht, iſt nur eine und eine halbe Meile von Paris; daſelbſt wohnt der Director des Kanalbaus, der Ingenieur en chef Herr Girard, ein äußerſt gefälliger Mann; wenn Sie ihm Gruß und Dank von mir bringen, ſo wird er Ihnen gern den Kanal zeigen und meine Frage beantworten, wie weit es mit der Sache iſt — und zu welcher Zeit dieſes Werk beendigt werden dürfte. Wie weit iſt es mit der Brücke bei dem Jardin des Plantes? und mit der Reparatur des Pantheons? An die Halle aux bleds [1]) wird wohl in Abſicht der Wiederherſtellung der Kuppel noch nicht gedacht? Bereiten Sie ſich bei Ihrer Heimkunft auf viele dergleichen Fragen vor; ich hoffe Ihnen dadurch nicht läſtig zu werden. — Nochmals meinen beſten Dank und den aufrichtigen Wunſch, Sie bald geſund und glücklich in Ihr Vaterland zurückkehren zu ſehen. Den guten Moſer bedaure ich wegen der Gefahr in Rückſicht des gelben Fiebers. Ihr treuer Freund

Gilly.

## 5. Schinkel an Gilly.

(Paris, Januar 1806.)

Geſchmeichelt durch das werthe Blatt, welches ich als Zeichen einer geneigten Aufnahme meines flüchtigen Aufſatzes nehme, kann ich nicht unterlaſſen, Sie von meiner Freude und von der aufrichtigen Anerkennung einer ſo gütigen Aufmerkſamkeit zu verſichern, zugleich aber über die darin gethanen Aeußerungen einige Worte zu meiner Rechtfertigung zu ſagen und die darin enthaltenen Fragen, wie weit es nur möglich, zu beantworten. Die Vergeſſenheit, den Ort und Datum hinzuzufügen, entſtand aus der geringen

[1]) Die Franzoſen brauchen bei Benennung dieſer Getreidehalle den Singularis: halle au blé (bled). Sie liegt in der Rue de Viarmes, nimmt den Platz des frühern Hôtel de Soiſſons ein, welches 1572 für Catharina von Medici gebaut und 1748 zerſtört worden, und ward 1767 nach einem Plane von Camus de Mézières in Geſtalt einer gewaltigen Rotunde errichtet.

Kenntniß, die ich vom franzöſiſchen Kalender habe; ich ſchickte nach einem dergleichen Kalender, und mit dieſem Geſchäft rückte die Zeit der Poſt heran, wo ich denn in der Eile meinen Brief (an deſſen Beſorgung ich ſeit meiner Verlaſſung Italiens durch mancherlei Umſtände gehindert wurde, und der mir ſo am Herzen lag) fortzuſchicken hatte, und ſo vergaß ich, das hinzuzufügen, was nicht zum Weſentlichſten des Inhalts beitragen konnte. — Ich hätte in meinem Briefe nicht von Ihrem unvergeßlichen Sohne geredet? Dieſe Aeußerung iſt mir wirklich nahe gegangen, weil ich dabei die beſte Abſicht von der Welt hatte, indem ich dieſes wirklich abſichtlich vermied. Eine Erinnerung an den Verluſt eines ſo theuren Gegenſtandes kann nicht ohne Schmerz in uns erregt werden; ſo habe ich denn nach dem, was meine Empfindung mir darüber ſagte, mir für jeden Fall zum Geſetz gemacht, wo es bei mir ſteht, es zu vermeiden, dieſe Erinnerungen zu wecken. Ich wünſche nicht und zweifle ſo gern an der Möglichkeit, daß ich durch dieſes Benehmen bei Ihnen, Herr Geheimer Rath, die Meinung erregt habe, als hätte ich vergeſſen, was mir der Selige war; vergeſſen, daß, wenn das Geringſte in mir aufkeimt und einigen Fortgang findet, ich dieſe Vortheile allein dem lehrreichen Umgang mit ihm zuzuſchreiben habe; daß für jedes Glück, das mir bis jetzt in meiner Laufbahn begegnete, und das in Zukunft meiner vielleicht noch wartet, nur von ihm her der erſte Samen fiel; daß unauslöſchliches Dankgefühl immer in meinem Herzen leben, mich an den Schöpfer deſſen, was ich bin, erinnern wird. Ja ſelbſt das Verhältniß, in welchem ich zu ihm ſtand, da ich nicht allein in jenem theuern Umgang täglich die nützlichſte Belehrung empfing, ſondern mir auch ſchmeicheln kann, ſogar als Freund behandelt worden zu ſein, — dies Verhältniß kann nicht anders, als dem, der es kannte, wie Sie, Herr Geheimer Rath, wenn mir auch nur der geringſte Grad von Gefühl zugetraut wird, die ganze Größe meines Schmerzes um einen ſo unerſetzlichen Verluſt außer Zweifel ſetzen, wie viel mehr, wenn ich mir ſchmeicheln darf, etwas mehr Gefühl zu beſitzen. Ich würde, wenn nicht

gewiſſermaßen die Aufforderung dazu jetzt vorhanden geweſen wäre, ſelbſt dieſe Worte vermieden haben, um Empfindungen zu verſichern, für deren Ausdruck Worte nicht hinreichen, und die ich gern im Innerſten verſchließe, wo ſie tiefer und rührender das Herz ergreifen.

Die Ehre, welche Sie mir durch die Aufnahme meiner hin und wieder notirten Reiſebemerkungen in dem Journal der Baukunſt erweiſen, wird mir ein neuer Antrieb ſein, mich deſſen einmal würdig zu machen; doch wünſchte ich aus mehrern Gründen nicht, die zu flüchtigen Bemerkungen öffentlich bekannt gemacht zu ſehen, die Sie mit gütiger Nachſicht einer Aufnahme würdigten. Wenn mir das Glück frei ſteht, mich öffentlich zu produciren, ſo möchte ich gern Gegenſtand und Behandlung des Gegenſtandes ſo wählen, wie es für dieſen Zweck meiner Meinung entſpricht; beſonders da es das erſte iſt, was ich von mir gedruckt ſehe, ſo wünſchte ich wenigſtens mir ſelbſt darin die beſte Anmuthung machen zu dürfen.

Was die Bohlendächer betrifft, ſo wage ich kaum eine Bemerkung darüber zu ſagen, da das, was man darüber bemerken kann, hauptſächlich in Paris iſt, wovon ich Ihnen, Herr Geheimer Rath, gewiß nichts Neues ſagen könnte. In Italien ſieht man bis jetzt faſt nichts von dieſer Art; das Rathhaus in Padova, wovon ich in meinem Briefe ſprach[1]), ausgenommen, das aber vielleicht aus der Zeit des Philibert de l'Orme[2]) oder aus früherer iſt.

[1]) Die Stelle, worin Schinkel über das Rathhaus in Padua und deſſen Bohlendach ſpricht, ſteht in dem Reiſe-Tagebuche (ſ. Abſchnitt I. Nr. 5. S. 29), fehlt aber in dem Brouillon, nach welchem wir Brief 3. dieſes Abſchnitts mitgetheilt haben.

[2]) Ein berühmter franzöſiſcher Architekt in der letzten Hälfte des ſechszehnten Jahrhunderts, geboren zu Lyon 1577; nach ſeinen Plänen wurde der Tuilerien-Palaſt gebaut. Er gilt für den eigentlichen Erfinder der Bohlendächer, die er in dem Werke: Nouvelles inventions pour bien bastir et à petits frais, trouvées nagueres par Philibert de l'Orme, Lyonnais, Architecte etc. à Paris 1578. Fol beſchrieben. (Vergl. über ihn D. Gilly's Handbuch der Landbaukunſt. Fünfte vermehrte Auflage. Braunſchweig 1822 bei Friedrich Vieweg. Thl. II. S. 478—481.)

Wiewohl es nicht vorzüglich in seiner Construction ist, so kann ich, wenn Sie wünschen, aus einer Skizze sehr leicht eine Zeichnung davon zusammenbringen. Es fehlte mir noch die Gelegenheit, genaue Kunde vom Ourcq-Kanalbau einzuziehen; es soll aber wegen der stockenden Zahlungen jetzt, so viel ich hörte, nicht gearbeitet werden. Ebenso scheint es mit dem Brückenbau am Jardin des plantes, mit der Reparatur des Pantheons und dem Dache der Halle aux Bleds zu gehen. Diese drei Unternehmungen liegen jetzt vollkommen danieder; an der Herstellung des letztern zweifle ich fast ganz. —

Umstände und ein wirklicher Mangel an Genuß im Verhältniß des darauf Verwendeten, eine gewisse Unthätigkeit bei beständiger Beschäftigung, eine Folge des wenigen Selbstwirkens (man läßt hier mehr auf sich wirken, als man aus sich heraus wirkt): dieses alles bestimmt mich zur schleunigen Rückkehr in's Vaterland, wo ich mich nach einer in vollkommener Ruhe neu unternommenen Arbeit von einiger Bedeutung sehne, etwas, was ich während einer zweijährigen Reise entbehren mußte. —

Die Gefahr in Italien ist nicht so groß, als man sich, entfernt von dem Unglück, einbildet, und deshalb fürchte ich für Moser, der bei seinem Verstande sich gewiß zu schützen weiß, nicht; ich selbst habe der Entstehung des Uebels in Livorno beigewohnt und war zugegen in Genova, um den Fortgang während eines Monats zu bemerken. Ich hoffe, mündlich darüber Ihnen manche Beobachtung sagen zu dürfen, die die Sache in ein anderes Licht setzt. Mit größter Hochachtung versichere ich noch einmal die aufrichtigste Anerkennung Ihrer Zuneigung und die beständige Ergebenheit Ihres

Schinkel.

Dürfte ich Herrn *** [1]) zu grüßen bitten? Ich habe keine

[1]) Wir lesen hier ziemlich deutlich den Namen Lewezow, haben jedoch Bedenken tragen müssen, denselben als richtig anzunehmen, da Schinkel nach dem auf S. 141 mitgetheilten Briefe mit Lewezow nach seiner sicilianischen Reise in Rom

Nachricht, ob er die wenigen Zeilen aus Palermo erhalten hat, in denen ich ihm die dringendsten Empfehlungen für Ew. Hochwohlgeboren auftrug.

## 6. An Valentin Rose.

Paris, den 9. Januar 1806.

Wertheſter Couſin,

Sie haben mir viel Freude gemacht durch die kleinen Aufträge, die ich für Sie beſorge; ich wünſchte nur bald in den Fall zu kommen, mehr für Sie ausführen zu können. Alles was Sie wünſchten, iſt bis auf den Brief an Doctor Fuchs beſorgt, der weder beim Geſandten bekannt, noch auf der Präfectur zu erfragen iſt und folglich nicht in Paris ſein kann. Die Bücher habe ich mit einer Menge großer Zeichnungen und Kupferſtiche, die Steinmeyer und mir gehören, in eine Kiſte gepackt, die durch einen guten Bekannten hier ſpedirt wird und ſich ſchon auf dem Weg befindet. Dieſen Weg zog ich dem, ſie auf die Poſt zu geben, vor, weil die Poſt in Frankreich ganz enorm theuer iſt, und die Bücher vielleicht bis Berlin noch einmal ſo theuer geworden wären. Den Platinadraht, wovon ich nach Ihrer Vorſchrift zwei Quentchen (das iſt zwei Gros oder ein Viertel franzöſiſche Unze; ich wußte das Gewicht nicht anders zu vergleichen) gekauft habe, weil dieſe zwei Quentchen zuſammen nur acht Franken, das iſt etwa zwei Preußiſche Thaler, koſten, trage ich der Sicherheit wegen bei mir, und Sie werden ſelbige nicht viel ſpäter als durch die Poſt erhalten, da ich in zwei Tagen Paris verlaſſe und mit größter Schleunigkeit meinen Weg fortſetze. Weil dies ein zu kleines Object iſt, ſo wollte ich es nicht in die Kiſte packen,

zuſammengetroffen war, ihn auch in Paris wieder zu treffen hoffte, alſo füglich jetzt nicht mehr im Ungewiſſen darüber ſein konnte, ob Lewezow ſeinen Brief aus Palermo erhalten. Man möchte hiernach faſt annehmen, daß es zwei Perſonen dieſes Namens gegeben habe. —

die ohnedies vielleicht einige Tage nach mir in Berlin eintreffen wird. Ich gehe über Straßburg und Frankfurt, halte mich aber nirgends über zwei Tage auf, und kann daher nach fünfundzwanzigtägiger Reise bequem in Berlin sein.

Ich bin so frei, Ihnen vorläufig den Kostenbetrag der Bücher beizufügen, dessen Berichtigung für Berlin übrig bleibt, wo wir so viel zu berichtigen haben. — —

Leben Sie wohl, wertheſter Cousin, empfehlen Sie mich Ihrer lieben Frau und Familie und seien Sie versichert von der Dankbarkeit, die nie erlöschen wird in der Seele Ihres

ergebenen Schinkel.

# Zweiter Theil.

## Schinkel's zweite Kunstreise nach Italien.

(1824.)

# I.

## Tagebuch der zweiten italieniſchen Reiſe.

(Im Jahre 1824.)

## I. Von Berlin nach Cöln [1]).

Den 29. Juni. Schönes Wetter. Begegnung Rauch's zwischen Treuenbrietzen und Kroppstädt. Veränderung des Reiseplans, statt über Magdeburg, über Halle; der Fuhrmann, aus Halle, will dort frische Pferde nehmen, uns von da in zwei Tagen nach Cassel bringen. Lustige Unterhaltung im Wagen, meistens französisch wegen Brandt. Abends elf Uhr in Wittenberg; gutes Abendessen für uns Hungernde. Trefflicher Schlaf bis vier Uhr Morgens.

Den 30. Juni. Nach der Toilette Besichtigung von Luther's Monument, welches eine schöne Wirkung macht. Der Baldachin, in Eisen gegossen, fast zu leicht gehalten, steht rücksichtlich der Ausführung und Reinheit des Gusses der Bronze an der Statue nicht nach. Der grünliche Anstrich des Eisens ist sehr schön getroffen gegen die röthliche Farbe des Granits. An der Statue, welche mit zu vielen kleinen Falten überladen ist, könnte indessen der Styl der Falten besser sein, sie sind alle zu gleichmäßig rundlich, haben keine decidirte Linie und Fläche. Der Kopf ist recht

[1]) Schinkel unternahm diese Reise in Gesellschaft des jetzigen Geheimen Regierungsraths und Directors der Gemälde-Gallerie der Königlichen Museen zu Berlin, Professor Dr. G. F. Waagen, des 1855 als Geheimer Ober-Finanzrath zu Berlin verstorbenen Herrn August Kestl und des aus dem Neufchatelschen gebürtigen Medailleurs Brandt, der lange Zeit bei der Königlichen Münze in Berlin angestellt gewesen ist und zu einer großen Anzahl von Medaillen die Stempel geschnitten hat. Das Tagebuch ist an Schinkel's Gattin gerichtet und wird zum Theil durch die im Abschnitt II. dieses Theiles folgenden Verse an dieselbe noch näher erläutert.

ſchön im Charakter und gut ausgeführt, das ganze Monument dem Platze angemeſſen, von angenehmer Wirkung.

Um fünf Uhr ſetzen wir den Weg fort. Die Elbe hat weite Ueberſchwemmungen gemacht, wir fahren auf den Dämmen, welche mit ihren Brücken nur ſo eben aus dem Waſſer hervorragen. Der heitere Morgen macht den Anblick der großen Waſſerflächen, aus welchen Bäume und auch Gebäude hervorſehen, ſehr hübſch und zugleich fremdartig. Wir fahren bald durch's Waſſer, welches über die Achſen geht, und hören, daß aus Dresden Nachricht von höherem Steigen eingelaufen, wodurch großer Schade erwachſen kann. Die Beſitzer der Wieſen arbeiten an Nothdämmen, um ihre Heuernte zu retten. Wir paſſiren nahe bei Ragun, einem kleinen Städtchen, nochmals tiefes Waſſer. Mittageſſen in Ragun. Ein Hammelbraten war von der Art, daß M. Brandt ausrief: »C'est la première fois de ma vie que je mange le róti d'un bouc.« Die Sache hat auch ſpäter noch viel Anlaß zum Spaß gegeben. Wir halten uns in dieſem Lande an vortreffliches Bier, ſchöne Butter und ſchönes Brot; die Wirthsleute verlangen überall faſt nichts für ihre Waare. Wegen der Ueberſchwemmungen wurde der Weg bis Halle etwas lang, durch nothwendige Umwege; wir kamen erſt halb zehn Uhr in Halle an. Vor dem Abendeſſen zeigte ich meinen Reiſegeſellſchaftern im Zwielichte einen Theil der Stadt und die maleriſchen Kirchengebäude, welche ſie ſehr entzückten. Unſer Zimmer geht auf den Markt; wir können den Thürmer oben auf der Brücke ſehen, die von einem Thurm der alten Marktkirche zum andern führt; er bläſt auf einer Poſaune recht ſchön einen Choral in die Nacht hinein und zieht ſich dann in ſein einſames, ſchwach erleuchtetes Zimmer zurück.

Wir ſpeiſen gut zu Nacht und gehen ſchlafen. Das ſtarke Bier von Halle und die hochgethürmten Federbetten machen die Nacht für mich etwas heiß.

Den 1. Juli. Ich ſtehe, der Hitze zu entgehen, um drei Uhr auf, mache meine Toilette recht langſam und gemächlich und befinde mich vortrefflich. Nach dem Kaffe wird bis fünf Uhr die

Stadt und das Innere der Marktkirche beſehen. Man iſt ſehr erbaut von dem maleriſchen Eindruck der verſchiedenen Winkel der Stadt, ich ſelbſt ſehe neue vortreffliche Anſichten auf Standpunkten, die ich bis dahin nicht gekannt hatte, beſonders eine, wo das Waſſer rauſchend aus den Mühlen hervorbricht, darüber die Trümmer der Moritzburg, die Moritzburgkirche mit ihren runden Giebeln und darunter viele heimliche Gartenanlagen mit Lauben und dicken Fliederbüſchen auf und an den alten Mauern herum.

Das Aeußere der andern Moritzkirche, deren Architektur mit ſchönen Sculpturen bedeckt iſt, und das Innere der Marktkirche, in einem ganz eigenthümlichen neueren Mittelalterſtyl ſehr harmoniſch mit kühnen und künſtlichen Conſtructionen durchgeführt und ganz erhalten, wird mit Vergnügen bemerkt. Bei der Abfahrt macht uns der Fuhrmann die Ueberraſchung, daß er uns verläßt und einem andern jüngeren überweiſt, welcher friſche Pferde vor den Wagen ſpannt. Wir ſind mit dem zweiten ſehr zufrieden.

Der Weg durch die fruchtbarſte Gegend iſt angenehm, das Wetter ſchön, wir frühſtücken in Seeburg, welches mit ſeinem Schloß am See recht artig liegt. Zu Mittag ſind wir in Eisleben, ſehen Luther's Haus, bei welchem in einem neuen Gebäude eine Schule vom Könige geſtiftet worden. Im obern Saale des Hauſes ſind einige alte Bilder und ſonſtige Gegenſtände in Beziehung auf die Reformation zuſammengeſtellt.

Nachmittags geht der Weg immer im angenehmſten Lande fort über Sangerhauſen nach Roßlau, wo wir die Nacht bleiben. Die Gebirge der Unſtrut, beſonders der Ruffhäuſer, nehmen ſich herrlich aus; wir ſehen die Gegend in ſchöner Beleuchtung mit einem anziehenden Regenſchauer, welcher auch uns im Wagen auf eine Stunde heimſucht. Der Abend iſt wieder heiter und hell. Unſer neugebautes Wirthshaus bietet ein gutes Abendbrot. Wir gehen durch einen großen, ganz weiß geſtrichenen Tanzſaal zu unſeren Zimmern und legen uns früh zu Bette.

Den 2. Juli. Das Wetter wird regnicht, und wir genießen wenig von der ſchönen Gegend. Die Gebirgswege fangen an,

ſchlecht zu werden. Zum Frühſtück bleiben wir in Nordhauſen, einem angenehmen Städtchen, dem Geburtsort der Frau von Eckartſtein[1]). Hinter der Stadt hätten wir die Anſicht des Brockens haben können, aber das Regenwetter verhinderte alles. In einem ſchlechten unreinlichen Wirthshauſe im Dorfe Wilſingerode, wo nichts zu haben iſt, ſind wir zu Mittag. Meine Reiſegeſellſchafter finden aber doch etwas zu ſpeiſen heraus, nämlich weiche Eier, deren M. Brandt eine gute Quantität zu ſich nimmt und dabei ſehr ſpaßhaft des geſtrigen boue erwähnt: «Ce fameux boue! avez-vous vu, comme j'ai travaillé? Il ne fallait pas se donner du temps à y réfléchir, il fallait se dépêcher, pour ne pas le faire revenir. Bah! c'est fini, c'est bon!»

Das Wetter bleibt bis Abend ſchlecht, wir haben entſetzliche Wege zu machen, der Lehm des Schiefergebirges hängt dick um die Wagenräder, ſchon tritt das Zwielicht ein und der Ort Heiligenſtadt will ſich immer nicht zeigen. Die Menſchen rechnen hier jede Stunde Wegs doppelt ſo groß als bei uns. Endlich erſcheint eine Chauſſee, und wir ſind ſehr glücklich, wenigſtens ſicherer fortkommen zu können, aber die Freude iſt kurz, denn die Chauſſee hört bald wieder auf. Noch eine Stunde ziehen wir auf ſchlechter Bergſtraße hinunter, bis endlich eine neue Chauſſee kurz vor dem Ort uns ſehr erfreut und fatiguirte Leute ins Wirthshaus bringt. Die Wirthſchaft iſt auf alterthümliche Art eingerichtet, man befindet ſich aber wohl dabei. Der Regen dauert die Nacht hindurch fort und hindert uns auch am andern Morgen noch, die ſchönen Kirchen der Stadt zu ſehen, welche nur aus der Ferne, im Hinausfahren, unſere Sehnſucht rege machen.

Den 3. Juli. Das Wetter iſt ſchlecht, doch blickt gegen zehn Uhr die Sonne manchmal durch. Wir fahren in einem fruchtbaren ſchönen Lande. Herrliche Thäler, Gebirge mit Buchenwäldern,

[1]) Die von Schinkel wegen ihrer ſeltenen Schönheit viel bewunderte Gemahlin ſeines alten Gönners, Baron Bernhard von Eckartſtein, für deſſen Steingutfabrik in Berlin Schinkel als Jüngling gegen ein Jahrgehalt von dreihundert Thalern als Maler beſchäftigt geweſen. (Vergl. Waagen, a. a. O., S. 322.)

Flüsse in der Tiefe, deren Ufer angenehmes Laubwerk ziert, wechseln ab. In der Gegend von Wißenhausen, der ersten heßischen Stadt, giebt es schöne Weingärten, an Sandsteinfelsen malerisch hinaufgebaut, mit Treppen, Grotteneingängen und kleinen Lusthäusern. Im Orte frühstücken wir gut und setzen unter wechselndem Wetter in den angenehmsten Umgebungen den Weg nach Cassel fort, wo wir um halb acht Uhr im guten Wirthshaus zum »Kronprinzen« eintreffen. Nachdem unser Kutscher abgelohnt ist, wird eine Abendpromenade durch die Stadt gemacht. Der schöne Wilhelmsplatz mit seiner herrlichen Lage am Abhang gegen die reiche Aue erfreut die Reisenden sehr.

Den 4. Juli, Sonntags. Um fünf Uhr aus dem Bett, geht es nach Wilhelmshöhe, wo uns das zweifelhafte Wetter doch einige helle, sehr schöne Momente für die weite herrliche Aussicht vom Octogon gewährt. Die Reisenden sind über das colossale Werk ganz erstaunt; alles wird wohl genossen, dann das Museum der Stadt besehen. Hier finde ich viele der herrlichen Antiken wieder, die aus Paris zurückgekommen sind, und welche Bouillon [1]) so schön gegeben hat. Sie sind aber schlecht beleuchtet und aufgestellt, obwohl das Locale nicht übel ist. Neben dem Museum am Platz steht ein neueres Schloß im Bau begriffen. Dabei ward ein herrliches Material von rothem Stein zu modern kleinlicher Architektur verwendet. Ein mit ungeheuern Mauern angefangener neuer Palast in Cassel ist seit der jetzigen Regierung unbeendet liegen geblieben [2]). Die Anlage scheint von guter Architektur.

Indem wir nach dem Wirthshause zurückkommen, hören wir, daß ein Kutscher, den wir gestern für die Reise nach Cöln gemiethet, nicht fahren will, weil ihm der Accord zu gering erschienen ist; ein zweiter macht größere Bedingungen, die wir nicht annehmen

[1]) Musée des Antiques, dessiné et gravé par P. Bouillon, peintre, avec des notices explicatives par J. B. de Saint-Victor. Paris. 3 Tom. 1812—1817. Gr. Fol.

[2]) Schwebel meint die Ruinenburg, die von Kurfürst Wilhelm I. 1820 aus rohen Sandsteinquadern zu bauen angefangen ward, nach dessen Tode (1821) aber liegen blieb und bis heute noch unvollendet dasteht.

können. Wir verhandeln daher mit unserm alten hallischen Kutscher, welcher für die Bedingungen des ersten fahren will, sich später aber wieder anders besinnt. Indem ich dies schreibe, erwarten wir nun mit Ungeduld einen vierten, welcher uns heute noch nach Arolsen bringen soll. Ob dieser kommen wird, weiß Gott.

Brandt ist glücklich über das was er gesehen, vorzüglich über die vielen alten Bekannten aus Paris, die Antiken. Er hatte geglaubt, daß diese Werke sämmtlich aus Italien nach Paris geschleppt worden wären, und die französische Regierung hatte dies auch nie anders wissen lassen, um nicht bei der französischen Nation räuberisch zu erscheinen; denn für die Wegführung der Schätze aus Rom hatte man die Entschuldigung darin gefunden, daß der Sohn Napoleon's König von Rom war, also Rom und Paris zu ein und demselben Reiche gehörten.

Der Fuhrmann kommt endlich, ein Kerl von liederlichem armseligen Ansehn; indeß ist keine Wahl mehr, wir müssen mit ihm fort. Es regnet heftig, und der Mensch, halb trunken, fährt uns mit kleinen schlechten Pferden, welche, wie er, die Nacht auf der Reise waren und nicht geruht hatten, toll genug, halb schlafend, in die Nacht hinein, bis wir über schlechte Wege und an Abgründen hin noch glücklich genug um elf Uhr nach Arolsen kommen. Hier wird brav zu Abend gegessen, und ein gutes Nachtlager stärkt uns nach den Fatiguen der bösen Nachtfahrt. Wenn ich das schöne weiche Lammfell über das Wirthshausbett decke und mich in meinen Staubmantel hülle, bin ich fast überall wie zu Hause; nur fehlen mir leider die geliebten Hausgenossen. Die Reisegefährten aber bleiben sich in ihrem Benehmen immer gleich, sind lustig und dienstfertig.

Den 5. Juli. Der bekannte Weg über Bredelar nach Brilon ist weit besser geworden, und ein Unglück, wie wir es im Jahr 1816 dort haben konnten, ist jetzt nicht mehr möglich. Kanstein auf seinem Felsen sehen wir im Vorbeifahren. Die Lage, welche uns damals unfreundlich und fast schauerlich vorkam, ist durch schöne Wiesen am Fuß der Berge jetzt eine freundliche geworden, besonders wenn die Sonne so anmuthig darauf scheint.

Das alte Stadtberg nimmt ſich auf ſeiner Höhe herrlich aus, und höchſt abenteuerlich der große Felsklotz von Bruchhauſen. Auf der Höhe von Brilon iſt es eiskalt; geſtern hatte man im Wirthshaus noch eingeheizt. Beim Mittageſſen fanden wir einige ganz gebildete Leute niedern Standes, die uns einſichtsvolle Nachrichten über das Land mittheilen konnten. Sie ſprachen über die reichen adligen Sonderlinge des Landes, welche Millionen beſitzen, Güter in allen übrigen Gegenden der Welt haben und ſich begnügen, oft in kleinen Städten des Cölniſchen Sauerlandes zur Miethe zu wohnen, ihre Oeconomie auf ſchlechte Weiſe ſelbſt zu treiben, ihr Vieh in eigener Perſon zu verkaufen und die meiſte Zeit mit Prozeßgeſchäften zu verderben. Eines Heidentempels unter der Kirche von Stadtberg ward auch erwähnt, von dem man noch in rohen Mauern den Umfang ſieht. — Der fernere Weg nach Meſchede iſt gleichfalls weit beſſer geworden. In dieſem Orte logirten wir im ſelben Hauſe, das wir 1816 bewohnten; den ſonderbaren Wirth ſahen wir aber nicht, und die Frau war ſehr alt geworden.

Den 6. Juli. Ueber Arnsberg ging der Weg weiter. Dieſer Ort gewährte bei ſchöner Vormittagsbeleuchtung eine weit heiterere Anſicht, als mir davon in Erinnerung geblieben war. Die Neuſtadt iſt während der Zeit gebaut, eine mir im Project bekannte hübſche Kirche hierſelbſt gleichfalls fertig geworden. Bei hellem Wetter erreichten wir auf der herrlichſten Chauſſee der Welt, nachdem wir auf der Straße in einem einzeln gelegenen Poſthauſe gut zu Mittag geſpeiſt, den freundlichen Ort Hagen. Nach einer Abendpromenade wird an der Table d'hôte vortrefflich zu Abend gegeſſen. Leute aus der Gegend erzählen, daß bei den Predigerwahlen hier wunderliche Dinge vorgehen. Da jeder Confirmirte der Stadt ein Wahlrecht hat, ſo entſtehen Bataillen, die oft ſehr ernſthaft werden. Herr Hofprediger Ehrenberg in Berlin war Prediger hier und einer von den wenigen, die ohne Kampf nach Verdienſt einſtimmig gewählt wurden. Es ſtand wieder eine neue Wahl bevor, die ſehr ſtürmiſch zu werden verſprach, ſie war ſchon einmal vor-

genommen und dann ungültig erklärt worden, weil man vergessen hatte, einer einzigen wahlfähigen Dienstmagd den Wahlzettel zu schicken, der auch sie zur Wahl einladen mußte.

Nach einer guten Nacht fahren wir

den 7. Juli mit unsern elenden müden Pferden und dem liederlichen Kerl von Kutscher, der seinen von uns erworbenen Verdienst unterwegs schon verzehrt, weiter durch schöne, reich angebaute, mit Fabrikanlagen angefüllte Berggegenden. Wir passiren Schwelm und essen in Lennep zu Mittag; alle die Städtchen der Gegend zeigen Reichthum und Wohlhabenheit. Die Häuser sind nett und mit hübschen Gärtchen umgeben. So eben schreibe ich in einem Wirthshause vier Stunden von Cöln auf der Höhe des Sauerlandes, wo man aus den oberen Fenstern Cöln in der weiten Ebene liegen sieht und hinter der Stadt die unabsehbare Weite bis nach Flandern hinein. Wir sehnen uns, endlich von unserm ekelhaften Fuhrmann befreit zu werden. — — —

Abends. Wir sind glücklich in Cöln angekommen, logiren im brillanten Hôtel »zum Kaiserlichen Hof«, wo wir sogleich mit zahlreicher Gesellschaft an der Table d'hôte zusammentreffen. Schon empfange ich Briefe meiner Geschäftsmänner und werde morgen wohl gleich die Arbeiten anfangen können. Beim Ueberfahren über die neue große Schiffbrücke von Deutz nach Cöln fing es zu regnen an, nachdem den ganzen Tag hindurch schönes Wetter gewesen war. Der Anblick der alten Stadt hinter dem breiten Strom entzückt die Reisegenossen sehr.

## 2. Von Cöln bis Stuttgart. Die Boisserée'sche Sammlung. Baden.

Den 8. Juli. Cöln. Besichtigung des Doms mit dem Regierungs-Rath Frank und Bau-Inspector Ahlert. An allen Punkten des Gebäudes ist Gefahr. Mein Brief vom 12. aus

Cöln an Suſanne [1]) enthält das Hauptſächlichſte von dem Cölner Aufenthalte bis zum 12. Nachmittags vier Uhr.

Den 12. Juli. Cöln. Nachmittags wurden die Berichte an den Herrn Miniſter, [2]) der Brief an Suſanne und ein Brief an Herrn Eytelwein [3]) auf die Poſt gebracht, dann noch ein Verſuch gemacht, Eberhard de Groote [4]) zu treffen; dies gelingt, er war allein zu Haus; ſeine Familie beſucht im Sommer eins der Güter. Er iſt wohl und ſieht noch immer hübſch aus. Nachher wurde noch der neueingerichtete große Concert- und Carneval-Saal im alten Kaufhauſe beſehen, von ſiebenzig Fuß Breite, einhundertundzwanzig Fuß Länge, etwas roh decorirt, aber durch die Größe impoſant. Der Muſikverein des Landes bringt jährlich über fünfhundert Sänger und Inſtrumentiſten zuſammen, die von Lüttich, Aachen, Amſterdam ꝛc. kommen und dann freundſchaftlich in der Stadt einquartiert werden. Dieſe gaſtfreundſchaftliche Einrichtung erzeugt die angenehmſten Verhältniſſe und Bekanntſchaften und hat für die Ausführung etwas Großartiges; nirgend anderswo kommt ein ſolches Orcheſter zuſammen. Der Bürgermeiſter Steinberg in Cöln, welcher mich hierher, ſowie in manche Kirche ſehr freund-

[1]) Schinkel's Gattin. Der Brief folgt ſpäter unter Nr. 2. des Abſchnittes II. dieſes Theiles. (Band II.)

[2]) Den damaligen preußiſchen Miniſter für Handel und Bauweſen, Grafen von Bülow.

[3]) Den damaligen preußiſchen Ober-Landes-Baudirector, Johann Albert Eytelwein, geboren 1764, geſtorben 1848, längſt aus dem Staatsdienſte zurückgezogen.

[4]) Er war 1816 Regierungs-Aſſeſſor in Cöln und vom preußiſchen Cultus-Miniſter, Freiherrn von Altenſtein, beauftragt, als ein vertrauter Bekannter der gleichfalls aus Cöln ſtammenden Gebrüder Boiſſerée, die damals in Heidelberg lebten, Schinkel bei ihnen einzuführen, welcher ſeiner Seits vom Staatskanzler Fürſten Hardenberg und von Altenſtein den Auftrag hatte, über die Erwerbung der Boiſſerée'ſchen Sammlung altdeutſcher Gemälde für den preußiſchen Staat in Unterhandlungen zu treten. (Vgl. Bd. II., Anhang I.) Auf der Rückreiſe von Heidelberg, die über Trier und Coblenz nach Cöln ging, diente Groote noch dazu, Schinkel'n eine Ueberſicht der öffentlichen, herrſchaftlichen und der zu religiöſen, ſowie zu wiſſenſchaftlichen Zwecken dienenden Cölner Gebäude zu verſchaffen. Später lebte er in letztgedachter Stadt als Privatmann.

ſchaftlich begleitete, gab mir die Notizen hierüber und zugleich gedruckte Beſchreibungen vom Carneval, der außer Rom und Venedig nirgend ſo glänzend iſt als zu Cöln. Nachdem wir noch einige Kirchen beſehen und uns im Badeſchiff auf dem Rhein lauwarm gebadet hatten, gingen wir beim herrlichſten Abendhimmel, vor welchem die Spitzen der alten Stadt wie Silhouetten ſtanden, auf der großen Rheinbrücke zurück; der volle Mond ging über dem Siebengebirge auf. Wir legten uns zeitig zu Bette, weil morgen früh die Reiſe weiter gehen ſollte.

Den 13. Juli. Um ſieben Uhr werden alle unſere Sachen auf die Poſt geſchafft, der gute Bau-Inſpector Ahlert iſt überall behülflich und voller Sorgfalt um mich. Um acht Uhr ging die Schnellpoſt nach Coblenz ab, und wir befanden uns mit artiger Geſellſchaft zuſammen. Um zehn Uhr gings durch Bonn; um ein Uhr ward zu Remagen zu Mittag geſpeiſt. Eine Tafel mit dreißig Couverts ſtand mit ſchönem Deſſert, Früchten, Wein und Speiſen aller Art ſervirt da; eine halbe Stunde iſt nur Zeit. Damen, Herren, eine ganze engliſche Familie in ihren beſtaubten Reiſekleidern ſetzen ſich um den Tiſch und verzehren auf's hurtigſte nach Gefallen, was da iſt, und dann geht es weiter. Da wir in Coblenz ſchon um ſechs Uhr ankamen, gewannen wir Zeit, in's Schloß zu gehen, um die Fresco-Malereien der Cornelius'ſchen Schüler im großen Saal für die Aſſiſen zu ſehen. Die jungen Maler, Stilke [1]) und Stürmer [2]), führen eine große Compoſition vom jüngſten Gericht nach ihrer Erfindung aus, welche viel Farbenwirkung machen wird, und wenngleich in Zeichnung und Styl manches zu erinnern ſein würde, ſo iſt doch das Ganze über meine Erwartung und beſonders im Techniſchen ſehr bedeutend vorgerückt. Eine halbe Stunde hier bei den Künſtlern und eine halbe Stunde für's Abendeſſen war unſer Aufenthalt in Coblenz;

[1]) Hermann Stilke, geboren 1803 in Berlin, gebildet in Düſſeldorf und München, Hiſtorienmaler zu Berlin, geſtorben 1860.

[2]) Karl Stürmer, geb. 1803 in Berlin, Schüler von Cornelius, gleichfalls Hiſtorienmaler zu Berlin.

wir konnten die herrliche Gegend kaum genießen, welche durch die enormen Festungswerke, die in der ganzen Gegend vertheilt sind, besonders aber den Ehrenbreitstein krönen und ihm das wüste Ansehn nehmen, das er früher hatte, sehr verschönert ist. Bei einem prächtigen Abend und in einer wunderschönen Mondnacht ging es nun durch die berühmte Rheingegend. Leider waren von hier aus unsere Plätze in der Schnellpost nicht mehr so bequem, weil die in Coblenz eingeschriebenen Reisenden vorgehen. Brandt und Waagen erhielten ihren Platz im hinteren Cabriolet, welches entsetzlich schwankt, und, da man rücklings fährt, fast seekrank macht; ich zog vor, einen Platz in einer Beichaise zu nehmen, welches, wenn der Wagen bequem ist, besser geht; leider aber wird jede Station ein anderer Wagen gegeben, und so war die Nacht etwas fatigant. Um Mitternacht waren wir in Bingen, wo mehrere Passagiere abgingen, und wir wieder in den Hauptwagen mit einem Theil unserer alten Gesellschaft zusammenkamen. Um elf Uhr schon zogen wir in Mainz ein.

Den 14. Juli. Herr Kerll war nicht da, obgleich dieser Tag und Ort für unsere Zusammenkunft bestimmt war. Wir besahen den Dom, die Stadt, liefen auch Nachmittags etwas in der Stadt herum. Eine Berliner Jüdin mit ihrer Tochter, die aus Paris kam, machte uns an der Mittagstafel viel Spaß; Brandt ließ sich in eine französische Conversation mit ihr ein, und sie war glücklich, nach Herzenslust erzählen zu können und ihre jüdische Vornehmheit recht ekelhaft zu entfalten. Nach nochmaliger vergeblicher Nachfrage auf der Post und in den Wirthshäusern wurden zwei Briefe an Kerll zurückgelassen, nachdem um fünf Uhr auch die Schnellpost ohne ihn aus Frankfurt angekommen war, und wir setzten nach allerlei Handeln mit Kutschern unsere Reise nach Heidelberg mit einem guten Jungen und in bequemem Wagen bei großer Hitze fort. Hinter Oppenheim blieben wir in einem kleinen Ort ....[1]) zu Nacht. Das Wirthshaus war recht klein-deutsch eingerichtet, aber eine herrliche patriarchalische Familie bewirth-

[1]) Nicht ausgeschrieben.

ſchaftete es. Die Tochter des Hauſes, an einen jungen Mann verheirathet, war ſchön und anſtändig; ſie machte die Wirthin, weil die alte Mutter den Arm, den ſie kürzlich gebrochen, in der Binde trug, und noch eine andere Verwandte mit einer liebenswürdigen Tochter hielt ſich im Hauſe zum Beſuch auf. Mit dieſen angenehmen Leuten ſpeiſten wir zur Nacht. Die Hitze ließ uns nicht ſchlafen, und mit Brandt, der die ganze Nacht im Hemde zum Fenſter hinaushing, gab es tolle Scenen. Um vier Uhr ging es

den 15. Juli weiter; wir waren um ſieben Uhr in Worms, wo wir den Dom ſogleich beſahen, das abenteuerlichſte Gebäude in Deutſchland, ganz gemacht für die Gegend, in welcher die Nibelungen ſpielen. Um elf Uhr in Mannheim angekommen, ſuchten wir ſogleich Herrn Abech [1]) auf, der ſehr glücklich war, uns zu ſehen. Er lebt hier zurückgezogen, aber ſehr angenehm, will ſeine Güter bei Elbing verkaufen, um ganz frei zu ſein. Seine ausgezeichnete Gemäldeſammlung beſteht aus lauter Perlen, und ſeine alten Kupferſtiche ſind hinſichtlich der Schönheit der Abdrücke von den Sachen des Martin Schön, Lucas von Leyden, Dürer ꝛc. unübertrefflich. Herr Abech ging mit uns in's Wirthshaus, wo wir zuſammen aßen, und wo der Wirth, ſo wie er, die ſchönſten Weine ſpendete; dabei wurden wir denn erſtaunlich luſtig, ſo daß Brandt den dicken Wirth immer mit „brave Vitellius" anredete. Ich hatte zu thun, den guten Abech von ſentimentalen Gedanken, ſeine Religion zu ändern, abzubringen, wofür er endlich ſehr dankbar und gerührt ſchien.

Um ſechs Uhr waren wir in unſerem alten Heidelberg. Als ich meinen Namen in's Fremdenbuch eintrage, ſagt man mir, daß ein Fremder nach mir gefragt habe; ſehr froh darüber, glaube ich, daß niemand anders als Kerll es ſein könne; allein es war eine Verwechſelung, und ich, höchſt unangenehm getäuſcht, vergeſſe, das Fremdenbuch durchzuleſen. Wir benutzten den Abend, auf's herrliche Schloß zu ſteigen. Brandt glaubte, er träume, als er die Herrlichkeiten des romantiſchen Orts ſah, und war überhaupt

[1]) Ein reicher Rentier.

über die Schönheiten Deutſchlands in Entzückung. Um neun Uhr Abends erreichen wir ſehr müde wieder unſer Wirthshaus. An der Thür ſehe ich jemand vor uns eintreten, der ſehr bekannt ſchien; ich laufe hinter ihm her und treffe endlich im Speiſezimmer unſern Kerll, der, eben ſo erſtaunt als ich, mich kaum kannte. Er war mit Extrapoſt eine Stunde nach unſerer Abfahrt in Mainz eingetroffen, hatte aber dort meinen Brief empfangen und darauf ſogleich Extrapoſt nach Heidelberg genommen; dann war er uns, die wir bei Oppenheim geſchlafen hatten, vorbeigefahren und ſo ſchon acht bis neun Stunden früher in Heidelberg eingetroffen. — Hier im ſelben Gaſthof mit ihm, mußte uns doch erſt der Zufall zuſammenbringen. Die theuren Briefe, die er mir von meinen Lieben einhändigte, bereiteten mir einen höchſt glücklichen Abend.

Den 16. Juli. Bis elf Uhr luſtwandelten wir noch im Schloßgarten von Heidelberg; der Punkt iſt zu ſchön, um ſich ſobald davon zu trennen. Kerll ſchlug vor, mit unſeren Familien einmal hierher zu reiſen, denn Heidelberg ganz allein ſei eine ſolche Reiſe werth. Unſer Weg ging nun weiter eine gute Strecke lang durch das angenehme Neckarthal, welches wir im Jahre 1816 theilweiſe kennen gelernt haben. Gegen Mittag verließen wir die höheren Berge; das Land blieb angenehm hügelicht und fruchtbar, das Grün war vom geſtrigen Regen friſch und der Weg ohne Staub. Da wir in Heidelberg gut gefrühſtückt hatten, ſo bedurfte es nur eines Kaffés zu Sinsheim, einem unbedeutenden Orte, um uns bis zum Abend zu reſtauriren. Hier zu Lande ſind die Städte überhaupt nicht ſehr intereſſant; die alten Mauerwerke fangen an zu fehlen, welche man in den niederen Rheingegenden in jedem Dorfe findet. Neben dem Ort liegt eine alte Burg auf einem ſanft anſteigenden Berge; prächtige Wieſen, ſchöne fruchtbare Felder ſtoßen hart an die trefflich chauſſirte Straße, die mit Nußbäumen, Mandel- und anderen Obſtbäumen beſetzt iſt. Ziemlich ſpät erreichen wir Heilbronn, die kleine Reichsſtadt alter Zeit, am Neckar gelegen, in ſehr provinzialem Styl. Wir werden am Markt hinter dem Rathhauſe in einem guten Gaſthof einquartiert, deſſen

Fenſter uns erleuchtet entgegenſcheinen. Die Abend-Table d'hôte iſt bereits ſervirt, und wir finden uns mit einer ziemlich zahlreichen Geſellſchaft philiſterhafter Provinzialen zuſammen, die aber nach ſüdlicher Art ſehr laut ſind, Klaviermuſik machen und durcheinander ſchreien. Alles geht bei ihnen auf Lebensgenuß hinaus, ſie ſprechen von der ſchönſten Art, ihre vielen Landpartieen einzurichten, und wie Eſſen und Trinken am beſten ſchmeckt. Die Wirthin mit ihrer nicht ſchönen, aber redſeligen Tochter ſitzt mit am Tiſch, und die letztere beſchreibt mit großem Intereſſe die Vereinigung der Frauen im Lande für das Weinsberger Feſt, welches mit Muſik gefeiert wird. Das berühmte Weinsberg liegt nicht weit von hier, und die Weiber thun ſich viel darauf zu Gute. Nach einer Abendpromenade in der Stadt bei Mondſchein ſchlafen wir mit Mühe ein, denn die luſtige Geſellſchaft im Speiſezimmer dicht neben uns hört nicht auf Klaviermuſik zu machen, zu ſingen und zu tanzen bis nach Mitternacht.

Den 17. Juli. Früh fahren wir aus und gehen durch die Stadt dem Wagen voraus, um bei Tage etwas vom Orte zu ſehen. Die Hauptkirche iſt in einem gemiſchten, byzantiniſch-deutſchen Style erbaut, auch oberhalb am Thurm aus neuerer Zeit ſchlecht ergänzt. Das Wetter wird heiter und heiß, daher der Staub etwas unbequem. Das Land bleibt angenehm und fruchtbar, doch ohne beſondere Schönheit. Um zehn Uhr treffen wir in Ludwigsburg ein, wo der König von Würtemberg ein Schloß von großem Umfange beſitzt, deſſen Architektur aber ganz ohne Bedeutung iſt. Manſardendächer und lange Fenſterreihen in zwei Geſchoſſen geben demſelben ein langweiliges Anſehen. Die Gartenanlagen ſind angenehmer; viele ſchöne Kaſtanien-Alleen und Blumenparterres, die theilweiſe vor dem Schloß mit Orangen beſtellt ſind, von einer Seite, und auf der andern Anlagen im engliſchen Styl, an einem Hügel hinauf ſich dehnend, machen im hellen Sonnenſchein, der die Bäume ausnehmend ſchön beleuchtet, einen heitern Geſammteindruck. — Um zwei Uhr trafen wir in Stuttgart ein, wo wir, weil die Table d'hôte ſchon ſervirt war,

gleich speisen mußten, in Gesellschaft vieler Militairs und Herren von der Regierung. Gleich nach Tisch schreibe ich an Sulpiz Boisserée[1]) und bitte ihn, seine Bilder sehen zu dürfen, und daß er uns dazu verhelfen möge, die beiden Bilder des Malers Schick[2]) im Königlichen Schlosse zu sehen. Bald kommt die einladende Antwort. Wir gehen zu ihm und werden zuerst in ein Zimmer der Gallerie geführt, dann in die Wohnzimmer von Sulpiz, die eine Treppe höher sehr artig eingerichtet sind und eine angenehme Aussicht haben. Nach einiger Zeit erscheint er selbst, denn er hatte erst vollständige Toilette gemacht; er ist sehr cordial und schien mir jünger geworden, will sehen lassen, was man sehen kann, denn eigentlich ist es der Tag nicht, wo die Gallerie dem Publikum geöffnet wird; indeß bietet er für uns alles auf. Das Local besteht in einer Reihe mäßiger Zimmer nach der Straße und einer andern gegen den Garten zu, zwischen welchen ein Corridor läuft. Die Zimmer gegen den Garten enthalten die Capitalstücke, gewöhnlich jedes Zimmer nur eins, welches so gestellt ist, wie ich die Aufstellung im neuen Museum beabsichtige, nämlich so, daß das Licht von einer Seite dagegen streift. Mit dem Tod der Maria von Schooreel wird der Anfang gemacht. Nach der Restauration und Reinigung ist die Farbenpracht hier sowohl als bei allen übrigen Bildern außerordentlich; man glaubt Glasbilder im Transparent zu sehen. Fast ist die Stärke der Farbe durch die Lasur der Restauration etwas zu grell und in allen Bildern zu gleichartig geworden, einige haben dadurch an Haltung und Harmonie eingebüßt. Nach dem Marienbild ward der berühmte van Eyck, aus drei Tafeln bestehend, die Anbetung

[1]) Die bekannte Boisserée'sche Sammlung altteutscher und altniederländischen Bilder, die 1827 vom König Ludwig von Bayern gekauft wurde und seit 1836 zum Theil in der Münchener Pinakothek aufgestellt ist, befand sich damals noch in Stuttgart. (Ueber Schinkel's Unterhandlungen im Sommer 1815, die Sammlung für Berlin zu erwerben, s. Näheres Band II. im Anhang, I.)

[2]) Gottlieb Schick, geboren 1779, gestorben 1812 zu Stuttgart, derselbe, mit dem Schinkel 1803 und 1804 zu Rom näheren Umgang, gepflogen. (Vergl. Waagen's Aufsatz über Schinkel im Berliner Kalender von 1841, S. 327.)

der Könige, die Präsentation im Tempel und die Verkündigung, betrachtet. Dies bleibt immer das Hauptbild nächst dem großen Hemling, die Reise der drei Könige. Wagen war meiner Meinung, daß dieses Bild, im Vergleich mit unseren van Eyck's, eher dem Hemling, als dem van Eyck zugeschrieben werden müsse, wenn nicht etwa späterhin mehr Licht über die gleichzeitigen Meister gebracht würde, und einem derselben dieses schöne Werk zufiele, als etwa den Ouwater, Dierk van Harlem, Geertgen von St. Jans u. s. w., von denen leider nichts Documentirtes übrig ist. Wir sahen nun noch die kleineren Hemling's, den Christophorus, welcher nach meinem Gefühl besonders unten durch zu grelle Farbe der Lasur aus der Haltung gekommen ist; der obere Theil ist außerordentlich in der Wirkung, und die Technik bewunderungswürdig. Das Gegenstück, Johannes in der Einöde, und das Mittelbild, die Mannasammlung, wurden dann mit dem ersten im Zusammenhang aufgestellt. Der Johannes ist mit seiner köstlichen Landschaft von der zartesten Wirkung. Der große Christuskopf von Hemling, wie wir ihn auch in der Solly'schen Sammlung haben, hat bei seinem steifen typischen Charakter kein Interesse in mir erregt; er ist überdies weit weniger modellirt, als der unsere, und ich begreife das leere Publikum nicht, welches davon das größte Geschrei macht. Eine kleine Madonna von Mabuse (mit dem Namen und der Bezeichnung: 1527 fecit) ist zwar im Styl sehr verdorben, aber von einer Ausführung, die in der Kunst sonst kein Beispiel findet; die Figur ist sitzend, etwa sechs bis sieben Zoll hoch. Bei der beständigen Zweifelhaftigkeit über diesen Meister, ist das Bild als authentisch sehr wichtig und giebt über dessen zweite Periode guten Aufschluß. Während wir diese Bilder sahen und dabei mit Wein und Gebackenem regalirt wurden, kam auch Melchior Boisserée, der immer noch der alte angenehme Mensch ist, und endlich hatte sich auch Bertram [1]) von seinen Katzen getrennt und ausgeschlafen.

[1]) Johann Baptist Bertram, der Freund und Mitarbeiter der Gebrüder Boisserée, der mit ihnen in Heidelberg wohnte und Miteigenthümer der Sammlung war.

Die Sonne war untergegangen, und wir machten in Sulpiz' Begleitung einen Spaziergang in den schönen Schloßgarten. Die Stadt iſt heiter, und die Gegend angenehm bergig, das Schloß groß, aber ohne ſchöne Architektur, in einem neuen, einfachen Charakter gehalten. Eine Hauptallee geht von einem großen, mit Kaſtanienbäumen beſetzten Cirkel aus eine halbe Meile weit nach einem Badeorte, Canſtatt am Neckar. In der Mitte des großen Cirkels iſt ein beträchtliches rundes Baſſin, von lauter Roſen und Orangen umgeben. Die Wirkung dieſer heitern Gewächſe gegen die runden Kaſtanienmauern iſt ſehr ſchön; darüber hinaus ragen die mit Wein bebauten Berge. Sulpiz in ſeiner alten bekannten Weiſe, alle zehn Schritte ſtill zu ſtehen, um ſich in weitläufigen Explikationen zu ergehen, erinnerte mich, wie oft Du und Marie[1]) dabei Noth ausgeſtanden, und meinen Reiſegefährten war dieſe Eigenſchaft, obgleich ich ſie davon ſchon vorher in Kenntniß geſetzt hatte, nicht angenehm, aber doch ſpaßhaft, da wirklich alles ſo eintraf, wie ich geſagt. Nach einem Abendbrot, wo beſonders Kerll mit einigen Staatsbeamten intereſſante Geſpräche anknüpfte, gingen wir ſchlafen.

Den 18. Juli. Sulpiz holte uns um neun Uhr nach dem Schloſſe ab, wo wir das erſte Bild des Maler Schick, das Opfer des Noah, ſahen, welches Jugendwerk, zwar etwas ſchwach in der Färbung, aber von großem Talent zeugend iſt. Die linke Seite des Bildes iſt in der Gruppirung beſſer gelungen, als die rechte, worauf Noah befindlich, der überhaupt nicht die ausgezeichnetſte Figur des Bildes iſt. Wir gingen durch die geſchmackvoll eingerichteten Zimmer des Schloſſes, welche mit ſchönen Marmorgefäßen ausgeſchmückt ſind. Die Architektur von Thouret[2]) iſt angenehm.

[1]) Schinkel's älteſte Tochter, geboren den 2. September 1810, geſtorben am 17. November 1857 zu Berlin.

[2]) Nikolaus Friedrich Thouret, geboren 1767 zu Ludwigsburg, war Zögling der Carls-Schule in Stuttgart, dann Hofbaumeiſter und ſeit 1817 Profeſſor an der dortigen Kunſtſchule, ſpäter Ober-Baurath und Vorſtand der Kunſtſchule. Goethe berief ihn zum Schloß- und Theaterbau nach Weimar. Er ſtarb am

In einem untern Wohnzimmer hängt das Bild, Apollo unter den Hirten, von Schick; außerordentlich schön in der Composition und von seelenvollem Ausdruck, nur mit Raphael zu vergleichen. Die Manier ist leicht, die Färbung noch nicht so schön als bei den Humboldt'schen Portraits, aber die Lieblichkeit der Charaktere und das Naive des Ausdrucks unvergleichlich. Apollo sitzt etwas außerhalb der Mitte des Bildes links fast im Profil und hängt die rechte Hand über die Lyra; ein himmlisches musenartiges Mädchen, dicht neben ihm sitzend, ist in Entzückung versunken; ihr Oberkörper ist nackt. Hinter ihr tritt eine junge Mutter herzu, deren Kind mit unbeschreiblicher Anmuth und einem Zuge von Schalkheit hinter ihr hervor blickt. Im Vorgrund liegt ein junger Jäger, ihm gegenüber zur Rechten zwei Hirten, die in tiefer Betrachtung über den Gesang des Gottes scheinen, und hinter ihnen zwei naive schöne Mädchen, die ihre eigene Lust an dem Gotte haben; noch einige Figuren im Hintergrunde beleben das Bild, vorzüglich aber macht eine Gruppe von drei herzutretenden Kindern in der Mitte des Bildes in ihrem mannigfaltigen Ausdrucke eine höchst ideale Wirkung. Die herrlichste Landschaft, im Hintergrunde eine Heerde, die von einem Bache zurückkehrt, schließen das schöne Ganze. Man würde glücklich sein, ein solches Bild im Wohnzimmer zu haben.

Die Wohnzimmer des Schlosses liegen sämmtlich gegen den herrlichen Garten hinaus; wir sahen auch die der kleinen Prinzessinnen, wo die Tische und Stühle für ihren Unterricht parat standen; an den leztern hingen die Strickkörbchen und andere Utensilien, während auf den ersteren die Schreib- und Lesebücher, jedes sehr ordentlich auf seinem Platze lagen.

Nach Besichtigung des Schlosses gingen wir wieder zu Boisserée und sahen die übrigen Meister durch. Die Heiligen von Lucas von Leyden sind im Hintergrunde der ganzen Zimmerreihe aufgestellt; so kann man das Bild aus der Ferne betrachten, was einen sehr überraschenden Eindruck macht, weil die Malerei so kräftig

17. Januar 1845. (Vergl. H. Wagner, Geschichte der hohen Carls-Schule, Würzburg 1856, Band I. S. 454—456.)

iſt, daß man glaubt, die Figuren weit vor dem goldenen Vorhang und dieſen frei vor dem hellen Himmel zu ſehen. Die Werke des Mabuſe, Dürer, Pierre De Mares und der alten Cölner Meiſter wurden betrachtet, endlich geſchloſſen mit dem großen Hemling, die Reiſe der drei Könige. Obſchon das Bild ſchön und rein reſtaurirt iſt, hat doch das zu heftige Colorit manches aus der Haltung gebracht; demungeachtet bleibt es aber immer etwas ganz Ausgezeichnetes und Unſchätzbares. Die lithographiſche Anſtalt iſt im Locale der Herren Boiſſerée, und Herr Strixner[1]), ſowie einige andere Künſtler kommen täglich in der Kunſt weiter. Sulpiz begleitete uns zum Gaſthof und ſprach über ſeine Verhältniſſe ſo lange mit mir vor dem Speiſezimmer, daß wir erſt um fünf Uhr in den Wagen kamen, um bis Pforzheim zu fahren. Es regnete ſtark, und die Nacht kam heran. In der Finſterniß machte Dr. Waagen ſeinen Spaß und ſang franzöſiſche Lieder zu großer Ergötzlichkeit der Reiſenden. Nach Mitternacht erreichten wir endlich den Ort; es war glücklicherweiſe Mondſchein geworden. Im Wirthshauſe dauerte es lange, ehe wir jemand herauspochten, noch länger, bis wir uns auf die neu überzogenen Betten, welche erſt aufgeſchlagen werden mußten, legen konnten. Doch ging die Nacht noch erträglich vorüber, und früh Morgens befanden wir uns auf der ſchönen Straße gegen Baden zu, wo wir

den 19. Juli um 4 Uhr eintrafen. Es iſt ſchwer unterzukommen, weil alles mit Badegäſten und Fremden beſetzt iſt; der König von Baiern und andere Große ſind hier. Nachdem wir eine Stunde vergeblich geſucht haben, findet ſich eine ſchöne Wohnung, beſtehend aus einem Saal und zwei Zimmern für uns. Nach kurzer Toilette machen wir uns auf den Weg zuerſt nach dem ſogenannten neuen Schloſſe, welches hoch oben dicht über der Stadt liegt. Man ſteigt in der Stadt viele Treppen durch Gartenanlagen in die Höhe, um dahin zu gelangen. Das Schloß ſelbſt

[1]) Johann Nepomuck Strixner, geboren 1782 zu Altötting, er verband ſich mit den Gebrüdern Boiſſerée zur Herausgabe ihrer Sammlung altdeutſcher Gemälde in Steindruck. (116 Blätter in 38 Lieferungen, 1836 beendet.)

iſt roh aus dem ſiebzehnten Jahrhundert; in ſeinen Kellern ſind Spuren römiſcher Bäder ohne Bedeutung, zugleich aber auch noch die ſchrecklichen Gefängniſſe und Sitzungsſäle des Vehmgerichts, mit vielen dicken ſteinernen Thüren geſchloſſen, die ſich trotz ihrer Schwere von mehr als zehn Centnern doch ziemlich leicht in ſtarken Zapfen und Pfannen drehen. Tiefe Löcher, wo hinein die Gerichteten fielen, und andere Marter-Anſtalten, deren Spuren man noch ſieht, machen dieſe unterirdiſchen Gemächer höchſt ſchauerlich. Wir waren froh, wieder an's Tageslicht zu kommen, welches uns an einem ſelten ſchönen Abend und in einer höchſt reizenden Gegend gar anmuthig entgegen ſchien. Von drei Seiten überſieht man die großen Berge des Schwarzwaldes, welche um das in Abſätzen amphitheatraliſch ſich erhebende Baden herum einen Keſſel bilden, der reich und herrlich angebaut iſt. Auf der vierten Seite blickt man weit über das Rheinthal hinweg gegen die Vogeſen hin. Dreiviertel Stunden höher an den felſigen Waldbergen hinauf liegt das ältere Schloß, deſſen große Maſſen ſich, von dem untern Schloßgarten aus geſehen, herrlich ausnehmen. Wir gingen hinauf durch den köſtlichen Wald und wurden durch eine entzückend reiche Ausſicht im Abendſchein belohnt. Die Ruinen ſind von enormer Höhe, auf verſchiedenen vorragenden Felſen erbaut und durch ſteinerne Treppen bis zur höchſten Spitze in neuerer Zeit zugänglich gemacht worden. Von Kunſt freilich iſt nichts daran zu ſehen, ſo daß ſie in dieſer Hinſicht mit dem Heidelberger Schloſſe nicht zu vergleichen ſind; was aber den Bewuchs mit uralten Bäumen, deren Wurzeln Mauerwerk und Felſen umfaſſen, mit Schlingpflanzen und anderen Kräutern von ungewöhnlicher Größe betrifft, ſo kann man ſich nichts Ueppigeres und Maleriſcheres denken. Die unendliche Ausſicht von der Zinne des Schloſſes, wo man die Breite der alten Mauern etwas geebnet und zu Altanen benutzt hat, genießt man in ganzer Fülle. Man überſieht das Rheinthal an einer Seite bis Speyer, an der andern bis zu den Bergen vor Baſel, dann den weiten Schwarzwald und unten im Keſſel die Stadt Baden mit dem Schloſſe und vielen ſchönen Land-

häuschen. Die Ruine dient zum Vergnügungsorte der Badegäste und der Weg hinauf, obgleich bequem, doch mühsam zu ersteigen, zur Hauptpromenade. Oben sind zwischen den Felsen, welche das alte Schloß noch überragen, allenthalben die Spuren von Kochanstalten zu sehen, da sich an schönen Tagen hier mancherlei Garküchen im Freien etabliren. In den unteren Gewölben des zerfallenen Schlosses verkauft man Lagerbier, Wein, Käse und Brod, welches letztere überall in diesen Ländern von seltener Güte ist. Die Leute, welche diese Waaren verkaufen, haben ein ärmliches Ansehn und verleihen, zwischen den Trümmern hausend, dem Orte den Charakter eines Räuberaufenthalts. Und doch geht hier alles sehr friedlich her. Beim Hinabsteigen durch den hohen kühlen Wald näherte sich die Sonne dem Untergange, und in wunderschöner Färbung blickten die Fernen hie und da durch die Bäume hindurch. Nichts aber ging über den Eindruck, welchen wir hatten, als wir wieder in den untern Schloßgarten traten. Hier stehen sechshundertjährige Linden am Rande der hohen Terrasse über der Stadt. Diese Bäume von der charakteristischsten Form und von enormer Höhe, wurden wie Feuer von der Abendsonne erleuchtet; dabei waren die innern Partieen und die entgegengesetzten Zweige schwarz wie die dunkelste Nacht, in welcher nur hin und wieder das Zweig- und Stammwerk in Feuerpurpur glühte. Hierzu das alte düstere Schloß zur Seite, ein frischer Rasenplatz davor, der, schon ganz beschattet, in kaltem Grün dalag, dann die fernen purpurviolet beleuchteten Schwarzwaldgebirge und als vordere Staffage ein Eselchen, das, mit einem Damensattel für einen vornehmen Badegast aufgeschirrt, von einem niedlichen Jockey vorbeigeführt ward, — das Alles zusammen machte ein so schönes Bild aus, daß uns dasselbe lange nicht aus dem Sinn kommen konnte. Wir warteten hier eine halbe Stunde den Sonnenuntergang ab und gingen dann von der Seite den Schloßberg hinunter, von wo man die herrliche Aussicht in die Ebene hat, und wo wir einen Wolkenglanz in Gold und Licht genossen, der auch seines Gleichen schwer findet. In der Stadt angekommen, besuchten wir noch im Zwie-

licht die Badepromenade und die neuen Badesäle, das Theater und die dazu gehörigen Hallen von der ungeschickten Architektur Weinbrenner's. Die Lage dieser Partie ist jedoch trefflich gewählt; man hat das ganze Amphitheater der Stadt, das Schloß darüber, höher hinauf den Waldberg mit den Ruinen des alten Schlosses auf der Spitze, vor sich.

Als wir um's Theater herumgingen, erkannten wir deutlich Bader's [1]) schöne Stimme in dem prächtigen Finale der »Entführung aus dem Serail«, welches wir bis zu Ende, draußen stehend, mitanhörten; so vereinigten sich Natur- und Kunstgenüsse an diesem herrlichen Abend, und nachdem nun auch noch ein reichlich zugerichtetes Mahl, wie es hier zu Lande immer bereitet wird, in unserem Saale uns gestärkt hatte, gingen wir in glücklichster Stimmung zur Ruhe.

## 3. Straßburg und Freiburg.

Den 20. Juli. An einem heitern, nicht heißen Tage hatten wir durch angenehmes, fruchtbares Land eine schöne Reise. Wir entschlossen uns, da beim Eintritt in Frankreich das Visitiren aufs Höchste unangenehm ist, nicht gleich nach Straßburg einzufahren, sondern in Kehl, diesseits des Rheins auf Badenschem Gebiet zu bleiben, dort einen leichten Wagen zu nehmen und blos unsere Personen hinüber zu transportiren. Der Gedanke war sehr glücklich; wir fanden ein schönes Quartier in Kehl mit einem Salon und Balkon, der die Aussicht auf Straßburg hatte, welches eine halbe Stunde vom Strome ab liegt. Eine schöne alte Wirthin und zwei sehr schöne Wirthstöchter bedienten uns. Wir fuhren mit einer leichten Chaise über den Rhein; diesseits sieht man badensche Soldaten, nach preußischer Art uniformirt, jenseits stehen

[1]) Damals Heldentenor an der Königlichen Oper in Berlin, der, 1789 zu Bamberg geboren, zu dieser Zeit in seiner vollsten Blüthe stand und sich erst 1843 von der Bühne zurückzog. Da er hauptsächlich in klassischen Opern glänzte, und Schinkel diese über Alles liebte, so wurde er auch von Letzterem hoch geschätzt.

Franzoſen. Auf dem Wege ſchon tritt das Münſter-Gebäude herrlich und erhaben aus der Maſſe der Stadt hervor. Der Thurm iſt ſo durchſichtig, daß das Ganze wie ein Zimmergerüſt erſcheint; kaum daß die verſchiedenen hohen Maſſen miteinander verbunden ſind. Unſer Wagen fährt vor das Portal, und wir haben mit einemmal die ungeheure Maſſe vor uns, die weit einfacher, weit kühner, weit vollendeter emporſteigt, als der Domthurm zu Cöln. Dazu kommt das prächtige Material eines ſehr feſten, rothen, durch das Alter ſchwärzlich gewordenen und mit goldgelbem Moos überzogenen Sandſteins; man glaubt in der That ein Werk aus Bronze vor ſich zu ſehen. Die Ecken und feinſten Ornamente und Säulen ſind ſo ſcharf und rein erhalten, daß der Gedanke an ein Bronze-Gußwerk ſich dem Beſchauer immer auf's Neue wieder aufdrängt. Alles Leiſtenwerk, welches am Cölner Dom basreliefartig auf den Mauermaſſen angebracht iſt, iſt hier frei davorſtehend und in den angenehmſten Verhältniſſen angegeben. Das Innere der Kirche macht ſich hauptſächlich wegen der vollſtändig gemalten Fenſter ſo ſchön. Ein junger Menſch aus der Bauhütte des Doms führte uns zuvörderſt in die Werkſtätten, wo die Details des Gebäudes, welche die Zeit zerſtört hat, gut gearbeitet werden. Nur in Beziehung der Sculpturen nimmt man ſich manche Freiheit; ſie werden größtentheils nicht im Styl ausgeführt. Nun ſtiegen wir auf den Thurm bis zur Plattform, von wo eine unvergleichliche Ueberſicht über das Elſaß, den Schwarzwald und die Vogeſen zu genießen iſt, und wo man den fertigen Thurm ſo recht in der Nähe betrachten kann, ein Wunderwerk kühner und ſchöner Ausführung. Kerll fand alles ſo über ſeine Erwartung und fiel, ohne daß wir andern daran dachten, über Hirt's Ausſpruch, daß dies alles nur Barbarei ſei, ſo entſetzlich her, daß es eine Luſt war. Durch die über hundert Fuß hohen Spiraltreppen in den ganz durchbrochenen Thürmen gingen wir nun bis zur obern Spitze hinauf; Kerll überwand glücklich eine Anwandlung von Schwindel, und der dicke Brandt ſtieg ſogar noch höher in die kleinen Octogonen, welche die Spitze bilden, bis endlich die

Treppen zu ſchmal wurden und ſeinen Körper nicht mehr durchließen. Vor allem erſtaunte ich wieder vor der Conſtruction der Spitze, deren ſchräg anſtrebende Steinmaſſen faſt gar kein Widerlager zu haben ſcheinen. Der Anblick im Innern dieſer in einer Spitze ſich vereinenden Steinmaſſen iſt wirklich im höchſten Grade überraſchend. Da, wo dieſe Spitze anfängt, iſt der Thurm noch einmal zugewölbt. Auf den Graten dieſes künſtlichen Gewölbes ruhen horizontal große Steinplatten, auf welchen man unter der Spitze oben hingeht und den obern Bau ſehr ſchön überſieht. Auch die ganz freiſtehenden feinſten Säulchen und Ornamente flößen bei der Gediegenheit des Steins völliges Vertrauen auf ihre Feſtigkeit ein. Wie viel anders iſt dies am Cölner Dom, wo überall Gefahr droht, und man ſich nirgend ſicher glauben darf! Als wir wieder bis zur Plattform hinabgeſtiegen waren, die ſchon an dreihundert Fuß hoch über der Stadt liegt, ſtärkten wir uns mit ſchönem Bier, welches hier oben geſchenkt wird. Ueberhaupt iſt dieſer prächtige erhabene Steinplatz nicht blos kirchlichen Zwecken gewidmet; er iſt ein allgemeiner Vergnügungsort. Ueberall in den herausgebauten ſchönen Balkonen ſind ſteinerne Tiſche und ſteinerne Bänke zu fröhlichen Gelagen miteingebaut. Man giebt Abendfeſte hier oben mit Tanz und andern Luſtbarkeiten, und immer freut man ſich dabei des alten Erwin von Steinbach; ſo wird das Werk ein wahres Monument. Wenn man von der Plattform in den Thurm tritt, ſo ſieht man durch den ganzen hohlen Bau über hundertundzwanzig Fuß bis zu dem oben gedachten Gewölbe unter der Spitze in die Höhe. Hier unten iſt der Ort, wo ſich die mehrſten Menſchen an die Mauern ſchreiben, auch ihre Namen auf Täfelchen einhauen laſſen. Man findet hier Fürſten, Gelehrte, Künſtler und viele Unbekannte. Auch Goethe und zwölf andere Gelehrte ließen ſich, zum Andenken an ihr Zuſammenfinden bei dieſem deutſchen Monumente, auf eine Tafel einhauen. Wir begnügten uns, unſere Namen in das gewöhnlich vorgelegte Buch einzuſchreiben. Von dem herrlichen Platze Abſchied nehmend, ſtiegen wir hinab, gingen nochmals durch und um die Kirche und ſahen

dann noch eine ältere Kirche [1]) im byzantiniſchen Style, in welcher ein großes marmornes Denkmal auf den Maréchal de Saxe vom Bildhauer Pigal zu ſehen iſt, welches die ganze Niſche hinter dem Altar einnimmt. La France will den Tod abhalten, dem der Maréchal kühn entgegengeht, Hercules kauert am Sarkophag, ein Adler flieht, und ein Löwe hat einen andern und einen Tiger überwunden. Alles zuſammen, echt franzöſiſch gedacht und ausgeführt, ſtört ſehr den einfachen Eindruck des byzantiniſchen Gebäudes. Bei dem heiterſten Himmel geht es nun wieder zu unſern ſchönen Wirthinnen nach Kehl zurück. — — — Vor der Rheinbrücke aber nahmen wir noch das Denkmal des General Deſaix in Augenſchein, einen hochſtehenden Sarkophag, mit Sculpturen in rothem Sandſtein von mittelmäßiger Arbeit verziert. Dann ſchrieb man im Saale des Wirthshauſes am Tagebuche, ſah den ſchönen Sonnenuntergang und ging nach vortrefflichem Abendeſſen zur Ruhe.

Den 21. Juli. Von Kehl nach Freiburg iſt eine kleine Tagereiſe; der Weg geht immer im großen Rheinthale, jedoch weit vom Fluſſe hin und läßt jenſeits die Kette der Vogeſen, diesſeits näher die Gebirge des Schwarzwaldes genießen. Um fünf Uhr Nachmittags gelangten wir nach Freiburg, nahmen in einem Wirthshauſe Zimmer, aus deren Fenſter wir den herrlichen Thurm des Münſters ſehen konnten, und gingen dann ſogleich, Thurm und Kirche näher zu betrachten. Dieſer Bau iſt in gleichem Grade genievoll entworfen, wie der von Straßburg, aber mit weit geringeren Mitteln ausgeführt und doch von gleich ergreifender Wirkung, wenn man den größern Maßſtab des Straßburger nicht mit in Anſchlag bringt. Die Spitze, in ihrer einfachen durchbrochenen Arbeit, iſt ein wahres Meiſterſtück. Auf einer Spiraltreppe ſteigt man gleichfalls bis auf ein Gewölbe unter der Spitze und ſchaut von dieſem in den hohlen, ſpitz zulaufenden, durchſichtigen Bau hinein. Ich bemerkte, daß die Spitze nicht aus geraden, ſondern gebogenen Linien beſteht, wie eine verzogene Kuppel, was ſich von unten nicht recht ſehen läßt. Die aus dem Viereck

[1]) Die St. Thomas-Kirche, die 1270 begonnen ward.

in's Achteck übergehende Form ist künstlich und kühn durch Eckwölbungen bewirkt, die bei unbegreiflich geringen Widerlagern große Lasten tragen müssen. Tausende von schwarzen Dohlen umschwärmten beständig die Spitze des Thurms. Die Kirche harmonirt mit dem Thurme weit mehr, als dies beim Straßburger Münster der Fall ist; sie hat gleichfalls schöne gemalte Fenster und den eigenthümlichen Schmuck, daß ringsherum an der innern Umfassungswand eine kleine Bogenstellung auf zierlichen Säulchen herumläuft, die eine sehr schmale Gallerie unter den Fenstern trägt. Am Altar sind die Gemälde von Hans Baldung, genannt Grün, und Holbein (der Sage nach) wichtig. Von letzterem ist die Flucht nach Aegypten höchst anmuthig; Joseph führt den Esel, worauf die liebliche Marie mit einem schönen Kinde reitet; ein Palmbaum wird von Engeln, wie ein Triumphthor, über die Gruppe heruntergebogen; das Ganze ist auf Goldgrund gemalt. — Eine Abendpromenade führte uns auf eine benachbarte Höhe, die mit Weingärten überdeckt ist. Hier gewannen wir einen Standpunkt, wo der Dom mit seinem Hauptthurm und den beiden Nebenthürmen am Chor sich herrlich aus der Masse der Stadt emporhebt. Ueber die Stadt stieg die ganze Rheinebene und das Vogesengebirg herüber. Die untergehende Sonne verbarg sich gerade hinter dem Thurm, und der Effekt meiner Composition des vierthürmigen Doms [1]) war vollkommen da; selbst die herausschießenden Strahlen der Sonne zeigten sich. Bei der Fortsetzung unsers Spaziergangs trat der Hauptthurm gerade in die Mitte der beiden Nebenthürme, und nun war eine breite Prachtpyramide gebildet. Dann berührten wir die Promenade, welche für das Vergnügen der Stadt angelegt ist, und wo wir vielen Studenten der wenig bedeutenden hiesigen katholischen Universität begegneten.

[1]) Vergleiche das Oelgemälde und die Zeichnung davon im Schinkel-Museum, letztere XX. 32. Diese hochpoetische Composition Schinkel's stammt von 1813 und stellt einen großen gothischen Dom in den schönsten und reichsten Formen dieses Baustils dar, derselbe erhebt sich auf einem mächtigen Unterbau, zu welchem breite Treppen hinaufführen. Die gewählte Beleuchtung ist von wunderbarster Wirkung. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. XLV.)

## 4. Von Freiburg über Basel, Bern und Neufchâtel nach Lausanne.

Den 22. Juli. Nach Basel ist's von Freiburg eine mittelmäßige Tagereise; wir machten auch diese Fahrt noch mit unserm Fuhrmann aus Baden. Das Land bleibt angenehm, aber ganz überraschend ist der Anblick, wenn man auf dem Abhang vor Basel ankommt. Man sieht hier noch keine Alpen, aber die Gebirge hinter Basel nehmen sich schon ganz außerordentlich schön aus, und von dem Abhange, welcher die Schwarzwaldgebirge schließt, bis zu jenen Gebirgen dehnt sich ein reiches Thal, welches der Rhein in vielen Krümmungen durchströmt. Man sieht Basel und auf der französischen Seite Hüningen liegen. Um zwei Uhr waren wir im Wirthshause, nachdem wir die Rheinbrücke passirt hatten, welche, theils von Holz theils von Stein, verschiedene Schicksale erlebt hat. Der Rheinstrom mit grüner Alpenwasserfarbe stürzt reißend durch die Brücke. Zu beiden Seiten bildet die alte Stadt sehr malerische Ufer; man sieht hochaufgemauerte Terrassen mit Lauben, Wein- und Blumengärten, unter denen die hohe, mit Lindenbäumen besetzte Terrasse, worauf der alte, die Altarnische gegen den Strom kehrende Dom liegt, die schönste ist. Nicht minder anziehend ist die Aussicht von derselben auf die Stadt und die Gebirge; alterthümlicher rücksichtlich der Gebäude und grandioser in Beziehung auf die Landschaft, übertrifft dieses Panorama noch den Blick, den man von der Dresdener Terrasse hat. Nach Tisch gingen wir in die Bibliothek, wo eine Sammlung schöner Handzeichnungen und Bilder des jüngern Holbein gezeigt wird. Am trefflichsten darunter sind: erstens das Portrait einer Mutter mit ihrem Kinde und einem Knaben; ein schmerzlicher Familienausdruck ist darin herrlich aufgefaßt; zweitens Holbein's Portrait, mit Kreide gezeichnet, nebst andern Portraits in gleicher Manier; drittens ein Portrait von Erasmus von Rotterdam, und

viertens ein Paar Portraits, Mann und Frau darſtellend [1]), welche in Duplo hier exiſtiren.

Der alte Dom iſt nicht groß, aber die byzantiniſchen Theile daran ſind intereſſant und mit mancherlei ſonderbaren Sculpturen verſehen. In einem der angenehmen Gärten, welche die reichen Leute in der Stadt beſitzen, finden ſich mancherlei Antiquitäten, als Zeugniſſe für die alte römiſche Gründung der Stadt. — Bei den theueren Preiſen, die durchgehends in der Schweiz herrſchen, ſahen wir uns genöthigt, unſern alten Fuhrmann auch auf morgen und übermorgen noch bis Bern zu miethen.

Den 23. Juli. Von Baſel ſetzten wir beim herrlichſten Sonnenſchein unſeren Weg in der ſchönſten Schweizergegend fort. Alles iſt friſch und grün. Brandt war mit einem ſeiner Schwäger geſtern nach Liesthal gefahren, wo ſeine Schweſter auf einer kleinen Beſitzung den Sommer hindurch wohnt. Wir mußten durch Liesthal und ſollten ihn dort abholen, wie er in einem Billet an uns im Wirthshauſe zu Baſel zurückgelaſſen hatte; es war aber darin, nach flüchtiger Franzoſenart, weder der Name noch die nähere Bezeichnung der Wohnung angegeben. So waren wir denn auf unſerem Wege ſchon durch Liesthal paſſirt, ohne ihn zu treffen; das Haus lag eine halbe Stunde jenſeits, zwiſchen ſchönen Bergen, und er kam, uns aus der Ferne ſchon gewahr werdend, mit Schweſter und Schwager entgegen, nahm ſehr kurzen Abſchied und war wieder in alter Weiſe der Unſrige. — Ueber den friſchſten Thälern thürmten ſich nun Felſenwände immer ſteiler auf, und herrliche alte Schlöſſer erſchienen auf den Spitzen. Die bisher vom Morgennebel am Horizonte übrig gebliebenen Wolken verzogen ſich; wir erreichten eine Höhe und ſahen jetzt plötzlich die Spitze der Jungfrau glänzend aus dem Gewölk hervorſteigen. Gegen Mittag aber erblickten wir ſchon die Sarner Alpe, den Mönch, das Schreckhorn ꝛc. deutlich zwar, doch immer noch ſo mit Wolken von gleicher Farbe gemiſcht, daß ein geübtes Auge zur Unterſcheidung der Contoure gehörte. Kerll konnte kaum glauben,

[1]) Den Bürgermeiſter Jacob Maier und ſeine Frau.

was er ſah, denn dieſe Spitzen ragen ſo hoch über die Vorberge weg, daß es jeden befremdet, hinter denſelben noch ein Stück Erde zu gewahren. Nachmittags um 4 Uhr kamen wir in Solothurn an, einem Städtchen, welches reizend an der Aar liegt und auf den alten Wällen die prächtigſten Linden-Promenaden beſitzt, von welchen aus man die Alpenkette und die andern umliegenden Gebirge ſehr ſchön ſieht. Wir betrachteten eine im neuitalieniſchen Geſchmack recht ſchön aus dem herrlichen Stein des Landes ausgeführte Kirche, die dem Wirthshauſe ganz nahe liegt. Eine in der ganzen Breite der Façade angelegte und mit Fontainen geſchmückte Treppe führt auf wenigſtens vierzig Stufen in mehreren Abſätzen nach einem ſchönen Vorplatz, der ganz aus regelmäßig nebeneinander gepaßten Leichenſteinplatten beſteht. Gegen Abend machten wir einen weiten Spaziergang auf eine Anhöhe, von der wir das ganze große Thal mit der Stadt unter uns und dann die Alpengebirge mit den hohen Gletſcherketten herrlich überſahen. Wir warteten den Sonnenuntergang hier ab, der zu unſerem Glücke mit den herrlichſten Effekten ſich gewiſſermaßen zweimal wiederholte. Die Sonne ging hinter uns, hinter den dunklen hohen Bergen gegen Baſel zu unter; vor uns lag das weite Thal und die ferne Alpenkette in warmer Abendbeleuchtung. Der Schatten der hohen Berge in unſerm Rücken lief immer weiter in's Thal hinab gegen die Alpen hin; dazu kam ein Wolkenſchatten, der ſehr bald die glühende Alpenkette in einem aſchgrauen Himmelston verſchwinden ließ. Das Thal war bereits ganz in Schatten gehüllt, und wir wollten nun nach Hauſe gehen, als ſich plötzlich die Ebene unter den Alpen zuerſt von neuem wieder röthete. Es war die für uns ſchon lange verſchwundene Sonne, welche unter einer Wolke wieder hervorkroch. Nun genoſſen wir die Beleuchtung, in umgekehrter Reihenfolge von unten bis zu den Alpengipfeln hinanſteigend, abermals, und zwar in noch tieferer Gluth als zuvor; zuletzt blieben in der ganzen Landſchaft nur die letzten Spitzen feuerroth erleuchtet. Ein ſchöneres Schauſpiel kann man nicht leicht ſehen; wir gingen entzückt zur Stadt zurück. Die

Menſchen, beſonders die Frauen ſind in dieſem ſchönen Lande nicht ſchön, und die Trachten im Ganzen geſchmacklos. An der Table d'hôte des Wirthshauſes fanden ſich ſonderbare Menſchen zuſammen, Jats und andere Sonderlinge.

Den 24. Juli. Wir reiſen von Solothurn nach Bern, wo wir zu Mittag eintreffen. Der Weg bleibt reizend, wie er angefangen; man ſieht immer von Zeit zu Zeit die ſchönen Alpenlinien vor ſich, und die Schweizerhäuſer mit allen ihren Wohnlichkeiten liegen überall in der Gegend auf anmuthigen Raſenhügeln zerſtreut, hinter denen die Berge aufſteigen. Rauſchende Waſſer umſtrömen uns in Menge.

Bern iſt ein reicher anſehnlicher Ort auf einer von der Aar gebildeten Halbinſel, die ziemlich hohe Ufer hat. Die Hauptkirche liegt auf einer herrlichen Terraſſe, die mit Lindenalleen beſetzt und etwa einhundertunddreißig Fuß hoch über dem Fluß erhaben iſt. Man ſieht in deſſen grünes Waſſer hinab, wo derſelbe in ſeiner ganzen Breite von vielleicht vierhundert Fuß über ein Wehr ſanft hinabſtürzt und ein köſtliches Rauſchen, wie das des Meeres, verurſacht. Die jenſeitigen Ufer, ſchöne Raſenabhänge, ſind mit Landhäuſern beſetzt; darüber erblickt man den größten Theil der Gletſcherkette. Es war vor Tiſche gerade noch Zeit ein Bad zu nehmen. Die öffentliche Badeanſtalt liegt unter der Terraſſe der Kirche an dem ſtürzenden Wehr des Fluſſes. Hier führte uns Brandt hinunter; die Treppe iſt neben der Terraſſenmauer bedeckt angelegt, welches bei der Mittagshitze ſehr wohlthätig erſcheint. Entſetzlich war es aber, daß wir beim Eintritt in's Bad gefragt wurden, ob wir ein bain garni, das heißt mit einem Frauenzimmer, verlangten; auch zeigten ſich viele dergleichen in den Corridoren, in allerlei Schweizertracht ausgeputzt. Wären die Bäder nicht ſchon für uns präparirt geweſen, ſo würden wir, bei dieſer öffentlichen Frechheit einer vom Staate beſchützten Einrichtung, umgekehrt ſein. Während des Badens hörten wir draußen das Geſindel den Jungfernkranz aus dem Freiſchütz ſingen und ſich ſonſt noch ſehr laut machen. Wir waren froh, aus dieſer Wirth-

schaft wieder heraus zu kommen, obwohl die Bademeister und die bejahrten Frauen, welche die Wäsche bringen, ganz solide und ordentlich schienen. — —

Auf den Wällen der Stadt machten wir nach Tisch eine herrliche Promenade, nachdem wir die im Münster ausgestellten Prachtteppiche gesehen hatten, welche die Schweizer 1476 in der Schlacht bei Murten von Karl dem Kühnen, Herzog von Burgund, erbeutet haben. Die Wirkereien sind nach Zeichnungen alter Meister von van Eyck's Schule gearbeitet. In der Vertiefung der Hauptthür der Kirche befindet sich auf der einen Seite ein Fresco, die Verkündigung, auf der andern Adam und Eva, nach den van Eyckschen Bildern zu Gent gemalt. Noch haben wir keinen Vetturin nach Lausanne; doch soll ein Italiener aus Genova da sein, den wir gern nähmen, um nicht nach schweizer Weise die Reise und Rückreise bezahlen zu müssen.

Den 25. Juli. Brandt ist gestern Abend schon mit einem Char-à-banc (das ist ein kleiner, baldachinartig bedeckter Wagen mit einem Pferde, wo die Personen seitwärts sitzen) voraus nach Neufchâtel gereist. Sein Fuhrmann war ein Junge von fünfzehn Jahren, der alle Sprachen fertig sprach und angenehm aussah. Wir wollten nachkommen, hatten aber heut Morgen noch keinen Vetturin, denn der Italiener war nicht gekommen. Endlich engagirten wir einen ziemlich theuern Berner Kutscher mit einem schon nach südlicher Art sehr breiten und großen Wagen, was in der Hitze höchst behaglich ist. In Aarberg wird Mittag gemacht. Viele angenehme französische Bürger-Familien aus der Gegend der Vogesen treffen auf der Reise mit uns zusammen, deren harmlos leutselige Weise uns anspricht. Die Kinder sind liebenswürdige Geschöpfe voller Lebendigkeit, jugendlichen Uebermuths und dabei doch von reizender Bescheidenheit. Abends gelangen wir nach Neufchâtel, dessen Lage an dem weiten grünen See vortrefflich ist. Brandt hat uns Herrn Mereau, einen Landschaftsmaler und begüterten Besitzer des Orts, zugeführt, der sich ein Vergnügen daraus macht, uns die Stadt zu zeigen. Unterdessen ist Brandt

nach Chaux-de-fonds gefahren, fünf Lieues weit, um ſeine Verwandten zu ſehen, und will morgen Nachmittag wieder bei uns ſein, um die Reiſe nach Lauſanne fortzuſetzen. Die Promenaden am See ſind herrlich; man hat eine enorme Waſſerfläche vor ſich, hinter derſelben die Gebirge der Schweiz, die ganze Gletſcherkette, und zur Seite die Stadt mit dem alten Schloſſe, hinter welcher das Juragebirge aufſteigt. Der Menſchenſchlag in dieſer franzöſiſch-preußiſchen Provinz iſt durchaus ein anderer als der zu Bern, und der Wechſel tritt vom letzten Berner Orte bis zum erſten Neufchâteler ganz entſchieden auf. Hier ſpricht alles franzöſiſch, und auch die Trachten ſind franzöſiſch, die Weiber beſonders weit angenehmer und zierlicher, als ſonſt in der Schweiz.

Den 26. Juli. Herr Mereau holt uns um acht Uhr zu einem Frühſtück in ſeinem Hauſe ab, welches nach hieſiger Art erſtens in ſchönen Hammelcoteletts, Wurſt, weichen Eiern und Wein, dann aus Kaffé, Früchten, beſonders ſchönen Erdbeeren und Gebackenem beſteht. Wir ſehen des Malers hübſche Arbeiten, mehrere Landſchaften und Studien aus der Schweiz, machen dann einen angenehmen Spaziergang um die Stadt auf's Schloß, in die alte von Innen und Außen gut erhaltene byzantiniſche Schloßkirche, beſuchen mehrere ſchöne Landſitze der Herrn Mereau, Pourtalès ꝛc., welche, von wohl geordneten Terraſſen umgeben, einer vortrefflichen Ausſicht über die Stadt weg auf den See und die Schweizergebirge ſich erfreuen. Die Terraſſen ſind herrlich unterhalten, mit ſteinernen Treppen verbunden und mit Lauben, ſchattigen Bäumen und den ſchönſten Blumen geſchmückt, reizende Aufenthalte. Die Landhäuſer ſelbſt ſind meiſtentheils ſehr comfortable eingerichtet. Das Rathhaus der Stadt, ein anſehnliches Gebäude aus Quaderſtein mit einem reichen Säulenveſtibüle, einer ſehr kühnen Treppe und prächtigen Sälen iſt eine würdige Stiftung eines reichen Einwohners und wird herrlich unterhalten. Die Bilder unſerer Könige ſind in den Sälen aufgeſtellt. Prächtige Oefen im großen Sitzungsſaal aus lazurblauen enorm großen Kacheln, die mit vergoldeter wirklicher Bronze auf's reichſte ver-

ziert ſind, machen eine ſchöne Wirkung und ſind in ihrer Art ganz neu, indeß auch höchſt koſtbar. Wir nehmen von unſerem freundlichen Wegweiſer Mereau Abſchied, nachdem ich noch viel mit ihm über ſeinen und meinen Freund Catel in Rom geſprochen habe, deſſen Manier er in der Kunſt gefolgt iſt.

Mit ſehr hübſchen franzöſiſchen Damen ſpeiſen wir zu Mittag. Nachmittags erſcheint Brandt, in Schweiß gebadet. Es werden noch Wechſelgeſchäfte gemacht, und dann geht es weiter, immer am Rande des herrlichen See's von Neufchâtel hin. Wir ſehen eine Lieue von Neufchâtel eine ſchöne ſteinerne Brücke in einem Halbkreisbogen von achtzig bis einhundert Fuß über einen Bach geſprengt, über welche die Straße fortläuft. Die prächtigſten Weingärten in Nußwäldern, mit angenehmen Häuschen beſetzt, liegen an den Abhängen neben der Straße am See; hinter ihnen thürmt ſich das düſtere Juragebirge auf. Der bedeckte Himmel, welcher uns einigemal ganz gelinden Regen ſandte, brachte einen ernſthaften, aber milden Ton in die Gegend, wobei die Farbe des See's immer ſaphirgrün leuchtete. Es wurde ſpät, als wir in einem kleinen Oertchen an der Grenze des Pays de Vaud ankamen, wo wir etwas zu Nacht aßen. Unſer Vetturin wollte uns trotz der Dunkelheit doch noch nach Yverdon bringen, und wir willigten ein, weil er die Straße hundertmal gemacht zu haben vorgab; die Sache ging auch glücklich ab, obgleich wir uns, bei der Finſterniß und dem Wetterleuchten in der Ferne, nicht ganz gemächlich dabei fühlten. Das Bier, das uns Abends halb elf Uhr zu Yverdon angeboten und als etwas Neues von uns angenommen wurde, erhitzte uns ſehr; ich ſchlief ſchlecht und verdarb mir einen Theil des künftigen Tages.

Den 27. Juli. Von Yverdon ging es fort nach Lauſanne. Wir ſahen im Vorbeifahren in Yverdon das alte Schloß, in welchem Peſtalozzi ſeine berühmte Erziehungsanſtalt eingerichtet hat. Der Weg bleibt unbeſchreiblich ſchön; man verläßt die Gegenden des Neufchâteler See's und fährt über ein Bergplateau, hinter welchem der Lac Leman oder Genferſee hervorblickt, der ſich, je

näher man Lauſanne kommt, immer herrlicher in ſeinen Umgebungen entfaltet. Der See iſt größer als der Neufchäteler, und ſeine Ufer ſind grandioſer. Die Lage von Lauſanne auf einer Höhe unfern des See's iſt unbeſchreiblich herrlich, jedoch macht ein mit Dörfern, Nußwäldern und Weingärten reich ausſtaffirtes Vorland die Ausſicht aus der Stadt auf den See noch reicher und ſchöner. Gerade gegenüber ſteigt ein enormes Alpengebirg vom Seeufer empor; rechts ſieht man die Länge des See's hinab bis nach Genf und auf eine unendliche, reiche Ebene, die ſich bis zu den fernen Juragebirgen hinzieht. Da ich mich nicht ganz wohl und etwas matt fühlte, blieb ich ruhig im Wirthshauſe bis gegen Abend, wo ich mit den Gefährten noch eine Promenade auf die Terraſſe der Stadt machte, um die unvergleichlichen Ausſichten zu genießen. Wie glücklich ſind die Hausbeſitzer, die ſich den Abhang hinauf angeſiedelt haben und von ihren Balkons und Blumenterraſſen täglich im Genuß dieſer Schönheiten ſchwelgen! —

## 5. Ueber den Simplon nach Mailand.

Den 28. Juli. Ich bin ganz wiederhergeſtellt, und die Reiſe nach Mailand wird mit einem Lauſanner Vetturin auf italieniſche Art angetreten; für zwanzig Louisd'or fährt er uns in ſechs Tagen nach Mailand und hält uns frei im Diner, Souper und Logis. Bei dem Ausfahren aus Lauſanne machen wir die Bemerkung, daß uns bis dahin noch kein Ort vorgekommen iſt, wo es ſo viel ausgezeichnet ſchöne Geſichter unter den Mädchen und Frauen giebt. Alle ſind von zarten, feinen Zügen und ſchöner Haltung. Das Wetter iſt köſtlich; die Straße am Rande des herrlichen Genferſee's bietet die entzückendſten Ausſichten. Der Weg führt zwiſchen den Mauern der Weinberge hin, die den Abhang ſo bedecken, daß nicht ein Fleckchen von einem Quadratfuß ohne Weinſtock daſteht. Oft ſind vierzehn bis zwanzig Mauern hintereinander am Abhange aufgeführt zur Unterſtützung der Terraſſen

für die Weinstöcke, und jedes Stückchen, das nur immer bebaut werden konnte, ist dem Felsen abgerungen. Die Wolkenschatten bringen in die unendliche Aussicht und besonders auf die herrliche Fläche des grünen See's tausendfältige Abwechselung; es ist umsonst, die Pracht der Himmelsfarben in den verschiedenen Alpenketten und Fernen zu beschreiben. In Vevai wird Mittag gemacht, der Wagen kam so früh an, daß wir noch zwei Stunden unter den Kastanienalleen, welche am Markte der Stadt neben dem Seeufer gepflanzt sind, des schönsten Anblicks genießen konnten. Die heitere Mittagssonne, keineswegs stechend heiß, sondern höchst behaglich wärmend, brachte einen wunderbaren Zauber über die Gegend, den ich nie in einem Bilde nachgeahmt gesehen habe. Unter diesen glücklichen Einflüssen des heiteren Tages ward es uns klar, wie das berühmte Vevai zu seiner Glorie gekommen ist.

Es ist hier am Platz, zu bemerken, wie man in diesem herrlichen Lande als Fremder zu Mittag speist. Erst wird Bouillon aufgetragen, dann gleich schöner, warmer Fisch, nach diesem das Fleisch, dann ein anderes Fleischgericht, als Ragout, darauf gebratenes Fleisch mit zwei oder drei verschiedenen Gemüsen, dann ein Zwischengericht, dann wenigstens zweierlei Braten, worunter Geflügel mit Salat, dann Erdbeeren mit Zucker, Apfelsinen in Zuckersauce, Kirschen und andere Früchte, hiernächst Crême von irgend einer Art, endlich Mandeln, Nüsse, Zuckerbäckereien ꝛc.

Nachmittags ging der Weg dem Walliserlande zu, die Hälfte der Zeit noch an dem See hin, dessen östliche Seite wir ganz umfuhren. Es gab ein Schauspiel nach dem andern hinsichtlich der Beleuchtung und des Wechsels der Bergformen und der Lage der Orte, die gegen die ungeheuren Massen wie Punkte erscheinen. Aus dem Entzücken kommt man gar nicht heraus. Endlich schließt sich das Alpenthal von Wallis ganz, und wir sehen, zwischen den köstlichsten Wiesen und Nußwäldern fahrend, die Wald- und Felsabhänge und die darüber hinausragenden Schneegipfel in zauberischer Erleuchtung. So kommen wir in ein Städtchen, Bex genannt, wo der vortrefflichste Gasthof uns aufnimmt. Auf dem Balkon

warten wir die Beleuchtung der Schneegipfel beim Untergang der Sonne ab und speisen wieder fürstlich zu Nacht. Sehr schön ist der kleine Marktplatz, auf dessen einer Seite eine erhöhte Terrasse liegt; unten an dieser Terrasse befindet sich ein öffentlicher Brunnen, dessen Becken aus einem Stein (vierundzwanzig Fuß lang, sechs Fuß breit, fünf Fuß hoch) besteht und von einer prächtigen ungeheuer großen Thränenweide überschattet wird.

Den 29. Juli. Auf einer Wiesenmauer, einige tausend Schritt von Bex, schreibe ich diese letzten Worte beim schönsten Morgen. Kerll hat im Wirthshause etwas vergessen, und der Vetturin läuft zurück, es zu holen; diese Zeit benutze ich. Kerll hat zu viel kleine Päckchen und ist etwas confus, deshalb auch jedesmal der letzte fertig; wir lachen darüber und ärgern ihn nicht wenig, daß wir gewöhnlich den Kaffe schon verzehrt haben, ehe er in's Frühstückzimmer tritt; der Spaß erneuert sich jeden Morgen. — Um mich her breitet sich die Frische eines herrlichen Alpenmorgens. Das Glockengeläute der Heerden und das Rauschen der Bergströme, die sich in die Rhone ergießen, erfüllen die Luft. Der immer harmlos fröhliche Brandt hält die Pferde des Wagens und singt seine Morgenphantasieen. Heute Morgen kugelte ich ihn aus dem Bette, denn er schläft gern bis zur letzten Minute, ist dann aber auch bald in Ordnung, weil er wenig Umstände mit sich macht. Waagen ist stets bedächtig und wird von Brandt Sir Abate genannt. — Der Vetturin kommt zurück mit den vergessenen Sachen, und ich höre auf zu schreiben. — Das Thal wird immer rauher; nach einigen Stunden gelangen wir zur eigentlichen Grenze des Walliserlandes am Schlosse St. Maurice, welches unten an den Felsen geklebt auf dem jenseitigen Ufer der Rhone liegt. Ein Northurm diesseits mit einer weitgespannten Bogenbrücke führt auf das Schloß zu; vorher drängt sich der Weg zwischen einem Wächterhaus und einer Felswand durch, wo ein hölzernes Thor die Passage sperrt. Das Malerische der Lage wird durch die Aussicht in das fortgehende Felsthal, welches mit Schneealpen schließt, erhöht. Eine Stunde weiter liegt der berühmte Wasserfall,

la Pissevache, welcher gerade recht wasserreich war. Er stürzt aus der Mitte einer ungeheuren Felswand heraus und bildet die schönsten Regenbogen. Wir gingen nahe heran. Brandt in seinem Eifer wollte in den Regenbogen hinein und wird in einer Secunde durch einen kleinen Windstoß, der den Wasserstaub treibt, so bis auf die Haut durchnäßt, daß wir ihn in der Sonne, wie mit Firniß überzogen, plötzlich glänzen sehen; mit Noth entrinnt er der Gefahr zu ersticken, weil der durch den gewaltigen Wassersturz erzeugte Luftdruck kaum zu athmen erlaubt. In der Ecke des Walliserthals, im Oertchen Martigny, machen wir Mittag. Wir sitzen auf einer Wiese, ringsum von hohen Alpen umgeben und schreiben das Tagebuch.

Lange Strecken waren wir durch Wasser gefahren, da eine Ueberschwemmung das Rhonethal heimgesucht und dem ohnehin höchst ärmlichen Volke, welches von St. Maurice ab hier wohnt, großen Schaden zugefügt hatte. Schrecklich ist dieses Volk anzusehen in seiner abgemagerten, gelben Gestalt; die dritte Person, besonders unter den Weibern, hat einen scheußlichen Kropf, oder auch zwei und sogar drei, und außerdem sieht man Cretins in Menge. Den Genuß der Pissevache störte uns eine Gesellschaft solcher Mißgestalten, die Almosen forderten, oder Gestein, Krystall ꝛc. zum Kauf, als Erinnerung an die Kaskade, anboten. Das Thal wird hinter Martigny rauher und eintöniger, bis man sich der Hauptstadt des Valais nähert, Sion. Dieser abenteuerliche Ort kündigt sich schon aus der Ferne auffallend an. Auf beiden Seiten des Valais steigen die Berge bis zu Alpenhöhe auf und im Thale erheben sich zwei kleinere Berge, wovon der eine, etwas niedrigere, mit wunderbar durcheinander gethürmten, alten, halbverfallenen Klostergebäuden gekrönt ist, den höheren aber die weitläufige Ruine des alten Schlosses Tourbillon ziert. Etwas tiefer liegt ein zweites zerstörtes Schloß, Valeria genannt, und an den gedachten zwei Bergen klettert die Stadt Sion mit ihren sonderbaren Kirchen und befestigten Thurmmauern hinauf. In der Stadt sind wenig Häuser, die bewohnt aussehen; alles scheint auf Ruinen

und alten Gewölben zusammengebaut, mehr der Aufenthalt von Ratten, Eulen und Fledermäusen, als von Menschen zu sein. Wir waren neugierig, wie für uns, die wir gut servirt werden sollten, hier ein Unterkommen zu finden sein würde. Dies war auch nur so eben möglich in einem Wirthshause, welches sich im Charakter nicht viel von allen übrigen Gebäuden unterschied. Nach der Ankunft bestiegen wir den höheren Schloßberg. Die ehemaligen Besitzer des Schlosses verloren allmälig ihre Rechte und ihr Land gegen den Bischof des alten Klosters auf der daneben liegenden Höhe. In den Ruinen des Schlosses fanden wir eine alte Schloßkapelle, in welcher die Wände noch mit Frescobildern von der frühsten Zeit (aus dem dreizehnten Jahrhundert) bemalt waren. Die Marmorplatte auf dem Altar schien erst kürzlich herabgestürzt worden zu sein, und die Räume wurden, nach dem vielen Dünger zu urtheilen, der darinnen lag, dazu gebraucht, die auf den Felsabhängen weidenden Kühe bei Nacht aufzunehmen. Die Kreuzgewölbe waren zum Theil eingestürzt. Das Herabsteigen von diesen felsigen Höhen ist nicht bequem, und man muß wegen des Gleitens bei den Abgründen sehr achtsam sein. Eine Grotte im Felsen, welche weiter unten, zwischen den angelehnten Häusern, unsere Aufmerksamkeit auf sich zog, weil vielerlei Menschen herauskamen, lockte uns hineinzugehen. Es war ein Durchgang durch den Felsen, um nach einer anderen Seite der Stadt zu gelangen. Zwischen den Trümmern der Schlösser und des Klosters und ein paar neuen bewohnten Gebäuden, die indeß auch das Ansehn von Ruinen hatten, vermehrten einige Pfauen, welche hier und da auf den Schornsteinen saßen, den wunderlichen Eindruck dieses schauerlichen Ortes. Während wir durch die Stadt zogen, war es ganz dunkel geworden; an dichtzusammengebauten Häusermassen, Bogengängen und unheimlichen Winkeln vorbeistreifend, gelangten wir zu zwei zusammenliegenden Kirchen, die beide noch offen waren. Wir traten in die älteste, nur von einer kleinen Lampe erleuchtete, ein, in der bei der Dunkelheit nichts mehr zu sehen war; doch hörten wir am Altar das Gemurmel mehrerer Betender. In's Wirthshaus zurückgekehrt,

fanden wir das Abendbrot, ganz dem traurigen Chaos der Gegend entsprechend, servirt. Ein alter dünner Herr mit Haarbeutel, großem Jabot, seidenen Strümpfen und Schuhen, sowie mit einem Ehrenlegion-Kreuz, das an langem Bande hing, schien ein vornehmer Bewohner der Stadt zu sein. Unser Gespräch mit ihm ergab es auch so; er war Schweizer und mehrere Jahre Repräsentant des Valais auf dem Bundestage zu Bern gewesen. Da seine Familie während des Sommers auf einer Campagne in den höheren Gegenden wohnt, um der Hitze im Thal zu entgehen, so speiste er im Wirthshause. Er war sehr unterhaltend; daneben aber saßen drei englische junge Geistliche, die von Rom kamen und keine Sylbe redeten. Um Sion herum war das Sectenwesen in neuerer Zeit sehr stark im Schwange; es ist hier, wo die Kreuzigungen der Fanatiker vorgefallen sind.

Den 30. Juli. Das Rattennest verließen wir um fünf Uhr früh. Der Weg im Valais behält immer denselben Charakter bei; ganze Provinzen scheinen an beiden Seiten des Thals wie Bildflächen aufgerichtet; so stellen sich die weitgedehnten Abhänge dar, die mit Wiesen, Wäldern, Dörfern, Wasserfällen und einzelnen Sennhütten abwechselnd bis zu den rauhen, mit Schnee bedeckten Alpen sich hinaufziehen. Der Schnee liegt indeß nur in den Schluchten und an den Nordseiten der Bergspitzen, denn viel davon ist in dieser Jahreszeit geschmolzen, wodurch auch überall die Ueberschwemmungen entstanden sind. Zu Mittag speisen wir in Tourtemagne, einem kleinen Orte, von zwei Wirthshäusern und einigen andern Wohnungen gebildet. Unfern davon ist ein prächtiger, in einen großen Felskessel stürzender Wasserfall, den wir vor Tisch besuchten. Einige Engländerinnen zeichneten die baroquen Verzierungen an der gemalten Façade des Wirthshauses zur großen Verwunderung Brandt's, der mehrmals dicht vorbeiging und ironisch die schöne Architektur lobte. Die Männer gehen hier in der Regel mit umgestülpten, unbeschnittenen, großen florentiner Strohhüten, die im Winde entsetzliche Figuren spielen und deshalb unter dem Kinn festgebunden werden müssen. Abends erreichten

wir Brieg, ein mit Thürmchen nach hiesiger Art reich ausgestattetes Städtchen am Fuße des Simplon, dessen Schneegipfel wir vor uns liegen sahen. Man spricht hier wieder mehr schweizerdeutsch, welches uns sehr auffallend schien, nachdem wir schon lange nur französisch hatten reden hören. Ueber ein von den Franzosen befestigtes Jesuitenkloster mit einer Terrasse oberhalb der Stadt stiegen wir am Abend noch eine Höhe hinauf, und ich zeichnete etwas von den Alpen und Thälern. Das Wetter sieht nach Regen aus, welcher uns den morgenden Tag verderben könnte, wo die berühmte Straße über den Simplon von uns passirt werden soll. Unser Wirthshaus ist überall wissenschaftlich ausgeziert; auf dem Corridor hängen Karten der Schweiz und anderer Länder in Menge, und an den Fenstern sind Krystalle, Steine und Stufen aller Art ausgestellt. —

Den 31. Juli. Das Wetter ist schön, und wir sind Morgens um vier Uhr auf der Straße des Simplon. Von dem Vergnügen, auf dem herrlichsten Wege das Wildeste und Größte in der Natur wie auf einem Spaziergang zu genießen, läßt sich keine Beschreibung machen. Die Straße ist so bequem angelegt, daß man nirgend einen Hemmschuh braucht. Brandt, Waagen und ich gingen zu Fuß, Kerll, der sich nicht wohl befand, blieb lieber im Wagen. Zuerst schlängelt sich der Weg durch die Waldregionen an den Rändern der Bergschluchten hin; bald gelangt man an eine Stelle, von wo man auf etwa drei Meilen weit das Valais und die jenseits aufsteigenden Gletscher übersieht, unter welchen der große Aletschgletscher vorzüglich heraustritt. Dann geht der Weg hinein in die inneren Schluchten des Simplon, und man blickt in entsetzliche Wald- und Felsthäler, in tausendfüßige Abgründe hinab, durch welche stürzende Ströme sich durchwühlen. Die Straße hat die Barrieren fast ganz verloren, weil sie jetzt nicht so gut unterhalten wird, wie dieses herrliche Werk es verdiente. Kommen zwei Wagen einander entgegen, so muß der eine sehr nahe an den Abgrund fahren. Bei diesen Blicken von oben hinab erkennt man aber recht deutlich, wie weit der Verstand und

die Mühe des Menschen geht, und wie er das Ungeheure in der Natur bändigt. Die wilden Bergwasser nämlich würden alles zerstören, keine Art von Weide um die Sennhütten zulassen, wenn man nicht in verschiedenen Höhen durch alle Alpenabhänge Wasserrinnen gezogen hätte, die, der Horizontale sich nähernd, mit geringem Fall die Bergwasser an bestimmte Orte zum Abfall führen und zum Theil auch dazu benutzt werden, um künstliche Bewässerungen auf den sehr abschüssig liegenden kleinen Alpenwiesen zu bewirken, welche bei brennender Sonnenhitze sonst ausdorren würden. Man überschaut von oben ein unzähliges Geäder solcher in die Abhänge gearbeiteter Kanäle. Die Straße ist zum Theil durch Sprengung der Felsen, zum Theil durch Untermauerung hergestellt, aber an einigen Orten, wo beide Arten nicht ausreichen wollten, ist man bedeutende Strecken durch den Felsen gegangen, und diese Grotten sind gehörig weit und durch einfallende Lichter erleuchtet. In den verschiedenen Schluchten und Winkeln des weitläufigen Gebirgs stürzen nun die aus der oberen Schneeregion entstehenden Ströme herab; über diese ist die Straße mit schönen Brücken fortgeführt, deren Pfeiler neben den tobenden Gewässern sicher gegründet stehen. Von Zeit zu Zeit hat man Häuser mit der Ueberschrift Refuge No. 1., 2., 3. . . angelegt für Verunglückte, oder für Reisende, welche die Nacht überfällt; Fußreisende finden hier sogar eine Ruhestätte, und ein Mann, der mit seiner Familie daselbst wohnt, schenkt Wein und giebt Käse und Brot dazu. Mir schien es, als wenn die Gewitter, besonders in den höhern Regionen, der Straße oft großen Schaden zufügten; hier trifft man ganze Strecken, wo die Bäume zerschmettert und umgestürzt sind, die Barrieren zerschlagen und die Straße selbst beschädigt haben. Wenngleich die Anlage der letztern so eingerichtet ist, daß sie möglichst wenig von Lawinen leidet, so giebt es doch mehrere Stellen, die auch hiervon heimgesucht zu werden scheinen. Der Effekt solcher Lawinen ist besonders an den Bäumen auffallend; die alten Tannen, welche von der Lawine getroffen wurden, verlieren Laub und Borke und stehen wie weiße ausgebleichte

Knochengerippe da. — Fünf Stunden stiegen wir hintereinander in die Höhe, und da das Fuhrwerk sich hier und da, trotz fünf vorgespannter Pferde, ausruhte, so konnten wir Fußgänger mit einer solchen Gemächlichkeit den wunderbaren Spaziergang machen, daß von einer Erschöpfung gar nicht die Rede war. Sobald man sich dem Gipfel nähert, der immer noch wenigstens dreitausend Fuß höher steigt, als die Straße, passirt man eine der Grotten und hinter derselben sieht man sich umringt von den starrsten Granitgipfeln, zwischen welchen Schnee- und Eisfelder in furchtbarer Nähe sich ausbreiten. Ueberall unter dem Schnee und aus den Gletschern brechen reißende Ströme heraus, die unter den Bogengewölben der Straße in die Abgründe stürzen und, in der letzten Tiefe zusammenfließend, einen bedeutenden Fluß, die Saltine, bilden, der in die Rhone fällt. Es giebt nichts Wilderes und Schauerlicheres als diesen Anblick. Dabei trafen wir auch eine angenehme Frau, die Bewohnerin eines der Refuges, welche mit ihrem Kinde in der mild und lau wärmenden Sonne vor der Thüre saß und ganz friedlich im Angesicht der fürchterlichen Natur ein Röckchen für das Kleine nähte. Der Mann warf mit Steinen nach dem Hunde, der uns unfreundlich anbellte, und jagte die Ziegen und Kühe auf den dürftig bewachsenen Abhängen zusammen, von denen der Schnee so eben erst geschmolzen war. In den Schluchten unter uns lagen noch große Schneemassen, unter welchen sich die Ströme ihren Weg fraßen. Das Freundlichste in dieser Wildniß war die schöne dunkelrothe Alpenrose; sie wächst auf dem dürftigsten Boden der hohen Alpen. Der Rückblick aus dem Schrecken erregenden Kessel auf das Thal von Valais, dessen kleinstes um die Stadt Brieg herumliegendes Stück noch durch eine Schlucht hindurch erscheint, wirkt höchst angenehm; darüber aber thürmen sich in blauer Ferne bis in die Wolken die Schnee- und Gletscherspitzen, die sich an den St. Gotthard anschließen, und so sieht man sich auf allen Punkten von der bewohnten Welt abgeschnitten, bis auf die kleine Oeffnung in der Tiefe des Valais. Dicht an einem der Hauptwasserströme, der

ſich über einhundert Fuß prächtig über Felſen herabſtürzt, in einem Felskeſſel aufgefangen wird und dann unter der Straße weggeht, iſt wieder eine Höhle zu paſſiren, und dieſe wahrſcheinlich zum Schutz der Wagen gegen die Lawinen angelegt, welche hier gefährlich ſind. Dann ſenkt ſich die Straße wieder, indem ſie über grünes Alpenland fort ſich um und zwiſchen die höher hinaufſteigenden Gipfel des Bergs ſchwingt. Nach einer Stunde erreicht man den Ort Simplon, immer noch auf der Höhe, von Schneegipfeln ganz umgeben. Hier iſt eins der ſchönſten Wirthshäuſer, zwar unſcheinbar und unheimlich, wie das ganze kleine Oertchen von außen, aber eine franzöſiſche Familie, welche es bewirthſchaftet, nimmt die Fremden mit einer ausgezeichneten Zuvorkommenheit auf; die Töchter, feine und höchſt anſtändige Kinder, bedienen die Tafel, welche mit herrlich gekochten Speiſen beſetzt wird. Nachdem wir uns hier zu Mittag geſtärkt hatten, ſetzten wir die abwärts nach Italien führende Straße fort. Der Rittmeiſter Obermann,[1]) der mit Frau und zwei Kindern, einer alten Kinderfrau und mit eigenen Pferden, die von einem ſchleſiſchen Knecht als Kutſcher geführt wurden, bereits die ganze Schweiz bereiſt hatte, traf hier, gleichfalls auf dem Wege nach Mailand, mit uns zuſammen. Seine angenehme Frau hatte über den ſchrecklichen Anblick der vielen Cretins des Valais unrechte Wochen in einem walliſer Dorfe gehalten, war da vierzehn Tage geblieben und nun wiederhergeſtellt. Dieſe Zeit hatte der Mann benutzt, um die Gegenden und die Menſchen genauer kennen zu lernen; er erzählte uns viel von der Sonderbarkeit und beſonders

[1]) Auguſt v. Obermann, geboren am 6. Mai 1770, geſtorben am 27. Auguſt 1846, hatte die Feldzüge im Lützow'ſchen Corps mitgemacht, darauf ſeinen Abſchied genommen, und ſich auf ſein Gut Klein-Tinz bei Breslau zurückgezogen. Seine zweite Gattin, die hier erwähnte, war eine geborne v. Alvensleben, von den beiden Kindern iſt die Tochter an den Geheimen Commerzienrath Nuſſer in Breslau verheirathet, während der Sohn dem Vater im Beſitz des Gutes Klein-Tinz gefolgt iſt. Obermann ſtand aus den Feldzügen auch zu Blücher in näheren Beziehungen und war mit Beuth kameradſchaftlich befreundet, dadurch aber auch dem Schinkel'ſchen Hauſe nicht fern ſtehend.

von dem Adelsſtolz der Walliſer, welche übrigens im Schmutze ihrer verfallenen Schlöſſer umkommen und ihre zerriſſenen Kleider nicht vom Leibe ziehen, ſondern ſolche mit der Zeit in Lumpen herunterfallen laſſen.

Die Hinabfahrt vom Simplon iſt das Abenteuerlichſte und Groteskeſte, was man in der Welt ſehen kann. Sobald man die oberſten Alpenregionen verlaſſen hat, wird das Thal, worin die Straße fortläuft, ſo eng, daß es an einigen Stellen kaum noch fünfzig Fuß breit iſt; dazu ſteigen zweitauſend Fuß hohe, ganz ſenkrechte Felsmaſſen an beiden Seiten in die Höhe, die von ſo gediegenem Granit ſind, daß die Klüfte und Spalten in einem Zuge von oben bis unten herunterlaufen. In der Tiefe dieſes ſchrecklichen Thals brauſt ein Strom, Toce genannt, der ſich in den Lago Maggiore ergießt, und deſſen Lauf die Straße verfolgt. An einzelnen Theilen iſt, nach der Sage, zur Zeit des Liſſaboner Erdbebens ein großer Theil der Felswände zuſammengeſtürzt, und dieſe Zertrümmerungen, durch deren ungeheuere Maſſen die gewaltigſten Waſſer in den mannigfaltigſten Formen hoch herabſtürzen, gleichen einem Teufelswerk. Auch hier unten im tiefen Grunde ſind auf der Straße noch mehrere Grotten zu paſſiren, wodurch die Situation noch ſchrecklicher wird. Dann ſchließt ein altes Thurmgebäude mit Thor und Kapelle das Thal zu, und hier iſt die piemonteſiſche Douane, von der man glimpflich behandelt wird. Nach und nach findet das Thal etwas mehr Raum. Es ſtehen Nußbäume an der hohen Felſenwand und Hütten, aus dem Stein derſelben erbaut, mitten unter ihnen; die letzteren ſcheinen mit den Felſen eins zu ſein. So neigt ſich die Straße immer mehr und mehr, bis man in das ſchöne Thal von Domo d'Oſſola hineinfährt. Ganz von Alpenbergen umgeben, verbindet dieſes Thal den Charakter der Schweiz mit dem von Italien. Die ziemlich breite Ebene deſſelben iſt mit Kaſtanien- und Nußbäumen bewachſen, die ſich auch auf die Vorberge hinaufziehen. Alle Gebäude der Ebene und an den Abhängen ſind in italieniſchem Charakter, und die Städtchen mit ihren ſchlanken Glockenthürmen im Grünen

nehmen ſich herrlich aus. In Domo d'Oſſola bleiben wir die Nacht. Das Italieniſchſprechen geht nun an, wobei M. Brandt und ich die Dolmetſcher machen müſſen.

Den 1. Auguſt. Der Weg geht über Baveno immer längs dem herrlichen Lago Maggiore, der ſich in die Alpenberge hineinzieht und am entgegengeſetzten Rande von der lombardiſchen Ebene begrenzt wird. Der heiterſte Tag begünſtigt uns. In dem kleinen Ort Baveno, am See gelegen, machen wir Mittag, nehmen eine Barke und fahren nach Iſola bella über, die eine halbe Meile vom Ufer liegt. Dieſe Inſel mit ihrer wunderbaren phantaſtiſchen Anlage iſt ungleich größer, als ſie auf den Bildchen, die man davon ſieht, erſcheint. Die Terraſſen mit ihren Treppen, Figuren, ſchönſten exotiſchen Pflanzen und Hainen von Lorbeerbäumen, die zehn Fuß im Umfang haben, ſind in ihrer Regelmäßigkeit, der weiten Waſſerfläche und den ſchön geformten Gebirgen gegenüber, entzückend. Iſola madre und Iſola Pescatore, welche demſelben Beſitzer, Prinzen Borromeo, gehören, und die Stadt Pallanza an der andern Seite des Seerandes nehmen ſich von hier aus ſehr ſchön aus. Der Palaſt auf Iſola bella iſt ein weites, großes Gebäude, deſſen in prächtig überladenem Styl ausgeführte Säle und Zimmer in drei langen Reihen der aneinanderhängenden Flügel jedermann offen ſtehen. Sie enthalten eine Menge von Gemälden, unter denen einige von Salaino, Voltraffio, Mantegna recht bedeutend ſind. Nach zwei und einer halben Stunde waren wir mit unſrer Barke in Baveno zurück und ſpeiſten in einem niedlichen Kabinet, welches auf einer Seite in ein üppiges Berceau von Wein hinausging, auf der andern mit einer langen, blumenbeſetzten Terraſſe zuſammenhing, die die ganze Ueberſicht des Lago Maggiore erlaubte, wie Fürſten zu Mittag. Wo es etwas Schönes gab, hatte Kerll bis jetzt immer geſagt: »Hier müſſen wir unſere Frauen auch noch herführen,« und auch diesmal wiederholte er ſeinen Ausruf.

Immer am See fort geht der Weg über Arona, welches unter einem vorſpringenden Felſen maleriſch ſituirt iſt, an der

gegenüberliegenden Küste tritt gleichfalls ein steiler Fels mit einem Kloster gekrönt, in den See vor. Auf der Fortsetzung des ersten Bergs hinter Arona steht die große in Kupfer getriebene Statue des St. Borromeo, des Gründers der prinzlichen Familie, welche hier so viele Besitzungen hat. Von Arona ab werden die Seeufer flach, und bald geht der im Ganzen einförmige Weg etwas mehr landeinwärts in der Ebene fort zwischen Gärten, die von Weinlauben, Maulbeerplantagen und Fruchtbäumen durchzogen sind. Abends setzten wir über den Ticino bei Sesto Calende, wo die mailändische Douane ist. Wir wurden ohne Visitation als einfache Reisende durchgelassen. Hier blieben wir die Nacht. Der Abend mit Mondschein über dem Spiegel des Ticino war mild und schön, und viele Barken singender Gesellschaften, die ein Festtag auf's Land geführt hatte, kamen an, um uns den ersten Eindruck Italiens zu verschönen. Im Wirthshause war das Bettwerk schlecht; die Thüren und Fenster schließen schon nicht; man hat steinerne Fußböden unter und luftige Balkendecken über sich.

Den 2. August. Unter fruchtbaren, aber einförmigen Gartenfeldern, mit Weinranken und Bäumen durchzogen, führt der Weg weiter fort; wir passiren mehrere kleine Städtchen, essen in einem derselben zu Mittag und sehen an der Landstraße, wo es hin und wieder waldig wird, viele Kreuze für Erschlagene errichtet. Seit längerer Zeit hat man jedoch nichts mehr davon gehört, weil sehr scharfe Gerichte über die Räuber gehalten worden sind.

Nachmittags vier Uhr erblickten wir den Dom von Mailand und traten in der schönen Stadt bei Reichmann ab, einem palastartigen Wirthshause. Uns werden Säle der Bel-Etage angewiesen; in einem derselben, wo ich schlafe, und gerade vor mir sehe ich auf das schön gezeichnete Königlich preußische Wappen, in goldenem Rahmen eingefaßt, und darunter hängend eine Kabinetsordre des Königs, gleichfalls unter Glas in goldenem Rahmen, worin dem Reimann'schen Gasthause erlaubt wird, zum Andenken an den sechstägigen Aufenthalt des Königs das Wappen, welches er selbst geschenkt hat, in einem der Zimmer aufzuhängen.

Abends gehen wir in den Dom. Das Gebäude iſt von außen, bis auf die kleinen Spitzen am nördlichen Kreuz, vollendet; man iſt dabei, auch die älteren Theile neu abzuſchleifen, ſo daß bald das ganze Innere und Aeußere hell weiß daſtehen wird. Den Eindruck fand ich nicht größer, als ich ihn im Sinne hatte. Rückſichtlich der Verhältniſſe ſteht der Bau äußerlich weit unter den Domen zu Freiburg, Straßburg und Cöln; auch die Gliederungen und Details ſind alle ungeſchickter und plumper [1]). Die Statuen und Verzierungen ſtammen aus verſchiedenen Zeiten ſeit der Erbauung, ſind jedoch großentheils erſt nach Giulio Romano entſtanden, der auch Zeichnungen dafür entworfen hat; es finden ſich ſelbſt viele baroque und manche ganz moderne darunter. Die Capitäle der innern Säulen ſind das Originellſte an dem Bau. Man hat die Kuppel mit durchbrochenen altdeutſchen Verſchlingungen ausgemalt, welches hier recht gut thut; wenn man aber jetzt fortfährt, alle übrigen Gewölbe eben ſo zu malen, ſo wird das zu kraus und unruhig ausſehen. Warum folgt man nicht der Malerei, die über dem Gewölbe vor dem Hochaltar erhalten iſt, wo man zwiſchen den Graten einen blauen Grund mit goldenen Sternen ſieht?

Vom Dom aus wurde noch eine Promenade durch die lebendige Stadt gemacht, wo zur Zeit des Corſo alles auf der Straße iſt. Ein vortrefflicher Lohnbediente, wie man ſie nur in Italien findet, iſt unſer Geleiter. Der junge Kupferſtecher J. Caspar [2]) ſtellte ſich auch bei uns ein.

Den 3. Auguſt. Palaſt Brera wurde beſucht; die Hauptſäle ſind quadratiſch und von oben beleuchtet, aber dunkel, und die Bilder glänzen faſt überall. In den ſchmalen Vorſälen ſind herrliche Fresco's von Luini aufgehängt, die man von der Wand

[1]) Vergleiche dagegen den begeiſterten erſten Eindruck, den Schinkel in dem (Abſchnitt IX. Nr. 3. mitgetheilten) Briefe an David Gilly geſchildert hat (S. 169). 1824 ſah der reife Künſtler allerdings mit ganz anderen Augen an, was 1804 den dreiundzwanzigjährigen Jüngling noch zum unkritiſchen Enthuſiasmus hinreißen konnte.

[2]) Lebt noch in Berlin.

abgelöst hat. Diesen vorzüglichen Meister lernt man in Mailand in seiner ganzen Größe kennen. Vor allem fesselt in der Brera das göttliche Bild des Sposalizio von Raphael, welches fast allein gut aufgehängt, jedoch auch noch zu wenig erleuchtet ist. Von der Erleuchtung in meinem neuen Museum erwarte ich ungleich mehr. Alle übrigen Beleuchtungsarten sind nur dazu da, dem Laien einen dunklen, mysteriösen Eindruck zu machen, welcher aber dem eigentlichen Kunstfreunde sehr hinderlich ist.

Um vier Uhr ißt man bei Reichmann zu Mittag; an der Table d'hôte wird fast nur deutsch gesprochen. Der Geburtstag unsers Königs wird von uns in Champagner gefeiert. Wir ruhten nach Tisch und gingen Abends in's Theater Canobbiana, wo man ein neues schlechtes Lustspiel gab; ein kleines komisch pantomimisches Ballet dazu war das Beste.

Den 4. August. Morgens nahm ich ein Bad in einer schönen Anstalt, wo um einen mit Lauben bedeckten Hof die Zimmer liegen, die mit Stuckmarmor an den Wänden verziert sind. Die Badewannen sind von wirklichem Marmor; man gab dem Wasser eine vorzüglich angenehme Temperatur, und die Wäsche zum Abtrocknen ward, beim Aussteigen aus der Wanne, auf ein Klingeln, ganz erwärmt gebracht, was herrlich stärkte.

Es wurde nachher ein Gang in die Ambrosianische Bibliothek gemacht. Hier betrachteten wir zuerst das schöne Local, dann die merkwürdigsten Manuscripte und endlich die Gemäldesammlung; in letzterer ist ein Carton Raphael's von der Schule von Athen fast das Wichtigste. Diese flüchtige, aber geist- und seelenvolle Zeichnung in schwarzer Kreide nimmt eine ganze Wand von sechsunddreißig Fuß ein und gewährt das höchste Vergnügen. Bilder von Leonardo da Vinci und Luini sind ebenfalls schön. Sehr wichtig ist der sogenannte Codex des Leonardo, ein großer Foliant, in welchem alle kleine Skizzen, Notizen ꝛc. des unerschöpflichen Genies dieses Meisters, die sich auf Mechanik, Festungsbau, Bau von Militairmaschinen und andere Werke der Architektur beziehen, eingeklebt sind. Ein anderer Foliant, welcher Kunstgegenstände ent-

hält, iſt in Paris geblieben und wird ſchmerzlich betrauert. Von der Ambroſianiſchen Bibliothek gingen wir, erſtens den Napoleoniſchen Circus zu ſehen, in welchem dreißigtauſend Menſchen den Wettrennen zu Pferd und Wagen, und wenn er mit Waſſer gefüllt iſt, dem Barkenfahren zuſehen können. Ein Kanal führt das Waſſer ein. Eine für den Hof beſtimmte, ſchöne Halle aus Granitſäulen mit einem davorliegenden Saal erhebt ſich in der Mitte der langen Seite. Der Circus liegt an dem ungeheuer großen Exercierplatz, an welchem auch das alte Caſtell ſteht, und der neue Triumphbogen für die Simplon-Straße angelegt iſt. Dieſer Bogen aus Marmor iſt lange nicht beendet [1]), die Architektur gewöhnlich, die Sculptur nicht unangenehm, einzelne Ornamente der Roſetten, die um die Caſſetten kommen ſollen, ſind prächtig und ſorgfältig ausgeführt; am geringſten aber ſind die Basreliefs, welche die Thaten darſtellen. Es iſt zu bedauern, daß das Werk nicht vollendet wird, da alle Details in den Hütten fertig daliegen.

Wir ſahen noch die Kirche Maria delle Grazie, neben welcher das Refectorium mit dem Bilde Leonardo's von der Cena liegt. Leider kann man bei den Trümmern dieſes großen Werks nur weinen. Es fiel mir auf, daß von allen Köpfen der des Chriſtus am beſten erhalten iſt, und daß derſelbe einen andern und weit ſchöneren Charakter hat, als Morghen in ſeinem Kupferſtich nachgeahmt; ich zeichnete ganz flüchtig etwas davon.

Von den langen Wegen in der Hitze etwas erſchöpft, tranken wir in der Vorſtadt Wein in einem gewöhnlichen Weinladen, nach italieniſcher Art. Kerll war ſchwer hineinzubringen; aber der Wein war gut und erfriſchte uns ſehr.

Nachmittags wurde noch ein Gang in den Dom gemacht, dann fuhren wir in Obermann's Wagen auf den Corſo, wo es eine große Maſſe ſchöner Equipagen gab. Der Corſo iſt jetzt faſt um die ganze Stadt geführt; ein Theil davon bildet eine präch-

[1]) Der Arco della pace, 1807 unter dem Namen Arco del Sempione zur Verherrlichung der Napoleoniſchen Siege begonnen, wurde erſt 1838 als öſterreichiſcher Friedensbogen beendet.

tige, breite Allee, in welcher die Wagen, wie auf einem langen breiten Platz, ſtreng nach der Reihe fahren müſſen. Oeſterreich'ſche Lanciers und Gensd'armes erhalten die Ordnung.

Den 5. Auguſt. Nach einer Beſteigung des Domthurms am frühen Morgen machte ich mit Herrn Caspar Beſuch bei den berühmten Kupferſtechern Longhi und Anderloni, beides höchſt liebe Männer. Der Cavaliere Longhi beſitzt eine ſchöne Gemäldeſammlung, worin ein herrlich erhaltener Kopf von Raphael, ein anderer von Giorgione und eine alte Copie der ſchönſten heiligen Familie von Raphael als die capi d'opera bezeichnet werden müſſen. Longhi las mir Einiges aus ſeinem noch nicht edirten Werk über Kupferſtecherkunſt vor.[1]) Nachher gingen wir nochmals in die Brera; ich ſah mir das Spoſalizio abermals an, nahm einige Maße der Zimmer und ſah dann die dortige Sammlung der Gyps-Abgüſſe, ſowie die Ausſtellung der Concursarbeiten. Für die Malerei war die Aufgabe geſtellt, den Moment wiederzugeben, wo Raphael dem Papſte Leo X. vorgeſtellt wird; für die Sculptur: die Verewigung Canova's. Die unvortheilhaft gewählten Themata haben auch wenig Vortreffliches hervorgebracht. Ein Bild nur zeigte von Talent im Colorit. Die architektoniſchen Arbeiten waren ganz ordinair. — Abends ſahen wir die Burettini, ein Puppentheater, in dem »Dädalus« gegeben wurde. Die Scene, wo Dädalus, Icarus und Casperle aus dem Labyrinth mittelſt der von Dädalus erfundenen Flügel entfliehen, war ſehr komiſch, indem ſich Casperle den Verſuch oft vormachen ließ und dabei dem Dädalus beſtändig ganz kurz zurief: »bravo, va benissimo« ꝛc., als wäre er ſchon ein großer Kenner der Sache.

Den 6. Auguſt. Mit der ſchönen Equipage des Wirthshauſes machten wir heut von fünf Uhr Morgens an einen großen Cours, um alles Uebrige der Stadt noch zu ſehen; denn zu Fuß iſt es in dem weitläufigen Mailand bei der Hitze zu angreifend. Von den

[1]) Giuſeppe Longhi, la teorica della calcografia, Milano 1830. Er ſtarb 1831, und ſein Schüler, Pietro Anderloni, folgte ihm in dem Amte eines Direktors der Kupferſtecherſchule zu Mailand nach († 1849).

Kirchen wird St. Ambrogio zuerſt betrachtet; es iſt der ältere Dom der Stadt, der ſchon im vierten Jahrhundert erbaut ward und viele Bruchſtücke alter Monumente, Frescobilder und Gold-Moſaiken in der Altarniſche zeigt. Dann ging's zu S. Maria preſſo di S. Celſo, mit einem ſchönen Vorhof. Die Kreuzgewölbe ſind hier in einer reizenden Backſteinarbeit ausgeführt, die Kirchenfaçade von Granit und anderm Stein mit bronzenen Capitälen ſehr ſchön gearbeitet. Die Colonnade, welche Kaiſer Veſpaſian gebaut haben ſoll, beſteht aus einer Reihe korinthiſcher Säulen, die ſehr zertrümmert und mit Eiſen zuſammengehalten ſind. Von den übrigen Kirchen iſt nur S. Maurizio aus des vortrefflichen Luini Zeit, von ihm und ſeinen Schülern auf's herrlichſte von der Decke bis zum Boden ausgemalt, recht merkwürdig; ſie ſteht ganz vollſtändig da und hat zwei Abtheilungen; die Vorkirche iſt beſſer erhalten, während in der hinteren Kirche durch Rauch und Staub viel Herrliches ungenießbar geworden iſt. An der Abtheilungswand ſind die ſchönſten Bilder um den Altar angebracht. Ein ſo vollſtändiges, in Verzierung und großer Malerei erhaltenes Werk macht einen ungemein impoſanten Eindruck. Endlich wurde noch das berühmte Hoſpital in Augenſchein genommen, das an Pracht und ſchöner Einrichtung unvergleichlich iſt. Die Höfe ſind von den breiteſten Säulengängen mit reicher Sculptur umgeben, die Säle, worin über tauſend Kranke lagen, ſo hoch, geräumig und luftig, daß wir beim Durchgehen nicht den mindeſten Krankengeruch empfanden. Eben ſo vortrefflich ſind Apotheke und Küche eingerichtet. Caspar aß, ſo wie geſtern, auch heute bei uns zu Mittag. Abends wurde noch ein Spaziergang auf den Corſo gemacht und dann eingepackt.

## 6. Pavia, Novi, Genua.

Den 7. Auguſt. Es ging früh fort nach Pavia; eine Stunde vorher liegt die berühmte Certoſa, das Karthäuſerkloſter, welches Galeazzo Visconti 1396 von demſelben Enrico Gamodia, einem

deutschen Baumeister (Heinrich Arler von Gmünd), der den Plan zum Mailänder Dom gemacht hat, entwerfen ließ. Die Façade dieses Werks ist nicht mehr gothisch; sie besteht aus weißem Marmor, Bronze, Mosaik ꝛc. und ist von dem untersten Gliede des Sockels an mit den feinsten Sculpturarbeiten geziert, die von der größten Schönheit sind. Figuren, Köpfe, Schilde, Arabesken, Basreliefs, einzelne Gruppen, eingelegte Bronzearbeiten, Candelaber, Cassetten in den Bögen, Fruchtschnüre und andere Ornamente bedecken die Façade überall; man könnte Jahrelang daran Neues heraus sehen. Das Innere des Gebäudes ist in den Gewölben noch nach der alten Art kostbar, blau und mit Sternen, sowie ringsum mit Arabesken bemalt; das Uebrige ist gleichfalls prächtig durch Malereien decorirt, die jedoch aus späterer Zeit stammen. Das Marmor-Monument des Stifters Galeazzo Visconti besteht aus einem prächtigen Sarkophag mit einem Tempelhause darüber, im Styl der Façade reich und geschmackvoll gehalten. Die vielen Altäre in den Seitenkapellen und der Hauptaltar sind von den feinsten Marmorarten auf's köstlichste ausgeführt und mit vielen echten Steinen besetzt; die Pracht ist unglaublich. Ein schönes Bild von Perugino und andere von Borgognone zieren ein Paar dieser Altäre. Um den, in Backstein mit unvergleichlich schönen und vielen Bildwerken ausgeführten Kreuzgang liegen die einzelnen Zellen abgesondert in kleinen Gärten; jeder von den neunzig sonst dort hausenden Mönchen hatte zwei Zimmer unten und zwei Zimmer oben; seine Speise bekam er durch eine Oeffnung aus dem Kreuzgange. Das Kloster wurde indessen unter Kaiser Joseph II. aufgehoben, und es sind jetzt nur zwei Geistliche bei der Kirche angestellt; die Gebäude werden jedoch gut unterhalten.') — Von der Certosa geht's in der lombardischen Einförmigkeit fort bis Pavia; die staubige Chaussée läuft zwischen Hecken, Reis- und türkischen Weizenfeldern, die mit Pappeln und Wein eingefaßt sind, hindurch.

') Seit 1844 ist das Kloster den Karthäusern wieder übergeben und besteht noch jetzt.

In Pavia, wo wir zu Mittag blieben, iſt nur der Dom, als ein altes lombardiſches Gebäude, im rohſten Styl, mit abenteuerlichen Sculpturen bedeckt, von außen, wichtig. Das Uebrige der Stadt iſt unbedeutend, auch die große Brücke ohne beſondere Kunſt angelegt. Wir fuhren auf der monotonen Chauſſee bis ſpät Abends nach Voghera, wo wir erſt um neun Uhr ankamen. Der Ort iſt unbedeutend, die Gegend aber verliert nach und nach die Einförmigkeit der Lombardei.

Den 8. Auguſt. Der Weg nach Novi, wo wir zu Mittag waren, läßt ſchon etwas von den Gebirgen der Bocchetta*) ſehen. Von da nach Ronco wird die Gegend ganz gebirgsartig; eine neue Straße, im Kleinen nach der des Simplon gebildet, führt neben einem tiefen, ausgewaſchenen Flußbett fort; die Berge umher ſind wild. In der Ferne ſieht man Klöſter und Schlöſſer auf den Höhen liegen.

Ronco, unſer Nachtquartier im engen Gebirgsthal, hat etwas Unheimliches, obgleich alte Brücken und Felspartieen dem Orte ein maleriſches Anſehn geben.

Den 9. Auguſt. Der Weg führte über den Gipfel des Gebirgs, wo ich ſogleich die Linie des Mittelländiſchen Meeres, ſowie die hoch davor liegenden Caſtellthürme von Genova bemerkte. Die Chauſſee geht von da fortwährend abwärts und iſt über alle Begriffe ſtaubig, aber das Thal wird nach und nach immer angebauter; man ſieht Villen, Klöſter und Ortſchaften überall an den Bergabhängen zerſtreut herum liegen, und lange, bevor Genova erreicht iſt, befindet man ſich ſchon in der Thalebene, in welcher ein waſſerleerer Fluß ein breites Steinfeld gebildet hat. Endlich biegt man hinter einem Oertchen um die Ecke und fährt am Strande des Meers hin bis zum Leuchtthurm der Stadt, hinter ſich die Gebirge von Nizza am Meereshorizont verfolgend. Zwiſchen dem Leuchtthurm und dem Vorgebirge durchfahrend, hat man endlich den unbeſchreiblich ſchönen Anblick der Stadt, die ſich um den Hafen am Berge in die Höhe baut und mit ihren Paläſten prangt. Im

*) So heißt der Apenninen-Paß zwiſchen Novi und Genua.

Wirthshause Croce di Malta, welches die schönste Aussicht auf den Hafen und Leuchtthurm gewährt, war schwer unterzukommen, und wir mußten uns für die erste Nacht mit ganz kleinen Dachzimmern begnügen, in denen wir von der Hitze stark geplagt wurden. Gegen Abend machten wir einen herrlichen Spaziergang längs des Meers auf der Hafenmauer und von da nach den neuen Promenaden. Bei der Abendbeleuchtung erschien uns die Masse der in den Gartenanlagen zerstreut liegenden Paläste, wie die dahinter aufsteigenden violetten Gebirgsmassen mit dem Meer zusammen ganz feenartig. Nach eingenommenem Sorbetto schlief ich, trotz der schlechten Zimmer, sehr gut.

Den 10. August. Früh setzen wir uns (Kerll ausgenommen, der aus Unschlüssigkeit jeden Morgen zu spät fertig ist) in eine Barke und nehmen ein höchst erfrischendes Meerbad in einem dazu eingerichteten Schiff mit Senkkasten. Dann wurde die ehemalige Kathedrale der Stadt, S. Siro, gesehen, ein Gebäude, das schon aus dem sechsten Jahrhundert stammt, mit Marmor ausnehmend reich decorirt ist, Bilder von Taddeo Carlone, Domenico il Sarzana und Pierre Puget enthält, auch allerlei abenteuerliche Verzierungen aus dem Mittelalter und sogar antike Bruchstücke zur Schau trägt. Von da besuchten wir noch einige andere mit Marmor und Fresken schön ausgestattete Kirchen, S. Lorenzo, S. Ambrogio ꝛc., und stiegen hiernächst zur Villa di Negro hinauf, welche auf einem ehemaligen hohen Castell mitten in der Stadt so schön angelegt ist, daß nichts zu wünschen bleibt. Das Casino selbst ist zwar ohne große Bedeutung, aber der Garten besteht aus einer Masse tiefer und höher liegender Winkel und Terrassen, die mit Rosen-, Lorbeer- und Weinlauben mannigfaltig verziert, sowie durch steinerne Treppen mit einander verbunden sind, und von denen man überall neue entzückende Aussichten theils auf's Meer, theils auf die Gebirge und die ringsum wie das schönste Panorama sich ausbreitende Stadt, genießt. Hier zu leben, wäre das Ideal alles Aufenthalts. Nachher sahen wir die Paläste Durazzo, Doria, Brignole, den königlichen Palast, den Dogenpalast oder das Gouvernements-

haus, die, was Treppenanlagen betrifft, das Prachtvollſte der neuern Architektur darbieten. Wenn man bei reinem, heiterem Himmel durch die Säulenhallen und den Hof des Palazzo Reale auf den dazu gehörigen kleinen Garten blickt, welcher mit dreißig Fuß hohen, in ſchönſter Blüthe prangenden Oleanderſtauden angefüllt iſt, ſo glaubt man Armidens Gärten zu ſehen, und die hoch am Garten herumführenden, mit Vaſen, feinen Geländern und Marmor verzierten Terraſſen erhöhen noch den zauberiſchen Eindruck. Die Strada noviſſima iſt die breiteſte von Genova; hier liegen faſt alle Paläſte zuſammen. Die übrigen Straßen der Stadt gleichen mehr den Einſchnitten tiefer Felshöhlen; die wenigſten ſind fahrbar, aber dieſe Enge hat das Gute, daß ſie in dem heißen Klima labende Kühlung gewährt. In den unteren Räumen der Gebäude herrſcht freilich ein beſtändiges Zwielicht, dafür ſind ſie aber in der Regel auch ſehr groß und mit Säulen und weitläufigen Treppenanlagen verſehen. Nachmittags wird mit Herrn von Kleiſt*), der uns nachgekommen iſt, die Villa di Negro nochmals beſucht; der Feſttag des St. Laurentius füllt die unten liegenden Promenaden mit unzähligen Männern und Frauen, welche letztern in ihren weißen Schleiern eine ſo heitere Staffage zu dem herrlichen Panorama, das man von der Villa herab genießt, bilden, daß die Freude daran ſogar der armen Frau des Rittmeiſters Obermann, die vor Hitze und Anſtrengung an heftigen Zahn- und Kopfſchmerzen leidet, einigermaßen Erleichterung gewährt. Ich finde die Hitze ſelten ganz übertrieben, auch kann man ſich in den ſchattigen, tiefen Straßen und in Kirchen, Paläſten und Häuſern ihr recht wohl entziehen. Man muß aber nicht zu viel Waſſer trinken, weil es den Durſt nicht löſcht; eine gute Portion Kaffé mit Milch und etwas Semmel des Morgens, eine Taſſe Chocolade mit einem Glaſe Waſſer zur Reſtauration um elf Uhr, ein gutes Mittagbrod mit hinlänglichem Wein um zwei oder drei Uhr, ein Glas Eis und ein Glas Waſſer am Abend: dieſe Diät bekommt

*) Der nachmalige Präſident des Berliner Kammergerichts, noch in Berlin lebend.

mir ganz vortrefflich. — Am Abend wurde beim herrlichſten Mondſchein eine Fahrt in einer Barke bis vor die Molen des Hafens gemacht. Welch entzückenden Anblick bietet da nicht die wunderbar gethürmte Stadt dar! St. Lorenzo's oberer Thurm war wegen des Feſtes illuminirt; ein von Algier gekommenes engliſches Kriegsſchiff gab Salven, und Muſik und Trommelſchlag ertönten auf der piemonteſiſchen Fregatte, die den Hafen bewacht. Alle dieſe mannigfaltigen Eindrücke verſchönerten unſere Fahrt auf den klaren Fluthen des Meeres, über welche die lieblichſte Luft hinſtrich. Noch trug ein, mit entſetzlichem Geſchrei verbundener, kleiner Barkenkampf zwiſchen neapolitaniſchen und piemonteſiſchen Matroſen, der endlich von den Hafenſoldaten geſchlichtet wurde, zum Intereſſe des Abends bei.

Den 11. Auguſt. Morgens fünf Uhr, als ich die Sonne aus meinem Fenſter die Bergſpitzen und den Leuchtthurm röthen ſah, ſprangen wir auf und fuhren wieder in's Meerbad, welches herrlich erfriſchte. Dann wurde mit größtem Appetit gefrühſtückt und der Palaſt Doria vor dem Thor beſehen, den ſich Andreas Doria nach ſeinen Siegen über die franzöſiſchen Flotten des François premier als Ruheſitz 1529 am Meere baute. Kaiſer Karl V. wohnte dort, und Napoleon ließ ſich auch Manches wieder darinnen einrichten. Dennoch iſt der Palaſt im Verfall, und beſonders ſind die Malereien, welche Pierino del Vaga (Schüler Raphaels [1]) mit ſeinen Schülern äußerlich an der Façade anbrachte, faſt ganz zerſtört. Innerlich ſind die Fresken etwas beſſer erhalten, vorzüglich in der obern Gallerie im großen Saale, weniger gut an der ſchön eingetheilten Decke des untern Veſtibüls. Die Säulenhallen, welche gegen das Meer hin zu beiden Seiten den prächtig gepflaſterten Marmorhof umfaſſen, ſind ſehr zertrümmert. Der Garten mit ſeinen geſchnittenen Hecken am Meer, herrlich blühenden Oleandern und einem marmornen Neptun im vierſpännigen Wagen, deſſen Kopf die Züge des Andreas Doria, als damaligen Meerbeherrſchers, an ſich trägt, bietet durch ſeine Ausſicht auf den Hafen und die

[1]) Geboren 1500 in Florenz, ſein Familienname war eigentlich Buonaccorſi.

sich aufwärts thürmende Stadt eine zauberische Wirkung dar. — Vormittags wurde noch St. Stefano besehen, weil am Altar dieser Kirche ein die Steinigung des Heiligen darstellendes Bild gezeigt wird, das von Raphael gezeichnet und von Giulio Romano gemalt ist. Die Schatten daran sind jedoch sehr schwarz geworden. Ueberhaupt ist es keine Frage, daß die heitern Frescobilder für die Ausschmückung von Gebäuden weit zweckmäßiger sind, als Oelgemälde. Im Palast Spinola bewunderten wir dann noch den schönen Vestibül und Hof, der von Pierino del Vaga's Schülern ausgemalt ist. Gegen Abend aber machten wir, zum Abschiede von dem herrlichen Genova, nochmals den Spaziergang nach den inneren Promenaden und längs den hohen, am Meere aufgeführten Straßen. Dieser Reichthum von Palästen und Gärten, an den schroffen Alpengebirgen hinaufgebaut, diese in's Meer hervortretenden Bastionen, die von höher liegenden Theilen der Stadt und schönen Terrassen übergipfelt werden, dieser weite Meereshorizont mit den fernen Gebirgsküsten und von Schiffen übersäet, dieses Alles erscheint wie ein Traumbild, an dessen Realität nur derjenige glaubt, der es selbst mit Augen gesehen! —

## 7. An der Riviera di Levante nach Pisa, Lucca, Pistoja und Florenz.

Den 12. August. Traurig nahmen wir am frühen Morgen Abschied von unserer Aussicht auf den Hafen; aber wir wußten noch nicht, welche neue Genüsse unser warteten auf der Reise an der Meeresküste gegen La Spezia hin. Die Straße hebt sich von Zeit zu Zeit und fällt dann wieder ab, unbeschreiblich schöne Rückblicke auf Genova gewährend, welches sich eigentlich noch eine Tagereise weit an der Küste in den zahllosen und herrlich gelegenen Landhäusern und Ortschaften fortsetzt. Olivenwälder bedecken die Berge; jedes Bauern Garten prangt mit den schönsten Orangenbäumen, voll goldener Früchte; Cypressen ragen hoch hervor;

Feigenbäume von erstaunlicher Ausdehnung durchbrechen die Garten- und Bergmauern und wachsen überall durch; der Wein schlingt sich in diese Bäume hinein, und blühende Oleander beleben mit ihrem köstlichen Roth die Landschaft. Auch Pinien zeigen sich überall; selbst zwei Palmbäume traten uns entgegen, auf daß dieser herrlichen Küste kein Reiz fehle. Gegen Mittag stieg der Weg, immer zwischen Ortschaften in schönem Grün sich hinschlängelnd, auf eins der hohen Vorgebirge, die wir von Genova aus in blauer Ferne hatten liegen sehen. Von dieser Höhe war nun der Rückblick auf die ganze Küste bis auf das ferne Genova ganz unbeschreiblich. Auf der höchsten Höhe des Berges fährt man durch ein in denselben gehauenes langes Thor, welches so schön angelegt ist, daß der Reisende, welcher von Florenz kommt, von hier aus schon in weiter Ferne Genova am Meere liegen sieht und die Gebirge von Nizza dahinter. Nachdem wir das Thor passirt hatten, senkte sich der Weg hinab und ließ uns auf einen andern entzückenden Golf herabblicken, der von den Gebirgen von La Spezia und Carrara umschlossen wird. Die zierlichsten Städte lagen zu unsern Füßen am Strande des Meeres und ließen einige Hauptpaläste, Forts und Klosterkirchen mit Gärten, Brücken und kleinen Hafenanlagen hervortreten, während die unendlich hohe Meeresfläche darüber ruhte. In der Stadt Rapallo an einem angenehmen Golf wird Mittag gemacht. Der Rittmeister Obermann und seine Familie, die vor uns her gefahren waren, schienen glücklich, daß, durch unsere Beschreibung verführt, sie sich zu dieser Küstenfahrt entschlossen hatten. Noch vor Tisch badete der dicke Brandt an der Felsenküste, in der Nähe eines im Meer zum Schutz gegen die Barbaresken aufgeführten Thurmes, fing dabei Seekrebse und accompagnirte den Gesang eines im Thurme sitzenden Gefangenen aus einer Rossini'schen Oper.

Von den Herrlichkeiten der Straße, die wir Nachmittags längs der hohen Küste passirten, darf ich nichts sagen, weil Alles nur Wiederholung scheinen würde, da es doch die größte Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit hatte; erwähnt sei nur, daß die Städtchen hier

alleſammt ein höchſt elegantes Anſehen haben und ſchon, von oben herab geſehen, mit ihren Klöſtern, Gärten und Anlagen ganz regelmäßig und neu erſcheinen. Hier ſieht man ſchon lange Einfaſſungen von hohen Aloeen auf den Dämmen am Meere.

In dem an der Küſte köſtlich gelegenen Orte Seſtri di Levante blieben wir zu Nacht. Die Stadt liegt hart am Strande; ein felſiges Vorgebirge tritt neben ihr weit hinaus, mit einem Pinienwalde bewachſen und mit Schlöſſern und alten Caſtellen beſetzt, die ſich bis zu den Gebäuden der Stadt hinabziehen. Schon ging die Sonne unter, als wir nochmals in weiter Ferne die Gebirge von Nizza erblickten. Leider lag der Gaſthof jenſeits der Stadt in den Gebirgen, ſonſt hätten wir den Abend zu einem Seebade benutzt.

Den 13. Auguſt. Um drei Uhr früh brachen wir auf, weil eine ſtarke Tagereiſe zu machen und viele Gebirge zu überſteigen waren. Das Bergſteigen ging gleich hinter dem Orte an und dauerte ſechs Stunden. Die Straße iſt gleichfalls vortrefflich angelegt, doch noch nicht überall fertig; ſie führt mehrere Stunden faſt auf dem Kamm der nackten, wüſten Apenninen fort. Die Ausſichten auf die Gebirge, welche wir verlaſſen hatten, und auf die von Carrara, welchen wir uns nähern ſollten, ſo wie in die verſchiedenen Buchten des Meeres, welches einige tauſend Fuß unter uns lag, waren im höchſten Grade wunderbar. Im Gebirge wird Vormittags in dem traurigen Orte Borghetto eine Stunde angehalten. Dem Volke iſt hier nicht zu trauen. Unſer Vetturin, ein Menſch, der ſich ſehr gut zu nehmen weiß, hatte doch manchen Streit mit den Leuten, die ihm Vorſpannpferde geben ſollten. Die Menſchenhaufen auf der Straße, aus Lumpengeſindel, Geiſtlichen, Fuhrleuten, einer Art von Eleganti und Straßenjungen zuſammengeſetzt, gingen ſehr cordial unter einander um, und ſchienen den Unterſchied der Stände ganz außer Acht zu laſſen. Ein junger Geiſtlicher beſonders zeigte ſich als ein völliger Lümmel; er machte mit den ſchmierigſten Jungen und lumpigſten Alten die albernſten Poſſen und wurde von ihnen wieder geneckt; — für uns ſind ſolche Verhältniſſe des Volks freilich unbegreiflich. Die Straße

wird hinter Borgbetto ſchlecht, man paſſirt mehrmals das Flußbett des Vara und windet ſich im tiefen Gebirge ganz von der Küſte ab durch traurige, zuſammengefallene Orte, die von dürftigem Volke mit perfiden Phyſiognomieen bewohnt werden. Spät Mittags erreichten wir endlich wieder die Abhänge des Meeres und überſahen den Golf von La Spezia. Zur Seite ſtellten ſich die Gebirge von Carrara in ihren aſchenartigen Farben wie eine blaſſe Fata morgana dar; das Meer glänzte dazu im ſchönſten Blau. In La Spezia wurde Mittag gemacht. Nachmittags ſahen wir vor dem Thore der Stadt unter den Bäumen eines ſchön angelegten Spazierganges das herrlich blaue Meer, wahrſcheinlich auf lange Zeit zum letztenmal, ganz in der Nähe. Der Weg bis Sarzana geht durch inneres Land, in welchem manchmal ſchöne Gebirgsanſichten ſich aufthaten. Spät Abends mußte noch das weite, wüſte, faſt trockene Bett des Magra-Fluſſes paſſirt werden; glücklicher Weiſe waren mehrere Vetturinwagen zuſammen, ſonſt würden wir uns leicht verirrt haben.

Den 14. Auguſt. Aus Sarzana, wo wir die Nacht zugebracht, ging es um drei Uhr Morgens weiter durch fruchtbares Land, welches aber, nach Art der Lombardei, wenig Abwechslung bot, bis wir uns gegen acht Uhr dem Orte Maſſa näherten, der auf den Vorbergen von Carrara mit ſeinen alten Caſtellen herrlich liegt. Oelwälder an dem Gebirge hinauf und alle Arten ſchöner Bäume, mit dem üppigſten Wein berankt, im Thale machen die Lage höchſt angenehm; von oben kann man gewiß das Meer ſehen, wir blieben aber im Thale. Die grauen Alpen von Carrara ſehen wunderlich über dieſe fruchtbaren Vorgebirge hinweg. Rauch's und Friedrich Tieck's langer Aufenthalt in dieſen Gegenden ward uns recht gegenwärtig. Gegen das Meer hin laufen große Wieſen an dem ſteilen Felsabhang des Gebirges hin, die, mit Bäumen am Rande eingeſchloſſen, ganz wie unſere ſchönſten Wieſen in der Mark ausſehen, weil der Meereshorizont verſteckt iſt. Pietra ſanta war um neun Uhr erreicht, um Mittag zu machen. Durch angenehmes Land führt der Weg weiter und ſteigt noch einmal über einen beträchtlichen

Berg, wo ein Vorspann von Ochsen genommen wurde, und von dessen Gipfel man eine weite grüne Ebene und hinter derselben das Meer überſieht. Dann zog ſich die Straße abwärts in die Thäler und Ebenen, in welchen wir um acht Uhr die Hauptgebäude von Piſa liegen ſahen. Die Cathedralkirche war innerlich erleuchtet und machte aus der Ferne eine ſchöne Wirkung. Wir wurden in ein gutes Wirthshaus einquartiert, von wo aus wir beim Mondſchein den Ueberblick über den dreifach überbrückten Arno genoſſen, an deſſen beiden Ufern ſchön gepflaſterte Straßen mit angenehmen Gebäuden hinlaufen.

Den 15. Auguſt. Früh wird aufgebrochen, um die Cathedrale, den Campo Santo, das Battiſterio und den ſchiefen Thurm zu ſehen. Der Eindruck dieſer ſchönen Gebäudegruppen war mir ſogar hinſichtlich der Größenverhältniſſe vollkommen im Gedächtniß geblieben. Beim Eintreten in die Kirche aber fiel mir die prachtvoll vergoldete Caſſettendecke als etwas auf, deſſen ich mir nicht mehr bewußt war. Die Maſſe von vierundſiebzig großen, theilweiſe mit antiken Capitälen geſchmückten Granitſäulen, welche wahrſcheinlich aus dem ehemals hier befindlichen Palaſt Hadrian's gewonnen ſind, machen in ihrer weiten Stellung herrliche Wirkung. Eine ſolche Stellung iſt nur durch Bogenarchitrave zu erhalten, und mir ward das Weſen dieſer Anordnung und die Bedingung ihrer Anwendung ſo völlig klar, daß ich mir vornahm, zu ſeiner Zeit etwas darüber auszuarbeiten. Außer den vielen ſchönen Alterthümern des Doms ſah ich ein herrliches Bild von Sodoma, das Opfer Iſaak's, auf dem namentlich die Geſtalt des nackten Jünglings wunderſchön iſt. Auch andere Bilder von Andrea del Sarto ſind merkwürdig. Die Marmorkanzel von Giovanni Piſano, auf Säulen ruhend, die auf Löwen geſtellt ſind, iſt ein berühmtes Werk aus der erſten Zeit der wiederauflebenden Kunſt in Italien. Die bronzenen Thüren, welche aus Jeruſalem gebracht worden, ſind roh, aber die drei großen bronzenen Hauptthüren der Façade von Giovanni da Bologna haben viel Schönes, obgleich die Basreliefs nicht im beſten Styl gearbeitet ſind. An den Wölbungen der Altarniſchen

ſieht man coloſſale Geſtalten in Moſaik aus Giotto's und Cimabue's Zeit. Aus der Kirche gingen wir in den unvergleichlichen Campo Santo. Dieſer, von einer ſchönen, im Mittelalterſtyl gebauten Halle umſchloſſene Friedhof bietet das herrlichſte Muſeum dar. Die Wände ſind bedeckt mit den frühſten Werken der italieniſchen Malerkunſt. Obwohl die Zerſtörung ſchon arg um ſich gegriffen, ſo iſt hier doch noch immer der Ort, die alten Meiſter Giotto, Simone di Martino, Spinello Aretino, Nicola di Pietro, Antonio Venezione, Pietro und Ambrogio di Lorenzo (Lorenzetti, Laurati), Andrea di Cione (Orcagna), Bernardo Orcagna, Benozzo Gozzoli, Buffalmaco, Francesco da Volterra, Pietro di Puccio kennen zu lernen. Eine ganze Wand iſt von Benozzo Gozzoli gemalt — herrliche Darſtellungen! Außerdem iſt hier das jüngſte Gericht von Orcagna eins der bedeutendſten Bilder. Unten umher ſtehen eine Maſſe prächtiger antiker Sarkophage, römiſcher und etruſciſcher Arbeit, auch intereſſante Stücke aus dem Mittelalter. Leider ſind durch die modernen Monumente, die man hoch gegen die Wände aufgerichtet hat, viele Theile der ſchönen Gemälde an der Wand zerſtört worden. Das Innere des Battiſterio ſahen wir ebenfalls und ſtiegen dann auf den ſchiefen Thurm, um die Ausſicht zu genießen. Es war gerade Feſt im Dom, zu welchem wir die Prachtequipagen des Erzbiſchofs fahren ſahen. Nachmittags wurden noch einige Kirchen beſucht. In der Sacriſtei von St. Paolo finden ſich einige Heiligenbilder ſehr alter italieniſcher Meiſter [man nennt Lippo di Dalmaſio aus Bologna und Simone Memmi (di Martino) aus Siena], die einen herrlichen Eindruck machen; die gleichfalls ſehr alten Fresken in der Kirche ſelbſt ſind leider ſehr ruinirt. Auch die Statuen zweier Mediceer, wovon eine mit einer die Carità vorſtellenden Gruppe in Verbindung ſteht, ſind auf den Plätzen der Stadt von ſchöner, großartiger Wirkung. — Nachmittags ſetzten wir unſern Weg nach Lucca fort, wobei wir die berühmten Badeanlagen paſſirten. *)

*) Später nahm die Frequenz dieſer ſehr alten Piſaner Bäder beträchtlich ab, weil die von Lucca in die Mode kamen.

Das freundliche Lucca, das rings auf geräumigen Festungsmauern herrliche Baumpromenaden besitzt, erfreut sich großen Wohlstandes. Der Corso am Abend war von Equipagen und Volk angefüllt. Wir sahen mehrere schöne Kirchen in lombardischem Styl. Die Façade des Doms ist der des Pisaner Doms nachgebildet, ruht jedoch auf einer freien Halle von drei Bögen. Der Engel auf der St. Michaels-Kirche ist roh, macht aber doch seine Wirkung. In der Kirche St. Romano befindet sich das schönste, sehr wohl erhaltene Bild von Fra Bartolommeo, eine auf dem Throne stehende und von vielen herrlichen Gruppen umringte Maria. Der Pendant dazu, Gott Vater, die heilige Maria Magdalena und die heilige Catharina von Siena, die beiden Letzteren verzückt gen Himmel schwebend, ist, obwohl gleichfalls von Fra Bartolommeo, nicht schön.

Den 16. August. Von Lucca ging es um vier Uhr fort nach Pistoja, wo an der Façade des großen Hospitals (il Ceppo) der schönste Fries in glasirtem, gemaltem Thon von Luca della Robbia zu sehen ist; es sind hier die Werke der Barmherzigkeit dargestellt, und diese kräftige, ausdrucksvolle, bunte Sculptur macht über den Bogenstellungen eine prächtige Wirkung. Der Markt mit der Cathedrale, dem Battisterium, dem Gouvernements- und Douanenpalast, wunderbar durcheinandergebaut, nimmt sich gleichfalls sehr malerisch aus.

Zu Prato, wo wir Mittag machten, sahen wir im Dom die herrlichen Kanzeln von Donatello und Mino da Fiesole, außerdem schöne Fresken von Fra Filippo Lippi in der Altarnische.

Abends spät kamen wir in Florenz an, und stiegen dort im Gasthause bei Madame Humbert ab.

## 8. Florenz. (Erster Aufenthalt.)

Den 17. August. Morgens früh schrieb ich mein Tagebuch fertig und dann an Herrn Legationsrath Bunsen [1]) nach Rom,

[1]) Damals, als Stellvertreter, später als Nachfolger Niebuhr's, preußischer Geschäftsträger in Rom.

um einen Freipaß am Thore für unſere Sachen zu erlangen. Darauf ging es ſofort an's Schauen und Bewundern. Der herrliche Platz am Palazzo Vecchio mit Orcagna's (Andrea di Cione's), Loggia dei Lanzi, entzückte mich ungemein; es giebt nichts Vornehmeres! Dann traten wir in die herrliche Uffizien-Gallerie, wo nichts zu bedauern bleibt, als die durchgängig ſchlechte, unzweckmäßige Beleuchtung, und daß das Local, beſonders für das warme Clima, etwas zu niedrig iſt. Die langen Galleriem mit den aufgeſtellten Schätzen der Sculpturen und Malereien ſind aber dennoch höchſt impoſant, obſchon mich das Untereinanderſtellen von Maler- und Bildwerken ſtört, weil jede Art, als einer beſondern Kunſtregion angehörend, für ſich betrachtet ſein will. Es iſt etwas Anderes bei architektoniſchen Compoſitionen, die mit Malereien und Sculpturen in Verbindung geſetzt werden, weil da das Ganze als Eins gedacht und in einem Styl durchgeführt iſt. In der langen Gallerie ſind die Gemälde einigermaßen nach der Zeit, doch immerhin noch fehlerhaft geordnet, in den übrigen Räumen aber hängt alles durcheinander. Aber welche Werke ſieht man hier und beſonders in der Tribuna! Dies iſt ein gewölbter, nicht großer runder Mittelſaal. Die Fornarina von Raphael, zwei heilige Familien, das Portrait Julius II. und ein anderes von einer Frau, der Johannes in der Wüſte, alles von Raphael, dann die beiden Venusbilder von Tizian, eine Madonna auf dem Thron von Andrea del Sarto, die Herodias, den Kopf des Johannes empfangend, von Leonardo da Vinci,*) einige ſchöne Mantegna's, eine heilige Familie mit St. Catharina von Paolo Veroneſe, ein Albrecht Dürer und viele andere Bilder ſind in dieſem kleinen, ſchlecht erleuchteten Raum verſammelt. Außerdem aber ſtehen darin noch folgende antike Sculpturen: die Venus von Medici, der Schleifer, die Gruppe der Ringer, ein Faun und der Apollino. Ich übergehe den weltbekannten Reichthum der verſchiedenen Seitenſäle.

Erſt um halb drei Uhr gingen wir zum Mittageſſen nach Hauſe und fuhren Nachmittags zur merkwürdigen Kirche Sta. Croce,

*) Jetzt für ein Werk des Bernardino Luini erkannt.

wo die Tribuna und viele Kapellen von Giotto, von Taddeo Gaddi und deren Schülern ganz ausgemalt und gut erhalten sind. Auch mancherlei Marmormonumente aus herrlicher Zeit, wie z. B. die glasirten Thonarbeiten des Luca della Robbia, waren mir hier merkwürdig. Außerdem sieht man die Grabmäler großer Männer, wie Michel Angelo's, Alfieri's, Machiavelli's, Galilei's ꝛc. hier, die aber hinsichtlich des Styls gerade nichts Besonderes sind. Auf dem Kreuzgange befindet sich die Capella dei Pazzi, nach Brunelleschi's Zeichnung von schöner Architektur, mit Werken des Luca della Robbia verziert. Endlich fuhren wir noch vor die Stadt zum Corso in den Cascinen, wo die Vornehmen in eleganten Carrossen am Rande eines angenehmen Gehölzes durch Alleen spazieren fahren, und ein weiter Wiesenplan zur Fußpromenade dient. Es ist indeß keine Aussicht hier und kein Local, um Erfrischungen zu bekommen, obgleich am Ende des Corso, um die Wiese herum, mehrere Casinos liegen.

Den 18. August. Morgens wurde die Kirche S. Spirito besehen, von schöner Architektur des Brunelleschi. An einigen zierlichen Seitenaltären fanden wir Bilder von Ghirlandajo, Allori, Lorenzo di Credi. Ein schöner Altar ist von Sansovino in Marmor reich bearbeitet, die Sacristei von besonders trefflicher Bauart, achteckig. Noch neuerdings erst hat man hier viele alte Malereien übertüncht. Nun ging's zum Palazzo Pitti, diesem großartigen Bau, bei dem nur zu bedauern, daß der Vorplatz so wüst und unfertig ist! Die Bildergallerie in den Zimmern des obern Stockwerks enthält das Herrlichste der Malerwerke, was man sehen kann. Vorzügliche Stücke sind zwei Landschaften und die vier Philosophen von Rubens (namentlich in Betreff des Colorits unsagbar schön); eine heilige Familie von Giulio Romano nach Raphael und eine andere von Raphael selbst, wo die heilige Barbara und Anna um das lachende, von der Mutter gehaltene Kind beschäftigt sind, während Johannes vorn sitzt und aus dem Bilde heraussieht; *) ein Kopf von Perugino; der Evangelist St. Markus von Fra Bartolommeo, Papst Leo X. und zwei Cardinäle von Raphael

*) Die Madonna dell' Impannata

(köſtlich); zwei Portraits Raphael's, geiſtreiche Cardinäle darſtellend; — das große Bild Raphael's, die Madonna del Baldacchino, auf einem reichen Thron von Heiligen umgeben, mit Engeln gekrönt, am Fuß des Throns zwei Knaben ſingend (das Herrlichſte, was Raphael in Farbe und leichter, ſeelenvoller Ausführung zu Stande gebracht hat); viele Meiſterwerke von Andrea del Sarto; die Viſion des Ezechiel von Raphael; ſeine Madonna della Sedia und eine andre ſtehende Madonna, die das Kind an ſich drückt, auch von Raphael. — Vom Schönen ganz erſchöpft, verließen wir den Palazzo Pitti, gingen in der großen Uffizien-Gallerie blos ſpazieren, um manche Bildwerke ſchnell zu vergleichen, und betrachteten dann noch das Innere des Palazzo Vecchio, worin ein kleiner, eleganter Hof mit reich verzierten Säulen und die enormen prachtvollen Säle mit der Wohnung Cosmus' des Erſten vorzüglich ſehenswerth ſind. Der größte Saal iſt einige ſechzig Fuß breit, hundertvierundſechzig Fuß lang, ſechsundfünfzig Fuß hoch, mit einer flachen, reich vergoldeten Balkendecke, die in den Tiefen mit Bildern von Vaſari ausgefüllt iſt; an den Wänden ſind alte Siege der Florentiner von Vaſari coloſſal gemalt, der auch das ganze Appartement Cosmus' des Erſten mit Fresken geſchmückt hat. An den vier Ecken des Saals ſind Bilder von Ligozzi, Cigoli und Paſſignano angebracht, und außerdem erhöhen noch verſchiedene Statuen von Bandinelli, Michel Angelo und Giovanni da Bologna die mächtige Wirkung dieſes ungeheuren Raumes. — Nachmittags ward zu Wagen eine Tour gemacht und zuerſt das Battiſterio beſehen, wo die bronzenen Thüren von Lorenzo Ghiberti, die alten Moſaiken in der Kuppel-Decke von Apollonio Greco, Taddeo Gaddi, Domenico Ghirlandajo und Andern, beſondere Bewunderung erregen. Die daneben ſtehende Cathedrale mit ihrer mächtigen Kuppel und den erſtaunlichen Bogenſpannungen wurde demnächſt in Augenſchein genommen, dann aber aus dem Thore durch eine ſanft anſteigende und herrlich wirkende Allee von Cypreſſen und Schwarzeichen nach dem großherzoglichen Palaſt Poggio imperiale hinaufgefahren. Von dort ging der Weg

auf eine Höhe bei Florenz in den Garten der Frau Marchesa Albizzi, wo wir die unvergleichlichste Uebersicht über die Stadt mit allen umgebenden Gebirgen, die mit Palästen und Landhäusern meilenweit bedeckt sind, genossen. Die Kuppel von St. Maria del fiore (so heißt der Dom), der schöne Campanile des Giotto, die Kirche S. Michele, wie ein dicker Festungsthurm hervorragend, der Palast Pitti und Palazzo Vecchio geben der Stadt das vornehmste Ansehn. Wie reizend nehmen sich aber erst die weiten grünen Fluren, die sich an den Gebirgen hinziehen, die angrenzenden, mit Klöstern und Schlössern besetzten Hügel aus! — — —

Den 19. August. Zuerst sahen wir die Kirche Sta. Maria Novella, äußerlich in Marmorschichtarbeit, innerlich mit Spitzbögen. In der Kapelle des Filippo Strozzi am östlichen Theile sind die herrlichsten Fresco von Filippino Lippi (die heilige Drusiana wird von Johannes dem Evangelisten auferweckt; der Apostel Philippus stürzt den Drachen aus dem Marstempel), worin vollkommen Raphael's würdige Gruppen vorkommen. An der Hinterwand der Kapelle sind grau in grau noch andere Gruppen der Carità, des Glaubens, der Liebe ꝛc., vom selben Meister prachtvoll erfunden. Diese letztern umgeben das schön gearbeitete Grabmal Filippo Strozzi's von Benedetto da Majano, des Zeitgenossen Donatello's (Maria von einem Engel- und Rosen-Kranz umgeben). In der Haupttribuna befinden sich köstliche Fresco von Dom. Ghirlandajo, auf der einen Seite Scenen aus dem Leben der Maria (besonders schön ist die Geburt der Maria), auf der andern Scenen aus dem Leben Johannes' des Täufers darstellend, vortreffliche Charaktergestalten. In einer zweiten Kapelle der Familie Strozzi sind die Wände von den beiden Orcagna (Andrea und Bernardo) gemalt. Der Kreuzgang (Chiostro verde) ist voll alter Malereien in grüner Erde von Paolo Uccello. In der herrlichen, weitgespannten Seitenkapelle im Kreuzgewölbe [1]) sieht man Decken, Wände, Grate in vollständiger Erhaltung, von Simone Memmi und Taddeo Gaddi al fresco gemalt. Das Ganze macht eine herrliche Wirkung.

[1]) Capitolio degli Spagnuoli.

Von dieſer Kirche gingen wir nach St. Lorenzo, wo die Grabkapellen der Mediceer ſind. Die kleinere enthält die berühmten Monumente Michel Angelo's mit den beiden ſitzenden Statuen des Giuliano de' Medici, Bruders Leo's X. (active Stellung), und des Lorenzo de' Medici, Herzogs von Urbino (nachdenkende Haltung). Die große Kapelle iſt ein hundertſiebenundneunzig Fuß im Lichten hohes, ſechsundachtzig Fuß breites achteckiges Pantheon, ganz bedeckt mit Edelſteinen, worin die zwanzig Fuß langen Granitſarkophage von Ferdinand I. und Cosmus II. mit ihren bronzenen Coloſſen aufgeſtellt ſind. Der Bau iſt, was die Ausſchmückung der Kuppel anlangt, noch nicht vollendet [1]) und leider trotz aller Pracht nicht in gutem Styl ausgeführt.

Im Palaſt Riccardi, ſonſt den Medici, dann dem Marcheſe Riccardi und jetzt wieder der Regierung zugehörig, iſt eine kleine Kapelle ganz von Benozzo Gozzoli herrlich ausgemalt, welche, eben ſo wie der ganze Palaſt, Cosmus I. de' Medici, der Pater Patriae, 1430 errichten ließ. Michelozzi war der Baumeiſter; die großartige Façade iſt namentlich beachtenswerth. — Die Sammlung in der Accademia delle belle arti enthält herrliche Bilder. Perugino, der ſich hier faſt zur Höhe Raphael's erhebt, ſpricht am meiſten an. Außerdem finden ſich daſelbſt noch viele Werke alter Meiſter chronologiſch geordnet vor.

Nachmittags wurde der Garten Boboli beſucht, worin leider viel Geſchmackloſes, und eine kleinliche Verſchwendung ſich breit macht, die an einem Platze, der ſo wunderſchön hätte benutzt werden können, doppelt mißfällt. Von den herrlichen Blicken auf die Stadt und das florentiniſche Thal iſt wenig Nutzen gezogen. Aber auch das Wenige ſchon, was in Verbindung mit ſchönen edlen Baumarten, Cypreſſen ꝛc. als gelungen bezeichnet werden darf, entzückt auf's höchſte. — Abends nahmen wir von unſerm bisherigen Reiſebegleiter, dem Rittmeiſter Obermann und ſeiner Familie, Abſchied; er kehrt über Venedig nach Schleſien zurück.

[1]) Erſt 1836 wurden die Kuppelfresken dieſer hinter dem Kirchenchor belegenen Kapelle vollendet.

Den 20. August. Wir beſuchten zuerſt die Kirche Santiſſima Annunziata, in deren Vorhof die Hauptfresken von Andrea del Sarto zu ſehen ſind. Die früher gemalten Bilder rechts von der Thüre (drei) ſind bezüglich des Auffaſſens vom Moment und der Sinnigkeit der Charaktere bei weitem die ſchönſten. Links iſt größerer Styl, aber es fehlt an feiner Charakteriſtik, und manche Bilder ſind nur ſtaffagenartig componirt, die Farbe dagegen iſt unvergleichlich. In einem Kreuzgange der Kirche befindet ſich, gleichfalls al fresco, die Madonna del Sarto des großen Meiſters; die übrigen Lünetten ſind von ſeinen Schülern, Franciabigio, Jacopo Carucci (genannt Pantormo), Roſſo ꝛc., größtentheils nach Zeichnungen von ihm, gemalt, und wenn dieſe Bilder auch im Styl nicht mehr vollkommen ſind, ſo machen ſie doch wegen ihres herrlichen Colorits eine ſchöne Wirkung. Ein Engel älterer Frescomalerei, der mit einer Gruppe an einer getünchten Wand des Kreuzganges allein übrig geblieben und mich vor zwanzig Jahren ſo ſehr entzückt hat, iſt jetzt leider beinahe zerſtört. Auch die Fresken des Andrea haben ſeit der Zeit unendlich gelitten. — Von hier gingen wir nach der Kirche S. Marco, in deren Kloſter früher Giovanni Angelico da Fieſole und ſpäter Fra Bartolommeo Mönche waren. Von beiden Meiſtern ſind Werke hier vorhanden; von Fieſole ein großes, von vielen Heiligen verehrtes Crucifix im Kreuzgange;[1]) in der Zelle des Fra Bartolommeo noch eine heilige Familie in Fresco. Im großen Refectorio iſt von Sogliane,[2]) einem Schüler des Fra Bartolommeo, ein herrliches großes Bild, das den Geiſt des Ordens ausdrückt; oberhalb befindet ſich ein Crucifix mit Figuren umher, unterhalb die Cena, von Ordensbrüdern dargeſtellt; zwei Engel vor dem Tiſch bringen den Wein und das Brot. Das Bild iſt von der vortrefflichſten Compoſition, von bewunderungswürdiger Perſpektive und macht deshalb beim Eintreten in den weiten Raum des Refectoriums eine treffliche

[1]) Es hängt jetzt im Capitelſaale des Kloſters.

[2]) Vaſari nennt den Giovanni Antonio Sogliano (geb. 1481) einen Schüler des Lorenzo di Credi.

Wirkung. In einem kleineren Refectorium ist eine Cena von Dom. Ghirlandajo. — Hierauf suchten wir vergebens in der Sta. Maria Nuova, wo wir schon gestern waren, nach dem berühmten Bilde von Hugo van der Goes [1]) und gingen dann in die Uffici.

Nachmittags wurde ein Spaziergang auf's Kloster San Miniato in Monte gemacht, wo man auf einer mit Cypressen besetzten Terrasse die herrlichste Uebersicht der Stadt Florenz genießt; vorzüglich schön nimmt sich der Fluß mit seinen fünf Brücken von diesem Standpunkt aus.

Den 21. August. In Sta. Maria Nuova fanden wir heute das gesuchte Bild von Hugo van der Goes; der van Eyck'sche Schüler ist auf demselben unverkennbar, und wohl mag er auch einigen Antheil an dem berühmten Danziger Bilde [2]) haben, denn die Engelgesichter stimmen auf beiden einigermaßen überein; aber gewiß sind an dem Danziger Bilde noch andere Hände mit beschäftigt gewesen. Die Gewandfärbung und die alten Köpfe sind auf dem Florentiner Gemälde ganz anders, als auf jenem Bilde; dazu kommt, daß das erstere fast lebensgroße Figuren hat. — Die Kirche Or S. Michele ist äußerlich schon durch ihre hohe festungsartige, aber herrliche Architektur, sowie auch durch die in Nischen stehenden Marmor- und Bronze-Statuen (meist Apostel und Evangelisten darstellend) von Donatello, Ghiberti, Giovanni da Bologna, Verrocchio und Baccio da Montelupo merkwürdig. Inwendig ist der Bau auch recht schön, nur aus zwei Schiffen bestehend, die Pfeiler verziert mit Figuren von Jacopo da Casen-

[1]) Stark um 1480 im Kloster Rootevoule bei Brüssel. Seine Bilder sind selten. Das Gemälde in der Hospital-Kirche Sta. Maria Nuova ist ein dreitafeliges Altarbild, wovon die Mitteltafel die Geburt Christi, die beiden Seitentafeln Heilige mit Donatoren darstellen. Gegenwärtig sind die Tafeln einzeln an den Kirchenwänden aufgehängt.

[2]) So wird ein in der Danziger Marienkirche befindliches, das jüngste Gericht darstellendes Altarbild genannt, welches man früher irrthümlich dem van der Goes beimaß, jetzt aber (vergl. Passavant's Mittheilungen im Kunstblatt 1847, Nr. 32. ff.) dem Hans Memling (Hemling) zuschreibt. Es stammt aus dem Jahre 1467. (S. auch noch Band II., Anhang I., Brief 4. die betreffende Note.)

tino, Schüler des Gaddi, die aber faſt verſchwunden. Ein herrliches Tabernakel von Andrea Orcagna mit reichen Verzierungen ſchmückt das eine Schiff. — — — In der Kirche Ogni Santi ſind zwei Bilder, welche um die Wette gemalt ſind: ein St. Hieronymus von D. Ghirlandajo und ein St. Auguſtinus von Sandro Filippo Botticelli; erſteres iſt vorzüglicher. Der Kreuzgang hat ſchöne Bilder aus der Schule des Andrea del Sarto. — In der ſchönen Kirche S. Trinità ſind die herrlichſten Fresken von Ghirlandajo in einer Kapelle und ein Grabmal von dem Novellenſchreiber Franco Sacchetti [1]) mit allerliebſten kleinen Basreliefs im Sockel und in der Archivolte, das trübe und freudige Leben darſtellend. Gegen Sonnenuntergang wird die Beſteigung des Giotto'ſchen Campanile vorgenommen und mit großer Freude das herrliche Panorama der Stadt genoſſen. Nach eingenommenem Eiſe und einer kleinen Promenade durch die finſtern, aber ſehr lebendigen Straßen in der Abendkühlung, wobei wir auf dem Platze vor Palazzo Vecchio Knaben mit Fackeln um die Wette laufen ſahen, gingen wir zu Bette.

## 9. Ueber Perugia nach Rom.

Den 22. Auguſt. Früh um vier Uhr verlaſſen wir das ſchöne Florenz. Der Weg ſteigt bald ſtark an, und man genießt einige Ueberſichten über das Arno-Thal; ſonſt hat die Gegend nichts Ausgezeichnetes. In einem kleinen Orte, wo wir zu Mittag ſpeiſten, regnete es zum erſtenmal, ſo lange wir in Italien reiſten, doch nur für eine halbe Stunde. Nach einem ſehr kühlen Vormittage ward es Nachmittags ſchon wieder heiß. Die Apenninen in ſchöner blauer Farbe waren von allen Seiten zu ſehen. In Levane wird zu Nacht gegeſſen. Der Sonntag hatte alles Volk auf die Straße gebracht, und die Bauernmädchen mit ihren ſchwarzen Federhüten nahmen ſich ganz ſtattlich aus.

[1]) Seine Novellenſammlung kam zuerſt 1724 zu Florenz, lange nach ſeinem Tode, heraus.

Den 23. Auguſt. Der Weg bis Arezzo, wo wir zu Mittag waren, iſt nicht unangenehm, das Land etwas milder und weniger in der italieniſchen einförmigen Art angebaut. Arezzo, in einer fruchtbaren Ebene an einer ſanften Höhe gelegen, zeugt von einigem Wohlſtande. Der Dom enthält alte Marmormonumente von Giovanni Piſano und von Agoſtino und Angelo da Siena, welche letzteren, Freunde des Giotto, das Mauſoleum des kriegeriſchen Biſchofs Guido Tarlati von Arezzo um 1330 ausgeführt haben, das alle Beachtung verdient. Es giebt noch mehrere ſehr alte Kirchen hier, z. B. die Chieſa della Pieve, aus denen aber die berühmteſten Werke längſt fortgebracht ſind. Spuren eines römiſchen Amphitheaters zeigen ſich in dem Garten des Bernhardiner-Kloſters. — Am Nachmittage ging der Weg durch eine ſchön angebaute Ebene am Rande der Berge fort. Abends blieben wir in einem Wirthshauſe unterhalb der Bergſtadt Caſtiglione, es war noch Zeit hinaufzuſteigen, und wir genoſſen aus dem Garten eines verfallenen Nonnenkloſters, welches in Verbindung mit einer alten Feſtung die Stadt krönte, der herrlichſten Ausſicht über die Ebene, welche auf's reichſte und ſorgſamſte cultivirt iſt. Jenſeits des Thales zogen die Gebirge von Radicofani auf der Straße von Siena herrliche Linien, dieſſeits aber waren mehrere vortretende Berge mit alten Caſtellen ſichtbar. Den Anblick dieſer Berge noch pittoresker zu machen, hatten Kohlenbrenner große Feuer auf den Gipfeln angezündet, ſo daß die Flammen wie Rieſenzungen in den ſchwarzen Himmel hinaufleckten.

Den 24. Auguſt. Um drei Uhr bei vollkommener Finſterniß und etwas Regen, ging der Weg weiter durch die angenehmſte Gegend. Von dem alten etruskiſchen Cortona und ſeinen Cyclopenmauern konnten wir wegen der Entfernung nicht viel ſehen. Bald aber zeigte ſich, immer von den Gebirgen von Radicofani begrenzt, der herrlich gelegene See von Perugia!*) Die Beleuchtung beim abwechſelnd bedeckten Himmel war außerordentlich ſchön. Oel- und Eichenwälder bedeckten die Abhänge, an denen wir hinfuhren. Auf

*) Der alte trasimeniſche See, wo Hannibal den Römer ſchlug.

einem der reizendſten Punkte ſteht die päpſtliche Dogana, wo wir viſitirt wurden. In dem kleinen Orte Magione, am Abhange eines Hügels, von dem man die ſchönſten Thäler und Gebirge überſieht, hielten wir Mittag. Alte Ruinen und neuere Schlöſſer, in der Ebene und auf den Hügeln überall umher liegend, verſchönern die Ausſicht. Die Bauart unſeres Wirthshauſes muß ich, der Merkwürdigkeit halber, beſchreiben. Der untere Stock beſtand nur aus einem großen Küchenraum, einem Pferdeſtall und einer Remiſe. Aus dem Küchenraum ſtieg eine ſchlechte, maſſive Treppe zum Salon in die Höhe, der eine Decke von unbehauenen winkkantigen Balken trug, und über dieſer lag das Dach, nach römiſcher Art mit doppelten Flach- und Hohlziegeln in Kalk gedeckt. Ein paar Nebenzimmer mit breiten Betten waren von gleicher Conſtruction. Das Mittageſſen wurde im Freien vor unſern Augen zugerichtet; unſer Vetturin zeigte den Leuten, wie ſie Fiſche annehmen und bereiten müßten, wobei viel Lumpenvolk gaffend umher ſtand. Es blitzte und donnerte ſtark, und der Regen, welchen man hier lange herbeigeſehnt, ſchien ſich feſt etabliren zu wollen. Bei ſtarkem Gießen ging es Nachmittags weiter nach Perugia, doch ließen uns vor der Ankunft einige heitere Sonnenblicke die ſchöne Umgebung der Stadt genießen. Die Lage dieſes bedeutenden Orts von fünfzehntauſend Einwohnern *) auf einem anſehnlichen Berge iſt von unten eben ſo impoſant, als die Ausſichten von oben herab über die weite gartenartig angebaute Ebene und den Bergekranz ſchön und großartig ſind. Mit vorgeſpannten Ochſen wird man über eine Stunde bergan in die Stadt gezogen; ein Caſtell mit hohen Mauern liegt am Eingange und neben demſelben an jeder Seite ein bedeutender Platz mit einer Bruſtmauer im Halbkreis, in welcher viele Sitzbänke angebracht ſind, um von hier aus in aller Muße der herrlichen Ausſicht genießen zu können. Wir gingen, trotz des abwechſelnden Regens, durch die ſchöne breite Straße des Corſo am alten Palazzo pubblico vorbei; dieſer iſt gothiſch-abenteuerlich mit einer reichen lombardiſchen

*) Jetzt hat Perugia [illegible]

Thür und an der andern Façade mit bronzenen Sculpturen der evangelistischen Thiere geschmückt. Das Collegio del Cambio war verschlossen, und da es schon dunkel zu werden anfing, auch die schönen Perugino's hier schlecht beleuchtet und erhalten sein sollen, so gingen wir nicht hinein, sondern sahen die Cathedrale S. Lorenzo, in welcher sich einige alte Sculpturen befinden, passirten dann den alten Thorbogen aus Augustus' Zeit, der ein würdiges Ansehn hat. In der Kirche S. Agostino sind eine Taufe und eine Anbetung des Kindes aus Perugino's erster Manier von sehr zartem Charakter. Das Universitätsgebäude enthält eine Sammlung römischer und etruskischer Antiquitäten, die in der Gegend gefunden wurden, und außerdem eine kleine Gemäldegallerie, worin ein hübscher Perugino, mehrere Skizzen und ein größeres Bild (Gott-Vater mit Engeln) aus Raphaels Jugendzeit höchst interessant sind; er hat diese vom elften bis fünfzehnten Jahre gemalt. — Unsere Zimmer im Wirthshause sind wie alte Schloßzimmer mit Seide tapezirt, überladen gemalt, mit alten gläsernen Kronleuchtern und vergoldeten Spiegeln und Kaminen verziert; es stinkt aber darin, und das Regenwasser treibt durch die liederlich gearbeiteten Fenster hinein. —

Den 25. August. Beim Ausfahren haben wir wieder den imposanten Anblick der Stadt, die sich auf dem langgestreckten Gipfel des Bergs in die Höhe baut; der Bergabhang ist mit Gärten bedeckt. Der Weg bis Assisi ist angenehm und bietet schöne Blicke auf die reiche Ebene und die herrlichen Gebirgsformen gegen Rom hin dar. Wir passirten bei S. Giovanni auf einer massiven Brücke zuerst den Tiber. Unterhalb Assisi liegt in einer Ebene die große Kuppelkirche Sta. Maria degli Angeli, wo wir unsere schwere Vetturinkutsche verlassen, die uns erst in Foligno trifft, und einen leichten Wagen besteigen, um nach Assisi in die Höhe zu fahren, welches ähnlich wie Perugia liegt. Vorher wird die Kuppelkirche besehen. Sie ist von Giacomo Barozzi nach Vignola's[1]) Zeichnungen gebaut; unter der Kuppel steht das alte erste Santuario

[1]) Lebte von 1507 bis 1573 und stammte aus dem Modenesischen.

des St. Franciscus, eine hausartige alte Kapelle, in seinem ursprünglichen Zustande mit dem Grabe des Heiligen.*) Die Lage von Assisi und besonders die des berühmten Wallfahrtsklosters des heiligen Franciscus ist höchst abenteuerlich. Die heiligen Gebäude ruhen auf marmornen Substructionen mit Bogenwölbungen, an der einen Ecke und am Ende der Stadt, und darauf stehen drei Kirchen übereinander, welche von den Künstlern der Giotto'schen Schule ganz ausgemalt sind. Leider ist Alles sehr verdorben, und die unterste Kirche wird jetzt modernisirt. Alle Gebäude sind im Verfall, und die dreihundert Geistlichen, die noch darin wohnen, gewähren, mit der ganzen verworrenen Anlage zusammengehalten, ein unheimliches Bild des dunkelsten Aberglaubens und des katholischen Mysticismus. In der Stadt steht der Porticus eines alten Minerventempels, etwa aus der Zeit des Markus Antoninus, vor einer Kirche (S. Maria della Minerva), gut erhalten, und erfreut durch schöne Verhältnisse. Noch ein paar andere Kirchen lombardischen Styls sind nicht übel, aber alles zerfallen und im schneidendsten Contrast mit der herrlichen Gegend, die sich von allen Punkten aus den bewundernden Blicken darbietet. Bettelvolk drängt sich frech heran, und insolente Gassenjungen stören durch ihre Unarten oft den Genuß, besonders wenn man sieht, wie sie gleich hinter einem unartigen Streich, beim Klang einer Kirchenschelle des Ministranten, niederstürzen und Kreuze schlagen. — Von Assisi ging der Weg bei einem andern hochgelegenen Orte, Spello, vorbei, wo römische Ruinen sichtbar sind, und viele Gebäude aus dem Mittelalter, besonders Thürme und schöne Mauern, die sich erhebende Stadt zieren. Die dunkelblau vor uns daliegende Ebene schimmerte mit den fernen Gebirgen höchst phantastisch zwischen den silberfarbenen Oelbäumen. In Foligno wurde Mittag gemacht. — Nachmittags fuhren wir bei frischer Luft, abwechseln-

*) Die Kirche hat durch das Erdbeben von 1832 sehr gelitten. Seit 1829 ist sie durch das bekannte schöne Fresco-Bild, die Indulgenz des S. Franciscus von Assisi von Overbeck, geziert. Die Gebeine des Heiligen wurden erst 1818 wieder aufgefunden und ruhen jetzt in einem modernen Mausoleum von Stucco und Marmor.

den Sonnenblicken und kleinen Regenschauern weiter unter der Bergkette hin; entzückend schön waren die Beleuchtungen und Schattenmassen der reichen Ebene der Gebirge, die immer köstlichere Linien annehmen. Auf den hervortretenden Bergen liegen überall wunderlich aufgethürmte Orte. Unweit Le Vene entspringt der Fluß Clitumnus (jetzt Clitonno), der bei den Alten wegen seines schönen Wassers, und weil er gleich stark wie eine Ader aus dem Felsen strömt, berühmt war; [1]) der Quelle nahe steht ein kleiner, sehr zierlicher, antiker Tempel mit vortretenden Seiteneingängen und einer Säulenvorhalle, die auf einem hohen Podium gegen die Ebene hinsieht. Der Hintertheil des Tempels steckt bis zum Capitäl im Berge. Dieses Denkmal alter Kunst gewährt einen höchst erfreulichen Anblick in dieser herrlichen Gegend. Ein Mädchen schließt den Tempel auf; innerlich ist ein christliches Kapellchen (S. Salvatore) eingerichtet, und der Heilige mit seinem Altar steht jetzt noch unter dem antiken Baldachin, welcher sonst die Flußgottheit bedeckte. — Bald darauf sehen wir den schönsten Regenbogen von der Welt und Spoleto mit seiner großen Burg gegen einen Berg hinauf gebaut, in der köstlichsten Abendbeuchtung. Der Gasthof, wo wir zu Nacht bleiben sollten, liegt jenseits der Stadt in einer schönen Gegend; wir stiegen am Thor aus, um die Stadt anzusehen. An dem oben liegenden Castell sind Spuren cyclopischer Mauern sichtbar. Hinter dem Castell liegt ein tiefes Thal, über welches eine alte Wasserleitung mit hundert Fuß hohen Spitzbogen von einem höhern Gebirge nach der Stadt führt; sie ist schon von den Römern gegründet und macht eine herrliche Wirkung unter diesen landschaftlichen Umgebungen. Thürme, reiche Klöster mit schönen Gärten liegen auf den bewachsenen Bergen umher, und aus vielen Theilen der Stadt genießt man die Aussicht in die herrliche Ferne. Es giebt hier noch Ueberbleibsel mehrerer Tempel: sechszehn Säulen vom Concordia-Tempel bei der Kapelle San Crocifisso, Reste des Jupiter-Tempels im Kloster S. Andrea, des Mars-Tempels in der Kirche S. Giuliano.

[1]) „Hunc subter fons exit, et experimitur plurimus venis.“ Plinius.

Den 26. Auguſt. Früh um drei Uhr ging es fort durch ein einförmiges, waldiges Bergthal, oft bergauf und bergab, und um ſieben Uhr öffnete ſich die ſchöne Ebene, worin Terni liegt. Gleich nach der Ankunft wurde eine Poſtchaiſe genommen, um zu dem berühmten Waſſerfall zu fahren. Der Weg dahin bei der ſchönſten friſchen Luft war entzückend ſchön. Die mehrere tauſend Fuß hohen Felſen, welche das Thal der Nera umgeben, in welche ſich der Velino viele hundert Fuß herabſtürzt, ſind von den maleriſchſten Formen und prächtig bewachſen mit Pinien, Oelbaum, Buchsbaum, Myrthe, Lorbeer und Schwarzeiche. Von dem kleinen Orte Papigno aus, der auf einem iſolirten Felſen im Thale liegt, ſtiegen wir meiſt zu Fuß den Weg gegen die ſenkrechte Bergwand hinauf, ſahen oben auf der Ebene zwiſchen den Bergſpitzen zuerſt die großen Waſſerreſervoirs, welche gefüllt werden, wenn die Waſſermaſſe zu groß iſt und die untern Felder überſchwemmt. Dieſe großen Felskeſſel mit ihrem prachtvollen Bewuchs in der kräftigſten Vormittagsbeleuchtung haben etwas ganz eigenthümlich Reizendes. Dann wurde der Ponte regolatore beſehen, eine über den Velino geſpannte Brücke, welche ſo viel Waſſer zum Sturze durchläßt, wie nöthig iſt, um die obern Felder nicht zu überſchwemmen und durch Mangel an Rückſtau nicht zu trocken zu legen. Von Neapel her, deſſen Grenze an dieſer Brücke liegt, war ſeit einiger Zeit die Gegend bei Nacht durch Räubereien unſicher. Man macht aber jetzt in Rom mit eingefangenen Straßenräubern wenig Umſtände, vor vierzehn Tagen erſt haben Hinrichtungen ſtattgefunden, und übermorgen ſollen wieder vier Verbrecher das Leben verlieren. — Wir gingen nun, die Pracht des obern Ausſturzes der Cascade und den Fall von oben herab in die Tiefe zu ſehen. Trotz des Sommers war doch die Waſſermaſſe ſehr bedeutend. Ein gleich herrlich bewachſener Waſſerfall iſt nicht leicht zu finden, und die Formen der bemoosten und ausgewaſchenen Felſen um den Keſſel herum, in welchem der große Sturz ſich zuerſt bricht, ſind die ſchönſten, die ſich denken laſſen. Ich fand übrigens den obern Strom dichter verwachſen, als das erſte Mal, da ich

ihn sah. Wir stiegen hinab und ließen uns von dem Cicerone erzählen, wie unser König und die Prinzen diese Gegend gesehen hatten. Der junge Mensch hatte eine schöne italienische Aussprache und erfreute uns sehr damit. Der Weg im Thal zurück führt an einer Felswand vorbei, zwischen welcher und dem immer noch in zerklüfteter Enge forttobenden Flusse ein langer, schmaler, von herrlich großen Schwarzeichen beschatteter, endlich in eine lange Orangenallee ausgehender und mit einem Casino schließender Garten angelegt ist. Er gehört einem Grafen aus Terni. Der Cicerone erzählte viel von dem Aufenthalte der Königin Karoline von England mit ihrem Geliebten Bergami in diesem Casino. Nachdem wir bei dem Oertchen Papigno wieder in die Höhe gestiegen waren, erreichten wir die dort wartende Postchaise, welche uns nach Terni zurückbrachte. Hier empfing uns, da wir nach der mit so vielem Genuß verbundenen starken Motion einer Stärkung bedürftig waren, ein gutes Mittagbrod. — Nachmittags ging der Weg über Narni weiter. Bei diesem Orte stiegen wir aus dem Wagen, sahen die großen Trümmer der Augustus-Brücke, kletterten zu Fuß durch die hochliegende, fast ausgestorbene Stadt und fanden den Wagen an der andern Seite derselben wieder, wo eine schöne Aussicht in das tiefe Felsenbett der Nera, auf die am Abhang angeklebte Stadt mit ihrem schönen Castell und in die Fernen des Tiberthals genossen wurde. Ein Landschaftsmaler kann, sobald er das Waldthal hinter Narni verlassen hat und die freie Aussicht auf Otricoli, auf die weite römische Ebene bis zum Meer hin, auf den Lauf der Tiber und auf den Prachtberg Soracte genießt, nicht aus dem Entzücken kommen über die Herrlichkeit der Linien und der Farben. Bis gegen Civitâ Castellana hin dauern diese Genüsse fort. Es ward aber sehr spät und dunkel, ehe wir diesen Ort erreichten, und von dem wüsten Castell Borghetto an mußten wir fast in der Nacht einen unsichern, unheimlichen Weg bis halb zehn Uhr nach Civitâ Castellana hin zurücklegen. Wir kamen indeß glücklich an und fuhren zugleich mit vielen schwer gepackten Wagen über die in einem tiefen Felsenthale

liegende Liber-Brücke Ponte Felice. Der Ort Civita Castellana krönt einen hohen Berg und ist von drei Seiten von jenem Felsenthale umgeben, wodurch er allein schon eine starke Festung wurde. Die große römische Diligence fuhr gerade mit zwölf Reisenden und einiger Bedeckung aus Civita Castellana ab durch die finstere Nacht in die Gegend hinein, welche wir eben verlassen hatten. Wir waren froh, nicht mitfahren zu dürfen. Im Wirthshause von Civita Castellana gab es viele Flöhe, der Cameriere zeigte uns eine Ansicht von dem schönen innern Hofe des Castells mit den Gestalten der hundertundzwanzig gefangenen Carbonari, welche jetzt aus den ersten Familien des Landes dort gefangen sitzen.

Den 27. August. Früh Morgens sahen wir uns die über zweihundert Fuß hohe Brücke über das Felsthal und die in diesem befindlichen Höhlen an, welche letzteren noch jetzt, wie im Alterthume, von den ärmsten Leuten bewohnt werden. Der Weg von da nach Nepi — ebenfalls eine Festung — geht schon durch die Campagna, doch sieht man noch viele Eichenwaldungen hier; erst nach und nach wird das Land immer kahler, verliert jedoch nie den malerischen Reiz der ganzen Gegend. In La Storta, einem einzeln stehenden schlechten Wirthshause der Campagna romana, wurde Mittag gemacht. Auf der vorliegenden Höhe hatten wir Rom und den St. Peter gesehen. Dann ging es nach gehaltener Mahlzeit weiter; die Stadt entfaltete sich stückweise immer mehr vor unseren Blicken, obgleich das couvirte Terrain sie in ihrer Gesammtheit noch nicht hervortreten läßt. Um vier Uhr endlich ging's durch die Porta del popolo in die Stadt. Ein Laissa passare fand sich in einem artigen Briefe des Legationsraths Bunsen am Thore vor, und wir wurden ohne Visitation gleich fort in's Wirthshaus gelassen. Die Piazza del popolo fand ich sehr verändert, indeß viel zu modern für Rom, und die neue Architektur vom Architekten Valadier sehr ordinair. Ich konnte mich nicht enthalten, die Reisegefährten noch nach St. Peter zu führen, wo die Fontainen, der Platz und das Innere des ungeheuern Tempels großes Erstaunen erregten. Fast in der Nacht

fand ich mich noch nach dem Capitol durch und ließ die Gefährten die Werke, welche ſich hier und hinter demſelben im Forum zuſammenfinden, wie dunkle Geſpenſter ſehen. Dann gingen wir durch den Corſo zurück in unſere Wohnung und nahmen ein ſchön ſervirtes Abendeſſen ein.

## 10. Erſter Aufenthalt in Rom.

Den 28. Auguſt Morgens früh waren ſchon Henſel,[1]) Lengerich[2]) und Graht[3]) bei mir, die Brandt im Caffe greco geſehen hatte; ich machte dann einen Beſuch beim Prinzen Heinrich von Preußen, der aber krank im Bett war und mich bitten ließ, den Brief dazulaſſen und morgen Nachmittag um fünf Uhr bei ihm zu ſpeiſen. Die Reiſegefährten ſind ſpäter auch eingeladen worden. Wir machten eine Viſite bei Valentini[4]) und dann bei dem Legationsrath Bunſen, der auf dem höchſten Theil des Capitols, im Palazzo Caffarelli, wohnt und ganz Rom überſieht. Welche Wohnung der Welt könnte herrlicher ſein? In Rom giebt es ſicher keine ſchönere. Von dort ging's in den Vatican, um zunächſt in der Sala Borgia, im Pio-Clementiniſchen Muſeum, in den Logen Raphael's und in den obern Zimmern, worin die Transfiguration, die Madonna von Fuligno und andere herrliche Kunſtwerke aufgeſtellt ſind, völlig zu ſchwelgen. Alles erſchien mir hier reicher, als ſonſt; welch' unendliches Studium könnte man hier machen! Die Pracht der Marmorhallen, mit den Blüthen der alten Kunſt gefüllt, durch ſpringende Waſſer erfriſcht, von Orangen-Terraſſen umgeben, aus allen Hallen und Oeffnungen

[1]) Wilhelm Henſel, geboren 1794 zu Trebbin, hielt ſich ſeit 1823 auf königliche Koſten in Rom auf, wurde 1828 Hofmaler in Berlin, heirathete die Schweſter von Felix Mendelsſohn-Bartholdy und ſtarb 1861.

[2]) Heinrich Lengerich, geboren 1795 in Stettin, ging 1817 nach Rom und wurde dann Profeſſor an der Akademie der Künſte zu Berlin.

[3]) Miniaturmaler, welcher noch als Rentier in Dresden lebt, nachdem er der Kunſtthätigkeit entſagt hat.

[4]) Damals preußiſcher Conſul in Rom.

die Ueberſicht der ungeheuern Stadt und der fernen Gebirge mit den darunter liegenden klaſſiſchen Ebenen betäuben faſt die Sinne, und trunken kehrten wir in unſerm ſchönen Wagen zurück in's Wirthshaus. Ich ſchrieb Briefe nach Berlin bis fünf Uhr, wo ich zum Grafen Ingenheim [1]) zu Tiſche ging und mit dem Teufelsmüller, [2]) Lengerich, von Klöber, [3]) Genelli, [4]) Wolff [5]) und Waagen ſpeiſte. Abends ganz ſpät nach dem Mittageſſen ging ich mit Waagen noch einige Schritte auf die an Santa Trinità de' Monte anſtoßende Promenade und dann in's Wirthshaus, wo ich das letzte Stück dieſer Blätter zur Einſiegelung und Abſendung fertig ſchreibe.

Den 29. Auguſt. Heute wurde eine große Fahrt unternommen, um den Gefährten einen allgemeinen Eindruck von Roms Herrlichkeiten zu verſchaffen. Dabei berührten wir die Fontana Trevi, das Forum Trajani, das Capitol, das Forum Romanum, den Titus- und Conſtantins-Bogen, das Coliſeo, die Kirchen S. Martino ai Monti, S. Pietro in Vincoli, S. Giovanni in Laterano und das dabeiliegende Battiſterio di Conſtantino; ferner ſahen wir die Scala Santa im Laterans-Palaſt und beſuchten dann noch S. Croce, S. Maria Maggiore, S. Maria degli Angeli, den Palazzo Roſpigliоſi, um Guido's Aurora zu ſehen, die Roſſebändiger des Monte Cavallo und den Vatican, wo zuerſt das aus vier Zimmern beſtehende Appartamento Borgia mit den Antiken repetirt, dann die ehemals dort, jetzt in der obern Etage

[1]) Der natürliche Sohn König Friedrich Wilhelm's II. aus ſeiner Verbindung mit Fräulein v. Voß, nachmaligen Gräfin Ingenheim, — ein Sammler und Kunſtfreund.

[2]) Friedrich Müller (geboren 1750 zu Creuznach, geſtorben zu Rom 1825), ein bekannter Dichter und Maler, der dieſen Beinamen von einem Bilde erhielt, worauf ſich ein Engel und der Teufel um den Leichnam des Moſes ſtreiten.

[3]) August von Klöber, Hiſtorienmaler und Profeſſor an der Berliner Akademie der Künſte, geboren zu Breslau, 1794.

[4]) Bonaventura Genelli, Maler, geboren 1801 in Berlin, damals in Rom, ſpäter zu Leipzig und München und jetzt in Weimar lebend.

[5]) Emil Wolff, geboren 1802 zu Berlin, Bildhauer in Rom.

aufgeſtellte Bildergallerie betrachtet, auch noch ein flüchtiger Blick in das Muſeo Pio-Clementino gethan wurde. Endlich ging es noch in das Pantheon und zum Duca di Santi, Behufs Beſichtigung des Raphaeliſchen Bildes, [1]) Abends fünf Uhr aber zur Tafel beim Prinzen Heinrich und nach derſelben noch zu den »Fuochetti«, dem Amphitheater für Feuerwerke im Mauſoleum des Auguſtus. —

Den 30. Auguſt. Mit Herrn Bunſen wurde eine Tour zum Theater des Marcellus, Ponte rotto, Tempel der Veſta, zur Bocca della Verita (S. Maria in Cosmedin), zum Janus quadrifons, Goldſchmiedebogen, zur Cloaca Maxima, Pyramide des Ceſtius und zu den Ausgrabungen der alten Via Oſtienſis, welche bei Gelegenheit der Anlage der beiden proteſtantiſchen Kirchhöfe bewirkt wurden, unternommen. Dann ſahen wir zuſammen noch die kleine Kapelle, wo der Sage nach die Apoſtel Paulus und Petrus vor der Hinrichtung des Erſteren von einander Abſchied nahmen, die nicht weit davon liegende, im vorigen Jahre abgebrannte Kirche S. Paolo fuori le mura, [2]) die Sixtiniſche Kapelle im Vatican, die Stanzen des Raphael und die Pauliniſche Kapelle mit den Fresco von Michel Angelo, die Bekehrung des Paulus und die Kreuzigung darſtellend. Nach Tiſch wurde eine Giostra, (d. h. ein Luſtgefecht, diesmal mit Stieren aufgeführt) beſucht und der Abend bei Bunſen in Geſellſchaft mit Thorwaldſen zugebracht.

Den 31. Auguſt. Nachdem ich meine Briefe von Longhi an einen Profeſſor und an den Prinzen Piombino [3]) abgegeben, gingen wir in Thorwaldſen's Werkſtätte, die an vortrefflichen Kunſtwerken erſtaunlich reich war; beſonders entzückten mich die Grazien und das Frontiſpice für die Copenhagenſche Kirche. Chriſtus und die Apoſtel ſind coloſſal, und der Erſtere erſcheint, beſonders in der

[1]) Deſſelben, welches jetzt im Berliner Muſeum befindlich iſt und »di Casa Colonna« bezeichnet wird.

[2]) Sie iſt 1847 nach erfolgter Wiederherſtellung auf's neue eingeweiht worden.

[3]) Den damaligen Beſitzer der Villa Ludovisi in Rom, Prinz Ludwig Maria Piombino, † 1841.

Proportion, weit großartiger, als in den davon bis jetzt gemachten Kupferstichen. — In Wolff's Werkstatt sahen wir ein zartes Basrelief auf Rudolph Schadow's[1]) Grab, in Koch's[2]) Werkstatt mehrere Landschaften aus Olevano, aus der Schweiz ꝛc. Sein Farbenton ist jedoch nicht mehr so gut als sonst. — Um drei Uhr holten wir Herrn Bunsen vom Capitol ab, um in der Villa Massimi, dem Lateran gegenüber, die neuen Fresken der Maler Veit, Overbeck und Schnorr zu sehen, von denen die des Letztern in Erfindung und Farben bei weitem die schönsten sind. Darauf war beim Grafen Jugenheim großes Diner, zu dem auch Vincenzo Camuccini,[3]) Thorwaldsen, Bunsen, Hensel, Klöber und Grahl erschienen. Camuccini zeigte sich sehr artig gegen mich und offrirte sich gleich, mich morgen in seine Werkstatt abzuholen und mir einen Brief an den Architekten Cavaliere Pietro Bianchi[4]) in Neapel mitzugeben.

Den 1. September. Morgens früh besuchte ich Hensel, um nach Befehl des Ministers von Altenstein mich von seinen rückständigen Arbeiten zu unterrichten. Dann erwartete ich Herrn Camuccini, der uns seine erstaunlich große, einem Museum gleichende Werkstatt zeigte. Seine herrlichen großen Cartons und eine überaus treffliche Copie von Raphael's Grablegung sind besonders schön ausgefallen. Nach meiner Rückkehr von Neapel soll ich seine Gemäldesammlung sehen, die er in seiner Wohnung hat. — Wir fuhren dann mit Bunsen zur Engelsburg, um neue Ausgrabungen zu sehen; allein der Ingenieur-Capitain, der sie uns zeigen sollte, war vom Lande noch nicht zurückgekehrt, und ohne ihn wird Niemand in's Castell eingelassen. Statt dessen sahen wir erstens das

[1]) Bildhauer, geboren 1786 zu Berlin, † 1822 in Rom.

[2]) Vergl. Seite 142 Note 1.

[3]) Berühmter Geschichtsmaler aus der neuern römischen Schule, lebte von 1773 bis 1844.

[4]) Aus Lugano, der Erbauer der Basilica di S. Francesco di Paola, die ihre Gründung im Jahre 1817 einem Gelübde Ferdinand's I. verdankt, indem der König durch diesen, übrigens erst 1831 vollendeten Bau seine Wiedererhebung auf den neapolitanischen Thron nach dem Ende der Franzosenherrschaft feierte.

Bild der Sibyllen in der Kirche S. Maria della Pace von Raphael, welches von Pietro Palmaroli[1]) hergestellt ist. Mir hat die Restauration dieses Fresco's nicht ganz gefallen; hier scheint man damit zufrieden. — Dann wird Palast Farnese mit der Fresken-Gallerie des Annibale Caracci, dem schönen Hofe, dem Vestibüle und der Façade gesehen, hierauf zur Villa Farnesina gefahren. Raphael's Olymp mit den einzelnen Göttergestalten in der Gewölbeabtheilung, von Fruchtgewinden eingefaßt, auf dunkelblauem Grunde, macht trotzdem, daß fast alles von anderer Hand nur nach seinem Entwurfe ausgeführt ist, die vortrefflichste Wirkung. Im Nebensaal ist die schöne Galatea, von ihm gemalt, leider sehr verdorben. Der Plafond entzückt durch die herrlichste Anordnung, und die Fresken, die ihn zieren, sind von des Meisters Schülern auf's sauberste ausgeführt. Mit Mühe erlangten wir die Erlaubniß, im zweiten Geschoß das Zimmer zu sehen, worin Giulio Romano einen Fries und Sodoma einen andern ausgemalt hat; letzterer ist außerordentlich schön. Wir aßen im Wirthshause zu Mittag, gaben Abschiedskarten beim Prinzen Heinrich ab und hatten Abends bei uns Gesellschaft mehrerer Künstler; zuletzt blieben Thorwaldsen und Bunsen noch bis ziemlich spät in die Nacht allein da.

## 11. Nach Neapel.

Den 2. September. Früh Morgens wurde der Weg nach Neapel angetreten. Unser alter Vetturin war wieder da, und wir fuhren beim Coliseo vorbei zum Lateranthore S. Giovanni hinaus, dem Gebirge von Albano entgegen. Rechts von der Via Appia, auf der wir dahinrollten, lagen die alten Monumente in malerischen Ruinen, links viele römische Wasserleitungen vor uns. Das Albaner Gebirge ist grün und schön angebaut. Um zehn Uhr waren wir in Albano, nahmen gleich einen Cicerone und ließen uns führen,

[1]) Gemälde-Restaurator (1775—1828), wurde 1823 auch nach Dresden berufen, wo seine Restaurationen indessen einer scharfen Kritik begegneten.

um zunächst die vielen Trümmer vom Palaste Domitian's in der Stadt zu sehen; es sind dies lange Substructionen aus großen Quadersteinen. Ferner betrachteten wir einen altrömischen Wasserbehälter, der aus fünf Kammern besteht, jede fünfundzwanzig Fuß weit und hundert Fuß tief, unter sich durch Bogenstellungen verbunden, und endlich die Spuren eines bedeutenden Amphitheaters. Von da gingen wir einen schattigen Weg nach Castel Gandolfo, übersahen den herrlichen Albanersee, den Monte Cavo und das lange Dorf Rocca di Papa dahinter, sowie die Stätte, wo Alba longa zwischen dem Albanersee und dem von Nemi gelegen hat. Um den berühmten Emissario zu sehen, der das Wasser des See's durch einen Felsenstollen in die römische Ebene abläßt, mußten wir in den tiefen Kessel des See's hinabsteigen. Der vorsichtige Kerll blieb oben, Brandt aber badete sich sogleich einen Augenblick im See. Auf dem Eingang zum Emissario sieht man eine schöne Felsgrotte, die zu Domitian's Zeit tempelartig, jedoch unregelmäßig nach der Klüftung des Gesteins ausgebaut war und zu einem kühlen Aufenthalt und Bade dient. Beim Emissario schien es mir, daß, wenngleich der Geschichte nach die Stollenarbeit in die älteste Zeit der Republik fällt, die große davor gestellte Steinconstruction mit ihren runden, scheitrechten Gewölben, trotz ihrer Colossalität, wohl erst aus Kaiser Claudius' Zeit sein dürfte. Höchst malerisch nimmt sich die berühmte große Schwarzeiche in dieser alten Vorkammer aus. Das Wasser fließt noch immer herrlich ab und dient jenseits zum Mühlenbetrieb und anderen Zwecken. In der Vorkammer fängt man sehr leicht die Fische des See's. Mit mancher Anstrengung erklommen wir den Rand desselben bis zur Villa Barberini vor Castel Gandolfo, welche auf den Ruinen des sich hieher ausbreitenden Domitianpalasts gebaut ist, auf der einen Seite in den See von Albano hinabsieht, auf der andern die ganze Ebene von Rom über Albano weg bis an's Meer überschaut. Die mit Lorbeeralleen besetzten Terrassen und ein Pinienhain haben die reizendsten Aussichten; leider ist alles etwas sehr verfallen. Unter den Terrassen sieht man die, viele hundert Fuß langen Gallerieen

und die dicken Gewölbe, die zum Palaſt Domitian's gehörten, ſo wie viele andere Ruinen dieſes Gebäudes. Wir kamen etwas müde nach Albano zurück und ſtärkten uns mit einem ziemlich guten Mittagbrot; dann gingen wir mit unſerm Cicerone einen näheren Weg nach Genzano zu Fuß, um auch dort die antiken Gegenſtände zu ſehen. Das ſogenannte Grab der Horatier und Curiatier war mir bekannt, aber die großen Subſtructionen aus Peperinquadern der alten Via Appia kannte ich noch nicht; ſie werden unten im Thale ſeitwärts von Ariccia zugleich mit andern Monumenten aus Quaderſteinen geſehen. Ziemlich erſchöpft vom Auf- und Abſteigen auf der ganz zerſtörten Via Appia kamen wir in Genzano an, wo ein Glas ſehr ſchönen Weins uns erfriſchte. Der Wagen nahm uns hier wieder auf und brachte uns gegen Abend nach Velletri. Die Fenſter der Wirthshauszimmer gewährten uns die ganze Ueberſicht der Pontiniſchen Sümpfe und des Monte Circello; die links liegenden Sabiner Gebirge, an denen man das alte Cora erblickt, haben herrliche Formen.

Den 3. September. Von dem hoch liegenden Velletri ging der Weg hinab in die Gegend der Sümpfe. Auf dieſer Straße ſind von zwei zu zwei italieniſchen Miglien immer Militairpoſten etablirt, um der Unſicherheit ein Ende zu machen. Wir hatten uns mit Eau de Cologne und Vinaigre des quatre voleurs gegen die Aria cattiva verſehen und waren überein gekommen, uns einander zu wecken, wenn jemand hier einſchlafen wollte; mir paſſirte dies öfter, denn die Luft betäubt ſehr. In einem ſehr ſchlechten Wirthshauſe in den Sümpfen nahmen wir um halb zehn Uhr ſchon ein halbes Mittagbrot ein und ſetzten dann den Weg fort. Um drei Uhr erreichten wir Terracina und bekamen Zimmer, die die Ausſicht auf's Meer haben. Die Wellen gehen hoch und toben, indem ich hier das Tagebuch vom 31. Auguſt an ſchreibe. Prachtvoll iſt die Lage umher. Rechts ſehe ich über die Gebäude am kleinen Hafen den blauen Circello, dann die am Abhange des Gebirgs liegende Stadt mit ihren Orangen und Palmen und die grüne Ebene der Sümpfe; hinter mir ſind die hohen, ſteilen Felſen,

auf welchen der Palaſt des Theoderich aus dem fünften Jahrhundert liegt; von dieſer Felsmaſſe trennt ſich der iſolirte Felskegel, unter welchem das Thor am Meere liegt, und durch dieſes letztere fährt man in das Reich Neapel ein. Hinter demſelben zieht ſich die Gebirgskette weit fort am Meer und ſchließt mit dem Vorgebirge von Mola di Gaëta, wo wir morgen zu Mittag ſein ſollen.

Das Rauſchen der Wogen unter unſern Fenſtern wird uns auch für die Nacht in den Schlaf wiegen, wie es ſchon bei der Mittagsruhe der Fall war. Ein Abendſpaziergang gewährte uns herrliche Blicke auf die Felspartieen und die maleriſche Stadt.

Den 4. September. Früh Morgens, noch ehe die Sonne aufgegangen war, fuhren wir weiter durch die unheimlichen Gegenden, welche wir überall mit Wachen von Landvolk, untermiſcht mit öſterreichiſchen Jägern, beſetzt fanden. Kleine Häuschen zur Vertheidigung gegen Räuber ſind von zwei zu zwei Miglien hier gebaut. Links blieb auf der Höhe der Ort Monticello liegen, den man für ein Räubernest hält. Wir kamen nach Fondi, wo die zweite neapolitaniſche Dogana liegt; die erſte hatten wir zwei Miglien vorher paſſirt, und fünf Paoli hatten uns daſelbſt freien Weg gebahnt; daſſelbe Mittel mußte auch hier angewendet werden. Ein Theil der Stadtmauer von Fondi iſt auf cyclopiſches Mauerwerk gebaut; am ſüdlichen Ausgang liegt ein ſchönes Caſtell nächſt dem Thore mit runden Thürmen und vorgekragter Zinnenkrönung. Itri, welches wir dann erreichten, iſt ein ſchrecklich verfallener Ort. Das alte, mit Briganten angefüllte Caſtell und der hohe Theil der Stadt bleiben rechts liegen; maleriſch iſt ihre Lage auf dem Berge. Die Gegend wird nun immer fruchtbarer, und wir erreichten um zehn Uhr den Punkt, wo man das Meer, Mola di Gaëta und die Küſten gegen Neapel hin erblickt. In Mola machten wir Mittag. Der Garten des Wirthshauſes liegt auf den Trümmern der Villa des Cicero am Meer und iſt mit den prächtigſten Orangenbäumen beſetzt. Die ſchönſten reifen Trauben aßen wir hier von den Ranken am Meer, ein herrlicher Genuß in dieſer

Gegend. Durch fruchtbares Land geht der Weg weiter; man passirt den Fluß Garigliano — sonst Liris — auf einer Schiffbrücke, und vorher sieht man Trümmer der alten Stadt Minturnae. Die Gebirge sind von höchst reizender Form. Bei herrlicher Abendbeleuchtung erreichten wir unser Nachtquartier zu St. Agata, einem einsam liegenden Wirthshause nahe bei einer Kapelle unweit von der Bergstadt Sessa, die wir dicht vor uns auf den Hügeln sahen, während entfernte hohe Gebirgsketten und der Golf von Gaeta die reizende Landschaft begränzten. Viele Pferde wurden zu einem übermorgen in Sessa stattfindenden Viehmarkt an unserem Wirthshause zusammen getrieben. Der köstliche Mondschein ließ uns lange den schönen Abend genießen, obschon sich das Bedauern in unseren Genuß mischte, daß dieses herrliche Land so wenig gut bewirthschaftet wird.

Den 5. September. Wir verließen mit Tagesanbruch unsere schöne Wohnung. Der Weg bis Capua ist immer von anmuthig fruchtbarem Lande umgeben; trotzdem überwältigte mich der Schlaf, und nur auf einer Höhe, wo die neapolitanischen Küsten, Ischia, Sorrento und der Vesuv sichtbar werden, genoß ich die Aussicht. In Capua wurden wir zuerst am Thor deutsch und freundlich von österreichischen Soldaten aus Mähren angeredet.[1]) Wir sahen uns die Stadt an; im Vorhofe und im Innern der Cathedrale sind viele antike Säulen aus Granit und Marmor angebracht. An anderen Häusern sieht man gleichfalls Antiken eingemauert. Wir aßen zu Mittag in der Post, setzten den Weg durch das einförmige, aber mit Pappelbäumen, Weinstöcken und Fruchtfeldern unter denselben schön bebaute Land fort, bis wir das herrliche Neapel um vier Uhr Nachmittags erreichten. Durch den Tumult

[1]) Der Bourbonenkönig Ferdinand IV., der 1814 als Ferdinand I. mit Hülfe Oesterreichs den neapolitanischen Thron wieder bestiegen, hatte 14,000 Mann österreichischer Truppen in seinen Sold genommen und nach der Carbonari-Revolution von 1820 — 1821 mit Oesterreich am 8. October 1821 eine Convention abgeschlossen, wonach Letzteres sogar 57,000 Mann als Besatzung in Neapel und Sicilien lassen sollte. Im Jahre 1824 standen noch immer 35,000 Oesterreicher da, und erst 1827 verließen die letzten dieser Truppen das Reich beider Sicilien.

der Gaſſen drangen wir bis zum Meere vor, wo die überirdiſche Ausſicht, von deren Wirklichkeit man ſich faſt nie überzeugen kann, uns alle in's höchſte Entzücken verſetzte. Wir erhielten im Albergo alla Grand' Europa eine zwar theure, doch ſchöne Wohnung, aus der wir unmittelbar unter uns den Garten und das Haus ſahen, welches unſer König bewohnte, hinter demſelben das Meer mit der Ausſicht auf Capri, Sorrento, Veſuv, Poſilippo und die Hinterſeite von Caſtello dell'Uovo. Die Bäume des Gartens durchſchneiden mit ihren Gipfeln hier und da dieſes herrliche Bild, welches dadurch an ſehnſüchtigem Reiz nur gewinnt. Unſer Entzücken zu vollenden, glänzte der mildeſte Mondſchein an dieſem erſten glücklichen Abend über dem Meer in unſagbarem Zauber. Wir hätten in dieſem Anblick gerne fortgeſchwelgt, erfuhren jedoch, daß wegen des herannahenden St. Gennarofeſtes die Theater bald geſchloſſen werden würden, und machten uns deshalb noch am Abend um neun Uhr auf, Oper und Ballet in San Carlo zu ſehen. Das große, überprächtige, aber im ſchlechteſten Geſchmack ausgeführte Haus [1]) erfüllte uns mit dem entſetzlichſten Widerwillen. Die Oper war eine neue von Simon Mayr [2]) im Roſſini-Styl; Muſik und Sujet über alle Begriffe langweilig. Die Coſtüme waren reich, jedoch im Geſchmack des elendeſten Provinzial- oder Puppentheaters. Die Truppe beſtand mit Ausnahme der Prima donna, Sigra. Loſi, aus den mittelmäßigſten Stimmen und hatte keinen Begriff von theatraliſcher Kunſt, kaum daß die Leute gehen und ſtehen konnten. Die Loſi, ganz graciös und mit einer ſchönen, ausgearbeiteten Stimme begabt, jammerte uns, ſo ſchlechte Sachen ſingen zu müſſen. Das Orcheſter war, ebenſo wie die Chöre, ſtark genug beſetzt, aber ungenau im Zuſammenwirken; die Decoration unter aller Kritik. Das Ballet iſt nach denſelben Principien eingerichtet, wie bei uns; wir ſahen viele

[1]) 1816 von Antonio Niccolini erbaut; 1844 hat es König Ferdinand II. neu decoriren laſſen.

[2]) Geboren 1763 in Oberbayern, geſtorben 1845 als Director der Muſikſchule zu Bergamo.

halbgute Tänzer, aber es giebt keinen Hoguet und keine Lemmière [1]) darunter. Es war uns nicht möglich, das Ende abzuwarten; glücklich, wieder in die köſtliche Mondnacht hinauszutreten, kehrten wir längs des blinkenden Meeres nach Hauſe zurück.

## 12. Aufenthalt in Neapel. Paeſtum. Pompeji. Sorrent. Capri.

Den 6. September. Früh fuhren wir in einem ſchönen Wagen aus, eigentlich in der Abſicht, unſere nöthigſten Beſuche abzumachen, allein die Verſuchung, an der neuangelegten, prächtigen Promenade am Meere hinzufahren und die Straße zu Wagen auf den Poſilippo bis zur letzten Spitze zu verfolgen, war gar zu verlockend. Von der Schönheit dieſes Weges hat man keinen Begriff; die wunderbarſten Ueberſichten des ganzen Golfs, der Stadt mit ihren Berg- und Meer-Caſtellen, des Veſuvs, der Küſten von Caſtellamare und Sorrento, ſowie des herrlichen Capri wechſeln ab mit den ſonderbarſten, abenteuerlichſten und dann wieder lieblichſten Gartenanlagen, Villen, Baſtionen, Terraſſen, Höhlen, Felstreppen, großen Brückenbögen der neuen Straße über Schluchten des Vorgebirges von Poſilippo, welches man ganz umfährt und bis zum Gipfel erſteigt, um dort beinahe bis zur Ueberſicht des Golfs von Puzzuoli auf der andern Seite zu gelangen; doch iſt die Straße dort noch nicht ganz vollendet, und wir kehrten alſo denſelben herrlichen Weg zurück. Ganz nahe am Poſilippo wohnt unſer Geſandter, Herr Graf von Flemming, der uns, ſo wie Herr von Olfers, [2]) welcher mit ihm gemeinſchaftlich wirthſchaftet, ſehr freundlich aufnahm. Frau von Olfers machte hier für uns auch eine höchſt angenehme

[1]) Damals berühmte Balletttänzerin in Berlin, geboren 1795 in Paris.

[2]) Ignaz von Olfers, geboren zu Münſter 1792, ſeit 1841 General-Director der Königlichen Muſeen zu Berlin, war damals Geſandſchaftsſecretair in Neapel, nachdem er vorher ſchon mit Graf Flemming in gleicher Eigenſchaft in Braſilien geweſen.

Erſcheinung aus und war ſehr dankbar für die mitgebrachten Briefe und Kinderzeuge. Wir wurden bei Graf Flemming zum Abend eingeladen. Vorher beſuchten wir noch Graf von Ingenheim und Bartholdi, und Herr von Olfers begleitete uns dann in's Muſeo Borbonico (Studj), wo wir heute die herrlichen Marmorwerke beſahen. Prachtſachen überall! Die beiden Reiterſtatuen von Vater und Sohn Balbus, und die Statuen der übrigen Familie aus dem Theater von Herculanum ſind unendlich intereſſant und lehrreich, die Pferde, ungleich ſchöner als das des Marc Aurel, in einer gleichmäßig proportionirten Stärke der Glieder gehalten, alle Theile daran gut verſtanden. Schade, daß die Mähne nicht kammartig, nach griechiſcher Art angeordnet iſt, ſondern von allen Seiten lang und über dem Kopf etwas wild herabhängt. Am Kopfe ſollte man faſt ſchlechte Reſtaurationen der Mähnen vorausſetzen. Noch blieb Zeit, vor der Abendconverſation einen Spaziergang auf der Promenade von Villa Reale am Meere beim Mondſchein zu unternehmen, wobei uns denn hauptſächlich die hier aufgeſtellte Gruppe des Farneſiſchen Stiers feſſelte, die ſowohl am Tage, als namentlich auch im Mondſchein die herrlichſte Wirkung macht. Leider iſt viel daran reſtaurirt und eine Figur hinzugeſetzt, die nicht dazu gehört, was für den Kenner den Haupteindruck ſtört. Das Werk ſoll indeß bald in die Studien gebracht werden, wodurch die Promenade viel verliert. Der Marmor hat ſich in der freien Luft ganz rein gehalten. Bei Graf Flemming trafen wir den Grafen Bombelles, Geſandten von Oeſterreich in Toscana, der lange in Berlin war, den Grafen Ingenheim und Herrn Lernite.[1])

Den 7. September. Nachdem wir ein warmes Seebad genommen hatten, holte uns Herr von Olfers wieder zum Muſeum ab. Wir ſahen die herrliche Sammlung der Bronzen, wogegen keine andere aufkommen kann, die Ausbeute, die Herculanum und Pompeji hierher geliefert, iſt unendlich reich geweſen. Unter den

[1]) Wilhelm Lernite ſtudirte auf Koſten des Königs von Preußen in Italien, machte ſich durch Zeichnungen nach Giovanni Angelico da Fieſole und Umriſſe der in Pompeji gefundenen Gemälde bekannt und wurde 1827 Galleries-Inſpector zu Berlin.

großen Bronzeſtatuen iſt ein ſitzender Merkur unſtreitig das ſchönſte Stück. Ein Pferd hat man aus ſechshundert Stücken, in denen es zertrümmert gefunden ward, ſehr ſauber wieder hergeſtellt; es iſt von einer mittleren Proportion, nirgends zu fein, nirgends zu ſtark, mit großem Studium nach der Natur und in ſchönem Styl ausgeführt. Ein coloſſaler einzelner Pferdekopf von herrlichſtem Styl zeichnet ſich ebenfalls aus; er war ſonſt der Familie Maddaloni gehörig, und man glaubt, daß aus den übrigen Theilen des Pferdes die Glocken der Kathedrale gegoſſen wurden. Andere feine Thiergeſtalten, z. B. zwei Rehe, ſind von größter Zierlichkeit, und unter mehreren ganz kleinen Reiterſtatuen in bewegter Stellung finden ſich vortreffliche Motive. In anderen Gemächern, die eine Treppe höher liegen, ſind die kleineren Bronzen aufgeſtellt. Hier ſieht man, wie lange ſich der beſte griechiſche Geſchmack in den Bronzefabriken des Alterthums noch erhalten hat, während derſelbe in den großen Kunſtwerken ſchon faſt gänzlich geſchwunden war. Wie köſtlich ſind z. B. die Lampenträger und Vaſen, im feinſten Verhältniß und mit den aller geſchmackvollſten Verzierungen theils erhaben gearbeitet, theils in verſchiedenen Metallen eingelegt, eine wahre Metallmoſaik! Man könnte Jahre hier zubringen und täglich etwas lernen. Die Rüſtungen altgriechiſcher Art, ganz vollſtändig und ſchön gearbeitet, welche in den Gräbern bei Paeſtum gefunden ſind, reizen beſonders durch ihren edlen einfachen Styl. Andere Schmuckhelme mit Basreliefs ſpäterer Zeit, in Herculanum gefunden, ſind von abenteuerlicher Form, mit großen Krämpen, wie Hüte. Die Säle, welche mit den vielen prächtigen altgriechiſchen Vaſen angefüllt ſind, ſahen wir heute nur flüchtig, weil das Muſeum um zwei Uhr geſchloſſen wird. Herr General-Conſul Bartholdy hat ein beſonderes Studium der Vaſen gemacht und weiß die Zeitepochen ihrer Entſtehung ſehr genau zu unterſcheiden. Nach ihm ſind die Vaſen von Nola die ſchönſten in Maſſe, Form und Zeichnung der Figuren; die Vaſen aus dem eigentlichen Griechenland um Athen herum haben auf weißem Grunde einfache Contourzeichnungen von Figuren; die Vaſen aus der Provinz Baſilicata (bei

Apulien gelegen) sind die ordinairsten. — Nach dem Mittagessen machten wir eine Fahrt auf's Kloster S. Martino, dicht unter Castell S. Elmo, von dem man die unübertreffliche Aussicht auf ganz Neapel und die umliegende Gegend hat. Jetzt ist das Kloster mit seiner prächtigen Kirche und dem Kreuzgange ein Lazareth. — Nachdem wir die Gegend von hier genossen hatten, beschlossen wir, da es möglich schien, auf Eseln hinaufzureiten, heute noch Camaldoli zu besuchen, um von diesem höchsten Punkte hinter Neapel den Sonnenuntergang zu sehen. Die seltsame Cavalcade ging zwischen sehr enge Felsschluchten, auf schlechten Wegen vier Miglien bergan, durch Waldung von Castanien. Wir kamen eben noch zum Moment des Sonnenunterganges an. Das einsame, auf dieser Berghöhe gelegene Kloster nährt noch jetzt zweiunddreißig Mönche, die mit ihren langen Bärten und mit weißem Talar und Kapuze im Garten umherwandelten. Frauen dürfen nur mit Erlaubniß des Erzbischofs von Neapel eingelassen werden. Der herrliche Punkt an der äußersten Bergecke, wo eine große, runde, steinerne Bank unter hohen Bäumen steht, gewährt eine unendliche Aussicht. Von Neapel selbst sieht man nur Castell S. Elmo, schon tief unter sich, und Weniges von den Schiffen im Hafen; alles Uebrige wird durch den Berg von S. Elmo und den Posilippo bedeckt; aber der Vesuv, die Küste von Sorrento, die Gebirge von Salerno, von Abruzzo, von Mola di Gaeta, die Inseln Capri, Ischia, Procida, das Capo Miseno und die Solfatara mit dem Lago d'Agnano und die ganze mit Ortschaften untermischte Waldregion am Fuße des Berges von Camaldoli machen ein entzückendes Panorama aus. Der Mondschein half uns, auf unserem Rückwege die Schwierigkeiten des steilen Bergabreitens überwinden; dabei erging sich ein halbtoller Lazzaroniburiche, der mitgelaufen war, um die Esel anzutreiben und den Weg zu zeigen, in den ausgelassensten, nach seiner Weise halb thierischen Späßen und schrie insbesondere seine abenteuerlichen Gesänge so gräßlich durch die Nacht, daß es schien, als wollte er alles, was in den Wäldern um uns herum steckte, herbeirufen; in der That hörte man auch

ſeine Freunde allerorten aus der Ferne in ähnlicher Art antworten. Unter dem Caſtell S. Elmo fanden wir unſern Wagen wieder und fuhren in die Stadt hinunter; da der Mondſchein ſo ſchön war, ließen wir uns noch an dem Hafen und am Meer entlang bis zum Thor gegen Portici, wohl dreiviertel Meilen weit rollen. Nachher gingen wir in's Theater Carlino am Largo del Caſtello; man gab ein Luſtſpiel, worin die Spitzbüberei in allen feinen und groben Nüancen vorgeſtellt wurde, und es an Theatercoups und lebendiger, wiewohl gemeiner Darſtellung nicht fehlte. Begas[1]) ſuchte mich hier auf, und da das Theater ſo klein wie ein Puppentheater iſt, und die Hitze mit ſammt den Flöhen ſehr unerträglich ward, ſo gingen wir vor Ende des Stücks wieder hinaus und erfreuten uns des friſchen Abends und des herrlichen Mondſcheins, den wir, auf unſeren Balcons über das Meer hinſchauend, noch ein Stündchen genoſſen.

Den 8. September. Wir ſchrieben nach Berlin viele Briefe, die mit dem Geſandtſchaftscourier fortgehen ſollten, bis drei Uhr. Das berühmte Feſt der Santa Maria di Piedigrotta hatte ſchon vom frühen Morgen an das ganze Volk von Neapel auf die Beine gebracht, und da die kleine Kirche am Eingang des Poſilippo unfern der Wohnung unſers Geſandten liegt, ſo ging alles unter unſern Fenſtern vorbei, und der Lärm war entſetzlich. Das Feſt entſtand wegen eines Sieges der Neapolitaner unter Carl III. über die Oeſterreicher; heute helfen es die letztern mit vielen Truppen ganz friedlich mitfeiern. Bei unſerm Geſandten, wo man die Promenade der Chiaja in ganzer Breite und Länge überſieht, waren wir zum Genuß des Feſtes eingeladen und dann zu einem großen Diner um ſechs Uhr Abends. Um drei Uhr hatte man Mühe, ſich durch die Militairlinien und durch die Maſſen des Volks zu drängen; indeß erreichten wir glücklich das Haus und ſahen von den Balcons das Feſt in ſeiner ganzen Vollſtändigkeit, welches in der köſtlichen Gegend mit dem unwandelbar herrlichen Hintergrunde des Veſuv,

[1]) Der Hiſtorien- und Portraitmaler Karl Begas, geboren 1794 zu Heinsberg bei Köln, geſtorben als Profeſſor der Kunſtakademie zu Berlin 1854.

der Sorrentiniſchen Küſte und Capri's ſich ganz prachtvoll ausnahm. Fünf neapolitaniſche Kriegsſchiffe waren längs der Küſte ſtationirt, welche alle Wimpel wehen ließen und nach der Reihe Kanonenſalven gaben, ſowie der König den Palaſt verließ und die lange Straße bis zur Kirche hinfuhr, und auf gleiche Weiſe beim Rückzuge. Der Zug beſtand aus zwei achtſpännigen und fünfundzwanzig ſechsſpännigen Prachtkutſchen. Die erſte achtſpännige fuhr leer; in der zweiten, welche ganz von Gold und mit vielen Straußfedern verziert war und in der Mitte des Zuges fuhr, ſaß der König. Die Feierlichkeit in der Kirche war ſo kurz, daß die wenigſten Herrſchaften Zeit hatten, aus ihren Wagen auszuſteigen. Das Volk drängte ſich überall ſehr nahe, und man erlaubte ſogar vielen Lazzaroni in die Spaliere neben und mit den Wagen zu gehen. Ein ausgeſucht feines Diner erwartete uns. Graf Ingenheim, Bartholdy, Vegas, der Antiquar Profeſſor Gerhard,[1]) Franz Catel,[2]) Termite und Olfers ſpeiſten mit.

Den 9. September. Als wir Morgens Herrn von Olfers im Wagen nach dem Muſeum abholten, kam er uns mit dem jungen Rothe,[3]) den wir gleich mitnahmen, ſchon entgegen. Heute ſahen wir die Bilder, unter welchen ich für das ſchönſte eine Danae mit dem Goldregen und einem Amor von Tizian halte. Das Bild iſt in allem vortrefflich, eins der köſtlichſten Werke des Meiſters und gut erhalten. Es befindet ſich mit im Zimmer der obſcönen Gegenſtände, wird nur Fremden gezeigt, iſt aber ſehr vortheilhaft aufgehängt, recht niedrig zur Betrachtung und gut von der Seite beleuchtet. Außerdem enthält die Sammlung einen herrlichen Claude Lorrain, von Raphael eine heilige Familie und Portraits, das

[1]) Eduard Gerhard, geboren 1795 zu Poſen, ſpäter Profeſſor der Archäologie an der Univerſität zu Berlin, Verfaſſer vieler Schriften über antike Bildwerke, jetzt Director der Sculpturen in Berlin.

[2]) Landſchafts-, Genre- und Architekturmaler in Rom, geboren 1778 zu Berlin, geſtorben 1856 in Rom. Sein bedeutendes Vermögen hat er großentheils zu Stiftungen für arme deutſche und italieniſche Maler teſtamentariſch beſtimmt.

[3]) Wer hiermit gemeint iſt, habe ich nicht ermitteln können. Der ſpäter von Schinkel gedachte Geſandtſchaftsprediger in Rom, jetzt Geheimer Kirchenrath und Profeſſor der Theologie in Heidelberg, Richard Rothe, war damals nicht in Neapel.

berühmte Portrait Leo's X., umgeben von den Cardinälen Luigi de' Roſſi und Giuliano de' Medici, dem nachmaligen Papſte Clemens VII., ſoll nach Raphael von Andrea del Sarto gemalt ſein; es hat faſt eine ſchönere Farbe, als das Original im Palaſt Pitti. Raphael's Mutter und der Cavaliere Tibaldeo, ein Freund Raphael's, von ihm gemalt, hängen auch da. — Wir aßen früh zu Mittag und fuhren dann zum Geſandten, Grafen Flemming, mit dem eine Waſſerpartie um den Poſilippo herum verabredet war. Zwei Barken nahmen uns ein, bei heiterſtem Wetter genoſſen wir den Anblick der herrlichen Stadt, ſtiegen mehrmals an der Spitze des Poſilippo aus, um die Spuren altrömiſcher Bäder, Tempel, eines wunderlichen altrömiſchen Wohnhauſes, von dem noch drei Geſchoſſe gewölbt übereinander ſtehen, und endlich am äußerſten Punkte den Scoglio di Virgilio zu ſehen, woſelbſt Lucullus eine prächtige Villa beſaß. Man gewahrt zwiſchen den Felſen noch Spuren großer Niſchen, die wohl als Nymphaeum oder als Heiligthum des Neptun gedient haben können. Die Inſel Niſida lachte uns aus den Felsgrotten ſo freundlich entgegen, daß wir beſchloſſen, auch noch dorthin zu ſteuern, nachdem wir in die Grotta tonante (wegen der donnernden Wogen ſo genannt) gefahren waren. Nach einer halben Stunde erreichten wir Niſida, welches nur von wenigen Menſchen bewohnt iſt, aber ſehr ſchöne Weingärten hat. Auf der Spitze der Inſel liegt ein abenteuerliches Schloß, in die Runde gebaut, mit einem großen inneren Hof, der auch unterwölbt iſt. Auf der ringsum laufenden breiten Plattform des Schloſſes hat man eine reizende Ausſicht auf Iſchia und die naheliegende Küſte von Bajae, auf Capri, Sorrent und den Poſilippo, hinter welchem letzteren der Veſuv herüberſieht. Den hohen Punkt von Camaldoli erblickten wir auch wieder und erinnerten uns der dort genoſſenen herrlichen Ausſicht. Köſtliche Trauben in ungeheurer Menge erquickten uns, während das herrliche Panorama uns immer auf's Neue wieder feſſelte. Wir ließen uns hinter dem Poſilippo an's Land ſetzen und ſchickten die Barken weg, da wir die neue Straße, die bis dahin mit Wagen noch

nicht passirt werden kann, zu Fuß hinaufsteigen wollten, um unsere Wagen oben auf dem Posilippo zu erreichen, allein ein Bergsturz hatte die neue Straße ganz unpassirbar gemacht. Trotz der Dunkelheit mußten wir uns entschließen, durch die Höhle zurückzugehen und dann durch Boten aus der Stadt die Wagen zurückzurufen. Für's Erste folgten wir dem Zuge österreichischer Soldaten, die an der Straße arbeiteten und jetzt nach Feierabend in ihre Caserne heimkehrten. Sie klommen einen kleinen steilen und unbequemen Bergpfad hinan, der uns dennoch auf die Höhe führte, so daß wir nun doch noch, ohne den beschwerlichen Weg durch die große Höhle machen zu müssen, unsere Wagen oberhalb erreichten und bei schönem Mondschein die herrliche Straße des Posilippo hinab nach der Stadt zurückfuhren, wobei wir noch eine ganze Stunde des köstlichsten Anblicks auf das Meer, die Stadt, den Vesuv, Sorrent und Capri genossen. — Wir legten uns gleich ein paar Stunden schlafen, weil wir um elf Uhr in Villa di Roma zu einem großen Souper bei Herrn Bartholdy eingeladen waren und morgen um vier Uhr schon eine Reise nach Paestum antreten sollten, wozu sich eine besondere Gelegenheit dadurch darbot, daß Catel, Begas, Maler Heß [1]) und Kunsthändler Müller die Tour an diesem Tage ebenfalls machen wollten. Das Souper, dem viele Künstler, sowie die Grafen Flemming und Ingenheim beiwohnten, gewann dadurch etwas Originelles, daß wir in einer Halle am Meere speisten, das Meer aber sehr unruhig war und ein heftiges Gewitter sich entlud, so gingen wir denn unter ununterbrochenem Blitzen und Donnern um halb zwei Uhr nach Hause.

Den 10. September. Es regnete früh Morgens, allein der Wagen kam, und wir nahmen den jungen Rothe mit uns, der die Nacht in unserm Wirthshause geblieben war, fanden dann auf dem Platze des Rendez-vous unsere anderen Reisegefährten, und fort ging es durch Portici, Resina, Torre del Greco, Torre dell'

[1]) Heinrich Maria von Heß, geboren 1798 zu Düsseldorf, ging 1821 nach Rom und kehrte 1827 als Professor der Akademie nach München zurück, woselbst er für König Ludwig viele Fresken ausgeführt hat.

Annunciata, immer am Vesuv hin, der vom Regen durchnäßt schwarz und schrecklich aussah, besonders da, wo die Lavaströme bis zum Meere breit heruntergeflossen sind, die Städtchen durchbrochen haben, und der Weg darüber hinwegführt. In der Gegend von Pompeji, welches wir seitwärts liegen ließen, ward indeß das Wetter ganz klar und ließ uns die unendlich fruchtbaren Thäler von la Cava herrlich genießen. Klöster und Städte haben hier ein reinliches Ansehn, und die Menschen erscheinen wohlhabend, weil viel Fabrikwesen in den wasserreichen Thälern getrieben wird, und man überall Mühlwerke im Gange sieht. Stattliche Villen der Fabrikeigenthümer, von saubern Terrassen umgeben, auf denen Gartengemüse und Nutzkräuter unter Orangen gebaut werden, liegen unten in den grünen Thälern. Bei Vietri kommt man über die Gebirge weg zur Aussicht auf den Golf von Salerno, und bald erblickt man auch die schön gelegene Stadt mit ihrem Castell, die wir um elf Uhr erreichten. Vor dem Mittagessen wurde die alte Cathedrale besehen, welche einen Vorhof hat, der von antiken Säulen eingefaßt ist. In der Mitte desselben steht eine Granitvase, circa zwanzig Fuß im Durchmesser, aus einem Stück, die vor dem Tempel des Poseidon in Paestum gestanden haben soll, ein springendes Wasser ist darin angebracht. In der Kirche sind alte Kanzeln, Candelaber, Mosaikarbeiten aus dem zehnten oder elften Jahrhundert und einige schöne antike Säulen von poliertem Marmor und Granit merkwürdig. Die Kanzeln stehen immer auf je vier Säulen, eine Art, die bei uns auch wohl Anwendung finden dürfte. Nachmittags setzten wir den Weg fort nach Eboli, wo wir die Nacht in einem Wirthshause vor der Stadt blieben. Die Gegend hier, wie auf dem ganzen Wege, ist durch die unendlich schönen Gebirgsformen, welche mit der weiten, gegen das Meer hinlaufenden Ebene auf das Malerischste contrastiren, höchst reizend, und wir sahen sie bei der herrlichsten Beleuchtung.

Den 11. September. Mit dem frischen schönen Morgen ging's nun in die Ebene hin nach Paestum. Bei trübem Wetter würden diese einsam liegenden Heiligthümer der griechischen Vorwelt einen

höchſt melancholiſchen Eindruck machen; bei reiner Himmelsbläue aber wirkt die Form und die köſtliche warme Farbe, beſonders des großen Tempels, ungemein wohlthätig. Wir examinirten ſowohl den Cerestempel, als den Poſeidonstempel und die Baſilica ſehr genau, und obgleich uns Allen die Hauptſachen wohl bekannt waren, ſo gab die Naturanſchauung dennoch unendlich viel neuen Stoff zum Nachdenken. Die Conſtruction der Triglyphen iſt andere, als an den attiſchen Tempeln, und am Cerestempel ſcheinen ſie, ebenſo wie die mit Caſſetten gezierten Kreuzleiſten, ſpäterer Reſtauration unterlegen zu haben. Auffallend iſt es, daß der Cerestempel und die Baſilica, obſchon ihre Verhältniſſe nach Art des frühſten Doriemus weit ſchwerer und maſſenhafter ſind und deshalb auf eine ältere Zeit ſchließen laſſen, doch wiederum im Hinblick auf ihre weichlich-bauchartigen und ſehr ſtark verjüngten Säulen und auf manche kleinliche Ausſchmückungen an eine weit ſpätere Periode mahnen, als die, welcher der Poſeidonstempel ſeine Entſtehung verdankt. In ihm ſcheinen alle Verhältniſſe veredelt, und die einzelnen Theile mit ſchönſter Einfachheit dem attiſchen Style mehr entſprechend ausgeführt. An den ringsum ſichtbaren alten Stadtmauern gewahrt man vier Thore, wovon das eine mit einem Bogen erhalten iſt; dieſes letztere halte ich indeß für neuer und aus römiſcher Zeit ſtammend, weil die Quadern kleineres Maß haben, und viele Flickereien darin ſind. Ein paar Thürme aber in der Mauer, die ſich hoch erhalten haben, dürften wohl aus der Zeit des Poſeidontempels herrühren. Das Amphitheater iſt klein, und die Ueberbleibſel davon ſind römiſcher Conſtruction. Vor dem Thore ſieht man Gräber griechiſcher Art, mit zwei gegeneinander geſpreizten großen Steinen bedeckt. Hier und in den Gräbern, die in den Tempeln waren, hat man die bronzenen Rüſtungen gefunden, welche im Muſeo Borbonico aufbewahrt werden. Wir aßen im Freien Mittagbrod von dem, was wir aus Neapel und Eboli mitgebracht hatten; dann ging es nach Salerno zurück. Die Gegend beim Königlichen Schloſſe Perſano, ehe man wieder nach Eboli kommt, iſt, wegen des in einem Eichenwalde

ſich windenden Seeſtußes und der Lage der Schloßgebäude, mit dem Hintergrunde köſtlicher hoher Gebirge, ausnehmend reizend. — Auf dem Balcon des Wirthshauſes in Salerno am Meere genoſſen wir nach dem Abendeſſen noch lange des Mondſcheins und beſchloſſen, morgen die Frühe zu benutzen, um die höchſt intereſſante Waſſerpartie nach Amalfi, vier Meilen von Salerno, zu machen.

Den 12. September. Um vier Uhr war die Barke mit vier Ruderern und einem Steuermann bereit, und ich nahm am Schnabel einen kleinen Platz ein, welcher der einzige war, an dem man ſich horizontal, die Beine zwiſchen die Rudernden geſteckt, etwas ausſtrecken konnte, wodurch ich auch der Seekrankheit entging. Die Fahrt an der hohen, ſteilen Küſte, deren Felſen alpenartig emporſtarren, war unbeſchreiblich reizend; man ſieht die abenteuerlichſten Orte in und über den Felſen hangend und aufgethürmt. Das Städtchen Vietri, durch das wir ſchon gefahren waren, klebt mit ſeiner Kuppelkirche herrlich hoch an einer großen Felswand, längs welcher die Straße von da nach Salerno hinunter läuft und mit ihren Subſtructionen, vom Meer aus geſehen, die ſchönſte Wirkung macht. Majori, Minori und einige andere Ortſchaften haben ſämmtlich eine höchſt merkwürdige Lage, unter ihnen brauſt das Meer in die Felsgrotten hinein. Sobald man aber den Golf von Amalfi ſelbſt erreicht hat, wird die Gegend noch romantiſcher. In Höhlen eingezwängt, ſieht man oberhalb Gebäude liegen, die eine Fabrik enthalten. Der Ort Atrani hängt mit Amalfi durch eine kurze Felsſtraße zuſammen, welche um ein Vorgebirge führt, das beide trennt und an deſſen Spitze ein Fort thront. Atrani liegt in einer Felsſchlucht, wie Amalfi, die Hauptkirche auf einer vortretenden Felspartie, welche ringsum mit Bogenmauern umgeben iſt. Sie dienen als Subſtructionen für den Kirchplatz, wodurch eine höchſt abenteuerliche Wirkung entſteht. Kommt man nun um die vorſpringende Ecke, welche das Fort trägt, herum, ſo erblickt man Amalfi in dem Bergwinkel, auf das Sonderbarſte aufgethürmt; gleich oben in der Mitte der Felſenwand iſt vor einer bedeutenden Höhle das lange Kloſtergebäude dei Cappuccini gebaut,

und von da ziehen ſich einzelne Gebäude an dem langhingeſtreckten Vorgebirge bis an die Spitze der wenigſtens viertauſend Fuß hohen Felſen hin. Alle dieſe Gebäude ſtehen nur als kleine Punkte da, und blos die Stadt ſelbſt bildet eine größere Maſſe, hinter welcher man die grün bewachſenen und oberhalb mit Höhlen und ſchroffen Abhängen reich ausgeſtattete Felsſchlucht weit in's hohe Gebirge hinauf verfolgen kann. Wir ſtiegen in dieſem ſeltſamen Ort an's Land; er iſt ſehr lebendig und der Markt war gedrängt voller Menſchen, die, weil ſelten Fremde dorthin kommen, ſich gleich in hellen Haufen um uns verſammelten. Die Cathedrale liegt hoch am Markte, und man ſteigt eine dreißig Fuß breite Treppe von wenigſtens ſechszig Stufen hinauf, oben tritt man in eine ſeltſame Vorlaube von halbantiken Säulen mit runden und gothiſchen Bögen. Von dieſer Halle iſt die Ausſicht auf die Maſſen der Stadt und die darüber hinausſteigenden Felſen ſehr abenteuerlich. In der Kirche findet ſich manches Alte, beſonders eine auf vier Säulen ruhende Kanzel und einige ſchöne alte Granit-Säulen, ſonſt iſt Alles neu umgewandelt. Von hier gingen wir wieder auf den Platz herunter und verfolgten die Hauptſtraße, welche gegen die Schlucht hinaufführt. Dieſe nimmt bald den ſonderbarſten Charakter an; ſie ſchließt ſich, man geht durch Bögen und Gewölbe, über denen Wege von der einen Seite des Thales zur gegenüberliegenden führen; dann ſteigt man auf Treppen weiter. An den Seiten treten oft Felſen mit mehreren grünbewachſenen Höhlen heraus, in welchen große Waſchtröge ausgehauen ſind. Klares Gebirgswaſſer ſtürzt da hinein, und die Weiber der Stadt verſammeln ſich hier zahlreich zur Waſche. Mühlenwerke und dazu gehörige Waſſerleitungen, alles wie in der Schweiz mit dem üppigſten Kraut bewachſen, hängen unter dem Felſen, der ſich höhlenartig wölbt, oder drängen ſich in die Winkel hinein. Immer höher ſteigt der Weg ſtufenartig neben den mit Mauern eingefaßten Flußbetten, die von tauſend Waſſerfällen rauſchen. Oft ſind dieſe Flußbetten mit breit gezogenen Weinlauben bedeckt und allerlei ſchöne Sitze und Gärtchen daneben angebracht. So geht es fort, ohne

daß man vor der Menge maleriſcher Punkte zu ſich kommen könnte. Am letzten Winkel ſcheint das Thal durch ein großes, viele Stockwerke hohes Fabrikgebäude, worin Papier gemacht wird, geſchloſſen zu ſein, aber ſiehe! es wendet ſich abermals und führt zu ſehr pittoresken Eiſenhämmern, die wir wegen Kürze der Zeit nicht mehr erreichen konnten. Beim Rückwege ſchlugen wir ſeitwärts eine kleine, höher liegende Straße ein, auf der man unter Weinlauben fortgeht und immer die beiden Felsmauern vor Augen hat, zwiſchen welche die Stadt ſich hineinklemmt, im Hintergrunde das Meer und die Küſten jenſeits Paeſtum. Wir kauften köſtliche Trauben und Brod auf dem Markte, gingen vor die Thür eines Weinkellers und tranken zu dieſer Koſt Wein, während die halbe Stadt ſich um uns drängte, und die Gaffer nur verſcheucht werden konnten, wenn einer oder der andere Maler anfing, die Perſonen zu zeichnen; denn ſie haben den Aberglauben, daß ſie ſterben, wenn ſie gezeichnet ſind. Ich nahm eine Skizze der Küſten am Fuße des Caſtells auf und ſtieg mit Catel nach Atrani hinab, wo uns unſere Barke einnahm und wieder nach Salerno führte; dort aßen wir Mittagbrod und fuhren dann zurück nach Neapel. Bei Pompeji ſtiegen wir auf die Aſchenhügel, um den Untergang der Sonne hinter Iſchia zu ſehen, der die hohen Gebirge von St. Angelo über Caſtellamare herrlich beleuchtete. Die Städte am Fuße des Veſuv waren lebendig, wie Neapel ſelbſt. Alles ſaß, trotz der Kühlung des Abends, vor den Häuſern, die ſämmtlich ſehr harmlos gebaut ſind, indem man gleich durch die Hausthür in's Wohnzimmer tritt, welches durch ein Fenſter ohne Glas mit bloßem Holzgitterwerk über der Thür erleuchtet wird. Um zehn Uhr waren wir in unſerer Wohnung zu Neapel angelangt.

Den 13. September. Vormittags gingen wir in die Studien,[1]) wo wir Graf Flemming und Herrn von Olfers auf uns wartend fanden; wir ſahen heute die ägyptiſchen Sachen, welche viel Merkwürdiges enthalten. Mehr als dieſe intereſſirte mich jedoch im Zimmer hinter der ägyptiſchen Gallerie eine Menge ganz altgrie-

[1]) Museo Borbonico.

chiſcher und ſolcher Kunſtwerke römiſcher Zeit, worin der altgriechiſche Styl nachgeahmt iſt. Ein Cippus mit flachem Basrelief (Odyſſeus auf den Stab gelehnt, vor ihm der Hund, lebensgroß), eine Gruppe: Oreſt und Elektra, viele Terracotten, Wagenrennen darſtellend, eine Minerva und eine Diana, dem alten Styl nachgebildet, und einige große Phalli waren vorzüglich wichtig. Graf Flemming führte uns nachher noch in's Caſtello Nuovo, wo wir durch den Triumphbogen des Alfons von Arragonien (aus dem fünfzehnten Jahrhundert von Pietro di Martino aus Mailand) gingen; den Bogen und das Caſtell ſelbſt ließ Carl von Anjou durch Nicola Piſano erbauen. Im Caſtell iſt ein großer viereckiger Ritterſaal, ſiebzig Quadrat-Fuß groß, mit einem achteckig gewölbten, wohl an achtzig Fuß hohen Kreuzgewölbe. In der Kapelle des Schloſſes befindet ſich ein Bild, die heiligen drei Könige vorſtellend, welches für einen van Eyck ausgegeben wird, wohl aber ein Antonello da Meſſina [1]) ſein könnte. Eine künſtliche ſchöne Wendeltreppe führt auf die Plattform des Caſtells, wo man eine ſchöne Ueberſicht von Stadt und Meer genießt. —

Nachmittags fuhren wir mit Graf Flemming in zwei Wagen durch die große Grotte des Poſilippo. Dieſe ein paar tauſend Fuß lange Felſen-Paſſage, welche auch bei Tag in der Mitte durch Lampenlicht erhellt werden muß, ſetzte die Reiſegeſellſchaft ſehr in Erſtaunen. Wir kamen mit Sonnenuntergang zum See Agnano, der ein eingeſtürzter Krater iſt und von ſchönen Waldbergen keſſelartig umgeben wird; hier wurde in der berühmten Hundsgrotte das bekannte Experiment mit einem Hunde gemacht. Nachdem wir durch die Grotte des Poſilippo zurückgekehrt waren, blieben wir den Abend beim Grafen Flemming. — — —

Den 14. September. Morgens beſuchte ich Catel auf Pizzo Falcone, der eine Menge ſchöner Bilder angefangen und viele Skizzen zu zeigen hat. Dann gingen wir zu den Studien, um

[1]) Lebte ungefähr von 1414 bis 1493, begab ſich Behufs Erlernung der Oelmalerei um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts nach Flandern zu Johann van Eyck und ließ ſich ſpäter dauernd in Venedig nieder.

die geſchnittenen Steine zu ſehen. Der Cuſtode war noch nicht da, und ſo blieben wir einſtweilen bei den Bronzen, die man nie genug ſehen kann. Die Steine ſind vortrefflich, aber nicht vortheilhaft aufgeſtellt. Man ſieht in dieſem Zimmer zugleich alle ausgezeichneten kleinen Gemälde von Pompeji, worunter namentlich das köſtliche Monochrom, Theſeus den Centauren tödtend, hervorgehoben zu werden verdient.

Nachdem wir wieder in der Villa di Roma unter den Arkaden der Loge am Meere gegeſſen hatten, folgten wir abermaliger Verabredung zu einer Partie mit Graf Flemming, Graf Ingenheim, Catel und Profeſſor Gerhard nach dem Poſilippo, um auch noch die an dem weſtlichen Ende befindliche zweite große Höhle, jetzt Grotta di Sejano genannt, zu ſehen, die mit großen antiken Conſtructionen verſehen iſt und gleichfalls zur Durchfahrt gedient zu haben ſcheint, indem ſie mit dem Gebäude des Lucullus'ſchen Landhauſes in Verbindung ſtand. In einem ſehr verſteckten Weingarten iſt der halb eingeſtürzte Eingang; mit vier Fackeln gingen wir hinein und verfolgten den Bau auf wenigſtens achthundert Schritte, dann aber ſtießen wir auf ſo viel zuſammengeſtürzte Mauern und Felsdeckenwerke, daß wir nicht weiter kommen konnten; überdies drang uns heiße Luft entgegen. Wir zogen uns alſo zurück, aßen herrliche Trauben und ſtiegen auf dem einzig ſchönen Vorgebirge weit in den Ruinen der Lucullus'ſchen Gebäude umher, von denen noch zwei Theater ſichtbar ſind, das eine gegen Capri, das andere gegen Iſchia zugekehrt. Von der Schönheit und Lage dieſer Gebäude kann man ſich nur einen dunklen Begriff machen, aber die Einbildungskraft hat unendliches Feld. Die prächtige Anſicht von den einzelnen Felspartieen am Meere, von Niſida, Miſeno, Procida und Iſchia zeichnete ich ſchnell im Contour.[1]) Auf der herrlichen Strada Nuova fuhren wir Abends zurück.

[1]) Herr von Olfers erinnert ſich, wie er mir mitzutheilen die Güte hatte, daß auch der jetzige Wirkliche Geheimerath und Kammergerichts-Präſident a. D., Herr von Kleiſt, mit dem Schinkel ſchon in Genua zuſammengetroffen, dieſe Partie mitgemacht, und daß ſämmtliche Herren, Einer nach dem Andern, Schinkel ihren Rücken als Tiſch darboten, um die herrliche Ausſicht zu ſkizziren.

Den 15. September. Meine Reisegefährten machten früh Morgens die Partie auf den Vesuv; ich aber blieb zurück und empfing um neun Uhr einen Besuch vom königlichen Architekten Bianchi,[1]) an den ich von Herrn Camuccini in Rom einen Brief mitgenommen hatte. Herr Bianchi führte mich in seinem neuen Kirchenbau umher, wo es manche schöne Constructionen zu bewundern gab; leicht und sinnreich ist das Kuppelgerüst mit einer weiten innern Oeffnung gebaut, in welcher die Materialien in die Höhe gezogen werden. Uebrigens hat er sich beim Entwurfe immer zwischen dem Antiken und Modernen gehalten, wodurch wieder Vieles charakterlos geworden ist. Durch ihn bekam ich auch die königlichen Zimmer zu sehn, worin die beiden besten Bilder Camuccini's hängen, der Tod der Virginia und der Tod Caesar's. Das Schönste in diesem Local ist ein Bild Perugino's,[2]) Maria mit dem Jesuskinde auf dem Thron, umgeben von St. Johannes und vier Heiligen; oben im Halbrund Gott Vater mit zwei Engeln. Neben dem Schlafzimmer des Königs liegt eine köstliche Terrasse, vielleicht hundert Fuß über dem Meeresspiegel, mit Lauben von Lorbeer, Orangen, Wein und der prachtvollen Aussicht auf die Küsten. Die Perspective, wenn die Thüre des Zimmers sich öffnet, ist unbeschreiblich schön. — Ich zeichnete am Morgen noch ein Stück der Aussicht von der obern Etage unsers Wirthshauses, aß dann bei Graf Flemming zu Mittag und fuhr Abends mit ihm zum englischen Gesandten, Hamilton, wo außer Engländern der österreichische Botschafter, Graf von Ficquelmont, war. Man sprach französisch, doch herrschte ein sehr angenehmer Ton, und ich wurde mit Graf Flemming zu morgen Mittag eingeladen. Ein Leichenzug, der mit vielen Fackeln meine Straße entlang zog, verhinderte den Grafen Flemming, mich bis nach Hause fahren zu können, weil die Pferde nicht über die Masse der Fackelkohlen weggehen wollten, womit die Straße bedeckt war, und welche alle glühten. —

[1]) Vergl. oben Seite 265, Note 4.

[2]) Das Bild wird jetzt allgemein für einen Raphael der ersten Periode gehalten.

Den 16. September. Morgens gingen wir in die Studien, beſahen nochmals die Vaſen, Bronzen, Bilder und Marmorwerke. Mittags bei Hamilton war die Unterhaltung höchſt angenehm und frei; er hat etwas ausnehmend Feines und Gewinnendes in ſeinem Benehmen. Schöne Formen mit entſprechendem Inhalt thun allezeit wohl. — Nach Tiſch proponirte Graf Flemming, eine Tour nach Virgil's Grab zu machen. Wir fuhren alſo bis zum Ende der Chiaja und ſtiegen dann den Weinberg hinauf, wo das Grabmal hart an der Schlucht über der großen Höhle des Poſilippo ſteht. Man hat hier von einer heraustretenden Bank eine prächtige Anſicht der Chiaja, des Pizzo Falcone, des Caſtello dell' Uovo, des Veſuv, ſo wie der Sorrentiner Küſte.

Den 17. September. Morgens früh wurde aufgebrochen nach Pompeji, wo uns Graf Ingenheim ein Dejeuner geben wollte. Das heitere Wetter und der ſchöne Morgen machten die frühe Fahrt höchſt angenehm; nach drei Stunden, um acht Uhr, waren wir an der ſogenannten Gräberſtraße des alten Pompeji angelangt und ſahen zuerſt das daran liegende weitläufige Haus des Diomedes. Faſt in allen Zimmerchen ſind Wandmalereien erhalten; die Hof- oder Gartenanlagen mit umgebenden Pilaſtergängen, ſo wie die in der Mitte ſtehenden Säulen einer Laube oder Pergola und eines Fiſchteiches ſind vollſtändig erkennbar, und in den großen Kellerräumen ſtehen die Wein- und Oelgefäße noch auf ihrem Platze. Die vielen ſchönen Grabmäler kannte ich von früher her durch den Augenſchein und aus meinem Werke von Mazois. In der Stadt ſind in jedem Hauſe intereſſante Malereien und Moſaikfußböden; aber die eben erſt ausgegrabenen Bäder enthalten das Schönſte an Decoration. Drei gewölbte Säle ſind hier mit den geſchmackvollſten Stuckarbeiten und Malereien geziert. Das Hauptzimmer hat eine ſchöne Niſche, in welcher eine große Marmortaſſe, zehn Fuß im Durchmeſſer haltend, ſteht, die eine Waſſerkunſt hatte. Der Saal iſt da, wo das Gewölbe anfängt, mit Karyatiden von drei Fuß Höhe umgeben, in ganz ähnlicher Stellung, wie die, welche jetzt in Agrigent im coloſſalen Jupitertempel gefunden und

wieder zusammengesetzt worden sind. Die dunkelrothe Bolusfarbe und Himmelblau dominiren hier zwischen den Stuckverzierungen, sind aber höchst geschmackvoll angebracht. — Das Forum civile macht mit seinen Säulengängen eine herrliche Wirkung. Man sieht übrigens, daß in der Stadt manche ältere Architektur von reinem griechischen Styl durch eine spätere von Stuck verdorben wurde, die der Zeit der Zerstörung angehörte. Ein prachtvoller, von Säulen umgebener Ort, dessen Marmorwände innerlich mit Malereien bedeckt waren, bildete den öffentlichen Waschplatz der Stadt; Inschriften zeigen den Gründer an. Der Jupitertempel steht an einer Seite nach der Mitte zu; die drei Curiae, ein colossaler von Säulen umringter und mit einer Tribuna versehener Raum stehen dem Jupitertempel gegenüber am Platze des Forum civile, an dessen Seiten mehrere Basiliken und Tempel neben einander liegen. Das offene und das bedeckte Theater, jenes größer als dieses,[1]) sind beide merkwürdig und von griechischer Art; ersteres weit über Halbkreis. In letzterem sind die untern Sitzbänke mit kleinen sitzenden Karyatiden geziert, in der Stellung des Telamon im Bade. Der Isistempel mit seinen verschiedenen Gemächern macht eine eigene zierliche Wirkung und zeigt in der Einrichtung viel Unerklärliches. Im sogenannten Soldatenquartier, welches jedoch jetzt auch für einen mit Boutiquen umgebenen Handelsplatz gehalten wird, steht eine mächtige Thränenweide und unter dieser ein langer Marmortisch, auf welchem unser für den ganzen Tag ausreichendes Frühstück aufgetragen und im Freien verzehrt wurde. Fremde Weine, Champagner in Eis ꝛc. fehlten dabei nicht. Nach Tisch wurde noch das Amphitheater besichtigt, welches einen schönen Anblick gewährt, weil die ganze Form vollständig ist, und nur der Marmor auf einzelnen Theilen der Sitze fehlt. Von da ging's nach Neapel zurück, wo wir erst spät Abends wieder eintrafen. —

Den 18. September. Mit Herrn von Olfers fuhren wir,

[1]) Das offene war das Tragödientheater, das bedeckte (auch Odeum genannt) das für die Comödie bestimmte Schauspielhaus.

einige Kirchen zu sehen. In S. Paolo befinden sich am Portale ein paar antike korinthische Säulen, und es sind zwei Körper von Statuen eingemauert, die der heilige Petrus umgestürzt haben soll; auch sagt man, daß hier der Tempel der Dioskuren gestanden hat. Im Innern hat die Kirche einen sehr einfachen schönen Plan und schöne Verhältnisse der Wölbungen, die nur leider in schlechtem Geschmack verziert sind. Der Dom S. Gennaro interessirte uns hauptsächlich wegen der alten Kapelle aus Constantin's Zeit, die mit Mosaiken und den Säulen eines Apollotempels geschmückt ist. — Nun ging es abermals in's Museum zur Besichtigung des Kabinets der obscönen Kunstwerke, wozu es einer besondern schriftlichen Erlaubniß vom Ministerium bedarf. Es sind einige außerordentlich schöne Arbeiten hier, auch Gemälde aus Pompeji. —

Nach Tisch fuhren wir in zwei Wagen mit Graf Flemming, Herrn von Olfers und Herrn von Kleist nach einem Landhause, Belvedere, auf dem Berge Vomero, gegen welchen sich die Stadt lehnt, und der dann gegen die Höhle des Posilippo hin den Namen Posilippo, d. h. sans souci,[1]) annimmt. Die Aussicht von einer reichen Blumenterrasse ist außerordentlich schön und wieder ganz neu.

Den 19. September. Wir hatten eine Barke gemiethet, um früh Morgens fünf Uhr die Fahrt nach Sorrento und Capri anzutreten. In unserer Gesellschaft befanden sich noch Herr Rothe und Herr Goldschmidt[2]) aus Berlin. Das Wetter war herrlich, See und Wind günstig; ich nahm, um Seekrankheit zu vermeiden, wieder meine horizontale Lage an, die mir überall vollkommen geholfen hat, und so erreichten wir schon gegen acht Uhr die herrlichen Küsten von Sorrento. Die Pianura di Sorrento ist eine eine Meile lange und dreiviertel Meilen tiefe, achtzig bis neunzig Fuß über dem Meere erhabene und gegen dasselbe senkrecht abgeschnittene Ebene. An dieser senkrechten Felswand landet man, und hier giebt es die abenteuerlichsten, in die Felsen gehauenen Auf-

[1]) παύσις τῆς λύπης, Aufhören der Traurigkeit.

[2]) Eduard Goldschmidt, ein noch lebender Fabrikant in Berlin.

gänge. Fast jeder Besitzer eines Stücks der reichen Ebene hat seinen eigenen Aufgang; entweder muß die Barke in eine Höhle einfahren, und man steigt dann durch minirte Gänge und Grotten hinauf, wo alle Stufen in den Felsen gearbeitet sind, oder man legt bei ein paar isolirten Blöcken an, die sich von der Felswand losgelöst haben, in's Meer gestürzt und geebnet sind, und steigt von da auf Treppen, die außerhalb im Zickzack an der Felswand ausgehauen sind, in die Höhe. Die Mannigfaltigkeit der Felsgestaltungen, natürlichen Klüfte und Höhlen hat eine eben so große Mannigfaltigkeit solcher Anlagen hervorgerufen, und die ganze Küste ist dadurch auf's höchste interessant. Oben wachsen die üppigsten Orangen, Citronen, Feigen, untermischt mit Wein und Oelbaum, und einzelne Pinien und Cypressen steigern noch die Herrlichkeit des Anblicks.

Man logirt nicht in Wirthshäusern, sondern bei den Einwohnern der Pianura, welche einzeln liegende Landhäuser haben.[1]) Wir waren an Don Pietro Guarracino empfohlen, der das Landhaus Cocomella besitzt, an dessen Felsenaufgang wir landeten. Seine größere Villa[2]) war von Fremden besetzt; wir fanden aber in der kleinern, etwas tiefer liegenden Villa ein sehr gutes Unterkommen mit einer Terrasse, aus welcher wir einen schönen Theil der Pianura und der Küsten übersehen konnten. Die Pianura ist von Gebirgen im Halbkreis eingeschlossen, die auf jeder Seite Vorgebirge bilden. Auf dem Kamm dieser Gebirge sieht man außer nach dem Golfo di Napoli zugleich auch hinüber in den Golfo di Salerno, hat also zwei große Buchten auf einmal vor sich. Diesen schönen Punkt besuchten wir sogleich, nachdem wir ein Frühstück von Schinken, Eiern, Feigen, Trauben, Brod und Wein eingenommen hatten. Man steigt auf der Salerner Seite etwas hinab,

[1]) Jetzt giebt es freilich schon seit längerer Zeit auch Wirthshäuser in Sorrent, z. B. Hôtel Rispoli (früher Albergo di Tasso), Sirena, Corona di Ferro, Quattro Nazioni, Albergo degli Artisti u. Selbst die Cocomella ist heute nichts als ein Gasthaus.

[2]) Auch Palazzo Guarracino genannt.

um eine sonderbare Felspartie am Meere zu sehen, welche Arco bei Conti heißt, weil die Felsen ein großes Portal bilden, das wie ein Triumphbogen sich an die Abhänge anlehnt. Die kleinen Sirenen-Inseln liegen am Fuß dieser Küste, jedoch in ziemlicher Distanz zerstreut, und gewähren wegen ihrer Form sowohl, als durch den Duft, in welchen die Tiefe sie hüllt, einen höchst reizenden Anblick. Um sie herum wimmelt es von Fischerbarken, die wie Päckchen im Meere aussehen. Früher sind diese kleinen Eilande oft Schlupfwinkel für Seeräuber gewesen, jetzt aber bergen die um sie herumtanzenden Schiffchen nichts als friedliche Fischer und neugierige Fremde. Die hohen Küsten gegen Amalfi zu, die wir schon von der andern Seite kennen gelernt hatten, präsentiren sich nicht weniger schön und großartig. Nachdem einige Linien der Hauptansichten auf's Papier geworfen waren, kehrten wir sehr erbaut auf unsere Villa zurück. Der Weg, welcher, sobald man die Höhen verlassen hat und wieder in der Pianura selbst reitet, wie gewöhnlich mit hohen Mauern umschlossen ist, hat jedoch in dieser Gegend das Reizende, daß erstens diese Mauern herrlich bewachsen, und dann, daß sie nicht sowohl gewöhnliche Umfassungsmauern, sondern vielmehr Wälle sind, welche das Terrain zurückhalten, weil die Wege in der Tiefe liegen, das Niveau der Gärten aber an der Oberkante der Mauern; man sieht daher die Orangen mit ihren Früchten und alle Pflanzen oben frei stehen, und diese bilden über dem Wege schattige Lauben. Wir ruhten auf unserer Terrasse aus und gingen dann zu Fuß nach dem reizend gelegenen Städtchen Sorrento, von welchem in der früher beschriebenen Art vielerlei Gohlen und Treppenwerk nach dem Meere hinabgehen. Außerdem ist es hart an seiner Mauer von einem ganz engen, tiefen Felsthal umgeben, das den Charakter einer breiten Felsbörse an sich trägt. Man steigt in diese Tiefe hinab und hat hier einen sehr malerischen Spaziergang durch die zerrissenen Felsen und Grotten über Brücken und Felstreppen, bei kleinen Wasserfällen vorbei, bis man mühsam wieder auf die Pianura gelangt. Nach dieser guten Motion schmeckte das Abendessen auf der Terrasse

herrlich und der Abend wurde bis spät in glücklichster Stimmung daselbst zugebracht.

Den 20. September. Mit Anbruch des Tages ging es wieder durch die Höhlen und Treppen zum Meer hinab in die Barke, um nach der Insel Capri überzusetzen, die etwa zwei und eine halbe preußische Meile von Sorrento liegt. Der Wind war höchst günstig; schon um halb sieben Uhr landeten wir in Capri und machten uns sogleich auf den Weg, das hohe Capri, Anacapri genannt, zu besuchen. Man steigt bereits über sechshundert Fuß, ehe man nur die große Felstreppe erreicht, die diesen Ort allein mit dem übrigen Theile der Insel verbindet. Die Stufen sind seit Kurzem sehr erneuert und ohne Gefahr, obwohl wegen ihrer Höhe mit Mühe zu besteigen; überall sind Brustwehren angebracht. Sehr schön ist schon die Aussicht von den Höhen und Wendungen dieser im Zickzack hinauf geschwungenen Treppe, aber wir wollten diesmal den höchsten Punkt der Insel, die Spitze des Monte Solaro erreichen, die fast zweitausend Fuß höher als die Treppe liegt. Der Gang über verwitterte Felsblöcke, die spitzig hervorstehen, ist höchst beschwerlich. Da ich indeß darauf sah, daß wir sehr langsam stiegen, so griff der Weg uns alle gar nicht an, ausgenommen Merk'n, der aus Bequemlichkeit gelbe türkische Negligé-Stiefeln angezogen hatte, deren sehr dünne Sohlen ihm jede Steinspitze empfindlich machten. Das große Castell des Barbarossa läßt man links unter sich liegen und gewinnt dann den höhern Bergkamm der Insel. Die Luft auf dieser Höhe, vom Meer rings umgeben, ist überaus erfrischend, und wir fanden sie sehr kühl. Von der Größe der Aussicht kann man keine Beschreibung geben. Die Wirkungen, welche die so mannigfaltig verklüfteten Vorgebirge der Insel, in der Tiefe gesehen, halb von der Sonne beschienen, im Contraste gegen das dunkelblaue Meer erzeugen, so wie die Einsichten, welche man in die Meerbusen von Castellamare, Sorrento, Massa, Amalfi, Salerno hat, und die Blicke auf Neapel, Ischia und den Vesuv sind so außerordentlich, daß man nur an Ort und Stelle sich einen Begriff davon machen

kann; dennoch versuchte ich, einige Linien zu Papier zu bringen. — Das Hinabsteigen ist fast noch beschwerlicher, als das Hinaufkommen; ohnehin schlugen wir Nichtwege ein, die nur sehr mit Unrecht überhaupt noch Wege heißen, um im Städtchen Anacapri eine kleine Stärkung zu uns zu nehmen. Wir fanden in diesem reinlichen Oertchen Trauben, Feigen, Brod, Wein und Käse und gingen, gut restaurirt, die Felstreppe hinab, wo uns Treiber mit Eseln erwarteten, die wir bestiegen, um auf der entgegengesetzten Seite der Insel zum Palast Tiber's zu reiten. Man passirt auf diesem Wege die Stadt Capri, welche wegen ihrer eigenthümlichen Bauart viel Interesse erregt, und hat überall höchst malerische Ansichten der Insel. Die Lage der Palastruinen auf dem senkrechtabschüssigen Felsufer, vielleicht tausend Fuß über dem Meere, ist von der herrlichsten Art. Die Ruinen zeigen nur die terrassenförmigen Unterbaue, auf denen sich heute ein Eremit angesiedelt hat. Der Palast wurde schon gleich nach Tiber's Tode zerstört; man gräbt jetzt einige alte Pavimente aus, die indeß nicht von großer Bedeutung sind. Von dort begaben wir uns in das Casino eines gewissen Simioli und nahmen hier bei offenen Thüren, die in einen Orangen- und Weingarten führen, ein Mahl von Hummern und gebratenen Wachteln ein, welches sehr reinlich und schön servirt war; ein vortrefflicher Lohnbedienter, den Herr Goldschmidt mitgenommen, hatte dafür gesorgt. Man bezahlt den Wirthen nicht sehr viel für eine solche Mahlzeit. Das Casino lag so nahe am Strande, daß wir bald in unsere Barke kommen konnten und abermals mit gutem Winde nach Sorrento zurückfuhren, wo wir unser altes Quartier wieder bezogen und ein vorher bestelltes opulentes Abendessen fanden, welches auf den Fall berechnet worden war, daß in Capri der Hunger unser Koch hätte sein müssen; allein bei dem unvergleichlich schönen Himmel wurde man selbst durch das sonst so unbehagliche Gefühl der Uebersättigung nur wenig gepeinigt. Catel besuchte uns noch; er war eben mit Graf Ingenheim angekommen, um dieselbe Reise zu machen.

Den 21. September. Früh mit Sonnenaufgang traten wir

in unserer Barke die Rückreise an, indem wir erst ein Stück neben den Küsten bis Castellamare hinfuhren, um deren Schönheiten zu genießen; dann steuerten wir nach Portici und landeten bei einem Bastion, das auf Lavafelsen im Meere gebaut ist und eine schöne Aussicht auf die Königlichen Schloßgebäude und den dahinter liegenden Vesuv gewährt. Wir gingen in's Schloß und sahen die merkwürdige Sammlung der antiken Fresco- oder Wandbilder aus Pompeji, die jetzt alle unter Glas conservirt werden. Dann trug uns unsere Barke nach Neapel zurück, wo wir um Mittag ankamen, ein paar Stündchen schliefen und hierauf in der Villa di Roma in der Loge am Meer zu Mittag aßen; dort nahmen Vegas und Heß von uns Abschied, da sie den andern Tag nach Rom reisen wollten. Ich ging in die Villa reale, um dort mit Professor Gerhard zu überlegen, wie er die große Gruppe des Stiers für eine Abhandlung solle zeichnen lassen.

Den 22. September. Am Morgen versuchte ich, eine Ansicht der Pianura von Sorrento flüchtig zu coloriren, wobei mich der langweilige Besuch des Malers *** nicht wenig anälte, so daß ich mich bald zum Grafen Flemming flüchtete. Nachdem wir ohne Waagen, der, seit mehreren Tagen unwohl, hartnäckig hungerte, in der Villa di Roma gegessen hatten, machten wir eine Promenade mit Herrn v. Olfers und einem Professor Brown aus Heidelberg[1]) der eben von Marseille angekommen war, nach Virgil's Grabe.

Den 23. September. Wir hatten mit Anbruch des Morgens eine Partie nach Puzzuoli verabredet, an welcher Rothe und Goldschmidt theilnahmen und ihren vortrefflichen Lohnbedienten mitnahmen, während der unsere bei Waagen zurückbleiben mußte, der sich immer noch schwach fühlte. Unser Weg führte uns durch die lange Höhle des Posilippo, dann zwischen mit Pappeln und Wein besetzten Feldern hin, von wo die herrliche Aussicht auf die Puzzuolische Küste und die nahen Inseln höchlichst überraschte. Wir

[1]) Heinrich Georg Bronn, geboren 1800 in Ziegelhausen bei Heidelberg, Professor der Naturwissenschaften, später auch Direktor des zoologischen Museums zu Heidelberg und fleißiger Schriftsteller

fuhren in die Stadt hinauf, die auf einem vorſpringenden Fels am Meer aufgebaut iſt, ſahen zuerſt die alten korinthiſchen Säulen an der Cathedrale, welche einen Tempel des Auguſt gebildet haben ſollen, und gingen dann in die Solfatara, deren hohltönender Boden und heiße Erde einen ſchauerlichen Eindruck macht. Auch haben die ſchwefelfarbenen, ſpärlich bewachſenen Kraterwände etwas Melancholiſches; dagegen erfreute uns der herrliche Blick aus dem Garten der Cappuccini, wo man die grüne Waldgegend mit dem vorſpringenden Puzzuoli, das Meer mit den Vorgebirgen und Inſeln unter ſich hat. Wir wanderten über das Amphitheater und die Ruinen der Ciceroniſchen Akademie, wo Kaiſer Hadrian begraben wurde, in die Stadt zurück, ſahen dort den berühmten Serapistempel und nahmen dann ein eigenthümliches Frühſtück von Schinken, Eiern und Wein in einem Kaffehauſe ein, welches nur durch die Geſchicklichkeit unſers Lohnbedienten, Giovanni Fiorillo, zu Stande kommen konnte. Nach dieſer Erfriſchung ging unſer Weg hinter Monte Nuovo, dem Lago d'Averno, durch den Arco felice, das alte Thor von Cumae, an den Ruinen dieſer alten Stadt und am Lago Fuſaro vorbei. Von hier aus iſt der Weg für Wagen nicht weiter paſſirbar, und wir gingen deshalb zu Fuß an die Küſte von Bajae, wo wir die Ruinen des Dianen-, Merkur- und Venustempels betrachteten; dann über das von Pietro di Toledo gegen die Saracenen erbaute Caſtell von Bajae fort nach den Cento Camerelle des Nero, welche für Gefängniſſe gehalten werden, und in die Piscina mirabile, einen Waſſerbehälter, der auf achtundvierzig Pfeilern ruht, überwölbt iſt und vielleicht das Waſſer enthielt, welches für die vielen großen Anlagen des Vorgebirges gebraucht worden und durch eine fernher bei Neapel vorbeiführende Waſſerleitung gefüllt wurde. Hinter dieſem Werke ſieht man das Mare morto, die Campi eliſei und die Inſeln Procida und Iſchia ſehr ſchön zuſammenliegen. Auf dem Rückwege wurden die Neroniſchen Bäder und das Agrippiniſche Grab beſichtigt und dann nach Neapel zurückgefahren, wo wir ein

Abendeſſen in Villa di Roma zu uns nahmen und dann von den Fatiguen des Tages ausruhten.

Den 24. September. Frau von Olfers war mit einer geſunden Tochter niedergekommen, welche frohe Botſchaft mir der Mann ſchon am Morgen brachte; ich ging mit ihm zurück in ſeine Wohnung und zeichnete aus dem Fenſter derſelben die Ausſicht auf's Meer ſehr genau; dann aß ich zu Mittag allein mit ihm, während Graf Flemming zum ruſſiſchen Geſandten geladen war, doch zur Geſellſchaft noch bis zum Ende unſerer Mahlzeit bei uns verweilte. Nach Tiſch kamen Kerll und Waagen verabredeter Maßen in dem Wagen unſeres Gaſthauſes, um Herrn von Olfers und mich abzuholen. Wir machten eine Fahrt über die neue Straße von Capo di Monte und vom Campo di Marte, wo man die impoſanteſten und prächtigſten Anſichten der herrlichen Stadt hat. Abends waren wir bei Graf Flemming, der uns noch ſehen wollte, weil er am andern Morgen mit dem Grafen Bombelles eine auf drei Tage berechnete Partie nach Sorrento und Paeſtum antreten will, wir aber auf übermorgen unſere Abreiſe nach Rom feſtgeſetzt haben, weil unſer Vetturin, Luigi Staderini, angekommen iſt. Wir nahmen Abſchied von dieſem ſehr gefälligen Manne, deſſen Freundlichkeit die Neapel beſuchenden Fremden in aller Art zu preiſen Urſach haben.

Den 25. September. Das Wetter war regneriſch geworden. Ich fuhr etwas ſpäter, als ich wollte, zu Herrn von Olfers, um meine Zeichnung zu vollenden; dann ſetzte er ſich mit mir in den Wagen, weil es wieder heiterer wurde, und wir holten Kerll und Waagen ab, um ſeitwärts von Portici nach St. Gorio in die Königliche Bronzegießerei zu fahren. Die Anſtalt ſcheint ganz neu und groß eingerichtet, um die beiden Statuen Karl's III. und des jetzigen Königs in Bronze zu gießen, beide coloſſal zu Pferde nach Modellen von Canova. Die erſte iſt ganz fertig, von der zweiten das Pferd.[1]) Styl und Arbeit ſind höchſt mittelmäßig. Auf dem

[1]) Dieſe Statuen ſtehen jetzt auf dem Largo del Palazzo zwiſchen dem Königlichen Schloſſe und der Kirche S. Francesco di Paola.

Rückwege setzten wir Herrn von Olfers ab, besuchten Catel und sahen ein niedliches Bild, welches er eben vollendet hatte; dann fuhr Waagen in die Studien, um durch die Güte des Abate Zorio einen Theil der nicht aufgestellten Bilder alter neapolitanischer Meister zu sehen, unter denen sich das berühmte des van Eyck [1]) befand, welches in Neapel unter den Malern so viel Aufsehn erregte, daß Antonello da Messina sich entschloß, nach den Niederlanden zu reisen, um die Oelmalerei von van Eyck zu lernen. Man hält hier das Bild auch für ein altneapolitanisches von dem Meister Simone Papa. Trotz des Regens fuhren Kerll und ich während dieser Zeit noch einmal die Felsstraße nach Capo di Monte hinauf, um den Anblick der Stadt von da noch einmal zu genießen. — Waagen und ich waren zu Mittag bei Graf Ingenheim eingeladen; vorher zeigte uns Herr Bartholdi, der im selben Hause wohnt, seine herrlichen alten Vasen und Bronzen. Nach Tisch fuhren wir mit Graf Ingenheim zum Preußischen Consul Degen, der auch da gespeist hatte, um ein schönes Bild aus der altitalischen Schule zu sehen, welches sich der Mühe auch sehr verlohnte. Abends, beim Einpacken, besuchte uns noch Herr von Olfers, um Abschied zu nehmen. Nachdem ich mit Allem fertig war, hüllte ich mich in den Mantel und stand noch eine Stunde auf dem Altan meines Zimmers in den Anblick des heftigsten, von Donner und Blitz begleiteten Wetterleuchtens über dem Golf von Neapel versunken, dessen Küsten mir hier zum letzten Male, plötzlich auftauchend und wieder verschwindend, in so wunderbarem Lichte erschienen. Die Brandung an der Felsmauer hinter den schönen Bäumen des kleinen Gartens, wo unser König gewohnt hat, war sehr stark, und oft erleuchtete der Blitz durch die Baumstämme hindurch in zauberischer Helle den weißen Schaum des Meeres.

[1]) Dies Bild stellt eine Anbetung der Könige dar und befand sich damals in einer Kirche zu Neapel.

## 13. Zurück nach Rom über Frascati.

Den 26. September. Mit Anbruch des Tages fuhren wir von unſerem Wirthshauſe ab. Noch ehe der Wagen vom Geſtade in die Straßen der Stadt einbog, überſah ich mit kurzem wehmüthigen Blicke zum Abſchiede nochmals das Meer, die Inſel Capri, die Küſte von Sorrento, den Poſilippo und die ſchöne Promenade der Villa reale; dann ging es durch die noch leeren Straßen der Stadt, die ich bisher nur im entſetzlichſten Lärm gekannt hatte. —

Um neun Uhr erreichten wir Caſerta und ſahen die Haupttheile des coloſſalen und prächtigen Schloſſes, deſſen Styl aber nicht zu loben iſt. Auf dem Umwege über Caſerta nach Capua ſieht man auch die Ruinen des alten Capua, unter denen das große Amphitheater am wichtigſten iſt; wir betrachteten es genau, da ſich eigenthümliche Gewölbeconſtructionen und ein beſonders ſchönes, vollſtändiges Kreuzgewölbe daran befinden. In Capua wurde Mittag gemacht und erſt ſpät Abends in S. Agata eingetroffen, nachdem wir mehrere Stunden unangenehmerweiſe im Dunkeln hatten fahren müſſen.

Den 27. September. Nun kam die ſchlimmſte Tour unſerer Reiſe bis Terracina, wo wir von Miglie zu Miglie Wachtpoſten gegen die Straßenräuber aufgeſtellt fanden. Das abwechſelnde Regenwetter beruhigte ſich gegen Abend, und unweit Terracina ſtellte ſich die ſchönſte, kräftigſte Abendbeleuchtung auf den Gebirgen und dem Meere ein, die wir je gehabt haben. Dies machte den Abſchied vom Meere, den wir nun nahmen, noch ſchwerer. Im Wirthshauſe erhielten wir wieder Zimmer gegen das Meer hinaus, deſſen Brandung wir lange genoſſen, und deſſen Rauſchen uns in den Schlaf wiegte.

Den 28. September. Am Morgen durch Mißverſtändniß zu früh geweckt, ſchreibe ich den letzten Theil meines Tagebuchs, das ſeit dem 24. September liegen geblieben war. Jetzt habe ich

geendet, aber der Tag bricht noch nicht an, und ich werde mich mit dem Rauschen der Meeresbrandung beschäftigen, bis der Vetturin uns abruft, um durch die Pontinischen Sümpfe zu fahren. Nach einer Stunde legte ich mich doch wieder auf's Bett und ruhte noch über eine Stunde sehr sanft, welches ausnehmend wohlthat; denn in den Sümpfen darf man nicht schlafen, und dies hätte bei den Ereignissen dieser Nacht große Ueberwindung gekostet. Uebrigens sind die Sümpfe bei der eingetretenen frischen Witterung nicht mehr schädlich. Wir haben jeden Morgen die Mäntel bis neun Uhr umthun müssen und während des ganzen Tages von der Wärme nicht die mindeste Unbequemlichkeit gehabt. — Als die Sonne aufgehen wollte, war die Luft von einer solchen Durchsichtigkeit, daß wir aus unseren Fenstern in Terracina den Vesuv, sowie die Küsten und Inseln des Golfs von Neapel ganz dunkelblau über dem Meere gegen den rothen Morgenhimmel stehen sahen; das Auffallendste aber war, daß in Folge der Erdrundung der letzte Meerstreifen den Sonnenglanz reflectirte und ganz ebenso wie der Himmel aussah, so daß die Berg- und Küstenmassen in der Luft zu schweben schienen. Schon am Mittage des vorigen Tages, bei Gaëta, hatten wir von diesen Gegenständen nichts mehr gesehen; so viel Einfluß hat der Nebel in der Luft. Also nahmen wir eigentlich hier erst zum letzten Male Abschied von den werthen Punkten, an die so viele schöne Erinnerungen geknüpft sind. Der Weg durch die Sümpfe ging in der schönen Allee und zwischen strotzenden Pflanzen auf gerader Chaussée einförmig fort, und die Klarheit des Wetters gab zu den kräftigsten Beleuchtungen des Monte Circello und der Apenninen-Gebirge Anlaß. Bei einem verlassenen Kloster, welches jetzt Magazin für Getreide ist, machten wir Mittag, und ich zeichnete einige Berglinien. Die Militairstationen auf der Straße sind immerfort besetzt und kosten viel Menschen, weil die ungesunde Luft sehr nachtheilig wirkt; man sieht nur siechе Gesichter und Gestalten, die zu einer kräftigen Vertheidigung gegen die Räuber aus dem Gebirge wenig Zutrauen einflößen. Die Straße ist jedoch jetzt seit langer Zeit nicht bedroht

geweſen; dafür ſind die Räuber in's Innere von Abruzzo und Calabrien gegangen, wo ſie ſich beſonders an die reichen Gutsbeſitzer oder an deren Verwalter halten. In der Regel ſchleppen ſie dieſe mit ſich fort und fordern hohes Löſegeld. Man findet ſich überhaupt allerorten mit ihnen ab, und faſt jeder bedeutende Beſitzer jener Gegenden zahlt Tribut, um in Ruhe zu bleiben. Reiche Grafen und Prinzen aus Neapel, welche doch jährlich wenigſtens einmal zur Saat- und Erntezeit ihre Güter in dortiger Gegend beſuchen wollen, machen faſt jedesmal vorher ihr Teſtament oder präpariren ſich in aller Art, weil es ungewiß iſt, ob ſie wieder zurückkommen. Deshalb wohnt Alles in den Städten, keine große Familie auf den Gütern, wie bei uns. — Noch eine Stunde vor Sonnenuntergang kamen wir in Velletri an, machten einen genußreichen Gang durch die Stadt und ſahen aus der herrlichen Halle des Palaſtes Borgia den Sonnenuntergang, der ſich beſonders ſchön auf der über alle Vorſtellung reich bebauten und von Pflanzen ſtrotzenden Ebene, ſowie auf den Abhängen um Velletri und die dahinter liegenden fernen hohen Gebirge von Cora ausnahm.

Den 29. September. Der Weg von Velletri über Genzano, Ariccia und Albano iſt ſo ſchön, daß wir größtentheils zu Fuß gingen. Ueberall trat uns nach dem Regen eine Friſche und Ueppigkeit des Pflanzenwuchſes entgegen, wogegen die Schweizerthäler nichts ſind. In dem Orte Genzano ſtiegen wir auf die Terraſſe des Palaſtes Ceſarini, um den See von Nemi ganz zu überſehen; es iſt ein dunkler grüner Krater, auf deſſen Grund der ſtille Waſſerſpiegel, bei den Alten ſchon Spiegel der Diana genannt, alle Ufer noch einmal ſehen läßt. Von Albano lenkten wir rechts, unterhalb Caſtel Gandolfo, ab, um den Weg über Frascati nach Rom einzuſchlagen, welches jedem Reiſenden zu rathen wäre. Man fährt immer an der großen Berglehne hin, von der man die ganze Ebene von Rom bis an's Meer und auf der andern Seite bis an die Gebirge von Tivoli, die Kette der Apenninen, den Soracte und die Gebirge von Viterbo überſieht, in der Nähe den See

von Albano und den grünen Monte Cavo mit dem hochgelegenen Rocca di Papa.

Das Städtchen Marino, welches hoch auf Felsgrund liegt, muß passirt werden; dort umher sind die üppigsten Buchenwälder und die reichsten Thäler; dann geht der Weg zwischen Weingärten bis Frascati. Die Menge der bei diesem Orte belegenen prächtigen Villen römischer Prinzen, welche sich mit ihren Gärten, Treppen und Terrassen an den Bergabhang hinauf bauen, giebt der Gegend den reichsten und mannigfaltigsten Charakter. In diesen Gärten sieht man die colossalsten Bäume edler Art, Lorbeerhecken, springende Wasser, Statuen und andere Gegenstände, so schön für die Aussicht vertheilt, daß das Auge überall die herrlichsten Ruhepunkte findet. Leider ist der größte Theil der Villen jetzt etwas im Verfall begriffen. Aus dem Balcon der Villa Aldobrandini zeichnete ich einige Linien der Gegend zur Erinnerung. Nachdem wir zu Mittag gespeist, ging es weiter durch die Campagna nach Rom; man sieht längs derselben mehrere beträchtliche Ueberreste, besonders eine große Wasserleitung und eine Masse von alten Gebäuden, welche Roma vecchia genannt werden; wahrscheinlich bildeten sie ein antikes Vorwerk von Bedeutung. In Rom bezogen wir unser altes Wirthshaus bei Herrn Damont, wo man wohl etwas theuer, aber sehr gut und reinlich bedient wird. In der Erwartung des Genusses alles Schönen, das wir in diesem Meer von Kunstschätzen noch ungesehen zurückgelassen hatten, und dessen, was wir schon gesehen, aber oft wiederzusehen gedachten, begaben wir uns in zufriedenster Stimmung zur Ruhe.

Berlin, gedruckt in der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. Decker).

# Berichtigungen und Zusätze.

Seite 45 Note 1, Zeile 3 von unten lies Röldechen statt Röldichen.

S. 55 Note 1, Z. 2 v. o. lies Brief 6 ſt. 5.

S. 141 Z. 5. v. u. Quaſt. Unter dieſem Herrn von Quaſt, von dem auf S. 158 Z. 4 v. o. abermals die Rede iſt, wird nach der mir nachträglich noch zugegangenen gütigen Mittheilung des K. preußiſchen Geh. Regierungsraths und Conſervators der Kunſtdenkmäler Herrn von Quaſt in Berlin wohl Wolf Friedrich Ludwig von Quaſt gemeint ſein, der (um 1770 geboren) Offizier im Regiment Gensd'armes war und 1812 in Folge eines Sturzes mit dem Pferde zu Berlin ſtarb. Er war bis 1795 Beſitzer des Gutes Garz bei Ruppin, verkaufte daſſelbe dann an ſeinen Vetter, den Vater des jetzigen Geheimen Regierungsraths, und erwarb dafür Groß- und Klein-Zieten im Teltower Kreiſe. Von dieſem ſehr geiſtvollen Manne rührt das noch jetzt in verdientem Anſehn ſtehende Buch „Das Reitpferd“ her, auch war er durch ſeine Verhältniſſe mit berühmten Schauſpielerinnen und Sängerinnen, wie Henriette Baranius und Friederike Bethmann, in Berlin eine ſehr bekannte Perſönlichkeit.

S. 141 Note 4. Der hier gedachte Profeſſor Rieſewetter iſt gewiß der Mathematiker Johann Gottfried Chriſtian Rieſewetter, da derſelbe nach der Biographie, welche Chriſtian Gottfried Kiſtner zu der von ihm herausgegebenen Schrift Rieſewetter's „Darſtellung der wichtigſten Wahrheiten der kritiſchen Philoſophie“ (Berlin, 1824) geliefert, auf S. XVIII ausdrücklich berichtet, daß Rieſewetter 1804 eine Reiſe nach Italien gemacht hat.

S. 192 Note 1, Z. 1 lies geboren 1805 ſt. 1803. (Nach dem neuen von Dr. Waagen 1861 herausgegebenen Katalog der Konſul-Wagener'ſchen Gemälde-Sammlung, S. 132, war Hermann Anton Stilke am 29. Januar 1805 zu Berlin geboren.)

S. 235 Z. 11 v. o. lies baumkantigen ſt. windkantigen.

S. 257 Note Z. 2 v. u. lies Overbeck ſt. Oberbeck.

# Aus Schinkel's Nachlaß.

Zweiter Band.

# Aus Schinkel's Nachlaß.

## Reisetagebücher, Briefe und Aphorismen.

Mitgetheilt und mit einem

Verzeichniß sämmtlicher Werke Schinkel's versehen

von

Alfred Freiherrn von Wolzogen.

S. Maria della Salute.
Venezia.

Zweiter Band.

Berlin, 1862.

Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. Decker).

# Inhalts-Verzeichniß.


Seite

Zweiter Theil. Schinkel's zweite Kunstreise nach Italien (1824) 1

I. Tagebuch der zweiten italienischen Reise. (Fortsetzung.) (Im Jahre 1824.) 3

14. Zweiter Aufenthalt in Rom. Tivoli 5
15. Von Rom über Siena nach Florenz 46
16. Florenz. (Zweiter Aufenthalt.) 54
17. Nach Bologna 62
18. Ferrara und Padua 67
19. Venedig 73
20. Ueber Padua und Vicenza nach Verona und Mantua 100
21. Von Verona über den Brenner nach München 113

II. Schinkel's Briefe an seine Frau während der italienischen Reise von 1824. 121

1. Cöln, den 8. Juli 1824 123
2. Cöln, den 12. Juli 1824 124
3. Heidelberg, den 16. Juli 1824 126
4. Florenz, den 17. August 1824 126
5. Rom, den 28. August 1824 127
6. Neapel, den 8. September 1824 129
7. Neapel, den 18. September 1824 129
8. Rom, den 3. October 1824 131
9. Florenz, den 28. October 1824 132
10. München, den 22. November 1824 134
11. Weimar, den 29. November 1824 135

Dritter Theil. Schinkel's Kunstreise nach Frankreich und England (Briefe an seine Frau vom April bis August 1826) 137

1. Weimar, Montag den 17. April 1826 139
2. Frankfurt a. M., den 19. April 1826 140

| | | Seite |
|---|---|---|
| 3. | Lier, Freitag, den 21. April 1826 | 141 |
| | Mettlach, den 23. April | 143 |
| | Metz, den 25. April | 144 |
| | Mittwoch, den 26. April | 147 |
| | Donnerstag, den 27. April | 148 |
| | Freitag, den 28. April | 149 |
| 4. | Paris, Sonntag Morgen sechs Uhr, 30. April | 151 |
| 5. | Paris, Mittwoch, den 17. Mai 1826 | 152 |
| 6. | London, Freitag, den 26. Mai | 154 |
| 7. | London, den 10. Juni 1826 | 157 |
| *8. | Liverpool, Mittwoch, den 19. Juli | 160 |
| 9. | London, den 30. Juli 1826 | 163 |
| 10. | Elsaß, den 15. August 1826 | 164 |

Anhang 167

I. Schinkel's Berichte und Briefe über die Erwerbung der Boisserée'schen Gemäldesammlung für den preußischen Staat. (1816—1817) 169

Vorbemerkung des Herausgebers 171

1. Schinkel an den Geheimen Legationsrath Eichhorn 177
2. Schinkel an den Staatsminister Freiherrn von Altenstein 179
3. Schinkel an den Staatsminister Freiherrn von Altenstein 189
4. Schinkel an den Geheimen Legationsrath Eichhorn 200
5. Schinkel an den Geheimen Legationsrath Eichhorn 201
6. Schinkel's Bemerkungen zum Votum des Königlich preußischen Finanzministers Grafen von Bülow vom 5. Januar 1817 203

II. Aphorismen aus Schinkel's nachgelassenen Papieren 205

1. Bestimmung der Kunst 207
2. Das Princip der Kunst in der Architektur 208
3. Stellung der Baukunst zu den übrigen Künsten 209
4. Einige Aeußerungen über Leben, Bildung und Kunst 210

III. Nachrichten über Schinkel's Verfahren und über die Aemter, Titel und Würden desselben. (Hierzu zwei Stammtafeln) 217

IV. Rede am Sarge des Ober-Landes-Baudirectors Schinkel, gesprochen am 12. October 1841 vom Bischof Dr. Roß 227

V. Verzeichniß sämmtlicher Werke Schinkel's 233

1. Die im Schinkel-Museum befindlichen Gemälde und Zeichnungen Schinkel's 235

A. Wappenbilder 235

B. Oel-Gemälde (an der Wand) 328

Seite

C. Wandbilder in Waſſerfarben, Tuſche, Sepia, Kreide, Bleiſtift und mit der Feder 330

D. Andenken, die Schinkel für ſeinen Freund Beuth gemalt hat 336

2. Die außerhalb des Schinkel-Muſeums befindlichen Werke Schinkel's 337

A. Oel-Gemälde 337

B. Bilder in Waſſerfarben, Tuſche, Sepia, Kreide, Bleiſtift und mit der Feder 341

C. Unternommene Gemälde Schinkel's 344

D. Ausgeführte Malereien Schinkel's 346

3. Im Druck oder Stich erſchienene Werke Schinkel's 349

A. Selbſtſtändige 349

B. Werke, an deren Herausgabe Schinkel Antheil genommen, oder worin Zeichnungen von ihm Aufnahme gefunden 353

4. Schriften über Schinkel 356

A. Selbſtſtändige (alphabetisch geordnet) 356

B. Nicht ſelbſtſtändige 356

5. Bildliche Darſtellungen von Schinkel's Werken 357

A. Durch Skulptur 357

B. Durch Malerei, Stich, Steindruck und Zeichnung 358

Wir geſtatten uns hier die Anzeige, daß während des Drucks dieſes Bandes noch ein ausführliches Tagebuch Schinkel's über ſeine Reiſe mit Beuth nach Frankreich und England im Jahre 1826 (vergl. Theil III., S. 135—165) aufgefunden worden iſt, welches wir nebſt den dazu gehörigen Illuſtrationen, in Gemeinſchaft mit einigen anderweiten, von verſchiedenen Seiten uns gütigſt verheißenen Schinkel'ſchen Briefen, zum Schinkel-Feſte 1863 als dritten Band den jetzt vorliegenden zweien folgen zu laſſen die Abſicht haben.

# Zweiter Theil.

## Schinkel's zweite Kunstreise nach Italien.

(1824.)

# I.

## Tagebuch der zweiten italienischen Reise. (Fortsetzung.)

(Im Jahre 1824.)

## 14. Zweiter Aufenthalt in Rom. Tivoli.

Den 30. September. Morgens waren ſchon Künſtlerbeſuche früh bei uns, dann fuhren wir zu Herrn Valentini, um Geld zu erheben. Der Conſul ſelbſt war aus Paris zurückgekehrt und nahm uns ſehr freundlich an. Während er innerhalb drei Stunden das Geldgeſchäft präparirte, fuhren wir zu Bunſen, und da wir uns einmal auf dem Capitol befanden, ſo ſahen wir auch gleich die ſchöne capitoliniſche Antikenſammlung. Der Eintritt in den Hof iſt beſonders großartig; der große coloſſale Flußgott in der Niſche der hohen Mauer, über welcher ſich die alte Kirche Sta. Maria d' Ara Celi befindet, und die Statuen und Fragmente, die umherſtehen und eingemauert ſind, machen dieſen ſtillen Platz ſehr feierlich. Die Grundriſſe des alten Roms in Marmor eingegraben, welche ehemals den Fußboden des Tempels des Romulus bildeten und jetzt fragmentariſch in den Wänden der Treppe zum Muſeum des Capitols eingemauert ſind, haben für den Architekten ein großes Intereſſe und geben über den Plan der Gebäude vielen Aufſchluß. Das Sculpturenmuſeum iſt beſonders reich an Portraitgeſtalten; doch finden ſich auch einige andere ausgezeichnete Statuen darin. Die beiden Centauren aus dunkelſchwarzgrauem Marmor ſind höchſt lebendig und mit großer Wiſſenſchaft behandelt. Von den ſogenannten Imitationen ägyptiſcher Kunſt, welche beſonders Kaiſer Hadrian in ſeiner Villa bei Tivoli anfertigen ließ, enthält auch dieſes Muſeum viele Prachtſtücke.[1]) Sphinxe und ägyptiſche

[1]) In der ſogenannten Stanza des Canopus.

Göttergestalten, colossal und von kleinerer Art, aus den köstlichsten orientalischen Steinarten, verschiedenfarbigem Marmor, Granit und Porphyr gefertigt, welche sehr zur Pracht dieser Sammlungen beitragen und zugleich in Erstaunen setzen über die Anlage jener großen Villa. — Wir begaben uns von dieser Gallerie in das Mittelgebäude des Capitols, wo die Ausstellung neuer römischer Kunstwerke (Concursarbeiten) zu sehen war. Unter den Sculpturen fanden sich die Aufgaben: Hagar in der Wüste und Abraham, der den Isaak opfert, bei den Zeichnungen: der verlorene Sohn, bei den Oelbildern: der Samariter, bei der Architektur: Projecte zur Verschönerung der Façade von Ara Celi, wozu Cardinal Consalvi Gelder vermacht hat, und Projecte zur Kirche S. Paolo fuori le mura. Nirgends war etwas ganz Bedeutendes, die Sculpturen am schlechtesten. — Noch gingen wir von da die Treppe nach Ara Celi hinauf und sahen Kirche und Kloster genau an. Die Granitsäulen der Kirche sollen theilweise vom Tempel des capitolinischen Jupiter herrühren; sie sind aber so verschiedenartig, daß man annehmen muß, sie seien von vielerlei Gebäuden des Alterthums, zum größten Theil aus schlechterer Zeit, zusammengeschleppt. Das Gebäude selbst hat so viel Veränderungen erlitten, daß nichts Zusammenhängendes herausgefunden werden kann. Am Fußboden, der in Mosaik ausgeführt ist, sieht man, daß die Altarnische ehemals eine runde Form nach alter Art gehabt hat; jetzt ist sie viereckig und weiter hinausgebaut. — Wir fuhren nun zu Herrn Valentini zurück, um unser Geld zu holen, und er zeigte uns seine schönen Kunstwerke: drei Bilder von Fiesole, klein aber vollkommen gut erhalten; eine Europa auf dem Stiere, in Silber gegossen (einen Fuß hoch) von Benvenuto Cellini; eine schöne stehende Madonna von Sassoferrato und andere Bilder. Besonders angenehm sind seine Zimmer mit Miniaturen nach den antiken Gemälden von Pompeji geziert. — Nach Tisch besuchten wir Thorwaldsen und seine Hausgenossen, die nicht zu Hause waren, gingen dann, das Forum Trajan's zu sehen, stiegen auf die Säule und sahen von oben den Plan der Ausgrabungen, wobei sich uns mancherlei Re-

ſtexionen über die Anordnung des alten Forums aufdrängten. Gewiß haben Treppen ſo geführt, daß man von ihnen aus die Basreliefs der Säule genau zu betrachten im Stande war. — Abends waren wir bei Bunſen, wo wir den hannöverſchen Geſandten, Baron Reden, der nach Berlin kommen ſoll, und den Grafen Lepel, Adjutanten des Prinzen Heinrich trafen, der uns zu morgen Abend einlud.

Den 1. October. Wir fuhren zum Grafen Lepel, Prinzen Piombino und Prinzen Heinrich von Preußen, um Viſitenkarten abzugeben, dann nach dem Vatican, gingen durch die Peterskirche und endlich in's Muſeum Clementinum, wo wir die letzten großen Gallerieen der Vaſen, Candelabers, der Tapeten ꝛc. bis zwei Uhr beſahen. Der Reichthum, den man hier an großen Kunſtwerken, an anderen im Verzierungsfach und an der Pracht ausländiſcher Steinarten ſieht, iſt unbeſchreiblich; man wird durch das Uebermaß förmlich erdrückt. — Nachmittags wurde eine Promenade nach S. Pietro in Montorio in Traſtevere gemacht, um die herrliche Ausſicht über Rom zu genießen. — Abends beſuchte uns Thorwaldſen; dann gingen wir zum Oberſten Grafen Lepel, der eine Gräfin Blumenthal zur Frau hat.

Den 2. October. Prinz Piombino hatte die Erlaubniß, ſeine Villa Lodoviſi zu ſehen, geſendet; wir fuhren dahin, aber der Guardaroba war nicht da, und ſo begaben wir uns denn nach der Villa Albani, ergötzten uns an den herrlichen Antiken und der prächtigen Anlage, fuhren dann nach der Villa des Raphael vor der Porta del Popolo, in welcher Frescogemälde aus ſeiner Zeit und nach ſeinen Zeichnungen ſich befinden; allein der Guardaroba war auch hier nicht vorhanden, weshalb wir nach dem großen Garten der dicht daneben liegenden Villa Borgheſe fuhren, und dort längere Zeit ſpazieren gingen. Nachmittags fuhren wir wieder nach Villa Lodoviſi und ſahen die Antiken, welche in einem engen Locale, das eigens, aber unvortheilhaft dazu eingerichtet iſt, ſchlecht aufgeſtellt ſind. Die Aurora-Fresken von Guercino im kleineren, eigentlichen Caſino machen eine ſehr ſchöne Wirkung; die Ausſichten

von der Plattform aus durch die Piniengruppen auf die römiſchen Fernen ſind außerordentlich. Eine Promenade durch den Garten, der düſter und feierlich mit ſeinen Cypreſſenalleeen, Lorbeerhecken und hohen Pinienhainen an die alten römiſchen Stadtmauern ſich anſchließt und manches ſchöne antike Kunſtwerk bewahrt, ſtimmte bei dem etwas trüben Wetter ſehr entſchieden zu mancher ernſten Betrachtung. Wir fuhren dann noch nach der Tiberinſel S. Bartolommeo, die früher die Form einer Barke hatte, und betrachteten die Tiberufer von den beiden Brücken (Pons Ceſtius und Fabricius, jetzt di S Bartolommeo und di quattro Capi) herab. Die erſte dieſer Brücken führt noch die Inſchrift von Kaiſer Valentinian, daß ſie nach Siegen über die Germanen, Alemannen, Gothen ꝛc. vollendet und geweiht worden iſt. Dieſe Inſchriften in großen Marmorplatten bilden die Bruſtwehr. Abends wurde zu Hauſe gezeichnet und geſchrieben.

Den 3. October. Morgens früh ſahen wir in Santa Trinità de' Monti das berühmte Bild von Daniel da Volterra, die Kreuzabnahme, und manche alte und neufranzöſiſche Kunſtwerke von Thevenin, Valliére, Schnetz und Ingres, dann in S. Maria del Popolo eine nach Raphael's Zeichnung ſchön angeordnete Kapelle (Capella Chigi) und zwei andere, mit Fresken von Pinturicchio herrlich ausgemalt. Darauf beſuchten wir mit Herrn Robert,[1]) deſſen ſchöne Bilder wir ſchon früher geſehen hatten, das Atelier des Malers Schnetz,[2]) der den heiligen Martin groß gemalt hat, wie er für einen faſt erfrorenen Armen ſeinen Mantel zerſchneidet. Nun ging es in die Gallerie Doria, worin die beiden Claude (die Mühle und der Morgen am Meeresufer), das Portraitbild von Bartolo und Baldo von Raphael, ein Kopf von Giorgione und das Bild der Königin Johanna von Aragonien von Leonardo da

[1]) Leopold Robert, geboren 1797 im Kanton Neuſchâtel, Schüler David's, ſtarb zu Venedig 1835.

[2]) Jean Victor Schnetz, geboren 1787 zu Verſailles, wurde ſpäter Director der in der Villa Medici befindlichen franzöſiſchen Malerakademie zu Rom. Er iſt ein Schüler von David und Gros.

Vinci das Schönste sind. Ein Versuch, die Gallerie Sciarra zu sehen, mißglückte; wir gingen deshalb nach der Gallerie Borghese, wo uns die vielen Herrlichkeiten förmlich trunken machten. Raphael's Grablegung, im Ganzen gut erhalten, außer einigen schlechten Restaurationen von Camuccini's Bruder, ist von bewunderungswürdiger Wirkung. So auch die Jagd der Diana von Domenichino; der Tizian, genannt die irdische und himmlische Liebe (vor allen andern, ein unvergleichliches Kunstwerk); ferner einige herrliche Garofalo's; ein schönes Bild von Beccafumi, eine nackte Gestalt, und ein Kopf Pirkheimer's von Albrecht Dürer, hier für einen Holbein ausgegeben. — Zu Mittag aßen wir beim Prinzen Heinrich, und Abends waren wir bei Graf Lepel.

Den 4. October. Morgens fuhren wir, die Villa des Raphael zu sehen, ein einfaches Häuschen, worin dieser große Meister wohnte, mit kleiner Vorhalle und Balcons auf's Gemüthlichste, aber ganz ländlich eingerichtet. In grünen Rasenwinkeln stehen steinerne Tische und Bänke für ein Gelage; ein schöner Hain von Pinien und andern Bäumen hinter dem Hause und eine ansehnliche Weinbergsanlage vor demselben, mit der Aussicht auf die Villa Medici und den Vatican in der Ferne, machen den Aufenthalt höchst lieblich. Die ganz einfachen niedrigen Zimmer sind mit sehr schön gedachten Friesen, Arabesken und Bildchen bemalt. In einem der Friese sind nur Frauenportraits angebracht, vielleicht von Personen, die den Künstler sehr interessirten. In einem kleinen gewölbten Zimmer, welches auf weißem Grunde Arabesken an Wänden und Gewölben hat, finden sich Bildchen eingefügt, Alexander und Roxane, Mars und Venus, und viele Personen beiderlei Geschlechts und jedes Alters darstellend, die nach einer Scheibe schießen, welche an einem Terminus aufgehängt ist; vor ihnen schläft Amor, und hinter ihnen blasen kleine Amoren eine Fackel an; eine herrliche Composition. [1])

Wir fuhren von hier nach S. Onofrio, einem Kloster auf

[1]) Diese Bilder sind in den vierziger Jahren fortgenommen und jetzt im Palazzo Borghese, 1849 aber die ganze Villa von den Republikanern zerstört worden.

dem Janiculus nahe beim S. Peter; von hier hat man bei einer Eiche im Garten, wo Taſſo oft geſeſſen haben ſoll, eine ſchöne Ausſicht auf Rom. Auf einem oberen Flur des Kloſters befindet ſich eine niedliche heilige Familie von Leonardo da Vinci, die Mutter, das Kind und ein Donatar. — Von hier ging es nach der Villa Pamfili, die wegen ihres herrlichen Gartens und ihrer Lage berühmt iſt. Majeſtätiſche Hecken, Terraſſen, Treppen, Pinienhaine, Waſſerkünſte, Blumenparterres, ſo gelegen, daß der größte Theil Roms und alle Fernen ringsumher dazwiſchen geſehen werden können, machen dieſe Villa zu einem höchſt reizenden Aufenthalt. Die Antikenſammlung hat nichts Ausgezeichnetes. — Beim Zurückfahren gingen wir auf den Vatican, um in den oberſten Gemächern die Bilder der Sala Borgia wieder zu ſehen, die Transfiguration, den heiligen Hieronymus von Domenichino ꝛc. Nachmittags fuhren wir auf den Monte Mario nach der jetzt faſt zerſtörten Villa Madama, welche nach Zeichnungen von Giulio Romano und von Gior… da Udine gebaut iſt. Die herrliche, aus drei großen Bogen im ſchönſten Verhältniß beſtehende und mit den zierlichſten Arabesken, theils in Stuck, theils in Malerei ausgezierte Halle gewährt in ihrer Verwüſtung einen traurigen Anblick. Man ſieht auf die vor ihr liegende Terraſſe, die ſeitwärts gegen den Bergabhang hin von einer Mauer mit reich verzierten Niſchen umſchloſſen iſt, in welchen Waſſerkünſte ſpringen; in der Mitte ſteht ein großes ſteinernes Becken, aus welchem ebenfalls Waſſer ſpringt, das dann in tiefere Baſſins unterhalb der Terraſſe hinabſtürzt. Dieſe Kunſtanlage iſt jetzt der ärmliche Gemüſegarten eines Tagelöhners, der mit ſeiner Familie in den hohen Zimmern wohnt, die mit Malereien von Raphael's Schülern an der Decke und in den Frieſen unter derſelben prangen. Früchte und Unrath ſind in den Sälen aufgehäuft. Die Ausſicht von der Terraſſe, die, von Rom abgekehrt, nur eine einſame hügelige Waldgegend und die Ferne hinter dem Ponte molle umfaßt, ſtimmte bei der ſchauerlichen Beleuchtung eines regneriſchen, wolkenſchweren Himmels noch mehr zu einer ſtillen Trauer über den Verfall des Schönſten

auf der Welt. Die Villa gehört dem König von Neapel. Durch die Porta del Popolo fuhren wir zurück. Abends kamen Hensel und Grahl auf eine halbe Stunde zu uns.

Den 5. October. Das Jahresfest der Papstkrönung wurde heut in der Sixtinischen Kapelle gefeiert; wir gingen dahin im schwarzen Anzug und betrachteten unterwegs die zwei herrlichen Fresken von Domenichino aus der Legende der heiligen Cäcilia in der Kirche S. Luigi dei Francesi. Man ließ uns mit großer Artigkeit ganz in die Cappella Sistina hinein, wo wir dicht hinter der Bank der Cardinäle standen und die Function gemächlich mit ansehen konnten. Der Papst saß auf dem Throne, zwei Cardinäle standen ihm zur Seite, und einer saß seitwärts vor ihm. Ein Bischof und mehrere Geistliche waren bei der Messe beschäftigt, und ein kleiner Chor bildete die Vocalmusik. Die übrigen Cardinäle saßen auf den Bänken umher, die Prälaten auf einer Seite hinter ihnen, und zu den Füßen der Cardinäle die Geistlichen, welche die langen Scharlachmäntel der Letzteren bei jeder Bewegung ordnen mußten. Die Cardinäle gingen einzeln die Thronstufen hinauf und küßten die Hand des Papstes, die jedoch unter dem Mantel blieb. Sie wurden am Ende einzeln beräuchert, nachdem der Papst manche Worte selbst gesungen und mehrmals den Segen ertheilt hatte. — — Nach der Function, während welcher die Bilder Michel Angelo's eine sehr schöne Wirkung ausübten, gingen wir durch die Logen nach den Stanzen und genossen die göttlichen Werke daselbst auf's Neue. — Nachmittags um vier Uhr war die große Vertheilung der Preise für die Kunstwerke auf dem Capitol. Wir hatten auf's Chor der Nobili Billets empfangen. Der Saal des Capitols war mit Menschen angefüllt, die Damen, welche nicht zu den Nobili gehörten, befanden sich auf einem besonderen Chore alle zusammen. Zunächst an der Tribüne, wo die Directoren und akademischen Mitglieder in schwarzem, alterthümlichem Costüm saßen (auch Oberwaldien war darunter und nahm sich mit seinen Orden und den lang bis über die Brust herabhängenden breiten gestickten Halsbindezipfeln sehr gut aus), befanden sich die Cardinäle,

welche späterhin den jungen Künstlern die Preise einhändigten, hinter ihnen Prälaten und andere Männer von Rang, dann kam, durch eine Barriere getrennt, das Publikum. Der Monsignore Angelo Mai,[1]) bekannt wegen seiner Nachsuchungen der rescribirten Klassiker, hielt nach einer Rossini'schen Ouvertüre eine Eingangsrede. Dann wurden die Preise vertheilt, und die jungen Leute von dem Secretair der Akademie aufgerufen; neben diesem stand aber der Pedell und schrie den verkündeten Namen stets noch einmal ganz laut ins Publikum hinein, und dies zwar in solcher Bajazzo-Manier, daß jedesmal ein schallendes Gelächter entstand. Nachher erhoben sich nacheinander etwa zwölf Dichter und Improvisatoren, die oberhalb der Tribüne auf einer Bank saßen, und deklamirten zur Verherrlichung des Tages irgend etwas. Alles wurde beklatscht, auch die erste Rede des Monsignore. Den Schluß bildete eine gut aufgeführte Cantate zum Ruhme Roms, wobei ein Tenorist und ein Bassist vortrefflich sangen, auch der Chor gut ging.

Abends waren wir bei Bunsen. Draußen auf dem Vorhofe des Capitols hatte man beim Feste auch für's Volk gesorgt, indem sehr lustige Musik gemacht wurde. Herr Bunsen las uns seine Abhandlung über den Zustand der alten Peterskirche zu Karl's des Großen Zeit vor.[2])

Den 6. October. Wir hatten auf ein Bittschreiben von mir an den Cardinal Fesch Erlaubniß erhalten, seine Gallerie zu sehen,[3]) und trafen daselbst, merkwürdiger Weise ohne vorherige Verabredung, mit so vielen preußischen Landsleuten zusammen, daß das Dutzend voll wurde. In der Gallerie sind vortreffliche Bilder, vor allen aber ist ein Perdenone, die Madonna oben auf einer Erhöhung sitzend und unten vier Heilige, als Capitalbild zu betrachten. Styl und Farbe stehen auf dem Gipfel des Meisters.

[1]) Wurde 1838 Cardinal, starb 1854.

[2]) Vergl. S. 50—113 in Band II., Abthl. I. der Beschreibung der Stadt Rom von E. Platner, C. Bunsen, E. Gerhard und W. Röstell. Stuttgart und Tübingen, Cotta, 1832.

[3]) Sie bestand beim Tode des Cardinals (1839) aus siebentausend Nummern und wurde 1845 in Rom versteigert.

Ein Crucifix soll ein Raphael sein, jedoch ist es eher ein herrlicher Perugino; eine bella Giardiniera aus Raphael's Werkstatt ist ganz außerordentlich, außerdem ein ganz kleiner Raphael (heilige Familie früherer Zeit). Der berühmte Guido Reni, die Himmelfahrt Mariä und einige Bilder von Andrea del Sarto gehören gleichfalls zum Vorzüglichsten. Die Gallerie der Niederländer enthält prächtige Kleinmeister. — Mittags aß Architekt Stier,[1]) der uns schon vorher seine Arbeiten gezeigt, mit uns. — Nachmittags sahen wir die Gallerie im Palast Sciarra. Ein Portrait von Raphael, einen Violinspieler darstellend, die Eitelkeit und Bescheidenheit von Leonardo da Vinci[2]) und ein göttliches Bild von Tizian, seine Geliebte, von der herrlichsten Farbe und dem ausdrucksvollsten Charakter, machen diese Gallerie zu einer der allerinteressantesten.

Wir gingen Abends auf den Viminalis in die Bäder des Diocletian und sahen die vom achtundachtzigjährigen Michel Angelo da hineingebaute Kirche S. Maria degli Angeli und den herrlichen Hof des Karthäuser-Klosters, worin die Cypressengruppen stehen, die Michel Angelo gepflanzt hat. Auf dem Rückwege begegneten wir Thorwaldsen, der mit uns nach Hause ging; Bunsen kam später und blieb gleichfalls den Abend bei uns. Endlich aber traf auch Catel noch aus Neapel ein und brachte einen Brief von Graf Ingenheim.

Den 7. October. Ich zeichnete für Graf Ingenheim einen Platz am alten Packhofe in Berlin, wo er sich ein Haus bauen will. Dann gingen wir vor die Porta del Popolo, um die herrliche Villa von Papst Julius III. zu sehen. Dieses schöne Werk, dessen Architektur auf Michel Angelo zurückweist, liegt eben so im Verfall, wie die Villa Madama; überall kehrt man in den Prachtzimmern und Hallen die großen Düngerhaufen um, und überall ist ein öffentlicher Abtritt. Die Decken und Friese von Taddeo Zuchero sind

[1]) Wilhelm Stier, geboren 1789 in Bleicherode bei Nordhausen, Berliner Architekt und Professor an der Königlichen allgemeinen Bauschule, starb 1856. Er hielt 1841 an Schinkel's Grabe eine, auch im Druck erschienene schwungvolle Rede.

[2]) Von Dr. Ernst Förster für einen Irrthum gehalten.

von der schönsten Art. Die zierlichen Höfe mit ihren offenen Säulenlauben und grottenartigen Tiefen stehen noch genießbar da, und alle Wasser springen noch frisch aus den mit üppigen Kräutern bewachsenen Teichen in den Nischen; aber bald wird diese verlassene Stätte ihren Untergang finden. — Wir gingen zur Stadt zurück und sahen mehrere Kirchen: S. Agostino, wo der Prophet Jesaias von Raphael schlecht beleuchtet und ungenießbar hängt; — S. Maria dell' Anima mit einem schön ausgeführten Bilde des Giulio Romano am Hochaltar, Maria, Johannes, Josephus, Rochus und Hieronymus darstellend; — S. Maria della Pace, wo das herrliche Irrecobill, die Sibyllen von Raphael, nochmals gesehen wurde (das Bild ist von Palmaroli neu restaurirt und macht jetzt wieder eine allgemeine gute Wirkung, aber manches Grobe ist hineingekommen, und ich zweifle, daß die Restauration gut halten wird); — S. Maria sopra Minerva, in der wir die Christus-Statue von Michel Angelo, die Kapelle des Thomas von Aquino mit Fresken von Filippino Lippi und einige schöne Monumente sahen. — Wir gingen dann zu Torlonia, um nach Miniaturen zu fragen, die der Duca selbst verkauft, er war jedoch verreist, und wir wanderten daher noch weiter in die Stadt hinein, durch das Judenviertel, von da zum Ponte Rotto, in das Haus des Pilatus oder des Cola Rienzi (auch Palast der mittelalterlichen Familie der Savelli genannt), zur Cloaca Maxima und über das Capitol zurück. — Nachmittags brachte Lengerich Miniaturen zum Ansehen, dann gingen wir nach dem St. Peter, in der Absicht, aufs Dach zu steigen und den Sonnenuntergang zu sehen; es war aber dazu schon zu spät. Wir sahen Herrn Anderloni in der Peterskirche, der ein halbes Jahr hier bleibt. Durch die Vatikanischen Höfe kehrten wir zurück nach Hause und schrieben am Tagebuche.

Den 8. October. Früh um sieben Uhr fuhren wir zum Capitol, holten Bunsen und Stier ab, um im alten Rom mit ihnen mancherlei anzusehen und von Ersterem uns instruiren zu lassen.

Zuerst ging's auf den Palatinus, wo wir die verfallenen schönen Anlagen der Farnesischen Gärten sahen. Die Pavillons

ſind ohne Dächer, die äußere Wandbekleidung aber war in der Arbeit, die man Sgraffito nennt, eine Art von Freskomalerei, grau in grau mit eingekratzten Schatten. Dann gingen wir in die Gemächer, welche die Bäder der Livia heißen; ſie liegen tief unter dem obern Gartenterrain, welches ſich ſeit der Zerſtörung über den Ruinen angehäuft hat. Man ſieht an den mehrentheils flach geſpannten Gewölben die feinſten vergoldeten Stukarbeiten in zierlichen Caſſetten von fünf bis ſechs Zoll Breite; in jeder ein Figürchen von erhabener Arbeit. Wir erfuhren von Bunſen, daß nach einer Stelle im Muratori, die Niebuhr gefunden, die Kaiſerpaläſte zu Otto des Großen Zeit, alſo im zehnten Jahrhundert, noch in ziemlichem Stande ſein mußten, weil dieſem Kaiſer, als er mit ſeiner Gemahlin nach Rom zur Krönung ging, darin noch Zimmer eingerichtet wurden. Im frühern Mittelalter, als die Exarchen von Conſtantinopel aus in die italiſchen Länder zur Verwaltung geſchickt wurden, traten dieſe, wie Narſes, Beliſar ꝛc., ebenfalls im Palatinus ab und ließen den Papſt oder Biſchof von Rom dann zu ſich kommen. Das zehnte und eilfte Jahrhundert, der Krieg mit Robert Guiscard hat das Meiſte des alten Rom erſt zerſtört, bis dahin muß noch viel von der alten Herrlichkeit ſichtbar geblieben ſein, was auch aus Karl's des Großen Erſtaunen über die Stadt hervorgeht. — Wir ſahen nun die alten Subſtructionen gegen den Capitoliniſchen Hügel hinaus, und von dieſen wurde klar, daß die unter Caligula vom Palatin nach dem Capitolin geſchlagene Brücke auf den jetzigen Palaſt Caffarelli, wo Bunſen wohnt, zugegangen ſein muß, daß folglich auch auf dem Platz dieſes Palaſtes der Jupiter-Tempel geſtanden hat, und nicht auf der andern Seite, auf Araceli, denn Caligula vergrößerte zuerſt den Palatin gegen das Capitol hin, um den Tempel der Dioscuren, der dazwiſchen lag, zur Vorhalle zu machen, weil er ſich darin zeigen mußte, indem das Volk ihn auch zum Dioscuren gemacht hatte. Späterhin war er mit dieſer Ehre nicht mehr zufrieden und wollte Jupiter ſelbſt ſein; deshalb ſchlug er die Brücke nach dem Jupitertempel hinüber. Er konnte über die Dachwerke

der Basilica Julia dahin gelangen; diese mußte daher wohl das Gebäude sein, welches in einer spätern Restauration jetzt noch unter dem Namen Concordientempel mit acht Säulen steht. Von diesen Dachwerken warf er manchmal Geld unter das Volk. Die drei Säulen, welche sonst dem Jupiter tonans zugeschrieben worden, sind vom Saturnustempel, welcher die öffentlichen Schätze bewahrte und dicht am Tabularium des Capitols lag, wo die öffentlichen Documente verwahrt waren. Von diesem Tabularium sind am Capitol die Spuren der Säulencapitäle und Architrave sichtbar. Der Clivus sacer (Fortsetzung der Via sacra) ging an dem Saturnustempel zum Capitol hinauf, ein Theil des Pflasters ist ausgegraben. Die Säulen, welche früher zum Jupiter-Stator-Tempel gerechnet wurden, sind wahrscheinlich einem andern öffentlichen Gebäude zur Versammlung des Senats angehörig. Man sieht, daß unter dem Gebäude ein Raum war, der sich sonst an Tempeln nicht findet. Von dem Comitium, welches zwischen dem Dioscurentempel und der Basilica Julia lag,*) wurde vor dreißig Jahren das Paviment von Giallo antico aufgegraben, aber wieder zugeworfen. — Wir gingen nun in die Villa Spada, welche jetzt ein Engländer**) gekauft hat; sie liegt ebenfalls auf den Ruinen des Palatinus, gegen den Circus Maximus hin, und hat eine prächtige Aussicht. Hier befinden sich in einer Loge, die aber jetzt in einem Salon eingebaut ist, herrliche Fresken von Giulio Romano nach Raphael's Angaben; nämlich erstens: eine Venus marina auf einem Seethier und Amor auf einem Delphin durch die Meereswogen reitend (eins der schönen Bilder); zweitens: Venus, die sich einen Dorn aus dem Fuße zieht; drittens: Venus im Schooß des Adonis ruhend; viertens: Jupiter als Satyr überrascht die

*) Diese Angabe stimmt ungefähr mit der Niebuhr's überein, welcher das Comitium zwischen dem Castor- und Vesta-Tempel (bei ihm Curia Julia genannt) und St. Teodoro sucht, während es nach neueren Forschungen zwischen den Vesta-Tempel, das Templum Saturni et Concordiae, das Vulcanale und die Curia Hostilia gelegt wird. (Vergl. Platner, Bunsen u., Beschreibung der Stadt Rom, Stuttgart 1837/38. Bd. III. Abth. 1. S. 42 und Abth. 2. S. 46 und 9.)

**) M. Charles Wilde, von dem die Villa heute den Namen Villa Wilde führt.

Antiope.[1]) In den Arabesken des Plafonds sind kleine Felder mit Musen, die Instrumente spielen, und Hercules Musagetes mit andern Musen. Ferner sieht man die kleinen Thierkreisgestalten, unter denen die Zwillinge gewiß von Raphael's eigner Hand sind. Drei gewölbte antike Zimmer mit vielen Nischen sind hier ausgegraben worden; man steigt zu ihnen auf einer neuen Treppe hinab. Vom Garten herunter ist der dichteste Epheu und anderes Gewächs durch die zum Theil eingestürzten Gewölbe gewachsen. Das Hippodrom der Kaiserpaläste übersieht man hier auch, so wie gegen den Circus maximus hin eine runde rampenartige Maueranlage. Die Paläste der Kaiser auf dem Palatin wurden nach und nach angelegt und erweitert, doch wahrscheinlich nicht nach einem Plane. Vor August war der Berg Palatinus mit vielen Häusern der reichen und vornehmen Römer bebaut. Cicero hatte ein Haus in der Nähe des später errichteten Titusbogens. Des Augustus Vater besaß ebenfalls ein Haus auf dem Palatin, und dies war der Grund, weshalb Augustus dort seine Wohnung nahm. Sein Haus erweiterte er dann; man umwand die Thürpfosten zu seiner Ehre mit Laub von Lorbeer und baute Säulenhallen davor; auf diese Weise ward nach und nach ein Palatium daraus. Schon er kaufte mehrere Privathäuser des Palatin, um sein Haus zu vergrößern, und die Nachfolger trieben dies endlich so weit, daß unter Caligula und Nero der ganze Palatinische Berg bereits nicht hinreichte, die kaiserliche Wohnung zu fassen, sondern weit über denselben hinausgegangen wurde. Von den marmornen

[1]) Diese Darstellungen sind Wiederholungen der Fresken im Badezimmer des Cardinals Bernardo Dipizio da Bibiena (Vatican, dritter Stock), wozu Raphael und Giulio Romano die Skizzen lieferten. An den Wänden der von drei jonischen Säulen getragenen, jetzt in der Mitte eines geräumigen Saales befindlichen, ehemaligen Gartenloggia in der Villa Palatina sind übrigens nicht vier, sondern fünf Felder mit lebensgroßen Figuren; Schinkel hat das zweite übersehen, wo Venus dem vor ihr stehenden Amor ihre Brustwunde zeigt. Im Badezimmer des Cardinals Bibiena kommen noch zwei (die Geburt der Venus und Vulcan und Pallas) hinzu. Das Nähere findet sich bei Passavant, Rafael von Urbino, Leipzig 1839 I. 284—287 und II. 277—286.

Sälen und Vorsälen wurden zu Bianchini's Zeit, vor vierzig Jahren, große Theile gefunden, die er herausgegeben hat,[1]) sie sind nachher wieder zugeschüttet worden. — Aus der Villa Palatina (Spada) gingen wir gegenüber nach S. S. Giovanni e Paolo; der Porticus des alten Klosters von Granit- und Marmorsäulen ist aus antiken Stücken im elften Jahrhundert vorgebaut. Im Hofe sieht man sechs große Bögen mit rustiker Architektur und Pilastern aus Travertinquadern; die Construction ist ähnlich dem Coliseo, aber die Pilasterlinien sind durch Architrav, Fries und Gesims verkröpft, was von späterem Styl zeugt. Unstreitig war dies der Unterbau, um einen sehr großen erhabenen Platz zu bilden, auf welchem jetzt der Klostergarten liegt, und der früher wohl besonders große Gebäude getragen hat; bisher ist die Ruine Curia Hostilia genannt worden, die aber hier, der genauen Untersuchung zufolge, nicht gelegen haben kann. — St. Stefano Rotondo, welche wir besuchen wollten, war nicht offen. Wir sahen

[1]) Monsignore Francesco Bianchini hat vom Jahre 1718 ab den sogenannten Anastasius, eine Zusammenstellung mehrerer Quellen der ältesten Geschichte des christlichen Roms und im zweiten Bande insbesondere die topographischen Bemerkungen des Nanagius von Einsiedeln enthaltend, in Folio herausgegeben, worin genaue Kunde über die in den Jahren 1720—1724 stattgefundenen palatinischen Ausgrabungen, aber auch sehr viel Irrthümliches dargeboten wird, indem Bianchini aus sämmtlichen Trümmern des Palatinus einen einzigen großen Palast des Augustus herzustellen sich bestrebt hat. (Vergl. Platner und Bunsen a. a. O. Band I. S. LX., Band III. Abth. I. S. 75—76, 83, 88 und 91.) Schmidt irrt also, wenn er die zu Bianchini's Zeit stattgefundenen palatinischen Ausgrabungen in eine so späte Epoche legt. Dagegen wurden im Jahre 1775 (also ziemlich zu der Zeit, die Schmidt bezeichnet) von einem Abbé Nancrezzi in der Villa Spada Reste eines großen Prachtgebäudes entdeckt, welches den hintern Theil jener Villa einnimmt. Drei Zimmer desselben ließ man offen halten und mit einer Treppe zum Hinabsteigen versehen; alles Uebrige ist verschüttet, nachdem der Schmuck, den eine so lange Zerstörung noch übrig gelassen, an Ort und Stelle verkauft war. Von allen Resten des Palatins waren diese die erhaltensten, und glücklicherweise wurden sie vor ihrer Zerstörung von dem Architekten Barberi, der die Ausgrabungen leitete, gezeichnet und in einem sehr seltenen Werke in Folio herausgegeben, Abate Guattani hat sie seinem Buche (Roma descritta e illustrata, zweite Ausgabe, Rom 1805, zwei Bände in 4.), dem Vater der modernen Guiden, einverleibt. (Vergl. Platner u. a. a. O. III. 1. S. 91.) Möglich, daß Schmidt an diese Reste denkt.

aber in der Nähe den Bogen des Dolabella, der eine Wasserleitung des Claudius unterstützt. — In der Villa Mattei, die dem spanischen Friedensfürsten gehört, sahen wir alles im Verfall. — Von hier fuhren wir in die Thermen des Caracalla und betrachteten diese enormen Massen genau; von einem großen Raume, von dem die alten Schriftsteller, als von einem Wunder der flachen Gewölbspannung sprechen, von der man nicht hätte begreifen können, wie sie sich trüge, sieht man die Mauern und allerlei Oeffnungen und Vorrichtungen in den obersten Mauern, die auf künstliche Construction, vielleicht in Metall, hinzudeuten scheinen. Die Nischen, welche fast in jedem Raum dieser ausgedehnten Ruinen vorkommen, sind von colossaler Wölbung; man hat kürzlich überall Mosaikpavimente gefunden. — Noch einmal fuhren wir nun in die Kaiserpaläste von einer andern Seite, weil wir die Bäder des Titus und eben so die Kirche S. Clemente verschlossen gefunden hatten. In diesen Theilen sieht man den sogenannten Apollo-Tempel, eine enorm große Nische mit einem rund um sie laufenden hochgewölbten Corridor; im Gewölbe befinden sich Cassetten, die, weil die äußere Ringmauer größer als die innere ist, sich nach Richtung der Kreisradien verjüngen. Auf einer Reihe schön gewölbter Räume ist eine Terrasse angelegt, die noch alte Pavimente enthält, und von der man über das wüste Rom eine der schönsten Aussichten hat. — — — Nachmittags wurde eine Fahrt nach Sta. Agnese fuori le mura, eine Miglie vor Porta Pia, gemacht, diese schöne Basilica und der daneben stehende sogenannte Bacchustempel besehen, eine Rotunde, welche die Grabkapelle der heiligen Constantia, der Tochter Kaiser Constantin's war; es stand hier ehemals der Porphyrsarg, welcher jetzt im Museum Clementinum ist. Von da fuhren wir nach S. Lorenzo vor Porta S. Lorenzo und sahen an dieser höchst interessanten Basilica alle die schönen antiken Säulen, unter denen auch die beiden jonischen sich befinden, wo im Schneckenauge der Frosch und die Eidechse angebracht sind, als die diese Thiere bedeutenden Namen der spartanischen Baumeister Sauros und Batrachos. — Abends waren wir

bei Bunſen, wo wir die Geſchichte der Paulskirche vor den Mauern vortragen hörten und über deren Herſtellung Projecte entwarfen.

Den 9. October. Morgens ſchrieb ich an Graf Ingenheim und ſandte einen Plan zu ſeinem in Berlin zu erbauenden Hauſe nach Neapel. Dann gingen wir in die Peterskirche und ſahen da in der Sacriſtei die unter Rahmen gebrachten Fresken aus einer alten Kapelle von Mantegna; es ſind ſechs einzelne Köpfe und ſechs halbe Figuren von Engeln, die Inſtrumente ſpielen, im ernſteſten und grandioſeſten Styl ausgeführt.[1]) Wahrſcheinlich gehörten ſie zu einer Himmelfahrt Mariä. Nachher ſtaunten wir die Logen des Raphael wieder an und gingen dann durch eine Straße zurück nahe bei Piazza Fiammetta, wo wir an einem Hauſe ein herrliches Fresco, grau in grau gemalt von Polidoro da Caravaggio ſahen; auf der einen Seite deſſelben war Apollo, die Niobe ſchießend, vorgeſtellt. Nach Tiſche wurde etwas geſchlafen, weil der Scirocco ſehr müde machte, der jetzt immerfort hier anhält und Nacht und Tag abwechſelnd heißen Sonnenſchein, ſtarke Gewitter und Regen herbeiführt. Ganz ſpät wurde noch eine Promenade auf S. Trinità bei Villa Medici herum gemacht. Abends waren Thorwaldſen und Bunſen bei uns und ſpäter ſchrieben wir noch am Tagebuche. Brandt ſondert ſich hier ſehr von uns ab, weil er ſeine Freunde in Villa Medici[2]) hat, auch weniger Antheil an unſeren ernſthaften Unterſuchungen und Betrachtungen nimmt. —

Den 10. October. Morgens früh, bei reiner ſchöner Luft, machten wir mit dem Bildhauer Wolff einen Gang zuerſt nach

[1]) Dieſe Fresken befinden ſich in der Stanza Capitolare (dem Zimmer, in welchem ſich die Domherren verſammeln), rühren aber nicht von Mantegna, ſondern von Melozzo da Forli (geſtorben 1492) her; es ſind Reſte der Frescomalereien, welche dieſer Künſtler im Pontifikat Sixtus' IV. an der Tribuna der alten Kirche S.S. Apoſtoli verfertigte, die zu Anfang des vorigen Jahrhunderts zerſtört ward. Der Styl dieſer Fresken deutet auf den des Correggio. (Vgl. Platner, Bunſen ꝛc., Beſchreibung der Stadt Rom, Bd. II. Abtheil. 1. S. 201.)

[2]) Die franzöſiſche Malerakademie, von Ludwig XIV. 1666 gegründet, befindet ſich dort.

Sta. Praſſede, einer ſchönen alten Baſilica dicht bei Sta. Maria maggiore. Hier ſind die Altarſtufen von Roſſo antico, nirgends iſt wohl ſo viel dieſes Steins zuſammen. Alte Moſaiken zieren die große Niſche des Altars und eine Seitenkapelle. Der Aufgang zur Kirche iſt ſchon durch viele Stufen, die in den Vorgebäuden liegen, und durch gleiche Granitſäulen, wie ſie in der Kirche ſtehen, ausgezeichnet. Von hier gings nach S. Clemente, wo wir die von Maſaccio ſchön gemalte Paſſions-Kapelle ſahen; man erkennt deutlich, wie lieb Raphael dieſe Bilder gehabt, und was er daraus benutzt hat. — In der Kirche ſind noch die beiden Ambonen für die Evangelien- und für die Epiſtelverleſung ganz nach älterem Kirchengebrauch vorhanden und machen eine ſchöne Wirkung; erſtere iſt höher und kanzelartig, die zweite pultartig aus Marmor mit Moſaik, der Platz mit marmorner Bruſtwehr hoch umſchloſſen. Der alte Baldachin des Altars ſteht in einer Niſche von prächtiger Moſaik-Arbeit; herrliche Arabesken ziehen ſich in der Wölbung herum. Auch iſt ein Vorhof hier mit Granitſäulen beſtellt. Die Säulen in der Kirche ſind mit Bogen conſtruirt, drei Bögen jedesmal zwiſchen einem ſtarken Pfeiler. — Wir ſahen nachher die Kirche und das alte Kloſter Quattro Coronati hinter dem Coliſeo, wo ſich viele alte Bruchſtücke befinden. In der kleinen Seitenkapelle S. Silveſtro ſieht man die älteſten Fresken, die aus einer Zeit vor Cimabue's Schule ſind. — Durch das Coliſeo gingen wir nach der Kirche S. Steſano rotondo, welche aber verſchloſſen war, dann auf's Capitol, wo wir dem evangeliſchen Gottesdienſte im Geſandtſchaftshauſe beiwohnten. Die Liturgie wird hier gleichfalls gehandhabt. Der Prediger Rothe [1])

[1]) Richard Rothe, geboren zu Poſen am 28. Februar 1799, vom October 1823 bis in den Sommer 1828 preußiſcher Geſandtſchaftsprediger in Rom, vom Herbſt 1828 bis ebendahin 1837 zuerſt Profeſſor, ſpäter zweiter Director am Prediger-Seminar zu Wittenberg, dann bis zu Oſtern 1849 Profeſſor der Theologie und Director des badiſchen Prediger-Seminars zu Heidelberg, von da bis Oſtern 1854 Profeſſor und evangeliſcher Univerſitätsprediger in Bonn, und ſeit dieſer Zeit wieder Profeſſor der Theologie in Heidelberg, woſelbſt er heute noch

iſt ein junger talentvoller Mann von angenehmem Umgang. Die Gemeinde war ausnehmend andächtig. Herr Bunſen und ſeine Frau halten ganz beſonders darauf. — Nach der Kirche gingen wir nochmals nach Stefano rotondo, ohne hineinkommen zu können; aber der Weg bei dem ſchönen Wetter und der Friſche des Grüns, ſowie bei der prächtigen Beleuchtung der Ruinen war höchſt angenehm. Nachher trafen wir im Palazzo Mattei mit Bunſen zuſammen, wo viele alte Bruchſtücke und antike Gegenſtände im Hofe eingemauert ſind, welche verkauft werden ſollen. Alles iſt höchſt mittelmäßig, indeß für uns in Berlin zu haben wohl intereſſant, wenn die Summe nicht etwa zweitauſend Thaler überſteigt. — Nach Tiſch gingen wir nach St. Peter und hörten dort eine ſchöne Vocalmuſik; dann beſtiegen wir die Höhe von S. Onofrio, wo wir die vom herrlichen Sonnenuntergang beleuchtete Stadt und Gegend genoſſen, und ich einige Linien aufzeichnete.

Den 11. October. Morgens machten wir Beſuch bei dem Bildhauer Wagner aus Bayern und ſahen deſſen ſchöne Basreliefcompoſitionen zur Walhalla,[1]) die Geſchichte der deutſchen Völker von ihrem Einzug aus dem Orient in Deutſchland bis zur Bekehrung für's Chriſtenthum vorſtellend. Die reſtaurirten Aegineten konnte er nicht zeigen, weil der Kronprinz von Bayern es ſcharf verboten hat. — Nachher beſuchten wir Thorwaldſen in ſeiner Wohnung, ſahen ſeine ſchöne Sammlung von Bildern und Zeichnungen lebender Künſtler, auch herrliche Sachen von Carſtens, die Koch copirt und colorirt hatte, außerdem beſonders ſchöne Landſchaften von Dahl[2]) und Eckersberg,[3]) ſowie das ſchöne Begas'ſche

wirkſam iſt. (Dieſe Notizen verdanke ich den eigenen gütigen Mittheilungen des Herrn Profeſſors und Geheimen Kirchenraths Rothe. Vergl. übrigens Band I., S. 277, Note 3.)

[1]) Der Grundſtein zur Walhalla bei Regensburg wurde indeſſen erſt am 18. October 1830 gelegt.

[2]) Johann Chriſtian Clauſen Dahl, geboren 1788 zu Bergen in Norwegen, Landſchaftsmaler, ſeit 1821 Profeſſor an der Kunſtakademie zu Dresden, ſtarb 1857.

[3]) Chriſtoph Wilhelm Eckersberg, geboren 1783 zu Varnaes in Schleswig, Hiſtorienmaler und Profeſſor der Akademie in Kopenhagen, ſtarb 1853.

Portrait von Thorwaldſen ſelbſt. Dann machten wir einen Beſuch bei dem ſehr geſchickten Bildhauer Pietro Tenerani,[1]) einem Schüler Thorwaldſen's; er ſelbſt führte uns da ein. Wir ſahen eine ſchöne liegende Venus, welcher Amor einen Dorn aus dem Fuße zieht, und ein Crucifix. — Hierauf gingen wir in Thorwaldſen's Atelier und blieben da bis zur Eſſenszeit. Nachmittags wurde bei dem Bronzeur Hopfgarten vorgeſprochen, welcher recht ſchöne Bronzeſtatuen von einundeinhalb bis zwei Fuß Höhe in vergoldeter Bronze, ſämmtlich nach Thorwaldſen's Werken, das Stück zu hundert bis zweihundert Scudi, vorräthig hatte. — Maler Dräger,[2]) den wir beſuchen wollten, fanden wir nicht zu Hauſe, wir beſuchten alſo Lengerich, der fleißig vorſchreitet. Er forderte für ſeine Copie der Grablegung nur hundert Friedrichsd'or. — Nach einem Spaziergang auf der neuen Promenade auf Monte Pincio, der bis zur Dunkelheit dauerte, gingen wir nach Hauſe, wo wir Beſuche von Henſel, Grahl, Thorwaldſen, Tenerani, Wolff und Mila[3]) empfingen.

Den 12. October. Morgens gingen wir, Bartholdy's Sammlung wieder zu ſehen; da wir aber den Guardaroba nicht fanden, ſo wanderten wir weiter zu Palmaroli,[4]) an den wir einen Brief von Graf Ingenheim hatten. Er war ſelbſt nicht zu Hauſe, ein junger Menſch führte uns indeß in alle Zimmer, damit wir die Zeit des Wartens mit Anſchauen der aufgeſtellten Werke zubringen ſollten. Dies war die ſchönſte Gelegenheit, ſich von ſeinen Arbeiten ein Bild zu machen. Seine Paletten ſo wie ſeine Farbenſammlungen ſind weit unreiner, als die Schleſinger's.[5]) Die

[1]) Aus Carrara, geboren 1798.

[2]) Anton Dräger, ein Maler aus Trier, in Dresden gebildet, von feinem Farbenſinn, der ſeit 1821 in Rom lebte und dort auch 1853 geſtorben iſt.

[3]) Ein Maler, der damals zu ſeinem Studium in Rom war und jetzt in ſeiner Vaterſtadt Berlin lebt.

[4]) Vergl. Band I, S. 316, Note 1.

[5]) Profeſſor Jacob Schleſinger, geboren 13. Januar 1792 zu Grünſtadt in der Rheinpfalz, war ein ſehr ausgezeichneter Gemäldereſtaurator, den Director Waagen, als er in Heidelberg ſtudirte, bei der Reſtauration der Boiſſerée'ſchen

Bilder, welche gereinigt daſtanden, waren entſetzlich angegriffen, die zur Reſtauration präparirten ziemlich liederlich ausgekittet, auch mit Farbe fleckweiſe beſtrichen. Die Reſtaurationen ſelbſt waren in Punktirmanier; ein Bild von Tizian, welches ſehr ſchön geweſen ſein muß, war ganz braun überzogen; eben ſo mehr oder weniger alle übrigen. Ich war froh, daß wir einen Mann wie Schleſinger beſitzen. — Wir ſahen nachher den Palaſt Barberini. Unter den Antiken, die nur im Vorſaal ſtehen, ſind eine ſitzende, jedoch verſtümmelte Ariadne und zwei Sarkophage das Beſte, außerdem ein Löwe, coloſſal in Basrelief, auf der Treppe angebracht. Die Wendeltreppen in dem Palaſt ſind von Bernini herrlich angelegt. Im großen Mittelſaal iſt der Plafond ſehr großartig, kräftig, wiewohl etwas barock von Pietro da Cortona gemalt, ſein beſtes Werk. Unter den Bildern der Sammlung ſind die Fornarina von Raphael und ein daneben hängendes weibliches Portrait von Tizian köſtliche Werke, vortrefflich außerdem auch noch das Bild der Beatrice Cenci von Guido und das ihrer Mutter von einem andern guten Meiſter, Scipione Gaetano. — Wir betrachteten noch die Anlage des Palaſtes von der Gartenſeite mit ſeinen Auffahrten und Terraſſen, die in das Hauptgeſchoß laufen, und ſahen an einer halbeingeſtürzten Bogenwölbung über Säulen ein Beiſpiel von der Haltbarkeit und Kraft der Puzzolane; [1]) es ſteht nämlich die andere Hälfte des Bogens noch und trägt eine Brücke von Holz, um die Paſſage nicht zu unterbrechen. — Nun holten wir Herrn Emil Wolff ab, der gerade Herrn Mila's Portrait modellirte, und ſahen zuerſt die alte Acqua Virgo hinter der Fontana di Trevi mit einem antiken Architrav von großen Travertinen, dann den Palaſt Braſchi mit ſeiner ſchönen Treppe aus Marmor

Sammlung beſchäftigt, kennen lernte und 1823, von ſeiner Tüchtigkeit überzeugt, an Schinkel und den Hofrath Hirt empfahl, um die von dem Engländer Edward Solly für das Berliner Muſeum angekaufte Gallerie zu reſtauriren. Er brachte dieſe Arbeit denn auch mit ſeinem Schwager Chriſtian Köſter bis zur Eröffnung des Muſeums im Jahre 1830 meiſt zu Stande, ward von da ab als Reſtaurator des Muſeums angeſtellt und iſt als ſolcher am 12. Mai 1855 geſtorben.

[1]) Vergleiche Band I. S. 71.

und orientalischem Granit. Die Antiken sollen alle verkauft werden; das Beste darunter ist ein Antinous, der einen herrlichen Kopf hat (Gewand ist neu), und vier große Schaalen, zwei von Rosso antico, zwei von grünlich gestreiftem Marmor. Unter den Bildern sind die Garofalo's und besonders die Hochzeit zu Cana vorzüglich.

Gleich nach Tische fuhren wir nach dem Grabmal der Caecilia Metella hinaus, sahen auf dem Wege die Katakomben bei S. Sebastiano, den Circus des Maxentius, den Tempel des Bacchus [1]) und die Grotte der Egeria. Abends kamen Catel und Thorwaldsen; Letzterer brachte mir den Aufriß des Platzes in der Peterskirche, wo er das Monument des Papstes Pius' VII. aufstellen soll, mit der Bitte, ihm die Zeichnungen für die architektonische Anordnung zu entwerfen. [2])

Den 13. October. Morgens kamen Vegas und Wolff; mit Letzterem sahen wir bei einem Kunsthändler im Corso ein antikes Mosaik, vier Quadratfuß groß (ein colossales Medusenhaupt mit einer Verzierung am Rande), welches Stück für hundert Louisd'or zu kaufen ist. Dann gingen wir zum Palast Chigi, wo mehrere verkäufliche Antiken und Bilder sind. Eine Venus, lebensgroß, mit einer griechischen Inschrift des Verfertigers, und zwei Bilder von Garofalo, eine Himmelfahrt Christi und ein Thron mit drei Heiligen, sind die besten Stücke; das Uebrige ist ganz unbedeutend. Von da gingen wir auf's Capitol und sahen erstens die Gallerie der Büsten, welche Canova eingerichtet hat, dann das Local der Conservatoren. Die großen Säle, vom Cavaliere d' Arpino und Anderen mit Fresco ausgeschmückt, enthalten nicht eben viel besonders Merkwürdiges, doch verdienen folgende Gegenstände Beachtung. Vor allem die alte berühmte Wölfin mit Romulus

[1]) Wohl nur ein antikes Grab, jetzt Kirche S. Urbano. (Vergl. Platner a. a. O. III. 1. S. 639 ff.)

[2]) Daß Schinkel an diesem bekannten Werk der Sculptur, welches eine Zierde der Peterskirche bildet, mit Antheil gehabt, dürfte bis jetzt nur wenig bekannt gewesen, die Notiz daher doppelt interessant sein

und Remus, ein echt etruskiſches Bronzewerk, welches ſchon in den älteſten Zeiten auf dem Capitol verehrt wurde und nun noch exiſtirt, ja ſogar noch die berühmte, aus Caeſar's Zeit ſtammende Beſchädigung durch den Blitz zeigt, von der die Alten ſprechen. Dann iſt der herrliche Dornauszieher in Bronze, eine der ſchönſten Antiken, hier. Merkwürdig ſind endlich auch noch die in Marmor an eine Pilaſterwand eingehauenen alten Conſulregiſter (Fasti Capitolini), welche in einem der Säle wieder möglichſt genau zuſammengeſetzt worden ſind, und die zwei bronzenen, ehemals vergoldeten, ſchreienden Gänſe, die ebenfalls vor Alters ſchon verehrt wurden und ſich erhalten haben. — Wir gingen von da in die Thermen des Titus und ſahen den Plan und die einzelnen Malereien der Zimmer. Es iſt jetzt durch Aufgrabung völlig klar geworden, daß die gemalten Räume zu einem frühern Gebäude, vielleicht zum goldenen Hauſe des Nero gehörten und bei dem Bau der Thermen zum Unterbau für das Theater gebraucht wurden; deshalb durchſchneiden die Räume des obern Plans den untern in ſchiefen Winkeln. Die untern Räume ſind äußerſt ſorgfältig gemalt geweſen; ſie gingen an zwei Seiten und durch die Mitte zweier Höfe. An dem vordern befand ſich eine Säulenhalle und der hintere ſchloß mit einer hohen, ſchmalen, gewölbten Gallerie, die ihr Licht durch viele kleine viereckige Löcher in der ſchöngemalten Wölbung erhielt und die Zimmerreihen zu beiden Seiten der Höfe verband. In den Zimmern ſieht man Spuren von Veränderungen, die in der Zwiſchenzeit zwiſchen Nero und Titus gemacht, und durch welche die Zimmer vermiethbar wurden; man gewahrt viele kleine Einbaue und Treppenanlagen. Es verdient beſonders gerühmt zu werden, daß ein ſehr vernünftiger Cuſtode an dieſem Orte angeſtellt iſt. — Nun begaben wir uns in den Palaſt Sciarra am Corſo, wo man uns mehrere Antiken zeigte, welche verkäuflich ſind und ſämmtlich in Baderäumen an der Appiſchen Straße, unfern dem Grabmal der Caecilia Metella, von demſelben Händler gefunden wurden, der uns die antike Moſaikarbeit wies. Zwei Körper von nackten Jünglingsgeſtalten, an denen die Köpfe fehlen,

ſind ſehr hübſch. Außerdem zeigte uns der Viceprincipe des Hauſes das einzige antike Exemplar einer alten Elfenbeinſtatue, von der indeſſen nur der Kopf und ein Stück des Armes noch vorhanden iſt; der vollkommen erhaltene Mund ſcheint von der ſublimſten Arbeit. — Auch im Palazzo Spada ſahen wir uns die verkäuflichen Antiken an. Hier befinden ſich ſieben Basreliefs, die nicht ohne Verdienſt, jedoch aus ſpäterer Zeit ſind; die aufgeſchriebenen Preiſe von fünftauſend Scudi pro Stück erſcheinen aber ſo übertrieben, daß man nicht darauf eingehen kann. — Beim Nachhauſegehen ſahen wir den 1513 nach einer Zeichnung Raphael's erbauten Palaſt Vidoni, unfern der Kirche S. Andrea della Valle. Nach Tiſch beſuchten wir die Handlung der Calcografia und den Kunſthändler Scudelari; Letzterer hat ſchöne Miniaturen aus Villa Lante nach Giulio Romano, nicht ſehr theuer. — Abends zeichnete ich an Thorwaldſen's Project für das Papſtmonument.

Den 14. October. Morgens hatten wir Beſuch von Stier und Maler Dräger; Letztern beſuchten wir gleich Morgens und ſahen bei ihm einige hübſche Köpfe nach der Natur und nach Coreggio; dann gingen wir mit Erſterem in den Vatican, ſahen die Terre Cotte von Canova, welche noch nicht aufgeſtellt ſind und beſonders verzeichnet werden, und auch das ganze Clementiniſche Muſeum, beſonders ließen wir uns wieder die Sala Borgia aufſchließen, um die Antiken und Terre Cotte, ſowie den ſchönen Plafond nach Raphael's Angabe und die Wandbilder von Pinturicchio zu ſehen. Hier betrachteten wir auch wieder das Original der Aldobrandiniſchen Hochzeit. Gegen Mittag gingen wir durch einen prächtig gemalten und reich ausgeſchmückten Seitenſaal in die Stanzen des Raphael und dann nach Hauſe. Nach Tiſch fuhren wir nach Monte Teſtaccio, zwiſchen dem Tiber und der Porta San Paolo, wo um dieſe Zeit und beſonders Donnerſtags und Sonntags viel Volk zuſammenkommt, dort in den Weinhäuſern, die mit ihren großen Kellern um den Berg gebaut und angelehnt ſind, zu eſſen, zu trinken und zu tanzen. Wir fanden jedoch nicht viel Anziehendes an dem Volksgewühl und ergötzten uns deshalb

lieber an der ſchönen Ausſicht von der Höhe des Bergs herab. Nachher machten wir Viſite bei Graf Lepel [1]) und bei Bunſen; Letzterer war etwas krank, wir kamen deshalb früh zurück und ſchrieben am Tagebuch. Morgen ſoll es nach Tivoli gehen, wozu wir noch Einleitungen trafen.

Den 15. October. Das Wetter iſt nach langer Trübe am Morgen ſchön und begünſtigt unſere Fahrt, die durch die römiſche Campagna hin überall etwas zu denken darbietet. Der hügelige Charakter dieſer weiten Ebene iſt von beſonderem Reiz; die Felſen, welche an den Abhängen dieſer Hügel zu Tage kommen, und in denen man Höhlen, Steinbrüche, Katakomben ſieht, haben das Anſehn, als hätten ſie überall alte Städte und Tempel getragen, und die Einbildungskraft iſt daher in fortwährender Thätigkeit. An der Brücke über den Anio (jetzt Teverone), welche aus alter Zeit ſtammt, vermißte ich einen alten Thurm aus dem frühſten Mittelalter, welchen man ſeit einigen Jahren abgebrochen hat, um die Straße bequemer zu machen. Man fährt oft auf dem alten römiſchen Pflaſter der Tiburtiniſchen Straße; wenn man ſich den Monti Celli nähert, merkt man den heftigen Geruch der Solfatara und des Lago de' Tartari. Die Formationen von Stalaktiten, aus denen der Felsboden um den See herum beſteht, ſind ſehr ſonderbar; das Geſtein ſcheint aus lauter verſteinerten Kräutern, Rohr und Schilfblättern zuſammengeſetzt. Der Kanal, welcher das Schwefelwaſſer aus der Solfatara ab in den Teverone führt, kreuzt die Straße und daher iſt der Geruch faſt betäubend; das Waſſer ſieht wie blaue Milch aus. — Wir fuhren den Gebirgen näher und freuten uns über das an der Heerſtraße liegende Monument des Plautius, ein ſchönes rundes Gebäude aus Travertinſtein mit großen Inſchriftstafeln zwiſchen Halbſäulen an der Vorderfronte. Die Krönung aus dem Mittelalter und der dicke Bewuchs von Epheu machen das Monument noch maleriſcher. Ehe wir

[1]) Königlich preußiſcher Oberſt und Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen, der, ein Bruder des Königs Friedrich Wilhelm III., in Rom lebte und auch dort geſtorben iſt. (Vergl. oben S. 7.)

hinauf nach Tivoli fuhren, schlugen wir den Weg zu den enormen Ruinen der Villa des Kaisers Hadrian ein. Jetzt gehört die Gegend dem Duca Braschi und bildet einen verwilderten Wein- und Oelbaumgarten zwischen den Ruinen, in welchem schöne Cypressen- und Piniengruppen eine malerische Wirkung machen. — Die Ruinen sind seit früheren Zeiten sehr umgewühlt und geplündert worden. Fast die schönsten Statuen der römischen Museen wurden hier gefunden, und eine Menge von Säulen wurde weggeschleppt, um Kirchen zu schmücken; deshalb sieht man nur noch große Mauermassen und theilweise schöne Gewölbe, an denen die Verzierungen von Malerei und Stuckarbeiten oft noch sehr gut erhalten sind. Eine Peukile, oder ein buntgemalter Säulengang, wie Hadrian ihn in Athen gesehen, jedoch hier in der Villa weit größer ausgeführt, umgab einen Vorplatz von gewaltiger Größe, der terrassenartig hoch lag. Unter demselben waren in den Gemäuern, welche diese Terrasse bildeten, die Soldatenquartiere in mehreren Geschossen gewölbt angelegt; sie bestanden aus mehreren hundert Kammern. Die prätorianische Leibwache stand hier, wenn der Kaiser da wohnte. Die weitläufigen Bibliothekgebäude, die Bäder, von einem rundlaufenden gewölbten Corridor eingefaßt, die Tempel der Venus, wo die Mediceische Venus gefunden wurde, und der Diana, die eigentlichen Palastzimmer mit mehreren innern Höfen, die mit Säulen umstellt waren, und das berühmte Canopeum sind größtentheils noch sichtbar. Letzteres scheint ein enormes Bassin gewesen zu sein, um welches Gebäude mit Gallerieen, die auf Consolen ruhten, umbergingen für die Zuschauer; im Hintergrunde standen die grottenartigen Tempelnischen des Canopus selbst, aus welchen überall Wasser hervorstürzte, nach der Art wie Hadrian dies in Aegypten gesehen hatte, wo Canopus eigentlich als die Gottheit des Nils und dessen Kraft verehrt wurde. Man sieht hier das große Hauptbassin in der Felshöhle, die hinter der großen Nische liegt, und die Kanäle des Wassers, welches aus den einzelnen kleinen Nischen in Wasserfällen stürzte, sowie unter den Bildsäulen hervorquoll. Die Bildsäulen waren aus schwarzem

Baſalt und andern koſtbaren Steinen genau den ägyptiſchen nachgebildet; ſie zieren jetzt das capitoliniſche und clementiniſche Muſeum. Die gewölbten Haupträume dieſes Canopeums zeigen aber, wie modern-phantaſtiſch damals der Geſchmack ſchon war. Die architektoniſchen Anordnungen haben weder Styl, noch ſind ſie gehörig durchdacht und ſymmetriſch beſorgt. Man erkennt deutlich, daß Hadrian mit ſeinen, auf ſeinen ſiebzehnjährigen Reiſen durch das ganze römiſche Reich geſammelten Kenntniſſen imponiren wollte und dabei den wahren Zweck in der Kunſt ſchon verfehlte, denn Alles hat bereits den Charakter des Abenteuerlichen. Das Bild ſeiner Zeit wird dem forſchenden Auge an dieſem Orte recht klar. — Nun ging der Weg durch den alten Oelbaumwald hinauf nach Tivoli. Oben auf der Höhe, ehe man in die Stadt kommt, ſteht ein großes Collegium, vor welchem die jüngeren Studenten unter Aufſicht einiger Geiſtlichen ſpielten. Welche Lage! Von dieſem Platz überſieht man die ganze römiſche Campagna, Roms Hauptkuppel in der Ferne und die Albaner und Viterbiſchen Gebirge; auch der Soracte kommt hinter den Monti Celli hervor. Das Thor von Tivoli hat herrlich gekrönte runde Burgthürme von bedeutender Höhe. Durch die wunderliche alte Stadt ging der Weg zum Wirthshauſe der Sibylle neben dem Sibyllen- und Veſta-Tempel; ehe man dort ankommt, hat man ſchon in einer, am Abhang des Fluſſes liegenden Straße über die Bruſtwehr hinweg eine herrliche Anſicht des Stroms, der ſich mit einem großen Sturz unter die Felſen des Tempels verliert und dann unten in der Neptunsgrotte wieder hinausſtürzt. Gleich nach der Ankunft ſtiegen wir neben dem Tempel hinab zu dieſer Grotte und ſahen die ſtürzenden Waſſer des Hauptfluſſes und des Nebenarms, der höher und frei in den Felskeſſel hinabbrauſt. Der Sibyllen-Tempel und der runde herrliche Veſta-Tempel über der Grotte ſind von der reizendſten Wirkung. Der Veſta-Tempel iſt das Ideal eines runden Tempels und ſeiner Verhältniſſe. Nachdem wir in dieſem wunderbaren Felsgrunde uns hinreichend ergötzt hatten, ſtiegen wir hinauf und ſahen die grandioſe Anlage der Villa d' Eſte am Ab-

hange von Tivoli. Der terraſſenartige Garten mit Lorbeerhecken, Cypreſſen und Pinien, phantaſtiſchen Fels- und Grottenanlagen, ſpringenden Waſſern und Baſſins iſt ebenſo reizend in ſich, als durch die Ausſicht auf die weite römiſche Campagna. Die Gemächer des Palaſtes ſelbſt ſind zwar leer und ohne Wandbekleidung, indeſſen ſind ſämmtliche Gewölbe und unter denſelben breite, reiche, von Taddeo und Federigo Zuchero gemalte Friese noch ſchön erhalten zu ſehen und machen eine prächtige Wirkung. Hiſtoriſche, mythologiſche, ſymboliſche Darſtellungen ſind in mannigfachen Verzierungen eingefugt. Jetzt gehört die Villa dem Herzoge von Modena; es ſchien mir Alles beſſer unterhalten zu werden, als ehemals. Ein frugales Mahl, in unſerm Wirthshauſe bei offenen Fenſtern genoſſen, aus denen wir den ſchönen Tempel und die Cascade in der Stadt ſehen konnten, ſchmeckte trefflich. Nach Tiſch waren vier Eſel geſattelt, auf denen wir den herrlichen Weg um das Thal machten. Von hier aus ſieht man immer die Stadt auf dem Felsabhange, unter ihr die Grotte mit den ſchäumenden Waſſern, die Tempel der Veſta und Sibylle an der vorderſten Felsecke, weiter fort die Cascatellen, die aus einer von der Stadt umgebenen Gartenfläche herab in's Thal ſtürzen, und noch weiter am Ende der Stadt die Villa Maecen's in ihren Ruinen, aus denen ebenfalls bedeutende Waſſer durch den reichbewachſenen Abhang in's Thal ſich ergießen. Hinter allen dieſen Schönheiten liegt die weite Ebene von Rom, aus der am Horizont die Peterskuppel und die Laterangebäude allein heraustreten und ſo das große Rom an den entgegengeſetzten Enden bezeichnen. Die Abwechſelungen, welche dieſe Straße bietet, ſind unendlich ſchön; ſie führt in's Thal hinab und ſteigt dann auf der andern Seite des Fluſſes, welchen man auf einer antiken Brücke paſſirt, wieder zur Stadt hinauf, wobei man immer auf antikem Pflaſter fortgeht. Wir lenkten zur Villa Maecen's ein und betrachteten dieſe ſchön gelegenen Ruinen des Wohnſitzes eines berühmten Mannes. Die alte Straße führte durch die Villa in einem langen, weiten, hochgewölbten Gang hindurch, der noch ganz erhalten iſt. Die vielen

hierher geleiteten rauschenden und stürzenden Wasser machen auch das Innere dieser Ruinen höchst malerisch, doch werden die letzteren von dem jetzigen Besitzer zu Eisenfabrikationen sehr schlecht benutzt. Auf der großen Plattform, die über den gewölbten Ruinen der Villa noch erhalten ist, hat man die unbegrenzte Aussicht in die römischen Fernen. — Indem wir durch die Stadt zum Wirthshause ritten, sahen wir noch die aus großen Quadersteinen construirten Ueberreste einer alten Befestigung und eines Thors der Stadt Tibur. Bis es ganz dunkel ward, verweilten wir auf dem Hofe des Wirthshauses am Tempel der Vesta und sahen über die Brüstungsmauer in den Felsabgrund hinab, in welchem die Wasser brausen.

Den 16. October. Früh Morgens standen unsere Esel wieder bereit für einen neuen Ritt auf der Straße nach Subiaco, wo sich herrliche Ruinen der großen Claudius'schen Wasserleitung finden, die über Thäler und Flüsse hinweg geführt ist. Die Gebirgsgegend ist hier höchst großartig, und die Ebenen am Fuß der Gebirge, durch Hügel mit schroffen Wänden unterbrochen, zwischen denen die Arkaden der Wasserleitung hinziehen, sind sehr eigenthümlich. Im Wirthshause wieder angelangt, stiegen wir noch einmal in die Neptunsgrotte hinab, welche, bei schöner Sonnenbeleuchtung um diese Stunde, gegen elf Uhr, an malerischen Effekten sehr gewinnt, zumal der Wasserstaub der Fälle zu dieser Zeit in allen Regenbogenfarben schillert. Nach eingenommenem Frühstück verließen wir Tivoli. Der Rückweg durch die Campagna war etwas schauerlich, weil das Wetter, welches uns bei unserem Aufenthalt in Tivoli so günstig gewesen war, sich leider trübte. Bei der Kirche S. Lorenzo, eine halbe Miglie vor dem Thore Roms, ließen wir halten, um diese merkwürdige Basilica nochmals zu sehen. Zu Hause angekommen, arbeitete ich an dem Monument des Papstes für Thorwaldsen; dann aßen wir gegen sechs Uhr zu Mittag und hatten Abends Besuch von Hensel, Grahl, Stier, Wolff und Catel; Letzterer hatte uns zu morgen, Sonntag, eingeladen, um fünf Uhr Abends bei ihm zu speisen.

Den 17. October. Morgens früh ging's nach St. Peter, um eine Meſſe von Paleſtrina zu hören. Der Chor ſang ſehr liederlich, und in den Zwiſchenakten ſpielte der Organiſt zu den Ceremonieen des langen Beräucherns ꝛc. moderne leichtfertige Stückchen. Um elf Uhr fanden wir uns in Camuccini's Gallerie ein und ſahen deſſen wenige, aber ganz auserleſene Bilder; ſein kleiner Raphael (heilige Familie) [1]) und ſein Bellini mit Tizian's Landſchaft ſind Perlen. Letzteres Bild hat beſonders wegen der Landſchaft unwiderſtehlichen Reiz. Der Schüler hat ſeinen großen Meiſter dabei übertroffen; die vortrefflich componirten und colorirten Gruppen des Bellini werden von der unvergleichlichen Landſchaft völlig in Schatten geſtellt. Friſche der Baumgruppen und Gründe, Wärme und frappante Beleuchtung der Felſen, Klarheit des Himmels hinter dunkeln Baumſtämmen zeichnen das Kunſtwerk aus. [2])

Bei Catel hatten wir ein ſehr vergnügtes Mittageſſen in Thorwaldſen's Geſellſchaft. Begas, Henſel und Grahl waren auch da. Frau Catel iſt wirklich eine ungemein ſanfte, liebenswürdige Römerin. Brandt machte mit ſeiner, aus unverſtandenem Deutſch, Italieniſch und Franzöſiſch zuſammengeſetzten Sprache, in welcher er höchſt humoriſtiſch wurde, eine Art Pajazzo der Geſellſchaft. Um halb elf Uhr Abends kamen wir erſt nach Hauſe.

Den 18. October. Früh ging's fort, um Antiken zu ſehen, die Cavaliere Camuccini uns zeigen wollte; er hat ſie dem vaticaniſchen Muſeum verkauft. Es ſind die ſchönſten antiken Ornamente, welche exiſtiren. Sie ſtammen aus dem Fries im Forum des Trajan. Ich erwähne beſonders prachtvolle Laubgewinde mit Rindern, Greifen, Vaſen und Candelabern untermiſcht, und ein

[1]) Wohl nur von einem Schüler oder Nachahmer Raphael's, da die Anordnung und der Faltenwurf der Bekleidung der Maria dem Geſchmacke Raphael's nicht recht entſpricht. (Vergl. Platner, Bunſen ꝛc. a. a. O. III. 3. S. 271.)

[2]) Das Bild ſtellt eine Parodie der Götter des Alterthums dar, die hier dem Genuſſe des Weins und der Geſchlechtsluſt fröhnen. Rechts vom Beſchauer ſieht man auf einem Weinfaße die Inſchrift: Johannes Bellinus Venetus MDXIV. Die Landſchaft iſt jedoch ganz von Bellini's Schüler, Tizian, gemalt. (Vergl. ebendaſelbſt S. 271—272.)

Stück Basrelief, auf dem Kaiser Trajan, von mehreren Personen umgeben, opfert; es sind die schönsten Portraitköpfe, so daß man das Stück wohl für das herrlichste römische Basrelief halten kann. Einen Jüngling, einen Vertumnus und eine Venus mit einem Amor von nicht üblem Styl will er verkaufen, ebenso ein paar Frescobilder von Domenichino, die eingerahmt sind und die Geschichte des Midas mit schöner Landschaft darstellen. Wir sahen nachher die schönen Fresken des Lanfranco und Domenichino in der Kuppel von Andrea della Valle und begegneten dabei dem Professor Gerhard, der aus Neapel angekommen war. Dann gingen wir nach Trastevere, um die Basilica Sta. Maria zu sehen, in welcher schöne antike Granitsäulen, und außerhalb sowie an der inneren Altarnische Mosaiken aus alter Zeit sich befinden. Die Kirche S. Cosma e Damiano, welche wir hierauf in Augenschein nehmen wollten, war verschlossen; wir stiegen also nach S. Pietro in Montorio, sahen von dort die herrliche Aussicht auf Rom bei heiterm Sonnenschein, dann in dem Hofe, wo Petrus gekreuzigt worden sein soll, den kleinen runden Tempel von Bramante und in der Kirche das Gitter vor einer Kapelle, in welcher Sculpturen auf Sarkophagen von einem Schüler Michel Angelo's, Bartolommeo Ammanato, sind. Das Gitter soll von ihm selbst sein; es hat ein Postament, an dem je zwei Knäbchen schön gruppirt stehen.[1]) — Die Kapelle Borgherini, welche Sebastiano del Piombo nach Michel Angelo's Zeichnungen ausgemalt hat, macht eine köstliche Wirkung. Die Bilder stellen die Geißelung Christi und die Himmelfahrt dar; erstere scheint in Oelfarbe ausgeführt zu sein. Ueber dem Bogen der Kapelle sind zwei schöne Sibyllen gemalt.[2]) — Wir passirten

[1]) Platner, Beschreibung der Stadt Rom, III. 3. S. 617—618, vermuthet, daß die Knabenfiguren an der Ballustrade dieser Kapelle gleichfalls von Ammanato herrühren.

[2]) Diese Angaben sind nicht ganz genau; über dem Altare der Kapelle des Florentinischen Kaufmannes Pier Francesco Borgherini befindet sich die Geißelung Christi, und zu beiden Seiten dieses Bildes die Figuren des heiligen Petrus und Franciscus, am Deckengewölbe aber die Verklärung des Heilandes und an der Außenseite über dem Bogen der Kapelle ein Prophet und eine Sibylle mit zwei Engeln. (Vergl. ebendas. S. 617.)

das ſchöne Brunnengebäude der Acqua Paola von Fontana auf der Höhe des Janiculus und gingen dann durch die lange Straße Lungara, um wieder am anderen Ende hinauf nach Villa Lante zu ſteigen. Im Vorgarten der Villa hatten die Findlinge Erlaubniß bekommen, den Tag im Freien zu feiern, was jährlich einmal geſchieht; es waren lauter Mädchen, etwas nonnenartig gekleidet, welche aßen, Wein tranken, tanzten und ſcherzten. Vorher hatten wir ſchon ein anderes Schauſpiel in der Via della Lungara geſehen, nämlich die transtiberiniſchen Mädchen, welche mit Tambourin und einförmigem Geſang improviſirend von Haus zu Haus zogen und ihre Geſpielinnen abholten; ſie waren bunt angezogen, beſonders hellgelb, lila und roſenroth. — Das Caſino der Villa Lante hat faſt die ſchönſte Lage um Rom. Die Plafonds der Zimmer ſind beinahe ſämmtlich von Giulio Romano gemalt. Im Hauptſalon ſind aus der frühſten römiſchen Geſchichte Momente genommen, dazwiſchen die lieblichſte Darſtellung von Amoren auf Wagen und Bigen in ſchwarzem Grunde. In den übrigen Zimmern finden ſich leichte Arabesken und Medaillons mit Portraits der großen italieniſchen Dichter und der Geliebten Raphael's. Die Ornamente ſind auf weißem Grunde in einer Zierlichkeit und mit einem Geſchmack ausgeführt, der faſt alles Andere in Rom überſteigt.[1]) Stier wollte, durch mich aufgefordert, ſie herausgeben.[2]) — Wir ſpeiſten zu Mittag in einer Trattoria am Petersplatz mit italieniſchen Frauen und Männern, die höchſt luſtig waren und entſetzlich ſchrieen; trotzdem blieben die Frauenzimmer in den Schranken einer ihnen eigenen Geziemlichkeit und Grazie. Vor dem Anno ſanto will hier jeder noch das Leben genießen; darum ſind alle Wirthshäuſer voll.[3]) Das Mittageſſen war gut und nur halb ſo theuer

[1]) Die Fresken ſind jetzt von hier abgenommen und in die Galleria des Palaſtes Borgheſe verſetzt worden, da die Villa aus dem Beſitz des Duca di Lante in den des Principe Borgheſe kam. Seit die Dames du Sacré Cœur ſie inne haben, iſt ſie nur ſehr ſchwer noch zugänglich.

[2]) Iſt nicht zu Stande gekommen.

[3]) Es war die Zeit der Octoberfeſte, die in Rom ſtets ſehr heiter gefeiert

als in unſerm Gaſthofe. Nach Tiſche gingen wir ſogleich in das Muſeum Clementinum, welches allemal Montags und Donnerſtags von zwei bis fünf Uhr offen ſteht. Der Eindruck, welchen dieſe Reihe von Pracht- und Kunſtſälen macht, wird ewig einzig bleiben. Wir traten durch einen Vorſaal in die Stanzen des Raphael; dieſen Vorſaal, von den Schülern Raphael's in der reichſten Art gemalt, mit reich vergoldeter Decke, hatten wir noch nie geſehen und erfreuten uns an dem Fortleben der Kunſt im Geiſte des großen Meiſters. Wenn man durch die vier Stanzen hindurch gegangen iſt, gelangt man in einige große Säle und Zimmer, in welchen die in Tournai [1]) gewirkten Raphael'ſchen Tapeten und auch eine Folge anderer Tapeten von der Erfindung ſeines Schülers Coxie aufgehängt ſind, die jedoch gegen die Raphael'ſchen ſehr abſtechen. Im Ganzen aber geben dieſe Tapeten, wie alle Wirkereien, die Orginalien ſehr ſchlecht wieder; alles iſt disharmoniſch verzerrt und verdorben. Zur Seite der Tapeten ſind die Arabesken an den großen Pilaſtern der Loggien eingewirkt; ich würde mein Exemplar in Miniatur nicht dafür geben. Aus dieſen Gemächern tritt man in einen prachtvollen Saal, der wohl achthundert Fuß lang ſein mag, und deſſen gewölbte Decke in Malerei, Vergoldung und Stuck nach Angabe und Ausführung der beiden Zuccheri herrlich geſchmückt iſt. An den Wänden iſt zwiſchen jeden zwei Fenſtern ein Theil Italiens mit einer Hauptſtadt als Landkarte al fresco gemalt. An den Fenſtern ſtehen antike Köpfe auf Hermenſäulen. Dieſer lange Prachtgang gewährt von einer Seite die Ausſicht in die Villa papale; man tritt aus ihm in die ſchönen Säle des Muſeums, welche die Vaſen und Candelaber enthalten, und von dieſen gelangt man auf den Flur der Prachttreppe, neben welcher eine Rotunde liegt, in deren Mitte die Biga, und rings-

werden. (Vergl. die lebendige Beſchreibung derſelben in Stahr's „Ein Jahr in Italien", Oldenburg 1853, Zweite Auflage, II. 214—240.)

[1]) Oder vielmehr zu Arras, im jetzigen franzöſiſchen Departement Pas de Calais, weshalb man die aus Wolle, Seide und Goldfäden gewirkten Teppiche in Italien auch Arazzi oder panni di raſſia nannte. (Vergl. Paſſavant, Raphael, II., 231.)

herum ſchöne Antiken, beſonders die Diskobolen und der Eidechſentödter ſtehen. Dann ſteigt man die Prachttreppe hinab in den Saal,[1]) der die großen Porphyrſarkophage der Conſtantia und der Helena enthält, und worin noch eine herrliche Venus in Marmor mit einem Bronzegewande,[2]) ſowie eine griechiſche Vaſe zur Seite uns beſonders beſchäftigten. Durch die große bronzene Pforte mit den Karyatiden-Coloſſen von Granit tritt man dann in das Pantheon des Muſeums.[3]) Ich ergötzte mich hier vorzüglich diesmal an dem erhabenen Ausdruk der coloſſalen Juno. Aus dieſem Raum in den Muſenſaal tretend, hatten wir den entzükenden Blick auf einen von der Abendſonne herrlich erleuchteten Theil Roms, welches im Hintergrund durch eine offene Thüre erſchien, davor aber bewegte ſich der Strahl des Springbrunnens im Hofe, der hinter dem Saal der Thiere folgt. In der langen Seitengallerie,[4]) in welche man aus dem Thierſaale tritt, fiel mir beſonders die ſchöne Gruppe einer Polyxena, die von Neoptolemus geopfert wird, auf; von letzterer Figur iſt leider wenig übrig. —

Der Abend kam heran, und wir mußten wegen Schließung der Säle den herrlichen Ort verlaſſen, ſtiegen aber auf den Vorplatz des nicht allzuweit gelegenen Kloſters S. Onofrio und ſahen von da den Sonnenuntergang an. Dann ging ich nach Hauſe, weil Cammucini und Thorwaldſen zu kommen verſprochen hatten. Waagen und Reril gingen noch ſpat an die Thore, wo die Minenten[5]) in eigenthümlicher Volkstracht von dem Weinfeſte mit Geſang und Tambourinſpiel einpaſſirten. Thorwaldſen war mit meinem, für ihn gemachten Entwurf zum Papſtmonumente in der Peterskirche ſehr zufrieden.

Den 19. October. Morgens früh beſuchten wir Maler Heß[6])

[1]) Sala a croce greca.

[2]) Die Venus von Knidos des Praxiteles.

[3]) Die Rotunda.

[4]) Galeria delle Statue.

[5]) Das ſind Leute aus dem Volk, welche, mit Fackeln durch die Stadt ziehend, eigentlich das Octoberfeſt feiern.

[6]) Vergl. Band I., S. 279, Note 1.

und ſahen ſein hübſches angefangenes Bild vom Parnaß, auf dem die Muſen ſehr reizend ſind, der Apollo aber noch ſchwach iſt. Nachher gingen wir nochmals, die Sammlung Bartholdy's zu ſehen, wo mehrere ſchöne kleine Bronzen, einige etruskiſche Vaſen, Majolica-Arbeiten und antike Gläſer recht wichtig ſind. Eine Viſite bei Herrn Link, [1]) der lange in Griechenland gereiſt iſt, war mir ſehr wichtig, indem ich unter ſeinen ſchön gezeichneten Panoramenſkizzen eine von Megalopolis [2]) fand, auf welcher ein Feſtungsthor mit einem ſechsundzwanzig Fuß langen herabgeſtürzten Architrav ſichtbar iſt, der ehemals durch einen Pfeiler in der Mitte unterſtützt war, — ein Zeichen, daß damals unter Epaminondas der Bogenbau in Griechenland noch nicht im Gange war. Wir holten den Bildhauer Wolff ab, den ich zu Mittag eingeladen hatte, und gingen mit ihm in den Palaſt Albani an der Ecke der Straßen delle Quattro fontane und delle Porte Pia; hier ſind zwei köſtliche Zeichnungen von Giulio Romano, in Federcontouren [3]) mit Oelfarbe leicht getuſcht, für die Ausführung im Großen im Palazzo del Te zu Mantua; auch ein ſchöner Perugino (Anbetung der Hirten). Von hier beſuchten wir den talentvollen Landſchaftsmaler Reinhold, [4]) der ſo ſchöne Naturſtudien macht. Ich konnte nicht unterlaſſen, ihm die Frage vorzulegen, ob er zwölf oder ſechszehn ſeiner Studien weggeben würde, und unter welcher Bedingung. Gewöhnlich thun es die Künſtler nicht, denn ſelten kommt man wieder an den Platz, um ein neues Studium zu machen, und

[1]) Ein Gelehrter, in Stuttgart geſtorben.

[2]) Hauptſtadt Arkadiens, nach dem Siege der Thebaner über die Spartaner bei Leuktra (371 v. Chr.) von Epaminondas erbaut, jetzt zu einem Flecken, Sinano genannt, herabgeſunken.

[3]) Dieſe Skizzen ſind inzwiſchen, ebenſo wie die Geburt Chriſti von P. Perugino, nach der Villa Albani gebracht worden, wo ſie im Hauptcaſino (zweites Zimmer rechts oben) aufgeſtellt ſind.

[4]) Die Skizzen, die Schinkel von Heinrich Reinhold (geboren 1789 zu Gera) kaufte, befanden ſich ſämmtlich noch im Beſitz ſeiner Tochter Suſanne. Sie ſind von kleinem Format (die größte erreicht kaum die Höhe eines Fußes) und vergegenwärtigen die ſchönſten Gegenden Italiens. Heinrich Reinhold ſtarb 1825 in Rom.

ebenſo ſelten giebt es geſchickte Leute, welche eine Reiſe ſo zu nutzen wiſſen, wie er es thut. „Für drei Louisd'or das Stück ließ er mir eine Quantität, mit der Bedingung ab, daß er ſie bis zu meiner Abreiſe behalten und copiren könne. Dieſe Skizzen werden die ſchönſten Erinnerungen der Reiſe darbieten. Nach Tiſch beſahen wir mit Wolff die Werkſtatt Canova's, welche ſein Schüler [1]) fortſetzt. Hier iſt nichts Erfreuliches, und man erſtaunt über die Welt, die hier einmal alles für die Kunſt finden konnte. Hierauf ſahen wir bei einem Steinarbeiter Eſte ſchöne Gefäße, Säulen ꝛc. in hartem Stein, dann bei einem anderen altägyptiſche Coloſſe (ſehr rar), endlich bei einem dritten großen Antikenhändler, Bescovali, in der Strada del Barbuino, eine Maſſe unbedeutender Gegenſtände. Wir ſtiegen dann auf Monte Pincio, um von der neuen Promenade aus den Abend über der Stadt genießen zu können. Später kamen Henſel und Grahl zu uns; Erſterer fing an, mich zu zeichnen, welches Bild der Kupferſtecher Caspar in Mailand, unter Anderloni's Aufſicht ſtechen will.[2]) Da aber geſagt ward, daß eine vorzügliche Sängerin im Theater della Valle heut zum letztenmal aufträte, ſo entſchloſſen wir uns, mit jenen Herren in's Theater zu gehen. Man giebt den erſten Akt der Cenerentola von Roſſini, dann ein Luſtſpiel von vier Akten, dann den zweiten Akt der Cenerentola. Die Vorſtellung fing um acht Uhr an und endigte um ein Uhr. Die Primadonna ſang das triviale Zeug gut; der Baſſiſt war vorzüglich an Stimme, alles übrige der Oper unter aller Kritik. Das Luſtſpiel wurde gut gegeben, es ſchien aus dem Deutſchen überſetzt und ſpielte in Preußen mit preußiſchen Perſonen. Am Schluß ließ man den braven und gerechten König leben. Auf uns machte dies einen ganz eigenen Eindruck.

[1]) Der Name iſt im Manuſkript ausgelaſſen, vielleicht meinte Schinkel den übrigens nicht unverdienſtlichen Bildhauer Rinaldi, der wenigſtens 1836 noch in Canova's Atelier, der Richtung des letzteren entſprechend, arbeitete.

[2]) Dieſer Plan wurde nicht ausgeführt, auch wiſſen wir nicht, wohin Henſel's Zeichnung gekommen iſt.

Den 20. October. Morgens begab ich mich mit Waagen, die Antiken von Camuccini zu ſehen, in die Wohnung des Letztern, dann in ſein Atelier bei Strada del Barbuino, wo er uns einen ſchönen antiken Bacchus zeigte, den er für zweihundertſechszig Scudi verkaufen will; der Bildhauer Tenerani reſtaurirt ihn ſehr gut für vierhundert Scudi, weil der Kopf, eine Hand und ein Bein fehlten. Im Kaffé des Palaſtes Ruspoli frühſtückten wir. Nachher ging ich allein mit Henſel zu Reinhold, um nochmals meine Bildchen auszuſuchen, Waagen aber zu dem guten, jedoch armen Maler Dräger, welcher für mich einige köſtliche Zeichnungen von Carſtens copiren ſoll, die Thorwaldſen beſitzt. Nachher trafen wir alle mit Bunſen in der Gemäldegallerie des Capitols zuſammen, wo nichts Ausgezeichnetes iſt. Herr Bunſen begleitete uns, die antiken Capitolgefängniſſe zu ſehen, wo St. Peter geſeſſen haben ſoll. Die runde Anlage des Baues aus großen Travertinquadern ſcheint auf den urſprünglichen Bau einer Form, wie die vom Schatzhauſe des Atreus zu Mykena hinzudeuten; ein ſpäter eingezogenes flaches Gewölbe, aus kleineren Werkſteinen conſtruirt, und andere Aenderungen haben aber nur die unterſte Partie unverfälſcht übrig gelaſſen. Nahe dabei iſt San Luca, wo die römiſche Akademie der Künſte ihre Verſammlungen hält; wir ſahen hier den Schädel Raphael's und dieſes Meiſters Bild, welches den heiligen Lucas, die Madonna malend, vorſtellt; hinter dem Heiligen befindet ſich Raphael ſelbſt, als ſein Schüler. Das Bild hängt unter vielem Mittelmäßigen, welches die Saalwände bedeckt. Wir gingen gegen das Forum Nervae, oder wie es jetzt ausgemittelt iſt, Forum Auguſti zu, konnten aber in die Clauſur eines Nonnenkloſters [1]) nicht dringen, um die Mauern näher zu betrachten, welches unſere Abſicht war. Wir ſahen indeß die Werkſtatt eines Steinarbeiters, die an die Mauern ſich ebenfalls

[1]) Der Annziatina, wozu die, ehemals S. Baſilio genannte Kirche gehört, bei dem Arco de' Pantani, durch den die Via Venella nach dem Campo Vaccino führt. (Vergl. Platner, Beſchreibung der Stadt Rom, III. 1. S. 275 u. ff. Der Aufſatz über die Area Auguſti und Nervae iſt von Niebuhr geſchrieben.)

anlehnt; dort wurden ſchöne Pateren,[1]) Dreifüße und Vaſen aus orientaliſchen Steinen in bedeutender Größe gearbeitet, und wir nahmen Kenntniß von den Preiſen der Arbeiten. Beim Rückweg zum Capitol ließen wir uns in deſſen Unterbauen in's ſogenannte alte Tabularium führen. Dies iſt der Ort, wo bei den Römern die Dokumente des Staats aufbewahrt wurden. Caeſar ſtand ſchon in ſeiner Jugend dieſem Baue vor, und die Conſtruction zeigt ganz den Styl ſeiner Zeit. —

Wir waren um fünf Uhr zum Eſſen bei Prinz Heinrich. Abends kam Camuccini, mich wegen ſeiner verkäuflichen Kunſtwerke[2]) zu ſprechen, und Henſel, der mich weiterzeichnen wollte, mit Grahl. Camuccini mit ſeiner angenehmen Sprache unterhielt uns ein Stündchen recht ſchön.

Den 21. October. Zum Frühſtück um ſieben Uhr waren wir bei Bunſen eingeladen, um nachher eine Fahrt in ſeinem Wagen zu machen. Vorher ſchon beſuchte uns Profeſſor Gerhard. Mit Bunſen ging's dann zuerſt nach S. Niccolo in Carcere, wo die Spuren der drei älteſten römiſchen Tempel[3]) zu ſehen ſind. Zwei joniſche und ein doriſcher Peripteros ſtanden nebeneinander. Im Fundament hat man aufgegraben und ſieht die Baſen und Podien, auf dem Dache an einer Seite ein langes Stück des Hauptgeſimſes mit den Capitälen, an der andern Seite im Zimmer des Archiprete ein Stück der Zellenmauer mit zwei Anten. — Wir fuhren von da nach der Kirche Stefano Rotondo, die endlich einmal, nach vielem vergeblichem Bemühen, durch Bunſen's Beſtellung, offen gefunden wurde. Das Gebäude iſt zu Theodorich's des Großen Zeit von 470 bis 530 erbaut und trägt alle Inconſequenzen und Barbareien der Zeit.[4]) Dicht bei Stefano Rotondo liegt die alte Kirche

[1]) Patera iſt ein flaches Trink- und Opfergeſchirr.

[2]) Seine Sammlung iſt jetzt im Beſitz des Herzogs von Northumberland.

[3]) Der Pietas, Spes und Juno Matuta aus der Zeit der Republik. (Vergl. Platner, a. a. O. III. 3. S. 475—479.)

[4]) Vergl. Platner, a. a. O. III. 1. S. 496—501.

Sta. Domenica della Navicella, [1]) mit einem kleinen elf Fuß langen antiken Marmorschiff, welches davor aufgestellt ist. Das Schiffchen ist unter Leo X. im fünfzehnten Jahrhundert restaurirt und fast ganz erneuert. Die Kirche wurde von Papst Paschalis I. 827 von Neuem erbaut, mit einer Altarnische in Mosaik und vielen Granitsäulen. Wir verließen die Herren Bunsen, Schnorr und Stier, welche nach dem Capitol zurückfuhren, und gingen zu Fuß nach S. Pietro, um in derselben Trattoria zu Mittag zu speisen, wo wir vorgestern gegessen hatten. Die Gesellschaft war auch heute wieder munter und angenehm. Gleich nach Tisch stiegen wir bei der unbegreiflichsten Heiterkeit der Luft, welche der frische Tramontanwind hervorbringt, auf die Kuppel der Peters-Kirche und genossen lange der entzückenden Aussicht in den weiten Horizont. Das Meer war sichtbar durch den Sonnenglanz der darauf spielte; die Gebirge lagen im tiefsten Lasurblau, die grünen Thäler mit ihren Villen um Rom und die prächtige Stadt in den herrlichsten Lichteffekten. Auch im Innern der Kuppel genossen wir der wunderbaren Ansichten, die sie bietet, und der prächtigen Mosaiken. Wir stiegen herab und betrachteten noch zum letztenmal vor unserer Abreise das heute offene Museum des Vatican's, nahmen Abschied von den Loggien, Stanzen und den Antikensälen, traten dann in den Garten der Villa Papale und sahen von den herrlichen Terrassen den Sonnenuntergang und die köstliche Beleuchtung Rom's und der Gebirge. Dann gingen wir zur Porta S. Angelica hinaus, wo viel Volks war, und nahmen den Kaffe in einer Taverne ein. Professor Gerhard, der bei uns war, führte uns im Zwielicht außerhalb der Mauer, hinter der Engelsburg weg, nach Ripa grande, wo wir uns in der Fähre zur Stadt übersetzen ließen. Herrlich standen die beiden großen Massen der Peterskirche und der Engelsburg gegen den goldenen Abendhimmel, in welchem am tiefen Horizont der Abendstern funkelte. Abends waren einige Bekannte bei uns.

[1]) Eigentlich: S. Maria in Dominica (Dominna) oder jetzt: S. Maria della Navicella. (Vergl. ebend. S. 494 — 496.)

Den 22. October. Herr Stier kam am Morgen, und wir frühstückten mit ihm in einem Kaffe außer dem Hause. Dann machten wir einen Abschiedsbesuch bei Catel; dasselbe sollte bei Thorwaldsen geschehen, der aber nicht zu Hause war. Wir sprachen dort Madame Buti [1]) und Begas, der einpackte, weil er auch bald abreisen will. Vorher noch gingen wir nach der Villa Medici, um die schönen griechischen Sculpturabgüsse im dortigen Kabinet der französischen Akademie und den herrlichen Garten zu sehen; die jungen Leute wohnen da wie Götter. Von hier begaben wir uns zum Maler Verstappen, [2]) wo wir den schönen Raphael sahen, der zu verkaufen war, jedoch jetzt in ein Waldkloster bei Perugia, in einen verlornen Winkel, zurückwandern soll. Es ist eine in der Manier des Sposalizio schön ausgeführte Anbetung des Kindes; Joseph, Maria und Engel sind im Vorgrunde, die Könige kommen im Hintergrunde. Bei dem Bildhauer Tenerani sahen wir darauf die Restauration des kleinen antiken Bacchus, der bei Camuccini zu verkaufen ist. Thorwaldsen fanden wir auch in seinen verschiedenen Ateliers nicht und besuchten darauf den Bildhauer Kessels, [3]) einen Niederländer, der einen vortrefflichen Discobolos gemacht hat, welcher mit der Scheibe zielt. Wir gingen hierauf zum Consul Valentini, wo ich mir Geld zum Ankauf der Reinhold'schen Skizzen holte. Ein Versuch, um die Miniaturen im Magazin des Duca Torlonia zu sehen, schlug wieder fehl. Wir sahen aber noch einmal in der Gallerie des Palastes Sciarra die drei herrlichen Hauptbilder und darauf in der Gallerie Colonna das Prachtlokal und die herrlichen Landschaften von Poussin. Ermattet vom vielen Sehen, nahmen wir in einem Kaffe am venetianischen Platz eine Chocolade und machten

[1]) Bei Madame Buti wohnte Thorwaldsen.

[2]) Martin Verstappen, geboren 1773 zu Antwerpen, Landschaftsmaler, gestorben 1849.

[3]) Matthias Kessels, geboren 1784 zu Maastricht, ging 1817 nach Rom, wo er sich als Bildhauer etablirte, auch in Thorwaldsen's Werkstatt arbeitete und 1836 starb.

dann noch eine Visite bei Bunsen, der uns zum Abend eingeladen hatte, wenn wir vom Diner des Prinzen Heinrich, welches heute noch stattfand, zurückkommen würden. Ich schrieb hierauf noch wegen des Architekten Stier und des Cand. Simon, sowie wegen Hensel's an den Minister v. Altenstein;[1]) dann ging's zum Prinzen und nachher zu Bunsen, wo ein reiches Abendessen servirt war. Es wurde spät.

Den 23. October. Ganz früh, vor sieben Uhr, ging ich zu Catel, der mich in ein Bildchen hineinmalen wollte, welches ein Zimmer in Neapel vorstellt, aus dessen offenem Fenster man das Meer mit der Insel Capri und die Bäume unter dem Fenster aus Villa reale sieht, gerade so wie ich dort gewohnt hatte.[2]) Um neun Uhr ging ich nach Hause, wo ich Herrn Bunsen schon mit seinem Wagen fand, der uns am letzten Tage unsers Aufenthalts in Rom noch einige Gegenstände von Bedeutung zeigen wollte. Wir fuhren zur Engelsburg, wo seit einem Jahre große Ausgrabungen gemacht sind; man hat den alten Eingang in's Mausoleum und den schön gewölbten sanft ansteigenden Aufgang gefunden, der ganz mit Schutt und Marmorstücken ausgefüllt war. An vier Orten sieht man trefflich construirte Licht- und Luftlöcher, welche das Licht in diesen Aufgang brachten. Vom Mosaikfußboden und von den marmornen Wandbekleidungen, sowie von den Wasserableitungen, die von der Plattform durch diesen Gang liefen, sind noch Spuren vorhanden. Wir stiegen durch die Begräbnißkammer oben hinauf, wo viel schöne Zimmer und Säle, von Pierino del Vaga ausgemalt, für die päpstliche Wohnung in bedrängten Zeiten, zu sehen sind. Von der Plattform hat man eine herrliche Aussicht auf Rom, die Peterskirche und den Vatican, so wie alle Gebäude und Gärten des Janiculus von keinem Ort so vorzüglich zu genießen sind. Man fährt fort, in das innere enorme Mauerwerk des Grabmals, womit Hadrian die ägyptischen Pyramiden präch-

[1]) Der königlich preußische Minister der geistlichen, Schul- und Medicinal-Angelegenheiten von 1817—1840. (S. Näheres über ihn im Anhang I.)

[2]) Das Bild ist noch im Besitz meiner Schwägerin, Frl. Susanne Schinkel.

tiger wiederholen wollte, einzudringen, um irgendwo etwas Besonderes zu finden; ich zweifle faſt an dem glücklichen Erfolg. Ein Commandant, der jung zur Majorsſtelle gekommen,[1]) hat die Paſſion dafür gewonnen; er führte auch uns umher, und ich habe ihm meinen Rath, ſo gut es ging, zu geben geſucht. — Wir fuhren nun in die Moſaikfabrik des Vatican, um ein von unſerm Könige beſtelltes Moſaik eines alten Kopfs nach Guido zu ſehen. Die Summen dauern mich immer, die für Staffeleibilder in Moſaik ausgegeben werden; dieſe Art von Arbeit ſollte nur als Wandſchmuck oder Fußboden in großen Prachtgebäuden verwendet werden. — Von hier fuhren wir nach Villa Caſali, dicht bei Stefano Rotondo. Der Cavaliere, welcher die Aufſicht über die Villa hat, war von Bunſen beſtellt, uns einzulaſſen, um die Antiken zu ſehen, welche verkauft werden ſollen; einen berühmten Sarkophag mit einer Vorſtellung von Bacchus und Ariadne, wofür dreißigtauſend Scudi gefordert werden, fand ich ſo überarbeitet, daß alles in manierirteſten Charakter gekommen iſt. Merkwürdig iſt ein antiker Moſaikfußboden, vierzehn Fuß im Quadrat, in der Mitte Europa auf dem Stier, an den Seiten Seenymphen auf Seeungeheuern und Arabesken. Nun fuhren wir in den Garten von Villa Negroni, wo man die Spuren eines langen Stückes des Serviſchen Walls ſieht, den König Servius Tullius im Anfang des dritten Jahrhunderts der Gründung Roms ziehen ließ, — ein merkwürdiges Denkmal. Auf dem höchſten Punkte iſt in einem Cypreſſenkreiſe eine antike coloſſale Roma aufgeſtellt. Der Himmel fing an ſich zu trüben; wir und andere Menſchen glaubten, Erdbebendonner in der Ferne mehrere Mal zu vernehmen. — Nachdem wir noch eine Steinhauerwerkſtatt beſucht hatten, in welcher wir bedauerten, daß der koſtbarſte Roſſo antico zu den ſchlechteſten Formen verwendet worden war, nahmen wir von Bunſen Abſchied, von dem wir ſo manches Gute und viele Freundſchaft genoſſen hatten.

[1]) Major Bavari, der Adjutant des Commandanten der Engelsburg, Baron Ancajani. (Vergl. Platner u. a. a. O. II. 1. S. 477 und f.). Die Hauptausgrabungen fanden zwiſchen 1822 und 1826 ſtatt.

Nachmittags fing ich an, meine Sachen einzupacken. Maler Reinhold brachte mir die von ihm erstandenen Studien; dann schickte Graf Ingenheim, der von Neapel zurückgekommen war, ob wir uns nicht Abends beim Obrist Graf Lepel noch sehen könnten, und ich sagte zu. Am Abend war unser Zimmer voll von Künstlern und Freunden, die Abschied nehmen wollten. Thorwaldsen und Catel gingen mit zu Lepel, wo ich Abschiedsvisite machte und Ingenheim über seinen Hausbau[1]) sprach. Dann kehrten jene mit Hensel wieder zurück zu uns und blieben spät, während Hensel mein Bildniß, sehr ähnlich und schön, fertig zeichnete. Hensel wird überhaupt hier ein anderer Mann; seine Arbeiten bekommen Styl, und er verliert sowohl das Süßliche als Frömmelnde. Es entstand bald ein allgemeiner herzlicher Abschied der vielen Bekannten, welche Rom zu einer gewissen Heimath machen, und wir legten uns zu Bette.

## 15. Von Rom über Siena nach Florenz.

Den 24. October. Unter einem entsetzlichen Regen und dickbezogenen Himmel verließen wir Morgens um halb sechs Uhr das schöne Rom, unter Glückwünschungen eines vortrefflichen Cameriere, der uns bedient hatte und von uns gut belohnt worden war. Er hatte viele Reisen im Orient gemacht und wollte gern dahin zurück, wenn er einen guten Herrn fände. Die Luft war so dick, daß wir kaum noch bei Ponte molle die Peterskuppel sehen und von ihr Abschied nehmen konnten. So blieb das Wetter; wir sahen nichts von den köstlichen römischen Fernen, die uns so oft entzückt hatten. Der Himmel wollte uns den Abschied nicht schwer machen, und ich konnte nicht umhin, meinen Genossen zu erklären, daß ich diesmal doch weit heiterer Rom verließe, als vor zwanzig Jahren, was leicht zu erklären sei. — In Baccano wurde zu Mittag gegessen. Viele arme österreichische Soldaten, die aus

[1]) Dieser wurde nicht ausgeführt.

Neapel zur Heimath kehrten, mußten bei den entſetzlichen Regengüſſen marſchiren. Mit dem Finſterwerden kamen wir in Monteſiascone an und konnten nur noch wenig von der maleriſchen Lage des Ortes an dem Felsthale genießen. Die Tagebücher wurden nun vervollſtändigt, wozu ſich in den letzten Tagen in Rom kein Augenblick gefunden hatte.

Den 25. October. Um drei Uhr Morgens ging es weiter; wir fuhren drei Stunden im Finſtern, bis wir die Höhen der Viterbiſchen Gebirge erklommen hatten. Der Himmel war über uns ganz heiter, und ein glänzendes Morgenroth erleuchtete die ſeltſame Naturſcene. Der ganze geſtrige trübe Wolkenhimmel lag wie ein feſtes Schneefeld unter uns in den Thälern; nur die höchſten Bergſpitzen hoben ſich dunkelblau wie Inſeln daraus hervor. Beim Aufgang der Sonne zerriß hier und da die weiße Maſſe, und man ſah in ſchöne Ebenen und Fernen hinunter, die bei dem glühenden Sonnenſchein oft köſtlich gefärbt wurden. Das Meer, deſſen Ufer fünf bis ſechs Miglien entfernt iſt, lag an einer Seite längshin. Die ſchönen Eichenwälder wurden hier ſchon herbſtlich gelb; wir fuhren durch ſie hinab nach Viterbo, ſahen einige Kirchen von außen, in der einen ein ſchönes Bild von Sebaſtiano del Piombo, welches nach Michel Angelo's Zeichnung gemacht iſt. Chriſtus liegt ausgeſtreckt zu den Füßen der ſchmerzhaften Maria, die in ſchöner Stellung daſitzt. Die Kirche iſt die der Franciscaner. Ein paar ſchöne Paläſte ſahen wir im Vorbeigehen, ſo wie die anſehnlichen Springbrunnen der Stadt. Viterbo iſt von dem letzten Könige der Longobarden, Deſiderius, im achten Jahrhundert in ſeinem jetzigen Zuſtande angelegt. Nach der Sage ſoll ehemals die alte Stadt Hetruria, welche dem Lande den Namen gegeben, hier geſtanden haben. Man findet noch manchmal beim Graben Alterthümer. Wir waren am Ende von Viterbo wieder in die Wolken- und Nebelregion hinabgekommen; indeß ward gegen Monte Fiascone hin das Wetter hell. Dieſe Stadt liegt auf einem bedeutend hohen Berge; der Wagen hielt vor derſelben bei einem Wirthshauſe im Thale an, wo wir zu Mittag aßen und den

schönen, hier wachsenden Wein kosteten. Vor der Mahlzeit gingen wir durch die Stadt hinauf auf den höchsten Punkt des Berges, wo man eine prächtige Uebersicht der Gegend, besonders des See's von Bolsena hat, in welchem zwei Inseln von origineller Form liegen. Ein Geistlicher, den wir auf dem Platze fanden, machte uns mit den Gegenständen der Gegend bekannt. Der Weg führt weiter, immer neben dem See hin, am Städtchen Bolsena vorbei, welches malerische Umgebungen hat. Die schroffen Felsen der nächsten Hügel zeigen viel Basalt in säulenartiger Form, sind mit schönem Wald bedeckt, und einer von ihnen trägt die Ruinen der alten Stadt Volsinium. Die Straße steigt nun einen Waldberg hinan, in welchem viele Höhlen und die Ruinen von San Lorenzo vecchio liegen, einem ehemals wegen seiner Räuber berüchtigten Orte. Der Weg ist höchst malerisch, weil man immer die Aussicht auf den See behält; oben liegt San Lorenzo nuovo, an dessen Thor die Hauptübersicht der Straße, welche wir passirt hatten, bis hinter Monte Fiascone auf's Schönste genossen werden kann. Es ward dunkel, und so haben wir von dem Wege nach Acqua pendente und von dessen malerischer Lage und seinem Wasserfall nichts, hatten aber in diesem Orte ein vorzüglich gutes Nachtquartier und dessen.

Den 26. October. Um drei Uhr in der Nacht fuhren wir, bei heftigem Regen, weiter. Das Wetter war noch immer schlecht, als wir am Fuße des Berges von Radicofani angekommen waren. Die Straße hat sich aber sehr verbessert; man überschreitet jetzt auf vier schönen Brücken den Fluß, welchen ich vor zwanzig Jahren durch's Wasser passiren mußte. Das Hinaufsteigen ist höchst mühsam; als wir uns dem Gipfel näherten, ward das Wetter besser, und wir konnten die rauhen, schauerlichen Rücken dieses Gebirges und die unten liegenden Thäler und fernen Berge überschauen. Mit der Florentinischen Dogana hat man keine Unannehmlichkeiten hier auf der Grenze, die der Berggipfel macht. Nachdem wir hier abgestiegen waren, wurde das Wetter wieder schlechter; wir blieben zu Mittag in dem einzeln liegenden Wirthshause La Scala. Bis

gegen S. Quirico blieb es trübe; dieser Ort mit einer kleinen, im byzantinischen Styl gebauten Kirche liegt hoch auf einem Berge, der mit Oelbäumen bepflanzt ist. Wir gingen einen Augenblick in die Kirche hinein, wo wir ein altes Bild von Taddeo di Bartolo [1]) fanden. Nachdem wir den Ort verlassen hatten, gab es einen herrlichen Sonnenuntergang, der Himmel war ganz in Feuer, und die zum Theil in Regendunst liegenden Berge schön gefärbt. Der Mondschein half auf dem Wege, bis wir das Nachtquartier in Buonconvento erreichten. Wir fanden hier ein sehr gutes Wirthshaus. Im vierzehnten Jahrhundert wurde Kaiser Heinrich VII. aus dem Hause Luxemburg hier von einem Pfaffen durch eine Hostie vergiftet. [2])

Den 27. October. Durch angenehme, fruchtbare Berggegenden ging der Weg um fünf Uhr Morgens weiter nach Siena, welches wir um 10 Uhr erreichten. Dieser schönen, reinlichen und angenehm auf einem Berge gelegenen Stadt konnten wir leider nur fünf und eine halbe Stunde widmen. Wir sahen, so viel es sich thun ließ, durch die geschickte Leitung eines guten Cicerone Fernando Dierini in der Locanda dell' Aquila Nera: zuerst die Taufkapelle unter der Cathedrale, welche, so wie das ganze Gebäude, von Nicola Pisano und seinem Sohne Giovanni, oder von den Sienesen Angelo und Agostino 1250 [3]) gebaut ist. Die Malereien sind noch

[1]) Sohn des minder bedeutenden Meisters Bartolo di Fredi aus Siena, er malte im Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts. (Vergl. Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei, 1. Auflage I. 74.)

[2]) Im Dominikaner-Kloster Monte Oliveto am 24. August 1313. Die Erzählung beruht übrigens auf falschen Angaben gehässiger Schriftsteller, wie schon Hubert Venegloni aus Siena nachgewiesen hat. (Vergl. dessen Bemerkung in Muratori's großer Ausgabe der Rerum Italicarum scriptores, Mediolani 1729, t. XV. p. 49.)

[3]) Diese Letzteren lebten aber erst um 1301, also später als die Pisani, die beide noch dem dreizehnten Jahrhundert angehörten. Von Agostino und Angelo da Siena soll übrigens auch die Façade der Oberseite des Doms zu Siena herrühren. (Vergleiche Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte, dritte Auflage, Theil II. 1. Seite 445.)

gut erhalten; das prächtige Taufbecken, thurmartig verziert, von Marmor, Bronze und Emaille, welches, wie vieles Andere, für antik und beim Bau im Grunde gefunden ausgegeben wird, rührt wahrscheinlich auch von den Pisani her.*) Das Aeußere, so wie das Innere der Cathedrale ist ganz vollendet und in seinem Zustande so vollkommen erhalten, wie kein anderes Gebäude des Mittelalters in Italien. Ueber das Genie des Nicola Pisano, der zwischen 1220 und 1275 lebte, muß man erstaunen. Er ist mit van Eyck zu vergleichen. Alle seine Ornamente sind nach schönen antiken Mustern gebildet und haben nichts von der Rohheit, die um diese Zeit in dem übrigen Europa herrschte; Pisa und Siena scheinen damals den Gipfel der Cultur inne gehabt zu haben. Das ganze Innere der Cathedrale ist von schwarzen und weißen Marmorschichten erbaut, in schönen Bogenconstructionen im Halbkreis. Am Kreuz der Kirche bildet die Mitte ein Achteck auf Pfeilern, die nicht viel stärker sind, als die des übrigen Schiffs. Das Achteck ist durch Auswölbung der Ecken über den Bögen, die von den Hauptpfeilern getragen werden, in ein Zwölfeck verwandelt, und darüber eine runde Kuppel mit einem zierlichen Lambour gesetzt. Die vier Auswölbungen der Ecken bilden zugleich Kopfnischen für vier vergoldete colossale Evangelisten-Statuen; sie ruhen auf Wandsäulen, welche von unten hinaufgeführt sind. Das Achteck in der Mitte der Kirche greift so weit in die Seitenschiffe ein, daß man die äußersten Pfeiler, bei der Perspective durch die Seitenschiffe, noch ganz sieht. Die Altarnische ist lange nicht so hoch, als das mittlere Kirchenschiff, damit darüber ein rundes Sonnenfenster angebracht werden konnte, welches eine schöne Wirkung macht. Seitwärts an der Cathedrale sieht man die Saulen und Bögen einer großen Kirchenanlage mit der Cathedrale verbunden. Dies hat eigentlich die Hauptkirche werden sollen, von der die fertig da-

*) Nach Kugler (a. a. O. II. 2. Seite 610 und 611) von Jacopo della Quercia, Perugo di Pietro genannt Perugino, Perugo Ghiberti und andern namhaften Künstlern des fünfzehnten Jahrhunderts.

stehende nur ein Flügel ist. Das Malerische des Kirchenplatzes wird hierdurch, so wie durch die Abtei-Gebäude und den bischöflichen Palast in altem Styl sehr erhöht. Die innern Kirchengewölbe sind bunt gemalt, der Fußboden mit musivischen Darstellungen in weißem und grauem Marmor ausgelegt. Duccio hat die ersten gemacht;[1]) die letzten und schönsten aber sind aus dem sechszehnten Jahrhundert von Beccafumi. Die Biliothek[2]) an der Cathedrale ist eine herrliche Kapelle, von Pinturicchio mit Raphaelischem Einfluß gemalt. Die Frescen sind so frisch, als wären sie gestern fertig geworden, — treffliche große Compositionen und prächtige Ornamente (Gold auf Schwarz, bunt und Grau in Grau), welche einen ungemein schönen Eindruck machen. In der Mitte dieses Raumes steht die Gruppe der nackten Grazien aufgestellt, welche hier gefunden wurde, und deren Schönheit es erlaubte, sie an diesem Orte zu dulden. Von Duccio sind alte Malereien in der Cathedrale,[3]) von Sodoma Razzi eine höchst großartige und originell aufgefaßte Himmelfahrt Christi. Die Kanzel von Nicola Pisano ist ein vollkommenes Meisterstück der Sculptur, in Beziehung auf Verzierung und Darstellung großer Scenen. Das jüngste Gericht an einer Seite der Kanzel bewunderte schon Michel Angelo als das schönste Sculpturwerk nach denen des Alterthums. Die achteckige Kanzel steht auf acht Säulen, deren vier auf Löwen

[1]) Dies wird von E. Förster bezweifelt (Handbuch für Reisende in Italien, Ausgabe von 1857, Abthl. 3, S. 129). Valeri (Voyage en Italie, Ausgabe von 1843, S. 521) schreibt dagegen dem Duccio di Buoninsegna (1282 bis 1339) die Darstellungen des Samson, des Judas Maccabäus, des Moses, der fünf in der Höhle zu Makeda von Jesua gefangenen amoritischen Könige und der Befreiung von Bethulia zu.

[2]) Eigentlich eine Art von Sacristei, la Libreria genannt, weil alte Chorbücher dort verwahrt werden.

[3]) Die 1311 beendete große Tafel für den Hauptaltar des Doms, auf der Vorder- und Rückseite mit Gemälden versehen, sind beide Seiten, später von einander getrennt, an den Wänden des Doms aufgehängt worden. (Vergleiche Kugler, Kunstgeschichte II. 1. Seite 295 bis 296.)

ruhen. Junge Löwen saugen an ihnen. Die Kanzeltreppe ist um einen Kirchenpfeiler gewunden und hat eine unterstützende Marmorwand, an welcher die herrlichsten Ornamente ganz flach und ganz hoch erhaben in schönen Abtheilungen angebracht sind. Auch die Kirchstühle der Cathedrale sind bewunderungswürdig in Holz geschnitten und mit Figürchen reich ausgestattet. — Von der Cathedrale aus besuchten wir die Kirche S. Agostino, wo eine Kreuzigung von Perugino, ein Kindermord von Matteo da Siena und eine Anbetung der Könige von Sodoma gesehen wurden. — Dann ging's nach dem Rathhause, welches von Jacopo della Quercia [1]) gebaut ist, in alterthümlicher Form mit hohem Zinnenthurm. Hier haben die meisten Behörden ihren Sitz, überall sieht man schöne Bilder der Sienesischen Schule. In einem Saale [2]) befindet sich von Ambrogio Lorenzetti ein herrliches allegorisches Gemälde von Staat und Kirche, [3]) worin eine liegende Figur, den Frieden vorstellend, besonders angenehm wirkt, die übrigen Bilder sind ganz verdorben. In der Sala del gran Consiglio, die darauf folgt, hat Sodoma in drei Bildern allegorische herrliche Figuren mit schönen Knaben gemalt, ganz Raphaelisch. Neben diesem Saale sieht man durch große Oeffnungen in die alte Kapelle der Signoria, die von Taddeo di Bartolo ausgemalt ist, wie die noch vorhandene Inschrift berichtet. Auch ein schön geformtes, eisernes Gitter ist hier merkwürdig. Die Sala del Consistorio hat eine in Fresco von Perrafumi sehr manierirt gemalte Decke. Aus den Fenstern der Hinterfronte des Gebäudes genießt man, so wie an vielen Orten der Stadt, herrliche Aussichten in die Ferne von Radicofani. — Wir gingen von hier, den Brunnen [4]) auf dem schönen halbrunden Platze vor dem Rathhause oder Palazzo pubblico zu sehen, der von der Hand des Jacopo della Quercia ist, dann nach der Acca-

[1]) Schade nur bei dieser Angabe, der Palazzo Pubblico ist nämlich von Angelo und Agostino da Siena (1295 bis 1327) gebaut worden.

[2]) Sala della Balestra.

[3]) Die Folgen des guten und des schlechten Regiments darstellend.

[4]) Fontana Gaja.

demia delle belle arti. Hier ist eine vollständige Sammlung alter Bilder der Sienesischen Schule, die lange vor Cimabue angefangen hat, aufgestellt: herrliche Bilder von Jacopo Pacchiarotto, wonach Mariotto Albertinelli seine Heimsuchung Mariä in Florenz genommen hat, von dem grazieus lieblichen Andrea del Brescianino, dem graziös manierirten Beccafumi und dem ernst Raphaelischen Sodoma. Von den alten Meistern ist Lorenzo da Siena*) wegen seiner mehr gezeichneten als gemalten Bilder merkwürdig. — Nach der Akademie besuchten wir die Kirche S. Domenico, welche ein breites Schiff ohne Pfeiler mit einer im Hängewerk sichtbaren Holzdecke und ein gleichfalls breites Querschiff hat. Hier ist das Hauptbild von Guido da Siena, dem ältesten dokumentirten Meister Italiens, das Bild*) ist 1221 gemalt, dagegen Cimabue erst 1240 geboren ward. Eine Kapelle, von Sodoma in Fresco ausgemalt,*) enthält Herrliches. Hinter dem Altar ward uns ein Fenster geöffnet, aus welchem man, da die Kirche auf einem isolirten Abhang liegt, eine vortreffliche Ansicht der Stadt am Berg hinauf mit der sie krönenden Cathedralkirche hat. Unten an dem Abhange sieht man auf ein großes Bassin; dies ist die berühmte Fontana Branda, deren Dante erwähnt, indem er ihre Schönheit rühmt und doch ihren Besitz anschlägt, um gewisse interessante historische Personen in der Mitwelt leben zu können.*) Nach einem guten Mittagessen besahen wir noch ein paar schöne Bilder in den Kirchen S. Francesco und S. Cristoforo; in ersterer ist die Kreuzabnahme Sodoma's bestes Bild, in der zweiten eine Maria auf

*) Schmidt nennt hier nicht den Ambrogio di Lorenzo oder Lorenzetti, von dem sich allerdings einige Bilder in der Akademie zu Siena befinden. Er lebte ungefähr zwischen 1317 (nicht zu frühe Angabe Lorenzi's) und 1362. (Nach Vasari starb er schon 1350.)

*) Madonna mit dem Kinde.

*) Diese Fresken stellen die Geschichte der h. Katharina von Siena dar.

*) Inferno XXX. 78:

Ma s' io vedessi qui l'anima trista
Di Guido o d'Alessandro o di lor frate,
Per fonte Branda non darei la vista.

dem Thron mit vier Heiligen von Vecchiarotto. Noch genossen wir herrliche Aussichten von den Plätzen vor den Kirchen in die Ferne und fuhren dann ab zum Nachtquartier in Poggibonsi.

Den 28. October. Bei schlechtem Wetter ging es weiter; wir aßen zu Mittag in S. Casciano, einem kleinen Orte. Kerll machte Bekanntschaft mit Leuten, welche die feinen florentinischen Strohhüte arbeiten; ein Mädchen flocht ihm die einzelnen Bänder vor, aus acht Halmen. Die Halme kaufte er; es sind die obersten Spitzen von magerem, unreifem Weizenstroh. Es blieb trübe Witterung, als wir unsere Reise fortsetzten; ich bin sehr froh gewesen, daß wir den Sommer zur Reise gewählt hatten, denn im October ist schon manche Störung durch schlechtes Wetter eingetreten, und Italiens wahrer Charakter dem Fremden verloren gegangen. Um vier Uhr in Florenz angekommen, suchten wir in drei Wirthshäusern nach Unterkommen, endlich fanden wir es in der Villa di Londra, aber theuer und sehr groß. Ein Vorsaal, ein großer Saal mit zwei Betten und zwei andere Zimmer stehen zu unserer Disposition; die Meubles sind aus den alten Mediceischen Palästen, denn das Wappen sieht man in den Fußteppichen. Die Lichter erleuchten nur spärlich unsere weiten Räume. Wir schreiben nach Rom, Berlin u. s. w.

## 16. Florenz. (Zweiter Aufenthalt.)

Den 29. October. Nach dem Frühstück gehen wir über den Platz des Palazzo Vecchio, wo ich die Briefe nach Rom und Berlin abgebe; dann wandern wir zur Cathedrale Santa Maria del Fiore und sehen das Gebäude von außen und innen noch einmal durch, ebenso das Battisterio, die Bronzethüren des Ghiberti und der Pisani, die sinnreiche innere Eintheilung des Achtecks mit den freien Bogen und Säulenhallen, für evangelische Kirchen vielleicht geeignet. Es wird indeß zehn Uhr, wo wir im Palast Pitti sein

müssen, um dort die Gallerie zu sehen. Auf dem Wege dahin wird eine Kirche und mancherlei betrachtet. Beim Anblick der festungsartigen Architektur des Palastes kommt mir der Gedanke, daß eine eigenthümliche zierlichere Architektur mit dem rustiken Gewölbebau in Verbindung zu bringen sein möchte, wenn man in den gewölbten Fenster- und Thürräumen gerade, zierlich gegliederte Fenster- und Thürconstructionen mit horizontaler Bedeckung einfügte und die übrig bleibende halbrunde Gewölbescheide mit Sculptur ausfüllte. — In der köstlichen Gallerie des Palastes gingen wir nun vor die Hauptbilder, um diese recht zu genießen. Im ersten Zimmer sahen wir die unvergleichlichen beiden Landschaften von Rubens, das Bild von Giorgione, welches fälschlich Luther und Calvin genannt wird, über der Thür einen Fra Bartolommeo, Christus' Leichnam, um welchen Maria und Magdalena beschäftigt sind; im zweiten und dritten Zimmer die heilige Familie[1]) nach Raphael von Giulio Romano, einen Kopf von Perugino, einen andern von Raphael, das unvergleichliche Portrait Papst Leo's X. mit den zwei Cardinälen, von denen der eine, auch aus dem Hause Medici, als Clemens VII. Papst wurde; gegenüber die heilige Familie,[2]) wo die Mutter der Maria, die alte Anna, das Kind der Maria abnehmen will, die schöne heilige Barbara zusieht und mit dem Zeigefinger das Kindchen kitzelt, welches in größter Freude emporblickt. Seitwärts sitzt Johannes, aus dem Bilde herausschauend und auf die Gruppe hinzeigend.[3]) — An derselben Wand höher hängen die vier Philosophen von Rubens, das Meisterstück im Colorit (er selbst hat sich in einer der Figuren portraitirt), und ein großer Evangelist von Fra Bartolommeo. Auf Staffeleien stehen zum Copiren die Madonna della Sedia mit der schönen, fast dem Fresco zu vergleichenden Farbengebung, und eine andere

[1]) Die Madonna della Lucertola.

[2]) Die Madonna dell' impannata.

[3]) Etwas anders und genauer beschreibt Passavant (Rafael von Urbino, II. 294) das Bild. Auch nimmt er nicht die heilige Anna und Barbara, sondern Elisabeth und Magdalena als die Begleiterinnen der Maria an.

herrliche Mutter mit dem Kinde von Raphael; im zweiten Zimmer an einer Wand der schönste Andrea del Sarto, Christus' Leichnam, um den Maria, Magdalena und mehrere andere Personen beschäftigt sind, Magdalena die Hände faltend, in dem schmerzlichsten Ausdruck knieend. Im letzten Zimmer hängt das große Bild Raphael's, die Madonna del Trono, eine herrliche Composition, leicht behandelt, ohne große Ausführung, fast als hätte Fra Bartolommeo sie gemalt, welches man früher auch glaubte. Ein schönes Bild des Meisters Fra Bartolommeo, auch eine Madonna auf dem Throne mit mehreren Heiligen, ist schön colorirt, aber in Allem etwas zu sehr bewegt. Die beiden Portraits Raphael's vom Cardinal Bembo, dem großen Dichter, und einem andern*) schließen die berühmte Vision des Ezechiel ein, die Wach so schön copirt hat. Das erste Portrait des fetten, geistreich sinnenden Bembo ist das Vollendetste, was von großartiger, manierloser Malerei gesehen werden kann, fast ohne Schatten. Während ich mich im Anschauen der herrlichen Werke vertiefte, störten eine fortwährende rauschende Janitscharenmusik der aufziehenden Leibwache auf dem Schloßplatze und eine Menge Engländer und Engländerinnen, die mit ihren Katalogen und mit großen pappnen Maschinen zum Durchsehen und bessern Beschauen und Abschließen der Kunstwerke in den Zimmern umherliefen. Alles ist jetzt voll von diesen schwärmenden Heuschrecken. — Auf dem Hofe des Palastes sahen wir die Statue des Ajax und Patroklus, die herrlich componirt, aber schlecht restaurirt ist; Kopf und Arm der zweiten Figur sind außer Verhältniß und schlecht angesetzt; Ajax ist vortrefflich. — Vom Palast Pitti gingen wir zur großen Gallerie im Palazzo degli Uffizi. Die Gallerie hat zwei Flügel a vierhundertundzehn Fuß Länge, und einen Querflügel von

*) Schinkel meint die bekannten Portraits des Cardinals da Bibiena und des Secretairs vom Conclave der Cardinäle, von dem Leo X. gewählt wurde, Fedra Inghirami. Vom Cardinal Pietro Bembo hat Raphael nur eine Zeichnung in schwarzer Kreide gefertigt (s. Passavant, a. a. O., I. 111—112) und soll ihn in der Schule von Athen angebracht haben, was Passavant II. 104 jedoch widerlegt.

hundert Fuß; an den langen Flügeln liegen längshin mehrere Nebenkabinette, deren wichtigstes die sogenannte Tribuna ist. In dieser stehen die Statuen der Venus von Medici, der Kämpfer, des Apollino, eines Schleifers, eines Satyrs oder Fauns, der das Krupezion[1]) tritt (welches den Ton des Kukuks nachmacht) und zugleich die Becken schlägt. An den Wänden hängen eine berühmte Fornarina von Raphael, eine heilige Familie, die Madonna del Cardellino (Stieglitzchen), ein Portrait einer ernsten Frau[2]) von Raphael, Venus von Tizian, Herodias mit dem Haupte des Johannes und anderen Figuren von Leonardo da Vinci,[3]) ferner eine Madonna mit zwei Heiligen von Andrea del Sarto, ein großes prächtiges Bild;[4]) Johannes in der Wüste von Raphael, ein Bild der Madonna mit dem Kinde und dem heiligen Joseph von Michel Angelo, drei Bildchen von Mantegna, ein Bild von Dürer, die Anbetung der Könige. In einem andern Hauptzimmer hängt der Besuch von Maria und Elisabeth von Albertinelli, eine Anbetung der Könige von Dom. Ghirlandajo, eine andere in brauner Untertuschung von Leonardo da Vinci, schwach und zweifelhaft, eine Madonna auf dem Thron mit Heiligen und Engeln, braun untertuscht von Fra Bartolommeo, zwei Ridolfo Ghirlandajo,[5]) ein Sodoma (der heilige Sebastian), ein großes, schön colorirtes Bild eines Heiligen in Cardinalskleidung, der Findlingen wohlthut, von Jacopo Chimenti da Empoli;

[1]) Ein hoher, hölzerner, böotischer Schuh, womit die Flötenspieler auf dem Theater den Takt traten. (Κρουπάλιον, Κρουπέζιον oder Κρουπέζιον). Schinkel's Angabe ist jedoch ungenau. Der Faun hat keinen Holzschuh an, sondern einen sogenannten Kukuk, wie ihn die Weihnachtsmärkte noch heute liefern.

[2]) Lange für das der Maddalena Doni, geb. Strozzi, gehalten, bis der Großherzog Leopold II. von Toscana 1826 das ächte Portrait dieser Letzteren für die Pitti-Gallerie kaufte. (Siehe Passavant, II. 52—54). Das Bild in den Uffizi führt die Jahreszahl 1512.

[3]) Vergl. Band I., S. 246, Note 1.

[4]) Die sogenannte Madonna di S. Francesco.

[5]) Der heilige Zenobius, einen todten Knaben auferweckend, und die Ueberführung des Leichnams des Zenobius in die Cathedrale zu Florenz.

an dem letztern iſt leider eine Glorie von zwei Engeln nicht gerathen. Die übrigen Gegenſtände wurden heut mehr im Durchgehen betrachtet. — Wir aßen erſt nach drei Uhr in einer Reſtauration zu Mittag, wo es gut und ſehr wohlfeil war, ſo daß wir bei vier Gerichten mit Deſſert und Wein, alle vier Perſonen zuſammen, nur etwa einen Piaſter und zwei Paoli bezahlten. Nach Tiſch gab es einen kleinen Spaziergang durch die Stadt, weil das Wetter ziemlich gut wurde, und zur Kirche S. Maria del Carmine, um die Maſaccio's dort zu ſehen.[1]) Kerll verlor ſich unterwegs nach ſeiner Weiſe, und als wir ihn im Wirthshauſe, ehe wir in's Theater gingen, wieder fanden, war er ſehr böſe, welches ihm aber von unſerer Seite freundſchaftlichſt gelegt wurde. — Abends wurde im Teatro della Pergola eine neue Oper aufgeführt, die Kreuzfahrer in Aegypten von Meyerbeer, ein tolles, unverdauliches, ſüß-ſauer-trivial-empfindelndes und gemein lärmendes Muſikgewäſch. Der berühmte Caſtrat Velluti,[2]) ein großer Mann, ſang ſehr ſchön, ſo weit ſich dergleichen Muſik ſingen läßt; aber eine Frau hört man doch lieber. Die Primadonna und ein Baſſiſt waren gleichfalls vortrefflich; das Uebrige ging alles mittelmäßig. Ein ſonderbares Ballet, der Tod der Virginia, in outrirtem Styl, hatte dennoch weit mehr Kunſttendenz, als die unſrigen. Die Weiber waren ſämmtlich in der Pantomine vortrefflich, und man ſah überall maleriſche Momente; dabei kam kein Geſtus irgend

[1]) Für die Entwickelung der italieniſchen Kunſt höchſt wichtige Fresken aus dem fünfzehnten Jahrhundert von Maſaccio von S. Giovanni in Valdarno (1401 bis 1443) und Maſolino di Panicale (1378 – 1415). Sie befinden ſich in der Kapelle Brancacci, dem heiligen Petrus geweiht. (Siehe Kugler, Geſchichte der Malerei I. S. 89 und ff.)

[2]) Giovanni Battiſta Velluti, Altſänger und der letzte große Caſtrat, der ſich in Europa hat hören laſſen; er ſang zuerſt in Forli, Rom, Neapel und Mailand, dann (1812) in Wien, Venedig, München ꝛc., zuletzt (bis 1829) in London; 1839 zog er ſich auf ſein Landgut Dolo bei Padua zurück und gab nur noch ſehr hoch geſchätzten Geſangsunterricht. Nach P. Scudo (ſ. Revue des deux Mondes, Paris 1861. 2de. Livraison, S. 508 u. ff.) iſt er 1777 geboren und im Februar 1861 geſtorben. Die Rolle in „Il Crociato in Egitto“ von Meyerbeer hat er zuerſt 1824 in Venedig geſungen.

einer Perſon auf dem Theater vor, der nicht dem Takte und der Muſik vollkommen entſprochen hätte, ſo daß man mit jedem Taktſchlage ein plötzlich verändertes Bild ſah. Den zweiten Akt der Oper, welcher nach dem Ballet gegeben wurde, warteten wir nicht ab, weil es gegen elf Uhr war.

Den 30. October. Maler Remi[1]) zeigte um acht Uhr eine Skizze zu einem Altarbilde, die wenig verſpricht. Wir gingen nach der Accademia delle belle arti und ſahen die herrliche Sammlung. Sie fängt an mit einer großen Madonna von Cimabue. Es folgen nun mehrere Bilder von Giotto und Giottino, — von Orcagna, — von Taddeo Gaddi (Krönung Mariä mit vielen Figuren), — Gentile da Fabriano (Anbetung der Könige, im Hintergrunde ein prächtiger Reiterzug), — da Fieſole (eine Kreuzabnahme mit vielen Figuren), — Maſaccio (Maria, Anna, das Chriſtuskind), — Maſolino di Panicale (Anbetung Mariä im Walde, wie in der Solly'ſchen Sammlung), — Fra Filippo Lippi (Anbetung und Krönung Mariä mit vielen Figuren), — Andrea del Caſtagno, — Andrea del Verrocchio (Taufe Chriſti), — Domenico Ghirlandajo (Anbetung; in der Ferne kommt der Zug der Könige; friſche Farben), — Sandro Botticelli (Krönung Mariä, viele Engel in einer Glorie, Apoſtel und ein Grab voll Blumen; eine Maria auf dem Thron mit vielen Figuren), — P. Perugino (Abnahme vom Kreuz; Grablegung mit außerordentlich herrlichen Köpfen der drei Marien und der Magdalena; die Himmelfahrt Mariä mit vier Heiligen, großes ſchön colorirtes Bild; ein Crucifix; Chriſtus am Oelberge), — Raphael (zwei Portraitköpfe in früher ſtrenger Art),[2]) — Andrea del Sarto (eine Predella mit Vorſtellungen aus dem Leben des Johannes, zwei Engel, vier Heilige; eine Madonna auf dem Thron mit zwei Heiligen), — viele andere

[1]) Lebt noch in Berlin.

[2]) Es ſind die Bruſtbilder des Ordensgenerals Don Maſſo und des Mönchs Don Balthaſar, herrliche Profilköpfe, auf Holz in Tempera für das Kloſter Vallombroſa bei Florenz gemalt und 1813 in die Florentiner Akademie gekommen. (Siehe Paſſavant a. a. O. I. 115 und II. 66.)

Bilder, nach der neuern Schule hingehend. In einem Seitenmagazin sieht man noch mehrere Fiesole's, Giotto's, Sandro Botticelli's ꝛc. — Wir gingen nun in den Vorhof der Compagnia dello Scalzo, wo ein kleiner Hof mit grau in grau gemalten Darstellungen aus dem Leben des Johannes von Andrea del Sarto sich befindet; es sind sehr schöne Compositionen, meisterhaft leicht behandelt, aber recht verdorben; jetzt hat man Fenster über den Hof, zum Schutze, angebracht. — Hierauf gingen wir, die Bilder in der S. Maria Annunciata nochmals wieder anzusehen, und dann zum Letztenmal auf die große Gallerie, weil diese wegen des Festes aller Seelen von heut an für mehrere Tage geschlossen wird, und bei der Wiedereröffnung wir Florenz schon verlassen haben. Wir aßen spät zu Mittag; da aber ein Tramontanwind wehte, und die Luft ganz rein und frisch wurde, bestiegen wir Nachmittags San Miniato in Monte, wo wir den unvergleichlichsten Sonnenuntergang über der Stadt und den in höchster Klarheit rosenroth daliegenden Gebirgsketten genossen. Als wir zur Stadt zurückkamen, war es Nacht; wir nahmen ein Sorbetto und gingen nach Hause, um unser Tagebuch zu schreiben.

Den 31. October. Der Tag war schön; wir gingen bei früher Morgenfrische im wohlthätigen Sonnenschein am Quai des Arno entlang, der, zu beiden Seiten breit angelegt, der Stadt eine besondere Schönheit giebt. Die vier Brücken, welche über den Fluß gespannt sind, sieht man von hier hintereinander, und zu beiden Seiten aus der Stadt hinaus in die schön bewachsenen nahen, von Klöstern und Villen gekrönten Berge, sowie in die baumreichen Ebenen und auf die fernen Apenninen. Von der letzten Brücke südlich bogen wir wieder in die Stadt ein und sahen in der Kirche Sta. Croce die herrliche Kapelle dei Pazzi von Brunelleschi, sowie im Kreuzganghof und im Innern die Kapellen [1]) von Taddeo und Angelo Gaddi und von Giotto ausgemalt. Hierauf ward ein großer Cours durch die Stadt gemacht, auf

[1]) Die Kapelle Baroncelli oder Giugni und die Sacristei von S. Croce.

welchem zunächſt Santa Maria Nuova und die dort aufgehängten Bilder des Hugo v. d. Goes,[1]) dann Sta. Maria Novella mit den ſchönen Kapellen des Filippino Lippi, Giotto, Taddeo und Angelo Gaddi, ein ſchönes Bild von Cigoli (Gott Vater hält Chriſtus) und von Bronzino eine Kreuzabnahme wieder geſehen wurden. — Nach Tiſch ſtiegen wir abermals auf San Miniato in Monte und drangen endlich bis zur Kirche, die wir an andern Abenden verſchloſſen gefunden hatten. Dieſe Kirche iſt eine ganz alte wohlerhaltene Baſilica in den angenehmſten Verhältniſſen, mit einem hochliegenden Altar, vor welchem ein kleines Tabernakel unter der Terraſſe aufgeſtellt iſt; neben demſelben befindet ſich auf jeder Seite zwiſchen ihm und der auf die Terraſſe führenden Treppe eine Einſicht und ein Heruntergang in die unter der Altarterraſſe liegende untere Kirche. Oben auf der Terraſſe iſt das Odeon oder die Confeſſion mit hohen marmornen Brüſtungsmauern umgeben, die reich nach Art des zwölften Jahrhunderts mit Porphyr und Moſaik ausgelegt ſind; ebenſo iſt auch die daſelbſt angebrachte Kanzel. Die Altarniſche und Sacriſtei enthalten große Malereien und Moſaiken von Spinello Aretino, das Leben des heiligen Benedict darſtellend. An den Wänden der Kirche ſieht man auch Spuren der Malerei aus jener Zeit. Das ſämmtliche Dachwerk iſt ſichtbar, und jeder Balken bemalt. In einer Seitenkapelle bei Portugalli[2]) ſieht man ein ſchönes Marmormonument, eine Malerei von Antonio Pollajuolo und das Gewölbe mit ſchönen, in blauer und gelber Fayence ausgelegten, vertieften Rundungen in Brunelleſchi's Geſchmack. Der Sonnenuntergang war von der Höhe herab glühend und herrlich.

[1]) Vergl. Band I., S. 252, Note 1.

[2]) Sogenannt wegen des darin befindlichen Grabmals des Cardinals von Portugal, eines Meiſterſtücks von Antonio Roſſellini, den ſelbſt Michel Angelo hoch gelobt hat. Die Basreliefs in der Kuppel der übrigens auch S. Giacomo genannten Kapelle ſind von Luca della Robbia. Pollajuolo blühte mit Verrocchio gemeinſchaftlich nach der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts. Beide waren Maler und Bildhauer zu gleicher Zeit.

Den 1. November. Bei leidlicher Klarheit der Luft fuhren wir am Morgen nach der Stadt Fiesole, der eigentlichen Mutter von Florenz, das ihre Colonie war, aber nun der Mutter so weit über den Kopf gewachsen ist. Fiesole liegt auf einem bedeutenden Vorberge der Apenninenkette so herrlich, daß man fast aus allen Gassen und vom Kirchplatz hinab das prachtvolle Florenz in seiner reichen Ebene, von Tausenden angenehmer Landhäuser viele Meilen weit umgeben, unter sich sieht. Die Masse der Glocken aus allen Thürmen der Stadt, die das große viertägige Fest immerfort verkünden, hallte laut aus der Ebene herauf und machte den Anblick noch feierlicher. Wir sahen die Alterthümer der alten etruskischen Stadt: ein Stück cyclopischer Mauer, welche die beiden Bergspitzen, auf denen die Stadt liegt, verband; ein sonderbares Thor dabei, aus einer spätern Zeit, aber statisch merkwürdig durch den Bogen, der ohne Kalk construirt, ganz allein steht; endlich Stücke des großen Theaters und anderer Gebäude. Das Kapuzinerkloster liegt auf der höchsten Spitze des Bergs, und hier ist die Aussicht am weitesten; eine etwas tiefer daneben stehende Kirche San Alessandro ist neu und hübsch gebaut, inwendig mit ionischen Säulen, welche Bogen tragen. — Zu Mittag waren wir wieder in Florenz. Nach Tisch gingen wir noch einmal auf Bello Sguardo und genossen die Aussicht, die wir das erstemal schon gehabt hatten. Dann, in's Wirthshaus zurückgekehrt, packten wir zur Abreise ein, welche morgen früh um drei Uhr stattfinden sollte. —

## 17. Nach Bologna.

Den 2. November. In der Nacht stiegen wir die Apenninen hinauf; es entging uns viel von der Aussicht, die wir deshalb gestern von Fiesole etwa eben so genossen. So hatten wir denn Abschied vom schönen Florenz genommen. Der Wohlstand dieser Stadt, in welcher es keine Bettler giebt, die die reinlichsten

Straßen hat, um die auf allen Seiten man viele Meilen umher die herrlichſten Landſtraßen mit Rinnſteinen aus ſchönen Quadern eingefaßt und mit Landhäuſern in Menge beſetzt ſieht, denen allen die Wohlhabenheit angemerkt wird, — Alles dies läßt einen ungemein freundlichen Eindruck nach. — Der Weg in den hohen Apenninen iſt rauh und unmaleriſch umgeben, aber gegen die Schlöſſer der Mediceer [1]) hin, um Mittag, war das Gebirge ſehr ſchön; Eichenwälder, Wieſen, Weingärten und viele Villen, von Cypreſſen-Hecken und Gruppen umgeben, bilden ein freundliches Ganze. An einem hoch und ſchön gelegenen Wirthshauſe, la Mascara, wurde um neun Uhr ſchon Mittag gemacht. Wir gingen etwas umher, um die nächſten Landhäuſer von außen zu betrachten. — Die Berge, welche wir bis jetzt paſſirt hatten, waren nur die Vorberge der hohen Apenninenkette, die wir erſt nach dem Eſſen erſtiegen. Der Nebel, und da wir ohnehin in die Region der Wolken kamen, ließ, bis der Gipfel erſtiegen war, nichts von den Fernen genießen. Oben ſind ſtarke Baumſtämme an der Straße aufgerichtet, die im Winter bei ſtarkem Schnee den Weg bezeichnen. Der Sturm auf dieſer Höhe iſt oft ſo heftig, daß die Wagen umgeworfen werden. Jetzt gab es einige ſonderbare Erſcheinungen, indem der Nebel an einigen Stellen dünner wurde, und die in der Tiefe liegenden, beleuchteten Gebirgsmaſſen geiſterartig und im falben Colorit der herbſtlichen Vegetation durchſchimmerten. Es ward nach und nach heiterer, und wir ſahen große Portionen der vulkaniſch geformten Bergmaſſen, fuhren aber auf grünen Alpenwieſen, die mit einer Art Sennhütten bebaut ſind. Eine Miglie von der Straße ſchimmerte aus dem nächſten, immer noch ſehr hoch liegenden Thale die kleine Flamme eines nicht auslöſchenden Vulkans, wie ein Hirtenfeuer, herauf. Im Mondſchein kamen wir an die päpſtliche Dogana und eine Viertelſtunde ſpäter in's Nachtquartier zu Scarica l'Aſino.

Den 3. November. Um drei Uhr Morgens ging's weiter,

[1]) Caſſagiolo, der Lieblingsaufenthalt von Cosmus dem Aelteren.

immer auf der Gebirgshöhe steigend und fallend. Gegen Aufgang der Sonne erreichten wir die Aussicht auf die lombardische Ebene, die man, wenn ganz scharfe heitere Luft ist, bis an's Adriatische Meer mit bloßem Auge verfolgen kann. Heute floß alles in eine blaue Masse zusammen, die da, wo der gelbliche Morgenhimmel durch die grauen Wolkendünste brach, sich am Horizont scharf in gerader Linie vom Himmel schied. Um elf Uhr gelangten wir, bei schönstem Sonnenschein und einem frischen Herbstwetter, nach Bologna. Die Stadt, ganz in der Ebene gebaut, hat an der Gebirgsseite schöne Landhäuser und Paläste auf den Anhöhen. Wir nahmen ein solides Frühstück ein, bestellten das Mittagessen um halb sechs Uhr und gingen gleich mit einem Lohnbedienten, die wichtigsten Gegenstände des Orts zu betrachten. Auf dem Wege zur Bildersammlung der Akademie sahen wir die beiden schiefen Thürme; der kleine hängt neun Fuß, der lange, hohe zweiundeinenhalben Fuß über. In der Bildersammlung sind auch die alten Meister aufgestellt. Die herrlichsten Bilder sind: die Caecilia von Raphael; gegenüber der Kindermord von Guido Reni; andere schöne Bilder desselben, z. B. eine große Pietà (oben der todte Christus, betrauert von Maria, Magdalena und Johannes, dieser Theil wie auf eine Decke gemalt, unten zwei Heilige — sechszehn Fuß hoch, zehn Fuß breit —), und schöne Gemälde von Domenichino, Perugino, den Caracci, Francesco Francia und den Schülern dieser Meister. Herr Senf [1]) copirte für den König ein Bild von Innocenzo da Imola, für sich die Caecilia, klein. Im Gartenhause des botanischen Gartens der ältesten und so weit berühmten Universität von Bologna sahen wir Fresken von Innocenzo da Imola, schöne Compositionen: Apollo unter den Hirten, Diana und Endymion und Diana im Stierwagen mit der Luna auf dem Haupte im Hintergrunde; Diana und Aktäon, viele liebliche Nymphen, von denen einige bange um den Jüngling sind und die

[1]) Adolf Senf aus Halle a. d. S. begab sich um das Jahr 1820 nach Rom, wo er noch 1846 thätig war. (Siehe Nagler's Künstler-Lexicon, Bd. 16. S. 270—271.)

Hunde abhalten wollen; Marsyas und Apollo (Ersterer wird geschunden, ist aber auch als schöner Jüngling gedacht). [1]) — In die Kirche S. Giacomo Maggiore konnten wir nicht hinein; wir sahen aber die Fresken in einer Vorkapelle [2]) von Francia's Schülern und freuten uns hier besonders, sowie auf dem ganzen Wege durch die Stadt über die herrlichen breiten Arkadenhallen an jeder Seite der Straße, in welchen man geschützt gegen Regen durch die Stadt wandern kann. — Wir gingen nun, die Gallerie [3]) im Palast Ercolani zu sehen, die ehemals Malvezzi hieß, und bewunderten zuerst den schönen Säulenhof und die Treppe. Vorzügliche Bilder sind hier: vier Portraitköpfe von Boltraffio, Mantegna (er selbst), Francesco Francia und Luini (ein Weib); auch zwei Bilder knieender Donatoren, hinter ihnen graue Architektur von Francesco Cossa, Schüler des Francesco Squarcione. — Nachher sahen wir den Dom, der im Innern nach der römischen Peterskirche gebaut ist, doch ohne Kuppel, der Altar im eignen Raum, hinter demselben der Chor. Nun ging's zum großen Platz, wo wir den Brunnen mit dem schönen bronzenen Neptun des Giovanni da Bologna sahen, dann zum Stadthaus (Palazzo pubblico), auf dessen Mittelaltan die bronzene Bildsäule des Papstes Bonifacius [4]) steht, und zum Haus des Königs von Sardinien Enzio, natürlichen Sohnes des Kaisers Friedrich II., er wurde von den Bolognesen dort in Gefangenschaft gehalten, denen er in der Schlacht bei Fossalta 1249 in die Hände fiel. Das Gebäude [5])

[1]) Diese Fresken sind im Palazzino della Viola, der früher das Gartenhaus Alexanders Bentivoglio und seiner Gemahlin Ginevra Sforza war. Der Garten, worin sich dieser Pavillon befindet, heißt Giardino Agrario, er wurde von den Franzosen angelegt, und im Pavillon werden jetzt landwirthschaftliche Verträge gehalten. (Siehe Valery, Voyages en Italie S. 70.)

[2]) Schinkel meint wohl die kleine Kirche S. Cecilia bei S. Giacomo, die jetzt leider als öffentlicher Durchgang dient. (Siehe Kugler, Geschichte der Malerei I. 140.)

[3]) Sie ist inzwischen sehr geplündert worden.

[4]) Es muß heißen: des Papstes Gregor XIII. Die Statue ist von Alessandro Menganti.

[5]) Palazzo del Podestà genannt.

mit ſeiner zierlichen Architektur zerfällt; man malt jetzt die Theaterdecorationen in den Sälen. Gegenüber liegt die ſchöne Kirche San Petronio mit unvollendeter Marmorfaçade im Styl der Piſani. Innen iſt die Kirche ſehr groß und in Spitzbögen gewölbt, die Säulen zu kurz, die Capitäle zu lang. Es ſind hier drei Kapellen mit alten Wandgemälden von Buffalmaco, Lorenzo Paſinelli, Lorenzo Coſta und Andern.

Die Gallerie im Palaſt Zambeccari, welche wir dann ſahen, hatte außer einem heiligen Sebaſtian von Tizian nichts ſehr Merkwürdiges. — Zu S. Domenico fanden wir das berühmte Taufbecken des Nicola Piſano, welches er 1231 machte und davon Nicola dall' Urna genannt wurde, nicht mehr. *) Außerhalb hat die Kirche ſchöne Backſteinconſtructionen, iſt aber vielfach moderniſirt worden. Auf dem Kirchplatz ſtehen zwei alte Sarkophage auf Säulen mit Baldachinen, die Pyramidendächer haben; das ſchönſte ſoll für den erſten berühmten Advocaten oder Juriſten der Univerſität beſtimmt ſein; das andere iſt ganz roh. Abends kehrten wir ermüdet zum Wirthshauſe zurück; ich kaufte bei artigen Leuten ein Paar Pelzſchuhe, die mir auf der Reiſe ſchon hier ſehr wohlthun. Nach einem guten Eſſen wollten wir uns, bis auf Brandt, gleich zur Ruhe begeben, weil wir unmöglich die angekündigte neue Oper von Meyerbeer noch einmal hören können. Dafür bekamen wir im Hauſe eine ganz angenehme Muſik zu hören, es wurden Roſſiniſche Sachen mit guter Begleitung mehrerer Inſtrumente hübſch ausgeführt, was mir bis zum Einſchlafen die Zeit recht angenehm vertrieb.

*) Es iſt kein Taufbecken, ſondern das Grabmal des heiligen Dominicus. Der Nicola dall' Urna iſt übrigens, wie inzwiſchen bewieſen worden, ein ſpäterer Bildhauer, und die Theilnahme Nicola Piſano's an jenem Denkmal gilt für ſehr zweifelhaft. (Notiz von Herrn Dr. Waagen, während Kugler, Kunſtgeſchichte, Bd II. Abth 1. Seite 273 noch den Nicola Piſano als Autor des Grabmals annimmt.) Der Sarkophag befindet ſich übrigens auch jetzt noch in der Kirche S. Domenico.

## 18. Ferrara und Padua.

Den 4. November. Wir brachen früh Morgens bei heiterm Wetter auf. Der Weg geht nun wieder durch die lombardiſche Ebene fort im angenehmen Einerlei fruchtbarer Felder, mit Pappeln und Weinranken beſetzt, die beide ihr Laub ſchon zu verlieren anfingen. Zwiſchen neun und elf Uhr hielten wir in einem einzeln liegenden Gaſthofe ein herrliches Mittagsmahl. Wir converſirten hier mit einem ungariſchen Offizier, der mit ſeiner Familie und ſeinen Truppen aus Neapel in's Vaterland zurückkehrte, ſehr glücklich darüber war und viel Nachtheiliges von Neapel, ſowie die Geſchichte des Obriſten erzählte, der, bei Terracina von den Räubern angefallen, in's Gebirge geſchleppt und acht Tage grauſam behandelt wurde, bis ſie ihn aus Furcht vor den darauf veranſtalteten kräftigen Maßregeln frei ließen. Die ungariſchen Truppen kamen bald nach und lagerten ſich am Wege. Bei fortwährend ſchönem Wetter fuhren wir weiter und gelangten um elf Uhr nach Ferrara. Es wurde gleich mit einem Lohnbedienten der Cours durch die Stadt gemacht; zuerſt zur Bibliothek. Auf dem Hofe ſind allerlei Sarkophage, Fragmente, Inſchriften aus der letzten alten und Mittelalter-Zeit eingemauert, die in der Gegend gefunden ſind. Arioſt's Körper wird hinter einem Marmormonument im zweiten Saale der Bibliothek bewahrt; eben ſo ſein Stuhl und Dintenfaß, ſeine eigenhändigen Manuſcripte und die des Taſſo. Beide großen Dichter wurden von dem Fürſtenhauſe Eſte ſchlecht behandelt. Das Vorzüglichſte in der Bibliothek ſind eine Maſſe großer Foliantenmanuſcripte mit ſchönen Miniaturen des alten Malers Coſimo Tura, il Cosme genannt, Vater der Ferrareſiſchen Schule.*) In der Kirche S. Francesco finden ſich ſchöne Bilder

*) Er war der Schüler des Galaſſo Galaſſi und ein Zeitgenoſſe des Stefano da Ferrara (um 1430), deſſen Meiſter Francesco Squarcione aus Padua (1394 bis 1474) geweſen iſt. Tura lebte von 1406 bis 1495 und zeichnet ſich vornehmlich durch ſein bis an's Barocke übertriebenes, phantaſtiſches Weſen aus. Eine

des Garofalo [1]) und ſeiner Schule, auch ein Perugino. Die Kirche iſt mit Säulen, welche Bogen tragen, unterſtützt; die Anker ſind ſonderbar ſtark decorirt. Der Dom hat eine reiche Giebelfaçade aus Marmor in lombardiſchem Styl mit vielen kleinen Säulen und Bogenſtellungen. Dieſelbe bildet drei gleiche an einander geſtellte Giebelfaçaden. Im Innern iſt die Kirche ganz modern; Kreuzgewölbe wechſeln unangenehm mit Kuppeln ab. Der noch nicht vollendete Thurm hat eine großartige Architektur von gleichen Geſchoſſen, jede Façade zwei Bogenſtellungen auf Halbſäulen, an den Ecken ſtarke Pilaſter. Wir ſtiegen hinauf, um den Plan der Stadt von oben zu ſehen. Der Ort, welcher im fünfzehnten Jahrhundert unter den Herzögen von Eſte über hunderttauſend Einwohner zählte, iſt unter der Regierung der Päpſte ſo zurückgekommen, daß jetzt nur etwa ſechszehntauſend noch übrig ſind. [2]) Einige Straßen ſcheinen ganz ausgeſtorben. Mitten in der Stadt haben mehrere tauſend Juden ihr Ghetto. — In der Kirche S. Andrea, die innerlich von unangenehmen Verhältniſſen iſt, befindet ſich im Chor das Hauptbild des Doſſo Doſſi, Lehrers des Garofalo, [3]) Maria auf dem Throne unter Heiligen, vortrefflich componirt und gemalt. Die dazu gehörigen Seitenbilder (Heilige) ſind von ſeinen Schülern Garofalo und Carpi [4]) gemalt. — Die Kirche S. Gregorio vor dem Thor hat nichts Merkwürdiges. Beim Durchſchneiden der Stadt, um zur Certoſa zu gelangen, ſahen wir mehrere ſchöne Straßen mit Paläſten, einer der größten,

ſeiner bedeutendſten Bilder, Madonna und Heilige, befindet ſich im Berliner Muſeum. (Vergleiche Kugler, Geſchichte der Malerei, I. 112.)

[1]) Eigentlich Benvenuto Liſio, nach dem Namen ſeiner Vaterſtadt Garofalo genannt. Auch er gehört der ältern Schule von Ferrara an und lebte von 1481 bis 1559. (Vergleiche Kugler, a. a. O. I. 277—278.)

[2]) Jetzt rechnet man etwa fünfundzwanzigtauſend.

[3]) Doſſo Doſſi iſt 1474 oder 1480 zu Ferrara geboren und um 1558 oder 1560 daſelbſt geſtorben, alſo ein Zeitgenoſſe des Garofalo, daß er dieſen Letzteren Lehrer geweſen, iſt nicht bekannt, da vielmehr Lorenzo Coſta als der Lehrer Beider genannt wird. Seine Hauptbilder ſind nach Dresden gekommen. (Vergleiche Kugler, ebendaſelbſt I. S. 278.)

[4]) Girolamo da Carpi aus Ferrara, lebte von 1501 bis 1556.

Bevilacqua, verfällt mit ſeinem Garten, weil der Beſitzer fallirt hat. Ein andrer Palaſt, Delvilla, iſt von großen Verhältniſſen und ganz in Facettenquadern ausgeführt. — Die Certoſa hat eine Backſteinarchitektur mit Bögen in ſchönen Verhältniſſen. Im Innern ſind treffliche Bilder. Der Kreuzganghof und die Häuſer der Karthäuſer ſind jetzt zum Kirchhof oder Campo ſanto*) ſehr zweckmäßig umgeſtaltet. Durch das in der Stadt liegende Caſtell, die Reſidenz des Cardinals, kehrten wir in's Wirthshaus zurück, wo der Lohnbediente, wahrſcheinlich ein Polizeiſpion, plötzlich mit uns deutſch zu ſprechen anfing; er war aus Trieſt! — — —

Den 5. November. Wir ſetzten den Weg bei ſtarker Kälte über Rovigo, wo wir zu Mittag aßen, fort; bei einer kleinen Promenade durch die unintereſſante Stadt, welche drei ſchiefe Thürme hat, wurde uns klar, daß dieſe Kunſtſtückchen Fehler der Baumeiſter ſein müſſen. Abends näherten wir uns der kleinen angenehmen Berggruppe von Monſelice, in welchem Orte wir übernachteten.

Den 6. November. Mit Anbruch des Tages fuhren wir weiter, ſahen den mit alten Mauern, Thürmen und Kloſter gekrönten Berg der Stadt und die übrigen im ſchönen Morgenſcheine und erreichten nach drei Miglien Weges das Schloß des Großherzogs von Modena, Catajo, welches ſich in ſchöner einfacher alterthümlicher Form mit Terraſſen und Plattformen an einen der Hügel der Berggruppe lehnt. Wir gingen hinein und ſahen die Antikenſammlung. Sie enthält an tauſend Gegenſtände von Marmor, unter denen viele intereſſante kleine griechiſche Cippen und Basreliefs, auch Figürchen ſind; die Büſten und großen Figuren ſind unbedeutend oder entſetzlich reſtaurirt, überfeuert und überarbeitet. Viele Glaſer, Vaſen aller Art, Bronzen, Utenſilien, auch mehrere Mittelalterſachen ſind intereſſant. Das Schloß hat außerdem eine neu eingerichtete, kleine Kapelle in ſchwach gothiſchem

*) Von Borſo, erſtem Herzog von Ferrara, gegründet, deſſen Grabmal (1813 renovirt) man zur Seite der von dem Hauſe Eſte gewechten Cella ſieht. (Vergleiche Valery, Voyages en Italie p. 195.)

Styl, worin aber eine Menge intereſſanter Bilder der älteſten venetianiſchen Schule angebracht ſind. Davor iſt ein Kabinet mit Muſikinſtrumenten; auch befindet ſich eine große Rüſtkammer im Schloſſe. Auf die Terraſſen ſteigt man im Schloſſe auf Treppen, in den Felſen gehauen, der hier in der Ebene hoch zu Tage kommt und den Kern der Hügel macht, eine Art Pechſtein; die Wände des Schloſſes, welche in dieſen Fels gehauen ſind, hat man im Innern nicht überweißt, ſondern noch ſichtbar gelaſſen, welches ſehr romantiſch iſt. Von den Terraſſen hat man ſehr angenehme Ausſichten auf die Gebirgsgruppen und die weite lombardiſche Ebene. Die Alpenkette von Tyrol zeigt ſich auch ſchon am Horizont, und Schneegipfel, die wir überſteigen ſollen, deuten uns den Weg in's Vaterland an. — Um zehn Uhr in Padova angekommen, nehmen wir ein ſchönes Frühſtück ein und machen dann mit einem Lohnbedienten den Cours durch die Stadt. Zuerſt ging es in den Palazzo di Signoria,[1]) wo der größte Saal der Welt ſein ſoll. Derſelbe iſt mit einem Bohlendach überſpannt, deſſen Rippen man innerlich ſieht, an den Wänden in viele Felder nach altdeutſcher Art abgetheilt und von Giotto und ſeinen Schülern ausgemalt. Er iſt vierundvierzig Schritt breit, hundertdreiundzwanzig Schritt lang. Das Dachgewölbe iſt mit vielen eiſernen Ankern durchzogen. Auf jeder der langen Seiten läuft eine Säulenlaube mit Bögen. Der Saal liegt etwa dreißig Fuß über dem an jeder der langen Seiten befindlichen Markte. Im untern Raume ſind fünfhundert vermiethete Boutiquen. — In dem Palaſte Trento Pappa fava ſahen wir ein geſchmackvoll, ganz neu eingerichtetes Appartement mit neuen Basreliefs und Malereien, letztere von einem Venetianer,[2]) ſehr viel Talent zeigend, und beſonders das Grau in Grau ſehr ſauber und täuſchend ausgeführt.

[1]) Palazzo della Ragione an der Piazza delle Erbe. Ueber den großen Saal daſelbſt ſ. Bd. I. S. 29 und 30, wo auch die Raumverhältniſſe genauer angegeben ſind.

[2]) Demin, einer der beſten neueren Maler Italiens, von ſeinem Landsmann aus Belluno, Papſt Gregor XVI. nach Rom berufen, nachdem er lange in Padua gelebt.

In einem großen Saale wird ein Marmorkunstwerk aus einem Stück, sechszig Figuren enthaltend, gezeigt, ein Engelsturz, von dem Bildhauer Agostino Fasolato,[1]) sehr künstlich und im Einzelnen gut und sauber gearbeitet, aber im Ganzen den Effekt von Spritzgebackenem machend, denn das Ganze ist nur fünf Fuß hoch und darin so viele Arme und Beine! — Wir gingen nun über den Platz, auf welchem die berühmten Professoren der alten Universität ihre Bildsäulen haben; diese Statuen sind sämmtlich aus später manierirter Zeit und nicht anzusehen. Am Platze liegt die Kirche der heiligen Giustina; die Façade ist unfertig, die Kirche innerlich plump, aber sehr groß, mit mehreren Kuppeln gewölbt und mit korinthischen Pilastern verziert. — Weit wichtiger ist die berühmte Kirche S. Antonio. Mit vielen Kuppeln über schönen Backsteinmauern macht das Ganze schon von außen die abenteuerlichste Wirkung. Im Innern ist die Kirche mit Spitzbögen gewölbt. Eine schöne Seitenkapelle ist ganz erhalten, mit Frescomalerei von Giotto und einem Schüler.[2]) Eine Säulenstellung mit Bögen sondert die Kapelle von der Kirche; man sieht und tritt vom Seitenschiff hinein. Am Hochaltar sieht man einen sehr schönen bronzenen Candelaber von Andrea Riccio.[3]) An der anderen langen Seite, der Kapelle des Giotto gegenüber, ist eine prachtvolle Kapelle[4]) von Sansovino gebaut und überall an Pilastern, Säulen, Wänden, Candelabern mit den reichsten Sculpturen verziert. Die an den Enden stehenden Pilaster, über welchen die auf sechs Säulen ruhende Bogenstellung schließt, sind mit Füllungen gearbeitet, und diese ganz ausgefüllt, jede mit sechs kleinen höchst zierlichen und schön gedachten Figurengruppen, eine über der andern

[1]) Lebte um 1750.

[2]) Schinckel meint wohl die Kapelle S. Felice, die aber nicht von Giotto, sondern um das Jahr 1370 von Aldighiero da Zevio und Jacopo Avanzo ausgemalt ist. (Vergl. Kugler, Kunstgeschichte, II. 1., S. 496 — 497, und E. Förster, Paduanische Wandgemälde.) Von Giotto selbst enthält S. Antonio wohl nichts.

[3]) Lebte von 1480 — 1532 und hat die Kirche S. Giustina gebaut. (Genannt il Briosco.)

[4]) Cappella del Santo.

auf Schaalen ſtehend, die ſie zugleich architektoniſch ſondern. Dieſe herrlichen Arbeiten rühren von den Bildhauern Matteo Allio da Milano und Girolamo Pironi her. Die großen Basreliefs der Wände ſind von Antonio Lombardi, Giuliano Fornaſiero da Padova, Cattaneo Carrareſe, Sanſovino, Girolamo Campagna Veroneſe, Paolo Peluca und Antonio Minello Padovano. — Auf dem Kirchplatz iſt eine Statue zu Pferd in Bronze von Giov. da Bologna.[1]) — Seitwärts liegt eine kleine Kirche, Scuola di San Antonio oder del Santo genannt, wo herrliche Fresken von Tizian und ſeinen Schülern an den Wänden ſtehen; unter den Schülern zeichnet ſich Domenico Campagnola[2]) durch Größe der Compoſition am vortheilhafteſten aus. — In der Kirche ai Eremitani ſahen wir ein ſchönes Bild in Oel von Jumiſeno[3]) da Treviſo hinter dem Altar, Madonna mit Heiligen. Zu beiden Seiten an den Pfeilern des Einganges zur Altarniſche mit Giotto'ſcher[4]) Malerei ſind vier grandioſe Evangeliſten von Mantegna in Fresco.[5]) Seitwärts liegt eine Kapelle,[6]) welche von Mantegna, Anſovino da Forli,[7]) Boni und Nicolo Pizzolo gemalt ſind; Letzterer hat

[1]) Die Statue des Condottiere Gattamelata, der erſte große Erguß der neueren Kunſt in Italien, ſtammt von Donatello (1383—1466), nicht von Giovanni da Bologna.

[2]) Lebte um 1540 und ſtammte aus Padua.

[3]) Soll Jiumiselli heißen, von welchem Maler allerdings eine grandioſe Compoſition, gleich trefflich in der Zeichnung, wie im Colorit, Madonna auf dem Throne mit dem Jeſuskinde im Arme, und ihr zu Füßen St. Jacobus, Auguſtinus, Philippus und der Doge Gritti, die Stadt Padua auf der Hand, ſich als Hochaltarblatt in dieſer Kirche befindet. Ludovico Jiumiselli aus Treviſo malte um das Jahr 1538. (Vergl. Valery, voyages en Italie, p. 167 und Dr. G. K. Nagler, künſtlerlexikon, München 1837, Bd. IV, S. 534.)

[4]) Die ſchlecht reſtaurirten und ſonderbaren Fresken, welche die Oberwände bedecken, ſind von Guariento, einem Meiſter aus dem vierzehnten Jahrhundert, nicht von Giotto. Es ſind Darſtellungen aus der Geſchichte des Auguſtiner-Ordens. (Vergl. Valery, S. 167.)

[5]) Nicht vier Evangeliſten, ſondern Petrus, Paulus, Moſes und Joſua, ſie ſind auch nicht von Mantegna, ſondern von Stefano dall' Arzere. (Ebendaſ. S. 167.)

[6]) Cappella S. S. Jacopo e Criſtoforo.

[7]) Lanzi, Storia pittorica dell' Italia, Vierte Ausgabe, Piſa 1815—1817,

die Gewölbe gemalt. Das Bild des Mantegna ist unvergleichlich in Charakteristik, Perspective und Farbe; es stellt die Marter des großen Christoph vor. Eine Weinlaube vor einem zierlichen Hause, eine venetianische Straße als Hinter- und Vorgrund geben dem Ganzen etwas höchst Angenehmes. — Von hier gingen wir nach Sta. Maria dell' Arena, von einem Amphitheater so genannt, dessen ganzer Umfang in einzelnen Mauern noch steht und den Vorplatz bildet. Der Dom ist ganz modern; wir gingen durch und dann nach der Sternwarte, wo wir den Untergang der Sonne abwarteten. Die große lombardische Ebene im Herbstkleid, theilweise warm erleuchtet, mit tausend glänzenden Thürmen und Landhäusern durchsäet, die schöne Stadt darinnen, auf der andern Seite die Berggruppe bei Monselice und hinter derselben, sich weit herausziehend, die lange Kette der tyroler und friauler Alpen, macht ein herrliches Bild. Durch ein großes Stern-Teleskop sehen wir fern schon die Thürme von Venedig liegen. — Nach einem guten Abendbrote gingen wir, weil es sehr kalt war, und die Zimmer noch nicht zu heizen sind, bald zu Bett.

## 19. Venedig.

Den 7. November. Der Weg von Padova nach Venedig geht zwischen fruchtbaren Gärten, mehrentheils am Ufer der Brenta fort, die hoch eingedeicht ist, weil sie oft durchbricht und großen Schaden thut. Ein Landhaus und Palast steht beim anderen mit angenehmen Gartenanlagen. Die Architektur ist nicht zu loben; meistentheils sind es kleinliche und mißverstandene Verhältnisse schönerer Vorbilder. Der Palast des Vicekönigs ist die bedeutendste Anlage mit prächtiger Umgebung. Angenehm auf

bezeichnet ihn als einen Schüler des Squarcione. Sonst schweigt die Geschichte von ihm. Er malte in Fresco, das einzige Bild, das ihm ziemlich sicher angehört, ist ein heiliger Christoph zu Venedig, denn er selbst bezeichnete es mit »opus Antonii pictor Veronese«. (Vergl. Nagler a. a. O. Bd. IV., S. 413.)

dieſer Straße iſt, daß man von Zeit zu Zeit die Alpenkette durch die Bäume der Gärten blicken ſieht. In Meſtre angekommen, frühſtückten wir ſtark, ſonderten unſere Effekten und ließen Alles, bis auf's Allerdringendſte, dort zurück; dann ſetzte ſich jeder von uns mit einem kleinen Sack in die Barke. Unſer Vetturin, Luigi Staderini, der ſich mit dem Gewinn auf unſeren fortwährenden Reiſen ſelbſtſtändig etablirt hat, kam mit uns, und ſo fuhren wir denn hinüber nach der wunderbaren Venezia.

Der Ausgang der Brenta in's Meer, oder eigentlich in die Lagunen, iſt mit mehrere Miglien langen Feſtungswerken, die grün bewachſen ſind, von den Franzoſen beſetzt worden; dieſe verhindern noch lange den Anblick der großen Stadt im Meere, welcher jedesmal, ſo oft man ihn wieder hat, neu und erſtaunlich iſt. Die Barke glitt ſanft in den Canale grande ein, und zu beiden Seiten entfaltete ſich die wunderliche Architektur der Häuſer und Paläſte. Leider machte nur auf mich die todte Stadt einen traurigen Eindruck, die ich vor zwanzig Jahren, zwar im Verfall, aber doch noch mit dem äußern Schein ihrer Größe und Lebendigkeit geſehen hatte. Wir paſſirten Ponte Rialto und fanden nicht weit davon unſern Gaſthof, Leone bianco, am Canale grande, ein herrliches, großartig eingerichtetes Wirthshaus, wo wir nicht übertrieben theuer, aber wie Prinzen lebten. Es war halb drei Uhr; ich führte die Reiſegeſellſchaft gleich auf den Markusplatz in die Kirche, um den Dogenpalaſt und in deſſen Hof, dann auf den Thurm, wo wir uns das entſetzliche Gewühl der Häuſer und Gebäude recht anſahen und vom Wächter der Uhr erklären ließen. Die Uhr wird von Menſchen geſchlagen, die alſo genau wachen müſſen. Es war nachher noch Zeit, die Kirchen S. Zaccaria und S. Giovanni e Paolo von außen zu ſehen. Auf dem Wege zur letzteren verirrten wir uns in dem Gewirr kleiner Straßen, kamen aber um fünf Uhr zum beſten Mittageſſen in's Wirthshaus zurück, welches für vier Francs fürſtlich war. Abends gingen wir in die Oper, wo eine Muſik von Generali *) bei weitem leidlicher

*) Pietro Generali (eigentlich Merrandetti), geboren zu Rom am 4. October

anzuhören war und ausgeführt wurde, als alles Uebrige, was wir in Italien gehört hatten. Dennoch ſchliefen wir alle dabei vielmals ein, denn um halb neun Uhr erſt iſt der Anfang.

Den 8. November. Wir hatten das Glück, einen vorzüglich guten, inſtruirten Lohnbedienten zu bekommen, nahmen um halb neun Uhr die Gondel des Hôtels auf den Lag und fuhren bei herrlichem, klaren Wetter (wobei es jedoch immer ſehr friſch und froſtig iſt) nach der Inſel Murano, wo wir die Glasfabrik ſahen, in der die gefärbten Gläſer für die Perlen präparirt werden. In der Kirche S. Pietro Martire ſind einige intereſſante Bilder. Nach einer Stunde waren wir zurückgekehrt, fuhren beim Pulvermagazin und beim Kirchhofe vorbei; alles liegt einzeln im Meere. — Die Barke legte zuerſt an bei der Kirche S. Maria aſſunta bei Geſuiti. Hier iſt das berühmte Bild Tizian's, des heiligen Lorenzo Marter; es iſt ſehr verdorben, dunkel und ungenießbar. Die Kirche iſt ungemein prächtig, alles vom ſeltenſten Marmor; die großen Wandflächen zwiſchen den Pilaſtern ſind eine große Laviſſerie von Verde antico, in weißem carrariſchen Marmor blumig ausgelegt; der Altar hat viele gewundene Säulen gleichfalls von Verde antico. An andern Altären ſind Säulen von dem ſeltenen ſchwarzen Stein — Pietra di Paragone, Probirſtein. — Die kleinere Kirche S. Maria dei Miracoli, ganz von Marmor, hat eine vortreffliche innere Einrichtung; die Altartribuna, die Kanzeln, die Marmorgeländer und Pilaſter ſind mit den ſchönſten Arabesken von der Hand des Pietro Lombardo geſchmückt. Die Façaden ſind gleichfalls ſehr ſorgfältig verziert und angeordnet mit runden Frontiſpicen. Die Kirche hat ein reich caſſettirtes Tonnengewölbe, das Ganze eignete ſich zu einer proteſtantiſchen Kirche. In der Kirche S. Marciliano ſahen wir ein kleines Bild Tizian's, Tobias, mehr in der Art des Paolo Veroneſe. — Die Kirche Maria dell' Orto hat eine alte

1783, † Anfangs November 1815 als Kapellmeiſter an der Domkirche zu Verona. Er ſchrieb zuerſt für die Kirche, ſeit 1801 aber mehrere Opern, die ſich in Italien und zum Theil ſelbſt in Deutſchland großer Beliebtheit erfreuten. Sein Amtsnachfolger war Nicolo Zingarelli.

Façade; hier ist ein schönes Bild von Cima da Conegliano (mehrere Heilige, dabei Johannes der Täufer). Darüber ist ein kräftig beleuchteter Tintoretto, eine Präsentation Mariä vorstellend. Die Wände der Altarnische sind mit großen Tintoretto's bedeckt, einem jüngsten Gericht und einer Anbetung des goldenen Kalbes, beide mit sehr vielen Figuren. Im Vorbeifahren sahen wir aus der Gondel die schönen Paläste, Palazzo Cà-d'oro mit Spitzbögen auf Säulchen, ehemals das Schatzhaus der Republik, — Palazzo Corner della Regina (aus diesem Hause stammte die Königin Catharina Cornaro von Cypern,[1]) — Palazzo Pesaro von Baldassare Longhena,[2]) — das Quartier der Türken mit einem alten Gebäude am großen Kanal,[3]) welches eine lange Loge von Säulchen und Spitzbögen hat und zugleich als Moschee dient. — In dem Palast Manfrini sahen wir die herrliche Bildergallerie. Mir war darinnen besonders bemerkenswerth: eine heilige Familie und zwei Heilige von Giovanni Bellini; ein Kopf von Giorgone; Ariost's Portrait von Tizian; die Alter der Menschen von Tizian; drei größere Bilder, dem Giulio Romano zugeschrieben, aber weit mehr im Giorgioneschen Styl gehalten, Pandora, Circe, die dem Ulysses den Trank reicht ꝛc.; Portrait Giorgione's, seiner Frau und seines Sohnes, von ihm selbst, die Regina Cornaro von Tizian; Apollo, Marsyas und Midas von Guido Reni; Bacchus und Ariadne[4]) von Rubens; ein Kopf von Antonello da Messina; das berühmte Bild Tizian's, die Abnahme vom Kreuz, in jeder Beziehung köstlich (Wach hat eine kleine Copie davon); eine Madonna und mehrere Heilige, in länglichem Format, von Bonifazio Vene-

[1]) Der Palast ist 1724 auf der Stelle des Geburtshauses der Catharina Cornaro erbaut.

[2]) Bildhauer und Architekt in Venedig um 1682. Er hat auch die Kirche S. Maria della Salute gebaut und das Grabmal des Dogen Giovanni Pesaro (gestorben 1659) in der Kirche S. Maria gloriosa ai Frari gefertigt.

[3]) Palazzo Fondaco dei Turchi, ehemals den Herzogen von Ferrara gehörig, seit 1621 Wohnung der Türken, jetzt halb verfallen, aus dem zehnten oder elften Jahrhundert.

[4]) Correct (Vergl. Valery a. a. O. S. 132.)

ziano, Schüler Tizian's; eine Anbetung des heiligen Rochus, der Catharina und eines Donators von Lorenzo Lotto, in länglichem Format, sehr schön; eine nackte Frau in einer Landschaft mit einem Kinde an einem Fluß (ein geharnischter Mann steht entfernt im Vorgrunde) von Giorgione, nicht sehr groß; eine heilige Familie von Palma Vecchio; eine große Abnahme vom Kreuz mit vielen Figuren von Girolamo il Romanino da Brescia; ein großer Carton, colorirt auf Papier für Tapete, Noah mit seiner Frau und allen Thieren der Arche vorstellend (wird für einen Raphael ausgegeben, ist aber höchstens ein Zuchero); zwei Bilder, Allegorieen mit vielen Figuren, die Opinione und die Scienzia, von Bonifazio, länglich; die Cena in Emmaus von Giovanni Bellini; die Portraits von Petrarca und Laura von Gentile Bellini;*) ein herrliches, obwohl nur kleines Bild von Mantegna, die Anbetung der Könige; ein anderes, Ritter S. Georg, prächtig gezeichnet, in Rüstung, auch von Mantegna; die Anbetung der Könige, von Girolamo di Sta. Croce; zwei kleine Bildchen, Alexander und Roxane, und eine Art Bacchanal, nach Raphael, von Sta. Croce ausgeführt; das Portrait von Tizian's Mutter, von Tizian; die Anbetung der Hirten, von Bernardino Licinio, sehr Tizianisch; ein kleines Bild, die Abnahme vom Kreuz, die Zeichnung von Raphael, die Ausführung venetianisch; eine Magdalena, stehend, kleines Bild, von Correggio; ein David, von Campagnola, großartig. Außerdem fand ich einen kleinen Altar mit Flügeln, ganz in Emailmalerei auf dunkelblauem Grunde in Raphaelischem Styl, jedoch aus späterer Zeit, ein vortreffliches Stück, gleichfalls einen Buchdeckel von der köstlichsten Niello-Arbeit in Silber, Folioformat, Zeichnung und Ausführung das schönste, was man sehen kann. — Wir stiegen im Weiterfahren bei der Kirche degli Scalzi aus, die außen und innen reich an Marmor ist, jedoch in überladenem Styl. — Der Palazzo Vendramin-Cà-Lergi ist von Pietro Lombardo in schönem alten Styl, einer Vermischung des antiken mit

*) Nach Valery a. a. O. S. 132 ist Petrarca nicht von Gentile (1421 bis 1501), sondern von Jacopo Bellini, der um 1470 thätig war.

dem mittelalterlichen, gebaut und macht eine herrliche kräftige Wirkung im Vorbeifahren. — Die Kirche S. Moiſe hat eine der reichſten, aber ganz überladene Façade. Hier ſtiegen wir aus der Gondel, gingen zu Fuß nach dem Markusplatz, aßen zum Imbiß vortreffliche, aber theure Auſtern, ſahen dann die Kirche San Marco noch einmal im Detail und ſtiegen hinauf zu den Pferden von Bronze, die bei genauer Unterſuchung viel reſtaurirt ſind. Sie waren in Paris ganz ſchön und feſt vergoldet, jetzt aber iſt die Vergoldung abſichtlich und ungeſchickt theilweiſe abgekratzt, ſo daß man die einzelnen Schrammen ſieht. Auch auf die einzelnen Gallerieen der Kirche gingen wir, um die Moſaiken näher betrachten zu können. Im Innern ſind einige herrliche Altäre von Pietro Lombardo, eine ſchöne, nach der Sacriſtei führende Thüre von Bronze mit Marmoreinfaſſung hinten in der Altarniſche von Sanſovino, auch kleine bronzene Evangeliſten von ihm. Die vier Säulen des Baldachins über dem Hochaltar ſollen aus Conſtantinopel gekommen ſein; ſie ſind von unten bis oben mit hoch erhobenen Figürchen unter Bogenſtellungen ſculptirt. Die Pferde ſtehen auf zwei Säulchen; man könnte davon, in anderer Art verſtanden, einmal für unſere Monumente eine Anwendung machen. — Die Barke nahm uns am Broglio hinter den beiden Säulen aus Tyrus und Sidon, welche den Löwen und den S. Markus tragen, wieder auf und brachte uns nach S. Giorgio Maggiore in Porto Franco, gegenüber dem Markusplatze. Dieſe Kirche iſt von Palladio entworfen, von Scamozzi ausgeführt, wahrſcheinlich hat Letzterer viel verdorben, denn im Innern beſonders ſind die Verhältniſſe der verjüngten Doppelpilaſter höchſt unangenehm, auch iſt das Gewölbe häßlich durch die Fenſterkappen. Der Kreuzgang bei der Kirche hat eine glückliche Anordnung gekuppelter Säulen zum Tragen der Bögen; ſie ſind nach der Tiefe der Mauer geſtellt, ſo daß eine ſtarke Wand über dem Gewölbe für eine hohe Etage gewonnen wird. Wir fuhren noch nach der neuen Promenade, wo die Bäume ſeit zwölf Jahren ſchön angegangen ſind, und von wo man eine prächtige Anſicht der ſich vornehm präſentirenden Stadt hat. Hier

ſahen wir den Untergang der Sonne und gingen dann zum Wirthshauſe zurück, wo ein ſchönes Mahl unſer wartete, und wir dann flüchtig am Tagebuche ſchrieben.

Den 9. November. Der erſte Gang war früh in den Expalazzo Ducale, den ehemaligen Dogenpalaſt, an der Markuskirche. Wir ſtiegen die Herculestreppe [1]) im innern Hofe in die Höhe, welche frei anſteigt, ſehr kunſtvoll verzierte Marmorſtufen und ein durchbrochenes Marmorgeländer hat. Zugleich betrachteten wir die reiche Architektur des Flügels am Palaſte. Von der langen, offenen Gallerie, in welche jene Treppe führt, ſtiegen wir die ſogenannte Scala d'oro, den gewöhnlichen Aufgang der ehemaligen Dogen, in die Hauptetage weiter. Dieſe Treppe iſt von J. Sanſovino erbaut; unter ihm hat Vittoria die Stucco's ausgeführt, welche in der gewölbten Decke an Caſſetten angebracht ſind; Vergoldung und Malerei fehlt nicht an dieſer Decke. Das Ganze macht ſich ſehr prächtig. Im erſten Saale, in welchen man tritt, Sala del Conſiglio dei Dieci oder der Staatsinquiſition, ſind die Gemälde an den Wänden und in der vergoldeten Decke von Paolo Veroneſe und ſeinen Schülern Barſacco, [2]) Alienie, Zelotti, Marco Vecellio. — Von dieſem Saal geht es in einen andern Saal, Sala delle quattro Porte genannt, der als Durchgang und Veſtibül gebraucht wird. Die Thüren ſind mit ſchönen Marmorſäulen verziert, über dem Etablement allemal drei Statuen aufgeſtellt. Die Decke iſt mit Fresco von Tintoretto gemalt. Leider halten die Fresco hier in Venedig gar nicht. Die Wände ſind in Oelfarben von Carletto Caliari, Sohn Paolo Veroneſe's, von Andrea Vicentino, Cavaliere Giov. Contarini und von Tizian gemalt; des letztern Bild ſtellt die Liebe oder den Glauben mit dem Kreuz dar.

[1]) Sie heißt Scala dei Giganti (von Antonio Rizzo 1462 erbaut), ſo genannt von den beiden an derſelben Wache haltenden Coloſſal-Statuen des Mars und Neptun, von Jacopo Sanſovino 1554 gefertigt.

[2]) Soll wohl Leandro Baſſano heißen, von dem das Bild Papſt Alexander III. und der Doge Sebaſtiano Ziani, Beſieger des Kaiſers Friedrich Barbaroſſa, gemalt iſt.

Sein Neffe Marco Vecellio mußte an jeder Seite ein Stück ansetzen, damit das große Mittelfeld der Saalwand gefüllt wurde.

Man tritt dann in die Sala del Senato oder dei Pregadi, ein prachtvolles Local, breit und lang, mit vergoldeter Decke und Fries; in der Decke sind die Oelbilder von Leonardo Corona, schöne Eckausfüllungen von Palma Giovine, Andrea Vicentino, Marco Vecellio; ein großes Mittelbild hinter dem Thron des Dogen von Tintoretto, die Beisetzung des Leichnams Christi durch Engel; ferner Bilder von Tommaso Dolobella, Giov. Bellini, Palmaverchio. — Zur Seite liegt ein Zimmer, l'Antichiesetta genannt, wo Bilder von Tintoretto und eins von Ricci angebracht sind. — Daneben ist ein Kabinet, in welchem eine Austreibung aus dem Tempel von Bonifazio, dem besten Tizian'schen Schüler, hängt. — Neben der obengedachten großen Sala del Senato geht seitwärts eine Thür in's Gabinetto oder Collegio della Repubblica, wo die fremden Gesandten empfangen wurden. Die Decke und das große Bild an der Hinterwand sind von Paolo Veronese, so wie der Fries unter der goldenen Decke von seiner Hand mit Kindergruppen verziert. Die übrigen großen Wandbilder sind von Tintoretto. Davor liegt ein Vorzimmer, l'Anticollegio, worin ein Jacopo Bassano [1]) befindlich. Unter den vier schönen Bildern von Tintoretto, die hier stehen, sind drei Grazien, sowie Ariadne und Bacchus, [2]) so, daß sie von diesem Meister einen ganz andern Begriff seines sonst extravaganten und rohen Sinnes geben; er ist hier edler. Ferner hat Paolo Veronese hier an einer Wand den Raub der Europa (große Composition) gemalt. — Auf der Scala d'oro stiegen wir eine Etage tiefer und traten in die Sala dei Filosofi, an deren Wänden große Landkarten gemalt sind; sie diente zum Vorsaal der Dogenwohnung, die jetzt der Patriarch bewohnt. — Von der schönen langen Gallerie im Hofe führt eine andere Treppe wieder in das Hauptgeschoß zur Sala del Maggior Consiglio, welche jetzt mit ihren Nebenzimmern zur Bibliothek und

[1]) Die Rückkehr Jacob's nach Canaan.

[2]) Ariadne, von Venus gekrönt.

Antikensammlung umgewandelt ist. Dieser Saal hat fünfundsiebenzig Fuß Breite, hundertvierundfünfzig Fuß Länge, fünfundvierzig Fuß Höhe und eine reich vergoldete Decke, die aber zu schwer ist; sie wurde durch Brand zerstört, wobei die herrlichen Bilder Tizian's, Bellini's ꝛc. zu Grunde gingen; deren Schüler, Paolo Veroneſe und Andere, malten die gleich wiederhergestellte neue Decke, die etwas ungeschickter in der Architektur ausgefallen ist, als die frühere wahrscheinlich war. Die Wände sind mit enormen Bildern von Tintoretto und Andern gemalt; sein Paradiſio an der ehemaligen Thronwand ist ein chaotiſches Gewirr von Figuren, an denen man keinen Genuß hat. Die Antiken sind theils in der Mitte, theils an beiden kurzen Seiten des Saals aufgestellt, [1]) aber nicht vortheilhaft. Mir fiel unter den Antiken besonders auf: in zwei Stücken ein Basrelief, jedes zwei Kinder vor einem Thron Pluto's darstellend; ein Sarkophag mit einer Vorstellung der Niobe, schön mit Pferden untermiſcht; eine kleine Ara, worauf eine nackte Figur mit einem Füllhorn; zwei größere Ara's mit reichverzierten Ecken, Sphinxe und Genien, die Horen als Basrelief darauf; eine Repetition des Eros, der den Bogen spannt (der Kopf neu); die große Gruppe von Bacchus und Faunus; mehrere Vasen mit schönen Henkeln, eine griechiſche Ara mit Mars und Kindern; ein colossaler alter Minervakopf, sehr schön, die Nase und ein Stück Mund reſtaurirt; ein schönes Ornament mit Architekturgliedern eingefaßt, ein Ornament, zwei Knaben, die ein Fruchtfeston tragen; darüber im Kleinen schön ausgeführt ein Raub der Proſerpina; ein Ganymed, vom Adler emporgetragen, ein schönes Werk, von dem eine Form vorhanden ist; eine schöne flache Pilastertafel mit einer griechiſchen Inschrift, ein Geſetz eines Archonten enthaltend; eine Muse, colossal, mit parallel stehenden Füßen, griechiſcher großer Styl; ein Stück von einem Seeschiffkampf, Hautrelief, in architektoniſchen Gliedern; ein schöner Jupiter-

[1]) Jetzt im Muſeo della Biblioteca Marciana im Corridor neben der Sala della fauda e delle mappe und den Stanze Durali.

kopf; ein großer Apollo, den Arm über dem Kopf; eine ſchöne kleine Figur eines mit dem Schwert in der Hand ſtark fortſchreitenden Ulyſſes; an einem der Piedeſtale ein einfaches Basrelief von zwei Figuren, den Raub der Helena darſtellend. Außerdem wird hier ein berühmtes wiſſenſchaftliches Monument aufbewahrt: eine geographiſche Karte der Welt von Fra Mauro, vor Entdeckung Amerika's 1460 entworfen, auf einem großen Pergament fein gemalt und mit vielen Notizen und Curioſen beſchrieben. Sie iſt ſtraff aufgeſpannt, in einem großen Schrank, deſſen Thüren beide geöffnet werden, um ſie ganz zu ſehen. — Der Bibliothekar, Abate Bettio, war ſo artig, uns noch bei ſich im Nebenzimmer einen prächtigen großen geſchnittenen Stein, Onyx, mit einem Jupiterkopf und mehrere rare Manuſcripte zu zeigen. Er trug Grüße an die Berlinſchen Sprachgelehrten auf, die er alle genau kannte. Wir gingen wieder zum großen Saale zurück und in einen großen andern, in welchem gleichfalls die Bibliothek fortgeſetzt iſt; zwiſchen beiden Sälen iſt ein Kabinet, in welchem noch mehrere Antiken ſtehen: ein ſchöner Hadrianskopf in Bronze; eine Repetition des Adoranten, wie Berlin, aber roher und in ſchlechtem Metall gegoſſen, ihn beſitzt; eine niedliche Venus hortenſis, vier Fuß hoch; ein Basrelief (auf einer Seite ſcheint die Geſchichte von Kleobis und Biton ausgeführt). — Der anſtoßende gedachte Saal heißt Sala dello Scrutinio, wo die Dogen durch Scrutinien gewählt wurden. Hier ſteht auch noch eine ſchöne alte Ara mit drei Basreliefs: ein Faun mit einer Nymphe, Bacchus und eine Weberin am Webſtuhl, und ein Bacchanal. Die Glieder der Ara ſind fein verziert. Im Saal iſt an der einen kurzen Wand ein jüngſtes Gericht von Palma Giovine, an der andern ein Triumphbogen, architekt[illegible]ch ausgeführt, der den Ausgang auf eine Treppe bildet und dem General Francesco Moroſini wegen Eroberung des Peloponneſes 1694 errichtet wurde. — Die Antikenſammlung ward beſonders dadurch berühmt, daß das Haus Grimani ſeine Schätze hierher vermachte; einer des Hauſes war Patriarch von Aquileja geweſen, wo er viel gefunden hatte. — Ich wollte dem Conte

Cicognara[1]) meinen Besuch machen; dieser ist aber verreist wegen seines Podagra's und kommt erst spät zurück, wenn wir längst Venedig verlassen haben. Wir gingen nach eingenommenem Kaffe am Markusplatz zur Akademie, um die Gallerie daselbst zu sehen. Ich ließ mich bei dem Professor Zandomeneghi melden, der uns, als ich Grüße von Rauch brachte, sehr freundlich aufnahm, erst seine Werkstatt zeigte, wo er mit zwei Monumenten für Canova und andern hübschen Sculpturen beschäftigt ist, und dann uns in die Sammlung führte. In einem schön eingerichteten Local, ehemals Kirchen- und Klostergebäude, wo man leider wieder Säle mit Licht von oben anlegt,[2]) die obenein zu hoch für Gemälde werden, sind zum Theil schon herrliche Bilder der venetianischen Schule aufgehängt. Ein ganz großes Bild Tizian's von der allereffektvollsten Farbe, die Himmelfahrt Mariä, sonst etwas wild gezeichnet und componirt, schlägt durch die Kraft der Ausführung fast Alles um sich nieder. Ein Bild von Vittore Carpaccio, eine Präsentation des Kindes im Tempel, ist in edler Haltung fast das Schönste, sonst sieht man noch lauter herrliche Bilder von Marco Basaiti, L. Bassano, Tintoretto, Pordenone, Giov. Bellini, Alessandro Varotari, Paolo Veronese, Paris Bordone, Bonifazio, Palma vecchio, Carletto Caliari, Cima da Conegliano, Antonio Vivarini, mit solchen von Giovanni di Alemagna und einigen Niederländern dort. In einem besondern Kabinet sind kleine vorzügliche Bronzen aus dem fünfzehnten Jahrhundert von Riccio, Ghiberti und Donatello, von großer Schönheit; im Fries sind herrliche Köpfe von Kindern und Masken von Tizian angebracht. Das Herz Canova's wird hier in einer Porphyrvase aufbewahrt.[3]) —

[1]) Leopoldo, Conte di Cicognara, geboren 1767 zu Ferrara, wurde 1808 Präsident der hauptsächlich durch ihn gegründeten Academia delle belle arti in Venedig, und ging später nach Rom, wo er als Director der Vaticanischen Sammlungen 1834 starb. Er schrieb u. a. eine Storia della scultura dal suo risorgimento in Italia sino al secolo XIX. 3 Bde. mit Kupfern. Venedig 1813—18.

[2]) Scuola della Carità, Versammlungsort dieser Brüderschaft.

[3]) Jetzt befindet sich nur noch Canova's rechte Hand in dieser Urne, während das Herz in die Kirche ai Frari gebracht ist.

Daneben liegt ein Kabinet mit den herrlichsten Handzeichnungen von Leonardo da Vinci, Raphael, Tizian, Dürer, ein unendlicher Schatz. Die Sammlung ist lange noch nicht vollständig sichtbar, der größte Theil noch in Magazinen, bis das Local ganz fertig sein wird. Die akademische Studiensammlung ist sehr vollständig und schön aufgestellt und überhaupt die Einrichtung des Studiums überall sehr vortheilhaft; es sind sechshundert Eleven da. Auf dem Hof ist eine schöne Façade in Backstein von Palladio, Bogenstellungen und Säulen. Der griechische Kopf, von welchem Rauch und Humboldt's Abgüsse haben wollen, ist wahrscheinlich eine Juno, gehört gar nicht, wie man sonst glaubte, zu den parthenonischen Figuren, denn er ist um drei Zwölftel zu groß und sehr verstümmelt an Nase, Mund und Kinn, hat ein schlechtes Ohr; es verlohnt nicht der Mühe, ihn abgießen zu lassen. — Herr Zandomeneghi wollte sich wegen Antiken, die zu verkaufen sind, erkundigen.

Wir gingen nun noch durch einen großen Theil der Stadt, die überall etwas Interessantes darbietet. An Pracht der Kirchen, die größtentheils innen und außen ganz vollendet sind, steht Venedig allen übrigen Städten obenan, wenn man die einzige Peterskirche in Rom abrechnet. Alles ist in den schönsten Marmorarten neu ausgeführt, wozu man in Rom z. B. immer antike Ueberbleibsel benutzte; kurz man sieht überall die Weltherrscherin, die jetzt leider zu Grunde gerichtet ist und wird. — Die Kirche bei Jesuati ist ein einfaches Gebäude von Vasari; sie liegt sehr schön auf einem Quai an der breiten Lagune; dort sahen wir in der Sacristei ein großes Bild von Gentile Bellini, eine Prozession auf dem Markusplatz vorstellend, auf welchem die nuove Procurazie noch nicht angegeben sind, und manches Interessante der Architektur vorkommt; es soll auch zur Akademie kommen.*) — Neben der Hauptkirche bei Jesuati liegt eine kleinere Nebenkirche mit einer einfach feinen Façade von Sansovino. Die Confraternità (Scuola)

*) Bereits seit längerer Zeit dort. (Vergl. Kugler, Geschichte der Malerei, I. 123 §. 12. 9.)

di San Rocco ist ein schönes Gebäude, von allen Seiten innen und außen im lombardischen Styl korinthisch durchgeführt. Der große Vorsaal, die Treppenanlage, der obere Haupt- und Nebensaal sind, was man Prachtvolles und Schönes in Anordnung nur sehen kann und ganz vollständig ausgeführt. Jede Treppenstufe ist verziert, die Decken der Säle in reicher Vergoldung, mit Bildern der venetianischen Meister, und so auch die Wände; die ringsum laufenden Sitze von reicher Holzschnitzarbeit an der Hinterwand. Der Fußboden ist von großen Steinen, die auf einer Balkendecke ruhen, welche im untern Vestibüle von zwei Säulenreihen gestützt wird. Viele Bronzen und Marmorsculpturen zieren das Local. Neben dem Gebäude stehen mehrere andere Kirchen von schöner, höchst interessanter Architektur. Die von Nicola Pisano oder in dessen Styl erbaute Kirche S. Maria Gloriosa ai Frari, innerlich und äußerlich gothisch, hat erstens zwei herrliche große Kreuzgänge, im Innern Holzbildwerke, vergoldet und gemalt von Donatello. Hier liegt Tizian begraben, auf dem Fußboden enthält ein Stein die Inschrift: «Qui giace il gran Tiziano de' Vecelli, emulatore di Zeuxi e degli Apelli.»[1]) Ein schönes Weihwassergefäß von Jac. Sansovino, mit Johannes dem Täufer darauf, Bilder Tizian's und Salviati's, Vivarini's, Marco Basaiti's, Vittore Carpaccio's, Sculpturen des Architekten di Bono an Monumenten und Thüren, ein großes Monument vom Architekten des Dogenpalasts, Bregni,[2]) für den Dogen Niccolò Tron, zieren diese schöne Kirche. Canova's Monument soll auch hier aufgestellt werden, eine große Pyramide ist schon dazu an die Seitenwand aufgemauert.[3]) — Unter andern Kirchen passirten wir die ein-

[1]) Das Grabmal Tizian's, das schon seit 1794 projektirt, aber immer nicht zur Ausführung gekommen war, ist jetzt endlich (seit 1852), gegenüber dem Grabmal Canova's, von Zandomeneghi's Hand entleutet.

[2]) Nach E. Förster's Handbuch soll das Grabmal von einem der Lombardi und von Antonio Rizzo herrühren, nicht von Antonio Bregno oder Bregni, obschon Kugler (Künstler-Lexikon, Band II. S. 123) das noch angiebt und auch J. Kugler (Kunstgeschichte II. 2. S. 620—621) dem nicht widerspricht.

[3]) Nach des Meisters eigenem Entwurf für Tizian's Grabmal 1827 von

fache Façade der Kirche San Tommaso und kamen dann durch sehr schmale Gäßchen in den alten Palast Barbarigo; hier sahen wir in der Bildersammlung: das Pferd des Odysseus vor Troja von Mantegna, eine Madonna von Squarcione, einen Kopf von Antonello da Messina, mehrere Dogenportraits von Tizian, eine Madonna und Heilige von Vincenzo Catena. In dem Arbeitszimmer Tizian's, der in diesem Palaste wohnte, sind aufgehängt von dessen Gemälden: Venus und Adonis, ein Prometheus, eine Venus, eine Magdalena, ein Salvator mundi, und mehrere andere. — Der Rückweg nach dem Wirthshause war noch sehr lang; wir passirten die Gebäude und Hallen des alten Banco, wo jetzt Höker mit Geflügel, Kräutern und andern Eßwaaren feil halten. Unfern davon, am Ponte Rialto, liegt die älteste Kirche Venedigs, San Giacomo, im Jahre vierhundert gegründet neben dem älteren Dogenpalaste. Das Innere ruht auf Säulen von Granit mit einem groben mißverstanden korinthischen Capitäl; darüber sind Gewölbe und eine kleine Kuppel; das Ganze ist sehr klein. —

Nach diesem enormen Cours kamen wir müde und hungrig an unsere fürstliche Tafel, und, von dieser gestärkt, konnten wir nach Tisch das Tagebuch schreiben bis zur Schlafenszeit.

Nachzuholen ist, daß auf dem Wege zur Akademie die Kirche S. Stefano, auf einem schönen Platz, gesehen wurde. Im Chor sind zwölf Apostel in Marmor im Styl der Lombardi. Am Platz liegt noch der schöne Palast Pisani und die von Vasari erbaute Kirche S. Vitale.

Den 10. November. Morgens früh schrieb ich ein Billet an den Grafen Cicognara, um mich des Königlichen Auftrags zu entledigen, da ich den Herrn selbst nicht mehr sprechen kann. Dann stiegen wir um acht Uhr in die Gondel und legten zuerst an bei der Kirche San Salvatore, die von Sansovino in einer schönen Architektur ausgeführt ist. In der Kirche sieht man schöne Architektur-Sculptur-Monumente an den Seitenwänden aufgebaut von

seinen Schülern »ex consolatione Europae universae« (auf Kosten Europa's) ausgeführt.

den großen Architekten aus Sanſovino's Zeit, für die Familie Dolfino, für den Dogen Lorenzo Priuli und für den Dogen Francesco Verniero, auch für die berühmte cypriſche Königin Catharina Cornaro und deren Familie. Ferner iſt hier ein wunderſchönes großes Bild von ſeltener Farbenpracht und naivem Charakter von Giov. Bellini, das Abendeſſen zu Emmaus vorſtellend. — Auf demſelben Platze erblickt man noch eine andere ſchöne Façade von Aleſſandro Vittoria, dem Schüler Sanſovino's, nämlich die von der Fraternità oder Zunft di San Teodoro; jetzt iſt eine große Buchhandlung darin eingemiethet. — Die Gondel glitt nun durch manche enge Kanäle an herrlichen Palaſtfaçaden vorüber, unter denen ſich die von der Familie Capello auszeichnet. Aus dieſer Familie ſtammt die 1548 geborene, berühmte Bianca Capello. Endlich ſahen wir auch die Hinterfaçade des Dogenpalaſts mit einer intereſſanten Marmorarchitektur, herrlichen Bogenhallen als Veſtibüle gegen den engen Kanal heraus, und vielen architektoniſchen Feinheiten. Die Gondel kam nun hinaus auf die breite Lagune zwiſchen der Giudecca und der Stadt, und wir ſahen bei der heitersten Morgenluft die unvergleichliche Beleuchtung der Stadt und der herrlichen Kuppeln im Nebelduft der Schatten (eine zauberiſche Wirkung, die keine andere Stadt darbieten kann!) mit dem Wellenſpiegel des Meeres zuſammen. — Nun lag die Gondel wieder in die Stadtmaſſe hinein, durch einen engen Kanal gelangten wir zur ſchönen Kirche S. Zaccaria, welche wir äußerlich ſchon den erſten Tag geſehen hatten. So reich dieſe Kirche mit ihrer Marmorfaçade von außen iſt, ſo gleichfalls im Innern. Eine ſehr weite Säulenſtellung mit Bögen macht ſie breiter. Darinnen ſieht man einen Giovanni Bellini aus ſeiner glänzendſten Zeit, 1501 gemalt, als er etwa fünfzig Jahre (!) alt war; es iſt eine Madonna auf dem Thron, von Heiligen umgeben. Hier iſt die wirklich äußerſt ſchöne Architektur des Altars durch gute perſpektiviſche Darſtellung in's Bild verlängert, ſo daß die Figuren in einer vertieften Halle zu ſtehen ſcheinen. Das Grab und Monument des Architekten und Bildhauers Vittoria, von ihm ſelbſt gearbeitet, befindet ſich auch

in der Kirche. Die Altarnische ist gothisch; an den Wänden der Kirche sind große Bilder in Oelfarbe aus Tintoretto's und Paolo Veronese's Schule. Ein kleines Bildchen von Bellini hängt an einer Seite. Eine Art Seitenkapelle,*) die alte Kirche genannt, enthält am Gewölbe Frescen von Vivarini und an drei alten vergoldeten Altären Oelgemälde der Künstlerfamilie Vivarini. In einer andern Seitenkapelle, Coro delle Monache genannt, ist ein schönes Bild von Palma vecchio, eine Madonna auf dem Thron und Heilige; am Thron sitzt ein die Violine spielender Engel. In dieser Kapelle wurde sonst das Horn oder die Krone des Dogen von den Nonnen bewacht und ihm jährlich einmal mit Feierlichkeit vorgewiesen. — In die Kirche Santa Maria Formosa, die nicht sehr groß ist, traten wir bei unserer Fahrt ein, um an einem Altar von weißem Marmor ein schönes Bild von Palma vecchio, Sta. Barbara darstellend, zu sehen, oben im Altargebäude ist noch ein anderes, sehr schönes angebracht, Maria, den todten Christus haltend. Auch sind daran Seitenstücke mit Darstellungen von Heiligen. An einem andern Altar sieht man Bilder, mitunter lebensgroß, von Bartolommeo Vivarini, eine Madonna mit Volk unter dem ausgebreiteten Mantel, Maria, Anna und der heilige Joachim, und die Geburt des Johannes, Elisabeth und eine Magd; diese Bilder vom Jahr 1473 sind gut erhalten. Wir traten aus einer Seitenthür der Kirche auf einen schönen Platz, auf welchem der Palazzo Priuli steht. — Jetzt fuhren wir zum Conte Corniani-Algarotti, dessen Bekanntschaft wir gestern bei dem Professor Zandomeneghi gemacht hatten. Er ist Aufseher aller Gemälde des Staats, hat selbst eine hübsche Sammlung, versteht das Restauriren sehr gut und handelt mit Bildern. Uns, als Preußen, nahm er sehr freundlich auf aus alter Erkenntlichkeit; sein Onkel war der berühmte Conte Francesco Algarotti, welcher als Gelehrter einer der größten Lieblinge Friedrich's des Großen gewesen und mit Voltaire u. zusammen an dessen Hof lebte. Friedrich hat ihm ein Monument im Campo santo von Pisa setzen lassen, welches

*) Capella di S. Tarasio.

wir dort gesehen haben. Die Familie ist stolz darauf, sie bewahrt eine schöne Correspondenz Friedrich's an diesen Algarotti wie ein Heiligthum auf u.[1]) Unter seinen Bildern ist erstens ein Bartolommeo Vivarini von großer Vollendung und Erhaltung sehr wichtig, aber über Alles ist ein Perugino, der, wenn der Name nicht darauf stände, jedem gern für einen köstlichen Raphael gelten würde. Er steht an Freiheit, in Erfindung der Charaktere und des Ausdruckes mit der Grablegung Perugino's in der Sammlung der Florentiner Akademie, und selbst mit der Raphael'schen Grablegung in der Gallerie Borgheie zu Rom auf gleicher Höhe. Das Bild stellt den todt scheinenden Christus dar, an einer Seite die schmerzliche Maria, an der andern Joseph von Arimathia. Die Figuren sind Kniestücke, himmlische Köpfe. Das Bild ist zu kaufen, sechszehntausend Francs sind geboten, dreißigtausend werden gefordert. Ich würde es unter allen Umständen kaufen, weil es, trotz mancher Restaurationen eine Perle jeder Gallerie ist. — Der Graf that uns den großen Gefallen, uns das Tepot der nicht aufgehängten, noch in der Reinigung begriffenen Bilder zu zeigen, und sah mit uns in der Gondel nach seiner ehemaligen Fraternità, die dazu eingeräumt ist. Hier sahen wir ein großes Bild von Giorgione, einen Schiffbruch; die Figuren, halbe Menschengröße, sind prächtig gezeichnet und colorirt, besonders eine nackte Gruppe kräftig Arbeitender im Vordergrunde; ferner ein Bild von Gian. Bellini, in der Mitte der heilige Christophorus, hoch stand und Christkind, vorn links Christophorus, rechts ein Bischof in grünem Prachtkleide, ein unvergleichliches Bild an Farbe und Ausdruck; neben letzterem ist ein Bild von Damini da Castelfranco,[2]) die

[1]) Diese Correspondenz ist gerade von dem berühmten italienischen Dichter Fr. Algarotti († 3. Mai 1836), in den Sämmtlichen Werken Algarotti's, die er herausgab, veröffentlicht worden. Die Originalien der Briefe Friedrich's des Großen, einen Zeitraum von fünfundzwanzig Jahren umfassend, befanden sich im Palazzo Manfrini-Colle zu Venedig. (Vergl. Valery a. a. O., S. 181.)

[2]) Pietro Damini aus Castelfranco, † 1631 an der Pest im neunundsechszigsten Jahre. Seine meisten Arbeiten sind in Padua, Vicenza, Venedig und Castelfranco. (Vergl. Nagler, Künstler-Lexikon Bd. III. S. 257.)

Hochzeit der Sta. Catarina, wie der Ring vom Kinde aufgesteckt wird, unten drei Bischöfe, ein schönes Bild aus der Reihe der Meister des zweiten Rangs. Noch sind zu nennen: zwei große Bilder des Giovanni Mansueti mit vielen Figuren und im Hintergrund Kirchengebäude; von Cima da Conegliano drei Heilige, in der Mitte einer auf dem Thron, an einer Seite einer mit dem Kreuz, und an der andern ein Bischof, weitläufig auseinander gestellt; von Bartolommeo Vivarini mehrere Heilige; von dem ältesten venetianischen Maler, Jacobello de Fiore, drei große Erzengel auf goldenem Grunde, sehr frisch gemalt und weiter als gewöhnlich diese Gattung Bilder vorgerückt; von Carpaccio eine Communion, wobei einem häßlichen Greise die Hostie gereicht wird; von Andrea da Murano eine Sta. Helena mit dem Kreuz in einer schönen Landschaft; von Seb. Florigerio,*) Schüler des Pordenone, ein angenehmes Bild der Madonna, zur Seite St. Sebastian und St. Rochus. Außerdem giebt es hier viele werthvolle Gemälde des Bonifazio und von Vasaiti ein interessantes Bild, der Ritter Georg zu Pferde, die Prinzessin im Hintergrund, das Colorit ist etwas kälter, als es sonst auf seinen Bildern der Fall zu sein pflegt. — In der nahe bei dieser Fraternita liegenden Scuola di Riduzione oder San Giorgio degli Schiavoni sind rings an den Wänden, über einer schönen Boiserie, Bilder des Carpaccio eingefaßt und machen mit der vergoldeten Balkendecke ein schönes Ganze. Eine Treppe höher liegt ein zweiter, eben so großer Saal, an dessen Plafond ein Tintoretto den San Giorgio Martire darstellt. — Wir fuhren weiter und passirten den Palazzo Gradenigo, welcher schöne, ganz durchlaufende Altane und eine Bogen- und Pilasterarchitektur hat. Die Kirche Sta. Giustina ist von schöner einfacher Architektur. Jetzt fuhren wir zur Polizei, um unsere Pässe gegen die Aufenthaltskarten einzutauschen, was hier, wie in allen österreichischen Hauptstädten, in Person geschehen muß; aber der Visor war nicht da, und um die Zeit nicht zu verlieren, ent-

*) Maler zu Udine um das Jahr 1531. (Siehe Nagler, Künstlerlex. Bd. IV. S. 379.)

ſchloſſen wir uns, ſpäter wieder vorzufahren. — — Es ging nun mit der Gondel zum Palaſt der alten vornehmen Familie Grimani,*) der die Bibliothek ſo viele Antiken verdankt. Es giebt aber deren auch noch zahlreiche im Palaſte. Auf dem Hofe ſtehen: eine ſchöne coloſſale Statue des Marcus Agrippa, welcher früher unter dem Portikus des römiſchen Pantheons geſtanden haben ſoll; ſicher mit Reſtaurationen, aber das Uebrige von ſchönem griechiſchen Styl; ein Liber oder Auguſt, wie er genannt wird; ein Flußgott ohne Füße. An kleinen Basreliefs iſt viel Intereſſantes da, z. B. ein Bär und ein Ochs ſtreitend, wahrſcheinlich einen Monat darſtellend; ein Cippus mit einer ſitzenden Figur, der einer kleineren vor ihr ein offenes Käſtchen reicht, eine noch kleinere ſcheint ſeitwärts vom Stuhl mit einer Spindel beſchäftigt; ein Basrelief, Hercules, Jole und Eros; ein Cippus mit dem Relief eines bekränzten Mannes, an dem zu jeder Seite in Knabengeſtalt Genien trauernd ſtehen; ein alterthümlich griechiſcher Adler in Basrelief; eine köſtlich geformte griechiſche Inſchriftstafel in flacher Pilaſterform, worauf ein Decret aus der Inſel Paros eingegraben iſt; ein Kopf einer Heroine, klein, in flachem Basrelief; ein Stück Marmor, auf welchem eine korinthiſche Halbſäulenarchitektur mit einer Tempelthür und griechiſcher Inſchrift vorgeſtellt iſt; ein fünf Fuß hohes Tempelhäuschen fein doriſcher Ordnung (zwei Säulen tragen ein Frontiſpice mit dem Relief einer Cybele und zwei Löwen; im Architrav eine griechiſche Inſchrift, welche ſagt, daß ein gewiſſer Lamparos den Tempel geweiht habe; hinter den Säulchen iſt eine Zellenwand, die an jeder Seite mit einem Pilaſter ſchließt; die Wände ſind nur kurz und laufen in die Wand, gegen welche das Monumentchen geſtellt iſt, welches eine Runde für eine Statue bildet, der Fries iſt mit Schädeln und Kränzen oder Feſtonen verziert); ein herrliches Basrelief, den trunkenen Bachus als Knaben, von andern Knaben unterſtützt, darſtellend, ganz kleine Basreliefs ſonderbarer Art, die Geburt des Oſiris, ein Spitzſtein, wie der

*) Bei S. Maria Formoſa, ein anderer Palazzo Grimani iſt die jetzige Poſt am Campo Manin, nahe S. Luca, dem Palazzo Barbarigo gegenüber.

der Venus, an einer Seite ein Hund, an der andern eine Wespe mit einem bärtigen Menschenkopfe und Vogelfüßen; ein Lectisternium, worauf und neben welchem eine Familie ein Fest zu begehen scheint; ein Basrelief über einer Hofthür, einen Knaben auf einem Delphin, hinter ihm Seepferde, vorstellend. In der obern Gallerie des Palastes, die in einem sehr schön decorirten, alten, wohl erhaltenen Locale von vielen Zimmern aufgestellt ist, sieht man: eine weniger schöne Repetition der Statue des Aristides in Neapel; den schönsten Portraitkopf des Vitellius und Caracalla. — In einem Kabinet mit kuppelartiger Decke ist das Mittelfeld von Giorgione in Oel gemalt, die vier Elemente in Kindergestalt. Das übrige der Kuppel ist in Graten abgetheilt, zwischen denen Schnüre mit Fischen, Vögeln ꝛc. herabhängen, von Giovanni da Udine gemalt. In einem anderen Salon ist die Decke reich verziert von Giovanni da Udine; eine Lünette in einem Segment an der Wand, welches die gewölbte Decke bildet, enthält ein Bild Raphael's in Fresco, den Ulysses darstellend, wie er zum Lykomedes kommt, um den Achilles unter seinen Töchtern herauszufinden, und vieles andere. Dort hängt auch die Copie eines Venetianers nach Dürer's in Venedig gemaltem Bilde, eine Anbetung der Könige; ferner Portraits von Tizian, Tintoretto und Paolo Veronese; ein Bild von Menzochi, (Psyche überreicht der Venus die Vase), sehr angenehm von diesem unbekannten Venetianer ausgeführt; ein Kind, von Guido Reni (hängt zwischen den Fenstern). In einem schönen langen Saale befinden sich drei Familienportraits, ganze Figuren, von Tizian; andere, Dogen, Patriarchen ꝛc. aus der Familie Grimani darstellend, sind auch von andern Meistern hier dargestellt. Eine in den Saal führende Treppe hat reiche Stuckos und Arabesken in Malerei, so wie Vergoldungen an der gewölbten Decke von Giovanni da Udine. In einem untern gewölbten Saale ist die Decke vom selben Meister in Laubwerk und Vögeln gemalt, und über den Marmorthüren sind antike Basreliefs und Sarkophage angebracht. Ein anderes Kabinet in Marmor, mit Beleuchtung von oben, faßt eine Menge Antiken in sich, darunter zeichnen

ſich beſonders aus: ein bronzener Hirſch, ein und einen halben Fuß hoch; eine Leda in Bronze, einen Fuß hoch; ein Kopf einer Griechin in pariſchem Marmor; bärtige Bacchusköpfe; ein ſchöner Kopf der Livia; das Uebrige ſind unbedeutende Köpfe und andere mittelmäßige Antiken. —

Unſere Gondel brachte uns nun durch manchen kleinen Kanal zur Kirche San Giovanni e Paolo. Auf dem ſchönen Platz der Kirche iſt die Reiterſtatue des Feldherrn Bartolommeo Colleoni aufgeſtellt, welche von Andrea Verocchio und Aleſſandro Leopardo in Bronze gefertigt iſt; Letzterer machte das Pferd. [1]) Ein an die Kirche ſtoßendes marmornes Nebengebäude mit künſtlicher Architektur iſt die Scuola di San Marco, jetzt ein Hospital, von Martino Lombardo gebaut; die Kirche ſelbſt iſt von Nicola Piſano [2]) ausgeführt. Im Innern ſieht man Tizian's Hauptbild, die Ermordung des S. Petrus, des Märtyrers, und ſehr ſchöne Monumente der Familie Mocenigo von Pietro und Tullio Lombardo's Architektur. An einem Altar iſt ein herrliches Bild von Giov. Bellini, Madonna auf dem Thron und Heilige dabei. Von Carpaccio ſind an einem Altare ſechs Bilder; viele andere enorm große Marmormonumente, hinter denen zum Theil die Kapellen der Familien liegen, und mancherlei Bronzearbeiten in denſelben, aber aus ſpäterer Zeit, zieren die Kirchenwände außerdem. — Ein großes Kirchenfenſter enthält prächtige Glasgemälde von Aloiſio Vivarini. [3]) An der Wand des Kreuzſchiffs ſieht man ein kleines

[1]) Nach Vaſari (ſiehe Valery, a. a. O. S. 148) hat Verocchio, außer dem korinthiſchen Piedeſtal, das von Leopardo herrührt, die ganze Reiterſtatue modellirt, Leopardo ſie nur gegoſſen und abgeputzt, da Verocchio über der Arbeit ſtarb. Colleoni hat in Italien zuerſt die Artillerie in's Feld geführt. (Geboren 1400, geſtorben 1475.)

[2]) Angeblich von Schülern deſſelben ausgeführt und 1430 geweiht. (Vergl. Kugler, Kunſtgeſchichte II. 1. S. 383 und 448.)

[3]) Einem Künſtler dieſes Namens begegnen wir ſonſt nirgends; dagegen ſchreibt Ridolfi dem Bartolommeo Vivarini da Murano (1499 noch thätig) den Carton zu dieſem Glasfenſter zu, was jedoch Moſchini bezweifelt. (Vergl. Nagler, Künſtler-Lexicon Bd. XX. S. 448.)

Bild eines Biſchofs, gut erhalten, von B. Vivarini; unfern davon, unter dem Fenſter ſeitwärts, iſt ein Bild von Lorenzo Lotto, Tizian's Schüler, oben den heiligen Antoninus vorſtellend, während man unten Gaben an die Armen austheilt; ein Bild von Rocco Marconi an der andern Seite ſtellt Chriſtus mit zwei Apoſteln dar, ſehr im Styl des Bonifazio. Von Bonifazio ſelbſt ſind viele Bilder da. Selten iſt ein bedeutend großes Altargebäude mit Säulen, Tiſch ꝛc.; alles von dem raren Pietra di Paragone (Pierre de touche), Probirſtein, das tiefſte Schwarz ohne Ader, wie Ebenholz. Noch ſind merkwürdig: ein Tintoretto, die Anbetung der Könige; ein Marmoraltar von Tullio Lombardo, ein Monument für den Dogen Andrea Vendramin von Aleſſandro Leopardo; die bronzenen Portraitbüſten von Tizian, Paolo Veroneſe und Palma Giovine, über einer reichen Säulenthür aufgeſtellt; eine Krönung Mariä von Carpaccio; eine ganz braun gewordene Marmorſtatue des San Girolamo von Aleſſandro Vittoria, wahrſcheinlich weil ſie mit Oel getränkt wurde, zur Warnung. Die Kirche ſelbſt iſt mit Spitzbögen und runden Säulen in ſchönem Verhältniß großartig erbaut. An die Kirche ſtößt die Cappella della Madonna del Roſario an, welche eine reich vergoldete Decke mit Tintoretto'ſchen Bildern hat; ſchöne, reich in Holz geſchnittene Chorſtühle laufen an den Wänden herum. Hinter dem Altar iſt die Wand mit den künſtlichſten, überhoch gearbeiteten Sculpturen bedeckt, die in weißem Marmor ausgeführt ſind von drei Gebrüdern Francesco, Tommaſo und Antonio Bonazza, Luigi und Carlo Tagliapietra, Vater und Sohn, Toretti (der Meiſter des Meiſters von Canova) und Johann Maria Morlaiter. Der Styl iſt nicht ſehr zu loben. — Nun ging's zum zweiten Male zur Polizei, wo wir unſere Päſſe zur morgenden Abreiſe erhielten. Dann fuhren wir weiter bei der Chieſa Greca [1]) vorbei, die von Sanſovino in ſchönem einfachen Styl ausgeführt iſt, wieder hinaus in's große Waſſer des Canale Grande nach der Kirche Sta. Maria della

[1]) S. Giorgio dei Greci, zwiſchen der Riva degli Schiavoni und dem Uffizio della Polizia, 1539 von J. Sanſovino erbaut.

Salute.[1]) Dieſe ſchöne, reich gezierte Kuppelkirche wurde nach einem Gelübde, wegen der entſtandenen Peſt, gebaut. Der pilotirte Grund hat enorme Summen gekoſtet. Die große Kuppel bildet gewiſſermaßen nur den Veſtibüle zur kleinen Kuppel, an welche die Altarniſche gebaut iſt. Baldaſſare Longhena war Architekt dabei. Hinter dem Altar, an der Decke, ſind in kleinen Füllungen herrliche Köpfe von Tizian und drei Bilder von Salviati. Die Chorſtühle ſind mit liegenden Knäbchen herrlich geſchnitzt, auch ſtehen ſchöne bronzene Candelaber am Altar. In der anſtoßenden Sacriſtei ſind an der Decke drei köſtliche Bilder Tizian's: Kain und Abel, Iſaak und Abraham, David und Goliath; an den Wänden eine Hochzeit zu Cana Tintoretto's von großem Lichteffekt, viele Salviati's; ein ſchönes Bild von Tizian's erſter Manier, San Marco in Purpur hoch und darunter vier Heilige; von Baſaiti ein heiliger Sebaſtian, gleich dem unſrigen in Solly's Sammlung. An den anderen großen Kirchenaltären ſieht man noch eine Ausgießung des Heiligen Geiſtes von Tizian; zwei Bilder von Luca Giordano, eine Geburt Chriſti mit Hirten bei Nacht, und die Präſentation im Tempel, die wohl zu ſeinen beſten Arbeiten gehören.[2]) — Unſere Gondel ſtieß in die breite Waſſerfläche des Canale della Giudecca hinaus und hinüber zur Kirche del Redentore, einem ſchönen Gebäude von Palladio. Am Altartiſch iſt ein Marmorbasrelief von L. Maſſolini, die Kreuztragung; an beiden Enden ſtehen Knäbchen, welche die Tafel des Tiſches tragen. Auch dieſe Kirche wurde zur Erfüllung eines Gelübdes wegen der Peſt 1576 gebaut. — Ein köſtlicher, reiner Sonnenuntergang beleuchtete die weite, vor uns mit allen Prachtgebäuden ausgebreitete Stadt ſo hell, daß die Häuſer-, Thurm- und Kuppelmaſſen ungleich glänzender als der reine Horizonthimmel vor

[1]) Siehe die Titelvignette, die genau nach der von Schinkel damals gefertigten Federzeichnung in Holz geſchnitten iſt.

[2]) Es ſind drei Bilder von Luca Giordano (1632—1705) in der Kirche, die ſich aber ſämmtlich auf die Geſchichte der Maria, nicht auf die des Erlöſers beziehen, nämlich die Geburt der Maria, ihre Präſentation und ihre Himmelfahrt.

demſelben lagen und ſich ſo in den Spiegelflächen der Waſſer ſpiegelten. Wir genoſſen, während unſere Gondel die lange Fahrt über dieſe breiten Lagunen vor dem Markusplatze vorbei bis weit jenſeits in die engen Kanäle der Stadt fuhr, dieſes unvergleichlichen Anblicks. Dann ſteuerten wir dem Arſenal zu, um die vor demſelben aufgeſtellten vier antiken Löwen zu ſehen. Ein ganz coloſſaler Löwe ſteht mit den Vorderfüßen und liegt hinten; er wurde von dem Dogen und Admiral Franceſco Moroſini 1687 aus Athen gebracht; eben ſo ein anderer coloſſaler Löwe, welcher liegt. Eine auf den Vorderfüßen ſtehende Löwin iſt ſehr lang und ſchlank, auch coloſſal, aber nicht ſo enorm, als die beiden andern. Der letzte Löwe iſt von Naturgröße und liegend. Die Köpfe ſind alle reſtaurirt. Wir thaten von der neben dem Portal liegenden Brücke einen Blick in das Innere des Arſenals, welches überall mit hohen Zinnenmauern umgeben iſt und einſt die Vormauer der Chriſtenheit hieß, weil durch die Macht ſeiner Schiffe ſo viel Türkenblut gefloſſen. Dann ſchifften wir noch zur Kirche San Franceſco della Vigna, welche im Aeußern ſchön von Palladio, im Innern von J. Sanſovino erbaut iſt. Tiziano Aſpetti da Padova hat die bronzenen Statuen der Façade gemacht. Es war Zwielicht geworden; wir hatten von acht Uhr früh bis fünf Uhr Nachmittags ohne Aufenthalt geſehen und genoſſen und kamen geiſtesvoll, aber ganz leer im Magen in unſer Wirthshaus zu einem fürſtlichen Abendeſſen zurück. Nach demſelben wurde bis tief am Abend das Tagebuch geſchrieben, um die Maſſe der Gegenſtände nicht zu verlieren.

Den 11. November. Früh Morgens wurden noch einige Commiſſionen abgemacht; dann ging's zum Markusplatz in die Procurazie nuove (jetzt der Kaiſerliche Palaſt), um dort die Zimmer zu ſehen. Dieſe ſind neu eingerichtet in modern-franzöſiſchem Styl, aber ſie enthalten in einigen kleinern Appartements ſehr ſauber und nett gemalte kleine Arabesken von einem Profeſſor der venetianiſchen Akademie. In kleinen Rundungen ſind vortreffliche Perſpectiven italieniſcher Gebäude eingefugt. Wie ſticht aber

diese moderne Nettigkeit der Kaiserlichen Wohnung gegen die Pracht der des alten Dogen im Dogenpalast ab? Es ist jedoch ein schönes Local, in alter Art decorirt, übrig geblieben in dem Flügel, den Sansovino dem Dogenpalaste gegenüber gebaut hat. Besonders merkwürdig ist darin der Vestibüle, in welchem Tizian einen schönen perspectivischen Plafond gemalt hat, und dann ein großer Saal mit einer reich gewölbten Decke, an welcher die Malereien von den Zeitgenossen des Paolo Veronese und von ihm selbst sind. Fünf Meister stritten hier um den Preis, welchen Paolo gewann. — Indem wir uns darauf den alten Dogenpalast von außen und im Hofe noch einmal recht betrachteten, bemerkte ich die künstliche Construction aus der Zeit des neueren Theils im Hofe, daß nämlich der unterste Arkadengang in dieser Zeit und in dem Styl des Pietro Lombardo oder Bregno unter dem ohnehin schon kühnen antiken Bau weggeführt wurde, welcher deshalb mit der ganzen großen Mauermasse und den gothischen Bogenstellungen abgesteift werden mußte. — Wir hatten uns notirt, daß die Bibliothek von Venedig ein berühmtes Buch, ein Brevier mit den schönsten Miniaturen von Hans Hemling, besitze, hatten auch bei unserer Visite beim Bibliothekar, Abate Bettio, davon gesprochen und ihm noch erwähnt, daß sein berühmter Vorgänger und Lehrer, der Bibliothekar Giacomo Morelli, [1]) darüber schon viel habe drucken lassen, er hatte aber damals nicht darauf geachtet. Unser instruirter Lohnbediente, Giustiniano Baruzzi al Albergo Reale del Leon bianco, hatte dies sehr wohl bemerkt, und sagte uns: »Lui a fatto il surdo a posta.« [2]) Er, der Lohnbediente selbst, kannte das Buch noch nicht, und um seine Kenntniß zum Vortheil anderer Fremder zu erweitern, mußte ich ihm den Titel aufschreiben, worauf er sich erbot, zu versuchen, ob der Unteraufseher den

[1]) Geboren 1745 zu Venedig, seit 1778 Bibliothekar zu S. Marco, starb 1819. Er hat viel geschrieben und liegt in S. Michele bei der Insel Murano begraben, wo ihm sein Nachfolger und Schüler Bettio auf einem einfachen Stein ein Epitaph gesetzt hat.

[2]) „Er hat mit Absicht den Tauben gespielt."

Abate Bettio bewegen könne, mit dem Buche herauszurücken, indem dem Ersteren dadurch von uns ein kleiner Vortheil von einem Gulden Trinkgeld erwüchse. Wir warteten unten, und es gelang; indeß machte der Abate bei unserm Eintritt einige ernste, unbequeme Gesichter. Nachdem wir uns entschuldigt, sagte er, daß die Besichtigung wegen vieler Umstände eigentlich unstatthaft sei; sie könne nur unmittelbar unter seinen Augen stattfinden, und wenn es jedem erlaubt würde, dieses Buch zu sehen, so würde seine sehr zugeschnittene Zeit völlig darauf gehen, denn der neugierigen Fremden gäbe es sehr viele; er wolle indeß mit uns, als Männern von Kenntniß, eine Ausnahme machen. Darauf hieß er den Unteraufseher die Thüren des Zimmers zuschließen, die Vorhänge vor den darin befindlichen Glasscheiben zuziehen, und nun erst wurde aus einem Schrank das Buch geholt, welches äußerlich in der Reihe das Ansehn von drei Quartanten hatte. Diese Hülle wurde abgenommen; darunter war eine andere Hülle von Nußbaumholz, dann eine von Leder oder Saffian, und dann erst erschien der Purpursammetdeckel mit prachtvoller Goldbronze aus dem fünfzehnten Jahrhundert und den Medaillonportraits des Cardinals Grimani, der es der Bibliothek vermacht hat. Das Buch enthält erstens in großen und kleinen Darstellungen die zwölf Monate, alles was der Mensch in jedem treibt, in einer großen Composition mit Umgebungen symbolischer Art dargestellt. Es giebt nichts Freieres, Naiveres, nichts Vollendeteres in Charakteristik und Schönheit und in vollkommener Wissenschaft als diese Malereien; sie scheinen nicht von Menschenhänden gemacht, sondern gezaubert zu sein. Vorzüglich herrlich war eine Wintervorstellung, wo unter andern ein kleiner Knabe aus der Thür des Hauses in den Schnee pißt, auch eine Eberjagd, wo acht bis zehn Hunde aller Art in den heftigsten Bewegungen einen großen Eber hingestreckt haben, und die Jäger herbeieilen. Einige Nachteffekte sind von bewunderungswürdiger Schönheit. — Im Texte selbst sind immer parallele Gegenstände vis-à-vis zweier Blätter gemalt, als: die Dreieinigkeit, und wie dem Abraham drei Engel

erſcheinen; die Dreieinigkeit iſt ganz originell dargeſtellt: Gottvater und Gottſohn in gleichem Alter und ganz gleicher, gegeneinandergekehrter ſitzender Geſtalt, nur in den Falten der Mäntel etwas verſchieden motivirt. Gottvater iſt mit dem Scepter, Gottſohn mit dem Kreuz verſehen, zwiſchen ihnen ſchwebt die Taube. Der Auferſtehung Chriſti, als der göttlichen Erlöſung, war gegenüber dargeſtellt die menſchliche Erlöſung in Joſeph, auf dem Thron die Brüder empfangend ꝛc. Mit einem unvergleichlichen Madonnenbilde in der lieblichſten Landſchaft ſchließt das Buch. Alle Blätter ſind außerdem am Rande mit den natürlichſten und ſchönſten Blumen auf goldenem Grunde ſo fein gemalt, daß man die Staubfäden mit der Loupe ſuchen kann. Ich halte dieſes Buch für eins der Weltwunder und für einen Kunſtſchatz, der den ganzer Länder überſteigt, und kann deshalb dem guten Abate Bettio ſeine Schwierigkeiten nicht verdenken, da bei häufigem Zeigen doch eine Abnutzung nicht zu vermeiden iſt. Er ward beim Sehenlaſſen wieder ganz geſchmeidig; ich mußte ihm meinen Namen laſſen, und er bat uns um Stillſchweigen; wir merkten wohl, daß man nicht wünſcht, von dieſem Schatz zu großes Geſchrei in der Welt zu haben, weil das öſterreichiſche Gouvernement leicht die Hand darnach ausſtrecken könnte. Nochmals beſtellte er Grüße an die Berliner Gelehrten. Sehr froh über unſer Glück, gingen wir aus dem Palaſte, ſahen noch deſſen Hinterfaçade an, thaten dann noch einen Blick in die Markuskirche, kauften warme Decken, um ſie bei der Reiſe nach Tyrol über die Füße zu legen, ſowie einige andere Kleinigkeiten und kehrten um zwei Uhr zum Wirthshauſe zurück, wo wir unſern guten Vetturin mit ſeiner Barke von Meſtre ſchon angekommen fanden. Wir aßen unſer Mittagbrot und verließen die herrliche Venezia, welche ſich ſonderbarerweiſe von dem Augenblicke an, daß wir in die Barke ſtiegen, in Nebel hüllte, ſo daß uns der Abſchied erleichtert wurde; denn ſie verſchwand bald aus unſeren Augen, da wir über die große Lagune nach dem feſten Lande zu ruderten. Das Meer gewährte wunderbare Effekte, als manchmal die Sonne blutroth durch den Nebel-

himmel drang. Es wurde ganz finster, als wir in Mestre an's Land stiegen. Wir fanden in dem sehr guten Gasthofe, wo unterhalb das Land- und Schiffsvolk in lärmender Freude beim Weine saß, alle unsere zurückgelassenen Effekten in vollkommener Ordnung wieder, aber unglücklicherweise war Waagen's Nachtsack mit mehreren wichtigen Effekten in Venedig zurückgeblieben. Dieses merkten wir erst beim Aussteigen aus der Barke. Der Vetturin entschloß sich, gleich nach Venedig zurückzufahren, was von sieben Uhr bis Mitternacht dauern mußte. Er war schon zwei Stunden fort, als die Leute unseres vortrefflichen Wirthshauses den Nachtsack mit einer Barke nachsendeten, welche dem Vetturin vorbeigefahren war, ohne von ihm zu wissen. So war die Sache, auf die es ankam, wenigstens da, wenn der Vetturin auch seinen Weg umsonst gemacht hatte. Diese Art von redlicher Aufmerksamkeit findet man in Italien häufiger als bei uns. Ueber den ersten Eindruck des Verlustes war sowohl das Schiffsvolk in der Barke, wie die Wirthsleute, als über etwas Unerhörtes, ganz bestürzt, und man merkte recht, wie selten ein wirklicher Diebstahl hier sein muß. Wir gingen zu Bett, um morgen früh zur Weiterreise bereit zu sein.

## 20. Ueber Padua und Vicenza nach Verona und Mantua.

Den 12. November. Der Weg war der bekannte an der Brenta hin nach Padova, wo wir ein Frühstück einnahmen und dann im angenehmen Lande die schöne Chaussée nach Vicenza weiter verfolgten. Wir kamen Nachmittags noch früh genug in Vicenza an, um die Hauptmerkwürdigkeiten sehen zu können. Zuerst ging's in den Palazzo Pubblico,[1]) ein prächtiges Gebäude mit zwei übereinanderstehenden Bogen-Portiken von Palladio; im Innern befindet sich ein enormer Saal, ähnlich dem padovanischen, nur daß er jetzt ungebraucht und verfallen ist, auch keine bedeutende

[1]) Das Rathhaus, palazzo della ragione, 1549 gebaut, auch Basilica genannt.

Spuren der Malereien an den Wänden vorhanden ſind. Aus dem oberen Porticus geht man in ein Nebengebäude, worin die Municipalität iſt; hier werden in einem Saale ſechs merkwürdige Bilder der alten vicentiniſchen Meiſter aufbewahrt: eins von Marcello Fogolino (1450),[1]) ſehr elegant und feinen Charakters, eine Anbetung der Könige; — von Bartolommeo Montagna und ſeinem Bruder Benedetto Montagna (die nicht mit Andrea Mantegna zu verwechſeln ſind) eine Himmelfahrt Mariä;[2]) eine Anbetung des Kindes durch Maria und zwei andere Frauen (Heilige Monica und Maria Magdalena); eine Beſchneidung oder Präſentation, alles knieende Figuren vor einem Altar, ſehr originell componirt; von Giovanni Bonconſigli, detto Marescalco eine Pietà (der todt ausgeſtreckte Chriſtus wird betrauert). Außerdem iſt ein gutes Bild der Madonna unter einer Laube, in die man durch ein ſchönes, architektoniſch verziertes Portal tritt, mit zwei Heiligen (Jacob und Hieronymus) von Cima da Conegliano hier. — Wir ſahen hierauf einige Paläſte des Palladio und ſein eigenes kleines, aber höchſt originelles Haus mit einem großen Frescobilde im Mittelpfeiler der Hauptetage und einer Vorhalle, worin an einem Hofe eine einfach ſchöne Treppenanlage angeordnet iſt. — Dann gingen wir in's Teatro Olimpico von Palladio's Plan. Die Scene hat reiche Architektur, drei Portale ſind darin angebracht, und man ſieht in ſie hinein eine perſpectiviſch gebaute Straßenarchitektur, die ſich weit beſſer ausnimmt, als ich es mir, nach den davon exiſtirenden Zeichnungen, gedacht hatte. Das ganze Innere macht ſich ſehr ſchön. — Wir ſahen noch die gothiſche Kirche Santa Corona, in welcher ſchöne Bilder von Bellini und Montagna ſind; es wurde aber ſchon zu dunkel, um viel davon zu genießen. Wir ſtrichen durch die Straßen, um die ſchönſten

[1]) Dies iſt wohl eine zu frühe Angabe, da man vor dem Jahre 1470 von Fogolino's Thätigkeit keine Kunde hat. (Vergl. Nagler's Künſtler-Lexikon, Bd. IV. S. 387 — 389.)

[2]) Die Madonna in gloria iſt nicht von Montagna, ſondern von Mantegna's Schüler, Giovanni Speranza.

Paläſte des Palladio, Scamozzi, Calderari zu ſehen und dann zum Thor hinaus, wo der Triumphbogen des Palladio (nicht ſein ſchönſtes Werk) in eine der angenehmſten Promenaden um die Stadt führt. Man ſieht hier reich bebaute Anhöhen und die fernen Tyroler Berge. Auf den Bergen ſind Landhäuſer, Schlöſſer und die ſich ſchön ausnehmende Kuppelkirche Sta. Maria in Monte. Es war ſchönes Abendroth geworden, welches dieſen Spaziergang verherrlichte. In's Wirthshaus zurückgekehrt, aßen wir ſehr gut zu Abend und ſchrieben dann die Tagebücher. —

Den 13. November. Der Weg von Vicenza nach Verona iſt ſehr angenehm. Ein heiterer, wenngleich kalter Herbſttag begünſtigte unſere Fahrt. Man ſieht die Tyroler Alpen herrlich im Morgenglanze des Schnees. Die näher liegenden Berge ſind mit Burgen, Klöſtern und Villen abwechſelnd geſchmückt. In einem einzeln liegenden Wirthshauſe, unfern Villa nuova, welche Stadt, zur Rechten an einen Berg gelehnt, mit ihren Mauern und Zinnenthürmen eine ſchöne Wirkung macht, nahmen wir ein vollſtändiges, treffliches Frühſtück ein, ſo daß wir in Verona, wo wir um zwei Uhr ankamen, mit einem Lohnbedienten, der ſchlecht und halb blind war, die Gänge zu den wichtigſten Gegenſtänden gleich machen konnten. Zuerſt wurde der Palazzo Pubblico *) geſehen, der eine herrliche Architektur von Sanſovino hat; die tiefe freie Säulenhalle in Arkadenform macht ſich ſchön und hat eine ſehr zweckmäßig conſtruirte Balkendecke; gerade ſo, wie ſie für alle Räume meines neuen Muſeums projectirt iſt. Die großen oberen Säle ſind mit gleichen Decken etwas vernachläſſigt; man verwahrt darin eine Anzahl Bilder der veroneſiſchen Meiſter, beſonders von Gian Francesco Carotto und Girolamo dai Libri. Der Platz vor dem Palazzo Pubblico iſt von mehreren maleriſchen Gebäuden und vier großen Pforten zwiſchen ihnen, umgeben. — Von hier gingen wir, die Grabmäler der berühmten Scaliger, die im drei-

*) Schinkel meint den Palazzo del Conſiglio von Fra Giocondo da Verona (der auch die Notredamebrücke in Paris und die maſſive Etſchbrücke in Verona gebaut hat) auf der Piazza dei Signori.

zehnten und vierzehnten Jahrhundert die Stadt beherrschten, zu sehen. Sie sind sämmtlich Sarkophage, von denen die vorzüglichsten auf Säulen hoch, mit Baldachinen überdeckt, stehen, und mit hohem, dichten eisernen Gitterwerk in einem engen Straßenraum eingeschlossen sind. Dann ward der Gang zum Dom [1]) gemacht, der ein gothisches Gebäude von mehreren merkwürdigen Theilen ist. Das Portal aus Marmor besteht aus zwei weit vortretenden, übereinander stehenden Bögen, auf feinen Säulen ruhend, von denen die unteren auf colossalen Figuren, halb Löwen, halb Adler, stehen; andere sonderbare Monstra sind in den Verzierungen und reichen Gliederungen angebracht. Die Löwen haben Anker, welche wegen ihrer Länge wieder in der Mitte an Ketten, vom Schlußstein herab, aufgehängt sind. Im Innern ist ein schönes Bild Tizian's, Maria Himmelfahrt, Petrus faßt in's leere Grab hinein, während die anderen Apostel zur Jungfrau hinaufblicken und verschiedenartig geistig angeregt scheinen. Die äußere Form der Altarnische aus Marmor in vielen langen Pilastern, die der Rundung etwas Cannelirtes geben und oben mit ihren Capitälen in einen verzierten Fries verbunden sind, hat viel Elegantes und Originelles. — Jetzt wanderten wir nach der Kirche San Giorgio in Braida und sahen bei dieser Gelegenheit, indem wir die eine Brücke über den Adige passirten, das herrliche Amphitheater der mit Zinnenmauern und Castellruinen, sowie mit Gräben und andern Gebäuden gekrönten und geschmückten Berge hinter den Häusermassen, die malerisch an den Ufern des Stroms hingebaut sind. Die Kirche enthält ein herrliches Bild von Girolamo dai Libri, Madonna auf dem Thron mit Heiligen, vorzüglich schön sind aber drei musicirende Engel am Fuße des Throns. Noch muß hier ein Bild von Carotto, Santa Ursula mit mehreren Frauen, von denen einige schöne Physiognomieen haben, erwähnt werden. Im Innern ist ein großer Theil der Kirche von Sansovino. — Wir gingen nun über den Ponte di Castello vecchio nach der Akademie

[1]) S. Maria matricolare unweit der Etsch und des Ponte della Pietra.

oder dem Museum des Marchese Maffei.[1]) An einem schönen Gebäude, wo zugleich der Saal für öffentliche Feste ist, findet sich ein mit einer Säulenhalle umgebener Hof, in welchem an den Mauern und frei herum mancherlei antike Gegenstände aufgestellt sind, unter denen sich auch einiges Griechische, jedoch aus später Zeit, befindet. Unfern davon ist der Platz des Amphitheaters,[2]) den wir nun besuchten, und wo wir uns zuerst an dem großen Palast della Gran Guardia von San Michele's[3]) Architektur erfreuten. Dieser San Michele ist für Verona das, was Sansovino für Venezia, Palladio für Vicenza, Giulio Romano für Mantua war. Das Amphitheater ist von außen weniger überraschend, weil die ganze äußere Wand, bis auf vier Bogenstellungen nicht mehr existirt; aber im Innern ist es vollkommen neu mit allen steinernen Stufen hergestellt, was ich nicht vermuthete, und obgleich diese Stufen nicht mit der antiken Sorgfalt gearbeitet sind, so hat man doch den vollkommenen Eindruck eines solchen Gebäudes in seinem vollständigen Zustand, bis auf den oberen Säulenkranz, der das Gebäude im Innern krönte. Der Eindruck ist außerordentlich schön. — Auf dem Wege zum Amphitheater, als wir die großen Brückenbogen, welche vor dem Castello vecchio liegen, und die Umgebung der Flußufer ansahen, begegneten wir dem Bruder des Rittmeisters Obermann[4]) und dem Professor der Anatomie bei der Berliner Akademie der Künste, Förster, die mich anredeten und den Abend mit uns blieben, bis das Theater anfing, welches sie sehen wollten; wir aber waren davon weit

[1]) Museo lapidario, in einem Säulengang am Teatro filarmonico, gegründet 1617 von der Academia filarmonica, erweitert, vermehrt und beschrieben von Maffei.

[2]) Piazza Bra.

[3]) Michele Sanmicheli oder San Michele aus Verona (1484 — 1559), besonders als Festungsbaumeister berühmt.

[4]) Wilhelm Obermann, geboren 1786, † 1856. Er hatte in der Nähe Berlins eine kleine Besitzung, Schönholz, hielt sich jedoch, außer in seinen letzten Lebensjahren, dort nur vorübergehend auf, indem er fast beständig auf Reisen war. Kein Theil Europa's war ihm fremd, und auch Amerika, Asien und Afrika hat er bereist.

entfernt, nachdem wir für dies Vergnügen so oft vergeblich angesetzt hatten. — Nach dem Abendessen begaben wir uns bald zur Ruhe.

Den 14. November. Am trüben Nebelmorgen fuhren wir bei unangenehmer Naßkälte nach Mantova; von der Straße und von der Lage der Stadt war also bis zur Mittagszeit nichts zu sehen. Wir nahmen um zwölf Uhr ein gutes Frühstück und machten uns für die Merkwürdigkeiten der Stadt auf den Weg. Zuerst sahen wir die schöne Kirche S. Andrea, deren Giebelfronte in der Mitte einen hohen, tiefen, mit Cassetten am Tonnengewölbe verzierten Bogen hat, in welchen längsdurch an der Kirche zu beiden Seiten andere cassettirte niedrigere Tonnengewölbe eingreifen. Dies macht eine herrliche Wirkung. An einer Seite dieser Halle steht ein Sarkophag auf einem kleinen Triumphbogen, der zum Durchgang dient, höchst originell und zierlich angeordnet. Die große prächtige Thür hat eine reiche breite Arabeske im Gewände und ein schönes Gesims. — Im Innern ist die Kirche von größtem und freistem Verhältniß mit cassettirten Tonnengewölben und einer schönen Kuppel. Leider sind die Decorationen nicht ganz der Würde des Gebäudes angemessen, sondern zu geringfügig gemalt. Andrea Mantegna's Erzbüste und ein Bild von ihm werden hier aufbewahrt. — Jetzt gingen wir, den Palazzo vecchio [1]) zu sehen. Das Gebäude hat eine gothische Facade mit einer Säulenhalle in Spitzbögen an dem untern Geschoß, und hinten hinaus eine enorme Ausdehnung. Die Kaiserlichen Zimmer haben ihren Hauptschmuck aus der Zeit der Herzöge Gonzaga und besonders aus der Zeit Mantegna's, Giulio Romano's und Francesco Primaticcio's, seines Schülers. In einigen Zimmern sieht man köstliche Tapeten nach Raphael's Kartons, weit besser als die im Vatican, und mit vielen neuen Umgebungen versehen. Fast in allen Zimmern sind reiche schöne Plafonds. Eine Anordnung der Wände mit Pilasterstellung an dem obern Theile der Wand und mit eingefugten Bildern macht sich sehr reich und prächtig. Ein großer Saal ist

[1]) Jetzt Corte imperiale genannt, an der Piazza S. Pietro.

an der gewölbten Decke prachtvoll von Giulio Romano's Schülern ausgeführt. Einige Figuren hat er selbst gemalt, unter andern die Figur der Nacht in einem Wagen mit weißen Rossen, einen dunkelgrünen Schleier über sich haltend. Aus diesem Saal führen Treppen und lange Corridore in den alten Theil des Palastes. Wahre Trauer empfindet man hier über die Verwüstung der prachtvollsten Säle aus der Zeit Mantegna's und Giulio Romano's. Alles ist Ruine, und kaum kann man sicher durch die Säle gehen, deren reichvergoldete Balkendecken herabzustürzen scheinen. Das Zimmer, welches am meisten erhalten ist, ist der Saal, in welchem Giulio die Scenen aus dem trojanischen Kriege dargestellt hat. Herrlich ist der Raub der Helena, herrlich Laokoon, das Schleifen Hektors, die schlafende Andromache ꝛc. dargestellt. Der Himmel ist überall sehr dunkelblau gehalten, so daß die Lichtflächen in den Figuren dagegen leuchtend stehen. Sehr entzückt gingen wir aus diesem Locale, mit einer Erlaubnißkarte, den Palazzo del Te zu sehen, der dicht vor der Stadt in einem Garten liegt. Der Weg führt vor Mantegna's Haus vorbei, welches durch eine Inschriftstafel mit der Geschenksanzeige des Herzogs Gonzaga angekündigt wird. Gegenüber ist eine Kirche, die von ihm entworfen worden, unweit davon das Thor, aus dem man bald durch den Garten an den Palast del Te gelangt. Das einstöckige Gebäude macht von außen keinen besonderen Eindruck, aber welche Schätze sind hier an Wandmalereien aufgehäuft?! Giulio Romano ist hier als eins der größten Genies der Welt hervorgetreten.[1]) Der erste Saal zeigt sich schön architektonisch decorirt, und in diese Architektur sind sehr treu schöne Racepferde hineingemalt. Der zweite Saal ist der reichste an großen herrlichen Darstellungen aus der Geschichte der Psyche. Polyphem, der die Psyche und den Acis sieht, ist erschreckend colossal. Herrlich sind die Vorstellungen des Mars und der Venus, — Amor, Psyche und ein Faun über der

[1]) Eine genaue Beschreibung des Palazzo del Te und der darin befindlichen Bilder des Giulio Pippi (Romano) findet sich in Goethe's Propyläen, Band III. zweites Stück (Tübingen, 1801), S. 9 und ff.

Thür, — Mars, der den Adonis verfolgt,[1]) — eine Hochzeit der Pſyche, und ein Gaſtmahl, wo Bacchus, Amor, Pſyche, Apollo und viele auf Laubenkränzen ſpielende Amoren, — das Nachtſtück von Pſyche mit der Lampe und Amor ſchlafend (eine ſtehende ganz verkürzte, vortrefflich beleuchtete Geſtalt der Pſyche, letztere am Plafond) u. ſ. w. Es folgen köſtliche Zimmer darauf mit kleinen Vorſtellungen, beſonders das zweite, wo eine Menge der herrlichſten kleinen Vignetten, Compoſitionen, wie Gemmen, angebracht ſind. Das Zimmer mit den Triumphzügen in Stuck von Primaticcio, nach Giulio's Zeichnung, macht ſich herrlich, dann folgt eine große ſchöne offene Loge, ebenfalls gemalt, und hierauf der berühmte Saal mit dem Sturz der Giganten. Dieſe ſieht man überall an den Wänden herum in ſolcher coloſſalen Größe und ſo großartig gemalt liegen, daß, wenn man die Thür öffnet, man zurückſchreckt. Am Plafond iſt der ganze neue Olymp beſchäftigt, dem Jupiter bei der Vertilgung zu helfen. Noch folgt eine Reihe Zimmer mit ſehr feiner Plafondanordnung. Ein Veſtibül enthält oberhalb in den Lünetten der Decke eine Frau, welche einem Knaben vom Kopfe Ungeziefer abſucht, ſo graziös und naiv, als man nur etwas ſehen kann. Des nackten Knaben untere Theile ſchimmern zwiſchen den Geländerdocken durch. Dazu gehört noch ein Weib in einer andern Lünette, welche auf derſelben Gallerie Wäſche trocknet, eine dritte, welche ſich graziös die Haare kämmt, und eine vierte, die Blumen in einer über dem Geländer aufgeſtellten Vaſe beſorgt. — Am Garten hinter dem Palaſt iſt noch ein kleines Appartement[2]) von mehreren niedrigen und kleinen Zimmern, welche auf's allerzierlichſte in Arabesken gemalt ſind. — Eine gewölbte Gallerie iſt aber das Nonplusultra von Geſchmack, Reichthum der Gedanken und ſchöner Ausführung. Zwiſchen Füllungen von den ſchönſten Arabesken in buntſchimmernden Farben auf weißem Grunde, mit rothen oder meergrünen Einfaſſungen, zwiſchen Wandpilaſtern, ſind Darſtellungen vom Leben des Menſchen angebracht,

[1]) Aber von Venus zurückgehalten wird.

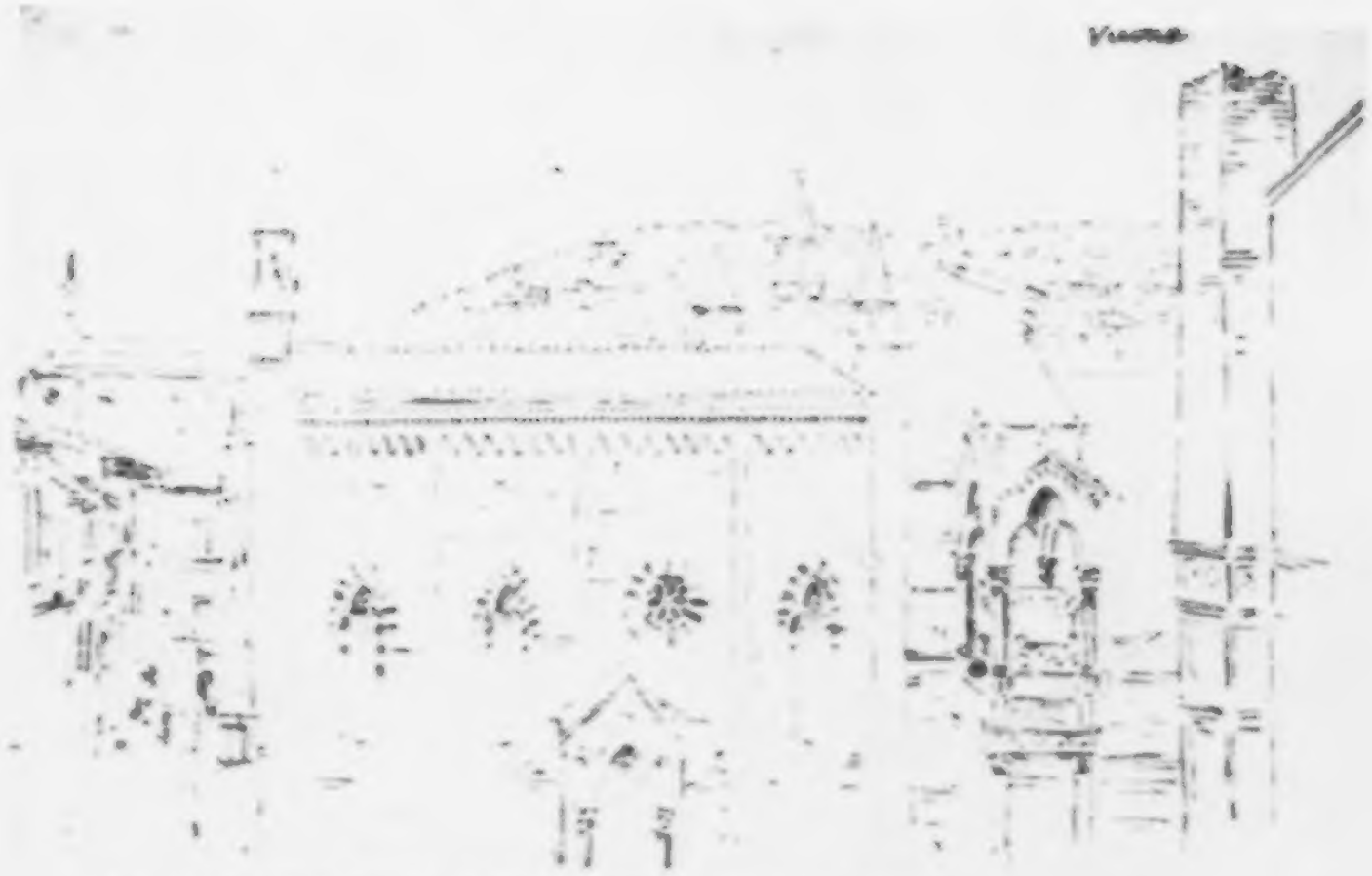
[2]) Das Caſino della Grotta.

Jagdscenen aller Art und eine Menge der zierlichsten anderweitigen Darstellungen. Dieses Zimmer war ursprünglich eine offene Loge gegen einen mit Mauern umschlossenen Garten, an welchem eine grottenartige Badeanlage liegt. Der Plafond des Zimmers ist ein Tonnengewölbe, in schöne Felder getheilt, die ebenfalls herrliche Darstellungen aller Art enthalten, welche mit Arabesken eingefaßt sind. — Unendlich erbaut verließen wir den Palast. — Andere Kirchen, die wir zu sehen notirt hatten, waren in Heu- und Strohmagazine verwandelt. Nur der Dom hat eine herrliche innere Architektur von Giulio Romano. Vier Reihen korinthischer Säulen stützen die Decken. Die Säulen haben Architrave; auf den beiden mittleren steht die Mauer mit großen Fenstern für die obere Erleuchtung, und darüber liegt eine gerade schöne Cassettendecke. Die zweiten Schiffe haben Tonnengewölbe, die beiden letzteren gerade architravirte Decken; das Ganze ist von der herrlichsten Wirkung. Eine große Prozession, wobei eine sehr schön geputzte Maria mit prächtigem Lockenhaar und steifer Robe unter einem Baldachin einhergetragen wurde, und wobei alle Einwohner von Mantova auf den Beinen waren, auch überall in den Straßen seidene Teppiche aus den Fenstern hingen, mußten wir noch abwarten; dann gingen wir ins Wirthshaus und schrieben in eiskalten Zimmern das Tagebuch. —

Den 15. November. Wiederum bei nebligem Morgen wurde die Fahrt zurück nach Verona gemacht, wo wir um zwölf Uhr bei völlig heiterem, aufgeklärten Himmel ankamen und, auf diese Weise, wie so oft, vom Himmel begünstigt, unsere Wanderungen zu denjenigen Gegenständen der Stadt sofort antreten konnten, die wir bei unserem ersten Hiersein noch nicht gesehen hatten. Zunächst dicht am Gasthof [1]) liegt eine große schöne Kirche, Sta. Anastasia, [2])

[1]) Due Torri.

[2]) Dicht dabei und mit dem anstoßenden Kloster (jetzt Lyceum) verbunden ist die kleine sehenswerthe Kirche S. Pietro Martire mit dem Grabmal der Grafen von Castelbarro über deren Eingang Schinkel hat dieselbe in der beiliegenden Zeichnung abgebildet.



S. PIETRO MARTIRE AUS DEM GRABMAL DER GRAFEN VON CASTELBARCO NEBEN S. ANASTASIA IN VERONA

in Backstein, mit unvollendeter Façade, aber schon vollendetem Marmorportal. Die Kirche ist inwendig in schönen, edlen Verhältnissen, mit Spitzbögen auf starken, runden Säulen gewölbt. Sie enthält mehrere treffliche Monumente von ausgezeichneter Architektur, eins von San-Michele. Eine Kapelle neben der Tribuna, von Mantegna (?) mit Fresken geschmückt, ist sehr verdorben und theilweise miserabel neu übermalt. In der Tribuna sind alte Malereien auf der Wand von Francesco Monsignori. In der Kapelle Pellegrini auf der andern Seite der Tribuna finden sich viele Stuckarbeiten aus alter Zeit und zwei Altäre mit Bildern der ältesten lombardischen Meister. Einige alte Altäre und Kapellen enthalten an den Piastern vortrefflich gearbeitete Ornamente, Laubgänge mit Schildkröten, Heuhüpfern, Vögeln, kleinen Drachen, Eidechsen ꝛc. untermischt, von dem herrlichsten Styl. — Von hier wurde ein Weg über die Brücken gemacht, wo uns wieder das herrliche Amphitheater der befestigten Berge an der Stadt im lieblichsten Herbstsonnenschein entzückte. Dieses Vergnügen wurde aber erhöht, als wir den herrlichen Giardino Giusti auf seiner Höhe erreichten. Hinter dem Palast des Conte Giusti geht der Garten, der sich durch die Menge hoher Cypressen und Lorbeerhecken auszeichnet, terrassenartig bergan bis zu der oben den Berg krönenden alten Zinnenmauer der Stadt. Man steigt Treppen hinauf, die sich sehr malerisch ausnehmen, und gewinnt oben auf der Plattform des Felsens eine der schönsten Uebersichten der herrlich gelegenen großen Stadt und angrenzenden Berge, so wie den Blick in die Fernen der Lombardei. Eine Kirche, San Zenone in Monte, welche außerhalb der Mauer nahe am Garten liegt, wurde uns von der Schließerin des Gartens gleichfalls gezeigt. Sie ist klein, aber reich und in gutem Styl, jedoch ganz zerstört; äußerlich hat sie keine Façade. — Unfern von dem Palaste liegt die Kirche San Nazario e Celso delle Monache. Beim Eintritt in den Vorhof wurde ein Räuber auf einem mit einem Esel bespannten Wagen, mit beiden Daumen zusammengeschlossen und von zwei Tyroler Schützen begleitet, vorbeitransportirt. Er hatte einen

ſchönen Kopf, war friſch und jung. Die Kirche iſt innen und außen in alterthümlicher Form und enthält mancherlei Bilder aus der alten lombardiſchen Schule, die dem Typus zufolge mit den Florentinern nicht zuſammengehangen haben. — Wir durchſchnitten jetzt die ganze Stadt, gingen noch einmal bei dem ſchönen Palazzo Pubblico vorbei und durch das Gebäude der Gefängniſſe, welches einen originellen, alterthümlichen Hof hat. Wir erfreuten uns auf dieſem Wege an dem äußern Schmuck ſo vieler Häuſer der Stadt, in bunten Frescobildern, die z. B. an einem Hauſe am Markte in entſetzlich coloſſaler Größe ausgeführt ſind, gingen dann in den Corſo hinab, durch das Thor des Kaiſers Gallienus,[1]) welches mit zwei Bögen zur Durchfahrt conſtruirt iſt und darüber zwei Geſchoſſe hat, von einer zwar zierlichen, aber kleinlichen Architektur, und gelangten ſo zum Caſtello vecchio, deſſen weitgeſpannte Brücke wir von beiden Seiten mit der herrlichen Lage der Stadt betrachteten. Die coloſſale Brücke wird nicht vom Publikum betreten; die Familie Gonzaga ließ ſie für ihren eigenen Gebrauch allein über den reißenden Adige ins Caſtell führen. — Jenſeits des Caſtells, am Waſſer hin, geht der Weg nach der Kirche San Zenone maggiore, der größten und älteſten, auch merkwürdigſten der Stadt. Sie wurde von Pipin dem Kurzen, Vater Karl's des Großen, in der Mitte des achten Jahrhunderts erbaut.[2]) Aeußerlich beſteht ſie aus Schichten von gelbweißlichem und röthlichem Marmor, hat einen ſchönen hohen Thurm, viele feine Säulchen zur Verzierung, ein Marmorportal mit Sculpturen, große Thiere darſtellend, und zur Seite an den Wänden Basreliefs aus dem alten und neuen Teſtament, eben ſo roh als die bronzenen Thüren, mit einer Unzahl barbariſcher Hautreliefs. Das

[1]) Es ſtammt aus dem Jahre 265 n. Chr. und heißt jetzt Porta de' Borſari.

[2]) Dies iſt eine Sage, welche ihre Entſtehung dem neben der Kirche an der Südſeite befindlichen apokryphen Grabmal des Königs Pipin verdankt, wo eine entſchieden moderne Inſchrift auf dieſen König, der hier übrigens der Sohn Karl's des Großen heißt, verweiſt: »Pipini Italiae regis, Magni Caroli imperatoris filii piissimi sepulcrum.«

Mauerwerk dagegen ist sehr sauber und schön ausgeführt. Die Decke in Holz ausgeschalt, in mehreren nach dem Dachverbande geformten Curven. Man steigt auf einer großen innern Freitreppe zur Kirche hinab. Eine colossale Porphyrschale, aus dem Alterthum, steht zur Seite am Eingang, früher als Taufbecken dienend. Im Innern sind die Mauern eben so wie im Aeußern construirt. An den Wänden sind aber eine Menge alter Fresken, von denen einige alt-lombardisch, andere aus Giotto's und Gaddi's Schule sind, letztere vielleicht von Stefano da Verona, Schüler Gaddi's.[1]) Zur Tribuna steigt man eine breite Treppe empor. In der Nische hinter dem Hochaltar sieht man das herrliche Bild Andrea Mantegna's aufgehängt, welches lange in Paris war; es füllt eine Altarwand von schöner Architektur, blau mit Gold-Arabesken, und fügt sich in drei Tafeln zwischen vier Pilastern ein. Die drei Tafeln bilden aber eine Darstellung: in der Mitte Madonna auf einem Throne, von kleinen spielenden Engelchen auf den Stufen umgeben; zur Seite stehen Heilige. Das Ganze in einer schönen Pilasterhalle, aus der man in's Freie sieht. In der unterirdischen Kirche, zu welcher man seitwärts auf zwei großen Treppen unter die Tribuna hinabsteigt, sieht man das Grabmal des heiligen Zeno; die Kapelle wird von vielen wunderlichen Säulchen unterstützt, deren Capitäle mit Monstern geziert sind. In der Kirche sieht man noch ein sehr altes bemaltes Sculpturwerk, den heiligen Zeno auf dem Thron darstellend; noch ein anderes etwas späteres und zwei Apostel, ebenfalls aus gemaltem Marmor. Am Altar der unterirdischen Kapelle findet sich ein Basrelief, ganz im Styl und mit gleicher Vorstellung, wie die Sculpturen der Externsteine im Westphalen.[2]) — Wir gingen von hier zur Kirche San

[1]) Nach Vasari war S. Stefano da Zevio aus Verona allerdings ein Schüler des Angiolo Gaddi, nach C. Förster (Handbuch für Reisende in Italien, Namensregister) blühte er um das Jahr 1400. Nagler (Künstler-Lexikon, Band XXII. S. 368) nennt jedoch einen Stefano, um 1348 blühenden, und einen späteren Stefano da Verona an, dem ein 1407 gemaltes Bild zugeschrieben wird.

[2]) Gruppen von dreißig Sandsteinfelsen mit senkrecht aufsteigenden Wänden am Fuße des Osning bei Horn im Fürstenthum Lippe-Detmold. Ein großes

Bernardino, welche einen Vorhof mit einer von kleinen rothen Marmorsäulen getragenen Halle hat. In der Kirche sind mehrere wichtige Kapellen; in der einen[1]) ist ein schönes Altarbild, Maria in den Wolken und sechs Heilige, die untere Partie von Cavazzola, die obere von einem seiner Schüler. Die Wände der Kapelle sind von Giolfino in Fresco gemalt. Eine andere Kapelle[2]) hat ringsum zwischen Pilasterchen angebrachte Oelbilder. In der Mitte oben ist ein Christus am Kreuz von Francesco Morone, um welchen mehrere Bilder von Cavazzola, Giolfino und Carotto, alle sehr edel und mit vieler Grazie bearbeitet, sich befinden. Hinter dem Altar ist noch ein Bild von Morone, welches man fast eine verschlechterte Copie des Mantegna in San Zeno nennen muß.[3]) Die Kapelle dei Pellegrini, eine anstoßende Rotonde in sehr schöner Architektur von San Michele, ist von den angenehmsten Verhältnissen und Details. Eine kleine Vorhalle befindet sich zwischen der Kapelle und dem Schiff der Kirche. — In der Nähe hier liegt die bekannte Porta stuppa, welche wir uns ansahen. Das Gebäude ist von San Michele großartig gebaut und aus trefflichem Material construirt, allein man macht von der Außerordentlichkeit des Kunstwerks viel zu viel Geschrei. Der Palast della Gran Guardia hat weit schönere Architektur. Wir gingen dorthin, ihn wiederholt anzusehen, stiegen noch einmal auf das Amphitheater und sahen den Untergang der Sonne auf die Stadt und Gebirge von oben an. Dann besuchten wir den Theil der Stadt um die Kirche S. Fermo Maggiore und diese Kirche selbst.[4]) Sie ist von malerischer Form, hat einen schönen Giebel, eine freie, auf eine Eckſäule gewölbte Seitenhalle und am Chor viele alte Giebel, ältere Nischen und einen Thurm,

Zollbreite, sechzehn und einen halben Fuß hoch, zwölf und drei viertel Fuß breit befindet sich an der äußern Wand der in den größten Felsen eingehauenen Kapelle, eine Kreuzesabnahme vom Jahre 1115. (Vergl. Kugler, Kunstgeschichte II. 1. S. 169.)

[1]) Kapelle der Peres. (C. Förster.)

[2]) Cappella dei Lorri.

[3]) Madonna mit S. Francesco, S. Antonio und Engeln. (Nach C. Förster, Handbuch für Reisende in Italien.)

[4]) Umweit des Ponte delle Navi.

von Backstein und Marmor untermischt ausgeführt. Im Innern sind mehrere alte Monumente, z. B. ein Sarkophag aus rothem Marmor, von zwei liegenden Stieren getragen; ferner das Basrelief einer Beisetzung Christi unter einem Altartisch, und ein Bild von Carotto (sein bestes) in einer Kapelle.[1]) Die Decke der Kirche ist in mehreren Curven ausgeschalt, und darauf sind an den Giebelmauern im Aeußern die Fenster, im Innern die alten Freskobilder berechnet. Es war spät geworden, und wir gingen zum Abendessen nach Hause, in der Meinung, vielleicht heute den letzten schönen Sonnenuntergang in italischen Gegenden gesehen zu haben, — denn noch drei Tage, und wir sind auf deutschem Boden. —

## 21. Von Verona über den Brenner nach München.

Den 16. November. Bei funkelnden Sternen und einer schneidenden reinen Luft verließen wir Verona, und hatten, indem wir uns den Gebirgen näherten, den lieblichen Genuß eines schönen Herbstmorgens. Gegen neun Uhr schlang sich der Weg an dem Adige fort in einen Thalwinkel hinein, der mit senkrechten Felswänden aufgemauert schien, so daß ich nicht begreifen konnte, wie das Weiterkommen möglich werden würde. Endlich aber spalteten sich die Felswände, die als eine Masse erschienen waren, und der Fluß drängte sich durch die ganz senkrechten Mauern, die Straße blieb zur Seite. — Der Maßstab der Entfernungen verlor sich schon wieder bei den großen Bergmassen, die sich uns entgegenstellten, so wie es bei unserem Eintritt in die Schweiz im Monat August der Fall gewesen war. Nur die Pünktchen von Häusern und Städtchen am Fuße der Berge lassen auf unerwartete Weiten schließen. Mittagbrot aßen wir in Borghetto, wo wir uns in der großen Küche am Heerdfeuer wärmten, um welches zu diesem Behuf Bänke eingerichtet waren. Die nackten Alpen-

[1]) Madonna in Wolken, darunter S. Petrus und S. Sebastian vom Jahre 1528. (Nach E. Förster, Handbuch der Malerei in Italien.)

felsen gegen den herrlichen dunkelblauen Himmel und die kräftige Herbstbeleuchtung entzückten mich nach Tisch vor dem Orte, wo wir den Wagen erwarteten, am Ufer des grünen Adige, dessen Fluthen hier reißend sind. Wir sahen eine sonderbar gebaute und gelegene Burg an einer Felswand, kamen gegen Abend durch sehr wilde Thäler, wo ein Erdbeben oder ein Vulcan die eine Felswand des Thals zertrümmert und die enormen Brocken und den Schutt im Thal zerstreut und hingeschleudert zu haben schien. Mit dem Finsterwerden kamen wir nach Roveredo, dessen malerische Lage und abenteuerliches Castell wir nur wenig sehen konnten. Das Wirthshaus war ganz neu gebaut, sehr elegant und gut.

Den 17. November. Der Weg bei steigender Kälte und reiner Luft ging in ähnlicher Art wie gestern fort. Gegen neun Uhr kamen wir nach Trento oder Trient, wo Alles noch italienisch spricht. Wir besahen, ehe unser Mittagessen präparirt war, die Cathedrale, ein byzantinisches Gebäude aus schönem Stein, mit sauberer Arbeit, aber, nach dem Styl der Zeit, auch mit monstrosen Sculpturen. Dann sahen wir den Saal des im sechszehnten Jahrhundert hier abgehaltenen berühmten geistlichen Conciliums, welcher jetzt Kirche ist.*) Darinnen befindet sich ein auf vier großen Consolen wenigstens acht Fuß hervortretender Marmorchor für eine Orgel, welche verbrannt ist.**) Die Sculpturen dieses Marmorchores sind von Vicenzo Vicentino 1534 mit außerordentlichem Geschmack, Zierlichkeit und Erfindung gemacht. — Nachmittags ward die Gegend mannigfaltiger, besonders da, wo die Formationen des Alpenkalksteins aufhören, und die des Granits anfangen. Diese Region trifft man bei Salurn, dessen abenteuerliches altes Schloß die Spitze eines thurmartigen, hohen Felsens einnimmt, welcher abgelöst von einer enormen Felswand, mit der er früher zusammenhing, dasteht, und von jeder Seite ein stürzendes Wasser entläßt. Die Stadt am Fuße der Felswand hat schon viel Deutsches. Abends kamen wir in's Nachtquartier zu Egna, zu deutsch

*) S. Maria Maggiore.

**) Jetzt durch eine neue, sehr vortreffliche ersetzt.

Neumarkt. Das Wirthshaus war noch von Italienern bewohnt, aber meine Reisegesellschafter, die nicht so früh und fest schliefen als ich, der ich mich besonders wohl befinde und während des Tages nie im Wagen schlafe, — hörten den deutschen Nachtwächter seinen alten Satz absingen.

Den 18. November. Der Weg war, bei beständig heiterem scharfen Wetter, höchst angenehm und bot schon manche schöne Ansicht der Schneeberge dar, die in der Morgensonne prächtig glänzten. Zu Bozen oder Bolzano machten wir früh schon Mittag. Die Stadt hat, nach Schweizerart, eine herrliche Lage, an einem Punkte, wo mehrere Alpenthäler sich vereinigen, und dadurch mehr Weite und Aussicht entsteht. Besonders herrlich nehmen sich im Hintergrunde des östlichen Thales die Zacken und Zähne der schneebedeckten Dolomitbergkette aus. Die Stadt besitzt eine vollendete höchst zierliche Kirche in deutschem Styl mit einem sehr künstlichen Thurm. Wir machten vor dem Mittagessen eine Promenade durch die Stadt und hörten das Tyroler Deutsch überall sprechen. An der Wirthstafel versammelten sich viele österreichische Militairs und andere Leute, die das österreichische Deutsch und das Italienische durcheinander sprachen; jedoch waren die geborenen Italiener von den Deutschen dieser Gesellschaft bald zu unterscheiden, nicht in der Sprache, sondern in der übrigen Form. — Der Weg nach Kollmann, wo wir zu Nacht sind, verfolgt immer den Fluß (Eisack), der in beständigem Stürzen und Brausen bleibt und oft in einem sehr engen und rauhen Thale eingeschlossen ist. Trotz des vorgerückten Herbstes, und obwohl man schon auf den Wiesen und zwischen den Gesteinen Eis über den stehenden Gewässern sieht, sind die Wiesen noch recht schön grün, und viele Bäume, wenngleich gelb und braun, ganz voller Laub. Die Fichten und Tannen beleben das Ganze durch ihre Frische, und die Contraste der vergoldeten Alpengipfel in der Abendsonne und der schattigen, dunkeln Thäler, in welchen wir fahren, sind sehr überraschend. Kollmann liegt malerisch hoch, gegenüber sieht man eine weite gräfliche Burg *)

*) Die Trostburg des Grafen von Wolkenstein.

höher am Abhang schweben, hinter welcher die Gebirgsgipfel noch höher hinansteigen, während im tiefen Grunde der Strom braust. Diese Aussicht haben wir noch spät aus unserm Wirthshausfenster. —

Den 19. November. Die Thäler in welchen der Weg neben dem stürzenden Strom weiter steigt, bleiben in gleichem Charakter. Tannen- und Lärchenbäume bilden den Bewuchs der Felsen. Die Lärchenbäume sind sämmtlich jetzt goldgelb, haben aber noch alle Nadeln und stehen wie erleuchtet in den schwarzen Tannenmassen. Zu Mittag waren wir in Brixen. Die Wirthshäuser haben etwas Heimliches und sind sehr reinlich; so auch hier. Man wird überall von weiblichen Domestiken bedient. Alles das sticht gegen Italien nicht unangenehm ab; auch fordert nicht Alles im Hause Trinkgeld. Die deutsche Sprache klingt hier sehr freundlich, aber noch kommt sie uns fremd vor, und wir fangen oft mit den Leuten Italienisch an, was sie auch noch erwidern können. — Nachmittags ging der Weg allmählig immer mehr den Schneeregionen zu; auf den nächsten Bergabhängen in den Tannenwäldern lag der Schnee, und auf den Wiesen blieb bei dem beständig klaren, frischen Wetter das Wasser den ganzen Tag gefroren. Selbst hoch von den Alpen herabschleichende Wasserfälle fanden wir schon ganz in Eis verwandelt. Auf einer Wiesenebene, von lauter Schneegebirgen umgeben, liegt der Ort Sterzing, wo wir zu Nacht sind, am Fuß der Brennerspitze. Einige Stunden vorher hatten wir zwei Meilenzeiger gesehen, auf dem einen steht: »nach Italien«, auf dem anderen: »in's Pusterthal«. Unser Wirthshaus hat wieder ein einfaches, reinliches Wesen. Während ich vor dem Abendessen das Tagebuch schreibe, wird von dem gesammten Hausvolk auf dem großen Flur eine Litanei zur Ave-Maria-Zeit lange abgebetet. —

Den 20. November. Unser heimliches, vortreffliches Wirthshaus verließen wir bei funkelnden Sternen um vier Uhr Morgens, und der Weg stieg gleich hinter Sterzing hinauf zum Brenner. Wir sahen wenig, denn bis zum Aufgang der Sonne waren wir fast auf der höchsten Höhe des Wegs, der bis dahin nirgends

bedeutende Aussicht gewährt, weil er immer in dem tiefen Flußthal des stürzenden Eisack in die Höhe ging. Obgleich überall um uns der Schnee in dem Walde und auf den Abhängen gepudert lag, und selbst die meisten kleinen Wasserfälle gefroren waren, so fanden wir die Kälte doch nicht so empfindlich, als sie uns in den letzten Nächten in Italien vorgekommen war. Ich gab genau Acht, wie lange uns die Wasser auf dem Gebirge noch entgegen kommen, und wann sie mit uns abwärts fallen würden. Diesen Punkt erreichten wir um acht Uhr im Thale, es war da eine große Wiese mit verschiedenen Einschnitten, und hier fanden sich viele entschieden auseinanderziehende, viele unentschieden stagnirende Gewässer. Es trennte sich also hier das Wasser, welches das Adriatische Meer und das, welches das Schwarze Meer nährt. Der Eisack fällt unterhalb Botzen in den Etsch, und ein hier entstehender anderer kleiner Fluß, die Sill, geht unterm Innsbruck in den Inn. Wir blieben immer neben diesem letzteren, der bald beträchtlich wächst. In Matrey speisten wir zu Mittag, wie hier gebräuchlich ist, sehr vollständig, reinlich, mit schönem Geschirr und silbernen Messern und Gabeln. Nach Tisch ging's noch einmal stark bergan und dann sehr steil hinab. Ueberall lagen die Alpen über ein starkes Drittel voll Schnee. Man hatte schöne Uebersichten, und der Weg folgte dem Rande starker Abhänge, in dessen Tiefen zwischen Tannen die grüne Sill brauste. — Um halb drei Uhr sahen wir von oben herunter auf einer schönen großen Wiesen- und Ackerfläche die Stadt Innsbruck, rings von hohen Alpenbergen umgeben, liegen, die mit ihren verschiedenen Thürmen, Kuppeln, Schlössern und Klöstern einen reichen und freundlichen Anblick gewährt, besonders da die Gebäude, sämmtlich ganz neu abgeputzt, recht hell gegen die schwarzen Tannenwälder abstechen, die sich gegen die Alpen hinaufziehen. In der Nähe betrachtet, ist die Architektur entsetzlich, auch wenn man nicht aus Italien käme. — Wir gingen gleich nach unserer Ankunft in die Franziskanerkirche, um das berühmte Grab Kaiser Maximilian's I. zu sehen. Die Masse der bronzenen Statuen, achtundzwanzig an der Zahl, die

in geschlossener Reihe zwischen den Pfeilern der Kirche stehen, und der in ihrer Mitte errichtete Prachtsarkophag selbst, machen eine imposante Wirkung beim Eintritt. Bei näherer Betrachtung ist freilich das Meiste entsetzlich grob und manierirt und trägt deutlich die Spuren der Fabrikschmiedearbeit, die es in der That ist, denn zwei Waffenschmiede wurden vom Erzherzog Ferdinand dafür beschäftigt. Einige schlankere bessere Gestalten sind vom Jahr 152.. früher von einem andern Künstler.[1]) — Die Marmorreliefs am Sarkophag sind von einem niederländischen Künstler, Alexander Colin, mit großer Sauberkeit und enormem Fleiß gearbeitet, und wenngleich der Stil nicht ganz zu loben ist, so sind diese hocherhabenen Arbeiten doch mit vieler Grazie und Erfindung ausgeführt. — In einer Kapelle wird des Erzherzogs Ferdinand Grabmal von Colin und das seiner Gemahlin gezeigt, die aus einer Patricierfamilie zu Augsburg[2]) ist. — In der Kirche ist Hofer's Grab, mit einem kleinen Kreuz auf dem liegenden Stein am Fußboden bezeichnet.[3]) — Ein Spaziergang am kaiserlichen Schlosse und durch die Stadt zeigte uns die sehr schöne Lage derselben. Am Schloß, auf der öffentlichen Promenade, ist eine kleine bronzene Cavalierstatue,[4]) galoppirend, auf einem Piedestal von ungeschickter Form aufgerichtet, welches halb aus Stein, halb aus Holz ist. Es macht sich dieser kleine springende Herr sehr komisch.

Den 21. November. Der Weg von Innsbruck geht neben dem Inn fort, bis man bei der großen Felspartie der Martinswand rechts vorbeigefahren ist. In einer oben in der Mitte dieser Wand von der Natur gebildeten Höhle sieht man ein Crucifix mit

[1]) Stephan und Melchior Godl (um 1529) und Hans Lendenstrauch (1520) werden als die Verfertiger dieser Bronze-Statuen genannt.

[2]) Die Braut hieß Philippine Welserin; sie soll später von ihrem Gemahl vergiftet worden sein, wegen einer andern Heirath, die er vorhatte. [?] (Bemerkung Schinkel's.)

[3]) Jetzt steht ein großes Denkmal, von Schaller aus Tiroler Marmor gearbeitet, an der Stelle.

[4]) Claudia v. Medici ließ sie für ihren Gemahl, den Erzherzog Leopold V., errichten. —

[illegible] Kreuzchen, sehr klein, um den Ort zu bezeichnen, wo Kaiser Maximilian einst bei der Gemsenjagd sich verstiegen hatte und in Gefahr zu verhungern war, bis er durch einen Jägerburschen gerettet wurde. (Die Sage erzählt von einem Engel.) Unten am Berge war das ganze Volk versammelt und betete. — Gleich nachher steigt der Weg den hohen Berg von Zirl hinan. Bei dem schönen Wetter stiegen wir aus und gingen zu Fuß. Die Aussicht in's Thal ist sehr schön, und der Weg mannigfaltig, wie er allmählig aus dem Innthal über den Bergrücken weg in das Isarthal führt. Ich hielt länger zu Fuß aus als meine bequemen Gefährten, und ging wohl eine und eine halbe Meile einsam fort. Dies war bei einer glücklichen Disposition meines Innern sehr angenehm, und ich schrieb im Gehen manchen Gedanken über Kunst auf ein Blättchen. — Zu Mittag waren wir in Mittenwald, zu Nacht in Walchensee. Wir aßen schöne Fische aus dem See, den wir bei der Finsterniß nicht gehörig übersehen konnten.

Den 22. November. Durch das frühe Abfahren am Morgen ließ sich von der Lage des See's sowohl, als von dem des dicht dabei liegenden Kochelsee's nichts bemerken. Zwischen beiden Seeen ist ein steiler Berg. Beim Hinunterfahren stiegen wir aus. Es war wirklich gefährlich. Hiermit wollten sich die Alpengebirge uns zu guter letzt noch einmal recht bemerklich machen, denn bald darauf kommt man in die bairische Ebene, beim Kloster Benediktbeuern. — Mittags wurden wir in Wolfratshausen zum letztenmal von unserm Vetturin auf italienische Weise beköstigt. Um 7 Uhr kamen wir in München an und stiegen im goldenen Hirsch ab. Ich schrieb nach Berlin und an mehrere Personen hier in der Stadt, um den morgenden Tag vortheilhaft benutzen zu können.¹)

¹) Von München ab hat Schinkel ein Tagebuch nicht mehr geführt. Seine fernere Reiseschilderung hat jedoch er den Briefen Nr. 29 und 31. (Abschnitt II. dieses Theiles, Seite 174 – 176) mitgetheilt.

# II.

## Schinkel's Briefe an seine Frau
## während der italienischen Reise von 1824.

## I.

(Cöln, den 8. Juli 1826.)

Wir sind glücklich hier in Cöln angekommen, meine liebste Susanne, ich habe nun keinen größeren Wunsch, als von Euch Lieben bald etwas zu erfahren, und bin im Voraus glücklich in dem Gedanken, daß Ihr Euch in Stettin recht wohl und glücklich fühlt,[1]) daß dort alles wohl gefunden ist, daß unser kleines allerliebstes Lisbethchen[2]) Allen recht gefallen hat, daß Karl[3]) recht fleißig und schon ganz im neuen Gange seiner Studien beschäftigt ist, und daß Marie und Susanne[4]) mit Dir ihre Beschäftigungen fortsetzen. Ueber alles dies schreibe mir ja gelegentlich recht voll-

[1]) Während Schinkel nach England reiste, begab sich seine Familie nach Stettin, woher seine Gattin (Susanne, geb. Berger, nicht am 3. October 1780, wie ich in meiner Geschichte des Reichsfreiherrlich von Wolzogen'schen Geschlechts [Leipzig, F. A. Brockhaus, 1859], Band II. S. 274 irrthümlich angegeben, sondern schon 1782 geboren und gestorben in Berlin am 27. Mai 1861) gebürtig war, und wo ihr Schwager, Kaufmann Kuhberg, lebte.

[2]) Schinkel's jüngste Tochter Elisabeth, geboren am 17. August 1822, gestorben, als des Herausgebers Gattin, am 20. Juni 1853. Aus dieser Ehe lebt ein Sohn, Hans Paul Freiherr von Wolzogen (geboren am 13. November 1848), jetzt Schüler zu Kloster Roßleben in Thüringen.

[3]) Schinkel's einziger Sohn, Karl Raphael, geboren am 6. December 1813, jetzt Gräflich Renard'scher Güterdirector zu [illegible] in Galizien.

[4]) Schinkel's älteste Tochter, Marie, geboren am 2. September 1810, gestorben am 17. November 1857, und Susanne, geboren am 23. November 1811, noch zu Berlin lebend.

Hündig. Grüße recht sehr Mutter,[1]) Karoline[2]) und Ruhberg. — — — —

Damit Du von meinem Leben genaue Nachricht hast, schicke ich hierbei das Tagebuch der Reise in einzelnen, aber numerirten Blättern, so wie es mit Bleistift während der Fahrt nach und nach aufgesetzt worden ist. Wenn es irgend möglich, so fahre ich auf gleiche Weise fort, und Du hast von Zeit zu Zeit den Ueberblick alles dessen, was uns passirt. Ich küsse Dich und drücke Dich an mein Herz, thue für mich dasselbe den lieben Kindern. Sie können auch einmal an mich schreiben, damit ich etwas von ihnen sehe; auch Lisbethchen's Worte und ihre Unterschrift muß ich einmal zu Papier haben. Ob ich aus Cöln nochmal oder erst aus Mainz oder Heidelberg schreibe, weiß ich Dir jetzt noch nicht zu sagen, da ich heute ganz früh von meinen Geschäftsmännern noch niemand gesprochen habe und keine Disposition eher machen kann. Lebe wohl, meine liebe, theure Susanne, und denke Deines Dich stets liebenden Schinkel.

## 2.

(Cöln, den 12. Juli 1824.)

Meine geliebteste Susanne. In Cöln habe ich meine Geschäfte beendet, viel dabei zu thun gehabt, daneben noch mancherlei Schönes gesehen und allerlei Anderes erfahren. Die Domarbeiten sind das Gefährlichste, was es giebt; ich selbst glaubte, überall in Lebensgefahr zu sein, weil die Verwitterung so zugenommen hat, daß täglich Stücke der vielen freistehenden Theile herabstürzen. Ich

[1]) Schinkel's Schwiegermutter, Susanne Berger, geb. Jeanson, geboren am 21. Januar 1759.

[2]) Schinkel's Schwägerin, Karoline Ruhberg, geb. Berger (geboren am 1. Juni 1786), noch jetzt mit zwei unverheiratheten Töchtern, Marie (geboren am 17. November 1816) und Susanne (geboren am 20. November 1821), in Berlin lebend.

bedauere von Herzen den guten Bau-Inspector Ahlert, der den Bau führt, weil er aus der Gefahr niemals herauskommt, und man kann nur Gott bitten, daß kein großes Unglück dabei vorkommen möge. Der Großherzog von Weimar [1]) logirte hier bei dem Commandanten, General von Ende; er wünschte mich zu sehen; ich ward zur Tafel eingeladen und fand den Professor Sturm aus Weimar und Andere, mußte nachher mit dem Großherzog in seiner Droschke noch mancherlei in der Stadt besehen, und er brachte mich in's Wirthshaus zurück. Einen Tag später besuchte uns Cornelius aus Düsseldorf, mit dem ich einen ganzen Tag zusammenblieb und, weil es Sonntag war, die Kirchen der Stadt hintereinander besah. Man wird dabei entsetzlich müde. De Groote [2]) habe ich noch nicht zu Hause gefunden, und da ich morgen früh, Dienstags, mit der Schnellpost nach Mainz reise, um dort den 14. Mittags unsern Kerll im »Oesterreich'schen Kaiser« zu treffen, so steht es dahin, ob ich ihn sehen werde. An einem Abend ließ mich der Commandant durch den Capitain Schulz in den ungeheuren neuen preußischen Festungsbauten, welche ganz Cöln umgeben, herumfahren. In zwei Tagen habe ich nun Briefe von Dir, ich bin deshalb sehr glücklich. Küsse unsere Kinder, die Mutter, Schwester und Ruhberg, gieb Nachricht von diesem Brief Deinem Bruder [3]) und denke an Deinen Dich liebenden Schinkel.

[1]) Karl August, geboren 1828.

[2]) Siehe oben Band I. Theil II. Seite 119, Note 4.

[3]) Wilhelm Berger, geboren am 25. Februar 1781 zu Stettin, Regierungs- und Baurath seit dem 27. Januar 1843, Geheimer Regierungsrath seit dem 27. April 1853, gestorben am 13. Juli 1858 zu Berlin. Er war lange Zeit Mitglied der dortigen Ministerial-Bau-Commission, führte 1818 mit dem damaligen Bau-Inspector Bürde gemeinsam den Bau des neuen Schauspielhauses zu Berlin, sowie später allein den Bau der Kirche zu Moabit aus, auch ist die Gnadenkirche zu Berlin 1842 nach seinem Plane renovirt worden. Schinkel achtete diesen Schwager, der ihm bei seinem liebenswürdigen, allezeit sprudelnden Humor und seiner unerschütterlichen Berufstreue ein ebenso angenehmer Gesellschafter als werther Mitarbeiter war, sehr hoch, und es bestand zwischen dem Letztern und Schinkel's ganzem Hause stets das innigste Verhältniß.

3.

(Heidelberg, den 16. Juli 1824.)

Meine theuerſte Suſanne. Unendliche Freude hat mir der Empfang Deines lieben Briefes mit den Einlagen gemacht; ich bin überglücklich, Dich wohl und fröhlich in Stettin zu wiſſen und zu ſehen, daß Du ſtets in bedeutenden Fällen ſo liebenswürdig und vernünftig biſt, wie man ſelten andere Deines Geſchlechts findet. Kerll hat mir viel erzählen müſſen, und hat dies mit großer Liebe gethan; überhaupt können wir uns höchſt glücklich fühlen über die allgemeine Theilnahme, welche wir bei unſern Freunden und Bekannten finden. Wie kannſt Du glauben, liebſte, beſte Suſanne, daß Deine Briefe mir jemals zu lang ſein könnten? Fahre fort, ſo weitläufig von Eurem Leben zu berichten, als es Deine Zeit irgend zuläßt; kann ich dieſe Güte jetzt nicht erwiedern, ſo weißt Du wohl, woran es liegt. Wir ſind wirklich bis jetzt nicht recht zu uns gekommen; dies ſiehſt Du aus dem kleinen Tagebuche, welches immer mitgeſendet wird; es iſt auch nur ſo, der Zeit abgeſtohlen, hingeſchrieben, indeß nimmſt Du es gewiß gern in ſeinem unvollſtändigen Zuſtande auf. Wir wandern heute noch einmal auf das ſchöne Schloß, geben dann Vormittags fort bis nach Heilbronn und ſind morgen in Stuttgart. Küſſe die Kinder, ich habe ſie alle um Dich ſitzen ſehen, wie Du mir Eure Reiſe nach Stettin beſchrieben haſt. Grüße herzlich Großmutter und Kuhbergs von Deinem Dich ewig liebenden Schinkel.

4.

(Florenz, den 17. Auguſt 1824.)

Meine theuerſte Suſanne. Ich eile, Dir von hier aus die Fortſetzung meines Tagebuchs mitzutheilen, Dich und die Kinder tauſendmal zu küſſen und Dir zu ſagen, wie oft ich Euch im

Sinne habe; ich hoffe, alles geht wohl bei Euch, und ich ſehne mich nach Briefen in Rom. Ich befinde mich vortrefflich, finde das Klima höchſt angenehm, wenn man die gehörige Diät hält, die ich im Tagebuche angeführt habe. Ein ſehr ſchöner guter Vetturin, der uns von Mailand hierher geführt, wird uns auch weiter nach Rom bringen. Im Ganzen iſt Italien, was das Reiſen betrifft, viel civiliſirter geworden; man genießt viele Bequemlichkeit. Grüße beſtens alle die Hausgenoſſen und denke oft

Deines Dich ewig liebenden Schinkel.

5.

(Rom, den 28. Auguſt 1824.)

Meine liebſte, theuerſte Suſanne. In der Hauptſtadt der Welt angekommen, kannſt Du denken, welche Empfindungen wieder in mir rege werden; aber unendlich mehr noch beglückte mich Dein herrlicher, liebevoller Brief vom 29. Juli mit allen den ſchönen Nachrichten. Ja, Du haſt ganz recht, wenn Du meinſt, daß durch den Gedanken an das Haus meiner Liebenden in der Heimath mir die Reiſe noch höhere Genüſſe liefern müſſe, als früher. Es geht nichts über dieſes herrliche Gefühl; aber Dir allein danke ich dieſes Glück. Jeder Deiner Briefe zeugt mir von dem Schatze, den ich an Dir beſitze, indem Du mit jedem Worte Heiterkeit in mein Herz bringſt. — Hoffentlich haſt Du mein Tagebuch aus Mailand und mit einem zweiten Briefe aus Florenz die Fortſetzung empfangen, und ſo erhältſt Du hier aus Rom den folgenden Theil. Das Clementiniſche Muſeum, welches wir heute, nach einem Beſuch bei Valentini und bei Herrn Geheimen Rath Bunſen (der unſtreitig auf dem Capitol, wo er das Panorama des alten und neuen Rom aus ſeinen Fenſtern hat, die ſchönſte Wohnung in der Welt beſitzt) beſahen, iſt mir unendlicher und herrlicher vorgekommen als vorher, und wir Alle waren eigentlich völlig trunken. Sahen wir in die Marmorſäle, mit dem Herrlichſten der Kunſt

angefüllt, hinein oder aus den Fenstern und Hallen hinaus in die weite Herrscherstadt der Welt und ihre unbeschreiblich schönen Umgebungen, so ging das Herz über. Leider muß ich heute Abend um fünf Uhr bei Graf Ingenheim und morgen bei dem Prinzen Heinrich um dieselbe Zeit zu Mittag essen; das raubt viel vom schönen Abend. Könnte ich Dich doch einzig und allein in dem Vatican auf einen Tag hier haben! Du mußt nun schon alles durch mich hindurch genießen, da Du nicht selbst hier sein kannst; denn mit Kindern und selbst für Dich fände sich auf der Reise doch manche unübersteigliche Schwierigkeit. Aber ich fühle, daß ich diese Reise höchst nöthig hatte; es wird vieles bei mir klar und lebendig; ich fühle aber auch, daß ich mit dieser Reise für mein Leben völlig beruhigt sein werde. Es sei denn, daß wir so reich würden, um in Masse, des Vergnügens wegen, noch einmal alle zusammen hierher kommen zu können. Unsern vortrefflichen Vetturino behalten wir auch nach Neapel hin, wohin wir in etwa vier Tagen zu gehen denken. Dann bin ich am äußersten Punkt meiner Reise, und Du erhältst davon bald Nachricht und kannst schon wieder an die Rückkunft denken. — — — —

Wir leben sehr gut und kommen doch (Waagen und ich) bis Neapel mit den mitgenommenen sechshundert Thalern aus. In Rom haben wir ein sehr schönes Wirthshaus bei Monsieur Damont gefunden. — Küsse tausendmal die lieben Kinder und erzähle ihnen von mir, besonders daß Elisabeth mich nicht vergißt, da ihr Gedächtniß noch schwach ist! Wie lebhaft habe ich das liebe süße Gesichtchen in Deiner schönen Beschreibung vor mir gesehen und zu herzen geglaubt. Lebe wohl, Theuerste, und behalte lieb Deinen ewig treuen

Schinkel.

6.

(Neapel, den 8. September 1824.)

Meine theuerste Susanne. Du wirst aus Rom meinen Brief mit dem Tagebuche empfangen haben, und ich schreibe heute nur flüchtig, um Wort zu halten, weil ich zugleich eine gewisse Ministercorrespondenz habe und jeden Augenblick erwarte, von Olfers zur Besichtigung der großen Feierlichkeit der Sta. Madonna am Posilippo abgeholt zu werden, um den Militairpomp und den Hof aus den Fenstern des Grafen Flemming anzusehen. Mein Tagebuch sagt Dir das weitere, nur wisse, daß man, so viel man auch an Neapel denken mag und davon spricht, die Wirklichkeit doch immer wieder alles übertrifft, was die kühnste Phantasie davon bilden kann; immer glaubt man glücklich zu träumen. Könnte ich Dich doch nur einen Tag hier haben! Mit meiner und der Reisegefährten Gesundheit geht es herrlich. Leider kann ich von allem Schönen, was hier ist, nur das Theaterwesen nicht mit hineinrechnen; trotz alles Tadels sind wir in Berlin um hundert Jahre voraus. Mein Tagebuch sagt etwas mehr davon — — — Nach einigen Tagen der Ruhe erhältst Du wieder Nachricht und zwar vollständigere von mir. Ich küsse Dich herzlich, liebstes Weib; Dein

Schinkel.

7.

(Neapel, den 18. September 1824.)

Meine liebste Susanne. Am 8. September schrieb ich Dir und sendete einen Theil des Tagebuchs, eben so wie ich hoffe, daß Du aus Mailand, Florenz und Rom drei Theile desselben schon wirst empfangen haben, allein ich übergab den Brief dem Grafen Flemming, um ihn mit seinen Depeschen wegzusenden, damit das Porto nicht so groß würde, und ich der sichern Ankunft gewisser

wäre, weil so häufig Briefe verloren gehen. Leider iſt der öſterreichiſche Courier, mit dem jene Depeſchen weggehen ſollten, mehrere Tage an ſeinem Abgange verhindert worden, und um Dir nicht die Nachricht von mir länger zu entziehen, empfängſt Du dieſen Brief, der wahrſcheinlich eher ankommen wird. Ich melde Dir, daß wir auf der Rückreiſe ſind, denn Paeſtum, eine und eine halbe Tagereiſe jenſeits Neapel, haben wir geſehen, wie Du aus dem Tagebuche weiter erſehen wirſt, und von Neapel denke ich den 23. oder 24. September nach Rom abzugehen. Von Rom ſollſt Du gleich wieder Nachricht erhalten, und dann kannſt Du ſchon ſicher die Rückkunft berechnen. Wir ſind ſehr wohl in dieſem herrlichen Lande. Graf Flemming hat beſondere Freundſchaft für mich; ich eſſe oft dort, und wir machen viel Partieen und Fahrten zuſammen. Er führte mich auch bei dem engliſchen Geſandten Hamilton ein, wo ich einen Abend und einen Mittag verlebt habe; das Haus iſt ſehr angenehm, und obgleich die Converſation franzöſiſch geführt wird, ſehr ungenirt. Pompeji haben wir geſtern geſehen, wo Graf Ingenheim, der auch hier iſt, uns mit einem großen Dejeuner regalirte. — — — — — Trotzdem, daß wir beinah drei Wochen auf den hieſigen Aufenthalt verwenden, iſt doch jeder Tag ſo beſetzt, daß uns keine Zeit übrig bleibt, denn in der Regel gehen wir früh zu Bett. Auf den Veſuv habe ich die Uebrigen allein ſteigen laſſen; die Partie iſt zu fatigant, dazu war kein ſonderliches Wetter. Wir haben noch Sorrento und Puzzuoli zu ſehen, dann ſind wir mit Neapel fertig. Von dieſem Meere und dieſen heiteren Küſten Abſchied zu nehmen, würde mir ſehr ſchwer werden, dächte ich nicht an Euch, und daß Ihr durch mich davon noch manchen Genuß haben ſollt. Mir wächſt häufig die Sehnſucht ſo wie Dir, und ſobald ich Rom hinter mir haben werde, ſoll es faſt ohne Aufenthalt zurück zu Dir gehen. Dieſe Worte werden Dich hoffentlich bald genug treffen, um die Verzögerung meines Schreibens vom 8. gut zu machen. Leb wohl, liebſtes Weib, und küſſe die Kinder herzlich. — — — — Dein

Schinkel.

8.

(Rom, den 3. October 1824.)

Meine theuerſte Suſanne. Deinen lieben Brief vom 8. September und den Wilhelms[1]) vom 14. September habe ich bei meiner glücklichen Ankunft in Rom erhalten und die große Freude gehabt, zu ſehen, daß es Euch wohl geht, und daß alle meine Briefe und Tagebücher bis Florenz glücklich angekommen ſind. Wahrſcheinlich wird dies auch der Fall ſein mit denen aus Rom und Neapel, ſowie mit dieſem beiliegenden. Letzteres wird Dir näher anzeigen, daß und wie ich nun wieder in Rom eingetroffen und Dir alſo um beinahe ſechs Tagereiſen (von Paeſtum, dem weiteſten Punkte meiner Reiſe gerechnet) näher gekommen bin. In dem unendlich reichen Rom werde ich nun wohl drei Wochen bleiben, um gehörig alles anzunehmen, dann mit geringem Aufenthalt von vier Tagen in Florenz, ſechs Tagen in Venedig, einem Tage in Mantua, Verona, München, ſo ſchnell als möglich nach Berlin in Deine Arme zurückkehren, wonach mir Deine lieben Briefe große Sehnſucht erwecken. Ich befinde mich ſehr wohl, und alle Leute ſagen es mir, daß ich ungleich wohler ausſehe, als wie ſie mich ſonſt gekannt haben, und ſo kann ich dem Himmel nicht genug danken, daß er mir auch in dieſer Hinſicht ſo viel Glück giebt. Den 14. November bin ich gewiß in Venedig, wo ich, Deinem Verſprechen gemäß, vielleicht noch einen Brief finde, der mir ſagen wird, daß Du mich mit allen Kindern ſchon in Berlin erwarteſt. — — — — — — Unſerer lieben Marie Geburtstag habe ich leider, meiner Vergeßlichkeit halber, nicht bedacht, aber ſage ihr, daß ich ohnedies alle Tage Freude über ſie empfinde. Küſſe alle Kinder herzlich von mir. Karl hoffe ich als einen gelehrten und tüchtigen Menſchen wiederzufinden, ſage ihm, daß ich feſt darauf rechne. Grüße beſtens alles, was ſich meiner erinnert, und ſei verſichert, daß ewig in Liebe Deiner gedenkt Dein Schinkel.

[1]) Vergl. oben Brief 2, Seite 125, Note 1.

9.

[Florenz, den 28. October 1824.]

Liebste Susanne. Es ist etwas lange her, daß Du von mir einen Brief hattest; ich wünschte aber, aus Florenz schreiben zu können, damit dieser Brief wieder aus einem Dir ungleich näheren Orte als der vorige datirt wäre, und Du mich dadurch auf der schleunigen Rückreise sähest. Mein Tagebuch sende ich Dir hierbei wiederum, und zwar geht es diesmal gerade an Dich, weil ich fest versichert bin, daß Dich dieser Brief schon in Berlin treffen wird. Ich bleibe nur drei Tage in Florenz und gehe also den 1. November hier ab, werde dann bis Venedig sieben Tage brauchen, dort, wo ich Briefe von Dir zu finden hoffe, bleibe ich sechs Tage und dann geht es in zwei Tagen nach Verona und Mantua (kostet dann mit Verona zusammen auch drei Tage); von dort ist nirgends Aufenthalt, als ein Tag in München. Du kannst hiernach rechnen, mich Ende November bei Dir zu haben. Jedenfalls schreibe ich noch einmal, weil der Brief immer etwas schneller als meine Fuhrgelegenheit gehen wird, und Du also noch näher den Tag meiner Ankunft ausrechnen kannst. — — — — —

Alle Leute, die mich früher gekannt, sagen mir, daß ich ein ungleich gesunderes Ansehn gewonnen habe, und ich fühle es sehr gut, wie groß in dieser Beziehung der Nutzen dieser Reise ist. Die Migräne habe ich nur ein einziges Mal in Pompeji bei sehr großer Hitze und vielen Fatiguen gehabt, sonst nie etwas davon wieder gefühlt. Du wirst nun bei meinem Anblick das beste Urtheil darüber haben, ich freue mich unendlich auf unsere Winterabende. Nur für den Weihnachten bin ich bange, da das Geld fehlen wird, und von hier aus etwas Anderes, als wirkliche Kunstsachen mitzubringen, lohnt nicht der Mühe, da ich mich überzeugt habe, daß dies alles eben so wohlfeil bei uns zu haben ist, weil die Unannehmlichkeiten, die der Reisende bei den vielen Visitationen hat, und die willkürlichen Abgaben, die dafür dem niemals genug

inſtruirten Reiſenden abgefordert werden, den Vortheil der Kaufleute in Berlin, bei geregelter Spedition dieſer Waaren weit überſteigen. Für mich und für Dich habe ich denn im eigentlichſten Sinne etwas Wirkliches von Kunſt mitgebracht, welches an ſich ſelten, ja einzig und dazu die Erinnerungen der Reiſe auf immer zu erhalten im Stande iſt. Es ſind die Studien, welche der jetzt in Rom anweſende talentvollſte junge Landſchafter Reinhold [1]) an Ort und Stelle von mehreren Punkten um Neapel und Rom in Oelfarben auf Papier und in ſauberen Zeichnungen gemacht hat, zwölf Farbenſkizzen, von denen die meiſten aber wirkliche kleine Bildchen machen, und vier Bleiſtiftzeichnungen. Selten trennen ſich die Künſtler von ſolchen Studien, weil dazu immer eine Reiſe gehört, und weil die Natureffekte nie ſo wiederkehren, dieſer hat aber bei ſeiner Jugend die Sache nicht ſo ſtreng überlegt. Auch Catel malt für mich ein kleines Bildchen mit meiner Geſtalt, es iſt mein Fenſter in Neapel mit der Ausſicht auf's Meer und Capri. [2]) Dies ſoll Dein Weihnachtsgeſchenk werden; leider wird es nur nicht zur rechten Zeit mehr ankommen können. Zum Weihnachtsfeſte ſelbſt wirſt Du Dich alſo vorläufig mit meiner Perſon allein begnügen müſſen. Aber ich wollte doch gern für die lieben Kinder etwas auftiſchen, was den Anſchein des Mitbringens hätte, und da bitte ich Dich, liebſte Suſanne, etwas in der Zeit auszuſinnen, was geeignet iſt, ohne unſere Kaſſe zu ſehr anzugreifen. Lebe wohl, meine liebſte Suſanne, in wenigen Wochen bin ich in Deinen Armen. Dein Schinkel.

[1]) Vergl. oben Seite 38, Note 4.

[2]) Vergl. oben Seite 44, Note 2.

## 10.

(München, den 22. November 1824.)

Liebſte Suſanne. Ich bin glücklich in München angekommen und ſende Dir von hier aus mein letztes Tagebuch, worin ſich auch einige zu beachtende Blättchen mit Skizzen finden. — Wir bleiben morgen hier und gehen übermorgen über Weimar, wo wir einen Tag ausruhen, weiter. Unſer florentiniſcher Vetturin, mit dem wir von Mailand aus alle Reiſen gemacht haben, wünſcht ſehr, uns bis Berlin zu bringen, und dies wäre uns, wegen des herrlichen, ſehr bequemen Wagens, der rings mit Glasfenſtern zu verſchließen iſt, in der rauhen Jahreszeit ſehr lieb; indeß kann er erſt morgen ſeine Bedingungen ſagen und iſt auch vielleicht zu langſam, was in Deutſchland nicht ſo wie in Italien, und beſonders nicht im Winter erträglich iſt. Wir rechnen, daß, wenn wir mit ihm fahren, wir auf's wenigſte zehn Tage bis Berlin brauchen (Weimar mit eingerechnet), und daß wir alſo Freitag Abends den 3. December auf's frühſte in Berlin ankommen; ſehr möglich iſt es aber auch, daß wir einen Tag länger bleiben. In jedem Fall wäre es gut, wenn Noack[1]) an dieſen beiden Abenden im Hauſe wäre, um den Vetturin in's Gaſthaus zu begleiten und andere Dienſte zu leiſten. Für den Fall, daß der Vetturin mit uns geht, lege ich Dir eine Zeitungsinſertion ein, die gleich in Zeitung und Intelligenzblatt gerückt werden müßte; Noack kann das beſorgen, muß aber vorher mit Gabain's[2]) ſprechen, weil mir ihr Laden geeignet ſcheint, um Auskunft über dieſe Retourgelegenheit einzuziehen, und ſie dies auf Kerll's und meine Bitte wohl übernehmen werden. Ich ſchließe heute, indem ich Dir nicht genug ſagen kann, wie ſehr mir das Herz ſchon ſchlägt, bei dem Gefühl, Dir bald ganz nahe zu ſein.

[1]) Schinkel's alter, treuer Diener.

[2]) Ein Schinkel befreundetes Handlungshaus in Berlin.

Den 23. November. Mit unserem Vetturin haben wir unsere Reise abgeschlossen, er fährt uns, und wir werden also um die obengedachte Zeit in Berlin ankommen. Unser hiesiger Aufenthalt ist so troublirt, daß ich nicht weiter schreiben kann; ich erwarte jede Minute Besuch von Herrn Wiebeking [1]) ꝛc. Rauch danke herzlich für den schönen Brief, den ich empfangen, und woraus ich das Legel'sche Fest ersehen habe — — —

Lebe wohl, küsse die Kinder, bald hast Du mich ganz. Dein

Schinkel.

## 11.

(Weimar, den 29. November 1824.)

Liebste Susanne. Die entsetzlich schlechten, halb gefrorenen Chausseen in Baiern, die weit schrecklicheren Wege von Bamberg über den thüringer Wald nach Weimar, welche bei Tage schon mit Gefahr, alles Wagenzeug zu zerbrechen und zu zerreißen, zu passiren sind, haben uns in unserem Reiseplan jetzt schon um einen ganzen Tag zurückgebracht, — daß wir also am Freitag Abend nicht in Berlin ankommen konnten, war natürlich; aber es ist noch sehr möglich, daß wir auch am Sonnabend noch nicht bei Dir sind; deshalb wünsche ich, daß dieser Brief Dir früh genug in die Hände komme, und daß Du auch Gabain's und Frau Merll davon Nachricht gebest. Jedenfalls bitte ich Dich, die Anordnungen wegen Roack sowohl für Sonnabend als Sonntag Abend zu besorgen, und zwar so, daß er etwas spät wartet. Denn bei der langen Fahrt von Wittenberg nach Berlin, nachdem unsere guten Vetturinpferde so viele Tage vorher gearbeitet haben, werden wir nicht recht gewiß vor zehn Uhr ankommen können. Gott sei Dank, wir sind bis hier glücklich durchgekommen und fahren nun

[1]) Karl Friedrich von Wiebeking, bis 1818 Chef des Wasser-, Brücken- und Straßenbaues in Baiern († 1842).

auf ſicherer und ſchöner Chauſſee bis Berlin. An Goethe [1]) habe ich heut Abend noch geſchrieben und ſchicke dieſes Billet morgen ganz früh hin, worin ich ihm von meiner Ankunft Nachricht gebe und bitte, mich ihm mit meinen lieben Reiſegeſellſchaftern vorſtellen zu dürfen. — — Brandt iſt von München über Neufchâtel nach Paris gegangen. — — —

Mein Tagebuch habe ich von München nicht weitergeführt; ich erzähle Dir mündlich die letzten Ereigniſſe und habe nun keine größeren Wünſche, als Euch alle wohl und vergnügt umarmen zu können. Lebe wohl, liebſte Suſanne, küſſe die Kinder in meinem Namen und denke, daß Du bald durch Deine Nähe glücklich machen wirſt Deinen

Schinkel.

[1]) Die Bekanntſchaft Goethe's hatte Schinkel ſchon im Sommer 1816 (ſ. Anhang I., Vorbemerkung) gemacht und 1824 erneuert, da er im Laufe des Sommers mit Rauch, Friedrich Tieck und Geheimrath Schulz eine Reiſe nach Jena und Weimar unternommen. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 362—363.) Dieſes Mal (1824) lud Goethe Schinkel und ſeine Reiſegeſellſchafter zu Tiſch ein und nahm während des Mittageſſens die mancherlei Mittheilungen des Erſteren über das auch von ihm ſo geliebte Italien mit lebhaftem Intereſſe auf. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 376.)

CARL FRIEDRICH SCHINKEL,

KOENIGL. PREUSSISCHER OBER-LANDES-BAUDIREKTOR.

GEBOREN DEN 13. MÄRZ 1781 ZU NEU-RUPPIN
GESTORBEN DEN 9. OKTOBER 1841 ZU BERLIN.

[illegible] 1837 [illegible]

# Dritter Theil.

## Schinkel's Kunstreise nach Frankreich und England.

(Briefe an seine Frau vom April bis August 1826.)

## I.

(Weimar, Montag, den 17. April 1820.)

Liebste Johanne. Heute Mittag um zwei Uhr sind wir glücklich in Weimar angekommen; ich habe soeben an Herrn von Goethe geschrieben, daß er erlauben möge, ihm diesen Nachmittag unsere Aufwartung machen zu können. Beuth [1]) befindet sich ganz wohl; sonst hätten wir die Nachtreise nicht vorgenommen, denn wir haben vierunddreißig Meilen zurückgelegt. In Zehlendorf mußten wir durch eine ganze Schafheerde durchfahren, welches ein glückliches Zeichen ist. — Mein Pelz thut vortreffliche Dienste, denn es ist entsetzlich kalt gewesen. Der Wagen ist sehr bequem und fährt sich leicht. — — —

Wenn ich nur erst von Dir erfahren, wie Dk nach Stettin gekommen und dort alles gefunden, und daß Du und die Kinder recht gesund sind. Bald werde ich nun durch Gabain [2]) an Dich die Briefe gelangen lassen, ich konnte mir aber das Vergnügen nicht nehmen, diesen ersten Brief gleich an Dich zu senden. Wir haben den halben Weg bis Frankfurt gemacht und werden also in drei Tagen dort sein, wenn wir die Nächte meist ganz durchfahren. Der Mondschein hilft uns indeß auch spät Abends herrlich fort.

[1]) Der langjährige Freund Schinkel's, Peter Caspar Wilhelm Beuth, damals Geheimer Ober-Finanzrath und Director der Abtheilung für Handel und Gewerbe im Finanzministerium zu Berlin (gestorben 1853).

[2]) Vergl. Seite 134, Note 2.

Unser Reisegeschäft geht unter uns Beiden aufs beste, wie Du leicht denken kannst, denn Beuth thut mir alles zu Gefallen. Grüße Wilhelm,[1]) küsse die Kinder, auch den guten Lieck[2]) ꝛc. grüße bestens und sei versichert von der Liebe Deines Dir treu ergebenen

Schinkel.

## 2.

(Frankfurt a. M., den 19. April 1826.)

Liebste Susanne. Wir sprachen gleich, nachdem ich Dir den Brief von Weimar sendete, Herrn von Goethe, welcher aber nicht ganz wohl war, auch wegen einer Geschwulst am Kinnbacken Pflaster trug. Er hatte die Tage zuvor niemanden angenommen und die junge Frau von Goethe sagte mir, daß er schwerlich die Krankenstube verlassen haben würde, wenn nicht solche Gäste gekommen wären. Uebrigens unterhielt er sich zwei Stündchen sehr heiter mit uns. Wir sollten den Abend bei der jungen Goethe zubringen, schlugen es aber aus, weil wir den alten Herrn doch nicht würden gesehen haben, aßen in unserm Gasthofe nach einer kurzen Promenade im Park und gingen dann früh zu Bette. Dienstags früh fuhren wir weiter, hielten uns ein Stündchen in Erfurt und ein anderes in Gotha auf. In Gotha stiegen wir auf die Terrasse des Schlosses, die eine herrliche Aussicht hat, wie denn überhaupt Gotha die schönste Schloßanlage in den sächsischen Herzogthümern besitzt. Ueber Eisenach ging es nun die Nacht hindurch weiter, es war entsetzlich kalt, hagelte und regnete abwechselnd während des Tages, die Nacht war ruhiger, bei schönem Mondschein, aber die Kälte nahm zu. Früh Morgens bei Fulda war alles stark bereift, die Sonne aber kam dann hervor, und es gab einen herrlichen Tag. Wir sahen die Alterthümer in Gelnhausen, aßen da zu Mittag und kamen nach fünf Uhr in Frankfurt an. Hier war so viel Zeit, eine schöne Promenade um die

[1]) Vergl. Seite 125, Note 3.

[2]) Der Bildhauer Friedrich Lieck.

Stadt zu machen, die wirklich sehr verschönert worden ist. Ueberall Paläste und Gartenanlagen, von denen einige sehr geschmackvoll sind. Das Haus des Herrn von Guaita ist fast das schönste von allen. Sehr erbaut, kehrten wir in unsern Gasthof zum Römischen Kaiser zurück. Ich schreibe an Dich, dann wollen wir zu Abend essen und zu Bette gehen, weil morgen eine starke Tour bis Coblenz gemacht werden muß. Beim Hinausgehen aus unserm Wirthshause begegnete uns gleich in einer prächtigen Gala-Equipage Herr von Nagler.[1]) Wir sind beide sehr wohl und wünschen nichts mehr, als bald dasselbe von Euch zu erfahren. Diesen Brief besorgt mir unser Lohnbediente; ich wünsche, daß er an Dich gelangen möge, denn die Post ist verschlossen und morgen früh noch nicht auf, wenn wir fortfahren. Beuth grüßt; küsse die Kinder, Wilhelm, und grüße alle Freunde von Deinem treu ergebenen

Schinkel.

## 3.

(Trier, Freitag, den 21. April 1826.)

Liebste Susanne. Heute Abend um acht Uhr hatten wir nunmehr seit Sonntag Morgen um sechs Uhr über hundertundzehn Meilen zurückgelegt und dabei drei Nächte gut geschlafen. Wir befinden uns außerordentlich wohl, indeß würdest Du mich kaum wiederkennen, denn ich sehe wie ein Mohr verbrannt aus, und die Hitze hat alle Theile dicker gemacht, so daß man mich für sehr corpulent halten könnte. Der Weg von Frankfurt nach Coblenz war überaus schön, vom herrlichsten Tage begünstigt. Von Frankfurt an und im ganzen Rheinthal stand alles in voller Blüthe, und das junge Grün brach überall kräftig hervor. Die schöne Aussicht jenseits Mainz bei Ingelheim auf das Rheinthal, deren Du Dich noch erinnern wirst, und überhaupt das Rheinthal selbst, habe ich diesmal bei zurückgeschlagenem Wagen erst recht genießen können. Prinz Friedrich's Burg Rheinstein, die erste hinter Bingen, ist

[1]) Damals Königl. preuß. Bundestagsgesandter und Generalpostmeister.

nach meinem Plane im vollen Bau begriffen. Dagegen liegt des Kronprinzen Burg Stolzenfels, die unter allen die größte ist und die schönste Lage hat, noch unangerührt da. Abends in Coblenz angekommen, hatten wir Besuch von de Lasaulx[1]) und Clemens Brentano. Letzterer ist in seinem Wesen noch ziemlich der alte, nur quälte er etwas stark mit seiner Nonnengeschichte, und ich ließ ihn einige Zeit gewähren, um zu hören, was damit war, hiervon mündlich mehr. Du kannst leicht denken, wie viel von Dir die Rede war. De Lasaulx ist, nach Brentano's Aussage, in Dich verliebt, so gut wie er selbst es sein würde, wenn ihm nicht andere hohe Bestimmungen oblägen! — Die Straße von Coblenz nach Trier, die wir den Freitag Morgen um fünf Uhr fortsetzten, ist überall höchst interessant, besonders die erste Hälfte gegen Coblenz hin, welche wir bei unserer ersten Reise zusammen Abends zurücklegen mußten und wenig genossen haben. Man übersieht die Eifelgebirge, das Rhein- und Moselthal. Da aber der Weg immer die Höhe des Gebirges hält, so fanden wir die Vegetation hier wieder bedeutend zurück, erst gegen Trier im Thal war alles wieder im schönsten Frühlingsglanze. In Trier fanden sich mehrere Räthe Abends bei unserer Wirthstafel ein, die Beuth kannte.

Den 22. April. Wir warten auf den Conducteur Boussou, der uns auf unserm Gange begleiten soll. Beuth bittet sich neue Hemden von Dir aus, weil gestern auf unserer Tour der Spannnagel des Wagens sich gehoben und seinen ledernen Koffer stark verletzt hatte, so daß er tief eingedrungen war; es mußte eine Station vor Trier ein neuer Splint hineingezogen werden, und dies, meint er, müsse doch eigentlich aus der allgemeinen Kasse ersetzt werden. Der Schade ist aber gar nicht groß, allein er hat doch seinen Spaß daran. —

[1]) Geboren 1781 zu Coblenz und gestorben daselbst 1848 als Landbauinspector. Er hat unter anderen die Restaurationsarbeiten an der Burg Rheined ausgeführt und ist der Vater des Münchener Professors Ernst von Lasaulx.

(Trittsch, den 23. April.)

Wir hatten einen herrlichen Morgen für unsern Spaziergang. Zuerst wurde Porta nigra von innen und außen besichtigt und bis oben hinaufgestiegen. Man hat eine Menge interessanter Alterthümer neuerdings unfern der Brücke ausgegraben, welche in der Porta nigra nebst andern, früher entdeckten antiken Gegenständen aufgestellt sind. Ein reich decorirter Fries von einer vortretenden Säule ist mit Basreliefs von Kämpfenden verziert, aus Constantin's Zeiten. Die Einfassung einer Nische mit Pilastern und verzierten Friesen ꝛc. ist besonders merkwürdig. Von Porta nigra ging's in den Dom und von da in die schöne nebenliegende Marienkirche, die ich ihres originellen Planes wegen wieder bewundern mußte. Boisson zeigte mir ein besonders schön gearbeitetes Ornament von hoch erhobenen Weinstengeln und Blättern an dem Portale. Nun wurde Madame Quednow auf fünf Minuten besucht, und das Antikenkabinet ihres Mannes,*) der verreist ist, angesehen. Ein kleiner bronzener Laokoon, in einer vom berühmten sehr verschiedenen Composition (ein Knabe, in Verzweiflung über den Schenkel des Vaters hingeworfen), ein Gefäßchen von dunkelbraunrothem, undurchsichtigem Glase aus einem Grabe, hübsche Mosaiken ꝛc. waren das Wichtigste. Von da gingen wir zum Kaiserlichen Palast, auf dem Dachboden sieht man noch einen großen Bogen von circa siebzig bis vierundsiebzig Fuß Spannung, aus enorm großen, flachen Backsteinen construirt, vier Scheiben übereinander gewölbt, zwischen jeder Scheibe aus flach gelegten Ziegeln eine Sonderung. Die Kalkfugen sind den Steindicken gleich, etwa ein und drei viertel bis zwei Zoll. Nun wurden die Bäder gesehen, die großentheils ausgegraben sind, nach den Grundmauern, die man verfolgt hat, sind dies eben so große Anlagen wie die zu Rom gewesen. Es stehen enorme Mauermassen, die aber sonderbar verwickelte Architektur (fast byzantinisch) gehabt haben. Von den Heizungsanlagen ist noch viel übrig. Das Amphitheater, zu welchem wir jetzt gingen, ist gleichfalls sehr

*) Er war mit Schinkel weitläufig verwandt.

aufgegraben worden. Die Arena hat nur zehn Fuß weniger Länge als das Colisee; nach den erhaltenen Spuren der äußern Umfassungswand aber muß das Ganze einen größeren Umfang gehabt haben. Diese Gebäude, das heißt Amphitheater, Bäder und Palatium, scheinen eine große zusammenhängende Anlage gebildet zu haben, welche von Constantin, Gratian und anderen spätern Kaisern angelegt wurde. Ein Blick auf die Moselbrücke mit ihrer antiken Gründung wurde noch gethan, dann zum Wirthshause zurückgekehrt. Unterwegs besah ich die Einrichtung der evangelischen Kirche, die von Conducteur Wolf nicht sonderlich ausgeführt wurde, von dem auch mehrere Façaden in mißverstandener, überladener Architektur executirt sind. — Um ein Uhr ging's fort nach Mettlach. Unterwegs wurde auf der zweiten Station, nachdem wir Saarburg mit einem alten zerfallenen Schlosse, von Caesar gegründet, passirt, die Situation von Castel, eine halbe Stunde von der Straße, besehen. Hier hatten die Römer ein Castrum auf einem weit vorragenden Plateau an der Mosel, welches tausend Fuß über dem Wasserspiegel, rings von den prächtigsten, großartigsten Felsmassen gebildet wird. Aus der römischen Zeit ist nichts mehr übrig, als eine Menge Münzen, die täglich im Acker gefunden werden. Aber im Mittelalter hat sich eine Eremitage an diesen Felswänden etablirt, die mit allerlei wunderlichen Höhlen, Treppen, Kapelle ꝛc. am schönen Abhang einen reizenden Ort bildet, der häufig von Fremden besucht wird. Wir kamen gegen Dunkelwerden in Mettlach an, aus einem großen Klostergebäude im Jesuitenstyl bestehend, um welches in einiger Entfernung die Wohnhäuser der Fabrikarbeiter ein kleines Oertchen bilden. Herr Buschmann, Beuth's Freund, hat dieses enorme Gebäude gekauft und darinnen eine Steingutfabrik sehr schön eingerichtet.

(Metz, den 25. April.)

Erst heute kann ich an meinem Tagebuche fortfahren. Bei Herrn Buschmann, der eine sehr artige Frau, zwei ziemlich erwachsene Töchter und einen kleinen Sohn zu Hause hat, wurden

wir sehr schön empfangen. Alles ist in diesem Hause schon französisch, jedoch zwang Beuth die Gesellschaft zu deutscher Conversation. Wir aßen sehr gut zu Nacht, schliefen dann in Prachtzimmern und Prachtbetten vortrefflich. Den andern Morgen, also

am 26. April, wurde ein Theil der Fabrik gesehen; weil es aber Sonntag war, so wurde nicht gearbeitet, und man wollte uns durchaus vor dem andern Morgen um neun Uhr nicht fortlassen, damit wir die Fabrik im Gange sehen sollten. Der Tag wurde mit Spazierengehen auf die Berge und im Garten, so wie mit einer kleinen Wasserfahrt auf der Saar zugebracht. Eine alte Ruine, achteckig, aus Karl's des Großen Zeit, aber im vierzehnten Jahrhundert durch eingebaute Spitzbögen verändert, steht im Garten, dicht an dem großen Fabrikgebäude; man wollte sie einreißen, und nur durch unser Zureden ist sie gerettet worden. Beuth ist in der Gesellschaft immer sehr lustig und greift manchmal in die französische Conversation der Damen ein, welche besonders eine ältere Frau, eine Emigrantin, die nun in Dresden wohnt und die älteste Tochter erzog, jetzt aber zum Besuch mit dieser Tochter in Neuilech war, nicht abbrechen konnte. — Den andern Morgen von sechs Uhr an Besichtigung der Fabrik. Merkwürdig und gut ausgedacht sind hier die Brennöfen, oberhalb unter dem Dache an den Zuglöchern bequem zu dirigiren; die Ofenthüren von Tafeln aus gebranntem Thon in Eisen eingefaßt, welche nicht so, wie ganz eiserne, verbrennen, ferner eine Maschine, in der ein Draht sehr regelmäßig die Scheiben des weichen Thons in beliebige Stücke durchschneidet, welche auf die Teller und Schüsselformen aufgelegt und verarbeitet werden, und endlich die Kupferdruckerei auf's Geschirr. —

Bei Dillingen sahen wir, auf der Fortsetzung unserer Reise in schlechtem Regenwetter, ein Walzwerk, wo eine große Masse von Eisen- und Kupferblechen zwischen schön abgedrehten ungeheuren Walzen gefertigt wurde; sonst befand sich das große Werk noch sehr in der Kindheit. Unfern davon liegt eine andere Steingutfabrik in Wallerfangen, die einem Herrn Villeroi gehört.

Beuth hatte hier seine Ankunft um einen Tag zu spät gemeldet, wurde also noch nicht erwartet; Herr Villeroi war einen Tag verreist und seine ältliche Frau, die wie eine alte Edeldame halbfranzösische Sitte hat, war sehr betrübt, daß ihr Mann uns nicht sehen sollte, und daß wir nicht die Nacht bei ihr bleiben wollten. Der Schwiegersohn führte uns in der Fabrik umher, die sehr groß ist, viel Waaren fabricirt, aber nicht so viel Raffinement zeigt, als die von Herrn Buschmann. Gegend Abend erreichten wir bei fortwährendem Regen Saarbrücken. Hier besuchte Beuth einen alten Kriegskameraden, den Rittmeister von Aichenbach, einen großen, starken Mann von freundlich treuherziger Weise, in einer Kaserne mit seiner Frau logirend. Wir fanden ihn noch hinkend, von einem Bruch der Hüftknochen durch den Sturz des Wagens von einer Brücke. Er klagte, daß er kein Avancement habe seit den Jahren 1813 bis 1815, und Beuth wollte seinetwegen mit General von Witzleben*) sprechen. Die große Brücke zu Saarbrücken war gesperrt; Marschall Marmont hatte zwei steinerne Bögen sprengen lassen bei der Retirade im Jahre 1813 bis 1814; diese waren bis jetzt durch Holzconstruction ersetzt; seit acht Tagen aber war die Holzconstruction wegen Baufälligkeit weggenommen, gerade als zufällig Marschall Marmont wieder auf einer Reise nach Rußland über diese Brücke wollte, die er selbst zerstört. Sein Gepäck und Wagen hat nun lange warten müssen, bis die Schiffbrücke fertig war.

Am 25. April ging's weiter nach Metz. Eine Station von Saarbrücken liegt im Orte Forbach die französische Douane. Nachdem man hier Kenntniß von unserem Stande durch den Passe-port genommen hatte, wurden wir ohne Visitation eingelassen, wofür fünf Francs Douceur zu bezahlen waren, die wir gern gaben. Um ein Uhr kamen wir in Metz an, speisten gleich im Hôtel de l'Europe an der Table d'hôte mit vielen Franzosen, besonders Officieren der alten Bonaparte'schen Armee, und gingen dann,

*) General-Adjutant des Königs Friedrich Wilhelm III., später Kriegsminister († 1837.)

den Dom innerlich und äußerlich zu ſehen. Ein herrliches Gebäude im ſchönſten Mittelalterſtyl, beſonders der Chor und die Kreuzarme, deren Giebel ein einziges enormes Glasfenſter mit der ſchönſten Malerei bildet. Ein großes antikes porphyrnes Badegefäß von ſchlechter Arbeit wird im Dom verwahrt. Die Stadt liegt herrlich an der Moſel, hat fünf ſteinerne Brücken, große Terraſſen und Rampen und auf einer Höhe den Palaſt des Gouvernements mit einem Garten. Man ſieht von dieſer Terraſſe auf die grünen Thäler und ſchönen ſanften Berge um die Stadt. Die Dächer der Häuſer ſind flach wie in Italien, und alles erinnert an jene Gegenden. In der Stadt ſind außer einigen andern alten Kirchen viel alte Häuſer mit Zinnenkrönung und Fenſterreihen. — — Ein großer biſchöflicher Palaſt aus gelbem Stein liegt angefangen neben dem Portal der Cathedrale, dieſes Portal iſt, ſo wie der Palaſt, modern, ebenſo auch die große Terraſſe mit Treppen auf dem Kirchplatze.

Lächerliche Inſchriften ſieht man an Schildern und an den Mauern überall mit enormen Buchſtaben angemalt. Unter andern ſtand auch auf dem Kirchplatz an einem Hauſe in drei Sprachen die deutſche Inſchrift:

»Hier nimmt man jungen Deutſchen in Wohnung und Koſten.«

Wegen Verſäumniß, auf die hieſige Polizei zu gehen, um unſere Päſſe vor vier Uhr zu holen, müſſen wir nun fünf Stunden länger hierbleiben, und ſtatt morgen um fünf Uhr früh abzufahren, werden wir wahrſcheinlich erſt um zehn Uhr fortkommen.

Mittwoch, den 26. April. Wir ſind bei ſchlechtem Wetter um zehn Uhr auf dem Wege, nachdem wir unſere Päſſe auf der Präfektur gegen franzöſiſche umtauſchen mußten, dagegen die unſeren erſt in Paris wieder empfangen ſollen. Ungefähr eine Meile von Metz beſahen wir eine durch eine Feuermaſchine getriebene Mehlmühle. Der Beſitzer, nachdem er gemerkt, daß er an Beuth einen Sachkundigen gefunden, war ſehr artig und zeigte das ganze Werk, welches ſinnreich in den Räumen eines alten Schloſſes eingerichtet war. Die Situation war zugleich ſehr

angenehm malerisch. Auf dem Wassergraben, der das Ganze umgiebt, lagen Boote und Nachen, mit denen der Besitzer selbst von dort aus durch die Mosel nach Holland mit seiner Waare fuhr. Eine Mahlmaschine von seiner Erfindung war sehr sinnreich. Beuth versprach ihm, einige Verbesserungen in Kupfern zu communiciren. Auf einem kleinen Belvedere über dem Dache sahen wir die schöne hügelige Umgegend und die großen Trümmer eines altrömischen Aquäducts in der Ferne. Um drei Uhr waren wir in Verdun, wo in den drei Mohren zu Mittag gegessen wurde. Ich besah noch den Dom, der eine alte Gründung hat, aber neu und schlecht ausgebaut ist. Warum alle französischen Schildwachen das Gewehr vor mir anzogen, und die Soldaten auf der Straße grüßten, weiß ich nicht. Um sechs Uhr fuhren wir weiter und die Nacht hindurch bis Chalons sur Marne. Ehe wir nach Chalons kamen, in der Nacht um zwei bis drei Uhr, wurde in einem kleinen Oertchen eine berühmte alte Kirche, St. Marie d'Epine, von außen, so gut die Nacht es erlaubte, betrachtet. Diese Kirche ist nicht groß, hat aber reiche, etwas schwer gehaltene Details im Styl der Cathedrale von Rheims. Die alte Cathedrale von Chalons zeichnet sich durch schöne Glasfenster aus; wir besahen sie um fünf Uhr Morgens, im stärksten Regenwetter und bei kalter Luft.

Donnerstag, den 27. April. Eine andere alte Kirche hat modern-gothische Thurmspitzen bekommen, die sehr schlecht verstanden sind. Es mußte in unserm Wirthshaus mancherlei Kleines an unserem Wagen ausgebessert werden; dann ging's fort nach Rheims. Zu Mittag ankommend, führte uns der Postillon vor ein schmutziges Wirthshaus, dessen Aeußeres uns nicht gefiel. Ich sah die Zimmer an, die eben so schmutzig aussahen; so fuhren wir denn in ein anderes, zur Maison rouge, wo wir ein kleines, schön meublirtes Zimmer erhielten, in welches aber, bei dem Kaminfeuer, das wir anmachten, ein so enormer Zug durch die nirgends schließenden Thüren drang, daß unser Tisch nur im Winkel zwischen den Prachtbetten für's Mittagessen aufgestellt, und wir bloß durch beständiges großflammendes Kaminfeuer einigermaßen erwärmt

werden konnten. Die prächtige Cathedrale hat im Verhältniß zu andern Gebäuden etwas schwere Details, ist aber darum ausgezeichnet, weil sehr viele und große Sculpturen, Statuen, als Ausfüllung der Giebelfelder und Thürscheiben, in den Thüren und Strebepfeilern angebracht sind. Im Innern war alles neu gefärbt, die Capitäle goldgelb vom großen Krönungsfeste her angestrichen. Ein prächtiger Thürgiebel befindet sich im Innern, wo die bunten Fenster sowohl in der obern Zonne, als auch in der untern Thürscheibe und in einer zwischen beiden laufenden Bogengallerie herrlich, aber doch verwirrend und betäubend wirken; das Kreuz der Metzer Kirche ist schöner. Von der Cathedrale gingen wir über den Platz Louis' XV., dessen bronzene colossale Bildsäule mit großen colossalen allegorischen Figuren um das runde Fußgestell in schlechtem Geschmack erst im Jahre 1818 wiederhergestellt worden ist. Um den Platz liegen regelmäßige Gebäude aus Louis' XV. Zeit aus schönem gelben Stein von einfacher Architektur, doch unbedeutenden Verhältnissen und Details. Es wurde die alte Kirche St. Remi besehen, aus den ältesten Zeiten mehrmals durcheinander und umgebaut. Besonders merkwürdig ist die Hauptfaçade, woran man noch antike Granitsäulen bemerkt. (In der Cathedrale sahen wir auch einen antiken Sarkophag mit der Vorstellung einer Löwenjagd, welcher des heiligen Remigius Grab sein soll.) Der Regen hatte alles sehr schmutzig gemacht, wir machten die Promenade um die Stadt auf dem alten Wall zu einem romischen Triumphbogen aus später Zeit, der in der Stadtmauer steht und reich verziert ist. Der Triumphbogen hat acht Säulen, drei große Bogen, die innerlich an der Wölbung mit Basreliefs decorirt sind, alles noch in der Arbeit mit dem Bohrer, aber schlecht.

Freitag, den 28. April. Wir fuhren Morgens um acht Uhr aus, kamen bei Schneegestöber und abwechselnden Sonnenblicken in sehr kalter Luft nach Soissons, wo wir Mittag machten und die Cathedrale sahen, deren Portal erneuert und mit Ungeschmack durch zwei toskanische Säulen und eine Ausfüllung von Engels-

köpfen in Wolken und Strahlen in einer Spitzbogenscheibe verdorben ist. Auf dem Wall der Stadt übersieht man noch das Portal und die Thürme einer alten Kirche des heiligen Remi in etwas grobem und confusem Mittelalterstyl. Abends machten wir in Nanteuil, einem kleinen Ort, Nachtquartier, um den andern Morgen bei guter Vormittagszeit nach Paris zu kommen, denn Beuth hatte in Rheims keine Briefe gefunden, die uns unser Quartier andeuteten, es fragte sich also, ob wir gleich eins finden würden.

Sonnabend, den 29. April. Mit Schnee waren beim Erwachen Morgens die Dächer und Felder bedeckt, und die Luft sehr rauh. Jedoch fand sich nach und nach die Sonne ein, welche zwar den Schnee gleich schmolz, aber die Kälte doch nicht vertreiben konnte. So näherten wir uns Paris, dessen Lage aus der Ferne mit dem Berge Montmartre sehr freundlich entgegenlachte. Um zehn Uhr in dem Hôtel angekommen, wo Beuth früher schon gewohnt hatte, hörten wir sogleich, daß Herr Professor Kunth [1]) ein Quartier bestellt habe und schon mehrmals dagewesen sei, nach uns zu fragen. Wir packten alles aus, machten Toilette, ich kaufte einen Hut, weil der alte auf der Reise untergegangen und versenkt worden war, auch einen Regenschirm, und so ging's zu Herrn von Humboldt [2]). Auf dem Wege besahen wir schon einige von den mit Glas bedeckten Passagen, die höchst elegant und bequem eingerichtet sind, auch das Palais Royal. Wir fanden glücklicherweise Herrn von Humboldt und Kunth, die uns sehr freundlich aufnahmen, uns gleich in's große Museum und in eine andere Sammlung von Herrn Passalacqua [3]) für ägyptische Sachen führten, so daß wir erst um vier Uhr zum Restaurateur im Palais Royal kamen, wo wir bei der schönen Aussicht auf die Lindenallee, das Bassin mit springenden Wassern und die blühenden

[1]) Karl Sigismund Kunth aus Leipzig war zuerst preußischer Seehandlungsbeamter, lebte dann von 1813 ab als Privatgelehrter in Paris, bis er 1838 als Professor der Botanik nach Berlin kam, wo er 1850 starb.

[2]) Alexander von Humboldt.

[3]) Später Director des ägyptischen Museums in Berlin.

Nachbarschaft des Hofs ein treffliches Mittagessen einnahmen. Nach Tisch machten wir mit Herrn Nauth einen weiten Spaziergang an der Seine hinunter bis Passy, wo wir den Brückenbau sahen. Es soll eine große Kettenbrücke werden; indeß hat man die Gerüste ungemein stark gemacht, welche die Ketten in ihrer künftigen Lage unterstützen, und dies ist meiner Meinung nach eine Verschwendung. — Die Lage von Paris ist mir ungleich heiterer und schöner vorgekommen als das erste Mal, auch alles weit größer und prächtiger. — Jetzt ermüdet, legten wir uns bald schlafen. — —

## 4.

(Paris, Sonntag Morgen halb Uhr. 31. April.)

Liebste Susanne. Du erhältst hierbei mein Tagebuch, welches ich aufgehoben hatte. Tausendmal habe ich an Dich und die Kinder gedacht und Euch Glück auf Eure Reise nach Stettin gewünscht. Wahrscheinlich wird dieser Brief Euch schon dort treffen. Für Karl's ununterbrochene Studien wirst Du gewiß möglichst sorgen, besonders wünschte ich, daß er durch Privat-Unterricht von Jemandem im Uebersetzen des Lateinischen und Französischen recht weit käme, das Grammatische kann in der Schule oder im Gymnasium weitläufiger getrieben werden, aber ein recht extensives Uebersetzen und viel Uebersetzen muß daneben getrieben werden.

Wir glauben, hier bis zum 20. Mai zu bleiben, und bis dahin hoffe ich Nachricht von Dir zu erhalten.

Grüße Karoline und Mutter von mir und thue, was Du kannst, sie in ihrem Unglück zu unterstützen und zu trösten.*) Recht sehr schäme ich mich zu erfahren, wie es unserm Kinderm und Dir geht. Hier wird so wenig Zeit übrig sein, weil alles so weitläufig ist, daß ich Dir nun sehr kurz noch Nachricht geben kann. Heute gehen wir zum Gesandten, Herrn von Werther, dann mit Herrn

*) Karoline's Mutter, Madame Hellwig, war gestorben.

von Humboldt zu Quatremère de Quincy,¹) Percier, Fontaine²) u. Ich eile vorher noch diesen Brief selbst auf die Briefpost zu bringen, welche weit ist.

Lebe recht wohl, liebes Herz, und denke an Deinen

Schinkel.

5.

(Paris, Mittwoch, den 17. Mai 1826.)

Deinen ersten Brief sowohl als auch Deinen zweiten aus Stettin vom 1. Mai habe ich richtig erhalten und mich sehr über Eure glückliche Reise gefreut. — —

Für die Fortsetzung der Erziehung unserer Kinder und besonders des Karl darf ich Deiner Vernunft nichts weiter hinzufügen, und bin vollkommen von der Zweckmäßigkeit aller Deiner Maßregeln überzeugt. — Mein Leben in Paris ganz zu beschreiben, würde ich den Platz nicht haben und verspare mir dies auf's Mündliche. Die Zeit wird hier bei der Masse so kurz, daß ich kaum begreife, wo sie bleibt. — Die hiesigen Architekten haben mich vortrefflich aufgenommen; ich bin in's Institut eingeführt

¹) Antoine Chrysostome Quatremère, geboren 1755 in Paris, seit 1816 Redacteur des Journal des [illegible] für die Förderung der schönen Künste, nach Denon's Abdankung auch interimistischer General-Director der Museen, 1823 königlicher [illegible], starb 1849. Seine hauptsächlichsten Werke sind: Dictionnaire d'architecture, Paris 1786 ff. (3 Bde.); Histoire de la vie et des ouvrages de Rafael, ebend. 1824 (Zweite Auflage 1833); Monuments et ouvrages d'art antiques restitués, ebend. 1830 (2 Bde.); Canova et ses ouvrages, ebend. 1834.

²) Charles Percier, geboren um 1770, und Pierre François Léonard Fontaine, geboren 1762, zwei Pariser Architekten, die unter Napoleon an den Restaurationen des Louvre, der Tuilerien und von Malmaison beschäftigt waren, auch den Triumphbogen des Carrousselplatzes in Paris bauten. Sie gaben zusammen heraus: Choix des plus célèbres maisons de plaisance de Rome et de ses environs, Paris 1809—1813; das Prachtwerk über Napoleon's Vermählung, und Résidences des souverains de France, d'Allemagne, de Suède, de Russie et d'Italie, ebend. 1833.

und habe ein paar Sitzungen beigewohnt; über meine Bauwerke wird ein Bericht beim Institut gemacht. Herr von Humboldt thut alles Mögliche, mich überall einzuführen. Herr Hittorf *) ist höchst freundschaftlich; er hat in eine höchst liebenswürdige Familie hineingeheirathet, bei der wir schon ein paar Mal sehr angenehme Stunden verlebt haben; seine Arbeiten sind höchst interessant und sorgfältig. — Der Baron Werther, unser Gesandter, bemüht sich auch, uns nützlich zu sein; bei ihm habe ich Koreff, *) Klaproth, *) Graf Pahlen gesehen. Den Schauspieler Wolff mit seiner Frau sahen wir vor einigen Tagen im Théâtre français; Madame findet viel Geschmack an Talma; ich kann mich mit seinem Styl nicht vertragen. Das von Hittorf eingerichtete Théâtre des Italiens ist unstreitig das geschmackvollste; wir haben einen abgekürzten Don Juan aus seiner Loge dort gesehen. — Paris ist eine schöne Stadt mit schönen Umgebungen; das merkt man immer mehr, je länger man da ist. Wenn ich so kurz im Schreiben bin, so nimm es nicht übel, liebste Susanne; denn müde von der Tagesarbeit, lege ich mich ziemlich spät zu Bette, und wenn ich Morgens um halb sieben Uhr aufstehe, so nehmen die häuslichen Geschäfte und die Besuche die Zeit bis neun Uhr so fort, daß wenig Minuten zum Schreiben übrig bleiben; um neun Uhr aber müssen wir wenigstens auf dem Wege sein, sonst kommt das Pensum für den Tag nicht heraus. Alles muß hier vorher bestimmt werden, alle Leute, die man sehen will, vorher bescheiden, so daß seine

*) Bekannter Pariser Architekt, 1792 zu Köln geboren; er hat die Kirche St. Vincent de Paule gebaut, an den Verschönerungen der Place de la Concorde, der Champs élysées und des Bois de Boulogne großen Antheil gehabt, auch viel über Architektur geschrieben.

*) Johann Ferdinand Koreff, geboren 1783 zu Breslau, bekannt durch sein Verhältniß zu Hardenberg. Er hatte sich seit 1822 als Arzt in Paris niedergelassen und starb dort 1851.

*) Heinrich Julius Klaproth, geboren 1783 zu Berlin, reiste 1805—1807 als Dolmetscher bei der Gesandtschaft des Grafen Golowkin nach China und wurde 1826 Professor der asiatischen Sprachen in Paris. (Gestorben 1835.) Auch hat er Vieles geschrieben.

Minute zu verlieren ist, und Alles auf die Stunde eingerichtet bleiben muß.

Wir haben nun unsere Abreise auf kommenden Sonntag festgesetzt, also auf den 21. Mai; ich werde Dir nun zuerst aus London wieder schreiben. Die Reise wird zum allerwenigsten sechs Tage kosten, so daß wir also den 27. oder 28. in London sein können, wo ich dann gleich Nachricht von mir gebe. —

Küsse unsere Kinder herzlich. — — —

Denke oft Deines Dich innig liebenden

Schinkel.

## 6.

(London, Sonntag, den 28. Mai.)

Meine theuerste Susanne. Bis jetzt ist das Glück mir eben so günstig gewesen, als auf meiner italienischen Reise; alle Deine Briefe für Paris und auch den letzten durch Graf Dankelmann*) in London habe ich erhalten und mich unendlich über Eure allerseitigen Wohlbefinden gefreut. — — — — In Paris habe ich Kleinigkeiten für die Kinder gekauft, für Karl aber, wenn er sich recht gut benimmt, eine hübsche, kleine silberne Uhr, die ich auf der Reise selbst brauche und bis jetzt recht richtig gehend gefunden habe. Sag' ihm dies, liebste Susanne. —

Von meiner Reise muß ich Dir nun einige Worte sagen. Sonntags früh um neun Uhr den 21. Mai verließen wir Paris bei heiterem Wetter. Das Frühlingsgrün und die Blüthen bleiben in diesem Jahr ungewöhnlich lange, weil es noch nicht heiß wird; dies machte unsere Reise sehr angenehm. Wir kamen Abends in Beauvais an, wo große Kirchenprocession war, die sich in Frankreich sonderbar ausnimmt; man begreift nicht, wo so schnell diese Masse von Geistlichkeit hergekommen ist. Sehr viel Frauenzimmer folgten; den Segen des Bischofs habe ich auch empfangen. Nach

*) Ein jüngerer Sohn des Königlich preußischen Justizministers und damaligen Besitzers von Groß Dobrenz namens Thassilo.

Besichtigung der Cathedrale und der alten Mauern der Stadt wurde geschlossen. Das Land ist angerodet hügelig und angebaut. Wir fuhren Montag, den 22. Mai, bis auf das Gütchen des Herrn Constant*) bei Abbeville, wo wir die Nacht blieben. Es sind gute Leute, die, wie es scheint, einen Mißgriff in aller Art gemacht haben, sich hier anzukaufen; Gegend und Klima sind nicht behaglich, der Ertrag des Gutes kann nicht groß sein. Herr Constant und die Tochter sind durch die Stürme vom Meer her rheumatisch krank gewesen, dabei werden sie jetzt, als Protestanten, hier nicht wohl angesehen und haben in aller Art zu kämpfen. Dienstag, den 23. Mai, kamen wir nach Calais, einem schlechten Städtchen in schlechter Gegend am Strande. Ein großes, auf englischem Fuße eingerichtetes Wirthshaus nahm uns auf; wir schlossen mit einem Kapitain für das Dampfboot »Her Majesty's Steam Packet Spitfire« auf morgen um zehn Uhr die Ueberfahrt nach Dover ab. Das Boot sieht sehr behaglich und reinlich aus. Es waren wenigstens fünfzig Menschen aus verschiedenen Nationen und Geschlechtern am Bord, das Wetter war mittelmäßig heiter, und die Fahrt ging so gelind und angenehm, daß ich während der drei Stunden Ueberfahrt nicht seekrank wurde, wohl aber Bertha; mir heilte im Gegentheil der Zustand auf dem Schiffe, den ich freilich durch Schließen der Augen unschädlich machen mußte, eine kleine Unpäßlichkeit des Unterleibs, die ich in den letzten Tagen aus Paris mitgebracht hatte. In Dover vollendete die Kur das englische Porterbier, welches mir sehr wohl that. Dort angelangt, machten wir eine Promenade auf die Berge nach einem alten Castell, von wo man eine schöne Uebersicht hat über das Meer und die Kreideabhänge der englischen Küsten, die einige

*) Dieß kann wohl kein Anderer sein, als Benjamin Constant de Rebecque, (geboren am 25. October 1767 zu Genf, gestorben am 8. December 1830), mit einer Nichte des Fürsten Hardenberg aus Hannover vermählt, der bekannte ausgezeichnete französische Journalist, Vorkämpfer der Oppositionsmänner gegen das Ministerium Villèle und Chateaubriand. Unter Karl X. hatte er sich von der Politik zurückgezogen und lebte, schriftlichen Arbeiten nachhängend, auf dem Lande, bis ihn die Juli-Revolution von 1830 von Neuem nach Paris rief.

hundert Fuß hoch und oben mit einer grünen Rasendecke belegt sind. Der erste Eindruck Englands ist höchst heimlich und angenehm. Alle Etablissements in den Ortschaften und außerhalb sind klein, aber herrlich unterhalten, nett und reinlich. Das Wohnhaus jedes kleinen Bauern hat wenigstens glänzend spiegelnde Scheiben, hinter denen weiße Gardinen hängen. Sieht man hinein, so ist für's Frühstück, selbst wenn der Tisch nur aus rohen Brettern und Klotzstücken zusammengefügt ist, ein reines Tischtuch aufgebreitet, und darauf vollständig Thee, Brod, Butter, Eier, Fleisch servirt. In den Landhäusern sieht man Morgens die Töchter des Hauses in feiner Toilette am Fenster, wenn die Stage-Coaches (Eilwagen) vorbeieilen. — Um neun Uhr früh fuhren wir in einer solchen Coach nach London; die Kutsche ist von der höchsten Eleganz; vier schöne Pferde, lang gespannt, mit dem feinsten Geschirr, so wie es der englische Gesandte in Berlin hat, sind davor und werden von einem einzigen großen, starken Kutscher, der auf einem hohen Bock sitzt, gelenkt; der Mann sieht wie der feinste Gentleman aus, trägt viele dicke bunte Halstücher, einen feinen Hut, Klappstiefeln, ein feines schwarzes Beinkleid und einen licht- oder sandfarbenen großen Ueberrock. Alle zwei Meilen kommt ein neues Gespann vor den Wagen, abwechselnd Schimmel, Füchse, Braune, Schwarze. Das Land ist lieblich grün, baumreich und wie ein zusammenhängender Park mit vielen Anlagen. Hinter Canterbury, wo wir den Dom sahen, hat man die prächtige Uebersicht über das Thal der Themse; man gelangt nach London unter so viel Abwechselungen, daß man es gar nicht merkt, schon in den Vorstädten zu sein. Wir landeten im St. Paul's-Kaffeehaus schönes Unterkommen und den Grafen Dankelmann, der uns noch für denselben Abend zum Gesandten Grafen Maltzan eine Einladung zum Diner um acht Uhr Abends brachte. Wir hatten die sechzig bis siebzig englische Meilen von Dover nach London bis sechs Uhr Abends zurückgelegt. Heute früh bin ich glücklich, Dir schreiben zu können, muß aber aufhören, weil alles verlangt, daß ich ruhen soll, um mit den Reisegenossen auszugehen.

Lebe wohl, liebste Susanne. Bald werde ich wieder von mir hören lassen.

Grüße alles bestens. Dein getreuer Schinkel.

## 7.

(London, den 10. Juni 1826.)

Liebste Susanne. — — — Jetzt, da ich in einigen Tagen London verlassen werde, um in's Land zu gehen, muß ich Dir wieder einige Nachricht über meinen hiesigen Aufenthalt ertheilen. Daß jeder Tag voll besetzt ist, kannst Du Dir denken; ich kenne nun London so ziemlich, und wenige Gegenstände sind nur noch übrig zu betrachten, die ich theilweise bis zu meiner Rückkunft aus dem Lande aufspare. Alles ist hier colossal. Die Ausdehnung der Stadt nimmt nie ein Ende; will man drei Besuche machen, so kostet dies einen vollen Tag, denn schon in der Stadt wird jede Distanz nach Meilen berechnet, wenn man fahren will. Zehntausend Häuser werden jährlich gebaut, lauter Speculation, die durch die sonderbarsten Gestaltungen reizbar gemacht werden soll. Oft sieht man lange Reihen von Palästen, welche nichts anderes als zwei, drei und vier Fenster breite, aneinander geschobene Privatwohnungen sind, denen man gemeinschaftliche Architektur gegeben hat. Die Museen, viele Privat-Gallerien, Ausstellungen, Kirchen, die Cartons von Raphael in Hamptoncourt, das berühmte Richmond, Greenwich, Woolwich, die Arbeiten des Tunnel unter der Themse, die große mechanische Werkstätte von Maudsley, die großen Gasapparate für die Stadt, die London-Docks, West- und Ostindia-Docks, viele Privateinrichtungen von Architekten in gewöhnlichen Häusern und bei dem reichsten Lords habe ich gesehen, bin auch gestern von Brighton zurückgekommen, wohin wir vorgestern fuhren, um die dortige Kettenbrücke und den Königspalast zu sehen. Die Erlaubniß zu letzterem wurde vom Ober-Hofmarschall Lord Conyngham dem Gesandten anfänglich abgeschlagen, weil auf strenge Order des Königs niemand mehr diesen wunder-

lichen oftindischen Bau ansehen soll, indem der König aus Zorn über die Bürger von Brighton, die ihm durch Privathäuser die Aussicht auf's Meer verbaut haben, das ganze Prachtwerk niederreißen lassen will. Nachdem der König aber erfahren, daß ich da sei, um das Gebäude zu sehen, hat er nachträglich durch Lord Conyngham die Erlaubniß hierzu, wie zu Windsor, ertheilen lassen. Nach letzterem Orte wollen wir übermorgen gehen. Die Fahrt nach Brighton, zwölf deutsche Meilen, legten wir in fünf Stunden zurück, vier Pferde sind immer im gestreckten Galopp. Ich habe dabei versucht, einen Theil der Fahrt out-side zu machen, wodurch man an Uebersicht unendlich gewinnt. Im Sommer reist fast alles out-side. Mehrere angenehme und interessante Privatgesellschaften haben wir schon genossen, z. B. bei Solly's [1]) und seinem Bruder, bei einem Herrn Bishop, bei dem wir durch Mißverständniß von Beuth an einem falschen Tage zu Mittag erschienen, dennoch aber sehr gut aufgenommen wurden und das innere Familienleben eines Engländers desto besser genießen konnten. Am 7. Juni wohnten wir einem großen Fest der Waisenkinder aller Kirchsprengel von London in der Paulskirche bei; durch Herrn Bishop's Güte hatten wir unter den Lords, dicht an der Kanzel und dicht neben dem Sitze des Herzogs von Gloucester, einen Platz bekommen. Unter der Kuppel war ein großes Amphitheater, sechszehn Reihen übereinander gebaut, wo viele tausend gut gekleideter Kinder, jedes Kirchspiel in anderm Costüm und mit einer Fahne einziehend, Platz nahmen. Der Lord-Mayor von London, dem ein großes Schwert vorgetragen wurde, und zwei Sheriffs, in den köstlichsten Pracht-Equipagen, von Gold starrend, erschienen ebenfalls bei der Feierlichkeit, die aus dem Vorlesen von Psalmen durch einen Geistlichen, einer Predigt des Bischofs von London und aus Chor- und Orgelmusik bestand, in welche letztere die gesammten Kinder sehr gut unisono einstimmten. Viele

[1]) Edward Solly, ein englischer Kaufmann, dessen hauptsächlich aus italienischen Kirchen und Klöstern zusammengebrachte Gemäldesammlung 1821 vom König von Preußen für das Berliner Museum gekauft wurde.

tausend Menschen füllten die Kirche und die Straßen um dieselbe. Am Schluß des Festes wurden wir auf den Orgelchor geführt, um den Anblick der gefüllten Kirche und des Rinderamphitheaters von oben herunter zu haben, wirklich ein großartiger Effekt. — Nachgerade sehne ich mich wieder recht sehr nach Briefen von Dir, und doch glaube ich kaum, vor unserem Abgang aus London noch Nachricht erhalten zu können. Oft denke ich mir Euch alle lebhaft und hoffe und wünsche, daß Ihr recht wohl seid; auch rückt die Zeit schon nahe, wo ich Euch wieder auf der Rückreise nach Berlin sehe. — — Wie es nun mit meinen Briefen auf der Reise im Innern Englands aussehen wird, weiß ich nicht; jedenfalls werde ich aus einem und dem andern Punkte einen Brief mit kurzer Nachricht von mir absenden, bitte aber sich nicht zu ängstigen, wenn solcher nicht pünktlich ankommen sollte, denn dies geschieht manchmal. — Mein Gesundheitszustand ist vortrefflich, die Lebensweise, nach welcher wir um halb sieben Uhr aufstehen, etwas Tagebuch schreiben, dann den Thee frühstücken, zu welchem viel Buttersemmeln und einige Eier gegessen werden, um neun Uhr ausgehen und sehr ermüdet um sechs Uhr Abends zum Mittagbrot nach Hause zurückkehren, nachher in Gesellschaft fahren, dann aber starke und kräftige Speise zu uns nehmen und gegen 11 Uhr, wenn wir nicht das Theater besuchen, zu Bett gehen, ist höchst zuträglich. Leider will es mit meinem Englischsprechen noch gar nicht gehen; besonders bin ich aber harthörig gegen die Aussprache und verstehe nie, was die Leute sagen; ich gebe auch die Hoffnung auf. Dem Grafen Dankelmann, welcher vorher schon weit mehr wußte als ich, geht es nicht viel besser. Manchmal haben wir uns doch in Gesellschaft recht gut mit dem Französischen helfen können. Ob ich Dir wohl geschrieben habe, daß ich von Rauch einen Brief aus Paris erhielt, woselbst er am Tage nach unserer Abreise angekommen? Er hatte uns gar keine Nachricht von sich gegeben, und die aus Berlin erhaltenen machten es mehr als wahrscheinlich, daß er nicht nach Paris kommen würde. — — — Dein Schinkel

## 8.

(Liverpool, Mittwoch, den 19. Juli.)

Liebste Susanne. Mit unendlichem Vergnügen empfing ich hier bei meiner gestrigen Ankunft Deinen lieben Brief vom 28. Juni, wodurch ich Dich nun wieder mit den Kindern glücklich in Dein Eigenthum zurückgekehrt weiß. — —

Gern hätte ich etwas mehr erfahren, besonders über des Kronprinzen Wohnung. Empfiehl mich Rauch und Tieck und sage ihnen, es sei bei der Hast unserer Reise unmöglich, daß ich in Briefen über so mancherlei mich mit ihnen unterhielte; ich müßte es auf's Mündliche versparen, bemerkte aber im voraus, was die ganze neue Kunst beträfe, so wäre wenig Erbauliches in diesem sonst hinreichend interessanten Lande zu finden. — Meinen Brief aus Edinburgh vom 4. Juli wirst Du empfangen haben, [1]) seitdem habe ich eine große Land- und Meerreise in's schottische Hochland und zwischen den Inseln Ossian's, Mull und Morvern bis Staffa und Jona oder Icolmkill gemacht, wobei ich ohne starke Seekrankheit nicht wegkam, jetzt aber gesund wieder hier in Liverpool angekommen bin. Welch eine Reise! Dieses wunderbare, wüste, menschenleere Land zwischen diesen schauerlichen Klippen, deren Höhlen von vielen Tausenden von Möven stets umschwärmt werden, wo die höheren Berggipfel fast beständig in Nebel gehüllt sind, wunderliche alte, ganz rohe Castells und Kirchen, spärlich im Lande vertheilt, auf den Vorgebirgen stehen und seit Jahrhunderten nicht mehr bewohnt werden, wo die Hütten der Einwohner wie die der Wilden aussehen, ein ärmliches Volk in oft mehrere Meilen weit auseinander liegenden Wohnungen haust, dennoch aber eine Art von modernem Anstrich hat; wo alles barfuß geht, aber doch Häubchen und beschleifte und bebänderte Hüte trägt, wo man oft, so weit das Auge reicht, keinen Baum sieht, sondern nur unendlich weit gestreckte Berglehnen und Thäler mit Heide und Morast und unter-

[1]) Ist nicht mehr vorhanden

mischten Felsen sich bis in die höchsten Gebirgsgipfel hinaufziehen, von wilden Schafen, den Ziegen ähnlich, bewohnt, wo man auf den Straßen in elenden zweirädrigen Karren, von einem Pferde gezogen, fortgeschafft wird! — — das Alles macht gegen das reich bebaute England einen sonderbaren Contrast. Doch sieht man in den lumpigsten Orten und auf der Landstraße, sowie an den wüsten Vorgebirgen, wo die Schiffer Passagiere einzunehmen pflegen, auch viele Leute wandeln, die ganz so fein wie auf einer Londoner Promenade gekleidet sind; wo diese wohnen, wo sie aus der Wüste herkommen, das begreift man nicht. Hier und da findet sich, wie eine Oase, ein Landsitz mit einem Baumpark, dessen Eigenthümer sicher ein Landeseingeborner sein muß, um sich recht heimlich dort zu fühlen. — Seit zehn Jahren haben sich allein in Glasgow sechszig Dampfboote für diese Nordgegenden etablirt, und bei dem regelmäßigen Gange derselben erhalten diese weitgedehnten Wüsten nun so viel Verbindung, daß ihr Charakter sich bald bedeutend ändern wird und schon jetzt angefangen hat, ein civilisirtes Ansehn zu bekommen. Diese Fahrzeuge sind stets voll Schotten, die in die südlichen Gegenden gehen und sich in den neuen Prachtstädten Glasgow und Edinburgh umsehen wollen, oder voll Südländer, die das Hochland aus Neugierde besuchen. Vor fünfzig Jahren müssen die beiden oben genannten Städte ebenfalls noch den wüsten Charakter gehabt haben, denn wunderbar contrastiren in diesen Städten die steinernen Hütten, mit Stroh gedeckt, in den alten Theilen mit den Prachtstraßen voll Palästen, zwanzig Fuß breiten Trottoirs aus den feinsten Steinen mit Eisengittern und Gaslaternenträgern ꝛc. England ist seit fünfzig Jahren, als so lange die Maschinen eigentlich ihr Wesen treiben, um das Doppelte und an vielen Orten um das Drei- und Vierfache in sich vergrößert und verschönert worden. Dies ist eine außerordentliche Erscheinung, die jedem aufmerksamen Reisenden zuerst auffallen muß. Der Gipfel ist aber auch gekommen, und die Speculation hat sich übertrieben; in Manchester, wo wir gewesen waren, sind seit dem Kriege vierhundert neue große Fabriken für

Baumwollenſpinnerei entſtanden, unter denen mehrere Gebäudeanlagen von der Größe des Königlichen Schloſſes zu Berlin ſtehen, und ringsum ragen tauſende von rauchenden Obelisken der Dampfmaſchinen empor, deren Höhe von achtzig bis hundertundachtzig Fuß allen Eindruck der Kirchthürme zerſtört. Alle dieſe Anlagen haben ſo enorme Maſſen von Waaren producirt, daß die Welt davon überfüllt iſt, jetzt zwölftauſend Arbeiter auf den Straßen zuſammenrottirt ſtehen, weil ſie keine Arbeit haben, nachdem die Stadt ſchon ſechstauſend Irländer auf eigene Koſten in ihr Vaterland zurückgeſchickt hat; andere Arbeiter können für ſechszehnſtündige Arbeit des Tages doch nur zwei Schillinge, etwa fünfzehn Groſchen wöchentlich verdienen. — Man iſt ſehr in Zweifel, was aus dieſem furchtbaren Zuſtande der Dinge werden ſoll. — Mündlich mehr hiervon. — Du ſiehſt aber, daß hierbei viel Intereſſantes zu beobachten iſt. — Leider kann ich über meine Rückreiſe nach London durch Wales und über Briſtol rückſichtlich der Zeit nichts Feſtes beſtimmen, weil dies von Beuth's Geſchäften abhängt. In vier Wochen ſind wir aber gewiß in London auf dem Punkt der Rückreiſe, welche ſchnell gehen wird, da wir uns in den Niederlanden nur in Seraing bei Herrn Cockerill einen Tag aufhalten, ſonſt ſo ſchnell als möglich weiter reiſen werden; ich ſehne mich wieder zur Ruhe bei Dir und im Kreiſe unſerer Kinder. Von Karl und ſeinen Studien ſchreibſt Du mir nichts; ich hoffe das Beſte, und daß er ein recht fleißiger Junge und mir Freude machen wird. Grüße unſere ſämmtlichen Bekannten, Gabain's,[1]) Schöler's[2]) ꝛc. auf's Beſte von mir. — — — Lebe wohl, liebſte Suſanne, küſſe die Kinder. Dein

Schinkel.

[1]) Vergl. oben S. 134, Note 2.

[2]) General von Schöler, im Königlichen Kriegsminiſterium, wohnte mit Schinkel damals in einem Hauſe unter den Linden No. 4 a. zu Berlin. (Von 1807 bis 1814 hat Schinkel am Alexanderplatz [im Hirſch, zweite Etage], von da bis 1821 in der Großen Friedrichsſtraße Nr. 29., von 1821 bis 1836 unter den Linden, von da bis zum Tode in der Königlichen Bauſchule gewohnt.)

## 9.

London, den 30. Juli 1826.

Liebſte Suſanne. Geſtern ſind wir glücklich wieder in London angekommen, nachdem wir nahe an fünfzehnhundert engliſche Meilen in England und Schottland umher gefahren, wie Du aus meinen Briefen von Edinburgh und Liverpool wirſt erſehen haben. — — Sehr viel Intereſſantes und Schönes habe ich auf dieſer Reiſe geſehen, welches lange den Stoff zur Unterhaltung für uns hergeben ſoll, wenn ich wieder bei Dir bin; ich hoffe, daß dies nicht mehr fern iſt, indem wir höchſtens acht Tage in London bleiben, dann nach Calais gehen, von da durch die Niederlande nach Aachen und, ohne viel Aufenthalt in Weſtphalen, ſchnell nach Berlin zurück zu kommen denken. Wahrſcheinlich erhältſt Du noch einen Brief von mir aus Aachen, wo ich Dir den Tag der Ankunft etwas genauer beſtimmen kann. Ich hoffe, daß Du, die Kinder, Mutter, Karoline und Wilhelm ſo wohl ſich befinden als ich, und daß ich Euch alle ſo wiederfinde. Grüße Rauch, Lieck, Günther's[1]) Schöler's, Gabain's, Humboldt's,[2]) die Beuth,[3]) Langermann[4]) ꝛc. beſtens von mir. Ob ich noch einen Brief von Dir in London empfangen werde, wozu ich in meinem letzten aus Liverpool aufforderte, iſt zweifelhaft; ich laſſe, was hier nach meiner Abreiſe ankommt, nach Berlin zurück adreſſiren. Vielleicht beſucht Dich Herr Tannenberger aus Berlin, den wir in Schottland verließen,

[1]) Auguſt Günther war Geheimer Ober-Baurath und College Schinkel's, mit Letzterem ſehr befreundet. (Geſtorben den 25. December 1842.)

[2]) Der Miniſter Wilhelm von Humboldt und ſeine Gemahlin, Karoline geb. von Dacheröden.

[3]) Beuth's Schweſter, Eliſabeth, geſtorben den 21. Juli 1858.

[4]) Geheimer Ober-Medicinalrath in Berlin, eine impoſante und geiſtreiche Perſönlichkeit, der durch gründliche und vielſeitige Bildung, ſo wie durch die Grazie ſeines Umgangs auf Schinkel ſehr anregend gewirkt hat. (Vergl. Waagen a. a. O. S. 253.) Er war auch mit einer ſchönen Tenorſtimme begabt und ein großer Freund klaſſiſcher Muſik (geſtorben 1832 oder 1833).

und der gesonnen war, früher als wir aus England direct nach Berlin zurückzukehren, er kann vorläufig einige mündliche Relationen unserer Reise in's Hochland bringen. — — —

Lebe wohl, liebste Susanne; es sehnt sich sehr nach Dir

Dein Schinkel.

## 10.

(Cleve, den 15. August 1826.)

Liebste Susanne. Du hast hoffentlich durch Herrn Tannenberger und Professor Stein meinen letzten Brief aus London[1]) empfangen und mündlich von ihnen gehört, wie wir zu gleicher Zeit in See gestiegen sind; seitdem bin ich nun glücklich über Calais, Brügge, Gent, Brüssel, Lüttich, Aachen, Cöln hier angekommen, nachdem ich in Seraing bei Lüttich Deinen lieben Brief empfing, den Mlle. Beuth an Herrn Cockerill[2]) adressirt hatte. Wir haben dort einen sehr angenehmen und interessanten Tag verlebt und viel Güte genossen; Herr Cockerill hat uns bis Aachen begleitet. In Cöln habe ich auf einen Augenblick Begas' Frau gesprochen; er war ausgegangen. Sie hat mir auch noch mancherlei Nachrichten von Dir mitgetheilt. — — — So sehr wir uns beeilt haben, ist es doch unmöglich, so schnell nach Berlin zu kommen, als Herr Bürde[3]) es wünscht; ich hoffe aber, daß dabei nichts verloren ist, denn ich möchte gern, ehe ich dem Könige

[1]) Diesen Brief Schinkel's vom 3. August habe ich fortgelassen, weil derselbe hauptsächlich nur Familien-Nachrichten enthält. Am 3. August feierte Schinkel Königs Geburtstag bei Graf Lottum, der statt des nach Berlin gereisten preußischen Gesandten ein Diner gab, und fuhr am darauf folgenden Sonnabend nach Calais über. —

[2]) John Cockerill aus England, der seit 1816 eine große Maschinenbauanstalt in Seraing besaß, bei welcher seit 1825 der König von Holland mit betheiligt war.

[3]) Lebt noch als Architekt in Berlin und war bei mehreren Bauten Schinkel's, namentlich auch bei dem des Museum als Bauführer beschäftigt. Aus diesem Grunde wünschte er, daß Schinkel's Abwesenheit von Berlin möglichst abgekürzt würde, denn am Museum wurde von 1824 bis 1830 gebaut.

Anträge mache, meine Reiseresultate ausarbeiten, wozu bis jetzt gar keine Zeit war, und da ist mir seine Abwesenheit ganz willkommen; sonst würde ich wieder in eine höchst fatiguirende Thätigkeit sogleich nach meiner Rückkunft gerathen, welches ich gern vermeide. Unsere Reise geht wahrscheinlich morgen früh, vielleicht schon heute Abend von hier weiter nach Münster, wo uns der Herr Oberpräsident von Vincke erwartet, und wo wir etwa einen bis einen und einen halben Tag bleiben werden, um dann mit möglichster Eile unsern Weg nach Berlin fortzusetzen. — Da die Post diesen Brief bald fordert, so erspare ich mir alle weiteren Mittheilungen auf's Mündliche und bitte Dich, die Kinder und die Freunde zu grüßen von Deinem

Schinkel.

# Anhang.

# I.

## Schinkel's Berichte und Briefe über die Erwerbung der Boisserée'schen Gemäldesammlung für den preußischen Staat.

(1816—1817.)

## Vorbemerkung des Herausgebers.

Nach Abſchluß des zweiten Pariſer Friedens vom 20. November 1815 hatten zwei von dem lebendigſten Intereſſe für die Kunſt beſeelte preußiſche Staatsmänner, der Staatsminiſter Freiherr Stein zum Altenſtein (von 1817 bis 1840 Miniſter der geiſtlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten) und der damalige Kammergerichts- ſpätere Geheime Legationsrath Eichhorn (von 1840 bis 1848 Altenſtein's Nachfolger im Cultus-Miniſterium), auf ihrer Rückreiſe von Paris nach Berlin Gelegenheit genommen, in Heidelberg die von den Gebrüdern Sulpiz und Melchior Boiſſerée und dem Freunde derſelben, Johann Baptiſt Bertram aus Cöln, geſammelten Gemälde altdeutſcher und altniederländiſcher Schule zu beſichtigen, und ſich dabei vorläufig über die Bedingungen zu informiren geſucht, unter denen dieſe wichtige Kunſtſammlung für den preußiſchen Staat etwa zu erwerben ſein möchte. Beide hatten hierdurch die vollkommene Ueberzeugung gewonnen, daß die Beſitzer ihren ſeltenen Schatz nicht aus eigennütziger Abſicht, um denſelben gelegentlich mit Gewinn wieder zu verkaufen, noch nach Art reicher Liebhaber, welche eine Gallerie zur eitlen Schau für Andere, oder auch zum unthätigen Genuß für ſich ſelbſt anlegen, ſondern aus reiner und lebendiger Begeiſterung für die vaterländiſche Kunſt geſammelt, daß ſie ſich ebendeshalb auch nie von demſelben trennen, wohl aber geneigt ſein würden, ihn dem preußiſchen Staate, der durch die neue Erwerbung der Rheinprovinz ihr Vaterland geworden, zur beſtmöglichſten Benutzung für allgemeine künſtleriſche Zwecke

disponibel zu stellen. Mit großer Wärme hatte Altenstein demnächst die Ausführung eines auf diesen Zweck abzielenden Projectes bei dem Staatskanzler, Fürsten von Hardenberg, befürwortet, und dieser dem Minister darauf unter dem 30. Januar 1816 mit Königlicher Genehmigung den bestimmten Auftrag ertheilt, mit den Brüdern Boisserée und Bertram hinsichtlich ihrer Uebersiedelung nach Berlin offiziell zu unterhandeln. Da nun Eichhorn mit den Letzteren seit längerer Zeit bekannt war, so vertraute ihm Altenstein die Führung dieser Unterhandlungen an. Diese zogen sich in die Länge, eines Theils, weil die Besitzer der Sammlung erst noch das Erscheinen der von Goethe angekündigten Schrift über Kunst und Alterthum in den Rhein- und Maingegenden abwarten wollten, da dieselbe Vieles zur näheren Beurtheilung ihres Strebens enthalten sollte (Vergl. Goethe's Werke, Ausgabe von 1840, Band XXVI. S. 248 u. f., 255, 314—341), und sie unter solcher Empfehlung für die von ihnen abzugebende Erklärung eine günstigere Aufnahme hofften, dann aber vorzugsweise auch, weil es ihnen in Folge ihrer beinahe ängstlichen Gewissenhaftigkeit schwer wurde, die Erwägungen, auf welche Art und unter welchen Verhältnissen ihre Sammlung der Neubelebung und Erhebung deutscher Kunst am dienlichsten zu werden vermöchte, bei sich zum Abschluß zu bringen.

Endlich im Mai 1816 gelang es, sich über die Grundbedingungen eines abzuschließenden Vertrages so weit zu einigen, daß Altenstein dem Fürsten Staatskanzler die Absendung Schinkel's nach Heidelberg Behufs definitiver Regulirung der Sache vorschlagen zu dürfen glaubte. Die Stelle in dem hierauf bezüglichen Berichte vom 31. Mai 1816, worin der Minister diesen Vorschlag ausspricht, lautet für Schinkel ausnehmend schmeichelhaft, wie folgt: »Die Unterhandlung kann blos mündlich, wie der Geheime Legationsrath Eichhorn sehr richtig ausgeführt hat, gewagt werden. Es ist wichtig, daß der Mann, dem solche übertragen wird, den Sinn der Brüder Boisserée und ihre ganze Eigenthümlichkeit aufzufassen im Stande sei, und ihnen überhaupt an Sinnesart und Bestrebung möglichst verwandt sei. Ich kenne niemand, bei welchem

sich dieses Alles so sehr mit Kunstkenntniß vereint vorfinden dürfte, als bei dem Herrn Geheimen Ober-Baurath Schinkel ꝛc.«

Hardenberg ging auf diesen Vorschlag ein und beauftragte Schinkel am 19. Juni 1816, sich nach Heidelberg zu begeben und den Vertrag mit den Brüdern Boisserée und Bertram auf Grund der vorläufigen Stipulationen Eichhorn's, jedoch unter dem Vorbehalt der höheren Genehmigung zum Abschluß zu bringen. Schinkel reiste sofort[1]) über Weimar, wo er erst noch mit Goethe über den Zweck seiner Sendung conferirte, nach Heidelberg ab und nahm den damals gerade in Berlin anwesenden Regierungs-Assessor de Groote aus Cöln (vergl. Bd. I., S. 191, Note 4), der mit Boisserée's seit längerer Zeit auf vertrautem Fuße stand, mit sich, um bei ihnen gleich von vorn herein eine recht freundliche und zutrauensvolle Aufnahme zu finden.

Die unten mitgetheilten Berichte und Briefe Schinkel's an Altenstein und Eichhorn enthalten Alles, was zu wissen wünschenswerth ist, um über die Art und Weise, wie er sein Commissorium aufgefaßt und erledigt, vollkommene Klarheit zu verbreiten. Schinkel dehnte übrigens, wie aus seinem Berichte an Altenstein vom 15. October 1816 hervorgeht, da er zugleich Aufträge der Ministerien des Innern und der Finanzen auszuführen hatte, seine Reise damals auch nach Worms, Mainz, Trier, Coblenz, Cöln, Aachen, Brabant, Holland, Cleve und Düsseldorf aus und verschaffte sich so noch nähere Daten zur Beurtheilung des Werthes der Boisserée'schen Sammlung. — Wie sehr es ihm gelang, die Gebrüder Boisserée durch sein persönliches Erscheinen bei ihnen für sich einzunehmen, bestätigt folgende Stelle aus einem Briefe Sulpiz Boisserée's an Eichhorn vom 8. August 1816: »Für die uns durch die Unterhandlung verschaffte Bekanntschaft des Geheimen Ober-Baraths Schinkel müssen wir Ihnen, ganz abgesehen von seiner Sendung, noch besonders und recht von Herzen danken. Denn was wir

[1]) Seine Gattin und älteste Tochter, Marie, begleiteten ihn auf dieser Reise, und dies ist der Grund, warum sich ein Tagebuch über dieselbe in seinem eigenen Nachlaß nicht vorgefunden

auch Gutes und Rühmliches von ihm gehört hatten, so fanden wir doch seine persönlichen Eigenschaften, rücksichtlich seines Geistes und seiner Kenntnisse sowohl als seines ganzen sittlichen Wesens, weit über alle Erwartung. Blos der Gedanke, mit Männern, wie er und Sie, in fortgesetztem Verhältniß zu leben, würde hinreichen, uns die Aussicht auf den Aufenthalt in Berlin einladend zu machen.«

Den Vertragsentwurf vom 3. August 1816 und das dazu gehörige Verzeichniß der damals aus zweihundertundachtzehn Bildern bestehenden Sammlung, welche dem unter Nr. I. mitgetheilten Briefe Schinkel's an Eichhorn beigelegen, sowie die zum Briefe Nr. 5. gehörigen Schreiben von Sulpiz Boisserée, haben wir, als für das Verständniß der Angelegenheit überflüssig, fortgelassen, und wird es genügen, zu wissen, daß die Besitzer der Gallerie im Wesentlichen folgende vier Bedingungen stellten:

Erstens verlangten sie ein Capital von zweihunderttausend Gulden, welches in acht vierteljährlichen Raten vom 1. Januar 1817 bis letzten October 1818 gezahlt werden sollte;

Zweitens eine Rente, gleich den Zinsen eines Capitals von zweihunderttausend Gulden à fünf Procent, oder zehntausend Gulden jährlich bis zu ihrem Tode;

Drittens ein freies Local zur Aufstellung der Sammlung und zugleich zu ihrer Wohnung in Berlin;

Viertens die Stiftung eines Fonds von hunderttausend Gulden, wovon Capital und Zinsen zur Unterhaltung und Vermehrung der Sammlung verwandt, und woraus auch die Transportkosten gedeckt werden sollten.

Hierfür erklärten sich die Brüder Boisserée und Bertram bereit, dem preußischen Staate das vollkommene Eigenthum ihrer Sammlung, sowie alles dessen, was sie später noch dazu erwerben würden, zu überlassen und selbst nach Berlin überzusiedeln.

Nachdem sich die Entscheidung der Sache durch Hardenberg's und Altenstein's Abwesenheit von Berlin abermals verzögert hatte, befürwortete Eichhorn die Genehmigung der von ihm in einigen

unweſentlichen Punkten noch modificirten Schinkel'ſchen Stipulationen in einem Berichte vom 21. November 1816 an den Staatskanzler auf das Lebhafteſte; die geſtellten Bedingungen wurden jedoch für nicht annehmbar erachtet und beſtimmt, daß neue Unterhandlungen mit den Beſitzern der Sammlung angeknüpft werden ſollten, um ſie wo möglich zu einer Ermäßigung ihrer Forderungen zu bewegen. Schinkel führte dieſelben abermals (ſ. Brief 5.), vermochte jedoch von den Boiſſerée's nicht mehr zu erlangen, als daß ſie fünfzehn neue Bilder, die ſie inzwiſchen zum Theil ſchon zugekauft, zum Theil binnen Kurzem noch zu acquiriren hoffen durften, ohne Erhöhung der ausgemachten Bedingungen dem preußiſchen Staate mit anboten.

Die Sache wurde hierauf dem damaligen Königlich Preußiſchen Finanzminiſter, Grafen von Bülow, zur Begutachtung vorgelegt, deſſen unter dem 5. Januar 1817 abgegebenes Votum wir auszugsweiſe hier mittheilen müſſen, weil ſich die unter Nr. 6. folgenden Bemerkungen Schinkel's hierauf beziehen. Die Hauptbedenken, welche Graf Bülow gegen das Project geltend machte, waren folgende:

Erſtens beſtände die Sammlung nur aus meiſtens ſehr kleinen Stücken, welche, ihres hohen hiſtoriſchen und Kunſtwerthes ungeachtet, doch mehr für ein Kabinet, als für ein Muſeum paßten und hauptſächlich nur für Künſtler, weit weniger aber für das große Publikum Intereſſe haben würden;

Zweitens glaubte er, daß ſich mit der geforderten Summe die jetzt ſchon in Berlin vorhandene Gallerie ſehr würde vervollkommnen laſſen, was ihm in ſofern zweckmäßiger erſcheine, als es ſich bei einer Gallerie doch weniger um die Geſchichte eines einzelnen Theiles der Kunſt, als um die Bildung des Geſchmackes und die Beförderung des Kunſtſtudiums überhaupt handelte;

Drittens käme ſehr viel darauf an, was man durch die perſönliche Acquiſition der beiden Boiſſerée's und des Bertram gewönne. Wären ſie Künſtler oder Kunſtlehrer, ſo würde ihre Anſiedelung in Berlin ſehr wichtig ſein, da es hier an ſolchen

noch weit mehr fehle, als an Kunstgegenständen selbst. Er hätte aber diese Männer nie anders wie als Kunstliebhaber nennen hören und müßte daher glauben, daß, sobald sie ihre Gallerie in Berlin nach ihrem Plan aufgestellt haben würden, sie selbst für Preußen nicht mehr nothwendig sein möchten,

Viertens gefiele ihm der Umstand gar nicht, daß sie die Gemälde durch sehr gewöhnliche Maler, die täglich einen und einen halben Thaler Honorar erhielten, restauriren ließen. Diese Art der Restauration durch schlechte Künstler wäre das Schrecklichste, was guten Gemälden widerfahren könnte, und ein Beweis, daß sie ihre Waare zum Verkauf herausputzten, was jedem wahren Kunstsinn widerstritte.

Man sieht, Graf Bülow sprach sich sehr energisch gegen die beabsichtigte Acquisition aus, fügte auch seiner Abmahnung noch besonders das ganz finanzielle Motiv hinzu, daß es nicht räthlich erschiene, die Ausgabe gerade in einem Augenblicke zu machen, wo das Bedürfniß für die wichtigsten Gegenstände der Verwaltung so dringend wäre, und man die Gallerie daher jedenfalls mit sehr theuer erborgtem Gelde zu kaufen genöthigt sein würde.

So kräftig nun auch Schinkel und Eichhorn gegen solche Auffassungen zu Felde zogen, und obwohl, wie aus den uns vorliegenden Briefen von Sulpiz Boisserée hervorgeht, die Unterhandlungen sich noch, wahrscheinlich ohne offiziellen Charakter, bis in das Jahr 1818 fortzogen, — der Ankauf der Sammlung für Preußen unterblieb, zum größten Schmerze Schinkel's und Aller, die an dem Zustandekommen des Projectes lebhaften Antheil genommen. Möglicher Weise haben der im Juli 1817 stattgefundene Brand des Schauspielhauses in Berlin und die in demselben Jahre eingetretene Theuerung einen wesentlichen Einfluß auf diesen unbefriedigenden Ausgang gehabt.

Das weitere Schicksal der Gallerie ist bekannt und von uns im ersten Bande auf Seite 197, Note 1., bereits kurz angedeutet worden. Im Jahre 1819 kam sie nach Stuttgart, wo der König von Würtemberg ein eigenes Gebäude zu ihrer Aufstellung den

Besitzern kostenfrei überließ; 1827 aber acquirirte sie König Ludwig von Baiern, zuerst für das Schloß Schleißheim, von wo sie 1836 zum Theil der Königlichen Pinakothek in München einverleibt ward, während ein anderer Theil (vierzig Gemälde) in der St. Moritzkapelle zu Nürnberg, der Sebalduskirche gegenüber, aufgestellt worden ist. —

## 1. Schinkel an den Geheimen Legationsrath Eichhorn.

(Heidelberg, 6. August 1816.)

Sehr hochgeschätzter Freund. Sie erhalten hierbei den abgeschlossenen Vertrag mit den Gebrüdern Boisserée, dem das Verzeichniß der Sammlung angehängt ist, zugleich mit einem offenen Berichte, in Form eines Briefes, an Seine Excellenz von Altenstein, aus welchem Sie die ganze Angelegenheit übersehen werden, und welchen ich bitte, Seiner Excellenz überreichen zu wollen. Zugleich aber habe ich noch ein Schreiben an Seine Durchlaucht den Herrn Staatskanzler beigelegt, worin ich demselben Anzeige mache, daß die Sache abgemacht sei, und daß Seine Excellenz der Herr Minister von Altenstein die Verhandlungen erhalten habe, um Seiner Durchlaucht deshalb Vortrag zu halten und die hohe Vollziehung einzuholen. Dieses Schreiben ersuche ich, mit erstem Courier an Seine Durchlaucht gefälligst gelangen lassen zu wollen. Nach meiner innersten Ueberzeugung bin ich mit dem Geschäft sehr zufrieden, obgleich ich etwas weiter gehen mußte, als unsere Instruction angab, weil ich die Sache in jeder Art anders vorfand, als wir damals voraussetzten. Sowohl der Werth der Sache selbst ist weit bedeutender, als ich es mir vorstellte, und eben so das Gewicht der öffentlichen Meinung und des verschiedenen Interesses in Bezug auf diesen Gegenstand. Daß hiernach die Modifikationen Ihnen nicht übertrieben scheinen werden, bin ich überzeugt. In

jedem Fall mußte es darauf ankommen, die Sache zu haben, denn es war die höchste Zeit, um sie nicht zu verlieren, und deshalb schloß ich sogleich ab, um sicher zu sein. Meine Bitte an Sie geht nun vorzüglich dahin, die Vollziehung in der im Vertrag stipulirten Zeit bei Seiner Durchlaucht bewirken zu wollen, damit dadurch nicht noch ein Mißgeschick eintritt, denn ich bekenne Ihnen aufrichtig, daß nach dem, was ich alles weiß, ich sehr froh bin, mit den Herren so weit gekommen zu sein. Goethe, welcher gleich nach meiner Unterhaltung mit ihm an Boisserée's schrieb, mag auch Einiges zur Beförderung der Sache beigetragen haben, denn ich habe mich überzeugt, daß es bei diesen Herren weit weniger ein bloßes Jagen nach dem Vortheil als ein Gefühl ist, daß sie es in ihrer Lage dem Gegenstande schuldig sind, bedeutend sich zu stellen, um fernerhin frei und bedeutend fortwirken zu können. In ihrer Gesinnung war sehr viel gegen Preußen, was ich, wie ich mir vielleicht schmeicheln darf, durch die Art, wie ich sie genommen, einigermaßen vertilgt habe, so daß sie zu Ende meines Aufenthalts mit einer etwas freudigeren Ansicht in den neuen Wirkungskreis kamen.

Die Ausmittelung des Locals lege ich Ihnen, wertheſter Freund, recht an's Herz, das im Berichte an Seine Excellenz von Altenstein von mir vorgeschlagene Monbijou ist gar zu vortheilhaft, und wenn der König seine Appartements an der Straße behält, so sollte ich glauben, müßte es ihm höchst erfreulich sein, die ohnehin ganz in Verfall kommenden Gebäude des Gartens auf eine so herrliche Weise selbst für seinen Genuß zu benutzen und ihnen eine würdige Bestimmung zu geben.

Ich hoffe, wir werden mit dieser Sache etwas recht Vortreffliches in Berlin stiften und vor allem dem vielfach verirrten Streben in der Kunst eine feste Richtung geben; ich schätze es mir zum größten Glück, mit Ihnen, wertheſter Freund, hierin gemeinschaftlich wirken zu können und künftig fortzuwirken. Ich schließe, weil die Post wartet, und Sie alles Nähere aus dem Berichte an den Herrn Minister ersehen werden, um bei Seiner Durchlaucht

dem Herrn Staatskanzler für den thätigen Gang der Sache recht kräftig mitwirken zu können.

Empfehlen Sie mich Ihrer lieben Frau und halten Sie sich versichert von der fortwährenden Freundschaft, welche für Sie hegt Ihr ergebenster

Schinkel.

Herr Sulpice Boisserée grüßt angelegentlichst, wie seine Genossen, und läßt sich entschuldigen, wenn er heute nicht gleich an Sie schreibt. Die Schreibereien des Vertrags und der Verhandlungen, um die ich endlich in der letzten Zeit sehr drängte, haben ihn so in Beschlag genommen, daß es nicht möglich war. Nächstens soll es aber erfolgen.

## 2. Schinkel an den Staatsminister Freiherrn von Altenstein.

(Heidelberg, den 6. August 1816.)

Dem hohen und ehrenvollen Auftrage Seiner Durchlaucht des Herrn Staatskanzlers vom 19. Juni a. c. gemäß, wozu Eure Excellenz die Gnade hatten, mir durch den Geheimen Legationsrath Eichhorn die Instruction zu ertheilen, verfügte ich mich nach Heidelberg, um mit den Herren Boisserée das Geschäft des vom preußischen Staate beabsichtigten Besitzes ihrer Sammlung altdeutscher Gemälde abzuschließen.

Nach meinen besten Einsichten und Wirken habe ich diese Angelegenheit, welche mit mancherlei nicht geringen Schwierigkeiten verknüpft war, zu Stande gebracht und beehre mich, die Punktationen des Vertrags, — wovon die Herrn Boisserée das Duplicat besitzen werden, — zur hohen Genehmigung Eurer Excellenz und dann zur Vollziehung Seiner Durchlaucht des Herrn Staatskanzlers ganz ergebenst hier beizufügen. Zugleich verfehle ich nicht, Eurer Excellenz durch eine Schilderung der ganzen Lage der Sache, wie ich dieselbe fand, und der Art, welche ich bei der Unterhand-

lung einzuſchlagen für zweckmäßig erachtete, die einzelnen Punkte des angefügten Vertrags als nothwendig zu begründen.

Vier Hauptpunkte kamen bei dieſer Angelegenheit in Betracht:

Erſtens, den wahren innern Werth der Sache ſelbſt zu unterſuchen;

Zweitens, den Werth und das Intereſſe auszumitteln, welche der Gegenſtand ſchon in verſchiedenen Landen erworben hatte;

Drittens, das Intereſſe und den Werth klar zu machen, welche dagegen der Gegenſtand für den preußiſchen Staat haben muß;

Viertens, die Verhältniſſe und den Charakter der jetzigen Beſitzer näher zu beleuchten.

Alle Winke, welche ich in dieſer Beziehung erhalten konnte, mußten mir willkommen ſein; ich hielt es deshalb für zweckmäßig, bei meiner Durchreiſe durch Weimar den Herrn Geheimen Rath von Goethe um einige geneigte Worte in dieſer Angelegenheit zu bitten, da das Verhältniß, in welchem derſelbe mit den Herren Boiſſerée ſteht, hinreichend bekannt iſt. Herr von Goethe hatte die große Güte, während eines ganzen Tags, den ich bei ihm zubringen mußte, mir die willkommenſte Auskunft über die Verhältniſſe der Herren Boiſſerée und Bertram, über ihren Charakter und den Zweck ihrer Thätigkeit und über den Werth ihrer Sammlung mitzutheilen. Mit dieſem vorläufigen Bilde der Sache kam ich nach Heidelberg.

Wie ſehr ein freundſchaftliches Verhältniß mit den Herren Boiſſerée anzuknüpfen, dem Gang der Sache vortheilhaft werden würde, fühlte ich ſehr bald, und ebenſo wie weit die Herren entfernt waren, ein blos merkantiliſches Geſchäft aus der Angelegenheit zu machen. Ich ließ mich deshalb während zweier ganzen Wochen auf nichts anderes ein, als die Sammlung mit ihnen unter freier Mittheilung unſerer Gedanken über Kunſt überhaupt, und über den Inhalt dieſes Gegenſtandes insbeſondere, gründlich zu ſtudiren. Was mein Vorhaben begünſtigte, war: daß die ganze Sammlung von den Wänden abgenommen war, indem die Herren ein anderes Local beziehen wollten, und daß die Aufſtellung der

einzelnen Bilder nur mit Mühe geſchehen konnte; hierdurch fand ſich hinreichende Entſchuldigung, die unzähligen Fremden, welche jeden Tag, die Sammlung zu ſehen, angemeldet wurden, und von denen die meiſten eigends deshalb auf Heidelberg reiſten, abzuwehren, ſo daß ich in ungeſtörter Betrachtung blieb. Zugleich aber gab dies Gelegenheit, von bedeutenden und ſachverſtändigen Männern unter ihnen, denen der Mitgenuß verſtattet wurde, und welche ich am dritten Orte wiederfand, Urtheile und Notizen zu erhalten, welche ſich auf das Verhältniß dieſer Sammlung zu andern Gallerieen dieſer Art, beſonders in Baiern, Oeſterreich, den Niederlanden und Frankreich, ebenſo wie auf die Abſichten anderer Staaten für die Angelegenheit der Herren Boiſſerée bezogen. Hieraus ergaben ſich eine Menge von Reſultaten, die dazu dienten, dasjenige zu prüfen, was die Herren Boiſſerée ſelbſt über ihre Verhältniſſe bei verſchiedenen Gelegenheiten äußerten. Da überdies, was bei den Herren Boiſſerée vorgeht, in Heidelberg und in der ganzen umliegenden Gegend ein allgemeines Intereſſe erregt und mehr und weniger durch die mannigfaltigen Berührungen, wozu dieſer Ort ſchon ſeiner literariſchen Tendenz und ſeiner ganzen Lage nach vorzüglich geeignet iſt, bekannt wird, oder wenigſtens ſich unter der Hand weiter erzählt, ſo war es möglich, ſo viel Kunde einzuziehen, um zu beurtheilen, ob die Herren Boiſſerée bei ihren Bekenntniſſen in der Folge ganz aufrichtig zu Werke gingen. Dies beſtätigte ſich während dieſer Zeit vollkommen; eben ſo die Anſichten über den Charakter der Herren und über den Zweck ihrer Thätigkeit, welche mir durch den Herrn von Goethe ſchon mitgetheilt waren.

Nach einer beſonnenen Durchſicht der ganzen Sammlung, welche ihren Hauptſtücken nach ganz, der Maſſe nach wenigſtens zu zwei Drittel in Heidelberg iſt, habe ich die feſte Ueberzeugung erlangt: daß dieſe Sammlung nicht allein einzig in ihrer Art iſt, ſondern in dieſer bis jetzt ſchon erlangten Vollſtändigkeit ſchwerlich irgend anderswo jemals wieder zu Stande kommen kann, daß das Princip, nach welchem dieſelbe angelegt wurde (nämlich die hiſto-

rische Entwickelung der Kunst zuvörderst in der niederrheinisch-deutschen und dann in der oberdeutschen Schule vom Ende des dreizehnten bis in's sechszehnte Jahrhundert hinein klar zu machen, woraus zugleich der rechte Verstand und die rechte Würdigung für diese Kunst hervorgeht), mit der größten Consequenz durchgeführt wurde, so daß da, wo sich jetzt noch Lücken vorfinden, diese gehörig erkannt, und in Beziehung darauf von den Besitzern mit größter Mühe die Quellen in Deutschland, in den Niederlanden, in Frankreich und England eröffnet sind, aus denen die Ergänzungen zu hoffen stehen, welche dem Werke den letzten Grad der Vollendung geben werden. Aber schon jetzt kann diese Sammlung in jenen Beziehungen jeder andern zum Vorbild dienen.

Die Sammlung hat das eigentliche Verdienst, eine, als Kunstepoche bisher ganz verloren gegangene, große und herrliche Zeit für die Kunst wieder an den Tag gebracht zu haben, die Epoche der altniederrheinisch-deutschen Kunst, welche, nachdem sie, wie es das Schicksal aller menschlichen Verhältnisse will, von ihrer Höhe sank, durch die später-niederländische und italienische Kunst ganz verdrängt und in Vergessenheit gebracht wurde. Schon das einzige Verdienst, das diese Sammlung hätte, wäre unbezahlbar: das anschauliche Bild eines Mannes und seiner Verhältnisse hervorzurufen, wie das des großen Johann van Eyck, die ethische Wirkung einer solchen Anschauung ist nicht zu berechnen. Wie niemals in der ganzen Bildungsgeschichte der Kunst ein plötzlicher Fortschritt, dem vergleichbar, welchen Eyck bewirkte, statt fand, wird jedem unbefangenen Beschauer aus dem Zusammenhange dieser Sammlung vollkommen einleuchten. Die höchste Popularität der Eyck'schen Kunst, indem sie jedermann eben so verständlich als lustbereitend ist, und der eigentliche Charakter der Blüthe, der Frische und des Weitertreibens, welchen sie trägt, sind die untrüglichen Zeichen, daß auf ihrem Boden allein für die neuere Kunst ein frisches, lebendiges Gewächs aufschießen kann. — Selbst große und in einer ganz andern Welt erzogene Ausländer haben dies Gefühl beim Anblicke derselben gehabt. Canova, von den Sculp-

turen des Parthenons kommend, urtheilte, ergriffen von der Eyck'schen Kunst: jeder Schritt, von Raphael's Kunst aus weiter gethan, stürze sie hinab, auf dem Grunde Eyck's aber sei ein unendliches Gebäude zu bauen. —

Diesen Vorzug der Sammlung hat man überall gefühlt, und daher die großen Anerbietungen, welche die Herren Boisserée von Wien, München, Frankfurt, Rußland ꝛc. erhielten, und auf welche sich die Bedingungen gründen, unter welchen allein sie mit dem preußischen Staate einen Vertrag zu Stande bringen konnten. Baiern insbesondere ließ vorlängst schon durch den Herrn von Dillis, den einsichtsvollen Generalaufseher aller Kunstsammlungen des Landes, eine Summe von fünfhunderttausend Gulden als baar zu zahlendes Kaufcapital anbieten, wodurch die Sammlung aber sogleich, ohne weiteres Verhältniß mit den jetzigen Besitzern, ein Eigenthum des Staats werden sollte. Dieser Mann, welcher seit lange schon die ungemessenste Ordre hat, die Gallerie deutscher Meister zu Schleißheim zu vervollständigen, sucht in den ganzen Niederlanden und Deutschland vergebens nach Bildern von Eyck, Hemling, Schoorel und Lucas von Leyden.

Das Schicksal wollte, daß die meisten Werke dieser großen Meister in der Reformation, in dem Erbfolge- und dreißigjährigen Kriege in den Niederlanden zu Grunde gingen. Dillis war erstaunt, diese Meister in einer solchen Vortrefflichkeit bei den Boisserée's zu finden, und gestand freimüthig, daß die Schleißheimer Gallerie nur oberdeutsche Meister und eine große Menge aus der Fabrikzeit des Cranach und seiner Schule enthielte, und, die Apostel von Dürer und einige Portraits ausgenommen, wenig in Betracht zu ziehen sei. Herr von Dillis gab bei seinen Anträgen unvermerkt zu verstehen, daß Baiern in der Sache nichts habe verabsäumen wollen; es könne sich jedoch nicht vorstellen, daß Preußen diese Sammlung jemals würde aus den Händen lassen, und möchte deßhalb durch Ueberbieten nicht mit demselben in einen unangenehmen Handel gerathen. Ein anderes vorzügliches Anerbieten war das von Frankfurt a. M., wo den Herren Boisserée die

ganze Stiftung des Herrn Städel von einem prächtigen Grundstück, einer großen Kunstsammlung und großen Capitalien auf liegenden Gründen als Unterpfand einer jährlichen Rente von fünfzehntausend Gulden auf vierzig Jahre zugesichert waren, wobei sie persönlich vollkommen frei und im freien Gebrauch ihrer Sammlung auf Zeitlebens verblieben, außerdem aber durch große Summen für ihre Kunstunternehmungen unterstützt werden sollten.

Dies letzte Anerbieten hatte für die Herren einen vorzüglichen Reiz, schon wegen der Unabhängigkeit und der Nähe ihres Haupt-Etablissements an dem Rhein, dann aber auch war diese unter allen politischen Verhältnissen sichere Einnahme auf vierzig Jahre mehr werth als ein Capital, und gab zugleich durch Verhandlungen alle Vortheile eines solchen. Aus diesem Anerbieten entnahmen sie den Grundsatz, daß sie unter zwanzigtausend Gulden Revenüen in Berlin, welche Summe in Rücksicht auf Theuerung mit fünfzehntausend Gulden am Rhein noch nicht einmal vortheilhaft im Verhältniß steht, gar keinen Vertrag eingehen könnten.

Während meines Aufenthalts in Heidelberg war ich Zeuge von neuen großen Anerbietungen Würtembergs und Badens, welche bei allem Geheimhalten von meiner und Boisserée's Seite doch mußten Winke erhalten haben, daß Verhandlungen eingeleitet würden.

Der Werth, welchen Preußen auf den Besitz dieses Schatzes auch nur in politischer Hinsicht setzen muß, wurde mir auch durch den Umgang mit mehreren Cölnern und andern Bewohnern der preußischen Rheinprovinzen klar, welche sich zur selben Zeit in Heidelberg zusammentrafen; ich erfuhr daraus, in welchem Ansehn diese Kunstsachen in jenen Provinzen stehen, und wie viel Theilnahme mit allen ihren Bestrebungen die Herren Boisserée dort finden. Ich glaube, diese Länder würden es der preußischen Regierung nie vergeben können, einen solchen Schatz, auf welchen sie, als auf ein Denkmal der Kunst ihres Landes, einen ungemeinen Werth legen, aus den Händen zu lassen. Auch wenn derselbe in Berlin verwahrt werden sollte, würden sie glauben, dadurch dem

Intereſſe der Regierung näher zu liegen. Es war mir nicht unwahrſcheinlich, daß einzelne jener Rheinbewohner nur in Heidelberg wären, um den Fall einer Entäußerung der Sammlung, etwa nach Baiern, Oeſterreich oder gar nach Rußland, durch eine Aufmunterung, ihres Vaterlands zu gedenken, der es freilich bei ihnen nach meiner Ueberzeugung nicht bedarf, abzuwenden.

Dieſe Liebe zum Vaterlande iſt nach allen Merkmalen der überwiegende Grund, welcher die Herren Boiſſerée bei minder großen Vortheilen auf preußiſche Seite zieht.

Für Berlin iſt dieſe Sammlung ein überaus großer Schatz; ihre Eigenthümlichkeit und Einzigkeit jetzt nun zum erſtenmal auch dieſen Theil Deutſchlands in ein Gleichgewicht mit dem kunſtſchweren Dresden, Wien, München ꝛc. Viel Einſeitigkeit des Urtheils wird dadurch verdrängt werden, daß Preußen im Auslande und im Inlande ſelbſt nicht beſtändig mehr blos als Finanz- und Militairſtaat erſcheint; denn bei dem allgemeinen Intereſſe, welches Volk, Regierungen und Fürſten an dieſer Sache nehmen, wird es ein außerordentliches Aufſehn machen, wenn Preußens Acquiſition öffentlich in Deutſchland bekannt werden wird.

In Betreff der Wirkung für Berlin möchte man es beinahe für ein Glück halten, daß die Kunſt, dort weniger begünſtigt, bis jetzt keine eigene Schule bildete; um ſo viel weniger findet der neue Lehrer auszurotten, und von der Jugend, die ſich in ſeiner Welt entwickelt, iſt etwas zu hoffen.

Nach allem ſcheint der Beſitz dieſer Sammlung für Preußen um jedes Opfer unerläßlich; aus dieſem Grunde hielt ich für zweckmäßig, den Vertrag mit den Herren Boiſſerée im Namen der Regierung, unter Vorbehalt der höchſten Vollziehung von Seiten Seiner Durchlaucht des Herrn Staatskanzlers, nach hieſigem Landesgeſetz rechtskräftig abzuſchließen. Aber auch noch folgender Grund beſtimmte mich dazu. Aus ſehr ſicheren Nachrichten wußte ich, daß die Herren Boiſſerée, — bei dem für ſie auf die ſchmeichelhafteſte Art geäußerten Intereſſe, welches Kaiſer Franz perſönlich an dieſen Sachen nahm, — dem Fürſten Metternich verſprechen

mußten: vor Abſchluß irgend eines Vertrags ihn mit deſſen Bedingungen bekannt zu machen, wobei doch ein Andersbeſinnen möglich ſein könnte, und für uns die Sache auf immer verloren ginge, und ſo ſchloß ich, zufällig und folglich mit einem guten Omen, am 3. Auguſt, als dem Geburtstage des Königs, den Vertrag ab, nachdem eine Menge von Schwierigkeiten bekämpft worden waren. — Die Herren hatten ſeit zehn Jahren Gelegenheit und Muße gehabt, die Regierungen Deutſchlands zu beobachten, den größten Theil der Hauptrepräſentanten derſelben perſönlich kennen zu lernen, und ſich eine ſehr klare Einſicht in alle Verhältniſſe in Beziehung auf ſich zu verſchaffen. Dabei ſind ſie rückſichtlich ihrer Vermögensumſtände vollkommen regulirt und können auf die jetzige Weiſe gemächlich fortexiſtiren, ja ſelbſt täglich noch ſehr bedeutende Summen für Ankauf von Kunſtwerken verwenden, wie dies namentlich vor ſechs Wochen noch der Fall geweſen, wo die Sammlung unendlich bereichert wurde durch die Erwerbung einer der größten und ſchönſten Compoſitionen Albrecht Dürer's, welche früher für die Holzſchuher'ſche Familie in Nürnberg gemacht wurde, und nachher im Beſitz der Peller'ſchen war. Bei dem Anblick dieſes Bildes, nachdem es durch die Bemühungen der Herren Boiſſerée ſchon größtentheils aus ſeinem Schmutz hervorgezogen, erſchrickt man über die Verſunkenheit einer Stadt, die ihren großen Mitbürger nicht mehr würdigt und ſeine ſchönſten Werke aus ihrer Mitte läßt. Zugleich kann man ſich des Gedankens nicht erwehren, daß ein wunderbares Glück dieſer Sammlung wohl will.

Die Herren Boiſſerée haben bei Veränderung ihrer Lage keinen andern Grund als den, noch größere Mittel frei in die Hände zu bekommen, wodurch ihr Wirkungskreis in jeder Hinſicht auf Kunſt vergrößert werden kann; beſonders haben ſie dabei die ſchnellere und beſſere Beförderung ihres literariſch-künſtleriſchen Betriebs im Auge, z. B. die Herausgabe der alten Bauwerke und die kritiſche Geſchichte der deutſchen Alterthümer.

Was hierin ſchon geleiſtet, und in welchem Sinne das Ganze unternommen, davon habe ich mich bei dieſer Gelegenheit voll-

kommen überzeugen können und bin gewiß, daß die in dem Vertrag ihnen vom preußischen Staate geleisteten Vergütigungen, auch bei der vollkommenen Freiheit, auf welche sie rücksichtlich ihrer persönlichen Verhältnisse durchaus bestanden, zu sehr heilsamen Zwecken für die Bildung verwendet werden, so daß der Staat und ganz Deutschland davon Ehre haben wird.

In dem Vertrag bestanden sie darauf, daß die Zahlungen schon vom 1. Januar 1817 ihren Anfang nehmen sollten, sie selbst jedoch erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1817 nach Berlin kommen können.

Dies hat seinen Grund darin, daß die Herren Boisserée beabsichtigen, einen Theil ihres Vermögens in liegenden Gründen am Rhein und in der Nähe von Cöln anzulegen, wozu sich jetzt noch günstige Gelegenheit bietet, späterhin aber nicht mehr.

Außerdem haben sie noch viele Einleitungen und Speculationen zur Vervollkommnung der Sammlung, welche gerade noch im nächsten Jahr in's Werk gerichtet werden müssen, weil das Wenige dieser fast untergegangenen Kunst, welches sich noch hie und da im Auslande vorfindet (und wo vielleicht Spanien noch die beste Ausbeute geben möchte, welches, mehreren alten Nachrichten zufolge, im Erbfolgekrieg viel geflüchtetes Gut der Niederlande aufnahm), durch die Aufmerksamkeit, die man anfängt darauf zu richten, sehr bald gar nicht mehr oder doch nur mit den größten Opfern wird zu haben sein, viel weniger aber noch, wenn die Sache erst unter dem Namen einer Regierung geht. Die Erwerbung solcher Sachen, wenn sie in dieser Zeit noch möglich ist, bringen die Herren Boisserée unentgeltlich mit in die Ueberlieferung der Sammlung. Sodann erfordert die Instandsetzung einer Menge von Bildern, sowie die Einrahmung derselben noch vollkommen die anberaumte Zeit und einen bedeutenden Geldaufwand, und zuletzt würde ein Früherkommen nicht von Nutzen sein, weil auch die Einrichtung des Locals und die völlige Austrocknung desselben schwerlich früher zu Stande kommen kann.

Die Eigenthümlichkeit der Einrichtung des Locals ist eine in

jedem Betracht nothwendige Bedingung bei der Aufstellung der Sammlung, und ich halte es für meine Pflicht, Euer Excellenz gleich an diesem Orte diesen Gegenstand zur vorzüglichen Begünstigung ergebenst anzuempfehlen. Zugleich möge ich hier den Vorschlag in Betreff des Locals selbst zu thun: ich glaube, daß die sämmtlichen Garnisongebäude von Monbijou, wovon ein Saal schon für die Pariser Abgüsse eingerichtet ist, und welche bei dieser Gelegenheit die ihnen sehr nöthige Reparatur zugleich erhielten, das zweckmäßigste Local in Berlin abgeben würden, indem es vorzüglich auf mehrere kleinere Abtheilungen ankommt. Hinsichtlich der Einrichtung, über die ich mich mit den Herren Boisserée vollkommen verständigt, und welche keineswegs in einem affectirten Styl ausgeführt, sondern zweckmäßig für Beleuchtung und Erhaltung der Bilder, einfach und der Würde des Gegenstandes unter den Umgebungen der neuen Zeit angemessen, dastehen muß, werde ich mit großer Freude Euer Excellenz fernere Aufträge erwarten. Das nothwendige und in dem Vertrag bedungene Wohnungslocal für die Herren Boisserée würde zugleich mit beachtet werden. Die unmittelbare Verbindung desselben mit dem Local der Sammlung ist nothwendig, theils um die Herren bei der ihnen gelassenen persönlichen Freiheit noch mehr an den Gegenstand und Berlin zu binden, theils wegen der Ordnung, wodurch sich dies neue Institut auszeichnen muß, um den dadurch entstehenden Mitteifer mit dem jetzt ebenfalls einzurichtenden Museum für beide Theile vortheilhaft benutzen zu können, und das Gedeihen beider um so sicherer zu fördern.

Bei dem, was schon oben hinreichend über den Werth der Sammlung beigebracht worden, ist es nur als Zusatz zu betrachten, wenn ich hier bemerke, daß ich es unternahm, die Sammlung nach ihren einzelnen Theilen abzuschätzen, nach Verhältniß der Preise der Giustinianischen*) Sammlung und solcher, die täglich

*) Diese vom Marchese Giustiniani im sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert zu Rom gegründete Gemäldesammlung wurde, nachdem sie 1807 nach Paris gekommen und dort zum Theil versteigert, zum Theil an Privatmänner verkauft

in Wien und München bezahlt werden, und die viele Privatleute in Deutschland aufbringen, worüber man gerade hier am Orte und in Mannheim gute Nachrichten erhalten kann. Hiernach würde die Sammlung im Vereinzelungsfalle, um andere schon bestehende Gallerieen, die auf nichts lieber eingingen, damit zu vervollständigen, schon den Werth von vierhunderttausend Gulden erreichen, um wie viel mehr nicht als ein bis jetzt auf eine einzige Art zusammenhängendes Ganze. Der Staat, welcher also die Hälfte des obenangeführten Werths nur wirklich, von der anderen nur die Zinsen zahlt, ist hiernach in einem bedeutenden Vortheil, und die dem Staate ebenfalls als Eigenthum verbleibenden hunderttausend Gulden, welche zur letzten Vollendung des Ganzen verwendet werden sollen, haben künftig an demselben einen noch ungleich höhern Werth.

Noch bemerke ich ergebenst, daß alle Punkte des Vertrags auf das Schärfste von mir, soweit es die Würde, womit ein Staat ein solches Geschäft machen kann, zuließ, behandelt wurden, und daß ich die Herren Boisserée bei diesen Punkten, als den äußersten, fest entschlossen fand, im Fall der Nichtannahme abzugehen, und anderen Absichten Raum zu geben.

Eure Excellenz glaube ich hierdurch mit den Verhältnissen und dem Gang der Sache bekannt gemacht und meine Verfahrungsart begründet zu haben.

In tiefster Hochachtung und Ergebenheit werde ich stets sein Eurer Excellenz unterthänigster Schinkel.

## 3. Schinkel an den Staatsminister Freiherrn von Altenstein.

(Berlin, den 15. October 1816.)

Im Verfolg meines gehorsamsten Berichts aus Heidelberg vom 6. August dieses Jahres sehe ich mich verpflichtet, Eurer

worden, 1815 vom König von Preußen gekauft und bildet jetzt, aus hundertsiebzig Stücken bestehend, einen Bestandtheil des Berliner Museums.

Excellenz jetzt bei der Verdeutigung meiner Reise Bemerkungen und Nachrichten ergebenst mitzutheilen, welche in Bezug auf die Angelegenheit der Brüder Boisserée und auf die Gattung von Kunstwerken überhaupt, aus welchen sie ihre Sammlung gebildet haben, nicht unwichtig sind, um von Seiten unseres Staats den Gesichtspunkt noch fester zu stellen, aus welchem die Erwerbung der Boisserée'schen Kunstschätze nothwendig erscheint. Die Gelegenheit, diese Bemerkungen zu machen und diese Nachrichten einzuholen, fand sich bei der weiteren Ausdehnung meiner Reise durch die Commissoria, welche ich für die Verfassung der Rheinprovinzen von dem Ministerium der Finanzen und des Innern erhielt, wodurch ich von der einen Seite einen direkten Eingang fand bei allem, was öffentliche, besonders kirchliche und klösterliche Anstalt war, von der andern durch die Berührung und Bekanntschaft mit mancherlei Personen zur Ansicht von mehreren Privatkunstschätzen gelangte und ganz besonders von dem allgemeinern Sinn für die Kunstwerke der oben erwähnten Art in den Rheinprovinzen und den daran stehenden in Kenntniß gesetzt werden konnte. Um selbst die noch festere Ueberzeugung von dem zu erlangen, was ich während meines Aufenthalts in Heidelberg von dem Bestande überhaupt und dem Zustande der Kunstwerke der altniederländischen Schule schon Gelegenheit hatte, aus dem Urtheile mehrerer gebildeten und sachverständigen Männer mir zusammenzusetzen, richtete ich bei der ganzen Reise meine Aufmerksamkeit vorzüglich mit auf diesen Gegenstand. Von Heidelberg nahm ich meinen Weg über Mannheim, Worms, Mainz nach Trier, von da nach Coblenz, um Coblenz sich ich den Rhein bis Bingen aufwärts und ging dann abwärts über Kloster Laach, Andernach und Bonn nach Cöln. In diesem ganzen Strich Landes habe ich an Sammlungen, welche sich auf die altniederländische Schule beziehen, nichts Vorzügliches gefunden, man müßte denn die Anfänge zu Sammlungen und einzelne gerettete Stücke bei Privatpersonen und in Kirchen berücksichtigen, welche in Coblenz und in der Gegend umher angetroffen werden, und worauf man angefangen, großen Werth zu

legen. In der Kirche zu Oberwesel und in der Castorkirche zu Coblenz ist das wichtigste, was ich an öffentlichen Gebäuden wahrnahm; jedoch verdient das Ganze, was ich hier gesehen, weder eine ganz vorzügliche Auszeichnung, noch steht es, wenn es vereinigt werden könnte, in einem für die Kunst wichtigen Zusammenhang.

Bei dieser Stelle muß ich zugleich bemerken, daß die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Gattung von Kunstwerken eine vollkommene Jagd nach dem einzeln Zerstreuten in den Rheinprovinzen und den anstoßenden Ländern veranlaßt, wovon ein jeder, der diese Länder betritt, sehr leicht Zuschauer werden kann. Diese neue Thätigkeit zieht die Aufmerksamkeit auch der vielen jetzt sich dort umhertreibenden Fremden und insbesondere der Engländer auf sich, welche, weit weniger aus einem richtigen Sinn für die Sache, als weil sie das Ganze für einen neuen und curiosen Gegenstand halten, mit dem man Aufsehn erregen könne, durch verschwenderischen Ankauf entweder täglich diese Länder leerer machen, oder doch ein Uebersteigen alles Verhältnisses des Werths der Dinge veranlassen. Ein solches Treiben führt nun alles Böse eines schmutzigen Handels mit sich, welches dadurch noch befördert wird, daß die einzelne Geistlichkeit ihr Kirchengut bis jetzt selbstständig verwaltete, und hierbei die Veräußerung eines Kirchenguts, wenn es selbst der gemeinen Ansicht nach nicht ganz wesentlich, und dadurch etwa ein anderer Vortheil für den Cultus zu erlangen war, ohne höhere Rückfrage gestattet wurde; und wer weiß, wie das dafür gelöste Geld verwendet ward? Die Kunstsammler und Kunsthändler, welche fast beständig auf Reisen sind, um jeden Winkel und alle großen und kleinen Kirchen und Kapellen von den Gewölben und Kirchenkammern bis unter die Dächer zu durchspähen, treiben eine Geheimnißkrämerei mit dem, was sie hie und da stecken wissen; sie wird schon gewissermaßen zunftmäßig und in Uebereinstimmung mit mancher geistlichen Behörde gehandhabt, welche durch sie noch vortheilhafte Handel zu machen denkt, so daß dadurch das Geschäft sehr erschwert wird, sich in vollkommene Kenntniß des Vorhandenen zu setzen.

So war es mir nicht möglich, in der Gegend von Coblenz unter anderen auszuforschen: wo sich in einer Kirche ein schönes Bild angeblich von Eyck befinden sollte, auf welches ein Sammler in Cöln bei einer Reise, von der ich ziemlich genau unterrichtet war, sehr stark speculirte und Hoffnung hatte, es zu fangen. Uebrigens gab auch wiederum dies Treiben Gelegenheit zu ersehen, daß im Ganzen diese Kunstwerke nur sehr spärlich noch vorhanden sind, und daß es mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ist, sie zu vereinigen; ja selbst, daß in den mehrsten Fällen eine solche Vereinigung, wenn sie von Seiten einer Regierung beabsichtigt würde, gegen den guten Geist derselben stritte, indem es vielmehr Noth thut, auf's schleunigste dafür zu sorgen, daß durch allgemeine Verfügungen denjenigen Werken an ihrem Orte aller Schutz geleistet werde, die bis jetzt noch einer hohen früheren Bestimmung dienen, wohin vorzüglich die Werke zu rechnen sind, die den Schmuck der Kirchen bilden. Zu diesem Zweck führt, meines Erachtens, vorläufig nur das einzige Mittel, daß von Seiten der Regierungen und Consistorien auf's schleunigste auf ganz vollständige Inventarien jeder kirchlichen Anstalt gedrungen würde, bei deren Aufnahme gewisse aus jenen Behörden abgeordnete Sachverständige den Geistlichen zur Hand gehen und hiernächst die Revisionen der gemachten Inventarien an Ort und Stelle übernehmen müßten. Nothwendige Bedingung würde es aber sein, daß diese Abgeordnete Eingeborne der Provinz wären, und solche Männer, die in ihrem Vaterlande Vertrauen genießen. Männer dieser Art könnte ich auf höheres Verlangen für die verschiedenen Distrikte in Vorschlag bringen. Ohne diese Inventarien können die nunmehr neu organisirten Regierungen und Consistorien noch gar keine Wirkung auf diesen Gegenstand ausüben.

In Cöln zuerst fand ich aus der altniederländischen Schule an Kunstwerken etwas Bedeutendes. Von vielen Sammlungen, unter denen auch unwichtigere und Anfänge zu Sammlungen gefunden werden, führe ich hier Eurer Excellenz nur die drei vorzüglicheren an, welche mit Beziehung auf die Boisseree'sche der Beach-

tung werth sind. Zuerst die Sammlung des Kaufmanns Lievers-berg, dann die des Rector Jochem, und die des Professor Wallraff.

Erstere enthält von altniederländischen Bildern etwa vierzig Stücke in einem wohl erhaltenen Zustande, gut restaurirt und eingerahmt.

Außer zweien schönen Flügelbildern von Lucas von Leyden sieht man hier noch manches höchst interessante Bild älterer und gleichzeitiger Meister. Nach Aeußerungen will der Besitzer diese Sammlung in Verbindung mit einem großen Zimmer voll Bildern aus der späteren niederländischen, französischen und italienischen Schule für achtzigtausend Thaler oder circa hunderttausendneunundsiebzigtausend Rheinische Gulden verkaufen. Jedoch glaube ich von dem Charakter des Mannes und der oft thätig gezeigten Liebe für seine Vaterstadt, daß, obgleich er Kaufmann, er mit sich doch in billiger Art würde handeln lassen, wenn ihm von Seiten der Regierung Hoffnung gemacht würde, daß seine Sammlung für eine öffentliche Bestimmung in seiner Vaterstadt erworben werden sollte.

Die zweite Sammlung des Rectors Jochem ist nicht so groß, aber enthält unter manchen anderen guten Bildern einen vorzüglichen Hemling und ein kleines etwas verstümmeltes und verdorbenes Bild von Eyck, auch besitzt der Mann außer einer hübschen Sammlung italienischer und niederländischer Bilder der späteren Schule mehrere Manuscripte, unter denen das eines Gebetbuchs in Quarto hervorgehoben ist, welches die schönsten Miniaturen in großer Menge enthält, die ich jemals gesehen, Zeichnung, Behandlung und Erfindung dieser herrlichen Bilder und Ornamente tragen vollkommen den Charakter der Eyck'schen Zeit. Der Rector Jochem würde gern seine Sammlung einer öffentlichen Bestimmung überweisen, wenn er auf eine bessere Anstellung etwa mit einem Gehalte von tausend Thalern Preußisch rechnen könnte, hierzu würde sich bei seinem mancherlei antiquarischen und anderen Kenntnissen, vielleicht bei den neu zu organisirenden Stiftungen, als beim Dom rc., wohl Gelegenheit finden, worüber die Regierung und besonders das Consistorium in Cöln die beste Auskunft geben

werden. In jedem Falle jedoch halte ich für rathsam, sich mit demselben von Seiten der Regierung bald in einige Verbindung zu setzen, damit er nicht vorher durch die mancherlei vortheilhaften Anträge verleitet wird, seine Sammlung außer Lands zu geben. Dasselbe steht bei der erstgenannten Sammlung auch zu befürchten, wenn man nicht auch mit deren Besitzer in einige vorläufige Verbindung tritt.

Die dritte Sammlung in Cöln, die Wallraff'sche, war bisher ein verworrener Haufe von beschmutzter Waare, von dessen innerem Gehalt der Besitzer selbst keine Kenntniß hatte, indem alles in beengten Räumen über einander gethürmt lag und jede Beurtheilung unmöglich machte. Durch die neuerdings erlassene Aufforderung Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern an die Regierung von Cöln, mit dem Professor Wallraff in Betreff seiner Sammlung in Unterhandlung zu treten, um dieselbe zu einem Stamm für ein öffentliches Cölnisches Museum zu machen, war es nöthig, sich erst in Kenntniß dessen zu setzen, was wirklich vorhanden war. Zu dem Ende sind in dem Jesuitencollegium eine Reihe von Zimmern und Sälen eingeräumt worden, woselbst jetzt der größere Theil der Bilder dieser Sammlung aufgehängt worden ist. Einer der Säle ist mit den Bildern der altniederländischen Schule angefüllt, diese sämmtlichen Bilder sind noch in einem entsetzlichen Zustande und erfordern wenigstens noch ein Capital von zehn- bis zwölftausend Thalern, um sie einigermaßen in Stand zu setzen, zu restauriren, einzurahmen und überhaupt sie erst genießbar zu machen. Von dem ersten Range findet man hier keine Bilder, jedoch würde die Menge von Bildern aus allen Epochen jener alten Kunst recht gut den ersten Stoff bieten, woraus der Stamm einer Sammlung hervorgehen würde, die nach einer geschichtlichen Ordnung aufzustellen wäre, und wo auch geringere Werke ihren Platz in der Reihe bedeutender ausfüllen können. Würde diese Sammlung mit den obenangeführten Sammlungen ergänzt und vermehrt mit dem, was, wenn einmal ein solcher Vereinigungspunkt in jener Gegend stattfindet, gewiß noch hie und da aufgefunden wird und sich dar-

bietet, so wäre auch in Cöln mit der Zeit etwas vollständiges zu erreichen, was vielleicht einmal mit der Boisserée'schen Sammlung, wie solche in Berlin aufzustellen beabsichtigt wird, in ein Verhältniß treten kann; auf diese Weise würde der Vortheil entstehen, daß das Beste und Schönste, was in dieser Kunstgattung aufzuweisen ist, in den beiden Hauptorten des Staats, nämlich in der Hauptstadt des ganzen Reichs und in dem gewissermaßen Haupt- und Mittelpunkte des Vaterlandes dieser Kunstgattung vorzüglich gesehen, genossen und studirt werden könnte.

Von Cöln ging ich nach Aachen; hier ist die mir bis jetzt nach der Boisserée'schen am wichtigsten erschienene Sammlung altniederländischer Gemälde die Sammlung der Herren Bettendorf. Sie enthält etwa hundert Bilder, von denen ich nur die größere Hälfte gesehen, weil die anderen sich noch in Brabant zerstreut befinden sollen. Die vorzüglichsten Bilder dieser Art sind eine große Kreuzabnahme, auf Goldgrund von Rogier van der Weyde, Schüler des Joh. van Eyck, [1]) wofür zwanzigtausendfünfhundert Gulden circa gefordert werden, außerdem ein wunderbares Flügelbild, angeblich von Albrecht Dürer, aber zwischen diesem Meister, dem Raphael und Mabuse in der Mitte liegend; zwei schöne große Köpfe von Dürer und einem Schüler desselben; zwei vortreffliche Hemlings, und unter den brabantischen Bildern soll noch ein vorzügliches von Bernhard von Orley sein. Noch manches andere merkwürdige Bild ist unter den übrigen; die erstgenannten aber sind von der Art, daß sie der Boisserée'schen Sammlung einen wesentlichen Zuwachs verschaffen würden. Die Herren Bettendorf fordern im Ganzen für diese Sammlung altniederländischer Bilder zweihunderttausend Franken und für eine schöne Sammlung der italienischen und späteren niederländischen Schule, welche sie daneben besitzen, sechshunderttausend Franken. Mehrere bedeutende Anträge, welche auch neuerdings an Bettendorf's gekommen, vorzüglich auch aus Brabant, haben die obigen Preise bei ihnen festgestellt, und Eure Excellenz erhalten auch hierdurch ein Bild

[1]) Jetzt im Königlichen Museum zu Berlin, gemalt 1458.

von dem Werth, welcher jetzt auf diese Gattung von Kunstwerken in dem Vaterlande derselben gesetzt wird.

Nach allen Erkundigungen, die ich einzog, werden diese sogenannten gothischen oder antiken Bilder in Brabant und in Holland selbst fast in noch höheren Preisen jetzt gehalten, und man behauptete allgemein, daß sie daselbst noch seltener geworden seien. So nahe der Gränze, hielt ich es für zweckmäßig, mich selbst von dem dortigen Zustande dieser Kunstgattung zu unterrichten, um so mehr, da der Umweg, um von Aachen nach Cleve zu gelangen, welchen Ort ich, als Sitz einer Regierung, berühren mußte, nicht groß war, indem die durch das höchst ungünstige Jahr und die Kriege veranlaßte Zerstörung der Landstraßen eine ganz directe Communication zwischen den beiden Orten unmöglich machte, und der Reisende entweder über Cöln zurück oder durch Brabant zu gehen genöthigt war.

Wenngleich in Holland und Brabant hie und da in alten Familien durch Erbschaft ein schönes Bildchen der altniederländischen Schule noch erhalten sein mag, so ward doch dies Land durch die spanischen Kriege und die Bilderstürmereien in der Reformation mehr ausgeleert als die Rheinprovinzen, welches Jedem sehr bald einleuchten wird, der diese Länder betritt, indem er in öffentlichen Gebäuden fast vergeblich nach Kunstwerken dieser Zeit suchen wird. Was aber in einzelnen Familien etwa noch aufbewahrt liegt, ist aus einem alten angeerbten Sinn für die Kunst und aus Achtung vor einem alten Familiengute von einem Fremden kaum einmal zu sehen und also käuflich in der Regel gar nicht oder nur für bedeutende Summen. Ein schönes Bild von Hemling im Dom von Löwen und ein anderes herrliches Bild von Quintin Meisis in der Kirche von Antwerpen sind die einzig bedeutenden Kunstwerke, welche in öffentlichen Gebäuden ihren alten Bestimmungen einigermaßen treu geblieben sind; alle übrigen Plätze dieser Gebäude sind mit Werken späterer Zeit ausgefüllt worden. In Brüssel endlich hat man angefangen, mit dem großen Museum ein Kabinet der hier sogenannten gothischen oder

antiken Bilder zu vereinigen, wozu sich aus den Rathhäusern, Kapellen und andern Orten eine beträchtliche Sammlung zusammengefunden hat, die etwa drei mäßige Zimmer anfüllt. Diese Sammlung enthält mehrere Bilder vom ersten Range aus dieser Gattung, jedoch keinen Joh. van Eyck und keinen Hemling, und es fehlt ihr noch ganz der Reiz einer historischen Ordnung, und aus der Zeit vor der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts besitzt sie fast gar nichts. Mehrere Bilder von Rogier van der Weyde, Rogier van Brügge, ein großes Bild von Quintin Metsys und ein vorzüglich schönes Bild von Bernhard von Orley sind die schönsten Stücke dieser Sammlung, welche auch in der Boisserée'schen eine bestimmte Lücke ausfüllen konnten. Uebrigens ist nach allem, was ich selbst gesehen und was ich gehört habe, dies das Vorzüglichste, was ganz Brabant und Holland im Zusammenhange aufzuweisen hat, und schon, daß der Zusammenfluß in diesem Hauptmittelpunkte nicht noch bedeutender geworden ist, giebt einen starken Beweis, wie selten überall die Kunstwerke solcher Gattung geworden sind.

Auf der Fortsetzung meiner Reise habe ich nachher in den Kirchen von Calcar und Xanten, zwischen Cleve und Düsseldorf, eine Anzahl schöner Bilder jener Zeit angetroffen, die besonders in letztgedachtem Orte noch recht wohl erhalten sind. Größtentheils sind sie von dem bekannten Meister Johann von Calcar, der in Tizian's Zeit lebte und späterhin auch dessen Schüler wurde; die hier befindlichen Bilder sind aber aus seiner ersten Zeit, ehe er nach Italien ging, und haben ganz den altniederländischen Charakter. In der Kirche von Calcar sind manche der schönsten Bilder in einem vernachlässigten Zustande, und es wäre sehr nöthig, hier eine schleunige Hülfe zu schaffen, wozu das Oberpräsidium in Cöln von den dortigen geschickten Restauratoren alter Gemälde, als Denoel und Fuchs, Einem das Commissorium ertheilen könnte. Aus eingezogenen Nachrichten soll der Oberpfarrer am Dom von Xanten, welcher bei meiner Durchreise nicht gegenwärtig war, aus den unter den Franzosen eingegangenen Klöstern eine beträchtliche Menge alter

Kunſtwerke gerettet und bei ſich in einer Sammlung aufgeſtellt haben, es fragte ſich, ob das Oberpräſidium in Cöln nicht auch mit dieſem Manne eine Unterhandlung einleiten könnte, ſeine Sammlung einer öffentlichen Beſtimmung zu übergeben?

Nach allem dem, was ich auf dieſer Reiſe erfahren und geſehen, leuchtet es mir vollkommen ein, wie es zugegangen, daß die Kunſtwerke der altniederländiſchen Schule, indem ſie nach langer Zeit endlich wieder in Betracht und an's Licht gezogen wurden, plötzlich und allgemein einen ſo hohen Werth gewinnen konnten. Einestheils der wirkliche innere Gehalt dieſer Werke, dann das höchſt intereſſante Verhältniß, in welchem ſie ſowohl in artiſtiſcher als hiſtoriſcher Hinſicht mit den Werken des Alterthums, des frühſten Mittelalters der italieniſchen und ſpäteren altniederländiſchen Kunſtperiode ſtehen, und endlich die durch wunderbares Schickſal und das Zuſammentreffen beſonderer Ereigniſſe entſtandene Seltenheit dieſer Werke, alle dieſe Umſtände vereint ſind es, aus denen ſich jenes Steigen des Werths natürlich erklären läßt.

Außerdem hat mir die Reiſe die feſte Ueberzeugung verſchafft, daß die Sammlung der Brüder Boiſſerée bei weitem alles Andere hinter ſich laſſe, und bis jetzt ſchon das Koſtbarſte und Vortrefflichſte ſei, was in dieſer Art zuſammengebracht ward, vorzüglich aber noch in Betracht ihrer ganzen Anlage ohne Zweifel das Wurdigſte ſei, den Stamm zu bilden, an welchem ein Staat durch die Verwendung von bedeutenden Summen zur Vollendung des Ganzen weiter wirken könne.

Die Anträge Frankfurts, die Verfahrungsart Baierns, durch den Herrn von Dillis und die neuerdings perſönlichen Verſuche des Kronprinzen, und alle anderen Aufforderungen, welche Boiſſerée erhielten, ſind mir jetzt nur in der gewöhnlichſten Ordnung erſchienen, und ich halte es für ein Glück, daß ſie ſich trotz jenes Beſuchs des Kronprinzen von Baiern nach meinem Aufenthalte in Heidelberg, und trotz der nachher eingelaufenen ſehr vielen Warnungen gegen den Norden, dennoch ſtandhaft auf preußiſcher Seite gehalten haben.

Bei dem Opfer, welches der Staat für die Erwerbung der Boisserée'schen Kunstschätze bringt, wird nicht allein diese erreicht, sondern er gewinnt ohne Zweifel an den beiden Brüdern Boisserée und Bertram Menschen, welche auf mannigfaltige Weise der Kunst im Allgemeinen förderlich sein werden. Schon die Art, wie die Herausgabe des großen Domwerks [1]) betrieben wird, läßt eine gute Wirkung auf unsere Kupferstecherkunst hoffen; es sollen Künstler von entschiedenem Talent aus England dazu hierher gefördert werden, um Schüler zu bilden, die das Werk dann mit ihren Meistern vollenden können, welches ohne diese Maßregel bei dem Mangel an Künstlern für diese Gattung in Deutschland nicht möglich sein würde. Sodann hat mir die Reise auch noch die wichtigste Ueberzeugung verschafft, daß bei dem Vertrauen, welches die Boisserée's in ihrem Vaterlande genießen, der ältere mit seiner Einsicht in die Alterthumskunde und besonders mit seinem kritischen Sinne für die alte Baukunst und Kunst überhaupt, großen Nutzen für die alten Denkmäler seines Vaterlandes stiften kann, wenn er von Seiten des Staats einen Auftrag oder eine beständige Funktion, etwa als Generalaufseher der Landesmonumente und Kunstsachen am ganzen Rhein, erhielte, welchen Aufträgen er sich nach meiner Ueberzeugung gern und freudig unterziehen würde. Alles erwogen, scheint mir kein Hauptbedenken mehr vorhanden, die Angelegenheit mit den Boisserée's schnell zum festen Stand zu bringen, ehe noch ein böses Geschick dazwischen treten möchte, und uns die Schätze für immer entrissen werden.

Dies sind die Bemerkungen und Ansichten, welche Eurer Excellenz mitzutheilen ich mich verpflichtet fühlte, wodurch ich, wie es mir schien, dem hochgeehrten Auftrage die letzte Genüge leisten mußte. Noch erlaube ich mir Eurer Excellenz die Angelegenheit des Locals für die Aufstellung der Sammlung nach allen den Be-

[1]) Geschichte und Beschreibung des Domes zu Cöln, von Sulpiz Boisserée, 1823 — 1831, in vier Lieferungen, deutsch und französisch, erschienen. 1842 kamen von diesem Prachtwerke auch noch Ausgaben der Kupfer in verkleinertem Maßstabe heraus.

dingungen, welche ich in meinem ergebensten Bericht aus Heidelberg schon aufgeführt, recht angelegentlich, als das erste wichtigste nach dem Abschluß des Vertrages, ergebenst zu empfehlen. Zugleich bin ich so frei, die Liquidation meiner Reise, auf welche ich schon zur weiteren Berechnung fünfhundert Thaler empfangen, hier beizulegen, mit der unterthänigen Bitte, mir den Rest von siebenhundertachtundfünfzig Thalern und achtzehn Groschen gnädigst baldmöglichst anweisen lassen zu wollen.

In tiefster Hochachtung und Ergebenheit

Eurer Excellenz unterthänigster Schinkel.

## 4. Schinkel an den Geheimen Legationsrath Eichhorn. [1]

(Berlin, 19. October 1816.)

Es erfolgen hierbei: erstens der Bericht aus Heidelberg vom 6. August 1816 und zweitens der Nachbericht vom 15. October, drittens der Nachtrag von zwei Bildern, die neuerdings in die Boisserée'sche Sammlung gekommen,[2] mit der Bitte, Seiner Excellenz von Altenstein solche möglichst bald zu überreichen und Vortrag darüber zu halten. Die lange Zögerung in der Sache hat für mich etwas Beängstigendes, weil ich zu genau die dortigen Verhältnisse kenne, und ich wünsche nichts sehnlicher, als die Rückkunft des Herrn Staatskanzlers und des Ministers, auch schon um die Angelegenheit des Danziger Bildes[3] noch einmal zur Sprache zu

[1] Von dem Original dieses Briefes theilen wir ein Fac-Simile am Schlusse des Werkes mit.

[2] Es waren dies: die Familie der heiligen Anna und Maria mit dem Kinde, in einer Nische von grauen Quadersteinen sitzend, beide von Mabuse.

[3] Vergl. Bd. I., S. 252, Note 2. Das berühmte jüngste Gericht des Memling war nach der Besetzung Danzigs durch die Franzosen von Denon am 3. Juli 1807 in's Musée Napoleon entführt worden, wurde indessen 1815 vom damaligen Lieutenant de Groote (s. oben S. 173) aus dem Louvre wieder fortgeschafft und in Berlin vom Maler Bock sorgfältig restaurirt. Schinkel wandte Alles auf, es für das projectirte Berliner Museum zu erhalten, man bot der Stadt Danzig eine

bringen, welche in diesem Zusammenhange ein ganz anderes Ansehn gewinnt; vorläufig werde ich von meiner Seite Alles thun, die Absendung desselben nach Danzig aufzuhalten, und behalte mir vor, Ihnen einiges deshalb mündlich zu sagen.

Ihr ergebener Freund

Schinkel.

## 5. Schinkel an den Geheimen Legationsrath Eichhorn.

(Berlin, den 9. December 1816.)

Eurer Hochwohlgeboren beehre ich mich, anliegend die eben erhaltene Antwort Boisserée's an Sie und an mich auf meine Ende October gemachten letzten und äußersten Versuche, die von ihnen gemachten Bedingungen herabzustimmen, zu überreichen.

Sie werden sich daraus überzeugen, daß die Herren ganz hartnäckig bei ihrem einmal gethanen Ausspruch verbleiben wollen. Jedoch war dieser letzte Versuch nicht ohne Wirkung, die Uebernahme des in Ihrem Briefe erwähnten Ankaufs der so sehr bedeutenden Kunstschätze, namentlich der von Philipp II. veranlaßten Copie des Gent'schen Meisterstücks der Gebrüder van Eyck durch den damals lebenden trefflichen Maler Michael Coexie,[1]) ist etwas so wichtiges für diese Angelegenheit, daß sich dafür von unserer Seite auch wieder eine Aufopferung machen läßt. Das in diesem Anerbieten enthaltene Object, wenn man die vier neuerdings

Copie der Sixtinischen Madonna und eine Stiftung dafür an, wonach stets drei Danziger Künstler freies Studium an der Berliner Akademie haben sollten. Die Stadt Danzig aber, die den Besitz des Bildes dem 1473 mit Holland geführten Kampfe (wobei der Schiffer Paul Beneke es erobert) verdankte, ging auf diese Anträge nicht ein, und so mußte ihr der Schatz noch im Jahre 1816 wieder ausgeliefert werden. Das Bild ist jetzt in der Beichtstuhlkapelle der dortigen Marienkirche aufgestellt. (Vergl. Ernst Förster, Geschichte der Deutschen Kunst, Leipzig, J. O. Weigel, 1860, Theil II. S. 102 ff.

[1]) Geboren 1497 in Mecheln, Hofmaler Philipp's II. von Spanien, gestorben 1592 zu Antwerpen.

gekauften Bilder, welche auch noch nicht im Catalog stehen, dazurechnet, würde immer etwa dreißigtausend Gulden betragen. Wir müssen uns hierbei nun beruhigen, um die ohnehin schon sehr in die Länge gezogene Sache zu beenden, damit diese für die Boisserée's, wie es scheint, schon bedenkliche Verzögerung keine bösen Folgen haben möge. Deshalb bitte ich Sie, nunmehr auf Genehmigung der von den Boisserée's bis dahin ausgesprochenen Bedingungen anzutragen, und in den durch die nochmaligen Verhandlungen motivirten Contract zugleich die ausschließliche Bedingung mit aufzunehmen, daß die fünfzehn erwähnten Bilder, zu deren Uebernahme sich die Herren nach diesem letzten Schreiben noch verstanden haben, bei der Sammlung noch mit überliefert werden müssen. Diese Bilder sind namentlich noch folgende:

5 Tafeln von Michael Coexie nach dem van Eyck in Gent
- a) Anbetung des Lamms,
- b) Maria, Gott-Vater, Christus,
- c) Adam und Eva.
- d) mehrere Ritter zu Pferde,
- e) Bildniß Herzog Philipp des Guten und der beiden van Eyck, [1])

2 Bilder von Lucas von Leyden;

2 Mabuse oder Schoorel, einer zu tausend Gulden, der andere zu tausendfünfhundert Gulden geschätzt;

1 Altdorfer von großer Schönheit zu tausendeinhundert Gulden geschätzt;

1 Bernhard von Orley, ein Hauptbild;

dann die schon gekauften:

1 köstlicher Altdorfer;

2 alte Holbeins;

1 ächt byzantinisches Bild.

Summa 15 Bilder.

[1]) Das Altarblatt von Johann und Hubert van Eyck für die Familienkapelle des Jodocus Vyd oder Vyts in der ehemaligen St. Johannes-, jetzt St. Bavo-Kirche zu Gent, von 1420 bis 1432 gemalt, besteht im Ganzen aus zwanzig ein-

Außer dieſem bitte ich noch einmal vorzüglich bei dem Antrag ſogleich das Local zu berückſichtigen, als einen unerläßlichen Gegenſtand, in der Art, wie er im Contract beſtimmt worden. Mit Hochachtung und Freundſchaft bin ich

Eurer Hochwohlgeboren ergebenſter Diener

Schinkel.

## 6. Schinkel's Bemerkungen zum Votum des Königlich preußiſchen Finanzminiſters Grafen von Bülow vom 5. Januar 1817. [1])

Ad 1 Hiſtoriſcher und Kunſtwerth ſollte doch wohl allein den Werth eines Kunſtwerks für ein Muſeum beſtimmen, und wer kann das Geſetz vertheidigen, daß nur große Kunſtwerke für ein Muſeum paſſen, wobei alſo der Zollſtock entſchiede?

Wozu errichtet man Muſeen? daß das Publikum etwas werden, oder daß es bei ſeiner Armuth der Gedanken, wie an andern Amüſements, leere Stunden damit vertändeln ſoll? Wenn

ſeinen Tafeln, die Paſſavant (Kunſtreiſe durch England und Belgien, Frankfurt am Main, 1833, Seite 374 bis 377) mit beigefügten Abbildungen genau beſchreibt. (Vergl. auch Ernſt Förſter, Geſchichte der Deutſchen Kunſt, Band II. Seite 50 ff.) Von der Copie des Coezie befinden ſich jetzt im Berliner Muſeum: Gott-Vater und das Hauptbild der untern Reihe, die Anbetung des Lammes; in der Münchener Pinakothek: die Maria und Johannes der Täufer, alle übrigen Tafeln aber im Beſitz der Erben Wilhelm's II., Königs der Niederlande, im Haag. Vom Original ſind noch zu Gent in der St. Bavo-Kirche: Gott-Vater, Maria, Johannes der Täufer und die Anbetung des Lammes, Adam und Eva ſeit einiger Zeit im Muſeum zu Brüſſel, die andern ſechs Flügel (nämlich a. die ſingenden Engel, b. die ſpielenden Engel, c. die Streiter Chriſti, d. die gerechten Richter, e. die heiligen Einſiedler, f. die frommen Pilger) gleichfalls im Muſeum zu Berlin durch Ankauf von Herrn E. Solly, für deſſen Sammlung der König Friedrich Wilhelm III. von Preußen fünfhunderttauſend Thaler gezahlt hat. Solly hatte dieſe ſechs Tafeln 1817 für hunderttauſend Franken von dem Kunſthändler Nieuwenhuys in Brüſſel gekauft.

[1]) Später Miniſter für Handel und Bauweſen. Vergl. Band I. Seite 191, Note 2. Das Votum des Grafen Bülow ſ. auf Seite 175 u. 176.

das Erstere die Absicht ist, so wird es mit der Zeit schon historische und artistische Kenntnisse erhalten und in dieser Art Interesse daran gewinnen, und wenn seine auf Rohheit gegründeten Erwartungen anfangs wirklich getäuscht sein sollten, so wird sein nach und nach gebildeter Sinn mit der Zeit die größte Liebe dafür gewinnen.

Ad 2. Bei allen Vervollständigungen wird dieser Schatz[1]) nie so erhalten und dem ähnlich nichts erreicht werden. Dieser einzelne Theil ist gerade belehrender in seinem Zusammenhange, als der größte Theil unserer übrigen Sammlungen, auch wenn diese noch so weit vervollständigt würden, und giebt gewissermaßen das Verständniß an, wie mit jenen als Sammlungen und für's Studium verfahren werden müsse.

Ad 3. Weit mehr als Kunstlehrer nützen verständige Kenner der Kunst, welche mit ihren Mitteln Künstler beschäftigen, und zwar für einen bestimmten Zweck, wodurch jenen eine Existenz gesichert und Gelegenheit geboten wird, sich zu vervollkommnen, denn an Letztern ist der größte Mangel bei uns. Dies aber würde bei dem Vermögen der Boisserée's der Fall sein, welche dasselbe nur für Kunstzwecke, Herausgabe von Kupferwerken ꝛc. verwenden würden.

Ad 4. Die Restaurationen des so gepriesenen Bonnemaison[2]) sind als Gräuel in Italien, bei der Rückkunft der Kunstwerke, anerkannt worden. Es fragt sich also, ob die Auferziehung junger talentvoller Künstler, die nach der Boisserée's Art scharf unter Aufsicht gehalten werden, nicht sehr zweckmäßig ist, wie es sich denn auch erwiesen hat, daß die meisten Werke, welche dessen bedurften, vortrefflich ausgebessert worden sind.

[1]) Die Boisserée'sche Sammlung.

[2]) Kunsthändler und Gemälde-Restaurator in Paris. (Vergl. oben S. 188 dieses Bandes, Note 1.)

# II.

## Aphorismen aus Schinkel's nachgelassenen Papieren.

## 1. Bestimmung der Kunst.

Es giebt eine dreifache Täuschung. Die eine besteht darin, daß wir Wahres für falsch, Gutes für böse halten, oder umgekehrt; die andere darin, daß wir, wie im Zustande des Träumens, Fieberns, der Trunkenheit, die ohne alle Willkür sich in uns bildenden Vorstellungen für Wirkungen äußerer Eindrücke von den uns gegebenen Gegenständen halten; die dritte darin, daß wir die durch unsere Selbstthätigkeit hervorgebrachten und geordneten Ideen für gegebene halten, daß wir den Geschöpfen unserer Einbildung eine, von dieser unabhängige, nicht nur mögliche, sondern nothwendige Realität beilegen. Letztere verträgt sich von diesen dreien allein mit der Würde und Bestimmung der Kunst. — Was ist Bestimmung der Kunst? Die verschiedenen mechanischen, chemischen, organischen Kräfte der Natur stehen nicht nur unter sich, sondern auch mit den selbstthätigen Kräften, die das Reich der Freiheit constituiren, in der innigsten Verbindung und bilden in sofern das All. Von diesem All wohnt jedem Menschen ohne Ausnahme eine mehr oder weniger helle Ahnung bei. Das durch diese Ahnung geweckte Bedürfniß, den Zusammenhang einer gegebenen Anzahl von Erscheinungen zu erforschen, hat die Wissenschaft hervorgebracht; das durch eben dieselbe geweckte Bedürfniß, eine möglichst große Anzahl von Erscheinungen im Zusammenhange anzuschauen, die Kunst. Die Bestimmung der Kunst ist also eine solche Darstellung ihres Gegenstandes, welche möglichst viele Beziehungen desselben anschaulich macht. —

## 2. Das Princip der Kunst in der Architektur.

1. Verschiedene Materien zu einem, einem bestimmten Zweck entsprechenden, Ganzen verbinden, heißt bauen.

2. Diese Erklärung, umfaßt sie das Bauen geistiger oder körperlicher Art, so zeigt sie deutlich, daß Zweckmäßigkeit das Grundprincip alles Bauens sei.

3. Das körperliche Gebäude, welches jedesmal ein geistiges voraussetzt, ist hier der Gegenstand meiner Betrachtung.

4. Die Zweckmäßigkeit eines jeden Gebäudes läßt sich unter drei Hauptgesichtspunkten betrachten, diese sind:

A. Zweckmäßigkeit der Raumvertheilung, oder des Plans,

B. Zweckmäßigkeit der Construction, oder der dem Plan angemessenen Verbindung der Materien,

C. Zweckmäßigkeit des Schmuckes, oder der Verzierung.

5. Diese drei Punkte bestimmen die Form, das Verhältniß, den Charakter des Gebäudes.

6. Die Zweckmäßigkeit der Raumvertheilung oder des Plans enthält folgende drei Haupteigenschaften:

a) höchste Ersparung des Raums,

b) höchste Ordnung in der Vertheilung,

c) höchste Bequemlichkeit im Raume.

7. Die Zweckmäßigkeit der Construction enthält folgende drei Haupteigenschaften:

a) bestes Material,

b) beste Bearbeitung und Fügung des Materials,

c) sichtbarste Andeutung des besten Materials, der besten Bearbeitung und Fügung des Materials.

8. Die Zweckmäßigkeit des Schmuckes oder der Verzierung enthält folgende drei Haupteigenschaften:

a) beste Wahl des Ortes der Verzierung,

b) beste Wahl der Verzierung,

c) beste Bearbeitung der Verzierung.

## 3. Stellung der Baukunst zu den übrigen Künsten.

Man ſtreitet ſich noch oft: erſtens, welchen Platz die Baukunſt unter den übrigen Künſten einnehmen, und zweitens, ob ſie überhaupt unter die Künſte gerechnet werden könne, ob ſie nicht Handwerk, oder Wiſſenſchaft, oder beides zugleich ſei.

Das Erſtere wäre ſchwieriger zu entſcheiden, als das Letztere.

Die Frage: was iſt Kunſtwerk? würde am gedrängteſten in dem Begriff: Darſtellung des Ideals, beantwortet werden können.

Das Ideal iſt dasjenige, welches den höchſten Charakter ſeiner Gattung trägt; daher das Verſtändlichſte, das Nächſte, das Vollkommenſte ſeiner Gattung.

Je mehr das Kunſtwerk dieſe Eigenſchaften trägt, je näher iſt es dem Ideal, je charaktervoller, je höher ſein Werth.

Die verſchiedenen Gattungen der Dinge, aus deren Grundprincip das Ideal conſtruirt wird, ſind uns an ſich werther oder unwerther, wichtiger oder unwichtiger, näher oder ferner. Sie beſtimmen in ſofern die relativ höhere oder niedrigere Stufe eines Kunſtwerks.

Es iſt daher möglich, daß zwei Kunſtwerke, welche auf gleicher Stufe in der Darſtellung des Ideals der, jedem eigenthümlichen, Gattung ſtehen, in ihrem relativen Range verſchieden ſtehen können. Dies wäre z. B. zwiſchen einer Götterſcene der beſten italieniſchen Schule und einem Bauernbachanal der beſten niederländiſchen Schule der Fall.

Es entſteht die Frage, ob dieſer Begriff auf die Baukunſt angewendet werden kann, und es muß dieſelbe allerdings bejahend beantwortet werden. Daraus ergiebt ſich, was das Kunſtwerk in der Baukunſt beſtimmt.

Da Zweckmäßigkeit das Grundprincip alles Bauens iſt, ſo beſtimmt die möglichſte Darſtellung des Ideals der Zweckmäßigkeit, das iſt der Charakter oder die Phyſiognomie eines Bauwerks, ſeinen Kunſtwerth.

Auf welcher Stufe nun auch das Baukunstwerk unter den übrigen Künsten stehen möge, immer hat es vor ihnen den Vorzug, daß es mit der Darstellung des Ideals den realen, wirklichen Gehalt seiner Darstellung verbindet, dahingegen in den übrigen Künsten nur absolute Darstellung stattfindet, daß das Ideal der Baukunst eine eigenthümliche Schöpfung des Geistes im Grundprincip ist, dahingegen bei den übrigen das Ideal aus den, außer dem Geiste schon vorhandenen, Gegenständen construirt werden kann.

## 4. Einige Aeußerungen über Leben, Bildung und Kunst.[1])

Zum vollkommnen Zustande gehört reelle Lebendigkeit, Regsamkeit; Phlegma, sei es körperlich oder geistig, ist ein sündhafter Zustand für Den, welcher in Zeiten der Bildung, ein thierischer für Den, welcher in Zeiten der Barbarei lebt. Nur das Kunstwerk, welches edle Kräfte gekostet hat, und dem man das höchste Streben des Menschen (eine edle Aufopferung der edelsten Kräfte) ansieht, hat ein wahres Interesse und erbaut. Wo man sieht, daß es dem Meister zu leicht geworden, daß er nichts Neues erstrebt hat, sondern sich auf seine Fertigkeit und angeübte Kunst verließ, und wo es ihm unbewußt doch gelungen ist, seine bekannte Formenschönheit auszukramen, da fängt schon das Langweilige seiner Gattung an, und solche Werke, so hoch sie auch in anderer Rücksicht über anderer Meister Werke sein mögen, sind doch sein nicht mehr ganz würdig, weil er der Welt etwas Höheres hätte erringen können. — Ueberall ist man nur da wahrhaft lebendig, wo man Neues schafft; überall, wo man sich ganz sicher fühlt, hat der Zustand schon etwas Verdächtiges, denn da weiß man Etwas gewiß, also Etwas, was schon da ist, wird nur gehandhabt, wird wiederholt angewendet. Dies ist schon eine halb todte

[1]) Bereits in Dr. G. F. Waagen's Vortrag bei Schinkel's Gedächtnißfeier an seinem Geburtstag, den 13. März 1846 (Berlin, C. Reimarus, 1846) Seite 6—12, mitgetheilt.

Lebendigkeit. Ueberall da, wo man ungewiß iſt, aber den Drang fühlt und die Ahnung hat zu und von etwas Schönem, welches dargeſtellt werden muß, da, wo man alſo ſucht, da iſt man wahrhaft lebendig. Aus dieſen Reflexionen erklärt ſich das oft furchtſame, ängſtliche und demüthige Naturell der größten Genies der Erde.

---

Ich bemerkte, als ich meine Studien in der Baukunſt begonnen, bald einen großen Schatz von Formen, der bereits in der Welt durch viele Jahrhunderte der Entwickelung und bei ſehr verſchiedenen Völkern in Ausführung von Bauwerken entſtanden und niedergelegt war. Aber ich ſah zugleich, daß unſer Gebrauch von dieſem angehäuften Schatz oft ſehr heterogener Gegenſtände willkürlich ſei, daß, was mir in ſeinem primitiven Erſcheinen an alten Werken eine höchſt erfreuliche Wirkung erzeugte, bei ſeiner neuen Anwendung an Werken unſerer Tage oft durchaus widerſtand. Beſonders ward mir klar, daß in der Willkürlichkeit des Gebrauches der Grund großer Charakter- und Styllosigkeit zu finden ſei, woran ſo viele neue Gebäude zu leiden ſcheinen. Es ward mir eine Lebensaufgabe, hierin Klarheit zu gewinnen. Aber je tiefer ich den Gegenſtand durchdrang, je größer ſah ich die Schwierigkeiten, die ſich meinem Beſtreben entgegenſtellten.

Sehr bald gerieth ich in den Fehler der rein radicalen Abſtraction, wo ich die ganze Conception für ein beſtimmtes Werk der Baukunſt aus ſeinem nächſten trivialen Zweck allein und aus der Conſtruction entwickelte. In dieſem Falle entſtand etwas Trocknes, Starres, das der Freiheit ermangelte und zwei weſentliche Elemente, das Hiſtoriſche und Poetiſche, ganz ausſchloß. Ich forſchte weiter, wie weit das rationelle Princip wirkſam ſein möchte, um den Trivialbegriff des Gegenſtandes feſtzuſtellen, und, wie weit andererſeits jenen höheren Einwirkungen von geſchichtlichen, artiſtiſchen und poetiſchen Zwecken der Eintritt dabei geſtattet werden dürfe, um das Werk zur Kunſt zu erheben. Es

ward mir anſchaulich, daß ich auf den Punkt in der Baukunſt gekommen ſei, wo das eigentlich artiſtiſche Element ſeinen Platz in dieſer Kunſt einnähme, die in allem Uebrigen ein wiſſenſchaftliches Handwerk ſei und bleibe, daß auf dieſem Punkte, wie überall in der ſchönen Kunſt, das Weſen einer wirklichen Lehre ſchwer ſein müſſe und ſich am Ende auf die Bildung des Gefühls reducire, eines Gefühls, was freilich in der Architektur einen ſehr weiten Umkreis in ſich begreife und in demſelben auf's Mannigfaltigſte und Verſchiedenartigſte ausgebildet ſein müſſe, wenn von ſeinen Productionen günſtige Erfolge erwartet werden ſollen.

Es ſcheint mir nothwendig, die verſchiedenen Sphären, worin das Gefühl des Architekten ſich nothwendig ausbilden muß, genau neben einander hinzuſtellen, um zugleich den Umfang der Kunſt für ihn zu überſchauen.

Zuvörderſt iſt zu erwägen, was unſere Zeit in ihren Unternehmungen der Architektur nothwendig verlangt.

Zweitens iſt ein Rückblick auf die Vorzeit nothwendig, um zu ſehen, was ſchon zu ähnlichen Zwecken vormals ermittelt ward, und was, als ein Vollendetgeſtaltetes, davon für uns brauchbar und willkommen ſein könnte.

Drittens, welche Modificationen bei dem als günſtig Aufgefundenen für uns nothwendig werden müſſen.

Viertens, wie und in welcher Art die Phantaſie ſich thätig beweiſen müſſe, für dieſe Modificationen ganz Neues zu erzeugen, und wie dies ganz neu Erdachte in ſeiner Form zu behandeln ſei, damit es mit dem geſchichtlich Alten in einen harmoniſchen Zuſammenklang komme und den Eindruck des Styls in dem Werke nicht nur nicht aufhebe, vielmehr auf eine ſchöne Weiſe das Gefühl eines ganz Neuen entſtehe, in welchem gleichzeitig die Anerkennung des Stylgemäßen und die Wirkung eines Primitiven, in einigen Fällen ſogar des Naiven miterzeugt wird, und dem Werke doppelten Reiz verleiht. —

Ein ächtes Studium, beſonders aber eine fleißige Uebung der Phantaſie auf dem Grund klaſſiſcher Kunſt bringt allein Harmonie in die geſammte Bildung eines Menſchen, der einer ſpäteren Zeit angehört.

In jenen verſchütteten Städten[1]) iſt nicht des geringſten Mannes Haus ohne Kunſt, Jeder hatte die Bildung, ſich mit Gebildetem, an welchem Gedanken ausgeſprochen ſind, zu umgeben, und ſo entwickelte ſich ein unendlicher Reichthum der Gedanken und eine Feinheit derſelben, worin der Grundzug eines wahren Culturzuſtandes herrſcht.

Wenige Menſchen erheben ſich bei Beurtheilung von Kunſtwerken, beſonders Architektur, auf den Standpunkt allgemeiner Bildung, oder allgemeiner Anſichten. In der Regel iſt ihnen nur Dasjenige ſchön und lobenswerth, was ſie ſich für ihre eignen Lebensverhältniſſe wünſchen und für dieſe angemeſſen finden. Das Gewöhnliche, das Alltägliche in einer gewiſſen Vollendung und Sauberkeit bleibt ihnen das höchſte Ideal. Neues, Großartiges, Ungewöhnliches ſpricht ſelten den großen Haufen an, und wird nach obiger Anſicht, in ſo fern es nicht mit ihrem Comfortable[2]) zuſammenſtimmt, immer großen Tadel und viele Gegner finden. Künſtler, die Anderes als dieſe Alltagsſtimme nicht beachten, ſinken aus der eigentlichen Kunſtregion hinab, ſie werden Leute nach der Mode. —

[1]) In Bezug auf Herculanum und Pompeji geſagt.
[2]) Soll heißen mit deſſen Idee vom Comfortabeln

# III.

## Nachrichten über Schinkel's Verfahren und über die Aemter, Titel und Würden desselben.

Ueber Schinkel's Vorfahren ist bis jetzt nur wenig bekannt geworden. Auch Dr. G. F. Waagen hat sich in seinem Aufsatze »Karl Friedrich Schinkel als Mensch und als Künstler« (Berliner Kalender auf das Schaltjahr 1844, S. 315) auf die Angabe beschränkt, wer des Künstlers Vater und Mutter gewesen. Durch die Güte des Herrn Dr. phil. Julius Hering zu Berlin sind mir jedoch aus einem handschriftlichen Sammelwerke, welches dem Magistrat zu Neu-Ruppin gehört, nämlich aus Bernhard Feldmann's Miscellanea Historica, Tom. II. pag. 436, über Schinkel's Abstammung noch einige Notizen zugegangen, an deren Authenticität bei der peinlichen Genauigkeit des genannten Chronisten wohl nicht zu zweifeln ist. [1]) Ich lege

[1]) Bernhard Feldmann war ein Zeitgenosse von Schinkel's Vater und lebte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, als Doctor der Medicin, Kreis- und Stadtphysikus und Mitglied des Rathscollegiums in Neu-Ruppin; er ist durch Reisen auf das Vielseitigste gebildet, längere Zeit ein Schüler Boerhave's in Holland gewesen und hat, da bei dem großen Brande von 1787 alle Urkunden zur Geschichte der Stadt verloren gegangen sind, das große Verdienst, mit dem mühsamsten Sammlerfleiß alle Notizen, Urkunden u. zusammengebracht zu haben, die wir überhaupt noch über die frühere Geschichte von Neu-Ruppin besitzen. Als Mitglied des Raths waren ihm alle urkundlichen Schätze desselben zugänglich, seine ärztliche Praxis führte ihn in die Wohnungen der Familien, welche im Stande waren, seine Wißbegierde zu befriedigen, so sammelte er Notizen aller Art und trug Bedeutendes und Unbedeutendes in seine Miscellaneen ein, in allen Privatarchiven hat er Sammlungen veranstaltet, aus Leichenpredigten und Schriften der verschiedensten Gattungen seine Notizen zusammengeschrieben. Sein Werk besteht aus drei Theilen (Thl. I. 706 Seiten, Thl. II. 439 Seiten, Thl. III. nur bis auf 16 Seiten gekommen), es ist

dieſelben, vermehrt durch einige mir freundlichſt mitgetheilte und ſehr dankenswerthe Nachrichten, welche ein Seitenverwandter Schinkel's, der Herr Prediger G. W. Schinkel zu Barſikow bei Wuſterhauſen an der Doſſe, aus Kirchenbüchern mit großem Fleiße geſammelt, hiermit vor.

Der Name Schinkel ſcheint einer von denjenigen Familiennamen zu ſein, welche aus Ortsnamen entſtanden ſind, und dürfte auf Holſtein oder Schleswig hinweiſen. Wahrſcheinlich iſt, daß die Familie aus Neu-Vorpommern ſtammt, denn dort kommt der Name noch heute häufig vor. Ueberdies fand der Prediger Schinkel zu Barſikow im Jahre 1838 in der Kloſterruine von Eldena bei Greifswald einen Grabſtein mit der Umſchrift: Anno domini MCCCXLVII. XI kalendass maii obut albertus schinkel, cuius anima per piam misericordiam dei requiescat in pace perpetua. Amen. Ferner findet ſich in Johann Heinrich Zedler's Univerſal-Lexikon (Leipzig und Halle, Bd. XXXIV., S. 1592) folgende Notiz: »Schinckel, eine Wolgaſt'ſche Familie in Pommern, welche einen geharniſchten und geſpornten Schenkel im Wappen, und auf dem Helme drei Federbüſche führen. Ludwig Schinckel iſt 1586 Profeſſor zu Greifswald geweſen. Micrälii Antiq. Pom. lib. VI. pag. 374.« Endlich enthält, nach gütiger Mittheilung des Herrn Geheimen Regierungsraths von Quaſt zu Berlin, ein Aktenſtück, welches die Berufung des Candidaten Berthold Chriſtian Schinkel zum Prediger in Protzen und Steffin bei Fehrbellin (Kreis Ruppin) durch den damaligen Gutsherrn, Balthaſar

in einem ſtarken Quartband zuſammengebunden, befand ſich früher im Beſitz der Frau Prediger Striepe und iſt durch deren Erben dem Neu-Ruppiner Magiſtrat verehrt worden. Zur Zeit des Brandes befand es ſich in Berlin und entging hierdurch dem Untergange. Dort iſt es auch von J. W. A. Bratring, der eine Geſchichte der Grafſchaft Ruppin (Berlin bei Lange, 1802. 8.) geſchrieben hat, excerpirt, und es rühren aus ihm die Urkunden her, welche A. F. Riedel im erſten Theil ſeines Codex diplomaticus Brandenburgensis (Berlin 1848 u. f.) hat abdrucken laſſen.

Die Notizen über die Schinkel'ſche Familie ſtehen in dem Buche unter anderen Familiennotizen.

# Stammtafel der Familie Schinkel.

**Barthold Schinkel,**
Tuchmacher zu Wittstock.

**Barthold Christian Schinkel,**
geb. 1683, † 8. Juni 1757, Prediger zu Prignitz und [illegible],
verheirathet in erster Ehe mit N. N. **Pepping,** Tochter des Predigers [illegible] Pepping zu [illegible],
in zweiter Ehe mit **Catharina Maria Brandt.**

Kinder aus erster Ehe:

**Johann Gotthilf Schinkel,**
geb. 1718, Prediger zu [illegible], † 18. März 1787, verheirathet mit **Eleonore Brandt,** Tochter des Predigers Christoph Brandt zu [illegible] bei [illegible].

**Samuel Gottfried,**
geb. 1719, Prediger zu [illegible] bei [illegible] von 1748 — 1786, † 18. August 1789, kinderlos.

**Theodosius (Georg) Siegmund,**
geb. 1720, Prediger in [illegible] bei Rathenow von 1754 — 1796, † 22. November 1807. (Er hatte drei Söhne, [illegible] … [illegible] Theodosius Siegmund, [illegible] zwei Söhne.)

**Sophia Dorothea,**
verheirathet an den Prediger **Lefshagen** in [illegible] bei Ruppin, † kinderlos in Neu-Ruppin 14. März 1800.

Kinder aus zweiter Ehe:

**Christoph Friedrich,**
Nachfolger seines Vaters als Prediger in Prignitz, † 22. August 1788. (Er hatte sieben Kinder. Ein Sohn wurde Prediger in [illegible], Nachfolger [illegible] Gottfried Schinkel. Die Linie ist im Mannsstamme ausgestorben.)

**Catharine Sophie Marie,**
verheirathet an den Prediger **Kruber** in [illegible] bei Kyritz, kinderlos.

**Gertrud Sophie Marie,**
geb. 16. Juli 1739, verheirathet an den Prediger **Kleinow** in [illegible] bei Ruppin, † 31. März 1778 mit Hinterlassung von fünf Kindern.

---

**Johann Cuno Christoph Schinkel,**
Archidiakonus und Inspector der Kirchen und Schulen zu Neu-Ruppin, geb. 30. Januar 1736 zu [illegible], † 25. October 1787 zu Neu-Ruppin, verheirathet mit **Dorothea Rose** (geb. 26. November 1749 zu Neu-Ruppin, † 8. März 1800 zu Berlin), Tochter des Kaufmanns Johann Rose zu Neu-Ruppin (geb. 1721) und der **Louise Kunz.**

**Anna Justina Dorothea,**
geb. 15. October 1737.

**Catharina Charlotte Louise,**
geb. 5. Januar 1740, verheirathet an den Prediger **Brüel** in [illegible] bei Ruppin. (hatte eine Tochter, verheirathet an den Prediger [illegible] in [illegible], und drei Söhne, worunter auch der Ober-Regierungsrath Karl Siegismund Brüel, † [illegible] Jahr alt am 9. December 1858 in Magdeburg.)

**Anna Karoline Sophie,**
geb. 12. Januar 1742, verheirathet an den Prediger **Mann** in [illegible] bei Wittstock.

**Ludwig Gotthilf,**
geb. 17. November 1743, Prediger in [illegible] bei [illegible] a. d. [illegible]. (Er hat drei verheirathete Töchter hinterlassen.)

**Marie Wilhelmine,**
geb. 28. November 1745, verheirathet an den Prediger **Lüdcke** in [illegible], kinderlos gestorben.

**Johanna Eleonore,**
geb. 20. Februar 1748, verheirathet erstens an **Joachim Friedrich Voigt,** Erbherrn in [illegible], zweitens an **Anton Gottlieb Weber** ebendaselbst, Justiz-Kammer-Rath.

---

**Eleonore Sophie Elisabeth,**
geb. 16. November 1771, verheirathet an den Prediger **Wagner** zu [illegible] bei Neu-Ruppin, † 19. December 1853.

**Karl Friedrich Schinkel,**
Königlich preußischer Ober-Landes-Baudirector zu Berlin,
geb. 13. März 1781 zu Neu-Ruppin, † 9. October 1841 zu Berlin, verheirathet am 17. August 1809 mit **Susanne Eleonore Henriette Berger** (geb. 5. October 1782 zu Stettin, † 27. Mai 1861 zu Berlin), Tochter des Kaufmanns George Friedrich Berger (geb. 20. September 1745 [?] zu Neustadt-Eberswalde, † 1813 zu Stettin) und der Susanne Louise Jacqueline Jeanton (geb. 21. Mai 1760 zu Stettin, † 22. Januar 1829 zu Berlin).

**Friedrich Wilhelm August,**
geb. 22. September 1783 in Neu-Ruppin, † 1797 [?].

**Dorothea,**
† 1794 zu [illegible].

**Charlotte Sophie Friederike,**
geb. 19. Juli 1786, † 30. November 1848, als Domina des St. Catharinen-Klosters zu [illegible].

---

**Marie Susanne Eleonore,**
geb. 3. September 1810, † 17. November 1857 zu Berlin.

**Susanne Marie Sophie,**
geb. 23. November 1811, lebt noch zu Berlin.

**Karl Raphael Schinkel,**
Königlich preußischer Oberförster a. D. und Guts-Director zu [illegible] in Galizien, geb. 6. December 1813, verheirathet mit **Karoline Henriette Fischer** aus Neustadt-Eberswalde (geb. 10. Februar 1819).

**Susanne Sophie Elisabeth Eleonore,**
geb. 17. August 1822 zu Berlin, verheirathet 10. October 1847 mit **Karl August Alfred Freiherrn von Wolzogen,** Königlich preußischem Regierungs-Assessor zu Breslau, † 26. Juni 1851 zu Nieder-Schönhausen bei Berlin.

---

**Karoline Wilhelmine,**
geb. 16. Februar 1839 in Neustadt-Eberswalde.

**Karl Raphael,**
geb. 20. Februar 1841 in Berlin.

**Marie Mathilde Wilhelmine,**
geb. 30. September 1843 in Berlin.

**Wilhelm Ernst,**
geb. 22. März 1849 in Berlin.

**Franz August Gottlieb,**
geb. 23. Januar 1852 in Neustadt-Eberswalde.

**Hans Paul,**
geb. 21. April 1860 in [illegible].

Friedrich von Quaſt (geſtorben 1718) betrifft, die Notiz, daß der Candidat, ehe er ſeine neue Stelle angetreten, zu ſeinen Eltern nach Stralſund gereiſt. Dieſer letzteren Angabe ſcheint indeſſen Bernhard Feldmann's mit dem Wittſtocker Kirchenbuch übereinſtimmende Notiz zu widerſprechen, nach welcher der Vater des Barthold Chriſtian Schinkel Tuchmacher in Wittſtock geweſen iſt, und es möchten beide Nachrichten nur etwa durch die Annahme eines blos vorübergehenden Aufenthalts der Eltern und des Sohnes in Stralſund in Uebereinſtimmung zu bringen ſein.

Wie dem aber auch ſei, jedenfalls liegen diplomatiſche Beweiſe für die Abſtammung unſeres Schinkel von dem gedachten Albert Schinkel zu Elbena und Profeſſor Ludwig Schinkel zu Greifswald nicht vor, und wir müſſen uns in Ermangelung anderer Nachrichten damit begnügen, den Tuchmacher Barthold Schinkel in Wittſtock als den älteſten bekannten Ahnherrn der Familie aufzuführen. Sein Sohn, der ſchon genannte Barthold Chriſtian Schinkel, iſt am 8. Juni 1757, fünfundſiebzig Jahr alt und nach beinahe fünfzigjähriger Verwaltung des Pfarramtes zu Protzen und Steffin geſtorben. Nach dem Kirchenbuche zu Wittſtock wurde er im Mai 1683 daſelbſt getauft. Er hatte aus ſeiner erſten Ehe mit der Tochter ſeines Amtsvorgängers in Protzen, des Predigers Lucas Pöpping, drei Söhne und eine Tochter, aus ſeiner zweiten, mit Catharina Maria Brandt, einen Sohn und zwei Töchter, die Geburtstage dieſer Kinder ſind jedoch ſämmtlich nicht mehr anzugeben, weil das Kirchenbuch in Protzen 1728 verbrannt iſt. Was Herr Prediger Schinkel zu Parſikow über dieſelben noch aufzufinden vermocht hat, findet ſich in der nebenſtehenden Schinkel'ſchen Stammtafel verzeichnet. Der älteſte Sohn, Johann Gotthilf Schinkel, muß 1713 geboren ſein, da er, der Kirchenbuchnachricht zufolge, am 13. März 1787 im fünfundſiebzigſten Jahre ſeines Alters geſtorben iſt. Er war von 1735 bis 1787 Prediger zu Brunne bei Fehrbellin und mit Eleonora Brandt, der Tochter ſeines Amtsvorgängers Chriſtoph Brandt, verheirathet, aus welcher Ehe ſieben Kinder ſtammten. Darunter war der älteſte Sohn, der Vater unſeres Schinkel, Hans (oder Johann)

Cuno Christoph,[1]) geboren am 30. Januar 1736 zu Brunne. Von seinen Lebensschicksalen weiß Feldmann Folgendes zu berichten. Nachdem ihn sein Oheim, Theodosius (Georg) Siegfried Schinkel, damals noch Candidat der Theologie zu Protzen, zehn Jahre hindurch im Catechismen, der Geographie, im Rechnen, Schreiben und in der Religion unterrichtet hatte, besuchte er von 1751 bis 1753 die Schule zu Wittstock, welcher der Rector Rütling und der Conrector Schönvogel vorstanden. Darauf studirte er zwei und ein halbes Jahr in Halle an der Saale Philosophie bei Meier und Weber, Mathematik bei Johann Andreas von Segner, Physik bei Eberhard und Theologie bei Baumgarten, Knapp und Semler, übte sich hiernächst ein halbes Jahr zu Brunne im Predigen und ward 1757 Gouverneur des einzigen Sohnes der verwittweten General-Lieutenant von Kleist zu Protzen. Drei Jahre hindurch fesselte ihn dieser Beruf theils in Protzen, theils in Langermünde. Am 1. Januar 1760 erhielt er die Vocation als Prediger zu Krenzlin bei Neu-Ruppin, woselbst er am neunzehnten Sonntage nach Trinitatis von dem Inspector Chemnitz introduzirt wurde. Am 1. Juli 1762 aber berief ihn der Magistrat zu Neu-Ruppin als Diakonus, und am dritten Adventsonntage führte ihn Chemnitz in dieses neue Amt ein. Feldmann bemerkt dabei, daß dies die vierzigste und letzte Introduction des Inspector Chemnitz gewesen.

Hier nun brechen die Notizen des fleißigen Chronisten ab, und wir vermögen aus den uns sonst noch vorliegenden Materialien nur so viel zu ergänzen, daß Johann Cuno Christoph Schinkel später selbst Archidiakonus und Inspector (Superintendent) zu Neu-Ruppin wurde und am 25. October 1787 in Folge starker Erkältung, die er sich bei dem großen, die Stadt damals in Asche legenden Brande zuzog, an einer Lungenentzündung starb. Auch die Superintendenten-Wohnung wurde mit von den Flammen

[1]) Im Kirchenbuche der S. Marienkirche zu Berlin werden ihm, bei der Eintragung des Todes seiner Gattin Dorothea, irrthümlich die Vornamen Friedrich Christoph Cunow beigelegt.

verzehrt, so daß das Geburtshaus unseres Schinkel heute nicht mehr existirt. Es hat auf dem jetzigen Kirchplatz etwas weiter vor gelegen, als die heutige Superintendentur, wie Theodor Fontane in seinen »Wanderungen durch die Mark Brandenburg« (Berlin 1862 S. 63) berichtet. — Nach Waagen's Angabe war Schinkel's Vater als sorgsamer Seelsorger bei seiner Gemeinde, als gebildeter und feiner Mann in der ganzen Gegend sehr beliebt und hat mit mehreren ausgezeichneten Männern in Berlin, namentlich mit dem Probst und Oberconsistorialrath Wilhelm Abraham Teller (geboren 1743 zu Leipzig, gestorben 1804) und mit dem Gymnasial-Director, Oberconsistorialrath und Oberschulrath Friedrich Gedike (geboren am 15. Januar 1755 zu Boberow, gestorben am 2. Mai 1803 zu Berlin) in freundschaftlichen Beziehungen gestanden. Die Ursache seines Todes erzählt Waagen detaillirter, wie folgt: »Als im Jahre 1787 das Feuer in Neu-Ruppin ausbrach, welches die ganze Stadt in Asche legte, befand sich Schinkel's Vater auf einem Filial jenseit des großen See's in der Nähe der Stadt. Da, wie er um Mittag das Feuer aufgehen sah, kein Wagen und kein Boot zur Hand war, machte er sich in der größten Angst zu Fuß auf und hatte schon einen beträchtlichen Theil des mehrere Meilen weiten Weges zurückgelegt, als er sich in einen ihm nachgeschickten Wagen höchst erhitzt hineinsetzte. Eine starke Erkältung, welche er sich hierdurch zuzog, verbunden mit den heftigen Anstrengungen, bei dem Feuer zu retten und zu helfen, zogen ihm eine Lungenentzündung zu, deren Folgen ihn nach einem halben Jahre auf die Bahre streckten.« —

Verheirathet war er mit Dorothea Rose, einer am 28. November 1749 zu Neu-Ruppin geborenen [1]) Tochter des dortigen Kaufmanns Johann Rose und dessen dritter Frau, Louise Kunitz. Die Mutter Schinkel's, wie Waagen bemerkt, »eine lebhafte Frau,

[1]) Im Kirchenbuche von St. Maria zu Berlin steht jedoch, sie sei, neunundzwanzig Jahr, acht Monat alt, am 8. März 1808 gestorben, wonach sie also erst im August 1751 geboren sein könnte; doch wird diese Angabe wohl nicht genau sein, da die Rose'schen Familienüberlieferungen derselben widersprechen.

von gesundem Verstande für das praktische Leben«, zog nach dem Tode ihres Gatten zuerst in das vom Feuer verschont gebliebene und noch heute stehende Predigerwittwenhaus ihrer Vaterstadt, worin auch unser Schinkel seine Knabenzeit vom sechsten bis zum dreizehnten Jahre, zum Theil als Schüler des Ruppiner Gymnasiums, verlebt hat. 1794 aber *) begab sie sich nach Berlin und bewohnte dort bis zu ihrem Tode am 8. März 1809 das Predigerwittwenhaus der Marienkirche in der Papenstraße Nr. 10, währenddem Schinkel das Berlinische Gymnasium zum Grauen Kloster (bis 1798) besuchte, das damals unter Gedike's Leitung stand und von 1769 bis 1824 mit dem Köllnischen Real-Gymnasium vereinigt war; es ist die älteste gelehrte Schule Berlins.

Schinkel's Vormund war, wie schon in Band I. auf S. 5, Note 1. erwähnt worden, sein Vetter mütterlicher Seits, der Apotheker und pharmaceutische Assessor am Ober-Medicinal-Collegium, Valentin Roie zu Berlin. Bei der nahen Verwandtschaft der Schinkel'schen und Roie'schen Familie lassen wir nebenstehend auch eine Stammtafel der Letzteren folgen.

Noch ist des Wappens zu erwähnen, welches Schinkel geführt hat, und König Friedrich Wilhelm III. bei der nach Schinkel's Angaben in den Jahren 1817 bis 1820 erfolgten Restaurirung des Marienburger Schlosses in der dortigen Schlosskirche, auf Glas gemalt, hat anbringen lassen. Die Farben sind indessen auf diesem Glasfenster vermuthlich falsch angegeben, da die amtlicher Seits hierfür geforderten Notizen nicht von Schinkel selbst, sondern in dessen Abwesenheit von seinem Schwager, dem Regierungs- und Baurath W. Berger, wohl nicht ganz genau geliefert wurden. Das Wappen stellt einen gespornten und gepanzerten silbernen Schenkel im blauen Felde dar; auf dem Helme befinden sich drei

*) Fontane und Waagen geben 1795 als das Umzugsjahr an, die Frau Regierungsrath Henriette Otto, geborne Remmel (vergl. Band I. Vorrede S. XV), weiß jedoch aus kleinen Gemälden und Handschriften, die Schinkel, seine Geschwister und Mutter in das Stammbuch ihres Vaters geliefert, daß der Umzug nach Berlin schon 1794 stattgefunden hat.

**Laurentius Rose,**
Kaufmann zu Hildburghausen, c. 1570.

**Simon Rose,**
Probst von Wittenwalde.

**Christian Rose,**
Rector der Schule zu Neu-Ruppin, geb. 1609, † 1667.

**Christian Rose,**
Kaufmann zu Neu-Ruppin, † 1729.

**Johann Rose,**
Kaufmann zu Neu-Ruppin, geb. 1701,
hatte drei Frauen (von der ersten Frau 1. — 3.; von der zweiten 4. und 5.; von der dritten, **Dorothea Louise Kunitz**, 8.)

1. **Johann,** Prediger in Kraum bei Fehrbellin (Ostbavelland).
2. **Christian,** Kaufmann in Wismar.
3. **Friedrich,** Banquier in Berlin.
4. **Valentin,** Apotheker in Berlin und Assessor beim Ober-Collegium Medicum, geb. 1736, † 1771.
5. **Sabine,** (verheirathete **Wolters-dorf**).
6. **Elisabeth,** (verheirathete **Zilmer**).
7. **Sophia,** (verheirathete **Ludwig**).
8. **Dorothea,** verheirathet an den Architektonus (Inspector) **Schinkel** zu Neu-Ruppin, geb. 1749, † 1800.

**Karl Schinkel.**

**Valentin,**
Apotheker und pharmaceutischer Assessor am Ober-Collegium Medicum zu Berlin, geb. 1762, † 1807.

**Wilhelm,**
früher Besitzer der Apotheke seines Vaters in der Spandauer Straße, dem Heiligengeist-Spitale gegenüber, jetzt Rentier zu Berlin, geb. 1792.

**Heinrich,**
Professor der Chemie an der Berliner Universität, geb. 1795.

**Valentin,**
geb. 1796, † 1819.

**Gustav,**
Professor der Mineralogie zu Berlin, geb. 1798.

Federbüsche. Dieses Wappen weist auf die oben mitgetheilte Notiz aus dem Zedler'schen Universal-Lexikon Band XXXIV. S. 1592 zurück, doch können auch hieraus Schlüsse in Betreff der Abstammung Schinkel's von jener alten Wolgast'schen Familie nicht gezogen werden, da er das Wappen vielmehr selbst erst angenommen hat, nachdem er das Zedler'sche Werk bei einer Auktion in Stettin erstanden und darin zufällig die gedachte Notiz gefunden. Früher gebrauchte er ein von seinem Sohne noch verwahrtes, altes kleines silbernes „Petschaft", worauf sich nur ein S. in einem Wappenschilde befindet.

Endlich füge ich eine kurze Uebersicht der Anstellungen, Titel und anderer Auszeichnungen hinzu, die Schinkel erhalten.

A. Staats-Anstellungen.

Schinkel wurde

1. Geheimer Ober-Bau-Assessor bei der technischen Ober-Bau-Deputation in Berlin: den 12. März 1810;
2. Geheimer Ober-Baurath: den 12. März 1815;
3. Mitglied der technischen Deputation im Ministerium für Handel, Gewerbe und Bauwesen: 1819;
4. Ober-Bau-Director und Ministerialrath mit dem Rang eines Rathes zweiter Klasse: 1830;
5. Ober-Landes-Baudirector und Ministerialrath mit dem Rang eines Rathes erster Klasse: 1838.

B. Akademische und andere Ehren.

Schinkel wurde

1. Ordentliches Mitglied der Königlich preußischen Akademie der bildenden Künste zu Berlin: den 12. März 1811;
2. Ehrenmitglied des Königlich baierischen polytechnischen Vereins: den 9. September 1819;
3. Professor der Baukunst und Mitglied des Senats der Berliner Akademie der Künste: den 20. December 1820;
4. Associé étranger de l'Académie royale des beaux-arts de l'Institut de France: 28. Januar 1824;

5. Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Copenhagen: den 9. Juli 1824;
6. Mitglied des Kunst- und Handwerkervereins in Altenburg: den 20. August 1824;
7. Corrispondente dell' accademia di S. Luca in Rom, nella classe di Architettura: den 30. Mai 1825;
8. Ehrenmitglied des Vereins zur Beförderung der Landesverschönerung in Berlin, unter Protection des Prinzen Carl von Preußen: den 6. October 1828;
9. Ehrenmitglied des thüringisch-sächsischen Vereins zur Erforschung der vaterländischen Alterthümer und Erhaltung der Denkmale: den 18. October 1828;
10. Ehrenmitglied der Königlich baierischen Akademie der bildenden Künste: den 25. August 1832;
11. Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Alterthümer in Leipzig: den 6. August 1834;
12. Ehrenmitglied der Académie des beaux-arts in St. Petersburg (dans l'art de décoration théâtrale): den 12. October 1834;
13. Correspondent und Ehrenmitglied des Institute of British Architects in London: den 4. Mai 1835;
14. Mitglied des Vereins zur Verschönerung Neu-Ruppins und Umgebung, unter der Protection des Prinzen Wilhelm von Preußen: den 26. August 1835;
15. Ehrenmitglied der Akademie der vereinigten bildenden Künste in Wien: den 26. März 1836;
16. Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste in St. Petersburg: den 24. Juni 1836.

C. Orden.

Schinkel erhielt

1. den Königlich preußischen Rothen Adler-Orden III. Klasse: den 31. März 1821;

2. den Königlich preußiſchen Rothen Adler-Orden III. Klaſſe mit der Schleife: den 18. Januar 1833;
3. das Ritterkreuz des hannoveriſchen Guelphen-Ordens: den 6. Januar 1835;
4. den Königlich preußiſchen Rothen Adler-Orden II. Klaſſe mit Eichenlaub: den 14. März 1836;
5. das Commandeurkreuz des Königlich griechiſchen Erlöſer-Ordens: den 12. Auguſt 1836;
6. das Ritterkreuz des Großherzoglich ſachſen-weimariſchen Hausordens der Wachſamkeit oder vom Weißen Falken: den 14. Juni 1838;
7. das Ritterkreuz des Herzoglich ſachſen-erneſtiniſchen Hausordens: den 18. Juni 1838;
8. das Ritterkreuz des Königlich ſchwediſchen Nordſtern-Ordens: den 30. März 1839;
9. das Commandeur-Kreuz des Königlich däniſchen Danebrog-Ordens: den 28. Juni 1840.

# IV.

## Rede

am Sarge des Ober-Landes-Baudirectors Schinkel,
gesprochen am 12. October 1841

vom Bischof Dr. Roß.

Mit den Empfindungen der höchsten Theilnahme stehen wir hier am Sarge eines Vollendeten, dessen Geist und Herz, dessen Leben und Wirken uns mit großer Verehrung, dessen nach langem und schwerem Leiden erfolgter Tod mit tiefer Wehmuth erfüllt. Ein hoher Geist, ein trefflicher Mann ist aus unserer Mitte geschieden. Welch ein tiefer Denker und ausgezeichneter Gelehrter, welch ein Meister der hohen Kunst er war, der er sein reiches Leben und seine ganze Lebenskraft gewidmet, das beweisen seine lehrreichen Schriften, davon zeugen die Dome, Kirchen, Paläste, die der Kunst und Wissenschaft gewidmeten öffentlichen Gebäude, die er gedacht und erbaut hat, die als Denkmale seiner Meisterschaft dastehen in der Residenz und außerhalb derselben in den Provinzen der Monarchie.

Mit dieser Geistesgröße verband der Treffliche eine wahrhaft christliche Sittlichkeit im Leben und Wandel, ein Herz voll Liebe, Bescheidenheit und Demuth, die höchste Humanität gegen seine Untergebenen, die freundlichste Anerkennung der Verdienste Anderer, liebevolle Aufmunterung und Unterstützung hoffnungsvoller Jünger der Kunst, treue Freundschaft gegen seine Freunde und eine ehrfurchtsvolle Anhänglichkeit an seinen König, der seinen ganzen Werth erkannte und mit Königlichem Herzen den Verlust des treuen Dieners tief betrauert.

Und was er der treuen Gefährtin seines Lebens, was er seinen geliebten Kindern war, das bekunden ihre gerechten Thränen um

den geliebten Gatten und Vater beredter, rührender, als Worte es vermögen.

Wie oft mag in diesen Tagen gefragt worden sein: warum mußte der Edle so bald von dem Schauplatz seiner großen, schönen Wirksamkeit abtreten, warum mußte er dreizehn lange Monate so Schweres leiden? Warum ward sein Körper ein Gefängniß, das den freien Geist hemmte und fesselte? Wir können nur antworten mit den Worten der heiligen Schrift: »Herr, wie wunderbar ist Dein Rathschluß, wie unerforschlich sind Deine Wege!«

Wundern wir uns nicht, daß wir diese Räthsel nicht zu lösen vermögen! Bescheiden wir uns, daß Gottes Rathschlüsse höher sind als unser Meinen und Wissen, und daß auf unserm niedern Erden-Standpunkt Gottes Thun und Walten uns oft ebenso unerklärlich erscheinen muß, als dem kleinen Kinde manche weise erziehende Maßregel seiner Eltern, als dem Anfänger in der Kunst mancher hohe Gedanke und Entwurf des Meisters.

Mögen doch die dunklen Wege der Vorsehung nie eine Klippe werden, woran unser heiliger Glaube an die ewige Weisheit und Liebe des allmächtigen Vaters scheitert! Was uns auf unserm jetzigen Standpunkt dunkel ist, das wird uns klar werden im ewigen Lichte. »Was ich jetzt thue, das weißt du nicht,« sprach einst der Herr zu Petrus, »du wirst es aber erfahren.« Jetzt, wo der Geist unseres entschlafenen Freundes frei geworden von den Banden des Körpers, jetzt hat auch er es erfahren, daß Alles, was der Herr an ihm gethan, Schmerzvolles wie Freudiges, wohlgethan war; jetzt, wo er die Schickung im Zusammenhang beurtheilt, dankt er Gott auch für die schwersten Prüfungen seines Lebens.

Und darum wollen wir unsere Häupter, die die Wehmuth gesenkt hat, erheben und Gott danken, daß er den lieben, theuern Leidträger gnädig erlöst hat von dem langen Leide, daß er aufgelöst seine Schmerzen und ihn hinübergenommen in das Land, wo kein Druck und kein Tod mehr sein wird. In Deine Hände, Vater, befehlen wir den Leib, den wir jetzt der Erde anvertrauen,

und den Geiſt, den Du zu Dir genommen. Wir danken Dir für alle Freuden, die Du ihm im Leben geſchenkt, für alles Gute, das er durch Deine Hülfe gewirkt, und für die Gnade, womit Du ihn erlöſt haſt von allen Uebeln des Lebens. Wir bitten Dich um den rechten Troſt für ſeine hinterlaſſenen Lieben in ihrem gerechten Schmerz. Sei eine Hülfe und Stütze der tief gebeugten Wittwe, und laß den Segen des Vaters auf ſeinen Kindern ruhen. Bereite uns Alle zu einem ſeligen Tode, und erhalte unter allen Verhältniſſen des Lebens den erheiternden, tröſtenden Glauben, daß Deine Wege Vaterwege ſind, daß Alles, was Du thuſt, wohlgethan iſt. Amen.

# V.

## Verzeichniß sämmtlicher Werke Schinkel's.

# 1. Die im Schinkel-Museum befindlichen Gemälde und Zeichnungen Schinkel's. [1])

## A. Mappenbilder. [2])

(Genau nach der Ordnung der geschriebenen Special-Kataloge des Museums.)

### Mappe I. a. und b.

Ausgeführte landschaftliche Ansichten aus verschiedenen Gegenden in Sepia, Tusche, mit der Feder und in Wasserfarben, zum Theil Compositionen.

1. Reiche landschaftliche Composition, mit aufgehender Sonne, einer Stadt, einem Schlosse und großen Wasserflächen. Großes Blatt, in Sepia getuscht.
2. Landschaftliche Composition, Ansicht einer antiken römischen Stadt, im Vordergrunde eine Landstraße. Großes Blatt, in Sepia getuscht.
3. Landschaftliche Composition, felsige Meeresküste mit einem Leuchtthurme in antikem Styl und bei bewegter See. Großes Blatt, in Sepia getuscht.
4. Ansicht von Messina, mit reichem landschaftlichem Vordergrunde. Große Federz. (1804.)
5. Ansicht aus der Gegend von Palermo aus dem Schlosse des Principe di Valguarnera auf der Vagaria von Palermo. Große Federzeichnung. (1804.)
6. Ansicht von Palermo. Große Federzeichnung. (1804.)
7. Ansicht des Königssees bei Berchtesgaden, mit einer Gesellschaft in einer Gondel. (Auf der Rückseite steht: »die Fahrt auf dem Bartholomäussee in Salzburg. Schinkel fec. 1811«.) Große Federzeichnung.
8. Ansicht des Paß Lueg im Salzburgschen, mit einer Jagdgesellschaft als Staffage. Große Federzeichnung, angefertigt 1811.
9. Ansicht des Traunsees bei Gmunden, im Vordergrunde Landleute vor einer Schenke. Große Federzeichnung. (1811.) [3])

[1]) Das Schinkel-Museum in der Königlichen Bauschule zu Berlin entstand nach dem Tode Schinkel's durch Ankauf seines artistischen Nachlasses von Seiten des Staats, sowie durch spätere Beiträge Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. und mehrerer Privatpersonen, wie des Wirklichen Geheimen Raths Beuth und Professors Karl Gropius, und endlich durch Einverleibung der Zeichnungen Schinkel's aus dem Besitz des Königlichen Gewerbe-Instituts und aus dem Archiv der vormaligen Königlichen Ober-Baudeputation. Seit dem Ableben Beuth's (1853) und seiner Schwester, Fräulein Elisabeth Beuth (1858), sind auch die von Letzterem hinterlassenen und dem preußischen Staate vermachten Kunstschätze dem Museum einverleibt worden, welches in Folge dessen jetzt den Namen „Beuth-Schinkel-Museum" führt. Es befindet sich in denselben Räumen der Bauschule, die Schinkel früher als Arbeitslocal und Empfangszimmer benutzt hat.

[2]) Soweit es uns irgend möglich gewesen, haben wir das Entstehungsjahr der einzelnen Bilder hinzugefügt.

[3]) Auch im Steindruck erschienen, ohne Unterschrift.

10. Ansicht des Wasserfalls bei Gastein. Große Federzeichnung, angefertigt 1811.
11. Ansicht von Prag vom St. Lorenzberge aus. Große Federzeichnung. (1803.?)
12. Landschaft mit felsigem Vordergrund, einem Wasserfall und einer Stadt im Hintergrunde. Große Federzeichnung. Gegend von Tivoli.[1])
13. Landschaftliche Composition, malerische Ansicht eines Felsenschlosses am Ufer eines Flusses. Große angetuschte Federz. auf Tonpapier. (Nr. 1—4: in Mappe I. a.)
14. Getuschte Ansicht eines Landhauses bei Syracus. (1804.)
15. Grundriß zu diesem Landhause, nebst Details der Architektur. In schwarzer Tusche ausgeführt. (1804.)
16. Ansicht eines Landhauses am Wasser, in schwarzer Tusche ausgeführt, componirt 1801.
17. Ansicht auf Dresden, mit einem componirten Vor- und Hintergrunde. Kleines Blatt in Wasserfarben, mit einer runden, dunkeln Einfassung. (1803.?)
18. Ansicht der Promenaden bei Marienbad. Kleines Blatt in Wasserfarben, mit runder Einfassung. (1837.?)
19. Ansicht der Abtei Lambach in Oesterreich. Kleines Blatt in Wasserfarben. (1811.)
20. Ansicht des Schlosses Prediama oder Lueg, zwölf Stunden von Triest, in sonniger Beleuchtung. Sehr fleißig mit Feder und Pinsel in Tusche ausgeführt. (1803.)
21. Die große Höhle bei Corgnale (auch Grotto di Corniole), drei Stunden von Triest. Mit Pinsel und Feder in Tusche ausgeführt. (1803.)
22. Ansicht von Capri. Federzeichnung. (1804.)
23. Assisi. (1804.)
24. Thal bei Palermo. Ebene von Partenico. (1804.)
25. Campo vaccino.
26. Ansicht von Triest, in Wasserfarben (Gouache). 1803.
27. Ansicht von Triest, mit Abendgewölk. In Wasserfarben (Gouache). 1803.
28. Ansicht aus der Gegend von Neapel. Kleines Blatt in Wasserfarben. (1804.)
29. Ansicht des Castello dell' Uovo bei Neapel. In Wasserfarben. (1804.)
30. Ansicht einer antiken römischen Gräberstraße. In Wasserfarben. (Als Decoration zur Vestalin benutzt.)
31. Ein großer Bogen, mit einer Durchsicht auf eine Ferne. In schwarzer Tusche ausgeführt, componirt 1801.
32. Der Brand von Moskau. In Sepia ausgeführt.[2])
33. Amalfi vom Golf von Salerno aus. Federzeichnung. (1804.)
34. Monument für den Prinzen Ludwig Ferdinand. Versuch mit Kreide auf Stein.
35. Ein Grabdenkmal, Versuch auf Kupfer zu radiren.
36. Capri. Versuch mit der Feder auf Stein.
37. Dicker Wald. Versuch mit ätzender Dinte auf Kupfer[3]).
38. Palermo, als Panorama. In Kupfer radirt.
39. Das Innere der St. Stephanskirche in Wien. Versuch mit Dinte und der Radirnadel auf Stein.
40. Versuche mit ätzender Dinte auf Kupfer. Abzüge. (Nr. 14—40: in Mappe I. b.)

## Mappe II.

Reiseskizzen von Böhmen und Prag, Wien nebst Umgegend, im Jahre 1803 und 1804 gezeichnet, einige Blätter in Farben ausgeführt.

1. Ansicht vom Geiersberg auf die böhmische Gebirgskette. Federzeichnung.
2. Böhmische Gebirgskette in der Abenddämmerung, in der Nähe vom Geiersberg. In Wasserfarben ausgeführt.

[1]) Gleichfalls im Steindruck erschienen, von Wittich geätzt.

[2]) Schinkel führte dieses Bild 1813 für die Weihnachtsausstellung des Herrn Wilhelm Gropius zu Berlin nach einer kleinen flüchtigen Skizze in Leimfarbe auf Papier aus und machte darnach später für die Kunsthandlung von Gasparo Weiß diese sehr saubere Sepiazeichnung, die wohl nach Auflösung der Handlung in's Schinkel-Museum gekommen ist.

[3]) Ist auch erschienen.

3. Das böhmiſche Gebirge, ebenfalls vom Geiersberg aus. In Waſſerfarben.
4. Ruine bei Töplitz. Bleiſtiftſkizze.
5. Anſicht von der Höhe des Gebirges, auf dem Wege von Töplitz nach Prag. Federz.
6. Ein Kirchhof im böhmiſchen Gebirge. Bleiſtiftſkizze.
7. Anſicht auf das böhmiſche Gebirge. Federzeichnung.
8. Ausgang des böhmiſchen Gebirges, Anſicht vom Gebirge auf die Ebene vor Prag. Federſkizze.
9. Ein Theil von dem weſtlichen Ende der St. Veitskirche zu Prag, mit der St. Adalbertskapelle. Federzeichnung.
10. Innere Anſicht des Chores der St. Veitskirche zu Prag, mit Feſtdecorationen. Federz.
11. Ein Geiſtlicher vor dem Altare. Bleiſtiftſkizze.
12. Anſicht des Hradſchin und eines Theiles der kleinen Seite von Prag. Federz.
13. Anſicht auf die kleine Seite von Prag, vom Hradſchin aus. Federzeichnung.
14. Anſicht des Hradſchin und der St. Veitskirche zu Prag, vom Hirſchgraben aus. Federz.
15. Anſicht der Moldaubrücke bei Prag, flußaufwärts geſehen. Federzeichnung.
16. Anſicht auf die Moldaubrücke und einen Theil der Altſtadt zu Prag, von der Schützeninſel aus, ſtromabwärts geſehen. Federzeichnung.
17. Anſicht von der Schützeninſel zu Prag. Federzeichnung.
18. Anſicht auf den Hradſchin und die kleine Seite von Prag. Bleiſtiftſkizze.
19. Anſicht des Schloſſes Carlſtein, drei Meilen ſüdweſtlich von Prag an der Straße nach Regensburg. Federzeichnung.
20. Choranſicht der Kapelle zu Schöngrabern in Oeſterreich, auf dem Wege von Prag nach Wien. Ausgetuſchte Zeichnung.

Wien nebſt Umgebung. (1803.)

21. Anſicht von Wien vom Garten des Belvedere aus. Federzeichnung.
22. Innere Anſicht der St. Stephanskirche zu Wien. Federzeichnung.
23. Thurm der St. Stephanskirche zu Wien. Federſkizze.
24. Anſicht vom Leopoldberge aus auf die Donau und deren verſchiedene Arme bei Wien ſtromabwärts. Leichte Bleiſtiftzeichnung.
25. Altdeutſches Monument in der Nähe von Wien, »die Spinnerin am Kreuz« genannt. Federzeichnung.
26. Ebendaſſelbe in Waſſerfarben.
27. Ausſicht aus der Brühl bei Mödling auf die Ebene bei Wien. Federzeichnung.
28. Eine ähnliche Ausſicht von einem tieferen Standpunkte aus. Federzeichnung.
29. Anſicht von dem Eingange des Thales bei Baden, vier Meilen von Wien. Federz.
30. Anſicht der Ruine Rauhenſtein bei Baden, vier Meilen von Wien. Federzeichnung.
31. Anſicht des alten Schloſſes Liechtenſtein, vom Gebirge aus, mit der Fernſicht auf Wien. Federzeichnung.
32. Anſicht deſſelben Schloſſes von der entgegengeſetzten Seite. Federzeichnung.
33. Grundriß eben dieſes Schloſſes und einige Architekturdetails. Federzeichnung.
34. Ritterburg und chineſiſcher Pavillon im Park von Lazenburg bei Wien. Federz.
35. Eine kleine Waſſerpartie im Park von Lazenburg bei Wien. Federzeichnung.

## Mappe III.

Reiſeſkizzen von Steiermark und Krain, Trieſt, Iſtrien, Aquileja und Venedig, zwiſchen 1803 und 1804.

1. Anſicht des Thales der Mur in Steiermark zwiſchen Bruck und Frohnhauſen. Federz.
2. Anſicht bei Schottwien auf der Grenze von Oeſterreich und Steiermark. Federzeichnung, den 23. Juni 1803.
3. Gehöft in einem Dorfe vor Gratz. Federzeichnung.
4. Ausſicht bei einem Dorfe vor Gratz auf die Schneegebirge von Steiermark. Federz.
5. Anſicht von Gratz in Steiermark, von der Mittagsſeite. Federzeichnung.
6. Anſicht eines Dorfes bei Gratz von einer Brücke der Mur. Federzeichnung.

7. Aussicht vom Berge der Grabkapelle in Ehrenhausen bei Gratz auf die Gebirge von Steiermark. Federzeichnung.
8. Aussicht auf die alte Stadt und das Bergschloß Cilly in Steiermark. Federz.
9. Aussicht bei Cilly auf den Leubel und die Gebirge von Kärnthen. Federzeichnung.
10. Ansicht bei Fränz in Steiermark. Federzeichnung.
11. Felsenpartie bei der Mühle von Fränz in Steiermark. Federzeichnung.
12. Ansicht der Mühle bei Fränz in Steiermark. Federzeichnung.
13. Aussicht vom Berge von Cornowitz, auf der Grenze von Krain und Steiermark, beim Hinauffahren. — Aussicht ebenda beim Hinabfahren und Aussicht auf den Leubel. Federzeichnung.
14. Mühle bei Podpetsch in Krain. Federzeichnung.
15. Aussicht von den Gebirgen von Podpetsch in Krain. Federzeichnung.
16. Ansicht des Schneegebirges, der Leubel, auf der Grenze von Kärnthen und Krain gezeichnet, zwei Stunden vor Laibach in Krain. Federzeichnung.
17. Ansicht des Tabells in Laibach. Federzeichnung.
18. Ansicht einer Mühle und eines Bergschlosses bei Adelsberg. Bleistiftskizze.
19. Ansicht von Idria. Bleistiftskizze.
20. Ansicht eines Wehres und einer Mühle am Flusse Idrianza. Bleistiftskizze.
21. Ansicht des Schlosses Predjama oder Lueg, zwölf Stunden von Triest. Federz.
22. Ansicht desselben Schlosses, von einem näheren Standpunkte. Bleistiftskizze.
23. Ansicht desselben Schlosses von einem noch näheren Standpunkte. Skizze mit schwarzer Kreide gefertigt. [1])
24. Ansicht der Höhlen des Schlosses Predjama. Bleistiftskizze.
25. Ansicht einiger Schweizer oder Tyroler Landhäuser. Bleistiftskizze.
26. Aussicht von den Vorgebirgen des adriatischen Meeres auf Triest und seinen Hafen, in der Ferne die Gebirge Istriens. Federzeichnung.
27. Aussicht von der Citadelle in Triest auf den Hafen und das adriatische Meer. Federzeichnung.
28. Ansicht von Triest vom Meere aus, bei der Ankunft von Venedig her. Federz.
29. Aussicht auf die Citadelle und die Stadt Triest, sowie auf das Meer. Federz.
30. Eine ähnliche Aussicht von einem weiteren Standpunkte aus. Federzeichnung.
31. Aussicht auf Triest und die Citadelle. Bleistiftskizze.
32. Schiffe und Häuser, wahrscheinlich aus dem Hafen von Triest. Bleistiftskizze.
33. Schiffsstudien, wahrscheinlich aus dem Hafen von Triest. Bleistiftskizze.
34. Ansicht der Quarantaineanstalt und des Vorgebirges von Triest. Federzeichnung.
35. Ansicht des Schlosses Duino am Golfe von Triest. Federzeichnung.
36. Ansicht von Servola in der Nähe von Triest und über den Golf hinweg, Muggia an der Küste von Istrien. Leichte Federzeichnung.
37. Die Küstenfelsen bei Pirano in Istrien. Angetuschte Federzeichnung.
38. Ansicht von Pirano an der Spitze des Golfs von Triest. Federzeichnung.
39. Kloster nahe bei Pirano. Angetuschte Federzeichnung.
40. Der Dom von Pirano. In Wasserfarben.
41. Ansicht einer Stadt an der Meeresküste. Bleistiftskizze.
42. Ansicht eines Stadttheiles am Meere, wahrscheinlich von Pola. Bleistiftskizze.
43. Blick auf Pola und das Meer. Ausgetuschte Zeichnung.
44. Giebelansicht einer mittelalterlichen Kirche in Pola. Ausgetuschte Zeichnung.
45. Bleistiftskizze zu dieser Ansicht und Details der Architektur. Auf der Rückseite die Skizzen zu Nr. 37, 39 und anderen.
46. Die Architekturdetails zu Nr. 44, in größerem Maßstabe. Bleistiftskizze.
47. Ansicht der Porta aurea in Pola. Federzeichnung.
48. Tempel des Augustus in Pola, Vorderseite. Federzeichnung.
49. Rückseite des Tempels des Augustus in Pola. Federzeichnung.
50. Ansicht auf Pola und das Meer, im Vordergrunde das Amphitheater. Bleistiftsk.

[1]) Hiernach und nicht nach dem in Mappe I. Nr. 20 befindlichen Bl[illegible] Schinkel 1816 die Federzeichnung auf Stein, welche Kinkmann vervielfältigt hat, und ist [illegible] in Anmerkung 1, Band I. Seite 9 demgemäß zu berichtigen.

51. Innere Anſicht des Amphitheaters zu Pola. Bleiſtiftſkizze.
52. Anſicht des Amphitheaters und der Stadt Pola. Ausgetuſchte Zeichnung.
53. Anſicht einer Stadt nebſt Hafen. Bleiſtiftſkizze.
54. Anſicht von Görz, dem alten Gorizia am Isonzo-Fluß. Bleiſtiftſkizze.
55. Anſicht der Kirche zu Aquileja. Federzeichnung.
56. Innere Anſicht der Kirche zu Aquileja. Federzeichnung.
57. Details eines mittelalterlichen Sarkophages und eines alten Altares in der Kirche zu Aquileja. Federzeichnung.
58. Anſicht einer Kirche. Federzeichnung.
59. Zwei Architekturdetails: Casa Salvadajo Padovano, Palazzo Veneziano. Bleiſtiftſk.
60. Grundriß und Aufriß eines venetianiſchen Palaſtes. Bleiſtiftſkizze.

## Mappe IV.

Reiſeſkizzen von Mailand, Genua, Piſa, Florenz, dem Gebirge Terminello, Civitá ducale, Rieti ꝛc. bis Rom, Tivoli, und Rom nebſt Umgegend. Zum Theil ausgeführte Zeichnungen. (1803 — 1804.)

1. Eine Stadt in einem engen Thale. Leichte Bleiſtiftſkizze. Auf der Rückſeite Studien weiblicher Kleidungen.
2. Anſicht eines Landhauſes. Federzeichnung. Auf der Rückſeite Cypreſſenſtudien.
3. Anſicht einer Brückenruine. Federzeichnung.
4. Anſicht eines Kloſters am Berge. Federzeichnung.
5. Vorderanſicht einer Kirche. Dom von Spoleto. (?) Bleiſtiftſkizze.
6. Anſicht von St. Maria delle Grazie in Mailand, nebſt kurzer Beſchreibung und Anſicht des Vorhofes der alten Cathedrale in Mailand, St. Ambrogio. Bleiſtiftſk.
7. Innere Anſicht des Querſchiffes im Dome zu Mailand. Federzeichnung.
8. Die Bleiſtiftſkizze zu der vorhergehenden Nummer.
9. Bleiſtiftſkizze, Architekturdetails des Domes zu Mailand. Auf der Rückſeite Concept eines Briefes.
10. Innere Anſicht vom Mittelſchiffe des Domes zu Mailand. Federzeichnung.
11. Anſicht des Hafens von Genua. Bleiſtiftzeichnung.
12. Anſicht des Hafens und der Stadt Genua, von einem entfernteren Standpunkte. Federzeichnung.
13. Das Baptiſterium und der Dom zu Piſa. Federzeichnung.
14. Oberer Theil des Campanile des Domes zu Florenz. Bleiſtiftſkizze.
15. Daſſelbe in kleinerem Maßſtabe. Bleiſtiftſkizze.
16. Eine Frau aus dem Gebirge von Terminello.[1]) Federzeichnung.
17. Anſicht des Gebirges Terminello. Federzeichnung.
18. Lugnano und der Fluß Velino am Terminello. Federzeichnung.
19. Lugnano und Umgegend des Terminello. Federzeichnung.
20. Anſicht von Civitá ducale auf der Grenze des Kirchenſtaates und der Abruzzen. Federzeichnung.
21. Kirche aus dem Mittelalter in Civitá ducale. Angetuſchte Federzeichnung.
22. Anſicht von Rieti nebſt Umgegend. Federzeichnung.
23. Ausſicht von Rieti. Federzeichnung.
24. Brücke und Gegend vor dem Thore von Rieti. Federzeichnung.
25. Franziskanerkloſter in St. Antonio bei Monte, in der Nähe von Rieti. Federz.
26. Daſſelbe Kloſter, von einem anderen Standpunkte aus. Kreidezeichnung auf Tonpapier.
27. Anſicht der Oſteria nuova in Sabina. Auf demſelben Blatt: Grundriß und Durchſchnitt eines Raumes, der, gewölbartig, mit wagerechten Steinſchichten gedeckt iſt. Federzeichnung. (ſ. Bd. I., S. 37 u. 38.)
28. Anſicht des Waſſerfalles von Terni. Federzeichnung.
29. Brücke des Auguſtus in der Nähe von Narni. Kreidezeichnung.

[1]) Schinkel ſelbſt nannte dieſen apenninischen Gebirgsſtock ſtets Terminello, wie auch im Katalog ſeines Schinkel-Muſeums ſteht.

### Tivoli. (1803.)

30. Anſicht von Tivoli, Monticelli und Umgegend. Bleiſtiftſkizze.
31. Blick auf Monticelli nebſt Umgegend. Flüchtige Federzeichnung.
32. Studie einer Felspartie. Bleiſtiftſkizze.
33. Anſicht von Tivoli. Bleiſtiftzeichnung.
34. Zweite Anſicht von Tivoli. Bleiſtiftzeichnung.
35. Ein Theil von Tivoli mit dem Tempel der Sibylle. Bleiſtiftſkizze.
36. Anſicht des Tempels der Sibylle. Bleiſtiftſkizze.
37. Eine Häuſergruppe in Tivoli. Bleiſtiftſkizze.
38. Die Grotte des Neptun bei Tivoli. Bleiſtiftſkizze.
39. Anſicht der Villa d'Eſte bei Tivoli. Bleiſtiftzeichnung.
40. Cypreſſen aus dem Garten der Villa d'Eſte bei Tivoli. Bleiſtiftzeichnung.
41. Anſicht der Villa des Mecen bei Tivoli nebſt Umgegend. Bleiſtiftzeichnung.
42. Eine Partie in Tivoli. Bleiſtiftſkizze.
43. Anſicht einer Gebirgskette. Bleiſtiftſkizze.

### Rom und Umgegend. (1803—1804.)

44. Ein antikes Relief im Capitoliniſchen Muſeum. Federzeichnung.
45. Statue des Moſes in der Kirche St. Pietro in vincoli zu Rom von Michel Angelo Buonarotti. Federzeichnung.
46. Studien einer ſtehenden Figur. Bleiſtiftſkizze.
47. Eine Gruppe des römiſchen Carnevals. Federzeichnung, zum Theil in Waſſerfarben.
48. Eine Figurengruppe, Naturſtudium. Federzeichnung.
49. St. Trinità de' Monti, mit einer Gruppe Spieler. Angetuſchte Federzeichnung, zum Theil illuminirt.
50. Studium zu der vorſtehenden Spielergruppe. Federzeichnung, nicht vollendet.
51. Meierei in der Gegend von Rom, bei der Villa Borgheſe; getuſchte Zeichnung mit aufgeſetzten Lichtern.
52. Anſicht aus Rom: St. Giovanni in Laterano und S. S. Quattro Coronati. Bleiſtiftſk.
53. Daſſelbe. Federzeichnung.
54. Das Coloſſeum zu Rom. Federzeichnung.
55. Anſicht von Rom. Der Vatican. Federzeichnung.
56. Anſicht von Rom, von Schinkel's Wohnung auf dem Monte Pincio aus, in der Nähe der Kirche St. Trinità de' Monte. Federzeichnung.
57. Anſicht der Engelsbrücke, der Engelsburg und des St. Peter zu Rom. Federzeichnung.
58. Anſicht des Capitols und der Kirche S. Maria d'Ara Celi in Rom. Federz.
59. Innere Anſicht der St. Peterskirche in Rom. Federzeichnung.
60. S. S. Quattro Coronati zu Rom. Federzeichnung.
61. Anſicht der Gegend hinter dem Vatican zu Rom vor der Porta del Caſtello. Federz.
62. Anſicht von St. Lorenzo fuori le mura in Rom. Federzeichnung.
63. Ausſicht bei St. Pietro in Montorio auf Rom. Federzeichnung.
64. Anſicht von St. Paolo in der Nähe des Palaſtes des Nero in Rom. Federz.
65. Anſicht des Tempels der Sonne (der Venus und Roma) in Rom. Federzeichnung.
66. Anſicht von dem Grabmal der Caecilia Metella in Rom. Federzeichnung.
67. Forum Romanum in Rom. Bleiſtiftſkizze.
68. Eine zweite Anſicht des Forum. Bleiſtiftſkizze.
69. Anſicht aus Rom; das Coloſſeum. Bleiſtiftſkizze.
70. Anſicht einer Villa. Bleiſtiftſkizze.
71. Anſicht des Tiber mit einer Brücke. Bleiſtiftſkizze.
72. Anſicht eines Thurmes nebſt Gebäude über einer Futtermauer. Bleiſtiftſkizze.
73. Anſicht aus Rom. Bleiſtiftſkizze.
74. Anſicht einer Villa in der Nähe der See. Federzeichnung.
75. Anſicht des Monte ſuſtino (Felino am See von Fucino?), darunter eine Anſicht des Monte Celli. Das erſtere Federſkizze, das zweite Bleiſtiftſkizze.
76. Anſicht des Tiberufers bei Rom und der Campagna, in der Ferne der Monte San Oreſte (Soracte). Federzeichnung.

77. Daſſelbe. Bleiſtiftzeichnung auf Tonpapier.
78. Anſicht auf der Umgegend von Rom. Kreidezeichnung.
79. Anſicht von einer Terraſſe, in der Ferne St. Peter. Bleiſtiftſkizze.
80. Gartenpartie. Bleiſtiftſkizze.
81. Tempel an einem See. Bleiſtiftſkizze.
82. Rennbahn. Villa Borgheſe in Rom. Bleiſtiftſkizze.
83. Daſſelbe zum Theil mit der Feder ausgezogen.
84. Daſſelbe etwas größer. Bleiſtiftſkizze.

## Mappe V.

Reiſeſkizzen von Neapel, dem Golf und den Inſeln Iſchia, Capri ꝛc.
(1804.)

1. Neapel, von der See aus geſehen, der Hafen, Caſtello Nuovo, Caſtello St. Elmo ꝛc. Federzeichnung.
2. Dieſelbe Anſicht nach einem größern Maßſtabe. Federzeichnung. (Bezeichnet VI. a.)
3. Der Golf von Neapel, der Veſuv, Portici, Torre del Greco, Herculanum, Promontorio di Sorrento. Federzeichnung. (VI. a.)
4. Ein anderer Theil des Golfs von Neapel, der Veſuv, der Poſilipp, die Inſel Nisida, Sorrent, Baja. Bleiſtiftſkizze. (VI. a.)
5. Anſicht von Caſtellone. Bleiſtiftzeichnung.
6. Anſicht der Golfküſte in der Ferne bei Caſtellone, der Veſuv ꝛc. Federſkizze. Darunter eine Anſicht der Gegend bei Caſtellone. Bleiſtiftſkizze. Auf der Rückſeite eine Anſicht von Mola di Gaeta. (Im Kataleg ſteht Melogatta.) Federzeichnung.
7. Küſte bei Caſtellone und Gebirg auf Neapel zu. Darunter ebenfalls Küſte bei Caſtellone, in der Ferne der Veſuv. Beides Federſkizzen.
8. Der Poſilipp und die Inſel Iſchia. Federzeichnung.
9. Anſicht von Capri. Bleiſtiftzeichnung. Auf der Rückſeite ein in einem Schiffe ſchlafender Mann. Bleiſtiftſkizze.
10. Capri auf drei Meilen Entfernung geſehen. Bleiſtiftzeichnung.
11. Zwei Anſichten auf einem Blatte, die Inſel Iſchia und Sorrent. Bleiſtiftſkizzen.
12. Zwei Anſichten auf einem Blatte, Sorrent und Majuri (Majori). Bleiſtiftſkizzen.
13. Anſicht der Inſel Capri. Federzeichnung.
14. Eine andere Anſicht von Capri. Bleiſtiftſkizze.
15. Ein Theil des Golfs von Neapel. Bleiſtiftſkizze.
16. Zwei Anſichten auf einem Blatte, Capri, Stromboli (der Vulkan Stromboli, zu den Lipariſchen Inſeln gehörig). Bleiſtiftſkizzen.
17. Zwei Anſichten am Golf von Neapel auf einem Blatte, Cap Miſeno, Procida, Iſchia und Baja, die zweite, daſſelbe darſtellend, von einem näheren Standpunkte aus. Federzeichnungen.
18. Drei verſchiedene Anſichten auf mehreren zuſammengeklebten Blättern, das eine Capri ꝛc. Federzeichnungen.
19. Anſicht von Anacapri auf Capri. Federzeichnung.
20. Eine zweite Anſicht auf Capri. Federzeichnung.
21. Felſen mit einem Theile einer Stadt. Federſkizze.
22. Anſicht der Grotte von Vituna auf der Inſel Capri. Federzeichnung.
23. Daſſelbe aus größerer Ferne geſehen. Federzeichnung.
24. Anſicht einer Stadt am Meere. Bleiſtiftſkizze.
25. Anſicht des Pizzo falcone in Neapel. Bleiſtiftſkizze.
26. Ein Ziehbrunnen. Federzeichnung.
27. Grundriß und mehrere Anſichten eines Landhauſes. Bleiſtiftſkizze.
28. Anſicht einer Villa am Bergabhange. Bleiſtiftſkizze.
29. Anſicht einer Villa auf Iſchia. Federſkizze.
30. Anſicht des Veſuv vom Golf aus. In Waſſerfarben.

11. Ansicht eines Gehöftes auf Capri. Sepiazeichnung.
32. Mehrere Zeichnungen auf einem Blatt, eine Landschaft mit einem Rundbau, ein Portrait, auf der Rückseite Grundrisse und Ansichten von Wohnhäusern. Bleistift-Skizzen.

## Mappe VI. a. und b.

Reiseskizzen von Sicilien, mehrere Zeichnungen ausgeführt. (1804.)

1. Scylla. Federzeichnung. (Nr. 1—11: VI. b.)
2. Die Küste von Calabrien mit der Charybdis. Bleistiftzeichnung.
3. Die Meerenge von Messina mit der Küste von Calabrien an der einen und dem Gebirge von Messina an der anderen Seite. Federzeichnung.
4. Der Hafen von Messina, der Molo mit dem Leuchtthurm, dahinter die Küste von Calabrien. Federskizze.
5. Aussicht von dem Gebirge bei Messina auf einen Theil der Stadt und des Hafens, die Meerenge und die Küste von Calabrien. Federzeichnung.
6. Ansicht von Messina nebst Hafen, in der Ferne das Meer, links die Küste von Calabrien, rechts das Kloster der Kapuziner, das Gebirge mit zwei Castellen. Federzeichnung.
7. Ansicht eines Landhauses bei Messina. Federzeichnung.
8. Ansicht aus dem Gebirge bei Messina. Bleistiftzeichnung.
9. Ansicht einer Kuppelkirche (aus Messina?). Federzeichnung.
10. Ansicht der Küste von Calabrien mit Scylla und Charybdis, von Messina aus gesehen, im Vordergrunde der Leuchtthurm von Messina. Federzeichnung.
11. Scylla und Charybdis und die Küste von Calabrien mit einem Schiffe im Sturm. Sepiazeichnung auf Tonpapier mit aufgesetzten Lichtern.
12. Ansicht von Taormina und der Meeresküste. Federzeichnung. (Nr. 12—17: VI. a.)
13. Aussicht vom antiken Theater bei Taormina aus über die Küste von Catania, die Stadt und den Monte Gibello oder Aetna. Federzeichnung.
14. Dasselbe, Skizze zu dem Vorhergehenden, mit der Feder ausgezogen.
15. Dieselbe Aussicht mit einer theilweisen Restauration des Theaters. Federzeichnung.
16. Grundriß des Theaters bei Syracus. Bleistiftskizze.
17. Ansicht von den Ruinen des Theaters bei Taormina. Bleistiftskizze.
18. Ansicht einer Partie in Taormina, Ueberreste einer Naumachia. Federz. (VI. b.)
19. Der Hafen des Ulysses bei Taormina. Federzeichnung. (VI. b.)
20. Der Hafen des Ulysses von einem näheren Standpunkte aus. Federz. (VI. a.)
21. Ansicht der Meeresküste mit einem Felsenschlosse zwischen Taormina und Catania. Federzeichnung auf Tonpapier. (Nr. 21—36: VI. b.)
22. Ansicht von dem Hafen von Catania. Federzeichnung.
23. Eine Brücke über eine Felsenschlucht in der Nähe von Taormina. Federzeichnung.
24. Kleine Kapelle bei Giarre am Aetna (Monte Gibello). Sepiazeichnung.
25. Kapuzinerkloster im Dorfe der drei Kastanien am Aetna. Kreidezeichnung.
26. Aussicht am Fuße des Aetna. Federzeichnung.
27. Ansicht einer Gegend auf dem Aetna. Federzeichnung auf Tonpapier.
28. Auf dem Aetna eine höher gelegene Partie. Federzeichnung.
29. Ansicht des Schneefeldes auf dem Aetna. Federzeichnung.
30. Aussicht vom Gipfel des Aetna bei Sonnenaufgang mit einer Gesellschaft Reisender. Federzeichnung.
31. Derselbe Gegenstand. Federskizze.
32. Derselbe Gegenstand. Unvollendete Federzeichnung.
33. Derselbe Gegenstand. Kleinere Federskizze.
34. Derselbe Gegenstand. Bleistiftskizze. Auf der Rückseite eine Gegend bei Syracus Bleistiftskizze.
35. Ansicht von Lentini. Federzeichnung mit Tusche und Bleistift ausgeführt.
36. Felsenpartie zwischen Lentini und Syracus im Angesichte von Augusta am Meere. Federzeichnung.

37. Ausſicht vom großen Theater bei Syracus auf die Stadt und das Meer. Ausgetuſchte Zeichnung. (VI. a.)
38. Anſicht der Ebene von Syracus, in der Entfernung des Aetna. Federzeichnung. (Nr. 38—53: VI. b.)
39. Anſicht von Epipolae bei Syracus. Federzeichnung.
40. Ausſicht von Epipolae bei Syracus auf den Meeresſtrand und den Aetna. Federz.
41. Steinbruch bei Syracus. Federzeichnung.
42. Felſenpartie aus dem Garten der Kapuziner bei Syracus. Federzeichnung.
43. Eine andere Partie, ebendaher.
44. Noch eine Felſenpartie aus demſelben Garten. Federzeichnung.
45. Papyrusſtauden am Ufer des Anapus bei Syracus. Federzeichnung.
46. Ein kirchliches Gebäude in der Gegend von Syracus. Federzeichnung.
47. Das Ohr des Dionyſius bei Syracus. Federzeichnung.
48. Grundriß eines Landhauſes aus der Gegend von Syracus (daſſelbe, was Mappe I. S. 236 Nr. 15 gegeben iſt). Bleiſtiftſkizze.
49. Aufriß dieſes Landhauſes. Bleiſtiftſkizze.
50. Skizzen und Aufnahme von dieſem Landhauſe und verſchiedenen anderen Gebäuden. Federſkizzen.
51. Grundriß und Details eines ähnlichen Landhauſes, auch Skizze von der Umgegend deſſelben. Bleiſtiftſkizze.
52. Anſicht von Girgenti, den Ruinen des Tempels der Diana (ſoll wohl heißen der Juno), Concordia und des Hercules, des Fluſſes und Meeresküſte. Federzeichnung.
53. Anſicht der Tempelruinen und der Meeresküſte von einer anderen Seite. Federſkizze.
54. Anſicht des Concordientempels bei Girgenti nebſt Umgegend und Ferne. Federzeichnung. (VI. a.)
55. Derſelbe Tempel näher, mit einer Ziegenheerde als Staffage. Federz. (VI. a.)
56. Derſelbe Tempel in Waſſerfarben. (Nr. 56—61: VI. b.)
57. Anſicht eines Landhauſes bei Girgenti. Federſkizze.
58. Kloſter in der Nähe von Mazzara. Getuſchte Zeichnung auf Tonpapier mit Weiß.
59. Anſicht der Gegend bei Caſtel. Vetrano. Federzeichnung.
60. Anſicht von Trapani mit dem Meere und von dem Erycgebirge mit St. Giuliano. Federſkizze.
61. Anſicht des Erycgebirges bei Trapani. Bleiſtiftzeichnung.
62. Anſicht von Trapani mit dem Erycgebirge (wo Jupiter [Hercules] mit den Giganten gekämpft hat). Federzeichnung. (VI. a.)
63. Antiker Tempel bei Segeſte. Federzeichnung. (Nr. 63—73: VI. b.)
64. Anſicht der Küſte bei Alcamo. Mit der Feder, Tuſche und Bleiſtift ausgeführt.
65. Anſicht von Palermo und der Meeresküſte von der Zisa aus. Federzeichnung.
66. Anſicht von Palermo und dem Monte Pellegrino. Federzeichnung.
67. Anſicht eines Theiles der Kathedrale in Palermo. Federzeichnung.
68. In Palermo, in der Ferne der Monte Pellegrino. Getuſchte Zeichnung auf Tonpapier.
69. Anſicht im Innern von Palermo. Federzeichnung auf Tonpapier.
70. Anſicht des Monte Pellegrino von der Seeſeite. Federzeichnung.
71. Anſicht des Pellegrino von der Landſeite. Angetuſchte Federzeichnung.
72. Anſicht eines Landhauſes. Angetuſchte Bleiſtiftzeichnung.
73. Anſicht von dem Palaſte des Fürſten Valguarnera. Federzeichnung. (Auf der Rückſeite wahrſcheinlich die Anſicht des Palaſtes.) Bleiſtiftſkizze.
74. Villa des Fürſten Valguarnera auf der Bagaria, nebſt Umgegend und Seeküſte. Federzeichnung. (VI. a.)
75. Villa des Principe Butera auf der Bagaria. Getuſchte Zeichnung. (VI. b.)
76. Anſicht von Caſtro Giovanni, dem Nabel von Sicilien, aus weiter Ferne. Federzeichnung auf Tonpapier. (VI. b.)
77. Daſſelbe in der Nähe, im Hintergrunde der Aetna. Federzeichnung. (VI. a.)
78. Anſicht einer ländlichen Wohnung in Sicilien. Federzeichnung. (VI. b.)
79. Anſicht einer Kirche und eines Wohnhauſes. Bleiſtiftſkizzen. Auf der Rückſeite Koſtümſtudien. (VI. b.)
80. Naturſtudie nach einem Oleanderſtrauch. Federſkizze. (VI. b.)

## Mappe VII.

Verschiedene Schiffsstudien, zwischen 1802 und 1804 angefertigt.

1. Auf der einen Seite ein Dreidecker unter Segel gehend, im Vordergrunde ein Fischerboot, in der Ferne ein Dreidecker, bei dem Winde segelnd, und ein anderes Kriegsschiff salutirend; auf der anderen Seite des Blattes ein Dreidecker, im Begriff zu Anker zu gehen, im Vordergrunde ein Ankerboot. Alles Federzeichnungen.
2. Eine Fregatte vor dem Winde segelnd, in der Ferne noch ein Kriegsfahrzeug und eine Jacht bei dem Winde segelnd. Bleistiftzeichnung.
3. Eine (wahrscheinlich englische) Fregatte mit vollem Winde unter Segel. Federz.
4. Ein Dreidecker (vielleicht Neapolitaner) bei dem Winde segelnd. Bleistiftzeichnung.
5. Zwei Fregatten und mehrere meist holländische Jachten in verschiedener Lage unter Segel. Federzeichnungen.
6. Ein Handelsfahrzeug aus dem Mittelmeere mit lateinischen Segeln und ein Kriegsschiff. Bleistiftskizzen.
7. Ein Briggschiff und eine Barke im abgetakelten Zustande, am Strande liegend. Federz.
8. Zwei Galeassen, dazwischen ein Schooner, alle drei im abgetakelten Zustande. Federz.
9. Ein Dreimaster oder Dickschiff, Kauffahrer im abgetakelten Zustande, mit gestrichenen Stengen. Federzeichnung.
10. Das Heck oder der Hintertheil eines Schiffes. Federzeichnung.
11. Der Rumpf eines Briggschiffes. Federzeichnung.
12. Ein großer Mast mit seinen Wanten, Mastkorb und gestrichener Stenge. Bleistiftsk.
13. Eine abgetakelte Schlupe. Federzeichnung.
14. Ein portugiesischer Küstenfahrer des Mittelmeeres mit lateinischen Segeln vor Anker. Bleistiftzeichnung.
15. Vorder- und Hintertheile von italienischen Fahrzeugen. Bleistiftskizzen.
16. Mehrere kleinere Fahrzeuge, mehrerentheils holländische Jachten, theils unter Segel, theils vor Anker. Bleistiftskizzen.
17. Kauffahrteischiff des Mittelmeeres unter Segel und ein paar Boote. Bleistiftskizzen auf Tonpapier.
18. Eine Galeasse und mehrere andere Fahrzeuge. Bleistiftskizzen.
19. Eine abgetakelte Fregatte vor Anker, in der Ferne wahrscheinlich die Küste des Golfs von Neapel, darunter eine Ansicht der Insel Capri, im Vordergrunde mehrere Jachten unter Segel. Bleistiftskizzen.
20. Mehrere Fahrzeuge in verschiedenen Lagen unter Segel, zu oberst ein paar spanische Fahrzeuge und ein englischer Schooner, darunter ein paar Briggschiffe, daneben und zu unterst mehrere Jachten. Bleistiftskizzen.
21. Mehrere Küstenfahrer oder Handelsfahrzeuge des Mittelmeeres mit lateinischen Segeln und in verschiedenen Lagen segelnd. Bleistiftskizzen.
22. Mehrere Schiffe auf dem Bauplatze bei Stettin. Federzeichnung.
23. Boote auf dem Bauplatze bei Stettin. Federzeichnung.
24. Ein Boot auf dem Bauplatze bei Stettin. Federzeichnung.

## Mappe VIII.

Reiseskizzen aus dem Salzkammergut und Tyrol, namentlich Salzburg nebst Umgegend und Gastein nebst Umgegend, im Jahre 1811 angefertigt. Einige Blätter ausgeführt.

1. Ausgeführte Sepiazeichnung. Ansicht von Lend.
2. Ausgeführte Sepiazeichnung.
3. Bleistiftskizze. See mit Felsenufer, im Vordergrunde eine Stadt, St. Gilgen (?)
4. Federzeichnung. Ein Bergschloß. Schloß Hohen-Werfen bei Salzburg.
5. Eine Bleistiftskizze. Naturstudien zu dem Vorhergehenden.
6. Bleistiftzeichnung. Ansicht einer Gebirgsstadt. Hof-Gastein. (?)
7. Bleistiftzeichnung. Bergpartie mit Gebirgswohnungen. Das Straubinger Haus am Wasserfall zu Gastein.

8. Bleistiftzeichnung. Eingeschlossener See, im Vordergrunde Kahne.
9. Bleistiftskizze. See mit Bergen umgeben. Irmsee (Ihumsee?).
10. Bleistiftskizze. Ende des Königssees bei Berchtesgaden.
11. Bleistiftskizze. Das Jagdschloß am Königsee bei Berchtesgaden.
12. Bleistiftskizze. Ansicht des Königssees, in der Ferne das Jagdschloß.
13. Bleistiftskizze. Vielleicht auch am Königsee.
14. Flüchtige Bleistiftskizze. Eine Felsenschlucht.
15. Flüchtige Bleistiftskizze. Gebirgswand.
16. Flüchtige Bleistiftskizze.
17. Flüchtige Bleistiftskizze. Gebirgsthal.
18. Flüchtige Bleistiftskizze. Gebirgsthal mit Schloß.
19. Flüchtige Bleistiftskizze. Steige an einer Gebirgswand.
20. Bleistiftskizze. Eine Steige. Kapuzinerberg bei Salzburg.
21. Flüchtige Bleistiftskizze. Ein Bergschloß. Salzburg.
22. Bleistiftzeichnung. Veduta in einer Stadt. Salzburg.
23. Federskizze. Ein See mit Felsengestaden.
24. Bleistiftzeichnung. Ein Wasserfall.
25. Bleistiftskizze. Theil eines Klosters. Salzburg.
26. Bleistiftskizze. Bergabhang mit ländlichen Wohnungen.
27. Bleistiftskizze. Eine Bergsteige unter einer Saulenhalle durchführend. Kapuzinerberg.
28. Flüchtige Bleistiftskizze.
29. Bleistiftzeichnung. Ansicht des Marktplatzes in Hallein.
30. Große aufgetuschte Zeichnung, das Panorama von Lambach. 1811 (früher bez. IX.).
31. Getuschte Zeichnung. Kostümstudien.
32. Getuschte Zeichnung. Kostumstudien.
33. Ansicht bei Fluelen am Vierwaldstädtersee. Auf der Rückseite eine andere Ansicht ebendaher. Federskizze.

Salzburg. Gastein. (1836.)

34. Aussicht vom Kapuzinerberg bei Salzburg auf einen Theil der Stadt, die Feste Hohen-Salzburg, das Salzachthal hinauf ꝛc. Bleistiftzeichnung.
35. Ansicht des Kapuzinerklosters und des Kapuzinerberges bei Salzburg, mit einem Theil der Stadt. Bleistiftzeichnung.
36. Ansicht der Domkirche und eines Theiles der Stadt Salzburg. Bleistiftzeichnung.
37. Ansicht des Domes und eines Theiles der Stadt Salzburg nebst Umgegend. Federtf.
38. Ansicht des Unterberges bei Salzburg. Bleistiftzeichnung.
39. Ein altes Haus bei Salzburg (auf dem Wege nach Eger [Aigen?]). Bleistiftzeichnung.
40. Ländliche Wohnung im Gebirge. Bleistiftzeichnung.
41. Gebirgswand, in der Ferne ein Schloß. Bleistiftskizze.
42. Thal und Gebirgswand. Bleistiftskizze.
43. Aussicht von Gastein. Aussicht in Hof-Gastein. In Wasserfarben.
44. Aussicht bei Gastein. Aussicht von Hof-Gastein nach dem Wildbade. In Wasserf.
45. Ansicht von Hof-Gastein. Bleistiftzeichnung.
46. Kirchthurm in Hof-Gastein. Bleistiftzeichnung.
47. Altes Haus in Hof-Gastein. Landgerichtshaus. Bleistiftzeichnung.
48. Vier Kirchthurmspitzen. Bleistiftzeichnung.
49. Ansicht von Böckstein. Federzeichnung.
50. Das Thal von Gastein, vom Wildbad nach Hof-Gastein. Federzeichnung.
51. Gebirgspartie. Wildbad Gastein oberhalb der Wasserfalle. Federzeichnung.
52. Gebirgsthal mit einem Dorfe. Das Wildbad Gastein. Federzeichnung.
53. Wasserfall bei Wildbad Gastein. Federzeichnung.
54. Ansicht eines Gebirgsortes. Wildbad Gastein. Bleistiftskizze, zum Theil mit der Feder nachgezogen.
55. Ansicht von Burghausen. Bleistiftzeichnung.
56. Ein Theil von Burghausen. Bleistiftskizze.
57. Ansicht der böhmischen Krone. Federzeichnung.

## Mappe IX.

Reiseskizzen von Heidelberg und dem Rhein bis Cöln, vom Jahre 1816.

1. Heidelberg vom rechten Neckarufer aus mit der Neckarbrücke, dem Schloß und der Umgegend. Federzeichnung.
2. Ansicht des Heidelberger Schlosses mit einem Theile der Stadt, der Neckarbrücke und des Neckarthales. Federzeichnung.
3. Aus dem Schloßgarten bei Heidelberg. Bleistiftskizze (früher bez. X.).
4. Ansicht des Rheinthales. Bleistiftskizze (bez. X.).
5. Ansicht der Stadt . . . . Bleistiftskizze (bez. X.).
6. Eine Felsenpartie. Bleistiftskizze (bez. X.).
7. Ansicht des Rheins bei Bingen. Federskizze (bez. X.).
8. Ein paar alte Schlösser am Rhein. Bleistiftskizze (bez. X.).
9. Noch ein paar Felsenschlösser am Rhein. Bleistiftskizze. Auf der Rückseite Skizze eines Schlosses (bez. X.).
10. Schloß am Rhein. Bleistiftskizze (bez. X.).
11. Schloß . . . . Federzeichnung (bez. X.).
12. Schloß . . . . Federzeichnung (bez. X.).
13. Aussicht von St. Goar aus. Federzeichnung (bez. X.)
14. Ansicht des Mäusethurms. Federskizze (bez. X.).
15. Die Pfalz am Rhein. Federzeichnung (bez. X.).
16. Ansicht von Coblenz und Ehrenbreitenstein. Federskizze (bez. X.).
17. Ansicht des Siebengebirges unweit Godesberg. Federzeichnung (bez. X.).
18. Das Rheinthal. Federzeichnung (bez. X.).
19. Skizze dazu in Blei.
20. In der Ferne das Siebengebirge. Federzeichnung.
21. Ansicht von Cöln, Deutz und das Rheinthal stromaufwärts. Bleistiftzeichnung.
22. Dieselbe Ansicht in kleinerem Maßstabe. Theils Feder-, theils Bleistift (bez. X.).
23. Ansicht einer großen Stadt. Trier. Bleistiftzeichnung (bez. XXXIX.).

## Mappe X.

Reiseskizzen aus Italien vom Jahre 1824.

1. Brücke mit einem Thurme. Bleistiftskizze.
2. Ansicht von Porte du Valais (Thor von Wallis). Bleistiftskizze.
3. Ansicht von Martigny in Wallis. Angetuschte Federzeichnung.
4. Ansicht von Sitten (Sion) in Wallis. Angetuschte Federzeichnung.
5. Ansicht von Brieg in Wallis. Getuschte Zeichnung.
6. Ansicht auf Brieg und das Thal von Wallis. Bleistiftskizze.
7. Ansicht des Hafens und eines Theils der Stadt Genua. Federz. (bez. XXXIX.)
8. Ansicht der Meeresküste in der Gegend von Genua. Bleistiftzeichnung. Die Skizze dazu darüber.
9. Ansicht der Küste von Chiavari. Bleistiftzeichnung.
10. Ansicht der Stadt Chiavari. Bleistiftskizze.
11. Ansicht eines Klosters. Darunter Ansicht des Gebirges bei Carrara. Bleistiftskizze.
12. Ansicht des Thales bei Raggiole. Bleistiftzeichnung.
13. Eine Partie der Stadt Bolsena. Bleistiftzeichnung.
14. Ansicht von Florenz, Fiesole und der Umgegend. Federzeichnung (bez. IX.).
15. Aussicht auf Florenz, den Dom und den Palazzo vecchio, das Battisterio u. Bleistiftskizze.
16. Noch eine Aussicht auf Florenz. Bleistiftskizze.
17. Aussicht bei Florenz mit dem Gebirge von Carrara (?) in der Ferne. Federzeichnung.
18. Aussicht auf St. Miniato in Monte von Florenz aus. Federzeichnung.
19. Aussicht auf Rom und Umgebung vom Monte testaccio aus. Federzeichnung.
20. Aussicht auf Rom vom Kloster St. Onofrio aus. Federzeichnung.

21. Rom vom St. Onofrio aus. Federſkizze.
22. Anſicht von Araceli und einem Theile des Capitols in Rom. Bleiſtiftſkizze.
23. Anſicht aus Rom, die Engelsbrücke, die Engelsburg ꝛc. Bleiſtiftſkizze.
24. Ein Blick auf St. Peter und Umgegend. Bleiſtiftſkizze. Auf der Rückſeite St. Peter von einem anderen Standpunkte aus.
25. Ein paar Geiſtliche, Koſtümſtudie. Bleiſtiftſkizze.
26. Ein Blick auf die Campagna und den Monte Soracte. Bleiſtiftſkizze.
27. Anſicht auf einen Theil von Rom und die Campagna. Bleiſtiftzeichnung.
28. Eine Stadtanſicht — Rom. Bleiſtiftſkizze.
29. Anſicht aus einem Garten auf St. Peter in Rom. Bleiſtiftſkizze.
30. Anſicht von Rom auf die Campagna. Bleiſtiftſkizze.
31. Tivoli von dem Ponte di Lupo aus. Untertuſchte Federzeichnung.
32. Der Waſſerfall und ein Theil der Stadt Tivoli. Untertuſchte Federzeichnung.
33. Anblick der Gärten und der Villa d'Eſte bei Tivoli. Bleiſtiftzeichnung.
34. Blick über ein Flußthal, von einem Gebirgszuge begrenzt. Bleiſtiftſkizze.
35. Ein Thal und eine Gebirgskette. Bleiſtiftſkizze.
36. Einige Baumſtudien und ein Blumentopf. Auf der Rückſeite Skizze einer Landſchaft. Beides in Bleiſtift.
37. Blick auf eine Gebirgskette und das Meer. Bleiſtiftſkizze.
38. Anſicht des Golfs von Neapel von der Stadt aus. Bleiſtiftz. (XXXIX. a)
39. Ebenfalls eine Anſicht des Golfs. Bleiſtiftzeichnung. (IX.)
40. Eine dritte Golfanſicht. Bleiſtiftzeichnung. (IX.)
41. Anſicht der Inſeln Iſchia, Procida. Bleiſtiftzeichnung.
42. Studie zu der vorhergehenden Nummer. Bleiſtiftſkizze.
43. Desgleichen.
44. Ein Theil des Golfs von Neapel. Auf der Rückſeite dito. Bleiſtiftſkizze.
45. Noch eine Golfanſicht. Bleiſtiftſkizze.
46. Anſicht der Küſte bei Sorrent. In Waſſerfarben.
47. Daſſelbe mit Architektur im Vordergrunde. Bleiſtiftſkizze.
48. Architekturmotive aus Neapel, in der Ferne der Veſuv. Bleiſtiftzeichnung.
49. Ausſicht am Caſtell von Monte Solaro auf Capri. Mit Farbe angelegte Federzeichnung. Auf der Rückſeite Anſichten von zwei Caſtellen. Federſkizzen. (IX.)
50. Grundriß und Details der inneren und äußeren Dekoration der Villa des Papa Giulio III. bei Rom. Flüchtige Bleiſtiftſkizzen.
51. Innere Dekoration ebendaher. Bleiſtiftzeichnung.
52. Innere Dekoration. Bleiſtiftſkizzen.
53. Gemalter Fries. Bleiſtiftſkizze.
54. Statue des Papſtes Julius. Bleiſtiftſkizze.
55. Grabmal des Papſtes. Bleiſtiftzeichnung. Auf der Rückſeite daſſelbe.
56. Grabmal. Bleiſtiftſkizze.
57. Noch ein Grabmal. Flüchtige Bleiſtiftſkizze.
58. Deckendekoration, ein Pendentif der St. Peterskuppel in Rom. In Waſſerfarben.
59. Bleiſtiftſkizze dazu.
60. Architekturdetails einer Mauervertiefung. Bleiſtiftſkizze.
61. Verſchiedene Dekorationsdetails. Bleiſtiftſkizzen.
62. Zeichnung von dem ſchadhaften Zuſtande eines Gewölbes, auf Säulen ruhend. Bleiſtiftſkizze.
63. Details einer Dachconſtruction und einer Bogenſtellung auf Säulen. Bleiſtiftſkizze.
64. Details von einer mittelalterlichen Kirche. Bleiſtiftſkizze.
65. Friesverzierungen. Bleiſtiftſkizze.
66. Veſtatempel zu Tivoli. Bleiſtiftſkizze.
67. Eine Vaſe. Bleiſtiftſkizze.
68. Vaſendetails, Tiſch und Dreifuß aus dem Muſeo Pio Clementino zu Rom. Bleiſtiftz.
69. Skizze dazu in Bleiſtift.
70. Gefäße aus dem Muſeo Borbonico in Neapel und Muſeo Pio Clementino zu Rom. Bleiſtiftzeichnungen.
71. Skizzen in Bleiſtift zu Nr. 70 u. 68 auf beiden Seiten. Zwei Blatt. (71, I. u. II. bez.)

72. Piedestal der Gruppe des Perseus ꝛc. in Florenz und Theile einer Vase in der Villa Albani. Bleistiftzeichnung.
73. Bleistiftskizze zu dem Piedestal.
74. Bleistiftskizze zu der Vase.
75. Naturstudien einiger Gartenpartieen. Bleistiftskizzen.
76. Dachconstructionen aus dem Bern'schen; Skizzen einer Kanzel. Auf beiden Seiten bezeichnet. Bleistiftskizzen.
77. Char à banc der Schweiz. Bleistiftskizze.
78. Bogenstellung mit Säule, mittelalterlich. Bleistiftskizze.
79. Eine Kanzel. Bleistiftzeichnung.
80. Altdeutsche Architekturdetails aus Kassel.
81. Vor den Thoren Messina's. Ausgeführte Bleizeichnung.
82. Tivoli. Tuschzeichnung.

## Mappe XI.

Reiseskizzen aus Schlesien und Böhmen zwischen 1836 und 1837 und aus Preußen 1834.

1. Ecke von der Mauer des Schlosses zu Salzburg. Ein Thorthurm auf demselben Blatte. Bleistiftzeichnung.
2. Ein Thor mit Brücke und Graben. Flüchtige Bleistiftskizze.
3. Eine Bergpartie. Sehr flüchtige Bleistiftskizze.
4. Ein Schneckenberg mit Landschaft. Bleistiftskizze.
5. Ansicht eines alten Schlosses. Bleistiftskizze.
6. Ansicht desselben Schlosses, von einer anderen Seite, vorn Wasser. Bleistiftskizze.
7. Ansicht eines Orts in einem Gebirgsthale, Salzbrunn vom alten Fürstenstein. Bleistiftz.
8. Görlitz, Kaisertrutz, das Reichenbacher Thor. Bleistiftskizze. Auf der Rückseite eine Kirche.
9. Ansicht von Freiburg bei Breslau, Schlesien. Bleistiftzeichnung.
10. Ansicht des Schlosses Fürstenstein in Schlesien. Bleistiftzeichnung.
11. Dasselbe Schloß. Bleistiftzeichnung.
12. Dieselbe Ansicht dieses Schlosses, etwas entfernter. Bleistiftzeichnung.
13. Noch einmal Schloß Fürstenstein. Bleistiftzeichnung.
14. Felsenschlucht mit einer Brücke, in der Nähe von Fürstenstein. Bleistiftskizze.
15. Ruine, das alte Schloß Fürstenstein. Bleistiftskizze.
16. Ansichten, Grundriß und Details vom Schloß Schweinhaus bei Bolkenhain in Schlesien. Bleistiftzeichnung.
17. Bleistiftskizze dazu.
18. Ansicht des Zobtenberges. Bleistiftzeichnung.
19. Ansicht eines Theils von Neisse. Bleistiftzeichnung.
20. Ansicht der Kirche im Park von Erdmannsdorf. Bleistiftskizze.
21. Ansicht von Stettin. Federzeichnung.
22. Ansicht von Culm in Preußen. Bleistiftskizze.
23. Marienwerder, von Südwesten gesehen, der Dom, das alte Schloß und der Danziger.[1]) Federzeichnung.
24. Marienwerder, dieselben Gebäude, Gruppe von der Nordwestseite gesehen. Federz.
25. Veduta in einer Stadt. Bleistiftskizze.
26. Ein Gespann Ochsen. Bleistiftzeichnung.
27. Ansicht einer Stadt mit Kettenbrücke. Ellenbogen bei Carlsbad. In Wasserfarben.
28. Ansicht des Thales bei Marienbad; Aussicht ins Egerthal. (1837.) Bleistiftzeichnung, ausgeführt.
29. Skizze zu der linken Seite des Bildes Nr. 28. In Blei.
30. Dieselbe Ansicht etwas näher, der Ferdinandsbrunnen bei Marienbad. Bleistiftz.
31. Ansicht von Marienbad. Ausgeführte Bleistiftzeichnung. (1837.)

[1]) Ein langes schmales Gebäude, auf mehreren hohen Steinbogen ruhend, vom Schloß aus frei in die Niederung hinausgebaut, einem langen Gang ähnlich und zu den Gefängnissen gehörig.

32. Eine andere Ansicht von Marienbad. Bleistiftzeichnung. (1837.)
33. Ansicht bei Marienbad. Ansicht des Frauenberges. Bleistiftzeichnung. (1837.)
34. Dieselbe Partie mit noch einigen anderen. In Wasserfarben. (1837.)
35. Felsenpartie mit Laube und Bauernhütte bei Carlsbad. Bleistiftzeichnung.
36. Einige Baumstudien. Bleistiftskizze.
37. Felsenstudien und Vordergrundspflanzen nach der Natur. Bei Marienbad. Mit Bleistift ausgeführt.
38. Baumstudien nach der Natur. Bei Marienbad. Mit Bleistift ausgeführt.
39. Kissingen. Bleistiftskizze, 1838 angefertigt.

## Mappe XII.

Reiseskizzen von England, Schottland und den benachbarten Inseln. (1826.)

1. London, Ansicht von St. Paul's. Bleistiftzeichnung.
2. London, zwei Ansichten der London bridge. Bleistiftskizzen. Auf der Rückseite das Dampfschiff Venus.
3. Flüchtige Skizzen eines Schiffes, eines Berges und von Frauenkostümen. Mit Bleistift.
4. Oxford, Aussicht vom . . . College (Christ-Church?). Federzeichnung.
5. Mehrere Details vom Magdalen-College in Oxford. Federskizzen.
6. Aberconway in Nord-Wales. Federzeichnung.
7. Ansicht der Kettenbrücke über die Meerenge Menai, zwischen Anglesea und Wales. Federz.
8. Bath, Ansicht einer Straße. Bleistiftzeichnung.
9. Bath nebst Umgebung. Federzeichnung.
10. Ansicht der Potteries bei Newcastle (Staffordshire). Federzeichnung.
11. Ansicht der Eisenwerke bei Dudley. Bleistiftskizze.
12. Ansicht von Edinburgh und der Umgegend von Arthurs Sitz aus. Federzeichnung.
13. Ansicht von Edinburgh von der Gallerie des Nelson-Monuments aus. Federz.
14. Edinburgh. Federzeichnung.
15. Edinburgh. Federzeichnung.
16. Ansicht der Insel Staffa an der Nordküste von Schottland in der Ferne. Bleistiftz.
17. Ansicht eines Theiles der Insel Staffa in der Nähe. Federzeichnung.
18. Ansicht eines anderen Theiles von Staffa mit der Fingalshöhle. Federzeichnung.
19. Ansicht von Morvern. Bleistiftskizze.
20. Oban. Ferne Küste. Federzeichnung.
21. Oban, Insel worauf das Schloß Mac-Dugle [1]) Federzeichnung.
22. Oban, in der Ferne das Schloß der Mac-Dugle. Federzeichnung.
23. Aussicht aus dem Thurme des Schlosses der Mac-Dugle bei Oban. Federz. Auf der Rückseite Aussicht bei Segodan. (Port Sonachan zwischen Inveraray u. Oban?)
24. Ruinen des Schlosses der Mac-Dugle bei Oban an der Westküste von Schottland. Federzeichnung. Auf der Rückseite eine Ansicht ebenda mit dem jetzigen Wohnhause.
25. Aussicht von Tobermory auf der Insel Mull. Federzeichnung.

## Mappe XIII.

Reiseskizzen aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, unter anderen von Stettin nebst Umgegend, von der Insel Rügen, Halle, Merseburg, Dresden nebst Umgegend und der Mark Brandenburg. (1805—1829.)

1. Aussicht auf Stettin nebst Umgegend von Frauendorf aus (Studie zu dem Oelgemälde, s. unter B. Nr. 16.) Bleistiftzeichnung. (bez. XXXIX. a.)

[1]) Dunolly und Dunstaffnage-Castle heißen die Schlösser der Mac-Dougalls (nicht Dugle) bei Oban auf der schottischen Halbinsel (nicht Insel) Lorn, zur Grafschaft Argyle gehörig. (Schinkel's eigenhändige Unterschriften unter den Bildern, nach denen der Special-Katalog des Schinkel-Museums meist gefertigt hat, enthalten hie und da solche Schreibfehler.)

2. Derſelbe Anſicht. Bleiſtiftſkizze. (XXXIX. a.)
3. Gegend unterhalb Stettin an der Oder; das Haperwaſſer. In Waſſerfarben
4. Gegend bei Stettin, von Wollin aus. (?) Bleiſtiftſkizze. (XXXIX. a.)
5. Dorf, in der Ferne Stettin. Bleiſtiftzeichnung.
6. Meeresſtrand, Dünen. Federzeichnung.
7. Anſicht von Stettin. Bleiſtiftzeichnung.
8. Ein paar Anſichten aus Stettin. Bleiſtiftſkizze.
9. Stettin. Federzeichnung. (IX.)
10. Zwei Anſichten der Meeresküſte. Bleiſtiftſkizze. Rückſeite.
11. Kreidefelſen der Stubbenkammer. Jasmund auf Rügen. Bleiſtiftzeichnung.
12. Kreidefelſen und Strand am nördlichen Rand von Jasmund. Bleiſtiftzeichnung.
13. Zwei Felſenſtuben, wahrſcheinlich ebendaher. Bleiſtiftzeichnung.
14. Noch eine Felſenpartie ebendaher mit Meeresſtrand. Bleiſtiftſkizze.
15. Anſicht des Rugard, eines Theiles von Hiddenſee, Mittow und Jasmund und des Meeresſtrandes, von der Stadt Bergen auf Rügen aus. Bleiſtiftſkizze.
16. Park mit Schloß. Theils Federzeichnung, theils Bleiſtift.
17. Schloßruine und Thal mit Ferne. Federzeichnung auf blauem Papier. (IX.)
18. Strohhütte in einem Park. Bleiſtiftzeichnung.
19. Halle, der rothe Thurm, der Markt, die Liebfrauenkirche. Bleiſtiftzeichnung.
20. Anſicht der Moritzburg bei Halle. Federzeichnung.
21. Altes Gebäude mit Brücke und Treppe. Bleiſtiftſkizze. Auf der Rückſeite Skizzen von Pokalen.
22. Anſicht von Merſeburg. Federſkizze.
23. Kirche zu Brück. (?) Bleiſtiftzeichnung.
24. Stadt mit Ferne und Gebirgszug. Theils Federzeichnung, theils Bleiſtift.
25. Eine Parkpartie, Steinbank unter Bäumen am Bach, Gedanken zu einem Denkmal zu Rothenfels. Bleiſtiftzeichnung.
26. Schloß auf einem Berge, weite Landſchaft. Federzeichnung.
27. Waſſerpartie eines Parkes mit Denkmal bei Röſtrig. Federzeichnung.
28. Koſtümſtudien und Farbenbeſchreibung zu Nr. 19. In Bleiſtift.
29. Ein Schloß auf einem Berge. Bleiſtiftzeichnung.
30. Anſicht von Dresden in der Ferne. Bleiſtiftzeichnung.
31. Brücke über die Weißeritz, im Plauenſchen Grunde bei Dresden. Federzeichnung.
32. Bergruine bei Tharand. Federzeichnung.
33. Ländliche Wohnung mit Strohſeimen. Bleiſtiftſkizze.
34. Schloß am Berge. Bleiſtiftſkizze.
35. Parkpartie. Bleiſtiftzeichnung.
36. Parkpartie bei Weimar. Federzeichnung.
37. Aus demſelben Park. Federzeichnung.
38. Brücke, Angelhaus, Gondel ꝛc. Federzeichnung auf blauem Papier.
39. Thal, bewaldete Höhen mit Bergſchloß. Federzeichnung.
40. Thal mit Fluß und bewaldeten Höhen, dieſelbe Brücke, wie Nr. 38 enthaltend. Angetuſchte Federzeichnung.
41. Anſicht des Dorfes Owinsk an der Warthe bei Poſen, mit einem ehemaligen Ciſtercienſer Nonnenkloſter. (Jetzt Irrenanſtalt.) Bleiſtiftzeichnung.
42. Stadt mit Ziegelkirche im Winter. Federzeichnung.
43. Dieſelbe Stadt mit bedeutendem Herrenhauſe. Federzeichnung.
44. Brücke, Mühle ꝛc. derſelben Stadt im Winter. Federzeichnung. Auf der Rückſeite ein Portrait in Bleiſtift.
45. Veduta aus derſelben Stadt. Bleiſtiftzeichnung.
46. Mauern derſelben Stadt und der Vorſtadt. Federzeichnung.
47. Dieſelbe Stadt von der Miſchow'ſchen (?) Kirche aus. Federzeichnung.
48. Ein paar Tiroler Landhäuſer. Bleiſtiftzeichnung.
49. Anſicht von Berlin vom Kreuzberge aus. Bleiſtiftzeichnung.
50. Anſicht des Kreuzberges bei Berlin. Bleiſtiftſkizze.
51. Schweizerhaus im Kanton Bern. Bleiſtiftſkizze.

## Mappe XIV.

Reiseskizzen aus Thüringen, Hessen und Frankreich, von einer sehr frühen Reise, meist flüchtige Federzeichnungen (zum Theil vermuthlich von Friedrich Müller).

1. Dessau, Ansicht einer Parkpartie. Federzeichnung.
2. Ansicht des Schlosses Schönburg an der Saale bei Naumburg. Federzeichnung.
3. Ansicht desselben Schlosses vor dem Eingangsthore. Federzeichnung.
4. Ansicht von demselben Schlosse aus. Federzeichnung.
5. Ansicht des Ortes bei dem Schlosse Schönburg. Federzeichnung.
6. Eine Brunnenpartie bei Schönburg. Federzeichnung.
7. Noch eine Brunnenpartie ebenda. Federzeichnung.
8. Eine Partie des Weges von Jena nach Weimar, mit Staffage. Federzeichnung. (Den 1. Mai 1797 gezeichnet.)
9. Zwei Ansichten des Schlosses Blankenburg bei Rudelstadt. Federzeichnungen.
10. Zwei Ansichten auf dem Wege von Blankenburg nach Rudelstadt. Federzeichnungen.
11. Ansicht von Gotha. Federzeichnung.
12. Eisenach mit der Wartburg (des Morgens). Federzeichnung.
13. Ebenfalls Eisenach mit der Wartburg, in größerer Ferne. Federzeichnung.
14. Die Wartburg bei Eisenach, früher Morgen. Federzeichnung.
15. Eine Ansicht von Eisenach. Federzeichnung.
16. Noch eine Ansicht von Eisenach. Federzeichnung.
17. Eine Partie aus Nöte's Hölzchen bei Eisenach. Federzeichnung.
18. Ansicht von Kreuzburg, zwischen Eisenach und Cassel. Federzeichnung.
19. Der Werra-Fluß bei Kreuzburg, zwischen Eisenach und Cassel. Federzeichnung.
20. Wasserfall auf der Wilhelmshöhe bei Cassel. Bleistiftskizze.
21. Ansicht der Fontaine auf der Wilhelmshöhe bei Cassel. Bleistiftskizze.
22. Ansicht derselben Fontaine von einer andern Seite. Bleistiftskizze.
23. Drei Ansichten aus dem Mühlthal. Federzeichnung.
24. Noch eine Ansicht aus dem Mühlthal. Federzeichnung.
25. Zwei Ansichten aus dem Mühlthal. Federzeichnungen.
26. Ansicht der Schnecke im Mühlthal. Federzeichnung.
27. Ansicht des Wiesenthales von Helfe. Federzeichnung.
28. Ansicht auf dem Wege nach Helfe. Federzeichnung.
29. Eine Gartenpartie. Fontaine der Wilhelmshöhe. Bleistiftskizze.
30. Gartenpartie. Felsenhöhle mit Treppen. Bleistiftskizze.
31. Fischerhaus mit Netzen. Bleistiftskizze.
32. Gartenpartie. Bleistiftskizze.
33. Monument am See. Federzeichnung.
34. Denkstein mit Hütte daneben. Bleistiftskizze.
35. Weg in einem Thale. Bleistiftskizze.
36. Fluß in einem Gebirgsthale. Federskizze.
37. Monumente u. aus einem Parke. Federzeichnungen.
38. Arbeiter in einem Steinbruche. Federzeichnung.
39. Compositen eines großartigen Monumentes. Federzeichnung.
40. Ein See mit felsigen Gestaden. Federzeichnung. Componirt im Jahre 1800.
41. Ein See mit Felsen umschlossen. Bleistiftzeichnung auf gelbem Papier.
42. Figürliche Compositen. (Ulysses und Nausicaa?) Bleistiftzeichnung. Auf der Rückseite eine Ruine.
43. Landschaft mit einem See. Sepiazeichnung.
44. Wasserfall, nach einem Bilde von Chevalier Rossini zu Wörlitz. Angetuschte Federzeichnung. (Vielleicht vom Maler Catel.)
45. Noch ein Wasserfall, nach einem Bilde von demselben. Sepiazeichnung.
46. Wasserfall in einer Felshöhle, nach einem Oelbilde in Stein zu Wörlitz. Sepiaz.
47. Eingang durch ein Eisengitter. Federzeichnung.
48. Vue de la Haye. Federzeichnung.
49. Vom Boulevard zu Paris. Federskizze.
50. Eingang zum Marsfeld bei Paris. Federzeichnung.

## Mappe XV. a. und b.

Landschaftliche Compositionen verschiedener Art, zum Theil ausgeführt.

1. Dichter Wald auf sumpfigem Boden, im Vordergrunde ein Löwe. Ausgeführte Bleistiftzeichnung (Nr. 1—7: XV. a.)
2. Reiche felsige Meeresküste, mit einem Schlosse, entfernter eine Stadt, darüber die eben aufgehende Sonne. Ausgeführte Zeichnung in Tusche.
3. Felsige Gebirgsgegend mit einem Blick auf die ferne Ebene, in der Luft ein Adler. Ausgeführte Bleistiftzeichnung.
4. Ein Thalgrund an einer Hügelkette fortziehend, an einer Stelle mit Bogenstellungen überbaut, die zu einer Gebäudegruppe führen. Ausgeführte Sepiazeichnung auf gelbem Tonpapier.
5. Tannenforst an einem Bergabhange. Federzeichnung auf gelbem Tonpapier, nicht vollendet.
6. Landschaftliche Skizze, Ebene oder Meeresfläche mit einem Gebirge, im Vordergrunde ein Baum. Unvollendete Federzeichnung auf gelblichem Tonpapier.
7. Malerische Ansicht eines Felsenschlosses am Ufer eines Flusses (dieselbe wie Mappe I. Nr. 13). Angetuschte Federzeichnung auf Tonpapier.
8. Entwurf zu dem Oelbilde »Die Blüthe Griechenlands«. Theils Bleistift-, theils Federzeichnung, unvollendet. (XXIII. a.)
9. Flüchtige Skizze einer Landschaft mit einer altdeutschen Kirche und einem Flusse. Bleistiftskizze. (Nr. 9—52: XV. b.)
10. Landschaftliche Skizze, weites Flußthal, im Vordergrunde eine Partie großer Bäume. Bleistiftskizze.
11. Mausoleum an einem Felsen. Kreidezeichnung auf Tonpapier.
12. Meer mit Felsenküste und verschiedene andere Skizzen auf einem Blatte. Bleistiftskizze.
13. Waldgegend mit einer Heerstraße, worauf ein Zug Reisender. Bleistiftzeichnung.
14. Theil einer antiken Stadt am Fuße eines Gebirges. Federzeichnung auf grauem Papier, unvollendet.
15. Cedernwald auf Libanon. Kreidezeichnung.
16. Monument in einem Thale unter Bäumen. Bleistiftskizze.
17. Aussicht aus einem Zelte über eine Stadt am Meeresufer. Bleistiftskizze.
18. Vorplatz vor einer Kirche mit einem Monumente. Blick in ein anmuthiges Flußthal. Federzeichnung.
19. Luftstudien mit eingeschriebenen Farben. Bleistiftzeichnung, estompirt.
20. Wolkenstudien mit eingeschriebenen Farben, Abendhimmel. Federzeichnung. Auf der Rückseite Pflanzenstudien.
21. Wolkenstudien mit eingeschriebenen Farben, Abendhimmel. Federzeichnung.
22. Blick über ein Thal hin, unter Bäumen durch, im Mittelgrunde ein Denkmal. Bleistiftzeichnung. Auf der Rückseite dasselbe größer, scheint gleich zu sein mit Nr. 16.
23. Tempelruinen. Flüchtige Bleistiftskizze.
24. See, zwischen hohen Bergen eingeschlossen. Federzeichnung.
25. Ländliche Wohnung im Süden. Bleistiftzeichnung.
26. Skizzen von Schiffen und Gebäuden. Bleistiftskizze.
27. Baumstudien. (Czerskowitz.) Bleistiftskizze.
28. Baumpartie am Wasser. Federzeichnung.
29. Bergpartie mit aufgehender Sonne. Bleistiftskizze.
30. Dasselbe etwas größer. Bleistiftskizze.
31. Schiff im Sturm an felsiger Meeresküste. Studie zu Mappe VI. Nr. 11. Bleistiftskizze.
32. Drei Skizzen zu verschiedenen kleinen Landschaften. Federskizzen.
33. Parkanlage, Treppe zum Meere, ferner Gebirgszug. Theils Bleistift-, theils Federskizzen.
34. Stadt und Hafen an felsiger Meeresküste. Federzeichnung.
35. Mittelalterliche kirchliche Gebäude auf steilem Meeresufer, Sonne tief am Horizont. Federzeichnung.
36. Felsenthal. Bleistiftskizze.

37. Ein ähnlicher Entwurf wie Nr. 35. Federzeichnung.
38. Ein einzelner Baum. Contredruck.
39. Gebirgsgegend, im Vordergrunde ein Denkmal unter Cypreſſen. Bleiſtiftzeichnung.
40. Blick auf den Abhang eines Gebirges. Bleiſtiftzeichnung. Pflanzenſtudie auf demſelben Blatte.
41. Landſchaft nach Pouſſin. Bleiſtiftzeichnung.
42. Schloß auf einem Felſen. Bleiſtiftſkizze.
43. Städtchen am Felſen, darunter Futtermauern eines Parks. Bleiſtiftzeichnung.
44. Skizze zu einer Decoration, an das Brandenburger Thor und die Linden Berlins erinnernd. Federſkizze.
45. Oeffentlicher Brunnen, im altdeutſchen Styl, in einer alten Stadt. Bleiſtiftzeichnung.
46. Waldpartie. Bleiſtiftzeichnung.
47. Felſenpartie im Walde mit einem Waſſerfall. Bleiſtiftzeichnung.
48. Entwurf zu einem Schweizerhauſe auf einer Anhöhe. Bleiſtiftzeichnung.
49. Skizze hierzu. In Bleiſtift.
50. Zwei Entwürfe zu der Decoration der Zauberflöte. Federzeichnung.
51. Noch ein dritter Entwurf ebendazu. Federzeichnung.
52. Zeichnung einer Sphinx, zu eben dieſen Entwürfen gehörend. Federzeichnung.
53. Raub der Perſephone. Bleiſtiftſkizze. (XV. a.)
54. Theil einer antiken Stadt. Bleiſtiftſkizze. (XV. a.)
55. Ein Leuchtthurm. Auf der Rückſeite eine landſchaftliche Skizze. Bleiſtiftſkizze. (Nr. 55—85: XV. b.)
56. Flußthal mit verſchiedenen Gebäuden und Brücken. Bleiſtiftſkizze.
57. Waldpartie. Federzeichnung auf blauem Papier.
58. Bleiſtiftſkizze eines Baumes.
59. Waldpartie, durch die ſich ein Weg ſchlängelt. Bleiſtiftſkizze.
60. Ein alter Baum auf einem Steinwalle. Bleiſtiftzeichnung.
61. Ein Leuchtthurm am Meeresſtrande. Bleiſtiftſkizze. Auf der Rückſeite eine flüchtige landſchaftliche Compoſition.
62. Ein Gebäude unter Bäumen. Leichte Skizze in Kreide.
63. Felſenſpalte, durch welche man eine Ferne erblickt. Federzeichnung, unvollendet.
64. Blick durch eine Bergſchlucht auf eine weite Ebene. Federzeichnung.
65. Ein Baum mit einem Felſen und Ferne, darunter flüchtige Skizze zu Nr. 7. Federz.
66. Stadt am Fuße eines Gebirges. Flüchtige Bleiſtiftſkizze auf grauem Papier.
67. Ein Schiff in einer Bucht. Sehr flüchtige Bleiſtiftſkizze.
68. Eine Waldpartie. Sehr flüchtige Bleiſtiftſkizze.
69. Meeresſtrand, in der Ferne eine Bergkette, darunter Waldpartie mit einem Monument. Auf der Rückſeite ein ähnlicher Meeresſtrand. Flüchtige Bleiſtiftſkizzen.
70. Terraſſe vor einem Schloſſe mit einem Brunnen. Federzeichnung.
71. Zwei flüchtige Skizzen zu einem paar Landſchaften. In Bleiſtift.
72. Drei Wanderer auf einer Ebene, die Sonne tief am Horizont. Bleiſtiftſkizze.
73. Gaſtmahl auf einer Terraſſe am Meeresufer. Bleiſtiftſkizze.
74. Kleine Gebirgslandſchaft. Bleiſtiftſkizze.
75. Ein See im Gebirge, Baumgruppe am Ufer. Angetuſchte Bleiſtiftſkizze.
76. Ein Tempel mit ſeinem Peribolus, nicht weit vom Meere. Bleiſtiftzeichnung.
77. Ein Tempel im Gebüſch auf Felſengrunde, hart an der Meeresküſte. Federſkizze.
78. Verſchiedene Bergformen. Federſkizze.
79. Ein pittoreskes Felſen in der Nähe des Meeres. Bleiſtiftzeichnung.
80. Leuchtthurm am Meeresſtrande, Brunnen unter Bäumen am Rande eines Thales. Beides Federzeichnungen.
81. See, von Felſen umſchloſſen (ſchon vorgekommen). Federſkizze.
82. Theil einer Gebirgslandſchaft, darüber flüchtige Skizze eines Durchblicks mit Bäumen. In Bleiſtift.
83. Quelle unter alten Eichen. Federzeichnung.
84. Schloß auf einem Felſenufer an der See. Flüchtige Bleiſtiftſkizze.
85. Blick auf eine felſige Meeresküſte, mit einer Stadt, im Vordergrunde ein Felſenplateau mit Bäumen und einem Schloſſe. Federzeichnung.

86. Felsengegend mit einem Blick in die Ferne, in der Luft ein Adler, daſſelbe wie Nr. 3. Bleiſtiftzeichnung. (XV. a.)
87. Große Baumallee mit Statuen. Bleiſtiftſkizze. (Nr. 87—119: XV. b.)
88. Kloſter mit einer Kirche in einer reichen Gegend, derſelbe Gegenſtand wie Nr. 18. Federzeichnung.
89. Eine Gebirgspartie mit aufgehender Sonne (ſchon mehrmals vorgekommen). Bleiſtiftſk
90. Eine breite Promenade, von Baumreihen begrenzt, vor einem Schloſſe. Bleiſtiftz
91. Eine Gebäudegruppe auf einem Felſen hart am Waſſer, in der Ferne Meer oder Ebene. Bleiſtiftſkizze.
92. Ein Fluß unter Bäumen, mit einer weiten Ausſicht in die Ferne. Federzeichnung auf Tonpapier, mit einigen Farben angelegt.
93. Die Bleiſtiftſkizze dazu.
94. Eine Baumallee. Bleiſtiftſkizze.
95. Bewegtes Meer mit einem Delphin. Bleiſtiftſkizze.
96. Verzierter Brunnen mit einem Madonnenbilde. Ausgetuſchte Zeichnung.
97. Ein Flußthal mit aufgehender Sonne. Bleiſtiftſkizze.
98. Eine Gebirgskette. Bleiſtiftzeichnung.
99. Blick auf das Meer, in demſelben auf einer Inſel ein Ort mit einem Leuchtthurm. Federzeichnung.
100. Ein Fluß, durch einen Wald fließend, und ein Nachen mit Ruderuden. Braun angetuſchte Federzeichnung.
101. Ein Fluß, durch eine Felſenſpalte in ein Thal dringend. Braun angetuſchte Federz
102. Ruinen einer Kirche unter alten Bäumen, Blick in die Ferne. In Waſſerfarben.
103. Landſchaft in einem mit Ornament und Figuren gezierten Rahmen. Federzeichnung auf Kalkirpapier.
104. Schweizerhaus mit einer Vorlaube und einer Vogelſtange. Federzeichnung.
105. Eine Weide mit Bäumen und einigem Vieh. Eſtompierte Kreidezeichnung.
106. Verſchiedene Ideen zu einem Felſenſchloſſe und zu einem großen Saal. Bleiſtiftſk
107. Terraſſe mit Bäumen und einer weiten Ausſicht. Federzeichnung.
108. Skizze zu einem Pavillon in einem Park, darunter vielleicht eine Partie dieſes Parks. Federzeichnung.
109. Skizzen zu einer Decoration, mit Bleiſtift.
110. Straße mit antiken Tempeln und Monumenten, vielleicht eine Gräberſtraße. Bleiſtiftzeichnung auf Tonpapier.
111. Verſchiedene Skizzen zu Landſchaften, Lauben ꝛc. mit der Feder.
112. Eine Stadt, an die Lage von Tivoli erinnernd. Federſkizze.
113. Bleiſtiftſkizze von einem paar Bäumen mit Luft dahinter, die Farben eingeſchrieben.
114. Reiche Landſchaft, Stadt mit einem Fluß, Sonne hinter Wolken. Federſkizze.
115. Flüchtige Bleiſtiftſkizze einer Baumgruppe.
116. Sehr flüchtige landſchaftliche Skizze.
117. Baumſtudien am Thiergarten in Berlin. Juni 1810. Bleiſtiftzeichnung.
118. Partie bei den Zelten in Berlin. Juni 1810. Bleiſtiftzeichnung.
119. Baumſtudie. Aquarelle.

## Mappe XVI.

**Architekturſkizzen aus der Gilly'ſchen Zeit (mehrere vielleicht von Friedrich Gilly dem Jüngern, Lehrer Schinkel's).**

1. Grundriß, Anſicht, Durchſchnitt und Details eines Pariſer Theaters. Federz
2. Ein Sitzungszimmer. Federzeichnung, zum Theil mit Waſſerfarben angelegt.
3. Innere Anſicht eines Sitzungszimmers. Federzeichnung, unvollendet.
4. Anſicht eines Gebäudes in der Nähe der Straße Chauſſee d'Antin in Paris. Federz
5. Portal an den Ställen des Herzogs von Orleans, Rue Thomas du Louvre zu Paris, und Hinterſeite eines Kaufmannshauſes, nicht weit vom Ständer, Chauſſee d'Antin. Paris. Federzeichnungen.

6. Privathaus an der Ecke der Straße Monsieur le Prince und der Rue de Voltaire, nahe bei der Ecole de Santé ou de Chirurgie und dem Odéon. Federzeichnung.
7. Neues Haus des Herrn Jaubert, Rue de St. Lazare (des Porcherons) in Paris. Federzeichnung.
8. Verschiedene Privathäuser aus Paris, eins in der Nähe der Rue Montmartre. Federz.
9. Aus Paris, Saal für eine Naturaliensammlung, Rue des Mathurins, in der Nähe der Chaussée d'Antin, Boutiquen und ein Pavillon ebenda. Federzeichnungen.
10. Eingang eines Hauses an einer scharfen Straßenecke. Federzeichnung.
11. Eine Copie des vorhergehenden.
12. Zwei Hofansichten aus Paris, eine auf den Boulevard, die andere auf die Rue de la Pépinière. Federzeichnungen.
13. Giebelseite eines Gebäudes auf dem Wege nach Neuilly. Federzeichnung.
14. Ein Brunnen mit altdeutscher Architektur. Federzeichnung.
15. Ansicht des Leuchtthurms bei Hoorn. Federzeichnung.
16. Details von dem Giebelfelde der Barrière du Neule zu Paris ꝛc. Federzeichnung.
17. Skizze zu einem kleinen Wohnhause. Theils in Bleistift, theils mit der Feder.
18. Theil einer Façade mit Freitreppe. Bleistiftskizze.
19. Ein Portal. Federzeichnung.
20. Verzierung einer Bogenfüllung. Federzeichnung.
21. Theil der Façade eines Wohnhauses. Sepiazeichnung.
22. Noch ein Theil einer Wohnhausfaçade. Sepiazeichnung.
23. Innere Wandflächenverzierungen. Sepiazeichnungen.
24. Decorationsdetails. Federzeichnung.
25. Innere Ansicht eines Salons. In Wasserfarben.
26. Wanddecorationen in Farben.
27. Ansichten verschiedener großer Anlagen. Federzeichnung. (Vielleicht aus: Grands-prix d'architecture, Weimar, Industrie-Comptoir.) Rückseite.
28. Ansicht einer Straße. Sepiazeichnung, unvollendet.
29. Das Schloß zu Gotha. Federzeichnung.
30. Innere Ansicht eines runden Gemaches (vielleicht im Schlosse zu Weimar). Federz.
31. Ansicht von Nürnberg und verschiedene Felsenmonumente; Grabmal Josaphat. Federzeichnung.
32. Skizze zu einem Grabmonumente. Bleistiftskizze.
33. Ansicht einer Brücke ꝛc. bei Hof (?). Federzeichnung.
34. Grundriß und Theil des Innern vom Theater zu Weimar, innere Ansicht des römischen Hauses im Park daselbst und mehrere Details. Federzeichnungen.
35. Entwurf zu einer Badeanstalt. Federzeichnung.
36. Felsen-Katakombe und verschiedene Skizzen zu Meublen ꝛc. Federzeichnungen.
37. Ansicht aus Paris (Rue de la ville l'Evêque et coin de la Rue d'Astorg), Ecke eines Hauses, Gartenansicht eines Hauses. Federskizzen.
38. Ansicht zu einem Parkeingange, in der Mitte des Platzes ein Obelisk.

## Mappe XVII. a. und b.

Skizzen und Aufnahmen verschiedener mittelalterlicher Architekturen, z. B. Chorin, Brandenburg, Paulinzelle, Petersberg bei Halle ꝛc. (Wohl meist von 1811—1812.)

1. Ansicht des Klosters Chorin im Reg. Bezirk Potsdam, vom Felde gesehen. Bleistift. (Nr. 1—10. XVII. b.)
2. Ansicht des Klosters Chorin, seitwärts, vom Felde. Federzeichnung.
3. Hinterseite des Chors am Kloster Chorin. Federzeichnung, mit Bleistift ausgeführt.
4. Seitenportal am Kloster Chorin. Federzeichnung.
5. Geometrischer Aufriß des Kirchengiebels zu Chorin. Federzeichnung.
6. Innere Ansicht der Kirche von Chorin. Bleistiftzeichnung.
7. Copie des Vorhergehenden auf Kalkerpapier. In Blei.
8. Verschiedene Architektur-Details vom Kloster Chorin. Theils mit der Feder, theils mit Bleistift.

9. Giebel des Brauhauses zu Chorin. Federzeichnung.
10. Situationsplan des Klosters Chorin, Aufnahme-Croquis in Blei mit eingeschriebenen Zahlen.
11. Grundriß der Klostergebäude zu Chorin. Bleistiftzeichnung zum Theil mit Farben angelegt, unvollendet. (XVII. a.)
12. Innere Ansicht des Seitenschiffs der Klosterkirche zu Chorin. Bleistiftskizze. (Nr. 12—46. XVII. b.)
13. Verschiedene Architektur-Details vom Kloster Chorin. Bleistiftskizzen.
14. Ein Theil der inneren Längenwand der Klosterkirche zu Chorin. Bleistiftskizze.
15. Säulen-Capitäle und Consolen vom Kloster Chorin. Bleistiftskizze.
16. Noch einige Capitäle, Consolen und Pfeiler-Grundrisse aus Chorin. Bleistiftskizze.
17. Einige Fenster und innere Details aus Chorin. Bleistiftskizzen.
18. Ansicht aus der Ferne auf Chorin. Bleistiftskizze.
19. Flüchtige Skizze zu Nr. 14. In Blei.
20. Ansicht der Südseite der Klosterkirche zu Chorin. Bleistiftskizze.
21. Ein Theil von dem Refectorium und Vorsaal zu Kloster Chorin. Federskizze-Aufnahme.
22. Aufnahme-Croquis des Grundrisses der Kirche und der Durchschnitte einzelner Theile. Theils in Blei, theils mit der Feder. Aeußere Ansicht ebenso auf der Rückseite.
23. Verschiedene Fenster, eine Giebelseite und eine Ecke mit Thurm vom Kloster Chorin. Auf der Rückseite innere Ansicht. Bleistiftskizzen.
24. Aufnahme-Croquis der Klostergebäude im Grundriß und Durchschnitt. Bleistift.
25. Ebenfalls Aufnahme-Croquis, theils Grundriß, theils äußere Ansicht. Bleistift.
26. Grundriß-Aufnahme der Mitternachtseite der Kirche und Aufriß eines Giebels. Bleistift.
27. Aufnahme vom Längenschiff der Kirche, innere Ansicht. Federskizzen.
28. Verschiedene Details, Fensterrosen, Simsverzierungen. Bleistiftskizzen.

Architekturskizzen von Gebäuden in Brandenburg.

29. Südliches Ende des Querschiffs der St. Gotthardskirche. Bleistiftskizze.
30. Theile der Façade derselben Kirche. Bleistiftskizzen.
31. Verschiedene Details. Bleistiftskizzen.
32. Theile einer Kirchenecke und Glieder-Details. Bleistiftskizzen.
33. Capitäl aus der Krypta des Domes. Bleistiftskizze.
34. Vordere Ansicht des Neustädter Rathhauses. Bleistiftskizze.
35. Details davon (?). Bleistiftskizze.
36. Taufstein in der St. Gotthardskirche. Federzeichnung.
37. Strebepfeiler. Bleistiftzeichnung.
38. Löwenkopf, als Ausgußrinne. Bleistiftzeichnung.
39. Thurm in der Stadt, nahe am Wasser. Bleistiftzeichnung.
40. Thurm der Stadtmauer. Bleistiftzeichnung.
41. Thurm der Stadtmauer. Bleistiftzeichnung.
42. Grundriß, Ansicht der Südseite und Längendurchschnitt der ehemaligen Marienkirche auf dem Harlunger Berge bei Alt-Brandenburg, jetzt abgebrochen. Federzeichnung auf Kalkirpapier.

Zeichnungen von der Kirchen-Ruine Paulinzelle.

43. Aeußere Ansicht der Nordseite der Kirche. Federzeichnung.
44. Aeußere Ansicht der Südseite der Kirche. Federskizze.
45. Innere Ansicht der Kirche, von Osten nach Westen gesehen, große ausgeführte Federzeichnung. (XVII. a.)
46. Dieselbe Ansicht. Federskizze. (Nr. 46—56. XVII. b.)
47. Dieselbe Ansicht, etwas näherer Standpunkt. Federzeichnung.
48. Ansicht der westlichen Seite der Kirche. Federzeichnung.
49. Dieselbe Ansicht. Federzeichnung.
50. Theil der inneren Kirchenansicht gegen Osten gesehen. Leichte Bleistiftskizze.
51. Grundriß der Kirche. Bleistiftskizze.
52. Das westliche Portal der Kirche. Federzeichnung.
53. Säule und Bogen des Mittelschiffs der Kirche. Federzeichnung.

54. Details dieſer Säulen und Grundriß der Kirchen-Ruine. Federzeichnung, der Grundriß in Blei.
55. Hauptgeſims der Kirche und Capitäle des weſtlichen Portals. Federzeichnungen.
56. Weſtfronte und innere Anſicht der Heiligen Kreuzkirche. Erſtere Federzeichnung, letztere in Blei.
57. Aufnahme-Croquis zu dem vorhergehenden Blatte, mit verſchiedenen Details. Bleiſtiftſkizzen. (XVII. a.)
58. Ein Pfeiler mit Bogen. (Memmleben.) Bleiſtiftſkizze. (Nr. 58—72: XVII. b.)
Verſchiedene Anſichten der Ruinen auf dem Petersberg bei Halle.
59. Anſicht der Ruinen in einiger Entfernung. Federzeichnung.
60. Anſicht der Ruinen von derſelben Seite, von einem näheren Standpunkte. Federz.
61. Anſicht der Ruinen von der andern Seite. Federzeichnung.
62. Innere Anſicht der Kirche. Federzeichnung.
63. Anſicht der Kirche von der Seite. Details ꝛc. Federzeichnung.
64. Detail des Portales. Federzeichnung.
65. Anſicht der Marienkirche in Halle. Bleiſtiftzeichnung.
66. Kreuzgang des Domes zu Erfurt. Federſkizze.
67. Ruine des Kloſters Gerbſtädt. Federzeichnung.
68. Anſicht des Schloſſes in Dresden. Bleiſtiftzeichnung, unvollendet.
69. Kuppel des Domes zu Frankfurt a. M. Bleiſtiftſkizze.
70. Grundriß dieſer Kuppel. Federſkizze.
71. Ruinen eines Schloſſes. Bleiſtiftzeichnung.
72. Innere Anſicht einer Kirche (zu Halle?). Federzeichnung, unvollendet.

## Mappe XVIII.

Skizzen verſchiedener, meiſt mittelalterlicher Architekturen, aus Italien, Frankreich, England und Deutſchland.

1. Anſicht eines befeſtigten Schloſſes in Italien. Bleiſtiftzeichnung. (beg. XVII. a.)
2. Anſicht eines Gebäudes mit einer Gallerie auf Kragſteinen, darunter zwei Segelfahrzeuge und eine Feſtung am Meere. Bleiſtiftſkizzen.
3. Anſicht eines kirchlichen Gebäudes auf einer Höhe, darunter ein Brunnen mit Waſſerträgerinnen und Maultheren ꝛc. Bleiſtiftſkizzen.
4. Anſicht einer Ruine, darunter Anſicht eines Kloſters. Bleiſtiftſkizzen.
5. Anſicht einer Stadt an einer Anhöhe. Eingang einer Stadt oder eines Convents mit einem Thurme. Bleiſtiftſkizzen.
6. Anſicht des Domes zu Piſa nebſt Baptiſterium, Campo Santo ꝛc. Federzeichnung, unvollendet. (beg. XVII. a.)
7. Krönung einer altdeutſchen Spitzſäule. Bleiſtiftſkizze.
8. Anſicht des Schloſſes Verres (Varesii Castrum) im Thale d'Aoſte. Bleiſtiftſkizze.
9. Kirche und Kloſter St. Michael's des Erzengels von Erluſe, kurz genannt l'Abbaye de l'Etoil, gebaut an dem Orte, wo Deſiderius, König der Lombarden, eine Mauer bauen ließ, um Karl den Großen am Vordringen zu hindern. Amadeo, Biſchof von Turin, beſtätigte die Gründung der Abtei CMLXVI. Bleiſtiftſkizze.
10. Anſicht der Kathedrale zu Amiens und einer anderen Kirche. Bleiſtiftſkizzen.
11. Seitenportal einer Kirche. Bleiſtiftſkizze.
12. Grundriß einer Treppe und mehrere Details im altdeutſchen Styl. Bleiſtiftſkizzen.
13. Innere Anſicht einer engliſchen Kirche. Bleiſtiftſkizze.
14. Eingangsthüre einer Kirche. Bleiſtiftſkizze.
15. Zwei innere Kirchenanſichten auf einem Blatte nebſt Detail der Gewölbe. Bleiſtiftſk.
16. Innere Anſicht der Kirche zu Gloucester. Bleiſtiftſkizze.
17. Anſicht einer deutſchen Kirche mit zwei unvollendeten Thürmen. Bleiſtiftſkizze.
18. Ein Theil der vorderen Anſicht und des Grundriſſes der Cathedrale zu Rheims. Kalke (Durchzeichnung) mit der Feder.
19. Aufnahme der oberen Thurmpartie des Straßburger Münſter. Bleiſtiftſk. (XVII. a.)
20. Ein Kirchthurm und Theil einer Façade. Federſkizzen.

21. Vorderansicht einer Kirche, Ansicht eines Stadtthores und zwei Thurmspitzen. Federsk.
22. Details von altdeutschen Giebelausfüllungen. Bleistiftskizzen.
23. Innere Ansicht einer spitzbogigen Kirche, Grundriß des Gewölbes und verschiedene andere Details aus dem St. Stephan zu Wien, Skizzen zu Nr. 24 und 36. Bleistiftskizze. Auf der Rückseite Details.
24. Details aus dem St. Stephan zu Wien. Getuschte Zeichnung auf blauem Tonpapier, mit Weiß gehöht.
25. Altdeutsche Chorstühle. Getuschte Zeichnung auf blauem Papier mit verschiedenen Deckfarben gehöht.
26. Mehrere altdeutsche Gesimse. Getuschte Zeichnung auf blauem Papier mit Weiß gehöht.
27. Ein chimärisches Thier, als Ausgußrinne. Bleistiftskizze.
28. Grabmonument. Bleistiftskizze. Auf der Rückseite ein Gebirge am Meere.
29. Altdeutsche Details, ein Thürmchen, Krönung eines Eselsrücken.
30. Mittelalterliche Details, Fenstereinfassungen mit Eselsrücken, ein Pfeilerfuß. Bleistiftsk.
31. Verschiedene mittelalterliche Details. Bleistiftskizzen.
32. Eben solche Details. Bleistiftskizzen.
33. Façade eines altdeutschen Gebäudes. Bleistiftzeichnung, zum Theil ausgezogen.
34. Pfeiler eines Gewölbes, vielfach gegliedert. Bleistiftskizze.
35. Ein Theil eben dieses Pfeilers. Getuschte Zeichnung auf blauem Papier, mit Weiß gehöht.
36. Innere Ansicht einer mittelalterlichen Kirche. Angetuschte Federzeichnung.
37. Theil von der Seitenwand eines Kirchenschiffs aus Löwen. Bleistiftskizze.
38. Ein mittelalterlicher Kirchengiebel. Bleistiftskizze.
39. Theil eines mittelalterlichen Schlosses nebst Details. Bleistiftskizze.
40. Palast der Prätorianer in Trier, Ansicht auf der einen Seite, Grundriß und Details auf der Rückseite. Federskizzen.
41. Grundriß eines Kaufhauses. Bleistiftskizze.
42. Ideen zur Ueberdeckung von Oeffnungen mit gestürzten Steinen. Bleistiftskizzen.
43. Ansicht des Domes und des Schlosses zu Berlin. Flüchtige Bleistiftskizze. (XVII. a.)
44. Ansicht eines Theiles des Schlosses und der Hofapotheke zu Berlin. Flüchtige Bleistiftsk.
45. Ansicht eines Theiles des Schlosses zu Berlin. Federskizze.
46. Ansicht der ehemaligen Hundebrücke, des Schlosses, der Schloßfreiheit ꝛc. zu Berlin. Bleistiftskizze.
47. Ein Theil der vorhergehenden Ansicht, die Ecke der Schloßfreiheit zunächst der Schloßbrücke. Bleistiftskizze.
48. Theil einer Ansicht bei der Königsbrücke und der Colonnaden daselbst zu Berlin. Oelgemälde auf Papier, unvollendet.
49. Ansicht eines öffentlichen Gebäudes. Bleistiftzeichnung. (bez. XVII. a.)

## Mappe XIX.

Skizzen verschiedener Architekturen aus Aegypten, Palästina, der Moldau, Indien und Rußland, Copieen nach Kupferstichen und Zeichnungen.

1. Ansicht der Sphinx bei den Pyramiden in Aegypten. Bleistiftskizze.
2. Ansicht eines ägyptischen Tempels (aus Denon, descript. de l'Egypte). Federz.
3. Ansicht einer Straße von Dordjeh und ägyptische Tempel. Ruinen bei Apollinopolis. Bleistiftskizzen.
4. Meeresküste mit Gebäuden. Bleistiftskizze.
5. Tempelruinen und eine sitzende Figur. Bleistiftskizzen.
6. Arabische Grabmäler, das weiße Kloster und ein Grabmal zu Lycopolis. Bleistiftsk.
7. Ansicht der Grabmäler der Kalifen. Bleistiftskizze.
8. Ansichten eines türkischen Forts, einer Karawanserei und einer Tempelruine mit Details. Bleistiftskizzen.
9. Das Innere einer Moschee zu Alexandria, eine Moschee bei Rosette. Bleistiftskizzen.
10. Türkische Grabmäler, eine Moschee, ein Garten in Cairo, ein ägyptischer Ort und eine Karawanserei. Bleistiftskizzen.

11. Ansicht einer Karawanserei. Bleistiftskizze.
12. Ansicht von dem Grabmal des Jeremias. Bleistiftskizze.
13. Ansicht von Jerusalem, von der Burg aus. Bleistiftskizze.
14. Ansicht einer Straße in Jerusalem. Bleistiftskizze.
15. Grotte der Geburt Christi. Bleistiftskizze.
16. Monumente auf der Insel Tortosa, das Innere der Calvarienberg-Kapelle in Jerusalem. Bleistiftskizzen.
17. Ansicht der Insel Tortosa. Bleistiftskizze.
18. Ansicht von Konstantinopel. Bleistiftskizze. (vrg. XVII. a.)
19. Moschee des Sulton Achmed. Bleistiftskizze.
20. Ansicht einer Straße von Stambul. Bleistiftskizze.
21. Kirche und Kloster St. Maria in Konstantinopel. Bleistiftskizze.
22. Ein Haus zu Konstantinopel und ein turkisches Zelt. Bleistiftskizzen.
23. Aeußere Ansicht vom Kloster St. Maria. Bleistiftskizze.
24. Kirchhof und Tempelruine bei Bucharest. Bleistiftskizze.
25. Eine Karawanserei in Borgas am schwarzen Meere. Bleistiftskizze.
26. Bazar in Borgas. Bleistiftskizze.
27. Ansicht der großen Brücke. Bleistiftskizze.
28. Ansicht von Kostkrut. Bleistiftskizze.
29. Garten über Lava am Meer, Vasin bei der Villa Scabrosa des Prinzen Biscari in Catania. Bleistiftskizze.
30. Ansichten verschiedener Architekturen aus Indien. Ecke eines Hauses, ein mahomedanischer Tempel, ein indischer Tempel. Bleistiftskizzen.
31. Architekturdetails aus Indien, Gesimse und Mauerkrönungen, ein Thor rc. Bleistiftsk.
32. Ein großes Gebäude, zeltartiger Holzbau. Bleistiftskizze.
33. Ansicht einer weiten Ebene mit Gebirgszug. Bleistiftskizze.
34. Mehrere Tempelansichten und die Hängebrücke bei Sirinagur. Bleistiftskizzen.
35. Ansicht einer Stadt am Ufer eines See's, Gebirge im Hintergrunde. Bleistiftskizze.
36. Ansicht des Kremi zu Moskau. Bleistiftskizze. (XVII. a.)
37. Ansicht vom Kremi aus. Bleistiftskizze.
38. Ansicht des Kremi. Bleistiftskizze.
39. Altes Schloß der Czaaren auf dem Kremi mit der großen Treppe und dem goldenen Gitter. Bleistiftskizze.
40. Cathedralkirche zur Himmelfahrt der Jungfrau Maria. Bleistiftskizze.
41. Ansicht der . . . Kirche auf dem Kremi. Auf der Rückseite das heilige Thor. Bleistiftskizze.
42. Auf beiden Seiten Theile von verschiedenen Ansichten aus Moskau. Bleistiftskizzen.
43. Ansicht des Kremi mit der Brücke. Auf der Rückseite Ansicht vom Kremi auf die Stadt. Bleistiftskizzen.
44. Ansicht einer Kirche. Bleistiftskizze.

## Mappe XX. a., b. und c.

Architektonische Skizzen verschiedener Art, meist nicht ausgeführte Compositionen.

1. Entwurf zu einem Thurm, als projektirt für eine der Leipzigerstraße in Berlin, an der Stelle des alten Spitalthurms. Federzeichnung. (Nr. 1—20. XX. b.) 1819.
2. Skizze zu Nr. 1, daneben die Spittelkirche nebst früherem Thurm. Bleistiftskizzen.
3. Die vorbenannte Skizze noch einmal nebst drei anderen Entwürfen. Bleistift.
4. Noch drei Entwürfe in ähnlicher Art für denselben Gegenstand, der eine Wiederholung des schon auf Nr. 3 vorgekommenen.
5. Verschiedene Modifikationen des Entwurfs auf Nr. 1. Bleistiftskizzen.
6. Ein Entwurf für denselben Gegenstand in anderer Art, mit Rundbogenfenstern, vier runden Eckschaften und einer runden Säule mit Figur als Krönung. Bleistiftzeichnung.

7. Verschiedene Abänderungen der Zeichnung zu Nr. 6. Bleistiftskizzen.
8. Zwei Modifikationen des Entwurfs zu Nr. 6. Bleistiftzeichnungen.
9. Perspektivische Ansichten der Entwürfe auf Nr. 6 und Nr. 8 mit mehreren Abänderungen. Federzeichnungen.
10. Noch einige Perspektiven des einen Entwurfs auf Nr. 8 mit Abänderungen, in zwei Blätter getheilt 10 a. und 10 b. Federskizzen (auch auf der Rückseite von 10 a. eine).
11. Noch ein Entwurf für den genannten Thurm. Bleistiftzeichnung.
12. Zwei Entwürfe für die Friedrich-Werdersche Kirche. Bleistiftskizzen.
13. Noch einige Thürme für diese Kirche. Bleistiftskizze.
14. Perspektivische Ansicht dieser Kirche, wie sie später ausgeführt worden. Bleistift.
15. Perspektivische innere Ansicht des Entwurfs für die neue Spittelkirche nebst verschiedenen Details auf der Rückseite. Bleistiftskizzen. 1819.
16. Entwurf eines Thurmes in Spitzbogenstil. Bleistiftskizze.
17. Entwurf zu einem Dom, als Denkmal der Befreiungskriege 1813, 1814 und 1815. Federzeichnung.
18. Durchschnitt der Kuppel dieses Domes. Bleistiftskizze.
19. Noch ein Durchschnitt dieser Kuppel mit einigen Abänderungen. Federskizze. Darunter Grundriß der Kuppel. Bleistiftskizze. Auf der Rückseite perspektivische Ansicht des Innern der Kuppel. Bleistiftskizzen.
20. Christus, der Sieger, mit der Fahne über der Welt, auf einem Piedestal, an welchem die vier Erzengel, die vier Evangelisten und die zwölf Apostel angebracht sind. Standbild für die Mitte des oben erwähnten Doms. Federzeichnung.
21. Ein Blatt, auf welchem die Disposition der inneren Verzierungen dieses Doms beschrieben ist. (XX. a.)
22. Noch ein Durchschnitt der Kuppel dieses Doms mit Sterngewölbe, darunter der Grundriß. Theils Bleistift-, theils Federzeichnung. (XX. a.)
23. Durchschnitt eines Kuppelbaues im Spitzbogenstil. Federskizze.
24. Noch ein ähnlicher Durchschnitt. Bleistiftskizze. (Nr. 23—29. XX. b.)
25. Ansicht eines Doms im Spitzbogenstil, auch wohl als Denkmal der Befreiungskriege gedacht. Bleistiftskizze.
26. Zwei Kuppelbauten im Spitzbogenstil, Details eines Gesimses und eines Tischfußes. Federskizzen.
27. Ansicht eines großen Doms mit thurmähnlichem Bau in der Mitte, wahrscheinlich auch Denkmal der Befreiungskriege. Angetuschte Federzeichnung.
28. Noch ein Entwurf eines solchen Denkmals, auf einer Anhöhe gedacht.
29. Durchschnitt von dem Mittelbau des auf Nr. 28 befindlichen Denkmals. Bleistift.
30. Grundriß, theilweise Ansicht und Durchschnitt eines großen Rundbaues im Spitzbogenstil, vielleicht zu Nr. 28 gehörend. Bleistiftskizze. (XX. a.)
31. Perspektivische Ansicht eines Doms im Spitzbogenstil. Bleistift. (Nr. 31—35. XX b.)
32. Perspektivische Ansicht eines Doms im Spitzbogenstil auf einer Anhöhe am Wasser in einer alten Stadt. Federzeichnung (ist später in Oel ausgeführt). Darunter perspektivischer Grundriß.
33. Entwurf zu der perspektivischen Zeichnung auf Nr. 32. Bleistiftskizze.
34. Entwurf zu einer Ansicht desselben Doms von der Nordwestseite. Bleistiftskizze.
35. Noch ein ähnlicher Entwurf. Bleistiftskizze.
36. Derselbe Dom von der Westseite angesehen. Bleistiftskizze.
37. Grundriß, Durchschnitt und Aufriß einer achteckigen Kirche im Spitzbogenstil. Bleistiftskizzen.
38. Grundriß und Aufriß eines ähnlichen Gebäudes. Federskizze.
39. Grundrisse und theilweise Aufrisse zu ähnlichen Gebäuden. Theils Feder-, theils Bleistiftskizzen.
40. Ansichten von zwei Rundbauten im Spitzbogenstil. Bleistiftskizze.
41. Ein Grundriß dazu. Bleistiftskizze.
42. Entwurf zu einem Denkmal im Spitzbogenstil, ein Rundbau. Bleistiftskizze.
43. Anordnung eines Altars nebst Kanzel im Spitzbogenstil, in duplo. In rother Farbe ausgezogen.

44. Entwürfe für die Westseite einer Kirche mit einem Thurm, in verschiedener Weise. Federskizze.
45. Ansicht der Ostseite einer Kirche im Spitzbogenstyl. Bleistiftskizze.
46. Grundriß und perspektivische Ansicht einer spitzbogigen Kirche. Federzeichnung mit Rahmen von Laubwerk in Blei.
47. Zwei verschiedene Ansichten der Kirche auf Nr. 46. Bleistiftskizzen.
48. Grundriß und Ansicht einer Kirche. Federskizze.
49. Grundriß einer siebenschiffigen Kirche. Bleistiftskizze.
50. Ansicht, Grundriß und Details des Thurmes für das Stettiner Kirchdorf Brietzig bei Pyritz. Federzeichnung, zum Theil ungetuscht.
51. Derselbe Thurm mit einigen Abänderungen. Federzeichnung.
52. Seitenansichten, Choransicht und Grundriß einer dreischiffigen Kirche mit Thurm. Federskizzen. Auf der Rückseite Grundriß, Durchschnitt und Ansicht einer fünfschiffigen Kirche. Federskizzen.
53. Theilweiser Grundriß und Profil einer fünfschiffigen Kirche mit rundem Chorabschluß. Federskizze.
54. Westseite einer Kirche mit einem Thurm. Federzeichnung.
55. Westseite einer Kirche mit zwei zurückliegenden Thürmen im Styl des Mittelalters. Federzeichnung.
56. Westseite einer Kirche mit zwei vorliegenden Thürmen im Spitzbogenstyl. Bleistiftsk.
57. Grundriß einer dreischiffigen Kirche mit zwei Thürmen und rundem Chorabschluß. Bleistiftskizze.
58. Thurm, Chor und Seitenansicht der Kirche auf Nr. 57.
59. Grundrisse und Ansichten von dreischiffigen Kirchen mit zwei Thürmen am Chor und rundem Chorabschluß. Federskizzen.
60. Ideen zu einer dreischiffigen Kirche mit einem östlichen Thurme und rundem Chorabschluß. Federzeichnung mit rother Tinte.
61. Grundriß und Ansichten einer Kirche mit Pilasterarchitektur und hohem Thurm. Bleistiftsk.
62. Anordnung einer Chornische mit dem Christusbilde, daneben Kanzel und Taufstein. Bleistiftskizze.
63. Seitenansicht eines Gebäudes mit Rundbogenfenstern (Kirche). Bleistiftskizze.
64. Ein großer Rundbau, drei Säulenkreise, die Decke stützend, in der Mitte Aufbau mit Seitenlicht. Grundriß und Durchschnitt. Bleistiftskizze.
65. Kuppel über einem viereckigen Raum, Grundriß und Perspektive. Federskizze.
66. Ideen zu einer Kirche. Flüchtige Federskizzen.
67. Westseite einer Kirche mit einem niedrigen Thurm in verschiedenen Abänderungen. Bleistiftzeichnungen.
68. Ein offener Säulenbau, vielleicht als Grabmal gedacht. Bleistiftskizze. Auf der Rückseite Perspektive einer Kirche, vielleicht der auf Nr. 67.
69. Grundriß und Aufrisse einer Kirche mit zwei Thürmen. Bleistiftskizzen.
70. Grund- und Aufriß einer Begräbnißkapelle im Spitzbogenstyl. Auf der Rückseite innere Ansichten und Details dazu. Bleistiftskizzen.
71. Verschiedene Theile von spitzbogigen Architekturen. Bleistiftskizzen.
72. Entwurf zu einer Decoration. Ein Götterbild auf dem Thron, strahlenumgeben, dahinter eine Pyramide. Federskizze.
73. Ansicht eines ägyptischen Tempeleinganges, Ansicht einer Baumallee, in der Ferne ägyptische Bauten. Federskizzen.
74. Entwurf zu einem großen allegorischen Bilde, in Bezug auf die Befreiungskriege, vielleicht zur Friedensfeier 1814. Federskizze.
75. Entwurf zu einem allegorischen Bilde, wie es scheint, den Kampf und den Kultus der Wissenschaften und der Religion, als Segnungen des Friedens, übereinander darstellend. Federskizze.
76. Den unteren Theil des vorhergehenden Entwurfes etwas detaillirter. Federskizze.
77. Entwurf zu einer Fontaine, mit einer reich decorirten halbkreisförmigen Einfassung, wahrscheinlich als Denkmal der Befreiungskriege. Federskizze. Grundriß und Ansicht. Nebenan Ansicht einer Brücke. 1814.
78. Eine Vorderansicht des Entwurfes auf Nr. 77. Federskizze.

79. Ansicht der Linden und des Brandenburger Thores zu Berlin. Bleistiftskizze, zum Theil mit der Feder ausgezogen.
80. Decorative Aufstellung eines Königsbildes. Grundriß und Aufriß. Federzeichnung, zum Theil mit Bleifeder ausgeführt.
81. Altar und Säulenhaus, Details zu der vorhergehenden Nummer. Bleistiftzeichnung.
82. Innere Ansicht eines Zimmers. Bleistiftskizze.
83. Festdecoration eines Saales. Illuminirte Federzeichnung.
84. Fest-Illumination auf dunklem Lampyer. In Wasserfarben ausgeführt.
85. Detail zu der vorhergehenden Nummer. Bleistiftskizze.
86. Festdecoration eines Gebäudes. In Wasserfarben. (XX. a.)
87. Skizzen zu dem vorhergehenden Blatte. Bleistiftskizzen. (XX. b.)
88. Decoration des Empfangplatzes vor dem Brandenburger Thor zu Berlin, beim Einzuge der Sieger aus dem Befreiungskriege 1814. Grundriß und Aufriß einer Siegessäule. Ersterer Bleistiftskizze, letzterer in Farben ausgeführt. (XX. a.)
89. Eine Festsäule, aus Masken und Fahnen gebildet, mit einem Siegesgenius. Federzeichnung. (XX. a.)
90. Decoration eines Schlafzimmers. Zwei Versuche. Bleistift. (Nr. 90—105. XX. b.)
91. Entwurf zu einer Friedensdenkmünze. Bleistiftskizze.
92. Entwurf zu einer Passage. Bleistiftskizze.
93. Entwurf zu einer Börse. Grundriß und Aufriß. Bleistiftskizze.
94. Entwurf zu einem feuerfesten, in allen Etagen gewölbten Gebäude. Bleistiftskizze.
95. Wahrscheinlich der erste Entwurf der Singakademie zu Berlin. Bleistiftskizze.
96. Drei verschiedene Gebäude-Grundrisse und ein Candelaber. Bleistiftskizzen.
97. Grundriß zu einem achteckigen Bau, ähnlich dem Jagdschloß Antonin. Bleistift.
98. Innere perspektivische Ansicht eines Concertsaales. Details dazu auf der Rückseite. Federskizzen.
99. Entwurf zu der Seitenfaçade eines Gebäudes mit reichem Friese. Federskizze.
100. Entwurf einer ähnlichen Façade mit einem Portikus. Federskizze.
101. Grundriß und Aufriß eines Privathauses. Theils Feder-, theils Bleistiftskizze.
102. Grundriß, Aufriß und Durchschnitt eines Hauses mit Treppe in der Mitte, von oben erleuchtet. Bleistiftskizzen.
103. Skizzen von verschiedenen Gebäuden und Monumenten. Grundrisse und Ansichten. Federskizzen.
104. Ansicht eines öffentlichen Gebäudes im Spitzbogenstyl. Federskizze.
105. Entwurf zu einem neuen Rathhause in Erfurt. Grundriß und Aufriß. Bleistift.
106. Entwurf zu dem in Charlottenburg ausgeführten Landhause. Zwei Ansichten und drei Grundrisse. Bleistiftskizzen. (XX. a.)
107. Entwurf zu einem Angelhause. Grundriß und verschiedene Ansichten für Charlottenhof bei Potsdam. Bleistiftskizzen. Auf der Rückseite Entwurf eines Raumes nach Art eines antiken Atrium's. Bleistift. für das Bad in Charlottenhof. (Nr. 107—127. XX. b.)
108. Grundriß eines Privatgebäudes. Bleistiftskizze.
109. Aufrisse und Durchschnitt zu Nr. 108. Bleistiftskizzen.
110. Entwurf zu einem Wohngebäude im Schweizerstyl. Zwei Grundrisse und zwei Aufrisse. Bleistiftskizzen.
111. Grundrisse, Durchschnitte und Perspektive eines Eckgebäudes u. Federskizzen.
112. Thore zur Verdeckung eines hohen Giebels. Mehrere perspektivische Skizzen. Federst.
113. Skizzen zu einem großen öffentlichen Gebäude. Federskizzen.
114. Ansicht eines öffentlichen Gebäudes. Bleistiftzeichnung.
115. Früherer Entwurf zu der Königswache in Berlin, Ansicht darunter, eine Ansicht der Situation, zwischen Zeughaus und Universität. Bleistiftskizzen.
116. Ein Entwurf für denselben Zweck mit Rundbogen und ägyptischem Gesims. Bleistift.
117. Dasselbe Gebäude mit Rundbogen und starken Eckpfeilern. Zwei Ansichten. Bleistift.
118. Noch mehrere Versuche für dieses Gebäude. Ansichten und Grundrisse. Theils Feder-, theils Bleistiftskizzen. (Wohl von 1816.)
119. Wieder zwei Grundrisse und zwei Ansichten für die Königswache. Bleistiftskizzen. Auf der Rückseite eine Holzlaube mit Zechern.

120. Zwei Ansichten der Vorderseite der Königswache in Berlin. Die eine mit dorischem Portikus. Federskizzen. Auf der Rückseite Situationsplan für das Wachtgebäude. Bleistiftskizze.
121. Noch einige Entwürfe für die Königswache, welche sich dem ausgeführten nähern. Federskizzen. Auf der Rückseite auch welche.
122. Noch eine Ansicht zur Vorderseite der Königswache, mit Kriegerköpfen. Feder.
123. Entwurf zu einem Kuppelbau mit Seitenthürmen. Auf der Rückseite eine zweite Ansicht dieses Baues. Bleistiftskizzen.
124. Entwurf zu einem Theater. Grundrisse und Ansichten. Federskizzen.
125. Ideen zu einem Privathause, dessen Gemächer kommetrisch um einen achteckigen Mittelraum angeordnet sind. Grundrisse und Aufrisse. Federskizzen.
126. Ansicht einer Eingangshalle, nebst Thurm. Bleistiftskizze.
127. Grundriß eines öffentlichen Gebäudes. Bleistiftskizze.
128. Ansichten von größeren Gebäuden in Parkanlagen. Feder. (Nr. 128—160. XX. c.)
129. Entwurf zu einem Landhause. Verschiedene Ansichten auf der Rückseite. Grundrisse. Bleistiftskizzen.
130. Ansichten von verschiedenen Gebäuden. Bleistiftskizzen. Auch die Rückseite bezeichnet.
131. Ideen zu einer Kirchenruine und einem Monumente. Auf der Rückseite alte Burgen. Bleistift- und Federskizzen.
132. Ansicht eines monumentalen Rundbaues, mit einem Säulengange umgeben. Feder.
133. Eine Bogenhalle mit Statuen. Federskizzen. Auf der Rückseite Details.
134. Noch eine Bogenhalle im Spitzbogenstil. Bleistiftzeichnung.
135. Innere Ansicht eines Kirchengewölbes. Bleistiftskizze.
136. Verschiedene Ideen zu Grabdenkmälern, Thurmspitzen, Decken-Constructionen ꝛc. Federskiz.
137. Entwurf zu einem Landsitze. Grundriß, Aufriß und mehrere Ansichten. Feder.
138. Vorder- und Seitenansicht zu einem dem vorhergehenden ähnlichen Bau. Auf der Rückseite der Grundriß des vorhergehenden Entwurfes noch einmal. Bleistiftskizzen.
139. Ansicht eines Hauses im Holzstil. Bleistiftskizze.
140. Eine Gartenlaube (in Charlottenburg ausgeführt). Bleistiftskizze.
141. Entwurf zu dem Landhause an der Havel (in den Schinkel'schen Architekt. Entwürfen). Grundrisse und Ansichten. Bleistiftskizzen.
142. Ansichten von der Villa und der Exedra zu Charlottenhof bei Potsdam. Auf der Rückseite die Thür der Hinterfront ꝛc. Federskizzen.
143. Die eben erwähnte Thür der Hinterfront noch einmal. Federskizze.
144. Noch einige Skizzen zu der Hinterfront des erwähnten Gebäudes. Bleistiftskizzen.
145. Entwürfe zu Chaussee-Einnehmer- und Wärterhäusern. Auf beiden Seiten bezeichnet. Federskizzen.
146. Ein Monument und ein Stadtthor mit Wartthurm. Bleistiftskizzen.
147. Verschiedene Decorationen im maurischen Style. Federskizzen.
148. Eine alte Burg mit Thurmruinen, ein paar Thurmspitzen ꝛc., auf der Rückseite noch eine Burg. Federskizzen.
149. Ideen zu verschiedenen Architekturwerken. Federskizzen.
150. Entwurf einer Kirche im italienischen Styl des Mittelalters. Federskizzen.
151. Entwurf zu einem Thor-Wachtgebäude. Grundriß, Durchschnitt und Ansichten. Federskizzen.
152. Entwurf zu einem Stadtthor. Federskizze.
153. Mittelpartie einer Façade mit einem Portikus und drei Eingangsthüren. Von dem Schlosse zu Köstritz bei Gera im Elsterthale, im Anfang dieses Jahrhunderts für den Grafen Heinrich XLIII. von Reuß-Schleiz-Köstritz entworfen, nicht ausgeführt. Bleistiftzeichnung.
154. Façade eines Gebäudes im mittelalterlichen Styl. Bleistiftskizzen.
155. Ideen zu einer Kirche im Spitzbogenstil. Federskizze.
156. Façade und Durchschnitt einer Kirche im Spitzbogenstil. Bleistiftskizze.
157. Fensterrosen und andere Details im Spitzbogenstil. Federskizze.
158. Eine große offene Halle mit Spitzbogen. Verschiedene Details dazu. Federskizze.
159. Ideen zu einem Theatergebäude mit halbkreisförmig vortretendem Zuschauerraum, eine Bogenhalle und ein Monument. Federskizzen.

160. Verſchiedene Ideen zu einem Denkmal für Friedrich den Großen. Federſkizzen.
161. Eine Uebung in der Perſpektive. Federſkizze. (XX. a.)
162. Skizzen zu einer gothiſchen Kirche auf einem Berge, an Nr. 32 erinnernd. Bleiſtiftſkizze. (Nr. 162—178: XX. c.)
163. Ein Bauwerk im ägyptiſchen Styl, an das tauriſche Muſeum des Schloſſes Orianda erinnernd. Bleiſtiftſkizze.
164. Ideen zu Bauten im ägyptiſchen Styl. Bleiſtiftſkizzen.
165. Innere Anſicht einer Halle. Federzeichnung.
166. Innere Anſicht eines Familienbegräbniſſes. Unvollendete Federzeichnung auf blauem Tonpapier.
167. Anſicht, Grundriß und Durchſchnitte eines Familienbegräbniſſes im Spitzbogenſtyl. Bleiſtiftzeichnung.
168. Grundriß eines Theaters. Federzeichnung.
169. Durchſchnitt eben dieſes Theaters. Federzeichnung.
170. Grundriß und Anſicht der Proſceniumsloge eines Theaters. Bleiſtiftzeichnung.
171. Candelaber auf einer Brüſtung. Auf der Rückſeite innere Anſicht eines Theaters. Bleiſtiftſkizzen.
172. Theil einer Façade mit Freitreppe. Bleiſtiftzeichnung.
173. Innere Anſicht eines Kuppelbaues. Angetuſchte Federzeichnung.
174. Eine Treppenanlage in einem Veſtibül. Perſpektive. Bleiſtiftzeichnung.
175. Durchſchnitt eben dieſes Veſtibüls mit Treppenanlage. Federzeichnung auf blauem Tonpapier ausgeführt.
176. Noch ein Veſtibül. Federzeichnung auf blauem Papier. Angetuſcht und mit Weiß gehöht.
177. Innere Anſicht eines großen Feſtſaales. Federzeichnung auf Kalkirpapier.
178. Eine offene Halle am Meere im antiken Styl, 1802 entworfen. Federzeichnung.
179. Grundriß und Durchſchnitt eines im mittelalterlichen Styl decorirten Raumes. Federzeichnung. (XX. a.)
180. Plan einer Deckenverzierung. Federz., unvollendet. (Nr. 180—213: XX. c.)
181. Zwei verſchiedene Deckenverzierungen. Bleiſtiftſkizzen.
182. Theil einer Wanddecoration. Federzeichnung.
183. Innere Anſicht eines mit Steinplatten gedeckten Raumes, im ägyptiſchen Styl. Bleiſtiftſk.
184. Mehrere Landſchaften und Architekturdetails, ſowohl auf der Vorder- als Rückſeite. Bleiſtift- und Federſkizzen.
185. Details eines byzantiniſchen Bauwerks. Bleiſtiftſkizzen. Auf der Vorder- und Rückſeite bezeichnet.
186. Anſicht einer Kloſterkirche, im mittelalterlichen Styl, und verſchiedene Studien eines ſolchen Gebäudes. Bleiſtiftſkizzen.
187. Ein korinthiſches Gebälk, ſowie andere Architekturdetails und landſchaftliche Skizzen. Federzeichnungen. Auf der Rückſeite landſchaftliche Skizzen in Blei.
188. Verſchiedene Ideen zu einem Leuchtthurm. Federſkizzen.
189. Noch ein paar Skizzen zu einem Leuchtthurm. Federſkizzen.
190. Zeichnungen verſchiedener architektoniſcher Gegenſtände. Federſkizzen.
191. Ein Säulencapitäl. Federzeichnung.
192. Baldachin im Spitzbogenſtyl. Bleiſtiftſkizze.
193. Strebepfeiler im Spitzbogenſtyl. Bleiſtiftſkizze.
194. Strebebogen mit drei Pfeilern im Spitzbogenſtyl. Federſkizze.
195. Mehrere Ideen zu einem Monumente im Spitzbogenſtyl. Federſkizzen. Auf der Rückſeite eine Verſammlung von Menſchen unter Eichenbäumen. Federſkizze.
196. Zwei Anſichten eines Thurmes. Federſkizzen.
197. Schaftgeſims einer Thürſäule. Federzeichnung.
198. Säulencapitäl dazu. Federzeichnung.
199. Verſchiedene Details eiſerner Balken und Stützen. Federſkizzen.
200. Drei Säulencapitäle. Federſkizzen.
201. Ein achteckiges Säulencapitäl. Federzeichnung.
202. Ein Kragſtein. Bleiſtiftſkizze.
203. Innere Anſicht eines Saales, und Details von Gefäßen. Bleiſtiftſkizzen.

204. Innere Ansicht eines Wohnzimmers. Federskizze.
205. Innere Ansicht eines Schlafzimmers. Bleistiftskizze.
206. Verschiedene Gittermuster. Bleistiftskizzen.
207. Ansicht einer Thürhalle. Bleistiftskizze.
208. Façade eines kleinen Hauses. Bleistiftzeichnung.
209. Details von Säulengalerieen. Bleistiftzeichnungen.
210. Ansicht eines öffentlichen Gebäudes. Bleistiftskizze.
211. Zeichnung eines Pilasterfensters. Bleistiftzeichnung.
212. Eine ionische Säule nebst Gebälk. Bleistiftzeichnung.
213. Mündung des Wasserkanals in der Quaimauer des Lustgartens. Bleistiftzeichnung.
214. Entwurf zu einer Eckverzierung des Museums. Getuschte Zeichnung. (XX. 8)

Entwürfe für das Schloß und den Park zu Muskau. 1831.

215. Entwurf zu einer Verbindung des Schlosses mit dem Amtshause. Federzeichnung. Darüber Skizze zu der Kapelle im Park nebst Predigerwohnung, und ein großer Schuppen. Bleistiftskizze. (Nr. 215—241. XX. c.)
216. Verbindung des Schlosses mit dem Amtshause, noch einmal in etwas anderer Art. Bleistiftzeichnung.
217. Das Schloß von der anderen Seite und Verbindung mit dem Komödienhause. Bleistiftskizze.
218. Kapelle nebst Predigerwohnung. Ansicht und Situationsplan. Bleistiftskizze.
219. Noch einmal die Kapelle im Parke nebst Predigerwohnung. Darunter malerische Ansicht einer Thurmruine. Bleistiftskizze.
220. Bemerkungen für die zu entwerfenden Gegenstände nebst Situation des Amtshauses, Schlosses, Komödienhauses ꝛc.

Compositionen 1836 in Gastein.

221. Grundriß einer schloßartigen Anlage. Bleistiftskizze.
222. Aufriß dazu nebst Thürstudien. Bleistiftskizze.
223. Eine Archivolte im byzantinischen Styl. Bleistiftskizze.
224. Verschiedenes Rankenornament. Bleistiftzeichnung.
225. Verschiedene Thurmspitzen, Eingangshalle eines Privathauses. Bleistiftskizzen.
226. Grundriß und innere Ansicht der Petrikirche zu Salzburg. Bleistiftzeichnung.
227. Gewölbe, von gußeisernen Säulen gestützt, durch eiserne Anker gehalten. Bleistiftsk.
228. Ideen zu drei verschiedenen Façaden, unter anderm ein dorischer, drei Stockwerk hoher Palast, ein Gebäude mit ineinander greifenden Geschossen von verschiedenen Zimmerhöhen. Bleistiftskizzen.
229. Ansicht eines Palastes mit großen, mittleren Erkern, ferner Details von Thüren und Fenstern mit Hermen geziert ꝛc. Bleistiftzeichnungen.
230. Details einer Halle, ein Bogenfenster, eine Console mit geflügelter Figur. Bleistiftsk.
231. Landschaftliche Skizze, ein Schloß auf einer Terrasse, ein Gebäude in Ziegelsteinen ausgeführt, eine Kapelle im Spitzbogenstyl, mehrere Arten, Oeffnungen zu überdecken. Bleistiftskizzen.
232. Mehrere Grundrisse und Aufrisse von schloßartigen Anlagen. Bleistiftskizzen.
233. Krönung eines Gebäudes durch Bogen, von Figuren, auf Consolen stehend, getragen. Bleistiftskizzen.
234. Ideen zur Anbringung von verzierten Dachrinnen. Bleistiftskizzen.
235. Holzhäuser aus Tirol und Details derselben. Bleistiftskizzen.
236. Angabe der Malerei an den Alpenhütten. Bleistiftskizzen.
237. Perspektivische Ansicht eines Gebäudes mit oberer Terrasse und einem tempelartigen Oberbau. Leichte Bleistiftskizze. Darüber eine flach gewölbte Decke und eine Bogenstellung auf Säulen. Auf der Rückseite Bogenstellungen auf Säulen ꝛc. Bleistiftskizze.
238. Monument für Friedrich den Großen, Quadriga, in einer großen halbrunden Nische neben dem Königlichen Schlosse in Berlin, an der Stelle der jetzigen Hofapotheke gedacht. Bleistiftskizze. (1822.)
239. Ideen zu Chausseehäusern. Grundrisse, Durchschnitte und perspektivische Ansichten. Federzeichnungen.

240. Reſtauration des Tuſcum des Plinius. Grundriß. Federſkizze. 1833.
241. Bleiſtiftſkizze zur Decoration der neuen Schloßbrücke, wahrſcheinlich in Eiſen.
242. Projekt zu großen Stallgebäuden für den Herzog von Coburg [1]) 1802. Ausgeführte Tuſchzeichnung. Perſpektiviſche Anſicht eines großen Gebäudes mit Flügeln von der Hofſeite, zu den Seiten zwei Roſſebändiger. (XX. a.)
243. Die andere Seite dieſer Gebäude. Anſicht des Hauptgebäudes von der Gartenſeite in warmer Abendbeleuchtung. Sauber in Gouache ausgeführt 1802. (XX a.)
244. Entwurf zu einem Gartenhauſe für den Herrn von Alemming zu Tuchen (wahrſcheinlich aus dem Anfange dieſes Jahrhunderts). Bleizeichnung. (Nr. 244 bis 246. XX. c.)
245. Entwurf zu einem Gartenhauſe. Tuſch. Nach Schinkel's Angaben.
246. Entwurf zu einem Gartenhauſe. Lineary. Nach Schinkel's Angaben.
247. Entwurf zu einem Dom im Spitzbogenſtyl mit Thurm in Linien. (Nr. 247 bis 249. XX a.)
248. Seitenanſicht deſſelben Domes in Linien.
249. Hinteranſicht deſſelben mit Kuppel in Linien.

## Mappe XXI. a., b. und c.

Original-Zeichnungen zu den Kupferplatten des Werkes: »Sammlung architektoniſcher Entwürfe ꝛc.« Kirchenbauten.

Verſchiedene ausgeführte oder bloß projektirte Kirchen.

1. Projekt zu einer Kirche auf dem Werderſchen Markt in Berlin, vordere und hintere Anſicht und zwei Durchſchnitte. 1825. (a.)
2. Desgleichen, Seitenanſicht von außen, Vorderanſicht und Seitenanſicht der Kanzel und des Altars. (a.)
3. Desgleichen, Grundriß und Längendurchſchnitt. (a.)
4. Desgleichen, innere perſpektiviſche Anſicht. (a.)
5. Ausgeführter Entwurf zu der Werderſchen Kirche, perſpektiviſche Anſicht vom Werderſchen Markte aus. (a.)
6. Desgleichen, vordere Anſicht und Grundriß. (a.)
7. Desgleichen, Längendurchſchnitt und drei Querſchnitte. (a.)
8. Desgleichen, innere perſpektiviſche Anſicht. (a.)
9. Desgleichen, Fenſter zwiſchen den Thürmen und Fenſtern an der Altarniſche, Grund- und Aufriß im Detail. (a.)
10. Desgleichen, die beiden Thüren an der Vorderſeite zwiſchen den Thürmen, Grundriß und Aufriß im Detail. (a.)
11. Proſpekt zu der Gertraudenkirche am Ende der Leipziger Straße zu Berlin, Grundriß, Längen- und Querſchnitt. (a.)
12. Desgleichen, innere perſpektiviſche Anſicht. (a.)
13. Desgleichen, innere perſpektiviſche Anſicht des Chores. (a.)
14. Entwurf Nr. 1 für eine Kirche in der Oranienburger Vorſtadt bei Berlin, Grundriß, Vorderanſicht und Querdurchſchnitt. (a.)
15. Desgleichen, Seitenanſicht und Längendurchſchnitt. (a.)
16. Entwurf Nr. 2 für denſelben Zweck, Grundriß, Vorderanſicht und Querdurchſchnitt. (a.)
17. Desgleichen, Seitenanſicht und Längendurchſchnitt. (a.)
18. Entwurf Nr. 3 für dieſelbe Kirche, perſpektiviſche Anſicht. (a.)

[1]) Dr. Waagen a. a. O. Seite 321 – 322 glaubt, was auch viel für ſich hat, daß die großen Blätter Nr. 242 und 243 für den Grafen (ſpätern Fürſten) Heinrich XLIII. von Reuß-Schleiz-Köſtritz (cf. Band I. Seite 51 Note 3) gefertigt worden ſind. Herr Profeſſor Karl Gropius zu Berlin kaufte ſie bei einem Antiquar in Leipzig und ſchenkte ſie 1862 mit hundert andern Blättern dem Schinkel-Muſeum. Sie ſind beide ſehr gut erhalten, erinnern noch deutlich an die Manier Friedrich Gilly's und tragen Schinkel's Unterſchrift.

19. Desgleichen, geometrische Ansicht. (a.)
20. Desgleichen, Durchschnitt. (a.)
21. Desgleichen, Grundriß und Details. (a.)
22. Entwurf Nr. 4 für dieselbe Kirche, geometrische Ansicht. (a.)
23. Desgleichen, Durchschnitt. (a.)
24. Desgleichen, Grundriß und Details. (a.)
25. Entwurf Nr. 5 für dieselbe Kirche, Grundriß und perspektivische Ansicht. (a.)
26. Desgleichen, Längendurchschnitt und Theil der äußeren Seitenansicht. (a.)
27. Desgleichen, Vorderansicht und Querdurchschnitt. (a.)
28. Kirche vor dem Rosenthaler Thore zu Berlin, Vorderansicht, Seitenansicht, Längendurchschnitt, Querdurchschnitt und Grundriß. Ferner Kirche in Moabit bei Berlin, ebenfalls Vorder- und Seitenansicht, Längen- und Querdurchschnitt und Grundriß. 1828. (a.)
29. Kirche auf dem Wedding bei Berlin, Vorder- und Seitenansicht, Grundriß und Querschnitt. Ferner die Kirche am Gesundbrunnen bei Berlin, Vorder- und Seitenansicht, Grundriß und Querdurchschnitt. 1828. (a.)
30. Perspektivische Ansicht des Innern der Kirche in Moabit bei Berlin. 1828. (a.)
31. Perspektivische Ansicht des Innern der Kirche vor dem Rosenthaler Thore bei Berlin. 1828. (a.)
32. Eine Kirche mit quadratischem Grundriß, Ansicht und Details des Altars und der Kanzel. (a.)
33. Desgleichen, zwei Grundrisse und Querdurchschnitt. (a.)
34. Kirche zu Straupitz in der Lausitz, Längenansicht, Façade der Thürme und Längendurchschnitt. (a.)
35. Desgleichen, Grundriß und zwei Querdurchschnitte. (a.)
36. Desgleichen, Kanzel, Altar und Taufstein. (a.)
37. Entwurf zu einer Kirche. Seitenansicht, Grundriß, Längendurchschnitt. (a.)
38. Desgleichen, Façade der Thürme, Querdurchschnitt. (a.)
39. Entwurf einer Kirche im Rundbogenstil, mit getrenntem Thurm. Grundriß und Aufrisse, zwei Querschnitte und Längenschnitte durch die Chornische und Vorhalle. (a.)
40. Entwurf zu einer Kirche für den Marktplatz in Potsdam. Seiten- und Vorderansicht, Querdurchschnitt, Grundriß und ein Theil des Längendurchschnitts. (a.)
41. Gothische Kapelle für die Russische Kaiserin zu Peterhof. Querdurchschnitt. (a.)
42. Nicolai-Kirche zu Potsdam, Vorderansicht. 1829. (a.)
43. Desgleichen, Seitenansicht. (a.)
44. Desgleichen, Querdurchschnitt. (a.)
45. Desgleichen, zwei Grundrisse. (a.)
46. Desgleichen, perspektivische innere Ansicht. (a.)

Das Königliche Museum zu Berlin. (1823 — 1824.)

47. Perspektivische Ansicht. (b.)
48. Grundriß des Souterrain, des ersten und des zweiten Geschosses. (b.)
49. Grundriß des ersten und des zweiten Geschosses, nach einem größeren Maßstabe für den Stich bestimmt. (b.)
50. Vordere Ansicht. (b.)
51. Seitenansicht, Durchschnitt vor der Treppenanlage, Details der Gesimskrönungen. (b.)
52. Längendurchschnitt und Säule nebst Gebälk der Vorhalle. (b.)
53. Innere Perspektive der Rotunde. (b.)
54. Innere Perspektive der Treppenanlagen. (b.)
55. Situationsplan, Architekturdetails der Rotunde, und der Säle des ersten Geschosses. (b.)
56. Architekturdetails des Aeußern, Gebälk mit den Eckkrönungen, einer der Dioskuren des Mittelbaues, ein Adler der Vorhalle. (b.)
57. Architekturdetails des Aeußern, Säulencapitäl der Vorhalle, zwei Ansichten und Grundriß, die Base dazu und Antencapitäl, Deckenwerk der Vorhalle, Grundrisse und Durchschnitte und Detail des Geländers der Rotunde. (b.)
58. Säulencapitäle aus den Sälen des ersten Geschosses und der Rotunde. (b.)
59. Details des Deckenwerks aus den Sälen des ersten Geschosses. (b.)

Das Theater zu Hamburg. (1825.)

60. Drei Grundriſſe. (b.)
61. Vordere Anſicht. (b.)
62. Seitenanſicht, Querdurchſchnitt und Längendurchſchnitt nebſt Details. (b.)
63. Detail der äußern Architektur. (b.)
64. Detail des Proſceniums und der Logen. Auf dem Vorhange die perſpektiviſche Anſicht des Gebäudes. (b.)

Das Schauſpielhaus zu Berlin. (1817.)

65. Die Grundriſſe. (b.)
66. Vordere geometriſche Anſicht. (b.)
67. Perſpektiviſche Anſicht von der Vorderſeite. (b.)
68. Perſpektiviſche Anſicht von der Seite. (b.)
69. Quer- und Längendurchſchnitt. (b.)
70. Perſpektiviſche Anſicht des Innern, nach dem Zuſchauerraume geſehen. (b.)
71. Desgleichen, nach der Bühne hin geſehen. (b.)
72. Längendurchſchnitt des Concertſaales. (b.)
73. Perſpektiviſche Anſicht vom Innern des Concertſaales. (b.)

Verſchiedene öffentliche Gebäude.

74. Entwurf eines Rathhauſes für Berlin; perſpektiviſche Anſicht. (b.)
75. Die vereinigte Artillerie- und Ingenieurſchule unter den Linden zu Berlin, Grundriß und Aufriß. (b.)
76. Entwurf für die Singakademie zu Berlin, Grundriß, vordere Anſicht, Querdurchſchnitt und Architekturdetails. (b.)
77. Desgleichen. Perſpektiviſche Anſicht und Längendurchſchnitt. (b.)
78. Die neue Packhofsanlage zu Berlin. Situationsplan, Anſicht der ganzen Anlage von der Spree aus, Anſicht des Hauptſteuerlokals und des Lokals für Hauptſtempel, Wechſelſtempel und Provinzialſteuerkaſſe in größerem Maßſtabe. 1832. (b.)
79. Desgleichen. Anſicht des Niederlagsgebäudes nach der Hofſeite, Durchſchnitt deſſelben und Details des Giebelfeldes des Gebäudes der Provinzialſteuerkaſſe. (b.)
80. Desgleichen. Perſpektiviſche Anſicht der ganzen Anlage, die Spree aufwärts geſehen (b.)
81. Desgleichen von der Schloßbrücke aus geſehen. (b.)
82. Die neue Sternwarte zu Berlin. Situationsplan, Grundriß des erſten und zweiten Geſchoſſes und perſpektiviſche Anſicht. 1834. (b.)
83. Desgleichen. Seitenanſicht, Querdurchſchnitt, Fronten u. Detail der Dachkuppel. (b.)
84. Durchgang nach der neuen Wilhelmsſtraße zu Berlin. Grundriß, perſpektiviſche Anſicht und vordere geometriſche Anſicht. (b.)
85. Das Caſinogebäude zu Potsdam. Grundriß, Aufriß und zwei Durchſchnitte. 1823. (b.)
86. Gebäude im Friedrich-Wilhelms-Garten in Magdeburg. 1825. (b.)

Wachen, Brücken, Thore.

87. Die Haupt- oder Königswache zu Berlin. Erſter Entwurf, perſpektiviſche Anſicht. 1816. (b.)
88. Desgleichen ausgeführter Entwurf, Grundriß, Aufriß und Details der Architektur, darunter Grundriß zur Veränderung des Berliner Rathhauſes, zu Nr. 74 gehörig. (b.)
89. Desgleichen. Reliefſchmuck der Fronten und Viktorien des Frieſes. (b.)
90. Perſpektiviſche Anſicht der Schloßbrücke zu Berlin. (b.)
91. Das Potsdamer Thor. Situationsplan, Grundriß des Wachtgebäudes, Vorderanſicht deſſelben, Anſicht der ganzen Anlage und Details der Architektur. (b.)
92. Zwei perſpektiviſche Anſichten des neuen Thores bei der Charité in Berlin. (b.)
93. Das neue Wachtgebäude in Dresden, Vorderanſicht, zwei Grundriſſe und Seitenanſicht. (b.) 1832.

Monumente.

94. Ein öffentlicher Brunnen vor dem Schloſſe zu Berlin, als Denkmal der Befreiungskriege gedacht. Perſpektiviſche Anſicht. (e.)
95. Denkmal der Befreiungskriege, auf dem Kreuzberge errichtet. (Verbunden mit Nr. 140.) (e.)
96. Denkmal des General Scharnhorſt bei Prag. Zwei geometriſche, eine perſpektiviſche Anſicht. (e.)
97. Denkmal für König Friedrich den Großen. Große Quadriga auf einem Pilaſterunterbau. (e.)
98. Desgleichen. Dieſelbe Quadriga auf einem größeren Säulenunterbau, im Luſtgarten, am Ende der Schloßbrücke gedacht. (e.)
99. Desgleichen Reiterſtatue, von einer Gedächtnißhalle umgeben, an demſelben Orte gedacht. (e.)
100. Desgleichen. Den Entwurf Nr. 97 in Verbindung mit einer großen Hallen- und Ehrentempelanlage auf dem Platze der alten Hofapotheke. (e.)
101. Desgleichen. Ein drei Stockwerk hoher Hallenbau mit Aufſatz. (e.)
102. Desgleichen. Säule mit Standbild und Säulenhalle umher, am Ende der Linden vor der Univerſität gedacht. (e.)
103. Desgleichen, Reiterſtatue, in Verbindung mit einer Säule u. Gedächtnißhalle. (e.)

Verſchiedene Schlöſſer und Paläſte.

104. Das Schlößchen Tegel für den Miniſter Wilhelm von Humboldt. Perſpektiviſche Anſicht nebſt Umgegend und drei Grundriſſen. (e.) 1822.
105. Desgleichen. Seitenanſicht, Hauptanſicht und perſpektiviſche Anſicht des Veſtibül. (e.)
106. Das Jagdſchloß zu Antonin des Fürſten Radziwill in der Herrſchaft Przygodzice. Perſpektiviſche Anſicht. (e.) 1822.
107. Desgleichen. Perſpektiviſche Anſicht von dem Innern des großen Saals. (e.)
108. Entwurf zu dem Schloſſe Krzeszowice für den Grafen Potocki. Perſpektiviſche Anſicht. (e.)
109. Desgleichen. Drei Grundriſſe. (e.)
110. Desgleichen. Zwei Anſichten und ein Durchſchnitt. (e.)
111. Desgleichen. Zwei Durchſchnitte, der eine quer durch's Treppenhaus, der andere der Länge nach. (e.)
112. Desgleichen. Decoration der Bibliothek, der Gallerie des Tanzſaals und des Speiſeſaals. (e.)
113. Palais des Grafen Redern in Berlin. Perſpektiviſche Anſicht, Grundriß, Durchſchnitt, vormalige Form des Gebäudes, umgeänderte Façade deſſelben, perſpektiviſche Anſichten von einem Theile des Tanzſaals und dem Kabinet daneben und ein Candelaber. (e.) 1832.
114. Schloß Kurnik im Großherzogthum Poſen. Perſpektiviſche Anſicht. (e.)
115. Desgleichen. Vorderanſicht und Seitenanſicht. (e.)
116. Desgleichen. Drei Grundriſſe, drei Durchſchnitte des Dachwerks und zwei Anſichten des früheren Zuſtandes. (e.)
117. Desgleichen. Drei Durchſchnitte und zwei Fenſter im Detail. (e.)

Charlottenhof bei Potsdam. 1831 — 1834.

118. Zwei perſpektiviſche Anſichten des Wohnhauſes und der Terraſſe mit Exedra und Umgebung, darunter Anſicht des früheren Zuſtandes des Wohnhauſes. (e.)
119. Zwei Anſichten und zwei Durchſchnitte des Wohnhauſes. (e.)
120. Ausſicht von der Exedra der Terraſſe auf das Wohnhaus ꝛc., Grundriß und Situation des Wohnhauſes. (e.)
121. Ausſicht von der Halle des Hauſes aus auf die Terraſſe und die Exedra, Anſicht der Exedra und zwei Anſichten des Dampfmaſchinenhauſes. (e.)
122. Grundriß und Situation des Gärtnerhauſes ꝛc., darüber perſpektiviſche Anſicht deſſelben. (e.)
123. Perſpektiviſche Anſicht des Gärtnerhauſes ꝛc. von der Waſſerſeite. (e.)

124. Perspektivische Ansicht des Gärtnerhauses ꝛc. vom Dache des Bades aus gesehen. (e.)
125. Innere perspektivische Ansicht der großen Laube mit Sitz bei dem Gärtnerhause ꝛc., darüber Durchschnitt des früheren kleinen Hofes, spätern Bades, und Baldachin der Büste des hochseligen Königs. (e.)

Villa des Prinzen von Preußen*) auf dem Babelsberge bei Potsdam.

126. Grundrisse und Ansicht der ganzen Anlage. (e.)
127. Dasselbe mit einigen Veränderungen und einem Querprofil. (e.)

Entwürfe zu Privatgebäuden.

128. Ein bürgerliches Wohnhaus mit zwei Flügeln nach der Straße und einer Säulenlaube um den Hof, perspektivische Ansicht von der Straße aus und Perspektive der Säulenlaube im Hofe. (e.)
129. Desgleichen. Vorderansicht und drei Durchschnitte. (e.)
130. Desgleichen. Drei Grundrisse. (e.)
131. Ein bürgerliches Wohnhaus mit zwei getrennten, nach der Straße gelegenen Nebengebäuden. Drei Grundrisse. (e.)
132. Desgleichen. Façade nach der Straßenseite und Querdurchschnitt. (e.)
133. Wohnhaus in der Stadt, im Garten gelegen. Drei Grundrisse und Situationsplan. (e.)
134. Desgleichen. Zwei Façaden und zwei Durchschnitte. (e.)
135. Bürgerliches Wohngebäude mit achteckigem Hof im Innern. Zwei Grundrisse und ein Durchschnitt. (e.)
136. Desgleichen. Façade an der Straße und perspektivische Ansicht des Vestibüls. (e.)
137. Bürgerliches Wohngebäude mit einem Seitenflügel und einem Hintergebäude. Zwei Grundrisse und ein Durchschnitt. (e.)
138. Desgleichen. Zwei Façaden und perspektive Ansicht des Vestibüls. (e.)
139. Entwurf einer kleinen Villa, an der Havel gelegen. Grundriß, zwei geometrische und eine perspektivische Ansicht. (e.)
140. Denkmal der Befreiungskriege, auf dem Kreuzberge bei Berlin errichtet. (Verbunden mit Nr. 95.) (e.)

## Mappe XXII. a., b., c. und d.

Innere Decorationen, größtentheils in Farben ausgeführt.

1. Decoration einer Zimmerwand mit Ofen, Nische und Thüre.
2. Die zu Nr. 1 gehörige Zimmerdecke.
3. Farbendecoration der Kassetten in der Rotunde des Museums zu Berlin. (XX. a.)
4. Früherer Entwurf zu Nr. 3.
5. Entwurf zur Malerei des dem Eingang gegenüber liegenden Fensters im großen Ordenstremter (einem 140 Fuß langen, 70 Fuß breiten Saal) des Schlosses von Marienburg. Vom Jahre 1820. (XX. a.)
6. Entwurf zu der Malerei des Hauptvorhanges im neuen Theater zu Hamburg. (XX. a.)
7. Decoration einer Saalwand mit Thür im pompejanischen Stil, am unteren Theile der Wand Draperien von gelbem wollenem Zeuge.
8. Decoration eines Deckenfeldes, Motiv ein ausgespanntes Velum, für die Decke des Speisesaales im Palais des Prinzen Karl in Berlin entworfen (zu Nr. 15 gehörig).
9. Der vierte Theil einer Deckendecoration, weiß mit Gold, Arabeskenwand mit Figuren, das Uebrige mit Sternen übersäet.
10. Decoration eines Salons, Decke und Wand mit Thür und Stühlen, Fries-Genien mit Blumengewinden, Wand mit rother Draperie.
11. Wanddecoration mit Thür und Stühlen, Wand roth mit blauen Friesen.
12. Wanddecoration mit Thür, Ofen, Sopha, Stühlen und Bildern.
13. Wanddecoration mit Kamin, darüber Spiegel, zu beiden Seiten Sitze, im Friese gemalte Karyatiden, bayrischen Bäder.

*) Jetzigen Königs Wilhelm I. von Preußen.

14. Wanddecoration mit Thür und Ecknischen.
15. Wand- und Deckendecoration, für den Speisesaal im Palais des Prinzen Karl zu Berlin entworfen.
16. Wanddecorationen mit zwei Thüren, zwei Kaminen nebst Spiegeln, Ottomanen und Gallerie für Musik, für den Tanzsaal im Palais des Prinzen Karl zu Berlin entworfen. 1826.
17. Wanddecoration mit drei Fenstern und zwei Spiegeln nebst Draperieen. Blos in Linien ausgeführt.
18. Wanddecoration mit Thür. In Linien ausgeführt.
19. Wanddecoration eines ovalen Raumes im pompejanischen Styl mit Pilastern und Figuren auf Postamenten. Theils in Linien, theils in Farben. Für das Palais des Prinzen Albrecht zu Berlin. 1829.
20. Wanddecoration, die Fensterseite des Raumes Nr. 19. Blos in Linien ausgeführt.
21. Zwei Wanddecorationen mit zwei Thüren, für das Palais des Prinzen Albrecht in Berlin entworfen. Blos in Linien ausgeführt.
22. Wanddecoration eines Schlafgemaches mit zwei Betten ebendas. Blos in Linien.
23. Wanddecoration mit Pilastern, dazwischen Landschaften, ringsum Ottomanen.
24. Wanddecoration mit Thür, für das Palais des Prinzen Albrecht in Berlin.
25. Wanddecoration mit Spiegel, Nischen mit Sitzen und Kronenleuchtern ebendas.
26. Wanddecoration mit Thür, Kamin und Nische mit Sitz, die kurze Seite des Gemachs unter Nr. 25.
27. Wanddecoration mit Pilastern und Bogen, zwei Thüren, zwei Spiegeln und Ottomanen, für den Tanzsaal im Palais des Prinzen Albrecht in Berlin entworfen.
28. Wanddecoration, ähnlich der in Nr. 27 gehalten, die Fensterseite des Speisesaales in demselben Palais. Blos in Linien ausgeführt.
29. Wanddecoration mit zwei Thüren und einer Servante, lange Seite des Speisesaales in demselben Palais. In Farben ausgeführt größtentheils.
30. Deckendecoration, zu Nr. 28 und 29 gehörig.
31. Ausfüllung eines Zwickels zwischen zwei Bogen. In Malerei.
32. Thür in der Wohnung des Kronprinzen im Königlichen Schlosse zu Berlin.
33. Decorative Theilung eines gewölbten Gemachs mit Spinden, einem Regal für Gefäße ꝛc. und einer Nische für ein Fortepiano.
34. Deckendecoration eines Raumes mit einer Nische in einer abgestumpften Ecke und Pilasterfries.
35. Wanddecoration mit korinthischen Pilastern und einem Ruhebette mit Draperie. Bleistift.
36. Wanddecoration im pompejanischen Styl.
37. Malerei des Frieses eines Zimmergesimses.
38. Perspektivische Ansicht des gewölbten Bibliothekraums, für die Wohnung des Kronprinzen Königliche Hoheit im Schlosse zu Berlin entworfen. Bleistift. (XX. a.)
39. Durchschnitt eben dieses Raumes mit den Schränken. Federzeichnung.
40. Durchschnitt eben dieses Raumes mit Schränken. In Farben ausgeführt. (XX. a.)
41. Decoration eines Fensterpfeilers mit einem Bilde, einem Spiegel, einer Stutzuhr und einem Tische. (XX. a.)
42. Einrichtung einiger Räume im ältesten Theile des Königlichen Schlosses zu Berlin, zu einer Kupferstichsammlung für die Rechnung des Kronprinzen projektirt. Grundriß, perspektivische Ansicht, Details und Beschreibung. (XX. a.)
43. Decoration einer Thür mit den daneben hängenden Bildern im Königlichen Schlosse in Berlin.
44. Decoration einer Musikhalle mit Tonnengewölbe und Bogenfenstern. Quer- und Längendurchschnitt. Ausgetuscht, zum Theil mit Bleiß gehöht.
45. Skizze zu einer Decoration für die Oper Undine von Hoffmann, ein Schloß in einem See. Farbig angelegt.
46. Desgleichen ein Wasserfall im Walde. Ebenfalls farbig angelegt.
47. Decorationsentwurf für die Zauberflöte, das Innere eines Tempels im ägyptischen Styl, auf röthlichem Tonpapier in Tusche ausgeführt.
48. Skizze zu der Ausschmückung des Altarraumes der Kirche zu Zittau, Abänderung eines früheren Entwurfes. Federzeichnung mit blauer Tinte.

49. Decoration einer Wand zwischen zwei Pilastern, eine Nymphe in einer Nische. In Farbe ausgeführt (wahrscheinlich für Charlottenhof berechnet).
50. Skizze zu der Ausschmückung der Altarwand in der Kirche zu Neuhardenberg, die vier Evangelisten und verschiedene Engel darstellend. Linearzeichnung mit Bleistiftskizzen, nur letztere sind von Schinkel's Hand. Diese Skizze wurde dem Joseph Bertini, dem mit der Ausführung der Bilder beauftragten Maler, i. J. 1823 nach Italien gesendet.
51. Anordnung der Verzierungen im Concertsaale des hiesigen Schauspielhauses zum Feste für die Naturforscher, gegeben von A. von Humboldt.
52. Anordnung zum Herculanischen Wandbilde. Ausgeführt im Palais Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III.
53. Rahmenverzierung zum Feste der weißen Rose. Farbig.
54. Thronsaal zur Oper Agnes von Hohenstaufen von Spontini. Aquarell.
55. Die Schlacht bei Leipzig. Federzeichnung. 1814.
56. Setzstück dazu. Bleizeichnung.
57.* Nebliger Wintermorgen. Unausgeführte Federzeichnung.
58. Konstantinopel. Federskizze. 1807.
59. Platz in Jerusalem. Bleiskizze. 1807.
60. Insel Elba. Federskizze. 1814.
61. Innere Ansicht des Tempels von Apollinopolis in Ober-Aegypten. Federskizze. 1807.
62. Aeußere Ansicht desselben. Bleiskizze. 1807.
63. Coulissenstellung, Säulenhalle zu Armide von Gluck. Sepiazeichnung.
64. Offene Halle zur Oper Nurmahal von Spontini. Bleiskizze.
65. Mausoleum der Fürsten Chawansky zu E. Raupach's Trauerspiel, zuerst in Berlin gegeben am 9. September 1820. Bleiskizze.
66. Der Leuchtthurm von Genua. Bleiskizze.
67. Gegend aus dem Chamounithal. Bleiskizze. 1807.
68. Der Tempel des Jupiter zu Olympia, zu den sieben Wundern der Welt gehörig. Bleiskizze. 1812.
69. Der Tempel Salomonis. Bleiskizze.
70. Der Coloß zu Rhodus, zu den sieben Wundern der Welt gehörig. Bleiskizze.
71. Das Grabmal des Mausolus von Halicarnaß, zu den sieben Wundern der Welt gehörig. Bleiskizze.
72. Die hängenden Gärten der Semiramis, zu den sieben Wundern der Welt gehörig. Bleisk.
73. Die Pyramiden Aegyptens, zu den sieben Wundern gehörig. Bleiskizze.
74. Der Brand von Moskau. Federskizze. 1813.
75. James Town auf St. Helena. Bleiskizze. 1815.
76. Gegend im nördlichen Norwegen. Bleiskizze. 1807.
77. Zimmer zu Othello. Bleiskizze.
78. Wolkenthron zu Nurmahal. Federskizze.
79. Triumphwagen zur Oper Olympia von Spontini. Ausgeführte Federzeichnung.
80. Alcidors Palast. Bleiskizze.
81. Thron zur Oper Agnes von Hohenstaufen. Bleiskizze.
82. Thron zur Oper Olympia. Bleiskizze.
83. Der Aetna bei Catania. Bleiskizze.
84. Porto Ferrajo auf Elba. Bleiskizze. 1814.
85. Cypressenhain zur Oper Olympia. Bleiskizze.
86. Mexico zur Oper Fernand Cortez. Bleiskizze.
87. Ansicht von Bagdad zu Oberon, von C. M. v. Weber. Ausgeführte Bleizeichnung.
88. Griechische Badehalle. Linearzeichnung.
89. Landschaft zur Oper Aline von Henri Montan Berton. Aquarell.
90. Zimmer zu Ratibor und Wanda, Schauspiel von Levezow, zuerst in Berlin aufgeführt den 11. Juni 1819. Sepiazeichnung.
91. Triumphbogen zur Oper Nittetis, von Poissl, den 1. December 1819 in Berlin zuerst aufgeführt. Aquarelle.
92. Das Labyrinth von Creta. Aquarelle. Zu den sieben Wundern der Welt gehörig.
93. Der Tempel zu Ephesus. Aquarelle. Zu den sieben Wundern der Welt gehörig.
94. Innerer Tempel der Vesta. Aquarelle.

95. Zimmer des Gretchen zu Fauſt. Aquarelle.
96. Offene Halle im Palaſte Saraſtro's. Gouache.
97. St. Georgs-Kapelle, zu »die Fürſten Chawanskys« von Ernſt Raupach. Sepiazeichnung.
98. Aeußere Todespforte. Trauerſpiel Ingurd. Gouache.
99. Ausſicht aus den Gärten des Dey von Algier. Bleiſkizze.
100. Kapelle auf dem Aetna. Bleiſkizze.
101. Garten. Oper Armide. Gouache. (Eingerahmt, ſ. unten C. 49.)
102. Saraſtro's Garten. Oper Zauberflöte. Gouache.
103. Aeußere Anſicht des Tempels zu Jeruſalem. Oper Athalia von Poiſſl. Gouache. (Eingerahmt, ſ. unten C. 50.)
104. Das Innere deſſelben mit der Bundeslade. Gouache. (Eingerahmt, ſ. unten C. 51.)
105. Säulengang. Oper Ariodan von Mehul, in Berlin gegeben den 1. Juni 1816. Federz.
106. Schloß Marienburg in früheren Zeiten, von der Nogat aus geſehen. Bleiſkizze.
107. Schloß Marienburg. Entwurf zur Reſtauration der neuen Façade und Umgebung. Bleizeichnung.
108. Palaſt aus der Oper Nurmahal. Gouache.
109. Schloß Woodſtock. Sepiazeichnung.
110. Pamina's Gemach. Oper Zauberflöte. Gouache.
111. Aeußerer Palaſt. Oper Zauberflöte. Gouache.
112. Walhalla zum muſikaliſchen Drama Hermann und Tusnelda von Kotzebue und C. M. Weber. Oelſkizze.
113. Porta nigra in Trier zu Hermann und Tusnelda. Aquarelle.
114. Gebirgsſtraße zu Hermann und Tusnelda. Gouache.
115. Kaſtell zu Ratibor und Wanda. Sepiazeichnung.
116. Palaſt, äußere Anſicht. Oper Armide. Aquarelle.
117. Marktplatz mit dem Brunnen. Oper Undine. (Eingerahmt, ſ. unten C. 52.)
118. Saraſtro's Tempel der Weisheit zur Zauberflöte. Gouache. (Eingerahmt, ſ. unten C. 42.)
119. Feuer- und Waſſertempel. Zauberflöte. Gouache. (Eingerahmt, ſ. unten C. 43.)
120. Unterirdiſcher Gang im Palaſte. Zauberflöte. Gouache. (Eingerahmt, ſ. unten C. 44.)
121. Sternenhalle der Königin der Nacht. Zauberflöte. Gouache. (Eingerahmt, ſ. unten C. 22.)
122. Illuminirter Garten. Oper Ariodan. Gouache.
123. Höhle mit dem Eingange zur Unterwelt. Oper Alceſte. Gouache. (Eingerahmt, ſ. unten C. 45.)
124. Tempel des Apollo, innere Anſicht, zur Oper Alceſte. Aquarelle.
125. Macbeth, Gothiſche Halle. Linearzeichnung.
126. Schloß Glammis? (Dunſinan) in Schottland. Macbeth. Sepiazeichnung.
127. Felſenlandſchaft. Trauerſpiel Ingurd, von Müllner. Gouache.
128. Inneres der Todespforte. Trauerſpiel Ingurd, von Müllner. Gouache. (Eingerahmt, ſ. unten C. 46.)
129. Nordiſcher Horizont. Trauerſpiel Ingurd, von Müllner. Gouache.
130. Cathedrale von Rheims. Jungfrau von Orleans. Gouache. (Eingerahmt, ſ. unten C. 47.)
131. Südlicher Horizont. Oper Armide. Gouache.
132. Innerer Palaſt. Oper Armide. Aquarelle. (Eingerahmt, ſ. unten C. 48.)
133. Angabe der Marmorarten in den verſchiedenen Zimmern S. K. H. des Prinzen Auguſt. Deckfarbe.
134. Decoration der Altarniſche der Kirche auf dem Wedding bei Berlin. Aquarelle.
135. Decoration des Alter-Raumes der Kirche auf dem Geſundbrunnen. Aquarelle.
136. Decorirung der Conſolen und zwiſchen liegenden Füllung an den Emporen der Kirche in Moabit. Getuſchte Zeichnung.
137. Façade des Doms zu Rheims. Getuſchte Zeichnung.
138. Portal eines gothiſchen Domes, im Vordergrunde Fontainen.
139. Decorationszeichnung, im Vordergrunde Portal eines gothiſchen Domes, zur Seite ein Palaſt mit Colonnade. Tuſchzeichnung.
140. Decoration zu einem Treppenhauſe. Linearzeichnung.
141. Desgleichen, Palaſt in florentiniſchem Styl, im Vordergrunde große Treppe, zu einem freien Platze führend. Linearzeichnung.
142. Desgleichen, ein Thor und Treppenanlagen im römiſchen Styl. Linearzeichnung.

143. Decoration, Brücke zu einem Palast führend, im römischen Styl. Linearzeichnung.
144. Desgleichen, Brücke im römischen Styl. In Linien, schwarz angetuscht.
145. Desgleichen, Brücke zu einem freien Platze führend, in dessen Mitte sich eine Fontaine, im Hintergrunde ein Palast befindet. Linearzeichnung.

## Mappe XXIII. a., b. und c.

Ganz ausgearbeitete architektonische Zeichnungen von Kirchen, Monumenten, öffentlichen Gebäuden, Brücken, Fontainen, Pforten. Entwürfe, die theilweise zur Ausführung gekommen.

### Kirchen.

1. Entwurf eines großen Domes im mittelalterlichen Styl. Seitenansicht, Nordseite. Getuschte Federz. auf gelbem Lompapier mit weißer Farbe gehöht. (1—16 a.)
2. Desgleichen, Ansicht der Haupteingangsseite mit Thurm, Westseite. Linearzeichnung.
3. Desgleichen, Grundriß. Linearzeichnung. Die Mauern roth angelegt.
4. Desgleichen, Längendurchschnitt der Kuppel.
5. Desgleichen, ein Theil vom Längendurchschnitt des Schiffs.
6. Desgleichen, Querdurchschnitt des Schiffs.
7. Desgleichen, Krönung einer Spitzsäule. Auf hellbraunem Lompapier in schwarzer Kreide mit aufgesetzten Lichtern ausgeführt.
8. Der Dom zu Berlin, vordere Ansicht, Hälfte des unteren Grundrisses und Hälfte des Grundrisses der Kuppel. In Sepia getuscht.
9. Entwurf für die Friedrich-Werdersche Kirche zu Berlin. Zwei Grundrisse, Seiten-, Vorder- und Hinteransicht, Längendurchschnitt und zwei Querdurchschnitte. Einer der letzteren in Farben ausgeführt, das übrige blos in Linien, zum Theil angetuscht.
10. Die Thurmfaçade des Straßburger Münsters, restaurirt. Farbig getuscht.
11. Die Westseite des Domes zu Mailand, im mittelalterlichen Style restaurirt. In Farben getuscht.
12. Perspektivische Ansicht des Domes zu Mailand, in ähnlicher Weise restaurirt. Ausgetuscht.
13. Entwurf einer Kirche in Groß-Beeren. Situation mit Beschreibung, Grundriß, geometrische Ansicht, zwei Durchschnitte und eine perspektivische Ansicht. Letztere in Linearmanier ausgeführt.
14. Perspektivische Ansicht eines Entwurfes für die Friedrich-Werdersche Kirche im mittelalterlichen Styl. In Bleistift ausgeführt.
15. Zeichnung zu dem Altargitter in Bronze, für den Dom zu Berlin ausgeführt. Linearzeichnung. 1820.
16. Kanzel und Altar der Garnisonkirche zu Potsdam. Farbig getuscht. Der Altar auf einer Klappe.
17. Entwurf für den Altar in der Hauptkirche zu Stargard. Farbig getuscht. (c.)
18. Entwurf eines Sarkophags im mittelalterlichen Styl. Vorder- und Seitenansicht auf grauem Lompapier, die Vorderansicht in Deckfarben ausgeführt. (c.)

### Monumente.

19. Situationsplan für die verschiedenen für Friedrich den Großen projektirten Monumente. Farbig getuscht. (a.) 1829.
20. Denkmal für Friedrich den Großen. Quadriga auf einem Pilaster-Unterbau. Dasselbe wie Mappe XXI., Nr. 97. Farbig getuscht. Ansicht übereck. (a.)
21. Desgleichen, Dieselbe Quadriga mit Säulenunterbau. Dasselbe wie Mappe XXI., Nr. 98, perspektivische Ansicht. Linearzeichnung. (b.)
22. Desgleichen Reiter-Statue mit Gedächtnißhalle. Dasselbe wie Mappe XXI., Nr. 99, perspektivische Ansicht. Linearzeichnung. (b.)
23. Desgleichen, Quadriga mit Ehrentempel, wie Mappe XXI., Nr. 100, perspektivische Ansicht. Linearzeichnung. (b.)
24. Desgleichen, Säule mit Reliefverzierungen, Standbild und Säulenhalle umher, wie Mappe XXI., Nr. 102. Linearzeichnung, geometrische Ansicht. (a.)
25. Dasselbe wie Nr. 24 nach einem größeren Maßstabe. (a.)
26. Denksäule für die im Befreiungskriege gefallenen Helden. Federzeichnung. (b.)

27. Entwurf zu Klopſtock's Denkmal in Quedlinburg. Perſpektiviſche Anſicht mit Landſchaft. In Blei ausgeführt. (c.)
28. Denkmal in Form eines kleinen Tempels mit korinthiſchen Pilaſtern, perſpektiviſche Anſicht. Auf blauem Tonpapier farbig getuſcht. (c.)
29. Ein Denkmal eines gefallenen Kriegers in offener Landſchaft. In ſchwarzer Tuſche ausgeführt. (b.)
30. Entwurf zu einem ähnlichen Zwecke und für eine gleiche Situation. In ſchwarzer Tuſche ausgeführt. (b.)
31. Entwurf zu einem Grabdenkmale für Niebuhr auf dem Kirchhofe bei Bonn. Eine offene Bogenhalle mit Sarkophag. Vorder- und Seitenanſicht. Erſtere farbig getuſcht, letztere Linienzeichnung. (b.) 1834.
32. Desgleichen, Sarkophag mit hoher Rückwand, woran eine Inſchrift-Tafel und ein Votivbild unter einer Bogennische mit Säulen angebracht iſt, perſpektiviſche Anſicht. Farbig getuſcht. (b.)
33. Desgleichen, eine ähnliche Anordnung, ſtatt des Bildes aber Reliefzierden, geometriſche Anſicht. Farbig getuſcht. (b.)
34. Desgleichen, die Hauptanordnung wie in Nr. 33, mit Zugabe einer hohen Einfaſſungsmauer und einem Laubendache mit Weinreben ꝛc. Perſpektiviſche Anſicht. Getuſcht. (c.)
35. Eine Zuſammenſtellung von fünf verſchiedenen Grabdenkmälern, eine Säule mit Standbild, ein Sarkophag auf Pfeilern, ein Cippus, ein Mauſoleum, eine Denkſäule, perſpektiviſche Anſichten mit landſchaftlicher Umgebung. In Blei ausgeführt. (b.)
36. Entwurf zu einem Denkmale für Scharnhorſt in Prag. Grundriß mit Beſchreibung, Vorderanſicht u. Durchſchnitt. Zum Theil farbig getuſcht, zum Theil in Linien ausgef. (b.)
37. Ein Cippus, Denkmal für den Prinzen Louis Königliche Hoheit bei Saalfeld auf dem Schlachtfelde errichtet (modellirt von J. Tieck), geometriſche Anſicht. In Linien ausgeführt. (b.)
38. Entwurf zu einem Denkmal für Guſtav Adolph bei Lützen. Grundriß und Seitenanſicht 38 a, perſpektiviſche Anſicht 38 b. Letztere ausgetuſcht. (c.)
39. Entwurf zu dem Denkmale für Friedrich Hermbſtädt († 1833) auf dem ..... Kirchhofe zu Berlin, ausgeführt in Bronze und Granit. (b.)
40. Entwurf eines Grabſteins für Ludwig den Römer, bei dem Ausbau der Kloſter-Kirche zu berückſichtigen, perſpektiviſche Anſicht. Farbig getuſcht. (c.)
41. Entwurf zur Einfaſſung des Otto-Brunnens bei Portig. Grundriß, Vorderanſicht, Längen- und Querdurchſchnitt. In Tuſchlinien und Bleiſtift zum Theil ausgeführt. (b.)
42. Desgleichen, perſpektiviſche Anſicht. In Blei ausgeführt. (c.)
43. Entwurf zu dem Monumente für den bei Groß-Görſchen gefallenen Prinzen von Heſſen-Homburg. In Tuſche auf grauem Tonpapier ausgeführt. (b.)

### Oeffentliche Gebäude.

44. Perſpektiviſche Anſicht des Muſeums zu Berlin von der Ecke des Zeughauſes aus geſehen. In Braun getuſcht. (b.)
45. Perſpektiviſche Anſicht der Bauſchule zu Berlin von der Schloßbrücke aus geſehen. In ſchwarzer Tuſche ausgeführt. (b.)
46. Perſpektiviſche Anſicht von dem Entwurf für den Ausbau der alten Moritzburg in Halle, zum Univerſitätsgebäude. Ausgeführt in Tuſche und Bleiſtift. (a.)
47. Die Königs-Wache zu Berlin, zwiſchen der Univerſität und dem Zeughauſe, perſpektiviſche Anſicht eines früheren Entwurfes mit Umgebung. Federzeichnung. (a.)
48. Desgleichen, ein Entwurf mit Trophäen und Kriegerköpfen; perſpektiviſche Anſicht. Federzeichnung. (b.)
49. Desgleichen, geometriſche Anſicht von dem Portikus des ausgeführten Entwurfes mit dem Relief im Giebelfelde, welches nicht ausgeführt worden.[1]) Mit einem gelben Ton angelegte Linienzeichnung, zum Theil in Bleiſtift ausgeführt. (a.)
50. Desgleichen, das Relief des Giebelfeldes noch einmal in etwas größerem Maßſtabe. In ſchwarzer Tuſche ausgeführt. (a.)

[1]) Ein Modell, hiernach vom Medailleur Brandt angefertigt, iſt im Königlichen Zeughauſe zu Berlin aufgeſtellt. (Vergl. Waagen a. a. O. S. 353, Kugler „K. F. Schinkel" S. 108—108.)

51. Desgleichen, das Giebelfeld und das Gebälk des Portikus noch einmal mit einem früheren Entwurfe der Skulpturen. Linearzeichnung in Bleistift ausgeführt. (a.)
52. Entwurf zu einem Kaufhause für Berlin an der Stelle der jetzigen Kunstakademie, perspektivische Ansicht von den Linden aus. Farbig getuscht. (a.)
53. Desgleichen, vier Grundrisse dazu. Mit Farben angetuscht. (a.)
54. Desgleichen, ein Querdurchschnitt und ein Theil des Längendurchschnitts. Zum Theil in Deckfarben ausgeführt. (a.)
55. Entwurf zu den Königlichen Stallungen, an der Stelle der jetzigen Bauschule zu Berlin, perspektivische Ansicht von der Schloßbrücke aus gesehen. Farbig getuscht. (b.)
56. Grundriß zu dem vorstehenden Entwurf, dann Situation eines neu zu errichtenden Gebäudes für die Kunstakademie neben der Börse und Grundriß einer Kavallerie-Kaserne nebst Ställen und Reitbahn, neben dem Dioramc in der Universitätsstraße zu erbauen. Mit Farben angelegt. (b.)
57. Der Volkssaal im Friedrich-Wilhelms Garten bei Magdeburg. Perspektivische Ansicht. 1825. In Bleistift ausgeführt. (b.)
58. Desgleichen, geometrische Ansicht der Westseite und Querprofil. Linearzeichnung, im Durchschnitte, die durchschnittenen Theile roth angelegt. (b.)
59. Desgleichen, Grundriß des Hauptgeschosses. Linearz., die Mauern roth angelegt. (b.)
60. Desgleichen, Grundriß von dem Unterbau. (b.)
61. Perspektivische Ansicht der neuen Sternwarte zu Berlin. In schwarzer Tusche ausgeführt. (b.)
62. Entwurf zu einer Veränderung des Innern von dem im Jahre 1817 abgebrannten Schauspielhause zu Berlin. Grundriß auf blauem Papier in Deckfarben ausgeführt nebst Beschreibung. (b.)
63. Desgleichen, Decoration der Decke, Längendurchschnitt, perspektivische Ansicht des Proscniums mit einer Decoration und Ansicht der Königlichen Loge nebst Beschreibungen. Ebenfalls in Deckfarben auf blauem Papier ausgeführt. (b.)

## Brücken.

64. Die Schloßbrücke zu Berlin. Perspektivische Ansicht mit Hinweglassung der Aufzugklappe. In Sepia ausgeführt. (a.)
65. Desgleichen, Details vom Geländer und den Gruppen. Ausgeführte Federz. (a.)
66. Perspektivische Ansicht eines Theils der neuen Brücke bei Glienicke über die Havel farbig getuscht. 1831. (a.)
67. Entwurf für die Marschallsbrücke in Berlin. Situationsplan und perspektivische Ansicht. Letztere in Sepia ausgeführt. (b.)

## Fontainen.

Sechs Entwürfe zu Fontainen, sauber in Blei ausgeführt mit verschiedenem meist landschaftlichem Hintergrunde. 1826.

68. Große Prachtfontaine in der Nähe bedeutender Gebäude anzulegen. Im Hintergrunde das Museum zu Berlin. (c.)
69. Fontaine mit höherem Auswurfstrahl und zwei Schaalen, wobei die Ausströmung durch Spaltung der Ausströmungsröhren regulirt ist, und jede Ausströmungs-Oeffnung ihre eigene Zuleitung hat. Hintergrund Landschaft. (c.)
70. Sogenanntes château d'eau für regelmäßige Umgebungen. Hintergrund Gartenanlagen. (c.)
71. Einfacher Strahl aus einem Bassin emporsteigend, in einem Park. (c.)
72. Ueberfall über eine Schaale weg, wobei der obere Strahl nicht zu hoch sein darf, weil in solchem Falle der Wind das Wasser von einer Seite leicht über die Schaale wegwirft. (c.)
73. Getheilte Strahlen, durch Spaltung der Ausströmungsröhren gebildet. Hintergrund Baumgruppen. (c.)
74. Entwurf einer Fontaine mit zwei Schaalen und gespaltenen Ausströmungen, als Krönung ein Delphin. Linearzeichnung, in Bleistift ausgeführt. (c.)
75. Ein ähnlicher Entwurf, bei welchem der Delphin noch einen höheren Strahl auswirft. Blau getuscht. (c.)

Pforten.

76. Eiſerne Pforte für den Königlichen Garten von Pareß bei Potsdam beſtimmt. Perſpektiviſche Anſicht vom Storchhauſe aus geſehen. Federz. mit Landſchaft. (c.)
77. Desgleichen. Ein anderer Entwurf im Spitzbogenſtyl. Federzeichnung. (c.)
78. Entwurf zur Herſtellung der ſogenannten Klauſe bei Caſtell unweit Saarburg, Begräbnißort des Königs Johann von Böhmen. Ausgetuſchte perſpektiviſche Anſicht und Durchſchnitt nebſt Beſchreibung. Angefertigt 1835. (b.)
79. Entwurf zu dem Wiederaufbau des im Jahre 1757 eingeäſcherten Rathhauſes in Zittau. Grundriſſe, Durchſchnitte und Anſicht farbig angetuſcht. Angefertigt 1833. Siehe auch Sammlung architektoniſcher Entwürfe Heft 27. (b.)
80. Entwurf zur Verſchönerung desjenigen Theiles des Thiergartens bei Berlin, welcher dem Brandenburger Thore zunächſt liegt. Perſpektiviſche Anſicht und Grundriß nebſt Erklärungen. In Aquarellfarben ausgeführt. Angefertigt 1835. (b.)
81. Entwurf zu dem Oelbilde: »Die Blüthe Griechenlands«. Theils Bleiſtift-, theils Federzeichnung, unvollendet. Vergl. unten unter Nr. 2 A. (bez. XV.)
82. Rahmen zu einem Altarbilde. (b.)
83. Rahmen und Verzierungen zu einem Altarbilde. (b.)
84. Große Compoſition, wie der Mailänder Dom geſtellt ſein müßte. Conturzeichnung, ſehr fein und ſauber mit der Feder ausgeführt[1]). (b.)
85. Anordnungen zum Raphaelfenſter in der Akademie der Künſte. (b.)
86. Anordnung zur Aufſtellung der zwölf Apoſtel von Fiſcher im Altargitter der hieſigen Domkirche. (b.)
87. Altſtädniſche Kirche in Königsberg in Preußen. (b.)
88. Desgleichen. (b.)

## Mappe XXIV. a. und b.

Verſchiedene Entwürfe für die Nicolaikirche in Potsdam, die Petrikirche in Berlin, die Friedrich-Werderſche Kirche ebenda und mehrere andere Kirchen und Kapellen.

Eine Reihe von Entwürfen für den Neubau der Nicolaikirche zu Potsdam, welchen die Kirche St. Philippe du Roule zu Paris als Motiv diente, nebſt Bemerkungen zu dieſen Plänen, im Jahre 1826 angefertigt. Alles Linearzeichnungen. (XXIV. b.)

1. Die Kirche St. Philippe du Roule in Paris. Grundriß, Vorderanſicht, Seitenanſicht und Längendurchſchnitt.
2. Erſter Entwurf für die Kirche in Potsdam, in Form einer Baſilika mit zwei Säulenſtellungen übereinander und gerader Decke, ſich am meiſten der Nr. 1 anſchließend. Situationsplan, Grundriß, Vorder- und Seitenanſicht, Quer- und Längendurchſchnitt.
3. Zweiter Entwurf, desgleichen Baſilika, gerade Decke durch Bogen auf Säulen unterſtützt. Grundriß, Vorder- und Seitenanſicht, zwei Querdurchſchnitte, ein Längendurchſchnitt und eine Perſpektive.
4. Dritter Entwurf, desgleichen. Größere Länge, Baſilika mit gerader Decke durch Bogen auf gekuppelten Säulen unterſtützt. Grundriß, Vorder- und Seitenanſicht, zwei Querdurchſchnitte, ein Längendurchſchnitt und eine perſpektiviſche innere Anſicht.
5. Vierter Entwurf, desgleichen, Baſilika wie Nr. 2, nur mit größerer Breite, ſo daß der Grundriß ein Quadrat bildet. Grundriß, Vorderanſicht, Seitenanſicht und Querdurchſchnitt. (b.)

[1]) Der Dom von Mailand ſchien Schinkel'n durchaus nicht an ſeiner Stelle zu ſtehen, und er ſprach oft hierüber, wie herrlich ſich ein weißer Marmorbau ſich in freier Luft und nur mit dem Hintergrunde des blauen Himmels ausnehmen müßte. Ihm lag der Anblick der hohen Ufer bei Tivoli ſtets ſehr lebendig in der Erinnerung, und oft erzählte er davon mit Enthuſiasmus dem Profeſſor und Decorationsmaler Karl Gropius zu Berlin. Dort, meinte er, müßte der Mailänder Dom eben frei auf einem Felſen liegen, und um dieſen Gedanken zu Papier zu bringen, entwarf er die oben genannte Zeichnung, wovon Profeſſor Gropius noch eine von ihm gefertigte Copie beſitzt. (Gütige Mittheilung des Herrn Profeſſors Karl Gropius.)

6. Fünfter Entwurf, desgleichen, der späteren Ausführung entsprechend. Zwei sich kreuzende Tonnengewölbe, der mittlere viereckige Raum durch ein flaches Kuppelgewölbe gedeckt, nebst Vorschlag zu dem Tambour auf einer Kappe. Grundriß, Vorderansicht, Seitenansicht und Längendurchschnitt.

Bauzeichnungen zu dem Bau der Nicolaikirche in Potsdam. Linearzeichnungen mit eingeschriebenen Maßen.

7. Zeichnungen, dem sub Nr. 2 angeführten Entwurfe entsprechend, halber unterer und halber oberer Grundriß. (Nr. 7—18: a.)
8. Desgleichen, halbe Vorderansicht und halber Durchschnitt des Portikus, ferner zwei halbe Querprofile.
9. Desgleichen, Seitenansicht.
10. Desgleichen, Längendurchschnitt.
11. Abänderung des vorstehenden Entwurfes durch die Zugabe von zwei Thürmen. Theil des Längendurchschnitts durch einen Thurm, halber Querdurchschnitt gleich hinter den Thürmen, zwei Grundrisse der Thurmpartie.
12. Zeichnungen des wirklich ausgeführten Baues. Zwei halbe Grundrisse.
13. Desgleichen, zwei halbe Durchschnitte der Quere nach.
14. Desgleichen, Längendurchschnitt.
15. Desgleichen, Theil des Längendurchschnitts der vorderen Partie in größerem Maßstabe
16. Desgleichen, verschiedene Säulen und Pilasterbasen in natürlicher Größe.
17. Desgleichen, die Hälfte des eisernen Fensterrahmens nebst Verglasung in dem großen Halbkreisfenster.
18. Desgleichen, die Decoration der Chornische und der anliegenden Tonnengewölbe In Deckfarben ausgeführt.
19. Entwurf zum Wiederaufbau der abgebrannten St. Petrikirche in Berlin. Linearzeichnungen. Grundriß. (XXIV. b.)
20. Desgleichen, vordere Ansicht. (b.)
21. Desgleichen, vordere Ansicht, etwas abgeändert. (b.)
22. Desgleichen, zwei Profile, nicht vollendet. (b.)
23. Entwurf für die Friedrich-Werdersche Kirche. Bögen mit Kappengewölben und einem Glockenthurm zur Seite. Grundriß nebst Situation. Ein Theil der Seitenansicht Eine äußere und eine innere perspektivische Ansicht. Linearzeichnung, theils in Tusche, theils in Bleistift. (XXIV. a.)
24. Grundriß der Begräbnißkapelle für die Hochselige Königin Louise von Preußen Entwurf. Linearzeichnung. (XXIV. b.)
25. Perspektivische Zeichnung des Innern einer Kirche im Spitzbogenstyl. Federz. (b.)
26. Entwurf zu einer Kirche im Spitzbogenstyl mit zwei Thürmen, im Innern Sterngewölbe, durch vier Säulen unterstützt. Grundriß und Seitenansicht. Bleistiftz. (b.)
27. Desgleichen, vordere Ansicht und Querdurchschnitt. Bleistiftzeichnungen. (b.)
28. Zwei Entwürfe zu Kirchen im Spitzbogenstyl, eine Langkirche und eine Kreuzkirche mit achteckiger Kuppel. Grundrisse, Aufrisse und Durchschnitte. In Bleistift unvollendet. (a.)
29. Entwurf zu einer Kirche für Alatow. Linearzeichnungen. Grundriß und Seitenansicht (a.)
30. Desgleichen, vorder- und Hinteransicht. (a.)
31. Desgleichen, Längendurchschnitt, zwei Querdurchschnitte und drei Thurmgrundrisse. (a.)
32. Entwurf zu einer Kirche auf dem Gesundbrunnen bei Berlin. Vorderansicht und Seitenansicht. Linearzeichnung, leicht in Bleistift ausgeführt. (Nr. 32—37: b.)
33. Desgleichen, Grundriß und Querdurchschnitt. Linearzeichnung, roth angelegt.
34. Entwurf zu einer ähnlichen Kirche wie Nr. 32. Vorderansicht und Seitenansicht ebenso behandelt wie Nr. 32.
35. Desgleichen, Grundriß und Querdurchschnitt. Behandelt wie Nr. 33.
36. Entwurf zu einer Kuppelkirche, Achteck mit vier Vorlagen, eben Sechszehneck. Im Rundbogenstyl. Grundriß, Durchschnitt und äußere Ansicht. Linearzeichnungen, letztere mit Bleistift schattirt.
37. Ein ähnlicher Entwurf, Sechszehneck mit vier Vorlagen, zweifachem Range von Lichtöffnungen in dem Tambour. Grundriß, Durchschnitt und Ansicht. In ähnlicher Weise behandelt.

## Mappe XXV.

Entwürfe zu Kirchen in der Oranienburger Vorſtadt.

Größtentheils Linearzeichnungen, die durchſchnittenen Mauern im Grundriß und Durchſchnitt roth angetuſcht, die äußeren Anſichten und mitunter die Durchſchnitte in ſchwarzer Tuſche ausgeführt.

1. Situationsplan des Kirchplatzes auf dem Wedding und desjenigen im Voigtlande. Mit Farben angetuſcht.
2. Entwurf Nr. 1 (ſ. Mappe XXI. Nr. 14 und 15). Baſilikenform, drei Rangordnungen achteckiger Pfeiler übereinander, die Decke ſtützende Bogen tragend, zwei Emporen, außen Pilaſter mit Bogen in zwei Etagen. Grundriß.
3. Desgleichen, Vorder- und Seitenanſicht, zwei Querdurchſchnitte, ein Längendurchſchnitt.
4. Entwurf Nr. 2 (ſ. Mappe XXI. Nr. 16 und 17). Baſilika, drei Rangordnungen Säulen übereinander, vierſäuliger Porticus mit Anten, rechtwinkliche Fenſter in zwei Etagen. Grundriß.
5. Desgleichen, Vorder- und Seitenanſicht, zwei Querdurchſchnitte, ein Längendurchſchnitt.
6. Entwurf Nr. 3 (ſ. Mappe XXI. Nr. 18—21). Grundriß, ein griechiſches Kreuz, zwei ſich ſchneidende Tonnengewölbe, in der Mitte darüber ein Tambour mit flachgewölbter Decke, im Aeußern achteckig erſcheinend mit vier Vorlagen. Grundriß.
7. Desgleichen, Vorderanſicht und Querdurchſchnitt.
8. Entwurf Nr. 4 (ſ. Mappe XXI. Nr. 22—24). Runder Kuppelbau mit vier kleinen Vorlagen. Grundriß des unteren Theils und des Tambours.
9. Desgleichen, äußere Anſicht und Querdurchſchnitt.
10. Entwurf Nr. 5 (ſ. Mappe XXI. Nr. 25—27). Langbau mit vier Eckthürmen, drei Schiffe, drei Rangordnungen, Pfeiler übereinander, Gewölbe tragend, Rundbogenfenſter in drei Etagen. Vorderanſicht und Querdurchſchnitt.
11. Desgleichen, Grundriß, Seitenanſicht und Längendurchſchnitt.

## Mappe XXVI.

a. Zeichnungen, den Umbau des Doms in Berlin betreffend.

1. Grundriß und Aufriß von dem früheren Zuſtande des Doms. Angetuſchte Linearzeichnung, nicht von Schinkel's Hand.
2. Noch eine vordere Anſicht des früheren Zuſtandes des Doms. In Farben getuſcht. Nicht von Schinkel's Hand.
3. Entwurf zum Umbau des Doms, vordere Anſicht. Linearzeichnung von Schleeper.
4. Entwurf zu einem Umbau des Doms, von Schinkel im Jahre 1816 angefertigt. In der Mitte eine große Kuppel, an den Enden Thürme. Grundriß. Rothe Linearzeichnung.
5. Desgleichen, vordere Anſicht.
6. Desgleichen, Längendurchſchnitt, die durchſchnittenen Theile roth ſchraffirt.
7. Desgleichen, Conſtruction der Kuppel in Holz. Ein Viertel des Grundriſſes und ein Durchſchnitt. Mit Farben angelegte Linearzeichnung.
8. Ein Verſuch, welcher die Unmöglichkeit zeigt, der Kuppel am alten Dom ein Verhältniß zu geben, welches den Anforderungen von architektoniſcher Schönheit nur im entfernteſten Sinne entſpräche, die Beibehaltung der übrigen Theile vorausgeſetzt. Bleiſtiftzeichnung.
9. Entwurf zu einem Umbau des Doms mit ſechsſäuligem ioniſchen Porticus und zwei Thürmen über dem Eingange. Perſpektiviſche Anſicht von außen.
10. Desgleichen, perſpektiviſche Anſicht von innen.
11. Desgleichen, Grundriß.

12. Entwürfe zur Veränderung im Innern des Doms, mit einem Blatte Erläuterungen. Grundriß des früheren Zustandes und Grundriß der projektirten Veränderung. Beide in Bleistift.
13. Noch ein Grundriß der inneren Umänderung. Roth angelegt.
14. Perspektivische Ansicht der projektirten inneren Umänderung. In Bleistift.
15. Projekt für die Stellung des Altars und der Kanzel, für Form und Wirkung des Schalls am vortheilhaftesten. Grundriß und perspektivische Ansicht. Bleistift.
16. Anordnung der Kanzel über dem Altar, perspektivische Ansicht. Bleistiftzeichnung.
17. Eine ähnliche Anordnung. Bleistiftzeichnung, zum Theil in Deckfarben aufgemalt.
18. Projekt für die Stellung des Altars und der Kanzel, für Form und Wirkung des Schalls am unvortheilhaftesten. Bleistiftzeichnung.
19. Entwürfe zu zwei Kanzeln. Bleistiftskizzen.
20. Noch drei Entwürfe zu Kanzeln. Ebenfalls Bleistiftskizzen.
21. Eine Reihe von Zeichnungen, den Dombau betreffend, mit einem Verzeichniß. Zuerst ein Blatt mit Skizzen für die Form der Kuppel von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät. Bleistiftzeichnung. Rückseite eine Figurengruppe.
22. Zeichnung der Kuppel, dieser Skizze entsprechend.
23. Entwurf zur Veränderung des Aeußeren des Doms mit Benutzung der alten Thurmmauern und einer Klappe für eine Abänderung der Thurmendigung. Vordere Ansicht. (Entworfen 1819.)
24. Desgleichen, Grundriß, mit Farben angelegt, nebst schriftlichen Erläuterungen.
25. Entwurf zu einer Veränderung des Aeußeren, wie sie jetzt ungefähr ausgeführt ist. Vordere Ansicht.
26. Desgleichen, perspektivische Ansicht.
27. Desgleichen, Grundriß. Mit Farben angelegt.
28. Entwurf zu einer Umänderung des Aeußeren, wobei der Thurm nach Art der römischen Septizonien angeordnet ist. Vordere Ansicht.
29. Desgleichen, perspektivische Ansicht.
30. Desgleichen, Grundriß. Farbig angelegt.
31. Grundriß des Doms mit den jetzigen Veränderungen. Farbig angelegt.

b. Entwürfe für eine Kirche am Ende der Leipzigerstraße in Berlin.

1. Situation und Grundriß einer Kirche zu Anfang der Leipzigerstraße, gedacht an der Stelle, wo jetzt das Potsdamer Thor liegt. Linearzeichnung, mit Farbe angetuscht, auf Kalkirpapier.
2. Situationsplan derselben Kirche am Ende der Leipzigerstraße auf dem Spittelmarkt. Ebenso behandelt wie Nr. 1.
3. Entwurf zu einem Thurme am Ende der Leipzigerstraße auf dem Spittelmarkt und einer damit in Verbindung stehenden Kirche auf dem Grundstücke des Gertrauden-Hospitals. Grundriß, unvollendet. Zum Theil in Tusche ausgezogen und mit Sepia angelegt.
4. Früherer Zustand der Spitalkirche mit einer Klappe für die Abänderung des schadhaften Thurms. Bleistiftzeichnung.
5. Der in Nr. 3 erwähnte Thurm. Aufriß und vier Grundrisse. Ausgeführte Linearzeichnung.
6. Zwei Krönungen dieses Thurms. Bleistiftkalken (d. i. Durchzeichnungen).
7. Noch vier Krönungen dieses Thurms. Bleistiftskizzen.
8. Perspektivische Ansicht dieses Thurms mit einem Theil der Leipzigerstraße. Bleistift.
9. Ein Heft mit Zeichnungen, den in Nr. 3 genannten Entwurf betreffend. Grundriß. Linearzeichnung, mit schwarzer Tusche angelegt.
10. Desgleichen, Seitenansicht. In Farben ausgeführt.
11. Desgleichen, innere Perspektive der Kirche. In Farben ausgeführt.
12. Desgleichen, innere Perspektive des Chors. In Farben ausgeführt.
13. Perspektivische Ansicht der Leipzigerstraße, am Ende der zu bauende Thurm als point de vue. Bleistiftzeichnung.

14. Anſicht des Thurms am Ende der Leipzigerſtraße. Copie von Mentzel nach Schinkel. In Farben ausgeführt, mit zwei Klappen, vier verſchiedene Endigungen der Thurmſpitze enthaltend.
15. Perſpektiviſche Anſicht der Leipzigerſtraße, vom Dönhofsplatz nach der Spitalkirche geſehen. In Farben.

## Mappe XXVII.

Entwürfe, die Kirche auf dem Friedrich-Werderſchen Markt zu Berlin betreffend.

1. Entwurf vom Hofrath Hirt für den Neubau der Werderſchen Kirche. Grundriß, Vorderanſicht, Hinteranſicht, Querdurchſchnitt. Linearzeichnungen.
2. Desgleichen, Seitenanſicht, Längendurchſchnitt und zwei Decken-Zeichnungen. Linearz.
3. Desgleichen, zwei Abänderungen des Thurmes. Linearzeichnungen.
4. Entwurf von Schinkel zu eben dieſer Kirche nach ähnlichen Motiven wie der Hirt'ſche Entwurf, Grundriß. Linearzeichnung, ſchwarz angelegt.
5. Desgleichen, Situationsplan und Eintheilung der Decke. Linearzeichnung.
6. Desgleichen, Querdurchſchnitt gegen den Altar geſehen. Linearzeichnung.
7. Desgleichen, derſelbe Querdurchſchnitt mit einigen Abänderungen und Vorderanſicht. Linearzeichnung.
8. Desgleichen, äußere perſpektiviſche Anſicht. Linearzeichnung.
9. Desgleichen, Anſicht des Thurmes. Linearzeichnung.
10. Entwurf für die Werderſche Kirche mit Kuppelgewölben und einem getrennten Thurm. Situationsplan und Anſicht des Thurms. Linearzeichnung.
11. Vier perſpektiviſche Anſichten von vier verſchiedenen Entwürfen für die Werderſche Kirche. Bleiſtiftzeichnungen.
12. Bleiſtiftſkizze zu einem dieſer vier Entwürfe.

## Mappe XXVIII.

Entwürfe zur inneren Decoration der Kapelle im Palais des hochſeligen Königs Friedrich Wilhelm III. in Berlin, größtentheils in Deckfarben ausgeführt.

1. Die eine Längenwand mit fünf Bildern, Chriſti Geburt und Grablegung, Auferſtehung und Himmelfahrt und die Ausgießung des heiligen Geiſtes, darunter rothe Draperie. Sauber in Deckfarben ausgemalt.
2. Die zweite Längenwand mit drei Fenſtern und ſechs Figuren, zwei Engeln und vier Evangeliſten, eben ſo behandelt.
3. Die eine Querwand mit der Taufe Chriſti, eben ſo behandelt.
4. Die zweite Querwand mit dem Abendmahle. Blos in Linien ausgezogen.
5. Der Fußboden, in Deckfarben ausgeführt.
6. Die Decke, eben ſo behandelt.
7. Entwürfe zu ſieben anderen Bildern der einen Längen- und zwei Querwänden. Auf Kalkirpapier.

## Mappe XXIX.

Entwürfe zur Verbindung eines Muſeums und anderer Kunſtanſtalten mit dem jetzigen Gebäude der Kunſtakademie zu Berlin. Umänderung des Gebäudes einer Marzipanhandlung in Königsberg in Preußen.

1. Ein alter Plan, enthaltend die Veränderung der alten Stallgebäude zu Zimmern für die Akademieen der Kunſte, der Wiſſenſchaften, der Bau-Akademie, der Sing-Akademie und ein anatomiſches Theater. Grundriß des erſten Stockwerks mit Farben angelegt, nicht von Schinkel's Hand.
2. Entwurf zu einem Muſeum ꝛc. in Verbindung mit dem jetzigen Akademiegebäude, den Raum zwiſchen der Charlotten-, Univerſitäts- und Dorotheenſtraße einnehmend und ſich der alten Sternwarte anſchließend. Grundriß der Fundamente der einen Hälfte, vom Akademiegebäude bis zu einem Querflügel. Schwarz angelegt.

3. Desgleichen, Grundriß des Souterrains, die ganze Anlage. Schwarz angelegt.
4. Desgleichen, Grundriß des ersten Geschosses. Roth angelegt, die alten Mauern schwarz.
5. Desgleichen, Grundriß eines zweiten Geschosses, die Hälfte der Anlage nach der Dorotheenstraße zu liegend. Schwarz angelegt.
6. Desgleichen, Copie von Nr. 5. Roth angelegt.
7. Desgleichen, Grundriß des zweiten Geschosses über die ganze Anlage sich verbreitend. Zum Theil roth, zum Theil schwarz angelegt.
8. Desgleichen, ein Querprofil. Mit verschiedenen Farben angelegt.
9. Desgleichen, ein Längen- und zwei Querprofile und Durchschnitt eines Saales mit einem Tonnengewölbe. Schwarz angelegt.
10. Desgleichen, Construction eines leichten Tonnengewölbes in Verbindung mit einem eisernen Dachstuhl, im großen Maßstabe.
11. Desgleichen, Theile des Grundrisses, im Detail.
12. Entwurf zu einem Museum in Verbindung mit Räumen für die Kunstakademie, die Akademie der Wissenschaften und eine Anatomie ꝛc. Unter Benutzung der vorhandenen Gebäude von Schinkel's Hand. Grundriß des ersten Geschosses mit einer Skizze für ein partielles Zwischengeschoß. Theils schwarz, theils roth angelegt.
13. Desgleichen, Grundriß des zweiten Geschosses.
14. Desgleichen, ein Theil der Façade des großen Mittelgebäudes im Hofe und sechs Querprofile, letztere roth angelegt.
15. Desgleichen, Längenprofil durch das große Mittelgebäude im Hofe und Façade der ganzen Anlage nach der Charlottenstraße zu.
16. Desgleichen, Details der Construction nach größerem Maßstabe, ein Querprofil, ein Stück Längenprofil und ein Theil der Façade. Die Durchschnitte in Farben angelegt. Hat als Bauzeichnung gedient.
17. Desgleichen, Kopie des vorhergehenden Blattes. Ohne Farben.

Entwurf zu der Umänderung der Façade der Marzipan-Handlung der Herren Feige und Kypier in Königsberg in Preußen, nebst inneren Decorationen im altdeutschen Styl, wie es scheint, im Jahre 1815 angefertigt.

18. Aufriß der Façade, Details und Durchschnitt im größeren Maßstabe auf grünem Lowapier. Ueber der Thüre die Inschrift zum weißen Lachs 1815.
19. Wanddecoration und Deckendecoration des Flures und das Comtoir. In Tuschfarben.
20. Die Decoration der Ladenwand. In Deckfarben ausgeführt.
21. Die dazu gehörige Decke. Ebenfalls in Deckfarben ausgeführt.
22. Detailblatt zu den Ladenspinden (Schränken) Nr. 20. In Tuschlinien.
23. Die Fensterseite des Ladens mit Draperien. In Tuschlinien.

## Mappe XXX.

Entwürfe für den Neubau einer Bibliothek zu Berlin und zur Wiederherstellung der Ruine Stolzenfels am Rhein.

1. Situationsplan eines Theiles der Stadt Berlin zwischen der Friedrich-, Gr. Hamburger- und Burgstraße, sowie Jägerstraße und Stadtmauer mit Vorschlägen zu mannigfachen baulichen Veränderungen vom Jahre 1817. Mit Farben angelegt.
2. Situationsplan von dem Theile Berlins zwischen Markgrafenstraße, Schloßplatz, Jägerstraße und Linden, mit Vorschlägen zur Verlängerung der Französischen Straße bis zum Schloßplatz und Gewinnung eines Bauplatzes für die Bibliothek. Farbig angelegt.
3. Drei Grundrisse, Theile der äußern Ansicht und des Durchschnitts von dem jetzigen Bibliothekgebäude zu Berlin. Mit Tusche angelegt.
4. Entwurf zu einem Neubau hinter der Universität im Universitätsgarten. Grundriß und Situation.
5. Desgleichen, vordere Ansicht und Details der äußeren Architektur. In Linien ausgeführt.

6. Desgleichen, zwei halbe Durchschnitte und Details der Treppe.
7. Desgleichen, verschiedene Details vom Innern und Aeußern. In Linien. Die Blätter 3 — 7 scheinen für den Stich bearbeitet zu sein.
8. Desgleichen, Grundriß, vordere Ansicht, Details der äußeren Architektur, Durchschnitt durch die Treppe und Situationsplan (Kalfe). Mit Farben angelegt.
9. Ein zweiter Entwurf zum Neubau hinter der Universität an der Universitäts- und Dorotheenstraße, Situationsplan. Farbig angelegt.
10. Desgleichen, perspektivische Ansicht. Farbig getuscht.
11. Desgleichen, zwei Grundrisse. Roth angelegt.
12. Desgleichen, Façade und Durchschnitt. Letzterer roth angelegt.
13. Grundriß von dem gegenwärtigen Local der Kunstkammer im Königlichen Schloß.

### Entwurf zu dem Umbau der Ruine Stolzenfels am Rhein.

#### A. Zeichnungen nicht von Schinkel's Hand.

14. Grundriß der Ruine Stolzenfels.
15. Grundriß der Ruine Stolzenfels, der oberen Stockwerke und Durchschnitte einzelner Gebäude.
16. Ansicht der Ruine von der Rheinseite. In schwarzer Tusche ausgeführt.
17. Ansicht der Ruine von der Rheinseite. In Linien.
18. Entwurf zur Herstellung eines Gebäudes von dem Bau-Inspektor de Lasaulx, zwei Grundrisse, ein Durchschnitt, eine geometrische Ansicht.

#### B. Zeichnungen von Schinkel's Hand.

19. Entwurf zur theilweisen Wiederherstellung. Vier Grundrisse, ein Durchschnitt und eine geometrische Ansicht. Letztere in Bleistift, die anderen mit farbiger Tusche angelegt.
20. Entwurf zur vollständigen Wiederherstellung der Burg. Zwei Grundrisse, ein Durchschnitt und eine geometrische Ansicht. Letztere in Neutraltinte ausgeführt.

## Mappe XXXI. a und b.

### Entwürfe für die allgemeine Bauschule in Berlin. 1831.

1. Perspektivische Ansicht der neuen Bauschule nebst Umgebung von der Schloßbrücke aus. Federzeichnung für den Stich. (a.)
2. Situationsplan, zwei Grundrisse und ein Durchschnitt. Ebenfalls für den Stich bearbeitet. (a.)
3. Aeußere Ansicht. Für den Stich gezeichnet. (a.)
4. Details der Fenster und des Kranzgesimses. Für den Stich gezeichnet. (a.)
5. Relief der Fensterbrüstungen. Für den Stich gezeichnet. (a.)
6. Eine Haupteingangsthür. (a.)
7. Die Einfassung der zweiten Thüre, desgleichen. (a.)
8. Zeichnungen für den Bau, erste Bearbeitung. Grundriß der Keller. Roth angelegt. (b.)
9. Desgleichen, Grundriß des Erdgeschosses. (b.)
10. Grundriß des ersten Hauptgeschosses. (b.)
11. Desgleichen, Grundriß des zweiten Hauptgeschosses. (b.)
12. Desgleichen, Grundriß des Dachgeschosses und zwei Durchschnitte desselben. (b.)
13. Desgleichen, Durchschnitt eines Theiles des Gebäudes. (b.)
14. Desgleichen, Ansicht eines Theiles der Façade. Zum Theil getuscht. (b.)
15. Desgleichen, Grundrisse und Durchschnitte der Haupttreppe. Roth angelegt. (b.)
16. Desgleichen, noch ein Grundriß der Haupttreppe im Erdgeschoß. (b.)
17. Desgleichen, Zeichnungen von den Brüstungen und dem Ziegelverbande an den Fenstern. In Bleistift. (b.)
18. Erster Entwurf, Durchschnitt und ein Theil der Façade. Ersterer in Blei, letzterer getuscht. (b.)

19. Copien der Bauzeichnungen von G. Stier. Grundriß des Kellergeschoſſes (b.)
20. Desgleichen, Grundriß des Erdgeſchoſſes. (b.)
21. Desgleichen, Grundriß des erſten Hauptgeſchoſſes. (b.)
22. Desgleichen, Grundriß des zweiten Hauptgeſchoſſes. (b.)
23. Desgleichen, Grundriß des Dachgeſchoſſes. (b.)
24. Desgleichen, Durchſchnitt eines Theils des Gebäudes. (b.)
25. Desgleichen, ein Theil der Façade farbig getuſcht. (b.)
26. Desgleichen, Anſicht der Pfeiler und des Erdgeſchoſſes der vier Seiten und Profile des Terrains. (b.)
27. Situationsplan von Schinkel. Farbig angelegt. (b.)
28. Details eines Fenſters in großem Maßſtabe. Theils in Tuſchlinien, theils in Blei (a.)
29. Conſtruction der hölzernen Fenſterrahmen ꝛc. (a.)
30. Die Reliefs der Fenſterbrüſtungen, erſter Entwurf. (a.)
31. Reliefs der Bogenfüllungen über den Fenſtern, erſter Entwurf. (a.)
32. Ornament der Unteranſichten der Sturzſteine über den Fenſteröffnungen, in natürlicher Größe. In Bleiſtift ausgeführt. Vordere Anſicht und Unteranſicht des Sturzes. (a.)
33. Decoration der oberen Kuppelendung der Haupttreppe, zwei Durchſchnitte und ein Grundriß. Farbig angelegt. (a.)

## Mappe XXXII.

Entwürfe für das Zeltnerſche Haus und das Voſſiſche Palais in Berlin.

1. Entwürfe zu dem Neubau des Zeltnerſchen Hauſes in der Hafenheger- (jetzt Zeltner-) Straße Nr. 3 und 4 zu Berlin. Grundriß der erſten Etage. Farbig angelegt.
2. Desgleichen, vordere Façade, Grundriß und Reliefs der Fenſterbrüſtungen. Für den Stich gezeichnet.
3. Desgleichen, ein Theil der Façade in Anſicht und Durchſchnitt und Relief der Thürleibung im Detail. Für den Stich gezeichnet.
4. Desgleichen, Bauzeichnung, ein Theil der Façade.
5. Desgleichen, Bauzeichnung, Band-, Fuß- und Sockelgeſimſe, ſowie Thorweg und Fenſterverdachungen, in natürlicher Größe.
6. Desgleichen, Bauzeichnung, Kranzgeſimſe und Architravgeſimſe, in natürlicher Größe.
7. Entwurf zum Umbau des Voſſiſchen Palais in der Wilhelmsſtraße Nr. 78 zu Berlin. Skizze des Grundriſſes, die Veränderungen mit Röthel angedeutet.
8. Situationsplan des jetzigen Zuſtandes. Kalte.
9. Grundriß des zweiten Geſchoſſes im jetzigen Zuſtande. Kalte.
10. Grundriß des erſten Geſchoſſes im jetzigen Zuſtande. Kalte.
11. Ein Theil der Façade und Querprofil des jetzigen Zuſtandes. Kalte.
12. Grundriß eines anderen Gebäudes mit projektirten Veränderungen. Bleiſtiftſkizze, Veränderungen in Röthel angegeben.
13. Entwurf zu einigen Umänderungen im Palais des Hochſeligen Königs, zwei Grundriſſe und zwei Durchſchnitte der Treppenanlage ꝛc. Farbig getuſcht.
14. Desgleichen, perſpektiviſche Anſicht des inneren Hofes, vorzugsweiſe des Treppengebäudes. In Linien. (Beide Blätter ſind 1815 angefertigt.)

## Mappe XXXIII.

Entwürfe zu einem neuen Palais für den Prinzen von Preußen (jetzigen König Wilhelm I. Majeſtät) in Berlin und zur Decoration verſchiedener Räume im Königlichen Schloſſe zu Berlin.

1. Erſter Entwurf, neben der Bibliothek an der Ecke der Linden und des Opernplatzes auszuführen. Perſpektiviſche Anſicht. Federzeichnung.
2. Desgleichen, Grundriß.
3. Zweiter Entwurf an derſelben Stelle, jedoch mit Benutzung der Bauſtelle der Bibliothek. Grundriß des erſten Geſchoſſes. Farbig angelegt.
4. Desgleichen, Grundriß des zweiten Geſchoſſes.

5. Desgleichen, Grundriß des dritten Geschosses und Grundriß der Gartenanlagen.
6. Desgleichen, perspektivische Ansicht. In Bleistift ausgeführt.
7. Desgleichen, Grundriß des ersten und dritten Geschosses. Für den Stich gezeichnet.
8. Desgleichen, zwei perspektivische Ansichten. Bleistiftskizzen.
9. Desgleichen, frühere Idee, Grundriß und Ansicht. Bleistiftskizzen.
10. Dritter Entwurf, unter den Linden an der Ecke des Pariser Platzes auf den ehemals von Salbernschen und Gräflich von Hagenschen Grundstücken. Situation der vorhandenen Gebäude von Steinmeyer. Farbig angelegt.
11. Desgleichen, Grundriß des ersten Geschosses des neuen Gebäudes nebst Gartenanlagen. Farbig getuscht.
12. Desgleichen, derselbe Grundriß nebst Seitenansicht und Durchschnitt der Gartenanlagen. Für den Stich gezeichnet.
13. Desgleichen, Situationsplan, Vorderansicht, Detail der Façade und perspektivische Ansicht. Für den Stich gezeichnet.
14. Desgleichen, zwei Skizzen der perspektivischen Ansicht und die vordere Ansicht. Federskizzen.
15. Desgleichen, Grundriß des zweiten Geschosses. Bleistiftskizze.
16. Vierter Entwurf, auf dem Platze, wo jetzt die Bauschule steht. Situationsplan.
17. Desgleichen, Grundriß des ersten Geschosses, zwei Façaden und eine perspektivische Ansicht. Bleistiftskizzen.
18. Desgleichen, Grundriß des zweiten Geschosses. Bleistiftskizze.
19. Desgleichen, eine Façade. Bleistiftskizze.
20. Einrichtung der Wohnung für den Prinzen Wilhelm Königliche Hoheit, jetzigen König Wilhelm I. von Preußen, im Königlichen Schlosse zu Berlin. Decoration der Fenstermände der ganzen Zimmerenfilade. Bleistiftzeichnung.
21. Desgleichen, zwei Durchschnitte des gelben und zwei Durchschnitte des rothen Zimmers. Bleistiftzeichnung.
22. Desgleichen, Durchschnitt des blauen, gelben und rothen Zimmers und zwei Durchschnitte des blauen Zimmers. Bleistiftzeichnung.
23. Desgleichen, mehrere Durchschnitte des hellblauen und grünen Zimmers und Grundriß der beiden Zimmer. Bleistiftzeichnungen.
24. Desgleichen, Durchschnitte des Schlaf- und Toilettenzimmers. Bleistiftzeichnungen.
25. Desgleichen, zwei Durchschnitte der Treppe nebst anliegenden Räumen. Bleistift.
26. Desgleichen, noch eine Treppendecoration. Bleistiftskizze.
27. Desgleichen, Fuß- und Kranzgesims im Schlafzimmer der Prinzessin, in natürlicher Größe. Bleistiftzeichnung.
28. Desgleichen, Decoration von Oefen. Bleistiftzeichnung.
29. Desgleichen, Verzierung einer Ausströmungs-Oeffnung der Wärmekanäle. Bleistift.
30. Desgleichen, ein Durchgang. Bleistiftzeichnung.
31. Desgleichen, eine Thür. Bleistiftzeichnung.
32. Desgleichen, eine Thür. Bleistiftzeichnung.
33. Desgleichen, ein Stuhl in zwei Ansichten. Bleistiftskizze.
34. Desgleichen, Ofenschirm vor dem Kamin im gelben Zimmer. Bleistiftskizze.
35. Desgleichen, Servante im Kabinet der Prinzessin K. H. Bleistiftzeichnung.
36. Desgleichen, Toilettenspiegel mit Details. Bleistiftzeichnung.
37. Desgleichen, derselbe Toilettenspiegel mit einigen Abänderungen. Bleistiftzeichnung.

## Mappe XXXIV.

Entwürfe zu dem Palais des Prinzen Karl in Berlin und zu den Gebäuden im Park von Glienicke, ferner zu Gartenanlagen und Bauwerken bei Sanssouci, Charlottenhof ꝛc., zum Theil in Farben ausgeführt.

1. Palais Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Karl in Berlin. Grundriß, Ansicht des vormaligen und des jetzigen Zustandes, ein Theil des Peristyls und Balkon, Theil des Frontons und der Bogenfenster, Details der Treppen. Zeichnung für den Stich. (1826.)

2. Das Schloß zu Glienicke, perſpektiviſche Anſicht des ganzen Schloſſes mit getuſchter Landſchaft. Grundriß des Schloſſes, zwei Anſichten des Gebäudes im jetzigen Zuſtande und zwei Anſichten des früheren Zuſtandes. Zeichnungen für den Stich (1826).
3. Häuschen am See im Park von Glienicke. Perſpektiviſche Anſicht mit getuſchter Landſchaft, Grundriß, Anſicht des jetzigen und vormaligen Zuſtandes. Decoration des Mittelſaales und des Seitenkabinets. Zeichnung für den Stich.
4. Entwurf zu einem Ehrentempel für Friedrich den Großen auf der Höhe bei Sansſouci. Situationsplan, farbig angelegt.
5. Desgleichen, Grundriß und perſpektiviſche Anſicht. Bleiſtiftſkizze.
6. Desgleichen, Grundriß und perſpektiviſche Anſicht, von der anderen Seite. Bleiſtiftſkizze.
7. Thorn zu einem ähnlichen Monumente in Verbindung mit einem Waſſerfall, Bade des Gebäudes, Grundriß und zwei Anſichten. Bleiſtiftſkizze.
8. Desgleichen, Grundriß und zwei Anſichten. Bleiſtiftſkizze.
9. Grundriß, in größerem Maßſtabe. Bleiſtiftſkizze.
10. Desgleichen, in Verbindung mit Fontainenanſicht. Bleiſtiftſkizze.
11. Desgleichen, perſpektiviſche Anſicht und Durchſchnitt. Bleiſtiftſkizze.
12. Desgleichen, Grundriß des Gebäudes. Bleiſtiftſkizze.
13. Desgleichen, zwei Durchſchnitte. Bleiſtiftſkizzen.
14. Desgleichen, zwei Anſichten, unvollendet. Bleiſtiftſkizzen.
15. Charlottenhof, Situationsplan des Gärtnerhauſes ꝛc. Farbig angelegt.
16. Charlottenhof, Tympanon am Pavillon des Gärtnerhauſes. Ausgeführte Bleiſtiftzeichnung.
17. Charlottenhof, Anſicht des Gärtnerhauſes. Bleiſtiftzeichnung.
18. Charlottenhof, Skizzen für das Billardzimmer bei dem Gärtnerhauſe.
19. Charlottenhof, Grundriß und Anſicht eines Kamins.
20. Charlottenhof, Angelhaus in Verbindung mit dem Gärtnerhauſe, perſpektiviſche Anſicht. Federzeichnung auf Lonpapier.
21. Charlottenhof, daſſelbe, frühere Skizze. Federzeichnung auf Lonpapier.
22. Charlottenhof, daſſelbe, frühere Skizze. Auf weißem Papier.
23. Charlottenhof, das Schlößchen, perſpektiviſche Anſicht von der Exedra auf der Terraſſe aus geſehen. Bleiſtiftſkizze.
24. Charlottenhof, das Schlößchen, perſpektiviſche Anſicht der Terraſſe und der Exedra, von dem Portikus des Schlößchens aus geſehen. Bleiſtiftſkizze.
25. Charlottenhof, das Schlößchen, Anſicht der Terraſſe von der Seite. Bleiſtiftſkizze.
26. Charlottenhof, das Schlößchen, einige Entwürfe zu dem Eingange der Treppe ꝛc. Bleiſtiftſkizze.
27. Entwurf zu einem großen Landhauſe im antiken Styl. Grundriß und Situationsplan der Umgebung. Farbig getuſcht.
28. Desgleichen, Längendurchſchnitt. Farbig getuſcht.
29. Desgleichen, Copie der beiden vorhergehenden Nummern nach kleinerem Maßſtabe. Federzeichnung.
30. Desgleichen, Vordere Anſicht. Getuſcht.
31. Desgleichen, perſpektiviſche Anſicht. In Sepia ausgeführt.
32. Desgleichen, Durchſchnitt des Hippodrom. In Sepia ausgeführt.
33. Desgleichen, drei verſchiedene Partieen aus der Umgebung, perſpektiviſche Anſichten. In Sepia ausgeführt.
34. Desgleichen, erſter Entwurf, Grundriß. Bleiſtiftſkizze.
35. Desgleichen, ein veränderter Entwurf, Grundriß. Farbig getuſcht.
36. Desgleichen, perſpektiviſche Anſicht zu Nr. 35 gehörend. In Tuſche ausgeführt 1833 angefertigt.
37. Situation von dem Schlößchen Charlottenhof und den projektirten Erweiterungen der Anlage. Bleiſtiftſkizze.
38. Perſpektiviſche Anſicht eines Theiles dieſes Schlößchens. Bleiſtiftſkizze.
39. Charlottenhof, Gärtnerhaus, früherer Entwurf zu dem Bade unter dem Impluvium. Perſpektiviſche Anſicht. In Blei und Farben ausgeführt.

## Mappe XXXV. a., b. und c.

Entwürfe zu dem Schloſſe Orianda in der Krim, meiſt nur Kalken. Entwürfe zu dem Schloſſe des Fürſten Wittgenſtein in Galizien und dem Königl. Palaſt auf der Akropolis zu Athen letztere in Farben.

Entwürfe zu dem Schloſſe Orianda für die Kaiſerin von Rußland, in der Krim an der Küſte des ſchwarzen Meeres. (1838.)

1. Situationsplan des jetzigen Schloſſes Orianda. Bleiſtiftkalke auf Seidenpapier. (Nr. 1—16: a.)
2. Noch ein Situationsplan nach einem kleineren Maßſtabe, ein größeres Terrain umfaſſend. Bleiſtiftkalke auf Seidenpapier.
3. Anſicht des jetzigen Schloſſes Orianda. Bleiſtiftkalke auf Seidenpapier.
4. Anſicht des jetzigen Schloſſes in der Ferne. Bleiſtiftkalke auf Seidenpapier.
5. Dieſelbe Anſicht von einem etwas anderen Standpunkte. Desgleichen.
6. Noch eine Anſicht von der Höhe hinab auf das Schloß und das Meer. Desgleichen.
7. Anſicht auf Orianda von unten hinauf. Bleiſtiftkalke.
8. Anſicht der Meeresküſte, an welcher das Schloß Orianda liegt. Bleiſtiftkalke.
9. Noch eine Anſicht der Meeresküſte mit einer Stadt. Bleiſtiftkalke.
10. Anſicht des Schloſſes Chorie, dem Prinzen Galizin gehörig.
11. Erſter Entwurf zu dem Neubau des Schloſſes Orianda. Grundriß. Farbig getuſcht.
12. Desgleichen, Seitenanſicht nebſt Umgebung. Farbig getuſcht.
13. Zweiter Entwurf für das Schloß Orianda. Situationsplan. Kalke. Federz.
14. Desgleichen, perſpektiviſche Anſicht des ganzen Schloſſes nebſt Umgebung.
15. Desgleichen, Grundriß des ganzen Schloſſes.
16. Desgleichen, hintere Anſicht, vordere Anſicht und Querprofil des ganzen Schloſſes.
17. Desgleichen, Längendurchſchnitt und Seitenanſicht des ganzen Schloſſes. (b.)
18. Desgleichen, perſpektiviſche Anſicht des großen Atrium. (Nr. 18—29: a.)
19. Desgleichen, perſpektiviſche Anſicht vom Portikus des Kaiſerhofes aus auf das große Baſſin und das tauriſche Muſeum.
20. Desgleichen, theilweiſer Quer- und Längendurchſchnitt durch das Muſeum und den Tempel, und halber Grundriß des Muſeums.
21. Desgleichen, perſpektiviſche Anſicht von dem Innern des Muſeums.
22. Desgleichen, ein Theil der Vorderanſicht des Tempels.
23. Desgleichen, Architektur des Schloſſes, Krönung des Frontons nebſt den vergoldeten Ziegeln.
24. Desgleichen, Grundriß und Durchſchnitt des Portikus der Karyatiden.
25. Desgleichen, Vorbau nach dem Meere zu. Grundriß und Durchſchnitt.
26. Desgleichen, Ausſicht nach dem Hofe von einem der Empfangszimmer aus.
27. Desgleichen, Anſicht des Schloſſes von der Terraſſe gegen das Meer aus.
28. Desgleichen, erſter Entwurf des Grundriſſes. Bleiſtiftſkizze.
29. Desgleichen, zweiter Entwurf des Grundriſſes. In Farben ſkizzirt.
30. Entwürfe zu dem Palais des Fürſten Wittgenſtein, Grundriß des Hauptgebäudes, erſtes Stockwerk. Bleiſtiftſkizze. (Nr. 30—44: b.)
31. Desgleichen, Grundriß des Entreſol.
32. Desgleichen, Grundriß des zweiten Stockwerks des Hauptgebäudes.
33. Desgleichen, Kalken von den ausgearbeiteten Entwürfen. Situationsplan der ganzen Anlage.
34. Desgleichen, perſpektiviſche Anſicht der ganzen Anlage.
35. Desgleichen, Grundriß des erſten Stockwerks und des Entreſol vom Hauptgebäude nebſt Anſicht und Durchſchnitt des Pavillons.
36. Desgleichen, Grundriß des zweiten Stockwerks und vordere Anſicht, ſowie zwei Durchſchnitte des Hauptgebäudes.
37. Desgleichen, ein Längendurchſchnitt und verſchiedene Details von Dach und Deckenkonſtruktionen.
38. Desgleichen, Grundriß und zwei Durchſchnitte des Bades.

39. Desgleichen, Details von der Architektur der Façade.
40. Desgleichen, Grundriß, Ansicht und Durchschnitt der Reitbahn nebst den Ställen, sowie Grundriß, zwei Ansichten und Architekturdetails von der Gärtnerwohnung.
41. Palast des Königs Otto von Griechenland auf der Akropolis zu Athen. Grundriß, farbig getuscht nebst Beschreibung. (1834.)
42. Desgleichen, Ansicht gegen Osten gesehen und Ansicht gegen Norden gesehen. Farbig getuscht.
43. Desgleichen, vier Durchschnitte. Ebenfalls farbig getuscht.
44. Desgleichen, innere perspektivische Ansicht des großen Repräsentationssaales. Farbig ausgeführt.
45—57. Entwürfe zum Schloß Orianda. (XXXV. c.)

## Mappe XXXVI. a. und b.

Entwürfe zu Denkmalen der verschiedensten Art, ausgeführtere Blätter (wohl meist aus dem Jahre 1821).

1. Denkmal Hermann's, des Befreiers der Deutschen vom Römischen Joche. Figurengruppe auf einem viereckigen Unterbau. Kreidezeichnung auf blauem Papier mit Weiß gehöht. (a.)
2. Denkmal Luther's. Federzeichnung auf blauem Papier. (a.)
3. Desgleichen, Details der Krönung. Federzeichnung auf blauem Papier. (b.)
4. Denkmal Luther's, des Reformators. Figurengruppe, in einer Nische angeordnet. Federzeichnung. (a.)
5. Dasselbe, mit mehreren Abänderungen. Ebenfalls Federzeichnung. (a.)
6. Dasselbe, ganz andere Auffassung, sehr reiche Composition, die Geschichte der christlichen Religion enthaltend. Bleistiftskizze. (a.)
7. Skizze einer Figurengruppe in einer Nische. Federskizze. (b.)
8. Dasselbe, mit einiger Abänderung. Federskizze. (b.)
9. Eine andere Figurengruppe, ebenfalls in einer Nische angeordnet. Federskizze. (b.)
10. Skizze zu einem großen Denkmal, wahrscheinlich für die Befreiungskriege. Ansicht. Auf der Rückseite verschiedene Details. Federskizzen. (b.)
11. Dasselbe, etwas abgeändert. Ansicht. Federskizze. (b.)
12. Dasselbe, zwei Ansichten. Federskizze. (b.)
13. Dasselbe, Gesammtansicht und Details. Desgleichen. (b.)
14. Dasselbe mit Abänderungen. Ansicht und Details. Desgleichen. (b.)
15. Denksäule für die Befreiungskriege. Bleistiftskizze im altdeutschen Styl. (b.)
16. Dasselbe, ausgeführt auf Kalkirpapier. Federzeichnung. (a.)
17. Dasselbe, rund mit Reliefs geziert. Federskizze. (Nr. 17—31: XXXVI., b.)
18. Dasselbe, wie Nr. 17, mit geringen Abänderungen. Federskizze.
19. Dasselbe, achteckig, mit Reliefs und Ornamenten. Federskizze.
20. Profil des Tempelner (jetzigen Kreuz-) Berges mit der Denksäule, um deren Wirkung bei 60 Fuß Höhe zu zeigen. Federzeichnung.
21. Ansicht eines Denkmals auf dem Kreuzberge, in Verbindung mit großartigen Baumanlagen. Bleistiftskizze.
22. Denkmal des General Scharnhorst, für das Schlachtfeld bei Prag entworfen. Erster Entwurf, Sarkophag auf einem Pfeiler, Sarkophag auf Consolen. Bleistiftskizze.
23. Desgleichen, der Sarkophag mit Reliefs auf zwei Pfeilern, davor ein ruhender Löwe. Bleistiftskizze.
24. Desgleichen, der Löwe auf dem Sarkophag. (So ausgeführt auf dem Invalidenkirchhof zu Berlin.) Bleistiftskizze.
25. Desgleichen, dasselbe, eine Seitenansicht, eine perspektivische. Bleistiftskizze.
26. Desgleichen, dasselbe, zwei Endansichten. Bleistiftzeichnungen.
27. Entwurf zu dem Postamente des Standbildes Blücher's in Berlin. Bleistiftskizze.
28. Entwurf zu dem Postamente des Standbildes Blücher's in Berlin. Federskizze.
29. Entwurf zu einem Denkmale Blücher's für Schlesien, Standbild im Römischen Costüm in einer Nische auf einem Postamente mit Adler. Bleistiftskizze.

30. Denkmal Friedrich's des Großen auf dem Pariser Platz. Reiterstatue in Verbindung mit einer viereckigen Denksäule. Bleistiftskizze.
31. Denkmal Friedrich's des Großen. Reiterstatue auf einem mit Figurenreliefs geschmückten Postamente. Federkalke.
32. Denkmal König Friedrich Wilhelm's II. zu Ruppin. Standbild auf hohem Postamente. Bleistiftzeichnung. (a.)
33. Ein Obelisk mit vier Löwen. Federzeichnung. (b.)
34. Ein Obelisk mit vier Adlern auf einer Terrasse. Bleistiftskizze. (b.)
35. Denkmal des Generallieutenants von Röckeritz. Bleistiftzeichnung. (b.)
36. Denkmal Gustav Adolph's bei Lützen, angedeutet. Federzeichnung. (b.)
37. Denkmal des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen auf dem Schlachtfelde. Bleistiftkalke. (b.)
38. Situationsplan dieses Denkmals. Federzeichnung. (b.)
39. Denkmal der Gemahlin des Ministers von Humboldt zu Tegel. Federzeichnung. (a.)
40. Grabmal Friedrich Delbrück's, des Erziehers Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV., zu Zeitz. Grundriß und Durchschnitt übereck. Federzeichnung, mit Farben angelegt. (a.)
41. Desgleichen, vordere Ansicht und Querdurchschnitt. Desgleichen. (a.)
42. Desgleichen, vordere Ansicht des Gitters mit Denkstein und Seitenansicht desselben. Federzeichnung. (a.)
43. Desgleichen, perspektivische Ansicht mit Umgebung. Federzeichnung auf Kalkirpapier. (Nr. 43—99. XXXVI. b.)
44. Denkstein mit Dreifuß und zwei Delphinen. Gemischte Zeichnung.
45. Denkstein mit drei weiblichen Reliefsiguren und einem Medaillon. Federzeichnung.
46. Denkstein mit einer Büste, einem ruhenden Löwen und einem Kreuze. Bleistift.
47. Dasselbe mit einigen Abänderungen. Bleistiftzeichnung.
48. Ein Grabmal mit zwei Denksteinen. Bleistiftskizze.
49. Denkstein mit Verdachung und Festons. Bleistiftskizze.
50. Denkstein mit einem Genius in Relief, eine Inschrifttafel haltend, daneben noch mehrere Skizzen. Bleistiftskizzen.
51. Dasselbe noch einmal und ein zweiter mit zwei Genien auf den Ecken. Bleistiftskizzen.
52. Mehrere Entwürfe zu Denksteinen, zwei mit einer Büste en Medaillon, einer mit einer Büste als Krönung. Federskizzen.
53. Denkmal auf einem Hügel mit korinthischen Pilastern, Details von dem Gesims und den Pilasterkapitalen. Bleistiftskizzen.
54. Denkstein mit einer Minerva en Basrelief. Federskizze.
55. Dasselbe mit einigen Abänderungen, ein Sockel mit Masken en Relief. Bleistift.
56. Denkstein von Granit mit einer Sculptur- und Inschrifttafel von Bronze. Die Sculpturen en Medaillon, ein Krieger und Minerva. Bleistiftzeichnung.
57. Eine Decoration von modernen Waffen, erbaut unter einem Zelte. Federzeichnung mit rother Tinte.
58. Ein militairisches Monument mit Lanzen, Helmen, Schilden und einer Granate decorirt. Federzeichnung auf Kalkirpapier.
59. Ein ähnliches Monument, als Thurm behandelt, mit einer Krönung von Lanzen, Helmen und Schilden. Zwei Entwürfe. Bleistiftskizzen.
60. Noch ein ähnliches Denkmal, eine runde Vase mit Zinnenkrönung, worauf Lanzen und Schilde. Ein zweiter Entwurf, Obelisk mit Helmen auf den Ecken des Untersatzes. Bleistiftskizzen.
61. Mehrere Entwürfe zu einem Monumente mit dem eisernen Kreuze (Orden der Befreiungskriege), bei mehreren die Krönung von Adlern, welche das Kreuz tragen. Federskizzen.
62. Noch mehrere ähnliche Entwürfe mit Adlern und dem eisernen Kreuze auf der Vorder- und Rückseite des Blattes. Federskizzen.
63. Mehrere Entwürfe zu militairischen Denkmalen, mit Lanzen, Schilden und Rüstungen decorirt, zum Theil im altdeutschen Styl. Bleistiftskizzen.
64. Noch eine Reihe ähnlicher Entwürfe. Federskizzen.
65. Entwürfe zu Denkmalen im altdeutschen Styl. Federskizzen.

66. Vier Entwürfe zu einem Denkſtein mit einer Reliefſigur. Federſk. in rother Tuſche
67. Ein ähnliches Grabdenkmal auf einem hohen Unterbau. Bleiſtiftſkizze.
68. Flüchtiger Entwurf zu einem Monumente. Bleiſtiftſkizze.
69. Entwurf zu einem Sarkophage mit Reliefſchmuck und zu einem achteckigen Piedeſtal mit Reliefſiguren. Flüchtige Federſkizzen.
70. Entwurf zu einer großen kreisrunden Gedächtnißhalle mit achtundſiebzig Kapellen zu einzelnen Denkmalen, mit verſchiedenen Details zu dieſen Kapellen. Bleiſtiftſkizzen
71. Entwurf zu einem Ehrentempel, Grundriß und verſchiedene Anſichten. Bleiſtiftſk
72. Entwurf zu einer runden offenen Gedächtnißhalle im altdeutſchen Styl. Perſpectiviſche Anſicht, zum Theil in Blei, zum Theil mit der Feder ausgezogen.
73. Ein ähnlicher Entwurf wie Nr. 72, Aufriß und ein Theil des Grundriſſes. Federzeichnung auf Kalkirpapier.
74. Ein rundes Monument auf einem viereckigen Unterbau mit Thür und Reliefſiguren an den Ecken. Flüchtige Bleiſtiftſkizze.
75. Ein anderes rundes Monument mit Reliefſchmuck, niedrigem viereckigem Unterbau und Löwen an den Ecken. Flüchtige Bleiſtiftſkizze.
76. Ein offener runder Säulentempel auf einem hohen Unterbau als Monument. Flüchtige Bleiſtiftſkizze.
77. Ein Kirchhof mit mehreren Grabmonumenten im antiken Styl. Federzeichnung.
78. Daſſelbe mit einigen Abänderungen und Figurenſtaffage. In Farben ausgeführt
79. Mehrere Entwürfe zu einem Sarkophage im altdeutſchen Styl, mit verſchiedenen Details. Federſkizzen.
80. Derſelbe Sarkophag. Perſpectiviſche Anſicht. Bleiſtiftzeichnung.
81. Ein Sarkophag auf einem Stufenunterſatz mit vier Candelabern und Opferſchalen. Perſpectiviſche Anſicht. Bleiſtiftſkizze.
82. Ein Sarkophag im altdeutſchen Styl auf zwei Conſolen an der Mauer. Bleiſtiftſk
83. Ein Sarkophag, auf einem Felſen aufgeſtellt. Federſkizze.
84. Ein Sarkophag mit vier Genien auf Kugeln an den Ecken. Angetuſchte Federz.
85. Ein Sarkophag mit zwei Füßen. Federzeichnung in Bleiſtift ausgeführt.
86. Verſchiedene Skizzen zu dem vorhergehenden Sarkophag. Bleiſtiftſkizzen.
87. Denktafel mit einem Genius in der Mitte, an einer Mauer anzubringen. Bleiſtiftſk
88. Daſſelbe, frei aufzuſtellen. Bleiſtiftſk. Auf der Rückſeite ein Leuchter. Bleiſtiftſk
89. Drei Zeichnungen zu einem Kreuze als Denkmal. Bleiſtiftſkizzen.
90. Ein vierſeitiges Monument mit Figuren in Niſchen und ein Ornament mit geflügelten Roſſen, auf der Rückſeite eine Landſchaft, Meeresküſte und ein Monument mit zwei Figuren in einer Niſche. Bleiſtiftſkizzen.
91. Eine Krönung, zwei ſitzende Genien mit einem Dreifuß. Zwei Bleiſtiftſkizzen.
92. Eine ähnliche Krönung mit ſtehenden Figuren, der Dreifuß auf einer Säule. Bleiſtiftſk.
93. Eine Krönung, ein Adler mit Feſtons. Bleiſtiftſkizze.
94. Entwurf zu dem in Holz ausgeführten Piedeſtal für die Bronzeamazone von Kiß, für Seine Majeſtät den König im Gewerbeinſtitut ausgeführt. Bleiſtiftſkizze.
95. Ein Theil von der Decoration eines runden Unterbaues mit Relieffries, Medaillon, Köpfen, zwiſchen Genien und Inſchriften. Federſkizze.
96. Daſſelbe mit einigen Abänderungen. Federſkizze.
97. Theil einer Wanddecoration eines Saales. Bleiſtiftſkizze.
98. Verſchiedene Entwürfe zu verzierten Fontainen. Flüchtige Bleiſtiftſkizzen.
99. Ein Ritter in voller Rüſtung als Brunnenverzierung. Angetuſchte Bleiſtiftz.
100. Einfaſſung des Ottobrunnens bei Kotzig. Grundriß, Aufriß und Durchſchnitt, ſowie Detail des Kreuzes. Federzeichnung mit Farben angelegt. (XXXVI. a.)
101. Entwurf zu einem Stadtthore mit einem Pfeiler in der Mitte. Mehrere Federſk. Auch auf der Rückſeite Skizzen zu dieſem Pfeiler. (Nr. 101—109: XXXVI. b.)
102. Noch einige Federſk. zu dem Mittelpfeiler des Thores. Ebenfalls auf der Rückſeite.
103. Sieben Basreliefs an den Schleuſen des Müllroſer Kanals. Federzeichnungen auf Kalkirpapier.
104. Verſchiedene Entwürfe zu Meilenſteinen und Grundriß zu einem Chauſſeewärterhauſe. Federſkizzen.
105. Verſchiedene Entwürfe zu Wegweiſern und Meilenſteinen. Federſkizzen.

106. Noch ein paar Wegweiſer. Bleiſtiftſkizzen. Auf der Rückſeite Federſkizze eines Monuments im altdeutſchen Styl.
107. Verſchiedene Entwürfe zu Wegweiſern und Meilenſteinen. Federſkizzen.
108. Entwurf zu einem gußeiſernen Monumente für den Feldmarſchall Courbière in Graudenz. Federzeichnung im Jahre 1811 ausgeführt.
109. Entwurf zu einem Grabmal Friedrich Delbrück's, Grundriß, Aufriß und perſpektiviſche Anſicht, letztere in Aquarellfarben. 1831 angefertigt. (Siehe auch Nr. 43.)
110. Daſſelbe, halbe vordere Anſicht. Der Durchſchnitt und Grundriß. Grundriß der ganzen Grabſtätte in kleinerem Maßſtabe. In Bleiſtift. Die Durchſchnitte und Grundriſſe roth angelegt. Siehe auch Nr. 40 und 41. (XXXVI. a.)

## Mappe XXXVII. a., b. und c.

**Entwürfe zu Gläſern, Pokalen, Vaſen, Gefäßen, Candelabern, Meubeln, inneren Decorationen.**

1—6. Sechs Blätter Skizzen zu Trinkgefäßen in den mannigfachſten Formen enthaltend. Federſkizzen. (1—15: XXXVII. b.)
7—9. Drei Blätter mit Bleifederſkizzen zu Trinkgläſern in verſchiedener Form, zum Theil für die Vorbilder für Handwerker und Fabrikanten entworfen.
10. Bleiſtiftſkizze zu einem Trinkgefäß in Kelchform.
11. Ein großer Kelch mit Weintrauben-Guirlande und Adlerknauf. Federzeichnung.
12. Ein Pokal mit Blattzierden und Inſchrift. Federzeichnung, ausgeführt. Auf der Rückſeite noch viele Bleiſtiftſkizzen zu Trinkgefäßen.
13. Ein Kelch mit Deckel, am Fuße drei Figuren, Glaube, Liebe und Hoffnung darſtellend. Bleiſtiftzeichnung, zum Theil ausgeführt.
14. Ein Pokal mit Deckel und altdeutſchem Blattwerk. Federzeichnung, unvollendet.
15. Ein Kelch auf hohem Fuße. Bleiſtiftſkizze auf Kalkerpapier (nach A. Mantegna's Erfindung).
16. Ein Prunkgefäß mit Deckel und Henkel, in den Reliefs und Deckelzierden Pferde angewendet. Bleiſtiftſkizze. (XXXVII. a.)
17. Ein Prunkgefäß, auf dem Deckel ein Genius mit zerbrochener Kette, darunter die Herrſchaft des Geſetzes, am Fuße vier Löwen. Federzeichnung mit blauer und weißer Farbe ausgeführt. Die ausgeführte Schrift: Und du trinke ..... (Nr. 17—23: XXXVII. b.)
18. Bleiſtiftſkizzen von zwei Pokalen, beide auf dem Deckel mit einem muſicirenden Genius.
19. Einige Skizzen zu Pokalen, eine zu Nr. 17. Mit der Feder gezeichnet.
20. Desgleichen. In Blei.
21. Pokal mit einem Deckel, am Gefäße Larven mit Feſtons. Bleiſtiftſkizze.
22. Pokal mit Weinreben und Knaben am Fuße geziert. Getuſchte Zeichnung auf blauem Papier mit Weiß gehöht.
23. Bleiſtiftſkizze zu der vorhergehenden Nummer.
24. Prunkgefäß mit Deckel und Henkel und Figuren. Relief, eine Schlacht darſtellend. (XXXVII. a.)
25. Mehrere Bleiſtiftſkizzen zu einem Becher. (XXXVII. b.)
26. Ein Prunkgefäß mit Henkeln und einem Deckel, mit Wappenſchilden und Roſen geziert. Ausgeführte Bleiſtiftzeichnung. (XXXVII. a.)
27. Ein Vaſe in Porzellan auszuführen mit Malereien und Bronzegriff. In Farben ausgeführt. (XXXVII. b.)
28. Daſſelbe. Bleiſtiftſkizze auf Kalkerpapier. (b.)
29. Daſſelbe. Veränderte Bleiſtiftſkizze. (b.)
30. Bleiſtiftzeichnung zu einer Abänderung des mittleren Gemäldes von Nr. 27. (b.)
31. Eine Vaſe mit einem Meerroſſe und einer Nymphe in Relief. Bleiſtiftzeichnung. (XXXVII. a.)

32. Ein große Schaale auf einem Fuße, an welchem Kinder mit Blumenguirlanden beſchäftigt. Federzeichnung. (XXXVII. b.)
33. Zeichnung einer Schaale von Silber auf einem Fuße, auf dem Rande zwei Portraitköpfe, im Fond eine Landkarte. Bleiſtiftzeichnung.
34. Eine Trinkſchaale mit Fuß und Handgriffen, worauf Genien mit Trophäen. Perſpektiviſche Zeichnung in Blei auf Kalkirpapier. (XXXVII. a.)
35. Mehrere Schaalen und zwei hohe Poſtamente. Bleiſtiftzeichnungen. (Nr. 35—63. b.)
36. Zwei Vaſen auf Poſtamenten, die eine ähnlich der Warwickvaſe. Bleiſtiftzeichn.
37. Eine Vaſe mit Schlangengriffen auf einem hohen Poſtamente. Bleiſtiftzeichnung.
38. Eine Malachitſchaale mit Fuß auf einem hohen Poſtamente von Marmor. Mit Farben angelegte Zeichnung.
39. Eine Vaſe mit zwei Greifen. Flüchtige Bleiſtiftſkizze.
40. Ein Griff der vorhergehenden Vaſe. Perſpektiviſche Zeichnung, mit der Feder ausgeführt.
41. Reſtaurationen einer antiken Bronzevaſe mit einem Räuzchen auf dem Henkel. Bleiſtiftzeichnung, perſpektiviſch. Auf der Rückſeite einige andere Verſuche. Bleiſtiftſkizzen.
42. Bleiſtiftſkizze einer Vaſe wie Nr. 41.
43. Ein hohes Gefäß mit Henkeln und Reliefs geziert. Bleiſtiftſkizze.
44. Eine Muſchel mit Meerroſſen, getragen von einer Nymphe, auf einem Dreifuß ſtehend. Bleiſtiftſkizze.
45. Bleiſtiftſkizzen von antiken etruriſchen Vaſen und Schaalen.
46. Mehrere Gefäße mit einem Henkel und eine Schaale mit Fuß und zwei Griffen. Bleiſtiftſk.
47. Bleiſtiftſkizzen verſchiedener Gefäße mit gemaltem Ornament.
48. Flüchtige Bleiſtiftſkizzen einer antiken Lampe und eines Bechers mit Angabe des Ornaments.
49. Anordnung verſchiedener antiker Gefäße in zwei halbkreisförmigen Niſchen. Bleiſtiftſk.
50. Eine Schaale mit zwei Henkeln und Fuß und ein Kopf am Fuße des Henkels im Detail. Bleiſtiftzeichnung.
51. Bleiſtiftſkizzen von einigen Schaalen, Badewannen und einem Sarkophag.
52. Bleiſtiftſkizzen von verſchiedenen antiken Vaſen.
53. Mehrere Gefäße, an den Henkeln und Füßen mit Figurenſchmuck. Bleiſtiftſkizzen. Auf der Rückſeite Skizze zu einer Gedächtnißhalle.
54. Bleiſtiftſkizzen verſchiedener Gefäße.
55. Skizze einer antiken Vaſe mit Schwanenhenkel und eines anderen Gefäßes. Bleiſtiftſk.
56—58. Entwürfe zu verſchiedenen Gefäßen, zum Theil in den Vorbildern für Handwerker und Fabrikanten aufgenommen. Bleiſtiftzeichnungen.
59. Ein Feuerbecken auf vier Löwenfüßen. Bleiſtiftſkizze.
60. Ein Feuerbecken mit vier Adlern am unteren Theil.
61. Ein Gefäß mit vier Füßen und Weinlaub-Guirlande. Bleiſtiftſkizze. (b.)
62. Eine Kanne mit Henkeln und ein Räuchergefäß mit Dreifuß. Bleiſtiftſkizzen.
63. Mehrere Gefäße mit Henkeln und ein Kronleuchter. Bleiſtiftſkizzen.
64. Mehrere Bleiſtiftſkizzen zu Theekannen. (XXXVII. c.)
65. Bleiſtiftſkizze einer Taſſe. Aufriß und Grundriß. (b.)
66. Eine Schaale, von Genien getragen, für einen Brunnen. Bleiſtiftſkizze. (b.)
67. Eine Schaale mit Fuß und Brunnendecoration. Bleiſtiftzeichnung. (b.)
68. Ein Taufſtein. Perſpektiviſche Zeichnung, in Blei ausgeführt. (b.)
69. Bleiſtiftſkizze zu der vorhergehenden Nummer. (b.)
70. Ein Taufbecken, im Fond der heilige Geiſt in Geſtalt einer Taube, am Rande ein großes Relief, Kinder von Genien zur Taufe geführt. (a.)
71. Ein Prachtcandelaber mit drei trauernden Figuren, am Fuße Portraitmedaillons. Bleiſtiftzeichnung. (Nr. 71—134. c.)
72. Ein ähnlicher Candelaber mit drei Genien. Unvollendete Bleiſtiftzeichnung.
73. Ein Candelaber, am Fuße mit einer knieenden Figur. Federz. auf Kalkirpapier.
74. Ein Candelaber, am Fuße mit Sphinxen. Bleiſtiftſkizze auf Kalkirpapier.
75. Verſchiedene Entwürfe zu Candelabern mit Figurenſchmuck. Bleiſtiftſkizzen.
76. Verſchiedene Entwürfe zu Candelabern mit Figurenſchmuck. Bleiſtiftſkizzen.
77. Bleiſtiftſkizze zu einem Candelaber.

78. Candelaber mit einer Schlange am Schaft und einer Inſchrift am Fuße. Federz.
79. Bleiſtiftſkizze eines Candelabers mit Figuren am Schaft.
80. Bleiſtiftſkizze eines Candelabers mit drei Kruegern am Schaft und einem Genius mit Inſchrifttafel am Fuß.
81. Eine Hängelampe mit vier Flammen. Bleiſtiftſkizze.
82. Ein Kronleuchter. Bleiſtiftſkizze. Auf der Rückſeite Skizze einer byzantiniſchen Kirche nebſt Details.
83. Ein Kronleuchter mit Schwänen. Bleiſtiftſkizze.
84. Ein Kronleuchter mit reichem Glasbehang. Bleiſtiftſkizze.
85. Detail eines reichverzierten Kronleuchters. Bleiſtiftſkizze.
86. Mehrere Entwürfe zu einem Prachtleuchter, der Fuß von einer Figur gebildet. Bleiſtiftſk.
87. Armleuchter in verſchiedener Form. Bleiſtiftſkizzen.
88. Ein Leuchter. Federzeichnung, mit Bleiſtift ausgeführt.
89. Drei verſchiedene Leuchter. Bleiſtiftſkizzen.
90. Ein Armleuchter. Bleiſtiftſkizze.
91. Zwei Leuchter. Bleiſtiftſkizzen.
92. Zwei Armleuchter und ein Rauchgefäß. Bleiſtiftſkizzen.
93. Ein runder Tiſch (Tiſchplatte aus Neapel) und ein Armſtuhl. Perſpektiviſche Bleiſtiftz.
94. Ein runder Tiſch (die Platte mit Römiſchem Moſaik). Perſpektiviſche Bleiſtiftz.
95. Zwei runde Tiſche. Perſpektiviſche Federzeichnungen auf Kalkerpapier.
96. Skizzen zu verſchiedenen Tiſchen mit runden Füßen und runden und viereckigen Tiſchplatten. Bleiſtiftſkizzen.
97. Ein Tiſch mit einer runden Platte und rundem Fuße und ein Tiſch mit viereckiger Platte und viereckigem Fuße, beide Platten von Granit. Getuſchte Zeichnungen, mit Farbe angelegt.
98. Ein Tiſch mit Platte, gekreuzten Füßen und Verbindungsſtange. In Tuſchfarben ausgeführte perſpektiviſche Zeichnung.
99. Bleiſtiftſkizze zu einem Tiſch mit reichornamentirten Füßen, mit geflügelten Genien.
100. Ein runder Tiſch mit einem runden Fuße. Bleiſtiftſkizze. Auf der Rückſeite runder Tiſch mit vier Füßen.
101. Ein runder Tiſch mit vier Füßen. Perſpektiviſche Bleiſtiftzeichnung.
102. Ein runder Tiſch mit rundem Fuße. Bleiſtiftſkizze.
103. Die ſub Nr. 99 aufgeführte Skizze, ausgeführt in Bleiſtift auf Kalkerpapier.
104. Zwei Bleiſtiftſkizzen zu Tiſchen, einer mit gekreuzten Füßen.
105. Das Nähtiſchchen Ihrer Majeſtät der Königin, im Königlichen Gewerbe-Inſtitute ausgeführt. Bleiſtiftzeichnung perſpektiviſch und ein Theil der Details.
106. Ein Thronſeſſel mit Adlern. Bleiſtiftſkizze.
107. Bleiſtiftſkizze zu einem einfachen Lehnſtuhl.
108. Bleiſtiftſkizze zu verſchiedenen Stühlen und Seſſeln.
109. Ein Armſtuhl. Bleiſtiftſkizze.
110. Ein Armſtuhl und ein Sopha. Bleiſtiftſkizzen.
111. Mehrere Stühle mit geſtickten Ueberzügen. Bleiſtiftſkizzen.
112. Ein Armſtuhl und ein Sopha. Bleiſtiftſkizzen.
113. Ein Armſtuhl mit gekreuzten Beinen. Perſpektiviſche Zeichnung, in Farben ausgeführt.
114. Ein ähnlicher Stuhl ohne Arme. Federzeichnung.
115. Ein Armſtuhl und ein anderer gepolſterter Stuhl. Bleiſtiftzeichnungen, perſpektiviſch.
116. Bleiſtiftſkizze zu einem Armſtuhl, zwei Anſichten.
117. Ein reicher Armſtuhl mit Wappen, zwei Anſichten und ein Theil Details. Bleiſtiftz.
118. Ein reicher Armſeſſel. Bleiſtiftzeichnung, perſpektiviſch.
119. Ein Sopha. Bleiſtiftſkizze, perſpektiviſch.
120. Ein Ruhebett. Perſpektiviſche Bleiſtiftzeichnung.
121. Verſchiedene Bleiſtiftſkizzen zu Ruhebetten.
122. Verſchiedene Bleiſtiftſkizzen zu Ruhebetten.
123. Ende der Lehne einer großen Cycdra mit einem muſicirenden Genius. Bleiſtiftſk.
124. Eine gepolſterte Bank mit zwei Vasen. Perſpektiviſche Bleiſtiftzeichnung.
125. Ein leichtes Sopha mit vier gekreuzten Beinen. Perſpektiviſch. Federzeichnung.

126. Ein Ruhebett. Ausgeführte Bleistiftzeichnung, perspektivisch.
127. Ein Bett. Mit Bleistift ausgeführte Federzeichnung, perspektivisch.
128. Verschiedene Bleistiftskizzen zu Ruhebetten, Tischfüßen und einem Candelaber auf beiden Seiten des Blattes.
129. Verschiedene Bleistift- und Federskizzen zu Ruhebetten und einem Dreifuße.
130. Bleistiftskizze eines Knopfes.
131. Armsessel, Vasen und verschiedene Details. Bleistiftskizzen.
132. Eine Ara, ein Sarkophag, mehrere Gefäße und Vasen ꝛc. Bleistiftskizzen.
133. Ein Wappenschild mit Adlern. Bleistiftzeichnung.
134. Ein Adler in Verbindung mit einer Draperie. Bleistiftzeichnung.
135. Zeichnung eines Ehrendegens mit der Inschrift: Donné par les officiers de l'armée prussienne à Henri de la Roche-Jacquelin, fils de Louis de la Roche-Jacquelin, neveu de Henri de la Roche-Jacquelin et de Louis de l'Escure, dabei 3 Blättchen mit Details. Bleistiftskizzen. (a.)
136. Degengriff mit einem Adlerkopf. Bleistiftskizze. (Nr. 136—170: c.)
137. Ein reich verzierter Degengriff. Federzeichnung auf Kalkirpapier.
138. Ein Ornament: Krone mit Schwert und Lorbeerzweigen. Bleistiftskizze.
139. Zwei Ornamente (Lilien). Bleistiftskizzen.
140. Ein Ranken-Ornament auf einer Bogenbasis. Bleistiftzeichnung.
141. Palmetten-Ornament auf einer Bogenbasis. Bleistiftzeichnung.
142. Ornament, Blattkelch mit einer Palmette. Bleistiftskizze.
143. Schwertgriffe, Vasenhenkel und verschiedene andere Ornamente. Bleistiftskizzen.
144. Krönung eines Bischofstabes im altdeutschen Styl. Bleistiftzeichnung.
145. Theil einer Krönung im altdeutschen Styl mit Spitzsäulen ꝛc. Bleistiftzeichnung.
146. Eine große Schaale auf einem viereckigen Postamente, zwei Ansichten. Bleistiftskizzen. Auf der Rückseite ein paar Blumentische. Bleistiftskizzen.
147. Blumenvasen auf hohen Postamenten und ein Gitter. Bleistiftskizzen.
148. Eine Decoration mit Figuren, Blumenvasen, Säulen und Festons. Bleistiftskizzen.
149. Ein Blumenkorb mit einer Flora als Herme. Federzeichnung.
150. Ein Blumenkorb mit einem Pfau. Federzeichnung.
151. Eine decorative Aufstellung von Blumenvasen und Postament dazu im Detail. Bleistiftskizzen.
152. Eine geflügelte Victoria auf einem reichen Postament. Federzeichnung.
153. Helios mit dem Viergespann, davor ein Schild. Decoration. Zwei Bleistiftskizzen.
154. Eine Nische mit Blumentisch, Stühle, Tische und verschiedene andere Gegenstände. Federskizzen.
155. Ein Candelaber mit Springbrunnen-Decoration. Bleistiftskizze.
156. Ein Blatt mit Bleistiftskizzen der verschiedensten Gegenstände. Ein Obelisk mit Schiffs-Schnäbeln als Springbrunnen, Stühle, Tische ꝛc.
157. Ein Ruhebett, ein paar Stühle ꝛc. Federskizzen auf Kalkirpapier.
158. Eine Draperie, davor mehrere ornamentale Gegenstände aufgestellt. Federzeichnung auf Kalkirpapier.
159. Federskizzen verschiedener Gegenstände des Versailles.
160. Theil eines verzierten Rahmens. Bleistiftskizze.
161. Eine Fensterdecoration mit Gardine. Bleistiftzeichnung.
162. Ein Leichenwagen. Bleistiftzeichnung.
163. Ein Kästchen mit Füßen. Bleistiftskizze.
164. Theil eines Paviments von eingelegtem Stuckmarmor. Federzeichnung.
165. Verschiedene Federskizzen zu Medaillen für den Feldzug von 1813.
166. Eine Wanddecoration und ein Becher. Bleistiftskizzen.
167. Ein Ofen. Farbig getuscht.
168. Ein Dreifuß mit einer Schlange. In Bleistift ausgeführte Federzeichnung.
169. Ein Ofenschirm. Bleistiftskizze.
170. Ein Spiegelrahmen zum Aufhängen an Ketten im altdeutschen Styl. Bleistiftz.
171. Ein Rahmen mit Fuß für drei runde Bilder mit Figuren, Ornament und Edelsteinen geschmückt. Ausgeführte Bleistiftz., zum Theil mit Farben angelegt. (a.)
172. Kamineinfassung von weißem Marmor. Bleistiftzeichnung auf Kalkirpapier. (c.)

173. Ein Stück Zeug, welches auf einer Stange hängt. Studium, in Bleistift ausgeführt. (c.)
174. Ein Sarkophag mit einem Portrait-Medaillon und zwei Genien. In Farben ausgeführte Zeichnung. (s.)
175. Wandleuchter mit Spiegeln. Bleistiftskizze, zum Theil mit Farben angelegt nebst Details. (c.)
176. Ein Schirm im altdeutschen Styl mit Laubwerk und 28 Feldern. Federzeichnung auf hellblauem Papier. (c.)
177. Ein Rahmen mit zwei musicirenden Engeln, Feder, auf gelbem Papier. (s.)
178. Zeichnung zu einem Tafelaufsatz von Glas, im Juli 1837 in Leipzig für den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath, jetzigen Finanzminister, Freiherrn von Patow angefertigt und von Herrn Pelikan ausgeführt. Angetuschte Federzeichnung auf grauem Papier. (s.)
179. Zeichnung zu einer Hängelampe mit einem Engel, Ansicht überall. In Deckfarben, Seitenansicht und Grundriß in Blei skizzirt. Angefertigt 1834 für Rheinstein von Nitz. Modell. (c.)
180. Zeichnung zu einem Candelaber. Modell. (c.)

## Mappe XXXVIII.

### Verschiedene Ornamente.

1. Theil eines steigenden Ornaments, Akanthus-Blatt mit Blüthenkelchen. Bleistift.
2. Ein steigendes Ornament, einfache schablonirte Ranke mit Rosette. Bleistiftzeichnung.
3. Ein Fries-Ornament, Ranke mit Blüthen und einzelnen Blättern. Bleistiftskizze.
4. Ornament eines Rahmens, doppelte Ranke mit Blattwerk. Bleistift, auf Kalkerpapier.
5. Ein steigendes Ornament, Ranke mit Palmettenblüthen. Bleistiftskizze, zum Theil mit der Feder ausgezogen.
6. Vier verschiedene Muster zu kleinen Fries-Ornamenten. Bleistiftskizzen.
7. Ein Ornament, aus einem Kelch entspringende Ranken mit Akanthusblättern, Palmettenblüthen und Rosetten, darunter ein Perlstab mit Palmettenkrönung. Bleistift.
8. Ein Akanthusblatt und Palmetten-Ornament auf blauem Papier mit weißer und blauer Farbe ausgeführt.
9. Ein Fries-Ornament, Akanthusblatt mit Kelchen, Rosetten, Blüthen und Ranken, in der Mitte ein Genius mit Bogen. Federzeichnung, braun angetuscht.
10. Ein steigendes Ornament in ähnlicher Weise wie Nr. 9, aus einem Blattkelche entspringend, ebenso ausgeführt.
11. Ein quadratisches Feld und einiges Blatt-Ornament. Bleistiftskizze.
12. Mehrere Blätterkrönungen für Gesimsconsolen und eine Blattrosette. Bleistiftskizzen.
13. Ornamentfüllungen für Thürfelder und Profil der Leisten. Federzeichnung.
14. Die Hälfte eines Blatt- und Blüthenkelches mit Genien. Federzeichnung.
15. Ein steigendes Ornament mit Hirschen, Hunden und einer Maske. Halb Feder-, halb Bleistiftzeichnung.
16. Ein Fries-Ornament, darin ein Genius mit Sternen. Bleistiftzeichnung.
17. Ornament auf einem Felde mit Sternen, Lorbeerbaum mit Vögeln und einem Genius, ein Feston haltend. Federzeichnung.
18. Eine große Rosette mit Blatt- und Blumenkelchen und Genien, in der Mitte zwei sich küssende Genien. Federzeichnung, unvollendet.
19. Eine ähnliche große Composition, mit verschiedenen Figuren untermischt. In der Mitte die Umarmung eines Mannes und einer Frau, das Ganze scheint sich auf eine Hochzeit zu beziehen. Federzeichnung, unvollendet.
20. Ein Genius in einer Arabeske. Bleistiftzeichnung.
21. Ein Wappenschild mit zwei wilden Männern und einer Arabeske. Zum Theil Federzeichnung, unvollendet.
22. Die Ornamentirung eines Gesimses im Innern des Museums. Bleistiftskizze mit beigeschriebenen Farben.

## Mappe XXXIX. a., b., c. und d.

Figuren, Compositionen und Studien der mannigfachsten Art in verschiedener Ausführung.

1. Ein Reiter in voller Rüstung zu Pferde, als Reiterstatue, unter einem Bogen gedacht mit Landschaft. Federzeichnung in Blei ausgeführt, zum Theil angelegt (XXXIX. b.)
2. Studium zu der vorhergehenden Nummer. Obertheil des Reiters. Bleistiftzeichnung (XXXIX. c.)
3. Allegorische Compositionen in Bezug auf den Befreiungskrieg. Die Erhebung und Begeisterung. Bleistiftzeichnung, zum Theil ausgeführt. (XXXIX. b.)
4. Historische Composition, Nausikaa und Odysseus. Flüchtige Bleistiftskizze. Die Figur der Nausikaa in Farben ausgeführt. (b.)
5. Nymphen im Walde. Federzeichnung, mit Sepia ausgeführt. Auf der Rückseite Krieger, Speere werfend. Bleistift- und Federz. (Nr. 5—52. XXXIX. c.)
6. Opfer eines Siegers vor einem Tempel, darunter eine Kampfscene. Federzeichnung, zum Theil in Bleistift ausgeführt.
7. Zug eines Römischen Triumphators. Federzeichnung, eine Figur in Deckfarben ausgeführt.
8. Eine Cultscene. Bleistiftskizze auf braunem Tonpapier.
9. Dasselbe, ausgeführter auf grauem Papier.
10. Ein alter Sänger, von Zuhörern verschiedener Klassen umgeben, in einer Landschaft. Federzeichnung.
11. Ein Verlöbniß. Ausgeführte Federzeichnung.
12. Kampf eines Hellenen mit Meergöttern. Bleistiftzeichnung, zum Theil mit der Feder ausgeführt.
13. Eine heilige Cäcilia in einer Nische. Bleistiftzeichnung.
14. Dasselbe, Federzeichnung mit rother Tinte. (Vergl. Maagen, a. a. O. S. 383.)
15. Frauen mit Kindern, wahrscheinlich eine Scene aus dem Herodesischen Kindermord. Bleistiftskizze.
16. Allegorisches Bild einer Quelle mit Flußgöttern und Nymphen. Bleistiftzeichnung.
17. Drei Kinder in einer Landschaft. Bleistiftskizze. Auf der Rückseite ein Pokal. Bleistiftskizze.
18. Krieger und Genien. Gruppen auf Consolen. Federskizzen.
19. Christus, als Sieger auf der Weltkugel, auf einem Postament mit Engeln und verschiedenen allegorischen Figuren. Federzeichnung, zum großen Tome XXIII. Nr. 1 gehörig.
20. Ein königlicher Gesetzgeber in einer Nische. Federzeichnung.
21. Skizze zu einem Denkmal des Reformators Luther. Siehe Mappe XXXVI a. Nr. 2. Federskizze.
22. Dasselbe, bloß die Figurengruppe. Federskizze.
23. Dasselbe.
24. Dasselbe.
25. Dasselbe.
26. Dasselbe.
27. Dasselbe, bloß die Figur des Reformators. Bleistiftskizze auf Kalkerpapier.
28. Eine Gruppe Tyroler, einer auf der Zither spielend. Bleistiftzeichnung.
29. Dieselbe, auf einer Bank sitzend und liegend. Bleistiftzeichnung.
30. Karte für einen Gesangeverein. Bleistiftskizze.
31. Eine italienische Erntescene. Bleistiftskizze.
32. Ein Rendezvous. Federzeichnung.
33. Ein Paar in einer Barke. Federzeichnung.
34. Eine Gesellschaft in einer Barke. Bleistiftskizze.
35. Eine Scene aus dem römischen Carneval. Federzeichnung mit rother Tinte.
36. Zum Studienfiguren. Federskizze.

37. Ein Knabe und ein Mädchen im Walde bei einem Vogelneste. Bleistiftzeichnung. Skizze zu dem Oelgemälde Lit. B. Nr. 1.
38. Eine Familie in einer Weinlaube. Federzeichnung, zum Theil in Bleistift ausgeführt.
39. Ein Kind im Bade, von der Mutter gewaschen. Bleistiftzeichnung.
40. Kinder, die sich Früchte zuwerfen. Federskizze.
41. Eine musicirende Gruppe in einer Laube. Bleistiftskizze.
42. Zwei Krieger. Bleistiftzeichnung.
43. Dasselbe, erste Skizze, mit der Feder contourirt.
44. Eine Gruppe mit einem gefallenen Krieger. Bleistiftskizze. Darunter Psyche, von einem Engel gehalten. Federzeichnung.
45—47. Sechs Scenen aus Lalla Rookh, von Thomas Moore. Federzeichnungen.
48. Ein Theil von dem Geländer der Schloßbrücke zu Berlin, mit einer Figurengruppe nebst Postament. Bleistiftskizze.
49. Mehrere Gruppen Krieger mit Genien für die Schloßbrücke zu Berlin. Federskizze.
50. Dasselbe.
51. Dasselbe, eine Gruppe. Federskizze.
52. Eine Nymphe mit Candelaber. Vier verschiedene Compositionen, denen ähnlich, welche auf den Ecken des Museums zu Berlin als Bekrönung ausgeführt worden. Bleistiftzeichnungen.
53. Eine Arabeske mit einer Vase, worauf eine Lichterin mit einem Genius. Federzeichnung. (XXXIX. a.)
54. Ein Genius mit einer Lyra schwebend. Feder. (Nr. 54—63. XXXIX. c.)
55. Dasselbe.
56. Ein Bacchantenzug. Bleistiftzeichnung.
57. Eine Figur mit einem Genius auf dem Schooße. Bleistiftskizze.
58. Ein Christus am Kreuze. Bleistiftzeichnung.
59. Der gute Hirte, in einem Nahmen, mit Engeln und Hirten. Bleistiftzeichnung.
60. Eine Madonna mit dem Christuskinde, auf einem Throne sitzend. Bleistiftzeichnung.
61. Madonna della Sedia von Raphael, verkleinerte Copie. Unvollendete Bleistiftzeichnung auf Kalkirpapier.
62. Der Genius der Musik, auf [illegible] spielend, die von einem anderen getragen wird, als Marke für die Briefcouverts entworfen, wo die Rückseite darthut. Ausgeführte Bleistiftzeichnung.
63. Der heilige Georg zu Pferde, mit Schwert und Panier. Zwei verschiedene Federskizzen. Das Pferd noch besonders.
64. Verschiedene Federskizzen von Engelsgestalten auf beiden Seiten des Blattes. (d.)
65. Adam und Eva unter dem Baume der Erkenntniß. Bleistiftzeichnung. Copie nach Raphael. (Nr. 65—69. XXXIX. e.)
66. Die Bezwingung eines Stiers, in drei verschiedenen Gruppen dargestellt. Bleistiftskizzen.
67. Eine Gruppe von zwei Figuren. Bleistiftskizze auf blauem Papier.
68. Ein schwebender Engel mit Lorbeerkrone und Palmenzweig. Federzeichnung.
69. Zwei Kinder auf einem Blumenkelche. Bleistiftzeichnung auf Kalkirpapier.
70. Der Wagen aus dem Triumphzuge des Kaisers Maximilian von Albrecht Dürer. Copie auf blauem Papier. Federzeichnung, angetuscht mit gelben Lichtern. (b.)
71. Die Madonna mit dem Christuskinde auf der Mondsichel, ebenfalls Copie nach Albrecht Dürer. Federzeichnung auf blauem Papier mit weißen Lichtern. (b.)
72. Zwei Engel, nach Albrecht Dürer. Federzeichnung mit rother Tinte. (Nr. 72 bis 100. XXXI. e.)
73. Die Eitelkeit, nach Albrecht Dürer. Federzeichnung mit rother Tinte.
74. Ein Engel, die Posaune blasend. Federzeichnung nach Albrecht Dürer.
75. Maria mit dem Christuskinde, wahrscheinlich nach Albrecht Dürer. Federzeichnung.
76. Sigmund, Bischof zu Würzburg und Herzog zu Sachsen, Friedrich's des Kriegerischen zweiter Sohn. Ganze Figur. Wahrscheinlich Copie nach einem Holzschnitt. Bleistiftzeichnung.
77. Grabmal eines Kriegers. Bleistiftzeichnung.

78. Margarethe, Kurfürst Johann's II. Gemahlin, Tochter Waldemar's, Fürsten von Anhalt. Ganze Figur. Wahrscheinlich Copie eines Holzschnitts nach einem Gemälde.
79. Vier römische Krieger in verschiedenen Stellungen. Bleistiftzeichnungen.
80. Fünf Krieger. Desgleichen.
81. Ein Paukenschläger und ein spanischer Reiter. Ende des Mittelalters. Bleistift.
82. Ein geharnischter Ritter zu Pferde und ein alter Maskirter in seiner Rüstung. Bleistiftzeichnungen.
83. Ein Ungar zu Pferde. Bleistiftzeichnung.
84. Verschiedene Pferdeköpfe und ganze Pferde mit reichem Schmuck. Federzeichnungen.
85. Ein Ritter in Rüstung zu Pferde, ein Kriegerkopf in spanischer Tracht, ein Pferdekopf und ein Reiter zu Pferde. Letzteres leichte Bleistiftskizze, das Uebrige Bleistift.
86. Ein paar Kriegerköpfe und zwei Arme, Studien nach Albrecht Dürer. Bleistift.
87. Ein spanischer Rathsherr zu Pferde und ein Landsknecht. Bleistiftzeichnung.
88. Ein Pole mit der Pauke zu Pferde und zwei Fischer. Bleistiftzeichnungen.
89. Mehrere Königsköpfe und Wappen. Bleistiftstudien.
90. Ein Ritter und drei Könige, als Kostümstudien. Bleistiftskizzen.
91. Kostümstudien ..... Comte de Maine, Raoul de Beaumont und Philippe Comte de Boulogne, 1210 und 1218. Bleistiftskizzen.
92. Kostümstudien. Karl der Große und noch ein Ritter, wie auch ein Schwertgriff. Bleistiftskizzen.
93—96. Kostümstudien, Krieger und Edelleute zu Pferde und zu Fuß. Vier Blätter Federzeichnungen auf Kalkerpapier.
97. Kostümstudien, Baba Hadde, vier Köpfe. Theils Feder-, theils Bleistiftskizzen.
98. Ein Mannskopf mit Federhut und Bart, ein Fuchs mit einem Huhne und eine Taube. Federzeichnungen.
99. Reiter zu Pferde mit Lanzen. Bleistiftskizzen.
100. Ein französischer Chasseur. Theils mit der Feder, theils mit Bleistift gezeichnet.
101. Ein Mädchen an einem Brunnen. Federzeichnung. (b.)
102. Ein Mönch und ein Bauer, an eine Brustwehr gelehnt. Bleistift. (Nr. 102—109: c.)
103. Zwei Mönche, miteinander redend. Bleistiftskizze.
104. Ein Mönch mit langem Bart. Federzeichnung.
105. Eine kniende Gestalt, betend. Bleistiftzeichnung.
106. Ein Mann mit einer Fackel. Bleistift. Studie im Schlosse Prediama gemacht.
107. Kostümstudien, ein Mann im Mantel mit verhülltem Haupte und einem Stabe in der Hand, zwei andere nicht vollendete Gestalten. Bleistiftzeichnungen.
108. Gewandstudie, ein knieender Priester. Bleistiftzeichnung.
109. Kostümstudie, ein vorschreitender Bischof. Bleistiftzeichnung.
110. Desgleichen, eine italienische Frau mit einem Korbe. (Nr. 110—156: d.)
111. Fünf Figuren in orientalischer Tracht, wahrscheinlich eine Scene aus einem Drama. Bleistiftskizze. (d.)
112. Eine gekrönte Frau mit aufgelöstem Haar, von einer Mannesfaust am Kleide ergriffen. Federzeichnung.
113. Theater-Kostüm, vielleicht eine Sultanin. In Deckfarben ausgeführt.
114. Ein Knabe, im Wasser spielend. Federzeichnung mit rother Linie.
115. Ein Mädchen, welches überrascht ein Gefäß fallen läßt. Federzeichnung.
116. Eine Frauengestalt, an einen Wagen gelehnt, in einer Landschaft. Feder, unvollendet.
117. Eine ruhende Frauengestalt, in die Ferne schauend, vielleicht eine Circe. Ausgeführte Bleistiftzeichnung.
118. Eine stehende Figur mit weitem Gewande. Federzeichnung.
119. Ein römischer Senator, auf dem curulischen Sessel. Federzeichnung.
120. Verschiedene leichtskizzirte Köpfe. Bleistiftskizzen.
121. Ein Porträtkopf und ein Theil einer Bank. Bleistiftskizzen.
122. Porträtkopf Melanchthon's. Bleistiftskizze. Studie für Luthers Denkmal.
123. Ein weiblicher Kopf. Federzeichnung.
124. Ein Blatt mit Handstudien. Bleistiftskizzen.
125. Ein Blatt mit Arm- und Handstudien. Bleistiftskizzen.
126. Eine schlafende Gestalt, unvollendet. Bleistiftskizze.

127. Gewandstudien zu einem Engel mit einem Buche. Bleistiftzeichnungen.
128. Ein behelmter Kopf, als Stütze einer Console. Federzeichnung.
129. Eine Vase in einer runden Nische. Bleistiftzeichnung.
130. Entwurf zu einer Kriegsdenkmünze für die Jahre 1813, 1814 und 1815. Federskizze.
131. Entwurf zu einer Denkmünze. Ein Genius unter Blumen und Getreide sitzend. Bleistiftskizze.
132. Ajax mit dem Mars kämpfend. Copie einer Gemme der Stoschischen Sammlung. Federzeichnung.
133. Denkmünze, vielleicht zur Feier der Reformation. Auf dem Avers die Portraits Luther's und Calvin's, auf dem Revers Glaube, Hoffnung und Liebe. Bleistiftskizze.
134. Der Revers der vorhergehenden Denkmünze, im größeren Maßstabe. Bleistift.
135. Desgleichen, leichte Bleistiftskizze.
136. Desgleichen, bloß die Gruppe, die Liebe darstellend. Federskizze.
137. Eine andere Composition für den Revers, die Religion mit Bibel und Kelch. Bleistiftskizze.
138. Der Erzengel Michael, den Satan überwindend, nach der Raphaelischen Composition, in Medaillonform. Bleistiftzeichnung.
139. Derselbe Gegenstand, andere Composition. Ebenfalls in Medaillonform. Bleistiftskizze.
140. Ein schreitender Adler und Laubwerk im altdeutschen Styl. Bleistiftzeichnung.
141. Zwei Adler und ein Löwe. Wappenthiere. Bleistiftzeichnungen.
142. Ein gekrönter Adler auf einem Postament. Bleistiftzeichnung.
143. Ein ruhender Löwe und ein Ornament. Leichte Bleistiftskizzen.
144. Ein Löwenkopf und eine Löwentatze. Bleistiftzeichnung.
145. Ein schreitender Löwe, Wasser speiend, für Glienicke. Bleistiftzeichnung.
146. Eine Quadriga mit dem Embleme des eisernen Kreuzes. Bleistiftzeichnung.
147. Verschiedene Pferdestudien, mit Geschirre. Flüchtige Federskizzen.
148. Eine Europa mit dem Stier. Auf der Rückseite verschiedene Gehmöprofilirungen ꝛc. Bleistiftskizzen.
149. Entwürfe zu einem Greif, an die Stelle des Pegasus auf dem Schauspielhause zu Berlin. Federzeichnungen.
150. Eine Victoria, einen Stier schlachtend, und eine zwei Rosse führend. Bleistiftskizzen.

Verschiedene Thiergestalten, zur Füllung von Ornamentfeldern von gleicher Form. Bleistiftskizzen.

151. Der Wolf mit Romulus und Remus.
152. Ein Schwan.
153. Der Pegasus.
154. Ein Hirsch.
155. Ein Adler.
156. Ein Stier.
157. Derselbe noch einmal.
158. Ein Löwe.
159. Pilaster in der Haupteingangsthür der Nicolai-Kirche zu Potsdam, das Capitäl im Detail, sowie auch die Figur am Pilaster im Fenster der Haupteingangsthür. Ausgeführte Bleistiftzeichnung etcomptirt. (b.)
160. Steigende Arabeske mit einem Genius, Feston haltend. Bleistiftzeichnung. (a.)
161. Eine Bronce-Thür, mit Darstellungen aus der Mythe des Prometheus. Federz. (b.)
162. Relief des Tympanon der Sternwarte zu Berlin. Helios mit den Rossen. Federz. (b.)
163. Relief eines Giebelfeldes, Jupiter, Pluto und Neptun, darunter eine Landschaft mit antiken Tempeln. (d.)
164. Ein Theil vom Relief des Theseus-Tempels zu Athen, Kampf der Centauren und Lapithen. Bleistiftzeichnung auf Tonpapier, mit Weiß gehöht. (d.)
165. Ein Reliefstreifen, ein antikes Wettrennen darstellend. Federzeichnung. (d.)
166. Die Huldigung eines Königs, im antiken Styl. Federz. auf Kalkirpapier. (d.)
167. Composition für den gemalten Fries an der Exedra auf der Terrasse des Schlößchens zu Charlottenhof bei Potsdam. (a.)

168. Die Amazonengruppe von Kiß auf einem Postamente. In Farben ausgeführt (Nr. 168—198: XXXIX. d.)
169. Bleistiftskizze zu den Figuren im Friese des Concertsaales des Schauspielhauses zu Berlin.
170. Apollo auf dem mit Greifen bespannten Wagen, Krönung des Schauspielhauses zu Berlin. Bleistiftzeichnung, perspektivisch.
171. Dasselbe noch einmal, zwei Ansichten. In Bleistift, eine ausgeführt.
172. Eine Federskizze zur Decorirung des Giebels des Schauspielhauses.
173. Zwei Musen, Krönungen an den Ecken des Schauspielhauses. Bleistiftzeichnungen.
174. Zwei Masken. Bleistiftskizzen.
175. Das Standbild des General von Bülow, nebst Skizzen zum Postamente. Bleistift.
176. Das Standbild Scharnhorst's vor der Königswache zu Berlin. Bleistiftskizze.
177. Ein Standbild Blücher's im Mantel. Bleistiftskizze.
178. Standbild eines Kreuzritters. Bleistiftskizze.
179. Die Jungfrau von Orleans mit der Fahne und dem Schwerte, auf der Zinne eines Thurmes.
180. Statue des Paris. Federzeichnung.
181. Statue einer Venus. Bleistiftzeichnung.
182. Schinkel's Portrait, Kupferstich von J. Caspar[1]), nach einer Zeichnung des Professors Wilhelm Hensel. Probeabdruck, von Schinkel selbst nach der Natur vor dem Spiegel retouchirt, nebst eigenhändiger Bemerkung. (Ist eingerahmt und gehört daher eigentlich nicht hierher, obwohl der Special-Katalog von Mappe XXXIX. das Bild hier aufführt.)

Kostüme und Figuren, zum Gropius'schen Theater entworfen:

183. Napoleon's Mameluck. Federzeichnung.
184. Zwei männliche Figuren. Federzeichnung.
185. Vier Theaterkostümfiguren. Federzeichnung.
186. Fünf Theaterkostümfiguren. Federzeichnung.
187. Zwei Einwohner der Insel Elba, Holz schlagend, ausgeschnittene Figuren. Bleizeichnung.
188. Soldat der Capstadt, ausgeschnittene Figur. Bleizeichnung.
189. Fünf Neger im Hafen von Capstadt, ausgeschnittene Figur. Bleiz.
190. Ein einen Karren ziehender Einwohner der Insel Elba, ausgeschnittene Figur. Federzeichnung.
191. Ein Roß, ausgeschnittene Figur. Federzeichnung.
192. Stellungen zweier Tänzerinnen. Bleizeichnung.
193. Drei Soldaten des französischen Heeres 1812, ausgeschnittene Figuren. Federzeichnung.
194. Ein französischer Dragoner, ausgeschnittene Figur. Federzeichnung.

195. Ein römischer Imperator, auf einem Siegeswagen stehend, mit Gefolge. Federz.
196. Zwei jugendliche Krieger, den Bogen spannend. Auf Oelpapier, schwarz angetuscht.
197. Gefecht zwischen römischen Kriegern und Barbaren. Federzeichnung.
198. Ein Christus am Kreuz. Auf Glaspapier gezeichnet, schwarz angetuscht.

## Mappe XL. a., b. und c.

Vorarbeiten zu einem großen architektonischen Werke (wohl meist aus den Jahren 1839 und 1840).

Zeichnungen, für den Kupferstich bestimmt. Größtentheils in Linien ausgeführt.

1—9. Neun Blätter Steinconstructionen für Maueröffnungen und das Ueberdecken der Räume sowohl mit horizontalen Architraven, als im Gewölbe. Blatt 2 blau angetuscht. (Nr. 1—29: XL. a.)
10. Vorderansicht eines griechisch-dorischen Tempels mit achtsäuligem Perticus.
11. Vorderansicht eines ionischen Tempels mit sechssäuligem Prostylos.
12. Vorderansicht eines korinthischen Tempels mit sechssäuligem Prostylos.

[1]) Nicht öffentlich herausgekommen. Vergl. Seite 35 Note 2 dieses Bandes.

13. Eine Mauer mit Bogenöffnungen, einfache architravirte Archivolten auf Pilaſtern, mit Liſenen eingefaßt, und eine ähnliche Mauer, bei welcher die Bogenöffnungen durch einen horizontalen Architrav und durch Pilaſter getheilt ſind, nebſt Echpilaſter und Krönungsgeſims.
14. Eine Mauer wie die erſte auf Blatt 13, aber reicher ornamentirt, eine zweite desgleichen mit horizontalem Architrav in den Bogenöffnungen, und zwei Thüren mit Pilaſtereinbauten.
15. Drei Mauern mit Bogenöffnungen, verſchieden decorirt, die unterſte in zwei Stockwerken.
16. Ein Triumphbogen, Anſicht und Durchſchnitt, unvollendet.
17. Eine Bogenhalle ohne Archivolten, auf Pfeilern ruhend, unvollendet.
18. Eine Bogenhalle ohne Archivolten, auf ioniſchen Säulen ruhend, an der Hinterwand eine Thür, darüber Reliefftries, zu den Seiten zwei Statuen auf Poſtamenten nebſt Bänken.
19. Eine Bogenhalle ohne Archivolten, auf korinthiſchen Säulen und Pilaſtern ruhend, mit drei Thüren in der Hinterwand und reichen Reliefzierden.
20. Verſchiedene Maueröffnungen im Halbkreis und Kreisbogen mit Fenſtereinbauten, zum Theil durch Pilaſter getheilt.
21. Eine Mauer mit ſtarken Quaderungen in mehreren Stockwerken, mit eingebauten Thür- und Fenſteröffnungen, mit Pilaſtern und horizontalen Architraven reich verziert.
22—23. Zwei Blätter, Fehler der Architektur enthaltend.
24. Entwurf zu einer dreiſchiffigen Kirche im Bogenſtyl mit Kugelkalotten in quadratiſchen Räumen, auf viereckigen Pfeilern ruhend. Thüren und Fenſter in Pilaſterarchitektur zwiſchen den Bogen eingebaut, als Krönung eine Säulengallerie. Ein Grundriß ausgeführt, ein zweiter in Bleiſtift angedeutet.
25. Desgleichen, vordere Anſicht.
26. Desgleichen, Seitenanſicht.
27. Desgleichen, Querdurchſchnitt, nach vorne geſehen.
28. Desgleichen, Querdurchſchnitt, nach hinten geſehen.
29. Längendurchſchnitt.
30. Entwurf zu einer Kirche im Bogenſtyl mit flachem Tonnengewölbe, ruhend auf Halbkreisbogen, mit gekuppelten Säulen unterſtützt. Die Bogenfenſter durch horizontale Architraven und Pilaſter in der Mitte getheilt. Grundriß, Längendurchſchnitt, Querdurchſchnitt und vordere Anſicht, nicht ganz vollendet. (b.)
31. Desgleichen, Seitenanſicht und Hinteranſicht. (b.)
32. Entwurf zu einem großen Saal mit einem Nebengebäude, im Bogenſtyl, durch zwei Geſchoſſe, mit äußerem Säulenporticus, inneren Gallerieen, auf Säulen ruhend, und gerader Holzdecke. Die Bogenarchitektur durch horizontale Architrave und Pilaſter getheilt. Grundriß, Seitenanſicht, Hinteranſicht und Querprofil durch den Hof des Nebengebäudes. (a.)
33. Desgleichen, Querprofil und Vorderanſicht. (a.)
34. Vorderanſicht eines Palaſtes im Bogenſtyl mit ſtarken Quaderungen in drei Stockwerken, hierzu gehören die Details auf Blatt Nr. 21. (a.)
35. Anſicht einer reichverzierten Brücke mit Bogen nach Kreisſegmenten. Mit Landſchaft. (Nr. 35—47; XI. b.)
36. Entwurf zu einem prächtigen Luſtſchloſſe im griechiſchen Styl in zwei Geſchoſſen mit einem oberen Belvedere, umgeben von einem Porticus von ioniſchen Säulen, auf der Höhe eines Berges ſituirt. Vordere Anſicht.
37. Desgleichen, Seitenanſicht.
38. Desgleichen, Hinteranſicht.
39. Desgleichen, Grundriß des Hauptgeſchoſſes.
40. Desgleichen, Grundriß des unteren Geſchoſſes.
41. Desgleichen, Grundriß des oberen Belvederes.
42. Desgleichen, Querprofil.
43. Desgleichen, Längenprofil durch die Mitte.
44. Desgleichen, Längenprofil an der einen Seite.
45. Desgleichen, Längenprofil an der anderen Seite.

46. Entwurf zu einer dreischiffigen Kirche im Rundbogenstyl, einer Kuppel und zwei Glockenthürmen. Die Decke in Eisen construirt, von Bogenstellungen auf Säulen getragen. Unter der ganzen Kirche ein Begräbnißgewölbe. Grundriß, Längendurchschnitt, zwei Querdurchschnitte und eine vordere Ansicht.
47. Desgleichen, Grundriß des unteren Gewölbes nebst Vorraum und Seitenansicht.
48. Perspektivische innere Ansicht eines großen Saales mit horizontaler Decke von Eisenconstruction, auf Säulen ruhend, unterstützt. (Nr. 48—73: XL. e.)
49. Ein Säulencapitäl hierzu im Detail. Bleistiftzeichnung.

Architektonische Hauptaufgabe des Werks: Anlage einer Residenz, die mit der bequemen Lage in der Nähe einer großen Stadt alle Annehmlichkeiten und höheren Aufgaben eines hochgebildeten Lebens des Fürsten, mit den Anlagen für Volksfeste Gebäude für Auszeichnung berühmter Personen des Landes in Denkmalen, Gebäude für Genuß und Bildung aller Wissenschaften und schönen Künste, ferner Gebäude zu den in der Zeit gebräuchlichen allgemeinen Festen und für die dem Fürsten zunächst stehenden Regierungsbikasterien, sowie für dessen eigene Wohnung und für Gastlichkeit in sich faßt, dabei im Aeußeren und Inneren die Würde des Zweckes vollständig charakterisirt.

50. Grundriß und Situationsplan der ganzen Anlage. Mit Tusche angelegt.
51. Geometrische Ansicht der ganzen Anlage von der Stadtseite aus. Ausgetuscht.
52. Einfahrt des Schlosses mit dem Vorhofe, den großen Substructionen und der großen Halle darüber. Perspektivische Ansicht, in bläulicher Tusche ausgeführt, zum Theil mit Weiß gehöht.
53. Aussicht vom Schlosse aus auf den kleinen Garten des Fürstenpaares, die Stadt und das Meer. In bläulicher Tusche ausgeführt und mit Weiß gehöht.
54. Innere perspektivische Ansicht der Kirche. Wie die beiden vorherigen Blätter ausgeführt.
55. Vordere Ansicht des Peristyl der Halle. In Linien, unvollendet.
56. Profil durch die Einfahrt, den Vorhof, die große Halle und den großen Thron- und Festsaal. Zum Theil angetuscht.
57. Ein Theil des Querprofils und ein Theil des Längenprofils des großen Thron- und Festsaales.
58. Deckenconstruction der Nebensäle des großen Festsaales.
59. Tempel der Nationalmonumente. Grundriß.
60. Tempel der Nationalmonumente. Querprofil.
61. Geometrische Ansicht der Bilder- und Antikensammlung und der sie verbindenden Galleriern nebst Orangerie, darunter zwei perspektivische Ansichten auf die Verbindungsgallerieen ꝛc. In Tusche ausgeführt.
62. Aeußere Ansicht der Wohnung des Fürsten.
63. Aeußere Ansicht der Wohnung der Fürstin.
64. Profil durch die Wohnung der Fürstin und Profil durch die Wohnung des Fürsten, darüber ein unvollendetes Profil. In Bleistift.
65. Figuren, vor Pilastern stehend, zur Decoration des Vorsaales des Fürsten, und flüchtige Skizze zu einem Bilde als Wanddecoration. Alles in Bleistift.
66. Vorsaal des Fürsten, Profil und Decoration von zwei Längenwänden. Bleistiftskt.
67. Restauration des Tuscum nach der Beschreibung des Plinius. Grundriß des oberen Stockwerks. In Bleistift. (1833.)
68. Desgleichen, Grundriß des unteren Stockwerks und Situation. In Bleistift.
69. Desgleichen, Modifikation eines Theiles dieses Grundrisses. Bleistiftskizze.
70. Desgleichen, perspektivische Ansicht. Ausgeführte Bleistiftzeichnung.
71. Desgleichen, das Stibadium, Grundriß, perspektivische Ansicht und Details eines Capitäls. In Tusche ausgeführt.
72. Restauration des Laurentinum, nach der Beschreibung des Plinius. Grundriß nebst Situation. In Tusche und Bleistift ausgeführt. (1833.)
73. Desgleichen, Ansicht. Getuscht und farbig angelegt.
74. Villa Laurentina des Plinius, nach der Restauration des P. Marquez Mexicano. Grundriß und eine Villa toscana, Grundriß und Vogelperspektive. Federzeichnung auf Kalkirpapier. (a.)

75. Theile von dem Grundriſſe des alten Rom. Bleiſtift, auf Kalkirpapier. (a.)
76. Entwurf zu einer Villa im antiken Styl. Grundriß, Aufriß und Details. In Farben ausgeführt, auf Kalkirpapier.
77—78. Detailsſkizzen zu einem runden Vorbau, vielleicht zu Nr. 76 gehörend. In Bleiſtift. (a.)
79. Entwurf zu einer Villa. Vordere Anſicht, perſpektiviſch. Getuſcht. (c.)
80. Desgleichen, Grundriß. Bleiſtiftſkizze, unvollendet. (a.)
81. Unvollendeter Grundriß einer Villa. Bleiſtiftſkizze. (a.)
82. Verſchiedene Muſter zur Verzierung von Holzdecken, theilweiſe in Farben ausgeführt. Federſkizzen. Hierzu Mappe XLI. Nr. 28. (c.)
83. Reſtauration des Tuscum des Plinius. Grundriß des oberen und unteren Geſchoſſes nebſt Situation. In Farben ausgeführt. (c.)
84. Desgleichen, perſpektiviſche Anſicht. Desgleichen. (c.)
85. Reſtauration des Laurentinum des Plinius. Grundriß nebſt Situation. Farbig ausgeführt. (c.)
86. Desgleichen, Anſicht vom Meere aus. In Tuſche ausgeführt. (c.)
87. Entwurf zu einer Kirche bei dem heiligen Grabe in Jeruſalem. Grundriß, Aufriß und Durchſchnitt. Farbig angetuſcht. (b.)

## Mappe XLI. a., b., c., d. und e.

Vorarbeiten zu einem größeren architektoniſchen Werke. Architekturen nach Conſtructions-Princip wagerechter Ueberdeckungen, Wölbung im Halbkreis, Entwürfe zu Façaden, Schlöſſern, Wohnhäuſern, Villen ꝛc., Kirchen; Skizzen zu dem Entwurfe der fürſtlichen Reſidenz, Entwürfe zu Monumenten, Architekturdetails und Verzierungen.

### Architekturen nach dem Conſtructions-Princip wagerechter Ueberdeckungen.

1. Verhältniſſe des doriſchen Porticus des Königs Philippus von Macedonien auf Delos und Triglyphen-Eintheilung der Propyläen zu Eleuſis. Bleiſtift- und Federſkizze. (Nr. 1—84: XLI. a.)
2. Verhältniſſe der korinthiſchen Säulenſtellungen des Pantheon und des Tempels des Jupiter Stator zu Rom, ſowie eine Bemerkung über gekuppelte Säulen. Federſk.
3. Anordnung von Pilaſtern und Halbſäulen bei verſchiedenen antiken Monumenten. Bleiſtiftſkizzen.
4. Anordnung von Säulen in verſchiedenen Geſchoſſen übereinander. Bleiſtiftſkizzen.
5. Unterſtützung von Steindecken durch Säulen in einem und zwei Geſchoſſen. Federſk.
6. Durchgehende ſteinerne Hauptſtützen mit dazwiſchen eingelegten Holzbalkenlagen. Federſk.
7. Deckenunterſtützung im doppelten Range mit Stein und Holz. Bleiſtiftſkizzen.
8. Dachkaſſetten mit Lichtöffnungen, in Stein conſtruirt, für den Tempel zu Phigalia entworfen. Grundriß und mehrere Durchſchnitte.
9. Daſſelbe. Federſkizze.
10. Daſſelbe, die Dachbedeckung zeigend. Federſkizze.
11. Ein Fronton mit Pilaſtern und eine ſteinerne Thurmſpitze. Federzeichnung auf Kalkirpapier.
12. Perſpektiviſche Anſicht von einem Theile des Muſeums zu Berlin. Federzeichnung auf Kalkirpapier.
13. Einfache wagerechte Ueberdeckung von Maueröffnungen, Steinconſtruction. Federſk.
14. Wagerechte Ueberdeckung von Maueröffnungen auf Pfeilern mit Ueberkragungen. Federſkizze.
15. Wagerechte Ueberdeckung einer Maueröffnung mit Ueberkragung. Federſkizze.
16. Perſpektiviſche innere Anſichten eines Raumes mit Steindecke und reich verzierten Wandpfeilern. Federſkizzen.
17. Rundbauten, conſtruirt mit wagerechten Bedeckungen und nach dem Syſtem des einfachen Gegeneinanderſtrebens. Grundriſſe, Durchſchnitte und Anſichten.
18. Verſchiedene Kuppelformen und Ueberdeckung derſelben mit wagerechten Steinſchichten. Bleiſtift- und Federſkizzen.

19. Noch einige Kuppeln mit wagerechten Steinschichten überdeckt, Ansichten und Durchschnitte, sowie Maueröffnungen in Ziegelmateriel, durch Ueberkragung gedeckt. Feder- und Bleistiftskizzen.
20. Rundbauten mit wagerechten und gegeneinander strebenden Steinschichten gedeckt. Federskizzen auf beiden Seiten.
21. Maueröffnungen in Bogenformen, aber durch Ueberkragung wagerechter Steinschichten überdeckt. Federskizzen.
22. Eine Landschaft mit Palmen und geradlinigen Architekturen. Federskizze. Auf der Rückseite Studien von Palmenblättern.
23. Verschiedene innere Ansichten ägyptischer Steinbauten, sowie Landschaften mit ägyptischen Architekturen. Federskizzen auf beiden Seiten des Blattes.
24. Eingang in die große Pyramide von Memphis. Bleistiftskizze.
25. Anordnung eines Doppeldaches Behufs Kühlung und Wasserdichtigkeit, mit architektonischer Durchführung im Aeußern. Bleistiftskizzen.
26. Traufenseite und Rinnen für ein solches Dach. Bleistiftskizzen.
27. Façade mit einem solchen Dache und ausgebildete Fallrinnen. Federskizzen.
28. Ausbildung einer Dachtraufe mit isolirter Rinne, nebst einigen Deckenverzierungen. Federskizzen. (Siehe auch Mappe XI. Nr. 82.)
29. Vierte, im Innern sichtbare Deckenträger von Holz. Bleistiftzeichnungen.
30. Verschiedene ähnliche Deckenträger, in Verbindung mit Säulen und Karyatiden. Federskizzen.
31. Noch mehrere derartige Träger für Ausführung in Eisen. Federskizzen.
32. Sprengwerke als Träger auf Säulen zur Unterstützung eines Daches. Bleistift.
33. Ein verzierter Dachbinder, im Innern sichtbar. Bleistiftskizze.
34. Zwei eiserne Dachgespärre. Federskizzen.
35. Ornamente von alten Holzhäusern (Pugin's timber gables). Federskizzen.
36. Ein Holzhaus im Schweizerstyl. Federzeichnung, auf Glaspapier.
37. Theil eines Holzhauses mit einfachem Ornamente dazu. Federskizzen.
38. Perspektivische und geometrische Seitenansicht eines Gebäudes im Schweizerstyl. Bleistiftskizze.
39—41. Drei Blätter mit architektonischen Fehlern [1])

Architekturen nach dem Constructions-Princip der Wölbung im Halbkreis.

42. Schemablatt für Steinconstructionen zur Ueberdeckung von Maueröffnungen mit wagerechten Stücken, allmälig zu der Ueberdeckung im Bogen überführend. Federsk.
43. Betrachtungen über den Fugenschnitt und über die Entstehung der Spitzbogen. Federskizze.
44. Ueberdeckung von Maueröffnungen durch die Architravstücke. Bleistiftskizze.
45. Ueberdeckung von Maueröffnungen durch Gegeneinanderstreben zweier Steine. Federsk.
46. Dasselbe zur Entlastung von Architraven auf Säulen. Federskizze.
47. Ueberdeckung von Maueröffnungen durch Ueberkragung, z. B. das Löwenthor zu Mykene und verschiedene andere Bogenarchitektur. Federzeichnungen.
48. Steinschnitt bei Halbkreisbogen ohne Archivolten in Quadermauern. Bleistift- und Federskizzen.
49. Desgleichen. Bleistiftskizzen.
50. Halbkreisbogen mit Archivolten und kleinen Pilastern auf Pfeilern. Bleistiftskizze.
51. Halbkreisbogen auf Pfeilern, die mit Pilastern decorirt sind. Bleistiftskizze.
52. Halbkreisbogen auf kurzen starken Pfeilern mit Reliefs geschmückt. Federskizze.
53. Halbkreisbogen in Umrahmungen, in Verbindung mit Pilastern und Säulen. Federsk.
54. Desgleichen, auf Pfeilern und in Verbindung mit Pilastern und Säulen. Federsk.

[1]) Hierüber äußert sich Schinkel auf einem vorhandenen Zettel: „damit jeder Studirende sieht, daß kein Fall vergessen ist, müssen die fehlerhaften Anordnungen, welche im Verlauf der Zeit eine gewisse allgemeine Anwendung erhalten haben, mit aufgeführt und figürlich dargestellt werden; auch kann dann das Bessere um so klarer demonstrirt werden". (Vergl. Waagen, Aufsatz über Schinkel im Berliner Kalender von 1844 Seite 417–418.)

55. Bogen auf Säulen. Flüchtige Federskizze.
56. Halbkreisbogen auf schlanken Pfeilern. Federskizzen.
57. Ueberdeckung von Maueröffnungen durch zwei nach dem Viertelkreis ausgearbeitete Steine, mit Schlußsteinen und verschiedenen Decorationen. Bleistiftskizzen.
58. Ueber das Verhältniß des Steinmaterials, Decoration der Dreiecke bei zusammenstoßenden Bogen ꝛc. Bleistiftskizzen.
59. Desgleichen. Bleistiftskizzen.
60. Reiche Archivoltenverzierung bei starken Halbkreisbogen. Bleistiftzeichnung.
61. Decoration einer Bogenstellung auf Pfeilern, ein Tonnengewölbe stützend. Federsk.
62. Bogen in Verbindung mit horizontalen Architraven und Pilastern ꝛc. Bleistiftsk.
63. Halbkreisbogen in Verbindung mit Pilasterarchitektur, auch in verschiedenen Stockwerken. Federskizzen.
64. Bogenstellungen in zwei Stockwerken übereinander. Bleistiftskizzen.
65. Schemablatt für die Ueberwölbung quadratischer Räume. Federskizzen.
66. Ueberwölbung eines quadratischen Raumes vermittelst der Kombinirung eines Tonnen- und Kuppelgewölbes, ersteres nischenartig. Durchschnitt, Grundriß und innere Perspektive. Ebenso Ueberwölbung eines quadratischen Raumes mit vier Halbkreisnischen durch Kuppelgewölbe. Theils Feder-, theils Bleistiftskizzen und auch Ausführung in Sepia.
67. Unvollständiges Kuppelgewölbe über einem quadratischen Raum und große Kuppel über einem runden Raum mit Absiden in zwei Stockwerken. Federskizzen.
68. Halbkreiskuppel über einem runden Raum. Federskizze.
69. Kuppelgewölbe, umgeben von kleineren unvollständigen Kuppeln und Kreuzgewölben auf Säulen, einen runden Raum bedeckend, mit einer Chornische. Grundriß und Durchschnitt. Federskizze.
70. Bohlendach mit Anker, die als schwebende Gallerieen verziert sind, innere Perspektive. Federskizze. Bogenstellung auf Säulen. Bleistiftskizze.
71. Unterstützung einer horizontalen Decke durch Bogenstellungen auf Säulen und Unterstützung der Wand eines Mittelschiffs durch Säulen. Längen- und Querdurchschnitte. Federskizzen.
72. Bogen auf Säulen, in Verbindung mit einem eisernen Dache. Bleistiftskizzen.
73. Bogen, auf Säulen ruhend, verschieden behandelt. Bleistiftskizzen.
74. Untersuchungen über die Verhältnisse beim Halbkreisbogen ꝛc., Bogenstellungen in verschiedenen Stockwerken und Gewölbe auf gekuppelten Säulen. Federskizzen.
75. Tonnengewölbe von Bogen, durch gekuppelte Säulen unterstützt. Perspektivische Ansichten. Bleistiftskizzen.
76. Tonnen- und unvollständige Kuppelgewölbe von Bogen, durch Säulen und Pilaster unterstützt, und über Verhältnisse bei gewölbten Räumen. Perspektivische Ansichten. Theils Bleistift-, theils Federskizzen.
77. Ueber das Verhältniß der Raumabtheilungen bei gewölbten Decken, die auf einzelnen Stützen ruhen. Federskizzen.
78. Ueber dreischiffige Gebäude mit gewölbten Decken von ungleicher Weite. Federsk.
79. Unvollständige Kuppelgewölbe mit einfallenden Lichtern, Thurm mit inneren Wasserabfallröhren ꝛc. Federskizzen.
80. Ueber Verzierungen, die sich den constructiven Formen der Gewölbe anschließen. Federskizzen.
81. Verzierung einer Wand mit Bogenstellungen auf Säulen, auch Grundriß dazu. Bleistiftskizze.
82. Verzierung von Trichtergewölben, auf Säulen ruhend. Feder- und Bleistiftskizzen.
83. Verzierung von Gewölben auf Säulen. Federskizzen.
84. Verschiedene Federskizzen und Bleistiftskizzen, z. B. Trichtergewölbe, Maueröffnungen, durch Ueberkragung gedeckt ꝛc.

Wölbungen im Halbkreis, in Verbindung mit horizontalen Architraven.

85. Ueber die Verbindung von Säulen und Pilastern mit Bogenstellungen. Federskizzen. (Nr. 85—150: XLI b.)

86. Mauern, durch Pfeiler ſenkrecht getheilt, in mehreren Geſchoſſen mit Oeffnungen im Halbkreiſe geſchloſſen. Bleiſtiftſkizzen.
87. Ueber die Anordnung bedeutender Mauermaſſen und ſchwerer Gewölbe auf Säulen. Federſkizzen.
88. Anordnung von Säulen mit horizontalem Gebälk, in Verbindung mit Bogen. Federſkizzen.
89. Eine Wand mit einer großen Bogenöffnung, in Verbindung mit Säulenſtellungen. Darunter Dachconſtructionen. Bleiſtift- und Federſkizzen.
90. Horizontale Architrave, von Säulen unterſtützt, in großen Bogen eingebaut. Federz
91. Daſſelbe, aufgeführter, und Tonnengewölbe von Bogen auf Pfeilern und Säulen getragen. Federſkizzen.
92. Gewölbte Decken, von gekuppelten Säulen getragen. Bleiſtiftſkizzen.
93. Daſſelbe in etwas anderer Weiſe, auch auf einen Rundbau angewendet. Bleiſtift- und Federſkizzen.
94. Große Bogenöffnungen, darin Säulen mit Architraven, in zwei Stockwerken eingebaut. Bleiſtiftſkizzen.
95. Bogenöffnungen mit verſchiedenen Theilungen durch Pilaſter und Architrave. Bleiſtiftſk
96. Große Bogenöffnung mit Etageneinbau in Ziegelmauerwerk mit ſcheitrechten Sturzen und Druckbogen. Federſkizzen.
97. Bogenöffnungen und Tonnengewölbe in Verbindung mit Säulen und Architraven auf verſchiedene Weiſe. Federſkizzen.
98. Eine hohe Wand auf Säulen mit Architraven, davon die Laſt durch Bogen abgenommen iſt, in Verbindung mit einer großen Bogenöffnung. Bleiſtiftzeichnung. Für eine Baſilika anwendbar.
99. Federſkizze hierzu.
100. Eine unvollſtändige Kuppel mit oberer Oeffnung, in Verbindung mit Niſche, Seitengewölben und eingebauten Säulenſtellungen. Bleiſtiftſkizze.
101. Pilaſter, in Verbindung mit einer großen Bogenöffnung. Federſkizze.
102. Bogenſtellungen in Mauern hinter Säulenſtellungen. Federſkizze.

### Wölbungen auf flachen Kreisbogen.

103. Flache Kreisbogen auf Säulen. Theils Feder-, theils Bleiſtiftſkizzen.
104. Flache Kreisbogen, theils auf Pfeilern, theils auf Säulen, mit und ohne Archivolten. Feder- und Bleiſtiftſkizzen.
105. Flache Kreisbogen mit Archivolten auf Säulen. Bleiſtiftſkizzen.
106. Eine Halle mit flachem Dache, die Vorderwand Kreisbogen auf Säulen. Federſkizze in rother Tinte.
107. Ueber die Gewölbe nach flachem Kreisbogen zur Bedeckung von Räumen. Federſk
108. Flache Kappen über quadratiſchen Raumabtheilungen, getragen von flachen Kreisbogen auf Pfeilern, perſpektiviſche Anſicht des innern Raumes. Bleiſtiftſkizze.
109. Ein quadratiſcher Raum, überdeckt von flachen Gewölben, auf Säulen ruhend. Grundriſſe, Aufriſſe und Durchſchnitte. Flüchtige Federſkizzen.
110. Ein Fenſter, mit flachem Kreisbogen gedeckt. Bleiſtiftſkizze.
111. Steinverbindungen bei flachen Kreisbogen ꝛc. Federſkizzen.
112. Ein Fenſter, im flachen Kreisbogen gedeckt, mit kleineren Abtheilungen durch eiſerne Säulen und mehreres Andere. Bleiſtift- und Federſkizze.
113. Ein Fenſter und eine Thür mit flachen Kreisbogen. Bleiſtiftſkizze.
114. Ein Giebel, oben mit Halbkreisfenſtern, unten mit Fenſtern nach flachen Kreisbogen überdeckt. Auf der Rückſeite die Dach- und Deckenconſtruction hierzu. Bleiſtiftſk.

### Entwürfe zu Façaden.

115. Theil einer Façade mit Pilaſterarchitektur. Bleiſtiftſkizze.
116. Verſchiedene Entwürfe zu einem dreiſtöckigen Gebäude mit horizontalen Fenſterſturzen und einem Pilaſterfronton in der mittleren Etage. Bleiſtift- und Federſkizze.
117. Eine ähnliche Façade. Bleiſtift- und Federſkizze.

118. Eine Façade mit einem ſechsſäuligen Fronton im unteren Stockwerk u. ſ. w. Federſkizze.
119. Zwei Vorderanſichten von Kirchen, eine mit zwei Thürmen, die andere mit einem Fronton. Flüchtige Federſkizzen.
120. Theil einer dreiſtöckigen Façade mit horizontalen Fenſterſturzen, von Karyatiden getragen. Bleiſtiftſkizze.
121. Theil einer dreiſtöckigen Façade mit abnormen Fenſterbildungen, und Ornament eines Rinnleiſten. Bleiſtift- und Federſkizze.
122. Eine Façade mit Pilaſterarchitektur und Halbkreisthür. Bleiſtiftſkizze.
123. Eine Façade mit zwei prononcirten Vorlagen an den Ecken, im Mittelbau Fenſternischen mit Säulen, Halbkreisthür im Unterbau. Zwei verſchiedene Anſichten und Details. Bleiſtiftſkizzen.
124. Mehrere Façaden mit Pilaſtern und anderweitig reich decorirten Fenſtern. Eine mit Seitenfronten (?) in der Mitte, Bogenthüren im Unterbau. Federſkizzen.
125. Dreiſtöckige Façade. Bogenfenſter im unteren Stock. Bleiſtiftſkizze.
126. Theil einer Façade. Starke ſenkrechte Pfeilerabtheilungen, unten Halbkreisbogen. Federſkizze mit rother Tinte.
127. Eine Thür mit horizontalem Sturz und mit Figuren-geſchmücktem Aufbau, und Façade mit Pilaſterarchitektur und getheilten umrahmten Bogenfenſtern. Federſkizze mit rother Tinte.
128. Theil einer Façade mit Pilaſtern, Bogenfenſtern und Bogenthüren. Bleiſtiftſkizze.
129. Façade mit Bogenarchitektur und ſtarken Quaderungen. Federſkizzen.
130. Kirchenfaçaden mit Eingängen, theils im Halbkreiſe, theils in flachen Kreisbogen überdeckt. Federſkizze.
131. Façade mit großen Bogen und ſtarken Pfeilerabtheilungen, zwiſchen denen die Stockwerke eingebaut ſind. Bleiſtiftſkizze, zum Theil eſtompirt.
132. Façade, dreiſtöckig mit Bogenarchitektur, in der Mitte große Eingangsthür. Bleiſtiftſkizze, eſtompirt.
133. Dreiſtöckige Façade mit Eckthürmen und leichtem Mittelbau, Bogen mit Pilaſtern. Bleiſtiftſkizzen.
134. Façade mit Eckpilaſtern, und drei große Bogen auf Pilaſtern, zwiſchen denen die Stockwerke eingebaut ſind. Bleiſtiftſkizzen.
135. Eine Tribüne in Bogenarchitektur mit mehreren anderen Decorativbauten. Bleiſtiftſkizze.
136. Façade mit prononcirten Eckvorlagen, ſtark gequadertem Unterbau, Bogenfenſter mit Pilaſtern in der Mittelpartie. Angetuſcht.
137. Façade mit drei großen Stichbogen auf Pfeilern, dazwiſchen Stockwerkbau mit Pilaſtern ꝛc. Federſkizze.
138. Aehnliche Façaden, die Stichbogen von Conſolen oder Figuren geſtützt, reich getheilte Fenſter. Verſchiedene andere Architekturen. Federſkizzen.
139. Verſchiedene Façaden, theils mit Stichbogen, theils mit geraden Stürzen und Quaderungen. Federſkizzen.
140. Vierſtöckige Façade mit durchgehenden ſtarken Pfeilern, oben Stichbogen tragend, Stockwerke eingebaut. Bleiſtiftſkizze.
141. Zwei Façaden, zum Theil mit Täfelungen reich geſchmückter Fenſter mit wagerechten Stürzen. Federſkizze.
142. Verſchiedene Façadenkrönungen ꝛc. im Detail, eine große Bogenthür mit Täfelung, reiches getheiltes Fenſter ꝛc. Bleiſtiftſkizzen.
143. Bogenthür mit geſprengtem Sturz. Bleiſtiftſkizze.
144. Ein paar Bogenöffnungen und ein paar Fenſteröffnungen. Bleiſtiftſkizzen.
145. Verſchiedene Fenſteröffnungen, in Quadermauerwerk eingebaut. Bleiſtiftſkizze.
146. Desgleichen, meiſt mit Stichbogen. Federſkizzen.
147. Verſchiedene Thür- und Fenſtereinfaſſungen. Bleiſtiftſkizzen.
148. Quadermauerwerk und ein paar ſcheitrechte Thürſturze mit Druckbogen. Bleiſtiftſk.
149. Mauerverkleidung mit Quadern vom Grabmal der Cäcilia Metella. Federſkizze.
150. Verſchiedene Mauerverkleidungen mit Quadern, in Verbindung mit Fenſteröffnungen. Federſkizzen.

Entwürfe zu verſchiedenen Gebäuden; Schlöſſer, Wohnhäuſer, Villen ꝛc.

151. Façade einer kleinen Villa mit ſechsſäuligem Portieus. Bleiſtiftſkizze.
152. Anſicht eines öffentlichen Gebäudes, vielleicht eines Theaters, in Verbindung mit mehreren anderen Gebäuden. Theils Bleiſtift-, theils Federſkizze, unvollendet (Nr. 151—204: XLI. c.)
153. Anſichten verſchiedener Architekturen, theils Straßen einer Stadt bildend, theils in freier Landſchaft. Feder- und Bleiſtiftſkizzen, zum Theil angetuſcht.
154. Eine Gebäudereihe auf einer Felſenhöhe, vielleicht eine Landhausanlage; ein paar Zeltungen von Halbkreisfenſtern und ein Pegaſus nebſt Führer. Federſkizzen.
155. Vorderanſicht eines Palaſtes, wahrſcheinlich für den Prinzen von Preußen Königliche Hoheit (jetzigen König). Grundriß und Durchſchnitt eines Treppenhauſes nebſt Details. Federſkizze.
156. Vorderanſicht eines ähnlichen Palaſtes. Bleiſtiftſkizze.
157. Entwurf für denſelben Palaſt, Ecke der Linden, neben der Bibliothek zu Berlin. Perſpektiviſche Anſicht. Bleiſtiftſkizze.
158. Ein anderer Entwurf für denſelben Palaſt. Perſpektiviſche Anſicht. Bleiſtiftſkizze.
159. Derſelbe Entwurf. Perſpektiſche Anſicht von einem anderen Standpunkte. Bleiſtiftſk.
160. Derſelbe Entwurf. Grundriß. Federſkizze, angetuſcht.
161. Entwurf zu caſtellartigen Schlöſſern mit runden Eckthürmen. Façaden. Federſk.
162. Ein ähnlicher Entwurf mit einer Terraſſe. Grundriß und Aufriß. Bleiſtiftſkizze.
163. Ein hohes Gebäude mit vier Eckthürmen. Grundriß und Aufriß. Bleiſtiftſkizze.
164. Ein kleines Schloß auf dem Lande. Grundriß, Aufriß und perſpektiviſche Anſicht. Feder- und Bleiſtiftſkizzen.
165. Ein Landhaus. Grundriß und Aufriß. Federſkizze.
166. Ein Landhaus, in Verbindung mit Terraſſen. Grundriß und Anſicht mit Landſchaft. Federſkizze.
167. Ein Wohnhaus, in Verbindung mit einer kleinen Gartenanlage. Grundriß und Aufriß. Federſkizze.
168. Freiſtehendes Wohnhaus mit vorgebautem Saale. Zwei Grundriſſe und vordere Anſicht. Federſkizzen.
169. Eine kleine Schloßanlage, freiliegend; mehrere Grundriſſe und eine Anſicht. Federſk.
170. Verſchiedene Grundriſſe und Durchſchnitte zu einem Gebäude mit einem Salon, und ein Theil einer Façade. Federſkizzen.
171. Ein freiſtehendes Wohnhaus mit innerem Hof. Grundriß, halber Aufriß und halber Durchſchnitt. Feder- und Bleiſtiftſkizzen.
172. Grundriß und theilweiſer Durchſchnitt eines Wohngebäudes mit innerem Hof. Federſkizze.
173. Drei verſchiedene Grundriſſe eines Wohngebäudes. Federſkizze.
174. Grundriß und Anſicht eines dreiſtöckigen, freiſtehenden Wohngebäudes mit innerem Hof. Federſkizze.
175. Zwei verſchiedene Grundriſſe und ein Aufriß eines Wohngebäudes, letzterer einſtöckig, mit Aufſatz in der Mitte. Bleiſtiftſkizzen.
176. Grundriß und Aufriß eines freiſtehenden, dreiſtöckigen Wohngebäudes. Röthelſkizze.
177. Grundriß und Anſicht eines Landhauſes mit offener Halle und Terraſſen. Federſk.
178. Grundriß und Anſicht eines ähnlichen Landhauſes, nebſt Bemerkung über architektoniſche Ausbildung leichter Bauwerke. Feder- und Bleiſtiftſkizzen.
179. Grundriß und Aufriß eines Wohngebäudes. Flüchtige Federſkizze.
180—183. Vier Blätter mit verſchiedenen Grundriſſen. Federſkizzen.
184. Grund- und Aufriß eines kleinen einſtöckigen Gebäudes mit zweiſtöckigem Mittelbau. Bleiſtiftſkizze.
185. Zwei Grundriſſe und Aufriß eines ſtädtiſchen Wohngebäudes mit Seitenflügeln. Federſk.
186. Grundriß eines Veſtibüls. Federſkizze.
187. Grundriß und Durchſchnitt eines Theaters. Federſk.
188. Theilweiſer Grundriß einer Gartenanlage mit architektoniſcher Umgebung. Bleiſtiftſkizze, eſtompirt.
189. Zwei Anſichten von einer Landhausanlage. Bleiſtiftſkizzen.

190. Grundriſſe, Durchſchnitte und Anſichten von Schuppen. Federſkizzen.
191. Grundriſſe und Durchſchnitte von Dachungen mit inneren Regenhöfen. Federſkizzen.
192. Grundriſſe und Durchſchnitte, auch perſpektiviſche Anſichten. Feder- und Bleiſtiftſk.
193. Durchſchnitt einer ähnlichen Anlage und Detail des Dachgeſimſes. Federſkizzen.

Entwürfe zu verſchiedenen Thurmbauten.

194. Eine Baſilika mit einem Thurm zur Seite. Bleiſtiftſkizze.
195. Drei Bleiſtiftſkizzen für einen Thurm zu demſelben Zweck.
196. Zwei Thürme, Quaderbau mit Bogenöffnungen und Krönungsgallerie ohne Spitze. Federſkizzen.
197. Ein Thurm in Ziegelbau mit Oeffnungen im Halbkreisbogen, vier Geſchoſſe, Krönungsgallerie, niedrige Spitze. Bleiſtiftſkizze nebſt Details.
198. Copie der vorhergehenden. In Bleiſtift auf Kalkerpapier.
199. Ein ähnlicher Thurm ohne obere Gallerie, aber am Unterbau mit Bogenhallen umgeben. Bleiſtiftſkizze.
200. Ein ſchlanker Thurm, ähnlich dem Campanile von St. Marco zu Venedig. Federſk.
201. Eine perſpektiviſche Anſicht von Nr. 197 mit Landſchaft. Flüchtige Bleiſtiftſkizze.
202. Verſchiedene Thurmentwürfe mit Bogenthüren und Bogenfenſtern, flachen und hohen Spitzen. Federſkizzen.
203. Ein Thurm mit Zinnenkrönung und hoher Kegelſpitze. Federſkizze.
204. Rathhäuſer mit Thürmen im mittelalterlichen Styl. Federſkizzen.

Entwürfe zu Kirchen.

205. Entwurf zu einer großen Baſilika mit fünf Schiffen. Holzdecken, von Säulen und Bogen unterſtützt und mit drei Kuppeln am Chorende. Grundriß, vordere Anſicht, Durchſchnitt und zwei perſpektiviſche Anſichten. Bleiſtiftſk. (Nr. 205—260: XLI. d.)
206. Desgleichen, ein verändertes Querprofil. Bleiſtiftſkizze.
207. Derſelbe Entwurf mit verſchiedenen Abänderungen, theilweiſer Grundriß, vordere Anſicht, mehrere Durchſchnitte und perſpektiviſche Anſichten des Innern. Theils Feder-, theils Bleiſtiftſkizzen.
208. Desgleichen, Details der Deckenunterſtützungen durch Säulen und Bogen. Bleiſtiftſk.
209. Ein Blatt mit ſchriftlichen Bemerkungen über den Baſilikenbau. Mit Bleiſtift.
210. Vorderanſicht einer Kirche mit zwei Thürmen, mit Pilaſtern decorirt, vielleicht für die Nicolaikirche in Potsdam gedacht. Bleiſtiftſkizze.
211. Durchſchnitt einer Kuppel über einem achteckigen Raum nebſt Details. Bleiſtiftſk.
212. Aeußere Anſicht dieſer Kuppel. Auf der Rückſeite Grundriß. Bleiſtiftſkizzen.
213. Perſpektiviſche Anſicht einer runden Kirche mit vier Geſchoſſen und Kuppeldach. Federſk.
214. Ein ähnlicher Entwurf, Grundriß und verſchiedene Anſichten und Durchſchnitte. Feder- und Bleiſtiftſkizzen.
215. Desgleichen, Grundriß und Durchſchnitt. Bleiſtiftſkizze.
216. Desgleichen, Grundriß, Durchſchnitt und innere Perſpektive. Bleiſtift- und Federſk.
217. Grundriß einer Kirche, Kuppel über einem quadratiſchen Raum mit drei Halbkreisniſchen. Flüchtige Bleiſtiftſkizze.
218. Entwurf zu einer Kirche, Kuppel über einem achteckigen Raum mit vier vorſpringenden Kreuzarmen. Grundriß, Durchſchnitt, verſchiedene Aufriſſe nebſt Details. Federſk.
219. Ein ähnlicher Entwurf, Grundriſſe, Durchſchnitt und innere Anſichten. Bleiſtift- und Federſkizzen.
220. Entwurf zu einer Kirche mit quadratiſchem Grundplan, eine Kuppel über dem quadratiſchen Mittelraum mit vier anſchließenden Tonnengewölben, nebſt zwei Emporen. Verſchiedene Grundriſſe, Durchſchnitte und Anſichten, nebſt Details. Federſkizzen.
221. Entwurf zu einer Kreuzkirche, hoher quadratiſcher Mittelbau mit Kuppel und niedrigerem Kreuzarme mit Tonnengewölben. Grundriß, Durchſchnitt, geometriſche und perſpektiviſche Anſichten und Details. Bleiſtiftſkizzen.
222. Ein Theil der perſpektiviſchen Anſicht des vorhergehenden Entwurfes mit Fenſterdetails. Bleiſtiftſkizzen.

223. Große Bogenöffnungen, mit Architraven und Pilastern getheilt, Details zu dem vorhergehenden Entwurf. Bleistift- und Federskizzen.
224. Desgleichen, mit kleineren Bogenstellungen. Bleistiftskizze.
225. Desgleichen, Bleistiftskizzen.
226. Desgleichen, nebst Bogenthüren ꝛc. Bleistiftskizzen.
227. Ein ähnlicher Entwurf wie Nr. 221, mit vier kleinen Thürmen am Mittelbau. Bleistiftskizzen. Grundriß, Durchschnitt und Ansichten. Auf der Rückseite verschiedene Kirchenarchitekturen im mittelalterlichen Styl. Bleistiftskizzen.
228. Projekt zu einer Verbindung von Kuppelgewölben über quadratischen Räumen von verschiedener Weite. Theil eines Grundrisses und Durchschnitte. Federskizzen, nebst einer Bemerkung über monumentale Bauwerke.
229. Desgleichen, verschiedene Durchschnitte und Ansichten. Theils Feder-, theils Bleistift
230. Desgleichen, theilweiser Grundriß, Durchschnitt und eine Ansicht. Federskizzen.
231. Desgleichen, Durchschnitte und Ansichten. Federskizzen.
232. Desgleichen, theilweiser Durchschnitt und Ansicht. Feder- und Bleistiftskizze.
233. Entwurf zu einer Kirche mit neuen Kuppelgewölben über quadratischen Räumen, das mittlere prononcirt. Grundriß, Durchschnitt, Aufriß und Detail. Bleistiftskizzen.
234. Entwurf einer dreischiffigen Cathedrale mit hoher Kuppel am östlichen Ende. Grundriß und Aufriß. Federskizzen.
235. Ein ähnlicher Entwurf, jedoch mit zwei Nebenkuppeln. Ansicht. Theils Feder-, theils Bleistiftskizze. Ferner Vorderansicht einer Kirche im Spitzbogenstyl. Bleistiftsk
236. Entwurf einer fünfschiffigen Cathedrale mit großer Kuppel am Ostende und vier Nebenkuppeln. Zwei Grundrisse und zwei Ansichten. Theils Feder-, theils Bleistiftskizze.
237. Entwurf einer dreischiffigen Kirche mit großer Kuppel am Ostende und zwei Thürmen am Westende. Grundriß. Bleistiftskizze.
238. Desgleichen, Vorderansicht. Bleistiftskizze.
239. Desgleichen, perspektivische Ansicht. Bleistiftskizze.
240. Entwurf für die Gertraudenkirche am Ende der Leipzigerstraße zu Berlin. Dreischiffig mit Trichtergewölben auf schlanken Pfeilern, kreisrundem Chor und hohem Thurm. Grundriß und innere Perspektive. Bleistiftskizze.
241. Desgleichen, verschiedene perspektivische Ansichten des Inneren, nebst Details und zwei Thurmansichten ꝛc. Bleistift- und Federskizzen.
242. Desgleichen, verschiedene Thurmansichten. Federskizzen.
243. Entwürfe zu ein paar kleinen Kirchen mit horizontaler und gewölbter Decke, erstere dreischiffig. Grundrisse, Durchschnitte, innere und äußere Perspektiven. Bleistift- und Federskizzen.
244. Vorderansicht einer Kirche mit flachem Giebel, einer Fensterrose und reicher Bogenthür. Federskizze.
245. Desgleichen.
246. Entwurf zu einer Kirche, ähnlich der in Moabit ausgeführten. Grundriß, verschiedene Durchschnitte und Ansichten. Federskizzen.
247. Perspektivische Ansicht der Kirche bei der Pfaueninsel. Flüchtige Federskizze.
248. Entwurf zu einer kleinen Kirche, dreischiffig, mit mittlerem Tonnengewölbe auf Säulen. Grundriß und Durchschnitt. Auf der Rückseite verschiedenes Andere. Federsk
249. Kleinere dreischiffige Kirche mit großem Bogenfenster und vier kleinen Eckthürmen. Grundriß und perspektivische Ansicht. Federskizzen.
250. Eine ähnliche größere Kirche mit zwei Emporen. Durchschnitte und perspektivische Ansicht. Bleistiftskizze.
251. Perspektivische Ansicht einer Kirche im byzantinischen Styl mit zwei westlichen Thürmen und hohem Aufbau über dem Kreuz. Bleistiftskizze.
252. Entwurf zu einer Kirche mit flacher Decke, zwei Emporen und flachen Kreisbogenöffnungen in den Mauern. Verschiedene Ansichten, Durchschnitt und flüchtiger Grundriß. Federskizzen.
253. Flüchtiger Entwurf zu einer Kirche mit quadratischem Grundplan, vier Eckvorlagen, mit Treppen und zwei Emporen. Grundriß und Durchschnitt. Bleistiftskizzen.
254. Vielleicht Details dazu, eine Thür und drei Bogenöffnungen. Bleistiftskizze.

255. Skizzen zu dem Entwurf Nr. 24, Mappe XI.. Grundriß und Längendurchschnitt. Bleistiftskizzen.
256. Desgleichen, theilweiser Grundriß und Querdurchschnitt, sowie Detail der Fenster-Ausfüllungen. Federskizzen.
257. Eine Kirche in Bogen-Architektur mit viereckigem westlichem Thurm, perspektivische Ansichten. Bleistiftskizzen.
258. Perspektivische Ansicht der Kirche zu Erdmannsdorf nebst Grundriß. Flüchtige Bleistiftskizze.
259. Drei perspektivische Ansichten von Kanzeln. Bleistiftskizzen.
260. Eine Kanzel und Verzierung eines Tonnengewölbes. Federskizzen.

Skizzen zu dem in Mappe XI. sub Nr. 50 ꝛc. aufgeführten Entwurf einer fürstlichen Residenz.

261. Einfahrt nebst Vorhof. Angetuschte Federskizze, nebst schriftlichen Bemerkungen. (Nr. 261—311. XLI. e.)
262. Die Reitbahn nebst Stallungen und Uhrthurm. Bleistiftskizzen.
263. Das Theater, Grundriß und Durchschnitt. Bleistiftskizzen.
264. Desgleichen, zwei Ansichten. Bleistiftskizzen.
265. Eine andere Façade. Bleistiftskizze.
266. Façaden, vielleicht zu den Oekonomiegebäuden. Bleistiftskizzen.
267. Vorderansicht des Tempels der National-Monumente. Bleistiftskizze.
268. Durchschnitt der Kirche. Bleistiftskizze.
269. Eine Laube mit Hermen ꝛc. Bleistiftskizze.
270. Durchschnitt des Thronsaales ꝛc. Bleistiftskizze.
271. Ansicht der ganzen Anlage nebst Auffahrt im Durchschnitt.

Skizzen zu Monumenten.

272. Ein Unterbau mit Pilastern, vor denen Figuren stehen. Bleistiftskizze.
273. Eine Denksäule mit einem Porticus umgeben. Bleistiftskizze.
274. Eine Reiterstatue unter einem reichen Triumphbogen mit Säulenaufbau. Bleistiftsk.
275. Eine Reiterstatue auf einem hohen Postamente. Bleistiftskizze.
276. Ein Sarkophag unter einer offenen Bogenhalle, in Verbindung mit einer Kirche. Geometrische und perspektivische Ansicht. Bleistiftskizzen.
277. Ein Triumphbogen mit einer Quadriga. Bleistiftskizze.
278. Ein Denkmal, an einer Wand errichtet. Pilasterarchitektur mit einem großen Bogen, viele Skulpturzierden. Bleistiftskizzen.
279. Grabdenkmal mit einer Büste, Ansicht und Durchschnitt. Bleistiftskizze.
280. Ein Hof, mit einer Mauer umgeben, in der sich Nischen mit Statuen befinden. Grundriß, ein Theil des Aufrisses und innere Perspektive. Bleistift- und Federsk.
281. Desgleichen, innerer Prospekt. Federskizze.
282. Bleistiftskizze zu einer Brücke.

Architektur-Details, Ornamente und Verzierungen.

283. Verschiedene Kranzgesimse, griechischer Styl mit Ornamenten. Bleistiftzeichnung.
284. Verschiedene Gesimsprofilirungen. Federskizzen.
285. Gesimsprofil für eine überkragte Wand. Bleistiftskizze.
286. Dachsparren-Endigungen. Federskizze.
287. Mauerkrönung mit Kragsteinen und Steinschnitt eines Bogens. Bleistiftskizzen.
288. Ein Tympanum mit Medaillons als Akroterien. Bleistiftskizze.
289. Ein starker Pfeiler in einer Mauteröffnung mit reichem Ornament. Bleistiftskizze.
290. Verschiedene Polstercapitäle. Theils mit rother Tinte, theils mit Blei skizzirt.
291. Ein paar korinthische Capitäle im byzantinischen Styl. Bleistiftskizze.
292. Pfeiler und Säulenstellungen verschiedener Art nebst allerlei Ornament ꝛc. Bleistiftsk.
293. Säulen mit Bogen und einige Ornamente. Bleistiftskizzen.

294. Verzierung einer Façade mit Täfelungen. Bleistiftskizzen.
295. Ein Giebel im byzantinischen Styl, nebst verschiedenen Gittern. Bleistiftskizzen.
296. Tische, Stühle, Canapees, eine Medaille und verschiedenes Andere. Bleistiftskizzen.
297. Ein Bogenfenster nebst Gitter. Federskizze.
298. Fenster mit Glasmalereien. Feder- und Bleistiftskizzen.
299. Bilder-Rahmen. Feder- und Bleistiftskizzen.
300. Tischfüße, Consolen ꝛc. Federskizzen.
301. Tempeltreppe mit Absätzen. Bleistiftskizze.
302—305. Vier Blatt mit Gefäßprofilen in verschiedenen Verhältnissen. Bleistiftskizzen.
306. Ein Fruchtschaale. Federskizze.
307. Ein Bandornament. Bleistiftskizze.
308. Ein gemaltes Blattornament, nebst Farbenangaben. Bleistiftskizze.
309. Verschiedene Blatt- und andere Ornamente, auf zwei Bogen-Nischen. Bleistiftskizzen.
310. Ein paar schematisirte Ornamente. Bleistiftskizze.
311. *Ein kleiner eiserner Glockenthurm auf einem flachen Giebel. Getuschte Zeichnung.

## Mappe XLII.

Vorarbeiten zu einem größeren architektonischen Werke. Skizzen verschiedener vorhandener Architekturen, Copieen nach Zeichnungen Anderer und nach Kupferstichen.

1. Zwei ägyptische Capitäle. Bleistiftskizzen auf Kalkirpapier.
2. Ein Grabmal auf einem Felsen mit unterirdischen Kammern. Bleistiftskizze.
3. Verschiedene Grabmäler aus Palästina, ein Säulencapitäl und ein Pfeiler aus Milo. Bleistiftskizzen.
4. Ein Säulencapitäl, Gesimsdetails und Steinschnitt eines Halbkreisbogens. Bleistift- und Federskizzen.
5. Ein Fronton. Bleistiftskizze.
6. Palast-Architekturen, Aquädukte ꝛc. aus Spanien. Bleistiftskizzen.
7. Von dem Grabmal zu Zalamea, Unterbau unter zwei Säulen. Bleistiftskizze.
8. Aquädukte, Grabmal und Tempelreste aus Spanien. Bleistiftskizzen.
9. Architekturreste aus Cairo, Abydos und Faioum in Mittel-Aegypten. Bleistiftskizzen auf rothem Papier.
10. Verschiedene antike Grabmäler, ein Candelaber, ein Gefäß ꝛc. Federskizzen.
11. Zwei antike Gefäße, ein kleines Blatt-Ornament. Bleistiftskizzen.
12. Ein Rinnleisten mit Ornament und Ausguß, Terra cotta aus Pompeji. Federzeichnung auf Kalkirpapier.
13. Neptun, eine Nymphe raubend, Neptun mit einem Delphin, ein Triton, eine Nymphe mit Meerrossen ꝛc. Bleistiftskizzen.
14. Ein indischer Tempel und andere indische Architekturen. Federskizzen.
15. Maurische Säulen mit Bogen. Bleistiftskizze.
16. Noch eine maurische Säule mit Bogenanfängen. Bleistiftskizze.
17. Moschee Beny-Hassan zu Heptanomide. Grundriß, Theil des Durchschnitts ꝛc. Bleistiftskizzen.
18. Palais der Seudars zu Gaza. Bleistiftskizze.
19. Eine maurische Kuppel. Federskizze.
20. Eine byzantinische Säule mit figürlichem Schmuck, eine desgleichen Thüre mit reicher Bogenfüllung und ein Pfeiler einer Bogenöffnung mit einer Figurensäule. Bleistiftskizzen.
21. Säulen und Pilaster mit Figuren-Reliefs, Theil einer mittelalterlichen Burg, Fenster, Thüren und andere Architektur-Details. Bleistiftskizzen.
22. Eine offene Halle, Theil einer Façade und Theil des Innern einer Kirche im Spitzbogenstyl. Federskizzen.
23. Ein Fenster, ein Bogen, eine Mariensäule und eine Mauerkrönung im Spitzbogenstyl. Bleistiftskizze.
24. Eine Fontaine, ein Gebäude mit Eckthürmen im mittelalterlichen Styl, eine Console. Bleistiftskizzen.
25. Verschiedene Architektur-Details von maurischen Gebäuden. Bleistiftskizzen.

26. Oberer Theil eines Kirchengiebels, eine Kirchenthür und zwei Capitäle im mittelalterlichen Styl. Federskizzen.
27. Ein Fenster nebst Strebepfeiler ꝛc., Spitzbogenstyl. Bleistiftskizze.
28. Ein flacher Bogen und ein Saulencapital, mittelalterlicher Styl. Bleistiftskizze.
29. Ein durchbrochener Giebel, Spitzbogenstyl. Bleistiftskizze.
30—31. Eine Kirche im Spitzbogenstyl. Theile des Grundrisses, des Längen- und Querdurchschnitts und der vorderen Ansicht. Zwei Blatt Bleistiftskizzen auf Kalkirpapier.
32. Vorderseite einer Kirche im Spitzbogenstyl mit zwei Thürmen, perspektivische Ansicht. Bleistiftskizze.
33. Zwei Grundrisse altdeutscher Kirchen. Ansicht einer Kirche im byzantinischen Styl. Der Ludgerithurm zu Münster, ein Bandornament. Bleistiftskizzen.
34. Ansicht von dem Schloß St. Michel. Bleistiftskizze.
35. Ansicht von Segovia. Bleistiftskizze.
36. Ansichten verschiedener mittelalterlicher Schloßbauten. Bleistiftskizzen.
37. Ein paar feste Schlösser aus dem Mittelalter und zwei Pforten. Federskizzen.
38. Ansicht eines hohen mittelalterlichen Gebäudes nebst Thuren. Bleistiftskizze.
39. Ein paar alte Hauser aus Hildesheim. Bleistiftskizze auf Kalkirpapier.
40. Ein Rathhaus mit hohem Thurm im mittelalterlichen Styl. Bleistiftskizze auf Kalkirpapier.
41. Fenster, Thüren und ein Stadtthor im mittelalterlichen Styl. Bleistiftskizzen.
42. Dun Dornadilla, Ruine eines Pictenbaues. Federskizze.
43—52. Zehn Blatt verschiedener Architekturen des Mittelalters in England. Theils Feder-, theils Bleistiftskizzen.
53. Verschiedene Architekturdetails und Ornamente aus dem Mittelalter. Bleistiftsk.
54. Verschiedene Fenster- und Bogenöffnungen, ein Gewölbpfeiler und ein Ornament, größtentheils mittelalterlich. Bleistiftskizzen.
55. Ein viereckiger Thurm und Theil einer Façade. Bleistiftskizzen.
56. Ein italienisches Landhaus. Perspektive. Bleistiftskizze.
57—60. Verschiedene Architekturen und Architekturdetails aus Italien. Vier Blatt. Bleistiftskizzen.
61. Eine Kirche, entworfen von von Klenze. Grundriß. Zwei Durchschnitte und Vorderansicht. Bleistiftskizzen.
62—64. Verschiedene Architekturen, entworfen oder gezeichnet von Chateauneuf. Drei Blatt. Bleistiftskizzen.
65. Altnorwegische Holzarchitekturen, gezeichnet von Fearnley und Lindstof. Bleistiftskizzen auf Kalkirpapier.

## Mappe XLIII. a. und b.

Zeichnungen aus dem Besitz des Königlichen Gewerbeinstituts ꝛc., meistens Muster und Vorbilder, Glaskronleuchter, Postament zur sterbenden Amazone von Rih.

1. Restauration der Karyatiden am Pandroseion zu Athen. Bleistiftzeichnung für Vorbilder für Handwerker und Fabrikanten. Abth. I. Blatt 6. (1826 angefertigt.)
2. Zeichnung eines Bronzegefäßes. Es wurde, in einer Marmorvase eingeschlossen, in einem Grabe an der Straße von Piräus nach Salamis und Eleusis gefunden, und gehört jetzt dem britischen Museum an. Durchschnitt, perspektivische Ansicht und Details. Federzeichnung, in den Vorbildern für Handwerker und Fabrikanten. Abth. II. Blatt 7 mitgetheilt. (Angefertigt 1827.)
3. Muster einer Damastserviette, für einen Weber in Schlesien, wonach die Musterzeichnung gemacht, und die Pappen ausgeschlagen werden sollten. Bleistiftzeichnung in natürlicher Größe, im Februar 1828 angefertigt. Eine verkleinerte Darstellung befindet sich in den Vorbildern. (Abth. III. Blatt 9.)
4. Desgleichen, Bleistiftzeichnung, mit grüner Farbe angelegt. Verkleinert in den Vorbildern. (Abth. III. Blatt 10.)

5—6. Verschiedene Parquetfußbodenmuster nach Skizzen von Schinkel, gezeichnet von Mauch für die Vorbilder. (Abth. I. Bl. 31 und 32.)

7—11. Fünf Blatt Zeichnungen zu Gemälderahmen, zum Theil für Bilder des Königlichen Museums ausgeführt. Bleistiftzeichnungen, vier derselben sind in den Vorbildern 2. Theil, Abth. II. Blatt 10, 11, 12, 13 mitgetheilt.

12—15. Vier Blatt mit Entwürfen zu Sopha's und Stühlen von Schinkel für die Vorbilder für Handwerker entworfen und von G. Stier und Strack gezeichnet, unter Schinkel's Leitung. 2. Theil, Abth. II. Blatt 14, 15, 16, 17. Federzeichnungen.

16. Herleitung der Säulengebalke aus der Holzconstruction nach den Schriftstellern der Alten. Federzeichnung für Vorbilder. (Abth. I. Blatt 2 angefertigt.)

17. Steinconstruction der Gesimse und des Deckenwerks bei den Propyläen zu Elensis. Ausgetuschte, perspektivische Zeichnung für die Vorbilder der Handwerker ꝛc. Abth. I Blatt 2 a.

18—22. Fünf Blätter mit Mustern zu verschiedenen Geländern von Metallfederzeichnungen für die Vorbilder für Handwerker. Abth. I. 28, 29 und 30, nebst schriftlichen Bemerkungen auf einem Papierstreifen.

23. Zeichnung eines Pokals, in Silber oder Gold auszuführen, im Jahre 1820 entworfen. Ausgeführte Bleistiftzeichnung, mit einem blauen Ton angelegt. (In den Vorbildern ꝛc. Abth. II. Blatt 25 mitgetheilt.)

24. Drei Pokale, zwei Leuchter und zwei Reliefstreifen, von dem vorhergehenden Pokal abgewickelt. Federzeichnung vom Jahre 1820 für die Vorbilder. Abth. II Blatt 26.

25—27. Drei Blatt mit verschiedenen Gefäßen, zum Theil in Linien, zum Theil sauber in Tusche ausgeführte perspektivische Ansichten. Im Jahre 1821 für die Vorbilder Abth. II. Blatt 27, 28 und 29 angefertigt.

28. Zeichnung von dem in Bronze für einen der Höfe des Königlichen Gewerbeinstituts ausgeführten Springbrunnen, jetzt im Schlößchen Charlottenhof. Für die Vorbilder, Abth. II. Blatt 31.

29—30. Zwei Blatt, die Gruppen auf dem Rande der Schaale des eben erwähnten Springbrunnens im größeren Maßstabe darstellend. Kalken für die Vorbilder. (Abth. II. Blatt 32, 33.)

31—32. Zwei Blatt Zeichnungen mit Glasgefäßen verschiedener Art in Bleistift, zum Theil ausgeführte perspektivische Ansichten für die Vorbilder, Abth. II. Blatt 4 und 5 entworfen.

33. Eine Chaiselongue und ein Armsessel, in Farben ausgeführt, mitgetheilt in den Verhandlungen des Gewerbevereins für Preußen vom Jahre 1827. Tafel 23.

34. Stellt einen für Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen (nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV.) ausgeführten Armstuhl dar, der ebenfalls in den erwähnten Verhandlungen von 1827 Tafel 24 mitgetheilt ist; da sich die Originalzeichnung nicht vorfand, ist ein colorirter Abdruck der Kupferplatte genommen.

Zeichnungen zu einem in Holz geschnitzten Postament für eine Amazone in Bronze von Kiß. Das Postament wurde für Seine Königliche Majestät Friedrich Wilhelm III. im Königlichen Gewerbeinstitut von Boy ausgeführt und befindet sich im Pavillon zu Charlottenhof.

35. Aufriß des Postaments.

36. Desgleichen, ohne Verzierungen und mit eingeschriebenen Maßen, auch Detail der Glieder.

37—42. Sechs Blatt Füllungen zu diesem Postament in natürlicher Größe. In Bleistift zum Theil ausgeführt. Die Gypsmodelle dieser Füllungen wurden hernach zum Theil in Bronze gegossen und für die Eingangsthür des Königlichen Gewerbeinstituts bestimmt.

43. Skizze zu der eben erwähnten Bronzethür. Theilweise in Bleistift.

44. Detail der Gliederung zu dieser Thür.

45. Bleistiftskizze eines Ornaments. Auf der Rückseite Zusammenstellung der architektonischen Glieder, welche in den Vorbildern ꝛc., Abth. I. Blatt 1, ausgeführt sind.

46. Zeichnung zu einem Elfenbeinkäſtchen, von Boy im Königlichen Gewerbeinſtitut für Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzeſſin (jetzt Königin-Wittwe) ausgeführt. In Tuſche ausgeführt und mit einigen Farben angelegt. Seiten- und Deckelanſicht.
47. Zeichnung zu einem Bronzepoſtamente, mit Silber auszulegen, für eine ſterbende Amazone, im Königlichen Gewerbeinſtitut ausgeführt. Bleiſtiftzeichnung.
48. Zeichnung eines Pokals, in Silber auszuführen, mit einem Reliefſtreifen, Genien mit Wein beſchäftigt. In blauer Tuſche ausgeführt.
49. Der Reliefſtreifen des Pokals Nr. 48 abgewickelt. Desgleichen.
50. Zeichnung eines Spiegels in Bronze für Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzeſſin, im Gewerbeinſtitut ausgeführt. Auf der Rückſeite wurde ein Abguß des bei Dodona gefundenen Bronzemedaillons »Paris und Helena«, im Beſitz von Hawkins, angebracht. Die Zeichnung in blauen Tuſchlinien iſt vom Jahre 1835.

Zeichnungen zu einem runden Nähtiſch, welcher im Königlichen Gewerbeinſtitut für Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzeſſin (jetzige Königin-Wittwe) ausgeführt worden.

51. Tatzenverzierung, in Holz ausgeführt. Ausgeführte Bleiſtiftzeichnung.
52. Ein Theil eines Fußes. Bleiſtiftzeichnung.
53. Die Bronzeſchaale zwiſchen den Füßen. Oberanſicht, Durchſchnitt ꝛc. Bleiſtiftzeichnung.
54. Nähſchraube von Stahl, mit eingelegtem Gold und Perlmutter ausgeführt. Bleiſtiftzeichnung.
55. Scharnierband für die Klappe des Tiſches. In Farben ausgeführt.
56. Schloßblech ebendazu. Desgleichen.
57. Gefäß, in Glas auszuführen, mit einem Reliefſtreifen von Nereiden, Tritonen ꝛc. In Bleiſtift. Sollte im Gewerbeinſtitut ausgeführt werden.
58. Bleiſtiftzeichnung eines Schmuckkäſtchens für Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzeſſin, in Bronze ausgeführt im Königlichen Gewerbeinſtitut. Seiten- und Deckelanſicht, letztere nicht ausgeführt.
59. Zeichnung von dem Deckel des eben erwähnten Käſtchens, wie er ausgeführt worden. Federzeichnung.
60. Ergänzung des Monuments des Lyſikrates, für Seine Königliche Hoheit den Prinzen Karl in Glienicke ausgeführt. Ein Fuß des Tripod in natürlicher Größe. 1836.
61. Desgleichen. Ein Theil der Schaalenverzierung des Tripod. Bleiſtiftſkizze.
62. Ergänzung eines antiken Brunnens (im Muſeo borbonico in Neapel befindlich). Zeichnung auf Kalkirpapier; nur die Arme und die Schaale ſind von Schinkel's Hand. In Gyps ausgeführt im Königlichen Gewerbeinſtitut.
63. Zeichnung zu dem für Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzeſſin im Gewerbeinſtitut ausgeführten Betpulte. Friesverzierung in Bleiſtift.
64—65. Desgleichen, zwei Blatt mit durchbrochenen Verzierungen der oberen Krönung. Bleiſtiftzeichnung. (Nr. 1—65: XLIII. a.)
66. Zeichnung zu einem für die Directorwohnung im Königlichen Gewerbeinſtitut ausgeführten Glaskronleuchter. Federzeichnung, mit Bleiſtift ausgeführt. (XLIII. b.)

Vier Zeichnungen zu einem runden Poſtamente für die ſterbende Amazone von Kiß. Das Poſtament wurde für Seine Majeſtät Friedrich Wilhelm III. von Boy in Holz im Königlichen Gewerbeinſtitut ausgeführt.

67. Anſicht des Poſtaments in natürlicher Größe. Zeichnung, in Bleiſtift ausgeführt. (1831.) (b.)
68. Reliefzug, Gefangene, von Amazonen geführt, abgewickelt. Desgleichen. (b.)
69. Fries mit Rüſtungen, Waffen ꝛc., abgewickelt. Desgleichen. (b.)
70. Plinte des Poſtaments. Seiten- und Oberanſicht nebſt Eckausfüllung. Zeichnung, theils in Blei, theils in Tinte. (XLIII. a.)
71. Copie auf Kalkirpapier nach einer Schinkel'ſchen Zeichnung von Sauer, einen im Gewerbeinſtitut in Bronze ausgeführten Tiſchfuß darſtellend. Die Originalzeichnung iſt nicht aufzufinden. (a.)

72. Skizze zu der von Kiß ausgeführten Bronzestatue Seiner Majestät Friedrich Wilhelm III. im Königlichen Gewerbeinstitut. Zwei variirte Ansichten. Bleistiftskizzen.
73. Bleistiftzeichnung zu einem bischöflichen Kirchenstuhl, im Königlichen Gewerbeinstitut von dem Zögling Achtermann für Münster in Holz ausgeführte perspektivische Ansicht, den 5. Juni 1832 angefertigt.
74. Eine Bleistiftskizze, die Auferstehung Christi darstellend.
75. Eine Bleistiftskizze, Johannes den Täufer darstellend.
76. Ein Löwe mit einem Wappenschilde als Stütze unter einer Deckplatte (für Erbleuz bestimmt). Bleistiftzeichnung.

Zeichnungen zu Gegenständen, die für Seine Excellenz, den Wirklichen Geheimen Rath Beuth bestimmt waren und meistens ausgeführt sind.

77. Ein Schrankfuß in Bronce ausgeführt. Perspektivische Ansicht, in Bleistift ausgeführt.
78—79. Zwei Blatt Zeichnungen zu einem Pfeilerspiegel. In Bleistift. Ist ausgeführt.
80. Bleistiftz. zu einem Aktentische, zwei Ansichten nebst Details. Ist ausgeführt.
81. Bleistiftzeichnung zu einem Tische mit zwei Pilasterfüßen, zwei Ansichten und Detail, ausgeführt.
82. Desgleichen, mit vier Doggenfüßen, Seitenansicht. Ist ausgeführt.
83. Desgleichen, Seitenansicht und Detail. Ist ausgeführt.
84. Bleistiftzeichnung, Ecke eines Tischblattes, mit Metall ausgelegt. Ist ausgeführt.
85 a. und 85 b. Entwurf eines Nähtisches, für Fraulein Beuth ausgeführt, mit eingelegtem Metall. In der Mitte die Nachbildung des schönen etruriſchen Spiegels »der junge Bacchus besucht seine Mutter Semele in der Unterwelt«. Seitenansicht und Ansicht der oberen Platte. Die Metallauslegungen sind durch gelbe Farbe angedeutet.
86. Entwurf zu einem Blumen- und Gartentische für eine Veranda in Schönhausen, Ansicht, Grundriß und Details. Mit Farben angelegte Zeichnung.
87. Skizze zu einem leichten Tische. Ist ausgeführt. Zwei Ansichten und ein Grundriß.
88. Skizze zu einem Gemälderahmen. Bleistiftzeichnung.
89. Skizze zu einem Destamente für einen Amor. Bleistiftskizze. Ist ausgeführt.
90. Skizze zu einem Rahmen für das Portrait Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin. Ausgeführte Bleistiftzeichnung.
91. Landschaft in Deckfarben vom Jahre 1798, die Schinkel seiner Verwandtin, Fräulein Reichhardt, zum Andenken fertigte, vielleicht die älteste seiner Zeichnungen, welche der Aufbewahrung werth gehalten worden.[1])
92. Farbige Zeichnung für die Decoration der Decke, Säulenarchitrave ꝛc. einer offenen Halle in Schönhausen. Ausgeführt. (Nr. 72—92: XLIII. a.)

## Mappe XLIV. a., b., c., d., e., f. und g.

Zeichnungen aus dem Archiv der Königlichen Ober-Baudeputation nach Entwürfen Schinkel's, meistens nicht von seiner Hand. Kirchen, Brücken, Monument auf dem Kreuzberge.

1. Zeichnungen zur Kirche für Nebeim bei Arnsberg. Grundriß, Vorder- und Seitenansicht, Längen- und Querdurchschnitt. Im altdeutschen Spitzbogenstyl.
2. Desgleichen, Grundriß, Vorderansicht, Querdurchschnitt, etwas einfacher. Im altdeutschen Spitzbogenstyl.
3. Desgleichen, Seitenansicht, Längendurchschnitt. Desgleichen.
4. Desgleichen, Seitenansicht, im Rundbogenstyl. Auf Kalkirpapier mit rother Tinte.
5. Desgleichen, Querdurchschnitt. Desgleichen.

Gertraudtkirche in Berlin.

6. Ansicht der alten St. Gertraudts- oder Spittelkirche. Bleistiftzeichnung, auf der Rückseite Details.
7. Situationsplan der Spittelkirche u. des Spittelmarkts mit einer Vergrößerung des Thurmes.
8. Desgleichen, mit dem Grundrisse eines anzubauenden großen Thurmes.

[1]) Nr. 85—91 sind 1844 von Beuth in's Schinkel-Museum geliefert worden.

9. Vordere Anſicht dieſes Thurmes, in Tuſchlinien ausgeführt, daneben in Bleilinien der alte Spittelthurm und ein Theil eines der Gensdarmenthürme zum Vergleich. (Gezeichnet von Schinkel 1819.)
10. Seitenanſicht dieſes Thurmes in kleinerem Maßſtabe in einer anpaſſenden Umänderung der alten Spittelkirche. Theils in Tuſchlinien, theils in Bleilinien von Schinkel's Hand.
11. Entwurf einer Kirche im Styl des eben erwähnten Thurmes und mit demſelben in Verbindung. Grundriß mit Farben angelegt.
12. Desgleichen, Vordere Anſicht.
13. Desgleichen, Längendurchſchnitt, Querdurchſchnitt und Details einer Bogenöffnung. Letztere in Blei.
14. Entwurf zu einem Kirchthurme zu Müncheberg. Vordere Anſicht, Seitenanſicht, Durchſchnitt und zwei Grundriſſe von 1820.
15. Ein zweiter Entwurf, vordere Anſicht.
16. Alter Zuſtand des Kirchengiebels zu Müncheberg. Bleiſtiftſkizze.
17. Dachverband der Kirche zu Müncheberg. Bleiſtiftſkizze.
18. Zeichnung zum Bau der Kirche zu Gennin, Amt Himmelſtädt, Regierungs-Bezirk Frankfurt a. O. Grundriß, Vorder-, Seiten- und Hinteranſicht, Querprofil, ein Theil des Längenprofils, verſchiedene Details u. Erklärungen. Getuſchte Zeichnung.
19. Zeichnung zum Bau der Kirche und des Thurmes in Drenzig, im Amte Neuendorf bei Frankfurt a. O. Seiten-, Vorder- und Hinteranſicht und Geſimsdetail.
20. Zeichnung zum Bau der Kirche in Jähnsdorf, Amt Roſſen, in demſelben Regierungs-Bezirk. Seitenanſicht und ein Theil des Profils mit Erläuterungen auf blauem Papier.
21. Zeichnung zum Bau der Kirche und des Thurmes in Letſchin, Amt Wollup, Regierungsbezirk Frankfurt a. O. Vordere Anſicht auf blauem Papier, angetuſcht und mit Weiß gehöht. Von Schinkel's Hand.
22. Zeichnung. Copie von Nr. 21 auf violettem Papier.
23. Zeichnung des wirklich ausgeführten Baues zu Letſchin, nach einem größeren Maßſtabe, vordere Anſicht nebſt Atteſt von Schinkel über die gute Ausführung vom 17. Februar 1821.
24. Zeichnung zum Bau der Kirche in Sabin, Regierungs-Bezirk Köslin. Grundriß, vordere Anſicht und ein Theil des Querprofils. Federzeichnung.
25. Zeichnungen zum Aufbau der abgebrannten Kirche in Teltow, Regierungs-Bezirk Potsdam. Seitenanſicht auf gelbbraunem Lonpapier angetuſcht.
26. Desgleichen, zwei Grundriſſe und Querprofil von Fr. Schramm gezeichnet, eine Skizze in rother Tinte von Schinkel's Hand zu einer Umänderung des Querprofils.
27. Desgleichen, Anſicht des hinteren Giebels.
28. Desgleichen, vordere Anſicht des Thurmes.
29. Desgleichen, Erklärungen dazu und Grundriſſe der verſchiedenen Etagen.
30. Desgleichen, noch eine vordere Anſicht des Thurmes mit einigen Abänderungen nebſt Erklärungen. (Vom Jahre 1810.)
31. Desgleichen, Grundriſſe der verſchiedenen Thurmetagen auf Nr. 30.
32. Desgleichen, zwei Quer- und ein Längenprofil des Kirchendaches.
33. Zeichnung zum Bau einer maſſiven Kirche zu Glienicke im Amte Wittſtock. Aufriß, Grundriß, Durchſchnitt und Aufriß nebſt Erklärungen.
34. Entwurf zu einem Thurme für die Kirche zu Rüthnick, Amt Oranienburg, Kreis Ruppin. 1818. Seitenanſicht.
35. Zeichnung für die Kirche zu Kreuzburg, Regierungs-Bezirk Breslau (jetzt Oppeln). Seitenanſicht, Vorderanſicht, ein Theil der Hinteranſicht in Tuſche leicht ausgeführt.
36. Desgleichen, für den Kirchthurm zu Sonnenburg, Regierungs-Bezirk Frankfurt a. O., vordere Anſicht und Perſpektive, ein Theil des Durchſchnitts und zwei halbe Grundriſſe.
37. Desgleichen, für eine runde Kirche im Dorfe Kauern, Amt Korlsmarkt bei Brieg. Grundriß, Aufriß u. Durchſchnitt auf blauem Lonpapier in Sepia ausgeführt. (1811.)

37 a. b. c. Drei Blatt Zeichnungen, Grundriß, Aufriß und Durchſchnitt, den früheren Entwurf zu derſelben Kirche von Fritſche darſtellend, welcher Veranlaſſung zu dem unter Nr. 37 genannten gab.

38. Zeichnung für die evangeliſche Kirche zu Mewe, Reg.-Bez. Marienwerder. Grundriß, Seitenanſicht, vordere Anſicht, Längen- und Querdurchſchnitt.

39. Desgleichen, für die Kirche zu Nieder-Pleis, Reg.-Bez. Cöln. (1820.) Grundriß, Vorder- und Seitenansicht.
40. Desgleichen, für dieselbe Kirche, ein etwas abgeänderter Entwurf (1821). Grundriß, Vorder- und Seitenansicht.
41. Entwurf zum Neubau der an den beiden Domen auf dem Gensdarmenmarkt in Berlin liegenden alten Kirchen (1819). Grundriß, angelegte Bleistiftzeichnung.
42. Desgleichen, Seitenansicht. Bleistiftzeichnung.
43. Desgleichen, Seitenansicht und Grundriß nach größerem Maßstabe, in Linien ausgeführt von Wilhelm Berger.
44. Desgleichen, Vorderansicht, Längen- und Querdurchschnitt, halber Gewölbe-Grundriß.
45. Desgleichen, ein Theil des Längen- und Querdurchschnitts und des Grundrisses mit Abänderungen des Altars und der Kanzel. (Nr. 1—45: XLIV. a.)
46. Zeichnung von der Kirche zu Nakel, Regierungs-Bezirk Bromberg. Grundriß, Seiten-, Vorderansicht und Querdurchschnitt. Copie nach Schinkel, vielleicht von ihm etwas angetuscht.
47. Zeichnung von der katholischen Kirche zu Neu-Büderich, Regierungs-Bezirk Düsseldorf. Vordere Ansicht mit Thurm.
48. Desgleichen, ein Theil des Längendurchschnitts.
49. Zeichnung von der Kirche zu Großbeeren, Regierungs-Bezirk Potsdam. Vordere Ansicht des Thurmes und oberer Grundriß des Thurmes. Bleistiftzeichnung.
50. Desgleichen, Grundriß und Durchschnitt.
51. Zeichnung von der reformirten Kirche zu Neubüderich. Seitenansicht und Theile der Vorderansicht.
52. Zeichnung von der Kirche zu Nieder-Hemer, Regierungs-Bezirk Arnsberg. Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, Längen- und Querdurchschnitt und perspektivische Ansicht. In brauner Farbe sehr schön ausgeführt. (1818.)
53. Zeichnung von der Kirche zu Nieder-Hemer, Regierungs-Bezirk Arnsberg. Vordere Ansicht der Kanzel. In Bleistift ausgeführt.
54. Desgleichen, Seitenansicht der Kanzel.
55. Zeichnung von der Kirche in der Neustadt zu Magdeburg. Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, zwei Durchschnitte und zwei Perspektiven.
56. Desgleichen, Entwurf von Costenoble. Seiten-, Vorder- und Hinteransicht, Theil des Grundrisses.
57. Zeichnung von der evangelischen Kirche in Thorn. Hintere Ansicht, Theile des Quer- und Längenprofils, Grundriß der Cassettendecke.
58. Thurm der evangelischen Kirche in der Neustadt zu Thorn. Vordere Ansicht. In Bleistift ausgeführt.
59. Zeichnungen von der evangelischen Kirche zu Arnsberg. Vorder- und Seitenansicht. (1817.)
60. Desgleichen, Grundriß und Längendurchschnitt.
61. Desgleichen, Querdurchschnitt.
62. Desgleichen, ein Entwurf im Achteck. Grundriß, Aufriß und Durchschnitt.
63. Zeichnungen von dem Neubau des Thurmes zu Kostenblut bei Neumarkt in Schlesien. Drei Grundrisse, Vorder- und Seitenansicht und Profil.
64. Ansicht und Grundriß von dem Neubau des Thurmes zu Kirchseifen, Regierungs-Bezirk Aachen.
65. Entwurf zum Neubau des Kirchthurmes in Briesig, zum Marienstift in Stettin gehörig. Fünf Grundrisse, Vorderansicht und Profil.
66. Desgleichen, verschiedene Details.
67. Desgleichen, größerer Entwurf. Grundriß und vordere Ansicht. Farbig getuscht auf gelbbraunem Tonpapier.
68. Zeichnungen von dem Zustande der Kirche und des alten Thurmes zu Briesig.
69. Zeichnungen von dem Thurme der katholischen Kirche in Rothbrünig bei Goldberg, Regierungs-Bezirk Liegnitz, 1815 ausgeführt. Grundriß, Ansicht, zwei Durchschnitte.
70. Zeichnungen von der Kirche zu Ohra bei Danzig. Grundriß, Vorder- und Seitenansicht, auf Kalkirpapier.

71. Entwurf einer katholiſchen Kirche zu Marienwerder. Grundriß, Vorder-, Hinter- und Seitenanſicht, zwei halbe Profile. Zum Theil farbig angelegt. (1820.)
72. Zeichnungen von der Kirche zu Neigtsdorf, Amt Glatz. Seiten- und vordere Anſicht und Profil auf braunem Lumpapier, mit Sepia und Deckfarben ausgearbeitet.
73. Desgleichen, Grundriß, Längenprofil und ein Theil des Thurmprofils.
74. Copie des Vorhergehenden. Grundriß, vordere Anſicht.
75. Desgleichen, Seitenanſicht, Querprofil.
76. Desgleichen, Längenprofil und Grund- und Querriß der Thurmhaube.
77. Zeichnungen zur Erbauung der Kirche zu Günterſberg im Amte Roſſen. Seitenanſicht, vordere Anſicht, Querſchnitt und halber Grundriß. Auf farbigem Papier getuſcht.
78. Zeichnungen von der Kirche zu Polniſch-Lonk, Amt Schwetz, Regierungs-Bezirk Marienwerder. Grundriß und Seitenanſicht.
79. Entwurf zu einer kleinen Kirche auf dem Hüttenwerk Malapane, Kreis Oppeln. Grundriß, Seiten-, Vorder- und Hinteranſicht, Gesimsdetails. (1819.)
80. Skizze zu einer Holzkirche in Fürſtenwalde, Amt Willenberg, Kreis Ortelsburg, in Oſtpreußen. Grundriß und Seitenanſicht. (1813.)
81. Desgleichen, vordere Anſicht.
82. Zeichnungen zum Bau der Kirche in Döringshagen, Amt Naugard, Regierungs-Bezirk Stettin. Grundriß, Seitenanſicht, Vorderanſicht und Querprofil.
83. Desgleichen, Details der Holzverzierungen im Aeußeren.
84. Desgleichen, im Inneren und die Kanzel.
85. Zeichnungen zum Umbau des Domes in Berlin. Vorderanſicht, mit Beibehaltung des alten Thurmes. Bleiſtiftzeichnung. (1820.)
86. Desgleichen, alter Zuſtand mit der Andeutung zu einer neuen Kuppelform von der Hand Seiner Majeſtät des Königs Friedrich Wilhelm III. Bleiſtiftzeichnung.
87. Desgleichen, Entwurf zu einer Umänderung des alten Baues. Auf der Rückſeite Skizze zu der Umänderung, wie ſie von Seiner Majeſtät dem Könige befohlen und ausgeführt worden. Bleiſtiftſkizze.
88. Desgleichen, eigenhändige Skizze Seiner Majeſtät des Königs Friedrich Wilhelm III. zu dem ausgeführten Umbau. Bleiſtift. (1820.)
89. Desgleichen, drei verſchiedene Kanzelentwürfe. Bleiſtiftzeichnungen.
90. Vordere Anſicht einer Kirche mit Thurm. In rothen Linien.
91. Zeichnungen zu einer Kirche in Przyſierek, Kreis Schwetz, Regierungs-Bezirk Marienwerder. Grundriß, Seiten- und Vorderanſicht, Querſchnitt.
92. Zeichnungen zu einer Kirche in Jeſzewo, Kreis Schwetz, Regierungs-Bezirk Marienwerder. Grundriß, Seitenanſicht, vordere Anſicht, Profil.
93. Zeichnungen zu der Kirche in Neuwalde (?). Grundriß, Seitenanſicht, zwei halbe Profile, Grundriß der Decken, Theil der Balkenlage, Detail eines Stückes Mauer. In Farben getuſcht. (1819.)
94. Zeichnungen zum Bau der Kirche und des Thurmes zu Neu-Trebbin, Amt Wriezen a. d. O. Vordere Anſicht und Grundriß des Thurmes. Mit Bleiſtift angewiſcht.
95. Desgleichen, zwei Thurmanſichten, überreb.
96. Desgleichen, Seitenanſicht.
97. Desgleichen, Grundriß und Querprofil.
98. Zeichnungen zum inneren Ausbau der St. Florianskirche in Culmſee. Altar, Kanzel und Taufſtein, in Anſichten und Grundriſſen. In Linien ſchön ausgeführt.
99. Zeichnungen zur Kirche in Kuhlhauſen, Amt Sandau, Regierungs-Bezirk Magdeburg. Grundriß. Roth angelegt. (1821.) (Nr. 46—100: XLIV. b.)
100. Desgleichen, Seitenanſicht, Vorderanſicht.
101. Zeichnungen zu der Kirche zu Habelſchwerdt, Regierungs-Bezirk Breslau, nebſt Thurm und Pfarrwohnung. Grundriß und vordere Anſicht.
102. Kirche zu Biſchmisheim, Regierungs-Bezirk Trier, ein Octogon. Grundriß, Aufriß und Durchſchnitt, zum Theil unvollendet. (1822.)
103. Desgleichen, Grundriß und Durchſchnitt des Holzverbandes der Spitze.
104. Kirche zu Broſe (Briesen?), Regierungs-Bezirk Marienwerder. Dachverband, Grundriß und Querprofil.

105. Copie des vorhergehenden Blattes, für die Kirche zu Strasburg, Regierungs-Bezirk Marienwerder.
106. Entwurf zu einem neuen Thurme, aus Backsteinen construirt, in Stralow (1823). Vordere Ansicht, daneben eine Bleistiftskizze für geringere Höhe.
107. Desgleichen, Grundriß und Details. Farbig angelegt.
108. Entwurf zu einem Kirchthurme zu Charlottenburg (1822). Vordere Ansicht nebst der Kirche.
109. Seitenansicht von dem Kirchthurme zu Linde, Amt Oranienburg, Kreis Ruppin (1822).
110. Zeichnungen zu der Kirche in Tillendorf, Kreis Bunzlau, Regierungs-Bezirk Liegnitz. Halber Grundriß, Seitenansicht, Querschnitt.
111. Desgleichen, die Anordnung der Emporen im Detail. Grundriß, Ansicht und Profil.
112. Desgleichen, vordere Ansicht.
113. Desgleichen, perspektivische Ansicht eines durchaus anderen Entwurfes im Rundbogen.
114. Katholische Kirche zu Marienwerder (1822). Seitenansicht, Vorderansicht und Querschnitt.
115. Die Altarwand in der St. Nikolaikirche zu Pasewalk, vordere Ansicht.
116. Entwurf zu dem Altargemälde ebenda.
117. Kirche zu Willenberg, Regierungs-Bezirk Königsberg. Seiten- und Vorderansicht, halber Grundriß, Längen- und Querdurchschnitt.
118. Holzkirche zu Schloppe, Kreis Deutsch-Krone, Regierungs-Bezirk Marienwerder, Grundriß, Theil der Längenansicht und des Längenprofils, Querprofil.
119. Kirche zu Heilsberg für die vereinigt evangelische Gemeinde, Reg.-Bez. Königsberg. Seiten-, Vorder- und Hinteransicht. Farbig ausgetuscht. (Zeichnung von Severin.)
120. Desgleichen, unterer Grundriß, halber Grundriß der Emporen und der Balkenlagen. Längen- und Querprofil des Thurmes.
121. Ansicht der Orgel für die Kirche von Sudenburg bei Magdeburg.
122. Vorderansicht des Thurmes zu Altmark, Amt Stuhm, Regierungs-Bezirk Marienwerder.
123. Kirche zu Klein-Mangelsdorff, Regierungs-Bezirk Magdeburg. Grundriß, Vorderansicht, Profile und Grundriß des Dachverbandes.
124. Zeichnung zum Bau des Thurmes in Zellin (1827). Vorderansicht des Thurmes, Theile des Profils und des Grundrisses der Kirche. (Gezeichnet von Holz.)
125. Desgleichen, Copie des vorhergehenden Blattes.
126. Zeichnungen für die Kirche in Schweim, Regierungs-Bezirk Arnsberg. Grundriß mit Veränderungen. Roth gezeichnet.
127. Desgleichen, vordere Ansicht des Thurmes nebst Grundriß.
128. Kirche zu Groß-Mangelsdorf bei Jerichow, Regierungs-Bezirk Magdeburg. Seiten- und Vorderansicht.
129. Kirche zu Wronke, Kreis Samter, Regierungs-Bezirk Posen. Vordere Ansicht.
130. Kirche zu Kroffen, Thurmansicht nebst Grundriß, ein Querprofil und ein Theil des Grundrisses.
131. Evangelische Kirche zu Gnesen, Seiten- und Vorderansicht, Querprofil, Theil des Längenprofils und Theil der Chorbalkenlage.
132. Kirche zu Metternich, Regierungs-Bezirk Coblenz, Quer- und Längenprofil, Grundriß der Dachbalkenlage im Chor.
133. Kirche zu Neu-Astenberg, Kreis Wittgenstein, Regierungs-Bezirk Arnsberg. Grundriß, Seiten-, Vorder- und Hinteransicht, Profil des Dachverbandes.
134. Desgleichen, mit einigen Abänderungen (1825). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht.
135. Kirche von Strzelno, Kreis Inowrazlaw, Regierungs-Bezirk Bromberg. Querprofil und Detail der Giebelecke.
136. Kirche zu Schönberg, Kreis Malmedy, Regierungs-Bezirk Aachen (1825). Grundriß und Vorderansicht.
137. Desgleichen, Seitenansicht.
138. Desgleichen, Hinteransicht und Querprofil.
139. Desgleichen, etwas abgeänderter Entwurf. Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, Querprofil.
140. Vom Dom zu Cöln, Theil der Seitenansicht und des Querprofils.
141. Kirche (katholische) zu Schönlanke, Kreis Czarnikow, Regierungs-Bezirk Bromberg. Seiten- und Vorderansicht und Querprofil.

142. Thurm für die Kirche von Friedersdorf, Amt Storkow, Kreis Teltow, Regierungs-Bezirk Potsdam. Vorderansicht und halber Grundriß, daneben in rother Tinte der abgeänderte Entwurf. Vorderansicht, Grundriß der oberen Etage und Details der Beschie.
143. Kirche zu Kelzenberg, Kreis Grevenbroich, Regierungs-Bezirk Düsseldorf. Grundriß der unteren und der oberen Kirche auf Kalkirpapier.
144. Desgleichen, Seiten- und Vorderansicht.
145. Desgleichen, Längen- und Querprofil.
146. Kirche zu Klein-Zölling, Kreis Oels, Regierungs-Bezirk Breslau. Grundriß und Seitenansicht.
147. Desgleichen, Vorder- und Hinteransicht. Querprofil.
148. Kirche zu Schlochau, Regierungs-Bezirk Marienwerder. Zwei Grundrisse und Dachprofil.
149. Kirche zu Mrocken, Kreis Wirsitz, Regierungs-Bezirk Bromberg, Entwurf für Holzbau. Grundriß, Vorderseite und Hinteransicht. Längen- und Querprofil.
150. Desgleichen, massiver Bau mit Pfeilern im Innern. Grundriß, Seiten-, Vorder- und Hinteransicht, Längen- und Querprofil, Dachverband.
151. Desgleichen, mit Säulen. (Nr. 101—151. XLIV. c.)
152. Zeichnungen zu der Marienkirche in Liegnitz. Vordere Ansicht der Thürme.
153. Desgleichen, Längendurchschnitt.
154. Desgleichen, Querdurchschnitt und Theil der Längenansicht.
155. Desgleichen, Grundriß.
156. Zeichnung der Kanzel in Schöpe, Amt Saarmund, Kreis Zauch-Belzig, Regierungs-Bezirk Potsdam (1825). Vordere Ansicht.
157. Zeichnung der Kanzel in Gnesen, Vorderansicht und Details des Ornaments. In Bleistift.
158. Kirche zu Gartitz, Kreis Westhavelland, Regierungs-Bezirk Potsdam. Seitenansicht, Grundriß und Querprofil.
159. Kirche zu Bellinghausen, Kreis Siegburg, Regierungs-Bezirk Cöln. Seiten- und Vorderansicht, Querprofil, halber Grundriß und Holzverband der Thurmspitze.
160. Profil und Grundriß des Thurmes in Pegelow, Amt Marienfließ, Kreis Saazig, Regierungs-Bezirk Stettin.
161. Kirche zu Schöndorf, Kreis Bunzlau, Regierungs-Bezirk Liegnitz. Vorderansicht, halber Grundriß.
162. Desgleichen, Seitenansicht. Querprofil, Theil des Langenprofils.
163. Kirche zu Starkow, Kreis Franzburg, Regierungs-Bezirk Stralsund. Vorderansicht, Profil des Dachverbandes.
164. Kirche zu Schwielowo, Amt Zielgniewo, Kreis Obedziesen, Regierungs-Bezirk Bromberg (1825). Vorder- und Seitenansicht, Querprofil.
165. Kirche zu Großenhagen, Kreis Naugard, Regierungs-Bezirk Stettin. Grundriß, Seiten- und Vorderansicht und Querprofil.
166. Kirche in der Neustadt zu Fraustadt, Regierungs-Bezirk Posen. Grundriß, Vorder- und Seitenansicht, Längen- und Querprofil.
167. Kirche zu Michelau, Kreis Brieg, Regierungs-Bezirk Breslau (1825). Vorderansicht, Theil des Grundrisses.
168. Evangelische Kirche zu Pöpen, Regierungs-Bezirk Gumbinnen. Grundriß.
169. Desgleichen, Vorder- und Seitenansicht. Querprofil incl. Construction.
170. Desgleichen, Kanzel. Vorderansicht, Detail des Schalldeckels (1825).
171. Evangelisches Bethaus zu Lautenburg, Kreis Strasburg, Regierungs-Bezirk Marienwerder (1826). Grundriß, Vorder- und Seitenansicht. Quer- und Längenprofil.
172. Desgleichen, zweiter Entwurf. Grundriß, Vorderansicht.
173. Entwürfe zu dem Neubau der Friedrich Werderschen Kirche in Berlin, 1824. Situationsplan und drei verschiedene Grundrisse. Zum Theil in Bleistift mit rother Tinte angelegt.
174. Entwürfe zu dem Neubau der Friedrich-Werderschen Kirche in Berlin 1824. Situationsplan und Grundriß.
175. Desgleichen, mit Beibehaltung der alten französischen Kirche.

176. Desgleichen, ein Grundriß im Detail.
177. Desgleichen, Vorderansicht und Querprofil, letzteres in Farben ausgeführt
178. Desgleichen, Seitenansicht.
179. Desgleichen, Längenprofil.
180. Desgleichen, Querprofil mit dem Blick auf die Orgel u. Details der Fenster u. Gesims
181. Desgleichen, perspektivische Ansicht. In Bleistift ausgeführt.
182. Kirchthurm zu Schwemsal, Kreis Bitterfeld, Regierungs-Bezirk Merseburg. Vorderansicht, halber Grundriß, Profil der Spitze.
183. Kirche zu Schmiegel, Kreis Kosten, Regierungs-Bezirk Posen. Grundriß.
184. Desgleichen, Seitenansicht.
185. Desgleichen, Vorderansicht.
186. Desgleichen, Längendurchschnitt.
187. Desgleichen, Querdurchschnitt und Detail der Construction der Emporen.
188. Kirche zu Balster, Kreis Dramburg, Regierungs-Bezirk Cöslin. Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, Querprofil.
189. Kirchthurm zu Spillen, Kreis Stallupönen, Regierungs-Bezirk Gumbinnen, 1825. Zwei Balkenlagen im Grundriß, Durchschnitt der Spitze.
190. Kanzel in der Kirche zu Pritzwalk, Kreis Ostprignitz, Regierungs-Bezirk Potsdam. Vorderansicht und Grundriß. Auf Kalkirpapier.
191. Kirche zu Klein-Luckow in der Kolonie Ottendorf, Kreis Naugard, Regierungs-Bezirk Stettin. Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, Querprofil.
192. Kirche zu Reed, Regierungs-Bezirk Düsseldorf. Vorderansicht, Querprofil und Theile des Längenprofils.
193. Desgleichen, Seitenansicht.
194. Kirche zu Ober-Honnefeld, Kreis Neuwied, Regierungs-Bezirk Coblenz, 1825. Seiten und Vorderansicht und Dachverband.
195. Desgleichen, mit Beibehaltung alter Theile. Vorderansicht, Querprofil.
196. Desgleichen, Seitenansicht.
197. Kirche zu Berdychow, Kreis Stargard, Regierungs-Bezirk Danzig. Grundriß, Seiten-, Vorder- und Hinteransicht, Querprofil.
198. Ausschmückung des Chores der Mathena-Kirche zu Wesel, innere Ansicht und Details der Verglasung, theilweise in Farben ausgeführt.
199. Ansicht der Orgel für die Kirche zu Reichenbach, Regierungs-Bezirk Breslau.
200. Kirche zu Polkwitz, Kreis Glogau, Regierungs-Bezirk Liegnitz, zwei Vorderansichten mit und ohne Thurm, Grundrisse dazu. (Nr. 152—200: XLIV. d.)
201. Kirche zu Altenkirchen, Regierungs-Bezirk Coblenz. Grundriß.
202. Kirche zu Altenkirchen, Seiten- und Vorderansicht und Querprofil.
203. Kirche zu Breitenstein, Kreis Deutsch-Krone, Regierungs-Bezirk Marienwerder. Zwei Grundrisse, Seitenansicht und Querprofil (1827).
204. Desgleichen, etwas abgeändert. Seitenansicht und Querprofil.
205. Orgel für die Kirche zu Kierspe, Kreis Altena, Regierungs-Bezirk Arnsberg. Vordere Ansicht und Grundriß.
206. Vordere Ansicht des Thurmes und der Kirche zu Bialla, Kreis Johannisburg, Regierungs-Bezirk Gumbinnen (1827).
207. Kirche zu Liegenhof, Kreis Marienburg, Regierungs-Bezirk Danzig. Grundriß und Längendurchschnitt, Seiten- und Vorderansicht, Profil des Daches, Details des Gesimses und der Emporen.
208. Kirche zu Braunsberg, Regierungs-Bezirk Königsberg. Zwei Grundrisse, Längen- und Querdurchschnitt.
209. Desgleichen, Seiten- und Vorderansicht und Details der Emporen.
210. Kirche zu Solesche, Kreis Groß Strehlitz, Regierungs-Bezirk Oppeln. Ansicht der Nische für den Taufstein, des Taufsteins besonders, des Hochaltars, des Nebenaltars, der Kanzel nebst Schalldeckel und einige Details.
211. Kirche zu Döbern, Regierungs-Bezirk Merseburg. Grundriß, Seiten- und Vorderansicht und Querprofil.
212. Orgel der Kirche zu Aslau, Kreis Bunzlau, Regierungs-Bezirk Liegnitz. Vordere Ansicht, Capitäl und Eckverzierung im Detail.

213. Vorderansicht der Jesuiten-Kirche zu Bromberg.
214. Kirche zu Groß-Stürlak, Amt Lötzen, Regierungs-Bezirk Gumbinnen. Grundriß, desgleichen der Balkenlagen, Seiten- und Vorderansicht, Längendurchschnitt.
215. Kirche zu Eller, Kreis und Regierungs-Bezirk Düsseldorf. Grundriß, Querprofil, Vorderansicht, Details des Hauptgesimses.
216. Desgleichen, Vorder- und Seitenansicht.
217. Kirche zu Sangen, (?) Regierungs-Bezirk Gumbinnen. Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, Querprofil. (Nr. 201—217: XLIV. e.)
218. Entwurf zu der Normalkirche. Grundriß, Seiten-, Vorder- und Hinteransicht. (d.)
219. Desgleichen. Vorderansicht des Thurms, mit Abänderungen. (d.)
220. Desgleichen. Copie auf Kalkerpapier.
221. Vordere Ansicht des Kirchthurms zu Eggersdorf, Kreis Lebus, Regierungs-Bezirk Frankfurt.
222. Kirche zu Moschin, Kreis Schrimm, Regierungs-Bezirk Posen. Grundriß, Vorder- und Seitenansicht. Querprofil und Dachprofil des Chors.
223. Seitenansicht der Kirche zu Sternberg, Regierungs-Bezirk Frankfurt.
224. Kirche zu Gutstadt, Kreis Heilsberg, Regierungs-Bezirk Königsberg. Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, Querprofil und ein Theil des Längenprofils.
225. Kirche zu Seelow, Kreis Lebus, Regierungs-Bezirk Frankfurt. Vorder- u. Seitenansicht, Längendurchschnitt und Querprofil des Dachwerks.
226. Vordere Ansicht der Orgel in der Kirche zu Schialkowitz, Kreis und Regierungs-Bezirk Oppeln.
227. Kirche zu Strausberg, Kreis Oberbarnim, Regierungs-Bezirk Potsdam. Ansicht mit Thurm, Grundriß, Profil und vordere Ansicht der Kanzel. (1827.)
228. Kirche zu Hoben-Friedeberg, Kreis Bolkenhain, Regierungs-Bezirk Liegnitz. Seiten- und Vorderansicht und Querprofil. (1827.)
229. Kirche zu Lempelburg, Kreis Neustettin, Regierungs-Bezirk Cöslin. Vordere Ansicht und ein Theil des Grundrisses. Grundriß der Balkenlage und eines Profils des Dachverbandes. Detail einer Spitzsäule und der Thurmkrönung.
230. Ansicht des Thurms und der Kirche zu Alt-Haldensleben, Kreis Neu-Haldensleben, Regierungs-Bezirk Magdeburg.
231. Kirche zu Ebersleben, Kreis Sangerhausen, Regierungs-Bezirk Merseburg. Grundriß und Seitenansicht.
232. Desgleichen, vordere Ansicht und Querprofil.
233. Kirche zu Strasburg, Regierungs-Bezirk Marienwerder. Grundriß, Seitenansicht und Querprofil.
234. Desgleichen. Vorder- und Seitenansicht. Grundriß des Holzverbandes im Thurm.
235. Kirche zu Wollstein, Kreis Bomst, Regierungs-Bezirk Posen. Halber Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, Querprofil, Theil des Längenprofils und Details des Holzverbandes.
236. Desgleichen, Details der äußeren und inneren Architektur, ein Fenster und die Emporen.
237. Desgleichen, zwei Eingangsthüren, die Thurmkrönung und Gesimsprofile in Detail.
238. Desgleichen, die Kanzel, der Altar, der Taufstein und Fenster der Thurmkrönung in Detail.
239. Kirchthurm zu Zullichau, Regierungs-Bezirk Frankfurt, oberer Theil, a. Ansicht, b. Profil, c. Grundriß des achten Geschosses, d. Grundriß des zehnten Geschosses, e. Unterzugsständer.
240. Ansicht der Orgel in der Kirche zu Treptow.
241. Kirche zu Mockrau, Kreis Graudenz, Regierungs-Bezirk Marienwerder. Grundriß, Seiten- und Hinteransicht, Querschnitt.
242. Kirche zu Kupferberg, Kreis Schönau, Regierungs-Bezirk Liegnitz. Grundriß, Seiten-, Vorder- und Hinteransicht, Quer- und Längenprofil.
243. Kirche zu Bütow, Regierungs-Bezirk Cöslin. Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, Querprofil und Theil des Längenprofils, Chor und Orgeltreppe.
244. Kirche zu Sarstedt, Kreis Halberstadt, Regierungs-Bezirk Magdeburg. Grundriß, Seitenansicht, Quer- und Längenprofil, Details der Emporen.

245. Querprofil der Kirche zu Neuſchberg, Kreis und Regierungs-Bezirk Merſeburg.
246. Querprofil und Details der Balkenlage der Kirche von Putziger-Heiſterneſt, Kreis Neuſtadt, Regierungs-Bezirk Danzig. (Nr. 220—246: XLIV. e.)
247. Anſicht der Orgel zu Obernick, Regierungs-Bezirk Poſen.
248. Kirche zu Luſkowo, Amt und Kreis Schwetz, Regierungs-Bezirk Marienwerder. Grundriß, Seiten- und Vorderanſicht, Querprofil, Details des Zimmerwerks (1828.)
249. Kirche zu Feldheim, Kreis Wittenberg, Regierungs-Bezirk Merſeburg. Vorderanſicht, Querprofil, Theil der Seitenanſicht.
250. Weſtlicher Giebel der Kirche zu Trantow, Kreis Grimmen, Regierungs-Bezirk Stralſund. Grundriß, Anſicht und Profil.
251. Kirche zu Elberfeld. Grundriß, Querprofil des Daches.
252. Seitenanſicht der Kirche zu Kettwig, Kreis Eſſen, Regierungs-Bezirk Düſſeldorf. Profil des Daches.
253. Theil der Seitenanſicht der Kirche nebſt Thurm zu Löbnitz, Regierungs-Bezirk Merſeburg. (1829.)
254. Kirche zu Vettin, Kreis Oſtprignitz, Regierungs-Bezirk Potsdam. Grundriß, Seiten- und Vorderanſicht, Querprofil. (1829.)
255. Kirche zu Regſen, Kreis Meſeritz, Regierungs-Bezirk Poſen. Zwei Grundriſſe, Längendurchſchnitt, Seitenanſicht, Orgelchoranſicht.
256. Desgleichen, etwas verändert. Zwei Grundriſſe, Seiten- und Vorderanſicht. (1829.)
257. Anſicht und Grundriß des Kirchthurms zu Klein-Dexen, Kreis Preußiſch-Eylau, Regierungs-Bezirk Königsberg.
258. Details der Kirche zu Wallachſee, Kreis Neuſtettin, Regierungs-Bezirk Cöslin.
259. Anſicht der Orgel für die Johanniskirche zu Stettin.
260. Vorder- und Seitenanſicht des Altars, ſowie Vorderanſicht der Orgel der Johanniskirche zu Stettin.
261. Anſicht der Orgel zu Fernborf, Kreis Siegen, Regierungs-Bezirk Arnsberg.
262. Desgleichen zu Heiligenſtadt, Regierungs-Bezirk Erfurt.
263. Vorderanſicht und Theil des Grundriſſes der Kirche zu Tempelburg, Kreis Neuſtettin, Regierungs-Bezirk Cöslin.
264. Kirche zu Doſſow, Kreis Oſtprignitz, Amt Goldbeck, Regierungs-Bezirk Potsdam. Grundriß, Seiten- und Vorderanſicht, Querprofil.
265. Anſicht der Orgel in der Kirche zu Klein-Dexen, Regierungs-Bezirk Königsberg.
266. Anſicht der Orgel in der Joſephiner Kirche zu Poſen.
267. Anſicht und Grundriß des Altars ebendaſelbſt.
268. Details der Kirche zu Gutsdorf, Kreis Dramburg, Regierungs-Bezirk Cöslin (ſ. Nr. 258).
269. Kirche zu Peckelsheim, Kreis Warburg, Regierungs-Bezirk Minden. Grundriß, Seiten- und Vorderanſicht, Längen- und Querprofil.
270. Evangeliſche Kirche zu Grzebieniſko, Kreis Samter, Regierungs-Bezirk Poſen. Grundriß, Seitenanſicht, zwei Vorderanſichten mit und ohne Thurm, Querprofil.
271. Kirche zu Königshütte, Kreis Beuthen, Regierungs-Bezirk Oppeln. Grundriß, Vorderanſicht, Querdurchſchnitt und Detail des Giebelgeſimſes.
272. Desgleichen, Seitenanſicht, Querdurchſchnitt und Profil der Vorhalle.
273. Desgleichen, Copie von Nr. 271 auf Kalkirpapier.
274. Desgleichen, Copie von Nr. 272. (Nr. 247—274: XLIV. f.)
275. Kirche zu Buk, Regierungs-Bezirk Poſen. Halber Grundriß, Seiten- und Vorderanſicht, Längen- und Querdurchſchnitt.
276. Anſicht der Orgel in der Kirche zu Sagan, Reg.-Bezirk Liegnitz, nebſt Details.
277. Bethaus zu Friedrichsdorf, Kreis Wiedenbrück, Regierungs-Bezirk Minden. Grundriß, Vorder- und Hinteranſicht.
278. Anſicht des Altars und des Taufſteins, auch Perſpective des letzteren in der Kirche zu Lübbecke, Kreis Rahden, Regierungs-Bezirk Minden.
279. Kirche zu Götterswickerhamm, bei Dinslacken, Regierungs-Bezirk Düſſeldorf. Hinteranſicht, Grundriß der Balkenlage, Längenprofil des Daches, Querſchnitt, perſpectiviſche Anſicht eines Theils des Holzverbandes.

280. Desgleichen, Anſicht der Altarwand, nebſt Orgel und Kanzel, die beiden letzteren auch im Detail.
281. Desgleichen, Details der Hauptſäulen und der Emporen, ſowie der Fenſter.
282. Seiten- und Vorderanſicht der Kirche zu Labiſchin, Kreis Schubin, Regierungs-Bezirk Bromberg.
283. Kirche zu Parchanie, Kreis Inowrazlaw, Regierungs-Bezirk Bromberg. Längen- und Querprofil und Details der Gesimse ꝛc.
284. Desgleichen, Anſicht und Profil der Hauptthür, Detail des Verdachungsgeſimſes.
285. Kirche zu Birnbaum, Regierungs-Bezirk Poſen, 1829. Grundriß, Längen- und Querdurchſchnitt, Seiten- und Vorderanſicht, Details der Holzverbindungen.
286. Kapelle zu Bulgrin, Kreis Belgard, Regierungs-Bezirk Cöslin. Zwei Grundriſſe, Anſicht und Durchſchnitt.
287. Vorder- und Hinteranſicht des Thurms zu Briesen, Reg.-Bez. Frankfurt. 1829.
288. Kirche zu Meſeritz, Regierungs-Bezirk Poſen. Grundriß.
289. Desgleichen, Seitenanſicht.
290. Desgleichen, Vorderanſicht und halber Grundriß des oberen Thurmtheils.
291. Desgleichen, Details der Fenſter und Geſimſe.
292. Anſicht der Orgel zu Coſel, Regierungs-Bezirk Oppeln.
293. Anſicht der Kanzel in der Kirche zu Kokoczko, Kreis Kulm, Regierungs-Bezirk Marienwerder, nebſt Details.
294. Kirche in Kobulten, Kreis Ortelsburg, Regierungs-Bezirk Königsberg. Seiten- und Vorderanſicht, Profil.
295. Kirche zu Preſter, Kreis und Regierungs-Bezirk Magdeburg. Thurmanſicht nebſt Grundriß, Längendurchſchnitt, Querprofil und Profil eines Binders.
296. Vorderanſicht, Profil und Fenſter der Kirche zu Gerzyce, Kreis Wongrowitz, Regierungs-Bezirk Bromberg.
297. Vorder- und Seitenanſicht der Kirche zu Barenhoff (Barenhütte, Kreis Berent bei Schöneck?), Regierungs-Bezirk Danzig.
298. Vorder- und Seitenanſicht des Eingangs der Kirche zu Schönlanke, Kreis Tſcharnikow, Regierungs-Bezirk Bromberg, nebſt Details.
299. Anſicht der Orgel in Hermannsdorf, Regierungs-Bezirk Liegnitz.
300. Längen- und Querprofil des oberen Theils der Kirche in Kremmin, Kreis Saatzig, Regierungs-Bezirk Stettin.
301. Querprofil und Details der Kirche in Tuchel, Kreis Konitz, Regierungs-Bezirk Marienwerder.
302. Kirche zu Jablonken, Regierungsbezirk Königsberg. Grundriß, Seiten- und Vorderanſicht.
303. Kirchthurm zu Rheinberg, Regierungs-Bezirk Duſſeldorf, und Thorweg daneben.
304. Kloſterkirche zu Neu-Ruppin, Regierungsbezirk Potsdam. Vorderanſicht und Grundriß der Vorderfront.
305. Kloſterkirche zu Neu-Ruppin. Längendurchſchnitt, Seiteneingang nebſt Grundriß, Details der Chorbruſtung, Details des Giebels über dem Seiteneingange.
306. Desgleichen, Details einer Spitzſäule.
307. Desgleichen, Säulencapital nebſt Architrav von den Chören im Detail und Krönung eines Giebels.
308. Kirche zu Brieg, Regierungs-Bezirk Breslau. Anſicht der Vorderſeite, mit Farben angelegt.
309. Desgleichen, Theil der Seitenanſicht, zwei Grundriſſe eines der Thürme und Durchſchnitt der Spitze. (1833.)
310. Kirchen, vor den nördlichen Thoren Berlin's entworfen. 1832. Kirche auf dem Wedding. Vorder- und Seitenanſicht. Ausgeführt in Blei.
311. Desgleichen, Grundriß und Querdurchſchnitt.
312. Desgleichen, Kirche am Geſundbrunnen. Vorder- und Seitenanſicht. Theils in Blei ausgeführt.
313. Desgleichen, Grundriß und Querdurchſchnitt.
314. Desgleichen, Kirche in Moabit. Seiten- und Vorderanſicht. Letztere in Blei ausgeführt.

315. Desgleichen, Grundriß und Querprofil.
316. Desgleichen, Kirche vor dem Rosenthaler Thore. Grundriß und Vorderansicht.
317. Desgleichen, Längen- und Querdurchschnitt.
318. Monument auf dem Kreuzberge bei Berlin. Ansicht des Monuments. (Nr. 315 bis 318: XLIV. g.)
319. Desgleichen, Grundriß im größeren Maßstabe. (a.)
320. Desgleichen, Grundriß nebst Eisenverbindung. (g.)
321. Desgleichen, Durchschnitt nebst Eisenverbindung. (a.)
322. Zeichnung zu einer eisernen Brücke und eines eisernen Thors für das Ohlauer Thor zu Breslau. Im altdeutschen Styl. 1815. (g.)
323. Zeichnungen von der Havelbrücke bei Klein-Glienicke in der Nähe von Potsdam. Ansicht der ganzen Brücke mit Bleistift ausgeführt, und Ansicht eines Theils der Brücke nach einem größeren Maßstabe. (a.)
324. Desgleichen, Ansicht der ganzen Brücke mit vereinfachtem Geländer. In Bleistift ausgeführt. Ein Theil des Grundrisses, dann ein Theil der Ansicht im größeren Maßstabe. (a.)

## Mappe XLV. a., b. und c.

Zeichnungen aus dem Archiv der Königlichen Ober-Bau-Deputation, Pfarr- und Schulgebäude, Dienstgebäude, Wirthschaftsgebäude, Forstgebäude, Stadtbau, Schauspielhäuser, Illuminationen, Sternwarten, Hafenbau, Wegebau.

### Pfarr- und Schulgebäude.

1. Gymnasialgebäude zu Düsseldorf. Vordere Ansicht, Seitenansicht, Längendurchschnitt.
2. Desgleichen, zwei Grundrisse.
3. Das Anatomiegebäude der Universität zu Bonn; Seitenansicht, zwei Dachprofile und ein Theil der Balkenlage des Rundbaues.
4. Desgleichen, Grundriß und Querprofil.
5. Desgleichen, vordere Ansicht.
6. Schullehrer-Präparandenhaus am Ottobrunnen bei Pyritz, Regierungsbezirk Stettin, zwei Grundrisse, Ansicht und Profil.
7. Desgleichen die zugehörige Stallung, Grundriß, Ansicht und Profil.
8. Ansicht des Pfarrhauses zu Bordzichow, Regierungsbezirk Danzig. 1827.
9. Zeichnungen zum Ausbau des Berliner Gymnasiums zum grauen Kloster, Ansicht einer Seitenwand nebst Grundriß, Abänderungen in Blei.
10. Desgleichen, dieselbe Wand mit den früher angedeuteten Abänderungen, zum Theil in Farben ausgeführt.
11. Desgleichen, eine Giebelansicht.
12. Das katholische Pfarrhaus zu Elberfeld, Grundriß, Profil des Daches, ein Theil des Gebälkes.
13. Pfarrhaus zu Naudten, Kreis Steinau, Regierungs-Bezirk Breslau, Grundriß, vordere Ansicht, Dachprofil.
14. Zeichnungen zu den baulichen Einrichtungen in Schulpforta, Regierungsbezirk Merseburg. Aeußere Ansicht. (1831.)
15. Desgleichen, erster Grundriß.
16. Desgleichen, zweiter Grundriß.
17. Desgleichen, dritter Grundriß.
18. Zeichnungen zu dem Gymnasialgebäude zu Danzig, perspektivische Ansicht.
19. Desgleichen, Theil der Façade, in Farben ausgeführt. Grundriß und zwei Profile des Daches. (Nr. 1—19. XL. a.)
20. Zeichnungen von dem St. Martinsstift zu Erfurt. Grundriß, zwei Profile, drei Ansichten, farbig angelegt. 1834. (b.)
21. Desgleichen, eine etwas abgeänderte Ansicht, farbig angelegt. (b.)

Dienſtgebäude.

22. Zeichnungen zu dem Umbau des Rathhauſes zu Berlin. Grundriß der unteren Etage, roth angelegt. (a.)
23. Desgleichen, die mittlere Etage. (a.)
24. Desgleichen, die obere Etage. (a.)
25. Desgleichen, ein Theil der Seitenanſicht. In Tuſche ausgeführt. (b.)
26. Rathhaus zu Berlin, Anſicht gegen die Mitte. Skizze in Blei, unvollendet. (b.)
27. Desgleichen, Theil der Seitenanſicht, etwas abgeändert. (b.)
28. Desgleichen, ein zweiter Entwurf, Grundriß der unteren Etage, roth angelegt. (a.)
29. Desgleichen, Grundriß der mittleren Etage. (a.)
30. Desgleichen, Grundriß der oberen Etage. (a.)
31. Desgleichen, ein Theil der Anſicht, unvollendet. (a.)
32. Vordere Anſicht, Seitenanſicht, Querprofil und Theil des Grundriſſes des Rathhauſes zu Oppeln. (b.)
33. Das Ober-Landes-Gerichtsgebäude zu Ratibor. (1823). Grundriß des zweiten Geſchoſſes und vordere Anſicht. (Nr. 33—44. XLV. a.)
34. Desgleichen, Seitenanſicht.
35. Regierungsgebäude zu Duſſeldorf. Vordere Anſicht.
36. Desgleichen, Details der Thür- und Fenſtereinfaſſungen und der Geſimſe.
37. Regierungsgebäude zu Oppeln. Grundriß erſter Etage.
38. Desgleichen, Querprofil.
39. Desgleichen, vordere Anſicht.
40. Das Rathhaus zu Colberg, Regierungsbezirk Cöslin, Grundriß vom weſtlichen Flügel und Details des Dachgehäuſes.
41. Desgleichen, Anſicht der Weſtſeite.
42. Desgleichen, Anſicht der Südſeite. In Bleiſtift etwas ausgeführt.
43. Desgleichen, Anſicht der Oſtſeite.
44. Desgleichen, Anſicht der Nordſeite.
45. Verzierung des Giebelfeldes des Regierungsgebäudes zu Aachen, zum Theil in Bleiſtift ausgeführt. 1829. (b.)
46. Der neue Trinkbrunnen zu Aachen. Grundriß und vordere Anſicht. 1823. (b.)
47. Desgleichen, Grundriß der Decke, Profil und Details der Architektur. (b.)
48. Einrichtung des Kapuzinerkloſters zu Brieg zu einem Irrenhauſe. Vordere Anſicht. (a.)
49. Zeichnungen zu der Königswache zu Berlin. Vordere Anſicht. In Tuſche ausgeführt. (b.)
50. Desgleichen, zwei Durchſchnitte und zwei Grundriſſe. (a.)
51. Desgleichen, vordere Anſicht eines zweiten ſpäter ausgeführten Entwurfes. (1822.) (b.)
52. Desgleichen, Situationsplan. (b.)
53. Gebäude für die Schul-Abtheilung des Lehr-Infanterie-Bataillons zu Potsdam. Vordere Anſicht. Erſter Entwurf. (a.)
54. Desgleichen, zweiter Entwurf. (a.)
55. Desgleichen, dritter Entwurf. (a.)
56. Vorder- und Seitenanſicht des Giebels des neuen Exerzierhauſes für das Kaiſer-Alexander-Grenadier-Regiment vor dem Prenzlauer Thore zu Berlin. (a.)

Wirthſchaftsgebäude.

57. Perſpektiviſche Anſicht, Grundriß und Giebelanſicht von dem auf Stubbenkammer zu erbauenden Gaſthauſe. (b.)
58. Desgleichen, Giebelanſicht bei zwei Etagen. In Waſſerfarben. (b.)

Forſtgebäude.

59. Zeichnung von dem Faſanenmeiſterhauſe im Thiergarten. Entwurf im Jahre 1825.

Stadtbau.

60. Zeichnung zu feuerfeſten Gebäuden.
61. Entwurf zum Neubau des Halle'ſchen Thores. (1819.)

62. Ansicht von der Aufstellung der Statuen auf dem Leipziger Platz in Berlin. 1833
63. Ansicht des Potsdamer Thores von außen. 1823.
64. Seitenansicht desselben Thores mit der äußeren runden Mauer, innere Ansicht und Grundriß.
65. Verschönerungsplan des Zirkels im hiesigen Thiergarten, Grundriß.
66. Desgleichen, Ansicht nach dem Brandenburger Thore zu.
67. Desgleichen, Ansicht einer Statue.
68. Entwurf zum Hause unter den Linden Nr. 76., Durchfahrt nach der neuen Wilhelmsstraße. Grundriß. 1819.
69. Perspektivische Ansicht von den Linden aus.
70. Geometrische Ansicht, desgleichen, anderer Entwurf.
71. Zwei perspektivische Ansichten der neuen Thoranlage am Ende der Louisenstraße hier. 1832.
72. Grundriß, Haupt- und Seitenansicht eines Thorhauses daselbst.
73. Profile und Details dazu.

Schauspielhäuser.

74. Schauspielhaus zu Aachen im Kapuzinergarten. Giebelansicht. 1822.
75. Desgleichen, Seitenansicht, Dachconstruction.
76. Desgleichen, Langenprofil, Querprofil, Plafonds.

Illuminationen, Sternwarten, Hafenbauten.

77. Zeichnungen zur Illumination eines Gebäudes. (Vitruv, Archimedes, Erwin.)
78. Desgleichen. (Gewerbsamkeit.)
79. Durchschnitt zum Entwurf der Sternwarte bei Bonn.
80. Zeichnungen zu einem Leuchtthurme für Ancona. Grundrisse, Durchschnitt.
81. Desgleichen, mit Veränderungen.
82. Ansicht von der Seeseite.
83. Ansicht von der Landseite (mit Figuren, Aussicht auf das Meer).
84. Situation und Details von der Laterne und dem Laternengerüste.
85. Zeichnung von der Laterne desselben Leuchtthurms.
86. Entwurf der Laterne zum Leuchtthurm auf Ancona.
87. Blatt mit Details zu einer Lampe.
88. Grundrisse, Ansicht und Durchschnitte, ein anderes Projekt zu diesem Leuchtthurm.

Wegebau.

89. Aeußere Form des Stollens (Tunnels) bei Altenahr. Bleistiftzeichnung.
90. Embleme nach Adenauer zu.
91. Embleme nach Altenahr zu.
92. Zeichnung zum Titelblatte der neuen Anweisung zum Kunststraßenbau. 1830. Bleistiftzeichnung.
93. Meilensteine auf Kunststraßen. 1830. Bleistiftzeichnung.
94. Zeichnung zu einem Meilensteine für die Straße von hier nach Hamburg. (1837.)
95. Zeichnung zu Normal-Chausseehäusern. 1829. (Nr. 59—95. XLV. c.) [1])

## B. Oel-Gemälde (an der Wand).

1. Ein Knabe und ein Mädchen, lebensgroße Figuren, im Gebüsch am Wasser neben einem antiken Relief, mit einem Vogel und einem Vogelneste beschäftigt. In Goldrahmen. (1827 gemalt).

[1]) Einige Zeichnungen, welche Schinkel's Schwager, der Geheime Regierungsrath Berger († 1836), besaß, stellen gleichfalls noch in den Mappen des Schinkel-Museums stummen, es sind meist architektonische Zeichnungen, zur Zeit noch ungeordnet und nicht zugänglich.

2. Eine große Landſchaft, ein mittelalterlicher Dom nebſt Stadt an einem Fluſſe, links im Vordergrunde eine Burg, Gewitterhimmel mit Regenbogen, als Staffage der Einzug eines Fürſten in die Burg im mittelalterlichen Koſtum. (In Goldrahmen.)
3. Eine Landſchaft, Pendant zur vorhergehenden, eine griechiſche Stadt am Meere darſtellend, in der Ferne Gebirge, rechts im Vordergrunde ein antikes Theater, links der Eingang zur Akropole mit einem Säulenportikus, davor zwei Roſſebändiger. Als Staffage eine Volksverſammlung im griechiſchen Koſtum. (In Goldrahmen.) 1815. Näher beſchrieben von Waagen a. a. O. S. 334—335.
4. Eine mittelalterliche Stadt am Waſſer, in der Mitte ein gothiſcher Dom auf einer hohen Terraſſe, Abendhimmel mit Gewölk und der untergehenden Sonne, als Staffage mehrere Gruppen am Waſſer. 2 Fuß 6 Zoll hoch, 3 Fuß 4 Zoll breit. (In Goldrahmen 1813.[1])
5. Ein Landſchaft im ſüdlichen Charakter, mit zwei großen babyloniſchen Weiden auf einer Terraſſe im Vordergrunde, unter welcher ſich ein Zug nebſt Begleitung im mittelalterlichen Koſtum vorbeilaſſen, unter den Weiden durch eine weite Ausſicht auf eine Stadt an einem von hohen Bergen umſchloſſenen See. 2 Fuß 3¼ Zoll hoch, 3 Fuß 1½ Zoll breit. (In Goldrahmen.) 1815.[2]
6. Ausſicht auf das adriatiſche Meer von den Gebirgen über Triest. Links der Hafen von Triest. Im Vordergrunde Kalkſteinfelſen, rechts in der Ferne die Alpen. (In ſchmalen Goldleiſten.)
7. Ausſicht von dem Aſchenkegel des Veſuv auf den Golf von Neapel in der Morgendämmerung. (In ſchmalen Goldleiſten.)
8. Anſicht von Stubbenkammer auf Rügen, links das Meer und der Strand, in der Mitte und rechts die Kreidefelſen. (In Goldrahmen.)
9. Eine weite Ausſicht von den Bergen bei Scholwin in der Nähe von Stettin auf den Ausfluß der Oder in das Haff. (In Goldrahmen.)
10. Ausſicht auf das Spree-Ufer bei Stralow in der Abendſonne, in der Ferne Berlin. Als Staffage eine Geſellſchaft in einem Kahne. 1 Fuß 2 Zoll hoch, 1 Fuß 3 Zoll breit. (In Goldrahmen.)[3]
11. Eine Waldlandſchaft mit zwei badenden Kindern. (In Goldrahmen, Pendant zum Vorhergehenden.)
12. Ein Seeſtück mit der Abendſonne hinter Gewölk, im Vordergrunde ein Felſenriff, Schiffe hinten. 1 Fuß 5½ Zoll breit, 1 Fuß 2 Zoll hoch. (In Goldrahmen.) Näher beſchrieben von Waagen a. a. O. S. 332 unten.
13. Eine griechiſche Landſchaft, im Vordergrunde Bruchſtücke antiker Architektur mit Hirten und einer Ziege. 1½ Fuß breit, 1 Fuß hoch. (In Goldrahmen.) 1823. Näher beſchrieben von Waagen a. a. O. S. 335.
14. Eine Landſchaft, eine ſüdliche Gegend vorſtellend, im Vordergrunde Frauen an einer Waſſerleitung. Unvollendet. (In Goldrahmen.)
15. Eine Wiederholung von Nr. 10. (In Goldrahmen.)
16. Anſicht auf Stettin von Frauendorf aus. (In Goldrahmen.) 1822.
17. Anſicht vom Berge Rugard auf Rügen, von Bergen aus. 1822 gemalt.[4])

Skizzen zu Decorationen für verſchiedene Opern ꝛc.

18. Felſengrotte zu »Hermann und Thuſnelda«, muſikaliſches Drama in 3 Akten von Kotzebue, Muſik von B. A. Weber.[5]) (In Goldleiſtenrahmen.)

[1]) Von Abidem 1823 für die Gallerie des Konſuls Wagener in Berlin copirt (ſ. den Katalog der Wagener-Gallerie von Dr. Waagen Nr. 207). Zeichnung davon in Mappe XX. 22 des Schinkel-Muſeums (ſ. oben S. 287).

[2]) Von Abidem 1823 für die Wagener-Gallerie copirt (ſ. Nr. 206 des Katalogs).

[3]) Vergl. Nr. 15.

[4]) Nr. 15, 16 und 17 waren früher im Beſitze Sr. Majeſtät des Königs Friedrich Wilhelm III., Nr. 15 urſprünglich 1813 für den General, ſpäteren Feldmarſchall, Grafen v. Gneiſenau gemalt, aus deſſen Nachlaß der König das Bild kaufte.

[5]) Zuerſt in Berlin aufgeführt am 29. März 1819, eine Art Oper mit viel Scenerie; zuletzt ſieht man die Walhalla. (Dieſe und alle ferneren Notizen über Berliner erſte Theateraufführungen, wonach

19. Cyklopen-Werkstätte zur Oper »Alcidor« von Spontini.[1]) (In Goldleistenrahmen.)
20. Schnee-Landschaft in Sibirien zu »Graf Benjowski, oder: die Verschwörung auf Kamtschatka«, Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue.[2]) (In Goldleistenrahmen.)
21. Bazar in Tunis, Aussicht auf die Ruinen von Carthago, zu »Aucassin und Nicolette«, romantische Oper in 4 Akten von J. F. Kreß, Musik von Georg Abraham Schneider.[3]) (In Goldleistenrahmen.)
22. Das Zimmer der Eboli zu Schiller's »Don Carlos.« (In Goldleistenrahmen.)
23. Dicker Wald zur Oper »Undine«, von Ernst Theodor Amadeus Hoffmann.[4]) (In Goldleistenrahmen.)
24. Tempel der Diana zur Oper »Olympia«, von Spontini.[5]) (In Goldleistenrahmen.)
25. Festungsbrücke zu »Wratislaw«.[6]) (In Goldleistenrahmen.)

## C. Wandbilder in Wasserfarben, Tusche, Sepia, Kreide, Bleistift und mit der Feder.

1. Eine Landschaft, eine antike Stadt an einem Berge darstellend; im Vordergrunde ein Tempel mit einer Opferscene. Gemalt in Gouache. (In schwarzem Rahmen mit einem Goldleistchen.) 1805. Näher beschrieben von Waagen a. a. O. S. 334.
2. Entwurf zu einem Mausoleum für die hochselige Königin Louise von Preußen, in altdeutschem Styl, vordere perspektivische Ansicht. In Tusche und Wasserfarben ausgeführt. (Unter Glas in braunem Holzrahmen.) Im Eckzimmer. 1810.
3. Desgleichen, die innere perspektivische Ansicht. In Tusche ausgeführt. Pendant zum Vorhergehenden. (Unter Glas und Rahmen.) Im Eckzimmer. 1810.
4. Perspektivische Ansicht des neuen Schauspielhauses zu Berlin. In Sepia ausgeführt. (Unter Glas.) Im Eckzimmer.
5. Ansicht der Schloßbrücke, des Museums, des Königlichen Schlosses nebst Umgebung zu Berlin. In Bleistift im Jahre 1823 ausgeführt. (In Glas und Rahmen.) Im Eckzimmer.
6. Ansicht einer großen gothischen Kuppel hinter Bäumen in einer runden Einfassung. Mit der Feder ausgeführt im Jahre 1811. (Unter Glas und Rahmen.) Im Eckzimmer.

also auch die Zeit zu bemessen ist, in der Schinkel die Decorationsskizzen gemalt hat, verdanke ich der großen Freundlichkeit des Herrn Richard Kießling zu Breslau, der für Theatergeschichte bei seinen umfangreichen Sammlungen und eigenen Erfahrungen unbedingt als Autorität gelten darf.)

[1]) Zuerst in Berlin aufgeführt am 23. Mai 1825.

[2]) Die erste Berliner Aufführung datirt schon vom 29. Januar 1799. Es fanden jedoch 1816 abermals wenigstens 4 Aufführungen davon statt.

[3]) Zuerst in Berlin aufgeführt am 26. Februar 1822.

[4]) Zum ersten Mal in Berlin aufgeführt am 3. August 1816. Die von Gropius ausgeführten prachtvollen Decorationen zur Undine sind 1817 verbrannt.

[5]) Zum ersten Male in Berlin aufgeführt am 14. Mai 1821.

[6]) Ein Stück dieses Namens ist nicht bekannt, dagegen heißt der erste Tenor in der am 1. December 1823 zum ersten Male in Berlin gegebenen Oper „Libussa“ von C. Kreutzer „Wratislaw“. Die Ausstattung derselben war sehr glänzend; Se. K. H. der Kronprinz besuchte bei dieser Vorstellung zum ersten Male das Theater mit seiner jungen Gemahlin. Man hatte Zeichnungen zum Wisherad ꝛc. aus Prag verschrieben, und namentlich erregte der Thronsaal im letzten Akt allgemeine Bewunderung. Es ist nur nicht recht ersindlich, wo die Festungsbrücke gebraucht worden sein soll. Die dahin einschlagende Decoration in Libussa stellt eine Gegend an der Moldau vor mit der Burg Wisherad und dem Flusse. Festung und Wasser wären also vorhanden, aber eine Brücke wird im Stücke nicht gebraucht. Herr Professor Karl Gropius zu Berlin, der einige von den zu „Libussa“ gebrauchten Decorationen selbst entworfen und ausgeführt hat (u. a. auch den Thronsaal), erinnert sich nicht bestimmt, ob Schinkel gleichfalls etwas dazu geliefert hat.

7. Eine Landschaft mit zwei zusammenströmenden Flüssen und der aufgehenden Sonne, ein allegorisches Bild. Ebenfalls mit der Feder ausgeführt 1811. Pendant zum Vorhergehenden, ebenso gefaßt. Im Eckzimmer.
8. Das Bildniß Dr. Martin Luther's, Copie nach Lucas Cranach. In Wasserfarben (Gouache). Im Eckzimmer.

Compositionen zu den Fresken in der Vorhalle des alten Museums zu Berlin (die Bildungsgeschichte der Welt, insonderheit des Menschengeschlechts). In Wasserfarben (Gouache) ausgeführt. Unter Glas und Rahmen.[1]

9. Uranus und der Tanz der Gestirne. Gouache. Im Lichten des Rahmens 22½ Zoll hoch, 2 Fuß lang. (Im November 1831 angefertigt.)

Urzustand der Welt. In der Mitte der in der Sternennacht mild waltende Uranus, ein kräftiger, erhabener Greis von riesiger Größe, dessen mächtige, segnend erhobenen Arme von Kindergenien unterstützt werden. Ein dunkelfarbiger Regenbogen, welcher das nächtliche, ihn umgebende Rund abschließt, bedeutet den Thierkreis, dessen Zeichen, kunstgemäß ausgebildet, sich innerhalb herumziehen. Der himmlische Reigen der Gestirne, welche sich um den Uranus bewegen, ist in liebenden Paaren von den anmuthigsten Motiven dargestellt und dadurch, wie durch den Ausdruck des Uranus, die Liebe als das bewegende Grundprincip der Welt glücklich angedeutet. Es herrscht in diesem Bilde eine dunkle, satte, tiefe, aber warme Harmonie.

10. Jupiter und die neue Götterwelt. Im Lichten des Rahmens 22½ Zoll hoch, 9 Fuß 4½ Zoll lang. Gouache. (Im October 1828.)

Die Entwickelung der Weltkräfte (als Wesen ethischer Bedeutung) von der Nacht zum Lichte. Saturn und die Titanen ziehen in's Dunkel der Vorzeit zurück. Jupiter beginnt den neuen Lauf der Welt, das belebende Feuer verbreitend; die Dioscuren, die ersten Lichtspender, ziehen ihm voran. Die Heerde des Mondgewölks zieht am Nachthimmel, an das Reich Saturns erinnernd. Prometheus raubt das Feuer für die Bewohner der Erde. Selene (Luna) führt leuchtend ihren Wagen durch die Nacht. Das Leben der Selene geht später in das der Diana über, es erscheinen Gestalten der Jagd, zugleich als Sternbilder des Schützen und Löwen. Geschäftige Himmelsgestalten sind bei der Entfaltung der weiten nächtlichen Decke behülflich. Die Nacht, eine große hohe Frauengestalt, entfaltet den Mantel, aus welchem sich die Gestalten entwickeln, ihre Kinder ruhen um sie. In dem warmen Dunkel liegt der Keim alles Entstehens unter dem Bilde der Liebe, des Erwachens und Erweckens. Die Elemente eines mannigfaltigen Lebens entwickeln sich, dem anbrechenden Tage entgegenziehend. Ein Traum wird zum Erwachen und die noch schlafende Mutterliebe in's thätige Leben fortgezogen von Gestalten, die auf Arbeit und Ernte deuten. Noch schlummernd wird der Krieg vorsichtig umhüllt, weil die Zeit seines Wirkens noch nicht gekommen ist, vor ihm her schwebt der Friede in heiterer Gesellschaft jungfräulicher Musen. Vor ihnen gießt ein Kind des Himmels befruchtenden Regen auf die Erde herab. Elemente der Wissenschaft zeigen sich, die Tiefen werden gemessen, störend treten die Naturkräfte dazwischen, Stürme scheuchen die Nachtvögel aus den Wäldern auf, die Kinder des Himmels kämpfen mit diesen aus Saturns Herrschaft übrig gebliebenen Geschöpfen und fliehen vor ihnen. Saamen, Blütenstaub, Befruchtung wird mannigfach auf die Erde herabgestreut, erfrischender Nachtthau aus dem Gewölk herabgegossen. Ein Hahn verkündet den Tag, mit welchem zugleich die Sorge beginnt, die Mutter nimmt ihr Kind

[1] Die Cartons Nr. 9, 10, 11 und 12 sind in der Vorhalle des alten Museums unter Peter v. Cornelius' Leitung von C. Stürmer, C. Eggers u. Anderen al fresco, die Cartons 13 und 14 von Gustav Eich und Rudolph Elster unter der Leitung des Professors Däge und von Hermann Sibulz im Vestibül oberhalb der Treppe ebendaselbst in stereokromatischer Manier ausgeführt. Nr. 9 befindet sich an der schmalen Seitenwand links vom Eintretenden, Nr. 10 an der sich anschließenden langen Wand, Nr. 11 an der langen Wand rechts vom Eingang, Nr. 12 an der sich anschließenden schmalen Wand, Nr. 13 rechts, Nr. 14 links vom Beschauenden oberhalb der Treppe. Zwei fernere nicht zur Ausführung gelangte Bilder sollten die Ueberlieferung der durch das Leben und im Kulturverbande gewonnenen Resultate in der Wissenschaft auf der einen, in der Kunst auf der anderen Seite darstellen.

in Schutz vor den verfolgenden Nachtgeschöpfen. Auf Bestellung der Erde deutet das Gärtnerpaar. Morgenthau träufelt aus der Kanne auf die Fluren herab. Ein Harfenchor in Morgennebeln verkündet den Aufgang der Sonne, unter ihm erheben sich singende Lerchen aus bethauten Kornfeldern. Das Morgengestirn, die Venus folgt der Sonne und deutet dem Erde sein beglückendes Amt auf der Erde an. Aus dem Morgengewölk erheben sich zwei weibliche Wesen, heitere Bilder der Hoffnung für den kommenden Tag und der Verehrung. In dem Gewölk der Sonnenglorie fahren zwei Genien, Vorboten der Grazien, die heiligen Schwäne des Sonnengottes. Der Sonnengott Helios entsteigt mit seinem Vierzespann dem Meere, zur Beleuchtung der Welt, ihm voran schweben die Grazien, um sie zu verschönern, und Phosphoros. Unten die Wirkung der Sonne auf Meer und gebirgiges Gestade.

11. Entwickelung des Lebens auf der Erde vom Morgen zum Abend, in vier Tableaux, an die vier Jahres- und Tageszeiten anknüpfend. 22½ Zoll hoch, 9 Fuß 4½ Zoll lang. Gouache. (Im Januar 1831 angefertigt.)

Zu Anfang des Bildes am Gestade des ruhigen, vom Morgenroth erhellten Meeres, auf einem von Palmen und anderen südlichen Pflanzen schön bewachsenen Hügel weilt eine Hirtenfamilie bei ihrer Heerde, glücklich im einfachen harmlosen Leben. Am Fuße des Hügels, wo die silbernen Wellen das Ufer sanft bespülen, sitzt die schöne jugendliche Sibylle, von anderen Jungfrauen in seliger Ruhe umgeben, vor ihrer Höhle, im Begriff, die Ahnungen der Zukunft, welche in ihr aufsteigen, auf ein Palmenblatt zu schreiben, wodurch die Aufmerksamkeit des jugendlichen Geschlechts gefesselt wird. Nahe dabei ruht an dem sprudelnden Quell der Dichter; die Begeisterung, welche sein Genius, ein geflügelter Jüngling, ihm einflößt, tönt von seinen Lippen. Ein anderer Jüngling fächelt ihm mit seinem Blatte Kühlung zu, während ein Dritter scherzend die Hand dem Strahle des sprudelnden Quells entgegen hält. Rückwärts, in der Hütte des Dichters, die Muse und Psyche, beschäftigt, die Saiten auf seiner einfachen Lyra zu spannen. Zwischen der Sibylle und dem Dichter aus Bergwäldern herabsteigendes wildes Jägervolk, angezogen und gezähmt durch die Begeisterung, welche beide spenden. Wie die Schönheit sich dem Sänger in Sprache und Ton offenbart, so wird sie in der nächsten Gruppe zuerst durch die bildende Kunst für die Anschauung festgehalten. Ein Jüngling ist beschäftigt, den auf eine Steinwand geworfenen Schatten des Profils seiner knieenden Geliebten, deren Kopf von einem anderen Mädchen gehalten wird, damit sich der Schatten nicht verrücke, mit Kreide nachzuziehen. (Eine Episode von besonderer Schönheit, auch Entstehung der Malerei genannt.) Darüber die jugendliche Lust an der Ausbildung der Kraft und Gewandtheit. Schlanke junge Männer schießen um die Wette nach einer an einem Baum befestigten Eule. Die Siegesgöttin führt dem Einen die Hand. Ein Greis und Kinder nehmen zuschauend lebhaften Antheil. — Die Ernte zeigt an, daß es Mittag und Sommer geworden. Jünglinge und Mädchen schneiden Getreide und binden Garben, deren eine von einem Kornblumenkranz umschlungen ist; Knaben scherzen im Kornfeld. Daneben der Hirt mit seiner Heerde. Doch auch hier fehlt es nicht an höherem Genuß. Unter dem kühlen Schatten eines Baumes greift ein bekränztes Mädchen in die Saiten der Lyra, auf deren Töne ein neben ihr stehender Jüngling mit der Doppelflöte lauscht. Der Kampf für das Vaterland ist durch einen jungen Helden bezeichnet, den die Muse mit dem in seinem Helme aus der Hippokrene geschöpften Trank zu schöner und kühner That begeistert. Ein junges Mädchen, welches eine Nymphe, die im Schöpfen des begeisternden Trankes begriffen ist, mit demselben begießt, deutet den unschuldigen Muthwillen mit dem Elemente der Phantasie an. In der Mitte des Bildes auf dem Gipfel des Helikon erscheint das weiße kühn schnaubende Musenroß mit mächtigen Schwingen, als ein Wesen göttlicher Art, von jungen unschuldigen Nymphen geliebkost und verehrt, von einem schönen liebenden Paare als ein Wunder angestaunt. Der unter des Rosses Hufen entspringende Quell versilbert, in den von ihm gebildeten Brunnen der Begeisterung herabstürzend, die Oeffnung einer großen Höhle, in deren nächtlichem Schooße die unerbittlichen Schicksalsgöttinnen ihr schreckliches Amt verwalten. Ihre Furchtbarkeit wird aber außerdem noch durch

menſchenfreundliche Genien gemildert, welche ſie umſpielen, ſich an dem angeſponnenen Lebensfaden erfreuen, an dem fortgeleiteten Theil nehmen und von Schmerz ergriffen werden, wenn die grauſame Scheere ihn zerſchneidet. Das ſelige Gefühl, welches das Leben im Element der Begeiſterung hervorruft, iſt in einer Anzahl der ſchönſten Nymphen, die man auch flügelloſe Pſychen nennen könnte, ausgedrückt, welche ſich in und um dieſen Brunnen bewegen. Einige ſind faſt ganz in das heilige Element eingetaucht, andere ſchöpfen, gießen und ſpenden es in den anmuthigſten Stellungen. Oben rückwärts zunächſt die Munk des Waldes. Ein Hirt, die Syrinx blaſend, von Frau, Kind und Thier umgeben, wie ein ſanfter Klang aus der Ferne, nur leicht angedeutet. Wie auf der einen Seite ſich der Held dem heiligen Brunnen nahte, ſo auf der andern, etwas höher, Werkleute, zwei Jünglinge mit Winkelmaß und Loth, der bereits im Schöpfen begriffene Dichter und unten der ſchon bejahrte Geſetzgeber, um eben ſo für ihr Wirken die höhere Weihe zu empfangen. — Darauf folgt ſchon bei anbrechendem Dämmerſcheine die Werkſtatt des bildenden Künſtlers (Rauch's Züge tragend), welcher, von dem Genius neben ihm begeiſtert, emſig an einer Reliefſigur meißelt, während Gehülfen mit dem Meſſen durch das Loth und mit der Bearbeitung des rohen Steinblocks beſchäftigt ſind. Die Natur ſelbſt führt gefällig auf Verzierungen hin, und der Acanthus ſchlingt ſich in der Nähe jener Werkſtatt um die Formen des korinthiſchen Capitäls. Die Weinleſe, wobei Jünglinge von der ſich an den Tempel lehnenden Weinlaube Trauben herabreichen, die ein Knabe unter Aufſicht eines mit Weinlaub bekränzten Alten tritt, kündet den gekommenen Abend und Herbſt. Die zugleich herabſprechende Kühle erfordert ſchon die heimliche Flamme des Heerdes, woran die Mutter das ſich am Glanze freuende Kind wärmt. Oben noch vollbrachten Thaten zurückkehrende Helden, der Anführer von einer Victoria bekränzt. — Mit der Nacht und dem Winter, die jetzt folgen, hat ſich zwar auch das Alter eingeſtellt, doch iſt mit der Jugend nicht zugleich die Begeiſterung von ihm gewichen, ſondern ſie erquickt es noch in verſchiedener Geſtalt. Ein Alter, an einen Baum gelehnt, ſieht dem Reigentanze der Muſen zu, die ihn noch ſpät im Mondesglanze beſuchen. Ein ergrauter Weiſer ſchaut, auf hohem Felſen am Meere ſitzend, in den Nachthimmel hinaus, um den Lauf der Sterne zu ergründen; in der Nähe ein Fels am Meere, worauf entlaubte Bäume. Pſyche, welche ihm indeß in ſeiner Wohnung die Lampe angezündet, ſchaut ſich ſorglich aus der Thür derſelben nach ihm um. In einem am Ufer des Meeres hingeſtreckten Greiſe, dem das Element, in deſſen Betrachtung er verſunken iſt, in Geſtalt einer ihm winkenden Nymphe entgegenkommt, iſt der geheimnißvolle, ſehnſüchtige Zug, welchen das Waſſer auf den Menſchen ausübt, angedeutet. Während ein kühner Schiffer, Schinkel's Züge tragend, den Gruß von einer der tanzenden Muſen, die ihm die Hand reicht, empfängt, ſtößt ein anderer ſchon das Schiff mit dem Ruder ab, um in das weite, mondbeglänzte Meer hinauszufahren und jenſeits deſſelben die Begeiſterung der Muſen auch nach fernen Welten zu tragen. Am nächtlichen Himmel ſteigt Selene auf ihrem Geſpann zum Meere hinab.

12. Traum am Tumulus, Ahnung eines neuen Tages. 22½ Zoll hoch, 2 Fuß lang. Gouache. (Im Januar 1832.)

Der Schluß des Irdiſchen und ſeine Verklärung. Auf einem Grabhügel, der ſich am Ufer des Meeres erhebt, ſo daß, wie Homer ſagt, die Schiffer ihn in weiter Ferne ſehen können, ſind die Angehörigen des Dahingeſchiedenen ſchon am frühen Morgen zur Trauer verſammelt. Oben ruht die Mutter mit dem kleinſten Kinde, dicht neben ihr der älteſte Sohn, von jetzt an ihr Schutzer. Zunächſt ein Blumen auf das Grab ſtreuender Knabe, von einem älteren gehalten, zur Seite ein Jüngling mit einer Palme. Am Fuße des Tumulus, der ſich in mehreren Stufen erhebt, ſechs Jungfrauen in lebhaften Geberden des Schmerzes am Boden hingeſtreckt. Hinter dieſer ſchönen, ſich dunkel abhebenden Gruppe ſteigen am Himmel die Lichtgenien des Morgens, unbekümmert um das vergängliche Daſein der Sterblichen und die irdiſche Trauer, in den ſchönſten Geſtalten und Bewegungen mit dem Ausdruck heiliger, ſeliger und heiterer Feier in unvergänglicher Friſche empor und verkünden den Anfang eines neuen Tages, welcher mit der Sonne hinter Wolken emporzuſteigen verſpricht.

13. Aufopferung für Andere bei gefahrvollem Naturereigniß. 18 Zoll hoch, 3 Fuß 4½ Zoll lang. Gouache. (Im Mai 1833.)

Eine Wasserfluth giebt Gelegenheit, Motive der Theilnahme und der Aufopferung in den verschiedensten Abstufungen zu erfinden. Ein schon sehr beschwertes Floß, ein Pferd, woran sich Zwei halten, eine Mutter, die ihr Kind auf einen Baum zu setzen sucht, sind eben so viele Fälle zweifelhafter Rettung. Das Hauptmotiv aber bietet ein Nachen dar, dessen geliebten Inhalt, die Seinigen, ein Jüngling mit der äußersten Anstrengung an das Land gebracht hat, so daß, da er den Zweck erreicht sieht, ihn die Kräfte verlassen, und er ohnmächtig zusammensinkt. Seine gerettete Geliebte ist von diesem Anblick auf das Heftigste ergriffen, seine Mutter denkt nur daran, ihren Säugling zu retten, indem sie ihn einer andern Frau am Lande zureicht. Am Ufer zwei Liebende, die, sich nach überstandener Gefahr unerwartet wiederfindend, einander in die Arme fallen, und eine knieende Mutter, welche für die Rettung ihres Kindes neben sich dem Höchsten dankt. Auf einem Hügel ein Alter, der knieend die Arme zum Himmel erhebt und für die Rettung betet, welche noch in Gefahr schweben, endlich ein Mädchen, sich in Trauer um die Verlorenen verhüllend. Am Himmel Gewitter und zuckende Blitze.

14. Aufopferung für Andere in Abwehr menschlicher Rohheit. 18 Zoll hoch, 3 Fuß 4½ Zoll lang. Gouache. (Im April 1834.)

Eine wilde, auf muthigen Pferden einherstürmende Horde ist am frühen Morgen plötzlich in friedliche Wohnungen eingebrochen und hat, wie ein brennendes Gebäude in der Entfernung zeigt, schon arg gehaust. Die Männer und Jünglinge eines Hauses, welchem ein ähnliches Loos zugedacht ist, können, unbekleidet überrascht, kaum zu den Waffen greifen, um sich zur Wehr zu stellen; dennoch sind sie, ihre Schilde rückwärts vor ihre hülflosen Frauen und Kinder haltend, nur darauf bedacht, diese zu schirmen, und geben ihre nackten Leiber dem Stoße der Feinde preis. Einer von ihnen ist bereits ein Opfer geworden. In Frauen und Kindern malt sich Angst und Schrecken. Ein Hirt sucht mit seiner Schaafheerde dem Verderben zu entrinnen, doch schon eilt auch, von einem schönen Mädchen bemerkt, den hart Bedrängten von der andern Seite eine rüstige Reiterschaar zu Hülfe, um den Unthaten der Barbaren ein Ziel zu setzen. Das Augenblickliche des wilden Heranstürmens und der raschen Abwehr ist in diesem Bilde unvergleichlich ausgedrückt. [1]

15. Eine historische Composition, die Bewaffnung zu den Befreiungskriegen darstellend, 4 Fuß 2½ Zoll lang, 14½ Zoll hoch. Carton, in schwarzer Kreide ausgeführt. Im Schimmer. (Auf Leinwand gezogen.) 1813.

16. Pendant zum Vorhergehenden, die siegreiche Heimkehr und Siegesfeier, von gleicher Größe und in gleicher Art behandelt. Unvollendet, jetzt unter Glas und Rahmen. (1814?) Im Schimmer.

17. Der Figurenschmuck an der vorderen Seite der Nicolaikirche zu Potsdam, unteres Giebelfeld die Bergpredigt, oberes die Himmelfahrt Christi, dazwischen Inschrifttafel mit Genien, großes Blatt. Die Architektur in Tuschlinien, die Figuren in Bleistift ausgeführt. (Die übrigen auf die Nicolaikirche bezüglichen Zeichnungen befinden sich in der Mappe XXIV. Nr. 1—18 f. eben S. 277—279.)

18. Eine Federzeichnung auf Stein, im Jahre 1810 angefertigt, bei der ersten Einführung des Steindrucks in Berlin, für Herrn G. J. Decker, Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdrucker, darstellend eine Baumgruppe vor einer Kirche im mittelalterlichen Styl. Der Stein ist in einem braunen Holzrahmen eingefaßt (1 Fuß 7 Zoll hoch, 1 Fuß 1½ Zoll breit). Im Schimmer.

19. Eine Decoration zu der Oper »Nurmahal«, von Spontini. Opferscene bei Sonnenaufgang im ersten Akt. In Wasserfarben. (Unter Glas und Rahmen.) Angefertigt im Mai 1822.

[1] Die Beschreibung der Compositionen zu den Fresken in der Vorhalle des Museums habe ich theils den eigenen Unterhaltungen Schinkel's unter seinen Cartons, theils Waagen a. a. O. S. 125—132, theils H. Kugler a. a. O. S. 115—119 entnommen.

20. Desgleichen, Blick von einer Terraſſe auf die Stadt und den See, im Hintergrunde Gebirge. In Waſſerfarben (Unter Glas und Rahmen.) Angefertigt 1822.[1])
21. Perſpektiviſche Anſicht eines Treppenraumes. In Deckfarben ausgeführt im Jahre 1803. Im Cuſtodenzimmer.

Skizzen zu Decorationen verſchiedener Opern ꝛc.

22. Palaſt der Königin der Nacht zu Mozart's »Zauberflöte«.[2]) Gouache.
23. Palmenhain zu Mozart's »Zauberflöte«. Gouache.
24. Sphinx bei Mondſchein zu Mozart's »Zauberflöte«. Gouache.
25. Sonnentempel zu Mozart's »Zauberflöte«. Gouache.
26. Großer Saal, achtes Jahrhundert, zu »König Ingurd«, Trauerſpiel in fünf Akten von Müllner.[3]) Gouache.
27. Offene Halle mit der Ausſicht auf Rheims zu Schiller's »Jungfrau von Orleans«. Gouache.
28. Das brennende Lager zur »Jungfrau von Orleans«. Gouache.
29. Indiſcher Feuertempel zur Oper »Fernand Cortez«, von Spontini.[4]) Gouache.
30. Kühleborn's Waſſerpalaſt zur Oper »Undine«, von Hoffmann. Gouache.
31. Neuerer Tempel der Veſta zur Oper »Veſtalin«, von Spontini. Aquarelle.
32. Die äußeren Mauern Roms zur »Veſtalin«, Akt III. Aquarelle.
33. Tempel zu Goethe's »Iphigenie auf Tauris«, von Gluck.[5]) Aquarelle.
34. Offene Halle zu »Alexander und Darius«, Trauerſpiel in fünf Akten von Friedrich von Uechtritz.[6]) Aquarelle.
35. Desgleichen, mit der Ausſicht auf die Pfalz, zur Oper »Agnes von Hohenſtaufen«, in drei Akten, von Spontini.[7]) Aquarelle.
36. Kaiſerſaal zur Oper »Agnes von Hohenſtaufen«, in drei Akten, von Spontini. Aquarelle.
37. Ballſaal zur Oper »Agnes von Hohenſtaufen«, in drei Akten, von Spontini. Gouache.
38. Das Aeußere eines Bergwerks in Calabrien.[8]) Gouache.
39. Das Innere deſſelben. Gouache.
40. Die Burg Ringſtetten zur Oper »Undine«, von Hoffmann. Gouache.

[1]) Die Oper „Normahal“ wurde zum erſten Male als Feſtoper zur Vermählung der Prinzeſſin Alexandrine von Preußen mit Sr. K. H. dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin am 27. Mai 1822 in Berlin gegeben.

[2]) Die von Schinkel 1815 erfundenen Decorationen zur „Zauberflöte“ (im Ganzen 12) wurden zum erſten Male bei einer Aufführung der Oper am 18. Januar 1816, zur Feier des Krönungs- und Friedensfeſtes angewendet. Als König Friedrich Wilhelm III. davon hörte, daß die alte Zauberflöte neu ausgeſtattet werden ſollte, ſprach er ſich mißbilligend darüber gegen den Grafen Brühl aus und meinte, man ſollte zu ſolcher Ausgabe doch lieber eine neue Oper wählen. Nachdem aber die neuausgeſtattete Zauberflöte in ganz kurzer Zeit zweifelhaft überfüllte Häuſer gemacht, und der Graf dem König auf der Bühne einen Rapport über die dadurch erzielten Einnahmen vorgelegt hatte, ſagte der König ſehr freundlich: „der Rapport beweiſt, daß ich es nicht verſtehe, was das Publikum will, künftig werde ich mich mit meiner Meinung nicht mehr in Verwaltungs-Angelegenheiten miſchen.“ (Gütige Mittheilung des Herrn Prof. K. Gropius, nach deſſen Erinnerung zwiſchen den erſten Schinkelſchen Decorationen und den ſpäteren der Zeitraum von 1817 bis 1819 liegt, da es in dieſen Jahren wegen des Schauſpielhausneubaues auch an einem Materiale für's Theater fehlte.

[3]) Zum erſten Male in Berlin gegeben den 6. Juni 1817.

[4]) Zuerſt den 15. Oktober 1814 in Berlin aufgeführt; Schinkel's Decorationen waren aber wohl zu einer ſpäteren Aufführung angefertigt, da die zur „Zauberflöte“ als die früheſten genannt werden.

[5]) 1821 zur Eröffnung des neuen Schauſpielhauſes in Berlin angefertigt. Graf Brühl ſchickte die Skizze an Goethe, deſſen volle Zufriedenheit ſie erregte. (Mittheilung des Herrn Prof. K. Gropius.)

[6]) Zuerſt in Berlin aufgeführt den 10. März 1828.

[7]) Zur Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Karl von Preußen wurde der erſte Akt zum erſten Male in Berlin am 28. Mai 1827 aufgeführt; die erſte vollſtändige Vorſtellung der Oper fand aber erſt am 12. Juni 1829 ſtatt.

[8]) Vergl. Waagen a. a. O. S. 346. Nr. 38 und 39 ſind übrigens keine Theaterdecorationen, ſondern für die Weihnachtsausſtellung des Herrn M. Gropius 1812 von Schinkel im Kleinen gemalt worden, da er verhindert war, ſie ſelbſt im Großen auszuführen. Dies Letztere beſorgte Herr Karl Gropius.

41. Schinkel's Bildniß, gezeichnet von Wilhelm Henfel 1824 zu Rom, in Kupfer gestochen 1825 von J. Caspar [1])
42. Sarastro's Tempel der Weisheit zur »Zauberflöte«. Gouache.
43. Feuer- und Wassertempel zur »Zauberflöte«. Gouache.
44. Unterirdischer Gang im Palaste zur »Zauberflöte«. Gouache.
45. Höhle mit dem Eingange zur Unterwelt, zur Oper »Alceste«, von Gluck [2]) Gouache.
46. Das Innere der Todespforte zum Trauerspiel »König Ingurd«, von Müllner. Gouache.
47. Kathedrale von Rheims zur »Jungfrau von Orleans«. Gouache.
48. Innerer Palast zur Oper »Armide«, von Gluck. Aquarelle.
49. Garten zur Oper »Armide«. Gouache.
50. Aeußere Ansicht des Tempels in Jerusalem, zur Oper »Athalia«, nach Racine von Wehlbrück, Musik von Johann Nepomuk Freiherrn v. Poißl [3]) Gouache.
51. Das Innere desselben mit der Bundeslade. Gouache.
52. Marktplatz mit dem Brunnen zur Oper »Undine«, von Hoffmann. Gouache.
53. Portrait Schinkel's. In bunten Stiften gezeichnet von Professor Franz Krüger zu Berlin. 1836.
54. Säulenhalle, Decorations-Entwurf zu Schiller's »Braut von Messina«. Akt I. Aquarelle.
55. Desgleichen, zum Trauerspiel in 5 Akten »Axel und Walburg« von Oehlenschläger [4]) Aquarelle.
56. Desgleichen, zum Trauerspiel »Othello«, von Shakespeare [5]) Aquarelle.
57. Desgleichen, zur Oper »Fernand Cortez«, von Spontini. Aquarelle.
58. Große getuschte Zeichnung des Original-Entwurfs zur Dom-Façade in Cöln. (Im hinteren Saal.)

## D. Andenken, die Schinkel für seinen Freund Beuth gemalt hat. [6])

(Wandbilder.)

I. Landschaft in Oel. Erfindung im Charakter des Mont Blanc. Schinkel malte sie vor dem Kriege 1813, als einen Ort, wohin wir uns in einer trüben Zeit zurückziehen könnten, und schenkte mir sie, als ich 1814 aus dem Feldzuge zurückkehrte. (Bemerkung Beuth's.)

II. Medaillen unter Glas und Rahmen. Zeichnung auf gelblichbraunem Papier, mit weiß gehöht. — Ein Geburtstagsgeschenk — Allegorie, mir als Director des Gewerbe-Instituts gewidmet. (Bemerkung Beuth's.)

III. Oelgemälde. Geburtstagsgeschenk. — Mein Wunsch, mein Leben auf Ischia in Ruhe zu beschließen, gab meinem Freunde den Stoff zu mehreren Geburtstagsscherzen.

[1]) Vergl. oben S. 200 (Mappe XXXIX Nr. 192).

[2]) Zum ersten Male am 15. October 1917 deutsch in Berlin aufgeführt, während in italienischer Sprache die Oper schon 1796 und 1804 dort gegeben worden war.

[3]) Die Oper erschien zuerst 1814 in München auf den Brettern, in Berlin zum ersten Male am 25. Februar 1817.

[4]) Zuerst in Berlin gegeben am 28. März 1817 (das Stück spielt in einer Kirche).

[5]) Das Drama wurde am 7. Februar 1816, mit aller szenischen Pracht ausgestattet, in Berlin gegeben; es ist daher möglich, daß Schinkel's Decorationsskizze schon zu dieser Darstellung benutzt wurde.

[6]) Genau nach dem Verzeichniß aufgeführt, welches Beuth selbst im November 1844, bei Ueberweisung der Bilder an das Schinkel-Museum, aufgesetzt hat. Weggelassen sind nur diejenigen Bilder, welche sich jetzt in den Museums-Mappen befanden und deshalb schon unter Litt. A. angeführt worden sind (s. oben S. 316, Note 1).

Hier eine Meeresfahrt, bei welcher ich die Meerjungfrauen durch Klang locke, während ein Freund, der mich begleiten wollte, sie vergebens zu fangen sucht. (Bemerkung Beuth's.)

IV. Gemälde in Wasserfarben unter Glas und Rahmen. Weihnachtsgeschenk im Jahre 1834 mit der Unterschrift aus Goethe's Faust:

»Wenn auch ein Tag uns froh vernünftig lacht,
»Im Traumgespinnst umwebt die Nacht.«

Die Nacht zieht über den Golf von Neapel (s. III.) und birgt in ihrem Mantel meinen Lebenstraum. (Bemerkung Beuth's.)

V. Aquarell-Zeichnung. Medaillon unter Glas und Rahmen. 1835. Weihnachtsgeschenk. Meine Sommerwohnung in Schönhausen, idealisirt auch durch Pferdezucht. (Bemerkung Beuth's.)

VI. Aquarell-Zeichnung unter Glas und Rahmen. Geburtstagsgeschenk 1835. Eine weibliche Figur schwebt auf einem Hirsche über die Erde und streut die Blumen des Kranzes von ihrem Haupte auf jene herab. (Bemerkung Beuth's.)

VI a. Aquarell-Zeichnung unter Glas und Rahmen. Weihnachtsgeschenk vom Jahre 1836. Darstellung meines geistigen Zustandes. — Die Handlung geht in Schönhausen vor. Mein ländlicher dortiger Aufenthalt ist rechts abgebildet, sowie mir werthe Kunstgegenstände aus meinem Arbeitszimmer in Berlin. Links wird die Stettiner Eisenbahn als nahe vorbeigehend angenommen. (Bemerkung Beuth's.)

VII. Aquarell-Zeichnung unter Glas und Rahmen vom Jahre 1837. Unter Andeutung eines Zimmers, welches ich zuerst im Gewerbe-Institut bewohnte. Ich schwebe über einer von mir gegründeten Fabrikstadt auf dem Pegasus und mache Seifenblasen. (Bemerkung Beuth's.)

VIII. Aquarell-Zeichnung unter Glas und Rahmen vom Jahre 1838. Meine Vergangenheit links, meine Gegenwart rechts schwebt über meinem Wohnzimmer. (Bemerkung Beuth's.)

IX. Aquarellzeichnung unter Glas und Rahmen vom Jahre 1839. Meine künftige Villa auf Ischia. Das Leiden, das meinen Freund im folgenden Jahre auf ein langes Todtenlager warf, hatte die Sicherheit seiner Bewegungen und seiner Hand schon so gestört, daß dieses Geschenk mich ebenso überraschte, als mit Hoffnungen belebte. Es liefert den Beweis, was der Geist noch über den Körper selbst zu einer Zeit vermag, wo schon dieser einen mächtigen Einfluß auf ersteren übt.

Die unsterblichen Schöpfungen seiner Orlanda liefern einen schlagenden Beweis dafür. (Bemerkung Beuth's.)

## 2. Die außerhalb des Schinkel-Museums befindlichen Werke Schinkel's.

### A. Oelgemälde.

1. Zwei größere Landschaften, ein Mausoleum in südlicher Gegend darstellend, in goldenem Rahmen, 1⅞ Fuß lang, 1800 für den Weinkaufmann Ludwig Schumann zu Berlin gemalt, jetzt im Besitz des mit einer Nichte des Letztern, geb. Lemmel, verheirathet gewesenen Herrn von Rathenow auf Manitz zu Werlin.
2. Große Ansicht von Taormina mit Meer und Aetna, wohl von 1807 oder noch früher, im Besitz des verstorbenen Geheimen Regierungs-Raths Berger, wird jetzt in's Schinkel-Museum kommen. 4 Fuß hoch, 6 Fuß breit.

3. Blick auf's Meer bei Sonnenuntergang; rechts ein Plateau auf hohem Fels, mit üppigen Bäumen besetzt. Ein Schiffchen auf dem Meere. 1807 oder 1808 gemalt, im Besitz der verwittweten Frau Kuhberg, geb. Berger, in Stettin.[1])
4. Küste von Genua, mit frei dazu componirten gothischen Kloster-Ruinen und Grab-Monumenten unter Buchen rechts im Vorgrunde; 19 Fuß 11½ Zoll hoch, 7 Fuß 5½ Zoll breit (nach der Bildfläche). 1809 für den verstorbenen Hofzimmermeister Glatz in drei Wochen gemalt und 1848 von Seiner Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV. erworben. (Im Königlichen Schlosse zu Berlin.)[2])
5. Ansicht von Tivoli. 25 Zoll breit, 17 Zoll hoch. 1813 für den damaligen General von Gneisenau gemalt, jetzt im Besitz von dessen Tochter, Gräfin Ottilie von Gneisenau zu Potsdam.
6. Baumgruppe mit weiter Ferne im Sonnenaufgang, vorn zwei Frauengestalten mit Körben. 3 Fuß 4 Zoll breit, 2 Fuß 6 Zoll hoch. (Zeit und Besitz wie Nr. 5.)
7. Felsen und Gestein mit Wassersturz im Abendschein ohne Staffage (Vordergrund sehr dunkel). 3 Fuß 4 Zoll breit, 2 Fuß 6 Zoll hoch. (Zeit und Besitz wie Nr. 5.)
8. Quelle mit einer Steingrotte unter einem Baume, als Staffage eine Frau und ein Kind am Wasser. Ungefähr in derselben Größe, wie Nr. 6 und 7. 1813 für General von Gneisenau gemalt, jetzt im Besitz der Gräfin Valerie von Hohenthal, Hofdame Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen in Berlin. (Kronprinzliches Palais.)
9. Gegend in Sicilien, als Staffage einige badende Gestalten, größer als die vorhergehenden (auch für General von Gneisenau 1813 gemalt), jetzt im Besitz des Grafen von Hohenthal in Hohenprießnitz bei Eilenburg in der Provinz Sachsen.
10. Der Morgen. Ein großer See (wie der von Como), an dessen Ufern hohe felsige Gebirge in kühnen Formen aufsteigen, auf Hügeln, welche in der Fülle südlicher Vegetation prangen, breiten sich Gebäude von edler griechischer Architektur aus. 16 Fuß breit und etwa 9 Fuß hoch. 1813 oder 1814 zur Ausschmückung eines Saales für den Kaufmann Humbert in der Brüderstraße Nr. 29. gemalt.
11. Der Mittag. Ein im saftigsten nordischen Grün prangender Wald, worin ein Bauerngehöft und eine im Sonnenschein weidende Viehheerde. Im Vorgrunde eine mächtige Buche, etwa 6 Fuß breit und 9 Fuß hoch. (Zeit und Besitz wie Nr. 10.)
12. Der Nachmittag. Ein hochstrebender Tannenbaum auf einem Felsen, vom Sturme gebeugt, dessen Wirkungen man auch in der Ferne an Bäumen in der Nähe von Gebäuden wahrnimmt. Am dunkeln Himmel ein Regenbogen. Etwa 3 Fuß breit und 9 Fuß hoch. (Zeit und Besitz wie Nr. 10.)
13. Der Abend. Zwischen den Bäumen eines hochstämmigen Waldes schimmert das warme Abendroth. Stiller, abendlicher Frieden. (Größenverhältnisse, Zeit und Besitz wie Nr. 12.)
14. Die Abenddämmerung. Ein ansehnliches steyersches Bauerngehöft liegt schon in der Abenddämmerung, während die Ferne noch erhellt ist. (Größenverhältnisse, Zeit und Besitz wie Nr. 12.)
15. Die Nacht. Die bleichen Strahlen des Mondes spiegeln sich in einem stillen See, an welchem Ruinen einer altgothischen Kirche aus einzelnen Tannen geisterhaft hervorragen. 10 Fuß breit, 9 Fuß hoch. (Zeit und Besitz wie Nr. 12.)[3])

[1]) Vergl. Waagen a. a. O. S. 332.

[2]) Vergl. Waagen a. a. O. S. 344 und Kugler a. a. O. S. 147. Als am 22. März 1848 die jetzigen Herren Glatz sen. und jun. als Bürgerwehrmänner im Schlosse zu Berlin auf Wache waren, kam Se. Majestät Friedrich Wilhelm IV. herunter und frug nach ihren Namen; dabei fiel dem Könige das Bild Schinkel's ein, und er sprach den Wunsch aus, es einmal zu sehen. Nach weiteren Verhandlungen wurde es in Folge dessen von den Besitzern gegen zwei kleinere Bilder dem Könige überlassen, da sie Schinkel's großes Gemälde in ihrer jetzigen Wohnung, Viktoriastraße Nr. 6, aufzustellen nicht vermochten; ihr früheres Haus ist für den Bau des Neuen Museums zu Berlin angekauft und abgebrochen worden. (Gütige Auskunft des Herrn Glatz jun. Die Größenverhältnisse, die mit den Angaben Waagen's und Kugler's nicht stimmen, verdanke ich einer, durch Se. Excellenz den General-Direktor der Königl. Museen, Herrn von Olfers, veranlaßten genauen Ausmessung des Bildes.)

[3]) Näheres über die Tapetenbilder Nr. 10 bis 15 siehe bei Waagen a. a. O. S. 350—351 und Kugler a. a. O. S. 150—151.

16. Landſchaftliche Compoſition. Im Hintergrunde Motive aus dem Salzburgſchen, im Vordergrunde ſchön bewaldete Vorberge. (Schinkel freute ſich ſtets, wenn er das Bild wiederſah, über das hier von ihm angewendete Grün und bedauerte, nicht mehr zu wiſſen, was er dazu genommen habe. 2 Fuß 6½ Zoll hoch, 3 Fuß 4½ Zoll breit. Gemalt 1813. Im Beſitz des Herrn Banquiers C. W. Broſe, Kloſterſtraße Nr. 87 zu Berlin.
17. Zwei coloſſale Reiterſtatuen unter einem großen Triumphbogen, durch welchen man auf eine ſich weit ausſtreckende Stadt ſieht. Von derſelben tritt nur eine Kuppelkirche näher an den Bogen heran. Die reiche Staffage im mittelalterlichen Koſtüm ſcheint ſich auf einen Einzug zu beziehen. Mit Bezug auf den ſiegreichen Ausgang der Freiheitskriege gemalt, alſo wohl von 1814 oder 1815. 3 Fuß 4½ Zoll hoch, 2 Fuß 5 Zoll breit. (Im Kabinet der Königin-Wittwe Majeſtät im Schloſſe zu Berlin.)
18. Kleine Landſchaft (Compoſition). Ausſicht von dem Altan eines fürſtlichen Parks, den große Eichen beſchatten, auf eine reiche italieniſche Gegend, eine Burg im Vorgrunde, ein breiter Fluß, Ortſchaften und Berge im Hintergrunde. Vielleicht 1814 gemalt. 1 Fuß breit, 7 Zoll hoch. (Im Beſitz von Fräulein Suſanne Schinkel, Victoria-Straße Nr. 18. in Berlin.)
19. Ein See, von hohen Gebirgen umgeben, hinter denen die Gipfel von Schneebergen hervorragen. In der Mitte eine Inſel mit einem weitläuftigen Schloſſe. Eine Bogenbrücke, die über einen, von der Höhe herabſtürzenden Waſſerfall führt, verbindet das Schloß mit dem zunächſt liegenden Felſenufer. Rechts ſieht man ein ländliches Feſt vor einem, unter Bäumen liegenden Bauernhauſe. Den Vorgrund bilden hohe, dunkle Fichten. Der See iſt mit prächtigen fürſtlichen Gondeln erfüllt, denen Muſikchöre u. dgl. folgen. Abendbeleuchtung. 2 Fuß 6½ Zoll hoch, 3 Fuß 4½ Zoll breit. Mit der eigenhändigen Aufſchrift Schinkel's: 4. März 1814. Im Beſitz des Herrn Banquiers C. W. Broſe, Kloſterſtraße Nr. 87 zu Berlin. (Eine Copie des Bildes von Ahlborn vom Jahre 1823 in der Wagener-Gallerie Nr. 205.)
20. Ausſicht einer im gothiſchen Styl auf einem Felſen am Ufer des Meeres erbauten Kirche. Die hinter der Kirche aufgegangene Sonne beleuchtet die leichten Morgenwölkchen; jenſeits ein Hafen mit Schiffen, mehrere Männer zu Wagen und zu Pferde in mittelalterlicher Tracht ziehen, an einem Tabernakel vorbei, zum Meere hinab. 2 Fuß 4 Zoll hoch, 3 Fuß 1½ Zoll breit. Gemalt 1815 für die Sammlung des Conſuls Joachim Heinrich Wilhelm Wagener, die, durch teſtamentariſche Beſtimmung des Letztern vom 16. März 1859 Seiner Majeſtät dem jetzt regierenden Könige Wilhelm I. von Preußen vermacht, vorläufig in den Räumen der Königlichen Akademie der Künſte zu Berlin aufgeſtellt iſt. Vergl. Nr. 200 des von Dr. G. Waagen 1861 bei R. Decker herausgegebenen Katalogs.
21. Ausſicht über eine waldige Berggegend nach einem hochgelegenen, mit großem Dome verzierten Schloſſe. Vor demſelben breitet ſich eine von Bäumen umgebene und mit einem Springbrunnen geſchmückte Terraſſe aus. Ueber dem hohen Vorgrunde, der ſteil in die Tiefe hinabzugehen ſcheint, ſtrecken Platanen und Kaſtanien ihre Zweige weithin aus, ein Mönch ſitzt am Abhang. Im Hintergrunde das Meer, von mannigfach vorſpringenden Landzungen mit Städten und Waldungen und von hohen Ufergebirgen durchſchnitten. Sonnenuntergang. 2 Fuß 5½ Zoll hoch, 3 Fuß 3½ Zoll breit. (Zeit der Entſtehung und gegenwärtiger Verbleib des Bildes war nicht zu ermitteln, eine Copie davon, 1823 von Ahlborn gemalt, Nr. 208 der Wagener-Gallerie.)
22. Ein See in Tyrol, von hohen Gebirgen umgeben. Links, am Fuße einer Felswand, von der ſich ein Waſſerfall herabſtürzt, ein Theil eines Dorfes, über demſelben eine Kirche. Rechts auf einem hervorſpringenden Ufer haben Fiſcher unter Buchen ein Feuer angezündet. Morgenbeleuchtung. Der klare Spiegel des Sees wird durch einen großen, in verſchiedene Nähne vertheilten Fiſchzug belebt. 2 Fuß 6½ Zoll hoch, 3 Fuß 4½ Zoll breit. (Zeit und Beſitz des Originals nicht näher bekannt; Copie von Ahlborn in der Wagener-Gallerie Nr. 204.)
23. Eine Landſchaft. Im Vorgrunde ein großer Baum, hinter dem die Sonne ſteht,

daneben eine Statue der Ceres. Im Hintergrunde die Ruinen des Schlosses Hardenberg im Hannöverschen. Staffage eines Erndtezuges. 2 Fuß 4 Zoll hoch, 1 Fuß 10½ Zoll breit. (Ueber Zeit der Entstehung und Besitz ist dasselbe zu sagen, wie zu Nr. 22. Copie von Bronte in der Wagener-Gallerie Nr. 209.)

24. Aus einer mächtigen, von alten Bäumen gebildeten Laube blickt man von einem Altan mit einem Springbrunnen auf eine reiche italienische Gegend, mit Städten, Villen und Burgen, mit Flüssen und Bergketten. In der Ferne die Rauchsäule eines beschneiten Vulkans. Auf dem Altane mehrere Ritter. 7⅞ Zoll hoch, 1 Fuß 1½ Zoll breit. (Zeit und Besitz des Originals nicht näher bekannt; Copie in der Wagener-Gallerie Nr. 210.)

25. Blick von einem Berge unter einer Baumgruppe auf einen Wasserfall, der einen Berghang hinabstürzt, auf die Thürme und Mauern einer italienischen Stadt und einen See, umgeben von schöngezeichneten Gebirgen, die fern im lichten Abendduft liegen. 2 Fuß 4½ Zoll hoch, 1 Fuß 6½ Zoll breit. 1817 für Herrn Consul Wagener gemalt. (Nr. 203. des Katalogs der Wagener'schen Sammlung.)

26. Schinkel's Kinder, Marie, Susanne und Karl, sieben, sechs und vier Jahre alt. 1817 oder 1818 angefangen, aber nicht vollendet. 7 Fuß hoch, 4 Fuß 11 Zoll breit. (Im Besitz von Frl. Susanne Schinkel in Berlin.)

27. Blick aus einer phantastisch gewölbten Höhle in ein Felsenthal. Die Abendsonne steht hinter einer Wolke, an einem Spalt des Felsens, zu dem Stufen emporführen, und in dem eine Glocke hängt, sitzt ein Eremit. 2 Fuß 4½ Zoll hoch, 1 Fuß 6½ Zoll breit. 1818. (Wie Nr. 20, s. Nr. 202 des Wagener'schen Katalogs.)

28. Ein Schloß in altfranzösischem Styl mit zierlich geschnittenen Laubwänden, auf hohem Berge an einem Strome liegend. Ein Weg mit gemauerten Brüstungen und Thoren führt durch verschiedene Terrassen nach dem Schlosse empor; vorn tritt ein Hirsch in den Weg hinein. Unten am Ufer Bauernhäuser und eine Kirche, jenseits eine Klosterkirche und ein Friedhof, wohin ein Sarg über den Strom geschifft wird. Im Vorgrund ein hoher Baum, hinter dessen Zweigen die abendliche Sonne steht und die Ferne in sanften Schimmer taucht. Unten am Stamme des Baumes ist eine Scheibe befestigt, in deren Mittelpunkt ein Pfeil steckt. Rechts eine Kürbislaube und spielende Knaben. Composition nach einem Gedichte von Clemens Brentano. Gemalt in Berlin 1820. 2 Fuß 3 Zoll hoch, 3 Fuß breit. (Nr. 201 des Katalogs der Wagener-Gallerie.)[1])

[1]) Vergl. die Federzeichnungen dazu oben auf S. 236 Nr. 13 und S. 252 Nr. 7. Ueber die Entstehung dieses Bildes verdanke ich Herrn Prof. Karl Gropius folgende interessante Notizen. Als Schinkel noch in der Großen Friedrichsstraße Nr. 99 (von 1814—1821) wohnte, pflegte sich oft ganz ohne alle Verabredung eine höchst interessante, geistvolle, fröhliche Gesellschaft Abends bei ihm zusammenzufinden, die sich in der Regel erst gegen Mitternacht trennte. Es gehörten dazu Clemens Brentano, Bettina v. Arnim, Rungenhagen, Geh. Rath Krull, Schinkel's Schwager W. Berger, der Landschaftsmaler Samuel Reisel, K. Gropius u. A. Schinkel saß meist unbehindert am Alles, was um ihn her vorging, und zeichnete. Einst war es zur Sprache gekommen, wie schwer es sei, in einer Zeichnung das auszudrücken, was sich durch dichterische Darstellung so leicht erreichen lasse. Schinkel opponirte dagegen, und Brentano wollte beweisen, daß er im Stande sein würde, aus dem Stegreife eine Erzählung zu erfinden, die Schinkel nicht im Entferntesten durch Zeichnen zu verfolgen und verständlich auszudrücken vermöchte. Nach längerem Hin- und Herreden und nach Festsetzung der Ausdehnung solcher Geschichte, wurde unter allgemeinem Jubel eine Probe beschlossen. Brentano erzählte, und Schinkel componirte. Die sehr geistreiche und umständliche Beschreibung eines alten Jagdschlosses, welches, nach dem Tode des Fürsten verlassen, später einer Oberförsterfamilie zur Wohnung und Instandhaltung überwiesen worden, füllte den ersten Abend aus, und fast in derselben Zeit entstand auf dem Papier die Composition dieses Schlosses mit allen erdenklichen Berücksichtigungen der Erzählung, mit aller Ueberwindung des vom Erzähler absichtlich so complicirt als möglich beschriebenen Grundrisses und Terrains. Mit dem Ende der Woche war die Erzählung beendet, aber auch die Zeichnung dazu. Da der Oberförster in der Geschichte starb, das geschilderte Terrain aber auf lauter Felsen bestand, so daß sich kein Plätzchen fand, den Todten begraben zu können, so mußte der Sarg vom Felsen herab auf einer Bandel über den Fluß gefahren und jenseits des Schlosses beigesetzt werden. Ein Hirsch, der sich vor einem todten Oberförster nicht mehr fürchtet, trat in die verlassenen Räume, und ein kleines Kind blies, als ein Zeichen der Vergänglichkeit, sogenannte Pustblumen ab. Das Alles

29. Projekt zu einem Landhause in Charlottenburg, von herrlichen Bäumen umgeben. 10½ Zoll hoch, 1 Fuß 5 Zoll breit. Im September 1820 für Mad. Gabain, die Gattin des Berliner Seidenfabrikanten H. Gabain, gemalt und jetzt im Besitz ihrer Tochter, der verwittweten Frau Geheime Rath Kettl zu Berlin, unter den Linden Nr. 4 a.
30. Skizzen zu Theaterdecorationen, nämlich zwei zu »Hermann und Thusnelda« von Kotzebue und B. A. Weber, zwei zur Oper »Olympia« von Spontini, ein reiches Zimmer zu Schiller's »Don Carlos« und vier Waldbogen in Oel auf Papier gemalt, ohne Jahresangabe, aber jedenfalls aus der Zeit, da Graf Brühl Generalintendant der Königlichen Schauspiele zu Berlin war (1815—1828), die ersten beiden wohl von 1819. Im Besitz von Herrn Professor Karl Gropius in Berlin.[1])
31. Copie der Straßburger Stadtfahne, unvollendet, ohne Jahresangabe. 3 Fuß 1 Zoll hoch, 2 Fuß 5 Zoll breit. (Im Besitz von Frl. S. Schinkel in Berlin.)
32. Die Blüthe Griechenlands. Von einem im Bau begriffenen Tempel überschaut man eine griechische Stadt von regelmäßiger Anlage. Aus den schönen Gebäuden, dem Gymnasium, einem Mausoleum, dem Markt mit Tempeln, Theatern und Säulenhallen ragt, höchst malerisch im Mittelgrunde die Linie durchschneidend, einer von den Haupttempeln der Stadt auf einer Anhöhe empor. Mehr rückwärts der Hafen mit seinen Gebäuden und Ringmauern. Hinter der Stadt ein klarer Fluß, welcher in verschiedenen Armen, schön bewachsene Inseln umschließend, im Meere mündet, aus welchem in weiter Ferne ein Eiland von schön geformten Felsenrücken in duftiger Färbung auftaucht, während sich landeinwärts eine Gebirgskette in den mannigfaltigsten und schönsten Formen ausbreitet. Eine Straße, welche sich von einem Stadtthore gegen den Vorgrund einen schön bewachsenen Hügel hinanzieht, fesselt den Blick durch das malerische Gedränge von Grab-, Sieges- und Ehrendenkmälern. Die beim Tempelbau beschäftigten Figuren zeichnen sich durch Schönheit und Lebendigkeit der Motive aus. 1825 gemalt und bei Gelegenheit der Vermählung der Prinzessin Louise von Preußen mit dem Prinzen Friedrich der Niederlande Ihrer Königlichen Hoheit von der Stadt Berlin verehrt, jetzt im Haag. Circa 7 Fuß lang und 3½ Fuß hoch. (Eine Copie des Bildes von W. Ahlborn auf Befehl Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen angefertigt, zu Charlottenhof im Pavillon beim Gärtnerhause, nahe dem antiken Bade, bei Potsdam.)[2])

## B. Bilder in Waſſerfarben, Tuſche, Sepia, Kreide, Bleiſtift und mit der Feder.

1. Der Kopf Rembrandt's. Federzeichnung. 1796 für Ludwig Schumann gemacht, jetzt im Besitze des Herrn von Rathenow zu Berlin.
2. Der Kopf Friedrich's des Großen. 1796. (Ebendaſelbſt.)
3. Kopf eines Unbekannten. 1796. (Ebendaſelbſt.)
4. Zwölf Landſchaften in ſchwarzer Tuſche aus den Jahren 1797—1799. (Ebendaſelbſt.)
5. Fünf kleine Landſchaften in Gouache, die eine Neapel darſtellend, aus denſelben Jahren. (Ebendaſelbſt.)

iſt auf dem Bilde wiedergegeben. Schade, daß damals die Stenographie noch nicht erfunden war; ſie hätte uns Brentano's Erzählung eben ſo treu in Worten aufbewahren können, als Schinkel's bildliche Darſtellung dieſelbe vergegenwärtigt.

[1]) Dieſe, ſowie die übrigen Skizzen Schinkel's zu Theater-Decorationen hat Herr Profeſſor Gropius aus dem Graf Brühlſchen Nachlaſſe an ſich gebracht, indeſſen nur die hier gedachten für ſich behalten, während der Reſt dem Schinkel-Muſeum (ſ. oben S. 272—273 und 335—336) von ihm überliefert worden iſt. Blos die ſauber ausgeführten zwei Skizzen zu Nurmahal waren im Beſitze Sr. Majeſtät des Königs, ehe ſie ins Schinkel-Muſeum kamen. (Vergl. oben S. 334 u. 335, Nr. 19 und 20.)

[2]) Vergl. Waagen a. a. O. S. 377—378 und oben S. 252 Nr. 8 dieſes Bandes.

6. In einem Stammbuch sieben Landschaften, eine mit der Feder, eine in schwarzer Tusche, zwei in Sepia, zwei in Aquarell und eine in Gouache, aus denselben Jahren. (Ebendaselbst.)
7. Drei Blätter, zwei antike Figuren und zwei Köpfe mit Tusche gezeichnet, ohne Jahreszahl. (Ebendaselbst.)
8. Entwurf einer Basilika in Aquarell nach Gilly. 1798. (Ebendaselbst.)
9. Ein Grabmal in schwarzer Tusche.
10. Ein Schloß am Meere in rothbrauner Tusche, ohne Jahreszahl. (Ebendaselbst.)
11. Schinkel's Kopf in Lebensgröße, von ihm selbst nach dem Spiegel in großen Umrissen mit dem Bleistift skizzenhaft entworfen, die schärferen Striche und angegebenen Schattenpartieen sind mit Dinte dazwischengezogen; ohne Jahreszahl, aber wahrscheinlich aus Schinkel's siebzehntem oder achtzehntem (nicht vierzehntem, wie Th. Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg S. 64 — 65, annimmt) Lebensjahre, also wohl von 1798, im Besitze von Fräulein Rosa Wagner zu Neu-Ruppin.
12. Ein Familienbegräbniß, das nach zwei Seiten hin von dunkelen Baumpartieen eingeschlossen ist, linkshin öffnet sich der Blick auf eine kleine Landschaft, die dem Beschauer zugekehrte Langseite des Mausoleums trägt die Inschrift: »Tranquillitati«, und darunter ein sauber ausgeführtes Basrelief, Pluto und Proserpina, zu deren Füßen ein Bittender kniet. Kleine Zeichnung, in chinesischer Tusche sauber ausgeführt, rechts in der Ecke mit »Schinkel 99 fecit« bezeichnet, sorgfältig eingerahmt. (Im Besitze des Küsters zu Darritz, eine halbe Meile von Krenzlin bei Ruppin.) Etwa 9 Zoll breit und 5 Zoll hoch.[1])
13. Drei kleine Landschaften in Sepia. 1799.
14. Eine kleine Landschaft in Bleistift, ohne Jahreszahl.
15. Vier kleine Landschaften mit der Feder gezeichnet. 1800.
16. Zwei Blätter mit den verschiedenen Säulenordnungen in schwarzer Tusche, ohne Jahreszahl.
17. Der erste Plan Schinkel's zu einem Berliner Museum mit zwei Rotunden und zwei Höfen nebst Gartenanlagen und Springbrunnen, sowie mit einer breiten Aufgangstreppe, vom Jahre 1800.
18. Ein Saal des Marienburger Schlosses (vielleicht nach Frick), in welchen ein Zug von Kreuzrittern eintritt. Aquarelle, ohne Datum.
19. Das Innere einer Höhle, worin das Volk sich zur Anbetung eines Heiligenbildes versammelt. Aquarelle, ohne Jahreszahl.
20. Einsicht in eine Katakombe, von einem lodernden Feuer erleuchtet, einer Decoration ähnlich. Aquarelle, ohne Jahreszahl.
21. Der Saal der Fünfhundert in Paris. Aquarelle, ohne Jahreszahl.
22. Ein Grabmal in Sepia, ohne Jahreszahl, aber wohl aus etwas späterer Zeit.
23. Projekt zu dem Hause Friedrichsstraße Nr. 103, dem ersten Bau, den Schinkel in Berlin ausgeführt hat, mit reicherzierter Thüre, ohne Jahreszahl, aber vermuthlich wohl von 1802 oder 1803.

Sämmtlich im Besitze des Herrn von Rathenow zu Berlin.[2])

24. Die Grablegung Christi nach Raphael, mit Bleistift und Tusche auf blaues Papier gezeichnet und weiß gehöht; Geschenk Schinkel's an seine Braut aus dem Jahre 1808 oder 1809. 1 Fuß 3½ Zoll hoch und breit. (Im Besitze von Fräulein Susanne Schinkel zu Berlin.)
25. Schinkel's Gattin in einem gothischen Bogen mit der Aussicht auf das Meer und einen Dom, von Bäumen umgeben. Bleistiftzeichnung. 1810. 2 Fuß 8 Zoll hoch, 1 Fuß 10 Zoll breit. (Im Besitze von Fräulein Susanne Schinkel zu Berlin.)
26. Schinkel's Töchter, Marie und Susanne, als Kinder im Korn sitzend. Bleistiftzeichnung, gemacht am 5. März 1813, als die Russen in Berlin einzogen. 2 Fuß hoch, 1 Fuß 7 Zoll breit. (In demselben Besitze.)

[1]) Vergl. Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg S. 65.

[2]) Sämmtliche für R. Schumann gemachten und jetzt in Herrn v. Rathenow's Besitz befindlichen Blätter sind von verschiedener Größe, ½ bis 1 Fuß breit und von entsprechender Höhe.

27. Der Stettiner Roßmarkt. Aquarelle, ohne Jahreszahl. 1 Fuß 7 Zoll breit, 1 Fuß 2 Zoll hoch. (In demſelben Beſitze.)
28. Entwurf zu einem Erbbegräbniß im germaniſchen Bauſtil. Aufriß, innere Anſicht und architektoniſches Detail. Sehr ſauber in Sepia gemalt 1813. Auf dem Berliner Marien-Kirchhof am Prenzlauer Thore zur Ausführung gekommen. Im Beſitz des Herrn E. W. Broſe zu Berlin.
29. Zwei Reiterſtatuen unter einem hohen Bogen von reicher Architektur (Beziehung auf die Freiheitskriege), Skizze mit Bleiſtift auf aufgeſpannter Leinwand zu dem Oelbilde auf S. 339, Nr. 17. 3 Fuß 4½ Zoll hoch, 2 Fuß 5 Zoll breit. (Soll in's Schinkel-Muſeum kommen.)
30. Schinkel, ganz von vorn genommen und höchſt ähnlich, neben ſeiner Gattin in voller Lebensfriſche. (Bruſtbilder.) Kreidezeichnung vom Jahre 1815. (Im Beſitze von Frau Kuhberg, geborenen Berger, in Stettin.) Klein, etwa 8 Zoll breit.
31. Schinkel's Sohn Karl mit der Flinte, als Kind von etwa drei oder vier Jahren, mit rother Dinte (um 1817) gezeichnet, 5½ Zoll hoch, 3½ Zoll breit. (Im Beſitze des Herausgebers.)
32. Kopf von Schinkel's Nichte, Marie Kuhberg, als Kind von einem bis zwei Jahren, um 1818 mit Bleiſtift gezeichnet. Der Kopf halb-lebensgroß. (In demſelben Beſitze.)
33. Der Dom zu Köln, Feder- und Sepia-Zeichnung in großem Format, vielleicht aus dem Jahre 1820. (Vergl. Waagen a. a. O. S. 340. Im Beſitz Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen, Kronprinzliches Palais in Berlin.)
34. Eine große Buche, leichte Federſkizze, ohne Jahreszahl, 10 Zoll hoch, 8 Zoll breit. (Im Beſitze des Herausgebers.)
35. Reſtauration des heiligen Hains (Altis) zu Olympia in perſpektiviſcher Anſicht, um 1836 für das Werk gezeichnet, welches Graf Davidoff über Griechenland herauszugeben beabſichtigte. (Nach Profeſſor K. Böttticher's gütiger Auskunft hat Graf Davidoff nur einige Abzüge der Zeichnung Schinkel's machen laſſen. Das Original wird ſich wohl noch im Beſitze der Erben des ſchon vor mehreren Jahren verſtorbenen Grafen in St. Petersburg befinden.)[1]).
36. Eine Bäuerin in waldiger Berggegend, von Schinkel ſelbſt »Mädchentracht um Iglau in Mähren« bezeichnet, in Gouache, ohne Jahreszahl, 8 Zoll hoch, 6½ Zoll breit. (Im Beſitze des Herausgebers.)
37. Kleine Familienſcene, eine Mutter mit vier Kindern, wovon eins auf dem Arm der Mutter, ein anderes mit einem Ziegenbock, ein drittes mit der Puppe ſpielt, leichte Bleiſtiftſkizze, ohne Jahreszahl, 8 Zoll breit, 3½ Zoll hoch. (Im Beſitze des Herausgebers.)
38. Eine Landſchaft in Aquarell, Villa mit Baum- und Wieſenumgebungen, 8 Zoll breit, 6 Zoll hoch. (Im Beſitze von Fräulein Clara Heincke zu Breslau.)
39. Die Familie Schinkel in antiker Weiſe dargeſtellt, ruhend in einem Akanthuskelche mit Arabesken, der Vater an eine ioniſche Säule gelehnt, die Mutter mit der Spindel, der Sohn mit Pfeil und Bogen, nach einer Laube ſchießend, die drei Töchter um die Mutter gelagert. Bleiſtiftzeichnung, die Randarabesken in Aquarell ausgeführt; 7 Zoll hoch, 1 Fuß 4½ Zoll breit. (Im Beſitze von Fräulein Suſanne Schinkel in Berlin; eine Copie davon von anderer Hand in dem des Herausgebers.)
40. Entwurf zu einer Pompejaniſchen Bank. Anfangs der dreißiger Jahre mit Bleiſtift gezeichnet und ausgeführt im Broſe'ſchen Garten zu Nieder-Schönhauſen bei Berlin. (Im Beſitz von Herrn E. W. Broſe zu Berlin.)
41. Weiblicher Kopf, von Schinkel »Hiſpania« genannt. Bleiſtiftzeichnung in rundem Format. 7½ Zoll im Durchmeſſer. Ohne Jahreszahl. (Im Beſitz des Herausgebers.)
42. Blick auf Dresden aus einer offenen Halle, auf deren grün berankter Baluſtrade ein armer Knabe ſchlafend ſitzt. Aquarelle. 1839, ½ Fuß hoch und breit. (Im Beſitz von Graf Raczynski zu Berlin.)

[1]) Vergl. auch Waagen a. a. O. S. 89.

## C. Untergegangene Gemälde Schinkel's. [1])

1807. Zur ersten Weihnachtsausstellung des Herrn Wilhelm Gropius im Kaufmann Gabain'schen Hause (Berlin, Breite-Straße Nr. 22), malte Schinkel ein kleines Bild, etwa 10 Fuß breit, 6 Fuß hoch, in Leimfarben auf Papier: Den Ponte molle bei Rom. Eine Skizze hierzu wurde nicht gemacht, das Bild vielmehr aus der Idee gleich hingezeichnet. Vorhanden ist nichts mehr davon. [2])

1807. Perspektivisch-optische Bilder in Leimfarben auf Papier, darstellend: Ansichten von Constantinopel, von Jerusalem, von der Insel Philae (El Heif) im Nil oberhalb der Katarakte bei Assuan (vergl. G. Parthey, Wanderungen durch Sicilien und die Levante, Theil II., S. 354 u. ff.), und von der Stadt Apollinopolis in Aegypten, vom Hafen von Genua, vom Chamouni-Thal und von einer norwegischen und französischen Gegend. [3]) Außer den im Schinkel-Museum befindlichen flüchtigen Skizzen (s. S. 272, Nr. 58, 59, 61, 62, 66, 67, 69, 76), ist hiervon nichts mehr vorhanden.

1808. Zur zweiten Weihnachtsausstellung (im Gabain'schen Hause, aber im ersten Stocke) malte Schinkel den Hafen von Capstadt, auch aus der Idee und in derselben Manier, nach der Beschreibung, die Lichtenstein davon und vom Tafelberge gemacht hatte. [4]) Außer einigen Mohrengruppen (s. oben S. 300, Nr. 188 u. 189), auf Kartenpappe gezeichnet, ist nichts mehr davon vorhanden.

1808. Das Panorama von Palermo, 15 Fuß hoch und 90 Fuß lang, war auf Zwillich-Leinwand in zwei Theilen im Saale des Königlichen Opernhauses zu Berlin innerhalb vier Monaten in Oel gemalt, dann in einer vom Zimmermeister Steinmeyer erbauten Bude bei der katholischen Kirche daselbst auf Schinkel's Rechnung ausgestellt und fand damals den allgemeinsten Beifall. Später kaufte Herr W. Gropius das Bild, und nachdem es noch längere Zeit zur Schau ausgestellt worden, kam es in die Hände eines reichen Neapolitaners, der es in der Nähe von Neapel auf seiner Villa aufstellen wollte. Der spätere Verbleib ist unbekannt geblieben. Es war hierzu eine mit der Feder gezeichnete, in den Schattenmassen leicht angetuschte, aufgerollte und circa 1 Fuß hohe, 10 Fuß breite Skizze vorhanden, die sich in den Händen des Herrn Branddirektors Scabell zu Berlin befinden soll. Herr Professor Karl Gropius ließ die letztere 1841 auf Schinkel's 1840 ausgesprochenen Wunsch durch Karl Eduard Biermann in einer Größe von 3 Fuß Höhe und 30 Fuß Länge Behufs der abermaligen Ausführung als Panorama von 70 Fuß Durchmesser und 30 Fuß Höhe copiren, weil Schinkel noch verschiedene Abänderungen wünschte, die leider durch sein plötzliches Erkranken verhindert wurden. Diese Copie von Biermann besitzt Herr K. Gropius noch. Die zweite Ausführung im Großen (1844 von Biermann angefertigt) wurde nach St. Petersburg verkauft und ist dort verbrannt.

1809. [5]) Aufgemuntert durch den Beifall, den das Publikum den kleineren Bildern zur Zeit

[1]) Für das hier folgende Verzeichniß bin ich Herrn Professor Karl Gropius zu Berlin sehr verpflichtet.

[2]) Nach Waagen a. a. O. S. 344 – 345 und Kugler, C. F. Schinkel, S. 147, soll dies Bild erst 1809 gemalt sein.

[3]) Vergl. Waagen a. a. O. Herr Professor Gropius besinnt sich von diesen Bildern nur noch bestimmt auf Konstantinopel, Chamouni im Mondschein und die Winterlandschaft in Norwegen, ohne die Zeit der Entstehung genau angeben zu können. Nach seiner Angabe malte Schinkel von 1807 ab für Wilhelm Gropius (den Vater) und ihn überhaupt nur jährlich 1 bis 2 neue Bilder für die Weihnachts-Ausstellungen in verschiedenen Größen, je nach den Lokalen, wo sie ausgestellt wurden.

[4]) Er hatte 1804 – 1806 als holländischer Chirurgijn-Major am Cap Afrika bereist und wurde 1811 Professor der Zoologie in Berlin, in welchem Jahre auch seine „Reisen in Südafrika" (Berlin, 2. Bde.) erschienen. † 1857.

[5]) Aus demselben und den folgenden Jahren stammen auch noch folgende, von Waagen nicht genannte, kleinere perspektivisch-optische Weihnachtsbilder, auf die sich Herr Professor K. Gropius besinnt

der Weihnachtsaufstellungen schenkte, unternahm es Schinkel in Vereinigung mit dem jüngeren Steinmeyer größere Bilder und erhabenere Gegenstände zu malen und mit zweckmäßiger Beleuchtung öffentlich auszustellen. Ein passendes Lokal wurde an der Ecke der Gertraudenstraße und des Spittelmarktes in einem Saale der ersten Etage gefunden. Hier entstanden die ersten sechs größeren Bilder, circa 11 Fuß hoch und 13 Fuß breit. Es waren: der Markusplatz in Venedig; die Meeresgrotten bei Sorrento; ein Schweizerthal am Fuße des Mont Blanc; der Dom von Mailand (mit restaurirter Façade) bei Mondlicht und Fackelschein; der Ausbruch des Vesuv bei Neapel; die Erleuchtung der Kuppel der St. Peterskirche in Rom.[1]) Herr Professor K. Gropius hat sich über dieselben wörtlich wie folgt gegen den Herausgeber dieses Werkes ausgesprochen: »Das Aufsehen, welches diese Bilder zu der damaligen Zeit machten, war ein sehr großes und für Berlin etwas ganz Ungewöhnliches. Effecte solcher Art und so künstlerisch ausgeführt, kannte man noch nicht, und der Name Schinkel wurde überall genannt. Auch diese Bilder waren alle nur auf Papier gemalt, das auf ordinaire Tapezierleinwand geklebt war, daher nur von so kurzer Dauer. Es ist nichts von ihnen mehr vorhanden, auch sind mir nie Skizzen davon zu Gesicht gekommen. Wahrscheinlich hat sie Steinmeyer behalten. Schinkel hatte in der nächsten Zeit ein größeres Quartier bezogen, am Alexanderplatz, im Hirsch, zweite Etage. Es war dort ein Saal vorhanden, auf dessen Fußboden größere Bilder von 12 und 18 Fuß Platz hatten, und dieser Raum wurde nun benutzt, um nach und nach abermals sechs Bilder herzustellen, welche die ersteren bei weitem übertrafen. Zu dieser zweiten Serie wurden sehr ausführliche Zeichnungen gemacht, und darnach die Bilder vergrößert und sauber ausgeführt, aber wieder nur auf Leinwand geklebtes Papier dazu gebraucht, so daß eine lange Dauer unmöglich war. So sind auch diese Kunstwerke, nachdem ich selbst sie zweimal mit möglichster Mühe restaurirt hatte, gänzlich verschwunden. Die Skizzen aber, welche in Linien mit der Feder ausgezogen waren, sind, soviel ich mich erinnere, fast alle noch vorhanden und im Schinkel-Museum aufbewahrt. (S. oben S. 272, Nr. 83 — Aetna —; sonst findet sich in Mappe XXII., die die übrigen für die Herren Gropius angefertigten Skizzen enthält, nichts von den hier gedachten Bildern.) Diese Bilder stellten vor: Das Battisterio, Campo Santo und den schiefen Thurm in Pisa; das alte Theater in Taormina mit Aussicht auf den Aetna; das Innere des Mailänder Doms (aber nur drei Schiffe); die Kirche Aca Celi und das Capitol zu Rom; die Engelsburg und Engelsbrücke in Rom; das Innere der Peterskirche mit der Kreuzbeleuchtung in Rom.[2]) — Es machte große Schwierigkeiten, ein Lokal zu finden, worin diese so viel größeren Bilder Platz finden konnten.[3]) Die Einrichtung war so getroffen, daß die Bilder an einigen oder an zwei Tagen in der Woche mit Gesang begleitet wurden. Gerl, Mangenhagen und andere der besten Quartettsänger hatten diese Musikbegleitung übernommen, die zusammen mit den Bildern einen nicht zu beschreibenden Eindruck hervorbrachte. Die Königin Louise hatte davon gehört und befahl eine Vorstellung, welche auch der König mit in Augenschein nahm. Die Königin wünschte die Erklärung aus Schinkel's Munde zu hören, und es war dies die Gelegenheit, von wo ab Schinkel's bisher sehr beschränkte Stellung eine andere wurde. Die sämmtlichen Bilder kaufte mein Vater von Steinmeyer an, und es wurden dieselben später nochmals im Königlichen Lagerhause öffentlich ausgestellt.«

(alle in Leimfarben auf Papier gemalt): Wald bei Sonnenaufgang, Kloster in den Apenninen, il Santuario di Ponte Columbo, Sonnenaufgang bei nebeligem Wintermorgen. Außer der Skizze zu dem letzteren im Schinkel-Museum (s. oben S. 272 Nr. 57) ist davon nichts mehr vorhanden.

[1]) Vergl. die genaue Beschreibung dieses ersten Cyclus von Schinkel's perspectivisch-optischen Gemälden bei Kugler a. a. O. S. 144 bis 146.

[2]) Diese Angaben stimmen mit denen Waagen's (S. 344) und Kugler's (S. 145) nicht ganz überein. Nach Letzterem war die Engelsburg nebst Brücke nicht unter den Bildern, sondern eine äußere Ansicht des Doms von Mailand bei Tagesbeleuchtung.

[3]) Nach Waagen (S. 344) und Kugler (S. 145) fand die Ausstellung im Königl. Stallgebäude statt.

1810. Für die Gropius'sche Weihnachtsausstellung malte Schinkel in Leimfarben eine Ansicht des Markusplatzes in Venedig (s. Waagen, S. 345, Kugler, S. 148).

1811. Für die Gropius'sche Weihnachtsausstellung, in gleicher Manier, einen prächtigen italienischen Palast in glänzender Festbeleuchtung, welchem er den Namen Palast von Belfonß gab (s. Waagen, S. 346, Kugler, S. 148).

1812. Für die Gropius'sche Weihnachtsausstellung, in gleicher Manier, die Ansicht eines Domes mit einer großen Brücke, im Morgenlicht.[1]) Für das kleine Gropius'sche Theater mit beweglichen Figuren, in gleicher Manier, die sieben Wunder der Welt. Die Skizzen dazu, in sehr verschiedener Größe und von mehr oder weniger Ausführung, sind vom Professor K. Gropius dem Schinkel-Museum überliefert worden (s. oben S. 272, Nr. 68, 70—73, 92 und 93). Sie waren zwar nur flüchtig, aber mit großer Gewissenhaftigkeit entworfen. Viele Bemerkungen und Auszüge aus dem Herodot und Pausanias finden sich darauf vermerkt. Die ausgeführten Originalbilder sind, wie alle übrigen dieser Art, gänzlich verkommen. Da diese schönen Werke jedoch dem Professor K. Gropius noch in voller Erinnerung schwebten, so malte er dieselben nochmals auch mit Leimfarben und ganz in derselben Art, wie er die Schinkel'schen kannte, an denen er 1812 selbst hülfreiche Hand geleistet, und so wurden sie 1847 an Schinkel's Geburtstag, auf den Wunsch von Stüler und Knoblauch, den Vorstehern des Fest-Comités, zum zweiten Male ausgestellt. Später sind diese Wiederholungen nach St. Petersburg verkauft und dort nebst dem von Biermann ausgeführten Panorama von Palermo verbrannt. (Die weitläufige Beschreibung der sieben Bilder (Grabmal des Königs Mausolus zu Halikarnaß, das ägyptische Labyrinth, die ägyptischen Pyramiden, der Tempel der Diana zu Ephesus, der Coloß von Rhodus, die hängenden Gärten der Semiramis, der olympische Jupiter, s. bei Waagen, S. 338—340 und bei Kugler, S. 148—150.)

1813. Für die Gropius'sche Weihnachtsausstellung, in gleicher Manier, den Brand von Moskau, nach einer kleinen flüchtigen Federzeichnung (s. Schinkel-Museum, S. 272, Nr. 74.) gemalt. Die hiernach von Schinkel ausgeführte Sepia-Zeichnung ist gleichfalls jetzt im Schinkel-Museum. (Vergl. oben S. 236, Nr. 32 und Note 2.) Ueber den enormen Effect, den das Bild 1813 machte, sind Waagen S. 348 und Kugler S. 150 nachzulesen.

1814. Für die Gropius'sche Weihnachtsausstellung, in gleicher Manier, die Schlacht bei Leipzig (die flüchtigen Skizzen dazu im Schinkel-Museum, s. oben S. 272, Nr. 55 und 56) und zwei Ansichten der Insel Elba. Die Skizzen zu den letzteren (s. oben S. 272, Nr. 60 und 84) waren ganz flüchtig mit Feder und Bleistift gezeichnet, nach englischen Blättern, die der König Friedrich Wilhelm III. dazu geschickt hatte.

1815. Für die Gropius'sche Weihnachtsausstellung, die Insel St. Helena, in derselben Größe und Manier wie die Bilder des zweiten Cyklus von 1809. (Skizze dazu im Schinkel-Museum, s. oben S. 272, Nr. 75.)

## D. Ausgeführte Bauten Schinkel's [2])

1. 1800? Umbau des Schlosses des Herrn von Flemming im Flecken Buckow bei Müncheberg, Kreis Lebus, Reg.-Bez. Frankfurt a. O. (Phantastischer Gartensaal, in den man durch einen großen Bogen eintritt. Vergl. Waagen, a. a. O. S. 321.)

[1]) Auch die oben gedachten zwei Gouache-Skizzen des Bergwerks in Calabrien, die im Schinkel-Museum noch vorhanden sind (s. oben S. 235, Nr. 28 u. 29 und Note 8), mochte Schinkel 1812 für die Gropius'sche Weihnachtsausstellung.

[2]) Auf Vollständigkeit kann das nachfolgende Verzeichniß keinen Anspruch machen, da es uns, trotz der umfangreichsten Nachforschungen, leider nicht gelungen ist, namentlich was die Bauten anlangt, welche nach Schinkel's Plänen in den verschiedenen Provinzen des preußischen Staats ausgeführt worden sind, genügende Kunde zu erhalten. Manche davon mußten auch schon deshalb hier fortgelassen werden, weil das Maß des Antheils, den Schinkel an der Ausführung genommen, nicht zu ermitteln war; aus diesem Grunde fehlen z. B. die Restaurationsbauten des Cölner Doms und des Marienburger Schlosses ganz gänzlich.

2. 1801. Wirthſchaftsgebäude auf dem Vorwerke Stuthof, zur ehemals von Dittmarſchen Herrſchaft Quilitz, jetzt Neu-Hardenberg, gehörig. [1])
3. 1803. Façade des Hauſes Nr 103 in der Großen Friedrichsſtraße zu Berlin. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 323 und oben S. 342, Nr. 23 dieſes Bandes.)
4. 1816. Einrichtung des Feſtſaals im Palais des Prinzen Auguſt von Preußen, Königl. Hoheit, zu Berlin. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 354.)
5. 1816 — 1818. Die Königswache in Berlin (dem Königl. Opernhauſe gegenüber). (Die für das Giebelfeld beſtimmte plaſtiſche Compoſition iſt jedoch dabei nicht zur Ausführung gekommen. Vergl. Waagen, a. a. O. S. 353.)
6. 1817. Renovationsbau der St. Nicolaikirche beim Molkenmarkt in Berlin. (Vergl. Berlin. Ein Führer durch die Stadt u. Berlin, E. Bartheł, 1855. S. 69.)
7. 1817. Reſtauration der Domkirche im Luſtgarten zu Berlin. (Vergl. v. Klöden, Handbuch der Länder- und Staatenkunde, Berlin, Reimann, 1861. S. 869.)
8. 1818—1821. Das Königl. Schauſpielhaus in Berlin. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 354—359.)
9. 1818. Das Kriegs-Denkmal von Gußeiſen auf dem Kreuzberge bei Berlin. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 359—360.)
10. 1819. Der Durchgang Unter den Linden zu Berlin nach der Neuen Wilhelmsſtraße.
11. ? Das Monument für den General von Scharnhorſt auf dem Invalidenkirchhofe zu Berlin, (urſprünglich für Prag beſtimmt und von Tieck und Rauch ausgeführt, ſ. Waagen, a. a. O. S. 365).
12. ? Das Denkmal für den Prinzen Louis Ferdinand von Preußen bei Saalfeld. (Von Fr. Tieck modellirt und in Eiſen gegoſſen, vergl. Waagen, a. a. O. S. 364 bis 365.)
13. ? Das Haus des Ofenfabrikanten Feilner in der Hafenheger- (jetzt Feilner-) Straße Nr. 1 und 2 zu Berlin. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 368.)
14. 1822. Die Artillerie- und Ingenieurſchule Unter den Linden Nr. 74 zu Berlin.
15. 1822—1824. Das Schlößchen Tegel bei Berlin, für den Miniſter W. v. Humboldt ausgeführt. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 368.)
16. 1822. Das Jagdſchloß Antonin unweit Oſtrowo, für den Fürſten Anton [illegible] ausgeführt. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 368—369.)
17. 1823. Das Potsdamer Thor zu Berlin. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 371.)
18. 1823. Das Landhaus des Banquiers Behrend in Charlottenburg. (Vergl. ebend.)
19. 1823. Der Trinkbrunnen auf dem Friedrich-Wilhelmsplatze zu Aachen. (Vergl. ebend.)

[1]) Waagen a. a. O. S. 321 ſagt, daß Schinkel um dieſe Zeit auch an großen Wirthſchaftsgebäude von eigenthümlicher Anlage auf dem zur Herrſchaft Neu-Hardenberg gehörigen Vorwerke Bärwalde gebaut habe, und wir haben dieſer Notiz auf S. 158 des erſten Bandes, Note 1 (Abſchnitt IX. des 1. Theils, Brief 2) Raum gegönnt. Inzwiſchen iſt uns jedoch von Seiten des Königlichen Regierungs- und Baurathes, Herrn Hammann zu Frankfurt a. O., und des Gräflich von Hardenberg'ſchen Rentamts zu Neu-Hardenberg gütigſt mitgetheilt worden, daß ein Vorwerk Bärwalde dort überhaupt gar nicht exiſtirt, daſſelbe vielmehr Bärwinkel heißt, und die dort befindlichen, von Eiſenſteinen und Schlacken errichteten Wirthſchaftsgebäude (früher als Molkenhaus benutzt und ſeit 1863 zum Wohnhaus des Pächters umgebaut, von gothiſchem Styl und in den unteren Räumen gewölbt) 1803 und 1804 vom Zimmermeiſter Lietz aus Friedland und Maurermeiſter Neubarth aus Wriechen aufgeführt worden ſind, ein Antheil Schinkel's an dieſen Bauten aber aus den Rentamtsakten nicht hervorgeht, während der Letztere allerdings 1801 den Anſchlag zu den gleichfalls von Neubarth auf dem Vorwerke Stuthof ausgeführten Bauten revidirt hat. Nichtsdeſtoweniger iſt es uns wahrſcheinlich, daß Schinkel auch zu den, jedenfalls von einem gebildeteren Geſchmack zeugenden Bauten in Bärwinkel den erſten Plan entworfen hat und an der Reviſion des Anſchlags vielleicht nur dadurch verhindert worden iſt, weil dieſer Bau nicht ſogleich zur Ausführung kam, und er inzwiſchen (1803) ſeine Reiſe nach Italien antrat. Wir halten uns zu ſolcher Annahme hauptſächlich aus dem Grunde berechtigt, weil Waagen a. a. O. ſich ausdrücklich auf Schinkel's eigenes Urtheil beruft, daß er den Bau in Bärwalde (ſoll alſo heißen Bärwinkel) unter ſeinen früheren Bauten für den erheblichſten gehalten habe. Hinſichtlich der übrigen a. a. O. von Waagen angeführten früheſten Bauten Schinkel's (einem Treibhauſe für den Miniſter Grafen Hoym und einem verwandten Projekt für einen Grafen Medem in Kurland) iſt es uns nicht gelungen, Näheres zu ermitteln.

20. 1823—1824. Das Casino in Potsdam. (Vergl. ebend.)
21. 1824. Die Schloßbrücke zu Berlin. (Vergl.: Berlin. Ein Führer ꝛc. S. 59—60 und Waagen, a. a. O. S. 360.)
22. 1824—1830. Das alte Museum zu Berlin. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 369—371.)
23. 1824—1825. Der Umbau des Casino in der Villa S. K. H. des Prinzen Karl von Preußen zu Glienicke bei Potsdam. (Vergl. ebend. S. 379.)
24. 1825—1828. Die Friedrich-Werder'sche Kirche am Werder'schen Markte zu Berlin. (Vergl. ebend. S. 376—377.)
25. 1825. Die Kirche zu Schönberg, Kreis Malmedy, Reg.-Bez. Aachen. (Vergl. oben S. 320. Nr. 136—139.)
26. 1825. Das Gesellschaftshaus im Friedrich-Wilhelmsgarten bei Magdeburg. (Vergl. oben 276. Nr. 57—60.)
27. 1825—1826. Decoration der Wohnung S. K. Hoheit des Kronprinzen, nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm IV. im Schlosse zu Berlin. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 378—379.)
28. 1826. Das Stadttheater zu Hamburg, einfacher ausgeführt, als Schinkel es projektirt hatte. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 379—380.)
29. 1826—1827. Der Umbau des ehemaligen Johanniter-Ordenspalais zum jetzigen Palais S. K. H. des Prinzen Karl von Preußen zu Berlin. (Vergl. ebend. S. 381.)
30. 1826. Der Umbau des Wohnhauses in der Villa zu Glienicke. (Vergl. ebend.)
31. 1826. Der Springbrunnen im Lustgarten zu Berlin. (Von den sechs hierzu gemachten Projekten Schinkels — vergl. oben S. 276. Nr. 68—75. — ist nur der unbedeutendste zur Ausführung gekommen; vergl. Waagen, a. a. O. S. 380.)
32. 1829—1830. Der Umbau des Palais S. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen in der Wilhelmsstraße 102 zu Berlin. (Vergl. ebend. S. 400.)
33. 1829. Der bronzene Brunnen im Hofe des Königl. Gewerbe-Instituts zu Berlin. (Ausgeführt von Kiß, vergl. oben S. 314. Nr. 28. und Waagen, a. a. O. S. 396—397.)
34. 1830—1837. Die Nicolaikirche zu Potsdam. (Vergl. ebend. S. 397—398.)
35. 1831. Das Grabmal Friedrich Delbrück's zu Zeitz, im Reg.-Bez. Merseburg. (Vergl. oben S. 289, Nr. 40—43 und S. 291, Nr. 109—110.)
36. 1831—1835. Die Königl. Bauschule zu Berlin. (Vergl. Waagen, S. 400—402.)
37. ? Das Cavalierhaus auf der Pfaueninsel bei Potsdam. (Vergl. Berlin. Ein Führer ꝛc. S. 259.) *)
38. 1831. Die Brücke zu Glienicke bei Potsdam. (Vergl. Waagen, S. 402.)
39. 1831 und in den folgenden Jahren: Die Villa Charlottenhof, für Se. Maj. den König Friedrich Wilhelm IV. erbaut und von Persius beendet. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 402—403.)
40. 1831—1833. Die Hauptwache in Dresden, dem Prinzenpalais gegenüber. (Vergl. ebend. S. 404.)
41. 1832. Die Neuen Packhofsgebäude am Kupfergraben zu Berlin. (Im Giebelfelde des vom General-Direktor der Steuern bewohnten Vordergebäudes ein schönes, von Kiß nach Schinkel's Zeichnung ausgeführtes Relief mit lebensgroßen Figuren; vergl. Waagen, a. a. O. S. 403.)
42. 1832—1833. Das Palais des Grafen von Redern Unter den Linden Nr. 1 in Berlin. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 404.)
43. 1832. Das Gärtnerhaus in Charlottenhof bei Potsdam. (Vergl. ebend. S. 405.)
44. 1834. Das Atrium des Gärtnerhauses in Charlottenhof. (Vergl. ebend. S. 407.)
45. 1834. Das Denkmal für Georg Barthold Niebuhr auf dem Kirchhofe in Bonn. (Vergl. oben S. 275. Nr. 31—34. und Waagen, a. a. O. S. 407.)
46. 1834. Das Denkmal für Friedrich Hermbstädt († 1833) auf dem Dorotheenstädtischen (Friedrich-Werderschen) Kirchhofe zu Berlin. (Vergl. oben S. 275, Nr. 39.)

*) Es ist dieses Haus mit Benutzung der Fronte eines alten Danziger Hauses gebaut worden.

47. 1835. Die Sternwarte in der Lindenſtraße Nr. 103 (am Cuvryplatz) zu Berlin. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 406—408.)
48. 1835. Die St. Johanniskirche zu Moabit bei Berlin. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 396.)
49. 1835. Die St. Paulskirche auf dem Geſundbrunnen bei Berlin. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 396.)
50. 1835. Die St. Nazarethkirche auf dem Wedding zu Berlin. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 396.)
51. 1835. Die St. Elisabethkirche in der Invalidenſtraße (Roſenthaler Vorſtadt) zu Berlin. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 396.)
52. ? Die Kirche in Straupitz, Kreis Lübben, Reg.-Bez. Frankfurt a. O. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 395.)
53. ? Die Gothiſche Kapelle im Kaiſerlichen Garten zu Peterhof bei St. Petersburg. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 377.)
54. ? Der Umbau der St. Johanniskirche zu Zittau. (Vergl. Kugler, K. F. Schinkel, S. 68.)
55. ? Die Altſtädter Kirche zu Königsberg in Preußen (erſt 1845 vollendet.) [1])
56. 1835. Das Schloß Babelsberg bei Potsdam, Sr. Maj. dem jetzt regierenden Könige Wilhelm I. von Preußen gehörig. (1844 von Perſius und nach deſſen Tode von Strack, zum Theil nicht nach Schinkel's Plan ausgeführt; vergl.: Berlin. Ein Führer u. S. 256—257.)
57. 1836. Das Monument des Liſikrates in der Nähe des Gartens um die Villa zu Glienicke bei Potsdam, zunächſt der Brücke. (Vergl. Waagen, a. a. O. S. 404.)
58. ? Das Rathhaus in Zittau. (Vergl. ebend. S. 410.)
59. ? Das Schloß Kurnik des Grafen Dzialinski im Kreiſe Schrimm des Reg.-Bez. Poſen.
60. ? Das Schloß des Grafen Potocki zu Krzeſzowice, Kreis Gawler, Reg.-Bez. Poſen. [2])
61. 1838. Schloß Kamenz im Kreiſe Frankenſtein, Reg.-Bez. Breslau, der Prinzeſſin Marianne der Niederlande gehörig. (Nach Schinkel's Tode mit weſentlichen Modificationen ſeines Planes von Martini ausgeführt, aber noch immer nicht völlig beendet; vergl. Waagen, a. a. O. S. 410.)
62. 1841—1842. Das Monument vor dem Adalbertsthore in Aachen, zum Andenken der Feier des 18. Oktober's 1813, von Schinkel in römiſchem Styl entworfen und mit einem Koſtenaufwand von 16,000 Thalern größtentheils in Marmor ausgeführt. (Der Grundſtein wurde bei gelegentlicher Anweſenheit S. K. H. des Kronprinzen [nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm IV.] gelegt.) [3])

---

## 3. Im Druck oder Stich erſchienene Werke Schinkel's. [4])

### A. Selbſtſtändige.

1. Eine Baumgruppe vor einer Kirche im mittelalterlichen Styl. (S. oben 1. C. 18. S. 334.) Steindruck. Berlin 1810.

[1]) Der Plan Schinkel's (ſ. oben S. 277, Nr. 87 und 88) iſt nur ganz unvollkommen ausgeführt.
[2]) S. die Pläne zu Nr. 59, 60 und 61 in der Neuen Ausgabe von Schinkel's architectoniſchen Entwürfen (1857—58) Nr. 124—125, Nr. 127—130 und Nr. 49—54.
[3]) Gütige Privatmittheilungen aus Aachen.
[4]) Soweit möglich, nach der Zeit des Erſcheinens geordnet. Ich verdanke viele der hier aufgenommenen Notizen der gütigen Auskunft der Herren Verlagsbuchhändler Ernſt und Korn zu Berlin und Breslau.

2. Architektonischer Plan zum Wiederaufbau der eingeäscherten Petrikirche Berlins 1811. Ludwig Wilhelm Wittich. Fol. 2½ Thaler.
3. Das Schloß Prebiama in Crain, zwölf Stunden von Triest, 1818 von Fr. Kinsmann in Berlin lithographirt. gr. Fol. (Vergl. S. 238 Nr. 23.)
4. Durchsicht in einem Walde. Von Schinkel mit der Feder auf die Kupferplatte gezeichnet. Versuch einer neuen Manier. fl. Querfolio. (s. S. 236 Nr. 37.)
5. Gegend bei Tivoli, in derselben Manier, von Wittich geätzt. gr. Querfolio (s. S. 238, Nr. 12.)
6. Ansicht von Tivoli. (s. Nr. 5.) gr. Fol. In Aquatinta von Reade.
7. Ansicht vom Königlichen Schauspielhause zu Berlin. In Aquatinta gestochen von Wittich. gr. Folio. Verlag von L. W. Wittich in Berlin. (Nach Schinkel's Sepiazeichnung; s. I. C. 4 S. 330.)
8. Ansicht der Schloßbrücke, des Museums, des Königlichen Schlosses nebst Umgebung zu Berlin. Ebenso. 2 Fuß 11 Zoll breit, 1 Fuß 5 Zoll hoch. Nach Schinkel's Zeichnung, s. I. C. 5 S. 330. (Sollte bei L. W. Wittich in Berlin erscheinen, die von Professor Fr. Jügel gestochene Platte ist indessen, nachdem Seitens des Verlegers bereits 400 Thaler darauf gezahlt waren, beim Aetzen verunglückt, deshalb niemals Abdrücke davon verkauft worden; doch ist dieselbe noch vorhanden und dürfte wohl zu restauriren sein. Gütige Auskunft des Herrn L. W. Wittich. Der Herausgeber dieses Buches besitzt einen Abdruck der Platte.)
9. Ansicht des Traunfer's bei Gmunden (s. S. 235 Nr. 9). 1 Fuß 7 Zoll hoch, 2 Fuß breit. Steindruck, Berlin.
10. Vorlegeblätter für Baumeister. Herausgegeben von der Königlich technischen Deputation für Gewerbe in Berlin. gr. Folio. 35 Tafeln in Kupferstich und Farbendruck. Auf Kosten des Staats edirt. 1844. geb. 18 Thaler. (Der Einleitung nach sind sämmtliche Blätter von Schinkel entworfen, in Folge der 1826 von ihm mit Beuth nach Großbritannien unternommenen Reise.)*)
11. Die Blüthe Griechenlands nach Schinkel's Oelgemälde (s. S. 341, Nr. 32), gestochen von Wittfoht. Berliner Kunstvereinsblatt von 1846. 1 Fuß hoch, 2½ Fuß breit.
12. Helios der Sonnengott, der Lenker des mit vier Rossen bespannten Sonnenwagens, nach Schinkel's Carton zu den Museums-Fresken (s. S. 331, Nr. 10) zum Schinkelfest von 1848 (?) gezeichnet von L. Burger, in Aquatinta gestochen von Bäsche in Berlin.
13. Charlottenhof, Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV. von Preußen gehörig. 10 Tafeln mit Text in Mappe bei Riegel in Potsdam. 3 Thlr. 10 Sgr.
14. Glienicke, Sommerresidenz Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preußen. Erbaut von Schinkel und Persius. 10 Blatt mit Text in Mappe bei Riegel in Potsdam. 3 Thlr. 10 Sgr.
15. Schloß Babelsberg, Ausgabe im Format der Architektonischen Entwürfe (s. unter Nr. 16) und im Anschluß an Blatt 126 derselben in der Ausgabe von 1843—1847): »Schinkel's Babelsberg«. Nach der Natur gezeichnet vom Professor Gräb. Erste Lieferung. 3 Blatt in Farbendruck bei Riegel in Potsdam. 4 Thlr.
16. Sammlung Architektonischer Entwürfe, enthaltend theils Werke, welche ausgeführt sind, theils Gegenstände, deren Ausführung beabsichtigt wurde. 174 Platten mit Text. Gr. Folio. Letzte Ausgabe vom Jahre 1857—1858. Verlag von Ernst und Korn in Berlin (Gropius'sche Buchhandlung), in Mappe 30 Thlr. (Erste Ausgabe 174 Tafeln, Heft I. 1820, Heft II.—XI. 1823—27, Heft XII. bis XVIII. 1828—31 bei L. W. Wittich in Berlin; Heft XIX.—XXIV. 1833 bis 1835 bei Duncker und Humblot, Heft XXV.—XXVIII. 1836—40 bei George Gropius in Berlin. Neue wohlfeile Ausgabe, 148 Tafeln mit erläuterndem Text, 1843—1847. Potsdam bei Riegel 43 Thlr. 15 Sgr.)

Inhalt:

1. Erster Entwurf zum neuen Wachtgebäude in Berlin.
2—4. Das neue Wachtgebäude in Berlin.

*) Gütige Auskunft des Herrn Jenbeng, Lehrer am Königl. Gewerbe-Institut in Berlin.

5. Entwurf zur Umgeſtaltung des Rathhauſes in Berlin.
6. Entwurf für einen öffentlichen Brunnen als Denkmal der Ereigniſſe in den Jahren 1813, 1814, 1815.
7—18. Das Königliche Schauſpielhaus zu Berlin.
19. Die neue Anlage der verlängerten Wilhelmsſtraße in Berlin.
20—21. Entwurf zu einem Gebäude für die Singakademie zu Berlin.
22. Das Kriegesdenkmal in gegoſſenem Eiſen auf dem Kreuzberge bei Berlin.
23. Die Artillerie- und Ingenieur-Schule zu Berlin.
24. Die neue Schloßbrücke zu Berlin.
25—26. Das Schlößchen Tegel.
27—29. Das Jagdſchloß Antonia.
30. Der Mineral-Trinkbrunnen auf dem Friedrich-Wilhelmsplatze zu Aachen.
31—34. Entwurf der St. Gertraudskirche am Spittelmarkte zu Berlin.
35. Entwurf zu einem Denkmal Friedrichs des Großen.
36. Landhaus des Herrn Behrend in Charlottenburg.
37—48. Das neue Muſeum zu Berlin.
49—54. Schloß des Grafen Potocki zu Krzeſzowice.
55—58. Entwurf zu einer Kirche auf dem Werderſchen Markte zu Berlin.
59—60. Das Potsdamer Thor in Berlin.
61. Denkmal für den General Scharnhorſt.
62—65. Entwürfe zu ſtädtiſchen Wohngebäuden.
66. Ein Landhaus bei Potsdam.
67—72. Entwürfe zu drei ſtädtiſchen Wohngebäuden.
73. Entwurf der Kirche für den Marktplatz in Potsdam.
74—75. Entwurf einer kleinen Kirche von quadratiſcher Form des Grundriſſes.
76—77. Entwurf einer kleinen Kirche für den Kreis von Malmedy.
78. Entwurf einer kleinen Kirche mit einem Thurm.
79—83. Neues Schauſpielhaus in Hamburg.
84. Das Caſinogebäude in Potsdam.
85—90. Die neuerbaute Kirche auf dem Werderſchen Markte zu Berlin.
91—92. Kirche zu Strompitz in der Lauſitz.
93—94. Erſter Entwurf zu einer Kirche in der Oranienburger Vorſtadt zu Berlin.
95—96. Zweiter Entwurf.
97—99. Dritter Entwurf.
100—102. Vierter Entwurf.
103—106. Fünfter Entwurf.
107—108. Entwurf zu einem Geſellſchaftshauſe im Friedrichs-Wilhelmsgarten bei Magdeburg.
109—112. Charlottenhof bei Potsdam.
113—114. Das Haus des Ofenfabrikanten Feilner in Berlin.
115—122. Die Königliche Bau-Akademie zu Berlin.
123. Das Wachtgebäude in Dresden.
124—125. Entwurf zu einem Rathhauſe in Zittau.
126. Das Palais des Grafen Redern zu Berlin.
127—130. Das Schloß Kurnik des Grafen Dzialinski im Großherzogthum Poſen.
131—132. Erſter Entwurf für einen Palaſt des Prinzen von Preußen am Pariſer Platz.
133—134. Zweiter Entwurf am Opernplatz.
135. Dritter Entwurf neben der Königlichen Bibliothek.
136. Schloß des Prinzen von Preußen auf dem Babelsberge bei Potsdam.
137—139. Schloß des Prinzen Karl zu Glienicke bei Potsdam.
140. Palaſt des Prinzen Karl zu Berlin.
141—142. Die Sternwarte zu Berlin.
143—146. Umbau der St. Johanniskirche in Zittau.
147—148. Das Neue Thor in Berlin.
149—152. Die Packhofsgebäude in Berlin.

153—154. Die Kapelle im Kaiserl. Garten zu Peterhof bei St. Petersburg
155—158. Die St. Nicolaikirche in Potsdam.
159—161. Die Kirche vor dem Rosenthaler Thore und die zu Moabit bei Berlin
162. Die Kirche auf dem Wedding und die auf dem Gesundbrunnen bei Berlin
163—168. Sechs Entwürfe zu einem Denkmale Friedrichs des Großen.
169—174. Charlottenhof bei Potsdam.

17. Entwurf zu einem Königspalaste auf der Akropolis zu Athen. Zehn Tafeln in größtem Folioformat. Letzte (dritte) Ausgabe 1861. Verlag von Ernst und Korn in Berlin. Große Ausgabe, Format 23 Zoll hoch, 33 Zoll breit. 8 Thlr. Kleine Ausgabe, Format 18 Zoll hoch, 31 Zoll breit. 4 Thlr.

(Erste Ausgabe auf 11 Tafeln 1840—1843 bei A. Riegel in Potsdam, die beiden Prachtblätter in Farbendruck, welche sich zu einem Zimmerschmuck eignen, sind auf besondere Bestellung auch einzeln à 5 Thlr. pro Blatt zu haben. Der Tapetendruck von A. Schade in Berlin. Zweite verbesserte Ausgabe, unter dem Titel Werke der höheren Baukunst, Abtheilung I.: die Akropolis, in demselben Verlage 1850. Zehn große Tafeln, große und kleine Ausgabe 12 Thlr. und 8 Thlr.)

18. Entwurf zu dem Kaiserlichen Palaste Orianda in der Krim. Fünfzehn Tafeln im reichsten Farben- und Kupferdruck. Format 23 Zoll hoch, 33 Zoll breit. Letzte (dritte) Ausgabe 1861. Verlag von Ernst und Korn in Berlin. 20 Thlr.

(Erste Ausgabe bei A. Riegel in Potsdam unter dem Titel: Werke der höheren Baukunst, Abtheilung II.: Orianda auf 15 Tafeln. Erste bis dritte Lieferung 1846, vierte und fünfte Lieferung 1849. Druck von Eduard Hänel in Berlin. Zweite Auflage [15 große Tafeln im reichsten Farben- und Kupferdruck.] In demselben Verlag 850.?) 30 Thlr.)

Restauration des Tuscum und Laurentinum des Plinius. Sechs Blatt in Folio mit Text. Letzte Ausgabe 1861. Bei Ernst und Korn in Berlin. 1 Thlr.

(Erste Ausgabe 1841 bei Riegel in Potsdam; auch als Tafel 37—42, Heft 7 des Architektonischen Albums.) (s. S 355, Nr. 12.)

19. Sammlung von Möbelentwürfen, herausgegeben vom Professor Lohde. Letzte Ausgabe 1861, bei Ernst und Korn in Berlin. Prachtausgabe in Golddruck (Format 17 Zoll hoch, 23 Zoll breit) 8 Thlr. Ausgabe in Farbendruck (Format 16 Zoll hoch, 20 Zoll breit) 2 Thlr. 20 Sgr.

(Erste Ausgabe unter dem Titel: Schinkel's Möbelentwürfe, welche bei Einrichtung prinzlicher Wohnungen in den letzten zehn Jahren ausgeführt worden sind, herausgegeben von Ludwig Lohde, Architekt in Berlin, 1—4. Heft, groß Folio. Berlin 1835—37, bei Duncker und Humblot in Berlin. Zweite [Pracht-] Ausgabe, 16 Tafeln in Golddruck, 1852 bei Riegel in Potsdam. 10 Thlr.)

20. Decorationen auf den Königlichen Hoftheatern zu Berlin. 32 Blatt farbige Aquatinta-Kupferstiche. gr. Folio. Letzte Ausgabe 1861 bei Ernst und Korn in Berlin. 4 Lieferungen 7 Thlr. 10 Sgr.

(Erste Ausgabe. Fünf Hefte mit colorirten Blättern, zwei in gr. Folio, drei in kl. Folio. Erstes Heft, Berlin bei P. W. Wittich 1819. Darin auch die Burg Ringstetten zu Hoffmann's Oper Undine. Heft 2 von 1822 u. f. f. Neuere verbesserte Auflage, 32, Tafeln 1847—1849, bei Riegel in Potsdam. 8 Thlr.)

Inhalt:

1. Tempel der Vesta aus der Oper Vestalin.
2. Decoration zum dritten Akt aus derselben Oper.
3—7. Decorationen zur Oper Olympia.
8. Decoration zum Trauerspiel: Die Braut von Messina.
9. Getreue Abbildung des Doms zu Rheims und
10. Halle, mit der Aussicht auf die Stadt Rheims in dem Trauerspiele Jungfrau von Orleans.
11. Schloßhof der Burg Thurneck im: Käthchen von Heilbronn.
13—20. Decorationen zu der Oper: Die Zauberflöte.
21. Zimmer des Königs in: Don Carlos.
22. Decoration zu: Ratibor und Wanda.
23. Decoration zu: Axel und Walburg.

24. Ansicht auf die Stadt Jerusalem und die Burg Sion in der Oper: Athalia.
25. Decoration zu Armide.
26. Saal in König Ingurd.
27. Das Innere des Thurmes mit der Todtenpforte in: König Ingurd.
28. Tempel der Vestalen in: Fernand Cortez.
29. Decoration zu derselben Oper. Akt 2.
30. Tempel der Mexikaner in derselben Oper.
31. Tempel des Apollo in Alceste.
32. Decoration zur Oper: Othello.

21. Sammlung von Photographieen nach Schinkel's Zeichnungen im Schinkel-Museum bei Madame Bette, unter den Linden in Berlin, unter Zustimmung und nach Wahl des Directors der Königlichen Bauschule, Herrn Geheimen Ober-Baurath Busse, erschienen (circa 120 Blätter). [1])

## B. Werke, an deren Herausgabe Schinkel Antheil genommen, oder worin Zeichnungen von ihm Aufnahme gefunden.

1. David Gilly's Sammlung nützlicher Aufsätze und Nachrichten, die Baukunst betreffend. Jahrgang VI., Band 1. 1805. Berlin bei A. Maurer. 4. Titelvignette: eine von Schinkel 1804 gezeichnete kleine Meierei in der Gegend von Rom. (s. Bd. I. S. 171 Note 1 unseres Werkes.)
2. Verzierungen aus dem Alterthum, herausgegeben von C. A. Buhler. Horvarth in Potsdam und Spener in Berlin 1806 u. ff. (Im Ganzen 21 Hefte, bekannt unter dem Namen die Buhlerschen Hefte in fl. 4. Vergl. Bd. I. S. 132 Note 2.) In diesem Heft ist Schinkel, wie folgt, vertreten: [2])
   - Heft 1. Gothische Kunst. Tafel V. Verzierung an einer Kirche in Pavia, in gebrannter Ziegelerde gearbeitet.
   - Heft 4. Gothische Kunst. Tafel XXIII. Drei Verzierungen, im Dome zu Magdeburg befindlich.
   - Heft 5. Gothische Kunst. Tafel XXIX. Eine Verzierung über einem Gebälke der St. Markuskirche in Venedig, in dalmatischen Stein gearbeitet.
   - Heft 6. Gothische Kunst. Tafel XXXV. Ein Fries über einer Kirchthür in Montano in Istrien.
   - Heft 7. Griechische und altrömische Kunst. Tafel XL. Verzierung an der innern Wand des Ehrenbogens Porta aurea in Pola. Kunst des Mittelalters. Tafel XLII. Eine reiche Verzierung, welche, in Holz geschnitzt und ganz vergoldet, in der Kapelle einer Kirche in Venedig sich befindet.
   - Heft 8. Kunst des Mittelalters. Tafel XLVIII. Drei verschiedene Verzierungen: 1) in Holz geschnittene Verzierung an den Oberstühlen einer Kirche zu Iglau in Mähren; 2) Verzierung an derselben Kirche unter dem Hauptgesimse; 3) Verzierung an einer Kapelle in Grätz in Steyermark, welche daselbst aber sehr roh ausgeführt ist.

[1]) Ueber die Radirungen, die der Maler Karl Krüger aus Berlin (s. Nagler's Künstler-Lexikon Bd. VII. S. 185) nach Schinkel'schen Landschaften gemacht haben soll, ist es uns nicht gelungen, irgend etwas zu erfahren, da man in Berlin (im Kupferstichkabinet und in den grossen Kunsthandlungen) von dem jetzigen Aufenthalt dieses Künstlers keine Kunde hat.

[2]) Wo nichts Besonderes vermerkt steht, da sind die Zeichnungen von Schinkel selbst nach der Natur gemacht worden.

Heft 9. Kunst des Mittelalters. Tafel LIV. Verzierung im Innern des Doms von Monte Reale (Monreale) bei Palermo.

Heft 10. Griechische und altrömische Kunst. Tafel LVIII. Verzierung aus dem Piranesi, ein Stück einer Wandbekleidung von Marmor, gefunden in der Villa Hadriani bei Tivoli. Aus dem Mittelalter. Tafel LIX. 1) Verzierung eines Säulenschaftes; 2) Verzierung eines Pilasters an einer Kirche in Parenzo in Istrien. Tafel LX. Eine Rosette aus dem Mittel eines Kreuzgewölbes und vier Consolen aus dem gothischen Schlosse zu Marienburg in Preußen, von Schinkel aus den in Berlin 1802 durch Friedrich Frick herausgegebenen Details dieses Schlosses vergrößert gezeichnet.

Heft 11. Griechische und altrömische Kunst. Tafel LXIII. Fragment eines Altars im Museo Clementino des Vaticans zu Rom.

Heft 12. Griechische und altrömische Kunst. Tafel LXX. Drei Glieder-Verzierungen an verschiedenen Säulenschiffen, welche in St. Paolo fuori le Mura aufgestellt sind.

Heft 13. Griechische und altrömische Kunst. Tafel LXXIII. Krönung des choragischen Monuments des Lysikrates in Athen, von Schinkel nachgezeichnet aus »The antiquities of Athens« von Stuart und Revett, London 1762. Gothische Kunst. Tafel LXXVIII. Decorationen aus der Klosterkirche zu Neu-Ruppin.

Heft 14. Tafel LXXXIII. Basrelief, in der Villa des Hadrian zu Tivoli gefunden.

Heft 15. Tafel LXXXV. Capitäl, im Forum des Nerva gefunden. Tafel LXXXIX. Basrelief, in der Villa des Hadrian zu Tivoli gefunden. Tafel XC. Nr. 1 und 3: Verzierung aus der Kirche zu Aquileja, Nr. 2: aus dem Dom zu Mailand.

Heft 16. Tafel XCVI. In Erde gebrannte Verzierungen an mehreren Kirchen zu Speier.

Heft 17. Tafel XCVII. Verzierung am Thurme der Winde zu Athen, aus dem Werke von James Stuart und Nicholas Revett: »The antiquities of Athens«, London 1762, von Schinkel nachgezeichnet.

Heft 18. Tafel CIII. Capitäl, in der Kaiservilla zu Rom gefunden. Tafel CVII. Griechischer Altar, in Rom gefunden. Tafel CVIII. An einer Cathedra im maurischen Styl in der Kirche eines Klosters bei Trapani.

Heft 19. Tafel CX. Stück eines antiken Frieses, aufgestellt in der Villa Borghese.

Heft 20. Tafel CXV. Capitäl an einer Kaiservilla in Rom. Tafel CXX. Krönung eines bischöflichen Stuhls in einer Kirche zu Venedig.

3. Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker, herausgegeben von der Königlichen technischen Deputation für Gewerbe in Berlin. gr. Fol. 1821—1837. Auf Kosten des Staats edirt. 150—200 Thlr.[1]) (Auf S. 17—57 befinden sich zwei Aufsätze Schinkel's »über architektonische Glieder« und »über die Säulenordnungen«.[2]) Auch enthält das Werk Schinkel's berühmten Entwurf zum Brunnen im Hofe des Gewerbe-Instituts zu Berlin (s. oben S. 314, Nr. 28).

4. Ansicht der Stadt Cöln, gezeichnet von Schinkel, die Gebäude gestochen von L. Schnell, die Landschaft von Haldenwang, für das Prachtwerk von Sulpiz Boisserée über den Cölner Dom. (1823—1831, in 4 Lief.) qu. Fol.

5. A. F. von Quast, Mittheilungen über Alt- und Neu-Athen, mit einem Plan des von Schinkel entworfenen Königspalastes auf der Burg zu Athen. Berlin, bei George Gropius, jetzt Ernst & Korn. 1834. 8. 10 Sgr.

6. Die Entstehung der Malerei nach Schinkel, gestochen von J. C. Thäter für die Histoire de l'art moderne en Allemagne (Paris 1836—1842. 3 Bände. Deutsch von F. H. von der Hagen. Berlin 1836—1840) von Graf Athanasius Raczynski.

[1]) Das Werk ist nicht eigentlich in den Handel gekommen, wie aus dem, dem Malberg'schen Katalog entnommenen unbestimmten Preise erhellt; nur gelegentlich ist es zu haben.

[2]) Vergl. hierüber Kugler, a. a. O. S. 133—134.

qu. Fol. (Im 3. Bande ist das Bild eingehend besprochen, s. den Carton zu den Museumsfrescen S. 332, Nr. 11, woraus die Gruppe [Morgen-Tableau] entlehnt ist.)

7. M. Geiß, Zinkgußornamente nach Zeichnungen von Schinkel ꝛc. Berlin, bei C. G. Lüderitz. 1841—1852. 21 Hefte in 4. 15 Thlr. 22½ Sgr.

8. Ornamente aus der Fabrik von Ernst March in Berlin, nach Zeichnungen von Schinkel ꝛc. 1. und 2. Heft. Berlin, bei C. G. Lüderitz. 1848. 2 Hefte. 1 Thlr. 15 Sgr.

9. Vorlegeblätter zum malerischen Architekturzeichnen für Bau- und Kunst-Akademieen, Gewerbe-Institute und technische Anstalten ꝛc., vom Professor Karl Gräb. 1. Lief., Bl. 1—3. Zeichnungen nach Motiven aus Schinkel's Charlottenhof. Potsdam, bei Riegel. à Heft 1 Thlr. 10 Sgr.

10. Gräb, Album vom Schlosse Babelsberg. 12 Aquarellen in originalgetreuem Farbendruck. 12 Blätter in Mappe. 2. verbesserte Auflage. Prachtwerk. Potsdam, bei Riegel. 40 Thlr. [1])

11. Ausgeführte städtische Wohngebäude in Berlin. In Lieferungen von 4 Blättern mit Text. à 1 Thlr. 10 Sgr. Potsdam, bei Riegel. 1. Blatt. Das Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, erfunden von Schinkel, renovirt von Hahnemann. [2])

12. Architektonisches Album, redigirt vom Architektenverein in Berlin durch Stüler, Knoblauch, Strack. 14 Hefte von je 6 Blättern mit Text. Neue Ausgabe, bei Riegel in Potsdam. In eleganter Mappe. Zusammen 20 Thlr. Heft VII. Taf. 37 bis 42. Restauration des Tuscum und Laurentinum des Plinius von Schinkel. Fol. 2 Thlr. (Erste Ausgabe von 1841.)

13. Architektonisches Skizzenbuch. Eine Sammlung von Landhäusern, Villen, ländlichen Gebäuden, Gartenhäusern, Gartenverzierungen, städtischen Wohngebäuden, Dekorationen innerer Räume, Gittern, Erkern, Balkons, Blumenfenstern, Brunnen, Springbrunnen, Hofgebäuden, Einfassungsmauern, Candelabern, Grabmonumenten und anderen kleinen Baulichkeiten, welche zur Verschönerung baulicher Anlagen dienen und in Berlin, Potsdam und an anderen Orten ausgeführt sind. Mit Details. In Heften von sechs Blatt in gr. 4. (Verlag von Ernst und Korn.) Erschienen sind Heft 1—46 à 1 Thaler. Heft XVI. Wohnhaus des Gärtners in Charlottenhof bei Potsdam, erfunden von Schinkel, aufgenommen und gezeichnet von v. Keller. Heft XXV. Stibadium unter der Pergola bei Charlottenhof, erfunden von Schinkel, gezeichnet von v. Keller, Jägerhäuschen im Thiergarten bei Berlin, erfunden von Schinkel, gezeichnet von v. Keller. Heft XXXX. Zwei Treibhäuser von Schinkel. Heft XXXXIII. Pavillon im Park des Prinzen Karl von Preußen in Glienicke bei Potsdam, erfunden von Schinkel, gezeichnet von Ziller, Details hierzu gezeichnet von Persius (Sohn.)

14. Vorlegeblätter für Maurer. Herausgegeben von der Königlichen technischen Deputation für Gewerbe in Berlin. Zweiundvierzig Tafeln in Folio (wovon allein zweiundzwanzig Tafeln von Schinkel). Letzte Ausgabe von 1857. Verlag von Ernst und Korn in Berlin. 4½ Thaler. (Erste Ausgabe bei Schenk und Gerstäcker in Berlin von 1830 [für Zimmerleute 1827], Nachträge dazu 1841.)

[1]) Hier nur mit aufgeführt, weil Schloß Babelsberg zum Theil von Schinkel gebaut ist.

[2]) Dieses Palais, in der Wilhelmsstraße Nr. 72 zu Berlin, wurde von Schinkel nur ausgebaut. Da dasselbe ihn nie ganz befriedigt hat, weil er nicht genug selbst daran mehr hatte thun können, so haben wir es in dem Verzeichniß der ausgeführten Bauten (S. 316—319) fortgelassen.

# 4. Schriften über Schinkel.

## A. Selbstständige (alphabetisch geordnet).

1. Böttticher, Carl, Dr., Professor an der Königlichen Bau-Akademie und der Königlichen Akademie der Künste. Das Princip der hellenischen und germanischen Baumeise hinsichtlich der Uebertragung in die Bauweise unserer Tage. Rede an der Geburtstagsfeier Schinkel's am 13. März 1846, im Kreise der Festversammlung gehalten. (Besonders abgedruckt aus der Wiener Allgemeinen Bauzeitung.) 1846. Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung. gr. 4. geheftet. ⅓ Thaler.
2. —, C. F. Schinkel und sein baukünstlerisches Vermächtniß. Eine Mahnung an seine Nachfolge in der Zeit, in drei Reden und drei Toasten an den Tagen der Geburtsfeier des Verewigten gesprochen. (Hiervon ist Nr. 1 mit aufgenommen.) Lex. 8. brochirt. Berlin 1857. Verlag von Ernst und Korn. ⅔ Thaler.
3. Gruppe, O. F. Carl Friedrich Schinkel und der neue Berliner Dom. Nebst Schinkel's Bildniß und einem Grundriß. Berlin 1843, bei E. H. Laberig. 8. 1 Thaler. (Zuerst erschienen in der Wiener Bauzeitung.)
4. Hasselbach, Eduard, Baurath. Vortrag, gehalten am Schinkelfeste, den 13. März 1857. Druck von A. Bahn u. Co. in Berlin, Schleuse. Fol.
5. Kugler (Franz), Professor und Geheimer Ober-Regierungs-Rath. Carl Friedrich Schinkel. Eine Charakteristik seiner künstlerischen Wirksamkeit. Mit einem Portrait Schinkel's und einem Fac-Simile seiner Handschrift. Berlin, Verlag von George (Gropius). 1842. gr. 8. 20 Sgr. (Zuerst in etwas anderer Fassung gedruckt in den Hallischen Jahrbüchern, 1838. Monat August.)
6. Leeve (Dr. A.). Erklärung der Freskogemälde am Museum. Nach Schinkel's Entwürfen bearbeitet. Berlin, bei W. Logier. Fünfte Auflage. 8. 8. 2½ Sgr.
7. Lohde (Dr. W.), Schinkel's Verhältniß zum Kirchenbau. Festrede, am 13. März 1860 gehalten. Berlin, Verlag von Ernst und Korn. gr. 8. 7½ Sgr.
8. Poetsch (Dr. A.), Schinkel's letzte Krankheit und Leichenbefund. Berlin 1841, bei August Hirschwald. 8. (Aus Casper's Wochenschrift für die gesammte Heilkunde Nr. 49 abgedruckt.)
9. Stier (Wilhelm), Professor. Gedächtnißrede bei der feierlichen Bestattung des Königlichen Oberlandesbau-Directors Dr.[1]) Carl Friedrich Schinkel, am Grabe gesprochen. Berlin, den 12. Oktober 1841. gr. 4.
10. Stuler (A.), Geheimer Oberbaurath. Ueber die Wirksamkeit König Friedrich Wilhelm IV. in dem Gebiete der bildenden Künste. Vortrag, gehalten am Schinkelfeste den 13. März 1861. Berlin 1861, Verlag von Ernst und Korn. Lex. 8. 8 Sgr.
11. Waagen (G. F.), Dr. Einige Aeußerungen Carl Friedrich Schinkel's über Leben, Bildung und Kunst. Ein Vortrag bei seiner Gedächtnißfeier an seinem Geburtstage, den 13. März 1846. Verlag von R. Reimarus, jetzt Ernst und Korn. (Der Ertrag zum Besten des Dombaues in Cöln.) gr. 8. 1846. 3 Sgr.

## B. Nicht selbstständige.

1. Fontane (Theodor). Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Berlin, bei Herz. 1862. S. 63—73: Schinkel's Geburtshaus und seine Kinderjahre. Ein ungedruckter Schinkel'scher Brief.
2. Förster (Dr. Ernst). Geschichte der deutschen Kunst. Bd. V. S. 282—284 und 329—337 (über Schinkel). Leipzig, T. O. Weigel. 1860. 2 Bände und 5 Theile elegant gebunden. 8. 7 Thaler.

[1]) Daß Schinkel den Doctortitel gehabt, ist der Familie nicht erinnerlich, obwohl auch Kugler's Künstler-Lexikon ihm denselben beilegt. Die Berliner Universität wenigstens hat ihm diese Würde nie verliehen, wie Herr Universitäts-Secretair, Kanzleirath Ritter mit dankenswerther Sorgfalt auch den Akten der Universität festzustellen die Güte gehabt hat.

3. Nagler (Dr. G. K.). Neues Allgemeines Künstlerlexikon. München 1845. Verlag von E. A. Fleischmann. Bd. XV. S. 237—261. (Ein nach Nagler's »Charakteristik« (s. S. 356, Nr. 5) grundierter Artikel.) S.
4. Waagen (Dr. G. F.). Carl Friedrich Schinkel als Mensch und als Künstler. Auf S. 103—128 des Berliner Kalenders auf das Schaltjahr 1844. Herausgegeben von der Königlich preußischen Kalender-Deputation zu Berlin.

Außerdem versteht es sich von selbst, daß sämmtliche Conversations- und Künstlerlexika, sowie viele Zeitschriften und Handbücher über Kunstgeschichte, Architektur und Malerei mehr oder minder eingehende Artikel über Schinkel enthalten, z. B. Anton Springer's Geschichte der bildenden Künste im neunzehnten Jahrhundert. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1858, S. 5, 37—49, 177, und Dr. Wilhelm Lübke's Geschichte der Architektur. Zweite Auflage. Cöln, bei Dumont 1858, S. 552—553. Sein Grabmal in Berlin findet sich abgebildet in der ersten Lieferung der »Grabdenkmäler berühmter Personen auf den Kirchhöfen um Berlin«, Blatt 4. Potsdam, bei Ferdinand Riegel. 1½ Thaler. (Eine andere Abbildung findet sich im Architektonischen Skizzenbuch, s. S. 355, Nr. 13.)

Wir selbst haben einige Abschnitte des vorliegenden Buches bereits in der »Europa«, Chronik für die gebildete Welt«, 1861 Nr. 45 und 46 (Leipzig, Carl B. Lorck) und in der Allgemeinen Preußischen (Stern) Zeitung, 1862, Nr. 67, 79, 85 . . . . (Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hof-Buchdruckerei in Berlin) mit einleitenden Bemerkungen mitgetheilt.

## 5. Bildliche Darstellungen von Schinkel's Person.

### A. Durch Sculptur.

1. Lebensgroße Büste Schinkel's in Marmor und Gyps von Friedrich Tieck. 1820.
2. Schinkel's Portrait-Figur als Soldat, der sich an sein Pferd lehnt, am Postament der Bronze-Statue Blücher's auf dem Opernhausplatz in Berlin, von Rauch. 1826 aufgestellt. Die Gruppe stellt eine Rast nach der Schlacht dar. Verwundete und Erschöpfte sitzen herum, und ein großer, über dem Feuer hängender Kessel verspricht ihnen Stärkung nach vollbrachter That.
3. Kleine Statuette Schinkel's in Thon und in Gyps, von Drake. (Ein im Beuth'schen Besitz gewesenes Exemplar in Bronze befindet sich jetzt im Beuth-Schinkel-Museum.) 1835.
4. Medaillon-Portrait Schinkel's in Bronze (halbe Lebensgröße), vom französischen Bildhauer David (als Pendant zu dem Rauch's). 1835.
5. Medaillon-Portrait Schinkel's in Gyps (Kopf lebensgroß), von Blaser unter Rauch's Aufsicht in der Königlichen Bauschule 1840 gemacht. (Im Besitze von Fräulein Susanne Schinkel in Berlin.)
6. Medaillon-Portrait Schinkel's in Bronze, am Grabmal desselben auf dem Dorotheenstädtischen (Friedrich-Werder'schen) Kirchhofe zu Berlin, von Riß. 1842.
7. Marmor-Statue in der Vorhalle des alten Museums zu Berlin von F. Tieck. 1850. (Vollendet von H. Wittich, 1855.)
8. Profil-Portrait Schinkel's am Postament des Bronze-Denkmals Beuth's auf dem Platz vor der Königlichen Bauschule zu Berlin, von Riß. 1860. (Rechts: Bauwissenschaft und Baukunst werden durch Eisenlohr und Schinkel dargestellt, der Letztere beschäftigt sich mit dem Entwurf des Musters zu einem Gewebe, zwischen den Genannten Rauch, als Karyatide der Bildhauerkunst).
9. Bronze-Statue von Drake, für den Platz vor der Königlichen Bauschule in Berlin bestimmt; sie soll 1863 fertig werden.

## II. Durch Malerei, Stich, Steindruck und Zeichnung

1. Schinkel's Kopf in Lebensgröße, von ihm selbst nach dem Spiegel gezeichnet, ohne Jahreszahl, aber vermuthlich aus dem Jahre 1798, im Besitze von Fräulein Nelly Wagner in Neu-Ruppin. (S. oben S. 342, Nr. 11.)
2. Schinkel's halbes Brustbild in Oel (Kopf lebensgroß), vom Professor Johann Karl Rößler zu Dresden, 1803 in Rom gemalt, im Besitze von Fräulein Susanne Schinkel in Berlin [1])
3. Schinkel und seine Gattin (Brustbilder), von ihm selbst mit Kreide gezeichnet, aus dem Jahre 1815, im Besitze der Frau Karoline Ruhberg, geb. Berger, zu Stettin. (S. oben S. 343, Nr. 30.)
4. Schinkel's halbes Brustbild in Oel (unter Lebensgröße), vom Professor Karl Begas in Berlin 1824 gemalt, im Besitze von Fräulein Susanne Schinkel in Berlin [2]).
5. Steindruck nach diesem Portrait von Jengen. (Ohne Jahreszahl.)
6. Brustbild Schinkel's, vom Professor W. Hensel 1824 in Rom gezeichnet [3]) und 1827 von J. Caspar in Kupfer gestochen, aber nicht öffentlich erschienen. (S. Schinkel-Museum, S. 300, Nr. 182 und S. 336, Nr. 41.)
7. Schinkel's ganze Figur (klein), in seiner Wohnung zu Neapel sitzend, 1824 in Rom von J. Catel in Oel gemalt, im Besitze von Fräulein Susanne Schinkel in Berlin. (S. Band II., S. 44, Note 2.)
8. Brustbild Schinkel's von J. Krüger, 1828, lithographirt bei L. Sachse u. Comp. in Berlin (Verlag von Gebr. Gropius), im Diorama.
9. Schinkel als kühner Schiffer, der den Genius der Musen mit sich nimmt und in's weite, mondbeglänzte Meer hinaustreibt, von ihm selbst im vierten Tableau (Nacht und Winter) des zweiten großen, im Vestibül des alten Museums zu Berlin in Fresco ausgeführten Bildes, das Leben der Menschen auf der Erde darstellend, angebracht. 1831. (S. den Schinkel'schen Carton im Schinkel-Museum, S. 333, Nr. 11.)
10. Lebensgroßes halbes Brustbild Schinkel's im Hauskleide, vom Professor Karl Schmid aus Aachen 1833 in Oel gemalt. Zur Zeit im Besitze der Frau Professor d'Alton, geb. Rauch, zu Berlin. [4]) (Eine Copie davon — Kniestück, 3 Fuß 5 Zoll hoch, 2 Fuß 9 Zoll breit — ist 1851 für Se. Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen von Schmid selbst als Beitrag zur Sammlung berühmter Zeitgenossen im Marmorpalais zu Potsdam angefertigt worden und hängt dort im Wohnzimmer Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen.
11. Ein Steindruck nach J. Tieck's Büste Schinkel's (s. oben S. 357, Nr. 1). Ohne Jahreszahl und Namensangabe. (Profil, etwa in der Größe der Büste.)
12. Brustbild Schinkel's en face (etwa ⅓ Lebensgröße), vom Professor Franz Krüger in Berlin 1836 in bunten Stiften gezeichnet. Im Schinkel-Museum. (S. oben S. 336, Nr. 53.)
13. Kupferstich nach dem Bilde Nr. 12 (aber nur Kopf und Hals, mit Schinkel's facsimilirter Namensunterschrift), 1839 von Merz in München (Impr. de l'imprimerie en 4. d. de l'académie royale des arts à Düsseldorf de C. Schulgen-Hettenbroff). (Graf Raczynski hat das Bild auch für sein Werk: „Histoire de l'art moderne en Allemagne“, von Mandel stechen lassen und besitzt die Platte noch. Mit seiner Erlaubniß sind 1860 zum Schinkelfest etwa funfzig neue Abzüge davon gemacht worden, die indessen deutlich zeigen, daß die Platte bereits sehr abgenutzt ist.)

[1]) S. die Photographie davon vor S. 1 Bd. I. dieses Werkes. Schinkel selbst hat auf die Rückseite dieses Portraits geschrieben: „Rößler, Professor in Dresden, in Rom vor der Abreise nach Neapel in einer kurzen Sitzung gemalt. Da Schinkel (s. Bd. I. S. 61) erst im April 1804 von Rom nach Neapel gereist ist, so kann unter der Abreise nur die Rößler's gemeint sein.

[2]) S. die Photographie davon vor S. 179 Bd. I. dieses Werkes.

[3]) Die Zeichnung ist jetzt im Besitz von Hensel's Sohn, Sebastian Hensel, der sie bei der Königsberg in Potsdam gekauft hat.

[4]) S. die Photographie davon vor S. 137 in Bd. II. dieses Werkes.

14. Schinkel mit dem Hut (ganze Figur) auf dem großen Oelgemälde des Profeſſors Franz Krüger, die Berliner Huldigung vom Jahre 1840 darſtellend (1840 für Se. Majeſtät den Kaiſer von Rußland gemalt).
15. Schinkel als Leiche, 1841 vom Profeſſor W. Henſel zu Berlin für ſein Album gezeichnet. (Jetzt wohl im Beſitze von Herrn Sebaſtian Henſel.)
16. Profil-Portrait (klein) nach J. Tiecks Büſte, gezeichnet von Buchhorn, geſtochen von Teichel, in Franz Kugler's Werk: »Karl Friedrich Schinkel, eine Charakteriſtik ſeiner künſtleriſchen Wirkſamkeit«, Berlin, George Gropius (jetzt Ernſt und Korn) 1842. (ſ. oben S. 356, Nr. 5.)
17. Profil-Portrait (Bruſtbild) Schinkel's mit dem Hut, nach einer vom Profeſſor F. Krüger zu Nr. 14 gemachten Studie lithographirt von Jentzen in O. F. Gruppe's Werk: »Karl Friedrich Schinkel und der neue Berliner Dom.« Berlin, Lüderitz 1843. (ſ. oben S. 356, Nr. 3.)
18. Schinkel's Figur in der Gruppe: »die Bekämpfung des Zopfes«, neben Winkelmann, Carſtens und Thorwaldſen, von Wilhelm von Kaulbach (1847?) in Oel gemalt.[1]) In der Neuen Pinakothek zu München, Saal III., Nr. 35. 2 Fuß 6 Zoll hoch, 5 Fuß 2 Zoll breit. (Von Nilſon in colloſſaler Größe an der äußern Wand des Gebäudes [Südſeite] in Fresco ausgeführt.)
19. Lebensgroßes Bruſtbild, nach Franz Krügers Zeichnung Nr. 12, vor einigen Jahren (etwa 1857 oder 1858) von Bartſch für die Gemälde-Gallerie des Grafen Raczynski zu Berlin in Oel gemalt.
20. Bruſtbild Schinkel's en face, nach dem Franz Krüger'ſchen Bilde Nr. 12 geſtochen von L. Sichling (Druck von F. A. Brockhaus), in dem Werke: »Bildniſſe berühmter Deutſchen«, Leipzig, Breitkopf und Härtel, 9. Lieferung, 3. Blatt. (Von dem Stich Nr. 13 nur in einigen unweſentlichen Punkten und darin abweichend, daß es, wie das Original, Bruſtbild iſt.)[2])

[1]) Dieſe Gruppe gehört unter die 1847—1853 von W. v. Kaulbach gemalten Skizzen zu den auf den äußeren Mauerflächen der Neuen Pinakothek zu München ausgeführten Fresken, die Geſchichte der neuen deutſchen Kunſt, inſonderheit der Kunſtſchöpfungen des Königs Ludwig von Baiern darſtellend. (Vergl. Ernſt Förſter, Geſchichte der Deutſchen Kunſt Thl. V. S. 163 ff.) Schinkel durchſchreitet auf dem gedachten Bilde, ein großes Winkelmaß, wie ein Gewehr, über der Schulter, die ſumpfige Epoche und ſucht ſich herauszuarbeiten.

[2]) Auf dem Umſchlag der Lieferung ſteht: „Nach dem Paſtellgemälde von C. Krüger im Schinkel-Muſeum“, und auf dem Bilde ſelbſt: „gemalt von C. Krüger.“ Dieſe unrichtige Angabe iſt dem Schinkel-Muſeums-Kataloge entlehnt, der den Namen des Malers gleichfalls unrichtig angiebt. Daß der Katalog bald, ſeinen Zwecken entſprechend, revidirt und umgearbeitet, dabei aber zugleich auch die unzweckmäßige Ordnung des Muſeums, namentlich was die Mappenbilder betrifft, nach richtigen Principien umgeſtaltet werden möge, iſt ein Wunſch, den wohl Jeder hegt, der in dieſem reichen Schatze je einmal Belehrung und Genuß geſucht hat.

Berlin, gedruckt in der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. Decker).

# Berichtigungen und Zusätze.[1]

S. 7 Z. 4 u. 13 v. u. Schinkel schreibt hier: Villa Lodovisi, sie heißt aber V. Ludovisi, nach dem Cardinal Lodovico Ludovisi, dem Neffen Gregor's XV., der sie gestiftet.

S. 13 Z. 21 v. o. lies ausdrucksvollsten st. ausdruckvollsten.

S. 17 Note 1. Z. 3 v. o. lies ionischen st. jonischen.

S. 19 Z. 4 v. u. ebenso.

S. 36 Z. 11 v. u. Die Angabe Schinkel's, daß die Galeria geografica im Vatican circa achthundert Fuß lang sei, ist jedenfalls sehr beträchtlich zu reduciren, da der ganze Palast nur eine Länge von tausendeinhunderteinundfünfzig Fuß hat.

S. 38 Z. 10 v. u. lies della Porta Pia st. delle Porte Pia.

S. 39 Z. 12 v. o. lies Babuino st. Barbuino.

S. 39 Note 2. Statt: »Dieser Plan wurde nicht ausgeführt, auch wissen wir nicht, wohin Hensel's Zeichnung gekommen ist«, muß gelesen werden: Vgl. unten S. 300 Note 1, woraus hervorgeht, daß Caspar's Probeabdruck in's Schinkel-Museum gekommen, der Stich aber öffentlich nicht herausgegeben ist. Die Originalzeichnung Wilhelm Hensel's besitzt dessen Sohn, Sebastian Hensel (s. S. 358 Note 3.).

S. 83. Die Verweisung auf Note 2. muß, statt auf Z. 11, auf Z. 10 v. o. hinter »Klostergebäude« stehen.

S. 110 Note 2. Z. 2 v. u. lies Italiae statt Italiene.

S. 142 Note 1. Zu Ernst von Lasaulx (letzte Zeile) ist hinzuzusetzen: († 9. Mai 1861 zu München. Vgl. Erinnerungen an E. v. Lasaulx, München, Fleischmann, 1861.)

S. 155 Note 1. Z. 1 v. o. lies Rebecque st. Rebeque.

S. 198 Z. 13 v. o. hinter »Mittelalters« fehlt ein Komma.

S. 203 Note 2. Am Schluß ist hinzuzufügen: Band II.

Stammtafel zu S. 219, letzte Zeile: Wilhelm Ernst ist am 20. (nicht am 23.) März, Franz August Gottlieb nicht am 23. Januar 1852, sondern am 20. Januar 1853 geboren.

S. 236 Nr. 13 lies Nr. 1—13; in Mappe I. a. st. Nr. 1—4.

S. 245 Nr. 30 lies siehe Mappe IX. st. früher bezeichnet Mappe IX.

S. 246 Z. 1 v. o. Zu Mappe IX. haben wir anzumerken, daß manche Nummern, lediglich wegen der Größe ihres Formats, aus anderen Mappen hier ihren Platz gefunden haben, so: Blick vom Monte Solaro auf Capri, der Golf von Neapel (zweimal) und Fiesole aus Mappe X. Nr. 49, 39, 40 und 41, Lambach aus Mappe VIII. Nr. 30, Stettin aus Mappe XIII. Nr. 9.

S. 257 Nr. 8 lies Aosta st. Aoosta.

S. 272 Nr. 64 lies Spontini st. Syontini.

S. 275 Nr. 39 lies statt der Punkte: Dorotheenstädtischen (Friedrich-Werderschen) vor dem Oranienburger Thore.[2]

S. 300 Note 1. lies S. 39 st. S. 35.

S. 313 Nr. 37 lies und zwei Moscheen st. und zwei Mosken.

S. 319 Nr. 72 hinter »Voigtsdorf« ist einzuschalten: bei Habelschwerd.

S. 319 Nr. 99 fällt die in Parenthese befindliche Hinweisung (Nr. 46—100: XLIV. b.) fort, da sie vielmehr zum Schluß der unter Nr. 100 aufgeführten Zeichnung stehen muß.

S. 334 Nr. 18. Ueber die dort aufgeführte Federzeichnung auf Stein findet sich in einem mir auszugsweise gütigst mitgetheilten Aufsatze und Berichte des jetzigen Geheimen Ober-Hofbuchdruckers, Herrn Rudolph Decker, folgende interessante Notiz: »Im Jahre 1807 führte der Königliche Geheime Ober-Hofbuchdrucker, George Jacob Decker, Aloys Sennefelder's Erfindung ein, indem er die erste Steindruckpresse in Berlin aufstellte. Der berühmte Schinkel wandte dieser neuen Erfindung große Aufmerksamkeit zu, und noch wird ein Stein mit der Zeichnung des großen Künstlers aus jener Zeit im Schinkel-Museum in der Königlichen Bau-Akademie aufbewahrt.«

[1] Auch in Band I. sind noch einige am Schluß desselben nicht angemerkte Druckfehler zu berichtigen. So S. 5 Z. 7 v. u. Raubeit statt Raubheit, S. 8 Z. 10 v. u. und S. 9 Z. 11 v. o. korynthischer statt korinthischer, S. 32 Z. 6 u. 7 v. o. contrahirend st. contrastirend.

[2] Schinkel's Grabmal, welches sich auf demselben Kirchhof befindet, ist dem Hermbstädt'schen etwas nachgeahmt, und dies zwar auf Veranlassung Beuth's, der sich dahin geäußert: „man könne Schinkel nichts Besseres zu seinem Denkmal geben, als seine eigenen Arbeiten."

Es erfolgen hierbei: erstens der Bericht aus Heidelberg vom 6. Aug: 16 und
zweitens der Nachbericht vom 10. Okt., drittens der Meldung vom 2. Okt.
die [illegible] in die Boisseréesche Sammlung gekommen, mit
der Bitte Seiner Excellenz v. Altenstein solche möglichst bald zu überreichen
und Vortrag darüber zu halten. Die lange Zögerung in der Sache
ist für mich etwas beängstigend, weil ich die ganze [illegible]
Verhältnisse kenne, und ich wünsche nichts sehnlicher als die
Rückkunft des Herrn Staatskanzlers und des Ministers, auf Ihren
um die Angelegenheit der Danziger Bilder muß [illegible]
[illegible] welche in diesen Zeitumständen eine ganz
andere Ansicht gewinnt; [illegible] wodurch von
meiner Seite alles [illegible] die Absendung derselben nach
Danzig aufzuhalten und behalte mir vor Ihnen eines
[illegible] mündlich zu sagen.

Fr

10. Okt. 16.

erhalten [illegible]

# Aus Schinkel's Nachlaß.

Dritter Band.

SCHINKEL.

[illegible]

[illegible]

# Aus Schinkel's Nachlaß.

## Reisetagebücher, Briefe und Aphorismen.

Mitgetheilt und mit einem

Verzeichniß sämmtlicher Werke Schinkel's versehen

von

Alfred Freiherrn von Wolzogen.

*S. Maria della Salute.*

*Venezia.*

Dritter Band.

Berlin, 1863.

Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. Decker).

# Inhalts-Verzeichniß.


Vorwort . . . . . IX

I. Tagebuch der Reise nach Frankreich und England im Jahre 1826. (Nachtrag zu Band II., dritter Theil, Seite 137 — 165.) . . . . 1

Reisetagebuch.

1. Paris . . . . . 3
2. Reise von Paris nach London und erster Aufenthalt daselbst . 31
3. Ausflüge nach Brighton und Windsor . . . . . 57
4. Von London nach Edinburgh . . . . . 66
5. Reise in Schottland . . . . . 91
6. Rückreise über Manchester, Liverpool, Wales, Bristol und Bath nach London . . . . . 111
7. Zweiter Aufenthalt in London und Rückreise nach Berlin . . 130

Anhang zum Reisetagebuch.

Zwei Briefe Beuth's an Schinkel aus England vom Jahre 1823 . 139

II. Aus Schinkel's amtlicher Correspondenz. 1810 — 1838 . . . . . 151

1. Entwurf zu einer Begräbnißkapelle für Ihre Majestät die Hochselige Königin Luise von Preußen. 1810 . . . . . 153
2. Schinkels Gutachten über die Erhaltung der Statuen auf dem Königlichen Schlosse zu Berlin . . . . . 163
3. Bemerkungen über den beiliegenden Entwurf eines Monuments aller in den Schlachten von 1813 bis 1815 gefallenen Krieger, auf dem Tempelhofer Berge zu Berlin errichtet . . . . . 166
4. Ueber den Bau des Neuen Schauspielhauses in Berlin. 1818 — 1821 170
   A. Schinkel's Schreiben an den General-Intendanten der Königlichen Schauspiele, Grafen Brühl, d. d. Berlin, Donnerstag den 15. Januar 1818 . . . . . 170
   B. Schinkel's Bericht an den König. d. d. Berlin, im Sommer 1818 . . . . . 175

C. Schinkel's Schreiben an den Geheimen Kabinetsrath Albrecht. d. d. Stettin, den 1. November 1819 . . 182
5. Ueber das Projekt des Baus einer Cathedrale auf dem Leipziger Platz zu Berlin, als Denkmals für die Befreiungskriege . . 189
A. Schinkel's Bericht hierüber an den Geheimen Kabinetsrath Albrecht. 1819. . . . . 189
B. Ein zweiter Aufsatz Schinkel's, denselben Gegenstand betreffend und sicher auch aus derselben Zeit . . . . 198
6. Schinkel's Bericht an den Staatskanzler, Fürsten von Hardenberg, d. d. Berlin, den 11. November 1819, über die Wiederherstellung des deutschen Ritterschlosses zu Marienburg . . . 208
7. Ueber den Museumsbau in Berlin . . . . . 217
A. Schinkel's Bericht an Seine Majestät den König vom 8. Januar 1823 . . . . . 217
B. Erläuterungen zu dem beifolgenden Projekte in fünf Blatt Zeichnungen für den Bau eines neuen Museums am Lustgarten (d. d. Berlin, am 8. Januar 1824) . 222
C. Bericht der Minister Freiherr von Altenstein und Graf von Bülow an den König, vom 18. Februar 1823 . 232
D. Konferenz-Protokoll der Museums-Bau-Commission, vom 4. Februar 1823 . . . . . 235
E. Gutachten des Hofraths Hirt, vom 4. Februar 1823, über den neuen Entwurf des Königlichen Museums in dem Lustgarten; als Beilage zu dem Protokoll der heutigen Verhandlung der Commission . . . . . 241
F. Schinkel's Votum vom 5. Februar 1823 zu dem Gutachten des Hofraths Hirt . . . . . 244
G. Kabinetsordre vom 24. April 1823 an die Staatsminister Freiherr von Altenstein und Graf von Bülow 249
H. Hirt's Bericht an den König vom 15. Mai 1824 . . 250
J. Schinkel's und Hirt's Bericht an den König vom 31. October 1825 . . . . . 254
K. Kabinetsordre an den Staats- und Finanz-Minister von Motz vom 21. März 1826 . . . . . 263
L. Kabinetsordre an den Geheimen Ober-Baurath Schinkel vom 21. März 1826. . . . . 264
M. Schinkel's Bericht an den König vom 24. October 1826 264
N. Kabinetsordre vom 5. Februar 1827 an den Geheimen Ober-Baurath Schinkel . . . . . 266
O. Schreiben Schinkel's an Albrecht vom 9. Februar 1827 266
P. Schreiben Schinkel's an Albrecht vom 11. April 1827 267

Seite

Q. Schreiben Schinkel's an Albrecht vom 8. Mai 1827 . 270
R. Bericht Schinkel's an den König vom . Mai 1827 . 271
S. Gutachten des Staatsraths Süvern über die Inschrift am Museum vom 15. October 1827 . . . . . 272
T. Gutachten Ludwig Tieck's über die Inschrift (ohne Datum) . . . . . 274
U. Schreiben Alexander's von Humboldt an den Geheimen Kabinetsrath Albrecht vom 20. October 1827 . . . 275
V. Kabinetsordre an den Minister Freiherr von Altenstein vom 25. October 1827 . . . . . 276
W. Bericht des Hofraths Hirt vom 21. December 1827 an Seine Majestät den König, über die Inschrift an dem Königlichen Museum in Berlin . . . . . 277
X. Gutachten der historisch-philologischen Klasse der Academie vom 21. December 1827 wegen der Inschrift am Museum . . . . . 281
Y. Schinkel's Schreiben an Albrecht über die Unterbringung der Cantian'schen Granitschale vom 28. November 1828 . . . . . 283
Z. Schinkel's Bericht an den König über die Unterbringung der Cantian'schen Granitschale vom 4. Februar 1829 . 285
AA. Bunsen's Denkschrift für Seine Majestät den König über einen umfassenden Plan zur Ausstattung des Königlichen Museums durch Arbeiten und Ankäufe in Italien. Rom, den 26. September 1828. . . . . 288
BB. Bericht des Ministers Wilhelm Freiherrn von Humboldt an den König vom 21. August 1830 . . . . . 298
8. Aus Schinkel's Reisebemerkungen auf der vom 17. Juni bis 11. August 1832 nach Schlesien unternommenen Dienstreise . . 328
9. Ein Schreiben Schinkel's an Seine Königliche Hoheit, den Kronprinzen, jetzigen König Maximilian II. von Baiern, den Bau eines Königspalastes in Athen betreffend . . . . . 333
10. Schreiben Schinkel's vom ..... 1838 an Ihre K. M. Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland, die Pläne zum Bau des Schlosses Orianda in der Krim betreffend . . . 336
III. Mittheilungen aus Schinkel's hinterlassenen schriftlichen Vorarbeiten zu dem projektirten großen architektonischen Lehrbuch. (Zu Band II., Anhang II. „Aphorismen", Seite 205—213.) . . . . . 343
1. Gedanken und Bemerkungen über Kunst im Allgemeinen . . . 345
2. Gedanken, Bemerkungen und Notizen über Baukunst, mit specieller Rücksicht auf die Bearbeitung eines architektonischen Lehrbuchs . 373

A. Einleitende Gedanken . . . . . 373
B. Zur Residenz . . . . . 379
C. Weitere Gedanken, welche in der Vorrede des architektonischen Lehrbuchs ihren Platz finden sollten . . . 383
D. In Farben gemalte Sculpturen . . . . . 386
3. Von einem Blättchen, das sich unter den nicht im Schinkel-Museum befindlichen Papieren Schinkel's gefunden . . . . . 388

IV. Nachträge und Berichtigungen zu den Band II., Seite 215—226 mitgetheilten „Nachrichten über Schinkel's Vorfahren und über die Aemter, Titel und Würden desselben“ . . . . . 389

V. Nachträge und Berichtigungen zu dem Band II., Seite 233—359 mitgetheilten „Verzeichniß sämmtlicher Werke Schinkel's“ . . . . . 393
1. Die im Schinkel-Museum befindlichen Bilder Schinkel's . . . 395
2. Die außerhalb des Schinkel-Museums befindlichen Bilder Schinkel's 400
3. Untergegangene Gemälde Schinkel's . . . . . 408
4. Ausgeführte Bauten Schinkel's . . . . . 409
5. Im Druck oder Stich erschienene Werke Schinkel's . . . . . 410
6. Schriften über Schinkel . . . . . 411
7. Bildliche Darstellungen von Schinkel's Person . . . . . 411

# Vorwort.

Das am Schluſſe des Inhaltsverzeichniſſes von Band II. auf Seite VII verheißene ausführliche Tagebuch Schinkel's über ſeine Reiſe mit Beuth nach Frankreich und England im Jahre 1826 erſcheint hier zugleich mit einer ziemlich beträchtlichen Anzahl von offiziellen Schriftſtücken, die Schinkel'ſchen Prachtbauten betreffend, die mir zum größten Theil durch die zuvorkommende Güte des Geheimen Archivraths Herrn Dr. Friedländer unter höherer Genehmigung aus dem Geheimen Kabinets- und Staatsarchiv zu Berlin Behufs öffentlicher Mittheilung in größter Liberalität zugänglich gemacht worden ſind, und mit einer nicht unbeträchtlichen Bereicherung der im zweiten Bande dieſes Werkes Anhang II. enthaltenen Aphorismen aus Schinkel's nachgelaſſenen Papieren über Kunſt im Allgemeinen und Baukunſt insbeſondere. Endlich ſind auch noch zu Anhang III. und V. des zweiten Bandes mancherlei Nachträge und theilweiſe Berichtigungen unter Nr. IV. und V. mitzutheilen geweſen, welche die Nachrichten über Schinkel's Vorfahren, Aemter,

Titel und Würden ꝛc., sowie das Verzeichniß seiner Werke in, wie ich hoffe, nicht unwillkommener Weise vervollständigen. Allerdings habe ich es sehr zu beklagen, daß mir dieses nachträglich erst gewonnene Material nicht schon bei der Redaktion der beiden ersten Bände vorgelegen hat; meine Arbeit hätte dadurch an übersichtlicher Anordnung und Abrundung nur gewinnen können. Dennoch glaubte ich, selbst auf die Gefahr hin, wohlberechtigte kritische Bedenken gegen die formelle Behandlung meines Stoffes hervorzurufen, diese Nachträge nicht vorenthalten zu dürfen, um dadurch wenigstens meinen regen Wunsch und mein eifriges Bestreben, den Gegenstand des Werkes möglichst zu erschöpfen, an den Tag zu legen. Bei der Art, wie ich das später erst Erhaltene jetzt noch darbiete, muß ich auf eine billige und nachsichtsvolle Berücksichtigung der eigenthümlichen Umstände rechnen, die mich in den Besitz des früher außer Acht Gelassenen gesetzt haben. Zum größten Theil verdanke ich nämlich die gegenwärtigen Vervollständigungen einem fast viermonatlichen Aufenthalte zu Berlin im verflossenen Jahre, da mir der durch die Veröffentlichung der beiden ersten Bände veranlaßte ehrenvolle Auftrag des Königlichen Handelsministeriums zu Theil ward, die Schätze des Schinkel-Museums, über deren bis dahin nur oberflächliche Inventarisirung ich in Band II. Klage zu führen mich genöthigt gesehen, auf's Neue zu prüfen und einen systematischen Katalog hierfür anzufertigen, welcher auch dem ferner stehenden Publikum die Benutzung und den Genuß des Museums

erleichtere und zugleich aktenmäßige Auskunft über die Entstehungszeit der einzelnen Werke, über die Art ihres Erwerbes für das Museum x. ertheile. Ein solches Commissorium mußte mich natürlich, bei der an meinem complicirten Geschäfte lebhaft theilnehmenden und nicht hoch genug zu schätzenden Unterstützung, die ich vor Allem von Seiten des Curatoriums des Beuth-Schinkel-Museums, insbesondere Seitens der Geheimen Ober-Baurāthe Herren Busse und Dr. Stüler, dann aber auch Seitens aller übrigen, von mir angesprochenen hohen Staats- und Hofstaatsbehörden gefunden, mit einer Menge von Dingen bekannt machen, die sich meiner Kenntniß sonst schlechterdings entzogen haben würden. Kaum vermag ich es, hier aller der Persönlichkeiten namentlich zu gedenken, welche mich auf diese Weise zum lebhaftesten Danke verpflichtet haben. Außer den schon genannten Herren sei mir nur noch gestattet, den Kammerherrn und General-Intendanten der Königlichen Schauspiele, Herrn von Hülsen, den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und Direktor im Königlichen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten Herrn Mac Lean, den Geheimen Regierungsrath Herrn von Quast, den Ober-Hofbaurath Herrn Albert Schadow, den Hofbaurath und Professor Herrn Strack, den Professor und Bildhauer Herrn August Kiß, den Regierungs- und Baurath Herrn Altgelt, den Professor und Dekorationsmaler, Herrn Karl Gropius und die Baumeister Herren Martin Gropius und Persius als wohlwollende und unermüdliche Förderer meiner Arbeit zu bezeichnen.

Wenn die beiden ersten Bände Schinkel mehr als Künstler im Allgemeinen, sowie als liebenswürdigen, hochbegabten Menschen zu schildern die Bestimmung hatten, so tritt in diesem dritten und letzten Bande hauptsächlich der Architekt in den Vordergrund, ein Umstand, der gewiß das an dem Werke genommene Interesse um so mehr zu erhöhen im Stande sein dürfte, als bei der Beurtheilung des früher Gebotenen hie und da bereits Klagen über die zu geringe Berücksichtigung des Baukünstlers laut geworden sind.

Zu den einzelnen Abschnitten von Band III. wäre etwa noch Folgendes zu bemerken. Aus dem Reisejournale (I.) hat Einiges ausgeschieden werden müssen, was einen allzunotizenhaften Charakter an sich trug, oder sich auf Beschreibung von Manufaktur- und Fabrikationserzeugnissen bezog, die damals neu und insofern für Schinkel von höchstem Interesse waren, jetzt aber in Folge der gewaltigen Fortschritte der modernen Industrie schon als abgethane Dinge zu betrachten sind. Für die mancherlei erläuternden Bemerkungen, die sich auf Schinkel's Pariser Aufenthalt beziehen, fühle ich mich insbesondere dem dort lebenden deutschen Künstler und Komponisten, Herrn Jacob Rosenhain, für die englischen Notizen, soweit es mir nicht gelungen ist, durch eine im Mai und Juni des verflossenen Jahres dorthin unternommene Reise die nöthigen Ermittelungen über Personen und Dinge an Ort und Stelle selbst zu bewirken, dem Rev. James Houssemayne Du Boulay zu Winchester sehr verpflichtet. Um Schinkel's Urtheil über England, wie

es aus diesem Reisetagebuche hervorgeht, zu ergänzen, erlaube ich mir, hier noch eine Stelle aus einem an seinen Freund, den Maler Franz Catel in Rom, geschriebenen Briefe, d. d. Berlin, den 11. December 1826 einzuschalten, welchen mir der durch seinen regen Sinn für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnete Photograph, Herr Robert Weigelt zu Breslau, aus seiner reichen Autographen-Sammlung gütigst mitgetheilt hat. Schinkel schreibt: »Eine höchst interessante Reise nach Paris und durch England und Schottland hat mich diesen Sommer von Berlin abwesend gehalten; ich habe eine Menge mir ganz neuer Eindrücke empfangen. In England ist zwar von eigenthümlicher, auf dortigem Boden gewachsener Kunst nicht viel Tröstliches zu sagen, aber man findet ausgezeichnete Werke der klassischen Zeiten in vielen Sammlungen. Von Malereien haben mich die außerordentlich herrlichen Cartons Raphael's zu Hampton Court bei London, welche mit ihrem frischen Colorit und bei ihrer Größe vollkommen die Eindrücke des Vatikans hervorrufen, auf's Höchste entzückt. Die schönen griechischen Marmors des Britischen Museums werden vielleicht viel später, als unsere kleine Antikensammlung in Berlin, ein Unterkommen in einem würdigen Museumsgebäude finden; sie stehen bis jetzt immer noch in Schuppen, die man jedoch über der Schönheit der Werke vergißt ꝛc.«

In den Abschnitt II. habe ich, von meinem allgemeinen Grundsatze abweichend, auch einzelne Schriftstücke aufgenommen, die nicht von Schinkel, sondern von berühmten Zeitgenossen,

Wilhelm und Alexander von Humboldt, Bunsen, Hirt ꝛc., herrühren; ich hoffe aber, daß man mir hieraus keinen Vorwurf machen, vielmehr zugeben werde, daß diese Aufsätze, als in enger Beziehung zu Schinkel'schen Werken stehend und solche näher erklärend, kaum fehlen durften, wo es darauf ankam, den Gang, den die großen Prachtbauprojekte des Meisters durchlaufen, ehe sie zur endlichen Ausführung gelangten, thunlichst zu veranschaulichen. Der außerordentliche Werth des Künstlers kann sicher dadurch nur gewinnen, wenn man erfährt, mit welchen Hindernissen er zu kämpfen gehabt, ehe er seine genialen Ideen verwirklicht sah, wie wenig von dem, was er als Architekt gedacht und gewollt, überhaupt in die Erscheinung getreten ist, und wie oft er sich Correkturen und Modifikationen seiner Pläne hat gefallen lassen müssen, die der schöpferischen Inspiration des ersten Entwurfs meist argen Eintrag thaten. Daß trotzdem seine Kraft und sein Muth nie erlahmt sind, daß doch noch so Herrliches wirklich zur Ausführung gekommen, — das eben macht erst seine eigentliche Größe aus, so sehr man es andererseits auch bedauern mag, daß Projekte von der künstlerischen Erhabenheit und Vollendung einer Akropolis, einer Orianda, und unzählige andere eben blos Projekte geblieben sind.

Die meisten der unter III. mitgetheilten Aphorismen sind Auszüge von den im Schinkel-Museum verwahrten, aus sechs Heften und einem losen Bogen bestehenden Manuskripten Schinkel's, die man fast durchgängig als Vorarbeiten zu dem unvollendeten großen architektonischen Lehrbuche zu betrachten

hat, wovon ich auf Seite xx der Vorrede zum erſten Bande geſprochen habe. Ich glaube, daß das jetzt Dargebotene genügen wird, um mit den dazu gehörigen, in Mappe XL. a, b, c, XLI. a, b, c, d und e und XLII. des Schinkel-Muſeums befindlichen Zeichnungen zuſammengehalten, einen vollen Einblick in den Plan, den Schinkel mit dieſem Werke auszuführen trachtete, zu gewähren. Abſichtlich habe ich auf jede Redaktion der aufgefundenen Fragmente verzichtet; ſie werden ſich dem tiefer Blickenden durch ſich ſelbſt erklären, und es iſt billig, daß man, dem Nachlaſſe eines ſo bedeutenden Mannes gegenüber, Scheu trage, irgend etwas Fremdes ſeinen wenn auch zum Theil formlos hingeworfenen Gedanken beizumiſchen.

Zu Abſchnitt IV. habe ich nur nochmals mein Bedauern darüber auszuſprechen, daß mir die hier mitgetheilten Notizen nicht ſchon bei der Herausgabe des zweiten Bandes zur Hand waren; es wären dann, wie bei Abſchnitt V., manche kleine Irrthümer, die dort untergelaufen, ſicher vermieden worden. Endlich kann ich nicht umhin, mit Bezug auf die anſehnlichen Nachträge, welche der Ober-Hofbaurath Herr Albert Schadow zu dem von mir in möglichſter Vollſtändigkeit erſtrebten Verzeichniſſe der Schinkel'ſchen Werke geliefert (ſ. unten S. 401, 404—406 und 408), hier noch einen Brief mitzutheilen, womit der verehrte, jetzt leider ſeiner Wirkſamkeit durch Krankheit entzogene Künſtler dieſe ſchätzbaren Blätter in die Hände des ihm damals noch völlig Unbekannten niederzulegen die Güte gehabt hat. Ich weiß

keinen beſſern Schluß für dieſes Vorwort, welches die mit unzureichender Kraft zwar, allein mit um ſo größerer Liebe unternommene Arbeit beendet, als dieſes rührende Zeugniß einer Pietät, an der ſich unſere altkluge junge Welt ein Beiſpiel nehmen möge. Sicher begehe ich keine Indiskretion, wenn ich das mir theure Schreiben, wie folgt, vollſtändig folgen laſſe.

»Berlin, den 8. Auguſt 1862.

»Nur das lebhafte Intereſſe, welches ich an dem kürzlich erſchienenen Werke, betreffend den großen Meiſter Karl Friedrich Schinkel, ſeine Tagebücher, Briefe, ſein Leben, Wirken und die Aufzählung ſeiner Werke, genommen, ſowie der hohe freudige Genuß, den ich dadurch empfunden, kann mich zu der Hoffnung berechtigen, daß es mir verziehen werden möge, wenn ich dieſes Schreiben unbekannterweiſe an den Herrn Herausgeber richte, zugleich aber auch Demſelben meinen vollſten Dank dafür ausſpreche.

»Schon um deshalb wollen mich Ew. ꝛc. entſchuldigen, wenn ich noch hinzufüge, daß mir das große Glück zu Theil wurde, vom Jahre 1822 an zu den Schülern Schinkel's gezählt zu werden, unter ſeiner Leitung zu arbeiten und Bauten auszuführen, wie ich denn ſeit 1827 durch meine Stellung bei der Königlichen Schloß-Bau-Kommiſſion zu ihm in mannigfache Beziehungen zu treten den großen Vorzug hatte.

»Nach vieljährigem Schaffen, zuerſt in Potsdam und dann im Königlichen Schloſſe zu Berlin, wollte es die

Vorsehung, daß ich von schweren nervösen Leiden ergriffen wurde, zu gleicher Zeit völlig und wohl unrettbar erblindete, so daß ich mich leider genöthigt sah, noch in aller Kraft meines lebensfähigen Wollens vom 1. April dieses Jahres ab Allerhöchsten Orts um meinen Abschied anzusuchen. Nichts von dem Kummer und von dem Schmerz, den meine Seele dadurch und leider auch der Körper erduldet; ich beuge mich dem höhern Willen in Demuth, indem ich schmerzerfüllt auf die Leiden zurückschaue, welchen der größte Künstler unserer und vielleicht aller Zeiten, der liebenswürdigste Mensch, Gatte, Vater und Freund erliegen mußte! Wer aber legt das Maaß an die Wirksamkeit, welche damals durch Schinkel's Tod gehemmt wurde, gerade als sein kunstliebender Königlicher Freund den Thron bestieg!?

»Um nun aber zu dem Kernpunkt meines Schreibens zu kommen, will ich mir nur noch, ohne Ihre Geduld zu ermüden, die flüchtige Bemerkung erlauben, daß es mir schon sehr frühe vergönnt war, und zwar zunächst durch meinen seligen Vater und dann durch das freundschaftliche Verhältniß, in welchem ich mit dem jetzigen Professor Karl Gropius stand, in eine bescheidene Nähe Schinkel's zu gelangen; auch waren mir seit 1808 die sämmtlichen von ihm gemalten Weihnachtsbilder, die Mappen der ersten italienischen Reise, das Panorama von Palermo und die trefflichen Decorationen, letztere schon beim Entstehen, bekannt. Im Jahre 1821 mußte ich ihm meine Studien einer längeren Reise durch Süd-Deutschland, Tyrol und Ober-Italien

vorlegen, und wie oben schon erwähnt, wurde mir das Glück zu Theil, von da ab von ihm beschäftigt zu werden. Durch diese Beziehung nun war es mir vergönnt, zu einer Kenntniß Schinkel'scher Werke, Bauten, Bauprojecte und Zeichnungen zu gelangen, welche ich in dem so mühsam zusammengestellten und sorgfältigen Verzeichniß, das Ew. x. im zweiten Bande vorerwähnter Schrift gegeben haben, um deshalb nicht enthalten fand, weil diese eben zu dem Zerstreuten gehören, von dem bei der reichen, fast maaßlosen Fülle der Wirksamkeit und der Arbeiten dieses großen unerreichbaren Mannes gewiß noch gar Vieles nicht zur Kenntniß gekommen ist, Vieles auch nie dazu gelangen wird.

»Somit wollte ich denn aber meinerseits nicht ermangeln, ein genaues Verzeichniß von dem vorerwähnt Bezüglichen anzufertigen, und mir erlauben, solches Ew. x. in der Anlage zu überreichen, indem ich es ganz zur freien Disposition stelle, in wiefern Sie geneigt sind, etwa als Nachtrag dieses Abschnittes in dem noch zu erwartenden dritten Bande davon Gebrauch zu machen.

x. x.

Schadow.«

Das diesem Bande beigegebene Portrait Schinkel's, welches nach der im Besitz von Frau Karoline Kuhberg geb. Berger zu Stettin befindlichen und von der letztern zu diesem Zwecke gütigst geliehenen Original-Kreidezeichnung photographirt ist, dürfte, als von dem Meister selbst her-

rührend und ihn im Alter von 34 Jahren, alſo in einer Epoche darſtellend, aus der die früheren Bände noch kein Portrait enthielten, allſeitig willkommen ſein.

Breslau, den 12. Februar 1863.

Alfred von Wolzogen.

# I.

## Tagebuch der Reiſe nach Frankreich und England im Jahre 1826.

(Nachtrag zu Band II., dritter Theil, Seite 137 — 165.)

---

# Reiſetagebuch.[1])

## 1. Paris.

(Paris, Sonntag, den 30. April 1826.)

Wir ſahen heute den Invaliden-Dom und dann ein eiſernes Dampfſchiff (le Commerce de Paris), welches nach Havre fährt. — Der preußiſche Geſandte Baron v. Werther war nicht zu Hauſe; wohl aber Alexander v. Humboldt, aus deſſen Fenſtern eine ſchöne Ausſicht zu genießen war. Hiernächſt wurden die Architekten Percier und Fontaine,[2]) der Secrétaire perpétuel de l'académie des beaux arts Quatremère de Quinci,[3]) und Maler Gérard[4])

[1]) Daſſelbe beginnt mit dem Tage nach der Ankunft Schinkel's und ſeines Freundes Beuth in Paris, während die im Bd. II., Nr. 1.—3. mitgetheilten Briefe des Künſtlers an ſeine Frau den Bericht über den Anfang der Reiſe, d. i. die Erlebniſſe auf der Fahrt von Berlin nach Weimar, Gotha, Eiſenach, Fulda, Gelnhauſen, Frankfurt a. M., Coblenz, Trier, Metz, Verdun, Chalons ſur Marne, Rheims, Soiſſons, Nanteuil und Paris vom 16. bis 29. April, zum Theil gleichfalls noch in Tagebuchform enthalten. Von da ab ſchrieb Schinkel (ſ. Bd. II., S. 151—163) nur noch kürzere Briefe an ſeine Frau und ſandte das hier folgende Tagebuch nicht mehr nach Hauſe. Es enthält daſſelbe daher größtentheils Nachrichten, welche die Briefe entweder gar nicht, oder doch nur ganz flüchtig berühren. — Schinkel's Reiſe erfolgte übrigens im Auftrage des Königs, in Folge der Allerhöchſten Kabinetsordre vom 21. März 1826, die wir ſpäter mittheilen, in Folge des Muſeumsbaues in Berlin, um Schinkel Gelegenheit zu geben, Behufs der Einrichtung dieſes Muſeums die ähnlichen Anſtalten in Paris und London genau kennen zu lernen.

[2]) S. Bd. II., Note 2. auf S. 152.

[3]) S. Note 1. ebendaſelbſt.

[4]) François Paſcal, Baron de Gérard, geboren 11. März 1770 in Rom,

beſucht. Der Letztere war krank; in ſeinem Atelier ſahen wir ſchöne Bilder, Portraits und die Schlacht von Auſterlitz. — Endlich ging es noch in das Muſeum der Statuen im Louvre. Zu Mittag aßen wir bei Grignon[1]) und brachten den Abend in der komiſchen Oper (Theater Feydeau)[2]) zu, wo mich die ſchöne Platzvertheilung intereſſirte.

(Montag, 1. Mai.)

Mit Perrier und Fontaine wurde eine Beſichtigung des ganzen Louvre vorgenommen. Sie erklärten mir die Bauprojekte, die in einer Verbindung der großen Gallerie durch Treppen und über dem Mittel-Portal beſtehen. Die innere Herſtellung vom Hauſe des Königs koſtete 1,700,000 Francs; zuerſt waren dieſe Räume für Eugène Beauharnais, früheren Vice-König von Italien, eingerichtet worden. — Nachdem das Café Turc am Boulevard du Temple einige Erfriſchungen dargeboten, ward ein großer Spaziergang über die Boulevards nach dem Abattoir oder Schlachthaus in der Rue de Menilmontant[3]) und nach dem Cimetière Père la Chaiſe unternommen, wo uns die Monumente, die ſchöne Ausſicht auf Paris, die Bepflanzung mit Cypreſſen, Lebensbäumen ꝛc. und die hinführende Straße, in der Steinhauer die Monumente, Schloſſer die Gitter, Gärtner die Pflanzungen in Vorrath zum Verkauf halten, auf das Mannigfaltigſte beſchäftigte. — Erſt um 8 Uhr Abends aßen wir im Palais Royal zu Mittag und ſahen dann noch die Halle (Marché) du Temple,[4]) die Grandes Halles, die Place und Fontaine des Innocents und die Place de Grève.

Schüler von David, Hiſtorien- und Portraitmaler zu Paris, geſtorben 11. Januar 1837 daſelbſt. Seine für Napoleon gemalte Schlacht von Auſterlitz befindet ſich jetzt in der Gallerie zu Verſailles.

[1]) Ein berühmter Reſtaurant auf der Rue neuve des petits Champs, exiſtirte nur bis 1838.

[2]) Dieſes iſt der alte Name des Opéra comique, jetzt (ſeit 1840) an der Place des Italiens.

[3]) Dieſes größte Schlachthaus von Paris heißt Marché Popincourt.

[4]) Auf der Rue St. Maur.

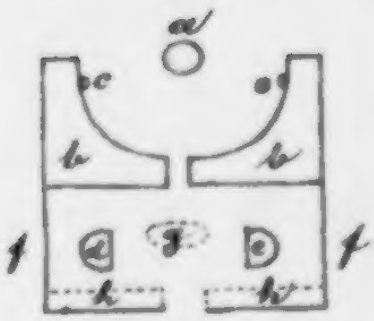
(Dienſtag, 2. Mai.)

Im Café Porte St. Denis wurde gefrühſtückt und hiernächſt eine Fahrt mit Herrn Blanc, Deſſinateur des Machines, nach St. Denis unternommen. — Unterwegs betrachteten wir eine ſchöne Mühleneinrichtung mit Gartenanlage. Die Kirche St. Denis hat außen und innen hohe Verhältniſſe; bei äußerlich altem Styl in Rundbögen an der Thurmpartie iſt das Innere ſehr frei und im beſten Styl gehalten. Die Pfeiler unter den Thürmen und ein Bau für die Orgel formiren eine ſchöne Vorhalle. Am äußeren Portal iſt der alte Zodiakus ſeitwärts an den Thüren angebracht. Die Monumente Dagobert's,[1]) Francois' I. und anderer Könige zeigen ſchöne Arbeit. Die neueingerichtete Tribuna und der Hochaltar mit einer vier Fuß hohen Seitenmauer (Balluſtrade) von grünem Marmor waren durch ein bronzenes Gitter geſchloſſen. — Die Fahrt ging weiter nach St. Ouen, wo auf dem Landſitz der Gräfin Cayla (Maitreſſe des vorigen Königs)[2]) eine Auction von außerordentlichen Schafböcken aus allen Ländern gehalten wurde. Beuth intereſſirte ſich beſonders für einen dicken abyſſiniſchen Bock, der an Wildheit und Coloſſalität allerdings ſeines Gleichen ſuchte. Der Garten um das höchſt geſchmackvolle Landhaus iſt groß und hat eine ſchöne Ausſicht auf die Ufer und Höhen der Seine; dabei liegt eine kleine zierliche Meierei, auf deren Hof der Bockverkauf ſtattfand.

[1]) König Dagobert I. von Franken, der Sohn Chlothar's II., (622—638) hat die Kirche 636 gegründet.

[2]) Zoa Comteſſe du Cayla, geboren 1784, Tochter des Advokaten Talon, kam, an den Grafen du Cayla verheirathet, nach der Reſtauration der Bourbons an den Hof Ludwig's XVIII. und lebte nach des Letztern Tode auf ihrem Landſitze, wo ſie, durch Kreuzung nubiſcher Widder, die Mehemed Ali ihr 1814 geſchenkt, mit engliſchen Schafen eine neue Schafrace, du Cayla genannt, zog.

Plan der Meierei.[1])




a) Thurm, in welchem unten ein gewölbter Schafstall, oben ein Taubenstall befindlich.
b) Remisen und Wirthschaftsräume.
c) Brunnen, die aus Löwenköpfen Wasser geben.
d) Wasserbassin, mit kleiner Mauer umgeben.
e) Mistgrube.
f) Einfassung des Hühnerhofes mit kleiner Mauer, darüber ein acht Fuß hohes Drahtgitter zwischen Eisen.
g) Zelt für die Auction.
h) Stände der Böcke zum Verkauf.

Die ganze Auction war jedoch eine Charlatanerie, denn die Thiere wurden alle zurückgekauft und gleich mit eintausendvierhundert Franken eingesetzt. Die Gräfin selbst saß mit einer vornehmen Gesellschaft auf dem Platz, und überhaupt waren fast nur vornehme Leute da. Was man damit beabsichtigte, war blos zu zeigen, daß auch von oben her für Industrie etwas gethan werde. Die inneren Räume des Landhauses wurden dem kaufenden Publikum geöffnet; es ist, wie schon gesagt, sehr geschmackvoll. Mich interessirten vorzugsweise die Tapeten und ein großes Bild des vorigen Königs, in seinem Bibliothekzimmer arbeitend; sie sind von Gerard gemalt und sehr vorzüglich in der Haltung, wie alle Sachen dieses Künstlers. — Wir machten einen Besuch bei Herrn Ternaux,[2]) dem reichsten Fabrikunternehmer in Frankreich und Redner in der Deputirtenkammer; er besitzt das ehemalige Königliche Schlößchen nebst Garten in St. Ouen, das eine herrliche Lage an der Seine hat. Englische Partieen sind hier mit altfranzösischen Garten-

[1]) Genau nach Schinkel's etwas flüchtiger Skizze von Herrn Regierungs- und Baurath Keppin zu Breslau nachgezeichnet und darnach in Holz geschnitten.

[2]) Guillaume Louis Baron Ternaux, Sohn eines Kaufmanns, geboren zu Sedan 1763, ein treuer Anhänger der Bourbons, † 1833 zu St. Ouen.

anlagen verbunden. — Intereſſant iſt der Bau zweier Silos (Getreidegruben), um Getreide luftdicht zu verwahren, worüber Ternaux auch eine Schrift veröffentlicht hat. Seine Ziegen und Böcke ſind weit ſchöner, als die der Gräfin Cayla. Wir fuhren nun nach Paris zurück, hinter dem Montmartre herum, und beſahen das Theater Javart[1]) von außen. Der bronzene Fenſter- und Pilaſterbau hinter dem Portikus, die Unterfahrten unter Blechdächern, halb für Wagen, halb für Fußgänger, feſſelten meine Aufmerkſamkeit. — Bei Prevoſt[2]) im Palais Royal wurde Mittag gemacht, dann noch ein Spaziergang nach der Bibliothek, dem in venetianiſchem Style nicht ſchlecht gebauten Theater de l'Opéra, den Boulevards, der Place Vandôme mit der Säule, wo wir allerlei Läden beſahen, und nach der herrlichen und prachtvollen kleinen Dampfmaſchine unternommen, welche in der Rue Richelieu hinter einem großen Glasfenſter Chokolade arbeitet; das Geſtell gleicht einem Tempelchen aus polirtem Stahl mit goldenen Säulencapitälen, Gliederungen und Geſimſen.

(Mittwoch, 3. Mai.)

Wir holten Herrn Kunth[3]) ab, gingen, die Präparative zum Jubilatfeſte[4]) auf der Place Louis XVI. zu ſehen, und ergötzten uns dann im Garten der Tuilerien am Dufte des köſtlichen Flieders, an den breiten Wegen, an der Buchsbaum-Einfaſſung der Raſenplätze, dem üppigen Blumenflor, den herrlichen Terraſſen mit Berceaux und hohen Baummaſſen, und an dem Blicke von dort herab auf die in blauem Nebelton verſchwimmende Rieſenſtadt. Darauf beſuchten wir den Baron v. Werther und Herrn de la Fontaine,[5]) deſſen Bronzen in einem Keller unter der in einer

[1]) Jetziges Local des Opéra comique, damals Sitz der italieniſchen Oper.

[2]) Exiſtirt nicht mehr.

[3]) S. Bd. II., S. 150, Note 1.

[4]) Die Wiederkehr Ludwig's XVIII. im Jahre 1814 wurde durch dieſes Feſt während der Reſtaurations-Periode gefeiert.

[5]) Bronzeur und Maler, ein Schüler David's. Er war mit allen Künſtlern jener Epoche nah befreundet, ſtarb in hohem Alter, und ſein Etabliſſement, von ſeinem Enkel fortgeführt, exiſtirt noch heute in Paris.

alten Kapelle befindlichen Werkstatt alle Aufmerksamkeit verdienen. — Herr Gau[1]) war nicht zu Hause, und es ward daher eine abermalige Straßentour unternommen. Zunächst sahen wir die Kirchen St. Germain des Prés und St. Sulpice. Das Aeußere der Letzteren ist interessant. Unten befindet sich ein schöner Portikus, worauf in der zweiten Säulenlinie Bögen im oberen Geschosse stehen. Innerlich sind die Fresken in einer Kapelle von Gérard'schen Schülern gut. — Auf dem Fleisch- und Gemüsemarkte wunderte ich mich über die großen Jalousieen zum Verschließen der Arkaden, die fast unnütz, oder doch blos den Zweck zu haben scheinen, Luft zu geben, denn Licht dringt nicht durch dieselben. — Am Palais Luxembourg erfreute uns der Garten, ein herrlicher weiter Platz, von Terrassen und hohen Baumalleen eingefaßt, mit Marmorstatuen, Rasen, Flieder, Rosen, Blumen aller Art, Wasserbassins geschmückt. Von hier aus hat man auf der einen Seite die Aussicht auf das Observatorium, auf der anderen, am Ende einer hochgewölbten Allee, den köstlichsten Blick auf das Pantheon. — Die Ecole de Médecine fesselt durch ihre einfach schöne Architektur; ihr gegenüber liegt ein Brunnen in einer dorischen Halle. Nicht weit vom Pont Neuf begegneten wir der Prozession des Königs, die von Notre Dame ausging; eine große Masse von Geistlichen und Hofleuten umgaben ihn; alles war zu Fuß. — Nun wurde in der Halle au Blé die schöne, einfache eiserne Kuppel-Construction genau betrachtet. Sie hat einhundertundzwanzig Fuß im Durchmesser, das Oberlicht in der Kuppel sechsunddreißig Fuß. Die aufgelegten Kupferplatten sind nicht mit dem Eisenrost durch Bolzen verbunden. Die gußeisernen Sparren bestehen aus drei Stücken in der Höhe; die Querverbindungen sind geschmiedet; die Sparren zweiundeinenhalben bis einen Fuß breit, das Eisen daran

[1]) Christian Franz Gau, geboren 1790 zu Cöln, bildete sich seit 1812 unter Debret und Lebas in Paris für die Baukunst, bereiste 1814 Italien und Sicilien, 1818 Aegypten, Nubien und Syrien. Er gab heraus: Les ruines de Pompeji, Paris 1818, gemeinschaftlich mit Mazois; Inscriptiones nubienses, Rom 1820; Antiquités de la Nubie, Paris 1821—1822. Seit 1826 von der französischen Regierung als Architekt angestellt, starb er am 31. December 1853 zu Paris.

drei Zoll dick, der Rost circa einen Fuß im Quadrat. Unten ruht alles auf einem Kranz. Am Diel'schen Eisenkitt in der Dachrinne bemerkte ich kleine Risse. Die mit Backstein untermischte Steinconstruction des Gebäudes ist schön, die Doppeltreppe vortrefflich construirt. — Nachdem wir zu Hause die Chaussure gewechselt, gingen wir nach dem Café de la Rotonde im Palais Royal, wo Kunth uns abholte, um in einer Gelegenheitskutsche mit Alexander v. Humboldt zum Prinzen Dolgorucki[1]) auf's Land nach Courbevoie zu fahren. Dort war großes Mittageſſen, und wir trafen mit Klaproth,[2]) Bibliothekar Hase,[3]) dem Maler Steuben,[4]) Herrn Mark,[5]) Arzt des Herzogs von Orleans, Frau v. Knoblauch und ihrem Sohne zusammen. Die Rückfahrt geschah in einem ähnlichen Wagen. — Den Abend brachten wir bei Gerard zu; er sah uns allein oben in seinem Zimmer, da er noch krank war; unten hatte sich viel Gesellschaft versammelt, unter Anderen

[1]) Sergius Fürst Dolgorucki, geboren 1768, Generallieutenant und russischer Gesandter in Paris, woselbst er 1829 starb.

[2]) Vergl. Bd. II., Seite 153, Note 3.

[3]) Karl Hase, geboren 11. Mai 1780 in Stadt Sulza bei Weimar, verlebte seine erste Jugend zu Ilmstädt, wo sein Vater Superintendent, und der geist- und gemüthvolle Dr. August Thieme (geboren 26. Februar 1780, gestorben 13. Juni 1850 zu Ilmstedt) sein Spiel- und Unterrichtsgenosse war. (Die sehr merkwürdigen, durchaus originellen Gedichte des Letzteren, den Johannes Falk, der bekannte Satyriker des weimarischen Dichterkreises, eben mit Rücksicht auf dieselben, „einen frommen und warmen Apostel vom Thüringer Walde" genannt, hat der Herausgeber dieses Werkes 1848 und 1850 zu Merseburg bei L. Garcke, in zweiter Auflage zu Naumburg in demselben Verlage 1855 veröffentlicht.) Hase zog 1801 nach Paris, wo er 1805 in der Königlichen Bibliothek (Departement der Inschriften) angestellt und 1812 Miterzieher der beiden Söhne der Königin Hortense, Napoleon Louis Charles und Louis Napoleon (jetzigen Kaisers Napoleon III.), später Membre de l'Institut und Président de l'École des langues orientales wurde. Er hat viel geschrieben, namentlich auch werthvolle Beiträge zu dem Journal des Savants, dem Journal Asiatique ꝛc. geliefert.

[4]) Karl Steuben, geboren 1791 in Mannheim, Schüler von David und Gros, Historienmaler in Paris, † 1856.

[5]) Ein Hausfreund der Orleans'schen Familie und guter Arzt, der ihr bis zu seinem Tode anhänglich geblieben ist.

der Architekt, Zeichner und Antiquar Huet,[1]) der Maler Pacho,[2]) die Baumeiſter Hittorf[3]) und Libeau,[4]) Madame Gerard und Mademoiſelle Godefroi. Erſt um ein Uhr gingen wir, von Hittorf begleitet, nach Hauſe.

(Donnerſtag, 4. Mai.)

Morgens machten wir einen kleinen Gang um das Börſengebäude, welches zwanzig Säulen an der langen Seite, vierzehn an der kurzen hat. — Dann holte uns Herr v. Humboldt zu einem Beſuch bei Herrn Raoul Rochette[5]) ab, welcher auf der Bibliothek für die Inſchriften angeſtellt iſt; er zeigte uns die Kammer der Inſchriften und den Thierkreis aus dem Tempel von Dendera (Tentyra).[6]) — Nachher ging ich mit Beuth

[1]) Er bekam den Auftrag, den von Chalegrin begonnenen Arc de Triomphe (de l'Etoile) in Paris zu vollenden und hat die urſprünglichen Pläne dazu völlig verändert. Sein Projekt wurde damals außerordentlich hochgeachtet, allein nach ſeinem Tode, 1830, iſt daſſelbe von Blouet († 1850 oder 1852) weſentlich vereinfacht und ſo ausgeführt worden, wie es jetzt daſteht.

[2]) Jean Raimond Pacho, geboren 1794 in Nizza, Maler in Rom, bereiſte von 1822 bis 1825 Aegypten, wo er die Ruinen der Pentapolis für die geographiſche Geſellſchaft in Paris zeichnete, gab 1824 bis 1829 Relation d'un voyage dans la Marmarique et la Cyrénaique (Paris 4 Bde.) heraus und endete 1829 durch Selbſtmord.

[3]) Vergl. Bd. II., S. 153, Note 1.

[4]) So ſchreibt Schinkel den Namen, möglicherweiſe meint er Jean Thomas Thibault darunter, der 1757 geboren und 1826 geſtorben, erſt Landſchaftsmaler, dann Architekt war und ein gutes, auch in's Deutſche überſetztes Lehrbuch der Perſpektive (Application de la perspective linéaire aux arts de dessin. Paris 1822) ſchrieb. (Vergl. Nagler's Künſtlerlexikon Bd. XVIII., S. 331.)

[5]) Deſiré Raoul Rochette, geboren in St. Armand, kam 1811 nach Paris, wurde dort zuerſt Profeſſor der Geſchichte am Lycée Louis le Grand, 1824 Profeſſor der Archäologie und Bibliothekar. Er hat viel geſchrieben.

[6]) Ein Dörfchen oberhalb Kenneh am linken Nilufer in Ober-Aegypten, mit einem Iſis- und Athyr-Tempel. In dem letztern wurde zur Zeit der Buonaparteſchen Expedition nach Aegypten der berühmte größere und kleinere Thierkreis entdeckt, und der kleinere 1820 nach Paris geſchafft. Dieſer ſcheint aus der Zeit der Kleopatra, die den Tempel erbaute, jener aus der des Kaiſers Tiberius zu ſtammen, welcher die Vorhalle errichten ließ, in welcher ſich der größere Thierkreis befindet.

nach St. Madeleine. Es iſt ein großes ſchönes Gebäude, einfach, ohne Fenſter hinter den Säulen. Acht Säulen befinden ſich am Frontiſpice, die aus vielen Scheiben beſtehen; die Capitäle ſind roh verſetzt, die Thür vielmals eingeſchachtelt. Dicht dabei iſt die Chapelle expiatoire oder Sühnkapelle [1]) in der Rue d'Anjou. — Die Boulevards machten am Feſttag ein äußerſt belebtes Bild. — Das Georama, welches wir jetzt in Augenſchein nahmen, zog mich durch die ſchöne Conſtruction der Wendeltreppe und des Globusgeſtells an; transparente Arabesken ſind im Plafond zur Beleuchtung angebracht. Der Globus hat vierzig Fuß im Durchmeſſer. — Im Diorama war entſetzliches Gedränge. Man zeigte dort drei Darſtellungen: 1. einen angelſächſiſchen Kreuzgang, übereck mit verſchwindendem Nebel und Gebirgsanſicht; 2. einen Kreuzgang in Spitzbögen übereck mit bei ſchöner Sonnenbeleuchtung ziehenden Wolken, wobei der Natureffekt des ſpielenden Laubes im Glanzlicht und der Moosanflug am Geſtein ſehr naturwahr hervortraten; 3. eine Ausſicht bei Paris mit hinterer Landſchaft und ſchönem Himmel. — Beim Reſtaurant Rocher de Cancalle [2]) wurde mit viel Fiſch theuer zu Mittag geſpeiſt und dann im Theater der Porte S. Martin das Rochefort'ſche Stück »Jocko« geſehen, worin Mazurier den Affen in bewunderungswürdiger Weiſe darſtellte; vorher gingen drei andere Stücke ohne Sinn.

(Freitag, 5. Mai.)

Herr v. Humboldt führte mich zum Grafen Forbin, Direktor

[1]) Ludwig XVIII. ließ dieſe Kapelle auf einem, durch ein eiſernes Gitter geſchloſſenen Platze, auf welchem ſich die Rue d'Anjou, Rue St. Honoré und Rue de l'Arcade durchſchneiden, von Percier und Fontaine, zur Erinnerung an Ludwig XVI. und Marie Antoinette, die hier in einer Kalkgrube beerdigt wurden, errichten; der Bau iſt aber erſt 1826 unter der Regierung Karl's X. beendigt worden. Die Aſche des guillotinirten Königs und ſeiner Gemahlin wurde am 21. Januar 1815 nach der Cathedrale von St. Denis gebracht. Zwei Marmorgruppen von Boſio in den Niſchen zu beiden Seiten des Altars verherrlichen den Märtyrertod des unglücklichen Königspaares. (Vergl. Th. Mundt, Paris und Louis Napoleon, Berlin 1852, Bd. I., S. 222–232.)

[2]) In der Rue Montorgueil.

des Museums.[1]) Unter seinen Gemälden nenne ich: Landschaft eines Schlosses seiner Familie in Südfrankreich am Mittelländischen Meere; spanische Gefängnißscene mit viel Lichteffekt und wenig Zeichnung; Ansicht von Jerusalem; Bilder von Grenet,[2]) worunter eine Küche mit Figuren, schön in der Haltung. — Darauf besuchten wir den Secretair des Louvre-Museums, Cailleux, membre libre de l'académie des beaux arts, und sahen bei ihm Marmor aus den Pyrenäen; auch unterhielt er uns durch ein anziehendes Gespräch über das Museum der Statuen und der Bilder. — Endlich begaben wir uns zu Hittorf, der uns farbig-ausgeführte sicilianische Tempel zeigte. — Bei Baron v. Werther dinirten wir mit Koreff[3]) und Graf Putbus.

(Sonnabend, 6. Mai.)

Hittorf holte mich um halb eilf Uhr ab zu dem Architekten und Collegen Huet, der nicht zu Hause war; wir gingen deshalb weiter zu Pacho; da wir hier jedoch dasselbe Schicksal hatten, so versuchten wir unser Glück abermals bei Huet und trafen ihn jetzt zu Hause. Wir sahen dessen enorme Arbeiten über die Aufnahmen von Gebäuden und ganzen Städten in Aegypten, Syrien und Klein-Asien, wobei ich mich namentlich an der herrlichen Lage von Hali-

[1]) Louis Nicolas Philippe Auguste Comte de Forbin, geboren 1777 zu La Roque in der Provence, nahm bis 1809 als Officier Theil an den Napoleon'schen Feldzügen, hielt sich dann, ausschließlich der Kunst sich widmend und schon früher in David's Schule zum Maler gebildet, bis 1814 in Rom auf, wurde 1816 Generaldirector der Königlichen Museen und Mitglied der Academie zu Paris, bereiste 1817—1818 Griechenland und den Orient und starb 1841. Er hat viel für die Belebung des Kunstbetriebes in Frankreich gethan, den Museen im Palast Luxemburg und Versailles eine neue Gestalt gegeben, mehrere Bilder (z. B. die Nonne vor dem Inquisitionsgericht in Valladolid, die Krönung der aus ihrem Grabe gehobenen Inés de Castro, den Tod des Plinius ꝛc.) gemalt und viel geschrieben (z. B. das Vaudeville: Sterne ou le voyage sentimental, den Roman: Charles Barimore, die Reiseschilderungen: Voyage dans le Levant, Souvenirs de la Sicile etc.)

[2]) Schinkel meinte vielleicht den Historien- und Genremaler N. François La Grenée, geboren 1775 zu Paris, der auf seinen Bildern besonders Thiere oft anbrachte. (Vergl. Nagler's Künstlerlexikon Bd. V., S. 361.)

[3]) Vergl. Bd. II., S. 153, Note 2.

carnaſſus und Epheſus ergötzte. Ferner zeigte er uns Motive aller Art für Terraſſen und Unterbaue, auf einer Seite nur mit Stufen umgeben und auf der anderen für die Ausſicht in's Meer offen gelaſſen, griechiſche Gewölbe der früheſten Zeit, Stadtmauern, Thore, alte Städte, ſeine großen Zeichnungen von Athen, Rom und Theben, von den Pyramiden (geometriſch und auf ein Niveau gebracht), ſeinen Entwurf zu dem Arc de l'Etoile, Anſichten der ägyptiſchen und nubiſchen Monumente und von den Propyläen. Auch ſein Atelier iſt im Ganzen intereſſant. — Um zwei Uhr führte mich Herr v. Humboldt in's Inſtitut ein. Quatremère de Quinci ſetzte mich neben ſich und las eine Abhandlung über die Bedeutung der Symmetria und Eurithmia bei Vitruvius. Nach der Sitzung wurden meine architektoniſchen Hefte vorgelegt; ich und Herr von Humboldt erklärten ſie, und Herr Debret[1]) wurde beauftragt, eine Relation darüber für's Inſtitut zu machen. Beſonders freundlich benahm ſich Percier gegen mich, und ich dankte ihm vorläufig, daß er und Fontaine mir die Abbildung von den Räumen des Statuen-Muſeums im Louvre geſchickt hatten, welche der Comte de Clarac herausgiebt. Dieſer Sendung war noch der Plan dieſer Herren von der Herſtellung des ganzen Louvre und vom Palaſt des Königs von Rom mit ſeinen Umgebungen hinzugefügt. — Beuth wurde jetzt zum Mittageſſen abgeholt, und nach demſelben gingen wir in's Theater des Variétés, wo der Director und berühmte Komiker Brunet ſowie der kaum minder draſtiſche Potier in kleinen Stücken ſpielten. — Zu Hauſe fand ich einen Brief und eine Einladung von Madame Spontini,[2]) die ich nicht annehmen konnte.

[1]) François Debret, geboren 1777 zu Paris, ein Schüler von Percier und Fontaine; von ihm iſt die Große Oper in der Rue Lepelletier, das Théâtre des nouveautés ꝛc. in Paris gebaut. Im Jahre VI. ſchon erhielt ſein Plan zur Verſchönerung der Eliſeiſchen Felder den Preis. (Vergl. Nagler's Künſtlerlexikon Bd. III., S. 301.)

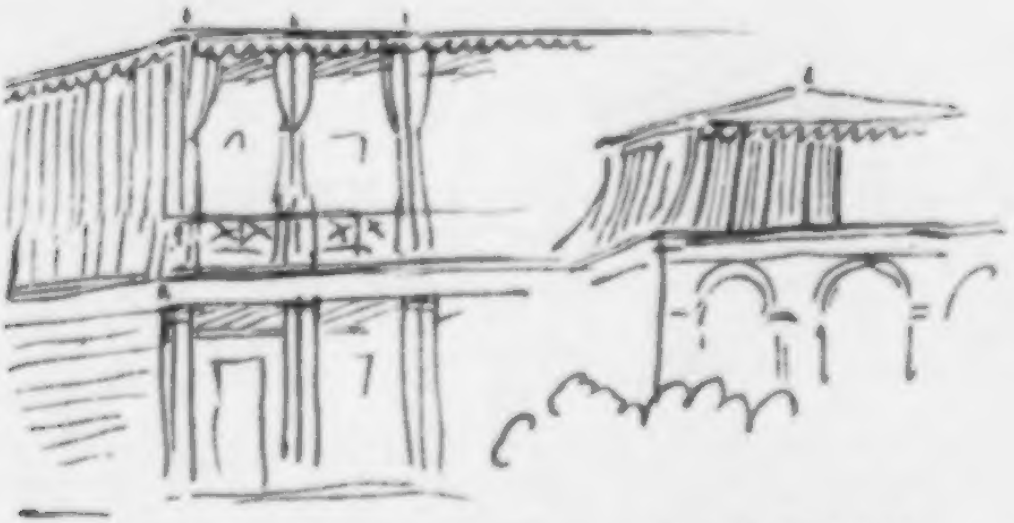
[2]) Die als Wittwe noch lebende Gemahlin des bekannten Componiſten und Königlich preußiſchen Generalmuſikdirectors iſt eine geborene Erard aus Paris, ihr Onkel, der berühmte Inſtrumentenmacher Sebaſtien Erard, der auf ſeinem Land-

(Sonntag, 7. Mai.)

Heute wurde eine Fahrt nach St. Cloud und Verſailles unternommen. Auf dem Wege dahin fielen mir einige artige Landhäuſer auf. St. Cloud hat ſchöne Alleen von Kaſtanien und Rüſtern, eine herrliche Lage und Ausſicht. Wir beſahen das Schloß innerlich, und ich fand namentlich die ſchönen Plafonds, grüngoldene Verzierungen auf chocoladefarbenem Grunde, zarte weiße Basreliefs auf ſanft blaugrauem Grunde, ein Bad mit Spiegelwänden, die Wannen mit grünem Tuch und gelben Nägeln ausgeſchlagen, ein Kabinet mit ſanftem Lila-Grund und weißen zarten Stuckornamenten, gelbe Meubles mit roth und grün gewirkten Borten, Arabesken auf einem blauen Grunde in Gold und mit ſchönen Mitteltinten, und die Sopha's, die einen Fuß hohe Sitzkiſſen haben, bemerkenswerth. Die Basreliefs an den Wänden des Veſtibüles ſind zwar ſauber, aber ſchlecht im Styl gearbeitet. — In der Bildergallerie war nicht viel Intereſſantes, in den übrigen Prachtzimmern viele ſchlechte neue Sachen. Auf dem Bilde des Königs von Vernet iſt das weiße, mit dem Fuße ſcharrende Pferd etwas plump. — Von der Laterne des Diogenes auf der Gartenterraſſe hat man eine ſchöne Ausſicht auf Paris, die Seine mit zwei Brücken und Inſeln, auf Meudon ꝛc. — Nachdem wir in St. Cloud gefrühſtückt, gingen wir zu Fuß nach Meudon. Im Dorfe Bellevue ſind hübſche kleine Landhäuſer von verſchiedener Art und Lage, welche oben kleine, mit einer Glasſcheibe ausgefüllte Fenſter haben. Die Stallungen ſind oberhalb häufig als Zelte decorirt, etwa ſo, wie die nachfolgende Zeichnung zeigt.

Bald hinter dieſem Dorfe ſteigt man auf die Terraſſe vom Schloſſe Meudon, die im Verhältniß zu demſelben zu coloſſal ſcheint, aber eine herrliche Ueberſicht über die Umgegend von Paris gewährt. Die Terraſſe kann an zweitauſend Fuß lang und an einigen Stellen achtzig bis hundert Fuß hoch aufgemauert ſein; hinter dem Plateau derſelben, welches wohl zweihundert Fuß breit

hauſe La Martin bei Paris eine gute Gemäldeſammlung beſaß. Er war 1757 geboren und ſtarb Anfangs Auguſt 1831 zu Paſſy.



iſt, liegt gegen den Waldberg zu eine zweite Terraſſe von gleicher Länge, aber nur etwa dreißig Fuß hoch. Das Schloß iſt unbedeutend, ohne Seitenflügel, doch ſcheinen am Anfange der Terraſſe große Bauanlagen auf die Abſicht zu deuten, daß ein größeres Werk hier habe ausgeführt werden ſollen. — Wir kehrten nun wieder bis zum Park von St. Cloud zurück, wo unſer Wagen hielt. Leider machten das Regenwetter und die anſtrengend weiten Wege die Partie nicht ſo angenehm, als ſie hätte ſein können. — Die Porzellanfabrik von Sèvres liegt ſchön am Wege nach Verſailles, einem Ort, der, weitläufig gebaut, etwas von Potsdam an ſich hat. Wir beſahen das Innere des dortigen Schloſſes. Die Kapelle iſt innerlich recht ſchön, mit Marmor unterhalb bekleidet, die gewölbte Decke gemalt. In den Zimmern fand ich alle Plafonds ausgebeſſert, und die großen Lünetten zwiſchen Goldmaſſen an dem Spiegelgewölbe machten einen ſchönen Effekt; Thürgewände, Fenſterdicken und Kamine ſind mit Marmor bekleidet, die Wände dunkelgrün geſtrichen und mit Bildern aus der neuen Schule behängt, worunter nichts Ausgezeichnetes. — Die Gallerie enthält viele Apotheoſen Louis' XIV., mit impoſantem Prunk dargeſtellt. Von hier aus iſt die Ausſicht auf die regelmäßigen Gartenanlagen, die Baſſins und Terraſſen am beſten. Es regnete ſehr ſtark, und wir mußten unſere Promenaden durch den Garten mit aufgeſpannten

Schirmen unternehmen. Die Marmor- und Bronzeſtatuen, die Vaſen und Treppenanlagen im Garten ſind grandios, aber monoton. — Nach Paris zurückgekehrt, aßen wir bei Prevoſt zu Abend.

(Montag, 8. Mai.)

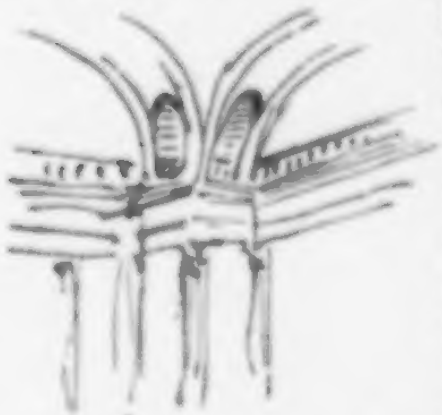
Heute ſchritten wir zur Beſichtigung der Börſe, die Brogniard erfunden und Labarre ausgeführt hat. Herrliche Ausführung zeigt ſich überall; vor Allem aber intereſſirt der große, mit Dampf geheizte und mit Eiſenplatten belegte Saal. Arkaden umgeben ihn in zwei Geſchoſſen; rechts vom Eintritt ſieht man durch die Arkaden in den Säulenraum der Treppe hinein. Die Decke iſt Spiegelgewölbe, der Saal fünfundfünfzig Fuß breit und einhundert bis einhundertundzwanzig Fuß lang.[1]) Ein großes Fenſter befindet ſich in der Mitte der Decke. Das reich vergoldete Gewölbe iſt mit ſchweren Caſſetten, Ornamenten und Malereien ausgeſtattet. Im Deckenſpiegel ſind die Gemälde bunt, in den größeren Caſſetten aber von Dujol und Meynier ſehr täuſchend als Basreliefs gemalt. Auch andere Säle ſind mit Basreliefs, Caſſetten und Ornamenten, alles in Stein gehauen, ſchön verziert; alle Decken aus Eiſen conſtruirt; ein Netz von Eiſen geht durch, zwiſchen welchem Töpfe, hohl und coniſch gemacht, eingefugt ſind, an denen der Stuck der Verzierungen angebracht iſt. — Das ganze Dach iſt von Schmiedeeiſen und mit Kupfer gedeckt. Das Kupfer iſt nur an der horizontalen Lage befeſtigt. Das Eiſen der Sparren iſt zwei Zoll hoch, ein Zoll breit; die Sparren ſind fünfundeinenhalben Fuß von einander; das Netz für den Kupferbelag und für die Längen-Verbindungen iſt einenundbreiviertel Zoll, die verticalen Stäbe ſind zwei Quadrat-Zoll dick. Wie leicht das Ganze gehalten, geht ſchon daraus hervor, daß wenn man an eine Säule ſchlägt, ſich das Dach ſchon erſchüttert. Für die Schornſteine iſt eine noch nicht erprobte Erfindung von Kupfer gemacht, die im Durchſchnitt folgendes Bild gewährt.

[1]) Gewöhnlich wird die Größe des Börſenſaals auf ſechsundſechzig Fuß Breite und einhundertundſechzehn Fuß Länge angegeben.

Mit Herrn v. Humboldt ging es nun zum Grafen Pourtalès [1]) auf der Place Vandôme, deſſen herrliche Sammlung beſehen wurde. Ich notire darunter folgende: 1. Sculpturen: ein antiker Apollokopf; griechiſche Vaſe, bei Marathon gefunden; Lucius Verus, Marc Aurel und ihr Lehrer Andronikus Atticus zuſammen, gleichfalls bei Marathon gefunden; ein Kopf einer ſchönen Heroine, das Haar hinten ohne Knoten fein übereinander gelegt und gehalten; ſchöne andere weibliche Köpfe mit feinen Haarlocken; vier Pferde an einer Quadriga und der Stier mit der Europa, in Basrelief gearbeitet; eine Schale von Blei, reich verziert von Biot; eine bronzene Hirſchkuh, in Sybaris gefunden; vier kleine Bronzen: eine Prieſterin, Jupiter, ein Stierchen und eine andere Statue, in Beſançon gefunden, das feinſte, was ich jemals geſehen habe; große Bronze-Vaſen, prächtige Stücke mit fein eingeſchnittenen Verzierungen; eine kleine weibliche Figur in Terracotta von wunderſchöner Bewegung (ſie ſitzt mit übergeſchlagenen Beinen, hat ein Spiegelchen auf dem einen Schenkel und macht ſich mit beiden Händen die hinteren Haarflechten zurecht); ein ſchöner Candelaber mit Fuß (ſehr dünne Beine, leicht); eine Alabaſterſchale und Gefäße für Arzeneien, bei Athen gefunden; große altgriechiſche Vaſen mit der Vorſtellung des Aktaeon-Mythus; ein Schweinskopf mit einer feinen Vaſe in Verbindung; ein Helm mit Krämpen, wie zu Neapel; Beinſchienen verſchiedener Art; ein Mann und eine Frau, in Holz geſchnitzt, vortreffliche Bruſtbilder. Basreliefs aus Dürer's Zeit. 2. Bilder: von Carlo Dolce eine ſehr ſchöne Frau, die lieſt (changirende Farben, gelb, blauroth); Portraits von Sebaſtiano del Piombo;

[1]) Er war der Sohn eines Banquiers aus Neufchâtel, welcher zur Zeit der erſten Revolution ſein Vermögen unter ſeine Söhne getheilt hat. Die Gallerie der Söhne befindet ſich noch heute in der Rue Trouchet und enthält, außer den Gemälden, eine ausgezeichnete Sammlung von Terracotten. Durch Teſtament des alten Pourtalès, der ſeit etwa zehn Jahren geſtorben, iſt beſtimmt worden, daß die Gallerie zehn Jahre nach ſeinem Tode verkauft werden ſolle, ihr Verkauf ſteht demnach jetzt in Ausſicht.

die Frau des Andrea del Sarto (mit blauem Gewande); zwei Bilder von Cornelius Engelbrechtsen (in der Art des Hemling und Bernhard v. Orley); zwei Thierstücke von Hondius,[1]) schöner als die Snyders'schen; von Murillo eine weibliche Figur mit einem Kelche und alten Köpfen im Hintergrunde (unbestimmt leichenhaft und nachahmend); einiges von Claude Lorrain. — In den Petits Augustins[2]) interessirte mich die alte Architektur und ein Bassin mit hübschen Köpfen am Rande zwischen dem Ausgusse des Wassers. — Die demnächst besehene Kirche Val de Grace ist schön und hat ein mit großen Basreliefs verziertes Tonnengewölbe; ebenso decorirt sind die Dreiecke der Pendentife. Im Pantheon sind die



Kuppelgewölbe überall mit einschneidenden Kappen versehen; selbst im Peristyl ist dies der Fall; der ganze Bau hat viel Verfehltes in den Verhältnissen, namentlich viele ovale Kuppeln, wo die Cassetten schlechten Effekt machen, und manches Gebrechliche. — Noch sah ich das Palais de Justice und aß dann mit Beuth bei Prevost. Abends wurde ein Spaziergang in den Straßen gemacht, um Läden zu besehen, von dem wir müde nach Hause kamen.

[1]) Abraham Hondius oder Hondt, Maler und Kupferstecher, geboren 1638 zu Rotterdam, gestorben 1695 zu London. Seine Thier- und Jagdstücke beweisen große Leichtigkeit, doch wird die Korrektheit der Zeichnung öfters vermißt. Sein Meisterstück ist ein Hundemarkt mit Hunden der verschiedensten Race. (Vergl. Nagler's Künstlerlexikon Bd. IV., S. 263.)

[2]) Schinkel meint das alte Kloster des petits Augustins, in welchem später die Ecole des Beaux Arts placirt wurde. Ein gewisser Lenoir, Maler und Freund David's, dessen Büste man jetzt in der Ecole aufstellen will, hatte dort die verschiedenen Monumente und Meisterstücke der französischen Sculptur, die er aus der Barbarei der Revolution von 1789 gerettet, vereinigt aufgestellt.

(Dienſtag, 9. Mai.)

Herr Erard, Onkel der Madame Spontini, holte uns um neun Uhr ab nach ſeinem Landhauſe, um die Gallerie zu ſehen. Es ſind hier vortreffliche Bilder von beiden Oſtade, Teniers, Ruisdael, Stern, Pynakker, Moucheron ꝛc.; ferner ein herrlicher Giulio Romano (Geburt Jupiters auf der Inſel Kreta), eine Venus von Correggio aus der Gallerie Orleans; ein h. Thomas, auch für einen Correggio ausgegeben, iſt für mich zweifelhaft. Dann ſah ich hier noch von Claude Lorrain mehrere Bilder, und andere von Francesco Albani (1578 — 1660) aus der Gallerie St. Croce in Rom. — Nach dem Frühſtück fuhren wir in Erard's Equipage zurück bis zum Conſervatoire des Arts et Métiers in der Rue St. Martin, wo wir uns mit Herrn Chriſtian, dem Director, unterhielten. Mit Herrn Blanc zuſammen nahmen wir hiernächſt einen Fiacre, um nach Charenton zu fahren, und ſahen da die große Fabrik des Baron Mendy von Horsley Works bei Birmingham, welcher mit fünfhundert Engländern aus England ging, um eine enorme Fabrik für den Bau von Dampfmaſchinen, für Eiſenguß und Eiſenſtreckerei hier anzulegen. Die Streckwerke werden durch eine Dampfmaſchine von dreihundert Pferdekraft in Bewegung geſetzt. Das Roheiſen wird in einem Puddling- oder Reverberir-Ofen mit Heerd und Gewölbe gewonnen, die Maſſe ohne Vermiſchung mit Kohlen ganz rein darin gehalten. Sie wird nach Angabe gerührt, mit Waſſer beſpritzt, gebrüht, bis alles wie Sand ganz auseinander fällt, dann geht ſie wieder in einen Klumpen zuſammen, dieſer Klumpen oder Kuchen wird unter einem coloſſalen Hammer viereckig behauen, dann von neuem geglüht und geſtreckt. Es gehört große Geſchicklichkeit dazu, die Menſchen arbeiten faſt nackt und haben eine enorme Stärke. Wenn das Eiſen ſchlecht iſt, muß eine andere Procedur vorhergehen, indem das Metall zum zweiten Mal in einem refining furnace (Raffinirofen) geſchmolzen wird, es läuft aus und wird mit Waſſer übergoſſen, daß es leicht ſpringt, die Stücke werden wieder geglüht und dann unter den großen Hammer gebracht. — Nach Paris

zurückgekehrt, entnahm ich in der Rue Bourbon Nr. 17 (bei Treutel u. Würz) zwei Exemplare meiner Hefte,[1]) auf Conto von Herrn Wittich, für das Institut und Herrn v. Humboldt, dann fuhren wir nach Hause und gingen in's Palais Royal zum Mittagessen. — Nach dem Essen kam der Architekt Debret vom Institut zu mir, welcher über meine Hefte einen Rapport verbal bearbeiten soll, und ich erklärte ihm alle Pläne.

(Mittwoch, 10. Mai.)

Mit Herrn v. Humboldt war ich um eilf Uhr beim Comte de Clarac, auf dessen Werk pränumerirt ward; er hat schöne Abgüsse von Bronzestatuen, einen Heros von acht Zoll Höhe, das Schönste, was man sehen kann, außerdem anderes Treffliche von Terracotta (z. B. eine sitzende Figur) und griechische Vasen. — Nun ging es nach der Bibliothek, wo Herr Hase uns eine Uebersicht des Etats gab. — Die hier vorhandenen Gemmen sind eingefaßt, mit Handhaben versehen und in Glaskasten verwahrt. Die Bücherschränke haben Drahtgitterthüren. Die Folianten sind bis auf die Hälfte der Höhe mit Barrieren von Eisen versichert, welche verschlossen werden können. — Ich sah viele Kupferstiche in Büchern; die Hauptblätter sind aber unter Glas und Rahmen aufgehängt; es giebt deren hier von allen Schulen. — Dann wurde Herr Pacho besucht, dessen Cyrenäische Alterthümer sehr merkwürdig sind. Die Verbindung des Dorischen mit dem Aegyptischen ist vorherrschend. Es sind lauter Grabmonumente, mehrentheils ganz in Felsen gehauen, oder auch theilweise construirt. Zwei Spitzbögen mit griechischen Archivolten und Schlußsteinen erregten meine besondere Aufmerksamkeit. — Ich besah hierauf die Fabrik von Cartonverzierungen bei Thierry in der Rue de Sevres Nr. 4., die sehr saubere und leichte Arbeit liefert. Ein Capitäl von einem Pilaster, korinthisch-

[1]) Vergl. Bd. II., S. XIV, Note 16. Von Schinkel's Architektonischen Entwürfen (erste Ausgabe) war schon 1820 ein Heft und von 1823—1826 Heft 2. bis 9. bei P. W. Wittich in Berlin erschienen. Die fernern Hefte sind später erst herausgekommen.

florentiniſch, fünfzehn Zoll lang, ein Fuß breit, drei Zoll dick, ſollte acht Francs koſten, ein kleineres vollſtändiges, fünf Zoll hoch, vier Zoll im Quadrat, zehn bis zwölf Sous. — Wir aßen bei Prevoſt und gingen dann in die große Oper, um Fernand Cortez und la Chaſſe de Henri IV. zu hören. Es war eine ſchöne Vorſtellung. Mlle. Cinti[1]) gab die Rolle der Amazili höchſt angenehm. Das Orcheſter war discret und exact, die Decorationen gut. Wir ſollten Abends noch bei Gerard erſcheinen, allein es wurde zu ſpät, da die Vorſtellung erſt um zwölf Uhr endete.

(Donnerſtag, 11. Mai.)

Morgens beſuchte ich Herrn v. Humboldt, dann Fontaine, wo viele Leute warteten. — Der herrliche Morgen lockte zu einer Promenade in dem Garten der Tuilerien, wo der köſtliche Duft des blühenden Flieders und anderer Blumen, die herrlichen Baummaſſen mit den davor ſtehenden Marmorſtatuen mich auf's neue entzückten. — Nun ging es in's Louvre-Muſeum. Ich ſkizzirte hier zunächſt den Plan der Statuengallerie mit Anmerkung der Plätze, wo die Hauptwerke ſtehen, dann ſah ich in der Bildergallerie die italieniſchen Meiſter. Hierauf begaben wir uns zum Marſchall Soult, um deſſen ſpaniſche Bilder zu ſehen. Wir wurden ſehr freundlich empfangen und bewunderten ſeine herrlichen Schätze.[2]) Die Hauptmeiſter ſind hier:

[1]) Laure Cinthie Montalant (Cinti war ihr erſter Theatername), geboren 6. Februar 1801 in Paris, ſang zuerſt 1819 im Théâtre italien den Pagen in Mozart's Figaro, von 1825 ab bei der Großen Oper engagirt, debütirte ſie am 21. Februar 1826 hier als Amazili im Cortez und feierte in dieſer Rolle einen vollſtändigen Triumph. 1828 heirathete ſie den Sänger und Schauſpieler Damoreau in Brüſſel und nannte ſich fortan Madame Damoreau-Cinti. Ihr Ruf als graziöſe Sängerin und vortreffliche Geſanglehrerin iſt unbeſtritten. Erſt 1856 hat ſie ſich von dem öffentlichen Leben (ſie bekleidete zuletzt, ſeit 1834, die Stelle eines Profeſſeur de Chant am Conſervatoire) nach Chantilly zurückgezogen. (Vergl. Fétis, biographie des musiciens, 2. édition, Paris 1861, T. II., pag. 419—420.)

[2]) Ein großer Theil dieſer Gallerie iſt nach dem Tode des Marſchalls bekanntlich für das Louvre-Muſeum angekauft worden.

1. Alonzo Cano (1601—1667), der ſpaniſche Rafael, ſtreng im Portrait, kalt in anderen Figuren (das Portrait iſt bei ihm tizianiſch-rafaeliſch-boltraffiſch);
2. Bartolomé Eſteban Murillo (1618—1682), der drei Epochen hat, wovon die zweite das Schönſte geliefert (franzöſiſch-venetianiſch-niederländiſch);
3. Luis de Morales (1509—1586), alt mit hervorſtechend gezogenem Schmerz-Charakter (Albrecht-Dürериſch-venetianiſch);
4. Navarrete el Mudo (1526—1579), in der Manier des Caravaggio;
5. Vicente de Juanes (1523—1579), deſſen Gemälde wie Bronze ausſehen. — Man unterſcheidet unter den ſpaniſchen Malern drei Schulen: erſtens die zu Sevilla, wozu Murillo, Don Diego Velasquez de Silva (1599—1660), Francisco Zurbaran (1598—1662), Juan de las Roelas (1558—1625), Francisco Pachero (1571—1654), Alonſo Cano, Don Juan de Valdes Leal (1630—1691), Don Pedro Nuñez de Villavicencio (1635—1700) ꝛc. gehören; zweitens die von Madrid, wozu man Vicente Carducci aus Florenz, aber in Spanien gebildet (1585—1638), Navarrete, Francisco Collantes (1599 bis 1656), Antonio Pereda (1599—1669), Claudio Coello (geſtorben 1693), Juan Bautiſta del Mazo (1630—1687), Don Juan Carreño de Miranda (1614—1685), Juan Antonio Escalante (1630—1670), Felix Caſtello (1602—1656), Don Sebaſtian Muñoz (1654—1690), den Schüler des Claudio Coello, Luis de Menendez (1716—1780) ꝛc. zählt, und endlich drittens die Schule von Valencia, zu der Juan de Ribalta (1597—1628), Joſe de Ribera (1588—1656), Pedro Orrente (geſtorben 1644), Jacinto Geronimo de Eſpinoſa (geſtorben 1680) ꝛc. gerechnet werden.

Nachdem wir Herrn v. Werther verfehlt hatten, ſpeiſten wir bei Hittorf zu Mittag, wobei ſeine modernen ſiciliſchen Zeichnungen und Motive für Häuſer und Kirchen betrachtet wurden.

Percier, Humboldt, Tibeau[1]) und Ingres[2]) gehörten mit zur Tischgesellschaft.

(Freitag, 12. Mai.)

Morgens machte ich eine Visite bei Herrn Debret, der meine Hefte auf dem Tische vor sich liegen hatte, um den Bericht für das Institut zu schreiben. Er zeigte mir mehrere Zeichnungen für die Glasmalereien in der Kirche St. Denis. — Nun ging es abermals durch den Garten der Tuilerien und über den Quai Malaquais in's Louvre-Museum und Abends in's Theater Odéon, wo die »Horatier und Curiatier« von Corneille und »Margarethe von Anjou« von Meyerbeer[3]) gegeben wurden. Die Oper hat eine kleinliche Musik, am Schluß sieht man einen brennenden Wald.

(Sonnabend, 13. Mai.)

Heute früh sahen wir das Innere der Chapelle Expiatoire in der Rue d'Anjou. Der Plan ist originell und besteht aus einem Vorplatz, aus Propyläen und Räumen zu beiden Seiten, deren Tonnengewölbe gleich äußerlich das Dach bilden, aber die nochmals innerlich mit einer flachen Decke aus Eisen und hohlen Töpfen geschlossen sind. Seitwärts ist ein erhöheter Hof durch die katakombenartig herüberragenden oberen Gewölbe der tiefer liegenden Umgänge eingefaßt. Auf Stufen steigt man in's toscanische Peristyl von vier Säulen. Der dorische Kranz an der Unterkante der Hängeplatte, reich verziert mit flach angedeuteten Kragsteinen und Ornamenten, läuft ebenso auch über das Frontispice fort. Die im Hintergrunde befindliche Kapelle selbst ist rund mit drei runden Halbkuppeln neben sich; hinter den Altären der beiden Seitennischen steigt man in die Unterkirche und die Umgänge hinab. —

[1]) Vergl. S. 10, Anm. 4.

[2]) Bekannter französischer Historienmaler und Schüler David's, geboren 1781 in Montauban, seit 1834 Director der französischen Akademie in Rom, kehrte 1840 nach Paris zurück.

[3]) Die Oper stammt von 1822 und ist die fünfte, die Giacomo Meyerbeer geschrieben.

Herr Debret führte mich hierauf in's Théâtre de l'Opera,[1]) wo fast alles aus Holz und Gips ausgeführt ist. Die Ausgänge sind bequem. Ein schöner Foyer läuft längs der ganzen Façade mit zwei Balcons, die letzteren sind mit Mastix-Cement gedeckt, der ziemlich hält, aber doch überall Sprünge bekommen hat. Die Anstalten für die Circulation der Luft sind sehr gut. Oben am Corridor der Logen befindet sich eine Reihe Luftlöcher, die zwischen den Logenbalken hinter den Verzierungen der Bogenbrüstungen ausmünden und von da nach der Kronleuchter-Oeffnung Zug machen, welche einen großen Windfang zum Dache hinaus hat. Der Unterschied der Temperatur ist immer nur zwei Grad gegen draußen. Die Erwärmung geschieht sehr zweckmäßig mit Wasserdämpfen; diese steigen in kleine Röhren hinauf, condensiren sich in eisernen breiten Piedestals, die in den Bühnenräumen stehen, und fallen so zum Kessel zurück. Der Bogen des Prosceniums ist massiv und mit eisernen Ankern unten und oben versehen, die Scheibe mit einem eisernen Gestelle, das mit Stuck und Steinstückchen ausgestopft ist, ausgefüllt. Hinten ist ein Palais zur Administration benutzt worden, welches einen schönen Hof hat. — Sehr viel Maschinerieen sind über dem Schnürboden, viele Trommeln und Winden in der Mitte angebracht. Unter dem Theater ist so viel Raum, daß ganze Hintergründe herabgelassen werden können. Das Proscenium ist sechsundvierzig Fuß breit, die Scene neunzig Fuß tief.[2]) — Nun besahen wir die Sammlung der Architektur-Modelle aux quatre Nations,[3]) wo vortreffliche Gipsmodelle der griechischen Monumente und eben so der römischen, indischen, ägyptischen ꝛc. sich finden. Ich wohnte darauf einer Sitzung im Institut bei und hörte eine Vorlesung eines Königlichen Kapellmeisters über die

[1]) Das Gebäude der Großen Oper (Rue Lepelletier und Rue Drouot) wurde von Debret errichtet und am 19. August 1821 eingeweiht.

[2]) Man giebt gewöhnlich die Prosceniumsbreite auf zweiundvierzig, die Tiefe des Bühnenraums auf zweiundachtzig Fuß an.

[3]) Diese Sammlung ist durch einen Professor der Architektur, Mr. Dufourny, der Ecole des Beaux Arts vermacht worden, welche sich im Palais Mazarin, sonst Palais des quatre Nations und heute Palais de l'Institut genannt, befand.

nothwendige Gleichmäßigkeit der Balletbewegung mit den muſikaliſchen Rhythmen. — Abends wurde im Théâtre français »Britannicus« von Racine geſehen, worin Talma den Nero ſpielte. Ich traf Herrn Wolff mit ſeiner Frau im Theater.[1])

(Sonntag, 14. Mai)

Ich war unwohl, blieb zu Hauſe und ſchrieb an Prinzeß Wilhelm, der ich drei Goldfläſchchen, jedes zu ſieben Francs, nach Berlin ſchickte. Um vier Uhr ging ich aus und ſah die Notredame-Kirche, dann ſaß ich auf der Terraſſe der Tuilerien und ergötzte mich an den ſpringenden Waſſern und der Volksmaſſe des Sonntags. Als ich Abends nach Hauſe kam, war Hittorf da, der von meiner Unpäßlichkeit wußte und bis zehn Uhr bei mir blieb.

(Montag, 15. Mai.)

Bei Rothſchild machte ich meine Geldgeſchäfte ab und ließ mir den Werth von vierhundert Thalern geben, die auf der Bank in Paris in Silber ausgezahlt wurden. — Dann ſah ich St. Geneviève mit den Kuppelbildern von le Gros. Dieſelben ſtellen die St. Genoveva, Clovis, Karl den Großen, Ludwig den Heiligen und Ludwig XVIII. mit ihren Frauen, von der Heiligen geſegnet, vor; Ludwig XVI. iſt in der oberen Region im Himmel. Der ganzen Bauart mangelt der echte Kunſtausdruck, obſchon ſie von vieler Technik zeugt. — Es wurden noch einige Kirchen und auch Gérard beſucht, der viel mit mir über den falſchen Gang, den die Kunſt in Frankreich genommen, ſprach; Alles ſei décor, die Idee von der Heiligkeit der Kunſt exiſtire nicht mehr, und es entſtehe zwar immer noch ſehr viel, aber wenig Gutes, — ſo meinte er. Für mein Berliner Muſeum rieth er, die Wände, wo die Bilder hängen ſollen, in kräftigem Sang de boeuf zu halten, und nicht in dem bekannten grüngrauen Mitteltone. — Es zog mich aber-

[1]) Pius Alexander Wolff, geboren 1784 zu Augsburg, geſtorben 1828, und Amalie Wolff, geborene Malcolmi, geboren 1774, ſeit 1816 Mitglieder des Berliner Hofſchauſpiels, früher unter Goethe zu Weimar angeſtellt.

mals nach dem Tuileriengarten, worauf das Mittageſſen mit Herrn Blanc bei Prevoſt eingenommen ward. — Den Abend verbrachten wir im Théâtre de l'Ambigu comique, wo ein luſtiges Stück und ein tragikomiſches gut geſpielt wurden und uns erfreuten.

(Dienſtag, 16. Mai.)

Hittorf holte uns früh im Cabriolet ab, und wir ſahen zuerſt die Kirche St. Philippe du Roule, welche unſerem Könige ſo ſehr gefallen hatte; dann die neuen Häuschen in der Vorſtadt du Roule und Sablonville,[1]) an denen die Entrepreneure Schaden haben, obwohl die Märkte ſchon eingerichtet ſind; ferner auf dem Mont Calvaire[2]) die von Huet[3]) gebaute Kirche mit ſonderbaren Kapitälen. Das Basrelief im Tympanum beſteht aus fünf Figuren, wovon der Chriſtus mit aufwärts gehobenem Kopf leider ſchlecht iſt; er erſteht aus dem Grabe, und die Krieger ſchrecken von beiden Seiten zurück. Die Ausführung iſt wegen Mangels an Fonds nicht gut gerathen. Das Kirchenſchiff fehlt noch ganz. Der Berg hat aber eine ſchöne Lage mit köſtlicher Ausſicht auf Paris. — Nun ſahen wir das Palais Luxembourg. Der Architekt Provoſt[4]) iſt talentvoll und hat ein originelles Kirchenprojekt (Baſilica) erfunden, wobei alles auf Glas- und Wandmalerei berechnet iſt. — Der Goldſaal im Palais für das Buch der Pairs, aus alten Malereien ſehr geſchickt zuſammengeſetzt, iſt bunt auf Gold. Die Pilaſter ſind herrlich; in die Frieſe ſpielt ein weißer Grund hinein, und dunkelblaue Figuren ſind darauf in Arabesken angebracht. Die Tapeten fehlen noch. — Die Gallerie Luxembourg enthält nur moderne Meiſter, lauter Effektſtücke, ſo z. B. den

[1]) Auf der Seite des Bois de Boulogne.

[2]) Heute Mont Valérien genannt, nahe bei Suresne, ein detachirtes Fort.

[3]) J. C. Huet hat um 1808 eine Parallèle des temples anciens, gothiques et modernes herausgegeben. (Vergl. Nagler's Künſtlerlexikon Bd. VI., S. 349 und oben S. 10, Anm. 1.)

[4]) Jean Louis Provoſt, geboren 1781 zu Paris, Schüler von Percier, ſeit 1820 Architekt des Luxembourg-Palaſtes. (Vergl. Nagler's Künſtlerlexikon Bd. XII., S. 97.)

Kindermord von Chamartin und einen anderen von Heim,[1]) in der Manier des Guido Reni, die Madonna mit Ludwig XIII. von Ingres ꝛc. — Die Treppe zu dem Saale der Pairs geht gerade hinauf, iſt in ioniſchem Styl gehalten und ſchön. In dem halbrunden Saale der Pairs gefielen mir die Sammettapeten und Stühle. Die Archive ſind im Dach eingerichtet, die Fenſter von transparentem Taffet. — Nachdem noch die leichte und angemeſſene Paſſage in der Straße St. Denis und der Saal für die Decorationsmalerei in Augenſchein genommen worden, aß ich bei Hittorf mit deſſen angenehmer Familie zu Mittag und war Abends in ſeiner Loge im Théâtre des Italiens, wo »Don Juan« verkürzt gegeben wurde. Die Decoration des Saales im erſten Finale war ſehr ſchön, voll Geſchmack und guter Ausführung. Vor den Logen des erſten Ranges iſt eine Gallerie von einer Reihe Seſſel angebracht. Die Proſceniumslogen haben rothſammetne Brüſtung mit Gold in allen Rängen, was ſich ſehr ſchön ausnimmt. Der oberſte Gallerierang iſt über dem Proſcenium, wie faſt überall, rund fortgeführt, da aber mit Bildern ausgefüllt, der Vorhang recht ſchön auf grünem Grunde mit ſchwebenden Figuren; auf den Falten ſind Arabesken und unten große Borten. Der Plafond erſcheint in candelaberartige Goldverzierungen abgetheilt, wozwiſchen Gottheiten in Tempelhäuschen ſtehen. Das Veſtibule oder Foyer iſt ſehr reich, der Fries ſchön, bunt auf weiß verziert.

(Mittwoch, 17. Mai.)

Alexander v. Humboldt führte uns heute zum Miniſter Pasquier,[2]) wo wir den Abguß eines Kopfes ohne Naſe von einer coloſſalen Dianaſtatue ſahen; das Fragment iſt in Arles gefunden,

[1]) Er hat bei der Exposition universelle de peinture die große Medaille erhalten.

[2]) Etienne Denis Herzog Pasquier, geboren 1767, war unter den Bourbons der Reſtaurationsperiode zweimal Großſiegelbewahrer (1815 und 1817—1818), dann 1819—1821 Miniſter des Auswärtigen. Louis Philippe ernannte ihn zum Präſidenten der Pairskammer, was er bis zu deren Auflöſung im Jahre 1848 blieb.

unweit von dem Platze, wo die Venus d'Arles ausgegraben wurde, und im dortigen Muſeum aufgeſtellt. An Schönheit dürfte dieſes Stück wohl von keinem anderen, aus dem griechiſchen Alterthum übrig gebliebenen übertroffen werden. Darauf betrachteten wir auf dem Conſervatoire des Arts et Métiers eine große Sammlung ſchlechter und mittelmäßiger Modelle und Maſchinen, in den enormen Räumen des ehemaligen Couvent St. Martin des Champs aufgeſtellt, meiſtens veraltet und ohne Werth. — In der Kunſtausſtellung zum Beſten der Griechen, welche wir nun beſuchten, war das Bild Horace Vernet's, Mazeppa nach Lord Byron, zu ſehen, worauf die Pferde ſchön ſind, obſchon das Ganze zu grell colorirt erſcheint. — Ferner ſahen wir dort die Darſtellung einer Scene des Kindermordes, einfach aufgefaßt von Léon Cogniet.[1]) Ein Weib, welches ſich mit ihrem Kinde in einen Mauerwinkel ängſtlich zuſammendrückt, bildet den ganzen Vordergrund; ihr Rock iſt dunkelblau, ihre Jacke braun. Im Hintergrunde kommt eine fliehende Mutter mit einem anderen Kinde gegen den Vorgrund geſtürzt, und ganz in der Ferne ſieht man in kleinen Figuren den Maſſacre ſelbſt. — Auch von Boilly,[2]) einem Kleinmeiſter, war ein Bild mit vielen Figuren da, ſchön und harmoniſch colorirt, die Köpfe, Portraits in dem natürlichſten Ausdrucke, ſehr ſauber, etwas porzellanartig gemalt, die Landſchaft manierirt. — Noch ſahen wir zwei Landſchaften in Ruysdael's Manier ſehr keck gemalt von Pieter Gerard van Os, und Bilder des Comte de Forbin. Nachher fuhren wir nach Courbevoie zum Prinzen Dolgorucki und aßen dort mit Klaproth, Haſe, Steuben, Leo und Kunth zu Mittag.

[1]) Geboren 1784 in Paris, ein Schüler von Guerin. Unter ſeinen neueren Bildern iſt Tintoretto und ſeine Tochter (1843 gemalt) namentlich bekannt geworden. Der Kindermord ſtammt von 1824. (Vergl. Anton Springer, Geſchichte der bildenden Künſte im neunzehnten Jahrhundert. Leipzig 1858. S. 249—250.)

[2]) Louis Léopold Boilly war zu jener Zeit ein ſehr populairer und fleißiger Maler, obwohl ohne großes Talent, geboren 1761 zu Baſſée. An hundert Bilder ſind nach ihm in Aquatinta geſtochen worden. Er war 1833 noch thätig. (Vergl. Nagler's Künſtlerlexikon.)

(Donnerſtag, 18. Mai.)

Um neun Uhr holten wir Kunth ab und fuhren in den Theil der Stadt, der le Marais genannt, ehemals von den Vornehmen am meiſten bewohnt war, weshalb viele alte Paläſte mit Vorhöfen ſich dort finden. In einem ſolchen iſt die Werkſtatt des geſchickten Gießers Croſatier,[1]) der die größten und complicirteſten Statuen ſo gießt, daß keine Ciſelüre nöthig iſt; nur höchſt wenige und feine Nähte ſind an ſeinen Arbeiten zu ſehen, und ſie zeichnen ſich durch große Leichtigkeit und Wohlfeilheit beſonders aus. Die ſchöne antike Vaſe aus der Villa Albano, jetzt im Muſeum von Paris, iſt außerordentlich ſchön, ohne Ciſelüre, eine prächtige Patina, kurz ganz vollkommen. Zwei Vaſen ſind für dreitauſendfünfhundert Francs zu haben. Die Gruppe des Laokoon koſtet achtzehntauſend Francs, ciſelirt in alter Art; eine Vaſe von Benvenuto Cellini vierhundertundfünfzig Francs; Herkules mit den Schlangen von Boſio aus drei Stücken, neun Fuß hoch, eintauſendundſechshundert Pfund ſchwer, ſiebzehntauſend Francs; Ludwig XVI. wird achtzehn Fuß hoch und iſt noch in Arbeit. — Wir beſuchten nun die Halle au Vin am Quai St. Bernard, eine Stadt von Magazinen, unten Keller, oben Speicher mit einfallendem Lichte. Die Keller treten vor und bilden große Terraſſen, wo flache Rampen hinaufführen. Die Wagen mit den Fäſſern fahren da hinauf und haben eine einfache Vorrichtung, um die Tonnen herunterzulaſſen. — Von hier ging es nach dem Jardin des Plantes, wo die Thiere theils im Freien, theils in Käfigen ſich befinden. Auch ſind vortreffliche Sammlungen von Mineralien, Muſcheln, Schmetterlingen ꝛc. dort zu ſehen. Ein Berg im Garten gewährt ſchöne Ausſicht. Wir frühſtückten dort. Theile des Gartens ſind für die Studien der Botaniker mit großer Liberalität eingerichtet, denn ſelbſt Blumen abzupflücken iſt ihnen geſtattet. — Im Luxembourg wurden die Bilder noch einmal angeſehen, dann der Bildhauer Cortot[2]) in der Rue du Regard, St. Germain beſucht, der einen

[1]) Inzwiſchen geſtorben.

[2]) Jean Pierre Cortot, geboren 1787, Schüler von Briban, geſtorben 1843.

Hermaphroditen zu fünfzigtausend Francs aus Caylus'[1]) Sammlung besitzt, ein höchst merkwürdiges und schönes Stück. Ein Fuß ist am Schienbein, ebenso wie der eine Arm und die andere Hand restaurirt, Kopf und Körper aber ganz unverletzt bis auf die Nasenspitze, die indeß antik scheint. — Das Mittagessen wurde bei Herrn v. Werther mit Herrn v. Humboldt, Gérard, Hittorf und Hase eingenommen. — Darauf führte mich Hittorf in's Théâtre des Variétés, wo eine recht gute Vorstellung stattfand; das Theater ist in Betreff der Treppe, Foyers ꝛc., trotz des schmalen Raumes, sehr schön.

(Freitag, 19. Mai.)

Morgens kaufte ich einige Kleinigkeiten in Perlmutter ꝛc. ein und ging dann wieder in's Louvre-Museum, mein Register von der Aufstellung der Antiken zu vervollständigen. — Zum Abend hatte uns Alexander v. Humboldt in's Palais Royal bei Verri zum Abendessen eingeladen. Die große Gesellschaft bestand aus: Quatremère, Percier, Fontaine, Hase, Hittorf, Comte Forbin, Gérard, Dolgorucki, Arago (Astronom), Delessert (Banquier),[2]) Gay Lussac (Chemiker),[3]) Cuvier (Naturforscher), Klaproth, Koreff, Baron v. Werther ꝛc.

[1]) Anne Claude Philippe de Tubières, de Grimoard, de Pestels, de Levis, Comte de Caylus, geboren 1692 in Paris, war erst Officier, bereiste dann Italien und den Orient und betrieb nach seiner Rückkehr die Kunst mit Eifer. Namentlich war er ein geschickter Kupferstecher und hat unter Anderem zweihundertunddreiundzwanzig Aetzungen nach Handzeichnungen Rafael's, Michel Angelo's ꝛc. herausgegeben, auch viel geschriftstellert (z. B. Recueil d'antiquités egyptiennes, Paris, 7 Bde., 1752—1767; Sur la peinture à l'encaustique et sur la peinture à la cire, Paris 1755 etc.). Er starb 1765 zu Paris.

[2]) Benjamin Delessert, geboren 1777 in Lyon, gründete ein Banquiergeschäft zu Paris und fabricirte während der Napoleon'schen Continentalsperre Rübenzucker. Von 1817—1838 war er Mitglied der Deputirtenkammer, wurde 1844 sogar Pair von Frankreich und starb 1847 als Präsident des Handelsgerichts der Seine. Er hat viel geschrieben, besaß reiche botanische und Conchyliensammlungen und ist Mitbegründer der Sparkassen in Frankreich und der Société philanthropique.

[3]) Nicolaus Franz Gay Lussac, geboren 6. December 1778 zu St. Léonard im Departement Haute Vienne, ward 1816 Professor der École polytechnique in Paris, 1832 Professor der Chemie am dortigen naturhistorischen Museum und

(Sonnabend, 20. Mai.)

Heute wurden Abſchiedsviſiten bei Hittorf, Werther, Percier, Fontaine gemacht, für Karl eine Uhr[1]) und andere Kleinigkeiten in der Rue Brienne gekauft, im Palais Royal gegeſſen und dann eingepackt.

## 2. Reiſe von Paris nach London und erſter Aufenthalt daſelbſt.

(Sonntag, 21. Mai.)

Früh Morgens kam Kunth noch einmal, um von uns Abſchied zu nehmen, und um neun Uhr fuhren wir bei heiterem Wetter von Paris ab. Durch angenehmes Land ging es nach Beauvais, das wir Abends im Prozeſſionstroubel erreichten, und wo wir noch die Cathedrale beſichtigten.[2])

(Montag, 22. Mai.)

Abends erreichten wir den Landſitz von Conſtant[3]) bei Abbeville und blieben dort über Nacht.

(Dienſtag, 23. Mai.)

In Calais nahm uns das ſchön eingerichtete Wirthshaus von Herrn Deſſein zum Abend auf.

(Mittwoch, 24. Mai.)

Wir ſchifften uns auf dem Dampfboot ein und erreichten nach dreiſtündiger Ueberfahrt Dover, wo wir ſogleich die ſchöne Ausſicht von der Höhe des Caſtells genoſſen. In unſerm überaus behaglichen und heimlichen Wirthshauſe machten wir die angenehme Bekanntſchaft eines engliſchen Geiſtlichen aus Rom, der mit dem Söhnchen eines Lords und einem anderen Herrn reiſte.

ſtarb am 9. Mai 1850. Viele wichtige Entdeckungen im Gebiete der Phyſik und der Chemie werden ihm gedankt, auch er hat viel geſchrieben.

[1]) Vergl. Bd. II., S. 154.

[2]) Vergl. Bd. II., S. 155.

[3]) Vergl. Bd. II., S. 155, Anm. 1.

(Donnerſtag, 25. Mai.)

Mit dieſen Perſonen fuhren wir in der Stage-coach nach London durch ſchönes grünes Land, das reiche Abwechſelung von Bäumen, Parks, Landhäuſern, kleinen Bauerhäuſern darbot. Alles war klein und niedlich und ausnehmend reinlich. Beſonderes Lob verdiente die prächtige Beſpannung und Bedienung der Stage-coach. Die Entfernung von Dover nach London, die zweiundſiebzig engliſche Meilen beträgt, wurde von acht Uhr Morgens bis ſechs Uhr Abends zurückgelegt. In Canterbury ſahen wir den Dom, hatten dann einen ſchönen Blick auf das Thal der Themſe mit der unendlichen Schiffswelt des Fluſſes und paſſirten Woolwich und Greenwich. In St. Paul's Coffee-houſe zu London, wo wir abſtiegen, fanden wir den Grafen Dankelmann[1]) und waren Abends acht Uhr mit Graf Putbus, Graf York,[2]) von Williſen,[3]) Graf Lottum[4]) und einigen anderen Herren bei unſerm Geſandten, Baron v. Maltzahn,[5]) zum Diner.

[1]) Vergl. Bd. II., S. 154, Anm. 1.

[2]) Ludwig Graf York v. Wartenburg; geboren 31. Mai 1805, ſuccedirte ſeinem Vater, dem Königlich preußiſchen Feldmarſchall Grafen Hans Ludwig David York v. Wartenburg, im Beſitze des Majorats Klein-Oels bei Ohlau am 4. October 1830 und iſt jetzt erbliches Mitglied des preußiſchen Herrenhauſes. Er ging 1826 von der Univerſität aus auf Reiſen.

[3]) Wilhelm v. Williſen, damals preußiſcher Major, jetzt Generallieutenant a. D., wurde ſpäter der Schwager des eben gedachten Grafen York, den er auf Reiſen begleitete, und iſt derſelbe, der durch militairiſche Schriftſtellerei und ſeine Thätigkeit im Schleswig-Holſteinſchen Kriege bekannt geworden.

[4]) Vergl. Bd. II., S. 164, Anm. 1. Graf Hermann Friedrich v. Wylich und Lottum, war damals Rittmeiſter, dem Regiment Gardes du Corps aggregirt, Kammerherr und Legationsrath in London.

[5]) Nicht Graf Maltzan, wie im Bd. II., S. 156, fälſchlich geſagt worden. Freiherr Bogislaw Hellmuth v. Maltzahn, Königlicher Kammerherr und außerordentlicher Geſandter in London, war früher in Madrid geweſen und kam dann nach Wien. Sein Nachfolger auf dem Londoner Poſten war Baron v. Bülow, der Schwiegerſohn Wilhelm v. Humboldt's und nachmaliger auswärtiger Miniſter.

(Freitag, 26. Mai.)

Nachdem ich durch Graf Daukelmann von Rothſchild mein Reiſegeld für England, hundert Pfund Sterling, empfangen, ſchrieb ich Briefe nach Berlin und ſandte ſie an Graf Lottum zur Beſorgung. Dann empfing ich den Beſuch Solly's [1]) und eine Einladung von ihm auf Sonnabend Abend. Hiernächſt gingen wir aus und ſahen Regent's-Crescent, Regent's-Park mit den neuen Anlagen und palaſtartigen Bauwerken, das Panorama, die Rotunda, das Diorama, und auf der Weſtſeite von Chancery Lane Lincoln's Inn, oder das alte Juſtizgebäude. Bei Madame Aders [2]) betrachteten wir Bilder von Hemling, van Eyck (eine kleine Madonna mit Architektur), Rogier van der Weyde (Chriſtus mit der Dornenkrone), eine Copie des van Eyck'ſchen Altarbildes zu Gent [3]) (nicht ſo roth in der Farbe als die von Michael Coexie, aber die Landſchaft noch weniger ausgeführt als bei Letzterem), ſowie auch Copieen, die Madame Aders ſelbſt gemacht hat. Von hier gingen wir nach der Pancratiuskirche (St. Pancras New Church), 1819—1822 in New Road nach dem Erechtheion, Pandroſeion und dem Thurm der Winde in Athen errichtet. Ohne den Thurm wäre das Bauwerk äußerlich recht ſchön. Innerlich iſt es nüchtern, beſonders die flach caſſettirte Decke und die niedrigen Emporkirchen. Die zwei Kanzeln (pulpit und reading desk) ſind aus der bekannten Fairlop-

[1]) Vergl. Bd. II., S. 158, Anm. 1. und unten S. 35, Anm. 1.

[2]) Paſſavant (Kunſtreiſe durch England und Belgien, Frankfurt a. M. 1833, S. 92—98) beſchreibt die Aders'ſche Gemäldeſammlung ausführlich, nennt jedoch als den Beſitzer nicht Madame, ſondern Herrn Aders.

[3]) Vergl. Bd. II., S. 202 u. 203, Anm. 1. Nach Paſſavant a. a. O. S. 92 iſt die bei Aders befindliche Copie alt und befand ſich ehedem in der Kapelle des Stadthauſes zu Gent. 1796 durch die Franzoſen verkauft, gelangte ſie an Herrn C. Hiſette, von dem ſie Herr Aders erſtand. Es ſind die Bilder: die Anbetung des Lammes, die gerechten Richter und gerechten Streiter, die Einſiedler, die Pilger, die ſingenden und ſpielenden Engel, Adam und Eva, das Opfer Kain's und Abel's, Gott Vater, Maria (von vorzüglicher Schönheit) und Johannes der Täufer. Herr Lorent hat ſie gut reſtaurirt.

Eiche,[1]) die in dem Heinault-Walde ſtand und 1820 umgeriſſen wurde, gefertigt. Mr. Inwood hat die Zeichnungen zur Kirche gemacht.

Demnächſt wurde St. James Park und Weſtminſter Hall, die alte Gerichtshalle mit einer ſchönen, ſichtbaren, verzierten Dachconſtruction, beſucht, darauf mehrere Brücken in Augenſchein genommen, nämlich erſtens Weſtminſter Bridge, zweitens Blackfriars' Bridge (mit großen Rampen von beiden Seiten nebſt Unterbauen für Häuſer conſtruirt; Treppen führen hinauf und große Bögen unter den Rampen fort), drittens Southwark Bridge mit drei Bögen von Eiſen. Abends aßen wir in St. Paul's Coffee-houſe.

(Sonnabend, 27. Mai.)

Wir empfingen Beſuche von Herrn Volkert, Aders ꝛc., fuhren dann zum Geſandten Baron Maltzahn und mit ihm in's Britiſh Muſeum. Herr König[2]) empfing uns dort. Antiken ſtehen auf dem Vorhof. Die Capitäle der Säulen in der Haupteingangshalle ſind doriſch, die Reifen am Echinus einfacher als gewöhnlich. Dem neuen Bau liegt die Architektur des Erechtheion zum Grunde. Alle Eiſendeckenconſtructionen ſind durch Holzcaſſetten bedeckt worden. Die große Haupttreppe, jeder Arm zwölf Fuß breit, ruht auf Eiſengußbalken; die Steine ſind ſehr ſchwach; unten wird dann Alles verkleidet. Die Conſtructionen ſind nicht zu loben. — Die Gallerie der Antiken in ganz kleinen, von oben beleuchteten Zimmern iſt ſehr heimlich und bequem zu ſehen. Köſtliche Werke aller Art ziehen hier die Aufmerkſamkeit auf ſich: griechiſche Marmorſtatuen und Büſten, die Portland-Vaſe, ein wahres Wunder,[3])

[1]) Gilpin in ſeinem „forest scenery" erwähnt dieſes Baumes und ſagt: „Die Tradition der Gegend verfolgt ihre Spur die halbe Dauer der chriſtlichen Aera aufwärts."

[2]) Karl König, geboren 1774 in Braunſchweig, 1800 zur Ordnung der naturhiſtoriſchen Sammlungen der Königin Charlotte nach London berufen, ſeit 1807 zweiter Inſpector der naturgeſchichtlichen Section im Britiſh Muſeum, geſtorben 29. Auguſt 1852 als erſter Inſpector der dortigen Mineralſammlungen.

[3]) Sie wurde unter Papſt Pius VIII. (1623—1644) in einem Grabmal ge-

die griechiſchen Vaſen, die Bronzen, die Sammlung von Mr. Payne Knight ꝛc.

Nach einem Beſuch bei dem preußiſchen Conſul für London und das Königreich Großbritannien, Herrn Gieſe, aßen wir in Curzon Street nahe am Hyde Park bei Mr. Edward Solly mit ſeiner Frau und ſeinem Bruder zu Mittag. Abends kam noch ein anderer Bruder, der uns gleichfalls einlud.[1]) Graf Dankelmann machte Muſik und ſang uns Sachen von Mozart und Anderen vor.

(Sonntag, 28. Mai.)

Wir fuhren bei Apsley Houſe, dem Stadt-Palaſte des Herzogs von Wellington am Hyde Park corner vorbei nach dem Schloſſe

funden, kam zuerſt in die Barberini'ſche Bibliothek zu Rom, ſpäter in's Muſeum der Herzogin von Portland nach England, zuletzt in's Britiſh Muſeum. Es iſt ein zehn Zoll hohes Gefäß von dunkelblauem Glaſe, über deſſen Oberfläche eine feine Schicht weißen, undurchſichtigen Glaſes geſchmolzen iſt; in letzterem ſind die bildlichen Darſtellungen aus der Mythe des Peleus und der Thetis (?) ſo geſchnitten, daß die Figuren in weißer, der Grund in blauer Farbe erſcheinen. (Vergl. Kugler, Handbuch der Kunſtgeſchichte, 3. Auflage, Stuttgart 1856, Bd. I., S. 206.)

[1]) Ueber die Solly'ſche Familie, mit der Schinkel durch den Ankauf des größten Theils der Gemäldegallerie von Edward Solly für das Berliner Muſeum in genauerer Verbindung ſtand, dürfte noch folgende Kunde willkommen ſein: Edward Solly (geſtorben 1846) war zweimal verheirathet; die erſte Frau, eine geborene Miß Pole aus Danzig, ſtarb 1807 oder 1808, die zweite, eine ſehr hübſche Berlinerin, die vortrefflich ſang, lebt noch in London. Sein älteſter Bruder war Iſaac Solly, Governor of the Royal Exchange Assurance Office, Chairman of the London Docks, und erſter Chairman of the London and Birmingham Railway. 1826 hatte er für kurze Zeit ein Haus in Chandos Street zu London, wohnte aber gewöhnlich auf ſeinem Landſitz Penton Houſe in der Grafſchaft Eſſex. Seine Frau war Mary Harriſon. Er ſtarb um 1853. Noch waren mehrere Schweſtern und drei jüngere Brüder vorhanden, Samuel auf Parkſtone in Dorſetſhire, Hollis und Thomas Solly, deſſen Sohn Lector der engliſchen Sprache an der Berliner Univerſität iſt. Iſaac hatte ſechs Kinder, Edward zwei Töchter von der erſten und einen Sohn und eine Tochter von der zweiten Frau, die ſämmtlich noch am Leben ſind. Die Gemälde, die Edward nicht nach Berlin verkauft hatte, wurden nach ſeinem Tode bei den Auctionatoren Chriſtie und Manſon verkauft, ein großer Theil davon jedoch bei der großen Kunſtausſtellung in Mancheſter 1857 wieder vereinigt gezeigt.

Hampton Court, dreizehn englische Meilen von London in der Grafschaft Middlesex an der Themse. Nach eingenommenem Frühstücke besuchten wir sogleich den Schloßpark und erstaunten über die enorme Größe der Bäume, Kastanien und Ulmen in den Alleen. Die Ueppigkeit der Vegetation und des Grüns ist außerordentlich. Im Schlosse sahen wir die neun Cartons von Andrea Mantegna, den Triumphzug Cäsar's vorstellend, und die sieben Raphael'schen Cartons aus der Apostelgeschichte, die wie Frescobilder großartig behandelt und in einem eigens dazu eingerichteten Saale gut aufgehängt sind.[1]) Die Decoration des Saals, braunes Holz und korinthische Pilaster, ist jedoch etwas unheimlich düster; auch ist der Saal nicht breit genug. Allein dennoch ist mir seit dem Anschauen des Vatican's in Rom kein höherer Kunstgenuß zu Theil geworden. Wir machten einen Spaziergang, setzten in einem Nachen über den Fluß und strichen durch die Felder und einen Theil des Parks von Richmond bis nach der Terrasse, wo man eine wundervolle Aussicht in das schönbelaubte Themsethal hat. In einem hübschen Saale des Wirthshauses aßen wir mit Herrn und Madame Aders zu Mittag und fuhren dann mit ihnen in ihrem Wagen nach Hause.

(Montag, 29. Mai.)

Heute fand die Austheilung der Preise von der Gesellschaft für Gewerbe, Handwerke und Künste unter Vorsitz des Herzogs von Sussex, Bruders des Königs, im Opernhause[2]) statt, welcher langweiligen Feierlichkeit wir beiwohnten. Das Haus ist sehr groß, aber viel Ungeschmack daran. Es wird mit Gas erleuchtet, ist aber nicht sehr hell. Wir hörten schlechte Musik, eine lange Rede des Secretairs der Gesellschaft, die Anrede des Herzogs und die Gegenreden der Preisempfänger. Viele Damen aus der Aristo-

[1]) Vergl. die genaue Beschreibung der Cartons bei Passavant, a. a. O. S. 34 u. ff.

[2]) Das damalige King's Theatre auf dem Haymarket, jetzt Her Majesty's Theatre, 1790 von Novoßelski gebaut und 1820 von Nash und Repton im Aeußeren completirt.

kratie waren dabei anweſend. — Dann gingen wir in die Ausſtellung von Kunſtwerken, nahe der Oper,[1]) und in die Ausſtellung der Bilder in Water-colours.[2]) Dieſe zeigten viel techniſche Fertigkeit, aber vieles war geſchmiert und uncorrekt, die Effekte nicht ſelten glücklich, mehrentheils jedoch outrirt. Die Landſchaften dominirten; die Portraits waren ſämmtlich fade, die Miniaturen oft geiſtreich und harmoniſch gedacht.

Wir ſahen hierauf die mechaniſche Werkſtatt von Holzapfel und Deiderlein,[3]) wo uns die Drehbänke intereſſirten, und endlich die Ausſtellung der Königlichen Akademie in Carlton Houſe,[4]) deren Charakter von dem der übrigen nicht abweicht. Hübſch war nur ein Bildchen, auf dem ein Knabe ſeinen ſchlafenden Vater an der Wand nach dem Schatten zeichnet, der von einem Lichte dahin geworfen wird; die übrige kleine Familie ſieht zu, während die Mutter in einem anderen Winkel des Zimmers ebenfalls ſchläft.

[1]) Society of Britiſh Artiſts, Suffolk Street, Pall Mall East, gegründet am 21. Mai 1823 für jährliche Ausſtellung und Verkauf der Werke lebender Künſtler, Maler, Bildhauer, Architekten und Kupferſtecher.

[2]) Es giebt eine ältere und neue Society of painters in Water-colours in London; die erſtere wurde 1804 gegründet und ihre Ausſtellungen reichen bis auf das Jahr 1823 zurück (Pall Mall East, faſt gegenüber dem College of Phyſicians); die letztere (Südſeite von Pall Mall, neben der Britiſh Inſtitution) ſtammt von 1825.

[3]) Die Firma Holzapfel u. Co. exiſtirt noch Nr. 124, Long Acre Street.

[4]) Carlton Houſe war die Reſidenz von Georg IV. in Pall Mall auf der Nordſeite von St. James's Park (urſprünglich die Wohnung des Earl of Burlington), 1788 von Mr. Holland faſt ganz neu erbaut und im Innern, ſeitdem Georg IV., ſchon als Prinzregent, dieſen Palaſt bewohnte, mit dem größten Luxus ausgeſtattet, ſowie von Außen eines der ſtattlichſten Gebäude London's, worin auch eine werthvolle Gemäldeſammlung ſich befand. Später abgebrochen (jetzt ſteht der Carlton Club, Nr. 103, Pall Mall, 1847 von Sydney Smirke erbaut, an dieſer Stelle), hat es zu Ausſtellungszwecken wohl nie, am allerwenigſten aber 1826 gedient, wo der Königliche Hof darin reſidirte. Es ſcheint Schinkel's Angabe daher auf einer Verwechſelung mit Somerſet Houſe auf dem Strand zu beruhen, wo die Royal Academy of Arts 1826 ihren Sitz hatte und ihre jährlichen Ausſtellungen hielt. Noch 1831, da Paſſavant England beſuchte, befand ſich die Gemäldeſammlung der Königlichen Akademie in Somerſet Houſe (ſ. a. a. O. S. 30), die jetzt auf Trafalgar Square iſt.

Abends beſuchten wir das Coventgarden-Theater,[1]) ein angenehmes Haus mit guten Schauſpielern. Es wurde »Robinſon Cruſoe« gegeben, ein Stück mit ganz tollem Sujet. Der Dampf und Geſtank des Gaslichts waren unausſtehlich.

(Dienſtag, 30. Mai.)

Mit dem Conſul Gieſe, den wir abholten, gingen wir früh nach South Audley Street, Nr. 14., zum Bildhauer Richard Weſtmacott,[2]) deſſen Arbeiten wir betrachteten, und dann zum Kupferſtecher Turrel.[3]) Seine Erfindungen der Parallelmaſchine, eines Stangenzirkels und einer Ellipſenmaſchine erregten unſer Intereſſe. Hierauf ſahen wir in Nr. 80 Burlington Street Robert Cockerell's des Jüngeren äginetiſchen Tempel.[4]) Noch beſuchten wir den Horſe-Bazaar in King Street, Portman Square, wo Pferde, Wagen, Geſchirre und andere Waaren verkauft werden; darunter befand ſich auch ein großer Ochſe. Nun wurde das

[1]) Nach 1808 von Robert Smirke neu erbaut und 1847 von Albano für den Zweck der italieniſchen Oper reconſtruirt. 1856 durch Feuer zerſtört, iſt das Haus 1858 aus der Aſche abermals neu erſtanden.

[2]) Sir Richard Weſtmacott der Aeltere, geboren 1775 zu London, geſtorben 1856, einer der angeſehenſten engliſchen Bildhauer. Viele Werke von ihm befinden ſich in der St. Paulskirche und Weſtminſterabtei. (Vergl. Paſſavant a. a. O. S. 325—326.)

[3]) Edmund Turrell leiſtete namentlich im Architekturfache Vorzügliches. Blätter von ſeiner Hand finden ſich in A. Pugin's Specimens of gothic architecture, London 1820. Auch ſind Stiche von ihm in den „Vorbildern für Fabrikanten und Handwerker“, welche die Königlich preußiſche Regierung von 1821—1837 herausgab. (ſ. Bd. II., S. 354, Nr. 3. und Nagler's Künſtlerlexikon Bd. XIX., S. 68.)

[4]) Charles Robert Cockerell, engliſcher Baumeiſter und Archäolog, ging 1810 nach Conſtantinopel und Griechenland und nahm die Ueberreſte alter Baukunſt, ſowie neuere orientaliſche Bauten auf. Auch entdeckte er den Athenetempel zu Aegina und die jetzt in der Glyptothek (Saal III.) zu München befindlichen, unter dem Namen der Aegineten bekannten Sculpturen daſelbſt, auf einer zweiten Reiſe auch die Hauptreliefs vom Tempel zu Phigalia in Arkadien, jetzt im Britiſh Muſeum (Phigaleian saloon). Von ihm iſt auch die Description of the ancient marbles (im britiſchen Muſeum), Part. VI. London 1830. 4. £ 2, 2 sh.

Innere der Weſtminſter-Abtei und die Kapelle Heinrich's VII. in Augenſchein genommen; die letztere liegt am öſtlichen Ende der Abtei und iſt in den Jahren 1503—1512 gebaut und von James Wyatt 1809—1822 im Aeußeren durchaus reſtaurirt worden. Die große Menge von Monumenten berühmter Engländer in der Abtei-Kirche zog unſere beſondere Aufmerkſamkeit auf ſich. — Abends waren wir im Sadler's Wells-Theater in New River Head, Islington, wo wir ſehr tüchtige Groteſk-Tänzer ſahen und nur Berliner Entrée-Preiſe zahlten, nämlich zwei ſhillings für einen Pit-Platz.

(Mittwoch, 31. Mai.)

Morgens beſuchte uns der Medailleur Voigt.[1]) Dann gingen wir aus und machten zuerſt unſere Beobachtungen über die Londoner Trottoirs mit ihren eiſernen Abflußrinnen, die, vier Zoll im Durchmeſſer, eingelegt ſind. Darauf ging es abermals in's Britiſh Muſeum, wo ich mir bis zweiundeinhalb Uhr Notizen und kleine Zeichnungsſkizzen in den Catalog eintrug. Die Zimmer werden von oben beleuchtet; die Rotunden haben einundzwanzig Fuß im Durchmeſſer. Herr Cockerell, den wir beſuchen wollten, war leider nicht zu Hauſe. Wir beſahen nun die Kirche St. Martin's-In-The-Fields in St. Martin's Lane, 1721 bis 1726 vom Architekten James Gibbs errichtet mit einem Portikus von korinthiſchen Säulen, und die Banqueting Hall, d. i. ein Flügel des alten Whitehall-Palaſtes von Inigo Jones.[2]) Dann gingen wir

[1]) Karl Friedrich Voigt, geboren 1800 in Berlin, arbeitete zuerſt hier für die Medaillenmünze von Loos, machte dann mit Unterſtützung der preußiſchen Regierung eine große Kunſtreiſe, führte in Rom eine Medaille auf den Sprecher im Oberhauſe, Lord Eldon (1751—1838), aus und wurde ſpäter Königlicher Medailleur in München, wo er ausgezeichnete Arbeiten, unter Anderem die Medaille auf Thorwaldſen lieferte.

[2]) Geboren 1572 in London, Baumeiſter, Zeichner, Landſchaftsmaler und Schriftſteller (er ſchrieb unter Anderem: Plans and Elevations for public and private buildings, herausgegeben von W. Kent, London 1727 und 1744, 2 Bde., neue Ausgabe 1770, Fol.). Unter Karl I. (1625—1649) wurde er Oberaufſeher aller Königlichen Gebäude und ſtarb 1651. Ein Nachahmer des Palladio, iſt er der Erbauer des Banqueting Houſe, welches, ein ſpäterer Anbau zur alten

in verſchiedene Läden und ſahen namentlich mehrere Meubel-Magazine an. Dabei beſuchten wir auch Herrn Rudolph Ackermann und ſeine Kupferſtichhandlung.[1]) Abends waren wir zum Diner beim Geſandten Baron Maltzahn, von wo wir in raſchem Schritt nach Hauſe gingen und dennoch eineundeinehalbe Stunde brauchten.

(Donnerſtag, 1. Juni.)

Zunächſt machten wir einen Beſuch bei dem Wollhändler Herrn Biſchoff,[2]) der uns Tabellen über das Steigen der Wollpreiſe, der Wollausfuhr,[3]) der Bankerotte, ſowie Nivellementskarten zur ſpeziellen Ueberſicht vorlegte. Dann ſahen wir die Rathhaushalle (Guildhall) in King Street, Cheapſide, 1666 und 1789 im Mittelalterſtyl errichtet. Hier ſtehen die Monumente des Earl Chatham und ſeines Sohnes William Pitt, ſowie Nelſon's, welches letztere in ſchlechten architektoniſchen Verhältniſſen errichtet iſt. Der Plafond iſt neu und nicht im Styl des Uebrigen gehalten. Das Bankgebäude (The Bank of England) in Threadneedle Street, hauptſächlich von dem Architekten Sir John Soane von 1788 an erbaut (obwohl der Grundſtein ſchon 1732 gelegt worden), hat viel runde Ecken und im Ganzen korinthiſchen Styl. Die

Königsreſidenz Whitehall, die 1695 niederbrannte, allein dem Feuer entging; ferner von Queen's House (einem Theile von Greenwich Hoſpital) und vieler anderer Londoner Gebäude, und ein Vorläufer von Sir Chriſtopher Wren, dem Architekten der Paulskirche.

[1]) Geboren zu Stolberg 1764, ging er, nachdem er als Sattler und Wagenbauer in Dresden, Paris, Brüſſel ꝛc. gearbeitet, nach London, wo er vom Muſterzeichnen lebte, 1794 eine Kupferſtichhandlung errichtete, bedeutenden Kunſthandel trieb und auch mancherlei Schriften (z. B. Repository of Arts, Litterature, Fashion 1814 ff.) herausgab. Die Almanachs (Annuals) führte er 1823 durch ſein »Forget me not« in England ein, bahnte der Lithographie dort den Weg, zog ſich 1830 von den Geſchäften zurück und ſtarb 1834 auf ſeinem Landgute bei London. Die Handlung der Meſſrs. Ackermann u. Co. (Repository of Arts) beſteht übrigens noch in London, Nr. 96. Strand.

[2]) Nicht Biſhop, wie Bd. II., S. 138, irrthümlich geſchrieben worden iſt, die Familie, theils in Leeds, theils in London anſäſſig, war von deutſcher Herkunft.

[3]) Von 1660—1825 war die Wollausfuhr in England ganz verboten. (Vergl. v. Raumer, England im Jahre 1835, Theil II., S. 18–21.)

Höfe ſind hübſch, doch vieles Unnütze angebracht. Eine einfache Säulenſtellung trennt zwei Höfe von einander. Das Beſte iſt ein Triumphthor-Portal nach dem Modell des Coſtantinbogens in Rom, an der Südſeite der Lothbury Court. — Die Börſe (the royal exchange), die wir nun ſahen, wurde 1699 eröffnet, da das ältere Gebäude bei dem großen Feuer von 1666 zerſtört worden war.[1]) Der innere Hof iſt mit breitgeſpannten, flachgewölbten, fünfundzwanzig Fuß breiten Arkaden rings umher verſehen; im Gebäude ſelbſt ſind Rotunden, Tonnengewölbe, unvollſtändige Kuppeln ꝛc., eigenthümlich einfach verziert. — Die Reſidenz des Lord Mayor, Manſion Houſe in der Straße gleiches Namens, von 1739 bis 1753 nach Zeichnungen von Dance erbaut, ſchmückt ein ſchöner korinthiſcher Portikus mit einem einfachen Aufbau oberhalb. — Durch enge Straßen mit furchtbarem Lärm von Wagen und Menſchen gingen wir nach London Bridge, 1824 nach Rennie's Zeichnung begonnen,[2]) von wo man die beſte Ausſicht auf die ungeheure Anzahl von Schiffen hat, welche die Themſe trägt, und begaben uns dann nach dem Tower. Es iſt ein altes aus vielerlei Beſtandtheilen zuſammengebautes Werk, dem man jedoch nichts ganz Alterthümliches mehr anſieht, und deſſen Intereſſe nur in ſeiner Geſchichte liegt. Beſonders intereſſirte mich die Münze (the mint) auf Tower Hill, ein von Smirke dem Jüngeren errichtetes Gebäude. Wir machten uns mit der inneren Einrichtung bekannt. Der Medailleur Piſtrucci fertigt mit den gröbſten Händen die feinſte Arbeit. Wir ſahen die große Medaille auf die Schlacht bei Waterloo, auf deren einen Seite vier Monarchenköpfe aufeinander und rings umher Herkules, Themis, Caſtor und Pollux, der Ueberfluß ꝛc. dargeſtellt ſind, auf der anderen Blücher und Wellington zu Pferde, in ihrer Mitte eine Victoria, oben Jupiter, umher die ſtürzenden Giganten. Styl, Geſchmack und höchſte Ausführung

[1]) Das jetzige Gebäude ſtammt von 1842—1844 und iſt nach Zeichnungen von Tite errichtet, da die ältere Royal Exchange im Januar von 1838 abermals abbrannte.

[2]) Eröffnet wurde New London Bridge erſt am 1. Auguſt 1831.

zeigen ſich daran. Außerdem ſahen wir dort unter Anderem noch einen geſchnittenen rothen Stein mit einem Erzengel, viele Köpfe, die für antik verkauft werden, und andere Compoſitionen. Nun wurde das Innere des Tower beſichtigt. Die Führer mit ihren rothen Wappenröcken und Baretts machen einen recht alterthümlichen Eindruck. Die Sammlung der alten Könige in voller Rüſtung zu Pferde[1]) iſt ohne Werth. Die neueren Waffen (darunter eine Menge von Cuiraſſen, die auf dem Schlachtfeld von Waterloo gefunden worden) ſind hübſch aufgeſtellt. Noch ſahen wir den Thurm Wilhelm's des Eroberers und den Bloody Tower, worin die Söhne Eduard's IV. ermordet wurden.

Nachdem wir in St. Paul's Coffee-houſe gefrühſtückt, fuhren wir zu Weſtmacott und Edward Solly, die aber beide nicht zu Hauſe waren; wir begaben uns alſo weiter zum Eiſenwaarenlager des Mr. Bramah in Pimlico[2]) und machten einen Gang zu ſeiner Fabrik. Der angenehme Mann ließ uns durch einen Aufſeher überall umherführen. Wir ſahen hydrauliſche Preſſen und ſchönen ſorgfältigen Eiſenguß. Noch intereſſirte mich eine Hobelmaſchine, wobei ein horizontales Rad ein Brett hobelt, das mit einer Kette auf einem Wagen dem Hobel entgegengeführt wird; ferner die Zieh- und Drehbänke, die Schloſſerei (verſchiedene Einſchnitte in die Schlüſſel werden auf einer Drehbank ſehr reinlich gemacht) und die Federſchneidemaſchine. — Abends neun Uhr nach Hauſe zurückgekehrt, aßen wir vortreffliche Schildkrötenſuppe (turtle soup).

[1]) The Horse Armoury mit den 22 engliſchen Monarchen und Kriegshelden zu Pferde, von der Zeit Eduard's I. bis Jacob's II. (1272—1686), war damals ein ſchlecht ausſehender Backſteinbau, öſtlich vom White Tower liegend. 1826 aber wurde ein neuer Waffenſaal an der Südſeite des White Tower, des älteſten Theils des ganzen Baues, im gothiſchen Geſchmack errichtet, den Schinkel wohl noch nicht geſehen hat.

[2]) Das wegen ſeiner vorzüglichen Schlöſſer weltbekannte Geſchäft exiſtirt noch heute Nr. 124. Piccadilly und Nr. 25. Down Street.

(Freitag, 2. Juni.)

Die Fabrik von Holzapfel und Deiderlein wurde abermals beſucht. Wir ſahen dort eine Halbkugel mit Reifen drechſeln und die Arbeiten eines Malers, der das Eichenholz mittels Kämmen und breiten Pinſeln täuſchend nachahmte. Die Inſtrumente dazu wurden von uns gekauft, und Beuth beſtellte eine große Drechſelbank. Hierauf ging's zu der Werkſtatt des Herrn Maudslay,[1]) eines dicken, ſtarken, zutraulichen Mannes, der viel Unglück gehabt hat. Sein eiſernes Dach war ihm nämlich vor Kurzem zuſammengeſtürzt. Er führte uns perſönlich umher und zeigte uns ſeine ſelbſterfundene, ſinnreich conſtruirte Dampfmaſchine mit Einem Cylinder, wenig Raum einnehmend, herrliche Drehbänke und ſeine eiſerne Dach-, Gewölbe- und Treppen-Conſtruction. Die hohlen Eiſenſäulchen, welche das Dach eines Raumes tragen, bilden zugleich die Abfallrinnen für das Waſſer. Auf dem von Eiſen und Backſtein conſtruirten Gewölbe befindet ſich die Gießerei. Dort ſahen wir ein Stoß- und Schneidewerk für die Niethlöcher der Dampfmaſchinenkeſſel.

Von Maudslay gingen wir zu einem der vielen Offices of Gas-Light, welche in London etablirt ſind. Es war eine ungeheure Anſtalt mit ſiebzehn Gaſometern von Eiſenblech, die, vierzig Fuß im Durchmeſſer und achtzehn Fuß hoch, in großen Schuppen aufgeſtellt ſind. — Bei Weſtmacott ſahen wir demnächſt die große Reiterſtatue des 1820 verſtorbenen Königs Georg III. Sie iſt vierundzwanzigundeinenhalben Fuß hoch, das Pferd bis zum Halsanſatz ſechszehn Fuß engliſchen Maaßes. Das Pferd hat viel Gutes, iſt jedoch etwas ſchwer, und die flottirende Mähne erſcheint nicht glücklich geworfen. Weſtmacott gießt aus einzelnen Stücken die vier Beine, Körper, Kopf, Schwanz und Bruſt beſonders; die Statue ebenfalls. Er bedient ſich eines Kupol-, nicht eines

[1]) Maudslay conſtruirte zuerſt Dampfmaſchinen ohne Balancier und hat ſich dadurch um die Vereinfachung derſelben ſehr verdient gemacht. Die Firma Maudslay's, Sons' u. Field's Engine Manufactory exiſtirt noch in Cheltenham Place, Weſtminſter Road und im Ordnance Wharf, Belvedere Road.

Flammen-Ofens, was mir unsicher dünkt. Mit uns zugleich besahen vornehme Engländerinnen das Werk, welches jedenfalls mit großer Mühe gedacht wurde.

Dann besuchten wir Egyptian Hall in Piccadilly, im Jahre 1812 nach den Zeichnungen von P. F. Robinson nach der Form des Tempels zu Tentyra, wie Denon ihn beschreibt, erbaut, und sahen dort den Birmanenwagen, ein ordinaires, schlecht verziertes Stück, auf europäischem Fuß construirt; ferner Musikinstrumente, z. B. eine Tonleiter aus Holzbrettchen mit Chorden zusammengesetzt, ein Metalldreieck, welches stark tönende Schwingungen gab, eine andere Tonleiter von aufgehängten runden Scheibenglocken mit einem Knopf in der Mitte ꝛc. Außerdem waren Abgüsse der Colosse des Monte Cavallo, des Moses und Christus von Michel Angelo und mehreres Andere dort zu sehen. Wir aßen hierauf in einem Speisehause in Piccadilly auf echt englische Art zu Mittag. Jede Gesellschaft oder jeder einzelne Gast sitzt dabei in einer Art von Bucht von den übrigen Gästen ganz gesondert, und ein colossales Roastbeef geht von einem Tisch zum anderen herum, damit jedermann sich nach Belieben davon abschneiden könne. — Abends besuchten wir Astley's Amphitheatre auf Westminster Bridge Road, das seit 1780 besteht, aber auch vorher schon, von 1774 an, als Reitschule des »schönsten Mannes von England«, Philip Astley, existirt hat. Es wurde ein indisches Stück mit einer Schlacht und einer Festungserstürmung gegeben, wobei man eine große Kleiderpracht entfaltete, und rothe und weiße bengalische Flammen zum Schlußeffekt nicht sparte. Zwölf Pferde galoppirten die steilsten Berge hinauf und hinab. Vier Elephanten tummelten sich dazwischen. Darunter befanden sich auch zwei schwarze, die aber nur große Londoner Pferde waren, welche man sehr täuschend in Elephanten verwandelt hatte. Der Seiltanz wurde mit ausnehmender Zierlichkeit ausgeführt; darauf folgte noch ein Lustspiel: Paul Pry,[1]) worin das Londoner Leben recht drollig dargestellt ward.

[1]) Jedenfalls eine Imitation von Poole's berühmter Comödie gleiches Namens, die zuerst auf dem Haymarket Theatre, mit dem vortrefflichen Komiker Liston in

Dabei gab es einen Pferdemarkt, alles mögliche alte Fuhrwerk, Stage-coaches, Cabriolets ꝛc. zu ſehen. Paul Pry, ein über alle Begriffe neugieriger Kerl, wird auf einem Pferde ſchlecht beritten gemacht; dann findet die Wahl der Parlamentsmitglieder ſtatt, wobei eine vierſpännige Equipage vorkommt. Paul Pry reitet überall falſch hinein, z. B. auf einen Wagen voll Menſchen, in das Fenſter einer Boutike, auf einen gedeckten Tiſch, woran Leute eſſen u. ſ. f. Im Coffee-houſe neben dem Theater wurde viel Ginger-beer getrunken, und auf dem Nachhauſegang begegnete uns eine Maſſe abſcheulichen Geſindels auf den Gaſſen, von einer gemeinen Frechheit, wie man ſie ſonſt nirgends findet.

(Sonnabend, 3. Juni.)

Herr Iſaac Solly führte uns heute nach dem London-Dock. Das eintauſendzweihundertzweiundſechzig Fuß lange, ſechshundertneunundneunzig Fuß breite und ſiebenundzwanzig Fuß tiefe Baſſin gewährt Raum für zweihundertundfünfzig Schiffe.') Ungeheuere Magazine und Gewölbe mit ſteinernen Treppen und doppelten eiſernen Thüren, Eiſenbahnen zum Einbringen der Waaren und mit eiſernen Krahnen befinden ſich rings umher. Die Weinkeller haben Platz für zweiundzwanzigtauſend Stückfäſſer; darüber befinden ſich die zwei Tabacksmagazine, wovon das größte hundertundſechszig Fuß breit und ſiebenhundertzweiundſechszig Fuß lang iſt. Auch die Umfaſſungsmauern, deren Bau allein fünfundſechszigtauſend Pfund Sterling gekoſtet hat, das nun in Angriff genommene neue Baſſin, der Schleuſenbau, die Gründung des Jachbaums, die Drehbrücke ꝛc. verdienten alle Aufmerkſamkeit. Wir unternahmen eine Waſſerfahrt mitten zwiſchen den Schiffen der Themſe durch über den Ort hinweg, wo ſich der Tunnel befindet, nach den Weſt-India-Docks zwiſchen Limehouſe-hole und Blackwall auf der Iſle of Dogs. Sie wurden im Jahre 1800 unter der Lei-

der Hauptrolle, aufgeführt wurde. Poel hieß eigentlich Abrahams und war ein Jude.

') Im Ganzen ſind es jetzt drei Baſſins.

tung des Ingenieurs William Jessop begonnen. Der Plan dieser Anlage ist sehr schön. Rings um die Bassins stehen Schuppen von Eisen und Holz mit herrlich construirten Dächern, die mit eisernen geriffelten Platten gedeckt sind. An der Wetterseite sind Schutzklappen angebracht.

In einer Schifferkneipe an der Themse wurde mit Graf Lottum Schinken und Porter gefrühstückt, dann zwischen den Schiffen an der Schiffskapelle auf der Themse und an dem Custom House (Zollhaus) vorbei die Rückfahrt angetreten. Das Custom House liegt an der Lower Thames Street und ist nach den Zeichnungen des Architekten David Laing von 1813 bis 1817 erbaut, vierhundertachtundachtzig englische Fuß lang und einhundertundsieben Fuß breit. Der große Saal (long room), einhundertundneunzig Fuß lang und sechsundsechszig Fuß breit, aus drei großen Compartiments bestehend, ist am 26. Januar 1825 eingestürzt, und wir fanden ihn noch gestützt. Wir besuchten nun das Monument in Fish Street Hill; es ist diese im Ganzen zweihundertundzwei Fuß hohe Säule von Sir Christopher Wren mit einem Kostenaufwande von dreizehntausendsiebenhundert Pfund Sterling von 1671—1677 zum Andenken an das große Feuer von 1666 errichtet worden, welches ganz London vom Tower bis zu Temple Church in Asche legte. Innerhalb der Säule geht eine spiralförmige Treppe von dreihundertfünfundvierzig Stufen aus schwarzem Marmor nach dem eisernen Balcon unterhalb des das Ganze krönenden Kegels in die Höhe, von wo wir die schöne Aussicht auf London Bridge, den neuen, auf fünf Bögen eingerichteten Bau[1]) und die ganze ungeheuere Stadt bis zur Nordsee hinaus genossen. Die Strömung des Flusses durch die Brücke hindurch ist außerordentlich stark. Trotz des heiteren Tages war London doch ganz in Dampf und Nebel eingehüllt, das Ende nirgends abzusehen, und

[1]) Die neue Brücke, zu der der Grundstein am 15. Juni 1825 durch den Herzog von Sussex gelegt wurde, ist an der Westseite der alten errichtet worden. Der erste Pfahl dazu ward schon im März 1824 eingerammt, nachdem eine Parlamentsacte im Jahre 1823 den Neubau beschlossen.

ſämmtliche Thürme verſchwanden im Dunſt. Mir fielen bei dieſer Umſchau noch ganz beſonders die Maſſe des in den Dächern einfallenden Lichtes, ſowie die Winkel und Platformen derſelben auf.

Zu Mittag aßen wir bei Herrn Iſaac Solly, wobei viele Engländer, der Geſandte Baron Maltzahn, der Unterſtaatsſecretair Planta [1]) ꝛc. anweſend waren. Nach Tiſch kam noch mehr Geſellſchaft von Herren und Damen, auch Williſen, und Madame Solly aus Berlin ſang. Spät gingen wir von Chandos Street Nr. 2. nach Hauſe, zum erſten Male ſeit unſerer Anweſenheit in London bei völlig heiterem Wetter.

(Sonntag, 4. Juni.)

Nach der Vormittagskirche machten wir bei Lord Aberdeen Viſite, einem einfachen, artigen Manne, der uns in einem großen, ſchön meublirten Salon mit vielen Armſtühlen, Tiſchen und Sopha's, die mitten im Zimmer ſtehen, empfing. Er ſah ſich meine Pläne für das neue Berliner Muſeum an. Ein Beſuch, den wir dem Maler Sir Thomas Lawrence, Präſidenten der Royal Academy, zugedacht hatten, war vergeblich, und ebenſo erging es uns bei dem Marquis of Landsdowne in Berkeley Square. Ich ging daher zu Edward Solly, brachte ihm meine Hefte zum Geſchenk, und er begleitete mich dann mit Herrn v. Williſen und dem Grafen Lottum zum Architekten John Naſh, der zu dieſer Zeit gerade mit dem Bau des Königlichen Palaſtes in St. James' Park beſchäftigt war. Er wohnte in Regent-Street wie ein Fürſt. Schon der Treppenaufgang war prächtig, die Wände mit nachgebildetem ſchönen grünen Porphyr bekleidet. Auf dem Treppenpodeſt ſtand das Modell des Parthenon. An den Thüren feſſelte mich die vortreffliche Nachbildung der koſtbarſten Holzarten. Der Salon, in dem mich Mrs. Naſh empfing, war in Weiß und Gold prächtig decorirt. Es waren noch mehrere Herren und Damen anweſend, unter Anderem Mr. Vernon Smith, der berühmte Oppoſitionsredner im Unter-

[1]) Unterſtaatsſecretair im engliſchen Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, deſſen Chef damals George Canning war. Erſter Lord des Schatzes oder Miniſterpräſident war der Earl of Liverpool.

hauſe, der, mit Solly befreundet, uns in Abweſenheit des Mr. Naſh überall herumführte. Im großen Saale ſind Raphael's Loggien an den Pilaſtern ſchön und treu copirt. In den Seitennischen mit Lilagrund ſtehen Abgüſſe der beſten antiken Statuen und Büſten. Unten iſt die Bibliothek, worin man nur Maroquinbände ſieht; die Wände ſind mit rothen Marmorplatten belegt. Auf den Tiſchen ſtehen Modelle von Gyps. Die Beleuchtung wird durch runde Oeffnungen in der Decke und an den Seiten durch kleine Laternen bewirkt. In den anderen Zimmern finden ſich Copieen der beſten Bilder, z. B. die Danaë in Neapel von Tizian.[1])

Nachdem ich noch einen Brief an den Herzog von Coburg abgegeben, machten wir einen Spaziergang durch St. James' Park, um den Palaſtbau[2]) des Mr. Naſh zu ſehen. Die äußere Architektur iſt gewöhnlich; die Pläne durften indeſſen auf Befehl des Königs ebenſowenig gezeigt werden, wie der Bau ſelbſt. Auf einer Promenade durch den Green Park nach dem Hyde Park hatte ich Gelegenheit, die unendliche Menge von Reitern, Equipagen und Volk zu ſehen, welche hier alltäglich die Größe und den Reichthum Londons offenbaren. Die herrlichen weiten grünen Flächen mit ihren maleriſchen Gruppen von coloſſalen Rüſtern, um welche der Equipagen- und Reitertroß ſich hin und her bewegt, und auf denen die Fußgänger ſich mit freiem Behagen herumtummeln, ohne nöthig zu haben, die Wege einzuhalten, gewähren einen entzückenden Anblick.

(Montag, 5. Juni.)

Morgens um ſieben Uhr kam Graf Lottum zum Frühſtück zu uns, und wir gingen darauf zuſammen nach dem Cuſtom Houſe (Zollhaus), wo wir in ein Boot ſtiegen, um nach Woolwich zu

[1]) Vergl. Bd. I., S. 277.

[2]) Es iſt dies der jetzige Buckingham Palace, früher Buckingham Houſe genannt und urſprünglich 1703 von John Sheffield, Duke of Buckingham, dem Gönner von Dryden, errichtet. 1825 wurde das gegenwärtige Gebäude von Nash begonnen, in dem jedoch weder Georg IV., noch William IV. reſidirt haben. Erſt die Königin Victoria wählte es 1837 zu ihrem gewöhnlichen Londoner Aufenthalt, nachdem Mr. Blore mancherlei Aenderungen damit vorgenommen hatte.

fahren. Während der Fahrt ergötzte ich mich an der Lebendigkeit und Pracht der Dampfboote, die an uns vorbeischossen und nach Gravesend, Calais und Hamburg gingen, oder von dort herkamen. Die weitkreisenden Wellen, welche sie erzeugen, müssen von den kleinen Fahrzeugen auf dem ganzen Themsestrom fortwährend bekämpft werden. Es war ein heiterer Tag, und die Ufer mit ihren Hügelreihen, Wald und Wiesen, sowie das stattliche Greenwich mit seinem Hospital gewährten einen schönen Anblick. In Woolwich stiegen wir sogleich auf die Höhe zum Soldatenquartier, um vom Commandanten, an den wir empfohlen waren, die Erlaubniß zur Besichtigung des Royal Arsenal, des Dock Yard und der Barracks (Casernen) zu erhalten. Köstlich liegt auf der Höhe, von Hügeln und großen Baumgruppen parkartig umgeben, ein ganz grüner ebener Exercierplatz von enormem Umfang, wo gerade die Wachtparade mit Musik aufzog. Längs dem Platze ist die Hauptfaçade der Casernen, und vor diesen ein breiter Kiesplatz. Hinter den Casernen liegen die Stallungen. Ueberall hat man die Aussicht auf das Thal der Themse und auf London, welches aber wegen des Dampfes der Schornsteine fast gänzlich unsichtbar war. Auf der anderen Seite des Exercierplatzes steht das Cadettenhaus oder die Royal Military Academy, von James Wyatt im Mittelalterstyl erbaut; dahinter ragt ein Waldhügel empor, auf dem das Haus des Commandanten liegt. Wir besahen zunächst die Modellsammlung in einem eigen construirten Pavillon. Das Tauwerk daran

ist an einer Mittelsäule zwischen Blechplatten festgemacht. (s. die Figur.) — Unter den Modellen sind namentlich das von Gibraltar, Rio Janeiro und Quebeck interessant. Eine Kupferdruckmaschine, die das Abdrucken ganz allein durchführt und das gedruckte Blatt abgiebt, sowie das Modell einer Bewässerungsmaschine für das Drury Lane-Theater fielen mir gleichfalls auf. In einem Schuppenraum waren als Curiositäten Napoleon's Küchen- und Leichenwagen, auf St. Helena gebraucht, nebeneinander zu sehen. Die Zimmer der

Soldaten, die Ställe, die Reitbahn und das Vorrathsmagazin wurden gleichfalls in Augenschein genommen. Auch sahen wir dem Mahle der Soldaten zu, die immer zu drei Mann aus einer Menage vortrefflich zubereitete Hammelcarbonade (mutton-chops) und Kartoffeln speisten. Das Arsenal enthält Tausende von Kanonen auf dem Boden schön gereiht nebeneinander. Dann zeigte man uns das Gefängnißschiff für straffällige Matrosen, das Magazin für das Sattelzeug ꝛc., wo man über Motten klagte, die Eisenwaage und die sehr schöne Schneidemühle mit der Dampfmaschine. Es sind hier Vorrichtungen für den Querschnitt und für Kreissägen, und ein Planetenrad ist zur Verzierung angebracht. Nachdem wir in einer offenen Loge am Wasser mit schöner Aussicht ein Frühstück von Ale und Schinken eingenommen, sahen wir den Dock-yard, wohl die bedeutendste Schiffswerfte der Welt, fast eine halbe englische Meile lang. Er besteht aus zwei trockenen Docks, drei Teichen für Mastbäume, einer Schmiedewerkstätte von vortrefflicher großer eiserner Construction und mit einer Dampfmaschine, einem Gebläse und mächtigen Hämmern, sowie aus mehreren großen Schuppen für Magazin- und Arbeitszwecke, wovon gewöhnlich immer zwei nebeneinander stehen. Die Anker, die wir in der besonderen Ankerschmiede sahen, hatten zum Theil eine Breite von über vierzehn Fuß.

Wir fuhren nun nach Greenwich und gingen dort durch den schönen Park, in dem Hirsche und Rehe grasen, auf das Observatorium. Herrliches Grün umgab uns überall, und als wir aus dem Walde auf die Anhöhe hinaustraten, auf der das Observatorium liegt, da breitete sich eine köstliche Aussicht über das palastartige Gebäude des zum Theil von Inigo Jones, zum Theil von Sir Christopher Wren gebauten Hospitalgebäudes und auf London vor uns aus. Ein alter Seemann aus Sachsen, der uns deutsch ansprach, ließ uns für eine Kleinigkeit durch Fernröhre in die Gegend hinausschauen. Trotz des ganz heiteren Wetters war die Westminster-Abtei doch nur kaum bemerkbar. — Das Hospital, von König Wilhelm III. und Maria 1691 für invalide Matrosen ge-

gründet, iſt in vielen Theilen ſchön, aber weniger durch Zierrathen, als durch die verſchiedenartigſten, die Einheit ſtörenden Formen überladen, das Material, in dem es ausgeführt worden, ſogenannter Portland-ſtone, vortrefflich. Ein großer Säulengang befindet ſich an jeder Seite der in der Mitte liegenden Durchſicht. In einem mächtigen Prachtſaale, der den alten Matroſen zur Promenade dient, Painted Hall genannt, ſieht man die Portraits der hervorragendſten engliſchen Seehelden und Darſtellungen von bemerkenswerthen Seeſchlachten; gegenüber iſt die gleichfalls ſehr große Kapelle mit einer ganz flachen Decke, recht hübſch und leicht verziert.

Wir fuhren nach London zurück, ſtiegen beim Cuſtom Houſe aus und beſahen nun noch die von 1814—1819 von Rennie und Weſt erbaute Southwark Bridge oben und unten. Sie hat eine enorme Spannung, und der Effekt der drei eiſernen Bögen von unten, an denen das Eiſen mit dem Rande drei Zoll dick, die einzelnen Stücke bis vierzehn Fuß lang und ſieben bis acht Fuß hoch gegoſſen ſind, machen eine große Wirkung. Graf Lottum blieb noch zum Abendeſſen mit uns zuſammen.

(Dienſtag, 6. Juni.)

Heute gingen wir zum Office des Mr. Brunnel, des Erbauers des Themſetunnel zwiſchen Rotherhithe und Wapping, und wanderten dann über die Blackfriars Bridge, von wo wir bei dem ſchönen Wetter eine herrliche Anſicht der am Waſſer liegenden Stadttheile genoſſen. Ganz beſonders ſchön nahm ſich hier die St. Paulskirche und auch die Southwark-Brücke aus. Nachdem wir eine ärmliche Stadtgegend durchſchritten, nahmen wir eine Barke und fuhren auf der Themſe nach dem Tunnel, deſſen Grundſtein am 2. Februar 1825 gelegt worden iſt. Eine Dampfmaſchine mit zwei liegenden Cylindern hebt das Waſſer fort und ſteht in dem zwanzig Fuß weit gemauerten Brunnen. Der Keſſel iſt außerhalb angebracht und der Dampf wird durch die Wand des Brunnens in den Bau hineingeleitet. Wir fanden die Arbeit bereits bis zum

Uferrande des Fluſſes vorgeſchritten. In den Anfang des Tunnels dringt mehr Feuchtigkeit als in den Theil, der ſich dem Uferrande nähert; hier war es ſo trocken wie in der Stube. Das Terrain ſcheint gegen den Fluß zu dichter zu werden. Es werden zunächſt zwei parallel laufende Gänge angelegt, deren Seitenverbindungen man ſpäter einhaut, um ſo den Tunnel in ſeiner vollen Ausdehnung zu erhalten. Man war gerade damit beſchäftigt, die erſte Seitenverbindung zu conſtruiren. Das Gewölbe iſt drei Backſteine ſtark. Die Schichten oder Ringe werden ohne Verband nebeneinander gemauert mit römiſchem Cement und ſtarken dreiviertelzölligen Fugen. Die Arbeit rückt alle Tage zwei Fuß vorwärts, es werden immer nur zehn Zoll von der Decke für das Mauern einer Gewölbeſchicht präparirt. Die Schildmaſchine*) wird durch Schrauben einfach vorgerückt, je nachdem das Werk fortſchreitet. Die Beleuchtung des Arbeitsraumes geſchieht mit transportablem Gas. Herr Brunnel erzählte mir, daß ihm eine Schwierigkeit dadurch entſtehe, weil eine kleine Wendung des Tunnels von nun an nöthig werde. Er war übrigens über den ſichern und guten Ausgang der Arbeit völlig ruhig. Die Baucommiſſion hatte Alles gut befunden. Er hat ſchon manche Tunnels gebaut, ſo unter Anderen den in Chatham, links von Rocheſter, um Meerwaſſer fortzuleiten.

Wir fuhren nun nach den Eaſt-India-Docks, woſelbſt gerade ein Chinafahrer eingebracht wurde. Auch ſonſt ſahen wir dort große Fahrzeuge aller Art, ſämmtlich armirt. Von hier begaben wir uns zu Captain Brown's Kettenfabrik. Intereſſant war hier die Probirmaſchine, von der eine Kette mittels eines Gewichts von achttauſend Centnern geſprengt wurde; dabei ſind blos drei Mann beſchäftigt, welche am Räderwerk arbeiten. Halb zu Waſſer, halb zu Wagen ging es jetzt nach Islington, etwa einundeinviertel engliſche Meile von London, nördlich von der Metropolis, zu Mr. Biſchoff. Durch eine von Beuth verurſachte Verwechſelung waren wir aber zwei Tage früher gekommen, als unſere Einladung

*) Schildel meint die von Mr. Brunnel conſtruirte bekannte Vorrichtung

beiagte; dennoch wurden wir angenommen und auf das Freundlichſte bewirthet. Ganz nur im Kreiſe der Familie brachten wir einen ſehr angenehmen Abend zu, der blos den Wunſch nach etwas beſſerem Muſikmachen zurückließ, denn die künſtleriſchen Productionen, womit man uns neben dem Vorzeigen ſchöner und koſtbarer Bücher unterhielt, waren allerdings ſchlimm. Es wurde meinerſeits franzöſiſch geſprochen und engliſch mir geantwortet, und dies iſt die Art, wie ich in dieſem Lande am beſten fortkomme, da das eigene Engliſchſprechen noch immer nicht recht gehen will. Das Haus hat eine ſehr hübſche Lage. Wir gingen zu Fuß nach Hauſe, was gewiß einen Marſch von dreiviertel deutſchen Meilen ausmachte.

(Mittwoch, 7. Juni.)

Heute früh erfuhren wir Carl Maria v. Weber's Tod; er war am 5ten geſtorben. Dann ging ich, während Beuth und Graf Dankelmann ſich nach Deptford in den Dock-yard begaben, nach der National Gallery in Pall Mall, einer bis jetzt nur noch kleinen Sammlung guter Meiſterwerke, die der verſtorbene Mr. Angerſtein zuſammengebracht, und der Earl of Liverpool, als Vertreter des Gouvernements, im März 1824 für ſiebenundfünfzigtauſend Pfund Sterling von den Teſtamentsexecutoren des Mr. Angerſtein angekauft hat, um den Grund zu einer Nationalgallerie zu legen, für welche ein großartiges neues Gebäude errichtet werden ſoll.*) Jetzt iſt die Sammlung, ſchon durch einige anderweitig angekaufte Bilder vermehrt, noch in der Wohnung des alten Beſitzers ausgeſtellt. Vor allen intereſſirten mich die Hogarth'ſchen Originalien zu ſeiner Darſtellung von der Heirath nach der Mode, die in der That voller Geiſt und Leben ſind. Edward Solly traf hier mit mir zuſammen und diente mir zum Cicerone.

*) Das Gebäude der National Gallery, welches jetzt auf Trafalgar-Square ſteht und mit einem Portikus aus korinthiſchen Säulen geziert iſt, die man von der vorderen Façade des niedergeriſſenen Carlton Palace genommen hat, wurde zwiſchen 1832 und 1838 nach den Plänen von W. Wilkins errichtet und koſtete achthunderteinundzwanzigtauſend Pfund Sterling.

Wundervoll sind die Landschaften von Claude Lorrain[1]) und von Nicolo Poussin, auch Sebastiano del Piombo's Erweckung des Lazarus ist ein prachtvolles großes Bild, auf dem namentlich die Gestalt Christi durch den herrlich stylisirten Faltenwurf der Gewandung, durch die schöne Färbung des Ganzen, die ausdrucksvollen Köpfe und die etwas volle, hier und da Michelangeleske Composition imponirt. Correggio's kleines Bild, Maria mit dem Kinde, nur einen Fuß einundeinenhalben Zoll hoch und zehn Zoll breit, ist eine Perle. Das von vorn gesehene Kind hat das Hemd bis über den Bauch aufgestreift und streckt die Beinchen weit auseinander; die Mutter hält das eine Händchen des Kindes lose in den ihrigen und drückt seine Aermchen an ihre Brust. Noch notirte ich mir drei Rembrandt's, eine vortreffliche Landschaft von Rubens, ähnlich der im Palazzo Pitti zu Florenz, gute Copieen nach Tizian von seinen Schülern, Christus am Oelberge nach Correggio, Bilder von den Kleinmeistern Lenier, van der Velde und Potter, sowie Landschaften und Genrestücke aus der englischen Schule. Der Maler David Wilkie, von dem das ländliche Fest und der blinde Fiedler hier sind, ist in solchen häuslichen Scenen sehr graziös, zeigt Genie für Färbung, Charakter und Effekt; sein Ton ist mißharmonisch, die hellen Farben wie die dunkelen gebrochen.

Solly führte mich nun in das prachtvolle Haus des Marquis of Londonderry,[2]) der achtzigtausend Pfund Sterling jährliche Einkünfte hat. Ich entwarf eine flüchtige Skizze des Treppenhauses, das überall mit den kostbarsten Teppichen belegt ist. Im Vestibule stehen Statuen von Canova, die Wände sind noch unvollendet. Die Beleuchtung geschieht von oben, was für die Statuen unvortheilhaft ist. Im Prachtsalon sind die Tapeten von violettem Sammet, die Fenster haben große Spiegelscheiben in Mahagonirahmen mit breiten polirten Messingleisten. Noch zieren diesen Raum eine schöne Goldkrone von Bronze, Goldmeubels und werth-

[1]) Passavant, a. a. O. S. 11, hält die sämmtlichen fünf großen Bilder des Claude Lorrain nur für Copieen, nur fünf kleinere sind echt.

[2]) Vergl. Passavant a. a. O. S. 77.

volle Bilder, unter Anderen zwei Correggio's, Chriſtus mit der Dornenkrone, umgeben von Maria, Magdalena, einem Soldaten und Pilatus, der an einem Fenſter ſteht (ein köſtliches Gemälde) und Venus, Amor und Mercur, beide Bilder von der Wittwe des Königs Murat in Wien gekauft und vormals dem Herzog von Alba in Madrid gehörig; der Beſitzer will ſie ſelbſt für fünfzigtauſend Pfund Sterling nicht verkaufen; ferner zwei große und ſchöne Guercino's, Joſeph und die Frau des Potiphar und Tarquinius und Lucretia. Im zweiten Zimmer iſt ein Thron und das Bild des Königs Georg IV., im dritten Salon ein Bild des jugendlichen Wellington in Civiltracht, aber mit dem Säbel an der Seite, und noch einige Portraits von Sir Thomas Lawrence.

Wir beſahen hierauf die ſogenannte Cleveland-Gallery des Marquis of Stafford, St. James's Place, die alle Mittwoch im Mai und Juni von zwölf bis fünf Uhr öffentlich zu ſehen iſt. Das große Lokal beſteht aus vielen Zimmern und Sälen, worin drei herrliche Claude Lorrain's, ein Köpfchen von Leonardo da Vinci, drei Raphael's, von denen indeſſen nur der eine echt, aber ganz verdorben und überſchmiert iſt, zwei ſehr verdorbene, doch im Ganzen noch genießbare Venusbilder von Tizian, ein vortrefflich gemalter und ganz intakter Parmegiano, Amor der Bogenſchnitzer mit zwei Knabenköpfen unten zwiſchen den Füßen, auch die beiden Caracci, Domenichino, Murillo, van Dyck, die beiden Pouſſin und vortreffliche Kleinmeiſter vertreten ſind.[1]) — Dann

[1]) Vergl. Poſſamont, Kunſtreiſe durch England ꝛc., S. 53—59. Die Gallerie heißt auch Bridgewater-Gallery, weil ſie früher dem Herzog von Bridgewater gehört hat. Sie beſitzt übrigens nicht blos drei, ſondern vier angebliche Rafael's, darunter die ſicher unechte Madonna del paſſeggio, die gewiß von ſeiner Hand gemalte Maria in lebensgroßer halber Figur, die das Chriſtuskind auf ihrem Schooße hinſtreckt hält und es mit mütterlicher Anmuth betrachtet, aus den Jahren 1512 bis 1514, und die wohl nur zum Theil von ihm herrührende, etwa aus 1505 ſtammende heilige Familie unter der Palmenpalme. Der vierte Rafael iſt eine Madonna mit dem ſchlafenden Chriſtkinde, von dem ſie den Schleier aufhebt, nebſt dem kleinen Johannes, der es anbetet; es iſt eine Copie von dem im Louvre be-

zeigte mir Solly auch noch seine Bilder, zwei Darstellungen von Adam und Eva von Hugo van der Goes, lebensgroß, die Wechsler, zwei Köpfe von Quintin Messis ꝛc. Nachdem ich bei einem Buchhändler Prachtwerke, Miniaturen und Zeichnungen aller Art betrachtet und nach Hause gegangen, holte uns Herr Aders zum deutschen Club ab, wo ich Professor Schorn[1]) aus München traf und schlechte Musik hörte; es wurde unter Anderem aus einem Liederbuche »Freut euch des Lebens« gesungen. Abends sahen wir die berühmte Comödie Paul Pry im Haymarket-Theater, der italienischen Oper gegenüber. Der Saal ist schlecht, viereckig, ohne Gas erleuchtet und dunkel, war jedoch bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß wir anfänglich auf der Treppe, die zum Parterre führt, stehen mußten. Nash hat das Haus gebaut, das an der Stelle des alten von Foote 1767 errichteten kleinen Theaters im Juli 1821 eröffnet worden ist.

(Donnerstag, 8. Juni.)

Herr Bischoff holte uns zu einem Feste in der St. Paulskirche ab, wozu er uns Billets für den ersten Platz verschafft hatte[2]). Viele Tausende von Waisenkindern waren auf einem hohen Amphitheater von sechszehn Reihen übereinander unter der Kuppel vertheilt. Jeder Kirchsprengel der Riesenstadt hatte seine Kinder in einem besonderen Costüm einfach und schön ausgeputzt, und jedes solche Häuflein seine besondere Fahne nebst Inschrift mit zur Stelle gebracht. Zur Kirche geführt wurden die Kinder der einzelnen Sprengel durch Herolde, alles alte ansehnliche Männer mit silbernen Stäben, welche der ihrer Obhut anvertrauten Schaar die für sie bestimmte Abtheilung des Amphitheaters anwiesen. Der Herzog von Gloucester war gegenwärtig, ebenso der Lordmayor von London und zwei Sheriffs. Ein Geistlicher las von einer niedrigen

findlichen und von Desnoyers gestochenen Originale. Von einem Leonardo da Vinci weiß Passavant nichts.

[1]) Carl Schorn, geboren 1802 zu Düsseldorf, Historien- und Genremaler, gest. 1850 zu München. (Vergl. Nagler's Künstlerlexikon Bd. XV., S. 515—517.)

[2]) Vergl. Bd. II., S. 158—159.

Kanzel die Prayers, und der Bischof von London hielt von der höheren Kanzel die Predigt. Auf der Orgel stand ein Chor von Sängern, der mit dem Gesang der Kinder abwechselte. Viele Tausende von Menschen wohnten dieser Feierlichkeit bei. Später sahen wir vom Orgelchor herab auf dieses bunte Gewühl und in den Kessel des Amphitheaters hinein, — ein imposanter Anblick. — Beim Herausgehen warteten wir die Abfahrt der Prachtequipagen des Lordmayor und der Sheriffs ab; dem Ersteren wurde ein großes Schwert vorgetragen und hernach außerhalb an der Prachtkutsche aufgesteckt. Alles starrte von Gold. Die Kleidung des Lordmayor bestand aus einem Scharlachmantel mit Pelz und einer goldenen Kette. Das Alles nahm sich sehr feierlich aus. Von unserem Hôtel aus, das auf St. Paul's Church-yard liegt, sahen wir noch lange auf die um die Kirche wogende Menge herab, die sich mit würdigem Anstande bewegte und erst sehr allmälig verlief. — Nun fuhren wir zu einem opulenten Diner bei Herrn Ayers, dem sich, wie hier üblich, noch eine Abendgesellschaft anschloß. Dabei wurde vortreffliche Musik gemacht. Die kleinen Gebrüder Schulz aus Wien, Virtuosen auf dem Clavier, der Guitarre und Physharmonika, spielten allerliebste Trio's, eine französische Dame trug Rossini'sche Stücke mit großer Auszeichnung, eine andere mit einem Herrn gemeinschaftlich schottische Gesänge vor, und Madame Ayers gab Lieder von Goethe zum Besten.

## 3. Ausflüge nach Brighton und Windsor.

(Freitag, 9. Juni.)

Um neun Uhr früh machten wir uns bei schönem Wetter auf nach Brighton und legten die Strecke von zwölf deutschen Meilen in fünf Stunden zurück. Ich saß in-side der Stage-coach, Beuth und Graf Dankelmann out-side. Die Fahrt kostete ein Pfund Sterling einen Shilling und zweiundeinenhalben Shilling Trinkgeld für jede Person, im Ganzen also nach unserem Gelde etwa acht Thaler.

Das Land, das wir durchflogen, iſt ein wahrer Garten; Prachtbäume und üppiges Grün begegnen dem Auge überall. Die Erlaubniß, den Royal Pavilion [1]) zu ſehen, hatte der Oberhofmarſchall, Marquis of Conyngham, dem Geſandten, Baron Maltzahn, abgeſchlagen, weil der König niemanden einlaſſen wollte, ſpäter aber ſchrieb der Marquis noch einmal, der Monarch habe die Genehmigung dazu ausnahmsweiſe in dieſem Falle doch ertheilt, nachdem er erfahren, daß ich den Bau zu ſehen wünſche. Um fünf Uhr aßen wir in Brighton zu Mittag und machten dann einen Spaziergang am Waſſer zur Kettenbrücke, welche 1822 unter Captain Brown's Leitung gebaut worden und nur als Landungsplatz für die Schiffe und Dampfboote dient. Die Ketten ſind auf dem Ende nach dem Meere zu lediglich an den eingerammten Pfählen feſtgemacht, liegen aber in Kaſten, die angebolzt ſind, vier Ketten an jeder Seite. Der Anblick der lang am Meere hingeſtreckten Stadt von der im Waſſer errichteten und mit Steinplatten auf Holz bedeckten Plattform iſt ſehr ſchön. Ebenſo ſchön aber iſt die Promenade am Meere, an deren Ein- und Ausgang ein Controlrad für den zwei Pence betragenden Zoll angebracht iſt. Zwei neuerbaute Kirchen wurden von uns beſucht, die eine im Mittelalterſtyl, die andere doriſch mit gemauerten Säulen und ſcheitrechten Bögen in den Architraven, die ſehr falſch gemauert ſind. Der Königliche Pavillon iſt im Aeußeren im Style der mauriſchen Königsgräber in Indien gebaut. Die Bürger von Brighton haben dem Könige die Ausſicht vom Pavillon aus auf das Meer zu verbauen angefangen, weshalb Georg IV. das Ganze einreißen laſſen will und gar nicht mehr hierher kommt, obwohl er ſelbſt, ſchon als Prinz von Wales, den Grund zu Brighton's Celebrität als Badeort gelegt und den Bau des Pavillons von 1784 bis 1787 unter ſeiner eigenen Leitung hat ausführen laſſen. Die ſtrenge Kritik, welche dieſes luxurieuſe Werk erfahren,

[1]) Das Gebäude exiſtirt noch, iſt indeſſen von der Stadt zu öffentlichen Zwecken angekauft worden und dient jetzt als Concerthalle, Kaſerne, Cavallerieſtall und zu Bädern.

mag ihm den Ort gleichfalls verleidet haben. In dem am Meere gelegenen Old Ship Hôtel übernachteten wir.

(Sonnabend, 10. Juni.)

Wir erfuhren, daß Graf Lottum und Graf York mit der Night-Coach gleichfalls nach Brighton gekommen waren und den Pavillon, sowie die übrigen hiesigen Sehenswürdigkeiten mit uns zu sehen wünschten. Wir machten daher zunächst bei heißem Sonnenschein die Promenade nach der Kettenbrücke noch einmal gemeinschaftlich, worauf sich die drei Grafen im Meere badeten; dann suchten wir den Mann auf, an den wir wegen der Besichtigung des Pavillons adressirt worden waren. Die Pracht der Ausführung ist enorm. Wir sahen zuerst die Küche, worin alle Vorrichtungen zum Kochen mit Dampf sehr schön sind. Es befinden sich da ein Tisch mit eiserner Platte, in die der Dampf geleitet werden kann, um die Speisen alle warm zu erhalten; ferner einzelne Kessel mit doppelten Wänden, in die man gleichfalls Dampf einläßt, und die mit Hähnen versehen sind, um das condensirte Wasser ablaufen zu lassen; endlich Bratöfen aller Art, die mit Steinkohlen geschürt werden. Von vier Palmbäumen wird der Küchenraum gestützt. Durch einen langen Corridor tritt man in eine schöne, gleichfalls lange, aber nicht sehr hohe Gallerie, an deren beiden Enden leichte Treppen in die Höhe führen und das Licht geben. Die Treppengeländer sind, Bambusgeflechte nachahmend, ganz leicht gearbeitet, die Stufen mit einem Teppich von graugranitartigem Tuche mit rothen Streifen und aufgeschraubter Bronzeplatteneinfassung bedeckt, und zwar so, daß die Bronzeplatte den äußeren Rahmen der oberen Stufenansicht bildet, die ungefähr ein Viertel der Plattenbreite betragenden rothen Streifen sich daran anschließen und diese das graue Tuchfeld umsäumen. Von vorn und von der Seite betrachtet, zeigen die Treppenstufen die schönste durchbrochene Arbeit. Von den Gemächern muß ich vorzüglich folgende nennen: erstens: den Prachtspeisesaal mit Tapeten von schimmerndem Silberstoff, auf welchen chinesische Figurengruppen gemalt sind (die den

Saal deckende Kuppel endet in einen Pisang; der Kronleuchter hat dieselbe Form, und die Candelaber und Vasen sind von indischem Porzellan, worauf sich wieder Nachahmungen der Pisangpflanze befinden, in den Lünetten sind bunte Glasfenster); zweitens: eine Gallerie, welche in Weiß und Gold und mit Palmbäumen decorirt ist; drittens: den Kuppelsaal, dessen Decke ein mit Anwendung von Folie gemalter Drache ziert (die Tapete ist in französischem Geschmack, purpurroth und gelb, aber eingefaßt von einem silberartigen Friese, auch die Tische mit eingelegter Arbeit und die goldenen Stühle sind hier sehr prachtvoll); viertens: abermals eine Gallerie Weiß und Gold mit Palmbäumen; fünftens: einen großen Prachtsaal mit einer Orgel, dessen Wände purpurroth lackirt und mit darauf in Gold gemalten chinesischen Landschaften geziert sind, die Kuppel ist in nachgeahmter Perlenmutter ausgeführt, die vier Ecken des Plafonds in lackirtem Holz, der Prachtkamin von weißem Marmor; acht chinesische Thürme von echtem Porzellan dienen als Candelaber. Die oberhalb liegenden, fast alle für Damen bestimmten Zimmer sind auch in chinesischem Geschmack gehalten; die oberen Gallerieen und Flure haben gläserne Plafonds mit Malereien darauf. Schöne, sehr fein gearbeitete, echte elfenbeinerne Modelle von Schiffen ꝛc. sind hier zu sehen. Die Ställe sind um ein großes Glaskuppelgebäude von fünfundachtzig Fuß Durchmesser herumgebaut; jeder einzelne Stall, zu drei bis vier und fünf Pferden eingerichtet, hat seinen eigenen Luftabzug. Der mittlere Kuppelbau war ehemals zum Pflanzenhaus bestimmt; es herrscht jedoch eine solche Hitze darin, daß der Raum zu diesem Zwecke nicht gebraucht werden kann, und ist derselbe überhaupt als eine Tollheit zu betrachten. Noch sahen wir die Reitbahn, einen verdeckten Gang im Garten, der vom Schlosse zu den Ställen führt und mit im Rasen liegenden Glaskugeln erleuchtet wird, und den hübschen Garten selbst. Die Rückfahrt nach London machte ich beim schönsten Wetter fast ganz out-side. Sie dauerte von drei Uhr Nachmittags bis neun Uhr Abends und war überaus angenehm.

(Sonntag, 11. Juni.)

Der heutige ſtille Tag wurde zu Abſchiedsviſiten benutzt. Nachdem wir bei Baron Maltzahn, Herrn Abers u. ſ. w. geweſen, gingen wir zu Solly und mit ihm nach der Buchhandlung, welcher er vorſteht, ſowie in das Haus des Architekten John Soane, der die Bank und manche andere öffentliche Gebäude, Kirchen ꝛc. in London gebaut hat. Sein Haus liegt in Lincoln's Inn Fields Nr. 13. und iſt, wie alle Londoner Privathäuſer, klein.[1]) In demſelben verbirgt ſich aber eine große Maſſe von Gypsabgüſſen, Fragmenten antiker Statuen, Architekturſtücken, Vaſen, Sarkophagen, Bronzen ꝛc., die auf die abenteuerlichſte Weiſe in engen, oft nur drei Fuß breiten, von oben und von der Seite beleuchteten Räumen aufgeſtellt ſind. Mittelalterliches, Antikes und Modernes ſteht bunt durcheinander, hoch und tief, auf kirchhofähnlichen Höfen und in kapellenartigen Niſchen, in Katakomben und Salons, bald herculaniſch, bald gothiſch verziert. Ueberall ſind kleine Attrapen angebracht, wie man ſie im vorigen Jahrhundert in fürſtlichen Luſtſchlöſſern liebte. Das Merkwürdigſte der Sammlung iſt der ägyptiſche Sarkophag aus orientaliſchem Alabaſter, den Belzoni aus den Ruinen des alten Theben mitgebracht hat, innen und außen mit feinen Hieroglyphen bedeckt, die eingeſchnitten und ſchwarz ausgelegt ſind. Derſelbe ſoll dem König Pſammenit zur letzten Ruheſtätte gedient haben; Soane hat zweitauſend Pfund Sterling dafür bezahlt. Außerdem intereſſirten mich hier Hogarth's Originalbilder, das Leben eines Liederlichen (»The Rake's Progress«) und die Parlamentswahl (»Humours of an Election«) darſtellend, ſowie ein ſchöner Canaletto.

(Montag, 12. Juni.)

Bei Rothſchild wurden Wechſel auf Edinburgh, Liverpool und Briſtol genommen, dann die Bank und Börſe nochmals beſehen, mit Herrn Dannenberger aus Berlin[2]) der ſchöne Glas-

[1]) Vergl. Paſſavant a. a. O. S. 117—118.

[2]) Beſitzer einer großen Kattunfabrik, die noch heute in der Kopernikerſtraße Nr. 3.—4. zu Berlin exiſtirt.

laden von Collins besucht, worin wir Vasen, Messergriffe, Thürdrücker ꝛc. von geschliffenem Krystall fanden. Für die Einrichtung des Palais vom Prinzen Carl in Berlin sah ich mir darauf noch Fußteppiche, Kamine und dergleichen an, und ging dann mit den Begleitern, den Palast des Marquis of Landsdowne, Shelbourne-House auf Berkeley Square, zu betrachten.[1]) Seine Sammlung von Skulpturen ist bedeutend. Unter den Antiken zeichnen sich ein Merkur, eine Amazone, eine Heroine (Minerva?), eine sitzende Juno, ein restaurirter Diomed, eine Leda, ein Minervenkopf, wie der von Velletri, und mehrere römische Kaiserstatuen aus. Ferner sind hier eine Copie von Canova's Venus im Pitti-Palast, und des Meisters letztes Werk, eine liegende weibliche Figur mit einem Amor, gleichfalls als Venus bezeichnet, zu der die Schwester Napoleon's, Prinzessin Borghese, als Modell gestanden haben soll. Zwei geschmackvolle Säle enthalten diese Sammlung; die Tapeten und Gardinen sind goldgelb, der Teppich gelb mit einfachen braunen Ornamenten, die Pilaster weiß und mit bunten Arabesken bemalt, der Fries lila, der Plafond weiß, mit bunten Arabesken und Bildern schön eingetheilt, und die an den Wänden hängenden alten Bilder sämmtlich in goldenen Rahmen eingefaßt, obwohl sie auf den goldgelben Tapeten ruhen. Hinter einer Sophanische befindet sich ein prächtiger Spiegel; die Meubel stehen, wie überall in England, in der Mitte der Zimmer umher, die Thüren sind sämmlich von Mahagoniholz und schön eingetheilt. Der Marquis empfing uns in seinem Zimmer, am Podagra leidend, unterhielt sich aber trotzdem sehr liebenswürdig mit uns. Lord Darnley, der bei ihm war, bot uns sehr freundlich an, seine Gallerie in der Stadt und auf seinem Landsitze, Cobham Hall in der Grafschaft Kent bei Rochester, zu besichtigen.

Hierauf ging ich zu Solly, seine Bilder noch einmal anzusehen und mit ihm über die Preise derselben zu reden; dann begleitete er mich beim schönsten Wetter zu den neuen Bauten im Regent's Park. Es sind enorme Anlagen; alle Privathäuser sind palast-

[1]) Vergl. Passavant a. a. O. S. 88.

artig zuſammengebaut und haben die Ausſicht auf den weiten Park und die dahinter liegenden Hügel. Im Park iſt künſtlich auch mancher Waſſerſpiegel erzeugt worden, der den landſchaftlichen Effekt erhöht. Die St. Mary-Le-Bone-Kirche in New-Road mit einem ſechsſäuligen korinthiſchen Portikus, von 1813 bis 1817 nach Hardwick's Zeichnungen erbaut, iſt nicht ohne Wirkung. Der Weg von hier nach Hauſe war über eine deutſche Meile lang. Nach Tiſche beſuchten wir das Drury Lane-Theater, wo der »Freiſchütz« mit fürchterlichen Erſcheinungen in der Wolfsſchlucht aufgeführt wurde. Dazu gab man das Weber'ſche Oratorium »Kampf und Sieg«[1]) mit einem eingelegten Marſch aus Händel's »Samſon«; die muſikaliſche Execution war jedoch durchgehends ſchlecht. Das Theater, 1811 von Benjamin Wyatt erbaut, iſt im Innern ſchön; die in einer Fläche liegenden und auf Goldſäulchen ruhenden Logen haben in Weiß und Gold decorirte Brüſtungen, der Hintergrund iſt purpurroth mit Pilaſtern, der Plafond rund, das Proſcenium ein doppeltes, wovon das erſte einen ganz ſchmalen Bogen hat, das zweite mit zwei korinthiſchen Säulen von zu hoher Proportion verſehen iſt.

(Dienſtag, 13. Juni.)

Wir beſuchten heute den Earl of Darnley, deſſen Damen wir aus allen Zimmern vertrieben, um ſeine Bilder zu betrachten. Es befindet ſich jedoch nichts Ausgezeichnetes darunter. Ich ging darauf nochmals zu Solly, dann in die National Gallery in Pall Mall und zu einem Gypsgießer, der jedoch nichts Beſonderes hatte. Nach dem Abendeſſen in St. Paul's Coffee-houſe machte ich noch allein eine Promenade nach Blackfriars Bridge, der Weſtminſter-Abtei und Charing-Croſſ, mich an dem myſterieuſen Anblick von London's altehrwürdigen Bauwerken bei Abendbeleuchtung zu ergötzen. Die Zeit der Abenddämmerung iſt mir immer als diejenige erſchienen, wo die Stadt am poetiſchſten ausſieht. Die Menge der leicht und mit ermüdender Monotonie gebauten

[1]) Es iſt dies eine Gelegenheits-Cantate, die C. M. v. Weber in der Zeit, da er in Prag als Kapellmeiſter fungirte, geſchrieben hat.

Wohnhäuser tritt dem Auge dann weniger störend entgegen; man sieht nur die langen Straßen hinab, in denen die Gasflämmchen der Laternen und Boutiken mit eigenthümlichem Effekt durch die Nebelluft flimmern, und aus denen sich die düsteren Colosse der Prachtbauten, Kirchen und Paläste in stolzer Majestät erheben. Die Sünden übel nachgeahmter antiker Architektur werden durch den Schleier der einbrechenden Nacht verdeckt, und nur der Eindruck des Imposanten bleibt zurück. Als das Schönste des Schönen aber wird mir immer der Blick auf die Themse von Blackfriars Bridge aus im Gedächtniß haften, denn um sie herum liegt der ehrwürdigste Theil des alten London, von dem herrlichen Strome bespült, mit seinen verworrenen Temple-Gebäuden zur Linken und der etwas zurücktretenden St. Paulskirche zur Rechten.

(Mittwoch, 14. Juni.)

Der Tag war wiederum prächtig, und ich fuhr mit Graf Lottum in einer Stage-coach out-side Morgens früh um neun Uhr nach Windsor durch reiche, köstliche Gegend. Im Vorbeifahren zeigt sich jenseits der Themse, die oberhalb London's sehr schnell zu einem kleinen Flusse zusammenschrumpft, das Schloß Claremont[1]) auf einer Höhe, im Burgstyl, worin die Prinzessin Charlotte, die Gemahlin des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg,[2]) 1817 gestorben ist. Ein schöner Park umgiebt diesen Landsitz. Windsor-Castle liegt zweiundzwanzig englische Meilen westlich von London, am südlichen Ufer der Themse, auf einem Hügel, von dem man eine entzückende Aussicht genießt. Der Gesammtanblick des Schlosses, dessen Haupttheile schon unter König Eduard III. von dem berühmten William of Wykeham errichtet worden, zu denen später allerdings wesentliche Erweiterungen und Veränderungen hinzugekommen sind, ist königlich. Wir gingen sogleich in das Bureau des Architekten, Sir Jeffrey Wyatville, und sahen uns die Pläne für die jetzt im Werke befindlichen Verbesserungen, das Modell der

[1]) Das spätere Asyl Louis Philipp's, Exkönigs der Franzosen.

[2]) Des jetzigen Königs der Belgier.

Treppe u. ſ. f. an. Die Details ſind freilich alle nur mittelmäßig ausgeführt, der Corridor z. B. mit ſchweren und unregelmäßigen Caſſetten. Das Schönſte iſt die Ausſicht aus den großen Fenſtern der einzelnen Zimmer, und man mag wohl Recht haben, wenn man ſie die reichſte in England nennt. Herrlich präſentirt ſich am nördlichen Themſeufer, Windſor gerade gegenüber, Eton College mit ſeiner alten gothiſchen Kapelle, und ebenſo machen der große Raſenplatz mit wahren Prachtbäumen im ſogenannten Little Park, und auf der anderen Seite die große Allee im Great Park eine überaus maleriſche Wirkung. Das Schloß enthält einige ſchöne Holbein'ſche Bilder, ſonſt an Kunſtwerken nichts Ausgezeichnetes. Die Kirche mit der Kapelle des Hoſenbandordens und die Treppe, die von dort hinaufführt, ſind von vorzüglicher mittelalterlicher Architektur und ganz rein erhalten; das Schiff der Kirche iſt breit mit flachem Bogen, das Ganze nicht über Verhältniß hoch. Am öſtlichen Ende der Kapelle befindet ſich die von James Wyatt gebaute Königliche Gruft. Seltſam iſt das im vorigen Jahre errichtete Marmorgrabmal der viel betrauerten Prinzeſſin Charlotte, von Wyatt, mit fünf verhüllten Geſtalten. Die Portraitſtatue der Prinzeſſin liegt auf einem Sarkophag, und auf einem Relief ſchwebt dieſelbe Geſtalt zugleich auch gen Himmel auf; das Monument empfängt durch gelbe und violette Glasbeleuchtung ein eigenthümliches Colorit. Die Glasmalereien von Weſt haben einen ſanften, milden, wohlthuenden Ton. Der Round Tower, welcher den oberen und unteren Schloßhof trennt und das Centrum des Ganzen bildet, ſoll, um die Ausſicht noch weiter zu machen, um vierzig Fuß erhöht werden. — Auf der Rückfahrt ſahen wir Wilhelm Herſchel's Haus in Slough, mit den Geſtellen für zwei große Fernröhre. Der große Aſtronom iſt hier am 25. Auguſt 1822 in einem Alter von faſt vierundachtzig Jahren geſtorben. In Piccadilly nahm ich von Graf Lottum Abſchied und bezahlte an demſelben Abend noch die Rechnung in St. Paul's Coffee-houſe, welche für jeden von uns fünfzehn Pfund Sterling und drei Pfund Sterling Trinkgeld betrug.

## 4. Von London nach Edinburgh.

(Donnerstag, 15. Juni.)

Heute früh fuhr ich mit Beuth und Graf Dankelmann outside der Stage-coach nach Oxford. Der Weg glich dem nach Windsor, auch sahen wir Schloß Windsor schön in der Ferne liegen. Der Charakter der Gegend änderte sich nur wenig, bis wir unser Ziel erreichten. Oxford gewährte eine schöne Ansicht, und herrlich war die Einfahrt über eine Brücke, der gleich zur Rechten das ehrwürdige Magdalen-College mit Thurm, alten Gebäuden und einem Garten voll colossaler Bäume liegt, während links die Bäume um den botanischen Garten emporragen. Die Stadt war in großer Aufregung wegen der gerade stattfindenden Parlamentswahl; die Wähler mit Fahnen und eine große Masse Volk begegneten uns auf der Straße. Wir fuhren in dem Mitre-Hotel vor, in welchem unser Waiter (Kellner) aus St. Paul's Coffee-house Zimmer für uns bestellt hatte. Die Wirthin, eine alte respectable Person, nahm uns freundlich auf, sprach indessen sogleich ihre Befürchtung und ihr Bedauern darüber aus, daß wir wohl in ihrem Hause die Ruhe nicht finden würden, die sie ermüdeten Reisenden gern gewähre. In der That sah es in dem Gasthofe auch schon recht bunt aus. Die ministeriellen Wahlcandidaten und deren Comité's waren dort versammelt, und bald erschien ein Wählertrupp mit Fahnen vor dem Hause und brachte seinen zwei Candidaten [1]) Hurrahs, worauf diese von oben aus den Fenstern lange, stark applaudirte Anreden hielten. Auch die Weiber mengten sich mit in die allgemeine Aufregung, und des Schreiens und Rufens war kein Ende. Nun wollte eine andere Partei mit ihren Fahnen herbei, welcher die erste den Platz streitig machte, so daß es sogar zu Prügeleien kam. Dabei wurde ein gedruckter Zettel vertheilt, worauf stand:

»To the Freemen of the City of Oxford.

Gentlemen, you have this day made exertions well worthy of, and equal to, the importance of the contest

[1]) Oxford schickt zwei Deputirte in's Unterhaus.

in which we are engaged. There has been no slackness, but energy, spirit and fire, in the heart of every man. We shall to-morrow act with the same animation. I am, Gentlemen, your most devoted Servant and Friend, J. I. Lockhart.

King's Arms, Oxford, June 15, 1826.

---

State of the Poll.*) Third day.

Lockhart..... 859.
Langston..... 952.
Hughes ..... 642.«

Der Candidat Lockhart hatte alſo an dieſem dritten Tage, trotz ſeiner Dankadreſſe für das zu ſeinen Gunſten bewieſene Feuer, nicht die meiſten Stimmen gehabt. Nachdem wir dieſem Treiben eine Weile zugeſehen, machten wir einen Gang durch und um die verſchiedenen Colleges und wurden dann auf einer an den Park des Chriſt Church-College anſtoßenden großen Wieſe Zeugen eines großen Boxerkampfes. Vier Secundanten waren um die halbnackten Boxer beſchäftigt, nahmen dieſelben nach jedem Gange auf, wuſchen ihnen das Blut mit Eſſig und Waſſer, auch mit Branntwein ab und ließen ſie auf die Weiſe ausruhen, daß Einer von ihnen niederknieete und der Boxer ſich auf ſeine Lende ſetzte. Endlich wurde der Eine der Kämpfenden ſo zugerichtet, daß er ohnmächtig fortgebracht werden mußte. Das Wetter hatte ſich getrübt, und die Sonne, die nur zuweilen noch durch die Wolken drang, beleuchtete den Park mit ſeinen Rieſenbäumen in eigenthümlich maleriſcher Weiſe. In unſerm Wirthshauſe war es inzwiſchen ziemlich ruhig geworden, und man ließ uns den Thee in Frieden trinken.

(Freitag, 16. Juni.)

Wir machten uns zeitig zu einer Beſichtigung des Innern der Colleges und Kirchen auf. Zunächſt beſuchten wir den ſchönen Garten von

*) Wahlliſte.

St. John's College, dann die alte Christ-Church mit angelsächsischem Anbau und Glasmalereien aus früher und späterer Zeit. Die Bildergallerie, welche zu der berühmten Bodleian Library gehört, ist so schlecht, daß es in der That unbegreiflich erscheint, wie man so etwas ausstellen kann. Im Merton College sind gute Glasmalereien aus Rubens' und neuer Zeit. In der Mitte der Vorhalle zur Kapelle steht ein eiserner Ofen, von dem der Rauch unter dem Boden weggeführt wird. Noch sahen wir All Souls College, 1437 im altenglischen Styl erbaut, mit zwei gothischen Thürmen an der Ostseite, sowie mit einem Bibliothekgebäude und einer Kapelle in neuerem italienischen Style; in der Vorhalle zu letzterer, welche einen durch Säulen getragenen Bogen mit reicher Ornamentirung bildet, befindet sich Bacon's Marmorstatue des englischen Juristen Blackstone. Die Bibliothekstiftung des Dr Radcliffe ist in einem ringsum mit offenen Bögen im unteren Geschosse versehenen Rundgebäude, welches von Gibbs zwischen 1737 und 1749 errichtet ward. Unter den antiken Gegenständen, welche hier verwahrt werden, zeichnen sich zwei Candelaber aus der Villa Hadriani bei Tivoli aus; besonders schön ist der mit den drei Ibisfiguren. Die Aussicht von der äußeren Gallerie der Bibliothek auf die verschiedenen Colleges bietet ein sehr eigenthümliches und reiches Bild dar, allein überall wiederholt sich dieselbe Architektur. Im Ashmolean Museum, 1683 von Sir Christopher Wren erbaut, sieht man eine Sammlung von Naturalien und Antiquitäten; das Gebäude ist von schwerer Architektur; daneben stehen schreckliche Hermen. Druidische Ringe in Mille-Fiori, vielleicht phönicisch, und Modelle von den Druidentempeln in Stone-Henge bei Salisbury finden sich in der Sammlung. Von den vielen Kirchen Oxford's sahen wir unter Anderen noch St. Mary's church auf der Hauptstraße, deren hölzerner Dachverband so construirt ist, wie jetzt die eisernen kleinen Dachverbände gemacht werden, d. h. ohne Balken mit flachen Spitzbögen. Sie wird als offizielle Universitätskirche benutzt.

In Magdalen-College, dem reichsten aller Colleges in Oxford,

zeichnete ich einige Details.[1]) Während wir so von einem College zum anderen gingen, entstand plötzlich ein Tumult auf der Straße; die zwei nach heißem Kampfe glücklich gewählten Parlamentsmitglieder wurden auf Stühlen, die man mit Kränzen von wildem Lorbeer umwunden hatte, unter einer Musikbegleitung schrecklicher Art, vom Volke zwischen vielen Fahnen in der Stadt umher getragen, wobei alle Fenster und Dächer mit Zuschauern dicht besetzt waren. Die ministerielle Partei, welche hier zu dominiren scheint, trug Binden und Schleifen von dunkelblauer und hellblauer Farbe, die Oppositionspartei Roth und Orange.

Nachmittags machten wir noch eine Promenade bei schönstem Wetter durch den Park längs dem Flüßchen Cherwell, den sogenannten Addison's walk neben Magdalen's College, wo die herrlichsten alten Bäume stehen, und durch die Stadt hindurch, die eigentlich nur aus einer einzigen langen Straße, der High-Street, besteht, um welche sich die verschiedenen Colleges, Halls und Schools gruppiren. Beim Thee im Sitting-room des Wirthshauses entstand Skandal mit einem Betrunkenen, der das Theezeug entzweischlug, worauf sich die Wirthin sehr bei uns entschuldigte und dem Unruhestifter die heftigsten Vorwürfe machte. »Mein Haus«, sagte sie, »darf nicht geschändet werden; hier sitzen drei der ersten Gentlemen aus Preußen, die mich mit ihrem Besuche beehrt haben. Was sollen diese Herren von England denken, wenn sie solche Dinge mit ansehen müssen?!«

(Sonnabend, 17. Juni.)

Heute fuhren wir, wiederum out-side der Stage-coach, nach Birmingham. Wir passirten einen kleinen Badeort, Leamington,[2]) in dem viel gebaut wurde, weil einige Mitglieder der Königlichen Familie den Ort durch ihren Besuch im verflossenen Jahre in Aufnahme gebracht hatten. Um vier Uhr langten wir in dem blos

[1]) Vergl. Bd. II., S. 249, Mappe XII., Nr. 5 des Schinkel-Museums.

[2]) Jetzt einer der fashionabelsten Badeorte in England mit schöner Lage; fünf englische Meilen davon liegt Schloß Kenilworth.

zwei englische Meilen von Leamington liegenden Warwick an und benutzten unsern dreistündigen Aufenthalt daselbst, um das alte Castell zu sehen, welches, von wundervoller Vegetation umgeben, am Südende der Stadt auf einem Felsen liegt, den der Avon bespült. Bei dem Eingang in das Burgthor führt ein in den Felsen gehauener Weg in den Park. Die Mauern, welche denselben einfassen, sind mit Epheu und üppigen Pflanzen bewachsen, und der schönste, an südliche Natur erinnernde Wald beschattet ihn. Die alten Thürme und Wände des Schlosses sind von wahren Urbäumen halb bedeckt, um die sich Schlingpflanzen aller Art bis zum Gipfel malerisch emporwinden. Ueber eine Brücke und durch ein Thor gelangt man zu einem Hofe, der einen Rasenplatz in sich faßt, und um welchen sich die ganzen alten Burggebäude in schönster Unterhaltung, bis oben hin mit Epheu bezogen, gruppiren. Das Innere ist ebenso alt als prächtig, jedoch erst im siebzehnten Jahrhundert neu eingerichtet worden. Schöne Bilder (Portraits) von Holbein, van Dyck, Rembrandt und Rubens, eine Landschaft von Pouſſin, zwei Salvator Rosa's und ein schönes Exemplar der Königin Johanna von Aragonien von Raphael befinden sich hier; außerdem zogen mich eine große Waffenhalle, Meubel mit eingelegtem Messing, etruskische Vasen, Bronzen, Cinque-Cento-Kunstwerke und die vortrefflichen Holztäfelungen an. Köstlich ist die Aussicht aus den Fenstern, denn das große Schloß ruht auf einem 80 Fuß hohen Unterbau. Unten im Grunde liegt die Schloßmühle neben einer zertrümmerten Brücke, deren Pfeiler abermals ganz grün überwachsen sind. Im Treibhause steht die berühmte große Warwick-Vase von Marmor, die 1771 in der Villa des Hadrian bei Tivoli gefunden und von Hamilton nach England gebracht worden ist. Sie hat etwa sechs Fuß im Durchmesser. Die Parkanlage ist unendlich schön. Am Ausgang im Thore wird ein großer Punschkessel von drei Fuß Durchmesser und ebenso viel Fuß Tiefe und die Rüstung des starken Warwick gezeigt.

Wir aßen in unserm Wirthshause ganz vorzüglich zu Mittag und fuhren um sieben Uhr Abends mit einer anderen Stage-coach

weiter nach Birmingham. Auf dem Wege amüſirten uns Fabrikarbeiter und ein Bauer, die mit auf dem Wagen waren und Zänkereien ſowie Späße mit einander hatten, während ein anderer Bauer auf einem kleinen Schimmel immer hinter uns drein galoppirte. Der Humor des engliſchen Volkes kam dabei in vielfach beluſtigender Weiſe zur Geltung. Um zehn Uhr Nachts langten wir in Birmingham an und fanden nur geringen Platz im Royal Hotel des Mr. Wilday. Die Zimmer lagen hoch und boten eine gute Ueberſicht über die Stadt. Den Anblick möchte ich einen ägyptiſchen nennen, wegen der Pyramiden und Obelisken der Fabriköfen. Der Marktplatz ſteigt bergan, und da Sonnabend Abends gerade Nachtmarkt ſtattfand, ſo gewährte beim Herauffahren der Platz das Bild eines gefüllten Amphitheaters.

(Sonntag, 18. Juni.)

Wie traurig iſt der Anblick einer ſolchen engliſchen Fabrikſtadt! Nichts, was das Auge hätte erfreuen können, ſtellte ſich uns entgegen, und die Sonntagsſtille hatte in dem ſonſt ſo betriebſamen, rührigen Orte von mehr als einhunderttauſend Einwohnern etwas nahezu Unheimliches. Wir frühſtückten bei unſerm Conſul Thomaſon, einem ältlichen artigen Manne mit einer guten Hausfrau und einem Sohne. Einige demnächſt in der triſten Stadt unternommene Gänge überzeugten mich bald, daß viel Armuth darin herrſche, und daß für mich hier nichts zu finden ſei. Ein paar ſchlechte Kirchen, eine ſchreckliche Statue Nelſon's von Weſtmacott in Bronze auf dem Markte, an der ein großer Schiffsſchnabel und der abgeſchoſſene Arm des Seehelden die Hauptſachen ſind, und ganz unintereſſante rothe Backſteinhäuſer konnten nur einen melancholiſchen Eindruck hervorbringen. Nach dem Eſſen brachten wir den Abend bei Herrn Thomaſon zu, dem ich meine architektoniſchen Hefte zeigte.

(Montag, 19. Juni.)

Um zehn Uhr früh gingen wir abermals zu Herrn Thomaſon und ſahen deſſen Waarenlager von plattirten Silberarbeiten,

Bronzen, Glas ꝛc. und seine Fabrik.[1]) Er hat die große Warwick-Vase in Bronze gießen lassen; die Modelle dazu wurden während sechs Monaten durch vier Arbeiter angefertigt, und dann noch sechs Jahre in der Fabrik an der Ausführung gearbeitet, um schließlich das jämmerlichste Kunstwerk in colossalem Maaßstab herzustellen. Die ganze Sache hat ihm gewiß zwölftausend Thaler gekostet. Alle skulptirten Theile sind aufgelegt, und deshalb ist das Werk so schrecklich ausgefallen, obwohl an sich schon kein Theil auch nur einigermaßen modellirt, Alles vielmehr unter der Kritik gerathen ist. Noch entsetzlicher war eine bronzirte Statue des Königs von England, sechs Fuß hoch; jeder Bäcker wird sie in Brodteig besser machen. Die Fabrik ist ein veraltetes Werk; der Mann ist eben reich, Consul aller europäischen Mächte und hat nicht mehr nöthig, viel zu thun. Noch unternahmen wir einen Gang nach einer Papiermachéfabrik und zu einem Drahtflechterei-Fabrikanten. Wo immer sich schöne Kunst blicken läßt, ist Alles unerträglich. Um so besser war das Diner bei Mr. Thomason, welches in echt englischer Weise aus Suppe, Lachs, Rinder- und Hammelbraten, einer Pastete von Geflügel, Entenbraten, grünen Erbsen, Pudding, Crême, Fruchtkuchen, Käse, Dessert und Wein bestand. Beim Dessert nahmen die Damen nur das erste Glas und entfernten sich dann vom Tische. Nachher fuhren die Flaschen unter den politisirenden Herren noch längere Zeit um die Tafel herum. Um zehn Uhr Abends waren wir zu Hause und packten unsere Mantelsäcke.

(Dienstag, 20. Juni)

Vorbei an Boulton und Watt's Park,[2]) dem Besitzthume

[1]) Sir Edward Thomason, wohl schon der Sohn des von Schinkel erwähnten, von dem auch Kohl in seinen „Reisen in England und Wales", Theil I., S. 16, spricht, ist seit mehreren Jahren todt; sein Nachfolger als Consul und Fabrikant heißt Mr. George Richmond Collis.

[2]) Boulton, der berühmte Maschinenbauer, geboren 1728 in Birmingham gestorben am 17. August 1809 zu Soho, hatte daselbst (eine Stunde von Birmingham) 1762 ein Stück öden Haideland gekauft, auf dem er seine weltbekannte Fabrik für plattirte Waaren und Maschinen errichtete. 1769 verband er

des Erfinders der Dampfmaſchine, James Watt, und ſeines Mitarbeiters Matthew Boulton, fuhren wir heute mit Extrapoſt nach Dudley. Dabei ſahen wir den Birminghamer Kanal, der zwölf Fuß breit iſt und zwölf Schleuſen hat, welche jeder Schiffer ſich ſelbſt öffnen kann; an den Schleuſenwänden ſind eiſerne Bewährungen angebracht. Die Schleuſen füllen ſich nicht durch Schützen im Thor, ſondern durch Kanäle, die von oben Waſſer in das unterhalb fließende Waſſer führen. Es wurden gerade noch mehrere neue Kanäle gegraben. Die Gegend iſt angenehm; in der Ferne ſah man die berühmten Eiſenwerke dampfen, die ſich meilenweit erſtrecken. Um neun Uhr kamen wir in Dudley an und fuhren nach dem Theefrühſtück in Dudley-Arms-Hotel ſogleich zu den Eiſenwerken hinaus. Die Tauſende von rauchenden Obelisken gewährten einen grandioſen Anblick.[1]) Größtentheils ſind es Förderungsmaſchinen, um Steinkohlen, Eiſen und Kalk aus den Gruben emporzuheben. Nur die Cylinder der Dampfmaſchinen ſind unter Dach, während der Arm mit der Kurbel und dem Schwungrade, ſowie die Dampfkeſſel, deren jedesmal zwei an einer Maſchine ſich befinden, unter freiem Himmel liegen. Wir beſahen zunächſt The Gospel Oaks Iron Works,[2]) welche eine ungeheuere Ausdehnung haben. Fünfzehn Dampfmaſchinen, Puddling- und Hochöfen, Walzwerke, eine Anſtalt zum Verzinnen des Blechs, Bohrmaſchinen u. ſ. w. — Alles erregt das größte Intereſſe. Aus den Glühöfen gelangt das drei bis vier Quadratzoll ſtarke Eiſen auf zwei Streckwerke, welche es ſodann zu Platteiſen verarbeiten. Eine Scheere ſchneidet jedes vierzöllige Eiſen ganz leicht durch. In

[1]) mit James Watt, geboren am 19. Januar 1736 zu Greenock in Schottland, geſtorben am 25. Auguſt 1819 auf ſeinem Landhauſe zu Heathfield bei Birmingham, und in Soho war es, wo ſie beide gemeinſam ihre erſte Dampfmaſchine erbauten. Der von Schinkel genannte Park gehörte zu dem großen Etabliſſement in Soho und iſt jetzt dem Volke als Spaziergang übergeben.

[1]) Eine Bleiſtiftſkizze der Eiſenwerke von Dudley befindet ſich im Schinkel-Muſeum, Mappe XII., Nr. 11. Vergl. Bd. II., S. 249.

[2]) Sie ſind jetzt niedergeriſſen, und deren Beſitzer, ein Mr. Walker, hat ſich von den Geſchäften nach Yorkſhire zurückgezogen.

hohem Grade feſſelten mich die Dachconſtructionen von Eiſen und Ziegeln, ſowie die aus Ziegelſtein gebildeten Bögen von großer Spannweite. Ein auf das ſauberſte ausgedrehter Cylinder für ein Gebläſe hatte neun Fuß im Durchmeſſer. Die Wednesbury Oak Iron Works,[1]) eine ſchöne, regelmäßige neue Anlage, wurden uns auf dem Rückwege nach Dudley zufällig auch noch gezeigt. Wir gingen dann auf das alte Schloß von Dudley, welches dem Lord Dudley and Ward[2]) gehört und in einem Park auf einem Waldberge liegt. Die Ruinen des Caſtells ſind noch hinreichend erhalten und umſchließen einen Hof mit grünem Raſenplatze, an deſſen einer Seite der älteſte halb zerſtörte Schloßtheil, an der anderen die übrigen Gebäude liegen. Doppelte Gräben und Außenwerke umgeben das Schloß, und man genießt aus demſelben eine prächtige Ausſicht. Der Berg iſt da, wo der Park ſich befindet, ganz unterminirt mit Kanälen, Höhlen und Tunnels. Nachmittags beſahen wir eine Glashütte in der Stadt. Merkwürdig war mir hier das große kegelförmige Gewölbe, Tolus genannt, mit einem Durchmeſſer von vierzig Fuß, aus Ziegelſteinen in der Stärke von einenundeinenhalben Stein erbaut, worin ſich der Ofen befindet. Dieſe maſſive Umgebung der Oefen, welche man in Deutſchland allgemein abgeſchafft hat, ſoll böhmiſche Erfindung, oder durch Böhmen vor hundert Jahren eingeführt worden ſein. Die hier gemachten Waaren, namentlich die Füße der Weingläſer, waren ſehr ſchön gearbeitet. Von den Leuten erfuhren wir, daß in England jede Fabrik für die enorme Steuer, die ſie entrichten muß, ihren eigenen Polizei-Offizianten hat, der das Rohmaterial unter

[1]) Sie beſtehen noch und werden durch einen Mr. Philip Williams in Betrieb erhalten, der ein Banquier in Wednesbury und Local-Magiſtrate für die Grafſchaft Staffard iſt.

[2]) Er hieß John William, war der vierte Viscount Dudley and Ward und wurde zum Viscount Ednam of Ednam in Roxburghſhire und 1827 zum Earl Dudley of Dudley Caſtle ernannt. Bei ſeinem 1833 erfolgten Tode erloſchen ſeine Titel, da er unverheirathet geweſen, mit der Baronie Dudley and Ward zuſammen, während die Baronie Ward auf ſeinen zweiten Cousin überging. Das alte Schloß Dudley gehört alſo jetzt der Familie nicht mehr.

Verſchluß hält. Die Glashütten zahlen für jeden Centner Frittmaterial acht bis zehn Pfund Sterling. Bei der Exportation wird ihnen jedoch etwa acht Pfund Sterling für die Waare vergütigt, Bruch und Abgang aber zählen dabei nicht mit. — Abends fuhren wir aus der intereſſanten Gegend, wo die größte Zahl der engliſchen Eiſenwerke auf einem kleinen Raume dicht zuſammengedrängt ſteht,[1]) und wo man von vielen Punkten aus das ganze Thal mit den unzähligen Feuergruppen überſchaut, bei immer ſchönem Wetter nach Birmingham zurück und begaben uns dort bald zur Ruhe.

(Mittwoch, 21. Juni)

Um ſieben Uhr Morgens ging es mit der Stage-coach nach Newcaſtle-under Lyme. Ein junger katholiſcher Geiſtlicher war auf der out-ſide mein Nachbar, ein artiger Mann, der ſich mit mir auf Franzöſiſch über die Verſchiedenheit der Sprachen, über Versmaaß und Dichter unterhielt. In Stafford verließ er den Wagen, und ich war nun auf die Unterhaltung meines zweiten Nachbars, eines gutmüthigen jungen Engländers angewieſen, der ſich alle Mühe gab, ſich mir auf Engliſch verſtändlich zu machen und meine Kenntniß dieſer Sprache zu fördern. Er ging dabei recht ſyſtematiſch zu Werke, indem er mir alle Gegenſtände, die uns auf dem Wege begegneten, auf Engliſch nannte und die Ausdrücke ſo lange wiederholte, bis ich ſie mit einem Anflug richtigen Accents ihm nachzuſprechen im Stande war. Zwiſchenein bot er mir, wie zur Belohnung, Apfelſinen an und ließ mich ein Glas Cider (Obſtwein) aus ſeiner Reiſeflaſche koſten. — Wir frühſtückten in dem um ein Uhr erreichten Newcaſtle und fuhren dann mit Extrapoſt nach dem eine halbe deutſche Meile von der Stadt entfernten Etruria, um die Potteries zu ſehen. In einem weiten, ſiebenundeinehalbe engliſche Meile langen und faſt drei Meilen breiten Thale liegen hier ebenſo viele Töpferwerkſtätten beiſammen,

[1]) Näheres über dieſen merkwürdigen engliſchen Induſtriebiſtrikt findet man in Hugh Miller's „first impressions of England", Kapitel 4 und 5, einem überhaupt auch wegen ſeiner geologiſchen Bedeutung intereſſanten Buche.

als bei Dudley Eisenwerke. Die Ortschaften Burslem, Hanley, Lane-End, Stoke upon Trent und Tunstall Court sind die Hauptorte dieses Fabrikdistrikts, welche vermöge ihrer zahlreichen Fabrikgebäude eine wunderbar ägyptisch-indische Form haben. Etruria, wo die Wohnung des berühmten Verbesserers der englischen irdenen Waaren-Manufaktur, Josuah Webgwood, liegt, ist unter dessen Sohne, dem gegenwärtigen Besitzer der dortigen Fabrik, das nicht mehr, was es unter dem Vater gewesen; seitdem dieser 1795 gestorben, sind viele bei weitem größere Werke in der Umgegend entstanden.[1]) Wir sahen auf dem Rückwege noch manche andere Potteries von außen an, seltsame Anlagen in schöner Gegend, die von einer auf bedeutender Anhöhe liegenden Kirche aus einen herrlichen Anblick gewährt. Von diesem Punkte aus zeichnete ich ein Stück dieser Gegend, das ich später mit der Feder ausführte.[2]) Um fünf Uhr waren wir in Newcastle zurück, und ich setzte mich, während Beuth und Dankelmann noch eine Seidenspinnerei besahen, sogleich nieder, um mein durch die Fülle des in den letzten Tagen eingenommenen Stoffes etwas in Rückstand verbliebenes Tagebuch in Ordnung zu bringen; später wurde uns ein sehr gutes Abendessen im Wirthshause servirt.

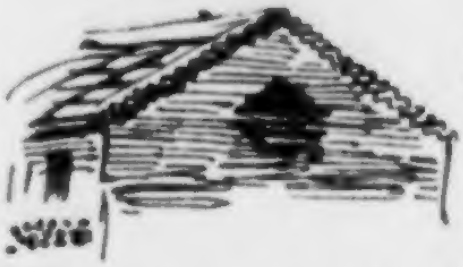
(Donnerstag, 22. Juni.)

Mit Extrapost ging es früh Morgens nach Leek. Unterwegs waren mannigfaltige Bemerkungen zu machen. Man sieht an den Häusern sehr häufig einzelne Stufen für das Aufsteigen der Frauen auf's Pferd, was für die Allgemeinheit des Reitens unter den Engländerinnen zeugt. In Leek fielen mir viele Steinhäuser ihrer Giebeldachfenster wegen auf, die mit Acroterien von Stein in Kugelform geschmückt sind, deren Dach aber von Stroh ist; desgleichen manche Backsteingebäude mit hübschen Gesimsen und Giebeln aus demselben Material. Es sind dies Scheuern und Maga-

[1]) Vergl. Kohl a. a. O. Theil I., S. 77 u. flgde.

[2]) Vergl. Schinkel-Museum, Mappe XII., Nr. 10. (Bd. II., S. 249)

zine, an welchen ſich viele Oeffnungen für die Lagerſtellen der Balkenköpfe nahe beieinanderliegend befinden. (ſ. die Figur.)



Recht ſchöne, ganz neu angelegte Fabrikgebäude für Seiden-, Band- und Shawl-Manufakturen liegen am Ende des Ortes, der ebenſo, wie vorzugsweiſe auch ſeine Kirche, eine herrliche Lage hat. Auf dem Kirchhofe ſteht ein zehn Fuß hohes, uraltes, mit Reliefs decorirtes Kreuz, das jedoch ſchon ganz verwittert und künſtleriſch ohne Werth iſt.

Wir beſuchten hier Mr. Badnal, an den wir einen Empfehlungsbrief hatten. Er war anfänglich nicht zu Hauſe, und wir unterhielten uns mittlerweile mit ſeinen drei Schweſtern, artigen Damen, welche des Morgens ſchon in einfachem, aber vollſtändigem Anzug in ihrem Drawing-room ſaßen und uns Fremde mit ungezwungenſter Freundlichkeit empfingen. Wir konnten an ihrem Verhalten die Sitte entnehmen, wie der älteſten Schweſter in England ein großes Vorrecht eingeräumt wird; ſie ordonnirte ausſchließlich und ließ ſich von den jüngeren bedienen, allein dies Alles geſchah mit ſehr feinen und in keiner Weiſe unangenehmen oder gar verletzenden Manieren. Mr. Badnal trat ſpäter ein und ließ uns ſogleich in ſeine Seidenſpinnerei führen; ſein Sohn, ein junger Mann, zeigte ſich äußerſt willig, uns von Allem zu informiren. Der ſchönen Einrichtungen gab es da manche zu bewundern. Die Fäden gehen durch Oeſen, welche ſich auf einer Latte befinden, hindurch; die letztere wird mittels eines Hakens und einer Kurbel hin und her bewegt, um die Fäden den Spindeln zuzuführen. Zwiſchen eiſernen Rollen geht ein Riemen durch, welcher die hinteren Spindeln entgegengeſetzt wie die vordern dreht u. ſ. f.

Nahebei befindet ſich eine Fabrik für das Ledergerben, wo die Lauge durch Pumpen hinaufgebracht wird, die Felle aber in Röh-

ren, welche durch das ganze Gebäude vertheilt sind, zwischen Gestellen von Eisen sackartig aufgehängt und innerlich mit der Lauge gefüllt werden. In drei Wochen ist der ganze Gerbeproceß beendet. Das Leder hatte eine künstlich erzeugte graue Farbe.

Wir fuhren nun über Ashbourn nach dem Badeort Matlock in Derbyshire am Derwent-Flusse. Die Gegend wird hier ganz gebirgsartig; grüne Alpenfelder sind von Steinmauern umschlossen. An den Kirchen, die sämmtlich von demselben Style sind, befindet sich großer, uralter Taxus, der zum Theil aus der Römer- und Sachsenzeit stammen soll. Prachtvolle Ahornbäume stehen überall umher. Herrlich ist der Anblick auf das Thal von Matlock. Der Eingang in das letztere erfolgt zwischen hohen schönbewachsenen Felsen, die man gesprengt hat, um die Straße hindurchzuführen. Bei dem unweit davon belegenen Cromford befindet sich in einem Park auf der Höhe Willersley Castle, der prächtige Landsitz des berühmten Sir Richard Arkwright, der 1771 die erste Baumwollenspinnerei hier errichtet hat. Rings um Matlock ragen Felswände mit herrlichstem Bewuchs empor, deren Fuß der Derwent bespült. Die Fabrikgebäude liegen unten im Thale, das Gasthaus, wo wir einkehrten, auf einem Plateau in halber Höhe, davor ein schöner Blumengarten, in welchem ein enormer Ahornbaum, achtzig Fuß hoch, mit im Kreise herum ausgebreiteten Aesten steht. Die Badehäuser von Matlock sind höchst malerisch an dem Abhange der höchsten Felswand gegenüber aufgebaut. Wir stiegen zu der Rutlandhöhle hinauf, welche tief in den Berg dringt. Sie wurde für uns mit vielen Lichtern erleuchtet, und man zog Kronleuchter in die Höhe, um uns auch die oberen Gekläfte deutlich zu zeigen. Oft stieg der dunkle Pfad, den wir wandelten, schneckenartig hinauf, und ganz hinten fiel das Tageslicht durch eine dünne Spalte sehr hoch durch den Fels ein. Beim Ausgang aus der Höhle kauften wir Kleinigkeiten, aus dem Flußspat gearbeitet, der die Höhle blitzend verziert. Ein heiterer Sonnenuntergang bei wahrhaft italienischem Wetter bot uns einen der genußreichsten Abende. Mein Schlafzimmer hatte die schönste Aussicht auf die Felsen.

(Freitag, 23. Juli.)

Beuth hatte am vergangenen Abend einen reitenden Boten an den Baumwollenſpinner Mr. Strutt in Belper[1]) mit der Bitte abgeſandt, uns zu erlauben, ſeine Fabrik, die ſchönſte in England, beſehen zu dürfen. Die Bitte wurde jedoch abgeſchlagen, und wir fuhren alſo durch Belper durch nach Derby, wo eine Empfehlung an den hier wohnenden Bruder des Mr. Strutt in Belper gut aufgenommen ward. Er zeigte uns ſelbſt ſein Haus und ſeine Bilder, für die er einen eigenen Saal gebaut hat. Sehr prächtig eingerichtet, beſitzt er auch Marmorkunſtwerke und Bronzen, die er, obwohl Alles nur mittelmäßig iſt, für vieles Geld gekauft hat. Wir ſahen dort ſoeben aus Denon's Auction in Paris erſtandene Stücke, unter denen die Victoria von Potsdam in Bronze (Nachguß oder Original?) mir auffiel. Mr. Strutt begleitete uns dann in das berühmte Krankenhaus (Infirmary), ein ſchönes, in jeder Art bequemes Gebäude mit herrlicher Treppe, deren Stufen mit Bleiplatten belegt ſind. Die Luftheizung, das Watercloſet mit der Windthüre, die Ein- und Ausſtrömung der Luft in den verſchiedenen Zimmern, das Abſaugen der ſchlechten Luft mittels eines Ventilators auf dem Dache, die Kochanſtalten zum Braten — Alles iſt ſehr ſinnreich eingerichtet. Noch intereſſirte mich das herrliche heiße Bad, deſſen Vorzimmer mittels heißer, aus dem Bade durch eine Leinwand hindurchſtrömender Luft erwärmt wird. Die Thüren ſind hier von Schieferſtein, damit der Waſſerdunſt nicht einwirken könne. Man ſieht daraus, wie eben Alles mit der höchſten Raffinerie eingerichtet iſt. Auch die Anſtalt zum Trockenen der Wäſche, die durch Dampf getriebene Waſchmaſchine, mit kaltem und warmem Waſſer geſpeiſt, die Ausringemaſchine, wo die Wäſche gepreßt wird, nachdem ſie vorher in einen viereckigen lei-

[1]) William Strutt Esquire of St. Helen's House in Derbyshire, mit Barbara, der Tochter von Thomas Evans Esquire of Derby verheirathet (gestorben 1830), hinterließ drei Töchter und einen Sohn, den Right Honorable Edward Strutt, welcher 1856 zum Lord Belper erhoben wurde. Sein Landſitz iſt Kingston Hall in Nottinghamshire, das Motto ſeines Wappens: Propositi tenax.

nenen Beutel gelegt worden ist, sind auf das Vortrefflichste construirt. An einer Wand in der Waschanstalt sind Tafeln mit dem Vermerk der verschiedenen Dotationen architektonisch angebracht.

Demnächst besuchten wir eine Bleiweißfabrik mit hohem Schrotthurm, von dem man eine schöne Aussicht genießt. Die Walzen, um das Bleiweiß vom Blei zu scheiden, werden stets nur unter Wasserbesprengung in Bewegung gesetzt, damit der ungesunde Staub vermieden werde. Die patentirten rauchverzehrenden Oefen verdienten alle Beachtung. Endlich sahen wir unter Mr. Strutt's Führung auch noch die Lancaster-Schule in Derby,[1]) in der mich die Heizung mit warmer Luft abermals sehr interessirte. Es wird hier immer nur mäßig, allein fortgesetzt geheizt. Das Zuströmen der kalten Luft geschieht stets von weit her aus gesunden Plätzen und ist unter der Erde kühl weggeführt. Die Anstalt wird ganz mit Gas erleuchtet. Beim Abschiede empfing der gefällige Mr. Strutt von uns eine große bronzene Medaille mit Blücher's Bildniß zum Andenken.

Wir gingen nun noch allein in die Werkstatt des Mr. Fox und sahen dessen schöne Drehbänke, die berühmte Hobelmaschine, Bohrmaschinen ꝛc. Beuth machte hier viele Einkäufe, und auch Graf Dankelmann bestellte eine Drehbank. Nach dem Essen besuchten wir Mr. Fox noch einmal und wurden mit Soda-Water traktirt. Der gute, große Mann hat als gemeiner Arbeiter sein jetzt zu solcher Bedeutung gelangtes Werk begonnen. Ein anderer Fabrikant, welcher Bratöfen macht, wurde auch noch aufgesucht, dann das Magazin für Kunstwerke in Flußspat besichtigt und einige Kleinigkeiten daselbst gekauft. Der Besitzer zeigte uns seine Werkstatt, worin sich eine gute Einrichtung zum Schleifen und Sägen der Steine befand. Abends schrieben wir im Wirthshause am Tagebuche.

(Sonnabend, 24. Juni.)

Unsere Fahrt ging heute nach Leicester, wo wir einen kurzen Halt machten, um eine neue Kirche im Mittelalterstyl zu besichtigen

[1]) Vergl. Kohl a. a. O. Theil II., S. 231.

Gebäude dieſer Art gerathen in England am beſten, ſie werden aber alle in gleicher Weiſe erbaut; die hieſige zeichnet ſich innerlich durch eine gewölbte Decke aus. Wir fuhren von hier nach Rearsby zu Mr. Simpſon, einem bedeutenden Farmer von Beuth's Bekanntſchaft. Da derſelbe nicht zu Hauſe war, ſo blieben wir bei der ſtattlichen Frau, die wir um 11 Uhr Vormittags, obſchon ſie nur eines Farmers Frau iſt, doch ſchon in voller Toilette fanden; ein Bediente mit Manchesterhoſen öffnete uns, und Alles im Hauſe war im engliſchen Gentleman's-Styl eingerichtet. Der Beſuch eines Doctors mit ſeiner Frau kam dazwiſchen; letzterer war ein artiger Mann, der ſich mit uns auf das angenehmſte unterhielt. Wir warteten die Rückkunft des Mr. Simpſon nicht ab, weil zu vermuthen ſtand, daß er wegen der Parlamentswahl in Leiceſter bleiben möchte, und fuhren weiter nach einem kleinen Orte, Melton Mowbray genannt, wo Beuth von ihm eine Antwort erwartete, wann die Beſichtigung der in der Gegend befindlichen vorzüglichen Schaafheerden ſtattfinden könnte, um für unſere Regierung dreißig gekreuzte Schaafe von der Leiceſterſhire'ſchen und Lincolnſhire'ſchen Race zu kaufen. Im Orte befindet ſich eine hübſche alte Kirche (St. Mary's Church) im altengliſchen Styl, mit einem bedeutenden Thurm und einem ſehr durchſichtigen Kreuzgebäude, das 1556 überall oberhalb neu ergänzt worden, aber faſt ohne Dach iſt. Zinnen laufen ringsumher. Die Caſſettendecke iſt nach der Dachform in zwei ſchräge Flächen gebildet.

(Sonntag, 25. Juni.)

Am Morgen wurde geſchrieben; dann ſah ich mir die Kirche noch einmal an und entwarf eine flüchtige Skizze derſelben. Des Abends wurde ein Spaziergang in dieſer, auch durch die daſelbſt ſtattfindenden bedeutenden Jagden intereſſanten Gegend unternommen. Ein von Mr. Simpſon eingelaufener Brief lud uns zum folgenden Tage zu einer Fahrt nach Knighton ein, um dort bei ſeinem Schwiegervater, dem Farmer Stone, die beſten Schaafe der Gegend zu ſehen, dann freundſchaftlich bei ihm in Rearsby

zu eſſen, am Dienſtag ſeine eigene Farm zu beſichtigen, und wiederum bei ihm, jedoch in größerer Geſellſchaft, zu ſpeiſen.

(Montag, 26. Juni)

Wir nahmen alſo heute Poſt nach Rearsby und trafen dort den Doctor, deſſen Bekanntſchaft wir bei Miſtreß Simpſon gemacht, der indeſſen eben abzureiſen im Begriff ſtand. Die Poſtpferde wurden nun vor Mr. Simpſon's Wagen geſpannt, und ſo ging es durch Leiceſter zum Farmer Stone in Knighton. Wir fanden in ihm einen alten, hochgewachſenen Engländer mit ſeiner aus einem Sohne und mehreren nicht ſchönen, aber durchaus ladyliken Töchtern beſtehenden Familie. Auch in dieſem Hauſe war alles mit beſtem Comfort eingerichtet. Man zeigte uns die dicken Böcke und Mutterſchaafe in den verſchiedenen Koppeln, die ſämmtlich ſehr ſorgſam geſchoren waren; die Böcke hatten zwei Fuß Durchmeſſer im Leibe und ſehr feine Knochen. Alles war Fleiſch an ihnen und nicht Fett, die Wolle lang, aber nicht fein. Man ſchätzt hier mehr das Fleiſch. In einem kühlen Gartenzimmer wurde gefrühſtückt, dann nach Leiceſter zurückgefahren und dort das Gaolhaus (Gefängniß), eine mäßig große Anſtalt, beſehen. In der Mitte der Anſtalt iſt eine Kapelle; die Schlafzimmer liegen oben und ſind gewölbt. Unten befinden ſich die Eßräume, daneben Höfe, welche die Gefangenen gemeinſchaftlich zur Erholung in der freien Luft benutzen dürfen. — Wir ſahen einen Theil derſelben an einer Tretmühle arbeiten, worin das Brodmehl für die Anſtalt gemahlen wird, welches man hier auch bäckt. Reinlichkeit herrſchte überall. Ringsum ſtehen hohe Mauern mit einem Aufſatz aus loſen Steinen und horizontal davor herausgeſtreckten Schieferplatten. Ein Garten umgiebt die Mauern. Noch ſahen wir das hölzerne Haus, wo der hier in einem nicht mehr vorhandenen Franciskanerkloſter bei der St. Martinskirche begrabene König Richard III vor der Bataille von Bosworth am 22. Auguſt 1485 ſchlief, ferner einen altrömiſchen Meilenſtein, der jetzt mit einer Spitze und einem Kreuze verziert iſt, die altrömiſche Moſaik eines Fuß-

bodens in einem Bade, nebſt altangelſächſiſchen Flieſen ringsumher, und endlich eine ſtarkgebaute Strafanſtalt mit Säulen, welche Würfel in ihrem Schaft haben. Dieſe Anſtalt führt die Ueberſchrift »Moneypenny architectus«, wobei das Curioſum zu bemerken, daß der Baumeiſter ſelbſt zuerſt wegen Schulden hineinkam. Es wurde demnächſt die Rückfahrt nach Rearsby angetreten und dort bei Mr. Simpſon, einem naiven und ſehr muntern Landmann, der uns recht gut unterhielt, zu Mittag geſpeiſt. Erſt um 10 Uhr Nachts fuhren wir nach Melton Mowbray zurück.

(Dienſtag, 27. Juni.)

Beuth ging allein abermals nach Leiceſter, um dort auch noch mit einem Mr. Robinſon über Schaafe zu ſprechen; Graf Dankelmann und ich fuhren unterdeſſen um 11 Uhr nach Rearsby, wo wir den alten Stone mit ſeinem Sohn und zwei Geiſtlichen bereits zum Lunch oder zweiten Frühſtück in Morgentoilette anweſend fanden. Mr. Simpſon begleitete uns bei großer Hitze in die Koppeln, um uns ſeine Schaafe und ſchönen Kühe ſehen zu laſſen. Das Gras war alles verbrannt, weil ſeit vier Wochen kein Regen gefallen. Auch betrachteten wir dort einen Pflug mit doppelter Schar, der ſehr ſchön arbeitete. Bei dieſer landwirthſchaftlichen Excurſion zeigte ſich uns Mr. Simpſon ganz als Farmer; in maleriſchem Anzuge, weißem Hute, hellgrauem Halbrock und Beinkleidern nebſt Stiefeletten von demſelben Zeuge, jagte er ſelbſt mit oft geübter und wohlbewährter Praxis die Ochſen und Schaafe zuſammen, und erſt zum Mittageſſen ſtand der Gentleman wieder vor uns, ſo ſauber und gewählt in ſeinen Manieren, als habe er nie in ſeinem Leben mit den derben Handthierungen der Landwirthſchaft zu thun gehabt. Das Diner war überhaupt ganz in eleganter engliſcher Art eingerichtet. Alles erſchien dazu in feiner Kleidung und Wäſche, die Damen im Putz, die Herren in Schuhen. Ich unterhielt mich bei Tiſche mit den beiden Geiſtlichen auf Franzöſiſch über religiöſe und Kirchenangelegenheiten und fand, daß man in England die Glaubensſachen, weit mehr wie bei uns, als

unumstößliche und keinerlei Discussion zulassende Grundsätze der guten Sitte und als praktische Hülfsmittel für die äußere Wohlfahrt, weniger aber als Gemüths- und Herzensangelegenheiten betrachtet. Den religiösen Gesprächen ist daher in diesem Lande auch jede Art von Sentimentalität fern, welche in Deutschland diesen Dingen häufig beigemischt wird. Nach dem Thee, der in schwerem Silbergeschirr servirt wurde, um neun Uhr Abends, fuhren wir nach Melton Mowbray zurück, voller Dankbarkeit über die in der That herzliche Aufnahme, welche wir in Rearsby gefunden. Zu wiederholten Malen hatte unser freundlicher Wirth uns die Betheuerung ausgesprochen, wir würden immer auf's neue willkommen sein beim Farmer Simpson zu Rearsby in Leicestershire.

(Mittwoch, 28. Juni.)

fuhren wir in einer Postchaise nach Sheffield. Zu Mittag erreichten wir Nottingham. Die Stadt hat eine schöne Lage am Leen; das Schloß, welches an der Stelle der alten von Wilhelm dem Eroberer erbauten und in der Zeit Cromwell's zerstörten Festung errichtet worden ist, liegt auf einem steilen Felsen auf der Südwestseite der Stadt und gehört dem Duke of Newcastle.*) Auch die übrige Stadt ist hügelig. Wir unternahmen einen Spaziergang bis an's Ende der Stadt, wo ein angenehmer Blumengarten auf einer Terrasse, die an einsam liegende schöne Häuser und eine hübsche Kapelle anstößt, sich befindet. Der Marktplatz ist recht interessant und sehr groß. Von hier ging es weiter über Mansfield und Chesterfield, wo wir die aus dem dreizehnten Jahrhundert stammende Kirche mit einem nach Westen sich neigenden Thurme und seltsam gewundener Thurmspitze sahen, nach Sheffield, das um acht Uhr Abends erreicht war. Es empfing uns der Rauch aus hunderten von hohen Obelisken des durch seine Eisenmanufakturen und Messerschmiedewaaren (cutlery) berühmten Platzes; die ganze Stadt, auf Berg und Thal gebaut, hat ein graues verräuchertes

*) Das Schloß ist in den Tumulten des Jahres 1831 abgebrannt und jetzt Ruine.

Anſehn; viele Ofenfeuer waren in der Ferne ſichtbar. Wir engagirten noch am Abend ein einſpänniges Fuhrwerk, das wie eine Nußſchaale ausſah, um am anderen Morgen nach dem Schloß Wentworth des Carl Fitzwilliam zu fahren.

(Donnerſtag, 29. Juni.)

Die Fahrt nach Wentworth ging durch ſchöne, von Waldbügeln umſäumte Gegend. Eine neue Kirche liegt vor der Stadt; bis Rotherham, am Einfluß des Rother in den Don, blieb uns der letztgedachte Fluß immer zur Seite, und ein Kanal lief neben demſelben auf einer Anhöhe fort. Rotherham hat eine ſchöne alte, hochliegende Kirche aus der Zeit Eduard's IV., mit hohem ſtarken Thurm. Nun bogen wir links ein und kamen bald in den herrlichen Park von Wentworth, einem echten Wald, der mit Hirſchen und Rehen angefüllt iſt. Beim Schloſſe angelangt, ließ uns die Haushälterin (housekeeper) lange warten, ehe ſie uns in voller Toilette den magnifiken Palaſt zeigte, der mit einem ſchönen Portikus verſehen iſt. Auf der Treppe ſteht eine herrliche antike, jedoch reſtaurirte Gewandſtatue. Der ſchöne, ſechszig Quadratfuß große Hauptſaal mit einer Gallerie macht einen prächtigen Eindruck. In anderen geräumigen Zimmern hängen Gemälde von van Dyck. Die Bildergallerie enthält eine Meerlandſchaft von Salvator Roſa und einen Raphael, die Jungfrau mit dem Kinde, welches letztere Stück achtzehntauſend Pfund Sterling gekoſtet hat. Einige neue Zimmer ſind in gutem Geſchmack gehalten und mit koſtbaren Meubeln von Schildpatt verſehen. — Bei der Rückfahrt durch den Park ſahen wir indiſches Rindvieh mit Höckern. Beuth fand auf der Straße vor der Kneipe, an der wir ſtill hielten, ſeinen Freund, den alten Stallmeiſter des Geſtüts, zum Arbeitsmann degradirt, wieder, gab ihm aber dennoch die verſprochenen Pferdezeichnungen von Bürde.[1])

[1]) Ein ſeit längerer Zeit verſtorbener Thiermaler aus Berlin und Bruder des Hofraths G. H. Bürde ebendaſelbſt. Seine Gattin war eine Schweſter der berühmten Sängerin Anna Milder-Hauptmann.

Um zwölf Uhr nach Sheffield zurückgekehrt, beſuchten wir das Stahl- und Eiſenwaarenlager von Roger,[1]) wo Graf Dankelmann viele Einkäufe machte, und auch ich für fünfzehn Shillings Nähnadeln mitnahm. Nach dem Mittageſſen, um fünf Uhr, fuhren wir mit einer Stage-coach nach Leeds. Das Fuhrwerk war übermäßig bepackt; wir hatten drei Inſide-Plätze. Die Wege waren neu gearbeitet, aber ſehr ſchlecht und gefährlich. Nachdem wir den reinlichen Ort Wakefield mit einer ſchönen gothiſchen Kirche nebſt hohem Thurm paſſirt hatten, erreichten wir unſer Nachtquartier in Leeds um zehn Uhr; das Wirthshaus war ſchlecht.

(Freitag, 30. Juni.)

Des Morgens beſuchte uns Herr Biſchoff[2]) und führte uns in die Maſchinenfabrik von Fenton Murray,[3]) ein großes Rundgebäude, achtzig Fuß im Durchmeſſer, mit Etagen, worin die Dampfmaſchinen, die Drehbänke und die Gießerei genau beſehen wurden. Dann gingen wir in Marſhall's Flachsſpinnerei[4]) mit vorzüglichen Maſchinen in einem gewölbten Gebäude, worin ſich auch ein Waſſerreſervoir und eine große Dampfmaſchine von fünfundſiebenzig Pferdekraft befanden. Unter den Arbeiterinnen waren viele recht ſchöne Mädchen. Intereſſant war auch der Schienenweg, auf dem achtundzwanzig Wagen mit Steinkohlen von einer Dampfmaſchine ſchnell fortbewegt werden. J. Blenkinſop hat den »Patent Steam Carriage« zu Middleton bei Leeds gebaut, der hundert Tonnen dreiundeinehalbe engliſche Meile weit in einer Stunde fortſchafft. Ich kaufte mir einen kleinen Kupferſtich, der dieſe merkwürdige Einrichtung darſtellt. Nur zwei Knechte ſind

[1]) Roger's cutlery ſteht bis auf den heutigen Tag in ausgezeichnetem Ruf.

[2]) Wohl ein Verwandter des oben auf S. 40) gedachten, in London anſäſſigen Herrn Biſchoff.

[3]) Fenton Murray u. Co. waren die erſten Maſchinenbauer in Leeds. Der Chef des Geſchäfts hatte drei Töchter, von denen die älteſte einen Mr. Jackſon heirathete, welcher das Geſchäft fortſetzte. Auch die beiden anderen Töchter waren an große Maſchinenbauer, Maclea und Marſh, verheirathet.

[4]) Vergl. Kohl a. a. O. Theil II., S. 137.

bei dem ganzen Geſchäft des Fortſchaffens der Kohlen angeſtellt. Der Weg iſt untermauert, und an einigen Stellen iſt das Fahrgeleiſe doppelt. Die Wagen haben Oeffnungen, um die Kohlen heraus- und durchfallen zu laſſen. Noch ſahen wir eine ſehr alte viereckige Kirche, die mit ihren vielen Fenſtern wie ein Glashaus ausſieht, eine andere in einförmigem Style neugebaute, und die Town Hall,[1]) ein doriſches Rundgebäude, das kein großes Geſchick des Baumeiſters verräth. Die innere Säulenſtellung iſt zu eng gegen die zu weitläufige äußere Stellung. Wir aßen bei Biſchoff zu Mittag und fuhren dann in einer bequemen Miethskutſche zuerſt durch die Maſſe der Fabrikgebäude von Leeds und hierauf nach der herrlichen Ruine von Kirkſtall-Abbey, welchen normänniſchen Bau, in ſächſiſchem Styl gehalten, Henry de Lacy 1157 für Ciſterzienſer Mönche geſtiftet hat. Die Abtei liegt drei engliſche Meilen von der Stadt, in einem vom Aire durchſtrömten Thale, und iſt herrlich mit alten Linden und Epheu durchwachſen. Die Kirche iſt in den Haupttheilen erhalten, von den kräftigſten Verhältniſſen; ſie hat in dem Mittelſchiff kein Gewölbe gehabt, wohl aber in den Seitenſchiffen. Ein ſchön angelegter Weg führt neben einem Kanal, welcher prächtige Fabrikgebäude mit einem einhundertundzwanzig Fuß hohen Dampfſchornſteine umgiebt, durch blühende Sträucher und durch das Haus eines Wächters über eine maſſive Schleuſenwand mit Schützen auf die Wieſe, auf welcher ſich die Ruine erhebt. Wir ſahen die Fabrik des Mr. Stansfield für Kammgarnſpinnerei und Weberei.[2]) Hier unterſtützen ſich eine Dampfmaſchine und ein großes Waſſerrad. Wir ließen uns von den in der Fabrik beſchäftigten Mädchen etwas vorweben, obwohl an dieſem Tage eigentlich nicht gearbeitet wurde. Auch

[1]) Dieſe Angabe ſcheint auf einem Irrthume zu beruhen, denn es iſt in Leeds erſt 1858 eine Town-Hall erbaut worden, die dortigen beiden Cloth-Halls aber ſind ganz einfache Backſteingebäude. Dagegen war die jetzt im Umbau begriffene Philoſophical-Hall eine Art von doriſchem Bau, und die 1826 errichteten Commercial Buildings haben einen griechiſchen Portikus.

[2]) Die Firma Stansfield, Brown and Co. (Zeughändler) exiſtirt jetzt in Bradford, nicht mehr in Leeds.

hier fiel mir die Schönheit der jugendlichen Gesichter unter den Arbeiterinnen wieder auf. In einem neuen kleinen Gebäude auf der Höhe eines Hügels, neben einem in den Fundamenten angefangenen Wohnhause, war eine Sammlung von Abdrücken antediluvianischer Pflanzen in merkwürdigen Fossilien aus der Umgegend zu sehen.

Wir fuhren nun nach dem zweiundeinehalbe Meile von Leeds entfernten herrlichen Landhause des Mr. Gott, Armley-house genannt.[1]) Das Haus, auf einer Anhöhe in einem schönen Parke gelegen, ist aus Quadersteinen prächtig gebaut, und äußerlich wie innerlich im besten Styl gehalten. Ein Portikus mit Säulen ionischer Ordnung ziert den Eingang. In der Tiefe daneben befinden sich halbrunde Höfe; auf Steinstufen von bester Arbeit steigt man zu einer Plattform hinauf, welche von Terrassen umgeben ist. Die innere Einrichtung kann man königlich nennen. Schöne Bilder finden sich überall; die Bibliothek und ein goldgelbes Zimmer, worin die Stühle mit Lilasammet überzogen und mit Goldtressen versehen sind, erscheinen vorzugsweise geschmackvoll. Ueberall finden sich reiche Verzierungen in eingelegtem Holze. Interessant war mir noch eine große colorirte Zeichnung von Athen in Goldrahmen, welche die Familie zur Erinnerung an einen in Athen gestorbenen Sohn verwahrt. John Flaxman, der bekannte Bildhauer,[2]) hat ein Monumentmodell von dem Letzteren gemacht. Mr. Gott ist ein würdiger alter feiner Herr, der durch die Tuchfabrication Millionen erworben hat; er nahm uns sehr freundlich auf und ließ uns die schönsten Früchte nebst Wein und Kuchen vorsetzen; dann begleitete er uns auf einem Spaziergang durch den Park zu den Wirthschaftsgebäuden und Gewächshäusern, die alle im schönsten Stande gehalten waren. In das Haus zurückgekehrt,

[1]) Jetzt wird der große schöne Landsitz von dem Sohne des damaligen Besitzers, Mr. John Gott, bewohnt. Die Familie ist noch immer sehr reich und zeichnet sich eben so sehr durch ihren großartigen Gewerbebetrieb, als durch ihre Mannigfaltigkeit aus.

[2]) Er starb noch in demselben Jahre, am 7. Dezember 1826, 72 Jahre alt. (Vergl. Pückler a. a. O. S. 324—325.)

fanden wir die Familie am Theetiſch; mehrere ſchöne, höchſt gebildete und für Muſik und Zeichnen talentvolle Töchter, von denen die Eine ſich mit mir in dem vortrefflichſten Franzöſiſch unterhielt, gehörten zu dem liebenswürdigen Kreiſe. Man entließ uns mit Recommandationsbriefen (Letters of introduction) nach Edinburgh auf das Freundlichſte.

Nach einer heiteren Rückfahrt brachten wir den Reſt des Abends in Leeds bei Mr. Biſchoff zu, deſſen angenehme Familie aus Vater, Mutter, zwei Töchtern und zwei Brüdern beſtand. Man ſprach hier viel und gut Franzöſiſch und unterhielt ſich über Italien und Deutſchland, wo die Herren geweſen waren.

(Sonnabend, 1. Juli.)

Wir fuhren heute mit der Stage-coach, Graf Dankelmann und ich out-side, nach York. Ehe wir Leeds verließen, regnete es ein wenig, nachher aber wurde der Tag ſchön. Die Gegend zwiſchen den beiden Städten iſt gleichförmig und flach, doch gut bebaut. Um ein Uhr Mittags ſtiegen wir im ſchönen Gaſthof »the black Swan« zu York ab und beſichtigten ſogleich den Dom, der mit ſeiner höchſt mannigfaltigen Architektur bis in das Jahr 626, in König Edwin's von Northumberland Zeit zurückreicht.[1]) Die Glasmalerei darin iſt gering, auch einiges Holzſchnitzwerk von roher Arbeit. Der achteckige Capitelſaal, das Chor mit einer Glaswand in der ſteinernen Architektur, und die alte angelſächſiſche Krypta intereſſirten mich. Auch verdienen viele Details und die ſchönen Verhältniſſe des ganzen Baues alle Beachtung, obgleich das Gewölbe, ſowie gar manche Theile, aus verſchiedenen Zeiten ſtammend, nicht ganz harmoniſch eingebaut ſind. Wir machten nun einen Spaziergang um die Stadt und ſahen das alte Caſtell aus weißen Quadern, von Wilhelm I. auf einem ſchön bewachſenen Hügel erbaut und jetzt als Gefängniß benutzt. Es liegt zwiſchen den Flüſſen Ouſe und Foß auf einer Halbinſel. Schön iſt die

[1]) Vergl. Kohl a. a. O. Theil II., S. 86. Die Cathedrale hat 1829 und 1840 von Feuersbrünſten viel gelitten, iſt jedoch ſeitdem wieder reſtaurirt worden.

Promenade, die unter hohen Linden an dem letzteren Fluſſe ſich hinzieht. Von den mehr als zwanzig Kirchen, welche die uralte Stadt außer dem Dom beſitzt, beſuchten wir noch eine kleine Kirche mit angelſächſiſcher Thür. Nach vortrefflichem Mittageſſen wanderte ich nochmals allein zur Cathedrale und ſchrieb dann am Tagebuche.

(Sonntag, 2. Juli.)

Die Reiſe wurde abermals out-side fortgeſetzt, und es ging zunächſt durch unintereſſante Gegend über Thirſk und Darlington nach Durham am Wear-Fluſſe, welches eine herrliche Lage hat. Der ſchöne normänniſche Dom und das alte ſchon von Wilhelm dem Eroberer erbauete biſchöfliche Schloß auf einem dichtbewachſenen Felſen in der Stadt, den der Wear umſpült, präſentiren ſich nebſt der Brücke über den letzteren vortrefflich. Abends erreichten wir Newcaſtle upon Tyne, neun engliſche Meilen vom Meere entfernt. Die Stadt liegt auf drei bergigen Höhen, am nördlichen Ufer des breiten Tyne, der hier ſchon ganz den Charakter eines Meerbuſens annimmt. Die Straßen, meiſt alt, eng und ſchwarzverräuchert, ein getreues, aber unſchönes Symbol des ungeheueren Kohlenhandels, der Newcaſtle's Reichthum ausmacht, laufen meiſt ſehr ſteil bergan. Bei einem flüchtigen Spaziergange vor dem Schlafengehen fiel mir eine Kirche auf, deren Thurmſpitze auf den freiſtehenden Grathen eines Kreuzgewölbes ruht;*) dann ſah ich noch die alte ſonderbare ſchwarze Burg von Robert Curthoſe, dem Sohne Wilhelm's des Eroberers, und endlich ein hoch über den übrigen Häuſern, gerade der Brücke gegenüber, thronendes Prachtgebäude mit griechiſchen Formen.

(Montag, 3. Juli.)

Heute ging es weiter nach Norden zu. Bis über den Tweed iſt das Land einförmig, dann beginnt Schottland mit wüſten und öden Bergketten ohne Baum, aber dennoch überzogen mit dem

*) Vermuthlich meint Schiebl die alte Kirche St Nicholas aus dem Jahre 1359, deren einhundertſiebenundvierzig Fuß hoher Glockenthurm die Form einer Kaiſerkrone hat.

grünen Sammet moriger Wiesen. Selten gewährt die Straße Aussichten auf ferne Bergspitzen und Ebenen. Erst um acht Uhr Abends übersahen wir am Abhange eines weitgedehnten Bergrückens die Ebene von Edinburgh, die Meeresküste mit einzelnen daran zerstreuten Bergklumpen und Edinburgh selbst als einen isolirten Steinhaufen, in dessen Nachbarschaft noch einige Berge aus der mit Bäumen reich bewachsenen Fläche hervorragten. Hinter der Stadt verfolgte das Auge deutlich die Küsten des bergumschlossenen Meerbusens Frith of Forth. Die Menschen, denen wir begegneten, waren nicht schön, die Wohnungen in den Dörfern ärmlich. Um zehn Uhr Nachts langten wir in Edinburgh an und fuhren durch prächtige, breite, neue, etwas auf- und absteigende Straßen, welche zur Seite Durchsichten auf tieferliegende Straßen gewähren, die unter denjenigen wegführen, durch welche unser Wagen rollte. Unser Wirthshaus lag dem Castellberge gegenüber und hatte eine weite Aussicht, am Ende der Straße (Prince's Street) thronte auf einem Felsen Nelson's Monument.

## 5. Reise in Schottland.

(Dienstag, 4. Juli.)

Am Morgen holte uns der preußische Consul, Mr. James Robert Thomson, ab, und wir stiegen, nachdem ich meine glückliche Ankunft nach Berlin gemeldet und den Brief auf die Post gegeben, auf das Castell, wo sich uns eine herrliche Aussicht auf Stadt, Gebirg und Meer erschloß. Edinburgh-Castle hat trotz seines hohen Alters nur wenig Alterthümliches, da fast Alles daran neue Anlage ist. Wir sahen die Zimmer der Maria Stuart und das Fenster, aus dem der kleine Prinz, ihr Sohn James VI., herabgelassen wurde; alle diese Räume, ganz so erhalten wie zu ihrer Zeit, sind sehr eng. Am meisten interessirten mich die auf dem Schlosse in Garnison liegenden bergschottischen Soldaten (Highlanders), die mit ihren nackten Beinen und faltigen Röcken

an die römischen erinnern, insbesondere gleichen ihre Nähte den Lederstreifen am römischen Panzer. Auf dem Rückweg vom Castell besuchten wir den öffentlichen Gerichtshof, das alte Parlamentshaus (Outer House), dessen Halle einhundertzweiundzwanzig Fuß lang und neunundvierzig breit ist, mit einer sonderbaren, vergoldeten Eichenholzdecke. Dort saß in einer Nische der Lord-Richter, dem bei großem Lärm des im Saale sich umhertreibenden Publikums ein Rechtsfall vorgetragen ward; um ihn her hatten die Secretaire ꝛc. Platz genommen. In demselben Raume steht auch die Marmorstatue des Lordpräsidenten Blair, der als ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter berühmt, 1811 starb.[1]) Die Bibliothek der Advokaten von guter Einrichtung mit flachen Bögen und Bücherniſchen an jedem Fenster, sowie mit korinthischen Säulen, hinter denen eine kleine Pilasterstellung eine Gallerie für oben aufgestellte Bücher trägt, befindet sich in demselben Gebäude.[2]) Durch eine der alten Straßen gingen wir nun zum naturhistorischen Museum in South Bridge, welche die vom Castle nach Canongate führende High Street durchschneidet. Ein größerer Contrast ist nicht denkbar, als wenn man aus dem Schmutz, der Enge und Armuth der höhlenartigen Wohnungen der Altstadt in schwarzem rohen Bau, hinaustritt in die Pracht, Eleganz und Heiterkeit der Neustadt. Es sind indessen auch durch die Altstadt mehrere breite schöne Straßen gelegt worden, so daß ein Fremder von ihren wahren Winkeln nur selten etwas entdeckt. Das Museum ist im Universitätsgebäude mit großem Luxus eingerichtet. Der der Bibliothek der Advokaten gleichende Plan rührt aus dem Jahre 1789 von Robert Adam her, der innere Ausbau hat aber später mancherlei Modificationen durch Playfair erfahren. Herrlich ist der Stein, aus dem das Gebäude, sowie überhaupt alle Bauten um Edinburgh, errichtet ist; er giebt Veranlassung zu einem sehr schönen Steinschnitt. Die

[1]) Außer dieser befindet sich hier auch noch die Statue von Henry Dundas des ersten Lord Melville.

[2]) Eigentlich in einem anstoßenden Gebäude, welches jedoch mit dem Parliament House in Communication steht.

angewendeten Pilaſter und überhaupt alles Detail ruht auf der Nachahmung griechiſcher Monumente; es fehlt jedoch das feine Gefühl für das Verhältniß und für conſequente Anwendung. Im Veſtibüle des Muſeums ſind ſchöne Conſtructionen des Kreuzgewölbes.

Wir ſtiegen hierauf auf den Felſen Calton Hill, welcher, ein allgemeiner, bequem angelegter Spaziergang, das Point de vue von Prince's Street bildet, und auf dem Nelſon's Monument, ſowie eine Sternwarte liegt, und das Parthenon als National-Monument für die bei Waterloo gefallenen Helden vollkommen nachgebaut werden ſoll. Schon wird der Grund dazu gegraben, obgleich die nöthige Subſcriptionsſumme von über einhunderttauſend Pfund Sterling noch nicht zum vierten Theil beiſammen iſt.[1]) Ich zeichnete vom Nelſonthurm aus die Stadt und ſonſtige herrliche Ueberſicht der Gegend und des Meeres,[2]) und wir aßen dann dort ſchöne Erdbeeren mit Sahne und Zucker. Spirituoſa dürfen von dem Thurmwächter nicht verkauft werden. Unter dem Felſen des Monuments liegt ein Arbeitshaus,[3]) welches als Burg mit verſchiedenen Zinnen und Thurmpartieen, Thoren ꝛc. von allen Seiten eine maleriſche Wirkung macht.

Nach dem Mittageſſen wanderten wir durch die alte Hauptſtraße Canongate nach dem Schloſſe Holyrood, der Reſidenz der ſchottiſchen Könige im ſechszehnten Jahrhundert, wo wir das Zimmer der Maria Stuart ſahen, in welchem Rizzio am 9. März 1566 vor den Augen der Königin ermordet ward; noch werden die Blutflecken am Boden gezeigt. Die Thüre zum Gemache iſt ſo niedrig, daß man beim Durchgehen mit dem Kopfe anſtößt; auch ſind ſchlechte gewirkte Tapeten darin; überhaupt erſcheint hier Alles dürftig, finſter und klein. Die Bildergallerie iſt das größte Ge-

[1]) Bekanntlich iſt das National Monument noch heute nicht vollendet; es ſtehen nur zwölf doriſche Säulen mit ihrem Architrav auf einem vierſtufigen Unterbau. (Vergl. Kohl, „Reiſen in Schottland", I., S. 47.)

[2]) Vergl. Mappe XII. des Schinkel-Muſeums, Nr. 13. (Bd. II., S. 249.)

[3]) Canongate Jail.

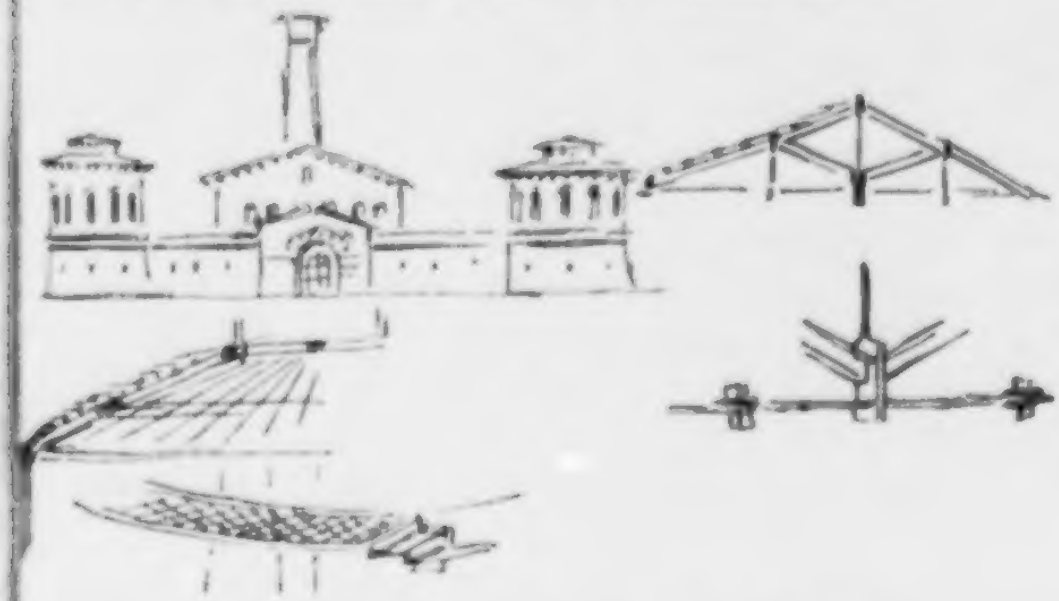
mach im Schloſſe, die einhundertundſechs Bildniſſe der ſchottiſchen Könige aber, die an den Wänden hängen, ſind von entſetzlicher Arbeit; augenſcheinlich ſind die Portraits alle von einem ſchlechten ſpäteren Maler ohne jede Rückſicht auf Naturtreue gefertigt worden. Die alte Kirche von normänniſcher Architektur an der Nordſeite des Schloſſes und das Gruftgewölbe der Könige (the Royal vault) ſind gleichfalls dürftig, doch hat man noch ganz kürzlich erſt alte Ahnen von hier nach Frankreich gebracht, da König Ludwig XVIII. ſich für Holyrood, wo er als Verbannter lange gewohnt, beſonders intereſſirte. Sein Aufenthalt daſelbſt muß aber doch nicht beſonders angenehm geweſen ſein, denn er konnte das alte Schloß nur Sonntags verlaſſen, weil er außerhalb deſſelben wegen Schulden am Werkeltage ergriffen worden wäre, nach engliſchem Geſetz aber am Sonntage eine ſolche Ergreifung nicht ſtattfinden darf. Wir ſtiegen von hier weiter auf die Felshöhe Arthur's Seat, mehr als achthundert Fuß über der Meeresfläche, wo man ganz Edinburgh zu ſeinen Füßen hat und den Meerbuſen wie die Landumgebung gleich gut überſieht. Auf dem Gipfel trafen wir eine Geſellſchaft junger Herren und Damen, ſowie Landleute mit Dudelſäcken und vielfach ohne Hoſen im vollſtändigſten National-Coſtüm, was zuſammen eine recht pittoreske Staffage abgab. Aber über alle Beſchreibung herrlich war der Beleuchtungseffekt der abendlichen Sonne im Meere, in welchem ein Dampfboot einen langen Rauchſchweif wie eine in Nebel getauchte Inſel fortzog. Auch von dieſem köſtlichen Blick entwarf ich eine Skizze [1]). Beim Hinab- und Nachhauſegehen ſahen wir die neue Straße am Calton-Hill, von der ein bedeutender Abhang durch eine hohe Futtermauer nach der Stadt begrenzt iſt und eine ſchöne Anſicht gewährt.

(Mittwoch, 5. Juli.)

Nachdem ich früh mit Beuth eine Promenade in die neuen Straßen der Stadt gemacht und eine kleine Kirche im Mittelalterſtyl, ſowie eine andere, deren Thurm unſeren neuen Thürmen auf

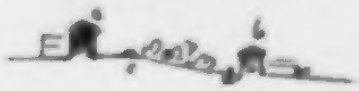
[1]) Mappe XII, Nr. 12, des Schinkel-Muſeums. (ſ. Bd. II., S. 249.)

dem Gensd'armenmarkt gleicht, beſucht hatte, holte uns Thomſon abermals im Wirthshauſe ab und führte uns zum Oelgaswerk, welches für die Beleuchtung der Stadt ſorgt und eine vortreffliche Anlage iſt. Sir Walter Scott hat den Plan im Ganzen dazu angegeben, und der Architekt William Burn den Bau mit den beſten Raffinements in der Conſtruction ausgeführt. Die folgenden Skizzen veranſchaulichen die vordere Anſicht der beiden Gaſometer und des Mittelgebäudes; die Dachconſtruction des letzteren mit Details, die Dachconſtruction der Gaſometerhäuſer und die Gallerie von durchbrochenem Eiſen um die Gaſometer herum.



Wir gingen zu Thomſon's Haus, wo wir Wein frühſtückten, Bilder und indiſche Sammlungen beſahen, insbeſondere auch ſchönes indiſches Holz, aus dem er Meubel hat arbeiten laſſen. Dann begaben wir uns abermals auf die Wanderſchaft, ſahen neue Kirchen mit verunglückten Thürmen, und Straßenanlagen, bei denen mir in der Architektur der Privathäuſer manches Gute auffiel. Zu Wagen ging es dann nach dem Hafen von Edinburgh, Leith, wo ſich Weiber und Männer durcheinander im Meere badeten, und die Frauen ſich ohne Scheu am Ufer auszogen, den größten Theil des Körpers oft entblößt zeigend. Wir fuhren die Straße

zurück, welche den Hafen mit der Stadt verbindet, und besuchten dort Mr. Morton, der landwirthschaftliche Instrumente anfertigt. Hiernächst machten wir noch einen Spaziergang durch die Neustadt. Das Profil der vom Architekten Gillespie Graham entworfenen und schön gedachten Stadtanlage ist folgendes:



Die Häuser a. genießen die Meeraussicht über den Häusern b. fort, weil der Square c. d. abfällt, und die Häuser b. so viel tiefer liegen. Nach dem Mittagessen unternahmen wir noch eine Promenade um das Castell herum zum alten Graff Market, wo ein Pferdemarkt geringster Sorte stattfand, und viele Schindmähren von Bettlern hin- und hergeritten wurden. Die Spelunkenhäuser an diesem Markte sind von Lumpenvolk bewohnt, und das Castell sieht stolz darüber hinaus. Der Contrast mit der eleganten Neustadt ist wahrhaft entsetzlich. Die Stiftung des berühmten George Heriot, eines Goldschmieds Jacob's VI. (Heriot's Hospital, gebaut von 1628—1660 nach einem Plane von Inigo Jones), ein castellartiges Gebäude mit reicher Architektur, liegt hoch hinter dem Graff Market; arme Waisenknaben werden darin erzogen. Durch schlechte Straßen, worin die abenteuerlichsten schwarzen Steinhütten stehen, gingen wir zu besseren Theilen der Stadt hinter Heriot's Hospital weiter und kamen hier an das Palais und den Park eines Lords, die sehr stattlich aussahen. Der Tag wurde mit Einpacken zur morgenden Abreise beschlossen.

(Donnerstag, 6. Juli.)

Wir fuhren heute früh mit der Stage-coach nach Lanark, frühstückten dort im Wirthshause und gingen dann in das Thal des aus dem südöstlichen schottischen Gebirgsland herströmenden Clyde hinab, wo wir das große Fabrikgebäude des Mr. Robert Owen,[1]) welches zugleich eine nach spartanischer Art eingerichtete

[1]) Das Dorf New-Lanark, eine halbe englische Meile unterhalb des Clyde-Falls Corra Linn, wo die auf moralische Besserung der Arbeiter berechnete Musteranstalt des bekannten Socialisten Robert Owen (geb. 1772, gest. 1858) existirt, wurde

Erziehungsanſtalt iſt, beſichtigten. Die ſchöne, überaus maleriſche Tracht der Mädchen fiel mir hier auf; ſie gehen, wie überhaupt in Schottland das ganze gewöhnliche Volk, baarfuß und tragen ein Peplum [1]) und einen dünnen flatternden Unterrock. — Im Park der alten Jungfrau, Miß Roß, liegen die Waſſerfälle des Clyde, von denen Bonnington Linn (zwei engliſche Meilen von Lanark) und Corra Linn oberhalb, Dundaff Hall und Stonebyres Linn unterhalb Lanark ſind. Der größte iſt Corra Linn, wo das Waſſer vierundachtzig Fuß in drei Abſätzen herabſtürzt. Das Roß'ſche Wohnhaus, Bonnington House, liegt hart an dem Felſenabhang, von wo die Hauptfälle herabſtürzen.

Mit einer anderen Stage-coach fuhren wir nun out-side weiter nach Glasgow, immer im Clyde-Thale hin, das den Blick auf gar manche fern liegende Schlöſſer und Parks gewährt. Abends um acht Uhr langten wir in Glasgow an, deſſen rauchende Fabriken uns aus der Ferne ſchon belehrten, daß hier der Hauptſitz ſchottiſcher Induſtrie iſt.

(Freitag, 7. Juli.)

Glasgow's neue Straßen ſind ſchön gebaut, die ganze Stadt aber iſt erſt ſeit vierzig bis fünfzig Jahren Etwas geworden; daher ſieht man ſelbſt einzelne Straßen, in denen die Häuſer, im grellſten Contraſt mit der Pracht der neuen Stadttheile, noch Strohdächer haben und aus dem dürftigſten grauen Steinmaterial erbaut ſind. Durch die neuen Straßen, in welchen der Architekturſtyl der Wohnhäuſer weit reiner iſt, als in Edinburgh, gehen die ſchönſten und breiteſten Trottoirs hindurch. Ueber den Clyde führen zwei ſteinerne und eine eiſerne Brücke, [2]) und ein breites grünes Feld, the Green genannt, theilt die Stadt am rechten Ufer des Fluſſes. Dort befindet ſich der Waſchplatz, der Obelisk von Nelſon's Mo-

urſprünglich von deſſen Schwiegervater, David Dale aus Glasgow, 1783 gegründet. 1800 trat Owen an die Spitze der Colonie, die jetzt aus etwa zweitauſendundfünfhundert Köpfen, darunter etwa vierhundert Kinder, beſteht, welche ſämmtlich mit Baumwollenſpinnerei beſchäftigt ſind.

[1]) Wie begeiſtert Burns davon ſingt, ſiehe bei Kohl, Schottland, I., S. 14.

[2]) Jetzt giebt es in Glasgow fünf Brücken über den Clyde.

nument, einhundertundbreiundvierzig Fuß hoch, und eine Glasfabrik mit ihrem Tolus. Wir ſahen die alte Cathedral-Kirche der Stadt auf der Höhe, die aus dem zwölften Jahrhundert ſtammt und ſich durch übermäßige Spitzbögen und rohen Styl auszeichnet. Die ſchottiſchen Kirchen haben keinen Altar, ſondern nur die höhere und niedere Kanzel. Auf dem an die Cathedrale anſtoßenden Kirchhofe ſind mehrere ſonderbare Monumente aus dem fünfzehnten und ſechszehnten Jahrhundert.[1]) Von hier beſichtigten wir die große chemiſche Fabrik Tellot's[2]) mit ihren vielen Schornſteinen, von denen der eine einhundertundſiebzig Fuß hoch iſt. Alle Rauchröhren der umliegenden Feuer ſind unter der Erde weg in dieſe hohe Eſſe geleitet und ziehen vortrefflich. Nun wurde das Hunterian-Muſeum im College (der Univerſität) beſucht, wo wir ſeltene Manuſcripte (z. B. einen Codex des Virgil), eine Landſchaft Rembrandt's, eine holländiſche Gegend darſtellend, Medaillen und anatomiſche Präparate ſahen. Auch trafen wir hier mit Herrn Dannenberger aus Berlin und einem reichen Fabrikanten, Herrn Todt, zuſammen, der uns zum Mittageſſen bei ſich auf ſein Landhaus einlud. Im Börſengebäude, vor dem eine ſchreckliche Reiterſtatue von Bronze ſteht,[3]) hingen über ſechszig bis ſiebzig An-

[1]) Die „Nekropolis" von Glasgow mit den Monumenten von William Mac Gavin, Dr. Dick, Dr. Hough, Major Monteith, Colin Dulop und mit der zu Knox Andenken auf der höchſten Hügelſpitze errichteten Säule liegt zwiſchen der Barony Church und der Mauer des zur Cathedrale gehörigen Kirchhofs, der mit alten Denkmalern beſetzt iſt. Schinkel meint jedoch jedenfalls dieſen letzteren Kirchhof, da die Nekropolis erſt 1831 angelegt wurde.

[2]) Statt Tellet dürfte wohl Tennant geleſen werden müſſen, denn Charles Tennant, deſſen Grabmal auch in der Nekropolis ſich befindet, beſaß damals ſchon unweit der Cathedrale zu St. Rollox die bedeutendſte chemiſche Fabrik, vielleicht in der Welt, die jetzt noch unter der Firma Meſſrs. Tennant and Company in St. Rollox exiſtirt, etwa hundert Oefen enthält, ſechszehn Acres Grund und Boden unter Dach gebracht hat und vermöge ihrer hohen Situation ganz Glasgow beherrſcht. (Der höchſte Schornſtein iſt jetzt vierhundertfünfundbreißig Fuß hoch.)

[3]) Die heutige Royal Exchange in Queen Street, mit einem korinthiſchen Portikus, ſtammt erſt von 1829; die davor ſtehende coloſſale Bronzeſtatue Wellington's zu Pferde rührt von Marochetti her. Wann dieſe letztere gemacht iſt, weiß ich nicht. Schinkel meint aber jedenfalls die Reiterſtatue Wilhelm's III. auf dem ſogenannten

ſchläge zur Benutzung von Dampfböten aus, die größtentheils für Vergnügungsreiſen nach den ſchottiſchen Seen und nach Staffa beſtimmt waren. Noch beſichtigten wir eine Fabrik, in der Kreisſägen von fünfzehn Fuß Durchmeſſer Fournierbretter ſchnitten, eine andere Maſchine aber zwanzig Fuß lange, ſechs Zoll breite und ein Zoll dicke Bretter mit einem Male und in einem Zeitraum von drei Minuten glatt hobelte, an einer ſchmalen Seite eine glatte Nuth, an der anderen eine Feder einſchnitt. Alles dies wurde durch viele ineinander arbeitende Kreisſägen gemacht, aber die Maſchine ſelbſt war verdeckt und wurde nicht gezeigt. Nun ging es zur Wollſpinnerei und Weberei des Herrn Todt, die wöchentlich ſechstauſend Stück Zeug fördert, und worin nur Mädchen arbeiten.

Wir fuhren darauf mit einer Hackney-coach nach dem großen Verbindungskanal, welcher nach Edinburgh geht und an dreihundert Fuß über dem Spiegel des Clyde liegt. Man ſieht die Schiffe in demſelben über die hohen Häuſer weggleiten; dann fällt er durch Schleuſen hinab in den Clyde.

Abends waren wir in angenehmer Geſellſchaft bei Herrn Todt. Seine Schweſter und mehrere junge Engländer, ſowie Herr Dannenberger, ſaßen mit am Tiſche, und Alles war wieder im beſten Styl eingerichtet, Silbergeräth in Menge vorhanden. Erſt ziemlich ſpät begaben wir uns zu Fuß nach Hauſe.

Trongate, von wo High Street, Gallowgate, London Street, Saltmarket und Trongate ausgehen. Hier liegt, an der Ecke von Trongate und High Street, „the Tontine“, welche vor Erbauung der neuen Börſe den Mittelpunkt des Glasgower Handels ausmachte.

(Sonnabend, 8. Juli)

Schon um ſechs Uhr Morgens waren wir in zahlreicher Geſellſchaft von Engländern, Franzoſen und Italienern auf dem Dampfboote, um unſere Reiſe in das Hochland anzutreten. Die Ufer des Clyde ſind regelmäßig durch Steinſchüttungen eingeengt worden; dann iſt der Fluß, nachdem deſſen Breite auf dieſe Weiſe feſt beſtimmt worden, gebaggert und gewährt eine ſehr gute Schifffahrt. Wir fuhren bei Bowling an der Ausmündung und erſten Schleuſe des Verbindungskanals (great Junction Canal) vorüber, der den Weſten und Oſten Schottlands, d. h. die Mündung (frith) des Clyde und des Forth mit einander verbindet, und ſtiegen bei dem Städtchen Dumbarton an's Land. Auf einem iſolirt liegenden fünfhundert Fuß hohen Felſen am Einfluß des Leven in den Clyde ragt hier ein altes Caſtell römiſchen Urſprungs empor, welches in den Kämpfen zwiſchen Schottland und England eine Rolle als Feſtung geſpielt und noch heute eine Garniſon hat. Nach dem Frühſtück ſtand eine Stage-coach zur Abfahrt bereit, in welcher der größte Theil der Geſellſchaft Platz nahm, um nach Loch Lomond zu fahren. Der Weg, immer im Leven-Thale hingehend, war in einer Stunde zurückgelegt. In dem Oertchen Balloch am See erwartete ſchon das Steam-boat die Geſellſchaft, die mittels eines großen Kohlenkahns an Bord gebracht wurde. Das Dampfſchiff machte die Fahrt ſo, daß man die intereſſanteſten Anſichten des Sees und der ihn umgebenden Gebirge zu ſehen bekam. Es liegen eine Menge von waldigen Inſeln im See, welche die verſchiedenſten Formen haben. Die Berge ſind nach ſchottiſcher Weiſe nackt und felſig, aber zugleich grün und ſumpfig bis zum Gipfel. Wir fuhren drei Viertheile des Sees hindurch und ließen uns dann bei einem einzeln ſtehenden Häuschen an der Weſtküſte, Tarbet genannt, ausſetzen. Daſſelbe iſt zugleich Poſtſtation und Wirthshaus, und nahm ſich, zwiſchen grünen Bäumen und in hohem Graſe angenehm gelegen, beim freundlichen Sonnenſchein recht hübſch aus. Als wir uns auf einem kleinen Boote hierher transportiren ließen, gingen die Wellen hoch. Nachdem wir Alle,

Käſe und Butter gefrühſtückt, fuhren wir nach hieſiger Art auf einem kleinen, unbequemen, mit einem Pferde beſpannten Karren nach Loch Fyne, einem Meerarme, der tief in die Weſtküſte Schottlands eindringt. Der Weg bis an das Ufer des Loch Fyne geht durch ganz unangebaute grüne, ſumpfige Felſenthäler und zwiſchen völlig nackten Berggipfeln hindurch, und dieſe traurige Oede wird nur hier und da durch das Sprudeln eines Waſſerfalls in tief eingeſchnittenem Felsthale mitten auf grüner Bergwieſe unterbrochen. Umſomehr entzückte uns der erſte Anblick des Loch Fyne, den wir von oben herunter genoſſen. Ein angenehmes, in einem Park gelegenes Landhaus bildete zu dieſem ſchönen Landſchaftsbilde einen ſehr maleriſchen Vorgrund. In einem einſamen Poſthäuschen, Cairndow Inn, mußten wir lange auf ein neues Pferd warten und nahmen Kaffé, dabei hatte ich Zeit, einige Linien der Umgegend auf's Papier zu werfen.

Der Weg ging nun öde und baumlos weiter, um das Nordende des Loch Fyne herum, ohne daß man andere Wohnungen ſah, als Hütten, die meilenweit auseinander lagen; allein die Menſchen, die darinnen wohnten, waren nichtsdeſtoweniger doch in gewiſſer Weiſe wie Gentlemen angezogen, obſchon hin und wieder ſich wohl auch ein Landmann in ſchottiſcher Alttracht ohne

Hosen mit gewürfeltem Halbrock zeigte; auch dieser aber hatte zuweilen noch moderne Kleider über die Nationaltracht übergehängt. Die Weiber gehen alle baarfuß, haben jedoch nette Häubchen oder Hüte auf dem Kopfe; das ganz gemeine Volk trägt einen Mantel mit Kapuze, oft von gewürfeltem Zeug, manchmal in Scharlach, Braun, Violett, Gelb ꝛc. Abends spät erreichten wir Inveraray am westlichen Ufer des Loch Fyne, wo der Aray in den letzteren fällt. Es ist dies der Hauptort von Argyleshire, dem Herzog von Argyle gehörig, der fast alle Ossian'sche Inseln besitzt. Hier hat er eine gothische Burg, deren Bau schon 1748 nach einem Plane von Adam begonnen worden, und die in einem schönen Park liegt. Die Berggegend um den tief eingreifenden Meerarm, welcher hier vollkommen einem Binnensee gleicht, ist schön und besonders mit herrlichem Wald besetzt. Die Vegetation erscheint für Schottland in der That auffallend üppig; selbst echte Kastanien kommen hier in herrlicher Größe fort. Ahorn, Buchen, Eichen, falscher Lorbeer, Linden, Rüstern ꝛc. füllen die Waldungen. Ein hoher Fels, Duniquoich Hill, der das Schloß und die Stadt überragt, trägt auf seinem höchsten Gipfel einen Thurm.

Die »Elections« hatten soeben stattgefunden, und wir trafen deshalb im Wirthshause alles betrunken, nur die Wirthin hielt das Ganze noch etwas zusammen, daß nicht Alles drunter und drüber ging. Beuth mußte mit einem alten Schotten, der entsetzlich aufschnitt und mit einem jungen Manne bei der Bouteille saß, Wein trinken und konnte sich kaum von dem bereits lallenden Menschen losmachen. Mit Noth erlangten wir Abendbrod und gute Bettstuben. Im Orte ist eine schlechte Kirche. Das Wirths-

haus liegt am Ufer, mit anderen Gebäuden durch große Bogenstellungen und Portale verbunden, welche der Anlage etwas Malerisches geben sollen und wahrscheinlich vom Herzog von Argyle so angelegt sind.

(Sonntag, 9. Juli.)

Wir fuhren wieder in einem Karren weiter und verfolgten zuerst den herrlichen Weg durch den Park von Inverary, worin schöne Bäume, ein Wasserfall, die Wirthschaftsanlagen, der Blumen- und Fruchtgarten, sowie einzelne Häuschen für die Pächter und Beamten des Herzogs unser Auge fesselten. Dann wurde die Gegend bald wieder ganz nackt und echt schottisch. Wir stiegen stark bergan und gelangten zur Ansicht eines Binnensee's, Loch Awe genannt, der von hohen Bens (Berggipfeln) umgeben ist. Ein Landhaus mit einer Terrasse, auf der ein schöner Baum stand, lag tief unter uns am Abhang; dasselbe übersieht die weite öde Gegend, in welcher nur selten ein Häuschen oder eine Gruppe schwarzer Steinhütten sichtbar wurde. In einem einsamen Post- und Wirthshause, Port Sonachan, am See gelegen, nahmen wir ein zweites Frühstück ein und wurden darauf mit einem neuen Karren und Pferd auf einer Fähre über den Loch Awe gesetzt. Jenseits blieb die Gegend immer in gleicher Art öde und wüst; auch fing es zu regnen an, und wir, die wir auf unserm Karren sehr eng zusammen saßen, befanden uns in der höchst unangenehmen Lage, ganz durchweicht zu werden. Spät erst hörte es zu regnen auf. Wir begegneten einigen Gentlemen zu Fuß, die auf die Nähe eines Ortes schließen ließen, und sahen seitwärts das Binnenwasser des Meeres bei der Fluth einen Fall bilden, weil nicht so viel Wasser durch die hier befindliche Landenge schnell in den Busen einlaufen kann, als anströmt. Unweit davon beschäftigte ein Bergsturz einige Landbewohner, und so schien es denn, als gälte es in diesen Gegenden allerorten, den Kampf mit den Elementen zu bestehen. So hoch im Norden bleibt es übrigens um diese Zeit länger Tag, als bei uns, so daß wir unser Ziel, Oban, wenn auch spät, doch noch vor Nacht erreichten. Der Ort

liegt am Meere, der Insel Kerrera gegenüber, und besteht aus etwa hundert Häusern; man übersieht von hier aus fast alle Ossian'sche Inseln und Klippen, die sich malerisch, abenteuerlich und schauerlich durcheinander schieben. Ein gutes Wirthshaus nahm uns auf; wir aßen zu Nacht und gingen gegen eilf Uhr zu Bett, wo es noch so hell war, daß man lesen konnte.

(Montag, 10. Juli.)

Es wurden von früh ab große Spaziergänge auf die Berge bei Oban und an die Meeresküste gemacht. Das alte, eine Meile nördlich von Oban auf einem felsigen Vorgebirge belegene Castell, Dunolly Castle, welches der Familie Mac Dougall gehört, ist erst kürzlich ganz verfallen, und der Besitzer, der selbst noch in dem alten Thurm geboren sein soll, hat sich hinter dem Felsen ein anspruchloses neues Haus nebst Wirthschaftshof angelegt und diese Gebäude mit schönen Bäumen und einem Blumengarten umgeben, — eine anmuthige Oase in der wilden Gegend. Der Thurm des Castells scheint sehr alt zu sein; Rundbögen und horizontale Deckenconstruction lassen auf das zwölfte Jahrhundert schließen. Die Mac Leans sollen den Thurm einmal erobert haben, und der dort hausende Mac Dougall, weil er zu den Revolutionairen gehörte, soll vom Könige vertrieben worden sein, später aber Gnade gefunden und sein Schloß wiedererhalten haben. Ich nahm mehrere Ansichten des Schlosses und der Gegend auf [1]) und ging dann nach Hause, um am Tagebuch zu schreiben, während Graf Dankelmann und Beuth noch weiter herumstiegen. In der Nacht machte eine Gesellschaft trunkener Schotten unter unserm Schlafzimmer einen furchtbaren Mordlärm, so daß es uns anfangs vorkam, als würde wirklich jemand gemordet.

(Dienstag, 11. Juli.)

Um neun Uhr langte das Steam-boat für Staffa in der Bucht von Oban an, und wir begaben uns an Bord. Die Fahrt ging durch den Sound of Mull zwischen der Insel Mull und der

[1]) Vergl. Bd. II., S. 219, Mappe XII des Schinkel-Museums, Nr. 20—24.

Halbinsel Morven hindurch, die mit hohen Küsten ihre Gipfel fast in ewigem Nebel verstecken. Doch gab es hier und da herrliche Sonnenblicke, wo dann die Gebirge, die aus Fels und Sumpf bestehen, in ihrer ganzen Nacktheit bis zur Spitze gespensterhaft hervortraten. An der Küste sind die kahlen Felsen von schwärzlicher Farbe, mit Braun untermischt. Viele einzelne Felseninseln und Vorgebirge strecken sich in's Meer und tragen hier und da einmal einen alten Thurm oder ein Castell, das hervorragendste darunter ist Ardtornish Castle an der Küste von Morven, das ich im Vorüberfahren zeichnete.*) Kurz vorher passirt man Duart Castle auf Mull, einst der Hauptsitz des mächtigen Clan's der Mac Leans. Nur einige Hütten aus schwarzem Stein, schlecht zusammengepackt und mit Stroh gedeckt, über welches ein mit Steinen beschwertes Netz von Stricken aus Haidekraut gelegt ist, um gegen Sturm zu schützen, gewahrt man an diesen schroffen, wilden Küsten.

Auffallend war es mir, wie modisch die armen Einwohner dieser Hütten in mancher Beziehung sich kleiden. Namentlich betrifft diese Bemerkung den Kopfputz. In Lumpen gehüllt und baarfuß, stülpen die Weiber dennoch ein feines Häubchen oder einen Hut mit Krausen und Band über das ungekämmte Haar.

*) Vergl. ebendaselbst Nr. 19.

Das Boot landete an mancher wüſten Küſte, und da fand ſich am Ufer immer eine Geſellſchaft von fein gekleideten Leuten zuſammen, die entweder einſtieg, oder Abfahrende begleitet hatte; man begreift in der That nicht, wo dieſe Leute aus ſolchen Einöden herkommen, denn weit und breit iſt keine größere Stadt. Die ſechzig Dampfſchiffe, welche von Glasgow aus dieſe Küſten befahren, haben eben jetzt Alles in größere Verbindung gebracht, aber wie muß es hier noch vor zwanzig Jahren trübſelig ausgeſehen haben. Um fünf Uhr Nachmittags kamen wir nach dem Küſtenörtchen Tobermory, in einer Bucht auf der Inſel Mull, wo Nachtquartier gemacht wurde. Dankelmann und ich bekamen ein Zimmerchen in einem reinlichen Privathauſe mit guten Betten, wo auch Herr Dannenberger und ein Schweizer, die wir in Oban auf dem Dampfſchiffe vorgefunden hatten, mit einem ſchottiſchen Gutsbeſitzer, ſeiner Frau und zwei hübſchen Töchtern Quartier nahmen, während Beuth im Wirthshauſe unterkam. Vor dem Nachteſſen und Schlafengehen machten wir alle gemeinſchaftlich noch einen Spaziergang nach einem Waſſerfall, der in einem weitläufigen Park liegt, worin eben ein ſchönes Wohnhaus im Bau begriffen war. Dieſe Anlage erſcheint wiederum gleich einer Oaſe in der Wüſte. Ich zeichnete am Waſſerfall Einiges von den maleriſchen Linien der Meeresbucht von Tobermory und des fernen Oſſian'ſchen Morven;[1]) dann kehrten wir durch moorigen Boden auf der furchtbaren alten ſchottiſchen Heerſtraße zurück.

(Mittwoch, 12. Juli.)

Um vier Uhr Morgens weckte ein Schiffsmann mittels eines ſchrecklichen Dudelſacks im ganzen Oertchen die Reiſegeſellſchaft, die nach der acht engliſche Meilen von der Weſtküſte Mull's entfernten Inſel Staffa gehen wollte, und um halb fünf Uhr fuhren wir ab. Es ging immer gegen den Wind und die hohen Wellen in ſchnellem Zuge; das Theefrühſtück wurde, wie gewöhnlich, im Schiffe eingenommen, wollte mir aber nicht mehr recht ſchmecken.

[1]) Vergl. Bd. II., S. 269, Mappe XII., Nr. 25. des Schinkel-Museums

Die Küſten wurden immer wüſter und ſchauerlicher, und abwechſelnde Regenſchauer vermehrten noch das Melancholiſche der Situation. Vollſtändige Mauern verwitterten uralten lavaartigen Geſteins, in welchem ſich ſchon Baſaltanſätze zeigen, treten aus den höheren Bergen in's Meer hinaus, überall ſchwarze tiefe Höhlen bildend und von tauſend weißen Seemöven umflattert. Einige dieſer Partieen ſind höchſt maleriſch; ich wurde jedoch, wie viele andere Gefährten, ſeekrank, und vermochte nichts davon zu zeichnen. Wir ſtachen nun in die offene See, wo Staffa und andere Inſeln in Gruppen von ſehr charakteriſtiſcher Form aus der Ferne auftauchten. Um zwölf Uhr etwa war Staffa erreicht. Man ſieht beim Anfahren die ganze Architektur des Baſalts und landet bei der erſten ſonderbaren Höhle, Clam oder Scallopſhell Cave genannt. Dort ſtieg die Geſellſchaft auf die Stufen, welche die abgebrochenen Baſaltſäulen bilden, am Rande der Felswand herum, während die Meeresfluth in den tieferen Säulenſtücken entſetzlich ſchäumte und brauſte, und ſo erreichten wir die große Fingalshöhle. Nur die eine Tochter des Gutsbeſitzers war mitgegangen, während die Mutter und Schweſter wegen Seekrankheit in Tobermory hatten zurückbleiben müſſen; dieſe junge Dame aber ſtieg mit beſonderer Kühnheit überall bis in das Innerſte der mächtigen Höhle an höchſt gefährlichen Stellen umher. Das Meer iſt in der Höhle, die wie eine Kirche erſcheint, ſehr tief und hebt ſich im Hintergrunde mit jeder einſtrömenden großen Welle über zwölf bis fünfzehn Fuß in die Höhe, wobei denn das donnernde Brauſen nicht aufhört. Unſere Deutſchen, Dannenberger, Dankelmann und der Schweizer, ſangen im Hintergrunde eine Harmonie, die im Wogengeräuſch wie Orgeltöne klang, zumal die ganze Höhle ſelbſt einer großen Orgel gleicht, und die fünfzig Fuß hohen Baſaltſäulen ganz regelmäßig, wie Pfeifen, nebeneinander ſtehen. Die Decke wölbt ſich ſpitzig aus nicht ganz formirten wilden Maſſen zuſammen. Das Meer erſcheint hinten in der Höhle ſehr grün, und dadurch entſteht in dem ganzen ſchwarzen Baſaltgeſtein für das Auge die Empfindung vom ſchönſten Purpur. Nachdem wir

uns an dieſem großartigen Naturſpiele hinreichend ergötzt hatten, gingen wir die gefahrvollen Wege auf den abgebrochenen Säulen an den Wänden der Höhle zurück, wobei oftmals zwei Schiffer durch Vorhalten eines Holzſtabes eine Ballunſtrade gegen den gähnenden Abgrund bilden mußten, da man ohne deren Hülfe nicht würde haben paſſiren können; auch war, für den Fall des Unglücks, ein heftig ſchwankendes kleines Boot mit einigen Schiffern in der Höhle bereit. Nun ſtiegen wir auf die obere Fläche der Inſel an eine ſchmale Felswand, die zu beiden Seiten jähe Abgründe hat, ſo daß man ſich hier beſonders in Acht nehmen mußte. Einige wilde Pferde und ein paar Kühe, die einzigen Bewohner dieſes Eilandes, riſſen beim Anblick der aus der Tiefe heraufkletternden Geſellſchaft mit wüthender Schnelligkeit nach dem entgegengeſetzten Ufer aus, wobei mir Walter Scott's Schilderungen im Piraten einfielen. Man hat angefangen, ein kleines ſteinernes Hüttchen als eine Art von Wirthshaus oben zu bauen, deſſen Wände ſehr einſam auf der kahlen Fläche daſtehen. Die Ausſicht von oben in die vielen Einſchnitte und Vorländer der Inſel, welche ſämmtlich durch ihre Höhlen und ſeltſamen Baſaltformationen höchſt merkwürdig ſind, iſt ſehr ſchön. Ich zeichnete eine Hauptanſicht dieſer wunderbaren Welt;[1]) dann ſtiegen wir einen bequemen Weg in eine andere Schlucht hinab und wanderten über die kleinen ſonderbar geformten Baſalt-Vorberge zum Dampfboot zurück.

Die Fahrt ging nun noch weiter in die hohe See, und meine Seekrankheit nahm zu. Etwa um drei Uhr erreichten wir die Inſel Jona oder Icolmkill, wo einige armſelige Hütten und die Ruinen von zwei Kirchengebäuden, The Nunnery of St. Auguſtine und The Cathedral Church of St. Mary, die Stätte der ehemaligen Hauptſtadt des ſchottiſchen Urchriſtenthums bezeichnen.[2]) Auf dem

[1]) Vergl. Bd. II., S. 249, Mappe XII., Nr. 17. des Schadt-Muſeums. Auch die Fingalshöhle (Nr. 18.) und Staffa aus der Ferne (Nr. 16.) hat Schadt gezeichnet.

[2]) Columba, ein iriſcher Mönch, hat um das Jahr 565 ſich hier niedergelaſſen

Felſen, wo unſere Barke uns ausſetzte, und vor allen Thüren der Hütten ſtanden Kinder, die auf Tellerchen allerlei ſonderbares Geſtein zum Verkauf präſentirten, häßliches Volk, halb nackt und in Lumpen. Die Kirchen liegen etwa ſechshundert bis achthundert Schritt auseinander, ſind klein, ſehr ſchlecht in der Conſtruction, theils in Rund-, theils in Spitzbögen, die eine jedoch faſt ganz in Rundbögen ausgeführt; ſie ſcheinen aus dem zwölften oder dreizehnten Jahrhundert zu ſein. Einige abenteuerliche Skulpturen finden ſich an den Capitälen. Die Kirchhöfe und Fußböden der Kirchen, ſowie der kleinen danebenſtehenden und angebauten Kapelle, St. Oran's Chapel, enthalten viele Grabſteine von der roheſten Skulptur, Ritter, Aebte, Biſchöfe, Priorinnen ꝛc. darſtellend, aus dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert; auch ſtehen hier überall noch theils ganze, theils zertrümmerte Steinkreuze von der Art, welche für die älteſte gehalten wird, weil noch die barbariſchen Ornamente der alten Caledonier, Pikten ꝛc. darauf angebracht ſind, die übrigens auch ſpäter beibehalten wurden und auf Grabſteinen aus dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert gleichfalls noch vorkommen. Die Ritter auf den hieſigen Grabſteinen ſind meiſtentheils aus der Familie Mac Lean; der Küſter, der uns dieſe Alterthümer erklärte, ein alter, nach den Verhältniſſen des Ortes noch ziemlich anſtändig ausſehender Mann, obwohl er, wie man ſagte, ſeinen Poſten als Lehrer nicht gehörig ausfüllen ſollte, war ſelbſt ein Mac Lean. Das merkwürdigſte Monument, ein großes Kreuz mit Runenſchrift auf einem hohen Pfeiler und Piedeſtal von drei Stufen aus Granit, wird gleichfalls Mac Lean's Croſſ genannt. (ſ. die Figur.)

Rings um die Kirchhöfe und Kirchen iſt jetzt Ackerfeld und Kartoffelanbau, und man verfolgt nur noch die alten ganz zertrümmerten Steinwege von einer

auch zuerſt in Schottland das Chriſtenthum gepredigt. Deshalb pflegten faſt alle angeſehenen Familien aus den Hochlanden auf dem „heiligen“ Iona Grabſtätten zu haben.

Kirche zur anderen. Von den Häusern des alten Ortes ist gar nichts mehr vorhanden; die jetzigen Hütten sind neu und liegen näher an der Küste.

Beuth war aus übler Laune auf dem Dampfschiff zurückgeblieben und hatte sich während unserer Abwesenheit daran ergötzt, wie das arme Lumpenvolk des Landes sich nach und nach in Barken auf das Dampfschiff bringen ließ und dieses ihnen noch unbegreifliche Wesen wie Wilde anstarrte, auch in hohes Entzücken gerieth, wenn es etwas weißes Brod empfing, denn es ißt sonst nur geschmackloses Haferbrod in einenviertel Zoll dicken, großen Platten. Wir kamen nun auch wieder an Bord, und die Fahrt ging abermals bei Staffa vorbei nach der Bucht von Tobermory zurück, wo zum zweiten Male Nachtquartier gemacht ward.

(Donnerstag, 13. Juli.)

Mit dem Dudelsack geweckt, fuhren wir früh um fünf Uhr zurück nach Oban, wo Herr Dannenberger und der Schweizer uns verließen, um von dort aus die Landpartie in umgekehrter Weise zu unternehmen, die wir gemacht hatten. Um zehn Uhr ging es mit dem Dampfboot von Oban weiter; es zeigten sich schöne Felsenküsten in Sonnenbeleuchtung vor unseren Blicken, und ein Landhaus mit einem Park, in einem Bergwinkel kauernd, nahm sich besonders gut aus. Im Hafen auf der Insel Scarba wurden neue Passagiere aufgenommen und andere abgesetzt; das Dampfschiff füllte sich dabei mit sonderbaren Geschöpfen, namentlich mit vielen Frauenzimmern von ziemlich freier Art des Benehmens. Es ergab sich späterhin, daß diese alle zur Kirmeß nach Glasgow zogen. Nachmittags erreichten wir den Verbindungskanal (Crinan Canal) zwischen dem Sound of Jure und dem Loch Fyne, der die durch ihn zu Inseln werdenden Landstriche Knapdale und Argyle trennt, und auf dessen Breite die Dampfböte eingerichtet sind. Es ist dies eine schöne Anlage, die gleich an der Meeresküste mit zwei hohen Schleusen, jede zu fünfzehn Fuß, also dreißig Fuß in die Höhe steigt, dann immer längs einem wasserreichen Gebirgsabhang

neben einem wahrſcheinlich früher Meer geweſenen Marſchlande in angenehmer Gegend fortgeht. Die Berge ſind hier ſchon wieder etwas waldig, und der Charakter der Landſchaft weiſt bereits auf höhere Kultur und Civiliſation hin. Sieben Schleuſen ſteigen aufwärts und acht fallen wieder bis zum Meerarme Loch Fyne hinab; an dieſer Seite liegen mehrere ſchöne Landſitze mit Parks unweit des Ortes Lochgilphead, worunter ſich Kilmory Caſtle am beſten präſentirt. Bei Ardrishaig mündet der Crinan Canal in den Loch Fyne, der hier aber den Specialnamen Loch Gilp führt. Ich blieb, da mir in der Nacht höchſt unwohl zu werden anfing, in der Kajüte, und kam erſt am folgenden Morgen, als das Schiff in den Clyde einlief, wieder auf's Verdeck.

(Freitag, 14. Juli.)

Im Orte Port Glasgow, unweit der Stadt Greenock, wo man den Frith of Clyde ſchon verlaſſen hat und in den Fluß ſelbſt eingefahren iſt, ſah ich ein ſchönes doriſches Zollgebäude von bedeutendem Umfange; dann fuhren wir wieder bei Dumbarton und ſeinem Schloſſe, ſowie an den Landhäuſern, welche die Clydeufer ſchmücken, und von denen unſer Reiſegefährte, der Gutsbeſitzer, eins der ſchönſten ſein eigen nennt, vorüber. Um neun Uhr früh ſtiegen wir in Glasgow an's Land. Da ich mich ſehr matt fühlte, ſo legte ich mich gleich zu Bett und blieb auch den Tag über liegen, um mich zu erholen, weil wir am anderen Morgen die weite Fahrt nach Mancheſter antreten wollten. Beuth und Dankelmann gingen jedoch aus und erfreuten ſich an dem geräuſchvollen Kirmesfeſt auf einem Platze in der Stadt.

## 6 Rückreiſe über Mancheſter, Liverpool, Wales, Briſtol und Bath nach London.

(Sonnabend, 15. Juli.)

Bei erträglichem Befinden ſtieg ich früh in die Inſide einer Stage-coach. Der Weg ging abwechſelnd durch bebauete Gegend

und Bergland von schottischem Charakter, und wir legten bis Carlisle, wo wir zur Nacht blieben, im Ganzen zweiundzwanzig deutsche Meilen an diesem Tage zurück. Einige Meilen vorher hatten wir die englische Grenze wieder passirt, und die Barfüßler und gewürfelten Kleider hörten nun auf, um der gewöhnlichen civilisirten Tracht Platz zu machen. Die genannte Hauptstadt der Grafschaft Cumberland gewährte uns nur eine kurze Ruhe von zehn Uhr Abends bis vier Uhr Morgens, denn zu dieser frühen Stunde ging die Stage-coach schon wieder weiter.

(Sonntag, 16. Juli.)

Ich befand mich etwas wohler und erfreute mich der sehr angenehmen, obwohl abwechselnd auch noch wilden und bergigen Gegend von Cumberland, in welcher Grafschaft einige von den Engländern sehr geliebte Seen liegen. Wir sahen im Vorbeifahren einige davon mit ihren Umgebungen. Bald kamen wir durch Westmorland nach Lancashire, der angebautesten und betriebsamsten Grafschaft Englands. Ueberall zeigten sich hier wieder Fabriken, besonders Baumwollenbleichanstalten, welche das Bleichen nicht an der Luft, sondern durch chemische Mittel besorgen. Die Landhäuser und Parks der reichen Fabrikherren, immer neben den Fabriken, oft in sehr angenehmen Thälern liegend, machen einen hübschen, heimlichen Eindruck. Oftmals gab es noch Aussichten auf das Meer, denn die Straße läuft bald hinter Kendal bis Lancaster immer ziemlich nahe am Meere hin. Nachdem auch noch Preston und Bolton passirt waren, erreichten wir Manchester um neun Uhr Abends und hatten heute dreiundzwanzig deutsche Meilen, folglich seit gestern Morgen deren fünfundvierzig (gleich zweihundertfünfundzwanzig englischen Meilen) zurückgelegt, wobei freilich manche Stunde verschlafen worden war. In dem Royal Hotel zu Manchester fanden wir ein gutes Unterkommen.

(Montag, 17. Juli.)

Um mich zu schonen, blieb ich am Vormittag zu Hause und

ſchrieb am Tagebuche, während die Anderen Fabriken beſahen. Am Abend nach dem Eſſen gingen wir jedoch alle gemeinſam aus, um noch einige enorme Fabrikgebäude zu betrachten. Ein Mr. Connell,*) Mr. Kennedy und Mr. Morris haben z. B. Gebäude ſieben bis acht Etagen hoch, und ſo lang und tief wie das Berliner Schloß; ſie ſind ganz feuerfeſt gewölbt, und ein Waſſerkanal befindet ſich ihnen zur Seite, ein anderer drinnen. Die Straßen der Stadt führen durch dieſe Häuſermaſſen hindurch, und über den Straßen laufen Verbindungsgänge fort. In ähnlicher Art geht es durch ganz Mancheſter, es ſind dies die Spinnereien für die Baumwolle feinſter Art. Nicht minder großartig ſind die Bleichereien. Der Bleicher Ainsworth, den wir beſuchten, bleicht in jeder Woche fünfhundert bis tauſend Stück Baumwollenzeug zu je ſechszig Ellen. Der große Kanal der Stadt führt erſt über Straßen weg, dann kommt eine Schleuſe, und hiernächſt geht der Kanal wieder unter einer Straße und unter einem hohen Gebäude fort, durch welches zwei ungleiche Bögen mit geringen Widerlagen gewölbt ſind, um das Waſſer durchzulaſſen. Auch Eiſenbahnen ſind auf Geſtellen hoch über die Straßen fortgeführt.

Das ganze Fabrikweſen der Stadt lag jetzt gerade in einer ſchweren Kriſe. Es waren ſoeben ſechshundert irländiſche Arbeiter aus den Fabriken von Mancheſter auf Koſten der Stadt, aus Mangel an Arbeit, nach ihrem Vaterlande zurückgebracht worden, und zwölftauſend Arbeiter kamen zu einem Meeting zuſammen, um zu revolutioniren, denn viele können, obwohl ſie ſechszehn Stunden des Tages arbeiten, wöchentlich doch nur zwei Shillings verdienen. Anſtalten, die fünfhunderttauſend Pfund Sterling koſteten, haben jetzt zum Theil nur den Werth von fünftauſend Pfund Sterling. Dies iſt ein ſchrecklicher Zuſtand. Seit dem franzöſiſchen Kriege ſind in Lancaſhire vierhundert neue Fabriken etablirt worden; man ſieht Gebäude ſtehen, wo vor drei Jahren noch Wieſen waren, aber dieſe Gebäude ſehen ſchon ſo ſchwarz

*) Die Firma Connell and Co exiſtirt heute noch in Oldham Road zu Mancheſter.

aus, als wären ſie hundert Jahre im Gebrauch. Die ungeheuren Baumaſſen, blos von einem Werkmeiſter, ohne alle Architektur und nur für das nackteſte Bedürfniß allein aus rothem Backſtein aufgeführt, machen einen höchſt unheimlichen Eindruck. Hier folgt eine kleine Anſicht einer ſolchen Stadtgegend aus Manchester.

Viel engliſches Militair iſt jetzt in der Stadt zur Sicherheit zuſammengezogen; Gemeine und Offiziere ſind ſchöne Leute, und die Pferde, auf denen ſie reiten, ſehen prächtig aus. Die Straßen haben ungeheuere Trottoirs von zwanzig bis dreißig Fuß Breite. Die unglückliche Thürarchitektur von London wiederholt ſich hier, wie in ganz England, viele tauſend Male. Sie charakteriſirt ſich im weſentlichen dadurch, daß die über dem Thürbogen befindliche Giebelverdachung von dem Bogen durchſchnitten wird, daß alſo das horizontale Geſimſe nicht durchläuft, ſondern in zwei, durch jenen Bogen getrennte Theile geſchieden iſt.

(Dienſtag, 18 Juli)

Wir reiſten heute über Warrington nach Liverpool. An erſterem Orte war Pferdemarkt. Ich blieb wegen Müdigkeit allein im Wirthshauſe und beobachtete das Volk auf der Straße und in der Gaſtſtube, wobei mir die Gleichheit der Sitten und Gebräuche bei allen Ständen auffiel. Um fünf Uhr Nachmittags langten wir mit der Poſtchaiſe in Liverpool an und ſtiegen im ſchönen Adelphi Hotel ab, wo wir vortrefflich zu Mittag aßen. Beuth und Dankelmann ergötzten ſich dabei wieder an ihrem Ideal, der Turtlesuppe. Nach

Tiſche gingen wir aus und ſahen die Bronzeſtatue Georg's III. zu Pferde, von Weſtmacott, die viertauſend Pfund Sterling gekoſtet hat und eine Imitation der Statue des Kaiſers Marcus Aurelius zu Rom iſt.*) Das Piedeſtal iſt ſehr hoch, aber höchſt ungeſchickt. Dann machten wir noch einen Abendſpaziergang durch die Stadt, betrachteten den ſchönen, über vierhundert Fuß langen und einhundertundvierzig bis einhundertundfünfzig Fuß breiten, ganz bedeckten St. John's Market, von einhundertundſechzig Säulen getragen, ein Werk des Architekten John Foſter, bei dem nur zu bedauern bleibt, daß die äußere Architektur nichts taugt.

Die Balken a b ſind durchgehend. Die Fenſter c c beleuchten die Mitte ſehr gut, die Säulen ſind von Eiſen und dienen zugleich als Waſſerröhren, denn überall iſt Druckwaſſer zur Reinigung. Der ganze Markt iſt durchgehends unterwölbt. Noch ſahen wir das Rathhaus (Town Hall) und Nelſon's Monument in dem Hofe der Börſengebäude (Exchange-buildings), 1813 von Weſtmacott gearbeitet. Es bildet eine Gruppe, worin Nelſon auf einem Degen Kronen aufhängt, die ihm eine Victoria zwiſchen chaotiſchen Fahnen reicht; unten am Piedeſtal ſind trauernde Gefangene der beſiegten Nationen angebracht. Nachdem wir noch eine neue doriſche Kirche von Foſter*) betrachtet und einen flüchtigen Blick auf die Docks geworfen, kehrten wir mit dem Eindrucke nach Hauſe, daß Liverpool zwar eine

*) Die Statue ſteht jetzt am Eingang in die Stadt, da wo ſich London Road und Pembroke Place treffen.

*) John Foſter der Jüngere, der auf Koſten der Stadtgemeinde nach Griechenland geſchickt wurde, um dort klaſſiſche Architektur zu ſtudiren und Liverpool demnächſt mit neuen Bauwerken dieſes Stils zu ſchmücken, hat an Kirchen dort gebaut: erſtens: St. Michael's church, Upper Pitt Street, nach dem Modell der vier Säulen des Tempels vom Jupiter Stator in Rom, 2) St. Luke's church auf einer kleinen Erhöhung am oberſten Ende von Bold Street, drittens: die Kirche des Blindeninſtituts auf dem St. John's Market, mit einer doriſchen vorderen Façade, welche dem Jupitertempel zu Aegina nachgeahmt iſt. Vielleicht meint Schadel die letztere. Auch Foſter's Vater war Architekt zu Liverpool, von ihm ſind die Exchange Buildings gebaut.

enorme, aber im Ganzen doch unansehnliche Stadt ist. Ein prächtiges Schlafzimmer nahm mich auf, und die darin genossene Ruhe stellte mich endlich vollkommen wieder her.

(Mittwoch, 19. Juli.)

Ich stand früh auf und schrieb nach Berlin. Dann gingen wir, den Architekten Foster zu besuchen, fanden ihn jedoch nicht zu Hause. Im Vorbeigehen sahen wir seine ionische Kirche mit kleinen Thurmkuppeln, gewölbten Fenstern an den Seitenfronten, Balustern und ohne Mittelthür.

Dann begaben wir uns nach dem Rathhause, wo Mr. Foster sein Bureau hat, und wo wir ihn auch wirklich trafen und sprachen. Er ist über alle Maßen beschäftigt, steht sich jedoch dabei ganz ausgezeichnet. Als Stadtarchitekt hat er jährlich ein Fixum von tausend Pfund Sterling und verdient außerdem noch an Privatbauten des Jahres vielleicht ebensoviel. Das große Lokal für die städtischen Feste in der Town Hall ist mit vieler Pracht ausgestattet, aber trotzdem etwas nüchtern, weil eben Alles darin nur Dekoration, nirgends wirkliche Architektur und Skulptur ist.

Nun beſuchten wir die Prince's Docks, worin herrliche Schiffe lagen. Das Innere eines nordamerikaniſchen Schiffes wurde genau beſichtigt; der Geſellſchaftsſaal für die Paſſagiere war mit verſchiedenen feinen Holzarten ausgelegt, und die Decke von ſechzig Marmorſäulen getragen. Eine vierundzwanzig Fuß lange Speiſetafel von Mahagony ſtand darin. In gleicher Art war auch der Damenſaal eingerichtet. Die niedlichen Kabinette enthielten im Ganzen vierzig Betten, immer je zwei übereinander. Ueberall lagen Teppiche, das Comfortable des Eindrucks zu erhöhen. Die Küche war mit dem reinlichſten und feinſten Geſchirr ausgeſtattet, das Buffet, mit Säulen und Spiegeln geſchmückt, befand ſich am Eingange des Hauptſaals.

Noch ſahen wir eine andere neue Kirche, deren ſchöner Portikus durch die darin ſtehenden Thüren verdorben wird, und eine neue gothiſche Kirche des Mr. Foſter, die noch im Bau begriffen war. Das Innere derſelben iſt nicht gewölbt, das Aeußere im engliſchen Style, wobei viele ſonderbare Köpfe an den Verdachungen angebracht ſind. Die Emporkirchen ſind mit fallendem Plafond in conſtructiver Beziehung ſchlecht mit den Säulenſchaften verbunden. Abends machten wir noch eine Promenade außerhalb der Stadt auf dem kahlen Berge, von wo die Straßen ausgehen, dann zum Waſſer des River Merſey hinunter und betrachteten dort die Schleuſen an den Docks, wo das Waſſer hinausgelaſſen wurde, um mit der Fluth neu gefüllt zu werden. Ueber den Schleuſenthoren ohne Streben befinden ſich ſchöne Drehbrücken.

(Donnerſtag, 30. Juli.)

Heute Morgen fuhren wir aus Liverpool an das andere Ufer des Merſey, der hier ſchon einen vollſtändigen Meerbuſen von bedeutender Breite bildet, während der in den Golf hineinfließende Fluß nur ein unbedeutendes Waſſer iſt, das von Warrington, Stockport, Aſhton und Holme herkommt. Dann nahm uns eine Stage-coach ein, die uns nach Cheſter brachte. Dieſe Stadt hat noch ganz ihr altes Anſehen bewahrt. In den meiſten Häuſern

befinden ſich Läden an der Straßenſeite, und über dieſen führt, etwa zehn bis zwölf Fuß höher, ein bedeckter Gang (row) hin, an welchem wiederum Läden angebracht ſind. Nichts zeigt hier die ſonſt gerühmte engliſche Nettigkeit, alles hat vielmehr ein altes, ungeſchicktes, verfallenes und ſchmutziges Anſehn. Die breiten Stadtmauern ſind jedoch zu einer angenehmen Promenade um den ganzen Ort eingerichtet worden; man geht hier auf einem vier Fuß breiten Steinplattengang umher und hat Ausſichten in die Vorſtädte und die reiche Umgegend, zugleich aber auch in die Stadt hinein, die übrigens zwar volkreich, aber nur klein iſt und am Dee liegt, welcher bald hinter der Stadt wiederum einen ſehr breiten Meerbuſen bildet. An der einen Seite der Stadt liegt eine ſchöne Wieſe, der Race-Plaz (Rennplaz), und darüber thront das Caſtell aus ſehr alter Zeit, an welchem jedoch neue Propyläen angebaut ſind, deren Mittelgebäude durch kaſtenartige Aufſäze entſtellt werden. Die hintere Seite des Caſtells gleicht in den Mauern dem Palazzo Pitti zu Florenz.

Bald nach unſerer Ankunft fuhren wir zunächſt nach Eaton Hall, etwa vier engliſche Meilen von der Stadt, im Thale des Dee, dem prächtigen Landſize des Lord Grosvenor [1]), 1813 von dem Architekten Porden im Mittelalterſtyle mit feiner Quaderconſtruction neu gebaut. Das Hauptgebäude iſt allein vierhundert undzwanzig Fuß lang; außerdem gehört noch ein Burghof mit Wirthſchaftsgebäuden und ein großer Park zu dem Landſize. Die Zimmer ſind auf das allerſorgfältigſte ausgeführt und haben die ſchönſte Ausſicht auf den Park und die Blumenterraſſen zunächſt dem Schloſſe. Die Corridors, Salons, die Bibliothek und die Veſtibule laſſen im Innern die ganze Länge des Gebäudes in der Perſpective ſehen. Leider wird troz aller Sorgfalt, mit welcher das Ganze ausgeführt iſt, dieſe Art von Architektur langweilig. Der ſchönſte und zulezt erbaute Theil des Schloſſes iſt die Bibliothek. Die Farbe der Wände iſt hier ſanftroth mit goldenen Rippen und Leiſten, die Wandfüllungen ſind prachtroth, die Schränke

[1]) Marquis of Weſtminſter.

ſo eingerichtet, daß Decken von derſelben rothen Farbe vor den Büchern herabgelaſſen werden können, wo dann nur die Architektur auf dem Roth ſichtbar erſcheint, und Alles mit den darüber hinausſtehenden Wandfüllungen harmonirt.

Nach dem Mittageſſen in einem ſchlechten Wirthshauſe zu Cheſter, fuhren wir weiter nach Holywell in North-Wales (Grafſchaft Flint), und ſahen hier die warme Heilquelle der heiligen Winfriede in einer Kapelle mit einem Baſſin davor. Sowohl in der Kapelle von wunderlicher, aber nicht ſehr alter gothiſcher Architektur, als draußen badeten Menſchen bei einem ſtarken Platzregen und hatten viele Zuſchauer. Wir kauften im Orte ſtarke Leinwand, um unſere Mantelſäcke auf der Reiſe gegen den Regen zu ſchützen, da dies ſonſt auf den Poſtchaiſen, die wir in Wales nehmen mußten, wegen Mangels an beſonderen Räumen für das Gepäck ſchwerfällt.

(Freitag, 21. Juli.)

Durch angenehmes Gebirgsland ging unſere Fahrt weiter, zuerſt nach Conway (Aberconway) in Caernarvonſhire, wo wir Mittag machten. Hier war eine neue Hängebrücke ſeit neun Tagen eröffnet, die über einen Meerbuſen (Conway-River) wegführt und deren Spannung einhundertſechsunddreißig Schritt [1]) iſt. Ein Damm führt durch den größten Theil des Waſſers bis zu einem niedrigen Felſen, von welchem aus die Ketten der Brücke über caſtellartige Thürme nach dem Felſen geſpannt ſind, auf dem die Ruinen eines wohlerhaltenen Caſtells (Conway-Caſtle) aus der Zeit Eduard's I. liegen; das letztere bildete mit den alten Stadtmauern früher eine einzige Befeſtigung. Wir ſahen die Conſtruction der Brücke, dann auch das Caſtell genau an und ſtiegen demnächſt auf einen Berg, von wo ich die ganze Situation zeichnete.[2]) Nach dem Mittageſſen ging es weiter nach Bangor, wo wir Abends anlangten. Das Wirthshaus in Bangor Ferry liegt ganz ländlich einſam zwiſchen Bäumen an der Meerenge, The Menai Strait ge-

[1]) Vierhundert engliſche Fuß.

[2]) Vergl. Bd. II., S. 249, Mappe XII., Nr. 6. des Schinkel-Muſeums.

nannt, welche die Insel Angleſea von England trennt. Wir gingen ſogleich zur großen Kettenbrücke, welche Thomas Telford[1]) gebaut hat, und die am 30. Januar dieſes Jahres eröffnet worden iſt, — ein bewunderungswürdiges Werk. Die Ketten ſind ſiebenhundert Fuß lang, die Spannung beträgt fünfhundertundſechszig Fuß, und die Brückenbahn ſchwebt einhundertundzwanzig Fuß über dem Ebb- und hundert Fuß über dem Fluthwaſſer; an einer Seite ſind drei, an der anderen vier Bögen, jeder fünfzig Fuß weit. Bei der Ueberfahrt der Wagen findet durchaus keine Erſchütterung ſtatt, welche nachtheilig wirken könnte. Wir ſtiegen hinab zu dem Orte, wo die Ketten im Felſen befeſtigt ſind. Wenigſtens ſechszig Schritt gehen dieſelben in die Erde hinein und ſind hier gegen den Felſen abgeſteift. Ich zeichnete die Situation, um die Coloſſalität des Gegenſtandes feſtzuhalten.[2]) Dann kehrten wir ſpät in unſer Wirthshaus zurück, wo ich noch eine Beſchreibung des Brückenbaues kaufte.

(Sonnabend, 22. Juli.)

Wir fuhren heute anfänglich denſelben Weg zurück, den wir geſtern gekommen waren, und ſahen von weitem das neue Schloß Penrhyn-Caſtle mit ſchönen Mauern, einem Park und einem Wirthshauſe, ſowie ferner einen der größten Schieferbrüche in England, den Slate-quarry von Llandegai, der vortreffliches Material liefert, welches ſich auf drei bis vier Fuß in die feinſten Tafeln ſpaltet. Die Arbeiter arbeiten in Hütten von Schiefer, die, wie von Holz conſtruirt, mit großen Schieferbalken überdeckt ſind. Viele Railways ſind hier zur Fortſchaffung des Materials angelegt. Nun wandten wir uns rechts in das Land hinein und ſahen, durch das ſchön gelegene Capel Cerrig paſſirend, von wo man den dreitauſendfünfhunderteinundſiebenzig Fuß hohen Snowdon meiſt zu beſteigen pflegt, die Waſſerfälle des Conway-Fluſſes, in deſſen Thal die Straße eine Zeitlang fortführt. Abends wurde Llangollen am Dee erreicht und dort noch ein Spaziergang nach den Ruinen der mit

[1]) Er lebte von 1755—1834.

[2]) Vergl. Bd. II., S. 249, Mappe XII., Nr. 7. des Schinkel-Muſeums.

Epheu überzogenen Abtei (Valle Crucis Abbey, geſtiftet 1210) gemacht, auf das Caſtell Caer Dinas Bran (oder Crow-Caſtle), eine Ruine von hohem Alterthum, zu ſteigen, dazu war es leider ſchon zu ſpät, zumal der Weg dahin beſchwerlich iſt. Die Gegend iſt ſehr pittoresk, zu unſerem Gaſthaus gehörte ein kleiner Blumengarten an einer Stelle des Fluſſes, wo ein Wehr überfällt und angenehmes Rauſchen verurſacht.

(Sonntag, 23. Juli.)

Von Llangollen fuhren wir heute nach Shrewsbury in Shropſhire. Auf dieſem Wege ſahen wir zunächſt den eintauſendundſieben Fuß langen Aquädukt des Ellesmere-Canals, drei engliſche Meilen von Chirk, Pont-y-Cyſſylte genannt, durch welches Werk der genannte Kanal in Eiſenkaſten auf neunzehn eiſernen Bögen, die auf Pfeilern von bis neunzig Fuß Höhe geſpannt ſind, über das ſchöne Thal des Dee-Fluſſes geleitet iſt. Ein Theil des Kanals ruht auf einem aufgeſchütteten Damm. Eine Meile davon iſt der Kanal durch einen Berg und dann wiederum über ein Thal auf maſſiven Bögen fortgeführt. Alles dies ſind ſinnreiche Werke des Mr. Telford, der ſich durch ſeinen Straßenbau in Wales unſterbliche Verdienſte erworben hat. Bei Chirk hören die Berge von Wales auf, und die engliſchen reichen Ebenen fangen wieder an. Wir blieben in Shrewsbury über Nacht; es iſt ein hübſch gelegener Ort am Severn, worin mich eine alte Markthalle und einige alte Wohnhäuſer, Kirchen und Caſtellanlagen in der Stadtmauer intereſſirten. Für den anderen Morgen nahmen wir Antheilsplätze in einer Stage-coach für die Gegend von Glouceſter, denn die Poſtchaiſen ſind theuer und für drei Perſonen höchſt unbequem; überdies wird das Gepäck auf allen Stationen umgepackt, und das Chauſſeegeld läuft zu einer beträchtlichen Summe an, da unter einem Shilling oder achtzehn Pence an keiner Barriere bezahlt wird. Nac Adam's Art zu chauſſiren, iſt jetzt, was beiläufig hier bemerkt ſei, allgemein in England angenommen; man hat ſchon mehr als zwölftauſend engliſche Meilen nach ſeinem Syſtem umgearbeitet, und es merkt ſich ſehr bald, ob man auf einer alten,

oder auf einer neuen Chauſſee fährt. An einigen Orten wird zur Unterlage eine weichere Steinart genommen, und dann auch die Stärke dieſer Packlage größer gehalten; für die Decke aber bleiben Granit, Sienit, Baſalt und Hornblende immer die Materialien. Chauſſeegräben ſieht man nirgends, wohl aber Trottoirs von acht Zoll Erhebung, wogegen die Chauſſee nur ſanft und faſt unmerklich gewölbt iſt. Oft ſind die Straßen mit vier Fuß hohen Mauern eingefaßt, in welchen alle vier Ruthen circa ein kleines Loch von ſechs Quadratzoll zum Ablauf der Feuchtigkeit angebracht iſt. Die Mauern aus Bruchſtein ſind oberhalb mit einer Rollſchicht von Schieferſtücken gekrönt, dadurch werden Spitzen gebildet, welche das Ueberſteigen erſchweren und im Ganzen ein gutes Anſehen gewähren. (ſ. die Figur.)

Es ſcheint, daß man die Mac Adamſchen Chauſſeen am liebſten auf lehmartigem Grunde herſtellt. Die Beſchüttung iſt auf ſechs Zoll ganz gleichförmig, mit Berückſichtigung der geringen Curven. Bei Reparaturen werden ziemlich große Strecken, etwa in Streifen von 15 Zoll Breite, nebeneinander aufgehauen, um ein Eingreifen der neuen Beſchüttung in die alte zu bewirken. Nirgends habe ich Geleiſe eingedrückt geſehen. Der Schmutz wird bei ſtarkem Regenwetter mit Kehrhölzern an die Seite geſchafft, in Häufchen gelegt und weggefahren. In den Londoner Straßen war dies während der Regentage ein großes Geſchäft, dagegen wurde bei trockener Witterung ſo ſtark geſprengt, daß ſich auf den chauſſirten Straßen auch Koth ſammelte. Es ſind ganze Straßen in London ſo leicht gebaut, daß das Straßenpflaſter bei ſtarker Fahrpaſſage durch die Erſchütterung den Gebäuden ſchädlich wird; in ſolchen Fällen leiſten die Chauſſeen mehr Sicherheit, weil ſie eben weniger Erſchütterung geben.

(Montag, 24. Juli.)

Mit der Stage-coach ging es heute out-ſide durch angenehmes Hügelland zunächſt nach Buildwas, wo ſich die Ruinen einer alten

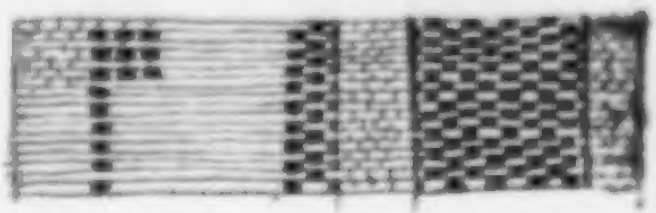
aus 1135 ſtammenden Ciſterzienſer-Abtei befinden, und dann nach Colebrook-Dale,*) in deſſen Nähe eine ſchöne Eiſenbrücke über den Severn-Fluß führt, welche in einem einzigen Bogen hundertund-einenhalben Fuß Spannung hat. Darauf wurden die Orte Broſeley, Bridgenorth, Worceſter, Tewkesbury am Zuſammenfluß des Avon mit dem Severn, mit ſeiner ſchönen alten ſächſiſchen Kirche, Cheltenham und Gloucester paſſirt und in Stroud über Nacht geblieben. Ein ganz beſonders angenehmer Ort iſt Cheltenham, am Chelt gelegen, der ſich in den Severn ergießt. Viele ſchöne Ladies und Volk aller Art im Putz waren, als wir durchfuhren, auf der Straße dort zu ſehen. Recht hübſch nahmen ſich die neuen Theile der Stadt aus; die hellabgeputzten Wohnhäuſer ſind hier von Gärten umgeben, oder wenigſtens auf der Vorderſeite mit dergleichen Anlagen verſehen, durch deren eiſerne Gitterwerke die Gebäude anmuthig hindurchſchimmern. Die Gegend um den wegen ſeiner Mineralquellen berühmten Ort iſt ſchön, hügelig und baumreich; im Norden gewähren die Cotswold-hills eine hübſche Anſicht.

(Dienſtag, 25. Juli.)

Auch um Stroud herum iſt ſchöne Hügelgegend, durchſäet mit Häuſern und Fabriken. Wir ſahen zwei Tuchfabriken in der Nachbarſchaft an, neben welchen die hübſchen Landhäuſer der Beſitzer liegen. Alles war darin auf das feinſte eingerichtet. Bei einem dieſer Herren frühſtückten wir mit drei Damen, nachdem wir ſeine ſchöne Fabrik mit Fire-proof-Gebäuden, die beſſer und ſolider ausgeführt waren als die zu Manchester, in Augenſchein genommen hatten. Wir fuhren hierauf nach Stroud zurück, aßen daſelbſt in einem angenehmen, langen Saale zu Mittag und machten uns dann auf die Fahrt nach Wotton under Edge. Die Straße im Thal iſt das Anmuthigſte, was man ſehen kann. Dicht zuſammenliegende Landhäuſer mit wechſelnden Formen, von der kleinſten bis zu mittlerer Größe, zeigen ſich mit ihren Gärtchen und Parks aneinander geſchoben und in den mannigfaltigſten Situationen an

*) Jetzt ſind hier ſehr berühmte und zahlreiche Eiſenwerke.

Hügeln hinauf und im Thale angebaut, von Bächen, Mühlteichen und Kanälen, Waldungen, Wiesen und grünen Hügelabhängen unterbrochen. Die Fabrikgebäude (es sind lauter Tuchfabriken) liegen versteckt hinter hohen Linden, Rüstern, Lärchen und wechseln mit kleinen Kirchen, die ebenso malerisch situirt sind, ab. Man findet hier häufig Trockenhäuser, woran die Luftöffnungen ganz in Backstein construirt sind. Die Pfeiler zwischen dem durchbrochenen Werk sind oft vierzehn bis sechszehn Fuß hoch, drei Steine breit und zwei Steine dick.



fire-proof (feuerfest).

(Mittwoch, 26. Juli.)

Heute machten wir abermals einen Besuch bei einem Fabrikherrn, den wir früh jedoch nicht zu Hause trafen. Wir unternahmen deshalb einen kleinen Spaziergang und gingen erst um eilf Uhr wieder zu ihm, wo er uns dann seine Fabrik mit eigenthümlicher Heizeinrichtung zeigte. Auch noch einen anderen Theil seines Etablissements, schöne Tuchscheermaschinen, in einem zweiten Lokale vor der Stadt in angenehmer Gegend gelegen, ließ er uns sehen, die Maschinen standen hier aber schon seit fünf Monaten fast ganz leer. Hierauf frühstückten wir mit seinem Bruder in seinem alterthümlichen, hübsch situirten Wohnhause, wo es an

Muſikinſtrumenten und ſonſtigen Zeitvertreiben nicht fehlte, ſahen auch noch das Haus des Bruders, das auf einem Hügel erſt kürzlich erbaut war, und gingen dann in's Wirthshaus zurück, wo wir vom nächſten Orte Poſtpferde beſtellen ließen, weil die in Wotton under Edge alle nach den Races vom Streud abgegangen waren. Erſt ſpät kamen unſere Pferde, brachten uns aber in drei Stunden, bis um zehn Uhr Abends, nach Briſtol. Wir kehrten daſelbſt in Clifton, eine engliſche Meile vor der Stadt, im Gloucester-Hotel ein. Das Gaſthaus war ſchön und bot uns in trefflichen Betten erquickenden Schlaf.

(Donnerſtag, 27. Juli.)

Aus dem Schlafzimmer, welches ich mit Graf Dankelmann gemeinſchaftlich innehatte, genoſſen wir am Morgen eine herrliche Ausſicht auf die hochliegenden Squares, Crescents und Promenaden, ſowie in die Tiefe des Avon-Thales; dann gingen wir nach dem Frühſtück in die Stadt. Auf dem Wege dahin wurde eine alte Kirche und ein Thor aus dem fünfzehnten Jahrhundert beſehen, an welchem unterhalb altſächſiſche Architektur nachgeahmt worden iſt. Dieſe Gebäude liegen an einem mit ſchönen, hohen Bäumen bepflanzten Platze. Von dort fuhren wir mit einer Hackney-coach zu unſerem Konſul, Mr. Watſon, und gingen mit ihm zu einem Lichtfabrikanten, der, wie wir gehört, nach einem öſterreichiſchen Schriftſteller, aus altem Thierfleiſch eine eigene Art von Wachs auf reichliche Weiſe gewinnen ſollte; wir erfuhren indeſſen, daß die ganze Sache erlogen war, und der Mann nur aus dem bekannten Sperma ceti (Wallrath) Lichter macht. Dicht neben dieſes Mannes Haus liegt die Kirche St. Mary Redcliffe, welche innerlich ihr vollſtändig erhalten und in reicher Architektur des engliſchen Mittelalters erbaut iſt. Am Altar ſind drei Gemälde, die Erſcheinung des Engels, die Himmelfahrt und ein drittes von Hogarth; zu denſelben tritt die engliſche Schule in vollſter Ausprägung hervor: moderne Geſichtsſchönheit, wenig Beſtimmtheit in der Zeichnung und allzu geſuchte Lichteffekte. Wir fuhren darauf zur Werkſtatt von Mr. Winwood für den Bau von Dampfmaſchinen ꝛc.

Das Dachwerk des Gebäudes iſt aus einfachem Stabeiſen zuſammengeſetzt, welches überall angewendet werden kann. Die eiſernen Hängewerke ſind zweieinhalben Fuß auseinander, die Spannung iſt ſechsundbreißig Fuß, die eiſernen Latten ſind einsviertel Zoll dick und zwei bis drei Zoll hoch, und mit Dachziegeln eingedeckt. Wir ſahen von zwei Menſchen, wovon der eine an der Kurbel des Drillings, der andere an der Kurbel des Schwungrades beſchäftigt war, halbzölliges Eiſen ſchneiden und ſtoßen.

Nun fuhren wir nach der Stadt zurück, wo viele neue Straßen und Landhäuſer mit Gärten vor und um dieſelben liegen; die Straßen ſteigen ſehr ſteil bergan. Die Ausſicht von der Höhe, wo ein römiſches Caſtrum lag, über die Stadt, in das tiefe Thal des Avon, auf die baumreichen Felsabhänge der Ufer und in die gleichfalls mit ſchönen Bäumen bewachſenen, echt engliſchen Ebenen, welche hinten von den blauen, Somerſetſhire und Gloucesterſhire durchziehenden Berghöhen begrenzt werden, iſt außerordentlich reizend. Der Weg führte an den Fluß hinab bei den Bädern der warmen Quelle vorbei, zu unſerm Wirthshaus zurück, hinter welchem zwei Crescents übereinander an dem Berge in die Höhe gebaut ſind. Wir aßen gut zu Mittag (Turtle-Suppe, den Inbegriff von Beath's irdiſchem Glücke!) und gingen nach dem Eſſen über den Fluß, welcher in Folge der Ebbe faſt verſchwunden war und nur zwei Schlammufer zurückgelaſſen hatte. Der Avon bildet nämlich ganz nahe bei Cliſton, welches die ariſtokratiſche Vorſtadt von Briſtol iſt, einen kleinen Meerbuſen, der als Nebengolf zu der breiten Mündung des Severn zu betrachten iſt. Die letztere nimmt weiterhin den Namen Briſtol Channel an, obwohl die Stadt nicht unmittelbar an dem breiten Meerbuſen liegt, in welchen die Flüſſe Severn, Avon, Axe, Brue und Parret von der Süd-Oſt- und Nordſeite aus, und die Flüſſe Wye, Usk, Rumney und Taff von Süd-Wales (der Weſtſeite aus) ſich ergießen.

Als wir nach der Stadt zurückgekehrt waren, fanden wir unſern Hackney-coachman wieder und miethelen ihn auf's Neue, um uns eine deutſche Meile weit nach King's Weſton zu fahren, einem

Punkte, der wegen ſeiner Schönheit berühmt iſt. Der Weg iſt angenehm und führt zwiſchen hochliegenden Haideländern und Parkanlagen durch. King's Weſton hat einen herrlichen Park mit Schloß und Oeconomie-Gebäuden und gehört dem Lord de Clifford.*) Es liegt auf einem hohen Plateau, von wo man in's Meer hinabſchaut und zugleich eine ſehr reiche, anmuthige Landausſicht hat. Die letzte Spitze eines vorſpringenden Theiles des hohen Plateau's iſt mit einer ſteinernen Sonnenuhr bezeichnet, und hierher kamen viele Menſchen, die Ausſicht zu genießen, darunter auch verſchiedene Damen zu Pferde. Der Sonnenuntergang war herrlich. Dampfboote zeigten ſich in der Ferne auf dem breiten Meerbuſen, der Wales von den engliſchen Grafſchaften Somerſet und Glouceſter trennt, und aus dem Park ragten, im Abendroth vergoldet, ſtattbare Eichen und Nüſtern empor. An dem Palaſt von King's Weſton iſt die Einrichtung der Schornſteine ſo getroffen, daß alle untereinander zuſammengewölbt ſind, wodurch eine Art von Arkaden-Architektur auf dem Dache entſteht, die ſich aus der Ferne in der ſchönen landſchaftlichen Umgebung ſehr gut ausnimmt, zugleich aber bei der hohen, den Stürmen ausgeſetzten Lage des Schloſſes, die Schornſteine vor dem Herabfallen ſichert und ihnen mehr Verbindung und Zuſammenhalt giebt. Ein alter Thurm von Thon und mit neuer Conſtruction auf der Haide neben dem Park ſoll gegen die Angriffe der Dänen im Mittelalter erbaut worden ſein. Das Wirthshaus in King's Weſton beſitzt jetzt ein Deutſcher, ein gewiſſer Schubert aus Braunſchweig. Erſt ſpät fuhren wir, von unſerm Ausflug ſehr befriedigt, nach Cliſton zurück.

(Freitag, 29. Juli.)

Um acht Uhr fanden wir uns mit unſern Sachen in einer Pferde-Droſchke in der Stadt am Coach-office ein und fuhren von

*) Dieſer edle Familie, deſſen Schloß nach Vanbrugh's Plan gebaut iſt, gehört jetzt einem Mr. Philip Edmund Miles, der es von ſeinem Vater, Philip John Miles, ererbt hat. Der letztere kaufte ihn von den Nachkommen des alten Lord de Clifford, mit dem dieſe Familie ausgeſtorben iſt.

da mit der Stage-coach outside nach Bath. Gewöhnlich zahlt man in einer solchen Kutsche, obwohl die Preise nicht immer gleich sind, vier Pence pro englische Meile und dem Kutscher pro Station einen Schilling Trinkgeld. Eine Postchaise (Extrapost), worin, wie schon bemerkt, nur drei Personen reisen können, kostet dagegen pro englische Meile einen Schilling und vier Pence, der Postillon erhält pro Meile drei Pence, und für den Turnpike (Schlagbaum) muß man vier Pence pro Meile zahlen. Die Royal Mail (Eilpost) endlich kostet pro Meile sechs Pence, der Kutscher erhält pro Station, die in der Regel lang ist, einen Schilling, der Schirrmeister nach vollendeter Reise einen bis einenundeinenhalben Schilling Trinkgeld.

Das Amphitheater von Bristol nahm sich aus der Ferne sehr schön aus; die Gegend ist überall reich mit Landhäusern und herrlichen Pflanzungen geschmückt. In zwei Stunden waren wir in Bath, einem Orte, wo viel neues gebaut wurde; vorzüglich zeichnen sich zwei Crescents übereinander gegen den Berg hinauf aus. Wir stiegen im York-Hotel ab, von wo Beuth in einer Postchaise eine Fahrt in die Nachbarschaft machte, um noch einige Fabriken zu besehen. Graf Dankelmann und ich gingen indessen, die Stadt zu betrachten. Wir stiegen auf die höchsten Theile, und ich zeichnete ein Stück von dem Thalgrunde.*)

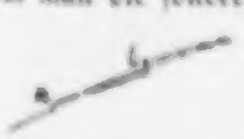
Die Architektur von Bath wird in England sehr gerühmt, ist aber langweilig und ganz in den englischen Kleinlichkeiten aufgehend. Doch hat man hier ein vortheilhaftes Baumaterial. Die Lage der Stadt auf Hügeln und in Thälern ist zwar angenehm und reich, es mangelt indeß an Wasserflächen und letzten Berglinien von entschiedenem Charakter. Einzelne Arme der Stadt strecken sich in verschiedenen Straßen weit und willkürlich auf diese Hügel hinaus und haben zwar überall Zusammenhang miteinander, doch fehlt ein Hauptplan für die ganze Stadtanlage. Die Hitze bei dem ganz italienischen Tage war groß, so daß wir bald in's Gasthaus zurückkehren mußten, wo wir Beuth erwarteten, und ich

*) Vergl. Mappe XII, Nr. 9 des Schinkel-Museums. Bd. II, S. 209.

ein Stück von der Aussicht aus meinem Fenster zeichnete.') Nach einem vortrefflichen Mittagessen ward abermals ein Gang durch die Stadt gemacht, bei dem wir die hoch aufgemauerten Terrassen an den Hinterseiten der Häuser, welche die Straßen gegen die Höhe hinauf bilden, bemerkten. Eine alte Kirche mit einem Vorhofe, durch eine Propyläenhalle von der Straße abgesondert, die in korinthischem Style gegen den Mittelalterbau sonderbar absticht, und ein paar öffentliche Gebäude sind nicht uninteressant, auch sieht man hier Gallerieen für Kaufläden, wie in Paris. Auf den Straßen fuhren die Kranken, welche das hiesige Bad besuchen, in kleinen dreiräderigen Wagen umher, diese werden von einem Menschen gezogen oder geschoben, und sind mit einer Vorrichtung versehen, mittels welcher der Fahrende die Direction selbst anzugeben vermag. Auffallend war mir die abscheuliche Frechheit und Zudringlichkeit der hiesigen öffentlichen Weibsbilder, selbst am Tage.

(Sonnabend, 29. Juli.)

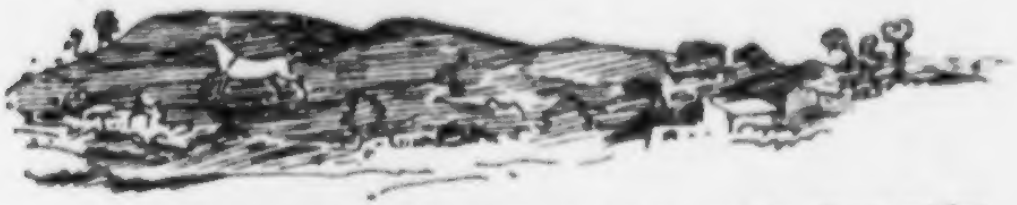
Um sechs Uhr früh ging es auf der Outside einer Stage-coach nach London zurück. Ein spanischer Offizier saß mir gegenüber, der mit General Mina nach England gekommen war, zwei Blessuren in der Brust hatte und in Bath das Bad gebrauchte. Wir unterhielten uns viel auf französisch; er verfluchte alle Priester und erwartete den Tag der Rache. Der Weg war nicht eben interessant; doch sahen wir an einigen Orten große Druiden-Tumuli, darunter einen besonders großen Kegel, auch Druidensteine und ein Dörfchen dabei, welches ganz aus diesen Steinen erbaut worden ist. Auf zwei Anhöhen unweit Shrivenham in Berkshire hat man die sonderbare Idee ausgeführt, auf der schrägen Fläche



a b, die mit dunklem Grase bewachsen ist, ein englisches Pferd in weiß verkalkten Feuersteinen gewissermaßen mosaisch einzulegen, von einer solchen Größe (achtzig Fuß Länge),

') S. ebendaselbst Planche XII. No. 8.

daß man es meilenweit, wie vor dem Bergrücken schweben sieht.')



Windsor-Castle machte im Vorbeifahren aus der Ferne wieder seine Wirkung. In London fanden wir in unserm alten Hotel, St. Paul's Coffee-house, auf's neue gute Zimmer für unsern zweiten Aufenthalt daselbst.

## 7. Zweiter Aufenthalt in London und Rückreise nach Berlin.

(Sonntag, 30. Juli.)

Ich schrieb früh nach Berlin und brachte mein Tagebuch in Ordnung, während Beuth Visiten abmachte. Der Abend war sehr schön; wir nahmen ein Boot bei Southwark-bridge und fuhren auf der Themse bis jenseits Vauxhall-bridge. Die heute ganz klar, d. h. ohne allen Rauch und Dampf daliegende Stadt, gewährte in der kräftigen Abendbeleuchtung die herrlichsten Effekte und regte meine Lust zu einer größeren malerischen Aufnahme, zu der nur leider keine Zeit war, recht lebendig an. Besonders schöne Bilder bietet eine solche Themsefahrt durch die verschiedenen Brückenbögen dar, welche an Venedig erinnern und köstliche natürliche Rahmen um die einzelnen Veduten der Stadt bilden.

[1]) Vermuthlich stammt dieses Pferd noch aus der Zeit der alten Sachsen her, es giebt deren übrigens mehrere in dieser Gegend, eins bei Heddington, noch zwei oder drei andere in Wiltshire, und eins von Georg III. in Weymouth. Das Thal, worin das hier in Rede stehende Pferd sich befindet, heißt: „The vale of the white horse".

(Montag, 31. Juli.)

Wir beſuchten heute den Conſul Gieſe und gingen mit ihm in die große Brauerei von Meux. Hier werden einhundertundachtzig coloſſale Pferde gehalten, um das Bier der Rieſenfabrik zu verfahren. Die ungeheueren Fäſſer von ſechszehn bis dreißig Fuß Durchmeſſer enthalten mehr als den Werth von achtzehntauſend Pfund Sterling an Bier. Die eiſernen Reifen daran, ſechsunddreißig übereinander, drei bis vier Zoll hoch und einenhalben Zoll dick, wiegen an einem größeren Faſſe allein ſechshundert Centner. Solcher Fäſſer ſtehen zwei Geſchoſſe voll in langen Reihen. Die Kühlfäſſer ſind ganz flach, acht Zoll tief, vierzig bis ſechszig Fuß lang und vierzig Fuß breit, und oberhalb ſind Windflügel zum Kühlen angebracht. Die Vorräthe an Gerſte und Malz befinden ſich in einem Gebäude von einhundertundzwanzig Fuß Höhe, welches drei Fuß dicke Mauern hat. Das Getreide liegt darin fünfzig Fuß hoch in abgeſchlagenen Räumen aufgeſchüttet. Der Druck auf die äußeren Wände und Balkenlagen wird nicht geachtet.

Ich beſuchte darauf wiederum das Britiſh Muſeum und ſah alle Theile deſſelben genau durch. Dann ging ich zur Royal Exhibition in Pall Mall,*) woſelbſt Rembrandt's, Tenier's, Ruisdael's, Jan Steen's, Landſchaften von Both, von Tizian und von Rubens (eine allegoriſche Landſchaft und ein Portrait mit Landſchaft) ꝛc. zu ſehen waren. Von Rembrandt waren beſonders der Schiffbauer mit ſeiner Frau und ein Bürgermeiſter bei der Toilette ſeiner Gattin, ſowie ein männlicher Kopf vortrefflich. Unter den Jan Steen's zog mich ein aus dem Bette ſteigendes Weib als herrlich, heiter und claſſiſch in Ton und Farbe an.

*) Schinkel meint The Gallery of the Britiſh Inſtitution, Pall Mall Nr. 53., welche am 4. Juni 1805 geſtiftet wurde, hauptſächlich durch die Bemühungen von Sir Thomas Bernard. Eröffnet am 18. Januar 1806, hat das Inſtitut ſeitdem jährlich zwei Ausſtellungen veranlaßt, nämlich drei Monate lang eine Ausſtellung von Werken alter Meiſter und drei andere Monate hindurch eine von modernen Gemälden aus der engliſchen Schule.

Abends um neun Uhr fuhr ich mit Graf Dankelmann nach Vauxhall. Es ist dies ein großer Gartenraum, von phantastischen Langen bedeckten Gallerien, Tempeln, Hallen, Speisekabineten durchschnitten, die, alle reich von bunten Lampen illuminirt, beim ersten Eintritt das Ganze wie Armidens Zaubergarten erscheinen lassen. In einem runden großen Salon mit Bogen war zuerst ein Concert, wo allerlei nicht schlechte Sänger und Sängerinnen sich hören ließen, englische, italienische und deutsche Musik durcheinander. Zwischen dem ersten und zweiten Act des Concerts machte das ganze Publikum Promenade durch die erleuchteten Hallen und Tempel und schaute dann aus dem Baumgewölbe in ein Theater hinein, auf dem Seiltänzer sich produzirten, und demnächst ein schönes pantomimisches Ballet gegeben ward. Darauf war Janitscharen-Musik in einem anderen hohen Tempel, wobei vier wirkliche Mohren die Becken und Cimbeln schlugen. Hiernächst ging der zweite Theil des Concerts im runden Salon weiter, und darauf fand an einem anderen Orte ein großes Feuerwerk vor einer thurmartig decorirten Wand statt, die prachtvoll bald in weißem Lichte, bald in Purpurfeuer glänzte. Dieses Amusement endigte mit dem Laufe eines Seiltänzers, der auf einem Seile über einhundertundzwanzig bis einhundertunddreißig Fuß in die Höhe und in den Thurm lief und dabei von bengalischem Feuer beleuchtet wurde. Er stand viele Minuten lang in dichten Dampfwolken, von Feuerkugeln umflogen, auf dem Seile und war nur hin und wieder im Dampfe sichtbar, bis er endlich wieder herabkam. Ueber dreihundert Tische zu acht und zwölf Personen waren im Garten gedeckt, die erst nach dem Feuerwerk zum Souper benutzt wurden. Es war ein Uhr, als wir nach Hause fuhren. Für alle diese Genüsse zahlte man vier Shillings (gleich einem Thaler acht Groschen preußisch) Entrée.

(Dienstag, 1. August.)

Früh besuchte uns Professor Stein aus Berlin, der auf acht Tage nach London gekommen war. Dann gingen wir zu Rothschild, um Geld zur Rückreise abzuholen. Ich entnahm zu den hundert

Pfund Sterling, die ich bei meiner Ankunft in London mir hatte auszahlen laſſen, noch zwanzig Pfund. Hierauf beſuchten wir Herrn Aders, der nicht zu Hauſe war, gingen Abends nach Tiſch nochmals hin und ſahen Madame Aders, welche im Begriff ſtand, mit ihrem Mann über Oſtende nach Deutſchland zu reiſen, und uns die Ausſicht eröffnete, in Gent mit ihnen wieder zuſammenzutreffen. Endlich wurden noch einige Einkäufe in verſchiedenen Läden beſorgt.

(Mittwoch, 2. Auguſt.)

Früh beſuchten uns Herr Aders und Herr Dannenberger; dann ging ich zu Rothſchild, um die Creditbriefe zurückzuholen, und beſah hierauf den Bau des Poſtgebäudes in Lombard-Street, welches nach dem Plane von Robert Smirke 1818 begonnen wurde und ſich jetzt ſeiner Vollendung nähert.*) Von hier ging ich zu Graf Lottum, wo ich mit dem Major v. Williſen wieder zuſammentraf, demnächſt über die Parks nach Weſtminſter-Abbey und fuhr endlich nach dem Tunnel. Es wurde jetzt niemand mehr in die gewölbten Gänge eingelaſſen, ſondern man ſah von einem Balcon im Thurm unter den Waſſerpumpen in die erſteren hinein. Das Gewölbe rechter Hand ſchien an einer Stelle durchzulaſſen, woſelbſt auch Gerüſte zur Reſtauration des Werkes angebracht waren. — Der Conducteur Wedding aus Berlin, der heute mit Beuth und Dankelmann Fabriken beſehen hatte, aß mit uns zu Mittag; nach Tiſch ging Beuth mit den Anderen abermals aus, während ich, von den Vormittagsgängen ermüdet, zu Hauſe blieb.

(Donnerſtag, 3. Auguſt.)

Zum heutigen Königs-Geburtstag hatte uns Graf Lottum in Abweſenheit des Geſandten um ſieben Uhr Abends nach Wales-Hotel in Bond-Street zu Tiſche eingeladen. Vorher wurde mit Profeſſor Stein und Graf Dankelmann das East-India-Houſe in Leadenhall Street, gegründet 1726 und vergrößert in den Jahren 1798 und 1799 nach den Plänen des Architekten Jupp, beſichtigt.

*) Es wurde 1827 zu Weihnachten fertig.

Es ist dies der Sitz der reichen ostindischen Compagnie, aber die erbärmlichen Kunstwerke, welche sich im dortigen Museum befinden und ganz geeignet sind, die Enthusiasten für indische Cultur zu demüthigen, gewähren einen traurigen Anblick. Darauf bestiegen wir die Kuppel der St. Paul's-Kirche bis zum Knopf, deren Constructionen überall schön gedacht und angeordnet sind. Die Mauern, welche hinter den Säulen des Tambour stehen und Strebepfeiler für die Kuppel bilden, sieht man von außen fast gar nicht. Der Stein ist auf den Platformen nirgends mit Metall bedeckt, weil das Klima so milde, und besonders der Frost nur gering zu sein pflegt; selbst die Rinnen für das Wasser im Stein entbehren der Auslegung mit Metall. Für zweiundeinenhalben Shilling a Person führt ein Mann die Fremden bis oben hinauf. Von hier fuhren wir zum Pferdebazar, und ich zeigte dann noch dem Professor Stein die Royal Exhibition und die National Gallery, worauf wir zu Hause gingen, um uns zum Festdiner anzukleiden, dem die Consuln, Graf York, v. Willisen und mehrere andere preußische Gäste beiwohnten. Abends um eilf Uhr fuhren wir bei einem entsetzlichen Platzregen in unser Wirthshaus zurück.

(Freitag, 4. August.)

Zunächst wurden heute die Geldgeschäfte vollends in Ordnung gebracht und im Custom House die Pässe zur Abfahrt besorgt, dann gingen Beuth und Dankelmann noch, einige Läden zu besehen, während ich über Blackfriars' Bridge nach Southwark Bridge wanderte und die Paulskirche zeichnete.[1]) Nach Tisch machten wir noch eine Promenade durch die Temple-Gebäude bei Temple-Bar und die Gebäude von Lincoln's Inn-Fields, dem größten Square von London, an dessen Westseite (in der Mitte) zwei Häuser nach Plänen von Inigo Jones errichtet worden sind. Früh schon legten wir uns schlafen, um frische Kräfte für die Heimreise zu schöpfen.

[1]) Vergl. Bd. II., S. 249, Mappe XII., Nr. 1. des Schinkel-Museums

(Sonnabend, 5. Auguſt.)

Nach dem Frühſtück fuhren wir mit unſern Effekten in zwei Hackney-coaches nach Tower-ſtairs, wo das Dampfboot von Calais anlegt. Der vorangefahrene Beuth wartete, voller Ungeduld, meinen und Dankelmann's Wagen am Waſſer nicht ab, ſondern ſchiffte ſich allein in einer Barke ein. Wir Beiden aber kamen, in den engen und von tauſend Fuhrwerken vollgeſtopften Straßen vielfach aufgehalten, erſt ſpäter dort an, gelangten jedoch noch zu rechter Zeit, obwohl nach vielen Geldausgaben an Fuhrleute, Träger, Barkenführer ꝛc. um halb eilf Uhr auf das Dampfboot, Lord Wellesley genannt, deſſen beide Dampfmaſchinen zuſammen die Kraft von achtzig Pferden hatten. Die Reiſegeſellſchaft war nicht unangenehm, und wir hatten an dem heiteren Tage eine ſchöne Fahrt die Themſe hinab, auf der wir von London, Woolwich, Greenwich ꝛc. Abſchied nahmen. Um fünf Uhr Nachmittags erreichten wir die letzte Spitze des engliſchen Bodens, wo der Ort Margate, auf mäßigem Felsufer liegend und von der Abendſonne glänzend beſchienen, durch unſere Fernröhre betrachtet wurde. Die Dampfböte, welche, nach Hamburg, Oſtende und Rotterdam gehend, mit uns zugleich ausfuhren, und auf denen wir im Vorbeiſegeln einigemal unſere Freunde, Profeſſor Stein, Herrn Dannenberger und Andere begrüßten, nahmen von hier aus ihre entſchieden divergirende Richtung an und verloren ſich bald aus unſern Augen. Das Meer ging hoch, und ich mußte ohne ſonſtiges Uebelbefinden mich einigemal übergeben, behielt aber trotzdem die Fähigkeit, mich an dem Schäumen der Räder des Schiffes im Wogenbrande zu ergötzen. Wir fuhren bei mehreren ſtationirenden Wachtſchiffen vorbei, die ſämmtlich drei große Laternen trugen, und deren unabläſſiges Schwanken mir den unheimlichen Zuſtand derjenigen, welche, der See ungewohnt, in ſolche Schaukelkaſten auf die Dauer gebannt ſind, recht deutlich vergegenwärtigte. Um eilf Uhr Nachts ſtiegen wir in Calais an's Land und eilten durch die Paß-Reviſions-Anſtalten nach unſerm Wirthshaus bei Mr. Deſſein.

(Sonntag, 6. August)

Nachdem wir unſern hiergelaſſenen Wagen wieder empfangen und unſere Sachen aus der Douane geholt worden waren, machten wir uns auf den Weg nach Dünkirchen. Das Pavé der Landſtraße war bei der Fahrt auf dem halben Wagen recht empfindlich, und Einer von uns Dreien mußte überdies, mit den Anderen abwechſelnd, den Sitz auf dem Bock einnehmen, welcher noch heftiger ſtieß. Die holländiſche Douane behandelte uns glimpflich. Wir blieben zu Veurne, einem kleinen Orte mit mehreren intereſſanten Gebäuden, auch ſolchen aus der Zeit der Spanier, über Nacht.

(Montag, 7. August)

Um eilf Uhr waren wir in Brügge und beſahen hier zunächſt die Bilderſammlung in der Academie, wo mich das Bildniß der Frau des Johann van Eyck, von ihm ſelbſt gemalt, und beſonders ſeine Madonna mit dem Kinde, zwei Heiligen und einem Donator, fünf Quadratfuß groß, als das kräftigſte in der Farbe und einen vortrefflichen Effekt machend, ſehr anzogen. Auch die hier befindlichen Hemling'ſchen Bilder von der Größe der Eyck'ſchen, der große Chriſtoph und die Taufe Chriſti mit Flügeln ſind intereſſant, namentlich die Epiſoden recht ſchön gemalt; das Landſchaftliche daran iſt zwar im Baumſchlag etwas manierirt, aber ſehr friſch in der Farbe. Im St. Johannis-Hoſpital ſahen wir die Hauptbilder des Hemling, nämlich ein großes Bild mit Flügeln und zwei kleine gleichfalls mit Flügeln, wovon das eine ganz intakt und innen ſowie außen wundervoll iſt; namentlich ſind die Fernen außerordentlich dünn und zart gemalt. Die Gemälde ſtellen die Anbetung der Könige, die Geburt Chriſti, die Präſentation (Taufe als Epiſode), und Maria mit Kind und Donator dar. Der Reliquienkaſten der heiligen Urſula mit Miniaturen in Oel von Hemling in der Kirche des Hoſpitals iſt auch ſehr ſchön, aber vielfach reſtaurirt. Auf dem Rathhauſe befindet ſich nichts Bedeutendes, obſchon das Gebäude an ſich, wie viele andere Häuſer

Brügge's, Intereſſe erregt. In der Salvatorkirche ſoll die Mater doloroſa (im Chor) von Hugo van der Goes herrühren. Gegenüber befindet ſich das Bildniß Philipp's des Schönen, des Sohnes der Maria von Burgund und des Kaiſers Maximilian des Erſten. Sehr ſtark reſtaurirt und gewiß nicht ganz von Hemling iſt in einer Kapelle vorn im Schiffe rechts die Marter des St. Quirin mit Flügeln. Wir fuhren darauf weiter nach Gent, woſelbſt wir um neun Uhr Abends ankamen.

(Dienſtag, 8. Auguſt.)

Um fünf Uhr früh ſah ich die van Eyck'ſchen Bilder in der Hauptkirche des heiligen Bavo;[1]) dann fuhren wir nach Brüſſel, das wir um zwei Uhr Mittags erreichten. Nach dem Mittageſſen wurde eine Fahrt und Fußpromenade durch die Stadt gemacht, und dabei das Rathhaus, die Gudulakirche und der Kunſthändler Nieuwenhuys beſucht.

(Mittwoch, 9. Auguſt.)

Nachdem ich Morgens noch die Königliche Gemälde-Gallerie geſehen und hier beſonders einen ſchönen Mabuſe, das Hauptbild des Jan Swart und des Bernhard von Orley betrachtet hatte, ging es weiter über Lüttich nach Seraing zu Herrn John Cockerill,[2]) der uns ſogleich ſeine große Maſchinenbauanſtalt, eine wahre Prachtanlage, ſchöner als irgend etwas dergleichen in England, zeigte. Ich ſah hier die Puddlingsöfen, Hämmer, drei Dampfmaſchinen für einen holländiſchen Oſtindienfahrer, jeder zu hundert Pferdekraft, die Drehbänke und die achthundert Fuß tiefen Kohlenſchachte mit Leuchtthürmen von einhundertundfünfzig Fuß Höhe mit dem größten Intereſſe. Auch

(Donnerſtag, 10. Auguſt.)

verweilten wir noch in Seraing und beſahen verſchiedene Werke, die aus Cockerill's Fabrik hervorgegangen, ſo z. B. den großen

[1]) Vergl. Bd. II., S. 202 und 203, Anm. 1.

[2]) Vergl. ebendaſelbſt S. 164, Anm. 2.

für Waterloo beſtimmten Löwen von Eiſen, der eine Länge von ſechszehn bis zwanzig Fuß hat, und verſchiedene Anlagen, die zu dem coloſſalen Etabliſſement gehören, an dem der König von Holland ſelbſt mit betheiligt iſt.

---

Anmerkung des Herausgebers. Das letzte Blatt des Schinkel'ſchen Reiſetagebuchs, mit Bleiſtift geſchrieben, iſt ſo verwiſcht, daß eine wörtliche Mittheilung der überdies nur flüchtig hingeworfenen Notizen unmöglich erſcheint. Es muß daher genügen, der Vollſtändigkeit des Reiſeberichtes wegen, hier darauf hinzuweiſen, daß die Fahrt am 11. Auguſt in Begleitung des Herrn Cockerill über Lüttich nach Aachen, am 12ten nach Cöln ging, wo am 13ten die Domreſtaurationen mit dem Bauinſpector Ahlert beſichtigt wurden. An demſelben Tage erreichten die Reiſenden noch Xanten, am 14ten Cleve, am 16ten Bocholt und Borken, am 17ten Münſter, wo ſie den Dom und zwei andere Kirchen beſuchten und den Abend in Geſellſchaft bei dem Präſidenten Schlechtendal zubrachten, da der Oberpräſident Frhr. v. Vincke verreiſt war. Am 22. Auguſt langten ſie in Berlin wieder an.

---

# Anhang zum Reiſetagebuch.

## Zwei Briefe Beuth's an Schinkel aus England vom Jahre 1823.[1])

(Manchester, im Juli 1823.)

Mein theurer Freund!

Wohl dem, der kein Ehemann iſt, in einem Lande, wo er am 10. Juli Kaminfeuer veranlaſſen muß, um nur auch etwas trockene Luft zu haben; in einer Stadt, die salva venia, wegen der Näſſe der Nachtopf von England heißt; krank in ſeiner Einſamkeit ohne einen Bekannten, dabei mit einem Leibe voll Aerger über Andere. — Wenn ſo ein Junggeſelle, wie ich, dabei melancholiſch wird, was ſoll dann mit einem Ehemann werden, der an Frau und Kinder denkt und ſich nicht mit zwei Dingen tröſten kann, wie ich, nämlich daß das Glück ſeine einäugige Aufwärterin in eine junge ſehr hübſche verwandelt hat, und daß die Junggeſellen in England zum Anerkenntniß ihrer Tugenden mit zwölf weißen Federbüſchen auf dem Leichenwagen begraben werden. Dabei iſt denn doch wieder eine Unbilligkeit, denn Ehemänner und Junggeſellen werden auf eine gleiche bequeme Weiſe auf Druckfedern begraben, ein Vorzug, den billig die Junggeſellen im Tode voraushaben ſollten.

Ich war ordentlich krank, mein Freund. Die hieſigen Apotheker, Wundärzte und Aerzte machen Einem aber keine Luſt, in ihre Hände zu fallen. Die Apotheker hier haben zwar nicht, wie die

[1]) Beuth beſuchte England damals allein.

in Frankreich, ausgestopfte Ratzen, Mäuse und andere todte Thiere an den Fenstern, um dem Publico die Wirksamkeit ihrer Medicin und ihrer naturhistorischen Kenntnisse anschaulich zu machen, dafür aber zehn bis zwölf runde Quartflaschen mit aufgelöstem grünen und blauen Vitriol und anderen farbigen Auflösungen u. s. w am Fenster, wohinter Licht gestellt wird, und was dann des Abends eine schönere Illumination giebt, als die des englischen Gesandten in Berlin am fünfundzwanzigjährigen Krönungsfeste. — Die Chirurgen lassen ihre Künste öffentlich — in Malereien sehen. Einer hier hat an seinem Fensterladen das Schröpfen, Aderlassen an Armen und Beinen ꝛc. in einzelnen Feldern dargestellt, wie man in alten Zeiten die Leidensgeschichte gemalt haben würde. Was die Doktoren anbetrifft, so lassen sie Einem fortwährend gedruckte Empfehlungen auf den Straßen durch junge und alte Personen in die Hand stopfen; ja einer, Doctor Eby, der ein Wunderdoctor, wo nicht gar ein Magnetiseur ist, läßt seinen Namen mit achtzehnzölligen weißen Buchstaben an jede freie Haus- oder Gartenmauer, nicht nur in London, sondern fünf bis sechs deutsche Meilen in die Runde malen. Dabei hat er durch einen fatalen Zufall mit demselben Kalligraphen contrahirt, der die Adresse eines Stiefelwichse-Fabrikanten anschreibt; deshalb sieht man immer Warren's blacking, 30. Strand — und Dr. Eby beisammen. — Unglücklicherweise hat mich unter diesen Umständen mein Freund Rönen nicht an das Mediciniren gewöhnt; glücklicherweise erinnerte ich mich, daß Freund Bülow mir im voraus gesagt hatte, »mein Magen würde hier leiden, und Sodawater sei ein außerordentliches Mittel in solchem Falle,« und so haben Hunger und Sodawater das ihrige gethan. Die Quantität Kohlensäure, die in solchem Sodawater steckt, ist unglaublich. Es sprudelt aus der Flasche gewaltsam.

Was soll ich einem Architekten von Manufactur sagen?? In puncto der schönen Baukunst wird eine Kirche im sächsisch-gothischen Styl von Quadern gebaut. Dann ein Versammlungshaus antikisch. Vorhanden sind ein Portico, i. e. Lehrhalle in meiner

Nähe und das Börſenhaus, alles antikiſch. Dann ſind hier ein paar alte Kirchen, die wie alle hieſigen Kirchen den Charakter der Burg haben, und ein altes Domherrn- oder Collegiatſtift aus der Zeit Heinrich's V. von England, das ſeit 1651 in eine Schule für Jungen von ſieben bis vierzehn Jahren verwandelt iſt, wo ſie Wohnung und Kleidung erhalten, ſowie in eine öffentliche Bibliothek. Wenn doch die deutſchen Jünglinge herkommen wollten und ſehen, welche Wichtigkeit die lieben Vorfahren auf ſo einen Jungen legten. Hier iſt alles in statu quo wie 1651, Wohnung, Eſſen, Kleidung, Säle, Heizung ꝛc. Was die Kleidung betrifft, ſo kriegen die Jungen erſt mit dem vierzehnten Jahre Hoſen an. Bis dahin haben ſie, wie die Weiber, auf dem Hemde einen gelbwollenen Unterrock mit Leibchen aus einem Stück, worin ſie z. B. beim Backen und Brauen helfen, dann aber eine Art Habit mit langer Taille, ohngefähr wie ein Reithabit einer Frau, mit einer Reihe Knöpfe von oben bis unten von blauem Tuche, einer Art Feldmütze, Strümpfe, Schuhe mit gelben Hacken, — Sonntags zwei Prieſterbäffchen, um in die Kirche zu gehen. Dabei iſt an keine Mönchszeit zu denken, denn — — — der Stifter war ein ſehr eifriger Proteſtant.

Die Wunder neuerer Zeit, mein Freund, ſind mir hier die Maſchine und die Gebäude dafür, Factoreien genannt. So ein Kaſten iſt acht auch neun Stock hoch, hat mitunter vierzig Fenſter Länge und gemeinhin vier Fenſter Tiefe. Jeder Stock iſt zwölf Fuß hoch; alle ſind gewölbt, nämlich mit neun Fuß Spannung der ganzen Länge nach. Die Säulen ſind von Eiſen. Der Balken, der darauf liegt, auch; dabei Seitenwände und Umfaſſungsmauern wie Kartenblätter, im zweiten Stock nicht zweiundeinenhalben Fuß dick. Der Sturm, ſagt man, hat in der Nähe ein ſolches Haus umgeworfen, ehe es fertig war, — mag ſein, aber hundert ohne Uebertreibung ſtehen ſeit dreißig und vierzig Jahren ebenſo wie zuerſt. Eine Maſſe ſolcher Kaſten ſteht auf ſehr hohen Punkten, die die Gegend dominiren; hierzu ein Wald noch höherer Dampfmaſchinenſchornſteine, wie die Nadeln, ſo daß man nicht

begreift, wie ſie ſtehen, — macht in der Ferne einen wunderbaren Anblick, beſonders des Nachts, wenn die Tauſende von Fenſtern hell mit Gaslicht prangen. — Hell muß es ſein, kannſt Du Dir denken, wo ein Arbeiter achthundertundvierzig Fäden überſehen muß, Fäden, von denen zweihundertundſechszig Strähne (hanks) auf ein Pfund gehen, und von denen zwei zuſammengezwirnt, Nantengarn zu engliſchen Spitzen abgeben.

Doch genug hiervon. Man ſagt, das Maſchinenweſen ſei der poetiſchen Natur des Volks entgegen! — Gar nicht. Wie könnte ohne Poeſie eine Straße Braſs-Noſe-ſtreet heißen (d. i. Eiſerne-Naſen-Straße), — wie könnte man in einer Kutſche ſitzen, der Königliche Seidenwurm genannt, mit vier Inſide- und vierzehn Outſide-Plätzen, — wie könnte ohne Poeſie dieſes Land vierzig Religionen und nur zwei Saucen haben, eine ſauere und eine ſüße von Mehlwaſſer und etwas Butter ohne Salz, — wie könnte ohne Poeſie endlich einer ſich, wie hier geſchehen, vor die Thür irgend eines Hauſes ſtellen, mit einem Knie niederſinken, ſich mit der einen Hand an ein Geländer halten, die Bibel in der andern auf ein Knie ſtützen und — eine Predigt halten, weil er ſich berufen fühlt, ohne daß der unbegeiſterte Clerus und eine nüchterne Polizei, allenfalls durch Gaſſenjungen gehandhabt, ihn ſtörte?! Hier bekümmert ſich keiner darum, einige alte Weiber, Bettler und Kinder ausgenommen. — Ich ſelbſt ſchien mir der einzige vernünftige Zuhörer.

Ich fange an, eine Vorliebe für die hieſigen kleinen Häuſer zu bekommen, worin man allein wohnt. Mutatis mutandis hielte ich ſie für ſehr praktiſch, wegen der engen Treppenräume. Ich ſah hier eins mit einer Art ruſſiſcher Heizung, worüber ein gewiſſer Sylveſter ſchrieb, und die hier bei Spitälern, Fabriken ꝛc. in Anwendung kommt. Für unſern Winter wäre das eine angenehme Sache. — Man gewöhnt ſich in Privathäuſern an ſchmale Treppen, beſonders da man ſie als Alleinbewohner zierlich halten kann. — Ueberhaupt iſt hier für kleine Lebensbequemlichkeit gut geſorgt. Die Gitterpforten gehen durch einen einfachen Mechanismus von

ſelbſt zu, ohne Einem durch Gewichte auf den Leib zu fallen. Doppelthüren öffnen und ſchließen ſich von ſelbſt nach zwei Seiten; indem man den Nachtſtuhl zuklappt, reinigt ihn ein Strom Waſſer, und ein Ventil verſchließt ihn; die Betten ſind ohne Ausnahme breiter als Langermann's[1]) Unicum in Berlin. Meins hier hat fünfundeinenhalben Fuß im Lichten, und in den Hoſpitälern, die ich ſah, liegen die Armen bequemer, als die Grafen in Schleſien in den vertrakten Trögen. — Hier ſollte Langermann reiſen! Poſtchaiſe in vier Federn! Wege wie Dielen; anſtändige Poſt-boys, wie der beſte herrſchaftliche Kutſcher bei uns; keine Discuſſion über Trinkgeld; Fußdecken die Treppe herauf, breite Betten, — die Frau Wirthin bringt Einen in den Sitting-room, die chamber-maid in den bed-room, bringt Einen auch per flat-candleſtick zu Bette. — Dabei könnte er ſich erholen, und ein Patient kann, bis auf das Klima und bis auf das ungare Gemüſe, nirgends beſſer ſein als hier. — Hier iſt nämlich entweder a) ein Fog (Nebel), oder b) Damp-weather (feuchtes Wetter), oder c) Wet-weather (naſſes Wetter), oder d) Rain (Regen). Drei Tage ausgenommen, hat es hier, ſeit ich in England bin, täglich geregnet. Grüße Langermann und Bärensprung, und ſorge dafür, daß ſie dieſen Brief und einen früheren an Günther und Kerll erhalten; ich fürchte, ich habe beide darin zu nennen vergeſſen.

Eben iſt nain. Drei Jungens, gut gekleidet, von acht, ſieben und vier Jahren, ſitzen auf einem einzigen ſtarken, ſchönen Pferde auf der Decke. Einer hält einen Paraplui. — Was würde Deine Frau zu ſolcher Erziehung ſagen? Drei Schornſteinfegerjungen nehmen einen ganzen Steineſel ein und folgen im Galopp. Es ſchlägt acht Uhr. Der nain macht es ſo dunkel, daß ich nicht weiter ſchreibe; auch wird mein Brief durch Couvert ein doppelter. Freunde, behaltet mich lieb. Zeige Hugo[2]) den Brief und grüße ihn.

Bruch.

[1]) Vergl. Bd. II., S. 163, Anm. 4.

[2]) Hugo v. Schierſtädt, Bruch's Pflegeſohn.

(York, 30 Juli 1773.)

Mein theurer Freund!

Nicht weil hier eine Cathedrale iſt, ſchreibe ich dem Baumeiſter, ſondern weil Du in Venedig krank gelegen haſt und daher weißt, wie einem Menſchen in ſeiner Einſamkeit an einem fremden Orte zu Muthe iſt. Durch das ewige Naßwerden hat ſich auf dem Wege hierher mein Halsweh eingefunden, und ich ſitze ein und doctore an mir. Der Apotheker hat mir auf mein Recept Agmonium und Oel zum Linimentum volatile bereitet, und ich habe nur Mühe gehabt, Fliederblumen mit Milch gekocht zu erhalten, weil man im Hauſe meinte, das hülfe gar nichts. — Dabei iſt zum erſten Male ſchönes warmes Wetter hier, und ich brate. —

Etwas Fieber habe ich auch, darum auch Fieberphantaſieen. Nota bene nicht nach Rittern, oder Pfaffen oder Räubern ſteht mein Sinn! Nach den Spinnern, nach den Webern, die erfindungsreich erſchaffen, im Genuß von Millionen, auf den Hügeln ihres Landes Villen bauen, Künſte üben, gaſtfrei ſind. — Es iſt mir immer wieder neu und erfreulich, wenn ich ſehe, wie der Fabrikant um fünf Uhr den Fabrikanten an den Nagel hängt, auf ſeine Villa geht, ſich, ſeiner Familie, ſeinen Liebhabereien lebt, — ohne Wiederkäuen des Geſchäfts, wie z. B. des lieben Dienſtes bei uns Beamten in Berlin. Unangenehm ſind mir dabei die Schuhe für die Herren und der Staat der Damen. Eine Engländerin würde einen deutſchen Mann blos in Handſchuhen ruiniren. Abgeſehen von den Schuhen, habe ich bei einem Tuchmacher in Leeds angenehme Abende zugebracht. Sein Park und ſeine Villa liegt auf einem Hügel eine halbe deutſche Meile von der Stadt.[1]) — Die Ausſicht auf dieſe, auf zwei ſchöne waſſerreiche Thäler, auf die Ruinen von Kirkſtall-Abtei ſind ſehr ſchön, im Innern der Villa ſchöne Gemälde: ein Paolo Veroneſe, Pouſſin, Claude, ferner ſchöne Sachen aus Athen, die ihm ein dort verſtorbener Sohn ſandte, vor allen

[1]) Beuth meint den Landſitz des Mr. Gott, Armley House. (Vergl. oben S. 86.)

Dingen aber eine Tochter, von der ganz Leeds entzückt iſt, ihre Schweſter und Brüder ungerechnet. — Jedes Haus, das etwas vorſtellen will, hat in dieſem Lande ein Muſikzimmer, ein Zeichnenzimmer, nur bedeutet Zeichnen und Muſik ſelten viel. In Armley Houſe war es anders, wenigſtens in Hinſicht der Muſik, denn von dem Zeichnen weiß ich nur vom Hörenſagen. — Gluck[1]) kennt eben kein Menſch in England, als durch — die Geſchichte der Muſik, wie man mir mehrmals antwortete.

Ein Reiſender kann nicht vielſeitig genug ſein, und ein beleſener Reiſender geht über alle. — Ich gebe meine Briefe in einem Hauſe ab. »Sein Sie mir willkommen,« ſagt der Hausherr. »Sie wollen Fabriken ſehen?« »Wenn es ſein kann.« — »Meine Tochter hat einen Beſuch, und mein Sohn wollte mit den Damen hingehen. Sie können von der Partie ſein, und wenn Sie vorlieb nehmen wollen, um ein Uhr mit uns frühſtücken. Hernach reitet meine Tochter mit ihrer Freundin aus; wollen Sie die Damen begleiten und den Abend bei mir zubringen, ſo ſoll es mir lieb ſein.« Als ich demzufolge mit den Damen und einem Bedienten im vollſten Galoppiren war, fragt mich die Fremde, die herrlich ritt und ein wundervolles Pferd hatte: »Mr. Biuß (i. e. Beuth), haben Sie Walter Scott geleſen?« »Freilich, den leſen ſogar die Obſthändlerinnen bei uns.« — »Auch kennen Sie Ivanhoe?« »Der iſt mein Liebling!« — »Wiſſen Sie denn, wohin Sie reiten?« »Nein, ich folge zum erſten Male den Damen blind!« — »Wahrhaftig! nun Sie reiten nach Templeſtone, und bei einiger Einbildungskraft ſehen Sie gar Rebecca.« — Nun, denke Dir, es wäre Einer mitgeritten und hätte von Scott, von Ivanhoe, von Templeſtone und von Rebecca nichts gewußt! Und wem danke ich dies alles, meine Beleſenheit und dieſe ſonderbare Verkettung? Der Säcularfeier Martin Luther's und meinem Freunde Vincke, der mir auf dem Wege dahin den guten Rath gab, Walter Scott zu leſen.

Sodann bin ich, ſeit ich in England bin, zum erſten Male

[1]) Ihn ſchätzte Schinkel von allen Componiſten faſt am höchſten.

in eine ordentliche Comödie gegangen. Ein Londoner Hauptschauspieler spielte den Macbeth ganz fürtrefflich. Hinterher kam eine Posse, woraus ich abnehmen konnte, welche Begriffe man von unserer monarchischen Verfassung hier zu Lande hat. Ein Minister schickte ein junges Ehepaar à la mode, das sich nach vier Wochen satt hatte, etwas nach Spandau, ohne daß Einer von dem Anderen etwas wußte. Das Zusammentreffen (wobei der Ehemann eine Aventure erwartete) und Langeweile bewirkten bald eine Versöhnung. Die Uniformirung des Commandanten und der preußischen Soldaten bewies, wie vergebens es ist, Reputation durch den Anzug zu bekommen. Die Soldaten sahen wie Nachtwächter aus, in langen braunen Knöchelwärmern ohne Taille und mit Pandurmützen. — Ueberhaupt, was würde Dein Schwager[1]) sagen, wenn er hörte, daß man Elegants hier mit dem Namen Puppies, d. h. junge Hunde, belegt, welche die Mutter noch leckt, und daß, horribile dictu, die trefflichen Halsbinden (die hier nur Puppies tragen) in einem Wortspiele Choke-puppies, d. h. Hunde- oder Elegantswürger, heißen. — Der große Haufen ist doch überall — geschmacklos.

(Am 31 Jul.)

Den Fliedor dieses Landes bescheint keine Sonne; darum hat er auch keine Kräfte, und ich fühle mich nicht besser. Ich sehe die Kutschen kommen und gehen. Eine blieb aus. Ein Rad flog von der Achse. Der Kutscher und der Reisende neben ihm wurden durch den Kutschkasten platt gedrückt, daß sie keinem Menschen ähnlich sahen, zwei andere blieben todt, und vierzehn andere sind verwundet. Wenn man den Leuten hier gefällt, dann holen sie Einen Sonntags zur Kirche ab, und man hat dann in der bischöflichen Kirche einundeinehalbe Stunde Liturgie, woran sich erbaue wer kann, und hierauf eine halbe Stunde Predigt. — Ob diese Melodieen alt sind? ich glaube es, weil sie sehr sangbar und einfach sind. — Das Tedeum fängt in den ersten zwei Takten an, wie Don Juan in »— Reich mir die Hand« ꝛc. In Würz-

[1]) Wilhelm Berger.

burg hörte ich etwas ähnliches. Die alte Kirche hatte auch viel freudige Melodieen. Andere als zur bischöflichen Kirche gehörige Personen holten mich noch nicht zur Kirche ab. — Sonst erlebt man curiose Dinge in den Kirchen. In Liverpool hatte ich Zutritt bei einem sehr reichen Kaufmann. Seine Tochter war in London erzogen, konnte tanzen, musiciren, aber war noch nicht getauft. — Dieser feierliche Act geschieht in Gegenwart der Gemeinde bei offenen Kirchthüren, und der Prediger spaziert mit dem Täufling in's Wasser. Ein Schauspiel, das den Profanen viel Spaß macht, besonders wenn die Schönen mit an dem Leibe klebenden Kleidern triefend herauskommen.

(Am 1. August.)

Mein Halsweh hat sich bedeutend gebessert, und ich habe im Vertrauen auf morgen einen Platz nach Edinburgh genommen. Um Dir einen Begriff von der Fahrt mit der Mail zu geben, bemerke ich, daß ich mit dem Schlage halbneun Uhr von hier wegfahre und am Tage darauf um neun Uhr, also in vierundzwanzigundeinerhalben Stunde in Edinburgh bin. Indeß kommt die Mail von London, und es kommt darauf an, ob ein Platz darin leer ist.

Von der Cathedrale sah ich die Thürme und die Dachsteine aus einem Fenster. Ich habe heute der Versuchung nicht widerstehen können, wohl eingepackt einen Gang dahin zu machen. Aber nur von außen, denn ich fand es, des Windes wegen, klüger, nach Hause zu gehen. In vierzehn Tagen ist hier große, in England sehr berühmte Kirchenmusik im Dom. Sechshundert!!? Musikanten und die Catalani ꝛc. als Solo; warum ist das nicht morgen? Was in England Kutschen und Geld hat, kommt nach York und ist erstaunt über die Möglichkeit, daß man sechshundert Musikanten so in Harmonie bringen kann, wie die sechshundert Spindeln einer Moule-Maschine, die ein Mann (der Kapellmeister) dirigirt. Besonders curios ist das gewiß in einem Lande, wo gemeinhin jeder seinen eigenen Weg geht, und die Sucht nicht existirt, die Leute einander gleich zu machen. — Ich bin auch überzeugt, daß Händel seine hiesige Celebrität besonders dem Um-

stande zu verdanken hat, daß er dem Publico in Chören regimentermeise vorgeführt wird, und daß Rossini, bei gleicher Art ihn zu geben, vorgezogen werden würde.

Eine Ausstellung der Künstler des nördlichen Englands habe ich denn auch erlebt. Sie war so gut, wie einige in London zusammengenommen. Landschaften, Architektur, einige Pferde waren die Hauptsache. Gut gezeichnete Portraits gab es auch, aber nur ein gut gemaltes. — Mit dem historischen Fache hatte man sich mehr der Qualität wie der Quantität nach gemein gemacht.

Sei so gut, Sr. Excellenz von meiner Krankheit Nachricht zu geben und Ihr zu sagen, daß ich seit meinem letzten Briefe alle Sehenswürdigkeiten gesehen habe. Nachrichten von Berlin erwarte ich erst in Edinburgh, und werde von dort an Se Excellenz schreiben.

Grüße alle Freunde, die sich meiner erinnern, und lasse Hugo kommen und grüße ihn von mir. Kannst ihn auch den Brief lesen lassen wie andere. Spiker'n[1]) sage, ganz bekehrt sei ich nicht. Grüße Maassen, Soltmann, Günther, Könen, Friese, Rauch, Tieck, Langermann u. s. w. und sage Nerll, ich lasse ihn bitten, die Matratze meines Sopha's, Gurte ꝛc. durch einen sachverständigen Tapezier in guten Stand setzen zu lassen.

(Am 2. August.)

Von meinem Halsweh bin ich Gottlob! meist frei und habe es gewagt, in den Dom zu gehen. Es ist unglaublich, was so ein englischer Cicerone Einem antwortet. Man glaubt in Gascogne zu sein, wenn man hört, wie etwas gelobt wird. Das schönste gothische Gebäude der Welt; die oberen Fenster des Schiffes — die höchsten, die man je gesehen hat; die Glasmalereien — die schönsten Kunstwerke aus dem Alterthum, die neuen — die größten Meisterstücke der neueren Kunst!! Mit welcher Andacht sich die Beschauer das alles vorlitaneien lassen, ist unglaublich. Ein paar alte Grabsteine im Winkel scheinen mir die merkwürdigste Skulptur. Der eine, ein alter Sachse, war mir besonders interessant. — —

[1]) Redacteur der Haude- und Spenerschen Zeitung und ein großer Anglomane.

Es iſt höchſt lobenswerth, mit welcher Sorgfalt alte Monumente hier renovirt werden. Eine ganze Kirche neben dem Dom wird in Pfeilern, Fenſtern, Skulptur genau wieder neu bekleidet. In dieſem Klima iſt ein eiſerner unangeſtrichener Riegel an einem Fenſterflügel in wenig Jahren von Roſt verzehrt. Ein weicher Sandſtein verwäſcht ſich ſo, daß man in Kreuzgängen oft eher Stalaktiten als Architektur zu ſehen glaubt. Dem Epheu bekommt das beſonders gut, und die Bäume ſind noch grün, wie im Mai bei uns. Behalte mich lieb.

Beuth.

Vielleicht kommt ein Herr Biſchoff aus Leeds eher als ich in Berlin an. — Er hat mir viel Freundſchaft in Leeds erwieſen. Ich geb' ihm einen Brief für Dich, Günther, Spiker. Sorge, daß er das Schauſpielhaus ſieht. Berger geht wohl mit und ſieht ihm einen Dreſſ ab, deſſen Improvement durch ihn gewiß iſt.

# II.

## Aus Schinkel's amtlicher Correspondenz.

1810—1838.

# 1. Entwurf zu einer Begräbnißkapelle für Ihre Majestät die Hochselige Königin Luise von Preußen.[1])

## 1810.

Bei der öffentlichen Ausstellung des vorliegenden Gegenstandes fühle ich mich gedrungen, die Ansicht, von der ich bei der Bearbeitung ausging, näher zu beleuchten, mit dem Bemerken, daß das hier Gesagte nur in Beziehung eines anderswo zu gebenden vollständigen wissenschaftlichen Zusammenhangs dasteht und also vielleicht nur denen verständlich sein wird, die das Gebrechen der Zeit fühlend, selbst schon weiter hinaus gedacht oder wenigstens geahnt haben. Aber auch solchen, welche weniger mit dieser Sphäre in Berührung gekommen sind, kann, wie ich glaube, eine Ahnung

[1]) Dieser Aufsatz Schinkel's ist in seinen hinterlassenen Papieren nur in einem größtentheils unleserlichen und überdies unvollständigen Brouillon vorhanden und konnte deshalb blos partienweise gegeben werden. Wir glaubten indeß das Mitgetheilte nicht zurückhalten zu dürfen, weil es interessante Fingerzeige über die Weise giebt, wie Schinkel den altdeutschen Baustyl damals auffaßte und fortgebildet wissen wollte. Wie sich aus dem Eingang der Arbeit ergiebt, sollte dieselbe in einer beabsichtigten, aber wohl unterbliebenen Ausstellung seines Projekts die Rolle eines Commentars spielen, vermuthlich aber auch Sr. Majestät vorgelegt werden. Uebrigens entschied sich der König, in dessen Auftrag das Projekt ausgearbeitet worden war, nicht für die Wahl desselben, sondern für einen zweiten Entwurf im griechischen Style, welches der Hofbaurath Gentz im Schloßgarten zu Charlottenburg nicht ganz glücklich ausgeführt, und das später in den vierziger Jahren von Hesse noch einen Anbau erhalten hat. (Vergl. die sehr schön ausgeführten zwei Zeichnungen zum gothischen Projekte unter den Wandbildern des Schinkel-Museums (rothes Zimmer) B. 2. und 3. Bd. II., S. 330, Lit. C. dieses Werks.

deſſen, was ich will, bei unbefangener Aufnahme des Geſagten, nicht entgehen.

Unter den ſeltenen Aufgaben, welche das gegenwärtige Zeitalter der Baukunſt in höherer Kunſtrückſicht giebt, ſcheint mir die für den vorliegenden Gegenſtand geeignet, um an ihr zu zeigen, daß das Weſen der Baukunſt einer höheren Freiheit fähig iſt, als die neue Zeit demſelben gewöhnlich zugeſtehen will. Der Grund aber, weshalb man die Baukunſt beſchränkt, liegt in einer Eigenthümlichkeit unſerer Zeit und wird ſich dem, der tiefer blicken will, ſehr leicht entdecken.

Der Gegenſtand, durch welchen ſich die Idee in der Baukunſt ausſprechen ſoll, wird nicht unmittelbar vorgefunden in der empiriſchen Natur, wie bei der Malerei und Plaſtik der Fall iſt, wo unter Anderem die Ideen einer beſtimmten Erhabenheit, Größe, Anmuth, Ruhe, beſtimmter Kräfte, Gefühle ꝛc. z. B. an menſchlichen Formen dargeſtellt werden, deren Grundbegriffe ſich in der Natur vorfinden. Aber die Geſetze, nach welchen dieſer Gegenſtand hinzuſtellen iſt, ſind die allgemeinen Grundgeſetze auch aller Gegenſtände der Natur. Um alſo den Träger der höheren Kunſt zu erhalten, mit welchem dieſe dann völlig verſchmilzt und eine organiſche Einheit im Kunſtwerke ausmacht, bedarf es einer Wiſſenſchaft jener Geſetze, welche, da die Natur in ihren Geſetzen unendlich, einer beſtändigen Erweiterung fähig iſt. Dies ſchon, und dann die ewige Veränderung unſerer menſchlichen Lebensverhältniſſe ſelbſt, durch Annäherung an ein höchſtes Bild derſelben, beweiſen, daß ſelbſt für den nur mechaniſchen Theil dieſer Kunſt und für was daraus fließt, keine vollendete Abgeſchloſſenheit in einer Reihe von nie zu erweiternden Regeln hingeſtellt werden könne, wie mehr oder weniger die antiquariſche Sucht es will, ſondern daß dieſelbe in's Unendliche fort ſich immer zu erweitern hat, und daß die Wiſſenſchaft durch das Neuentſtandene die Kunſt ewig neuer Geſtaltung fähig machen ſoll.

Viel weniger würde es eine ſolche Abgeſchloſſenheit durch Regeln geben für die Verwirklichung der freien Idee in alle Zeit

hinaus. Für das unendliche Reich dieser Idee können nur die allgemeinen Gesetze der Vernunft aufgestellt werden, und das Walten darin bleibt der Genialität überlassen; aber jedem Menschen wird es Pflicht, die neue Gestaltung zu finden, welche in jedem neuen Fall durch die Idee nach dem Vernunftgesetze erscheinen soll, und in diesem Soll liegt das Grundgesetz der Vernunft für den handelnden Menschen. —

In ihrem Entstehen ging die Baukunst aus vom physischen Bedürfniß.[1]) Man verband für Zwecke physischer Bequemlichkeit das Material; es entstand das Streben nach Festigkeit und Dauer. Wie aber die Wissenschaft wuchs, und man in einem gewissen, wenn auch nur geringen Grade ihrer Meister ward, mit einiger Leichtigkeit und Freiheit sich in ihr bewegen konnte, so daß nun der spähende Blick nicht mehr ganz allein auf sie gerichtet werden durfte, erhob sich das erste Gefühl zur höheren Kunst, nämlich das: diese innere Festigkeit und Dauer auch absichtlich äußerlich zu charakterisiren und die diese Festigkeit bedingenden einzelnen Theile durch Verzierung noch kräftiger hervorzuheben.

Die Steinconstruction und zwar die allerschwerste war dieser Tendenz für die damalige Beschränktheit der Wissenschaft am günstigsten, und die Ideen von Größe und Unvergänglichkeit irdischer Macht, auf welche das Menschengeschlecht zum Theil durch das in mancherlei Anwendung gefundene Vertrauen seiner physischen Kräfte, vereint mit dem Anfange der Wissenschaft geleitet wurde, drückten sich auf diese Weise aus, mit einem oft unermeßlichen

[1]) Offenbar in späterer Zeit (mit anderer Dinte) hat Schinkel hierzu selbst folgenden Randvermerk gemacht: „Dies ist falsch. Die wahre Baukunst ging gleich von der Idee aus, und es sind zwei Theile genau zu unterscheiden: derjenige, welcher für das praktische Bedürfniß arbeitet, und der, der unmittelbar nur die reine Idee aussprechen soll. Der erste Theil steigert sich langsam durch Jahrtausende zum Ideal, der zweite hat dasselbe unmittelbar ganz vor Augen. Die rohen Völker schon haben für die Idee gebaut, und hierher gehören die Einrichtung heiliger Orte in alten Wäldern, wo man den mächtigsten Baum wählte, das Zusammenhäufen großer Wälle für die heiligen Handlungen, das Errichten von Pyramiden und anderen Grabmälern, die blos Gefühle bezeichnen sollen."

Aufwand phyſiſcher Kräfte, durch welchen allein man damals dieſe Wirkungen zu erreichen glauben mußte. So ſtehen die ägyptiſchen und ſelbſt die älteſten griechiſchen Werke des Alterthums da.

Bei der fortſchreitenden Erweiterung der Wiſſenſchaft und ihrer Anwendung auf die Kunſt ergab ſich, daß auch mit geringerem Aufwand von Maſſe dieſelbe Feſtigkeit, Größe und Ausdehnung im Bauwerke erreicht werden könne. Die Macht des Geiſtes über die materielle Welt fing an ſichtbar zu werden, ward bald gefühlt und durch das Gefühl zur Abſicht der dadurch höher ſteigenden Kunſt gemacht.

Das, was früher nur mühſam durch die Maſſe, welche einen großen Aufwand materieller Kraft erforderte, erreicht werden konnte, entſtand jetzt freier durch die Kraft des Geiſtes als Herrſchers über die Materie; und indem ſeine Herrſchaft an den Werken ſichtbar wurde, erhielten dieſelben den hohen Reiz, welcher zu dem Bewußtſein eigener Freiheit führt und über das Irdiſche weghebt. Dies iſt das eigentliche Weſen der Schönheit. Auf dieſem Wege erhielt die Baukunſt bei den Griechen die in den dermalen bekannten Conſtructionsmethoden freieſten und kühnſten Verhältniſſe, die als Gipfelpunkte dieſer Methoden, als die vollendetſten und ſchönſten daſtehen.

Eine geraume Zeit konnte die alte Welt in der eingeſchlagenen Richtung und den dermalen vorhandenen Bedingungen ruhig fortleben. Aber im Fortſchritt der Wiſſenſchaft entſtand das Gewölbe, durch welches die geiſtige Herrſchaft fortan wiederum ein neues unendliches Feld über die Materie gewann. Dieſe Erfindung ward von einer Nation aufgefaßt, die ihre ganze Kunſtbildung von den Griechen erhalten und wenig urſprünglich Schöpferiſches hatte. Es galt bei ihr als Verbrechen, die einmal vollendeten Formen der Baukunſt zu überſchreiten, und ungeachtet die Erweiterung der Kunſt durch das Gewölbe ſich ihr darbot, ſo lebte doch die Idee bei ihr nur in dem Begriff derjenigen Schönheit, welche jener griechiſche Geiſt bei den damaligen Verhältniſſen von Kunſt und Wiſſenſchaft hervorgebracht hatte. Dieſe Nation wußte nicht, ſich

derſelben mit derjenigen Freiheit zu bedienen, welche dieſelbe will und haben ſoll. Es waren dies die Römer, bei denen das Gewölbe einen abgeſonderten einſeitigen Charakter behielt und vergeblich ſtrebte, ſich mit der aus ganz entgegengeſetzten Principien entſtandenen früheren griechiſchen Baukunſt zu vereinigen.

Lange Jahrhunderte blieben die Sachen ſo, weil-dieſen Jahrhunderten ſeit der höchſten griechiſchen Cultur durchaus die neues Leben erweckende Idee fehlte; ſie ſchienen nur die Beſtimmung zu haben, das bis dahin Errungene ganz zu verarbeiten und allen menſchlichen Verhältniſſen im geſellſchaftlichen Leben anzupaſſen.

Aber als endliche Größen, wie dieſe dermalen beſtehenden Erſcheinungen waren, mußte auch dieſe Anpaſſungstheorie und die dadurch zu erhaltenden neuen Verhältniſſe einmal ſich erſchöpfen, und das lebendige Princip, das hierin noch fortlebte, nach und nach erlöſchen. Es folgte ein dunkeles Zeitalter der Barbarei. Aber die durchaus Neues ſchaffende und die geſammte Menſchheit auf eine ganz andere Stufe ſetzende Idee des Chriſtenthums, ſo entſtellende Formen dieſelbe auch an verſchiedenen Orten angenommen haben mochte, bemächtigte ſich endlich eines wahren Urvolks, der Deutſchen, welches fern davon, ſich unbedingt dem Einfluſſe des Alterthums hinzugeben, aus dem eigenen Freiheitsſinne heraus allerdings unter Aufnahme früherer Formen eine eigen geartete Welt des Geiſtes und Lebens entſtehen ließ. In der Architektur hatte man bisher, wie wir geſehen, die Kunſt des Gewölbebaues ſchon lange, jedoch einſeitig und ohne eigentliche Frucht betrieben; die Deutſchen ergriffen dieſelbe aber mit der Urſprünglichkeit und Freiheit ihrer Natur und verſtanden es bald, ſie zum Ausdruck derjenigen Ideenwelt zu verwenden, die ebenſo aus der urſprünglichen Geiſtesrichtung des Volkes, wie aus den Anſchauungen des Chriſtenthums nach einer äußeren Verwirklichung drängte. Jetzt ward der Geiſt völlig Sieger über die Maſſe oder Materie. Das Material war fortan kein Hinderniß mehr, um den tiefſten und höchſten Anſchauungen, deren die menſchliche Natur fähig iſt, in der Architektur einen entſprechenden Ausdruck zu geben.

Dieſelbe Freiheit und Urſprünglichkeit des Volksgeiſtes, erhöht durch das Chriſtenthum, war es denn auch, die tief ahnen ließ, das Bauwerk habe nicht allein ſeinen Werth darin, daß alles daran gut zuſammengefügt, empiriſch-mechaniſch verbunden ſei, daß ſich dies auch dem Anblick ſogleich in charakteriſtiſcher Weiſe darſtelle und verſchönert werde durch anpaſſende Verzierungen. Hierin konnte man jetzt nur noch die allererſte, zwar unerläßlichſte, aber in geiſtiger Beziehung niedrigſte Vorausſetzung finden, ohne welche das wahre Endziel gar nicht erreicht werden könne, das eben kein anderes ſei, als daß der Bau das Ideelle ausprage und veranſchauliche, daß Idee und Wirklichkeit vollſtändig in einander verſchmelzen, daß in dem äußerlichen Bau dasjenige ſichtbar werde, wodurch wir Menſchen unmittelbar mit dem Ueberirdiſchen, mit Gott zuſammenhängen, dahingegen vormals bei den Kunſtwerken der Menſchen nur die irdiſche Welt mit ihren Bedingungen berückſichtigt worden war.

Nun entſtanden Ausdrucksformen für die Ideen der Erhabenheit, der Entwickelung und des Strebens nach der Höhe, der Feierlichkeit und vor allem des inneren, tiefen, geiſtigen, organiſchen Zuſammenhanges, der die Vollendung giebt. Hierdurch wird die Wirkung und der unmittelbare Einfluß eines jeden einzelnen Theils eines Werkes auf das ganze übrige Werk und umgekehrt erſt ſichtbar und darſtellbar. Das aber war es, was den antiken Werken völlig abging, da in ihnen der herrſchende Zuſammenhang blos eine Zuſammenſtellung phyſiſcher Bedürfniſſe iſt, der die eigentliche geiſtige Verſchmelzung aller Theile in das Ganze fehlt.*) — — —

*) Auf einem ſpäter geſchriebenen Blättchen hat Schinkel hierzu noch beigeſetzt bemerkt: „Da die alte Baukunſt vom Bedürfniß phyſiſcher Art ausging und die mannigfaltigen Verhältniſſe derſelben ſoweit ſteigerte, daß die unter dieſen Bedingungen mögliche Freiheit des Geiſtes über das Materielle in die Augen fiel, ſo beſchloß ſie ſich für dieſe Verhältniſſe der damals lebenden Welt vollkommen und bildete ein in ſich conſequentes vollendetes Ganzes. — Die Kunſt des Mittelalters hingegen, ausgehend von dem Verſuche, eine unmittelbar geiſtige Idee darzuſtellen, alſo von Anfang an höher in ihrem Princip als das Alterthum, entſchuldigt die Unvollkommenheit einer durch die Nothwendigkeit noch blieben gefeſſelten

Unglückliche Ereigniſſe haben die Deutſchen ſeit Jahrhunderten verführt, von ihrer Eigenthümlichkeit abzuweichen und ſich allzu unbedingt fremden Einflüſſen hinzugeben. Wir müſſen dieſe Ereigniſſe zum Guten lenken, das Fremde zu einer Vergleichung mit unſerem eigenthümlichen Weſen benutzen, um unſerer ſelbſtſchöpferiſchen Kraft wieder vollauf bewußt zu werden. Die Einflüſſe fremder Nationen ſind nur dann heilſam, wenn ſie mit Beſonnenheit aufgenommen werden; nur dann thun ſie ihre wahre Wirkung, indem ſie ſich mit den eigenen Eigenthümlichkeiten verſchmelzen, während dagegen die gänzliche Verleugnung der letzteren blos Charakterloſigkeit mit ſich bringt und ein jämmerliches nachgeahmtes Leben erzeugt, das nicht einmal Leben genannt zu werden verdient. — — —

Das Chriſtenthum zieht den Menſchen aus der Welt ab, um ihn innerlich zu vollenden. Der chriſtliche Tempel nahm daher das Volk ſelbſt in ſein Heiligthum auf, um es zu geiſtiger Erhebung abzuſondern von der phyſiſch handelnden Welt. Bei den Alten dagegen kamen nur die Prieſter als Geweihte in das Heiligthum des Tempels, das Volk blieb außerhalb derſelben. Das Chriſten-

Menſchenverſtande von ſelbſt ſich verſtehenden Verbindung des Materials, indem es nicht mehr nöthig hätte, hierauf allein hinzudeuten, wie die Alten, welche noch immer bis zur Vollendung ihrer Zeit mit der Unmöglichkeit, feſt zu conſtruiren und zugleich wenig Aufwand von Maſſe zu gebrauchen, rangen, vorzüglich zu ihrem freieren Gedanken erhob die Erhebung des Gewölbes, deren höchſte Ausbildung dem Mittelalter anheim fiel, wodurch mit dem kleinſten Material das Größte in der Ausdehnung erreicht ward, und alſo der Geiſt über die Materie ſeine Herrſchaft erhielt. An die Stelle einer ſolchen Charakteriſirung der Conſtruction ſetzte das Mittelalter nun frei aus dem Geiſte geſchaffen, auf den Grund derſelben, welche aber nicht noch abſichtlich hervorgezogen wurde, eine Verbindung, die zugleich eine den Gegenſtand und ſeinen geiſtigen Begriff charakteriſirende Idee ausſprach. So waren die feinen aufſtrebenden Linien der Thürme und Dächer, die in ſchönen Verſchlingungen oben und unten ſich vereinigten und gewiſſermaßen in ihrem Charakter die Hinaufſtrebung der Maſſe des Gebäudes verſchwinden und unſichtbar machen ließen, nicht als Verzierung zu betrachten, ſondern als für ihn Ausdruck der Idee nothwendige Stücke. Dagegen die Verzierung in der alten Baukunſt allemal fehlen kann, ohne im weſentlichen den Charakter eines Gebäudes zu ändern."

thum aber berief das ganze Volk gewissermaßen zu Priestern, und der Tempel selbst sollte durch seinen Charakter jeden einweihen, der ihn betrat. — — —

Das Unendliche und Ewige darzustellen, vermag die Kunst nicht geradezu. Außer Größe, Erhabenheit und Schönheit, welche über das Gemeine forthelfen und in empfänglichen Gemüthern eine Ahnung des Ewigen erzeugen, ist es eigentlich der tiefe innere Zusammenhang eines Kunstwerkes, welcher hindeutet auf das nicht Darstellbare; denn dieser Zusammenhang wird selbst nicht anders klar, als indem jedes fühlende Gemüth ihn in den dargestellten Formen und Gestalten durch eigene Thätigkeit ergreift. Nur für den, der das Ewige schon in sich trägt, nicht aber für den blos sinnlichen Menschen kann vermittelst der Kunst das Ewige und Göttliche dargestellt werden. — — —

Der Zusammenhang in den Kunstwerken darf nicht der Zusammenhang sein, der durch bloße physische Bedürftigkeit geboten ist, die Verbindung der Theile muß stets nur lediglich einer freien Idee dienen, die in jedem besonderen Kunstwerk eine andere sein muß. — — —

Die Hauptidee, welche ich bei der Entwerfung des vorliegenden Projects hatte, war die:

Die freundliche und heitere Ansicht des Todes zu geben, welche das Christenthum oder die wahre Religion den ihr Ergebenen gewährt, welche den Tod als das Ende irdischer Verhältnisse und den Uebergang zu einem schöneren Leben zeigt; eine Ansicht, die ganz im Gegensatze steht mit der harten Schicksalsreligion des Heidenthums, bei der das Verhängniß der griechischen und römischen Nationen in der Unterwelt nicht beneidenswerth ist.

Die Architektur des Heidenthums ist daher in dieser Hinsicht ganz bedeutungslos für uns, wir können Griechisches und Römisches nicht unmittelbar anwenden, sondern müssen uns das für diesen Zweck Bedeutsame selbst erschaffen. In dieser anzuschaffenden Richtung der Architektur dieser Art

giebt uns das Mittelalter einen Fingerzeig. Damals, als die christliche Religion in der Allgemeinheit noch kräftiger lebte, sprach sich dies auch in der Kunst aus, und dies müssen wir aus jener Zeit aufnehmen und unter den Einflüssen der Schönheitsprincipien, welche das heidnische Alterthum liefert, weiter fortbilden und zu vollenden streben.

Ich habe versucht, in diesem Geiste, der wie ich glauben sollte, unmittelbarer ansprechen müßte, als die für uns kalte und bedeutungslose Architektur der früheren griechischen Antike, diese so tief eingreifende Aufgabe zu lösen.

Man sollte sich in dieser Halle wohlbefinden, und jedem sollte sie zur Erbauung seines Gemüths offen stehen, — das wollte ich. Ein jeder sollte darin gestimmt werden, sich Bilder der Zukunft zu schaffen, durch welche sein Wesen erhöht, und er zum Streben nach Vollendung genöthigt würde. — —

Die irdische Hülle der verewigten Königin soll der Nachwelt aufbewahrt werden, es wird ihr alter ein Ort geweiht, der durch eine liebliche Feierlichkeit jeden, der ihn betritt, zu den Gefühlen erhebt, welche dem Andenken an das verehrte Leben entsprechen. — —

Ein mannigfach gewölbter Raum, dessen Bögen sich auf freistehende Säulen zusammenziehen, so angeordnet, daß die Empfindung eines schönen Palmenhains erregt wird, umschließt das auf Stufen mit vielen sprossenden Blättern, Lilien- und Rosenkelchen sich erhebende Ruhelager. Die schöne Gestalt der Königin liegt mit der Krone auf dem Haupte hier in sanfter Ruhe. Zwei himmlische Genien mit ausgebreiteten Flügeln und Palmzweigen stehen auf sprossenden Lilien an der Seite des Hauptes, blicken hold auf dasselbe hinunter und streuen Blumen herab, ein anderer Genius an den Füßen, auf einem Blattkelch kniend, schaut zum Himmel im Wonnegefühl der Anschauung ihres verklärten Geistes.

Das Licht fällt durch die Fenster von freien Nischen,

die das Ruhelager von drei Seiten umgeben; das Glas ist von rosenrother Farbe, wodurch über die ganze Architektur, welche in weißem Marmor ausgeführt ist, ein sanft rothes Dämmerlicht verbreitet wird.

Vor dieser Halle ist eine Vorhalle, die von den dunkelsten Bäumen beschattet wird; man steigt Stufen hinan und tritt mit einem sanften Schauer in ihr Dunkel ein, blickt dann durch drei hohe Oeffnungen in die liebliche Palmenhalle, wo in hellem morgenrothen Lichte die Ruhende, umringt von himmlischen Genien, liegt. — — —

## 2. Schinkel's Gutachten über die Erhaltung der Statuen auf dem Königlichen Schlosse zu Berlin.

### An den Geheimen Kabinetsrath Albrecht gerichtet.

d. d. Berlin, den 13. Mai 1817.*)

Die starken Gründe, welche für Erhaltung der Statuen auf dem Schlosse sprechen, sind folgende:

1. Das Schloß wird allgemein angesehen als ein Denkmal der Gründer des Königlichen Hauses, welches in seiner Würde und Pracht diesem Charakter vollkommen entspricht und den ersten Gebäuden Europens in jeder Hinsicht gleichgestellt werden kann. Als ein solches Denkmal ist es unantastbar, und es wird Pflicht eines Königsstaates, es wenigstens in seinem dermaligen Zustande der Nachwelt zu überliefern, — wenigstens! — denn eine höhere und schönere Pflicht ist es, dasselbe ganz zu vollenden,

*) Mitgetheilt aus dem Königlichen Geheimen Staatsarchive zu Berlin. (Geheimer Kabinetsregistratur Friedrich Wilhelm's III.) Trotz Schinkel's lebhafter Befürwortung geschah damals für die Erhaltung der Statuen nichts, und erst viel später, unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm IV., erhielt der Oberhofbaurath Albert Schadow den Auftrag, neue Statuen für die vier Hauptportale des Königlichen Schlosses anfertigen zu lassen, die zum größten Theile jetzt fertig, aber noch nicht aufgestellt sind. Von den alten Statuen sind einige in der alten Münze auf im Schlosse noch vorhanden. Schinkel hat überhaupt am Königlichen Schlosse nur die innere Ausstattung der kronprinzlichen Wohnung und der Wohnung des Prinzen Wilhelm (jetzigen Königs Majestät) in den Jahren 1825 und 1828—1829 beschäftigt. Ein Plan zur Kuppel der Schloßkapelle ist nicht ausgeführt worden, sondern der größere von Stüler und Albert Schadow, worüber Näheres folgen wird.

nach den vorhandenen Verhältnissen mit dem noch fehlenden Schmuck zu zieren und so auf die Nachwelt zu bringen.

Seine Majestät haben aus einem gleichen Grunde früher einmal zu befehlen geruht, die großen Prachttreppen am neuen Schlosse in Potsdam herzustellen, weil dies Gebäude auch als ein Monument Friedrich's des Großen auf den siebenjährigen Krieg angesehen wird.

2. In architektonischer Hinsicht muß unsere Zeit demüthig das Talent unseres großen Künstlers und Landsmannes Schlüter anerkennen und gutheißen, was ein solcher Meister geordnet. Mit einem tiefen Sinn hat er die gedachten Statuen als eine edle Krönung des Palastes, als einen schönen Schmuck und als Verhältnißpunkte für die Höhe und Ausdehnung des großen Gebäudes angebracht, und es wäre höchst wünschenswerth, auch auf dem fortgesetzten, von ihm nicht ausgeführten Theile des Schlosses gegen die Schloßfreiheit zu, diesen Schmuck künftig einmal auszuführen, indem dieser Theil im Vergleich mit dem Schlüter'schen, vorzüglich durch diesen Mangel, immer etwas nüchternes und kahles hatte.

3. Von eigentlich classischen Gebäuden, die in ihrer ganzen Idee etwas wirklich eigenthümliches und vorzüglich großartiges haben, besitzt Berlin nur zwei: das Königliche Schloß und das Zeughaus. Den Kunstwerth beider verdanken wir Schlüter, sie stehen zugleich als Monumente der Kunst da und werden immer wichtiger, je weniger die Zeit im Stande sein wird, sich auf so große und vollkommene neue Werke einzulassen, und zugleich wird von dieser Seite die Pflicht um so dringender, die geerbten Schätze in ihrer ganzen Herrlichkeit zu erhalten, selbst in den ungünstigsten Zeiten sind die hierauf zu verwendenden Mittel nie als eine überflüssige Verschwendung anzusehen, weil der zwar nur indirecte Nutzen, welcher daraus erwächst, zu allgemein und groß ist.

4. Welch einen widrigen Eindruck würde es im Lande und im Auslande machen, wenn nach so glänzenden Ereignissen in der Geschichte das Königliche Schloß in Berlin eines Hauptschmuckes

beraubt würde aus einem ökonomischen Grunde. Mit demselben Recht würde man in einem ähnlichen Falle der Baufälligkeit auch dem Zeughause seine örtliche Trophaenkrönung rauben können, und so fort, bis die Stadt ganz kahl geworden wäre. Das Nützliche und Nothdürftige, so gut es an sich ist, wird widrig, wenn es ohne Anstand und Würde auftritt, und zu diesen hilft ihm blos die Schönheit, welche eben deshalb ebenso wesentlich wird und immer gleichzeitig mit jenem Berücksichtigung verdient.

3. Alle Monumente des Alterthums und späterer Zeit bedurften der Reparaturen, und am glücklichsten ging es mit denen, welche gleich bei ihrer Gründung ein Vermächtniß für diesen Zweck erhielten, aus dessen jährlichem Betrage die Erhaltung, zuvörderst bei vielen die Vollendung des noch Unfertigen, besorgt werden konnte. So gering diese Vermächtnisse oft waren, so entstand doch mit der Zeit etwas Großes. Auch in dem vorliegenden Falle schiene es zweckmäßig, durch eine mäßige Summe jährlicher Verwendung dem Königlichen Schlosse leicht die letzte Vollendung zu geben. Zunächst die zwölftausendeinhundertundsechszig Thaler für achtzehn Statuen betreffend, so kann nach meinem Dafürhalten durch die dazu fähigen Künstler in Berlin jährlich nicht mehr beschafft werden, als vier Statuen. Diese würden also jährlich noch nicht einmal die Summe von dreitausend Thalern erfordern, welche unter so manchen anderen Luxusausgaben keinen Gegenstand des Hindernisses abgeben können. Die noch der Ausbesserung fähigen vier Statuen auf dem ganzen Schlosse zu vertheilen, würde nicht anzurathen sein, indem dies ein höchst dürftiges Ansehn geben würde. Es ist am Zweckmäßigsten, diese vier Statuen als Krönung eines der Portale, von welchen jedes vier bedarf, gleich in diesem Jahre zusammenzustellen, als ein erster Anfang zu der fortgesetzten Ausfüllung der jetzt leer gewordenen Plätze.

Schinkel.

## 3. Bemerkungen über den beiliegenden Entwurf eines Monuments aller in den Schlachten von 1813 bis 1815 gefallenen Krieger, auf dem Tempelhofer Berge zu Berlin errichtet.[1])

1. Ueber die Größe des Monuments.

Die beiliegende kleine Skizze giebt genau das Profil des Tempelhofer Berges an, wie man es auf dem Wege vom Halliſchen Thore dahin ſieht. Auf der Höhe iſt das Monument nach derjenigen Größe eingetragen, welche für die Höhe des Berges und für die ganze Umgebung angemeſſen ſcheint. Hiernach erhielte das Monument eine Höhe von ſechszig Fuß. Dieſe Höhe ſcheint auch inſofern verhältnißmäßig für den Gegenſtand, da derſelbe als Inbegriff aller der einzelnen, auf den Schlachtfeldern errichteten Denkmale doch wenigſtens dreimal ſo groß werden muß, als jene einzelnen, deren Höhe ſich auf zwanzig Fuß beläuft.

2. Ueber die Form im Allgemeinen.

Bei der geringen Ausdehnung der Monumente auf den verſchiedenen Schlachtfeldern reichte die Form eines etwas verzierten Obelisks, an welchem auch hauptſächlich Raum für die Inſchrift gefunden wurde, vollkommen hin, den Gedanken auszudrücken und zugleich dem Auge einen nicht unwürdigen Gegenſtand zu zeigen;

[1]) Mitgetheilt nach der Originalhandſchrift aus Schinkel's hinterlaſſenen Papieren. Das gußeiſerne Monument auf dem Kreuzberge (Tempelhofer-Berge) bei Berlin, zu dem er verſchiedene Entwürfe ausgearbeitet hat, wurde in den Jahren 1818 bis 1821 ausgeführt. Die hierzu gehörigen Zeichnungen verwahrt das Schinkel-Muſeum in Mappe XIII., 50, XXI. c., 95, 140, XXIII. b., 28, XXXVI. b., 21 a. und b., XLIV. a., 319—321. Die zur Seite befindliche Abbildung iſt nach einer flüchtigen Bleiſtiftſkizze gefertigt, welche dem Original-Manuſkripte beilag.

ſobald ſich aber der Maßſtab verändert und die Größe zunimmt, ſo muß die Form, um nicht leer und arm zu werden, durch wirklich bildende Kunſt mehr verſchönert und gedankenreicher werden, damit der Beſchauende ſich nicht zu bald unbefriedigt davon wegwende. Die Nähe der Hauptſtadt des Landes, von wo aus dieſer Gegenſtand mehr als die einzelnen Denkmale der Schlachtfelder der Betrachtung unterworfen iſt, ſcheint ebenfalls hier mehr Forderungen an wirklich bildende Kunſt zu machen. Zugleich gäbe dies Monument wieder eine ſchöne Aufgabe für die talentvollſten Künſtler des Landes, welche die Modelle zu den Basreliefs arbeiten könnten. Rauch würde bei ſeiner wahrſcheinlich doch baldigen Rückkehr mit Leichtigkeit, neben ſeinen Marmorarbeiten, dieſe Modelle in Thon zuſtandebringen können, und der Guß des Monuments erhielte dadurch einen wahren Kunſtwerth zugleich mit dem hohen Werthe ſeiner Beſtimmung.

Ueber die Form im Allgemeinen wäre noch die wichtige Bemerkung hinzuzuſetzen, daß jeder Gegenſtand, welcher hoch in die Luft hineinreicht, beſonders wenn er nicht den großen Maßſtab von vierhundert bis fünfhundert Fuß Höhe und verhältnißmäßige Breite hat, wie etwa die Thürme an alten Domen, — nicht zu ſchlank und ſpitz gehalten werden darf, weil die Maſſe in hoher Luft unendlich verliert und magerer erſcheint, als ſie in der Wirklichkeit iſt. Die Form eines ſolchen Denkmals, welche im Ganzen immer der obeliskartigen Säule nahekommen muß, wird deshalb einige Fülle und Maſſe erhalten müſſen, und aus dieſem Grunde ſchon wird eine gothiſche Form weniger Anwendung finden können, als eine Form, die an das griechiſche und römiſche Alterthum erinnert; auch wegen der bildenden Kunſt, die daran angebracht werden müßte, eignete ſich ſchon der letztere Styl beſſer, als der gothiſche, zu dieſem Gegenſtande.

3. Ueber die Form des Denkmals, in Beziehung auf den beiliegenden Entwurf.

Nach dem im §. 2. ausgeſprochenen Sinne iſt der beiliegende Entwurf in folgender Art gedacht:

Eine ſtarke, volle Säule in runder Form, die jedoch von den tragenden Säulen der Architektur charakteriſtiſch dadurch verſchieden iſt, daß ſie ſich verjüngt und mit einer ſich zuſammenziehenden Bedeckung endet, — iſt auf einem ſtarken Piedeſtal aufgerichtet. Letzteres erhält auf vier Seiten die Inſchriften, über welchen das Eiſerne Kreuz im Lorbeerkranze ſchwebend, angebracht iſt. Die vier Ecken des Poſtaments werden durch Adler gekrönt, welche zwiſchen ſich Lorbeer- und Eichenkränze tragen.

Die runde Säule theilt ſich in ſechs horizontale Abtheilungen:

die erſte bildet die Baſe der Säule;

die zweite ein Basrelief, die Todtenfeier und die Trauer um die Gebliebenen darſtellend, eine von jeher bei den Alten und Neuern gern gewählte Aufgabe für bildende Kunſt, in welcher eine unendliche Menge ſchöner Motive liegen;

die dritte enthält die Namen aller in den Jahren 1813—1815 gelieferten Schlachten;

die vierte ſtellt die Siegesfeier dieſer Schlachten dar; ſchöne Victorien vor Tempelhallen bekränzen die mit Siegesfeuer lodernden Candelaber;

die fünfte bildet das Capitäl der Säule;

die ſechſte die endende Bedeckung.

Den Gipfel der Säule kann eine Siegesgöttin bilden, welche den preußiſchen Adler als Paladium trägt.

Auch würde nach Art römiſcher Monumente, z. B. der Igelſäule bei Trier oder des Titusbogens in Rom, vielleicht das Emporſteigen des Siegers zum Himmel auf einem Adler in einer ſchönen Gruppe dargeſtellt werden können.

Beide letztere Ideen ſind in dem beiliegenden Entwurfe angedeutet worden, und bleibt die Wahl dem Allerhöchſten Ermeſſen anheimgeſtellt.

Berlin, den 26. Februar 1818. Schinkel.

## 4. Ueber den Bau des Neuen Schauſpielhauſes in Berlin.[1] 1818—1821.

### A. Schinkel's Schreiben an den General-Intendanten der Königlichen Schauſpiele, Grafen Brühl,

d. d. Berlin, Donnerſtag den 15. Januar 1818.[2]

Ew. Hochgeboren haben durch die mir am Dienſtag gemachte gütige Mittheilung Ihrer Gedanken über den Wiederaufbau des hieſigen Theaters, und durch das Vertrauen, welches Sie mir ſchenken, indem Sie mich aufforbern, den Plan weiter zu bearbeiten, mich zur größten Dankbarkeit verpflichtet; umſomehr aber möchte ich mich auch des Vertrauens würdig erweiſen und zugleich dahin wirken, daß den Wünſchen Sr. Majeſtät des Königs vollkommen Genüge geleiſtet werde. Aus dieſem Grunde halte ich es

[1] Am 29. Juli 1817 war das alte Schauſpielhaus auf dem Gensdarmenmarkt zu Berlin ein Raub der Flammen geworden. Am 1. Auguſt deſſelben Jahres ſchlug Graf Brühl in einem Immediatbericht an den König, Schinkel, als „den vorzüglichſten Architekten in Sr. Majeſtät Staaten", zum Baumeiſter des neu zu errichtenden Theaters vor. Der König beauftragte hierauf den Letzteren am 2. April 1818 vorerſt eine Zeichnung dazu zu entwerfen, und unterm 30ſten deſſelben Monats wurden Graf Brühl und Schinkel mit der Ausführung des Baues betraut. Am 4. Auguſt 1818 fand die Grundſteinlegung, am 26. Mai 1821 die Eröffnung mit Goethe's „Iphigenie" ſtatt, nachdem ſchon im Winter 1820 zu 1821 der Bau vollendet worden war. Die ſchwierigſte Aufgabe, die Schinkel dabei zu löſen hatte, war, daß er die Umfaſſungsmauern des alten Hauſes faſt ganz beibehalten und doch noch Räume für einen großen Concertſaal, Probe- und Malſäle, Magazine für Decorationen, Directionszimmer ꝛc. im neuen Gebäude ſchaffen mußte.

[2] Mitgetheilt nach Schinkel's eigenhändigem Concept, welches ſich unter ſeinen hinterlaſſenen Papieren befindet.

für Pflicht, Ew. Hochgeboren zuvörderſt folgende Bemerkungen über den Gegenſtand mitzutheilen, um deren Berückſichtigung ich ergebenſt und dringend bitten muß:

1. Ew. Hochgeboren, als einem vollkommenen Kenner, darf ich nicht erſt die Wichtigkeit und den architektoniſchen Umfang der Aufgabe für den Bau eines Theaters in der Hauptſtadt des preußiſchen Reiches auseinanderſetzen, und wenn uns nicht der Gedanke allein ſchon ein Sporn wäre, ein ſo großes und koſtbares Werk um ſeines ſelbſt willen zu einem überall vollendeten, außen und innen vollkommen zuſammenſtimmenden ſchönen Kunſtwerk zu erheben, ſo müßte doch dieſe Gattung öffentlicher Gebäude, woran ſich die Kritik des Inländers, ebenſo wie die des Ausländers, vor allen anderen zu heften pflegt, eine vorzügliche Beachtung von uns fordern.

Eine oberflächliche Bearbeitung des Plans für ein ſo bedeutendes Werk, worüber die Allerhöchſte Genehmigung etwa in Eile eingeholt werden könnte, wie ſolches bei anderen minder wichtigen Gegenſtänden in der neueren Zeit nicht ohne Nachtheil geſchehen iſt, würde aber im gegenwärtigen Falle jeden, der bei der Ausführung mitzuwirken hätte, in's Unglück bringen und das Werk ſelbſt ganz verderben können.

Leider wähnt man jetzt oft, mit ein paar guten Bemerkungen über einzelne hie und da erprobte Einrichtungen und mit ein paar Linien, die nach guten Principien gezogen ſein mögen, ein Werk dieſer Art erſchöpfend angegeben zu haben, da ſo etwas doch kaum der entfernteſte Schatten von einem gerundeten und alles umfaſſenden Gedanken zu demſelben genannt werden darf.

Ew. Hochgeboren muß ich um Vergebung bitten, wenn mich die Wichtigkeit einer recht vollſtändigen Bearbeitung des Projects vor irgend einem Anfang am Bau ſelbſt zu vielen Worten veranlaßt hat.

Eine ſo vollſtändige Bearbeitung des Plans erfordert aber Zeit und große Mühen aller Art, und es könnte ſich wohl zutragen, daß bei unſerm beiderſeitigen beſten Willen für die Sache, die Arbeit ſo ausfiele, daß Allerhöchſten Orts wegen einzelner Anſtöße mittelſt eines Bleiſtiftſtrichs das Reſultat vieler angeſtrengt

durchwachter Nächte vernichtet würde, und nun von neuem Zeit und Mühe aufgewendet werden müßten, woraus die Förderung des Werkes nicht erwachsen kann.

Vor der ausführlichen Bearbeitung dieses Gegenstandes halte ich daher einen Schritt, den wir thun müssen, für unerläßlich, durch den indeß nach obigen Bemerkungen keineswegs eine Verzögerung, vielmehr eine sichere Beschleunigung bewirkt werden wird, die auch schon vorzüglich begünstigt wird durch die schönen Vorarbeiten Ew. Hochgeboren sowohl, als durch meine seit Monaten, Tag und Nacht dem Gegenstande gewidmeten Arbeiten, deren Resultate mit denen Ew. Hochgeboren im Wesentlichen sonst überall schon jetzt zusammentreffen.

Dieser Schritt wäre folgender:

Se. Majestät den König zu ersuchen, daß er über eine Reihe von Bestimmungen die feste Entscheidung schriftlich zu geben geruhe, welche Bestimmungen so gestellt und so vollständig ausgemittelt werden müssen, daß die danach behandelte Bearbeitung durchaus keiner wesentlichen Abänderung mehr unterworfen sein kann, sondern gleich die vollständige Genehmigung erhält.

Diese Bestimmungen würden etwa folgende sein:

1. Ob das Theater als Gebäude wirklich eine Zierde der Stadt werden solle, in welchem Falle, ohne luxuriös zu bauen, doch an dem stehenden Mauerwerk mancherlei Veränderungen stattfinden werden, wenn auch größtentheils die alten Umfassungswände genutzt werden möchten. Hierbei ist zu bemerken, daß die Schönheit eines Gebäudes nicht in dem vorgebrachten Schmuck zunächst besteht, sondern vorzüglich aus der Wahl der Verhältnisse erwachst, welche aber ihren ersten Grund in der Vertheilung und Anordnung des Plans haben, aus dem die Verhältnisse der Profile und Façaden erst bestimmt werden können. Der Plan muß daher schon ein regelmäßiges, ästhetisch geordnetes Ganze sein; unerläßlich aber ist es auch, daß der Charakter des Gebäudes sich von außen vollkommen ausspreche, und das Theater durchaus nur für ein Theater gehalten werden kann.

Auch iſt zu bemerken, daß mit dem flachen Dache allein die Schönheit nicht an dem Gebäude erreicht wird, wie man hier häufig wohl zu glauben geneigt iſt und darin den Hauptfehler des alten Gebäudes ſuchte, der doch vielmehr in der Anordnung ſeiner Mauern und des Plans überhaupt lag. So viel zur Vertheidigung mancher weſentlichen Veränderung an dem beſtehenden Mauerwerke.

2. Ob das Theater circa eintauſendundachthundert Menſchen faſſen ſolle, welches wohl nothwendig wäre, wenn das Theater beſtehen ſoll. Hierbei muß es dem Architekten überlaſſen bleiben, ob eine Gallerie oder Balcon vor den Logen oder nicht, oder irgend anderswo angebracht werden ſolle. Beſtimmt muß hierbei nur ſein: die Anzahl der Menſchen, das gute Sehen und Hören und die ſchönſte Form des auf dieſe Bedingungen hin eingerichteten Raumes.

3. Ob in dem Theater nur kleine Stücke gegeben werden ſollen, oder ob, bei der ſo höchſt mangelhaften und gefährlichen Maſchinerie des Opernhauſes im neuen Theater auch größere und ſogenannte Spektakelſtücke aufgeführt werden ſollen. Im letzten Fall könnte durch eine einfache und ſchöne Vorrichtung eine Erweiterung des Proſceniums über die in gewöhnlichen Stücken erforderliche Weite von circa ſechsunddreißig Fuß hinaus ſtattfinden.

4. Ob Concertſaal und Feſtlocal durchaus in dem Gebäude verlangt werden, welches ſich ſehr wohl einrichten ließe.

5. Ob bei der Königlichen Seitenloge der eigene Zugang, die Treppe, das Theezimmer ꝛc. ausdrücklich verlangt werden.

6. Ob es nicht nothwendig wäre, auf möglichſt feuerfeſten Bau und Sicherung des Publikums bei eintretender Gefahr zu ſehen, da wir das Schickſal der großen Theater von London, Paris und ſo vieler italieniſcher Städte endlich auch ſelbſt erlitten haben.

Nachdem nun Se. Majeſtät dieſe Beſtimmungen feſtzuſtellen geruht hätten, würde ein vollſtändiger Auftrag an mich zur Bearbeitung des Projects in allen ſeinen Details mit der Zuſicherung

auszuwirken ſein, daß mir die obere Leitung der Ausführung des Baues in Hinſicht auf die ſtrengſte Beobachtung aller Formen des von mir entworfenen Planes übertragen werden ſolle. Mit dem Geldcalcul und überhaupt dem Rechnungsweſen würde ich indeß, meiner vielen anderen Geſchäfte wegen, in jedem Falle verſchont werden müſſen.[1]) Die Bedingung: die Ausführung nach meinem Plan in obigem Sinne und mit Freiheit in Rückſicht auf die anzuſtellenden ſpeciell ausführenden Baumeiſter und Bauhandwerker, ſowie auch die Beſtimmung des paßlichen Materials ꝛc. ſelbſt zu leiten, bin ich mir durchaus ſchuldig, da ich leider nur zu oft erfahren habe, wie durch Mißverſtehen, oder, was noch weit ſchlimmer iſt, durch Vermiſchung meiner Ideen mit anderen, jahrelange Arbeiten und die ſchönſten Hoffnungen zertrümmert wurden, und ich viele ſolcher Jahre nicht mehr ungenutzt zu verlieren habe.

Noch bemerke ich, daß bei dem Auftrage an mich zugleich bewilligt werden müßte, zur Beſchleunigung der Arbeit und zur Unterſtützung für mich, da ich meine anderen Berufsgeſchäfte nicht aufgeben darf, junge Baumeiſter als Zeichner anſtellen zu dürfen, welche aus einem anzudeutenden Fonds den üblichen (für die jetzigen Zeiten zwar, wo der Handwerksmann daſſelbe und mehr bekommt, ſehr geringen) Diätenſatz von einem Thaler zwölf Groſchen täglich erhielten.

Ew. Hochgeboren lege ich die Erfüllung meiner hier aufgeſtellten Wünſche in die Hand, welche, wie Ew. Hochgeboren ſie gewiß mit Billigkeit beurtheilen werden, nur zum Vortheil der Sache gereichen können, ſowie, was die letzten Bemerken betrifft, es mir meine Ehre nicht erlaubt, anders zu handeln. Auf dieſem Wege aber hoffe ich, daß wir zuſammen etwas Schönes und Großes zu Stande bringen werden, woran wir uns ſelbſt, ſowie die Mit- und Nachwelt ſich erfreuen werden.

Hochachtungsvoll verharre ꝛc.

Schinkel.

[1]) Hiermit wurde der Regierungsrath und Baudirector Trieſt beauftragt, welcher als Dritter der Theaterbaucommiſſion zutrat.

## B. Schinkel's Bericht an den König. [1])

d. d. Berlin, im Sommer 1818.

Ew. Königlichen Majeſtät überreiche ich hierbei unterthänigſt den mir durch die Allergnädigſte Kabinetsordre vom 2. April 1818 befohlenen Entwurf für den Wiederaufbau des Schauſpielhauſes in fünf Blättern:

1. die perſpectiviſche Anſicht des Aeußern, vom Platz aus geſehen;
2. die perſpectiviſche Anſicht des inneren Theaterſaals, von der Bühne aus geſehen;
3. den Grundriß des unterſten Geſchoſſes;
4. den Grundriß des mittleren Geſchoſſes;
5. mehrere Details von geometriſchen Façaden und Profilen. [2])

Wenngleich zur Vollſtändigkeit des Entwurfs noch mehrere Details fehlen, ſo war bei der anbefohlenen Beſchleunigung nur möglich, ſo viel in's Reine zu bringen, woraus die Anlage ſich aber ſchon vollſtändig wird beurtheilen laſſen.

Der Gedanke, welchen Ew. Königliche Majeſtät für die Beſtimmung des neuen Hauſes in der Allergnädigſten Kabinetsordre auszuſprechen geruhten: daß daſſelbe nur für das Luſtſpiel, die Operette und das kleine Schauſpiel dienen ſolle, wo kein großer Aufwand von Decorationen gefordert wird, und wo eine zu große Bühne der Darſtellung nachtheilig iſt, weshalb es dieſen Beſtimmungen gemäß ſowohl in Hinſicht der Bühne als des Zuſchauerraums die angemeſſene Größe erhalten ſolle, — iſt bei Benutzung der alten Mauern einer in jeder Hinſicht vortheilhafteren Anordnung, als die ehemalige war, höchſt günſtig, und es wird mir

[1]) Auf Schinkel's Brouillon, dem wir auch dieſe Mittheilung entlehnen, iſt das Datum nicht angegeben.

[2]) Schinkel's Zeichnungen zum Schauſpielhauſe verwahrt das Schinkel-Muſeum unter B. 4. (Wandbild im Gypsſaal), und in Mappe XXI. b., 65—73, XXIII. b., 62—63 und 86, XXXIX. d., 170—174.

um so leichter, einen Entwurf zu Stande zu bringen, von welchem ich hoffen darf, daß er in dieser Hinsicht den Allerhöchsten Absichten Ew. Majestät nahekommen könne.

Auf folgende Punkte richtete ich besonders meine Aufmerksamkeit, welche ich unten näher erörtern zu dürfen allerunterthänigst bitte:

1. auf die Zweckmäßigkeit des Innern in Betreff des guten Hörens, Sehens, des Theaterdienstes, der bequemen Aus- und Eingänge ꝛc.;
2. auf die Schönheit des Innern und Aeußern;
3. auf die Feuersicherheit, wozu die überall so häufigen Unglücksfälle bei dieser Gattung von Gebäuden uns vorzüglich auffordern;
4. auf die möglichste Sparsamkeit bei diesen Anordnungen.

Den ersten Punkt, die innere Zweckmäßigkeit, erlangte ich dadurch, daß das Gebäude seiner natürlichen Bestimmung gemäß in drei Haupttheile getheilt wurde: in der Mitte das Theater als das Wesentlichste; an einer Seite den Concertsaal mit den dazu gehörigen Localen; an der anderen die Garderoben, Directionszimmer, Zimmer zum Ankleiden der Schauspieler, Statisten, Versammlungszimmer, Probezimmer ꝛc.

Die zweckmäßig getrennten Eingänge gehen aus dieser Eintheilung unmittelbar hervor; zum Schauspiel sind solche für Fußgänger und Wagen geschieden, und letztere können bequem in einem ganz geschützten Raum zum Aussteigen unterfahren. Ein besonderer Eingang von der Seite des Concertsaales führt unmittelbar in das Theezimmer vor der Seitenloge Ew. Königlichen Majestät, und aus demselben Zimmer geht eine eigene Treppe in die Königliche Loge des Concertsaals, damit bei vorkommender Gelegenheit beides, Schauspiel und Concert, auf das Bequemste genossen werden kann.

Wenngleich der Raum der Bühne um eintausendunddreihundert Quadratfuß kleiner als im vorigen Zustande wird, so bleibt er dennoch ganz vollkommen hinreichend für die bequemste Aufführung

der von Ew. Königlichen Majestät beabsichtigten Stücke. Die jetzt bei allen neuen Theatern eingeführte Einrichtung, daß die Decorationen gerade hinaufgezogen werden, ist wegen ihrer großen Vortheile auch hier angewendet worden. Es wird dadurch nicht allein die Conservation der Malerei außerordentlich befördert, sondern alle störenden Fehler bei Verwandlungen werden vermieden; bei der Theater-Arbeit werden große Ersparungen gemacht, indem viermal so viel Decorationen hängen können, als bei der alten Einrichtung, und folglich das häufige und kostspielige Einrichten der Scene wegfällt, auch nur die Hälfte des sehr kostbaren Tauwerks erforderlich ist.

Der Saal für die Zuschauer ist so angelegt, daß die Logen fast alle das Theater gerade vor sich haben, und der schlechteste Platz den vorderen Theil des Theaters ganz und von dem letzten Hintergrund mehr als die Hälfte übersehen kann.

Vor den Logen ist nach Art vieler französischer Theater eine Gallerie angebracht, welche sehr angenehme Plätze abgiebt und für Personen, welche einzeln den ersten oder zweiten Rang besuchen wollen, höchst bequem ist. Die Logen dahinter können dann zum Theil ganz abgeschlossen werden, so daß sie abgesonderte Zimmerchen mit der Aussicht auf das Theater bilden.[1])

Die Brüstungen der Gallerie und Logen laufen im Halbkreis, welcher dem Sehen und Hören höchst vortheilhaft ist und zugleich eine schöne Eintheilung der Plafondverzierung zuläßt.

Die Unterstützung der Logen geschieht durch feine eiserne Säulchen, die im Sehen nicht hindern, wie solches in mehreren englischen Theatern angewendet worden ist.

[1]) Dies war auch zuerst der Fall, und alte Berliner Theaterbesucher erinnern sich mit Vergnügen noch der schönen behaglichen Plätze, welche diese Logen darboten. Wenn später häufig Klagen darüber vernommen worden sind, daß man in Schinkel's Schauspielhaus unbequem sitze und schlecht sehe, so sind dieselben nur durch nachträgliche Einrichtungen veranlaßt worden, indem man den auf Königliche Anordnung anfänglich blos auf eine geringe Personenzahl berechneten Raum dem steigenden Bedürfniß entsprechend, mit mehr Plätzen versah.

Für die große Königliche Loge im Fond iſt ebenfalls ein beſonderer Aufgang durch das Concert- und Balllocal, und hinter der Loge iſt auch ein Zimmerchen angebracht.

Der Concertſaal iſt mit einer Gallerie und einer Tribüne verſehen, welche gleich angenehm für Concerte und Bälle zu benutzen ſind. Neben demſelben ſind unten zwei Säle und in der Gallerie-Etage gleichfalls, wovon die Tribüne den einen ausmacht; eine ſchöne, breite und gut erleuchtete Treppe führt aus der Mitte des Saals in die oberen Locale, ſo daß im Fall eines Balles die Geſellſchaft ſich bequem oben und unten vertheilen kann. Außerdem ſind noch zwei andere Treppen zur Bequemlichkeit dieſes Locals angebracht, mittels welcher man zugleich auf die Gallerie und zu den oberen Sälen gelangen kann.

Ein Malſaal für Decorationen iſt über dem Zuſchauerraum angelegt. Die Magazine für Decorationen ſind ſämmtlich in dem Unterbau des Gebäudes, damit die große Gefahr vermieden wird, welche bei dem alten Hauſe durch die Aufhäufung der Laſten über den Köpfen der Zuſchauer auf einem nur durch Hängewerke getragenen Boden entſtand und zu oftmaligen dringenden Erinnerungen Behufs deren Abſtellung Anlaß gab. Zu jeder Seite der Bühne giebt ein kleiner Hof Licht in die Scene und die angrenzenden Zimmer und Treppen, und dient zugleich dazu, bequem Feuerlöſchanſtalten anzubringen.

Den zweiten Punkt, die innere und äußere Schönheit, erlangte ich zugleich mit den Anordnungen, welche bei dem erſten Punkt erwähnt ſind.

Dadurch, daß das Theater als der weſentlichſte Theil die Mitte des Gebäudes einnahm, gab es hier eine Erhöhung, welcher die Seitentheile nicht bedurften, und hierdurch wurde die lange einförmige Maſſe des alten Gebäudes unterbrochen, und das Ganze in die pyramidale Form gebracht. Flache Dächer mit ihren gegen die Eingänge hin gebildeten Frontiſpicen konnten dem Gebäude ein edles Anſehen nach Art griechiſcher Bauwerke verſchaffen. Der für die Decorationsmagazine nothwendige Unterbau trägt zugleich

vorzüglich viel zum edlen Styl des Gebäudes bei, indem die Architektur dadurch über die gewöhnlichen Stadtgebäude hinausgehoben wird.

Die sechs noch brauchbaren alten Säulen, welche beim Neubau wieder angewendet werden, sind würdiger auf diesen Unterbau mit einer schönen Treppe zu bringen, und werden so eine größere, dem öffentlichen Gebäude entsprechende Wirkung machen. Zugleich wird hierdurch die bequeme Unterfahrt gewonnen.

Ein im Verhältniß des Ganzen geringer Vorbau nach dem Platze, welcher nur den durch das Feuer ohnehin sehr schadhaft gewordenen Theil der alten Mauer wegfallen läßt, ist nöthig für die Größe des Theaters und die gesonderten Eingänge; er giebt aber besonders der langen flachen alten Facade eine schöne Abwechselung.

Die Architektur der sämmtlichen Facaden ist mit möglichster Strenge nach griechischer Art durchgeführt, um mit dem Portikus, der schon gegeben, in Uebereinstimmung zu kommen. Dies war besonders an der alten Facade nicht berücksichtigt, wo man fast alle Arten von Fensteröffnungen nebeneinander sah, halbrunde, ovale, quadratische und hohe Fenster, welche ohne Grund angebracht waren, und wodurch selbst jetzt die Ruine, nachdem sie nicht einmal durch das hohe Dach noch mehr entstellt wird, unangenehm in die Augen fällt.

Die Regelmäßigkeit der innern Raumvertheilung läßt überall einen zweckmäßigen Schmuck zu, und besonders ist die Form des Zuschauerplatzes in den schönen Linien des Halbkreises an sich schon angenehmer, und kann durch die in dem Blatt 2. gegebene Anordnung des Schmucks höchst freundlich werden. Das Ganze würde, in weißer Farbe mit Gold geziert, in der Lichtbeleuchtung sich am vortheilhaftesten ausnehmen.

Den dritten Punkt, die Feuersicherheit, erhielt ich durch die schon erwähnten Anordnungen gleichfalls. Das Gebäude ward in drei Haupttheile getheilt, die nicht unter einem Dache liegen, folglich, wie verschiedene Gebäude, durch sehr starke Mauern geschieden sind. Hierzu kommen die flachen Dächer, welche im Fall eines

Unglücks keine hohe Flamme zulaſſen und mehr in's Innere hineinſtürzen, folglich außen in der Nähe alle Löſchanſtalten zulaſſen. Es würde hier bei einem etwa entſtehenden Unglück immer nur höchſtens ein Drittel verbrennen können, beſonders da in den Etagen und Corridoren Treppen mit überwölbten Räumen vorkommen, die überall das Feuer hemmen und Rettungsanſtalten zulaſſen. Selbſt die Bühne iſt vom Zuſchauerplatz durch ein maſſives Proſcenium geſchieden, welches, oben zuſammengewölbt, im Dache einen Brandgiebel zuläßt, der den gefährlichſten Theil, die Bühne, von dem übrigen Raume trennt, und an dem ſich ſehr leicht nach Art eines engliſchen Theaters ein aus Eiſenblech beſtehender Vorhang anbringen läßt,[1]) wodurch ſelbſt die Oeffnung des Proſceniums geſchloſſen werden kann.

Auf gleiche Weiſe trägt die Anbringung der Decorationsmagazine im Unterbau des Gebäudes in gewölbten Räumen viel zur Feuerſicherheit bei. Der Hauptgrund, daß bei dem Brande des alten Hauſes die Gluth im Dache ſo außerordentlich ſtieg, lag darin, daß eine ſo beträchtliche Anhäufung von Decorationen unter dem Dache ſtattfand, die auch durch ihre Laſt für die Zuſchauer jeden Tag drohend war.

Der vierte Punkt, die möglichſte Sparſamkeit bei dem Entwurfe, wurde ebenfalls durch die ſchon gedachten Anordnungen erreicht.

Das Theater, in die Mitte des Gebäudes gelegt, ſo daß der Eingang vom Platze ausging, machte es möglich, daß nur dieſer Theil die durch das Theater geforderte Höhe erhalten durfte, dagegen die beiden anderen Drittel des Gebäudes niedriger bleiben konnten, welches bei dem alten Hauſe nicht der Fall war, wo ein ungeheures Dach das ganze Gebäude bedecken mußte. In der

[1]) Dieſer ſchöne Vorhang von blauer Farbe, der ſich beſonders durch ein herrliches Decorationsmuſter auszeichnete (goldene, kleine Roſetten in ſchräg carrirten Feldern, und in der Mitte, zwiſchen reichen Arabesken, zwei Greifen, die eine Lyra halten, worüber ein Schwan ſich erhob), iſt ſeit einiger Zeit, angeblich ſeiner Schwere wegen, beſeitigt worden. Das Schinkel-Muſeum (Mappe XXIII c, Nr. 191) beſitzt jetzt durch die Güte des Geheimen Ober-Bauraths Stüler eine von ihm nach dem Original gefertigte Copiezeichnung dieſes kaſſirten Vorhangs.

geometrischen Ansicht der Façade auf dem Blatt Nr. 5. ist mit roth punktirten Linien das Dach des alten Hauses über der neuen Anordnung eingetragen, woraus sich die Vortheile sogleich deutlich beim Ueberblicke ergeben.

Bei dem Portikus, welcher einem öffentlichen Gebäude so angemessen ist, werden, wie gesagt, die aus dem alten Theater herrührenden Säulen benutzt.*) Die Fenster an den Façaden sind so angebracht, daß die alten Fensteröffnungen mit geringen Veränderungen benutzt werden können, damit den Mauern nicht zu viel durch Einbrechen geschadet werde.

Die Eintheilung des Planes gewährt noch für die Solidität den Vortheil, daß nur die Mauern, welche die Bühne unmittelbar einschließen, neu werden; dies ist höchst nöthig, weil die großen Hänge- und Sprengwerke über den weiten Räumen, sehr solide Mauern erfordern, wobei den durch den Brand beschädigten Umfassungen nicht zu trauen ist. Außerdem werden durch die Eintheilung die Mauern der Bühne durch mehrere Scheidewände, wie durch Strebepfeiler noch solide gemacht, welches auch nur bei dieser Anordnung möglich ist.

Was die Größe des Raums für das Theater anbetrifft, so glaube ich, daß es gerade das mittlere Verhältniß zwischen dem Operntheater, welches circa dreitausend Menschen faßt, und einem dritten noch zu bauenden Theater halten wird, indem es zu circa eintausendundsechshundert Menschen berechnet worden ist.

Das Proscenium ist nur ..... 36 Fuß breit;
beim alten Hause war es ..... 40 " "
in Charlottenburg ist es ..... 35 " "
im Opernhause ist es ..... 41 " "

Der Abstand der Logenbrüstung der großen Königlichen Mittelloge von dem Theatervorhang ist in dem neuen Entwurf 50 Fuß;
im alten Theater war er ..... 60 "
im Opernhause ist er ..... 71 "
in Charlottenburg ist er ..... 45 "

*) Die alten Säulen waren jedoch nicht cannelirt und auch nicht ionisch

Aus diesen Verhältnissen werden Ew. Majestät zu ersehen geruhen, daß das Theater seiner Form nach recht schön in die Mitte zwischen der großen Oper und dem kleinen dritten Theater treten und zugleich heimlich und für Sehen und Hören bequem sein wird.

In tiefster Ehrfurcht ꝛc.

Schinkel.

## C. Schinkel's Schreiben an den Geheimen Kabinetsrath Albrecht.

d. d. Stettin, den 1. November 1819.[1])

Eine im Auftrage Sr. Durchlaucht des Fürsten Staats-Kanzlers gemachte Dienstreise nach Pommern, Danzig bis Marienburg hat veranlaßt, daß ich das geehrte Schreiben Ew. Hochwohlgeboren erst heute bei meiner Rückkunft in Stettin vorgefunden habe, und ich beehre mich, auf die darinnen gemachten Anfragen sogleich Folgendes zu antworten:

Die gewöhnlichen Stubenmalereien in Berlin werden seit einer Reihe von Jahren mit einem übertriebenen Aufwande von Ausführung bearbeitet, der in keinem Verhältniß mit den dargestellten Gegenständen steht, welche meistentheils nur in Leistenverzierungen und einigen stets sich wiederholenden Arabesken bestehen, so daß diese unbedeutenden Dinge durch jene Ausführung höchst kostbar zu stehen kommen.

Alle meine Bemühungen, in diese untergeordneten Kunstbetriebe einen leichteren Gang zu bringen, waren bisher vergebens, weil die Arbeit dieser Gattung von Halbkünstlern bequem ist, indem sie nur wenige Gegenstände zu erlernen haben und diese dann immerfort mechanisch mit Sauberkeit und Fleiß wiederholen; hierzu finden sich auch eine Menge Menschen, die fabrikartig bei solchen

[1]) Mitgetheilt aus Rep. 9. DDD. des Geheimen Staatsarchivs zu Berlin. (Geheime Kabinetsregistratur des Königs Friedrich Wilhelm's III.)

Meiſtern arbeiten, deren Mittel es erlauben, größere Unternehmungen zu machen. Während dieſe dürftige Art, die Kunſt zu treiben, eine Maſſe unwiſſender Menſchen ſelbſt bei geringem Fleiße reichlich ernährt, lebt eine Menge junger talentvoller Leute, die mit den größten Anſtrengungen den wahren Weg der Kunſt verfolgen, indem ſie die Mittel, welche Se. Majeſtät der König durch die Academie und durch die Muſeen ihnen bietet, benutzen, in der größten Dürftigkeit und ohne Ausſicht, einmal viel Gelegenheit zu finden, von ihren Beſtrebungen Nutzen zu ziehen. Alle dieſe ſtützen ihre Hoffnungen auf die huldreichen Begünſtigungen Sr. Majeſtät, wodurch viele unter ihnen in eine glückliche Thätigkeit geſetzt worden ſind. Aber es wäre doch ein übertriebenes Verlangen, wenn alles, was ſich mit einigem Fleiß und Talent in der Kunſt regt, unmittelbar die perſönliche Güte und Berückſichtigung Sr. Majeſtät in Anſpruch nehmen ſollte. Könnte daher im Allgemeinen eine andere Richtung des Geſchmacks befördert werden, ſo würden außer den bedeutenden Mitteln, welche Se. Majeſtät unmittelbar zur Aufmunterung der Künſte geben, auch bei vielen von Sr. Majeſtät im Allgemeinen befohlenen großen Unternehmungen im Staate dergleichen Mittel zur zweckmäßigen Verwendung gefunden, und endlich auch bei Privatperſonen ein die Kunſt mehr förderndes Verfahren bei ihren Luxus-Ausgaben gewonnen werden.

Von dieſem Geſichtspunkte ausgehend habe ich die von Sr. Majeſtät bereits genehmigten Summen für Verzierungen des Inneren im Anſchlage des neuen Schauſpielhauſes, welche auf die gewöhnlichen Decorationsweiſen berechnet waren, vertheilt und verſucht, bei unſern beſſeren Künſtlern anzufragen: ob ſie mit Hülfe junger Academiſten für die freilich nicht ſehr reichliche Bezahlung, ſtatt gewöhnlicher Stubenmalereien leichte, ſchön gedachte und gezeichnete Kunſtgegenſtände ausführen wollten. Der Reiz, ſich mit ihren Arbeiten öffentlich zu zeigen, hat eine Menge unſerer guten Künſtler zur Annahme der ihnen angebotenen billigſten Bedingungen veranlaßt, und ſo iſt bereits der größere Theil von Malereien im Concertſaal und den anſtoßenden Sälen gut ausgeführt. Da

ich seit mehreren Monaten die Ankunft der Herren Wach[1]) und Schadow[2]) vorher wußte, so sparte ich für diese den Zuschauerraum im Theater auf, den sie gern unter ihrer Leitung wollen ausführen lassen, ohne daß die Sache dadurch kostbarer wird. Auch darf ihnen die Sache so sehr viel Zeit nicht rauben, da sie selbst blos Zeit auf die Compositionen verwenden und bei der leichten Ausführung, deren diese Gegenstände nur bedürfen, junge Leute zu Gehülfen annehmen können.

Ueber die Art der Malereien beehre ich mich Folgendes zu bemerken:

Da sämmtliche Räume sowohl des Locals in und um den Concertsaal, als des Theaters vorzüglich nur Abends bei Lampenbeleuchtung gebraucht werden, so ist im Allgemeinen die weiße Farbe, als dieser Beleuchtung am vortheilhaftesten, gewählt worden, um den Grundton der Räume auszumachen. Sehr einfache goldene Leistenverzierungen bezeichnen überall die architektonischen Theile und Abgränzungen, und zwischen diesen Eintheilungen an Wänden und Plafonds sind jene leichten Malereien auf dem weißen Grunde in der Art auszuführen, wie sie sich in Wandgemälden von Herculanum und Pompeji finden.[3]) Das Farbenspiel hebt sich schön von dem weißen Grunde los und giebt den Räumen ein sehr heiteres Ansehn.

Der innere Ausbau der Gebäude ist gewöhnlich am mehrsten

[1]) Wach hat die neun Musen am Plafond des Zuschauerraums gemalt.

[2]) Der nachmalige Director der Düsseldorfer Maleracademie, Wilhelm Schadow, ein Sohn des Bildhauers Gottfried Schadow. Von ihm ist namentlich das Plafondbild über dem Proscenium (ein bachisches Fest) gemalt. Mit gleicher Schönheit der Farbe und gleicher Angemessenheit für architektonische Decoration ist seitdem in Berlin nichts wieder gemalt worden, obgleich Gelegenheit und Mittel dazu in neuerer Zeit solchen Ausführungen bei weitem günstiger waren.

[3]) Dem Herrn Ober-Hofbaurath Albert Schadow verdanke ich die interessante Notiz, daß Schinkel anfänglich statt der Goldrosetten, welche jetzt die Brüstungen der Galerieen oder Balcons zieren, kleine bildliche Darstellungen der hervorragendsten Scenen aus den Stücken des Aeschylus, Sophokles, Euripides, Shakespeare, Lessing, Goethe und Schiller projectirt hatte, der König aber diese Idee verwarf.

Zeit koſtend, weil erſtens die Sorgſamkeit der feineren Arbeiten nicht große Schnelle ertragen kann, dann aber eine ſolche Menge verſchiedenartiger Arbeiter, als Tiſchler, Maler, Stuckateure, Vergolder, Schloſſer, Glaſer ꝛc. zuſammenkommen, und indem ſie ſich Hand in Hand arbeiten ſollen, ſich häufig gegenſeitig hinderlich ſind, ſo daß, falls dieſe Arbeiten erſt dann an Ort und Stelle beginnen, wenn der rohe Bau vollendet, und man auch beſonders wegen Austrocknung der Mauern geſichert iſt, für ein ſo großes und mannigfaltiges Gebäude, wie das neue Schauſpielhaus, eine ſehr lange Zeit erforderlich ſein würde. Aus dieſem Grunde bearbeitete ich gleich zu Anfange des Baues ſämmtliche Details ſo genau, daß mit dem Beginnen des rohen Baues auch der ganze innere Ausbau ſeinen Anfang nehmen konnte.

Dieſer ganze innere Ausbau an Plafond- und Wandmalereien, Stuckaturarbeiten, Vergoldungen, Bildhauerarbeiten, Tiſchler-, Glaſer-, Schloſſer-, Klempner-, Bronzeur- ꝛc. Arbeiten iſt außerhalb des Hauſes in den verſchiedenen Werkſtätten jetzt ſchon beinahe ganz vollendet, ſo daß ich gewiß bin, in dem Augenblicke, wo der rohe Bau und die Austrocknung der Wände es erlaubt, mit dieſem ganzen inneren Ausbau fertig ſein, wie mit Meubeln, einziehen zu können und dann im Gebäude keine weiteren Arbeiten nöthig zu haben, als die der Befeſtigungen dieſer verſchiedenen Arbeitstheile. Letzteres Geſchäft kann, in dieſer Art getrieben, ſehr geordnet ohne Hinderniß und alſo in ſehr kurzer Zeit ausgeführt werden.

Mancherlei Einrichtungen erleichterten die Ausführung auf dieſe Weiſe, indem ſämmtliche Plafonds derjenigen Räume, wo Sprache und Muſik gut gehört werden ſollen, wegen der Reſonanz mit Holz architektoniſch ausgeſchaalt werden, wodurch einzelne Tafeln entſtehen, auf welchen Malereien und Leiſten vorher angebracht werden können.

Die Malereien ſind in Oelfarben ausgeführt, um haltbarer zu ſein und von Zeit zu Zeit gereinigt werden zu können, welches in einem ſolchen Local wünſchenswerth iſt, wo viel Licht gebrannt wird, aber bei Leim- und Kalkfarben nicht möglich iſt.

Der Concertſaal hat in den einzelnen Abtheilungen des Plafonds leichte ſitzende und ſchwebende Figuren, einzeln und in Gruppen, welche ſämmtlich Bezug auf Muſik und Tanz haben.[1])

Im Theater iſt ein Fries über dem Proſcenium, worin ein Bachuszug vorgeſtellt wird, als die von den älteſten Zeiten her übliche Verzierung der Theater.

Die Muſen ſind in Abtheilungen einzeln an dem anderen Raume des Plafonds vertheilt. In den Nebenſälen am Concertſaale ſind leichte Gegenſtände aus der Mythologie, theils aus Apollo's Geſchichte, theils auf die des Bachus und Eros Bezug habend, vertheilt worden.

Da den Künſtlern die Vorbilder großer Meiſter aus alter Zeit bei dieſen Arbeiten ſtets empfohlen ſind, ſo hoffe ich, daß die ſämmtlichen Räume des Gebäudes manches Sinnreiche enthalten werden, wodurch das Publicum öfter als einmal beſchäftigt werden wird.

In dieſem Augenblicke iſt in dem Inneren des Schauſpielhauſes

[1]) Die ganz beſonders ſchönen Decorationen des Concertſaals haben im Winter 1848 zu 1849, wo dieſer Raum leider zur Unterbringung von Soldaten hat gebraucht werden müſſen, mancherlei Beſchädigungen erlitten. Wenn jetzt von einer Reſtauration deſſelben geſprochen wird, ſo kann dabei nur der lebhafte Wunſch rege werden, daß man ſich ganz genau an Schinkel's Anordnungen halte, die gewiß in keiner Weiſe zu übertreffen ſind, und dies zwar um ſo mehr, als bei der ſchon vollbrachten Reſtauration des Zuſchauerraumes im Theater bereits in vielen Stücken Veränderungen ſtattgefunden, die dem harmoniſchen Anſehen des Ganzen geſchadet haben. Dahin ſind namentlich der hellgrüne Anſtrich der hinteren Logenwände und die braungeſtrichenen vielen Thüren zum Zuſchauerraum zu rechnen. Früher waren die ganzen Grundfarben des Theaters Weiß und Gelb, und nur die Königlichen und die Proſceniumslogen innerlich dunkelroth. Auch der Farbenton des jetzt ausgeführten äußeren Anſtrichs, der Schinkeln ganz vorzüglich gelungen war, ſteht hinter dem früheren ſehr zurück. Aehnlich iſt es anderen Prachtbauten Schinkel's ergangen, und nennen wir hier vorzüglich die Rotunde des Muſeums und das Palais des Prinzen Albrecht zu Berlin. Die farbigen Decorationen des Portikus und des Vorhofs an dieſem Palais waren Muſter, in welcher Weiſe man in unſerem Klima ſolchen Schmuck im Aeußern zur Anwendung bringen kann. Dieſes Meiſterſtück hat aber jetzt einem höchſt commiſſen Oelfarbenanſtrich weichen müſſen, der zum rohſten gehört, was Berlin aufzuweiſen hat.

wegen des vielen Rüſtwerkes, welches alle Räume ausfüllt, noch ſehr wenig von dem zu ſehen, was künftig ſich zeigen ſoll; die einzelnen Theile an Malereien, Vergoldungen, Stuckaturarbeiten ꝛc. ſind auch ſo weit und an ſo vielen Orten in der Stadt zerſtreut, daß es ſchwer ſein würde, ſich durch die Anſicht derſelben ein Ganzes zu bauen. Aber ich hoffe bald, wenigſtens mit einzelnen Theilen des Gebäudes etwas mehr in's Reine zu kommen, welche dann eine Probe des Eindrucks geben werden, den das Ganze machen ſoll. Sobald ich irgend ſo weit vorgerückt ſein werde, unterlaſſe ich nicht, Ew. Hochwohlgeboren davon zu benachrichtigen, damit Sie ſich durch eigene Anſicht vielleicht von dem Effekte überzeugen können und umſomehr zu beurtheilen im Stande ſind, ob Se. Majeſtät dann vielleicht ſchon ein Intereſſe finden möchten, einen Blick auf das Werk zu werfen.

Hätten Ew. Hochwohlgeboren die große Güte, dasjenige, was ich über die Art und die Fortſchritte des inneren Ausbaues außer dem Hauſe, hier beigebracht habe, Sr. Majeſtät mit einigen Details vorzutragen, ſo würde dies vielleicht zur Ueberzeugung Sr. Majeſtät beitragen, daß auch in dieſer Art nichts verabſäumt worden iſt, den Bau möglichſt zu fördern und ihn doch dabei an Solidität gewinnen zu laſſen ꝛc.

Schinkel.

## 5. Ueber das Projekt des Baus einer Cathedrale auf dem Leipziger Platz zu Berlin, als Denkmals für die Befreiungskriege.

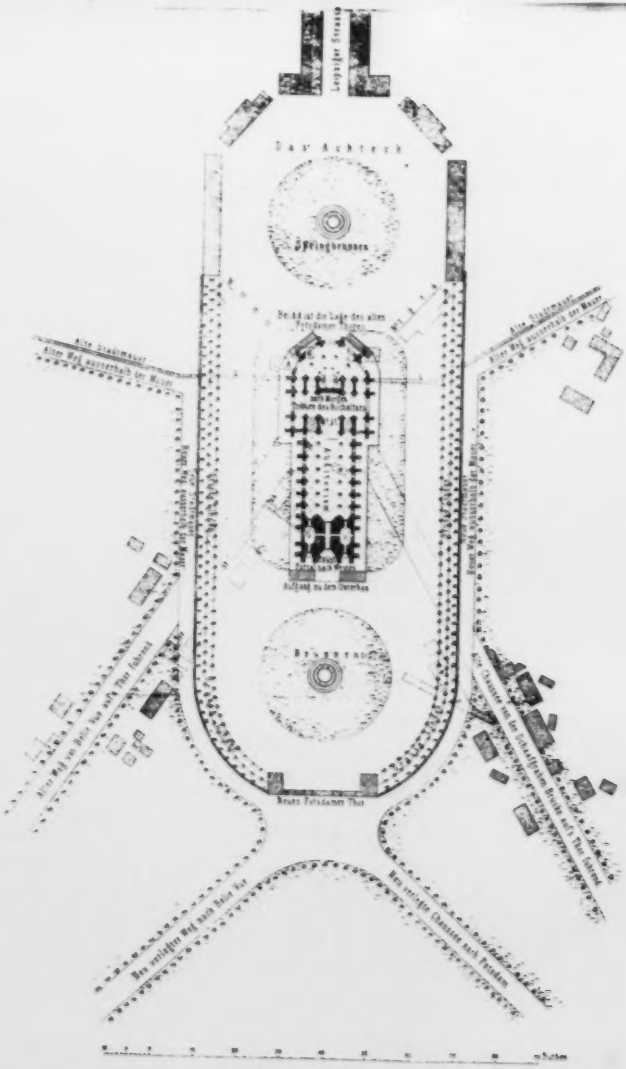
### A. Schinkel's Bericht hierüber an den Geheimen Kabinetsrath Albrecht. 1819.[1])

Die in unserem letzten Jahrzehnt so beunruhigende Aussicht für den günstigen Fortgang so mancher edlen Zweige des menschlichen Treibens und ganz besonders der schönen Kunst, hatte schon überall, wo Gutes und Schönes gewollt ward, ein erdrückendes Gefühl erzeugt, in welchem alle Kraft nach und nach zu versiegen schien. Nach einem solchen Zustande wird es die höchste Erquickung, wenn ein edler und großer Monarch, nachdem er im festen Vertrauen mit seinem Volke für die Wiedergeburt einer schöneren Zeit kräftig und siegreich gestritten, den ersten glücklichen Moment ergreift, für die innere Veredlung desselben einen erhabenen Gedanken zu fassen.

Ein solcher ist der Sr. Majestät für das religiöse Monument dieser Zeit.

Der Künstler, welchem das hohe Glück der Bearbeitung dieses Gedankens zu Theil ward, kann dafür nur dadurch seinem Könige

[1]) Mitgetheilt aus Rep. 9. DDDD. des Geheimen Staatsarchivs zu Berlin. Eine nähere Bezeichnung des Datums findet sich nicht. Das Project ist bekanntlich nicht zur Ausführung gekommen. Das Schinkel-Museum enthält jedoch viele, zum Theil sehr ausgeführte Zeichnungen zu demselben. S. Mappe XX. b., 17 bis 31, 247—249, XXIII. a., 1—7, XXXIX. c., 18—19. Die beiden hier mitgetheilten Zeichnungen finden sich in Mappe XXVI. b., 1 und 2.


Leipziger Strasse
Das Achteck
Springbrunnen
Bei Ad ist die Lage des alten Potsdamer Thores
Alte Stadtmauer
Alter Weg ausserhalb der Mauer
Neuer Weg ausserhalb der Mauer
Neues Potsdamer Thor
Neu verlegter Weg nach Belle Vue
Neu verlegte Chaussee nach Potsdam

und dem Vaterlande innigſten Dank erſtatten, daß er ſich mit dem reinſten Gefühl, mit aller Friſche ſeiner Kraft und mit dem tiefſten Ernſte in dieſen Gedanken eintaucht, damit ihm aus deſſen innerem Leben alles dargeboten werde, was zu ſeiner äußeren Verherrlichung beitragen kann.

Sehr glücklich ſchätze ich mich, nicht ganz unvorbereitet für dieſe große Aufgabe zu ſein; ſie iſt ihrer Natur nach ganz dieſelbe, die ich ſeit lange ſchon in meinem Inneren bearbeite, und wo ich das, was darin etwa zur Reife gediehen wäre, gewagt hatte, Sr. Majeſtät allerunterthänigſt zu Füßen zu legen. Ganz beſonders ſteht der Charakter, in welchem Sinne Se. Majeſtät das große Werk gehalten wünſchen, meiner Natur nahe, denn von jeher gewann ich den deutſchen Alterthümern einen hohen Reiz ab, und ſie forderten mich immerwährend auf, in ihr Inneres tiefer einzudringen.

In dem vollen Bewußtſein des mir zu Theil gewordenen unſchätzbaren Glückes bin ich nun ſchon friſch an's Werk geſchritten, und indem ich im Stande war, durch die oben erwähnten, in mir ſchon ſtattgehabten Vorbereitungen mit der Idee im Allgemeinen mich bald zu einigen, — zu deren vollſtändiger Entwickelung Se. Majeſtät Allergnädigſt geruht haben, mir die ſo wohlthätige Zeit nicht zuzumeſſen, — ſo war meine erſte Sorge zunächſt für den würdigſten Platz des Monuments, nicht allein weil dieſer beſonders in der mir gemachten Aufgabe zur Sprache gekommen, ſondern auch weil derſelbe auf die Anlage des Ganzen überhaupt einen ſo großen Einfluß hat.

Sogleich habe ich Vermeſſungen gemacht und ſende hierbei zwei Pläne, wovon der eine den bei dem Auftrage erwähnten vorläufig beachteten Platz an der Spittelkirche berückſichtigt, — der andere einen Platz unſerer Stadt, von dem ich überzeugt bin, er würde einer der ſchönſten in der Welt werden.

Es iſt unmöglich, eine große neue Anlage in der Mitte einer alten Stadt mit der ganzen wünſchenswerthen Vollſtändigkeit auszuführen, der Hinderniſſe ſind zu viel, und ihre Wegräumung er-

fordert einen zu unverhältnißmäßig großen Aufwand. Schon aus dieser Rücksicht, wie aus so mancher moralischen, scheint es zweckmäßig, die alten Verhältnisse einer Stadt stehen zu lassen, und für neue Anlagen nach außenhin eine Erweiterung zu veranlassen. Umsomehr aber ist es nöthig, bei einem so erhabenen Gegenstande, als der vorliegende, demselben einen möglichst würdigen und ihm beinah allein bestimmten, ja gewissermaßen isolirten Platz zu geben, wodurch seine Ruhe gewinnt. Eine Kirche, besonders wenn sie, wie diese, durch die große Veranlassung ihrer Gründung die Hauptkirche der Stadt und eigentlich die Cathedrale werden soll (denn die Aufnahme einer einzelnen Gemeinde ist hierbei das zufällige Nebenwerk — — — NB. Die Petrigemeinde war schon mit der weit schlechter und entfernter gelegenen Klosterkirche vollkommen zufrieden), in welcher die Hauptfeste des Volkes gefeiert würden, und ebensowohl große Rückerinnerungen einer kräftigen Vergangenheit, als frische Anregung der Kraft für die Zukunft erzeugt werden sollen, ein solcher Dom liegt besser fern vom alltäglichen Gewühl und Treiben der Menschen. Der Mensch geht dann nicht in dumpfer Tagwerksgeschäftigkeit unbeachtend vorbei, sondern hat Zeit bis dahin sich zu sammeln, um den Eindruck eines solchen Werkes frisch in sich aufzunehmen. So stehen die größten und ältesten Kirchen der Welt, St. Peter und St. Lateran zu Rom und Dom und Campo Santo von Pisa, am äußersten Ende der Stadt.

Der beikommende Plan Nr. 1., in welchem

das Rothangelegte*) die neu zu errichtende Kirche und die sie umgebende neue Anlage andeutet,

das Schwarzbraunangelegte die existirenden und stehenbleibenden umliegenden Gebäude,

das Blaßgrauangelegte die existirenden, aber fortzuschaffenden Gebäude,

*) In unserer Abbildung sind die Farben fortgefallen, statt derselben das Rothangelegte in Punktirmanier, das Schwarzbraunangelegte mit dunkleren, das Blaßgrauangelegte mit hellern Parallelstrichen bezeichnet worden.

giebt eine Anſchauung, wie der Platz des Achtecks am Potsdamer Thor, nach außerhalb der Stadt hin erweitert, in ſeiner Mitte den Dom aufnehmend und am Rande herum, von den Häuſern des Achtecks ab, mit dreifacher Reihe großer Linden eingefaßt, einen der größten und ſchönſten Plätze der Welt bilden würde. — In der Gegend des jetzigen Thores bei A. A. würde in der Morgenſeite des Domes der Hochaltar ſtehen.

Die Abtheilungen der für den Platz erforderlichen Grundſtücke mit den dazu gehörigen Hausnummern ſind auf dem Plan eingetragen; der hieraus formirte große und ſchöne Platz mit dem in ſeiner Mitte errichteten Gebäude im vaterländiſchen Styl würde an dieſem Eingange in die Stadt einen ſchönen Gegenſatz bilden zu dem Eingange durch das griechiſche Thor von Charlottenburg her.[1]) — Das neue Thor, welches nach dieſer Anlage weit hinausgerückt wird, nimmt wieder die veränderten Richtungen der Chauſſee nach Potsdam und des Weges nach Bellevue auf. — Erſtere wird ſehr vortheilhaft von der Schafbrücke in gerader Linie, wie ſie von Schöneberg kommt, und den jetzt dort ſtatthabenden Winkel vermeidend, auf das neue Thor treffen können. — Der Ankauf der zu dieſer Anlage erforderlichen Grundſtücke kann, da dieſelben außerhalb der Stadt liegen, nur ſehr wenige und ganz unbedeutende Gebäude enthalten, und mehr in Gartenland beſtehen, alſo in gar keinem Verhältniß ſtehen mit dem enormen Aufwande für einen nur ganz dürftigen Platz im engſten Theile der Stadt. — Die Größe dieſes neuen Platzes iſt nach der auf dem Plan Nr. 2. nach gleichem Maßſtabe angegebenen Größe des Döhhof'ſchen Platzes abzuſchätzen.

Auf letzterem Plane iſt die neu projectirte Form des Domes mit rother Farbe[2]) auf dem in Frage geſtellten Spittelkirchenplatz

[1]) Das Brandenburger Thor.

[2]) Statt derſelben ſind in unſerer Abbildung, welche ſonſt die Originalzeichnung Schinkel's, ebenſowie der Text des Blattes Nr. 1., nur in kleinerem Maßſtabe, ganz treu wiedergiebt, der Dom und der Kirchplatz in beſonders kräftigen Linien angedeutet worden.

eingetragen und mit rothen Linien der neue Kirchenplatz bezeichnet worden. Außerdem daß hier zwanzig große und kostbare Grundstücke erkauft werden müssen, die an diesem Theile der Stadt einen übermäßigen Werth haben würden, ist die ebenfalls im Plane angedeutete Lage des Wassers dem Gebäude ganz entgegen, denn ein großer Theil desselben müßte in den Fluß hinein gebaut werden, wodurch bei obenein noch verringerter Solidität die Kosten des Baues unendlich vermehrt werden. Im Ganzen würde zu allem diesem die Anlage nur ganz unvollständig werden können, indem nicht allein an keine Regelmäßigkeit des Platzes zu denken ist, sondern weil besonders ein großer Theil der Thurmfacade von dem im Verhältniß zu ihr viel zu engen und nahen Eingang der Leipziger Straße verdeckt wird, so daß nirgend ein Standpunkt zu finden ist, das wahre Verhältniß des Gebäudes recht zu genießen.

In Hinsicht des Maßstabes für die Größe des neu zu errichtenden Domes glaube ich wohl das rechte Verhältniß getroffen zu haben, indem ich zwar angenommen habe, daß bei dem Mangel an schönen Kirchen, den Berlin hat, diese unter denselben die größte und schönste werden solle, — jedoch erreicht sie nach meinem Plane in ihrem inneren Raum bei weitem nicht den des Mailänder Domes, ebenso wie die Höhe des Thurmes etwa hundert Fuß unter der des Münsterthurmes*) bleiben wird, — sie dürfte jedoch immer zu den großen Kirchen gerechnet werden.

Nachdem ich zunächst über den Platz, als die dringendste Angelegenheit, Sr. Majestät meine Ansicht allerunterthänigst vorgelegt, um vielleicht hierüber Dero Allergnädigste Zustimmung zu erhalten, wage ich nur noch vorläufig im Allgemeinen über die Art, wie ich den Gedanken in seiner ganzen Größe auffasse, einige Worte hinzuzufügen.

Dies Monument habe ich als ein Dreifaches angelegen

1. als ein religiöses Monument,
2. als ein historisches Monument,

*) In Straßburg.

3. als ein lebendiges Monument in dem Volke, indem unmittelbar durch die Art der Errichtung deſſelben etwas in dem Volke begründet werden ſoll, welches fortlebt und Früchte trägt.

Ueber den erſten Punkt haben Sich Se. Majeſtät ſo vollkommen ausgeſprochen, indem Sie daſſelbe im altdeutſchen Charakter wünſchen, daß dabei nur die künſtleriſche Darſtellung, an deren Bearbeitung ich fortſchreite, die näheren Anſchauungen geben kann. — Ueber den zweiten Punkt bemerke ich nur, daß ich wünſchte, ganz in dem Sinne unſerer alten vaterländiſchen Monumente der höheren Art, in künſtlicher Verwebung von Architektur und Skulptur nicht allein den Moment der Geſchichte daran zu verewigen, welcher die große Veranlaſſung zur Gründung des Gebäudes gab, ſondern daß mit dieſem Momente im Zuſammenhange die ganze frühere vaterländiſche Geſchichte in ihren Hauptzügen daran lebte und in Kunſtwerken dem Volke anſchaulich würde. So würde z. B. um den Dom herum, nach Art des Münſters zu Straßburg, wo die fränkiſchen Könige und die deutſchen Kaiſer unter Baldachinen zu Roß umherſitzen, unſer ganzer erlauchter Fürſtenſtamm in der Reihe von früheſter Zeit angebracht werden; und ebenſo, wie an jenem herrlichen Gebäude für die Folgezeit auf Jahrhunderte hinaus, würden die Plätze, architektoniſch beſtimmt und verziert, offen bleiben, um daran die Geſchichte fortzuſetzen, und ſo würde dies Gebäude, ebenſowie es mit den alten Monumenten des Vaterlandes geſchah, noch Jahrhunderte hindurch Verſchönerungen und Bereicherungen erhalten.

Wie dieſe Gedanken zu einem Ganzen verſchmolzen werden, kann nur die künſtleriſche Darſtellung anſchaulich machen, bei der ich ſchon verweile.

Ueber den dritten Punkt kann man in Worten ſich näher ausſprechen, und da ich dieſen Punkt für höchſt wichtig halte, ſo wage ich, mich hierbei etwas länger zu verweilen. — Ganz beſonders der Baumeiſter hat Gelegenheit gehabt, in den letzten Zeiten den Verfall der Gewerbtreibenden und der Künſtler ſelbſt

zu beobachten. Die alten werkmeisterlichen Tugenden unserer Vorfahren sind verschwunden, wo im schönen Verein von Liebe, Demuth und gerechtem Stolze Werke entstanden, vor denen ihre späteren Nachkommen mit Bewunderung stehen. Muthwillig und sich vornehm dünkend, ist seit langer Zeit schon das fremdartige Ausländische ergriffen und das schöne Nationalerbtheil getreten, so daß wir jetzt zur Besinnung gekommen, sich von seiner Nation weit abgeschnitten findet von der schönen ursprünglichen Bildung unseres Volkes, die uns zwar in ihren Ueberbleibseln noch erquickt, die Sehnsucht dahin aber mächtig in uns aufregt.

Sollte nicht das vorliegende Werk einen seinem Zwecke ganz vorzüglich entsprechenden Charakter dadurch gewinnen, wenn es durch die Art seiner Entstehung jenen herrlichen Geist im Volke wieder gebären und dadurch ein lebendiges sich fortgestaltendes Monument würde? — Durch wenigstens anderthalb Jahrzehnte hindurch müßte die Errichtung dieses Monuments der Centralpunkt aller höheren Kunstbetriebsamkeit des Landes werden, alle vorzüglichen Künstler müßten daran arbeiten, und die höchste Vollkommenheit in der Ausführung würde durch den Lauf dieses Zeitraums eine so wohlthätige und praktische Schule werden, daß der echte Sinn der Künstler und der Gewerke darin wiedergeboren würde. — Nur im Gegensatze muß ich hier erinnern an den jährlichen Etat von vier- bis fünfhunderttausend Thalern, welchen das ehemalige Hofbauamt in Berlin und Potsdam nur blos für die gewöhnlichen Bauten (denn die Hauptbauten erhielten einen besonderen Zuschuß) verwendete, und wie böse hat diese Zersplitterung auf die Kunst gewirkt! Alle Solidität ist dabei verschwunden, die liederlichste Ausführung, die modernste falsche Ausschmückung und Affectation zur Tagesordnung geworden. — Wie würde dagegen das Zusammenhalten aller Kräfte auf einen vorzüglichen Gegenstand eine wohlthätige Wirkung haben auch außerhalb der unmittelbaren Ausdehnung desselben! Den Begüterten der Nation, die selbst bauen wollen, wird ein Vorbild gegeben, dem sie mit Leichtigkeit nachzustreben im Stande sind, indem sie

in jener großen Schule gebildeten Handwerker und Künstler ihnen die Ausführung erleichtern, und keine der jetzt so häufig gefühlten Hindernisse dieser Art mehr stattfinden können.

Außerdem daß dem Staate die Ausführung mittelst eines jährlichen Etats durch eine lange Reihe von Jahren sehr erleichtert wird, entstehen alle jene großen Vortheile, deren Vermehrung sich nur im Verlauf der Sache zeigen wird, und die vorher bei weitem nicht übersehen werden können, daß das Gebäude selbst aber an Solidität und Tüchtigkeit dabei unendlich gewinnen muß, ist ganz entschieden.

Für die ganze Sache würde es aber von der größten Nothwendigkeit sein, daß die Leitung des Ganzen in Rücksicht der Erfindung ausschließlich von einem einzigen Künstler ausginge, sowie es bei den Alten der Fall war; die neue Zeit hat gelehrt, wie die Kunstvereine, wo mehrere Köpfe an einem Gegenstande conferirend arbeiteten, die wahre Begeisterung vernichteten und den Geist in der Kunst vollkommen verkarden. — Ich habe diese Bemerkung durchaus nur ganz allgemein aufgestellt und keineswegs in Beziehung auf mich; sollte mir aber das hohe Glück zu Theil werden, daß mein Entwurf den Beifall Sr. Majestät erhielte und in Rücksicht auf die Erfindung der Ausführung zum Grunde gelegt würde, so halte ich mich verpflichtet, zum Besten der guten Sache folgende freie Erklärung zu wagen:

Der Gegenstand ist meines Dafürhaltens von einer solchen Wichtigkeit und Ausdehnung, daß der rein künstlerische Theil daran mein ganzes Wesen für die Zeit einnehmen wird, und es ist um so wohlthätiger für die Sache, wenn der Künstler so recht frei und ungestört in seiner ihm zunächst verwandten reinen Sphäre sich bewegen kann. Aus diesem dringenden Grunde würde ich allerunterthänigst darauf antragen müssen, für die Bearbeitung der Constructionen (deren vorläufige Möglichkeit zwar bei der Erfindung schon vollkommen berücksichtigt wird, die jedoch in Rücksicht der verschiedenen Art ihrer Ausführung ein ganz besonderes und tiefes Studium verlangt) — einen anderen Architekten zu be-

auftragen, der ebenso in dieser Sphäre sein Glück findet, wie ich mein höchstes Glück in der ersten sehe. Den Herrn Geheimen Ober-Baurath Simon, meinen Collegen, würde ich hierzu allerunterthänigst in Vorschlag bringen, der durch seine vielen und schönen Erfahrungen und durch einen vorzüglich feinen Sinn für das Raffinement in dieser Art diese Partie ganz ausgezeichnet bearbeiten würde. Sodann wäre auch das noch von der höchsten Wichtigkeit, daß für den finanziellen Theil dieser großen Unternehmung wiederum eine besondere Leitung unter einem dritten Architekten angeordnet würde, damit der Künstler und der Techniker keine Zeit mit den Calculaturarbeiten verderben, für die sie ihrer Natur nach ohnehin nichts taugen, und wozu sich andere geschickte Individuen genugsam finden. Nach dieser Einrichtung würde demnach die Erfindung die feststehende Basis des Ganzen machen, hiernach würde sich der Constructeur und nach diesem der Calculator richten. Wie wichtig diese Trennungen sind, habe ich bei so vielen Geschäftsführungen Gelegenheit gehabt zu beobachten; es wird aber auch unmittelbar einleuchtend, wenn man die Verschiedenartigkeit dieser drei Sphären mit einander vergleicht und dann die Betrachtung anstellt, ob es möglich ist, in einem einzigen Individuum gleich großen Sinn und gleich viel Talent für alle drei anzutreffen.

Die oberste Revision dieses Baues würde sodann immer von der Königlichen Ober-Bau-Deputation geleitet werden; aus diesem Grunde würde es für die Sache höchst vortheilhaft sein, wenn nicht nach abgeschlossenen Anschlägen gearbeitet würde, sondern, wie bei den Alten, Rechnungen nach den vollendeten einzelnen Arbeiten eingereicht werden, welche schon einmal durch die in ununterbrochener Kenntniß des Fortgangs aller Theile stehenden ausführenden Baumeister controlirt, attestirt und dann von der Ober-Bau-Deputation revidirt werden. — Die Arbeit nach festgesetzten und vorher bearbeiteten Anschlägen hat bei Ausführung so großer Werke und wegen des daran befindlichen bedeutenden ganz artistischen Theiles das sehr Verderbliche, daß erstens der Anschlag nie mit der Rechnung nach vollendeter Ausführung stimmt, weil die

unendlichen Zufälligkeiten durchaus nicht vorher zu berechnen sind, — zweitens aber entstehen da, wo es nachher am Gelde mangelt, Vernachlässigungen oder nachtheilige Einschränkungen des Baues, während auf einem anderen Punkte, wo zufällig reichlicher gerechnet war, unnütze Verschwendungen veranlaßt werden.

Da die Idee der ganzen Ausführung, in oben erwähnter Art genommen, als eine fortwährende Wohlthat für die Bildung des gesammten Kunstbetriebes im Staate betrachtet werden muß, für welche der Staat ohnehin anderswo Summen verwenden würde, wenn sie nicht aufgestellt wäre, so würde es das Allerzweckmäßigste sein, für diese große und schöne Unternehmung einen bedeutenden jährlichen Etat auszusetzen auf eine ganz unbestimmte Zeit, und hiernach mit der größten Ordnung und mit einem der Sache dienlichen Zeitaufwande und besonders ohne Uebereilung das Werk anzufangen und fortzusetzen; denn es muß bei einem solchen Gegenstande immer der wichtigste Grundsatz sein, daß es dabei auf die Zeit der Beendigung sehr wenig, auf die Vollkommenheit und Vollendung des Werkes an sich aber ganz allein ankomme, und daß selbst das in diesem Geiste Halbvollendete der Nachwelt unendlich schätzenswerther sei, als ein beendigtes Mittelmäßiges.

Diese Bemerkungen, welche ich für die würdige Ausführung des von Sr. Majestät so herrlich und groß aufgestellten Gedankens auszusprechen für eine dringende Pflicht hielt, habe ich nicht unterlassen können, gleich bei der ersten Einleitung zu diesem großen Werke anzuführen.

Schinkel.

## B. Ein zweiter Aufsatz Schinkel's, denselben Gegenstand betreffend und sicher auch aus derselben Zeit [1])

Wenn Gott den Völkern neues Leben einhauchte, gegen den Untergang sich zu erheben, wenn er sie stark machte, die Freiheit zu erkämpfen, und wenn so ein großer Act in der Weltgeschichte geschlossen ward, dann ist hiernach das Edelste, was der Mensch beginnen kann, das Andenken einer solchen Zeit in religiösem Sinne recht fest zu halten und würdig zu ehren, und dazu ist nur ein Medium — die schöne Kunst. Was auch Herrliches gethan und in den Verhältnissen der menschlichen Gesellschaft niedergelegt wurde, es verlebte sich mit der Zeit, da die vorhandenen Gebrechen ohnehin verhinderten, daß es in vollkommener Reinheit hervorgehen konnte, und nach Jahrhunderten sucht man oft vergeblich seine Spuren. — Eine große und herrliche Handlung, durch die schöne Kunst erfaßt, hält sich in ihrer höchsten Reinheit durch Jahrtausende, und der Anblick großer Monumente führt uns das ideale Bild ganzer Nationen in die Gegenwart zurück.

Der erhabene Gedanke Seiner Majestät des Königs, dieser ewig merkwürdigen Zeit ein großes und heiliges Denkmal zu errichten, wird der Geschichte unserer Tage einen höheren Reiz, und unserem an Denkmalen armen Lande einen edleren Charakter verleihen. — Preußen ist in dem Kampfe den anderen Deutschen vorangegangen, es tritt auch hierin zuerst auf und wird gleichfalls Nachfolger finden und so des Ruhmes gewiß sein, für die Wiedergeburt des Edelsten überall den Keim gelegt zu haben.

Ein Denkmal dieser Art muß groß und würdig sein, denn die Ehre der ganzen Nation bei der Nachwelt hängt daran. Seine Majestät haben das Würdigste dazu erwählt, — eine Kirche in

[1]) Mitgetheilt aus Schinkel's schriftlichem Nachlaß. Vermuthlich wurde dieser Aufsatz, der die Gedanken des vorhergehenden in manchen Punkten wiederholt, in manchen anderen aber sie weiter ausführt, gleichfalls behufs der Vorlage an den König für den Geheimen Kabinetsrath Albrecht abgefaßt.

dem ergreifenden Styl altdeutſcher Bauart, einer Bauart, deren völlige Vollendung der kommenden Zeit aufgeſpart iſt, nachdem ihre Entwickelung in der Blüthe durch einen wunderbaren und wohlthätigen Rückblick auf die Antike für Jahrhunderte unterbrochen ward, wodurch, wie es ſcheint, die Welt geſchickt werden ſollte, ein dieſer Kunſt zur Vollendung noch fehlendes Element in ihr zu verſchmelzen.

In ſeinem ganzen Umfange kann dies Monument als ein dreifaches betrachtet werden: als ein religiöſes, als ein hiſtoriſches und durch die Art ſeiner Entſtehung als ein unmittelbar eine ganz neue Kunſtfertigkeit und Thätigkeit im Volke begründendes.

Als religiöſes würde es der Ort werden, wo die Feier der religiöſen Hauptfeſte des Volkes in einer hohen und würdigen Art ſtattfände.

Als hiſtoriſches Monument enthielte es die ſämmtlichen Monumente der Einzelnen, welche in der allgemeinen großen Bewegung hervorleuchteten und vorzugsweiſe geehrt werden ſollten. Es würde zur Heiligkeit des Orts ſehr beitragen, wenn die wirkliche Aſche dieſer Verdienſtvollen in dem dazu eingerichteten Gewölbe des Doms aufbewahrt wäre. Die ältere Geſchichte des Vaterlandes, durch plaſtiſche Kunſt dargeſtellt, ſchlöſſe ſich an die Gegenwart an und bereicherte das Monument mit Innigkeit und Schönheit; ebenſo wie alle dieſe kleinen Monumente keineswegs willkürlich durch einander geſtellt würden, wie es in manchem Pantheon der neuen Zeit der Fall iſt, ſondern einen in der Architektur feſtbeſtimmten Platz erhielten, und ſich gewiſſermaßen aus unzähligen kleinen Monumenten als Materialien das große ganze Monument zuſammenbaute, ſo würden auch die leeren Plätze zur Ausfüllung für die Folgezeit ſchon angewieſen und feſt in das Ganze verwebt werden müſſen, und die Vollendung des Werks bliebe durch Jahrhunderte hindurch in lebendigem Fortgange, ohne daß von Anfang herein die Ordnung und der Eindruck des Ganzen geſtört würde.

Als unmittelbar bildendes und im Volke hiſtoriſchen Sinn begründendes Monument würde die Ausführung deſſelben, gegen

den Sinn der Uebereilung in der neueren Zeit, mit Ruhe und Ordnung durch eine Reihe von Jahren nach einem dazu bestimmten jährlichen Etat fortgehen müssen. Der Staat müßte dies Monument als den Mittelpunkt ansehen, wo alles, was er sonst für Gewerbe und Künste thun wollte, concentrirt würde, damit es auch der Mittelpunkt würde für die Bildung eines ganz neuen Geistes in dem Gebiete dieser, und wodurch ganz besonders der völlig erloschene alte werkmeisterliche Sinn wieder geweckt würde. Zu diesem Ende müßte nie danach gefragt werden: wann das Werk fertig werden würde, sondern es wäre allein darauf zu achten, daß alles, was daran gemacht wird, vollendet und untadelig sei, denn es wird ehrenvoller sein, wenn ein solches Werk, sollte das Schicksal auch seine Vollendung stören, halb auf die Nachwelt kommt, als wenn es als ein ganzes dasteht, welchem die Gebrechen der Zeit den Charakter eines Denkmals nehmen und der Verachtung unserer Nachkommen preisgeben. — Es wäre hier vielleicht an seinem Ort, als Gegensatz der oben angeführten Weise zu erinnern an die Verwaltung eines bei dem ehemaligen Hofbauamte festgestellten Etats von vierhunderttausend Thalern, wobei die großen Hauptbauten noch nicht einmal mit einbegriffen waren. Diese große Summe wurde jährlich während einer langen Zeit in Berlin und Potsdam an einer Masse von Privathäusern und anderen kleinen Bauten versplittert, und weder die Kunst noch der wahre Wohlstand gewann im geringsten dabei, die Ehre bei der Nachwelt aber möchte dadurch gefährdet worden sein.

Die in jenem besseren Sinne gedachte Ausführung eines großen Kunstwerks von so ungetheiltem Interesse für das Volk hat vorher nicht zu berechnende Folgen für alle Zweige des menschlichen Treibens. — Die Kunst kommt zuvörderst auf einem solchen Wege des Practischen weiter, als durch hundertjährige Lehre auf Academien. Ein unwiderstehlicher Reiz für die tüchtigen Männer selbst des Auslandes, sich mit ihrem Talent und ihren Kräften an eine so große und edle Unternehmung anzuschließen, versammelt sie und bringt ein geistiges Uebergewicht ins Reich, welches allein

ſchon unendliche Folgen hat und beſonders auf die Veredlung des Volkes, das ohnehin durch große und weite Unternehmungen des Staats an Zutrauen zu demſelben gewinnt, mächtig wirkt.

Bei dem allen iſt es dann doch nöthig, daß die Ausdehnung eines ſolchen Monuments ihre Grenzen habe und nicht ins Abentheuerliche falle. — Da Berlin der ſchönen und großen Kirchen ermangelt, ſo würde es zwar unbedenklich ſein, daß der neu zu errichtende Dom die größte und ſchönſte Kirche der Hauptſtadt werden müßte, — denn welche Veranlaſſung wollte man in der Geſchichte noch abwarten, etwas Größeres zu thun, wenn die gegenwärtige keine ſein ſollte? Selten oder nie waren die Veranlaſſungen ſo groß, durch welche ein Münſter in einer einzelnen Reichsſtadt, Straßburg, und ſeine vielen Zeitgenoſſen umher zu Stande kamen. — Jedoch würde der neu zu errichtende Dom in jenem nothwendigen Verhältniß zu den übrigen Kirchen Berlins auch immer dann noch ſtehen, wenn ſein Raum beinahe um den dritten Theil kleiner als der des Doms zu Mailand, und ſein Thurm faſt um hundert Fuß niedriger würde, als der des Münſters zu Straßburg. — In dieſem Verhältniß ungefähr iſt der angefügte Entwurf eingerichtet.

Wenn in dieſem Verhältniß die weiſeſte Eintheilung von Zeit und Koſten bei der Ausführung obwaltet, ſo kann dem Staate die unmittelbare Ausgabe, zumal bei allen eben angegebenen Vortheilen, nicht ſchwer fallen; es kann auch für das Volk der Genuß an der Vollendung einzelner Haupttheile des Werkes ſchon nach einigen Jahren erfolgen, indem man zum Beiſpiel, nachdem der Grund des ganzen Gebäudes gelegt worden, zuerſt den Thurm ganz vollendet, dann etwa zum Dom und zuletzt zur Kirchenhalle ſchreitet, wodurch der Reiz und das allgemeine Intereſſe kräftig feſtgehalten werden würde.

Bei Betrachtung des Kunſtwerks ſelbſt dürfte zuerſt ſeine Lage zu beachten ſein.

Große Werke dieſer Art in die Mitte einer großen Stadt hineinzubauen, iſt aus vielen Gründen nicht rathſam; zuvörderſt

ist der nothwendig große Raum, den das Gebäude theils für sich selbst, theils für eine freie und dem Ganzen angemessene Umgebung verlangt, mehrentheils gar nicht, oder nur mit unendlichen Aufopferungen theils an Summen für den Gewinn der im Inneren großer Städte jedesmal sehr theueren Grundstücke, theils an Vernichtung so mancher alten Verhältnisse, die sonst auf dem Raum statthatten, zu erlangen. Bei dem allen schließt sich dennoch der umher erhaltene Theil der Stadt selten regelmäßig an die neue Anlage an, und es bleiben überall Anstöße. — Sodann scheint es angemessen, ein großes Werk besonders religiöser Art dem gemeinen alltäglichen Treiben der Menschen zu entrücken, ihm einen einsameren Platz zu geben, der sich nur bei den Festen mit dem dazu schon gestimmten Volke füllt und dadurch die Feier erhöht, und daß der Gang zum Heiligthum eine Art von Wallfahrt sei, wodurch die Wirkung des auf diese Weise seltener und in gehöriger Gemüthsstimmung gesehenen Gegenstandes immer frisch erhalten wird. An einem solchen Ort ist auch die Gefahr weniger groß, daß nach Jahrhunderten das Gebäude entstellt werde durch die unwürdigen Anbaue des gemeinen Verkehrs der Gassen, wie wir dies leider an den mehrsten herrlichen Denkmalen finden.

In diesem Sinne ist für das vorliegende Werk nach beigefügtem Plane der in den Thiergarten hinaus erweiterte große Platz des Achtecks am Potsdamer Thor gewählt; der hierdurch nöthig werdende neue Platz des Thors fiele auf einen vor dem Thore innerhalb der Gärten gelegenen Punkt, welcher durch die gerade Richtung der Potsdamer Chaussee, wie sie von Schöneberg kommt, mit Vermeidung des jetzt an der Schafgraben-Brücke statthabenden Winkels, und durch die verlängerte Mitte der Leipziger-Straße bestimmt wird. — Das Thor selbst erhielte sodann nur den Charakter einer Barriere, und man würde von dieser Seite der Stadt gleich beim Eintritt von dem großen Denkmal begrüßt, — ein nicht geringer Vortheil für den Eindruck der Hauptstadt. Hierzu kommt der interessante Contrast, welchen dieser religiöse und deutsche Eingang bilden würde mit

dem zunächſt liegenden Eingang von Charlottenburg her durch das griechiſche Thor.

Ein beigefügter Plan zeigt mit Bewährung der oben angeführten Gründe, wie unſtatthaft die Lage eines ſolchen Denkmals auf dem in Vorſchlag gebrachten Spittelmarkt ſein würde, beſonders im Vergleich mit dem Plan, welcher die Lage des Doms auf dem erweiterten Platz des Achtecks angiebt. — Die Lage des Doms auf dieſem Platze iſt ganz frei, der eigentliche Dom mit den Altären nach Oſten, der Thurm nach Weſten geſtellt; eine dreifache Reihe hoher Linden würde den verlängerten Platz umgeben und ſo die Stadt allmälig in die Natur ausgehen laſſen, welche den Dom umgäbe. — Vor und hinter dem Dom würden auf weiten Raſenplätzen zwei Springbrunnen angelegt, deren Ermöglichung nach einer Unterſuchung durch die Verlegung der Thiergartenmühle oberhalb an die Schafgraben-Brücke mittelſt eines daſelbſt in der Höhe anzulegenden Reſervoirs, welches durch ein Pumpenwerk gefüllt wird, ſtatthaben kann.

Die Architektur des Doms ſelbſt iſt aus beigefügtem Entwurfe klar, und über die Anordnung des Ganzen läßt ſich vor der Betrachtung deſſelben vielleicht nur folgendes voranſchicken:

Das Werk iſt auf einen hohen Unterbau geſtellt, welcher in ſeinen Gewölben die Gruft enthält und weit auf den Seiten des Gebäudes hervorſpringt, ſo daß man auf demſelben einen Umgang um den Dom erhält; ein nothwendiges Werk, wodurch der Druck der großen Maſſen vortheilhaft auf den Baugrund vertheilt wird; zugleich gewinnt das Ganze ſo in ſeiner äußeren Anſicht eine Ruhe und eine wohlthätige Feſtigkeit, welche faſt allgemein an den alten Werken dieſes Styls vermißt wird, wo bei den gleich vom Fußboden anfangenden Spaltungen der Maſſen und Anhäufungen in die Höhe laufender Gliederungen, jedesmal ein ſchwächliches Anſehn entſteht. Es ſcheint ſogar, daß die einfache und hohe Baſe, welche außerdem die auf dieſem Unterbau ſich erhebende Maſſe des Doms ſelbſt erhalten hat, im Gegenſatz mit jenen alten Werken eine wohlthätige Wirkung thut, indem der Geiſt gern aus

diesen soliden Massen nun die durchsichtigen Lauben und Baldachine mit ihrer Skulptur hervorwachsen sieht, welche dem Gewaltigen der Massen die Leichtigkeit und Anmuth geben und durch die überall gefundenen progressiven Abstufungen die pyramidalen Formen des Ganzen hervorbringen.

Fünf Eingänge führen unter dem Thurm in den Dom, drei in der vorderen Ansicht und auf jeder Seitenansicht einer. Diese Portale charakterisiren durch ihre Anordnung das innere Verhältniß des Kirchenschiffes, wodurch ihnen der ängstliche und drückende Charakter genommen wird, welchen die mehrsten Portale alter Kirchen haben, die im Vergleich der großen sie umgebenden Massen viel zu klein erscheinen. — Große schwebende Seraphime bilden den Schlußstein der Thüren, welche in der Tiefe dieser großen Eingangspartien eingefügt sind; über den Thüren ist der obere Raum dieser großen Eingangspartien ausgefüllt mit einer freigearbeiteten colossalen Gruppe. Das Hauptportal in der Mitte enthält in einer solchen Gruppe das allgemeine Emblem: den Sieg des guten Princips — den Erzengel Michael im Kampfe. — Das eine Portal daneben enthält den Empfang der Mosaischen Gesetze als die älteren, das andere die Verkündigung des Messias durch den Engel unter den Hirten, als die Begründung der neueren Religionsgesetze. Die beiden Portale an den Seiten des Thurms enthalten die Hauptmomente der ältesten Menschengeschichte: das erste Entzweien mit der Gottheit — die Vertreibung aus dem Paradies, und die erste Versöhnung mit der Gottheit — das Opfer des Noah. Außer diesen, das Ganze dominirenden Emblemen ist das Aeußere des Doms durch Skulpturen aus der Geschichte des Vaterlandes verziert. — Es sitzen zu Roß unter Baldachinen, die zugleich die Strebepfeiler der Gewölbe bilden, rings um den Dom nach der Reihe die Durchlauchtigen Herren des preußischen Hauses. — In den großen Gliederungen der Portale und an anderen Orten finden die Bildsäulen der Helden und Staatsmänner älterer und neuerer Zeit unter Baldachinen ihren Platz und bilden zugleich in der großen und weiten Ausdehnung der Architektur wohlthätige Ruhe-

punkte. — Provinzen und Hauptſtädte des Reiches ſind in Figuren perſonificirt und bezeichnen ebenfalls unter Baldachinen andere Haupttheile des Gebäudes. — Die ſämmtlichen Frontiſpice über den Portalen und Fenſtern ſind mit allegoriſchen, ſtark hervortretenden und zum Theil ganz frei gearbeiteten Skulpturen ausgefüllt. In dem großen Frontiſpice über dem Hauptportal iſt die Weihe und Verewigung des eiſernen Kreuzes angebracht; über den Seitenportalen das Wappen des preußiſchen Hauſes. — Die zur Bezeichnung von Haupttheilen der Architektur in den oberen Regionen des Domes angebrachten Skulpturen ſind religiöſen Inhaltes: Seraphime in himmliſchen Beſchäftigungen, heilige Muſikinſtrumente ſpielend. In den Frontiſpicen am oberen Thurm iſt die Apotheoſe der heiligen Cäcilie angebracht.

Das Innere des Doms, in welches man aus drei unter dem Thurm befindlichen Vorhallen tritt, hat ein hohes, aber nicht enges Verhältniß. Ein großes für die Sitz- und Knieplätze eingerichtetes Schiff führt zum weiten achteckigen Dom unter der Kuppel. Die zuſammengefaßten Gewölbgrathe, welche als Pfeiler aufgeführt ſind, aus denen ſich das Sterngewölbe entwickelt, theilen das große Schiff in drei, wovon das mittlere die doppelte Breite der Seitenſchiffe hat und die Sitz- und Knieplätze enthält, während die Seitenſchiffe einen freien Umgang bilden, der doppelt ſo viel Stehplätze enthält, als das mittlere Sitzplätze hat. Damit in dem von Emporkirchen und inneren Anbauen ganz befreiten Verhältniß dieſer drei Schiffe ſelbſt die Baſen der Pfeiler nicht verdeckt werden möchten, und der Bau ganz rein erfaßt werden könne, iſt der ganze Raum, welcher die Sitz- und Knieplätze enthält, um drei Fuß tiefer gelegt, als der Umgang in den Seitenſchiffen. — Der Königliche Sitz iſt der erſte vor der Kanzel, die man im Hintergrunde des Hauptſchiffes erblickt. Hinter dieſer und über derſelben ſieht man in den weiten und hohen Dom hinein, welcher den Altar enthält. Der Dom liegt höher als die Kirche, und man ſteigt in den Seitenſchiffen auf vierzehn Stufen zu demſelben hinauf; in dem Mittelſchiff, wo die Kanzel angebracht iſt, bildet dieſe Höhe

eine Terraſſe, an welcher die Apoſtel unter und neben der Kanzel ausgehauen, und Fenſter angebracht ſind, welche in die Sacriſtei leuchten. — Der Dom wird durch acht große Sonnenfenſter von oben und durch die Fenſter der Altarniſchen von unten beleuchtet, welche ſämmtlich mit reichen Glasmalereien geſchmückt ſind, und wodurch dieſer Theil des ganzen Gebäudes, im Gegenſatz mit dem ganz lichten langen Schiff, in einer dunkleren Farbenpracht ruht. Acht große Candelaber ſtehen vor den acht Grundpfeilern des Domes und prangen bei den Feſten mit vielen Lichtern. — Es wölben ſich aus dem Dom fünf Niſchen hinaus, welche zur Hälfte der Höhe durch große, an metallenen Ketten und baldachinartigen Knöpfen von dem Gewölbe herabhängenden Purpurdecken, auf dem goldene Sterne gewirkt ſind, verdeckt werden und ſo gewiſſermaßen eigene Kirchen oder Kapellen bilden. Eine dieſer Niſchen iſt jedesmal nur geöffnet, indem die Purpurdecke auf eine große und ſchöne Art zurückgeſchlagen iſt, und man ſieht auf einen Hochaltar, der durch eine coloſſale Skulpturgruppe gekrönt iſt.

Der allgemeine Hauptaltar, welcher dem langen Schiff der Kirche gerade zum Hintergrunde dient und überall aus demſelben geſehen wird, enthält das Hauptemblem der chriſtlichen Kirche. Chriſtus als Sieger mit der Fahne über der Erdkugel.

Am Weihnachtsfeſte wäre dieſer Altar geſchloſſen, und der mit der Geburt Chriſti würde aufgethan; am Charfreitagsfeſte würde der geöffnet, welcher die Gruppe der Kreuzigung trüge, am Pfingſtfeſte der Altar, wo der heilige Geiſt über die Apoſtel kommt, und die fünfte Kapelle enthielte die Taufe Chriſti und wäre jedesmal die Taufkapelle.

Die verſchiedenen Feſte würden durch dieſe Einrichtung in ihrer Charakteriſtik ſehr gewinnen, und dabei für den empfänglichen Sinn viel mehr Beſtimmtes angeregt werden.

In dem Raume, der Schiff und Dom verbindet, ſind gegen einander über Orgeln und in der Mitte der Muſikchor und das Orcheſter angebracht, damit ihre Wirkung für beide Hauptheile der Kirche zureiche. — Die Verzierungen beſtehen im Dom ſelbſt

aus ganz religiösen Skulpturen: es sind Seraphime unter Baldachinen an den großen Pfeilern, eine Art Capitäl bildend, worauf das Auge bei den aufsteigenden Gliedern eine Ruhe findet, und in den zwischen den Grathen der Gewölbe angebrachten Rundungen unter mancherlei himmlischen Beschäftigungen, sowie Momente aus der Geschichte des alten Testaments in den Rundungen der Seitenkapellen und Seitenschiffe der Kirche. — Im Hauptschiffe finden ausgezeichnete Religiosen, Gelehrte und Künstler einen Platz, welche ebenfalls in ihrer Anordnung eine Art Capitäl formiren für die Pfeiler des Schiffes, und so findet auf diese Weise in den Monumenten, was mehr nach außen unmittelbar gewirkt, am äußeren Dom, was unmittelbar mehr auf's Innere gewirkt, im inneren Dom seinen Platz.

Schinkel.

## 6. Schinkel's Bericht an den Staatskanzler, Fürsten von Hardenberg, d. d. Berlin, den 11. November 1819, über die Wiederherstellung des deutschen Ritterschlosses zu Marienburg.[1])

Dem hohen Auftrage Ew. Fürstlichen Durchlaucht zufolge habe ich die Reise nach Danzig und Marienburg gemacht, um mit Sr. Excellenz dem Wirklichen Geheimen Rathe und Ober-Präsidenten Herrn v. Schön über den Fortgang der Wiederherstellung des verfallenen alten Hauptschlosses des deutschen Ritter-Ordens zu Marienburg die weiteren Bestimmungen festzustellen und das bisher dafür Geschehene in dieser Beziehung zu beurtheilen; Ew. Fürstlichen Durchlaucht überreiche ich hierdurch unterthänigst nunmehr den mir befohlenen Bericht über die Resultate dieser Reise, wie folgt:

Für den Zusammenhang bitte ich unterthänigst Folgendes vorausschicken zu dürfen:

Die lebhafte Theilnahme, welche der Herr Ober-Landes-Bau-Director Eytelwein von jeher an diesem Gegenstande genommen, indem er, in jener Zeit, wo die letzten Zerstörungen gemacht wurden, beinahe der einzige war, welcher sich öffentlich denselben kräftig widersetzte, und welcher mir oftmals seine höchst geistreichen

[1]) Mitgetheilt nach einem Concepte Schinkel's, dem ein ganzes Convolut von weniger leserlichen Berichten und Correspondenzen, dieselbe Angelegenheit betreffend und aus verschiedenen Jahren stammend, beiliegt. Eine Ansicht der von Schinkel restaurirten Marienburger Schloßfaçade findet sich im Schinkel-Museum Mappe XXII. b., 107, die Zeichnung des am Schlusse dieses Berichtes gedachten Glasfensters in Mappe XXII. b., 5 (des Formates wegen in Mappe XX. a.)

Bemerkungen über dies Monument altdeutſcher Kunſt mittheilte, hatte mich, ſowie das bekannte von Gilly und Frick bearbeitete Kupferwerk, hinlänglich überzeugt, daß das Schloß zu Marienburg ein ſchönes, beſonders aber höchſt originelles Monument altdeutſcher Baukunſt ſei. Als daher vor etwa zwei Jahren Se. Excellenz der Herr Ober-Präſident v. Schön, durch höhere Genehmigung ſeiner Anträge, in den Stand geſetzt wurde, die Wiederherſtellung des Schloſſes in's Werk zu richten, und mich aufforderte, die Pläne dazu bearbeiten zu helfen, ſchien mir dieſer Gegenſtand einer ſo reiflichen Ueberlegung und einer ſo ſorgfältigen Bearbeitung bedürftig, daß ich bei den vielen Arbeiten, welche ich zu der Zeit unter Händen hatte, es nicht unternehmen konnte, den Gegenſtand bis in's Detail ohne Beiſtand eines geſchickten und der Sache gewachſenen Mannes zu bearbeiten. Ich ſchlug hierzu den Architekten Coſtenoble in Magdeburg vor, der ſich durch die Herausgabe eines Werkes über die Principien der altdeutſchen Baukunſt rühmlichſt ausgezeichnet hat. Se. Excellenz der Herr Ober-Präſident v. Schön nahm dieſen Vorſchlag an, und ſo bearbeitete dieſer Mann nach den von ihm ſelbſt am Orte gemachten Aufnahmen mit mir die Pläne, welche im Allgemeinen der Wiederherſtellung des Schloſſes bis jetzt zum Grunde gelegt wurden.

Dem Regierungs- und Baurathe Herrn Hartmann in Danzig ward die Leitung der Ausführung übertragen, welcher dies Geſchäft mit ebenſovieler Sorgfalt als Einſicht bis jetzt geführt hat, und welcher den Grad von Gewiſſenhaftigkeit beſitzt, der erforderlich iſt, um ein Unternehmen dieſer Art vor der Welt vollkommen zu rechtfertigen, die dadurch ihrer vielartigen Kritik völlig überhoben werden muß, daß jeder Schritt nur den Zweck zeige, die geſchichtlich begründeten Formen mit aller Strenge und in äſthetiſcher Reinheit unſerem und dem kommenden Zeitalter wieder vor Augen zu ſtellen.

Der Verfall des Schloſſes zu Marienburg, noch mehr aber die mehrere Jahrhunderte dauernde Verwaltung deſſelben unter polniſcher Regierung, welche letztere, für ganz fremdartige Zwecke,

architektonische Aenderungen in einem dem ursprünglichen Styl des Monuments keineswegs entsprechenden Geiste unternahm, — diese Umstände machen die Wiederherstellung der reinen alten Formen zu einem höchst kritischen Geschäft für den Baukünstler, wozu noch ein anderer sehr bedeutender Umstand kommt: der, daß der Styl in den ausgezeichnetsten Theilen dieses Schlosses, wozu vorzüglich die Architektur des sogenannten Mittelschlosses gehört, höchst eigenthümlich und von den sonst im dreizehnten Jahrhundert üblichen Formen in vielen Stücken abweichend ist. Sei es nun, daß man annehmen könne, einer jener deutschen Herren, welche damals allgemein im Rufe der höchsten Bildung standen, sei selbst der Künstler gewesen, unter dessen Leitung dies Monument entstand, und habe Gelegenheit gehabt, auf den Zügen durch den Orient, durch Griechenland und Italien, welche damals bei den Mitgliedern des Ordens fast unerläßlich waren, eine Menge verschiedenartiger Elemente für die Baukunst zu sehen und zu studiren, und solchen auf eine höchst glückliche Weise bei der Errichtung dieses Monuments Einfluß gestattet; — oder auch, daß durch eine Laune des Zufalls das Schloß zu Marienburg, als das schönste und prächtigste jener Zeit, — solches ist es selbst in seinen Trümmern noch, — auf unsere Zeiten gekommen (indem wir wohl in Deutschland eine große Menge ebenso prächtiger Monumente an Kirchen, Kapellen und Klöstern besitzen, aus denen für den Styl religiöser Gebäude sich manches sichere Princip deduciren läßt, jedoch für eine höhere Architektur an Schlössern uns außer Marienburg fast gar nichts von Bedeutung übrig geblieben ist, und folglich dieser Styl allein an jenem Monumente zu finden ist); — so wird in beiden Fällen die Conjectur höchst schwierig für den Baumeister, der die Wiederherstellung besorgt, weil er vor allem leicht verführt werden kann, in's Phantastische zu gerathen.

Aus diesem Grunde hat Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident v. Schön durch den Regierungsrath Herrn Hartmann das Geschäft dieses Baues in zwei Theile getheilt, einmal: diejenigen Theile,

deren vollſtändigere Erhaltung eine Wiederherſtellung einzelner verlorener Theile ohne Bedenken zuläßt, und wozu ſich alle Data vorfinden, gleich in ihrer Reinheit wieder hinzuſtellen (hiervon geben die bereits ausgeführten Theile: der große Remter [Refectorium], der Ritterſaal, die Hochmeiſter-Säle ꝛc. die genügendſten Reſultate), — zweitens: diejenigen Theile, deren urſprüngliche Form und Beſtimmung durch die Veränderungen in ſpäteren Zeiten zweifelhaft geworden, durch ein planmäßiges Nachſuchen und Aufräumen ihren Grundformen wieder näher zu bringen und dabei ſo viel Data zu ſammeln, um danach das ganz Zerſtörte und Fehlende mit Sicherheit ergänzen zu können.

Die zweite Art des Geſchäfts, welche weit mehr Vorſicht noch als die erſtere erfordert, hat an dieſem Monumente, man möchte ſagen, den Charakter einer Art von Schatzgräberei, im beſſeren Sinne des Worts, angenommen. Man iſt, ſeit der practiſchen Ausführung der Pläne, auf eine Menge höchſt unerwarteter, ſchöner architektoniſcher Anordnungen geſtoßen, die unter der Decke von ſchlechtem, fremdartigen Gewebe verſteckt ſaßen, und durch deren Wiedergeburt das Monument an weſentlichem Charakter, Originalität und Schönheit unendlich noch gewinnen wird.

Dieſe neuen Fundgruben haben nun aber die natürliche Folge gehabt, daß vieles in den früher von Herrn Coſtenoble und mir bearbeiteten Plänen keine Anwendung finden kann, und manches ganz neu motivirt werden muß. Dies war beſonders der Grund, warum Seine Excellenz der Herr Ober-Präſident von Schön meine Gegenwart am Orte jetzt ſo ſehr gewünſcht, und ich glaube, daß unſere Zuſammenkunft für den guten Fortgang der Sache erſprießlich geweſen iſt.

Die Hauptgegenſtände, welche einer näheren Beſtimmung bedurften, und welche wir bei meinem Aufenthalte in Marienburg und Danzig, dem Plane nach, auf's Reine gebracht haben, ſind folgende:

1. Die ſchöne Façade am Mittelſchloſſe nach dem Hofe, welche bisher durch eine dicke Vermauerung in eine glatte, getünchte

Wand verwandelt worden war. Hier hat sich die Anordnung von sechs höchst kühnen Granitpfeilern gefunden, welche Gewölbspannungen halten, zwischen denen eine Reihe hoher, sehr eigenthümlich geformter Fenster auf dahinter liegende Räume von höherer Bestimmung deuten.

2. Der Haupteingang für diesen Theil des Schlosses, welcher an dieser Façade liegt.
3. Die großen Vorsäle, welche an dieser Façade liegen und durch die oben erwähnten Fenster beleuchtet werden.
4. Die Anordnung und Herstellung der Zinnen und Vertheidigungsgänge am Anfange der Dächer aller Gebäude des Schlosses. Durch diese Ausführungen wird für die äußere Form des Schlosses die wesentlichste Wirkung erreicht.
5. Die Herstellung der Gesimse, der Krönung, der Portale, Fenster- und Mauerverzierungen am Aeußeren der Kirche am alten Schlosse.
6. Die Reinigung der modern übertünchten Wände sämmtlicher Façaden des hohen Schlosses.
7. Die vorläufige Anordnung der gemalten Glas-Fenster im Remter, Capitel-Saal und Corridor.
8. Die vorläufige Bestimmung der Auszierung der kleinen Schloß-Capelle.
9. Mehrere einzelne Bestimmungen für Details an Portalen, Fenstern, Fußböden ꝛc.

Bei der Berührung dieser, zunächst für die Vervollständigung des Werks noch auszuführenden Arbeiten, kann ich das, von Eurer Fürstlichen Durchlaucht unter dem 9. October mittelst hohen Handschreibens von mir geforderte Urtheil über das Werk, in Beziehung auf den an Seine Majestät den König gerichteten Bericht Seiner Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten von Schön, welchen ich hierbei unterthänigst wieder zurückgehen lasse,[1]) anschließen, indem ich mich zum Theil auf die oben schon gemachten Aeußerungen über den architektonischen Werth dieses Monuments beziehe.

[1]) Liegt nicht bei.

Der Eindruck der Wirklichkeit hat nun bei mir den früher nur durch Zeichnungen erhaltenen um vieles übertroffen, und als ich, um mein Urtheil bei mir fester zu begründen, diejenigen Werke des Mittelalters in die Erinnerung zurück rief, welche in diese Gattung fallen, und die ich selbst in Italien, Deutschland und in den Niederlanden gesehen, so mußte ich bekennen, daß bei keinem so, wie beim Schlosse Marienburg, Einfachheit, Schönheit, Originalität und Konsequenz durchaus harmonisch verbunden sind.

So findet sich am Dogen-Palaste zu Venedig vielleicht viel Abenteuerliches, mehr Reichthum der Verzierung, aber auch viel Inconsequenz und Mißverhältniß. — Die Rathhäuser zu Löwen und Brüssel sind prächtiger von außen, aber in einem späteren, sehr gezierten und mehr aus der Kirchenarchitektur entlehnten Styl. — Schloß Carlstein bei Prag, der Sitz Kaiser Carl's IV., ist im Vergleich mit Marienburg ganz in roher Art aufgeführt. — So würde es nicht schwer werden, mehr Vergleichungen beizubringen mit dem Besten, was aus jener Zeit noch vorhanden ist, welche zum Vortheil für Marienburg ausfallen müssen. Die Schönheit der Verhältnisse, die Kühnheit der Gewölbe im Remter und Rittersaale, die Originalität und Consequenz der Façaden am Hauptgebäude des Mittelschlosses sucht man anderswo überall vergeblich.

Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß von dem Augenblicke an, wo die Regierung ein Interesse für diesen Gegenstand zeigte, das Volk sogleich auch den größten Antheil nahm und, selbst ehe man die größten Hindernisse, welche den Genuß an diesem Werke störten, noch aus dem Wege geräumt hatte, diesen Antheil durch freiwillige Leistungen bethätigte, gewiß in der Ueberzeugung, daß etwas Würdiges daraus hervorgehen müßte.

Jetzt, da sich alles schon gestaltet, und der Genuß an vielen Theilen des Werkes vollkommen ist, habe ich mich bei meiner Anwesenheit in Marienburg selbst von der allgemeinen Freude und dem Interesse überzeugt, welche das Volk an dem Kunstwerke hat. Ein stetes Wallfahrten von Fremden aus der Umgegend findet

nach dem Schloſſe ſtatt; Leute aus allen Ständen erbauen ſich in den bereits herrlich prangenden Sälen und erfreuen ſich am Fortgange und an den neuen Geſtaltungen, welche man nach und nach an's Licht zu ziehen ſucht. Es wird die ſorgfältige Wiederherſtellung des Schloſſes einen bedeutenden Einfluß auf den Kunſtſinn in dieſem Lande haben, welches ſich in neuerer Zeit durch ſeine wiſſenſchaftliche Bildung ſo ſehr hervorthat, daß die Kunſtbildung bis jetzt nicht gleichen Schritt halten konnte.

Den Architekten des Landes zunächſt iſt dieſer Bau, wie ich geſehen, von großem Nutzen; der Gegenſtand iſt in aller Art anregend, lehrreich und führt ſie aus dem Trivialen ihres gewöhnlichen Lebens in ein höheres und freieres Feld. Von ihnen geht der Einfluß auf das Publikum über, auch mehrere wiſſenſchaftliche Beſtrebungen ſchließen ſich ſchon an das neue Leben, welches dieſer Gegenſtand gewonnen hat, an, indem die Geſchichte Preußens und des deutſchen Ordens ſich bald einiger ſchönen Bearbeitungen von ſchätzenswerthen Gelehrten zu erfreuen haben wird.

Künftighin wird die Chauſſee der Hauptſtraße des Reiches von Königsberg bis Aachen das Schloß Marienburg berühren, und dann wird auch der Beſuch von reiſenden Ausländern häufig ſein, die den Ruhm dieſes Monuments im Auslande zu verbreiten nicht unterlaſſen werden.

Um dem Willen Sr. Majeſtät des Königs in Betreff der Erhaltung dieſes Denkmals alter Kunſtbildung Genüge zu leiſten, wurden einige vacante Baugelder verwendet, außerdem aber bis jetzt extraordinair nur achthundert Thaler gebraucht. Des Herrn Ober-Präſidenten v. Schön Excellenz Antrag zu dieſem Zweck geht noch auf eine Allerhöchſt extraordinair anzuweiſende Summe von viertauſendundſiebenhundert Thalern, die jedoch auf dies und das künftige Jahr nach und nach vertheilt werden kann. Wenn man daher die ganze Summe von fünftauſendundfünfhundert Thalern erwägt, welche extraordinair zur ganzen Wiederherſtellung dieſes Werkes von Sr. Majeſtät angewieſen und noch anzuweiſen ſind, ſo ſcheint dieſe im Verhältniß des dafür erlangten Werthes am

Gegenſtande allerdings höchſt gering, beſonders wenn man ſie in Verhältniß bringt mit dem Aufwande, der in anderen Zweigen der Kunſt in unſeren Tagen ſtattfand, z. B. da man für einen Johanneskopf von Carlo Dolce, der zu der Giuſtinianiſchen Gallerie gekommen iſt, dreitauſend Thaler bezahlte, und für drei Portraitköpfe von Pens und Amberger ſiebentauſend Thaler, und ohne Zweifel wird die Frage: wie viel größer und allgemeiner die Kunſtwirkung von dem Marienburger Schloſſe iſt, als von dieſen vier Bildern, ſehr vortheilhaft für Marienburg zu beantworten ſein.

Die von Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präſidenten v. Schön geforderten Summen für dieſes und das folgende Jahr ſind nun höchſt dringend, und Ew. Durchlaucht würden ſich beſonderes Verdienſt um dieſes Werk erwerben, wenn Dieſelben die Anweiſungen zu beſchleunigen geruhen wollten, indem man nur dadurch in den Stand geſetzt wird, die Voranſtalten zum Fortgang des Baues im künftigen Jahre zu treffen.

Wie zweckmäßig die Bauſummen durch die dabei angeſtellten Baumeiſter verwendet werden, davon zeugen die bisher gemachten Ausführungen, und ich bin feſt überzeugt, daß die Wirkung dieſer gelungenen Ausführungen in ein paar Jahren ſo groß und wichtig erſcheinen wird, daß der Staat gerne fortfahren wird, nach und nach zur Fortſetzung und gänzlichen inneren und äußeren Vollendung die Mittel darzubieten.

Steht das Werk endlich in ſeiner ganzen Schönheit rein wieder da, ſo wird eine der Würde deſſelben angemeſſene Beſtimmung demſelben auch gewiß nicht fehlen, wobei es freilich wünſchenswerth bliebe, daß Allerhöchſten Orts eine Stiftungs-Urkunde über den Zweck und die Unantaſtbarkeit des Gebäudes niedergelegt und einer Behörde die Wachſamkeit darüber anvertraut würde, um ſich der Erhaltung des Werkes für künftige Zeiten zu verſichern.

Um zuletzt dem von Ew. Fürſtlichen Durchlaucht ausgeſprochenen Wunſche Genüge zu leiſten: einen Vorſchlag zu machen, welcher Theil des Gebäudes zu wählen ſei, an welchem Ew. Durchlaucht, außer dem Intereſſe, welches Hochdieſelben der Angelegenheit im

Allgemeinen widmen, durch Ihre Privatmittel persönlich noch als Förderer dieser schönen Sache auftreten wollen, — so pflichte ich vollkommen dem Vorschlage Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten v. Schön bei, indem ich die Herstellung des Mittelfensters, dem Eingange gegenüber, im großen Remter dazu als das Schicklichste vorschlage. Ew. Fürstliche Durchlaucht stifteten hier Ihr Monument mitten unter denen der Stände des Landes, welche die Herstellung der übrigen Fenster dieses Saales übernommen; mit Ihrem Fürstlichen Wappen und den Emblemen der Zeit und Ihres schönen Strebens geziert, würde es für Mit- und Nachwelt ein herrliches Vorbild. Letzteres sind die Worte Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten v. Schön, denen ich mit vollem Herzen beitrete. Den Entwurf zu diesem Fenster behalte ich mir vor, Ew. Fürstlichen Durchlaucht nächstens zur Approbation vorzulegen. Die Liquidation meiner Reisekosten, um deren Anweisung ich Ew. Fürstliche Durchlaucht unterthänigst bitte, füge ich hier bei.

Schinkel.

## 7. Ueber den Muſeumsbau in Berlin.[1])

### A. Schinkel's Bericht an Seine Majeſtät den König vom 8. Januar 1823.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter,
Allergnädigſter König und Herr!

Ew. Königliche Majeſtät geruheten Allergnädigſt, mir am Ende des vergangenen Sommers die Bearbeitung einer Regulirung der Baumanlagen und Grenzen am hieſigen Luſtgarten zu über-

[1]) Zum Verſtändniß der folgenden, den Muſeumsbau betreffenden Schriftſtücke Schinkel's, die mir aus den Acten des Geheimen Staatsarchivs (Kabinetsregiſtratur Königs Friedrich Wilhelm's III., Vol. II., III. und IV., Rep. 9. D. 2 a.) mittheilen, mögen folgende hiſtoriſche Erläuterungen dienen. Zuerſt war es die Abſicht, das von 1810 bis 1829 vom Profeſſor und Hofbauinſpector Rabe für ein Muſeumslocal ausgebaute alte Academiegebäude zur Aufnahme aller Berliner Kunſtſammlungen und zugleich für die Academie der Wiſſenſchaften und Künſte zu benutzen. Auch die 1823 angekaufte Solly'ſche Sammlung ſollte dort ihre Stelle finden. Da wurden Bedenken gegen die Tauglichkeit des Gebäudes zur Aufnahme der Sammlungen laut, und der König ſetzte durch Kabinetsordre an den Staatskanzler Fürſten Hardenberg vom 27. März 1822 eine Commiſſion, beſtehend aus dem Geheimen Kabinetsrath Albrecht, dem Generalmajor v. Wigleben, Schinkel, Profeſſor und Hofrath Hirt und Regierungsrath Tſchoppe, nieder, welche über die zweckmäßigſte Aufſtellung aller in Berlin befindlichen Kunſtſammlungen und über die Einrichtung des Muſeums referiren ſollte. Dieſer Bericht ward am 10. Juli deſſelben Jahres erſtattet und ſchloß mit dem Antrage, die damals in dem Gebäude noch befindlichen Ställe, Remiſen, die Reitbahn, Wache ꝛc. abbauen zu laſſen und das ganze Gebäude von den Linden bis zur Dorotheenſtraße nur für den Zweck des Muſeums, der Academie, Anatomie und Sternwarte zu beſtimmen. Der König genehmigte dieſen Antrag unter dem 25. Juli 1822 und ſetzte zugleich eine neue Commiſſion zur weiteren Ausführung des Projects nieder,

tragen, wonach ich einen Entwurf allerunterthänigſt bereits eingereicht habe, in welchem beſonders durch perſpectiviſche Anſicht das Ganze dargeſtellt war. Der höchſt intereſſante Gegenſtand beſchäf-

die aus den Mitgliedern der alten unter Hinzutritt der Miniſter Freiherrn von Altenſtein und Grafen v. Bülow, ſowie des Geheimen Ober-Finanzraths und Präſidenten Nother beſtand. Nun aber legte Schinkel am 8. Januar 1823 (ſ. unter A. und B.) ſelbſtſtändig einen anderweitigen Plan zur Erbauung eines ganz neuen Gebäudes für das Muſeum im Luſtgarten vor, deſſen Prüfung durch die Commiſſion der König durch Kabinetsordre vom 31. Januar 1823 an Altenſtein und Bülow befahl. Hierauf bezieht ſich der sub C. mitgetheilte Bericht der beiden Miniſter, nebſt deſſen Anlagen D., E. und F. Schinkel's Plan wurde, trotz einiger Widerſprüche des Hofraths Hirt, der mit zur Commiſſion gehörte, lebhaft befürwortet und durch Kabinetsordre vom 24. April 1823 (ſ. G.) genehmigt, unter der Bedingung, daß der ganze Bau mit einer Summe von ſiebenhunderttauſend Thalern ausgeführt werde. Mittels Kabinetsordre vom 12. Januar 1824 wurden hierzu nachträglich noch einundſiebzigtauſendzweihundertfünfundneunzig Thaler bewilligt und endlich durch Kabinetsordre vom 22. November 1827 zur inneren Verzierung abermals eine Summe von zweiundzwanzigtauſendundzweihundert Thalern zugeſchoſſen, ſo daß im Ganzen ſiebenhundertdreiundneunzigtauſendvierhundertfünfundneunzig Thaler herauskamen. Als Commiſſarien für die Ausführung des Baues wurden Schinkel, der Geheime Ober-Baurath Schmid und der damalige Conducteur Bürde ernannt. Am 15. Mai 1824 erhob Hirt beim Könige direct (ſ. H.) Einſpruch gegen den Schinkel'ſchen Plan und beantragte eine neue Unterſuchung deſſelben. Der König genehmigte dieſen Antrag mittels Kabinetsordre vom 22. Mai 1824 und befahl, daß Hirt ſeine Ideen über eine anderweitige Anordnung des Innern des Muſeums Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen vorlegen ſolle. Auf Veranlaſſung des Letzteren traten Schinkel und Hirt hierauf zuſammen und einigten ſich über die ſtreitigen Punkte, wie ihr gemeinſamer Bericht vom 31. Oktober 1825 nebſt deſſen beiden Anlagen A. und B. (ſ. J.) dies näher darthut. Ein Königlicher Beſcheid auf dieſen Bericht iſt in den Acten des Geheimen Staatsarchivs nicht vorhanden. Im folgenden Jahre wurde Schinkel vom Könige nach Paris und London geſchickt, um dort von der Einrichtung der Muſeen Kenntniß zu nehmen (ſ. die beiden Kabinetsordres vom 21. März 1826, sub K. und L.). Schinkel's Bericht über die Reiſe vom 24. October 1826 findet ſich unter Litt. M. Auf die darin beantragten weiteren Bewilligungen zur Verſchönerung des Muſeums ging der König anfangs nicht ein (ſ. Kabinetsordre vom 5. Februar 1827 sub N.), und es entſpann ſich in Folge deſſen eine Correſpondenz zwiſchen Schinkel und dem Geheimen Kabinetsrath Albrecht, aus der wir die unter O., P., Q. ſtehenden Briefe Schinkel's mittheilen. Die entſtandene Schwierigkeit wurde endlich durch die ſchon oben gedachte Kabinetsordre vom 22. November 1827, welche doch noch einen Zuſchuß bewilligte, befriedigend gelöſt. Schon vorher aber war Schinkel

tigte mich jedoch noch längere Zeit nachher, und hierbei drängte ſich mir ein Gedanke auf, welcher, in Verbindung gebracht mit dem damals ſchon im Allgemeinen von Ew. Königlichen Majeſtät

durch den am Bau lebhaften Antheil nehmenden Albrecht über die nachträgliche Gewährung der nöthigen Mittel beruhigt worden. Eine neue Verlegenheit erwuchs durch die Inſchrift, welche Hofrath Hirt verfaßt, und Schinkel im Mai 1827 dem Könige zur Genehmigung vorgelegt (ſ. K.). Der König hatte dieſelbe mittels an Schinkel gerichteter Kabinetsordre vom 7. Juli 1827 genehmigt, und man war mit ihrer Ausführung vorgegangen. Nun aber erklärten ſich bedeutende wiſſenſchaftliche Autoritäten, namentlich der Staatsrath Süvern, Ludwig Tieck und Alexander von Humboldt, ſehr entſchieden gegen dieſelbe (ſ. S., T., U.), und der König befahl in Folge deſſen dem Miniſter v. Altenſtein, obwohl die Inſchrift ſchon ſtand, das Gutachten der hiſtoriſch-philologiſchen Klaſſe der Academie der Wiſſenſchaften über die Sache einzuholen (ſ. Kabinetsordre vom 25. October 1827 unter V.). Hirt rechtfertigte ſich in einem Immediatberichte vom 21. December 1827 (ſ. W.), allein das Gutachten der Academie von demſelben Tage (ſ. X.) fiel nicht zu ſeinen Gunſten aus. Den Ausſchlag jedoch gab, nachdem im Ganzen vierundzwanzig Abänderungsvorſchläge gemacht worden waren, Altenſtein durch ſeinen Immediatbericht, worin er hervorhob, daß die Fortnahme der Inſchrift ſehr viel koſten würde. Noch eine Schwierigkeit machte die Unterbringung der großen Granitſchale des Bauraths Gentian, die man anfänglich innerhalb der Rotunde des Muſeums placiren wollte, wogegen Schinkel in einem Schreiben an Albrecht vom 28. November 1828 und in einem Immediatbericht an den König vom 4. Februar 1829 auf das lebhafteſte proteſtirte (ſ. unter Y. und Z.). Hiernach wurde die Aufſtellung vor dem Muſeum auf dem Platze des Luſtgartens, welchen die Schale gegenwärtig noch einnimmt, genehmigt. — Inzwiſchen war man auch der Frage über die Auswahl und Aufſtellung der Gemälde und Sculpturen im Muſeum näher getreten. Schon am 17. Juli 1825 hatte Schinkel über den Ankauf mehrerer im Beſitze des Cavaliere Camuccini in Rom befindlicher Sculpturen an Albrecht berichtet, und der König durch Kabinetsordre vom 21. Juli deſſelben Jahres zweitauſendundfünfhundert römiſche Scudi hierfür bewilligt u. ſ. f. Nun aber wurde auf Schinkel's und Waagen's Vorſchlag durch Kabinetsordre vom 8. Mai 1829 eine beſondere Commiſſion für die innere Einrichtung des Muſeums ernannt, die aus Schinkel, Rauch, Friedrich Tieck (als Stellvertreter Rauch's während deſſen Abweſenheit), Dahling, Wach, Schleſinger und W. v. Humboldt als Vorſitzendem beſtand. Am 24. September 1828 hatte auch Bunſen, damals preußiſcher Geheimer Legationsrath und Geſchäftsträger in Rom, eine Denkſchrift über die Ausſtattung des neuen Inſtituts eingeſchickt (ſ. AA.), deren Vorſchläge Altenſtein lebhaft befürwortete, und am 21. Auguſt 1830 erſtattete Humboldt umfaſſenden Bericht über die Arbeiten der Commiſſion an den König (ſ. BB.), worauf der Letztere verbindlichſt dankte und Humboldt, zugleich in Anerkennung ſeiner früheren Verdienſte, den Schwarzen Adlerorden

Allerhöchst genehmigten Plane zum Bau eines neuen Museums und vieler damit zusammenhängender Bauten, so entschiedene Vortheile

in Rücksicht großer Kostenersparnisse bei letzterer Anlage,
in Rücksicht auf Vollendung und Schönheit jenes Baues,
in Rücksicht auf Verschönerung des Lustgartens, und endlich
in Rücksicht auf Nützlichkeit für Packhofsanlagen, Schifffahrt, Ufercommunication und Bequemlichkeit bei der neuen Schloßbrücke

darbot, daß ich es für meine Pflicht hielt, schleunigst dafür eine ausführlichere Arbeit zu unternehmen, um solche Ew. Königlichen Majestät gnädigen Beurtheilung in tiefster Unterthänigkeit vorzulegen.

Die Beschleunigung wurde um so dringender, theils weil mancherlei bedeutende Bauanlagen für die jetzt bestehenden Packhöfe mit dem Anfange des kommenden Frühjahrs ausgeführt werden sollen, die, sollte der hier aufgestellte Plan Berücksichtigung finden, eine gänzliche Aenderung erleiden würden, theils weil in diesem Augenblick ein günstiger Moment für den Ankauf eines zum Nutzen der Packhofsanlage nöthigen Grundstückes am Wasser vorhanden ist, welcher bald vorübergehen könnte.

Die beikommenden fünf Blatt Zeichnungen und ein erläuternder Aufsatz stellen dies Project deutlich dar und setzen zugleich alle Vortheile dieser Anlage, im Vergleich mit dem früher durch die Commission bearbeiteten Plane für das Museum und die

verlieh. Die Vorschläge Humboldt's wurden, von Altenstein befürwortet, sämmtlich genehmigt. Graf Brühl, der bisherige Theaterintendant, ward zum Intendanten der Museen ernannt, und die Commission unter Bezeigung besonderer Allerhöchster Zufriedenheit durch Kabinetsordre vom 6. Juni 1831 aufgelöst. Die unter dem 22. Mai 1836 von Rother gelegte Schlußrechnung schloß mit einer Gesammtkostensumme von achthundertviertausendundachtzig Thalern neunundzwanzig Silbergroschen acht Pfennigen ab, worin indessen auch die bedeutenden Kosten für Ankauf von Grundstücken zum Museumsbau, für Um- und Reparaturbau des Academiegebäudes und für den Bau der am Kupfergraben anzulegenden Brücken und Schälungen, sowie zur Verbreiterung desselben mit eingerechnet waren.

wiſſenſchaftlichen Anſtalten und die damit zuſammenhängenden Ab-bauten der Stallungen, der Reitbahn, der Wache, der Remiſen und Wohnungen für das Militair und das Königliche Ober-Hof-Stallamt, auseinander.

Dieſe Vortheile werden dadurch gewannen, daß ſich in der ſchönſten Gegend der Stadt ein vortheilhafter Platz für den Bau eines neuen Muſeums allein gefunden hat, und folglich alle jene anderen Bauten von ſo bedeutendem Umfange wegfallen, die Nebenbauten aber, welche bei der hier projectirten Anlage auch nöthig werden, gegen jene nur in ſehr geringem Verhältniß ſtehen.

Die bereits beſtehenden älteren und erneuten Gebäude in dem großen Carré zwiſchen den Linden, der Letzten Straße, der Charlotten- und Univerſitätsſtraße ſind für die obgedachten Anſtalten, ſobald alle Sammlungen daraus entfernt werden, in ihrem jetzigen Zuſtande und mit geringen Veränderungen vollkommen zureichend.

Das Gebäude des neuen Muſeums nach beiliegenden Plänen, die nützliche Verlegung des alten Packhofes unterhalb der neuen Schloßbrücke und die Veränderung der Waſſercommunication, alles dies zuſammen wird wahrſcheinlich nicht den Aufwand an Koſten erfordern, welchen Ew. Königliche Majeſtät bereits für den früher bearbeiteten Plan zu genehmigen geruht haben.

Ew. Königliche Majeſtät wollen Allergnädigſt geruhen, als Grund dieſer allerunterthänigſten Eingabe das aufrichtige Beſtreben für eine gute und dem Allgemeinen ſo vortheilhafte Sache und eine ſchuldige Pflichterfüllung gegen Ew. Königliche Majeſtät anzuſehen.

In tiefſter Ergebenheit erſterbe

Ew. Königlichen Majeſtät

allerunterthänigſter

Schinkel.

## B. Erläuterungen
## zu dem beifolgenden Projekte in fünf Blatt Zeichnungen[1])
## für den Bau eines neuen Museums am Luſtgarten.
## (d. d. Berlin, am 8. Januar 1823.)

### Allgemeine Erklärungen.

Der Mangel an einem zweckmäßigen Platze zum Bau eines neuen Muſeums war es allein, welcher der Commiſſion die Veranlaſſung gab, einen Plan zu bearbeiten, nach welchem die weitläuftigen Gebäude zwiſchen den Linden, der Charlotten-, Univerſitäts- und Letzten Straße (jetzigen Dorotheenſtraße) weggeriſſen werden ſollten, um ſowohl dem Muſeum, als den übrigen Kunſt- und wiſſenſchaftlichen Anſtalten ein zweckmäßiges Local zu verſchaffen, woraus dann auch noch die Erweiterung des Planes erwuchs: für die Zwecke des Militairs und des Königlichen Hofmarſtalls, welche bisher in den niederzureißenden Gebäuden völlig erfüllt waren, eine große Bauanlage auf der ſogenannten Wieſe an der Georgenſtraße auszuführen. Einen vorläufigen Ueberſchlag dieſer Geſammtanlage geruhten Se. Königliche Majeſtät über den achten Theil der Koſten zu reduciren und die zu verwendende Summe auf ſiebenhunderttauſend Thaler feſtzuſetzen. Später gegebene Allerhöchſte Befehle für eine bedeutend koſtſpieligere Bauart der weitläuftigen Militair- und Hofmarſtallbauten, im Vergleich mit den in den erſten Ueberſchlägen aufgenommenen, veranlaßten Erhöhungen der Anſchläge, die nicht allein die Allerhöchſt genehmigte Summe, ſondern ſogar die erſte Ueberſchlagſumme überſteigen mußten.

[1]) Von dieſen Zeichnungen ſind hier keine Copieen gegeben worden, da der Aufſatz auch ohne dieſelben verſtändlich iſt, zumal Schinkel's Pläne zum Muſeum aus ſeinen „Architektoniſchen Entwürfen", Heft 6 und 17, hinreichend bekannt ſind. Im Schinkel-Muſeum finden ſich ſeine Originalzeichnungen zum Muſeumsbau in Mappe XX. a., 214, XXI. b., 47—59, XXII. a., 3—4 (Nr. 3 des Formates wegen in Mappe XX. a.), XXIII. b., 44, XXXVIII., 22 (in Mappe XXXVII a.), XXXIX. a., 52, XLI. a., 12 und XLVI., 50—51.

Mit diesem gröſseren Aufwande wurde jedoch immer noch nicht ein vollkommenes Ganze erreicht, indem der Umbau der bereits ausgebauten Theile des Academiegebäudes in der Universitätsstraße und Unter den Linden in jenen Anschlägen nicht mitbegriffen ist, und folglich der veranschlagte Neubau, seiner nothwendigen Einrichtung zufolge, in Form und Anlage ganz von jenen stehenbleibenden Theilen abweichen und sich als ein Unvollkommenes darstellen würde. Der Umbau dieser bereits eingerichteten Theile in einem gleichen und dem Ganzen angemessenen Style möchte aber eine nochmalige Erhöhung der Anschlagssumme weit über eine Million Thaler hinaus veranlassen.

Alle diese Inconvenienzen werden gleich gehoben sein, wenn sich in einer schönen Gegend der Stadt ein schicklicher Platz fände, auf welchem das Museum ganz allein erbaut werden könnte, indem alsdann in den bereits ausgebauten Theilen des alten Academiegebäudes, wenn solche von der Sammlung der Abgüsse befreit werden, sich hinreichender Platz findet:

für die Academie der Künste, ihre Lehranstalten und Ausstellungslocale, und

für die Academie der Wissenschaften.

Für diese Zwecke lassen sich zureichende Vorkehrungen gegen den Mauerfraß und Schwamm finden, indem die Bestimmung besonders der Lehrsäle ein regelmäßiges Heizen der Räume zuläßt, welches in Verbindung mit Luftzügen unter dem Fußboden und an den Mauern das Uebel für die in den Räumen aufgestellten ohnehin werthlosen Gegenstände unschädlich machen wird, welches aber bei Aufstellung von kostbaren Kunstwerken, und wo das Heizen nicht regelmäßig alle Tage fortgesetzt werden kann, immer gefährlich bleiben würde. Die Bibliothek der Academie der Wissenschaften kann in den trockensten Theilen gegen die Charlottenstraße hin aufgestellt werden, wo sich der Schwamm durchaus noch nicht gezeigt hat.

Die Anatomie bleibt alsdann ebenfalls in ihrem jetzigen Locale, und gleichfalls werden die Stallungen für das Militair und für den Königlichen Hofmarstall in ihren Räumen belassen, wo sie

mit unbedeutenden Reparaturkosten noch eine lange Reihe von Jahren erhalten werden können.

Es fielen demnach alle diese weitläuftigen und kostbaren Bauten fort, eine Menge von Störungen und Verwickelungen, welche der Abbau mit sich führt, würden gehoben.

Ein solcher sehr geeigneter Platz für den Bau des Museums allein findet sich am Lustgarten, (nach beiliegendem Situationsplan Nr. 1.) mit 6. 7. 8. 9. bezeichnet, auf dem auszufüllenden Stromarme am neuen Packhofe.

Dieser jetzige Stromarm C. D. E. F. G. H. I., welcher ursprünglich künstlich ist, wird ganz unnütz, wenn von der neuen Schloßbrücke die Wasserpassage gerade fort in die Spree durch den zu verbreiternden Kupfergraben geführt würde, nach der Form des Planes M. O. Q. U. Um die Verbreiterung des Kupfergrabens machen zu können, ist das Friedländer'sche Grundstück L. T. S. P. zu kaufen. (Durch einen rechtlichen Bürger habe ich unter der Hand bei der jetzigen Besitzerin nach dem Preise fragen lassen. Das Grundstück trägt fünftausendundachthundert Thaler Miethe an Holzplätzen, Wohnungen in zwei Häusern, an einem Färberlokal am Kupfergraben ꝛc.; deshalb fordert die Besitzerin hunderttausend Thaler Gold oder einhundertundfünfzehntausend Thaler Courant. Vielleicht möchte sich bei ernstlichen Anträgen die Summe auf hunderttausend Thaler Courant ermäßigen, welche Summe in der untenstehenden Balance mit aufgenommen worden ist.) Die Erde, welche bei Verbreiterung des Kupfergrabens aus dem Stück L. U. Q. P. gewonnen wird, ist gleich für Ausfüllung des Stromarmes C. D. E. F. G. H. I. zu verwenden. Außerdem ist für die Verbreiterung der Passage auf dem Strome, an der Stelle der jetzigen Eisernen Brücke, eine breitere Zugbrücke anzulegen. Das Mehlhaus I. 9. würde wegzunehmen und der hiesigen Bäckerzunft auf einem angemessenen anderen Platze wiederzuerstatten sein. Entweder fände sich dazu ein Platz im jetzigen neuen Packhofsgebäude, oder bei U. an der neu zu errichtenden Packhofsanlage, oder auch auf dem gewonnenen Platze G. am Wasser.

Mit der Acquisition des obenerwähnten Friedländer'schen Grundstückes L. T. S. P. ist nun zugleich die in jeder Hinsicht vortheilhafte Verlegung des alten Packhofes von seiner jetzigen Lage oberhalb der neuen Schloßbrücke nach unterhalb derselben auf dieses Grundstück hin gewonnen. Sein gegenwärtiger Raum würde dann verkauft werden können, und zwar gewönne man etwa drei große Bauplätze, 1. 2. X. 3., 3. 5. 4. Z. und 4. 5. X. Y., zugleich mit einer neuen Wasserstraße W. 14. von der Schloßbrücke nach der Schleusenbrücke. Den Käufern der obigen Grundstücke würde die Bedingung zu machen sein: ihre Gebäude mit schönen Façaden 1. 2. Z. Y. gegen die Straßen hin zu versehen. Besonders könnte die Eckfaçade 1. 2. von einigen sechzig Fußen, in der Ansicht mit einem Peristyl versehen, eine große Verschönerung der Gegend um die Schloßbrücke werden.

Bei dem Verkauf dieser Grundstücke des alten Packhofes mit den darauf befindlichen Gebäuden, deren Fundamente mindestens, und deren Materialien benutzt werden können, kann man wenigstens auf dreißigtausend Thaler Gewinn rechnen, welche in der untenstehenden Balance bei den Kosten für das Friedländer'sche Grundstück in Abrechnung kommen.

Der größte Theil der Schifffahrt nach Berlin kommt von der Elbe und Havel her und geht folglich unterhalb ein; diese Schiffe hätten niemals nöthig, die neue Schloßbrücke zu passiren, um zum Packhofe zu gelangen, wenn jener unterhalb der Brücke auf das Friedländer'sche Grundstück verlegt wird. Hierdurch erwächst eine große Bequemlichkeit für die Hauptstraße Berlins. Eine zweite Zugbrücke auf dieser Straße, welche die Passage häufig unterbrach, die Pommeranzenbrücke, geht ganz bei dieser Anlage ein, was die Bequemlichkeit vermehrt.

Die neue Packhofsanlage in R. S. T. U., welche beide Packhöfe vereinigt, so daß das jetzige halbkreisförmige Packhofsgebäude nur noch zu einigen in der Nähe der neuen Packhofsanlagen in R. S. T. U. nöthigen Dienstwohnungen und etwa zum Mehlhause benutzbar bleibt, erfordert einige neue Gebäude, weil auf die jetzt

bestehenden Häuser des Friedländer'schen Grundstückes nicht überall zu rechnen ist. Die hierzu nöthigen Kosten sind in der untenstehenden Balance mit aufgenommen worden.

Mehrere Schuppen und Waarenlagergebäude sollen mit dem ersten kommenden Frühjahr auf beiden jetzigen Packhöfen errichtet werden; diese Bauten könnten nun gleich eine zweckmäßige Lage auf dem neuen Locale einnehmen, wodurch der Zuschuß für neue Gebäude aus den für die Museumsangelegenheit bestimmten Summen verringert würde.

Dieserhalb und weil gerade in Betreff der Vermiethung von Hauptwohnungen und Holzplätzen auf dem Friedländerschen Grundstücke ein sehr vortheilhafter Zeitpunkt da ist, indem Hauptcontracte abgelaufen sind, wäre eine recht baldige Entscheidung in der ganzen Angelegenheit sehr kostenersparend und mehreren Verwickelungen vorbeugend.

Die Zugbrücke O. Q. am Weidendamm wird durch die Packhofsanlage nothwendig zu vergrößern sein, um den Schiffen einen bequemen Aus- und Eintritt zu verschaffen. Die nöthigen Kosten sind in der untenstehenden Balance mit aufgenommen worden.

In Hinsicht der ganzen Bauzeit, welche diese Anlage erfordert, würde der Allerhöchste Wille Sr. Majestät, innerhalb vier Jahren den Bau des Museums ꝛc. zu beenden, gewiß in Erfüllung gehen können.

Dagegen ist unter allen Umständen, da der diesjährige Winter schon ohne die nöthigen Anstalten für das Fällen des Holzes verflossen ist, der erste große Plan des Aufbaues auf dem Grundstücke des Academiegebäudes und des Abbaues auf der Wiese in der gedachten Zeit nicht mehr auszuführen möglich.

## Zusammenstellung sämmtlicher Vortheile durch den hier bearbeiteten Plan.

Erster Vortheil. An Kosten werden erspart nach unten angelegter Balance gegen den früheren Plan, wenn dieser unvollkommen ausgeführt wird, das ist, wenn der jetzt ausgebaute Theil des Gebäudes Unter den Linden und in der Universitätsstraße

unverändert bleibt: zweihundertſiebenundzwanzigtauſend Thaler, wenn die ganze Anlage des Akademiegebäudes aber vollſtändig gedacht, und die beiden obenerwähnten Theile im Styl des Ganzen gehalten werden ſollten: fünfhundertſiebenundzwanzigtauſend Thaler.

Zweiter Vortheil. Das hier projectirte Gebäude, welches allein für das Muſeum eingerichtet iſt, enthält einen weit ſchönern Charakter, mehr Einheit und Vollendung in ſeiner innern und äußern Form, theils weil nur ein Zweck darinnen ausgeſprochen wird, theils weil der Platz, auf dem es zu ſtehen kommt, weit ſchöner iſt und für die Anlage größere Vortheile gewährt, als der des früheren Planes.

Dritter Vortheil. Die Schönheit der Gegend gewinnt durch dieſen Bau ihre Vollendung, indem der ſchöne Platz des Luſtgartens dadurch erſt an ſeiner vierten Seite würdig geſchloſſen wird. Die perſpectiviſche Anſicht auf dem beiliegenden Blatte Nr. II. giebt hiervon eine Vorſtellung.

Vierter Vortheil. Die neu projectirte Anlage der Packhöfe erhält durch die bedeutende Vergrößerung an Raum und durch die weit vortheilhaftere, lang am Waſſer hingeſtreckte Lage gegen die jetzige eine Bequemlichkeit, welche ſie lange entbehren mußte.

Fünfter Vortheil. Die Freiheit der Schifffahrt gewinnt ungemein durch die veränderte Flußpaſſage, theils weil dieſe bedeutend abgekürzt iſt und weniger Winkel hat als bisher, theils weil für die leeren und ſtationirenden Fahrzeuge der ganz ruhige Hafen auf dem Fluſſe von O. Q. (der Ausmündung der neuen Paſſage) bis zur Langen Brücke hin bleibt, dieſer ganze Theil des Fluſſes hat fernerhin keine Paſſage mehr, jetzt dagegen iſt um das Durchkommen der Schiffe zwiſchen den vielen ſtationirenden Heufähnen und anderen Fahrzeugen oft große Noth, und es dauert häufig mehrere Tage, ehe ein Schiff von der Schleuſe bis in das offene Waſſer jenſeits Monbijou ſich durcharbeiten kann.*)

*) Einer Randbemerkung von der Hand Schinkel's findet ſich neben dem fünften Vortheil, welche alſo lautet: „NB. Die neue Friedrichsbrücke darf alsdann keinen Aufzug erhalten."

Sechster Vortheil. Für die neue Schloßbrücke wird durch die Verlegung der Packhöfe unterhalb derselben gewonnen, daß der geringste Theil der Schiffe, die zum Packhof wollen, den Zug dieser Brücke passiren darf, weil, wie oben schon erwähnt worden, die Hauptschifffahrt aus der Elbe und Havel kommt und folglich unterhalb der Brücke bleibt. Die Straßenpassage wird hier also durch Aufziehen der Brücke nicht mehr so oft gestört.

Siebenter Vortheil. Die Flußufer und ihre Umgebungen werden von beiden Seiten der Schloßbrücke vollkommen regulirt und gewinnen ebenso an Schönheit als an Nützlichkeit, besonders durch die neuen Wasserstraßen W. 14. von der Schloßbrücke nach der Schleusenbrücke und A. 13. V. 9. auf der Lustgartenseite nach der neuen Packhofstraße. Wie verschönert die Wirkung sein wird, wenn das Wasser von der Schloßbrücke geradeaus in großer Breite bis zur Brücke N. V. und weiter fort an der neuen Packhofanlage geführt wird, und wie sie sich an dem Quai des Museumsgebäudes darstellt, ist aus der beiliegenden Perspective, Blatt Nr. II., zu ersehen.

Achter Vortheil. Da die jetzige Pommeranzenbrücke ganz eingeht, so fällt für eine Hauptstraße der Stadt, welche Alt-Berlin mit der Dorotheenstadt verbindet, eine Hemmung durch das hier gerade so häufig stattgefundene Aufziehen der Brücke fort.

Neunter Vortheil. Der Allerhöchsten Bestimmung zu verkommenden anderen Zwecken bleiben nun die Räume auf der sogenannten Wiese, welche früher für den Bau der Pepiniere bestimmt waren, noch frei überlassen.

Die Bau- und Polizeibehörde für Berlin behält zu ihrer großen Bequemlichkeit den ihr so nöthigen Depotplatz daselbst zur Aufbewahrung von Pflasterungsmaterialien ꝛc. unverkürzt, welches für die Verwaltung sehr kostenersparend ist.

Die kleine Eiserne Brücke, welche dort, wo sie ist, keine weitere Anwendung finden kann, dürfte an einem anderen Orte eine zweckmäßige Stelle finden können.

## Balance der Kosten

für die Anlage: wenn der beabsichtigte Bau des Museums auf dem Platz des jetzigen Academiegebäudes ausgeführt würde; und

für die Anlage: wenn der Bau des Museums am Lustgarten nach den hier beiliegenden Plänen ausgeführt würde.

A. Nach den von der Commission bearbeiteten Anschlägen in specieller Form kostet:

1. der Bau des Museums in einem Flügel an der Charlottenstraße und in einem die beiden Höfe des Academiegebäudes trennenden Flügel, ferner:
2. der Bau des Winkelgebäudes von dem bereits ausgebauten Flügel der Universitätsstraße an bis zur Sternwarte, für die Lehranstalten der Academie der Künste und die Ausstellungslocale, ferner:
3. der Bau der Academie der Wissenschaften an der Charlottenstraße, ferner:
4. der Bau der Anatomie in der Lehrtenstraße zusammen die Summe von ..... 653,000 Thlr.
5. der Abbau der Militairgebäude nach den von diesen Behörden gemachten Ueberschlägen beträgt die Summe von ..... 110,000 „
6. der Abbau der Königlichen Hofmarstall-Gebäude ist von der betreffenden Behörde bis jetzt noch nicht veranschlagt worden, im Verhältniß mit den Militairgebäuden aber kann die Summe von 150,000 Thlrn. angenommen werden ..... 150,000 „

Summa 913,000 Thlr.

Bei dieser Summe von 913,000 Thlr. würde, wie schon oben erwähnt wurde, das Gebäude keineswegs vollständig sein, indem die beiden bereits ausgebauten Flügel, bei der nothwendig nach-

teren Einrichtung der neuen Theile, seine architektonische Uebereinstimmung mit diesen erhalten können. Nimmt man für den gänzlichen Umbau dieser beiden Flügel eine verhältnißmäßige Summe an, wobei die Hauptfaçade des Gebäudes Unter den Linden eine besondere Berücksichtigung verlangt, so dürften wenigstens noch 320,000 Thlr. zu obiger Summe von 913,000 Thlrn. hinzutreten und folglich im Ganzen 1,233,000 Thlr. erforderlich sein.

B. Nach den von mir gemachten Ueberschlägen kostet der Bau des neuen Museums am Lustgarten und die daraus entstehende anderweitige Bauanlage nach den beiliegenden Zeichnungen:

1. das Museumsgebäude an sich ..... 600,000 Thlr.
2. der Ankauf des Friedländer'schen Grundstücks für die Packhöfe und neue Wasserpassage wird wahrscheinlich mit dem Kaufgelde von 100,000 Thlr. Cour. zu gewinnen sein; zieht man von dieser Summe den Betrag für den Verkauf des alten Packhofes mit den oben gering ausgeworfenen 30,000 Thlr. ab, so bleibt ein Aufwand für das Grundstück von ..... 70,000 "
3. die für die neue Packhofsanlage nothwendigen Bauten exclusive derjenigen, welche für künftige Jahre bereits assignirt sind, werden mit der Summe herzustellen sein von ..... 50,000 "
4. die Gräben- und Ausfüllungsarbeiten verlangen die Summe von ..... 10,000 "
5. die Uferschälungen am neuen Packhofe und die beiden neu anzulegenden Brücken verlangen eine Summe von ..... 58,000 "

Summa 686,000 Thlr.

Bei der hier projectirten Anlage werden daher erspart:

gegen das erste unvollkommene Project mit dem Betrage von ..... 913,000 Thlr.
minus 686,000 "

die Summe von ..... 227,000 Thlr.

gegen das erſte vollſtändige Project mit dem

| | | |
|---|---|---|
| Betrage von | 1,233,000 | Thlr. |
| minus | 686,000 | " |
| die Summe von | 547,000 | Thlr. |

Plan und Anordnung des Gebäudes ſelbſt.

Die nöthige Trockenheit der Räume, welche für Aufſtellung von Kunſtwerken nothwendig iſt, erfordert für dies Gebäude einen durchaus hoch aus der Erde gewölbten Unterbau. Auf dieſem ſind zwei Geſchoſſe übereinander aufgeführt, wie aus dem Grundriſſe (Blatt Nr. III.) und dem Profil (Blatt Nr. V.) hervorgeht. Das untere Geſchoß iſt zur Aufſtellung der Skulpturen, das obere für die Bilder beſtimmt. Die Verhältniſſe der Räume, hinſichtlich der Beleuchtung und Aufſtellung der Kunſtwerke, ſind überall ſo angenommen worden, wie ſie in dem früher bearbeiteten Project als zweckmäßig ausgemittelt worden waren. Bei der hier bearbeiteten Anlage entſtehen zwei Höfe in dem Gebäude (Blatt Nr. III.), und um den erforderlichen Platz zu gewinnen, mußte ein Mittelgebäude durchgeführt werden, deſſen zweckmäßigſte Form, in dem gedachten ſehr umſchloſſenen Raum, das runde Kuppelgebäude iſt (Blatt Nr. V.). Durch eine ſolche Form allein konnte dem tiefen Mittelgebäude ein hinreichendes Licht durch eine Oeffnung von oben her verſchafft werden.

Eine auf Säulen ruhende, rings im Innern dieſes Pantheons umherlaufende Gallerie giebt die Hauptverbindung des oberen Locals im zweiten Geſchoſſe. An den Wänden auf dieſer Gallerie können auf Conſolen kleine antike Gegenſtände und Büſten aufgeſtellt werden. Außerhalb des Kuppelgebäudes laufen ebenfalls verbindende Gallerien hin. Die Fronte gegen den Luſtgarten hin (Blatt Nr. II. und Nr. IV.) hat eine ſo ausgezeichnete Lage, man könnte ſagen, die ſchönſte in Berlin, daß dafür auch etwas ganz beſonderes gethan werden müßte. Eine einfache Säulenhalle, in einem großartigen Styl und mit dem bedeutenden Platze im Verhältniß ſtehend, wird dem Gebäude am ſicherſten Charakter und

schöne Wirkung geben. Die Halle kann mit der Zeit auf der hinteren Wand mit einer Reihe von Mauergemälden verziert werden, etwa mit einem Cyclus aus der Bildungsgeschichte des Menschengeschlechts, welches eine Aufgabe wird, an welcher sich bedeutende Talente, welche Se. Majestät für würdig dafür erachten, in ihrem ganzen Umfange zeigen könnten. Außerdem könnten auch in dieser Halle Statuen und Monumente aufgestellt werden, die ein besonderes öffentliches Interesse haben. Der Mittelbau des Pantheons hebt sich über die Masse des Gebäudes höher hinaus, jedoch in viereckiger Form, weil es nothwendig wird, in unserem Klima zwischen der gewölbten Kuppel und einem darüber liegenden Schutzdach, in welchem das gewölbte Glasfenster angebracht ist, einen bequemen Raum zu haben, welcher jederzeit bestiegen werden kann, um zweckmäßige Anstalten für die Erhaltung dieser Theile des Gebäudes gegen die Witterung zu treffen. Das Profil (Blatt N. V.) zeigt diese Anordnung deutlich.

Der gewölbte Unterbau giebt eine schöne Gelegenheit, für die Verwaltung der ganzen Anstalt einen bedeutenden Nutzen zu ziehen. Die Nähe der hier projectirten neuen Packhöfe macht es sicher, diese Räume als Kellereien und Waarenlager aller Art recht hoch zu vermiethen und wenigstens aus denselben einen jährlichen Ertrag von drei bis viertausend Thalern zu ziehen. Aus diesem Ertrage könnten die Beamten und Wächter der Anstalt erhalten und der gute Zustand des Gebäudes bewirkt werden, ein Vortheil, der für die Staatskasse sehr in Betracht kommt und der Anstalt höchst förderlich sein wird. Schinkel.

## C. Bericht der Minister Freiherr von Altenstein und Graf von Bülow an den König, vom 18. Februar 1823.

In Gemäßheit Ew. Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehls vom 31sten vorigen Monats haben wir die Mitglieder der durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 27. März vorigen Jahres an-

geordneten Commission am 4ten dieses Monats versammelt und mit ihnen den von dem Geheimen Ober-Baurath Schinkel Ew. Königlichen Majestät unterm 8ten vorigen Monats überreichten neuen Plan zum Bau des Museums, welchen wir hierbei ehrerbietigst nebst dem Berichte des ꝛc. Schinkel zurückreichen, in Berathung genommen.

Nach dem in Abschrift ehrfurchtsvoll hier gleichfalls beigefügten Conferenz-Protocoll hat die Majorität der Commission dem Plane des ꝛc. Schinkel völlig beigestimmt und demselben auch in der Rücksicht, daß eine große Verbesserung der Schifffahrt und der Packhofsanlagen, welche, was letztere betrifft, eine bedeutende Verminderung der Verwaltungskosten zur Folge hat, dadurch bewirkt wird, empfehlungswerth gefunden. Die Minorität der Commission, und besonders der Hofrath Hirt, hat dagegen die in der Mitte des Gebäudes projectirte Rotunde als zu großartig für die Statuen unserer Sammlung und als zu kostbar getadelt; in der letzten Rücksicht will derselbe auch statt des projectirten Unterbaues nur einen dreifüßigen Sockel und darüber die Säulen nur in der halben Höhe der projectirten, oder auch eine Façade mit Halbsäulen, die aus Ziegelsteinen gemauert würden. Für das Personal der Aufseher und für die Dienerschaft, sowie für die ökonomischen Bedürfnisse der Anstalt will er ein besonderes Gebäude in der Nähe des Museums errichten.

Diese Vorschläge und Erinnerungen gegen das Project sind von dem ꝛc. Schinkel in der Beilage B.[1]) des Protocolls besonders widerlegt worden, und es ist darinnen bemerkt, daß erstens die Rotunde, unter den bei diesem Gebäude stattfindenden Verhältnissen, derjenige Bau sei, welcher mit den geringsten Mitteln und mit der einfachsten Construction, den größten und am besten beleuchteten Raum darbietet; daß er keinesweges zu colossal ausfalle, aber doch unter den Räumen des Gebäudes derjenige sei, in welchem einmal Colosse, (wie etwa die Abgüsse der Roßbändiger von Monte Cavallo) aufzustellen wären, übrigens gewähre dieser Bau

[1]) S. unter F., S. 244.

auch vollkommene Feuersicherheit. Den Vorschlag eines nur dreifüßigen Sockels widerlegt der ꝛc. Schinkel aus mehreren bedeutenden Gründen: der Boden Berlins sei theils locker, theils wiesenartig, nähme daher leicht Feuchtigkeit auf und theile sie den Mauern mit, die man in vielen Häusern der Stadt bis auf acht und zehn Fuß angegriffen fände; jeder Privatmann baue jetzt deshalb, um trockene Wohnung zu haben, sechs bis sieben Fuß hoch aus der Erde; um so mehr sei es bei diesem Gebäude nöthig, Sorge zu tragen, die aufzubewahrenden Kunstschätze vor dem Stocken zu sichern. Aus dem eben angeführten Grunde müsse der Unterbau durchaus gewölbt werden; wenn nun der Unterbau die projektirte, dem Verhältniß des ganzen Gebäudes angemessene Höhe erhielte, so entstände der Vortheil, daß in diesem feuersicheren Unterbau erstens alle Feuerungen zur Erwärmung des Museums, dann alle Wohnungen der Aufseher und Dienerschaft, sowie die Räume für die ökonomischen Bedürfnisse der Anstalt angebracht werden können, wofür nach des ꝛc. Hirt Vorschlag ein besonderes Gebäude eingerichtet werden müßte, zu welchem der schickliche Platz fehlt. Außer diesen Vortheilen würde noch ein bedeutender Raum des Unterbaues zur Vermiethung als Kellerei und Waaren-Magazin für Handlungshäuser übrig bleiben, woraus ein sehr bedeutender jährlicher Ertrag zur Bestreitung der Museums-Verwaltung erwachsen würde. Der angelegte Calcul des ꝛc. Schinkel giebt hiernach an, daß durch den projektirten Unterbau gegen die Hirt'schen Vorschläge fünfundsiebenzigtausend Thaler gewonnen werden. Die Säulen betreffend, behauptet der ꝛc. Schinkel, daß die Größe derselben denen am Dome gleich sei, und daß dies für die Größe des Platzes, an welchem das Gebäude liegen soll, eben nur das rechte Verhältniß sei, und ein geringeres Maß kleinlich ausfallen müsse; daß auch bei der vorgeschlagenen halben Säulenhöhe deshalb keine Kosten erspart werden können, weil alsdann gerade die doppelte Anzahl kleiner Säulen auf die Länge der Façade eingetheilt werden müssen; Halbsäulen, aus Backstein gemauert, würden aber an diesem Orte ebenso geschmacklos, als ärmlich sein.

Endlich bemerkt der ꝛc. Schinkel, daß ein so großes Gebäude, wie dieses, eines würdigen Mittelpunkts, wie denselben die Rotunde bietet, nicht entbehren könne; der Eintretende werde durch den Anblick eines schönen und erhabenen Raumes für den Genuß und die Erkenntniß dessen empfänglich gemacht, was das Gebäude in sich bewahrt. In gleicher Art müsse man den schönsten Platz Berlins berücksichtigen, und darauf sehen, daß nicht statt des Einfachen und Großartigen, das Dürftige entstehe, und der Platz statt verschönert, verunziert werde.

Dieses sind die zur Sprache gekommenen Punkte, worüber wir die Entscheidung allerunterthänigst anheimstellen, unsers Orts jedoch der Mehrzahl der Commission ganz beitreten, und uns (in der Voraussetzung, daß die Möglichkeit, für die von Eurer Königlichen Majestät bereits bewilligten siebenhunderttausend Thaler den ganzen Plan zweckmäßig auszuführen, durch die anzufertigenden Special-Anschläge völlig nachgewiesen werde) für den Plan des ꝛc. Schinkel erklären, besonders aber jede theilweise Abänderung desselben für nachtheilig halten müssen. Wir sehen Eurer Königlichen Majestät weiteren Allerhöchsten Befehlen entgegen, um für den Genehmigungsfall die nöthigen Einleitungen zur Erwerbung des zum neuen Packhof bestimmten Grundstücks treffen zu können.

Altenstein. Bülow.

## D. Konferenz-Protokoll der Museums-Bau-Commission, vom 4. Februar 1823.

Verhandelt Berlin, am 4. Februar 1823.

Gegenwärtig:

Seine Excellenz der Wirkliche Geheime Staatsminister Herr Freiherr von Altenstein,

Seine Excellenz der Wirkliche Geheime Staatsminister Herr Graf von Bülow,

Se. Hochwohlgeboren der Königliche Geheime Kabinetsrath, Herr Albrecht,

Se. Hochwohlgeboren der Königliche General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät, Herr von Witzleben,

Se. Hochwohlgeboren der Königliche Geheime Ober-Baurath, Herr Schinkel,

Se. Wohlgeboren der Königliche Hofrath und Professor, Herr Hirt,

und

der Königliche Regierungsrath Tzschoppe.

Die mitunterzeichneten Staatsminister Freiherr von Altenstein und Graf von Bülow hatten in Folge des an dieselben ergangenen Allerhöchsten Befehls Sr. Majestät des Königs die von Allerhöchstdenenselben unterm 27. März pr. ernannte Immediatcommission zur Errichtung des Museums auf heute versammelt, um den von dem mit unterschriebenen Geheimen Rathe Schinkel Sr. Majestät dem Könige unterm 8ten vorigen Monats vorgelegten Plan zum Bau des neuen Museums am Lustgarten in gemeinschaftliche Berathung zu nehmen.

Dieser anderweite Plan geht namentlich dahin, daß von dem früheren Sr. Königlichen Majestät in dem Commissions-Berichte vom 10. Juli pr. dargelegten und von Allerhöchstdenenselben unterm 15ten ejusdem genehmigten Plane der Einrichtung des Academie-Gebäudes zur Aufnahme des Museums und mehrerer wissenschaftlichen Institute abstrahirt und ein völlig neues Gebäude, ausschließlich für den Zweck des Museums, am Lustgarten, dem Königlichen Schlosse gegenüber, zum Theil auf dem auszufüllenden Stromarme, an der Stelle gebaut werde, welche auf dem vorgelegten Plane Nr. I. mit den Zahlen 6. 7. 8. 9. bezeichnet ist. Bei Ausführung dieses Projekts würde außer der nur gedachten Ausfüllung des Stromarmes — im Plane Nr. I. mit C. D. E. F. G. H. I. bezeichnet — die Erweiterung des Kupfergrabens und an demselben eine neue zweckmäßigere Anlage der Packhöfe mit Benutzung

des anzukaufenden Friedländerſchen Grundſtücks bewirkt; die Freiheit der Schifffahrt würde hierdurch ungemein befördert; die Verbindung der Dorotheenſtadt mit Alt-Berlin würde mit dem Wegfallen der jetzt ſehr oft aufgezogenen Pommeranzenbrücke beſonders erleichtert; außerdem würde die Gegend der Stadt nicht nur am Luſtgarten, ſondern die ganze Uferlänge bis zur Schleuſenbrücke hin, — wo an der Stelle des alten Packhofs eine Straße am Waſſer gewonnen, und Gebäude mit ſchönen Façaden aufzurichten ſein würden — an Schönheit bedeutend gewinnen und ungeachtet dieſer vielen Vortheile, im Vergleiche zu dem früheren Plane nach den jetzt ſpeciell veranſchlagten Koſten des Ausbaues des Academie-Gebäudes, ſowie des Abbaues der Militair-Hofmarſtalls-Gebäude, immer noch jedenfalls die ſehr bedeutende Summe von zweihundertſiebenundzwanzigtauſend Thalern erſpart werden. Bei der näheren Prüfung des Projekts geht die unterzeichnete Commiſſion von der Vorausſetzung aus, daß Se. Majeſtät auch für deſſen Ausführung die zur Ausführung des früheren Planes durch die Allerhöchſte Ordre vom 25. Juli pr. angewieſene Summe zu bewilligen geruhen würden, ſowie ſie es ſich zur höchſten Pflicht gemacht hat, unverrückt darauf zu halten, daß auch bei Ausführung des neuen Plans der Betrag jener Summe von ſiebenhunderttauſend Thalern auf keine Weiſe überſchritten werde. Der Geheime Rath Schinkel wird hiernach, wenn nur erſt über die Annahme des Projekts im Allgemeinen entſchieden ſein wird, die gegenwärtig auf ſiebenhundertdreiunddreißigtauſend Thaler veranſchlagten Koſten, durch Erſparung bei den einzelnen Poſitionen, auf die Summe von ſiebenhunderttauſend Thalern ermäßigen. Die Commiſſion kann ſich gegenwärtig, nachdem bei Anfertigung der ausführlichen Anſchläge über den Ausbau des Academie-Gebäudes und die erforderlichen Abbauten die völlige Unzulänglichkeit der bewilligten Summe, um etwas Großes, Vollkommenes darzuſtellen, klar geworden iſt, nur dafür erklären, daß von dieſem Plane abſtrahirt und nach dem anderweiten Projekte ein neues Gebäude, ausſchließlich für die Aufnahme des Muſeums und dieſem Zwecke

in jeder Hinsicht entsprechend, ausgeführt werde. Die Commission stimmt hierfür um so mehr, als dann auch zur Sicherstellung des Ganzen die wirksamsten Maßregeln möglich sind, und nicht weiter, wie dies im Academie-Gebäude der Fall sein würde, von der Beleuchtung und Heizung der darin ebenfalls untergebrachten Institute, so wie von den vorgenommenen Experimenten, eine Besorgniß für die Kunstschätze des Museums eintreten kann.

Demnächst hat die Commission die Wahl des Platzes zur Aufführung des neuen Gebäudes für das Museum überaus treffend gefunden und das Gewicht der dafür sprechenden, oben angeführten Gründe umsomehr anerkannt, als sich mit denselben auch die Rücksichten, welche die Einrichtung des Academiegebäudes zum Museum empfehlenswerth machten, z. B. der Mittelpunkt der Stadt, die Nähe anderer Prachtgebäude ꝛc., in vorzüglichem Grade vereinigen. Auch ist, wie der Staatsminister Graf v. Bülow nach vorläufiger Rücksprache mit einigen Mitgliedern der Ober-Baudeputation noch ausdrücklich bemerkt, von dem Umstande, daß das Gebäude zum größten Theile auf dem ausgefüllten Stromarme aufgeführt wird, nach dem jetzt vorliegenden Projecte zum Bau, für die sichere Aufbewahrung der Kunstschätze des Museums nicht das Geringste zu besorgen.

Es wurde hiernächst zur Prüfung des projectirten Gebäudes selbst, nach Maßgabe der vorgelegten Pläne sub II., III., IV. und V., geschritten. Die Majorität der Commission fand so wenig gegen die innere Einrichtung als gegen die äußere Form des Gebäudes etwas zu erinnern und war mit den dieserhalb auf den Plänen enthaltenen Vorschlägen umsomehr ganz einverstanden, als der Geheime Rath Schinkel bemerkte, daß in dem neuen Gebäude für das Museum ein bedeutenderer Raum, als in dem Academiegebäude, gewonnen werde. Nur über die Zweckmäßigkeit des Baues der Rotunde im Mittelpunkte des Gebäudes und die vortheilhafte Aufstellung der gerade hier unterzubringenden Antiken, sowohl wegen deren Beleuchtung, als deren Verhältniß zu den darin anzubringenden Säulen nach dem Plane Nr. V. wurden Zweifel er-

hoben, welche jedoch der ꝛc. Schinkel für die Majorität überzeugend umſomehr beſeitigte, als es für wohl zuläſſig erachtet wurde, die Rotunde vorläufig und bei den bedeutenden Räumen in den übrigen Theilen des Gebäudes unbenutzt zu laſſen und ſolche für kommende Zeiten aufzubewahren. Die Majorität unterſtützte ihre Anſicht von der Zweckmäßigkeit der Rotunde mit Kuppel auch dadurch, daß ohne letztere das ganze Gebäude einen nicht vortheilhaften Anblick gewähren und ſeiner ſchönſten Zierde beraubt ſein würde.

Dagegen hat die Minorität bei den vorſtehend angedeuteten Bedenken gegen die Rotunde mit Kuppel verharrt. Der Hofrath Hirt hat ſeine Zweifel in dem hier anliegenden Gutachten[1]) näher auseinandergeſetzt und darin auch ſeine Anſicht, daß er das Local im Academiegebäude vorziehe, ſowie ſeine Bedenken gegen den zwölf Fuß hohen Unterbau des neuen Gebäudes und gegen den Säulengang an der Façade gegen den Luſtgarten zu ausgeſprochen. Er will ſtatt der koſtſpieligen Rotunde einen Arm mit zwei Sälen in den zwei Stockwerken, anſtatt des hohen Unterbaues einen höchſtens von drei Fuß; anſtatt des vorgeſchlagenen Säulenganges — wozu der Staatsminiſter Graf v. Bülow inländiſches Material, den Rebraer weißen Stein, zu benutzen beabſichtigt — Halbſäulen von Backſteinen, oder Säulen nur von der Höhe des unteren Stockwerkes. Der Hofrath Hirt glaubt dadurch den Koſtenaufwand vermindert und die Antiken zweckmäßiger als in der Rotunde placirt zu ſehen. Der ꝛc. Hirt trägt darauf an:

> nach dieſen Anſichten den vorgelegten Plan zu modificiren und die Koſten des Baues nach dieſer Modification von Neuem zu veranſchlagen.

Die Majorität der Commiſſion beharrt jedoch bei ihrer oben ausgeſprochenen Meinung für die völlige Annahme des vorgelegten Planes; ſie wird in dieſer Anſicht durch die angebogene, von dem ꝛc. Schinkel überreichte Beantwortung der Bedenken des ꝛc. Hirt noch mehr beſtärkt, und verbleibt bei derſelben umſomehr, als die

[1]) S. unter E., S. 241.

Ausarbeitung neuer Pläne und neuer Anschläge eine neue Verzögerung in die Sache bringen würde. Uebrigens scheint ihr die Minderung des Kostenaufwandes bei Ausführung des Hirt'schen Planes noch höchst problematisch und außerdem jede Verringerung der von Sr. Majestät dem Könige für den Bau des Museums Allergnädigst bewilligten Summe, unbeschadet der zweckmäßigen und würdigen Aufstellung, umsoweniger zulässig, als von dieser Summe auch noch ein ansehnliches Quantum zur nothwendigen Verbesserung des Academiegebäudes in Abzug kommt. In keinem Falle kann die Majorität der Commission für irgend eine Modificirung des vorliegenden Planes stimmen; sie hält entweder die unbedingte Annahme desselben, oder die Ausarbeitung eines ganz neuen für nothwendig.

Die unterzeichneten Staatsminister Freiherr v. Altenstein und Graf v. Bülow haben es übernommen, die vorstehenden Ansichten der Commission, worüber eine baldige Bestimmung höchst wünschenswerth ist, zur Kenntniß und Allerhöchsten Entscheidung Sr. Majestät des Königs zu bringen.

Actum ut supra.

Freiherr v. Altenstein. Graf v. Bülow. Albrecht. Tzschoppe.

v. Witzleben ist bis auf das schon mündlich in der Conferenz geäußerte Bedenken wegen der Rotunde, in welcher ihm weder die Beleuchtung, noch die große Höhe für die Aufstellung der Statuen vortheilhaft scheint — mit dem Inhalt einverstanden.

Hirt hat das Protokoll, auch die Beilage B.[1]) gelesen, er kann aber von seinen Ansichten nicht abgehen.

Schinkel. Mit Bezugnahme auf sein beiliegendes Votum

[1]) Schinkel's Votum, s. unter F., S. 244.

## E. Gutachten des Hofraths Hirt, vom 4. Februar 1823, über den neuen Entwurf des Königlichen Museums in dem Lustgarten; als Beilage zu dem Protokoll der heutigen Verhandlung der Commission.

Insofern die Idee ist, von den früheren Entwürfen abzugehen, das Museum in das Academiegebäude zu verlegen, so finde ich allerdings das neue in Vorschlag gebrachte Local in dem Lustgarten mit allen den davon abhängenden Veränderungen in Hinsicht des Wasserverkehrs und der Packhöfe für den Bau des Museums sehr zweckmäßig, obwohl ich das schöne Local der Academie, ich gestehe es, vorgezogen haben würde.

Aber angenommen, daß das neue Local in dem Lustgarten den Vorzug erhalte, so kann ich doch den neuen Rissen, wie sie heute der Commission vorgelegt wurden, in manchen Beziehungen nicht beitreten.

Ich gehe bei jedem Bau von dem Grundsatze aus, daß derselbe dem Zwecke, weswegen er geführt wird, entspreche, mit Rücksicht auf die möglichste Ersparniß, und nur jenes Schöne und Prachtvolle berücksichtigend, welches aus dem Zwecke des Baues selbst hervorgeht. Dieses einfache Princip befolgend, muß ich wünschen, in den vorgelegten Rissen Einiges anders angeordnet zu sehen.

I. finde ich die Rotunde im Mittelpunkt des Baues für die Aufstellung der Marmorstatuen nicht zweckmäßig. Dieselben, als kleinere Gegenstände, würden sich in dem großen Baue gleichsam verlieren. Auch die Säulen darin mit den über denselben aufzustellenden Gegenständen würden wenig passend sein; besonders aber sind die großen Unkosten, die ein solcher Rundbau verursacht, sehr in Betrachtung zu ziehen, sowie das Unbehülfliche der Doppeldachung und die Beleuchtung durch eine Glasdecke im Mittelpunkt. Man macht dergleichen nicht gern in milderen Himmelsstrichen, und vollends im Norden hat man damit ewig zu kämpfen.

II. Kann ich dem hohen Unterbau und der mächtigen Freitreppe meinen Beifall nicht geben. Solche Freitreppen, anſtatt ſie herbeizuziehen, müßten in unſerem Klima beſonders, und bei der ſchwachen Steinart, die wir haben, möglichſt vermieden werden. Ich will die gewaltigen Summen, die hierzu erforderlich ſind, nicht in Anſchlag bringen, ſondern nur bemerken, daß ein Unterbau von höchſtens drei Fuß über der Pflaſterung dem Bau am angemeſſenſten ſein würde.

III. Finde ich zwar den Säulengang mit der Anſicht gegen den Luſtgarten nicht ungefällig, allein die Säulen, welche durch die beiden Stockwerke reichen würden, viel zu rieſenhaft und zu koſtſpielig, und ich glaube, die Halle würde viel zweckmäßiger ausfallen, wenn man den Säulen nur die Höhe des unteren Stockwerks gäbe. Wollte man aber den Säulengang ganz weglaſſen, ſo könnte die Vorderanſicht, ſehr paſſend für die Würde des Ganzen, in Halbſäulen geführt werden, der untere Stock in doriſcher und der obere in ioniſcher Bauart, wozu man keiner Quadern, ſondern nur Backſteine bedürfte.

IV. In dem Inneren des untern Stockwerks würden die Säulenſtellungen ſo viel möglich zu vermeiden ſein, indem ſie der Aufſtellung der Kunſtgegenſtände mehr hinderlich als vortheilhaft ſein möchten.

V. Anſtatt der Rotonde ließe ſich ſehr zweckmäßig ein Arm, in einem großen länglichen Saale beſtehend, durchführen, etwa in einer Breite von fünfundzwanzig bis dreißig Fuß; — und zwar würde ein ſolcher Saal unten für die Statuen und der obere Saal für die Gemälde dienen.

Im Fall nun, daß man ſich zum Entwurfe neuer Riſſe entſchließen möchte, ſo möchten vor allem andern noch einmal genau die vielartigen Bedürfniſſe, für welche der Bau dienen ſoll, in Betrachtung zu nehmen ſein. Es ſind folgende:

I. Abtheilung: für die Antiken, Marmor aller Art.

II. Abtheilung: für die Abgüſſe der vornehmſten antiken Monumente von fremden Muſeen.

III. Abtheilung: für das ſogenannte Antiken-Kabinet, als Gemmen, Münzen, Erze aller Art, Fragmente, Inſchriften, Gefäße, ägyptiſche Denkmäler u. ſ. w.

IV. Abtheilung: für die große Menge intereſſanter Gegenſtände, welche bisher unter dem Namen der Kunſtkammer begriffen waren.

V. Abtheilung: für die Gemälde, nach ihren mannigfaltigen Epochen und Schulen, wovon die Maſſe wenigſtens auf eintauſendzweihundert Stück zu berechnen iſt.

Die Räume für alle dieſe Abtheilungen wären im voraus genau zu berechnen. Dann kommen noch hinzu:

1. Die nöthigen Stuben oder Zimmer für die Aufſeher und die Dienerſchaft, für jede der Abtheilungen.
2. Räume und Magazine, um Kunſtgegenſtände nach dem Bedürfniſſe darin unterzubringen.
3. Verſchloſſene Räume für mancherlei Gegenſtände, welche Zeichnende, Copirende und überhaupt Studirende bedürfen.

Werden dergleichen Bedürfniſſe bei der Anlage nicht gehörig bedacht, ſo machen ſie in der Folge viele Beſchwerniſſe und Hinderungen. Außer der Tageswohnung wäre mein Vorſchlag, in dem Gebäude ſelbſt niemanden wohnen zu laſſen, als den Portier und einen Hausknecht. Aber weſentlich wäre es, in der Nähe des Muſeum ein Haus einzurichten, worin das ganze, zum Muſeum erforderliche Perſonal, ſowohl Aufſeher als die untere Dienerſchaft, wohnen könnte, um bei jeder Gelegenheit zur Hand zu ſein. Eine ſolche Freiwohnung könnte als pars salarii berechnet werden und daher minder koſtſpielig ſein, als wenn man den Sold für die Miethe der Wohnungen erhöhen müßte.

Hirt.

## F. Schinkel's Votum vom 5. Februar 1823 zu dem Gutachten des Hofraths Hirt.

Einzig und allein habe auch ich bei dem neuen Entwurfe die Zweckmäßigkeit und die Sparſamkeit vor Augen gehabt; ſonſt würde ich überhaupt einen neuen Entwurf für die Anlage des Muſeums nicht bearbeitet haben, deſſen Reſultat, wie meine aufgeſtellte Balance ergiebt, jene Abſichten documentirt.

Ein ſolcher Entwurf iſt ein Ganzes, deſſen Theile ſo genau zuſammenhängen, daß darinnen nichts Weſentliches geändert werden kann, ohne aus der Geſtalt eine Mißgeſtalt zu machen.

Nachdem erſtens das Räumliche für den reinen Zweck der Sache genau ausgemittelt iſt, bleibt die Wahl der Verhältniſſe und des Styls das Nächſte für den Künſtler; dieſe Verhältniſſe ſind zuvörderſt für das Gebäude in ſich, ſodann aber auch für die Umgebung des Gebäudes zu berückſichtigen.

Dies ſind im Allgemeinen die Anſichten, nach denen ich meinen Entwurf in allen Theilen rechtfertigen kann, und ich verweiſe jeden Unbefangenen nur auf die zwar flüchtigen, aber nach den Regeln richtig aufgetragenen geometriſchen und perſpectiviſchen Anſichten des Gebäudes, wie ſie in den Riſſen vorliegen.

Bei den fünf beſonders herausgehobenen Punkten, deren Aenderung im Gutachten des Herrn Hofraths Hirt gewünſcht wird, ſehe ich mich aber genöthigt, noch folgende nähere Bemerkungen zu machen.

ad I.

a) Die Rotunde iſt erſtens, wie die Wiſſenſchaft lehrt, dasjenige Gebäude, welches mit dem geringſten Umfange den größten Raum umſchließt.

b) Die Conſtruction der Rotunde iſt ſtatiſch die einfach-geſetzmäßigſte unter den Conſtructionen bei weiten Räumen. Aus dieſen beiden Bemerkungen geht ſchon hervor, daß hinſichtlich der Koſtbarkeit gegen andere Conſtructionsarten kein Nachtheil da iſt.

c) Die Rotunde läßt bei Räumen, die ringsum beengt sind und Hindernisse einer gleichmäßigen Seitenbeleuchtung finden, die großen Vortheile einer möglichst starken, überall schön vertheilten Beleuchtung von oben zu, welche, wie die Deckenfenster im Pariser Museum und viele andere zeigen, wenn sie sorgsam und verständig gemacht sind, vollkommene Sicherheit gegen das Wetter gewähren.

d) Die Größe der entworfenen Rotunde ist an sich keinesweges übermäßig colossal und im Vergleich mit den aufzustellenden Bildsäulen, wie die mit Bleistift in der Zeichnung angegebene Proportion zeigt, durchaus nicht einmal auffallend; aber ein großer und dabei schöner würdiger Raum kann den darinnen aufgestellten Gegenständen auch niemals nachtheilig sein; im Gegentheil wird er ihnen den Vortheil bringen, daß der Beschauer sich darinnen erhoben und für den Genuß empfänglicher fühlt.

Außerdem muß aber ein großer Raum in einem Gebäude dieser Art sein, weil es auch colossale Gegenstände darinnen aufzubewahren giebt; ich führe nur die Abgüsse der Colosse auf Monte Cavallo an, die hier sehr wünschenswerth sein würden.

e) Die vollkommene Feuersicherheit eines solchen Baues rechtfertigt ihn in diesem Falle überhaupt schon ganz.

f) Daß nur ein Rundgebäude in der angegebenen Art, wie aus den eben angeführten Gründen hervorgeht, den für das Gebäude nothwendigen Raum, in den einmal fest bestimmten Grenzen, zugleich mit schöner Form hergiebt, macht dasselbe in dem Plane unentbehrlich.

ad II.

Ein nur drei Fuß hoher Unterbau bei einem öffentlichen Gebäude dieser Art ist aus vier triftigen Gründen völlig unstatthaft.

a) Der Boden von Berlin ist theils locker, theils wiesenartig, er nimmt bei der abwechselnden Witterung des Nordens so viel Feuchtigkeit auf, daß er allen mit ihm in Verbindung

ſtehenden Gegenſtänden reichlich davon mittheilt. Mauern, ſelbſt vom beſten Material, ſaugen ein und werden unterhalb dadurch mehr genährt, als die trocknere Luft in den beſſeren Jahreszeiten wieder fortnehmen kann. Wir ſehen in Berlin faſt überall angegriffene Mauern bis hoch in die Geſchoſſe hinein; deshalb baut ſelbſt der Privatmann in neuerer Zeit ſelten unter vier bis ſieben Fuß auf der Erde. Wie viel mehr Sorge muß man in dieſer Rückſicht bei einem Bau haben, der die Beſtimmung hat, Schätze aufzubewahren, nachdem wir am alten Academiegebäude ſo bittere Erfahrungen gemacht haben.

b) Ein durchaus gewölbter Unterbau iſt ebenfalls, aus dem oben über die Feuchtigkeit Geſagten, unter allen Umſtänden erforderlich. Wenn nun der Bau die wenigen Fuße höher geführt wird als gewöhnliche Bürgerhäuſer, ſo ſtehen die Koſten in gar keinem Vergleich mit den daraus erwachſenden Vortheilen, denn:

es werden dadurch alle jene Räume für den Caſtellan, für die Aufſeher, für Magazine und Geräthſchaften, für die ökonomiſchen Bedürfniſſe, ſelbſt für das Studium gewonnen, welche ſonſt den oberen Räumen, die bei dem einmal gegebenen Umfang keine Erweiterung zulaſſen, großen Abbruch thun würden, oder für welche, wie Herr Hofrath Hirt will, ein neues Nebengebäude eigens aufgeführt werden müßte, wodurch aber gegen die einfache Erhöhung des Unterbaues ein viermal größerer Koſtenaufwand entſtehen, und ein ſchicklicher Platz für ein ſolches Nebenhaus fehlen würde.

Außerdem gewinnt die Anſtalt durch Vermiethung der übrigen von ihr nicht benutzten Räume in dieſer Gegend der Stadt ſo beträchtlich, daß ein großer Theil der Koſten für die Verwaltung der Anſtalt daraus gewonnen werden kann, ohne daß durch die Benutzung dieſer völlig feuerſicheren Räume irgend das Geringſte für die Sicherheit der Kunſt-

ſchätze zu befürchten ſein würde. Rechnet man die Vortheile zu Gelde, ſo würde der Vorſchlag des Herrn Hofraths Hirt

erſtens: An Mehrkoſten für ein eigenes Gebäude ..... 25,000 Thlr.

zweitens: An Verluſt von ca. 2000 Thlr. jährlicher Miethe zu Capital gerechnet à 4 Procent ..... 50,000 „

mehr koſten in Summa ..... 75,000 Thlr.

c) Dieſe in einer gewiſſen Höhe angelegten gewölbten Räume haben außerdem noch den weſentlichen Zweck, die Feuerungen der ganzen Anſtalt aufzunehmen, deren beſonders das Local der Bilder bedarf, weil eine gewiſſe Temperatur die Bilder in gutem Zuſtande erhält. Dieſe Feuerungen dürfen aber nicht in den Kunſträumen ſelbſt liegen; ſie finden einen nicht nachtheiligen Platz nur im gewölbten Unterbau, bei dem indeß die angenommene Höhe nur knapp hinreicht, um nicht geradezu ſchlechte Kellerluft in die zu erwärmenden Räume zu leiten.

d) Endlich hat alles ſein Verhältniß, und man verſuche an den Zeichnungen, ob bei dem langen Gebäude auch in dieſer Rückſicht von der einmal calculirten Höhe des Unterbaues ohne Schaden etwas abgenommen werden könne.

Die Freitreppe wird nach dem hier geſagten ebenfalls nothwendig, wird auch gewiß eine große Zierde des Gebäudes und erfordert umſoweniger unverhältnißmäßige Koſten, als nach dem Vorſchlage Sr. Excellenz des Geheimen Staatsminiſters Herrn Grafen v. Bülow die Werkſtücke aus den Brüchen von Nebra auf der ſchiffbar gewordenen Saale hierzu jetzt wohlfeil geliefert werden können.

ad III.

Die Größe der projectirten Säulen gegen den Luſtgarten hin iſt ungefähr wie die der Domſäulen. Man denke ſich Säulen von der halben Höhe in einer langen Reihe an dieſem mächtigen Platze. Wie würde das Gebäude dadurch an Einfachheit und Würde verlieren! Koſtenerſparniß wäre dabei gar nicht, denn man würde

die doppelte Anzahl von Säulen gebrauchen, wo also schon an mehrerer Arbeit der geglaubte Vortheil verloren geht.

Aber kleine Halbsäulen durch zwei Geschosse fortgeführt und aus Backstein construirt, wie Herr Hofrath Hirt auch in Vorschlag bringt, werden, glaube ich, gegen eine wirkliche Säulenhalle niemals in die Waage zu legen sein.

ad IV.

Die Säulen im Innern des ersten Geschosses sind als unumgängliche Constructionstheile nicht auszulassen. Wie will man Balkenlagen bei solcher Tiefe und den darüber angebrachten Einrichtungen, wo kein Hängewerk angelegt werden kann, auf eine andere Weise halten? Aber zwischen Sculpturen wirken Säulen allemal schön, besonders wenn sie wie hier weder Licht nehmen, noch hinderlich sind, indem die Abgüsse immer vor ihnen aufgestellt werden.

ad V.

Darüber ist ad II. schon das Nöthige bemerkt worden. Der schmale Saal, welchen Herr Hofrath Hirt anbringen will, ersetzt den Raum der Rotunde nicht, noch bietet er für Aufstellung von Colossen gehörigen Platz und nöthige Höhe, auch würde hier eine nicht symmetrische Anlage der Lichtöffnungen, und dadurch an einer Seite ein dunkler Winkel entstehen. Endlich auch kann die Anlage eines so mächtigen Gebäudes, wie das Museum unter allen Umständen werden wird, eines würdigen Mittelpunktes nicht entbehren, welcher das Heiligthum sein muß, in welchem das Kostbarste bewahrt wird. Diesen Ort betritt man zuerst, wenn man aus der äußeren Halle hineingeht, und hier muß der Anblick eines schönen und erhabenen Raums empfänglich machen und eine Stimmung geben für den Genuß und die Erkenntniß dessen, was das Gebäude überhaupt bewahrt.

Was nun die Bedürfnisse betrifft, deren Abtheilungen Herr Hofrath Hirt noch einmal aufgeführt hat, so waren diese schon bei den früheren Entwürfen gemeinschaftlich in genaue Ueberlegung gekommen, sie haben deshalb auch bei den neuen Plänen wieder

zu Grunde gelegen, und ist darauf in aller Vollständigkeit Rücksicht genommen worden.

Ueber das besondere Gebäude, welches Herr Hofrath Hirt neben dem Museum für die ökonomischen Zwecke aufführen will, habe ich das Nöthige ad II. schon erwähnt.

Im Allgemeinen bemerke ich noch, daß der Platz, auf welchem das Gebäude stehen soll, als der Hauptplatz in Berlin, etwas Ausgezeichnetes verlangt, und daß man sich wohl vorzusehen habe:

nicht statt des Einfachen und Großartigen, das Dürftige hinzustellen und diesen Hauptplatz, statt ihn zu verschönern, zu verunzieren.

Schinkel.

## G. Kabinetsordre vom 24. April 1823 an die Staatsminister Freiherr von Altenstein und Graf von Bülow.

Ich habe auf Ihren Bericht vom 18. Februar dieses Jahres beschlossen, daß statt des früher beabsichtigten Ausbaues des Academiegebäudes, dieses Gebäude den Academieen der Wissenschaften und Künste, so wie seinen bisherigen Bestimmungen verbleiben, und die innere Herstellung und der Ausbau desselben sich nur auf die hiermit in Verbindung stehenden Zwecke beschränken, dagegen aber für das Museum ein eigenes neues Gebäude auf dem dazu ausersehenen Platze am Lustgarten errichtet, und der ganze damit zusammenhängende Plan der Verlegung des alten Packhofs in Ausführung gebracht werden soll.

Was den Bau selbst betrifft, so genehmige Ich, einverstanden mit der Mehrheit der Commission, den von dem Geheimen Ober-Baurath Schinkel vorgelegten Plan nur mit dem Bemerken, daß die in der Zeichnung zur Verzierung des Aeußeren angedeuteten Basreliefs wegbleiben sollen.

In Absicht der Kosten setze Ich als unabweichliche Bedingung hierdurch fest, daß mit der für den früher beabsichteten Bau von Mir ausgesetzten Summe von siebenhunderttausend Thalern der jetzige Plan in seinem ganzen Umfange, namentlich auch mit Inbegriff der auf das Academiegebäude noch zu verwendenden Kosten, ausgeführt werden muß, und in keinem Falle auf irgend einigen Nachschuß gerechnet werden darf. Dies kann Ich auch umsomehr erwarten, als alle die Bauten, welche mit der früher beabsichtigten Unterbringung des Museums im Academiegebäude im Zusammenhange standen, jetzt ganz wegfallen, und außerdem auch noch bei dem Ankaufe des Friedländer'schen Grundstücks zum Packhofe für neunzigtausend Thaler gegen die dafür angenommene Summe von hunderttausend Thalern eine Ersparniß von zehntausend Thalern erreicht worden ist, welches den zur Ausführung des Ganzen jetzt veranschlagten Kosten zu Hülfe kommt.

Wenn die Special-Anschläge der Kosten gemacht sind, will Ich Ihre Anzeige von dem Betrage derselben erwarten.

Friedrich Wilhelm.

## H. Hirt's Bericht an den König vom 15. Mai 1824.

Großmächtigster,
Allerdurchlauchtigster König
und Herr!

Wenn ich allerunterthänigst es wage, in Sachen der Anordnung des Königlichen Museums mich unmittelbar an Ew. Königliche Majestät zu wenden, so geschieht es, weil der Chef der Immediat-Commission für das Museum, Se. Excellenz der Minister v. Altenstein, seit langer Zeit kränklich und zur Zeit abwesend ist.

Geehrt durch das Allerhöchste Zutrauen habe ich im Jahre 1820 den Auftrag pünktlich vollzogen, der mir auferlegte, die Gegenstände alter und neuerer Kunst, die in den königlichen Sammlungen vorhanden sind und sich zur Aufstellung in einem Museum

eignen, aufzuzeichnen, und dieſelben für eine künftige Aufſtellung vorläufig in Klaſſen zu ordnen. Ich darf mich hierwegen auf den Aufſatz berufen, den ich damals an ein hohes Miniſterium des Cultus einreichte.

Später haben Ew. Königliche Majeſtät zu demſelben Zwecke die überaus wichtige Sammlung von Eduard Solly erſtanden: eine Erwerbung, die in den Annalen Ew. Majeſtät Epoche machen, und Allerhöchdero Namen für immer unter die großmüthigſten Beſchützer wahrer Kunſt ſtellen wird.

Auch jetzt rief das Zutrauen Ew. Königlichen Majeſtät mich als Mitglied zu der Immediat-Commiſſion, die unter dem Vorſtand des hochſeligen Staatskanzlers Durchlaucht mit den vorläufigen Anordnungen zu dem zu errichtenden Muſeum beauftragt wurde. Ich legte dem Fürſten zu dieſem Zwecke einen Aufſatz vor, welcher in der erſten Sitzung den Faden zur Deliberation gab. Hierauf erhielten der Geheime Ober-Baurath Schinkel und ich den beſonderen Auftrag, zunächſt über den zu führenden Bau und über die Auswahl der Gemälde aus der großen Solly'ſchen Maſſe gemeinſchaftlich zu berathen.

Auf dieſe Weiſe entſtand der Entwurf zu dem Aus- und Neubau des Königlichen Academielocals vollkommen in unſerm Einverſtändniß. In einer zweiten Seſſion wurden die Riſſe vorgelegt und dann mit einem vorläufigen Anſchlag an Ew. Königliche Majeſtät übergeben, und wir hatten die Freude, unſere vorläufige Arbeit mit dem Allerhöchſten Beifall aufgenommen zu ſehen.

Während nun Herr Schinkel ſich weiter mit dem Detail des zu führenden Baues beſchäftigte, hatte ich meine Arbeit in der Solly'ſchen Sammlung fortgeſetzt, und im Verlaufe von zwei Sommern angeſtrengter Arbeit gelang es mir, nicht nur die große Maſſe von Gemälden zu ſichten, die Verzeichniſſe davon zu entwerfen und nach Klaſſen zu ordnen, ſondern auch im vorigen Sommer noch das Solly'ſche Haus zu räumen, die Gemälde nach ihrer Beſchaffenheit vorläufig von einander zu trennen und hiernach in verſchiedene Locale zu vertheilen, worüber ich zur Zeit aus-

führlichen Bericht an Se. Excellenz den Miniſter v. Altenſtein erſtattete.

Während genannter meiner Arbeiten ward die Immediat-Commiſſion bei Se. Excellenz dem Miniſter Grafen v. Bülow verſammelt zur Anſicht eines neuen Muſeumsbaues im Luſtgarten.

Da mir früher hiervon nichts mitgetheilt ward, befremdete mich dieſer Entwurf allerdings, und umſomehr, da er weſentlich von den Principien über die Einrichtung eines Muſeums abwich, worüber ꝛc. Schinkel und ich früher übereingekommen waren.

Ich erhob dagegen, wie es mir ſcheint, ſehr gegründete Einwürfe und ließ mein Gutachten, doch nur über einzelne Punkte, dem Protokolle ſchriftlich beifügen.

Seit jener Zeit vernahm ich auf officiellem Wege nichts weiter hiervon, und blos durch Hörenſagen erfuhr ich, daß der Plan des Baues auf dem Luſtgarten genehmigt ſei, doch nicht, ob mit oder ohne Modification desjenigen Planes, der damals der Immediat-Commiſſion vorgezeigt ward.

Jetzt, da bei eintretender Frühlingswitterung ich meine neue Arbeit unter den Gemälden in der Academie beginnen wollte, welche darin beſtehen ſollte, auf einer Reihe von Blättern alle Bilder nach ihren Maßen ſo zu zeichnen, wie ſie dereinſt neben einander auf jeder Wand aufgehangen werden ſollten, um dann das ganze Tableau des Muſeums Ew. Königlichen Majeſtät allerunterthänigſt vorzulegen, war ich genöthigt, mir von dem Architekten eine Notiz über die Anlage und Größe der Räume zu erbitten. Dies geſchah. — Aber ſehr unerfreulich wurde für mich die Ueberzeugung, daß in der Dispoſition der Räume zur Aufſtellung der Bilder ein Plan befolgt worden iſt, der nicht nur von unſerer früheren Uebereinkunft abweicht, ſondern wobei das Syſtem der Aufſtellung, wodurch das Weſentliche und Eigenthümliche der Sammlung hervorgehoben werden ſoll, hauptſächlich leiden würde. Ich machte daher dem Architekten hierwegen Vorſtellungen. Allein die Antwort war: »Der Plan des Baues ſei Allerhöchſten Orts approbirt und leide nicht die geringſte Abänderung.«

Ungern mußte ich alſo meine Arbeit einſtellen, indem ich unter ſolchen Umſtänden keine Hoffnung haben konnte, dem Allerhöchſten Zutrauen bei der Aufſtellung der Gemälde zu entſprechen. In dieſe troſtloſe Lage verſetzt, verblieb mir alſo kein anderer Rath, als mich allerunterthänigſt an Ew. Königliche Majeſtät ſelbſt zu wenden und Allerhöchſtdero Gnade zu imploriren.

Ich habe mein ganzes Leben mit dem Studium der Künſte hingebracht, und dieſen meinen Bemühungen verdanke ich das huldvolle Zutrauen, mit welchem Ew. Königliche Majeſtät mich bisher beehrten. Ich kann aber dieſe gnadenvolle Huld, das Schätzbarſte, was ich auf dieſer Welt habe, nicht einer Nachgiebigkeit aufopfern, die meine Ueberzeugung ſo wie meine Ehre auf das Spiel ſetzen würde.

Ich bitte alſo, was ich bitten kann: Geruhen Ew. Königliche Majeſtät noch eine Reviſion des Baues allergnädigſt vornehmen zu laſſen, jetzt, da es noch Zeit iſt, und die begonnenen Arbeiten bei dem Bau dadurch noch keinen Aufſchub erleiden.

Auf das Aeußere des Baues will ich mich dabei nicht einlaſſen (was ich zwar nach meinen Grundſätzen nie gutheißen kann, ebenſowenig als die Rotonde in der Mitte des Hofes). Mein gerechter Wunſch geht lediglich dahin, daß die Räume jene Einrichtung erhalten, daß die verſchiedenen Klaſſen der Gegenſtände, welche das Muſeum ausmachen ſollen, gehörig aufgeſtellt werden können. Denn die Gegenſtände ſind nicht des Baues wegen da, ſondern der Bau hat ſich nach den Gegenſtänden zu richten. Dieſe allein geben den Maßſtab, den Bau richtig anzuordnen.

Wenn ich es alſo wage, zu Ew. Königlichen Majeſtät mit Zuverſicht zu ſprechen, ſo gründet ſich dies auf meine innere Ueberzeugung, die keine Oeffentlichkeit ſcheut, und auf die Pflichtgebühr, die ſeit den achtundzwanzig Jahren, die ich in Ew. Majeſtät Dienſten bin, immer meine Richtſchnur war.

Ich achte den Geheimen Ober-Baurath Schinkel als einen talentvollen und gewandten Architekten, und ich habe keinen Anſtand, mit ihm zu conferiren, wenn es unter der Leitung einer

höheren Person geschieht, welche ich, wenn es nicht zu kühn wäre, in der Person des Kronprinzen Königliche Hoheit vorschlagen würde, etwa noch im Beisein des Herrn Ancillon.*)

Ich weiß zwar wohl, daß des Kronprinzen Königliche Hoheit eine Vorneigung für die anscheinende Pracht der Schinkel'schen Risse haben. Dessenungeachtet halte ich mich überzeugt, daß die besonnenen Einsichten Sr. Königlichen Hoheit nur das Zweckmäßige und Rechte wollen können.

Ich bitte allerunterthänigst um Verzeihung, wenn diese meine Vorstellung zu kühn scheinen möchte. Sie hat wahrhaft den lautersten Quell zur Absicht; und mit tiefster Ehrfurcht gegen meinen Allergnädigsten Monarchen verharre ich

Ew. Königlichen Majestät

allerunterthänigster

Hirt.

## J. Schinkel's und Hirt's Bericht an den König vom 31. October 1825.

Allerdurchlauchtigster,
Großmächtigster, Allergnädigster
König und Herr!

Auf die allerunterthänigst eingereichte Bitte des Hofraths Hirt haben Ew. Königliche Majestät durch Kabinetsordre vom 22. Mai 1824 eine Revision des Museumsbaues zu erlauben geruhet und genehmigt, daß die Ansichten hierwegen Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen vorgelegt werden.

Auf Veranlassung Sr. Königlichen Hoheit sind daher die allerunterthänigst Unterzeichneten, Geheime Ober-Baurath Schinkel und Hofrath Hirt, zusammengetreten, und nach dem vorhandenen Locale, wie die gestochenen Bauriße dasselbe angeben, haben wir nach reiflicher Ueberlegung uns miteinander verständigt, in welcher Art

*) Später Königlich preußischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

die innere Einrichtung und die Hauptanordnung der in dem Muſeum aufzuſtellenden Gegenſtände auf's Zweckmäßigſte vor ſich gehen könnte.

Die Reſultate hiervon, wie ſie in der Beilage A. enthalten ſind, haben wir Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen unterthänigſt vorgelegt, und Höchſtdieſelben haben hierüber uns nicht nur Ihren gnädigſten Beifall bezeigt, ſondern zugleich auch befohlen, den ſchriftlichen Aufſatz, ebenſo gefaßt, an Ew. Königliche Majeſtät allerunterthänigſt gelangen zu laſſen.

Der Aufſatz A. iſt zugleich mit einem Anhange B. begleitet, welcher in Beziehung auf das Muſeum eine Anzahl Bitten enthält, die jetzt hier auszuſprechen wir uns umſomehr verpflichtet halten, da wir nur nach genauen gegebenen Befehlen von Seiten Ew. Königlichen Majeſtät im Stande ſind, alle Vorbereitungen zur künftigen Einrichtung des Muſeums zweckmäßig zu bearbeiten und zu betreiben.

Wir erſterben in allertiefſter Ehrerbietung

Ew. Königlichen Majeſtät

allerunterthänigſte

Schinkel. Hirt.

**Beilage A.**

Auf die höchſte Veranlaſſung Ew. Königlichen Hoheit ſind die Unterzeichneten zuſammengetreten, und nachdem ſie nach dem vorhandenen Locale, welches die Bauriſſe geben, alles wohl erwogen haben, ſind ſie über Folgendes, was ſie jetzt Ew. Königlichen Hoheit unterthänigſt vorzulegen haben, übereingekommen.

Zuerſt bedarf es aber eines Vorwortes über die ſechs verſchiedenen Syſteme von Kunſtgegenſtänden, die in dem Muſeum Platz finden ſollen.

I. Syſtem: Die Gemälde, abgetheilt in dreizehn verſchiedene Klaſſen.

II. Syſtem: Die antiken Marmorſachen, beſtehend in größeren und kleineren Statuen, Büſten oder Köpfen, Reliefs und Vaſen.

III. System, beſtehend:

a) in einer ſehr reichen Sammlung ägyptiſcher Gegenſtände größerer und kleinerer Art,

b) in einer ſehr bedeutenden Sammlung antiker und moderner Münzen,

c) in einer reichen Sammlung antiker und moderner Gemmen,

d) in einer Sammlung griechiſcher, altgermaniſcher und ſonſt alter Gefäße, zugleich mit anderen Gegenſtänden in gebrannten Erden, als figurirten Lampen und dergleichen,

e) in kleineren antiken Gegenſtänden von Erz, als: Geräthſchaften, Statuen, Pateren und dergleichen, und dazu kommt noch eine nicht geringe Anzahl kleiner moderner Erzarbeiten,

f) in anderen antiken Gegenſtänden von bemalten Mauerſtücken, Glasarbeiten, Moſaiken u. ſ. w.

Womit zu vereinigen iſt: eine Handbibliothek, die Schwefelabgüſſe der Münzen von Mionnet, die Schwefelſammlungen antiker Gemmen von Stoſch u. Lippert und die des Königlich franzöſiſchen Kabinets. Noch kommt hinzu eine nicht große Anzahl antiker Inſchriften.

IV. System, beſtehend in Gegenſtänden, welche die ſogenannte Kunſtkammer in einer Reihe von Zimmern und Sälen enthält, als:

a) neuere Kunſtfabrikate in Bernſtein, Elfenbein, Holz u. ſ. w., Schränke und Raritätenkaſten,

b) Gegenſtände, die mit der Geſchichte des brandenburgiſch-preußiſchen Hauſes in Beziehung ſtehen,

c) chineſiſche und japaniſche Kunſtproducte,

d) ähnliche oſt- und weſtindiſche Induſtrie-Erzeugniſſe,

e) ſüdindiſche Kunſtſachen,

f) Reliefmodelle der Schweiz und Aehnliches,

g) Waffenſammlung.

V. System: Die modernen Sculpturen.

VI. System: Die Abgüſſe der vornehmſten Bildwerke des Alterthums.

Um nun die Kunſtgegenſtände nach den genannten ſechs Syſtemen in dem Muſeum aufzuſtellen, iſt angenommen:

Erſtlich, daß die Gemälde, in dreizehn Klaſſen abgetheilt, das ganze obere Stockwerk einnehmen, und zwar in Abtheilungen, wie die Riſſe angeben, und nur mit dem Unterſchied, daß jeder Raum für ſich ein geſchloſſenes Ganze bildet, und die Communication von einem Raum in den anderen durch fortlaufende Thüröffnungen geſchieht, von der Rückwand etwa anderthalb Fuß abſtehend und mit einer Thüröffnung im Lichten von fünf Fuß. Dergeſtalt würden die beiden Seitenwände und die Rückwand ſo behangen werden, daß auch noch Gemälde über den Thüren zu hängen kämen. Hierdurch geſchieht eine natürliche und geſchloſſene Verbindung derjenigen Gemälde, welche zu einer Klaſſe gehören, eine Verbindung, die eine hiſtoriſche Aufſtellung, welche bei der herrlichen Sammlung das Eigenthümliche ausmacht, nothwendig erfordert.

Auf dieſe Weiſe würden die vorhandenen Räume ungefähr eintauſendunddreihundert Stück enthalten können, die kleineren holländiſch-deutſchen Gemälde ausgenommen, für welche die kleineren Zimmer oder Kabinette beſtimmt ſind. Die wahre Anzahl der aufzuhängenden Stücke, welche das gegebene Local faſſen wird, läßt ſich aber erſt genau beſtimmen, wenn im Laufe des künftigen Sommers die Gemälde, welche auf die einzelnen Wände zu ſtehen kommen, auf einzelne Blätter verzeichnet ſein werden, ſo daß das ganze Tableau dadurch ſichtbar ſein wird. Vorläufig läßt ſich ſo viel erſehen, daß die Anzahl der aus den alten Königlichen Sammlungen, mit Inbegriff der Giuſtiniani'ſchen, auszuwählenden Gemälde, verhältnißmäßig nur gering ſein wird, und die Lücken, welche in den Sammlungen der Königlichen Schlöſſer durch die Wegnahme entſtehen werden, leicht durch andere gute Bilder ausgefüllt werden können.

In der Gemäldeſammlung des Königlichen Muſeums iſt weſentlich dahin zu ſehen, das große hiſtoriſche Ganze in ſeinem vollſten Glanze zu zeigen.

Zweitens: für die Sammlung der antiken Marmorſachen iſt

das Hauptgeſchoß beſtimmt, mit Ausnahme der Rotunde. Die Anzahl der Marmormonumente iſt ſehr groß, nahe an hundert größere und kleine Statuen, an zweihundertundzwanzig Büſten, zwölf Reliefs, und etwa acht Marmorgefäße mit Figuren und anderen Zierden. Bei der Aufſtellung der Marmorſachen iſt Grundſatz, daß weder der Eindruck der Leere, noch der Häufung, ſondern der einer paſſenden Schicklichkeit hervorgebracht werde. Nach einer vorläufigen Vergleichung des Locals mit der Menge der Gegenſtände läßt ſich erſehen, daß die Marmorſachen wohl drei Viertel des ganzen Hauptſtockes einnehmen werden.

Das Uebrige der Räume würde für die neueren Sculpturen zu beſtimmen ſein. Da aber vor der Hand deren nicht in großer Anzahl vorhanden ſind, ſo halten wir es für das Zweckmäßigſte, darin wichtige antike Abgüſſe, wie die Gruppe der Aegineten, die ſchönen Ueberreſte vom Parthenon und von Phigalia, die Gruppe der Niobe u. ſ. w. darin aufzuſtellen. Auch würde ein Saal für die vortrefflichſten Statuen der Athletik einzurichten ſein.

Drittens: außer den genannten Räumen für antike Abgüſſe würde hauptſächlich die Rotunde für dieſen Zweck dienen. Ein ſo großer Raum im Centro des ganzes Baues fordert vorzüglich eine angemeſſene Ausſchmückung. Er fordert möglichſt viel Coloſſe in Göttergeſtalten, ſo daß die Rotunde das wahre Anſehn von einem alten Pantheon erhielte. So würden hauptſächlich coloſſale Bilder der Obergötter in Statuen ſowohl, als Büſten und Reliefs den Kreis füllen, und für die Niſchen der Gallerie ſolche Gegenſtände zu wählen ſein, welche durch Schönheit und Eleganz ſich unter den Antiken auszeichnen, wobei beſonders der Cyclus der Heroen und Heroinen zu beachten wäre. Eine ſolche Aufſtellung der vornehmſten aus dem Alterthum auf uns gekommenen Bildwerke, würde vor allem andern höchſt belehrend ſein, und eine in ſeiner Art einzige und eigenthümliche Sammlung bilden.

Viertens, iſt noch das Local für das dritte und vierte Syſtem anzugeben, welche gleichfalls ſehr bedeutende Räume erfordern, und hierfür würde das untere Geſchoß eingerichtet werden müſſen,

nämlich für das dritte Syſtem, oder für das ſogenannte Antiken-Kabinet, die ganze eine Hälfte von der Nord- und Oſt- und Südſeite; ein Geſammtraum, der zwar groß, aber keineswegs zu groß für die Menge der Gegenſtände und der Bedürfniſſe wäre, welche dieſe Abtheilung erfordert. Für das vierte Syſtem, beſtehend in der ſogenannten Kunſtkammer, würden die Räume hinreichen, von der Mitte der Nordſeite an bis zur Mitte der Weſtſeite. — Die übrigen Räume aber, die an jener Seite noch bleiben, wären für den Caſtellan und die übrige Dienerſchaft einzurichten.

Schinkel. Hirt.

**Beilage B.**

Hiernach können wir nicht umhin, ſondern ſehen es vielmehr als unſere Pflicht an, über manches zur Sache Erforderliche unſere ferneren Anſichten Ew. Königlichen Majeſtät allerunterthänigſt einzureichen, um darüber die Allerhöchſte Willensmeinung zu erfahren.

Es iſt angenommen, daß der Bau, da die Bauverhältniſſe es nicht anders zulaſſen, im Jahre 1828 zur Vollendung komme, ſo daß man im Sommer 1829 mit der Aufſtellung der darin zu placirenden Gegenſtände beginnen kann. Dies iſt aber nur möglich, wenn alles hierzu Nöthige gehörig vorbereitet wird. Bis dahin iſt jedoch noch gar Vieles zu thun, was nur geleiſtet werden kann, wenn die unterzeichneten Commiſſarien durch Allergnädigſt zu ertheilende Vollmacht über die nachſtehenden Gegenſtände ganz ſelbſtſtändig geſtellt werden, ſo daß ſie in den Grenzen der von Ew. Königlichen Majeſtät Allergnädigſt genehmigten Pläne und zu ertheilenden Verordnungen ohne weitere Anträge verfahren und die geſammte Einrichtung des Muſeums zu Stande bringen können. Wir ſetzen hier allerunterthänigſt die Punkte her, worauf es weſentlich ankommt.

Erſtlich: Die Reſtauration der Gemälde macht forthin einen Gegenſtand bedeutender Unkoſten, und ſo gut dieſelbe auch im Ganzen iſt, ſo können wir doch bis jetzt nicht feſtſetzen, wann dies Ge-

ſchäft zu Ende kommen wird. Auf unſere Anweiſung hat bis dahin die Miniſterialkaſſe immer alles hierzu Erforderliche prompt bezahlt.

Ein ſchlimmer Umſtand bleibt indeſſen, daß die uns in dem Academie-Gebäude zugegebenen Räume, für die große Maſſe von Gemälden ſo klein und eng iſt; beſonders da die einmal reſtaurirten Gemälde nicht ferner über einander geſchichtet werden können, ſondern dem Lichte zugekehrt ſtehen müſſen, wenn nicht neuer Nachtheil eintreten ſoll. Dann können die größeren Gemälde nicht nach dem oberen Stockwerke gebracht, ſondern müſſen in dem unteren hohen Stockwerke reſtaurirt werden. Auch würde es ſehr nachtheilig für die Gemälde ſein, die faſt durchgehends auf Holz gemalt ſind, ſie anderwärts hintransportiren zu wollen. Durch vieles Bewegen wäre zu fürchten, daß die Fugen der Bretter ſich wieder löſeten, und anderes Uebel entſtände.

Daher bleibt es unmöglich, die nächſte Ausſtellung der Academie in den Sälen zu halten, wo jetzt die Gemälde für das Muſeum ſich befinden. Wir berichten dies als unmöglich im Voraus, damit für die Ausſtellung des künftigen Herbſtes (1826) ein anderes Local gewählt werden möge.

Zweitens machen die neu anzufertigenden Rahmen für die Bilder erhebliche Ausgaben nöthig, und Jahre werden erfordert, um dieſelben alle anzufertigen. Wir haben auch nicht ermangelt, bereits vor längerer Zeit hierüber unſere Vorſchläge zu machen. Noch iſt die Arbeit hiermit nicht begonnen, was aber allmälig gut gemacht werden könnte, würde ſpäter bei übereilter Arbeit leicht ſchlecht und theuer ausfallen. Die Reſtauration eines Gemäldes aber kann erſt vollſtändig heißen, wenn es in ſeinen Rahmen eingefugt iſt.

Drittens iſt es nothwendig, mit dem Anfang des künftigen Frühjahres die Arbeit zu beginnen: alle Gemälde, welche in das Muſeum kommen ſollen, nach ihren verſchiedenen Klaſſen und Größen ſo auf das Papier aufzuzeichnen, wie ſie künftig im Muſeum aufgehangen werden ſollen, damit, wenn es zum wirklichen Aufhängen kommt, alles vorbereitet iſt.

Hierzu iſt aber nicht blos nöthig, die Gemälde der Solly'ſchen Sammlung in genannter Weiſe auf dem Papier aufzuzeichnen, ſondern auch die Gemälde, welche nach dem Willen Ew. Königlichen Majeſtät aus der Giuſtiniani'ſchen und aus den alten Königlichen Sammlungen in das Muſeum aufgenommen werden ſollen. Die letzteren Sammlungen ſollen indeſſen auf das Möglichſte geſchont, und nur Bilder von ſolchen Meiſtern daraus genommen werden, welche in der Solly'ſchen und in der Giuſtiniani'ſchen Sammlung fehlen und nothwendige Glieder in der Kette bilden, wodurch die Sammlung des Königlichen Muſeums ſich vor allen anderen Sammlungen anderwärts unterſcheiden und auszeichnen wird.

Dergeſtalt dürften in den alten Sammlungen nur geringe Lücken entſtehen, welche durch andere vorhandene gute Bilder wieder ausgefüllt werden könnten.

Zu einer ſolchen Auswahl müßten aber die Commiſſarien mit der Vollmacht verſehen werden, ſolche aus den alten Königlichen Sammlungen auszuhebende Gemälde definitiv vorzuſchreiben und nach ihrer Klaſſe und Größe in die Reihen der anderen Bilder eintragen zu können. Die Herausnahme ſelbſt würde dann erſt erfolgen, wenn man zu dem wirklichen Aufhängen in dem Muſeum fortgeſchritten ſein würde.

Viertens: Zu Rückſicht der alten Marmorſtatuen, Büſten, Reliefs und Gefäße wäre eine ähnliche Vollmacht nöthig für den Profeſſor Rauch ſowohl, als für die Commiſſarien, um ſo, wie es für den Fortgang der Sache nöthig und erſprießlich iſt, die Monumente von ihren Stellen entheben und hierher zur Reſtauration bringen zu können. Uebrigens iſt angenommen worden, daß alle antike Kunſtgegenſtände nach dem Königlichen Muſeum kommen ſollen.

Fünftens bedürfen die Gegenſtände, welche jetzt in dem Antikenkabinet und in der Kunſtkammer zuſammengeſtellt ſind, noch mancherlei Sichten, gute Verzeichniſſe und Vorbereitungen, um zur Zeit in das neue Local des Muſeums verſetzt werden zu

können. Daher iſt für die Commiſſarien die Vollmacht nöthig, die jetzigen Vorſteher, die Herren Henry und Levezow, dahin anzuhalten und darauf zu ſehen, daß Alles allmälig gehörig vorbereitet werde, und wir halten dafür, daß Alles gut geſchehen könnte, wenn die Arbeit der beiden Vorſteher definitiv getheilt würde, nämlich Herr Henry die Anordnung und die Verzeichniſſe der Gegenſtände der Kunſtkammer, und Herr Levezow die der geſammten Gegenſtände des Antikenkabinets übernähme. Jede Art von Anordnung würde jedesmal zwiſchen den Commiſſarien und den Vorſtehern berathen werden, und die Commiſſarien vierteljährlich dahin ſehen, was in der Sache geſchehen iſt.

Sechſtens: Auch dürfen die Commiſſarien die in das Muſeum aufzunehmenden Abgüſſe antiker Marmorſachen nicht unberührt laſſen. Nicht unanſehnlich iſt bis jetzt die Sammlung ſolcher Abgüſſe, welche jetzt in der Akademie mehr zuſammengehäuft als aufgeſtellt ſind. Ein großer Theil eignet ſich zur Aufſtellung in dem Muſeum, und hierüber bedarf es gleichfalls einer Vollmacht, um die dazu geeigneten Gegenſtände zu verzeichnen und dann dieſelben zur Zeit in das Muſeum abgeben zu dürfen, aber vieles von allen Denkmälern, deren Abgüſſe für das Muſeum zu wünſchen ſind, ermangeln bis jetzt. Es wäre daher höchſt nöthig, daß ein Fonds für eine Reihe von Jahren, etwa einhundertfünfzig bis zweitauſend Thaler des Jahres, für ſolchen Zweck beſtimmt, und hierzu die Auswahl der Gegenſtände an die Commiſſarien überwieſen würde.

Siebentens: Ein ähnliches Verfahren wäre auch in Beziehung der neuern Sculpturen einzuſchlagen, denn vortrefflich wäre es, wenn in dem Muſeum ein Sammlung von Sculpturen vorhanden wäre, welche auf eine ähnliche Weiſe, wie bei der Malerei, den geſchichtlichen Zuſtand der neuern Sculptur vor Augen ſtellten. — Originalſculpturen in Marmor oder Erz von bedeutenden Meiſtern ſind aber ſehr ſelten zu kaufen, allein hier könnten faſt ebenſogut Gypsabgüſſe aushelfen, und daher wäre es gleichfalls ſehr wünſchenswerth, daß auch hierfür ein kleiner Fonds auf eine Reihe

von Jahren ausgemittelt würde, um ſolche Abgüſſe für das Muſeum kommen zu laſſen. Doch ſo intereſſant und belehrend auch eine ſolche Sammlung wäre, ſo kann die Commiſſion doch nur zuletzt auf ſolche antragen.

Nur Vollmachten von gedachter Art und concentrirte Maßregeln können die Commiſſarien in Stand ſetzen, wirkſam das ſo vielſeitig zu berückſichtigende Geſchäft zu betreiben und ehrenvoll zu vollenden.

Die größte Oekonomie bei Verwendung der Koſten für die mannigfaltigen hier ausgeſprochenen inneren Einrichtungen und Anordnungen der verſchiedenen Sammlungen des Muſeums werden ſich die Commiſſarien zur erſten Pflicht machen.

Schinkel. Hirt.

## K. Kabinettsordre an den Staats- und Finanz-Miniſter von Motz vom 21. März 1826.

Ich habe den Geheimen Ober-Baurath Schinkel beauftragt, nach Paris und London zu reiſen und dort von der Einrichtung der Muſeen ganz genaue Kenntniß, behufs der künftigen Einrichtung des hieſigen Muſeums, zu nehmen. Nach beifolligem Ueberſchlage betragen die Koſten der Reiſe mit Einſchluß der Koſten des Aufenthalts in beiden Städten achtzehnhundert Thaler, und Ich beauftrage Sie daher, dieſe Summe dem Geheimen Ober-Baurath Schinkel ſofort aus dem Extraordinario anzuweiſen.

Friedrich Wilhelm.

I. Kabinetsordre an den Geheimen Ober-Baurath Schinkel vom 21. März 1826.

Behufs der künftigen Einrichtung des hiesigen Museums ist es wichtig, daß Sie von der Einrichtung der Museen in Paris und London ganz genaue Kenntniß nehmen, und Ich beauftrage Sie daher hierdurch, dahin zu reisen und sich diese Kenntniß zu verschaffen. In Paris wird Ihnen der Kammerherr Baron von Humboldt die Gelegenheit dazu verschaffen und in London der Freiherr von Maltzahn, Mein dort accreditirter Gesandter, an welchen Ich Sie hierdurch verweise. Zu den Kosten der Reise mit Einschluß Ihres Aufenthalts in Frankreich und England habe Ich nach dem von Ihnen gemachten Ueberschlag achtzehnhundert Thaler ausgesetzt, welche Ihnen der Staats- und Finanzminister von Motz auszahlen lassen wird. Von Ihrer bewährten Umsicht und Sachkenntniß verspreche Ich Mir den möglichen Erfolg für den obenerwähnten Zweck.

Friedrich Wilhelm.

II. Schinkel's Bericht an den König vom 24. October 1826.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster,
Allergnädigster König und Herr!

Der Eindruck des Pariser Museums ist eben so groß durch die Vortrefflichkeit der aufgestellten Werke, als durch die Art der Aufstellung und die Ausschmückung des Locals.

In gleicher Weise wirkt das Museum des Vaticans in Rom. Das Berliner Museum, durch die Gnade Euer Königlichen Majestät so reich ausgestattet, muß seinem Inhalte nach nur be-

| Ort | I. Rubrik | II. Rubrik | III. Rubrik | IV. Rubrik |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| | | | [illegible] | [illegible] |

deutende Stelle unter den übrigen Museen einnehmen, und die Art seiner Anordnung, sowie die Einrichtung des Locals wird sich durch Planmäßigkeit und Einfachheit auszeichnen, wobei das möglichste Bestreben eintritt, dieser Einfachheit Würde zu geben, damit das Ganze in der Erscheinung vor der Welt dem Willen seines hohen Stifters entspreche.

Durch diese Gedanken geleitet, hat die von Eurer Majestät Allergnädigst befohlene Reise nach Paris und England bei den neuempfangenen Eindrücken in mir manchen Wunsch für das Berliner Museum erzeugt, den ich wage, hier allerunterthänigst vorzutragen. Ew. Königlichen Majestät ist es bekannt, wie es nur durch die höchste Einfachheit meines Bauplans und durch die strengste Sparsamkeit, welche eine solide Bauconstruction zuläßt, möglich wurde, für die Allerhöchst genehmigte Summe, — außer den daraus bestrittenen Nebenbauten aller Art und Platzacquisitionen, — ein Bauwerk aufzustellen, welches der Würde des Gegenstandes entsprechen konnte. Diese Würde konnte nur durch Hauptverhältnisse erzeugt werden; für Ausschmückung und materiellen Werth der Details blieben aber dabei keine Mittel übrig.

In einem gewissen Maße indeß müssen auch die letzteren an einem solchen Monumente zu finden sein, um einen vollkommenen Eindruck zu gewähren. Es wäre überhaupt für die Erreichung eines wahrhaften Kunstwerthes an jedem ausgedehnteren Bauwerke höheren Ranges ersprießlich, wenn zur artistischen Vollendung aller Theile, gegen das Ende der Arbeit, noch ganz besondere Mittel dargeboten würden, weil in der Regel durch diese letzten Vollendungen für das Publicum die meiste Wirkung erreicht wird.

Am übersichtlichsten werden die allerunterthänigst vorzutragenden Wünsche sich in der hier beiliegenden Tabelle darstellen, in welcher

die I. Rubrik angiebt: in welcher Art die Allerhöchst genehmigten Anschläge die Ausführung der Gegenstände zulassen,

die II. Rubrik: wie die Ausführung dieſer Gegenſtände gewünſcht wird,

die III. Rubrik: einige Bemerkungen und Gründe,

die IV. Rubrik: die dadurch entſtehenden Mehrkoſten.

Hiernach würde ein jährlicher Zuſchuß von vierzehntauſendundfünfhundert Thalern auf vier Jahre (mit dem jetzigen) dem Werke eine Vollendung geben, welche es erſt wahrhaft monumentartig macht. Nach dem Ende des Jahres 1828, wo das Muſeum ſchon völlig eingerichtet ſein wird, kann unbeſchadet des Gebrauchs die letzte Hand an den Schmuck des Aeußeren gelegt werden.

In tiefſter Ehrfurcht erſtirbt

Ew. Königlichen Majeſtät

allerunterthänigſt Schinkel.

## N. Kabinetsordre vom 5. Februar 1827 an den Geheimen Ober-Baurath Schinkel.

Die von Ihnen vor einiger Zeit eingereichte Ueberſicht der zur Verſchönerung des Muſeums gewünſchten Veränderungen iſt Mir vorgelegt; Ich finde Mich indeſſen nicht geneigt, darauf einzugehen und will es daher bei den Beſtimmungen des Anſchlages belaſſen.

Friedrich Wilhelm.

## O. Schreiben Schinkel's an Albrecht vom 9. Februar 1827.

Durch die Allerhöchſte Kabinetsordre vom 5. Februar bin ich von dem unglücklichen Schickſal meiner Muſeumsangelegenheit in Kenntniß geſetzt worden; es thut mir nur leid, daß gerade die

Summe, die Se. Majeſtät für unweſentliche Decorationen am Mauſoleum in Charlottenburg, welches dadurch doch nie ein Werk von architektoniſcher Bedeutung werden wird, und für die große Granitſchaale, die auch in ſpäteren Zeiten noch gearbeitet werden konnte, anzuweiſen geruhten, — hingereicht hätte, dem Muſeumsbau einen Charakter zu geben, welcher ſeiner Beſtimmung würdig geweſen wäre. Da jetzt nun auf's ſchnellſte mit allen ganz einfachen Einrichtungen dieſes Gebäudes vorgeſchritten wird, ſo wünſche ich nur, daß es Sr. Majeſtät nicht einmal leid werden mag, die geforderten, im Verhältniß des Ganzen geringen Summen jetzt nicht genehmigt zu haben.

Ew. Hochwohlgeboren erſuche ich ganz gehorſamſt, mich gütigſt in Kenntniß zu ſetzen, wann die Sache vom Etat des Muſeums bei Sr. Majeſtät zum Vortrag gekommen ſei, — einer ſpäteren Aeußerung Ew. Hochwohlgeboren zufolge, ſollte ſie mit dem Plan für die Verſchönerungen des Muſeums zugleich vorgelegt werden; ſollte dies nun der Fall geweſen ſein, ſo wünſchte mein College Hirt und ich dem Herrn Miniſter v. Altenſtein eine Abſchrift einzureichen, weshalb ich ganz gehorſamſt bitte, mich gütigſt nur durch zwei Worte in Kenntniß zu ſetzen, ob unſere Eingabe bereits in den Händen Sr. Majeſtät iſt.

Hochachtungsvoll und ganz ergebenſt verharre

Ew. Hochwohlgeboren

ganz gehorſamſter Diener

Schinkel.

## P. Schreiben Schinkel's an Albrecht vom 14. April 1827.

Ew. Hochwohlgeboren

hatten kürzlich die Güte, gelegentlich auf meine mündlichen Klagen über die mißglückte Angelegenheit der in Antrag gebrachten Verſchönerungen des Muſeums zu äußern, daß vielleicht für die weſent-

lichsten Gegenstände dieses Antrags durch eine nochmalige Bitte bei Sr. Majestät noch etwas zu erreichen sein dürfte, und Ew. Hochwohlgeboren gaben mir die Erlaubniß, Ihnen die wesentlichsten und fast unerläßlichen Gegenstände aufzuschreiben, um darauf bei einer guten Gelegenheit Se. Majestät noch einmal aufmerksam machen zu können. Auf dem beiliegenden Blatte*) bin ich so frei, diese Gegenstände zu bezeichnen. Bei jedem Schritt, der im Fortgange des Baues gemacht wird, tritt das Bedürfniß hervor, daß über diese Punkte eine glückliche Entscheidung recht bald herbeigeführt werden möchte, weil späterhin jene Verbesserungen nicht mehr gemacht werden können, ohne einen großen Theil anderer Arbeiten zu zerstören, wodurch ein weit größerer Kostenaufwand erforderlich wird.

Bei den Allerhöchst genehmigten Anschlägen wurden die eigentlichen Decorationen des Gebäudes mit Fleiß nicht aufgenommen, sondern dabei auf die Gnade Sr. Majestät verwiesen; daß nun Se. Majestät gewiß den Gedanken haben: die Aufstellung Höchstihrer Kunstschätze in dem Museum nicht blos in nothdürftiger Art geschehen zu lassen, sondern in einer angemessenen und würdigen Umgebung, — dies haben Se. Majestät gewiß schon dadurch ausgesprochen, daß Sie mir befahlen, die Reise nach Paris zu machen, um von den dortigen Einrichtungen des Museums Kenntniß zu nehmen.

Wenn nun meine Vorschläge weit entfernt sind, auch nur an die dortige Pracht des Locals zu erinnern, so sind sie um so mehr zu berücksichtigen, damit uns nach der Ausführung nicht der Vorwurf treffe, und wir lange davon zu leiden haben, daß das Ganze zu wenig seiner Bestimmung entsprechend ausgefallen sei.

Wenn daher nach dem Willen Sr. Majestät auch davon abstrahirt wird:

die Granitsäulen in der Rotunde auszuführen,

den Fußboden der Rotunde in Marmor zu halten,

*) Ist, als zum Verständniß nicht unbedingt erforderlich, hier fortgelassen worden.

die Wände der Rotunde mit Stuckmarmor zu überziehen,
die Thüren der Rotunde mit Bronzeblech zu bekleiden,
die große Haupttreppe vor dem Portikus aus Granit zu machen,

so würden doch die nachstehenden Gegenstände ganz unerläßlich werden und auf die Gnade Sr. Majestät Anspruch machen müssen, damit das Werk seines erhabenen Stifters würdig ausfiele:

1. Für die äußere Physiognomie des Gebäudes wenigstens die zwei vorderen Gruppen der Dioskuren des oberen Aufbaues. Zur Bestärkung dieser Behauptung darf man nur einen Blick auf die Darstellung des Gebäudes in meinen architektonischen Heften werfen, und jedes unbefangene Gefühl wird sich dafür aussprechen.

2. Statt der im Anschlage angenommenen Fußböden von Nebraer[1])-Sandstein und Holz im Raume der Statuen und Rotunde, würde mindestens ein italienischer Lastrico aus Gyps und Kalkguß mit einiger Farbe, welche Marmor nachahmt, eintreten müssen.

3. Auf den Wänden der Räume für die Statuen ist eine Nachahmung von Marmor in Malerei wie im Pariser Museum unerläßlich; ebenso ist auf den Wänden des oberen Geschosses, wo die Bilder aufgehängt werden, ein dunkelrother Grund das Vortheilhafteste für die Wirkung der Bilder.

4. Statt der hölzernen Fensterbretter, welche in diesem Fall durch das Schwitzen der sehr großen Fenster, durch das herablaufende Wasser sehr leiden würden, sind solche von hartem Stein sehr wünschenswerth.

5. Für die Aufstellung der Kunstgegenstände kleinerer Art, als Gemmen, Münzen, Medaillen, kleine Bronzen, Vasen und für das ägyptische Kabinet ist ein Ausbau in dem Rez-de-Chaussée, welcher nach dem Anschlage ganz als Keller sollte benutzt werden, nothwendig, damit in den oberen Räumen destomehr Platz gewonnen werde. Das Museum gewinnt hierdurch einen großen Zuwachs an Raum.

[1]) Nebra ist eine Stadt im Unstrut-Thale, unweit Freiburg.

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Für zwei Gruppen, in Kupfer, getrieben auf den vorderen Ecken des oberen Aufbaues sind erforderlich . | 14,000 Thlr. |
| 2. | Wenn statt Sandstein- und Holzfußböden in der Rotunde und den Sälen für die Statuen italienische erforderliche Lastrico's ausgeführt werden, sind..... | 1,200 » |
| 3. | Für marmorartigen Anstrich der Wände in der Rotunde und den Sälen der Statuen, sowie für dunkelrothen Anstrich der Bildwände sind erforderlich..... | 2,600 » |
| 4. | Für Fensterbretter von hartem Stein..... | 400 » |
| 5. | Für den Ausbau eines Theiles des Rez-de-Chaussée zur Aufnahme der Kabinets der Münzen, Medaillen, Gemmen, Bronzen und der ägyptischen Kunstgegenstände..... | 4,000 » |
| | Summa | 22,200 Thlr. |

Diese an sich unbedeutende Summe zum Verhältniß der ganzen Baukosten würde dem bis dahin tadellos fortgeschrittenen Bau erst den äußeren Werth geben, den man einigermaßen davon erwartet, und die gnädige Bewilligung dieser Summe würde Sr. Majestät gewiß an dem Gebäude eine fortwährende Genugthuung verschaffen.

Schinkel.

## Q. Schreiben Schinkel's an Albrecht vom 8. Mai 1827.

Ew. Hochwohlgeboren

sehr gütige und höchst erfreuliche Nachricht von der gnädigen Genehmigung meines Vorschlages zur Verschönerung des Museums hat mich unendlich beglückt, und ich kann nicht unterlassen, Ihnen meinen wärmsten Dank für die höchst gütige Verwendung in dieser Angelegenheit sogleich auszusprechen, indem ich hoffe, durch die nun erlangten Mittel dem Bauwerke solche Vollendung zu geben, daß ich auch auf Ihren Beifall dabei rechnen kann und dadurch am besten mich für den gütigen Antheil, welchen Ew. Hochwohl-

geboren der Sache geſchenkt haben, erkenntlich beweiſen werde. Darf ich ganz ergebenſt bitten, bei einer ſchicklichen Gelegenheit meinen unendlichen Dank auch Sr. Majeſtät zu Füßen legen zu wollen und Höchſtdemſelben zu verſichern, daß es mir gerade ſo zu Muthe iſt, als hätte ich dieſe Summe für mich empfangen. Mit doppelt ſo großer Freude wird nun die Arbeit an dieſem Werke weiter gehen.

Hochachtungsvoll und mit innigſtem Danke verharrend

Ew. Hochwohlgeboren

ganz ergebenſter Schinkel.

## R. Bericht Schinkel's an den König vom .. Mai 1827.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter,

Allergnädigſter König und Herr!

Ew. Königliche Majeſtät wage ich allerunterthänigſt um die Gnade zu bitten, daß der ewig denkwürdigen Stiftung des neuen Muſeums durch eine Inſchrift an dem Gebäude öffentlich und für alle Zeiten gedacht werden dürfe.

Auf mein Erſuchen hat der Hofrath Hirt eine Inſchrift erſonnen und ſolche mehreren unſerer größten Philologen zur Begutachtung mitgetheilt, ſie lautet hiernach:

FRIDERICVS · GVILELMVS · III · STVDIO · ANTIQVITATIS · OMNIGENAE · ET · ARTIVM · LIBERALIVM · MVSEVM · CONSTITVIT · MDCCCXXVIII ·

Friedrich Wilhelm III. hat dem Studium jeder Art Alterthümer und der freien Künſte dieſen Ruheort geſtiftet 1828.

Auf der hier allerunterthänigſt beigefügten Zeichnung von der Hauptfaçade des neuen Muſeums iſt die Inſchrift in den Fries des Gebäudes eingetragen worden. Ew. Königlichen Majeſtät Allergnädigſten Beſtimmungen hierüber entgegenſehend, erſterbe in tiefſter Ehrfurcht

Ew. Königlichen Majeſtät

allerunterthänigſter Schinkel.

## 8. Gutachten des Staatsraths Süvern über die Inschrift am Museum vom 15. October 1827.[1])

Die Inschrift ist:

Fridericus Guilelmus III Studio antiquitatis omnigenae et liberalium artium Museum constituit MDCCCXXVIII.

Gegen dieselbe, sowohl im Einzelnen als im Ganzen, lassen sich erhebliche Erinnerungen machen.

Die Stiftung ist darin Museum genannt.

Mit diesem Namen werden im ganzen Alterthume nur Orte, welche der Wissenschaft und der Beschäftigung mit derselben gewidmet sind, bezeichnet; solche, die zur Aufbewahrung von archäologischen und Kunstgegenständen bestimmt sind, niemals. Das älteste und größte öffentliche Institut, welches diesen Namen führte, das Alexandrinische, war eine Anstalt einzig in ihrer Art, in welcher eine bestimmte Anzahl von Gelehrten wohnte und auf öffentliche Kosten unterhalten wurde, um, durch eine dort befindliche große Bibliothek unterstützt, ungestört den Wissenschaften leben zu können — also eine Art Academie. Eine ähnliche Bestimmung hatte das Museum, welches der Kaiser Claudius in Rom anlegte, außer daß in demselben die Gelehrten nur zusammen kamen, nicht unterhalten wurden.

In den Palästen gebildeter Römer wurde die Partie so genannt, wo die Bibliothek des Besitzers aufgestellt war, und wohin er sich zu wissenschaftlichen Beschäftigungen zurückzog. Eine solche Bestimmung ist der neuen Stiftung Sr. Majestät fremd, der Name Museum in seiner alten Bedeutung daher für dieselbe nicht passend. Der populäre Sprachgebrauch legt ihn nun zwar Sammlungen von Alterthums- und Kunstgegenständen auch bei, und dabei kann es im täglichen Leben und selbst im Geschäftsstile füglich bleiben. Allein eine klassisch sein sollende Inschrift darf den populären Sprachgebrauch nicht berücksichtigen. Die ganze Inschrift, so wie

[1]) Aufgesetzt für den Geheimen Kabinetsrath Albrecht.

ſie iſt, würde auch an Einheit gewonnen und eine große Zweideutigkeit verloren haben, wenn das Wort Museum ganz weggelaſſen, und auf eine Stelle das jetzt im Anfange befindliche Studio geſetzt wäre. Denn indem man ſie jetzt lieſt, verbindet man natürlich die Genitiven antiquitatis omnigenae et liberalium artium Studio, wird aber ſehr überraſcht, wenn man hinterher noch das nachgeſetzte Museum antrifft, und ungewiß, ob jene Genitiven zu ihnen oder zu Studio gehören, oder zwiſchen beide getheilt werden ſollen, oder ob, wie es gemeint zu ſein ſcheint, das anfängliche Studio erſt von dem nachkommenden Museum abhängig ſein ſoll. So iſt die Inſchrift zweideutig, und ihr Sinn ſpricht ſich, wie man jetzt zu ſagen pflegt, nicht klar aus. Dies würde nicht der Fall ſein, wenn Studio an der Stelle, wo jetzt Museum ſteht, geſetzt wäre. Der Sinn wäre dadurch nicht verändert worden.

Soll ferner antiquitatis hier das Alterthum ſelbſt bedeuten, ſo konnte omnigenae nicht dazu geſetzt werden. Hat man aber alterthümliche Gegenſtände darunter verſtanden, ſo war der Singular antiquitas unrichtig, ja auch den Plural antiquitates mußte man in dieſem Sinne zu gebrauchen Bedenken tragen. Das erſtere iſt wohl die Meinung geweſen, dann aber mußte omnigenae um ſo mehr wegfallen, als es überflüſſig, als es kein Wort von reiner Latinität iſt und in eine Inſchrift auch um deswillen nicht paßt, weil es ſie ſchwerfällig und ſchleppend macht.

Durch liberalium artium ſollen ſchöne Künſte angedeutet werden. Allein Sculptur und Malerei rechnet der Alte gerade nicht unter die artes liberales, weil ihre Werke durch mühſame Handarbeit zu Stande kommen. Artes liberales nannte er nur Philoſophie im ausgedehnteſten Sinne, Redekunſt, Muſik und Gymnaſtik, weil ſie den Menſchen an ſich bilden und keine Thätigkeit, wie die des Tagelöhners oder Handwerkers, erfordern. Liberalium iſt alſo hier unrichtig gebraucht und in der That überflüſſig.

Die Inſchrift hat überhaupt keinen Wohlklang und Rhythmus, und dieſe werden beſonders durch das dreimalige inm und eum hintereinander und durch den ſchlechten Ausgang, welcher das

keinen Fall habende, vielmehr aufſchlagende constitutt macht, verletzt.

Eine weſentliche Eigenſchaft einer Inſchrift iſt gedrungene, vielſagende Kürze, wie ſie den ſchönen Inſchriften »Martis et Minervae alumnis« über dem Kadettenhauſe und »Apollini et Musis« über dem Opernhauſe eigen iſt. Die Weitläuftigkeit, ſchleppende Schwerfälligkeit und Mattheit der dem neuen Gebäude angeſetzten ſticht unangenehm dagegen ab. Und doch iſt es ſo ſehr wichtig und wünſchenswerth, daß dieſe neue ſchöne Stiftung Sr. Majeſtät auch von dieſer Seite tadelfrei vor Mit- und Nachwelt daſtehe!

## T. Gutachten Ludwig Tieck's über die Inſchrift (ohne Datum).

Bei den Griechen waren die Kunſtſammlungen in den Tempeln und in ihren heiligen Umgebungen aufgeſtellt, wie uns noch die ſpäten Reiſen des Pauſanias beweiſen. Bei den Römern ſchon mehr zum Luxusartikel herabgeſunken, legte Titus, ſehr ſinnig, die Sammlung eroberter Kunſtwerke im Tempel des Friedens nieder. Wenn etwas Aehnliches eine Inſchrift des Kunſt-Muſeums andeuten könnte, ſo erſchiene dies wohl wünſchenswerth.

Das Wort Museum war den Alten in der Bedeutung einer Kunſtſammlung fremd; außerdem müßte es auch wohl vermieden werden, da dieſer Name im Inlande ſowohl als im Auslande ſchon anderen Sammlungen und zu anderen Zwecken errichteten Gebäuden gegeben worden iſt.

Die lateiniſche Inſchrift des Muſeums iſt, wie ſolche jetzt beſteht, von allen Gelehrten getadelt worden; zugleich iſt im Publicum vielfach der Wunſch ausgeſprochen, daß dies ſchöne Gebäude durch eine deutſche Inſchrift möchte verziert ſein. Ich wage daher die beifolgende vorzuſchlagen, welche auf ähnliche Art, wie die

von Sr. Majeſtät an den Monumenten der Feldherren gebilligten, gebildet iſt.

Da dieſelbe gewiß allgemein verſtändlich iſt, ſo darf es nicht als Vorwurf gerechnet werden, wenn darin ein Anklang lateiniſcher Wortbildung vernehmbar wäre. Alle lebenden Sprachen ſind der Fortbildung unterworfen, und was vor wenigen Jahren bei unſeren Dichtern noch als gewagt erſchien, iſt jetzt allgemeiner Sprachgebrauch. Auch haben die Römer gewiß auch in ihren Inſchriften in anderen Sprachformen als im gemeinen Leben geſprochen, das heißt, die Sprache nach den verſchiedenen Zwecken gemodelt, wie ſchon ihre Dichter beweiſen, welche in der blühendſten Periode, in künſtlichen Versmaaßen, die Sprache anders behandeln, wie die gleichzeitigen gebildetſten Proſaiker.

Die Inſchrift, welche vorgeſchlagen wird, iſt folgende:

Friedrich Wilhelm III., denen Werken bildender Kuenste, ein Denkmal des friedens, erbauet im Jahre 1829.

Dieſe Inſchrift hat ohne die Jahreszahl einundachtzig Buchſtaben, die jetzt beſtehende lateiniſche zählt deren dreiundachtzig. Bei einer Aenderung könnte alſo ohne Schwierigkeit die Jahreszahl, ſowie die erſten Buchſtaben des Namens Sr. Majeſtät ſtehen bleiben, und der ausgefüllte Raum bliebe derſelbe.

L. Tieck.

## U. Schreiben Alexander's von Humboldt an den Geheimen Kabinetsrath Albrecht vom 20. October 1827.

Ew. Hochwohlgeboren

gütigſt geäußertem Wunſche habe ich erſt geſtern entſprechen können. Unſer großer Philologe, Herr Profeſſor Böckh, iſt von ſelbſt zuvorgekommen, um ſich, wie er ſagt, von dem Verdachte zu reinigen, als habe er ſeine Zuſtimmung zu einer ſo überaus ſprachwidrigen abgeſchmackten Inſchrift geben können. Hofrath Hirt, ſagt er, habe ihm allerdings die Inſchrift gezeigt. Er aber habe ihm ſogleich

sehr nachdrücklich geäußert, jedes Wort der Inschrift müsse geändert werden: Studium! antiquitas, omnigenae artes liberales, die in der wahren Latinität nie Künste, sondern Literatur bedeuten, das kahle Museum constituit! Hirt habe, wie gewöhnlich, tenaciter geleugnet, aber mit sehr schlechten Gründen, und da Böckh die Jahreszahl 1830 oder 1829 darauf gesehen, so habe er geglaubt, es sei keine Eile; der Verfasser der Inschrift würde sich fügen, und es sei besser, für jetzt abzubrechen. Mit Schrecken habe er nach seiner Rückkunft aus Göttingen, am Ende der Ferien, gesehen, daß die ungeänderte Inschrift in ihrer großen, von ganz Deutschland erkannten Lächerlichkeit ausgeführt sei.

Mit der ausgezeichnetsten und freundschaftlichsten Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

gehorsamster

A. v. Humboldt.

Confidentialiter, wie man latine barbare sagt.

## V. Kabinetsordre an den Minister Freiherr von Altenstein vom 25. October 1827.

Ich vernehme, daß gegen die Inschrift des Museumsgebäudes Ausstellungen gemacht werden, und will daher das Gutachten der historisch-philologischen Klasse der Academie der Wissenschaften darüber erwarten, welche, wenn die jetzige Inschrift getadelt wird, eine andere sobald als möglich in Vorschlag zu bringen hat. Sie werden hiernach das Erforderliche verfügen und das Gutachten der genannten Klasse der Academie der Wissenschaften mit Ihrem gutachtlichen Bericht einreichen.

Friedrich Wilhelm.

## W. Bericht des Hofraths Hirt vom 21. December 1827 an Seine Majeſtät den König, über die Inſchrift auf dem Königlichen Muſeum in Berlin.

Der gegenwärtige Aufſatz hat keinen anderen Zweck, als zu zeigen, wie die auf dem Königlichen Muſeum geſetzte Inſchrift entſtanden, und warum ſie ſo und nicht anders gefaßt worden iſt.

Die Inſchrift fordert:

1. den Namen des erhabenen Stifters,
2. die Andeutung des Zweckes der Stiftung, — zugleich mit Berückſichtigung des Raumes, wo die Inſchrift ſtehen ſoll.

Nach dieſer Anſicht entſtanden mehrere Entwürfe, wovon der erſte folgender war:

Nr. I.

Fridericus Guilelmus III Antiquitati Artique Museum erexit. (Friedrich Wilhelm III. hat für Alterthum und Kunſt das Muſeum errichtet.)

Hierzu iſt zu bemerken:

Erſtens: Das Wort Museum, welches bei den Alten eine Anſtalt bezeichnet, wo Gelehrte von verſchiedenen Fächern zuſammen wohnten, um die Wiſſenſchaften mit Muße und unter gemeinſamer Mittheilung zu pflegen. Ein ſolches Inſtitut, das Vorbild der heutigen gelehrten Geſellſchaften oder Academieen, war das der Ptolemäer zu Alexandria. Allda war mit der Reſidenz der Könige und mit der großen Bibliothek ein weitläuftiges Wohngebäude für die Mitglieder des gelehrten Vereins, ein großer Verſammlungsſaal, Säulengänge und Gärten verbunden. Dieſes Inſtitut unter dem Namen Muſeum dauerte allda auch unter den römiſchen Kaiſern fort.

Muſeum hieß aber auch jedes den Muſen geweihte Heiligthum und ſpäter jede den Studien gewidmete Anlage in einem Privatgebäude der Stadt oder in einer Villa, verbunden zugleich mit

reichen Bücher- und Kunſtſammlungen. In der neueren Zeit hat man mit dem Namen Muſeum jede Anſtalt belegt, wo ſich Sammlungen befinden, die zu irgend einem wiſſenſchaftlichen oder Kunſtzweck beſtimmt ſind. Mit Recht trägt daher auch die hieſige große Sammlung für Kunſt und Alterthum den Namen Muſeum, ſowie die in Rom, Neapel, Paris, London u. ſ. w. Aber eine andere Frage iſt es: ob das Wort Museum in die Inſchrift ſelbſt aufzunehmen ſei? Ziehen wir hierüber den Vorgang der Alten zu Rath, ſo finden wir in ſolcher Hinſicht nichts Conſtantes. So ſteht z. B. auf den Triumphbögen gewöhnlich das Wort Arcus nicht; doch auf dem Bogen Conſtantin's leſen wir: Arcum triumphis insignem dicavit. — Sogar in der alten Inſchrift auf der Baſe der Säule des C. Duilius wird die Säule ſelbſt genannt. Dagegen hat M. Agrippa auf das Pantheon das Wort ſelbſt nicht geſetzt, — auch wäre hierzu kein Raum geweſen, — wohl aber die Reſtauratoren, die Kaiſer Sept. Severus und Caracalla: Pantheum vetustate corruptum cum omni cultu stiterunt.

Man hat Beiſpiele beider Arten vor ſich. Hier haben wir aber geglaubt, den Namen Muſeum um ſo eher in die Inſchrift aufnehmen zu müſſen, da der Prachtbau den Namen Muſeum vorzugsweiſe führt. — Auch hat in der Inſchrift auf dem Schauſpielhauſe niemand anſtößig gefunden, daß die Worte: Theatrum et Odeum darauf ſtehen.

Zweitens: Die Worte: Antiquitati et Arti ſind beigefügt, um die eigenthümliche Beſtimmung des Baues zu bezeichnen. Das Wort antiquitas iſt vielleicht in dieſem beſchränkten Sinne ungewöhnlich, aber deſſen Sinn in Verbindung mit ars und Museum iſt nicht zweifelhaft. Auch wird das Wort ſo von Nepos gebraucht, welcher von Auguſtus, der ein Freund des Alterthümlichen in der Kunſt war, bemerkt, daß er den Atticus öfters über Alterthümliches befragte — de antiquitate requireret.

Indeſſen wenngleich dieſer erſte Entwurf das Weſentliche zu enthalten ſchien, ſo kam er mir doch mager und nicht bezeichnend genug vor. Daher entſtand ein zweiter Verſuch:

Nr. II.

Fridericus Guilelmus III. Antiquitatis et Artium Operibus museum condidit. (Friedrich Wilhelm III. erbaute das Muſeum für die Werke des Alterthums und der Kunſt.)

Durch den Beiſatz des Wortes — Operibus — ſchien ſich zwar die Beſtimmung des Baues beſſer zu erklären. Aber auch auf dieſe Weiſe ſchien der Entwurf noch mager und beſonders für den langen Fries zu kurz. Es entſtand alſo ein dritter Verſuch, wie folgt:

Nr. III.

Fridericus Guilelmus III. Monumentis Artium antiqui et recentioris aevi Museum dicavit. (Friedrich Wilhelm III. hat das Muſeum für die Kunſtdenkmäler der alten und der neueren Zeit geweiht.)

Dieſer dritte Verſuch ſchien befriedigender, indem er außer der Klarheit mehr Fülle und Körper hatte, als die beiden erſteren. Doch war hierdurch die innere Beſtimmung und das Mannigfaltige der Gegenſtände noch nicht hinreichend bezeichnet. — Es entſtand demnach noch ein vierter Verſuch, der dem großen Endzweck des Inſtituts vollkommen zu entſprechen ſchien, und den ich daher, mit Verwerfung der früheren drei, Allerhöchſten Orts vorzulegen wagte. Es iſt die Inſchrift, wie ſie jetzt mit Allerhöchſter Genehmigung auf dem Muſeum ſteht und heißt:

Nr. IV.

Fridericus Guilelmus III. Studio antiquitatis omnigenae et artium liberalium Museum constituit. (Friedrich Wilhelm III. ſtiftete das Muſeum für das Studium alterthümlicher Gegenſtände jeder Gattung und der freien Künſte.)

Ich erkläre mich:

1. Durch das Wort Studio ſollte angedeutet werden, daß die Anſtalt vermöge des Reichthums der Gegenſtände und vermöge der inneren Anordnung nicht blos zum Vergnügen, ſondern weſentlich auch zur Belehrung errichtet ſei.

2. Durch die Worte: Antiquitatis omnigenae ſollte der vielſeitige Reichthum von allen Gattungen antiker Gegenſtände in jeder Art von Material und Technik und von den verſchiedenſten Völkern und Zeiten bezeichnet werden. — Das Wort omnigenae kann nicht befremden, da es der Latinität der beſſeren Zeit angehört und hier das Bezeichnende hat, was ſich auf eine andere Weiſe nur durch Umſchreibungen, — für Inſchriften ein nicht gut zu heißendes Verfahren — hätte geben laſſen.

3. Artium liberalium: die Beifügung des Adjectiv's hier ſchien nicht unpaſſend. Die Alten bezeichnen die Künſte, welche die Neueren durch den Beinamen der ſchönen unterſcheiden, durch den Beiſatz der freien — artes ingenuae et liberales (vergl. Plin. 35. 36. 8.). Unter den Künſten, welche nebſt einer höheren Geiſtesbildung zugleich ein Handgeſchick erfordern, waren die zeichnenden Künſte die einzigen, welche nur Freigeborene übten. Darin lag das Unterſcheidende von anderen Manualkünſten, die jeder auch nicht Freie treiben konnte.

4. Das Wort constituit iſt hier anſtatt erexit, condidit, dicavit gewählt, mit dem Vorbedacht, dadurch zu bezeichnen, daß der Königliche Stifter nicht blos den Bau führte, ſondern auch die innere Anordnung auf's zweckmäßigſte beaufſichtigte.

In der letzten Inſchrift ergab ſich endlich jene Anzahl von Buchſtaben, welche die Länge des Frieſes zu verlangen ſchien.

Möge dieſe Auseinanderſetzung hinreichend ſein, zu zeigen, daß der Verfaſſer nicht verwegen und leichtſinnig, ſondern mit Vorbedacht verfahren ſei.

A. Hirt.

## X. Gutachten
### der hiſtoriſch-philologiſchen Klaſſe der Academie vom 21. December 1827 wegen der Inſchrift am Muſeum.

Die hiſtoriſch-philologiſche Klaſſe, im Auftrage Sr. Majeſtät von dem vorgeſetzten hohen Miniſterio durch die Academie aufgefordert, über die an dem Muſeum befindliche Inſchrift ihr Gutachten abzugeben, kann ſich nur erklären, daß, wenngleich an den gegen dieſelbe in öffentlichen Blättern gemachten Ausſtellungen manches nicht genug begründet erſcheint, und im geſellſchaftlichen Geſpräch manches vielleicht mehr ſcherzhaft als im Ernſt dagegen geſagt ſein mag, ſie dennoch Veranlaſſung genug giebt zu wohl begründetem Tadel. Theils nämlich ſind einzelne Ausdrücke, wie museum, artes liberales, nicht dem echt römiſchen Sprachgebrauch gemäß angewendet, omnigenus aber iſt ein obſoletes Wort, urſprünglich wohl nur dichteriſch geweſen, und erſt von ſpäteren Schriftſtellern, wie mehrere dergleichen Ausdrücke, in die Proſa übertragen; theils fehlt es dem Ausdrucke, »der König habe das Muſeum dem Studio errichtet«, an der gehörigen Bündigkeit, und der ganze Satz bekommt durch unbequeme Wortſtellung etwas Unklares und Schwerfälliges. Uebrigens iſt die Inſchrift rhythmiſch zu wenig anſprechend und durch einen ſich wiederholenden Gleichklang dem Ohre zu wenig ſchmeichelnd, als daß etwa ihre Vorzüglichkeit von dieſer Seite die übrigen Mängel bedecken könnte. Aus allen dieſen Gründen iſt daher ſehr zu wünſchen, daß eine beſſere Inſchrift die Stelle derſelben möge einnehmen können. Dieſer Wunſch iſt der einſtimmige der Klaſſe, und es hat in dieſer Hinſicht auch nicht der mindeſte Zwieſpalt in derſelben obgewaltet.

Der andere Theil der Allerhöchſten Aufforderung aber, daß nämlich die Klaſſe, wenn ihr Gutachten in dieſem Sinne ausfiele, ſelbſt Vorſchläge zu einer anderen Inſchrift und zwar baldmöglichſt einreichen möge, hat ſie in große Verlegenheit geſetzt. Denn es iſt nicht nur weit leichter, an etwas Gegebenem in dieſer Art die

Mängel auffinden, als ſelbſt etwas tadelfreies hervorbringen, ſondern auch weit leichter, eine Inſchrift vorſchlagen, gegen welche keine bedeutende Ausſtellungen zu beſorgen ſind, als eine ſolche, welche mehreren gemeinſchaftlich ein Gefühl vollkommener Befriedigung gewährte. Dies erfuhr die Klaſſe bei ihren mündlichen Berathungen, denn wenn mehrere Mitglieder Vorſchläge eingereicht hatten, und zwar manche mehr als einen, und zum Theil ſehr verſchiedene, ſo trat im Geſpräch, was gegen dieſes und jenes einzuwenden war, ſehr lebhaft und beſtimmt hervor; die Zuſtimmung gab ſich hingegen weit lauer zu erkennen und war faſt immer mehr ein bloßes Geltenlaſſen, als ein lebhafter Beifall. So daß wir faſt in Verſuchung waren, es dem Urheber der jetzigen Inſchrift weniger zu verargen, daß er nicht von vielen Seiten her ſachkundigen Rath zuſammengeholt hatte, wenn er doch etwas ihn ſelbſt Befriedigendes zu Stande bringen wollte.

Von den eingegangenen Vorſchlägen waren einige dedicatoriſch, überwiegend aber die meiſten hiſtoriſch, und die Klaſſe kam bald dahin überein, daß eine dedicatoriſche Inſchrift nur zuläſſig ſei, wenn eine Perſon, wäre es auch eine moraliſche, namhaft gemacht würde. Eine ſolche aber war ſchwer aufzufinden, da das kunſtliebende Publicum, welchem das Gebäude beſtimmt iſt, ein zu unbeſtimmter Begriff zu ſein ſchien.

Die Klaſſe blieb daher bei der Gattung der hiſtoriſchen Inſchriften, der auch die gegenwärtige angehört, ſtehen, und hat ſich über folgenden Vorſchlag vereinigt.

Fridericus Guilelmus III. Rex signis, tabulisque arte, vetustate, eximiis, collocandis thesaurum exstruxit. A. MDCCCXXVIII.

Was zuerſt hiergegen eingewendet werden könnte, ſcheint dieſes zu ſein, daß die Inſchrift mit Aufzählung der in dem Gebäude enthaltenen Gegenſtände anfängt, dieſe Aufzählung aber doch nicht vollſtändig iſt. Da indeß die lateiniſche Sprache keinen Ausdruck darbietet, welcher dem unſrigen »Werke der bildenden Künſte« (worunter jedoch auch nicht immer ſogleich die Malerei mit ver-

ſtanden wird) entſpräche, ſo war, wenn nicht etwas gar zu unbeſtimmtes geſagt werden ſollte, nicht anders als durch einzelne Bezeichnungen zu helfen, auf der anderen Seite iſt doch das Gebäude überwiegend und vorzüglich den Gemälden und Bildwerken gewidmet, und für die letzteren signum gerade der allgemeinſte, nicht minder auf kleinere als größere Werke anwendbare Ausdruck. Der zwiefache Zweck ſolcher Sammlungen, theils Werke aufzuſtellen, die an und für ſich als Kunſtwerke ſich auszeichnen, theils ſolche, die für die Geſchichte der Kunſt merkwürdig ſind, iſt durch arte vetustate ausgedrückt; das Wort thesaurus endlich für Bezeichnung eines ſolchen Gebäudes iſt weit mehr dem echten Sprachgebrauch gemäß, als Museum, und daß es hier in keiner anderen Bedeutung genommen werden dürfe, dafür bürgt das exstruxit auf das vollkommenſte.

Wenn daher die Klaſſe auch nicht in Abrede ſtellen will, daß jemand in einem glücklichen Augenblick eine vorzüglichere Inſchrift hervorbringen könne, ſo glaubt ſie doch behaupten zu dürfen, daß gegen dieſe von ihr in Vorſchlag gebrachte keine bedeutende Ausſtellung von Seiten der Sachkundigen zu beſorgen ſtehe.

Schleiermacher.

## V. Schinkel's Schreiben an Albrecht über die Unterbringung der Cantian'ſchen Granitſchale vom 28. November 1828.

In Verfolg der Aufforderung Euerer Hochwohlgeboren vom 20. November, verfehle ich nicht mein Gutachten über die Dauer des Granits im Freien bei uns ganz ergebenſt dahin abzugeben: daß der Granit, welcher in hieſiger Gegend als Geſchiebe vorkommt, und woraus bisher unſere architektoniſchen Gegenſtände an Fußgeſtellen für Bildſäulen, an Säulen, Geſimſen, Plinten, Schalen, Vaſen ꝛc. gearbeitet wurden, ſich unvergleichlich im Freien gehalten und dem Froſte und dem Regen getrotzt hat. Die Politur, welche

wir demſelben jetzt zu geben verſtehen, trägt ungemein viel dazu bei, die Dauer im Freien zu vermehren, weil das Wetter bei dieſen glatten Flächen noch weniger Angriffspunkte findet. Auch das Fußgeſtell für Luther's Bildſäule in Wittenberg, welches bereits eine Reihe von Jahren ſteht, und welches wegen der vielen Winkel und des darauf angebrachten Metalls und Eiſens für Bildſäule und Baldachin ſehr geeignet ſein könnte, vom Wetter angegriffen zu werden, ſteht ohne die mindeſte Veränderung in ſeinem vollkommenen Politur-Glanze und mit ganz unverſehrten ſcharfen Ecken da.

Die große Schale, vor der Treppe des Muſeums aufgeſtellt, würde ſo wie die große Treppe ſelbſt von den Hausleuten des Muſeums in Aufſicht genommen, wenn es nöthig erſcheint, gereinigt und könnte für den Abzug des Regenwaſſers im Sommer eine kleine Oeffnung im Mittelpunkte haben, im Winter aber ſogar auf eine die Form gar nicht entſtellende Weiſe gedeckt werden. Man hätte dann doch immer den Genuß der äußeren Anſicht des verhältnißmäßig hoch aufgeſtellten Gefäßes.

Im Innern irgend eines Gebäudes aufgeſtellt, würde man nicht umgehen können:

entweder die innere Anſicht der Schale zu verlieren, wenn ſie eine ihrer Größe angemeſſene hohe Aufſtellung erhielte,

oder die Anſicht des äußeren Profils zu verlieren, wenn ſie ſo tief geſetzt würde, daß man hinein ſehen könnte,

oder die Wirkung des Raumes zu verlieren, in welchem ſie ſteht, weil ſie, in einer verhältnißmäßigen Höhe aufgeſtellt, allemal ein großes Hinderniß für Ueberſchauung des Raumes abgeben würde,

oder endlich würde jeder Raum durch die coloſſale Größe dieſes Gefäßes ſo beengt werden, daß er nicht mehr für andere Zwecke recht geeignet bliebe.

In Beziehung des Muſeums nur wäre es höchſt wünſchenswerth, wenn die Allerhöchſte Entſcheidung wenigſtens darüber bald erfolgen möchte, daß die Schale nicht in die Rotunde kommen ſolle, weil alsdann noch der Verſuch gemacht werden könnte, bei

dem diesjährigen Eintritt des härtesten Frostes die sämmtlichen Gewölbe in der Rotunde, im Treppenhause, in der Vorhalle und unter der äußeren großen Treppe zu schließen, da sonst diese Räume in Jahr und Tag nicht vollendet werden können, welches erst nach Vollendung der Schale und deren Aufstellung stattfinden könnte.

Die Aufstellung großer Prachtschalen im Freien ist im Alterthum und in neuerer Zeit immer in Gebrauch gewesen und ganz kürzlich noch in Neapel ausgeführt, wo man die große Granitschale aus dem Vorhofe der Cathedrale von Salerno, die im Alterthume vor dem Tempel des Poseidon in Pästum stand, auf der Chiaja von Neapel, in die Stelle der Farneſiſchen Stiergruppe gebracht hat.

Die Allerhöchſt befohlenen Anordnungen im Luſtgarten werde ich genau ausführen laſſen und dann auch, nachdem über den Platz der Granitſchale entſchieden worden iſt, die Form der Raſenplätze an der Muſeumsſeite, entweder mit Rundung oder in gerade Linien, beſtimmen.

Schinkel.

## 7. Schinkel's Bericht an den König über die Unterbringung der Cantian'ſchen Granitſchale vom 4. Februar 1829

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter,
Allergnädigſter König und Herr!

Ew. Königliche Majeſtät haben vielfältig die Hohe Gnade gehabt, mir in Gegenſtänden der Kunſt Allerhöchſtihr Vertrauen zu ſchenken; es war ſtets mein eifrigſtes Bemühen, mich ſo Hoher Gnade würdig zu erhalten; in dieſem Bewußtſein wage ich es, Ew. Majeſtät eine allerunterthänigſte Bitte vorzulegen, welche lediglich das Beſte der Sache zum Zweck hat; ſie betrifft die Aufſtellung der großen Granitſchale für das Muſeum. Der ſchönſte Raum des Gebäudes, die Rotunde, in welchen dieſe Schale von

Anfang bestimmt war, als sie eine Größe von zwölf bis sechszehn Fuß im Durchmesser erhalten sollte, würde bei der jetzigen Größe von zweiundzwanzig Fuß nicht nur in seiner architektonischen Wirkung zu Grunde gerichtet, sondern verlöre auch den Zweck seiner Bestimmung, indem die Ansicht der zwischen den Säulen aufgestellten antiken Bildsäulen größtentheils verdeckt werden würde.

Ew. Majestät wollen Allergnädigst geruhen, nur einen Blick auf die beiliegende Skizze A.*) zu werfen, um meine Bemerkung bestätigt zu finden.

Auf der Papierklappe ist das Gefäß in der anfänglich bestimmten Größe von zwölf bis sechszehn Fuß, unter der Klappe in der jetzigen Größe von zweiundzwanzig Fuß Durchmesser gezeichnet.

Hierbei bemerke ich allerunterthänigst, daß der Standpunkt der Zeichnung beim Eintritt in die Thür des Saales noch der allervortheilhafteste ist, je näher man aber der Schale kommt, deste unverhältnißmäßiger wird ihre Größe gegen den Raum anwachsen.

Neben diesem wichtigen Grunde sind aber noch folgende andere vorhanden, welche es höchst wünschenswerth machen, die Schale nicht in dem Gebäude aufgestellt zu sehen:

1. Die Gewölbe unter der Rotunde, der ganze Fußboden derselben, die Gewölbe und der Fußboden vor der Haupttreppe im Gebäude, der Fußboden und die Gewölbe unter dem Porticus und endlich die große Treppe vor dem Porticus, alle diese Theile können nicht vollendet werden, und folglich dauert der Bau des Gebäudes mindestens einundeinhalbes Jahr länger, und das Einräumen der Kunstsachen bleibt bis dahin ausgesetzt, weil es nicht zu wagen ist, diese werthvollen Gegenstände in die Nähe des dabei unvermeidlichen Baustaubes zu bringen.

2. Diese Verlängerung des Baues wird sehr bedeutende Mehrkosten verursachen.

3. Das Einbringen eines so großen eintausendundsechshundert Centner schweren Gegenstandes ist eine höchst gefährliche Operation

*) Hier nicht mitgetheilt, weil zum Verständniß nicht unmittelbar erforderlich.

für das Gebäude, indem daſſelbe nur auf der hohen Kante hineingeſchafft, dann aber erſt umgelegt werden kann. Hierzu iſt ein thurmähnliches Gerüſt in der Rotunde zu erbauen, welches mindeſtens aus ſechszig Stücken großen Bauholzes beſtehen wird, deſſen Auf- und Abbau in dem übrigens vollendeten Saale voll ſeiner Architektur nicht ohne bedeutende Beſchädigungen möglich iſt, welche gleichfalls viele Koſten nach ſich ziehen werden.

Der geringſte Zufall, z. B. das Brechen eines Flaſchenzuges, das Reißen eines Taues, kann ein Unglück für das Gebäude und die darinnen beſchäftigten Menſchen herbeiführen, welches in ſeinen Folgen unberechenbar iſt.

Aus dieſen Gründen wage ich die allerunterthänigſte Bitte:

Ew. Majeſtät möchten Allergnädigſt geruhen, der Schale eine andere Beſtimmung als in das Gebäude zu geben.

Dürfte ich mir allerunterthänigſt erlauben, für eine anderweite Aufſtellung der Schale einen Vorſchlag zu machen, ſo würde ich glauben, daß dies coloſſale Gefäß vor der großen Treppe des Muſeums im Luſtgarten eine ungemeine Zierde für den Platz und für den Eingang des Gebäudes abgeben müßte.

Auf dem beiliegenden Blatte B. habe ich die Anſicht ſkizzirt, welche das Gefäß im Zuſammenhange mit dem Gebäude und den Pflanzungen machen würde, wenn man ſich unten vor dem Gebäude befindet.

Auf dem beiliegenden Blatte C. iſt die Anſicht dargeſtellt, wenn man ſich auf der Treppe am Portikus des Muſeums befindet und nach dem Schloſſe hinſieht. Hier zeigt ſich zugleich die Allerhöchſt beſtimmte Garten- und Springbrunnenanlage des Luſtgartens.

Ueber die Flüchtigkeit der Skizzen*) hoffe ich die gnädige Nachſicht Ew. Majeſtät zu erhalten, ich vermied abſichtlich eine glänzende Ausführung, damit nichts Beſtechliches für's Auge herausträte, ſondern Ew. Majeſtät nur die ſchlichte Wahrheit erblicken möchten.

*) Die Skizzen ſind, als zum Verſtändniß nicht unbedingt erforderlich, fortgelaſſen worden.

Da die Jahreszeit herannahet, wo der Bau vollendet werden könnte, so hoffe ich allerunterthänigst, die Entscheidung Ew. Königlichen Majestät werde bald günstig für meine allerunterthänigste Bitte zum Besten der Sache erfolgen.

Ew. Königlichen Majestät

allerunterthänigster Schinkel.

## AA. Bunsen's Denkschrift für Seine Majestät den König über einen umfassenden Plan zur Ausstattung des Königlichen Museums durch Arbeiten und Ankäufe in Italien.

### Rom, den 24. September 1828.

Daß das neue Museum nicht im Reichthume römischer Original-Sculpturen mit dem Vatican oder in der Menge neapolitanisch-sicilianischer Vasen mit dem bourbonischen Museum, oder in der Zahl altgriechischer Sculpturen mit dem britischen oder den Nationalmuseen Griechenland's werde weiteifern können, welche sich unverzüglich in Athen, Morea und auf den Inseln bilden werden, ist durch die Natur der Umstände so klar gegeben, daß dabei keine Täuschung obwalten kann.

(1. Vorschläge hinsichtlich der Antikensammlung.)

Aber ich glaube, daß es ganz in Ew. Königlichen Majestät Willen steht, mit verhältnißmäßig geringen Kosten Allerhöchstdero Museum in wenigen Jahren zu der wesentlich vollständigsten, umfassendsten und gemeinnützigsten Kunstsammlung in der Welt zu machen.

Erlauben Ew. Königliche Majestät mir, dieses zuvörderst in besonderer Beziehung auf die Antikensammlung darzuthun.

Der Zweck derselben ist offenbar ein zweifacher: ein rein künstlerischer, insofern sie den Sinn des Schönen an den vollkommensten Hervorbringungen der alten Kunst bilden und nähren

ſoll, und ein kunſtgeſchichtlicher und wiſſenſchaftlicher, inſofern darin durch eine möglichſt zuſammenhängende hiſtoriſche Reihe von Darſtellungen der Entwickelungsgang der Kunſt in ihren verſchiedenen Schulen und Epochen vor Augen geſtellt, oder die vielen in den Kunſtwerken niedergelegten Vorſtellungen aus dem religiöſen, bürgerlichen und häuslichen Leben der Alten erklärt werden ſollen.

(A. In künſtleriſcher Hinſicht.)

Ich verſuche nun zuerſt die Anforderungen des rein künſtleriſchen Standpunkts aufzufaſſen.

Werke des erſten Ranges ſind offenbar die einzigen Muſterbilder für dieſen Zweck; es giebt ihrer keineswegs eine unbeſchränkte, ja auch nur eine übermäßig große Anzahl; das Königliche Muſeum wird ſolche zum Beiſpiel in der Bronzeſtatue, welche unter dem Namen des Adoranten bekannt iſt, ſowie in einigen Vaſen und Bronzen der ehemalig Koller'ſchen und Bartholdy'ſchen Sammlung, vielleicht auch bald durch die in Griechenland eingeleiteten Ankäufe alter Sculpturen beſitzen. Alle übrigen bis jetzt bekannten laſſen ſich aber im Muſeum auf doppelte Weiſe vereinigen: durch Abgüſſe oder durch getreue Zeichnungen, das erſte bei Statuen, Basreliefs, Gemmen und Paſten, das zweite bei ſolchen Vaſen, die durch Formen oder Zeichnung einzig ſind, ebenſo wie bei Wandgemälden.

Solche Nachbildungen würden allerdings nur in geringem Grade eine anſchauliche Idee von der Herrlichkeit der Antiken geben, wenn die Sammlung gar keine Originale dieſer Art beſäße, an denen das Auge dieſelbe in ihrer Vollkommenheit anſchauen und erkennen lernen könnte, aber neben einigen Original-Muſterbildern gewähren getreue Zeichnungen und noch viel mehr Abgüſſe einen für das weſentliche befriedigenden Genuß, der durch die nur ſo zu erreichende Vollſtändigkeit ungemein erhöht wird.

Was nun zuerſt die Abgüſſe betrifft, ſo wird ſich, wenn die in Berlin zerſtreuten mit dem Muſeum vereinigt werden, der bei weitem größte Theil ſtatuariſcher Meiſterwerke des Alterthums leicht ganz vollſtändig zu einer fruchtbaren Anſchauung brin-

gen lassen, und ein sehr mäßiger Fonds genügen, diese Vollständigkeit durch Nachträge der neuen Entdeckungen zu erhalten. Was aber künftige Ankäufe von Originalen angeht, so ist es klar, daß in dieser Beziehung nie die Rede von Erwerbung ganzer Sammlungen sein könne, indem diese gewöhnlich nichts oder nur Weniges vom ersten Range enthalten. Und doch werden oft ganze Sammlungen nur um Eines Meisterwerkes willen zu ungeheurem Preise angekauft. Wohl aber wird jede Gelegenheit benutzt werden müssen, einzelne Meisterwerke, wenn sie sich einmal darbieten, für einen vernünftigen Preis zu erwerben. Wie selten solche Gelegenheiten vorkommen können, wird am ersten anschaulich, wenn man bedenkt, daß in den letzten drittehalbhundert Jahren unter so vielen Tausenden nicht sechs Statuen ersten Ranges in und um Rom aufgefunden worden sind. An ihren Ankauf ist auch, ohne eine neue Revolution, nur in Griechenland zu denken.

Das Mittel von Zeichnungen kann für solche Meisterwerke allerdings nur da in Frage kommen, wo sich keine genügende andere Darstellungsweise der Originale in Anwendung bringen läßt. Es ist aber dasselbe keineswegs bisher gehörig benutzt worden. Man hat sich gewöhnlich begnügt, bei Museen die entsprechenden Kupferwerke anzuschaffen, welche gerade erscheinen eine kostbare und doch augenscheinlich ungenügende Aushülfe, theils weil die Erscheinung solcher Werke vom Zufall abhängt, theils weil ein Stich immer einer Originalzeichnung nachsteht, theils endlich weil die kleinliche Eifersucht mehrerer Museen und Sammlungen die Publication solcher Denkmäler durch Stiche nicht erlaubt. Einen ganz anderen Glanz und eine viel höhere Bedeutung wird eine große Königliche Anstalt, wie die des Museums Ew. Majestät, erlangen, wenn sie sich an die Spitze der Sammlung solcher Zeichnungen setzt, sie in ihrer Vollständigkeit ordnet und vorlegt, und durch zweckmäßige Bekanntmachungen den wahren Geschmack und die Kenntniß der alten Kunst zu bilden und zu leiten versucht.

Eine Summe von zweitausend Thalern zum Anfange und dann ein jährlicher Fonds von achthundert Thalern würden zum

Zweck des Muſeums genügen. Allerdings aber ſetzt dies voraus, daß ein vaterländiſcher Gelehrter ſich in Italien befände, welcher mit den Bedürfniſſen des Königlichen Muſeums vertraut, an Ort und Stelle die Abformung und Abzeichnungen beſorgte. Es wird ſich bei der Betrachtung der Erforderniſſe, die aus dem anderen Zwecke des Antiken-Muſeums, dem kunſtgeſchichtlichen und archäologiſchen, hervorgehen, die Nothwendigkeit ergeben, einem ſolchen Manne zu dieſem Zwecke eine angemeſſene Stellung zu ſichern.

(B. In archäologiſcher und kunſtgeſchichtlicher Hinſicht.)

Wenn wir nun zu der Erörterung dieſes zweiten Geſichtspunkts übergehen, ſo kommt uns eine ſo ungeheuere und faſt unbegrenzte Zahl von Denkmälern entgegen, daß man gar leicht den Muth verlieren könnte, hier etwas Bedeutendes aufzuſtellen. Wenn man aber bedenkt, daß von dem ungeheuern Vorrath des vaticaniſchen Muſeums an Statuen und Basreliefs neun Zehntel entweder ganz werthlos, oder in Zeichnungen und ausnahmsweiſe in Abgüſſen genügend darſtellbar ſind, ſo wird ſchon ohne weiteres die Möglichkeit klar, auch hier etwas bisher noch nicht Erreichtes zu erlangen.

Erſtlich hinſichtlich der Sammlungen von Originalen iſt bisher noch nie mit gehöriger Gründlichkeit verfahren. Man hat in den Muſeen entweder das Verſchiedenartigſte durcheinander gemengt, oder wenigſtens ganze, und oft die wichtigſten Epochen und Schulen übergangen, oder kaum durch wenige und unbedeutende Stücke angedeutet, während ſich andere oft ganz werthloſe Kunſtperioden in denſelben mit einer ermüdenden Vollzähligkeit repräſentirt finden. Mit einem Worte, es iſt hierbei noch planloſer verfahren, als bei den im achtzehnten Jahrhundert angelegten Gemäldegallerieen.

Die Folge dieſer Planloſigkeit iſt aber nicht allein eine ermüdende und muthraubende Anhäufung unbedeutender oder unzuſammenhängender Darſtellungen, ſondern auch eine ſehr ſchädliche Verwirrung in den Begriffen, welche wir uns von dem Weſen und Geiſt der alten Kunſt und dem Leben der Alten bilden.

Ich gehe also davon aus, daß das Antiken-Museum uns nicht allein die griechischen, römischen und etruriſchen Kunſtwerke geſondert vor Augen ſtellt, ſondern auch in dieſen Hauptabtheilungen die verſchiedenen Schulen und Arten des Styls, ebenſowie die verſchiedenen Gegenſtände der Darſtellung durch zweckmäßige Vollſtändigkeit anſchaulich macht. Die griechiſchen Schulen nicht allein, auch die Darſtellungen und die Arbeiten der etruriſchen Städte ſind durch ſtrenge Charakteriſtik von einander geſchieden. Von jeder muß man wo möglich einige ſchlagende Original-Vorſtellungen beſitzen, dann aber den ganzen in Europa bekannten Vorrath der zu jeder einzelnen Abtheilung gehörigen Kunſtwerke in Zeichnungen und ausnahmsweiſe in Abgüſſen neben dieſen Originalen vereinigen und zur möglichſt freien und leichten Benutzung vor Augen legen. So bildet ſich ein atheniſches und äginetiſches, ein tarquiniſches und lateraniſches, ein großgriechiſches, ein ſiciliſches Kabinet, jedes mit Hülfe der Nachbildungen ein abgeſchloſſenes und eigenthümliches Leben der Vorzeit uns vor die Augen ſtellend und den gelehrten Forſchungen Anſchaulichkeit und Klarheit gewährend. Nirgend in der Welt kann man bis jetzt ſich eine ſolche Belehrung und einen ſolchen Genuß verſchaffen.

Ein ſehr verdienſtvoller vaterländiſcher Gelehrter, Profeſſor Gerhard aus Breslau, hat ſeit mehreren Jahren dieſen fruchtbaren Geſichtspunkt verfolgt und eben jetzt mir, zur Einreichung bei dem Herrn Staatsminiſter v. Altenſtein, eine erſchöpfende Denkſchrift übergeben, welche darthut, daß mit einem Fonds von fünftauſendunddreihundert Thalern binnen zwei Jahren für jeden Zweig der antiken Kunſt ein archäologiſches Kabinet gebildet werden könnte, daß alle in Italien befindlichen Statuen und Basreliefs von Marmor, Bronze oder gebrannter Erde, alle Gemmen und Paſten, alle Vaſen und Wandgemälde, die nur einigermaßen von hiſtoriſcher Bedeutung ſind, in getreuen Zeichnungen und, wo es nöthig iſt, in Abdrücken dem Muſeum Ew. Majeſtät könnten einverleibt werden.

Ich habe diese Arbeit, welche das Resultat vieljähriger gelehrter Reisen und Erfahrungen in Italien und eines tiefen Nachdenkens ist, sorgfältig geprüft und bin von der Ausführbarkeit dieses Planes ebenso überzeugt, als von den einzigen Vortheilen, welche seine Verwirklichung gewähren möchte.

Als jährlicher Zusatz für die Vervollständigung solcher aus dem wissenschaftlichen und historischen Gesichtspunkte zu machenden Sammlung würden tausend Thaler genügen, daneben möchten eintausendundfünfhundert Thaler zur Erwerbung von solchen Originalen, die aus demselben Gesichtspunkte wichtig und unentbehrlich sind, verwandt werden können.

Ew. Majestät werden aus dieser Uebersicht zu entnehmen geruhen, welche große Zwecke für gründliche Kunstbildung und anschauliche Alterthumskunde durch die Ausführung eines solchen Planes erreicht werden können, und wie sich die sonst enorm scheinenden neuen Ankäufe auf ganz unbedeutende Summen zurückführen lassen, die, im jährlichen Staatshaushalt einer großen Monarchie unmerklich, in kurzer Zeit ein größeres Resultat gewähren, als ohne Plan ausgegebene Hunderttausende.

Die persönlichen Erfordernisse zur Verwirklichung dieses umfassenden Planes für das Antiken-Museum wären durch die Anstellung des genannten verdienten Gelehrten gedeckt, der Italien genau kennt, und daselbst durch italienische und lateinische Arbeiten, wie in Deutschland durch das Ew. Majestät zugeeignete Prachtwerk rühmlichst bekannt ist. Er könnte jene Arbeit, wobei ihm behülflich sein zu dürfen ich mich glücklich schätzen würde, während zweier Jahre in Italien vollenden, und es wäre ihm dazwischen nur, etwa im nächsten Jahre, ein gemeinschaftlicher Aufenthalt in Berlin nothwendig, um durch ein genaueres Studium der ihm übrigens schon großentheils bekannten Keller'schen Sammlung die verhandelten Schätze des Museums aus eigener Anschauung vollständiger zu übersehen.

Was Frankreich und England darbieten, würde sich in einer Nachlese ohne große Mühe und mit mäßigen Zusätzen hinzufügen lassen.

(II. Vorschläge hinsichtlich auf die Bildergallerie.)

Ew. Majestät werden nach dem bisher über die Bedürfnisse des Kunst-Museums gepflogenen Vorerinnerungen zu ermessen geruhen, welches die Grundsätze sind, nach denen ich auch bei den Vorschlägen verfahren bin, die Allerhöchstdieselben mir mehrmals rücksichtlich der Ankäufe für die Bildergallerie des Museums zu machen erlaubt haben.

Ew. Majestät besitzen die größte und werthvollste historische Sammlung der alten italienischen und deutschen Kunstwerke, von Giotto bis auf Raphael, und von van Eyck bis Schorel und Dürer, daneben eine bedeutende Zahl von Musterbildern aus den späteren Epochen bis auf die neuere Zeit. Beide jedoch, die historische Sammlung wie die Reihe von Musterbildern, haben auch nach Einverleibung der in den Königlichen Schlössern vorhandenen Schätze, Lücken, deren Ausfüllung den Werth des Ganzen erst in seinem vollen Umfange hervortreten lassen wird. Diese Ausfüllung ist im gegenwärtigen Augenblick gerade noch möglich, da, glücklicherweise für das Museum, der richtige Sinn hierfür noch nicht so allgemein in Europa geordnet ist, als er es in zehn Jahren sein wird.

Eine Summe von sechstausend Thalern jährlich für die ersten zehn Jahre würde allerdings zu Ankäufen in Italien für diesen Zweck nothwendig sein, und wenn ich mir jenseits Italien einen Blick erlaube, wohl ebensoviel während desselben Zeitraums in Deutschland, dessen Schätze sonst alle nach England, Brüssel und München wandern werden. Die planmäßige Verwendung jener sechstausend Thaler in Italien würde auch hier zur ersten Bedingung die Mitwirkung eines Kunstkenners haben, der mit den vorhandenen Bildern vertraut und im Besitz der erforderlichen Verbindungen, sich in Italien damit nach dem eben angedeuteten Plane befassen könnte.

Nun bestätigt es sich auch in diesem Falle, wie die Beschäftigung, welche die Gunst eines hochherzigen Monarchen Kunst und Wissenschaft angedeihen läßt, vielfach die Thätigkeit, den Eifer und die

Liebe hervorruft, deren die Verwirklichung solcher schönen Absichten bedarf. So scheint es sich für diesen Zweck gerade sehr glücklich gefügt zu haben, daß der Freiherr v. Rumohr, nach einem Aufenthalte in Berlin, wo er die von Ew. Majestät vereinigten Schätze mit Bewunderung betrachtet, seinen Aufenthalt von neuem in Italien gewählt hat.

Er hat bereits, wie Ew. Majestät bekannt ist, mit dem achtungswerthesten Eifer und großem Glücke, seine Kenntnisse und Verbindungen benutzt, um Gelegenheit zur fernern Bereicherung dieser einzigen Sammlung zu finden. Es würde gewiß auch fortwährend hierbei gerne wirksam sein, befürchtete wenn Ew. Majestät, aus Liebe zu Dero Allerhöchster Person er die aus jenen Verhandlungen ihm erwachsene Mühe freudig übernommen hat, ihm ein solches Allerhöchstdero Gnade, etwa durch Ernennung zum Kammerherrn oder Verleihung des Rothen Adlerordens, zu geben geruhen wollten.

Es wäre aber vielleicht noch für die Verherrlichung der Bildergallerie, aber auch für den Schmuck der Palaste oder anderer Residenzen Ew. Majestät eine großartige Unternehmung ausführbar, deren Möglichkeit mich seit vielen Jahren beschäftigt hat, und deren Princip eben bei den Antiken durchgeführten entsprechend ist.

Die Gipfel aller neuen Kunst sind Raphael und Michel Angelo, und das Höchste und Umfassendste von den Hervorbringungen ihres Genius ist, abgesehen von den Cartons und Tapeten, in den Zimmern des Vaticans, den Stanzen und der Sixtinischen Kapelle niedergelegt. Das Vortrefflichste der ersten läßt sich wieder auf einen beschränkten Raum und eine mäßige Zahl zurückführen. Vorzüglich Raphael's könnte man entweder aus den Saal copiren lassen, welcher an den Wänden die Schule von Athen, die sogenannte Disputa del Sagramento, den Parnaß und die Staats- und Rechtswissenschaft, oben die vier Figuren der Philosophie, Theologie, Poesie und Gerechtigkeit darstellt. Oder man könnte noch, um nichts zu entbehren, den Heliodor, Attila, die Messe von Bolsena und die Befreiung St. Peters hinzunehmen. Die Copi-

rung der Sixtinischen Kapelle würde auf die neuen Deckengemälde von der Schöpfung bis zum Opfer Noah's, und die zwölf Figuren der Sibyllen und Propheten zurückzuführen sein.

Während von kleineren Werken dieser Meister und besonders von den Cellbildern Raphaels sich so häufige Copien finden, sieht man, mit Ausnahme einiger Kupferstiche, wenige Nachbildungen dieser größeren Hervorbringungen ihres wie erstaunlichen Künstlergeistes. Die Ursache ist besonders, daß Freskobilder sich nicht in Oel copiren lassen, ohne ihren Charakter zu verändern, weshalb auch die somit schöne Unternehmung des russischen Hofes, an deren Ausführung seit fünf Jahren gearbeitet wird, die Copirung der Hauptbilder der Stanzen in Oel, in der Größe der Originale, nie recht gelingen kann.

Aber in der neueren Zeit ist die Anwendung von Temperamalerei, deren man sich vor Erfindung der Oelmalerei bediente, und deren Effekt den Charakter der Fresken am nächsten kommt, wieder hier und da mit Glück versucht worden. Durch sie ließen sich jene unsterblichen Werke in etwa zehn Jahren vollständig und selbst in der Größe der Originale copiren. Sollten Ew. Majestät dieser Ihrer Allerhöchsten Beifall schenken, so würde ich unterthänigst vorzuschlagen wagen, vorher nur einzelne Figuren als Probe malen zu lassen.

Copien in Wasserfarben von den sechs berühmten Raphaelischen Cartons in Hampton Court und den übrigen sechs Tapeten in Rom, von denen die Cartons verloren sind, würden eine solche einzige Sammlung vollständig machen.

Nachdem Ew. Majestät ich so versucht habe, eine Rechenschaft über die Grundsätze abzulegen, welche ich bei den mir gewordenen Aufträgen befolgt habe, und zugleich die leichte Ausführbarkeit eines umfassenden, eines so großen Monarchen nicht unwürdigen Planes darzuthun, erlaube ich mir noch, das Resultat hinsichtlich der Zeit und Kosten in folgender Uebersicht vor Höchstdero Augen zu stellen.

Nur der gelegentlich zu machende Ankauf von Original-Meisterwerken ersten Ranges ist von der Berechnung ausgeschlossen.

## Uebersicht.

### A. Antiken.

#### I. Für die ersten zwei Jahre:

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Für Abgüsse oder Zeichnungen ersten Ranges | 2000 Thlr. |
| 2. | Für die archäologische Sammlung von Originalen | 3000 » |
| | Für Abgüsse und Zeichnungen in archäologischer Rücksicht | 5300 » |
| | Summa | 10,300 Thlr. |
| | (oder jährlich 5150 Thlr.) | |

#### II. Für die folgenden Jahre:

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Für Abdrücke und Zeichnungen von Meisterwerken | 800 Thlr. |
| 2. | Für Abdrücke und Zeichnungen in archäologischer Hinsicht | 1000 » |
| 3. | Für Originale aus demselben Gesichtspunkt | 1500 » |
| | Summa jährlich | 3500 Thlr. |

### B. Gemälde.

| | |
|---|---|
| Jährlicher Fonds während zehn Jahre zur Vervollständigung der Königlichen Sammlungen in historischer Hinsicht | 6000 Thlr. |

## Anhang.

### Anschlag von Zeit und Kosten für Copirung der großen Werke Raphael's und Michael Angelo's.

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Copirung des großen Saals der Schule von Athen von Raphael in Tempera | 12,000 Thlr. |
| 2. | des Heliodors, Attila, der Messe von Bolsena und der Befreiung St. Peters | 10,000 » |
| 3. | der Cartons und Tapeten in Wasserfarben | 12,000 » |
| 4. | der neun Deckenbilder und zwölf Sibyllen und Propheten von Michael Angelo in der Sixtinischen Kapelle | 26,000 » |
| | Betrag in zehn bis zwölf Jahren | 60,000 Thlr. |
| | (also jährlich 6000 oder 5000 Thlr.). | |

Bunsen.

## RR. Bericht des Ministers Wilhelm Freiherrn von Humboldt an den König vom 21. August 1830.

Allerdurchlauchtigster u.,
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Königliche Majestät haben geruhet, Allerhöchstihre Zufriedenheit mit der Einrichtung des Königlichen Museums auf eine so huldreiche Weise auszudrücken, daß ich es pflicht für meine Pflicht halte, Allerhöchstdenselben den tiefsten Dank der meiner Leitung anvertrauten Commission ehrfurchtsvoll zu Füßen zu legen. Ich freue mich, mit Wahrheit versichern zu können, daß, wenn die getroffenen Anordnungen Beifall verdienen, dies dem regen und einsichtsvollen Eifer jedes einzelnen der Mitglieder der Commission zuzuschreiben ist, bei dem mir persönlich blos die allgemeine Leitung übrig blieb, ohne welche kein Zusammenwirken Mehrerer zu einem Zwecke gelingen kann. Die Anordnungen des ganzen Geschäfts sind von der Commission gemeinschaftlich berathen und beschlossen worden. Ebenso haben alle Mitglieder der Commission den speciellsten Antheil an der Auswahl der Bilder und der Beaufsichtigung der Restauration derselben genommen, und ich kann hierbei namentlich der Thätigkeit und der schätzbaren Kunstkenntnisse der Professoren Wach und Dähling erwähnen. Die Ausführung an Ort und Stelle aber, sowie einzelne Geschäfte, sind natürlich einzelnen Mitgliedern zugefallen, allen Architektonische, die Besorgung der Zeichnungen zu den Bilderrahmen, den Postamenten, Candelabern, Tischen, Schränken, die Veranschlagung dieser Gegenstände u. s. w. dem Geheimen Ober-Baurath Schinkel, der sich um die gesammte Anstalt das größte Verdienst erworben hat, die Restauration der antiken Bildwerke, so wie Alles, was dieselben sonst betrifft, den Professoren Rauch und Tieck, die Restauration der Bilder dem Maler Schlesinger, die ersten Vorschläge zur Anordnung der Gemälde, die Vertheilung derselben in die verschiedenen Klassen, die erforderlichen historischen Forschungen zu

Bestimmung der Räume und die Anfertigung des Verzeichnisses der Gemälde dem Dr. Waagen. Letzterer ist zugleich mit dem ganzen Geschäftsbetrieb bei der Anstalt beauftragt gewesen, hat die Zeichnungen für die Restauration und andere spezielle Gegenstände theils geführt, theils revidirt und die Ausführung aller Details an Ort und Stelle besorgt. Ohne seine unausgesetzte Thätigkeit, sowohl für die Aufstellung der Bilder, als bei der Anfertigung des Verzeichnisses, würde die Eröffnung der Gallerie jetzt nicht möglich gewesen sein. Ich mache es umsomehr, der unermüdlichen und einsichtsvollen Thätigkeit dieses Mannes hier lobend zu erwähnen, als derselbe, da Ew. Königliche Majestät das Museum mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren, Ew. Königliche Majestät persönlich vorgestellt zu werden, durch eine Krankheit verhindert wurde, deren Verlängerung vermuthen lässt, seinen angestrengten Arbeiten unterliegen ist.

Nichts schien mir so wichtig, als das Museum, dessen so ausgezeichnet grossartige Stiftung ein bleibendes Denkmal des Schutzes und der erhabenen Begünstigung bleiben wird, welche Ew. Königliche Majestät der Kunst und denen, welche sich ihr widmen, angedeihen zu lassen geruhen, der öffentlichen Benutzung, für die Allerhöchstdieselben es bestimmt haben, sobald als immer möglich zu übergeben. Ich habe daher nicht geglaubt, hierzu die gänzliche Vollendung der Geschäfte der Einrichtungs-Commission abwarten zu müssen.

Die Eröffnung ist mithin, nach eingeholter Allerhöchster Genehmigung Ew. Königlichen Majestät, durch die Königliche General-Intendantur geschehen. Sie erstreckt sich auf die gesammte Gemäldegallerie, die Rotunde und den mittleren Hauptsaal der antiken Bildwerke. Noch unvollendet bleiben im jetzigen Augenblick der zweite und dritte, vorzüglich zu antiken Portraits, Statuen und Büsten bestimmte Saal, und mehreres in den dem Professor Levezow*) anvertrauten Sammlungen. Das letztere erklärt sich theils durch die grosse Menge der zu ordnenden Gegen-

*) Mitglied des Cabinets Sr. Majestät.

stände, theils dadurch, daß in dem Mauerwerke der Räume selbst, die bei der Erbauung des Museums, wo die Koller'sche Sammlung noch nicht angekauft war, eine andere Bestimmung hatten, Mehreres, wozu Ew. Königliche Majestät erst auf meinen ehrfurchtsvollen Vorschlag die erforderlichen Summen anzuweisen geruhet haben, verändert werden mußte, auch mehrere Berathungen und Versuche nöthig waren, ehe man sich über die zweckmäßigste Art der Stellung und Sicherung der Vasen, Bronzen und anderen kleinen Gegenstände bestimmen konnte. Die Verzögerung der Anordnung des antiken Portraitsaales ist daher entstanden, daß sich erst, nachdem die Statuen und Büsten aus den Königlichen Schlössern in das Museum geschafft waren, an Ort und Stelle beurtheilen ließ, ob man die Büsten angemessener auf Consolen und Tische, oder auf Postamente stellte, und hiernach die Bestellung der Marmorarbeiten ausgesetzt werden mußte.

Ew. Königliche Majestät werden daher allergnädigst zu verzeihen geruhen, daß es mir noch heute nicht möglich ist, alle Punkte zu erledigen, welche das der Einrichtungs-Commission übertragene Geschäft betreffen. Da aber Ew. Königliche Majestät geruhet haben, das Museum Allerhöchstselbst in Augenschein zu nehmen, und da die Hauptsachen wirklich darin beendigt sind, so halte ich es für meine Pflicht, Allerhöchstdenselben von den Grundsätzen Rechenschaft zu geben, welche die Commission sowohl bei dem Ganzen, als bei den einzelnen Gattungen der Kunstwerke geleitet haben.

Wenn man die Gesammtheit der jetzt im Königlichen Museum vereinten Gegenstände übersieht, so bietet sich zuerst die Betrachtung dar, welche huldvolle Gnade Ew. Königliche Majestät der neuen Stiftung durch die wahrhaft großartige Ueberweisung aller Antiken und aller der Einverleibung in das Museum würdigen Gemälde aus den Königlichen Schlössern erzeigt haben. Die Bildung einer Antiken-Gallerie wäre ohne diese gänzlich unmöglich gewesen; allein auch die Gemäldesammlung hätte nicht nur der Zahl nach dreihundertsechsundvierzig Bilder, sondern großentheils sehr vollendete und unschätzbare Meisterwerke entbehrt. Es kommt aber

hierzu noch ein anderer, besonders wichtiger Umstand hinzu. Die Solly'sche Sammlung, ein Hauptbestandtheil des Ganzen, trug den Charakter einer gewissen Einseitigkeit an sich und enthielt fast ausschließlich Vorstellungen heiliger Gegenstände, auch eine große Zahl einer frühen Periode der Kunst angehöriger Bilder. Durch die Gemälde aus den Königlichen Schlössern hat daher erst die ganze Sammlung die Mannigfaltigkeit, Anmuth und Heiterkeit gewonnen, die keiner sich über alle Zweige der Malerei verbreitenden Sammlung fehlen dürfen.

Da es hier auf die Stiftung eines ganz neuen Museums ankam, so hat die Commission gefühlt, daß es ihre Pflicht war, die Anordnung desselben auf eine systematischere und in allen ihren einzelnen Theilen übereinstimmendere Weise einzurichten, als dies bei den meisten anderen großen Sammlungen hat der Fall sein können. Es bleibt ihr nur der Wunsch übrig, daß ihr dies auch auf eine befriedigende Weise gelungen sein möge.

Sehr wurde ihr dies Bemühen durch die Einrichtung des Gebäudes selbst erleichtert, in welchem der Geheime Ober-Baurath Schinkel zwei Dinge angebracht hat, die sich bis jetzt in keiner anderen Sammlung finden, und die, wie es hoffentlich das allgemeine Urtheil bestätigen wird, wesentlich zur bequemen und genauen Beschauung der Kunstwerke in dem wahren Lichte eines jeden beitragen. Ich meine hiermit die einzelnen durch Querwände gebildeten Abtheilungen der Gemäldesäle, und die Säulenstellung (welche übrigens die Construction des Gebäudes selbst nothwendig machte) in den für die Antiken bestimmten. In den meisten anderen Gemäldegallerieen haben die Architekten die wohlthätige Beleuchtung der Gemälde der Schönheit großer und prachtvoller Säle aufgeopfert. Bei der hiesigen Einrichtung gewinnt man zugleich den Vortheil vortrefflicher Beleuchtung und heilsamer Absonderung solcher Gemälde, die es angemessen ist, nebeneinander vergleichend zu übersehen. Es wird nun möglich, auf jeder Wand um wenige Hauptbilder solche zu gruppiren, welche auf irgend eine Weise mit ihnen in Beziehung stehen.

Vollkommen neu iſt die Aufſtellung von Statuen an Säulen. Sie exiſtirt in keiner der bisherigen Sammlungen, war aber den Griechen nicht fremd. Man hatte jedoch längſt die Unbequemlichkeit der Stellung der Statuen an den Wänden gefühlt, wo ſie nothwendig zum Theil das Licht gegenüber oder im Rücken haben, man mag ſie nun dicht an die Wände anſchließen, oder einen angemeſſenen Abſtand zwiſchen ihnen und der Wand laſſen. Die Stellung an den Säulen gewährt den Statuen einen dunklen Hintergrund, auf dem ſie ſich angemeſſen abheben; ſie empfangen zugleich eine richtigere Beleuchtung und können von allen Seiten betrachtet werden. Auch gewinnt das Auge den Vortheil, nicht zu viel auf einmal zu überſehen. Dabei wird man doch auch den Reichthum des in einem Saale enthaltenen gewahr, und durch die Aufſtellung einzelner Statuen zwiſchen den Säulen, ſo wie durch die Benutzung und Verzierung der Wände iſt der Eindruck der architektoniſchen Einheit des ganzen Saales erhalten worden.

Die verſchiedenen Partieen der nunmehr vereinten Sammlungen vertheilten ſich übrigens, der Anlage des Gebäudes nach, von ſelbſt in die verſchiedenen Stockwerke. Man hätte der ſchönen, von Ew. Königlichen Majeſtät mit ſo freigebiger Huld angekauften Koller'ſchen Vaſenſammlung Unrecht gethan, wenn man ſie hätte zerreißen, und die prachtvollen großen Gefäße unter den antiken Bildwerken gewiſſermaßen nur als Decorationsmittel gebrauchen wollen. Auch würde ſich ihre, für Vaſen ungewöhnliche Größe in den ſo ſehr hohen oberen Sälen verloren haben und weniger in's Auge gefallen ſein. Es ſchien alſo ſowohl in Rückſicht auf die Kunſt, als auf die antiquariſche Benutzung nothwendig, dem Wunſche des einſichtsvollen Aufſehers, Profeſſors Levezow, zu folgen, die ganze Sammlung unzertrennt zu laſſen und ihr das unterſte Stockwerk anzuweiſen, wo ſie hinreichenden Platz und volles ſchönes Licht hat. Daß die kleinen Bronzen, Münzen und Medaillenſammlungen und alle in Schränken und unter Glas aufzubewahrende Gegenſtände nicht in den oberen hohen Sälen Platz finden konnten, ergab ſich von ſelbſt.

Es war daher nur für eine anständige Verzierung dieſer Räume, und für eine angemeſſene Verbindung derſelben mit den oberen Sälen zu ſorgen, welches durch den Geheimen Ober-Baurath Schinkel geſchehen iſt.

Ich erlaube mir jetzt zu den einzelnen Abtheilungen der Sammlungen überzugehen.

I. Gemälde.

Für dieſe Sammlung war, als Ew. Königliche Majeſtät die Gnade hatten, durch die Allerhöchſte Kabinetsordre vom 8. Mai vorigen Jahres mir die Leitung der neu ernannten Commiſſion Allergnädigſt zu übertragen, bereits ſehr viel durch die frühere Commiſſion unter der thätigen Mitwirkung des Hofraths Hirt geſchehen. Die ſo ungemein zahlreiche Solly'ſche Sammlung war ſchon im Ganzen inſofern geſondert, daß die beiden großen Maſſen des ganz Unbrauchbaren und des auf keinen Fall dem Muſeum Einzuverleibenden von dem zu dieſem Zweck Brauchbaren abgeſondert waren.

Das Reſtaurationsgeſchäft war ſchon ſeit Jahren in Gang geſetzt und erfreute ſich auch ſchon der von dem Maler Schleſinger und ſeinen Gehülfen Köſter und Keller befolgten Methode. Auch mit der Einrahmung, jedoch nur der Bilder der Solly'ſchen Sammlung, war man ſchon weit vorgeſchritten. Von den Mitgliedern der jetzigen Commiſſion hatten an dieſen früheren Arbeiten der Geheime Ober-Baurath Schinkel, Profeſſor Wach und Dr. Waagen Theil genommen.

Auch die Auswahl der für das Muſeum zu beſtimmenden Bilder, ſowohl von den Sammlungen als aus den Königlichen Schlöſſern war, mit Ausnahme der Giuſtinianiſchen Gallerie, bereits ſoweit getroffen, als das bei der oft ſehr verſchiedenartigen Anſicht der Beurtheilenden und mangelnder Norm der Entſcheidung möglich war; da aber die neue Commiſſion nur zum Theil aus den Mitgliedern der früheren beſtand, und neue Mitglieder hinzugekommen waren, ſo mußte ſchon aus dieſem Grunde die Auswahl, ſowie es auch die Allerhöchſte Kabinetsordre vom 8. Mai 1829

ausdrücklich bestimmte, ganz von neuem vorgenommen werden. Dies ist durch die Commission mit der gehörigen Sorgfalt geschehen. Das früher über jedes Bild gefällte Urtheil ist dabei immer in Erwägung gezogen worden, und die Commission hat auch die Meinungen des von Rumohr benutzen können, da derselbe kurz vorher alle Bilder der hiesigen Sammlungen sorgfältig durchgesehen und geprüft hatte.

Das Resultat dieser Auswahl ist nun gewesen, daß die Gemäldegallerie laut des Verzeichnisses jetzt aus eintausendeinhundertundachtundneunzig Gemälden besteht, von welchen dreihundertundsechsundvierzig aus den Königlichen Schlössern, sechshundertundsiebenundsiebzig aus der Solly'schen, dreiundsiebzig aus der Giustiniani'schen Sammlung herstammen, und man einhundertundzwei einzelner von Ew. Königlichen Majestät huldreichst gemachten Erwerbungen verdankt. Unter den letzteren sind neunundfünfzig von dem von Rumohr angekauft, welche sich durch Wohlfeilheit des Preises bei ihrem inneren Werthe auszeichnen.

Restauration.

Eine sehr verständige, nur das wahrhaft von der Hand des Meisters herrührende sichtbar zu machen bemühte Restauration zeichnet die Gemälde der hiesigen Sammlung vorzüglich vortheilhaft aus. Ich habe schon im Vorigen bemerkt, daß die Commission hierin nur auf dem bereits sehr zweckmäßig gelegten Grund fortzuarbeiten und das Geschäft zu Ende zu führen hatte. Durch die Auflösung der früheren Commission waren die Beaufsichtigungsconferenzen der Restauration unterbrochen worden. Ich habe dieselben sogleich wieder in Gang gebracht, und es ist bis jetzt regelmäßig damit fortgefahren worden. Zugleich habe ich, so wie nach und nach die Verminderung der Arbeit es erlaubte, zur Ersparung der Kosten die Zahl der dabei angestellten Personen verringert, und jetzt ist die Sache so weit gediehen, daß sie blos dem Restaurationspersonal überlassen werden kann, welches mit einem großen öffentlichen Museum zur Erhaltung der Gemälde nothwendig immer verbunden sein muß. Der auch künftig zur Besorgung des Restau-

rationsgeschäftes beim Königlichen Museum bestimmte Maler Schlesinger hat, die ganze Zeit der Thätigkeit der Commission über, die Direction über dasselbe mit ebensoviel Eifer als Einsicht geführt.

Einrahmung.

Die Einrahmung der Gemälde ist, da es darauf ankommt, jedes Bild dem Auge auf eine harmonische Weise begrenzt darzustellen, von größerer Wichtigkeit, als man gemeinhin denkt. Im Ganzen hat man bei dem Königlichen Museum sehr einfache und in der Ausführung wenig kostbare, von Ew. Königlichen Majestät vorher Allerhöchst genehmigte Muster angewendet. Hauptbildern aber, den Raphaels, van Eycks u. a. m. hat man reicher verzierte Rahmen geben zu müssen geglaubt, und der p. Schinkel hat dieselben auf sinnreiche und geschmackvolle Weise dem Zeitalter der Bilder anzupassen gesucht. Von den alten Rahmen hat man, so viel als nur möglich war, beibehalten, so wie man überhaupt bedacht gewesen ist, die Kosten bei diesen Arbeiten möglichst zu vermindern. Da bei der Auswahl der Bilder durch die spätere Commission eine Partie Gemälde, welche die frühere Commission für das Museum bestimmt hatte, davon ausgeschlossen worden sind, so hat es sich wohl zugetragen, daß von diesen jetzt ausgeschlossenen Bildern mehrere für das Museum bereits restaurirt und eingerahmt waren. Die Commission hat indeß Mittel gefunden, diesen Kostenaufwand nicht unnütz werden zu lassen. Die restaurirten Bilder sind, zum Ersatz der dem Museum einverleibten, in die Königlichen Schlösser gekommen, wo sie doch auch der Restauration bedurft hätten, und die für sie angefertigten Rahmen hat man, vermittelst leichten Verschneidens, zu anderen Museumsbildern gebrauchen können.

Aufstellung.

Bei der Anordnung der Gemälde mußte man, wenn der Zweck des ästhetischen Genusses sich mit dem der künstlerischen Belehrung vereinigen sollte, mehrere Punkte zugleich ins Auge fassen. Jedes Gemälde mußte, so viel es möglich war, sein richtiges Licht er-

halten, die Hauptbilder jeder Wand mußten die Aufmerksamkeit des Beschauers ungetheilt beschäftigen können, vor allen Dingen aber mußte die Aufstellung so geschehen, wie die Bilder untereinander der Zeit und Schule nach zunächst verwandt sind. Die architektonische Einrichtung der Abtheilungen machte es allein möglich, dies Alles im hohen Grade zu erreichen; die durch Querwände geschiedenen Räume erleichtern dies um so mehr, als man mit wenigen Schritten von einem zum anderen kommen und den eben erhaltenen Eindruck unmittelbar mit dem neuen vergleichen kann. Als die jetzige Commission ihre Thätigkeit begann, fanden sich schon über die künftige Anordnung sehr zweckmäßige Vorarbeiten des Dr. Waagen vor.

Es wurde jedoch dieser Punkt noch weiter in sorgfältige Berathung gezogen; ich machte selbst einen schriftlichen Aufsatz darüber, und so ist die Anordnung, wie Ew. Königliche Majestät sie gesehen haben, entstanden.

Zuerst schien es nothwendig, eine ganze Klasse von Bildern von den übrigen abzusondern und allein für diejenigen zu bestimmen, welche die Kunst und ihre Geschichte genauer zu studiren Neigung haben. Es findet sich nämlich in der Königlichen Sammlung eine Anzahl von an sich seltenen und kostbaren Bildern, bei welchen aber das historische und antiquarische Interesse zu einseitig vorwaltet, als daß sie dem großen Publikum, welches keine besondere Kunstkenntniß mitbringt, zu angenehmer und belehrender Betrachtung dienen könnten. Man müßte vielmehr befürchten, daß diese, sich auf die Zahl von 186 belaufenden Bilder, wenn man sie mit den übrigen verbände, einen störenden Eindruck hervorbringen könnten; sie sind daher in zwei abgesonderten Räumen, wo sie hinreichenden Platz und ein schönes Licht haben, dergestalt aufgestellt, daß man, in drei Klassen abgesondert, die Byzantiner und Mittel-Italiener, die Venetianer und Lombarden, und die Deutschen und Niederländer, einzeln bequem übersehen kann.

Die große Zahl der übrigen Gemälde wurde in die Hauptmassen der italienischen Bilder und der ihnen verwandten, und der

niederländiſchen und deutſchen abgetheilt. Die erſtere dieſer beiden Klaſſen enthält vierhundertſiebenundneunzig, die letztere fünfhundertundfünfzehn Gemälde. Um jeden ſchroffen Abſchnitt zu vermeiden und durch möglichſt leiſe Uebergänge von einer Klaſſe von Bildern auf die andere geleitet zu werden, ließ man dieſe beiden Hauptmaſſen ſich da berühren, wo ſie hiſtoriſch und ihrem ganzen Beſtreben nach ſich am nächſten ſtehen, nämlich bei den van Eycks und den Venetianern. Bei der Einreihung der einzelnen Meiſter und Bilder in dieſe beiden Klaſſen und ihre Unterabtheilungen iſt man überall mehr der Manier und dem Charakter, als der bloßen hiſtoriſchen Thatſache des Geburtsortes der Maler gefolgt. Die italieniſchen Schulen folgen einander von der Zeit der Entwickelung einer beſtimmten Eigenthümlichkeit bis zur höchſten Blüthe, ebenfalls nach dem Grade ihrer Verwandtſchaft, ſo daß ſich den Venetianern die Lombarden, dieſen die Schulen des mittleren Italiens, nämlich die Toscaner, Römer und Bologneſer nebſt den Romagnolen anſchließen. Nach dieſen ſind die Bilder derjenigen Maler aufgeſtellt, die nicht ſowohl die Natur in der Art und Weiſe einer beſtimmten Schule, als einzelne große Meiſter der bisherigen Schulen nachahmten. An dieſe reihen ſich die Reformatoren der Malerei, die Caracci und ihre Nachfolger an. Den Beſchluß dieſer Abtheilung machen endlich die Academiker, welche man darum ſo benannt, weil ſie ihre Werke nach allgemeinen Regeln anfertigten, ſo daß ſich wenig oder gar kein eigenthümliches Gefühl mehr in denſelben ausſpricht.

Die niederländiſchen und deutſchen Gemälde ſind nach demſelben Grundſatze in drei Klaſſen vertheilt. Die erſte umſchließt die Periode von den van Eyck bis Hans Holbein, in welcher die Maler dieſer Schulen der ganz eigenthümlichen urſprünglichen Richtung derſelben unverbrüchlich treu blieben. In der zweiten Klaſſe von Mabuſe bis Otto Venius zeigt ſich die verkehrte Nachahmung der Italiener, in welche die Maler dieſer Periode verfallen waren. In der darauf zunächſt folgenden Periode von Rubens und Rembrandt bis auf Dietrich, deren Bilder die dritte

Klasse umfaßt, wurde wiederum in allen Fächern der Kunst, Historien-, Landschaft-, Genre-, Thier- und Blumen-Malerei Vortreffliches und Meisterhaftes geleistet.

Katalog.

Ein Haupterforderniß der neuen Einrichtung des Königlichen Museums schien es mir, dem Publicum bei Eröffnung desselben ein vollständiges und einigermaßen ausführliches Verzeichniß der Gemälde in die Hand zu geben. Ich habe diese Arbeit dem Director der Gemälde-Abtheilung des Museums Dr. Waagen aufgetragen, und ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß die Einrichtung derselben und selbst die äußere große Bequemlichkeit im Nachschlagen Ew. Königlichen Majestät Allerhöchsten Beifalls nicht unwerth erscheinen wird.

In einem solchen Verzeichniß muß jedes Gemälde mit einem Namen seines Urhebers gestempelt sein, und in sehr vielen Fällen ist diese Bestimmung ungewiß und bedenklich. Auch Bilder, welche, wie z. B. einige der Dresdener Gallerie, seit einer langen Reihe von Jahren ganz bestimmte Namen tragen, sind noch ganz neuerlich, auch nach dem Urtheil bewährter Kenner, mehr als zweifelhaft geworden. Es würde ein vergebliches Bemühen sein, hierüber durch eine Commission nach Stimmenmehrheit zur Gewißheit zu gelangen. Es kommt hier zu sehr, auch noch außer der historischen Kenntniß, auf das individuelle Gefühl an. Der einzige hier mögliche Ausweg hat mir daher der geschienen, das Verzeichniß durch Eine Person anfertigen und unter deren Namen erscheinen zu lassen, so daß auch nur dieser Verfasser die angegebene Meinung zu vertreten hat. Das Bild ist nun durch einen Namen, nach welchem es in der Gallerie aufgefunden werden kann, gestempelt, und man weiß, von wem diese Benennung herstammt. Ein solches Verzeichniß wird natürlich, wie eine andere Schrift, geprüft und beurtheilt. Sollten sich also Irrthümer eingeschlichen haben, so können dieselben in folgenden Ausgaben verbessert werden, und man gelangt auf diese Weise allmälig zu der möglichst erreichbaren Genauigkeit. Obgleich also die Commission, ohne Aus-

nahme nach Mehrheit der Stimmen darüber entſchieden hat, ob ein Bild dem Muſeum einverleibt werden ſoll oder nicht, ſo kann man darum nicht die Bezeichnung des Bildes mit dieſem oder jenem Namen im Katalog gleichfalls als ihren Ausſpruch anſehen. Dieſe Beſtimmung rührt vielmehr immer nur von dem Verfaſſer des Verzeichniſſes her, obgleich die Zahl der Fälle, wo die Meinungen über die Urheber eines Bildes in der Commiſſion von einander abweichen, immer nur verhältnißmäßig klein iſt. Ich kann dem Dr. Waagen das Zeugniß geben, daß er es an keiner Art von Sorgfalt hat mangeln laſſen, den Ausſpruch des unmittelbaren Gefühls über den Meiſter eines Bildes durch möglichſt genaue Vergleichung mit anderen Bildern, durch ſorgfältige Aufſuchung der Monogramme und Inſchriften und durch hiſtoriſche Unterſuchungen aller Art zu prüfen und nöthigenfalls zu berichtigen. Er hat zugleich den ſehr verſtändigen Ausweg gewählt, da, wo er den Meiſter nicht mit Gewißheit bezeichnen zu können glaubte, keinen beſtimmten zu nennen, ſondern das Bild blos der Schule zuzuſchreiben, deren Charakter es an ſich trägt. Wenn man dies beim Durchblättern des Verzeichniſſes der hieſigen Sammlung häufiger antrifft, als in den Verzeichniſſen anderer berühmter Gallerien, ſo glaube ich mit Sicherheit behaupten zu können, daß man daraus keinen der hieſigen Sammlung nachtheiligen Schluß ziehen darf. Es iſt vielmehr eine Folge der bei der Anfertigung des Verzeichniſſes gebrauchten Vorſicht, da man in anderen Katalogen mehr gewagt hat, beſtimmte Namen hinzuſetzen.

Der Dr. Waagen hat im Verzeichniſſe zugleich kurze Einleitungen über den Charakter der verſchiedenen Epochen der Malerei und die Geburts- und Sterbejahre der Meiſter beigefügt und dadurch das Verzeichniß auch zu einem belehrenden Buche für diejenigen gemacht, welche mit der Kunſtgeſchichte weniger vertraut ſind.

Zur leichteren Auffindung der Gemälde und Erkennung der Meiſter habe ich noch in jeder Abtheilung der Gallerie Tafeln anbringen laſſen, auf welchen die Bilder jeder Wand nach ihren

Gegenſtänden und Urhebern in derſelben Ordnung angegeben ſind, in welcher ſie an der Wand hängen. Es erſpart dies die Mühe des Nachſchlagens im Verzeichniß und giebt auch unbemittelten Perſonen, welche das Verzeichniß nicht kaufen können, die erforderliche Auskunft.

## II. Antike Bildwerke.

### Beſtand.

Bei den antiken Bildwerken konnte nicht, wie bei den Gemälden, eine Auswahl ſtattfinden. Auch was ſich nicht gerade als vortrefflich und künſtleriſch ſchön darſtellt, bleibt als Denkmal des Alterthums merkwürdig und belehrend, und ſo mußten, da Ew. Königliche Majeſtät die Erlaubniß zur Verſetzung dieſer Bildwerke aus den Königlichen Schlöſſern in das Muſeum huldreichſt verſtattet hatten, alle ohne Unterſchied darin Platz finden. Auf dieſe Weiſe wird das Muſeum, große und kleine Gegenſtände zuſammengezählt, über vierhundert antike Bildwerke enthalten, unter welchen es die bedeutende Zahl von dreiundſiebzig den freigebigen neueſten Erwerbungen Ew. Königlichen Majeſtät ſchuldig iſt. Eine mäßige Anzahl ſchätzbarer Mittelalterbildwerke befindet ſich noch in der Kunſtkammer und in Monbijou, welche im Muſeum in einem beſonderen Saale aufgeſtellt werden ſoll.

Die wenigen neueren Statuen von Chaudet, Boſio und Canova, welche mit Ew. Königlichen Majeſtät Allergnädigſter Genehmigung im Muſeum Platz gefunden haben, hat es für jetzt beſſer geſchienen, den Antiken beizufügen. Da man gewiß immer nur das Allervortrefflichſte dieſer Art in das Muſeum aufnehmen wird, ſo konnte für wenige Bildſäulen kein beſonderer Saal angewieſen werden. Indeß würde es doch angemeſſen ſein, dieſe modernen Werke einigermaßen abgeſondert aufzuſtellen, wenn ſich einmal künftig ihre Anzahl vermehren ſollte. Die ägyptiſchen Alterthümer, von welchen die hieſigen Sammlungen der Huld Ew. Königlichen Majeſtät einen ſo großen Reichthum verdanken, ſind bekanntlich in Monbijou aufgeſtellt, und es wird zweckmäßig ſein,

dieſelben dort zu belaſſen, da ſie für die Betrachtung zu wenig Verbindung mit den griechiſchen und römiſchen Alterthümern darbieten.

Gypsabgüſſe von Statuen haben natürlich von dem Königlichen Muſeum gänzlich ausgeſchloſſen werden müſſen. Da jedoch eine höchſt ſchätzbare Sammlung derſelben ſchon vorhanden iſt, ſo wage ich es, bei dieſer Gelegenheit den doppelten, in der That höchſt dringenden Wunſch auszuſprechen, daß es möglich ſein möchte, da ſie jetzt in einem viel zu beſchränkten Raume ſteht, derſelben ein angemeſſenes Local anzuweiſen und zugleich etatsmäßig eine Summe zur jährlichen Vermehrung zu beſtimmen. Dieſe Summe dürfte gar nicht gerade ſehr bedeutend ſein, um dennoch der Sammlung in einer Reihe von Jahren eine große Ausdehnung zu verſchaffen. Gypsſammlungen aber, welche gewiß das lehrreichſte Hülfsmittel ſowohl für die Kunſt, als Alterthumskunde ſind, iſt es höchſt wünſchenswürdig, ſo zu erweitern, daß ſie womöglich alles durch die Arbeit oder den Gegenſtand Merkwürdige enthalten.

Das Hauptſächlichſte der Aufſtellung iſt auch bei den antiken Bildwerken vollendet. Die Rotunde und der daran ſtoßende Mittelſaal im unteren Stockwerke des Muſeums ſind dem Publicum eröffnet, und wenn die beiden kleinen Säle, der eine gegen Norden, der andere gegen Weſten gelegene, auch eine große Anzahl von Nummern enthalten werden, ſo ſind es außer einigen römiſchen Statuen meiſtentheils Büſten.

### Reſtauration.

Auch die Reſtauration der antiken Bildwerke war ſeit dem Zuſammentritt der neuen Commiſſion ſchon ſeit Jahren eingeleitet. Der Profeſſor Rauch hatte ſie angeordnet und ausgeführt, und der Profeſſor Tieck hat während der Abweſenheit des Erſteren in München und Italien ſeine Stelle vertreten. Ich glaube mit unparteiiſcher Wahrheit ausſprechen zu können, daß dieſe Reſtaurationen meiſterhaft ausgefallen ſind, und daß ſich kein anderes Muſeum ſo gleichförmig angeordneter, ſo reiflich überdachter und ſo ſchön ausgeführter Reſtaurationen, als das hieſige, erfreut.

Es ist natürlich bei denselben immer der Grundsatz beobachtet worden, daß man nur solche Statuen ergänzt, wo der Mangel der fehlenden Theile den Anblick und den Genuß des Ganzen fühlbar stört, dagegen diejenigen unrestaurirt läßt, welche, wie z. B. Torsos, auch in ihrer Verstümmelung noch ein Ganzes darbieten, und deren Restauration, da man zu viel hinzufügen müßte, eben den Charakter zu verändern drohen würde.

Wie viel aber bei einer, nach diesen Grundsätzen gut ausgeführten Restauration auch in sich treffliche Ueberreste des Alterthums gewinnen, und wie nothwendig sie demselben ist, zeigt sich, wenn man mehrere der im Königlichen Museum aufgestellten Statuen mit ihrem früheren Zustande vergleicht. Es ist daher höchst wünschenswerth, daß diese Restauration noch bis zu ihrer gänzlichen Vollendung fortgehe. Da das Museum jetzt dem Publicum geöffnet ist, so hat der Professor Rauch den glücklichen Gedanken gefaßt, die zu restaurirenden Bildwerke vor der Ausführung in Marmor erst eine Zeitlang mit ihren in Gyps ergänzten Theilen im Königlichen Museum aufzustellen. Der Künstler gewinnt dadurch den doppelten Vortheil, selbst besser zu beobachten, wie sich die ergänzte Statue ausnimmt, und auch die Urtheile der Kunstverständigen darüber einsammeln zu können. Es ist mit dieser Einrichtung bereits der Anfang gemacht worden.

Ich glaube bei dieser Gelegenheit auch besonders erwähnen zu müssen, welche große und wohlthätige Huld Ew. Königliche Majestät dem Königlichen Museum durch die Verstattung der Anfertigung der Postamente aus schlesischem Marmor gewährt haben. Diese Postamente zeigen, wie vortrefflich sich dieser einheimische Marmor zu solchen und anderen Decorationsarbeiten eignet, und durch diese immer aus einem Stück bestehenden Basamente der Bildwerke wird nun für alle Zeiten hin sowohl die Dauer derselben, als die Leichtigkeit gefahrloser Verrückung von einer Stelle zur anderen gesichert; Vortheile, welche man da entbehrt, wo, wie in einigen Museen, die Postamente aufgemauert und nur mit, wenngleich kostbarem, Marmor überlegt sind.

Aufſtellung.

Die Aufſtellung antiker Bildwerke kann nicht ganz nach denſelben Grundſätzen, wie die der Gemälde, angeordnet werden. Es laſſen ſich nur auf eine viel weitere und weniger ſichere Weiſe Abtheilungen nach der Verſchiedenheit der Zeit, des Styls und des Charakters machen, und auch eine Anordnung nach den Gegenſtänden hat es nicht rathſam geſchienen, mit ſtrenger und allzu ſyſtematiſcher Conſequenz durchzuführen. Es ſtellen ſich einer ſolchen Anordnung bei jeder Antikenſammlung unüberſteigliche Hinderniſſe in den Weg, wenn man auch abrechnet, daß dieſelbe auf jeden Fall ermüdend ſein und immer mehr dem antiquariſchen Studium, als dem Künſtler und Kunſtfreunde Nutzen gewähren würde. Auch iſt beinahe keine Antikenſammlung zahlreich genug, mit ſolcher Aufſtellung das leiſten zu können, was man ſich noch allenfalls von ihr verſprechen darf. Dagegen empfiehlt ſich eine chronologiſche und ſyſtematiſche Aufſtellung gar ſehr bei Gypsſammlungen, in welchen man das Merkwürdigſte von allem, was das Alterthum hinterlaſſen hat, auf einen Raum verſammeln kann, und die vorzugsweiſe zum Studium ſowohl der Kunſt, als des Alterthums dienen müſſen.

Würde die Königliche Gypsſammlung auf die oben erwähnte Art erweitert und vervollſtändigt, und erfreute ſie ſich alsdann einer ſyſtematiſchen Aufſtellung in einem angemeſſenen Locale, ſo böten dieſe Sammlung und die Gemäldegallerie für die Ueberſicht und das Studium der ganzen bildenden Kunſt zwei Sammlungen dar, wie kein anderes Land dieſelben beſitzt. Das Schwierigere hiervon iſt bereits in der Gemäldegallerie erreicht, und es muß daher umſomehr das Beſtreben bleiben, auch mit der Gypsſammlung zu dieſem Punkte zu gelangen. Bei der Aufſtellung der Antiken im Königlichen Muſeum kam zu dem im Vorigen Geſagten noch die Nothwendigkeit hinzu, den unteren Raum der Rotunde mit den größeſten Statuen auszuſtatten. Die definitiv ausgeführte Aufſtellung der antiken Bildwerke in den jetzt fertigen Sälen rührt von den Profeſſoren Rauch und Tieck, unter Zuziehung des Ge-

heimen Ober-Baurath Schinkel her und ist von der übrigen Commission als die angemessenste genehmigt worden. Es ist dabei allerdings auch auf die Gleichartigkeit der Gegenstände in jedem der durch die Säulenstellung gebildeten Compartimente gesehen worden, jedoch überall so, daß man auch und vorzüglich die Gleichheit der Größe beachtet und Contraste der Behandlung vermieden hat. Neben der Aufstellung in den einzelnen Compartimenten war es nothwendig, zugleich auch die architektonische Verzierung des ganzen Saales zu sehen. Dies ist bei der Stellung aller Statuen berücksichtigt worden, hat aber besonders die der beiden colossalen an den schmalen Seitenwänden und der großen Gefäße aus orientalischem Granit begründet. Eine Abtheilung nach Gegenständen, allein nur ganz im Großen, hat dennoch rathsam geschienen. Die Rotunde nämlich, sowohl in ihrem unteren Raume, als der Gallerie, und der mittlere Hauptsaal enthält die idealischen Götter- und Halbgötterstatuen. In den beiden noch nicht vollendeten Sälen werden vorzugsweise nur Portraitsstatuen aufgestellt werden.

Die größeste Anzahl der Büsten findet daher in diesen Sälen Platz.

Katalog.

Der Katalog hat für's erste nur für die jetzt aufgestellten Bildwerke angefertigt werden können. Er ist nach den oben angegebenen Grundsätzen dem Professor Tieck von mir übertragen worden und von diesem mit genauer und sachkundiger Sorgfalt ausgearbeitet. Ich wage Ew. Königlichen Majestät ein Exemplar beider Verzeichnisse ehrfurchtsvoll zu überreichen.

Fernere Ankäufe.

Obgleich die Gemäldegallerie des Königlichen Museums einen außerordentlichen Reichthum trefflicher Bilder besitzt und sich jetzt schon in vieler Rücksicht mit den anderen großen Gallerieen Europa's messen kann, und obgleich die neue Aufstellung der antiken Bildwerke jeden Kenner überzeugen muß, daß auch in diesem Zweige eine bedeutende Anzahl kostbarer Gegenstände hier vorhanden ist, so bleibt es doch gewiß, daß sowohl die Gemälde-, als Antiken-

gallerie einer den Mitteln, den ſich eröffnenden Gelegenheiten und dem Fortſchreiten der Zeit zu überlaſſenden Vervollſtändigung bedarf.

Da die genaue Sichtung des geſammten Vorraths der Königlichen Sammlungen, welche der Commiſſion zur Einrichtung des Muſeums oblag, auch die genaueſte Kenntniß der noch vorhandenen Lücken gewährte, ſo darf ich mir vielleicht mit der Hoffnung ſchmeicheln, daß Ew. Königliche Majeſtät es nicht ungnädig aufnehmen werden, wenn ich in wenigen Worten meine Meinung über dieſen wichtigen Gegenſtand hier darzulegen wage.

Die Gemäldeſammlung iſt ſo zahlreich und verbreitet ſich ſo vollſtändig über alle Zweige und weſentlichen Schulen der Malerei, daß es unmöglich darauf ankommen kann, dieſelbe geradehin und blos zu erweitern. Es kann für die Sammlung unmöglich wichtig ſein, von weniger großen Meiſtern einige Bilder mehr, oder von Bildern, die mit großen Namen verſehen ſind, deren Aechtheit aber unſicher iſt, ſollten ſie auch an ſich Verdienſt beſitzen, eine größere Anzahl zu gewinnen. Das Einzige, was der Gallerie wahrhaft erſprießlich, allein wenn man aufrichtig geſtehen ſoll, auch nothwendig erſcheint, iſt die Ausfüllung der wirklichen und weſentlichen Lücken. Sehr viele Gallerieen, ja vielleicht alle bekannte, laſſen ſich nur als Aggregate betrachten, welche nach und nach ohne beſtimmten Plan zuſammengekommen ſind. Die hieſige Königliche Gallerie zeichnet ſich im Gegentheil dadurch aus, daß ſie ſich ſyſtematiſch über alle Perioden der Malerei ausdehnt, und die Geſchichte der Kunſt ſich in ihr von ihren Anfängen an verfolgen läßt. Dieſen Vorzug verdankt ſie der Solly'ſchen Sammlung, und es wird ein dauerndes Verdienſt des Hofraths Hirt bleiben, dies und was damit für die Kunſt und die Kunſtgeſchichte zuſammenhängt, früh anerkannt und den Ankauf dieſer Sammlung dringend und angelegentlich empfohlen zu haben. Es iſt damit der hieſigen Gallerie ihr wahrer Charakter aufgedrückt worden. Die aus den Königlichen Schlöſſern und der Giuſtiniani'ſchen Gallerie hinzugekommenen Gemälde haben nach dieſer Anlage größere Vollſtändig-

keit und Mannigfaltigkeit gewährt, so daß man mit Wahrheit sagen kann, daß sie von dieser Seite jetzt einzig dasteht. Bei dieser ihrer Beschaffenheit werden nun natürlich die Puncte, in welchen sie noch unvollständig ist, doppelt sichtbar; ja man kann bei anders eingerichteten Gallerien kaum von Lücken reden, da die Anlage derselben nicht auf geschichtliche Vollständigkeit gemacht ist. Nun muß man aber, bei der vollen Anerkennung der großen Vorzüge der hiesigen Sammlung, doch zugleich offenherzig gestehen, daß es derselben an sicheren und bedeutenden Bildern gerade mehrerer der größesten Meister wirklich fehlt. Ich darf hier nur die Namen Titian, Leonardo da Vinci, Andrea del Sarto, Paolo Veroneſe, Tintoretto, Domenichino, Albani, Albrecht Dürer, Hans Holbein den jüngeren, welchen sich noch andere beifügen ließen, erwähnen.

Von allen diesen Meistern fehlen der Gallerie historische Gemälde entweder ganz, oder die vorhandenen gehören nicht zu den bedeutenden, bisweilen nicht einmal zu den sicheren Werken derselben. Es kann daher offenbar nun nicht der richtige Weg neuer Erwerbungen sein, Anerbietungen von Gemälden durch Kunsthändler oder Privatbesitzer abzuwarten, und sich bloß mit Hinsicht auf die Güte der Bilder und die Wohlfeilheit der Preise in Ankäufe einzulassen. Es ist vielmehr vorauszusehen, daß solche Bilder, als der Sammlung wirklich nothwendig sind, auf diesem Wege höchst selten oder nie in dieselbe gelangen werden. Dagegen verlocken solche Gelegenheiten immer noch zu leicht, bald wegen des gefälligen Reizes der Bilder, bald wegen der scheinbaren Wohlfeilheit des Preises, bald aus Rücksicht auf die darbietenden Personen, und es kommen auf diese Weise doch Ankäufe zu Stande, aus welchen der Sammlung kein wahrer Nutzen entstehen kann. Es entspringt hieraus unausbleiblich der Nachtheil, daß die Geldmittel zersplittert werden, und die Kunst viel zu brauchen scheint, indem sie höchst wenig gewinnt. Es dürfte daher als Grundsatz festzustellen sein, jeden Ankauf, wie scheinbar vortheilhaft er auch sein möchte, zurückzuweisen, von welchem sich nicht eine Ausfüllung einer der oben erwähnten Lücken erwarten ließe. Es würde sogar

gut ſein, bekannt werden zu laſſen, daß Ew. Königliche Majeſtät beſchloſſen hätten, für jetzt gar keine neuen Ankäufe zu machen. Man würde dadurch den doppelten Vortheil gewinnen, die wirklich von Ew. Königlichen Majeſtät beabſichtigten Ankäufe geheimer halten zu können, und ſich zugleich der beläſtigenden Anerbietungen zu entledigen. Denn es iſt vorauszuſehen, daß, ſowie bekannt werden ſollte, daß das Königliche Muſeum, wie es allerdings jede Anſtalt dieſer Art ſein muß, mit einer jährlichen Summe zu Ankäufen ausgeſtattet iſt, der Andrang der Anerbietungen ſich noch vermehren wird. Es dürfte aber durchaus nothwendig ſein, von einer ſolchen jährlich beſtimmten Summe nur dann Gebrauch zu machen, wenn ſich Gelegenheit zu wirklich wichtigen Ankäufen fände, und es iſt nicht zu ſcheuen, daß die Summe ein oder mehrere Jahre ungenutzt daläge. Um jedoch die wahren Lücken des Königlichen Muſeums möglichſt nach und nach auszufüllen, dürfte es gut ſein, Aufträge zu Ankäufen an ſachkundige Perſonen, welche mit den Lücken der Sammlung bereits bekannt wären, oder bekannt gemacht würden, ergehen zu laſſen. Dieſen Perſonen müßte man freilich ein volles Vertrauen ſchenken, da die Benutzung vorkommender Gelegenheiten, wenn erſt Rückfragen und weitläufige Berathungen angeſtellt werden müſſen, unmöglich wird, und daher jeder Ankauf, welcher mit dieſen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ſich entweder zerſchlägt oder vertheuert.

Ew. Königliche Majeſtät haben bis jetzt den Ankauf von Kunſtwerken gewöhnlich dem Gutachten einer Commiſſion von Künſtlern und Kunſtverſtändigen anheim gegeben, welches auch unſtreitig eine höchſt zweckmäßige Maßregel iſt, ſobald der Commiſſion die Weiſung gegeben wird, nicht bloß zu unterſuchen, ob ein Gemälde gut und im Preiſe billig iſt, und in dieſem Fall für den Ankauf zu ſtimmen, ſondern vielmehr die, ſich für einen Ankauf nur dann zu erklären, wenn derſelbe zu einer weſentlichen Vervollſtändigung der Sammlung dienen kann.

Von dem Ankauf neuer antiker Bildwerke ſcheint mir im Ganzen eben das zu gelten, was ich gewagt habe, von dem der

Gemälde zu ſagen. Der Unterſchied iſt nur der, daß hier nicht ſowohl von der Ausfüllung von Lücken die Rede ſein kann, da die ganze Sammlung noch bei weitem keinen Grad der Vollſtändigkeit erlangt hat. Jedes Stück, welches wirklich antik und nur von künſtleriſcher Schönheit iſt, muß hier willkommen ſein. Der Ankauf ſolcher Kunſtwerke iſt aber um ſo wünſchenswürdiger, als in dem Gebiete der antiken Bildwerke häufig ſehr vortheilhafte Ankäufe gemacht werden können, da die bedeutenden Koſten der Reſtauration, die Schwierigkeit, Statuen in Privatwohnungen aufzuſtellen, und der überhaupt nicht ſo auf dieſen Gegenſtand, als auf Gemälde, gerichtete Geſchmack hier eine weit geringere Concurrenz von Käufern antreffen laſſen. Auch hier aber iſt es dringend nothwendig, die neuen Ankäufe auf eine Art zu regeln, durch welche die Erwerbung mittelmäßiger Kunſtwerke abgeſchnitten und nur das wahrhaft Vortreffliche angekauft wird.

Schon bei Gemälden iſt es gewiß ſehr vortheilhaft, wenn die Ankäufe von Perſonen geſchehen, die ſelbſt Künſtler ſind, jedoch läßt ſich hier auch vieles für das Gegentheil ſagen. Denn es kommen hier Kenntniſſe und Erfahrungen in Betrachtung, welche auch ausgezeichneten Künſtlern oft abgehen, und welche der die Kunſt nicht ſelbſt übende Kenner mehr Muße hat, zu erwerben. Auch hält ſich der Künſtler ſchwerer von einſeitiger Vorliebe und Abneigung frei. Er iſt zu ſehr auf einen ſpeciellen Punct gerichtet, um das Ganze mit Freiheit zu überſehen, obgleich es auch hierin gewiß ehrenvolle Ausnahmen giebt. Bei antiker Sculptur aber iſt die Sache einfacher, jedoch zugleich von einer, ſonſt nur durch den ausübenden Künſtler zu löſenden Schwierigkeit begleitet.

Die ſichere Entſcheidung, ob ein Werk wirklich antik, nachgemacht oder überarbeitet iſt, kann kaum ein anderer, als derjenige fällen, welcher ſelbſt mit der Behandlung des Meißels vertraut iſt. Der Alterthumskenner bleibt hierin immer zu ſehr bei Kriterien der Vorſtellung und des Gefühles ſtehen, welche nicht ſpeciell genug ſind, um die jetzt bis zum höchſten Grade der Täuſchung gebrachten Nachahmungen abzuwehren. Die große Kennerſchaft in dieſem

Punct dürfte aber außerdem noch schwerer, als bei Gemälden, zu finden sein. Beschränkung der neuen Erwerbungen auf das wahrhaft Vortreffliche scheint mir aber auch hier um so nothwendiger, als es in der Königlichen Antikengallerie gar nicht an Zahl schätzbarer Werke der dritten und vierten Klasse, aber allerdings gar sehr an Werken erster und selbst zweiter Schönheit fehlt. Ich glaube jedoch, daß man gegründete Hoffnung hätte, zu diesen zu gelangen, wenn man, statt zufälligen Kaufes des sich Darbietenden, einem hierzu tauglichen Bildhauer in Italien mit gehöriger Freiheit Auftrag ertheilte. Einem solchen würde es nicht fehlen, auch in Fragmenten Werke zu erkennen, die, gehörig restaurirt, zu den ersten einer großen Sammlung gehören können. Sehr viele der berühmtesten Statuen sind nichts anderes, als solche zum Theil sehr stark restaurirte Fragmente.

### Berathung über die Ankäufe und andere Gegenstände.

Ich habe im Vorigen der Bildung einer Commission zur Leitung der Ankäufe erwähnt, wage aber hierauf auch noch darum zurückzukommen, weil, wenn diese Commission in wahrer Uebereinstimmung mit den bei dem Museum selbst angestellten und daher mit der Beschaffenheit desselben am genauesten vertrauten Personen handeln sollte, auch eine genauere Geschäftsverbindung derselben mit diesen erfordert wird. Ich halte eine solche Verbindung außerdem für den ganzen Geschäftsbetrieb bei dem Königlichen Museum für unausbleiblich nothwendig, da auch die Leitung der Restauration der Gemälde und Bildwerke (sowohl die Bestimmung, was restaurirt werden soll, als die Prüfung der vorgenommenen Restaurationen), sowie die Entscheidung über die Fälle, wo man für rathsam finden könnte, mit der jetzt getroffenen Einrichtung und namentlich mit der Anordnung der Gemälde und Statuen Aenderungen vorzunehmen, in der That nur der Berathung mehrerer Kunstverständigen überlassen werden kann. Dem Generalintendanten der Anstalt würde eine solche sachkundige Behörde angenehm und hülfreich sein, und auch die Directoren der Sammlungen fän-

den darin einen Stützpunkt bei ihrer Verantwortlichkeit gegen das Urtheil des Publicums. Alle irgend wichtige Fragen, welche bei der Beaufsichtigung des Museums vorkommen, sind artistischer Art, und die richtige Entscheidung darüber kann nur von denen erfolgen, welche wirklich selbst Künstler sind. Ich würde es daher für dringend nothwendig halten, Künstler, deren Zahl ich auf vier bestimmen würde, dem Museum vielleicht unter dem Namen von Assessoren beizugeben, um in Verbindung mit den Directoren der Gemälde- und Antikensammlung, nebst dem Restaurator der Bilder, unter dem Vorsitze des Generalintendanten einen Rath zu bilden, welcher über die so eben genannten und alle ähnliche dahin einschlagende Gegenstände definitiv entschiede. Zu diesem Rathe würden da, wo es ihr Geschäft beträfe, auch die Directoren der Vasen- und modernen Münzsammlung zuzuziehen sein. Die vier Assessoren müßten Mitglieder der Academie der Künste sein, aber von Ew. Königlichen Majestät unmittelbar ernannt werden. Ich würde es jedoch für zweckmäßiger halten, die Ernennung nur für zwei oder drei Jahre zu machen, und die Personen alsdann entweder zu bestätigen, oder zu erneuern. Da mit diesem Geschäfte kein Gehalt oder Honorar zu verbinden sein würde, sondern die Künstler gewiß sich demselben mit Vergnügen unentgeltlich unterziehen würden, um dadurch einen ehrenvollen Antheil an der Erhaltung und Erweiterung der Königlichen Sammlungen nehmen zu dürfen, so würde ein solcher Wechsel der Personen noch angemessener erscheinen. Der ganze Rath aber wird mehr gesichert sein, weder in zu große Einförmigkeit, noch zu schnelle Abwechselung der Meinungen zu verfallen, wenn er zugleich aus wechselnden und beständigen Mitgliedern zusammengesetzt ist.

### Zeichnen und Copiren in der Gallerie.

Eines zwar sehr speciellen Punctes, der aber von bedeutender Wichtigkeit für die Gemäldegallerie, ihre Erhaltung und Benutzung ist, muß ich hier noch um so mehr erwähnen, als man es dem Architekten des Museums und selbst der Commission zu einem Vorwurf machen könnte, denselben nicht gehörig beachtet zu haben.

In den meiſten, wenn nicht in allen öffentlichen Gallerien iſt es hergebracht, daß Künſtler und Dilettanten zeichnen und copiren. Jedem, der oft Gallerien beſucht hat, muß es auffallend ſein, welche große Unbequemlichkeit die Directoren, die Unteraufſeher, das beſuchende Publicum und die Gallerien ſelbſt durch ſolche allgemeine Erlaubniß leiden, und wie höchſt wenig Nutzen die Kunſt aus einer ſolchen Zulaſſung aller Künſtler und Dilettanten ohne Unterſchied zieht, da ſchon ein höherer Grad der Ausbildung dazu gehört, mit Nutzen auf einer Gallerie zu copiren. Beſchränkt man dieſe Erlaubniß nicht, ſo wird ſie wohl gar, wie es daran nicht an Beiſpielen fehlt, zu einem kleinlichen merkantiliſchen Gewerbe gemißbraucht, bei dem von wahrer Kunſt gar nicht mehr die Rede ſein kann. Auf der anderen Seite darf das Zeichnen und Copiren nicht ganz unterſagt werden. Es wäre daher nothwendig, einen Mittelweg zwiſchen dieſen beiden Extremen einzuſchlagen, und das Copiren nur unter Bedingungen zu geſtatten, durch welche ſich daſſelbe von ſelbſt vermindern würde. Auf der hieſigen Königlichen Gallerie eine noch größere Beſchränkung, als auf anderen nothwendig iſt, eintreten zu laſſen, wird durch die architektoniſche Anordnung derſelben unvermeidlich, da in jedem Gemäldecompartimente auf's Höchſte zwei Perſonen zugleich beſchäftigt ſein können. Eine ſolche Beſchränkung kann aber auch bei dem jetzigen Zuſtande der Kunſt in Berlin kein Bedenken erregen, da jeder irgend bedeutende Maler in ſeiner Werkſtatt Schüler anzunehmen pflegt, und es daher an Bildungsmitteln nicht fehlen kann. Zu ſehr aber den bloßen Dilettantismus zu befördern, kann weder für die Kunſt, noch für die allgemeine Bildung erſprießlich ſein. Es iſt gewiß ein richtiger Grundſatz, daß öffentliche Gemäldeſammlungen ihrem weſentlichſten Zwecke nach zuerſt für die bloße Betrachtung und nur in zweiter Linie für die ſpecielle Benutzung durch Copiren beſtimmt ſind. Jener Zweck muß daher vorwalten, und wenn man ihn vollkommen erfüllen will, ſo muß man auf der einen Seite ſo wenig als möglich irgend Jemand von dem Beſuch der Gallerie ausſchließen, allein wiederum denjenigen, welchen mehr Sinn und

Neigung zuzutrauen ist, Gelegenheit verschaffen, die Gallerie ruhiger zu genießen. Das letztere setzt regelmäßige Zulassung solcher Personen außer den öffentlichen Tagen, oder mit anderen Worten ganz oder minder öffentliche Tage voraus, womit zu häufiges Copiren in mannigfaltige Collision kommen kann.

Ich würde daher folgende Modification in Absicht der Erlaubniß des Copirens vorzuschlagen wagen.

1. Kein Bild dürfte zum Behufe des Copirens von der Stelle, an welcher es hängt, verrückt werden. Diese Regel müßte ohne alle Ausnahme gelten. Sie kann es aber auch, da alle sich zum Copiren vorzugsweise eignenden Bilder an den Seitenwänden, also in einem vortrefflichen Lichte und in nicht zu großer Höhe hängen.

2. Die Erlaubniß zum Zeichnen oder Copiren in der Gallerie müßte ausschließlich von dem oben erwähnten, aus dem Museumspersonale und den Assessoren bestellten Rathe und nur nach vorhergegangener Prüfung der Fähigkeit des Nachsuchenden, wo solche nicht schon ohnehin bekannt wäre, ertheilt werden. Zum Behufe dieser Nachsuchung und Prüfung würden bestimmte Sitzungen anzuordnen sein.

3. Die Academie der Künste müßte aufgefordert werden, in Berathung zu ziehen, ob und inwiefern sie nicht, ohne dem Unterrichte ihrer Zöglinge zu schaden, die Benutzung der Königlichen Gallerie zum Zeichnen und Malen in derselben ganz oder zum Theil entbehren und durch andere Hülfsmittel ersetzen könnte. Denn offenbar würde der wünschenswertheste Zustand der sein, daß die Königliche Gallerie gar nicht zur bloßen Uebung im Zeichnen und Malen diente, sondern nur zur Anfertigung solcher Copieen, welche als würdige Nachbilder der Originale gelten können.

## III. Vasen und kleinere Kunstgegenstände.

Die Königliche Vasensammlung ist durch die neuesten Ankäufe Ew. Königlichen Majestät zu einem Grade der Schönheit und Vollständigkeit gediehen, daß nur wenige sich schmeicheln können, ihr

den Vorrang abzugewinnen. Es fehlen ihr blos Exemplare von der erst seit ganz kurzer Zeit in dem Gebiete des ehemaligen Etruriens gefundenen neuen Vasengattung. Hierin befinden sich aber alle modernen Sammlungen in ganz gleichem Falle, und diesem Mangel würde der Ankauf der Sammlung des Malers Magnus vollkommen abhelfen.

Da Ew. Königliche Majestät geruhet haben, über diesen Ankauf das Gutachten der meiner Leitung anvertrauten Commission einzufordern, so behalte ich das hierüber zu Sagende meinem allerunterthänigsten Berichte in dieser Sache vor.

Sämmtliche Gegenstände, welche ich hier zusammenfasse, werden, wenn die Aufstellung vollendet ist, einen Saal und neun Zimmer folgendergestalt einnehmen:

a) Saal und zwei Zimmer: die mit Figuren bemalten Vasen;
b) drittes Zimmer: Vasen ohne Malerei, Inschriften, Mosaiken und Bruchstücke antiker Malerei;
c) viertes Zimmer: Denkmale aus gebrannter Erde;
d) fünftes Zimmer: Bronzen;
e) sechstes Zimmer: antike Gefäße, Pasten und andere Gegenstände aus Glas;
f) siebentes Zimmer: Münzen und Medaillen des Mittelalters und der neueren Zeit;
g) achtes Zimmer: die antiken Münzen;
h) die geschnittenen Steine im neunten Zimmer.

Alle diese Gegenstände sind, je nachdem es ihre Natur und die Nothwendigkeit, sie vor Staub und Beschädigung zu bewahren, erfordert und erlaubt, theils frei, theils auf Tischen unter Glas, theils in Wandschränken aufgestellt. Sie sind, bis auf die neueren Münzen und Medaillen, der einsichtsvollen Aufsicht des Professors Levezow, welcher sich um die Anordnung eines Theiles derselben schon auf der Königlichen Kunstkammer besondere Verdienste erworben und auch den Ankauf der v. Koller'schen Sammlung besorgt hat, anvertraut.

Dieser wird auch ein vollständiges Verzeichniß darüber ent-

werfen, zu welchem aber bei der großen Menge der einzeln zu erwähnenden Gegenstände längere Zeit erfordert wird.

## IV. Handzeichnungen und Kupferstiche.

Zu den bis hierher durchgegangenen Bestandtheilen des Königlichen Museums — den Gemälden, Antiken, Vasen und kleineren Bildwerken — muß man, wenn der Vollständigkeit der Königlichen Sammlungen nicht ein sehr wesentlicher Theil abgehen soll, noch Kupferstiche und Handzeichnungen hinzufügen. Beide sind für das künstlerische Studium unentbehrlich und tragen schon, weil sie sich über eine große Menge von Meistern und Werken verbreiten können, in gewisser Art selbst mehr, als die Gemälde, zur Verbreitung der Kunstkenntniß und Kunstbildung bei. Aus den meistentheils flüchtig hingeworfenen Zeichnungen leuchtet der Charakter und die Manier des Künstlers oft kühner und entschiedener, als aus den Gemälden hervor, und sie enthalten zugleich einen Schatz von künstlerischer Erfindung und von Mustern der Composition. In den Kupferstichen tritt zu der Reproduction einer Menge von Gemälden und Originalzeichnungen eine eigene interessante Kunst hinzu, die es wichtig ist, auf allen Stufen ihrer Vervollkommnung und durch die verschiedenen Manieren der berühmtesten Meister hindurch zu verfolgen. Mit allen großen Museen Europa's sind daher Kabinette für Kupferstiche und Handzeichnungen verbunden.

Bis jetzt befindet sich von beiden Gegenständen noch nichts im Gebäude des Museums. Was davon in Königlichem Besitz ist, wird bei der Academie der Künste aufbewahrt.

Es ist jedoch vorläufig ein Raum im ersten Stockwerk des Museums dafür bestimmt worden, und es wäre sehr wünschenswerth, die vorhandene Sammlung dahin zu versetzen und dem Publicum auf ähnliche Weise, als die übrigen Abtheilungen des Museums, zugänglich zu machen.

Man kann sich indeß nicht verhehlen, daß diese Einverleibung bei weitem nicht hinreichen würde, das Königliche Museum auch von dieser Seite mit dem erforderlichen Reichthum auszustatten,

ſondern daß gerade dieſer Theil noch eines bedeutenden Zuwachſes bedarf. Dieſe empfindliche Lücke nicht blos auszufüllen, ſondern das Kabinet der Handzeichnungen und Kupferſtiche in Stand zu ſetzen, mit den erſten Kabinetten zu wetteifern, bietet ſich nun im gegenwärtigen Augenblick durch den Ankauf der Sammlung des General-Poſtmeiſters und Bundestagsgeſandten v. Nagler eine Gelegenheit dar, wie ſie wohl niemals wiederkehren dürfte.

Von dieſer Ueberzeugung durchdrungen, wage ich es, dieſes Gegenſtandes hier zu erwähnen, und Ew. Königlichen Majeſtät den ehrfurchtsvollen Antrag zu machen, denſelben in Allerhöchſte reiflichere Erwägung zu ziehen und diejenigen Maßregeln Allergnädigſt anzuordnen, durch welche dieſer Ankauf angeordnet werden müßte.

Die v. Nagler'ſche Sammlung von Handzeichnungen und Kupferſtichen iſt von ſo bedeutendem Umfange, daß ſie hierin höchſtens den vier erſten Sammlungen, der Pariſer, Wiener, Dresdener und Münchener, nachſtehen kann. An innerem Werthe aber, ſei es nun, daß man denſelben in dem Beſitz einzig ſchöner Exemplare oder auch einzig ſeltener Blätter ſuche, iſt ſie unſtreitig die erſte ihrer Art zu nennen. Der Beſitzer hat ſich nicht, wie es ſonſt wohl der Fall bei Privat-Sammlungen zu ſein pflegt, auf eine oder die andere Partie beſchränkt, ſondern ſeine Sammlung enthält in allen Partieen das Seltene und faſt im Kauf unzugänglich zu Nennende. Dies hier über Umfang und Werth ausgeſprochene Zeugniß giebt derſelben der v. Rumohr, der dieſelbe bei ſeinem letzten Aufenthalte hier genau geprüft hat, und gleich günſtig haben über dieſelbe die Vorſteher des Pariſer und Münchener Kabinets, Duchesne und Brulliot, ſo wie auch hieſige Künſtler und Kenner, namentlich der Profeſſor Rauch, der Geheime Ober-Finanzrath Soltmann, der ſelbſt eine bedeutende Sammlung beſitzt, und der Dr. Waagen geurtheilt. Einen ſolchen Reichthum von Handzeichnungen und Kupferſtichen in ſolcher Seltenheit und Vorzüglichkeit zuſammenzubringen, konnte einem Privatmanne nur durch unſäglichen und beharrlichen Fleiß einen großen Theil ſeines Lebens hindurch, durch ausgebreitete und gründliche

Kenntniß dieſes Faches, durch ungewöhnlichen Scharfblick in der Beurtheilung der einzelnen Exemplare, und durch ſehr bedeutenden Geldaufwand gelingen.

In der That hat der v. Nagler noch in den letztvergangenen Jahren einzelne Blätter für ſehr hohe Preiſe zugekauft und auch dadurch ſeinen immer fortdauernden Eifer für die Sammlung bewieſen, daß er einen eigenen Aufſeher zum Anordnen und Vervollſtändigen derſelben, Namens Schorn, unterhält und beſoldet. Er hat dieſen Mann, der ſeinen jetzt für den erſten Kenner in dieſem Fach geltenden Oheim Brulliot noch zu übertreffen verſpricht, auch in allen Hülfsmitteln zu ſeiner ferneren Ausbildung unterſtützt. Ungeachtet dieſer Bemühungen gehören noch nebenbei ſehr glückliche Conjuncturen dazu, wenn eine ſolche Sammlung zu Stande kommen ſoll, und wenn man zur Vervollſtändigung des jetzigen Vorraths an Handzeichnungen und Kupferſtichen den Ankauf einzelner Blätter erwählen wollte, dürfte man in einer ſehr langen Reihe von Jahren dennoch nicht zu dem Punkte gelangen, auf welchen die Verbindung der v. Nagler'ſchen Sammlung mit der jetzigen Königlichen in einem Augenblick führen würde. Von Staaten gemachte Sammlungen können nicht füglich anders, als durch Erwerbungen großer Privatſammlungen den Grad der Vollſtändigkeit gewinnen, von welchem aus man durch einzelnen Kauf weiter vorſchreiten kann. Der einzelne Ankauf ſo vieler der Königlichen jetzigen Sammlung noch mangelnder Bilder dürfte nicht allein ſehr ſchwierig, ſondern auch höchſt koſtbar ſein, da ſeit den vielen Nachſuchungen der Engländer, Franzoſen und ſelbſt Amerikaner nach dieſen Gegenſtänden die Preiſe in dieſen letzten Jahren ſehr vertheuert worden ſind. Dagegen verbürgen bei der Erwerbung der v. Nagler'ſchen Sammlung die bekannten Geſinnungen des Beſitzers in peruniärer Hinſicht ſo billige Bedingungen, als nur immer mit den eigenen dafür gemachten Aufopferungen verträglich ſind.

Außer den Handzeichnungen und Kupferſtichen enthalten die v. Nagler'ſchen Sammlungen noch einen großen Reichthum anderer Gegenſtände, Gemälde, Bildwerke des Mittelalters (an welchen

die Königlichen Sammlungen noch verhältnißmäßig wenig reich sind), Glasarbeiten, antike, beſonders aber moderne Münzen und Medaillen, erſte Drucke, Verſteinerungen, ſowie eine Menge der kunſtreichſten und merkwürdigſten Seltenheiten der mannigfaltigſten Art. Es würde angemeſſen ſein, den Ankauf zugleich auf dieſe Gegenſtände, die auch der Beſitzer von den Handzeichnungen und Kupferſtichen zu trennen nicht geneigt ſein dürfte, auszudehnen, um damit theils das Königliche Muſeum, theils die Königlichen Schlöſſer, theils endlich die Kunſtkammer, die Bibliothek und das Mineraliencabinet zu bereichern.

Sollten nun Ew. Königliche Majeſtät dem Plane dieſes Ankaufs Allerhöchſtihre Aufmerkſamkeit zu ſchenken geruhen, ſo würde ich ehrfurchtsvoll darauf antragen:

eine Commiſſion ſachkundiger Männer niederzuſetzen und derſelben aufzugeben, Ew. Königlichen Majeſtät ein ausführliches und in's Einzelne gehende Gutachten über den Beſtand und den Werth der v. Nagler'ſchen Kunſtſammlungen zu überreichen.

Bei der Mannigfaltigkeit der Gegenſtände, über welche ſich dieſe Sammlung verbreitet, dürfte es aber zweckmäßig ſein, dieſe Commiſſion gleichzeitig zu ermächtigen, über einzelne Partieen auch andere in denſelben erfahrene Perſonen zuzuziehen.

Die zur Einrichtung des Königlichen Muſeums niedergeſetzte Commiſſion wird jetzt in ihren Arbeiten bis zur gänzlichen Vollendung derſelben fortfahren, und ich werde erſt alsdann Ew. Königlichen Majeſtät die Rechnung über die zu meiner beſonderen Dispoſition huldreichſt geſtellten Fonds von zwanzigtauſend Thalern und von zehntauſend Thalern allerunterthänigſt vorlegen können.

Ich erſterbe in tiefſter Ehrfurcht

Ew. Königlichen Majeſtät

allerunterthänigſter

Humboldt.

## 8. Aus Schinkel's Reisebemerkungen auf der vom 17. Juni bis 11. August 1832 nach Schlesien unternommenen Dienstreise.

(Beilage zu dem an das Königlich Preußische Ministerium des Innern, für Handel, Gewerbe und Bau-Angelegenheiten unter dem 20. August 1832 von Schinkel erstatteten Bericht.)[1])

15. Juli 1832. Bei Gelegenheit des Kirchenbaues in Striegau machte ich wieder die Erfahrung, daß der Einfluß der Bildung, die der Staat durch öffentliche Institute zu befördern trachtet, noch höchst dürftig auf das practische Leben ist, und in den Provinzen nur selten sich Zeichen davon zeigen. Wenn man sich von Seiten der Regierung auch begnügen muß, bei Privat-Bauunternehmungen im engsten Sinne des Wortes nur darauf zu halten, daß dabei gegen polizeiliche Sicherheit nicht gefehlt wird, so ist doch von der anderen Seite jedes größere gemeinschaftliche architektonische Unternehmen, wenn auch die Mittel dazu nicht gerade aus Staatskassen fließen, ein Gegenstand des allgemeinen Interesses und ein Gegenstand der Ehre des Staats, weil sich daran die beste Bildung unserer Zeit aussprechen kann, sowohl Fremden aus anderen Nationen gegenüber, als auch für die Nachwelt, und eben dadurch werden diese Gegenstände auch eine Förderung der allgemeinen Verbreitung dieser höheren Bildungsstufe über das ganze Land. Aber eben deshalb dürfte die Regierung eine strenge

[1]) Mitgetheilt aus den Acten des Königlich preußischen Handelsministeriums, betreffend die Dienstreiseberichte des Herrn Ober-Baudirectors Schinkel. Abth. A., Fach I., Nr. 15.

Wachſamkeit und ein unmittelbares practiſches Eingreifen dabei nie außer Acht laſſen. Wie ſelten dies in den Provinzen noch durchgeführt werden kann, iſt durch die mitunter Belege darzuthun. Ein irriger Begriff von Beſchränkung der Privatrechte und eine übel angebrachte Nachgiebigkeit, wenn man guten Willen und Aufopferung mit großem Unverſtand Hand in Hand gehen ſieht, auch Unbeachtung und Verkennung des Schlechten, welches unter den Augen der Behörden ungehindert entſteht, ſind die Urſachen, weshalb in dieſer Region der Verwaltung mehrentheils noch kein recht erfreulicher Fortſchritt zu merken iſt. Die große Maſſe des Volks und alſo auch die Communen, die ihre Vorſteher daraus und zwar nach mehrentheils ſehr trivialen Lebensanſichten wählen, iſt einem freieren Bildungszuſtande faſt in der Regel entgegen, bewegt ſich nach hergebrachten Gewohnheiten und iſt nicht im Stande, eine freiere Lebensanſicht und Bewegung zu würdigen und zu ergreifen. Ein erhöhetes Bildungszuſtand iſt allemal mit erhöhter Lebensthätigkeit verbunden, dieſe aber iſt dem Ungebildeten ſo lange unbequem und läſtig, bis er zur Vernunfteinſicht des Beſſeren gelangt und mit Liebe und Eifer neue Lebensformen ergreift, von denen er früher keine Ahnung hatte. In allgemeiner Beziehung auf das Vorgeſagte erwähne ich für den Stand des Bauweſens in unſerem Staate, daß bei Privaten und Communen faſt überall noch das Vorurtheil gegen gebildete Baumeiſter herrſcht, und man ſich den Händen des Maurermeiſters und des Zimmermeiſters ꝛc. allein anvertraut. Wiſſenſchaftlich und künſtleriſch ausgebildete Baumeiſter ſind freilich erſt Producte der neueren Zeit und durch die Vermannigfaltigung und Ausdehnung des ganzen Gebiets der geſammten Architektur hervorgegangen, dagegen das werkmeiſterliche Weſen des Mittelalters, wo ein gewiſſes Beſchränktes, Einſeitiges des Styls und der Technik herrſchte und überall wiederkehrte, vordem völlig ausreichte und noch auf uns in mannigfachen Spuren ſeine Rechte ausübt. Dies genügt aber jetzigen Verhältniſſen durchaus nicht mehr, ſelbſt nicht bei den geringſten Unternehmungen, denn auch dieſen will der gebildetere Theil der Nation einen

Stempel seiner Bildung aufgedrückt sehen, der keineswegs in größerem und unnützem Aufwande zu suchen ist, vielmehr mit einer wahrhaften Ersparung verbunden sein kann. Wer unsere Maurer- und Zimmermeister z. kennt, der weiß, daß die Meisten unter ihnen nur eine eng zugeschnittene, abgerichtete und nur auf ihr Fach bezügliche Bildung haben, und hieraus sind denn auch alle die Erscheinungen von Dürftigkeit und Trivialität, wenn sie in ihren Schranken geblieben sind, von Mißverstand und laienhafter Phantasterei, wenn sie sich über ihren Stand erheben wollten, erklärbar. Diese treten bei Durchführung der Planungen dem Beobachter so häufig unangenehm entgegen. Es scheint hiernach von der höchsten Wichtigkeit für die Verbreitung allgemeiner Bildung in den Provinzen, den durch die Staatsexamina geprüften Architekten möglichst viel Einfluß auf die Bauunternehmungen aller Gattungen zu verschaffen. Wenn nun von Seiten der Regierung jetzt schon streng darauf gehalten wird, daß kein Bau, der von der Regierung besorgt wird, ohne die Leitung, oder, ist es Unternehmen, ohne Controle eines tüchtigen Bauverbauteurs ausgeführt werden kann, so ist hiermit zwar schon viel gewonnen, indeß entsteht dadurch eine völlige Sonderung des Charakters eines Staats- und eines Communal- oder Privatbaues, die in der Regel nur von Gewerksmeistern in Entreprise ausgeführt und höchstens, wenn von Seiten Jährl ein kleiner Antheil an den Baukosten erfolgt, von dem Bau-Inspector des Districts inspicirt werden. Schon diese Trennung der Staatsbauten im Charakter von den Communalbauten ist in vieler Hinsicht schädlich. Die Inspection durch die Bau-Inspectoren des Districts aber kann den Verhältnissen gemäß immer nur höchst mangelhaft ausfallen; denn bei den oft drückenden Geschäften dieser Beamten und bei der Entlegenheit der Bauten in ihrem Districte, ist ihr Besuch auf den Bauplätzen nur selten möglich, und bis jetzt ist mir fast kein Baugegenstand dieser Art vorgekommen, in welchem nicht die Mängel in der Anordnung der Constructionen und der ästhetischen Formen immer sichtbar geblieben wären, die während der Abwesenheit des Bau-In-

später entstanden und bei seinem nächsten Besuche nicht mehr zu reparieren waren, ohne unverhältnismäßigen Aufwand oder völligen Ruin des Unternehmers, weshalb denn die Sache niedergeschlagen ward, und das Werk mit seinen Fehlern der Nachwelt übergeben wurde.

Eigentlich kann ein Bau auch gar nicht controlirt und abgenommen werden, ohne auf dem Grunde einer täglichen Beobachtung zu ruhen, und wenn die Bauten, welche ich auf meiner Reise zu beobachten Gelegenheit hatte, trotz aller Vorsicht und Beförderung zum Theil nach mehreren Jahren ihrer Vollendung schon anfangen Ruinen zu werden, so liegt der Grund allein darin, daß kein verantwortlicher Controleur zur stündlichen Aufsicht dabei angestellt war. Das contractmäßige Verbieten des Entrepreneurs, auf mehrere Jahre nach Vollendung des Baues für dessen Güte einzustehen, reicht erfahrungsmäßig nicht aus, weil nicht selten aus Processverweisungen daraus entstehen, die in Beziehung auf die Besserung des Bauwerks zu nichts führen, und weil die etwa von dem Entrepreneur zurückbehaltene Restzahlung gar keinen Schadenersatz darbietet für einen verfehlten Bau, der durch seine Mängel ein fortwährend forderndes Capital wird und beständig Summen für seine Restauration fordert.

Diese Nachsteuern könnten daher mit weit geringerem Umfange und zweckmäßiger in ursprüngliche Baufonds umgewandelt werden, wenn es Brauch wäre, einem Bauverständigen jedesmal auch bei einem Communalbau von Wichtigkeit anzustellen. Die Regierung erwirbt durch diesen scheinbaren Zwang nur eine Wohlthat, und sie bewerkstelligt dadurch wahrhaft nützlich auch in weiterer Beziehung, der dabei angestellte Constructeur müßte seine ganze Tüchtigkeit und Kraft zusammennehmen müssen, um dem Interesse, welches eine ganze Commune an ihrem Eigenthum nimmt, zu genügen; es würde hierdurch moralisch auch für sich, dann aber in seiner künftigen Stellung als Staatsdiener nur gewinnen können. Ein anderer besonders großer Vortheil dieses Gesetzes wäre aber der, daß gebildete und tüchtige Bauwerker in nähere Berührung

mit Communen und Privaten können, und ein gründliches und besonnenes Benehmen derselben bei Communen und Privaten die Vortheile der Bildung gegen den Schlendrian des Handwerks deutlich hervortreten und einleuchten lassen, wodurch denn ein wahrhaft großer Bildungsfortschritt im Lande gewonnen werden wäre. In welchem Grade eine fast bis zur Abneigung gesteigerte Abneigung gegen Einwirkung Königlicher Baubeamten bei Communalbauten geht, beweist die mir von dem Herrn Regierungsrath Neumann mitgetheilte Geschichte eines Pfarrhauses seiner Provinz, wozu er selbst eine den nächsten Interessenten ganz genügende Zeichnung entworfen hatte und von diesen gebeten wurde, der Commune sagen zu dürfen, daß sie von einem in der Gegend beliebten Maurermeister sei. Durch diese Mittel allein wurde die Ausführung durchgesetzt, welche von jenem Maurermeister in Entreprise genommen wurde, dagegen für unerschwinglich sein würde, wenn ein Staatsbaubeamter, und wäre er noch so gründlich, als Autor genannt worden wäre. Vielleicht liegt im Allgemeinen eine Abneigung gegen jedes Einschreiten der Regierung zum Grunde, welches ehemals wohl auch manchmal unnöthigerweise Hindernisse und Hemmungen bei Privatunternehmungen in den Weg gelegt haben mag. Ich kann nicht umhin, diese Angelegenheit, welcher ich bei meiner Dienstreise eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet habe, einem hohen Ministerio zur hochgewichtigen Erwägung und Berücksichtigung hiermit zu empfehlen. ꝛc.

Schinkel.

## 9. Ein Schreiben Schinkel's an Seine Königliche Hoheit, den Kronprinzen, jetzigen König Maximilian II. von Baiern, den Bau eines Königspalastes in Athen betreffend.*)

Ew. Königliche Hoheit

haben die Gnade gehabt, durch das Schreiben des Secretairs Ew. Königlichen Hoheit, Herrn Wendland, mir die folgenden Fragen in Beziehung eines zu bauenden Residenzpalastes für Se. Majestät den König von Griechenland zur Beantwortung vorlegen zu lassen:

1. ob es überhaupt ein Ideal der Baukunst gäbe oder nicht?
2. ob es für Griechenland eins gäbe, und welches es sei?
3. welche namhaft zu machenden Werke es über diesen Gegenstand gäbe?

Die beiden Fragen ad 1. und 2. werden sich allgemein nur dahin beantworten lassen, daß

> das Ideal in der Baukunst nur dann völlig erreicht ist, wenn ein Gebäude seinem Zwecke in allen Theilen und im Ganzen in geistiger und physischer Rücksicht vollkommen entspricht.

*) Vermuthlich stammt dieses Schreiben, welches wir nach dem in Schinkel's hinterlassenen Papieren vorgefundenen Concepte mittheilen, aus dem Jahre 1834 oder 1835, wo die Pläne zur Restauration der Akropolis, behufs eines Palastes für Se. Majestät den König Otto von Griechenland, von Schinkel entworfen wurden. Die Original-Zeichnungen hierzu finden sich im Schinkel-Museum, Mappe XXXV. b., 41—44. Bekanntlich blieb dieses großartige Project unausgeführt, und Klenze baute statt dessen einen architektonisch wenig ansprechenden Stadtpalast für Se. Majestät den König Otto in Athen.

Es folgt hieraus schon von selbst, daß das Streben nach dem Ideal in jeder Zeit sich nach den neu eintretenden Anforderungen modificiren wird, daß das schöne Material, welches die verschiedenen Zeiten für die Kunst bereits niedergelegt haben, den neuesten Anforderungen theils näher, theils ferner liegt und deshalb in der Anwendung für diese mannigfach modificirt werden muß, daß auch ganz neue Erfindungen nothwendig werden, um zum Ziele zu gelangen, und daß, um ein wahrhaft historisches Werk hervorzubringen, nicht abgeschlossenes Historisches zu wiederholen ist, wodurch keine Geschichte erzeugt wird, sondern ein solches Neue geschaffen werden muß, welches im Stande ist, eine wirkliche Fortsetzung der Geschichte zuzulassen.

Hierzu gehört freilich neben der Kenntniß des gesammten historisch Vorhandenen eine Phantasie und das Divinationsvermögen, das rechte und gerade der Kunst noththuende Mehr wenigstens für die nächste Zukunft zu finden.

Gegen einen Künstler, der bei der großen architektonischen Aufgabe eines Regierungspalastes für den Herrscher des neuaufkeimenden Griechenlands schnell fertig und auf's Reine mit sich hervorträte, würde ich großes Mißtrauen haben, und ich glaube, daß der Talentvollste vor dieser Aufgabe erst bei sich selbst die schwerste Schule machen müsse.

Könnte man, altgriechische Baukunst in ihrem geistigen Princip festhaltend, sie auf die Bedingungen unserer neuen Weltperiode erweitern, worin zugleich die harmonische Verschmelzung des Besten aus allen Zwischenperioden liegt, so möchte man für die Aufgabe vielleicht das Geeigneteste gefunden haben; dazu gehört aber freilich Genie, welches sich niemand erringen kann, sondern das dem Beglückten vom Himmel her unbewußt zu Theil wird.

Uebrigens ist eine große Hülfe und ein ganz wesentliches Mittel, zum Zwecke zu gelangen: das Entwerfen einer auf die Sitte und das Bedürfniß des Landes basirten Lebensweise des Fürsten und dann die Auswahl einer recht charakteristischen und schönen Localität für einen Bau dieser Art, und meiner Ansicht

gefolge würde dies der erste Schritt zu diesem Werke werden müssen, und der Architekt würde sich in die Natur dieser Vocalität vertiefen und ihr mannigfach Gegebenes schön für sein Werk benutzen müssen. Schwerlich dürfte dann ein Werk nach den lange abgenutzten neuitalienischen und neufranzösischen Maximen hervorgehen, worin besonders ein Mißverstand in dem Begriff von Symmetrie so viel Heuchelei und Langeweile erzeugt hat und eine ertödtende Herrschaft errang.

Literarische Werke, die einen genügenden Aufschluß über diesen feinen Punkt der Baukunst zu geben im Stande wären, wüßte ich keines, dagegen liegt Material dazu in jedem der besseren Werke über Baukunst der alten, mittleren und neueren Zeit.

Ew. Königliche Hoheit wollen diese Ansicht über den in Frage gestellten Gegenstand gnädigst aufnehmen, welche nach meiner innigsten Ueberzeugung nicht so befriedigend ausfallen konnte, als es Ew. Königliche Hoheit vielleicht gewünscht hätten. ꝛc.

Schinkel.

## 10. Schreiben Schinkel's vom ..... 1838 an Ihre K. K. Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland, die Pläne zum Bau des Schlosses Orianda in der Krim betreffend.*)

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Kaiserin,
Allergnädigste Kaiserin!

Ew. Kaiserlichen Majestät lege ich allerunterthänigst hierbei eine Arbeit vor, durch deren Auftrag ich mich schon unendlich beglückt fühlte, und die in jeder Rücksicht geeignet war, den Trieb in mir zu wecken, mich der Arbeit mit wahrer Liebe hinzugeben, zugleich aber auch mir die Hoffnung ließ, den Gipfel meines Glückes zu finden, wenn sie das Glück hätte, den Beifall Ew. Kaiserlichen Majestät, wenn auch nur entfernt, zu gewinnen.

Das Schloß zu Orianda am Gestade der Krim, dessen Lage mich die Gnade Ew. Kaiserlichen Majestät durch schöne Zeichnungen kennen lehrte, begeisterte mich ebenso, wie die Hohen Personen des großen Kaiserhauses, welche dort den Wohnsitz nehmen sollten, für die Aufgabe, die ohnehin schon, wie sie gedacht war, für den Architekten das Reizendste ist, was er zu wünschen in sich fühlt. Der Gegenstand, in den edelsten Formen des classischen Alter-

*) Wortgetreu nach dem unter Schinkel's Papieren vorgefundenen Concept. Verbindlich wurde dieses letzte großartigste Bauprojekt Schinkel's niemals ausgeführt. Die Original-Zeichnungen dazu finden sich im Schinkel-Museum, Mappe XXXV, a, b. und c., Nr. 1—29 und 45—57.

thums von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät gewünſcht, war mir ein Wink, den ich dreiſt zu benutzen wagte; ich folgte dem einfachen, erhabenen Style der rein griechiſchen Kunſt, die durch eine ungeſtörte Entwickelung jedes fremde Element von ſich abwies und dadurch, im Gegenſatze mit moderner Kunſt für uns den Charakter der Unſchuld bewahrend, ſämmtliche geiſtige Kraft und Talent auf die innerſte Ausbildung der Einzelnheiten in jeglichem Theil der Kunſt verwendet. Dieſer ganz ideale Styl iſt aber mit vielen neuen Lebensverhältniſſen ganz direct im Widerſpruch; er mußte alſo freilich vermittelnd modificirt werden, und wie mir dieſe Aufgabe in dem vorliegenden Werke gelungen, muß ich dem gnädigſten Ermeſſen Ew. Kaiſerlichen Majeſtät lediglich anheimgeben.

Im Allgemeinen bemerke ich allerunterthänigſt über die dabei leitende Idee, daß die prächtige, freie Lage auf maleriſcher Höhe am Meer, gerade wegen der reizenden Verführung, den Geiſt immer nach außen hin ſchweifen zu laſſen, es mir als dringende Nothwendigkeit erſcheinen ließ, dem Palaſte ein gehaltvolles Innere zu verleihen, deſſen Reize einen Charakter von Heimlichkeit verſchafften, womit ſich zugleich eine verſchiedenartige Charakteriſtik der nebeneinander liegenden Zimmer verbinden ließ, wie es die Säle der Reception durch die angeordneten Ausſichten im Plane angeben.

Der Palaſt theilt ſich demzufolge in zwei Hauptabtheilungen: in drei Vorhöfe für das Hofperſonal, in deren mittelſtem ſich das von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät ausdrücklich gewünſchte große Atrium befindet, durch welches der einzige Eingang zum zweiten Haupttheil des Palaſtes, dem Kaiſerlichen Hofe, führt. Letzterer bedeckt den ganzen Raum des Bergplateau's gegen das Meer hin. Die Pracht der krimiſchen und kaukaſiſchen Steinarten machen den Hauptreichthum der Architektur des Schloſſes aus; daran reiht ſich ein großer Fries von Frescobildern rings um das große Atrium, deſſen übriges Wandornament in Bekleidung mit den verſchiedenen Marmorgattungen der dortigen Länder beſteht, ſowie die Säulen des Impluviums aus einem dunklen Stein, etwa Granit oder Porphyr,

gewählt werden müßten, deſſen glänzende Politur Reichthum und Schönheit zu erkennen giebt.

Der zweite Haupttheil, der Kaiſerliche Hof, iſt von ſo angemeſſener Größe, als das beſtimmte Bergplateau es irgend zuließ. Er iſt umgeben mit einem Portikus aus achteckigen Pfeilern, der eine ſchöne Promenade ringsum bildet. Dieſe Pfeiler ſind auf mannigfaltige Weiſe in muſiviſcher Kunſt geziert, eine Art, die bisher nur in mauriſchen und indiſchen Bauwerken bemerkt wurde, neuerdings aber auch in einem Atrium von Pompeji gefunden ward und wieder beweiſt, daß beinahe keine architektoniſche Schönheit gefunden werden kann, die ſich nicht ſchon in der alten klaſſiſchen Kunſt fände.

Die Mitte des Kaiſerlichen Hofes füllt ein Unterbau, auf deſſen Platform ſich ein, vermittelſt großer Spiegelſcheiben faſt durchſichtiger Pavillon in Tempelform erhebt und dadurch das eigenthümlich ruſſiſche Kunſtproduct glänzend gelten macht. Dieſer Tempel war als Krönung des ganzen Baues, und um die einfachen langen Linien der griechiſchen Architektur maleriſch zu unterbrechen, ganz unentbehrlich.

Die Appartements Sr. Majeſtät des Kaiſers und die Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, deren ſpecielle Anordnung und Reihenfolge dem Allerhöchſten beſonderen Willen noch anheimgeſtellt bleibt, füllen die zwei Seiten des Kaiſerlichen Hofes; daran reihen ſich an der dritten Seite die Zimmer der Reception gegen das Meer hinaus. Ew. Kaiſerliche Majeſtät könnten bei einer anders beliebten Einrichtung Höchſtihres Appartements mit den Zimmern des letzteren bis in die Ecke der Repräſentationszimmer hineinziehen, wenn die hier ſtattfindende Ausſicht noch mehr geliebt würde.

Auf jeder Seite des großen Unterbaues führt aus der Nähe der Receptionszimmer eine freie Treppe auf die Platform vor dem gedachten Tempel, wohin ſich die Geſellſchaft begeben kann, um eine allgemeine Ueberſicht der Gegend zu genießen, die zwiſchen oben angebrachter Vegetation ſüdlicher Gewächſe reizender gemacht worden iſt.

Dem Unterbau ſelbſt ſuchte ich dadurch für die Anlage größere Wichtigkeit, Bedeutung und Anmuth zu gewinnen, daß ich ſein Inneres als kühle Promenade, wie in einer Grotte behandelte, welches zu manchen Zeiten in der Krim recht wünſchenswerth ſein möchte; zugleich verſchaffte ich dieſer Promenade einen erhöheten Reiz dadurch, daß ein Muſeum der Krim, ſowie ſämmtlicher klaſſiſcher Provinzen längſt dem Kaukaſus bis nach Kleinaſien hinein, darinnen angelegt würde, damit man promenirend zugleich die Genüſſe der Werke der alten Kunſt genöſſe. Zu dieſem Zwecke iſt dieſer innere Raum ganz nach altgriechiſcher Art conſtruirt und geformt, ohne Anwendung des Gewölbes und ſeines Steinſchnitts, nur mit einfacher Steinüberdeckung und gerade ſo, wie gleiche Conſtructionen aus dem griechiſchen Alterthume wenige Meilen von Orianda, in Kertſch, dem alten Panticapäon am krimiſchen Bosporus, in den dortigen alten Hypogäen noch jetzt geſehen werden, wodurch man ſich ganz unmittelbar mit der neuen Unternehmung an das griechiſche Alterthum anſchloſſe.

Im Aeußeren ſind Portiken aus Säulen und Karyatiden nach den ſchönſten griechiſchen Muſtern gebildet, und überdies der uns bekannte Schmuck der alten Tempel, vergoldete Dachziegel aus Metall, Terracotta, oder Glas, ſowie die großen, in bronzene feine Rahmen eingeſetzten Spiegelglastafeln als Hauptzierde der Palaſtanlage gewählt worden, welche derſelben ſchon aus der Ferne das Anſehn giebt, daß hier der Sitz des größten Kaiſerhauſes der Erde ſei.

Es bleibt mir noch zu erwähnen, daß, was die bei einer Reſidenz nöthigen Stallungen, Remiſen und Wohnungen der dazu gehörigen Beamten betrifft, ich dieſe nicht unmittelbar in der Nähe der Schloßarchitektur wünſchte, wohl aber in architektoniſcher Verbindung durch landſchaftliche Anlage etwas zurückgeſchoben, damit hier eine leichtere ländliche Architektur Anwendung finden könnte. Sie ſind vorläufig noch nicht projectirt worden, weil dazu ein Platz, jenſeits der großen Landſtraße gewählt, am zweckmäßigſten wäre, der von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät erſt erworben werden

müßte. Der Situationsplan giebt dieſe Lage im Allgemeinen an, und nach den Aeußerungen des Herrn Grafen von Woronzow ſind Ew. Kaiſerliche Majeſtät nicht abgeneigt, eine Acquiſition dieſer Art zu machen. Sobald Ew. Kaiſerliche Majeſtät befehlen, ſind dieſe Projecte ſowohl, als auch die von einigen Meerbädern, ſehr ſchnell nachzuſenden, wenn nur hinſichtlich beider der Umfang und die Anzahl der unterzubringenden Objecte angedeutet wird.

In dem Vorgeſagten werden Ew. Kaiſerliche Majeſtät die Hauptmomente der Idee erwähnt gefunden haben, welche dem Entwurfe zum Grunde liegen. Es geht zugleich daraus hervor, daß, wenn alle jene Zwecke erreicht werden ſollen, es nicht möglich iſt, die Anlage bedeutend zu verringern.

Das Unternehmen ſchien mir geeignet, vorzüglich den Vortheil zu gewähren, daß ein von Rußland her häufig gehörter Wunſch dadurch in einiger Art Befriedigung erhielte, indem das große ruſſiſche Volk, welches ſo gewandt, ſo reich ausgeſtattet und erfahren in allem, was die Geſammtcultur Europa's erzeugt, und ſo vermögend iſt, alles dies durch große Mittel und durch die Kraft des mächtigſten Reiches der Erde in's Leben rufen zu können, eben gerade bei dieſen glücklichen Verhältniſſen manche Abſpannung, manche Ueberſättigung erfährt, ſelbſt für das Schönſte in der Kunſt, — hoffe ich, daß hierdurch demſelben eine neue Richtung angedeutet werde, eine Richtung für Reſignation einerſeits und für eine intenſive, nach innen durchdringende Thätigkeit der Geiſteskraft andererſeits, welche weniger auf das blos Scheinbare, als auf das wirklich in allen Theilen Seiende hinſtrebt. Hierzu bedarf es freilich einer größeren Unternehmung und ſolcher, wie Ew. Kaiſerliche Majeſtät ſie verlangt haben, im Sinne des altgriechiſchen Styls ausgeführt, die ſich nicht durch zu geringen Umfang unbeachtet in der Menge verliert, und welche, weil ſie auf die Wurzeln europäiſcher Cultur zurückgeht, gewiß den ſicherſten Gang in der Kunſt erzeugt. Eine ſo ſchöne Unternehmung, wie die Ew. Kaiſerlichen Majeſtät, muß, beſonders wenn ſie von Leuten, die Sinn, Talent und ganze Hingebung an den Zweck haben, unterſtützt wird,

bei der Ausführung gewiß wohlthätig und gedeihlich für das Allgemeine wirken.

Ew. Kaiserliche Majestät empfangen hiernach meine aufrichtigsten Intentionen für die Sache selbst und ihre Wirkung auf das russische Reich, mit der allerunterthänigsten Bitte, diesen meinen reinen Willen gnädigst aufzunehmen. Mit der tiefsten Ehrfurcht und Ergebenheit ersterbe

Ew. Kaiserlichen Majestät

allerunterthänigster Knecht

Schinkel.

# III.

## Mittheilungen aus Schinkel's hinterlassenen schriftlichen Vorarbeiten zu dem projektirten großen architektonischen Lehrbuch.

(Zu Band II., Anhang II. »Aphorismen«, Seite 205—213.)

# 1. Gedanken und Bemerkungen über Kunst im Allgemeinen.

(s. Inventar des Schinkel-Museums, S. 201 Heft II., Blatt 1—38.)[1])

1. Da ordentliche Künstler nicht Zeit haben, über Kunst öffentlich viel zu schwatzen, das Publicum aber leider noch nicht so weit ist, Kunstwerke ohne Gewürz genießen zu können, so halte ich es für ein großes Unglück, wenn dergleichen Redensarten nur von Einem Kopfe ausgehen, und wünsche gern, die Einseitigkeit durch mehrere in gleicher Qualität dastehende Gefährten zu vermeiden.

2. In der Kunst muß der Gedanke immer auf Verwirklichung gerichtet sein, und in der Darstellung die Kritik heraustreten, die dem schöpferischen Geiste nothwendig beiwohnen muß. Da nun Kunst überhaupt nichts ist, wenn sie nicht neu ist, das heißt, praktisch darauf ausgeht, den sittlichen Fortschritt im Menschen zu fördern, und dafür immer neue Wendungen erfindet, so sieht man schon, daß aus dem Vorhandenen eine höhere Kritik nie vollständig erwachsen kann, und deshalb Kunstgelehrte, die nicht zugleich practische Künstler sind, allemal weit von der höchsten Kritik und deshalb von der höchsten Einsicht in die Kunst entfernt sind. Wer

[1]) Es konnte fast der ganze Inhalt von Heft II., der übrigens wohl nur theilweise als zur Aufnahme in das „Architektonische Lehrbuch" bestimmt, betrachtet werden darf, mitgetheilt werden, weil daſſelbe, gegen Heft I., III., IV., V. und VI. der im Schinkel-Museum aufbewahrten Manuscripte Schinkel's gehalten, noch am wenigsten aphoristisch sich darstellt, obwohl es gleichfalls nur aus einzelnen, zum Theil mit Bleistift geschriebenen und zusammengeklebten Blättern besteht. Wenn hier etwas fortgelassen wurde, so geschah es meist nur deshalb, weil derselbe Inhalt auf einem anderen Blatte noch einmal in besserer Ausführung erschien.

auf ſie allein etwas hält, iſt ein Dummkopf in der Kunſt. Denn nur durch das Schöpferiſche, welches auf's Practiſche geht, zugleich aber das höhere Bedürfniß befriedigt, wird die wahre Kritik herbeigeführt. Da dies aber ein Mehr in der Welt iſt und vorher nie da war, ſo verlieren die bloßen Gelehrten ihren Standpunkt und wiſſen durchaus nicht, was ſie damit anfangen ſollen, verwerfen das Neue, weil ſie es in ihre Ordnung nicht unterbringen können. Glückliche Phantaſie hilft ihnen aus, aber wie ſelten iſt dieſe da. Vorurtheilsfreiheit, Unbefangenheit und gänzliches Entbehren des Egoismus ſind gleichfalls glückliche Eigenſchaften.

3. Wenige Menſchen erheben ſich bei Beurtheilung von Kunſtwerken, beſonders der Architektur, auf den Standpunkt allgemeiner Bildung oder allgemeiner Anſichten. In der Regel iſt ihnen nur dasjenige ſchön und lobenswerth, was ſie ſich für ihre eigenen Lebensverhältniſſe wünſchen und für dieſe angemeſſen finden. Das Gewöhnliche, das Alltägliche in einer gewiſſen Vollendung und Sauberkeit bleibt ihnen das höchſte Ideal. Neues, Großartiges, Ungewöhnliches ſpricht ſelten den großen Haufen an und wird nach obiger Anſicht, inſofern es nicht mit ihrem Comfortable zuſammenſtimmt, immer großen Tadel und viele Gegner finden. Künſtler, die Anderes als dieſe Alltagsſtimme nicht beachten, ſinken aus der eigentlichen Kunſtregion hinab; ſie werden Leute nach der Mode.*)

4. Hauptgrundſatz.

Die bildende, die ſchöne Kunſt hat die Aufgabe, den Abdruck des Zuſtandes einer Seele, das Bild des Zuſtandes einer ſchönen Seele darzuſtellen.

Geſchieht dies in Tönen, ſo können die Bewegungen, Leidenſchaften, Beſchwichtigungen, das ruhige Wohlbehagen, Beängſtigungen, Erſchütterungen des Gemüths in reiner Folge dieſer Seelenzuſtände erſcheinen; es iſt dann Muſik die Kunſt im allgemeinſten Sinne, die Kunſt, die in allen übrigen Kunſtformen wieder enthalten und ihren Hauptbeſtandtheil ausmachen muß.

*) Vergl. Bd. II., S. 213.

Wird der Zuſtand der Seele dargeſtellt, wo dieſelbe nach Verſtandes- und Vernunftzwecken Schönes ordnet, verbindet unter ſtatiſchen und mechaniſchen Geſetzen, ſo iſt die daraus hervorgehende Kunſt Baukunſt.

Aus dieſer Definition geht hervor, daß dieſe Kunſt auch in allen übrigen Künſten eintritt, dann jedoch mit Befreiung von den ſtatiſch-mechaniſchen Geſetzen.

Wird der Zuſtand der Seele dargeſtellt, wie ſie von den Gegenſtänden der Natur ergriffen wird, unter welchen beſtimmten Empfindungen ſie dieſelben betrachtet, auffaßt, von ihnen afficirt wird, ſo geht daraus die bildende Kunſt hervor.

Dieſe theilt ſich ihrer Natur nach in plaſtiſche und maleriſche.

5. Man nennt die Sprache die ſchönſte aller Himmelsgaben, aber wäre das Leben minder ſchön, wenn man nur durch Muſik zu einander oder durch bildende Kunſt ſpräche? und wäre das Menſchengeſchlecht deshalb auf einer niederen Stufe? Hätte die Sprache das Zweite ſein können, wäre ſie, aus jenen Künſten hervorgegangen, nicht vielleicht noch vollkommener geworden, ſowie dieſe Künſte es geworden, nachdem ſie den Sprachproductionen gefolgt ſind? Wer vermag durch Sprache die Linien einer Venusgeſtalt auszudrücken? Wer das Antlitz einer Madonna di San Siſto?

6. Nur das Kunſtwerk, welches edle Kräfte gekoſtet hat, und dem man das höchſte Streben des Menſchen, eine edle Aufopferung der edelſten Kräfte, anſieht, hat ein wahres Intereſſe und erbauet. Wo man ſieht, daß es dem Meiſter zu leicht geworden, daß er nichts Neues erſtrebt hat, ſondern ſich auf ſeine Fertigkeit und angeübte Kunſt verließ, und wo es ihm unbewußt doch gelungen iſt, ſeine bekannte Formenſchönheit auszukramen, da fängt ſchon das Langweilige ſeiner Gattung an, und ſolche Werke, ſo hoch ſie auch in anderer Rückſicht über anderer Meiſter Werke ſtehen mögen, ſind doch ſeiner nicht mehr ganz würdig, weil er der Welt etwas höheres hätte erringen können.[1])

7. Der Menſch bilde ſich in allem ſchön, damit jede von ihm

[1]) Vergl. Bd. II., S. 210.

ausgehende Handlung durch und durch in Motiven und Ausführung schön werde. Dann fällt für ihn der Begriff von Pflicht in dem gröberen Sinne, welcher von schwerer Pflicht, drückender Pflicht u. ſ. w. ſpricht, ganz fort, und er handelt überall in ſeligem Genuß, der die nothwendige Folge des Hervorbringens des Schönen iſt. Mit anderen Worten: jede Handlung ſei ihm eine Kunſtaufgabe. — So hat er die Seligkeit auf Erden und lebt in der Gottheit, und aus dieſem Standpunkt wird ihm die Pflicht in obigem Sinne als halbe Sünde erſcheinen, oder vielmehr: ein Menſch, der nur nach Pflichtgefühl handelt, ſteht noch auf dem unvollkommenen Standpunkte, in welchem die Sünde noch bekämpft werden muß, folglich noch Gewalt über den Menſchen ausübt, und noch nicht durch die Liebe zum Schönen ganz verdrängt wurde. Es kann nicht die Beſtimmung des Lebens ſein, ſich zu quälen, vielmehr ſoll Seligkeit die Beſtimmung alles Lebens ſein, und ſo wird man eigentlich Gott wohlgefälliger, wenn man mit Liebe handelt; aber nur das Schöne iſt der höchſten Liebe fähig, und darum handle man ſchön, um ſich ſelbſt lieben und dadurch ſelig werden zu können.

Das Schöne liegt in der Vorſtellung und wird lediglich in derſelben erſt zum Schönen; daß man es an den Dingen außerhalb zu finden glaubt, liegt darin, daß gewiſſe Gegenſtände ſo allgemeine Wirkſamkeit haben, um auch bei dem roheſten Menſchen Vorſtellungen vom Schönen zu erzeugen, oder vielmehr die Seele in diejenige Thätigkeit zu verſetzen, deren Bewußtſein das Gefühl des Schönen erzeugt. Das Schöne iſt alſo erzeugt durch das Behagen an eigener Thätigkeit in harmoniſch-ſittlichem Gefühl der Weltanſchauung und in dem Gefühl des Göttlichen in der Welt.

8. Die ſchöne Kunſt macht uns zu Kindern; wir ſpielen mit ihr, und je unſchuldiger und unbefangener wir dies thun, je mehr werden wir wieder Kinder. Wenn wir aber nicht Kinder werden können, kommen wir nicht in's Himmelreich. Zum vollkommenen Zuſtand gehört reelle Lebendigkeit, Regſamkeit. — Phlegma, ſei es

körperlich, ſei es geiſtig, iſt ein ſündhafter Zuſtand für den, welcher in Zeiten der Bildung lebt, ein thieriſcher für den, welcher in Zeiten der Barbarei lebt.

Ueberall iſt man nur da wahrhaft lebendig, wo man neues ſchafft, — überall, wo man ſich ganz ſicher fühlt, hat der Zuſtand ſchon etwas Verdächtiges, denn da weiß man etwas gewiß, alſo etwas, was ſchon da iſt, wird nur gehandhabt, wird wiederholt angewendet. Dies iſt ſchon eine halb todte Lebendigkeit. Ueberall da, wo man ungewiß iſt, aber den Drang fühlt und die Ahnung hat zu und von etwas Schönem, welches dargeſtellt werden muß, da, wo man alſo ſucht, da iſt man wahrhaft lebendig. Aus dieſen Reflexionen erklärt ſich das oft furchtſame, ängſtliche und demüthige Naturell der größten Genies der Erde.[1])

9. In gewiſſem Sinne kann man behaupten, der Geiſt belebe die Materie durch die ihr von ihm aufgedrückte Form wirklich, mache ſie zu einem lebendigen Weſen, mit dem man umgeht. Wie hat nicht ein Bildwerk einer ſchönen Minervaſtatue gewirkt, was hat dergleichen Bildwerk nicht zu tauſenden von gemüthvollen Menſchen geſprochen, wie hat es nicht in ihnen außer dem Wohlgefallen viele neue Gedanken und Aufſchlüſſe erzeugt, und dies durch Jahrtauſende hindurch! Es lebt ein Genius in dem Stein, der ſo lange darinnen wohnt und phyſiſch und moraliſch wirkt, ſo lange noch eine Erkennbarkeit der Form da iſt.

Das freie Leben des Menſchen und gewiſſermaßen jedes Naturlebens unterſcheidet ſich von dem Leben eines Kunſtwerkes nur dadurch, daß jenes ſich zu einem höheren Standpunkte hinauswindet und in der Zeit fortentwickelt, dagegen das Kunſtwerk dieſen Standpunkt wirklich erreicht hat und außerhalb des zeitigen Entwickelns abgerundet und geſchloſſen daſteht. Darum kann es, wenn es wirken ſoll, nicht den Charakter einer halben Entwicklung, eines zufälligen Zuſammenhanges und Gebundenſeins mit der fortſtrebenden Welt an ſich tragen; denn dies würde immer das Gefühl erzeugen, daß man dabei jene Abrundung entbehrte, und ſo würde

[1]) Vergl. Bd. II., S. 210—211.

entweder der triviale Sinn für Natürlichkeit nicht befriedigt werden, oder das ganze Kunstgeschöpf seinem Charakter nach zweifelhaft bleiben und keine moralische Wirkung erzeugen können.

Ein Kunstwerk daher, wenn es nicht auf irgend eine Weise Monument ist und sein will, ist kein Kunstwerk; das ist: es soll in ihm ein andere menschliche Geschöpfe belebender Geist wohnen, der mit ihm fortlebt, so lange die Materie hält, welche die Form in sich trägt.

10. Alle Beispiele in der Geschichte bestätigen, daß in jeder Epoche höherer Bildung die Figur des Menschen, und zwar die in sich selbst durch Ausdruck, Schönheit und Formenrichtigkeit bedeutsame, der Hauptgegenstand der schönen Kunst war. In allen Epochen halber Bildung ist die Figur vernachlässigt oder verzerrt, an ihre Stelle treten steife mumienartige unbeseelte Gestalten mit Symbolen schon vorgebildeter typischer Begriffe, oder Ornamente voll Ungeschmack, oft nur Schrift, wie bei den Mauren, wo alle anschauliche Kunst fehlt, ein streng vorgeschriebenes Gebotswesen sich geltend macht, dürftig des Lebens sich bemächtigt und nur durch Weichlichkeit von der einen Seite, sowie durch Grausamkeit von der anderen, die immer zusammen gefunden werden, zu einer Art von Kunst sich gestaltet.

11. Die Schönheit ist nicht allein vorhanden, sondern nur an den Gegenständen.

Sie kann also auch nicht allein dargestellt werden, sondern nur an den Gegenständen.

Gegenstände können nicht anders, als in ihrem eigenthümlichen Charakter unterschieden werden.

In der Natur ist diese das Unterscheidende.

In der Kunst muß also Studium des Charakters und Ausbildung des Gefühls für Charakter und seine Unterscheidung ebenso wie für das schöne Verhältniß ausgebildet werden.

Unterscheidende Qualität der Seele ist Scharfsinn (für die practische Kunst Scharfsinnsgefühl mehr als Begriffsscharfsinn). — — —

12. Das Individuelle trennt die Gegenſtände von einander, jedoch bleiben überall Vereinigungspunkte, wodurch ſich die Kennzeichen ergeben, welche die Gegenſtände unter Gattungen bringen. Das Erkennen dieſer allgemeinen Eigenſchaften oder der Geſetze, nach welchen ſelbſt das Individuelle ſich allgemeiner Geſtaltung unterordnet und beifügt, iſt der Reiz der Wiſſenſchaft und Kunſt. Für die menſchliche Gattung iſt es die Quelle der Vernunft.

Das Individuelle gewährt deshalb großen Reiz durch die unendliche Mannigfaltigkeit ſeiner Geſtaltung im Gegenſatz der allgemeinen Geſetze, und dieſe wieder, da ſie etwas Beherrſchendes haben, erregen, wo ſie erkennbar ſind, gleichfalls im Gegenſatz mit dem Individuellen einen hohen Reiz, ſo daß in dem Zuſammenfluß beider die höchſte Befriedigung des Gemüths zu ſuchen iſt.

Nun liegt eine eigenthümliche Symbolik in der Natur, die einen Reiz unmittelbar am Gegenſtande hervorbringt; dieſe iſt nur aus dem moraliſchen Standpunkte zu erklären, indem alles ſich auf die Eigenſchaften des Gemüths unmittelbar beziehen läßt, und man auf die Gegenſtände außerhalb der menſchlichen Gattung und die menſchlichen Individuen gewiſſermaßen die Eigenſchaften, Bewegungen, Regungen, Lebensweiſen des Gemüths überträgt und wiederum von ihnen ähnlich angeregt wird, wie von Menſchen.

Wir ſehen einen Baum, der unter ſeinem Schatten und mit ſeinen Zweigen eine unſchuldige Geſellſchaft umfaßt, wie eine Mutter ihre Kinder, und ähnliche behagliche Empfindung wird erzeugt. Ein Fels ſteht feſt in Meereswogen, wie ein Mann im Sturm der Zeiten; ſein Charakter hat etwas Trotziges, Großartiges. Eine Blattform und Blüthe iſt ſpitzig, ſtachelicht, beunruhigend, während die andere weich, ſchmiegſam und mild iſt. Der Charakter der Thiere wird völlig aus dem Menſchlichen gebildet, und in dieſer Beziehung ergötzen und reizen ihre Geſtalten. Unendlich ſind dieſe Beziehungen und in den ſchönſten Fällen in Worte nicht zu faſſen.

In der Architektur ſoll man auch dies Bezügliche haben, indem man zugleich ſieht, wie das Werk entſtanden iſt, und in dieſer

Art Lebendigkeit erwächst an demſelben ſein individueller und Gattungs-Charakter.

Reine Hingebung an's Individuelle mit dem für die Gattung ausgebildeten Sinn erzeugt das Beſte in der Kunſt.

Energie des Sehens, Unſchuld in der Auffaſſung, moraliſcher Sinn und kräftiges Darſtellungsvermögen ſind die wahren Ingredienzien zur Hervorbringung von Kunſtwerken.

Wenn die drei erſten fehlen, entſteht das Triviale und Häßliche, dem zugleich nur das individuell Zufällige, nicht das Allgemeine, welches es mit der Gattung verbindet, beiwohnt.

Die Wahrheit kann im Individuellen und im Gattungsartigen heraustreten, im letzteren aber in höherer und ausgebreiteter Art, deshalb iſt die Fabel die kräftigſte Wendung, um die Wahrheit auszuſprechen, wobei die Erfindung auf einer im trivialen Sinne unwahren Art der Naturauffaſſung beruhen kann (d. h. in einer Art gedacht, welche der triviale Sinn für unwahr und unſinnig hält), z. B. ſo, daß man Thiere ſprechend einführt, ꝛc. Aber gerade darin liegt es, daß die Wahrheit reiner hervortritt, weil von der Form, in der ſie ſich zeigt, nichts gemiſchtes in ſie übergehen kann, um ſie zu trüben, ſondern dieſe von vorn herein als Realität aufgegeben wird und nur das, was, angenommen, es könnte ſich die Sache ſo zutragen — — —, an Wahrheit dabei heraustritt, das ganze Gemüth in Anſpruch nimmt und durch den Reiz leiſer Analogieen mit den individuellen menſchlichen Zuſtänden in der Wirkung gehoben wird.

13. Wodurch iſt das Genrebild vom Kunſtwerk höheren Ranges unterſchieden?

Iſt es genug, ein Naturindividuum blos nachahmend darzuſtellen, und iſt dadurch der Forderung, welche die wahre Kunſt macht, Genüge gethan?

Iſt es für die Welt nicht hinreichend an dem einen Male, daß das Individuelle da iſt?

Iſt es genug, oder iſt es überhaupt etwa nur der Zweck, daß das Kunſtwerk für die Erinnerung an einen individuellen

Gegenſtand erzeugt werden ſoll, der etwa nicht mehr gegenwärtig iſt?

Iſt jeder individuelle Gegenſtand überhaupt fähig, von der Kunſt in höherem Sinne bearbeitet zu werden?

Iſt das Beſtreben nach Natürlichkeit in allen Richtungen bei höherer Kunſt erlaubt?

Oder iſt das Beſtreben nach höchſter Natürlichkeit nur ſoweit erlaubt, als es ſich mit dem Schönen verträgt, und entfernt man ſich vielleicht immer mehr von der wahren Kunſt, jemehr dies Beſtreben auf's Häßliche ſich richtet?

Auf's Häßliche iſt geſagt, aber wird es nicht auch das Unbedeutende, das Charakterloſe, das ganz Zufällige ſein, deſſen natürliche Darſtellung weit von wahrer Kunſt entfernt iſt?

Iſt bei Darſtellung eines Gegenſtandes in wahrer Kunſt nicht vor Allem zu überlegen:

Was der Charakter des Gegenſtandes ſei, abgeſondert von allen Zufälligkeiten, vom Bedeutungsloſen und Häßlichen?

a) was ſind die Ingredienzien des Gegenſtandes, welche etwas Erſprießliches für die Welt überhaupt haben und es verdienen, hervorgehoben zu werden durch Darſtellung?

b) kommt es nicht am Ende überall weit mehr auf das ſchöne Gemüth eines Künſtlers, als auf den Gegenſtand ſelbſt an? Jener wird keinen Gegenſtand unſchön bearbeiten, ſein Vorzug liegt darin, daß er nichts Häßliches ſehen kann, daß ihm überall nur das Schöne entgegentritt, und es von ihm ſo aufgefaßt wird und ihn ſo erfüllt, daß das Häßliche unbeachtet und wirkungslos für ihn bleibt.

11. Nur was die Phantaſie anregt, ſoll in der Kunſt aufgenommen werden. Das Hinwirken auf eine gemeine Täuſchung der Sinne iſt ein der Kunſt unwürdiges Beſtreben.

Hieraus iſt zu erklären, warum eine Skizze oft ſo viel mehr und höher wirkt als die Ausführung, weil in letztere vieles mit aufgenommen wird, was man ſinnlich entbehren konnte, in der Skizze hingegen nur das Nothwendigſte, die Phantaſie Anregende

15. Das Kunstwerk soll kein bloßer Gegenstand der Naturgeschichte oder der Geographie sein, nicht blos von richtiger Anatomie, richtiger Zeichnung, Kenntniß des Gewandes und seiner Faltung, nicht blos von genauer Aufnahme eines Naturgegenstandes, einer Gegend, Stadt ꝛc. zeugen (Veduta). Dies sind alles die Beiwerke, die Materialien, die materiellen Mittel, aber noch gar nicht das, was das Kunstwerk macht.

Das Kunstwerk soll für die, welche in feinem Gefühl erzogen sind, tiefe und solche Empfindungen oder vielmehr Stimmungen erzeugen, welche Grundlagen sind zu höheren moralischen Tendenzen, die auf moralische Standpunkte führen, von denen aus eigene moralische Aeußerungen möglich werden. Zugleich liegt aber auch im Kunstwerk der rechten Art die Kraft, in uns zu bewirken, daß wir uns jener Stimmungen bewußt werden können und dann einen um so höheren Genuß haben.

16. Um die Phantasie sittlich schön zu bilden, sollte jeder neben den klassischen Dichtern die klassische bildende Kunst betrachten; denn uns Neueren kleben so viel Vorstellungsarten aus dem Mittelalter und anderer nicht fein sittlich ausgebildeter Epochen an, daß wir bei Lesung eines klassischen Dichters uns nicht die Bilder in unserer Phantasie im höchsten ästhetischen oder fein sittlich schönen Sinne hervorrufen, deshalb auch in den Irrthum gerathen, zu glauben, daß die Alten oft Gräßliches, Abschreckendes und der schönen Kunst Widerstrebendes behandelt hätten. Welche inneren Anschauungen nun aber die in ihren Dichtern gehandhabten Begriffe bei ihnen erzeugt haben, sehen wir an ihren Werken der schönen Kunst und müssen dann auf den Schluß kommen, daß es lediglich an uns liegt und an einer schlechten Gewöhnung der Phantasie, wenn uns die Schilderung eines klassischen Dichters — — — Bilder sehen läßt, die wir nicht mit dem sittlich Schönen vereinigen können. Wir zeigen dabei, daß wir auf einer Seite den inneren Sinn im Allgemeinen gebildet haben, von der anderen uns aber die schaffende Kraft und Gewandtheit in der Phantasie fehlt; der Sinn läßt uns fühlen, daß etwas uns in

der Schilderung beleidigt, der Mangel an Kraft und Gewandtheit aber macht es unmöglich, daß wir aus den uns vorgelegten Begriffen etwas Schönes in der Anschauung schaffen können, wie es die Alten konnten.

Darum ist das klassische Studium der Kunst eigentlich für die höhere sittliche Ausbildung des Menschen unerläßlich, deshalb ein Sichbeschränken auf Mittelalterkunst und orientalische Kunst, auf Modernität in der Kunst so höchst verderblich, und man sieht den daraus hervorgehenden Productionen überall das Rohe, Barbarische, dem Feinsittlichen Widerstrebende an. Ein echtes Studium, besonders aber eine fleißige Uebung der Phantasie auf dem Grunde klassischer Kunst bringt allein Harmonie in die gesammte Bildung eines Menschen, der einer späteren Zeit angehört.[1])

Die Productionen der schönen Kunst sind die feinsten Documente für die inneren Anschauungen eines fein und sittlich schön ausgebildeten Gemüths. Wer kann in Abrede sein, daß auch im sechsten, siebenten ꝛc. Jahrhundert post Chr. sich auf der Erde das moralische Princip zeigt, große Thaten, edle Handlungen neben Schrecklichem und Grausamem stehen? Aber wer wird sich verhehlen, daß diese Thaten in einer rohen, ungeschlachten, dem Menschen noch nicht würdigen Weise entstanden, wenn man sieht, mit welchen jammervollen Bildwerken und Fratzen sich die großen Menschen der Zeit an den in ihrem Sinne erhabensten Werken, z. B. Kirchen ꝛc. begnügt haben und diese für etwas gelten ließen?"

17. Die Bilderstürmerei möchte vielleicht der crasseste Ausbruch von zur Barbarei herabgesunkener Menschennatur sein. Der natürliche Barbar, nicht hervorgegangen aus Versunkenheit und Verkehrtheit des Verstandes, der Vernunft, des Gefühls, sondern in ursprünglicher Rohheit erwachsen, kann aus Unwissenheit wohl auch ein Kunstwerk zertrümmern, so lange er, gereizt, in wilde Leidenschaft geräth; es wird aber nur zufällig sein, und bei ruhiger Besinnung wird ihm leicht ein Kunstwerk Gefallen und Rei-

[1]) Vergl. Br. II, 2. 213.

gung ablocken. Die Geſchichte zeigt davon Beiſpiele. Nur die Türken ſind ſolcher Empfindung deshalb nicht fähig, weil ihre Lehre die Verkehrtheit hat, daß Kunſtgebilde ſündlich ſeien. Hier möchte wohl der Grund ihres Unterganges liegen, und daß ihre Bildung nie den höchſten Grad erreichen kann.

Gleichgültigkeit gegen bildende Kunſt liegt nahe an Barbarei.

Die höchſte Feinheit in der Ausbildung eines freien Gedankens kann nur in der bildenden Kunſt erreicht werden. Sie ſchließt vollkommen ab, hat aber zugleich die ganze Welt in ſich, aber bezogen auf das Eine, was dargeſtellt werden ſoll.

Deshalb iſt ſie ein höchſtes Ingredienz zur wahren Cultur.

So zeigt ſie ſich uns noch als das Wahrzeichen in der Geſchichte. Erwähnt ſeien hier nur die pompejaniſchen Alterthümer. Möchte man die hohe Cultur der alten Welt nicht ebenſo im Kleinſten wie im Erhabenſten erkennen?

In jenen verſchütteten Städten iſt nicht des geringſten Mannes Haus ohne ſchöne Kunſt; jeder hatte die Bildung, ſich mit Gebildetem, an welchem Gedanken ausgeſprochen ſind, zu umgeben, und ſo entwickelte ſich ein unendlicher Reichthum der Gedanken und eine Feinheit derſelben, worin der Grundzug eines wahren Culturzuſtandes beſteht.[1]) Mehr oder weniger war die ganze alte Welt voll von ſchöner Kunſt, auf allen Landſtraßen, in den kleinſten Orten ſtanden Heiligthümer und Monumente. Wie anders ſieht dagegen ſo manches Land aus, wo man Tagereiſen macht, ehe man das Haus eines einzigen Begüterten und Privilegirten antrifft, der ungeſchickt genug eine Afterkunſt um ſich geſammelt hat und damit prunkt, während das Volk wenig über dem zahmen Hausthiere erhaben wohnt, lebt und kaum denkt.

Welcher auch nur mittelmäßige Regent hat einen ſolchen Zuſtand erhalten, viel weniger erſtreben wollen? Der wahrhaft große hat ſtets das Ideal des Alterthums im Sinne gehabt, der zu verkommende leider, doch nur erſt in neuerer Zeit, ein Princip des Gegentheils völlig, auch heimlich, wirken laſſen. Ihm war

[1]) Vergl. Bd. II. S. 213.

es freilich gleich, daß auch er ſelbſt niedrig dadurch wurde, wenn er ſtatt über Menſchen, über Thierheerden herrſchen müßte.

Der erſte Eindruck, den ein Individuum (menſchliches oder aus der anderen Natur) auf einen reinen unbefangenen Sinn macht, giebt gewöhnlich dasjenige her, was die ſchöne Kunſt brauchen kann oder nicht; ein Individuum in einer einfachen naiven Handlung, die ſich auf den erſten Blick von ſelbſt erklärt, zeigt ſeinen Charakter ſo, daß die Phantaſie ſich denſelben weiter ausbilden und unter den verſchiedenen menſchlichen Verhältniſſen denken kann, und dies iſt das äſthetiſche Wohlgefallen daran.

Es giebt aber ſo verwickelte Geiſteszuſtände und Reflexionsſituationen, wo daſſelbe ſchöne Individuum nicht ſo vollkommen heraustreten würde, wollte man darin die Darſtellung wagen.

18. Moraliſche Wirkung der ſchönen Kunſt. Die ſchöne Kunſt, indem ſie ſucht, jedem Gegenſtande die urſprünglichſte Seite abzugewinnen, ihn auf die letzte nothwendige Einheit und Eigenthümlichkeit ſeiner Weſenheit zurückzuführen, ſtrebt nach höchſter Wahrheit, höchſter Weſentlichkeit, und dieſes Beſtreben allein ſchon bewahrt vor jenen zuſammengeſetzten Handlungsweiſen aus Irrthum, Schein, halber Wahrheit ꝛc., die ſich ſo leicht in die menſchlichen Handlungen einſchleichen. Dies iſt die ſittliche Wirkung der ſchönen Kunſt: Naivetät und Unſchuld des Lebens hervorzurufen, und dieſe auf die höchſten, großartigſten und auf liebliche und angenehme Gegenſtände zu verbreiten. Sie wird bewahren vor Ueberſpannungen aller Art und warnend wirken, falſches Raffinement, unnatürlich gezwungene Thätigkeiten, Klügeleien, welches alles nur Verwirrung hervorbringt, werden vermieden werden, und dagegen das Beſtreben nach allgemeiner Klarheit entſtehen.

19. Religiöſeſter Sinn iſt:

Heiligung der Natur. (Das Alterthum der Griechen.)

In der Schönheit des Handelns liegen verborgen: Anſtand, Zweckmäßigkeit, Moralität und der eigene und höhere Zauber der Schönheit ſelbſt, den die Natur ſelbſt in ſo vielem als Vorbild

aufgestellt hat, für das Auge, welches es sehen kann und sich gewöhnt und geübt hat, es zu sehen.

20. — — — — — — — — — — — — — —

Der Mensch hat den Beruf, die Natur weiter zu bilden nach der Consequenz ihrer Gesetze mit Bewußtsein und ohne Willkühr.

21. Zwei verschiedene Richtungen der geistigen Kraft giebt es, um die Natur unter menschliche Herrschaft zu bringen, einmal durch Sehen, einmal durch Thun. Das erste geschieht nach und nach durch Schlußfolgen, — der Weg der Wissenschaft, — das andere, wo das Leben der Natur in seinem höchsten und vollendeten Dasein in einem Schlage aufgefaßt wird, — durch die Kunst, die in ihrer Vollendung auch nicht anders als schön sein kann. Sie wird, ebenso wie ihre Producte in einem Schlage conzipirt werken, auch von dem Beschauer mit einem Schlage empfunden. Sie ist deshalb allgemeiner auf die Masse der Individuen wirksam, deshalb allein geschickt für Monumente, ihr einziges Element. — — —

22. — — — — — — — — — — — — *)

23. In der neuen Zeit giebt es ganze Völker, die auf der sogenannten höchsten Bildung stehen, in denen jedoch kein Kunstideal hervorleuchtet, bei denen die Thätigkeit auf die Vollendung der Lebensbequemlichkeiten bis in's unendlich Kleine fortgesetzt wird, die aber in Betreff der Kunst nur gemeine Täuschung, Natürlichkeit, wie sie der Zufall giebt, Sauberkeit der Technik verlangen. Hier dient die Kunst zum gemeinen Zeitvertreibe, wird eine Aefferei und zuletzt ein Ingredienz zur Immoralität in einer Form, die kaum wieder zu verbannen ist. Bei etwas Höherstehenden soll die höhere Kunst dienen, gewisse Handlungen auf die Nachwelt zu bringen, sie verwechseln hier in der Regel Geschichte mit Kunst, stellen eine Anekdote vor und wissen der Handlung die ideale practische Seite abzugewinnen. (Trivialität. Darin sind Engländer und Franzosen heimlich charakterisirt.)

24. — — — Auch leben andere Nationen nur durch ihre

*) Der Inhalt dieses Blattes wiederholt sich unter Nr. 25.

Nachbarn fort; es wird in ihnen nichts Neues geschaffen, sie überkommen dies von anderen, und so kann bei einer ziemlich schlecht organisirten Regierung dennoch auf einige Zeit ein leidlicher Zustand der Nation fortdauern. Aber sobald ein Stillstand zum Princip geworden ist, wird man dennoch bald das innere Absterben empfinden, und dies wenigstens gewiß, sobald einmal eine besondere Kraftäußerung durch die Umstände verlangt wird. Die neuere Geschichte hat von solchen Ereignissen und vom Gegentheil die kräftigsten Beispiele geliefert.

25. Es ist ein Unterschied zwischen Existenz und Existenz. — Die Nationen fallen; denn alle menschliche Kraft erschöpft sich; aber sie erhebt sich wieder an den Denkmälern der Kunst und Wissenschaft, diese bleiben ewig wirksam, an ihnen hat man den Probirstein für die Bildungsstufe vergangener und gegenwärtiger Nationen. — Sie sollten auch die Kritik für jede neue Handlung sein, indem man fragt: wie wird sich dies in einem Kunstwerk ausnehmen? und dann erst wird die Handlung klassisch werden. — Oft leben ganze Nationen nur noch dadurch, daß die Vorfahren schöne Kunst hatten; ja, es sichert dies oft selbst die nackte Existenz, da es Handelsartikel schafft. —

Mode kann jeder unvernünftige Einfall werden; wo Mode vorherrscht, ist es immer ein Zeichen von Mangel an Freiheitsbildung, ist immer ein Verderben der Nationen, ein Mittel zu leerem Luxus. Dagegen ist wahre Kunst, sowie wahre Wissenschaft, nothwendige Bedingniß des vernunftgemäßen Menschenlebens. Denn es fragt sich, worin sich der Mensch wahrhaft vom Thier unterscheidet? Heißt das schon ein wahrhaft menschliches Leben, wenn der Mensch danach strebt, Obdach, Kleidung, Nahrung zu haben? Dies haben die Thiere von Natur, oder erlangen es auf ihre Weise durch eine gewisse Thätigkeit auch. — Auch damit, daß man etwa Einrichtungen macht, wodurch der Mensch vor Seinesgleichen geschützt wird (das Wesen des Staats), bringt man noch nichts weiter, als einen ruhigen halb thierischen Zustand hervor. Die Einsicht in die Natur der Dinge und die Ideale er-

heben erst wahrhaft und erzeugen einen höheren Zustand, und solchen zu befördern, ist die wahrhafte Pflicht, weil dadurch höheres Glück zugleich erwächst. Dies muß Princip des gebildeten Staats sein, ja es ist Sünde desselben, wenn er diesen Zustand nicht herbeizuführen strebt, noch größere aber, wenn er ihn ausdrücklich hemmt. — — — In solchen Fällen rächt sich die gute Natur des Menschen. Dagegen wird Glanz, Ruhm, Ehre, Tugend dem fördernden Staate folgen, und hell wird seine Epoche in der Geschichte dastehen. Nie aber hat man das Princip, welches das höhere geistige Leben hemmte, in der Geschichte glänzen sehen. Es giebt ein Gewissen des Staates, und ist dies recht fein fühlend, so erhöht es das Gewissen der Nation und der Individuen. — Die Freiheit des Gewissens muß durch Erziehung im Vernünftigen, Gebildeten und Schönen erzeugt werden. Keines dieser Ingredienzien darf fehlen, denn das Moralische erhöht sich noch durch das Schöne, und es ist nicht einerlei, wie z. B. eine Wohlthat sich äußert, ob zugleich schön oder nicht schön; sie kann im ersteren Fall wahrhaft beglücken und ermuthigen, im zweiten beleidigen und kränken. Kann man also Gleichgültigkeit dagegen haben?

Es giebt auch eine Rückwirkung der schönen Kunst auf die Moral, die Freiheit der Empfindung überhaupt, durch bestimmte Bilder dargestellt im Felde des rein Schönen, schließt alles Egoistische aus; das Bestreben des Künstlers ist, daß Alle einen Genuß am Höchsten mitempfinden sollen, und schon dies ist moralisch oder tugendhaft.

Der Genuß am Individuellen ist jedem vernünftigen Geschöpfe eigen, es empfindet in dem Augenblicke etwas durchaus anderes, als es selbst ist, und geht mit Freiheit aus sich heraus, vergißt sich ꝛc.; wer dies nicht kann, befindet sich auf einer niederen Stufe des Lebens. Aber höher wird der Genuß, wenn man das Höhere in einem Individuum herauszufühlen und zu würdigen versteht, wenn man die Zufälligkeiten, welche oft das Wesentliche verdecken, abzustreifen weiß und die Gestalt in reinerer Linie erblickt. Hierzu gehört eine höhere Thätigkeit des Geistes und für die Darstellung

im Bilde ein Wiedererſchaffen, nicht ein gemeines Copiren; man zieht gewiſſermaßen die Geſtalt aus dem Schmutz der Umgebungen rein hervor, und muß alſo dieſe Reinheit vorher in der Phantaſie ſchon gebildet haben. Hierin liegt das wahre Element der höheren Kunſt.

Die Genrekunſt begnügt ſich, das Individuelle in ſeiner ganzen Zufälligkeit treu zu copiren; man hat an dieſen Werken die Freude an der Natürlichkeit und Treue, auch, wenn man das Original kennt, die Freude der Erinnerung. Dies Alles kann man an höheren Kunſtwerken gleichfalls haben, aber dazu noch jene moraliſche oder ethiſche Empfindung von dem Sinn und Gefühl des Höheren, welches der Künſtler aufzufinden verſtand, und welches er zugleich verſtand, rein und unbeeinträchtigt vom Zufälligen darzuſtellen. In dieſem Sinne iſt das Monument aufzufaſſen, da es eigentlich ein Zeichen der Verehrung iſt, und alſo das, was an dem Individuum verehrt werden ſoll, daran vorzüglich hervorgehoben werden muß. Oft kann ein erhabener Menſch, der ein Monument verdient, Fehler haben. Es gehört aber nicht in die ſchöne Kunſt, dieſe mit aufzuführen; ſie würde als ſchöne Kunſt dadurch ihre Beſtimmung verfehlen. Die Geſchichte mag dies behandeln und davon das Charakteriſtiſche auf die Nachwelt bringen. Es giebt übrigens Fehler, die bei einem gewiſſen Grad der Andeutung das Weſen des Schönen nicht ſoweit zerſtören, daß der Zweck verloren geht; hieraus vermag indeß nur der größte Künſtler Nutzen zu ziehen, weil ſonſt ſehr leicht eine Carricatur entſtehen kann.

Nicht alle Zeiten verſtehen es, aus den geſchichtlichen Beſchreibungen einen Charakter zuſammenzuſtellen, ſich eine Bildungs- und ethiſche Periode wieder ſo zu bilden, daß etwas Erſprießliches daraus erwüchſe. Wohl aber kann dies die ſchöne Kunſt; denn die wenigen Ueberreſte ſtellen uns den geiſtigen Zuſtand des Alterthums weit deutlicher dar, als alle Schriftſteller. Das Zuſammenfaſſen und Runden eines Gedankens für ein Werk der ſchönen Kunſt erfordert einen ſolchen Grad der Bildung und der geiſtigen Höhe, daß an dem Grade, wie dies gelungen iſt, die tiefſte Bildung eines Künſtlers oder eines Zeitalters erkannt werden kann.

Hiernach ist Beförderung der Bildung für schöne Kunst in jeder Zeit zu beachten; keine Lücke darf in dem Fortgange eintreten, denn diese schadet sogleich der ganzen ethischen und moralischen Bildung.

26. Das Monument muß die Begebenheit, zu deren Andenken es errichtet ist, wenn nicht speciell, doch im Allgemeinen andeuten. Entweder der Gegenstand wird selbst dargestellt, oder man zeigt Dinge, die mit ihm in naher Beziehung stehen, oder man bedient sich vergleichender Bilder als Symbole.

Inschriften genügen nicht; durch Worte erzeugt sich der Begriff nur nach und nach, und daraus erst das Bild, welches durch das Bild selbst unmittelbar gegeben wird.

Das Bild muß Gefühle erwecken; das ist, es muß rein menschlich sein und zugleich edel, damit man Freude daran habe.

Der Mensch muß handelnd mit dem Körper, aber auch denkend dargestellt werden, zugleich schön im Physischen.

Allegorische Figuren erregen unsere Theilnahme, nur wenn sie zugleich das rein Menschliche ausdrücken, jede allegorische Person ohne Individualität ist frostig.

Forster sagt:

»Wenn im Strome wechselnder Jahrtausende die jetzigen Einkleidungen längst verschwunden und vergessen sind, und es ebenso unmöglich sein wird, unsere Hieroglyphe, als es uns jetzt ist, die ägyptische zu entziffern, dann bleibe dies Gemälde (ein Johannes der Läufer in Düsseldorf), falls ein glücklicher Zufall es bis dahin erhielte, jener späteren Nachwelt ein Spiegel, in welchem man die Bildungsstufe des vergangenen Geschlechts deutlich erkenne, und ein lebendiges, so lange es Menschen giebt, verständliches Wort, wodurch man vernehmen würde, wie einst der Sterbliche empfand und nachdachte, der dieses Zeugniß seiner Schöpferkraft hinterließ.«

Schlegel sagt:

»Die sehr große Menge aus dem Alterthum hinterbliebener Schriften stellt uns den Geist der Griechen nicht so deutlich dar, als die wenigen erhaltenen bekannt gewordenen Ueberreste ihrer

bildenden Kunst. Und in der That scheint die Bezeichnungsart, deren sich der Bildhauer und Maler bedient, so natürlich und so frei von allem Willkührlichen, daß sie viel verständlicher sein muß, als jeder Schriftzug, und also durch einen solchen nie erklärt werden kann. Aber freilich werden Inschriften und Symbole nothwendig, wenn der Maler die Grenzen der Kunst überschreitet und politische und theologische Verhältnisse darstellen will, während er sich als Künstler mit dem Menschlichen und Natürlichen beschäftigen sollte.

27. Das Unbewußt-Vernünftige.

Nur vernünftige, menschliche, aber unbewußte Natur paßt für die schöne Kunst. Das Bewußte, die Handlung nach Grundsätzen und Zwecken, ist für die Geschichte. Deshalb möchten die Fabel, die Mythologie, das Leben der Kinder, das Idyllische für die schöne Kunst so vortheilhaft sein, seltener das Historische, am wenigsten das Neuere. Dieses muß wenigstens immer in einer idealen Weise aufgenommen werden, damit es nicht Genrekunst wird. Die Schönheit liegt in dem Unbewußten, Reinen der Natur. Nur die leisesten Anfänge des Bewußten können noch schön sein und darstellbar werden in der bildenden Kunst, alles Verständige und Bewußte geht nur im Innern vor und hat keinen entschiedenen und charakteristisch individuellen Ausdruck der äußeren Form. Für diese Zustände giebt es blos sehr generellen Ausdruck. Nur in der Architektur tritt das Verständige und Bewußte nach außen heraus; sie soll bei jedem dargestellten Theile seinen Nutzen, Zweck u. s. w. erkennen lassen, und diese Vernunftgründe stellen zusammen ein harmonisches Ganze dar. Aber für die Kunst, welche in der Zeit fortschreitet, die dramatische und Dichtkunst überhaupt, sind auch diese Zustände behandelbar.

Die alten Götter sind kräftige Kinder, in denen eigenthümliche Naturen unbewußt, unbeschränkt, frei heraustreten, und deshalb ist alles an ihnen schön.

Das Schöne scheint eine der Basen der Existenz zu sein, auf welcher das vernünftige Leben sich auferbaut. Ohne diesen Grund ist Kampf mit der Barbarei.

Schöne Handlung. Schöne Form.

Die Schönheit der Form ist die innere, sichtbar gewordene Vernunft der Natur.

Nur die Blüthe ist für die schöne Kunst.

Sobald das Vernünftige, Verständige sehr speciell ausgebildet ist, wird es ebensowenig Gegenstand der schönen Kunst, als die Maschine sich zu schöner Architektur erheben kann.

28. Vor allen Dingen ist (wenn man die Frage über den Werth der verschiedenen Baustyle, den griechischen, ägyptischen, römischen, indischen, maurischen, gothischen, modernen u. s. w. entscheiden will) zu erweisen: wie weit reicht das Feld des rein Schönen in Bezug auf menschliche Beschäftigung und Thätigkeit, und wo fängt das rein Nützliche an. Was dann noch bleibt, ist das Phantastische.

Die einfachste Thätigkeit des Menschen im goldenen Zeitalter, wie beim Kinde, ist die bewußtlose, wo die Sache nur um ihrer selbst willen gethan wird, keine Beziehungen, Verstandes-Combinationen gebraucht. Diese geben den Stoff für das Schöne, die Phantasie spielt daran und wird durch die ursprünglichen Reize in natürlichen Grenzen gehalten, kehrt sich in's Innere des Gegenstandes und seiner Natur, und daraus entsteht das Schöne.

Eilt die Phantasie mit den Erweiterungen des Verstandes, die sich auch auf sehr entfernte Gegenstände ausbreiten, so findet sie keine Grenzen, denn sie eilt ihrer Natur nach immer zuvor, sie geht weiter als der Gegenstand, der ihr vorliegt, nach den Verstandesgesetzen eigentlich zuläßt. Dies wird aber immer eintreten, wenn man einen complicirten Gegenstand des Verstandes, ein überall Zweck und Absicht durch Raffinement Erstrebendes zum schönen Kunstwerk erheben will und also Phantasie hinzuzuthun wagt.

29. Alles beim Kunstwerk liegt darin, daß die Natur mit einer bestimmten Gesinnung gesehen werde. Dabei kann ein völliges Hingeben an die Natur stattfinden, aber man wird deshalb vieles Zufällige, der Gesinnung Fremde nicht sehen und ebenso als Künstler nicht im Kunstwerk wiedergeben, und hieraus entsteht der bestimmte

Charakter eines Kunstwerkes. Ohne Absicht alles aufgreifen, wie es der Zufall will, gibt Charakterlosigkeit.

30. Das Firmament ist von den Naturgegenständen das Erhabenste, weil die rein sinnlichen Einflüsse darauf am geringsten sind; es steht in seinem Typus vor uns, keine oder sehr geringe Einwirkung von Heterogenem wird von uns darin wahrgenommen, — nicht so die Gegenstände auf der Erde.

31. Hauptsatz.

Kein ursprüngliche Verderbtheit, sowohl moralische als physische, ist kein Gegenstand der schönen Kunst, kein Gegenstand des religiösen Glaubens, sondern jede Verderbtheit ist Aufgabe zur Besserung, die bei richtig angewandten Mitteln erfolgen, oder die vernichtet werden muß. Hier liegt die moralische, die religiöse Seite für Wissenschaft und Kunst.

Die hohe Schönheit erregt nie eine der Menschenwürde widerstrebende Sinnlichkeit, sondern sie zieht eine Sinnlichkeit höherer Art, vom Geiste durchdrungen, daß das Göttliche der irdischen Form beiwohnen, und daß es darin gesunken werden kann und muß. Das ist der Grund der höheren edlen Ritterlichkeit des Mittelalters (die aus diesem Gefühl hervorging). Für die Schönheit am Weibe, dem man sich näherte, wurde das Leben gewagt, und alle Aufopferung gebracht, die ihrer nur würdig sein sollte; gemeine, rein thierische, abgeirrte, blind instinktartige Sinnlichkeit konnte solche Kraftäußerung nicht hervorbringen.

Am sinkhaftesten erscheinen solche Religionslehren, welche die schöne Kunst als etwas Sträfliches verwerfen, indem sie dem Menschen den einzigen Weg abschneiden, über die gemeine Sinnlichkeit hinwegzukommen und das Göttliche in den irdischen Formen zu erkennen, deren Dasein doch nicht aus der Hölle kommen kann, sondern auch göttliches Geschöpf ist und jedem Menschen täglich sich immer von neuem aufdringt.

(Die Architektur ist die Fortsetzung der Natur in ihrer konstruktiven Thätigkeit.)[1]

[1] Diese Bemerkung steht gerade nur zufällig an dieser Stelle, deshalb ist sie von uns in Klammern eingeschlossen worden.

Die höhere, dem in seinem irdischen Verhältniß festgestellten Menschen würdigste und lebendigste Form der Religiosität ist die, daß er den Glauben zur Thätigkeit erhebt, das rein Göttliche in jedem Naturgegenstande und in jeder Menschenhandlung herauszusuchen und finden zu können, oder ihr aufzudrücken. Daher stammt die Bildung eines Ideals jeder Gattung von Naturgegenständen und menschlichen Handlungen, worin die höhere Kunst liegt, die rein religiös wird. Die wahre Schönheit hebt über alle niedrige Sinnlichkeit hinaus, hebt über die gemeine irdische Form hinweg.

Die gemeine Form ist durch Einwirkung von Heterogenem und rein Sinnlichem, das ist Unbewußtem, untergegangen, verdorben, in ihrer höchsten Eigenthümlichkeit beeinträchtigt, in ihrer Entwickelung gehemmt; das Heraussuchen der Urnatur ist Aufgabe für die schöne Kunst.

Ebenso im dramatischen Sinn das Zusammenwirken ursprünglicher Natur und die daraus entstehende Veränderung, Vernichtung oder Schöpfung.

Hierbei können auch schon verderbte Naturexemplare mitwirken, nur muß in der Darstellung die Verderbtheit klar werden, nämlich wie sie aus ursprünglichen Anlagen und aus allgemein bekannten fremden Einwirkungen möglich geworden.

32. — — — — — — — — — — — — — — —[1])

Liebe zur Natur wirkt ähnlich der feinen Aufmerksamkeit, die in menschlichen Verhältnissen da eintritt, wo Achtung und Vertraulichkeit sich die Waage halten.

33. Reine Landschaften lassen Sehnsucht und Unbefriedigung in der Seele zurück; — die antiken Statuen allein befriedigen, beruhigen ganz; — ohne Landschaft wird aber die neue Kunst (deren Geschöpf sie ist) nicht sein können; — es werde aber versucht, z. B. den Charakter eines Landes durch Figur und Landschaft in gegenseitiger Verschmelzung recht concis auszudrücken. Wir wählen dazu Griechenland und stellen es dar als eine leise tretende, fast schwe-

[1]) Nicht verständlich. Es ist von Landschaften und vom Gegensatz des Charakteristischen und Symbolischen die Rede.

bende Gestalt in durchsichtig flatterndem Gewande, größtentheils nackt, mit dem Fuß einen schönen Schiffskiel leitend; Wimpel flattern vom Schiffe, und die blauen Küsten des Archipel erscheinen mit Tempeln verziert. Ein hoher Charakter prägt sich im Kopfe aus; Schönheit und Bewegung des ganzen Körpers und höchster Linienreiz herrschen überall.

34. Die unendliche Natur bleibt immer die unendliche Aufgabe für die Erkenntniß des menschlichen Geistes. Das Bestreben, Neues mit geistigem Auge zu sehen und in seinem innersten Wesen zu erfassen, ist Vorarbeit für Wissenschaft und Kunst und deren Hauptgrundlage.

Die Wissenschaft bringt das Erkannte in einer Reihe consequent aufeinander folgender Begriffe zur Erkenntniß anderer. Die Kunst thut dasselbe durch Darstellung des anschaulich aufgefaßten Wesens des Gegenstandes in anschaulichen Formen. Das sittliche Princip in der Natur, die Bezüglichkeit derselben auf den Menschen und seine sittlichen Verhältnisse, oder der Mensch in seinen sittlichen Verhältnissen zur Natur, oder die Beziehung des sittlichen Menschen zum sittlichen Menschen, — dies werden immer die schönsten Aufgaben der Kunst sein.

35. Landschaftliche Aussichten gewähren ein besonderes Interesse, wenn man Spuren menschlichen Daseins darinnen wahrnimmt. Der Ueberblick eines Landes, in welchem noch kein menschliches Wesen Fuß gefaßt hat, kann Großartiges und Schönes haben, der Beschauer wird aber unbestimmt, unruhig und traurig, weil der Mensch das am liebsten erfahren will, wie sich Seinesgleichen der Natur bemächtigt, darinnen gelebt und ihre Schönheit genossen haben; er bleibt deshalb dort unbefriedigt und unbestimmt, weil ihm ein solches Objekt erst als Aufgabe für die kommende Zeit erscheint, in welcher auch dieses Land einmal bewohnt werden soll. Noch hat er die Empfindung des Unheimlichen. — — — Der Reiz der Landschaft wird erhöht, indem man die Spuren des Menschlichen recht entschieden hervortreten läßt, entweder so, daß man ein Volk in seinem frühesten goldenen Zeitalter ganz naiv,

ursprünglich und im schönsten Frieden die Herrlichkeit der Natur genießen sieht, denn die Darstellung von Kampf, Sieg und Untergang hat einen unmittelbar auf den Menschen bezüglichen Zweck in der schönen Kunst und zieht vom Landschaftlichen, welches sie allein berücksichtigen soll, ab, — oder die Landschaft läßt die ganze Fülle der Cultur eines höchst ausgebildeten Volkes sehen, welches jeden Gegenstand der Natur geschickt zu benutzen wußte, um daraus einen erhöheten Lebensgenuß für das Individuum und für das Volk im Allgemeinen zu ziehen. Hier kann man im Bilde mit diesem Volke leben und dasselbe in allen seinen rein menschlichen und politischen Verhältnissen verfolgen. Das letztere sollte die Aufgabe des vorliegenden Bildes sein, und es wird hierzu als Gegenstand die Blüthe Griechenlands*) gewählt. Liest man die Ortsbeschreibung, z. B. nur eines Pausanias, so wird man die Masse der Gegenstände, welche von einem etwas erhabenen Standpunkte in der Nähe eines bedeutenden Ortes gesehen werden konnten, in der hier gegebenen idealen Darstellung keineswegs übertrieben finden. Bei dem Sinn des griechischen Volkes, überall Andenken seines Daseins und Wirkens für die Nachwelt zurückzulassen, entstand die vielseitige Kunstthätigkeit, welche in sich selbst und für die Bildung im Allgemeinen den hohen Grad der Vollkommenheit erzeugte, den wir noch jetzt bewundern.

36. Nicht bloßes Bedürfniß kann Schönheit geben, nicht alle zufällige Nützlichkeit ist zu charakterisiren, sonst entsteht Chaos.

Nur wer sich frei über dem Bedürfniß bewegt, wird sich schön zeigen, wenn er nur in dieser Freiheit das Charakteristische giebt, wodurch der Gegenstand individuell wird. Der eine Mensch bewegt sich und betreibt Alles mit Adel, ein anderer mit Stärke, Lieblichkeit, mit Feinheit, mit Großartigkeit &c. Es giebt solche, welche sich gewissermaßen gewöhnt haben, vieles nicht öffentlich zur Schau zu tragen, was nicht allgemein interessant ist, son-

*) Vergl. Th. II., S. 341, Nr. 32. Bei dieser Gelegenheit mag noch beiläufig auch bemerkt werden, daß die hier erwähnte Copie von Schinkel's „Blüthe Griechenlands" im Charlottenhof nicht von W. Ahlborn, sondern von Carl Beckmann ist.

dern nur das, was irgend einen Gegenstand in seinem großen Zusammenhange und in seinen Hauptzügen darstellt. Daher sind wohl gewisse allgemein gültige, in allen Zeiten verständliche Ausdrücke vorhanden, welche das ästhetische Gefühl nach und nach festgestellt und zu Gesetzen gemacht hat.

Was ist Grosser Stil?

Es ist wohl möglich, daß es gute Architektur geben kann, die außer der wirklichen Construction des gegenwärtigen Materials erklärt werden kann. Unter gewissen Umständen und in einer gewissen Ansicht ist die Architektur wohl als eine Verzierung für's menschliche Leben zu betrachten, und es ist ihr deshalb darin kein Vorwurf zu machen. Nur muß man den Ausdruck Verzierung nicht in dem Sinne nehmen, als ob sie Nachahmung von etwas außer ihr liegendem Unwesentlichem wäre, sie soll hier für Ausdruck aber noch mehr für Abdruck eines schönen und durch Vernunft, Freiheit und Angemessen erhöhten Lebens, sei es einer Nation oder eines einzelnen Menschen, auf den sich das Bauwerk bezieht, sein. Angemessen gilt hier für Natürlichkeit, anschaulichges Spiel, Naivetät, bewußtlose Thätigkeit und Aeußerung nach Vernunftgesetzen. — — —

Auch wird die Erhabenheit durch das Gefühl des Uebermäßigen, des Gewaltsamen, des Gesuchten, des Verzweifelten, welches entweder aus dem dargestellten Gegenstande oder aus der Art der Behandlung im Kunstwerke spricht, vernichtet. Das naturgemäß Kräftige und Höhere, das Zarte, das Milde, das Heitere, Naive, Erhabene, Tragische, Komische in seinen einfachsten Aeußerungen bildet das Feld, in welchem die Schönheit in der Kunst sich ausbreiten kann. Die Einfachheit und die Verständlichkeit sind nothwendigste Bedingungen; das Gefühl für Schönheit will zugleich Gemächlichkeit, Wohlbehagen des Zustandes, beunruhigende Dunkelheiten, die unsere Phantasie nicht leicht auszufüllen weiß, vermeiden den Ekel. Die Gegenstände sind so darzustellen, daß Zeit und Raum in physischer und moralischer Hinsicht dabei nie zu dürftig zugeschnitten erscheint, sondern immer so, daß dem Be-

schaut die Möglichkeit einer gemächlichen Handlung, den Umfang des Charakters auszubilden leicht wird. — Dies ist die eigentliche Kunstruhe, die Bewegung des Gemüths und des Physischen zu fühlen, aber derselben das Ideale, das Leidenschaftslose, Kunstgerechte giebt. Ebenso schließt der Begriff des Einfachsten nicht die reichste Composition der Kunstwerke aus, wenn nur jedes Einzelne der Darstellung die naivste und einfachst charakteristische Seite abgewonnen, und der Zusammenhang der verschiedenen Einzelheiten auf eine natürliche und klare Weise heraustritt.

Auf die Architektur-Kunstwerke angewendet, müssen alle diese Eigenschaften auch passen. Ein solches Werk, als Abbruch zwar nicht der Handlungen, Neigungen, Bestrebungen, der Gesinnungen einer Persönlichkeit, des Individuums, aber der Nationen selbst, aber doch als der Abdruck der für diese bestimmten Räume muß diesem Charakter passen und entsprechen, jedoch immer streng sich zugleich in seiner eigenen Vernunft bewegen. Deshalb wird sie auch zurückwirken auf die darinnen Lebenden, sie regelnd und leitend. Das Natürliche im Gegensatze vom Erkünstelten im schlechten Sinne wird immer auch hier die Grundlage werden müssen, auf welches der Charakter dieser Werke sich stützt.

Der Kunstwerke Bestimmung für die Nachwelt ist: es soll eigentlich darthun, wie man dachte und empfand, und es kann dies besser, als jeder Schriftzug es vermag. — — —

37. In der Architektur sind die Theile, welche den Charakter eines beständigen ruhenden, beständigen Seins tragen, von denen zu unterscheiden, welche handelnd dastehen; erstere sind quadratisch, die anderen sind strebend, drückend, sich aufschwingend, trennend, übergehend, schwellend, sich biegend; — für die Verzierung und für Gefäße prägt sich hier die sehr bewegliche und lebendige Spiralinie, die sich entfaltende Form, die aufnehmende Form, die sich zusammenziehende und aufthuende Form.

Man überträgt ganz lebendige Handlungen den todten Massen; bei der gothischen Architektur ist das Bewegliche vorherrschend, bei der griechischen das ruhig Bestehende.

Der Mensch sucht unter den beständig wechselnden Gestaltungen der Welt immer etwas Beständiges, — das Göttliche; es soll nicht alles untergehen, er will etwas haben, was ihm bleibt. — Zuerst wurde nur für die Götter gebaut, während der Mensch noch in leicht zerstörbaren Hütten wohnte.

Die neue Zeit (England) macht alles leicht; sie glaubt gar nicht mehr an ein Bestehendes und erkennt zu deutlich die Nichtigkeit der Natur, und daß alles sich bald anders gestalten werde. Dabei ist der Sinn für's Monument verloren gegangen.

Das Vertrauen, das die Menschheit auf ihre Werke selbst legt, indem sie ihnen einen entschiedenen Werth beilegt und ihre Erhaltung auf lange Zeit erstrebt, hat aber etwas moralisch Hohes und Erhabenes. Dagegen ist die völlige Geringschätzung alles Bestehenden, dem man so bald als möglich ein anderes an seine Stelle wünscht, dieser Hang und die Beförderung des Wechsels, der endlich für kein Ding die Zeit, es zu erkennen und zu genießen, läßt, ein sicheres Zeichen von der Nichtigkeit des Zeit-Charakters und derer, die an der Spitze stehen.

38. In der Architektur, kann man sagen, wird, wie in der übrigen Kunst, keine Formgattung neu erdacht, sondern sie wird nur rein aus der Natur heraus empfunden, wie sie nach allgemeinen Naturgesetzen überhaupt möglich ist, oder sie wird aus mehreren solchen einzelnen Formen zusammengesetzt, wo ein vernunftgemäßer Zweck die ganze Anordnung bestimmt. Sie ist also nicht weniger nachahmend, im höheren Sinne gedacht, als die Bildnerei und Malerei, d. h. sie schafft nach denselben Naturprincipien Gegenstände für Zwecke in der Natur, in welcher in diesem Falle der ganze Mensch mit seinen geistigen Bestrebungen miteingerechnet wird, denn für diesen allein werden ja auch die Kunstwerke der Malerei und Bildnerei geschaffen. So wie der Mensch vom seinem primitiven Naturzustande sich entfernt, einer höheren Cultur und dann dem abwärtsschreitenden, vervielfältigten, in's Breite zerfließenden und eines Mittelpunktes mehr und mehr entbehrenden Zustande entgegengeht, wird den gleichen Charakter

auch die Architektur annehmen, und darin liegt das Schwierige derſelben für die ſpäteren Zeiten, zugleich aber auch ein Hinderzig, wie die Architektur rückwirkend das menſchliche Beſtreben auf ihre Weiſe, und ſoweit die Kraft ihres Bereiches reicht, reguliren und beſſern könne und ſolle, und zwar durch das Monument, welches durch alle Zeiten der Bildung eigentlich immer den feſten einfachen Charakter behalten muß, der ſeine Wurzeln im primitiven Zuſtande der Menſchencultur ſchlägt und ſich bis zum Gipfel einer höchſten Blüthe herausgeſtaltet. —

## 2. Gedanken, Bemerkungen und Notizen über Baukunst, mit specieller Rücksicht auf die Bearbeitung eines architektonischen Lehrbuchs.

(s. Inventar des Schinkel-Museums S. 204. Heft IV.)

### A. Einleitende Gedanken.

(Blatt 1—3.)

Als ich meine Studien in der Baukunst begonnen und einige Fortschritte in den verschiedenen Zweigen gemacht hatte, trat bald eine Hauptempfindung in meine Seele, die näher zu beleuchten und zu verstehen, mir vor allen Dingen wichtig schien.

Ich bemerkte, daß in den Formen der Baukunst alles auf drei Grundlagen beruhe: 1. auf den Formen der Construction, 2. auf den Formen, welche durch herkömmliche geschichtliche Wirklichkeit erzeugt werden, und 3. auf Formen, die, an sich bedeutsam, ihr Vorbild aus der Natur entlehnen. Ich bemerkte ferner einen großen Schatz von Formen, der bereits in der Welt durch viele Jahrhunderte der Entwickelung und bei sehr verschiedenen Völkern in Ausführung von Bauwerken entstanden war und niedergelegt ist. Aber ich sah zugleich, daß unser Gebrauch von diesem angehäuften Schatz oft sehr heterogener Gegenstände willkührlich sei, weil jede einzelne Form einen eigenthümlichen Reiz an sich trägt, der durch eine dunkele Ahnung eines nothwendigen Motivs, sei es geschichtlich, oder constructiv, noch erhöht wird und verführt, davon Anwendung zu machen, indem man seinem Werke durch einen solchen Gegenstand einen besonderen Reiz zu verleihen glaubt. Ich bemerkte also, daß was mir in seinem primitiven

Erſcheinen an alten Werken eine höchſt erfreuliche Wirkung erzeugte, bei ſeiner neuen Anwendung an Werken unſerer Tage oft durchaus widerſtand. Beſonders ward mir klar, daß in dieſer Willkührlichkeit des Gebrauches der Grund großer Charakterloſigkeit und Stylloſigkeit zu finden ſei, woran ſo viele neue Gebäude zu leiden ſchienen.

Es ward mir eine Lebensaufgabe, hierin volle Klarheit zu gewinnen. Aber je tiefer ich den Gegenſtand durchdrang, je größer ſah ich die Schwierigkeiten, die ſich meinem Beſtreben entgegenſtellten.

Sehr bald gerieth ich in den Fehler der rein radicalen Abſtraction, wo ich die ganze Conception für ein beſtimmtes Werk der Baukunſt aus ſeinem nächſten trivialen Zweck allein und aus der Conſtruction entwickelte; in dieſem Falle entſtand etwas Trockenes, Starres, das der Freiheit ermangelte und zwei weſentliche Elemente, das Hiſtoriſche und das Poetiſche, ganz ausſchloß. Ich forſchte weiter, ſah mich aber bald in einem großen Labyrinth gefangen, wo ich erwägen mußte, wie weit das rationale Princip wirkſam ſein müſſe, um den Trivialbegriff des Gegenſtandes feſtzuſtellen, und wie weit andererſeits jenen höheren Einwirkungen von geſchichtlichen, artiſtiſchen und poetiſchen Zwecken der Eintritt dabei geſtattet werden dürfe, um das Werk zur Kunſt zu erheben. Es war nicht ſchwer, hierbei zu erkennen, daß das Verhältniß des Einfluſſes ſo verſchiedener Principien in jedem concreten Fall ein anderes werden würde, und durch einen leichten Schluß ward es mir anſchaulich, daß ich auf den Punkt in der Baukunſt angekommen ſei, wo das eigentlich artiſtiſche Element ſeinen Platz in dieſer Kunſt einnähme, die in allem Uebrigen ein wiſſenſchaftliches Handwerk ſei und bleibe, daß auf dieſem Punkte, wie überall in der ſchönen Kunſt, das Weſen einer wirklichen Lehre ſchwer ſein müſſe und ſich am Ende auf die Bildung des Gefühls reducire, eines Gefühls, das freilich in der Architektur einen ſehr weiten Umkreis in ſich begreife und in demſelben auf's Mannigfaltigſte und Verſchiedenartigſte ausgebildet ſein müſſe, wenn von ſeinen Productionen günſtige Erfolge erwartet werden ſollen.

Es ſcheint mir nothwendig, die verſchiedenen Sphären, worin das Gefühl des Architekten ſich nothwendig ausbilden muß, genau nebeneinander zu ſtellen, um zugleich den Umfang der Kunſt für ihn zu überſchauen.

Zuvörderſt iſt zu erwägen, was unſere Zeit in ihren Unternehmungen der Architektur nothwendig verlangt. Hierbei tritt zugleich eine Kritik ein über das, was dem Geiſte der Zeit ſelbſt in dieſen Unternehmungen ganz klar oder nicht klar iſt, was durch falſche Anſichten, Vorurtheile, durch Unwiſſenheit, Mangel an Phantaſie, Mißtrauen in mögliche neue Erfindungen zur Beſeitigung von Hinderniſſen die Unternehmungen dieſer Art beſchränkt, die Freiheit bei den Ausführungen hemmt und in conventionellen Anordnungen wiederholend immer weiter fortführt, bis das Schöpferiſche ganz erloſchen iſt. — Zweitens iſt ein Rückblick auf die Vorzeit nothwendig, um zu ſehen, was ſchon zu ähnlichen Zwecken vormals ermittelt ward, und was als ein Vollendetgeſtaltetes davon für uns brauchbar und willkommen ſein könne.

Drittens, welche Modificationen bei dem günſtig Aufgefundenen für uns nothwendig werden müſſen.

Viertens, wie und in welcher Art die Phantaſie ſich thätig beweiſen müſſe, für dieſe Modificationen ganz neues zu erzeugen, und wie dies ganz neu Erdachte in ſeiner Form zu behandeln ſei, damit es mit dem geſchichtlich Alten in einen harmoniſchen Zuſammenklang komme und den Eindruck des Styls in dem Werke nicht nur nicht aufhebe, vielmehr auf eine ſchöne Weiſe das Gefühl eines ganz Neuen neben dem Stylgefühl auf den Beſchauer einfließen laſſe, wodurch eine glückliche Schöpfung unſerer Tage entſtehe, in welcher gleichzeitig die Anerkennung des Stylgemäßen und die Wirkung eines Primitiven, in einigen Fällen ſogar des Naiven miterzeugt wird und dem Werke doppelten Reiz verleiht.*)

Aus der Aufzählung dieſer verſchiedenen Gattungen oder Rich-

*) Bis hierher iſt dieſer Aufſatz, mit geringen Modificationen und einigen Auslaſſungen, bereits nach Waagen's Vortrag zu Schinkel's Gedächtnißfeier am 13. März 1846 in Bd. II. auf S. 211—212 mitgetheilt.

tungen des dem Architekten nöthigen feinen Gefühls geht hervor, daß eine rechte Anschauung davon nur aus und an geeigneten Beispielen erfolgen könne, und daß eine in Worten niedergelegte Ordnung dieser Gefühle und Entwickelung in ihren einzelnen Elementen immer Dunkelheit lassen und Mißverständnisse erzeugen würde, daß hier also alles auf wirklichen Anschauungen beruhen müsse, über die sich dann nachher klarer sprechen lasse. Eine möglichst vollständige Reihe solcher Beispiele ist also zunächst für die Erfassung des Princips nothwendig. Der Gegenstand ist freilich ein unendlicher, nicht ganz zu erschöpfender, und hängt ab von der unendlichen Mannigfaltigkeit der im gesellschaftlichen Leben sich entwickelnden Verhältnisse und dann von dem Umfange, von der Größe der Einbildungskraft derjenigen Künstler, die für jene Verhältnisse die neuen Schöpfungen hervorrufen sollen. In dieser Unendlichkeit liegt allerdings zugleich die höhere Freiheit, an welcher jede wahre Kunst erkennbar ist. Zugleich liegt aber auch die hohe Gesetzlichkeit darin, die mit jedem Kunstwerk von schöpferischem Charakter der Welt neu gegeben wird, und die ihre Begründung unmittelbar mit sich führt.

Diese letzte Eigenthümlichkeit ist es nun höchst wichtig, näher in's Auge zu fassen, und es wird der Hauptgang in dem Verfolg dieser Schrift sein, diese Gesetzlichkeit an den Beispielen, wenn auch nur kurz, hervorzuheben und anzudeuten. Es kann bei der Unendlichkeit der Aufgabe natürlicherweise gar nicht daran zu denken sein, das ganze Wesen dieser Kunstgattung zu erschöpfen, aber man kann danach streben, durch die aneinander gereiheten Beispiele und durch die daran geknüpfte Erörterung den Sinn und das Gefühl so zu schärfen, daß dasselbe nach der wahren Richtung thätig werde, um einen neuen Gegenstand, der im Umfang dieses Werkes nicht vorgekommen ist, auch richtig behandeln und beurtheilen zu können. Aus dieser Uebung des Gefühls sowohl als des Scharfsinns geht dann am Ende ein Takt der Seele hervor, der augenblicklich das Richtige in einer Aufgabe erfaßt und hinzustellen vermag, und der ein Kennzeichen des Talents ist, welches,

wie überall in der Kunſt, nicht fehlen darf. Wo dies Talent aber auch nicht vorhanden iſt, wird der in guten Anſchauungen Geübte und practiſch Ausgebildete nichts erzeugen können, was wirklich tadelnswerth ſei; ſeinen Schöpfungen wird nur das eminente Neue fehlen, dem allein die Einbildungskraft das Leben geben kann.

Das vorgenannte Geſchäft der Aneinanderreihung charakteriſtiſcher Beiſpiele führt manche unverkennbare Schwierigkeit mit ſich und kann immer nur mit Nachſicht aufgenommen werden, und zwar als individuelle Production, aus der beiſpielsweiſe das Allgemeine in dem oben angeführten Sinne entwickelt werden ſoll, welches aber ſelbſt undenkbaren Abänderungen und Modificationen unterworfen werden kann, es kann aber auch z. B. in's ganz Phantaſtiſche ausarten und ſeine Anwendbarkeit im Leben verlieren. Von der anderen Seite kann es ſich ſo ganz in's gemeinſte practiſche Leben verſenken, daß nur die Trivialzwecke deſſelben berückſichtigt werden, wodurch wieder der Phantaſie alle Fäden abgeſchnitten werden. Ein Mittelweg muß dabei eintreten, der aber dennoch von einer höheren Sphäre ausgehen muß, um daraus das niedere Practiſche abzuleiten, welchem dadurch noch ſein jedesmaliger Charakter erwächſt. —

So geſtaltete ſich denn die natürliche Entwickelung des Reichs der Baukunſt in allen Zeiten: aus Tempelarchitektur entnahm man Säulen, Portiken ꝛc., aus Kirchenarchitektur des Mittelalters Fenſter, Gewölbe, Pfeiler ꝛc., um anderen Gebäuden damit ein bedeutenderes Anſehn, eine Auszeichnung, einen Charakter zu geben, und ſo reihete ſich das Ganze an einander, und jene hohen Werke bildeten die hervorragenden Spitzen des Ganzen.

In Beziehung auf die Aneinanderreihung angemeſſener charakteriſtiſcher Beiſpiele bot ſich mir eine glückliche Gelegenheit der Bekanntſchaft eines Fürſten, der mir Vertrauen ſchenkte [1]) Er war mit den höchſten Naturgaben und der edelſten Geſinnung ausgeſtattet, ſtellte mir die geiſtreichſten Aufgaben faſt in allen Ab-

[1]) Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, nachmalige König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen.

theilungen der Kunſt, und was von mir hierin gefördert wurde, das beurtheilte er mit der geiſtreichſten Kritik, modificirte es noch und ſtellte es endgültig feſt. Dies Verfahren erzeugte mir Reſultate, die mir zu einem Werke von dieſem Charakter die erſte Aufforderung gaben, und die ich faſt ungeändert benutzte, weil ihre Bezüglichkeit auf ein vollkommen aus dem Leben genommenes Verhältniß, auf eine vorhandene Localität, auf beſtimmte, für einen größeren Zweck geſtellte Bedingungen die Charakteriſtik der Gegenſtände kräftig machte. Ich verwahre mich vor der Behauptung, daß die Löſung der Aufgabe nicht noch ungleich glücklicher hätte ausfallen können, wenn mächtigere Talente die Bearbeitung übernommen hätten. Es ſoll jedem Individuum unbenommen bleiben, eine andere beſſere Löſung der geſtellten Aufgabe zu finden. Ich habe ihre Löſung verſucht, um an ihr zugleich meine Gedanken über Architektur zu entwickeln. Die von mir gewonnenen Reſultate für die Baukunſt ſollten ſo zur Darſtellung kommen und den Architekten näher gerückt werden, die nach Ueberwindung der Schulſtudien einen ſelbſtſtändigen Wirkungskreis gewonnen haben.

Ich gehe demnach zu einer architektoniſchen Hauptaufgabe dieſes Werkes über, die ich zuvörderſt in ihren Hauptzügen bezeichnen will, um an ſie die architektoniſchen Bemerkungen anzuknüpfen.

Es handelt ſich um die Anlage einer Reſidenz, die mit der bequemen Lage in der Nähe einer großen Stadt alle Annehmlichkeiten und höheren Aufgaben eines hochgebildeten Lebens des Fürſten, mit den Anlagen für Volksfeſte Gebäude für Auszeichnung berühmter Perſonen des Landes in Denkmalen, für Genuß und Bildung aller Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte, für Theilnahme des Volks an dieſen Inſtituten, dann Gebäude zu den in der Zeit gebräuchlichen allgemeinen Feſten und für die Anlage der dem Fürſten zunächſtſtehenden Regierungsdikaſterien, ſowie deſſen eigene Wohnung ꝛc. in ſich faſſe, dabei im Aeußern und Innern die Würde des Zwecks vollſtändig charakteriſire.

## B. Zur Reſidenz.[1])

(Blatt 4—5).

Der Abhang eines mäßigen Gebirges ward für die Lage der Reſidenz gewählt, unfern einer Stadt, die ſich an den Ufern eines lebhaften, ſchiffbaren Stroms ausbreitet und von reich angebauten Ländereien umgeben iſt. Dieſe begleiten die Wogen des Fluſſes bis zur Mündung in's Meer. Hier verlieren ſich die verſchiedenen Verzweigungen zwiſchen fruchtbaren Inſeln, die ihr ſmaragdenes Grün um blinkende Landhäuſer ausbreiten. Der Horizont des blauen Meeres ſchließt die Ausſicht, wo die ſcharfen Linien einer ſchönen Berginſelgruppe im klaren Himmelsdufte verſchmelzen. Der Ueberblick dieſer reizenden Landſchaft von der Höhe des Gebirges herab, wo zugleich die Lebendigkeit der inneren Stadt das Auge vergnügt, Handel und Thätigkeit der Bewohner aus allen Straßen und Plätzen, Schifffahrt aus allen Krümmungen des blinkenden Stromes die Scene belebt und jeden Augenblick neu geſtaltet, war ganz für dieſen Fürſtenſitz geſchaffen. Das Gebirge von ſeinem etwa einhundertundfünfzig Fuß hohen erſten Abſatz an in ſanftem Abhange gegen die Ebene hinabſteigend, hinderte hier, die Reſidenz der Stadt angemeſſen nahe anzulegen. Es ward daher beſtimmt, einen großen Unterbau aufzuführen, der jene Hochebene gegen die Stadt hin erweiterte und geſtattete, daß die Anlage der Burg in ſenkrechter Erhebung hart über dem Anfange der Stadt errichtet werden konnte.

Ein bequemer Weg, unmittelbar aus einer Hauptſtraße der Stadt, nach dem Schloſſe ward nothwendige Bedingung. Man konnte den Unterbau benutzen, ihn hier geſchützt hineinzuwölben. Ein Vorhof des Schloſſes bezeichnet den Anfang des Weges und lehnt ſich an den Unterbau; er iſt mit den bronzenen Reiterſtatuen der Herren des regierenden Hauſes beſtellt; in der Mitte befindet ſich ein Waſſerbecken, aus dem ein mächtiger Strahl friſchen Ge-

[1]) Die hierzu gehörigen Zeichnungen finden ſich im Schinkel-Muſeum Mappe XI. c., Nr. 50—66. (Vergl. Bd. II., S. 302.)

birgswassers emporsteigt, und ringsumher wird der Vorhof von Portiken eingeschlossen, deren Wände mit Frescobildern bedeckt sind. Gegen die Hauptstraße ist der Portikus mit einem Fronton geschmückt, welches mit reichen Basreliefs und Akroterien prangt. Auf gleiche Weise fährt man gegenüber unter einem ähnlichen Fronton in eine weit gewölbte Halle des Unterbaues, in welcher ein Weg zum Schlosse hinauf, und ein anderer vom Schlosse herabführt. Das Auge verfolgt äußerlich in den Arcaden des Unterbaues diese Wege bis zur Höhe, wo sie gegen die große Mittelpartie des Schlosses gewendet sind; indeß führen auch Abzweigungen an die Enden des Schlosses zu den Gebäuden, die daneben errichtet sind, und von da in die weite Parkanlage hinter dem Schlosse auf der Gebirgshöhe.

Vor der Mittelpartie des Schlosses ist zwischen dem hochliegenden Unterbau des Peristyls und der Brustwehr der Terrasse ein Gärtchen auf der Substruction ausgebreitet. Dasselbe besteht nur aus einem schattigen gewölbten Laubengang, der längst dem Rande der Substruction hinführt und von Zeit zu Zeit durch ausgeschnittene Oeffnungen im Laube die schönsten Blicke in die tiefliegende Landschaft und die sich ausbreitende Stadt darbietet. Statuen verzieren in angemessenen Abständen die Brustwehr. Hinter dem beschnittenen Laubengang liegen Wasserbassins, die von Wasserstrahlen beständig gefüllt werden, welche von den Lufttönen der Gegend und des Himmels sich lieblich abheben. Vasen und lagernde Nymphen aus Marmor sind am hohen Unterbau des Bassins angebracht und verleihen demselben Lebendigkeit und Frische. Das hinter dem Schlosse sich erhebende Gebirge, dessen Gipfel zu bedeutender Höhe aufsteigen, spendet einen Ueberfluß an schönen krystallenen Wassern, welche überall in vollem Maße für die Anlage der Residenz mit ihren Gärten benutzt ist, um Annehmlichkeit und Genuß zu erzeugen.

Der Palast selbst bildet die Umschließung eines oblongen, reich angepflanzten Blumen- und Orangengartens. Die große Mittelpartie macht die Grenze des Gartens. Es reihen sich hier hinter einander an die Räume der Schloßwache, die Appartements

der Fürſtin mit ihren Damen und des Fürſten, welche beide gegen die große Ausſicht vortretende Hauptcorps bilden. Zwiſchen beiden iſt ein kleiner Garten, hart am Abhange gelegen und von den beiden Appartements eingeſchloſſen. Dieſes Gärtchen iſt den Augen der Welt verborgen, nur von dem Fürſtenpaar zu benutzen, jedoch hat es den ganzen Genuß der weiten Ausſicht auf Stadt und Meer unter freiem Himmel, im Schatten des Laubes und unbeläſtigt vom Winde. Auf der inneren Seite nach dem größeren Blumen- und Orangengarten macht eine breite lange Gallerie die Verbindung dieſer beiden Appartements und der folgenden Inſtitute des Palaſtes. Dieſe Gallerie bildet eine Reihe aneinander hängender Säle von verſchiedener Architektur und Ausſchmückung, worinnen Hauptfeſte gegeben werden können, und wo die Geſellſchaft um den Garten circulirt und zugleich von den anſtoßenden verſchiedenen Etabliſſements den Genuß hat. Hier liegen zunächſt den Appartements des Fürſten die Säle, worinnen Sammlungen von Kupferſtichen, Münzen, Landkarten, phyſicaliſchen Inſtrumenten, Naturalien ꝛc. aufgeſtellt ſind. Dann verliert ſich die lange Reihe der Säle in eine Gallerie, die Arkaden nach dem Garten hin hat, von der man zunächſt in das Odeon für muſikaliſche Aufführungen treten kann; etwas entfernter führen Gallerieen in ähnlicher Form in das Theater für Aufführung dramatiſcher Werke. Verfolgt man die am Garten hinlaufende Gallerie weiter, ſo führt ſie durch die Säle der antiken Statuen und Bildwerke, dann durch die hintere Eingangshalle für den Blumengarten in die Sammlung der Bilder, und von da weiter fort bis zum großen Mittelgebäude. Dieſes letztere ſchließt das Prachtlocal und das Local für öffentliche Feſte und Feierlichkeiten in ſich und enthält zugleich Archiv und Schatz in ſeiner Gartenfront. Ein großer und reicher Periſtyl bildet an der Vorderfront den Eingang in das Local. Man kann mittelſt der freien äußeren Treppe und auch innerhalb des Gebäudes in die Halle hinter den Periſtyl gelangen. Das Ganze gewinnt hier einen öffentlichen Charakter; große Fenſterwände zwiſchen den Säulen gewähren aus

der Halle die Einsicht in den großen Hauptsaal, dessen Länge man übersieht; auch aus der Ferne ahnt man die Wirkung der großen Rotunde in dem Kreuz des Saals. Es läuft an jeder Seite ein langer Nebensaal hin; der an der rechten Seite hängt mit dem großen Cyclus der Säle und Räume um den Garten zusammen und dient, die Promenade um den Garten in sich zurückzuführen und abzuschließen, ohne den Hauptsaal in der Mitte berühren zu dürfen. Ein beständiger Wechsel der Räume um den Garten giebt den darinnen stattfindenden Promenaden großen Reiz, weil alle Schönheiten der Kunst in den mit Sculptur und Wandmalereien ausgestatteten Säulenhallen und Galleriern, sowie die wechselnden Bilder der verschiedenen Gartenpartieen und die Aussichten auf die umgebenden Gebäude und Hallen, die von schöner Vegetation aller Art umgeben und halb bedeckt sind, auf diesem Spaziergang gemächlich und schön genossen werden können. In der ersten Reihe der Säle ist es besonders von frappanter Wirkung, daß man, beinahe am Ende angekommen, plötzlich von einer Aussicht durch Säulen in die große Tiefe bis nach dem Meere überrascht wird, die man hier nicht ahnet, und die dem Spaziergänger sonst ganz verschlossen bleibt. Auf der anderen Seite der großen Localien in der Mitte reiht sich eine Kette von Wohnungen an, die einen schmaleren Hof umschließen und dazu dienen, hohe Gäste zu logiren. Das Ende des Flügels bilden die Räume für's Staatsarchiv und für die Sitzungen des Staatsraths. Hinter diesem großen Gebäude der Appartements fremder Herrschaften ist ein Circus zur Bequemlichkeit der wartenden Wagen im bedeckten Raum angelegt; dann folgt der umschlossene Platz der Kirche und die Palastkirche in seiner Mitte; das Pfarrhaus mit seinem Garten und Wirthschaftsräumen ist damit vereinigt. Ein Baderaum mit Schwimmteich ist an der Rückwand der großen Mittelpartie angelegt.

Ein großer mit gewölbten Hallen umbauter Hof folgt alsdann in der Anlage; in seiner Mitte ist die Schloßkirche errichtet, vor welcher der Thurm an der äußersten Front der Anlage hervorspringt. — — —

## C. Weitere Gedanken, welche in der Vorrede des architektoniſchen Lehrbuchs ihren Platz finden ſollten.

(Blatt 6.)

Die Worte des Raiſonnements oder auch der Poeſie, durch welche Gegenſtände der unmittelbaren Anſchauung behandelt werden, wirken in der Regel unbeſtimmt, oder falſch, oder gar nicht; denn die Erfahrung lehrt, daß ebenſowohl Kunſtgelehrte, ja ſelbſt manche Dichter in Worten den beſten Geſchmack verkünden und offenbaren, und wenn ſie vor die Kunſtwerke ſelbſt treten, ganz ohne Bildung, geſchmacklos und roh erſcheinen in Aeußerungen über das, was ihnen dort Freude erregt. Worte ſind vieler Deutung und Mißverſtändniſſe fähig, wenn es auf dasjenige ankommt, was unmittelbare Anſchauung erzeugen und durch ſolche wirkſam ſein ſoll. Hier iſt Darſtellung des Gegenſtandes durch Kunſt das einzig ſicher Belehrende. Das erläuternde Wort kann nur Zugabe, Leitfaden für die Folgenreihe[1]) werden. Dem Künſtler ſind die gewöhnlichen Raiſonnements immer zu lang, er lieſt ſie nicht und will ſie nicht, den Gelehrten und Laien bringen ſie ſelten in der Wahrheit weiter, und ihnen iſt es höchſt erſprießlich, wenn ſie ſich an der unmittelbaren Anſchauung gewöhnen zu empfinden, zu ſuchen und ſich den Gegenſtand und die Empfindung über ihn klar zu machen. Dies iſt der Grund, weshalb ich verſucht habe, eine neue Form in dieſe Materie zu bringen, die nur als ein Verſuch angeſehen werden darf, die tauſend Verbeſſerungen fähig ſein wird, die ich aber auf dem Wege meiner Bildung nicht beſſer erreichen konnte; doch glaubte ich es der Sache ſchuldig zu ſein, wenigſtens ſchwach anzudeuten, daß es einen Weg gäbe, der eine directere Richtung zum Ziele hätte, als die bisherige. Man wolle alſo Nachſicht haben.

[1]) Der bildlichen Darſtellungen, die Schinkel in ſeinem Werke mitzutheilen die Abſicht hatte.

(Blatt 25.)

Viele große Schriftsteller, besonders Philosophen, haben sich beschwert, daß man ihren Worten einen falschen Sinn unterlegte, indem man sie außer dem Zusammenhang zu deuten suchte; sie haben vielfältig erinnert, daß jedes Wort nur an seiner Stelle und im Zusammenhange des Ganzen einen bestimmten Sinn habe. Diese Wahrheit anerkennend, muß ich, der ich weder auf das Talent eines Schriftstellers noch Philosophen den mindesten Anspruch machen kann, um besondere Nachsicht rücksichtlich der gewählten Ausdrücke bitten, — bitten, daß man die Worte nicht auf die Goldwaage lege, sondern den Sinn durch den Zusammenhang zu fassen suche, wozu das im Ganzen der Arbeit als Hauptsache Durchgeführte, das anschaulich Dargestellte der Gegenstände die Hand bieten wird.

---

Nachdem im Verlauf der Zeiten für das Wesen der Architektur durch das Bestreben der würdigsten Männer auf dem Wege geschichtlicher Forschung, auf dem Wege der genauesten Messung architektonischer Monumente aller Zeiten, endlich durch vielfältige Bearbeitung der einzelnen Constructionen in ganzen Werken der Baukunst in empirischer Weise und durch veranstaltete Sammlungen von Darstellungen solcher Gegenstände der ganze Umfang der Baukunst, wie sie sich bis auf unsere Tage herab gestaltet hat, zur übersichtlichen Anschauung vor uns ausgebreitet und dargelegt worden ist, dürfte es vielleicht kein ganz vergebliches Bemühen sein, den Versuch zu machen, in der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen dieser vielfältig und verschiedenartig behandelten Kunst, besonders was den Styl betrifft, die Gesetze festzustellen, nach welchen die Formen und die Verhältnisse, die sich im Verlauf der Entwickelung dieser Kunst gestalteten, und außerdem jedes nothwendig werdende Neue in dieser Beziehung bei den vorkommenden Aufgaben der Zeit eine vernunftgemäße Anwendung finden können. Daß ein solches Unternehmen die größten Schwierigkeiten hat, sieht niemand mehr ein, als ich. Ich bin deshalb weit entfernt zu glauben, daß

meine Arbeit irgend einen anderen bleibenden Werth haben könne, als den, für einige gutgesinnte Männer von größerem Talent, als das meinige, welche über die Schwächen hinwegsehen, und im Hintergrunde durch das redliche Bestreben, einem Gegenstande nähere Aufklärung zu geben, dem es in vielen Stücken noch daran gebricht, einige nicht unglückliche Fingerzeige angedeutet zu haben, die vielleicht einer besseren Benutzung für die Kunst fähig sind, als sie durch meine hier gegebene Bearbeitung erhalten konnten. Hätte ich auch weiter nichts gewonnen, so würde ich mich schon höchst glücklich preisen.

Auf dem Wege des bloßen Raisonnements ist für bildende Kunst nur sehr Geringes zu leisten, ich habe deshalb den Weg der Anschauung bei dieser Arbeit als nothwendig erachtet, weil blos dadurch das unmittelbar Erfaßliche entsteht, welches allein nur dem Wesen bildender Kunst entspricht. Wer bei einem Werke der bildenden Kunst erst nach und nach durch Begriffe in seinen Sinn hineinkommen will, der kann nur sicher annehmen, daß es ihm an dem eigentlichen Kunstsinn mangelt, er kann sich nur mit dem Zufälligen und mit den Nebendingen der Kunst beschäftigen. Aus diesem Grunde haben die Kritiken über Kunstwerke so wenig Nutzen und so viel Unerfreuliches. Wer ein Kunstwerk oder eine Reihe von Kunstproductionen mit wahrem Nutzen für die Welt kritisiren wollte, der sollte dieselben Aufgaben der Reihe nach auch zu lösen suchen und darin anschaulich zeigen, wie das Werk hätte gemacht werden sollen. Einzelnes Fehlerhafte herauszufinden, kann der gemeinste Sinn, ja der Barbar am leichtesten, und es ist eigentlich dessen wahres Geschäft. Den wahren Werth in einem Werke zu sehen, dazu gehört ein höherer Sinn, den nicht jeder besitzt oder geübt hat, weil er auf ein höheres sittliches Gefühl und höhere Bildung zugleich gegründet ist.

Der Commentar zu dieser anschaulichen Form ist, möglichst kurz, in unmittelbare Beziehung mit jeder speciellen Darstellung gebracht, er klassificirt und charakterisirt die Gattung des Dargestellten und erhält sein vollkommenes Verständniß in der Reihenfolge und im Zusammenhange des Ganzen. — — —

## D. In Farben gemalte Sculpturen.

(Blatt 55.)

Durch die neueſten Entdeckungen iſt es ausgemacht, daß die Griechen in der Blüthe der ſchönen Kunſt die Farbe an den Sculpturen nicht entbehren konnten. Man hat früher in dem Gefallen an reiner Form ohne Farbe einen Hauptzug der hohen Bildung der Griechen erkennen wollen; ſie ſollten ſelbſt eine Andeutung z. B. der Augenſterne in der Sculptur vermieden haben, die man neuerdings durch Einſchneiden bemerklich machen wollte. Jetzt ſind die Erkenntniſſe darüber anders; das Einſchneiden findet ſich an vielen antiken Statuen vom beſten Styl, (Herkules Farneſe, Coloſſe vom Monte Cavallo ꝛc., Minervakopf auf dem Capitol), und da, wo es nicht plaſtiſch angedeutet iſt, war es vollſtändig gemalt, wie die Spuren vieler Statuen zeigen, wie die Aushöhlung der Augen, die dann aus bunten Maſſen und Steinen eingeſetzt waren. Das Farbige am Bildwerk ſtört wirklich nur da, wo eine gemeine Natürlichkeit nachgeahmt iſt, z. B. an Wachsfiguren, deren Gewänder ohne Styl die modernſten Stoffe und Schnitte zeigen, bei denen uns tauſend widerwärtige Individuen aus dem Leben einfallen. Genügt doch dem höheren Sinn ſchon in den Bildern nicht ein übertriebenes Nachahmen verſchiedener künſtlicher Stoffe, als Sammet, Atlas ꝛc. Dieſes Coſtümvergnügen führt zu ſehr in das techniſche Detail des Menſchen, und leitet von dem ab, wodurch die Gewandung erfreuen ſoll, nämlich die Begleitung der Körperform und Bewegung zu ſein, um ſolche zu erhöhen. Sie ſtört den hohen Eindruck, wenn Gewandung zu viel an ſich zu ſein prätendirt. Dazu bedarf es nur gewiſſer leichter und gewiſſer ſtärkerer Stoffe, die recht beſtimmte und charakteriſtiſche Falten werfen, die rein zu verfolgen ſind, wo die Linien der Säume ſchön fallen, die Brüche derſelben ſo gefaltet werden, daß der Zuſammenhang des Gewandes deutlich verfolgt werden kann und auf die Bewegung der Geſtalt ſchließen läßt.

Ebenſo iſt die Nachahmung aller Poren der Haut, aller Warzen, Adern, Sehnen widerwärtig, und ſolche Theile können nur da mit gehöriger weiſer Sparſamkeit hervorgehoben werden, wo ſie einen ganz ſpeciellen Charakter der Kraftanſtrengung, Belebung, Jugend, des Alters, der Schwäche und Stärke bezeichnen ſollen.

Daß das allzunatürlich Nachgeahmte Widerwillen errege, iſt alſo nicht ganz wahr; es kommt nur auf die Art an.

## 3. Von einem Blättchen, das sich unter den nicht im Schinkel-Museum befindlichen Papieren Schinkel's gefunden.

In neuester Zeit hat der Begriff Barbarei einen ganz anderen Charakter angenommen; es ist nicht mehr vollkommene Rohheit, Mangel an aller Sitte, Grausamkeit ꝛc. darunter verstanden, sondern überfeine äußere Bildung, die keinen Grund und Boden hat, Geschmack nach der conventionellen Weise der Zeit ohne Spur von Genie, Entfernung jeder ursprünglich naiven Gesinnung, raffinirte Umgehung aller Gesetze der Gesellschaft zu egoistischen Zwecken.

---

Die menschlichen Verhältnisse gestalten sich nie ganz rein nach vollkommenen Vernunftgesetzen, sondern es bleiben immer eine Menge von Residuen unvollkommener Entwickelung und politischer Satzungen für specielle mehrentheils egoistische Zwecke zurück; daher können ihre architektonischen Aufgaben auch nicht rein gelöst werden, und deshalb müssen dieselben ein bedeutendes historisches Element aufnehmen. Dies, gut benutzt, giebt Interesse, und kann selbst einen Theil ihrer Schönheit und Poesie bilden, — schlecht benutzt, führt es zum Barocken und Geschmacklosen hin. Man wird am besten thun, wo das Historische eintreten muß, durch Formen an die größten Zeiten zu erinnern, in welchen dies historische Element seine Ausbildung erreichte.

---

# IV.

## Nachträge und Berichtigungen zu den Band II., Seite 215 – 226 mitgetheilten „Nachrichten über Schinkel's Vorfahren und über die Aemter, Titel und Würden desselben."

## 1.

Zu Bd. II. S. 215. In der »Geschichte der Universität Greifswald mit urkundlichen Beilagen, verfaßt von Joh. Gottfried Ludwig Kosegarten« (Greifswald 1857, Koch, 2 Bde.) heißt es Bd. I. S. 219:

»Joachim Schinkel, aus dem adeligen Geschlechte dieses Namens, wird hier im Juli 1551 notarius academiae. Doch folgt ihm in diesem Amte im Januar 1562 Daniel Nunge, und Schinkel vertheidigt 1564 zu Wittenberg seine Axiomata de jure dotium. (Album Vol. 281, 283.) Im Jahre 1586 wird Schinkel als Professor in Greifswald aufgenommen und unter den Lehrern der Rechte bis 1595 aufgeführt. (Decanatbuch Vol. 189, 193.) Später war er wohl im Herzoglichen Dienste, machte aber noch 1601 Anspruch auf »a Universitätshaus in der Nicolaistraße. (Balthasar, Von den academischen Gebäuden S. 29.)«

Dies scheint dieselbe Persönlichkeit zu sein, welche im Zedler'schen Universal-Lexicon Bd. XXXIV. S. 1592 Ludwig Schinkel genannt wird, denn auch dieser ist nach der letzteren Quelle 1586 Professor zu Greifswald gewesen.

## 2.

Zu S. 219. Nach den mir von dem Herrn Geheimen Regierungsrath v. Quast zu Berlin gütigst mitgetheilten Abschriften aus einem handschriftlichen Volumen im Gutsarchive zu Nakensleben, bezeichnet »Acta, betreffend das ehemalige von Quastsche Lehngut Progen, Vol. I. 1628—1769«, fand die Berufung des Barthold Christian Schinkel zum Pfarrer in Progen und Stettin im Jahre 1707 statt, nachdem hierserhalb vom März bis Juli d. J. eine längere Correspondenz zwischen den Lehnsherren, Obristlieutenant von Rohr, Magistrat zu Neu-Ruppin und den Gebrüdern Balthasar (oder Balzer) Friedrich (geboren 4. Januar 1664, gestorben 19. Februar 1718) und Georg Otto v. Quast (geboren 20. März 1681, gestorben 24. Juni 1736) auf Nakensleben (Kreis Ruppin), als Lehnsvormündern Cuno Rudolf's v. Quast (gestorben 25. October 1747), des einzigen Sohnes ihres verstorbenen Bruders, des Hauptmanns Cuno Albrecht von Quast auf Progen (geboren 15. Mai 1663, gestorben 1705), geführt worden war. In diesen Documenten wird Barthold Christian Schinkel, in Uebereinstimmung mit Heikmann's Angaben, als aus Wittstock gebürtig bezeichnet. Auch geht hier nichts davon, daß er vor Antritt seines Pfarramtes zu seinen Eltern nach Stralsund gereist sei, sondern vielmehr nur, daß er nach Pommern gereiset und seine Sachen von Stralsund abholen will. Hieraus ist also höchstens nur auf einen früheren vorübergehenden Aufenthalt des Schinkel in Stralsund, etwa in der Eigenschaft eines Hauslehrers, zu schließen.

Barthold Schinkel, der Vater des Barthold Christian, war nach dem Wittstocker Kirchenbuche nicht Tuchmacher, sondern Tuchscherer daselbst.

## 3.

Zur Stammtafel der Familie Schinkel. Der dritte Sohn von Barthold Christian Schinkel hieß nicht Theodosius Siegmund, sondern, wie Bd. II. S. 220 richtig angegeben, Siegfried.

Der erste Ehemann der Johanna Eleonore, jüngsten Tochter von Johann Gottfried Schinkel, Joachim Friedrich Voigt, wird im Trauregister von Manker »Erbsaß allhier und Erbherr auf Lüchfeld« (das gleichfalls im Kreise Ruppin liegt), also nicht Erbherr in Manker genannt. Er war jedoch unzweifelhaft erblicher Besitzer des Gutes Manker, wie aus Bratring's »Die Grafschaft Ruppin«, S. 430, erhellt, wo nach einander der Amtsrath Krüger, der Brauer Voigt und der Commissionsrath Weber in Kyritz als Besitzer des Gutes genannt sind. Der zweite Ehemann der Genannten war nach dem Mankerschen Kirchenbuche Herr Anton Gottlieb Weber, Erbsaß in Manker und Königlicher Justiz-Commissionsrath (nicht Kammerrath). Bürgerliche Rittergutsbesitzer kommen im Ruppinschen unmittelbar nach dem dreißigjährigen Kriege schon in größerer Anzahl vor, z. B. Dohmischläger in Rabensleben, Kriele in Wechlin, Lehmann in Kränzlin u. Auch bereits noch früher, unter Kurfürst Joachim III., erscheint der Kurfürstliche Secretair Joachim Steinbrecher als Besitzer eines Gutes in Rabensleben.*)

Das vierte Kind von Karl Rafael Schinkel, Ernst Wilhelm (nicht Wilhelm Ernst), ist am 22. März 1850 (nicht 1849), das fünfte Kind desselben, Franz August Gottlieb, am 23. Januar 1853 (nicht 1852) geboren.

Endlich wäre noch mit Bezug auf die in Bd. I. S. 50 Anmerkung 2 mitgetheilten Notizen berichtigend hinzuzufügen, daß Schinkel's älteste Schwester, Eleonore Sophie Elisabeth Wagner, nicht zwei Söhne und drei Töchter, sondern deren vier hinterlassen, nämlich: Charlotte Sophie Elisabeth, verehelichte Zeitler (geboren 7. Juni 1795), Emilie Sophie Elisabeth (geboren 19. September 1796), die an jener Stelle vergessene Louise Sophie Auguste, geboren 12. Juli 1798 zu Kränzlin, an den Prediger Voigt zu Ganzer bei Wusterhausen an der Dosse verheirathet gewesen und jetzt als Wittwe bei ihrer Tochter in Boitzenburg (Uckermark) lebend, und Rosa Sophie, geboren 27. Januar 1801. Die Söhne heißen: Carl Friedrich Tobias, geboren 15. October 1799, und Ernst Eduard, geboren 23. Juli 1802. Die Vornamen des Vaters waren Gottlieb Tobias.

## 4.

Zu Bd. II. S. 224. Bei A. 3. ist zu bemerken, daß Schinkel am 21. Juli 1819 Mitglied der technischen Deputation im Ministerium für Handel, Gewerbe und Bauwesen geworden ist. Unter den Staatsanstellungen Schinkel's ist ferner vergessen, daß er am 7. August 1820 Professor der Akademie der Baukunst und Senatsmitglied der Akademie zu Berlin wurde. Das Patent zum Ober-Baudirector mit dem Range eines Ministerialraths zweiter Klasse datirt vom 16. December 1830, das zum Ober-Landesbaudirector mit dem Range eines Ministerialraths erster Klasse vom 13. November 1838.

## 5.

Zu S. 225. Unter den academischen und anderen Ehren Schinkel's (B.) sind noch nachzutragen: sub Nr. 10: Ehrenmitglied des Breslauer Künstlervereins: den 23. Januar 1829, und sub 18: Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Stockholm, in der Klasse der Fremden: den 21. März 1840.

*) Gütige Mittheilungen des Herrn Predigers Schinkel zu Barsikow.

# V.

## Nachträge und Berichtigungen zu dem Band II., Seite 233—359 mitgetheilten »Verzeichniß sämmtlicher Werke Schinkel's.«

## I. Die im Schinkel-Museum befindlichen Bilder Schinkel's.

### a. Mappenbilder.

Bd. II. S. 236. Mappe I. Nr. 13 ist zu lesen statt (Nr. 1—4): Nr. 1—13. Hinter der Parenthese ist die Note anzubringen: 2) Vergl. S. 340 Nr. 28. und Anmerkung 1. Derselbe Gegenstand befindet sich in Mappe XV. a. 7. — Bei Nr. 23 ist zu lesen statt Assisi: Santuario di Fonte Colombo, unweit Rieti (vergl. Bd. II. S. 345. Anmerkung 5., auf S. 344 anfangend). 1804. (Nr. 14—23 in Mappe I. b.) Bei Nr. 24, 32 u. 33 muß stehen: (in Mappe I. a.), bei Nr. 31: (Nr. 25 bis 31 in Mappe I. b.), bei Nr. 40: (Nr. 34—40 in Mappe I. b.).

S. 238 Mappe III. Nr. 14 u. 15 ist zu lesen st. Podgorisch: Popelisch.

S. 239 Mappe IV. Nr. 5 st. Vorderansicht einer Kirche. Dom von Spoleto?: Façade der Kirche S. Marco in Mailand.

Ebendaselbst Nr. 18 st. Lugnano und der Fluß Velino: Lugnano am Fuße des Terminillo.

S. 240 Nr. 73 lies: Ansicht vom Monte Fortino, darunter der Soracte und Monte Celli.

S. 241 Mappe V. Nr. 19: lies Ansicht von Capri.

S. 243 Mappe VI. Nr. 73 st. Ansicht von: Aussicht aus dem Palaste des Fürsten Valguarnera.

S. 245 Mappe VIII. Nr. 87 st. Federzeichnung: Bleistiftzeichnung.

S. 249 Mappe XII. Nr. 16 lies: Die Küste von Morven mit den Ruinen von Arttornish Castle.

S. 250 Mappe XIII. Nr. 4 st. Gegend bei Stettin, von Wollin aus (?): Gegend bei Stettin mit dem städtischen Thurm.

S. 251 Mappe XIV. Nr. 15 st. Eine Ansicht von Eisenach, Gegend bei Eisenach.

S. 254 Mappe XV. Nr. 103 ist hinzuzufügen: Kopie zu dem auf S. 343 Nr. 42 verzeichneten Bilde.

Ebendaselbst am Ende von Mappe XV. sind folgende, jetzt erst in's Schinkel-Museum gelangte Bilder nachzutragen: 120. Landschaftliche Composition für eine preußische Hofdame, der Schinkel »Einsicht« wünschte. 121. Desgl. für eine preußische Hofdame, der Schinkel eine »Aussicht« wünschte. Beide Bilder in Aquarell genau nach der Größe der Originalen copirt von Wolff. (d.)

S. 256 Mappe XVII. Nr. 29 st. Südliches Ende des Querschiffes der St. Gotthardskirche: Theil der St. Katharinenkirche in Brandenburg.

S. 258 Mappe XVIII. Hier ist nachzutragen: Nr. 50. Die französisch-reformirte Kirche auf dem Gensdarmenmarkte zu Berlin und ein Theil des alten National-Theaters. Bleistiftskizze zur Durchzeichnung.

S. 259 Mappe XIX. Nr. 37 ist dazuzusetzen: (In Mappe XVII. a.)

Ebendaselbst nachzutragen: Nr. 45. Innere Ansicht einer Kirche (des heiligen Grabes zu Jerusalem?). Bleistiftskizze.

S. 262 Mappe XX. Nr. 102 st. Bleistiftskizzen: Federskizzen.

S. 264 Mappe XX. Nr. 177 zuzusetzen: Theaterdecoration zu Agnes von Hohenstaufen. (Gehört in Mappe XXII. c.)

S. 265 Mappe XX. Nr. 238 st. (1822): (1829).

S. 266 Mappe XXI. Nr. 18 st. Entwurf Nr. 3: Entwurf Nr. 5.

S. 267 desgl. Nr. 25 st. Entwurf Nr. 5: Entwurf Nr. 3.

Ebendaselbst Nr. 42 st. 1829: Gezeichnet 1834.

S. 268 Mappe XXI. Nr. 89 st. Relief der Fronten: des Fronton.

Ebendaselbst Nr. 93 st. 1832: 1833.

S. 270 Mappe XXII. Nr. 9 st. Arabeskenwand: Arabeskenrand.

S. 271 desgl. Nr. 37 zuzusetzen: (in Mappe XX. a.), welche Notiz bei Nr. 41 zu streichen ist.

S. 272—273 ist zu bemerken, daß die unter Nr. 54, 89, 90, 94, 95, 96, 97, 102, 108, 110, 111, 112, 113, 114, 116, 122, 124, 127, 129 u. 131 verzeichneten Bilder (Skizzen zu Theaterdecorationen) nachträglich noch eingerahmt worden sind und nun im grünen Zimmer des Schinkel-Museums hängen. Die übrigen, nicht eingerahmten Theaterdecorationen wurden sämmtlich in Mappe XXII. c. zusammengelegt. Auf S. 272 Nr. 84 ist st. Bleiskizze: Federskizze, auf S. 273 Nr. 102 st. Sarastro's Garten, Oper Zauberflöte zu schreiben: Ein großer Palmbaum am Wasser, worin Inseln, in der Ferne Architektur und Gebirge. Oper Athalia von Potzl. Ebendaselbst bei Nr. 121 ist zu streichen: f. unten C. 22, bei Nr. 126 st. Schloß Glammis (Dunsinan) zu setzen: Schloß Glamis in Schottland.

S. 277 Mappe XXIII. Nr. 76 ist zu lesen st. Storchhause: Strohhause.

Ebendaselbst Nr. 81 ist zu streichen und die folgenden Nummern als 81—87 zu bezeichnen, bei Nr. 81, 82, 83 u. 85 st. (b.): (a.) zu setzen, endlich noch unter Nr. 88 hinzuzufügen: Decoration des (jetzt cassirten) Blechvorhangs im Königlichen Schauspielhause zu Berlin. Zeichnung nach dem Vorhang selbst von Stüler. (b.)

S. 278 Mappe XXIV. Als neu hinzugekommene Zeichnungen sind am Schlusse einzureihen folgende »Pläne zum Wiederaufbau der abgebrannten St. Petrikirche zu Berlin im Spitzbogenstyl.« (1811.) (b.)

Nr. 38. Grundriß. Federzeichnung, zum Theil getuscht.

Nr. 39. Längendurchschnitt. Federzeichnung.

Nr. 40. Ansicht des Portals nebst Grundriß. Federzeichnung, zum Theil angetuscht.

Nr. 41. Innere Ansicht. Bunt getuscht.

Nr. 42. »Perspectivische Zeichnung der Kirche nach dem Entwurfe zum Wiederaufbau, worin alle Verhältnisse mit möglichster Genauigkeit angegeben worden.« Federzeichnung.

Nr. 43. Perspectivische Ansicht nebst Umgebung. Getuschte Zeichnung, mit Geld gehöht.

Nr. 44. Ansicht des oberen Theils eines Fensters. Zum Theil angetuscht.

S. 279 Mappe XXV. bei Nr. 8 ist zu lesen st. Entwurf Nr. 3: Entwurf Nr. 5, und st. am Schlusse Grundriß: zwei Grundrisse, Ansicht einer äußeren Wand und einer Chorwand, bei Nr. 10 st. Entwurf Nr. 5: Entwurf Nr. 3.

S. 285 Mappe XXXIV. Nr. 1 st. ein Theil des Peristyls und Balken lies: Balkons, und st. (1826): (1837.).

S. 286 desgl. Nr. 29 muß so bezeichnet werden: Vordere Façade des Landhauses; Nr. 30 so: desgl. Copie der Nummern 27 u. 28 nach kleinerem Maßstabe, und Nr. 36 so: desgl. Seitenansicht des Landhauses mit seinen Nebenpartieen.

S. 287 Mappe XXXV. Die Ueberschrift muß so heißen: Entwürfe zu dem Schlosse Orianda in der Krim, meist nur Kalken (1838); Entwürfe zu dem Schlosse des Fürsten Ludwig von Sayn-Wittgenstein zu Werky an der Wilia bei Wilna in Lithauen (1837);[1] Entwürfe zu dem Königlichen Palast auf der Akropolis zu Athen (1834) und Kamenz in Schlesien.

S. 288 zu Mappe XXXV. ist noch als Nr. 58 hinzuzufügen: Kamenz bei Frankenstein in Schlesien, Ansicht des Ortes und der Umgebung mit der Cisterzienser-Klosterkirche, noch bevor das äußere Mauerwerk des Schinkel'schen Schloßbaues vollendet war. Federzeichnung. Am 12. Mai 1840. (XXXV. a.)

Ebendaselbst Mappe XXXVI. Nr. 2 st. Denkmal Luther's lies: Entwurf zu einem Denkmal. Statue eines Apostels (?) nebst Figurengruppe. Bei Nr. 11 muß es st. Ansicht: Zwei Ansichten heißen, bei Nr. 12 zwei Ansichten fortfallen, hinter Nr. 21 eingeschaltet werden: a. u. b. Zwei Entwürfe in verschiedenem Maßstabe.

S. 290 Mappe XXXVI. Nr. 100 st. Kreuz lies: Pyritz.

S. 291 desgl. Hinter Nr. 110 sind noch, als später hinzugekommen, zu notiren: Nr. 111. Postament für das Denkmal des Generals der Cavallerie v. Seidlitz. 17. März 1831. Bleistiftzeichnung. (b.) Nr. 112. Entwurf zu dem Congreßmonument in Aachen. In Farben. Vergl. Bd. II. S. 349 Nr. 62. (b.)

S. 294 Mappe XXXVII. Nr. 135 zum Schluß ist zu lesen st. 3 Blättchen: 4 Blättchen. Bei Nr. 150 muß es st. mit einem Pfau, heißen: mit einem Faun. Bei Nr. 171 st. Ausgeführte: Unausgeführte Bleistiftzeichnung.

S. 295 zu der Ueberschrift: Mappe XXXVIII. muß die Anmerkung gesetzt werden: Diese Mappe existirt in der Wirklichkeit gar nicht, alle dahin gehörige Blätter liegen in Mappe XXXVII. a.

S. 298 Mappe XXXIX. Nr. 82 ist zu lesen st. ein edler Muskirter: Muskowiter, Nr. 91 Elie Comte du Maine (1218), Raoul de Beaumont (1210) und Philippe Comte de Boulogne (1218); Nr. 98 st. und eine Taube: und eine Traube.

S. 300 zu Mappe XXXIX. sind am Schluß als neu hinzugekommene Zeichnungen noch zu notiren:

199. Boas und Ruth, Aehren lesend. Sepiazeichnung. (b.)

200. Ein Tiger. Bleistiftzeichnung. (d.)

201. Ein Mann und ein Weib, letzteres zur Hälfte unbekleidet. Daneben eine Landschaft. Federskizzen. (e.)

S. 302 Mappe XL. Nr. 68 st. Grundriß des unteren ist zu lesen: des oberen Stockwerkes. Bei Nr. 74 muß es st. (a.) e. heißen. Ebenso auf

S. 303 Nr. 75.

S. 304 Mappe XLI. Nr. 35 st. Pugin's Timber gables ist zu lesen: Pugin's Timber houses. Bei Nr. 37 muß st. Federskizzen stehen: Bleistiftskizze.

S. 307 desgl. Nr. 124 st. mit Seitenfronten (?) ist zu lesen: mit Seitenfronton. Bei Nr. 129 muß es st. Façade: Façaden heißen.

S. 308 desgl. Nr. 186 st. Federskizze: Bleistiftskizze, zum Theil getuscht.

S. 310 desgl. Nr. 233 st. mit neuen: mit neun Kuppelgewölben.

[1] Fürst Ludwig Adolf Friedrich, geboren den 18. Juni 1799, der älteste Sohn des russischen Feldmarschalls Fürsten Ludwig Adolf Peter von Sayn-Wittgenstein, ließ den Plan nicht ausführen, weil er Rußland verließ und 1827 das Schloß Sayn am Rhein kaufte, das er als Sommersitz benutzt. Schinkel's Original-Entwürfe befinden sich in den Archiven dieses Schlosses.

S. 312 Mappe XLII. Nr. 19 l. Soudard: Soudans (Sultans) zu Gaza.

S. 315 Mappe XLIII. Nr. 70 l. (XLIII. a.): (XLIII. b.).

S. 316 desgl. Nr. 91 l. Frl. Reichhard: Reichard.

S. 317 Mappe XLIV. Nr. 37 l. auf blauem Tonpapier: auf braunem.

S. 318 desgl. Nr. 64 l. Kirchseiten: Kirchseiffen, Kreis Schleiden.

S. 319 desgl. Nr. 93 hinter Neuwalde ist einzuschieben: Kreis Neiße, Regierungsbezirk Oppeln.

S. 322 desgl. bei Nr. 201—211 muß stehen: (e.); bei Nr. 212: (d.).

S. 323 desgl. Nr. 217 l. Kirche zu Sangen (?): Saugen, Kreis Heydekrug; hinter Querprofil ist zu lesen: (Nr. 213—217: XLIV. e.); bei Nr. 218—219 ist zu setzen: (d.); bei Nr. 222—228: (e.); bei Nr. 229, wo l. eines Profils: vier Profile stehen muß: (f.); bei Nr. 230—238: (e.); bei Nr. 241 l. Kreis Graudenz: Kreis Conitz.

S. 324 desgl. bei Nr. 246 ist das Eingeklammerte zu streichen; bei Nr. 247 l. Obermick: Oberwick; bei Nr. 248 l. Luskowe: Liskowiec; bei Nr. 260 l. Orgel: Kanzel; hinter Nr. 274 (Nr. 239—274: XLIV. f.) zu setzen.

S. 325 desgl. Nr. 295 l. Kreis und Regierungsbezirk: Kreis Jerichow I., Regierungsbezirk &c.; bei Nr. 297 ist zu lesen: Baarenhoff, Kreis Marienburg, Regierungsbezirk Danzig.

S. 326 desgl. bei Nr. 317 ist zu setzen: (Nr. 275—317: XLIV. g.); bei Nr. 318 l. (Nr. 275—318: XLIV. g.): (a.); bei Nr. 320 l. (g.): (a.); am Schluß der Mappe sind, als neu zum Schinkel-Museum gekommen, hinzuzufügen:

325. Abgeänderter Plan für den Fortbau der Kirche vor dem Rosenthaler Thore in Berlin. Federzeichnung, zum Theil aquarellirt. (g.)

326. Anordnung der Malerei im Innern der Kirche zu Moabit. 1833. Gouache. (g.)

327. Desgl. Langendurchschnitt durch die Altarnische. 1833. Gouache. (g.)

328. Desgl. Blumen an der Brüstung der Emporen. 1833. Gouache. (g.)

329. Desgl. Capitäl der Emporen. Vorder- und Seitenansicht. 1833. Gouache. (g.)

(326–329: des Formates wegen in d.)

330. Innere Decoration der Kirche vor dem Rosenthaler Thore. 1833. Gouache. (g. Ist jedoch eingerahmt worden und hängt im Saalzimmer.)

S. 327 Mappe XLV. bei Nr. 25, 26 und 27 muß l. (b.): (a.) stehen.

S. 328 desgl. Die Nr. 77 und 78 sind mit einander verwechselt worden; bei Nr. 94 muß statt 1837 stehen: (1827). Am Schluß der Mappe sind noch folgende neu hinzugekommene Zeichnungen zu notiren, welche eine besondere Mappe füllen.

## Mappe XLVI.

Entwürfe für den Ausbau der Palais der Prinzen Albrecht und Karl von Preußen in Berlin, Bilderrahmen, Meubeln &c. (Nur zum Theil von Schinkel selbst gezeichnet.)

1. Project zu einem bürgerlichen Wohnhause. Grundriß, Theil der Façade. Hauptgesims. (Vergl. Vorlegeblätter für Maurer. 3. Auflage. Berlin 1841. Tafel 30 und 32.) Bleistiftskizze.

2. Palais des Prinzen Albrecht. Vorderansicht und Durchschnitt. Federzeichnung, zum Theil aquarellirt. 1829.

3. Desgl. Baldachin über der Vorfahrt. Bleistiftskizze, zum Theil aquarellirt.

4. Desgl. Plan zum Blumengarten. Aquarellirte Bleistiftzeichnung.
5. Desgl. Entwurf zu einer Vase ebendaselbst. Bleistiftskizze.
6. Desgl. Treppenhaus. Bleistiftskizze.
7. Desgl. Details zur Treppenwange. Bleistiftskizze.
8. Desgl. das Gewächshaus. Fußboden desselben. Unvollendete Aquarelle.
9. Desgl. die Eisentreppe. Details. Bleistiftskizze.
10. Desgl. Details einer Console unter der Treppe. Bleistiftskizze.
11. Desgl. Details zum Treppenpodest. Bleistiftskizze.
12. Desgl. Decoration des Wohnzimmers Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen. Bleistiftskizze, zum Theil gelb angetuscht.
13. Desgl. Decoration vom Empfangszimmer des Prinzen und der Prinzessin. Ebenso.
14. Desgl. eine Füllung. Bleistiftskizze.
15. Desgl. ein Kronleuchter. Details. Ebenso.
16. Desgl. derselbe Gegenstand. Getuschte Zeichnung.
17. Desgl. ein Kronleuchter mit Oellampen. Ebenso.
18. Desgl. Detailzeichnung zu einem gußeisernen Treppengeländer. Bleistiftskizze.
19. Desgl. Details zur Treppe. Ebenso.
20. Palais des Prinzen Karl. Decoration für das Empfangszimmer der Prinzessin. Bleistift- und Federskizze, zum Theil bunt getuscht. 1824.
21. Desgl. Candelaber-Säule für das Treppenhaus. Bleistift- und Federzeichnung.
22. Desgl. Details zu demselben Candelaber. Bleistiftskizze.
23. Desgl. Entwurf zum Fries über der Untersahrt. Ebenso.
24. Desgl. Friesverzierung im äußeren Risalit. Ebenso.
25. Desgl. eine Friesverzierung. Ebenso.
26. Desgl. Detailzeichnung zu einer Thürfüllung. Unvollendete Bleistiftzeichnung.

27—32. 6 Blätter Entwürfe zu Bilderrahmen. Ebenso.

33—54. 22 Blätter Meubel-Entwürfe für die Prinzlichen Palais in Berlin. Bleistiftskizzen, zum Theil farbig angelegt.

55. Ein korinthisches
56. Ein ionisches
57. Ein dorisches
} Säulencapitäl. Unvollendete Bleistiftzeichnungen.

58 u. 59. Details in den unteren Sälen des Museums zu Berlin. Bleistiftzeichnungen.

60. Eine Kamineinfassung. Bleistiftskizze, gelb angelegt.
61. Desgl. in natürlicher Größe. Bleistiftzeichnung.
62. Friesverzierung zu einem breiten Pilaster in natürlicher Größe. Ebenso.
63. Steigende Arabeske über einem Adler in natürlicher Größe. Ornament zu einem Fensterpfeiler. Ebenso.

64 u. 65. Krönung für einen Porzellanofen. Ebenso.

66. Entwurf zu einem Landhause. Grundriß. Aquarellirte und getuschte Zeichnung.
67. Wanddecoration im Palais des Prinzen Albrecht. Gouache.
68. Entwurf zu einer Kamineinfassung. Bleistiftzeichnung.
69. Giebelfeld mit Mars, Achilles, der Penthesilea und einer Victoria, für das Palais des Prinzen Karl bestimmt, aber nicht ausgeführt.

b. Wandbilder.

S. 330 B. Nr. 25 muß es heißen ß Festungsbrücke zu „Wratislaw“ (zu Lodoiska, Oper von Cherubini), wobei dann natürlich auch die Anmerkung 9 unten wegfällt.

Ebendaselbst als neu hinzugekommene Oelbilder sind unter Litt. B. noch zu verzeichnen:

Nr. 25. Große Ansicht von Taormina (vergl. Bd. II. S. 337 Nr. 3). Im rothen Zimmer. Und

Nr. 26. Die Küste von Genua mit frei dazu componirten gothischen Klosterrainen und Grabmonumenten unter Buchen rechts im Vordergrunde (vergl. Bd. II. S. 338 Nr. 4, wobei noch zu bemerken, daß die Größenverhältnisse des Bildes dort, wie ich mich nun durch den Augenschein selbst überzeugt habe, doch irrthümlich angegeben sind; es ist 19 Fuß 11½ Zoll breit und 7 Fuß 5½ Zoll hoch, nach der Bildfläche, und befindet sich jetzt im Vestibule vor den Sälen des Schinkel-Museums).

Ebendaselbst u. S. 331 C. Nr. 4, 5, 6 u. 7 hängen jetzt im Gypszimmer, nicht mehr im Eckzimmer.

S. 333 Nr. 12 ß. Traum ist: Trauer am Tumulus zu lesen.

S. 334—336 Nr. 15, 16, 18, 20 u. 40 hängen jetzt im Gypszimmer, Nr. 19 u. 20, die miteinander verwechselt sind, die Bilder S. 329 Nr. 18, S. 330 Nr. 19—25, S. 331 Nr. 9—14 u. S. 335—336 Nr. 22—37, 40, 42—57 im grünen Zimmer, ebendaselbst Nr. 38, 39 u. 58, wie alle Bilder, die unter Litt. B. auf S. 328—329 verzeichnet sind, und wie Nr. 1, 2, 3 u. 8 Litt. C. (S. 330—331) im rothen Zimmer. Nr. 17 (B. S. 334) fehlt.

S. 335 Nr. 33 hinter „Iphigenia auf Tauris“ muß: von Gluck fortfallen; bei Nr. 40 stehen: Schloßhof der Burg Thurneck zum Käthchen, von Heilbronn von H. v. Kleist.

S. 336 Nr. 54 u. 55 sind mit einander verwechselt; bei Nr. 56 muß stehen: Eine italienische Hafenansicht, zum allgemeinen Gebrauch des Königlichen Schauspielhauses (nicht zu Othello) gemalt, wohl im Jahre 1821. Note 5 fällt dann gleichfalls fort. Bei Nr. 57 ist zu setzen: Aussicht auf Mexiko zur Oper Fernand Cortez ꝛc. Gouache, endlich als Nr. 59 hinzuzufügen: Zwei Reiterstatuen unter einem großen Bogen, durch welchen man in eine weit sich ausstreckende Stadt sieht. Vergl. Bd. II. S. 343 Nr. 29, Skizze zu dem Oelbilde Nr. 17 auf S. 339.) Im Gypszimmer.

Außer den aufgeführten Werken Schinkel's verwahrt das Schinkel-Museum noch eine Anzahl von Skizzenbüchern seiner Hand aus verschiedenen Zeiten.

## 2. Die außerhalb des Schinkel-Museums befindlichen Bilder Schinkel's.

S. 338 Nr. 5—8 sind nicht 1813, sondern erst 1815—1816 für den Feldmarschall Grafen v. Gneisenau gemalt.

S. 339 Nr. 17 ist 1817 für Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen von Preußen gemalt.

S. 340 muß es in Note 1 Zeile 7 von oben heißen statt unbehindert um Alles durch Alles.

S. 343 Nr. 33 ist zu streichen, da das Bild jetzt im Schinkel-Museum ist (vergl. Bd. II. S. 336 Nr. 58.). Statt dessen ist jedoch eine aus derselben Zeit

(1820—1821) Kommende Decorationsentwürfe in Wasserfarben zur Oper Olympia, Act 1, von Spontini, Vorhalle des Tempels und Blick auf eine Landschaft mit Tempelhof, einzureihen, die sich im Besitz des Königlichen Regierungs- und Bauraths Berg, Chausseestraße Nr. 6 zu Berlin, befindet. Bei Nr. 42 ist die Jahreszahl 1820 in 1829 zu verwandeln, und außerdem hier noch folgendes Verzeichniß Schinkel'scher Originalzeichnungen hinzuzufügen, über deren Existenz ich erst jetzt Kunde erhalten habe.

a) Im Königlichen Schlosse zu Berlin.

1. 36 Stück sehr gut erhaltene Originalzeichnungen zu den in den Waagen'schen Heften mitgetheilten Ornamenten Schinkel's (vergl. Bd. II S. 353—354 Nr. 2), auf 6 Bogen aufgezogen und auf das Sorgfältigste und Zierlichste in Bleistift ausgeführt (selbst [illegible] mit eigenhändigen Bemerkungen Schinkel's, woher die Ornamente nach der Natur entnommen sind), meist wohl alle gleich nach der ersten italienischen Reise. (Plankammer des Königlichen Hofbauamts.)

2. 6 Zeichnungen zu Schinkel's Project einer Kuppel für die Kapelle auf dem großen Portal des Königlichen Schlosses in Berlin, nämlich ein Durchschnitt (in Farben), 1 Aufriß und 2 Grundrisse. (Eine fünfte Zeichnung, den allgemeinen Plan und Zusammenhang darstellend, ist nicht von Schinkel's Hand.) 1829.[1]) (Ebendaselbst.)

3. Zwei Zeichnungen zu dem Erweiterungsbau am Palais des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. (jetzigem Kronprinzlichen Palais) in Berlin, auf farbigem Papier in Tusche ausgeführt, darunter der Name Schinkel. Unter der einen stehen auch noch eigenhändige Bemerkungen Schinkel's über den Vorsaal, Giebel und Durchfahrtsbogen.[2]) (Plankammer des Königlichen Hofmarschall-Amts.)

[1]) „Dieses Project Schinkel's hat zu der in der Folge während der Jahre 1845—1853 von Stüler und Schadow erbauten Schloßkapelle im Wesentlichen als Anhalt gedient, jedoch mit dem namhaften Unterschiede, daß das ursprüngliche Project im Hauptmoment kreisrund gedacht war, während die ausgeführte Kapelle aus constructiven Rücksichten, durch die Grundform des gegebenen Unterbaues bedingt, ein Oval bilden mußte, dessen Axen 85 Fuß und 90 Fuß betragen. Durch dieses eigenthümliche Verhältniß wurde der Kuppelbau um Bedeutendes erschwert. Er besteht nämlich aus einer zwischen eisernen gespannten Rippen eingewölbten massiven Kuppel, die oben mit einer kreisrunden Oeffnung von 16 Fuß Durchmesser abschließt; darüber erhebt sich eine aus Schmiedeeisen construirte und mit Kupfer bekleidete Schutzkuppel, welche oben eine ebenso construirte Laterne trägt, deren kleinere Kuppel frei von Consolen getragen wird. Kugel und Kreuz schließen das Ganze ab. Der äußere Bau war im Schinkel'schen Project bis zum Hauptgesims auch ein Rundbau, und trug die Kuppel keine Laterne. Der ausgeführte Oberbau dagegen mußte aus denselben schon erwähnten Gründen bis zum Hauptgesims achteckig werden. Ueber diesem von einer Gallerie abgeschlossenen Theil erhebt sich zunächst ein runder Tambour, über dem letzteren die von einer Laterne gekrönte elliptische Kuppel. Die innere Höhe der Kuppel wäre nach dem Schinkel'schen Projecte nur 88 Fuß geworden, wogegen sie der ausgeführten fast 40 Fuß mehr beträgt. Außen aber, von der Sohle des Straßenpflasters bis zum Kreuz, hat der ganze Bau eine Höhe von 236 Fuß, während diese nach dem ursprünglichen Projecte nur 180 Fuß betragen haben würde. Es ist nebenbei zu bemerken, daß in dem Mittelfries des zu gleicher Zeit mit der Kapelle erbauten weißen Saales, der bekanntlich nur durch das große Treppenhaus von ersterer getrennt ist, außer anderen bedeutenden Männern, welche unter der Regierung der preußischen Könige gelebt und gewirkt haben, auch die Bildnisse von Schinkel und Schadow angebracht worden sind. Endlich wäre noch darauf hinzuweisen, daß in Schinkel's Project der Altar der Kapelle nach der Mittagsseite steht, im ausgeführten aber nach der Morgenseite." (Gütige Mittheilung des Herrn Ober-Hofbauraths Albert Schadow.)

[2]) „Allein die allgemeine Auffassung dieses Schinkel'schen Projects und der Verbindungsbogen ist von Strack beibehalten worden, welcher diesen Bau 1856 und 1857 ausführte; die Architektur der Façade wurde aber [illegible] verändert." (Gütige Mittheilung des Herrn Ober-Hofbauraths A. Schadow.)

b) Im Besitz des Königlichen Geheimen Ober-Baurathes Stüler zu Berlin, Cantianstraße Nr. 4.

1. Polygoner Saal mit einer Säule in der Mitte, Theaterdecorations-Skizze aus dem Nachlaß des General-Intendanten Grafen Brühl. 8 Zoll breit, 6 Zoll hoch. In Wasserfarben.
2. Bleichhaus mit Wohnung und ein kleiner Gartensitz auf der Wiese im Park zu Quilitz. (Vergl. Bd. II. S. 347 Nr. 2 u. Note 1.) 1803. 7½ Zoll breit, 11 Zoll hoch. Leicht angetuscht.
3. Entwurf zu einem gemalten Fenster, drei Mädchen mit Pfauen und Hühnern an einer Fontaine. 12 Zoll hoch, 8 Zoll breit. Bleistiftzeichnung.

c) Drei Handzeichnungen von Schinkel, im Besitz des Königlich preußischen Geheimen Regierungsraths und Conservators der Kunstdenkmäler, Herrn v. Quast in Radensleben bei Ruppin.

Herr v. Quast hat die Güte gehabt, mir über diese Zeichnungen nachstehende interessante Mittheilungen zu machen: „Ich erhielt dieselben von dem früheren hiesigen Pastor August Meyer (1849 emeritirt, wo er nach Neu-Ruppin zog und daselbst 1854 starb), der sie früher von dem Weinhändler Ludwig Schumann in Berlin[1] (Dönhofsplatz) zum Geschenk erhalten hatte, bei dem der Sohn des Meyer (geboren 1801) etwa um 1820 oder später als Kaufmannsdiener in Diensten stand. Als Schinkel 1834 zu Pfingsten hier in Radensleben von Neu-Ruppin aus zum Besuch war, sah er sie im Hause des Pastors Meyer in meiner Gegenwart und erkannte sie als von ihm angefertigt an. Der Schumann soll, wie er mir selbst in früherer Zeit (um 1820) erzählt, nach mehrere Jugendzeichnungen Schinkel's, mit dem er in früherer Zeit befreundet gewesen, besessen haben, darunter eine Ansicht des seitdem abgerissenen Gräflichen Schlosses zu Alt-Ruppin. (Vergl. Bd. II. S. 341—342 Nr. 1—10, 13—23.)

1. Auf weißem Papier, 9 × 7½ Zoll, innerhalb der Einfassungsstriche 8 × 6½ Zoll. Aufriß eines Wohnhauses in drei Geschossen, von 96 Fuß Länge und 60 Fuß Höhe bis zum Dache, nach dem darunter befindlichen Maßstabe. Das Dach scheint ein ziemlich flaches abgewalmtes Bohlendach vorzustellen, das nach unten zum Gesimse hin ausgeschweift ist. Das Untergeschoß ist stark gequadert, während der obere Theil des Gebäudes nur geputzt ist. In der Mitte springt in 19 Fuß Breite ein Risalit vor, in dessen verkröpftem Hauptgesimse dorische Triglyphen angebracht sind, und in welchem unten ein 10 Fuß breiter Thorweg geradlinig mit besonders vorspringendem Gesimse über cubischen Quadern eingedeckt ist, während darüber sich eine gleichfalls geradlinig geschlossene Nische befindet, die vorn durch ein einfaches Gitter als Balcon sich öffnet, während in derselben Tiefe eine größere Fensterthür sich befindet, die eine ornamentirte Einfassung hat, darüber ein schmales, von zwei Medaillons zur Seite begleitetes Relief. Alle Fenster, eins über dieser Nische und je vier zu den Seiten des Risalits in jedem Geschosse, sind ohne alle Einfassung. Der Entwurf ist völlig in Gilly's Weise, und würde ohne eine nähere Bezeichnung als ein Werk desselben gelten können. Die Zeichnung ist mit schwarzen Linien gezeichnet und mit Tusche gleichfalls ausgemalt, namentlich ist die Marmorirung der Wandflächen der beiden oberen Geschosse sehr zierlich und als höchst gelungen anzuerkennen. Alle Fenster und Thüröffnungen zeigen keinerlei Detaillirung, sondern sind völlig schwarz gehalten; in den dunklen Flächen des Untergeschosses er-

[1] Vergl. Bd. I. Vorwort S. XIV und XV und S. 51 Note 2.

kann man noch die ursprünglich dadurch gezogenen Linien der Umrahmung, welche die darüber gelegte schwarze Tusche nicht völlig zu überdecken vermochte. Die [illegible] der [illegible] gegen einen ausgesparten Rand, an Einzelheiten war [illegible] und ist deshalb nachträglich an solcher durch [illegible] hinweggefegt worden. [illegible] an den unteren [illegible] und den [illegible] des [illegible] sind mit Weiß nachträglich aufgelegt worden. Dasselbe geschah mit den [illegible] des Waldes und den Lichtern der [illegible] und der [illegible] über der [illegible]. Der Raum zur Seite des Gebäudes ist [illegible] mit Baumschlag ausgefüllt, aus dem sich zur Rechten einige Pappeln erheben, während vorzugsweise der zur Linken das für Schinkel's spätere Zeichnungen so charakteristische Blattwerk in seinen Andeutungen zeigt. Der Baumschlag besteht, mit Ausnahme der Pappeln, wo solcher aus mehr senkrechten Strichen gebildet ist, aus mit dem Pinsel gezeichneten, horizontal sich an einander schließenden und deckenden, nach oben gerundeten Haken, denen, je nach der beabsichtigten Intensität der Schatten, leichtere oder stärkere Tuschlagen untergelegt sind. Wolken sind nur zur Linken oben leicht angedeutet. Rechts steht unter dem sehr dunklen Vordergrunde geschrieben: Schinkel inv. et fec. [illegible]

2. Landschaft, 8 × 6¼ Zoll und innerhalb des breiten mit schwarzer Tusche gezogenen Randes 7¼ × 5¼ Zoll. Außerhalb dieser Umrahmung ist der Rand mit grüner Tusche gefärbt, doch war er ursprünglich breiter und ist wohl nur, um ihn in einen Rahmen zu fassen (er bildete zu der Zeichnung ad 3. einen Pendant), abgeschnitten worden. Gegen die [illegible] eines [illegible] Thal, der [illegible] in einem Bergsattel sich [illegible], erhebt sich, nur durch Laubwerk geschieden, eine malerische Ruine mit Umfassung von senkrechten und horizontalen Holzblöcken errichtet und von hohem Strohdache überdeckt, über welches hinaus ein großer Schornstein hoch hinausragt. Das hügelige Terrain im Vordergrunde ist [illegible] und mit Grün bedeckt. Rechts in der Tiefe ein Flußthal mit buschigen Inseln, dahinter zur Linken von hohen Bergen in etwas [illegible] Formen eingefaßt. In den duftigen Tönen dieser letzteren Partieen ist das Grün noch zu vorherrschend, während der Wasserspiegel und die Lufttöne ziemlich klar gehalten sind. Dem Terrain des Vordergrundes bis zur Thurmruine hin sind, im Contrast mit jenem, die tiefen und dunkelen Töne vorherrschend, doch wirksam von einigen helleren Partieen unterbrochen. In dem Grün des Rasens wie der Baumgruppen sind mannigfache Nuancen der Färbung von gelblichen, bräunlichrothen Tönen, von dunklerem und hellerem Grün bis zum Bläulichen in der Ferne mit Geschick versucht worden. Die Behandlung des Baumschlags ist genau so wie auf Blatt 1, nur daß die Unterlagen desselben hier natürlich in verschiedenen Farbentönen gehalten sind. Das Unkraut im Vordergrunde zur Linken und die Schattengebungen der Felsstücke daneben zeigen schon eine freiere Behandlung. Auf der einen [illegible] des Vorgrunds liegt ein Angelnder, und neben ihm steht eine andere Figur, deren zum Theil rothe Kleidungsstücke den Hintergrund zu heben bestimmt sind. Rechts unter dem Rande sind nur noch Striche einer scheinbar früher vorhanden gewesenen Unterschrift zu erkennen, welche möglicherweise durch den breiten schwarzen Rand nachträglich überdeckt worden ist, wenn sie nicht abgeschnitten wurde. Der Charakter der Landschaft deutet darauf hin, daß Schinkel sie copirte

3. „Potsdam beim Sonnenaufgange, von den Babelsbergen nach der Seite von Nowawes gezeichnet von Schinkel. 98." 7¼ x 6 Zoll und 6 x 4 Zoll innerhalb der Umrahmung. Dieses Blatt ist in höchst poetischer Weise ganz in Gouache gearbeitet. [illegible] haben, die seine späteren Werke so sehr auszeichnet.«

4) Im Besitz des Königlich preußischen Ober-Hofbauraths Albert Schadow in Berlin, Georgenstraße Nr. 40.

Herr Schadow hat mir über die Blätter, die er besitzt, folgende überaus schätzenswerthe Notizen mitgetheilt:

»1. Der neue Pavillon im Königlichen Schloßgarten zu Charlottenburg, erbaut 1824—1825.[1])

[1]) „König Friedrich Wilhelm III. hatte in Neapel an der S. Lucia in einem Hause gewohnt, welches [illegible] (Siehe Schinkel's Tagebuch aus Neapel,

Nachstehende Zeichnungen Schinkel's von diesem Bau befinden sich in meinem Besitz. (Durch die Güte des damaligen Hof-Marschalls, Herrn v. Maltzahn [illegible].)

a) Der oben gedachte erste Grundriß für beide Stockwerke, in Bleistift skizzirt.

b) die Hauptwand des mittleren Salons mit dem anstoßenden Kabinet; desgleichen auf demselben Blatt: die Spiegelwand des letzteren, in Farben gez. Schinkel 1825.

c) Durchschnitt durch den mittleren Treppenraum und das obere Vestibule auf einem Blatt, mit den sämmtlichen Wandbildern auf den Füllungen; höchst genau und in Farben gez. Schinkel 1825.

d) zwei Blatt Entwürfe in Bleistift für die anderen Füllungsbilder dieses Raumes.

e) Perspectivische Ansicht des oberen runden Eckzimmers in Farben; der Name Schinkel stand unten rechts in der Ecke, ist aber unbegreiflicherweise heraus geschnitten, man erkennt denselben aber noch an der [illegible] Stelle.

f) Eine kleine Veduta von der Gallerie nach dem [illegible], nach der Natur in Bleistift skizzirt.

2. Eine perspectivische Ansicht mit Umgebung vom Schweizerhause auf der Königlichen Pfaueninsel bei Potsdam, von mir 1821 erbaut. In Bleistift gezeichnet.

3. Perspectivische Ansicht eines Saales mit flach gewölbter Decke, mit der Feder gezeichnet.

4. Figuren-Composition für das zweite Stockwerk unter der Decke dieses Saales, desgl.

5. [illegible] auf einem Postament, mit der Feder gezeichnet.

6. Zwei Kirchenfenster mit Skizzen zur Glasmalerei, in Bleistift.

7. Zeichnung eines verzierten [illegible]. Aus früherer Zeit, da der Name Schinkel hier mit lateinischen Lettern geschrieben ist.

Zu I. S. 271.) [illegible] befahl ein ähnliches Gebäude, welches den Namen „Neuer Pavillon“ erhielt, im Schloßgarten zu Charlottenburg zu erbauen; und beauftragte Schinkel mit dem Projecte desselben.

Schinkel war eben im Begriff die Reise nach Italien vom 1824 anzutreten, [illegible]

Nach Schinkel's Rückkehr wurden im Winter 1824–25 die Zeichnungen zu dem Gebäude und die [illegible]

Das Gebäude ist lang 57 Fuß und 52 Fuß tief; es erhebt sich [illegible] 3 Fuß hoch über das [illegible] Fuß und [illegible] Fuß [illegible]. Die ganze Höhe des Gebäudes, [illegible] beträgt überhaupt 36 Fuß.

Es enthält unten einen Salon mit [illegible] und im Zusammenhang mit einem der Eckzimmer, außerdem noch [illegible] und zwei [illegible], ein Vestibule mit Treppenraum, in der Mitte nach oben [illegible].

Das obere [illegible]-Vestibule wird durch ein Oberlicht erleuchtet; im oberen Stockwerk befinden sich vier Eckzimmer, [illegible] mit [illegible] Passagen die Communication [illegible], weil eine [illegible] um das Gebäude [illegible], [illegible] getragene Gallerie. Die Treppen-Vestibule, [illegible] und der [illegible] Mittelraum sind mit [illegible] Wandbildern geschmückt.“

8. Zeichnung zu einem Pokal, mit Figuren um den Becher und mit eingelegten Edelsteinen.
9. Skizze in Bleistift für ein [illegible] und Bücherspinde unter dem Bogen der Halle in der Wohnung des Kronprinzen im Königlichen Schloß.
10. Ein Stück Wanddecoration zu einem Tempelsal. Bleistiftskizze.
11. Bleistiftskizze zur Einrichtung einer Kapelle im Palais des Königs Friedrich Wilhelm III. 1826.*)

e) Im Besitz des Herrn Baumeisters Persius zu Berlin, Oranienstraße Nr. 91.

1. Zwei Skizzen für den oberen Theil eines Thurmes. In Bleistift. 13. Dezember 1822. 9 Zoll breit, 13½ Zoll hoch.
2. Ein Grundriß und die vier Wände des Salons in Glienicke bei Potsdam, theils in Gouache, theils in Aquarell, theils mit Feder und Bleistift. 21 Zoll breit, 15 Zoll hoch. 1825.
3. Hundeställe und Wärterwohnung in Glienicke. Ausgeführte Bleistiftzeichnung. 13 Zoll breit, 6½ Zoll hoch.
4. Ein Fenster nebst Gardinen für Glienicke (?). Bleistiftzeichnung, in Wasserfarben angelegt. 9 Zoll breit, 12½ Zoll hoch.
5. Tapezirte Wand in Glienicke (?). Bleistiftzeichnung, in Wasserfarben angelegt. 9¾ Zoll breit, 7 Zoll hoch.
6. Skizze zu einer Einfriedigungsmauer des Parks zu Glienicke. Bleistiftskizze. 13 Zoll breit, 7½ Zoll hoch.
7. Decke und drei Wände im Salon zu Glienicke. In Gouache und mit der Feder. 1 Fuß 11 Zoll breit, 1 Fuß 3½ Zoll hoch.
8. Zimmerdecoration im Salon zu Glienicke. Grundriß, Decke und zwei Wände. Mit der Feder und in Aquarell. 1 Fuß 11 Zoll breit, 1 Fuß 3½ Zoll hoch.
9. Perspectivische Ansicht eines ländlichen Gebäudes, mit nebenstehendem Grundriß. Bleistiftskizze. 19 Zoll breit, 7 Zoll hoch. 1830?
10. Ein Grundriß und drei Wandansichten des Vestibüls im Schlößchen zu Charlottenhof bei Potsdam. Zwei Durchschnitte in Aquarell und zwei in Bleistift. 1 Fuß 11 Zoll breit, 1 Fuß 5 Zoll hoch.
11. Perspectivische Ansicht des Pavillons und der Gärtnerwohnung zu Charlottenhof, mit nebenstehendem Grundriß. Bleistiftskizze. 13½ Zoll breit, 7½ Zoll hoch.

*) „Außerdem besitze ich hier ganz und schwarze Abdrücke von nachstehenden von Schinkel auf Stein oder auf Kupfer gezeichneten Vorstellungen:

1. Das Schloß Prediama.
2. Das große schöne Blatt mit der Kirche, im Vordergrunde ein gothisch Grabmal, eine Frau mit einem Kinde gehen zu der im Hintergrunde liegenden gothischen Kirche. (Beim Klange der Kirchenglocken ic. Vergl. Th. II. S. 356, Nr. 18.)
3. Ein Wald, durch welchen ein Fahrweg führt.
4. Portikus eines Tempels im Vordergrunde links; im Hintergrunde ein schönes Gebirg, dessen Ferne nach und nach abgetönt ist.
5. Wird von einem fremden Verleger auf Stein, wie das Vorige behandelt.
6. Anacapri.
7. Eine [illegible] Lehre, unter welchen Figuren mit Musikern. Vielleicht verlohnt es sich zu bemerken, daß die erste Ausgabe von [illegible] Parzival mit einem sehr schönen Titelblatt in Aquatinta, nach einer Schinkel'schen Zeichnung, die Propyläen mit Blumen und Gehänge, geziert ist. Ein Abdruck davon in meinem Besitz."

12. Bleistiftskizze zum Bassin vor der Terrasse des Schlößchens in Charlottenhof. (In der Wirklichkeit anders ausgeführt.) 12½ Zoll breit, 7½ Zoll hoch.
13. Nicht ausgeführtes Project zu einem Orangeriehause nebst Garten bei dem Schlößchen Charlottenhof. Bleistiftskizzen. 7½ Zoll hoch, 12½ Zoll breit.
14. Bleistiftskizze für die Decke dieses Cabinets. 8½ Zoll breit, 12½ Zoll hoch.
15. Zwei Ansichten des Dampfmaschinenhauses in Charlottenhof. Bleistiftskizzen. 7½ Zoll breit, 12 Zoll hoch.
16. Bleistiftskizze für den Schornstein des Dampfmaschinenhauses ebendaselbst. (Beide Seiten des Blattes sind mit Zeichnungen versehen.) 7½ Zoll breit, 12½ Zoll hoch.
17. Bleistiftskizze für eine Gartendecoration in Charlottenhof. Postament mit Figuren. 8½ Zoll breit, 9 Zoll hoch.
18. Möbel für Charlottenhof. In Wasserfarben. 8½ Zoll breit, 11½ Zoll hoch.
19. Tisch in Silber für das Wohnzimmer Ihrer Majestät der Königin in Charlottenhof. Bleistiftskizze. 12½ Zoll breit, 8½ Zoll hoch.
20. Ein Sopha für Charlottenhof (?). In Wasserfarben. 13½ Zoll breit, 7½ Zoll hoch.
21. Ein dazu gehöriger Stuhl. In Wasserfarben. 8½ Zoll breit, 11½ Zoll hoch.
22. Bleistiftskizze für einen Tisch mit reich verzierten Füßen. 13 Zoll breit, 8 Zoll hoch.
23. Bleistiftskizze zu einer Chaise longue. 13 Zoll breit, 8 Zoll hoch.
24. Bleistiftskizze zu einem Schreibtisch. 7½ Zoll breit, 8½ Zoll hoch.
25. Ein Seitenstück für eine Bank und Ornament dafür. Bleistiftskizze. 12 Zoll breit, 8 Zoll hoch.
26. Vorderansicht einer Bettstelle (?). Bleistiftskizze. 8 Zoll breit, 5 Zoll hoch.
27. Bleistiftskizze zu einem nicht ausgeführten Laubengang neben dem Casino beim Schlößchen zu Charlottenhof. 8½ Zoll breit, 12½ Zoll hoch.
28. Bleistiftskizze für die Springbrunnen-Fontaine auf der Terrasse vor dem Schlößchen zu Charlottenhof. Grundriß und Ansicht. 12½ Zoll breit, 8½ Zoll hoch.
29. Fontaine in Charlottenhof in einer Nische. Ein Knabe auf einem Delphin reitend. Ausgeführte Bleistiftzeichnung. 9½ Zoll breit, 12 Zoll hoch.
30. Fontaine auf der Terrasse des Schlößchens Charlottenhof und Skizze für ein Mosaik-Muster. In Bleistift skizzirt. 19½ Zoll breit, 13 Zoll hoch.
31. Grundriß und Aufriß einer der Nischen im Saal zu Charlottenhof. Bleistiftskizze. 7½ Zoll breit, 12 Zoll hoch.
32. Skizze einer Exedra mit zwei Seitenpavillons nebst Grundriß und Vorderansicht des einen Pavillons. Wohl Project zu Charlottenhof. In Bleistift. 7 Zoll hoch, 8 Zoll breit.
33. Skizzen zu den Malereien in den pompejanischen Bädern zu Charlottenhof. Motiv aus dem Golf von Neapel, mit Schinkel's eigenhändiger Bemerkung: »Die Küsten a. b. c. sind genau nach der Natur gezeichnet.« In Bleistift. 6½ Zoll hoch, 8½ Zoll breit.

34. Flüchtige Farbenskizzen für die pompejanischen Bäder in Charlottenhof. 12 Zoll breit, 8 Zoll hoch.

35. Skizze für die pompejanischen Bäder in Charlottenhof. In Wasserfarben. 10½ Zoll breit, 7½ Zoll hoch.

36. Grundriß, Ansicht (nebst projectirtem, aber nicht ausgeführtem Angelhäuschen) und Durchschnitt der pompejanischen Bäder zu Charlottenhof. In Feder, Tusche und Wasserfarben. 1833. 15 Zoll breit, 1 Fuß 7 Zoll hoch.

37. Säule mit Büste im Bassin zu Charlottenhof. (Ganz so ausgeführt.) In Wasserfarben. 1834. 12 Zoll breit, 18½ Zoll hoch.

38. Fensterwände im Entrée, Wohnzimmer und Salon zu Babelsberg bei Potsdam. (Nicht nach diesem Project ausgeführt.) In Wasserfarben und Gouache. Mai 1834. 18½ Zoll breit, 11 Zoll hoch.

39. Speisesaal in Babelsberg. (Nach diesem Plane ausgeführt.) In Wasserfarben und Gouache. Mai 1834. 12 Zoll breit, 9 Zoll hoch.

40. Postament nebst Vase. Bleistiftskizze. 7½ Zoll breit, 12½ Zoll hoch.

41. Ein Glockenhäuschen. Bleistiftskizze. 8½ Zoll breit, 12 Zoll hoch.

42. Skizzen für den Mosaikfußboden eines Treppenraumes. In Wasserfarben angelegt. 18½ Zoll breit, 13 Zoll hoch.

43. Erste Grundrißskizze zum Schlosse Krzeskowice des Grafen Potocki. (Nicht ausgeführt.) In Bleistift und Tusche. 16 Zoll breit, 11½ Zoll hoch.

44. Skizzen für Façaden, Unterfahrt u. desselben Schlosses. Ebenso. 16 Zoll breit, 13 Zoll hoch.

45. Monument Friedrich's des Großen auf dem Mühlenberge bei Sanssouci. (Unausgeführtes Project.) Bleistiftzeichnung. November 1838. 2 Fuß 1 Zoll breit, 8½ Zoll hoch.

46. Entwurf zur Herstellung der sogenannten Clause bei Castel unweit Saarburg. Zwei Grundrisse, ein Durchschnitt und eine Ansicht. Aquarellirt. 2 Fuß breit, 3 Fuß 1½ Zoll hoch. 1835.

47. Gitterpforte, in die Kapelle (Clause) bei Castel führend. Aquarellirt. 6 Zoll breit, 10½ Zoll hoch. 1835.

f) Im Besitze von Frl. Susanne Schinkel, Victoriastraße Nr. 18 zu Berlin, ist noch eine große Anzahl von mannigfaltigen Skizzen ihres Vaters, deren besondere Aufzählung entbehrlich scheint.

g) In unbekanntem Besitz:

Perspectivische Ansicht des Canalierhauses auf der Pfaueninsel bei Potsdam, zu dem Neubau desselben unter Hinzuziehung des Danziger Hauses mit Umgebung und Staffage, auf das Vollkommenste und mit der größten Meisterschaft ausgeführt, gezeichnet von Schinkel *).

## 3. Untergegangene Gemälde Schinkel's.

Bd. II. S. 344 bei 1808, »Panorama von Palermo«, ist noch zu bemerken, daß im Schinkel-Museum Mappe I. b. Nr. 38 eine auf Kupfer radirte und zum Theil angetuschte kleine Darstellung dieses Schinkel'schen Rundgemäldes vorhanden ist, die 11 Zoll 1 Linie im Durchmesser hat. (Vergl. Bd. II. S. 236 Nr. 38.) — Interessant ist auch noch ein auf dieses Bild bezügliches Gesuch Schinkel's an Se. Majestät den König Friedrich Wilhelm III., deren Mittheilung aus

*) Gütige Notiz des Herrn Ober-Hofbaurath's Albert Schadow.

dem geheimen Cabinets- und Staatsarchive zu Berlin ich der außerordentlichen Güte des Herrn Geheimen Archivraths Dr. M. Friedländer verdanke. Schinkel schreibt:

»Allerdurchl. . . . . .

Um die Resultate meiner Reise durch Italien gemeinnütziger zu machen, habe ich unter Anderen unternommen, ein Panorama der umliegenden Gegend von Palermo zu malen, die Entwürfe nach der Natur gezeichnet und zu diesem Zweck bearbeitet, sind fertig da, es fehlt mir nur zu einer so großen Arbeit ein gehörig heller und großer Raum. Meine unterthänigste Bitte ginge dahin, daß Ew. Königliche Majestät den Weißen Saal im Schlosse, der schon für das Malen des Theatervorhangs diente, zu dieser Arbeit, durch die ich zugleich einen Theil meiner Subsistenz zu sichern glaube, erlaubte. Mit der Hoffnung . . .

Berlin, 25. März 1808. Schinkel.«

Hierauf erging folgender Bescheid aus dem Königlichen Cabinet:

»Se. Majestät finden es nicht rathsam, unter den jetzigen Umständen eine Disposition über den Gebrauch der Zimmer des Schlosses zu treffen.«

S. 365 Zeile 19—13 von unten muß eingeschaltet werden hinter Pisa: (s. Bd. II. S. 239 Mappe IV. Nr. 13 und S. 257 Mappe XVIII. Nr. 6), hinter Terni[*]: (s. S. 273 Mappe XXII. d. 83.); hinter nur drei Schiffe: (s. S. 239 Mappe IV. Nr. 10), hinter Capitol in Rom: (s. S. 240 Mappe IV. Nr. 58), hinter Engelsbrücke in Rom: (s. S. 240 Mappe IV. Nr. 57), hinter Kreuzbeleuchtung in Rom: (s. S. 240 Mappe IV. Nr. 59). In der Anmerkung 1, letzte Zeile, ist hinter Nr. 57) einzuschieben: und der auf S. 236 Nr. 23 verzeichneten Federzeichnung.

S. 366 bei 1811, Palast Belfonti, ist einzuschalten: Die Federskizze dazu, meist (soweit das Architektonische in Betracht kommt) von Schinkel's Schwager, Wilhelm Berger, gezeichnet, besitzt Herr Karl Gropius noch. Das Landschaftliche hat Schinkel gleich auf dem großen Bilde ausgeführt, und es findet sich auf der Federskizze kaum angedeutet.

Ebendaselbst ist noch am Schlusse der unter C. verzeichneten Bilder Folgendes hinzuzufügen:

1816? Für die Gropius'sche Weihnachtsausstellung, Kapelle auf dem Aetna. (s. Bd. II. S. 273 Mappe XXII. d. Nr. 100.)

1838 Für die Gropius'sche Weihnachtsausstellung (das ausgeführte Bild ist im Dioramа aufgestellt gewesen), Aussicht aus den Gärten des Dey von Algier. (s. S. 273 Mappe XXII. d. Nr. 99.)

## 4. Ausgeführte Bauten Schinkel's.

S. 347—349. Hier waren noch folgende Bauten nachzutragen:

1810—1811. Mehrere Verschönerungsbauten am Schlosse zu Coburg für den Herzog Ernst von Sachsen-Coburg, für den auch das in Bd. II. S. 206 Mappe XX. a. Nr. 262 verzeichnete Project gefertigt war.

1815—1822? Mehrere Umbauten (u. A. 1815 eine Conditorei) im Schlosse Neu-Hardenberg, Kreis Lebus, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., bei Müncheberg, dem Königlich preußischen Staatskanzler, Fürsten Hardenberg gehörig gewesen.

[*]) Das Bild wird besser bezeichnet: Der Aetna von Catania.

1817. Umbau des Palais für den Prinzen Friedrich von Preußen Königliche Hoheit in Berlin, Wilhelmsstraße Nr. 72.

1819. Die Façade des ehemals Müller'schen, jetzt George Prätorius'schen Hauses in Berlin, Königsstraße Nr. 62.

1820 und die folgenden Jahre. Restauration der neuen Façade am Schlosse zu Marienburg, des Ordensremter ×.

1820. Das Gymnasialgebäude zu Düsseldorf.

1820. Das Regierungsgebäude zu Düsseldorf.

1820. Die Sternwarte zu Bonn.

1821—1825. Der neue Pavillon im Park zu Charlottenburg (s. Bd. III. S. 404, d., 1.).

1822. Das Theater in Aachen.

1822—1831. Verschiedene Bauten in Muskau für den Fürsten v. Pückler-Muskau.

1822. Das Anatomiegebäude zu Bonn.

1823. Das Oberlandesgerichtsgebäude zu Ratibor.

1825. Das Fasanenriemeisterhaus im Thiergarten bei Berlin.

1825. Der Leuchtthurm zu Arcona auf Rügen.

1826. Das Schullehrerpräparandenhaus am Ottebrunnen zu Pyritz, Kreis Pyritz, Regierungsbezirk Stettin.

1828. Das Rathhaus in Colberg, von Schinkel entworfen und von Zwirner und Pelicorus aufgeführt.

1828. Das Regierungsgebäude in Oppeln (Umbau).

1828. Das neue Exercierhaus für das Kaiser Alexander Grenadier-Regiment vor dem Prenzlauer Thore in Berlin.

1832. Das Neue Thor am Ende der Louisenstraße in Berlin.

1835. Das Gymnasial-Gebäude in Danzig.

In dem an der gedachten Stelle mitgetheilten Verzeichnisse ist noch zu berichtigen (S. 347 Nr. 5), daß die größeren Entwürfe Schinkel's für die plastische Composition im Giebelfelde der Berliner Königswache allerdings nicht zur Ausführung gekommen, wohl aber eine modificirte kleinere, ferner (S. 348 Nr. 29), daß das Palais des Prinzen Karl Königliche Hoheit von 1827—1828, das des Prinzen Albrecht (ebendaselbst Nr. 32) von 1831—1833, die Berliner Sternwarte (S. 349 Nr. 47) 1835—1836, die Kirche zu Straupitz (ebendaselbst Nr. 52) 1828—1829 gebaut, die Schinkel'schen Projecte zu den Schlössern Kurnick und Krzeskowice (ebendaselbst Nr. 59 u. 60) aber gar nicht zur Ausführung gekommen sind. Das letztere sollte 1822 gebaut werden, und der zum ausführenden Baumeister vom Schinkel bestimmte nachmalige Ober-Baurath Persius hatte sich auch bereits an Ort und Stelle begeben, um das Werk zu beginnen, als Graf Potocki seinen Plan änderte und das Schinkel'sche Project aufgab.

Bei Nr. 57 auf S. 349 ist Lysikrates s. Lisikrates zu lesen.

## 5. Im Druck oder Stich erschienene Werke Schinkel's.

Zu Bd. II. S. 353 hinter Litt. A. Nr. 21 sind noch folgende, vortrefflich ausgeführte Photo-Lithographieen nach Schinkel'schen Originalzeichnungen, die im Beuth-Schinkel-Museum verwahrt werden, von Herrn A. Burchard in Berlin, Neue Friedrichsstraße Nr. 39, auf dem Hofe links, zu erwähnen:

1. Der Waſſerfall in Gaſtein, aus Mappe I. a. 70.
2. Schloß Prebioma, aus Mappe I. b. 20.
3. Aſſiſi,[1]) aus Mappe I. b. 23.
4. Anſicht von Capri, aus Mappe I. b. 36.
5. Porta Aurea in Pola, aus Mappe III. 47.
6. Kirche in Aquileja, aus Mappe III. 55.
7. Innere Anſicht dieſer Kirche, aus Mappe III. 56.
8. Detail eines mittelalterlichen Sarkophags in derſelben Kirche, aus Mappe III. 57.
9. Hintere Anſicht eines Luſtſchloſſes im griechiſchen Styl, aus Mappe XI. b. 38.
10. Die von Schinkel auf Stein gezeichnete Baumgruppe vor einer gothiſchen Kirche (ſ. Bd. II. S. 334 Nr. 18.

Frau Louiſe Bette, unter den Linden Nr. 5 in Berlin, hat inzwiſchen auch noch photographiſche Nachbildungen der Schinkel'ſchen Muſeums-Fresken (ſ. Bd. II. S. 331—334 Nr. 9—14) herausgegeben.

Ebendaſelbſt B. Nr. 1. In der letzten Zeile iſt hinter S. 171 Note 1 einzuſchieben: »und Bd. II. S. 240 Nr. 51.«

## 6. Schriften über Schinkel.

S. 357 iſt zu Abſchnitt 4 in der vorletzten Zeile nach 85 an Stelle der Punkte noch einzuſchalten: »159.«

## 7. Bildliche Darſtellungen von Schinkel's Perſon.

Ebendaſelbſt 5. A. Nr. 4. Hinter David iſt einzuſchieben: d'Angers.

S. 358 5. B. Nr. 11. Der Steindruck nach Tieck's Büſte von Schinkel, von dem Herr Ober-Hofbaurath Schadow in Berlin einen der erſten Abzüge beſitzt, rührt vom verſtorbenen Profeſſor Buchhorn her.

[1]) ſ. wegen der Bezeichnung dieſes Bildes S. 386 des III. Bandes.

Berlin, gedruckt in der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. Decker).

# Aus Schinkel's Nachlaß.

Vierter Band.

# Katalog

des

# Künſtleriſchen Nachlaſſes

von

## Carl Friedrich Schinkel,

K. Ober-Landes-Bau-Direktor,

im Beuth-Schinkel-Muſeum in Berlin.

---

Im Auftrage des Königlichen Handels-Miniſteriums

angefertigt

von

**Alfred Freiherrn von Wolzogen,**

K. Regierungsrath.

Berlin 1864.

Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. v. Decker).

# Aus Schinkel's Nachlaß.

## Reisetagebücher, Briefe und Aphorismen.

Mitgetheilt und mit einem

Verzeichniß sämmtlicher Werke Schinkel's versehen

von

Alfred Freiherrn von Wolzogen.

S. Maria della Salute.
Venezia.

Vierter Band.

Berlin, 1864.

Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. v. Decker).

# Register.


Seite

Vorwort . . . . . IX

I. Alphabetiſcher Katalog . . . . . 1

II. Syſtematiſcher Katalog . . . . . 125

I. Tektoniſche Entwürfe . . . . . 127

A. Zur Ausführung erfundene Baupläne, die jedoch nur zum Theil wirklich ausgeführt worden ſind . . . . . 128

a. Kirchliche Gebäude . . . . . 128
b. Denkmäler . . . . . 206
c. Paläſte, Schlöſſer und fürſtliche Villen . . . . . 230
d. Theater, Muſeen und andere Kunſtanſtalten . . . . . 270
e. Dikaſterien, Schulgebäude, Sternwarten und andere öffentliche Bauten 286
f. Wohngebäude . . . . . 302
g. Brücken, Thore, Paſſagen, Pforten, Meilenſteine, Wegweiſer . . 312
h. Brunnen und Fontainen . . . . . 316
i. Einzelne Bautheile: Innere Ausſtattung von Wohnungen; Thüren, Treppen, Fenſter, Pfeiler ꝛc., Säulen, Statuen und andere plaſtiſche Darſtellungen, Poſtamente, Ornamente aller Art, Feſt-Decorationen und Illuminationen . . . . . 320
k. Möbeln, Leuchter und Lampen, Bilderrahmen, Gefäße, Waffen, Orden, Stoffmuſter . . . . . 338
l. Verſchiedenes: Entwürfe zur Verſchönerung von Berlin, zu Gartenhäuſern, Hallen, Thürmen, Kuppeln, ſowie Architekturſkizzen mannigfaltiger Art . . . . . 364

B. Zu didaktiſchen Zwecken erfundene Entwürfe . . . . . 372

a. Für die »Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker« (2 Theile. Berlin 1821 — 1830. In 4.) . . . . . 372
b. Für das unvollendet gebliebene Werk »Ueber die Theorie architektoniſcher Konſtruktions- und Kunſtformen« . . . . . 374

II. Werke aus dem Kreiſe der Malerei . . . . . 431

A. Studien nach der Natur . . . . . 432

a. Architekturſtudien mannigfaltiger Art . . . . . 432
b. Landſchaftliche Studien von jeder Art der Ausführung, einſchließlich der Schiffsſtudien . . . . . 442

Seite

B. Studien nach andern Kunſtwerken . . . . . 524
a. Zeichnungen nach verſchiedenen Kupferwerken . . . . . 524
b. Zeichnungen nach Lucas Cranach und Albrecht Dürer . . . . . 530
c. Zeichnungen nach Skulpturen . . . . . 530
d. Verſchiedenes; auch zwei Portraits Schinkels (nicht von ihm ſelbſt). 532

C. Freie Kompoſitionen . . . . . 536
a. Architektoniſche Kompoſitionen . . . . . 536
b. Landſchaftliche Kompoſitionen in jeder Art der Ausführung . . . 540
c. Figürliche Kompoſitionen und Studien dazu, incl. der Koſtümbilder. 558
d. Skizzen zu perſpektiviſch-optiſchen Bildern . . . . . 572
e. Entwürfe zu Theater-Dekorationen . . . . . 578

III. Katalog der Wandbilder, Gipsabgüſſe, Modelle ꝛc. und der unter Glas ausgeſtellten Zeichnungen ꝛc. Schinkel's . . . . 599
1. Im Vorplatz vor den Räumen des Beuth-Schinkel-Muſeums . . 601
2. Im rothen Zimmer . . . . . 601
3. Im Gipszimmer . . . . . 603
4. Im grünen Zimmer . . . . . 606
5. Im Kaſtodenzimmer . . . . . 616

# Vorwort.

Mittelst Allerhöchster Kabinetsorder vom 16. Januar 1842 wurde der künstlerische Nachlaß des am 9. Oktober 1841 zu Berlin verstorbenen Ober-Landes-Bau-Direktors Carl Friedrich Schinkel, einschließlich der von ihm besessenen Gipsabgüsse antiker Skulpturen, von den Erben für Rechnung des Staats angekauft und in den Räumen der Bau-Akademie, welche der Verstorbene selbst als Dienstwohnung inne gehabt, zu einer besonderen Sammlung unter dem Namen »Schinkelsches Museum« vereint, zu dessen Kurator der damalige Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Direktor im Finanzministerium (nachherige Wirkliche Geheime Rath) Peter Caspar Wilhelm Beuth bestellt ward, während der als Geheimer Ober-Baurath verstorbene, damalige Ober-Baurath Soller und der jetzige Geheime Ober-Baurath, damalige Landbaumeister Salzenberg das Kustodenamt des Museums übernahmen, das vom November 1844 ab dem Publikum geöffnet worden ist.

Später wurden auf Grund der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 30. Oktober 1853 die von dem am 27. September desselben Jahres verstorbenen Wirklichen Geheimen Rathe Beuth hinterlassenen Kunstgegenstände, bestehend aus Oelgemälden, Kupferstichen, Lithographieen, Holzschnitten, Skulpturen, Gold-, Silber-, Elfenbein- und Glassachen ꝛc., um das Andenken dieses um die vaterländische Gewerbthätigkeit hochverdienten Mannes zu ehren und zugleich für seine langjährigen Freundschaftsbeziehungen zu Schinkel ein bleibendes öffentliches Zeugniß abzulegen, gleichfalls für den Staat erworben und mit dem Schinkel-Museum vereinigt, welches fortan den Namen Beuth-Schinkelsches Museum führte.

Da bisher nur ein einfaches Inventarisations-Verzeichniß der reichen Sammlung Schinkelscher Kunstwerke vorhanden war, und dieses zwar zur Ausführung der regelmäßig wiederkehrenden Revisionen genügte, aber nicht geeignet erschien, eine zum Studium erforderliche systematische Uebersicht des Schinkel-Museums darzubieten, und zugleich dem großen Publikum das Anschauen der zu

demſelben gehörigen Kunſtgegenſtände bequem zu machen, ſo trug Seine Excellenz der Herr Handelsminiſter v. Holzbrinck mittelſt Erlaſſes vom 10. Auguſt 1862 dem Unterzeichneten die Anfertigung eines wiſſenſchaftlichen Katalogs von dem im Muſeum aufbewahrten künſtleriſchen Nachlaſſe Schinkel's auf.

Bei dieſer Arbeit ſind, in Gemäßheit der von dem jetzigen Kuratorium des Beuth-Schinkelſchen Muſeums (beſtehend aus den Geheimen Ober-Bauräthen Herren Buſſe, Stüler und Lentze) unter dem 3. Oktober des laufenden Jahres ertheilten Inſtruktion, nachſtehende Geſichtspunkte leitend geweſen.

Zunächſt kam es darauf an, die Gegenſtände des Schinkelſchen Nachlaſſes von denen des Beuthſchen auf eine jedem Beſucher des Muſeums ſofort in die Augen fallende Weiſe zu trennen, weshalb alle Gegenſtände der Schinkelſchen Hinterlaſſenſchaft, die nicht in Mappen aufbewahrt werden, mit großen, beziehentlich gelben und rothen Etiquetten verſehen, ſowie auch räumlich näher zuſammengerückt worden ſind. Dann mußte der Katalog der Schinkelſchen Werke, um den öffentlichen Gebrauch des ſich auf ihn beziehenden Theils des Muſeums thunlichſt zu erleichtern, in drei Haupttheile getheilt werden, nämlich:

I. in ein alphabetiſches Verzeichniß, welches die laufende Nummer und Litera, die Bezeichnung des Gegenſtandes, den Verweis, wo derſelbe im Katalog II. ſteht, und den Verweis auf den Ort, die Wand, die Mappe ꝛc., wo der Gegenſtand im Schinkel-Muſeum, reſp. in dem alten Inventar-Verzeichniß nach der bisherigen Ordnung zu finden, enthält;

II. in den eigentlichen ſyſtematiſchen Katalog, der in nachſtehende Rubriken zerfällt:

Laufende Nummer und Litera,
Bezeichnung des Gegenſtandes,
Art der Ausführung,
Zeit der Entſtehung,
Art der Acquiſition der einzelnen Stücke für das Muſeum,
Verweis auf den Platz, wo der Gegenſtand im Schinkelſchen Muſeum zu finden iſt,
Verweis auf die Nummer des alphabetiſchen Katalogs, —

und endlich

III. in ein Verzeichniß der an den Wänden und unter Glas ausgeſtellten Kunſtgegenſtände Schinkel's, zu denen auch die Sammlung der Gipsabgüſſe und diejenigen ſonſt in Mappen befindlichen Zeichnungen gehören, welche mit Rückſicht auf ihre Bedeutung und beſonders ſorgfältige Ausführung zur Schauſtellung in einem beſonderen, großen Glasgeſtell ausgewählt worden ſind, um auch dem größeren Publikum, welches ſich mit einer ſpezielleren Durchſicht der Mappen nicht befaſſen kann, eine bequeme Einſicht in den großen Reichthum des Schinkelſchen künſtleriſchen Nachlaſſes zu gewähren. Es verſteht ſich, daß die im Katalog III. aufgeführten Kunſtgegenſtände, ſoweit ſie von

Schinkel selbst herrühren und nicht, wie die Gipsabgüsse, nur zu seinem Nachlasse gehörten, in der betreffenden Kategorie des Katalogs II. gleichfalls Aufnahme gefunden haben, da der Katalog III. von jeder wissenschaftlichen Ordnung absieht und einfach bloß dazu dienen soll, die Uebersicht der an den Wänden und in Glasgestellen befindlichen Kunstwerke zu erleichtern.

Was die Grundlage der systematischen Anordnung des Haupt-Katalogs II. anlangt, so erschien es am zweckmäßigsten, den biographisch-chronologischen Gesichtspunkt mit dem nach objektiv-generellen Unterschieden sich richtenden dergestalt zu kombiniren, daß das Ganze in zwei Hauptabtheilungen: tektonische Entwürfe und Werke, die nicht Pläne zu baulichen Zwecken, sondern als selbstständige malerische Schöpfungen zu betrachten sind, die erste Abtheilung aber wieder in die beiden Unterabtheilungen: Zur Ausführung und für didaktische Zwecke bestimmte Entwürfe, die zweite in: Studien nach der Natur (wobei sämmtliche Reiseskizzen in besonderer Ordnung der Zeitfolge nach nebeneinandergestellt wurden), Studien nach andern Kunstwerken (Kopieen) und in freie Kompositionen zerfiel. Die Kategorieen, in welche diese Unterabtheilungen der bessern Uebersicht wegen wiederum eingetheilt wurden, ergaben sich aus der Natur der verschiedenen Gegenstände von selbst, und innerhalb dieser Kategorieen wurde dann, mit Ausnahme bei den Kirchenplänen für den preußischen Staat, wo man der topographischen Eintheilung der Monarchie in Regierungsbezirke und Kreise gefolgt ist, die chronologische Ordnung festgehalten, soweit sich die Entstehungszeit der einzelnen Nummern irgend bestimmen ließ.

Das Rubrum: Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum ist im Katalog selbst immer nur mit einer kurzen Bezeichnung des Namens der Person oder Behörde, von welcher der betreffende Gegenstand für das Museum erworben wurde, versehen worden. Um indeß die allmälige Vermehrung des letzteren genauer übersehen zu können, folgt hier noch eine chronologisch geordnete Aufzählung der sämmtlichen Erwerbungen, welche nach dem en bloc-Ankauf des Schinkelschen Nachlasses stattgefunden haben. Viele dieser Erwerbungen sind der öffentlichen Bekanntmachung Beuth's vom 26. Oktober 1844 zu verdanken gewesen, wonach alle Personen, welche sich etwa im Besitz Schinkelscher Werke befänden, aufgefordert wurden, dieselben dem Museum zu überweisen. Die verschiedenen Staatsbehörden sind dagegen mittelst besonderer Anschreiben von Seiten Beuth's auf Grund der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 16. Januar 1842 zur Abgabe der bei ihnen zerstreuten Schinkelschen Baupläne und Zeichnungen veranlaßt worden. Alle diejenigen Gegenstände also, wobei nicht »Aus Schinkel's Nachlaß« vermerkt steht, sind auf eine der durch den Namen des Gebers oder Verkäufers kurz bezeichneten Arten acquirirt worden. Es wurden an das Museum abgeliefert:

1. Von dem Direktor der K. Museen ꝛc., jetzigem Wirklichen Geheimen Rath Herrn von Olfers aus dem Nachlasse von Handzeichnungen ꝛc. Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. mittelst Schreibens vom 3. März 1844 2 Blätter, inventarisirt Mappe XXIV b. 36 und 37.

2. Vom damaligen Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath, späteren Finanzminister Freiherrn von Patow mittelst Schreibens vom 20. August 1844 ein Blatt, inventarisirt M. XXXVIII. Nr. 138.

3. Von der Königlichen Ober-Bau-Deputation mittelst Schreibens vom 15. Oktober 1844 324 Blätter, inventarisirt in den M. XLIV a. b. c. d. e. f. g. von Nr. 1 bis 324.

4. Von dem Landbaumeister Herrn Stapel zu Halle a. d. Saale mittelst Schreibens vom 31. Oktober 1844 ein Blatt, inventarisirt M. XXXVI b. 108.

5. Von dem Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdrucker Herrn R. v. Decker eine Zeichnung auf Stein mittelst Schreibens vom 5. November 1844, inventarisirt unter B. 6.

6. Vom Königlichen Flügeladjutanten, jetzigen Generallieutenant und Oberstallmeister Herrn von Willisen auf Befehl Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. mittelst Schreibens vom 5. November 1844 2 Gouache-Gemälde, inventarisirt unter B. 19 und 20.

7. Von dem Baurath Herrn Eduard Knoblauch 6 Blätter mittelst Schreibens vom 17. November 1844, inventarisirt M. XXIX. 18—23.

8. Vom Wirklichen Geheimen Rath Herrn Beuth mittelst Schreibens vom 19. November 1844 18 Zeichnungen, inventarisirt unter C. I, II, III, IV, V, VI, VI a., VII, VIII, IX und M. XLIII a. 85 a. b.—92 und mittelst Schreibens des Herrn ꝛc. W. Salzenberg vom 7. November 1845 8 Blätter, inventarisirt M. XXXI b. 32 u. 33; M. XXXVIII. 22; M. XLIII a. 58, 73, 74, 75, 76.

9. Von Seiner Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV. mittelst Schreibens von Beuth vom 15. Januar 1845 26 Blätter, inventarisirt M. XXII a. 49; XXIII b. 78 u. 80; M. XXX. 14—20; M. XXXII. 13 u. 14; M. XXXIV. 35 u. 36, 37, 38, 39; M. XXXVI b. 109; M. XXXVI a. 110; M. XXXVII c. 179; M. XL b. 87 und M. XL c. 83—86 und Seite 204 des Inventar-Verzeichnisses Nr. 7.

10. Vom Kupferstecher Herrn J. Caspar mittelst Schreibens von Beuth vom 20. Januar 1845 ein Probeabdruck eines Stichs, inventarisirt M. XXXIX. 182 und B. 41.

11. Von dem Königlichen Bau-Inspektor Herrn Helfft zu Berlin mittelst Schreibens vom 22. Januar 1845 ein Blatt, inventarisirt M. XXIII b. 79 und mittelst Schreibens vom 17. März 1845 ein Blatt, inventarisirt M. XXII a. 48.

12. Vom Königlichen Hofmarschall und Intendanten der Königlichen Schlösser Herrn von Meyerinck auf Befehl Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. mittelst Schreibens vom 13. März 1845 zwei Oelgemälde, inven-

tarisirt A. 16 u. 17 und ein Oelgemälde mittelst Schreibens vom 29. März 1845, inventarisirt A. 15.

13. Von dem General-Intendanten der Königlichen Schauspiele Herrn von Küstner mittelst Schreibens vom 11. April 1845 drei Dekorationsentwürfe zu Undine und Zauberflöte, inventarisirt M. XXII c. 45, 46, 47.

14. Von dem Königlichen Gewerbe-Institut mittelst Schreibens des Herrn ꝛc. W. Salzenberg vom 24. Juli 1845 76 Blätter, inventarisirt M. XLIII a. u. b. 1—57, 59—72 und 77—84.

15. Vom Maler Joseph Bertini in Berlin mittelst Schreibens vom 9. Januar 1846 ein Blatt, inventarisirt M. XXII a. 50. (Gekauft.)

16. Von der Wittwe Spindler in Berlin mittelst Schreibens des Herrn Finanzministers Flottwell vom 18. Februar 1846 ein Gouache-Gemälde, inventarisirt B. 21. (Gekauft.)

17. Von dem Kunsthändler Gasparo Weiß aus Dresden mittelst Schreibens des General-Direktors der Königlichen Museen Herrn von Olfers vom 5. Mai 1847 ein Blatt, inventarisirt M. I a. 32. (Gekauft.)

18. Von dem Königlichen Bau-Inspector a. D. Herrn W. Emmich zu Berlin mittelst Schreibens vom 12. Januar 1849 ein Blatt, inventarisirt M. XX c. 244.

19. Von dem Stadtbaurath Herrn Studt aus Breslau im April 1849 zwei Blätter, inventarisirt M. XX c. 245 u. 246.

20. Von dem Theater-Inspektor, jetzigen Professor und Dekorationsmaler Herrn Carl Gropius zu Berlin mittelst Schreibens vom 12. März 1850 137 Gemälde und Zeichnungen in Oel, Gouache und Aquarell, mit der Feder ꝛc., inventarisirt (zum Theil doppelt, weil mehrere Blätter, die zuerst in Mappen lagen, später eingerahmt worden sind) unter A. 20—25; B. 18—40; M. I a. 33; M. I b. 34—40; M. VII. 22—24; M. X. 81—82; M. XV b. 117—119; M. XX a. 242—243; M. XXI c. 140; M. XXII b., c. u. d. 51—132; M. XXIII c. 81—85 und M. XXXIX d. 183—194. (Gekauft in Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 21. September 1850.)

21. Von Fräulein Elisabeth Beuth mittelst Schreibens des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrathes und Direktors Herrn von Pommer-Esche vom 16. März 1854 aus Beuth's Nachlaß (früher im Besitze Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland) 13 Blätter (Schloß Orianda), inventarisirt M. XXXV c. 45—57.

22. Von dem Minister für Handel ꝛc. Herrn von der Heydt mittelst Schreibens vom 24. September 1854 aus der Geheimen Registratur des Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten 7 Blätter (Petri-Kirche), inventarisirt M. XXIV b. 38—44.

23. Aus dem Nachlasse des Baurath's Herrn Wilhelm Stier zu Berlin

mittelſt Schreibens des Kanzleiraths Herrn Brandenburg vom 20. November 1856 2 Blätter, inventariſirt M. XXIII b. 86 u. 87.

24. Von dem General-Direktor der Königlichen Muſeen Herrn von Olfers aus der Königlichen Kunſtkammer mittelſt Schreibens vom 8. Februar 1857 zwei Modelle, inventariſirt auf Seite 473 des Inventar-Verzeichniſſes Nr. 1 u. 2.

25. Von Frau Laura Bette am 18. Auguſt 1858, 26. März 1859 und 11. Februar 1860 fünf Serien Photographieen in 3 Bänden, inventariſirt im Inventar-Verzeichniß Seite 382, 40—42.

26. Von dem Herrſchafts-Direktor Herrn Carl Schinkel zu Rodworna aus dem Nachlaſſe ſeines Vaters und ſeines Onkels, des Geheimen Regierungs- und Baurath a. D. Wilhelm Berger mittelſt Reſkripts des Herrn Handelsminiſters von der Heydt vom 25. Oktober 1858 ein Gemälde und 23 Zeichnungen, inventariſirt B. 53 und M. XX a. 247—249 und M. XXII b. 133. 145.

27. Von dem Herrn Profeſſor Lohde zu Berlin mittelſt Schreibens vom 18. Auguſt 1859 4 Blätter, inventariſirt B. 54—57. (Gekauft.)

28. Von dem Verlagsbuchhändler Herrn Wilhelm Ernſt in Berlin mittelſt Schreibens vom 1. Mai 1860 ein Skizzenbuch, inventariſirt im Inventar-Verzeichniß Seite 201, Nr. 12 und mittelſt Schreibens vom 5. November 1862 ein Blatt (Kopie), inventariſirt M. XXIV a. 45.

29. Von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen durch den Hofſtaatsſekretair Herrn Rath am 28. Juli 1860 eine Tuſchzeichnung, inventariſirt B. 58.

30. Von dem Bildhauer Herrn Wilhelm Wolff zu Berlin am 4. December 1860 ein Gipsabguß, inventariſirt im Inventar-Verzeichniß S. 382, Nr. 43.

31. Aus dem Nachlaſſe des Geheimen Regierungs- und Baraths Berger mittelſt Reſkripts des Herrn Handelsminiſters vom 11. Auguſt 1862 ein großes Oelbild, eine auf einem Blendrahmen geſpannte Bleiſtiftzeichnung und 75 Zeichnungen, inventariſirt A. 26, B. 59; M. XXXIX b. 199; M. XLIV g. 326—330 und M. XLIV. 1—69. (Gekauft.)

32. Von dem Königlichen Miniſterium für Handel ꝛc. mittelſt Schreibens des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths und Direktors im Handelsminiſterium Herrn Mac Lean vom 27. Auguſt 1862 ein Blatt, inventariſirt M. XI. 8 b.

33. Von Fräulein Suſanna Schinkel in Berlin am 8. Oktober 1862 ſechs Blätter, inventariſirt M. XVIII. 50; M. XIX. 45; M. XXXV a. 58; M. XXXVI b. 111 und M. XXXIX d. 200 u. c. 201.

34. Vom Geheimen Ober-Baurath Herrn Stüler am 15. Oktober 1862 ein Blatt (Kopie), inventariſirt M. XXIII b. 88.

35. Vom Königlichen Hofmarſchallamt aus dem Monbijoupalais mittelſt Schreibens vom 10. Oktober 1862 ein großes Oelgemälde, inventariſirt A. 27.

36. Vom Geheimen Ober-Baurath Herrn Busse am 6. November 1862 zwei Blätter (Kopieen), inventarisirt M. XV b. 120 und 121.

37. Vom Bürgermeisteramt in Aachen mittelst Schreibens vom 17. November 1862 ein Blatt, inventarisirt M. XXXVI b. 112.

38. Vom Musik-Direktor Herrn Krigar aus dem Nachlasse seines Vaters des Ober-Bergraths Krigar auf Befehl Seiner Majestät des Königs mittelst Schreibens des Wirklichen Geheimen Raths Illaire vom 7. März 1863 1 Blatt, inventarisirt M. XXXIX d. 202.

Da eine der systematischen Anordnung entsprechende Umlegung der in den einzelnen Mappen befindlichen Zeichnungen sehr großen Zeit- und Kostenaufwand verursacht hätte, so ist von einer solchen Arbeit für jetzt um so mehr abgesehen worden, als der angefertigte dreifache Katalog ein leichtes Auffinden der einzelnen Blätter in den Mappen jedenfalls schon ermöglichen wird. Dagegen sind eine große Anzahl von Entwürfen zu Dekorationen für die Königlichen Theater, welche früher nur in den Mappen aufbewahrt wurden, eingerahmt und der schon vorhanden gewesenen Sammlung von Wandbildern hinzugefügt worden.

Nachdem die Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei des Herrn R. v. Decker, bei welcher das von dem Unterzeichneten herausgegebene dreibändige Werk »Aus Schinkel's Nachlaß« 1862 und 1863 erschienen ist, Druck und Verlag auch dieser Arbeit übernommen hat, und dieselbe recht eigentlich als eine Ergänzung des dort dargebotenen Verzeichnisses sämmtlicher Werke Schinkel's gelten kann, so soll der Katalog, mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, als vierter Band des gedachten Werkes in den Buchhandel gelangen, zugleich aber auch zur besseren Orientirung im Beuth-Schinkel-Museum für die Besucher desselben durch Einzelverkauf nutzbar gemacht werden. — Das Museum selbst wird nach wie vor jeden Dienstag und Freitag im zweiten Stock der Königlichen Bauakademie von 11—1 Uhr Vormittags gegen Einlaßkarten geöffnet sein, um welche unter der Adresse: »An die Kustoden des Beuth-Schinkel-Museums« nachzusuchen ist. Die desfalsigen Anträge werden an den Portier in der Königlichen Bauakademie abgegeben.

Breslau, im Februar 1864.

**Alfred von Wolzogen.**

# I.

# Alphabetischer Katalog.

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **II.** | | |
| | **Aachen**, ſ. auch Denkmal Nr. 954. | | |
| 1. | Regierungsgebäude. Verzierungen des Giebelfeldes | I A. e. 8. | Kappe XLV b. 45. |
| 2. | Schauſpielhaus im Kapuzinergarten. Giebelanſicht | I A. d. 20. | » XLV c. 74. |
| 3. | Desgl. Längenprofil, Querprofil, Plafond | I A. d. 22. | » XLV c. 76. |
| 4. | Desgl. Seitenanſicht, Dachkonſtruktion | I A. d. 21. | » XLV c. 75. |
| 5. | Trinkbrunnen (der neue). Grundriß, vordere Anſicht | I A. h. 4. | » XLV b. 46. |
| 6. | Desgl. Grundriß der Decke, Profil, Architekturdetails | I A. h. 5. | » XLV b. 47. |
| 7. | Aber-Conway in North-Wales mit der Brücke über den Conwayfluß und dem alten Schloß Eduard's I. | II A. b. 516. | » XII. 6. |
| 8. | Adelsberg. Mühle und Bergſchloß | II A. b. 81. | » III. 18. |
| | Aegypten. | | |
| 9. | Architekturreſte aus Abydos, Fayoum ꝛc. | I B. b. 425. | » XLII. 9. |
| 10. | Ruinen bei Apollinopolis; Straße von Dyrdjeh | II B. a. 23. | » XIX. 3. |
| 11. | Tempel zu Apollinopolis; äußere Anſicht | II C. d. 1. | » XXII d. 62. |
| 12. | Desgl. Innere Anſicht | II C. d. 2. | » XXII d. 61. |
| 13. | Caravanſerai | II B. a. 29. | » XIX. 11. |
| 14. | Gebäude (arabiſche) | II B. a. 25. | » XIX. 4. |
| 15. | Grabmäler (arabiſche), das weiße Kloſter und das Grabmal zu Lykopolis | II B. a. 26. | » XIX. 6. |
| 16. | Grabmäler der Chalifen | II B. a. 27. | » XIX. 7. |
| 17. | Kairo. Türkiſche Grabmäler, Moſchee und Garten daſelbſt, ein ägyptiſcher Ort und eine Caravanſerai | II B. a. 28. | » XIX. 10. |
| 18a. | Das Labyrinth | II C. d. 23. | » XXII d. 92. |
| 18b. | Die Pyramiden | II C. d. 20. | » XXII d. 73. |
| 19. | Desgl. Sphinx bei denſelben | II B. a. 21. | » XIX. 1. |
| 20. | Pyramide (die große bei Memphis). Eingang | I B. b. 197. | » XLI a. 24. |
| 21. | Tempel | II B. a. 22. | » XIX. 2. |
| 22. | Tempelruinen und eine ſitzende Figur. S. auch Moſchee Nr. 2516. | II B. a. 24. | » XIX. 5. |
| | Aetna. | | |
| 23. | Anſicht deſſelben | II A. b. 263. | » VI b. 27. |
| 24. | Desgl. und Catania | II C. d. 10. | » XXII d. 83. |
| 25. | Convento di tre Castagne am Aetna | II A. b. 266. | » VI b. 25. |
| 26. | Gegend am Fuß des Aetna | II A. b. 264. | » VI b. 26. |
| 27. | Der Gipfel deſſelben mit einer Geſellſchaft Reiſender. Rückſeite: Gegend bei Syrakus | II A. b. 273. | » VI b. 34. |
| 28. | Gipfel deſſelben bei Sonnenaufgang mit einer Geſellſchaft Reiſender | II A. b. 271. | » VI b. 33. |
| 29. | Desgl. | II A. b. 272. | » VI b. 32. |
| 30. | Desgl. | II A. b. 270. | » VI b. 30. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Aetna.** | | |
| 31. | Gipfel deſſelben bei Sonnenaufgang | II A. b. 269. | Kappe VI b. 31. |
| 32. | Kleine Kapelle unweit des Aetna | II A. b. 265. | » VI b. 24. |
| 33. | Derſelbe Gegenſtand. Skizze | II C. d. 34. | » XXII d. 100. |
| 34. | Obere Partie des Gipfels | II A. b. 268. | » VI b. 28. |
| 35. | Das Schneefeld auf dem Gipfel | II A. b. 267. | » VI b. 29. |
| 36. | **Alcamo.** Anſicht der Küſte daſelbſt | II A. b. 309. | » VI b. 64. |
| 37. | **Alexandria.** Das Innere einer Moſchee daſelbſt; darunter Anſichten einer Moſchee zu Roſette | II B. a. 19. | » XIX. 9. |
| 38. | **Algier.** Anſicht aus den Gärten des Dey | II C. d. 35. | » XXII d. 99. |
| | **Alpen.** | | |
| 39. | Bergabhang mit ländlichen Wohnungen aus den Alpen | II A. b. 363. | » VIII. 26. |
| 40. | Felsſchlucht aus den Alpen | II A. b. 364. | » VIII. 14. |
| 41. | Gebirgsgegend aus den Alpen | II A. b. 362. | » VIII. 17. |
| 42. | Gebirgsgegend aus den Alpen | II A. b. 361. | » VIII. 16. |
| 43. | Gebirgswand aus den Alpen | II A. b. 365. | » VIII. 15. |
| 44. | Gegend aus den Alpen | II A. b. 369. | » VIII. 13. |
| 45. | Gegend aus den Alpen mit einem Gebirgswaſſer | II A. b. 368. | » VIII. 2. |
| | Häuſer in den Alpen (ſ. unter Haus Nr. 1637 ff.) | | |
| 46. | See in den Alpen; im Vordergrund Kähne | II A. b. 370. | » VIII. 8. |
| 47. | Desgl. Im Vordergrund eine Stadt | II A. b. 372. | » VIII. 3. |
| 48. | Desgl. Mit Felsgeſtade | II A. b. 373. | » VIII. 23. |
| 49. | Desgl. Von Bergen umgeben | II A. b. 371. | » VIII. 9. |
| 50. | Ein Waſſerfall in den Alpen | II A. b. 374. | » VIII. 24. |
| | S. auch Salzburg. | | |
| | **Altenahr.** | | |
| 51. | Aeußere Form des Stollens auf der Chauſſee bei Altenahr | I A. g. 29. | » XLV c. 89. |
| 52. | Emblem über dem Felſenthor daſelbſt auf der nach Ahrweiler zugekehrten Seite (Genius mit Jägerhorn) | I A. g. 30. | » XLV c. 90. |
| 53. | Desgl. auf der nach Altenahr zugekehrten Seite (Boruſſia) | I A. g. 31. | » XLV c. 91. |
| 54. | **Amalfi,** vom Golf von Salerno aus | II A. b. 232. | » I a. 33. |
| | **Amazone (Kiß'ſche).** | | |
| 55. | Die Amazonengruppe auf der Treppenwange des alten Muſeums zu Berlin von Kiß, auf einem Poſtamente; vordere und Seitenanſicht | I A. i. 63. | » XXXIX d. 168. |
| 56. | Entwurf zu dem in Holz gefertigten Poſtament für die ſterbende Amazone von Kiß | I A. i. 57. | » XXXVII b. 94. |
| 57. | Entwurf zu einem runden Poſtament für die ſterbende Amazone von Kiß | I A i. 58. | » XLIII b. 67. |
| 58. | Desgl. Fries mit Rüſtungen und Waffen geſchmückt | I A i. 60. | » XLIII b. 69. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Amazone (Riß'sche).** | | |
| 59. | Entwurf. Relief: Gefangene, von Amazonen geführt | I A. i. 59. | Mappe XLIII. b. 68. |
| 60. | Plinthe des Postaments. Seiten- und obere Ansicht nebst Eckausfüllung | I A. i. 61. | " XLIII. b. 70. |
| 61. | Entwurf zu einem viereckigen Postamente, mit Silber ausgelegt für die sterbende Amazone | I A. i. 62. | " XLIII. a. 47. |
| 62. | **Amiens.** Ansicht der Kathedrale daselbst | II A. b. 495. | " XVIII. 10. |
| 63. | **Anacapri.** Ansicht eines Gehöftes daselbst | II A. b. 220. | " V. 31. |
| 64. | **Antonin.** Jagdschloß des Fürsten Radziwill in der Herrschaft Przygodzice unweit Ostrowo | I A. c. 177. | " XXI c. 106. |
| 65. | Perspektivische Ansicht des großen Saals | I A. c. 178. | " XXI c. 107. |
| 66. | **Aquileja.** Die Kirche daselbst | II A. b. 93. | " III. 55. |
| 67. | Desgl. Innere Ansicht | II A. b. 94. | " III. 56. |
| 68. | Details eines mittelalterlichen Sarkophags und eines alten Altares daselbst | II A. b. 95. | " III. 57. |
| | **Architekturskizzen.** | | |
| 69. | 1 Blatt | I A. l. 43. | " XX b. 42. |
| 70. 71. 72. | 3 Blätter | I B. b. 434—36. | " XLII. 62-64. |
| 73. | Im ägyptischen Styl | I A. l. 46. | " XX c. 163. |
| 74. | Desgl. | I A. l. 45. | " XX c. 164. |
| 75. | Im Burgstyl auf beiden Seiten des Blattes | I A. l. 42. | " XX c. 131. |
| 76. | Details im byzantin. Styl | I A l. 41. | " XX c. 185 |
| 77. | Details. Fensterrosette und andere Rosetten im Spitzbogenstyl | I A. l. 44. | " XX c. 157. |
| 78. 79. 80. 81. | Details aus Italien. 4 Blätter | I B. b. 404—407. | " XLII. 57-60. |
| 82. | Details einer innern Dekoration aus Italien | II A. b. 488. | " X. 52. |
| 83. | Details einer Mauervertiefung aus Italien | II A. b. 489. | " X. 60. |
| 84. | Details aus Kassel | II A. b. 405. | " X. 80. |
| 85. | Details. Krönung eines Gebäudes durch Bogen, von auf Konsolen stehenden Figuren getragen | I A. l. 31. | " XX c. 233. |
| 86. | Details von maurischen Gebäuden | I B. b. 420. | " XLII. 25. |
| 87. | Ein Peristyl ꝛc. | I A. l. 32. | " XX c. 190. |
| 88-97. | Aus dem englischen Mittelalter. 10 Blätter | I B. b. 410—419. | " XLII. 43-52. |
| 98. | Grabmäler, Thurmspitzen, Deckenkonstruktionen | I A. l. 40. | " XX c. 136. |
| 99. | Gebäude, Monumente ꝛc. Auf der Rückseite einige Köpfe | I A. l. 39. | " XX c. 103. |
| 100. | Grundriß und Durchschnitt eines im mittelalterlichen Styl dekorirten Raums | I A. l. 38. | " XX a. 179. |
| 101. | Kapelle im Spitzbogenstyl, dazu landschaftliche Skizze eines Schlosses auf einer Terrasse, ein Gebäude mit Ziegelstein ausgeführt, und Angabe mehrerer Arten, Oeffnungen zu bedecken | I A. l. 30. | " XX c. 231. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Architekturskizzen.** | | |
| 102 | Kirchen, Portiken ꝛc. auf Vorder- und Rückseite | I A. i. 37. | Kapp. XX c. 149. |
| 103 | und landschaftliche Skizzen auf beiden Seiten des Blattes | I A. i. 36. | „ XX c. 184. |
| 104 | Monument, Stadtthor mit Wartthurm | I A. i. 35. | „ XX c. 146. |
| 105 | im Spitzenbogenstyl | I A. i. 34. | „ XX c. 192. |
| 106 | theils Straßen einer Stadt bildend, theils in freier Landschaft | I B. b. 438. | „ XLI c. 153. |
| 107 | verschiedener Art (dorisch, ägyptisch ꝛc.) auf Vorder- und Rückseite. (Vielleicht aus: „Grands prix d'architecture".) | II B. d. 63 | „ XVI. 27. |
| 108 | Wachtgebäude ꝛc., Grundriß, Durchschnitt und Ansichten | I A. i. 33. | „ XX c. 151. |
| 109 | **Architekturvedute**n: Casa Salvadajo Padovano und Dolfino Veneziano | II A b. 125. | „ III. 59. |
| 110 | **Archivolte** im byzantinischen Styl | I A. i. 35. | „ XX a. 223. |
| | **Arcona.** S. Leuchtthurm. | | |
| 111 | **Athen.** Entwurf zum Bau eines Palastes für den König Otto von Griechenland auf der Akropolis zu Athen. Grundriß | I A. c. 194. | „ XXXV b. 41. |
| 112 | Desgl. Ansicht nach der Richtung AB, gegen Osten gesehen, und nach der der Richtung BC, gegen Norden gesehen | I A. c. 195. | „ XXXV b. 42. |
| 113 | Desgl. 4 Durchschnitte | I A. c. 196. | „ XXXV b. 43. |
| 114 | Desgl. Innere perspektivische Ansicht des großen Empfangssaales | I A. c. 197. | „ XXXV b. 44. |
| 115 | Restauration der Karyatiden am Pandrosion zu Athen | I B. a. 1. | „ XLIII a. 1. |
| 116 | Theseus-Tempel. Relief in dem Friese der hintern Halle: Kampf der Centauren und Lapithen | II B. c. 55. | „ XXXIX c. 164. |
| 117 | **Ausgußrinne** in Form eines chimärischen Thieres | II A. a. 92. | „ XVIII. 27. |
| | **B.** | | |
| | **Babelsberg.** S. Potsdam Nr. 2819 u. 2820. | | |
| 118 | **Badeanstalt.** Entwurf zu einer solchen; Grundriß, Ansicht ꝛc. | I A. c. 111. | „ XVI. 35. |
| 119 | **Baden** (bei Wien). Eingang ins Gebirge daselbst | II A. b. 62. | „ II. 29. |
| 120 | Das Bergschloß Rauhenstein daselbst | II A. b. 59. | „ II. 30. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 121. | Balken. Details eiserner Balken und Stützen | I A. i. 32. | Kappe XX c. 199. |
| 122. | Bath. Ansicht der Stadt und Umgebung | II A. b. 519. | » XII. 9. |
| 123. | Eine Straße daselbst | II A. b. 520. | » XII. 8. |
| 124. | Baum. Ein B. | II C. b. 122. | » XV b. 38. |
| 125. | mit einem Felsen und Ferne ꝛc. | II C. b. 123. | » XV b. 65. |
| 126. | auf einem Steinwall | II C. b. 124. | » XV b. 60. |
| 127. | Baumallee. Eine B. | II C. b. 125. | » XV b. 94. |
| 128. | mit Statuen | II C. b. 126. | » XV b. 87. |
| | Baumgruppe. | | |
| 129. | Eine dergl. | II C. b. 127. | » XV b. 115. |
| 130. | Desgl. vor einer Kirche im mittelalterl. Styl | II C. b. 70. (cf. Kat. III sub 2 Nr. 41.) | B. 18 im Sitzzimmer. |
| 131. | Desgl. mit Statuen ꝛc. | II C. b. 134. | M. XV b. 109. |
| 132. | Desgl. | II C. b. 128. | » XV b. 113. |
| 133. | Desgl. | II C. b. 129. | » I b. 40. |
| 134. | Desgl. mit Aussicht auf eine Fläche | II C. b. 133. | » XV b. 61. |
| 135. | Baumpartie am Wasser | II C. b. 135. | » XV b. 28. |
| 136. | Baumstudie | II C. b. 132. | » XV b. 119. |
| 137. | Desgl. | II C. b. 131. | » XV b. 58. |
| 138. | Desgl. aus Italien | II A. b. 477. | » X 75. |
| 139. | Desgl. | II C. b. 130. | » XV b. 27. |
| 140. | Desgl. im Thiergarten zu Berlin | II A. b. 711. | » XV b. 117. |
| 141. | Begräbnißkapelle. Grund- u. Aufriß | I A. a. 584. | » XX b. 70. |
| 142. | Berchtesgaden. Ansicht des Königssees | II A. b. 378. | » I a. 7. |
| 143. | Derselbe Gegenstand | II A. b. 379. | » VIII. 10. |
| 144. | Desgl. | II A. b. 380. | » VIII. 12. |
| 145. | Das Jagdschloß daselbst | II A. b. 381. | » VIII. 11. |
| 146. | Bergformationen, als Studien | II C. b. 116. | » XV b. 78. |
| 147. | Bergpartie mit aufgehender Sonne | II C. b. 117. | » XV b. 29. |
| 148. | Derselbe Gegenstand | II C. b. 118. | » XV b. 30. |
| 149. | Bergschloß in einem Thal mit bewaldeten Höhen | II A. b. 698. | » XIII. 39. |
| 150. | Bergschlucht. Blick aus einer B. in eine weite Ebene | II C. b. 111. | » XV b. 64. |
| | **Berlin.** | | |
| | Akademie der Wissenschaften und Künste. | | |
| 151. | Akademiegebäude, verbunden mit einem zu errichtenden Museum. Plan der Veränderungen | I A. d. 35. | » XXIX. 1. |
| 152. | Grundriß der Fundamente der einen Hälfte vom Akademiegebäude bis zum Querflügel | I A. d. 36. | » XXIX. 2. |
| 153. | Grundriß des Souterrains der ganzen Anlage | I A. d. 37. | » XXIX. 3. |
| 154. | Grundriß des ersten Geschosses | I A. d. 38. | » XXIX. 4. |
| 155. | Grundriß eines zweiten Geschosses | I A. d. 39. | » XXIX. 5. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstands. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | **Akademie der Wissenschaften und Künste.** | | |
| 156. | Kopie des vorhergehenden Blattes | I A. d. 40. | Kappe XXIX. 6. |
| 157. | Grundriß des zweiten Geschosses, über die ganze Anlage sich verbreitend | I A. d. 41. | " XXIX. 7. |
| 158. | Ein Querprofil | I A. d. 42. | " XXIX. 8. |
| 159. | Ein Längen- und zwei Querprofile ꝛc. | I A. d. 43. | " XXIX. 9. |
| 160. | Konstruktion des Tonnengewölbes | I A. d. 44. | " XXIX. 10. |
| 161. | Theile des Grundrisses und Detail | I A. d. 45. | " XXIX. 11. |
| 162. | Grundriß des ersten und zweiten Geschosses | I A. d. 46. | " XXIX. 12. |
| 163. | Grundriß des zweiten Geschosses | I A. d. 47. | " XXIX. 13. |
| 164. | Hoffaçade des Mittelgebäudes; Querprofile | I A. d. 48. | " XXIX. 14. |
| 165. | Giebelseite des Mittelgebäudes; Seitenflügel | I A. d. 49. | " XXIX. 15. |
| 166. | Detail der Konstruktion nach größerm Maßstabe. Querprofil. Längenprofil | I A. d. 50. | " XXIX. 16. |
| 167. | Kopie des vorhergehenden Blattes | I A. d. 51. | " XXIX 17. |
| 168. | Ansicht der Stadt vom Kreuzberge aus | II A. b. 660. | " XIII. 49. |
| | **Bauakademie.** | | |
| 169. | Perspektivische Ansicht nebst Umgebung von der Schloßbrücke aus | I A. d. 82. | " XXXI a. 1. |
| 170. | Detgl. | I A. d. 83. | " XXIII b. 45. |
| 171. | Ansichten der Plinthe, des Erdgeschosses, der 4 Seiten und Profile des Terrains | I A. d. 95. | " XXXI b. 26. Wegen des Formats in M. XXX. |
| 172. | Detgl. der vordern Façade | I A. d. 84. | M. XXXI a. 3. |
| 173. | Detgl. eines Theils der Façade | I A. d. 85. | " XXXI b. 14. |
| 174. | Detgl. | I A. d. 86. | " XXXI b. 25. Wegen des Formats in M. XXX. |
| 175. | Durchschnitt und ein Theil der Façade. Entwurf 1. | I A. d. 87. | M. XXXI b. 18. |
| 176. | Detgl. eines Theils des Gebäudes | I A. d. 88. | " XXXI b. 13. |
| 177. | Detgl. | I A. d. 89. | " XXXI b. 24. |
| 178. | Detgl. und ein Grundriß der oberen Kuppelenbung der Haupttreppe | I A. d. 90. | " XXXI b. 33. |
| 179. | Fenster des ersten Hauptgeschosses. Ansichten und Profil | I A. d. 104. | " XXXI a. 4. |
| 180. | Basreliefs an den Brüstungen der Fenster des ersten Hauptgeschosses | I A. d. 105. | " XXXI a. 5. |
| 181. | Konstruktion eines hölzernen Fensterrahmens | I A. d. 106. | " XXXI a. 29. |
| 182. | Details eines Fensters im größern Maßstabe | I A. d. 107. | " XXXI a. 28. |
| 183. | Ornament der Sturzsteine über den Fensteröffnungen | I A. d. 108. | " XXXI a. 32. Wegen des Formats in M. XXX. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | Bauakademie. | | |
| 184. | Reliefs der Bogenfüllungen über den Fenstern, Entwurf I. | I A. d. 109. | Kappe XXXI a. 30. |
| 185. | Desgl. | I A. d. 110. | " XXXI a. 31. |
| 186. | Brüstungen und Ziegelverband an den Fenstern | I A. d. 111. | " XXXI b. 17. |
| 187. | Grundriß des Kellergeschosses Entwurf I | I A. d. 91. | " XXXI b. 8. |
| 188. | Desgl. | I A. d. 92. | " XXXI b. 19. |
| 189. | Grundriß des Erdgeschosses | I A. d. 93. | " XXXI b. 9. |
| 190. | Desgl. | I A. d. 94. | " XXXI b. 20. |
| 191. | Grundriß des ersten Hauptgeschosses | I A. d. 96. | " XXXI b. 10. |
| 192. | Desgl. | I A. d. 97. | " XXXI b. 21. |
| 193. | Grundriß des zweiten Hauptgeschosses | I A. d. 98. | " XXXI b. 11. |
| 194. | Desgl. | I A. d. 99. | " XXXI b. 22. |
| 195. | Grundriß des Dachgeschosses u. Durchschnitte | I A. d. 100. | " XXXI b. 12. |
| 196. | Desgl. | I A. d. 101. | " XXXI b. 23. |
| 197. | Grundriß u. Durchschnitt der Haupttreppe | I A. d. 102. | " XXXI b. 15. |
| 198. | Grundriß der Haupttreppe im Erdgeschoß | I A. d. 103. | " XXXI b. 16. |
| 199. | Situationsplan des Gebäudes | I A. d. 80. | " XXXI b. 27. |
| | | | Wegen des Formats in M. XXX. |
| 200. | Desgl., zwei Grundrisse u. ein Durchschnitt | I A. d. 81. | M. XXXI a. 2. |
| 201. | Eine Haupteingangsthür | I A. d. 112. | " XXXI a. 6. |
| 202. | Die Einfassung der zweiten Thür | I A. d. 113. | " XXXI a. 7. |
| | Bibliothek (Projekte zu einer neuen Königlichen). | | |
| 203. | Situationsplan des Bauplatzes | I A. e. 38. | " XXX. 2. |
| 204. | Grundrisse, Ansicht, Durchschnitt | I A. e. 39. | " XXX. 3. |
| 205. | Grundriß und Situationsplan | I A. e. 40. | " XXX. 4. |
| 206. | Vordere Ansicht; Details der äußeren Architektur | I A. e. 41. | " XXX. 5. |
| 207. | Zwei halbe Durchschnitte | I A. e. 42. | " XXX. 6. |
| 208. | Details vom Innern und Aeußern | I A. e. 43. | " XXX. 7. |
| 209. | Grundriß, Ansicht, äußere Architekturdetails | I A. e. 44. | " XXX. 8. |
| 210. | Zweiter Entwurf. Situationsplan | I A. e. 45. | " XXX. 9. |
| 211. | Desgl. Perspektivische Ansicht | I A. e. 46. | " XXX. 10. |
| 212. | Desgl. 2 Grundrisse zum 1. 2. 3. Stock | I A. e. 47. | " XXX. 11. |
| 213. | Desgl. Façade und Durchschnitt | I A. e. 48. | " XXX. 12. |
| | Börse. Entwurf zu derselben an Stelle der jetzigen Kunstakademie. | | |
| 214. | Perspektivische Ansicht von den Linden aus | I A. e. 50. | " XXIII. 52. Beilagsheft 2. Nr. I. |
| 215. | Vier Grundrisse | I A. e. 51. | M. XXIII. 53. Beilagsheft 2. Nr. II. |
| 216. | Querdurchschnitt u. Theil des Längendurchschnitts | I A. e. 52. | M. XXIII. 54. Beilagsheft 2. Nr. III. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | Brücken. | | |
| 217. | Königsbrücke. Ansicht derselben und der Colonnaden | II A. a. 59. | Kupf. XVIII. 48. |
| 218. | Marschallsbrücke. Situationsplan | I A. g. 2. | „ XXIII b. 67. |
| 219. | Schloßbrücke. Ansicht der ehemaligen Hundebrücke, des Schlosses und der Schloßfreiheit | I A. g. 3. | „ XVIII. 46. |
| 220. | Ansicht derselben und der Umgebung | I A. g. 7. (Im Kat. III. sub 3. Nr. 37.) | B 5. im Gipszimmer. |
| 221. | Perspectivische Ansicht | I A. g. 6. | M. XXI b. 90. |
| 222. | Desgl.; mit Hinweglassung der Aufzugsklappen | I A. g. 4. | „ XXIII a. 64. |
| 223. | Die Eisengußdecorationen | I A. g. 8. | „ XX c. 241. |
| 224. | Details von Geländer und Gruppen | I A. g. 5. | „ XXIII a. 65. |
| 225. | Kriegergruppen zur Decoration | I A. g. 9. | „ XXXIX c. 49. |
| 226. | Theil vom Geländer; Figurengruppen | I A. g. 10. | „ XXXIX c. 48. |
| 227. | Desgl. zwei Gruppen | I A. g. 11. | „ XXXIX c. 50. |
| 228. | Eine Gruppe | I A. g. 12. | „ XXXIX c. 51. |
| 229. | Brunnen vor dem Schloß, als Denkmal der Befreiungskriege gedacht | I A. h. 3. | „ XXI c. 94. |
| 230. | Exercierhaus des K. Alexander-Grenadier-Regiments vor dem Prenzlauer Thor. Ansichten | I A. e. 116. | „ XLV a. 56. |
| | Fontainen. | | |
| 231. | Entwurf zu einer solchen mit halbkreisförmiger Einfassung (als Denkmal der Befreiungskriege) | I A. h. 1. | „ XX b. 77. |
| 232. | Vordere Ansicht des vorigen Entwurfs | I A. h. 2. | „ XX b. 78. |
| 233. | Entwurf einer F. für den Lustgarten | I A. h. 16. | „ XXIII c. 70. |
| 234. | Desgl.; einfacher Strahl | I A. h. 17. | „ XXIII c. 71. |
| 235. | Desgl.; über eine Schaale weg | I A. h. 18. | „ XXIII c. 72. |
| 236. | Desgl.; mit getheilten Strahlen | I A. h. 19. | „ XXIII c. 73. |
| 237. | Desgl.; mit zwei Schaalen, als Krönung ein Delphin | I A. h. 20. | „ XXIII c. 74. |
| 238. | Desgl.; ähnlich dem vorhergehenden | I A. h. 21. | „ XXIII c. 75. |
| 239. | Desgl.; mit dem Museum im Hintergrund | I A. h. 14. | „ XXIII c. 68. |
| 240. | Desgl.; mit höherm Auswurfsstrahl und zwei Schaalen | I A. h. 15. | „ XXIII c. 69. |
| | Gymnasium zum grauen Kloster. | | |
| 241. | Ansicht einer Seitenwand nebst Grundriß | I A. e. 19. | „ XLV a. 9. |
| 242. | Dieselbe Wand mit Abänderungen | I A. e. 20. | „ XLV a. 10. |
| 243. | Eine Eichelansicht | I A. e. 21. | „ XLV a. 11. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | Häuſer. | | |
| 244. | Zeilnerſches Haus (Zeilnerſtr. 1.). Grundriß der erſten Etage | I A. f. 12. | Kapp. XXXII. 1. |
| 245. | Vordere Façade. Grundriß ꝛc. | I A. f. 13. | » XXXII. 2. |
| 246. | Theil und Durchſchnitt der Façade ꝛc. | I A. f. 14. | » XXXII. 3. |
| 247. | Theil der Façade | I A. f. 15. | » XXXII. 4. |
| 248. | Bandgeſims der erſten Etage ꝛc. | I A. f. 16. | » XXXII. 5. |
| 249. | Krang- und Architravgeſims | I A. f. 17. | » XXXII. 6. |
| 250. | Durchfahrt Unter den Linden 76. Grundriß | I A. f. 8. | » XLV c. 68. |
| 251. | Perſpektiviſche Anſicht | I A. f. 9. | » XLV c. 69. |
| 252. | Geometriſche Anſicht. Anderer Entwurf | I A. f. 10. | » XLV c. 70. |
| 253. | Grundriß, Anſicht, Façade | I A. f. 11. | » XXI b. 84. |
| 254. | Haus des Grafen Redern (Unter den Linden 1.). Anſicht, Grundriß, Durchſchnitt | I A. f. 18. | » XXI c. 113. |
| 255. | Ingenieurſchule. Grundriß, Aufriß | I A. c. 18. | » XXI b. 75. |
| | Kirchen. | | |
| | Dom (der alte Dom am Luſtgarten). | | |
| 256. | Anſicht deſſelben und des Schloſſes | I A. a. 39. | » XVIII. 43. |
| 257. | Grundriß und Aufriß deſſelben im früheren Zuſtande | I A. a. 40. | » XXVI a. 1. |
| 258. | Anſicht des frühern Zuſtandes | I A. a. 41. | » XXVI a. 2. |
| 259. | Entwurf zum Neubau | I A. a. 42. | » XXVI a. 3. |
| 260. | Grundriß der entworfenen Veränderung | I A. a. 43. | » XXVI a. 4. |
| 261. | Vordere Anſicht | I A. a. 44. | » XXVI a. 5. |
| 262. | Längendurchſchnitt | I A. a. 45. | » XXVI a. 6. |
| 263. | Konſtruktion der Kuppel | I A. a. 46. | » XXVI a. 7. |
| 264. | Nachweis der Unmöglichkeit, der Kuppel am Dom ein Verhältniß zu geben, welches den Anforderungen von architektoniſcher Schönheit entſpricht | I A. a. 47. | » XXVI a. 8. |
| 265. | Entwurf zum Umbau mit 6ſäuligem ioniſchem Portikus ꝛc. | I A. a. 48. | » XXVI a. 9. |
| 266. | Desgl. Perſpekt. Anſicht des Innern | I A. a. 49. | » XXVI a. 10. |
| 267. | Desgl. Grundriß | I A. a. 50. | » XXVI a. 11. |
| 268. | Entwurf zu Veränderungen im Innern | I A. a. 51. | » XXVI a. 12. |
| 269. | Grundriß für die inneren Veränderungen | I A. a. 52. | » XXVI a. 13. |
| 270. | Perſpektiviſche Anſicht der projektirten innern Umänderung | I A. a. 53. | » XXVI a. 14. |
| 271. | Projekt für die Stellung des Altars und der Kanzel | I A. a. 54. | » XXVI a. 15. |
| 272. | Anordnung der Kanzel über dem Altar | I A. a. 55. | » XXVI a. 16. |
| 273. | Eine ähnliche Anordnung | I A. a. 56. | » XXVI a. 17. |
| 274. | Projekt für die Stellung des Altars und der Kanzel | I A. a. 57. | » XXVI a. 18. |
| 275. | Entwürfe zu zwei Kanzeln | I A. a. 58. | » XXVI a. 19. |
| 276. | Entwürfe zu drei Kanzeln | I A. a. 59. | » XXVI a. 20. |
| 277. | Flüchtige Skizze für die Form der Kuppel | I A. a. 60. | » XXVI a. 21. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | Kirchen. | | |
| | Dom (der alte Dom am Lustgarten). | | |
| 278 | Zeichnung der Kuppel | I A. a. 61. | Kapp. XXVI a. 22. |
| 279 | Entwurf zur Veränderung des Aeußern des Doms mit Benutzung der alten Thurmmauern | I A. a. 62. | " XXVI a. 23. |
| 280. | Grundriß mit schriftlichen Erklärungen | I A. a. 63. | " XXVI a. 24. |
| 281. | Entwurf zur Veränderung des Aeußern, vordere Ansicht | I A. a. 64. | " XXVI a. 25. |
| 282. | Detgl. Perspektivische Ansicht | I A. a. 65. | " XXVI a. 26. |
| 283 | Detgl. Grundriß | I A. a. 66. | " XXVI a. 27. |
| 284 | Detgl. Der Thurm angeordnet nach Art der römischen Septizonien | I A. a. 67. | " XXVI a. 28. |
| 285. | Detgl. Perspektivische Ansicht | I A. a. 68. | " XXVI a. 29. |
| 286 | Detgl. Grundriß | I A. a. 69. | " XXVI a. 30. |
| 287 | Grundriß mit den jetzigen Veränderungen | I A. a. 70. | " XXVI a. 31. |
| 288 | Anordnung der Aufstellung der zwölf Apostel von Peter Vischer im Altargitter | I A. a. 71. | " XXIII c. 85. |
| 289 | Vordere Ansicht, Hälfte des unteren Grundrisses rc. | I A. a. 72. | " XXIII a. 8. |
| 290. | Altargitter in Bronze | I A. a. 73. | " XXIII a. 15. |
| 291 | Vorderansicht mit Beibehaltung des alten Thurms | I A. a. 74. | " XLIV b. 85. |
| 292 | Alter Zustand der Domkirche | I A. a. 75. | " XLIV b. 86. |
| 293 | Entwürfe zur Umänderung des alten Baues | I A. a. 76. | " XLIV b. 87. |
| 294 | Zeichnung S. M. Friedrich Wilhelm's III. für den Umbau des Doms | I A. a. 77. | " XLIV b. 88. |
| 295. | Drei verschiedene Zeichnungen zur Kanzel | I A. a. 78. | " XLIV b. 89. |
| | Dom als Denkmal für die Befreiungskriege. | | |
| 296. | Erster Entwurf. Kuppelbau mit 2 dicht daran stehenden spitzen Thürmen und einer Halle im Spitzbogenstyl | I A. a. 12. | " XX b. 17. |
| 297. | Durchschnitt der Kuppel dieses Doms | I A. a. 13. | " XX b. 18. |
| 298 | Detgl., darunter Grundriß | I A. a. 14. | " XX b. 19. |
| 299 | Blatt, worauf die Disposition der innern Verzierungen dieses Doms beschrieben ist | I A. a. 15. | " XX a. 21. |
| 300 | Durchschnitt der Kuppel mit Sterngewölbe; darunter Grundriß | I A. a. 16. | " XX a. 22. |
| 301. | Durchschnitt des Kuppelbaues | I A. a. 17. | " XX b. 23. |
| 302 | Detgl. In kleinerem Maßstab | I A. a. 18. | " XX b. 24. |
| 303 | Anderer Entwurf. Kuppelbau mit zwei etwas entfernter stehenden spitzen Thürmen zur Seite der Kuppel und mit einer großen Freitreppe | I A. a. 19. | " XX b. 25. |
| 304. | Derselbe Entwurf ohne die spitzen Thürme | I A. a. 20. | " XX b. 26. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | Kirchen. | | |
| | Dom (als Denkmal). | | |
| 305. | Anderer Entwurf, auf einer Anhöhe (Kreuzberg) gedacht. Thurmähnlicher gothischer Bau in der Mitte und drei kleine Kuppeln davor | I A. a. 21. | Kapp. XX b. 27. |
| 306. | Anderer Entwurf, auf einer Anhöhe gedacht. Gothischer Dom mit vielen kleinen Thürmen | I A. a. 22. | " XX b. 28. |
| 307. | Desgl. Durchschnitt des Mittelbaues | I A. a. 23. | " XX b. 29. |
| 308. | Anderer Entwurf. Gothischer Dom mit 2 Thürmen, Grundriß, theilweise Ansicht, Durchschnitt u. Details | I A. a. 24. | " XX a. 30. |
| 309. | Anderer Entwurf. Gothischer Dom mit zwei hohen und mehreren kleineren spitzen Thürmen | I A. a. 25. | " XX b. 31. |
| 310. | Anderer Entwurf. Gothischer Dom mit einem hohen Thurm, einer Kuppel und mehreren kleinen Thürmen. Vordere Ansicht | I A. a. 26. | " XX a. 247. |
| 311. | Desgl. Seitenansicht | I A. a. 27. | " XX a. 248. |
| 312. | Desgl. Hinteransicht mit der Kuppel | I A. a. 28. | " XX a. 249. |
| 313. | Desgl. Ansicht der Nordseite in größerm Maßstab | I A. a. 29. | " XXIII a. 1. |
| 314. | Desgl. Ansicht der Westseite in größerm Maßstab | I A. a. 30. | " XXIII a. 2. |
| 315. | Desgl. Grundriß | I A. a. 31. | " XXIII a. 3. |
| 316. | Desgl. Längendurchschnitt der Kuppel | I A. a. 32. | " XXIII a. 4. |
| 317. | Desgl. Theil vom Längendurchschnitt des Schiffs | I A. a. 33. | " XXIII a. 5. |
| 318. | Desgl. Querdurchschnitt des Schiffs | I A. a. 34. | " XXIII a. 6. |
| 319. | Desgl. Christus der Sieger mit der Fahne über der Weltkugel auf einem Piedestal, an welchem die vier Erzengel, die vier Evangelisten und die zwölf Apostel angebracht sind | I A. a. 35. | " XX b. 30. |
| 320. | Desgl. | I A. a. 36. | " XXXIX c. 19. |
| 321. | Desgl. Krieger und Genien, Gruppen auf Consolen | I A. a. 37. | " XXXIX c. 18. |
| 322. | Desgl. Krönung einer Spitzsäule | I A. a. 38. | " XXIII a. 7. |
| | Auf dem Gensd'armenmarkt. | | |
| 323. | Projekt zum Neubau der an den beiden Thürmen liegenden alten Kirchen | I A. a. 79. | " XLIV a. 41. |
| 324. | Seitenansicht | I A. a. 80. | " XLIV a. 42. |
| 325. | Seitenansicht und Grundriß | I A. a. 81. | " XLIV a. 43. |
| 326. | Vorderansicht. Längen- und Querdurchschnitt | I A. a. 82. | " XLIV a. 44. |
| 327. | Theil des Längen- und Querdurchschnittes und des Grundrisses | I A. a. 83. | " XLIV a. 45. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | Kirchen. | | |
| | Auf dem Gendd'armenmarkt. | | |
| 328. | Die französisch-reformirte Kirche und ein Theil des alten National-Theaters | II A. a. 60. | Kapp. XVIII. 50. |
| | Kirche auf dem Gesundbrunnen. | | |
| 329. | Vordere Ansicht u. Seitenansicht | I A. a. 164. | " XXIV b. 32. |
| 330. | Vordere und Seitenansicht | I A. a. 166. | " XLIV g. 312. |
| 331. | Grundriß, Querdurchschnitt | I A. a. 165. | " XXIV b. 33. |
| 332. | Desgl. | I A. a. 167. | " XLIV g. 313. |
| 333. | Altarraum | I A. a. 168. | " XXII b. 135. |
| 334. | Aehnlicher Entwurf wie der vorige. Vorder- und Seitenansicht | I A. a. 169. | " XXIV b. 34. |
| 335. | Grundriß, Querdurchschnitt | I A. a. 170. | " XXIV b. 35. |
| | Kirche zu Moabit. | | |
| 336. | Seiten- und Vorderansicht | I A. a. 171. | " XLIV g. 314. |
| 337. | Grundriß, Querprofil | I A. a. 172. | " XLIV g. 315. |
| 338. | Perspektivische Ansicht des Innern | I A. a. 178. | " XXI a. 30. |
| 339. | Consolen und dazwischenliegende Füllungen an den Emporen | I A. a. 173. | " XXII b. 136. |
| 340. | Anordnung der Malereien im Innern der Kirche | I A. a. 177. | " XLIV g. 326. Wegen des Formats in M. XLIV d. |
| 341. | Längendurchschnitt durch die Altarnische | I A. a. 176. | M. XLIV g. 327. Wegen des Formats in M. XLIV d. |
| 342. | Blume an der Brüstung der Emporen | I A. a. 175. | M. XLIV g. 328. Wegen des Formats in M. XLIV d. |
| 343. | Kapitäl der Emporen, Vorder- und Seitenansicht | I A. a. 174. | M. XLIV g. 329. Wegen des Formats in M. XLIV d. |
| | Kirche vor dem Oranienburger Thore (auf dem Wedding). | | |
| 344. | Situationsplan | I A. a. 185. | M. XXV. 1. |
| 345. | Erster Entwurf in Basilikenform, drei Rangordnungen achteckiger Pfeiler übereinander ꝛc., Grundriß | I A. a. 186. | " XXV. 2. |
| 346. | Desgl. Vorder- und Seitenansicht, Querdurchschnitt ꝛc. | I A. a. 187. | " XXV. 3. |
| 347. | Desgl. Giebelseite m. Eingang, Durchschnitt | I A. a. 188. | " XXI a. 14. |
| 348. | Desgl. Seitenansicht, Längendurchschn. | I A. a. 189. | " XXI a. 15. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | **Kirchen.** | | |
| | Kirche vor dem Oranienburger Thore (auf dem Wedding). | | |
| 349. | Zweiter Entwurf. Grundriß | I A. a. 190. | Kupfer XXV. 4. |
| 350. | Desgl. Giebelseite m. Eingang, Durchschnitt | I A. a. 191. | „ XXI a. 16. |
| 351. | Desgl. Seitenansicht und Längendurchschnitt | I A. a. 192. | „ XXI a. 17. |
| 352. | Desgl. Vorder- und Seitenansicht, Querdurchschnitt ꝛc. | I A. a. 193. | „ XXV. 5. |
| 353. | Dritter Entwurf. Langbau mit vier Eckthürmen ꝛc. Grundriß ꝛc. | I A. a. 194. | „ XXI a. 25. |
| 354. | Desgl. Vorderansicht, Querdurchschn. | I A. a. 195. | „ XXI a. 27. |
| 355. | Desgl. Vorderansicht, Querdurchschn. | I A. a. 196. | „ XXV. 10. |
| 356. | Desgl. Längendurchschnitt | I A. a. 197. | „ XXI a. 26. |
| 357. | Desgl. Grundriß, Seitenansicht ꝛc. | I A. a. 198. | „ XXV. 11. |
| 358. | Vierter Entwurf. Runder Kuppelbau mit vier kleinen Vorlagen. Grundriß, Details | I A. a. 199. | „ XXI a. 22. |
| 359. | Desgl. Durchschnitt | I A. a. 200. | „ XXI a. 23. |
| 360. | Desgl. Aeußere Ansicht, Querdurchschn. | I A. a. 201. | „ XXV. 9. |
| 361. | Desgl. Grundriß, Details | I A. a. 202. | „ XXI a. 24. |
| 362. | Desgl. Grundriß des untern Theils und der obern Kuppel | I A. a. 203. | „ XXV. 8. |
| 363. | Fünfter Entwurf. Ein griechisches Kreuz. Perspektivische Ansicht | I A. a. 204. | „ XXI a. 18. |
| 364. | Desgl. Geometrische Ansicht | I A. a. 205. | „ XXI a. 19. |
| 365. | Desgl. Durchschnitt | I A. a. 206. | „ XXI a. 20. |
| 366. | Desgl. Vorderfaçade, Querdurchschn. | I A. a. 207. | „ XXV. 7. |
| 367. | Desgl. Grundriß, Details | I A. a. 208. | „ XXI a. 21. |
| 368. | Desgl. Zwei Grundrisse. Chorwand | I A. a. 209. | „ XXV. 6. |
| 369. | Links die ausgeführte Kirche. Vorder- und Seitenansicht; Grundriß; Querschnitt. (Rechts: Kirche auf dem Gesundbrunnen. Vorder- und Seitenansicht ꝛc.) | I A. a. 212. | „ XXI a. 29. |
| 370. | Desgl. Die ausgeführte Kirche. Vorder- und Seitenansicht | I A. a. 210. | „ XLIV g. 310. |
| 371. | Desgl. Grundriß und Querdurchschnitt | I A. a. 211. | „ XLIV g. 311. |
| 372. | Desgl. Decoration der Altarnische | I A. a. 214. | „ XXII b. 134. |
| 373. | Christus am Kreuz auf der Weltkugel ꝛc. | I A. a. 213. | Kupfer XXXIX d. 198. |
| | Petrikirche. | | |
| 374. | Entwurf zum Wiederaufbau. Grundriß | I A. a. 1. | Kupfer XXIV b. 19. |
| 375. | Vordere Ansicht | I A. a. 2. | „ XXIV b. 20. |
| 376. | Vordere Façade im Rundbogenstyl | I A. a. 3. | „ XXIV b. 21. |
| 377. | Zwei Profile, Inneres der Kirche | I A. a. 4. | „ XXIV b. 22. |
| 378. | Grundriß | I A. a. 5. | „ XXIV b. 38. |
| 379. | Längendurchschnitt | I A. a. 6. | „ XXIV b. 39. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | Kirchen. | | |
| | Petrikirche. | | |
| 380 | Portal, Grundriß im Spitzbogenstyl | I A. a. 7. | Kappe XXIV b. 40. |
| 381 | Innere Ansicht | I A. a. 8. | „ XXIV b. 41. |
| 382 | Perspektivzeichnung | I A. a. 9. | „ XXIV b. 42. |
| 383 | Perspektivische Ansicht nebst Umgebung | I A. a. 10. | „ XXIV b. 43. |
| 384 | Ansicht des obern Theils eines Fensters | I A. a. 11. | „ XXIV b. 44. |
| | Kirche vor d. Rosenthaler Thore. | | |
| 386 | Vorderansicht und Durchschnitte, zur Rechten Kirche in Moabit. Ansichten, Durchschnitte | I A. a. 183. | „ XXI a. 28. |
| 386 | Grundriß und Vorderansicht | I A. a. 180. | „ XLIV g. 316. |
| 387 | Längen- und Querdurchschnitt | I A. a. 181. | „ XLIV g. 317. |
| 388 | Perspektivische Ansicht des Innern | I A. a. 184. | „ XX a. 31. |
| 389 | Innere Dekoration | I A. a. 182. | „ XLIV g. 330. |
| | | (s. Kat. III. sub 3. Nr. 38.) | (Eingerahmt i. Sitzzimmer.) |
| 390 | Abgeänderter Plan für den Fortbau der Kirche | I A. a. 179. | M. XLIV g. 325. |
| | Spittelkirche (Gertraudenkirche). | | |
| 391 | Entwurf zu einem Neubau derselben. Situationsplan, Grundriß | I A. a. 84. | „ XXVI b. 1. |
| 392 | Situationsplan | I A. a. 85. | „ XXVI b. 2. |
| 393 | Unvollendeter Grundriß | I A. a. 86. | „ XXVI b. 3. |
| 394 | Frühere Form der Kirche | I A. a. 87. | „ XXVI b. 4. |
| 395 | Ansicht des Thurms, Aufriß, viert. Grundrisse | I A. a. 89. | „ XXVI b. 5. |
| 396 | 2 verschiedene Krönungen des Thurms | I A. a. 89. | „ XXVI b. 6. |
| 397 | 4 Krönungen des Thurms | I A. a. 90. | „ XXVI b. 7. |
| 398 | Perspektivische Ansicht des Thurms | I A. a. 91. | „ XXVI b. 8. |
| 399 | Derselbe Grundriß wie Nr. 393. | I A. a. 92. | „ XXVI b. 9. |
| 400 | Seitenansicht des Entwurfs Nr. 393. | I A. a. 93. | in einem Beilagsheft. M. XXVI b. 10. |
| 401 | Innere Perspektive der Kirche | I A. a. 94. | in einem Beilagsheft. M. XXVI b. 11. |
| 402 | Innere Perspektive des Chors | I A. a. 95. | in einem Beilagsheft. M. XXVI b. 12. |
| 403 | Der Thurm als Point de vue der Leipziger Straße | I A. a. 96. | in einem Beilagsheft. M. XXVI b. 13. |
| 404 | Der Thurm am Ende der Leipziger Straße, 2 verschiedene Thurmspitzen | I A. a. 97. | „ XXVI b. 14. |
| 405 | Perspekt. Ansicht der Leipziger Straße nach der Spittelkirche zu | I A. a. 98. | „ XXVI b. 15. |
| 406 | Anderer Entwurf. Dreischiffig im Spitzbogenstyl, Profil d. Kirche, Grundriß | I A. a. 99. | „ XXI a. 11. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | Kirchen. | | |
| | Spittelkirche (Gertraudenkirche) | | |
| 407. | Perspekt. Ansicht vom Innern der Kirche | I A. a. 100. | Mappe XXI a. 12. |
| 408. | Perspekt. Ansicht vom Innern des Altarraums | I A. a. 101. | " XXI a. 13. |
| 409. | Anderer Entwurf. Dreischiffig mit Trichtergewölben auf schlanken Pfeilern. Grundriß ꝛc. | I A. a. 102. | " XLI d. 240. |
| 410. | Desgl. Perspekt. Ansichten. 2 Thurmansichten | I A. a. 103. | " XLI d. 241. |
| 411. | Desgl. Verschiedene Thurmansichten | I A. a. 104. | " XLI d. 242. |
| 412. | Entwurf zu einer Vergrößerung dieser Kirche | I A. a. 105. | " XLIV a. 6. |
| 413. | Desgl. Situationsplan und Entwurf für den Thurm | I A. a. 106. | " XLIV a. 7. |
| 414. | Desgl. Grundriß des anzubauenden Thurms | I A. a. 107. | " XLIV a. 8. |
| 415. | Desgl. Vordere Ansicht dieses Thurms | I A. a. 108. | " XLIV a. 9. |
| 416. | Desgl. Seitenansicht dieses Thurms | I A. a. 109. | " XLIV a. 10. |
| 417. | Desgl. Kirche verändert im Styl des erwähnten Thurms | I A. a. 110. | " XLIV a. 11. |
| 418. | Desgl. Vordere Ansicht der Kirche | I A. a. 111. | " XLIV a. 12. |
| 419. | Desgl. Längen- und Querdurchschnitt und Details | I A. a. 112. | " XLIV a. 13. |
| 420. | Thurm als Point de vue der Leipziger Straße | I A. a. 113. | " XX b. 1. |
| 421. | Entwurf zum vorhergehenden Blatt | I A. a. 114. | " XX b. 2. |
| 422. | 3 Thurmentwürfe, ein Säulenentwurf | I A. a. 115. | " XX b. 3. |
| 423. | 3 Thurmentwürfe | I A. a. 116. | " XX b. 4. |
| 424. | 7 Thurmentwürfe | I A. a. 117. | " XX b. 5. |
| 425. | 1 Thurmentwurf m. Rundbogenfenstern | I A. a. 118. | " XX b. 6. |
| 426. | 4 Modifikationen der Krönung dieses Thurms | I A. a. 119. | " XX b. 7. |
| 427. | Modifikationen des Entwurfs Nr. 425 | I A. a. 120. | " XX b. 8. |
| 428. | Perspektiv. Ansichten dieses Entwurfs mit Aenderungen | I A. a. 121. | " XX b. 9. |
| 429. | Thurm. 3 Versuche auf beiden Seiten | I A. a. 122. | " XX b. 10a. |
| 430. | Noch 2 Versuche | I A. a. 123. | " XX b. 10b. |
| 431. | Thurm für die Kirche | I A. a. 124. | " XX b. 11. |
| 432. | Neues Projekt zu der Kirche | I A. a. 125. | " XX b. 15. |
| 433. | Ein Thurmentwurf im Spitzbogenstyl | I A. a. 126. | " XX b. 16. |
| | Werdersche Kirche. | | |
| 434. | Entwurf für den Neubau derselben vom Hofrath Hirt. Grundrisse, Ansichten | I A. a. 127. | " XXVII. 1. |
| 435. | Desgl. Seitenansicht. Längendurchschn. | I A. a. 128. | " XXVII. 2. |
| 436. | Desgl. 2 Abänderungen des Thurms | I A. a. 129. | " XXVII. 3. |
| 437. | Desgl. nach ähnl. Motiven, wie der Hirtsche Entwurf mit korinthischen Säulen | I A. a. 130. | " XXVII. 4. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | Kirchen. | | |
| | Werdersche Kirche. | | |
| 438. | Entwurf für den Neubau derselben. Situationsplan, Eintheilung der Decke | I A. a. 131. | Mappe XXVII. 5. |
| 439. | Desgl. Profil gegen den Altar gesehen | I A. a. 132. | - XXVII. 6. |
| 440. | Desgl.; mit Abänderungen | I A. a. 133. | - XXVII. 7. |
| 441. | Desgl. Perspekt. Ansicht der Kirche | I A. a. 134. | - XXVII. 8. |
| 442. | Desgl. Façade des Thurms und Umgebung | I A. a. 135. | - XXVII. 9. |
| 443. | Entwurf der Kirche mit Kuppelgewölbe und getrenntem Thurm | I A. a. 136. | - XXVII. 10. |
| 444. | Vier verschiedene Entwürfe. Ansichten | I A. a. 137. | - XXVII. 11. |
| 445. | Skizze zu einem dieser vier Entwürfe | I A. a. 138. | - XXVII. 12. |
| 446. | Entwurf. Bögen mit Kappengewölben und einem Glockenthurm zur Seite. Grundriß ꝛc. | I A. a. 139. | - XXIV a. 23. |
| 447. | Entwürfe zu der Kirche | I A. a. 140. | - XX b. 12. |
| 448. | Desgl. | I A. a. 141. | - XX b. 13. |
| 449. | Perspektivische Ansicht | I A. a. 142. | - XX b. 14. |
| 450. | Zwei Grundrisse, Längendurchschnitt ꝛc. | I A. a. 152. | - XXIII a. 9. |
| 451. | Perspektivische Ansicht eines Entwurfs | I A. a. 153. | - XXIII a. 14. |
| 452. | Zwei Ansichten und zwei Durchschnitte | I A. a. 154. | - XXI a. 1. |
| 453. | Seitenansicht von außen ꝛc. | I A. a. 155. | - XXI a. 2. |
| 454. | Grundriß und Längendurchschnitt nach einem früheren Plan | I A. a. 156. | - XXI a. 3. |
| 455. | Perspektivische Ansicht des Innern nach einem früheren Plan | I A. a. 157. | - XXI a. 4. |
| 456. | Perspektivische Ansicht des Aeußern | I A. a. 158. | - XXI a. 5. |
| 457. | Façade der Thürme; Grundriß | I A. a. 159. | - XXI a. 6. |
| 458. | Längendurchschnitt. Querdurchschnitt | I A. a. 160. | - XXI a. 7. |
| 459. | Innere perspektivische Ansicht | I A. a. 161. | - XXI a. 8. |
| 460. | Fenster zwischen den Thürmen und Fenster an der Altarnische | I A. a. 162. | - XXI a. 9. |
| 461. | Portal der Kirche | I A. a. 163. | - XXI a. 10. |
| 462. | Situationsplan und drei verschiedene Grundrisse | I A. a. 144. | - XLIV d. 173. |
| 463. | Situationsplan, Grundriß | I A. a. 143. | - XLIV d. 174. |
| 464. | Desgl.; mit Beibehaltung der alten französischen Kirche | I A. a. 145. | - XLIV d. 175. |
| 465. | Grundriß und Detail | I A. a. 146. | - XLIV d. 176. |
| 466. | Vordere Ansicht. Querprofil. Durchschnitt | I A. a. 147. | - XLIV d. 177. |
| 467. | Seitenansicht, nach der Falkenergasse zu | I A. a. 148. | - XLIV d. 178. |
| 468. | Längenprofil | I A. a. 149. | - XLIV d. 179. |
| 469. | Querprofil mit dem Blick auf die Orgel. Details | I A. a. 150. | - XLIV d. 180. |
| 470. | Perspektivische Ansicht nebst Umgebung | I A. a. 151. | - XLIV d. 181. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | Kreuzberg-Monument. | | |
| 471. | Ansicht des Kreuzberges | I A. b. 11. | Mappe XIII. 50. |
| 472. | Profil des Berges. Ansicht der Denksäule auf demselben | I A. b. 13. | M. XXXVI b. 20. |
| 473. | Desgl. auf der Höhe des Berges gesehen | I A. b. 14. | M. XXXVI b. 21a. |
| 474. | Desgl. mit einer darauf zuführenden Allee | I A. b. 15. | M. XXXVI b. 21b. |
| 475. | Der ausgeführte Plan. Vordere Ansicht | I A. b. 17. | M. XXI c. 95. |
| 476. | Desgl., in kleinerem Maßstab | I A. b. 16. | M. XXI c. 140. |
| 477. | Ansicht des Monuments in der Größe der Originalzeichnung | I A. b. 18. | M. XLIV a. 318. |
| 478. | Grundriß in größerem Maßstabe | I A. b. 19. | M. XLIV a. 319. |
| 479. | Grundriß nebst Eisenverbindung | I A. b. 20. | M. XLIV a. 320. |
| 480. | Durchschnitt nebst Eisenverbindung | I A. b. 21. | M. XLIV a. 321. |
| 481. | Eine runde Säule, nicht ausgeführter Entwurf (Vergl. auch: Denkmäler Unbenannte]). | I A. b. 12. | M. XXIII b. 26. |
| | Museum. | | |
| 482. | Perspektivische Ansicht | I A. d. 52. | M. XXI b. 47. |
| 483. | Desgl. von der Ecke des Zeughauses aus gesehen | I A. d. 53. | M. XXIII b. 44. |
| 484. | Desgl. des oberen Theils | I B. b. 204. | M. XLI a. 12. |
| 485. | Seitenansicht. Ansicht der Haupttreppe | I A. d. 54. | M. XXI b. 51. |
| 486. | Vordere Ansicht | I A. d. 55. | M. XXI b. 50. |
| 487. | Details der Architektur der äußeren Figuren auf den Ecken ꝛc. | I A. d. 61. | M. XXI b. 56. |
| 488. | Eine der ausgeführten Eckverzierungen | I A. d. 60. | M. XX a. 214. |
| 489. | Details der Architektur. Eine Nymphe ꝛc. | I A. d. 62 | M. XXXIX c. 52. |
| 490. | Desgl. Geländer auf der Gallerie der Rotunde ꝛc. | I A. d. 63. | M. XXI b. 57. |
| 491. | Desgl. Ornamentirung eines Gesimses | I A. d. 72. | M. XXXVIII 22. Befindet sich in M. XXXVII a. |
| 492. | Details des Deckenwerks | I A. d. 71. | M. XXI b. 59. |
| 493. 494. | Details aus den untern Sälen. 2 Blätter | I A. d. 69 u. 70. | M. XLVI 58 u. 59. |
| 495. | Farbendekoration der Cassetten in der Rotunde | I A. d. 65. | M. XXII a. 3. Wegen des Formats in M. XX a. |
| 496. | Desgl. Früherer Entwurf | I A. d. 66. | M. XXII a. 4. |
| 497. | Grundriß des ersten und zweiten Geschosses | I A. d. 57. | M. XXI b. 49. |
| 498. | Grundriß vom Unterbau und von dem ersten und zweiten Geschoß | I A. d. 56. | M. XXI b. 48. |
| 499. | Längendurchschnitt. Säule in der Vorhalle | I A. d. 58. | M. XXI b. 52. |
| 500. | Innere perspektivische Ansicht | I A. d. 64. | M. XXI b. 53. |
| 501. | Säulenkapitäle aus den Sculpturensälen | I A. d. 67. | M. XXI b. 58. |
| 502. | Situationsplan. Architekturdetails | I A. d. 59. | M. XXI b. 55. |
| 503. | Die Treppenanlage. Innere Perspektive (S. auch unter Fresken, Nr. 1306 und flgde.) | I A. d. 68. | M. XXI b. 54. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | **Neue Packhofsanlage.** | | |
| 504. | Perspektivische Ansicht, die Spree aufwärts | I A. c. 9. | Mappe XXI b. 80. |
| 505. | Desgl.; von der Schloßbrücke aus | I A. c. 10. | " XXI b. 81. |
| 506. | Details des Giebelfeldes. Durchschnitt | I A. c. 11. | " XXI b. 79. |
| 507. | Situationsplan ꝛc. | I A. c. 12. | " XXI b. 78. |
| | **Palais des Prinzen Albrecht K. H.** | | |
| 508. | Vordere Ansicht von der Wilhelmsstraße aus und Durchschnitt | I A. c. 58. | " XLVI. 2. |
| 509. | Baldachin über der Vorfahrt. Vorder- und Seitenansichten | I A. c. 59. | " XLVI. 3. |
| 510. | Plan zum Blumengarten | I A. c. 91. | " XLVI. 4. |
| 511. | Ausfüllung eines Zwickels zwischen zwei Bögen | I A. c. 77. | " XXII a. 31. |
| 512. | Dekoration für das Empfangszimmer des Prinzen und das der Prinzessin | I A. c. 73. | " XLVI. 13. |
| 513. | Desgl. eines ovalen Raums ꝛc. | I A. c. 60. | " XXII a. 19. |
| 514. | Desgl. der Fensterseite desselben Raums | I A. c. 61. | " XXII a. 20. |
| 515. | Desgl. eines Salons | I A. c. 65. | " XXII a. 10. |
| 516. | Desgl. eines Schlafgemachs | I A. c. 63. | " XXII a. 22. |
| 517. | Desgl. für das Wohnzimmer des Prinzen | I A. c. 74. | " XLVI. 12 |
| 518. | Desgl. einer Wand mit drei Fenstern und zwei Spiegeln | I A. c. 75. | " XXII a. 17. |
| 519. | Desgl. einer Wand mit Pilastern, Bögen ꝛc. | I A. c. 69. | " XXII a. 27. |
| 520. | (Aehnlich dem vorigen Blatte) | I A. c. 70. | " XXII a. 28. |
| 521. | Desgl. einer Wand mit Pilastern | I A. c. 64. | " XXII a. 23. |
| 522. | Desgl. einer Wand nebst Spiegel, Nischen ꝛc. | I A. c. 67. | " XXII a. 25. |
| 523. | Desgl. einer Wand nebst Thür, Kamin ꝛc. | I A. c. 68. | " XXII a. 26. |
| 524. | Desgl. einer Wand mit Thür | I A. c. 66. | " XXII a. 24. |
| 525. | Desgl. einer Wand mit zwei Thüren | I A. c. 62. | " XXII a. 21. |
| 526. | Desgl. einer Wand mit Thüren ꝛc. | I A. c. 76. | " XXII a. 18. |
| 527. | Desgl. einer Wand mit zwei Thüren. Speisesaal ꝛc. | I A. c. 71. | " XXII a. 29. |
| 528. | Desgl. der Decke zu dem vorigen Entwurf | I A. c. 72. | " XXII a. 30. |
| 529. | Desgl. einer Wand des Treppenhauses | I A. c. 85. | " XLVI. 67. |
| 530. | Details einer Console | I A. c. 78. | " XLVI. 10. |
| 531. | Details der Eisentreppe | I A. c. 88. | " XLVI. 9. |
| 532. | Details zur Treppe | I A. c. 86. | " XLVI. 19. |
| 533. | Details des Treppengeländers | I A. c. 89. | " XLVI. 18. |
| 534. | Details einer Füllung zum Treppenpodest | I A. c. 87. | " XLVI. 11. |
| 535. | Details zur Treppenwange | I A. c. 90. | " XLVI. 7. |
| 536. | Eine Füllung in natürlicher Größe | I A. c. 79. | " XLVI. 14. |
| 537. | Der Fußboden des Gewächshauses | I A. c. 93. | " XLVI. 8. |
| 538. | Eine Kamineinfassung | I A. c. 80. | " XLVI. 68. |
| 539. | Ein Kronleuchter | I A. c. 81. | " XLVI. 15. |
| 540. | Derselbe in natürlicher Größe | I A. c. 82. | " XLVI. 16. |
| 541. | Ein Kronleuchter mit Oellampen | I A. c. 83. | " XLVI. 17. |
| 542. | Das Treppenhaus | I A. c. 84. | " XLVI. 6. |
| 543. | Vase im Blumengarten | I A. c. 92. | " XLVI. 5. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | **Palais des Prinzen August K. H.** | | |
| 544. | Angabe der Marmorarten in den verschiedenen Zimmern | I A. c. 12. | Mappe XXII b. 133. |
| | **Palais des Prinzen Carl K. H.** | | |
| 545. | Ansicht des vormaligen Zustandes | I A. c. 45. | - XXXIV. 1. |
| 546. | Dekoration für das Empfangszimmer der Prinzessin | I A. c. 51. | - XLVI. 20. |
| 547. | Wanddekoration mit zwei Thüren, zwei Kaminen ꝛc. | I A. c. 56. | - XXII a. 16. |
| 548. | Wanddekoration mit Thür und Ecknischen | I A. c. 57. | - XX a. 14. |
| 549. | Wand- und Deckendekoration für den Speisesaal | I A. c. 54. | - XXII a. 15. |
| 550. | Dekoration eines Deckenfeldes | I A. c. 55. | - XXII a. 8. |
| 551. | Detailzeichnung zu einer Thürfüllung | I A. c. 50. | - XLVI. 26. |
| 552. | Fries über der Unterfahrt | I A. c. 47. | - XLVI. 23. |
| 553. | Friesverzierung im äußern Risalit | I A. c. 48. | - XLVI. 24. |
| 554. | Friesverzierung in natürlicher Größe | I A. c. 49. | - XLVI. 25. |
| 555. | Entwurf zum Giebelfelde | I A. c. 46. | - XLVI. 69. |
| 556. | Kandelabersäule für das Treppenhaus | I A. c. 52. | - XLVI. 21. |
| 557. | Details zu demselben Kandelaber | I A. c. 53. | - XLVI. 22. |
| | **Palais des Königs Friedrich Wilhelm III.** | | |
| 558. | Dekoration der Kapelle, eine Längenwand | I A. c. 5. | - XXVIII. 1. |
| 559. | Desgl.; die zweite Längenwand | I A. c. 6. | - XXVIII. 2. |
| 560. | Desgl.; eine Querwand | I A. c. 7. | - XXVIII. 3. |
| 561. | Desgl.; zweite Querwand | I A. c. 8. | - XXVIII. 4. |
| 562. | Desgl.; der Fußboden | I A. c. 9. | - XXVIII. 5. |
| 563. | Desgl.; die Decke, Sternenhimmel | I A. c. 10. | - XXVIII. 6. |
| 564. | Dekoration einer Zimmerwand, Ofennische, Thür | I A. c. 1. | - XXII a. 1. |
| 565. | Desgl. der Zimmerdecke | I A. c. 2. | - XXII a. 2. |
| 566. | Entwurf zu sieben anderen Bildern | I A. c. 11. | - XXVIII. 7. |
| 567. | Entwurf einiger Umänderungen Grundrisse | I A. c. 3. | - XXXII. 13. |
| 568. | Ansicht des innern Hofes; Treppengebäude | I A. c. 4. | - XXXII. 14. |
| | **Palais des Prinzen Wilhelm K. H (Jetzigen Königs Wilhelm I.)** | | |
| 569. | Projekt zum Umbau des Gräflich Voß'schen Palais (Wilhelmsstraße 78) | I A. c. 94. | - XXXII. 7. |
| 570. | Situationsplan des damaligen Zustandes | I A. c. 95. | - XXXII. 8. |
| 571. | Grundriß des ersten Geschosses | I A. c. 96. | - XXXII. 10. |
| 572. | Grundriß des zweiten Geschosses | I A. c. 97. | - XXXII. 9. |
| 573. | Theil der Façade und Querprofil | I A. c. 98. | - XXXII. 11. |
| 574. | Ein anderer Entwurf, an der Ecke des Pariser Platzes (Syburgsches Grundstück ꝛc.). Situation der vorhandenen Gebäude | I A. c. 99. | - XXXIII. 10. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | **Palais des Prinzen Wilhelm K. H.** | | |
| 575. | Grundriß des ersten Geschosses, Gartenanlagen | I A. c. 100. | Mappe XXXIII. 11. |
| 576. | Derselbe Grundriß. Seitenansicht. Durchschnitt | I A. c. 101. | » XXXIII. 12. |
| 577. | Situationsplan. Vordere Ansicht ꝛc. | I A. c. 102. | » XXXIII. 13. |
| 578. | Skizzen der perspektivischen Ansicht | I A. c. 103. | » XXXIII. 14. |
| 579. | Grundriß des zweiten Geschosses | I A. c. 104. | » XXXIII. 15. |
| 580. | Ein anderer Entwurf, am Opernplatz, Ecke der Linden. Perspekt. Ansicht | I A. c. 105. | » XXXIII. 1. |
| 581. | Desgl. Grundriß | I A. c. 106. | » XXXIII. 2. |
| 582. | Ein anderer Entwurf, mit Benutzung der Baustelle der K. Bibliothek. Grundriß des ersten Geschosses | I A. c. 107. | » XXXIII. 3. |
| 583. | Desgl. Grundriß des zweiten Geschosses | I A. c. 108. | » XXXIII. 4. |
| 584. | Desgl. Grundriß des dritten Geschosses | I A. c. 109. | » XXXIII. 5. |
| 585. | Desgl. Perspektivische Ansicht | I A. c. 110. | » XXXIII. 6. |
| 586. | Desgl. Grundriß des ersten und dritten Geschosses | I A. c. 111. | » XXXIII. 7. |
| 587. | Desgl. Zwei perspektivische Ansichten | I A. c. 112. | » XXXIII. 8. |
| 588. | Desgl. Frühere Idee. Zwei Grundrisse und Ansicht | I A. c. 113. | » XXXIII. 9. |
| 589. | Ein anderer Entwurf, für den Platz, wo jetzt die Bauakademie steht. Situationsplan | I A. c. 114. | » XXXIII. 16. |
| 590. | Desgl. Grundriß des ersten Geschosses ꝛc. | I A. c. 116. | » XXXIII. 17. |
| 591. | Desgl. Grundriß des zweiten Geschosses | I A. c. 117. | » XXXIII. 18. |
| 592. | Desgl. Eine Façade | I A. c. 115. | » XXXIII. 19. |
| 593. | Ein anderer Entwurf (vermuthlich für den Prinzen Wilhelm). Vorderansicht ꝛc. | I B. b. 29. | » XLI c. 155. |
| 594. | Ein ähnlicher Entwurf | I B. b. 30. | » XLI c. 156. |
| 595. | Ein anderer Entwurf für den Opernhausplatz | I B. b. 31. | » XLI c. 157. |
| 596. | Ein anderer Entwurf, mit Kuppelbau | I B. b. 32. | » XLI c. 158. |
| 597. | Desgl. Perspektivische Ansicht | I B. b. 33. | » XLI c. 159. |
| 598. | Desgl. Grundriß | I B. b. 34. | » XLI c. 160. |
| 599. | Platz (Leipziger). Projekt zur Aufstellung der Statuen. Situationsplan | I A. l. 7. | » XLV c. 62. |
| | **Rathhaus.** | | |
| 600. | Entwurf zu einem Anbau an das alte Rathhaus | I A. c. 64. | » XXI b. 74. |
| 601. | Desgl. Theil der Seitenansicht | I A. c. 55. | » XLV a. 27. |
| 602. | Zweiter Entwurf. Grundriß der untern Etage | I A. c. 56. | » XLV a. 28. |
| 603. | Desgl. Grundriß der zweiten Etage | I A. c. 57. | » XLV a. 29. |
| 604. | Desgl. Grundriß der obern Etage | I A. c. 58. | » XLV a. 30. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Kataleg II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | Rathhaus. | | |
| 605. | Zweiter Entwurf. Ein Theil der Ansicht | I A. e. 59. | Mappe XLV a. 31. |
| 606. | Desgl. Grundriß der untern Etage | I A. e. 60. | » XLV a. 22. |
| 607. | Desgl. Grundriß der mittleren Etage | I A. e. 61. | » XLV a. 23. |
| 608. | Desgl. Grundriß der obern Etage | I A. e. 62. | » XLV a. 24. |
| 609. | Desgl. Ein Theil der Seitenansicht | I A. e. 63. | » XLV a. 25. |
| 610 | Ansicht gegen die Mitte | I A. e. 54. | » XLV a. 26. |
| | Schauspielhaus (Königliches). | | |
| 611. | Perspektivische Ansicht | I A. d. 2. (Im Kat. III sub 3 Nr. 36.) | B 4. im Gipszimmer. |
| 612. | Perspektivische Ansicht | I A. d. 3. | M. XXI b. 67. |
| 613. | Geometrische Ansicht | I A. d. 4. | » XXI b. 66. |
| 614. | Perspektivische Ansicht von der Seite | I A. d. 6. | » XXI b. 68. |
| 615. | Perspektivische Ansicht des Innern nach der Bühne | I A. d. 13. | » XXI b. 71. |
| 616. | Perspektivische Ansicht des Innern nach dem Zuschauerraum | I A. d. 12. | » XXI b. 70. |
| 617. | Der Concertsaal. Perspektivische Ansicht | I A. d. 17. | » XXI b. 73. |
| 618. | Desgl. Aufriß einer Längenwand | I A. d. 18. | » XXI b. 72. |
| 619 | Desgl. Figuren des Frieses | I A. d. 19. | M. XXXIX d. 169. |
| 620. | Dekoration (äußere); Apollo auf dem mit Greifen bespannten Wagen als Krönung | I A. d. 8. | » XXXIX d. 170. |
| 621. | Desgl.; derselbe Gegenstand. Zwei Darstellungen | I A. d. 9. | » XXXIX d. 171. |
| 622. | Desgl. des Giebels | I A. d. 10. | » XXXIX d. 172. |
| 623. | Desgl.; 2 Musen, Krönungen an den Ecken | I A. d. 11. | » XXXIX d. 173. |
| 624. | Desgl. (innere) der Decke ꝛc. | I A. d. 14. | M. XXIII b. 63. |
| 625. | Desgl. (innere) zwei Masken | I A. d. 15. | M. XXXIX d. 174. |
| 626. | Grundrisse des Unterbaues, des ersten und zweiten Geschosses | I A. d. 7. | M. XXI b. 65. |
| 627. | Quer- und Längendurchschnitt | I A. d. 5. | » XXI b. 69. |
| 628. | Veränderungsentwurf des Innern von dem 1817 abgebrannten Schauspielhause | I A. d. 1. | » XXIII b. 62. |
| 629. | Der Vorhang von Blech (jetzt kassirt), Dekoration desselben | I A. d. 16. | » XXIII b. 88. |
| | Schloß (Königliches). | | |
| 630. | Ansicht desselben und der Hofapotheke | II A. a. 56. | » XVIII. 44. |
| 631. | Ein Theil desselben | II A. a. 58. | » XVIII. 45. |
| 632. | Perspektivische Ansicht des gewölbten Bibliothekraums für die Wohnung des Kronprinzen in demselben | I A. c. 13. | » XXII a. 38. Wegen des Formats in M. XXa. |
| 633. | Durchschnitt desselben Raums | I A. c. 14. | M. XXII a. 39. Wegen des Formats in M. XX a. |
| 634 | Desgl.; mit den Schränken | I A. c. 15. | M. XXII a. 40. Wegen des Formats in M. XX a. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | Schloß (Königliches). | | |
| 635. | Deckendekoration, weiß mit Gold ꝛc. Sternensaal in der Kronprinzlichen Wohnung | I A. c. 16. | Mappe XXII a. 9. |
| 636. | Deckendekoration eines Raumes mit einer Nische, ebendaselbst | I A. c. 17. | „ XXII a. 34. |
| 637. | Dekorative Theilung eines gewölbten Gemachs mit Spinden, einem Regal ꝛc. (Kronprinzl. Wohnung) | I A. c. 18. | „ XXII a. 33. |
| 638. | Dekoration einer Thür mit daneben hängenden Bildern, ebendaselbst | I A. c. 19. | „ XXII a. 43. |
| 639. | Wanddekoration mit Thür, Stühlen ꝛc., ebendaselbst | I A. c. 20. | „ XXII a. 11. |
| 640. | Desgl. | I A. c. 21. | „ XXII a. 12. |
| 641. | Einrichtung einiger Räume zu einer Kupferstichsammlung, ebendaselbst | I A. c. 23. | „ XXII a. 42. Wegen des Formats in M. XX a. |
| 642. | Friesverzierung zu einem breiten Pilaster, ebendaselbst | I A. c. 24. | M. XLVI. 62. |
| 643. | Kamineinfassung (Details), ebendaselbst | I A. c. 25. | „ XLVI. 60. |
| 644. | Desgl. Theil dieser Kamineinfassung | I A. c. 26. | „ XLVI. 61. |
| 645. | Thür zur Wohnung des Kronprinzen K. H. | I A. c. 22. | „ XXII a. 32. |
| 646. | Einrichtung der Wohnung für den Prinzen Wilhelm K. H. (Jetzigen König Wilhelm I.) Dekoration der Fensterwände der ganzen Zimmerenfilade | I A. c. 27. | „ XXXIII. 20. |
| 647. | Desgl. Dekoration einer Ausströmungsöffnung der Wärmekanäle | I A. c. 28. | „ XXXIII. 29. |
| 648. | Desgl. Dekoration der Oefen | I A. c. 37. | „ XXXIII. 28. |
| 649. | Desgl. Ein Durchgang | I A. c. 36. | „ XXXIII. 30. |
| 650. | Desgl. Durchschnitte des gelben, rothen und blauen Zimmers | I A. c. 29. | „ XXXIII. 22. |
| 651. | Desgl. Durchschnitte des gelben und rothen Zimmers | I A. c. 30. | „ XXXIII. 21. |
| 652. | Desgl. Durchschnitte des blauen und grünen Zimmers | I A. c. 31. | „ XXXIII. 23. |
| 653. | Desgl. Durchschnitt des Schlaf- und Toilettenzimmers | I A. c. 32. | „ XXXIII. 24. |
| 654. | Desgl. Durchschnitte der Treppe | I A. c. 43. | „ XXXIII. 25. |
| 655. | Desgl. Fuß- und Kranzgesims im Schlafkabinet der Prinzessin | I A. c. 33. | „ XXXIII. 27. |
| 656. | Desgl. Ofenschirm im gelben Zimmer | I A. c. 34. | „ XXXIII. 34. |
| 657. | Desgl. Servante im Kabinet der Prinzessin | I A. c. 35. | „ XXXIII. 35. |
| 658. | Desgl. Ein Stuhl in zwei Ansichten | I A. c. 40. | „ XXXIII. 33. |
| 659. | Desgl. Eine Thür | I A. c. 38. | „ XXXIII. 31. |
| 660. | Desgl. Eine Thür | I A. c. 39. | „ XXXIII. 32. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | Schloß (Königliches). | | |
| 661. | Einrichtung der Wohnung für den Prinzen Wilhelm K. H. Toilettenſpiegel mit Details | I A. c. 41. | Mappe XXXIII. 36. |
| 662. | Desgl. Derſelbe Toilettenſpiegel in einigen Abänderungen | I A. c. 42. | " XXXIII. 37. |
| 663. | Desgl. Eine Treppendekoration | I A. c. 44. | " XXXIII. 26. |
| 664. | Grundriß von dem frühern Lokal der Kunſtkammer im K. Schloß | I A. c. 49. | " XXX. 13. |
| 665. | Schloßfreiheit. Ecke derſelben, zunächſt der Schloßbrücke | II A. a. 57. | " XVIII. 47. |
| | Singakademie. | | |
| 666. | Vordere Anſicht. Grundriß | I A. d. 114. | " XXI b. 76. |
| 667. | Perſpektiviſche Anſicht. Längendurchſchnitt | I A. d. 115. | " XXI b. 77. |
| 668. | Erſter nicht ausgeführter Entwurf | I A. d. 116. | " XX b. 95. |
| 669. | Situationsplan eines Theils der Stadt mit Vorſchlägen zu baulichen Aenderungen | I A. l. 6. | " XXX. 1. |
| 670. | Stallungen (neu projektirte am Platz des alten Packhofs). Anſicht | I A. l. 8. | " XXIII b. 55. |
| 671. | Desgl. Grundriß, Situationsplan | I A. l. 9. | " XXIII b. 56. |
| 672. | Sternwarte (neue). Perſpekt. Anſicht | I A. c. 34. | " XXIII b. 61. |
| 673. | Fronton. Seitenanſicht. Profil ꝛc. | I A. c. 36. | " XXI b. 83. |
| 674. | Grundriß des erſten und zweiten Geſchoſſes | I A. c. 37. | " XXI b. 82. |
| 675. | Relief des Tympanon: Helios mit den Roſſen | I A. c. 35. | M. XXXIX b. 162. |
| 676. | Thiergarten. Der neue projektirte Platz vor dem Brandenburger Thore beim Eingang in den Thiergarten | I A. l. 5. | M. XXIII b. 80. |
| 677. | Das Faſaneriemeiſterhaus im Thiergarten. Anſichten | I A. l. 4. | " XLV c. 59. |
| 678. | Verſchönerungsplan für den großen Stern im Thiergarten | I A. l. 1. | " XLV c. 65. |
| 679. | Desgl. Anſicht nach dem Brandenburger Thore zu | I A. l. 2. | " XLV c. 66. |
| 680. | Desgl. Entwurf einer Statuengruppe | I A. l. 3. | " XLV c. 67. |
| 681. | Desgl. Partie bei den Zelten | II A. b. 657. | " XV b. 118. |
| | Thore. | | |
| 682. | Brandenburger Thor und die Linden (vermuthlich Skizze zu einer Straßen-Dekoration) | I A. i. 137. | " XV b. 44. |
| 683. | Desgl.; mit Feſtdekoration | I A. i. 138. | " XX b. 79. |
| 684. | Dekoration des Empfangsplatzes vor dem Brandenburger Thore beim Einzug der Sieger aus dem Befreiungskriege | I A. i. 139. | " XX a. 88. |
| 685. | Halleſches Thor. Entwurf für daſſelbe | I A. g. 16. | " XLV c. 61. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Berlin.** | | |
| | Thore. | | |
| 686. | Neues Thor. Perspektivische Ansichten | I A. g. 23. | Kappe XXI b. 92. |
| 687. 688. | Desgl. Zwei perspektivische Ansichten | I A. g. 20 a u. b. | M XLV c. 71 a u. b. |
| 689. | Desgl. Grundriß des Wacht- und Steuergebäudes | I A. g. 21. | M. XLV c. 72. |
| 690. | Desgl. Profile und Details dazu | I A. g. 22. | " XLV c. 73. |
| 691. | Potsdamer Thor. Ansicht desselben | I A. g. 17. | " XLV c. 63. |
| 692. | Seitenansicht | I A. g. 18. | " XLV c. 64. |
| 693. | Situationsplan. Grundriß | I A. g. 19. | " XXI b. 91. |
| 694. | Wache (Königs-). Früherer Entwurf. Vordere Ansicht | I A. e. 86. | " XLV b. 49. |
| 695. | Desgl. Perspektivische Ansicht | I A. e. 73. | - XXIII a. 47. |
| 696. | Desgl. Situationsansicht | I A. e. 74. | - XX b. 115. |
| 697. | Entwurf mit Rundbögen | I A. e. 75. | - XX b. 116. |
| 698. | Zwei Entwürfe mit Rundbögen | I A. e. 76. | - XX b. 117. |
| 699. | Ansichten, Grundrisse | I A. e. 77. | - XX b. 118. |
| 700. | Zwei Ansichten und Grundrisse | I A. e. 78. | - XX b. 119. |
| 701. | Zwei Ansichten der Vorderseite | I A. e. 79. | - XX b. 120. |
| 702. | Einige Entwürfe, ähnlich dem ausgeführten | I A. e. 80. | - XX b. 121. |
| 703. | Ansicht der Vorderseite mit Kriegerköpfen | I A. e. 81. | - XX b. 122. |
| 704. | Ein anderer früherer Entwurf; perspektivische Ansicht | I A. e. 87. | - XXI b. 87. |
| 705. | Desgl. Aufriß, Grundriß ꝛc. | I A. e. 88. | - XXI b. 88. |
| 706. | Basreliefs des Giebelfeldes | I A. e. 89. | - XXI b. 89. |
| 707. | Nicht ausgeführter Entwurf mit Trophäen | I A. e. 82. | - XXIII b. 48. |
| 708. | Vordere Ansicht nach dem später ausgeführten Entwurf | I A. e. 91. | - XLV b. 51. |
| 709. | Desgl. Zwei Durchschnitte u. Grundrisse | I A. e. 90. | - XLV a. 50. |
| 710. | Desgl. Geometrische Ansicht | I A. e. 84. | - XXIII a. 49. |
| 711. | Das (nicht ausgeführte) Relief des Giebelfeldes im größern Maßstab | I A. e. 85. | - XXIII a. 50. |
| 712. | Entwürfe für die Skulpturen im Giebelfeld | I A. e. 83. | - XXIII a. 51. |
| 713. | Situationsplan | I A. e. 92. | - XLV b. 52. |
| 714. | Wasserkanal. Mündung desselben in der Quaimauer des Lustgartens | I A. l. 10. | " XX c. 213. |
| 715. | Beuth. Geschenke meist humoristischer Natur für B. Landschaftliche Komposition im Charakter des Montblanc | II C. b. 50 (s. die Geschenke für Beuth im Kat. III sub 2 Nr. 23—32.) | C I i. rothen Zimmer. |
| 716. | Desgl. Medaillon. Allegorie auf B. als Direktor des Gewerbe-Instituts | II C. b. 51. | C II im rothen Z. |
| 717. | Meeresfahrt | II C. b. 52. | C III im rothen Z. |
| 718. | Komposition auf Göthesche Verse | II C. b. 53. | C IV im rothen Z. |
| 719. | Sommerwohnung B.'s in Schönhausen | II C. b. 54. | C V im rothen Z. |
| 720. | Figur auf einem Hirsch | II C. b. 55. | C VI im rothen Z. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 721. | **Beuth.** Geschenke für B. B.'s ländlicher Aufenthalt; sein geistiger Zustand geschildert | II C. b. 56. | C VI a im rothen Zimmer. |
| 722. | B. schwebt über einer Fabrikstadt | II C. b. 57. | C VII im rothen Z. |
| 723. | B.'s Jugendträume, Gegenwart, Zukunft | II C. b. 58. | C VIII im rothen Z. |
| 724. | B.'s künftige Villa auf Ischia | II C. b. 59. | C IX im rothen Z. |
| 725. | **Bischofsstab.** Krönung eines solchen | I A. k. 130. | Mappe XXVII c. 144. |
| 726. | **Blankenburg** (bei Rudolstadt). Zwei Ansichten des Schlosses | II A. b. 646. | - XIV. 9. |
| 727. | Zwei Ansichten auf dem Wege von Bl. nach Rudolstadt | II A. b. 645. | - XIV. 10. |
| 728. | **Böckstein.** Ansicht | II A. b. 576. | - VIII. 49. |
| 729. | **Böhmisches Gebirge.** Kirchhof daselbst | II A. b. 27. | - II. 6 |
| 730. | **Börse.** Entwurf zu einer Börse. Grundriß | I A. c. 53. | - XX b. 93. |
| 731. | **Bogen.** Ein großer Bogen mit Durchsicht in die Ferne | II C. b. 61. | - I b. 31. |
| 732. | Desgl. und korinthische Säulen | I B. b. 237. | - XLI a. 55. |
| 733. | Desgl., auf Säulen ruhend | I B. b. 238. | - XLI a. 73. |
| 734. | Desgl. auf Säulen, in Verbindung mit einem eisernen Dache | I B. b. 239. | - XLI a. 72. |
| 735. | Anordnung von Säulen mit horizontalem Gebälk in Verbindung mit Bögen | I B. b. 275. | - XLI b. 88. |
| 736. | Darstellung der Belastung von Bögen und geraden Architraven ꝛc. | I B. b. 274. | - XLI b. 87. |
| 737. | Ein flacher Bogen und ein Säulenkapitäl | I B. b. 280. | - XLII. 28. |
| 738. | Desgl., in Verbindung mit horizontalen Architraven ꝛc. | I B. b. 269. | - XLI a. 62. |
| 739. | Hohe Wand auf Säulen mit Architraven, denen die Last durch Bögen abgenommen ist | I B. b. 285. | - XLI b. 99. |
| 740. | Derselbe Gegenstand | I B. b. 286. | - XLI b. 98. |
| 741. | Zusammenstoßende Bögen und Ausfüllung dadurch entstehender Dreiecke mit Dekoration | I B. b. 240. | - XLI a. 59. |
| 742. | Dasselbe nebst Text | I B. b. 241. | - XLI a. 58. |
| 743. | Flache Kreisbögen mit Archivolten auf Säulen | I B. b. 293. | - XLI b. 105. |
| 744. | Flache Kreisbögen auf Pfeilern, Säulen, mit und ohne Archivolten | I B. b. 292. | - XLI b. 104. |
| 745. | Flache Kreisbögen auf Säulen | I B. b. 291. | - XLI b. 103. |
| 746. | Steinverbindungen bei flachen Kreisbögen | I B. b. 298. | - XLI b. 111. |
| 747. | Halbkreisbögen auf Pfeilern und in Verbindung mit Pilastern und Säulen | I B. b. 243. | - XLI a. 54. |
| 748. | Halbkreisbögen auf schlanken Pfeilern | I B. b. 244. | - XLI a. 56. |
| 749. | Halbkreisbögen auf kurzen, starken Pfeilern mit Reliefs | I B. b. 245. | - XLI a. 52. |
| 750. | Ornamentirte Kreisbögen mit vortretendem Schlußstein, auf Pfeilern ruhend | I B. b. 246. | - XLI a. 57. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 751 | **Bogen.** Halbkreisbögen in Verbindung mit Pilasterarchitektur ꝛc. | I B. b. 247. | Mappe XLI a. 63. |
| 752 | Halbkreisbögen in Umrahmungen, in Verbindung mit Pilastern und Säulen | I B. b. 248. | » XLI a. 53. |
| 753 | Archivoltenverzierung bei Kreisbögen. S. auch Ueberdeckungen (gewölbte) Nr. 3526. | I B. b. 249. | » XLI a. 60. |
| 754 | **Bogenfüllung.** Verzierung einer solchen | II A. a. 87. | » XVI. 20. |
| 755 | **Bogenhalle,** ohne Archivolten auf Pfeilern ruhend | I B. b. 55. | » XL a. 17. |
| 756 | Dergl., auf ionischen Säulen ruhend | I B. b. 56. | » XL a. 18. |
| 757 | Dergl. (offene); darunter ein Sarkophag | I B. b. 67. | » XLI c. 276. |
| 758 | Dergl., ohne Archivolten auf korinthischen Säulen und Pilastern ruhend | I B. b. 57. | » XL a. 19. |
| 759 | Dergl. im Spitzbogenstyl | I A. l. 19. | » XX c. 134. |
| 760 | Dergl. mit Statuen | I A. l. 21. | » XX c. 133. |
| 761 | **Bogenöffnungen** mit verschiedenen Theilungen durch Pilaster | I B. b. 282. | » XLI b. 95. |
| 762 | Dergl. u. Tonnengewölbe mit Säulen ꝛc. | I B. b. 284. | » XLI b. 97. |
| 763 | Dergl. in Verbindung m. Säulenstellungen | I B. b. 276. | » XLI b. 89. |
| 764 | Dergl. mit Etageneinbau in Ziegelmauerwerk | I B. b. 283. | » XLI b. 96. |
| 765 | **Bogenstellungen** mit horizontalen Architraven | I B. b. 277. | » XLI b. 90. |
| 766 | Dergl. in Mauern hinter Säulenstellungen | I B. b. 289. | » XLI b. 102. |
| 767 | Dergl. in Verbindung mit Pilastern ꝛc. | I B. b. 272. | » XLI b. 85. |
| 768 | Dergl. mit Säule, mittelalterlich | II A. b. 478. | » X. 78. |
| 769 | Dergl., darinnen Säulen und Architraven in zwei Stockwerken eingebaut | I B. b. 281. | » XLI b. 94. |
| 770 | Dergl. auf Säulen, und Bohlendach mit Ankern | I B. b. 251. | » XLI a. 70. |
| 771 | Dergl. in zwei Stockwerken übereinander | I B. b. 250. | » XLI a. 64. |
| 772 | Unterstützung einer horizontalen Decke durch B. auf Säulen ꝛc. | I B. b. 259. | » XLI a. 71. |
| 773 | **Bolsena.** Partie aus der Stadt | II A. b. 467. | » X. 13. |
| 774 | **Bonn.** Anatomiegebäude der Universität. Seitenansicht, Dachprofile | I A. c. 15. | » XLV a. 3. |
| 775 | Desgl. Grundriß, Querprofil | I A. c. 16. | » XLV a. 4. |
| 776 | Desgl. Vordere Ansicht | I A. c. 17. | » XLV a. 5. |
| 777 | Entwurf zu der Sternwarte daselbst. Durchschnitt | I A. c. 33. | » XLV c. 79. |
| 778 | **Borbzichow,** Kr. Stargard, R.-B. Danzig. Pfarrhaus | I A. f. 63. | » XLV a. 8. |
| 779 | **Borgas.** Bezar daselbst | II B. a. 37. | » XIX. 26. |
| 780 | Karawanserai | II B. a. 38. | » XIX. 25. |
| | **Brandenburg.** | | |
| 781 | St. Gotthardtskirche. Taufstein | II A. a. 19. | » XVII b. 36. |
| 782 | Desgl. Strebepfeiler | II A. a. 20. | » XVII b. 37. |
| 783 | Desgl. Löwenkopf als Ausgußrinne | II A. a. 21. | » XVII b. 38. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Brandenburg.** | | |
| 784. | Katharinenkirche. Theil derselben und Details | II A. a. 22. | Kappe XVII b. 29. |
| 785. | Desgl. Theil der Façade | II A. a. 23. | " XVII b. 30. |
| 786. | Desgl. Verschiedene Details | II A. a. 24. | " XVII b. 31. |
| 787. | Desgl. Theile einer Kirchenecke, Gliederdetails | II A. a. 25. | " XVII b. 32. |
| 788. | Kapitäl aus der Krypta des Doms | II A. a. 18. | " XVII b. 33. |
| 789. | Marienkirche. Grundriß | II A. a. 26. | " XVII b. 42. |
| 790. | Neustädter Rathhaus. Vordere Ansicht | II A. a. 14. | " XVII b. 34. |
| 791. | Desgl. Details davon | II A. a. 15. | " XVII b. 35. |
| 792. | Thurm, nahe am Wasser | II A. a. 27. | " XVII b. 39. |
| 793. | Thurm der Stadtmauer | II A. a. 16. | " XVII b. 40. |
| 794. | Desgl. | II A. a. 17. | " XVII b. 41. |
| 795. | Breslau. Ohlauer Thor nebst Brücke | I A. g. 1. | " XLIV g. 322. |
| 796. | Brieg (in Schlesien). Einrichtung des Kapuzinerklosters daselbst zu einem Irrenhause | I A. e. 115. | " XLV a. 48. |
| 797. | Brieg (im Kant. Wallis, Schweiz). Ansicht | II A. b. 415. | " X. 5. |
| 798. | Desgl. und das Rhonethal | II A. b. 416. | " X. 6. |
| 799. | Brücke. Ansicht einer solchen | II A. b. 174. | " IV. 3. |
| 800. | Ansicht einer reich verzierten Brücke mit Bögen ꝛc. | I B. b. 441. | " XL. b. 35. |
| 801. | Entwurf zu einer Brücke | I B. b. 442. | " XLI e. 282. |
| 802. | Desgl., zu einem freien Platz führend | II C. a. 18. | " XXII b. 145. |
| 802. | Desgl., zu einem Palast führend | II C. a. 17. | " XXII b. 143. |
| 804. | Desgl. im römischen Styl | II C. a. 16. | " XXII b. 144. |
| 805. | Brunnen mit altdeutscher Architektur | II A. a. 63. | " XVI. 14. |
| 806. | Desgl. und Stadt im altdeutschen Styl | II C. a. 21. | " XV b. 45. |
| 807. | Entwurf eines Br. mit einem Ritter | I A. h. 12. | " XXXVI b. 99. |
| 808. | Entwurf zur Ergänzung eines antiken Brunnens | I A. h. 13. | " XLIII a. 62. |
| 809. | Verzierter Brunnen mit einem Madonnenbilde in einer Nische | II C. a. 20. | " XV b. 96. |
| 810. | Bucharest. Kirchhof und Tempelruine | II B. a. 3. | " XIX. 24. |
| | **Buckow**, s. **Gartenhaus.** | | |
| 811. | Büste. Männlicher Kopf im Profil | II B. c. 58. | M. XXXIX c. 129 |
| 812. | Burg mit Thurmruinen | I A. e. 262. | M. XX c. 148. |
| 813. | Burghausen | II A. b. 589. | " VIII. 56. |
| 814. | Desgl. und Umgebung | II A. b. 590. | " VIII. 55. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **C.** | | |
| 815. | Caecilia. Die Heilige auf einem Thron in einer Nische ꝛc. | II C. c. 79. | Kapp - XXXVIII c. 13. |
| 816. | Derselbe Gegenstand ꝛc. | II C. c. 80. | - XXXVIII c. 14. |
| 817. | Calabrien. Küste daselbst mit der Charybdis | II A. b. 242. | M. VI b. 2. |
| 818. | Das Aeußere eines Bergwerks daselbst | II C. d. 18. | B 38 im rothen Zimmer |
| 819. | Das Innere desselben | II C. d. 19. (Im Kat. III sub 2 Nr. 30.) | B 39 im rothen Z |
| 820. | Capri. Ansicht einer Felspartie mit Gebäuden | II A. b. 221. | M. I b. 36. |
| 821. | Ansicht | II A. b. 222. | » V. 19. |
| 822. | Desgl. | II A. b. 223. | » I b. 22. |
| 823. | Desgl. | II A. b. 224. | » V. 9. |
| 824. | Drei verschiedene Ansichten | II A. b. 225. | - V. 18. |
| 825. | C. aus einer Entfernung von drei Miglien | II A. b. 226. | - V. 10. |
| 826. | C. und der Vulkan Stromboli (Liparische Inseln) | II A. b. 227. | - V. 16. |
| 827. | Felsen daselbst, an deren Fuß Gebäude | II A. b. 215. | - V. 21. |
| 828. | Felsenküste daselbst | II A. b. 216. | - V. 13. |
| 829. | Desgl. bei der Grotte Bitnea | II A. b. 217. | - V. 22. |
| 830. | Desgl. bei der Grotte Bituna aus größerer Entfernung | II A. b. 218. | » V. 23. |
| 831. | Gebäude daselbst | II A. b. 219. | - V. 20. |
| 832. | Ansicht vom Monte Solaro beim Castell daselbst. S. auch Anacapri. Nr. 63. | II A. b. 430. | » X. 49. Wegen des Formats in M. IX. |
| 833. | Carlsbad. Felsenpartie mit Laube und Bauernhütte | II A. b. 596. | M. XI. 35. |
| 834. | Carlstein (Böhmen). Das Schloß daselbst | II A. b. 43. | » II. 19. |
| 835. | Carrara. Zwei Ansichten aus dem Gebirge daselbst | II A. b. 419. | - X. 11. |
| 836. | Castellone. Ansicht davon | II A. b. 200. | » V. 5. |
| 837. | Küste daselbst | II A. b. 202. | - V. 7. |
| 838. | Küste und Ansicht der Gegend von Castellone. Rückseite: Mola di Gaëta | II A. b. 201. | - V. 6. |
| 839. | Castel Vetrano. Ansicht der Gegend daselbst | II A. b. 303. | - VI b. 59. |
| 840. | Castro Giovanni. Ansicht | II A. b. 296. | - VI a. 77. |
| 841. | Desgl. | II A. b. 295. | - VI b. 76. |
| 842. | Catania. Ansicht des Hafens daselbst | II A. b. 274. | » VI b. 22. |
| 843. | Garten bei der Villa Scabrosa | II A. b. 275. | - XIX. 29. |
| 844. | Cedernwald auf Libanon | II C. b. 48. | - XV b. 15. |
| 845. | Chamounix-Thal. Eine Gegend daraus | II C. d. 5. | » XXII d. 67. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 846. | Char à banc aus der Schweiz | II A. b. 412. | Mappe X. 77. |
| 847. | Charlottenburg. Eine Gartenlaube, daselbst ausgeführt | I A. l. 16. | - XX c. 140. |
| 848. | Landhaus des Herrn Behrend. Ansichten | I A. f. 51. | - XX a. 106. |
| | Charlottenhof. S. Potsdam Nr. 2822 und folg. | | |
| 849. | Chausseehäuser. Entwürfe für Normalchausseehäuser | I A. f. 68. | - XLV c. 95. |
| 850. | Dergl., als Entwürfe zu Titelblättern der »Neuen Anweisung« ꝛc. | I A. f. 69. | - XLV c. 92. |
| 851. | Projekte zu solchen | I A. f. 70. | - XX b. 239. |
| 852. | Dergl. und Wärterhäuser | I A. f. 71. | - XX c. 145. |
| 853. | Chiavari. Ansicht der Stadt | II A. b. 417. | - X. 10. |
| 854. 855. | Küste daselbst | II A. b. 418 a u. b. | - X. 8 u. 9. |
| 856. | Chorin (Kloster). Hauptansicht | II A. a. 28. | - XVII b. 1. |
| 857. | Ansicht aus der Ferne | II A. a. 30. | - XVII b. 18. |
| 858. | Ansicht, seitwärts vom Felde | II A. a. 29. | - XVII b. 2. |
| 859. | Hinterseite des Chors | II A. a. 45. | - XVII b. 3. |
| 860. | Südseite der Klosterkirche | II A. a. 31. | - XVII b. 20. |
| 861. | Aufnahme-Croquis. Grundriß. Ansicht | II A. a. 42. | - XVII b. 25. |
| 862. | Desgl. Grundriß der Kirche. Durchschnitte | II A. a. 43. | - XVII b. 22. |
| 863. | Desgl. Klostergebäude, Grundriß, Durchschnitt | II A. a. 44. | - XVII b. 24. |
| 864. | Aufnahme vom Längenschiff der Kirche | II A. a. 46. | - XVII b. 27. |
| 865. | Details | II A. a. 54. | - XVII b. 13. |
| 866. | Desgl. | II A. a. 53. | - XVII b. 8. |
| 867. | Desgl. Bogenstellungen und ein Fenster | II A. a. 49. | - XVII b. 19. |
| 868. | Desgl. Säulenkapitäle und Consolen | II A. a. 50. | - XVII b. 15. |
| 869. | Desgl. Kapitäle, Konsolen ꝛc. | II A. a. 51. | - XVII b. 16. |
| 870. | Desgl. Simsverzierungen | II A. a. 52. | - XVII b. 28. |
| 871. | Desgl. Einige Fenster ꝛc. | II A. a. 48. | - XVII b. 17. |
| 872. | Verschiedene Fenster, eine Giebelseite ꝛc. | II A. a. 47. | - XVII b. 23. |
| 873. | Giebel des Brauhauses | II A. a. 55. | - XVII b. 9. |
| 874. | Grundriß der Klostergebäude | II A. a. 40. | - XVII b. 11. |
| 875. | Grundriß, Aufnahme der Mitternachtseite | II A. a. 41. | - XVII b. 26. |
| 876. | Klosterkirche. Innere Ansicht | II A. a. 32. | - XVII b. 6. |
| 877. | Desgl. Kopie des vorigen Blattes | II A. a. 33. | - XVII b. 7. |
| 878. | Desgl. Ansicht des Seitenschiffs | II A. a. 34. | - XVII b. 12. |
| 879. | Desgl. Geometr. Aufriß des Giebels | II A. a. 35. | - XVII b. 5. |
| 880. | Desgl. Theil der innern Längenwand | II A. a. 36. | - XVII b. 14. |
| 881. | Refektorium und Vorsaal | II A. a. 37. | - XVII b. 21. |
| 882. | Seitenportal | II A. a. 38. | - XVII b. 4. |
| 883. | Situationsplan ꝛc. | II A. a. 39. | - XVII b. 10. |
| 884. | Christus, der gute Hirte, mit einem Rahmen, ornamentirt durch Engel, Hirten, Schaafe | II C. c. 76. | - XXXIX c. 59. |
| 885. | am Kreuze | II C. c. 77. | - XXXIX c. 58. |
| 886. | Die Auferstehung | II C. c. 78. | - XLIII a. 74. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 887. | Cilly (in Steiermark). Aussicht auf die Stadt und das Bergschloß | II A. b. 71. | Kappe III. 8. |
| 888. | Aussicht daselbst auf den Leubel | II A. b. 72. | » III. 9. |
| 889. | Civitá ducale auf der Grenze des Kirchenstaats und Neapels. Ansicht des Ortes | II A. b. 137. | » IV. 20. |
| 890. | Mittelalterliche Kirche daselbst | II A. b. 138. | » IV. 21. |
| 891. | Clause bei Castel. Entwurf zur Herstellung derselben | I A. a. 537. | » XXIII b. 78. |
| 892. | Coblenz und Ehrenbreitstein | II A. b. 386. | » IX. 16. Wegen des Formats in M. X. |
| | Cöln, s. Köln. Nr. 2133 ff. | | |
| 893. | Colberg. Rathhaus daselbst. Ansicht der Nordseite | I A. e. 68. | M. XLV a. 44. |
| 894. | Desgl. Ansicht der Ostseite | I A. e. 69. | » XLV a. 43. |
| 895. | Desgl. Ansicht der Südseite | I A. e. 70. | » XLV a. 42. |
| 896. | Desgl. Ansicht der Westseite | I A. e. 71. | » XLV a. 41. |
| 897. | Desgl. Grundriß | I A. e. 67. | » XLV a. 40. |
| 898. | Concertsaal. Innere perspektivische Ansicht eines solchen | I A. d. 118. | » XX b. 98. |
| 899. | Constantinopel. Ansicht der Stadt | II B. a. 4. | » XIX. 18. Wegen des Formats in M. XVII a. |
| 900. | Desgl. in der Nähe | II C. d. 4. | M. XXII d. 58. |
| 901. | Haus und türkisches Zelt | II B. a. 9. | » XIX. 22. |
| 902. | Kirche und Kloster St. Maria | II B. a. 7. | » XIX. 21. |
| 903. | Kloster St. Maria | II B. a. 6. | » XIX. 23. |
| 904. | Moschee des Sultan Achmed | II B. a. 5. | » XIX. 19. |
| 905. | Eine Straße | II B. a. 8. | » XIX. 20. |
| | Conway, s. Aber-Conway, Nr. 7. | | |
| 906. | Corgnale (bei Triest). Die große Höhle daselbst | II A. b. 106. | » I b. 21. |
| 907. 908. | Cornowitz. Der Berg von C. auf der Grenze von Krain und Steiermark. Zwei Blätter | II A. b. 76. | » III 13 a u. b. |
| | Culm, s. Kulm, Nr. 2196. | | |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **D.** | | |
| 909. | **Dach.** Anordnung eines chinesischen Doppeldachs | I B. b. 337. | Kappe XLI a. 25. |
| 910. | Façade eines Hauses mit solchem Dach | I B. b. 339. | " XLI a. 27. |
| 911. | Rinnen und Traufenseite für ein solches Dach | I B. b. 338. | " XLI a. 26. |
| 912. | Sprengwerke als Träger zur Unterstützung eines Daches | I B. b. 334. | " XLI a. 32. |
| 913. | **Dachbinder.** Ein verzierter D.; im Innern sichtbar | I B. b. 340. | " XLI a. 33. |
| 914. | **Dachkassetten** mit Lichtöffnungen, in Stein konstruirt | I B. b. 341. | " XLI a. 8. |
| 915. | Desgl. | I B. b. 342. | " XLI a. 9. |
| 916. | Desgl., die Dachbedeckung zeigend | I B. b. 343. | " XLI a. 10. |
| 917. | **Dachkonstruktionen** aus dem Bernischen, und eine Kanzel | II A. b. 407. | " X. 76. |
| 918. | Details einer D. und einer Bogenstellung auf Säulen | II A. b. 479. | " X. 63. |
| 919. | **Dachgespärre.** Zwei eiserne D. | I B. b. 335. | " XLI a. 34. |
| 920. | **Dachrinne,** verzierte | I A. i. 36. | " XX c. 234. |
| 921. | **Dachsparrenendigungen** | I B. b. 336. | " XLI c. 286. |
| 922. | **Dachtraufe.** Ausbildung einer D. mit isolirter Rinne rc. | I B. b. 388. | " XLI a. 28. |
| 923. | **Dachungen.** Durchschnitt | I B. b. 333. | " XLI c. 193. |
| 924. | Grundriß und Durchschnitte | I B. b. 332. | " XLI c. 192. |
| 925. | mit inneren Regenhöfen. Grundrisse, Durchschnitte | I B. b. 331. | " XLI c. 191. |
| 926. | **Danzig.** Gymnasialgebäude daselbst. Perspektivische Ansicht | I A. c. 31. | " XLV a. 18. |
| 927. | Desgl. Theil der Façade. Grundriß und zwei Profile des Daches | I A. c. 32. | " XLV a. 19. |
| 928. | **Decke.** Räume mit Steindecke und reich verzierten Pfeilern | I B. b. 208. | " XLI a. 16. |
| 929. | Verschiedene Muster zur Verzierung von Holzdecken | I B. b. 387. | " XL c. 82. |
| 930. | **Deckenträger** aller Art für Ausführung in Eisen | I B. b. 210. | " XLI a. 31. |
| 931. | Verschiedene D. von Holz in Verbindung mit Säulen und Karyatiden | I B. b. 209. | " XLI a. 30. |
| 932. | Verzierte, im Innern sichtbare D. von Holz | I B. b. 211. | " XLI a. 29. |
| 933. | **Deckenunterstützung** im doppelten Range mit Stein und Holz | I B. b. 202. | " XLI a. 7. |
| 934. | durch Säulen in einem und zwei Geschossen | I B. b. 194. | " XLI a. 5. |
| 935. | durch gekuppelte Säulen, auch auf einen Rundbau angewendet | I B. b. 280. | " XLI b. 93. |
| 936. | durch gekuppelte Säulen | I B. b. 279. | " XLI b. 92. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 937 | Deckenverzierung | I A. i. 118. | Mappe XX c. 180. |
| 938 | Desgl. | I A. i. 119. | " XX c. 181. |
| | **Dekoration**, s. auch Festdekoration, Nr. 1197 u. ff., und **Wanddekoration**, Nr. 3585 u. ff. | | |
| 939 | der Decke, der Säulenarchitrave ꝛc. einer offenen Halle in Schönhausen | I A. i. 123. | " XLIII a. 92. |
| 940 | des Concertsaales im K. Schauspielhause zum Feste der Naturforscher | I A. i. 141. | " XXII b. 51. |
| 941 | mit Figuren auf Postamenten ꝛc. | I A. i. 142. | M. XXXVII c. 148. |
| 942 | für einen Fußboden. Ein Theil davon mit eingelegtem Stuckmarmor | I A. i. 15. | " XXXVII c. 164. |
| 943 | eines Leichenwagens | I A. i. 148. | " XXXVII c. 162. |
| 944 | zum Raphaelfest in der Akademie d. Künste | I A. i. 140. | M. XXIII c. 84. |
| 945 | eines Schlafzimmers | I A. i. 5. | " XX b. 90. |
| 946 | Entwurf zu einer militairischen D. Waffensäule unter einem Zelte | I A. i. 147. | " XXXVI b. 57. |
| 947 | **Dekorationsdetails** | II A. a. 86. | " XVI. 24. |
| 948 | Desgl. | II A. b. 480. | " X. 61. |
| 949 | **Degen** für Laroche-Jacquelin. Entwurf | I A. k. 235. | M. XXXVII a. 135. |
| 950 | **Degengriff** mit Adlerknopf | I A. k. 236. | " XXXVII c. 136. |
| 951 | Ein reichverzierter D. | I A. k. 237. | " XXXVII c. 137. |
| 952 | Zwei Degengriffe und andere Ornamente | I A. k. 238. | " XXXVII c. 143. |
| | **Denkmäler** (benannte). S. auch **Grabmal** und **Mausoleum** | | |
| 953 | Entwurf zum Kongreßdenkmal in Aachen | I A. b. 97. *b.* | " XXXVI b. 112. |
| 954 | Entwurf eines D.'s für Blücher, in einer Nische gedacht | I A. b. 49. | " XXXIX c. 177. |
| 955 | Entwurf zu einem Denkmal für Blücher in Schlesien | I A. b. 48. | " XXXVI b. 29. |
| 956a | Postament des Denkmals für Blücher in Berlin | I A. b. 50. | " XXXVI b. 28. |
| 956b | Desgl. | I A. b. 51. | " XXXVI b. 27. |
| 957 | Denkmal des Generals Grafen v. Bülow; Skizzen zum Postament | I A. b. 77. | " XXXIX c. 175. |
| 958 | für den Feldmarschall Courbière in Brandenz | I A. b. 46. | " XXXVI b. 108. |
| 959 | für Fr. Delbrück; perspektivische Ansicht | I A. b. 83. | " XXXVI b. 43. |
| 960 | Desgl. mit Grundriß und Aufriß. | I A. b. 84. | " XXXVI b. 109. |
| 961 | Desgl. Halbe vordere Ansicht ꝛc. | I A. b. 85. | " XXXVI a. 110. |
| 962 | Desgl. Vordere Ansicht, Querdurchschnitt | I A. b. 86. | " XXXVI a. 41. |
| 963 | Desgl. Vordere Ansicht des Gitters ꝛc. | I A. b. 87. | " XXXVI a. 42. |
| 964 | Desgl. Grundriß, Durchschnitt | I A. b. 88. | " XXXVI a. 40. |
| 965 | Entwurf zum D. König Friedrich Wilhelms II. zu Neu-Ruppin | I A. b. 78. | " XXXVI a. 32. |
| 966 | für Gustav Adolf bei Lützen. Perspektivische Ansicht | I A. b. 90. | " XXIII c. 38 b. |
| 967 | Desgl. Grundriß, Seitenansicht | I A. b. 91. | " XXIII c. 38 a. |
| 968 | Desgl. Ein anderer Entwurf. | I A. b. 89. | " XXXVI b. 36. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Denkmäler (benannte). S. auch Grabmal und Mausoleum.** | | Mappe |
| 969. | Hermann's des Befreiers. Figurengruppe | I A. b. 47. | - XXXVI a. 1. |
| 970. | für Fr. Hermbstädt | I A. b. 92. | - XXIII b. 39. |
| 971. | für den Prinzen von Hessen-Homburg | I A. b. 52. | - XXIII b. 43. |
| 972. | für die Gemahlin des Ministers Wilhelm v. Humboldt | I A. b. 80. | - XXXVI a. 39. |
| 973. | für den Papst Julius II. in Rom (Statue) | II A. b. 440. | - X 51. |
| 974. | für Klopstock | I A. b. 79. | - XXIII c. 27. |
| 975. | für den Generallieutenant v. Köckritz | I A. b. 82. | - XXXVI b. 35. |
| 976. | für den Prinzen Louis Ferdinand. Situationsplan | I A. b. 76. | - XXXVI b. 38. |
| 977. | Desgl. Durchzeichnung | I A. b. 75. | - XXXVI b. 37. |
| 978. | Desgl. | I A. b. 74. | - XXIII b. 37. |
| 979. | Desgl. Perspektivische Ansicht nebst Umgebung | I A. b. 73. | - I b. 34. |
| 980. | für Ludwig den Römer. (Grabstein) | I A. b. 97. *a* | XXIII c. 40. |
| 981. | für Luther. Figurengruppe in einer Nische | I A. b. 53. | - XXXVI a. 4. |
| 982. | Desgl. | I A. b. 54. | - XXXVI a. 5. |
| 983. | Desgl. Andere Auffassung | I A. b. 55. | - XXXVI a. 6. |
| 984. | Ein anderer Entwurf. Figurengruppe in einer Nische | I A. b. 56. | - XXXIX c. 21. |
| 985. | Desgl. Eine ähnliche Figurengruppe | I A. b. 57. | - XXXVI b. 8. |
| 986. | Desgl. | I A. b. 58. | - XXXIX c. 22. |
| 987. | Desgl. Nur die Figurengruppe | I A. b. 59. | - XXXIX c. 23. |
| 988. | Desgl. | I A. b. 60. | - XXXIX c. 24. |
| 989. | Desgl. | I A. b. 61. | - XXXIX c. 25. |
| 990. | Desgl. | I A. b. 62. | - XXXIX c. 26. |
| 991. | Desgl. Nur die Gestalt des Reformators und zwei andere Gestalten | I A. b. 63. | - XXXIX c. 27. |
| 992. | Desgl. Portraitköpfe zu demselben | I A. b. 64. | - XXXIX c. 122. |
| 993. | für Niebuhr. Offene Bogenhalle ꝛc. | I A. b. 93. | - XXIII b. 31. |
| 994. | Desgl. Sarkophag ꝛc. | I A. b. 94. | - XXIII b. 32. |
| 995. | Desgl., ähnlich dem vorigen | I A. b. 95. | - XXIII b. 33. |
| 996. | Desgl. mit hoher Einfassungsmauer | I A. b. 96. | - XXIII c. 31. |
| 997. | Denkmal für Scharnhorst vor der Königswache in Berlin | I A. b. 72. | - XXXIX c. 176. |
| 998. | Desgl. für das Schlachtfeld bei Prag | I A. b. 65. | - XXXVI b. 22. |
| 999. | Desgl. | I A. b. 66. | - XXIII b. 36. |
| 1000. | Desgl. Seiten- und perspektivische Ansicht Schlafender Löwe | I A. b. 67. | - XXXVI b. 25. |
| 1001. | Desgl. Zwei Seitenansichten | I A. b. 68. | - XXXVI b. 26. |
| 1002. | Desgl. | I A. b. 69. | - XXXVI b. 23. |
| 1003. | Desgl. (Invalidenkirchhof zu Berlin) | I A. b. 70. | - XXI c. 96. |
| 1004. | Desgl. Dasselbe | I A. b. 71. | - XXXVI b. 24. |
| 1005. | Denkmal für General von Seydlitz in Berlin | I A. b. 84. | - XXXVI b. 111. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Denkmäler (unbenannte)** S. auch Familienbegräbnisse, Rundbau und Sarkophag | | Mappe |
| 1006. | Ein Denkmal | I A. b. 131. | " XXXVI b. 68. |
| 1007. | Denkmal zwischen Bäumen in einem Thale | II C. b. 65. | " XV b. 16. |
| 1008. | für die Befreiungskriege; runde Säule mit Reliefs | I A. b. 1. | " XXXVI b. 17. |
| 1009. | Desgl. mit geringen Abänderungen | I A. b. 2. | " XXXVI b. 18. |
| 1010. | Desgl. im gothischen Styl | I A. b. 3. | " XXXVI b. 15. |
| 1011. | Desgl. im gothischen Styl | I A. b. 4. | " XXXVI b. 16. |
| 1012. | Desgl. Achteckige Säule mit Reliefs | I A. b. 5. | " XXXVI b. 19. |
| 1013. | Desgl. | I A. b. 6. | " XXXVI b. 10. |
| 1014. | Dasselbe abgeändert; zwei Ansichten | I A. b. 7. | " XXXVI b. 11. |
| 1015. | Dasselbe in größerem Maßstabe; abgeändert | I A. b. 8. | " XXXVI b. 12. |
| 1016. | Dasselbe. Zwei Ansichten | I A. b. 9. | " XXXVI b. 13. |
| 1017. | Dasselbe. Gesammtansicht, Details | I A. b. 10. | " XXXVI b. 14. |
| 1018. | mit einer Büste | I B. b. 66. | " XLI e. 279. |
| 1019. | Composition eines großartigen D. | II C. a. 2. | " XIV. 39. |
| 1020. | Denkmal, von Cypressen umgeben | I A. b. 99. | " XXXVI b. 77. |
| 1021. | ähnlich dem vorigen | I A. b. 100. | " XXXVI b. 78. |
| 1022. | zum Theil mit ritterlichen Emblemen | I A. b. 132. | " XXXVI b. 64. |
| 1023. | Zwei Entwürfe; rechts ein Obelisk mit Helmen ꝛc. | I A. b. 122. | " XXXVI b. 60. |
| 1024. | Vierseitiges D. mit Figuren und Nischen | I A. b. 129. | " XXXVI b. 90. |
| 1025. | Große kreisrunde Gedächtnißhalle | I A. b. 115. | " XXXVI b. 70. |
| 1026. | Denkmal mit zwei Grabsteinen | I A. b. 130. | " XXXVI b. 48. |
| 1027. | auf einem Hügel mit korinthischen Pilastern | I A. b. 104. | " XXXVI b. 53. |
| 1028. | Runde offene Gedächtnißhalle | I A. b. 113. | " XXXVI b. 72. |
| 1029. | Denkmal, ähnlich dem vorigen | I A. b. 114. | " XXXVI b. 73. |
| 1030. | Kreuz als D. Drei Entwürfe | I A. b. 134. | " XXXVI b. 89. |
| 1031. | Denkmal mit dem eisernen Kreuz | I A. b. 116. | " XXXVI b. 61. |
| 1032. | Aehnliche Entwürfe, mit Adlern und eisernem Kreuz | I A. b. 117. | " XXXVI b. 62. |
| 1033. | Denkmal für einen gefallenen Krieger | I A. b. 162. | " XXIII b. 30. |
| 1034. | Desgl. Offene Landschaft | I A. b. 161. | " XXIII b. 29. |
| 1035. | Ein militairisches Denkmal mit Lanzen ꝛc. | I A. b. 118. | " XXXVI b. 58. |
| 1036. | Desgl. mit Schilden, Lanzen ꝛc. | I A. b. 119. | " XXXVI b. 63. |
| 1037. | Denkmal. Obelisk mit vier Adlern auf einer Terrasse | I A. b. 120. | " XXXVI b. 34. |
| 1038. | Obelisk mit vier Löwen | I A. b. 121. | " XXXVI b. 33. |
| 1039. | eines Papstes in Rom | II A. b. 441. | " X. 55. |
| 1040. | in einem Park | II C. b. 62. | " XIV. 37. |
| 1041. | Säule, von einem Portikus umgeben | I B. b. 64. | " XLI e. 273. |
| 1042. | Rundes D. mit Reliefschmuck | I A. b. 105. | " XXXVI b. 75. |
| 1043. | Offener runder Säulentempel | I A. b. 108. | " XXXVI b. 76. |
| 1044. | Denkmal an einem See | II C. b. 63. | " XIV. 33. |
| 1045. | mit der Statue eines Apostels (?) | I A. b. 102. | " XXXVI a. 2. |
| 1046. | Desgl. Details der Krönung | I A. b. 103. | " XXXVI a. 3. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Denkmäler (unbenannte).** S. auch Familienbegräbnisse, Rundbau und Sarkophag. | | |
| 1047. | Denkmal im gothischen Style | I A. b. 123. | Neue - XXXVI b. 65. |
| 1048. | im gothischen Style und Wegweiser | I A. b. 124. | - XXXVI b. 106. |
| 1049. | im Spitzbogenstyl | I A. b. 125. | - XX c. 195. |
| 1050. | in Form eines Tempels | I A. b. 107. | - XXXVI b. 71. |
| 1051. | in Form eines kleinen Tempels mit korinthischen Pilastern | I A. b. 106. | - XXIII c. 28. |
| 1052. | Entwürfe zu einem D., als Thurm behandelt | I A. b. 126. | - XXXVI b. 59. |
| 1053. | Entwurf zu einem D. auf hohem Unterbau | I A. b. 127. | - XXXVI b. 67. |
| 1054. | Denkmal auf einem Unterbau mit einem Dreizack ꝛc. | I A. b. 101. | - XXXVI b. 44. |
| 1055. | Rundes D. auf einem viereckigen Unterbau | I A. b. 110. | - XXXVI b. 74. |
| 1056. | Denkmal. Unterbau mit Pilastern, vor denen Figuren befindlich | I B. b. 62. | - XLI c. 272. |
| 1057. | in einer Wand errichtet, Pilasterarchitektur | I B. b. 63. | - XLI c. 278. |
| 1058. | Fünf verschiedene Denkmäler | I A. b. 128 | - XXIII b. 35. |
| 1059. | **Denkmünze.** Entwurf zu einer solchen | I A. b. 163. | - XXXIX d. 131. |
| 1060. | Erzengel Michael, den Satan überwindend | I A. b. 164. | - XXXIX d. 138. |
| 1061. | Derselbe Gegenstand | I A. b. 165. | - XXXIX d. 139. |
| 1062. | für den Feldzug von 1813 | I A. b. 167. | - XXXVII c. 165. |
| 1063. | Friedensdenkmünze | I A. b. 166. | - XX b. 91. |
| 1064. | Kriegsdenkmünze | I A. b. 168. | - XXXIX d. 130. |
| 1065. | auf die Union von 1817 | I A. b. 169. | - XXXIX d. 133. |
| 1066. | Der Revers der vorhergehenden D. | I A. b. 170. | - XXXIX d. 134. |
| 1067. | Desgl. | I A. b. 171. | - XXXIX d. 135. |
| 1068. | Eine Gruppe zu dem vorigen, die Liebe darstellend | I A. b. 172. | - XXXIX d. 136. |
| 1069. | Andere Komposition für den Revers, die Religion mit Bibel und Kelch darstellend | I A. b. 173. | - XXXIX d. 137. |
| 1070. | **Denkstein.** Vier Entwürfe zu einem solchen | I A. b. 137. | - XXXVI b. 66. |
| 1071. | mit einer Büste en médaillon | I A. b. 138. | - XXXVI b. 46. |
| 1072. | Derselbe mit Abänderungen | I A. b. 139. | - XXXVI b. 47. |
| 1073. | Entwürfe zu D., zwei mit einer Büste en médaillon | I A. b. 140. | XXXVI b. 52. |
| 1074. | nebst Hütte | II A. b. 689. | - XIV. 34. |
| 1075. | Mehrere Entwürfe mit einem Genius en relief | I A. b. 141. | - XXXVI b. 50. |
| 1076. | Derselbe D. und ein zweiter ꝛc. | I A. b. 142. | - XXXVI b. 51. |
| 1077. | von polirtem Granit mit einer Skulptur ꝛc. | I A. b. 143. | - XXXVI b. 56. |
| 1078. | mit einer Minerva als Basrelief | I A. b. 144. | - XXXVI b. 54. |
| 1079. | Derselbe D., abgeändert | I A. b. 145. | - XXXVI b. 55. |
| 1080. | mit drei weiblichen Reliefiguren | I A. b. 146. | - XXXVI b. 45. |
| 1081. | mit Verdachung und Festons | I A. b. 147. | - XXXVI b. 49. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 1082 | Denktafel mit Genius in der Mitte für eine Mauer | I A. b. 148. | Mappe • XXXVI b. 87. |
| 1083 | Dieſelbe, frei aufzuſtellen | I A. b. 149. | • XXXVI b. 88. |
| 1084 | Deſſau. Parkpartie daſelbſt | II A. b. 619. | • XIV. 1. |
| | Dom. S. unter Berlin, Kirchen, Landſchaft ꝛc. | | |
| 1085 | Dresden. Blick auf die Stadt aus einer offenen Halle, auf deren grün berankter Baluſtrade ein Knabe ſchlafend ſitzt | II A. b. 522. | • XV b. 103. |
| 1086 | und das Elbthal mit komponirtem Vor- und Hintergrund | II A. b. 23. | • I b. 17. |
| 1087 | in der Ferne | II A. b. 523. | • XIII. 30. |
| 1088 | Anſicht des Schloſſes daſelbſt | II A. b. 524. | • XVII b. 68. |
| 1089 | Das neue Wachtgebäude. Grundriſſe ꝛc. | I A. c. 93. | • XXI b. 93. |
| 1090 | Weiſtritzbrücke im Plauenſchen Grunde bei Dresden | II A. b. 525. | • XIII. 31. |
| 1091 | Dürer (Albrecht). Ein Engel, die Poſaune blaſend, nach A. D. | II B. b. 52. | • XXXIX c. 74. |
| 1092 | Zwei Engel, nach einem Holzſchnitt A. D.'s | II B. b. 50. | • XXXIX c. 72. |
| 1093 | Die babyloniſche Hure auf dem ſiebenköpfigen Drachen (Eitelkeit), nach A. D. | II B. b. 51. | • XXXIX c. 73. |
| 1094 | Ein Kriegerkopf ꝛc. Studien nach A. D. | II B. b. 54. | • XXXIX c. 86. |
| 1095 | Madonna mit dem Chriſtuskinde auf der Mondſichel. Kopie nach dem Holzſchnitt von A. D. | II B. b. 49. | • XXXIX b. 71. |
| 1096 | Maria mit dem Kinde, nach A. D. | II B. b. 53. | • XXXIX c. 75. |
| 1097 | Triumphwagen des Kaiſers Maximilian, nach A. D.'s Holzſchnitt | II B. b. 48. | • XXXIX b. 70. |
| 1098 | Dudley. Die Eiſenwerke daſelbſt | II A. b. 500. | • XII. 11. |
| 1099 | Düſſeldorf. Gymnaſialgebäude. Anſichten ꝛc. | I A. c. 13. | • XLV a. 1. |
| 1100 | Desgl. Zwei Grundriſſe | I A. c. 14. | • XLV a. 2. |
| 1101 | Regierungsgebäude. Anſicht | I A. c. 1. | • XLV a. 35. |
| 1102 | Desgl. Details der Thür- und Fenſtereinfaſſung | I A. a. 2. | • XLV a. 36. |
| 1103 | Duino (am Golf von Trieſt), Schloß | II A. b. 92. | • III. 35. |
| 1104 | Dun Dornadilla; Ruinen eines Piktenbaues | II B. a. 1. | • XLII. 42. |
| 1105 | Dunolly-Caſtle; Ausſicht aus dem Thurme daſelbſt | II A. b. 506. | • XII. 23. |
| 1106 | Die Ruinen des Schloſſes | II A. b. 507. | • XII. 24. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **E.** | | |
| 1107. | Edingburgh. Ansicht der Stadt | II A. b. 502. | Mappe XII. 14. |
| 1108. | Desgl. | II A. b. 503. | " XII. 15. |
| 1109. | und Umgebung von Arthur's seat | II A. b. 504. | " XII. 12. |
| 1110. | von der Gallerie des Nelson-Monuments aus | II A. b. 505. | " XII. 13. |
| 1111. | Ehrenhausen bei Gratz in Steiermark. Aussicht vom Berge der Grabkapelle daselbst auf das Gebirge | II A. b. 68. | " III. 7. |
| 1112. | Eisenach mit der Wartburg | II A. b. 626. | " XIV. 12. |
| 1113. | Desgl. in der Ferne | II A. b. 627. | " XIV. 13. |
| 1114. | Die Wartburg daselbst | II A. b. 628. | " XIV. 14. |
| 1115. | Gegend daselbst | II A. b. 630. | " XIV. 16. |
| 1116. | Desgl. | II A. b. 631. | " XIV. 15. |
| 1117. | Partie aus Röse's Hölzchen daselbst | II A. b. 629. | " XIV. 17. |
| 1118. | Eisengitter. Eingang durch ein E | II A. b. 612. | " XIV. 47. |
| 1119. | Elba. Ansicht der Insel | II C. d. 31. | " XXII d. 60. |
| 1120. | Ansicht von Porto Ferrajo daselbst | II C. d. 32. | " XXII d. 84. |
| 1121. | Eleusis. Steinkonstruktion der Gesimse und des Deckenwerks bei den Propyläen daselbst | I B. a. 11. | " XLIII a. 17. |
| 1122. | Ellenbogen bei Carlsbad | II A. b. 597. | " XI. 27. |
| 1123. | Ephesus. Der Dianentempel daselbst | II C. d. 24. | " XXII d. 93. |
| 1124. | Erfurt. Kreuzgang, gothisches Kapitäl und Verzierung in Holz aus dem Dome daselbst | II A. b. 557. | " XVII b. 66. |
| 1125. | St. Martinsstift daselbst. Grundriß, Profile. Drei Ansichten | I A. e. 29. | " XLV b. 20. |
| 1126. | Desgl.; eine etwas abgeänderte Ansicht | I A. e. 30. | " XLV b. 21. |
| 1127. | Entwurf zu einem neuen Rathhause daf | I A. e. 66. | " XX b. 105. |
| | **F.** | | |
| | Façade | | |
| 1128. | mit großen Bögen und starken Pfeilerabtheilungen, zwischen denen die Stockwerke eingebaut sind | I B. b. 303. | " XLI b. 131. |
| 1129. | Dreistöckige Façade mit Bogenarchitektur. In der Mitte eine große Eingangsthür | I B. b. 304. | " XLI b. 132. |
| 1130. | mit Bogenarchitektur und starken Quaderungen | I B. b. 305. | " XLI b. 129. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Façade.** | | |
| 1131. | Dreistöckige Façade mit Bogenfenstern im untern Stock | I B. b. 306. | Mappe XLI b. 125 |
| 1132. | mit Eckpilastern und drei großen Bögen auf Pilastern, zwischen denen die Stockwerke eingebaut sind | I B. b. 307. | - XLI b. 134 |
| 1133. | Dreistöckige Façade mit Eckthürmen und leichtem Mittelbau. Die Bögen mit Pilastern. | I B. b. 308. | - XLI b. 133 |
| 1134. | mit pronocirten Eckvorlagen, stark gequadertem Unterbau, Bogenfenstern nebst Pilastern in der Mittelpartie | I B. b. 309. | - XLI b. 136. |
| 1135. | mit Freitreppe | I A. f. 48. | - XX c. 172. |
| 1136. | mit einem sechssäuligen Fronton korinthischer Architektur im untern Stockwerk | I B. b. 310. | - XLI b. 118. |
| 1137. | eines Gebäudes im mittelalterlichen Styl | I A. f. 49. | - XX c. 154. |
| 1138. | Façaden dreistöckiger Gebäude mit horizontalen Fenstersturzen und einem Pilasterfronton in der mittleren Etage | I B. b. 311. | - XLI b. 116. |
| 1139. | Eine ähnliche Façade | I B. b. 312. | - XLI b. 117. |
| 1140. | eines kleinen Hauses | I A. f. 47. | - XX c. 208. |
| 1141. | Façaden von Kirchen mit Eingängen, theils im Halbkreise, theils mit flachen Kreisbögen überdeckt | I B. b. 313. | - XLI b. 130. |
| 1142. | Drei verschiedene Façaden, darunter eine zu einem dorischen, drei Stock hohen Palast; ein Gebäude mit in einander greifenden Geschossen von verschiedenen Zimmerhöhen | I A. f. 50. | - XX c. 228. |
| 1143. | Vierstöckige Façade mit durchgehenden starken Pfeilern, oben Stichbögen tragend; Stockwerke eingebaut | I B. b. 314. | - XLI b. 140. |
| 1144. | Mehrere Façaden mit Pilastern und reich dekorirten Fenstern. Eine mit Säulenfronton in der Mitte und Bogenthüren im Unterbau | I B. b. 315. | - XLI b. 124. |
| 1145. | mit Pilasterarchitektur und getheilten umrahmten Bogenfenstern; darunter Thür mit horizontalem Sturz und mit figurengeschmücktem Aufbau | I B. b. 316. | - XLI b. 127. |
| 1146. | mit Pilasterarchitektur und Halbkreisthüren. Zwei Entwürfe | I B. b. 317. | - XLI b. 122. |
| 1147. | Façaden; die Stichbögen von Consolen oder Figuren gestützt mit reichgetheilten Fenstern, daneben ein Thurm | I B. b. 318. | - XLI b. 138. |
| 1148. | mit drei großen Stichbögen auf Pfeilern, dazwischen Stockwerkbau mit Pilastern | I B. b. 319. | - XLI b. 137. |
| 1149. | Façaden, theils mit Stichbögen, theils mit geraden Sturzen und Quaderungen | I B. b. 320. | - XLI b. 139. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß |
|---|---|---|---|
| | **Façade.** | | |
| 1150. | Zwei Façaden, zum Theil mit Täfelungen reichgeschmückter Fenster bei wagerechten Stürzen | I B. b. 321. | Mappe XLI b. 141. |
| 1151. | mit zwei prononcirten Vorlagen an den Ecken; im Mittelbau Fensternischen mit Säulen und einer Halbkreisthür im Unterbau. Zwei verschiedene Ansichten und Details | I B. b. 322. | " XLI b. 123. |
| 1152. | eines Wohnhauses | I A. f. 46. | " XVI. 21. |
| 1153. | Krönungen von Façaden im Detail; eine große Bogenthür nebst Täfelung, ein reiches getheiltes Fenster ꝛc. | I B. b. 323. | " XLI b. 142. |
| 1154. und 1155. | Theil einer dreistöckigen Façade mit abnormen Fensterbildungen; daneben Ornament eines Rinnleistens | I B. b. 324. | " XLI b. 121. |
| 1156. | Theil einer dreistöckigen Façade mit horizontalen Fenstersturzen, von Karyatiden getragen in den beiden obern Geschossen | I B. b. 325. | " XLI b. 120. |
| 1157. | Theil einer Façade mit Freitreppe | I A. f. 45. | " XVI. 18. |
| 1158. | Theile von Façaden: Mauern durch Pfeiler senkrecht getheilt in mehreren Geschossen mit Oeffnungen, im Halbkreise geschlossen | I B. b. 326. | " XLI b. 86. |
| 1159. | Theil einer Façade mit starken senkrechten Pfeilerabtheilungen und Halbkreisbögen unterhalb | I B. b. 327. | " XLI b. 126. |
| 1160. | Theil einer Façade mit Pilasterarchitektur | I B. b. 328. | " XLI b. 115. |
| 1161. | Theil einer Façade mit Pilastern, Bogenfenstern und Bogenthüren | I B. b. 329. | " XLI b. 128. |
| 1162. | Theil der Façade eines Wohnhauses | I A. f. 44. | " XVI. 22. |
| 1163. | Verzierung einer Façade mit Täfelungen | I B. b. 330. | " XLI e. 294. |
| | **Familienbegräbniß.** | | |
| 1164. | Innere Ansicht eines solchen | I A. b. 135. | " XX c. 166. |
| 1165. | Ansicht, Grundriß und Durchschnitt eines F. im Spitzbogenstyl | I A. b. 136. | " XX c. 167. |
| | **Fehler (architektonische).** | | |
| 1166. 1167. | Zwei Blätter | I B. b. 447, 448. | Mappe XL a. 22 u. 23. |
| 1168. | Dreischiffige Gebäude, bei denen die Gewölbe nicht auf einer Höhe anfangen | I B. b. 449. | " XLI a. 78. |
| 1169. 1170. 1171. | Drei Blätter mit Text | I B. b. 450, 51. 52. | " XLI a. 39, 40, 41. |
| 1172. | Fels in der Nähe des Meeres | II C. b. 38. | Mappe XV b. 79. |
| 1173. | Felsengegend mit einem Blick in die Ferne; in der Luft ein Adler | II C. b. 94. | " XV a. 3. |
| 1174. | Derselbe Gegenstand | II C. b. 95. | " XV a. 86. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 1175. | Felsenhöhle mit Treppen | II A. b. 696. | Mappe XIV. 30. |
| 1176. | Felsenkatakombe (bezeichnet ein fantaisie, 3. Sept.«) und verschiedene Skizzen zu Meubeln | II A. b. 699. | » XVI. 36. |
| 1177. | Felsenküste, Insel und Leuchtthurm | II C. b. 21. | » XV b. 99. |
| 1178. | Felsenpartie im Walde mit Wasserfall | II C. b. 84. | » XV b. 47. |
| 1179. | Felsenschloß am Wasser ꝛc. Verschiedene Ideen | II C. b. 76. | » XV b. 106. |
| 1180. | am Ufer eines Flusses, nach einer Erzählung von Clemens Brentano | II C. b. 74. | » I a. 13. |
| 1181. | Derselbe Gegenstand | II C. b. 75. | » XV a. 7. |
| 1182. | Felsenspalte, durch die man in eine Ferne blickt | II C. b. 83. | » XV b. 63. |
| | **Fenster.** | | |
| 1183. | Bogenfenster nebst Gitter | I B. b. 359. | » XLI c. 297. |
| 1184. | Fensterdekoration mit Gardine | I A. i. 8. | M. XXXVII c. 161. |
| 1185. | Fenstereinfassung mit Eselsrücken und ein Pfeilerfuß (mittelalterlich) | I A. i. 28. | M. XVIII. 30. |
| 1186. | Fenster- und Thüreinfassungen | I B. b. 360. | » XLI b. 147. |
| 1187. | mit Glasmalerei | I B. b. 356. | » XLI c. 298. |
| 1188. | mit flachem Kreisbogen gedeckt | I B. b. 299. | » XLI b. 110. |
| 1189. | mit flachem Kreisbogen gedeckt und mit kleineren Abtheilungen, welche durch äußere Säulen gebildet werden | I B. b. 300. | » XLI b. 112. |
| 1190. | und Bogenöffnungen; ein Gewölbpfeiler und ein Ornament (größtentheils mittelalterlich) | I B. b. 362. | » XLII. 54. |
| 1191. | Oeffnung, in Quadermauerwerk eingebaut | I B. b. 355. | » XLI b. 145. |
| 1192. | Ein paar Fensteröffnungen und ein paar Bogenöffnungen in Quadermauerwerk | I B. b. 357. | » XLI b. 144. |
| 1193. | Verschiedene Fensteröffnungen, in Quadermauerwerk eingebaut, meist mit Stichbögen | I B. b. 358. | » XLI b. 146. |
| 1194. | nebst Strebepfeilern im Spitzbogenstyl | I B. b. 354. | » XLII. 27. |
| 1195. | und eine Thür mit flachen Kreisbögen; daneben eine Façade mit Halbkreisbögen | I B. b. 301. | » XLI b. 113. |
| 1196. | Thüren und ein Stadtthor im mittelalterlichen Styl | I B. b. 361. | » XLII. 41. |
| | **Festdekoration.** | | |
| 1197. | Dekorative Aufstellung eines Königsbildes. Grundriß, Aufriß | I A. i. 144. | » XX b. 80. |
| 1198. | Details zu dem vorherigen Adler nebst Säulenkapitäl | I A. i. 145. | » XX b. 81. |
| 1199. | Festsäule, aus Waffen und Fahnen gebildet, mit einem Siegesgenius | I A. i. 146. | » XX a. 89. |
| | S. auch Dekoration, Nr. 939 u. f. | | |
| | **Figuren-Gruppen und Studien.** | | |
| 1200. | Eine Figuren-Gruppe | II C. c. 117. | M. XXXIX c. 35. |
| 1201. | Desgl. | II C. c. 118. | » XXXIX c. 36. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | Figuren-Gruppen und Studien. | | Kappe |
| 1202. | Eine Figuren-Gruppe | II C. c. 119. | " XXXIX c. 67. |
| 1203. | Desgl. (nach der Natur) | II A. b. 172. | " IV. 48. |
| 1204. | Adam und Eva unter dem Baum der Erkenntniß | II B. d. 75. | " XXXIX c. 65. |
| 1205. | Ein Bacchantenzug | II C. c. 45. | " XXXIX c. 56. |
| 1206. | Bezwingung eines Stiers, in 3 Gruppen | II C. c. 75. | " XXXIX c. 66. |
| 1207. | Die Blüthe Griechenlands. Entwurf zu dem so genannten Oelbilde Schinkel's | II C. c. 55. | " XV. 8. Wegen des Formats in M. XXIII a. |
| 1208. | Komposition zur Verherrlichung der Befreiungskriege. Die Bewaffnung zu denselben | II C. c. 84 | B. 15 i. Gipszimmer. |
| 1209. | Desgl. Die siegreiche Heimkehr und Siegesfeier | II C. c. 85. (Im Kat. III sub 3 Nr. 45. u. 46.) | B. 16 im Gips. |
| 1210. | Desgl. Allegorische Komposition | II C. c. 89. | M. XXXIX b. 3. |
| 1211. | Desgl. Entwurf zu einem großen allegorischen Bilde in Bezug auf die Befreiungskriege | II C. c. 86. | " XX b. 74. |
| 1212. | Desgl. Aehnlicher Entwurf | II C. c. 87. | " XX b. 75. |
| 1213. | Desgl. Der untere Theil des vorigen Entwurfs, etwas detaillirter | II C. c. 88. | " XX b. 76. |
| 1214. | Komposition im Styl antiker Wandbilder; Entwurf zu einem lebenden Bilde | II C. c. 56. | " XXII a. 52. |
| 1215. | Ein schwebender Engel mit Lorbeerkrone und Palmzweig | II C. c. 82. | " XXXIX c. 68. |
| 1216. | Entwurf zu Engelgestalten | II C. c. 81. | " XXXIX c. 64. |
| 1217. | Erntescene, italienische | II C. c. 107. | " XXXIX c. 31. |
| 1218. | Familie in einer Weinlaube | II C. c. 92. | " XXXIX c. 39. |
| 1219. | Eine gekrönte Frau mit aufgelöstem Haar ꝛc. | II C. c. 68. | " XXXIX c. 112. |
| 1220. | Frauen mit Kindern | II C. c. 69. | " XXXIX c. 15. |
| 1221. | Frauengestalt, an einen Wagen gelehnt | II C. c. 70. | " XXXIX c. 116. |
| 1222. | Frauengestalt, ruhend, vielleicht eine Circe | II C. c. 67. | " XXXIX c. 117. |
| 1223. | Gefecht zwischen römischen Kriegern und Barbaren | II C. c. 71. | " XXXIX c. 197. |
| 1224. | Ein Geistlicher vor einem Altar | II A. b. 42. | " II. 11. |
| 1225. | Genius mit einer Lyra schwebend | II C. c. 72. | " XXXIX c. 54. |
| 1226. | Derselbe Gegenstand | II C. c. 73. | " XXXIX c. 55. |
| 1227. | Der Genius der Musik, auf der Harfe spielend ꝛc. | II C. c. 74. | " XXXIX c. 62. |
| 1228. | Zwei sitzende Genien mit einem Dreifuß | I A. i. 52. | " XXXVI b. 91. |
| 1229. | Eine ähnliche Gruppe, an eine mit einem Dreifuß gekrönte Säule gelehnt | I A. i. 53. | " XXXVI b. 92. |
| 1230. | Der heil. Georg zu Pferde mit Schwert und Panier | II C. c. 83. | " XXXIX c. 63. |
| 1231. | Eine Gesellschaft in einer Barke | II C. c. 93. | " XXXIX c. 34. |
| 1232. | Ein königlicher Gesetzgeber in einer Nische | II C. c. 62. | " XXXIX c. 20. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | Figuren-Gruppen und Studien. | | Kapp |
| 1233. | Eine betende Gestalt | II C. c. 94. | • XXXIX c. 105. |
| 1234. | Eine schlafende Gestalt | II C. c. 95. | • XXXIX c. 126. |
| 1235. | Helios und Semele, den Bogen spannend | II C. c. 43. | • XXXIX c. 196. |
| 1236. | Die Huldigung eines Königs im antiken Styl | II C. c. 63. | • XXXIX c. 166. |
| 1237. | Ein römischer Imperator, auf einem Siegeswagen stehend, mit Gefolge | II C. c. 64. | • XXXIX c. 195. |
| 1238. | Kampf eines Hellenen mit Meergöttern | II C. c. 46. | • XXXIX c. 12. |
| 1239. | Ein Kind im Bade, von der Mutter gewaschen | II C. c. 96. | • XXXIX c. 39. |
| 1240. | Zwei Kinder auf einem Blumenkelche | II C. c. 97. | • XXXIX c. 69. |
| 1241. | Kinder, sich Früchte zuwerfend | II C. c. 98. | • XXXIX c. 40. |
| 1242. | Drei Kinder in einer Landschaft | II C. c. 99. | • XXXIX c. 17. |
| 1243. | Ein nackter Knabe, im Wasser spielend | II C. c. 100. | • XXXIX c. 114. |
| 1244. | Ein Knabe und ein Mädchen, lebensgroße Figuren im Gebüsch am Wasser | II C. c. 90. (Im Kat. III sub 2 Nr. 8.) | A I: rothen Zimmer. |
| 1245. | Desgl. Entwurf zu dem Vorigen | II C. c. 91. | M. XXXIX c. 37. |
| 1246. | Ein gefallener Krieger nebst Gruppe | II C. c. 61. | • XXXIX c. 44. |
| 1247. | Zwei Krieger, der eine mit einer Krone | II C. c. 57. | • XXXIX c. 42. |
| 1248. | Derselbe Gegenstand | II C. c. 58. | • XXXIX c. 43. |
| 1249. | Vier römische Krieger in verschiedenen Stellungen | II C. c. 59. | • XXXIX c. 79. |
| 1250. | Fünf Krieger in verschiedenen Stellungen | II C. c. 60. | • XXXIX c. 80. |
| 1251. | Eine in einer Laube musicirende Gruppe | II C. c. 101. | • XXXIX c. 41. |
| 1252. | Eine Madonna mit dem Kinde, auf einem Throne sitzend | II B. d. 76. | • XXXIX c. 60. |
| 1253. | Madonna della Sedia (nach Raphael), mit Weglassung des Johannes | II B. a. 74. | • XXXIX c. 61. |
| 1254. | Ein Mädchen, welches überrascht ein Gefäß fallen läßt | II C. c. 109. | • XXXIX c. 115. |
| 1255. | Ein Mädchen an einem Brunnen | II C. c. 110. | • XXXIX b. 101. |
| 1256. | Ein Mann mit einer Fackel | II A. b. 103. | • XXXIX c. 106. |
| 1257. | Ein Mann und ein Weib. Daneben eine Landschaft | II C. c. 201. | • XXXIX c. 201. |
| 1258. | Eine Mutter mit ihrem Sohn auf dem Schooß | II C. c. 111. | • XXXIX c. 57. |
| 1259. | Eine Nische und eine große Figurengruppe darin | I A. i. 54. | • XXXVI b. 7. |
| 1260. | Eine Nische mit Figurengruppe. Zwei Kandelaber davor | I A. i. 55. | • XXXVI b. 9. |
| 1261. | Nymphen im Walde tanzend | II C. c. 47. | • XXXIX c. 5. |
| 1262. | Opfer eines von Genien umschwebten Siegers vor einem Tempel | II C. c. 52. | • XXXIX c. 6. |
| 1263. | Eine Opferscene; rechts von der Ara eine sinkende Frau ꝛc. | II C. c. 53. | • XXXIX c. 8. |
| 1264. | Dieselbe Scene | II C. c. 54. | • XXXIX c. 9. |
| 1265. | Odysseus und Nausikaa | II C. c. 49. | • XXXIX c. 4. |
| 1266. | Desgl. | II C. c. 50. | • XIV. 42. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Figuren-Gruppen und Studien.** | | Mappe |
| 1267. | Ein Pärchen in einer Barke | II C. c. 112. | » XXXIX c. 33. |
| 1268. | Raub der Proserpina | II C. c. 44. | » XV a. 53. |
| 1269. | Eine Quelle mit Flußgöttern, Nymphen ꝛc. | II C. c. 48. | » XXXIX c. 16. |
| 1270. | Ein Ritter in voller Rüstung zu Pferde ꝛc. | II C. c. 113. | » XXXIX b. 1. |
| 1271. | Studie zu dem vorigen | II C. c. 114. | » XXXIX c. 2. |
| 1272. | Ruth, Aehren lesend, und Boas | II C. c. 108. | » XXXIX b. 199. |
| 1273. | Ein griechischer Sänger vor einem Hause in der Mitte zahlreicher Zuhörer | II C. c. 51. | » XXXIX c. 10. |
| 1274. | Singende an einer Tafel | II C. c. 102. | » XXXIX c. 30. |
| 1275. | Eine sitzende Figur | II A. b. 171. | » IV. 46. |
| 1276. | Eine sitzende Figur in weitem Gewande | II C. c. 66. | » XXXIX c. 118. |
| 1277. | Ein Stelldichein | II C. c. 103. | » XXXIX c. 32. |
| 1278. | Zwei Tyroler auf einer Bank sitzend und liegend mit einem Mönch | II C. c. 104. | » XXXIX c. 29. |
| 1279. | Tyroler, von denen der eine die Cither spielt; im Hintergrunde ein Mönch | II C. c. 105. | » XXXIX c. 28. |
| 1280. | Ein Verlöbniß | II C. c. 106. | » XXXIX c. 11. |
| 1281. | Wanderer in einer Ebene | II C. c. 115. | » XV b. 72. |
| 1282. | Zug eines römischen Triumphators | II C. c. 65. | » XXXIX c. 7. |
| 1283. | **Fischerhaus** mit Netzen | II A. b. 694. | M. XIV. 31. |
| | **Florenz.** | | |
| 1284. | Ansicht der Stadt | II A. b. 468. | » X. 16. |
| 1285. | Desgl. mit Fiesole und der Umgegend | II A. b. 472. | » X. 14. |
| | | | Wegen des Formats in M. IX. |
| 1286. | Oberer Theil vom Campanile des Doms | II A. b. 330. | M. IV. 14. |
| 1287. | Desgl. | II A. b. 329. | » IV. 15. |
| 1288. | mit dem Dom, Battisterio und Palazzo vecchio | II A. b. 469. | » X. 15. |
| 1289. | Gegend bei der Stadt | II A. b. 470. | » X. 17. |
| 1290. | S. Miniato in Monte bei der Stadt | II A. b. 471. | » X. 18. |
| 1291. | **Flüelen.** Ansicht einer Gegend bei dem Orte am Vierwaldstädter See | II A. b. 663. | » VIII. 33. |
| 1292. | **Fluß** unter Bäumen mit weiter Aussicht in die Ferne | II C. b. 88. | » XV b. 92. |
| 1293. | Skizze zu dem vorhergehenden | II C. b. 89. | » XV b. 93. |
| 1294. | nebst Brücke in einem Gebirgsthal | II A. b. 709. | » XIV. 36. |
| 1295. | durch eine Felsenspalte in ein Thal dringend | II C. b. 90. | » XV b. 101. |
| 1296. | -Thal mit Baumgruppen und Berglinien | II C. b. 91. | » XV b. 10. |
| 1297. | -Thal mit bewaldeten Höhen | II A. b. 710. | » XIII. 40. |
| 1298. | -Thal mit aufgehender Sonne | II C. b. 92. | » XV b. 97. |
| 1299. | durch einen Wald fließend, mit einem Nachen | II C. b. 93. | » XV b. 100. |
| | **Fontaine.** S. auch unter Berlin. | | |
| 1300. | Fünf Entwürfe zu verzierten Fontainen | I A. b. 22. | M. XXXVI b. 98. |
| 1301. | Eine F., ein Gebäude mit Eckthurm im mittelalterlichen Styl | I B. b. 440. | M. XLII. 24. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Frauz (in Steiermark).** | | |
| 1302. | Ansicht der Mühle bei dem Orte | II A. b. 74. | Mappe III. 12. |
| 1303. | Felsenpartie bei der Mühle | II A. b. 75. | " III. 11. |
| 1304. | Gegend bei dem Orte | II A. b. 73. | " III. 10. |
| 1305. | **Freiburg (in Schlesien).** Ansicht | II A. b. 533. | " XI. 9. |
| | **Fresken zum Museum in Berlin.** | | |
| 1306. | (Cartons dazu.) Aufopferung für Andere in Gefahr bei menschlicher Rohheit | I A. d. 78. | B 14 i. grün Zimmer. |
| 1307. | Aufopferung für Andere bei gefahrvollem Naturereigniß | I A. d. 77. | B 13 im grünen Z. |
| 1308. | Entwickelung des Lebens auf der Erde vom Morgen zum Abend. Vier Tableaux | I A. d. 74. | B 11 im grünen Z. |
| 1309. | Jupiter und die neue Götterwelt | I A. d. 73. | B 10 im grünen Z. |
| 1310. | Trauer am Tumulus. Aufgang des neuen Tages | I A. d. 76. | B 12 im grünen Z. |
| 1311. | Uranos und der Tanz der Gestirne | I A. d. 75. | B 9 im grünen Z. |
| | | (Im Kat. III sub 4 Nr. 47—52.) | |
| 1312. | **Friedrich der Große.** Entwurf zu einem Denkmal für den König | I A. b. 23. | M. XX c. 169. |
| 1313. | Situationsplan für die verschiedenen, für den König in Berlin am Opernplatze oder Lustgarten projektirten Monumente | I A. b. 22. | " XXIII a. 19. |
| 1314. | Ein drei Stock hoher Hallenbau mit einem Aufsatz. Ansichten, Grundrisse | I A. b. 39. | " XXI c. 101. |
| 1315. | Große Quadriga auf einem Säulenunterbau | I A. b. 32. | " XXI c. 97. |
| 1316. | Desgl. | I A. b. 33. | " XXI c. 98. |
| 1317. | Desgl. | I A. b. 34. | " XXIII b. 21. |
| 1318. | Quadriga, in einer Nische gedacht | I A. b. 35. | " XX c. 238. |
| 1319. | Quadriga, umgeben von einem großen korinthischen Portikus | I A. b. 36. | " XXI c. 100. |
| 1320. | Quadriga mit Ehrentempel | I A. b. 37. | " XXIII a. 20. |
| 1321. | Desgl. | I A. b. 38. | " XXIII b. 23. |
| 1322. | Reiterstatue in Verbindung mit einer viereckigen Säule | I A. b. 28. | " XXI c. 103. |
| 1323. | Desgl. | I A. b. 27. | M. XXXVI b. 30. |
| 1324. | Desgl. | I A. b. 29. | " XXXVI b. 31. |
| 1325. | Reiterstatue, von einer Gedächtnißhalle umgeben | I A. b. 30. | M. XXI c. 99. |
| 1326. | Desgl. | I A. b. 31. | " XXIII b. 22. |
| 1327. | Säule mit Reliefverzierungen, Standbild, Säulenhalle | I A. b. 24. | " XXI c. 102. |
| 1328. | Dasselbe wie das vorige | I A. b. 25. | " XXIII c. 24. |
| 1329. | Desgl. in größerem Maßstabe | I A. b. 26. | " XXIII a. 25. |
| 1330. | Entwurf zu einem Ehrentempel, auf dem Windmühlenberg bei Sanssouci gedacht. Grundriß, Situationsplan | I A. b. 40. | " XXXIV. 4. |
| 1331. | Desgl. Grundriß, perspektivische Ansicht | I A. b. 41. | " XXXIV. 5. |
| 1332. | Desgl. Perspektivische Ansicht von einer andern Seite | I A. b. 42. | " XXXIV. 6. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Fries.** S. auch Ornamente Nr. 2643 ff. | | |
| 1333. | Abbildung eines solchen | II A. b. 481. | Mappe X. 53. |
| 1334. | - Verzierung | II A. b. 482. | - X. 65. |
| 1335. | - Verzierung zu einem breiten Pilaster in natürlicher Größe | I A. i. 100. | - XLVI. 62. |
| 1336. | **Fronton.** Abbildung eines solchen | I B. b. 347. | - XLII. 5. |
| 1337. | mit Pilastern und einer steinernen Thurmspitze | I B. b. 203. | - XLI a. 11. |
| | **Fürstenstein** (in Schlesien) | | |
| 1338. | Das Schloß | II A. b. 536. | - XI. 10. |
| 1339. | Derselbe Gegenstand | II A. b. 537. | - XI. 13. |
| 1340. | Desgl. | II A. b. 538. | - XI. 11. |
| 1341. | Desgl. | II A. b. 539. | - XI. 12. |
| 1342. | Felsenschlucht mit einer Brücke bei dem Schlosse | II A. b. 540. | - XI. 14. |
| 1343. | Die Ruine des alten Schlosses | II A. b. 541. | - XI. 15. |
| | **G.** | | |
| 1344. | **Garten.** Die hängenden Gärten der Semiramis | II C. d. 21. | - XXII d. 72. |
| 1345. | - Anlage mit architektonischer Umgebung | I B. b. 439. | - XLI e. 188. |
| 1346. | - Haus. Entwurf zu einem solchen. Perspektivische Ansicht | I A. i. 14. | - XX e. 246. |
| 1347. | - Haus. Ein anderer Entwurf mit einem Zeltdach ꝛc. | I A. i. 15. | - XX e. 245. |
| 1348. | - Haus für Hrn. v. Flemming zu Buckow | I A. i. 12. | - XX e. 244. |
| 1349. | **Gastein.** Ansicht von Hof-Gastein | II A. b. 577. | - VIII. 45. |
| 1350. | Ein altes Haus zu Hof-Gastein | II A. b. 578. | - VIII. 47. |
| 1351. | Kirchthurm zu Hof-Gastein | II A. b. 579. | - VIII. 46. |
| 1352. | Aussicht von Hof-Gastein nach dem Wildbade | II A. b. 580. | - VIII. 44. |
| 1353. | Ansicht des Wildbades-Gastein | II A. b. 582. | - VIII. 54. |
| 1354. | Gebirgspartie bei Wildbad-Gastein | II A. b. 584. | - VIII. 51. |
| 1355. | Gegend bei Gastein | II A. b. 587. | - VIII. 43. |
| 1356. | Das Straubinger Haus zu Wildbad-G. | II A. b. 367. | - VIII. 7. |
| 1357. | Das Thal vom Wildbad nach Hof-G. | II A. b. 581. | - VIII. 50. |
| 1358. | Thal im Gebirge mit dem Wildbad-G. | II A. b. 585. | - VIII. 52. |
| 1359. | Der Wasserfall bei Wildbad-Gastein | II A. b. 377. | - I a. 10. |
| 1360. | Desgl. | II A. b. 583. | - VIII. 53. |
| 1361. | Ländliche Wohnungen im Gebirge bei Gastein | II A. b. 588. | - VIII. 40. |
| 1362. | **Gastmahl** auf einer Terrasse am Meeresufer | II C. c. 116. | - XV b. 73. |
| 1363. | **Gebälk**, korinthisches, und eine Minerva-Statue ꝛc. | I A. i. 33. | - XX c. 187. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Gebäude.** S. auch Haus, Wohnhaus, Wohnung. | | |
| 1364 | zwischen Baumgruppen | II C. b. 103. | Kappe XV b. 62. |
| 1365 | mit oberer Terrasse und einem tempelartigen Aufbau. Perspektivische Ansicht | I A. e. 261. | » XX c. 237. |
| 1366 | mit einem Salon. Vier Grundrisse | I B. b. 86. | » XLI c. 170. |
| 1367 | im Schweizerstyl | I B. b. 209. | » XLI a. 38. |
| 1368 | mit projektirten Veränderungen. Grundriß | I A. f. 41. | » XXXII 12. |
| 1369 | achteckiges. Grundriß | I A. f. 40. | » XX b. 97. |
| 1370 | Ansichten von Gebäuden | I A. f. 43. | » XX c. 130. |
| 1371 | altes mit Brücke und Treppe | II A. a. 65. | » XIII. 21. |
| 1372 | mit einer Gallerie auf Kragsteinen | II A. b. 707. | » XVIII. 2. |
| 1373 | Ein Eckgebäude. Grundrisse, Durchschnitte ꝛc. | I A. f. 39. | » XX b. 111. |
| 1374 | Ein hohes G. mit vier Eckthürmen | I B. b. 41. | » XLI c. 163. |
| 1375 | Kleines einstöckiges G. mit zweistöckigem Mittelbau | I B. b. 71. | » XLI c. 184. |
| 1376 | Façade eines mittelalterlichen Gebäudes | II A. a. 66. | » XVIII. 33. |
| 1377 | Feuerfeste Gebäude. Grundriß, Façade ꝛc. | I A. f. 38. | » XLV c. 60. |
| 1378 | Ein öffentliches G. Ansicht | I A. e. 117. | » XX c. 210. |
| 1379 | Ein öffentliches G. Ansicht | I A. e. 118. | » XX b. 114. |
| 1380 | Ein öffentliches G. im Spitzbogenstyl | I A. e. 119. | » XX b. 104. |
| 1381 | Ein großes öffentl. G. Entwürfe dazu | I A. e. 120. | » XX b. 113. |
| 1382 | Ein öffentliches G. (vielleicht Theater) | I B. b. 60. | » XLI c. 152. |
| 1383 | Ein öffentliches G. Grundriß | I A. e. 121. | » XX b. 127. |
| 1384 | Ein öffentliches Gebäude, einen großen Saal enthaltend ꝛc. | I B. b. 58. | » XL a. 32. |
| 1385 | Detgl. Querprofil und vordere Ansicht | I B. b. 59. | » XL a. 33. |
| 1386 | Ein Privatgebäude. Grundriß | I A. f. 36. | » XX b. 108. |
| 1387 | Detgl. Aufriß und Durchschnitt | I A. f. 37. | » XX b. 109. |
| 1388 | Eine Reihe von Gebäuden auf einer Felsenhöhe ꝛc. | I B. b. 437. | » XLI c. 154. |
| 1389 | Wohngebäude im Schweizerstyl | I A. f. 61. | » XX b. 110. |
| 1390 | **Gebirgsabhang**, darüber Pflanzenstudien | II C. b. 97. | » XV b. 40. |
| 1391 | **Gebirgsgegend**, im Vordergrunde ein Denkmal unter Pappeln | II C. b. 98. | » XV b. 39. |
| 1392 | **Gebirgskette.** Ansicht einer solchen | II C. b. 99. | » XV b. 98. |
| 1393 | Detgl. | II A. b. 198. | » IV. 43. |
| 1394 | **Gebirgslandschaft**; darüber Skizze eines Durchblicks zwischen Bäumen | II C. b. 100. | » XV b. 82. |
| 1395 | Eine G. | II C. b. 101. | » XV b. 74. |
| 1396 | **Gebirgspartie** mit aufgehender Sonne | II C. b. 102. | » XV b. 89. |
| 1397 | **Gebirgsstadt.** Ansicht einer solchen | II A. b. 376. | » VIII. 6. |
| 1398 | **Gebirgswand** mit einem Schlosse an derselben | II A. b. 586. | » VIII. 41. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Gefäße** (Becher, Becken, Gläser, Kannen, Kelche, Pokale, Schaalen, Tassen, Vasen ꝛc.) | | |
| 1399. | Ein G. mit vier Füßen und einer Weinlaubguirlande | I A. k. 169. | » XXXVII b. 61. |
| 1400. | Ein G., in Glas auszuführen mit Reliefstreifen | I A. k. 167. | » XLIII a. 57. |
| 1401. | Zwei antike Gefäße und ein kleines Blattornament | I B. b. 397. | » XLII. 11. |
| 1402. | Ein hohes Gefäß mit Henkeln und Relief | I A. k. 168. | » XXXVI b. 43. |
| 1403. | Mehrere Gefäße mit Henkeln und ein Kronleuchter | I A. k. 174. | » XXXVII b. 63. |
| 1404. | Mehrere Gefäße | I A. k. 166. | » XXXVII b. 57. |
| 1405. | Mehrere Gefäße mit Henkeln, eine Schaale mit Fuß ꝛc. | I A. k. 175. | » XXXVII b. 46. |
| 1406. | Mehrere Gefäße, an den Henkeln und Füßen mit Figurenschmuck | I A. k. 176. | » XXXVII b. 53. |
| 1407. | Verschiedene Gefäße | I A. k. 177. | » XXXVII b. 54. |
| 1408. | Desgl. mit Ornamenten | I A. k. 178. | » XXXVII b. 47. |
| 1409. | Desgl. Perspektivische und geometrische Arabesken | I A. k. 163. | » XLIII a. 25. |
| 1410. | Desgl. | I A. k. 164. | » XLIII a. 26. |
| 1411. | Desgl. | I A. k. 165. | » XLIII a. 27. |
| 1412. | Verschiedene Gefäße | I A. k. 162. | » XXXVII b. 56. |
| 1413. | Verschiedene antike Gefäße, angeordnet in zwei halbkreisförmigen Nischen | I A. k. 179. | » XXXVII b. 49. |
| 1414. | Profile zu Gefäßen | I B. b. 392. | » XLI c. 302. |
| 1415. | Desgl. | I B. b. 393. | » XLI c. 303. |
| 1416. | Desgl. | I B. b. 394. | » XLI c. 304. |
| 1417. | Desgl. | I B. b. 395. | » XLI c. 305. |
| 1418. | Ein Bronzegefäß, Urne aus einem griechischen Grabhügel | I B. a. 2. | » XLIII a. 2. |
| 1419. | Ein Becher, mehrere Entwürfe | I A. k. 180. | » XXXVII b. 25. |
| 1420. | Ein Becher und eine antike Lampe | I A. k. 181. | » XXXVII b. 48. |
| 1421. | Ein Becher, darüber Entwurf zu einer Wanddekoration | I A. k. 182. | » XXXVII c. 166. |
| 1422. | Ein Becken mit vier Adlern am untern Theil | I A. k. 183. | » XXXVII b. 60. |
| 1423. | Ein Becken auf vier Löwenfüßen | I A. k. 184. | » XXXVII b. 59. |
| 1424. | Blumenvasen auf hohem Postament und ein Gitter | I A. k. 185. | » XXXVII c. 147. |
| 1425. | Blumenvasen und ein Postament | I A. k. 186. | » XXXVII c. 151. |
| 1426. | Eine Fruchtschaale | I B. b. 396. | » XLI c. 306. |
| 1427. 1428. | Glasgefäße verschiedener Art. 2 Blätter | I A. k. 170, 171. | » XLIII a. 31 u. 32. |
| 1429. | Kanne mit einem Henkel ꝛc. | I A. k. 187. | » XXXVII b. 62. |
| 1430. | Kelch mit Deckel und Eichenlaubarabeske | I A. k. 188. | » XXXVII b. 13. |
| 1431. | Kelch auf hohem Fuße, nach Andrea Mantegna | I A. k. 189. | » XXXVII b. 15. |
| 1432. | Kelch (großer) mit Weintraubenguirlande | I A. k. 190. | » XXXVII b. 11. |
| 1433. | Muschel mit Meerrossen en relief ꝛc. | I A. k. 191. | » XXXVII b. 44. |
| 1434. | Drei Pokale | I A. k. 158. | » XXXVII b. 19. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Litera im Katalog II. | Nummer und Litera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | Gefäße. | | Kappe |
| 1435. | Ein Pokal mit Blattverzierung | I A. k. 159. | » XXXVII b. 12. |
| 1436. | Ein Pokal mit einem Deckel ꝛc. | I A. k. 160. | » XXXVII b. 21. |
| 1437. | Ein Pokal mit Deckel und Blattwerk | I A. k. 161. | » XXXVII b. 14. |
| 1438. | Zwei Pokale mit muschelartigem Gewind auf dem Deckel | I A. k. 153. | » XXXVII b. 18. |
| 1439. | Drei Pokale, zwei Leuchter, zwei Reliefstreifen | I A. k. 152. | » XLIII a. 24. |
| 1440. | Pokale, in Silber oder Gold auszuführen | I A. b. 151. | » XLIII a. 23. |
| 1441a. | Ein Pokal, in Silber auszuführen, mit Reliefstreifen | I A. k. 154a. | » XLIII a. 48. |
| 1441b. | Reliefstreifen dazu | I A. k. 154b. | » XLIII a. 49. |
| 1442. | Ein Pokal, mit Weinreben und Knaben am Fuße gziert | I A. b. 155. | » XXXVII b. 22. |
| 1443. | Skizze dazu | I A. b. 156. | » XXXVII b. 23. |
| 1444. | Verschiedene Pokale | I A. k. 157. | » XXXVII b. 20. |
| 1445. | Prunkgefäß mit Deckel ꝛc. | I A. k. 173. | » XXXVII b. 17. |
| 1446. | Prunkgefäß mit Deckel, Henkeln ꝛc. | I A. k. 173. | » XXXVII a. 24. |
| 1447. | Prunkgefäß mit Deckel und Henkeln | I A. k. 192. | » XXXVII a. 16. |
| 1448. | Prunkschaale mit Fuß und Handgriffen | I A. k. 193. | » XXXVII a. 34. |
| 1449. | Prunkgefäß mit Henkeln und einem Deckel | I A. k. 194. | » XXXVII a. 26. |
| 1450. | Schaale mit Fuß als Brunnendekoration | I A. k. 195. | » XXXVII b. 67. |
| 1451. | Große Schaale auf einem Fuß ꝛc. | I A. k. 196. | » XXXVII b. 32. |
| 1452. | Schaale, von Genien getragen, für einen Brunnen | I A. k. 197. | » XXXVII b. 66. |
| 1453. | Schaale mit zwei Henkeln und einem Fuß | I A. k. 198. | » XXXVII b. 50. |
| 1454. | Schaale auf viereckigem Postament | I A. k. 199. | » XXXVII b. 146. |
| 1455. | Schaale, in Silber auszuführen | I A. k. 200. | » XXXVII b. 33. |
| 1456. | Schaalen, Badewannen und ein Sarkophag | I A. k. 201. | » XXXVII b. 51. |
| 1457. | Schaalen (mehrere) und zwei Postamente | I A. k. 202. | » XXXVII b. 35. |
| 1458. | Tafelaufsatz von Glas | I A. k. 234. | » XXXVII a. 178. |
| 1459. | Taufe. Aufriß, Grundriß | I A. k. 203. | » XXXVII b. 65. |
| 1460. | Taufbecken, im Fonds der heilige Geist als Taube ꝛc. | I A. k. 204. | » XXXVII a. 70. |
| 1461. | Ein Taufstein | I A. k. 205. | » XXXVII b. 68. |
| 1462. | Skizze dazu | I A. k. 206. | » XXXVII b. 69. |
| 1463. | Theekannen | I A. k. 207. | » XXXVII c. 64. |
| 1464. | Trinkgefäß in Kelchform | I A. k. 208. | » XXXVII b. 10. |
| 1465. | Zwei Trinkgläser | I A. k. 209. | » XXXVII b. 8. |
| 1466. | Drei Trinkgläser und eine Kanne | I A. k. 210. | » XXXVII b. 9. |
| 1467. | Vier Trinkgläser | I A. k. 211. | » XXXVII b. 5. |
| 1468. | Fünf Trinkgläser | I A. k. 212. | » XXXVII b. 7. |
| 1469. | Sechs Trinkgläser | I A. k. 213. | » XXXVII b. 6. |
| 1470. | Sechs Trinkgläser | I A. k. 214. | » XXXVII b. 3. |
| 1471. | Sieben Trinkgläser | I A. k. 215. | » XXXVII b. 2. |
| 1472. | Acht Trinkgläser | I A. k. 216. | » XXXVII b. 4. |
| 1473. | Neunzehn Trinkgläser | I A. k. 217. | » XXXVII b. 1. |
| 1474. | Eine Vase | II A. b. 462. | » X. 67. |
| 1475. | Eine Vase mit Griffen | I A. k. 218. | » XXXVII b. 39. |
| 1476. | Griff zu der vorhergehenden Vase | I A. k. 219. | » XXXVII b. 40. |
| 1477. | Vase von Malachit | I A. k. 220. | » XXXVII b. 28. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Gefäße.** | | |
| 1478. | Vase mit einem Meerroß | I A. k. 221. | Kupfer • XXXVII a. 31. |
| 1479. | Vase, in Porzellan auszuführen, mit Malereien | I A. k. 222. | • XXXVII b. 27. |
| 1480. | Derselbe Gegenstand | I A. k. 223. | • XXXVII b. 28. |
| 1481. | Derselbe Gegenstand | I A. k. 224. | • XXXVII b. 29. |
| 1482. | Detgl. Entwurf zur Abänderung des mittleren Gemäldes derselben Vase | I A. k. 225. | • XXXVII b. 30. |
| 1483. | Zwei Vasen auf Postamenten | I A. k. 226. | • XXXVII b. 36. |
| 1484. | Eine Vase mit Schlangengriff | I A. k. 227. | • XXXVII b. 37. |
| 1485. | Antike Vase mit Schlangenhenkeln | I A. k. 228. | • XXXVII b. 55. |
| 1486. | Antike etrurische Vase | I A. k. 229. | • XXXVII b. 45. |
| 1487. | Vasen aus dem Museo Pio Clementino in Rom | II A. b. 464. | • X. 70. |
| 1488. | Detgl. | II A. b. 465. | • X. 71 I. |
| 1489. | Mehrere Vasen, eine Ara und ein Sarkophag | I A. k. 230. | • XXXVII c. 132. |
| 1490. | Restauration einer antiken Vase in Bronze | I A. k. 231. | • XXXVII b. 41. |
| 1491. | Eine Vase, ähnlich der vorigen | I A. k. 232. | • XXXVII b. 42. |
| 1492. | Verschiedene antike Vasen | I A. k. 233. | • XXXVII b. 52. |
| 1493. | Details zu Vasen aus dem Museo Pio Clementino zu Rom | II A. b. 463. | M. X. 69. |
| 1494. | Details zu Vasen aus dem Museo Pio Clementino zu Rom | II A. b. 461. | • X. 68. |
| 1495. | Details zu Vasen aus Rom und Neapel | II A. b. 466. | • X. 71 II. |
| 1496. | Theile einer Vase und ein Postament | II A. b. 458. | • X. 72. |
| 1497. | Skizze zum vorigen Blatt | II A. b. 459. | • X. 74. |
| 1498. | Gehöft in einem Dorfe vor Graz | II A. b. 65. | • III. 3. |
| 1499. bis 1503. | Geländer. Muster dazu. Fünf Blätter | I B. a. 5–9. | M. XLIII a. 18-22. |
| 1504. | Gemme. Kopie aus der Stoschischen Sammlung | II B. c. 61. | • XXXIX c. 132. |
| 1505. | Genua. Ansicht des Hafens | II A. b. 332. | M. IV. 11. |
| 1506. | Detgl. und der Stadt | II A. b. 333. | • IV. 12. |
| 1507. | Hafen und Leuchtthurm | II C. d. 6. | • XXII d. 66. |
| 1508. | Die Küste bei der Stadt mit [illegible] dazu komponirtem Vordergrund | II C. b. 68. (Im Kat. III sub I Nr. 1.) | Im Vorplatz zum Museum aufgestellt |
| 1509. | Skizze hierzu in Wasserfarben | II C. b. 69. | M. XV b. 102. |
| 1510. | Ansicht der Meeresküste | II A. b. 331. | • X. 7. |
| 1511. | Gerbstaedt. Kloster daselbst | II A. b. 661. | Wegen des Formats in M. XXXIX a. M. XVII b. 67. |
| 1512. | Gesimse. Kranzgesimse im griechischen Styl | I B. b. 367. | • XLI c. 283. |
| 1513. | Vier mittelalterliche G. | II A. a. 20. | • XVIII. 26. |
| 1514. | Gesimsprofil für eine überkragte Wand | I B. b. 366. | • XLI c. 285. |
| 1515. | Gesimsprofilirungen | I B. b. 365. | • XLI c. 284. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 1516. | Gespann. Ein Gespann Ochsen | II A. b. 591. | Mappe XI. 26. |
| 1517. | Gewandstudien. Weibliche Gestalt mit einem Buche | II C. c. 130. | M. XXXIX c. 127. |
| 1518. | Uebung im Faltenwurf an einem über einer Stange hängenden Stück Zeug | II C. c. 129. | „ XXXVII c. 173. |
| 1519. | Gewölbe auf gekuppelten Säulen | I B. b. 257. | M. XLI a. 74. |
| 1520. | Gewölbte Decken, die auf einzelnen Stützen ruhen | I B. b. 258. | „ XLI a. 77. |
| 1521. | in flachen Kreisbögen | I B. b. 195. | „ XLI b. 107. |
| 1522. | Halbkreiskuppel in einem runden Raume | I B. b. 253. | „ XLI a. 68. |
| 1523. | Kuppelgewölbe, einen runden Raum bedeckend | I B. b. 254. | „ XLI a. 69. |
| 1524. | Unvollständige Kuppelgewölbe mit einfallenden Lichtern | I B. b. 259. | „ XLI a. 79. |
| 1525. | Unvollständiges Kuppelgewölbe über einem quadratischen Raum | I B. b. 256. | „ XLI a. 67. |
| 1526. | Flache Gewölbe, einen quadratischen Raum überdeckend | I B. b. 297. | „ XLI b. 109. |
| 1527. | von gußeisernen Säulen gestützt | I A. i. 37. | „ XX c. 227. |
| 1528. | Tonnengewölbe, von Bögen auf Pfeilern und Säulen getragen | I B. b. 278. | „ XLI b. 91. |
| 1529. | Tonnengewölbe, von Bögen auf gekuppelten Säulen unterstützt | I B. b. 263. | „ XLI a. 75. |
| 1530. | Tonnengewölbe, gestützt durch eine Bogenstellung auf Pfeilern | I B. b. 262. | „ XLI a. 61. |
| 1531. | Tonnen- u. unvollständige Kuppelgewölbe | I B. b. 264. | „ XLI a. 78. |
| 1532. | Trichtergewölbe, Maueröffnungen durch Ueberkragung gedeckt | I B. b. 265. | „ XLI a. 84. |
| 1533. | Ueberwölbung eines quadratischen Raums vermittelst der Kombinirung eines Tonnen- und Kuppelgewölbes | I B. b. 261. | „ XLI a. 66. |
| 1534. | Ueberwölbung quadratischer Räume | I B. b. 260. | „ XLI a. 65. |
| 1535. | Verzierung von Gewölben auf Säulen | I B. b. 267. | „ XLI a. 83. |
| 1536. | Verzierungen, die sich den konstruktiven Formen der Gewölbe anschließen | I B. b. 268. | „ XLI a. 80. |
| 1537. | Verzierung von Trichtergewölben | I B. b. 266. | „ XLI a. 82. |
| 1538. | Zeichnung von dem schadhaften Zustand eines auf Säulen ruhenden Gewölbes | II A. b. 483. | „ X. 62. |
| 1539. | Geyersberg. Ansicht des Böhmischen Gebirges von da aus | II A. b. 24. | „ II. 1. |
| 1540. | Blick von da auf das Böhmische Gebirge | II A. b. 25 | „ II. 3. |
| 1541. | Die Böhmische Gebirgskette in der Nähe des G. | II A. b. 26. | „ II. 2. |
| 1542. | Giebel im byzantinischen Styl | I B. b. 345. | „ XLI c. 295. |
| 1543. | G., oben Halbkreisfenster, unten Fenster mit flachen Kreisbögen | I B. b. 302. | „ XLI b. 114. |
| 1544. | Tympanon (Giebelfeld) mit Medaillons als Akroterien | I B. b. 346. | „ XLI c. 288. |
| 1545. | Durchbrochener G. im Spitzbogenstyl | I B. b. 344. | „ XLII. 29. |
| 1546. | Details von altdeutsch. Giebelausfüllungen | II A. a. 89. | „ XVIII. 22. |
| 1547. | Verdeckungen eines hohen Giebels. S. auch unter Ornament, Nr. 2682. | I A. i. 34. | „ XX b. 112. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 1548. | **Girgenti.** Ansicht eines Landhauses bei dem Orte | II A. b. 302. | Mappe VI b. 57. |
| 1549. | Ansicht des Ortes und der dortigen Tempelruinen | II A. b. 298. | " VI b. 52. |
| 1550. | Ansicht des Ortes, der Tempelruinen und der Meeresküste | II A. b. 297. | " VI b. 53. |
| 1551. | Der Tempel der Concordia daselbst | II A. b. 301. | " VI b. 56. |
| 1552. | Desgl. nebst Umgebung | II A. b. 299. | " VI a. 54. |
| 1553. | Desgl. mit einer Ziegenheerde als Staffage | II A. b. 300. | " VI a. 55. |
| 1554. | **Gittermuster** | I A. c. 136. | " XX c. 206. |
| | **Glienicke** S. unter **Potsdam**, Nr. 2865 und folg. | | |
| 1555. | **Gloucester.** Innere Ansicht einer Kirche daselbst | II A. b. 518. | " XVIII. 16. |
| 1556. | **Görlitz.** Kaiserthurm und das Reichenbacher Thor | II A. b. 529. | " XI. 8a. |
| 1557. | Dasselbe nebst Situation | II A. b. 530. | " XI. 8b. |
| 1558. | **Görz.** Ansicht des Ortes | II A. b. 97. | " III. 54. |
| 1559. | **Gotha.** Ansicht der Stadt | II A. b. 648. | " XIV. 11. |
| 1560. | Das Schloß daselbst | II A. b. 6. | " XVI. 29. |
| | **Grabmal.** S. auch **Denkmäler, Mausoleum.** | | |
| 1561. | Ansicht eines solchen | II A. a. 68. | " XVIII. 28. |
| 1562. | Desgl. | II C. a. 3. | " I b. 35. |
| 1563. | Desgl. (Rom) | II A. b. 447. | " X. 56. |
| 1564. | Desgl. | II A. b. 448. | " X. 57. |
| 1565. | Entwurf zu einem Gr. | I A. b. 98. | " XVI. 32. |
| 1566. | auf einem Felsen | I B. b. 429. | " XLII. 2. |
| 1567. | des Jeremias | II B. a. 34. | " XIX. 12. |
| 1568. | des Mausolus von Halikarnaß | II C. d. 22. | " XXII d. 71. |
| 1569. | Ein offener Säulenbau, als Grabmal gedacht | I A. b. 112. | " XX b. 68. |
| 1570. | Theil des Grabmals zu Zalamea | I B. b. 427. | " XLII. 7. |
| 1571. | Antike Grabmäler. Ein Kandelaber | I B. b. 426. | " XLII. 10. |
| 1572. | Grabmäler aus Palästina | I B. b. 428. | " XLII. 3. |
| 1573. | **Grabstein** mit darauf ruhendem Ritter | I A. b. 133. | M. XXXIX c. 77. |
| 1574. | **Graz** (in Steiermark). Ansicht der Stadt von der Mittagseite | II A. b. 66. | M. III. 5. |
| 1575. | Ansicht eines Dorfes bei der Stadt | II A. b. 67. | " III. 6. |
| 1576. | Aussicht bei einem Dorfe vor der Stadt auf die Schneegebirge von Steiermark S. auch **Gehöft**, Nr. 1498. | II A. b. 69. | " III. 4. |
| 1577 bis 1611. | **Gipsabgüsse** nach Antiken. 35 Stück | Nicht eingetragen. (Im Kat. III sub 3 Nr. 1 — 35, roth etiquettirt.) | Auf Seite 9 d. Haupt-Invent. Nr. 1-35. Im Gipszimmer. |
| 1612 | **Gipsabguß** des Ehrendegens für Henri de la Roche-Jacquelin | Nicht eingetragen. (Im Kat. III sub 3 Nr. 36, roth etiquettirt.) | Auf S. 382 d. H. J. Nr. 43. Im Gipszimmer. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **H.** | | |
| | **Hängelampe.** | | Lampe |
| 1613. | mit vier Flammen | I A. k. 129. | „ XXXVII c. 81. |
| 1614. | mit einem Engel. Seitenansicht und perspektivische Ansicht | I A. k. 128. | „ XXXVII c. 179. |
| | **Halle.** | | |
| 1615. | Innere Ansicht einer solchen | I A. l. 21. | M. XX c. 165. |
| 1616. | mit Details; ein Bogenfenster und eine Console mit geflügelter Figur | I A. l. 22. | „ XX c. 230. |
| 1617. | am Meer | I A. l. 17. | „ XX c. 178. |
| 1618. | mit flachem Dache; die Vorderwand Kreisbögen auf Säulen | I B. b. 294. | „ XLI b. 106. |
| 1619. | (offene) mit Spitzbögen. Details | I A. l. 18. | „ XX c. 158. |
| | **Halle an der Saale.** | | |
| 1620. | Ansicht der Moritzburg daselbst | II A. b. 548. | „ XIII. 20. |
| 1621. | Perspektivische Ansicht von dem Entwurf für den Ausbau dieser Burg zum Universitätsgebäude | I A. e. 24. | „ XXIII a. 46. |
| 1622. | Der rothe Thurm, der Markt und die Liebfrauenkirche daselbst. S. auch unter Kirchen Nr. 1788. | II A. b. 546. | „ XIII. 19. |
| 1623. | **Hallein.** Der Marktplatz der Stadt | II A. b. 366. | „ VIII. 29. |
| | **Hamburg.** | | |
| 1624. | Das Theater. Vordere Ansicht | I A. d. 23. | „ XXI b. 61. |
| 1625. | Desgl. Drei Grundrisse | I A. d. 24. | „ XXI b. 60. |
| 1626. | Entwurf für den Hauptvorhang in dem neuen Theater | I A. d. 28. | „ XXII. 6. Wegen des Formats in M. XX a. |
| 1627. | Das Theater. Längenfaçade. Seitenansicht ꝛc. | I A. d. 25. | M. XXI b. 62. |
| 1628. | Architektur an der Façade | I A. d. 26. | „ XXI a. 63. |
| 1629. | Ansicht des Prosceniums, der daran stoßenden Logen und perspektivische Ansicht des Theaters als Scenebild | I A. d. 27. | „ XXI b. 64. |
| 1630. | **Handstudien** | II C. c. 127. | M. XXXIX c. 124. |
| 1631. | Desgl. | II C. c. 128. | „ XXXIX c. 125. |
| | **Hardenberg (Neu-).** | | |
| 1632. | Altarwand der Kirche daselbst, nebst zwei Grundrissen | I A. a. 284. | M. XXII a. 50. |
| 1633. | Ansicht des Schlosses | I A. c. 176. | „ XVIII. 49. Wegen des Formats in M. XVII a. |
| | **Haus.** S. auch **Gebäude, Wohnhaus und Wohnung.** | | |
| 1634. | Ansicht eines solchen im Holzstyl | I A f. 62. | M. XX c. 139. |
| 1635. | Bauernhäuser im Schweizer Styl | II A. b. 70. | „ III. 25. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Haus.** | | |
| 1636. | Ein Holzhaus in den Alpen und Angabe der Malerei daran | II A. b. 574. | Mappe XX c. 236. |
| 1637. | Holzhäuser aus den Alpen und Details | II A. b. 575. | » XX c. 235. |
| 1638. | Häuser in den Alpen | II A. b. 375. | » XIII. 48. |
| 1639. | Ornamente an alten Holzhäusern aus Pugin's details etc. Lond. 1816 | I B. b. 385. | » XLI a. 35. |
| 1640. | Theil eines Holzhauses mit Ornamenten dazu | I B. b. 199. | » XLI a. 37. |
| 1641. | Ein Holzhaus im Schweizer Styl | II B. b. 198. | » XLI a. 36. |
| 1642. | Entwurf eines Hauses mit einem Portikus | I A. f. 31. | » XX b. 100. |
| 1643. | Drei Grundrisse zu Häusern und ein Entwurf zu einem Kandelaber | I A. f. 32. | » XX b. 96. |
| 1644. | Grundriß, Aufriß und Durchschnitt eines Hauses mit Treppe in der Mitte, von oben beleuchtet | I A. f. 33. | » XX b. 102. |
| 1645. | Grundriß und Aufriß eines Privathauses | I A. f. 34. | » XX b. 101. |
| 1646. | Projekt zu einem Privathause | I A. f. 42. | » XX b. 125. |
| 1647. | Entwurf zur Seitenfaçade eines Hauses mit reichem Friese | I A. f. 35. | » XX b. 99. |
| 1648. | Hâvre. Ansicht des Leuchtthurms daselbst | II A. b. 22. | » XVI. 15. |
| | Heidelberg. | | |
| 1649. | vom rechten Neckarufer aus, mit der Neckarbrücke, dem Schloß und der Umgegend | II A. a. 382. | » IX. 1. |
| 1650. | Das Schloß mit einem Theil der Stadt, der Neckarbrücke und des Neckarthales | II A. a. 383. | » IX. 2. |
| 1651. | Gegend aus dem Schloßgarten daselbst | II A. a. 384. | » IX. 3. Wegen des Formats in M. X. |
| 1652. | S. Helena. Ansicht von James Town daselbst | II C. d. 33. | M. XXII. d. 75. |
| | Helfe. | | |
| 1653. | Ansicht einer Gegend auf dem Wege nach Helfe | II A. b. 638. | » XIV. 28. |
| 1654. | Das Wiesenthal vor Helfe | II A. b. 639. | » XIV. 27. |
| 1655. | Hildesheim. Ein paar alte Häuser daselbst | I B. b. 403. | » XLII. 39. |
| 1656. | La Hire. Ansicht davon (vue de la Hire) | II A. b. 21. | » XIV. 48. |
| 1657. | Hof. Ansicht einer Brücke bei der Stadt | II A. b. 4. | » XVI. 33. |
| 1658. | Hofraum, von einer Mauer umgeben, in der sich Nischen mit Statuen befinden. Grundriß, ein Theil des Aufrisses und eine Perspektive | I B. b. 445. | » XLI e. 280. |
| 1659. | Desgl. Innerer Prospekt | I B. b. 446. | » XLI e. 281. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **I.** | | |
| 1660. | Idria. Ansicht davon | II A. b. 104. | Mappe III. 19. |
| 1661. | Idriaza. Ansicht eines Wehres und einer Mühle an diesem Flusse | II A. b. 105. | » III. 20. |
| | Jerusalem. | | |
| 1662. | Ansicht eines Platzes | II C. d. 7. | » XXII d. 59. |
| 1663. | Grotte der Geburt Christi | II B. a. 32. | » XIX. 15. |
| 1664. | Straße | II B. a. 31. | » XIX. 14. |
| 1665. | Tempel Salomonis | II B. a. 30. | » XIX. 13. |
| 1666. | Tempel Salomonis von außen | II C. d. 8. | » XXII d. 69. |
| | Illumination. | | |
| 1667. | Anordnung dazu | I A. i. 149. | » XX b. 84. |
| 1668. | Skizze zum Vorhergehenden | I A. i. 150. | » XX b. 85. |
| 1669. | Entwurf einer solchen an einem Gebäude (»Gewerbsamkeit« in transparenter Schrift) | I A. i. 151. | » XLV c. 77. |
| 1670. | Desgl. (»Vitruvius, Archimedes, Erwin« in transparenter Schrift) | I A. i. 152. | » XLV c. 78. |
| | Indien. | | |
| 1671. | Architekturen von dort; ein muhamedanischer und ein indischer Tempel | II B. a. 39. | » XIX. 30. |
| 1672. | Architekturdetails | II B. a. 40. | » XIX. 31. |
| 1673. | Bauwerke von dort. Eine Karawanserai ꝛc. | II B. a. 41. | » XIX. 8. |
| 1674. | Zeltartiger Holzbau | II B. a. 43. | » XIX. 32. |
| 1675. | Tempelansichten und Hängebrücke bei Sirinagur | II B. a. 42. | » XIX. 34. |
| 1676. | Weite Ebene mit Gebirgszug | II B. a. 45. | » XIX. 33. |
| | Ischia. | | |
| 1677. | Die Insel und der Posilippo | II A. b. 230. | » V. 8. |
| 1678. | Zwei Ansichten auf einem Blatte: die Insel Ischia und Sorrent | II A. b. 228. | » V. 11. |
| 1679. | Eine Villa daselbst | II A. b. 229. | » V. 29. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **K.** | | |
| 1680. | **Kamenz** (bei Frankenstein in Schlesien). Ansicht des Orts und der Umgebung mit der ehemaligen Cisterzienserklosterkirche vor Vollendung des Schinkelschen Schloßbaues | II A. b. 684. | Kapp. XXXV a. 58. |
| 1681. | **Kamineinfassung** | I A. i. 16. | » XXXVII c. 172. |
| | **Kapitäl.** S. auch **Säulen**, Nr. 3072 u. ff. | | |
| 1682. | und Gesimsdetails, sowie Steinschnitt eines Halbkreisbogens | I B. b. 376. | M. XLII. 4. |
| 1683. | Zwei ägyptische Kapitäle | I B. b. 375. | » XLII. 1. |
| 1684. | ein dorisches, in natürlicher Größe | I A. i. 41. | » XLVI. 57. |
| 1685. | ein ionisches | I A. i. 40. | » XLVI. 56. |
| 1686. | ein korinthisches | I A. i. 39. | » XLVI. 55. |
| 1687. | Ein paar korinthische Kapitäle im byzantinischen Styl | I B. b. 377. | » XLI c. 291. |
| 1688. | Polsterkapitäle | I B. b. 378. | » XLI c. 290. |
| 1689. | **Kappen** (flache) über quadratischen Raumabtheilungen, getragen von flachen Kreisbögen auf Pfeilern | I B. b. 296. | » XLI b. 108. |
| 1690. | **Kaskerat.** Ansicht davon | II B. a. 44. | » XIX. 28. |
| | **Kassel.** | | |
| 1691. | Ansicht der Fontainen auf Wilhelmshöhe | II A. b. 640. | » XIV. 21. |
| 1692. | Derselbe Gegenstand | II A. b. 641. | » XIV. 22. |
| 1693. | Gartenpartie (Wilhelmshöhe) | II A. b. 643. | » XIV. 32. |
| 1694. | Derselbe Gegenstand | II A. b. 644. | » XIV. 29. |
| 1695. | Wasserfall auf der Wilhelmshöhe | II A. b. 642. | » XIV. 20. |
| 1696. | **Kaufhaus.** Grundriß | II A. a. 64. | » XVIII. 41. |
| | **Kirchen** (benannte). | | |
| 1697. | Kirche zu Altenkirchen. Grundriß | I A. a. 504. | » XLIV e. 201. |
| 1698. | Profile | I A. a. 505. | » XLIV e. 202. |
| 1699. | Altmark | I A. a. 344. | » XLIV e. 122. |
| 1700. | Arnsberg. Vorder- und Seitenansicht | I A. a. 483. | » XLIV b. 59. |
| 1701. | Grundriß | I A. a. 484. | » XLIV b. 60. |
| 1702. | Querdurchschnitt | I A. a. 485. | » XLIV b. 61. |
| 1703. | Entwurf im Achteck | I A. a. 486. | » XLIV b. 62. |
| 1704. | Aslau. Orgel | I A. a. 440. | » XLIV d. 212. |
| 1705. | Neu-Astenberg | I A. a. 495. | » XLIV e. 133. |
| 1706. | Baarenhoff | I A. a. 325. | » XLIV g. 297. |
| 1707. | Balster | I A. a. 377. | » XLIV d. 188. |
| 1708. | Groß-Beeren. Situation | I A. a. 251. | » XXIII a. 13. |
| 1709. | Vordere Ansicht, Grundriß | I A. a. 252. | » XLIV b. 49. |
| 1710. | Grundriß, Durchschnitt | I A. a. 253. | » XLIV b. 50. |
| 1711. | Bellinghausen | I A. a. 510. | » XLIV d. 159. |
| | Berlin. S. **Berlin**, Nr. 256 u. ff. | | |
| 1712. | Bialla | I A. a. 316. | » XLIV e. 206. |
| 1713. | Birnbaum (evangel.). Grundriß | I A. a. 394. | » XLIV g. 285. |
| 1714. | Bischmisheim. Grundriß, Aufriß, Durchschnitt | I A. a. 535. | » XLIV c. 102. |
| 1715. | Durchschnitt des Holzverbandes | I A. a. 536. | » XLIV c. 103. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Kirchen (benannte).** | | |
| 1716. | Kirche zu Bordzichow | I A. a. 327. | Kappe XLIV d. 197. |
| 1717. | Braunsberg. Zwei Grundrisse | I A. a. 306. | » XLIV e. 208. |
| 1718. | Seiten- und Vorderansicht | I A. a. 307. | » XLIV e. 209. |
| 1719. | Breitenstein (kathol.) | I A. a. 342. | » XLIV e. 203. |
| 1720. | Etwas abgeändert | I A. a. 343. | » XLIV e. 204. |
| 1721. | Brick | II A. a. 71. | » XIII. 23. |
| 1722. | Brieg | I A. a. 423. | » XLIV g. 308. |
| 1723. | Theil der Seitenansicht, Grundrisse | I A. a. 424. | » XLIV g. 309. |
| 1724. | Briesen | I A. a. 286. | » XLIV g. 287. |
| 1725. | Ansicht, Grundriß, Details | I A. a. 357. | » XX b. 50. |
| 1726. | Thurm mit Abänderungen | I A. a. 358. | » XX b. 51. |
| 1727. | Briezig. Neubau des Kirchthurms | I A. a. 353. | » XLIV b. 65. |
| 1728. | Details | I A. a. 354. | » XLIV b. 66. |
| 1729. | Darstellung des Zustandes der Kirche | I A. a. 356. | » XLIV b. 68. |
| 1730. | Größerer Entwurf | I A. a. 355. | » XLIV b. 67. |
| 1731. | Bromberg. Jesuitenkirche, Vorderansicht | I A. a. 404. | » XLIV e. 213. |
| 1732. | Polnisch-Brose. Dachverband, Grundriß | I A. a. 335. | » XLIV e. 104. |
| 1733. | Desgl. Kopie für die Kirche zu Strasburg | I A. a. 336. | » XLIV e. 105. |
| 1734. | Neu-Büderich (katholisch) | I A. a. 515. | » XLIV b. 47. |
| 1735. | Längendurchschnitt | I A. a. 516. | » XLIV b. 48. |
| 1736. | (reformirte) | I A. a. 517. | » XLIV b. 51. |
| 1737. | Buk (katholisch). Halber Grundriß, Seitenansicht | I A. a. 393. | » XLIV g. 275. |
| 1738. | Bukowiec | I A. a. 345. | » XLIV f. 248. |
| 1739. | Bulgrin | I A. a. 375. | » XLIV g. 286. |
| 1740. | Bütow | I A. a. 376. | » XLIV f. 243. |
| 1741. | Charlottenburg | I A. a. 254. | » XLIV c. 108. |
| 1742. | Coblenz. Florianskirche | I A. a. 500. | » XLIV b. 98. |
| 1743. | Cosel. Orgel daselbst | I A. a. 460. | » XLIV g. 292. |
| 1744. | Cremmin | I A. a. 363. | » XLIV g. 300. |
| 1745. | Crossen bei der Einmündung des Bober in die Oder. (Vorstadt Berg am rechten Oberufer) | I A. a. 290. | » XLIV e. 130. |
| 1746. | Klein-Dexen | I A. a. 304. | » XLIV f. 257. |
| 1747. | Ansicht der Orgel | I A. a. 305. | » XLIV f. 265. |
| 1748. | Döbern | I A. a. 476. | » XLIV e. 211. |
| 1749. | Döringshagen. Grundriß | I A. a. 364. | » XLIV b. 82. |
| 1750. | Details der Holzverzierung | I A. a. 365. | » XLIV b. 83. |
| 1751. | Details des Innern | I A. a. 366. | » XLIV b. 84. |
| 1752. | Dossow | I A. a. 257. | » XLIV f. 264. |
| 1753. | Drenzig | I A. a. 285. | » XLIV a. 19. |
| 1754. | Ebersleben. Grundriß | I A. a. 477. | » XLIV e. 231. |
| 1755. | Vordere Ansicht | I A. a. 478. | » XLIV e. 232. |
| 1756. | Eggersdorf | I A. a. 283. | » XLIV d. 221. |
| 1757. | Elberfeld | I A. a. 513. | » XLIV f. 251. |
| 1758. | Ellern | I A. a. 511. | » XLIV e. 215. |
| 1759. | Vorder- und Seitenansicht | I A. a. 512. | » XLIV e. 216. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Kirchen (benannte).** | | |
| 1760. | Kirche zu Erdmannsdorf | I A. a. 452. | Kappe XLI d. 258. |
| 1761. | im Park | II A. b. 564 | » XI. 20. |
| 1762. | Feldheim | I A. a. 475. | » XLIV f. 249. |
| 1763. | Herndorf. Orgel | I A. a. 497. | » XLIV f. 261. |
| 1764. | Flatow. Haupt- und Hinteransicht | I A. a. 275. | » XXIV a. 30. |
| 1765. | Längendurchschnitt, zwei Querdurchschnitte, Grundrisse | I A. a. 276. | » XXIV a. 31. |
| 1766. | Seitenansicht, Grundriß | I A. a. 277. | » XXIV a. 29. |
| 1767. | Fraustadt (Neustadt) | I A. a. 392. | » XLIV d. 166. |
| 1768. | Friedersdorf. Thurm der Kirche | I A. a. 255. | » XLIV e. 142. |
| 1769. | Friedrichsdorf (Bethaus) | I A. a. 482. | » XLIV g. 277. |
| 1770. | Fürstenwalde (in Holz) | I A. a. 311. | » XLIV b. 80. |
| 1771. | Vordere Ansicht | I A. a. 312. | » XLIV b. 81. |
| 1772. | Gerlitz | I A. a. 274. | » XLIV d. 158. |
| 1773. | Gennin | I A. a. 301. | » XLIV a. 18. |
| 1774. | Glienecke | I A. a. 256. | » XLIV a. 33. |
| 1775. | Gnesen (evangel.) Seiten- u. Vorderansicht | I A. a. 409. | » XLIV e. 131. |
| 1776. | Kanzel, Vorderansicht ꝛc. | I A. a. 410. | » XLIV b. 157. |
| 1777. | Götterswickerham | I A. a. 518. | » XLIV g. 279. |
| 1778. | Altarwand, Orgel ꝛc. | I A. a. 519. | » XLIV g. 280. |
| 1779. | Details der Hauptsäulen ꝛc. | I A. a. 520. | » XLIV g. 281. |
| 1780. | Gorzyce | I A. a. 412. | » XLIV g. 296. |
| 1781. | Grosenhagen | I A. a. 367. | » XLIV d. 165. |
| 1782. | Grzebienisko | I A. a. 390. | » XLIV f. 270. |
| 1783. | Güntersberg | I A. a. 291. | » XLIV b. 77. |
| 1784. | Gutsdorf | I A. a. 379. | » XLIV f. 268. |
| 1785. | Guttstadt | I A. a. 310. | » XLIV e. 224. |
| 1786. | Habelschwerdt | I A. a. 430. | » XLIV e. 101. |
| 1787. | Alt-Haldensleben | I A. a. 470. | » XLIV e. 230. |
| 1788. | Halle. Marienkirche | II A. b. 547. | » XVII b. 65. |
| 1789. | Heiligenstadt | I A. a. 479. | » XLIV f. 262. |
| 1790. | Heilsberg (evangel.). Ansichten | I A. a. 308. | » XLIV e. 119. |
| 1791. | Grundriß ꝛc. | I A. a. 309. | » XLIV e. 120. |
| 1792. | (Puziger-) Heisternest | I A. a. 326. | » XLIV f. 246. |
| 1793. | (Nieder-) Hemer. Grundriß | I A. a. 492. | » XLIV b. 52. |
| 1794. | Vorderansicht der Kanzel | I A. a. 493. | » XLIV b. 53. |
| 1795. | Seitenansicht der Kanzel | I A. a. 494. | » XLIV b. 54. |
| 1796. | Hermannsdorf | I A. a. 420. | » XLIV g. 299. |
| 1797. | Hohenfriedeberg | I A. a. 450. | » XLIV e. 228. |
| 1798. | (Ober-) Honnefeld. Seiten- u. Vorderansicht | I A. a. 502. | » XLIV d. 194. |
| 1799. | Vorderansicht ꝛc. | I A. a. 503. | » XLIV d. 195. |
| 1800. | Seitenansicht | I A. a. 504. | » XLIV d. 196. |
| 1801. | Jablonken | I A. a. 314. | » XLIV g. 302. |
| 1802. | Jähnsdorf | I A. a. 292. | » XLIV a. 20. |
| 1803. | Jerusalem. Entwurf zu einer K. beim heiligen Grabe | I A. a. 541. | » XL c. 87. |
| 1804. | Jeszewo | I A. a. 346. | » XLIV b. 92. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Kirchen** (benannte). | | |
| 1805. | Kirche zu Kauern. Grundriß | I A. a. 425. | Mappe XLIV a. 37. |
| 1806. | 3 Bl. früherer Entwurf von Fritsche | I A. a. 426. | M. XLIV a. 37a,b,c. |
| 1807. | Kelzenberg (evangel.). Grundriß | I A. a. 521. | M. XLIV c. 143. |
| 1808. | Seiten- und Vorderansicht | I A. a. 522. | » XLIV c. 144. |
| 1809. | Längen- und Querprofil | I A. a. 523. | » XLIV c. 145. |
| 1810. | Kettwig | I A. a. 524. | » XLIV f. 252. |
| 1811. | Keuschberg | I A. a. 472. | » XLIV f. 245. |
| 1812. | Kierspe. Orgel | I A. a. 497. | » XLIV e. 205. |
| 1813. | Kirschseiffen. Neubau des Kirchthurms | I A. a. 534. | » XLIV b. 64. |
| 1814. | Kobulten | I A. a. 313. | » XLIV g. 294. |
| 1815. | Köln (Dom). Entwurf zur Restauration | I A. a. 507. | » XLIV c. 140. |
| 1816. | Königsberg in Pr. Altstädtische Kirche, vordere Ansicht | I A. a. 302. | » XXIII b. 86. |
| 1817. | Desgl. Vordere Ansicht | I A. a. 303. | » XXIII b. 87. |
| 1818. | Königshütte. Grundriß | I A. a. 456. | » XLIV f. 271. |
| 1819. | Seitenansicht | I A. a. 457. | » XLIV f. 272. |
| 1820. | Kopie vom vorigen | I A. a. 458. | » XLIV f. 273. |
| 1821. | Kopie vom vorigen | I A. a. 459. | » XLIV f. 274. |
| 1822. | Kokoczko. Ansicht der Kanzel | I A. a. 334. | » XLIV g. 293. |
| 1823. | Kostenblut | I A. a. 428. | » XLIV b. 63. |
| 1824. | Kuhlhausen. Grundriß | I A. a. 466. | » XLIV b. 99. |
| 1825. | Vorder- und Seitenansicht | I A. a. 467. | » XLIV b. 100. |
| 1826. | Kupferberg | I A. a. 449. | » XLIV f. 242. |
| 1827. | Labischin | I A. a. 413. | » XLIV g. 282. |
| 1828. | Lautenburg (evangel.). Grundriß | I A. a. 339. | » XLIV d. 171. |
| 1829. | Ein zweiter Entwurf | I A. a. 340. | » XLIV d. 172 |
| 1830. | Klein-Leistikow | I A. a. 368. | » XLIV d. 191. |
| 1831. | Letschin | I A. a. 287. | » XLIV a. 21. |
| 1832. | Kopie des vorigen | I A. a. 288. | » XLIV a. 22. |
| 1833. | Der wirklich ausgeführte Bau | I A. a. 289. | » XLIV a. 23. |
| 1834. | Liegnitz. Marienkirche | I A. a. 436. | » XLIV d. 152. |
| 1835. | Langer Durchschnitt | I A. a. 437. | » XLIV d. 153. |
| 1836. | Querdurchschnitt | I A. a. 438. | » XLIV d. 154. |
| 1837. | Grundriß | I A. a. 439. | » XLIV d. 155. |
| 1838. | Linde | I A. a. 265. | » XLIV c. 109. |
| 1839. | Löbenitz | I A. a. 473. | » XLIV f. 253 |
| 1840. | Lötzen (evangel.) | I A. a. 317. | » XLIV d. 168. |
| 1841. | Vorder- und Seitenansicht | I A. a. 318. | » XLIV d. 169. |
| 1842. | Kanzel | I A. a. 319. | » XLIV d. 170. |
| 1843. | (Polnisch) Lonk | I A. a. 347. | » XLIV b. 78. |
| 1844. | Lübbecke | I A. a. 481. | » XLIV g. 278. |
| 1845. | Magdeburg (Neustadt). Grundriß | I A. a. 462. | » XLIV b. 55. |
| 1846. | Seiten- u. Vorderansicht ꝛc. | I A. a. 463. | » XLIV b. 56. |
| 1847. | Malapane | I A. a. 454. | » XLIV b. 79. |
| 1848. | Groß-Mangelsdorf | I A. a. 468. | » XLIV c. 128. |
| 1849. | Klein-Mangelsdorf | I A. a. 469. | » XLIV c. 123. |
| 1850. | Marienwerder (kathol.). Grundriß | I A. a. 328. | » XLIV b. 71. |
| 1851. | Desgl. nebst Thurm | I A. a. 329. | » XLIV c. 114. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Kirchen** (benannte). | | |
| 1852. | Kirche zu Meseritz. Grundriß | I A. a. 382. | Kappe XLIV g. 288. |
| 1853. | Seitenansicht | I A. a. 383. | » XLIV g. 289. |
| 1854. | Vorderansicht ꝛc. | I A. a. 384. | » XLIV g. 290. |
| 1855. | Details der Fenster | I A. a. 385. | » XLIV g. 291. |
| 1856. | Metternich | I A. a. 501. | » XLIV c. 132. |
| 1857. | Mewe (evangel.) | I A. a. 330. | » XLIV a. 38. |
| 1858. | Michelau | I A. a. 427. | » XLIV d. 167. |
| 1859. | Mockrau (evangel.) | I A. a. 349. | » XLIV f. 241. |
| 1860. | Moschin | I A. a. 389. | » XLIV e. 222. |
| 1861. | Mrotzen. Grundriß (im Holzbau) | I A. a. 406. | » XLIV c. 149. |
| 1862. | (massiver Bau) | I A. a. 407. | » XLIV c. 150. |
| 1863. | mit Säulen | I A. a. 408. | » XLIV c. 151. |
| 1864. | Müncheberg. Kirchthurm | I A. a. 278. | » XLIV a. 14. |
| 1865. | Ein zweiter Entwurf | I A. a. 279. | » XLIV a. 15. |
| 1866. | Alter Zustand des Kirchengiebels | I A. a. 280. | » XLIV a. 16. |
| 1867. | Dachverband | I A. a. 281. | » XLIV a. 17. |
| 1868. | Nakel | I A. a. 405. | » XLIV b. 46. |
| 1869. | Neheim. Grundriß | I A. a. 487. | » XLIV a. 1. |
| 1870. | Vorderansicht ꝛc. | I A. a. 488. | » XLIV a. 2. |
| 1871. | Seitenansicht | I A. a. 489. | » XLIV a. 3. |
| 1872. | Seitenansicht im Spitzbogenstyl | I A. a. 490. | » XLIV a. 4. |
| 1873. | Querdurchschnitt | I A. a. 491. | » XLIV a. 5. |
| 1874. | Neuwalde | I A. a. 455. | » XLIV b. 93. |
| 1875. | Nikolskoi | I B. b. 112. | » XLI d. 247. |
| 1876. | Obornik | I A. a. 388. | » XLIV f. 247. |
| 1877. | Ohra | I A. a. 323. | » XLIV b. 70. |
| 1878. | Parchanie | I A. a. 416. | » XLIV g. 283. |
| 1879. | Hauptthür, Details | I A. a. 417. | » XLIV g. 284. |
| 1880. | Pasewalk. Nikolaikirche, Altarwand | I A. a. 359. | » XLIV c. 115. |
| 1881. | Altargemälde | I A. a. 360. | » XLIV c. 116. |
| 1882. | Peckelshain | I A. a. 480. | » XLIV f. 269. |
| 1883. | Pegelow. Kirchthurm | I A. a. 362. | » XLIV d. 160. |
| 1884. | Nieder-Pleis | I A. a. 508. | » XLIV a. 39. |
| 1885. | Desgl. (etwas geändert) | I A. a. 509. | » XLIV a. 40. |
| 1886. | Polkwitz | I A. a. 451. | » XLIV d. 200. |
| 1887. | Posen. Josephinerkirche | I A. a. 380. | » XLIV f. 266. |
| 1888. | Desgl. Altaransicht | I A. a. 381. | » XLIV f. 267. |
| | Potsdam. S. Potsdam. | | |
| 1889. | Prester. Thurmansicht | I A. a. 465. | » XLIV g. 295. |
| 1890. | Prizwalk. Kanzel | I A. a. 258. | » XLIV d. 190. |
| 1891. | Przyfierst | I A. a. 348. | » XLIV b. 91. |
| 1892. | Rees. Vorderansicht | I A. a. 525. | » XLIV d. 192. |
| 1893. | Seitenansicht | I A. a. 526. | » XLIV d. 193. |
| 1894. | Reichenbach | I A. a. 429. | » XLIV d. 199. |
| 1895. | Rheinsberg | I A. a. 514. | » XLIV g. 303. |
| 1896. | Rogsen. Grundrisse | I A. a. 386. | » XLIV f. 255. |
| 1897. | Desgl. (etwas verändert) | I A. a. 387. | » XLIV f. 256. |
| 1898. | Rothbrünnig | I A. a. 448. | » XLIV b. 69. |
| 1899. | Räthnick | I A. a. 264. | » XLIV a. 34. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Kirchen (benannte).** | | |
| 1900. | Kirche zu Neu-Ruppin. Klosterkirche | I A. a. 260. | Kapp XLIV g. 304. |
| 1901. | Längendurchschnitt | I A. a. 261. | » XLIV g. 305. |
| 1902. | Details einer Spitzsäule | I A. a. 262. | » XLIV g. 306. |
| 1903. | Säulenkapitäl | I A. a. 263. | » XLIV g. 307. |
| 1904. | Sabin | I A. a. 378. | » XLIV d. 24. |
| 1905. | Sagan | I A. a. 447. | » XLIV g. 276. |
| 1906. | Salesche | I A. a. 461. | » XLIV e. 210. |
| 1907. | Sargstedt | I A. a. 471. | » XLIV f. 244. |
| 1908. | Saugern | I A. a. 322. | » XLIV e. 217. |
| 1909. | Schäpe. Kanzel | I A. a. 273. | » XLIV d. 156. |
| 1910. | Schialkowitz. Orgel | I A. a. 453. | » XLIV e. 226. |
| 1911. | Schlochau | I A. a. 331. | » XLIV e. 148. |
| 1912. | Schloppe | I A. a. 341. | » XLIV e. 118. |
| 1913. | Schmiegel. Grundriß | I A. a. 395. | » XLIV d. 183. |
| 1914. | Seitenansicht | I A. a. 396. | » XLIV d. 184. |
| 1915. | Vorderansicht | I A. a. 397. | » XLIV d. 185. |
| 1916. | Längendurchschnitt | I A. a. 398. | » XLIV d. 186. |
| 1917. | Querdurchschnitt | I A. a. 399. | » XLIV d. 187. |
| 1918. | Schmielowo | I A. a. 411. | » XLIV d. 164. |
| 1919. | Schönberg, Kr. Malmedy | I A. a. 528. | » XLIV e. 136. |
| 1920. | Seitenansicht | I A. a. 529. | » XLIV e. 137. |
| 1921. | Hinteransicht, Querprofil | I A. a. 530. | » XLIV e. 138. |
| 1922. | Etwas geänderter Entwurf | I A. a. 531. | » XLIV e. 139. |
| 1923. | Grundriß, Längendurchschnitt | I A. a. 532. | » XXI a. 37. |
| 1924. | Ansicht von der Eingangsseite | I A. a. 533. | » XXI a. 38. |
| 1925. | Schöndorf. Vorderansicht | I A. a. 445. | » XLIV d. 161. |
| 1926. | Seitenansicht, Querprofil | I A. a. 446. | » XLIV d. 162. |
| 1927. | Schönlanke | I A. a. 419. | » XLIV g. 298. |
| 1928. | Desgl. Anderer Entwurf | I A. a. 418. | » XLIV e. 141. |
| 1929. | Schwelm | I A. a. 498. | » XLIV e. 126. |
| 1930. | Vorderansicht des Thurms | I A. a. 499. | » XLIV e. 127. |
| 1931. | Schwemsal. Kirchthurm | I A. a. 474. | » XLIV d. 182. |
| 1932. | Seißen | I A. a. 321. | » XLIV d. 189. |
| 1933. | Seelow | I A. a. 282. | » XLIV e. 225. |
| 1934. | Sonnenburg | I A. a. 300. | » XLIV a. 36. |
| | Stargard. S. unter Stargard, Nr. 3243. | | |
| 1935. | Starkow | I A. a. 371. | » XLIV d. 163. |
| 1936. | Sternberg | I A. a. 299. | » XLIV e. 223. |
| 1937. | Stettin. Johanniskirche. Orgel | I A. a. 352. | » XLIV f. 259. |
| 1938. | Altar und Kanzel | I A. a. 351. | » XLIV f. 260. |
| 1939. | Stralow. Thurmprojekt | I A. a. 267. | » XLIV e. 106. |
| 1940. | Details | I A. a. 266. | » XLIV e. 107. |
| 1941. | Strasburg | I A. a. 337. | » XLIV e. 233. |
| 1942. | Vorder- und Seitenansicht | I A. a. 338. | » XLIV e. 234. |
| 1943. | Straupitz. Grundriß, Durchschnitte | I A. a. 196. | » XXI a. 35. |
| 1944. | Kanzel, Altar ꝛc. | I A. a. 197. | » XXI a. 36. |
| 1945. | Längenansicht ꝛc. | I A. a. 198. | » XXI a. 34. |
| 1946. | Strausberg | I A. a. 272. | » XLIV e. 227. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Kirchen (benannte).** | | |
| 1947. | Kirche zu Strzelno | I A. a. 414. | Kappe XLIV c. 134. |
| 1948. | Querprofil | I A. a. 415. | » XLIV c. 135. |
| 1949. | Styrlak | I A. a. 320. | » XLIV e. 214. |
| 1950. | Subenburg (Vorstadt zu Magdeburg) | I A. a. 464. | » XLIV c. 121. |
| 1951. | Teltow | I A. a. 243. | » XLIV a. 25. |
| 1952. | Zwei Grundrisse, Querprofile | I A. a. 244. | » XLIV a. 26. |
| 1953. | Ansicht des hintern Giebels | I A. a. 245. | » XLIV a. 27. |
| 1954. | Vordere Ansicht des Thurms | I A. a. 246. | » XLIV a. 28. |
| 1955. | Erklärungen dazu und Grundrisse | I A. a. 247. | » XLIV a. 29. |
| 1956. | Noch eine Thurmansicht | I A. a. 248. | » XLIV a. 30. |
| 1957. | Grundrisse der Thurmetagen | I A. a. 249. | » XLIV a. 31. |
| 1958. | Zwei Quer- und ein Längenprofil | I A. a. 250. | » XLIV a. 32. |
| 1959. | Tempelburg | I A. a. 373. | » XLIV f. 229. |
| 1960. | Vordere Ansicht | I A. a. 374. | » XLIV f. 263. |
| 1961. | Thorn (evangel.) Hintere Ansicht ꝛc. | I A. a. 332. | » XLIV b. 57. |
| 1962. | Thurm zur Kirche | I A. a. 333. | » XLIV b. 58. |
| 1963. | Tiegenhof | I A. a. 324. | » XLIL e. 207. |
| 1964. | Tillendorf | I A. a. 441. | » XLIV c. 110. |
| 1965. | Die Anordnung der Emporen | I A. a. 442. | » XLIV c. 111. |
| 1966. | Vordere Ansicht | I A. a. 443. | » XLIV c. 112. |
| 1967. | Anderer Entwurf | I A. a. 444. | » XLIV c. 113. |
| 1968. | Trantow | I A. a. 370. | » XLIV f. 250. |
| 1969. | Neu-Trebbin | I A. a. 268. | » XLIV b. 94. |
| 1970. | Zwei Thurmansichten | I A. a. 269. | » XLIV b. 95. |
| 1971. | Seitenansicht | I A. a. 270. | » XLIV b. 96. |
| 1972. | Grundriß, Querprofil | I A. a. 271. | » XLIV b. 97. |
| 1973. | Treptow. Orgelgehäuse | I A. a. 369. | » XLIV f. 240. |
| 1974. | Tuchel | I A. a. 350. | » XLIV g. 301. |
| 1975. | Uetzin | I A. a. 259. | » XLIV f. 254. |
| 1976. | Voigtsdorf. Seiten- und vordere Ansicht | I A. a. 431. | » XLIV b. 72. |
| 1977. | Grundriß, Längenprofil | I A. a. 432. | » XLIV b. 73. |
| 1978. | Kopie des Vorigen | I A. a. 433. | » XLIV b. 74. |
| 1979. | Seitenansicht, Querprofil | I A. a. 434. | » XLIV b. 75. |
| 1980. | Längenprofil ꝛc. der Thurmhaube | I A. a. 435. | » XLIV b. 76. |
| 1981. | Wallachsee | I A. a. 372. | » XLIV f. 258. |
| 1982. | Wesel. Mathenakirche. Zwei Blätter | I A. a. 527. | » XLIV d. 198. |
| 1983. | Willenberg | I A. a. 315. | » XLIV c. 117. |
| 1984. | Wollstein | I A. a. 400. | » XLIV e. 235. |
| 1985. | Details | I A. a. 401. | » XLIV e. 236. |
| 1986. | Eingangsthüren ꝛc. | I A. a. 402. | » XLIV e. 237. |
| 1987. | Kanzel | I A. a. 403. | » XLIV e. 238. |
| 1988. | Wronke | I A. a. 391. | » XLIV c. 129. |
| 1989. | Zellin | I A. a. 293. | » XLIV c. 124. |
| 1990. | Kopie des vorigen Blattes | I A. a. 294 | » XLIV c. 125. |
| 1991. | Zöllnig (Klein-) | I A. a. 421. | » XLIV c. 146. |
| 1992. | Vorderansicht, Querprofil | I A. a. 422. | » XLIV c. 147. |
| 1993. | Züllichau | I A. a. 295. | » XLIV f. 239 a, b, c, d, e. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Kirchen (unbenannte).** | | |
| 1994. | Gothischer Dom. Portal | II C. a. 7. | Mappe XXII b. 138. |
| 1995. | Ansicht einer Kirche (bei Aquileja?) | II A. b. 96. | » III. 58. |
| 1996. | Entwürfe zu einer Kirche | I A. a. 557. | » XX b. 66. |
| 1997. | Entwurf zu einer Kirche im mittelalterlichen Styl | I A. a. 556. | » XX c 186. |
| 1998. | Innere Ansicht einer Kirche. (Jerusalem? Kopie) | II B. a. 33. | » XIX. 45. |
| 1999. | Innere Ansicht einer Kirche | II A. a. 74. | » XVII b. 72. |
| 2000. | Zwei innere Kirchenansichten; Details der Gewölbe | II A. a. 72. | » XVIII. 15. |
| 2001. | Grundriß und Ansicht einer Kirche | I A. a. 558. | » XX b. 48. |
| 2002. | Grundrisse und Aufrisse von Kirchen | I A. a. 559. | » XX b. 39. |
| 2003. | Vorderansicht einer Kirche; ein Stadtthor, Thurmspitzen | II A. a. 75. | » XVIII. 21. |
| 2004. | Entwurf zu einer Kirche (ähnlich der in Moabit) | I B. b. 113. | » XLI d. 246. |
| 2005. | Zwei Grundrisse altdeutscher Kirchen ꝛc. | I B. b. 401. | » XLII. 33. |
| 2006. | Altdeutsche Kirche. Rückseite: Möbelentwürfe | II C. a. 12. | » XV b. 9. |
| 2007. | Entwurf einer Basilika mit fünf Schiffen | I B. b. 171. | » XLI d. 205. |
| 2008. | Desgl.; ein verändertes Querprofil | I B. b. 172. | » XLI d. 206. |
| 2009. | Desgl. mit Modifikationen | I B. b. 173. | » XLI d. 207. |
| 2010. | Desgl.; Details der Deckenunterstützungen | I B. b. 174. | » XLI d. 208. |
| 2011. | Desgl. mit Bemerkungen | I B. b. 175. | » XLI d. 209. |
| 2012. | Kirche mit Bogenarchitektur | I B. b. 146. | » XLI d. 257. |
| 2013. | Kirche im byzantinischen Styl | I B. b. 147. | » XLI d. 251. |
| 2014. | Entwürfe zu einer dreischiffigen Kathedrale mit Kuppel | I B. b. 166. | » XLI d. 234. |
| 2015. | Desgl. | I B. b. 167. | » XLI d. 235. |
| 2016. | Desgl. | I B. b. 168. | » XLI d. 237. |
| 2017. | Desgl.; vordere Ansicht | I B. b. 169. | » XLI d. 238. |
| 2018. | Desgl.; perspektivische Ansicht | I B. b. 170. | » XLI d. 239. |
| 2019. | Entwurf zu einer dreischiffigen Kirche | I B. b. 156. | » XL a. 24. |
| 2020. | Skizzen zu demselben Entwurf | I B. b. 157. | » XLI d. 255. |
| 2021. | Desgl.; Grundriß, Querdurchschnitt | I B. b. 158. | » XLI d. 256. |
| 2022. | Desgl.; vordere Ansicht | I B. b. 159. | » XL a. 25. |
| 2023. | Desgl.; Seitenansicht | I B. b. 160. | » XL a. 26. |
| 2024. | Desgl.; Querdurchschnitt | I B. b. 161. | » XL a. 27. |
| 2025. | Desgl. | I B. b. 162. | » XL a. 28. |
| 2026. | Desgl.; Längendurchschnitt | I B. b. 163. | » XL a. 29. |
| 2027. | Entwurf einer dreischiffigen Kirche im Rundbogenstyl ꝛc. | I B. b. 164. | » XL b. 46. |
| 2028. | Desgl.; Grundriß des untern Gewölbes | I B. b. 165. | » XL b. 47. |
| 2029. | Grundriß einer dreischiffigen Kirche mit zwei Thüren und rundem Chorabschluß | I A. a. 561. | » XX b. 57. |
| 2030. | Thurm-, Chor- und Seitenansicht der vorhergehenden Kirche | I A. a. 562. | » XX b. 58. |
| 2031. | Grundrisse und Ansichten von dreischiffigen Kirchen mit zwei Thürmen und rundem Chorabschluß | I A. a. 563. | » XX b. 59. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Kirchen (unbenannte).** | | |
| 2032. | Projekt zu einer dreischiffigen Kirche mit einem östlichen Thurm und rundem Chorabschluß | I A. a. 560. | Mappe XX b. 60. |
| 2033. | Entwurf zu einer dreischiffigen Kirche mit Tonnengewölbe auf Säulen | I B. b. 154. | » XLI d. 248. |
| 2034. | Eine kleinere dreischiffige Kirche mit großem Bogenfenster und vier Eckthürmen | I B. b. 155. | » XLI d. 249. |
| 2035. | Innere Ansicht einer englischen Kirche | II A. b. 521. | » XVIII. 13. |
| 2036. a. u. b. | Entwurf zu einer Kirche mit flacher Decke, zweien Emporen ꝛc. | I B. b. 114. u 115 | » XLI d. 252. |
| 2037. | Eine Kirche mit flachen Giebeln | I B. b. 116. | » XLI d. 244. |
| 2038. | Eine Kirche mit flachen Giebeln, Fensterrose und reicher Bogenthür | I B. b. 117. | » XLI d. 245. |
| 2039. | Entwurf zu einer fünfschiffigen Kathedrale mit großer Kuppel und vier Nebenkuppeln | I B. b. 176. | » XLI d. 236. |
| 2040. | Fünfschiffige Kirche. Grundriß, Durchschnitt und Ansichten; und Grundriß einer dreischiffigen Kirche | I A. a. 564. | » XX b. 52. |
| 2041. | Fünfschiffige Kirche. Grundriß und Profil | I A. a. 565. | » XX b. 53. |
| 2042. | Gothische Kirche auf steilem Meeresufer | II C. b. 36. | » XV b. 35. |
| 2043. | Ein ähnlicher Entwurf | II C. b. 37. | » XV b. 37. |
| 2044. | Eine größere Kirche mit zwei Emporen ꝛc. | I B. b. 118. | » XLI d. 250. |
| 2045. | Entwurf zu zwei kleinen Kirchen mit horizontaler und gewölbter Decke; die erstere dreischiffig | I B. b. 119. | » XLI d. 243. |
| 2046. | Eine Kirche, entworfen von Klenze; Grundriß, Durchschnitte, Vorderansicht | I B. b. 402. | » XLII. 61. |
| 2047. | Entwurf zu einer Kreuzkirche mit Kuppel | I B. b. 120. | » XLI d. 221. |
| 2048. | Desgl.; Theil der perspektivischen Ansicht | I B. b. 121. | » XLI d. 222. |
| 2049. | Große Bogenöffnungen, durch Architraven und Pilaster getheilt | I B. b. 122. | » XLI d. 223. |
| 2050. | Desgl. mit kleinen Bogenstellungen | I B. b. 123. | » XLI d. 224. |
| 2051. | Desgl. mit Text | I B. b. 124. | » XLI d. 225. |
| 2052. | Desgl.; Bogenöffnungen | I B. b. 125. | » XLI d. 226. |
| 2053. | Kreuzkirche mit vier kleinen Thürmen am Mittelbau, Grundriß ꝛc. | I B. b. 126. | » XLI d. 227. |
| 2054. | Kirche mit neun Kuppelgewölben auf quadratischen Räumen | I B. b. 127. | » XLI d. 233. |
| 2055. | Kuppelkirche. Achteck mit vier Vorlagen | I A. a. 548. | » XXIV b. 36. |
| 2056. | Aehnlicher Entwurf. Sechszehneck mit vier Vorlagen | I A. a. 549. | » XXIV b. 37. |
| 2057. | Entwurf einer Kirche. Die Kuppel über einem quadratischen Raum mit drei Halbkreisnischen | I B. b. 135. | » XLI d. 217. |
| 2058. | Entwurf zu einer Kirche. Die Kuppel über einem achteckigen Raum | I B. b. 136. | » XLI d. 218. |
| 2059. | Ein ähnlicher Entwurf. Grundriß, Durchschnitt | I B. b. 137. | » XLI d. 219. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Kirchen (unbenannte).** | | |
| 2060. | Entwurf zu einer Kirche im mittelalterlich italienischen Styl mit Details | I A. a. 567. | Mappe XX c. 150. |
| 2061. | Entwurf zu einer (evangel.) Normalkirche | I A. a. 541. | » XLIV d. 218. |
| 2062. | Desgl.; vordere Ansicht des Thurms | I A. a. 542. | » XLIV d. 219. |
| 2063. | Desgl. | I A. a. 543. | » XLIV d. 220. |
| 2064. | Kirche mit Pilasterarchitektur und hohem Thurm. Grundriß und Ansichten | I A. a. 550. | » XX b. 61. |
| 2065. | Entwurf zu einer Kirche mit quadratischem Grundplan, vier Eckvorlagen, Treppen ꝛc. | I B. b. 141. | » XLI d. 253. |
| 2066. | Details zu dem vorigen | I B. b. 145. | » XLI d. 254. |
| 2067. | Entwurf zu zwei Kirchen mit quadratischen Grundlagen; Kuppel über einem Quadratbau | I B. b. 138. | » XLI d. 220. |
| 2068. | Kirche mit quadratischem Grundriß | I A. a. 544. | » XXI a. 33. |
| 2069. | Die Kanzel dazu und der Altar | I A. a. 545. | » XXI a. 32. |
| 2070. | Zwei Rundbauten im Spitzbogenstyl. Vordere Ansicht | I A. a. 575. | » XX b. 40. |
| 2071. | Grundriß dazu | I A. a. 576. | » XX b. 41. |
| 2072. | Seitenansicht einer Kirche mit Rundbogenfenstern | I A. a. 547. | » XX b. 63. |
| 2073. | Eine kleine Kirche im Rundbogenstyl mit getrenntem Thurm | I A. a. 546. | » XXI a. 39. |
| 2074. | Kirche im Rundbogenstyl mit flachem Tonnengewölbe, auf Halbkreisbögen ruhend | I B. b. 148. | » XL b. 30. |
| 2075. | Desgl.; Seiten- und Hinteransicht | I B. b. 149. | » XL b. 31. |
| 2076. | Eine runde Kirche mit vier Geschossen und Kuppeldach | I B. b. 150. | » XLI d. 213. |
| 2077. | Ein ähnlicher Entwurf | I B. b. 151. | » XLI d. 214. |
| 2078. | Desgl.; Grundriß, Durchschnitt | I B. b. 152. | » XLI d. 215. |
| 2079. | Desgl. | I B. b. 153. | » XLI d. 216. |
| 2080. | Grundriß einer siebenschiffigen Kirche | I A. a. 566. | » XX b. 49. |
| 2081. | Achteckige Kirche. Grundriß und Aufriß im Spitzbogenstyl | I A. a. 574. | » XX b. 37. |
| 2082. | Grundriß und Aufriß eines achteckigen Kirchthurms | I A. a. 585. | » XX b. 38. |
| 2083. | Ansicht der Ostseite einer Kirche im Spitzbogenstyl | I A. a. 577. | » XX b. 45. |
| 2084. | Grundriß und Perspektive einer spitzbogigen Kirche | I A. a. 578. | » XX b. 46. |
| 2085. | Zwei Ansichten der vorhergehenden Kirche | I A. a. 579. | » XX b. 47. |
| 2086. | Perspektivische Zeichnung des Innern einer Kirche im Spitzbogenstyl | I A. a. 571. | » XXIV b. 25. |
| 2087. | Entwurf zu einer Kirche im Spitzbogenstyl | I A. a. 568. | » XX c. 155. |
| 2088. | Façade und Durchschnitt einer Kirche im Spitzbogenstyl | I A. a. 569. | » XX c. 156. |
| 2089. | Zwei Entwürfe zu Kirchen im Spitzbogenstyl, eine Langkirche und eine Kreuzkirche | I A. a. 570. | » XXIV a. 28 |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Kirchen** (unbenannte) | | |
| 2090. | Kirche im Spitzbogenstyl | I B. b. 139. | Mappe XLII. 30. |
| 2091. | Desgl.; Theile des Längen- und Querdurchschnitts | I B. b. 140. | " XLII. 31. |
| 2092. | Kirche im Spitzbogenstyl mit zwei Thürmen | I B. b. 141. | " XLII. 32. |
| 2093. | Kirche im Spitzbogenstyl mit zwei Thürmen. Im Innern ein Sterngewölbe | I A. a. 572. | " XXIV b. 26. |
| 2094. | Desgl.; vordere Ansicht und Querdurchschnitt | I A. a. 573. | " XXIV b. 27. |
| 2095. | Kirche mit spitzem Thurm. Vorderansicht | I A. a. 555. | " XLIV b. 90. |
| 2096. | Kirche mit zwei Thürmen. Ansicht | II A. a. 73. | " XVIII. 17. |
| 2097. | Grundriß und Aufriß einer Kirche mit zwei Thürmen | I A. a. 554. | " XX b. 69. |
| 2098. | Kirche mit zwei Thürmen, mit Pilastern dekorirt | I B. b. 142. | " XLI d. 210. |
| 2099. | Zwei Kirchen, die eine mit zwei Thürmen, die andere mit einem Fronton | I B. b. 143. | " XLI b. 119. |
| 2100. | Ein Kirchthurm und ein Theil einer Façade | II A. a. 76. | " XVIII. 20. |
| 2101. | Eine Veduta: Kirchliches Gebäude auf einer Höhe; darunter ein Brunnen ꝛc. | II A. b. 705. | " XVIII. 3. |
| 2102. | Westfronte und innere Ansicht einer Kirche (Italien) | II A. b. 486. | " XVII b. 56. |
| 2103. | Aufnahme-Croquis zu dem vorhergehenden Blatte mit Details | II A. b. 487. | " XVII a. 57. |
| 2104. | Westseite einer Kirche mit niedrigem Thurm in mehreren Abänderungen | I A. a. 553. | " XX b. 67. |
| 2105. | Entwurf für die Westseite einer Kirche mit einem Thurm | I A. a. 552. | " XX b. 44. |
| 2106. | Westseite einer Kirche mit einem Thurm und mehreren Thürmchen | I A. a. 551. | " XX b. 54. |
| 2107. | Westseite einer Kirche mit vorliegenden Thürmen im Spitzbogenstyl | I A. a. 581. | " XX b. 56. |
| 2108. | Westseite einer Kirche mit zwei zurückliegenden Thürmen im Style des Mittelalters | I A. a. 580. | " XX b. 55. |
| | **Kirchen-Details** | | |
| 2109. | Anordnung eines Altars nebst Kanzel im Spitzbogenstyl | I A. a. 582. | " XX b. 43. |
| 2110. | Anordnung einer Chornische mit dem Christusbild | I A. a. 586. | " XX b. 62. |
| 2111. | Altdeutsche Chorstühle | II A. a. 79. | " XVIII. 25. |
| 2112. | Eingangsthür einer Kirche | II A. a. 80. | " XVIII. 14. |
| 2113. | Domkuppel. Grundriß dazu | II A. a. 78. | " XVII b. 70. |
| 2114. | Oberer Theil eines Domthurms | II A. a. 77. | " XVII b. 69. |
| 2115. | Kirchengewölbe; innere Ansicht | I A. a. 587. | " XX c. 135. |
| 2116. | Ein mittelalterlicher Kirchengiebel | II A. a. 81. | " XVIII. 38. |
| 2117. | Details einer gothischen Kirche | I A. a. 583. | " XX b. 71. |
| 2118. | Eine Kanzel | II A. b. 485. | " X. 79. |
| 2119. | Kanzeln; perspektivische Ansichten | I B. b. 177. | " XLI d. 259. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Kirchen-Details** | | |
| 2120. | Kanzel und Verzierung des Tonnengewölbes einer Kirche | I B. b. 178. | Mappe XI.I d. 260. |
| 2121. | Vier Kirchthurmspitzen | II A. b. 594. | „ VIII. 48. |
| 2122. | Details einer mittelalterlichen Kirche | II A. b. 484. | „ X. 64. |
| 2123. | Desgl., mittelalterliche | II A. a. 82. | „ XVIII. 31. |
| 2124. | Desgl., mittelalterliche | II A. a. 83. | „ XVIII. 29. |
| 2125. | Desgl. | II A. a. 84. | „ XVIII. 32. |
| 2126. | Ein bischöflicher Kirchenstuhl | I A. k. 33. | „ XLIII a. 73. |
| 2127. | Seitenportal einer Kirche | II A. a. 85. | „ XVIII. 11. |
| 2128. | Kissingen. Ansicht | II A. b. 609. | „ XI. 39. |
| 2129. | Kloster und Kirche mit Vorplatz | II C. b. 107. | „ XV b. 18. |
| 2130. | mit einer Kirche | II C. b. 108. | „ XV b. 88. |
| 2131. | am Berge | II A. b. 126. | „ IV. 4. |
| 2132. | Ansicht eines solchen, darunter Ruinen | II A. b. 704. | „ XVIII. 4. |
| 2133. | Köln. Ansicht der Stadt | II A. b. 401. | „ IX. 22. Wegen des Formats in M X. |
| 2134. | mit Deutz und dem Rheinthal. Ansicht | II A. b. 402. | M. IX. 21. |
| 2135. | Die Vorderfront des Doms mit den beiden vollendeten Thürmen | II B. d. 69. (Im Kat. III sub 2 Nr. 15.) | B 58. im rothen 3. |
| | [S. auch unter Kirchen (Köln) Nr. 1815.] | | |
| 2136. | Königsberg. Façade der Marzipanhandlung von Feige und Keßler im altdeutschen Styl | I A. f. 2. | M. XXIX. 18. |
| 2137. | Desgl. Flur und Komtoir. Wand- und Deckendekoration dazu | I A. f. 3. | „ XXIX. 19. |
| 2138. | Desgl. Der Laden; die Fensterseite desselben mit Draperien und Beschreibung | I A. f. 7. | „ XXIX. 23. |
| 2139. | Desgl. Die Decke dazu | I A. f. 5. | „ XXIX. 21. |
| 2140. | Desgl. Zeichnung zu den Ladenschränken | I A. f. 6. | „ XXIX. 22. |
| 2141. | Desgl. Ladenwand; Dekoration dazu | I A. f. 4. | „ XXIX. 20. |
| 2142. | Köstritz. Wasserpartie im Park daselbst | II A. b. 611. | „ XIII. 27. |
| | **Kostüm-Bilder und -Studien.** | | |
| 2143. | Altenburgische Landleute | II C. c. 16. | M. XIII. 28. |
| 2144. | Asiaten zu Pferde | II C. c. 18. | „ XXXIX c. 99. |
| 2145. | „Baba Hadschi", 5 Köpfe | II C. c. 21. | „ XXXIX c. 97. |
| 2146. | Ein vorschreitender Bischof | II C. c. 36. | „ XXXIX c. 139. |
| 2147. | Ein Chasseur des französischen Heeres | II C. c. 13. | „ XXXIX c. 100. |
| 2148. | Ein Dragoner des französischen Heeres | II C. c. 1. | „ XXXIX d. 194. |
| 2149. | Ein Einwohner der Insel Elba, einen Karren schiebend | II C. c. 15. | „ XXXIX d. 190. |
| 2150. | Zwei Einwohner der Insel Elba, Holz schlagend | II C. c. 14. | „ XXXIX d. 187. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Kostüm-Bilder und -Studien** | | |
| 2151. | Drei Figuren in der Tracht des Mittelalters | II C. c. 27. | Mappe • XXXIX c. 107. |
| 2152. | Fünf Figuren in orientalischer Tracht | II C. c. 19. | • XXXIX d. 111. |
| 2153. | Fünf Figuren (unbestimmt) | II C. c. 3. | • XXXIX d. 186. |
| 2154. | Vier Figuren; drei männl., eine weibliche | II C. c. 5. | • XXXIX d. 185. |
| 2155. | Zwei männliche Figuren im Kostüm des achtzehnten Jahrhunderts | II C. c. 1. | • XXXIX d. 184. |
| 2156. | Mehrere fürstliche Personen und zwei Wappenschilder | II C. c. 23. | • XXXIX c. 89. |
| 2157. | Ein paar Geistliche | II A. b. 449 | • X. 25. |
| 2158. | Eine Italienerin mit einem Korbe | II C. c. 42. | • XXXIX d. 110. |
| 2159. | Karl der Große und ein Ritter neben ihm; darunter ein Degengriff | II C. c. 22. | • XXXIX c. 92. |
| 2160. | Sechs Köpfe mit verschiedenen Kopfbedeckungen | II C. c. 41. | • XXXIX d. 120. |
| 2161. a, b, c, d. | Krieger und Edelleute in mittelalterlicher Tracht zu Pferde und zu Fuß. Vier Blätter | II C. c. 29–32. | • XXXIX c. 93-96. |
| 2162. | Stellungen der Tänzerinnen Geschwister Kohler | II C. c. 9. | • XXXIX d. 192. |
| 2163. bis 2165. | Sechs Scenen aus Lalla-Rookh von Th. Moore. Drei Blätter | II B. d. 70–72. | • XXXIX c. 45-47. |
| 2166. | Der Mameluck Napoleon's | II C. c. 2. | • XXXIX d. 183. |
| 2167. | Elie Comte du Maine 1218. Raoul de Beaumont 1210 und Philippe Comte de Boulogne 1209 | II B. d. 73. | • XXXIX c. 91. |
| 2168. | Ein Mönch mit langem Bart | II C. c. 37. | • XXXIX c. 104. |
| 2169. | Zwei Mönche, mit einander redend | II C. c. 38. | • XXXIX c. 103. |
| 2170. | Ein Mönch und ein Bauer, an einer Brustwehr lehnend | II C. c. 39. | • XXXIX c. 102. |
| 2171. | Fünf Neger im Hafen der Kapstadt | II C. c. 7. | • XXXIX d. 189. |
| 2172. | Ein Paukenschläger und ein spanischer Reiter | II C. c. 26. | • XXXIX c. 81. |
| 2173. | Ein Pole mit der Pauke zu Pferde und zwei Fischer im mittelalterlichen Kostüm | II C. c. 25. | • XXXIX c. 88. |
| 2174. | Ein knieender Priester | II C. c. 40. | • XXXIX c. 106. |
| 2175. | Ein spanischer Rathsherr zu Pferde und ein Landsknecht | II C. c. 28. | • XXXIX c. 87. |
| 2176. | Ein geharnischter Ritter zu Pferde und ein edler Moskowiter | II C. c. 33. | • XXXIX c. 82. |
| 2177. | Ein Ritter in voller Rüstung und drei fürstliche Figuren | II C. c. 34. | • XXXIX c. 90. |
| 2178. | Ein Ritter in voller Rüstung zu Pferde; ein Kriegerkopf ꝛc. | II C. c. 35. | • XXXIX c. 85. |
| 2179. | Ein römischer Senator auf einem curulischen Sessel | II C. c. 17. | • XXXIX d. 119. |
| 2180. | Ein Roß | II C. c. 8. | • XXXIX d. 191. |
| 2181. | Ein Soldat im Hafen der Kapstadt | II C. c. 6. | • XXXIX d. 188. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Kostüm-Bilder und -Studien.** | | Mappe |
| 2182. | Drei Soldaten des französischen Heeres | II C. c. 12. | - XXXIX d. 193. |
| 2183. | Eine Sultanin | II C. c. 20. | - XXXIX d. 113. |
| 2184. | Ein Ungar zu Pferde | II C. c. 24. | - XXXIX c. 83. |
| 2185a. | Eine Studie (unbestimmt) | II C. c. 10. | - VIII. 31. |
| 2185a. | Eine Studie | II C. c. 11. | - VIII. 32. |
| 2186. | **Kragstein.** Skizze zu einem solchen | I A. i. 31. | - XX c. 202. |
| | Kreml. S. Moskau, Nr. 2518 u. ff. | | |
| 2187. | **Kreuz** (Eisernes). Entwurf zum Orden | I A. k. 239. | - XXXIX d. 202. |
| 2188. | **Kreuzburg** zwischen Eisenach und Kassel. Ansicht | II A. b. 632. | M XIV. 18. |
| 2189. | Das Werrathal bei der Stadt | II A. b. 633. | - XIV. 19. |
| 2190. | **Krone**, die böhmische | II B. c. 62. | - VIII. 57. |
| | Krzeszowice | | |
| 2191. | Schloß für den Grafen Potocki; perspektivische Ansicht | I A. c. 179. | - XXI c. 108. |
| 2192. | Desgl. Zwei Ansichten und ein Durchschnitt | I A. c. 182. | - XXI c. 110. |
| 2193. | Desgl. Dekoration der Bibliothek, der Galerie des Tanzsaals und des Speisesaals | I A. c. 183. | - XXI c. 112. |
| 2194. | Desgl. Zwei Durchschnitte; der eine quer durch's Treppenhaus, der andere der Länge nach | II A. c. 184. | - XXI c. 111. |
| 2195. | Desgl. Drei Grundrisse | I A. c. 180. | - XXI c. 109. |
| 2196. | **Kulm** in Preußen. Ansicht | II A. b. 560. | - XI. 22. |
| 2197. | **Kuppel** über einem viereckigen Raume. Grundriß und Perspektive | I A. l. 29. | - XX b. 65. |
| 2198. | eine maurische | I B. b. 421. | - XLII. 19. |
| 2199. | Durchschnitt einer Kuppel über einem achteckigen Raum nebst Details | I B. b. 128. | - XLI d. 211. |
| 2200. | Aeußere Ansicht derselben Kuppel | I B. b. 129. | - XLI d. 212. |
| 2201. | Eine unvollständige Kuppel mit oberer Oeffnung in Verbindung mit einer Nische | I B. b. 287. | - XLI b. 100. |
| 2202. | Mehrere Kuppeln, mit wagrechten Steinschichten überdeckt. Ansichten ꝛc. | I B. b. 214. | XLI a. 19. |
| | S. auch Halbkreiskuppel, Nr. 1522. | | |
| 2203. | **Kuppelbau.** Entwurf zu einem solchen mit Seitenthürmen | I A. l. 27. | - XX b. 123. |
| 2204. | Innere Ansicht eines solchen | I A. l. 28. | - XX c. 173. |
| 2205. | **Kuppelformen** und Ueberdeckungen derselben mit wagrechten Steinschichten | I B. b. 213. | - XLI a. 18. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Kuppelgewölbe.** | | |
| 2206. | Entwurf zu einer Verbindung von Kuppelgewölben über quadratischen Räumen | I B. b. 130. | Kuppe XLI d. 228. |
| 2207. | Desgl. Verschiedene Durchschnitte und Ansichten | I B. b. 131. | " XLI d. 229. |
| 2208. | Desgl. Grundriß, Durchschnitt | I B. b. 132. | " XLI d. 230. |
| 2209. | Desgl. Durchschnitte und Ansichten | I B. b. 133. | " XLI d. 231. |
| 2210. | Desgl. Theilweiser Durchschnitt und Ansicht | I B. b. 134. | " XLI d. 232. |
| | **Kurnik.** | | |
| 2211. | Schloß für den Grafen Dzialinski im Kreise Schrimm, R.-B. Posen. Perspektivische Ansicht | I A. c. 190. | " XXI c. 114. |
| 2212. | Desgl. Drei Durchschnitte und zwei Fenster im Detail | I A. c. 192. | " XXI c. 117. |
| 2213. | Desgl. Drei Grundrisse, drei Durchschnitte des Dachwerks und zwei Ansichten des frühern Zustandes | I A. c. 191. | " XXI c. 116. |
| 2214. | Desgl. Vorder- und Seitenansicht | I A. c. 193. | " XXI c. 115. |
| | **L.** | | |
| 2215. | Laibach. Das Kastell daselbst | II A. b. 80. | " III. 17. |
| 2216. | Lambach. Ansicht der Abtei daselbst | II A. b. 347. | " I b. 19. |
| 2217. | Panorama von L. | II A. b. 346. | " VIII. 30. Wegen des Formats in M. IX. |
| | **Landhaus.** | | |
| 2218. | Zwei Ansichten | I B. b. 107. | M. XLI c. 180. |
| 2219. | Grundriß und Aufriß | I B. b. 108. | " XLI c. 165. |
| 2220. | in Verbindung mit Terrassen, Grundriß und Ansicht mit Landschaft | I B. b. 109. | " XLI c. 166. |
| 2221. | mit offener Halle und Terrasse, Grundriß und Ansicht | I B. b. 110. | " XLI c. 177. |
| 2222. | mit offener Halle nebst Text | I B. b. 111. | " XLI c. 178. |
| 2223. | Ansicht eines Landhauses. Rückseite: Cypressenstudien (Sicilien?) | II A. b. 328. | " IV. 2. |
| 2224. | Ansicht eines Landhauses (Sicilien) | II A. b. 324. | " VI b. 72. |
| 2225. | am Wasser | II A. b. 692. | " I b. 16. |
| 2226. | Entwürfe zu einem solchen. Auf der Rückseite: Grundrisse dazu | I A. f. 60. | " XX c. 129. |
| 2227. | Entwurf zu einem Landhause (für den Thiergarten in Berlin). Grundriß | I A. f. 56. | " XLVI. 66. |
| 2228. | ein italienisches | I B. b. 408. | " XLII. 56. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | Landſchaft. S. auch See, Stadt ꝛc. | | |
| 2229. | mit Baumgruppen | II C. b. 72. | B 7. Wandbild im rothen Zimmer. |
| 2230. | Gothiſche Kuppel hinter Bäumen | II C. b. 71. (Im Kat. III sub 2 Nr. 39 u. 40.) | B 6. Wandbild im rothen Z. |
| 2231. | Blick durch eine Laube auf eine ſchloßartige Anlage | II C. b. 85. | Kappe XV b. 200. |
| 2232. | Blick aus einer Säulenhalle auf eine reiche Berg- und Waſſerlandſchaft | II C. b. 86. | " XV b. 201. |
| 2233. | Griechiſche Landſchaft; im Vordergrunde Bruchſtücke antiker Architektur mit Hirten ꝛc. | II C. b. 4. (Im Kat. III sub 2 Nr. 16.) | A 13. Wandbild im rothen Z. |
| 2234. | Gebäudegruppe auf einem Felſen am Waſſer | II C. b. 35. | M. XV b. 91. |
| 2235. | Felſige Meeresküſte mit einem Leuchtthurm in antikem Styl | II C. b. 19. | " I a. 3. |
| 2236. | Nebeliger Wintermorgen | II C. d. 17. | " XXII d. 57. |
| 2237. | Norwegiſche Winterlandſchaft | II C. d. 3. | " XXII d. 76. |
| 2238. | mit Palmen und gradliniger Architektur | I B. b 195. | " XLI a. 22. |
| 2239. | nach Pouſſin | II B. d. 68. | " XV b. 41. |
| 2240. | Quelle unter alten Eichen | II C. b. 115. | " XV b. 83. |
| 2241. | mit einem See (vielleicht von Catel) | II A. b. 687. | " XIV. 43. |
| 2242. | Ein See mit Waldumgebung und Vieh | II C. b. 60. | " XLIII a. 91. |
| 2243. | bei aufgehender Sonne; eine Stadt, ein Schloß und große Waſſerflächen | II C. b. 67. | " I a. 1. |
| 2244. | Eine antike Stadt an einem Berge, im Vordergrund Tempel mit Opferſcene | II C. d. 2. (Im Kat. III sub 2 Nr. 21.) | B 1. Wandbild im rothen Zimmer. |
| 2245. | Eine antike römiſche Stadt, im Vordergrund eine Landſtraße mit zwei Reitern | II C. b. 1. | M. I a. 2. |
| 2246. | Eine griechiſche Stadt am Meere, in der Ferne Gebirge ꝛc. | II C. b. 3. (Im Kat. III sub 2 Nr. 7.) | A 3. Wandbild im rothen Z. |
| 2247. | Eine große Landſchaft, mittelalterliche Stadt nebſt Dom an einem Fluß, links im Vordergrund eine Burg ꝛc. | II C. b. 17. (Im Kat. III sub 2 Nr. 9.) | A 2. Wandbild im rothen Z. |
| 2248. | Eine mittelalterliche Stadt am Waſſer, in der Mitte ein gothiſcher Dom auf einer Terraſſe ꝛc. | II C. b. 10. (Im Kat. III sub 2 Nr. 3.) | A 4. Wandbild im rothen Z. |
| 2249. | Perſpektiviſche Anſicht dieſes Doms nebſt Grundriß | II C. b. 11. | M. XX b. 32. |
| 2250. | Skizze zum vorigen | II C. b. 12. | " XX b. 33. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Landschaft.** S. auch See, Stadt ꝛc. | | |
| 2251. | Skizzen zu einem gothischen Dome auf einem Berge, an den vorigen Gegenstand erinnernd | II C. b. 13. | Kappe XX c. 162. |
| 2252. | Derselbe Dom von der Nordwestseite | II C. b. 14. | - XX b. 34. |
| 2253. | Aehnlicher Domentwurf | II C. b. 15. | - XX b. 35. |
| 2254. | Derselbe Dom, von der Westseite angesehen | II C. b. 16. | - XX b. 36. |
| 2255. | im südlichen Charakter mit zwei großen babylonischen Weiden auf einer Terrasse | II C. b. 18. (Im Kat. III sub 2 Nr. 1.) | A 5. Wandbild im rothen S. |
| 2256. | Eine südliche Gegend, im Vordergrund Frauen an einer Wasserleitung | II C. b. 73. (Im Kat. III sub 2 Nr. 19.) | A 14. Wandbild im rothen S. |
| 2257. | Skizze zu einer L. | II A. b. 474. | M. X. 34. |
| 2258. | Desgl. | II A. b. 475. | - X. 35. |
| 2259. | Skizze zu einer L. auf der Vorderseite, auf der Rückseite Baumstudien | II A. b. 476. | - X. 36. |
| 2260. | Drei Skizzen zu Landschaften | II C. b. 119. | - XV b. 32. |
| 2261. | Skizzen zu Landschaften, Lauben, Baumgruppen | II C. b. 120. | - XV b. 111. |
| 2262. | Skizzen zu zwei Landschaften | II C. b. 121. | - XV b. 71. |
| | **Landsitz.** | | |
| 2263. | Entwürfe zu einem solchen. Grundriß ꝛc. | I A. f. 57. | - XX c. 137. |
| 2264. | Projekte zu einem solchen in Parkanlagen | I A. f. 58. | - XX c. 128. |
| 2265. | Vorder- und Seitenansicht zu einem projektirten Landsitz; Rückseite: Grundriß | I A. f. 59. | - XX c. 138. |
| | **Lazenburg.** | | |
| 2266. | Ritterburg, chinesischer Pavillon und Brückenverband daselbst | II A. b. 54. | - II. 34. |
| 2267. | Kleine Wasserpartie im Park daselbst | II A. b. 55. | - II. 35. |
| 2268. | **Leipzig.** Skizze zur Darstellung der Schlacht | II C. d. 29. | - XXII d. 55. |
| 2269. | Desgl. (Gegenstück) | II C. d. 30. | - XXII d. 56. |
| 2270. | **Leut.** Der Wasserfall daselbst | II A. b. 360. | - VIII. 1. |
| 2271. | **Leutini.** Ansicht der Gegend daselbst | II A. b. 294. | - VI b. 35. |
| 2272. | **Leubel**, Schneegebirge auf der Grenze von Kärnthen und Krain. Ansicht | II A. b. 77. | - III. 16. |
| | **Leuchter.** | | |
| 2273. | Ein Armleuchter | I A. k. 105. | M. XXXVII c. 90. |
| 2274. | Zwei Armleuchter und ein Rauchgefäß | I A. k. 106. | - XXXVII c. 92. |
| 2275. | Fünf Armleuchter | I A. k. 107. | - XXXVII c. 87. |
| 2276. | Ein Kandelaber | I A. k. 115. | - XXXVII c. 77. |
| 2277. | Ein Kandelaber, am Fuße eine knieende Figur | I A. k. 116. | - XXXVII c. 73. |
| 2278. | Ein Kandelaber mit Figuren am Schaft | I A. k. 117. | - XXXVII c. 79. |
| 2279. | Vier Kandelaber mit Figurenschmuck | I A. k. 118. | - XXXVII c. 75. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | Leuchter. | | |
| 2280. | Sechs Kandelaber mit Figurenschmuck | I A. k. 119. | » XXXVII c. 76. |
| 2281. | Ein Kandelaber mit einem Genius als Relief | I A. k. 120. | » XXXVII c. 180. |
| 2282. | Ein Kandelaber mit drei Genien | I A. k. 121. | » XXXVII c. 72. |
| 3283. | Ein Kandelaber mit drei Kriegern am Schaft | I A. k. 122. | » XXXVII c. 80. |
| 2284. | Ein Kandelaber mit Lyra auf einem Postament | I A. k. 123. | » XXXVII c. 158. |
| 2285. | Ein Kandelaber mit einer Schlange am Schaft | I A. k. 124. | » XXXVII c. 78. |
| 2286. | Ein Kandelaber, am Fuße Sphinxe | I A. k. 125. | » XXXVII c. 74. |
| 2287. | Ein Kandelaber mit Springbrunnenornament | I A. k. 126. | » XXXVII c. 155. |
| 2288. | Ein Kronleuchter; auf der Rückseite: Entwurf zu einer byzantinischen Kirche | I A. k. 108. | » XXXVII c. 82. |
| 2289. | Ein Kronleuchter von Glas; Entwurf für die Direktor-Wohnung im k. Gewerbe-Institut | I A. k. 109. | » XLIII b. 66. |
| 2290. | Ein Kronleuchter mit reichem Glasbehang | I A. k. 110. | » XXXVII c. 84. |
| 2291. | Ein Kronleuchter mit Schwänen | I A. k. 111. | » XXXVII c. 83. |
| 2292. | Details eines reichverzierten Kronleuchters | I A. k. 112. | » XXXVII c. 85. |
| 2293. | Ein Leuchter | I A. k. 102. | » XXXVII c. 88. |
| 2294. | Zwei Leuchter | I A. k. 103. | » XXXVII c. 91. |
| 2295. | Vier verschiedene Leuchter | I A. k. 104. | » XXXVII c. 89. |
| 2296. | Ein Prachtkandelaber mit drei trauernden Figuren | I A. k. 127. | » XXXVII c. 71. |
| 2297. | Drei Entwürfe zu einem Prachtleuchter | I A. k. 113. | » XXXVII c. 86. |
| 2298. | Wandleuchter mit Spiegeln ꝛc. | I A. k. 114. | » XXXVII c. 175. |
| | Leuchtthurm. | | |
| 2299. | Entwurf zu einem solchen für Arcona. Grundrisse, Durchschnitt | I A. c. 100. | » XLV c. 80. |
| 2300. | Detgl. mit Veränderungen | I A. c. 101. | » XLV c. 81. |
| 2301. | Detgl. Ansicht des Leuchtthurms von der Landseite mit Blick auf's Meer | I A. c. 103. | » XLV c. 83. |
| 2302. | Detgl. Ansicht von der Seeseite | I A. c. 102. | » XLV c. 82. |
| 2303. | Detgl. Details einer Lampe für den Leuchtthurm | I A. c. 107. | » XLV c. 87. |
| 2304. | Detgl. Entwurf der Laterne | I A. c. 106. | » XLV c. 86. |
| 2305. | Detgl. Grundriß, Durchschnitt und Details der Laterne | I A. c. 105. | » XLV c. 85. |
| 2306. | Situation und Details der Laterne ꝛc. | I A. c. 104. | » XLV c. 84. |
| 2307. | von Arcona. Ein anderes Projekt für denselben. Grundriß, Durchschnitt, Ansicht | I A. c. 108. | » XLV c. 88. |
| 2308. | Ein L.; auf der Rückseite: eine landschaftliche Skizze | II C. b. 23. | » XV b. 55. |
| 2309. | am Meeresstrande und Brunnen unter Bäumen | II C. b. 22. | » XV b. 80. |
| 2310. | Projekt zu einem solchen | I A. c. 109. | » XX c. 188. |
| 2311. | Detgl. | I A. c. 110. | » XX c. 189. |

| Laufende Nr | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß |
|---|---|---|---|
| | **Liechtenstein.** | | |
| 2312. | Das alte Schloß, vom Gebirge aus | II A. b. 56. | Kappe II. 31. |
| 2313. | Das Bergschloß | II A. b. 57. | " II. 32. |
| 2314. | Plan des alten Schlosses, nebst Architekturdetails | II A. b. 58. | " II. 33. |
| 2315. | **Löwen.** Theil von einer Seitenwand eines Kirchenschiffs daselbst | II A. b. 103. | " XVIII. 37. |
| | **London.** | | |
| 2316. | Zwei Ansichten von London-bridge. Auf der Rückseite: das Dampfschiff Venus | II A. b. 497. | " XII. 2. |
| 2317. | mit der St. Paulskirche | II A. b. 496. | " XII. 1. |
| 2318. | **Lueg.** Ansicht des Passes im Salzburgischen mit einer Jagdgesellschaft als Staffage | II A. b. 359. | " I a. 8. |
| 2319. | **Luftstudien** mit eingeschriebenen Farben | II A. b. 714. | " XV b. 19. |
| 2320. | **Lugnano** am Fuße des Terminello. Ansicht | II A. b. 141. | " IV. 18. |
| 2321. | Desgl. | II A. b. 142. | " IV. 19. |
| | **Lustschloß.** | | |
| 2322. | Entwurf zu einem prächtigen Lustschlosse (auf dem Tornow bei Potsdam) im griechischen Styl in zwei Geschossen ꝛc | I B. b. 42. | " XI. b. 36. |
| 2323. | Desgl. Hinteransicht mit Parkumgebung | I B. b. 44. | " XI. b. 38. |
| 2324. | Desgl. Seitenansicht | I B. b. 43. | " XI. b. 37. |
| 2325. | Desgl. Grundriß des Hauptgeschosses | I B. b. 45. | " XI. b. 39. |
| 2326. | Desgl. Grundriß des obern Belvederes | I B. b. 47. | " XI. b. 41. |
| 2327. | Desgl. Grundriß des untern Geschosses | I B. b. 46. | " XI. b. 40. |
| 2328. | Desgl. Längenprofil | I B. b. 51. | " XI. b. 45. |
| 2329. | Desgl. Längenprofil durch die Mitte | I B. b. 49. | " XI. b. 43. |
| 2330. | Desgl. Längenprofil der einen Seite | I B. b. 50. | " XI. b. 44. |
| 2331. | Desgl. Querprofil (S. auch unter **Tornow**, Nr. 3482 bis 3489) | I B. b. 48. | " XI. b. 42. |
| 2332. | **Luther.** Das Bildniß des Dr. Martin Luther. Kopie nach Lucas Cranach | II B. b. 47. (Im Kat. III sub 2 Nr. 33.) | B 8. Wandbild im rothen Zimmer. |
| | **M.** | | |
| 2333. | **Magdeburg.** Gesellschaftshaus im Friedrich-Wilhelms-Garten. Perspektivische Ansicht | I A. c. 95. | M XXIII. Nr. 57. Beilagsheft I. |
| 2334. | Desgl. Westliche Façade, Durchschnitt | I A. c. 96. | " XXIII. Nr. 58. Beilagsheft I. |
| 2335. | Desgl. Grundrisse und Durchschnitt | I A. c. 97. | " XXI b. 86. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Magdeburg.** | | |
| 2336 | Gesellschaftshaus im Friedrich-Wilhelms-Garten. Grundriß des Hauptgeschosses | I A. c. 97. | Mappe XXIII. Nr. 59 Beilageheft I. |
| 2337 | Desgl. Grundriß des Unterbaues | I A. c. 98. | - XXIII. Nr. 60. Beilageheft I. |
| 2338 | Mailand. Der Dom. Innere Ansicht vom Mittelschiff | II C. d. 11. | - IV. 10. |
| 2339 | Desgl. Innere Ansicht des Querschiffs | II A. b. 334. | - IV. 7. |
| 2340 | Desgl. Skizze zum vorhergehenden | II A. b. 335. | - IV. 8. |
| 2341 | Desgl. Architekturdetails | II A. b. 336. | - IV. 9. |
| 2342 | Desgl. Perspektivische Ansicht, vollständig restaurirt | II C. a. 9. | - XXIII a. 12. |
| 2343 | Desgl. Westseite, vollständig restaurirt | II C. a. 10. | - XXIII a. 11. |
| 2344 | Desgl., gedacht auf einem Felsen frei oberhalb Triest liegend | II C. a. 11. | - XXIII c. 83. |
| 2345 | St. Marco. Façade dieser Kirche | II A. b. 337. | - IV. 5. |
| 2346 | S. Maria delle Grazie | II A. b. 338. | - IV. 6. |
| 2347 | Manuscripte. Motive für den projektirten Plan zur Bebauung des Köpnicker Feldes. Vier Folioseiten | I A. l. 11. | Nr. 7. des Haupt-Inventar-Verzeichn. S. 204. |
| 2348 | Reflexionen und Gedanken, auf der Reise entstanden, mit Handzeichnungen. Quartheft | II A. b. 5. | Nr. 6. des Haupt-Inv.-V. S. 204. |
| 2349 | Notizen und Auszüge philosophischen Inhalts aus verschiedenen Schriften. Folioheft, brochirt | I B. b. 453. | Nr. 1. des Haupt-Inv.-V. S. 204. |
| 2350 | Gedanken und Bemerkungen über Kunst im Allgemeinen. Folioheft, brochirt | I B. b. 454. | Nr. 2. des Haupt-Inv. V. S. 204. |
| 2351 | Gedanken und Bemerkungen über Baukunst im Allgemeinen. Folioheft, brochirt | I B. b. 455. | Nr. 3. des Haupt-Inv.-V. S. 204. |
| 2352 | Gedanken, Bemerkungen und Notizen über Baukunst mit spezieller Rücksicht auf die Bearbeitung des großen architektonischen Lehrbuchs. Folioheft, brochirt | I B. b. 456. | Nr. 4. des Haupt-Inv.-V. S. 204. |
| 2353 | Andeutungen und Entwürfe zu großen Figuren-Kompositionen verschiedenen Inhalts, meist auf die Museumsbilder sich beziehend. Folioheft, brochirt | I A. d. 79. | Nr. 5. des Haupt-Inv.-V. S. 204. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 2354. | Marienbad. Ansicht des Ortes . . . | II A. b. 598. | Mappe XI. 32. |
| 2355. | Desgl. . . . . | II A. b. 599. | » XI. 31. |
| 2356. | Eine Baumstudie von dort . . . . | II A. b. 606. | » XI. 36. |
| 2357. | Desgl. . . . . | II A. b. 607. | » XI. 38. |
| 2358. | Felsen- und Pflanzenstudien von dort . | II A. b. 608. | » XI. 37. |
| 2359. | Gegend daselbst mit dem Frauenberg . | II A. b. 600. | » XI. 33. |
| 2360. | Drei Partien von dort . . . . . | II A. b. 601. | » XI. 34. |
| 2361. | Die Promenade bei M. . . . . | II A. b. 602. | » I b. 18. |
| 2362. | Thal von M. mit Aussicht in's Egerthal | II A. b. 603. | » XI. 28. |
| 2363. | Skizze zur linken Seite des vorhergehenden Blattes . . . . . | II A. b. 604. | » XI. 29. |
| 2364. | Thal von Marienbad mit dem Ferdinandsbrunnen . . . . . | II A. b. 605. | » XI. 30. |
| 2365. | Marienburg. Schloß, Ansicht von der Nogat aus . . . . . | II A. b. 662. | » XXII b. 106. |
| 2366. | Desgl. Entwurf zur Malerei eines Fensters im großen Ordens-Remter . . | I A. c. 175. | » XXII b. 5. Wegen des Formats in M. XX a. |
| 2367. | Entwurf zur Restauration der neuen Façade des Schlosses . . . . . | I A. c. 174. | M. XXII b. 107. |
| 2368. | Marienwerder mit dem Dom, dem alten Schloß ꝛc. . . . . | II A. b. 562. | » XI. 24. |
| 2369. | Dasselbe von der Südwestseite . . . | II A. b. 561. | » XI. 23. |
| 2370. | Martigny (Kanton Wallis). Ansicht . | II A. b. 413. | » X. 3. |
| 2371. | Mauer, durch Pfeiler senkrecht getheilt in mehreren Geschossen ꝛc. . . . . | I B. b. 273. | » XLI b. 86. |
| 2372. | Mauerkrönung mit Kragsteinen und Steinschnitt eines Bogens . . . . . | I B. b. 351. | » XLI c. 287. |
| 2373. | Mauerverkleidungen mit Quadern . | I B. b. 349. | » XLI b. 149. Als Mappe auf Nr. 150. |
| 2374. | Desgl. . . . . | I B. b. 348. | M. XLI b. 150. |
| 2375. | Mausoleum an einem Felsen mit Bäumen | II C. b. 66. | » XV b. 11. |
| 2376. | für die hochselige Königin Louise (goth. Styl) . . . . . | I A. b. 43. | B 2. Wandbild im rothen Zimmer. |
| 2377. | Desgl.; die innere perspektivische Ansicht | I A. b. 44. (Im Kat. III sub 2 Nr. 34 u. 35.) | B 3. Wandbild im rothen Z. |
| 2378. | Desgl. Grundriß . . . . . | I A. b. 45. | M. XXIV b. 24. |
| 2379. | Mazzara. Kloster in der Nähe des Ortes | II A. b. 304. | » VI b. 58. |
| 2380. | Meer, bewegtes, mit einem Delphin . . | II C. b. 28. | » XV b. 95. |
| 2381. | mit Felsenküste . . . . . | II C. b. 30. | » XV b. 12. |
| 2382. | Meeresfläche mit Gebirge im Hintergrund | II C. b. 29. | » XV a. 6. |
| 2383. | Meeresküste, felsige, mit einem Schloß | II C. b. 31. | » XV a. 2. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 2384. | **Meergegend** mit Felsenplateau, Schloß und Baumgruppen | II C. b. 32. | Mappe XV b. 85. |
| 2385. | **Meeresstrand** mit Felsenküste | II C. b. 33. | " XV b. 69. |
| 2386. | **Meeresufer** mit Bäumen | II C. b. 34. | " XV b. 107. |
| 2387. | **Meilensteine.** Verschiedene Entwürfe | I A. g. 35. | " XLV c. 93. |
| 2388. | Entwürfe zu M. und Wegweisern | I A. g. 36. | M. XXXVI b. 107. |
| 2389. | Verschiedene Entwürfe und Grundriß eines Chausseewärterhauses | I A. g. 37. | " XXXVI c. 104. |
| 2390. | Verschiedene Entwürfe zu Wegweisern und Meilensteinen | I A. g. 38. | " XXXVI b. 105. |
| 2391. | Entwurf zu einem Meilenstein für die Straße von Berlin nach Hamburg | I A. g. 34. | " XLV c. 94. |
| 2392. | **Memleben.** Ein Pfeiler mit Bogen von dort | II A. b. 536. | " XVII b. 58. |
| 2393. | **Menai.** Ansicht der Kettenbrücke über die Meerenge | II A. b. 517. | " XII. 7. |
| 2394. | **Merseburg.** Ansicht der Stadt | II A. b. 555. | " XIII. 22. |
| 2395. | **Messina.** Ansicht der Stadt | II A. b. 245. | " I a. 4. |
| 2396. | Desgl. nebst Hafen | II A. b. 246. | " VI b. 6. |
| 2397. | Aussicht vom Gebirge bei M. auf einen Theil der Stadt und des Hafens | II A. b. 247. | " VI b. 5. |
| 2398. | Gebäude in der Nähe des Ortes | II A. b. 250. | " X. 81. |
| 2399. | Gebirge bei M. | II A. b. 251. | " VI b. 8. |
| 2400. | Hafen von M., der Molo ꝛc. | II A. b. 248. | " VI b. 4. |
| 2401. | Ansicht der Küste Calabriens von M. aus | II A. b. 241. | " VI b. 10. |
| 2402. | Kuppelkirche aus M. | II A. b. 249. | " VI b. 9. |
| 2403. | Landhaus bei der Stadt | II A. b. 252. | " VI b. 7. |
| 2404. | Meerenge von M. mit Küste ꝛc. S. auch Calabrien, Nr. 817. | II A. b. 240. | " VI b. 3. |
| 2405. | **S. Michel.** Kirche und Kloster S. Michel (Sardinien) | II A. b. 340. | " XVIII. 9. |
| 2406. | **S. Michel.** Schloß (Frankreich). Ansicht desselben | I B. b. 409. | " XLII. 34. |
| 2407. | **Modell** des Schlosses Kurnik aus Holz | Nicht eingetragen (Im Kat. III sub 4 Nr. 37 u. 38, roth etiquettirt.) | S. 373. Nr. 1 des Hauptinventars. |
| 2408. | der Werderschen Kirche in Berlin aus Kork | | S. 373. Nr. 2 des Hauptinventars. |
| | **Möbeln** (Armsessel, Armstuhl, Betpult, Blumenkorb, Blumentisch, Chaiselongue, Cedra, Kästchen, Ofenschirm, Ruhebett, Sopha, Spiegel, Stühle, Tische ꝛc.) | | |
| 2409. | Ein Aktentisch. Ansichten, Details | I A. k. 31. | M. XLIII a. 80. |
| 2410. | Ein Armsessel | I A. k. 34. | " XXXVII c. 131. |
| 2411. | Ein reicher Armsessel | I A. k. 35. | " XXXVII c. 118. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Kataleg II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Möbeln.** | | |
| 2412. | Armstuhl für S. K. H. den Kronprinzen | I A. k. 36. | Mappe • XLIII a. 34. |
| 2413. | mit gekreuzten Beinen | I A. k. 37. | • XXXVII c. 113. |
| 2414. | Ein ähnlicher Polsterstuhl, jedoch ohne Arme | I A. k. 38. | • XXXVII c. 114. |
| 2415. | Ein Arm- und ein Polsterstuhl | I A. k. 39. | • XXXVII c. 115 |
| 2416. | Ein Armstuhl und ein Sopha | I A. k. 40. | • XXXVII c. 110. |
| 2417. | Ein Armstuhl und ein Sopha (in Gold und Purpur auszuführen) | I A. k. 41. | • XXXVII c. 112. |
| 2418. | Ein Armstuhl, in Weiß und Gold auszuführen | I A. k. 42. | • XXXVII c. 109. |
| 2419. | Ein reicher Armstuhl mit Wappen | I A. k. 43. | • XXXVII c. 117. |
| 2420. | Ein Armstuhl. Vorder- und Seitenansicht | I A. k. 44. | • XXXVII c. 116. |
| 2421. | Eine gepolsterte Bank mit zwei Vasen | I A. k. 51. | • XXXVII c. 124. |
| 2422. | Betpult für J. K. H. die Kronprinzeß | I A. k. 66. | • XLIII a. 63. |
| 2423. und 2424. | Desgl. zwei Blätter mit Verzierungen der Krönung | I A. k. 67 u. 68. | • XLIII a. 64, 65. |
| 2425. | Ein Bett | I A. k. 65. | • XXXVII c. 127. |
| 2426. | Ein Blumenkorb mit einem Faun | I A. k. 69. | • XXXVII c. 150. |
| 2427. | Ein Blumenkorb mit einer Flora | I A. k. 70. | • XXXVII c. 149. |
| 2428. | Blumen- und Gartentisch für Beuth | I A. k. 30. | • XLIII a. 86. |
| 2429. | Eine Chaiselongue und ein Armsessel | I A. k. 49. | • XLIII a. 33. |
| 2430. bis 2451. | Detailzeichnungen zu Möbeln für die prinzlichen Palais | I A. k. 80—101. | • XLVI 33—54. |
| 2452. | Ein Elfenbeinkästchen (für J. K. H. die Kronprinzeß) | I A. k. 76. | • XLIII a. 46. |
| 2453. | Eine Exedra, das Ende der Lehne derselben | I A. k. 50. | • XXXVII c. 123. |
| 2454. | Ein einfacher Lehnstuhl | I A. k. 46. | • XXXVII c. 107. |
| 2455. a. b. | Ein Nähtisch für Fränl. Beuth. Seitenansicht und Ansicht der obern Platte. Zwei Blätter | I A. k. 1 u. 2. | • XLIII a. 85 a u. b. |
| 2456. | Das runde Nähtischchen Ihrer Majestät der Königin. Perspektivische Ansicht, Grundriß, Details | I A. k. 3. | • XXXVII c. 105. |
| 2457. | Desgl. Die Bronzeschaale zwischen den Füßen | I A. k. 4. | • XLIII a. 53. |
| 2458. | Desgl. Nähschraube | I A. k. 5. | • XLIII a. 54. |
| 2459. | Desgl. Charnierband für die Klappe | I A. k. 6. | • XLIII a. 55. |
| 2460. | Desgl. Das Schloßblech | I A. k. 7. | • XLIII a. 56. |
| 2461. | Desgl. Ein Theil des Fußes | I A. k. 8. | • XLIII a. 52. |
| 2462. | Desgl. Zargenverzierung dazu | I A. k. 9. | • XLIII a. 51. |
| 2463. | Desgl. Ein Ofenschirm | I A. k. 71. | • XXXVII c. 169. |
| 2464. | Ein Ofenschirm im altdeutschen Styl | I A. k. 72. | • XXXVII c. 176. |
| 2465. und 2466. | Ein Pfeilerspiegel. Zwei Blätter | I A. k. 73 u. 74. | • XLIII a. 78 u. 79. |
| 2467. | Mehrere Polsterstühle | I A. k. 45. | • XXXVII c. 111. |
| 2468. | Ein Ruhebett | I A. k. 60. | • XXXVII c. 126. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Möbeln.** | | Mappe |
| 2469. | Ein Ruhebett | I A. k. 61. | » XXXVII c. 120. |
| 2470. | Ein Ruhebett, zwei Stühle | I A. k. 39. | » XXXVII c. 157. |
| 2471. | Sechs Ruhebetten | I A. k. 62. | » XXXVII c. 121. |
| 2472. | Entwürfe zu Ruhebetten u. einem Dreifuß | I A. k. 63. | » XXXVII c. 129. |
| 2473. | zu Ruhebetten, Tischfüßen ꝛc. | I A. k. 58. | » XXXVII c. 128. |
| 2474. | zu Ruhebetten | I A. k. 64. | » XXXVII c. 122. |
| 2475. | Ein Schmuckkästchen. Der Deckel dazu | I A. k. 78. | » XLIII a. 59 |
| 2476. | Desgl. Seiten- und Deckelansicht | I A. k. 77. | » XLIII a. 58. |
| 2477. | Ein Schrankfuß, in Bronze ausgeführt | I A. k. 79. | » XLIII a. 77. |
| 2478. | Ein Sopha | I A. k. 56. | » XXXVII c. 119. |
| 2479. | Ein Sopha mit gekreuzten Beinen | I A. k. 57. | » XXXVII c. 125. |
| 2480. | | | |
| 2481. | Sophas, Stühle ꝛc. Vier Blätter | I A. k. 52—55. | » XLIII a. 12—15. |
| 2482. | | | |
| 2483. | | | |
| 2484. | Ein Spiegel, in Bronze ausgeführt | I A. k. 75. | » XLIII a. 50. |
| 2485. | Stühle, Tische. Entwürfe dazu | I A. k. 47. | » XXXVII c. 156. |
| 2486. | Stühle, Tischtheile ꝛc. | I B. b. 389. | » XLI c. 296. |
| 2487. | Dreizehn verschiedene Stühle | I A. k. 48. | » XXXVII c. 108. |
| 2488. | Ein Tisch | I A. k. 10. | » XLIII a. 87. |
| 2489. | Ein Tisch mit reich ornamentirten Füßen ꝛc. | I A. k. 11. | » XXXVII c. 99. |
| 2490. | Derselbe Gegenstand | I A. k. 12. | » XXXVII c. 103. |
| 2491. | Ein Tisch nebst Platte | I A. k. 13. | » XXXVII c. 98. |
| 2492. | Ein Tisch mit einer runden Platte ꝛc. | I A. k. 14. | » XXXVII c. 97. |
| 2493. | Ein Tisch. Seitenansicht nebst Details | I A. k. 15. | » XLIII a. 82. |
| 2494. | Desgl. Seitenansicht und Details | I A. k. 16. | » XLIII a. 83. |
| 2495. | Ein Tisch mit zwei Pilasterfüßen | I A. k. 17. | » XLIII a. 81. |
| 2496. | Ein Blumentisch in einer Nische, Stühle ꝛc. | I A. k. 18. | » XXXVII c. 154. |
| 2497. | Ein runder Tisch mit vier Füßen | I A. k. 19. | » XXXVII c. 100. |
| 2498. | Desgl. | I A. k. 20. | » XXXVII c. 101. |
| 2499. | Ein runder Tisch mit rundem Fuße | I A. k. 21. | » XXXVII c. 102. |
| 2500. | Ein runder Tisch, die Tischplatte in römischer Mosaik | I A. k. 22. | » XXXVII c. 94. |
| 2501. | Ein runder Tisch (die Tischplatte aus Neapel ꝛc.) | I A. k. 23. | » XXXVII c. 93. |
| 2502. | Tische, Vasen ꝛc. aus Versailles | I A. k. 24. | » XXXVII c. 159. |
| 2503. | Zwei Tische, der eine mit gekreuzten Füßen | I A. k. 25. | » XXXVII c. 104. |
| 2504. | Zwei runde Tische | I A. k. 26. | XXXVII c. 95. |
| 2505. | Fünf Tische und vier Postamente | I A. k. 27. | » XXXVII c. 96. |
| 2506. | Tischfüße, Konsolen ꝛc. | I B. b. 390. | » XLI c. 300. |
| 2507. | Tischfuß, in Bronze im Gewerbe-Institut ausgeführt | I A. k. 28. | » XLIII a. 71. |
| 2508. | Tischplatte. Ecke einer solchen | I A. k. 29. | » XLIII a. 84. |
| 2509. | Ein Thronsessel mit Adlern | I A. k. 32. | » XXXVII c. 106. |
| 2510. | **Moedling.** Aussicht aus der Brühl auf die Ebene von Wien | II A. b. 60. | M. II. 27. |
| 2511. | Berggegend daselbst | II A. b. 61. | » II. 28. |
| 2512. | **Monte Fortino.** Ansicht | II A. b. 182. | » IV. 75. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 2513. | Monticelli und Umgegend | II A. b. 183. | Mappe IV. 31. |
| 2514. | Morven (Schottland). Anſicht | II A. b. 512. | » XII. 19. |
| 2515. | Küſte daſelbſt mit den Ruinen von Artornish-Castle | II A. b. 511. | » XII. 16. |
| 2516. | Moſchee Beny-Hassan zu Heptanomide. Grundriß | II B. a. 20. | » XLII. 17. |
| 2517. | Moskau. Verſchiedene Anſichten der Stadt | II B. a. 16. | » XIX. 42. |
| 2518. | Anſicht des Kreml | II B. a. 11. | » XIX. 36. |
| 2519. | Ausſicht vom Kreml auf die Stadt | II B. a. 15. | Wegen des Formats in M. XVII a. M. XIX. 37. |
| 2520. | Der Brand von M. | II C. d. 28. (Im grünen Zimmer, Glasgeſtell Nr. 10) | Wegen des Formats in M. XVII a. M. I a. 32. |
| 2521. | Desgl. Federſkizze dazu | II C. d. 27. | » XXII d. 74. |
| 2522. | Kathedrale zur Himmelfahrt der Jungfrau Maria | II B. a. 17. | » XIX. 40. |
| 2523. | Eine Kirche | II B. a. 18. | » XIX. 44. |
| 2524. | Kirche auf dem Kreml | II B. a. 14. | » XIX. 41. |
| 2525. | Der Kreml | II B. a. 12. | » XIX. 38. |
| 2526. | Der Kreml mit der Brücke | II B. a. 10. | » XIX. 43. |
| 2527. | Altes Schloß der Czaaren auf dem Kreml | II B. a. 13. | » XIX. 39. |
| 2528. | Mühlthal. Anſicht aus demſelben | II A. b. 634. | » XIV. 24. |
| 2529. | Drei Anſichten aus demſelben | II A. b. 635. | » XIV. 23. |
| 2530. | Die Schnecke daſelbſt | II A. b. 636. | » XIV. 26. |
| 2531. | Zwei Anſichten der Schnecke im M. | II A. b. 637. | » XIV. 25. |
| 2532. | Müllroſer Canal. Sieben Baureliefe an den Schleuſen deſſelben | I A. i. 56. | M. XXXVII b. 103. |
| 2533. | Mull (Inſel). Anſicht von Tobermory daſelbſt | II A. b. 513. | M. XII. 25. |
| 2534. | Murthal (Steiermark) zwiſchen Bruck und Frohnhauſen. Anſicht | II A. b. 64. | » III. 1. Wegen des Formats in M. II. |
| 2535. | Muſikhalle mit Tonnengewölbe ꝛc. | I A. d. 117. | M. XXII a. 44. |
| 2536. | Muskau. Schriftliche Bemerkungen zu den Bauten daſelbſt nebſt Situationsplan | I A. e. 189. | » XX e. 220. |
| 2537. | Entwurf zu einer Verbindung des Schloſſes mit dem Amtshauſe | I A. e. 184. | » XX e. 215. |
| 2538. | Desgl. in etwas anderer Art | I A. e. 185. | » XX e. 216. |
| 2539. | Kapelle nebſt Predigerwohnung im Park | I A. e. 187. | » XX e. 218. |
| 2540. | Desgl. | I A. e. 188. | » XX e. 219. |
| 2541. | Schloß in Verbindung mit dem Komödienhaus | I A. e. 186. | » XX e. 217. |
| 2542. | Muſter einer Damaſtſerviette | I A. k. 240. | » XLIII a. 3. |
| 2543. | Desgl. | I A. k. 241. | » XLIII a. 1. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **N.** | | |
| 2544. | Narni. Brücke des Auguſtus in der Nähe von Narni | II A. b. 144. | Mappe IV. 29. |
| | Neapel. | | |
| 2545. | Anſicht der Stadt, von der See aus geſehen. Castello Nuovo, Castello St. Elmo ꝛc. | II A. b. 203. | „ V. 1. |
| 2546. | Detgl. | II A. b. 204. | „ V. 2. |
| 2547. | Anſicht aus der Umgegend | II A. b. 212. | „ I b. 28. |
| 2548. | Architekturvedute; in der Ferne der Veſuv | II A. b. 433. | „ X. 48. |
| 2549. | Castello dell' Uovo mit Capri im Hintergrunde | II A. b. 205. | „ I b. 29. |
| 2550. | Gebirgskette und Meer daſelbſt | II A. b. 421. | „ X. 37. |
| 2551. | Der Golf, Theil davon | II A. b. 210. | „ V. 15. |
| 2552. | Der Golf | II A. b. 426. | „ X. 40. Wegen des Formats in M. IX. |
| 2553. | Der Golf, zwei Anſichten auf einem Blatte: Capo Miſeno, Procida, Iſchia und Baja, die zweite, daſſelbe darſtellend von einem nähern Standpunkt | II A. b. 209. | M. V. 17. |
| 2554. | Der Golf mit Capri | II A. b. 429. | „ X. 39. Wegen des Formats in M. IX. |
| 2555. | Der Golf in der Morgendämmerung, von dem Aſchenkegel des Veſuv aus geſehen | II A. b. 650. (Im Kat. III sal. 2 Nr. 22.) | A 7. Wandbild im rothen Zimmer. |
| 2556. | Der Golf mit Iſchia und Procida | II A. b. 423. | M. X. 41. |
| 2557. | Studie dazu | II A. b. 424. | „ X. 42. |
| 2558. | Theil des Golfs | II A. b. 426. | „ X. 44. |
| 2559. | Detgl. Partie aus dem Golf | II A. b. 425. | „ X. 43. |
| 2560. | Der Golf mit dem Veſuv, dem Poſilippo, der Inſel Niſida, Sorrent und Baja | II A. b. 208. | „ V. 4. Wegen des Formats in M. VI a. |
| 2561. | Der Golf, andere Anſicht | II A. b. 427. | M. X. 45. |
| 2562. | Der Golf mit dem Veſuv, Torre del Greco, Portici, Herculanum ꝛc. | II A. b. 207. | „ V. 3. Wegen des Formats in M. VI a. |
| 2563. | Der Golf von der Stadt aus geſehen | II A. b. 422. | M. X. 38. Wegen des Formats in M. XXXIX a. |
| 2564. | Grundriß und Anſichten eines Landhauſes bei Neapel | II A. b. 213. | M. V. 27. |
| 2565. | Pizzo Falcone | II A. b. 206. | „ V. 25. |
| 2566. | Der Veſuv, vom Golf von Neapel aus geſehen | II A. b. 211. | „ V. 30. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 2567. | Neiſſe. Ein Theil der Stadt | II A. b. 544. | Kappe XI. 19. |
| 2568. | Nemi. Der Lago di Nemi bei Rom | II A. b. 176. | » IV. 78. |
| 2569. | Newcastle under Lyme (Staffordſhire); die Potteries daſelbſt | II A. b. 501. | » XII. 10. |
| 2570. | Norwegen. Altnordiſche Holzarchitekturen | I B. b. 400. | » XLII. 65. |
| 2571. | Nürnberg. Anſicht von N. und Felſenmonumente aus dem Thal Joſaphat | II A. b. 5. | » XVI. 31. |
| | **O.** | | |
| 2572. | Oban mit Dunolly-Castle | II A. b. 509. | » XII. 22. |
| 2573. | mit dem Vorgebirge von Dunolly-Castle | II A. b. 508. | » XII. 21. |
| 2574. | die Küſte daſelbſt | II A. b. 510. | » XII. 20. |
| 2575. | Ofen, von Höhler und Feilner in Berlin ausgeführt | I A. i. 17. | R. XXXVII c. 167. |
| 2576. | Olympia. Der Tempel des Jupiter daſelbſt | II C. d. 25. | R. XXII d. 68. |
| | Oppeln. | | |
| 2577. | Rathhaus daſelbſt. Vordere Anſicht, Seitenanſicht ꝛc. | I A. e. 65. | » XLV b. 32. |
| 2578. | Regierungsgebäude daſelbſt. Grundriß erſter Etage | I A. e. 5. | » XLV a. 37. |
| 2579. | Desgl. Querprofil | I A. e. 6. | » XLV a. 38. |
| 2580. | Desgl. Vordere Anſicht | I A. e. 7. | » XLV a. 39. |
| | Orianda. | | |
| 2581. | Aloubka, Schloß des Grafen Woronzoff an der Krim'ſchen Küſte, als Probe für den bei dem Schloſſe Orianda anzuwendenden Bauſtyl | I A. e. 216. | » XXXV a. 9. |
| 2582. | Chorée (Choreis?). Anſicht dieſes dem Prinzen Galitzin gehörigen, an der Küſte der Krim gelegenen Schloſſes, als Probe zur Architektur der Krim | I A. e. 217. | » XXXV a. 10. |
| 2583. | Das alte Schloß Orianda. Durchzeichnung | I A. e. 218. | » XXXV a. 3. |
| 2584. | Daſſelbe in der Ferne. Durchzeichnung | I A. e. 219. | » XXXV a. 4. |
| 2585. | Dieſelbe Anſicht von einem etwas näheren Standpunkte. Durchzeichnung | I A. e. 220. | » XXXV a. 5. |
| 2586. | Daſſelbe von einem andern Standpunkte. Durchzeichnung | I A. e. 221. | » XXXV a. 7. |
| 2587. | Daſſelbe mit der Umgebung. Durchzeichnung | I A. e. 222. | » XXXV a. 6. |
| 2588. | Anſicht der Meeresküſte, an der das alte Schloß Orianda liegt. Durchzeichnung | I A. e. 223. | » XXXV a. 8. |
| 2589. | Situationsplan des Schloſſes | I A. e. 224. | » XXXV a. 1. |
| 2590. | Situationsplan in kleinerem Maßſtabe, aber ein größeres Terrain umfaſſend. Durchzeichnung | I A. e. 225. | » XXXV a. 2. |

| Laufende Nr | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | Orianda. | | |
| 2591. | Erster Entwurf eines Schlosses für Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in der Krim. Grundriß | I A. c. 226. | Kappe XXXV a. 11. |
| 2592. | Erster Entwurf. Grundriß und Façade | I A. c. 227. | " XXXV a. 28. |
| 2593. | Erster Entwurf. Seitenansicht nebst Umgebung | I A. c. 228. | " XXXV a. 12. |
| 2594. | Zweiter Entwurf. Das ganze Schloß. Grundriß | I A. c. 232. | " XXXV b. 45. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 2595. | Desgl. Kalke dazu | I A. c. 233. | M. XXXV a. 15. |
| 2596. | Zweiter Entwurf. Grundriß in kleinerem Maßstabe | I A. c. 234. | " XXXV a. 29. |
| 2597. | Zweiter Entwurf. Das ganze Schloß mit Umgebung. Perspektivische Ansicht | I A. c. 230. | " XXXV b. 46. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 2598. | Zweiter Entwurf. Ansicht des ganzen Schlosses nebst Umgebung. Perspektivische Ansicht | I A. c. 231. | " XXXV a. 14. |
| 2599. | Zweiter Entwurf. Ansicht des Schlosses mit der Terrasse gegen das Meer zu. Karyatiden in der Mitte des Schlosses und an beiden Seitenkabinets | I A. c. 241. | " XXXV b. 57. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 2600. | Desgl. Kalke dazu | I A. c. 242. | M. XXXV a. 27. |
| 2601. | Zweiter Entwurf. Ansicht in den Hof aus einem Empfangssaale | I A. c. 249. | " XXXV b. 56. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 2602. | Desgl. Kalke dazu | I A. c. 250. | M. XXXV a. 26. |
| 2603. | Zweiter Entwurf. Architektur eines der nach dem Meer zu liegenden Kabinette. Aufriß und Durchschnitt nebst Durchschnitt der Decke | I A. c. 247. | " XXXV b. 55. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 2604. | Desgl. Kalke dazu | I A. c. 248. | M. XXXV a. 25. |
| 2605. | Zweiter Entwurf. Das große Atrium des Schlosses. Perspektivische Ansicht | I A. c. 251. | " XXXV b. 49. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 2606. | Desgl. Kalke dazu | I A. c. 252. | M. XXXV a. 18. |
| 2607. | Zweiter Entwurf. Façade nach CD, Façade nach AB und Durchschnitt nach EF im Grundriß | I A. c. 235. | " XXXV b. 47. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 2608. | Desgl. Kalke dazu | I A. c. 236. | M. XXXV a. 16. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß |
|---|---|---|---|
| | **Orianda.** | | |
| 2609 | Zweiter Entwurf. Der Karyatidenportikus. Grundriß und Aufriß | I A. c. 245. | Mappe XXXVI b. 54. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 2610. | Desgl. Kalke dazu | I A. c. 246. | M. XXXV a. 24. |
| 2611. | Zweiter Entwurf. Die Krönung des Frontispice nebst vergoldeten Ziegeln | I A. c. 243. | - XXXVI b. 53. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 2612 | Desgl. Kalke dazu | I A. c. 244. | M. XXXV a. 23. |
| 2613. | Zweiter Entwurf. Längendurchschnitt und Seitenfaçade des Schlosses | I A. c. 237. | - XXXVI b. 18. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 2614 | Desgl. Kalke dazu | I A. c. 238. | M. XXXVI b. 17. |
| 2615 | Zweiter Entwurf. Ansicht des kaiserlichen Zimmers ꝛc. | I A. c. 239. | - XXXVI b. 50. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 2616. | Dasselbe. Kalke dazu | I A. c. 240. | M. XXXV a. 19. |
| 2617. | Zweiter Entwurf. Museum der Krim und der Kaukasischen Provinzen und Ansicht des Tempels in der Mitte des Schlosses auf dem Plateau über dem Museum. Perspektivische Ansicht | I A. c. 253. | - XXXVI b. 52. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 2618. | Desgl. Kalke dazu | I A. c. 254. | M. XXXV a. 21. |
| 2619. | Desgl. Kalke zu einem Theil des Tempels | I A. c. 255. | - XXXV a. 22. |
| 2620. | Zweiter Entwurf. Querdurchschnitt des Tempels und des Museums ꝛc. | I A. c. 256. | - XXXVI b. 51. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 2621. | Desgl. Kalke dazu | I A. c. 257. | M. XXXV a. 20. |
| 2622. | Zweiter Entwurf. Situationsplan | I A. c. 229. | - XXXV a. 13. |
| | **Ornamente**; s. Aehnliches auch unter Dekoration, Wanddekoration und Zimmer. | | |
| 2623 | Ein Adler | I A. i. 73. | M. XXXIX c. 155. |
| 2624. | Ein vorwärts schreitender Adler nebst Laubwerk, als Arabeske | I A. i. 81. | - XXXIX c. 140. |
| 2625. | Ein Acanthusblatt mit Blüthenkelchen, Theil eines steigenden Ornaments | I A. i. 82. | - XXXVIII. 1. befindet sich in M. XXXVII a., da M. XXXVIII. in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist |
| 2626. | Acanthusblatt mit Kelchen, Rosetten, Blüthen und Ranken, ein steigendes Ornament, aus einem Blattkelche entspringend | I A. i. 83. | M. XXXVIII. 10. befindet sich in M. XXXVII a. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | Ornamente. | | |
| 2627. | Ein Acanthusblatt und Palmettenornament | I A. i. 84. | Mappe • XXXVIII. 8. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2628. | Ein Adler in Verbindung mit einer Draperie | I A. i. 85. | M. XXXVII c. 134. |
| 2629. | Zwei Adler und ein gekrönter Löwe | I A. i. 86. | • XXXIX c. 141. |
| 2630. | Ein gekrönter Adler auf einem Postament | I A. i. 87. | • XXXIX c. 142. |
| 2631. | Eine Arabeske mit einer Biga, worauf eine Dichterin mit einem Genius | I A. i. 88. | • XXXIX a. 53. |
| 2632. | zu einem Fenster; eine steigende Arabeske über einem Adler | I A. i. 89. | • XLVI. 63. |
| 2633. | Steigende Arabeske mit einem Genius, Festons haltend | I A. i. 90. | • XXXIX a. 160. |
| 2634. | Ein Bandornament | I B. b. 380. | • XLI c. 307. |
| 2635. | Blätter, Blüthen und ein Kopf | I A. i. 91. | • XLIII a. 45. |
| 2636. | Blatt- und andere Ornamente auf zwei Begrenzungen | I B. b. 382. | • XLI c. 309. |
| 2637. | Blattornament nebst Farbenangaben | I B. b. 381. | • XLI c. 308. |
| 2638. | Blattornamente für Gesimsvouten | I A. i. 92. | • XXXVIII. 12. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2639. | Blattkelch mit einer Palmette | I A. i. 93. | M. XXXVII c. 142. |
| 2640. | Dreifuß mit einer Schlange | I A. i. 94. | • XXXVII c. 168. |
| 2641. | Eine Europa mit dem Stier; auf der Rückseite Gesimsprofilirungen | I A. i. 95. | • XXXIX c. 148. |
| 2642. | Ein Feld mit Sternen; daneben ein Lorbeerbaum mit einem Genius, ein Feston haltend | I A. i. 96. | • XXXVIII. 17. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2643. | Ein Friesornament, Acanthusblatt mit Kelch, Rosetten, Blüthen und Ranken, in der Mitte ein Genius mit einem Bogen | I A. i. 97. | M. XXXVIII. 9. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2644. | Ein Friesornament; Ranke mit Blüthen und einzelnen Blättern | I A. i. 98. | M. XXXVIII. 3. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2645. | Ein Friesornament, darin ein Stier und ein Genius | I A. i. 99. | M. XXXVIII. 16. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2646. | Vier verschiedene Muster zu kleinen Friesornamenten | I A. i. 101. | M. XXXVIII. 6. befindet sich in M. XXXVII a. |
| | Aehnliches s. auch unter Friese, Nr. 1232 ff. | | |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Ornamente.** | | |
| 2647. | Füllungen für Thürfelder und Profil von Eichen | I A. i. 102. | Kappe • XXXVIII. 13. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2648 bis 2653. | Sechs Blatt Füllungen für Thürfelder in natürlicher Größe | I A. i. 67—72. | M. XLIIIa. 37—42. |
| 2654. | Ein Genius in einer Arabeske | I A. i. 103. | • XXXVIII. 20. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2655. | Entwurf zu einem Greif, an die Stelle des Pegasus, der das Schauspielhaus zu Berlin krönt | I A. i. 104. | M. XXXIX c. 149. |
| 2656. | Greifenfüße an einem Kasten | I A. i. 105. | • XXXVII c. 163. |
| 2657. | Die Hälfte eines Blatt- und Blüthenkelches mit Genien | I A. i. 106. | • XXXVIII. 14. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2658. | Ein Hirsch (zu Füllungen) | I A. i. 74. | M. XXXIX c. 154. |
| 2659. | Hunde, Hirsche und eine Maske | I A. i. 107. | • XXXVIII. 15. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2660. | Ein behelmter Kopf als Stütze für eine Konsole | I A. i. 108. | M. XXXIX c. 128. |
| 2661. | Krönung; ein Adler mit Festons | I A. i. 109. | • XXXVI b. 93. |
| 2662. und 2663. | Krönung für einen Porzellanofen. Zwei Blätter | I A. i. 18 u. 19. | • XLVI. 64 u. 65. |
| 2664. | Theile einer Krönung im altdeutschen Styl mit Spitzsäule, einem Genius und Blättern | I A. i. 110. | • XXXVII c. 145. |
| 2665. | Krone mit Schwert und Lorbeerzweigen | I A. i. 111. | • XXXVII c. 138. |
| 2666. | Zwei Ornamente, Lilien | I A. i. 112. | • XXXVII c. 139. |
| 2667. | Ein Löwe, zu Füllungen ꝛc. | I A. i. 75. | • XXXIX c. 158. |
| 2668. | Ein ruhender Löwe und ein anderes Ornament | I A. i. 113. | • XXXIX c. 143. |
| 2669. | Ein vorwärts schreitender Löwe, Wasser speiend | I A. i. 114. | • XXXIX c. 145. |
| 2670. | Ein Löwenkopf und eine Löwentatze | I A. i. 115. | • XXXIX c. 144. |
| 2671. | Neptun, eine Nymphe raubend ꝛc. | I B. b. 381. | • XLII. 13. |
| 2672. | Palmettenornament auf einer Bogenbasis | I A. i. 116. | • XXXVII c. 141. |
| 2673. | Pegasus (zu Füllungen ꝛc.) | I A. i. 76. | • XXXIX c. 153. |
| 2674. | Ein quadratisches Feld und einiges Blattornament | I A. i. 117. | • XXXVIII. 11. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2675. | Eine Quadriga mit dem Emblem des eisernen Kreuzes | I A. i. 120. | M. XXXIX c. 146. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | Ornamente | | |
| 2676. | Rahmenornament, doppelte Ranke mit Blattwerk | I A. i. 121. | Mappe XXXVIII. 4. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2677. | Aus einem Kelch entspringende Ranken mit Acanthusblättern, Palmettenblüthen und Rosetten | I A. i. 122. | M. XXXVIII. 7. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2678. | Ranke mit Palmettenblüthen, steigendes Ornament | I A. i. 123. | M. XXXVIII. 5. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2679. | Einfache schablonirte Ranke mit Rosette, steigendes Ornament | I A. i. 124. | M. XXXVIII. 2. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2680. | Rankenornament | I A. i. 125. | M. XX c. 224. |
| 2681. | Rankenornament auf einer Vogenbasis | I A. i. 126. | „ XXXVII c. 140. |
| 2682. | Relief eines Giebelfeldes. Jupiter, Pluto und Neptun. Darunter eine Landschaft | I A. i. 127. | „ XXXIX c. 163. |
| 2683. | Ein Reliefstreifen, ein antikes Wettrennen darstellend | I A. i. 128. | „ XXXIX c. 165. |
| 2684. | Eine große Rosette mit Blatt- und Blumenkelchen und Genien | I A. i. 129. | „ XXXVIII. 18. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2685. | Eine ähnliche große Komposition mit verschiedenen Figuren untermischt | I A. i. 130. | M. XXXVIII. 19. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2686. | Drei schematisirte Ornamente | I B. b. 379. | M. XLI c. 310. |
| 2687. | Ein Schwan | I A. i. 77. | „ XXXIX c. 152. |
| 2688. | Ein Stier (zu Füllungen ꝛc.) | I A. i. 78. | „ XXXIX c. 156. |
| 2689. | Derselbe Stier noch einmal. (Zur Füllung.) | I A. i. 79. | „ XXXIX c. 157. |
| 2690. | Verschiedene Ornamente und Architekturdetails | I B. b. 383. | „ XLII. 53. |
| 2691. | Eine Victoria, einen Stier tödtend, und eine andere, zwei Rosse führend | I A. i. 131. | „ XXXIX c. 150. |
| 2692. | Eine geflügelte Victoria auf einem reichen Postamente | I A. i. 132. | „ XXXVII c. 152. |
| 2693. | Ein Wappenschild mit zwei wilden Männern und einer Arabeske. S. auch Wappenschild, Nr. 3591 und 3592. | I A. i. 133. | „ XXXVIII. 21. befindet sich in M. XXXVII a. |
| 2694. | die Wölfin mit Romulus und Remus (zur Füllung ꝛc.) | I A. i. 80. | M. XXXIX c. 151. |
| 2695. | Ortschaft, in Felsen gelegen, darunter die Futtermauer eines Packs | II C. b. 80. | „ XV b. 43. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 2696. | Osteria nuova in Sabina ꝛc. | II A. b. 130. | Mappe IV. 27. |
| 2697. | Owinek, Dorf an der Warthe bei Posen mit einem ehemaligen Cistercienser Nonnenkloster | II A. b. 559. | " XIII. 41. |
| 2698. | Oxford. Aussicht auf die Stadt | II A. b. 498. | " XII. 4. |
| 2699. | Mehrere Details vom Magdalen College | II A. b. 499. | " XII. 5. |
| | **P.** | | |
| 2700. | Palast im Bogenstyl. Vordere Ansicht | I B. b. 35. | M XI. a. 34. |
| 2701. | Derselbe D. | I B. b. 36. | " XI. a. 21. |
| 2702. | mit Kolonnade, Brunnen und Portal eines gothischen Doms | II C. a. 15. | " XXII b. 139. |
| 2703. | im florentinischen Styl | II C. a. 13. | " XXII b. 141. |
| 2704. | Palais des Soudans a Cairo | I B. b. 431. | " XLII. 18. |
| 2705. | Palermo. Ansicht der Stadt | II A. b. 313. | " I a. 6. |
| 2706. | Kathedrale daselbst | II A. b. 319. | " VI b. 67. |
| 2707. | Die Stadt und die Meeresküste von der Ziza aus | II A. b. 312. | " VI b. 65. |
| 2708. | und der Monte Pellegrino | II A. b. 314. | " VI b. 66. |
| 2709. | Der Monte Pellegrino von der Landseite | II A. b. 315. | " VI b. 71. |
| 2710. | Desgl. von der Seeseite | II A. b. 316. | " VI b. 70. |
| 2711. | Panorama von P. | II C. d. 9. | " I b. 38. |
| 2712. | Straßenansicht aus der St. | II A. b. 318. | " VI b. 69. |
| 2713. | Theil der Stadt | II A. b. 310. | " I a. 24. |
| 2714. | Theil der Stadt | II A. b. 317. | " VI a. 68. |
| 2715. | Villa des Principe Butera auf der Pagaria unweit der Stadt | II A. b. 320. | " VI b. 75. |
| 2716. | Villa des Principe Valguarnera daselbst | II A. b. 321. | " VI a. 74. |
| 2717. | Aussicht aus der Villa des Principe Valguarnera | II A. b. 322. | " I a. 5. |
| 2718. | Desgl. | II A. b. 323. | " VI b. 73. |
| 2719. | Parey. Eiserne Pforte für den Königl. Garten daselbst | I A. g. 32. | " XXIII c. 76. |
| 2720. | Desgl. Entwurf im Spitzbogenstyl | I A. g. 33. | " XXIII c. 77. |
| 2721. | Paris. Ansicht eines Hauses in der Nähe der Straße Chaussée d'Antin | II A. b. 9. | " XVI. 4. |
| 2722. | Details von dem Giebelfelde der Barrière du Roule | II A. b. 20. | " XVI. 16. |
| 2723. | Eingang eines Hauses an einer scharfen Straßenecke | II A. b. 16. | " XVI. 10. |
| 2724. | Kopie des vorhergehenden Blattes | II A. b. 17. | " XVI. 11. |
| 2725. | Eingang zum Marsfelde | II A. b. 343. | " XIV. 50. |
| 2726. | Zeltdekoration eines Gebäudes | II A. b. 344. | " XX a. 86. |
| 2727. | Skizzen zu dem vorigen Blatte | II A. b. 345. | " XX b. 87. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Paris.** | | |
| 2728. | Gebäude für eine Naturalienſammlung (rue des Mathurins) | II A. b. 15. | Kappe XVI. 9. |
| 2729. | Giebelſeite eines Gebäudes auf dem Wege nach Neuilly | II A. b. 19. | » XVI. 13. |
| 2730. | Hofanſichten (boulevard und rue de la Pépinière) | II A. b. 18. | » XVI. 12. |
| 2731. | Kirche St. Philippe du Roule. Grundriß | I A. a. 215. | » XXIV b. 1. |
| 2732. | Nouvelle maison de Mr. Jaubert, rue de St. Lazare | II A. b. 13. | » XVI. 7. |
| 2733. | Portal an den Ställen des Herzogs von Orleans | II A. b. 10. | » XVI. 5. |
| 2734. | Privathaus an der Ecke der rue Monsieur le Prince und rue de Voltaire | II A. b. 11. | » XVI. 6. |
| 2735. | Verſchiedene Privathäuſer | II A. b. 14. | » XVI. 8. |
| 2736. | Rue de la ville l'Evêque et coin de la rue d'Astorg | II A. b. 341. | » XVI. 37. |
| 2737. | Sitzungsſaal | II A. b. 8. | » XVI. 3. |
| 2738. | Sitzungszimmer | II A. b. 7. | » XVI. 2. |
| 2739. | Tapetenfabrik am Boulevard | II A. b. 342. | » XIV. 25. |
| 2740. | Ein Theater, Grundriß ꝛc. | II A. b. 12. | » XVI. 1. |
| 2741. | Park mit einem Schloſſe | II A. b. 699. | » XIII. 16. Wegen des Formats in M. IX. |
| 2742. | Zwei Anſichten des Einganges zu einem P. | II A. b. 613. | M. XVI. 38. |
| 2743. | Eine Partie daraus | II A. b. 614. | » XIII. 35. |
| 2744. | Eine Partie daraus mit Ausſicht auf einen Hügel | II A. b. 615. | » XIII. 36. |
| 2745. | Partie mit einer Brücke und einem Angelhaus | II A. b. 616. | » XIII. 38. |
| 2746. | Partie mit zwei Luſthäuschen im Hintergrunde | II A. b. 610. | » XIII. 37. |
| 2747. | Partie aus einem Park. Steinbank ꝛc. | II A. b. 618. | » XIII. 25. |
| 2748. | Strohhütte in einem P. | II A. b. 617. | » XIII. 18. |
| 2749. | mit Treppe am Meer ꝛc. | II C. b. 110. | » XV b. 33. |
| 2750. und 2751. | Parquetfußbodenmuſter. 2 Blätter | I B. a. 3 u. 4. | » XLIII a. 5 u. 6. |
| | Partenico. S. Sicilien, Nr. 3200. | | |
| 2752. | Paſſage. Entwurf zu einer ſolchen | I A. g. 28. | » XX b. 92. |
| 2753. | Paulinzelle. Aeußere Anſicht der Nordſeite der Kirchenruine | II A. a. 1. | » XVII b. 43. |
| 2754. | Aeußere Anſicht der Südſeite | II A. a. 2. | » XVII b. 44. |
| 2755. | Innere Anſicht der Kirche von Oſt nach Weſt | II A. a. 3. | » XVII a. 45. |
| 2756. | Dieſelbe Anſicht | II A. a. 4. | » XVII b. 46. |
| 2757. | Dieſelbe Anſicht von näherem Standpunkt | II A. a. 5. | » XVII b. 47. |
| 2758. | Weſtliche Seite der Kirchenruinen | II A. a. 6. | » XVII b. 48. |
| 2759. | Desgl. in größerem Maßſtabe | II A. a. 7. | » XVII b. 49. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Paulinzelle.** | | |
| 2760. | Theil der innern Ansicht der Kirche gegen Osten gesehen | II A. a. 8. | Kapp. XVII b. 50. |
| 2761. | Grundriß der Kirche | II A. a. 9. | » XVII b. 51. |
| 2762. | Westliches Portal der Kirche | II A. a. 10. | » XVII b. 52. |
| 2763. | Säulen und Bogen aus dem Mittelschiff | II A. a. 11. | » XVII b. 53. |
| 2764. | Details dieser Säulen. Grundriß der Kirche | II A. a. 12. | » XVII b. 54. |
| 2765. | Haupt-Cornische und Kapitäle am westlichen Portale | II A. a. 13. | » XVII b. 55. |
| 2766. | **Pavillon** in einem Park. Grundriß, Ansicht | I A. l. 13. | » XV b. 108. |
| 2767. | **Petersberg** (bei Halle). Ansicht der Ruinen | II A. b. 549. | » XVII b. 59. |
| 2768. | Desgl. von einem nähern Standpunkte | II A. b. 550. | » XVII b. 60. |
| 2769. | Andere Ansicht | II A. b. 551. | » XVII b. 61. |
| 2770. | Innere Ansicht der Kirche | II A. b. 552. | » XVII b. 62. |
| 2771. | Seitenansicht der R. mit Details | II A. b. 553. | » XVII b. 63. |
| 2772. | Aus dem Portal der Ruine | II A. b. 554. | » XVII b. 64. |
| 2773. | **Peterhof.** Gothische Kapelle für die russische Kaiserin | I A. a. 538. | » XXI a. 41. |
| 2774. | **Pfarrhaus.** Das kathol. zu Elberfeld. Grundriß | I A. f. 64. | » XLV a. 12. |
| 2775. | Desgl. zu Rauden. Grundriß. S. auch Bordzichow, Nr. 778. | I A. f. 65. | » XLV a. 13. |
| 2776. | **Pfeiler.** Ein starker Pf. an einer Maueröffnung | I B. b. 350. | » XLI c. 289. |
| 2777. | Theil eines Pf. | II A. a. 93. | » XVIII. 35. |
| 2778. | Ein vielfach gegliederter Pf. | II A. a. 94. | » XVIII. 34. |
| 2779. | **Pferdestudien.** Pferde mit Geschirr | II C. c. 124. | Mappe XXXIX d. 147. |
| 2780. | Pferdeköpfe ꝛc. | II C. c. 125. | » XXXIX c. 84. |
| 2781. | **Pforta** (Schul-). Plan zu den baulichen Einrichtungen | I A. e. 25. | Mappe XLV a. 14. |
| 2782. | Desgl. Erster Grundriß | I A. e. 26. | » XLV a. 15. |
| 2783. | Desgl. Zweiter Grundriß | I A. e. 27. | » XLV a. 16. |
| 2784. | Desgl. Dritter Grundriß | I A. e. 28. | » XLV a. 17. |
| 2785. | **Photographien.** Drei Bände nach Originalzeichnungen Schinkel's | Nicht eingetragen. (Im Kat. III sub 4 ohne Nummer.) | S. 382. Nr. 40—42 des Hauptinventars. |
| 2786. | | | |
| 2787. | | | |
| 2788. | **Pilaster.** Anordnung von P. und Halbsäulen ꝛc. | I B. b. 193. | Mappe XLI a. 3. |
| 2789. | in Verbindung mit einer großen Bogenöffnung | I B. b. 288. | » XLI b. 101. |
| 2790. | **Pilasterfenster** | I A. i. 27. | » XX c. 211. |
| 2791. | **Pisano** (am Golf von Triest). Ansicht | II A. b. 109. | » III. 38. |
| 2792. | Der Dom | II A. b. 110. | » III. 40. |
| 2793. | Kloster bei der Stadt | II A. b. 111. | » III. 39. |
| 2794. | Die Küstenfelsen daselbst | II A. b. 112. | » III. 37. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 2795. | **Piſa.** Das Battiſterio, der Campo ſanto, der Dom und der ſchiefe Thurm . . | II C. d. 12. | Mappe IV. 13. |
| 2796. | Anſicht des Doms nebſt dem Battiſterio ꝛc. | II C. d. 13. | " XVIII. 6. |
| 2797. | **Pola.** Anſicht des Amphitheaters und der Stadt . . . . . | II A. b. 116. | Wegen des Formats in M. XVII a. M. III. 52. |
| 2798. | Innere Anſicht des Amphitheaters . . | II A. b. 117. | Wegen des Formats in M. II. M. III. 51. |
| 2799. | Anſicht eines Stadttheiles am Meere . | II A. b. 113. | " III. 42. |
| 2800. | Ausſicht auf die Stadt und das Meer . | II A. b. 114. | " III. 50. |
| 2801. | Blick auf die Stadt und das Meer . . | II A. b. 115. | " III. 43. |
| 2802. | Giebelanſicht einer mittelalterlichen Kirche | II A. b. 118. | " III. 44. |
| 2803. | Skizzen dazu . . . . . | II A. b. 119. | " III. 45. |
| 2804. | Desgl. Architekturdetails dieſer Kirche . | II A. b. 120. | " III. 46. |
| 2805. | Die Porta aurea . . . . . | II A. b. 121. | " III. 47. |
| 2806. | Tempel des Auguſtus . . . . . | II A. b. 122. | " III. 48. |
| 2807. | Rückſeite deſſelben . . . . . | II A. b. 123. | " III. 49. |
| 2808. | **Ponte grande** (?) . . . . . | II B. a. 2. | " XIX. 27. |
| 2809. | **Popelſch** (in Krain). Ausſicht von den Gebirgen daſelbſt . . . . . | II A. b. 78. | " III. 15. |
| 2810. | Mühle daſelbſt. . . . . | II A. b. 79. | " III. 14. |
| 2811. | **Portal.** Anſicht eines ſolchen . . . . | II A. a. 62. | " XVI. 19. |
| 2812. | **Portraitſtudien.** Bruſtbild eines alten Mannes . . . . . | II C. c. 120. | M. XXXIX d. 121. |
| 2813. | Mannskopf mit Federhut ꝛc. . . . . | II C. c. 121. | " XXXIX c. 98. |
| 2814. | Ein weiblicher Kopf . . . . . | II C. c. 122. | " XXXIX d. 123. |
| 2815. | **Poſtament.** Aufriß . . . . . | I A. i. 65. | M. XLIII a. 35. |
| 2816. | zu einem Amor mit Bogen . . . . . | I A. i. 66. | " XLIII a. 89. |
| 2817. | Skizze zu Nr. 1496. (M. X. 72.) . . | II A. b. 460. | " X. 73. |
| 2818. | ohne Verzierungen . . . . . | I A. i. 64. | " XLIII a. 36. |
| 2819. | **Potsdam.** Schloß Babelsberg. Anſicht und Grundriß. . . . . | I A. e. 169. | " XXI c. 126. |
| 2820. | Desgl. und ein Querprofil . . . . | I A. e. 170. | " XXI c. 127. |
| 2821. | Das Caſinogebäude. Grundriß ꝛc. | I A. e. 94. | " XXI b. 85. |
| 2822. | **Charlottenhof.** Das Angelhaus, früherer Entwurf . . . . . | I A. e. 152. | " XXXIV. 21. |
| 2823. | Desgl. . . . . | I A. e. 153. | " XXXIV. 22. |
| 2824. | Desgl. und Anſichten . . . . . | I A. e. 154. | " XX b. 107. |
| 2825. | Desgl. in Verbindung mit dem Gärtnerhauſe . . . . . | I A. e. 155. | " XXXIV. 20. |
| 2826. | Anſicht des ehemaligen Zuſtandes . . | I A. e. 134. | " XXI c. 118. |
| 2827. | Ausſicht von dem Portikus des Hauſes | I A. e. 132. | " XXI c. 121. |
| 2828. | Billardzimmer beim Gärtnerhauſe . . | I A. e. 156. | " XXXIV. 18. |
| 2829. | Dekoration einer Wand zwiſchen zwei Pilaſtern; eine Nymphe in einer Muſchel . . . . . | I A. e. 167. | " XXII a. 49. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Potsdam. Charlottenhof.** | | |
| 2830. | Entwurf zu einem großen Landhause in antikem Styl (nicht ausgeführt) . . | I A. c. 159. | Mappe XXXIV. 27. |
| 2831. | Desgl. Durchschnitt und Grundriß zu demselben Landhause . . . . . | I A. c. 161. | » XXXIV. 30. |
| 2832. | Desgl. Vordere Façade. . . . . | I A. c. 162. | » XXXIV. 29. |
| 2833. | Desgl. Längendurchschnitt . . . . | I A. c. 160. | » XXXIV. 28. |
| 2834. | Desgl. Seitenansicht. . . . . | I A. c. 164. | » XXXIV. 36. |
| 2835. | Desgl. Dasselbe . . . . . | I A. c. 163. | » XXXIV. 31. |
| 2836. | Exedra auf der Terrasse. Komposition für den gemalten Fries . . . . | I A. c. 166. | M. XXXIX a. 167. |
| 2837. | Das Gärtnerhaus. Ansicht. . . . . | I A. c. 145. | M. XXXIV. 17. |
| 2838. | Perspektivische Ansicht . . . . . | I A. c. 147. | » XXI c. 124. |
| 2839. | Perspektivische Ansicht . . . . . | I A. c. 149. | » XXI c. 123. |
| 2840. | Baldachin bei demselben ꝛc. . . . | I A. c. 148. | » XXI c. 125. |
| 2841. | Früherer Entwurf zu dem Dache . | I A. c. 144. | » XXXIV. 39. |
| 2842. | Grundriß. Situation . . . . . | I A. c. 146. | » XXI c. 122. |
| 2843. | Tympanon am Pavillon desselben . | I A. c. 150. | » XXXIV. 16. |
| 2844. | Hippodrom. Ansicht . . . . . | I A. c. 157. | » XXXIV. 32. |
| 2845. | Erster Entwurf. Grundriß . . . | I A. c. 158. | » XXXIV. 34. |
| 2846. | Kamin. Grundriß, Ansicht . . . | I A. c. 168. | » XXXIV. 19. |
| 2847. | Drei verschiedene Partien aus der Umgebung . . . . . | I A. c. 165. | » XXXIV. 33. |
| 2848. | Schlößchen und Exedra . . . . . | I A. c. 137. | » XX c. 142. |
| 2849. | Perspektivische Ansicht vom Portikus aus . . . . . | I A. c. 133. | » XXXIV. 24. |
| 2850. | Perspektivische Ansicht von der Exedra aus . . . . . | I A. c. 138. | » XXXIV. 23. |
| 2851. | Ansicht der Terrasse von der Seite | I A. c. 139. | » XXXIV. 25. |
| 2852. | Perspekt. Ansicht eines Theils davon | I A. c. 140. | » XXXIV. 38. |
| 2853. | Drei Entwürfe zum Eingang der Treppe ꝛc. . . . . | I A. c. 141. | » XXXIV. 26. |
| 2854. | Façade gegen die Terrasse . . . | I A. c. 135. | » XXI c. 119. |
| 2855. | Skizzen zur Hinterfront . . . . | I A. c. 143. | » XX c. 144. |
| 2856. | Situation desselben . . . . . | I A. c. 130. | » XXXIV. 37. |
| 2857. | Situationsplan der ganzen Anlage | I A. c. 151. | » XXXIV. 15. |
| 2858. | Situationsplan, Grundriß . . . | I A. c. 136. | » XXXIV. 35. |
| 2859. | Grundrisse der Gebäude . . . . | I A. c. 131. | » XXI. c. 120. |
| 2860. | Thür der Hinterfront . . . . . | I A. c. 142. | » XX c. 143. |
| 2861. | Garnisonkirche. Kanzel und Altar . | I A. a. 242. | » XXIII a. 16. |
| 2862. | **Gebäude für die Schulabtheilung des Lehr-Infanterie-Bataillons.** Vordere Ansicht . . . . | I A. c. 112. | » XLV a. 53. |
| 2863. | Desgl. Zweiter Entwurf . . . . | I A. c. 113. | » XLV a. 54. |
| 2864. | Desgl. Dritter Entwurf . . . . | I A. c. 114. | » XLV a. 55. |
| 2865. | Glienicke. Häuschen am See, Grundriß ꝛc. . . . . | I A. c. 127. | » XXXIV. 3. |
| 2866. | Havelbrücke. Ansicht der Brücke ꝛc. | I A. g. 13. | » XLIV a. 324. |
| 2867. | nach größerm Maßstab . . . . | I A. g. 14. | » XLIV a. 323. |
| 2868. | Perspektivische Ansicht . . . . . | I A. g. 15. | » XXIII a. 66. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Potsdam. Glienicke.** | | |
| 2869. | Monument des Lysikrates; an der Ecke der Havelbrücke | I A. c. 128. | Mappe XLIII a. 60. |
| 2870. | Desgl. Theil der Schaalenverzierung des Tripod | I A. c. 129. | „ XLIII a. 61. |
| 2871. | Schloß. Perspektivische Ansicht | I A. c. 126. | „ XXXIV. 2. |
| 2872. | Nikolaikirche. Erster Entwurf | I A. a. 216. | „ XXI a. 40. |
| 2873. | Zweiter Entwurf | I A. a. 217. | „ XXIV b. 2. |
| 2874. | Dritter Entwurf | I A. a. 218. | „ XXIV b. 3. |
| 2875. | Vierter Entwurf | I A. a. 219. | „ XXIV b. 4. |
| 2876. | Fünfter Entwurf | I A. a. 220. | „ XXIV b. 5. |
| 2877. | Sechster Entwurf | I A. a. 221. | „ XXIV b. 6. |
| 2878. | Halber unterer u. halber oberer Grundriß zu dem ersten Entwurf | I A. a. 222. | „ XXIV a. 7. |
| 2879. | Halbe Vorderansicht und halber Durchschnitt des Portikus | I A. a. 223. | „ XXIV a. 8. |
| 2880. | Seitenansicht | I A. a. 224. | „ XXIV a. 9. |
| 2881. | Längendurchschnitt | I A. a. 225. | „ XXIV a. 10. |
| 2882. | Abänderung des Entwurfs durch die Zugabe von zwei Thürmen | I A. a. 226. | „ XXIV a. 11. |
| 2883. | Zwei halbe Grundrisse des ausgeführten Baues | I A. a. 227. | „ XXIV a. 12. |
| 2884. | Zwei halbe Durchschnitte der Quere nach | I A. a. 228. | „ XXIV a. 13. |
| 2885. | Längendurchschnitt | I A. a. 229. | „ XXIV a. 14. |
| 2886. | Theil des Längendurchschnitts ꝛc. | I A. a. 230. | „ XXIV a. 15. |
| 2887. | Säulen und Pilasterbasen | I A. a. 231. | „ XXIV a. 16. |
| 2888. | Hälfte des eisernen Fensterrahmens ꝛc. | I A. a. 232. | „ XXIV a. 17. |
| 2889. | Dekoration der Chornische | I A. a. 233. | „ XXIV a. 18. |
| 2890. | Pilaster in der Haupteingangsthür | I A. a. 234. | M. XXXIX b. 159. |
| 2891. | Figurenschmuck des Giebelfeldes | I A. a. 235. | B 17. fehlt. |
| 2892. | Kopie davon | I A. a. 236. | M. XXIV b. 45. |
| 2893. | Vordere Ansicht, ähnlich dem sechsten Entwurfe | I A. a. 237. | „ XXI a. 42. |
| 2894. | Seitenansicht | I A. a. 238. | „ XXI a. 43. |
| 2895. | Durchschnitt | I A. a. 239. | „ XXI a. 44. |
| 2896. | Grundriß der Kuppel und Kirche | I A. a. 240. | „ XXI a. 45. |
| 2897. | Perspektivische innere Ansicht<br>S. auch Tornow, Nr. 3482 u. ff. | I A. a. 241. | „ XXI a. 46. |
| 2898. | **Prag.** Ansicht der Stadt vom Lorenzberge aus | II A. b. 32. | „ I a. 11. |
| 2899. | Ansicht der Kleinseite vom Hradschin aus | II A. b. 33. | „ II. 13. |
| 2900. | Ansicht des Hradschin vom Hirschgraben aus | II A. b. 34. | „ II. 14. |
| 2901. | Ansicht des Hradschin und der Kleinseite | II A. b. 35. | „ II. 18. |
| 2902. | Desgl. | II A. b. 36. | „ II. 12. |
| 2903. | Moldaubrücke, stromabwärts gesehen | II A. b. 38. | „ II. 16. |
| 2904. | Dieselbe, stromaufwärts gesehen | II A. b. 37. | „ II. 15. |
| 2905. | Schützeninsel | II A. b. 39. | „ II. 17. |
| 2906. | S. Veitskirche; innere Ansicht | II A. b. 40. | „ II. 10. |
| 2907. | Desgl.; westlicher Theil | II A. b. 41. | „ II. 9. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 2908. | Prediama. Ansicht der Höhlen beim Schlosse | II A. b. 102. | Mappe III. 24. |
| 2909. | Ansicht des Schlosses | II A. b. 101. | » III. 23. |
| | | | Wegen des Formats in M. II. |
| 2910. | Desgl. in sonniger Beleuchtung | II A. b. 98. | M. I b. 20. |
| 2911. | Desgl. von einem nahen Standpunkte aus | II A. b. 100. | » III. 22. |
| 2912. | Desgl. von einem fernern Standpunkte aus | II A. b. 99. | » III. 21. |
| 2913. | Promenade, eine breite; links ein Schloß | II C. b. 109. | » XV b. 90. |
| 2914. | Pyrit. Ottobrunnen. Einfassung, perspektivische Ansicht | I A. b. 6. | » XXIII c. 42. |
| 2915. | Aufriß, Grundriß | I A. b. 8. | » XXXVI a. 100. |
| 2916. | Grundriß | I A. b. 7. | » XXIII b. 41. |
| 2917. | Schullehrer-Präparandenhaus am Ottobrunnen. Zwei Grundrisse, Ansicht, Profil | I A. c. 22. | » XLV a. 6. |
| 2918. | Desgl. Die dazu gehörige Stallung. Grundriß ꝛc. | I A. c. 23. | » XLV a. 7. |
| | **R.** | | |
| 2919. | Raggiolo. Gegend bei dem Orte | II A. b. 420. | M. X. 12. |
| 2920. | Rahmen zu einem Altarbilde | I A. k. 140. | » XXIII c. 81. |
| 2921. | und Verzierungen zu einem Altarbilde | I A. k. 141. | » XXIII c. 82. |
| 2922. | zu Bildern | I B. b. 391. | » XLI c. 299. |
| 2923. bis 2928. | Entwürfe zu Bilderrahmen. Sechs Blätter | I A. k. 145—150. | M. XLVI. 27—32. |
| 2929. | mit zwei musicirenden Engeln | I A. k. 142. | » XXXVII a. 177. |
| 2930. | nebst Fuß für drei runde Bilder mit Figuren, Ornamenten ꝛc. | I A. k. 143. | » XXXVII a. 171. |
| 2931. | zu einem Gemälde | I A. k. 144. | » XLIII a. 88. |
| 2932. bis 2936. | für Gemälde. Fünf Blätter | I A. k. 131—135. | » XLIII a. 7—11. |
| 2937. | für das Portrait J. K. H. der Kronprinzessin, jetzigen Königin Wittwe Elisabeth von Preußen | I A. k. 136. | » XLIII a. 90. |
| 2938. | für einen Spiegel zum Aufhängen | I A. k. 137. | » XXXVII c. 170. |
| 2939. | Theil eines verzierten R. | I A. k. 138. | » XXXVII c. 160. |
| 2940. | Verzierung zu den lebenden Bildern beim Fest der weißen Rose in Potsdam | I A. k. 139. | M. XXII b. 53. |
| | Rathhaus. S. auch unter Berlin, Nr. 600 u. ff., Colberg, Nr. 893 u. ff., Zittau, Nr. 3662. | | |
| 2941. | mit hohem Thurm im mittelalterlichen Styl | I B. b. 399. | » XLII. 40. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 2942. | Ratibor. Das Oberlandesgerichtsgebäude. Grundriß ꝛc. | I A. c. 3. | Kappe XLV a. 33. |
| 2943. | Desgl. Seitenansicht | I A. c. 4. | » XLV a. 34. |
| 2944. | Reiterstatuen. Zwei R. unter einem Bogen. (Skizze zu dem folgd.) | II C. a. 6. | » XX a. 161. |
| 2945. | Zwei kolossale R. unter einem großen Triumphbogen ꝛc. | II C. a. 5. (Im Kat. III sub 3 Nr. 43.) | B 59. im Gipszimmer. |
| 2946. | Eine R. auf hohem Postament | I B. b. 65. | R. XLI c. 275. |
| 2947. | Residenz, Ansicht der ganzen Anlage nebst Auffahrt im Durchschnitt | I B. b. 3. | » XLI c. 271. |
| 2948. | Die ganze Anlage; geometrische Ansicht von der Stadtseite aus | I B. b. 2. | » XL c. 51. |
| 2949. | Grundriß und Situationsplan | I B. b. 1. | » XL c. 50. |
| 2950. | Aussicht von dem Terrassengärtchen des Schlosses auf Stadt und Meer | I B. b. 8. | » XL c. 53. |
| 2951. | Bilder- und Antikensammlung und die sie verbindenden Gallerien nebst Orangerie; geometrische Ansicht | I B. b. 22. | » XL c. 61. |
| 2952. | Einfahrt des Schlosses mit dem Vorhofe, den großen Substruktionen und der Halle darüber | I B. b. 4. | » XL c. 52. |
| 2953. | Einfahrt, Vorhof und Erklärung | I B. b. 5. | » XLI c. 261. |
| 2954. | Einfahrt, Vorhof, große Halle und großer Thron- und Festsaal | I B. b. 7. | » XL c. 56. |
| 2955. | Façaden, vielleicht zu den Oekonomiegebäuden | I B. b. 27. | » XLI c. 266. |
| 2956. | Figuren, vor den Pilastern stehend, zur Dekoration des Vorsaales des Fürsten | I B. b. 13. | » XL c. 65. |
| 2957a. | Kirche; innere perspektivische Ansicht | I B. b. 14. | » XL c. 54. |
| 2957b. | Desgl. Durchschnitt | I B. b. 15. | » XLI c. 268. |
| 2958. | Eine Laube mit Hermen | I B. b. 28. | » XLI c. 269. |
| 2959. | Museum der Nationalmonumente | I B. b. 21. | » XLI c. 267. |
| 2960. | Dasselbe. Grundriß | I B. b. 19. | » XL c. 59. |
| 2961. | Dasselbe. Querprofil | I B. b. 20. | » XL c. 60. |
| 2962. | Nebensäle des großen Festsaals; Deckenkonstruktion | I B. b. 18. | » XL c. 58. |
| 2963. | Peristyl der Halle; vordere Ansicht | I B. b. 6. | » XL c. 55. |
| 2964. | Die Reitbahn nebst Stallungen und Uhrthurm | I B. b. 26. | » XLI c. 262. |
| 2965. | Das Theater; eine Façade desselben | I B. b. 25. | » XLI c. 265. |
| 2966. | Dasselbe; Grundriß | I B. b. 24. | » XLI c. 264. |
| 2967. | Dasselbe; Grundriß und Durchschnitt | I B. b. 23. | » XLI c. 263. |
| 2968. | Thronsaal; Durchschnitt ꝛc. | I B. b. 17. | » XLI c. 270. |
| 2969. | Der große Thron- und Festsaal; ein Theil des Querprofils ꝛc. | I B. b. 16. | » XL c. 57. |
| 2970. | Vorsaal des Fürsten; Profil ꝛc. | I B. b. 12. | » XL c. 66. |
| 2971. | Die Wohnung des Fürsten; äußere Ansicht | I B. b. 9. | » XL c. 62. |
| 2972. | Die Wohnung der Fürstin; äußere Ansicht | I B. b. 10. | » XL c. 63. |
| 2973. | Die Wohnung der Fürstin u. die Wohnung des Fürsten; Profil durch dieselben | I B. b. 11. | » XL c. 64. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 2974. | Rheims. Façade des Doms zu Rh | II A. a. 70. | Mappe XXII c. 137. |
| 2975. | Ein Theil der Vorderansicht und des Grundrisses der Kathedrale | II A. b. 494. | » XVIII. 18. |
| 2976. | Rheinschlösser | II A. b. 392. | » IX. 8. Wegen des Formats in M. X. |
| 2977. | (auf Vorder- und Rückseite) | II A. b. 393. | M. IX. 9. Wegen des Formats in M. X. |
| 2978. | Ein desgl. | II A. b. 394. | M. IX. 10. Wegen des Formats in M. X. |
| 2979. | Rheinthal. Eine Felspartie daraus | II A. b. 388. | M. IX. 6. Wegen des Formats in M. X. |
| 2980. | Gegend daraus | II A. b. 396. | M. IX. 18. Wegen des Formats in M. X. |
| 2981. | Theilweise Skizze zum vorhergehenden | II A. b. 397. | M. IX. 19. |
| 2982. | Eine andere Gegend daraus | II A. b. 389. | » IX. 4. Wegen des Formats in M. X. |
| 2983. | Der Mäusethurm | II A. b. 391. | M. IX. 14. Wegen des Formats in M. X. |
| 2984. | Die Pfalz | II A. b. 390. | M. IX. 15. Wegen des Formats in M. X. |
| 2985. | mit dem Siebengebirge in der Ferne. S. auch Siebengebirge, Nr. 3201. | II A. b. 399. | M. IX. 20. |
| 2986. | Ansicht einer Stadt daselbst | II A. b. 395. | » IX. 5. Wegen des Formats in M. X. |
| 2987. | bei der Stadt Bingen | II A. b. 398. | M. IX. 7. Wegen des Formats in M. X. |
| 2988. | Rheinufer, gegenüber von St. Goar | II A. b. 387. | M. IX. 13. Wegen des Formats in M. X. |
| 2989. | Rhodus. Der Koloß daselbst | II C. d. 26. | M. XXII d. 70. |
| 2990. | Rieti. Ansicht der Stadt | II A. b. 131. | » IV. 23. |
| 2991. | Ansicht von R. nebst Umgegend | II A. b. 132. | » IV. 22. |
| 2992. | Brücke und Gegend vor dem Thore von R. | II A. b. 133. | » IV. 24. |
| 2993. | Franziskanerkloster St. Antonio del Monte in der Nähe von R. | II A. b. 135. | » IV. 16. |
| 2994. | Dasselbe. | II A. b. 136. | » IV. 25. |
| 2995. | Rinnleisten mit Ornament und Ausfluß (Terracotta aus Pompeji) | I B. b. 386. | » XLII. 12. |



Bayerische

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Rom.** | | |
| 2996. und 2997. | Das alte Rom. Theile von dem Grundriſſe. Zwei Blätter | I B. b. 398 a u. b. | Kapp. XL c. 75. a u. b. |
| 2998. | Anſicht der Stadt mit der Engelsburg | II A. b. 435. | » X. 23. |
| 2999. | Anſicht der Stadt von Schinkel's Wohnung auf dem Monte Pincio aus, in der Nähe der Kirche St. Trinità de' Monti | II A. b. 145. | » IV. 56. |
| 3000. | Die Kirche Araceli und ein Theil des Kapitols in Rom | II A. b. 434. | » X. 22. |
| 3001. | Ausſicht auf einen Theil der Stadt und der Campagna | II A. b. 452. | » X. 27. |
| 3002. | Blick auf die Campagna und den Soracte | II A. b. 453. | » X. 26. |
| 3003. | Campo vaccino in Rom | II A. b. 149. | » I b. 25. |
| 3004. | Capitoliniſches Muſeum; ein antikes Relief daſelbſt | II A. b. 148. | » IV. 44. |
| 3005. | Das Capitol und die Kirche S. Maria d'Araceli | II C. d. 15. | » IV. 58. |
| 3006. | Das Coloſſeum | II A. b. 152. | » IV. 54. |
| 3007. | Das Coloſſeum und Umgebung | II A. b. 153. | » IV. 69. |
| 3008. | Die Engelsbrücke, Engelsburg und der St. Peter | II C. d. 14. | » IV. 57. |
| 3009. | Das forum romanum | II A. b. 151. | » IV. 67. |
| 3010. | Daſſelbe | II A. b. 150. | » IV. 68. |
| 3011. | Gartenpartie daſelbſt | II A. b. 154. | » IV. 80. |
| 3012. | Gegend bei der Stadt | II A. b. 450. | » X. 30. |
| 3013. | S. Giovanni in Laterano und S. S. Quattro Coronati in Rom. | II A. b. 158. | » IV. 52. |
| 3014. | Daſſelbe | II A. b. 159. | » IV. 53. |
| 3015. | S. S. Giovanni e Paolo in der Nähe des Palaſtes des Nero | II A. b. 164. | » IV. 64. |
| 3016. | Grabmal der Caecilia Metella | II A. b. 168. | » IV. 66. |
| 3017. | Antike römiſche Gräberſtraße | II A. b. 169. | » I b. 30. |
| 3018. | Eine Gruppe aus dem römiſchen Carneval | II A. b. 181. | » IV. 47. |
| 3019. | Eine Gruppe von Spielern auf S. Trinità de' Monti | II A. b. 147. | » IV. 50. |
| 3020. | Daſſelbe | II A. b. 146. | » IV. 49. |
| 3021. | Anſicht von S. Lorenzo fuori le mura | II A b. 167. | » IV. 62. |
| 3022. | Meierei in der Nähe der Stadt bei der Villa Borgheſe | II A. b. 180. | » IV. 51. |
| 3023. | Monte Teſtaccio und Blick auf die Pyramide des Ceſtius bei Rom | II A. b. 446. | » X. 19. |
| 3024. | Kloſter S. Onofrio und Blick von da auf Rom | II A. b. 445. | » X. 20. |
| 3025. | Blick von S. Onofrio aus auf die Stadt | II A. b. 444. | » X. 21. |
| 3026. | Die St. Peterskirche von einem Garten aus geſehen | II A. b. 436. | » X. 29. |
| 3027. | Die Peterskirche; innere Anſicht | II C. d. 16. | » IV. 59. |
| 3028. | Die Peterskirche. Ein Pendentif der Kuppel | II A. b. 438. | » X. 58. |
| 3029. | Skizze zu dem vorhergehenden | II A. b. 439. | » X. 59. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Rom.** | | |
| 3030. | Blick auf die S. Petrskirche und Umgegend. Auf der Rückseite S. Peter von einem andern Standpunkte aus | II A. b. 437. | Mappe X. 24. |
| 3031. | S. Pietro in Montorio. Aussicht von dort auf die Stadt | II A. b. 155. | „ IV. 63. |
| 3032. | Kirche S. Pietro in vincoli; Statue des Moses von Michel Angelo Buonarotti | II A. b. 156. | „ IV. 45. |
| 3033. | S. S. Quattro Coronati zu Rom | II A. b. 157. | „ IV. 60. |
| 3034. | Der Quirinal und Umgebung von der Villa Ludovisi aus | II A. b. 160. | „ IV. 55. |
| 3035. | Eine Stadt in der Gegend von Rom | II A. b. 451. | „ X. 28. |
| 3036. | Ansicht des Tempels der Sonne (der Venus und Roma) | II A. b. 161. | „ IV. 65. |
| 3037. | Ansicht eines Thurmes nebst Gebäuden über einer Futtermauer, vermuthlich in Rom | II A. b. 162. | „ IV. 72. |
| 3038. | Torre di Nerone und Umgebung | II A. b. 163. | „ IV. 73. |
| 3039. | Ansicht der Gegend hinter dem Vatikan zu Rom vor der Porta del Castello | II A. b. 165. | „ IV. 61. |
| 3040. | Villa Borghese. Rennbahn bei derselben | II A. b. 177. | „ IV. 82. |
| 3041. | Villa Borghese. Desgleichen | II A. b. 178. | „ IV. 83. |
| 3042. | Dasselbe in größerem Maßstabe | II A. b. 179. | „ IV. 84. |
| 3043. | Aussicht von einer Terrasse in der Villa Pamfili zu Rom, in der Ferne der St. Peter | II A. b. 166. | „ IV. 79. |
| 3044. | Villa des Papstes Julius III. Grundriß und Details | II A. b. 442. | „ X. 50. |
| 3045. | Villa des Papstes Julius III. Innere Dekoration | II A. b. 443. | „ X. 51. |
| 3046. | Rudolstadt. Das Schloß daselbst | II A. b. 647. | „ XIII. 29. |
| 3047. | Rügen. Felsenpartie am Meeresstrande | II A. b. 680. | „ XIII. 14. |
| 3048. | Zwei Felsenstudien | II A. b. 675. | „ XIII. 13. |
| 3049. | Kreidefelsen und Strand | II A. b. 676. | „ XIII. 12. |
| 3050. | Kreidefelsen von Stubbenkammer | II A. b. 677. | „ XIII. 11. |
| 3051. | Zwei Ansichten der Meeresküste | II A. b. 678. | „ XIII. 10. |
| 3052. | Meeresstrand, Dünen | II A. b. 679. | „ XIII. 6. |
| 3053. | Ansicht vom Berge Rugard bei Bergen | II A. b. 681. (Im Kat. III sub 2 Nr. 10.) | A 17. Wandbild im rothen Zimmer |
| 3054. | Ansicht des Rugard, eines Theils von Hiddensee ꝛc. | II A. b. 682. | M. XIII. 15. |
| 3055. | Ansicht von Stubbenkammer, links das Meer und der Strand, in der Mitte und rechts die Kreidefelsen | II A. b. 683. (Im Kat. III sub 2 Nr. 5.) | A 8. Wandbild im rothen Z. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Rundbau.** S. auch Denkmäler, Nr. 1042 u. flgd., und Kirchen, Nr. 2070 und 2071. | | |
| 3056. | Ansicht eines monumentalen Rundbaues, von einem Säulengang umgeben . . | I A. b. 109. | Mappe XX c. 132. |
| 3057. | Ein großer R., drei Säulenkreise, die Decke stützend, in der Mitte Aufbau mit Seitenlicht . . . . . | I A. b. 111. | » XX b. 64. |
| 3058. | Rundbauten, konstruirt mit wagerechten Bedeckungen und nach dem System des einfachen Gegeneinanderstrebens . . . | I B. b. 219. | » XLI a. 17. |
| 3059. | Rundbauten mit wagerechten, gegen einander strebenden Steinschichten gedeckt | I B. b. 218. | » XLI a. 20. |
| | **S.** | | |
| 3060. | **Saal.** Innere Ansicht eines solchen . . | I A. i. 1. | M. XX c. 203. |
| 3061. | Perspektivische Ansicht eines großen S. . | I B. b. 212. | » XL c. 48. |
| 3062. | mit Guirlanden festlich geschmückt . . | I A. i. 143. | » XX b. 83. |
| 3063. | mit Kuppelgewölben. Innere Ansicht . | II A. a. 61. | » XVI. 25. |
| | **Säulen.** S. auch Kapitäl, Nr. 1662 u. ff. | | |
| 3064. | Anordnung von Säulen in verschiedenen Geschossen . . . . . | I B. b. 368. | » XLI a. 4. |
| 3065. | Eine byzantinische Säule . . . . . | I B. b. 371. | » XLII. 20. |
| 3066. | Darstellung der Verhältnisse der dorischen Säulenhalle auf Delos . . . . . | I B. b. 191. | » XLI a. 1. |
| 3067. | Desgl. der korinthischen Säulenstellungen des Pantheon . . . . . | I B. b. 192. | » XLI a. 2. |
| 3068. | -Gallerie . . . . . | I A. i. 38. | » XX c. 209. |
| 3069. | Herleitung der Säulengebälke aus der Holzkonstruktion . . . . . | I B. a. 10. | » XLIII a. 16. |
| 3070. | Eine ionische S. nebst Gebälk . . . . | I A. i. 42. | » XX c. 212. |
| 3071. | Eine ionische S. mit Bogen und Ornamenten . . . . . | I B. b. 374. | » XLI c. 293. |
| 3072. | -Kapitäl. . . . . | I A. i. 45. | » XX c. 191. |
| 3073. | -Kapitäl, achteckiges . . . . . | I A. i. 47. | » XX c. 201. |
| 3074. | -Kapitäle, drei . . . . . | I A. i. 46. | » XX c. 200. |
| 3075. | Krönung einer altdeutschen Spitzsäule . | II A. a. 91. | » XVIII. 7. |
| 3076. | Eine maurische Säule mit Bogen. . . | I B. b. 372. | » XLII. 15. |
| 3077. | Eine maurische Säule mit Bogen. . . | I B. b. 373. | » XLII. 16. |
| 3078. | und Pilaster mit Figurenrelief . . . | I B. b. 370. | » XLII. 21. |
| 3079. | Profil des Schaftgesimses der S. an einer Thür . . . . . | I A. i. 43. | » XX c. 197. |
| 3080. | Desgl. das Kapitäl dazu . . . . . | I A. i. 44. | » XX c. 198. |
| 3081. | -Stellungen und Pfeiler . . . . . | I B. b. 369. | » XLI c. 292. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Litera im Katalog II. | Nummer und Litera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 3082. | Salzburg. Ansicht der Domkirche | II A. b. 565. | Kappe VIII. 36. |
| 3083. | Desgl. | II A. b. 566. | » VIII. 37. |
| 3084. | Ansicht des Kapuzinerklosters und Berges | II A. b. 570. | » VIII. 35. |
| 3085. | Ansicht des Unterberges bei der Stadt | II A. b. 571. | » VIII. 38. |
| 3086. | Aussicht vom Kapuzinerberg aus | II A. b. 572. | » VIII. 34. |
| 3087. | Bergschloß aus dem Salzburgischen | II A. b. 351. | » VIII. 21. |
| 3088. | Eine Bergsteige, Kapuzinerberg | II A. b. 352. | » VIII. 27. |
| 3089. | Ecke von der Mauer des Schlosses | II A. b. 568. | » XI. 1. |
| 3090. | Gebirgsgegend aus dem Salzburgischen | II A. b. 350. | » VIII. 28. |
| 3091. | Gebirgsthal und Gebirgswand aus dem Salzburgischen | II A. b. 573. | » VIII. 42. |
| 3092. | Gebirgsthal mit Schloß | II A. b. 355. | » VIII. 18. |
| 3093. | Ein altes Haus bei der Stadt. Ansicht nebst Grundriß | II A. b. 569. | » VIII. 39. |
| 3094. | Petrikirche. Grundriß und innere Ansicht | II A. b. 567. | » XX c. 226. |
| 3095. | Schloß Hohen-Werfen bei der Stadt | II A. b. 357. | » VIII. 4. |
| 3096. | Desgl. Skizze | II A. b. 358. | » VIII. 5. |
| 3097. | Steige an einer Gebirgswand | II A. b. 354. | » VIII. 19. |
| 3098. | Die Steige des Kapuzinerberges | II A. b. 353. | » VIII. 20. |
| 3099. | Theil des Klosters daselbst | II A. b. 356. | » VIII. 25. |
| 3100. | Theil der Stadt | II A. b. 349. | » VIII. 22. |
| 3101. | Santuario di Fonte Columbo, vicino a Rieti | II A. b. 134. | » I b. 23. |
| 3102. | Sarkophag auf zwei Doppelfüßen | I A. b. 157. | M. XXXVI b. 85. |
| 3103. | Verschiedene Entwürfe zu demselben | I A. b. 158. | » XXXVI b. 86. |
| 3104. | auf einem Felsen aufgestellt | I A. b. 159. | » XXXVI b. 83. |
| 3105. | mit vier Genien auf Kugeln an den Ecken | I A. b. 160. | » XXXVI b. 84. |
| 3106. | und ein achteckiges Piedestal | I A. b. 151. | » XXXVI b. 69. |
| 3107. | mit einem Portraitmedaillon | I A. b. 150. | » XXXVII a. 174. |
| 3108. | auf einem Stufenuntersatz | I A. b. 152. | » XXXVI b. 81. |
| 3109. | im altdeutschen Styl | I A. b. 153. | » XXXVI b. 82. |
| 3110. | Desgl. Mehrere Entwürfe | I A. b. 155. | » XXXVI b. 79. |
| 3111. | Desgl. Perspektivische Ansicht | I A. b. 156. | » XXXVI b. 80. |
| 3112. | im mittelalterlichen Styl | I A. b. 154. | » XXIII c. 18. |
| | Schiffsstudien. | | |
| 3113. | Ein Boot auf dem Bauplatz bei Stettin | II A. b. 739. | M. VII. 24. |
| 3114. | Boote daselbst | II A. b. 740. | » VII. 23. |
| 3115. | Abgetakelte Brigg | II A. b. 738. | » VII. 7. |
| 3116. | Dreidecker, im Winde segelnd | II A. b. 720. | » VII. 4. |
| 3117. | Dreidecker, unter Segel gehend | II A. b. 717. | » VII. 1. |
| 3118. | Dreimaster oder Dickschiff | II A. b. 724. | » VII. 9. |
| 3119. | Fahrzeuge unter Segel | II A. b. 734. | » VII. 20. |
| 3120. | Mehrere kleine Fahrzeuge; holländische Yachten | II A. b. 731. | » VII. 16. |
| 3121. | Fregatte, vor dem Winde segelnd | II A. b. 718. | » VII. 2. |
| 3122. | Abgetakelte Fregatte | II A. b. 736. | » VII. 19. |
| 3123. | Englische Fregatte unter Segel | II A. b. 719. | » VII. 3. |
| 3124. | Zwei Fregatten und mehrere Yachten | II A. b. 721. | » VII. 5. |
| 3125. | Eine Galeasse und andere Fahrzeuge | II A. b. 733. | » VII. 18. |
| 3126. | Zwei Galeassen, dazwischen ein Schoner | II A. b. 723. | » VII. 8. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Schiffsstudien.** | | |
| 3127. | Handelsfahrzeug aus dem Mittelmeer | II A. b. 722. | Kappe VII. 6. |
| 3128. | Heck, oder Hintertheil eines Schiffes | II A. b. 725. | " VII. 10. |
| 3129. | Kauffahrteischiff des Mittelmeers | II A. b. 732. | " VII. 17. |
| 3130. | Mehrere Küstenfahrer des Mittelmeers | II A. b. 735. | " VII. 21. |
| 3131. | Portugiesischer Küstenfahrer | II A. b. 730. | " VII. 14. |
| 3132. | Ein großer Mast mit seinen Wanten ꝛc. | II A. b. 727. | " VII. 12. |
| 3133. | Rumpf einer Brigg | II A. b. 726. | " VII. 11. |
| 3134. | Ein Schiff, Thor ꝛc. | II A. b. 742. | " XII. 3. |
| 3135. | Mehrere Schiffe auf dem Bauplatz in Stettin | II A. b. 741. | " VII. 22. |
| 3136. | Schiff im Sturm (Studie zu Nr. 3187) | II A. b. 737. | " XV b. 31. |
| 3137. | Schiffe (wahrscheinlich aus dem Hafen von Triest) | II A. b. 716. | " III. 33. |
| 3138. | Schiffe und Häuser, wahrscheinlich aus dem Hafen von Triest | II A. b. 715. | " III. 32. |
| 3139. | Skizzen von Schiffen und Gebäuden | II A. b. 743. | " XV b. 26. |
| 3140. | Abgetakelte Schiupe | II A. b. 728. | " VII. 13. |
| 3141. | Vorder- und Hintertheile italien. Schiffe | II A. b. 729. | " VII. 15. |
| 3142. | **Schinkel.** Portrait desselben, von W. Hensel gezeichnet, von Caspar gestochen | II B. d. 77. (Im Kat. III sub 3 Nr. 44.) | B 41. im Gipszimmer, auch inventarisirt in M. XXXIX. 182. |
| 3143. | Portrait desselben, in bunten Stiften gezeichnet von Franz Krüger | II B. d. 78. (Im Kat. III sub 4 Nr. 119.) | B 53. im grünen Z. |
| 3144. | **Schlesien.** Eine Bergpartie | II A. b. 543. | M. XI. 3. |
| 3145. | Gegend bei Salzbrunn (?) | II A. b. 542. | " XI. 7. |
| 3146. | Schneckenberg mit landschaftl. Umgebung | II A. b. 531. | " XI. 4. |
| 3147. | Thor mit Brücke und Graben | II A. b. 532. | " XI. 2. |
| 3148. | **Schloß** auf einem Berge | II A. b. 702. | " XIII. 26. |
| 3149. | auf einem Felsen | II C. b. 106. | " XV b. 42. |
| 3150. | im Gebirge | II A. b. 528. | " XIII. 34. |
| 3151. | auf felsigen Ufern am Meer | II C. b. 27. | " XV b. 84. |
| 3152. | Drei Schlösser im mittelalterlichen Styl | I B. b. 432. | " XLII. 36. |
| 3153. | Ansicht eines alten Schlosses | II A. b. 592. | " XI. 5. |
| 3154. | Detgl. von einer andern Seite | II A. b. 593. | " XI. 6. |
| 3155. | Ansicht eines befestigten Schlosses in Italien | II A. b. 473. | " XVIII. 1. Wegen des Formats in M. XVII a. |
| 3156. | Entwurf zu einem kastellartigen Schloß mit runden Eckthürmen | I B. b. 38. | M. XLI c. 162. |
| 3157. | Entwurf zu kastellartigen Schlössern mit runden Eckthürmen | I B. b. 37. | " XLI c. 161. |
| 3158. | Zwei feste Schlösser aus dem Mittelalter | I B. b. 433. | " XLII. 37. |
| 3159. | Grundriß zu einer schloßartigen Anlage | I A. c. 256. | " XX c. 221. |
| 3160. | Detgl. Aufriß, Ansicht und Details | I A. c. 259. | " XX c. 222. |

| Laufende Nr | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Schloß.** | | |
| 3161. | Mehrere Grundrisse und Aufrisse schloßartiger Anlagen | I A. c. 260. | Mappe XX c. 232. |
| 3162. | Ein kleines Schloß, freiliegend | I B. b. 40. | " XLI c. 169. |
| 3163. | Ein kleines Schloß auf dem Lande | I B. b. 39. | " XLI c. 164. |
| 3164. | Mittelpartie einer Façade ꝛc. (Projekt eines Schlosses) | I A. c. 171. | " XX c. 153. |
| 3165. | Projekt zu einem Schloß (für den Herzog von Coburg?) | I A. c. 172. | " XX a. 242. |
| 3166. | Derselbe Gegenstand | I A. c. 173. | " XX a. 243. |
| 3167. | Theile eines mittelalterlichen Schlosses | II A. a. 67. | " XVIII. 39. |
| 3168. | -Ruinen | II A. b. 706. | " XVII b. 71. |
| 3169. | -ruine und Thal mit Fernsicht | II A. b. 703. | " XIII. 17. |
| | | | Wegen des Formats in Nr. IX. |
| 3170. | Schloßterrasse mit einem Brunnen | II C. b. 105. | Nr. XV b. 70. |
| 3171. | Schönburg. Schloßruine an der Saale | II A. b. 620. | " XIV. 2. |
| 3172. | Desgl. | II A. b. 621. | " XIV. 4. |
| 3173. | Ein Brunnen daselbst | II A. b. 624. | " XIV. 6. |
| 3174. | Desgl. | II A. b. 625. | " XIV. 7. |
| 3175. | vom Eingangsthore aus | II A. b. 622. | " XIV. 3. |
| 3176. | Gegend bei der Schönburg | II A. b. 623. | " XIV. 5. |
| 3177. | Schöngrabern. Altgothische Kapelle daselbst | II A. b. 44. | " II. 20. |
| 3178. | Schottwien. Gegend daselbst. Ansicht | II A. b. 63. | " III. 2. |
| 3179. | Schuppen. Entwurf zu einem solchen | I B. b. 444. | " XLI c. 190. |
| 3180. | Schweinhaus. Zwei Ansichten | II A. b. 534. | " XI. 16. |
| 3181. | Skizzen dazu | II A. b. 535. | " XI. 17. |
| 3182. | Schweizerhaus. Grundriß und Ansicht | II A. b. 410. | " XV b. 49. |
| 3183. | Desgl. Skizze dazu | II A. b. 411. | " XV b. 48. |
| 3184. | im Kanton Bern | II A. b. 408. | " XIII. 51. |
| 3185. | mit einer Vorlaube | II A. b. 409. | " XV b. 104. |
| 3186. | Scylla | II A. b. 243. | " VI b. 1. |
| 3187. | und Charybdis und die Küste von Calabrien | II A. b. 244. | " VI b. 11. |
| 3188. | See mit Bäumen und hohen Felsen | II C. b. 112. | " XV b. 24. |
| 3189. | mit Felsumgebung | II A. b. 693. | " XIV. 41. |
| 3190. | von Felsen umschlossen | II C. b. 113. | " XV. b. 81. |
| 3191. | im Gebirge mit Baumgruppen | II C. b. 114. | " XV b. 75. |
| 3192. | -Bucht mit Schiffen | II C. b. 26. | " XV b. 67. |
| 3193. | -Stück mit der Abendsonne hinter Gewölk | II C. b. 20. (Im Kat. III sub 2 Nr. 17.) | A 12. Wandbild im rothen Z. |
| 3194. | Segeste. Der Tempel daselbst | II A. b. 308. | " VI b. 63. |
| 3195. | Segovia. Ansicht der Stadt | I B. b. 424. | " XLII. 35. |
| 3196 | Servola. Ansicht | II A. b. 91. | " III. 36. |
| 3197. | Sicilien. Ansicht einer Kirche und eines Wohnhauses | II A. b. 327. | " VI b. 79. |
| 3198. | Grundriß und Details eines Landhauses daselbst | II A. b. 325. | " VI b. 51. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | Sicilien. | | |
| 3199. | Ländliche Wohnung daselbst | II A. b. 326. | Mappe VI b. 78. |
| 3200. | Naturstudien nach einem Oleanderstrauch auf der Ebene von Partenico. S. auch Landhaus, Nr. 2224. | II A. b. 311. | » VI b. 80. |
| 3201. | Siebengebirge unweit Godesberg. S. auch Rheinthal, Nr. 2985. | II A. b. 400. | » IX. 17. Wegen des Formats in M. X. |
| 3202. | Sion in Wallis | II A. b. 414. | M. X. 4. |
| 3203. | Skizzenbuch aus der Jugendzeit Schinkel's | II C. c. 131. | Nr. 12 des Hauptinventars. S. 201. |
| 3204. | in Quereftavformat | II A. b. 239. | Nr. 3 des Hauptinventars. S. 200. |
| 3205. | in Oktav | II A. b. 238. | Nr. 6 des Hauptinventars. S. 200. |
| 3206. | in klein Folio | II A. b. 236. | Nr. 8 des Hauptinventars. S. 201. |
| 3207. | in Duodez | II A. b. 237. | Nr. 2 des Hauptinventars. S. 200. |
| 3208. | in groß Quart | II A. b. 404. | Nr. 1 des Hauptinventars. S. 200. |
| 3209. | in klein Oktav | II A. b. 493. | Nr. 7 des Hauptinvent. S. 200 (fehlt). |
| 3210. | in kleinem länglichen Formate | II A. b. 685. | Nr. 5 des Hauptinventars. S. 200. |
| 3211. | in Duodezformat | II A. b. 686. | Nr. 4 des Hauptinventars. S. 200. |
| 3212. | in kleinem Quartformat | II A. b. 490. | Nr. 9 des Hauptinventars. S. 201. |
| 3213. | in groß Oktav | II A. b. 491. | Nr. 10 des Hauptinventars. S. 201. |
| 3214. | in länglichem Oktavquerformat | II A. b. 492. | Nr. 11 des Hauptinventars. S. 201. |
| 3215. | Sorrent. Die Küste | II A. b. 431. | M. X. 46. |
| 3216. | Desgl. mit Architektur im Vordergrunde | II A. b. 432. | » X. 47. |
| 3217. | und Majori. 2 Ansichten auf einem Blatt | II A. b. 231. | » V. 12. |
| 3218. | Spanien. Aquädukte ꝛc. | I B. b. 422. | » XLII. 8. |
| 3219. | Architekturen aus Valencia | I B. b. 423. | » XLII. 6. |
| 3220. | Springbrunnen. Entwurf für einen solchen ꝛc. | I A. b. 9. | » XLIII a. 28. |
| 3221. und 3222. | Die Gruppen auf dem Rande der Schaale desselben | I A. b. 10 u. 11. | M. XLIII a. 29. u. 30. |
| 3223. | Stadt. Ansicht einer St. auf einer Anhöhe | II A. b. 700. | M. XVIII. 5. |
| 3224. | Ansicht einer St. nebst Hafen | II A. b. 107. | » III. 53. |
| 3225. | Ansicht einer St. am Meere | II A. b. 214. | » V. 24. |
| 3226. | antike | II C. b. 6. | » XV a. 54. |
| 3227. | antike am Fuße eines Gebirges | II C. b. 5. | » XV b. 14. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | Stadt. | | |
| 3228. | Aussicht aus einem Zelte auf eine St. am Meeresufer | II C. b. 25. | Mappe XV b. 17. |
| 3229. | mit Blick auf einen fernen Gebirgszug | II A. b. 701. | " XIII. 24. |
| 3230. | mit Fluß und Brücke | II C. b. 79. | " XV b. 114. |
| 3231. | am Fuße eines Gebirges | II C. b. 78. | " XV b. 66. |
| 3232. | und Hafen an felsiger Meeresküste | II C. b. 24. | " XV b. 34. |
| 3233. | Ansicht einer solchen an der Meeresküste | II A. b. 108. | " III. 41. |
| 3234. | Partie einer solchen (Danzig?) | | " XI. 25. |
| 3235. | an einem See, im Hintergrund Gebirge | II B. a. 46. | " XIX. 35. |
| 3236. | in einem engen Thale | II A. b. 173. | " IV. 1. |
| 3237. | mit Wasserfall | II C. b. 77. | " XV b. 112. |
| | S. auch Landschaft, Nr. 2229 u. ff. | | |
| 3238. | Stadtthor. Ein Entwurf mit Details | I A. g. 25. | " XX c. 152. |
| 3239. | Entwurf zum Mittelpfeiler eines St. | I A. g. 26. | M. XXXVI b. 101. |
| 3240. | Desgl. | I A. g. 27. | " XXXVI b. 102. |
| | S. auch Thor, Nr. 3433 u. ff. | | |
| 3241. | Staffa (Insel). Ansicht eines Theils der I. | II A. b. 514. | " XII. 17. |
| 3242. | Desgl. mit der Fingalshöhle | II A. b. 515. | " XII. 18. |
| 3243. | Stargard. Entwurf für den Altar der Hauptkirche | I A. a. 361. | " XXIII c. 17. |
| 3244. | Statue, s. auch Reiterstatuen, Nr. 2944 u. flgd. Friedrich Wilhelm's III. | I A. i. 48. | " XLIII a. 72. |
| 3245. | Johannes des Täufers | I A. i. 49. | " XLIII a. 75. |
| 3246. | der Jungfrau von Orleans | I A. i. 50. | " XXXIX c. 179. |
| 3247. | eines Kreuzritters | I A. i. 51. | " XXXIX c. 178. |
| 3248. | von Margaretha, Gemahlin Johann's II. | II B. c. 59. | " XXXIX c. 78. |
| 3249. | des Paris | II B. c. 57. | " XXXIX c. 180. |
| 3250. | des Bischofs Siegmund zu Würzburg | II B. c. 60. | " XXXIX c. 76. |
| 3251. | einer Venus | II B. c. 56. | " XXXIX c. 181. |
| 3252. | Steinbauten, ägyptische. Innere Ansichten | I B. b. 196. | M. XLI a. 23. |
| 3253. | Steinbruch mit Arbeitern | II A. b. 696. | " XIV. 38. |
| 3254. | Stettin. Ansicht der Stadt | II A. b. 664. | " XIII. 17. |
| 3255. | Desgl. | II A. b. 665. | " XI. 21. |
| 3256. | Desgl. von Frauendorf aus | II A. b. 672. (Im Kat. III sub 2 Nr. 12.) | A 16. im rothen Zimmer. |
| 3257. | Desgl. Skizzen dazu | II A. b. 673. | M. XIII. 1. Wegen des Formats in M. XXXIX a. |
| 3258. | Desgl. Skizze | II A. b. 674. | M. XIII. 2. Wegen des Formats in M. XXXIX a. |
| 3259. | Desgl. und Umgebung | II A. b. 686. | M. XIII. 9. Wegen des Formats in M. IX. |
| 3260. | Zwei Ansichten der St. auf einem Blatt | II A. b. 667. | M. XIII. 8. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Litera im Katalog II. | Nummer und Litera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Stettin.** | | |
| 3261. | Ein Dorf bei der Stadt | II A. b. 668. | Mappe XIII. 5. |
| 3262. | Ansicht der Gegend bei der Stadt mit dem Städtchen Damm | II A. b. 669. | » XIII. 4. Wegen des Formats in M. XXXIX a. |
| 3263. | Gegend unterhalb der Stadt; das Papenwasser | II A. b. 670. | M. XIII. 3. |
| 3264. | Weite Aussicht von den Bergen bei Scholwien auf den Ausfluß der Oder in das Haff | II A. b. 671. (Im Kat. III sub 2 Nr. 11.) | A 9. Wandbild im rothen Zimmer |
| 3265. | **Stolzenfels.** Ansicht der Ruine St. von der Rheinseite | I A. c. 200. | M. XXX. 16. |
| 3266. | Dieselbe Ansicht | I A. c. 201. | » XXX. 17. |
| 3267. | Entwurf zur Herstellung eines Gebäudes daselbst | I A. c. 202. | » XXX. 18. |
| 3268. | Entwurf zur theilweisen Restauration von St. ꝛc. | I A. c. 203. | » XXX. 19. |
| 3269. | Grundriß der Ruine | I A. c. 198. | » XXX. 14. |
| 3270. | Grundriß der obern Stockwerke | I A. c. 199. | » XXX. 15. |
| 3271. | Plan zur vollständigen Restauration | I A. c. 204. | » XXX. 20. |
| 3272. | **Stralsund.** Ansicht auf das Sprenufer bei St. | II A. b. 658. (Im Kat. III sub 2 Nr. 13.) | A 10. Wandbild im rothen Z. |
| 3273. | Dieselbe Gegenstand | II A. b. 659. (Im Kat. III sub 2 Nr. 14.) | A 15. Wandbild im rothen Z. |
| 3274. | **Straßburg.** Aufnahme der obern Thurmpartie des Münsters | II A. b. 406. | M. XVIII. 19. Wegen des Formats in M. XVII a. |
| 3275. | Die Thurmfagaden des Münsters | II C. a. 8. | M. XXIII a. 10. |
| 3276. | **Straße.** Ansicht einer solchen | II A. b. 688. | » XVI. 28. |
| 3277. | mit antiken Tempeln | II C. a. 4. | » XV b. 110. |
| 3278. | **Strebebogen** mit drei Pfeilern | I A. i. 29. | » XX c. 194. |
| 3279. | **Strebepfeiler** im Spitzbogenstyl | I A. i. 30. | » XX c. 193. |
| 3280. | **Stubbenkammer.** Gasthof daselbst. Perspektivische Ansicht ꝛc. | I A. f. 66. | » XLV b. 57. |
| 3281. | Dergl. Giebelansicht | I A. f. 67. | » XLV b. 58. |
| 3282. | **Syracus.** Ansicht der Stadt | II A. b. 277. | » VI a. 37. |
| 3283. | Ansicht der Ebene daselbst | II A. b. 276. | » VI b. 38. |
| 3284. | Ansicht von Epipolae daselbst | II A. b. 284. | » VI b. 39. |
| 3285. | Aussicht von Epipolae auf die Umgegend | II A. b. 285. | » VI b. 40. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Syracus.** | | |
| 3286. | Felsenpartie im Garten der Kapuziner daselbst | II A. b. 282. | Kappe VI b. 43. |
| 3287. | Desgl. | II A. b. 281. | " VI b. 44. |
| 3288. | Felsenpartie zwischen Lentini und S. | II A. b. 293. | " VI b. 36. |
| 3289. | Im Garten der Kapuziner | II A. b. 280. | " VI b. 42. |
| 3290. | Grundriß des Theaters daselbst | II A. b. 291. | " VI a. 16. |
| 3291. | Kirchliches Gebäude bei S. | II A. b. 292. | " VI b. 46. |
| 3292. | Landhaus. Ansicht desselben | II A. b. 286. | " I b. 14. |
| 3293. | Aufriß desselben | II A. b. 289. | " VI b. 49. |
| 3294. | Desgl. Grundriß | II A. b. 287. | " I b. 15. |
| 3295. | Desgl. Grundriß | II A. b. 288. | " VI b. 48. |
| 3296. | Desgl. Plan desselben Details | II A. b. 290. | " VI b. 50. |
| 3297. | Latomieen daselbst | II A. b. 279. | " VI b. 41. |
| 3298. | Das Ohr des Dionysius bei der Stadt | II A. b. 278. | " VI b. 47. |
| 3299. | Papyrusstaude am Ufer des Anapus bei der Stadt | II A. b. 283. | " VI b. 45. |
| | **T.** | | |
| 3300. | Tannenforst an einem Bergabhange | II C. b. 49. | M. XV a. 5. |
| 3301. | Taormina. Ansicht davon und der Meeresküste | II A. b. 253. | " VI a. 12. |
| 3302. | Große Ansicht davon mit dem Meer und Aetna | II A. b. 649 (Im Kat. III sub 2 Nr. 2.) | A 26. Wandbild im rothen Z |
| 3303. | Ansicht der Meeresküste mit einem Felsenschlosse zwischen T. und Catania | II A. b. 262. | M. VI b. 21. |
| 3304. | Brücke über eine Felsenschlucht bei T. | II A. b. 261. | " VI b. 23. |
| 3305. | Der Hafen des Ulysses bei T. | II A. b. 260. | " VI a. 20. |
| 3306. | Derselbe Gegenstand | II A. b. 259. | " VI a. 19. |
| 3307. | Partie aus T. Ueberreste einer Naumachia | II A. b. 258. | " VI b. 18. |
| 3308. | Die Ruinen des Theaters | II A. b. 257. | " VI a. 17. |
| 3309. | Das antike Theater und Blick auf den Ort, den Aetna und die Meeresküste | II A. b. 254. | " VI a. 13. |
| 3310. | Skizze zu dem vorigen | II A. b. 255. | " VI a. 14. |
| 3311. | Das antike Theater, theilweise restaurirt, mit einem Blick auf die Stadt, den Aetna und die Meeresküste | II A. b. 256. | " VI a. 15. |
| 3312. | Tegel. Das Schlößchen. Perspektivische Ansicht nebst Umgegend | I A. f. 52. | " XXI c. 104. |
| 3313. | Seitenansicht, Hauptansicht und perspektivische Ansicht des Vestibüls | I A. f. 53. | " XXI c. 106. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Litera im Katalog II. | Nummer und Litera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Tempel.** | | |
| 3314. | Ansicht eines ägyptischen Tempeleingangs und einer Baumallee | II C. a. 22. | Kappe XX b. 73. |
| 3315. | Vordere Ansicht eines dorischen Tempels mit achtsäuligem Prostylus | I B. b. 52. | » XL a. 10. |
| 3316. | Ein indischer Tempel und andere indische Architekturen | I B. b. 430. | » XLII. 14. |
| 3317. | Vordere Ansicht eines ionischen Tempels mit sechssäuligem Prostylus | I B. b. 53. | » XL a. 11. |
| 3318. | Vordere Ansicht eines korinthischen Tempels mit sechssäuligem Prostylus | I B. b. 54. | » XL a. 12. |
| 3319. | Ein Tempel am Meeresufer im Gebüsch | II C. b. 8. | » XV b. 75. |
| 3320. | Ein Tempel mit einem Peribolus | II C. b. 7. | » XV b. 76. |
| 3321. | Ruinen eines Tempels | II C. b. 9. | » XV b. 23. |
| 3322. | Ein Tempel an einem See | II A. b. 175. | » IV. 81. |
| 3323. | Treppe zu einem Tempel mit Absätzen | I B. b. 353. | » XLI c. 301. |
| 3324. | Terminello. Ansicht des Gebirges T. | II A. b. 139. | » IV. 17. |
| 3325. | Eine Frau aus dem Gebirge T. | II A. b. 140. | » IV. 16. |
| 3326. | Terni. Ansicht des Wasserfalls bei T. | II A. b. 143. | » IV. 28. |
| 3327. | Terrasse. Meer und Felsenküste | II C. b. 39. | » XV b. 116. |
| | **Thal.** | | |
| 3328. | mit Bäumen und Gebäuden | II C. b. 81. | » XV b. 56. |
| 3329. | im Gebirge | II C. b. 82. | » XV b. 36. |
| 3330. | Grund mit Hügelkette | II C. b. 87. | » XV a. 4. |
| 3331. | mit einem Monument unter Baumgruppen | II C. b. 65. | » XV b. 22. |
| 3332. | Tharand. Burgruine beim Orte | II A. b. 527. | » XIII. 32. |
| | **Theater.** S. auch unter Aachen, Berlin und Hamburg. | | |
| 3333. | Grundriß und Ansichten eines solchen | I A. d. 32. | » XX b. 124. |
| 3334. | Desgl. Grundriß, Durchschnitt | I B. b. 61. | » XLI c. 187. |
| 3335. | Grundriß eines andern Theaters | I A. d. 29. | » XX c. 168. |
| 3336. | Durchschnitt desselben | I A. d. 30. | » XX c. 169. |
| 3337. | Grundriß und Ansicht des Prosceniums eines Theaters | I A. d. 31. | » XX c. 170. |
| 3338. | Innere Ansicht eines Theaters | I A. d. 34. | » XX c. 171. |
| 3339. | Projekt zu einem Theater mit halbkreisförmig vortretendem Zuhörerraum | I A. d. 33. | » XX c. 159. |
| | **Theaterdekorationen (benannte).** | | |
| | Agnes von Hohenstaufen, Oper von Spontini. | | |
| 3340. | Großer Fest- und Ballsaal | II C. c. 87. (Im Kat. III sub 4 Nr. 115.) | B 27. Wandbild im grünen Zimmer |
| 3341. | Desgl. Kulisse dazu | II C. c. 88. | M. XX c. 177. |
| 3342. | Offene Halle mit der Aussicht auf die Rheinpfalz | II C. c. 86. (Im Kat. III sub 4 Nr. 114.) | B 35. im grünen Z. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Theaterdekorationen (benannte).** | | |
| | **Agnes von Hohenstaufen, Oper von Spontini.** | | |
| 3343. | Kaisersaal | II C. e. 89. (Im Kat. III sub 4 Nr. 116.) | B 36. im grünen Zimmer. |
| 3344. | Thron zu der Oper | II C. e. 91. | Kappe XXII c. 61. |
| 3345. | Thronsaal | II C. e. 90. (Im Kat. III sub 4 Nr. 117.) | " XXII c. 54. |
| | **Alceste, Oper von Gluck.** | | |
| 3346. | Höhle mit dem Eingang zur Unterwelt | II C. e. 32. (Im Kat. III sub 4 Nr. 77.) | B 45. im grünen Z. |
| 3347. | Tempel des Apoll, innere Ansicht | II C. e. 33. (Im Kat. III sub 4 Nr. 78.) | M. XXII c. 124. |
| | **Alcidor, Oper von Spontini.** | | |
| 3348. | Cyklopen-Werkstätte | II C. e. 83. (Im Kat. III sub 4 Nr. 112.) | A 19. im grünen Z. |
| 3349. | Alcidor's Palast | II C. e. 84. | M. XXII c. 80. |
| | **Alexander und Darius, Trauerspiel von Z. v. Uechtritz.** | | |
| 3350. | Offene Halle | II C. e. 85. (Im Kat. III sub 4 Nr. 113.) | B 34. im grünen Z. |
| | **Aline, Oper von H. M. Berton.** | | |
| 3351. | Landschaft | II C. e. 71. (Im Kat. III sub 4 Nr. 106.) | M. XXII c. 89. |
| | **Ariodan, Oper von Méhul.** | | |
| 3352. | Garten bei Edgar's Palaste, zu einem Nachtfest erleuchtet | II C. e. 23. (Im Kat. III sub 4 Nr. 69.) | M. XXII c. 122. |
| 3353. | Säulengang | II C. e. 24. | M. XXII c. 105. |
| | **Armide, Oper von Gluck.** | | |
| 3354. | Coulissenbogen zur ersten Scene | II C. e. 59. | M. XXII c. 63. |
| 3355. | Garten | II C. e. 61. (Im Kat. III sub 4 Nr. 101.) | B 49. im grünen Z. |
| 3356. | Südlicher Horizont | II C. e. 60. (Im Kat. III sub 4 Nr. 100.) | M. XXII c. 131. |
| 3357. | Palast Armidens. Aeußere Ansicht | II C. e. 58. (Im Kat. III sub 4 Nr. 99.) | " XXII c. 116. |
| 3358. | Palast Armidens. Innere Ansicht | II C. e. 62. (Im Kat. III sub 4 Nr. 102.) | B 48. im grünen Z., auch eingetragen in das Inventar-Verz. M. XXII c. 132. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß |
|---|---|---|---|
| | **Theaterdekorationen (benannte).** | | |
| | **Athalia, Oper von Weigl.** | | |
| 3359. | Ansicht von Jerusalem und der Burg Sion . . . . . | II C. c. 38. (Im Kat. III sub 4 Nr. 83.) | B 50. im grünen Zimmer, auch eingetragen in das Inventar-Verzeichniß Nr. XXII c. 103. |
| 3360. | Das Innere des Tempels zu Jerusalem | II C. c. 39. (Im Kat. III sub 4 Nr. 84.) | B 51. im grünen Z. |
| 3361. | Terrasse an einer breiten Wasserfläche, mit einem großen Palmbaum in der Mitte . . . . . | II C. c. 40. (Im Kat. III sub 4 Nr. 85.) | Kappe XXII c. 102. |
| | **Ancassin und Nicolette, Oper von Abr. Schneider.** | | |
| 3362. | Bazar in Tunis mit Aussicht auf die Ruinen von Carthago . . . . . | II C. c. 81. (Im Kat. III sub 4 Nr. 111.) | A 21. im grünen Z. |
| | **Axel und Walburg, Trauerspiel von Oehlenschläger.** | | |
| 3363. | Das Innere einer Gothischen Kirche . . . | II C. c. 56. (Im Kat. III sub 4 Nr. 98.) | B 54. im grünen Z. |
| | **Graf Benjowsky oder die Verschwörung auf Kamtschatka, von Kotzebue.** | | |
| 3364. | Schneelandschaft in Sibirien . . . . | II C. c. 25. (Im Kat. III sub 4 Nr. 70.) | A 20. im grünen Z. |
| | **Braut von Messina, Trauerspiel von Schiller.** | | |
| 3365. | Eine Halle . . . . . | II C. c. 34. (Im Kat. III sub 4 Nr. 79.) | B 55. im grünen Z. |
| | **Don Carlos, Trauerspiel von Schiller.** | | |
| 3366. | Zimmer der Fürstin Eboli . . . . . | II C. c. 55. (Im Kat. III sub 4 Nr. 97.) | A 22. im grünen Z. |
| | **Die Fürsten Chowansky, Trauerspiel von Kotzebue.** | | |
| 3367. | St. Georgssaal . . . . . | II C. c. 63. (Im Kat. III sub 4 Nr. 103.) | Nr. XXII c. 97. |
| 3368. | Museum der Fürsten . . . . . | II C. c. 64. | " XXII c. 65. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Litera im Katalog II. | Nummer und Litera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Theaterdekorationen (benannte).** | | |
| | **Fernand Cortez, Oper von Spontini** | | |
| 3369. | Feuertempel (peruanischer) . . . . | II C. e. 44. (Im Kat. III sub 4 Nr. 89.) | B 29. im grünen Zimmer. |
| 3370. | Ansicht von Mexico . . . . . | II C. e. 46. | Kapp. XXII c. 86. |
| 3371. | Ansicht auf Mexico und das Zeltlager | II C. e. 45. (Im Kat. III sub 4 Nr. 90.) | B 57. im grünen Z. |
| | **Dido, dramatisches Gedicht von Klein** | | |
| 3372. | Offene Halle . . . . . | II C. e. 82. | M. XXII c. 88. |
| | **Faust von Goethe, komponirt vom Fürsten Anton Radziwill.** | | |
| 3373. | Gretchens Zimmer . . . . . | II C. e. 93. (Im Kat. III sub 4 Nr. 118.) | " XXII c. 95. |
| | **Herman und Thusnelda, musikalisches Drama von Kotzebue, Musik von C. M. Weber.** | | |
| 3374. | Felsengrotte . . . . . | II C. e. 51. (Im Kat. III sub 4 Nr. 93.) | A 18. im grünen Z. |
| 3375. | Gebirgsstraße . . . . . | II C. e. 52. (Im Kat. III sub 4 Nr. 94.) | M. XXII c. 114. |
| 3376. | Porta nigra in Trier . . . . . | II C. e. 53. (Im Kat. III sub 4 Nr. 95.) | " XXII c. 113. |
| 3377. | Walhalla . . . . . | II C. e. 54. (Im Kat. III sub 4 Nr. 96.) | " XXII c. 112. |
| | **Iphigenie, Schauspiel von Goethe.** | | |
| 3378. | Tempel der Diana . . . . . | II C. e. 71. (Im Kat. III sub 4 Nr. 105.) | B 33. im grünen Z. |
| | **Jungfrau von Orleans, Drama von Schiller.** | | |
| 3379. | Halle mit der Ansicht auf Rheims. Akt IV. Scene 1. . . . . | II C. e. 36. (Im Kat. III sub 4 Nr. 81.) | B 27. im grünen Z. |
| 3380. | Kathedrale von Rheims. Akt IV. Scene 4. . . . . | II C. e. 37. (Im Kat. III sub 4 Nr. 82.) | B 47. im grünen Z. |
| 3381. | Das brennende Lager der Engländer. Akt III. Scene 6. . . . . | II C. e. 35. (Im Kat. III sub 4 Nr. 80.) | B 26. im grünen Z. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Litera im Katalog II. | Nummer und Litera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Theaterdekorationen (benannte).** | | |
| | **Käthchen von Heilbronn, Schauspiel von H. v. Kleist.** | | |
| 3382. | Schloßhof der Burg Turneck . . . | II C. e. 47. (Im Kat. III sub 4 Nr. 91.) | B 40. im grünen Zimmer. |
| | **Lodoiska, Oper von Cherubini.** | | |
| 3383. | Festungsbrücke . . . . . | II C. e. 26. (Im Kat. III sub 4 Nr. 71.) | A 25. im grünen Z. |
| | **Macbeth von Shakespeare (übersetzt von Spiker).** | | |
| 3384. | Schloß Glammis . . . . . | II C. e. 69. | Kapp. XXII c. 125. |
| 3385. | Gothischer Vorsaal . . . . . | II C. e. 70. | » XXII c. 126. |
| | **Mittetis, Oper von Peißl.** | | |
| 3386. | Triumphbogen . . . . . | II C. e. 50. | » XXII c. 91. |
| | **Nurmahal, Oper von Spontini.** | | |
| 3387. | Ansicht des Palastes und der Stadt Kaschmir in der Nähe, mit Opferfeuer bei Sonnenaufgang . . . . | II C. e. 76. (Im Kat. III sub 4 Nr. 108.) | B 20. im grünen Z. |
| 3388. | Offene Halle . . . . . | II C. e. 78. | M. XXII c. 64. |
| 3389. | Terrasse und Ansicht auf die Stadt Kaschmir und den See; im Hintergrunde Gebirge . . . . . | II C. e. 77. (Im Kat. III sub 4 Nr. 109.) | B 19. im grünen Z. |
| 3390. | Das Innere des Palastes in Kaschmir | II C. e. 79. (Im Kat. III sub 4 Nr. 110.) | M. XXII c. 108. |
| 3391. | Wolkenthron . . . . . | II C. e. 80. | » XXII c. 78. |
| | **Oberon, Oper von C. M. v. Weber.** | | |
| 3392. | Ansicht von Bagdad . . . . . | II C. e. 92. | » XXII c. 87. |
| | **Olympia, Oper von Spontini.** | | |
| 3393. | Cypressenhain mit Tempel . . . . | II C. e. 68. | » XXII c. 85. |
| 3394. | Tempel der Diana . . . . . | II C. e. 67. (Im Kat. III sub 4 Nr. 104.) | A 24. im grünen Z. |
| 3395. | Thron . . . . . | II C. e. 65. | M. XXII c. 82. |
| 3396. | Triumphwagen . . . . . | II C. e. 66. | » XXII c. 79. |
| | **Othello, Oper von Rossini.** | | |
| 3397. | Zimmer Desdemonas (III. Akt) . . | II C. e. 57. | » XXII c. 77. |
| | **Ratibor und Wanda, Schauspiel von Lovezow.** | | |
| 3398. | Kastell . . . . . | II C. e. 49. | » XXII c. 115. |
| 3399. | Zimmer . . . . . | II C. e. 48. (Im Kat. III sub 4 Nr. 92.) | » XXII c. 90. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Ort: im Katalog II. | Nummer und Ort: im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Theaterdekorationen (benannte).** | | |
| | **Undine, Oper von Theodor Hoffmann.** | | |
| 3400. | Burg Ringstätten . . . . . | II C. c. 22. (Im Kat. III sub 4 Nr. 63.) | Mappe XXII c. 45. |
| 3401. | Marktplatz mit Brunnen . . . . . | II C. c. 21. (Im Kat. III sub 4 Nr. 67.) | B 52. im grünen Zimmer, auch eingetragen in das Inventar-Verzeichniß Nr. XXII c. 117. |
| 3402. | Tiefer Wald . . . . . | II C. c. 18. (Im Kat. III sub 4 Nr. 64.) | A 23. im grünen Zimmer. |
| 3403. | Wasserfall im Walde . . . . . | II C. c. 19. (Im Kat. III sub 4 Nr. 65.) | Nr. XXII c. 46. |
| 3404. | Wasserpalast Kühleborn's . . . . | II C. c. 20. (Im Kat. III sub 4 Nr. 66.) | B 30. im grünen Z. |
| | **Vestalin, Oper von Spontini.** | | |
| 3405. | Die äußeren Mauern Roms . . . | II C. c. 43. (Im Kat. III sub 4 Nr. 88.) | B 32. im grünen Z. |
| 3406. | Der Tempel der Vesta von außen . | II C. c. 41. (Im Kat. III sub 4 Nr. 86.) | B 31. im grünen Z. |
| 3407. | Tempel der Vesta. Innere Ansicht . | II C. c. 42. (Im Kat. III sub 4 Nr. 87.) | Nr. XXII c. 94. |
| | **König Yngurd, Trauerspiel v. Müllner.** | | |
| 3408. | Nordischer Meereshorizont . . . . | II C. c. 31. | " XXII c. 129. |
| 3409. | Großer Saal . . . . . | II C. c. 27. (Im Kat. III sub 4 Nr. 72.) | B 26. im grünen Z. |
| 3410. | Thurm mit der Todtenpforte am Meer; äußere Ansicht . . . . . | II C. c. 29 (Im Kat. III sub 4 Nr. 74.) | Nr. XXII c. 98. |
| 3411. | Thurm mit der Todtenpforte; innere Ansicht . . . . . | II C. c. 30. (Im Kat. III sub 4 Nr. 75.) | B 46. im grünen Z., auch eingetragen in das Inventar-Verz. Nr. XXII c. 128. |
| 3412. | Waldgegend nebst einem überhängenden, mit Tannen bewachsenen Felsen zur Linken und hohen Bergen im Hintergrund . . . . . | II C. c. 28. (Im Kat. III sub 4 Nr. 73.) | Nr. XXII c. 127. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Theaterdekorationen (benannte).** | | |
| | Zauberflöte, Oper von Mozart. | | |
| 3413 | I. Dekor. Eingang in die Hallen des Palastes der Königin der Nacht | II C. e. 1. (Im Kat. III sub 4 Nr. 53.) | B 22. im grünen Zimmer |
| 3414 | II. Dekor. Sternenhalle im Palaste der Königin der Nacht | II C. e. 2. (Im Kat. III sub 4 Nr. 54.) | Kappe XXII c. 121. |
| 3415 | III. Dekor. Halle in Sarastro's Burg, Pamina's Gemach mit dicken Säulenstämmen und einem Springbrunnen | II C. e. 3. (Im Kat. III sub 4 Nr. 55.) | - XXII c. 110. |
| 3416 | IV. Dekor. Vorhof von Sarastro's Tempel der Weisheit, dessen Vorderseite mit drei Eingangsthüren man vor sich sieht | II C. e. 4. (Im Kat. III sub 4 Nr. 56.) | B 42. im grünen Z. |
| 3417 | V. Dekor. Palmenhain mit Felsengrotte, worin Sarastro die Priesterversammlung hält | II C. e. 5. (Im Kat. III sub 4 Nr. 57.) | B 23. im grünen Z. |
| | NB. VI. Dekor., Vorhof des Prüfungstempels, von großen Bäumen beschattet, fehlt. | | |
| 3418 | VII. Dekor. Ein Theil der Gärten Sarastro's. Auf einer Insel in einem See eine große Sphinx, vom Vollmond beleuchtet | II C. e. 6. (Im Kat. III sub 4 Nr. 58.) | B 24. im grünen Z. |
| 3419 | Skizze dazu | II C. e. 7. | M. XV b. 52. |
| 3420 | VIII. Dekor. Vorhalle des Labyrinths. Ein großer Säulengang mit Durchblick auf die jenseits gelegenen Theile des Weisheitstempels | II C. e. 8. (Im Kat. III sub 4 Nr. 59.) | - XXII c. 96. |
| 3421 | IX. Dekor. Ein Theil der unterirdischen Gänge des Labyrinths mit Götterbildern | II C. e. 9. (Im Kat. III sub 4 Nr. 60.) | B 44. im grünen Z. |
| 3422 | Derselbe Gegenstand in kleinerem Maßstabe | II C. e. 10. | M. XXII c. 47. |
| 3423 | Desgl. Skizze dazu | II C. e. 11. | - XX c. 183. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Theaterdekorationen (benannte).** | | |
| | **Zauberflöte, Oper von Mozart.** | | |
| 3424. | X. Dekor. Landschaft mit Aussicht auf Sarastro's Burg, hinter welcher die Sonne steht | II C. c. 12. (Im Kat. III. sub 4 Nr. 61.) | Kappe XXII c. 111. |
| 3425. | XI. Dekor. Eingang des Sonnentempels mit den darunter befindlichen Höhlen des Wassers und des Feuers | II C. c. 13. (Im Kat. III sub 4 Nr. 62.) | B 43. im grünen Zimmer. |
| 3426. | Zwei Skizzen dazu | II C. c. 14. | M. XV b. 50. |
| 3427. | Desgl. Noch eine Skizze dazu | II C. c. 15. | - XV b. 51. |
| 3428. | XII. Dekor. Das Innere des Sonnentempels | II C. c. 16. (Im Kat. III sub 4 Nr. 63.) | B 25. im grünen Z. |
| 3429. | Desgl. | II C. c. 17. | M. XX b. 72. |
| | **Theaterdekorationen (unbenannte).** | | |
| 3430. | Eine italienische Hafenansicht zum allgemeinen Gebrauch | II C. c. 73. (Im Kat. III sub 4 Nr. 107.) | B 56. im grünen Z. |
| 3431. | Skizze zu einer Dekoration im maurischen Styl (nicht ausgeführt) | II C. c. 74. | M. XX c. 147. |
| 3432. | Schloß Woodstock (unbekannt zu welchem Stücke) | II C. c. 75. | - XXII c. 109. |
| 3433. | **Thor.** Ansicht eines solchen | I A. g. 24. | - XX c. 207. |
| 3434. | Ein Thor, mehrere Façaden und zwei innere Ansichten von Nischen | I B. b. 443. | - XLI b. 135. |
| 3435. | und Treppenanlagen im römischen Styl S. auch Stadtthor, Nr. 3238 u. ff. | II C. a. 14. | - XXII b. 142. |
| | **Thür** | | |
| 3436. | mit Bogen und mit gesprengtem Sturz | I B. b. 364. | - XLI b. 143. |
| 3437. | Eine Bronzethür mit Darstellungen aus der Mythe des Prometheus mit Details | I A. i. 20. | M. XXXIX b. 161. |
| 3438. | zum königlichen Gewerbeinstitut, in Bronze ausgeführt | I A. i. 21. | M. XLIII a. 44. |
| 3439. | Dieselbe Thür | I A. i. 22. | - XLIII a. 43. |
| 3440. | **Thürsturze**, ein paar scheitrechte Th mit Druckbogen und Quadermauerwerk | I B. b. 363. | - XLI b. 148. |
| | **Thurm** | | |
| 3441. | Zwei Ansichten eines Thurms | I A. i. 25. | - XX c. 196. |
| 3442. | zu einer Basilika | I B. b. 179. | - XLI c. 194. |
| 3443. | Drei Entwürfe zu einem Th für eine Basilika | I B. b. 180. | - XLI c. 195. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Litera im Katalog II. | im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Thurm.** | | |
| 3444. | Sechs Entwürfe zu Thürmen mit Bogenthüren ꝛc. | I B. b. 182. | Mappe XLI c. 202. |
| 3445. | mit Eingangshalle | I A. l. 26. | » XX b. 126. |
| 3446. | Ein kleiner eiserner Glockenthurm | I B. b. 181. | » XLI c. 311. |
| 3447. | Entwürfe zu Thürmen auf Rathhäusern in mittelalterlichem Styl | I B. b. 188. | » XLI c. 204. |
| 3448. | Zwei Thürme, Quaderbau mit Bogenöffnungen | I B. b. 189. | » XLI c. 196. |
| 3449. | Ein schlanker Thurm | I B. b. 183. | » XLI c. 200. |
| 3450. | Verschiedene Thurmspitzen und Eingangshalle zu einem Privathause | I A. l. 24. | » XX c. 225. |
| 3451. | Ein viereckiger Thurm und Theil einer Façade | I B. b. 190. | » XLII. 55. |
| 3452. | Ein Th. in Ziegelbau mit Oeffnungen im Halbkreisbogen | I B. b. 184. | » XLI c. 197. |
| 3453. | Kopie des vorhergehenden Thurmes | I B. b. 185. | » XLI c. 198. |
| 3454. | Ein ähnlicher Thurm | I B. b. 186. | » XLI c. 199. |
| 3455. | Ein Thurm mit Zinnenkrönung | I B. b. 187. | » XLI c. 203. |
| | **Tiber.** | | |
| 3456. | Ansicht des Flusses mit einer Brücke | II A. b. 129. | » IV. 71. |
| 3457. | Ansicht des Flusses bei Rom, der wüsten Campagna und des Monte San Orefte (Soracte) in der Ferne | II A. b. 127. | » IV. 76. |
| 3458. | Dasselbe | II A. b. 128. | » IV. 77. |
| 3459. | Tiger, ein T. | II C. c. 126. | Mappe XXXIX d. 200. |
| | **Tivoli.** | | |
| 3460. | Ansicht der Stadt | II A. b. 455. | Mappe X. 32. |
| 3461. | Ansicht | II A. b. 185. | » X. 52. |
| 3462. | Ansicht | II A. b. 187. | » IV. 33. |
| 3463. | Ansicht | II A. b. 186. | » IV. 34. |
| 3464. | Ansicht von dem Ponte Lupo aus gesehen | II A. b. 456. | » X. 31. |
| 3465. | Ansicht der Stadt mit Monticelli, Soracte ꝛc. | II A. b. 184. | » IV. 30. |
| 3466. | Bewachsene Felsspalte bei T. | II A. b. 194. | » IV. 32. |
| 3467. | Gegend von T. Landschaft mit felsigem Vordergrund | II A. b. 188. | » I a. 12. |
| 3468. | Die Grotte des Neptun | II A. b. 189. | » IV. 37. |
| 3469. | Derselbe Gegenstand | II A. b. 190. | » IV. 38. |
| 3470. | Eine Partie in T. | II A. b. 191. | » IV. 42. |
| 3471. | Der Tempel der Sibylla in T. | II A. b. 192. | » IV. 36. |
| 3472. | Ein Theil der Stadt mit dem Tempel der Sibylla | II A. b. 193. | » IV. 35. |
| 3473. | Vestatempel zu T. | II A. b. 457. | » X. 66. |
| 3474. | Villa d'Este bei T. | II A. b. 195. | » IV. 39. |
| 3475. | Villa d'Este und Gärten bei T. | II A. b. 454. | » X. 33. |
| 3476. | Cypressen aus dem Garten der Villa d'Este bei T. | II A. b. 196. | » IV. 40. |
| 3477. | Villa des Maecen bei T. und Umgegend | II A. b. 197. | » IV. 41. |
| | **Tobermory**, s. Mull, Nr. 2533. | | |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Litera im Katalog II. | Nummer und Litera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 3478. | Töplitz. Ansicht des böhmischen Gebirges bei T. | II A. b. 28. | Mappe II. 7. |
| 3479. | Ansicht vom Gebirge bei T. auf die Ebene von Prag | II A. b. 30. | » II. 8. |
| 3480. | Ansicht von der Höhe des Gebirges herab auf dem Wege von Töplitz nach Prag | II A. b. 31. | » II. 5. |
| 3481. | Ruine bei T. | II A. b. 29. | » II. 4. |
| 3482. | Tornow bei Potsdam. Entwurf eines Schlosses auf dem T. bei P. für den Kronprinzen (Friedrich Wilhelm IV.); Grundriß und zwei Ansichten | I A. c. 118. | » XXXIV. 7. |
| 3483. | Dasselbe. Grundrisse. Zwei Ansichten | I A. c. 119. | » XXXIV. 8. |
| 3484. | Dasselbe. Grundriß in größerm Maßstab | I A. c. 120. | » XXXIV. 9. |
| 3485. | Dasselbe in Verbindung mit einer Fontainenansicht | I A. c. 121. | » XXXIV. 10. |
| 3486. | Dasselbe. Perspectivische Ansicht und Durchschnitt | I A. c. 122. | » XXXIV. 11. |
| 3487. | Dasselbe. Grundriß der ganzen Anlage | I A. c. 123. | » XXXIV. 12. |
| 3488. | Dasselbe. Zwei Durchschnitte | I A. c. 124. | » XXXIV. 13. |
| 3489. | Dasselbe. Zwei Ansichten<br>S. auch unter Lustschloß, Nr. 2322 bis 2331. | I A. c. 125. | » XXXIV. 14. |
| 3490. | Tortosa. Die Insel T. (?) | II B. a. 36. | » XIX. 17. |
| 3491. | Monument auf der Insel T. und das Innere des Calvarienberges; Kapelle in Jerusalem | II B. a. 35. | » XIX. 16. |
| 3492. | Trapani. Das Erzgebirge und St. Giuliano | II A. b. 305. | » VI b. 60. |
| 3493. | Ansicht von Tr. mit dem Erzgebirge | II A. b. 307. | » VI a. 62. |
| 3494. | Ansicht des Erzgebirges bei T. | II A. b. 306. | » VI b. 61. |
| 3495. | Traunsee. Ansicht des Tr. bei Gmunden | II A. b. 348. | » I a. 9. |
| 3496. | Treppe. Grundriß einer Tr. und mehrere Details im gothischen Styl | I A. i. 26. | » XVIII. 12. |
| 3497. | Treppenhaus. Ein reich geschmücktes Tr. | II C. a. 19. | » XXII b. 140. |
| 3498. | Ein Tr. | I A. i. 23. | » XX c. 174. |
| 3499. | Durchschnitt desselben Tr. | I A. i. 24. | » XX c. 175. |
| 3500. | Dasselbe Tr. | I A. i. 25. | » XX c. 176. |
| 3501. | Treppenraum. Perspectivische Ansicht eines solchen | II C. a. 1. (Im Kat. III sub 8 Nr. 42.) | B 21. Wandbild im Speisezimmer. |
| 3502. | Treptow an der Rega. Winterlandschaft mit Brücke und Stadtmauer | II A. b. 651. | M. XIII. 42. |
| 3503. | Stadt und Schloß | II A. b. 653. | » XIII. 43. |
| 3504. | Die Colberger Brücke und Mühle | II A. b. 654. | » XIII. 44. |
| 3505. | Skizze zu dem vorhergehenden Bilde | II A. b. 655. | » XIII. 45. |
| 3506. | Mauern und Vorstadt | II A. b. 656. | » XIII. 46. |
| 3507. | Ansicht der Stadt (» von der Bischowschen Kirche«) | II A. b. 652. | » XIII. 47. |
| 3508. | Trier. Ansicht der Stadt | II A. b. 385. | » IX. 23.<br>Wegen des Formats in M. XXXIX a. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Fittera im Katalog II. | im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 3509 | Trier. Palast der Prätorianer. Grundriß und Details | II A. b. 556. | Kupp XVIII. 40. |
| 3510 | Trieft. Ansicht der Stadt | II A. b. 82. | „ I b. 26. |
| 3511 | Ansicht von Tr. mit Abendgewölk | II A. b. 183. | „ I b. 27. |
| 3512 | Ansicht auf das adriatische Meer von dem Gebirge über Tr. | II A. b. 528. (Im Kat. III sub 2 Nr. 18.) | A 6. Monthild im rothen Zimmer. |
| 3513 | Ansicht auf die Citadelle und Stadt | II A. b. 85. | „ III. 31. |
| 3514 | Ansicht auf Citadelle und Stadt, sowie auf das Meer | II A. b. 86. | „ III. 29. |
| 3515 | Ansicht auf Citadelle und Stadt, sowie auf das Meer, von einem weiteren Standpunkte aus | II A. b. 87. | „ III. 30. |
| 3516 | Ansicht von der Citadelle auf den Hafen und das adriatische Meer | II A. b. 84. | „ III. 27. |
| 3517 | vom Meere aus bei der Ankunft von Venedig | II A. b. 90. | „ III. 28. |
| 3518 | Ansicht von den Vorgebirgen des adriatischen Meeres auf Tr. und seinen Hafen; Gebirge von Istrien in der Ferne | II A. b. 89. | „ III. 26. |
| 3519 | Quarantaineanstalt und Vorgebirge | II A. b. 88. | „ III. 34. |
| 3520 | Triumphbogen. Ansicht und Durchschnitt eines solchen | I B. b. 68. | „ XL a. 16. |
| 3521 | mit Quadriga | I B. b. 69. | „ XLI c. 277. |
| 3522 | Ein reicher Tr. mit Säulenaufbau und Reiterstatue | I B. b. 70. | „ XLI c. 274. |

## II.

Ueberdeckungen (gewölbte).

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3523 | Darstellung des Augenschnitts und der Entstehung des Spitzbogens | I B. b. 235. | „ XLI a. 43. |
| 3524 | Einfassungen von Mauteröffnungen. Eine Mauer-Bogenöffnung, reich ornamentirt; eine gerade mit horizontalem Architrav in den Bogenöffnungen | I B. b. 271. | „ XL a. 14. |
| 3525 | Detgl. Eine Mauer mit Bogenöffnung, einfache architravirte Archivolte auf Pilastern mit Eisenen eingefaßt rc. | I B. b. 270. | „ XL a. 13. |
| 3526 | Halbkreisbögen auf Pfeilern, die mit Pilastern dekorirt sind; daneben eine Thür | I B. b. 242. | „ XLI a. 51. |
| 3527 | Mauern mit Oeffnungen im Halbkreis- und Kreisbogen rc. | I B. b. 234. | „ XL a. 20. |
| 3528 | Drei Mauern mit Bogenöffnungen verschieden dekorirt | I B. b. 233. | „ XL a. 15. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes | Nummer und Lettern im Katalog II. | Nummer und Lettern im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **Ueberdeckungen (gewölbte).** | | |
| 3529 | Maueröffnungen in Bogenform, aber durch Ueberkragung wagerechter Steinschichten überdeckt | I B. b. 231. | Kappe XLI a. 21. |
| 3530 | Ueberdeckung von Oeffnungen, bewirkt durch zwei gegeneinanderstrebende Steine | I B. b. 215. | » XVIII. 42. |
| 3531 | Steinschnitt bei Halbkreisbögen ohne Archivolten in Quadermauern | I B. b. 236. | » XLI a. 46. |
| | **Ueberdeckungen (horizontale).** | | |
| 3532 | Ueberdeckung von Maueröffnungen durch drei Architravstücke, daneben ein Gewölbe, auf Säulen und Bogenstellungen ruhend | I B. b. 230. | » XLI a. 44. |
| 3533 | Ueberdeckung von Maueröffnungen durch Gegeneinanderstreben zweier Steine | I B. b. 216. | » XLI a. 45. |
| 3534 | Ueberdeckung von Maueröffnungen durch Gegeneinanderstreben zweier Steine zur Entlastung von Architraven auf Säulen | I B. b. 217. | » XLI a. 46. |
| 3535 | Ueberdeckungen von Maueröffnungen durch Ueberkragung, z. B. das Löwenthor in Mykenae und verschiedene Bogenstellungen | I B. b. 232. | » XLI a. 47. |
| 3536 | Einfache wagerechte Ueberdeckungen von Maueröffnungen; Steinkonstruktion | I B. b. 205. | » XLI a. 13. |
| 3537 | Horizontale Ueberdeckung durch Holzbalken auf Steinstützen; durchgehende steinerne Hauptstützen mit dazwischen eingelegten Holzbalkenlagen | I B. b. 201. | » XLI a. 6. |
| 3538 | Schemablatt für Steinkonstruktionen zur Ueberdeckung von Maueröffnungen mit wagerechten Stücken, allmälig zu der Ueberdeckung im Bogen überführend | I B. b. 229. | » XLI a. 42. |
| 3539 bis 3547 | Steinkonstruktionen für Maueröffnungen für das Ueberdecken von Räumen, sowohl mit horizontalen Architraven, als im Bogen. Neun Blätter | I B. b. 220–228. | » XL. a. 1–9. |
| 3548 | Wagerechte Ueberdeckung einer Maueröffnung mit Ueberkragung | I B. b. 207. | » XLI a. 15. |
| 3549 | Wagerechte Ueberdeckung von Maueröffnungen auf Pfeilern mit Ueberkragungen | I B. b. 206. | » XLI a. 14. |
| 3550 | **Uhrgehäuse.** Ein Schild mit Helios und der Quadriga | I A. i. 14. | M. XXXVII c. 153. |
| | **V.** | | |
| | **Vasen.** S. Gefäße, Nr. 1474 u. ff. | | |
| 3551 | **Venedig.** Grundriß und Aufriß eines Palastes | II A. b. 124. | M. III. 60. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Lettern im Katalog II. | Nummer und Lettern im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 3552. | Verres. Ansicht des Schlosses (Verresii castrum) im Thale von Aosta . . . | II A. b. 339. | Kuppe XVIII. 8. |
| 3553. | Vestibüle. Ein V. . . . . | I B. b. 352. | » XLI c. 186. |
| 3554. | Villa. Ansicht einer solchen . . . . | II A. b. 170. | » IV. 70. |
| 3555. | am Bergabhange (bei Neapel?) . . . | II A b. 233. | » V. 28. |
| 3556. | Entwurf zu einer Villa im antiken Styl; Theil der Ansicht und des Grundrisses | I B. b. 105. | » XL a. 78. |
| 3557. | Desgl. Grundriß, Aufriß, Details . . | I B. b. 103. | » XL a. 76. |
| 3558. | Desgl. Details dazu . . . . . | I B. b. 104. | » XL a. 77. |
| 3559. | Entwurf zu einer kleinen Villa an der Havel . . . . . | I A. f. 55. | » XX c. 141. |
| 3560. | Nicht ausgeführter Entwurf zu einer kleinen Villa, an der Havel gelegen. Grundriß ꝛc. . . . . | I A. f. 54. | » XXI c. 139. |
| 3561. | Entwurf zu einer Villa; vordere Ansicht | I B. b. 100. | » XL c. 79. |
| 3562. | Grundriß einer Villa . . . . . | I B. b. 101. | » XL a. 80. |
| 3563. | Unvollendeter Grundriß einer Villa . . | I B. b. 102. | » XL a. 81. |
| 3564. | Eine kleine Villa mit sechssäuligem Portikus . . . . . | I B. b. 106. | » XLI c. 151. |
| 3565. | in der Nähe der See . . . . . | II A. b. 199. | » IV. 74. |
| 3566. | Villae Plinianae. Laurentina nach der Restauration des P. Marquez Messicano: Grundriß; V. Toscana: Grundriß und Ansicht aus der Vogelperspektive . . . . . | I B. b. 95. | » XL c. 74. |
| 3567. | Laurentina. Gesammtansicht nebst landschaftlicher Umgebung vom Meer aus | I B. b. 98. | » XL c. 73. |
| 3568. | Desgl. Grundriß nebst Situation . . | I B. b. 96. | » XL c. 72. |
| 3569. | Desgl. Grundriß nebst Situation und Beschreibung . . . . . | I B. b. 97. | » XL c. 85. |
| 3570. | Desgl. Ansicht vom Meer aus . . . | I B. b. 99. | » XL c. 86. |
| 3571a. | Villa Tusca. Restauration der Villa am Fuße des Apennin . . . . | I B. b. 87. | » XL c. 70. |
| 3571b. | Desgl. . . . . | I B. b. 88. | » XL c. 84. |
| 3571c. | Desgl. Grundriß mit Beschreibung . . | I B. b. 89. | » XX c. 240. |
| 3572. | Desgl. Grundriß des obern Geschosses und Situation . . . . . | I B. b. 92. | » XL c. 68. |
| 3573. | Desgl. Grundriß des obern und untern Geschosses nebst Situation . . . . | I B. b. 90. | » XL c. 83. |
| 3574. | Desgl. Modifikation eines Theiles des Grundrisses . . . . . | I B. b. 93. | » XL c. 69. |
| 3575. | Desgl. Grundriß des obern und untern Stockwerks . . . . . | I B. b. 91. | » XL c. 67. |
| 3576. | Desgl. Das Stibadium. Grundriß; perspektivische Ansicht u. Details eines Säulenkapitäls . . . . . | I B. b. 94. | » XL c. 71. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | **W.** | | |
| 3577. | Wald mit Heerstraße, worauf ein Zug Reisender | II C. b. 47. | Kasse XV b. 13. |
| 3578. | -landschaft mit badenden Kindern | II C. b. 40. (Im Kat. III sub 2 Nr. 6.) | A 11. Wandbild im rothen Zimmer. |
| 3579. | -partie | II C. b. 43. | M. XV b. 46. |
| 3580. | Desgl. | II C. b. 44. | » XV b. 57. |
| 3581. | Desgl. Rückseite: ein Baum | II C. b. 45. | » XV b. 68. |
| 3582. | auf sumpfigem Boden | II C. b. 46. | » XV a. 1. |
| 3583. | Dicker W. mit breitem Wege in der Mitte | II C. b. 41. | » I b. 37. |
| 3584. | Desgl. (Skizze zu dem vorigen) | II C. b. 42. | » XV b. 50. |
| 3585. | Wanddekoration, s. auch Dekoration, Nr. 939 u. ff. | I A. i. 7. | » XX c. 182. |
| 3586. | mit Bogenstellungen auf Säulen ꝛc. | I B. b. 252. | » XLI a. 81. |
| 3587. | (bezeichnet: Weißenfels-Dresdner Tapeten) | II B. d. 64. | » XVI 26. |
| 3588. | mit korinthischen Pilastern | I A. i. 9. | » XXII a. 35. |
| 3589. | eines Saales | I A. i. 6. | M. XXXVI b. 97. |
| 3590. | Innere Wandflächenverzierung | II A. a. 88. | » XVI. 23. |
| 3591. | Wappenschild mit einem Adler | I A. i. 134. | » XXXVII c. 133. |
| 3592. | mit einem Löwen | I A. i. 135. | M. XLIII a. 76. |
| | S. auch Ornament, Nr. 2693. | | |
| 3593. | Wasserfall nach einem Bild vom Chev. Fassin | II B. d. 68. | » XIV. 45. |
| 3594. | Desgl. | II B. d. 67. | » XIV. 44. |
| 3595. | in einer Felshöhle (»nach einem Oelbilde im Stein zu Wörlitz«) | II B. d. 66. | » XIV. 46. |
| 3596. | Wasserfläche, bewegte, mit Felsengestade | II A. b. 691. | » XIV. 40. |
| 3597. | Weg in einem Thale | II A. b. 697. | » XIV. 35. |
| 3598. | Weide mit Bäumen und Vieh | II C. b. 96. | » XV b. 105. |
| 3599. | Weimar. Partie mit der Straße zwischen Jena und W. | II A. b. 1. | » XIV. 8. |
| 3600. | Innere Ansicht eines runden Gemaches im Schloß | II A. b. 3. | » XVI. 30. |
| 3601. | Grundriß und Theil des Innern vom Theater daselbst; innere Ansicht des römischen Hauses daselbst | II A. b. 2. | » XVI. 34. |
| 3602. | Werky, Schloß an der Wilia bei Wilna für den Fürsten Wittgenstein. Perspektivische Ansicht der ganzen Anlage | I A. c. 205. | » XXXV b. 34. |
| 3603. | Details der Façadenarchitektur | I A. c. 212. | » XXXV b. 39. |
| 3604. | Grundriß des Hauptgebäudes. Erstes Stockwerk | I A. c. 207. | » XXXV b. 30. |
| 3605. | Grundriß des Entresol | I A. c. 209. | » XXXV b. 31. |
| 3606. | Grundriß des ersten Stockwerks und des Entresol vom Hauptgebäude | I A. c. 208. | » XXXV b. 35. |
| 3607. | Grundriß des zweiten Stockwerks. Vordere Ansicht. Zwei Durchschnitte | I A. c. 210. | » XXXV b. 36. |
| 3608. | Grundriß des zweiten Stockwerks | I A. c. 211. | » XXXV b. 32. |
| 3609. | Grundriß und zwei Durchschnitte des Bades | I A. c. 214. | » XXXV b. 38. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 3610. | **Werky** (Schloß). Grundriß, Ansicht etc. der Reitbahn und Ställe | I A. c. 215. | Mappe XXXV b. 40 |
| 3611. | Grundriß und Situationsplan der ganzen Anlage | I A. c. 216. | " XXXV b. 38 |
| 3612. | Längendurchschnitt des Schlosses. Details | I A. c. 213. | " XXXV b. 37 |
| 3613. | **Wien.** Ansicht vom Leopoldsberge aus auf die Donau und deren Arme bei W. stromabwärts | II A. b. 45. | " II. 24. |
| 3614. | Ansicht vom Garten des Belvedere auf W. | II A. b. 46. | " II. 21. |
| 3615. | Altdeutsches Monument daselbst: die Spinnerin am Kreuz | II A. b. 52. | " II. 25. |
| 3616. | Desgl. | II A. b. 53. | " II. 26. |
| 3617. | Innere Ansicht einer spitzbogigen Kirche; Grundriß des Gewölbes. Details aus St. Stephan | II A. b. 50. | " XVIII. 23. |
| 3618. | Innere Ansicht des St. Stephan | II A. b. 47. | " II. 22. |
| 3619. | Details aus dem St. Stephan | II A. b. 49. | " XVIII. 24. |
| 3620. | Das Innere des St. Stephan | II A. a. 69. | " I b. 39. |
| 3621. | Desgl. | II A. b. 48. | " XVIII. 36. |
| 3622. | Thurm des St. Stephan | II A. b. 51. | " II. 23. |
| 3623. | **Wohnhaus** in Verbindung mit einer kleinen Gartenanlage | I B. b. 72. | " XLI c. 167. |
| 3624. | Grundriß zu einem solchen | I B. b. 73. | " XLI c. 183. |
| 3625. | Ein Grundriß | I B. b. 74. | " XLI c. 168. |
| 3626. | Drei verschiedene Grundrisse | I B. b. 75. | " XLI c. 173. |
| 3627. | Grundriß und Aufriß | I B. b. 76. | " XLI c. 179. |
| 3628. | einstöckiges, mit einem Aufsatz in der Mitte; zwei Grundrisse, ein Aufriß | I B. b. 77. | " XLI c. 175. |
| 3629. | freistehendes dreistöckiges; Grundriß und Aufriß | I B. b. 78. | " XLI c. 176. |
| 3630. | Ansichten und Grundrisse von Wohnhäusern | II A. b. 250. | " V. 38. |
| 3631. | Zwei Grundrisse zu Wohnhäusern | I B. b. 79. | " XLI c. 180. |
| 3632. | Grundrisse zu Wohnhäusern | I B. b. 80. | " XLI c. 181. |
| 3633. | bürgerliches, mit Waarenmagazinen, perspectivische Ansicht der Straßenfaçade | I A. f. 24. | " XXI c. 128. |
| 3634. | Desgl. Straßenfaçade, drei Durchschnitte | I A. f. 25. | " XXI c. 129. |
| 3635. | Desgl. Drei Grundrisse | I A. f. 26. | " XXI c. 130. |
| 3636. | bürgerliches Grundriß, Theil d. Façade etc. | I A. f. 19. | " XLVI. 1. |
| 3637. | Desgl. mit einem Seitenflügel und Hintergebäude | I A. f. 20. | " XXI c. 137. |
| 3638. | Desgl. Zwei Façaden und perspectivische Ansicht | I A. f. 27. | " XXI b. 128. |
| 3639. | Desgl. nebst zwei Waarenmagazinen und einem achteckigen Hofe im Innern | I A. f. 22. | " XXI c. 136. |
| 3640. | Dasselbe. Grundriß des ersten und zweiten Geschosses | I A. f. 23. | " XXI c. 135. |
| 3641. | Entwurf zu einem kleinen W. | I A. f. 1. | " XVI. 17. |
| 3642. | mit innerem Hof; Grundriß etc. | I B. b. 81. | " XLI c. 172. |
| 3643. | dreistöckiges, freistehendes, mit innerem Hof | I B. b. 82. | " XLI c. 174. |
| 3644. | Desgl. Grundriß, Aufriß etc. | I B. b. 83. | " XLI c. 171. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Litera im Katalog II. | Nummer und Litera im Inventar-Verzeichniß |
|---|---|---|---|
| | **Wohnhaus** | | |
| 3645 | fünfstöckiges, mit vorgebautem Saale. Zwei Grundrisse, perspect. Ansicht | I B. b. 84. | Kappe XLI c. 168. |
| 3646 | städtisches, in einem Garten gelegen. Drei Grundrisse und Situationsplan | I A. f. 20. | „ XXI c. 133. |
| 3647 | Dasselbe. Zwei Façaden und zwei Durchschnitte | I A. f. 21. | „ XXI c. 134. |
| 3648 | städtisches, mit Garten und vier Mustergewölben | I A. f. 29. | „ XXI c. 131. |
| 3649 | Dasselbe. Façade nach der Straßenseite | I A. f. 30. | „ XXI c. 132. |
| 3650 | städtisches, nebst Seitenflügeln, zwei Grundrisse und ein Aufriß | I B. b. 86. | „ XLI c. 165. |
| 3651 | ländliche Wohnhäuser (italienisch) | II C. b. 104. | „ XV b. 25. |
| 3652 | Engl. mit Strohfirmen | II A. b. 709. | „ XIII. 33. |
| 3653 | **Wohnzimmer**, innere Ansichten. S. auch Zimmer, Nr. 3655 u. ff. | I A. i. 2. | „ XX c. 204. |
| 3654a. | Wolfenstubium m. eingeschriebenen Farben | II A. b. 712. | „ XV b. 20. |
| 3654b. | Engl. | II A. b. 713. | „ XV b. 21. |
| | **Z.** | | |
| 3655 | Ziehbrunnen | II A. b. 224. | „ V. 26. |
| | **Zimmer.** S. auch Wohnzimmer, Nr. 3653. | | |
| 3656 | Innere Ansicht eines Zimmers | I A. i. 3. | „ XX b. 62. |
| 3657 | Malerei des Frieses eines Zimmergesimses | I A. i. 11. | „ XXII a. 37. Siegen des Formats in M. XX a. |
| 3658 | Ansicht eines Schlafzimmers | I A. i. 4. | M. XX c. 205. |
| 3659 | Deforation einer Zimmerwand mit Thür im pompejanischen Styl | I A. i. 10. | „ XXII a. 7. |
| 3660 | Deforation im pompejanischen Styl | I A. i. 12. | „ XXII a. 36. |
| 3661 | Deforation eines Fensterpfeilers mit einem Bilde, einem Spiegel, einer Stuzuhr und einem Tisch. (S. Aehnliches unter Deforation, Nr. 939 u. ff. und unter Ornamente, Nr. 2623 u. ff.) | I A. i. 13. | „ XXII a. 41. |
| 3662 | **Zittau.** Entwurf zu dem Wiederaufbau des im Jahr 1757 eingeäscherten Rathhauses. Grundriß u. | I A. c. 72. | „ XXIII b. 79. |
| 3663 | Skizze zu der nicht ausgeführten Ausschmückung des Altarraumes der Kirche in Zittau | I A. a. 530. | „ XXII a. 48. |
| 3664 | **Zobten.** Ansicht des Berges | II A. b. 543. | „ XI. 18. |

# II.

# Systematischer Katalog.

# I.

# Tektonische Entwürfe.

## A. Zur Ausführung erfundene Baupläne, die jedoch

a. Kirchliche

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **Berliner Kirchen.** | |
| | **Petrikirche.** | |
| | (Nicht ausgeführte Pläne.) | |
| I A. a. 1. | Entwurf zum Wiederaufbau der abgebrannten Petrikirche. Grundriß | 28 Z. 7 L. br. 20 · h. |
| I A. a. 2. | Detgl. Vordere Ansicht | 28 Z. 4 L. 7 L. br. 20 · h. |
| I A. a. 3. | Detgl. Vordere Façade im Rundbogenstyl | 28 Z. 6 L. br. 20 · h. |
| I A. a. 4. | Detgl. Zwei Profile. Das Innere der Kirche mit Beschreibung | 28 · 7 · br. 20 · h. |
| I A. a. 5. | Entwurf zum Wiederaufbau der Kirche. Grundriß | 17 · 1 · br. 10 · 6 · h. |
| I A. a. 6. | Längendurchschnitt | 26 · 11 · br. 22 · 6 · h. |
| I A. a. 7. | Ansicht des Portals nebst Grundriß im Spitzbogenstyl | 13 · 1 · br. 21 · 9 · h. |
| I A. a. 8. | Innere Ansicht | 11 · 4 · br. 17 · h. |
| I A. a. 9. | »Perspektivzeichnung der St. Petrikirche nach dem Entwurf zum Wiederaufbau, worin alle Verhältnisse mit möglichster Genauigkeit angegeben worden.« (Schinkel's Bezeichnung.) | 19 · 3 · br. 13 · 10 · h. |
| I A. a. 10. | Perspektivische Ansicht nebst Umgebung | 17 · 1 · br. 10 · 11 · h. |
| I A. a. 11. | Ansicht des obern Theils eines Fensters | 7 · 6 · br. 12 · 10 · h. |
| | **Dom als Denkmal der Befreiungskriege.** | |
| | (Nicht ausgeführte Projekte, wohl meist aus den Jahren 1815 bis 1819.) | |
| I A. a. 12. | Erster Entwurf zu einem Dom als Denkmal der Befreiungskriege 1813. 14. 15. Kuppelbau mit zwei dicht daran stehenden spitzen Thürmen und einer umgebenden Halle im Spitzbogenstyl | 12 · 8 · br. 7 · 6 · h. |
| I A. a. 13. | Durchschnitt der Kuppel dieses Doms | 7 · 2 · br. 12 · 4 · h. |

nur zum Theil wirklich ausgeführt worden ſind.

**Gebäude.**

| Art der Ausführung. | Zeit der Entſtehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Muſeum. | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß. | Im neuen alphabetiſchen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federzeich., zum Theil ſchwarz getuſcht. | 1811. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIV b. 19. | 374. |
| Federz., zum Theil mit Bleiſtift. | 1811. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV b. 20. | 375. |
| Federz. | 1811. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV b. 21. | 376. |
| Federz. | 1811. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV b. 22. | 377. |
| Federz., zum Theil getuſcht. | 1811. | Vom k. Kultusminiſt. | " XXIV b. 38. | 378. |
| Federz. | 1811. | Vom k. Kultusminiſt. | " XXIV b. 39. | 379. |
| Federz., zum Theil angetuſcht. | 1811. | Vom k. Kultusminiſt. | " XXIV b. 40. | 380. |
| Bunt getuſcht. | 1811. | Vom k. Kultusminiſt. | " XXIV b. 41. | 381. |
| Federz. | 1811. | Vom k. Kultusminiſt. | " XXIV b. 42. Glasgeſtell im grünen Zimmer Nr. 9. | 382. |
| Getuſchte Zeichnung, mit Gelb gehöht. | 1810. | Vom k. Kultusminiſt. | M. XXIV b. 43. | 383. |
| Zum Theil angetuſcht | | Vom k. Kultusminiſt. | " XXIV b. 44. | 384. |
| Federz. | 1816 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 17. | 296. |
| Bleiſtiftſkizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 18. | 297. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 14. | Durchschnitt der Kuppel dieses Doms, darunter deren Grundriß. Auf der Rückseite: Perspektivische Ansichten des Innern der Kuppel . . . . . | 7 Z. 1 L. br.<br>12 · 3 · h. |
| I A. a. 15. | Ein Blatt, worauf die Disposition der innern Verzierungen dieses Doms beschrieben ist. (Autograph Schinkel's ohne Zeichnung.) . . . . . | 13 · br.<br>7 · 7 · h. |
| I A. a. 16. | Durchschnitt der Kuppel des Doms mit Sterngewölbe; darunter der Grundriß . . . . . | 12 · br.<br>30 · 11 · h. |
| I A. a. 17. | Durchschnitt eines Kuppelbaues im Spitzbogenstyl . . . | 7 · 5 · br.<br>3 · 10 · h. |
| I A. a. 18. | Detgl. in kleinerem Maßstab . . . . . | 5 · 7 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. a. 19. | Anderer Entwurf. Kuppelbau mit zwei etwas entfernter stehenden spitzen Thürmen zu der Seite der Kuppel und mit einer großen Freitreppe . . . . . | 6 · 5 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. a. 20. | Derselbe Entwurf ohne die zwei spitzen Thürme. Details eines Gesimses und Tischfußes . . . . . | 7 · 6 · br<br>13 · 1 · h. |
| I A. a. 21. | Anderer Entwurf, auf einer Anhöhe (Kreuzberg) gedacht. Thurmähnlicher, gothischer Bau in der Mitte und drei kleine Kuppeln davor . . . . . | 12 · 9 · br.<br>7 · 8 · h. |
| I A. a. 22. | Anderer Entwurf, auf einer Anhöhe gedacht. Gothischer Dom mit einem hohen Thurm und vielen kleinen Thürmen | 10 · 1 · br<br>7 · 2 · h. |
| I A. a. 23. | Durchschnitt von dem Mittelbau des vorhergehenden Entwurfs | 8 · 1 · br<br>12 · 8 · h. |
| I A. a. 24. | Anderer Entwurf. Gothischer Dom mit zwei Thürmen. Grundriß, theilweise vordere Ansicht, Durchschnitt und Details. (Engelstatuen im Giebel) . . . . . | 24 · 11 · br.<br>32 · 4 · h. |
| I A. a. 25. | Anderer Entwurf. Gothischer Dom mit zwei hohen und mehreren kleinen spitzen Thürmen. Perspektivische Ansicht | 14 · 6 · br.<br>11 · 5 · h. |
| I A. a. 26. | Anderer Entwurf. Gothischer Dom mit einem hohen Thurm, einer Kuppel und mehreren kleinen Thürmen. Vordere Ansicht . . . . . | 22 · 4 · br.<br>26 · 8 · h. |
| I A. a. 27. | Seitenansicht desselben . . . . . | 30 · 8 · br.<br>24 · 6 · h. |
| I A. a. 28. | Hinteransicht desselben mit der Kuppel . . . . . | 22 · 5 · br.<br>26 · 10 · h. |
| I A. a. 29. | Ansicht der Nordseite in größerem Maßstab . . . . . | 39 · 5 · br.<br>24 · h. |
| I A. a. 30. | Derselbe Gegenstand in größerem Maßstab . . . . . | 30 · 10 · br.<br>41 · 3 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizzen, z. Theil mit der Feder ausgezogen. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XX b. 19. | 298. |
| Manuscript. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XX a. 21. | 299. |
| Theils Bleistift-, theils Federskizze. | 1816 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | - XX a. 22. | 300. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XX b. 23. | 301. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XX b. 24. | 302. |
| Bleistiftskizze. | 1816. | Aus Schinkel's Nachl. | - XX b. 25. | 303. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XX b. 26. | 304. |
| Angetuschte Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XX b. 27. | 305. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XX b. 28. | 306. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XX b. 29. | 307. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XX a. 30. | 308. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XX b. 31. | 309. |
| Federz. | 1815. | Aus Berger's Nachl. | - XX a. 247. | 310. |
| Federz. | 1815 (?). | Aus Berger's Nachl. | - XX a. 248. | 311. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XX a. 249. | 312. |
| Getuschte Federz. auf gelbem Lumpapier, mit Weiß gehöht. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXIII a. 1. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 96. | 313. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXIII a. 2. | 314. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 31. | Ansicht der Nordseite in größerem Maßstab. Grundriß | 21 Z. 10 L. br.<br>42 · 3 · h. |
| I A. a. 32. | Längendurchschnitt der Kuppel | 27 · 9 · br.<br>37 · 7 · h. |
| I A. a. 33. | Ein Theil vom Längendurchschnitt des Schiffs | 21 · br.<br>14 · 3 · h. |
| I A. a. 34. | Querdurchschnitt des Schiffs | 20 · 8 · br.<br>30 · 8 · h. |
| I A. a. 35. | Christus der Sieger mit der Fahne über der Weltkugel auf einem Piedestal, an welchem die vier Erzengel, die vier Evangelisten und die zwölf Apostel angebracht sind. Standbild für diesen Dom | 7 · 5 · br.<br>13 · 2 · h. |
| I A. a. 36. | Derselbe Gegenstand | 7 · 2 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. a. 37. | Krieger und Genien. Gruppen auf Konsolen, zum Domentwurf gehörig | 7 · 2 · br.<br>11 · 5 · h. |
| I A. a. 38. | Krönung einer Spitzsäule für dasselbe Projekt | 17 · 5 · br.<br>22 · 10 · h. |
| | **Der alte Dom zu Berlin.** (Pläne zur Restauration desselben. Zum Theil ausgeführt.) | |
| I A. a. 39. | Dom und Schloß zu Berlin | 25 · 4 · br.<br>8 · 6 · h. |
| I A. a. 40. | Grundriß und Aufriß des Doms im früheren Zustande | 16 · 10 · br.<br>24 · 2 · h. |
| I A. a. 41. | Der Dom in seinem früheren Zustande | 23 · 3 · br.<br>17 · h. |
| I A. a. 42. | Entwurf zum Neubau des Doms. Vordere Ansicht | 28 · 8 · br.<br>19 · h. |
| I A. a. 43. | Grundriß nach der entworfenen Veränderung des Doms. In der Mitte eine große Kuppel, an den Enden Thürme | 24 · 5 · br.<br>19 · 10 · h. |
| I A. a. 44. | Desgl. Vordere Ansicht | 29 · 11 · br.<br>20 · 7 · h. |
| I A. a. 45. | Desgl. Längendurchschnitt | 22 · br.<br>19 · 2 · h. |
| I A. a. 46. | Desgl. Konstruktion der Kuppel in Holz. Ein Viertel des Grundrisses und ein Durchschnitt | 17 · 8 · br.<br>22 · 9 · h. |
| I A. a. 47. | Versuch, welcher die Unmöglichkeit zeigt, der Kuppel am Dom ein Verhältniß zu geben, welches den Anforderungen von architektonischer Schönheit nur im Entferntesten entspricht. Alle Abänderungen, welche ohnehin schon wegen der Gerüste an einem so hohen Gegenstande sehr kostspielig | |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz. in Linien, die Mauern in rother Farbe | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIII a. 3. | 315. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII a. 4. | 316. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII a. 5. | 317. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII a. 6. | 318. |
| Federz. | 1816. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX b. 20. | 319. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | M XXXIX c. 19. | 320. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 18. | 321. |
| Auf braunem Tonpapier in schwarzer Kreide mit aufgesetzten Lichtern. | 1819 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | M XXIII a. 7. Glas-gestell, grünes Zimmer Nr. 97. | 322. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XVIII. 43. | 256. |
| Federz., zum Theil aquarellirt, z. Theil schwarz getuscht (nicht von Schinkel's Hand). | Aus sehr früher Zeit. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI a. 1. | 257. |
| Farbig getuscht, nicht von Schinkel's Hand. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI a. 2. | 258. |
| Federz. v. G. Schleezer. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI a. 3. | 259. |
| Federz. mit rother Tinte. | 1816. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI a. 4. | 260. |
| Federz. | 1816. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI a. 5. | 261. |
| Federz.; die durchschnittenen Theile roth schraffirt. | 1816. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI a. 6. | 262. |
| Aquarellirte Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI a. 7. | 263. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | sind, machen die Sache ungleich schlimmer, als sie im gegenwärtigen Zustande ist. Denn die gegenwärtige, so schlechte Form ist doch in einem Geiste erdacht und kann wohl im Ganzen verworfen, nicht aber durch Abänderungen und Wegwerfung einzelner Theile gebessert werden; Kleinlichkeit und Ungeschick aller Theile wird ihr Hauptcharakter bleiben.« (Schinkel's eigenhändige Bezeichnung.) | 20 Z. 9 L. br.<br>15 · 3 · h. |
| I A. a. 48. | Entwurf zum Umbau des Doms mit sechssäuligem ionischen Portikus und zwei achteckigen Thürmen über dem Eingang. Perspektivische äußere Ansicht . . . . . | 20 · 3 · br.<br>14 · 9 · h. |
| I A. a. 49. | Detgl. Perspektivische Ansicht des Innern der Domkirche . | 13 · 9 · br.<br>19 · 6 · h. |
| I A. a. 50. | Detgl. Grundriß . . . . . | 21 · 2 · br.<br>15 · 9 · h. |
| I A. a. 51. | Entwurf zur Veränderung im Innern des Doms mit einem Blatte eigenhändiger Schinkelscher Erläuterungen. Grundriß des Doms im früheren Zustande. Grundriß des Doms nach einer im Innern möglichen Veränderung (Schinkel's Bemerkung); eine Klappe mit den Chören im früheren Zustande . . . . . | 15 · 10 · br.<br>19 · 5 · h. |
| I A. a. 52. | Ein Grundriß für die innere Umänderung . . . . . | 15 · 5 · br.<br>9 · 8 · h. |
| I A. a. 53. | Perspektivische Ansicht der projektirten innern Umänderung. | 13 · 10 · br.<br>19 · h. |
| I A. a. 54. | Projekt für die Stellung des Altars und der Kanzel, für Form und Wirkung des Schalls am vortheilhaftesten. (Schinkel's Bemerkung.) . . . . . | 15 · 4 · br.<br>24 · 9 · h. |
| I A. a. 55. | Anordnung der Kanzel über dem Altar . . . . . | 17 · 1 · br.<br>22 · 9 · h. |
| I A. a. 56. | Aehnliche Anordnung der Kanzel über dem Altar . . . | 14 · 1 · br.<br>16 · 5 · h. |
| I A. a. 57. | Projekt für die Stellung des Altars und der Kanzel, für Form und Wirkung des Schalls am unvortheilhaftesten. (Schinkel's Bemerkung.) . . . . . | 13 · 3 · br.<br>15 · 5 · h. |
| I A. a. 58. | Entwürfe zu zwei Kanzeln . . . . . | 13 · 5 · br.<br>8 · 9 · h. |
| I A. a. 59. | Entwürfe zu drei Kanzeln . . . . . | 13 · 6 · br.<br>8 · 9 · h. |
| I A. a. 60. | Flüchtige Skizzen für die Form der Kuppel. Auf der Rückseite: Zwei Figuren . . . . . | 8 · 9 · br.<br>7 · 2 · h. |
| I A. a. 61. | Zeichnung der Kuppel, als Klappe auf der Zeichnung Mappe XVI a. 25. (s. I A. a. 64) aufgeklebt . . . . | 7 · 7 · br.<br>6 · 6 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XXVI a. 8. | 264. |
| Feder. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXVI a. 9. | 265. |
| Feder. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXVI a. 10. | 266. |
| Feder, zum Theil aquarellirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXVI a. 11. | 267. |
| Bleistift; die Klappe: Federzeichnung. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXVI a. 12. | 268. |
| Feder, zum Theil aquarellirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXVI a. 13. | 269. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXVI a. 14. | 270. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXVI a. 15. | 271. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXVI a. 16. | 272. |
| Bleistift, zum Theil in Deckfarben ausgemalt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXVI a. 17. | 273. |
| Bleistiftskizze, zum Theil ausgeführt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXVI a. 18. | 274. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXVI a. 19. | 275. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXVI a. 20. | 276. |
| In Bleistift. Von S. K. Hoh. dem Kronprinzen (Friedr. Wilh. IV.). | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXVI a. 21. | 277. |
| Feder. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXVI a. 22. | 278. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. n. 62. | Entwurf zur Veränderung des Aeußern des Doms mit Benutzung der alten Thurmmauern und mit einer Klappe, welche eine Veränderung des obern Thurmtheiles enthält | 23 Z. 7 L. br.<br>15 · 4 · h. |
| I A. n. 63. | Desgl. Grundriß mit schriftlichen Erklärungen | 16 · 1 · br.<br>9 · 5 · h |
| I A. n. 64. | Entwurf zu einer Veränderung des Aeußern, wie dasselbe jetzt ungefähr ausgeführt ist. Vordere Ansicht | 22 · 6 · br<br>14 · 7 · h |
| I A. n. 65. | Desgl. Perspektivische Ansicht | 14 · 1 · br<br>7 · 3 · h. |
| I A. n. 66. | Desgl. Grundriß | 17 · 3 · br.<br>13 · 11 · h. |
| I A. n. 67. | Entwurf zu einer Umänderung des Aeußern, wobei der Thurm nach Art der römischen Septizonien angeordnet ist. Vordere Ansicht | 23 · br.<br>14 · 9 · h |
| I A. n. 68. | Desgl. Perspektivische Ansicht | 14 · 1 · br.<br>7 · 2 · h. |
| I A. n. 69. | Desgl. Grundriß | 17 · 1 · br.<br>10 · 5 · h. |
| I A. n. 70. | Grundriß des Doms mit den jetzigen Veränderungen | 25 · 6 · br.<br>27 · 3 · h. |
| I A. n. 71. | Anordnung der Aufstellung der zwölf Apostel von Peter Vischer im Altargitter | 12 · 2 · br.<br>6 · 11 · h. |
| I A. n. 72. | Vordere Ansicht. Hälfte des untern Grundrisses und Hälfte der Grundrisse der Kuppeln. (»Alles dunkel Angelegte ist der alte Bau, das blaß Angelegte der neue Bau.« Schinkel's Bemerkung.) | 27 · 3 · br.<br>20 · 3 · h. |
| I A. n. 73. | Zeichnung zu dem Altargitter in Bronze | 35 · br.<br>12 · 8 · h. |
| I A. n. 74. | Entwurf zum Umbau. Vorderansicht mit Beibehaltung des alten Thurms | 21 · 6 · br<br>17 · 6 · h |
| I A. n. 75. | Desgl. Alter Zustand der Domkirche, wie derselbe bis in's Jahr 1820 gebauert. Am Thurme sind die Bleistiftlinien einer neuen Kuppelform und zweier daneben stehender kleinerer Kuppeln von der Hand S. M. des Königs Friedrich Wilhelm III. selbst eingetragen | 19 · 4 · br<br>14 · 1 · h. |
| I A. n. 76. | Entwürfe zu einer Umänderung des alten Baues. Auf der Rückseite: »Skizze, welche unter den Augen S. M. des Königs selbst entworfen und von Höchstdemselben approbirt worden, um darnach die reine Zeichnung auszuarbeiten. Berlin, den 29/4. 1820. Schinkel.« | 28 Z. 23 Z. 9 L. br.<br>18 Z. 8 L. h. |
| I A. n. 77. | Desgl. Eigenhändige Zeichnung S. M. des Königs Friedrich Wilhelm III., wonach das Projekt zum Umbau der Domkirche zu bearbeiten befohlen worden | 7 · 3 · br.<br>6 · 1 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXVI a. 23. | 279. |
| Federz., farbig angelegt. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI a. 24. | 280. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI a. 25. | 281. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI a. 26. | 282. |
| Mit Farben angelegt. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI a. 27. | 283. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI a. 28. | 284. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI a. 29. | 285. |
| Farbig angelegte Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI a. 30. | 286. |
| Federz., aquarellirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI a. 31. | 287. |
| Bleistiftz., zum Theil aquarellirt. | 1820. | Gropius. | » XXIII c. 85. | 288. |
| Sepiaz. | 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII a. 8. | 289. |
| Federz. | 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII a. 15. | 290. |
| Bleistiftz. | 1820. | Von der Ober-Bau-Deputation. | » XLIV b. 85. | 291. |
| Bleistiftskizze. | 29. April 1820. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 86. | 292. |
| Bleistiftz. | 1820. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 87. | 293. |
| Bleistiftskizze. | 1820. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 88. | 294. |

| Nummer und Litt. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 78. | Entwürfe zu einer Umänderung des alten Baues. Drei verschiedene Kanzel-Entwürfe . . . . . | 2 Z. 8 L. br.<br>18 · 9 · h. |
| | **Gensdarmenmarktskirchen.** | |
| | (Nicht ausgeführte Pläne.) | |
| I A. a. 79. | Projekt zum Neubau der an den beiden Domen auf dem Gensdarmenmarkt in Berlin liegenden alten Kirchen. Grundrisse . . . . . | 10 · 9 · br.<br>8 · 3 · h. |
| I A. a. 80. | Seitenansicht . . . . . | 10 · 9 · br.<br>8 · 5 · h. |
| I A. a. 81. | Seitenansicht und Grundriß nach größerem Maßstab . . . | 2 Z. br.<br>2 Z. 7 Z. 3 L. h. |
| I A. a. 82. | Vorderansicht. Längen- und Querdurchschnitt und halber Souterraindurchschnitt . . . . . | 2 · 6 · 9 · br.<br>17 Z. 9 L. h. |
| I A. a. 83. | Ein Theil des Längen- und Querdurchschnitts und des Grundrisses mit Abänderung des Altars und der Kanzel | 19 · 7 · br.<br>2 Z. 3 Z. 3 L. h. |
| | **Spittelmarkts-(Gertrauden-)Kirche.** | |
| | (Nicht ausgeführte Umbau- und Neubau-Pläne.) | |
| I A. a. 84. | Situationsplan und Grundriß einer Kirche, am Anfange der Leipziger Straße gedacht, an der Stelle, wo jetzt das Potsdamer Thor liegt . . . . . | 17 Z. 3 L. br.<br>12 · h. |
| I A. a. 85. | Situationsplan derselben Kirche am Ende der Leipziger Straße auf dem Spittelmarkt*) . . . . . | 15 · 3 · br.<br>13 · 3 · h. |
| I A. a. 86. | Entwurf zu einem Thurm am Ende der Leipziger Straße auf dem Spittelmarkt und zu einer damit in Verbindung stehenden Kirche auf dem Grundstück des Gertrauden-Hospitals. Unvollendeter Grundriß . . . . . | 22 · 7 · br.<br>18 · 2 · h. |
| I A. a. 87. | Frühere Form der Spittelkirche mit dem Thurm, welcher wegen Schadhaftigkeit abgetragen werden mußte. Mit einer Klappe, die Abänderungen der Thurmspitze enthaltend . . . . . | 13 · br.<br>21 · 6 · h. |
| I A. a. 88. | Ansicht des sub I A. a. 86. erwähnten Thurmes. Aufriß und vier Grundrisse . . . . . | 16 · 8 · br.<br>25 · 7 · h. |

*) Vgl. „Aus Schinkel's Nachlaß von A. Frh. v. Wolzogen", Bd. III. Abth. II. S. A. S. 189, wohin eigentlich, nach den dort abgedruckten Aufsätzen Schinkel's, zu dem Projekt eines Berliner Doms, mit in Berücksichtigung gezogen ist, so haben diese beiden Entwürfe hier unter den Plänen

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftz. | 1820. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Kappe XLIV b. 89. | 295. |
| Aquarellirte Linearz. | 1819. | Von der O.-B.-D. | M. XLIV a. 41. | 323. |
| Linearz. in Blei. | 1819. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV a. 42. | 324. |
| Linearzeich., zum Theil schwarz und roth getuscht nach Schinkel's Angabe von Berger. | 1819. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV a. 43. | 325. |
| Linearz., z. Theil aquarellirt nach Schinkel's Angabe von Berger. | 1819. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV a. 44. | 326. |
| Linearz. | 1819. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV a. 45. | 327. |
| Getuschte Bleistiftz. auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXVI b. 1. | 391. |
| Angetuschte Zeichnung auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXVI b. 2. | 392. |
| Federz., zum Theil getuscht. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXVI b. 3. | 393. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXVI b. 4. | 394. |
| Federz. | 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXVI b. 5. | 395. |

wo Kopieen der sub I. A. a. 84. und 85. befindlichen Zeichnungen mitgetheilt sind. Die letztern Domes als Denkmal für die Befreiungskriege; da indessen dabei der Platz, auf dem die Spittelkirche für den Umbau resp. Neubau der alten Spittelkirche ihre Stelle gefunden.

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 89. | Zwei verschiedene Krönungen dieses Thurms | 3 Z. 8 L. br<br>4 · 10 · h |
| I A. a. 90. | Vier Krönungen dieses Thurms | 9 · 8 · br<br>7 · 8 · h |
| I A. a. 91. | Perspektivische Ansicht dieses Thurms mit einem Theil der Leipziger Straße | 7 · 8 · br<br>8 · 3 · h |
| I A. a. 92. | Derselbe Grundriß wie I A. a. 86. | 20 · 4 · br<br>15 · 8 · h. |
| I A. a. 93. | Seitenansicht desselben Entwurfs. Mit einer Klappe, vier verschiedene Thurmänderungen enthaltend | 20 · 2 · br<br>13 · 6 · h. |
| I A. a. 94. | Desgl. Innere Perspektive der Kirche | 9 · 9 · br<br>7 · 4 · h. |
| I A. a. 95. | Desgl. Innere Perspektive des Chors | 8 · 4 · br<br>7 · 4 · h. |
| I A. a. 96. | Perspektivische Ansicht der Leipziger Straße; am Ende der projektirte Thurm als point de vue | 13 · 1 · br<br>9 · 2 · h |
| I A. a. 97. | Ansicht des projektirten Thurms. Mit einer Klappe, zwei verschiedene Endigungen der Thurmspitze enthaltend | 6 · 8 · br<br>11 · 8 · h. |
| I A. a. 98. | Perspektivische Ansicht der Leipziger Straße, vom Dönhofsplatze nach der neu projektirten Spittelkirche gesehen | 8 · br<br>6 · 2 · h. |
| I A. a. 99. | Anderer Entwurf: Dreischiffig im Spitzbogenstyl. Profil und Grundriß<br>S. Sammlung architektonischer Entwürfe von Schinkel. Berlin, 1820—40. Heft 5. Bl. 31. | 11 · 11 · br.<br>17 · 7 · h |
| I A. a. 100. | Perspektivische Ansicht vom Innern der Kirche<br>S. architekt. Entwürfe Heft 5. Bl. 33. | 9 · 7 · br<br>7 · 4 · h. |
| I A. a. 101. | Perspektivische Ansicht vom Innern des Altarraums<br>S. architekt. Entwürfe Heft 5. Bl. 34. | 8 · 3 · br.<br>7 · 4 · h |
| I A. a. 102 | Anderer Entwurf: Dreischiffig mit Trichtergewölben auf schlanken Pfeilern, mit kreisrundem Chor und Thurm. Grundriß und innere Perspektive | 9 · br.<br>13 · 6 · h. |
| I A. a. 103. | Verschiedene perspektivische Ansichten des Innern nebst Details und zwei Thurmansichten | 20 · 4 · br.<br>13 · 7 · h |
| I A. a. 104. | Desgl. Verschiedene Thurmansichten | 15 · 4 · br.<br>12 · 11 · h. |
| I A. a. 105. | Entwurf zu einer Vergrößerung dieser Kirche, eingezeichnet in die geometrische Ansicht der alten Kirche. Auf der Rückseite: Details | 16 · 9 · br.<br>6 · 7 · h. |
| I A. a. 106. | Situationsplan der Spittelkirche und des Spittelmarkts mit einem Entwurf für die Vergrößerung des Thurms | 13 · 10 · br.<br>10 · 11 · h. |
| I A. a. 107. | Desgl. mit dem Grundriß eines anzubauenden großen Thurms | 11 · 8 · br.<br>9 · 11 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftz. auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXVI b. 6. | 396. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI b. 7. | 397. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI b. 8. | 398. |
| Federzeich., zum Theil schwarz getuscht. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI b. 9. In einem Beilagsheft. | 399. |
| In Wasserfarben. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXVI b. 10. In einem Beilagsheft. | 400. |
| In Wasserfarben. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXVI b. 11. In einem Beilagsheft. | 401. |
| In Wasserfarben. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXVI b. 12. In einem Beilagsheft. | 402. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXVI b. 13. | 403. |
| In Wasserfarben copirt von Menzel. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI b. 14. | 404. |
| Aquarelle. | 28. August 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVI b. 15. | 405. |
| Angetuschte Federz. | 1819 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI a. 11. | 406. |
| Federz. | 1819 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI a. 12. | 407. |
| Federz. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI a. 13. | 408. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI d. 240. | 409. |
| Bleistift- u. Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI d. 241. | 410. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI d. 242. | 411. |
| Bleistiftskizze. | | Von der Ober-Bau-Deputation. | » XLIV a. 6. | 412. |
| Aquarellirte Federz. | 1819. | Von der O.-B.-D. | » XLIV a. 7. | 413. |
| Aquarellirte Federz. | 1819. | Von der O.-B.-D. | » XLIV a. 8. | 414. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. a. 108. | Vordere Ansicht dieses Thurms. Daneben der alte Spitzelthurm und ein Theil eines der Gensdarmenthürme zum Vergleich | 22 Z. 12 L. br.<br>3 Z. 3 L. h. |
| I A. a. 109. | Seitenansicht dieses Thurmes in kleinerem Maßstabe mit anpassender Umänderung der alten Spittelkirche | 19 Z. 5 L. br.<br>14 · 6 · h. |
| I A. a. 110. | Entwurf der Kirche auf dem Spittelmarkt im Styl des vorerwähnten Thurms und mit demselben in Verbindung | 15 · 7 · br.<br>20 · 8 · h. |
| I A. a. 111. | Desgl. Vordere Ansicht | 15 · 11 · br.<br>20 · 5 · h. |
| I A. a. 112. | Desgl. Längendurchschnitt, Querdurchschnitt und Details einer Bogenöffnung | 16 · 3 · br.<br>20 · 5 · h. |
| I A. a. 113. | Entwurf zu einem Thurm als point de vue der Leipziger Straße an Stelle des alten Spittelthurms | 2 · 2 · br.<br>5 · 11 · h. |
| I A. a. 114. | Skizze zu dem vorhergehenden. Daneben die Spittelkirche mit früherem Thurm | 6 · 3 · br.<br>9 · 6 · h. |
| I A. a. 115. | Drei Thurmentwürfe und ein Säulenentwurf | 9 · 6 · br.<br>13 · 6 · h. |
| I A. a. 116. | Drei Thurmentwürfe | 9 · 6 · br.<br>13 · 6 · h. |
| I A. a. 117. | Sieben Thurmentwürfe | 9 · 6 · br.<br>13 · 6 · h. |
| I A. a. 118. | Ein Thurmentwurf mit Rundbogenfenster und nebst einer runden Säule mit Figur als Krönung | 7 · 9 · br.<br>11 · 4 · h. |
| I A. a. 119. | Vier Modifikationen der Krönung des vorhergehenden Thurmentwurfs | 7 · 9 · br.<br>11 · 4 · h. |
| I A. a. 120. | Modifikationen des Entwurfs I A. a. 118. | 15 · 4 · br.<br>12 · 1 · h. |
| I A. a. 121. | Perspektivische Ansichten des vorhergehenden Entwurfs mit Aenderungen | 15 · 4 · br.<br>12 · 4 · h. |
| I A. a. 122. | Der Spittelthurm. Drei Versuche auf Vorder- und Rückseite | 4 · 3 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. a. 123. | Noch zwei Versuche | 4 · 6 · br.<br>7 · 7 · h. |
| I A. a. 124. | Thurm für die Spittelkirche | 6 · 6 · br.<br>12 · 8 · h. |
| I A. a. 125. | Neues Projekt zu der Spittelkirche. Innere Ansicht und Details auf Vorder- und Rückseite | 12 · 4 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. a. 126. | Ein Thurmentwurf dazu im Spitzbogenstyl | 4 · 11 · br.<br>12 · 8 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Feder-, zum Theil Bleistift. | 1819. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLIV a. 9. | 415. |
| Federz., theils in Tusche, theils in Bleistift. | 1819. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 10. | 416. |
| Aquarellirte Federz. | 1819. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 11. | 417. |
| Federz. | 1819. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 12. | 418. |
| Zum Theil aquarellirte Federzeich., zum Theil Bleistiftskizze. | 1819. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 13. | 419. |
| Federz. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 1. | 420. |
| Bleistiftskizze. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 2. | 421. |
| Bleistiftskizze. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 3. | 422. |
| Bleistiftskizze. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 4. | 423. |
| Bleistiftskizze. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 5. | 424. |
| Bleistiftz. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 6. | 425. |
| Bleistiftskizze. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 7. | 426. |
| Bleistiftskizze. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 8. | 427. |
| Federz. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 9. | 428. |
| Theils Feder-, theils Bleistiftskizze. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 10 a. | 429. |
| Federskizze. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 10 b. | 430. |
| Bleistiftskizze. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 11. | 431. |
| Bleistiftskizze. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 15. | 432. |
| Bleistiftskizze. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 16. | 433. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **Werderkirche.** (Gebaut von 1825 — 1828.) | |
| I A. a. 127. | Entwurf vom Hofrath Hitt für den Neubau der Werderschen Kirche. Grundriß, Vorder- und Hinteransicht und Querdurchschnitt | 22 Z. 3 L. br.<br>14 · 5 · h. |
| I A. a. 128. | Dergl. Seitenansicht, Längendurchschnitt und zwei Deckenzeichnungen | 22 · 2 · br.<br>14 · 6 · h. |
| I A. a. 129. | Dergl. Zwei Abänderungen des Thurms | 8 · 7 · br.<br>13 · 2 · h. |
| I A. a. 130. | Projekt zum Neubau der Kirche und des Thurms auf dem Werder. Nach ähnlichen Motiven wie der Hittsche Entwurf, mit korinthischen Säulen | 18 · br.<br>10 · 1 · h. |
| I A. a. 131. | Dergl. Situationsplan und Eintheilung der Decke | 23 · br.<br>20 · 8 · h. |
| I A. a. 132. | Dergl. Profil, gegen den Altar, die Kanzel und den Taufstein hin gesehen | 20 · 1 · br.<br>10 · 5 · h. |
| I A. a. 133. | Dergl. Profil der Kirche, gegen Altar, Kanzel und Taufstein hin gesehen, und Giebelfaçade | 20 · 1 · br.<br>22 · 1 · h. |
| I A. a. 134. | Dergl. Perspektivische Ansicht der Kirche. Der Thurm auf einer Klappe | 23 · 5 · br.<br>19 · 4 · h. |
| I A. a. 135. | Dergl. Façade des Thurms nebst Umgebung | 10 · 10 · br.<br>22 · 9 · h. |
| I A. a. 136. | Entwurf für die Kirche mit Kuppelgewölbe und einem getrennten Thurm. Situationsplan und Ansicht des Thurms | 12 · br.<br>17 · 8 · h. |
| I A. a. 137. | Vier verschiedene Entwürfe für die Kirche. Perspektivische Ansichten nebst Umgebung | 22 · 7 · br.<br>15 · 3 · h. |
| I A. a. 138. | Skizze zu einem dieser vier Entwürfe | 12 · 4 · br.<br>6 · h. |
| I A. a. 139. | Entwurf für die Kirche. Bögen mit Kappengewölbe und einem Glockenthurm zur Seite. Grundriß nebst Situation. Ein Theil der Seitenansicht, eine innere und eine perspektivische Ansicht | 31 · 8 · br.<br>20 · h. |
| I A. a. 140. | Entwürfe für die Kirche | 7 · 8 · br.<br>12 · 5 · h. |
| I A. a. 141. | Entwurf für die Kirche | 7 · 8 · br.<br>12 · 6 · h. |
| I A. a. 142. | Perspektivische Ansicht der Kirche | 6 · 4 · br.<br>7 · 4 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federzeich., zum Theil schwarz getuscht und aquarellirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXVII. 1. | 434. |
| Federz., etwas aquarel. (von Hirt). | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVII. 2. | 435. |
| Federz. (von Hirt.) | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVII. 3. | 436. |
| Federz., z. Theil schwarz getuscht. | 1821. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVII. 4. | 437. |
| Federz., z. Theil aquarellirt, zum Theil ebomplet. | 1821. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVII. 5. | 438. |
| Federz., z. Theil aquarellirt. | 1822. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVII. 6. | 439. |
| Federz., z. Theil aquarellirt. | 1821. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVII. 7. | 440. |
| Federz. | 1821. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVII. 8. | 441. |
| Federz. | 1821. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVII. 9. | 442. |
| Federz., schwarz getuscht. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVII. 10. | 443. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVII. 11. | 444. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVII. 12. | 445. |
| Bleistiftz., zum Theil mit der Feder ausgezogen und schwarz getuscht. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIV. 23. | 446. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX b. 12. | 447. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX b. 13. | 448. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX b. 14. | 449. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstands. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 143. | Entwurf zum Neubau der Kirche. Situationsplan und Grundriß | 19 Z. 7 L. br.<br>15 · 3 · h. |
| I A. a. 144. | Entwurf zum Neubau der Kirche. Situationsplan und drei verschiedene Grundrisse für die beiden Projekte im mittelalterlichen und im antiken Styl, nebst Bemerkungen | 16 · 1 · br.<br>15 · 2 · h. |
| I A. a. 145. | Detgl. mit Beibehaltung der alten französischen Kirche | 19 · 8 · br.<br>15 · 5 · h. |
| I A. a. 146. | Detgl. Ein Grundriß im Detail | 22 · 8 · br.<br>16 · 9 · h. |
| I A. a. 147. | Detgl. Vordere Ansicht, Querprofil, Durchschnitt gegen den Altar zu gesehen | 23. 23. 7 L. br.<br>16 Z. 5 L. h. |
| I A. a. 148. | Detgl. Seitenansicht, nach der Falkonergasse zu | 23. 4 Z. 4 L. br.<br>16 Z. 6 L. h. |
| I A. a. 149. | Detgl. Längenprofil | 22 · 1 · br.<br>16 · 2 · h. |
| I A. a. 150. | Detgl. Querprofil mit dem Blick auf die Orgel und Details der Fenster und Gesimse | 22 · 1 · br.<br>16 · 5 · h. |
| I A. a. 151. | Detgl. Perspektivische Ansicht nebst Umgebung | 12 · 1 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. a. 152. | Entwürfe für die Kirche. Zwei Grundrisse. Seiten-, Vorder- und Hinteransicht, Längendurchschnitt und zwei Querdurchschnitte | 35 · 10 · br.<br>23 · 5 · h. |
| I A. a. 153. | Perspektivische Ansicht eines Entwurfs für die Kirche nebst Umgebung | 22 · 10 · br.<br>16 · 10 · h. |
| I A. a. 154. | Projekt für die Kirche. Vordere und hintere Ansicht und zwei Durchschnitte nach dem früheren Plan<br>S. architekt. Entwürfe Heft 8. Bl. 49 | 13 · 7 · br.<br>19 · h. |
| I A. a. 155. | Seitenansicht von außen, vordere und Seitenansicht der Kanzel und Altar nach einem früheren Plan<br>S. architekt. Entwürfe Heft 8. Bl. 51. | 19 · br.<br>13 · 6 · h. |
| I A. a. 156. | Grundriß und Längendurchschnitt nach einem früheren Plan<br>S. architekt. Entwürfe Heft 8. Bl. 50. | 18 · 11 · br.<br>13 · 5 · h. |
| I A. a. 157. | Perspektivische Ansicht des Innern nach einem früheren Plan<br>S. architekt. Entwürfe Heft 8. Bl. 52. | 13 · 9 · br.<br>16 · 3 · h. |
| I A. a. 158. | Perspektivische Ansicht des Aeußern<br>S. architekt. Entwürfe Heft 13. Bl. 79. | 13 · 7 · br.<br>9 · 8 · h. |
| I A. a. 159. | Façade der Thürme und Grundriß<br>S. architekt. Entwürfe Heft 13. Bl. 80. | 12 · 11 · br.<br>7 · 11 · h. |
| I A. a. 160. | Längendurchschnitt und drei Querdurchschnitte<br>S. architekt. Entwürfe Heft 13. Bl. 81. | 17 · 11 · br.<br>13 · 1 · h. |
| I A. a. 161. | Innere perspektivische Ansicht<br>S. architekt. Entwürfe Heft 13. Bl. 82. | 10 · 2 · br.<br>16 · 9 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1823. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLIV d. 174. | 463. |
| Bleistiftz., zum Theil roth angelegt. | 1824. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 173. | 462. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1824. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 175. | 464. |
| Federz., z. Theil schwarz und braun getuscht. | 1824. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 176. | 465. |
| Die Façade Federz., der Durchschnitt in Deckfarben. | 1824. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 177. | 466. |
| Federz. | 1824. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 178. | 467. |
| Federz., zum Theil getuscht. | 1824. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 179. | 468. |
| Federz., zum Theil getuscht. | 18 4. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 180. | 469. |
| In Bleistift ausgeführt. | 1824. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 181. | 470. |
| Federz., z. Theil schwarz getuscht, zum Theil in Farben. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXIII a. 9. | 450. |
| Ausgeführte Bleistiftz. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXIII a. 14. Glasgestell, i grünen Zimmer Nr. 105. | 451. |
| Angetuschte Federz. | 1825 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI a. 1. | 452. |
| Federz. | 1825 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | - XXI a. 2. | 453. |
| Angetuschte Federz. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXI a. 3. | 454. |
| Federz. | 1825 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | - XXI a. 4. | 455. |
| Federz. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXI a. 5. | 456. |
| Angetuschte Federz. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXI a. 6. | 457. |
| Angetuschte Federz. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXI a. 7. | 458. |
| Federz. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXI a. 8. | 459. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. a. 162. | Fenster zwischen den Thürmen und Fenster an der Altarnische<br>S. architekt. Entwürfe Heft 13. Bl. 84. | 14 Z. 5 L. br<br>18 · 4 · h. |
| I A. a. 163. | Portal der Kirche<br>S. architekt. Entwürfe Heft 13. Bl. 13. | 14 · 5 · br.<br>18 · 7 · h. |
| | **St. Pauls-Kirche auf dem Gesundbrunnen bei Berlin.**<br>(Gebaut 1835.) | |
| I A. a. 164. | Entwurf zu einer Kirche auf dem Gesundbrunnen. Vordere Ansicht und Seitenansicht<br>S. architekt. Entwürfe Heft 22. Bl. 138. | 10 · 2 · br<br>18 · 3 · h. |
| I A. a. 165. | Dergl. Grundriß und Querdurchschnitt<br>S. ebendaselbst. | 10 · 3 · br.<br>18 · 3 · h. |
| I A. a. 166. | Dergl. Vordere und Seitenansicht<br>In größerem Maßstabe, als in den architekt. Entwürfen Heft 22. Bl. 138. | 10 · 3 · br.<br>18 · 4 · h. |
| I A. a. 167. | Dergl. Grundriß und ein Querdurchschnitt<br>Gleichfalls in größerem Maßstabe, als in den architekt. Entwürfen Heft 22. Bl. 138. | 10 · 4 · br<br>18 · 5 · h. |
| I A. a. 168. | Ansicht des Altarraums der Kirche | 15 · 11 · br<br>20 · 9 · h. |
| I A. a. 169. | Ein ähnlicher Entwurf, wie der vorhergehende. Vorder- und Seitenansicht | 10 · 3 · br<br>18 · 6 · h. |
| I A. a. 170. | Dergl. Grundriß und Querdurchschnitt | 10 · 4 · br<br>18 · 6 · h. |
| | **St. Johannis-Kirche in Moabit bei Berlin.**<br>(Gebaut 1835.) | |
| I A. a. 171. | Kirche zu Moabit. Seiten- und Vorderansicht<br>In größerem Maßstabe, als in den architekt. Entwürfen Heft 22. Bl. 137. | 10 · 4 · br<br>18 · 5 · h. |
| I A. a. 172. | Grundriß und Querprofil<br>In größerem Maßstabe, als in den architekt. Entwürfen Heft 22. Bl. 137. | 10 · 3 · br<br>18 · 5 · h. |
| I A. a. 173. | Konsolen und dazwischen liegende Füllungen an den Emporen der Kirche | 21 · 3 · br<br>35 · h. |
| I A. a. 174. | Kapitäl der Emporen. Vorder- und Seitenansicht | 34 · 2 · br<br>23 · 7 · h. |
| I A. a. 175. | Blume an der Brüstung der Emporen | 30 · 4 · br<br>23 · h. |
| I A. a. 176. | Längendurchschnitt durch die Altarnische | 21 · 11 · br<br>29 · 1 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXI a. 9. | 460. |
| Angetuschte Federz. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 10. | 461. |
| Federz., mit Bleistift ausgeführt. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV b. 32. | 329. |
| Federz. zum Theil aquarellirt. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV b. 33. | 331. |
| Die Seitenansicht mit der Feder, die Vorderansicht mit Blei gezeichnet. | 1832. | Von der Ober-Bau-Deputation. | " XLIV g. 312. | 330. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1832. | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 313. | 332. |
| Federz., zum Theil in Wasserfarben und Gouache ausgeführt. | 1832. | Aus Berger's Nachl. | " XXII b. 135. | 333. |
| Federz., zum Theil leicht in Bleistift ausgeführt. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV b. 34. | 334. |
| Federz., z. Theil getuscht. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV b. 35. | 335. |
| Federz., die Vorderansicht in Bleistift. | 1832. | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 314. | 336. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1832. | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 315. | 337. |
| Getuschte Zeichnung. | 11. April 1833. | Aus Berger's Nachl. | " XXII b. 136. | 339. |
| Bleistiftz., zum größten Theil in Gouache ausgeführt. | 11. April 1833. | Aus Berger's Nachl. | " XLIV g. 329. Des Formats wegen in M. XLIV d. | 343. |
| Bleistiftz., zum Theil in Gouache ausgeführt. | 11. April 1833. | Aus Berger's Nachl. | M. XLIV g. 328. Des Formats wegen in M. XLIV d. | 342. |
| In Gouache. | 1833. | Aus Berger's Nachl. | M. XLIV g. 327. Des Formats wegen in M. XLIV d. | 341. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 177. | Anordnung der Malerei im Innern der Kirche . . . . . | 23 Z. 2 L. br.<br>29 · 8 · h. |
| I A. a. 178. | Perspectivische Ansicht des Innern der Kirche . . . . . S. architekt. Entwürfe Heft 24. Bl. 149. | 9 · 7 · br.<br>16 · 6 · h. |
| | St. Elisabeth-Kirche vor dem Rosenthaler Thore (Invalidenstraße). (Gebaut 1835.) | |
| I A. a. 179. | Abgeänderter Plan für den Fortbau der Kirche vor dem Rosenthaler Thor . . . . . | 8 · 1 · br.<br>2 Z. 1 Z. 3 L. h. |
| I A. a. 180. | Grundriß und Vorderansicht . . . . . In größerem Maßstabe, als in den architekt. Entwürfen Heft 22. Bl. 137. | 9 Z. br.<br>14 · 7 L. h. |
| I A. a. 181. | Desgl. Längen- und Querdurchschnitt . . . . . In größerem Maßstabe, als in den architekt. Entwürfen Heft 22. Bl. 137. | 9 · 1 · br.<br>15 · h. |
| I A. a. 182. | Innere Decoration der Kirche . . . . . | 21 · 9 · br.<br>16 · h. |
| I A. a. 183. | Links: Kirche vor dem Rosenthaler Thore, Vorderansicht, Seitenansicht, Längendurchschnitt, Querdurchschnitt und Grundriß.<br>Rechts: Kirche in Moabit, ebenfalls Vorder- und Seitenansicht, Längen- und Querdurchschnitt und Grundriß S. architekt. Entwürfe Heft 22. Bl. 137. | 17 · 6 · br.<br>13 · 3 · h. |
| I A. a. 184. | Perspectivische Ansicht des Innern der Kirche vor dem Rosenthaler Thore . . . . . S. architekt. Entwürfe Heft 24. Bl. 150. | 10 · 10 · br.<br>14 · h. |
| | S. Nazareth-Kirche auf dem Wedding oder in der Oranienburger Vorstadt. (Gebaut 1835.) | |
| I A. a. 185. | Kirche in der Oranienburger Vorstadt. Situationsplan des Kirchplatzes auf dem Wedding und desjenigen im Voigtlande . . . . . | 34 · 6 · br.<br>20 · 11 · h. |
| I A. a. 186. | Entwurf I. zu der Kirche. Basilikenform; drei Rangordnungen achteckiger Pfeiler übereinander, welche die Decke stützende Bögen tragen; zwei Emporen, außen Pilaster mit Bögen in zwei Etagen; Grundriß . . . . . | 20 · 11 · br.<br>14 · 3 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen eingeführten Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift., zum Theil in Gouache ausgeführt. | 1833. | Aus Berger's Nachl. | Mappe XLIV g. 326. Des Formats wegen in M. XLIV d. | 340. |
| Federz. | 1835. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI a. 30. | 338. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1832. | Aus Berger's Nachl. | " XLIV g. 325. | 390. |
| Federz., zum Theil schwarz getuscht von Collins. | 1832. | Von der Ober-Bau-Deputation. | " XLIV g. 316. | 386. |
| Federz., zum Theil schwarz getuscht von Collins. | 1832. | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 317. | 387. |
| In Wasserfarben. | 17. October 1833. | Aus Berger's Nachl. | " XLIV g. 30. (Unter Glas u. Rahmen.) Im Gypszimmer, s. Katalog III Handbilder sub 3 Nr. 38. | 389. |
| Angetuschte Federz. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI a. 28. | 385. |
| Federz. | 1835. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX a. 31. | 388. |
| Aquarellirte Federz. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXV. 1. | 344. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXV. 2. | 345. |

| Nummer und Folio. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 187. | Entwurf I. Vorder- und Seitenansicht, zwei Querdurchschnitte und ein Längendurchschnitt | 35 Z. br.<br>21 · 9 L. h. |
| I A. a. 188. | Entwurf I. Giebelseite mit dem Eingang, Durchschnitt nach der Richtung AB und Grundriß | 18 · 6 · br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 14. Bl. 87. | 14 · 6 · h. |
| I A. a. 189. | Entwurf I. Seitenansicht und Längendurchschnitt | 18 · 6 · br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 14. Bl. 88. | 14 · 5 · h. |
| I A. a. 190. | Entwurf II. Basilika; drei Rangordnungen Säulen übereinander, viersäuliger Portikus mit Anten, rechtwinklige Fenster in zwei Etagen; Grundriß | 20 · 7 · br.<br>12 · 8 · h. |
| I A. a. 191. | Entwurf II. Giebelseite mit dem Eingange, Durchschnitt nach der Richtung AB | 18 · 6 · br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 14. Bl. 89. | 14 · 5 · h. |
| I A. a. 192. | Entwurf II. Seitenansicht und Längendurchschnitt | 18 · 6 · br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 14. Bl. 90. | 14 · 5 · h. |
| I A. a. 193. | Entwurf II. Vorder- und Seitenansicht. Zwei Querdurchschnitte, ein Längendurchschnitt | 34 · 8 · br.<br>21 · 9 · h. |
| I A. a. 194. | Entwurf III. Langbau mit vier Eckthürmen, drei Schiffen, drei Rangordnungen über einander, Gewölbe tragend, Rundbogenfenster in drei Etagen; Grundriß und perspektivische Ansicht | 14 · 5 · br.<br>18 · 6 · h. |
| I A. a. 195. | Entwurf III. Vorderansicht und Querdurchschnitt | 18 · 5 · br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 15. Bl. 92. | 14 · 5 · h. |
| I A. a. 196. | Entwurf III. Vorderansicht und Querdurchschnitt | 35 · br.<br>22 · 8 · h. |
| I A. a. 197. | Entwurf III. Längendurchschnitt und Theil der äußeren Seitenansicht | 18 · 6 · br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 15. Bl. 93. | 14 · 6 · h. |
| I A. a. 198. | Entwurf III. Grundriß, Seitenansicht u. Längendurchschnitt | 36 · 1 · br. |
| | | 22 · 10 · h. |
| I A. a. 199. | Entwurf IV. Runder Kuppelbau mit vier kleinen Vorlagen; Grundriß und Details | 14 · 6 · br.<br>18 · 6 · h. |
| I A. a. 200. | Entwurf IV. Durchschnitt | 14 · 5 · br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 15. Bl. 95. | 18 · 6 · h. |
| I A. a. 201. | Entwurf IV. Ansicht und Querdurchschnitt | 35 · 9 · br.<br>22 · h. |
| I A. a. 202. | Entwurf IV. Grundriß und Details | 14 · 5 · br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 15. Bl. 96. | 18 · 6 · h. |
| I A. a. 203. | Entwurf IV. Grundriß des untern Theils und der obern Kuppel | 32 · 2 · br.<br>21 · 2 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz., z. Theil schwarz getuscht, zum Theil aquarellirt. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XXV. 3. | 346. |
| Angetuschte Federz. | December 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 14. | 347. |
| Angetuschte Federz. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 15. | 348. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXV. 4. | 349. |
| Angetuschte Federz. | December 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 16. | 350. |
| Federz., zum Theil angetuscht. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 17. | 351. |
| Federz., z. Theil schwarz getuscht, zum Theil aquarellirt. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXV. 5. | 352. |
| Federz., zum Theil angetuscht. | November 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 25. | 353. |
| Angetuschte Federz. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 27. | 354. |
| Federz., zum Theil aquarellirt, zum Theil schwärzlich getuscht. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXV. 10. | 355. |
| Angetuschte Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 26. | 356. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXV. 11. | 357. |
| Federz. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 22. | 358. |
| Federz., zum Theil angetuscht. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 23. | 359. |
| Federz., zum Theil aquarellirt, zum Theil estompirt. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXV. 9. | 360. |
| Zum Theil angetuschte Federz. | November 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 24. | 361. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXV. 8. | 362. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 204. | Entwurf V. Ein griechisches Kreuz, zwei sich schneidende Tonnengewölbe, in der Mitte darüber ein Tambour mit flachgewölbten Decken, im Aeußern achteckig mit vier Vorlagen. Perspektivische Ansicht | 18 Z. 4 L. br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 16. Bl. 97. | 14 · 5 · h. |
| I A. a. 205. | Entwurf V. Geometrische Ansicht | 14 · 5 · br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 16. Bl. 98. | 10 · 8 · h. |
| I A. a. 206. | Entwurf V. Durchschnitt | 14 · 4 · br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 16. Bl. 99. | 18 · 5 · h. |
| I A. a. 207. | Entwurf V. Vorderfaçade und Querdurchschnitt | 35 · 11 · br. |
| | | 22 · 3 · h. |
| I A. a. 208. | Entwurf V. Grundriß und Details | 14 · 6 · br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 16. Bl. 100. | 18 · 6 · h. |
| I A. a. 209. | Entwurf V. Zwei Grundrisse; Ansicht einer äußern Wand und einer Thorwand | 26 · 8 · br. |
| | | 21 · 10 · h. |
| I A. a. 210. | Seiten- und vordere Ansicht | 10 · 4 · br. |
| | In größerem Maßstabe, als in den architekt. Entwürfen Heft 22. Bl. 138. | 18 · 6 · h. |
| I A. a. 211. | Grundriß und Querdurchschnitt | 10 · 4 · br. |
| | In größerem Maßstabe, als in den architekt. Entwürfen Heft 22. Bl. 138. | 18 · 6 · h. |
| I A. a. 212. | Links: Die ausgeführte Kirche vor dem Oranienburger Thore; Vorder- und Seitenansicht; Grundriß u. Querdurchschnitt. Rechts: Die Kirche auf dem Gesundbrunnen; Vorder- und Seitenansicht; Grundriß und Querdurchschnitt | 17 · 5 · br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 22. Bl. 138. | 13 · 2 · h. |
| I A. a. 213. | Christus am Kreuz auf der Weltkugel, für die Kirche vor dem Oranienburger Thore bestimmt und nach dem von Kiß gefertigten Modell sammt dem übrigen Altarschmuck auf der königl. Eisengießerei zu Berlin in Eisen ausgeführt | 10 · br. |
| | | 22 · 5 · h. |
| I A. a. 214. | Dekoration der Altarnische in der ausgeführten Kirche | 23 · 11 · br. |
| | | 21 · 11 · h. |

## Kirchenbaupläne für die verschiedenen

### Regierungsbezirk Potsdam.

#### Nikolaikirche auf dem Marktplatz zu Potsdam.

(Erbaut von 1830 – 1837.)

| | | |
|---|---|---|
| I A. a. 215. | Die Kirche St. Philippe du Roule in Paris. Grundriß, Vorderansicht, Seitenansicht und Längendurchschnitt | 24 Z. 1 L. br. |
| | (Auf einem besondern Foliobogen hat Schinkel Erläuterungen über seine Benutzung dieser Kirche als Muster für den Bau der Potsdamer Nikolaikirche aufgezeichnet.) | 10 · h. |

*) Viele von diesen Plänen sind von Schinkel als Mitglied und resp. Vorsteher der

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | December 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XXI a. 18. | 363. |
| Federz. | December 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 19. | 364. |
| Angetuschte Federz. | December 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX a. 20. | 365. |
| Federz., zum Theil aquarellirt, zum Theil angetuscht. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXV. 7. | 366. |
| Federz. | December 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 21. | 367. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXV. 6. | 368. |
| Bleistiftz. | 1832. | Von der Ober-Bau-Deputation. | " XLIV g. 310. | 370. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XLIV g. 311. | 371. |
| Federz. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 29. | 369. |
| Schwarz angetuschte Federz. auf Glaspapier. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXIX d. 198. | 373. |
| Angetuschte, z. Theil in Gouache ausgeführte Zeichnung. | 1833. | Aus Berger's Nachl. | M. XXII b. 134. | 372. |

## Provinzen des Preußischen Staats *).

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Federz., zum Theil etwas aquarellirt, zum Theil etwas schwarz getuscht. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIV b. 1. | 2731. |

*) technischen Ober-Bau-Deputation nur revidirt, resp. eigenhändig modificirt worden.

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 216. | Entwurf I. zur Nikolaikirche. Giebelansicht, Durchschnitt nach der Richtung AB, Grundriß und Durchschnitt nach der Richtung CD . . . . . S. architekt. Entwürfe Heft 11. Bl. 67. | 11 Z. 4 L. br. 18 - 2 - h. |
| I A. a. 217. | Entwurf II. Basilika mit zwei Säulenstellungen über einander und mit gerader Decke, sich am meisten der Kirche St. Philippe du Roule in Paris anschließend. Grundriß, Situationsplan, Vorder- und Seitenansicht, Quer- und Längendurchschnitt . . . . . | 25 - 1 - br. 10 - 5 - h. |
| I A. a. 218. | Entwurf III. Basilika mit zwei Säulenstellungen über einander und mit gerader Decke, sich am meisten dem ersten Entwurf anschließend. Grundriß, Vorder- und Seitenansicht, Quer- und Längendurchschnitte und eine perspektivische Ansicht nebst Umgebung . . . . . | 25 - br. 19 - 4 - h. |
| I A. a. 219. | Entwurf IV. Basilika mit gerader Decke, durch Bögen auf gekuppelten Säulen gestützt. Grundriß, vordere und Seitenfaçade, zwei Querdurchschnitte, ein Längendurchschnitt und perspektivische Ansicht des Innern . . . . . | 25 - 1 - br. 20 - h. |
| I A. a. 220. | Entwurf V. Basilika, wie der erste Entwurf, nur mit größerer Breite, so daß der Grundriß ein Quadrat bildet. Grundriß, Vorder- und Seitenansicht und Querdurchschnitt | 26 - br. 9 - 1 - h. |
| I A. a. 221. | Entwurf VI., der späteren Ausführung entsprechend. Zwei sich kreuzende Tonnengewölbe, der mittlere viereckige Raum durch ein flaches Kuppelgewölbe gedeckt, nebst Vorschlag zu dem Tambour auf einer Klappe. Grundriß, vordere Ansicht, Seitenansicht und Längendurchschnitt . . . . . | 24 - 2 - br. 17 - 9 - h. |
| I A. a. 222. | Halber unterer und halber oberer Grundriß zu dem ersten Entwurf . . . . . | 36 - 9 - br. 23 - 5 - h. |
| I A. a. 223. | Halbe Vorderansicht und halber Durchschnitt des Portikus, nebst zwei halben Querprofilen . . . . . | 35 - 9 - br. 23 - 7 - h. |
| I A. a. 224. | Seitenansicht . . . . . | 37 - 8 - br. 23 - 7 - h. |
| I A. a. 225. | Längendurchschnitt . . . . . | 37 - 7 - br. 23 - 3 - h. |
| I A. a. 226. | Abänderung des vorstehenden Entwurfs durch die Zugabe von zwei Thürmen. Theil des Längendurchschnitts durch den einen Thurm, halber Querdurchschnitt gleich hinter dem Thurm, und zwei Grundrisse der Thurmpartie . . . | 20 - 6 - br. 16 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Angetuschte Zeichn. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXI a. 40. | 2872. |
| Zeichn., zum Theil aquarellirt, zum Theil etwas schwarz getuscht. | October 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV b. 2. | 2873. |
| Zeichnung, theils aquarellirt, theils schwarz getuscht. | October 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV b. 3. | 2874. |
| Zeichn., z. Theil schwarz getuscht, zum Theil aquarellirt. | October 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV b. 4. | 2875. |
| Zeichnung, theils aquarellirt, theils schwarz getuscht. | October 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV b. 5. | 2876. |
| Zeichn., z. Theil schwarz getuscht. | October 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV b. 6. | 2877. |
| Zeichn., zum Theil aquarellirt. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV a. 7. | 2878. |
| Zeichn., zum Theil aquarellirt. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV a. 8. | 2879. |
| Zeichn. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV a. 9. | 2880. |
| Zeichn., zum Theil aquarellirt. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV a. 10. | 2881. |
| Zeichn., zum Theil aquarellirt. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV a. 11. | 2882. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 227. | Zwei halbe Grundrisse des wirklich ausgeführten Baues | 36 Z. 1 L. br.<br>23 - 2 - h. |
| I A. a. 228. | Zwei halbe Durchschnitte der Quere nach | 30 - 8 - br.<br>22 - 8 - h. |
| I A. a. 229. | Längendurchschnitt | 35 - 6 - br.<br>22 - 10 - h. |
| I A. a. 230. | Theil des Längendurchschnitts der vordern Partie in größerem Maßstabe | 23 - 9 - br.<br>37 - 10 - h. |
| I A. a. 231. | Säulen- und Pilasterbasen | 24 - br.<br>10 - 1 - h. |
| I A. a. 232. | Die Hälfte des eisernen Fensterrahmens nebst Verglasung in dem großen Halbkreisfenster | 27 - 6 - br.<br>23 - 7 - h. |
| I A. a. 233. | Dekoration der Chornische und der anliegenden Tonnengewölbe | 35 - 3 - br.<br>22 - 9 - h. |
| I A. a. 234. | Ein Pilaster in der Haupteingangsthür. Das Kapitäl im Detail, sowie auch eine Figur am Pilaster im Fenster der Haupteingangsthür | 23 - 5 - br.<br>34 - 4 - h. |
| I A. a. 235. | Entwurf für den Figurenschmuck an der vorderen Seite der Kirche, unteres Giebelfeld: Die Bergpredigt (ausgeführt von Kiß); oberes: Die Himmelfahrt Christi (an der Nikolaikirche nicht ausgeführt); dazwischen: Inschrifttafel mit Genien | Großes Blatt |
| I A. a. 236. | Kopie der vorhergehenden Nummer, aber nur den Figurenschmuck des untern Giebelfeldes darstellend | 27 - 6 - br.<br>11 - 3 - h. |
| I A. a. 237. | Vordere Ansicht der Kirche, dem sechsten zur Ausführung bestimmten Entwurf am meisten entsprechend<br>S. architekt. Entwürfe Heft 22. Bl. 133. | 13 - 10 - br.<br>20 - 4 - h. |
| I A. a. 238. | Seitenansicht derselben Kirche<br>S. architekt. Entwürfe Heft 22. Bl. 136. | 17 - 3 - br.<br>20 - 10 - h. |
| I A. a. 239. | Desgl. Durchschnitt der Kirche<br>S. architekt. Entwürfe Heft 22. Bl. 135. | 14 - 8 - br.<br>19 - 1 - h. |
| I A. a. 240. | Grundrisse der Kuppel und der Kirche<br>S. architekt. Entwürfe Heft 22. Bl. 134. | 12 - 5 - br.<br>17 - 1 - h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum nach altem Inventar-Verzeichniß | im neuen chronologischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Zeichn., zum Theil aquarellirt. | 1829. (»Revidirt in d. K. O.-B.-D. Berlin, d. 13. October 1830. Schinkel.«) | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIV a. 12. | 2983. |
| Zeichn., zum Theil aquarellirt. | 1829. (»Revidirt in d. K. O.-B.-D. Berlin, d. 13. October 1830. Schinkel.«) | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIV a. 13. | 2984. |
| Zeichn., zum Theil aquarellirt. | 1829. (»Revidirt in d. K. O.-B.-D. Berlin, d. 13. October 1830. Schinkel.«) | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIV a. 14. | 2985. |
| Zeichn., zum Theil aquarellirt. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIV a. 15. | 2986. |
| Bleistift., etwas angetuscht. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIV a. 16. | 2987. |
| Zeichn. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIV a. 17. | 2988. |
| In Gouache. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIV a. 18. Glasgestell, i. grünen Zimmer Nr. 155. | 2989. |
| Colorirte Bleistift. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXIX b. 159. | 2990. |
| Die Architektur in Umrißlinien, die Figuren in Bleistift. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | B. 17 (fehlt). | 2991. |
| In Copie und mit Werk gehöht. | ? | Vom Verlagsbuchhändl. Wilh. Ernst in Berlin | M. XXIV a. 45. | 2992. |
| Zeichn., für den Stich bestimmt. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI a. 42. | 2993. |
| Zeichn. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI a. 43. | 2994. |
| Angetuschte Zeichn. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI a. 44. | 2995. |
| Angetuschte Zeichn. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI a. 45. | 2996. |

| Nummer und Litera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 241. | Perspectivische innere Ansicht (Nicht in den architekt. Entwürfen enthalten) | 18 Z. 1 F. br<br>13 · 11 · h |
| I A. a. 242. | Garnisonkirche zu Potsdam. Kanzel und Altar (Der letztere auf einer Klappe) | 16 · 5 · br<br>18 · 5 · h |
| I A. a. 243. | Entwurf zum Ausbau der abgebrannten Kirche in Teltow (Kreisstadt). Gartenansicht | 14 · br<br>14 · 3 · h |
| I A. a. 244. | Desgl. Zwei Grundrisse und Querprofil | 17 · 9 · br<br>13 · 9 · h |
| I A. a. 245. | Desgl. Ansicht des hinteren Giebels | 6 · 3 · br<br>7 · 3 · h |
| I A. a. 246. | Desgl. Vordere Ansicht des Thurms | 7 · 7 · br<br>14 · 1 · h |
| I A. a. 247. | Desgl. Erklärungen dazu und Grundrisse der verschiedenen Etagen | 5 · 7 · br<br>12 · 11 · h |
| I A. a. 248. | Noch eine vordere Thurmansicht mit einigen Abänderungen nebst Erklärungen | 9 · 8 · br<br>14 · 9 · h |
| I A. a. 249. | Desgl. Grundrisse der verschiedenen Thurmetagen | 6 · 4 · br<br>6 · 5 · h |
| I A. a. 250. | Desgl. Zwei Quer- und ein Längenprofil des Kirchendachs | 7 · 9 · br<br>5 · 5 · h |
| I A. a. 251. | Entwurf zu einer Kirche in Groß-Ziethen (Kreis Teltow). Situation mit Beschreibung, Ansicht, Grundriß, zwei Profile, geometrischer Aufriß, Situationsplan und Erläuterungen | 26 · 8 · br<br>10 · 5 · h |
| I A. a. 252. | Desgl. Vordere Ansicht und Grundriß des Thurms | 8 · 1 · br<br>12 · 8 · h |
| I A. a. 253. | Desgl. Grundriß und Durchschnitt der Kirche | 9 · 10 · br<br>15 · 7 · h |
| I A. a. 254. | Projekt zum Kirchthurm in Charlottenburg (Kr. Teltow) | 10 · 9 · br<br>15 · 3 · h |
| I A. a. 255. | Entwurf zu einem Thurm für die Kirche von Friedersdorf bei Storkow (Kr. Teltow). Vorderansicht und halber Grundriß | 7 · 9 · br<br>12 · 10 · h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Angetuschte Zeichng. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXI a. 46. | 2897. |
| Farbig getuscht | ? | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIII a. 16. | 2[illegible]. |
| Auf gelbbraunem Tonpapier getuscht, mit Blei gehöht. | 1810. | Von der Ober-Bau-Deputation. | " XLIV a. 25. | 1951. |
| Bunt getuschte Zeichng. von Fr. Schramm, eine Skizze in rother Tinte von Schinkel's Hand zu einer Aenderung des Querprofils. | 1810. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 26. | 1952. |
| Zeichng. | 1810. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 27. | 1953. |
| Zeichng., zum Theil mit Bleistift ausgeführt. | 1810. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 28. | 1954. |
| Zeichng., z. Theil schwarz getuscht, zum Theil aquarellirt. | 1810. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 29. | 1955. |
| Zeichng., zum Theil aquarellirt, zum Theil mit Bleistift ausgeführt. | 1810. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 30. | 1956. |
| Zeichng., zum Theil aquarellirt, zum Theil schwarz getuscht. | 1810. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 31. | 1957. |
| Aquarellirte Zeichng. | 1810. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 32. | 1958. |
| Zeichng., zum Theil in Wasserfarben ausgeführt. | 1817. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIII a. 13. | 1708. |
| Bleistift. | 1817. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 49. | 1709. |
| Zeichng., zum Theil aquarellirt. | 1817. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 50. | 1710. |
| Zeichng. | 1822. | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 108. | 1741. |
| Zeichng., zum Theil in rother Tinte von Drewe, corrigirt von Schinkel. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 142. | 1768. |

| Nummer und Fächer. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 256. | Entwurf zu einer massiven Kirche in Glienecke bei Wittstock (Kr. Ostprignitz). Grundriß, Durchschnitt und Aufriß nebst Erklärung | 15 Z. 7 L. br.<br>12 · 6 · h. |
| I A. a. 257. | Entwurf zur Wiederherstellung der Kirche zu Dossow (Kr. Ostprignitz). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht und Querprofil | 15 · 11 · br.<br>14 · 8 · h. |
| I A. a. 258. | Kanzel zu der Kirche in Prizwalk (Kr. Ostprignitz). Vorderansicht und Grundriß | 6 · br.<br>10 · 4 · h. |
| I A. a. 259. | Kirche zu Vettin (Kr. Ostprignitz). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, Querprofil | 16 · 6 · br.<br>12 · 10 · h. |
| I A. a. 260. | Klosterkirche zu Neu-Ruppin (Kreisstadt). Vordere Ansicht und Grundriß der Vorderfronte | 10 · 6 · br.<br>19 · 9 · h. |
| I A. a. 261. | Desgl. Längendurchschnitt, Seiteneingang nebst Grundriß, Details der Chorbrüstung und des Giebels über dem Seiteneingang | 22 · 9 · br.<br>13 · 4 · h. |
| I A. a. 262. | Desgl. Details einer Spitzsäule | 6 · 1 · br.<br>9 · 8 · h. |
| I A. a. 263. | Desgl. Säulenkapitäl nebst Architrav von den Chören im Detail und Krönung des Giebels | 17 · 2 · br.<br>15 · 4 · h. |
| I A. a. 264. | Entwurf zu einem Thurm für die Kirche zu Röthnick bei Oranienburg (Kr. Ruppin). Seitenansicht | 7 · 10 · br.<br>12 · 8 · h. |
| I A. a. 265. | Seitenansicht von dem Kirchthurm zu Linde bei Oranienburg (Kr. Ruppin) | 7 · 8 · br.<br>14 · 4 · h. |
| I A. a. 266. | Details für das Projekt eines Kirchthurms zu Stralow (Kr. Nieder-Barnim) | 22 · 11 · br.<br>14 · 10 · h. |
| I A. a. 267. | Projekt für einen neuen Thurm, aus Backsteinen konstruirt, für Stralow, daneben dasselbe Projekt in kleinerem Maßstab | 17 · 2 · br.<br>2 Z. 1 Z. 2 L. h. |
| I A. a. 268. | Entwurf zum Bau der Kirche und des Thurms zu Neu-Trebbin bei Wriezen (Kr. Ober-Barnim). Vordere Ansicht und Grundriß des Thurms | 7 Z. 8 L. br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. a. 269. | Desgl. Zwei Thurmansichten übereck und ein Grundriß nebst Erklärung | 7 · 9 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. a. 270. | Desgl. Seitenansicht | 12 · 8 · br.<br>7 · 8 · h. |
| I A. a. 271. | Desgl. Grundriß, Querprofil und Erklärung | 7 · 8 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. a. 272. | Kirche zu Strausberg (Kr. Ober-Barnim). Ansicht mit Thurm, Grundriß, Profil und Vorderansicht der Kanzel | 9 · 7 · br.<br>5 · 1 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Kreidearz, zum Theil schwarz getuscht. | 5. Juli 1814. | Von der Ober-Bau-Deputation | Mappe XLIV a. 33. | 1774. |
| Federz. | 1828. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 264. | 1752. |
| Federz. auf Kalkirpapier. | November 1828. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 190. | 1890. |
| Federz. | 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 254. | 1975. |
| Federz. | 1830. | Von der O.-B.-D. | » XLIV g. 304. | 1900. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1830. | Von der O.-B.-D. | » XLIV g. 305. | 1901. |
| Federz. | 1830. | Von der O.-B.-D. | » XLIV g. 306. | 1902. |
| Federz. | 1830. | Von der O.-B.-D. | » XLIV g. 307. | 1903. |
| Federz., schwarz getuscht. | 1818. | Von der O.-B.-D. | » XLIV a. 34. | 1899. |
| Federz. | 1822. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 109. | 1838. |
| Federz., in Wasserfarben ausgeführt. | 1822. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 107. | 1940. |
| Federz. u. Bleistiftskizze. | 1822. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 106. | 1939. |
| Eſtompirte Federz. | ? | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 94. | 1969. |
| Eſtompirte Federz. | | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 95. | 1970. |
| Federz. | | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 96. | 1971. |
| Federz. | | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 97. | 1972. |
| Federz. | 1827. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 227. | 1946. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. a. 273. | Kanzel für die Kirche zu Schaepe (Kr. Zauch-Belzig) . . | 5 Z. br.<br>6 · 2 L. h. |
| I A. a. 274. | Kirche zu Gerlitz (Kr. Westhavelland). Seitenansicht, Grundriß und Querprofil . . . . . | 16 · 5 · br.<br>15 · 2 · h. |
| I A. a. 275. | Haupt- und Hinteransicht der Kirche zu Zlatow (Kr. Osthavelland) . . . . . | 22 · br.<br>35 · 8 · h. |
| I A. a. 276. | Desgl. Längendurchschnitt, zwei Querdurchschnitte, zwei Grundrisse und Balkenlagen des Thurms . . . . . | 19 · 6 · br.<br>24 · 2 h. |
| I A. a. 277. | Entwurf zu einer Kirche in Zlatow (Kr. Osthavelland). Seitenansicht und Grundriß . . . . . | 19 · 5 · br.<br>24 · 3 · h. |
| | **Regierungsbezirk Frankfurt a. O.** | |
| I A. a. 278. | Entwurf zu einem Kirchthurm in Müncheberg (Kr. Lebus). Vordere Ansicht, Seitenansicht, Durchschnitt und zwei Grundrisse . . . . . | 2 F. 11 Z. 4 L. br.<br>21 Z. 4 L. h. |
| I A. a. 279. | Zweiter Entwurf. Vordere Ansicht . . . . . | 9 · 8 · br.<br>15 · h. |
| I A. a. 280. | Alter Zustand des Kirchengiebels zu Müncheberg . . . . | 7 · 7 · br.<br>12 · 5 · h. |
| I A. a. 281. | Desgl. Dachverband der Kirche . . . . . | 8 · 3 · br.<br>10 · 1 · h. |
| I A. a. 282. | Kirche zu Seelow (Kr. Lebus). Vordere und Seitenansicht. Längenprofil und Querdurchschnitt des Dachwerks . . . | 22 · 2 · br.<br>16 · 9 h. |
| I A. a. 283. | Kirche zu Eggersdorf (Kr. Lebus). Vordere Ansicht des Kirchthurms . . . . . | 6 · 2 · br.<br>11 · 1 · h. |
| I A. a. 284. | Kirche zu Neu-Hardenberg (Kr. Lebus). Ausschmückung der Altarwand, nebst zwei Grundrissen . . . . . | 15 · 6 · br.<br>20 · h. |
| I A. a. 285. | Entwurf zum Bau der Kirche und des Thurms zu Drenzig (Kr. Lebus). Seiten-, Vorder- und Hinteransicht und Gesimsdetail . . . . . | 12 · 6 · br.<br>15 · 9 · h. |
| I A. a. 286. | Entwurf zum Neubau der Kirche und des Thurms in Briesen (Kr. Lebus). Vorder- und Hinteransicht . . . . . | 11 · 11 · br.<br>11 · 10 · h. |
| I A. a. 287. | Entwurf zum Bau der Kirche und des Thurms in Letschin bei Wellup (Kr. Küstrin). Geometrische Ansicht . . . | 11 · 11 · br.<br>11 · 4 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1825. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLIV d. 156. | 1909. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1825. | Von der O.-B.-D. | - XLIV d. 158. | 1772. |
| Federz. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXIV a. 30. | 1764. |
| Federz., z. Theil schwarz getuscht. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXIV a. 31. | 1765. |
| Federz., z. Theil schwarz getuscht. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXIV a. 29. | 1766. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1820. | Von der O.-B.-D. | - XLIV a. 14. | 1864. |
| Federz. | 1820. | Von der O.-B.-D. | - XLIV a. 15. | 1865. |
| Bleistiftskizze. | 1820. | Von der O.-B.-D. | - XLIV a. 16. | 1866. |
| Bleistiftskizze. | 1820. | Von der O.-B.-D. | - XLIV a. 17. | 1867. |
| Federz., zum Theil getuscht. | 1827. | Von der O.-B.-D. | - XLIV e. 225. | 1933. |
| Federz. | 1827. | Von der O.-B.-D. | - XLIV d. 221. | 1756. |
| Feder- und Bleistiftz., zum Theil angetuscht. (Nur die Bleistiftskizzen der Evangelisten und Engel sind von Schinkel.) | 1823. | Von Joseph Bertini. | - XXII a. 50. | 1632. |
| Federz. | 1815. | Von der O.-B.-D. | - XLIV a. 19. | 1753. |
| Federz. | 1829. | Von der O.-B.-D. | - XLIV g. 287. | 1724. |
| Federz. mit aufgesetzten Lichtern und schwarz getuscht, auf blauem Papier. | 1820. | Von der O.-B.-D. | - XLIV a. 21. | 1831. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 288. | Kopie der vorhergehenden Nummer . . . . . | 10 Z. 2 L. br.<br>13 · 8 · h. |
| I A. a. 289. | Entwurf des wirklich ausgeführten Kirchenbaues zu Letschin. Nach einem größern Maßstab. Vordere Ansicht nebst Attest von Schinkel über die gute Ausführung . . . . | 12 · 7 · br.<br>15 · 4 · h. |
| I A. a. 290. | St. Andreas-Kirche in der Kreisstadt Crossen. (Vorstadt Berg, am rechten Oderufer bei der Einmündung des Bober in die Oder belegen.) Thurmansicht nebst Grundriß, ein Querprofil und ein Theil des Grundrisses . . (Der Bau ist 1825—1827 ausgeführt worden.) | 15 · 1 · br.<br>15 · 9 · h. |
| I A. a. 291. | Entwurf zu einer in Fachwerk ausgeführten Kirche zu Güntersberg (Kr. Crossen). Seitenansicht, vordere Ansicht, Querschnitt und halber Grundriß . . . . . | 18 · 9 · br.<br>7 · 4 · h. |
| I A. a. 292. | Entwurf zum Erweiterungsbau der Kirche in Jähnsdorf (Kr. Crossen). Seitenansicht und Theil des Profils . . | 9 · 7 · br.<br>13 · 9 · h. |
| I A. a. 293. | Entwurf zum Bau des Kirchthurms in Zellin (Kr. Königsberg). Vordere Ansicht des Thurms, Theil des Profils und des Grundrisses der Kirche . . . . . | 18 · 6 · br.<br>18 · 1 · h. |
| I A. a. 294. | Desgl. Kopie des vorhergehenden Blattes. . . . . | 16 · 2 · br.<br>20 · 1 · h. |
| I A. a. 295. | Kirchthurm in der Kreisstadt Züllichau. Oberer Theil: a. Ansicht; b. Profil; c. Grundriß des achten Geschosses; d. Grundriß des zehnten Geschosses; e. Untersatzständer (nebst Bemerkungen) . . . . . | 9 · 9 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. a. 296. | Kirche zu Straupitz (Kr. Lübben). Grundriß und zwei Durchschnitte . . . . . S. architekt. Entwürfe Heft 14. Bl. 85. | 17 · 9 · br.<br>4 · 11 · h. |
| I A. a. 297. | Desgl. Ansicht von der Zusammenstellung der Kanzel, des Altars und des Taufsteins . . . . . S. architekt. Entwürfe Heft 11. Bl. 85. | 14 · 5 · br.<br>6 · 10 · h. |
| I A. a. 298. | Desgl. Längenansicht, Façade der Thürme und Längendurchschnitt . . . . . S. architekt. Entwürfe Heft 14. Bl. 86. | 17 · 8 · br.<br>7 · 9 · h. |
| I A. a. 299. | Kirche in der Kreisstadt Sternberg. Seitenansicht . . . | 12 · 1 · br.<br>12 · h. |
| I A. a. 300. | Entwurf des Kirchthurms zu Sonnenburg (Kr. Sternberg). Vordere Ansicht und perspektivische Ansicht, ein Theil des Grundrisses und zwei halbe Grundrisse . . . . . | 12 · 6 · br.<br>21 · 10 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum nach altem Inventar-Verzeichniß. | im neuen chronologischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Schwarz getuschte Federz., mit Weiß gehöht auf violettem Papier. | 1820. | Von der Ober-Bau-Deputation | Mappe XLIV a. 22. | 1832. |
| Schwarz getuschte Federz. | 1821. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 23. | 1833. |
| Federz. | 1824. | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 130. | 1745. |
| Auf grüngelbem Tonpapier in Gouache. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 77. | 1783. |
| Federz. mit aufgesetzten Lichtern, zum Theil schwarz getuscht, auf blauem Papier. | 1832. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 20. | 1802. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1827. | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 124. | 1969. |
| Federz., zum Theil aquarellirt, ausgeführt von Kriesche. | 1827. | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 125. | 1990. |
| Federz. | 1828. | Von der O.-B.-D. | " XLIV f. 239. a, b, c, d, e. | 1993. |
| Federz., zum Theil angetuscht. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI a. 35. | 1943. |
| Federz. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 36. | 1944. |
| Federz., zum Theil angetuscht. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI a. 34. | 1945. |
| Federz. | Januar 1828. | Von der O.-B.-D. | " XLIV e. 223. | 1936. |
| Federz., z. Theil schwarz getuscht. | 1829. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 36. | 1934. |

| Nummer und Blätter. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 301. | Entwurf zum Bau der Kirche zu Grunin (Kr. Landsberg a. W.). Grundriß, Vorder-, Seiten- und Hinteransicht, Querprofil, ein Theil des Längenprofils, verschiedene Details und Erklärungen. . . . . | 21 Z. 9 L. br.<br>11 · 9 · h. |
| | **Regierungsbezirk Königsberg.** | |
| I A. a. 302. | Altstädtische Kirche zu Königsberg in Preußen. Perspektivische Ansicht . . . . . | 11 · 2 · br.<br>11 · 5 · h. |
| I A. a. 303. | Detgl. Vordere Ansicht . . . . . | 20 · 1 · br.<br>27 · 1 · h. |
| I A. a. 304. | Kirchthurm zu Klein-Dexen (Kr. Preuß. Eylau). Ansicht und Grundriß . . . . . | 6 · 11 · br.<br>14 · 11 · h. |
| I A. a. 305. | Kirche zu Klein-Dexen. Ansicht der Orgel . . . . . | 16 · 6 · br.<br>15 · 4 · h. |
| I A. a. 306. | Evangelische Kirche in der Kreisstadt Braunsberg. Zwei Grundrisse, Längen- und Querdurchschnitt . . . . . | 24 · 6 · br.<br>19 · 10 · h. |
| I A. a. 307. | Detgl. Seiten- und Vorderansicht und Details der Emporen | 24 · 5 · br.<br>19 · 6 · h. |
| I A. a. 308. | Entwurf zum Neubau einer Kirche für die vereinigte evangelische Gemeinde zu Heilsberg (Kreisstadt). Vordere, hintere und Seitenansicht. . . . . | 24 · 6 · br.<br>19 · 4 · h. |
| I A. a. 309. | Detgl. Grundriß der untern Etage, des Chors, Längen- und Querdurchschnitt der Kirche. Balkenlage der zweiten Etage und Durchschnitt des Thurms . . . . . | 2 · 1 · br.<br>19 · 4 · h. |
| I A. a. 310. | Kirche zu Guttstadt (Kr. Heilsberg). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, Querprofil und ein Theil des Längenprofils | 21 · 11 · br.<br>20 · 2 · h. |
| I A. a. 311. | Entwurf zu einer Holzkirche in Fürstenwalde bei Willenberg (Kr. Ortelsburg). Grundriß, Seitenansicht . . . | 11 · 7 · br.<br>15 · 6 · h. |
| I A. a. 312. | Detgl. Vordere Ansicht. Giebel mit der Schallrosette für die Glocken . . . . . | 11 · 7 · br.<br>7 · 8 · h. |
| I A. a. 313. | Evangelische Kirche zu Kobulten (Kr. Ortelsburg). Seiten- und Vorderansicht und Profil . . . . . | 16 · 9 · br.<br>12 · 3 · h. |
| I A. a. 314. | Entwurf für die Kirche zu Jablonken (Kr. Ortelsburg). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht . . . . . | 16 · 3 · br.<br>11 · 3 · h. |
| I A. a. 315. | Kirche zu Willenberg (Kr. Ortelsburg). Seiten- und Vorderansicht. Halber Grundriß, Längen- und Querdurchschnitt | 21 · 10 · br.<br>16 · 3 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz., zum Theil in Sepia, zum Theil in schwarzer Tusche ausgeführt. | ? | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLIV a. 18. | 1773. |
| Aquarelle. | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIII b. 86. | 1816. |
| Tuschz. (von Diedhoff). | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIII b. 87. | 1817. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV f. 257. | 1746. |
| Federz. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV f. 265. | 1747. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1826. | Von der O.-B.-D. | " XLIV e. 208. | 1717. |
| Federz. | 1826. | Von der O.-B.-D. | " XLIV e. 209. | 1718. |
| Farbig getuscht, gezeichnet von Severin, revidirt von Schinkel. | Juli 1818. | Von der O.-B.-D. | " XLIV e. 119. | 1790. |
| Federz., zum Theil getuscht, von Severin, revidirt von Schinkel. | 1818. | Von der O.-B.-D. | " XLIV e. 120. | 1791. |
| Federz. | Juli 1827. | Von der O.-B.-D. | " XLIV e. 224. | 1785. |
| Federz. | 1813. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 80. | 1770. |
| Federz. | 1813. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 81. | 1771. |
| Federz. | 1829. | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 294. | 1814. |
| Federz., zum Theil getuscht. | 1830. | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 302. | 1801. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1822. | Von der O.-B.-D. | " XLIV e. 117. | 1983. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **Regierungsbezirk Gumbinnen.** | |
| I A. a. 316. | Kirche zu Bialla (Kr. Johannisburg). Vordere Ansicht . | 7 Z. 11 L br<br>10 · 5 · h |
| I A. a. 317. | Evangelische Kirche zu Lötzen (Kreisstadt). Grundriß . . | 15 · 4 · br.<br>10 · 4 · h. |
| I A. a. 318. | Desgl. Vorder- und Seitenansicht, Querprofil, incl. Konstruktion . . . . . | 19 · 1 · br<br>14 · 2 · h |
| I A. a. 319. | Desgl. Kanzel. Vorderansicht und Detail des Schalldeckels | 6 · 3 · br<br>7 · 3 · h |
| I A. a. 320. | Kirche zu Groß-Stynlak (Kr. Lötzen). Grundriß, desgl. der Balkenlagen, Seiten- u. Vorderansicht. Längendurchschnitt | 19 · 10 · br<br>11 · 2 · h |
| I A. a. 321. | Kirchthurm zu Scillen (Kr. Stallupönen). Zwei Balkenlagen im Durchschnitt und Durchschnitt der Spitze . . . . | 8 · 8 · br<br>11 · 6 · h |
| I A. a. 322. | Kirche zu Sangen (Kreis Heydekrug). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht; Querprofil . . . . . | 12 · 9 · br<br>17 · 8 · h |
| | **Regierungsbezirk Danzig.** | |
| I A. a. 323. | Entwurf zur Kirche bei Ohra, dicht bei Danzig. Grundriß, Vorder- und Seitenansicht . . . . . | 16 · 8 · br<br>21 · 7 · h |
| I A. a. 324. | Kirche zu Liegenhof (Kr. Marienburg). Grundriß, Längendurchschnitt, Seiten- u. Vorderansicht, Profil des Daches. Detail des Gesimses und der Emporen . . . . . | 20 · 3 · br<br>14 · 8 · h. |
| I A. a. 325. | Evangelische Kirche zu Baarenhof (Kr. Marienburg). Aeußere Ansicht . . . . . | 14 · 6 · br<br>7 · 9 · h |
| I A. a. 326. | Kirche zu Putziger-Heisternest (Kr. Neustadt). Querprofil und Details der Balkenlagen . . . . . | 7 · 11 · br<br>9 · 1 · h |
| I A. a. 327. | Kirche zu Bordzichow (Kr. Stargard). Grundriß, Seiten-, Vorder- und Hinteransicht; Querprofil . . . . . | 19 · br.<br>12 · 5 · h |
| | **Regierungsbezirk Marienwerder.** | |
| I A. a. 328. | Entwurf zu einer katholischen Kirche zu Marienwerder. Grundriß, Vorder-, Hinter- und Seitenansicht; zwei halbe Profile nebst Erklärungen . . . . . | 15 · 5 · br<br>21 · h. |
| I A. a. 329. | Katholische Kirche nebst Thurm zu Marienwerder. Vorder- und Seitenansicht und Querdurchschnitt . . . . . | 18 · 2 · br<br>26 · h. |
| I A. a. 330. | Entwurf zu der evangelischen Kirche zu Mewe (Kr. Marienwerder). Grundriß, Seitenansicht, vordere Ansicht, Längen- und Querdurchschnitt . . . . . | 19 · 7 · br.<br>15 · 2 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1827. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLIV c. 206. | 1712. |
| Federz. | 1825. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 168. | 1840. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1825. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 169. | 1841. |
| Federz. | 1825. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 170. | 1842. |
| Federz. | December 1826. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 214. | 1949. |
| Federz. | 1825. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 189. | 1932. |
| Federz | Mai 1827. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 217. | 1908. |
| Federz. auf Kalkirpapier | 1819. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 70. | 1877. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1827. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 207. | 1963. |
| Federz. | 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV g. 297. | 1706. |
| Federz | Juli 1828. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 246. | 1792. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | Januar 1827. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 197. | 1716. |
| Federz., zum Theil farbig angelegt. | 1820. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 71. | 1850. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1822. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 114. | 1851. |
| Linearz., z. Theil schwarz getuscht. | 1817. | Von der O.-B.-D. | » XLIV a. 38. | 1857. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 331. | Kirche zu Schlochau (Kr. Marienwerder). Zwei Grundrisse und Dachprofil | 13 Z. 7 L. br.<br>15 · 6 · h. |
| I A. a. 332. | Entwurf zur evangelischen Kirche in der Neustadt zu Thorn (Kreisstadt). Hintere Ansicht; Theil des Längen- und Querprofils und Grundriß der Cassettendecke | 2 Z. 11 Z. br.<br>20 Z. 9 L. h. |
| I A. a. 333. | Desgl. Thurm zur Kirche. Vordere Ansicht | 7 · 9 · br.<br>12 · 2 · h. |
| I A. a. 334. | Ansicht der Kanzel in der evangelischen Kirche zu Kokoczko (Kr. Kulm), nebst Details | 6 · 9 · br.<br>10 · 4 · h. |
| I A. a. 335. | Katholische Kirche zu Polnisch-Brose (Brzozie), Kr. Strasburg. Dachverband, Grundriß und Querprofil mit Schinkel's Bemerkungen | 11 · 10 · br.<br>8 · 7 · h. |
| I A. a. 336. | Kopie des vorhergehenden Blattes für die evangelische Kirche der Kreisstadt Strasburg (Reg.-Bez. Marienwerder), mit Originalbemerkungen von Schinkel | 11 · 10 · br.<br>8 · 7 · h. |
| I A. a. 337. | Dieselbe Kirche. Grundriß, Seitenansicht, Querprofil | 18 · 10 · br.<br>14 · 4 · h. |
| I A. a. 338. | Desgl. Vorder- und Seitenansicht. Grundriß des Holzverbandes im Thurm | 18 · 9 · br.<br>14 · 4 · h. |
| I A. a. 339. | Evangelische Kirche zu Lautenburg (Kr. Strasburg). Grundriß, Vorder- und Seitenansicht; Quer- und Längenprofil | 19 · 3 · br.<br>14 · 7 · h. |
| I A. a. 340. | Desgl. Ein zweiter Entwurf. Grundriß und vordere Ansicht | 9 · 2 · br.<br>15 · 5 · h. |
| I A. a. 341. | Holzkirche zu Schloppe (Kr. Deutsch-Krone). Grundriß, Theil der Längenansicht und des Längenprofils, so wie das Querprofil | 12 · 4 · br.<br>16 · 4 · h. |
| I A. a. 342. | Entwurf zu der katholischen Kirche in Breitenstein (Kr. Deutsch-Krone). Zwei Grundrisse, Seitenansicht und Querprofil | 14 · 4 · br.<br>19 · 11 · h. |
| I A. a. 343. | Desgl. Etwas abgeänderte Seitenansicht und Querprofil | 12 · 1 · br.<br>11 · 2 · h. |
| I A. a. 344. | Kirche zu Altmark (Kr. Stuhm). Vordere Ansicht | 8 · 1 · br.<br>11 · 7 · h. |
| I A. a. 345. | Kirche zu Bukowiec (Kr. Schwetz). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, Querprofil und Details des Zimmerwerks | 18 · 11 · br.<br>12 · 3 · h. |
| I A. a. 346. | Kirche zu Jeżewo (Kreis Schwetz). Grundriß und Seitenansicht, Vorderansicht und Profil | 14 · 3 · br.<br>18 · 3 · h. |
| I A. a. 347. | Entwurf für eine katholische Kirche zu Polnisch-Lonk (Kr. Schwetz). Grundriß und Seitenansicht | 12 · 4 · br.<br>14 · 6 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1825. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLIV c. 148. | 1911. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1821. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 57. | 1961. |
| Bleistiftz. | 1821. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 58. | 1962. |
| Federz. | 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV g. 293. | 1822. |
| Federz. | 1822. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 104. | 1732. |
| Federz. | 1828. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 105. | 1733. |
| Federz., etwas aquarellirt. | 1828. | Von der O.-B.-D. | » XLIV e. 233. | 1941. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | | Von der O.-B.-D. | » XLIV e. 234. | 1942. |
| Federz. | 1826. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 171. | 1828. |
| Federz. | 1826. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 172. | 1829. |
| Federz. | 1823. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 118. | 1912. |
| Federz., zum Theil aquarellirt; kopirt durch Gropp. | 1827. | Von der O.-B.-D. | » XLIV e. 203. | 1719. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1827. | Von der O.-B.-D. | » XLIV e. 204. | 1720. |
| Federz. | ? | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 122. | 1699. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1828. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 248. | 1738. |
| Federz., zum Theil getuscht. | Januar 1821. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 92. | 1804. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | Mai 1816. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 78. | 1843. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 348. | Entwurf zu einer katholischen Kirche zu Przysiersk (Kr. Schwetz). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht . . | 14 Z. 3 L. br.<br>18 · 4 · h. |
| I A. a. 349. | Evangelische Kirche zu Mockrau (Kr. Konitz). Grundriß, Seiten- und Hinteransicht, Querdurchschnitt . . . . . | 14 · 2 · br.<br>19 · 6 · h. |
| I A. a. 350. | Evangelische Kirche zu Tuchel (Kr. Konitz). Querprofil und Details . . . . . | 8 · 8 · br.<br>8 · 11 · h. |
| | **Regierungsbezirk Stettin.** | |
| I A. a. 351. | Die S. Johanniskirche zu Stettin. Vorder- und Seitenansicht des Altars und Ansicht der Kanzel . . . . . | 18 · 4 · br.<br>12 · 6 · h. |
| I A. a. 352. | Desgl. Ansicht der Orgel . . . . . | 21 · br.<br>22 · 11 · h. |
| I A. a. 353. | Entwurf zum Neubau des Kirchthurms in dem Marienstiftsdorfe Brietzig (Kr. Pyritz). Fünf Grundrisse, Vorderansicht und Profil . . . . . | 15 · br.<br>12 · 6 · h. |
| I A. a. 354. | Desgl. Details des Thurms . . . . . | 15 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. a. 355. | Desgl. Größerer Entwurf. Grundriß und Vorderansicht . | 4 · br.<br>15 · 9 · h. |
| I A. a. 356. | Darstellung des Zustandes derselben Kirche. Ansicht der Langseite und der Giebelwände und des vom Brande übrig gebliebenen Theiles vom Thurm . . . . . | 19 · 4 · br.<br>15 · 11 · h. |
| I A. a. 357. | Ansicht, Grundriß und Details des Thurms zu derselben Kirche . . . . . | 15 · 7 · br.<br>12 · 9 · h. |
| I A. a. 358. | Derselbe Thurm mit einigen Abänderungen . . . . . | 7 · 7 · br.<br>12 · 8 · h. |
| I A. a. 359. | Altarwand in der St. Nikolaikirche zu Pasewalk (Kr. Ueckermünde). Vordere Ansicht . . . . . | 11 · br.<br>16 · 8 · h. |
| I A. a. 360. | Altargemälde in der St. Nikolaikirche zu Pasewalk . . . | 4 · 11 · br.<br>5 · 2 · h. |
| I A. a. 361. | Entwurf für den Altar der Hauptkirche zu Stargard (Kr. Saatzig). Grundriß und Ansicht . . . . . | 12 · 6 · br.<br>18 · 5 · h. |
| I A. a. 362. | Entwurf zum Kirchthurm in Pegelow (Kr. Saatzig). Profil und Grundriß . . . . . | 6 · 11 · br.<br>14 · 3 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen chronologischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz., z. Theil schwarz getuscht. | Januar 1821. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLIV b. 91. | 1891. |
| Federz. | 1827. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 241. | 1859. |
| Federz., zum Theil angetuscht. | 1830. | Von der O.-B.-D. | » XLIV g. 301. | 1974. |
| Federz. | Februar 1828. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 260. | 1938. |
| Federz. | Februar 1828. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 259. | 1937. |
| Federz. | 1815. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 65. | 1727. |
| Federz. | 1815. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 66. | 1728. |
| Farbig getuscht, mit Weiß gehöht auf hellbraunem Tonpapier. | | Von der O.-B.-D. | » XLIV b 67. | 1730. |
| Zum Theil schwarz getuschte, zum Theil aquarellirte Federz. (Nicht von Schinkel.) | 1815. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 68. | 1729. |
| Federz., zum Theil angetuscht. | ? | Von der O.-B.-D. | » XX b. 50. | 1725. |
| Federz. | ? | Von der O.-B.-D. | » XX b. 51. | 1726. |
| Federz., zum Theil mit Bleistift, zum Theil mit Farben ausgeführt. | 1823. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 115. | 1880. |
| Federz. | ? | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 46. | 1881. |
| Federz., zum Theil in Gouache ausgeführt. | 1822. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII c. 17. | 3243. |
| Federz. | 1825. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 160. | 1883. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 363. | Kirche in Ermmin (Kr. Saatzig). Längen- und Querprofil des obern Theils der Kirche | 6 Z. 10 L. br.<br>8 · 11 · h. |
| I A. a. 364. | Entwurf für die Kirche in Döringshagen bei Naugard (Kr. Naugard). Grundriß, Seitenansicht, Vorderansicht und Querprofil | 14 · 4 · br.<br>11 · 8 · h. |
| I A. a. 365. | Detgl. Details der äußern Holzverzierung an Giebeln, Thür u. s. w. Grundriß, vordere Ansicht und Durchschnitt | 15 · 5 · br.<br>12 · 6 · h. |
| I A. a. 366. | Detgl. Details des Innern, der Kanzel, der Chorbrüstungen | 15 · 5 · br.<br>12 · 10 · h. |
| I A. a. 367. | Kirche zu Großenhagen (Kr. Naugard). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht und Querprofil | 12 · br.<br>16 · 2 · h. |
| I A. a. 368. | Entwurf einer Kirche für Klein-Leistikow und die Kolonie Ottendorf (Kr. Naugard). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, so wie Querprofil | 14 · 6 · br.<br>11 · 11 · h. |
| I A. a. 369. | Ansicht des Orgelgehäuses in der St. Marienkirche zu Treptow an der Rega (Kr. Greiffenberg) | 14 · 9 · br.<br>19 · 8 · h. |
| | **Regierungsbezirk Stralsund.** | |
| I A. a. 370. | Kirche zu Trantow (Kr. Grimmen). Westlicher Giebel. Grundriß, Ansicht und Profil | 9 · 4 · br.<br>13 · 4 · h. |
| I A. a. 371. | Entwurf zur Restauration und zum Ausbau der Kirche zu Starkow (Kr. Franzburg). Vordere Ansicht und Profil des Dachverbandes | 16 · 2 · br.<br>11 · 2 · h. |
| | **Regierungsbezirk Cöslin.** | |
| I A. a. 372. | Kirche zu Wallachsee (Kr. Neustettin). Kanzel und andere Details | 11 · 4 · br.<br>8 · 11 · h. |
| I A. a. 373. | Kirche (katholische?) zu Tempelburg (Kr. Neustettin). Vordere Ansicht, ein Theil des Grundrisses, so wie Grundriß der Balkenlage und vier Profile des Dachverbandes; Details einer Spitzsäule und der Thurmkrönung | 19 · 6 · br.<br>18 · 9 · h. |
| I A. a. 374. | Ein anderer Entwurf. Vordere Ansicht und Theil des Grundrisses | 12 · 3 · br.<br>16 · 6 · h. |
| I A. a. 375. | Kapelle zu Valgrin (Kr. Belgard). Zwei Grundrisse, Ansicht und Durchschnitt | 16 · 11 · br.<br>15 · 11 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz., etwas angetuscht. | 1830. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLIV g. 300. | 1744. |
| Federz. | ? | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 82. | 1749. |
| Bunt getuschte Federz. | ? | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 83. | 1750. |
| Bunt getuschte Federz. | ? | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 84. | 1751. |
| Federz. | 1826. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 165. | 1781. |
| Federz. | 1826. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 191. | 1830. |
| Federz. | April 1828. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 240. | 1973. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 250. | 1968. |
| Federz. | Juni 1825. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 163. | 1935. |
| Federz. | 1828. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 258. | 1981. |
| Federz., ½ Theil schwarz getuscht. | 1827. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 229. | 1959. |
| Federz., ½ Theil schwarz getuscht. | 1828. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 263. | 1980. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV g. 286. | 1739. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 376. | Kirche zu Bütow (Kreisstadt). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, Querprofil und Theil des Längenprofils, Chor- und Orgeltreppe | 24 F. 8 V. br.<br>16 · 10 · h |
| I A. a. 377. | Kirche zu Balster (Kr. Dramburg). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, so wie Querprofil | 16 · 5 · br.<br>10 · 8 · h. |
| I A. a. 378. | Entwurf zum Bau der Kirche in Sabin (Kr. Dramburg) Grundriß, vordere Ansicht und ein Theil des Querprofils | 8 · 4 · br.<br>13 · 10 · h. |
| I A. a. 379. | Kirche zu Gutsdorf (Kr. Dramburg). Kanzel und andere Details. (Derselbe Plan wie I A. a. 372) | 11 · 5 · br.<br>9 · h. |
| | **Regierungsbezirk Posen.** | |
| I A. a. 380. | Josephinerkirche zu Posen. Ansicht der Orgel | 12 · 2 · br<br>18 · 6 · h. |
| I A. a. 381. | Detgl. Ansicht und Grundriß des Altars | 9 · 9 · br.<br>16 · 9 · h. |
| I A. a. 382. | Kirche zu Meseritz (Kreisstadt) Grundriß | 11 · 4 · br.<br>10 · 7 · h |
| I A. a. 383. | Detgl. Seitenansicht | 17 · 7 · br.<br>21 · 4 · h. |
| I A. a. 384. | Detgl. Vorderansicht und halber Grundriß der obersten Thurmetage | 11 · 11 · br<br>21 · 4 · h |
| I A. a. 385. | Detgl. Details der Fenster und Gesimse | 16 · 7 · br.<br>19 · 7 · h. |
| I A. a. 386. | Evangelische Kirche zu Rogsen (Kr. Meseritz). Zwei Grundrisse, Längendurchschnitt, Seitenansicht, Orgelchoransicht | 16 · br.<br>14 · 3 · h. |
| I A. a. 387. | Detgl. Etwas verändert. Zwei Grundrisse. Seiten- und Vorderansicht | 20 · 6 · br<br>11 · 4 · h. |
| I A. a. 388. | Ansicht der Orgel in der Kirche zu Oborniк (Kreisstadt) | 11 · 9 · br<br>14 · 11 · h. |
| I A. a. 389. | Kirche zu Moschin (Kr. Schrimm). Grundriß, Vorder- und Seitenansicht, Querprofil und Dachprofil des Chors | 20 · br.<br>13 · 9 · h. |
| I A. a. 390. | Evangelische Kirche zu Grzebienisko (Kr. Samter). Grundriß, Seitenansicht, zwei Vorderansichten mit und ohne Thurm. Querprofil | 21 · 3 · br<br>15 · 8 · h. |
| I A. a. 391. | Kirche zu Wronke (Kr. Samter). Vordere Ansicht | 7 · 5 · br<br>10 · 1 · h. |
| I A. a. 392. | Evangelische Kirche in der Neustadt zu Fraustadt (Kreisstadt). Grundriß, Vorder- und Seitenansicht, Längen- und Querprofil | 22 · 3 · br<br>15 · 8 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz., z Theil schwarz getuscht. | 1828. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLIV f. 243. | 1740. |
| Federz. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLIV d. 188. | 1707. |
| Federz. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 24. | 1904. |
| Federz. | 1828. | Von der O.-B.-D. | " XLIV f. 268. | 1784. |
| Federz. | 1828. | Von der O.-B.-D. | " XLIV f. 266. | 1887. |
| Federz. | 1828. | Von der O.-B.-D. | " XLIV f. 267. | 1888. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 288. | 1852. |
| Federz. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 289. | 1853. |
| Federz. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 290. | 1854. |
| Federz. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 291. | 1855. |
| Federz., z Theil schwarz getuscht. | 1829. | Von der O.-B.-D. | " XLIV f. 255. | 1896. |
| Federz. | 1829. | Von der O.-B.-D. | " XLIV f. 256. | 1897. |
| Federz. | Juli 1828. | Von der O.-B.-D. | " XLIV f. 247. | 1876. |
| Federz. | August 1827. | Von der O.-B.-D. | " XLIV e. 222. | 1869. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | December 1828. | Von der O.-B.-D. | " XLIV f. 270. | 1782. |
| Federz. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV e. 129. | 1988. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | November 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLIV d. 166. | 1767. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. a. 393. | Katholische Kirche in der Stadt Buk. Halber Grundriß, Seiten- und Vorderansicht. Längen- und Querdurchschnitt | 16 R. 3 F. br.<br>21 · 3 · h. |
| I A. a. 394. | Evangelische Kirche zu Birnbaum (Kreisstadt). Grundriß, Längen- und Querdurchschnitt, Seiten- und Vorderansicht; Details der Holzverbände | 16 · 9 · br.<br>24 · 6 · h. |
| I A. a. 395. | Kirche zu Schmiegel (Kr. Kosten). Grundriß | 12 · 9 · br.<br>17 · h. |
| I A. a. 396. | Desgl. Seitenansicht | 13 · br.<br>17 · 6 · h. |
| I A. a. 397. | Desgl. Vorderansicht | 12 · 10 · br.<br>17 · 2 · h. |
| I A. a. 398. | Desgl. Längendurchschnitt | 12 · 5 · br.<br>16 · 10 · h. |
| I A. a. 399. | Desgl. Querdurchschnitt und Details der Konstruktion der Emporen | 12 · 6 · br.<br>16 · 9 · h. |
| I A. a. 400. | Evangelische Kirche zu Wollstein (Kr. Bomst). Halber Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, Querprofil, Theil des Längenprofils; Details des Holzverbandes | 24 · 3 · br.<br>19 · 5 · h. |
| I A. a. 401. | Desgl. Details der äußern und innern Architektur; ein Fenster und die Emporen | 22 · 1 · br.<br>19 · 6 · h. |
| I A. a. 402. | Desgl. Zwei Eingangsthüren, der oberste Thurmaufsatz im Aufriß und Gesimsprofile im Detail | 21 · 10 · br.<br>16 · 1 · h. |
| I A. a. 402. | Desgl. Die Kanzel, Altar, Taufstein und ein Fenster im obersten Thurmaufsatz | 21 · 7 · br.<br>15 · 8 · h. |
| | **Regierungsbezirk Bromberg.** | |
| I A. a. 404. | Restaurationsplan der Jesuitenkirche in Bromberg. Vorderansicht | 12 · 7 · br.<br>19 · 5 · h. |
| I A. a. 405. | Entwurf der evangelischen Kirche zu Nakel (Kr. Wirsitz). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht und Querdurchschnitt | 13 · 4 · br.<br>19 · 11 · h. |
| I A. a. 406. | Entwurf zu der katholischen Kirche in der Stadt Mrocza (Kr. Wirsitz). Holzbau. Grundriß, Vorder-, Seiten- und Hinteransicht. Längen- und Querprofil | 18 · 10 · br.<br>13 · 11 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Feder, zum Theil aquarellirt. | Juli 1828. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLIV g. 275. | 1737. |
| Feder, zum Theil aquarellirt. | 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV g. 285. | 1713. |
| Feder. | 1826. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 183. | 1913. |
| Feder. | 1826. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 184. | 1914. |
| Feder. | 1826. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 185. | 1915. |
| Feder. | 1826. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 186. | 1916. |
| Feder. | 1826. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 187. | 1917. |
| Feder, zum Theil aquarellirt. | 1827. | Von der O.-B.-D. | » XLIV e. 235. | 1984. |
| Feder, zum Theil aquarellirt. | 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV e. 236. | 1985. |
| Feder. | 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV e. 237. | 1986. |
| Feder. | 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV e. 238. | 1987. |
| Feder. | 1828. | Von der O.-B.-D. | » XLIV e. 213. | 1731. |
| Feder, z. Theil schwarz getuscht, zum Theil schwarz aquarellirt Von Schinkel bezeichnet: »Schlecht copirt nach dem Original der Ober-Bau-Deputation«; vielleicht von ihm etwas angetuscht. | 1819. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 46. | 1868. |
| Feder, zum Theil aquarellirt. | 1825. | Von der O.-B.-D. | » XLIV e. 149. | 1861. |

| Nummer und Litera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. a. 407. | Entwurf zu der katholischen Kirche in der Stadt Mroczen (Kr. Meseritz). Massiver Bau mit Pfeilern im Innern. Grundriß, Seiten-, Vorder- und Hinteransicht. Längen- und Querprofil und Dachverband | 18 Z. 11 F. br.<br>14 „ h. |
| I A. a. 408. | Desgl. mit Säulen | 19 „ 2 „ br.<br>14 „ h. |
| I A. a. 409. | Evangelische Kirche zu Gusen. Seiten- und Vorderansicht, Querprofil, Theil des Längenprofils und Theil der Hauptbalkenlage | 19 „ 10 „ br.<br>14 „ h. |
| I A. a. 410. | Desgl. Kanzel zu der Kirche. Vorderansicht und Details des Ornaments | 6 „ 2 „ br.<br>8 „ 2 „ h. |
| I A. a. 411. | Kirche zu Schmielowo (Kr. Chodziesen). Vorder- und Seitenansicht, Querprofil | 13 „ 9 „ br.<br>8 „ h. |
| I A. a. 412. | Kirche zu Gerzyce (Kr. Wongrowiec). Vorderansicht, Profil, Fenster | 10 „ 4 „ br.<br>6 „ 6 „ h. |
| I A. a. 413. | Kirche zu Labischin (Kr. Schubin). Vorder- und Seitenansicht | 17 „ 9 „ br.<br>11 „ 5 „ h. |
| I A. a. 414. | Kirche zu Strzelno (Kr. Inowrazlaw). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht | 17 „ 6 „ br.<br>13 „ 6 „ h. |
| I A. a. 415. | Desgl. Querprofil und Details der Giebelecke | 17 „ 3 „ br.<br>10 „ 6 „ h. |
| I A. a. 416. | Kirche zu Parchanie (Kr. Inowrazlaw). Längen- und Querprofil und Details der Gesimse | 15 „ 8 „ br.<br>12 „ 6 „ h. |
| I A. a. 417. | Desgl. Ansicht und Profil der Hauptthür. Details des Verdachungsgesimses | 15 „ 6 „ br.<br>12 „ 6 „ h. |
| I A. a. 418. | Katholische Kirche in der Stadt Schönlanke (Kr. Czarnikow). Seiten- und Vorderansicht und Querprofil | 17 „ 7 „ br.<br>13 „ 11 „ h. |
| I A. a. 419. | Desgl. Anderer Entwurf. Vorder- und Seitenansicht des Eingangs nebst Details | 7 „ 9 „ br.<br>8 „ 4 „ h. |
| | **Regierungsbezirk Breslau.** | |
| I A. a. 420. | Ansicht der Orgel in der Kirche zu Hermannsdorf (Kr. Breslau) | 15 „ 3 „ br.<br>17 „ 2 „ h. |
| I A. a. 421. | Entwurf zur katholischen Kirche in Klein-Zöllnig (Kr. Oels). Grundriß und Seitenansicht | 16 „ 1 „ br.<br>10 „ 11 „ h. |
| I A. a. 422. | Desgl. Vorder- und Hinteransicht und Querprofil | 17 „ 9 „ br.<br>11 „ 9 „ h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen chronologischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Feder. | 1825. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Kapp XLIV c. 150. | 1862. |
| Feder, zum Theil aquarellirt. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 151. | 1863. |
| Feder, z. Theil schwarz getuscht. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 131. | 1775. |
| Theils Feder-, theils Bleistift. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLIV d. 157. | 1776. |
| Feder. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLIV d. 164. | 1918. |
| Feder. | Juli 1829. | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 296. | 1780. |
| Feder. | 1829. | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 282. | 1827. |
| Feder, zum Theil aquarellirt. | 1824. | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 134. | 1947. |
| Aquarellirte Feder. | 1824. | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 135. | 1948. |
| Feder, zum Theil aquarellirt. | Februar 1829. | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 283. | 1878. |
| Feder, zum Theil aquarellirt. | Februar 1829. | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 284. | 1879. |
| Feder, zum Theil aquarellirt. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 141. | 1928. |
| Feder, etwas colorirt. | 1830. | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 298. | 1927. |
| Feder. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 299. | 1798. |
| Feder. | März 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 146. | 1991. |
| Feder. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 147. | 1992. |

| Nummer und Litera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. a. 423. | Kirche zu Brieg (Kreisstadt). Vordere Ansicht nebst Umgebung | 9 Z. 10 L. br.<br>17 · 11 · h. |
| I A. a. 424. | Desgl. Theil der Seitenansicht; zwei Grundrisse eines der Thürme und Durchschnitt der Thurmspitze | 11 · 5 · br.<br>17 · 10 · h. |
| I A. a. 425. | Entwurf für eine runde Kirche im Dorfe Kauern (Kr. Brieg). Grundriß, Aufriß und Durchschnitt | 18 · 6 · br.<br>15 · 4 · h. |
| I A. a. 426. | Früherer Entwurf zu derselben Kirche. Grundriß, Aufriß und Durchschnitt. Drei Blätter | Blatt a)<br>12 Z. 9 L. br.<br>9 · 7 · h.<br>Blatt b)<br>11 Z. 5 L. br.<br>9 · 6 · h.<br>Blatt c)<br>11 Z. 5 · br.<br>9 · 6 · h. |
| I A. a. 427. | Kirche zu Michelau (Kr. Brieg). Vorderansicht und Theile des Grundrisses | 9 · 3 · br.<br>14 · h. |
| I A. a. 428. | Entwurf für den Bau des Kirchthurms zu Kostenblut (Kr. Neumarkt). Drei Grundrisse, Vorder- und Seitenansicht und Profil | 19 · 8 · br.<br>15 · 4 · h. |
| I A. a. 429. | Ansicht der Orgel für die katholische Kirche zu Reichenbach (Kreisstadt) | 11 · 5 · br.<br>15 · 4 · h. |
| I A. a. 430. | Evangelische Kirche zu Habelschwerdt (Kreisstadt), nebst Thurm und Pfarrwohnung. Grundriß und vordere Ansicht | 17 · 6 · br.<br>24 · 11 · h. |
| I A. a. 431. | Zeichnungen von der katholischen Kirche zu Voigtsdorf (Kr. Habelschwerdt). Seiten- und vordere Ansicht und Profil | 18 · 3 · br.<br>7 · 3 · h. |
| I A. a. 432. | Desgl. Grundriß, Längenprofil und ein Theil des Thurmprofils nebst Bemerkungen | 18 · 3 · br.<br>6 · 5 · h. |
| I A. a. 433. | Kopie des vorhergehenden | 14 · 11 · br.<br>9 · h. |
| I A. a. 434. | Desgl. Seitenansicht und Querprofil | 14 · 8 · br.<br>9 · 1 · h. |
| I A. a. 435. | Desgl. Längenprofil, Grund- und Querriß der Thurmhaube | 14 · 8 · br.<br>9 · 2 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| In Wasserfarben | 1833. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLIV g. 308. | 1722. |
| Federz., zum Theil aquarellirt | 1833. | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 309. | 1723. |
| Sepiaz. auf braunem Lonpapier, zum Theil weiß gehöht u schwarz getuscht. | 1812. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 37. | 1805. |
| Aquarellirte Zeichnung von Fritsche | 1. August 1811. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 37. a, b, c. | 1806. |
| Federz | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLIV d. 167. | 1858. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | März 1816. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 63. | 1823. |
| Federz., estompirt. | Februar 1827. | Von der O.-B.-D. | " XLIV d. 199. | 1894. |
| Federz | 1823 (?). | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 101. | 1786. |
| Sepiaz auf hellbraunem Lonpapier mit Deckfarben. | 1812. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 72. | 1976. |
| Sepiaz., mit Tusche und Deckfarben ausgeführt. Auf hellbraunem Lonpapier. | 1812. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 73. | 1977. |
| Tuschz., mit Weiß gehöht auf braunem Lonpap. | 1812. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 74. | 1978. |
| Angetuschte u. mit Deckfarben ausgeführte Federz. auf hellbraunem Lonpapier. | 1812. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 75. | 1979. |
| Federz., mit Tusche und Deckfarbe ausgeführt auf hellbraunem Lonpapier. | 1812. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 76. | 1980. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| | **Regierungsbezirk Liegnitz.** | |
| I A. a. 436. | Marienkirche zu Liegnitz. Vordere Ansicht der Thürme | 17 Z. 2 L. br.<br>24 · 4 · h. |
| I A. a. 437. | Desgl. Längendurchschnitt | 28 Z. 13 Z. 5 L. br.<br>17 Z. 6 L. h. |
| I A. a. 438. | Desgl. Querdurchschnitt und Theil der Längenansicht | 28 Z. 13 Z. 5 L. br.<br>17 Z. 2 L. h. |
| I A. a. 439. | Desgl. Grundriß | 12 · 4 · br.<br>7 · 9 · h. |
| I A. a. 440. | Orgel in der Kirche zu Aslau (Kr. Bunzlau). Vordere Ansicht, Kapitäl und Schwerzierung im Detail | 20 · 4 · br.<br>23 Z. 7 Z. 9 L. h. |
| I A. a. 441. | Entwurf für die Kirche zu Tillendorf (Kr. Bunzlau). Halber Grundriß, Seitenansicht, Querdurchschnitt | 16 Z. 10 L. br.<br>11 · 7 · h. |
| I A. a. 442. | Desgl. Die Anordnung der Emporen im Detail | 13 · 9 · br.<br>19 · 6 · h. |
| I A. a. 443. | Desgl. Vordere Ansicht | 10 · 7 · br.<br>11 · 7 · h. |
| I A. a. 444. | Desgl. Perspektivische Ansicht eines andern Entwurfs im Rundbogenstyl | 12 · 5 · br.<br>7 · 9 · h. |
| I A. a. 445. | Kirche zu Schönborf (Kr. Bunzlau). Vordere Ansicht und halber Grundriß | 16 · 4 · br.<br>21 · 4 · h. |
| I A. a. 446. | Desgl. Seitenansicht, Querprofil und ein Theil des Längenprofils | 14 · 7 · br.<br>19 · 1 · h. |
| I A. a. 447. | Ansicht der Orgel in der Kirche zu Sagan (Kreisstadt), nebst Details | 17 · br.<br>21 · 5 · h. |
| I A. a. 448. | Entwurf für den Thurm der katholischen Kirche zu Rothbrünig (Kr. Goldberg-Haynau). Grundriß, Ansicht und zwei Durchschnitte | 7 · 8 · br.<br>12 · 9 · h. |
| I A. a. 449. | Entwurf zur katholischen Kirche zu Kupferberg (Kr. Schönau). Grundriß, Seiten-, Vorder- und Hinteransicht, Längen- und Querprofil | 16 · 9 · br.<br>12 · 9 · h. |
| I A. a. 450. | Kirche zu Hohenfriedeberg (Kr. Volkenhain). Seiten- und Vorderansicht und Querprofil | 13 · 3 · br.<br>16 · h. |
| I A. a. 451. | Evangelische Kirche zu Polkwitz (Kr. Glogau). Zwei vordere Ansichten mit und ohne Thurm und Grundrisse dazu | 19 · 8 · br.<br>11 · 1 · h. |
| I A. a. 452. | Kirche zu Erdmannsdorf (Kr. Hirschberg). Perspektivische Ansicht nebst Grundriß | 15 · 3 · br.<br>10 · 7 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1824. | Von der Ober-Bau-Deputation | Kapp XLIV d. 152. | 1834. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1824. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 153. | 1835. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1824. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 154. | 1836. |
| Federz. | 1824. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 155. | 1837. |
| Federz. | 1826. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 212. | 1704. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1821. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 110. | 1964. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1821. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 111. | 1965. |
| Federz. | 1821. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 112. | 1966. |
| Mit rother Tinte gezeichnet. | 1821. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 113. | 1967. |
| Federz., zum Theil braun getuscht. | 1824. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 161. | 1925. |
| Federz., zum Theil braun getuscht. | 1824. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 162. | 1826. |
| Federz., zum Theil in Wasserfarben angelegt. | October 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV g. 276. | 1905. |
| Federz. | 1815. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 69. | 1898. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | Juli 1828. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 242. | 1826. |
| Federz. | 1827. | Von der O.-B.-D. | » XLIV e. 228. | 1797. |
| Federz. | Januar 1827. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 200. | 1886. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI d. 258. | 1760. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| | **Regierungsbezirk Oppeln.** | |
| I A. a. 453. | Vorderansicht der Orgel in der Kirche zu Schialkowitz (Kr. Oppeln) | 13 Z. 4 L. br.<br>18 · 9 · h. |
| I A. a. 454. | Entwurf zu einer kleinen Kirche auf dem Hüttenwerk Malapane (Kr. Oppeln). Grundriß, Seiten-, Vorder- und Hinteransicht. Gesimsdetails nebst Erklärungen | 14 · 11 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. a. 455. | Entwurf für die Kirche zu Neuwalde (Kr. Neisse). Grundriß, Seitenansicht, zwei halbe Profile, Grundriß der Decke, Theil der Balkenlage, Details eines Stückes der Mauer | 19 · 9 · br.<br>7 · 7 · h. |
| I A. a. 456. | Kirche zu Königshütte (Kr. Beuthen). Grundriß, Vorderansicht, Querdurchschnitt, Details des Giebelgesimses | 20 · 4 · br.<br>17 · 1 · h. |
| I A. a. 457. | Desgl. Seitenansicht, Durchschnitt mit der Ansicht nach der Orgel und mit der Ansicht nach dem Thurm zu | 14 · 2 · br.<br>17 · 7 · h.<br>20 · 1 · br.<br>16 · 10 · h. |
| I A. a. 458. | Kopie des vorhergehenden Blattes | 14 · 1 · br.<br>17 · 4 · h. |
| I A. a. 459. | Kopie des vorhergehenden Blattes | 17 · 6 · br.<br>13 · 3 · h. |
| I A. a. 460. | Vordere Ansicht der Orgel in der katholischen Pfarrkirche zu Tosel (Kreisstadt) | 19 · 3 · br.<br>15 · 9 · h. |
| I A. a. 461. | Katholische Kirche zu Salesche (Kr. Großstrehlitz). Ansicht der Nische für den Taufstein, des Taufsteins besonders, des Hochaltars, des Nebenaltars, der Kanzel nebst Schalldeckel und einigen Details | |
| | **Regierungsbezirk Magdeburg.** | |
| I A. a. 462. | Entwurf für die Kirche in der Neustadt zu Magdeburg. Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, zwei Durchschnitte und zwei perspektivische Ansichten | 14 · 6 · br.<br>23 · 5 · h. |
| I A. a. 463. | Desgl. Seiten-, Vorder- und Hinteransicht und Theil des Grundrisses | 17 · 10 · br.<br>2 F. 1 Z. 4 L. h. |
| I A. a. 464. | Ansicht der Orgel für die Kirche zu Sudenburg, Vorstadt von Magdeburg | 10 Z. 10 L. br.<br>17 · 6 · h. |
| I A. a. 465. | Kirche zu Pretzier (Kr. Jerichow I.). Thurmansicht nebst Grundriß, Längendurchschnitt, Querprofil und Profil eines Pfeilers | 19 · 5 · br.<br>14 · 4 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Feder. | Februar 1828. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLIV c. 226. | 1910. |
| Feder. | 1819. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 79. | 1847. |
| Aquarelle. | 1819. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 93. | 1874. |
| Feder, zum Theil getuscht. | 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 271. | 1818. |
| Feder, zum Theil röthlich getuscht. | 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 272. | 1819. |
| Feder, zum Theil aquarellirt auf Kalkirpapier. | 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 273. | 1820. |
| Feder, zum Theil aquarellirt auf Kalkirpapier. | 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV f. 274. | 1821. |
| Feder. | April 1828. | Von der O.-B.-D. | » XLIV g. 292. | 1743. |
| Feder. | Januar 1827. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 210. | 1906. |
| Feder, zum Theil aquarellirt, zum Theil in Neutraltinte. | 1818. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 55. | 1845. |
| Feder, z. Theil schwarz getuscht v. Coffenoble. | 1818. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 56. | 1846. |
| Feder. | 1823. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 121. | 1950. |
| Feder, zum Theil aquarellirt. | 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV g. 295. | 1899. |

| Nummer und Blatt | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. a. 466. | Entwurf zur Kirche in Kuhlhausen bei Sandau (Kr. Jerichow II.). Grundriß | 14 Z. 3 L. br.<br>9 · 2 · h. |
| I A. a. 467. | Desgl. Seiten- und Vorderansicht | 14 · 2 · br.<br>9 · 2 · h. |
| I A. a. 468. | Kirche zu Groß-Mangelsdorf (Kr. Jerichow II.). Seiten- und Vorderansicht | 15 · 6 · br.<br>8 · 4 · h. |
| I A. a. 469. | Kirche zu Klein-Mangelsdorf (Kr. Jerichow II.). Grundriß, Vorderansicht, Profile und Grundriß des Dachverbandes | 12 · 10 · br.<br>9 · 3 · h. |
| I A. a. 470. | Ansicht des Thurmes und der Kirche zu Alt-Haldensleben (Kr. Neu-Haldensleben) | 8 · 8 · br.<br>12 · 1 · h. |
| I A. a. 471. | Kirche zu Sargstedt (Kr. Halberstadt). Grundriß, Seitenansicht, Quer- und Längenprofil, Details der Emporen | 16 · 5 · br.<br>15 · 4 · h. |
| | **Regierungsbezirk Merseburg.** | |
| I A. a. 472. | Kirche zu Ruschberg (Kr. Merseburg). Querprofil | 7 · 4 · br.<br>8 · 7 · h. |
| I A. a. 473. | Kirche nebst Thurm zu Löbejün (Saalkreis). Theil der Seitenansicht | 6 · br.<br>8 · 2 · h. |
| I A. a. 474. | Kirchthurm zu Schwemsal (Kr. Bitterfeld). Vorderansicht, halber Grundriß und Profil der Spitze | 17 · 7 · br.<br>9 · 10 · h. |
| I A. a. 475. | Kirche zu Zeldheim (Kr. Wittenberg). Vorderansicht, Querprofil und Theil der Seitenansicht | 16 · br.<br>8 · 3 · h. |
| I A. a. 476. | Kirche zu Döbern (Kr. Torgau). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht und Querprofil | 13 · 7 · br.<br>8 · 4 · h. |
| I A. a. 477. | Kirche zu Ebersleben (Kr. Sangerhausen). Grundriß und Seitenansicht | 13 · br.<br>16 · 4 · h. |
| I A. a. 478. | Desgl. Vordere Ansicht | 10 · 3 · br.<br>16 · 4 · h. |
| | **Regierungsbezirk Erfurt.** | |
| I A. a. 479. | Ansicht der Orgel und des Orgelchors in der Kirche zu Heiligenstadt (Neustadt) | 11 · br.<br>16 · 2 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbs für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Roth angelegt | 1821. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLIV b. 99. | 1824. |
| Feder. | 1821. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV b. 100. | 1825. |
| Feder. | 1824. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV c. 128. | 1848. |
| Feder, zum Theil getuscht. | 1823. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV c. 123. | 1849. |
| Feder. | Juli 1827. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV e. 230. | 1787. |
| Feder, zum Theil aquarellirt. | 1828. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV f. 244. | 1907. |
| Feder. | 1828. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV f. 245. | 1811. |
| Feder. | 1829. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV f. 253. | 1839. |
| Feder. | 1826. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV d. 182. | 1931. |
| Feder. | 1828. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV f. 249. | 1762. |
| Feder. | 1827. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV e. 211. | 1748. |
| Feder. | Januar 1828. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV e. 231. | 1754. |
| Feder. | Januar 1828. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV e. 232. | 1755. |
| Feder. | November 1828. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV f. 262. | 1789. |

| Nummer und Litera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| | **Regierungsbezirk Minden *).** | |
| I A. a. 480. | Evangelische Kirche zu Vedelsheim (Kr. Warburg). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, Längen- und Querprofil | 13 Z. 2 F. br.<br>7 · 5 · h. |
| I A. a. 481. | Kirche zu Lübbecke (Kr. Rahden). Ansicht des Altars und des Laufsteins und Perspektive des Letzteren | 10 · 5 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. a. 482. | Bethaus für die evangelische Gemeinde zu Friedrichsdorf (Kr. Wiedenbrück). Grundriß, Vorder- und Hinteransicht | 12 · 5 · br.<br>9 · 10 · h. |
| | **Regierungsbezirk Arnsberg.** | |
| I A. a. 483. | Entwurf zu der evangelischen Kirche zu Arnsberg. Vorder- und Seitenansicht | 11 · 4 · br.<br>18 · 6 · h. |
| I A. a. 484. | Detgl. Grundriß und Längendurchschnitt | 11 · 4 · br.<br>15 · 7 · h. |
| I A. a. 485. | Detgl. Querdurchschnitt | 11 · 1 · br.<br>6 · 11 · h. |
| I A. a. 486. | Detgl. Ein Entwurf im Achteck. Grundriß, Aufriß und Durchschnitt | 23 · 10 · br.<br>13 · 8 · h. |
| I A. a. 487. | Entwurf zur Kirche in Neheim (Kr. Arnsberg). Grundriß, Vorder- und Seitenansicht, Längen- und Querdurchschnitt, im altdeutschen Spitzbogenstyl | 23 Z. 23 Z. 3 F. br.<br>22 Z. 5 F. h. |
| I A. a. 488. | Detgl. Grundriß, Vorderansicht, Querdurchschnitt, etwas einfacher, im altdeutschen Spitzbogenstyl | 23 Z. 9 Z. br.<br>16 Z. 5 F. h. |
| I A. a. 489. | Detgl. Seitenansicht, Längendurchschnitt, im altdeutschen Spitzbogenstyl | 16 · 8 · br.<br>2 · 9 · h. |
| I A. a. 490. | Detgl. Seitenansicht, im Spitzbogenstyl | 18 · 7 · br.<br>12 · 8 · h. |
| I A. a. 491. | Detgl. Querdurchschnitt | 9 · 3 · br.<br>8 · 5 · h. |
| I A. a. 492. | Entwurf für die Kirche zu Nieder-Hemer (Kr. Iserlohn). Grundriß, Seiten- und Vorderansicht, Längen- und Querdurchschnitt und perspektivische Ansicht nebst landschaftlicher Umgebung | 23 Z. 6 Z. br.<br>17 Z. h. |
| I A. a. 493. | Detgl. Vorderansicht der Kanzel | 2 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. a. 494. | Detgl. Seitenansicht der Kanzel | 2 · br.<br>7 · 4 · h. |

*) Für den Regierungsbezirk Münster sind keine Kirchenpläne Schinkel's vorhanden.

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alter Inventar-Verzeichniß. | Wo zu finden in neuer chronologischer Ordnung. |
|---|---|---|---|---|
| Zeichn., zum Theil aquarellirt. | 1828. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLIV f. 269. | 1662. |
| Zeichn. | Mai 1829. | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 276. | 1644. |
| Zeichn. | 1829. | Von der O.-B.-D. | " XLIV g. 277. | 1760. |
| Zeichn., zum Theil getuscht. | 1817. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 59. | 1700. |
| Zeichn., z. Theil schwarz getuscht, zum Theil aquarellirt. | 1817. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 60. | 1701. |
| Aquarellirte Zeichn. nebst Bemerkungen. | 1817. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 61. | 1702. |
| Zeichn., z. Theil schwarz getuscht. | 1817. " | Von der O.-B.-D | " XLIV b. 62. | 1703. |
| Zeichn., z. Theil schwarz getuscht, z. Theil i. roth. Deckfarbe ausgeführt. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 1. | 1669. |
| Zeichn., zum Theil aquarellirt. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 2. | 1670. |
| Zeichn., zum Theil aquarellirt. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 3. | 1671. |
| Zeichn. in rother Tinte auf Kalkerpapier. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 4. | 1672. |
| Zeichn. mit rother Tinte auf Kalkerpapier. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 5. | 1673. |
| Neun getuschte Zeichn. und Bleistift. | 1818. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 52. | 1793. |
| Zeichn., mit Bleistift ausgeführt. | 1818. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 53. | 1794. |
| Zeichn., zum Theil aquarellirt, zum Theil mit Bleistift ausgeführt. | 1818. | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 54. | 1795. |

| Nummer und Datum. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. a. 495. | Kirche zu Neu-Ahrenberg (Kr. Wittgenstein). Grundriß, Seiten-, Vorder- und Hinteransicht, so wie Profil des Dachverbandes | 22 Z. 6 L. br.<br>13 · 8 · h. |
| I A. a. 496. | Orgel in der Kirche zu Hernborf (Kr. Siegen). Vordere Ansicht | 11 · 10 · br.<br>12 · 11 · h. |
| I A. a. 497. | Orgel in der Kirche zu Kirspe (Kr. Altena). Vordere Ansicht und Grundriß | 17 · 6 · br.<br>2 · 1 · h. |
| I A. a. 498. | Entwurf für die katholische Kirche zu Schwelm (Kr. Hagen). Grundriß mit Veränderungen (zur Vervollständigung der Binterschen) | 7 · 5 · br.<br>17 · 2 · h. |
| I A. a. 499. | Desgl. Vorderansicht des Thurms | 7 · 3 · br.<br>13 · 5 · h. |
| | **Regierungsbezirk Coblenz.** | |
| I A. a. 500. | Entwurf zum innern Ausbau der St. Florianskirche in Coblenz. Altar, Kanzel und Taufstein, Ansichten und Grundrisse | 2 · 4 · br.<br>20 · 6 · h. |
| I A. a. 501. | Kirche zu Metternich (Kr. Coblenz). Quer- und Längenprofil, Grundriß der Dachhalfenlage im Chor | 17 · 3 · br.<br>11 · 7 · h. |
| I A. a. 502. | Kirche zu Ober-Hommerfeld (Kr. Neuwied). Seiten- und Vorderansicht; Dachverband | 16 · 2 · br.<br>9 · 6 · h. |
| I A. a. 503. | Desgl. mit Beibehaltung alter Theile. Vordere Ansicht und Querprofil nebst Bemerkungen | 13 · 7 · br.<br>9 · 7 · h. |
| I A. a. 504. | Desgl. Seitenansicht | 13 · 6 · br.<br>10 · 7 · h. |
| I A. a. 505. | Evangelische Kirche zu Altenkirchen (Kreisstadt). Grundriß | 14 · 3 · br.<br>9 · 10 · h. |
| I A. a. 506. | Desgl. Seiten-, Vorderansicht und Querprofil | 20 · 9 · br.<br>15 · 5 · h. |
| | **Regierungsbezirk Köln.** | |
| I A. a. 507. | Entwurf zur Restauration der Domkirche zu Köln. Theil der Seitenansicht und des Querprofils | 10 · 3 · br.<br>12 · 4 · h. |
| I A. a. 508. | Kirche zu Nieder-Pleis (Siegkreis). Grundriß, Vorder- und Seitenansicht | 12 · 5 · br.<br>16 · 5 · h. |
| I A. a. 509. | Etwas abgeänderter Entwurf für diese Kirche. Grundriß, Vorder- und Seitenansicht | 19 · 3 · br.<br>14 · 3 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetisch. Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Zeichn., zum Theil aquarellirt | ? | Von der Ober-Bau-Deputation. | Kappe XLIV c. 133. | 1705. |
| Zeichn. | September 1828 | Von der O.-B.-D. | " XLIV f. 261. | 1763. |
| Zeichn. | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 205. | 1812. |
| Zeichn., zum Theil in rother Linie, z. Theil getuscht | 1825 | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 126. | 1929. |
| Zeichn., zum Theil aquarellirt | 1823 | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 127. | 1930. |
| Zeichn., zum Theil in rother Linie | ? | Von der O.-B.-D. | " XLIV b. 98. | 1742. |
| Zeichn., zum Theil aquarellirt | 1823. | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 132. | 1856. |
| Zeichn., zum Theil in rother Linie | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLIV d. 194. | 1798. |
| Zeichn., zum Theil getuscht | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLIV d. 195. | 1799. |
| Zeichn. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLIV d. 196. | 1800. |
| Zeichn., zum Theil aquarellirt | 1822. | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 201. | 1897. |
| Zeichn., zum Theil aquarellirt | 1822. | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 202. | 1898. |
| Zeichn. | 1820 (?). | Von der O.-B.-D. | " XLIV c. 140. | 1815. |
| Zeichn. | 1820. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 39. | 1684. |
| Aquarellirte Zeichn. | 6. Februar 1821. | Von der O.-B.-D. | " XLIV a. 40. | 1685. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 510. | Kirche zu Bellinghausen (Siegkreis). Seiten- und vordere Ansicht, Querprofil, halber Grundriß und Holzverband der Thurmspitze | 23. 12. 92. br.<br>17. 3. 92. h. |
| | **Regierungsbezirk Düsseldorf.** | |
| I A. a. 511. | Kirche zu Elberfeld (Kr. Düsseldorf). Grundriß, Querprofil, Vorderansicht und Details des Hauptgesimses | 19 · 9 · br.<br>11 · 1 · h. |
| I A. a. 512. | Desgl. Vorder- und Seitenansicht | 19 · 11 · br.<br>11 · h. |
| I A. a. 513. | Katholische Kirche zu Elberfeld. Grundriß und Querprofil des Daches | 15 · 11 · br.<br>21 · 6 · h. |
| I A. a. 514. | Kirchthurm an der evangelischen Kirche zu Rheinberg (Kr. Moers). Vordere Ansicht und Thorweg daneben | 6 · 7 · br.<br>9 · 6 · h. |
| I A. a. 515. | Entwurf für die katholische Kirche zu Neu-Düsseldorf (Kr. Solingen). Vordere Ansicht mit Thurm | 11 · 1 · br.<br>18 · h. |
| I A. a. 516. | Desgl. Ein Theil des Längendurchschnitts mit Bemerkungen | 18 · 4 · br.<br>11 · h. |
| I A. a. 517. | Entwurf für die reformirte Kirche zu Neu-Düsseldorf. Seitenansicht und Theile der Vorderansicht | 10 · 6 · br.<br>11 · 5 · h. |
| I A. a. 518. | Evangelische Kirche zu Götterswickerhamm (Kr. Duisburg). Hinteransicht, Grundriß der Balkenlage, Längenprofil des Daches, Querschnitt und perspektivische Ansicht eines Theiles des Holzverbandes | 19 · 4 · br.<br>16 · 1 · h. |
| I A. a. 519. | Desgl. Ansicht der Altarwand nebst Orgel und Kanzel, die beiden letzteren auch im Detail | 23 · 1 · br.<br>14 · 7 · h. |
| I A. a. 520. | Desgl. Details der Hauptsäulen und der Emporen, so wie der Fenster | 16 · 3 · br.<br>23 · 9 · h. |
| I A. a. 521. | Evangelische Kirche zu Kelzenberg (Kr. Grevenbroich). Grundriß der obern und der untern Kuppel*) | 18 · 11 · br.<br>14 · 2 · h. |
| I A. a. 522. | Desgl. Seiten- und vordere Ansicht | 19 · 1 · br.<br>14 · 3 · h. |
| I A. a. 523. | Desgl. Längen- und Querprofil | 8 · 10 · br.<br>12 · h. |
| I A. a. 524. | Kirche zu Kettwig (Kr. Essen). Seitenansicht und Profil des Daches | 17 · 2 · br.<br>12 · 5 · h. |

*) Der Plan rührt vom damaligen Bauconducteur Blankenstein her und wurde von der

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz., zum Theil aquarellirt | ? | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLIV d. 159. | 1711. |
| Federz., zum Theil aquarellirt | Mai 1827. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV e. 215. | 1758. |
| Federz. | Mai 1827. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV e. 216. | 1759. |
| Federz., z. Theil schwarz getuscht, zum Theil aquarellirt | 1828. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV f. 251. | 1757. |
| Federz. | 1829. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV g. 303. | 1895. |
| Federz. | 1818. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV b. 47. | 1734. |
| Federz. | 1818. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV b. 48. | 1735. |
| Federz. | ? | Von der O.-B.-D. | „ XLIV b. 51. | 1736. |
| Federz., etwas getuscht | 1829. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV g. 279. | 1777. |
| Federz. | 1829. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV g. 280. | 1778. |
| Federz. | 1829. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV g. 281. | 1779. |
| Federz. auf Kalkerpapier, verbessert v. Schinkel | 1824. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV e. 143. | 1807. |
| Federz. auf Kalkerpapier, verbessert v. Schinkel | 1824. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV e. 144. | 1808. |
| Federz. auf Kalkerpapier, verbessert v. Schinkel | 1824. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV e. 145. | 1809. |
| Federz. | Januar 1829. | Von der O.-B.-D. | „ XLIV f. 252. | 1810. |

Königlichen Ober-Bau-Deputation in einem Schreiben an das Kultusministerium sehr gelobt.

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 525. | Katholische Kirche zu Rees (Kreisstadt). Vorderansicht, Querprofil und Theile des Längenprofils mit zwei Klappen | 16 Z. 6 L. br.<br>23 · 1 · h. |
| I A. a. 526. | Detgl. Seitenansicht | 20 · 4 · br.<br>14 · 11 · h. |
| I A. a. 527. | Mathenakirche zu Wesel (Kr. Rees). Innere Ansicht des Chors; Anordnung der Scheiben in natürlicher Größe (a. u. b.) | a)<br>11 · 10 · br.<br>20 · 5 · h.<br>b)<br>13 · 3 · br.<br>10 · 9 · h. |
| | **Regierungsbezirk Aachen.** | |
| I A. a. 528. | Entwurf zu einer Kirche in Schönberg (Kr. Malmedy). Grundriß und Vorderansicht. Mit einem Thurme, dessen Spitze mit Bleistift hinzugezeichnet ist*) | 13 · 6 · br.<br>18 · 8 · h. |
| I A. a. 529. | Detgl. Seitenansicht | 16 · 4 · br.<br>11 · 9 · h. |
| I A. a. 530. | Detgl. Hinteransicht und Querprofil | 16 · 3 · br.<br>11 · 7 · h. |
| I A. a. 531. | Detgl. Etwas geänderter Entwurf mit zwei spitzen Thürmen. Grundriß, Seiten- und Vorderansicht und Querprofil | 23. 8 Z. 10 L. br.<br>21 Z. h. |
| I A. a. 532. | Anderer Entwurf mit zwei flachen Thürmen zur Kirche in Schönberg. Seitenansicht, Grundriß, Längendurchschnitt. S. architekt. Entwürfe Heft 11. Bl. 71. | 11 · 7 L. br.<br>18 · h. |
| I A. a. 533. | Detgl. Ansicht der Kirche von der Eingangsseite. (Façade der Thürme und Durchschnitt nach der Richtung AB.) S. architekt. Entwürfe Heft 11. Bl. 70. | 9 · 11 · br.<br>15 · 10 · h. |
| I A. a. 534. | Entwurf zum Neubau des Kirchthurms an der evangelischen Kirche zu Kirschseiffen (Kr. Schleiden). Vordere Ansicht | 9 · 7 · br.<br>15 · 7 · h. |
| | **Regierungsbezirk Trier.** | |
| I A. a. 535. | Kirche zu Bischmisheim (Kr. Saarburg). Ein Octogon. Grundriß, Aufriß und Durchschnitt, zum Theil unvollendet | 24 · 5 · br.<br>22 · 4 · h. |
| I A. a. 536. | Detgl. Grundriß und Durchschnitt des Holzverbandes der Spitze | 20 · 3 · br.<br>14 · 10 · h. |
| I A. a. 537. | Entwurf zur Herstellung der sogenannten Clause bei Castel als Kapelle. Begräbnißort König Johann's von Böhmen. Perspektivische Ansicht und Durchschnitt nebst Beschreibung | 13 · 7 · br.<br>21 · 3 · h. |

*) So aufgeführt im Jahre 1826.

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | April 1826. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Kappe XLIV d. 192. | 1892. |
| Federz. | April 1826. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 193. | 1893 |
| Federz., z. Theil in Deckfarben ausgeführt. | October 1826. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 196. a und b. | 1982. |
| Federz., z. Theil schwarz getuscht. | 1825. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 136. | 1919. |
| Federz. | 1825. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 137. | 1920. |
| Federz. | 1825. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 138. | 1921. |
| Federz., z. Theil schwarz getuscht. | 1825. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 139. | 1922. |
| Angetuschte Federz. | 1828 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI a. 37. | 1923. |
| Angetuschte Federz. | 1828 (?) | Von der O.-B.-D. | » XXI a. 38. | 1924. |
| Federz. | 1820. | Von der O.-B.-D. | » XLIV b. 64. | 1813. |
| Federz., zum Theil aquarellirt; einiges Bleistiftskizze. | 1822. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 102. | 1714. |
| Flüchtige, mit rother Linie corrigirte Federzeichn. | 1822. | Von der O.-B.-D. | » XLIV c. 103. | 1715. |
| Farbig angetuschte Z. | 1835. | Von S. Maj. dem König Friedrich Wilhelm IV. | » XXIII b. 78. Glasgestell, i. grünen Zimmer Nr. 32. | 801. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| | **Projekte zu kirchlichen Ge-** | |
| I A. a. 538. | Gothische Kapelle für die russische Kaiserin zu Peterhof. Durchschnitt . . . . . | 13 Z. 2 L. br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 21. Bl. 132. | 18 · 3 · h. |
| I A. a. 539. | Skizze zu der nicht ausgeführten Ausschmückung des Altarraums der Kirche in Zittau im Königreich Sachsen. Abänderung eines früheren Entwurfs . . . . . | 3 · 8 · br. |
| | | 9 · 9 · h. |
| I A. a. 540. | Entwurf zu einer Kirche bei dem heiligen Grabe in Jerusalem. Grundriß, Aufriß und Durchschnitt . . . . . | 2 F. 2 Z. br. |
| | | 19 Z. 1 L. h. |
| | **Verschiedene unbenannte** | |
| I A. a. 541. | Entwurf zu einer evangelischen Normalkirche für den Preußischen Staat. Grundriß, Seiten-, vordere und hintere Ansicht*) . . . . . | 22 Z. 6 L. br. |
| | | 15 · 11 · h. |
| I A. a. 542. | Detgl. Vordere Ansicht des Thurms mit Abänderungen . | 5 · 10 · br. |
| | | 10 · 4 · h. |
| I A. a. 543. | Entwurf zu der Normalkirche. Kopie der vorigen Nummer | 6 · 6 · br. |
| | | 9 · h. |
| I A. a. 544. | Kirche mit quadratischem Grundriß, zur Ausführung auf einem beschränkten Bauplatz in einem kleinen Orte bestimmt. Zwei Grundrisse und Querdurchschnitte . . . | 11 · 11 · br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 11. Bl. 69. | 17 · 11 · h. |
| I A. a. 545. | Detgl. Ansicht und Details des Altars und der Kanzel . | 11 · 11 · br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 11. Bl. 68. | 18 · h. |
| I A. a. 546. | Entwurf zu einer kleinen Kirche im Rundbogenstyl mit getrenntem Thurm. Ansicht der Thurmseite, Seitenansicht, Ansicht der Hinterseite, Durchschnitt nach der Richtung AB gegen den Altar gesehen, Durchschnitt nach CD und Durchschnitt nach der Richtung AB gegen den Eingang gesehen; Grundriß und ein Stück der Decke . . . . | 18 · 10 · br. |
| | S. architekt. Entwürfe Heft 11. Bl. 72. | 12 · 5 · h. |
| I A. a. 547. | Seitenansicht einer Kirche mit Rundbogenfenstern . . . . | 13 · br. |
| | | 7 · 10 · h. |

*) Mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 1. August 1827 bestimmte König Friedrich Wilhelm III., daß der für die auszuführenden Kirche aufgestellte Entwurf für den Bau kleiner evangelischen Kirchen, die ganz oder theilweise vielfältigt werden sollte. König Friedrich Wilhelm IV. erst nahm diese Norm zurück.

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | Im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| **bäuden außerhalb Preußens.** | | | | |
| Angetuschte Federz. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXI a. 41. | 2773. |
| Federz. mit blauer Tinte. | ? | Vom Bau-Inspector Helfft. | » XXII a. 48. | 3663. |
| Bleistiftz., in Wasserfarben ausgeführt. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XL c. 87. | 1803. |
| **kirchliche Gebäude.** | | | | |
| Federz., z. Theil schwarz getuscht. | 1827. | Von der Ober-Bau-Deputation. | » XLIV d. 218. | 2061. |
| Federz. | 1829. | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 219. | 2062. |
| Federz. auf Kalkirpapier. | ? | Von der O.-B.-D. | » XLIV d. 220. | 2063. |
| Federz., zum Theil angetuscht, mit einer Klappe, enthaltend eine Modifikation der Dachconstruktion. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI a. 33. | 2068. |
| Federz. mit einer Klappe, enthaltend eine Modifikation der Dachconstruktion. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI a. 32. | 2069. |
| Federz., zum Theil angetuscht. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI a. 39. | 2073. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XX b. 63. | 2072. |

Wilhelm III. gegen Schinkel's Wünsche, daß dieser nach der in Rakel (Reg. Bez. Bromberg) aus-weis auf Kosten des Preußischen Staates gebaut würden, zur Norm dienen, und durch Kupferdruck

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 548. | Entwurf zu einer Kuppelkirche. Achteck mit vier Vorlagen, oben Sechszehneck, im Rundbogenstyl. Grundriß, Durchschnitt und äußere Ansicht | 15 Z. 7 L. br.<br>12 · 6 · h. |
| I A. a. 549. | Aehnlicher Entwurf. Sechszehneck mit vier Vorlagen, zweifachem Range von Lichtöffnungen, ein Tambour unter der Kuppel. Grundriß, Durchschnitt, Ansicht *) | 15 · 7 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. a. 550. | Grundriß und Ansichten einer Kirche mit Pilasterarchitektur und hohem Thurm | 13 · br.<br>16 · 5 · h. |
| I A. a. 551. | Westseite einer Kirche mit einem Thurm und mehreren Thürmchen | 7 · 5 · br.<br>10 · 0 · h. |
| I A. a. 552. | Entwurf für die Westseite einer Kirche mit einem Thurm | 7 · 8 · br.<br>13 · 4 · h. |
| I A. a. 553. | Westseite einer Kirche mit einem niedrigen Thurm in verschiedenen Abänderungen | 7 · 9 · br.<br>12 · h. |
| I A. a. 554. | Grundriß und Aufrisse einer Kirche mit zwei Thürmen | 15 · 6 · br.<br>12 · 1 · h. |
| I A. a. 555. | Entwurf einer Kirche mit spitzem Thurm. Vordere Ansicht | 10 · br.<br>16 · 2 · h. |
| I A. a. 556. | Entwurf zu einer Kirche im mittelalterlichen Styl und verschiedene Studien zu einem solchen Gebäude | 13 · 6 · br.<br>8 · 2 · h. |
| I A. a. 557. | Entwürfe zu einer Kirche | 12 · 6 · br.<br>7 · 7 · h. |
| I A. a. 558. | Grundriß und Ansicht einer Kirche | 7 · 10 · br.<br>12 · 9 · h. |
| I A. a. 559. | Grundrisse und Aufrisse von Kirchen | 15 · 10 · br.<br>12 · 10 · h. |
| I A. a. 560. | Projekt zu einer dreischiffigen Kirche mit einem östlichen Thurm und rundem Chorabschluß. Auf Vorder- und Rückseite | 15 · 2 · br.<br>12 · 11 · h. |
| I A. a. 561. | Grundriß einer dreischiffigen Kirche mit zwei Thürmen und rundem Chorabschluß | 17 · 4 · br.<br>10 · 11 · h. |
| I A. a. 562. | Thurm, Chor und Seitenansicht der vorhergehenden Kirche | 17 · 4 · br.<br>11 · 2 · h. |
| I A. a. 563. | Grundrisse und Ansichten von dreischiffigen Kirchen mit zwei Thürmen und mit rundem Chorabschluß | 7 · 8 · br.<br>12 · 6 · h. |

*) Es sollen dieses und das vorhergehende Blatt gleichfalls Projekte für den Bau der

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden: im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden: im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz., zum Theil getuscht, zum Theil mit Bleistift schattirt. | | Vom General-Director der K. Museen Herrn von Olfers aus dem Nachlasse von Handzeichnungen im Besitze S. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. mittels Schreibens v. 3. März 1844 dem Museum übergeben. | Mappe XXIV b. 36. | 2055. |
| Zum Theil mit der Feder und getuscht, zum Theil mit dem Bleistift gezeichnet. | | | „ XXIV b. 37. | 2056. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX b. 61. | 2064. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX b. 54. | 2106. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX b. 44. | 2105. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX b. 67. | 2104. |
| Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX b. 69. | 2097. |
| Federz. in rother Tinte. | | Von der Ober-Bau-Deputation. | „ XLIV b. 90. | 2095. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX c. 186. | 1997. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX b. 66. | 1996. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX b. 48. | 2001. |
| Theils Feder-, theils Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX b. 39. | 2002. |
| Die Vorderseite mit rother Tinte, die Rückseite Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX b. 60. | 2032. |
| Leichte Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX b. 57. | 2029. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX b. 58. | 2030. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX b. 59. | 2031. |

Nicolaikirche zu Potsdam gewesen sein (s. oben I A. a. Nr. 215 – 241).

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 564. | Grundriß, Durchschnitt und Ansicht einer fünfschiffigen Kirche. Auf der Rückseite: Seitenansichten, Choransicht und Grundriß einer dreischiffigen Kirche mit Thurm | 11 Z. 5 L. br.<br>7 · 9 · h. |
| I A. a. 565. | Grundriß und Profil einer fünfschiffigen Kirche | 7 · 7 · br.<br>9 · 10 · h. |
| I A. a. 566. | Grundriß einer siebenschiffigen Kirche | 7 · br.<br>7 · 5 · h. |
| I A. a. 567. | Entwurf zu einer Kirche im mittelalterlich-italienischen Styl mit Details | 7 · 6 · br.<br>7 · 8 · h. |
| I A. a. 568. | Entwurf zu einer Kirche im Spitzbogenstyl | 7 · 5 · br.<br>11 · 6 · h. |
| I A. a. 569. | Façade und Durchschnitt einer Kirche im Spitzbogenstyl | 12 · 9 · br.<br>7 · 5 · h. |
| I A. a. 570. | Zwei Entwürfe zu Kirchen im Spitzbogenstyl, eine Langkirche und eine Kreuzkirche mit achteckiger Kuppel. Grundrisse, Aufrisse und Durchschnitte | 37 · 11 · br.<br>24 · 4 · h. |
| I A. a. 571. | Perspektivische Zeichnung des Innern einer Kirche im Spitzbogenstyl | 20 · 9 · br.<br>27 · 4 · h. |
| I A. a. 572. | Entwurf zu einer Kirche im Spitzbogenstyl mit Thürmen; im Innern ein Sterngewölbe, durch vier Säulen gestützt. Grundriß und Seitenansicht | 25 · 3 · br.<br>20 · 10 · h. |
| I A. a. 573. | Desgl. Vordere Ansicht und Querdurchschnitt | 25 · 3 · br.<br>20 · 9 · h. |
| I A. a. 574. | Grundriß, Durchschnitt und Aufriß einer achteckigen Kirche im Spitzbogenstyl | 15 · br.<br>12 · 6 · h |
| I A. a. 575. | Kirchenentwurf. Zwei Rundbauten im Spitzbogenstyl. Vordere Ansicht | 8 · 5 · br.<br>7 · h. |
| I A. a. 576. | Grundriß dazu | 5 · 1 · br.<br>4 · 11 · h. |
| I A. a. 577. | Ansicht der Ostseite einer Kirche im Spitzbogenstyl | 7 · 8 · br.<br>12 · 4 · h. |
| I A. a. 578. | Grundriß und perspektivische Ansicht einer spitzbogigen Kirche in einem Laubwerkrahmen | 6 · 4 · br.<br>8 · 5 · h. |
| I A. a. 579. | Zwei Ansichten der vorhergehenden Kirche | 11 · br.<br>7 · 4 · h. |
| I A. a. 580. | Westseite einer Kirche mit zwei zurückliegenden Thürmen im Style des Mittelalters | 7 · 4 · br.<br>10 · 6 · h. |
| I A. a. 581. | Westseite einer Kirche mit vorliegenden Thürmen im Spitzbogenstyl | 7 · 8 · br.<br>12 · 6 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XX b. 52. | 2040. |
| Flüchtige Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 53. | 2041. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 49. | 2080. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 150. | 2060. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 155. | 2087. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 156. | 2088. |
| Unvollendete Bleistiftzeichnungen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV a. 28. | 2089. |
| Feder, unvollendet. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV b. 25. | 2086. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV b. 26. | 2093. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIV b. 27. | 2094. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 37. | 2081. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 40. | 2070. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 41. | 2071 |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 45. | 2083. |
| Theils Bleistift-, theils Feder. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 46. | 2084. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 47. | 2085. |
| Feder. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 55. | 2108. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 56. | 2107. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. a. 582. | Anordnung eines Altars nebst Kanzel im Spitzbogenstyl. Grundriß, Profil und vordere Ansicht (in duplo) . . | 6 Z. 11 L. br.<br>9 · 10 · h. |
| | | Die Doublette:<br>6 Z. 11 L. br.<br>9 · 3 · h. |
| I A. a. 583. | Details einer gothischen Kirche . . . . . | 7 · 3 · br.<br>9 · h. |
| I A. a. 584. | Grundriß und Aufriß einer Begräbnißkapelle im Spitzbogenstyl. Auf der Rückseite: Innere Ansichten und Details . | 12 · br.<br>14 · 10 · h. |
| I A. a. 585. | Grundriß und Aufriß eines achteckigen Kirchthurms . . . | 3 · 10 · br.<br>6 · 6 · h. |
| I A. a. 586. | Anordnung einer Chornische mit dem Christusbilde; daneben Kanzel und Taufstein . . . . . | 13 · br.<br>7 · 11 · h. |
| I A. a. 587. | Ein Kirchengemälde; innere Ansicht . . . . . | 7 · 9 · br.<br>6 · 2 · h. |

## b. Denk-

Entwürfe zu dem Denkmale für die Befreiungskriege, namentlich zu dem gußeisernen Monumente auf dem Kreuzberg bei Berlin.

(Ausgeführt 1819 — 1821.)

| | | |
|---|---|---|
| I A. b. 1. | Entwurf zu einem Denkmal für die Befreiungskriege. Runde Säule, mit Reliefs geziert, nebst Details, und drei Entwürfe für einen Engel als Krönung . . . . . | 7 Z. 1 L. br.<br>12 · 6 · h. |
| I A. b. 2. | Desgl. mit geringen Abänderungen. (Ohne die Engelentwürfe) | 6 · 5 · br.<br>12 · 5 · h. |
| I A. b. 3. | Desgl. in gothischem Styl. Grundriß und Ansichten . . | 6 · 11 · br.<br>12 · 6 · h. |
| I A. b. 4. | Dasselbe . . . . . | 8 · 11 · br.<br>28 · 8 · h. |
| I A. b. 5. | Desgl. Achteckige Säule mit Reliefs und Ornamenten . . | 6 · 1 · br.<br>12 · 6 · h. |
| I A. b. 6. | Denkmal, wahrscheinlich für die Befreiungskriege; auf der Rückseite Details . . . . . | 7 · 4 · br.<br>12 · 4 · h. |
| I A. b. 7. | Dasselbe; etwas abgeändert. Zwei Ansichten . . . . . | 11 · 10 · br.<br>7 · 7 · h. |
| I A. b. 8. | Dasselbe in größerem Maßstabe; etwas abgeändert . . . | 8 · 3 · br.<br>10 · 6 · h. |
| I A. b. 9. | Dasselbe. Zwei Ansichten. Eine perspektivische und eine geometrische Ansicht . . . . . | 9 · 7 · br.<br>7 · 8 · h. |
| I A. b. 10. | Dasselbe. Gesammtansicht und Details . . . . . | 8 · br.<br>12 · 9 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Mit rother Tinte. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XX b. 43. | 2109. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX b. 71. | 2117. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX b. 70. | 141. |
| Feder. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX b. 38. | 2092. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX b. 62. | 2110. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 135. | 2115. |
| **mäler.** | | | | |
| | | | Mappe | |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 17. | 1008. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 18 | 1009. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 15. | 1010. |
| Feder, auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI a. 16. | 1011. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 19. | 1012. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 10. | 1013. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 11. | 1014. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 12. | 1015. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 13. | 1016. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 14. | 1017. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. b. 11. | Ansicht des Kreuzberges bei Berlin . . . . . | 10 Z. 11 L. br.<br>5 · 6 · h. |
| I A. b. 12. | Denksäule für die im Befreiungskriege gefallenen Helden. Mit der Inschrift: »Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland.« . . . . . | 18 · 4 · br.<br>27 · h. |
| I A. b. 13. | Denkmal auf dem Kreuzberg: »Genaues Profil des Tempelhofer Berges auf dem Wege vom Halleschen Thor gesehen, mit der Wirkung der Denksäule, wenn dieselbe eine Höhe von 60 Fuß erhält.« (Schinkel's Bezeichnung) . . . . . | 15 · 4 · br.<br>6 · 4 · h. |
| I A. b. 14. | Denkmal auf dem Kreuzberg, auf der Höhe des Berges gesehen | 12 · 10 · br.<br>2 · 10 · h. |
| I A. b. 15. | Denkmal auf dem Kreuzberge mit einer darauf zu führenden großen Allee (in größerer Nähe) . . . . . | 18 · 3 · br.<br>10 · 9 · h. |
| I A. b. 16. | Denkmal auf dem Kreuzberg. Ansicht . . . . . (Dieses Projekt ist in den architekt. Entwürfen nicht enthalten.) | 17 · 9 · br.<br>17 · 6 · h. |
| I A. b. 17. | Denkmal auf dem Kreuzberg. Der ausgeführte Plan. Vordere Ansicht . . . . . S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 3. Bl. 22. | 12 · br.<br>17 · 10 · h. |
| I A. b. 18. | Desgl. Ansicht des Monuments nach der Größe der Originalzeichnung . . . . . | 16 · 4 · br.<br>24 · 11 · h. |
| I A. b. 19. | Desgl. Grundriß in größerm Maßstabe mit Schinkelschen Bemerkungen . . . . . | 2 F. 6 Z. 6 L. br.<br>23 Z. 7 L. h. |
| I A. b. 20. | Desgl. Grundriß der vier hohen Thürme nebst deren Eisenverbindung . . . . . | 15 · 10 · br.<br>13 · 5 · h. |
| I A. b. 21. | Desgl. Durchschnitt nebst Eisenverbindung mit Originalbemerkungen Schinkel's . . . . . | 19 · 3 · br.<br>3 F. 4 Z. 2 L. h. |
| | **Entwürfe zu einem Monument für Friedrich den Großen in Berlin oder Potsdam.** | |
| I A. b. 22. | Situationsplan für die verschiedenen, für Friedrich den Großen in Berlin am Opernplatze oder Lustgarten projektirten Monumente . . . . . | 50 Z. 11 L. br.<br>24 · 5 · h. |
| I A. b. 23. | Flüchtige Entwürfe zu einem Denkmal für Friedrich den Großen . . . . . | 15 · 8 · br.<br>12 · 9 · h. |
| I A. b. 24. | Entwürfe zu einem Denkmal für Friedrich den Großen. Eine Trajanssäule mit Reliefverzierungen und Säulenhalle, gedacht am Ende der Linden vor der Universität. Ansicht und Situationsplan für Aufstellung der verschiedenen Entwürfe . . . . . S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 19. Bl. 115. | 14 · 2 · br.<br>18 · 11 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen geordneten Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XIII. 50. | 471. |
| Federz. mit einer Klappe. | 1818. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII b. 26. | 481. |
| Federz. | 1818. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 20. | 472 |
| Bleistiftskizze auf Kalkirpapier. | 1818. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 21 a. | 473. |
| Bleistiftskizze. | 1818. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 21 b. | 474. |
| Federz. | 1818. | Von Gropius. | » XXI c. 140. | 476. |
| Federz. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 95. Glasgestell, i. grünen Zimmer Nr. 112. | 475. |
| Theils Feder-, theils Bleistiftz. | 1820. | Von der Ober-Bau-Deputation. | M. XLIV a. 318. | 477. |
| Federz., bunt getuscht. | 1820. | Von der O.-B.-D. | » XLIV a. 319. | 478. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1820. | Von der O.-B.-D. | » XLIV a. 320. | 479. |
| Federz., zum Theil bunt getuscht. | 26. Januar 1820. | Von der O.-B.-D. | » XLIV a. 321. | 480. |
| Farbig getuscht. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII a. 19. | 1313. |
| Feder- und Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 160. | 1312. |
| Ungetuschte Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 102. | 1327. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. b. 25. | Entwürfe zu einem Denkmal für Friedrich den Großen. Säule mit Reliefverzierungen, Standbild und Säulenhalle. (Daſſelbe, wie das vorhergehende.) | 13 Z. 2 L. br.<br>16 · 8 · h. |
| I A. b. 26. | Daſſelbe nach einem größern Maßſtabe. Säule mit Halle | 24 · br.<br>37 · 4 · h. |
| I A. b. 27. | Ein anderer Entwurf, für den Pariſer Platz gedacht. Reiterſtatue in Verbindung mit einer viereckigen Denkſäule | 8 · 3 · br.<br>13 · 11 · h. |
| I A. b. 28. | Desgl. Grundriß, Seitenanſicht und vordere Anſicht. (Reiterſtatue in Verbindung mit einer viereckigen Säule und Gedächtnißhalle, am Eingang der Linden beim Opernhauſe gedacht.)<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 19. Bl. 116. | 13 · 5 · br.<br>18 · 11 · h. |
| I A. b. 29. | Desgl. Ein mit Figurenreliefs geſchmücktes Poſtament. (Daſſelbe, wie bei der vorigen Nummer, nur mit Weglaſſung der Gedächtnißhalle.) | 7 · 4 · br.<br>12 · 5 · h. |
| I A. b. 30. | Desgl. Reiterſtatue, von einer Gedächtnißhalle umgeben, für den Luſtgarten gedacht. Situationsplan und Anſicht<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 19. Bl. 117. | 18 · 5 · br.<br>14 · 2 · h. |
| I A. b. 31. | Desgl. Reiterſtatue mit Gedächtnißhalle. (Daſſelbe, wie das vorhergehende.) | 28 Z. 1 Z. 10 L. br.<br>19 Z. 6 L. h. |
| I A. b. 32. | Desgl. Große Quadriga auf einem mit Figuren geſchmückten Unterbau und mit Kandelabern an den Ecken<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 5. Bl. 35. | 21 · 11 · br.<br>14 · 3 · h. |
| I A. b. 33. | Desgl. Ein anderer Entwurf. Eine Quadriga, auf einem großen doriſchen Säulenunterbau mit Victorien auf Poſtamenten an den Ecken, am Ende der Schloßbrücke gedacht<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 19. Bl. 119. | 19 · br.<br>13 · 5 · h. |
| I A. b. 34. | Desgl. Eine Quadriga mit Säulenunterbau. (Daſſelbe, wie das vorhergehende.) | 26 · 4 · br.<br>19 · 7 · h. |
| I A. b. 35. | Desgl. Eine Quadriga in einer großen Niſche, neben dem Königlichen Schloß in Berlin an der Stelle der jetzigen alten Hofapotheke gedacht<br>(Anders, als das ähnliche, aber größere Projekt in Schinkel's architekt. Entwürfen Heft 19. Bl. 119.) | 9 · br.<br>10 · 9 · h. |
| I A. b. 36. | Desgl. Eine Quadriga, umgeben von einem großen korinthiſchen Peritkus und einer tempelartigen Halle auf hohem Unterbau. Situationsplan und Anſicht<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 19. Bl. 119. | 19 · br.<br>13 · 5 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIII c. 24. | 1328. |
| Feder. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII a. 25. | 1329. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXVI b. 30. | 1323. |
| Angetuschte Feder. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXI c. 103. Glasgestell, i. grünen Zimmer Nr. 111. | 1322. |
| Feder auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVI b. 31. | 1324. |
| Feder. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXI c. 99. Glasgestell, i. grünen Zimmer Nr. 108 | 1325. |
| Bleistift. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII b. 22. | 1326. |
| Feder. | 1823 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXI c. 97. | 1315. |
| Angetuschte Feder. | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXI c. 98. Glasgestell. i. grünen Zimmer Nr. 107. | 1316. |
| Bleistift. | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII b. 21. | 1317. |
| Bleistiftskizze. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX c. 238. | 1318. |
| Angetuschte Feder. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXI c. 100. Glasgestell. i. grünen Zimmer Nr. 109. | 1319. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. b. 37. | Ein anderer Entwurf. Quadriga mit Ehrentempel. (Vergl. das vorhergehende Blatt.) | 48 Z. 3 L. br.<br>19 · 11 · h. |
| I A. b. 38. | Detgl. Quadriga mit Ehrentempel. (Vergl. die beiden vorhergehenden Blätter.) | 26 · 4 · br.<br>17 · h. |
| I A. b. 39. | Ein anderer Entwurf. Drei Stockwerk hoher Hallenbau mit einem Aufsatz. Zwei Ansichten, zwei Grundrisse und Durchschnitte<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 19. Bl. 120. | 13 · 5 · br.<br>19 · h. |
| I A. b. 40. | Unausgeführter Entwurf zu einem Ehrentempel für Friedrich den Großen auf dem Windmühlenberg bei Sanssouci. Grundriß und Situationsplan | 12 · 9 · br.<br>6 · 7 · h. |
| I A. b. 41. | Detgl. Grundriß und perspektivische Ansicht | 13 · 3 · br.<br>8 · 6 · h. |
| I A. b. 42. | Detgl. Grundriß und perspektivische Ansicht von einer andern Seite | 17 · 1 · br.<br>12 · 10 · h. |
| | **Entwürfe zu Denkmälern aller Art für bestimmte Personen oder Ereignisse.** | |
| I A. b. 43. | Nicht ausgeführter Entwurf zu einem Mausoleum für die hochselige Königin Louise von Preußen, in gothischem Styl. Vordere perspektivische Ansicht | 23 · 6 · br.<br>2 F. 9 Z. 5 L. h. |
| I A. b. 44. | Detgl. Die innere perspektivische Ansicht. (Pendant zu dem vorhergehenden.) | 23 Z. 6 L. br.<br>2 F. 9 Z. 5 L. h. |
| I A. b. 45. | Detgl. Der Grundriß | 12 Z. 10 L. br.<br>19 · 1 · h. |
| I A. b. 46. | Entwurf zu einem gußeisernen Denkmal für den Feldmarschall Courbière in Graudenz. Obelisk | 12 · 1 · br.<br>16 · 3 · h. |
| I A. b. 47. | Entwurf zu einem Denkmal Hermanns, des Befreiers der Deutschen vom römischen Joche. Figurengruppe auf einem großen Unterbau | 34 · 5 · br.<br>23 · 4 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Angetuschte Federz. | 1822. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIII a. 20. Glasgestell. i. grünen Zimmer Nr. 106. | 1320. |
| Federz. | 1829 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII b. 23. | 1321. |
| Angetuschte Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI c. 101. Glasgestell. i. grünen Zimmer Nr. 110 | 1314. |
| Aquarellirte Federz. | 1829 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXIV. 4. | 1330. |
| Bleistiftskizze. | 1829 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 5. | 1331. |
| Bleistiftskizze. | 1829 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 6. | 1332. |
| In Tusche und Wasserfarben ausgeführt. | 1810. | Aus Schinkel's Nachl. | B 2 i. rothen Z. (Im Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 34.) Unter Glas und Rahmen. | 2376. |
| In Tusche ausgeführt. | 1810. | Aus Schinkel's Nachl. | B 3. i. rothen Z. (Im Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 35.) Unter Glas und Rahmen. | 2377. |
| Federz., zum Theil getuscht auf hellbraunem Tonpapier. | 1810 | Aus Schinkel's Nachl. | M XXIV b. 24. | 2378. |
| Federz. | 1811. | Von dem Landbaumeister Stavel. | " XXXVI b. 108. | 958. |
| Kreidez. mit aufgesetzten Lichtern auf blauem Papier. | 1814 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI a. 1. Glasgestell. i. grünen Zimmer Nr. 95. | 969. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. b. 48. | Nicht ausgeführter Entwurf zu einem Denkmale Blücher's für Schlesien. Standbild im römischen Kostüm in einer Nische auf einem mit einem Adler geschmückten Postament | 10 Z. br.<br>19 · 9 L. h. |
| I A. b. 49. | Entwurf eines Denkmals für Blücher im antiken Kostüm mit Mantel, in einer Nische gedacht . . . . . | 15 · 9 · br.<br>13 · 1 · h. |
| I A. b. 50. | Entwurf zu dem Postament des Denkmals für Blücher in Berlin . . . . . | 3 · 4 · br.<br>7 · 5 · h. |
| I A. b. 51. | Entwurf zu dem Postament des Denkmals für Blücher in Berlin . . . . . | 7 · 9 · br.<br>12 · 6 · h. |
| I A. b. 52. | Entwurf zu einem Denkmal für den bei Groß-Görschen gefallenen Prinzen von Hessen-Homburg, Leopold Victor Friedrich . . . . . | 17 · 2 · br.<br>23 · 3 · h. |
| I A. b. 53. | Entwurf zu dem Denkmal Luther's in Wittenberg. Figurengruppe, in einer Nische angeordnet. (Nicht ausgeführt, das ausgeführte ist von Schadow.) . . . . . | 25 · br.<br>31 · 8 · h.<br>21 · 7 · br.<br>31 · 6 · h. |
| I A. b. 54. | Entwurf zu einem Denkmal Luther's. Figurengruppe desgl. | |
| I A. b. 55. | Entwurf zu einem Denkmal Luther's. Andere Auffassung. Sehr reiche Komposition, die Geschichte der christlichen Religion darstellend . . . . . | 23 · 3 · br.<br>35 · 11 · h. |
| I A. b. 56. | Ein anderer Entwurf zum Denkmal Luther's. Figurengruppe in einer Nische. Grundriß und Ansicht . . . | 7 · 1 · br.<br>12 · 5 · h. |
| I A. b. 57. | Desgl. Eine ähnliche Figurengruppe . . . . . | 7 · 1 · br.<br>9 · 9 · h. |
| I A. b. 58. | Desgl. . . . . | 6 · br.<br>8 · 7 · h. |
| I A. b. 59. | Desgl. Nur die Figurengruppe . . . . . | 9 · 7 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. b. 60. | Desgl. . . . . | 7 · 5 · br.<br>7 · 8 · h. |
| I A. b. 61. | Desgl. . . . . | 7 · 9 · br.<br>9 · 1 · h. |
| I A. b. 62. | Desgl. . . . . | 7 · 9 · br.<br>9 · 1 · h. |
| I A. b. 63. | Desgl. Nur die Gestalt des Reformators und zwei andere Gestalten . . . . . | 5 · br.<br>7 · 10 · h. |
| I A. b. 64. | Portraitkopf Melanchthon's. Studie zum Luther-Denkmal | 5 · 7 · br.<br>7 · 8 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen einheitlichen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift, durchgezeichnet. | 1817. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXXVI b. 29. | 955. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXIX c. 177. | 954. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVI b. 28. | 956 a. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVI b. 27. | 956 b. |
| In Tusche auf lila Tonpapier mit aufgesetzten Lichtern. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | - XXIII b. 43. | 971. |
| Feder. | 1817. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVI a. 4. | 981. |
| Feder. | 1817 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVI a. 5. | 982. |
| Bleistift, auf Kalkirpapier. | 1817 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVI a. 6. | 983. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXIX c. 21. | 984. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVI b. 8. | 985. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXIX c. 22. | 986. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXIX c. 23. | 987. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXIX c. 24. | 988. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXIX c. 25. | 989. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXIX c. 26. | 990. |
| Bleistiftskizze auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXIX c. 27. | 991. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXIX c. 122. | 992. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. b. 65. | Erster Entwurf eines Denkmals für den General von Scharnhorst, bestimmt für Prag, wo derselbe 1813 gestorben. Sarkophag mit einem Löwen en relief auf einem Pfeiler oder auf zwei Konsolen. (Nicht ausgeführt.) | 7 Z. 6 L. br.<br>12 · 4 · h. |
| I A. b. 66. | Ein anderer nicht ausgeführter Entwurf. Die Büste Scharnhorst's auf einem Postament in der gewölbten Zelle eines von einem Vorhofe umgebenen Baues. Profil, Façade des Eingangs und Grundriß nebst Beschreibung | 24 · 3 · br.<br>18 · 8 · h. |
| I A. b. 67. | Desgl. Eine Seiten- und eine perspektivische Ansicht. Schlafender Löwe auf einem Sarkophag | 15 · 5 · br.<br>12 · 2 · h. |
| I A. b. 68. | Desgl. Zwei Ansichten | 15 · 5 · br.<br>12 · 2 · h. |
| I A. b. 69. | Desgl. Der Sarkophag mit Reliefs auf zwei Pfeilern. Davor ein ruhender Löwe | 7 · 5 · br.<br>12 · 4 · h. |
| I A. b. 70. | Denkmal für General von Scharnhorst, ursprünglich für Prag bestimmt, dann auf dem Invalidenkirchhofe zu Berlin von Friedrich Tieck und Christian Rauch ausgeführt. Drei Ansichten. Ein schlafender Löwe<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 9 Bl. 55 | 12 · 9 · br.<br>17 · 3 · h. |
| I A. b. 71. | Desgl. | 7 · 6 · br.<br>12 · 4 · h. |
| I A. b. 72. | Das Standbild Scharnhorst's vor der Königswache zu Berlin. (In Marmor ausgeführt von Rauch.) | 7 · 9 · br.<br>9 · 11 · h. |
| I A. b. 73. | Denkmal für den Prinzen Louis Ferdinand von Preußen auf dem Schlachtfeld von Saalfeld. Ein Cippus. Perspektivische Ansicht mit Umgebung und Staffage | 8 · 10 · br.<br>13 · 2 · h. |
| I A. b. 74. | Derselbe Entwurf mit etwas anderer Staffage | 9 · 3 · br.<br>13 · 10 · h. |
| I A. b. 75. | Dasselbe. Durchzeichnung | 9 · 3 · br.<br>13 · 10 · h. |
| I A. b. 76. | Situationsplan für dieses Denkmal | 3 · 1 · br.<br>3 · 2 · h. |
| I A. b. 77. | Standbild des Generals Grafen v. Bülow-Dennewitz neben der Königswache zu Berlin, nebst Skizzen zum Postament | 7 · 10 · br.<br>12 · 5 · h. |
| I A. b. 78. | Denkmal König Friedrich Wilhelms II. zu Neu-Ruppin. Standbild auf hohem Postament. (Ausgeführt von Fr. Tieck.) | 13 · 3 · br.<br>21 · 2 · h. |
| I A. b. 79. | Entwurf zu Klopstock's Denkmal in Quedlinburg. Perspektivische Ansicht mit Umgebung | 15 · 11 · br.<br>12 · 5 · h. |
| I A. b. 80. | Denkmal der Gemahlin des Ministers Wilhelm v. Humboldt, Caroline geb. v. Dachröden, zu Tegel. (In der Wirklichkeit anders ausgeführt.) | 23 · 1 · br.<br>17 · 6 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichnis | im neuen alphabetischen Verzeichnis |
|---|---|---|---|---|
| | | | Kappe | |
| Bleistiftskizze | 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 22 | 998 |
| Federz., zum Theil farbig angetuscht | 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII b. 36. | 999 |
| Bleistiftskizzen | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 25. | 1000 |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 26. | 1001 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 23. | 1002 |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 96 | 1003 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 24 | 1004 |
| Bleistiftskizze | 1823 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 176 | 997 |
| Erster Versuch mit Kreide und Tinte auf Stein. | 1821 | Von Gropius | » I b. 34. | 979 |
| Bleistiftskizze | 1821 | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII b. 37. | 978 |
| Bleistiftskizze | 1821 | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 37. | 977 |
| Federz. | 1821 | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 38 | 976 |
| Bleistiftskizze | 1823 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 175. | 957 |
| Bleistiftz. | 1826 | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI a. 32. | 965 |
| Bleistiftz., eskomptirt | Januar 1829 | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII c. 27. | 974 |
| Bleistiftz. | 1829 | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI a. 39. | 972 |

| Nummer und Lettera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. b. 81. | Denkmal für den General der Kavallerie von Seydlitz. Postament dazu mit Löwenfell. Vordere Ansicht. („Von S. Majestät approbirte Zeichnung.“) | 7 Z. 10 L. br.<br>9 · 1 · h. |
| I A. b. 82. | Denkmal für den Generallieutenant Karl Leopold v. Röderitz († 1821) | 9 · 5 · br.<br>14 · 4 · h. |
| I A. b. 83. | Entwurf zu einem Denkmal für Friedrich Delbrück, Erzieher des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und des Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig (späteren Königen von Preußen Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I.), in Zeitz († 22. August 1830). Perspektivische Ansicht mit Umgebung | 7 · 10 · br.<br>7 · h. |
| I A. b. 84. | Desgl. Perspektivische Ansicht nebst Umgebung, Grundriß und Aufriß | 17 · 9 · br.<br>7 · 3 · h. |
| I A. b. 85. | Desgl. Halbe vordere Ansicht, Grundriß und Durchschnitt und Grundriß der ganzen Grabstätte in kleinerem Maßstab | 38 · 8 · br.<br>24 · 7 · h.<br>27 · 11 · br.<br>19 · 9 · h. |
| I A. b. 86. | Desgl. Vordere Ansicht, Querdurchschnitt | |
| I A. b. 87. | Desgl. Vordere Ansicht des Gitters und Steins mit der Inschrifttafel und Seitenansicht des Steins | 20 · 8 · br.<br>17 · 8 · h. |
| I A. b. 88. | Desgl. Grundriß und Durchschnitt | 27 · 8 · br.<br>19 · 9 · h. |
| I A. b. 89. | Denkmal für Gustav Adolf bei Lützen (mit zwei Klappen) | 16 · 5 · br.<br>10 · 10 · h. |
| I A. b. 90. | Denkmal für Gustav Adolf bei Lützen. Perspektiv. Ansicht | 16 · 11 · br.<br>9 · 9 · h. |
| I A. b. 91. | Desgl. Grundriß und Seitenansicht | 10 · 11 · br.<br>10 · 5 · h. |
| I A. b. 92. | Entwurf zu dem Denkmal für Friedrich Herrnstädt auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhofe vor dem Oranienburger Thore in Berlin. (Ausgeführt in Bronze und Granit.) | 17 · 10 · br.<br>24 · 3 · h. |
| I A. b. 93. | Entwurf zu einem Grabdenkmal für Georg Barthold Niebuhr auf dem Kirchhofe zu Bonn. Offene Bogenhalle mit Sarkophag. Vordere und Seitenansicht und ein Theil des Grundrisses | 23 · 1 · br.<br>18 · 7 · h. |
| I A. b. 94. | Desgl. Sarkophag mit hoher Rückwand, woran eine Inschrifttafel und ein Votivbild unter einer Bogennische mit Säulen angebracht ist. (Nicht ausgeführt.) | 18 · 4 · br.<br>23 · 10 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| | | | Kappe | |
| Chromirte Bleistiftz. mit Goldschrift. | 17. März 1831 | Von Fräulein Susanna Schinkel. | - XXXVI b. 111. | 1005. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVI b. 35. | 975. |
| Federz. auf Kalkirpapier. | 1831 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVI b. 43. | 959. |
| Federzeichnungen, zum Theil aquarellirt. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVI b. 109. | 960. |
| Bleistiftz., zum Theil aquarellirt. | 1835 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVI a. 110. | 961. |
| Federz., zum Theil aquarellirt, zum Theil getuscht. | 1835. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVI a. 11. | 962. |
| Umrz. in Bleistift. | 1835. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVI a. 42. | 963. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1835. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVI a. 40. | 964. |
| Federz. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVI b. 36. | 968. |
| Schwarz getuscht mit etwas Deckfarbe. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXIII c. 38 b. | 966. |
| Federz., aquarellirt, getuscht und mit etwas Deckfarbe versehen. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXIII c. 38 a. | 967. |
| In Aquarell. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXIII b. 39. | 970. |
| Theils mit der Feder, theils in Aquarell. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXIII b. 31. | 993. |
| Aquarelle. | Februar 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | - XXIII b. 32. Glasgestell, i. grünen Zimmer Nr. 31. | 994. |

| Nummer und Fläche. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. b. 95. | Entwurf zu einem Grabdenkmal für Georg Barthold Niebuhr auf dem Kirchhofe zu Bonn. Aehnlich dem vorigen, jedoch statt des Bildes das ausgeführte Basrelief, darstellend Niebuhr und seine Gemahlin. Vordere Ansicht mit landschaftlicher Umgebung. (Mit einer Klappe) . . | 18 Z. 8 L. br.<br>22 · 9 · h. |
| I A. b. 96. | Desgl. Die Hauptordnung wie auf der vorigen Nummer, mit Zugabe einer hohen Einfassungsmauer und mit einem Nebenlaubdach . . . . . | 12 · br.<br>11 · h. |
| I A. b. 97 a. | Entwurf eines Grabsteins für Ludwig den Römer in der Klosterkirche zu Berlin. Perspektivische Ansicht . . . | 12 · 7 · br.<br>11 · 3 · h. |
| I A. b. 97 b. | Entwurf einer Kapelle in antikem Styl für das Kongreß-Monument vor dem Adalbertsthor in Aachen zum Andenken an die Feier des 18. Oktober 1818. (Ausgeführt 1841—42.) Perspektivische Ansicht mit Umgebung, Grundriß und schriftlichen Bemerkungen *) . . . . . | 13 · 4 · br.<br>22 · h. |
| | **Denkmäler aller Art, deren Bestimmung nicht bekannt ist.** | |
| I A. b. 98. | Entwurf zu einem Grabmal im dorischen Styl mit der Inschrift: »Er ist nicht mehr« . . . . . | 6 · 9 · br.<br>4 · 4 · h. |
| I A. b. 99. | Ein Denkmal, von Cypressen umgeben, mit rundem Unterbau auf einem Kirchhof mit antiken Grabmonumenten . . . | 11 · 9 · br.<br>8 · 10 · h. |
| I A. b. 100. | Ein Denkmal, ähnlich dem vorigen, gleichfalls unter andern antiken Grabmonumenten . . . . . | 10 · 3 · br.<br>12 · 10 · h. |
| I A. b. 101. | Entwurf zu einem Denkmal auf einem Unterbau mit einem Dreizack und zwei Delphinen. Dazu landschaftliche Umgebung mit Wasser . . . . . | 9 · br.<br>8 · 5 · h. |
| I A. b. 102. | Entwurf zu einem Denkmal. Statue eines Apostels (?) in einer Rundbogennische auf einem ertegenen Postamente . | 21 · 4 · br.<br>25 · 11 · h. |
| I A. b. 103. | Desgl. Details der Krönung . . . . . | 12 · 10 · br.<br>19 · 8 · h. |
| I A. b. 104. | Ein Denkmal auf einem Hügel mit korinthischen Pilastern, nebst Details von dem Gesims und den Pilasterkapitälen | 9 · 5 · br.<br>5 · 4 · h. |
| I A. b. 105. | Ein rundes Denkmal mit Reliefschmuck, niedrigem, viereckigen Unterbau und Löwen an den Ecken . . . . . | 6 · 6 · br.<br>7 · 6 · h. |

*) Vergl. „Aus Schinkel's Nachlaß“ von A. Freih. v. Wolzogen. Berlin 1862. S. 349.

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | Wo zu finden im neuen officiellen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Aquarelle. | April 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIII b. 33. Glasgestell, i. grünen Zimmer Nr. 30. | 995. |
| Angetuschte Z. | April 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. XXIII c. 34. | 996. |
| Aquarellirt. | / | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIII c. 40. | 980. |
| Aquarelle. | / | Vom Bürgermeisteramt in Aachen. | " XXXVI b. 112. | 953. |
| Flüchtige Bleistiftskizze, wohl von Fr. Gilly. | Aus früher Zeit. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 32. | 1565. |
| Feder. | Aus früher Zeit. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 77. | 1020. |
| In Wasserfarben auf grauem Papier. | Aus früher Zeit. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 78. Glasgestell, i. grünen Zimmer Nr. 5. | 1021. |
| In schwarzer Tusche. | 1799. | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. XXXVI b. 44. | 1064. |
| Feder. | 1817 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI a. 2. | 1045. |
| Umrandete Feder, auf blauem Papier. | 1817 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 3. | 1046. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 53. | 1027. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 75. | 1042. |

Nr. 62.

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. b. 106. | Denkmal in Form eines kleinen Tempels mit korinthischen Pilastern. Perspektivische Ansicht und Umgebung . . . | 14 Z. 2 L. br.<br>9 · 1 · h. |
| I A. b. 107. | Entwurf zu einem Denkmal in Form eines Tempels. Grundriß und verschiedene Ansichten . . . . . | 15 · 4 · br.<br>12 · 2 · h. |
| I A. b. 108. | Entwurf zu einem Denkmal. Ein offener runder Säulentempel auf einem hohen Unterbau . . . . . | 6 · 7 · br.<br>11 · 3 · h. |
| I A. b. 109. | Ansicht eines monumentalen Rundbaues, von einem Säulengang umgeben . . . . . | 4 · 2 · br.<br>5 · 3 · h. |
| I A. b. 110. | Entwurf zu einem runden Denkmal auf einem viereckigen Unterbau mit Thür und Reliefsiguren an der Ecke . . | 5 · 8 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. b. 111. | Ein großer Rundbau, drei Säulenkreise, die Decke stützend, in der Mitte Aufbau mit Seitenlicht . . . . . | 12 · 6 · br.<br>7 · 7 · h. |
| I A. b. 112. | Ein offener Säulenbau, als Grabmal gedacht. Auf der Rückseite Perspektive einer Kirche . . . . . | 7 · 8 · br.<br>12 · 1 · h. |
| I A. b. 113. | Runde offene Gedächtnißhalle im gothischen Styl. Perspektivische Ansicht . . . . . | 14 · 4 · br.<br>11 · 9 · h. |
| I A. b. 114. | Aehnliches Denkmal. Runde offene Gedächtnißhalle im gothischen Styl. Aufriß und ein Theil des Grundrisses . | 13 · 11 · br.<br>16 · 1 · h. |
| I A. b. 115. | Entwurf zu einem großartigen Denkmal. Große kreisrunde Gedächtnißhalle mit 78 Kapellen und 150 Büsten. Grundriß und Details der Kapellen . . . . . | 15 · 3 · br.<br>11 · 1 · h. |
| I A. b. 116. | Ein Denkmal mit dem eisernen Kreuz (dem Orden für die Befreiungskriege). Mehrere Entwürfe. Auf der Rückseite ein Kopfprofil und Gewandstudien . . . . . | 11 · 1 · br.<br>7 · 1 · h. |
| I A. b. 117. | Aehnliche Entwürfe zu einem Denkmal mit Adlern und dem eisernen Kreuz. Auf beiden Seiten des Blattes . . . | 7 · 2 · br.<br>11 · 4 · h. |
| I A. b. 118. | Militairisches Denkmal, mit Lanzen, Helmen, Schilden und einer Granate dekorirt. . . . . | 5 · 2 · br.<br>9 · 2 · h. |
| I A. b. 119. | Entwürfe zu militairischen Denkmälern, mit Schilden, Lanzen und Rüstungen dekorirt, zum Theil im gothischen Styl . | 15 · 2 · br.<br>5 · 10 · h. |
| I A. b. 120. | Denkmal. Ein Obelisk mit vier Adlern auf einer Terrasse | 14 · 2 · br.<br>18 · 6 · h. |
| I A. b. 121. | Ein Obelisk mit vier Löwen als Denkmal . . . . . | 9 · 3 · br.<br>13 · 10 · h. |
| I A. b. 122. | Zwei Entwürfe zu einem Denkmal. Rechts ein Obelisk mit Helmen auf den Ecken des Untersatzes, links eine runde Basis mit Zinnenkrönung, worauf Lanzen und Schilde . | 9 · 11 · br.<br>8 · 6 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| In Gouache auf blauem Löschpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIII c. 28. | 1051. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 71. | 1050. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 76. | 1043. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 132. | 3056. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 74. | 1055. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 64. | 3057. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 68. | 1569. |
| Bleistftz., zum Theil mit der Feder ausgezogen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 72. | 1028. |
| Federz. auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 73. | 1029. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 70. | 1025. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 61. | 1031. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 62. | 1032. |
| Federz. auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 58. | 1035. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 63. | 1036. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 34. | 1037. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 33. | 1038. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 60. | 1023. |

| Nummer und Litera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. b. 123. | Denkmal in gothischem Style . . . . . | 12 Z. 5 L. br.<br>7 · 8 · h. |
| I A. b. 124. | Ein Denkmal in gothischem Styl. Auf der Rückseite: Zwei Entwürfe zu Wegmäsern . . . . . | 6 · 1 · br.<br>11 · 6 · h. |
| I A. b. 125. | Ein Denkmal im Spitzbogenstyl. Rückseite: Zwei Eichbäume nebst Hintergrund . . . . . | 7 · 9 · br.<br>5 · 5 · h. |
| I A. b. 126. | Zwei Entwürfe zu einem Denkmal, als Thurm behandelt, mit einer Krönung von Lanzen, Helmen und Schilden . | 8 · 5 · br.<br>6 · 4 · h. |
| I A. b. 127. | Entwurf zu einem Denkmal auf hohem Unterbau . . . | 8 · 6 · br.<br>13 · 1 · h. |
| I A. b. 128. | Fünf verschiedene Denkmäler. Eine Säule mit Statue, ein Sarkophag auf zwei Pfeilern, ein Cippus, ein Mausoleum, mit Adlern gekrönt, und eine Denksäule mit Basrelief. Perspektivische Ansicht mit landschaftlicher Umgebung . . | 24 · 3 · br.<br>14 · 5 · h. |
| I A. b. 129. | Ein vierseitiges Denkmal mit Figuren in Nischen und ein Ornament mit geflügelten Rossen. Auf der Rückseite eine Landschaft (Stadt mit Meeresküste und einem Monumente, worau zwei Figuren in einer Nische) . . . . | 16 · br.<br>6 · 5 · h. |
| I A. b. 130. | Ein Denkmal mit zwei Grabsteinen, von einem Gitter eingefaßt | 6 · 5 · br.<br>8 · 4 · h. |
| I A. b. 131. | Entwurf zu einem Denkmal . . . . . | 7 · 4 · br.<br>11 · 7 · h. |
| I A. b. 132. | Denkmale, zum Theil mit ritterlichen Emblemen. Mehrere Entwürfe . . . . . | 12 · 3 · br.<br>7 · 4 · h. |
| I A. b. 133. | Grabstein mit einem darauf ruhenden Ritter. (Vielleicht Kopie) | 12 · 5 · br.<br>7 · 8 · h. |
| I A. b. 134. | Ein Kreuz als Denkmal. Drei Entwürfe . . . . . | 7 · 5 · br.<br>9 · h. |
| I A. b. 135. | Innere Ansicht eines Familienbegräbnisses . . . . . | 14 · 6 · br.<br>12 · 3 · h. |
| I A. b. 136. | Ansicht, Grundriß und Durchschnitt eines Familienbegräbnisses im Spitzbogenstyl . . . . . | 17 · 5 · br.<br>11 · 2 · h. |
| I A. b. 137. | Vier Entwürfe zu einem Denkstein . . . . . | 7 · 6 · br.<br>11 · 7 · h. |
| I A. b. 138. | Denkstein mit einer Büste en médaillon, einem ruhenden Löwen und einem Kreuze . . . . . | 3 · 7 · br.<br>4 · 9 · h. |
| I A. b. 139. | Derselbe Denkstein mit einigen Abänderungen . . . . | 6 · 3 · br.<br>7 · 11 · h. |
| I A. b. 140. | Entwürfe zu Denksteinen, zwei mit einer Büste en médaillon und zwei mit einer Büste als Krönung . . . . . | 7 · 4 · br.<br>12 · 6 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXXVI b. 65. | 1047. |
| Vorderseite: Federskizze, Rückseite: Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVI b. 106. | 1048. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XX c. 195. | 1049. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 59. | 1052. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 67. | 1053. |
| Bleistift. | 1821. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIII b. 35. Glasgestell, i. grünen Zimmer Nr. 104. | 1058. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVI b. 90. | 1024. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 48. | 1026. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 68. | 1006. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 64. | 1022. |
| Bleistift., nicht ganz vollendet. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIX c. 77. | 1573. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 89. | 1030. |
| Unvollendete Feder, auf blauem Papier. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XX c. 168. | 1164. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 167. | 1165. |
| Federskizzen mit rother Tinte. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVI b. 66. | 1070. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 46. | 1071. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 47. | 1072. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 52. | 1073. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. b. 141. | Mehrere Entwürfe zu einem Denkstein mit einem Genius en relief, eine Inschrifttafel haltend . . . . . | 7 Z. 6 L. br.<br>11 · 1 · h. |
| I A. b. 142. | Derselbe Denkstein, und ein zweiter mit zwei Genien auf den Ecken . . . . . | 12 · 1 · br.<br>7 · 3 · h. |
| I A. b. 143. | Entwurf zu einem Denkstein von politem Granit mit einer Skulptur und Inschrifttafel von Bronze. Die Skulpturen am Medaillon stellen die Minerva und einen Krieger dar | 10 · 4 · br.<br>13 · 1 · h. |
| I A. b. 144. | Entwurf zu einem Denkstein, mit einer Minerva als Basrelief | 7 · 5 · br.<br>11 · 11 · h. |
| I A. b. 145. | Derselbe Denkstein mit einigen Abänderungen. Ein Sockel mit Waffen en relief . . . . . | 9 · br.<br>12 · 1 · h. |
| I A. b. 146. | Entwurf zu einem Denkstein mit drei weiblichen Reliefsiguren und einem Medaillon . . . . . | 4 · 7 · br.<br>5 · 10 · h. |
| I A. b. 147. | Entwurf einer Denksteins mit Verdachung und Festons . . | 7 · 6 · br.<br>8 · 4 · h. |
| I A. b. 148. | Denktafel mit einem Genius in der Mitte, an einer Mauer anzubringen . . . . . | 6 · br.<br>7 · 4 · h. |
| I A. b. 149. | Dieselbe Denktafel, frei aufzustellen. Auf der Rückseite ein Leuchter . . . . . | 11 · 5 · br.<br>7 · 5 · h. |
| I A. b. 150. | Ein Sarkophag mit einem Portraitmedaillon und zwei Genien zur Seite . . . . . | 21 · 11 · br.<br>16 · 2 · h. |
| I A. b. 151. | Ein Sarkophag und ein achteckiger Piedestal mit Reliefsiguren | 7 · 3 · br.<br>11 · 9 · h. |
| I A. b. 152. | Ein Sarkophag auf einem Stufenuntersatz mit vier Kandelabern und Opferschalen nebst Details . . . . . | 12 · 10 · br.<br>7 · 8 · h. |
| I A. b. 153. | Ein Sarkophag im altdeutschen Styl auf zwei Konsolen an einer Mauer . . . . . | 7 · 6 · br.<br>12 · 9 · h. |
| I A. b. 154. | Ein Sarkophag im mittelalterlichen Styl. Vorder- und Seitenansicht . . . . . | 14 · 6 · br.<br>8 · 8 · h. |
| I A. b. 155. | Mehrere Entwürfe zu einem Sarkophag im altdeutschen Styl mit Details . . . . . | 7 · 8 · br.<br>12 · 6 · h. |
| I A. b. 156. | Derselbe Sarkophag. Perspektivische Ansicht . . . . . | 11 · 5 · br.<br>7 · 5 · h. |
| I A. b. 157. | Ein Sarkophag auf zwei Doppelfüßen. Vordere und Seitenansicht . . . . . | 9 · 6 · br.<br>12 · 4 · h. |
| I A. b. 158. | Verschiedene Entwürfe zu dem vorhergehenden Sarkophag . | 10 · 7 · br.<br>7 · 6 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen chronologischen Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftzeichnung. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXXVIb. 50. | 1075. |
| Bleistiftzeichnung. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVIb. 51. | 1076. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVIb. 56. | 1077. |
| Feder. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVIb. 54. | 1078. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVIb. 55. | 1079. |
| Federzeichnung. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVIb. 45. | 1080. |
| Bleistiftzeichnung. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVIb. 49 | 1081. |
| Bleistiftzeichnung. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVIb. 87. | 1082. |
| Bleistiftzeichnung. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVIb. 88. | 1083. |
| Feder. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVIIa. 174. | 3107. |
| Federzeichnung. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVIb. 69. | 3106. |
| Bleistiftzeichnung. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVIb. 81. | 3108. |
| Bleistiftzeichnung. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVIb. 82. | 3109. |
| Feder, zum Theil in Sepia ausgeführt, auf grauem Papier | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII c. 18. | 3112. |
| Federzeichnung. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVIb. 79. | 3110. |
| Bleistiftzeichnung. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVIb. 80. | 3111. |
| Feder, mit Bleistift ausgeführt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVIb. 85. | 3102. |
| Bleistiftzeichnung. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVIb. 86. | 3103. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. b. 159. | Ein Sarkophag, auf einem Felsen aufgestellt . . . . . | 5 Z. 5 L. br.<br>7 - 8 - h. |
| I A. b. 160. | Ein Sarkophag mit vier Genien auf Kugeln an den Ecken. Vordere und Seitenansicht . . . . . | 14 - br.<br>8 - 11 - h. |
| I A. b. 161. | Denkmal eines gefallenen Kriegers in offener Landschaft . | 24 - 4 - br.<br>18 - 1 - h. |
| I A. b. 162. | Denkmal für einen gefallenen Krieger . . . . . | 18 - 10 - br.<br>24 - 3 - h. |
| | **Entwürfe zu Denkmünzen.** | |
| I A. b. 163. | Entwurf zu einer Denkmünze . . . . . | 3 - 9 - br.<br>4 - 9 - h. |
| I A. b. 164. | Der Erzengel Michael, den Satan überwindend, nach Raphael, in Medaillonform . . . . . | 2 - 1 - br.<br>4 - 6 - h. |
| I A. b. 165. | Derselbe Gegenstand in anderer Komposition, ebenfalls in Medaillonform . . . . . | 4 - 8 - br.<br>7 - 7 - h. |
| I A. b. 166. | Entwurf zu einer Friedensdenkmünze. Darunter Gebäudeskizzen | 7 - 6 - br.<br>12 - 1 - h. |
| I A. b. 167. | Entwürfe zu Medaillen für den Feldzug von 1813 . . . | 7 - 1 - br.<br>8 - 9 - h. |
| I A. b. 168. | Entwürfe zu einer Kriegsdenkmünze für die Jahre 1813, 14, 15 | 7 - 5 - br.<br>12 - 2 - h. |
| I A. b. 169. | Denkmünze auf die Union von 1817; auf dem Avers: Portraits Luther's und Calvin's, auf dem Revers: symbolische Darstellung von Glaube, Liebe, Hoffnung: die aufgeschlagene Bibel, die Mutter, zwei Kinder im Arme haltend, und der Kelch . . . . . | 5 - br.<br>4 - 9 - h. |
| I A. b. 170. | Der Revers der vorhergehenden Denkmünze in größerem Maßstabe . . . . . | 7 - 7 - br.<br>9 - 9 - h. |
| I A. b. 171. | Desgl. . . . . | 7 - 7 - br.<br>9 - 9 - h. |
| I A. b. 172. | Eine Gruppe zu dem vorigen, die Liebe darstellend . . . | 7 - 9 - br.<br>6 - 6 - h. |
| I A. b. 173. | Eine andere Komposition für den Revers mit Bibel und Kelch . . . . . | 7 - 6 - br.<br>9 - 10 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XXXVI b. 83. | 3104. |
| Angetuschte Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXVI b. 84. | 3105. |
| Tuschz. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXIII b. 29. | 1034. |
| In schwarzer Tusche. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXIII b. 30. Glasgestell, 1 grünes Zimmer Nr. 29. | 1033. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXIX d. 131. | 1059. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXIX d. 138. | 1060. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXIX d. 139. | 1061. |
| Bleistiftskizzen. | 1814 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | M. XX b. 91. | 1063. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVII c. 165. | 1062. |
| Federskizzen, zum Theil mit rother, zum Theil mit schwarzer Tinte. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXIX d. 130. | 1064. |
| Bleistiftskizze. | 1818. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXIX d. 133. | 1065. |
| Bleistiftskizze. | 1818. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXIX d. 134. | 1066. |
| Bleistiftskizze. | 1818. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXIX d. 135. | 1067. |
| Federskizze. | 1818. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXIX d. 136. | 1068. |
| Bleistiftskizze. | 1818. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXIX d. 137. | 1069. |

| Nummer und Titel. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | c. Paläste, Schlösser und | |
| | Verschiedene Umbauten im Palais König Friedrich Wilhelm's III. (jetzigen Kronprinzlichen Palais) in Berlin. | |
| I A. c. 1. | Dekoration einer Zimmerwand, Ofennische und Thür, für Ihre Maj. die Königin Louise ausgeführt . . . . . | 22 Z. 6 L. br.<br>16 · 10 · h. |
| I A. c. 2. | Die zur vorigen Nummer gehörige Zimmerdecke . . . . . | 14 · 2 „ br.<br>12 · 5 · h. |
| I A. c. 3. | Nicht ausgeführter Entwurf zu einer Verbindung der Zimmer des Hauptgeschosses mit dem sogenannten Sommersaal über dem Treppenraum nach dem Hof zu. Zwei Grundrisse, zwei Durchschnitte der Treppenanlage rc. . . . . | 22 Z. 32 Z. 5 L. br.<br>17 Z. h. |
| I A. c. 4. | Perspektivische Ansicht des inneren Hofes, vorzugsweise der Treppengebäude . . . . . | 21 Z. 4 L. br.<br>17 · 4 · h. |
| I A. c. 5. | Entwurf zur inneren Dekoration einer Kapelle im Palais S. Majestät. Die eine Längenwand mit fünf Bildern, Christi Geburt und Anbetung, Auferstehung, Himmelfahrt und die Ausgießung des heiligen Geistes. Darunter reiche Draperie . . . . . | 21 · 10 · br.<br>11 · 8 · h. |
| I A. c. 6. | Dergl. Die zweite Längenwand mit drei Fenstern und sechs Figuren, zwei Engeln und den vier Evangelisten, darunter reiche Draperien . . . . . | 21 · 10 · br.<br>11 · 9 · h. |
| I A. c. 7. | Dergl. Die eine Querwand mit der Taufe Christi, darunter reiche Draperien . . . . . | 8 · 4 · br.<br>11 · 7 · h. |
| I A. c. 8. | Dergl. Die zweite Querwand mit Verwandlung des Wasser's Abendmahl . . . . . | 8 · 4 · br.<br>11 · 8 · h. |
| I A. c. 9. | Dergl. Der Fußboden . . . . . | 21 · 8 · br.<br>8 · 3 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen [illegible] Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| **fürstliche Villen.** | | | | |
| Gouache. | 1809. | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XXII a. 1. | 564. |
| Gouache. | 1809 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXII a. 2. | 565. |
| Aquarellirte Federz. | 1825. | Von S. Maj. dem König Friedrich Wilhelm IV. | „ XXXII. 13. | 567. |
| Lineatz. mit der Feder. | 1825. | Von S. Maj. dem König Friedrich Wilhelm IV. | „ XXXII. 14. | 568. |
| Gouache. Auf steifen Kartons aufgezogen und, sowie die folgenden fünf Bilder, mit Bändern versehen, um S. Maj. durch Auf- und Zusammenstellung derselben eine deutliche Anschauung der zur Benutzung während seines Beinbruchs projektirten Hauskapelle geben zu können. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXVIII. 1. Glasgestell, i. grünen Zimmer Nr. 156. | 558. |
| Gouache. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXVIII. 2. Glasgestell, i. grünen Zimmer Nr. 157. | 559. |
| Gouache. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXVIII. 3. Glasgestell, i. grünen Zimmer Nr. 158. | 560. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXVIII. 4. | 561. |
| Gouache. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXVIII. 5. | 562. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. c. 10. | Entwurf zur innern Dekoration einer Kapelle im Palais S. Majestät. Die Decke. Sternenhimmel . . . . . | 21 Z. 9 L. br.<br>8 · 4 · h. |
| I A. c. 11. | Desgl. Nicht ausgeführte Entwürfe zu sieben Bildern für die eine Längen- und für die zwei Querwände. . . . | 1.<br>7 Z. 4 L. br.<br>4 · 3 · h.<br>2.<br>3 Z. 10 L. br.<br>4 · 3 · h.<br>3.<br>3 Z. 9 L. br.<br>4 · 3 · h.<br>4.<br>3 Z. 10 L. br.<br>4 · 3 · h.<br>5.<br>3 Z. 10 L. br.<br>4 · 3 · h.<br>6.<br>7 Z. 6 L. br.<br>4 · 3 · h.<br>7.<br>7 Z. 5 L. br.<br>4 · 3 · h. |
| | Das Palais S. K. H. des Prinzen August von Preußen in der Wilhelmsstraße 65 in Berlin (jetziges Justiz-Ministerium), 1816 eingerichtet. | |
| I A. c. 12. | Angabe der Marmorarten in den verschiedenen Zimmern des Palais . . . . . | 24 · 3 · br.<br>15 · 1 · h. |
| | Innere Einrichtung der Wohnung S. K. H. des Kronprinzen (nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm IV.) von Preußen im K. Schlosse zu Berlin auf der Seite nach dem Schloßplatz und der Churfürstenbrücke hin, 1826 ausgeführt. | |
| I A. c. 13. | Perspektivische Ansicht des gewölbten Bibliothekraumes für die Wohnung des Kronprinzen im Schlosse zu Berlin . | 10 · 2 · br.<br>6 · 11 · h. |
| I A. c. 14. | Durchschnitt eben dieses Raumes mit den Schränken. . . | 19 · 6 · br.<br>10 · 8 · h. |
| I A. c. 15. | Durchschnitt desselben Raumes mit den Schränken . . . | 21 · 10 · br.<br>13 · 8 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entſtehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Muſeum. | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetiſchen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Gouache | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXVIII. 6. | 563. |
| Bleiſtiftſkizzen auf Kalkpapier. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXVIII. 7. | 566. |
| Gouache | 1816. | Aus Berger's Nachl. | » XXIIb. 133. | 544. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIIa. 38. Wegen des Formats in M. XXa. | 632. |
| Ideal. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIIa. 39. Wegen des Formats in M. XXa. | 633. |
| Ideal, zum Theil in Gouache ausgeführt. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIIa. 40. Wegen des Formats in M. XXa. Glasgeſtell, i. grünen Zimmer Nr. 171. | 634. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. c. 16. | Deckendekoration, weiß mit Gold; Arabeskenrand mit Figuren; das Uebrige mit Sternen besäet. (Im sogenannten Sternensaal) . . . . . | 11 Z. 3 L. br.<br>7 · 2 · h. |
| I A. c. 17. | Deckendekoration eines Zimmers mit einer Nische in einer abgestumpften Ecke und Pilasterfries . . . . . | 16 · 8 · br.<br>15 · 3 · h. |
| I A. c. 18. | Dekorative Theilung eines gewölbten Gesimses mit Schränken, einem Regal für Gefäße ꝛc. und einem Klavier in einer Nische | 13 · 3 · br.<br>7 · 4 · h. |
| I A. c. 19. | Dekoration einer Thür mit den daneben hängenden Bildern | 8 · 10 · br.<br>10 · 4 · h. |
| I A. c. 20. | Wanddekoration mit Thür und Stühlen; die Wand roth mit blauem Fries . . . . . | 9 · 9 · br.<br>6 · 5 · h. |
| I A. c. 21. | Wanddekoration mit Thür, Ofen, Schirm, Stühlen und Bildern . . . . . | 12 · 5 · br.<br>7 · 9 · h. |
| I A. c. 22. | Thür zur Wohnung S. K. Hoheit . . . . . | 8 · 3 · br.<br>12 · 2 · h. |
| I A. c. 23. | Einrichtung einiger Räume des K. Schlosses zu einer Kupferstichsammlung, für S. K. H. den Kronprinzen projektirt. Grundriß, perspektivische Ansicht, Details und Beschreibung | 22 · 1 · br.<br>12 · 5 · h. |
| I A. c. 24. | Friesverzierung zu einem breiten Pilaster in natürlicher Größe | 6 F. 10 Z. 10 L. br.<br>22 Z. 3 L. h. |
| I A. c. 25. | Eine Kamineinfassung. Details . . . . . | 2 F. 3 Z. 2 L. br.<br>3 F. 4 Z. h. |
| I A. c. 26. | Detgl. Theil einer Kamineinfassung in natürlicher Größe. | 2 F. 8 L. br.<br>2 · 10 Z. 8 L. h. |
| | Innere Einrichtung der Wohnung S. K. H. des Prinzen Wilhelm (jetzigen Königs Wilhelm's I. Maj.) von Preußen im K. Schlosse zu Berlin auf der Seite nach der Schloßfreiheit hin, 1828 bis 1829 ausgeführt. | |
| I A. c. 27. | Dekoration der Fensterreihe der ganzen Zimmerenfilade . . | 30 Z. 3 L. br.<br>18 · 3 · h. |
| I A. c. 28. | Dekoration einer Ausströmungsöffnung der Wärmekanäle . | 9 · 6 · br.<br>10 · 11 · h. |
| I A. c. 29. | Gesammtdurchschnitt des blauen, gelben und rothen Zimmers und zwei spezielle Durchschnitte des blauen Zimmers . . | 25 · 7 · br.<br>17 · 4 · h. |
| I A. c. 30. | Zwei Durchschnitte des gelben Zimmers und zwei Durchschnitte des rothen Zimmers . . . . . | 25 · 8 · br.<br>18 · 6 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Gouache. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XXII a. 9. | 635. |
| Bleistiftz., zum Theil in Gouache ausgeführt. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXII a. 34. | 636. |
| In Wasserfarben. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXII a. 33. | 637. |
| Gouache. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXII a. 43. Glasgestell, i. grünen Zimmer Nr. 162. | 638. |
| Gouache, unvollendet. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXII a. 11. | 639. |
| Gouache, unvollendet. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXII a. 12. Glasgestell, i. grünen Zimmer Nr. 167. | 640. |
| Bleistiftz., zum Theil in Gouache ausgeführt. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXII a. 32. | 645. |
| In Wasserfarben. | 1825 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XXII a. 42. Wegen des Formats in M. XX a. Glasgestell, i. grünen Zimmer Nr. 170. | 641. |
| Estompirte Bleistiftz. | 1825. | Aus Berger's Nachl. | M. XLVI. 62. | 642. |
| Unvollendete Bleistiftskizze, gelb angelegt. | | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 60. | 643. |
| Unvollendete Bleistiftskizze. | | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 61. | 644. |
| Bleistiftskizze. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXIII. 20. | 646. |
| Bleistiftz. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 29. | 647. |
| Bleistiftz. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 22. | 650. |
| Bleistiftz. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 21. | 651. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. c. 31. | Mehrere Durchſchnitte des hellblauen und grünen Zimmers und Grundriß beider Zimmer | 25 Z. 8 L. br.<br>18 · 5 · h. |
| I A. c. 32. | Durchſchnitt des Schlaf- und Toilettenzimmers | 26 · 3 · br.<br>18 · 3 · h |
| I A. c. 33. | Fuß- und Kranzgeſims im Schlafzimmer der Prinzeſſin | 30 · 5 · br.<br>27 · 10 · h |
| I A. c. 34. | Ofenſchirm vor dem Kamin im gelben Zimmer. Goldmalerei auf dunkelblauem Grunde | 36 · 9 · br.<br>25 · h. |
| I A. c. 35. | Servante im Kabinet der Prinzeſſin L. H. | 20 · 6 · br.<br>12 · 11 · h. |
| I A. c. 36. | Ein Durchgang | 12 · 11 · br.<br>20 · 5 · h. |
| I A. c. 37. | Dekoration der Oefen | 14 · 10 · br.<br>18 · h. |
| I A. c. 38. | Eine Thür | 10 · 9 · br.<br>14 · 4 · h. |
| I A. c. 39. | Eine Thür | 8 · 3 · br.<br>13 · 9 · h. |
| I A. c. 40. | Ein Stuhl in zwei Anſichten | 12 · 9 · br.<br>8 · 7 · h. |
| I A. c. 41. | Toilettenſpiegel mit Details (in dunklem Mahagonyholz) | 35 · br.<br>35 · 8 · h. |
| I A. c. 42. | Derſelbe Toilettenſpiegel in einigen Abänderungen | 24 · br.<br>23 · 2 · h. |
| I A. c. 43. | Zwei Durchſchnitte der Treppe nebſt anliegenden Räumen | 23 · 4 · br.<br>25 · 2 · h. |
| I A. c. 44. | Eine Treppendekoration | 26 · 6 · br.<br>20 · 6 · h. |
| | Das Palais S. K. H. des Prinzen Carl von Preußen auf dem Wilhelmsplatz zu Berlin (früheres Johanniter-Ordens-Palais), in den Jahren 1827 und 1828 von Stüler ausgeführt. | |
| I A. c. 45. | Anſicht des vormaligen und des jetzigen Zuſtandes, Grundriß, ein Theil des Periſtyls und Balkons; Theil des Fronton und der Bogenfenſter; Treppenpfeiler, worin zugleich die Gasröhren gelegt ſind, und Architektur des Treppenhauſes, nebſt Detail<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 28. Bl. 172. | 14 · 6 · br.<br>19 · h. |
| I A. c. 46. | Entwurf zum Giebelfelde an der vordern Façade über der Rampe. Mars, Achilles, Pentheſilea und eine Victoria. (Nicht ausgeführt.) | 16 · 2 · br.<br>8 · 6 · h. |
| I A. c. 47. | Entwurf zum Fries über der Unterfahrt | 2 F. 6 Z. br.<br>2 · 4 · h. |
| I A. c. 48. | Friesverzierung im äußern Riſalit in natürlicher Größe | 6 F. 7 Z. 11 L. br.<br>2 · 3 · 2 · h. |
| I A. c. 49. | Eine Friesverzierung in natürlicher Größe | 5 F. 2 Z. br.<br>21 Z. 10 L. h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entſtehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Muſeum. | Wo zu finden | |
|---|---|---|---|---|
| | | | im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetiſchen Verzeichniß. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXXIII. 23. | 652. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 24. | 653. |
| Unausgeführte Bleiſtiftzeichnung. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 27. | 655. |
| Bleiſtift. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 34. | 656. |
| Bleiſtift. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 35. | 657. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 30. | 649. |
| Bleiſtift. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 28. | 648. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 31. | 659. |
| Bleiſtift. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 32. | 660. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 33. | 658. |
| Bleiſtift. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 36. | 661. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 37. | 662. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 25. | 654. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1828—29. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 26. | 663. |
| Feder, ½ Theil ſchwarz getuſcht. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIV. 1. | 545. |
| Feder, zum Theil getuſcht. | | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 69. | 555. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1824. | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 23. | 552. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1824. | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 24. | 553. |
| Bleiſtiftſkizze, nicht ganz von Schinkel gezeichn. | 1824. | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 25. | 554. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. c. 50. | Detailzeichnung zu einer Thürfüllung; das Mittelfeld . . | 2 F. 2 Z. 9 L. br.<br>20 Z. 6 L. h. |
| I A. c. 51. | Dekoration zum Empfangszimmer der Prinzessin Carl K. H. (Tapeten, Gardinen, Statuen, Spiegel ꝛc.) . . . . . | 20 · br.<br>23 · 10 L. h. |
| I A. c. 52. | Kandelabersäule für das Treppenhaus in natürlicher Größe | 22 · br.<br>2 F. 10 Z. 10 L. h. |
| I A. c. 53. | Details zu demselben Kandelaber in natürlicher Größe . . | 20 Z. 2 L. br.<br>3 F. 4 Z. 7 L. h. |
| I A. c. 54. | Wand- und Deckendekoration für den Speisesaal . . . . | 7 Z. 8 L. br.<br>8 · 3 · h. |
| I A. c. 55. | Dekoration eines Deckenfeldes. Motiv: ein ausgespanntes Velum für die Decke des Speisesaals . . . . . | 9 · 4 · br.<br>6 · h. |
| I A. c. 56. | Wanddekoration des Tanzsaales mit zwei Thüren, zwei Kaminen nebst Spiegeln, Ottomanen und Galerie für die Musik . . . . . | 16 · 9 · br.<br>9 · 4 · h. |
| I A. c. 57. | Wanddekoration mit Thür und Ecknischen . . . . . | 11 · 3 · br.<br>10 · h. |
| | Das Palais Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen in der Wilhelmsstraße zu Berlin, ausgeführt von Strack in den Jahren 1830—1832. | |
| I A. c. 58. | Vordere Ansicht von der Wilhelmsstraße aus u. Durchschnitt | 22 · 3 · br.<br>22 · 4 · h. |
| I A. c. 59. | Baldachin über der Vorfahrt. Vorderansicht und zwei Seitenansichten nebst Bemerkungen . . . . . | 10 · 8 · br.<br>12 · 4 · h. |
| I A. c. 60. | Wanddekoration eines ovalen Raumes im pompejanischen Styl mit Pilastern und Figuren auf Postamenten . . | 18 · 5 · br.<br>3 · 10 · h. |
| I A. c. 61. | Wanddekoration; die Fensterseite des auf der vorigen Nummer dargestellten Raumes . . . . . | 7 · 10 · br.<br>3 · 11 · h. |
| I A. c. 62. | Zwei Wanddekorationen mit zwei Thüren . . . . . | 12 · 9 · br.<br>3 · 10 · h. |
| I A. c. 63. | Wanddekoration eines Schlafgemaches mit zwei Betten . . | 4 · 8 · br.<br>3 · 11 · h. |
| I A. c. 64. | Wanddekoration mit Pilastern, dazwischen Landschaften, ringsum Ottomanen . . . . . | 16 · 2 · br.<br>9 · 6 · h. |
| I A. c. 65. | Dekoration eines Salons, Decke und Wand mit Thür und Stühlen, Friesgenien mit Blumengewinden. Wand mit rother Draperie. . . . . | 10 · 5 · br.<br>13 · 3 · h. |
| I A. c. 66. | Wanddekoration mit Thür . . . . . | 7 · br.<br>7 · 6 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entſtehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Muſeum. | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen [illegible] Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Unvollendete Bleiſtiftz. | 1824. | Aus Berger's Nachl. | Kapp. XLVI. 26. | 551. |
| Bleiſtiftſkizze, etwas farbig getuſcht. | 1824. | Aus Berger's Nachl. | " XLVI. 20. | 546. |
| Theils in Bleiſtift, theils in Tinte. | 1824. | Aus Berger's Nachl. | " XLVI. 21. | 556. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1824. | Aus Berger's Nachl. | " XLVI. 22. | 557. |
| Gouache. | 18 8. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXII a. 15. Glasgeſtell, i. grünen Zimmer Nr. 163. | 549. |
| Gouache. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXII a. 8. | 550. |
| Bleiſtiftz., zum Theil mit Deckfarben ausgef. | 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXII a. 16. | 547. |
| In Bleiſtift, z. Theil in Gouache ausgeführt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX a. 14. | 548. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1829. | Aus Berger's Nachl. | " XLVI. 2. | 508. |
| Bleiſtiftſkizze, zum Theil aquarellirt. | | Aus Berger's Nachl. | " XLVI. 3. | 509. |
| Theils Federz., theils Gouache. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXII a. 19. | 513 |
| Federz. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXII a. 20. | 514. |
| Federz. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXII a. 21. | 525. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXII a. 22. | 516. |
| Bleiſtiftz., zum Theil in Gouache ausgeführt. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXII a. 23. Glasgeſtell, i. grünen Zimmer Nr. 166. | 521. |
| In Waſſerfarben. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXII a. 10. | 515. |
| In Waſſerfarben. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXII a. 24. | 524. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. c. 67. | Wanddekoration nebſt Spiegel, Niſchen mit Sitzen und Kronleuchtern | 7 Z. 9 L. br.<br>4 · 7 · h. |
| I A. c. 68. | Wanddekoration nebſt Thür, Kamin und Niſche mit Sitz. (Die kurze Seite deſſelben Gemachs, wie auf dem vorhergehenden Blatte.) | 6 · 8 · br.<br>4 · 6 · h. |
| I A. c. 69. | Wanddekoration mit Pilaſtern und Bögen, zwei Thüren, zwei Spiegeln und Ottomanen für den Tanzſaal | 13 · 3 · br.<br>4 · 7 · h. |
| I A. c. 70. | Wanddekoration, ähnlich der vorigen; die Fenſterſeite des Speiſeſaals | 6 · 1 · br.<br>4 · 7 · h. |
| I A. c. 71. | Wanddekoration mit zwei Thüren und einer Servante; die lange Seite des Speiſeſaals | 13 · 3 · br.<br>4 · 7 · h. |
| I A. c. 72. | Deckendekoration, zu den beiden vorigen Nummern gehörig | 13 · 3 · br.<br>5 · 9 · h. |
| I A. c. 73. | Dekoration für das Empfangszimmer des Prinzen und für dasjenige der Prinzeſſin (Gardinen, Tapeten) | 8 · 11 · br.<br>15 · 2 · h. |
| I A. c. 74. | Dekoration für das Wohnzimmer des Prinzen (Tapeten, Gardine ꝛc.) | 15 · 2 · br.<br>16 · 5 · h. |
| I A. c. 75. | Wanddekoration mit drei Fenſtern und zwei Spiegeln nebſt Draperien | 6 · 5 · br.<br>3 · 11 · h. |
| I A. c. 76. | Wanddekoration mit Thüren | 7 · 1 · br.<br>3 · 11 · h. |
| I A. c. 77. | Ausfüllung eines Zwickels zwiſchen zwei Bögen | 9 · 3 · br.<br>9 · h. |
| I A. c. 78. | Details einer Konſole unter der Treppe. Vorderanſicht und Theil der Seitenanſicht | 23 · 3 · br.<br>2 Z. 4 Z. 8 L. h. |
| I A. c. 79. | Eine Füllung in natürlicher Größe | 2 Z. 4 Z. 11 L. br.<br>2 Z. 3 L. h. |
| I A. c. 80. | Eine Kaminumfaſſung | 25 Z. br.<br>21 · h. |
| I A. c. 81. | Ein Kronleuchter. Vordere Anſicht und Details | 2 Z. br.<br>2 · 4 Z. 6 L. h. |
| I A. c. 82. | Derſelbe Gegenſtand in natürlicher Größe | 3 · 1 · 9 · br.<br>2 · 4 · 6 · h. |
| I A. c. 83. | Ein Kronleuchter mit Oellampen. Zwei vordere Anſichten und Details | 2 · 10 L. br.<br>2 · 3 · h. |
| I A. c. 84. | Das Treppenhaus | 15 Z. 7 L. br.<br>20 · 7 · h. |
| I A. c. 85. | Wanddekoration des Treppenhauſes | 27 · 6 · br.<br>24 · 3 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entſtehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Muſeum. | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetiſchen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Gouache. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXII a. 25. | 522. |
| Gouache. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXII a. 26. | 523. |
| Federz., zum Theil in Gouache ausgeführt. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXII a. 27. Glasgeſtell, i. grünen Zimmer Nr. 165. | 519. |
| Federz. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXII a. 28. | 520. |
| Gouache | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXII a. 29. Glasgeſtell, i. grünen Zimmer Nr. 168. | 527. |
| Federz., z. Theil in Deckfarben ausgeführt. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXII a. 30. | 528. |
| Bleiſtiftſkizze, etwas gelb getuſcht. | | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 13. | 512. |
| Bleiſtiftſkizze, etwas gelb getuſcht. | | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 12. | 517. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXII a. 17. | 518. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXII a. 18. | 526. |
| Gouache. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXII a. 31. | 511. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1829. | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 10. | 530. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1829. | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 14. | 536. |
| Bleiſtiftz. | | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 68. | 538. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1829. | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 15. | 539. |
| Getuſchte Bleiſtiftz. | 1829. | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 16. | 540. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1829. | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 17. | 541. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1829. | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 6. | 542. |
| Bleiſtiftz., zum Theil in Gouache ausgeführt. | 1829. | Aus Berger's Nachl. | » XLVI. 67. | 529. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. c. 86. | Details zur Treppe | 2 F. 11 Z. 6 L. br.<br>22 Z. 6 L. h. |
| I A. c. 87. | Details einer Füllung zum Treppenpodeſt | 2 F. 11 L. br.<br>22 Z. h. |
| I A. c. 88. | Details der Eiſentreppe | 7 Z. 11 L. br.<br>13 · h. |
| I A. c. 89. | Detailzeichnung zu einem gußeiſernen Treppengeländer in natürlicher Größe | 2 Z. 7 L. br.<br>3 · 2 Z. 9 L. h. |
| I A. c. 90. | Details zur Treppenwange | 17 Z. 4 L. br.<br>2 · h. |
| I A. c. 91. | Plan zum Blumengarten | 23 · 9 · br.<br>28 · 6 · h. |
| I A. c. 92. | Entwurf zu einer Vaſe im Blumengarten, in natürlicher Größe | 22 · 7 · br.<br>24 · 11 · h. |
| I A. c. 93. | Fußboden des Gewächshauſes | 23 · 7 · br.<br>15 · 5 · h. |
| | **Projekte für ein Palais S. K. H. des Prinzen Wilhelm (jetzigen Königs Wilhelm I.) von Preußen in Berlin; aus den Jahren 1829 bis 1833 oder 1834.*)** | |
| I A. c. 94. | Entwurf zum Umbau des Gräfl. Voßſchen Palais in der Wilhelmsſtraße Nr. 78 zu einer Wohnung für den Prinzen Wilhelm. Grundriß | 24 · 9 · br.<br>18 · 8 · h. |
| I A. c. 95. | Desgl. Situationsplan des dermaligen Zuſtandes | 10 · br.<br>18 · h. |
| I A. c. 96. | Desgl. Grundriß des erſten Geſchoſſes im dermaligen Zuſtande | 18 · 7 · br.<br>15 · 3 · h. |
| I A. c. 97. | Desgl. Grundriß des zweiten Geſchoſſes im dermaligen Zuſtande | 18 · 6 · h.<br>15 · 1 · h. |
| I A. c. 98. | Desgl. Ein Theil der Façade und Querprofil des dermaligen Zuſtandes | 18 · br.<br>10 · h. |
| I A. c. 99. | Ein anderer Entwurf an der Ecke des Pariſer Platzes unter den Linden auf den ehemals Syburg'ſchen, v. Saldern'ſchen und Gräflich v. Hagen'ſchen Grundſtücken. Situation der vorhandenen Gebäude | 9 · 8 · h.<br>15 · 7 · h. |
| I A. c. 100. | Desgl. Grundriß des erſten Geſchoſſes nebſt Gartenanlagen (mit einer Klappe) | 25 · 1 · br.<br>18 · 11 · h. |
| I A. c. 101. | Desgl. Derſelbe Grundriß nebſt Seitenanſicht, und Durchſchnitt der Gartenanlage<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 26. Bl. 157. | 18 · 2 · br.<br>13 · 2 · h. |

*) Das jetzt vorhandene, von Langhans ausgeführte Palais neben der Bibliothek wurde 18

| Art der Ausführung. | Zeit der Entſtehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Muſeum. | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß. | Wo zu finden im neuen alphabetiſchen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleiſtiftſkizze. | 1829. | Aus Berger's Nachl. | Mappe XLVI. 19. | 532. |
| Bleiſtiftſkizze, zum Theil eſtompirt. | 1829. | Aus Berger's Nachl. | " XLVI. 11. | 534. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1829. | Aus Berger's Nachl. | " XLVI. 9. | 531. |
| Bleiſtiftſkizze. | | Aus Berger's Nachl. | " XLVI. 18. | 533. |
| Bleiſtiftſkizze, z. Th. mit der Feder ausgezogen | 1829. | Aus Berger's Nachl. | " XLVI. 7. | 535. |
| Aquarellirte Bleiſtiftz., nicht ganz vollendet. | 1829. | Aus Berger's Nachl. | " XLVI. 4. | 540. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1829. | Aus Berger's Nachl. | " XLVI. 5. | 543. |
| Unvollendete Aquarellz | 1829. | Aus Berger's Nachl. | " XLVI. 8. | 537. |
| Bleiſtift- und Röthelſkizze. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXII. 7. | 569. |
| Federz. auf Kalkirpapier. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXII. 8. | 570. |
| Federz. auf Kalkirpapier. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXII. 10. | 571. |
| Federz. auf Kalkirpapier. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXII. 9. | 572. |
| Federz. auf Kalkirpapier. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXII. 11. | 573. |
| Aquarellirt v. G. Steinmeyer. | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIII. 10. | 574. |
| Aquarellirt. | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIII. 11. | 575. |
| Federz., z. Theil ſchwarz getuſcht, für den Stich angefertigt. | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIII. 12. | 576. |

gebaut, nachdem die Schinkelſchen Pläne verworfen worden waren.

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. c. 102. | Entwurf an der Ecke des Pariser Platzes ꝛc. Situationsplan, vordere Ansicht. Detail der Façade und perspektivische Ansicht<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 26. Bl. 158. | 13 Z. 1 L. br.<br>18 · 5 · h. |
| I A. c. 103. | Detgl. Zwei Skizzen der perspektivischen Ansicht und die vordere Ansicht . . . . . | 21 · 6 · br.<br>12 · 4 · h. |
| I A. c. 104. | Detgl. Grundriß des zweiten Geschosses . . . . . | 18 · 1 · br.<br>14 · 4 · h. |
| I A. c. 105. | Ein anderer Entwurf am Opernplatz, Ecke der Linden, neben der K. Bibliothek. Perspektivische Ansicht . . . . .<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 26. Bl. 161. | 14 · 3 · br.<br>7 · 9 · h. |
| I A. c. 106. | Detgl. Grundriß . . . . . | 14 · 2 · br.<br>9 · 7 · h. |
| I A. c. 107. | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 26. Bl. 159.<br>Detgl. Grundriß des ersten Geschosses . . . . . | 20 · 5 · br.<br>13 · 3 · h. |
| I A. c. 108. | Detgl. Grundriß des zweiten Geschosses . . . . . | 20 · 4 · br.<br>13 · 2 · h. |
| I A. c. 109. | Detgl. Grundriß des dritten Geschosses und Grundriß der Gartenanlage . . . . . | 20 · 5 · br.<br>13 · 3 · h. |
| I A. c. 110. | Ein anderer Entwurf, am Opernplatz neben der K. Bibliothek, jedoch mit Benutzung der Baustelle der letzteren. Perspektivische Ansicht . . . . .<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 26. Bl. 160. | 20 · 4 · br.<br>9 · 6 · h. |
| I A. c. 111. | Detgl. Grundriß des ersten und dritten Geschosses . . .<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 26. Bl. 159. | 17 · 8 · br.<br>14 · 5 · h. |
| I A. c. 112. | Detgl. Zwei perspektivische Ansichten . . . . . | 13 · 6 · br.<br>9 · 9 · h. |
| I A. c. 113. | Detgl. Frühere Idee. Zwei Grundrisse und eine Ansicht | 15 · 5 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. c. 114 | Ein anderer Entwurf für den Platz, wo jetzt die K. Bauakademie steht. Situationsplan . . . . . | 35 · 8 · br.<br>25 · 2 · h. |
| I A. c. 115. | Detgl. Eine Façade. . . . . | 14 · 4 · br.<br>8 · 6 · h. |
| I A. c. 116. | Detgl. Grundriß des ersten Geschosses. Zwei Façaden und eine perspektivische Ansicht . . . . . | 14 · 5 · br.<br>9 · 7 · h. |
| I A. c. 117. | Detgl. Grundriß des zweiten Geschosses . . . . . | 18 · 1 · br.<br>14 · 4 · h. |
| | Nicht ausgeführte Entwürfe zu einem Schlosse auf dem Tornow bei Potsdam, für S. K. H. den Kronprinzen, nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. 1823—1827. | |
| I A. c. 118. | Grundriß und zwei Ansichten . . . . . | 10 · br.<br>8 · 5 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entſtehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Muſeum. | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen photographiſchen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz., etwas angetuſcht, für den Stich angefertigt. | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXXIII. 13. | 577. |
| Federſkizze auf grauem Lumpapier. | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 14. | 578. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 15. | 579. |
| Federz., für den Stich angefertigt. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 1. | 580. |
| Angetuſchte Federz., für den Stich angefertigt. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 2. | 581. |
| Farbig angelegte Linearz. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 3. | 582. |
| Farbig angelegte Linearz. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 4. | 583. |
| Aquarellirt. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 5. | 584. |
| Bleiſtiftz. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 6. | 585. |
| Federz., z. Theil ſchwarz getuſcht und aquarellirt; für den Stich angefertigt. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 7. | 586. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 8. | 587. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 9. | 588. |
| Federz., etwas aquarellirt. | 1833(?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 16. | 589. |
| Unausgeführte Bleiſtiftzeichnung. | 1833(?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 19. | 592. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1833(?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII. 17. | 590. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1833(?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIII 18. | 591. |
| Bleiſtiftſkizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIV. 7. | 3482. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. c. 119. | Grundrisse und zwei Ansichten . . . . . | 16 Z. 7 L. br.<br>13 - 7 - h. |
| I A. c. 120. | Grundriß in größerem Maßstabe . . . . . | 8 - 4 - br.<br>13 - 6 - h. |
| I A. c. 121. | Desgl. in Verbindung mit einer Fontainenansicht . . . . | 12 - 5 - br.<br>7 - 8 - h. |
| I A. c. 122. | Perspektivische Ansicht und Durchschnitt in Verbindung mit einem Viadukt . . . . . | 12 - 2 - br.<br>15 - 6 - h. |
| I A. c. 123. | Grundriß der ganzen Anlage . . . . . | 17 - 1 - br.<br>10 - 3 - h. |
| I A. c. 124. | Zwei Durchschnitte . . . . . | 12 - 8 - br.<br>15 - 8 - h. |
| I A. c. 125. | Zwei Ansichten . . . . . | 17 - 4 - br.<br>12 - 10 - h. |
| | S. auch unter I B. b. 42 — 45. | |
| | **Entwürfe für das Schloß Glienicke bei Potsdam, S. K. H. dem Prinzen Karl von Preußen gehörig.** *) | |
| I A. c. 126. | Perspektivische Ansicht des ganzen Schlosses nach der Herstellung und Ergänzung, Seitenansicht des Gebäudes vor der Herstellung. Vordere Seite vor der Herstellung. Vordere Seite und Seitenansicht nach der Herstellung und Grundriß des Schlosses mit Umgebung . . . . . | 18 - 6 - br.<br>14 - 6 - h. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 28. Bl. 169. | |
| I A. c. 127. | Ansicht des Häuschens am See mit landschaftlicher Umgebung; Grundriß und Ansicht des jetzigen und vormaligen Zustandes und Dekorationen des Mittelsaales und des Seitenkabinets . . . . . | 18 - 6 - br.<br>14 - 3 - h. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 28. Bl. 170. | |
| I A. c. 128. | Entwurf zur Ergänzung des Monumentes des Lysikrates, für S. K. H. den Prinzen Karl in Glienicke ausgeführt. Ein Fuß des Triped in natürlicher Größe. (An der Ecke der Havelbrücke.) . . . . . | 11 - 9 - br.<br>4 - 5 - h. |
| I A. c. 129. | Desgl. Ein Theil der Schaalenverzierung des Triped . . | 21 - 7 - br.<br>10 - 3 - h. |

*) Das Schloß hatte dem Staatskanzler Fürsten Hardenberg gehört, von dessen Erben Zeit war Schinkel an den Entwürfen zu den dortigen Bauten thätig, und erlebte auch die Aus- noch hinzugebaut worden.

| Art der Ausführung. | Zeit der Entſtehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Muſeum. | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetiſchen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleiſtiftſkizze, von S. K. H. dem Kronprinzen ſelbſt gezeichnet. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXXIV. 8. | 3483. |
| Bleiſtiftſkizze, von S. K. H. dem Kronprinzen ſelbſt gezeichnet. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 9. | 3484. |
| Bleiſtiftſkizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 10. | 3485. |
| Bleiſtiftſkizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 11. | 3486. |
| Bleiſtiftſkizze, mit der Feder ausdrirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 12. | 3487. |
| Bleiſtiftſkizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 13. | 3488. |
| Ganz flüchtige unvollendete Bleiſtiftſkizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 14. | 3489. |
| Federz., z. Theil ſchwarz getuſcht. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 2. | 2971. |
| Federzeich., zum Theil ſchwarz getuſcht. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 3. | 2965. |
| Tuſchz. | 1836. | Vom Gewerbe-Inſtitut | " XLIII a. 60. | 2869. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1836. | Vom Gewerbe-Inſtitut | " XLIII a. 61. | 2870. |

---

ob der König Friedrich Wilhelm III. acquirirte und 1826 dem Prinzen Carl ſchenkte. Zur Ausführung derſelben zum größten Theile ſelbſt noch, nur Weniges iſt ſpäter von Perſius und v. Arnim

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **Pläne zum Schlößchen Charlottenhof bei Sans-Souci (Potsdam), für S. K. H. den Kronprinzen, nachherigen König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, entworfen.*)** | |
| I A. c. 130. | Situation des Schlößchens Charlottenhof mit den projektirten Erweiterungen der Anlage | 11 Z. br.<br>7 · 3 L. h. |
| I A. c. 131. | Situationsplan von Charlottenhof, mit den Grundriſſen der Gebäude; darüber Anſicht von der runden Bank auf das Schlößchen Charlottenhof und auf das Neue Palais<br>S. architekt. Entwürfe Heft 18. Bl. 109 | 18 · 8 · br.<br>14 · 7 · h. |
| I A. c. 132. | Anſicht von dem Portikus des Schloßchens auf die Terraſſe und die Exedra, und zwei Anſichten des Dampfmaſchinenhauſes<br>S. architekt. Entwürfe Heft 18. Bl. 110. | 18 · 6 · br.<br>14 · 4 · h. |
| I A. c. 133. | Perſpektiviſche Anſicht der Terraſſe und der Exedra, vom Portikus des Schlößchens aus geſehen<br>S. architekt. Entwürfe Heft 18. Bl. 110. | 11 · 9 · br.<br>7 · 11 · h. |
| I A. c. 134. | Anſicht des ehemaligen Zuſtandes des Wohngebäudes und zwei perſpektiviſche Anſichten des Schlößchens, der Terraſſe mit Exedra und Umgebung<br>S. architekt. Entwürfe Heft 18. Bl. 111. | 18 · 5 · br.<br>12 · 2 · h. |
| I A. c. 135. | Zwei Anſichten und Durchſchnitte des Schlößchens. Façade gegen die Terraſſe und nach dem Pflanzenhäuschen zu<br>S. architekt. Entwürfe Heft 18. Bl. 112. | 14 · 5 · br.<br>18 · 6 · h. |
| I A. c. 136. | Situationsplan und Grundriß der ganzen Anlage. Ein veränderter Entwurf | 17 · 7 · br.<br>24 · 4 · h. |
| I A. c. 137. | Anſichten des Schlößchens und der Exedra. Auf der Rückſeite: Thür an der Hinterfront | 7 · 3 · br.<br>6 · 1 · h. |
| I A. c. 138. | Das Schlößchen. Perſpektiviſche Anſicht von der Exedra auf der Terraſſe aus | 21 · br.<br>7 · 8 · h. |
| I A. c. 139. | Anſicht der Terraſſe von der Seite. Auf der Rückſeite: Derſelbe Gegenſtand, anders aufgenommen | 9 · 6 · br.<br>5 · 1 · h. |
| I A. c. 140. | Perſpektiviſche Anſicht eines Theils des Schlößchens | 8 · 8 · br.<br>10 · 6 · h. |
| I A. c. 141. | Drei Entwürfe zu dem Eingang der Treppe ꝛc. im Schlößchen | 10 · 3 · br.<br>8 · 7 · h. |
| I A. c. 142. | Thür der Hinterfront des Schlößchens | 7 · 5 · br.<br>6 · 1 · h. |
| I A. c. 143. | Skizzen zur Hinterfront | 12 · 6 · br.<br>15 · 8 · h. |

*) Die dortigen Bauten ſind vom Jahre 1831 ab nach und nach ausgeführt worden und hinzu gebaut.

| Art der Ausführung | Zeit der Entſtehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Muſeum | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und altem Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetiſchen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleiſtift | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXXIV. 37. | 2856. |
| Angetuſchte Feder | 1829 | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 120. | 2859. |
| Feder | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 121. | 2827. |
| Bleiſtift | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIV. 24. | 2849. |
| Feder | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 118. Glasgeſtell, grünes Zimmer Nr. 131. | 2826. |
| Feder | 1829 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI c. 119. | 2854. |
| Aquarellirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIV. 35. | 2858. |
| Federſkizze | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 142. | 2948. |
| Bleiſtiftſkizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIV. 23. | 2850. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIV. 25. | 2851. |
| Bleiſtiftſkizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIV. 38. | 2852. |
| Bleiſtiftſkizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIV. 26. | 2853. |
| Federſkizze. | 1831 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 143. | 2860. |
| Bleiſtiftſkizzen. | 1831 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 144. | 2855. |

---

waren bei Schinkel's Tode zum größten Theile vollendet, nur Weniges hat Perſius nachher noch

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. c. 144. | Gärtnerhaus; früherer Entwurf zu dem Bade unter dem Impluvium. Perspektivische Ansicht | 10 Z. 11 L. br.<br>12 · h. |
| I A. c. 145. | Ansicht des Gärtnerhauses | 17 · 11 · br.<br>7 · 2 · h. |
| I A. c. 146. | Grundriß, Situation und perspektivische Ansicht des Gärtnerhauses<br>S. architekt. Entwürfe Heft 24. Bl. 145 | 18 · br.<br>13 · 6 · h. |
| I A. c. 147. | Perspektivische Ansicht des Gärtnerhauses, vom Dach des Bades aus gesehen<br>S. architekt. Entwürfe Heft 24. Bl. 146 | 18 · 3 · br.<br>8 · 9 · h. |
| I A. c. 148. | Innere perspektivische Ansicht der großen Laube mit dem Sitze, des Baldachins mit der Büste des hochseligen Königs, und Ansicht des kleinen Hofes bei dem Gärtnerhause<br>S. architekt. Entwürfe Heft 24. Bl. 147. | 14 · 6 · br.<br>16 · 7 · h. |
| I A. c. 149. | Perspektivische Ansicht des Gärtnerhauses ꝛc. von der Wasserseite<br>S. architekt. Entwürfe Heft 24. Bl. 148. | 18 · br.<br>8 · 9 · h. |
| I A. c. 150. | Tympanen am Pavillon des Gärtnerhauses | 13 · 4 · br.<br>10 · 11 · h. |
| I A. c. 151. | Situationsplan der ganzen Anlage. (Gärtnerwohnung, pompejanisches Bad und Theesalon; Bauten von 1830 bis 1834.) | 15 · 11 · br.<br>11 · 7 · h. |
| I A. c. 152. | Das Angelhaus. Früherer Entwurf | 7 · 2 · br.<br>10 · 6 · h. |
| I A. c. 153. | Das Angelhaus. Früherer Entwurf | 8 · 5 · br.<br>6 · 9 · h. |
| I A. c. 154. | Das Angelhaus. Grundriß und verschiedene Ansichten. Auf der Rückseite: Entwurf für das Bad | 15 · 11 · br.<br>12 · 10 · h. |
| I A. c. 155. | Angelhaus in Verbindung mit dem Gärtnerhause. Perspektivische Ansicht | 13 · 3 · br.<br>7 · 11 · h. |
| I A. c. 156. | Billardzimmer beim Gärtnerhause. Drei Entwürfe | 10 · 3 · br.<br>8 · 4 · h. |
| I A. c. 157. | Ansicht des projektirten, aber nicht ausgeführten Hippodroms.<br>S. architekt. Entwürfe Heft 28. Bl. 137. | 24 · 10 · br.<br>7 · 7 · h. |
| I A. c. 158. | Hippodrom. Erster Entwurf. Grundriß | 6 · 7 · br.<br>13 · 8 · h. |
| I A. c. 159. | Entwurf zu dem projektirten, aber nicht ausgeführten großen Landhaus in antikem Styl. Grundriß und Situationsplan der Umgebung; mit einer Klappe | 31 · 7 · br.<br>28 · 6 · h. |
| I A. c. 160. | Desgl. Längendurchschnitt | 22 · 10 · br.<br>9 · 4 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Aquarellirte Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXXIV. 39. | 2841. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 17. | 2837. |
| Angetuschte Federz. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIc. 122. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 132 | 2842. |
| Federz. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIc. 124. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 134. | 2838. |
| Federz., zum Theil angetuscht. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIc. 125. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 135 | 2840. |
| Federz. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIc. 123. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 133 | 2839. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXIV. 16. | 2843. |
| Aquarellirt. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 15. | 2857. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 21. | 2822. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 22. | 2823. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXb. 107. | 2824. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 20. | 2825. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 18. | 2828. |
| In Sepia. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 32. | 2844. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 34. | 2845. |
| Aquarelle. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 27. | 2830. |
| Aquarellirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 28. | 2833. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. c. 161. | Durchschnitt und Grundriß desselben Landhauses mit seinen Gartenanlagen. (Dasselbe, nur nach andern Maßstäben, wie auf den beiden vorhergehenden Blättern) . . . . . | 14 Z. 3 F. br.<br>7 · 11 · h. |
| | G. architekt. Entwürfe Heft 28. Bl. 174. | |
| I A. c. 162. | Vordere Façade desselben Landhauses . . . . . | 14 · 11 · br.<br>6 · 7 · h. |
| | In kleinerem Maßstabe mitgetheilt in den architekt. Entwürfen Heft 28. Bl. 173. | |
| I A. c. 163. | Seitenansicht desselben Landhauses mit seinen Nebenpartien . . . . . | 25 · 3 · br.<br>6 · 2 · h. |
| | G. architekt. Entwürfe Heft 28. Bl. 173. | |
| I A. c. 164. | Seitenansicht desselben Landhauses mit seinen Nebenpartien. · Andere Ansicht in kleinerem Maßstabe . . . . . | 24 · 3 · br.<br>17 · 2 · h. |
| I A. c. 165. | Drei verschiedene Partieen aus der Umgebung. Perspectivische Ansichten . . . . . | 23 · 5 · br.<br>8 · 11 · h. |
| | G. architekt. Entwürfe Heft 28. Bl. 173. | |
| I A. c. 166. | Komposition für den gemalten Fries an der Exedra auf der Terrasse vor Schlößchen . . . . . | 19 Z. 12 Z. 32. br.<br>9 Z. 3 F. h.<br>(Skizze des ganzen aus vier Blättern bestehenden Bildes.) |
| I A. c. 167. | Dekoration einer Wand zwischen zwei Pilastern: Eine Nymphe in einer Nische . . . . . | 15 Z. 2 F. br.<br>9 · 6 · h. |
| I A. c. 168. | Grundriß und Ansicht eines Kamins . . . . . | 8 · 6 · br.<br>14 · 1 · h. |
| | Entwurf zu einem burgartigen Landschlosse für S. K. Hoheit den Prinzen (jetzigen König Wilhelm I.) von Preußen auf dem Babelsberg bei Potsdam.*) | |
| I A. c. 169. | Babelsberg, Ansicht und Grundriß der ganzen Anlage . . . . . | 16 · 4 · br.<br>20 · 10 · h. |
| | G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 28. Bl. 162. | |
| I A. c. 170. | Ansicht, Grundriß und ein Querprofil . . . . . | 15 · 7 · br.<br>21 · 10 · h. |
| | G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 28. Bl. 162. | |
| | **Schlösser außerhalb Berlin's und Potsdam's.** | |
| I A. c. 171. | Mittelpartie einer Façade mit einem Portikus und drei Eingangsthüren. Aus dem Projekt eines nicht ausgeführten Schlosses zu Köstritz bei Gera im Elsterthale, für den Grafen (späteren Fürsten) Heinrich XLIII. von Reuß-Schleiz-Köstritz entworfen . . . . . | 9 · 3 · br.<br>14 · 6 · h. |

*) Schinkel war schon 1835 mit den Entwürfen dazu beschäftigt, doch ist die Ausführung Erweiterungsplane von dem letzteren und nach dessen 1845 erfolgtem Tode von Stüler bewerkstelligt

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichnis | im neuen [illegible] Verzeichnis |
|---|---|---|---|---|
| Federzeichn., zum Theil schwarz getuscht | | Aus Schinkel's Nachl. | Kapp. XXXIV. 30. | 2831. |
| In Wasserfarben. (Neuruinen). | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 29. | 2832. |
| In Sepia. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 31. | 2835. |
| In schwarzer Tusche. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 36. | 2834. |
| In Sepia. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIV. 33. | 2847. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXIX a. 167. | 2836. |
| In Wasserfarben. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXII a. 49. Blatzgestell, grünes Zimmer Nr. 169. | 2829. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXIV. 19. | 2846. |
| Getuschte Federz., Kopie nach Schinkel, für den Stich angefertigt. | 1838. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI c. 126. Blatzgestell, grünes Zimmer Nr. 136. | 2819. |
| Kopirtuschte Federz., für den Stich angefertigt. | 1838. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI c. 127. | 2820. |
| Bleistiftskizze. | 1832 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 152. | 3164. |

[illegible] erst nach seinem Tode (1841) unter Zugrundelegung eines vom Verfasst entworfenen

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. c. 172. | Projekt zu einem Schlosse, vielleicht für den Herzog Ernst von Sachsen-Coburg. Perspektivische Ansicht eines großen Gebäudes mit Flügeln von der Hofseite; am Eingang zwei Rossebändiger; rechts ein Brunnen *) . . . . . | 20 Z. 10 L. br.<br>15 - 10 - h. |
| I A. c. 173. | Desgl. Ansicht des Hauptgebäudes von der Gartenseite in warmer Abendbeleuchtung . . . . . | 20 - 10 - br.<br>15 - 11 - h. |
| I A. c. 174. | Schloß Marienburg. Entwurf zur Restauration der neuen Façade und Umgebung . . . . . | 20 - 3 - br.<br>16 - 8 - h. |
| I A. c. 175. | Entwurf zur Malerei des dem Eingange gegenüberliegenden Fensters im großen Ordens-Remter des Schlosses Marienburg . . . . . | 16 - 9 - br.<br>23 - 7 - h. |
| I A. c. 176. | Ansicht des Schlosses Neu-Hardenberg, Kr. Lebus, R.-B. Frankfurt a. O., bei Müncheberg, dem Preußischen Staatskanzler Fürsten Hardenberg gehörig gewesen **) . . . | 20 - 3 - br.<br>15 - 10 - h. |
| | Entwürfe für das Jagdschloß Antonin bei Ostrowo in der Herrschaft Przygodzice, Kr. Adelnau, R.-B. Posen, dem Fürsten Anton Radziwill gehörig ***) | |
| I A. c. 177. | Perspektivische Ansicht . . . . . .<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 4. Bl. 27. | 12 - 11 - br.<br>7 - 5 - h. |
| I A. c. 178. | Perspektivische Ansicht des großen Saals . . . . . .<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 4. Bl. 28. | 8 - 2 - br.<br>8 - 7 - h. |
| | Entwürfe für das Schloß Krzeszcowice, Kr. Samter, R.-B. Posen, für den Grafen Potocki projektirt †) | |
| I A. c. 179. | Perspektivische Ansicht . . . . . .<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 7. Bl. 43. | 18 - 4 - br.<br>13 - h. |

*) Nach 1810 und 1811 erhielt Schinkel, damals Geh. Oberbau-Assessor in Berlin, auf den Wunsch des Herzogs für die Verschönerung und den Ausbau des dortigen Schlosses thätig.

**) Schinkel hatte mehrere Umbauten in dem Gebäude vorgenommen und auch schon 1815 liche Briefe des Fürsten Staatskanzlers und seiner Erben vorhanden.

***) Der Bau wurde schon in den Jahren 1822—1823 ausgeführt.

†) Der Bau sollte schon 1822 ausgeführt werden, und Persius war, um die Aus-Sache zurück, und der Bau unterblieb.

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz., in Tusche ausgeführt | 1802. | Von Gropius | Kappe XX a. 242. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 3. | 3165. |
| In Gouache | 1802 | Von Gropius | M. XX a. 243. | 3166. |
| Bleistiftskizze | 1820 | Von Gropius | " XXII b. 107. | 2367. |
| In Wasserfarben | 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXII b. 5. Wegen des Formats in M. XX a. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 161. | 2366. |
| Bleistiftz. | 1822 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | M. XVIII. 49. Wegen des Formats in Nr. XVII a. | 1633. |
| Federz., für den Stich angefertigt | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI c. 106. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 127. | 64. |
| Federz. für den Stich | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI c. 107. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 128. | 65. |
| Federz., für den Stich angefertigt | 1825 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI c. 108. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 114. | 2191. |

---

Grund Allerhöchster Cabinetsordre vom 6. Oktbr. 1810 mehrwöchentlichen Urlaub nach Coburg, um auf
zu sein.
eine Conditorei darin angelegt. In seinem handschriftlichen Nachlasse sind noch viele hierauf bezüg-

führung zu leiten, bereits an Ort und Stelle abgegangen, kam jedoch nach einiger Zeit unverrichteter

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. c. 180. | Drei Grundrisse<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 7. Bl. 44. | 13 Z. 3 F. br.<br>18 · 5 · h. |
| I A. c. 181. | Zwei Durchschnitte, der eine quer durch das Treppenhaus, der andere der Länge nach<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 7. Bl. 45. | 13 · 2 · br.<br>13 · 9 · h. |
| I A. c. 182. | Zwei Ansichten und ein Durchschnitt<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 7. Bl. 46. | 13 · 2 · br.<br>18 · 4 · h. |
| I A. c. 183. | Dekoration der Bibliothek, der langen Gallerie, des Tanzsaales und des Speisesaales<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 7. Bl. 47 u. 48. | 18 · 4 · br.<br>13 · 1 · h. |
| | Entwürfe für die Schloßanlagen in Muskau.*) | |
| I A. c. 184. | Entwurf zu einer Verbindung des Schlosses zu Muskau mit dem Amtshause; darüber Skizze zu der Kapelle im Park und zu einem großen Schuppen | 7 · 11 · br.<br>9 · 9 · h. |
| I A. c. 185. | Entwurf zu einer Verbindung des Schlosses mit dem Amtshause in einer anderen Art | 8 · 1 · br.<br>5 · 3 · h. |
| I A. c. 186. | Schloß Muskau in Verbindung mit dem Komödienhaus | 13 · 6 · br.<br>10 · 7 · h. |
| I A. c. 187. | Kapelle nebst Predigerwohnung im Park zu Muskau. Situationsplan und Ansicht | 8 · br.<br>5 · 8 · h. |
| I A. c. 188. | Die Kapelle im Park nebst Predigerwohnung zu Muskau. Darunter eine Thorsperre | 13 · 2 · br.<br>15 · 11 · h. |
| I A. c. 189. | Schriftliche Bemerkungen zu den Muskauer Bauten nebst Situationsplan. Zwei Seiten | 8 · br.<br>13 · 6 · h. |
| | Entwürfe zum Schloß Kurnik im Kreise Schrimm, R.-B. Posen, für den Grafen Dzialinski.**) | |
| I A. c. 190. | Perspektivische Ansicht des Schlosses<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 23. Bl. 139. | 17 · br.<br>10 · 2 · h. |
| I A. c. 191. | Drei Grundrisse, drei Durchschnitte des Dachwerks und zwei Ansichten des früheren Zustandes<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 23. Bl. 140. | 13 · 3 · br.<br>18 · 3 · h. |
| I A. c. 192. | Drei Durchschnitte und zwei Fenster im Detail<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 23. Bl. 141. | 18 · 2 · br.<br>13 · 4 · h. |
| I A. c. 193. | Vorder- und Seitenansicht<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 23. Bl. 142. | 13 · 8 · br.<br>18 · 1 · h. |

*) Schinkel war, wie die in seinem handschriftlichen Nachlaß noch vorhandenen Briefe bekunden, für die hiesigen Bauten beschäftigt.

**) Der Bau ist nicht nach Schinkel's Plänen ausgeführt worden.

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Angetuschte Federz. für den Stich. | 1825 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XXI c. 109. | 2195. |
| Angetuschte Federz. für den Stich. | 1825 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 111. | 2194. |
| Federz., zum Theil angetuscht, für den Stich. | 1825 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 110. | 2192. |
| Angetuschte Federz. für den Stich. | 1825 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 112. | 2193. |
| Bleistiftskizze u. Federz. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 215. | 2537. |
| Bleistiftz. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 216. | 2538. |
| Fast vermischte Bleistiftskizze. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 217. | 2541. |
| Bleistiftskizze. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 218. | 2539. |
| Bleistiftskizze. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 219. | 2540. |
| Mit der Feder. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 220. | 2536. |
| Federz., für den Stich angefertigt. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 114. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 129. | 2211. |
| Getuschte Federz. für den Stich. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI c. 116. | 2213. |
| Angetuschte Federz. für den Stich. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 117. | 2212. |
| Federz. für den Stich. | 1835. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 115. | 2214. |

Fürsten Hermann von Pückler-Muskau beweisen, im Jahre 1822—1831 mit verschiedenen Plänen

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| | Unausgeführter Entwurf zum Bau eines Palastes für Se. Majestät den König Otto von Griechenland auf der Akropolis zu Athen. 1834. | |
| I A. c. 194. | Grundriß des ganzen Plans<br>Mitgetheilt in Schinkel's Werken der höheren Baukunst. Potsdam. Verl. Riegel. 1840. 1. Abth. 2. Bl. | 25 Z. 10 L. br.<br>15 · 3 · h. |
| I A. c. 195. | Ansicht nach der Richtung AB gegen Osten gesehen und nach der Richtung BC gegen Norden gesehen<br>S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 1. Abth. 1., 5. und 6. Bl. (Die beiden letzten Nummern auf einem Blatte.) | 37 · 11 · br.<br>24 · h. |
| I A. c. 196. | Vier Durchschnitte<br>S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 1. Abth. 4. und 7. Bl. | 37 · 3 · br.<br>23 · 10 · h. |
| I A. c. 197. | Innere perspektivische Ansicht des großen Empfangsaales<br>S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 1. Abth. 9. Bl. | 14 · 3 · br.<br>17 · 11 · h. |
| | Restauration der Burg Stolzenfels am Rhein bei Coblenz für S. K. H. den Kronprinzen, nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen *) | |
| I A. c. 198. | Grundriß der Ruine Stolzenfels | 37 · 3 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. c. 199. | Grundriß der obern Stockwerke und Durchschnitt der einzelnen Gebäude auf der Ruine Stolzenfels | 31 · 1 · br.<br>20 · 9 · h. |
| I A. c. 200. | Ansicht der Ruine Stolzenfels von der Rheinseite | 30 · 10 · br.<br>20 · 10 · h. |
| I A. c. 201. | Dieselbe Ansicht, weniger ausgeführt | 32 · 2 · br.<br>22 · 6 · h. |
| I A. c. 202. | Entwurf zur Herstellung eines Gebäudes auf der Ruine Stolzenfels, zwei Grundrisse, ein Durchschnitt und eine geometrische Ansicht | 13 · 8 · br.<br>19 · 1 · h. |
| I A. c. 203. | Vier Grundrisse, ein Durchschnitt und eine Ansicht der Burg Stolzenfels bei einer theilweisen Restauration. Mit Bemerkungen Schinkel's | 38 · 2 · br.<br>24 · 9 · h. |

*) Der Bau wurde 1843, also erst nach Schinkel's Tode, unter der Leitung des Generals von Diest vollendet hat, benutzt.

| Art der Ausführung. | Zeit der Entſtehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Muſeum. | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen ergänzten Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| In Waſſerfarben. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe • XXXV b. 41. | 111. |
| In Waſſerfarben. | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXV b. 42. Glasgeſtell, grünes Zimmer Nr. 43. | 112. |
| In Waſſerfarben. | März 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXV b. 43. | 113. |
| In Waſſerfarben mit aufgeſetzten Lichtern. | April 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXV b. 44. Glasgeſtell, grünes Zimmer Nr. 44. | 114. |
| Schwarz, zum Theil ſchwarz getuſcht von v. Laſſaulx. | 1836. | Von S. Maj. dem König Friedrich Wilhelm IV. | M. XXX. 14. | 3269. |
| Schwarz, zum Theil ſchwarz getuſcht von v. Laſſaulx. | 1836. | Von S. Maj. dem König. | • XXX. 15. | 3270. |
| In ſchwarzer Tuſche von v. Laſſaulx. | 1836. | Von S. Maj. dem König. | • XXX. 16. | 3265. |
| Schwarz, zum Theil ſchwarz angetuſcht von v. Laſſaulx. | 1836. | Von S. Maj. dem König. | • XXX. 17. | 3266. |
| Schwarz, zum Theil angetuſcht von v. Laſſaulx. | 1836. | Von S. Maj. dem König. | • XXX. 18. | 3267. |
| Die Anſicht in Bleiſtift, das übrige farbig getuſcht. | 1836. | Von S. Maj. dem König. | • XXX. 19. | 3268. |

b. Maſſow und bei Geh. Ober-Baurath Stüler, welcher letztere namentlich die innere Ausſtattung

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| 1 A. c. 204. | Zwei Grundrisse, ein Durchschnitt und eine Ansicht. (Mit einer Klappe.) . . . . . | 38 Z. 7 L. br.<br>25 - h. |
| | Schloß Werky an der Wilia bei Wilna in Lithauen, für den Fürsten Ludwig Adolf Friedrich von Sayn-Wittgenstein projektirt. 1837.*) | |
| 1 A. c. 205. | Perspektivische Ansicht der ganzen Anlage . . . . . | 39 - br.<br>22 - h. |
| 1 A. c. 206. | Grundrisse und Situationsplan der ganzen Anlage . . . | 35 - 11 - br.<br>24 - 3 - h. |
| 1 A. c. 207. | Grundriß des Hauptgebäudes. Erstes Stockwerk . . . . | 18 - 7 - br.<br>14 - 4 - h. |
| 1 A. c. 208. | Grundriß des ersten Stockwerks und des Entresol vom Hauptgebäude, nebst Ansicht und Durchschnitt des Pavillons . | 26 - 7 - br.<br>18 - 11 - h. |
| 1 A. c. 209. | Grundriß des Entresol . . . . . | 18 - 9 - br.<br>13 - 9 - h. |
| 1 A. c. 210. | Grundriß des zweiten Stockwerks und vordere Ansicht, sowie Durchschnitte des Hauptgebäudes . . . . . | 28 - 8 - br.<br>18 - 9 - h. |
| 1 A. c. 211. | Grundriß des zweiten Stockwerks des Hauptgebäudes, Empfangszimmer . . . . . | 18 - br.<br>13 - 10 - h. |
| 1 A. c. 212. | Details der Façadenarchitektur. Fenster ꝛc. . . . . | 18 - 10 - br.<br>28 - 8 - h. |
| 1 A. c. 213. | Längendurchschnitt des Schlosses und verschiedene Details des Dachs und der Deckenkonstruktion . . . . . | 18 - 9 - br.<br>28 - 7 - h. |
| 1 A. c. 214. | Grundriß und zwei Durchschnitte des Bades . . . . . | 18 - 10 - br.<br>28 - 8 - h. |
| 1 A. c. 215. | Grundriß, Ansicht und Durchschnitt der Reitbahn nebst den Ställen, sowie Grundriß, zwei Ansichten und Architekturdetails der Gärtnerwohnung . . . . . | 18 - 10 - br.<br>4 - 8 - h. |

*) Fürst Ludwig Adolf Friedrich, geboren den 18. Juni 1799, der älteste Sohn des nicht ausführen, weil er Rußland verließ und 1842 das Schloß Sayn am Rhein kaufte, welches er letztgedachten Schlosses.

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Aquarellirte Federz., z. Theil mit Neutraltinte ausgeführt. | 1836. | Von S. Maj. dem König. | Kappe XXX. 20. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 33. | 3271. |
| Federz., mit Bleistift ausgeführt auf Kalkirpapier. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXV b. 34. | 3602. |
| Federz. auf Kalkirpapier, zum Theil mit Bleistift ausgeführt, zum Theil aquarellirt. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV b. 33. | 3611. |
| Bleistiftskizze. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV b. 30. | 3604. |
| Federz., zum Theil aquarellirt auf Kalkirpapier. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV b. 35. | 3606. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV b. 31. | 3605. |
| Federz. auf Kalkirpapier, zum Theil aquarellirt. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV b. 36. | 3607. |
| Bleistiftskizze. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV b. 32. | 3608. |
| Federz. auf Kalkirpapier. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV b. 39. | 3603. |
| Federz., zum Theil aquarellirt auf Kalkirpapier. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV b. 37. | 3612. |
| Federz. auf Kalkirpapier, zum Theil aquarellirt. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV b. 38. | 3609. |
| Federz. auf Kalkirpapier, zum Theil aquarellirt. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV b. 40. | 3610. |

k. k. russischen Feldmarschalls, Fürsten Ludwig Adolf Peter von Sayn-Wittgenstein, ließ den Plan
nur als Sommersitz benutzt. Schinkel's Original-Pläne befinden sich auch in den Archiven dieses

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **Entwürfe zum Schloß Orianda in der Krim, für Ihre Maj. die Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland projektirt, aber unausgeführt geblieben. 1838.** | |
| I A. c. 216. | Ansicht, Schloß des Grafen Worongzoff an der Krimschen Küste, als Probe für den Styl, in dem das Schloß Orianda ausgeführt | 13 Z. 7 L. br.<br>7 - 3 - h. |
| I A. c. 217. | Ansicht des Schlosses Chersonese (Chersonèse), dem Fürsten Gallitzin gehörig, an der Küste der Krim. Als Probe für den Styl, in dem das Schloß Orianda ausgeführt | 12 - 9 - br.<br>6 - 3 - h. |
| I A. c. 218. | Das alte Schloß Orianda, in der Nähe gesehen | 13 - 6 - br.<br>19 - 2 - h. |
| I A. c. 219. | Das alte Schloß Orianda, in der Ferne gesehen | 13 - 7 - br.<br>8 - 4 - h. |
| I A. c. 220. | Zweite Ansicht, von einem etwas andern Standpunkte aus | 13 - 8 - br.<br>19 - 2 - h. |
| I A. c. 221. | Das alte Schloß, von einem andern Standpunkte aus | 12 - 9 - br.<br>5 - 3 - h. |
| I A. c. 222. | Noch eine Ansicht des alten Schlosses mit der Umgebung | 13 - 7 - br.<br>8 - 3 - h. |
| I A. c. 223. | Ansicht der Meeresküste, an der das alte Schloß Orianda liegt | 13 - 7 - br.<br>9 - 2 - h. |
| I A. c. 224. | Situationsplan des neu projektirten Schlosses Orianda | 13 - 7 - br.<br>18 - 8 - h. |
| I A. c. 225. | Situationsplan in kleinerem Maßstab, aber ein größeres Terrain umfassend | 18 - 7 - br.<br>13 - 7 - h. |
| I A. c. 226. | Erster Entwurf für das Schloß Orianda. Grundriß | 16 - 4 - br.<br>10 - 5 - h. |
| I A. c. 227. | Desgl. Grundriß und Façade | 7 - 10 - br.<br>6 - 5 - h. |
| I A. c. 228. | Desgl. Seitenansicht nebst Umgebung | 22 - 10 - br.<br>10 - 8 - h. |
| I A. c. 229. | Zweiter Entwurf. Situationsplan | 14 - 4 - br.<br>18 - 6 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze, Durchzeichnung; das Original (nicht von Schinkel) in Aquarell (1837) liegt bei. | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XXXV a. 9. | 2501. |
| Bleistiftskizze, Durchzeichnung; das Original in Aquarell liegt bei, sowie eine andere Aquarelle, einen Landsitz in der Krim darstellend. | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV a. 10. | 2502. |
| Bleistiftskizze, Durchz. | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV a. 3. | 2503. |
| Bleistiftskizze, Durchz.; das Original in Aquarell liegt bei. | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV a. 4. | 2504. |
| Bleistiftskizze, Durchz. | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV a. 5. | 2505. |
| Bleistiftskizze, Durchz. | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV a. 7. | 2506. |
| Bleistiftskizze, Durchz. | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV a. 6. | 2507. |
| Bleistiftskizze, Durchz. | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV a. 8. | 2508. |
| Bleistift. | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV a. 1. | 2509. |
| Bleistiftskizze, Durchz. | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV a. 2. | 2509. |
| Aquarelle | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV a. 11. | 2501. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV a. 28. | 2502. |
| Aquarelle | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV a. 12. | 2503. |
| Federz. auf Kalkirpapier (Von Runge unter Schinkel's Leitung gezeichnet.) | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXV a. 13. | 2522. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| 1 A. c. 230. | Zweiter Entwurf. Das ganze Schloß mit Umgebung. Perspektivische Ansicht mit seinen vergoldeten Dächern, seinem Pavillon in Form eines in der Mitte sich erhebenden Tempels und mit den Bergen und Meerabhängen . . . S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 2. Abth. Orianda. Potsdam. Ferd. Riegel. 1848. Bl. 1. | 24 Z. 3 L. br. 13 - 7 - h. |
| 1 A. c. 231. | Dasselbe . . . . . | 26 - 9 - br. 18 - 10 - h. |
| 1 A. c. 232. | Zweiter Entwurf. Grundriß des ganzen Schlosses . . . S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 2. Abth. Bl. 2. | 23 - 5 - br. 33 - 9 - h. |
| 1 A. c. 233. | Dasselbe . . . . . | 19 - 6 - br. 29 - h. |
| 1 A. c. 234. | Zweiter Entwurf. Grundriß in kleinerm Maßstabe . . . | 8 - 5 - br. 13 - 6 - h. |
| 1 A. c. 235. | Zweiter Entwurf. Façade nach CD (Hinteransicht), Façade nach AB (Vorderansicht) und Durchschnitt nach EF (Querprofil) . . . . . S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 2. Abth. Bl. 3. | 23 - 3 - br. 18 - 3 - h. |
| 1 A. c. 236. | Dasselbe . . . . . | 2 Z. 8 L. br. 18 Z. 10 L. h. |
| 1 A. c. 237. | Zweiter Entwurf. Längendurchschnitt und Seitenfaçade des Schlosses. (Mit einer Klappe.) . . . . . S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 2. Abth. Bl. 4. | 36 - 9 - br. 13 - 5 - h. |
| 1 A. c. 238. | Dasselbe . . . . . | 34 - 9 - br. 18 - 9 - h. |
| 1 A. c. 239. | Zweiter Entwurf. Ansicht des kaiserlichen Zimmers neben dem Empfangssaale, von der Mitte der Vorderfront nach dem Meere zusehend. Ferner die Ansicht des Einganges in das Museum, des Bassins und der Treppe zum Plateau des Tempels. Endlich die Mosaikdekoration der Pilaster am Portikus und des großen Atriums . . . S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 2. Abth. Bl. 5. | 24 - br. 15 - 4 - h. |
| 1 A. c. 240. | Dasselbe . . . . . | 24 - br. 15 - 6 - h. |
| 1 A. c. 241. | Zweiter Entwurf. Ansicht des Schlosses auf der Terrasse gegen das Meer zu. Karyatidenhalle in der Mitte des Schlosses und die beiden Seitenkabinets . . . . . S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 2. Abth. Bl. 6. | 19 - br. 18 - h. |
| 1 A. c. 242. | Dasselbe . . . . . | 19 - br. 18 - 8 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| In Wasserfarben mit aufgesetzten Lichtern | 1838 | Aus Beuth's Nachl. 1854 | Mappe XXXV b. 46. Wegen des Formats in M. XXXV c. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 45 | 2597. |
| Federz. auf Kalkirpapier Von Runge | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXV a. 14. | 2598. |
| Umarz., in Wasserfarben ausgeführt | 1838 | Aus Beuth's Nachl. 1854. | „ XXXV b. 45. Wegen des Formats in M. XXXV c. | 2594. |
| Federz. auf Kalkirpapier Von Runge. | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXV a. 15. | 2595. |
| Kanarekirt | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXV a. 29. | 2596. |
| In Wasserfarben | 1838 | Aus Beuth's Nachl. 1854 | „ XXXV b. 47. Wegen des Formats in M. XXXV c. | 2607. |
| Federz. auf Kalkirpapier Von Runge | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXV a. 16. | 2608. |
| In Wasserfarben | 1838 | Aus Beuth's Nachl. 1854 | „ XXXV b. 48. Wegen des Formats in M. XXXV c. | 2613. |
| Federz. auf Kalkirpapier Von Runge | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXV b. 17. | 2614. |
| In Wasserfarben mit aufgesetzten Lichtern | 1838 | Aus Beuth's Nachl. 1854 | „ XXXV b. 50. Wegen des Formats in M. XXXV c. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 49 | 2615. |
| Federz. auf Kalkirpapier | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXV a. 19. | 2616. |
| In Wasserfarben | 1838 | Aus Beuth's Nachl. 1854 | „ XXXV b. 57. Wegen des Formats in M. XXXV c. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 46. | 2599. |
| Federz. auf Kalkirpapier Von Runge | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXV a. 27. | 2600. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. c. 243. | Zweiter Entwurf. Die Krönung des Frontispyces nebst vergoldeten Ziegeln. S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 2. Abth. Bl. 7. | 21 Z. 1 L. br. 21 - 5 - h. |
| I A. c. 244. | Dasselbe | 26 - 6 - br. 19 - 3 - h. |
| I A. c. 245. | Zweiter Entwurf. Grundriß und Aufriß des Karyatiden-Porticus. S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 2. Abth. Bl. 8. | 19 - 9 - br. 26 - 2 - h. |
| I A. c. 246. | Dasselbe | 18 - 11 - br. 26 - 9 - h. |
| I A. c. 247. | Zweiter Entwurf. Architektur eines der nach dem Meere zu liegenden Kabinette. Aufriß und Durchschnitt nebst Durchschnitt der Decke. S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 2. Abth. Bl. 9. | 17 - 8 - br. 24 - 3 - h. |
| I A. c. 248. | Dasselbe | 18 - 11 - br. 26 - 7 - h. |
| I A. c. 249. | Zweiter Entwurf. Aussicht in den Hof aus einem der Bogengänge. S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 2. Abth. Bl. 10. | 17 - 6 - br. 17 - 1 - h. |
| I A. c. 250. | Dasselbe | 26 - 9 - br. 19 - 2 - h. |
| I A. c. 251. | Zweiter Entwurf. Das große Atrium des Schlosses; perspektivische Ansicht. S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 2. Abth. Bl. 11. | 25 - 6 - br. 14 - 3 - h. |
| I A. c. 252. | Dasselbe | 26 - 9 - br. 18 - 8 - h. |
| I A. c. 253. | Zweiter Entwurf. Museum der Krim und der Kaukasischen Provinzen und Ansicht des Tempels in der Mitte des Schlosses auf dem Plateau über dem Museum. Perspektivische Ansicht. S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 2. Abth. Bl. 12 und 13. | 2 F. 3 Z. 1 L. br. 3 - 3 Z. h. |
| I A. c. 254. | Dasselbe, aber ohne den Tempel | 26 Z. 6 L. br. 20 - 1 - h. |
| I A. c. 255. | Ein Theil der Vorderansicht des Tempels in der Mitte des Schlosses auf dem Plateau über dem Museum. S. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 2. Abth. Bl. 13., worauf der Tempel jedoch ganz abgebildet ist. | 19 - br. 14 - 5 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Lineare, z. Theil aquarellirt | 1838 | Aus Beuth's Nachl. 1854 | Kappe XXXV b. 53. Wegen des Formats in M. XXXV c. | 2611 |
| Federz. auf Kalkirpapier. Von Runge | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXV a. 23. | 2612 |
| Lineare, z. Theil aquarellirt | 1838 | Aus Beuth's Nachl. 1854 | „ XXXV b. 54. Wegen des Formats in M. XXXV c. | 2609 |
| Federz. auf Kalkirpapier | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXV a. 24. | 2610 |
| Lineare, z. Theil aquarellirt | 1838 | Aus Beuth's Nachl. 1854 | „ XXXV b. 55. Wegen des Formats in M. XXXV c. | 2603 |
| Federz. auf Kalkirpapier. Von Runge | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXV a. 25. | 2604 |
| In Wasserfarben zum Theil weiß gehöht | 1838 | Aus Beuth's Nachl. 1854 | „ XXXV b. 56. Wegen des Formats in M. XXXV c. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 47 | 2601 |
| Federz. auf Kalkirpapier. Von Runge | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXV a. 26. | 2602 |
| In Wasserfarben mit aufgesetzten Lichtern | 1838 | Aus Beuth's Nachl. 1854 | „ XXXV b. 49. Wegen des Formats in M. XXXV c. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 50 | 2605 |
| Federz. auf Kalkirpapier. Von Runge | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXV a. 18. | 2606 |
| In Wasserfarben mit aufgesetzten Lichtern | 1838 | Aus Beuth's Nachl. 1854 | „ XXXV b. 52. Wegen des Formats in M. XXXV c. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 48 | 2617 |
| Federz. auf Kalkirpapier. Von Runge | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXV a. 21. | 2618 |
| Federz. auf Kalkirpapier. Von Runge | 1838 | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXV a. 22. | 2619 |

| Nummer und Blätter. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. c. 256. | Zweiter Entwurf. Querdurchschnitt des Tempels und des Museums mit den Kanälen, welche das Wasser nach den obern Bassins leiten. Längendurchschnitt für die Einrichtung, das Tageslicht unter der äußern Treppe einfallen zu lassen, und Grundriß vom Unterbau des Tempels in der Mitte, in welchem das Kaufasische Museum eingerichtet ist . . . . . | 23 Z. 6 L. br.<br>34 - 9 - h. |
| | C. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 2. Abth. Bl. 14. | |
| I A. c. 257. | Zweiter Entwurf. Abweichender Querdurchschnitt des Tempels und des Museums mit den Kanälen, welche das Wasser nach den obern Bassins leiten, und mit der Einrichtung, das Tageslicht unter der äußern Treppe einfallen zu lassen, sowie halber Grundriß vom Unterbau des Tempels in der Mitte, in welchem das Kaufasische Museum eingerichtet ist . . . . . | 19 - 2 - br.<br>28 - 10 - h. |
| | C. Schinkel's Werke der höheren Baukunst. 2. Abth. Bl. 14., worauf nähere der Querschnitt und der Grundriß ganz wiedergegeben sind. | |
| | Verschiedene Entwürfe zu nicht näher bezeichneten Schloßbauten. | |
| I A. c. 258. | Grundriß zu einer schloßartigen Anlage . . . . . | 9 - 7 - br.<br>6 - 1 - h. |
| I A. c. 259. | Aufriß und Schnitt dazu nebst Details der Ausführung . | 9 - 7 - br.<br>6 - 4 - h. |
| I A. c. 260. | Mehrere Grundrisse und Aufrisse von schloßartigen Anlagen | 13 - 3 - br.<br>8 - 6 - h. |
| I A. c. 261. | Ein Gebäude mit oberer Terrasse und einem tempelartigen Aufbau. Wohl Entwürfe zu einer fürstlichen Villa, ähnlich der Orianda. Perspektivische Ansicht. Daneben eine hufeisenförmige Treppe und eine Vorstellung auf Säulen. Auf der Rückseite Vorstellungen auf Säulen . . . . . | 7 - 7 - br.<br>4 - 10 - h. |
| I A. c. 262. | Eine Burg mit Thürmchen, darunter Thürmchen und ein Ritter. Auf der Rückseite eine andere Burg. (Wohl Projekte zur Restauration einer alten Ritterburg.) . . . . . | 12 - 10 - br.<br>7 - 11 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Linearz. z. Theil aquarellirt. | 1838. | Aus Beuth's Nachl. 1854 | Mappe XXXV b. 51. Wegen des Formats in M. XXXV c. | 2620. |
| Federz. auf Kalkirpapier. | 1838. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXV a. 20. | 2621. |
| Bleistiftskizze. | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 221. | 3159. |
| Bleistiftskizze. | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 222. | 3160. |
| Bleistiftskizze. | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 232. | 3161. |
| Flüchtige Bleistiftskizzen. | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 237. | 1365. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 148. | 812. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **d. Theater, Muſeen und** | |
| | **Das alte, am 29. Juli 1817 abgebrannte Schauſpielhaus zu Berlin.** | |
| I A. d. 1. | Entwurf zu Veränderungen im Innern des Theaters auf dem Gensdarmenmarkte, mit vielen eigenhändigen Bemerkungen Schinkel's. (Wohl nie ausgeführt.) | 20 Z. 10 L. br<br>15 · 10 · h |
| | **Das neue Schauſpielhaus auf dem Gensdarmenmarkte in Berlin. (Ausgeführt von 1818—1821.)** | |
| I A. d. 2. | Perſpektiviſche Anſicht des neuen Schauſpielhauſes in Berlin (Auch in Aquatinta geſtochen von L. W. Wittich und in den architekt. Entwürfen Heft 2. Bl. 7. mitgetheilt.) | 2 F. 6 Z. 3 L. br<br>20 Z. 3 L. h |
| I A. d. 3. | Perſpektiviſche Anſicht. (Vergl. das vorhergehende Blatt.) S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 2. Bl. 7. | 17 · 9 · br<br>11 · 1 · h |
| I A. d. 4. | Desgl. Vordere geometriſche Anſicht<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 2. Bl. 8 | 17 · 1 · br<br>11 · 11 · h |
| I A. d. 5. | Desgl. Quer- und Längendurchſchnitt<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 2. Bl. 10. | 11 · 1 · br<br>15 · 5 · h. |
| I A. d. 6. | Die perſpektiviſche Anſicht von der Seite<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 2. Bl. 11. | 16 · 4 · br.<br>10 · 4 · h |
| I A. d. 7. | Desgl. Der Grundriß des Unterbaues, des erſten und zweiten Geſchoſſes | 16 · 11 · br<br>10 · 11 · h |
| I A. d. 8. | Aeußere Dekoration. Apollo auf dem mit Greifen beſpannten Wagen als Krönung des Schauſpielhauſes | 15 · 5 · br<br>11 · 1 · h |
| I A. d. 9. | Derſelbe Gegenſtand. Zwei Darſtellungen | 11 · 11 · br<br>7 · 10 · h |
| I A. d. 10. | Entwurf zur Dekorirung des Giebels | 8 · br<br>5 · 4 · h |
| I A. d. 11. | Zwei Muſen, als Krönungen an der Ecke des Schauſpielhauſes | 7 · 7 · br<br>5 · 6 · h |
| I A. d. 12. | Perſpektiviſche Anſicht des Innern des neuen Schauſpielhauſes, nach dem Zuſchauerraum geſehen<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 2. Erſte Folge. Bl. 13. | 14 · 4 · br<br>10 · 11 · h |
| I A. d. 13. | Desgl. Perſpektiviſche Anſicht des Innern, nach der Bühne hingeſehen, mit der beim Einweihungsprolog aufgeſtellten Dekoration<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 2. Erſte Folge. Bl. 14. | 15 · 3 · br<br>11 · 1 · h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| **andere Kunstanstalten.** | | | | |
| Auf blauem Papier in Deckfarben ausgeführt. | Von 1817. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIII b. 62. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 159. | 628. |
| In Sepia ausgeführt, mit Weiß gehöht. | 1821 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | B 4. im Gipssaal (im Kat. III. Wandbilder sub 3 Nr. 36.) Unter Glas und Rahmen. | 611. |
| Federz. von Berger. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI b. 67. | 612. |
| Federz. für den Stich. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 66. | 613. |
| Federz. für den Stich. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 69. | 627. |
| Federz. von Berger, für den Stich. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 68. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 115. | 614. |
| Angetuschte Federz. von Berger, für den Stich. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI b. 65. | 626. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXIX d. 170. | 620. |
| Bleistiftskizzen, zum Theil ausgeführt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIX d. 171. | 621. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIX d. 172. | 622. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIX d. 173. | 623. |
| Federz. von Berger, für den Stich. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 70. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 116. | 616. |
| Federz. für den Stich. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI b. 71. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 117. | 615. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. d. 14. | Dekoration der Decke des neuen Schauspielhauses in Berlin. Längendurchschnitt u. perspektivische Ansicht des Prosceniums mit einer Dekoration, und Ansicht der königlichen Loge nebst Beschreibungen . . . . . | 19 Z. 9 L. br.<br>17 · 10 · h. |
| I A. d. 15. | Detzgl. Zwei Masken, als Ornamente zum Schauspielhaus | 7 · 10 · br.<br>9 · 9 · h. |
| I A. d. 16. | Die Dekoration des alten Blechvorhanges im K. Schauspielhause zu Berlin. (Jetzt kassirt und durch einen Gardinenvorhang ersetzt.) . . . . . | 8 · 4 · br.<br>10 · 3 · h. |
| I A. d. 17. | Innere perspektivische Ansicht des Concertsaales . . . . .<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 2. Zweite Folge. Bl. 16. | 14 · 3 · br.<br>16 · 4 · h. |
| I A. d. 18. | Aufriß einer Längenwand des Concertsaales . . . . .<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 2. Zweite Folge. Bl. 17. | 17 · 7 · br.<br>11 · h. |
| I A. d. 19. | Entwürfe zu den Figuren des Frieses im Concertsaal nebst Ornamenten . . . . . | 15 · 9 · br.<br>12 · 8 · h. |
| | Das Schauspielhaus in Aachen. Vom Bauinspektor Cramer im Jahre 1822 ausgeführt. | |
| I A. d. 20. | Entwürfe für das Schauspielhaus zu Aachen im Kapuzinergarten. Giebelansicht . . . . . | 22 · 4 · br.<br>14 · 2 · h. |
| I A. d. 21. | Seitenansicht, Dachkonstruktion . . . . . | 24 · 4 · br.<br>15 · 9 · h. |
| I A. d. 22. | Längenprofil, Querprofil, Plafond ꝛc. . . . . | 22 · 7 · br.<br>14 · 2 · h. |
| | Das neue Stadttheater in Hamburg, 1826 mit einigen Abänderungen der Schinkelschen Pläne erbaut. | |
| I A. d. 23. | Entwurf zu dem neuen Stadttheater in Hamburg. Vordere Ansicht . . . . . .<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 12. Bl. 74. | 8 · 10 · br.<br>12 · 5 · h. |
| I A. d. 24. | Drei Grundrisse . . . . . | 12 · 5 · br.<br>19 · h. |
| I A. d. 25. | Längenfaçade, Seitenansicht, Querdurchschnitt und Längendurchschnitt . . . . . .<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 12. Bl. 76. | 18 · 9 · br.<br>12 · 5 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Sepiasche auf blauem Papier. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIII b. 63. | 624 |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIX d. 174. | 625. |
| Weißgetuschte Federz. auf hellbraunem Tonpapier. Copie von Stüler, nach dem in Blech ausgeführten Vorhang, da sich eine Original-Zeichnung Schinkel's dazu nicht vorgefunden hat. | | Vom Geh. O.-Baurath Stüler, am 26 Oktbr 1862 dem Museum geschenkt | " XXIII b. 98 | 629. |
| Federz. für den Stich | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 73. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 119. | 617. |
| Federz. für den Stich | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI b. 72. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 118 | 618. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | M XXXIX d. 169 | 619. |
| Federz. | 1822. | Von der Ober-Bau-Deputation. | M XLV c. 74. | 2. |
| Federz. | 1822. | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 75. | 4. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1822. | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 76. | 3. |
| Federz. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 61. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 120. | 1624. |
| Federz., angetuscht. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI b. 60. | 1625. |
| Angetuschte Federz. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 62. | 1627. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. d. 26. | Architektur der Façade . . . . . | 12 Z. 6 L. br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 12. Bl. 75. | 19 · h. |
| I A. d. 27. | Anſicht des Proſceniums, der daran ſtoßenden Logen und perſpektiviſche Anſicht des Theaters als Scenebild . . . | 18 · 11 · br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 12. Bl. 77. | 12 · 11 · h. |
| I A. d. 28. | Entwurf für den Hauptvorhang . . . . . | 19 · 9 · br. |
| | | 22 · 3 · h. |
| | **Verſchiedene Entwürfe zu Theatern.** | |
| I A. d. 29. | Grundriß eines Theaters . . . . . | 11 · 1 · br. |
| | | 17 · 5 · h. |
| I A. d. 30. | Durchſchnitt deſſelben Theaters . . . . . | 17 · 5 · br. |
| | | 11 · 1 · h. |
| I A. d. 31. | Grundriß und Anſicht der Proſceniumsloge eines Theaters | 7 · 6 · br. |
| | | 9 · 6 · h. |
| I A. d. 32. | Entwurf zu einem Theater. Grundriſſe und Anſichten . . | 12 · 4 · br. |
| | | 15 · 3 · h. |
| I A. d. 33. | Projekt zu einem Theater mit halbkreisförmig vortretendem Zuſchauerraum. Eine Bogenhalle und ein Monument. Auf der Rückſeite: eine Halle im ägyptiſchen Styl . . | 8 · 2 · br. |
| | | 13 · 11 · h. |
| I A. d. 34. | Innere Anſicht eines Theaters. Auf der Rückſeite: ein Kandelaber auf einer Brüſtung . . . . . | 7 · 11 · br. |
| | | 13 · h. |
| | **Projekt zum Umbau der Berliner Akademie der Künſte und Wiſſenſchaften. 1817 – 1822.** | |
| I A. d. 35. | Ein alter Plan, enthaltend die Umwandelung der alten Stallgebäude zu Zimmern für die Akademie und für ein anatomiſches Theater. Grundriß des erſten Stocks zwiſchen Linden-, Charlotten- und Stallſtraße . . . . . | 27 · 3 · br. |
| | | 22 · 1 · h. |
| I A. d. 36. | Entwurf zu einem Muſeum ꝛc. in Verbindung mit dem jetzigen Akademiegebäude, den Raum zwiſchen der Charlotten-, Univerſitäts- und Dorotheenſtraße einnehmend und ſich an die alte Sternwarte anſchließend. Grundriß der Fundamente der einen Hälfte vom Akademiegebäude bis zu einem Querflügel . . . . . | 22 br. |
| | | 25 h. |
| I A. d. 37. | Grundriß des Souterrains der ganzen Anlage . . . . | 22 · 1 br. |
| | | 31 · 8 · h. |
| I A. d. 38. | Grundriß des erſten Geſchoſſes . . . . . | 21 · 5 · br. |
| | | 33 · 8 · h. |
| I A. d. 39. | Grundriß eines zweiten Geſchoſſes . . . . . | 28 · 9 · br. |
| | | 16 · 8 · h. |
| I A. d. 40. | Kopie des vorhergehenden . . . . . | 22 · 4 · br. |
| | | 17 · 7 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen geordneten Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXI b. 63. | 1628. |
| Federz. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 64. | 1629. |
| Gouache, nicht vollendet | 1826 oder 1827. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXII a. 6. Wegen des Formats in M. XX a. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 160. | 1626. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XX c. 168. | 3335. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 169. | 3336. |
| Unvollendete Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 170. | 3337. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 124. | 3333. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 159. | 3339. |
| Flüchtige Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 171. | 3338. |
| Lineatz., zum Theil aquarellirt, zum Theil schwarz getuscht. (Vom Hofbauinspector Rabe.) | 1817. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIX. 1. | 151. |
| Lineatz., zum Theil schwarz getuscht. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIX. 2. | 152. |
| Lineatz., zum Theil schwarz getuscht. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIX. 3. | 153. |
| Roth angelegt, die alten Mauern schwarz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIX. 4. | 154. |
| Lineatz., zum Theil schwarz angetuscht. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIX. 5. | 155. |
| Lineatz., aquarellirt, wohl von Pelizaeus. | September 1818 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIX. 6. | 156. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. d. 41. | Grundriß des zweiten Geſchoſſes, über die ganze Anlage ſich verbreitend . . . . . | 22 Z. 10 L. br.<br>34 · 3 · h. |
| I A. d. 42. | Ein Querprofil . . . . . | 9 · 6 · br.<br>15 · h. |
| I A. d. 43. | Längen- und zwei Querprofile und Durchſchnitt eines Saales mit Tonnengewölbe . . . . . | 23 · 7 · br.<br>17 · 3 · h. |
| I A. d. 44. | Desgl. Konſtruktion eines leichten Tonnengewölbes in Verbindung mit einem eiſernen Dachſtuhl in größerem Maßſtabe | 32 · 10 · br.<br>15 · 8 · h. |
| I A. d. 45. | Theile des Grundriſſes und Detail . . . . . | 24 · 3 · br.<br>17 · h. |
| I A. d. 46. | Grundriß des erſten Geſchoſſes mit einer Klappe für das zweite Geſchoß . . . . . | 20 · 9 · br.<br>34 · 4 · h. |
| I A. d. 47. | Grundriß des zweiten Geſchoſſes . . . . . | 20 · 9 · br.<br>32 · 6 · h. |
| I A. d. 48. | Hoffaçade für das große Mittelgebäude des Muſeums und ſechs Querprofile nebſt einem Grundriß der Treppe ꝛc. . | 34 · 7 · br.<br>21 · h. |
| I A. d. 49. | Giebelſeite des großen Mittelgebäudes. Ein Seitenflügel des Muſeums. Lehrgebäude der Akademie der Künſte und Profil durch das große Mittelgebäude des Muſeums. (Façade nach der Charlottenſtraße zu.) . . . . . | 33 · 7 · br.<br>20 · 5 · h. |
| I A. d. 50. | Detail der Konſtruktion nach größerem Maßſtabe. Ein Querprofil, ein Stück Längenprofil und ein Theil der Façade | 33 · 5 · br.<br>20 · 7 · h. |
| I A. d. 51. | Kopie des vorhergehenden . . . . . | 33 · 5 · br.<br>21 · 4 · h. |
| | **Das Muſeum zu Berlin, in den Jahren 1824 bis 1830 ausgeführt.** | |
| I A. d. 52. | Perſpektiviſche Anſicht . . . . . S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 6. Bl. 37. | 18 · 6 · br.<br>10 · h. |
| I A. d. 53. | Perſpektiviſche Anſicht, von der Ecke des Zeughauſes aus geſehen . . . . . | 24 · 3 · br.<br>15 · 5 · h. |
| I A. d. 54. | Seitenanſicht. Anſicht der Haupttreppe und Details der Geſimskrönungen . . . . . S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 6. Bl. 41. | 13 · 2 · br.<br>18 · 5 · h. |
| I A. d. 55. | Vordere Anſicht . . . . . S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 6. Bl. 39. | 18 · 3 · br.<br>11 · 9 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Zum Theil schwarz, zum Theil roth angelegt. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIX. 7. | 157. |
| Lineary. mit Deckfarben angelegt. (Wohl nicht von Schinkel.) | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIX. 8. | 158. |
| Lineary., zum Theil schwarz getuscht, zum Theil aquarell. (Wohl nur von Schinkel corrigirt.) | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIX. 9. | 159. |
| Lineary., zum Theil aquarellirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIX. 10. | 160. |
| Bleistiftz., zum Theil aquarellirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIX. 11. | 161. |
| Lineary., zum Theil farbig getuscht. | 1822. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIX. 12. | 162. |
| Lineary., zum Theil angetuscht. | 1822. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIX. 13. | 163. |
| Lineary., zum Theil aquarellirt. | 1822. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIX. 14. | 164. |
| Lineary., zum Theil aquarellirt. | 1822. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIX. 15. | 165. |
| Lineary., zum Theil angetuscht. | 1822. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIX. 16. | 166. |
| Lineary. mit Tinte und Feder. | 1822. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIX. 17. | 167. |
| Federz. für den Stich. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI b. 47. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 122. | 482. |
| In brauner Tusche. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII b. 44. | 483. |
| Federz. für den Stich. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI b. 51. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 123. | 485. |
| Federz. für den Stich. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI b. 50. | 486. |

| Nummer und Orten. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. d. 56. | Grundriß vom Unterbau und dem erſten und zweiten Geſchoß | 13 Z. 2 L. br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 6. Bl. 38. | 18 · 4 · h. |
| I A. d. 57. | Grundriß des erſten und zweiten Geſchoſſes. Nach einem größern Maßſtabe . . . . . | 15 · 4 · br. |
| | (Nicht in Schinkel's architekt. Entwürfen enthalten.) | 21 · 10 · h. |
| I A. d. 58. | Längendurchſchnitt und eine Säule in der Vorhalle nebſt Gebälk | 18 · 6 · br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 6. Bl. 40. | 11 · 10 · h. |
| I A. d. 59. | Situationsplan. Architekturdetails der Rotunde und der Säle des erſten Geſchoſſes . . . . . | 18 · 5 · br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 6. Bl. 12. | 13 · 4 · h. |
| I A. d. 60. | Details der Architektur. Entwurf zu einer der ausgeführten Eckverzierungen . . . . . | 16 · 2 · br. |
| | | 25 · 6 · h. |
| I A. d. 61. | Details der Architektur des Aeußern. Figuren auf den Ecken. Adler als Krönung auf den Geſimſen über den Säulen und Einer der Dioskuren des Mittelbaues . . . . . | 18 · 4 · br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 17. Bl. 106. | 14 · 5 · h. |
| I A. d. 62. | Details der Architektur. Eine Nymphe mit Kandelaber. Vier verſchiedene Kompoſitionen, ähnlich denen, welche auf den Ecken des Muſeums zu Berlin als Bekrönung ausgeführt ſind . . . . . | 17 · br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 17. Bl. 106. | 12 · 9 · h. |
| I A. d. 63. | Details der Architektur. Gegoſſenes Geländer auf der Galerie in der Rotunde. Baſis einer Säule am Portikus, vordere Anſicht eines Säulenkapitäls, Grundriß eines Theils der Decke über der Haupttreppe ꝛc. . . . . | 18 · 6 · br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 17. Bl. 105. | 14 · 6 · h. |
| I A. d. 64 | Innere perſpektiviſche Anſicht der Rotunde . . . . . | 14 · 5 · br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 17. Bl. 104. | 16 · 2 · h. |
| I A. d. 65. | Farbendekoration der Kaſſetten in der Rotunde des Muſeums | 36 · br. |
| | | 23 · 6 · h. |
| I A. d. 66. | Farbendekoration der Kaſſetten in der Rotunde. Früherer Entwurf . . . . . | 13 · 7 · br. |
| | | 8 · 11 · h. |
| I A. d. 67. | Säulenkapitäle aus den Skulpturſälen und aus der Rotunde | 18 · 7 · br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 17. Bl. 107. | 14 · 6 · h. |
| I A. d. 68. | Innere Perſpektive der Treppenanlage . . . . . | 18 · 5 · br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 17. Bl. 103. | 12 · 11 · h. |
| I A. d. 69 und 70. | Details aus den unteren Sälen des Muſeums. Zwei Blätter | 58) 2 F. 11 Z. 7 L. br. 23 Z. 9 L. h. |
| | | 59) 3 F. 2 Z. 1 L. br. 23 Z. 10 L. h. |
| I A. d. 71. | Details des Deckenwerks aus den Skulpturſälen des erſten Geſchoſſes . . . . . | 18 · 8 · br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 17. Bl. 108. | 14 · 7 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Angetuschte Federz. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXI b. 48. | 198. |
| Federz. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 49. | 496. |
| Federz. für den Stich. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 52. | 499. |
| Angetuschte Federz. für den Stich. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 55. | 502. |
| Getuschte Bleistiftz. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX a. 214. | 188. |
| Federz. für den Stich. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 56. | 457. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIX c. 52. | 469. |
| Getuschte Federz. für den Stich. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 57. | 490. |
| Federz. für den Stich. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 53. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 121. | 500. |
| Aquarell. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXII a. 3. Wegen des Formats in M. XX a. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 173. | 495. |
| Aquarell. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXII a. 4. | 496. |
| Federz. für den Stich. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 58. | 501. |
| Federz. für den Stich. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 54. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 125. | 503. |
| Unvollendete estompirte Bleistiftz. | | Aus Berger's Nachl. | M. XLVI. 58 u. 59. | 493. u. 494. |
| Federz. für den Stich. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 59. | 492. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. d. 72. | Details der Architektur. Die Ornamentirung eines Geſimſes im Innern des Muſeums mit beigeſchriebenen Farben . | 26 Z. br.<br>3 Z. 6 Z. 2 L. h. |
| | Kartons zu den in der Vorhalle des Muſeums nach Schinkel's Tod ausgeführten Fresken.*) | |
| I A. d. 73. | Jupiter und die neue Götterwelt. Allmäliger Uebergang von der Nacht zum Licht . . . . . | 9 · 6 · 9 · br.<br>2 · — · 9 · h.<br>mit dem Rahmen |
| I A. d. 74. | Entwicklung des Lebens auf der Erde vom Morgen zum Abend in vier Tableaux, an die vier Jahres- und Tageszeiten anknüpfend . . . . . | 9 Z. 6 Z. 9 L. br.<br>2 · — · 9 · h. |
| I A. d. 75. | Uranos und der Tanz der Geſtirne . . . . . | 2 · 2 · 6 · br.<br>2 · — · 9 · h. |
| I A. d. 76. | Der Aufgang des neuen Tages und die Trauer am Tumulus. Ahnung eines neuen Tages . . . . . | 2 · 2 · 6 · br.<br>2 · 1 · — · h. |
| I A. d. 77. | Aufopferung für Andere bei gefahrvollem Naturereigniß . | 3 · 6 · 6 · br.<br>1 · 8 · 6 · h. |
| I A. d. 78. | Aufopferung für Andere in Gefahr bei menſchlicher Rohheit | 3 · 6 · 6 · br.<br>1 · 8 · 6 · h. |
| I A. d. 79. | Andeutungen und Entwürfe zu großen Figuren-Kompoſitionen verſchiedenen Inhalts, meiſt auf die Fresken in der Vorhalle des Muſeums zu Berlin ꝛc. ſich beziehend, achtzehn Blätter enthaltend. . . . . | |

*) S. die nähere Beſchreibung dieſer Kompoſitionen Schinkel's in dem Werke: „Aus

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze. | | Von Beuth. | Mappe XXXVIII. 22. Weil diese Mappe indeß gar nicht vorhanden ist in M. XXXVII a. | 491 |
| Gouache. | October 1828. | Aus Schinkel's Nachl. | B 10. im grünen Z. (Im Kat. III. Wandbilder, sub 4 Nr. 48.) Unter Glas und Rahmen. | 1309. |
| Gouache. | Januar 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | B 11. im grünen Z. (Im Kat. III. Wandbilder, sub 4 Nr. 50.) Unter Glas und Rahmen. | 1308. |
| Gouache. | November 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | B 9. im grünen Z. (Im Kat. III. Wandbilder, sub 4 Nr. 47.) Unter Glas und Rahmen. | 1311. |
| Gouache. | Januar 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | B 12. im grünen Z. (Im Kat. III. Wandbilder, sub 4 Nr. 49.) Unter Glas und Rahmen. | 1310. |
| Gouache. | Mai 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | B 13. im grünen Z. (Im Kat. III. Wandbilder, sub 4 Nr. 51.) Unter Glas und Rahmen. | 1307. |
| Gouache. | April 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | B 14. im grünen Z. (Im Kat. III. Wandbilder, sub 4 Nr. 52.) Unter Glas und Rahmen. | 1306. |
| Manuscript in einem seitbrochirten Foliohefte. | 1828 1834 | Aus Schinkel's Nachl. | Nr 5. Haupt-Inventarverz. S. 204. In der Schublade des Schreibtisches im Gipszimmer. | 2353. |

Schinkel's Nachlaß von A. Freih. von Wolzogen." Bd. II. S. 331—334.

| Nummer und Litera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **Berliner Bauakademie.** | |
| | Ausgeführt in den Jahren 1831 – 1835. | |
| I A. d. 80. | Situationsplan der Bauakademie | 35 Z. 10 L. br.<br>23 · 4 · h. |
| I A. d. 81. | Situationsplan, zwei Grundrisse und ein Durchschnitt<br>G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 20. Bl. 122. | 13 · 3 · br.<br>18 · 9 · h. |
| I A. d. 82. | Perspektivische Ansicht des Gebäudes nebst Umgebung, von der Schloßbrücke aus gesehen<br>G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 20. Bl. 121. | 18 · 4 · br.<br>8 · 8 · h. |
| I A. d. 83. | Perspektivische Ansicht, von der Schloßbrücke aus gesehen<br>G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 20. Bl. 121. | 24 · 1 · br.<br>16 · 6 · h. |
| I A. d. 84. | Vordere Façade des Gebäudes<br>G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 20. Bl. 123. | 18 · 10 · br.<br>12 · 6 · h. |
| I A. d. 85. | Ansicht eines Theils der Façade | 19 · 10 · br.<br>24 · 3 · h. |
| I A. d. 86. | Ein Theil der Façade<br>(In größerem Maßstabe, als die Abbildung in Schinkel's architekt. Entwürfen Heft 20. Bl. 123.) | 30 · 7 · br.<br>22 · 4 · h. |
| I A. d. 87. | Erster Entwurf. Durchschnitt und ein Theil der Façade | 26 · 3 · br.<br>19 · 11 · h. |
| I A. d. 88. | Durchschnitt eines Theils des Gebäudes | 19 · 10 · br.<br>25 · 2 · h. |
| I A. d. 89. | Durchschnitt eines Theils des Gebäudes | 20 · 10 · br.<br>25 · 10 · h. |
| I A. d. 90. | Zwei Durchschnitte und ein Grundriß der oberen Kuppelendung der Haupttreppe | 25 · br.<br>18 · 9 · h. |
| I A. d. 91. | Erste Bearbeitung. Grundriß des Kellergeschosses | 16 · br.<br>23 · 8 · h. |
| I A. d. 92. | Grundriß des Kellergeschosses | 16 · 2 · br.<br>22 · 6 · h. |
| I A. d. 93. | Grundriß des Erdgeschosses | 16 · 4 · br.<br>23 · 4 · h. |
| I A. d. 94. | Grundriß des Erdgeschosses | 16 · 3 · br.<br>22 · 6 · h. |
| I A. d. 95. | Ansicht der Plinthe des Erdgeschosses, der vier Seiten und Profile des Terrains | 37 · 5 · br.<br>24 · 2 · h. |
| I A. d. 96. | Grundriß des ersten Hauptgeschosses | 16 · 2 · br.<br>23 · 6 · h. |
| I A. d. 97. | Grundriß des ersten Hauptgeschosses | 16 · 3 · br.<br>23 · 6 · h. |
| I A. d. 98. | Grundriß des zweiten Hauptgeschosses | 16 · 4 · br.<br>24 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Aquarellirt | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XXXI b. 27. Wegen des Formats in M. XXX. | 190. |
| Angetuschte Lineatz | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXI a. 2. | 200 |
| Federz | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI a. 1. | 169 |
| In schwarzer Tusche | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIII b. 45. | 170 |
| Federz leicht angetuscht. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI a. 3. | 172. |
| Tuschzeichnung. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 14. | 173 |
| Lineatz, farbig getuscht. Nach Schinkel copirt von Gustav Stier. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 25. Wegen des Formats in M. XXX. | 174 |
| Theils Bleistift, theils Tuschzeichnung | 1831 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXI b. 18. | 175 |
| Lineatz, z. Theil aquarellirt. | 1831 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 13. | 176 |
| Lineatz, z. Theil farbig angelegt, copirt von Stier, nach Schinkel. | 1831 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 24. | 177 |
| Lineatz, z. Theil aquarellirt. | 1831 | Von Beuth. | " XXXI b. 33. | 178 |
| Lineatz, z. Theil aquarellirt. | 1831 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 8. | 187 |
| Lineatz, zum Theil aquarellirt, copirt von Stier nach Schinkel. | 1831 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 19. | 188 |
| Lineatz, zum Theil aquarellirt. | 1831 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 9. | 189. |
| Lineatz, zum Theil aquarellirt, copirt von Stier nach Schinkel. | 1831 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 20. | 190 |
| Lineatz, copirt v. Stier. | 1831 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 26. Wegen des Formats in M. XXX. | 171 |
| Lineatz, zum Theil aquarellirt. | 1831 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXI b. 10. | 191 |
| Lineatz, zum Theil aquarellirt, copirt von Stier nach Schinkel. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 21. | 192. |
| Lineatz, zum Theil aquarellirt. | 1831 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 11. | 193. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. d. 99. | Grundriß des zweiten Hauptgeschosses . . . . . | 16 Z. 3 L. br.<br>22 · 6 · h. |
| I A. d. 100. | Grundriß des Dachgeschosses und zwei Durchschnitte desselben | 16 · 3 · br.<br>24 · h. |
| I A. d. 101. | Grundriß des Dachgeschosses . . . . . | 16 · 3 · br.<br>22 · 5 · h. |
| I A. d. 102. | Grundriß und Durchschnitt der Haupttreppe mit der Haupttreppe im Erdgeschoß . . . . . | 18 · 3 · br.<br>24 · 2 · h. |
| I A. d. 103. | Grundriß der Haupttreppe im Erdgeschoß. Als Klappe zur vorigen Nummer . . . . . | 7 · 6 · br.<br>5 · h. |
| I A. d. 104. | Ansichten und Profil eines Fensters des ersten Hauptgeschosses, ein Theil des Hauptgesimses und Ansicht des Reliefs im obern Theil der Fenster des ersten Hauptgeschosses . . .<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 20. Bl. 125. | 18 · 6 · br.<br>13 · 3 · h. |
| I A. d. 105. | Basreliefs an den Brüstungen der Fenster des ersten Hauptgeschosses . . . . . .<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 20. Bl. 124. | 13 · 4 · br.<br>18 · 7 · h. |
| I A. d. 106. | Konstruktion eines hölzernen Fensterrahmens . . . . . | 17 · 6 · br.<br>11 · 8 · h. |
| I A. d. 107. | Detail eines Fensters im größeren Maßstabe . . . . . .<br>(Nicht in den architekt. Entwürfen.) | 16 · br.<br>20 · 7 · h. |
| I A. d. 108. | Ornament der Sturzsteine über den Fensteröffnungen. In natürlicher Größe. Vorderansicht und Unteransicht des Sturzes . . . . . | 40 · 5 · br.<br>20 · 10 · h. |
| I A. d. 109. | Reliefs der Bogenfüllungen über den Fenstern. Erste Entwürfe<br>(Nicht in den architekt. Entwürfen.) | 12 · 4 · br.<br>22 · 11 · h. |
| I A. d. 110. | Reliefs der Bogenfüllungen über den Fenstern. Erste Entwürfe | 12 · 6 · br.<br>20 · 6 · h. |
| I A. d. 111. | Zeichnung von den Brüstungen und den Ziegelverbänden an den Fenstern. . . . . | 24 · 4 · br.<br>18 · 3 · h. |
| I A. d. 112. | Eine Haupteingangsthür . . . . . .<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 20. Bl. 126. | 13 · 4 · br.<br>16 · 8 · h. |
| I A. d. 113. | Die Einfassung der zweiten Thür . . . . . .<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 25. Bl. 152. | 13 · 1 · br.<br>16 · 4 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen chronologischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Lineatz., zum Theil aquarellirt, copirt von Stier nach Schinkel. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XXXI b. 22. | 194. |
| Lineatz., zum Theil aquarellirt. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 12. | 195. |
| Lineatz., zum Theil aquarellirt, copirt von Stier nach Schinkel. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 23. | 196. |
| Lineatz., zum Theil aquarellirt. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 15. | 197. |
| Lineatz., zum Theil aquarellirt. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 16. | 198. |
| Federz., zum Theil angetuscht. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI a. 4. | 179. |
| Federz. | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI a. 5. | 180. |
| Aquarellirte Bleistiftz. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI a. 29. | 181. |
| Theils in Tuschlinien, theils in Bleistift, etwas aquarellirt. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI a. 28. | 182. |
| Bleistiftz. | 1831. | Von Erath. | " XXXI a. 32. Wegen des Formats in M. XXX. | 183. |
| Zum Theil in Tuschlinien, zum Theil in Bleistift. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXI a. 30. | 184. |
| Theils in Tusch-, theils in Bleistiftlinien. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI a. 31. | 185. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI b. 17. | 186. |
| Federz., etwas angetuscht. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI a. 6. | 201. |
| Federz. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXI a. 7. | 202. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | Entwürfe für die Berliner Singakademie und verschiedene Concertsäle. | |
| I A. d. 114. | Entwurf für die Singakademie zu Berlin. Vordere Ansicht, Querdurchschnitt, Architekturdetails und Grundriß . . . . S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 3. Bl. 20. (Das Gebäude wurde von Ottmer 1825 — 1826 mit Benutzung des Schinkel'schen Plans, jedoch mit wesentlichen Modifikationen ausgeführt.) | 15 Z. 6 L. br.<br>11 · h. |
| I A. d. 115. | Detzgl. Perspektivische Ansicht und Längendurchschnitt . . S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 3. Bl. 21. | 15 · 6 · br.<br>11 · h. |
| I A. d. 116. | Erster Entwurf. Grundriß. Vordere und Seitenansicht . | 11 · 10 · br.<br>7 · 8 · h. |
| I A. d. 117. | Das Innere einer Musikhalle mit Tonnengewölbe und Bogenfenstern, nebst Bilddekorationen. Quer- und Längendurchschnitt . . . . . | 19 · br.<br>10 · 2 · h. |
| I A. d. 118. | Innere perspektivische Ansicht eines Concertsaales. Details dazu auf der Rückseite . . . . . | 7 · 5 · br.<br>12 · 1 · h. |

## e. Dikasterien, Schulgebäude, Sternwarten

| | | |
|---|---|---|
| | Regierungs- und Oberlandesgerichtsgebäude und der Berliner Packhof als Sitz der Königl. General-Steuer-Direktion. | |
| I A. e. 1. | Regierungsgebäude zu Düsseldorf. Vordere Ansicht nebst Bemerkungen . . . . . | 25 Z. 3 L. br.<br>13 · 4 · h. |
| I A. e. 2. | Detzgl. Details der Thür- und Fenstereinfassungen und der Gesimse nebst Bemerkungen . . . . . | 20 · 2 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. e. 3. | Das Oberlandesgerichtsgebäude zu Ratibor. Grundriß des zweiten Geschosses nebst Bemerkungen und vordere Ansicht | 19 · 9 · br.<br>13 · 5 · h. |
| I A. e. 4. | Seitenansicht desselben . . . . . | 9 · 9 · br.<br>9 · 1 · h. |
| I A. e. 5. | Das Regierungsgebäude zu Oppeln. Grundriß der ersten Etage | 19 · 2 · br.<br>11 · 1 · h. |
| I A. e. 6. | Detzgl. Querprofil . . . . . | 19 · 2 · br.<br>9 · 6 · h. |
| I A. e. 7. | Detzgl. Vorderansicht . . . . . | 17 · br.<br>10 · 2 · h. |
| I A. e. 8. | Verzierungen des Giebelfeldes am Regierungsgebäude zu Aachen | 2 A. 11 Z. 10 L. br.<br>19 Z. 5 L. h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz., z. Theil aquarellirt | 1822 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXI b. 76. | 666. |
| Federz., zum Theil angetuscht. | 1822 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 77. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 121. | 667. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XX b. 95. | 668. |
| Angetuschte Federz., zum Theil mit Weiß gehöht. | Aus früher Zeit. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXII a. 44. | 2535. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 98. | 898. |

## und andere öffentliche Bauten.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1820. | Von der Ober-Bau-Deputation | Mappe XLV a. 35. | 1101. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1820. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 36. | 1102. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1823. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 33. | 2942. |
| Federz. | 1823. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 34. | 2943. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. Copie. | 1828. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 37. | 2578. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1828. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 38. | 2579. |
| Federz. Copie. | 1828. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 39. | 2580. |
| Federz., zum Theil in Bleistift, ausgeführt. | 1829. | Von der O.-B.-D. | " XLV b. 45. | 1. |

| Nummer und Blätter. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. c. 9. | Der neue Packhof in Berlin. Perspektivische Ansicht, die Spree aufwärts gesehen<br>G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 21. Bl. 129.<br>(Der Bau ist in den Jahren 1831—1832 ausgeführt worden.) | 17 Z 10 L br<br>7 · 6 · h. |
| I A. c. 10. | Detgl. Perspektivische Ansicht, von der Schloßbrücke aus angesehen<br>(Nicht in den architekt. Entwürfen enthalten.) | 17 · 11 · br<br>6 · 9 · h |
| I A. c. 11. | Detgl. Details des Giebelfeldes von dem Gebäude der Provinzialsteuerkasse. Durchschnitt und Façade des Magazingebäudes nach der Hofseite<br>G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 21. Bl. 130. | 18 · br.<br>13 · 9 · h |
| I A. c. 12. | Detgl. Situationsplan, Ansicht der ganzen Anlage von der Spree aus und Façaden des Gebäudes<br>G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 21. Bl. 128. | 17 · 11 · br<br>14 · 2 · h |
| | **Universitäten, Gymnasien, Anatomieen und Lehrgebäude aller Art.** | |
| I A. c. 13. | Gymnasialgebäude zu Düsseldorf. (Ausgeführt vom K. Bauinspektor Herberhoff.) Vordere Ansicht, Seitenansicht und Längendurchschnitt | 10 · 10 · br<br>14 · 9 · h. |
| I A. c. 14. | Detgl. Zwei Grundrisse | 10 · 10 · br<br>14 · 8 · h |
| I A. c. 15. | Das Anatomiegebäude der Universität Bonn. Seitenansicht, zwei Dachprofile und ein Theil der Balkenlage des Rundbaues. (Mit einer Klappe und Schinkel'schen Bemerkungen.) | 18 · 2 · br<br>13 · 5 · h |
| I A. c. 16. | Detgl. Grundriß und Querprofil nebst Bemerkungen | 13 · 6 · br<br>18 · 2 · h |
| I A. c. 17. | Detgl. Vordere Ansicht | 18 · 3 · br<br>13 · 6 · h |
| I A. c. 18. | Vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin. Grundriß und Aufriß<br>G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 3. Bl. 23.<br>(Der Bau wurde 1822 ausgeführt.) | 17 · 7 · br<br>12 · h. |
| I A. c. 19. | Plan zum Ausbau des Berliner Gymnasiums zum Grauen Kloster. Ansicht einer Seitenwand nebst Grundriß | 20 · 4 · br<br>15 · 9 · h |
| I A. c. 20. | Detgl. Dieselbe Wand mit den auf dem vorhergehenden Blatt angedeuteten Abänderungen | 19 · 5 · br<br>15 · h. |
| I A. c. 21. | Detgl. Eine Giebelansicht | 12 · 2 · br<br>10 · 6 · h. |
| I A. c. 22. | Schullehrerpräparandenhaus am Ottobrunnen zu Pyritz, Reg.-Bez. Stettin. Zwei Grundrisse, Ansicht und Profil. (Bez.: »Armenschulhaus.«) | 11 · 9 · br<br>14 · 7 · h |
| I A. c. 23. | Detgl. Die dazu gehörigen Stallungen. Grundriß, Ansicht und Profil | 4 · 10 · br<br>10 · 11 · h |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | In neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Zeichnung | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XXI b. 80. | 504. |
| Zeichnung | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 81. | 505. |
| Angetuschte Zeichnung | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 79. | 506. |
| Angetuschte Zeichnung | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 78. | 507. |
| Zeichnung | 1820. | Von der Ober-Bau-Deputation | " XLV a. 1. | 1099. |
| Zeichnung | 1820. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 2. | 1100. |
| Zeichnung, etwas angetuscht. | 1822. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 3. | 774. |
| Zeichnung, zum Theil aquarellirt. | 1822. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 4. | 775. |
| Zeichnung | 1822. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 5. | 776. |
| Zeichnung, zum Theil angetuscht, für den Stich | 1822 oder 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 75. | 255. |
| Zeichnung m. Abänderungen in Blei. | 1826. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 9. | 241. |
| Zeichnung, zum Theil in Gouache ausgeführt. | 1826. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 10. | 242. |
| Zeich- und Bleistift. | 1826. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 11. | 243. |
| Zeichnung | 1826. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 6. | 2017. |
| Zeichnung | 1826. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 7. | 2018. |

| Nummer und Fächer. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. c. 24. | Entwurf für den Ausbau der alten Moritzburg in Halle a. d. S. zum Universitätsgebäude. Perspektivische Ansicht. (Nicht ausgeführtes Projekt.) | 36 Z. 9 L. br.<br>20 · 2 · h. |
| I A. c. 25. | Plan zu baulichen Einrichtungen in Schulpforta, Kr. Naumburg, R.-B. Merseburg | 21 · 5 · br.<br>13 · 7 · h. |
| I A. c. 26. | Desgl. Erster Grundriß | 13 · 7 · br.<br>11 · 7 · h. |
| I A. c. 27. | Desgl. Zweiter Grundriß | 11 · 11 · br.<br>9 · h. |
| I A. c. 28. | Desgl. Dritter Grundriß | 11 · 2 · br.<br>9 · 2 · h. |
| I A. c. 29. | St. Martinsstift zu Erfurt. Grundriß, zwei Profile, drei Ansichten mit Schinkel's Bemerkungen | 24 · 10 · br.<br>18 · 11 · h. |
| I A. c. 30. | Desgl. Eine etwas abgeänderte Ansicht nebst Bemerkungen Schinkel's. (Mit einer Klappe.) | 10 · 4 · br.<br>8 · 10 · h. |
| I A. c. 31. | Gymnasialgebäude zu Danzig. Perspektivische Ansicht | 17 · 6 · br.<br>11 · 4 · h. |
| I A. c. 32. | Desgl. Theil der Façade. Grundriß und zwei Profile des Daches | 18 · 6 · br.<br>14 · 4 · h. |
| | **Sternwarten.** | |
| I A. c. 33. | Entwurf zu der Sternwarte bei Bonn. Durchschnitt nebst Bemerkungen | 22 · 2 · br.<br>15 · 5 · h. |
| I A. c. 34. | Neue Sternwarte zu Berlin, Lindenstr. 103 am Enkeplatz. Perspektivische Ansicht. (Der Bau wurde 1835 und 1836 ausgeführt.) | 25 · 2 · br.<br>14 · 9 · h. |
| I A. c. 35. | Relief des Tympanon an der Sternwarte zu Berlin. Helios mit den Rossen. (Vom Kitz ausgeführt.)<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 25. Bl. 154. | 3 Z. 1 Z. br.<br>20 Z. 2 L. h. |
| I A. c. 36. | Desgl. Fenster, Seitenansicht, Profil und Details der Dachkuppel<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 25. Bl. 154. | 14 · br.<br>16 · h. |
| I A. c. 37. | Desgl. Grundriß des ersten und zweiten Geschosses. Situationsplan und perspektivische Ansicht<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 25. Bl. 153. | 16 · br.<br>14 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden: im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden: im neuen alphabetischen Inventarbuch |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift, in Tusche ausgeführt | 1829 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIII a. 46. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 36. | 1621. |
| Feder, zum Theil aquarellirt | 31. Mai 1831 | Von der Ober-Bau-Deputation | M. XLV a. 14. | 2781. |
| Bleistift, zum Theil roth, zum Theil schwarz getuscht | 31. Mai 1831 | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 15. | 2782. |
| In rother Farbe | 31. Mai 1831 | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 16. | 2783. |
| In rother Tinte | 31. Mai 1831 | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 17. | 2784. |
| Feder, z. Theil aquarellirt | 19. Januar 1834 | Von der O.-B.-D. | " XLV b. 20. | 1125. |
| In Wasserfarben | 1834 | Von der O.-B.-D. | " XLV b. 21. | 1126. |
| Feder | 27. Septemb. 1834 | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 18. | 926. |
| Feder, zum Theil in Wasserfarben | 27. Septemb. 1834 | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 19. | 927. |
| Feder, zum Theil aquarellirt | 1820 | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 79. | 777. |
| Schwarz getuschte F. | (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIII b. 61. | 672. |
| Feder. (für den Stich) | 1831 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXIX b. 102. | 675. |
| Angetuschte Feder. (für den Stich) | 1836 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI b. 83. | 673. |
| Angetuschte Feder. (für den Stich) | 1836 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 82. | 674. |

| Nummer und Titres. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **Nicht ausgeführte Pläne für ein neues Bibliothekgebäude in Berlin.** | |
| I A. e. 38. | Situationsplan von dem Theile Berlins zwischen Markgrafenstraße, Schloßplatz, Jägerstraße und Opernplatz mit Vorschlag zur Verlängerung der französischen Straße bis zum Schloßplatz und zur Gewinnung eines Bauplatzes für die Bibliothek . . . . . | 30 Z. 7 L. br.<br>20 · 6 · h. |
| I A. e. 39. | Drei Grundrisse, Theile der äußern Ansicht und des Durchschnittes von dem jetzigen Bibliothekgebäude . . . . | 12 · br.<br>18 · 1 · h. |
| I A. e. 40. | Entwurf zu einem Neubau der Bibliothek hinter der Universität im Universitätsgarten. Grundriß und Situationsplan | 18 · 6 · br.<br>14 · 5 · h. |
| I A. e. 41. | Detzgl. Vordere Ansicht und Details der äußern Architektur | 18 · 6 · br.<br>14 · 5 · h. |
| I A. e. 42. | Detzgl. Zwei halbe Durchschnitte, der eine durch den Treppenraum, der andere durch den Hof. Halber Grundriß der Treppe und Details derselben . . . . . | 18 · 6 · br.<br>14 · 5 · h. |
| I A. e. 43. | Detzgl. Verschiedene Details vom Innern und Aeußern | 18 · 6 · br.<br>14 · 6 · h. |
| I A. e. 44. | Detzgl. Grundriß, vordere Ansicht, Details der äußern Architektur, Durchschnitt durch die Treppe und Situationsplan auf einer Klappe . . . . . | 35 · 3 · br.<br>14 · 2 · h. |
| I A. e. 45. | Detzgl. Zweiter Entwurf zum Neubau hinter der Universität an der Universitäts- und Dorotheenstraße. Situationsplan . . . . . | 25 · 6 · br.<br>20 · 8 · h. |
| I A. e. 46. | Detzgl. Perspektivische Ansicht nebst Umgebung . . . . | 24 · 11 · br.<br>18 · 3 · h. |
| I A. e. 47. | Detzgl. Zwei Grundrisse zum ersten, zweiten und dritten Geschoß . . . . . | 20 · 7 · br.<br>25 · 6 · h. |
| I A. e. 48. | Detzgl. Façade und Durchschnitt. Seitenansicht und Querprofil der Bibliothek . . . . . | 20 · 8 · br.<br>25 · 4 · h. |
| I A. e. 49. | Grundriß von dem (frühern) Lokal der Kunstkammer im K. Schlosse zu Berlin. (»Nach demselben Maßstabe aufgetragen, wie die gemachten Risse für das neue Lokal im Bibliothekgebäude.« Schinkel's eigenhändige Bezeichnung.) | 24 · 3 · br.<br>19 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Aquarellirte Lineatz | 1831 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXX. 2. | 203. |
| Angetuschte Lineatz (wohl für den Stich) | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXX. 3. | 204. |
| Lineatz, etwas angetuscht (wohl für den Stich). | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXX. 4. | 205. |
| Lineatz (wohl für den Stich). | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXX. 5. | 206. |
| Lineatz, ½ Theil schwarz getuscht (wohl für den Stich). | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXX. 6. | 207. |
| Lineatz, etwas angetuscht (wohl für den Stich). | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXX. 7. | 208. |
| Lineatz, ½ Theil farbig angetuscht. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXX. 8. | 209. |
| Lineatz, aquarellirt. | 1835. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXX. 9. | 210. |
| Aquarelle. | 1835. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXX. 10. | 211. |
| Lineatz, roth aquarellirt. | 1835. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXX. 11. | 212. |
| Lineatz, ½ Theil aquarellirt. | 1835. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXX. 12. | 213. |
| Lineatz, zum Theil angetuscht. | Januar 1838. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXX. 13. | 664. |

| Nummer und Litterа. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **Börsengebäude.** | |
| I A. e. 50. | Entwurf zu einer Börse in Berlin an der Stelle der jetzigen Kunstakademie. („Perspektivische Ansicht des Kaufhauses, von den Linden aus gesehen." Schinkel's Bezeichnung.) | 21 Z. 3 L. br<br>7 · 3 · h. |
| I A. e. 51. | Vier Grundrisse dazu | 21 · 1 · br<br>7 · 3 · h. |
| I A. e. 52. | Querdurchschnitt und ein Theil des Längendurchschnitts | 18 · 4 · br<br>9 · 7 · h. |
| I A. e. 53. | Entwurf zu einer Börse. Grundriß und Aufriß | 5 · 10 · br<br>7 · 5 · h. |
| | **Rathhäuser.** | |
| I A. e. 54. | Das Rathhaus zu Berlin. Ansicht gegen die Mitte | 23 · 6 · br<br>11 · h. |
| I A. e. 55. | Desgl. Theil der Seitenansicht, etwas abgeändert | 19 · 4 · br<br>12 · 8 · h. |
| I A. e. 56. | Desgl. Ein zweiter Entwurf. Grundriß der untern Etage | 21 · 10 · br<br>17 · 2 · h. |
| I A. e. 57. | Desgl. Grundriß der mittlern Etage | 20 · 11 · br<br>16 · 1 · h. |
| I A. e. 58. | Desgl. Grundriß der obern Etage | 20 · 6 · br<br>17 · 3 · h. |
| I A. e. 59. | Desgl. Ein Theil der Ansicht | 15 · 2 · br<br>8 · 5 · h. |
| I A. e. 60. | Desgl. Grundriß der untern Etage | 19 · 11 · br<br>16 · 5 · h. |
| I A. e. 61. | Desgl. Grundriß der mittlern Etage | 20 · 7 · br<br>16 · 4 · h. |
| I A. e. 62. | Desgl. Grundriß der obern Etage | 20 · 3 · br<br>16 · 3 · h. |
| I A. e. 63. | Desgl. Ein Theil der Seitenansicht | 19 · 5 · br<br>12 · 2 · h. |
| I A. e. 64. | Entwurf zu einem Anbau an das alte Rathhaus. Perspektivische Ansicht<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft I. Bl. 5. | 15 · 3 · br<br>11 · h. |
| I A. e. 65. | Das Rathhaus zu Oppeln. Vordere Ansicht, Seitenansicht, Querprofil und Theil des Grundrisses mit Schinkel's Bemerkungen | 2 Z. 9 Z. 2 L. br<br>21 Z. 3 L. h. |
| I A. e. 66. | Entwurf zu einem neuen Rathhause in Erfurt. Grundriß und Aufriß | 13 · br<br>16 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Gouache | 1827. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIII. Nr. 52. Verlagsheft 2. Heftnummer 1. | 214. |
| Kolorirt | 1827. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII. Nr. 53. Verlagsheft 2. Heftnummer 2. | 215. |
| Federz., zum Theil in Gouache ausgeführt. | 1827. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII. Nr. 54. Verlagsheft 2. Heftnummer 3. | 216. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XX b. 93. | 7.80. |
| Unvollendete Bleistiftskizze, zum Theil mit der Feder ausgezogen. | 1817. | Von der Ober-Bau-Deputation. | " XLV a. 26. | 610. |
| Federz. | 1817. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 27. | 601. |
| Federz., roth angelegt und theilweise mit Bleistift ausgeführt. | | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 28. | 602. |
| Federz., zum Theil roth getuscht. | 1817. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 29. | 603. |
| Federz., zum Theil roth getuscht, zum Theil mit Bleistift ausgeführt. | 1817. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 30. | 604. |
| Unvollendete Feder- und Bleistiftz. | 1817. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 31. | 605. |
| Federz., roth angelegt. | 1817. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 22. | 606. |
| Federz., roth angelegt. | 1817. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 23. | 607. |
| Federz., roth angelegt. | 1817. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 24. | 608. |
| Federz., in Tusche ausgeführt. | 1817. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 25. | 609. |
| Federz., von Berger, für den Stich. | 1823. Original von 1817. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 74. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 120. | 600. |
| Federz., zum Theil in Bleistift ausgeführt. | 1819. | Von der O.-B.-D. | " XLV b. 32. | 2377. |
| Bleistiftskizze. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 105. | 1127. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. c. 67. | Das Rathhaus zu Colberg, R.-B. Cöslin. Grundriß vom westlichen Flügel u. Details des Dachgesimses nebst Bemerkungen (Das Gebäude, von Schinkel entworfen, ist von Zwirner und Pelicorne ausgeführt.) | 10 Z. 11 L. br.<br>8 · h. |
| I A. c. 68. | Desgl. Ansicht der Nordseite mit Bemerkungen | 11 · br.<br>8 · h. |
| I A. c. 69. | Desgl. Ansicht der Ostseite mit Bemerkungen | 11 · br.<br>8 · h. |
| I A. c. 70. | Desgl. Ansicht der Südseite mit Bemerkungen | 11 · 1 · br.<br>8 · 1 · h. |
| I A. c. 71. | Desgl. Ansicht der Westseite nebst Bemerkungen | 10 · 6 · br.<br>7 · 11 · h. |
| I A. c. 72. | Entwurf zu dem Wiederaufbau des im Jahre 1757 eingeäscherten Rathhauses in Zittau. Grundriß, Durchschnitt und Ansicht<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 27. Bl. 167 und 168. | 25 · 1 · br.<br>18 · 4 · h. |
| | **Wachtgebäude.** | |
| I A. c. 73. | Die Königswache zu Berlin. Perspektivische Ansicht eines früheren Entwurfes mit Umgebung | 31 · 10 · br.<br>10 · 11 · h. |
| I A. c. 74. | Desgl. Früherer Entwurf. Darunter eine Ansicht der Situation zwischen Universität und Zeughaus. (Aegypt. Styl.) | 12 · 5 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. c. 75. | Desgl. Entwurf zu demselben Zweck mit Rundbögen und Ritterstatuen | 12 · 5 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. c. 76. | Zwei Entwürfe mit Rundbögen und starken Pfeilern | 4 · 7 · br.<br>7 · 3 · h. |
| I A. c. 77. | Desgl. Ansichten und Grundrisse | 12 · 5 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. c. 78. | Desgl. Zwei Ansichten und zwei Grundrisse | 13 · 1 · br.<br>7 · 7 · h. |
| I A. c. 79. | Desgl. Zwei Ansichten der Vorderseite; die eine mit einem Portikus; auf der Rückseite: Situationsplan für das Wachtgebäude | 7 · 5 · br.<br>12 · 3 · h. |
| I A. c. 80. | Noch einige Entwürfe für denselben Zweck, welche sich dem ausgeführten Entwurf nähern. Auf der Rückseite: gleichfalls Entwürfe | 15 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. c. 81. | Noch eine Ansicht zur Vorderseite mit Kriegerköpfen | 12 · 6 · br.<br>7 · 3 · h. |
| I A. c. 82. | Desgl. Nicht ausgeführter Entwurf mit Trophäen und Kriegerköpfen. Perspektivische Ansicht<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 1. Bl. 1. | 22 · 10 · br.<br>14 · 8 · h. |
| I A. c. 83. | Desgl. Entwurf für die Skulpturen im Giebelfelde. (Nicht so ausgeführt.) | 50 · 2 · br.<br>17 · 9 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | in neuer alphabetischer Reihenfolge |
|---|---|---|---|---|
| Feder, ½ Theil schwarz getuscht | 1828 | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLV n. 40. | 897 |
| Feder | 1828 | Von der O.-B.-D. | " XLV n. 44. | 893 |
| Feder | 1828 | Von der O.-B.-D. | " XLV n. 43. | 894 |
| Mit Bleistift ausgeführt | 1828 | Von der O.-B.-D. | " XLV n. 42. | 895 |
| Feder | 1828 | Von der O.-B.-D. | " XLV n. 41. | 896 |
| Feder, angetuscht | 1833 | Vom Bau-Inspector Heigt geschenkt 1845 | " XXIII b. 79. | 3662 |
| Feder | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIII n. 47. | 695 |
| Bleistiftskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 115. | 696 |
| Bleistiftskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 116. | 697 |
| Bleistiftskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 117. | 698 |
| Theils Feder-, theils Bleistiftskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 118. | 699 |
| Bleistiftskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 119. | 700 |
| Bleistift und Federskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 120. | 701 |
| Federskizzen | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 121. | 702 |
| Laviertendirte Feder | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 122. | 703 |
| Feder | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIII b. 48. Magazinstell. grünes Zimmer Nr. 101 | 707 |
| Angetuschte Feder, zum Theil in Bleistift ausgeführt | 1817 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIII n. 51. Magazinstell. grünes Zimmer Nr. 103 b. | 712 |

| Nummer und Seite | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. c. 84. | Die Königswache zu Berlin. Geometrische Ansicht von dem Portikus des ausgeführten Entwurfs mit dem Relief im Giebelfelde, welches nicht ausgeführt worden ist | 35 Z. 6 L. br.<br>23 - 5 - h. |
| I A. c. 85. | Desgl. Das nicht ausgeführte Relief des Giebelfeldes noch einmal in etwas größerem Maßstabe | 10 - br.<br>10 - 6 - h. |
| I A. c. 86. | Früherer Entwurf zur Königswache. Vordere Ansicht (Nicht derselbe, der in den architekt. Entwürfen Heft 1 Bl. 1 mitgetheilt ist.) | 23 6 Z. 6 L. br.<br>21 Z. 8 L. h. |
| I A. c. 87. | Desgl. Perspektivische Ansicht<br>C. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 1 Bl. 1. | 15 - 3 - br.<br>7 - 11 - h. |
| I A. c. 88. | Desgl. Aufriß, Grundriß und Theile des neuen Wachtgebäudes. Darunter Grundriß zur Veränderung des Berliner Rathhauses. (Vergl. I A. c. 64, Mappe XXII. 74.)<br>C. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 1 Bl. 6 | 10 - 11 - br.<br>15 - 3 - h.<br>15 - 3 - br.<br>11 - h. |
| I A. c. 89. | Desgl. Basrelief des Giebelfeldes und Zeichnungen<br>C. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 1 Bl. 3. | |
| I A. c. 90. | Desgl. Zwei Durchschnitte und zwei Grundrisse | 24 - 5 - br.<br>18 - 9 - h. |
| I A. c. 91. | Desgl. Vordere Ansicht des später (1817—1818) mit Weglassung der kriegerischen Emblème an den Ecken ausgeführten Entwurfs | 23 12 5 L. br.<br>17 Z. 6 L. h. |
| I A. c. 92. | Desgl. Situationsplan | 2 Z. 4 Z. br.<br>29 Z. h. |
| I A. c. 93. | Das neue Wachtgebäude in Dresden. Vordere Ansicht, zwei Grundrisse und Seitenansicht<br>C. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 23 Bl. 141.<br>(Der Bau wurde 1831—1833 ausgeführt.) | 13 Z. 7 L. br.<br>18 - h. |
| | **Kassengebäude und Gesellschaftshäuser.** | |
| I A. c. 94. | Das Kassengebäude zu Potsdam. Grundriß, Aufriß und zwei Durchschnitte<br>C. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 12. Bl. 79.<br>(Der Bau ist 1823—1824 ausgeführt.) | 18 - 11 - br.<br>12 - 4 - h. |
| I A. c. 95. | Perspektivische Ansicht des Gesellschaftshauses in den neuen Anlagen (Friedrich-Wilhelms-Garten) bei Magdeburg, nebst Beschreibung auf besonderem Blatte<br>C. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 16. Bl. 101.<br>(Der Bau ist im Jahre 1825 ausgeführt worden.) | 15 - 10 - br.<br>8 - 3 - h. |
| I A. c. 96. | Desgl. Westliche Façade und Durchschnitt | 18 - 6 - br.<br>12 - 1 - h. |
| I A. c. 97. | Desgl. Grundriß des Hauptgeschosses | 18 - 6 - br.<br>12 - 1 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen [illegible] |
|---|---|---|---|---|
| Mit einem gelben Ton angelegte Federz, zum Theil mit Bleistift ausgeführt | 1817 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIII a. 49 | 710 |
| In schwarzer Tusche | 1817 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIII a. 50. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 103 a. | 711 |
| In Tusche ausgeführte Federz | 1817 (?) | Von der Ober-Bau-Deputation | M. XLV b. 49. | 694 |
| Federz für den Stich | 1822 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 87. | 704 |
| Angetuschte Federz für den Stich | 1822 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 88. | 705 |
| Federz für den Stich | 1822 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 89. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 102 | 706 |
| Federz, z. Theil schwarz und bunt getuscht für den Stich | 1822 | Von der O.-B.-D. | M. XLV a. 50. | 709 |
| Federz | 1822 | Von der O.-B.-D. | " XLV b. 51. | 708 |
| Federz, zum Theil getuscht | 1822 | Von der O.-B.-D. | " XLV b. 52. | 713 |
| Getuschte Federz | 1835 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 93. | 1089 |
| Federz | 1823 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 85. | 2821 |
| Bleistift, zum Theil mit der Feder ausgezogen und schwarz getuscht | 1825 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII. Nr. 57 Beilagsheft I. | 2333 |
| Federz, zum Theil aquarellirt | 1825 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII. Nr. 58 Beilagsheft I. | 2334 |
| Federz, zum Theil aquarellirt | 1825 | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII. Nr. 59 Beilagsheft I. | 2336 |

| Nummer und Lettern | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. c. 98. | Perspektivische Ansicht des Gesellschaftshauses in den neuen Anlagen ꝛc. Grundriß des Unterbaues | 18 Z. 5 L. br.<br>12 - 1 - h. |
| I A. c. 99. | Desgl. Grundrisse und Durchschnitt<br>B. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 16. Bl. 102. | 16 - 5 - br.<br>14 - 4 - h. |
| | **Leuchtthürme.** | |
| I A. c. 100. | Entwurf zu einem Leuchtthurm für Arcona. Grundrisse, Durchschnitt | 18 - 8 - br.<br>19 - 9 - h. |
| I A. c. 101. | Desgl. Mit Veränderungen | 14 - 10 - br.<br>18 - 6 - h. |
| I A. c. 102. | Desgl. Ansicht von der Seeseite | 13 - 5 - br.<br>16 - 2 - h. |
| I A. c. 103. | Desgl. Ansicht von der Landseite mit Blick auf's Meer und Staffage, nebst Bemerkungen Schinkel's | 14 - 11 - br.<br>23 - 2 - h. |
| I A. c. 104. | Desgl. Situation und Details von der Laterne und den Laternengerüsten | 18 - 6 - br.<br>14 - 4 - h. |
| I A. c. 105. | Desgl. Grundriß, Durchschnitt und Details der Laterne | 19 - 1 - br.<br>2 Z. 1 Z. 3 L. h. |
| I A. c. 106. | Desgl. Entwurf der Laterne mit allen Details | 25 Z. 2 L. br.<br>17 - 3 - h. |
| I A. c. 107. | Desgl. Details einer Lampe | 22 - 11 - br.<br>17 - 9 - h. |
| I A. c. 108. | Desgl. Ein anderes Projekt. Grundrisse, Durchschnitt und Ansicht | 13 - 4 - br.<br>14 - 5 - h. |
| I A. c. 109. | Projekt zu einem Leuchtthurm | 7 - 6 - br.<br>12 - 1 - h. |
| I A. c. 110. | Projekt zu einem Leuchtthurm | 7 - 6 - br.<br>12 - 1 - h. |
| | **Verschiedene öffentliche Gebäude (Badeanstalten, Irrenhäuser, Exercierhäuser ꝛc.).** | |
| I A. c. 111. | Entwurf zu einer Badeanstalt. Grundriß und Ansicht | 14 - 9 - br.<br>9 - 3 - h. |
| I A. c. 112. | Gebäude für die Schulabtheilung des Lehr-Infanterie-Bataillons zu Potsdam. Vordere Ansicht. Erster Entwurf | 24 - 9 - br.<br>9 - 3 - h. |
| I A. c. 113. | Desgl. Zweiter Entwurf | 24 - 10 - br.<br>9 - 3 - h. |
| I A. c. 114. | Desgl. Dritter Entwurf | 24 - 3 - br.<br>8 - 1 - h. |
| I A. c. 115. | Plan für die Einrichtung des Kapuzinerklosters in Brieg zu einem Irrenhause. Vordere Ansicht | 13 - 2 - br.<br>9 - 2 - h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden: im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen ... Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIII. Nr. 40 Beilageheft I. | 2337. |
| Getuschte Federz. | December 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXI b. 86. | 2335. |
| Federz., z. Theil schwarz getuscht, zum Theil aquarellirt. | 1825. | Von der Ober-Bau-Deputation. | " XLV c. 80. | 2299. |
| Federz., z. Theil schwarz getuscht, zum Theil aquarellirt. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 81. | 2300. |
| Federz. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 82. | 2302. |
| Federz., mit Bleistift ausgeführt. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 83. | 2301. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. (Von Lübke.) | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 84. | 2306. |
| Federz., zum Theil getuscht. (Von [illegible].) | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 85. | 2305. |
| Aquarellirte Federz. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 86. | 2304. |
| Federz. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 87. | 2303. |
| Zum Theil aquarellirte Federz. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 88. | 2307. |
| Federz. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 188. | 2310. |
| Federskizze. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 189. | 2311. |
| Federz., vielleicht von [illegible]. | 1798 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 35. | 119. |
| Federz. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 53. | 2962. |
| Federz. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 54. | 2963. |
| Federz. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 55. | 2964. |
| Federz. | 1825. | Von der O.-B.-D. | " XLV a. 68. | 796. |

| Nummer und Lettera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| 1 A. e. 116. | Vorder- und Theil der Seitenansicht des Giebels des neuen Exercierhauses für das Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment vor dem Prenzlauer Thore zu Berlin | 20 Z. 4 L. br.<br>15 - 9 - h. |
| 1 A. e. 117. | Ansicht eines öffentlichen Gebäudes | 16 - 6 - br.<br>10 - 1 - h. |
| 1 A. e. 118. | Ansicht eines öffentlichen Gebäudes | 12 - 2 - br.<br>6 - 1 - h. |
| 1 A. e. 119. | Ansicht eines öffentlichen Gebäudes im Spitzbogenstyl | 12 - 2 - br.<br>7 - 8 - h. |
| 1 A. e. 120. | Entwürfe zu einem großen öffentlichen Gebäude | 7 - 6 - br.<br>5 - 3 - h. |
| 1 A. e. 121. | Grundriß eines großen öffentlichen Gebäudes | 10 - 4 - br.<br>7 - 6 - h. |

## f. Wohn-

| | | |
|---|---|---|
| | Entwürfe zu städtischen Gebäuden, Wohnhäusern, Waarenlagern ꝛc. in und außerhalb Berlin's. | |
| 1 A. f. 1. | Entwurf zu einem kleinen Wohnhause | 4 Z. 9 L. br.<br>3 - 6 - h. |
| 1 A. f. 2. | Entwurf für die Umänderung der Façade der Marzipanhandlung der Herren Zeige und Keßler in Königsberg in Pr. nebst innerer Dekoration in altdeutschem Styl. Aufriß der Façade. Grundriß und Durchschnitt. Ueber der Thür die Inschrift: »Im weißen Lachs. 1815.« | 27 - 6 - br.<br>19 - 1 - h. |
| 1 A. f. 3. | Wand- und Deckendekoration des Flurs und des Komtoirs | 19 - 9 - br.<br>13 - 9 - h. |
| 1 A. f. 4. | Desgl. Dekoration der Ladenwand | 16 - 8 - br.<br>10 - 2 - h. |
| 1 A. f. 5. | Desgl. Die dazu gehörige Decke. | 16 - 8 - br.<br>9 - 2 - h. |
| 1 A. f. 6. | Desgl. Zeichnung zu den Ladenschränken | 15 - br.<br>23 - 2 - h. |
| 1 A. f. 7. | Desgl. Die Fensterseite des Ladens mit Draperien und Beschreibung. (Nicht von Schinkel's Hand.) | 15 - 4 - br.<br>9 - 1 - h. |
| 1 A. f. 8. | Entwurf zum Hause unter den Linden 76, Durchfahrt nach der neuen Wilhelmsstraße, in Berlin. Grundriß. (Im Jahre 1819 gebaut.) | 15 - 4 - br.<br>14 - 8 - h. |
| 1 A. f. 9. | Desgl. Perspektivische Ansicht von den Linden aus | 16 - 5 - br.<br>11 - 6 - h. |
| 1 A. f. 10. | Desgl. Geometrische Ansicht. Anderer Entwurf. | 21 - br.<br>13 - 11 - h. |
| 1 A. f. 11. | Desgl. Grundriß, perspektivische Ansicht und Façade. S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 3. Bl. 19. | 12 - br.<br>17 - 7 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | in neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Zeberz | 1828 | Von der Ober-Bau-Deputation | Mappe XLV a. 56. | 230 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 210. | 1378 |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 114. | 1379 |
| Zeberskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 104. | 1380 |
| Zeberskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 113. | 1381 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 127. | 1383 |

gebäude.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze von Fr. Gilly | Aus früher Zeit | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XVI. 17. | 3641. |
| Tuschz | 1815 | Von dem Herrn Baurath Knoblauch | " XXIX. 18. | 2136. |
| In Wasser- und Deckfarben | 1815 | desgl. | " XXIX. 19. | 2137. |
| Gemälde | 1815 | desgl. | " XXIX. 20. | 2141. |
| Gemälde | 1815 | desgl. | " XXIX. 21. | 2139. |
| Zeberz | 1815 | desgl. | " XXIX. 22. | 2140. |
| Zeberz | 1815 | desgl. | " XXIX. 23. | 2138. |
| Bleistiftz., zum Theil getuscht | 1819 | Von der Ober-Bau-Deputation | " XLV c. 68. | 250. |
| Zeberz | 1819 | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 69. | 251. |
| Gegetuschte Zeberz | 1819 | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 70. | 252. |
| Zeberz für den Stich | 1823 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 84. | 253. |

| Nummer und Folioseite | Bezeichnung des Gegenstandes | Größe |
|---|---|---|
| I A. f. 12. | Entwurf zu dem Neubau des Zeltnerschen Hauses in der Leipziger Straße (jetzt Zeltnerstr. 1) in Berlin. Grundriß der ersten Etage | 16 Z. br.<br>13 · h. |
| I A. f. 13. | Vergl. Vordere Façade. Grundriß und Relief der Fensterbrüstungen<br>G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 18. Bl. 113. | 12 · 8 Z. br.<br>18 · 7 · h. |
| I A. f. 14. | Vergl. Ein Theil und Durchschnitt der Façade und Hälfte des Deckstücks der Thüreinfassung<br>G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 18. Bl. 114. | 14 · 7 · br.<br>18 · 8 · h. |
| I A. f. 15. | Vergl. Ein Theil der Façade | 19 · 3 · br.<br>24 · 10 · h. |
| I A. f. 16. | Vergl. Bandgesims der ersten Etage. Profil des Fußgesimses. Gesims des Sockels zu der Thorwegsverdachung und zu den Fensterverdachungen | 23 · 7 · br.<br>24 · 2 · h.<br>21 · 9 · br.<br>23 · 10 · h. |
| I A. f. 17. | Vergl. Kranz- und Architravgesims | |
| I A. f. 18. | Haus (Palais) des Grafen Redern, unter den Linden Nr. 1 in Berlin. Perspektivische Ansicht. Grundriß, Durchschnitt, vormaliger Form des Gebäudes, umgeänderte Façade desselben, perspektivische Ansichten von einem Theile des Tanzsaales und von dem Kabinet daneben und einem Kandelaber<br>G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 23. Bl. 113.<br>(Der Bau wurde 1832—1833 ausgeführt.) | 13 · 8 · br.<br>17 · 1 · h. |
| I A. f. 19. | Projekt zu einem bürgerlichen Wohnhause. Grundriß. Theil der Façade und Details des Gesimses<br>G. Vorlegeblätter für Maurer, herausgegeben von der technischen Deputation für Gewerbe. 3. Auflage. Berlin 1841. Schenk und Gerstäcker. Tafel 30 und 32. | 15 · br.<br>21 · 6 · h. |
| I A. f. 20. | Entwurf zu einem städtischen Wohnhause, in einem Garten gelegen. Drei Grundrisse und Situationsplan<br>G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 9. Bl. 56. | 11 · 10 · br.<br>17 · 8 · h. |
| I A. f. 21. | Dasselbe städtische Wohnhaus. Zwei Façaden und zwei Durchschnitte<br>G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 9. Bl. 57. | 11 · 11 · br.<br>17 · 9 · h. |
| I A. f. 22. | Entwurf zu einem bürgerlichen Wohnhause nebst zwei Waaren-Magazinen und einem achteckigen Hofe im Innern. Façade an der Straße und perspektivische Ansicht des unteren Vestibüls<br>G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 9. Bl. 58. | 11 · 11 · br.<br>17 · 10 · h. |
| I A. f. 23. | Dasselbe. Grundriß des ersten und zweiten Geschosses und Durchschnitt nach der Richtung AB<br>G. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 9. Bl. 59. | 11 · 11 · br.<br>17 · 11 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Als bei Einrichtung für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | In neuem alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Angetuschte Zeichnung | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXXII. 1. | 244. |
| Theils mit der Feder, theils mit Bleistift, theils mit Tusche | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXII. 2. | 245. |
| Zeichnung, leise angetuscht | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXII. 3. | 246. |
| Umriß | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXII. 4. | 247. |
| Bleistift | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXII. 5. | 248. |
| Bleistift | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXII. 6. | 249. |
| Angetuschte Zeichnung | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI c. 113. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 130. | 214. |
| Bleistiftskizze | | Aus Berger's Nachl. | M. XLVI. 1. | 3636. |
| Angetuschte Zeichnung | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI c. 133. | 3646. |
| Angetuschte Zeichnung | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI c. 134. | 3647. |
| Zeichnung | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI c. 136. | 3639 |
| Zeichnung | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI c. 135. | 3640. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. f. 24. | Entwurf zu einem bürgerlichen Wohnhause in Berlin mit Waaren-Magazinen. Perspektivische Ansicht der Straßenfaçade und des mit einer Säulenlaube umgebenen Hofes<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 10. Bl. 61. | 11 Z. 11 L. br.<br>17 · 11 · h. |
| I A. f. 25. | Desgl. Straßenfaçade und drei Durchschnitte<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 10. Bl. 62. | 11 · 10 · br.<br>17 · 11 · h. |
| I A. f. 26. | Desgl. Drei Grundrisse<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 10. Bl. 62. | 11 · 10 · br.<br>17 · 11 · h. |
| I A. f. 27. | Entwurf zu einem bürgerlichen Wohnhause. Zwei Façaden und perspektivische Ansicht des Vestibüls und der Treppe<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 10. Bl. 63. | 11 · 11 · br.<br>17 · 11 · h. |
| I A. f. 28. | Entwurf zu einem bürgerlichen Wohnhause mit einem Seitenflügel und einem Hintergebäude. Zwei Grundrisse und ein Durchschnitt<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 10. Bl. 64. | 11 · 11 · br.<br>17 · 11 · h. |
| I A. f. 29. | Entwurf zu einem städtischen Wohnhause mit Garten und vier Waarengewölben<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 10. Bl. 65. | 17 · 11 · br.<br>12 · 11 · h. |
| I A. f. 30. | Dasselbe. Façade nach der Straßenseite und Durchschnitt der ganzen Anlage<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 10. Bl. 66. | 17 · 11 · br.<br>11 · 11 · h. |
| I A. f. 31. | Entwurf eines Hauses mit einem Portikus | 12 · 11 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. f. 32. | Drei Grundrisse zu Häusern und Entwurf zu einem Kandelaber | 7 · 11 · br.<br>7 · h. |
| I A. f. 33. | Grundriß, Aufriß und Durchschnitt eines Hauses mit Treppe in der Mitte, von oben erleuchtet | 7 · 6 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. f. 34. | Grundriß und Aufriß eines Privathauses | 7 · 6 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. f. 35. | Entwurf zur Seitenfaçade eines Hauses mit rundem Friese | 12 · 1 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. f. 36. | Entwurf zu einem Privatgebäude. Grundriß | 12 · 3 · br.<br>7 · 5 · h. |
| I A. f. 37. | Aufriß und Durchschnitt dazu | 14 · 8 · br.<br>10 · 2 · h. |
| I A. f. 38. | Grundriß, Façade, Profile und Details eines feuerfesten, einem bemittelten Staatsbeamten gehörigen Stadthauses; sowie Grundriß, Façade, Querprofil eines feuerfesten Bauerhauses und Grundriß und Profil einer feuerfesten Scheune | 21 · 1 · br.<br>13 · 1 · h. |
| A. f. 39. | Ein Eckgebäude. Grundrisse, Durchschnitte und perspektivische Ansicht | 15 · 4 · br.<br>13 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Feder | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXI c. 128. | 3633. |
| Feder | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI c. 129. | 3634. |
| Angetuschte Feder | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI c. 130. | 3635. |
| Feder | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 138. | 3638. |
| Angetuschte Feder | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI c. 137. | 3637. |
| Angetuschte Feder | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI c. 131. | 3648. |
| Feder | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI c. 132. | 3649. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXI b. 100. | 1642. |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 96. | 1643. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 102. | 1644. |
| Feder- und Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 101. | 1645. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 99. | 1647. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 108. | 1386. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 109. | 1387. |
| Feder, z. Theil schwarz und farbig getuscht | | Von der Ober-Bau-Deputation | " XLV c. 60. | 1377. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 111. | 1373. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. f. 40. | Ein achteckiges Gebäude. Grundriß | 7 Z. br.<br>6 · 9 L. h. |
| I A. f. 41. | Entwurf zu einem Gebäude mit projektirten Veränderungen. Grundriß | 19 · 11 · br.<br>13 · 10 · h. |
| I A. f. 42. | Projekte zu einem Privathause; die Gemächer symmetrisch um einen achteckigen Mittelraum angeordnet. Auf der Rückseite: Drei Pläne in Rothstift | 15 · br.<br>12 · 8 · h. |
| I A. f. 43. | Ansichten verschiedener Gebäude | 6 · 3 · br.<br>8 · h. |
| | **Entwürfe zu Façaden verschiedener Wohngebäude.** | |
| I A. f. 44. | Theil der Façade eines Wohnhauses | 3 · 9 · br.<br>4 · 5 · h. |
| I A. f. 45. | Theil einer Façade mit Freitreppe | 9 · 2 · br.<br>6 · 9 · h. |
| I A. f. 46. | Façade eines Wohnhauses | 5 · 8 · br.<br>4 · 5 · h. |
| I A. f. 47. | Façade eines kleinen Hauses | 7 · 6 · br.<br>12 · 2 · h. |
| I A. f. 48. | Façade eines Hauses mit Freitreppe | 9 · 5 · br.<br>14 · 10 · h. |
| I A. f. 49. | Façade eines Gebäudes im mittelalterlichen Styl | 7 · 5 · br.<br>7 · 5 · h. |
| I A. f. 50. | Drei verschiedene Façaden, darunter eine zu einem dorischen, drei Stock hohen Palast, und eine andere zu einem Gebäude mit in einander greifenden Geschossen von verschiedenen Zimmerhöhen | 6 · 7 · br.<br>12 · 8 · h. |
| | **Entwürfe zu Landhäusern.** | |
| I A. f. 51. | Entwurf zu dem in Charlottenburg ausgeführten Landhause des Herrn Behrend. Zwei Ansichten und drei Grundrisse (Der Bau wurde 1823 vollendet.) | 19 · br.<br>16 · 1 · h. |
| I A. f. 52. | Das Schlößchen Tegel bei Berlin, Landhaus des Ministers Wilhelm v. Humboldt. Perspektivische Ansicht nebst Umgebung<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 4. Bl. 25.<br>(Der Bau des Schlößchens fand 1822—1824 statt.) | 17 · 8 · br.<br>11 · h. |
| I A. f. 53. | Desgl. Seitenansicht, Hauptansicht und perspektivische Ansicht des Vestibüls<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 4. Bl. 26. | 11 · br.<br>17 · 7 · h. |
| I A. f. 54. | Nicht ausgeführter Entwurf zu einer kleinen Villa, an der Havel bei Potsdam gelegen. Grundriß, perspektivische Ansichten, Seiten- und Hinteransicht<br>S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 9. Bl. 60. | 18 · 6 · br.<br>13 · 1 · h. |
| I A. f. 55. | Entwurf zu einer kleinen Villa an der Havel bei Potsdam. Grundriß und Ansichten. (Aehnlich dem vorhergehenden Entwurfe.) | 15 · 2 · br.<br>12 · 5 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden: im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden: im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XX b. 97. | 1369. |
| Bleistift- u. Röthelskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXII. 12. | 1368. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX b. 125. | 1646. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 130. | 1370. |
| Sepiaz (Vielleicht von Fr. Gilly.) | | Aus Schinkel's Nachl. | » XVI. 22. | 1162. |
| Bleistiftskizze. (Vielleicht von Fr. Gilly.) | | Aus Schinkel's Nachl. | » XVI. 18. | 1157. |
| Sepiaz (Vielleicht von Fr. Gilly.) | | Aus Schinkel's Nachl. | » XVI. 21. | 1152. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 208. | 1140. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 172. | 1135. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 154. | 1137. |
| Bleistiftskizze. | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 228. | 1142. |
| Bleistiftskizze. | 1822. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX a. 106. | 848. |
| Federz, zum Theil angetuscht. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 104. | 3312. |
| Federz. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 105. | 3313. |
| Getuschte Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 139. | 3560. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 141. | 3559. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. f. 56. | Entwurf zu einem Landhause für den Thiergarten bei Berlin. Grundriß | 15 Z 10 L br.<br>12 · 11 · h |
| I A. f. 57. | Entwurf zu einem Landsitz. Grundriß, Aufriß und mehrere Ansichten | 14 · 2 · br<br>8 · 11 · h |
| I A. f. 58. | Projekte zu einem Landsitz in Parkanlagen | 13 · br.<br>8 · 1 · h. |
| I A. f. 59. | Vorder- und Seitenansicht zu einem projektirten Landsitz. Auf der Rückseite: Grundriß | 7 · 6 · br<br>10 · 5 · h |
| I A. f. 60. | Entwurf zu einem Landhause. Auf der Rückseite: Grundrisse dazu | 12 · 4 · br<br>15 · 1 · h. |
| I A. f. 61. | Wohngebäude im Schweizer Styl. Zwei Grundrisse und Aufrisse | 13 · 3 · br<br>17 · 4 · h. |
| I A. f. 62. | Ansicht eines Hauses im Holzstyl | 13 · 2 · br<br>6 · 10 · h |
| | **Entwürfe zu Pfarrhäusern, Gasthäusern, Chausseehäusern.** | |
| I A. f. 63. | Entwurf zum Pfarrhause zu Borbzichow, Kr. Stargard, R.-B. Danzig. Vordere Ansicht | 8 · 2 · br.<br>5 · 2 · h |
| I A. f. 64. | Entwurf zu dem katholischen Pfarrhause zu Elberfeld. Grundriß, Profil des Daches, ein Theil des Gebälkes | 10 · 3 · br<br>14 · 2 · h. |
| I A. f. 65. | Pfarrhaus zu Raudten, Kr. Steinau, R.-B. Breslau. Grundriß, vordere Ansicht, Dachprofil | 10 · 1 · br.<br>15 · 11 · h |
| I A. f. 66. | Gasthof auf Stubbenkammer. Perspektivische Ansicht, Grundriß, Giebelansicht | 19 · 2 · br<br>24 · 11 · h. |
| I A. f. 67. | Desgl. Giebelansicht bei zwei Etagen | 12 · 1 · br.<br>9 · 6 · h |
| I A. f. 68. | Entwürfe für Normalchausseehäuser. Grundriß und Ansichten | 22 · 2 · br.<br>16 · 6 · h. |
| I A. f. 69. | Chausseehäuser; Entwürfe zu den Titelblättern der »Neuen Anweisung zum Bau und zur Unterhaltung der Kunststraßen«. Berlin 1834. gr. 8. | 18 · 6 · br.<br>9 · h. |
| I A. f. 70. | Projekte zu Chausseehäusern. Grundrisse, Durchschnitte und perspektivische Ansichten | 12 · 9 · br.<br>7 · 9 · h. |
| I A. f. 71. | Chausseehäuser und Wärterhäuser auf beiden Seiten des Blattes | 7 · 7 · br.<br>12 · 4 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz., zum Theil aquarellirt, zum Theil schwarz getuscht. | | Aus Berger's Nachl. | Mappe XLVI. 66. | 2227. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX c. 137. | 2263. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX c. 128. | 2264. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX c. 138. | 2265. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX c. 129. | 2226. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX b. 110. | 1389. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX c. 139. | 1634. |
| Federz. | 1827. | Von der Ober-Bau-Deputation | „ XLV a. 8. | 778. |
| Federz. | 1828. | Von der O.-B.-D. | „ XLV a. 12. | 2774. |
| Federz., zum Theil mit Bleistift ausgeführt. | 1830. | Von der O.-B.-D. | „ XLV a. 13. | 2775. |
| Zum Theil in Wasserfarben, zum Theil in Neutraltinte. | 1817. | Von der O.-B.-D. | „ XLV b. 57. | 3280. |
| In Wasserfarben. | 1817. | Von der O.-B.-D. | „ XLV b. 58. | 3281. |
| Federz. | 1820. | Von der O.-B.-D. | „ XLV c. 95. | 849. |
| Estompirte Bleistiftz. | 1830. | Von der O.-B.-D. | „ XLV c. 92. | 850. |
| Federz. | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX b. 239. | 851. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX c. 145. | 852. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|

g. Brücken, Thore, Paſſagen,

| | | |
|---|---|---|
| | **Brücken.** | |
| I A. g. 1. | Entwurf zu einer eiſernen Brücke und einem eiſernen Thor für das Ohlauer Thor zu Breslau. Im altdeutſchen Styl | 18 Z. 6 L. br.<br>15 · 1 · h. |
| I A. g. 2. | Entwurf für die Marſchallsbrücke in Berlin. Situationsplan und perſpektiviſche Anſicht . . . . . | 12 · 4 · br.<br>17 · 4 · h. |
| I A. g. 3. | Die ehemalige Hundebrücke (jetzt Schloßbrücke), das Schloß und die Schloßfreiheit in Berlin . . . . . | 7 · 5 · br.<br>5 · 9 · h. |
| I A. g. 4. | Entwurf zur Schloßbrücke in Berlin. Perſpektiviſche Anſicht mit Hinweglaſſung der Aufzugsklappen. (Ausgeführt im Jahre 1824.) . . . . . | 28 · 2 · br.<br>12 · 4 · h. |
| I A. g. 5. | Die Schloßbrücke in Berlin. Details vom Geländer und den Gruppen . . . . . | 6 F. 2 Z. 3 L. br.<br>15 Z. 7 L. h. |
| I A. g. 6. | Detzgl. Perſpektiviſche Anſicht . . . . . | 17 · 2 · br.<br>19 · 1 · h. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 3. Bl. 24. | |
| I A. g. 7. | Anſicht der Schloßbrücke, des Muſeums und des K. Schloſſes nebſt Umgebung in Berlin . . . . . | 3 F. 3 Z. 4 L. br.<br>21 Z. h.<br>Mit Rahmen. |
| I A. g. 8. | Schloßbrücke zu Berlin. Die Eiſengußdekorationen dazu . | 15 Z. 9 L. br.<br>11 · 11 · h. |
| I A. g. 9. | Detzgl. Mehrere Gruppen, Krieger mit Genien, Entwürfe für die Ornamentirung der Schloßbrücke . . . . . | 7 · 10 · br.<br>12 · 11 · h. |
| I A. g. 10. | Ein Theil von dem Geländer der Schloßbrücke mit einer Figurengruppe nebſt Poſtament . . . . . | 7 · 11 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. g. 11. | Detzgl. Zwei Gruppen . . . . . | 7 · 11 · br.<br>5 · 4 · h. |
| I A. g. 12. | Detzgl. Eine Gruppe . . . . . | 7 · 11 · br.<br>7 · 3 · h. |
| I A. g. 13. | Havelbrücke bei Klein-Glienicke unweit Potsdam. Anſicht der ganzen Brücke mit vereinfachtem Geländer. Theil des Grundriſſes und Anſicht im größeren Maßſtabe . . . | 2 F. 11 Z. 10 L. br.<br>20 Z. 6 L. h. |
| I A. g. 14. | Havelbrücke bei Klein-Glienicke. Anſicht der ganzen Brücke, ſowie eines Theiles nach einem größeren Maßſtabe . . | 3 F. 8 L. br.<br>22 Z. 3 · h. |
| I A. g. 15. | Perſpektiviſche Anſicht der neuen Brücke bei Klein-Glienicke | 37 · 7 · br.<br>20 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|

## Pforten, Meilensteine, Wegweiser.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1815. | Von der Ober-Bau-Deputation | Mappe XLIV g. 322. | 795. |
| In Wasserfarben und Sepia. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII b. 67. | 218. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XVIII. 46. | 219. |
| In Sepia ausgeführt | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII a. 64. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 98. | 222. |
| Ausgeführte Federz. | 1819. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII a. 65. | 224. |
| Federz. | 1822. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI b. 90. | 221. |
| Bleistiftz. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | B 5. im Gipszimmer. (Im Kat. III. Wandbilder, sub 3 Nr. 37.) Unter Glas und Rahmen. | 220. |
| Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XX c. 241. | 223. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 49. | 225. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 48. | 226. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 50. | 227. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 51. | 228. |
| Federz, zum Theil mit Bleistift ausgeführt, zum Theil aquarellirt. | 24 Februar 1831. | Von der O.-B.-D. | » XLIV a. 324. | 2866. |
| Federz, zum Theil mit Bleistift ausgeführt. | 1831. | Von der O.-B.-D. | » XLIV a. 323. | 2867. |
| Aquarelle. | Mai 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII a. 66. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 100. | 2868. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **Stadtthore.** | |
| I A. g. 16. | Entwurf für das Halleſche Thor in Berlin. . . . . | 14 Z. br.<br>15 · 4 L. h. |
| I A. g. 17. | Anſicht des Potsdamer Thores in Berlin von außen . . | 23 · 11 · br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 8. Bl. 53. | 13 · 11 · h. |
| I A. g. 18. | Seitenanſicht deſſelben Thores mit der äußeren Mauer. Innere Anſicht, Situationsplan und Grundriß . . . . | 19 · br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 8. Bl. 54. | 13 · 10 · h. |
| I A. g. 19. | Desgl. Situationsplan, Grundriß und Vorderanſicht. Grundriß des Wachtgebäudes, Anſicht der ganzen Anlage und Details der Architektur . . . . . | 18 · 5 · br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 8. Bl. 54. | 13 · 1 · h. |
| I A. g. 20 a und b. | Neue Thoranlage am Ende der Louiſenſtraße in Berlin. Zwei perſpektiviſche Anſichten . . . . . | 15 · br.<br>21 · 6 · h. |
| I A. g. 21. | Desgl. Grundriß des Wacht- und Steuergebäudes. Hauptanſicht und Seitenanſicht eines Thorhauſes nebſt Umgebung | 17 · 8 · br.<br>22 · 6 · h. |
| I A. g. 22. | Profile und Details dazu . . . . . | 17 · 5 · br.<br>22 · 8 · h. |
| I A. g. 23. | Desgl. Perſpektiviſche Anſichten . . . . . | 13 · 10 · br. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 25. Bl. 155. | 17 · 5 · h. |
| I A. g. 24. | Anſicht eines Thors . . . . . | 5 · br.<br>5 · 8 · h. |
| I A. g. 25. | Entwurf zu einem Stadtthor mit Details . . . . . | 7 · 6 · br.<br>8 · 9 · h. |
| I A. g. 26. | Entwurf zum Mittelpfeiler eines Stadtthores. Auf beiden Seiten des Blattes . . . . . | 12 · br.<br>7 · 5 · h. |
| I A. g. 27. | Entwürfe zu dem Mittelpfeiler eines Stadtthores. Auf beiden Seiten des Blattes . . . . . | 12 · br.<br>7 · 10 · h. |
| | **Paſſagen, Felſenthore (Stollen), eiſerne Pforten.** | |
| I A. g. 28. | Entwürfe zu einer Paſſage . . . . . | 12 · 2 · br.<br>7 · 7 · h. |
| I A. g. 29. | Aeußere Form des Felſenthors (Stollens) auf der Chauſſee bei Altenahr . . . . . | 12 · br.<br>8 · 8 · h. |
| I A. g. 30. | Embleme über dem Felſenthor bei Altenahr auf der nach Ahrweiler zugekehrten Seite. (Ein Genius mit Füllhorn.) | 7 · 2 · br.<br>4 · 1 · h. |
| I A. g. 31. | Desgl. Embleme über dem Felſenthor bei Altenahr auf der nach Altenahr zugekehrten Seite. (Boruſſia.) . . . . | 6 · 11 · br.<br>4 · 2 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz., in Sepia ausgeführt. | 1819. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLV c. 61. | 685. |
| Federz. | 1823. | Von der O.-B.-D. | » XLV c. 63. | 691. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | | Von der O.-B.-D. | » XLV c. 64. | 692. |
| Angetuschte Federz. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI b. 91. | 693. |
| Bleistiftz. | 1832. | Von der O.-B.-D. | » XLV c. 71 a und b. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 137. a und b. | 687 u. 688. |
| Bleistiftz., die Grundrisse angetuschte Federz. | 1832. | Von der O.-B.-D. | M. XLV c. 72. | 689. |
| Federz., zum Theil angetuscht. | 1832. | Von der O.-B.-D. | » XLV c. 73. | 690. |
| Federz. | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI b. 92. | 686. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 207. | 3433. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 152. | 3238. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVI b. 101. | 3239. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 102. | 3240. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XX b. 92. | 2752. |
| Eskompirte Bleistiftz. | 6. Januar 1832. | Von der O.-B.-D. | » XLV c. 89. | 51. |
| Bleistiftz. | 6. Januar 1832. | Von der O.-B.-D. | » XLV c. 90. | 52. |
| Bleistiftz. | 6. Januar 1832. | Von der O.-B.-D. | » XLV c. 91. | 53. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. g. 32. | Eiserne Pforte für den Königlichen Garten von Paretz bei Potsdam. Ansicht vom Strohhause hinab mit Landschaft | 13 Z. 1 L. br.<br>17 · 1 · h. |
| I A. g. 33. | Desgl. Entwurf im Spitzbogenstyl . . . . . | 12 · 11 · br.<br>17 · 9 · h. |
| | **Meilensteine und Wegweiser.** | |
| I A. g. 34 | Entwurf zu einem Meilenstein für die Straße von Berlin nach Hamburg. Vorderansicht und Theil der Seitenansicht, nebst Bemerkungen von Schinkel . . . . . | 7 · 10 · br<br>12 · 3 · h. |
| I A. g. 35. | Neun verschiedene Entwürfe zu Meilensteinen auf Kunststraßen | 19 · 2 · br.<br>9 · 8 · h. |
| I A. g. 36. | Entwürfe zu verschiedenen Wegweisern und Meilensteinen . | 12 · 5 · br.<br>15 · 4 · h. |
| I A. g. 37. | Verschiedene Entwürfe zu Meilensteinen und Grundriß eines Chausseewärterhauses . . . . . | 14 · 9 · br.<br>12 · 3 · h. |
| I A. g. 38. | Verschiedene Entwürfe zu Wegweisern und Meilensteinen; auf beiden Seiten des Blattes . . . . . | 14 · br.<br>12 · 1 · h. |
| | **h. Brunnen und** | |
| I A. h. 1. | Entwurf zu einer Fontaine mit einer reich verzierten halbkreisförmigen Einfassung und zwei Statuen: »den Genius des Vaterlandes, wie er zum Kriege aufruft, und wie er im Frieden regiert« (Schinkel's Worte), vermuthlich als Denkmal der Befreiungskriege in Berlin. Grundriß und Ansicht, daneben Ansicht einer Brücke. . . . . | 14 Z. 6 L. br.<br>9 · 1 · h. |
| I A. h. 2. | Andere Ansicht des vorigen Entwurfs . . . . . | 12 · 7 · br.<br>7 · 4 · h. |
| I A. h. 3. | Entwurf zu einem öffentlichen Brunnen vor dem Schlosse zu Berlin, als Denkmal der Befreiungskriege gedacht. Perspektivische Ansicht . . . . . | 15 · 3 · br.<br>11 · h. |
| | S. Schinkel's architekt. Entwürfe Heft 1. Bl. 6. | |
| I A. h. 4. | Der neue Trinkbrunnen zu Aachen. Grundriß und vordere Ansicht . . . . . | 3 Z. 11 Z. br.<br>23 Z. 9 L. h. |
| | (Nach Schinkel's Plan vom Bauinspektor Krämer 1823 ausgeführt.) | |
| I A. h. 5. | Desgl. Grundriß der Decke, Profil und Details der Architektur . . . . . | 28. 5 Z. 2 L. br<br>21 Z. h. |
| I A. h. 6. | Entwurf zur Einfassung des Ottobrunnens bei Pyritz. Perspektivische Ansicht nebst Landschaft . . . . . | 7 Z. 8 L. br.<br>5 · 5 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und altem Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Feder. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIII c. 76. | 2719. |
| Feder. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII c. 77. | 2720. |
| Feder. | 1827. | Von der Ober-Bau-Deputation. | » XLV c. 94. | 2391. |
| Bleistift. | 1830. | Von der O.-B.-D. | » XLV c. 93. | 2387. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVI b. 107. | 2388. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 104. | 2389. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 105. | 2390. |
| **Fontainen.** | | | | |
| Bleistiftskizze. | 1815 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XX b. 77. | 231. |
| Feder. | 1815 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XX b. 78. | 232. |
| Feder. | 1818 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XXI c. 94. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 113. | 229. |
| Feder, zum Theil aquarellirt, zum Theil mit Bleistift ausgeführt. | 1823. | Von der O.-B.-D. | M. XLV b. 46. | 5. |
| Feder, zum Theil aquarellirt, zum Theil mit Bleistift ausgeführt. | 1823. | Von der O.-B.-D. | » XLV b. 47. | 6. |
| Bleistift. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII c. 42. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 21. | 2914. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. h. 7. | Entwurf zur Einfassung des Ottobrunnens bei Pyr[illegible]. Grundriß, Vorderansicht, Längen- und Querdurchschnitt . | 19 Z. 5 L. br.<br>15 · 2 · h. |
| I A. h. 8. | Desgl. Grundriß, Aufriß und Durchschnitt, sowie Details des Kreuzes . . . . . | 14 · 3 · br.<br>19 · 7 · h. |
| I A. h. 9. | Entwurf zu dem für einen der Höfe des K. Gewerbe-Instituts in Bronze ausgeführten Springbrunnen, jetzt im Schlößchen Charlottenhof . . . . . (S. Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker Thl. I. Abtheil. 2. Bl. 31.) | 19 · 4 · br.<br>2 · 10 · h. |
| I A. h. 10 und 11. | Die Gruppe auf dem Rande der Schaale deſſelben Springbrunnens, in größerem Maßſtabe dargeſtellt. Zwei Blätter (S. Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker Thl. I. Abtheil. 2. Bl. 32 und 33.) | 18 · 5 · br.<br>14 · h.<br>jedes Blatt. |
| I A. h. 12. | Entwurf eines Brunnens mit einem Ritter in voller Rüſtung | 12 Z. 9 L. br.<br>18 · 6 · h. |
| I A. h. 13. | Entwurf zur Ergänzung eines antiken Brunnens (im Museo Borbonico zu Neapel befindlich), in Gips im Gewerbe-Inſtitut ausgeführt . . . . . | 6 · 6 · br.<br>8 · 2 · h. |
| I A. h. 14. | Entwurf zu einer Fontaine im Luſtgarten zu Berlin. »Große Prachtfontaine, in der Nähe bedeutender Gebäude anzubringen.« (Schinkel's eigene Bezeichnung.) Dahinter das Muſeum . . . . . | 10 · 6 · br.<br>6 · 9 · h. |
| I A. h. 15. | Desgl. Fontaine »mit höherem Auswurfsſtrahl und zwei Schaalen, wobei die Ausſtrömung durch Spaltung der Ausſtrömungsröhren regulirt iſt, und jede Ausſtrömungsöffnung ihre eigene Zuleitung hat.« (Schinkel's Bezeichnung.) Im Hintergrunde Parkanlagen . . . . . | 10 · 6 · br.<br>6 · 9 · h. |
| I A. h. 16. | Desgl. »Sogenanntes Château d'eau für regelmäßige Umgebungen.« (Schinkel's Bezeichnung.) Im Hintergrunde Parkanlagen . . . . . | 10 · 6 · br.<br>6 · 11 · h. |
| I A. h. 17. | Desgl. »Einfacher Strahl, aus einem Baſſin hervorſteigend.« (Schinkel's Bezeichnung.) Im Hintergrunde Parkanlagen (Dieſer Entwurf iſt im Luſtgarten zu Berlin ausgeführt.) | 10 · 1 · br.<br>6 · 11 · h. |
| I A. h. 18. | Desgl. »Ueberfall über eine Schaale weg, wobei der obere Strahl nicht zu hoch ſein darf, weil in ſolchem Falle der Wind das Waſſer von einer Seite leicht über die Schaale wegwirft.« (Schinkel's Bezeichnung.) Im Hintergrunde Parkanlagen . . . . . | 10 · 6 · br.<br>6 · 7 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift- und Federz., zum Theil aquarellirt. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIII c. 41. | 2916. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI a. 100. | 2915. |
| Federz. | | Vom Gewerbe-Institut. | » XLIII a. 28. | 3220. |
| Bleistiftz. auf Kalkirpapier. | | Vom Gewerbe-Institut. | » XLIII a. 29 und 30. | 3221. u. 3222. |
| Angetuschte Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVI b. 99. | 807. |
| Federz. auf Kalkirpapier, nur die Arme der Figur und die Schaale sind von Schinkel. | | Vom Gewerbe-Institut. | » XLIII a. 62. | 808. |
| Bleistiftz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXIII c. 68. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 16. | 239. |
| Bleistiftz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII c. 69. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 15. | 240. |
| Bleistiftz., mit der Feder etwas nachgezogen. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII c. 70. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 17. | 233. |
| Bleistiftz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII c. 71. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 18. | 234. |
| Bleistiftz., zum Theil mit der Feder ausgeführt. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII c. 72. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 19. | 235. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. h. 19. | Entwurf zu einer Fontaine. »Getheilte Strahlen, durch Spaltung der Ausströmungsröhren gebildet.« (Schinkel's Bezeichnung.) Im Hintergrunde Parkanlagen . . . . | 10 Z. 8 L. br.<br>6 · 6 · h. |
| I A. h. 20. | Entwurf zu einer Fontaine mit zwei Schaalen; als Krönung ein Delphin . . . . . | 11 · 9 · br.<br>9 · 9 · h. |
| I A. h. 21. | Entwurf zu einer Fontaine mit zwei Schaalen und einem Delphin. (Aehnlich dem vorhergehenden) . . . . . | 11 · 9 · br.<br>10 · 5 · h. |
| I A. h. 22. | Fünf Entwürfe zu verzierten Fontainen . . . . . | 9 · 8 · br.<br>7 · 4 · h. |

## i. Einzelne Bautheile: Innere Ausstattung von Wohnungen; Thüren, Treppen, Postamente, Ornamente aller Art.

| | Innere Ausstattung verschiedener Räume. | |
|---|---|---|
| I A. i. 1. | Innere Ansicht eines Saales, darunter Details von Gefäßen | 5 Z. br.<br>5 · h. |
| I A. i. 2. | Innere Ansichten eines Wohnzimmers . . . . . | 4 · 7 L. br.<br>2 · 9 · h. |
| I A. i. 3. | Innere Ansicht eines Zimmers . . . . . | 14 · 7 · br.<br>9 · 5 · h. |
| I A. i. 4. | Ansichten eines Schlafzimmers . . . . . | 3 · 8 · br.<br>2 · 1 · h. |
| I A. i. 5. | Deforation eines Schlafzimmers. Zwei Versuche . . . . | 13 · 2 · br.<br>16 · 1 · h. |
| I A. i. 6. | Wanddeforation eines Saales . . . . . | 13 · 1 · br.<br>7 · 9 · h. |
| I A. i. 7. | Theil einer Wanddeforation . . . . . | 6 · 1 · br.<br>12 · 9 · h. |
| I A. i. 8. | Eine Fensterdeforation mit Gardine . . . . . | 9 · 2 · br.<br>9 · 2 · h. |
| I A. i. 9. | Wanddeforation mit korinthischen Pilastern, nebst einem Ruhebett und Draperien . . . . . | 14 · 2 · br.<br>6 · 4 · h. |
| I A. i. 10. | Deforation einer Zimmerwand mit Thür in pompejanischem Styl; am untern Theile der Wand Draperien von gelbem wollenen Zeuge . . . . . | 10 · 5 · br.<br>5 · 7 · h. |
| I A. i. 11. | Malerei des Frieses eines Zimmergesimses . . . . . | 20 · 11 · br.<br>3 · 10 · h. |
| I A. i. 12. | Eine Zimmerdeforation im pompejanischen Styl . . . . | 9 · 3 · br.<br>7 · 9 · h. |

der Natur.

mannigfaltiger Art.

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alter Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1811 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XVII b. 43. | 2753. |
| Federz. | 1811 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 44. | 2754. |
| Federz. | 1811 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 45. | 2755. |
| Federz. | 1811 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 46. | 2756. |
| Federz. | 1811 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 47. | 2757. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 48. | 2758. |
| Federz. | 1811 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 49. | 2759. |
| Leichte Bleistiftskizze. | 1811 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 50. | 2760. |
| Bleistiftskizze. | 1811 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 51. | 2761. |
| Unvollendete Federz. | 1811 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 52. | 2762. |
| Federz. | 1811 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 53. | 2763. |
| Feder- und Bleistiftz. | 1811 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 54. | 2764. |
| Federz. | 1811 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 55. | 2765. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 34. | 790. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 35. | 791. |
| Bleistiftz. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 40. | 793. |
| Bleistiftskizze. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 41. | 794. |
| Verwischte Bleistiftskizze. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 33. | 788. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. a. 19. | Bronzener Taufstein in der S. Gotthard-Kirche in Brandenburg | 4 Z. 8 L. br.<br>7 · 11 · h. |
| II A. a. 20. | Strebepfeiler ebendaher | 5 · 8 · br.<br>11 · 4 · h. |
| II A. a. 21. | Löwenkopf als Ausgußrinne ebendaher | 5 · 4 · br.<br>3 · 9 · h. |
| II A. a. 22. | Katharinenkirche in Brandenburg. Theil derselben und Details | 4 · 9 · br.<br>7 · 10 · h. |
| II A. a. 23. | Theil der Façade derselben Kirche | 9 · 11 · br.<br>7 · 8 · h. |
| II A. a. 24. | Verschiedene Details aus derselben Kirche | 6 · 3 · br.<br>7 · 9 · h. |
| II A. a. 25. | Theile einer Kirchenecke und Gliederdetails ebendaher | 7 · 8 · br.<br>6 · 3 · h. |
| II A. a. 26. | Grundriß, Ansicht der Südseite und Längendurchschnitt der ehemaligen Marienkirche auf dem Harlunger Berge bei Alt-Brandenburg, jetzt abgebrochen | 7 · 5 · br.<br>12 · h. |
| II A. a. 27. | Thurm in Alt-Brandenburg, nahe am Wasser | 7 · 8 · br.<br>7 · 4 · h. |
| | **Architektonische Aufnahmen vom Kloster Chorin bei Neustadt Eberswalde, Kreis Angermünde, Reg.-Bez. Potsdam. Um das Jahr 1820.** | |
| II A. a. 28. | Hauptansicht des Klosters Chorin vom Felde aus gesehen | 14 · 7 · br.<br>9 · 2 · h. |
| II A. a. 29. | Ansicht des Klosters, seitwärts vom Felde aus gesehen | 13 · 10 · br.<br>6 · 6 · h. |
| II A. a. 30. | Kloster Chorin, Ansicht aus der Ferne | 7 · 2 · br.<br>3 · 11 · h. |
| II A. a. 31. | Ansicht der Südseite der Klosterkirche. Auf der Rückseite: ein Grundriß | 12 · 5 · br.<br>8 · 2 · h. |
| II A. a. 32. | Innere Ansicht der Klosterkirche | 11 · 9 · br.<br>14 · 2 · h. |
| II A. a. 33. | Innere Ansicht der Klosterkirche. Kopie des vorigen | 12 · 2 · br.<br>14 · 11 · h. |
| II A. a. 34. | Innere Ansicht des Seitenschiffs der Klosterkirche | 8 · 4 · br.<br>6 · 5 · h. |
| II A. a. 35. | Geometrischer Aufriß des Giebels | 14 · 1 · br.<br>9 · 2 · h. |
| II A. a. 36. | Ein Theil der innern Längenwand der Klosterkirche | 7 · 11 · br.<br>12 · 5 · h. |
| II A. a. 37. | Refektorium und Vorsaal | 12 · 6 · br.<br>7 · 10 · h. |
| II A. a. 38. | Seitenportal | 6 · 11 · br.<br>7 · 4 · h. |
| II A. a. 39. | Situationsplan des Klosters und Aufnahme-Croquis mit eingeschriebenen Zahlen | 15 · br.<br>11 · 8 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XVII b. 36. | 781. |
| Federz. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 37. | 782. |
| Bleistiftz. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 38. | 783. |
| Bleistiftz. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 29. | 784. |
| Verwischte Bleistiftskizze. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 30. | 785. |
| Bleistiftskizze. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 31. | 786. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 32. | 787. |
| Federz auf Kalkirpapier. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 42. | 789. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 39. | 792. |
| Bleistiftz. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 1. | 856. |
| Federz. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 2. | 858. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 18. | 857. |
| Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 20. | 860. |
| Bleistiftz. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 6. | 876. |
| Bleistiftz. auf Kalkirpapier. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 7. | 877. |
| Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 12. | 878. |
| Federz. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 5. | 879. |
| Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 14. | 880. |
| Federskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 21. | 881. |
| Federskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 4. | 882. |
| Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 10. | 883. |

| Nummer nach Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Seite |
|---|---|---|
| II A. a. 40. | Grundriß der Kloſtergebäude | 16 Z. 2 F. br.<br>18 · 7 · h. |
| II A. a. 41. | Grundrißaufnahme der Mitternachtſeite der Kirche und Aufriß eines Giebels | 13 · 2 · br.<br>7 · 8 · h. |
| II A. a. 42. | Aufnahme-Croquis, theils Grundriß, theils äußere Anſicht des Kloſters | 7 · 8 · br.<br>13 · 2 · h. |
| II A. a. 43. | Aufnahme-Croquis des Grundriſſes der Kirche und der Durchſchnitte einzelner Theile. Auf der Rückſeite: äußere Anſicht | 14 · 3 · br.<br>7 · 2 · h. |
| II A. a. 44. | Aufnahme-Croquis der Kloſtergebäude im Grundriß und Durchſchnitt | 13 · 4 · br.<br>7 · 11 · h. |
| II A. a. 45. | Hinterſeite des Chors | 9 · 4 · br.<br>7 · 6 · h. |
| II A. a. 46. | Aufnahme vom Längenſchiff der Kirche; Grundriß und innere Anſicht | 13 · 3 · br.<br>8 · h. |
| II A. a. 47. | Verſchiedene Fenſter, eine Giebelſeite und eine Ecke mit Thurm vom Kloſter Chorin. Auf der Rückſeite innere Anſicht | 12 · 11 · br.<br>7 · 7 · h. |
| II A. a. 48. | Einige Fenſter und innere Details aus Chorin | 7 · 11 · br.<br>8 · h. |
| II A. a. 49. | Bogenſtellungen und ein Fenſter | 6 · 11 · br.<br>8 · 3 · h. |
| II A. a. 50. | Säulenkapitäle und Konſolen aus Chorin | 8 · 3 · br.<br>14 · h. |
| II A. a. 51. | Kapitäle, Konſolen, Pfeiler-Grundriſſe aus Chorin | 8 · 1 · br.<br>13 · 8 · h. |
| II A. a. 52. | Verſchiedene Details, Simsverzierungen ꝛc. aus Chorin | 6 · 4 · br.<br>3 · h. |
| II A. a. 53. | Details aus Kloſter Chorin | 8 · 1 · br.<br>13 · 2 · h. |
| II A. a. 54. | Details aus Kloſter Chorin | 7 · 9 · br.<br>12 · 5 · h. |
| II A. a. 55. | Giebel des Brauhauſes zu Chorin | 8 · 2 · br.<br>7 · 11 · h. |
| | **Architektoniſche Aufnahmen aus Berlin.** | |
| II A. a. 56. | Schloß und Hofapotheke zu Berlin | 12 · 3 · br.<br>7 · 9 · h. |
| II A. a. 57. | Ecke der Schloßfreiheit, zunächſt der Schloßbrücke zu Berlin | 8 · br.<br>6 · 3 · h. |
| II A. a. 58. | Ein Theil des Schloſſes zu Berlin | 12 · 11 · br.<br>7 · 9 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift, zum Theil mit Farben angelegt; unvollendet | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XVII b. 11. | 874. |
| Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 26. | 875. |
| Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 25. | 861. |
| Theils Bleistift, theils Federskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 22. | 862. |
| Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 24. | 863. |
| Feder, mit Bleistift ausgeführt. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 3. | 859. |
| Federskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 27. | 864. |
| Bleistiftskizzen. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 23. | 872. |
| Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 17. | 871. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 19. | 867. |
| Bleistiftskizzen, ein Capitäl mit der Feder ausgeführt. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 15. | 868. |
| Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 16. | 869. |
| Bleistiftskizzen. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 28. | 870. |
| Theils Feder, theils Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 8. | 866. |
| Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 13. | 865. |
| Feder. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 9. | 873. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 44. | 630. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 47. | 665. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 45. | 631. |

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. a. 59. | Theil einer Ansicht bei der Königsbrücke und den Colonnaden zu Berlin (Fraglich, ob von Schinkel selbst.) | 8 3 4 z. br.<br>7 - 9 - h. |
| II A. a. 60. | Die französisch-reformirte Kirche auf dem Gensdarmenmarkte zu Berlin und ein Theil des alten Nationaltheaters (Fraglich, ob von Schinkel selbst.) | 15 - 4 - br.<br>12 - h. |
| | Architektonische Aufnahme verschiedener unbenannter Bauten. | |
| II A. a. 61. | Innere Ansicht eines Saales mit Kuppelgewölbe | 6 - 4 - br.<br>7 - 2 - h. |
| II A. a. 62. | Ein Portal | 4 - 7 - br.<br>7 - 2 - h. |
| II A. a. 63. | Brunnen mit altdeutscher Architektur. Auf der Rückseite Bleistiftskizzen | 9 - 5 - br.<br>7 - 4 - h. |
| II A. a. 64. | Ein Kaufhaus. Grundriß | 13 - 2 - br.<br>8 - 2 - h. |
| II A. a. 65. | Altes Gebäude mit Brücke und Treppe. Auf der Rückseite mehrere Pokale | 12 - 10 - br.<br>7 - 11 - h. |
| II A. a. 66. | Façade eines mittelalterlichen Gebäudes | 4 - 4 - br.<br>7 - 4 - h. |
| II A. a. 67. | Theile eines mittelalterlichen Schlosses | 6 - br.<br>10 - 5 - h. |
| II A. a. 68. | Ein Grabmal | 4 - 1 - br.<br>7 - 10 - h. |
| | Verschiedene Aufnahmen von Kirchen und Kirchendetails. | |
| II A. a. 69. | Das Innere der St. Stephanskirche in Wien | 6 - br.<br>9 - 3 - h. |
| II A. a. 70. | Façade des Doms zu Rheims | 6 - 2 - br.<br>9 - 7 - h. |
| II A. a. 71. | Kirche zu Brück (?) | 7 - 5 - br.<br>6 - 1 - h. |
| II A. a. 72. | Zwei innere Kirchenansichten nebst Detail der Gewölbe | 7 - 10 - br.<br>12 - 8 - h. |
| II A. a. 73. | Ansicht einer Kirche mit zwei Thürmen | 11 - 11 - br.<br>7 - 6 - h. |
| II A. a. 74. | Innere Ansicht einer Kirche | 12 - br.<br>14 - 6 - h. |
| II A. a. 75. | Vorderansicht einer Kirche, Ansicht eines Stadtthores und zwei Thurmspitzen | 8 - br.<br>9 - 6 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Oelgemälde auf Papier, unvollendet | ? | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XVIII. 48. | 217. |
| Bleistiftskizze. (Durchzeichnung) | | Von Fräulein Susanna Schinkel | - XVIII. 50. | 328. |
| In Wasserfarben. | Aus früher Zeit, wohl von Fr Gilly | Aus Schinkel's Nachl. | - XVI. 25. | 3063. |
| Federz. | Aus früher Zeit, vielleicht von Fr Gilly | Aus Schinkel's Nachl. | - XVI. 19. | 2811. |
| Federskizzen | Aus früher Zeit. | Aus Schinkel's Nachl. | - XVI. 14. | 805. |
| Bleistiftskizze | ? | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 41. | 1696. |
| Flüchtige Bleistiftskizzen | ? | Aus Schinkel's Nachl. | - XIII. 21. | 1371. |
| Bleistift, zum Theil mit der Feder ausgezogen. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 33. | 1376. |
| Unvollendete Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVII. 39. | 3167. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 28. | 1561. |
| Mit Tinte und Radirnadel auf Stein (Versuch) | Zwischen 1818—1820 | Von Gropius. | - 14. 39. | 3620. |
| Getuschte Zeichnung | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXII c. 137. | 2974. |
| Bleistiftskizze | ? | Aus Schinkel's Nachl. | - XIII. 23. | 1721. |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 15. | 2000. |
| Unvollendete Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 17. | 2096. |
| Federz., unvollendet | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVII b. 72. | 1999. |
| Federskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 21. | 2003. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. a. 76. | Ein Kirchthurm und ein Theil einer Façade | 4 · 8 · br<br>6 · 2 · h |
| II A. a. 77. | Oberer Theil eines Domthurms (Frankfurt — Erfurt?) | 6 · 10 · br<br>9 · 11 · h |
| II A. a. 78. | Grundriß zu einer Domkuppel | 7 · 9 · br<br>5 · 3 · h |
| II A. a. 79. | Altdeutsche Chorstühle | 7 · 8 · br<br>12 · 10 · h |
| II A. a. 80. | Eingangsthür einer Kirche | 7 · 10 · br<br>7 · 8 · h |
| II A. a. 81. | Ein mittelalterlicher Kirchengiebel | 5 · 8 · br<br>8 · h |
| II A. a. 82. | Mittelalterliche Kirchendetails, eine Thurmspitze ꝛc. | 12 · 4 · br<br>7 · 7 · h |
| II A. a. 83. | Mittelalterliche Kirchendetails, ein Thürmchen ꝛc. | 6 · br.<br>7 · 11 · h |
| II A. a. 84. | Mittelalterliche Kirchendetails, Kanzel ꝛc. | 5 · 9 · br<br>7 · 11 · h |
| II A. a. 85. | Seitenportal einer Kirche | 2 · 4 · br<br>4 · 9 · h |
| | **Verschiedene Architekturdetails.** | |
| II A. a. 86. | Decorationsdetails | 4 · 7 · br<br>7 · 2 · h |
| II A. a. 87. | Verzierung einer Bogenfüllung | 7 · 4 · br<br>4 · h |
| II A. a. 88. | Innere Wandflächenverzierungen | 9 · 4 · br<br>4 · 5 · h |
| II A. a. 89. | Details von altdeutschen Giebelausfüllungen | 8 · 8 · br<br>7 · 1 · h |
| II A. a. 90. | Vier mittelalterliche Gesimse | 12 · 7 · br<br>8 · h. |
| II A. a. 91. | Krönung einer altdeutschen Speisäule | 2 · 2 · br<br>6 · 7 · h |
| II A. a. 92. | Ausgußrinne in Form eines chimärischen Thieres | 3 · 5 · br<br>2 · 4 · h |
| II A. a. 93. | Theil eines Pfeilers | 7 · 4 · br<br>12 · 7 · h |
| II A. a. 94. | Ein vielfach gegliederter Pfeiler | 17 · 4 · br<br>12 · 4 · h |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XVIII. 20. | 2109. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI b. 69. | 2114. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 70. | 2113. |
| Angetuschte Federz. auf blauem Papier mit verschiedenen Deckfarben gehöht. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 25. | 2111. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 14. | 2112. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 30. | 2116. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 31. | 2123. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 29. | 2124. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 32. | 2125. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 11. | 2127. |
| Federz. | Aus früher Zeit, vielleicht von Fr. Gilly. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 24. | 947. |
| Federz. | Aus sehr früher Zeit, vielleicht von Fr. Gilly. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 20. | 754. |
| Umrißzeichnung. | Aus früher Zeit, vielleicht von Fr. Gilly. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 23. | 3590. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 22. | 1546. |
| Angetuschte Federz. auf blauem Papier, mit Weiß gehöht. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 26. | 1513. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 7. | 3075. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 27. | 117. |
| Angetuschte Bleistiftz. auf blauem Papier, mit Weiß gehöht. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 35. | 2777. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 34. | 2778. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **b. Landschaftliche Studien von jeder Art der** | |
| | **Reiseſtudien** *). | |
| | Blätter von der Reiſe Friedrich Gilly's, des Lehrers von Schinkel (geboren am 16. Februar 1771 zu Altdamm bei Stettin, geſtorben am 3. Auguſt 1800 zu Carlsbad), durch Deutſchland, Frankreich und England in den Jahren 1797—1798. | |
| II A. b. 1. | Eine Partie der Straße zwiſchen Jena und Weimar. . . | 10 Z. 4 L. br.<br>6 · 5 · h. |
| II A. b. 2. | Grundriß und Theil des Innern vom Theater zu Weimar, von Louret gebaut; darunter und daneben innere Anſicht des römiſchen Hauſes im Park daſelbſt und mehrere Details | 14 · 3 · br.<br>8 · 8 · h. |
| II A. b. 3. | Innere Anſicht eines runden Gemaches, vielleicht im Schloſſe zu Weimar . . . . . | 7 · 7 · br.<br>9 · 5 · h. |
| II A. b. 4. | Anſicht einer Brücke bei Hof . . . . . | 7 · 5 · br.<br>4 · 9 · h. |
| II A. b. 5. | Anſicht von Nürnberg, ein Ziehbrunnen und Felsmonumente aus dem Thal Joſaphat . . . . . | 6 · 3 · br.<br>8 · h. |
| II A. b. 6. | Das Schloß in Gotha . . . . . | 10 · 6 · br.<br>5 · 10 · h. |
| II A. b. 7. | Ein Sitzungszimmer in Paris. Auf der Rückſeite: Figuren in Blei . . . . . | 14 · 3 · br.<br>8 · 9 · h. |
| II A. b. 8. | Innere Anſicht eines Sitzungsſaals in Paris . . . . . | 14 · 3 · br.<br>8 · 11 · h. |
| II A. b. 9. | Anſicht eines Hauſes in der Nähe der Straße Chaussée d'Antin in Paris . . . . . | 9 · 9 · br.<br>4 · 3 · h. |
| II A. b. 10. | Portal an den Ställen des Herzogs von Orléans, rue Thomas du Louvre zu Paris. Darunter die Hinterſeite eines Kaufmannshauſes, nicht weit vom Ständer auf der Chaussée d'Antin zu Paris . . . . . | 4 · 4 · br.<br>6 · 11 · h. |
| II A. b. 11. | Privathaus an der Ecke der Straße Monsieur le Prince und der rue de Voltaire nahe bei der Ecole de Santé ou de Chirurgie und dem Odéon in Paris . . . . | 4 · 4 · br.<br>6 · 11 · h. |
| II A. b. 12. | Ein Theater in Paris. Grundriß, Anſicht, Durchſchnitt und Details . . . . . | 10 · 6 · br.<br>8 · h. |

*) Um die zuſammengehörigen Reiſeſtudien nicht unnöthig auseinander zu ſpalten, ſind Studien nach der Natur aufgegeben worden. Nur die Marinebilder (Schiffsſtudien)

| Art der Ausführung. | Zeit der Entſtehung. | Art des Erwerbs für das Schinkel-Muſeum. | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden in dem alphabetiſchen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| **Ausführung, einſchließlich der Schiffsſtudien.** | | | | |
| Ueberz. | 1. Mai 1797 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XIV. 8. | 3599. |
| Ueberſkizzen | Weimar 28. Aug. 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 34. | 3601. |
| Ueberſkizze | 1798 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 30. | 3600. |
| Ueberſkizze. | 30. Auguſt 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 33. | 1657. |
| Ueberz. | 1798 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 31. | 2571. |
| Ueberſkizze | 1798 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 29. | 1560. |
| Ueberz., zum Theil in Waſſerfarben ausgeführt. | 1798 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 2. | 2738. |
| Ueberz., unvollendet. | 1798 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 3. | 2737. |
| Ueberz. | 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 4. | 2711. |
| Ueberz. | 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 5. | 2733. |
| Ueberz. | 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 6. | 2734. |
| Ueberz. | 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 1. | 2740. |

a Betreff derſelben die Theilung in architektoniſche, landſchaftliche und figürliche und als Anhang zu den landſchaftlichen Studien beſonders zuſammengeſtellt.

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 13. | »Nouvelle maison de Mr. Jaubert. Rue de St. Lazare (des Porcherons)« zu Paris nebst Details | 4 Z. 4 L. br<br>6 · 11 · h |
| II A. b. 14. | Verschiedene Privathäuser aus Paris in der Nähe der rue Montmartre rc. | 4 · 4 · br<br>6 · 11 · h |
| II A. b. 15. | Gebäude für eine Naturalienſammlung in der rue des Mathurins. Pavillon und boutiques ebendaſelbſt | 4 · 4 · br<br>6 · 10 · h |
| II A. b. 16. | Eingang eines Hauſes an einer ſcharfen Straßenecke in Paris | 5 · br<br>2 · 8 · h |
| II A. b. 17. | Kopie des vorhergehenden Blattes | 6 · 10 · br<br>9 · 4 · h |
| II A. b. 18. | Zwei Hofanſichten aus Paris auf dem boulevard und in der rue de la Pépinière | 4 · 4 · br<br>6 · 10 · h |
| II A. b. 19. | Giebelſeite eines Gebäudes auf dem Wege nach Neuilly bei Paris | 3 · 3 · br<br>6 · h |
| II A. b. 20. | Details von dem Giebelfelde der barrière du Roule zu Paris. | 9 · br<br>6 · 1 · h |
| II A. b. 21. | »Vue de la Hire« (?) | 10 · 2 · br<br>5 · 8 · h |
| II A. b. 22. | Anſicht des Leuchtthurms bei Dover | 9 · 1 · br<br>9 · 4 · h |
| | **Blätter von Schinkel's Studienreiſe nach Dresden, Prag, Wien, Triest, Istrien, Italien und Frankreich.*) (Mai 1803 bis März 1805.)** | |
| | **Von Dresden bis Wien.** | |
| II A. b. 23. | Dresden und das Elbthal mit einem komponirten Vor- und Hintergrund. Runde dunkle Einfaſſung | 11 Z. 8 L. br<br>11 · 2 · h |
| II A. b. 24. | Anſicht vom Geyersberg auf die böhmiſche Gebirgskette | 14 · 2 · br<br>10 · 2 · h |
| II A. b. 25. | Das böhmiſche Gebirge vom Geyersberg aus | 14 · 1 · br<br>10 · h |
| II A. b. 26. | Böhmiſche Gebirgskette in der Abenddämmerung in der Nähe vom Geyersberg | 13 · 7 · br<br>6 · 3 · h |
| II A. b. 27. | Ein Kirchhof im böhmiſchen Gebirge | 14 · br<br>10 · h |
| II A. b. 28. | Anſicht des böhmiſchen Gebirges bei Teplitz | 14 · 2 · br<br>10 · h |

*) Vgl. „Aus Schinkel's Nachlaß“. Von A. Frhn. von Wolzogen. Berlin 1862. Band I

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Feder. | 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XVI. 7. | 2732. |
| Feder. | 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 8. | 2735. |
| Feder. | 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 9. | 2728. |
| Feder. | 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 10. | 2723. |
| Feder. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 11. | 2724. |
| Feder. | 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 12. | 2730. |
| Feder. | 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 13. | 2729. |
| Feder. | 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 16. | 2722. |
| Federskizze. | 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIV. 48. | 1656. |
| Feder. | 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 15. | 1648. |
| In Wasserfarben. | 1803 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 17. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 22. | 1096. |
| Federskizze. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe II. 1. | 1539. |
| In Wasserfarben. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 3. | 1540. |
| In Gouache. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 2. | 1541. |
| Leichte Bleistiftskizze. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 6. | 729. |
| Federskizze. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 7. | 3478. |

6. 1 bis 177.

| Nummer und Litera. | Benennung des Gegenſtandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 29. | Ruine bei Teplitz | 13 Z. 9 L. br.<br>9 - 10 - h. |
| II A. b. 30. | Anſicht vom Gebirge bei Teplitz auf die Ebene von Prag | 14 - 2 - br.<br>10 - h. |
| II A. b. 31. | Anſicht von der Höhe des Gebirges herab, auf dem Wege von Teplitz nach Prag | 14 - br.<br>9 - 9 - h. |
| II A. b. 32. | Anſicht von Prag, vom Lorenzberge aus | 24 - 3 - br.<br>20 - 7 - h. |
| II A. b. 33. | Anſicht der Kleinſeite von Prag, vom Hradſchin aus | 11 - 8 - br.<br>6 - 9 - h. |
| II A. b. 34. | Anſicht des Hradſchin und der St. Veitskirche zu Prag, vom Hirſchgraben aus | 11 - 10 - br.<br>6 - 11 - h. |
| II A. b. 35. | Anſicht des Hradſchin und der Kleinſeite von Prag | 20 - 8 - br.<br>13 - 6 - h. |
| II A. b. 36. | Anſicht des Hradſchin und eines Theils der Kleinſeite von Prag | 12 - br.<br>7 - 3 - h. |
| II A. b. 37. | Anſicht der Moldaubrücke in Prag, ſtromaufwärts gegeben | 8 - 6 - br.<br>5 - 10 - h. |
| II A. b. 38. | Anſicht der Moldaubrücke und eines Theils der Altſtadt zu Prag, von der Schützeninſel aus ſtromabwärts gegeben | 6 - 9 - br.<br>4 - 2 - h. |
| II A. b. 39. | Anſicht der Schützeninſel zu Prag | 8 - 6 - br.<br>6 - 9 - h. |
| II A. b. 40. | Innere Anſicht des Chors der St. Veitskirche zu Prag mit Feſtdekorationen | 6 - 11 - br.<br>12 - 10 - h. |
| II A. b. 41. | Ein Theil von dem weſtlichen Ende der St. Veitskirche zu Prag mit der St. Wenzelscapelle | 11 - 6 - br.<br>15 - 9 - h. |
| II A. b. 42. | Ein Geiſtlicher vor einem Altar (Prag?) | 3 - 6 - br.<br>5 - 2 - h. |
| II A. b. 43. | Anſicht des Schloſſes Karlſtein in Böhmen, des Sitzes Carls IV., drei Meilen ſüdweſtlich von Prag an der Straße nach Regensburg | 21 - 8 - br.<br>14 - 1 - h. |
| II A. b. 44. | Altgothiſche Kapelle zu Schönegraben in Oeſterreich, auf dem Wege von Prag nach Wien | 9 - 5 - br.<br>14 - h. |
| II A. b. 45. | Anſicht vom Leopoldsberge aus auf die Donau und deren verſchiedene Arme bei Wien ſtromabwärts | 15 - 11 - br.<br>13 - 5 - h. |
| II A. b. 46. | Anſicht vom Garten des Belvedere auf Wien | 14 - 5 - br.<br>9 - h. |
| II A. b. 47. | Innere Anſicht der St. Stephanskirche in Wien mit einer Proceſſion | 14 - 1 - br.<br>20 - 7 - h. |
| II A. b. 48. | Innere Anſicht der St. Stephanskirche zu Wien | 6 - 8 - br.<br>11 - 2 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen Inventar-Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| [illegible] Bleistiftskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe II. 4. | 3181. |
| Federskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 8. | 3479. |
| Federskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 5. | 3480. |
| Feder. | 1803 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " I a. 11. | 2998. |
| Federskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 92. M. II. 13. | 2999. |
| Federskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 14. | 2900. |
| Bleistiftskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 18. | 2901. |
| Federskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 12. | 2902. |
| Federskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 15. | 2904. |
| Bleistiftskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 16. | 2903. |
| Federskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 17. | 2905. |
| Federskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 10. | 2906. |
| Feder. | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 9. | 2907. |
| Bleistiftskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 11. | 1224. |
| Federskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 19. | 634. |
| Farbentuschte Zeichnung | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 20. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 53. M. II. 24. | 3177. |
| [illegible] Bleistiftskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 21. | 3613. |
| Feder. | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 22. | 3614. |
| Federskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 26. | 3618. |
| Farbentuschte Feder. | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | | 3621. |

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 49. | Details aus der S. Stephanskirche zu Wien | 9 Z. 6 L. br.<br>12 - 4 - h. |
| II A. b. 50. | Innere Ansicht einer spitzbogigen Kirche, Grundriß des Gewölbes und verschiedene andere Details aus dem St. Stephan zu Wien | 12 - 5 - br.<br>7 - 4 - h. |
| II A. b. 51. | Thurm der S. Stephanskirche zu Wien | 7 - 6 - br.<br>9 - 6 - h. |
| II A. b. 52. | Altdeutsches Monument in der Nähe von Wien, die Spinnerin am Kreuz genannt. (Von Schinkel bezeichnet: »gothische Säule vor Wien auf dem Wege nach Triest, welche mit der Spitze des S. Stephansthurms in der Wage liegen soll.«) | 4 - 5 - br.<br>7 - 3 - h. |
| II A. b. 53. | Altdeutsches Monument in der Nähe von Wien, die Spinnerin am Kreuz genannt | 6 - 9 - br.<br>8 - 9 - h. |
| II A. b. 54. | Ritterburg, chinesischer Pavillon (Angelhaus) und Brückenverband in Laxenburg bei Wien | 4 - 7 - br.<br>7 - 5 - h. |
| II A. b. 55. | Kleine Wasserpartie im Park von Laxenburg bei Wien | 3 - br.<br>4 - h. |
| | **Von Wien nach Triest** | |
| II A. b. 56. | Das alte Schloß Liechtenstein vom Gebirge aus, in der Ferne Wien | 18 - 9 - br.<br>14 - 4 - h. |
| II A. b. 57. | Das Bergschloß Liechtenstein | 14 - 6 - br.<br>9 - 1 - h. |
| II A. b. 58. | Ungefährer Plan des alten Schlosses Liechtenstein, nebst einigen Architekturdetails | 7 - 9 - br.<br>9 - 10 - h. |
| II A. b. 59. | Das Bergschloß Rauhenstein bei Baden, 4 Meilen von Wien | 9 - 1 - br.<br>7 - 1 - h. |
| II A. b. 60. | Aussicht aus der Brühl bei Mödling auf die Ebene von Wien | 7 - 3 - br.<br>4 - 6 - h. |
| II A. b. 61. | Berggegend bei Mödling in der Nähe von Wien | 7 - 6 - br.<br>4 - 7 - h. |
| II A. b. 62. | Eingang in's Gebirge bei Baden, 4 Meilen von Wien | 5 - br.<br>7 - 2 - h. |
| II A. b. 63. | Ansicht einer Gegend bei Schottwien auf der Grenze von Oesterreich und Steiermark | 14 - 3 - br.<br>9 - 4 - h. |
| II A. b. 64. | Das Murthal in Steiermark zwischen Bruck und Frohnhausen | 18 - 5 - br.<br>14 - 6 - h. |
| II A. b. 65. | Ein Gehöft in einem Dorfe vor Gratz | 14 - 1 - br.<br>9 - 1 - h. |
| II A. b. 66. | Ansicht der Stadt Gratz in Steiermark von der Mittagsseite | 9 - br.<br>7 - 2 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden: im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen [illegible] Verzeichniß |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Unvollendete Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe • XXXVIII. 19. in M. XXXVII a. | 2000. |
| Flüchtige Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXIX c. 150. | 2001. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII c. 152. | 2002. |
| Theils Bleistift-, theils Federskizze unvollendet | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVIII. 21. in M. XXXVII a. | 2003. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVII c. 120. | 2501. |
| [illegible] Bleistiftz. | | Von Beuth | • XLIII a. 76. | 2012. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | • XX c. 200. | 1554. |
| Federskizze. | 1814 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | • XV b. 41. | 682. |
| Bleistiftskizze, zum Theil mit der Feder ausgezogen | 1814 | Aus Schinkel's Nachl. | • XX c. 73. | 683. |
| Theils Bleistiftskizze, theils in Wasserfarben | 1814 | Aus Schinkel's Nachl. | • XX a. 88. | 684. |
| Aquarellbild | [illegible] | Von Gropius | • XXIII c. 81. | 941. |
| Gouache | 1827. | Von Gropius | • XXII b. 51. | 940. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII c. 140. | 961. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. i. 143. | Ein mit Guirlanden festlich geschmückter Saal | 18 Z. 8 L. br.<br>12 - 4 - h. |
| I A. i. 144. | Decorative Ausschmückung eines Königsbildes zu einem Feste. Grundriß und Ansicht | 12 - 4 - br.<br>8 - h. |
| I A. i. 145. | Details zu dem vorherigen; Adler nebst Säulenkapitäl | 12 - 8 - br.<br>7 - 3 - h. |
| I A. i. 146. | Festsäule, aus Waffen und Fahnen gebildet, mit einem Siegesgenius | 10 - 7 - br.<br>31 - h. |
| I A. i. 147. | Entwurf zu einer militairischen Decoration, Waffensäule unter einem Zelte | 7 - 7 - br.<br>10 - 6 - h. |
| I A. i. 148. | Decoration eines Leichenwagens | 12 - 3 - br.<br>7 - 4 - h. |
| I A. i. 149. | Anordnung zu einer Festillumination | 15 - 3 - br.<br>14 - 2 - h. |
| I A. i. 150. | Skizze zum vorhergehenden | 7 - 8 - br.<br>12 - 10 - h. |
| I A. i. 151. | Entwurf zur Illumination eines Gebäudes («Gewerbverein» mit transparenter Schrift) | 14 - 9 - br.<br>11 - 1 - h. |
| I A. i. 152. | Desgl. («Vitruvius, Archimedes, Erwin» — in transparenter Schrift) | 13 - 9 - br.<br>11 - 3 - h. |

## h. Möbeln, Leuchter und Lampen, Bilderrahmen.

| | | |
|---|---|---|
| | **Möbeln.** | |
| I A. k. 1 u. 2. | Entwurf eines Tischchens mit eingelegtem Metall, für Fräulein Beuth ausgeführt. In der Mitte die Nachbildung des etruskischen Spiegels. Darstellung der Scene: Der junge Bacchus befreit seine Mutter Semele in der Unterwelt. Seitenansicht und Ansicht der obern Platte. Zwei Blätter | 1)<br>17 Z. 9 L. br.<br>23 Z. 5 Z. 10 L. h.<br>2)<br>21 Z. 2 L. br.<br>16 - h. |
| I A. k. 3. | Das runde Tischchen Ihrer M. d. der Kronprinzessin, nachmaligen Königin Elisabeth von Preußen, im K. Gewerbe-Institut zu Berlin ausgeführt. Perspectivische Ansicht, Grundriß und Details | 15 - br.<br>11 - 11 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden: im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| In Wasserfarben (Wohl kaum von Schinkel selbst.) | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XX b. 83. | 3062. |
| Theils Feder, theils Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 80. | 1197. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 81. | 1198. |
| Unvollendete Federz. | 1814 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XX a. 89. | 1199. |
| Federz. mit rother Tinte | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVI b. 57. | 946. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 162. | 943. |
| In Gouache auf dunklem Tonpapier. (Wohl kaum von Schinkel selbst ausgeführt.) | 1814 | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 84. | 1667. |
| Bleistiftskizze | 1814 | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 85. | 1668. |
| In Oelfarben auf schwarzem Grunde | | Von der Ober-Bau-Deputation | " XLV c. 77. | 1669. |
| In Oelfarben auf schwarzem Grunde | | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 78. | 1670. |

**Gefäße, Waffen, Orden, Stoffmuster.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift und Federz.; die Metalleinlegung durch gelbe Farbe angelegt. | | Von Pruth | Mappe XLIII c. 85 a. und b. | 2455. a. u. b. |
| Bleistiftskizze | | Vom Gewerbe-Institut | " XXXVII c. 165. | 2456. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. k. 4. | Das runde Nähtischchen Ihrer K. H. der Kronprinzessin ꝛc. Die Bronzeschaale zwischen den Füßen. Obere Ansicht, Durchschnitt ꝛc. | 15 Z. 7 L. br.<br>11 · 9 · h. |
| I A. k. 5. | Desgl. Die Nähschraube von Stahl, mit eingelegtem Gold und Perlmutter ausgeführt | 8 · 11 · br.<br>7 · 9 · h. |
| I A. k. 6. | Desgl. Das Scharnierband für die Klappe des Tisches | 4 · 3 · br.<br>5 · 3 · h. |
| I A. k. 7. | Desgl. Das Schloßblech | 5 · 2 · br.<br>2 · 4 · h. |
| I A. k. 8. | Desgl. Ein Theil des Fußes | 5 · 4 · br.<br>12 · 3 · h. |
| I A. k. 9. | Desgl. Zargenverzierung | 18 · 8 · br.<br>11 · 3 · h. |
| I A. k. 10. | Ein Tisch. Zwei Ansichten und ein Grundriß | 12 · 7 · br.<br>6 · 3 · h. |
| I A. k. 11. | Ein Tisch mit reich ornamentirten Füßen, geflügelte Genien. Auf der Rückseite: ein Bauentwurf | 12 · 11 · br.<br>7 · 2 · h. |
| I A. k. 12. | Derselbe Gegenstand | 14 · 4 · br.<br>6 · 11 · h. |
| I A. k. 13. | Ein Tisch nebst Platte mit gekreuzten Füßen und Verbindungsstange | 10 · 10 · br.<br>9 · h. |
| I A. k. 14. | Ein Tisch mit einer runden Platte und einem runden Fuß, und ein Tisch mit einer viereckigen Platte und viereckigem Fuß. Beide Platten von Granit | 13 · 5 · br.<br>9 · 9 · h. |
| I A. k. 15. | Ein Tisch. Seitenansicht nebst Details | 12 · 2 · br.<br>12 · 6 · h. |
| I A. k. 16. | Derselbe Tisch. Seitenansicht und Details | 7 · 1 · br.<br>11 · 7 · h. |
| I A. k. 17. | Ein Tisch mit zwei Pilasterfüßen. Zwei Ansichten | 12 · 1 · br.<br>7 · 4 · h. |
| I A. k. 18. | Ein Blumentisch in einer Nische, Stühle, Tische und verschiedene andere Gegenstände | 6 · br.<br>7 · 10 · h. |
| I A. k. 19. | Ein runder Tisch mit vier Füßen, auf der Rückseite: ein runder Tisch mit rundem Fuße | 7 · 5 · br.<br>5 · 9 · h. |
| I A. k. 20. | Ein runder Tisch mit vier Füßen | 7 · 6 · br.<br>5 · 10 · h. |
| I A. k. 21. | Ein runder Tisch mit runden Füßen | 3 · 3 · br.<br>5 · 11 · h. |
| I A. k. 22. | Ein runder Tisch. Die Tischplatte in römischer Mosaik, der Fuß in Mahagonyholz; die wenigen Ornamente und Streifen daran in eingelegtem hellen Holz auszuführen | 13 · 5 · br.<br>8 · 11 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze | | Vom Gewerbe-Institut | Kappe XLIII a. 53. | 2457. |
| Bleistiftz. | | Vom Gewerbe-Institut | » XLIII a. 54. | 2458. |
| In Wasserfarben | | Vom Gewerbe-Institut | » XLIII a. 55. | 2459. |
| In Wasserfarben | | Vom Gewerbe-Institut | » XLIII a. 56. | 2460. |
| Estompirte Bleistiftskizze | | Vom Gewerbe-Institut | » XLIII a. 52. | 2461. |
| Estompirte unvollendete Bleistiftz. | | Vom Gewerbe-Institut | » XLIII a. 51. | 2462. |
| Taschzeichn. auf grünem Papier | | Von Beuth | » XLIII a. 87. | 2488. |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 99. | 2489. |
| Bleistiftz. auf Kalkirpapier | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 103. | 2490. |
| Renarellirte Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 98. | 2491. |
| In Neutraltinte und Wasserfarben | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 97. | 2492. |
| Estompirte Bleistiftskizze | | Vom Gewerbe-Institut | » XLIII a. 82. | 2493. |
| Bleistiftskizze | | Vom Gewerbe-Institut | » XLIII a. 83. | 2494. |
| Bleistiftskizze | | Vom Gewerbe-Institut | » XLIII a. 81. | 2495. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 154. | 2496. |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 100. | 2497. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 101. | 2498. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 102. | 2499. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 94. | 2500. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. k. 23. | Ein runder Tisch (»Die Tischplatte aus Neapel, der Fuß in Mahagonyholz und die Streifen in hellem Holz fein eingelegt«), und ein Armstuhl in Mahagonyholz, mit einem niedrigen Sitzkissen oder mit Rohrgeflecht auszuführen | 13 Z. 6 L. br<br>10 · 11 · h |
| I A. k. 24. | Tische, Vasen, Jalousien ꝛc. aus Versailles | 7 · 10 · br<br>12 · 6 · h |
| I A. k. 25. | Zwei Tische, der eine mit gekreuzten Füßen | 6 · 2 · br<br>3 · 9 · h |
| I A. k. 26. | Zwei runde Tische | 10 · 1 · br<br>6 · 6 · h |
| I A. k. 27. | Fünf Tische und vier Postamente | 13 · 2 · br<br>16 · 1 · h |
| I A. k. 28. | Ein im Gewerbe-Institut in Bronze ausgeführter Tischfuß | 18 · 11 · br<br>23 4 Z. 11 L. h |
| I A. k. 29. | Ecke einer Tischplatte, mit Metall ausgelegt | 12 Z. 4 L. br<br>7 · 9 · h |
| I A. k. 30. | Entwurf zu einem Blumen- und Gartentisch für eine Veranda in Schönhausen (Beuth's Villa.) Ansicht, Grundriß und Details | 23 · 10 · br<br>21 · 2 · h |
| I A. k. 31. | Ein Aktentisch. Zwei Ansichten und Details | 21 · 3 · br<br>15 · 10 · h |
| I A. k. 32. | Ein Thronsessel mit Adlern | 7 · 7 · br<br>12 · 8 · h |
| I A. k. 33. | Ein bischöflicher Kirchenstuhl. (Für Münster in Holz vom Eleven des K. Gewerbe-Instituts Achtermann in Berlin ausgeführt) | 11 · br<br>13 · 5 · h |
| I A. k. 34. | Ein Armsessel, Vasen und mehrere Details | 13 · 3 · br<br>8 · h |
| I A. k. 35. | Ein reicher Armsessel | 3 · 11 · br<br>6 · 3 · h |
| I A. k. 36. | Armstuhl, für S. K. H. den Kronprinzen ausgeführt. (Im Stich mitgetheilt in den »Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen«. Sechster Jahrgang. 1827. Tafel 21.) | 4 · 11 · br<br>6 · 8 · h |
| I A. k. 37. | Ein Armstuhl mit gekreuzten Beinen | 5 · 3 · br<br>6 · 1 · h |
| I A. k. 38. | Ein Polsterstuhl, jedoch ohne Arme | 4 · 9 · br<br>6 · 1 · h |
| I A. k. 39. | Ein Armstuhl und ein Polsterstuhl | 9 · 3 · br<br>7 · 5 · h |
| I A. k. 40. | Ein Armstuhl und ein Sopha | 11 · 3 · br<br>6 · 1 · h |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Mappe | |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 93. | 2501. |
| Flüchtige Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 159. | 2502. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 104. | 2503. |
| Feder auf Kalkirpapier | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 95. | 2504. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 96. | 2505. |
| Stompirte Feder auf Kalkirpapier. Copie von Sauer, nach Schinkel's unaufindbarer Originalzeichnung. | 1831. | Vom Gewerbe-Institut. | " XLIII a. 71. | 2507. |
| Bleistiftskizze. | | Vom Gewerbe-Institut. | " XLIII a. 84. | 2508. |
| Aquarellirte Bleistift- und Federz. mit Weiß gehöht. | | Von Beuth. | " XLIII a. 86. | 2428. |
| Bleistiftskizze. | | Vom Gewerbe-Institut. | " XLIII a. 80. | 2409. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 106. | 2509. |
| Bleistift. | 5. Juni 1832. | Von Beuth. | " XLIII a. 73. | 2126. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 131. | 2410. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 118. | 2411. |
| Colorirter Kupferstich nach der verlorenen Originalz. | | Vom Gewerbe-Institut. | " XLIII a. 34. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 154. | 2412. |
| Aquarelle. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 113. | 2413. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 114. | 2414. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 115. | 2415. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 110. | 2416. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. k. 41. | Ein Armstuhl und ein Sopha, in Gold und Purpur auszuführen | 11 Z. 3 L. br<br>7 · h. |
| I A. k. 42. | Ein Armstuhl, in Weiß und Gold auszuführen | 11 · 8 · br<br>7 · 1 · h. |
| I A. k. 43. | Ein reicher Armstuhl mit Wappen. Vorder- und Seitenansicht nebst Details | 7 · 7 · br<br>8 · 3 · h. |
| I A. k. 44. | Ein Armstuhl. Vorder- und Seitenansicht | 4 · 4 · br<br>2 · 4 · h. |
| I A. k. 45. | Mehrere Polsterstühle mit gestickten Ueberzügen | 13 · 1 · br.<br>7 · 4 · h. |
| I A. k. 46. | Ein einfacher Lehnstuhl | 3 · 7 · br.<br>3 · 11 · h. |
| I A. k. 47. | Entwürfe zu Stühlen, Tischen, einem Obelisk mit Schiffsschnäbeln, Gittern und andern Gegenständen auf beiden Seiten des Blattes | 18 · 1 · br<br>5 · 3 · h. |
| I A. k. 48. | Dreizehn verschiedene Stühle | 12 · 8 · br<br>7 · 10 · h. |
| I A. k. 49. | Eine chaise longue und ein Armsessel. (Im Stich mitgetheilt in den »Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen«. Sechster Jahrgang. Berlin 1827. Tafel 23) | 23 · 2 · br<br>10 · 11 · h. |
| I A. k. 50. | Das Ende der Lehne einer großen Exedra mit einem musicirenden Genius | 4 · 11 · br.<br>9 · h. |
| I A. k. 51. | Eine gepolsterte Bank mit zwei Vasen | 12 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. k. 52, 53, 54, 55. | Entwürfe zu Sopha's und Stühlen. Vier Blätter. S. »Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker.« 2. Thl. Abth. 2. Bl. 14—17. | 10 · 11 · br<br>17 · 6 · h. |
| I A. k. 56. | Ein Sopha | 12 · 2 · br<br>7 · 3 · h. |
| I A. k. 57. | Ein Sopha mit vier gekreuzten Beinen | 9 · 11 · br.<br>6 · 2 · h. |
| I A. k. 58. | Entwürfe zu Ruhebetten, Tischfüßen und einem Kandelaber. Auf Vorder- und Rückseite des Blattes | 15 · 6 · br.<br>12 · 4 · h. |
| I A. k. 59. | Ein Ruhebett, zwei Stühle ꝛc. | 8 · 6 · br<br>6 · 10 · h. |
| I A. k. 60. | Ein Ruhebett | 13 · 10 · br<br>8 · 2 · h. |
| I A. k. 61. | Ein Ruhebett | 7 · 11 · br.<br>6 · 3 · h. |
| I A. k. 62. | Sechs Ruhebetten | 10 · 10 · br<br>16 · 2 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | [illegible] XXXVII c. 112. | 2417 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 109. | 2418 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 117. | 2419 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 116. | 2420 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 111. | 2467 |
| Flüchtige Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 107. | 2454 |
| Flüchtige Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 156. | 2485 |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 108. | 2457 |
| In Wasserfarben | | Vom Gewerbe-Institut. | » XLIII a. 33. Glasgestell, grünes Zimmer Nr 153. | 2429 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 123. | 2453 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 124. | 2451 |
| Federz., zum Theil angetuscht, unter Schinkel's Leitung von Gustav Stier und Strack gezeichnet | | Vom Gewerbe-Institut. | » XLIII a. 12-15. Glasgestell, grünes Zimmer Nr 49-52. | 2480 2483 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 119. | 2478. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 125. | 2479 |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 128. | 2473 |
| Federskizze auf Kalkirpapier | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 157. | 2470 |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 126. | 2468 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 120. | 2469 |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 121. | 2471 |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. k. 63. | Entwürfe zu Ruhebetten und einem Dreifuß . . . . . | 6 Z. 6 L. br.<br>12 · h. |
| I A. k. 64. | Verschiedene Entwürfe zu Ruhebetten . . . . . | 7 · 10 · br.<br>3 · 7 · h. |
| I A. k. 65. | Ein Bett . . . . . | 14 · 11 · br.<br>11 · h. |
| I A. k. 66. | Entwurf zu dem für J. K. H. die Kronprinzessin, nachmalige Königin Elisabeth von Preußen, im Gewerbe-Institut ausgeführten Betpult. Friesverzierungen . . . | 10 · 8 · br.<br>5 · 10 · h. |
| I A. k. 67, 68. | Desgl. mit durchbrochenen Verzierungen der obern Krönung. Zwei Blätter . . . . . | 64)<br>10 · 7 · br.<br>7 · 2 · h.<br>65)<br>10 · br.<br>8 · h. |
| I A. k. 69. | Ein Blumenkorb mit einem Faun . . . . . | 4 · 4 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. k. 70. | Ein Blumenkorb mit einer Flora . . . . . | 5 · 8 · br.<br>7 · 10 · h. |
| I A. k. 71. | Ein Ofenschirm . . . . . | 6 · 10 · br.<br>9 · 7 · h. |
| I A. k. 72. | Ein Ofenschirm im altdeutschen Styl mit Laubwerk und achtundzwanzig Feldern. Vorder- und Seitenansicht . . | 12 · 9 · br.<br>21 · 3 · h. |
| I A. k. 73, 78. | Ein Pfeilerspiegel. Vordere Ansicht und Seitenansicht, Details. Zwei Blätter . . . . . | 78)<br>13 · 7 · br.<br>10 · h.<br>79)<br>8 · 4 · br.<br>8 · 11 · h. |
| I A. k. 75. | Entwurf zu einem Spiegel in Bronze, im Gewerbe-Institut für J. K. H. die Kronprinzessin ausgeführt . . . . | 13 · 4 · br.<br>22 · 2 · h. |
| I A. k. 76. | Entwurf zu einem Elfenbeinkasten, von Boy im Gewerbe-Institut für J. K. H. die Kronprinzessin, nachmalige Königin Elisabeth von Preußen, ausgeführt. Seiten- und Deckelansicht mit der Darstellung der Caritas aus den Raphael'schen Kardinaltugenden . . . . . | 2 Z. 9 Z. br.<br>15 Z. 10 L. h. |
| I A. k. 77. | Entwurf zu einem Schmuckkästchen für J. K. H. die Kronprinzessin, nachmalige Königin Elisabeth von Preußen. (Zum Theil, d. h. ohne den Deckel, im K. Gewerbe-Institut zu Berlin in Bronze ausgeführt.) Seiten- und Deckelansicht . . . . . | 13 · 1 · br.<br>16 · 8 · h. |
| I A. k. 78. | Desgl. Der Deckel des Kästchens, wie er ausgeführt worden | 8 · 9 · br.<br>5 · 6 · h. |
| I A. k. 79. | Ein Schrankfuß, in Bronze ausgeführt. Perspektivische Ansicht | 11 · 9 · br.<br>12 · 6 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| | | | Mappe | |
| Theils Feder-, theils Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII c. 129. | 2472. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII c. 122. | 2474. |
| Mit Bleistift ausgeführte Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII c. 127. | 2425. |
| Bleistiftskizze. | | Vom Gewerbe-Institut. | • XLIII a. 63. | 2422. |
| Bleistiftskizze | | Vom Gewerbe-Institut | • XLIII a. 64, 65. | 2423. und 2424. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII c. 150. | 2426. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII c. 149. | 2427. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII c. 169. | 2463. |
| Federz. auf blauem Tonpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII c. 176. | 2464. |
| Bleistiftskizzen. | | Von Beuth. | • XLIII a. 78, 79. | 2465. und 2466. |
| Zeichnung in blauen Tuschlinien und rother Tinte. | 1835. | Vom Gewerbe-Institut. | • XLIII a. 50. | 2484. |
| Nicht ganz vollendete Zeichnung in Neutraltinte und Aquarell. | | Vom Gewerbe-Institut | • XLIII a. 46. | 2452. |
| Bleistiftskizze | | Vom Gewerbe-Institut | • XLIII a. 58. | 2476. |
| Unvollendete Federz. | | Vom Gewerbe-Institut | • XLIII a. 59. | 2475. |
| Estompirte Bleistiftz. | | Von Beuth. | • XLIII a. 77. | 2477. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A.k.80-101. | Detailzeichnungen zu Möbeln für die prinzlichen Palais zu Berlin, zum Theil in natürlicher Größe. 22 Blätter. | |
| | 33) Theile eines Tisches mit ornamentirten Füßen | 23 Z. 2 L. br.<br>23 Z. 11 Z. 3 L. h. |
| | 34) Theil eines Tisches mit reich ornamentirten Füßen | 23 Z. br.<br>23 Z. 10 Z. 7 L. h. |
| | 35) Armstuhl. Seitenansicht | 2 · — · 4 · br.<br>2 · 11 · 5 · h. |
| | 36) Ein Armstuhl. Seitenansicht | 2 · — · 9 · br.<br>2 · 11 · 7 · h. |
| | 37) Ein Armstuhl. Vorderansicht | 23 · 9 · br.<br>2 · 11 · 9 · h. |
| | 38) Ein Armstuhl. Seitenansicht mit Bemerkungen | 2 · 11 · br.<br>3 · 10 · h. |
| | 39) Ein Armstuhl | 2 · 1 · 1 · br.<br>2 · 11 · 3 · h. |
| | 40) Ein Armstuhl. Theile desselben | 23 · 6 · br.<br>2 · 11 · 10 · h. |
| | 41) Ein Sopha | 2 · 2 · 9 · br.<br>2 · 10 · 7 · h. |
| | 42) Ein Stuhl. Seitenansicht | 2 · 1 · 5 · br.<br>3 · h. |
| | 43) Schema zu einem Stuhl mit Rückenlehne und Seitenansicht eines Sophas | 2 · · · 3 · br.<br>3 · 1 · 4 · h. |
| | 44) Ein Eckſitz | 2 · — · 1 · br.<br>3 · 2 · 1 · h. |
| | 45) Ein Armstuhl | 2 · — · 3 · br.<br>3 · 2 · 6 · h. |
| | 46) Details eines Sophas | 2 · 11 · 9 · br.<br>2 · — · 9 · h. |
| | 47) Theil eines Tisches | 2 · 2 · 3 · br.<br>2 · 11 · 8 · h. |
| | 48) Ein Stuhl | 2 · 1 · 4 · br.<br>2 · 11 · 5 · h. |
| | 49) Ein Armstuhl | 2 · 2 · 11 · br.<br>3 · 2 · 8 · h. |
| | 50) Theil eines Sophas | 2 · — · 11 · br.<br>3 · 3 · 3 · h. |
| | 51) Theil eines Sophas. Vordere Ansicht | 2 · — · 7 · br.<br>3 · 2 · 2 · h. |
| | 52) Ein Stuhl | 2 · 2 · br.<br>3 · 2 · h. |
| | 53) Ein Sopha | 2 · 10 · 2 · br.<br>3 · — · 3 · h. |
| | 54) Ein Sopha. Seitenansicht*) | 3 · 4 · 10 · br.<br>2 · 10 · 10 · h. |

*) Vergl. „Schinkel's Möbelentwürfe, herausgegeben von Ludwig Lohde," Berlin 1835.

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden | |
|---|---|---|---|---|
| | | | im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
| Bleistift., zum Theil in Farben angelegt. | | Aus Berger's Nachl. | Mappe<br>» XLVI. 33 – 54. | 2430 bis 2451. |

Dauber und Humblot.

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **Leuchter und Lampen aller Art** | |
| I A. k. 102. | Ein Leuchter | 10 Z. 7 L. br.<br>14 · 8 · h. |
| I A. k. 103. | Zwei Leuchter | 7 · 8 · br<br>12 · 6 · h |
| I A. k. 104. | Vier verschiedene Leuchter auf Vorder- und Rückseite des Blattes | 6 · 2 · br.<br>6 · 5 · h |
| I A. k. 105. | Ein Armleuchter | 6 · 7 · br.<br>8 · 9 · h |
| I A. k. 106. | Zwei Armleuchter und ein Rauchgefäß | 7 · 8 · br<br>12 · 6 · h |
| I A. k. 107. | Fünf Armleuchter | 10 · br.<br>4 · 10 · h |
| I A. k. 108. | Ein Kronleuchter; auf der Rückseite: Entwurf zu einer byzantinischen Kirche nebst Details | 14 · 3 · br<br>12 · 5 · h |
| I A. k. 109. | Entwurf zu einem für die Direktorwohnung im K. Gewerbe-Institut ausgeführten Kronleuchter von Glas. (Mit einer Klappe) | 2 F. 2 Z. 5 L. br.<br>23 Z. 10 L. h |
| I A. k. 110. | Ein Kronleuchter mit reichem Glasbehang | 7 · 11 · br.<br>12 · 9 · h. |
| I A. k. 111. | Ein Kronleuchter mit Schwänen | 7 · 9 · br<br>12 · 5 · h. |
| I A. k. 112. | Detail eines reich verzierten Kronleuchters | 9 · 6 · br.<br>12 · 8 · h. |
| I A. k. 113. | Drei Entwürfe zu einem Prachtleuchter, dessen Fuß eine Figur bildet | 10 · 11 · br<br>16 · 9 · h. |
| I A. k. 114. | Wandleuchter mit Spiegeln, daneben eine Wanddekoration | 15 · 11 · br.<br>12 · 5 · h |
| I A. k. 115. | Ein Kandelaber | 7 · 3 · br.<br>12 · 3 · h. |
| I A. k. 116. | Ein Kandelaber; am Fuß eine knieende Figur | 12 · 2 · br.<br>6 · 10 · h |
| I A. k. 117. | Ein Kandelaber mit Figuren am Schaft | 7 · 3 · br<br>12 · 3 · h |
| I A. k. 118. | Vier Kandelaber mit Figurenschmuck | 15 · 3 · br<br>13 · 1 · h |
| I A. k. 119. | Sechs Kandelaber mit Figurenschmuck | 15 · 2 · br<br>12 · 1 · h |
| I A. k. 120. | Ein Kandelaber mit einem Genius en relief | 11 · 2 · br<br>18 · 2 · h |
| I A. k. 121. | Ein Kandelaber mit drei Genien | 7 · 4 · br.<br>12 · 6 · h |
| I A. k. 122. | Ein Kandelaber mit drei Kriegern am Schaft und einem Genius am Fuß | 7 · 3 · br<br>12 · 3 · h |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Mappe | |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 88. | 2293. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 91. | 2294. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 89. | 2295. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 90. | 2273. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 92. | 2274. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 87. | 2275. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 82. | 2288. |
| Mit Blei estompirte Federz., zum Theil aquarellirt. | | Vom Gewerbe-Institut. | » XLIII b. 66. | 2289. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 84. | 2290. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 83. | 2291. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 85. | 2292. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 86. | 2297. |
| Bleistiftskizze, zum Theil aquarellirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 175. | 2298. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 77. | 2276. |
| Federskizze mit Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 73. | 2277. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 79. | 2278. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 75. | 2279. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 76. | 2280. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 180. | 2281. |
| Unvollendete Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 72. | 2282. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 80. | 2283. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. k. 123. | Ein Kandelaber und eine Lyra auf einem Postament, dahinter eine Draperie | 4 F. 4 Z. br.<br>4 · 10 · h. |
| I A. k. 124. | Ein Kandelaber mit einer Schlange am Schaft und einer Inschrift am Fuß | 7 · 4 · br.<br>12 · 3 · h. |
| I A. k. 125. | Ein Kandelaber, am Fuß Sphinxe | 2 · 2 · br.<br>5 · h. |
| I A. k. 126. | Ein Kandelaber, mit Springbrunnen ornamentirt | 7 · 6 · br.<br>12 · 9 · h. |
| I A. k. 127. | Ein Prachtkandelaber mit drei trauernden Figuren. Am Fuß Portraitmedaillons mit den Inschriften: l'Escure und La Rochejacquelin | 7 · 4 · br.<br>12 · 6 · h. |
| I A. k. 128. | Eine Hängelampe mit einem Engel. Unverkürzte geometrische Seitenansicht des Lampenkörpers und perspektivische Ansicht. (Für Schloß Rheinstein von Kiß ausgeführt) | 12 · 2 · br.<br>19 · h. |
| I A. k. 129. | Eine Hängelampe mit vier Flammen | 7 · 6 · br.<br>8 · h. |
| I A. k. 130. | Krönung eines Bischofstabes im altdeutschen Styl | 7 · 7 · br.<br>12 · 4 · h. |
| | **Bilderrahmen.** | |
| I A. k. 131—135. | Zeichnungen zu Gemälderahmen. (Zum Theil für Bilder des K. Museums ausgeführt. Vier davon in den »Vorbildern für Fabrikanten und Handwerker«. 2. Thl. Abth. II. Bl. 10—13 mitgetheilt.) Fünf Blätter | 10 · 2 · br.<br>16 · 1 · h. |
| I A. k. 136. | Rahmen für das Portrait J. K. H. der Frau Kronprinzessin, späteren Königin Elisabeth von Preußen. (Bild und Rahmen sind jetzt im Beuth-Schinkel-Museum.) | 15 · 11 · br.<br>10 · 9 · h. |
| I A. k. 137. | Ein Spiegelrahmen zum Aufhängen an Ketten; im altdeutschen Styl | 12 · 7 · br.<br>3 · 3 · h. |
| I A. k. 138. | Theil eines verzierten Rahmens | 5 · 2 · br.<br>4 · 3 · h. |
| I A. k. 139. | Rahmenverzierung zu dem lebenden Bilde, gestellt bei dem Feste: »Der Zauber der weißen Rose«, vom Herzog Carl von Mecklenburg zur Feier des Geburtstages J. Maj. der Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland im K. Neuen Palais zu Potsdam am 13. Juli 1829 veranstaltet | 4 · 9 · br.<br>14 · 4 · h. |
| I A. k. 140. | Rahmen zu einem Altarbilde | 10 · 7 · br.<br>13 · 1 · h. |
| I A. k. 141. | Rahmen und Verzierungen zu einem Altarbilde | 8 · 3 · br.<br>11 · 8 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Mappe | |
| Federz. auf Kalkirpapier | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 158. | 2284. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 78. | 2285. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 74. | 2286. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 155. | 2287. |
| Bleistiftz. | 1817. | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 71. | 2296. |
| In Deckfarben, die geometrische Ansicht in Bleistift. | 1835. | Von Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV. | » XXXVII c. 179. | 1614. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 81. | 1613. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 144. | 725. |
| Federz. | | Vom Gewerbe-Institut | » XLIII a. 7—11. | 2932 bis 2936. |
| Ausgeführte Bleistiftz. | | Von Beuth. | » XLIII a. 90. | 2937. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 170. | 2938. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 160. | 2939. |
| Gouache. | 1829. | Von Gropius. | » XXII b. 53. | 2940. |
| In Wasserfarben. | | Von Gropius. | » XXIII c. 81. | 2920. |
| Skizze in Gouache. | | Von Gropius. | » XXIII c. 82. | 2921. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. k. 142. | Ein Rahmen mit zwei musicirenden Engeln . . . . . | 16 Z br.<br>22 · 2 L. h. |
| I A. k. 143. | Ein Rahmen mit Fuß für drei runde Bilder, mit Figuren, Ornamenten und Edelsteinen geschmückt . . . . . | 35 · 2 · br<br>23 · 4 · h |
| I A. k. 144. | Entwurf zu einem Gemälderahmen . . . . . | 5 · 11 · br<br>8 · 6 · h |
| I A. k. 145 – 150. | Entwurf zu Bilderrahmen. Sechs Blätter in natürlicher Größe | 27)<br>16 · 5 · br<br>2 F. 1 Z. 1 L. h<br>28)<br>20 Z. 5 L. br<br>18 · 9 · h<br>29)<br>22 · 5 · br<br>2 F. 7 Z. 3 L. h.<br>30)<br>19 Z. 10 L. br<br>5 F. 7 Z. 2 L. h<br>31)<br>2 · 8 · 8 · br<br>3 · 3 · 3 · h<br>32)<br>3 · 11 · 7 · br<br>3 · 2 · 2 · h |
| | **Entwürfe zu Gefäßen aller Art.**<br>(Becken, Becher, Gläser, Kannen, Kelche, Pokale, Schaalen, Taſſen, Vasen ꝛc.) | |
| I A. k. 151. | Ein Pokal, in Silber oder Gold auszuführen . . . . . | 9 Z. 6 L. br<br>16 · 1 · h |
| | S. »Verh. für Fabr. und Handw.« 1. Thl. Abth. 2. Bl. 25. | |
| I A. k. 152. | Drei Pokale, zwei Leuchter und zwei Reliefſtreifen zu dem vorhergehenden Pokale . . . . . | 16 · 6 · br<br>11 · 6 · h |
| | S. »Verh. für Fabr. und Handw.« 1. Thl. Abth. 2. Bl. 26. | |
| I A. k. 153. | Zwei Pokale mit musicirendem Genius auf dem Deckel; auf der Rückseite: landschaftliche Komposition . . . . . | 12 · 9 · br<br>7 · 8 · h |
| I A. k. 154 a. | Pokal, in Silber auszuführen, mit Reliefſtreifen; Genien mit Weinlaub . . . . . | 11 · 11 · br<br>17 · 3 · h. |
| I A. k. 154 b. | Der Reliefſtreifen dazu . . . . . | 17 · 9 · br<br>7 · 1 · h |
| I A. k. 155. | Pokal, mit Weinreben und Knaben am Fuß geziert . . . | 13 · 8 · br<br>18 · 11 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Mappe | |
| Federz. auf gelbem Tonpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVII a. 177. | 2929. |
| Unausgeführte Bleistiftzeichn., zum Theil aquarellirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XXXVII a. 171. | 2930. |
| Bleistiftskizze. | | Von Beuth. | - XLIII a. 22. | 2931. |
| Unvollendete Bleistiftz. | | Aus Berger's Nachl. | - XLVI. 27 - 32. | 2923 bis 2928. |
| Bleistiftz., blau getönt und mit Weiß gehöht. | 1820. | Vom Gewerbe Institut. | - XLIII a. 23. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 145. | 1440. |
| Federz. | 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XLIII a. 24. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 146. | 1439. |
| Vorderseite: Bleistiftskizze, Rückseite: Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVII b. 18. | 1438. |
| Federz., in Neutraltinte ausgeführt. | | Vom Gewerbe Institut. | - XLIII a. 48. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 140. | 1441 a. |
| Federz., in Neutraltinte ausgeführt. | | Vom Gewerbe Institut. | M. XLIII a. 49. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 141. | 1441 b. |
| Getuschte Zeichnung auf blauem Papier, mit Weiß gehöht. | | Vom Gewerbe Institut. | M. XXXVII b. 22. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 139. | 1442. |

| Nummer und Blätter. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. k. 156. | Entwurf zu der vorhergehenden Nummer. Auf der Rückseite: ein Sarkophag mit zwei Engelstatuen | 20 Z. 32. br<br>14 · 11 · h. |
| I A. k. 157. | Verschiedene Pokale | 7 · 6 · br.<br>12 · 6 · h |
| I A. k. 158. | Drei Pokale | 12 · 2 · br<br>7 · 6 · h |
| I A. k. 159. | Ein Pokal mit Blattverzierung und Inschrift. Auf der Rückseite: verschiedene Entwürfe zu Trinkgefäßen | 12 · 4 · br<br>15 · 7 · h |
| I A. k. 160. | Ein Pokal mit einem Deckel; am Gefäß Larven mit Festons | 7 · 11 · br<br>14 · 10 · h |
| I A. k. 161. | Ein Pokal mit Deckel und Blattwerk | 12 · 6 · br<br>16 · 9 · h |
| I A. k. 162. | Verschiedene Gefäße, zum Theil in die »Vorbilder für Handwerker und Fabrikanten« aufgenommen | 12 · 11 · br<br>8 · 1 · h |
| I A. k. 163. | Verschiedene Gefäße. Perspektivische und geometrische Ansichten S. »Vorb. für Fabr. und Handw.« 1. Thl. Abth. 2. Bl. 27. | 11 · 9 · br.<br>17 · 5 · h |
| I A. k. 164. | Verschiedene Gefäße. Perspektivische und geometrische Ansichten S. »Vorb. für Fabr. und Handw.« 1. Thl. Abth. 2. Bl. 26. | 11 · 10 · br<br>7 · 5 · h |
| I A. k. 165. | Verschiedene Gefäße. Perspektivische und geometrische Ansichten S. »Vorb. für Fabr. und Handw.« 1. Thl. Abth. 2. Bl. 29. | 11 · 10 · br<br>7 · 6 · h |
| I A. k. 166. | Mehrere Gefäße, zum Theil in die »Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker« aufgenommen | 13 · 1 · br<br>7 · 9 · h |
| I A. k. 167. | Ein Gefäß, welches im K. Gewerbe-Institut als Kanne in Glas ausgeführt werden sollte, mit einem Reliefstreifen, Nereiden, Tritonen ꝛc. darstellend | 12 · 3 · br<br>14 · 4 · h |
| I A. k. 168. | Ein hohes Gefäß mit Henkeln und Reliefs | 7 · 2 · br<br>12 · 6 · h |
| I A. k. 169. | Ein Gefäß mit vier Füßen und einer Weinlaubguirlande | 7 · 1 · br<br>10 · 3 · h |
| I A. k. 170 u. 171 | Glasgefäße verschiedener Art. Geometrische und perspektivische Ansichten. Zwei Blätter<br>S. »Vorb. für Fabr. und Handw.« 1. Thl. Abth. 2. Bl. 4. und 5. | 31)<br>13 · 1 · br<br>18 · 9 · h<br>32)<br>12 · 4 · br<br>18 · 11 · h |
| I A. k. 172. | Ein Prunkgefäß mit Deckel, auf welchem ein Genius mit zerbrochener Kette steht; darunter ein König mit Scepter und Gesetzestafeln nebst zwei Adlern. Am Fuß vier Löwen | 12 · 2 · br<br>21 · 2 · h |
| I A. k. 173. | Prunkgefäß mit Deckel, Henkeln und reichem Figurenschmuck. Das Relief eine Schlacht darstellend | 16 · 5 · br<br>24 · 1 · h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| | | | Kasten | |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXVII b. 23. | 1443. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXVII b. 20. | 1444. |
| Theils Feder-, theils Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXVII b. 19. | 1434. |
| Federz., die Rückseite Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXVII b. 12. | 1435. |
| Unvollendete Bleistftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXVII b. 21. | 1436. |
| Unvollendete Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXVII b. 14. | 1437. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXVII b. 56. | 1412. |
| Federzeichn., die oberste schwarz getuscht. | 1821. | Vom Gewerbe-Institut. | „ XLIII a. 25. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 144. | 1409. |
| Federzeichn., die oberste schwarz getuscht. | 1821. | Vom Gewerbe-Institut. | M. XLIII a. 26. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 143. | 1410. |
| Federzeichn., die oberste schwarz getuscht. | 1821. | Vom Gewerbe-Institut. | M. XLIII a. 27. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 142. | 1411. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVII b. 57. | 1404. |
| Bleistiftskizze | | Vom Gewerbe-Institut. | „ XLIII a. 57. | 1400. |
| Unvollendete Bleistftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXVII b. 43. | 1402. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXVII b. 61. | 1399. |
| Bleistftz. | 1829. | Vom Gewerbe-Institut. | „ XLIII a. 31 u. 32. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 147. und 148. | 1427. und 1428. |
| Federz., mit blauer und weißer Deckfarbe ausgeführt. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVII b. 17. | 1445. |
| Bleistftz. | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XXXVII a. 24. | 1446. |

| Nummer mit Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. k. 174. | Mehrere Gefäße mit Henkel und ein Kronleuchter . . . | 7 Z. 5 L. br<br>12 · 4 · h. |
| I A. k. 175. | Mehrere Gefäße mit einem Henkel, und eine Schaale mit Fuß und zwei Griffen . . . . . | 7 · 7 · br.<br>12 · 5 · h. |
| I A. k. 176. | Mehrere Gefäße, an den Henkeln und Füßen mit Figuren geschmückt. Auf der Rückseite: eine Gedächtnißhalle; Grundriß und innere Ansicht . . . . . | 8 · 2 · br.<br>13 · 1 · h. |
| I A. k. 177. | Verschiedene Gefäße. Auf der Rückseite: eine Landschaftsskizze | 18 · 1 · br<br>14 · 1 · h. |
| I A. k. 178. | Verschiedene Gefäße mit Ornamenten . . . . . | 7 · 8 · br.<br>12 · 2 · h. |
| I A. k. 179. | Anordnung verschiedener antiker Gefäße in zwei halbkreisförmigen Nischen. Auf der Rückseite: Skizzen: ein Kopf, ein Gebäude mit zwei Flügeln, ein Grundriß, ein Baum ꝛc. | 7 · 9 · br.<br>7 · 4 · h. |
| I A. k. 180. | Mehrere Entwürfe zu einem Becher . . . . . | 16 · br.<br>12 · 11 · h. |
| I A. k. 181. | Eine antike Lampe und ein Becher mit Angabe der Ornamente | 3 · 7 · br.<br>5 · 6 · h. |
| I A. k. 182. | Ein Becher; darüber Entwurf zu einer Wanddekoration . | 7 · 6 · br.<br>12 · 10 · h. |
| I A. k. 183. | Ein Becken mit vier Adlern am untern Theil, auf vier Füßen stehend . . . . . | 8 · br.<br>6 · 2 · h. |
| I A. k. 184. | Ein Becken auf vier Löwenfüßen . . . . . | 8 · br.<br>6 · 3 · h. |
| I A. k. 185. | Blumenvasen auf hohem Postament und ein Gitter . . . | 12 · br.<br>16 · h. |
| I A. k. 186. | Blumenvasen und ein Postament dazu im Detail . . . | 13 · 4 · br.<br>15 · 11 · h. |
| I A. k. 187. | Eine Kanne mit einem Henkel und ein Räuchergefäß mit Dreifuß . . . . . | 11 · 7 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. k. 188. | Ein Kelch mit Deckel und Eichenarabeske, am Fuß drei Figuren, Glaube, Liebe, Hoffnung darstellend . . . | 12 · 5 · br.<br>18 · 3 · h. |
| I A. k. 189. | Ein Kelch auf hohem Fuße nach Andrea Mantegna's Erfindung | 8 · 7 · br.<br>17 · 11 · h. |
| I A. k. 190. | Ein großer Kelch mit Weintraubenguirlanden und Adlerknauf. Inschrift: »Friedrich Wilhelm III. 2. Aug. 1826.« | 14 · br.<br>8 · 6 · h. |
| I A. k. 191. | Eine Muschel mit Meerrossen en relief, getragen von einer auf einem Delphin stehenden Nymphe . . . . . | 14 · 11 · br.<br>9 · 9 · h. |
| I A. k. 192. | Ein Prunkgefäß mit Deckel und Henkeln. In den Reliefs und Deckelornamenten sind Pferde angebracht . . . . | 17 · br.<br>24 · 3 · h. |
| I A. k. 193. | Eine Prunkschaale mit Fuß und Handgriffen, worauf Genien mit Trophäen. Perspektivische Ansicht . . . . . | 25 · 6 · br.<br>20 · 9 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | Wo zu finden im neuen eingeordneten Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Kappe | |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII b. 63. | 1403. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII b. 46. | 1405. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII b. 53. | 1406. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII b. 54. | 1407. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII b. 47. | 1408. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII b. 49. | 1413. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII b. 25. | 1419. |
| Flüchtige Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII b. 48. | 1420. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 166. | 1421. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII b. 60. | 1422. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII b. 59. | 1423. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 147. | 1424. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII c. 151. | 1425. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII b. 62. | 1429. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII b. 13. | 1430. |
| Unvollendete Bleistift auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII b. 15. | 1431. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII b. 11. | 1432. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII b. 44. | 1433. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII a. 16. | 1447 |
| Bleistift auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXVII a. 34. | 1448. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. k. 194. | Ein Trunkgefäß mit Deckel und Henkeln, verziert mit Wappenschildern und einer Rose als Krönung | 19 Z. br.<br>25 · h. |
| I A. k. 195. | Eine Schaale mit Fuß, als Brunnendekoration | 10 · 8 L. br.<br>11 · 3 · h. |
| I A. k. 196. | Eine große Schaale auf einem Fuß, an welchem Kinder mit Blumenguirlanden sich befinden | 20 · 2 · br.<br>13 · 11 · h. |
| I A. k. 197. | Eine Schaale, von Genien getragen, für einen Brunnen | 5 · 3 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. k. 198. | Eine Schaale mit zwei Henkeln und einem Fuß, und ein Kopf, am Fuß des Henkels anzubringen. Auf der Rückseite: eine Kirche | 9 · 7 · br.<br>5 · 6 · h. |
| I A. k. 199. | Eine Schaale auf viereckigem Postament. Zwei Ansichten | 7 · 3 · br.<br>12 · 5 · h. |
| I A. k. 200. | Eine in Silber auszuführende Schaale auf einem Fuß, auf deren Rande zwei Portraitköpfe; im Fond eine Landkarte. Innere und äußere Ansicht | 12 · 8 · br.<br>18 · 2 · h. |
| I A. k. 201. | Schaalen, Badewannen und ein Sarkophag | 7 · 7 · br.<br>12 · 6 · h. |
| I A. k. 202. | Mehrere Schaalen und zwei Postamente | 12 · 6 · br.<br>8 · h. |
| I A. k. 203. | Eine Tasse. Aufriß und Grundriß | 12 · 6 · br.<br>7 · 1 · h. |
| I A. k. 204. | Ein Taufbecken, im Fond der heilige Geist als Taube; am Rande ein großes Relief: Kinder, von Genien zur Taufe geführt. Darunter geometrische Ansicht | 23 · 4 · br.<br>35 · h. |
| I A. k. 205. | Ein Taufstein. Perspektivische Ansicht | 13 · 1 · br.<br>10 · 7 · h. |
| I A. k. 206. | Skizze zu dem vorhergehenden Taufstein | 6 · 3 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I A. k. 207. | Verschiedene Theekannen | 8 · 3 · br.<br>13 · 9 · h. |
| I A. k. 208. | Ein Trinkgefäß in Kelchform | 3 · 8 · br.<br>7 · 8 · h. |
| I A. k. 209. | Zwei Trinkgläser | 7 · 10 · br.<br>12 · h. |
| I A. k. 210. | Drei Trinkgläser und eine Kanne | 7 · 9 · br.<br>11 · 11 · h. |
| I A. k. 211. | Vier Trinkgläser | 4 · 1 · br.<br>7 · 8 · h. |
| I A. k. 212. | Fünf Trinkgläser. (Von diesen und den folgenden Entwürfen zu Trinkgläsern sind einige in die „Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker“ aufgenommen.) | 7 · 9 · br.<br>11 · 11 · h. |
| I A. k. 213. | Sechs Trinkgläser | 7 · 11 · br.<br>8 · 1 · h. |
| I A. k. 214. | Sechs Trinkgläser | 7 · 8 · br.<br>12 · 7 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| | | | Mappe | |
| Bleistift | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII a. 26. | 1449 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 67. | 1450 |
| Feder | 1822 | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII. b. 32. | 1451 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 66. | 1452 |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 50. | 1453 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII c. 146. | 1454 |
| Bleistift | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 33. | 1455 |
| Bleistiftzeichnungen | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 51. | 1456 |
| Bleistift | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 35. | 1457 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 65. | 1459 |
| Bleistift, mit Neutraltinte ausgeführt | 1829 | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII a. 70. | 1460 |
| Bleistift | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 68. | 1461 |
| In Bleistift | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 69. | 1462 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII c. 64. | 1463 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 10. | 1464 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 8. | 1465 |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 9. | 1466 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 5. | 1467 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 7. | 1468 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 6. | 1469 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII b. 3. | 1470 |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. k. 215. | Sechen Trinkgläser | 7 Z. 7 L. br<br>12 · 8 · h. |
| I A. k. 216. | Acht Trinkgläser | 12 · 6 · br<br>7 · 9 · h. |
| I A. k. 217. | Neunzehn Trinkgläser. | 15 · 7 · br.<br>12 · 9 · h |
| I A. k. 218. | Eine Vase mit zwei Griffen | 12 · 6 · br<br>7 · 7 · h. |
| I A. k. 219. | Ein Griff zu der vorhergehenden Vase. Perspektivische Ansicht | 5 · 4 · br<br>6 · 6 · h |
| I A. k. 220. | Eine Vase von Malachit mit Fuß auf einem hohen Postament von Marmor | 7 · 10 · br.<br>12 · 10 · h |
| I A. k. 221. | Eine Vase mit einem Meerroß und einer Nymphe en relief | 13 · 9 · br<br>18 · 1 · h. |
| I A. k. 222. | Eine Vase, in Porzellan auszuführen, mit Malereien und Bronzegriffen | 11 · br<br>17 · 8 · br |
| I A. k. 223. | Derselbe Gegenstand | 12 · 7 · br<br>16 · 9 · h. |
| I A. k. 224. | Derselbe Gegenstand | 13 · 1 · br<br>17 · 10 · h |
| I A. k. 225. | Entwurf zu einer Abänderung des mittleren Gemäldes auf derselben Vase | 13 · br<br>10 · h |
| I A. k. 226. | Zwei Vasen auf Postamenten; die eine ähnlich der Warwickvase | 8 · 4 · br<br>6 · 5 · h |
| I A. k. 227. | Eine Vase mit Schlangengriff auf hohem Postament, zur Ausführung in giallo antico berechnet | 8 · 2 · br.<br>12 · 10 · h. |
| I A. k. 228. | Eine antike Vase mit Schlangenhenkeln und ein anderes Gefäß. Auf der Rückseite: noch ein Vasenentwurf | 8 · 1 · br<br>7 · 1 · h |
| I A. k. 229. | Antike etrurische Vasen | 16 · 3 · br.<br>12 · 3 · h |
| I A. k. 230. | Mehrere Vasen, eine Urn und ein Sarkophag | 7 · 8 · br.<br>12 · 2 · h |
| I A. k. 231. | Restauration einer antiken Vase in Bronze mit einem Räuzchen auf dem Henkel. Perspektivische Ansicht. Auf der Rückseite: desgleichen zwei andere Entwürfe dazu | 11 · 5 · br.<br>14 · 3 · h |
| I A. k. 232. | Eine Vase, ähnlich der vorigen | 7 · 7 · br.<br>7 · 11 · h |
| I A. k. 233. | Verschiedene antike Vasen | 8 · 4 · br.<br>13 · 4 · h |
| I A. k. 234. | Tafelaufsatz von Glas, im Maßstab der von Herrn Pelican in Berlin bewerkstelligten Ausführung für den Wirkl. Geh. Ob. Regier. Rath, späteren Finanzminister Freih. v. Patow. | 14 · 3 · br.<br>28 · 7 · h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXXVII b. 2. | 1471 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII b. 4. | 1472. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII b. 1. | 1473 |
| Flüchtige Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII b. 39. | 1475 |
| Feder | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII b. 40. | 1476. |
| In Aquarell | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII b. 38. | 1477. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII a. 31. | 1478. |
| In Wasserfarben | 1830 | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII b. 27. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 138. | 1479. |
| Bleistiftskizze auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVII b. 28. | 1480. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII b. 29. | 1481. |
| Bleistift, unvollendet | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII b. 30. | 1482. |
| Bleistift | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII b. 36. | 1483. |
| Bleistift | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII b. 37. | 1484. |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII b. 55. | 1485. |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII b. 45. | 1486. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 132. | 1489. |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII b. 41. | 1490. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII b. 42. | 1491. |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII b. 52. | 1492. |
| Feder, zum Theil aquarellirt, zum Theil in Neutraltinte ausgeführt | Juli 1837 in Teplitz | Vom Fürst v. Paskewitsch | " XXXVII a. 178. | 1458. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **Waffen und Orden** | |
| I A. k. 235. | Entwurf für einen Ehrendegen mit der Inschrift: „Donné par les officiers de l'armée prussienne à Henri de la Roche-Jacquelin, fils de Louis de la Roche-Jacquelin, neveu de Henri de la Roche-Jacquelin et de Louis de l'Ecuire." (Das vierte preußische Armeekorps, Bülow-Dennewitz, schenkte diese Ehrengabe als Beweis seiner Theilnahme für den bei der Erstürmung des Montmartre in den Reihen der Preußen gefallenen Louis de la Roche-Jacquelin.) S. den Gipsabguß davon im Gipszimmer, Katalog III. Nr. 36 der rothen Etiquettirung | 7 Z. 6 L. br.<br>2 Z. 9 Z. 11 L. h. |
| I A. k. 236. | Degengriff mit Adlerkopf | 6 Z. 6 L. br.<br>8 · 2 · h. |
| I A. k. 237. | Ein reich verzierter Degengriff | 7 · 7 · br.<br>10 · 6 · h. |
| I A. k. 238. | Zwei Degengriffe und andere Ornamente | 8 · 4 · br.<br>13 · h. |
| I A. k. 239. | Entwurf zum Orden des Eisernen Kreuzes | Kleines Quartblättchen. |
| | **Stoffmuster.** | |
| I A. k. 240. | Muster einer Damastserviette für einen Weber in Schlesien. (Eine kleinere Darstellung davon findet sich in den „Vorbildern für Fabrikanten u. Handwerker." 1. Thl. Abth. 3. Bl. 9. Berlin 1821.) | 2 Z. 8 Z. 2 L. br.<br>2 Z. 1 L. h. |
| I A. k. 241. | Desgl. (In kleinerem Maßstabe in den „Vorb. für Fabr. und Handw." 1. Thl. Abth. 3. Bl. 10. mitgetheilt.) | 2 Z. 8 Z. 5 L. br.<br>2 Z. 1 L. h. |

## l. Verschiedenes: Entwürfe zur Verschönerung von Berlin, zu Gartenhäusern,

| | Verschiedene Entwürfe zur Verschönerung von Berlin. | |
|---|---|---|
| I A. l. 1. | Verschönerungsplan für den großen Stern im Thiergarten | 11 Z. 9 L. br.<br>12 · 8 · h. |
| I A. l. 2. | Desgl. Ansicht nach dem Brandenburger Thore zu | 14 · 7 · br.<br>5 · 3 · h. |
| I A. l. 3. | Entwurf einer Statuengruppe für diesen Platz | 7 · 9 · br.<br>12 · 3 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizzen | 1817. | Aus Schinkel's Nachl. | [illegible] XXXVII a. 135. Mit 4 Blättchen Details, bezeichnet 135 a, b, c, d. | 949. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXVII c. 136. | 950. |
| Lederz auf Kalkerpapier | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 137. | 951. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXVII c. 143. | 952. |
| Sandz in Tuschlinien | 1813. | Vom Musikdir. Krigar | " XXXIX d. 202. | 2187. |
| Unvollendete estompirte Bleistiftz. | Februar 1828. | Vom Gewerbe-Institut | " XLIII a. 3. | 2542. |
| Bleistiftz, mit grüner Farbe angelegt. | | Vom Gewerbe-Institut | " XLIII a. 4. | 2543 |

## Hallen, Thürmen, Kuppeln, sowie Architekturskizzen mannigfaltiger Art.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Je Wasserfarben. | 1818. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Kappe XLV c. 65. | 678. |
| Je Gouache. | 1818. | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 66. | 679. |
| Je Wasserfarben. | 1818. | Von der O.-B.-D. | " XLV c. 67. | 680. |

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I A. I. 4. | Das Fasanerie-meisterhaus im Thiergarten. Perspektivische und vordere Ansicht nebst Grundriß des ersten und zweiten Geschosses . . . . . | 23 Z. 5 L. br<br>19 · 11 · h |
| I A. I. 5. | Perspektivische Ansicht und Grundriß des neu projektirten Platzes vor dem Brandenburger Thor beim Eingang zum Thiergarten nebst Erklärung . . . . . | 24 · 4 · br<br>18 · 8 · h |
| | **Die Stadt selbst betreffend.** | |
| I A. I. 6. | Situationsplan eines Theils der Stadt zwischen der Friedrichs-, Gr. Hamburger- und Burgstraße, so wie Jägerstraße und Stadtmauer mit Vorschlägen zu mannigfachen baulichen Veränderungen. Nebst Bleistift-Bemerkungen und einer Klappe, enthaltend den Situationsplan der Schloßgegend . . . . . | 22 · 6 · br<br>29 · 7 · h |
| I A. I. 7. | Projekt zur Aufstellung von Statuen auf dem Leipziger Platz. Situationsplan und Ansicht . . . . . | 15 · 1 · br<br>23 · h. |
| I A. I. 8. | Ansicht der projektirten, aber nicht ausgeführten neuen Stallungen auf dem Platze des jetzigen alten Packhofes. Perspektivische Ansicht, von der Schloßbrücke aus gesehen | 8 · 6 · br<br>4 · 9 · h |
| I A. I. 9. | Grundriß und Situationsplan zu den projektirten Königlichen Stallungen (auf dem Platze, wo jetzt die Bauakademie steht). Grundriß und Situationsplan eines neu zu errichtenden Gebäudes für die Kunstakademie neben der Börse und Grundriß einer Kavalleriekaserne nebst Ställen und Reitbahn neben dem Diorama in der Universitätsstraße . | 21 · 3 · br<br>7 · 3 · h |
| I A. I. 10. | Mündung des Wasserkanals in der Quaimauer des Lustgartens zu Berlin . . . . . | 12 · 6 · br<br>7 · 6 · h. |
| I A. I. 11. | Motive für den projektirten Plan zur Bebauung des Köpenicker Feldes. Vier Seiten . . . . . | Folio |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen erhaltenen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Der Grundriß aquarellirte Zeberz., die Ansichten Bleistift. | 1825. | Von der Ober-Bau-Deputation. | Mappe XLV c. 59. | 677. |
| Aquarelle. | 1835. | Von S. Maj. dem König Friedrich Wilhelm IV. am 15. Januar 1845 dem Museum überwiesen. | " XXIII b. 80. | 676. |
| Je Gouachefarben angelegt. | 1817. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXX. 1. | 669. |
| Aquarellirte Zeberz., die Ansicht Bleistift. | 1823. | Von der O. B. D. | " XLV c. 62. | 599. |
| Aquarelle. | 1827. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIII b. 55. | 670. |
| Je Wasserfarben. | 1827. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXIII b. 56. | 671. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 213. | 714. |
| Manuskript. | 27. Januar 1835. | Von S. Maj. dem König Friedrich Wilhelm IV. | Nr. 7 des Hauptinventars, S. 204. In der Schublade des im Gipszimmer stehenden Schreibtisches. | 2347. |

| Nummer und Litterа. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| | **Entwürfe zu Gartenhäusern, Hallen, Thürmen, Kuppeln ꝛc.** | |
| I A. I. 12. | Entwurf zu einem Gartenhause für Herrn von Flemming zu Buckow (Lebuser Kreis, Reg.-Bez. Frankfurt). Vorder- und Seitenansicht. (In den Akten, betreffend die Inventarisirung der zum Beuth-Schinkel-Museum gehörigen Gegenstände 1844—54, befindet sich Fol. 52 b.—53 eine vier Seiten lange »Kurze Erläuterung der Ideen, welche ich bei der Veränderung des Schlosses zu Grunde gelegt habe« von Schinkel's Hand.) | 16 Z. 2 L. br<br>13 · 1 · h |
| I A. I. 13. | Pavillons in einem Park. Darunter vermuthlich die landschaftliche Umgebung dieses Parks | 7 · 8 · br<br>12 · 2 · h |
| I A. I. 14. | Entwurf zu einem Gartenhause. Perspektivische Ansicht | 11 · 10 · br<br>9 · 5 · h |
| I A. I. 15. | Gartenhaus, ein anderer Entwurf mit einem Zeltdach und einer Fahne. Perspektivische Ansicht | 15 · 4 · br<br>9 · 8 · h |
| I A. I. 16. | Eine Gartenlaube, in Charlottenburg ausgeführt | 5 · 2 · br<br>3 · h. |
| I A. I. 17. | Offene Halle am Meer im antiken Styl | 14 · 5 · br<br>9 · 9 · h |
| I A. I. 18. | Offene Halle mit Spitzbogen und Details dazu | 7 · 8 · br<br>12 · 5 · h |
| I A. I. 19. | Bogenhalle im Spitzbogenstyl | 7 · 9 · br<br>6 · 2 · h |
| I A. I. 20. | Bogenhalle mit Statuen auf beiden Seiten des Blattes | 7 · 5 · br<br>5 · 6 · h |
| I A. I. 21. | Innere Ansicht einer Halle | 10 · 6 · br<br>8 · 1 · h |
| I A. I. 22. | Eine Halle mit Details, ein Bogenfenster, eine Konsole mit geflügelter Figur | 13 · 4 · br<br>8 · 4 · h |
| I A. I. 23. | Dekoration der Decke, der Säulenarchitrave ꝛc. einer offenen Halle in Beuth's Villa zu Schönhausen bei Berlin | 4 · 7 · br<br>10 · 8 · h |
| I A. I. 24. | Verschiedene Thurmspitzen und Eingangshalle zu einem Privathause | 8 · 6 · br.<br>6 · 7 · h |
| I A. I. 25. | Zwei Ansichten eines Thurms | 6 · 7 · br<br>7 · 11 · h |
| I A. I. 26. | Ansicht eines Thurms nebst Eingangshalle | 7 · 2 · br<br>4 · 9 · h |
| I A. I. 27. | Entwurf zu einem Kuppelbau mit Seitenthürmen. Rückseite: eine andere Ansicht dieses Baues | 15 · 1 · br<br>12 · 5 · h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift | 1800 (?). | Vom K. Bauinspektor W. Emmich in Berlin | Mappe XX c. 244. | 1348. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 108. | 2706. |
| Feder | ? | V. Stadtbaurath Stadt aus Breslau 1849 dem Museum verehrt | " XX c. 246. | 1346. |
| In Wasserfarben angelegte Feder | ? | V. Stadtbaurath Stadt zu Breslau | " XX c. 245. | 1347. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 140. | 847. |
| Feder | 1802. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 178. | 1617. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 158. | 1619. |
| Bleistift, z. Theil mit der Feder ausgezogen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 134. | 759. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 133. | 760. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 165. | 1615. |
| Bleistiftskizze, zum Theil ausgeführt | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 230. | 1616. |
| In Wasserfarben, zum Theil in Gouache | | Von Bunsen | " XLIII a. 92. | 939. |
| Bleistiftskizze | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 225. | 3152. |
| Feder | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 186. | 3143. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 126. | 3147. |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 123. | 2293. |

| Nummer und Litera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I A. I. 28. | Innere Ansicht einer Kuppelhalle | 6 F. 6 Z. br.<br>8 · 8 · h. |
| I A. I. 29. | Kuppel über einem viereckigen Raum. Grundriß und Perspektive | 7 · 11 · br.<br>9 · 7 · h. |
| | Architektonische Skizzen mannigfaltigster Art. | |
| I A. I. 30. | Eine Kapelle im Spitzbogenstyl, dazu landschaftliche Skizze eines Schlosses auf einer Terrasse, ein Gebäude in Ziegelstein ausgeführt, und Angaben mehrerer Art, Oeffnungen zu bedecken | 9 · 11 · br.<br>3 · 11 · h. |
| I A. I. 31. | Krönung eines Gebäudes durch Bögen, von auf Konsolen stehenden Figuren getragen | 8 · 3 · br.<br>13 · 2 · h. |
| I A. I. 32. | Ein Portikus ꝛc. | 5 · 11 · br.<br>7 · 9 · h. |
| I A. I. 33. | Wachtgebäude, Grundriß, Durchschnitt und Ansichten | 15 · 4 · br.<br>12 · 1 · h. |
| I A. I. 34. | Architekturskizze im Spitzbogenstyl | 7 · 8 · br.<br>4 · 10 · h. |
| I A. I. 35. | Ein Monument und ein Stadtthor mit Wartthurm | 15 · br.<br>12 · 9 · h. |
| I A. I. 36. | Architektur- und landschaftliche Skizzen auf beiden Seiten des Blattes | 13 · 4 · br.<br>8 · 4 · h. |
| I A. I. 37. | Kirchen, Portiken ꝛc. auf Vorder- und Rückseite | 12 · 9 · br.<br>7 · 9 · h. |
| I A. I. 38. | Grundriß und Durchschnitt eines im mittelalterlichen Styl dekorirten Raums | 12 · 11 · br.<br>20 · 1 · h. |
| I A. I. 39. | Gebäude, Monumente ꝛc. Auf der Rückseite: einige Köpfe | 15 · 2 · br.<br>12 · 4 · h. |
| I A. I. 40. | Grabmäler, Thurmspitzen, Deckenkonstruktionen ꝛc. | 14 · 1 · br.<br>8 · 3 · h. |
| I A. I. 41. | Einzelnheitsdetails im byzantinischen Styl auf beiden Seiten des Blattes | 7 · 8 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I A. I. 42. | Architekturskizzen im Portikus auf beiden Seiten des Blattes | 6 · 3 · br.<br>7 · 1 · h. |
| I A. I. 43. | Architekturskizzen | 6 · 2 · br.<br>7 · 8 · h. |
| I A. I. 44. | Fensterrosetten und andere Details im Spitzbogenstyl | 7 · 7 · br.<br>12 · 5 · h. |
| I A. I. 45. | Architekturskizzen im ägyptischen Styl | 11 · 7 · br.<br>6 · 4 · h. |
| I A. I. 46. | Profil | 12 · 10 · br.<br>12 · 6 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Angetuschte Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XX c. 173. | 2204. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 65. | 2197. |
| Bleistiftskizzen. | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 231. | 101. |
| Bleistiftskizze. | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 233. | 85. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 190. | 87. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 151. | 108. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 192. | 105. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 146. | 104. |
| Bleistift- und Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 184. | 103. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 149. | 102. |
| Federz., mit Wasserfarben angelegt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX a. 179. | 100. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 103. | 99. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 136. | 98. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 185. | 76. |
| Bleistift- und Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 131. | 75. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 42. | 69. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 157. | 77. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 161. | 74. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 162. | 73. |

| Nummer und [illegible] | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|

## B. Zu didaktischen Zwecken

### a. Für die »Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker«

| | | |
|---|---|---|
| 1 B. a. 1. | Restauration der Koryatiden am Pandroseion zu Athen. (S. Vorb. für Fabr. und Handw. I. Thl. Abth. 1. Bl. 6.) | 10 Z. 11 L. br. 13 - 9 - h. |
| 1 B. a. 2. | Zeichnung eines Bronzegefäßes. Durchschnitt, perspektivische Ansicht, Details, von Schinkel selbst mit englischer Inschrift versehen, welche verdeutscht heißt: »Eine reich gearbeitete Urne von Bronze. Sie wurde, in der auch mit abgebildeten Marmorvase eingeschlossen, in einem Grabhügel an der Straße vom Piräus zu der Fähre von Salamis und nach Eleusis gefunden. Zur Zeit ihrer Entdeckung enthielt diese schöne Urne eine Menge verbrannter Knochen, eine kleine Vase von Alabaster und einen Myrtenkranz von Gold.« Die Urne gehört jetzt dem Britischen Museum zu London. (In den Vorb. für Fabrik. und Handw. I. Thl. Abth. 2. Bl. 7. mitgetheilt.) | 13 - 6 - br. 11 - 2 - h. |
| 1 B. a. 3 u. 4. | Parquetfußbodenmuster. Zwei Blätter. S. Vorb. für Fabrik. und Handw. I. Thl. Abth. 1. Bl. 31. und 32. | 17 - 1 - br. 12 - 5 - h. jedes Blatt. |
| 1 B. a. 5–9. | Fünf Blätter mit Mustern zu verschiedenen Geländern und Gittern, nebst schriftlichen Bemerkungen auf einem Papierstreifen. S. Vorb. für Fabrik. und Handw. I. Thl. Abth. I. Bl. 28–30. | 18) 13 - 5 - br. 4 - 11 - h. 19) 13 - 5 - br. 4 - 4 - h. 20) 13 - 5 - br. 5 - h. 21) 13 - 5 - br. 4 - 11 - h. 22) 13 - 5 - br. 4 - 6 - h. |
| 1 B. a. 10. | Entwicklung der Säulengebälke aus den Holzkonstruktionen nach den Schriftstellern der Alten. 2. Vorb. für Fabrik. und Handw. I. Thl. Abth. I. Bl. 2. | 11 - 7 - br. 17 - 7 - h. |
| 1 B. a. 11. | Steinkonstruktion der Gebälke und des Deckenwerks bei den Propyläen zu Eleusis. Perspektivische Ansicht. 2. Vorb. für Fabrik. und Handw. I. Thl. Abth. I. Bl. 2a. | 21 - 1 - br. 12 - 3 - h. |

*) Mehrere andere Zeichnungen Schinkel's, welche in dem obengedachten Werke Aufnahme [illegible] Stellen dieses Katalogs eingereiht worden (s. unter I A. b. und h.).

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| **[illegible]fundene Entwürfe.** | | | | |
| (2 Theile. Berlin 1821 — 1830. Zu 4.). *) | | | | |
| Bleistift | | Vom Gewerbe-Institut | Kappe XLIII a. 1. | 115. |
| Feder, etwas angelöscht. | | Vom Gewerbe-Institut | " XLIII a. 2. | 1418. |
| Feder, in Wasserfarben ausgeführt. Blatt 6 mit zwei Klappen. | | Vom Gewerbe-Institut | " XLIII a. 5. u. 6. | 2750 bis 2751. |
| Feder | | Vom Gewerbe-Institut | " XLIII a. 18 bis 22. | 1499 bis 1503. |
| Feder | | Vom Gewerbe-Institut | " XLIII a. 16. | 3069. |
| Schwarz getuschte Feder | | Vom Gewerbe-Institut | " XLIII a. 17. | 1121. |

---

[illegible] gefunden haben, sind, als nicht besonders zu solchem Zweck komponirt, an den betreffenden andern

b. Für das unvollendet gebliebene Werk »Ueber die Theorie

| Nummer und Blätter. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| | Entwürfe zur Anlage einer großen Residenz.**) | |
| I B. b. 1. | Grundriß und Situationsplan der ganzen Anlage | 6 F. 5 Z. br. 2 - 1 - h. |
| I B. b. 2. | Geometrische Ansicht der ganzen Anlage, von der Stadtseite aus gesehen | 6 F. 5 Z. 6 L. br. 11 Z. 3 L. h. |
| I B. b. 3. | Ansicht der ganzen Anlage nebst Aufriß im Durchschnitt | 3 F. 7 Z. 6 L. br. 6 Z. 9 L. h. |
| I B. b. 4. | Einfahrt des Schlosses mit dem Vorhofe, den großen Substruktionen und der Halle darüber. Perspektivische Ansicht | 18 - 9 - br. 21 - 5 - h. |
| I B. b. 5. | Einfahrt nebst Vorhof und schriftlicher Erklärung des ganzen Plans, als eines großen architektonisch-topographischen Projekts, worin alle Arten von Prachtarchitektur vorkommen, zum Leitfaden des Lehrbuchs bestimmt | 7 - 11 - br. 12 - 11 - h. |
| I B. b. 6. | Vordere Ansicht des Peristyls der Halle | 25 - 3 - br. 19 - h. |
| I B. b. 7. | Profil durch die Einfahrt, den Vorhof, die große Halle und den großen Thron- und Festsaal | 2 F. br. 18 Z. 9 - h. |
| I B. b. 8. | Aussicht von einem Terrassengärtchen des Schlosses auf die Stadt und das Meer | 2 F. br. 18 Z. 3 - h. |
| I B. b. 9. | Die Wohnung des Fürsten. Aeußere Ansicht | 2 F. 1 Z. 1 L. br. 18 Z. 11 L. h. |
| I B. b. 10. | Die Wohnung der Fürstin. Aeußere Ansicht | 23 - 10 - br. 19 - 1 - h. |
| I B. b. 11. | Profil durch die Wohnung der Fürstin und durch die Wohnung des Fürsten, darüber ein unvollendetes Profil | 2 F. 11 - br. 18 Z. 7 - h. |

*) Zum großen Theil aus Schinkel's letzten Lebensjahren von 1835—1840.

**) Schinkel selbst hat hierzu die nachstehende Bemerkung geschrieben: „Architektonische größere Ideale als Hauptmittelpunkte und höheren Aufgaben eines hochgebildeten Lebens des Fürsten. Residenzen. Gebäude für Genuß und Bildung aller Wissenschaften und schönen Künste, ferner bekannten Regierungs-Collegien, sowie für deren eigene Wohnung und für Geselligkeit in sich faßt.

architektonischer Konstruktions- und Kunstformen *).

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen [illegible] Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Feder- und Tuschzg., zum Theil getuscht, für den Stich bestimmt | 1835, vom 12-22. März | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XL. c. 50. | 2949. |
| Federzg., in Neutraltinte ausgeführt, für den Stich bestimmt | 1835, vom 12-22. März | Aus Schinkel's Nachl. | " XL. c. 51. Glasgeschrank, grünes Zimmer Nr. 39. | 2946. |
| Bleistiftskizze, zum Theil braun angetuscht | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XLI c. 271. | 2947. |
| In bläulicher Tusche mit Weiß gehöht, für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL. c. 52. Glasgeschrank, grünes Zimmer Nr. 41. | 2952. |
| Angetuschte Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XLI c. 261. | 2953. |
| Unvollendete Tuschzg. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL. c. 55. | 2963. |
| Tuschzg., zum Theil angetuscht, für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL. c. 56. | 2964. |
| In bläulicher Tusche mit Weiß gehöht, für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL. c. 53. Glasgeschrank, grünes Zimmer Nr. 40. | 2950. |
| Tuschzg., für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XL. c. 62. | 2971. |
| Tuschzg., für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL. c. 63. | 2972. |
| Unvollendete Tuschzg., z. Theil in Neutraltinte ausgeführt, für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL. c. 64. | 2973. |

[illegible] des Werks. Anlage einer Residenz, die mit der bequemen Lage in der Nähe einer [illegible] mit den Anlagen zur [illegible], Gebäude für [illegible] Personen des Landes, in Gebäude zu den in der Zeit gebräuchlichen allgemeinen Festen und für die dem Fürsten zunächst [illegible] im Aeußern und Innern die Würde des Zwecks vollständig charakterisirt".

| Nummer und Folioseite | Verzeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I B. b. 12. | Vorsaal des Fürsten. Profil und Dekoration von zwei Längenwänden | 2 Z. 4 L. br.<br>1 Z. 10 L. h. |
| I B. b. 13. | Figuren, vor den Pilastern stehend, zur Dekoration des Vorsaals des Fürsten, und flüchtiger Entwurf zu einer Wanddekoration | 2 Z. 9 L. br.<br>1 Z. 11 L. h. |
| I B. b. 14. | Die Kirche. Innere perspektivische Ansicht | 19 L. br.<br>22 L. 3 L. h. |
| I B. b. 15. | Die Kirche. Durchschnitt | 8 L. 3 L. br.<br>5 L. 1 L. h. |
| I B. b. 16. | Der große Thron- und Festsaal. Ein Theil des Querprofils und des Längenprofils | 2 Z. 12 L. br.<br>1 Z. 3 L. h. |
| I B. b. 17. | Der Thronsaal. Durchschnitt rc. | 12 L. 6 L. br.<br>9 L. 4 L. h. |
| I B. b. 18. | Deckenkonstruktion in den Nebensälen des großen Festsaals | 2 Z. 1 Z. br.<br>1 Z. 11 L. h. |
| I B. b. 19. | Museum der Nationalmonumente. Grundriß | 2 Z. 11 L. br.<br>1 L. 8 L. h. |
| I B. b. 20. | Museum der Nationalmonumente. Querprofil | 2 Z. 9 L. br.<br>1 Z. 8 L. h. |
| I B. b. 21. | Das Museum der Nationalmonumente. Vordere Ansicht | 12 L. 11 L. br.<br>8 L. 1 L. h. |
| I B. b. 22. | Bilder- und Antikensammlung und die sie verbindenden Galerien. Geometrische Ansicht. Darunter zwei perspektivische Ansichten der Verbindungsgalerien | 2 Z. 1 Z. br.<br>1 Z. 3 L. h. |
| I B. b. 23. | Das Theater. Grundriß und Durchschnitt | 8 L. 1 L. br.<br>13 L. 2 L. h. |
| I B. b. 24. | Das Theater. Grundriß, Durchschnitt | 9 L. 9 L. br.<br>8 L. 5 L. h. |
| I B. b. 25. | Eine Façade des Theaters | 8 L. 4 L. br.<br>6 L. 6 L. h. |
| I B. b. 26. | Die Rennbahn nebst Stallungen und Uhrthurm | 12 L. 11 L. br.<br>7 L. 11 L. h. |
| I B. b. 27. | Façaden, vielleicht zu den Oekonomiegebäuden | 8 L. 3 L. br.<br>3 L. 3 L. h. |
| I B. b. 28. | Eine Laube mit Hermen | 8 L. br.<br>13 L. h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Theils mit der Feder, theils m. Bleistift, für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XL c. 66. | 2970. |
| Bleistiftskizze, für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | » XL c. 65. | 2956. |
| In bläulicher Tusche ausgeführt und weiß gehöht, für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | » XL c. 54. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 42. | 2957 a. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XLI c. 268. | 2957 b. |
| Umriß, zum Theil getuscht, für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | » XL c. 57. | 2969. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI c. 270. | 2968. |
| Federz., zum Theil aquarellirt, für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | » XL c. 58. | 2962. |
| Umriß, z. Theil aquarellirt, für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | » XL c. 59. | 2960. |
| Umriß, z. Theil aquarellirt, für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | » XL c. 60. | 2961. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI c. 267. | 2959. |
| Umriß in Neutralitinte, für d. Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | » XL c. 61. | 2951. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI c. 263. | 2967. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI c. 264. | 2966. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI c. 265. | 2965. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI c. 262. | 2964. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI c. 266. | 2955. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI c. 269. | 2958. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **Entwürfe zu Palästen und Schlössern.** | |
| I B. b. 29. | Ein Palast, wahrscheinlich für den Prinzen Wilhelm von Preußen, jetzigen König Wilhelm I. gedacht. (Vgl. S. 242—245. I A. c. 94—117) Vorderansicht, Grundriß und Durchschnitt eines Treppenhauses nebst Details | 7 Z. 4 L. br<br>12 · 5 · h |
| I B. b. 30. | Vorderansicht eines ähnlichen Palastes | 8 · 1 · br<br>12 · 5 · h |
| I B. b. 31. | Entwurf für denselben Palast (an der Ecke der Linden neben der Bibliothek zu Berlin) | 12 · 3 · br<br>7 · 9 · h |
| I B. b. 32. | Ein anderer Entwurf zu demselben Palast mit Kuppelbau in der Mitte, an der Ecke der Linden neben der Bibliothek | 13 · 3 · br<br>7 · 4 · h |
| I B. b. 33. | Derselbe Entwurf. Perspektivische Ansicht von einem andern Standpunkt | 13 · 3 · br<br>8 · 2 · h |
| I B. b. 34. | Derselbe Entwurf. Grundriß | 13 · 2 · br<br>8 · 2 · h |
| I B. b. 35. | Ein Palast im Bogenstyl mit starken Quaderungen in drei Stockwerken. Vordere Ansicht | 17 · 11 · br<br>11 · 10 · h |
| I B. b. 36. | Derselbe Palast im Bogenstyl. Eine Mauer mit starken Quaderungen in mehreren Stockwerken nebst eingebauten Thür- und Fensteröffnungen. Reich verziert mit Pilastern und horizontalen Architraven | 12 · 9 · br<br>19 · h. |
| I B. b. 37. | Entwürfe zu kastellartigen Schlössern mit runden Eckthürmen, drei Façaden | 8 · 2 · br<br>10 · h |
| I B. b. 38. | Entwurf zu einem kastellartigen Schloß mit runden Eckthürmen. Grundriß und Ansicht | 8 · 3 · br<br>13 · 9 · h |
| I B. b. 39. | Ein kleines Schloß auf dem Lande. Grundriß, Aufriß und perspektivische Ansicht | 13 · 1 · br<br>18 · 2 · h |
| I B. b. 40. | Ein kleines Schloß, freiliegend. Drei Grundrisse und vordere Ansicht | 6 · 4 · br<br>7 · 2 · h |
| I B. b. 41. | Ein hohes schloßartiges Gebäude mit vier Eckthürmen. Grundriß und Aufriß | 5 · 11 · br<br>5 · 3 · h |
| I B. b. 42. | Entwurf zu einem prächtigen Lustschlosse im griechischen Styl in zwei Geschossen mit einem oberen Belvedere, umgeben von einem Portikus ionischer Säulen, situirt auf der Höhe eines Berges. Vordere Ansicht. (Zu den Plänen für das Lustschloß auf dem Tornow, s. I A. c. 118—125, gehörig.) | 2 Z. 5 Z. 6 L. br<br>22 Z. 1 L. h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Feder- u. Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI c. 155. | 593. |
| Unvollendete Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 156. | 594. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 157. | 595. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 158. | 596. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 159. | 597. |
| Angetuschte Zeichnung. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 160. | 598. |
| Umriß, für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL a. 34. | 2700. |
| Umriß, zum Theil angetuscht, für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL a. 21. | 2701. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 161. | 3157. |
| Federskizzen, zum Theil aquarellirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 162. | 3158. |
| Theils Bleistift, theils Tusch. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 164. | 3161. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 169. | 3162. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 163. | 1671. |
| Umriß- und Federz., zum Theil aquarellirt, für den Stich bestimmt. | 1823 | Aus Schinkel's Nachl. | " XL b. 36. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 34. | 2322. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I B. b. 43. | Entwurf zu einem prächtigen Lustschlosse im griechischen Styl in zwei Geschossen ꝛc. Seitenansicht . . . . . | 2 F. 5 Z. 9 L. br.<br>22 Z. 1 L. h. |
| I B. b. 44. | Desgl. Hinteransicht mit Parkumgebung . . . . . | 2 F. 5 Z. 4 L. br.<br>22 Z. 1 L. h. |
| I B. b. 45. | Desgl. Grundriß des Hauptgeschosses . . . . . | 23 · 4 · br.<br>4 · 6 · h. |
| I B. b. 46. | Desgl. Grundriß des untern Geschosses . . . . . | 23 · br.<br>14 · 6 · h. |
| I B. b. 47. | Desgl. Grundriß des obern Belvederes . . . . . | 22 · 11 · br.<br>24 · 3 · h. |
| I B. b. 48. | Desgl. Querprofil . . . . . | 23 · 1 · br.<br>14 · 6 · h. |
| I B. b. 49. | Desgl. Längenprofil durch die Mitte. (Mit einer Klappe.) | 2 F. 3 · br.<br>14 Z. 6 · h. |
| I B. b. 50. | Desgl. Längenprofil der einen Seite . . . . . | 23 · 7 · br.<br>14 · 6 · h. |
| I B. b. 51. | Desgl. Längenprofil . . . . . | 2 F. 1 Z. br.<br>14 Z. 6 L. h. |
| | Entwürfe zu verschiedenen Prachtbauten, Tempeln, Hallen, Theatern, Monumenten, Triumphbögen ꝛc. | |
| I B. b. 52. | Vorderansicht eines dorischen Tempels mit achtsäuligem Prostylos . . . . . | 19 · 7 · br.<br>10 · 6 · h. |
| I B. b. 53. | Vordere Ansicht eines ionischen Tempels mit sechssäuligem Prostylos . . . . . | 19 · 7 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I B. b. 54. | Vorderansicht eines korinthischen Tempels mit sechssäuligem Prostylos . . . . . | 21 · br.<br>13 · 4 · h. |
| I B. b. 55. | Eine Bogenhalle ohne Archivolten, auf Pfeilern ruhend . | 22 · 6 · br.<br>12 · 11 · h. |
| I B. b. 56. | Eine Bogenhalle ohne Archivolten, auf ionischen Säulen ruhend. An der Hinterwand eine Thür; darüber ein Reliefstreif; zu den Seiten zwei Statuen auf Postamenten nebst Bänken . . . . . | 20 · 3 · br.<br>12 · 9 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Linearz., für den Stich bestimmt. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XI. b. 37. | 2324. |
| Linear- und Federz.; für den Stich bestimmt. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. b. 38. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 35. | 2323. |
| Linearz., z. Theil schwarz getuscht; für den Stich bestimmt. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. b. 39. | 2325. |
| Linearz., z. Theil schwarz getuscht; für den Stich bestimmt. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. b. 40. | 2327. |
| Nicht vollendete Linearz., schwarz getuscht; für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. b. 41. | 2326. |
| Nicht ganz vollendete Linearz., zum Theil schwarz getuscht; für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. b. 42. | 2331. |
| Nicht ganz vollendete Linearz., zum Theil schwarz getuscht; für den Stich bestimmt. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. b. 43. | 2329. |
| Linearz., z. Theil schwarz getuscht; für den Stich bestimmt. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. b. 44. | 2330. |
| Linearz., z. Theil schwarz getuscht; für den Stich bestimmt. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. b. 45. | 2328. |
| Linearz.; für den Stich bestimmt. | 1827. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. a. 10. | 3315. |
| Linearz.; für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. a. 11. | 3317. |
| Linearz.; für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. a. 12. | 3318. |
| Unvollendete Linearz.; für d. Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. a. 17. | 755. |
| Linearz.; für den Stich bestimmt. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. a. 18. | 756. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I B. b. 57. | Eine Bogenhalle ohne Archivolten, auf korinthischen Säulen und Pilastern ruhend, mit drei Thüren in der Hinterwand und reichen Reliefzierden . . . . . | 22 Z br.<br>13 · 3 L. h. |
| I B. b. 58. | Ein öffentliches Gebäude, einen großen Saal enthaltend, mit einem Nebengebäude im Bogenstyl, durch zwei Geschosse mit äußerem Säulenportikus, inneren Galerien, auf Säulen ruhend, und gerader Holzdecke. Die Bogenarchitektur durch horizontale Architrave und Pilaster getheilt. Grundriß, Seitenansicht, Hinteransicht und Querprofil durch den Hof des Nebengebäudes . . . . . | 20 · 3 · br<br>13 · 1 · h |
| I B. b. 59. | Desgl. Querprofil und vordere Ansicht. . . . . | 10 · 6 · br<br>16 · 6 · h |
| I B. b. 60. | Ein öffentliches Gebäude (vielleicht Theater, in Verbindung mit mehreren anderen Gebäuden) . . . . . | 12 · 7 · br<br>7 · 5 · h |
| I B. b. 61. | Ein Theater. Grundriß und Durchschnitt . . . . . | 15 · br.<br>11 · 11 · h |
| I B. b. 62. | Entwurf zu einem Denkmal. Ein Unterbau mit Pilastern, vor denen Figuren stehen . . . . . | 7 · 10 · br<br>4 · 9 · h |
| I B. b. 63. | Ein Denkmal, an einer Wand errichtet. Pilasterarchitektur mit einem großen Bogen und vielen Skulpturzierden . . | 8 · br.<br>13 · 2 · h |
| I B. b. 64. | Ein Denkmal, von einem Portikus umgeben . . . . . | 6 · 9 · br<br>6 · 8 · h |
| I B. b. 65. | Entwurf zu einem Denkmal. Reiterstatue auf einem hohen Postament . . . . . | 3 · 10 · br.<br>5 · 11 · h |
| I B. b. 66. | Ein Denkmal mit einer Büste. Ansicht und Durchschnitt . | 11 · br.<br>7 · 5 · h. |
| I B. b. 67. | Offene Bogenhalle, darunter ein Sarkophag in Verbindung mit einer Kirche. Geometrische und perspektivische Ansicht | 7 · 9 · br.<br>12 · 2 · h |
| I B. b. 68. | Ein Triumphbogen. Ansicht und Durchschnitt. . . . . | 12 · br.<br>19 · 9 · h. |
| I B. b. 69. | Ein Triumphbogen mit Quadriga . . . . . | 4 · 5 · br.<br>7 · h |
| I B. b. 70. | Ein reicher Triumphbogen mit Säulenaufbau und Reiterstatue | 8 · 4 · br.<br>13 · 7 · h. |
| | Entwürfe zu Wohnhäusern. | |
| I B. b. 71. | Kleines einstöckiges Gebäude mit zweistöckigem Mittelbau. Grundriß und Aufriß . . . . . | 6 · 2 · br<br>12 · 3 · h. |
| I B. b. 72. | Ein Wohnhaus, in Verbindung mit einer kleinen Gartenanlage | 8 · 5 · br<br>5 · 1 · h |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Lineark.; für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XI. n. 19. | 758. |
| Lineark., z. Theil schwarz getuscht; für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. n. 32. | 1384. |
| Lineark., z. Theil schwarz getuscht; für den Stich bestimmt. | 1839. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. n. 33. | 1385. |
| Unvollendete Bleistift- und Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 152. | 1382. |
| Flüchtige Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 187. | 3334. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 272. | 1056. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 278. | 1057. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 273. | 1041. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 275. | 2946. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 279. | 1018. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 276. | 757. |
| Unvollendete Lineark., für den Stich. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. n. 16. | 3520. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 277. | 2521. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 274. | 2522. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 184. | 1375. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 167. | 3623. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I B. b. 73. | Grundriß zu einem Wohngebäude . . . . . | 7 Z. 8 L. br<br>6 · 1 · h. |
| I B. b. 74. | Ein Wohnhaus. Grundriß . . . . . | 4 · 3 · br.<br>3 · 7 · h. |
| I B. b. 75. | Ein Wohnhaus. Drei verschiedene Grundrisse . . . . . | 7 · 6 · br<br>6 · 1 · h. |
| I B. b. 76. | Ein Wohngebäude. Grundriß und Aufriß . . . . . | 6 · 9 · br<br>5 · h. |
| I B. b. 77. | Ein einstöckiges Wohngebäude mit einem Aufsatz in der Mitte. Zwei Grundrisse und ein Aufriß . . . . . | 6 · 1 · br<br>7 · 8 · h. |
| I B. b. 78. | Ein freistehendes dreistöckiges Wohnhaus. Grundriß und Aufriß . . . . . | 6 · br.<br>6 · 5 · h. |
| I B. b. 79. | Zwei Grundrisse zu Wohnhäusern . . . . . | 7 · 6 · br<br>6 · 2 · h. |
| I B. b. 80. | Drei Grundrisse zu Wohnhäusern . . . . . | 7 · 6 · br<br>6 · h. |
| I B. b. 81. | Ein Wohnhaus mit innerem Hof. Grundriß und theilweiser Durchschnitt . . . . . | 6 · 7 · br<br>3 · 10 · h |
| I B. b. 82. | Ein dreistöckiges freistehendes Wohnhaus mit innerem Hof. Grundriß und Ansicht . . . . . | 6 · 4 · br<br>5 · 6 · h. |
| I B. b. 83. | Ein freistehendes Wohnhaus mit innerem Hof. Grundriß, halber Aufriß und halber Durchschnitt . . . . . | 7 · 4 · br<br>12 · 2 · h |
| I B. b. 84. | Ein freistehendes Wohnhaus mit vorgebautem Saale. Zwei Grundrisse und vordere Ansicht . . . . . | 13 · 5 · br<br>7 · 11 · h. |
| I B. b. 85. | Ein städtisches Wohnhaus nebst Seitenflügeln. Zwei Grundrisse und ein Aufriß . . . . . | 8 · 10 · br<br>5 · 9 · h. |
| I B. b. 86. | Ein Gebäude mit einem Salon. Vier Grundrisse, daneben Theil der Façade . . . . . | 9 · 9 · br<br>7 · 9 · h |
| | **Entwürfe zu Villen und Landhäusern.** | |
| I B. b. 87. | Restaurationsentwurf der Villa Tusca des Plinius am Fuß des Apennin. Perspektivische Ansicht . . . . . | 19 · 4 · br<br>12 · 5 · h |
| | S. architektonisches Album, begründet vom Architekten-Verein zu Berlin. Berlin. Ernst u. Korn. Zweite Ausgabe. Heft 7. Tafel 39. | |
| I B. b. 88. | Desgl. Dasselbe wie das vorhergehende Blatt . . . . . | 23 · 8 · br<br>12 · 6 · h |
| I B. b. 89. | Desgl. Grundriß und Beschreibung . . . . . | 13 · 9 · br<br>8 · 5 · h |
| I B. b. 90. | Desgl. Grundriß des obern und untern Geschosses nebst Situation . . . . . | 23 · 11 br<br>22 · 4 h |
| | S. archiekt. Album Heft 7. Tafel 37. | |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Flüchtige Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI c. 183. | 3624. |
| Flüchtige Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 182. | 3625. |
| Flüchtige Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 173. | 3626. |
| Flüchtige Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 179. | 3627. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 175. | 3628. |
| Röthelskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 176. | 3629. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 180. | 3631. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 181. | 3632. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 172. | 3642. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 174. | 3643. |
| Bleistiftskizzen, z. Theil schwarz getuscht | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 171. | 3644. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 168. | 3645. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 185. | 3650. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 170. | 3666. |
| Bleistift, für den Stich bestimmt | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | " XL c. 70. | 3571 a. |
| In Wasserfarben, für den Stich bestimmt | | Von S. Maj. dem König Friedrich Wilhelm IV. | " XL c. 84. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 37. | 3571 b. |
| Federskizzen | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX c. 240. | 3571 c. |
| In Wasserfarben, für den Stich bestimmt | 1839. | Von S. Maj. dem König Friedrich Wilhelm IV. | " XL c. 83. | 3573. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I B. b. 91. | Reſtaurationsentwurf der Villa Tusca des Plinius am Fuß des Apennin. Grundriß des untern Stockwerks. (Daſſelbe wie das untere Bild auf dem vorigen Blatt) | 19 Z. 3 L. br<br>12 · 6 · h |
| I B. b. 92. | Desgl. Grundriß des obern Stockwerks und Situation. (Daſſelbe wie die obere Darſtellung auf dem Blatt I B. b. 90)<br>S. architekt. Album Heft 7. Bl. 38. (unteres Bild.) | 18 · br<br>11 · 8 · h |
| I B. b. 93. | Desgl. Modifikation eines Theiles des Grundriſſes | 13 · 7 · br<br>9 · 1 · h |
| I B. b. 94. | Desgl. Das Stibadium. Grundriß, perſpektiviſche Anſicht und Details eines Säulen-Kapitäls<br>S. architekt. Album Heft 7. Bl. 40. | 2 Z. 1 · br<br>18 S. 7 · h |
| I B. b. 95. | Villa Laurentina des Plinius nach der Reſtauration des D. Marquez Meſſicano. Grundriß und »eine Villa Toscana«. Grundriß und Anſicht aus der Vogelperſpektive | 8 · 4 · br<br>13 · 3 · h |
| I B. b. 96. | Reſtauration der Villa Laurentina des Plinius nach deſſen Beſchreibung. Grundriß nebſt der Situation und Beſchreibung<br>S. architekt. Album Heft 7. Bl. 41. | 2 Z. 9 S. br<br>15 Z. h |
| I B. b. 97. | Grundriß nebſt Situation und Beſchreibung. Daſſelbe wie das vorhergehende Blatt<br>S. architekt. Album Heft 7. Bl. 41 | 2 Z. br<br>14 S. 11 L. h |
| I B. b. 98. | Desgl. Anſicht nebſt landſchaftlicher Umgebung, vom Meere aus geſehen<br>S. architekt. Album Heft 7. Bl. 42. | 2 Z. 9 S. br.<br>6 S. 9 L. h |
| I B. b. 99. | Daſſelbe wie das vorhergehende Blatt | 23 · 10 · br<br>11 · 6 · h |
| I B. b. 100. | Entwurf zu einer Villa. Vordere Anſicht | 2 Z. br<br>18 S. 2 · h |
| I B. b. 101. | Grundriß einer Villa | 19 · 3 · br<br>15 · 11 · h |
| I B. b. 102. | Unvollendeter Grundriß einer Villa | 19 · 7 · br<br>11 · 9 · h |
| I B. b. 103. | Entwurf zu einer Villa im antiken Styl. Grundriß, Aufriß und Details | 12 · 2 · br<br>18 · 3 · h |
| I B. b. 104. | Details dazu | 10 · 1 · br<br>8 · 5 · h |
| I B. b. 105. | Desgl. Theil der Anſicht und des Grundriſſes | 10 · 2 · br<br>8 · 4 · h |
| I B. b. 106. | Eine kleine Villa mit ſechsſäuligem Portikus. Theilweiſe Anſicht | 12 · 4 · br<br>7 · 6 · h |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftz.; für den Stich bestimmt. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XI. c. 67. | 3575. |
| Bleistiftz.; für den Stich bestimmt. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | - XI. c. 68. | 3572. |
| Bleistiftskizze; für den Stich bestimmt. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | - XI. c. 69. | 3574. |
| In Wasserfarben; für den Stich bestimmt. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | - XI. c. 71. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 38 | 3576. |
| Federz. auf Kalkirpapier; für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XI. c. 74. | 3566. |
| Bleistiftz., zum Theil schwarz getuscht; für den Stich bestimmt. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | - XI. c. 72. | 3568. |
| In Wasserfarben; für den Stich bestimmt. | 1835. | Von S. Maj. dem König Friedrich Wilhelm IV. | - XI. c. 85. | 3569. |
| In Wasserfarben. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI. c. 73. | 3567. |
| Aquarelle, für den Stich bestimmt. | 1833. | Von S. Maj. dem König Friedrich Wilhelm IV. | - XI. c. 86. | 3570. |
| In Neutraltinte, etwas weiß gehöht, für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI. c. 79. | 3561. |
| Bleistiftskizze; für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI. a. 80. | 3562. |
| Flüchtige Bleistiftskizze, für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI. a. 81. | 3563. |
| Aquarellirte Federz. auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI. a. 76. | 3557. |
| Bleistiftskizze; für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI. a. 77. | 3558. |
| Flüchtige Bleistiftskizze, für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI. a. 78. | 3556. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI. c. 151. | 3564. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| 1 B. b. 107. | Ein Landhaus. Zwei Ansichten | 9 Z. br.<br>7 „ 9 „ h. |
| 1 B. b. 108. | Ein Landhaus. Grundriß und Aufriß | 8 · 2 · br.<br>7 · 1 · h. |
| 1 B. b. 109. | Ein Landhaus in Verbindung mit Terrassen. Grundriß und Ansicht mit Landschaft | 7 · br.<br>4 · 11 · h. |
| 1 B. b. 110. | Ein Landhaus mit offener Halle und Terrasse. Grundriß und Ansicht | 7 · 6 · br.<br>5 · 10 · h. |
| 1 B. b. 111. | Ein Landhaus mit offener Halle nebst Text | 7 „ 7 · br.<br>9 · 2 · h. |
| | **Entwürfe zu Kirchen.** | |
| 1 B. b. 112. | Die Kirche in Nikolskoi bei der Pfaueninsel unweit Potsdam. Perspektivische Ansicht | 7 · 10 · br.<br>6 · 9 · h. |
| 1 B. b. 113. | Entwurf zu einer Kirche (ähnlich der in Moabit). Grundriß, Durchschnitt und Ansichten | 8 · 3 · br.<br>13 · 10 · h. |
| 1 B. b. 114 u. 115. | Entwurf zu einer Kirche mit flacher Decke, zwei Emporen und flachen Kreisbogenöffnungen in den Mauern; verschiedene Ansichten, Durchschnitt und flüchtiger Grundriß. Zwei Blätter | Das obere Blatt<br>12 Z. br.<br>7 · 6 Z. h.<br>Das untere Blatt<br>6 Z. 1 Z. br.<br>7 · 6 · h. |
| 1 B. b. 116. | Eine Kirche mit flachen Giebeln, einer Fensterrose und reichen Bogenthür. Vordere Ansicht | 8 · 4 · br.<br>10 · 2 · h. |
| 1 B. b. 117. | Eine Kirche mit flachen Giebeln, einer Fensterrose und reichen Bogenthür. Vordere Ansicht | 8 · 5 · br.<br>10 · 1 · h. |
| 1 B. b. 118. | Eine größere Kirche mit zwei Emporen. Durchschnitte und perspektivische Ansicht | 7 · 10 · br.<br>15 · 7 · h. |
| 1 B. b. 119. | Entwürfe zu zwei kleinen Kirchen mit horizontaler und gewölbter Decke; die erstere dreischiffig. Grundrisse, Durchschnitte, innere und äußere Perspektive | 7 · 7 · br.<br>12 · 7 · h. |
| 1 B. b. 120. | Entwurf zu einer Kreuzkirche. Hoher quadratischer Mittelbau mit Kuppel und niedrigem Kreuz- und Tonnengewölbe. Grundriß, Durchschnitt, geometrische und perspektivische Ansicht nebst Details | 15 · 2 · br.<br>12 · h. |
| 1 B. b. 121. | Desgl. Theil der perspektivischen Ansicht des vorhergehenden Entwurfs mit Fensterdetails | 15 · 3 · br.<br>12 · 2 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI c. 189. | 2218 |
| Federskizze, zum Theil schwarz getuscht. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI c. 165. | 2219. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI c. 166. | 2220. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI c. 177. | 2221. |
| Bleistift- und Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI c. 178. | 2222. |
| Flüchtige Federskizze (von Stüler gezeichnet). | 1833 | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 217. | 1875. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 246. | 2004. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 252. | 2036. a. u. b. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 244. | 2037. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 245. | 2038. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 250. | 2044. |
| Bleistift- und Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 243. | 2045. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 221. | 2047. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 222. | 2048. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I B. b. 122. | Entwurf zu einer Kreuzkirche. Große Bogenöffnung durch Architrave und Pilaster getheilt, Details zu Nr. I B. b. 120. | 7 Z. 5 L. br.<br>12 · 1 · h |
| I B. b. 123. | Desgl. Mit kleinen Bogenstellungen | 7 · 7 · br<br>8 · 5 · h |
| I B. b. 124. | Desgl. mit Text | 7 · 6 · br<br>12 · 1 · h |
| I B. b. 125. | Desgl. | 8 · 1 · br<br>6 · 7 · h |
| I B. b. 126. | Entwurf zu einer Kreuzkirche mit vier kleinen Thürmen am Mittelbau. Grundriß, Durchschnitt und Ansichten. Auf der Rückseite: verschiedene Kirchenarchitekturen | 16 · br.<br>13 · 1 · h |
| I B. b. 127. | Entwurf zu einer Kirche mit neun Kuppelgewölben auf quadratischen Räumen, das mittlere pronoucirt. Grundriß, Durchschnitt, Aufriß und Details | 6 · 11 · br<br>12 · 4 · h |
| I B. b. 128. | Zu einem Kirchenprojekt gehöriger Durchschnitt einer Kuppel über einem achteckigen Raum nebst Details; auf der Rückseite: halber Grundriß | 7 · 11 · br<br>13 · 1 · h |
| I B. b. 129. | Aeußere Ansicht derselben Kuppel. Auf der Rückseite: Grundriß | 12 · 1 · br<br>7 · 6 · h |
| I B. b. 130. | Entwurf zu einer Verbindung von Kuppelgewölben über quadratischen Räumen von verschiedener Weite. Theil eines Grundrisses und Durchschnitte nebst einer Bemerkung über monumentale Bauweise | 7 · 8 · br.<br>12 · 5 · h |
| I B. b. 131. | Desgl. Verschiedene Durchschnitte und Ansichten auf beiden Seiten des Blattes | 7 · 8 · br<br>12 · 4 · h |
| I B. b. 132. | Desgl. Theilweiser Grundriß, Durchschnitt und eine Ansicht | 8 · 5 · br<br>13 · 3 · h |
| I B. b. 133. | Desgl. Durchschnitte und Ansicht auf beiden Seiten des Blattes | 7 · 9 · br<br>9 · 8 · h |
| I B. b. 134. | Desgl. Theilweiser Durchschnitt und Ansicht | 12 · 3 · br<br>15 · 3 · h |
| I B. b. 135. | Entwurf zu einer Kirche, die Kuppel über einem quadratischen Raum mit zwei Halbkreisnischen. Grundriß | 4 · 11 · br<br>3 · 9 · h |
| I B. b. 136. | Entwurf zu einer Kirche, die Kuppel über einem achteckigen Raum mit vorspringenden Kreuzarmen. Grundriß, Durchschnitt, Aufrisse nebst Details | 7 · 10 · br<br>12 · 1 · h |
| I B. b. 137. | Ein ähnlicher Entwurf. Grundriß, Durchschnitt und innere Ansicht | 14 · 7 · br<br>9 · 3 · h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift- und Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI d. 223. | 2049. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 224. | 2050. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 225. | 2051. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 226. | 2052. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 227. | 2053. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 233. | 2054. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 211. | 2199. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 212. | 2200. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 228. | 2206. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 229. | 2207. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 230. | 2208. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 231. | 2209. |
| Feder- und Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 232. | 2210. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 217. | 2057. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 218. | 2058. |
| Feder- und Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 219. | 2059. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I B. b. 138. | Entwürfe zu zwei Kirchen mit quadratischen Grundlagen. Eine Kuppel über dem quadratischen Mittelraum mit vier anschließenden Tonnengewölben nebst zwei Emporen. Grundriß, Durchschnitt, Ansichten und Details | 11 Z. 7 L. br.<br>15 · 4 · h. |
| I B. b. 139. | Eine Kirche im Spitzbogenstyl. Theile der vordern Ansicht und des Grundrisses | 7 · 6 · br.<br>16 · 4 · h. |
| I B. b. 140. | Desgl. Theile des Längen- und Querdurchschnittes | 12 · 10 · br.<br>10 · 8 · h. |
| I B. b. 141. | Eine Kirche im Spitzbogenstyl mit zwei Thürmen. Perspektivische Ansicht der Vorderseite | 7 · 3 · br.<br>7 · 4 · h. |
| I B. b. 142. | Kirche mit zwei Thürmen, mit Pilastern dekorirt, vielleicht für die Nikolaikirche in Potsdam gedacht. Vorderansicht | 10 · 9 · br.<br>10 · 11 · h. |
| I B. b. 143. | Zwei Kirchen, die eine mit zwei Thürmen, die andere mit einem Fronton. Vordere Ansicht. Auf der Rückseite: Quadermauerwerk mit Bogenöffnungen | 7 · 6 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I B. b. 144. | Entwurf zu einer Kirche mit quadratischem Grundplan, vier Eckverlagen, Treppen und zwei Emporen. Grundriß und Durchschnitt | 7 · 11 · br.<br>13 · 6 · h. |
| I B. b. 145. | Details zu dem Vorhergehenden. Eine Thür und drei Bögen | 3 · 2 · br.<br>7 · 11 · h. |
| I B. b. 146. | Kirche in Bogenarchitektur mit viereckigem westlichen Thurm. Zwei perspektivische Ansichten | 7 · 8 · br.<br>12 · 3 · h. |
| I B. b. 147. | Eine Kirche im byzantinischen Styl mit zwei westlichen Thürmen und hohem Aufbau über dem Kreuz | 8 · 5 · br.<br>10 · 1 · h. |
| I B. b. 148. | Entwurf zu einer Kirche im Rundbogenstyl mit flachem Tonnengewölbe, auf Halbkreisbögen ruhend, unterstützt von gekuppelten Säulen. Die Bogenfenster durch horizontale Architekturen und Pilaster in der Mitte getheilt. Grundriß, Längendurchschnitt, Querdurchschnitt und vordere Ansicht | 19 · 1 · br.<br>23 · 6 · h. |
| I B. b. 149. | Desgl. Seitenansicht und Hinteransicht | 19 · br.<br>23 · 6 · h. |
| I B. b. 150. | Eine runde Kirche mit vier Geschossen und Kuppeldach. Perspektivische Ansicht | 6 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I B. b. 151. | Ein ähnlicher Entwurf. Grundriß, verschiedene Ansichten und Durchschnitte | 7 · 7 · br.<br>11 · 9 · h. |
| I B. b. 152. | Desgl. Grundriß und Durchschnitt mit einer Bemerkung | 7 · 1 · br.<br>12 · 8 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI d. 220. | 2067. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLII. 30. | 2090. |
| Bleistiftskizze auf Kalkerpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLII. 31. | 2091. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLII. 32 | 2092 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 210. | 2098 |
| Vorderseite: Flüchtige Bleistiftskizze. Hinterseite: Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI b. 119. | 2099 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 253. | 2065. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 254. | 2066. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 257. | 2012. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 251. | 2013. |
| Nicht ganz vollendete Umriß, zum Theil aquarellirt u. schwarz getuscht, für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XL b. 30. | 2074. |
| Umriß, für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XL b. 31. | 2075. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 213. | 2076. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 214. | 2077. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XLI d. 215. | 2078. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I B. b. 153. | Eine runde Kirche mit vier Geschossen ꝛc. Grundriß, Durchschnitt und innere Perspektive. Auf beiden Seiten des Blattes, nebst Text | 6 Z. 3 L. br<br>10 · 1 · h |
| I B. b. 154. | Entwurf zu einer kleinen dreischiffigen Kirche mit mittlerem Tonnengewölbe auf Säulen. Auf der Rückseite: Grundriß einer Kirche | 3 · 3 · br<br>7 · 9 · h. |
| I B. b. 155. | Eine kleine dreischiffige Kirche mit großem Bogenfenster und vier kleinen Eckthürmen. Grundriß u. perspektivische Ansicht | 4 · 1 · br<br>7 · 7 · h |
| I B. b. 156. | Entwurf zu einer dreischiffigen Kirche im Bogenstyl mit Kugelkalotten in quadratischen Räumen, auf viereckigen Pfeilern ruhend. Thüren und Fenster in Pilasterarchitektur zwischen den Bögen eingebaut; als Krönung eine Säulengalerie. Zwei Grundrisse | 11 · 1 · br<br>18 · h |
| I B. b. 157. | Skizzen zu dem Entwurf auf dem vorhergehenden Blatte | 12 · 7 · br<br>15 · 7 · h |
| I B. b. 158. | Desgl. Theilweiser Grundriß und Querdurchschnitt, so wie Details der Fensterfüllungen | 7 · 10 · br<br>12 · 10 · h |
| I B. b. 159. | Desgl. Vordere Ansicht | 18 · br.<br>12 · h. |
| I B. b. 160. | Desgl. Seitenansicht | 21 · br.<br>12 · 9 · h. |
| I B. b. 161. | Desgl. Querdurchschnitt, nach vorn gesehen | 18 · br.<br>12 · h. |
| I B. b. 162. | Desgl. Querdurchschnitt, nach hinten gesehen | 23 · 2 · br<br>10 · 11 · h. |
| I B. b. 163. | Desgl. Längendurchschnitt | 23 · 1 · br<br>9 · 8 · h. |
| I B. b. 164. | Entwurf zu einer dreischiffigen Kirche im Rundbogenstyl mit einer Kuppel und zwei Glockenthürmen. Die Decke in Eisen konstruirt, von Bogenstellungen auf Säulen getragen. Unter der ganzen Kirche ein Begräbniß gewölbt. Grundriß, Längendurchschnitt, zwei Querdurchschnitte und eine vordere Ansicht | 4 Z. 1 L. 4 L. br<br>2 · 3 · h. |
| I B. b. 165. | Desgl. Grundriß des untern Gewölbes nebst Vorraum und [illegible]ansicht | 4 · 1 · 2 · br<br>2 · 2 · h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift- und Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI d. 216. | 2029. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 248. | 2033. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 249. | 2034. |
| Umriß, zum Theil schwarz angetuscht. Der zweite Grundriß flüchtige Bleistiftskizze; für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL a. 24. | 2019. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 255. | 2020. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 256. | 2021. |
| Umriß; für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL a. 25. | 2022. |
| Umriß, für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL a. 26. | 2023. |
| Umriß, zum Theil grau getuscht, für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL a. 27. | 2024. |
| Umriß, zum Theil grau getuscht, für den Stich bestimmt. | 1839 | Aus Schinkel's Nachl. | " XL a. 28. | 2025. |
| Umriß, zum Theil grau getuscht, für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL a. 29. | 2026. |
| Umriß, zum Theil aquarellirt, für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL b. 46. | 2027. |
| Umriß, zum Theil aquarellirt; für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL b. 47. | 2028. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I B. b. 166. | Entwurf zu einer dreischiffigen Kathedrale mit hoher Kuppel am Ostende. Grundriß und Aufriß | 8 3 12 br<br>13 5 h |
| I B. b. 167. | Entwurf zu einer dreischiffigen Kathedrale mit hoher Kuppel und zwei Nebenkuppeln. Darüber vordere Ansicht einer Kirche im Spitzbogenstyl | 7 11 br<br>12 4 h |
| I B. b. 168. | Entwurf zu einer dreischiffigen Kirche mit großer Kuppel am Ostende und zwei Thüren am Westende. Grundriß | 7 8 br<br>12 10 h |
| I B. b. 169. | Desgl. Vordere Ansicht | 7 10 br<br>12 11 h |
| I B. b. 170. | Desgl. Perspektivische Ansicht | 13 10 br<br>18 2 h |
| I B. b. 171. | Entwurf zu einer großen Basilika mit fünf Schiffen, Holzdecken, von Säulen und Bögen unterstützt und mit drei Kuppeln am Chorende. Grundriß, vordere Ansicht, Durchschnitt und zwei perspektivische Ansichten | 13 1 br<br>11 3 h<br>6 7 br<br>3 10 h |
| I B. b. 172. | Desgl. Ein verändertes Querprofil | |
| I B. b. 173. | Derselbe Entwurf modifizirt, theilweiser Grundriß, vordere Ansicht, mehrere Durchschnitte und perspektivische innere Ansichten | 11 6 br<br>15 4 h |
| I B. b. 174. | Desgl. Details der Deckenunterstützungen durch Säulen und Bögen | 12 8 br<br>7 9 h |
| I B. b. 175. | Zu dem Entwurf der Basilika gehörige Bemerkungen über den Basilikenbau und Vorderansicht eines Gebäudes | 8 3 br<br>13 9 h |
| I B. b. 176. | Entwurf zu einer fünfschiffigen Kathedrale mit großer Kuppel am Ostende und vier Nebenkuppeln. Zwei Grundrisse und zwei Ansichten | 10 1 br<br>8 5 h |
| | Kirchendetails. | |
| I B. b. 177. | Kanzeln. Drei perspektivische Ansichten | 7 7 br<br>12 2 h |
| I B. b. 178. | Eine Kanzel und Verzierung des Tonnengewölbes einer Kirche | 9 7 br<br>7 10 h |
| | Entwürfe zu Thurmbauten. | |
| I B. b. 179. | Thurm zu einer Basilika | 11 10 br<br>7 1 h |
| I B. b. 180. | Drei Entwürfe zu einem Thurm für eine Basilika | 7 3 br<br>12 1 h |
| I B. b. 181. | Ein kleiner eiserner Glockenthurm auf einem flachen Giebel | 13 6 br<br>12 5 h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI d. 234. | 2014. |
| Züchtige Bleistiftskizze, zum Theil mit der Feder ausgeführt | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 235. | 2015. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 237. | 2016. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 238. | 2017. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 239. | 2018. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 205. | 2007. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 206. | 2008. |
| Theils Feder-, theils Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 207. | 2009. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 208. | 2010. |
| Züchtige Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 209. | 2011. |
| Theils Feder-, theils Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 236. | 2039. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 259. | 2119. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI d. 260. | 2120. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 194. | 3442. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 195. | 3443. |
| Skizze in Tusche | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 311. | 3446. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I B. b. 182. | Sechs Entwürfe zu Thürmen mit Bogenthüren und Bogenfenstern, flachen und hohen Spitzen | 7 Z. 6 L. br<br>12 · 1 · h |
| I B. b. 183. | Ein schlanker Thurm, ähnlich dem Campanile von S. Marco zu Venedig | 4 · 1 · br<br>7 · 2 · h |
| I B. b. 184. | Ein Thurm in Ziegelbau mit Oeffnungen in Halbkreisbögen, vier Geschossen, Krönungsgalerie und niedriger Spitze nebst Details | 7 · 7 · br<br>12 · 2 · h |
| I B. b. 185. | Kopie des vorhergehenden Thurms | 5 · 6 · br<br>9 · h |
| I B. b. 186. | Ein ähnlicher Thurm ohne obere Galerie, aber von Bogenhallen am Unterbau umgeben | 7 · 7 · br<br>12 · 3 · h |
| I B. b. 187. | Ein Thurm mit Zinnenkrönung und hoher Kegelspitze | 6 · 5 · br<br>11 · 11 · h |
| I B. b. 188. | Entwürfe zu Thürmen auf Rathhäusern im mittelalterlichen Style | 7 · 3 · br<br>12 · 10 · h |
| I B. b. 189. | Zwei Thürme. Quaderbau mit Bogenöffnungen und Krönungsgalerie nebst Text | 7 · 5 · br<br>8 · h |
| I B. b. 190. | Ein viereckiger Thurm und Theil einer Façade | 8 · 2 · br<br>6 · 2 · h |
| | **Architekturen nach dem Konstruktionsprinzip wagerechter Ueberdeckungen.** | |
| I B. b. 191. | Darstellung der Verhältnisse der dorischen Säulenhalle König Philipp's von Macedonien auf Delos und Triglyphen der Propyläen zu Eleusis. Behufs Veranschaulichung des Princips der wagerechten Ueberdeckung | 7 Z. 9 L. br<br>12 · 3 · h |
| I B. b. 192. | Darstellung der Verhältnisse der korinthischen Säulenstellungen des Pantheon und des Tempels des Jupiter Stator zu Rom mit Bemerkungen über gekuppelte Säulen | 7 · 6 · br<br>12 · 2 · h |
| I B. b. 193. | Anordnung von Pilastern und Halbsäulen bei verschiedenen antiken Monumenten. (Tempel des Erechtheus und der Athene Polias im Pandroseo, das choragische Monument des Thrasyllus, Odysseustempel, Parthenon u.) | 12 · 7 · br<br>7 · 7 · h |
| I B. b. 194. | Unterstützung von wagerechten Steindecken durch Säulen in einem und zwei Geschossen. (Propyläen.) | 7 · 11 · br<br>6 · 9 · h |
| I B. b. 195. | Eine Landschaft mit Palmen und gradlinigen Architekturen. Auf der Rückseite: Studien von Palmblättern | 7 · 4 · br<br>7 · 1 · h |
| I B. b. 196. | Innere Ansichten ägyptischer Steinbauten, sowie Landschaften mit ägyptischer Architektur. Auf beiden Seiten des Blattes | 15 · 5 · br<br>9 · 6 · h |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI c. 202. | 3444. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 200. | 3449. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 197. | 3452. |
| Ja Bleistift auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 198. | 3453. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 199. | 3454. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 203. | 3455. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 204. | 3447. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI c. 196. | 3448. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 55. | 3451. |
| Bleistift- und Federskizze nebst einer Klappe. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI a. 1. | 3066. |
| Flüchtige Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 2. | 3067. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 3. | 2788. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 5. | 934. |
| Federskizze a. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 22. | 2238. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 23. | 3252. |

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I B. b. 197. | Eingang in die große Pyramide von Memphis | 7 Z. 9 L. br<br>9 · h |
| I B. b. 198. | Ein Holzhaus im Schweizerstyl. Behufs Demonstrirung des Princips der wagerechten Ueberdeckung | 12 · 4 · br<br>8 · 1 · h |
| I B. b. 199. | Theil eines Holzhauses mit Ornamenten dazu, gleichfalls zur Veranschaulichung des gedachten Princips | 10 · 5 · br<br>8 · 3 · h |
| I B. b. 200. | Ein Gebäude im Schweizerstyl. Perspectivische und geometrische Ansicht. (Detgl.) | 7 · 8 · br<br>6 · 3 · h. |
| I B. b. 201. | Wagerechte Ueberdeckung durch Holzbalken auf Steinstützen nebst Text | 5 · 8 · br<br>7 · 8 · h. |
| I B. b. 202. | Unterstützung wagerechter Decken in doppeltem Range mit Stein und Holz. Nebst Text | 8 · 3 · br<br>7 · 7 · h |
| I B. b. 203. | Theil eines Frontons mit Pilastern und horizontalem Architrav. Daneben eine steinerne Thurmspitze | 9 · 6 · br<br>9 · 1 · h |
| I B. b. 204. | Perspectivische Ansicht des oberen Theils des Museums zu Berlin, Architrav über den Säulen und oberer Aufbau, um das Princip wagerechter Ueberdeckungen daran zu demonstriren | 8 · 2 · br<br>6 · 2 · h |
| I B. b. 205. | Einfache wagerechte Ueberdeckung von Maueröffnungen. Eisenconstruction | 5 · br<br>5 · 6 · h |
| I B. b. 206. | Wagerechte Ueberdeckung von Maueröffnungen auf Pfeilern mit Ueberfragungen | 6 · 1 · br<br>5 · 6 · h |
| I B. b. 207. | Wagerechte Ueberdeckung einer Maueröffnung mit Ueberfragung | 6 · 7 · br<br>4 · 7 · h |
| I B. b. 208. | Zwei große Räume mit horizontalen Steindecken und reich verzierten Pfeilern. Perspectivische innere Ansichten. Darunter ein Bogengewölbe | 7 · 8 · br<br>11 · 11 · h |
| I B. b. 209. | Verschiedene Träger für horizontale Decken von Holz in Verbindung mit Säulen und Karyatiden | 8 · 2 · br<br>12 · 11 · h |
| I B. b. 210. | Träger für horizontale Decken aller Art zur Ausführung in Eisen | 8 · 2 · br<br>12 · 11 · h |
| I B. b. 211. | Verzierte, im Innern sichtbare Träger von Holz für horizontale Decken | 9 · 9 · br<br>11 · 10 · h |
| I B. b. 212. | Perspectivische innere Ansicht eines großen Saals mit horizontaler Decke, von auf Säulen ruhenden Eisenconstructionen unterstützt | 19 · 4 · br<br>2 Z. 9 Z. h |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und allen Inventar-Verzeichniß. | im amtlichen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XI.1 a. 24. | 20. |
| Federz. auf Glaspapier | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 36. | 1641. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 37. | 1640. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 38. | 1367. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 6. | 3237. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 7. | 933. |
| Federz. auf Kalkirpapier | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 11. | 1337. |
| Federskizze auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 12. | 484. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 13. | 3536. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 14. | 3549. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 15. | 3548. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 16. | 928. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 30. | 931. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 31. | 930. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 29. | 932. |
| Federz. mit der Feder für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. c. 48. | 3081. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I B. l. 213. | Verschiedene Kuppelformen und Ueberdeckungen derselben mit wagerechten Steinschichten (Peterskuppel, Denkmal Absalons), mit Text | 8 Z 1 L br<br>8 · 10 · h |
| I B. l. 214. | Kuppeln, mit wagerechten Steinschichten überdeckt. Ansichten und Durchschnitte, sowie Maueröffnungen im Ziegelmaterial, durch Ueberkragung gedeckt | 13 · br<br>7 · 11 · h. |
| I B. l. 215. | Ueberdeckung von Oeffnungen, bewirkt durch zwei gegeneinanderstrebende Steine. (Erste Motive zum Gewölbe.) | 12 · 2 · br<br>7 · 8 · h |
| I B. l. 216. | Ueberdeckung von Maueröffnungen durch Gegeneinanderstreben zweier Steine | 7 · 9 · br<br>3 · 7 · h |
| I B. l. 217. | Ueberdeckung von Maueröffnungen durch Gegeneinanderstreben zweier Steine zur Entlastung von Architraven auf Säulen | 6 · 1 · br<br>3 · 7 · h |
| I B. l. 218. | Rundbauten, mit wagerechten und gegeneinanderstrebenden Steinschichten gedeckt. Auf beiden Seiten des Blattes | 7 · 7 · br<br>12 · h. |
| I B. l. 219. | Rundbauten, konstruirt mit wagerechten Bedeckungen und nach dem System des einfachen Gegeneinanderstrebens | 7 · 8 · br<br>11 · 11 · h |
| I B. l. 220–228. | Neun Blätter Steinkonstruktionen für Maueröffnungen und für das Ueberdecken von Räumen, sowohl mit horizontalen Architraven, als im Bogen | 18 · br<br>12 · h.<br>Jedes Blatt |
| I B. l. 229. | Schemablatt für Steinkonstruktionen zur Ueberdeckung von Maueröffnungen mit wagerechten Stücken, allmälig zu der Ueberdeckung im Bogen überführend | 14 Z 9 L 2 L br<br>12 Z 9 L h. |
| I B. l. 230. | Ueberdeckung von Maueröffnungen durch drei Architravstücke. Daneben ein Gewölbe, auf Säulen und Bogenstellungen ruhend | 12 · 4 · br.<br>4 · 5 · h. |
| I B. l. 231. | Maueröffnungen in Bogenform, aber durch Ueberkragung wagerechter Steinschichten überdeckt | 13 · br<br>8 · h. |
| I B. l. 232. | Ueberdeckung von Maueröffnungen durch Ueberkragung, z. B. das Löwenthor zu Mykenae und verschiedene Bogenarchitektur. Uebergang zum Bogen und zur Wölbung | 12 · 4 · br<br>7 · 10 · h. |
| | **Architekturen nach dem Konstruktionsprincip der Wölbung im Halbkreis.** | |
| I B. l. 233. | Drei Mauern mit Bogenöffnungen, verschieden dekorirt, die unterste in zwei Stockwerken | 12 · br.<br>18 · 1 · h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift- u. Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI a. 18. | 2205 |
| Feder- u. Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 19. | 2202 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 42. | 3530. |
| Federskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 45. | 3533. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 46. | 3534. |
| Federskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 20. | 3059. |
| Federskizzen, eine Skizze in Bleistift | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 17. | 3058. |
| Umriß mit der Feder Blatt 1 mit einer Mappe, Blatt 2 blau angetuscht, für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL. a. 1–9. | 3539–3547 |
| Theils Feder-, theils Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 42. | 3538 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 44. | 3532 |
| Federskizze, zum Theil schwarz angetuscht | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 21. | 3529 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 47. | 3535 |
| Umriß, für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL. a. 15. | 3528 |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I B. b. 234. | Mauern mit Oeffnungen im Halbkreis und Kreisbögen und mit Fenstereinbauten, zum Theil durch Pilaster getheilt | 18 Z. br.<br>12 · h. |
| I B. b. 235. | Darstellung des Fugenschnitts und der Entstehung der Spitzbögen (mit Text) auf beiden Seiten des Blattes . . . | 7 · 11 L. br<br>12 · 6 · h |
| I B. b. 236. | Steinschnitt bei Halbkreisbögen ohne Archivolten in Quadermauern . . . . . | 13 · 1 · br.<br>12 · 3 · h. |
| I B. b. 237. | Bögen auf korinthischen Säulen . . . . . | 7 · 1 · br.<br>12 · 1 · h. |
| I B. b. 238. | Bögen, auf Säulen ruhend, verschieden behandelt, nebst Text | 12 · 4 · br.<br>6 · 4 · h |
| I B. b. 239. | Bögen auf Säulen, in Verbindung mit einem eisernen Dache | 7 · 4 · br.<br>11 · 9 · h. |
| I B. b. 240. | Zusammenstoßende Bögen und Ausfüllung dadurch entstehender Dreiecke mit Dekoration. . . . . | 8 · br.<br>15 · 4 · h |
| I B. b. 241. | Dasselbe nebst Text . . . . . | 7 · 7 · br<br>12 · 2 · h |
| I B. b. 242. | Halbkreisbögen auf Pfeilern, die mit Pilastern dekorirt sind. Daneben eine Thür . . . . . | 7 · 3 · br.<br>7 · 11 · h |
| I B. b. 243. | Halbkreisbögen auf Pfeilern und in Verbindung mit Pilastern und Säulen . . . . . | 12 · 7 · br<br>7 · 4 · h |
| I B. b. 244. | Halbkreisbögen auf schlanken Pfeilern . . . . . | 7 · 7 · br<br>11 · h. |
| I B. b. 245. | Halbkreisbögen auf kurzen starken Pfeilern, mit Reliefs geschmückt . . . . . | 7 · 5 · br<br>5 · 2 · h |
| I B. b. 246. | Ornamentirte Halbkreisbögen mit vortretendem Schlußstein, auf Pfeilern ruhend . . . . . | 7 · 9 · br<br>11 · 9 · h |
| I B. b. 247. | Halbkreisbögen in Verbindung mit Pilasterarchitektur in einem und mehreren Stockwerken . . . . . | 7 · 9 · br<br>11 · 5 · h. |
| I B. b. 248. | Halbkreisbögen in Umrahmungen in Verbindung mit Pilastern und Säulen . . . . . | 7 · 6 · br<br>12 · 1 · h |
| I B. b. 249. | Reiche Archivoltenverzierung bei Halbkreisbögen . . . . | 7 · 7 · br.<br>12 · 2 · h. |
| I B. b. 250. | Bogenstellungen in zwei Stockwerken übereinander . . . | 7 · 5 · br.<br>12 · 4 · h |
| I B. b. 251. | Bogenstellung auf Säulen und Rehlendach mit Attika, die als schwebende Galerien verziert sind. Innere perspektivische Ansicht . . . . . | 7 · 4 · br<br>11 · 8 · h |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Pinsel-, zum Theil grau getuscht, für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XI. a. 20. | 3527. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 43. | 3523. |
| Bleistift- und Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 48. | 3531. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 55. | 732. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 73. | 733. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 72. | 734. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 59. | 741. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 58. | 742. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 51. | 3526. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 54. | 747. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 56. | 748. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 52. | 749. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 57. | 750. |
| Theils Feder-, theils Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 63. | 751. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 53. | 752. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 60. | 753. |
| Bleistiftskizze, z. Theil mit der Feder ausgezogen. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 64. | 771. |
| Colorirte Bleistift- begonnene Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. a. 70. | 770. |

| Nummer und Litera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I B. b. 252. | Verzierung einer Wand mit Bogenstellungen auf Säulen und Grundriß dazu | 13 Z. 12 L. br<br>8 - 1 - h |
| I B. b. 253. | Halbkreiskuppel in einem runden Raum | 4 - 7 - br<br>7 - 7 - h |
| I B. b. 254. | Kuppelgewölbe, einen runden Raum bedeckend, umgeben von kleineren unvollständigen Kuppeln und Kreuzgewölben auf Säulen mit einer Chornische. Grundriß und Durchschnitt | 9 - 10 - br<br>7 - 6 - h |
| I B. b. 255. | Unvollständiges Kuppelgewölbe über einem quadratischen Raum und große Kuppel über einem runden Raum mit Absiden in zwei Stockwerken | 2 - 1 - br<br>7 - 7 - h |
| I B. b. 256. | Unvollständige Kuppelgewölbe mit einfallenden Lichtern, Thurm mit inneren Wasserabfallröhren | 8 - 2 - br<br>13 - 8 - h |
| I B. b. 257. | Darstellung, betreffend die Verhältnisse bei Halbkreisbögen u. Bogenstellungen in verschiedenen Stockwerken und Gewölbe auf gekuppelten Säulen, nebst Text, auf beiden Seiten des Blattes | 7 - 5 - br<br>13 - h |
| I B. b. 258. | Darstellungen über das Verhältniß der Raumabtheilungen bei gewölbten Decken, die auf einzelnen Stützen ruhen, nebst Beschreibung | 8 - 2 - br<br>9 - 10 - h |
| I B. b. 259. | Unterstützung einer horizontalen Decke durch Bogenstellungen auf Säulen und Unterstützung der Wand eines Mittelsaales durch Säulen. Längen- und Querdurchschnitte | 9 - 4 - br<br>8 - 7 - h |
| I B. b. 260. | Ueberwölbungen quadratischer Räume | 13 - 9 - br<br>8 - 6 - h |
| I B. b. 261. | Ueberwölbung eines quadratischen Raumes vermittelst der Combination eines Tonnen- und Kuppelgewölbes, erläuternde Durchschnitte, Grundriß und Perspective. Runden Ueberwölbung eines quadratischen Raumes mit Halbkreisbögen durch Kuppelgewölbe | 7 - 5 - br<br>12 - 4 - h |
| I B. b. 262. | Ein Tonnengewölbe, gestützt durch eine Bogenstellung auf Pfeilern | 11 - 3 - br<br>6 - 3 - h |
| I B. b. 263. | Tonnengewölbe, von Bögen auf gekuppelten Säulen unterstützt. Perspectivische Ansichten nebst Text | 8 - 8 - br<br>9 - 1 - h |
| I B 4 | Tonnen- und unvollständige Kuppelgewölbe, von Bögen auf Säulen und Pilastern unterstützt, und Darstellung von Verhältnissen bei gewölbten Räumen. Vier Blätter nebst Text | 13 Z. 3 - br<br>14 Z. 6 - h<br>bei jedem Blatte |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichnis | Wo zu finden in neuen eingeführten Verzeichnis |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XI.1 a. 81. | 1586. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 68. | 1522. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 69. | 1523. |
| Federskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 67. | 1525. |
| Federskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 79. | 1524. |
| Federskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 74. | 1519. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 77. | 1520. |
| Federskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 71. | 772. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 65. | 1534. |
| Skizze mit der Feder, Skizze mit Bleistift, Skizze mit Farben | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 66. | 1533. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 64. | 1530. |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 75. | 1529. |
| Skizze Bleistift, Skizze Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI.1 a. 76. | 1531. |

| Nummer und Blätter | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I B. b. 265. | Trichtergewölbe, Maueröffnungen durch Ueberkragung gedeckt etc. | 11 Z. 4 P. br. 6 - 3 - h. |
| I B. b. 266. | Verzierung von Trichtergewölben, auf Säulen ruhend. Fünf Blätter | 23. 5 Z. 2 P. br. 18 Z. 1 P. h. |
| I B. b. 267. | Verzierung von Gewölben auf Säulen | 6 - 5 - br. 7 - 8 - h. |
| I B. b. 268. | Verzierungen, die sich den konstruktiven Formen der Gewölbe anschließen, nebst Beschreibung | 12 - 9 - br. 13 - h. |
| | **Wölbungen im Halbkreis in Verbindung mit horizontalen Architraven.** | |
| I B. b. 269. | Bögen in Verbindung mit horizontalen Architraven, Pilastern etc. | 8 - br. 12 - 5 - h. |
| I B. b. 270. | Eine Mauer mit Bogenöffnung, einfache architravirte Archivolten auf Pilastern, mit Lisenen eingefaßt, und eine ähnliche Mauer, bei welcher die Bogenöffnungen durch einen horizontalen Architrav und durch Pilaster getheilt sind, nebst Eckpilaster- und Krönungsgesims | 10 - br. 12 - 2 - h. |
| I B. b. 271. | Eine Mauer mit Bogenöffnungen, reich ornamentirt, eine zweite mit horizontalem Architrav in den Bogenöffnungen und zwei Thüren mit Pilastereinbauten | 11 - 11 - br. 18 - 3 - h. |
| I B. b. 272. | Bogenstellung in Verbindung mit Pilastern und Säulen, nebst Text | 8 - 9 - br. 7 - 10 - h. |
| I B. b. 273. | Mauern, durch Pfeiler senkrecht getheilt, in mehreren Geschossen mit Oeffnungen, welche im Halbkreis geschlossen sind | 12 - 2 - br. 7 - 1 - h. |
| I B. b. 274. | Darstellungen über die Belastung von Bögen mit geraden Architraven mit hohen Zwischenlagen, Tonnen- und flachen Gewölben etc., nebst Text | 7 - 1 - br. 9 - 1 - h. |
| I B. b. 275. | Anordnung von Säulen mit horizontalem Gebälk in Verbindung mit Bögen, nebst Text | 7 - 10 - br. 12 - 6 - h. |
| I B. b. 276. | Große Bogenöffnungen in Verbindung mit Säulenstellungen, besondere Dachkonstruktionen | 7 - 5 - br. 12 - 5 - h. |
| I B. b. 277. | Bogenstellungen mit horizontalen Architraven, von Säulen unterstützt, in einem und demselben Gebäude angebracht, nebst Text | 6 - 5 - br. 3 - 9 - h. |
| I B. b. 278. | Tonnengewölbe, von Bögen auf Pfeilern und Säulen getragen, mit horizontale Architraven, von Säulen unterstützt, mit Bogenstellungen in einem und demselben Gebäude angebracht | 7 - 10 - br. 10 - 1 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift- und Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI a. 81. | 1532 |
| Theils Feder-, theils Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 82. | 1539 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 83. | 1535 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 80. | 1536 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 62. | 738 |
| Lineare, für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL a. 13. | 3525 |
| Lineare, für den Stich bestimmt | | Aus Schinkel's Nachl. | " XL a. 14. | 3524 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 85. | 767 |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 86. | 2371 |
| Federskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 87. | 736 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 88. | 735 |
| Bleistift- und Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 89. | 763 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 90. | 765 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 91. | 1528 |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I B. b. 279. | Unterstützung gewölbter Decken durch gekuppelte Säulen. (Mit 2 Klappen) | 8 F. 11 - br<br>9 - 3 - h |
| I B. b. 280. | Unterstützung gewölbter Decken durch gekuppelte Säulen auch auf einen Rundbau angewendet | 12 - 2 - br<br>7 - 8 - h |
| I B. b. 281. | Große Bogenöffnungen, darinnen Säulen und Architraven in zwei Stockwerken eingebaut | 7 - 4 - br<br>4 - 5 - h |
| I B. b. 282. | Bogenöffnungen mit verschiedenen Theilungen durch Pilaster und Architraven | 12 - 1 - br<br>7 - 8 - h |
| I B. b. 283. | Große Bogenöffnungen mit Etageneinbau in Ziegelmauerwerk mit schmiedeeisernen Stützen und Trassbogen | 5 - 8 - br<br>8 - 7 - h |
| I B. b. 284. | Bogenöffnungen und Tonnengewölbe in Verbindung mit Säulen und Architraven. Verschiedene Darstellungen | 14 - 10 - br<br>11 - 6 - h |
| I B. b. 285. | Eine hohe Wand auf Säulen mit Architraven, deren die Last durch Bögen abgenommen ist, in Verbindung mit einer großen Bogenöffnung | 7 - 10 - br<br>13 - 2 - h |
| I B. b. 286. | Dasselbe, wie das vorhergehende | 21 - 7 - br<br>12 - 10 - h |
| I B. b. 287. | Eine unvollständige Kuppel mit oberer Oeffnung in Verbindung mit Nische, Seitengewölben und eingebauten Säulenstellungen. Auf der Rückseite: Bogenarchitektur | 7 - 6 - br<br>12 - 7 - h |
| I B. b. 288. | Gekuppelte Pilaster in Verbindung mit einer großen Bogenöffnung. Nebst Text | 8 - 6 - br<br>4 - 2 - h |
| I B. b. 289. | Bogenstellungen in Mauern hinter Säulenstellungen, mit Text. Auf beiden Seiten des Blattes | 7 - 8 - br<br>14 - 9 - h |
| | **Wölbungen auf flachen Streitbögen.** | |
| I B. b. 290. | Ein flacher Bogen und ein Säulenkapitäl im mittelalterlichen Styl | 8 - 7 - br<br>6 - 11 - h |
| I B. b. 291. | Flache Streitbögen auf Säulen | 9 - 8 - br<br>7 - 8 - h |
| I B. b. 292. | Flache Streitbögen, theils auf Pfeilern, theils auf Säulen mit und ohne Architraven. Auf beiden Seiten des Blattes | 9 - 3 - br<br>8 - 1 - h |
| I B. b. 293. | Flache Streitbögen mit Architraven auf Säulen | 7 - 7 - br<br>15 - 2 - h |
| I B. b. 294. | Eine Halle mit flachem Dach. Die Vorderwand Streitbögen auf Säulen | 8 - 3 - br<br>6 - 6 - h |
| I B. b. 295. | Gewölbe in flachen Streitbögen zur Ueberdeckung von Räumen, mit Text | 8 - 4 - br<br>10 - 1 - h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI b. 92. | 936 |
| Bleistift- und Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 93. | 935 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 94. | 769 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 95. | 761 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 96. | 764 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 97. | 762 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 99. | 739 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 98. | 740 |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 100. | 2200 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 101. | 2789 |
| Federskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 102. | 766 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 28. | 737 |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 103. | 745 |
| Bleistift- und Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 104. | 744 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 105. | 741 |
| Federskizze mit rother Tinte | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 106. | 1618 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 107. | 1521 |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I B. b. 296. | Flache Kappen über quadratischen Raumabtheilungen, getragen von flachen Kreisbögen auf Pfeilern. Perspektivische Ansicht des innern Raums | 6 Z. 2 L. br.<br>4 - 5 - h. |
| I B. b. 297. | Ein quadratischer Raum, überdeckt von flachen Gewölben. Grundriß, Aufriß und Durchschnitte | 12 - 4 - br.<br>7 - 6 - h. |
| I B. b. 298. | Steinverbindungen bei flachen Kreisbögen | 12 - 6 - br.<br>7 - 6 - h. |
| I B. b. 299. | Ein Fenster, mit flachem Kreisbogen gedeckt | 7 - 4 - br.<br>3 - 1 - h. |
| I B. b. 300. | Ein Fenster, mit flachem Kreisbogen gedeckt und mit kleineren Abtheilungen, welche durch äußere Säulen gebildet werden | 9 - 6 - br.<br>13 - 8 - h. |
| I B. b. 301. | Ein Fenster und eine Thür mit flachen Kreisbögen, daneben eine Façade mit Halbkreisbögen | 12 - 6 - br.<br>7 - 6 - h. |
| I B. b. 302. | Ein Giebel, oben Halbkreisfenster, unten Fenster mit flachen Kreisbögen. Auf der Rückseite die Dach- und Deckenkonstruktion hierzu | 8 - 5 - br.<br>10 - 3 - h. |
| | **Entwürfe zu Façaden aller Art** | |
| I B. b. 303. | Façade mit großen Bögen und starken Pfeilerabtheilungen, zwischen denen die Stockwerke eingebaut sind | 13 - 2 - br.<br>7 - 10 - h. |
| I B. b. 304. | Dreistöckige Façade mit Bogenarchitektur. In der Mitte eine große Eingangsthür | 9 - 3 - br.<br>7 - 10 - h. |
| I B. b. 305. | Façade mit Bogenarchitektur und starken Quaderungen | 12 - 6 - br.<br>7 - 6 - h. |
| I B. b. 306. | Dreistöckige Façade mit Bogenfenstern im untern Stock | 12 - 5 - br.<br>7 - 5 - h. |
| I B. b. 307. | Façade mit Eckpilastern und drei großen Bögen auf Pilastern, zwischen denen die Stockwerke eingebaut sind | 12 - 11 - br.<br>7 - 8 - h. |
| I B. b. 308. | Dreistöckige Façade mit Eckthürmen und leichtem Mittelbau. Die Bögen mit Pilastern | 12 - 11 - br.<br>7 - 8 - h. |
| I B. b. 309. | Façade mit prononcirten Eckvorlagen, stark gequadertem Unterbau, Bogenfenstern nebst Pilastern in der Mittelpartie | 13 - 3 - br.<br>9 - 10 - h. |
| I B. b. 310. | Façade mit einem sechssäuligen Fronton korinthischer Architektur im untern Stockwerke | 7 - 5 - br.<br>9 - 5 - h. |
| I B. b. 311. | Façaden dreistöckiger Gebäude mit horizontalen Fenstersturzen und einem Pilasterfronton in der mittleren Etage | 7 - 6 - br.<br>9 - 5 - h. |
| I B. b. 312. | Eine ähnliche Façade | 17 - 5 - br.<br>5 - 10 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI b. 108. | 1089. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 109. | 1526. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 111. | 746. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 110. | 1128. |
| Theils Bleistift-, theils Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 112. | 1189. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 113. | 1195. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 114. | 1543. |
| Kompirte Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 131. | 1128. |
| Kompirte Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 132. | 1129. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 129. | 1130. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 125. | 1131. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 134. | 1132. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 133. | 1133. |
| Schwarz getuschte Zeichnung | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 136. | 1134. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 118. | 1136. |
| Bleistift- und Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 116. | 1138. |
| Bleistift- und Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 117. | 1139. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I B. b. 313. | Façaden von Kirchen mit Eingängen, theils im Halbkreise, theils mit flachen Kreisbögen überdeckt | 9 8 7 2 br<br>7 · 5 · h |
| I B. b. 314. | Vierstöckige Façade mit durchgehenden starken Pfeilern, oben Stichbögen tragend; Stockwerke eingebaut | 7 · 10 · br<br>7 · 2 · h |
| I B. b. 315. | Mehrere Façaden mit Pilastern und reich dekorirten Fenstern; die eine mit Säulenfronton in der Mitte und Bogenthüren im Unterbau | 13 · 7 · br<br>8 · 3 · h |
| I B. b. 316. | Eine Façade mit Pilasterarchitektur und getheilten umrahmten Bogenfenstern. Darunter: eine Thür mit horizontalem Sturz und mit figurengeschmücktem Aufbau | 7 · 9 · br<br>12 · 11 · h |
| I B. b. 317. | Façaden mit Pilasterarchitektur und Halbkreisthür. Zwei Entwürfe | 12 · 3 · br<br>7 · 4 · h |
| I B. b. 318. | Façaden, die Stichbögen von Consolen oder Figuren gestützt, mit reich getheilten Fenstern, daneben ein Thurm | 8 · 3 · br<br>13 · 6 · h |
| I B. b. 319. | Façade mit drei großen Stichbögen auf Pfeilern; dazwischen Stockwerkbau mit Pilastern | 7 · 2 · br<br>5 · 9 · h |
| I B. b. 320. | Façaden, theils mit Stichbögen, theils mit geraden Stürzen und Quaderungen | 7 · 10 · br<br>12 · 3 · h |
| I B. b. 321. | Zwei Façaden, zum Theil mit Täfelungen reichgeschmückter Fenster bei wagerechten Stürzen | 12 · br<br>8 · 4 · h |
| I B. b. 322. | Façaden mit zwei prononcirten Vorlagen an den Ecken, im Mittelbau Fensternischen mit Säulen und mit einer Halbkreisthür im Unterbau, zwei verschiedene Ansichten und Details | 13 · 3 · br<br>8 · 3 · h |
| I B. b. 323. | Krönungen von Façaden. Detail: eine große Bogenthür nebst Täfelung, ein reiches getheiltes Fenster ꝛc. | 18 · 7 · br<br>12 · 4 · h |
| I B. b. 324. | Theil einer dreistöckigen Façade mit abnormen Fensterbildungen; daneben Ornament eines Rundleistens | 8 · 7 · br<br>14 · 1 · h |
| I B. b. 325. | Theil einer dreistöckigen Façade mit horizontalen Fenstersturzen, von Karyatiden getragen in den beiden oberen Geschossen | 8 · 1 · br<br>12 · 10 · h |
| I B. b. 326. | Theil einer Façade: eine Mauer durch Pfeiler getheilt in mehreren Geschossen, mit Oeffnungen im Halbkreise geschlossen | 12 · 2 · br<br>7 · 1 · h |
| I B. b. 327. | Theil einer Façade mit starken senkrechten Pfeilerabtheilungen und Halbkreisbögen unterhalb | 5 · 4 · br<br>9 · 6 · h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI b. 130. | 1141 |
| Bleistift | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 140. | 1143 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 124. | 1144 |
| Federskizze in rother Tinte | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 127. | 1145 |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 122. | 1146 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 138. | 1147 |
| Feder | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 137. | 1148 |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 139. | 1149 |
| Feder | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 141. | 1150 |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 123. | 1151 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 142. | 1153 |
| Bleist. u. Federskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 121. | 1154 und 1155 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 129. | 1156 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 86. | 1158 |
| Federskizze mit rother Tinte | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI b. 126. | 1159 |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I B. b. 328 | Theil einer Façade mit Pilasterarchitektur | 12 3 3 2 br<br>7 · 6 · h |
| I B. b. 329. | Theil einer Façade mit Pilastern, Bogenfenstern und Bogenthüren | 7 · 6 · br.<br>12 · 2 · h |
| I B. b. 330. | Verzierungen einer Façade mit Täfelungen | 11 · 10 · br.<br>7 · 3 · h |
| | Einzelne Bautheile, Dachungen, Giebel, Mauern, Treppen, Fenster, Thürme, Gesimse, Säulen, Ornamente. | |
| I B. b. 331. | Dachungen mit innern Regenhöfen. Grundrisse und Durchschnitte | 7 · 3 · br<br>12 · 8 · h |
| I B. b. 332. | Dachungen. Grundrisse, Durchschnitte und Ansichten | 13 · 7 · br.<br>8 · 4 · h |
| I B. b. 333. | Dachung. Durchschnitt | 8 · 4 · br.<br>10 · h |
| I B. b. 334. | Sprengwerke als Träger auf Säulen zur Unterstützung eines Daches | 14 · 10 · br<br>10 · 11 · h |
| I B. b. 335. | Zwei eiserne Dachgespärre | 7 · 4 · br<br>5 · 9 · h |
| I B. b. 336. | Dachsparrenendigungen | 4 · 8 · br<br>6 · 8 · h |
| I B. b. 337. | Anordnung eines chinesischen Doppeldachs Behufs Kühlung und Wasserdichtigkeit mit architektonischer Durchführung im Aeußern | 6 · 4 · br<br>12 · 1 · h |
| I B. b. 338. | Traufenseite und Rinnen für ein solches Dach | 8 · br<br>4 · 10 · h |
| I B. b. 339. | Façade eines Hauses mit einem solchen Dache und mit ausgebildeten Dachrinnen | 6 · 4 · br<br>4 · h |
| I B. b. 340. | Ein verzierter Dachbinder, im Innern sichtbar. | 8 · 2 · br<br>9 · 10 · h |
| I B. b. 341. | Dachkassetten mit Lichtöffnungen in Stein konstruirt, für den Tempel zu Phigalia entworfen. Grundriß und mehrere Durchschnitte | 15 · 5 · br<br>12 · 3 · h |
| I B. b. 342. | Dasselbe | 8 · br<br>12 · 5 · h |
| I B. b. 343. | Dasselbe, die Dachbedeckung zeigend | 7 · 10 · br<br>12 · 5 · h |
| I B. b. 344. | Ein durchbrochener Giebel im Spitzbogenstyl | 7 · 1 · br<br>8 · 6 · h |
| I B. b. 345. | Ein Giebel im byzantinischen Styl nebst Gittern | 7 · 6 · br<br>12 · 6 · h |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI b. 115. | 1160. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI b. 128. | 1161. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI c. 294. | 1163. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI c. 191. | 925. |
| Feder- und Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI c. 192. | 924. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI c. 193. | 923. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI a. 32. | 912. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI a. 34. | 919. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI c. 286. | 921. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI a. 25. | 909. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI a. 26. | 911. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI a. 27. | 910. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI a. 33. | 913. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI a. 8. | 914. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI a. 9. | 915. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI a. 10. | 916. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLII. 29. | 1545. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XLI c. 295. | 1542. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I B. b. 346. | Ein Giebel. Tympanon mit Medaillons als Akroterien | 12 Z. 6 L. br.<br>7 . 5 . h. |
| I B. b. 347. | Ein Fronton | 4 . 1 . br.<br>3 . 4 . h. |
| I B. b. 348. | Mauerwerkkleidungen mit Quadern in Verbindung mit Fensteröffnungen, nebst Text | 8 . br.<br>13 . 6 . h. |
| I B. b. 349. | Mauerwerkkleidungen mit Quadern. Grabmal der Caecilia Metella, mit Text | 7 . 3 . br.<br>4 . h. |
| I B. b. 350. | Ein starker Pfeiler an einer Maueröffnung, reich ornamentirt | 6 . 10 . br.<br>8 . 11 . h. |
| I B. b. 351. | Mauerkrönung mit Kragsteinen und Steinschnitt eines Bogens | 9 . 3 . br.<br>7 . 8 . h. |
| I B. b. 352. | Ein Vestibül. Grundriß | 4 . 7 . br.<br>3 . 4 . h. |
| I B. b. 353. | Treppe zu einem Tempel mit Absätzen | 8 . 6 . br.<br>3 . 7 . h. |
| I B. b. 354. | Ein Fenster nebst Strebepfeilern im Spitzbogenstyl | 7 . 1 . br.<br>8 . 8 . h. |
| I B. b. 355. | Fensteröffnung, in Quadermauerwerk eingebaut | 12 . 6 . br.<br>7 . 8 . h. |
| I B. b. 356. | Fenster mit Glasmalerei | 9 . 8 . br.<br>6 . 9 . h. |
| I B. b. 357. | Ein Paar Fensteröffnungen und ein Paar Bogenöffnungen in Quadermauerwerk | 7 . 7 . br.<br>5 . 1 . h. |
| I B. b. 358. | Verschiedene Fensteröffnungen, in Quadermauerwerk eingebaut, meist mit Stichbögen | 7 . 10 . br.<br>8 . 9 . h. |
| I B. b. 359. | Ein Bogenfenster nebst Gitter | 2 . 9 . br.<br>9 . 3 . h. |
| I B. b. 360. | Fenster und Thüreinfassungen | 8 . 1 . br.<br>13 . 4 . h. |
| I B. b. 361. | Fenster, Thüren und ein Stadtthor im mittelalterlichen Styl | 7 . 6 . br.<br>12 . 6 . h. |
| I B. b. 362. | Fenster- und Bogenöffnungen, ein Gewölbepfeiler und ein Ornament, größtentheils im mittelalterlichen Styl | 7 . 9 . br.<br>9 . 7 . h. |
| I B. b. 363. | Ein Paar scheitrechte Thürstürze mit Druckbogen in Quadermauerwerk. (»Cäcilia Metella.«) | 8 . 4 . br.<br>5 . h. |
| I B. b. 364. | Thür mit Bogen und mit gesprengtem Sturz | 3 . 2 . br.<br>6 . 2 . h. |
| I B. b. 365. | Verschiedene Gesimsprofilirungen | 7 . 9 . br.<br>9 . 2 . h. |
| I B. b. 366. | Gesimsprofil für eine überkragte Wand | 4 . 8 . br.<br>6 . 8 . h. |
| I B. b. 367. | Kranzgesimse im griechischen Styl mit Ornamenten | 12 . br.<br>23 . 9 . h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XI.I c. 268. | 1544. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.II. 5. | 1336. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I b. 150. | 2374. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I b. 149. Als Mappe auf dem vorhergehenden Blatt. | 2373. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I c. 289. | 2776. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I c. 287. | 2772. |
| Bleistiftskizze, zum Theil getuscht | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I c. 186. | 3553. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I c. 301. | 3321. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.II. 27. | 1194. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I b. 145. | 1191. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I c. 298. | 1187. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I b. 144. | 1192. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I b. 146. | 1193. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I c. 297. | 1183. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I b. 147. | 1186. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.II. 41. | 1196. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.II. 54. | 1198. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I b. 148. | 3140. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I b. 143. | 3139. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I c. 284. | 1515. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I c. 285. | 1514. |
| Bleistift | | Aus Schinkel's Nachl. | - XI.I c. 283. | 1512. |

| Nummer und Lettre. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I B. b. 368. | Anordnung von Säulen in verschiedenen Geschossen über einander nebst Text | 14 Z. 6 L. br.<br>11 „ 9 „ h. |
| I B. b. 369. | Säulenstellungen und Pfeiler verschiedener Art nebst Ornamenten | 15 „ 9 „ br.<br>12 „ 7 „ h. |
| I B. b. 370. | Säulen und Pilaster mit Figurenreliefs. Ein Theil einer mittelalterlichen Burg. Fenster und andere Architekturdetails | 7 „ 10 „ br.<br>12 „ 11 „ h. |
| I B. b. 371. | Eine byzantinische Säule mit figürlichem Schmuck; eine ebensolche Thür mit reicher Bogenfüllung; ein Pfeiler von einer Bogenöffnung mit einer Figurensäule | 7 „ 11 „ br.<br>12 „ 11 „ h. |
| I B. b. 372. | Maurische Säule mit Bogen | 4 „ 11 „ br.<br>6 „ 5 „ h. |
| I B. b. 373. | Maurische Säule mit Bogen | 3 „ 4 „ br.<br>6 „ 5 „ h. |
| I B. b. 374. | Jenische Säule mit Bogen und einigen Ornamenten | 12 „ 6 „ br.<br>7 „ 6 „ h. |
| I B. b. 375. | Zwei ägyptische Säulenkapitäle | 11 „ 5 „ br.<br>5 „ 1 „ h. |
| I B. b. 376. | Ein Säulenkapitäl, Gesimsdetails und Steinschnitt eines Halbkreisbogens | 6 „ 4 „ br.<br>11 „ 1 „ h. |
| I B. b. 377. | Ein Paar korinthische Kapitäle im byzantinischen Styl | 7 „ 8 „ br.<br>9 „ 10 „ h. |
| I B. b. 378. | Polsterkapitäle | 13 „ 3 „ br.<br>8 „ 2 „ h. |
| I B. b. 379. | Drei schematisirte Ornamente | 4 „ 5 „ br.<br>4 „ 8 „ h. |
| I B. b. 380. | Ein Bandornament | 5 „ 7 „ br.<br>2 „ 8 „ h. |
| I B. b. 381. | Blattornament nebst Farbenangabe | 6 „ 6 „ br.<br>7 „ 11 „ h. |
| I B. b. 382. | Blatt- und andere Ornamente auf zwei Bogennischen | 10 „ br.<br>8 „ 5 „ h. |
| I B. b. 383. | Verschiedene Ornamente und Architekturdetails | 7 „ 1 „ br.<br>7 „ 7 „ h. |
| I B. b. 384. | Neptun, eine Nymphe raubend; Neptun mit einem Delphin; ein Triton, eine Nymphe mit Meerrossen ꝛc. | 9 „ 3 „ br.<br>15 „ 4 „ h. |
| I B. b. 385. | Ornamente an alten Holzhäusern aus E. Pugin's details of ancient timber houses of the 15. and 16. centuries. London 1836 in 4. | 7 „ 10 „ br.<br>12 „ 8 „ h. |
| I B. b. 386. | Ein Rinnleisten mit Ornament und Ausguß; Terracotta aus Pompeji | 14 „ 2 „ br.<br>9 „ 7 „ h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen chronologischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLI a. 4 | 3061. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI e. 292. | 3081. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII 21. | 3078. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII 20. | 3065. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII 15. | 3076. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII 16. | 3077. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI e. 293. | 3071. |
| Bleistiftskizzen auf Kalkpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII 1. | 1683. |
| Bleistift- und Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII 4. | 1682. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI e. 291. | 1687. |
| Theils mit rother Tinte, theils mit Bleistift skizzirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI e. 290. | 1688. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI e. 310. | 2686. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI e. 307. | 2634. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI e. 308. | 2637. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI e. 309. | 2636. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 53. | 2690. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 13. | 2671. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLI a. 35. | 1639. |
| Federskizze auf Kalkpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 12. | 2695. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| I B. b. 387. | Verschiedene Muster zur Verzierung von Holzdecken . . . | 2 Z. 3 L. br<br>18 Z. 2 · h. |
| I B. b. 388. | Ausbildung einer Dachtraufe mit isolirter Rinne nebst einigen Deckenverzierungen. Zum vorhergehenden Blatte gehörig . . . . . | 12 · 11 · br<br>8 · 1 · h |
| | **Meubeln, Geräthe und Gefäße.** | |
| I B. b. 389. | Stühle, Tischtheile, eine Medaille und verschiedenes Andere | 12 · 4 · br<br>4 · 8 · h |
| I B. b. 390. | Tischfüße, Konsolen ꝛc. Auf der Rückseite: Architekturdetails | 6 · 6 · br<br>12 · 9 · h |
| I B. b. 391. | Ein Bilderrahmen . . . . . | 12 · 6 · br<br>7 · 4 · h |
| I B. b. 392. | Gefäßprofile . . . . . | 11 · 9 · br.<br>7 · 1 · h |
| I B. b. 393. | Gefäßprofile . . . . . | 11 · 10 · br<br>7 · 1 · h |
| I B. b. 394. | Gefäßprofile . . . . . | 11 · 9 · br.<br>7 · 5 · h |
| I B. b. 395. | Gefäßprofile . . . . . | 11 · 9 · br.<br>7 · 4 · h. |
| I B. b. 396. | Eine Fruchtschaale . . . . . | 3 · 7 · br.<br>5 · 9 · h |
| I B. b. 397. | Zwei antike Gefäße und ein kleines Blattornament . . . | 4 · 9 · br.<br>8 · h. |
| | **Verschiedenes.** | |
| | **Ansichten vorhandener Gebäude, Kopieen fremder Zeichnungen, Brücken, Thore, architektonische Fehler ꝛc.** | |
| I B. b. 398 a. u. b. | Theile von dem Grundrisse des alten Roms. Zwei Blätter | 10 · 1 · br<br>5 · 6 · h<br>jedes Blatt. |
| I B. b. 399. | Ein Rathhaus mit hohem Thurm im mittelalterlichen Styl | 9 Z. 3 L. br<br>9 · 3 · h |
| I B. b. 400. | Altnorwegische Holzarchitekturen. (Hitterdahlskirche, im Jahre 900 erbaut, und Borgundskirche.) . . . . . | 14 · 5 · br<br>9 · 6 · h |
| I B. b. 401. | Zwei Grundrisse altdeutscher Kirchen; Ansicht einer Kirche im byzantinischen Styl; der Ludgerithurm zu Münster und ein Bandornament . . . . . | 7 · 1 · br.<br>12 · 11 · h |
| I B. b. 402. | Eine Kirche, entworfen von v. Klenze. Grundriß, zwei Durchschnitte und Vorderansicht. (Kopie.) . . . . . | 15 · br.<br>12 · 11 · h |
| I B. b. 403. | Ein paar alte Häuser in Hildesheim . . . . . | 4 · 4 · br<br>9 · 4 · h |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| ...ment, zum Theil in Deckfarben ausgeführt; für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XI. c. 82. | 929. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. a. 28. | 922. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. c. 296. | 2486. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. c. 300. | 2486. |
| Feder- und Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. c. 299. | 2922. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. c. 302. | 1414. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. c. 303. | 1415. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. c. 304. | 1416. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. c. 305. | 1417. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. c. 306. | 1426. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 11. | 1401. |
| Bleistiftskizzen auf Kalkpapier; für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. c. 75. a. u. b. | 2996. und 2997. |
| Bleistiftskizze auf Kalkpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 10. | 2941. |
| Bleistiftskizze auf Kalkpapier nach Hearnley und Lindstof. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 65. | 2570. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 33. | 2005. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 61. | 2016. |
| Bleistiftskizze auf Kalkpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 39. | 1655. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| I B. b. 404—407. | Architekturdetails aus Italien. Vier Blätter | 7 Z. 8 L. br<br>12 · 5 · h<br>jedes Blatt |
| I B. b. 408. | Ein italienisches Landhaus | 8 Z. 10 L. br<br>5 · 8 · h |
| I B. b. 409. | Ansicht des Schlosses S. Michel in Frankreich. (Kopie.) | 6 · 7 · br<br>7 · 10 · h |
| I B. b. 410—419. | Verschiedene Architekturen aus dem englischen Mittelalter. Zehn Blätter | 7 · 11 · br<br>12 · 4 · h |
| I B. b. 420. | Architekturdetails von maurischen Gebäuden | 7 · 10 · br<br>7 · 5 · h |
| I B. b. 421. | Eine maurische Kuppel | 6 · 2 · br<br>7 · 5 · h |
| I B. b. 422. | Rundbogte, ein Grabmal und Tempelreste aus Merida, Talavera, Tarragona | 14 · br<br>8 · 10 · h |
| I B. b. 423. | Architekturen aus Valencia und andern spanischen Orten | 14 · br<br>9 · h |
| I B. b. 424. | Ansicht der Stadt Segovia | 8 · 6 · br<br>6 · 1 · h |
| I B. b. 425. | Architekturreste aus Abydos, Cairo, Fayum in Mittelägypten | 10 · 1 · br<br>11 · h |
| I B. b. 426. | Antike Grabmäler, ein Kandelaber, ein Gefäß ꝛc. (Kopieen.) | 6 · 6 · br<br>8 · h |
| I B. b. 427. | Theil des Grabmals zu Zalamea. Unterbau unter zwei Säulen. (Kopie.) | 4 · 7 · br<br>8 · 11 · h |
| I B. b. 428. | Verschiedene Grabmäler aus Palästina. Ein Säulenkapitäl und ein Pfeiler aus Milo. (Kopieen.) | 7 · 9 · br<br>11 · 10 · h |
| I B. b. 429. | Ein Grabmal auf einem Felsen mit unterirdischen Kammern. (Kopie.) | 5 · 3 · br<br>7 · 6 · h |
| I B. b. 430. | Ein indischer Tempel und andere indische Architekturen. (Kopieen.) | 7 · 9 · br<br>9 · 9 · h |
| I B. b. 431. | Palais des Sousdans à Gaza. (Kopie.) | 7 · 10 · br<br>7 · 5 · h |
| I B. b. 432. | Drei Schlösser im mittelalterlichen Styl. (Wohl Kopieen.) | 5 · 3 · br<br>6 · 2 · h |
| I B. b. 433. | Zwei feste Schlösser aus dem Mittelalter und zwei Moscheen. (Wohl Kopieen.) | 8 · 1 · br<br>13 · 1 · h |
| I B. b. 434—436. | Verschiedene Architektur-Skizzen. Drei Blätter. Kopie nach Chateauneuf | 62)<br>7 · 6 · br<br>12 · 8 · h<br>63)<br>7 · 8 · br<br>12 · 9 · h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLII. 57-60. | 79 bis 81. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 56. | 2228. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 34. | 2400. |
| Theils Feder-, theils Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII 43-52. | 88 bis 97. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 25. | 86. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 19. | 2198. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 8. | 3218. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 6. | 3219. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 35. | 3195. |
| Bleistiftskizzen auf rothem Papier. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 9. | 9. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 10. | 1571. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 7. | 1570. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 3. | 1572. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 2. | 1566. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 14. | 3316. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 18. | 2704. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 36. | 3152. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 37. | 3158. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII. 62-64. | 70 bis 72. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | | 64)<br>7 · 8 · br.<br>12 · 9 · h. |
| I B. b. 437. | Eine Reihe von Gebäuden auf einer Felsenhöhe, vielleicht eine Landhausanlage. Darüber ein paar Füllungen von Halbkreisfenstern und ein Pegasus nebst Führer . . . | 8 · 6 · br.<br>10 · 3 · h. |
| I B. b. 438. | Verschiedene Architekturen, theils Straßen einer Stadt bildend, theils in freier Landschaft . . . . . | 12 · 4 · br.<br>7 · 10 · h. |
| I B. b. 439. | Gartenanlage mit architektonischer Umgebung. Theilweiser Grundriß . . . . . | 13 · 4 · br.<br>8 · h. |
| I B. b. 440. | Eine Fontaine, ein Gebäude mit Eckthurm im mittelalterlichen Styl und eine Konsole . . . . . | 7 · 9 · br.<br>9 · 9 · h. |
| I B. b. 441. | Ansicht einer reich verzierten Brücke mit Bögen nach Kreissegmenten nebst landschaftlichem Hintergrund . . . . | 23 · 10 · br.<br>10 · 5 · h. |
| I B. b. 442. | Entwurf zu einer Brücke . . . . . | 21 · 9 · br.<br>7 · 10 · h. |
| I B. b. 443. | Ein Thor, mehrere Façaden und zwei innere Ansichten desselben Risses . . . . . | 8 · 5 · br.<br>10 · h. |
| I B. b. 444. | Entwurf zu einem Schuppen. Grundriß, Durchschnitt und Aufriß . . . . . | 7 · 4 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I B. b. 445. | Ein Hofraum, von einer Mauer umgeben, in der sich Nischen mit Statuen befinden. Grundriß, ein Theil des Aufrisses und eine Perspektive . . . . . | 12 · 2 · br.<br>15 · 5 · h.<br>12 · 8 · br.<br>7 · 9 · h. |
| I B. b. 446. | Desgl. Innerer Prospekt . . . . . | 22)<br>18 · 8 · br.<br>12 · 8 · h. |
| I B. b. 447—448. | Zwei Blätter, architektonische Fehler darstellend . . . . | 23)<br>18 · 6 · br.<br>12 · 7 · h. |
| I B. b. 449. | Architektonische Fehler: Dreischiffige Gebäude, bei denen die Gewölbe nicht auf einer Höhe anfangen, nebst Beschreibung | 7 · 8 · br.<br>7 · 6 · h. |
| I B. b. 450—452. | Architektonische Fehler. Drei Blätter mit Text . . . . | 39)<br>7 · 10 · br.<br>11 · 3 · h.<br>40)<br>15 · br.<br>12 · 7 · h.<br>41)<br>7 · 3 · br.<br>11 · 9 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen chronologischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XI. 1 c. 154. | 1398. |
| Bleistift- und Federskizze, zum Theil getuscht. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 1 c. 153. | 106. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 1 c. 188. | 1345. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 11. 24. | 1301. |
| Holz, für den Stich bestimmt. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. b. 35. | 800. |
| | | | Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 99. | |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 1 c. 282. | 801. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 1 b. 135. | 3434. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 1 c. 190. | 3179. |
| Bleistift- und Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 1 c. 280. | 1656. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 1 c. 281. | 1659. |
| Holz, für den Stich bestimmt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. a. 22-23. | 1166 bis 1167. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 1 a. 78. | 1168. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 1 a. 39-41. | 1169 bis 1171. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | Manuskripte, Vorarbeiten zum erläuternden Text, der dem »Architektonischen Werke« beigegeben werden sollte. | |
| I B b. 453. | Ein Heft, enthaltend Notizen und Auszüge philosophischen Inhalts aus verschiedenen Schriften. (Wohl Vorarbeiten zu dem beabsichtigten großen architektonischen Lehrbuche.) Aus 22 Blättern bestehend . . . . . | |
| I B b. 454. | Ein Heft, Gedanken und Bemerkungen über Kunst im Allgemeinen enthaltend. 38 Blätter . . . . . | |
| I B b. 455. | Ein Heft, enthaltend Gedanken und Bemerkungen über Baukunst im Allgemeinen. 32 Blätter . . . . . | |
| I B. b. 456. | Ein Heft, enthaltend Gedanken, Bemerkungen und Notizen über Baukunst mit spezieller Rücksicht auf die Bearbeitung des großen architektonischen Lehrbuchs. 68 Blätter . . | |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Manuscript in einem steif brochirten Foliobest. | | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 1 In der Schublade des Schreibtisches i. Gypszimmer. (Im Invent.-Verz. S. 204.) | 2349 |
| Manuscript in einem steif brochirten Foliobest. | | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 2 In der Schublade des Schreibtisches i. Gypszimmer. (Im Invent.-Verz. S. 204.) | 2350 |
| Manuscript in einem steif brochirten Foliobest. | | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 3 In der Schublade des Schreibtisches i. Gypszimmer. (Im Invent.-Verz. S. 204.) | 2351 |
| Manuscript in einem steif brochirten Foliobest. | 1838—1840 | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 4 In der Schublade des Schreibtisches i. Gypszimmer. (Im Invent.-Verz. S. 204.) | 2352 |

## II.

# Werke aus dem Kreiſe der Malerei.

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| | **Architektonische Aufnahmen von den Ruinen der Cistercienser-Abtei Paulinzelle in Schwarzburg-Rudolstadt bei Stadt-Ilm.** | |
| II A. a. 1. | Aeußere Ansicht der Nordseite der Kirchenruine von Paulinzelle | 14 Z. 11 L. br.<br>9 " 4 " h. |
| II A. a. 2. | Aeußere Ansicht der Südseite der Kirchenruine in Paulinzelle | 12 " 6 " br.<br>7 " 9 " h. |
| II A. a. 3. | Innere Ansicht der Kirche von Paulinzelle, von Osten nach Westen gesehen | 25 " 6 " br.<br>20 " 7 " h. |
| II A. a. 4. | Dieselbe Ansicht | 12 " 5 " br.<br>7 " 11 " h. |
| II A. a. 5. | Dieselbe Ansicht von etwas näherem Standpunkte aus | 7 " 10 " br.<br>12 " 1 " h. |
| II A. a. 6. | Ansicht der westlichen Seite der Kirchenruine | 7 " 1 " br.<br>9 " h. |
| II A. a. 7. | Dieselbe Ansicht in größerem Maßstabe | 9 " 11 " br.<br>7 " 3 " h. |
| II A. a. 8. | Ein Theil der innern Ansicht der Kirche, gegen Osten gesehen | 8 " 2 " br.<br>12 " 6 " h. |
| II A. a. 9. | Grundriß der Kirche | 7 " 2 " br.<br>12 " 6 " h. |
| II A. a. 10. | Das westliche Portal der Kirche | 9 " 7 " br.<br>14 " 5 " h. |
| II A. a. 11. | Säule und Bogen aus dem Mittelschiff der Kirchenruine | 7 " 6 " br.<br>12 " 1 " h. |
| II A. a. 12. | Details dieser Säulen und Grundriß der Kirchenruine | 7 " 10 " br.<br>12 " 7 " h. |
| II A. a. 13. | Haupt-Gesimse und Kapitäle am westlichen Portale der Kirchenruine | 5 " 9 " br.<br>12 " 4 " h. |
| | **Architektonische Aufnahmen aus der Stadt Brandenburg** | |
| II A. a. 14. | Vordere Ansicht des Neustädter Rathhauses zu Brandenburg | 6 " 2 " br.<br>7 " 1 " h. |
| II A. a. 15. | Details davon | 6 " 2 " br.<br>7 " 2 " h. |
| II A. a. 16. | Thurm der Stadtmauer zu Brandenburg | 4 " 8 " br.<br>7 " 4 " h. |
| II A. a. 17. | Thurm der Stadtmauer zu Brandenburg | 5 " 5 " br.<br>7 " 4 " h. |
| II A. a. 18. | Kapitäl aus der Krypta des Domes zu Brandenburg | 4 " 9 " br.<br>6 " 3 " h. |

ter Natur.

mannigfaltiger Art.

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1811 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XVII b. 43. | 2753. |
| Federz. | 1811 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 44. | 2754. |
| Federz. | 1811 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII a. 45. | 2755. |
| Federz. | 1811 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 46. | 2756. |
| Federz. | 1811 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 47. | 2757. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 48. | 2758. |
| Federz. | 1811 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 49. | 2759. |
| rechte Bleistiftskizze | 1811 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 50. | 2760. |
| Bleistiftskizze. | 1811 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 51. | 2761. |
| umwollendete Federz. | 1811 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 52. | 2762. |
| Federz. | 1811 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 53. | 2763. |
| Feder- und Bleistiftz. | 1811 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 54. | 2764. |
| Federz. | 1811 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 55. | 2765. |
| flüchtige Bleistiftskizze | 1812 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 34. | 790. |
| flüchtige Bleistiftskizze | 1812 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 35. | 791. |
| Bleistiftz. | 1812 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 40. | 793. |
| Bleistiftskizze | 1812 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 41. | 794. |
| verwischte Bleistiftskizze | 1812 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 33. | 788. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. a. 19. | Bronzener Taufstein in der S. Gotthard-Kirche in Brandenburg | 4 Z. 9 L. br.<br>7 - 11 - h. |
| II A. a. 20. | Strebepfeiler ebendaher | 5 - 8 - br.<br>11 - 4 - h. |
| II A. a. 21. | Löwenkopf als Ausgußrinne ebendaher | 5 - 4 - br.<br>3 - 9 - h. |
| II A. a. 22. | Katharinenkirche in Brandenburg. Theil derselben und Details | 4 - 9 - br.<br>7 - 10 - h.<br>9 - 11 - br. |
| II A. a. 23. | Theil der Façade derselben Kirche | 7 - 8 - h.<br>6 - 3 - br. |
| II A. a. 24. | Verschiedene Details aus derselben Kirche | 7 - 9 - h.<br>7 - 8 - br. |
| II A. a. 25. | Theile einer Kirchenecke und Gliederdetails ebendaher | 6 - 3 - h. |
| II A. a. 26. | Grundriß, Ansicht der Südseite und Längendurchschnitt der ehemaligen Marienkirche auf dem Harlunger Berge bei Alt-Brandenburg, jetzt abgebrochen | 7 - 5 - br.<br>12 - h. |
| II A. a. 27. | Thurm in Alt-Brandenburg, nahe am Wasser | 7 - 8 - br.<br>7 - 4 - h. |
| | **Architektonische Aufnahmen vom Kloster Chorin bei Neustadt-Eberswalde, Kreis Angermünde, Reg.-Bez. Potsdam. Um das Jahr 1820** | |
| II A. a. 28. | Hauptansicht des Klosters Chorin vom Felde aus gesehen | 14 - 7 br.<br>9 - 2 - h. |
| II A. a. 29. | Ansicht des Klosters, seitwärts vom Felde aus gesehen | 13 - 10 br.<br>6 - 6 - h. |
| II A. a. 30. | Kloster Chorin, Ansicht aus der Ferne | 7 - 2 br.<br>3 - 11 - h. |
| II A. a. 31. | Ansicht der Südseite der Klosterkirche. Auf der Nächseite: ein Grundriß | 12 - 5 - br.<br>8 - 2 - h. |
| II A. a. 32. | Innere Ansicht der Klosterkirche | 11 - 7 br.<br>14 - 2 h. |
| II A. a. 33. | Innere Ansicht der Klosterkirche. Kopie des vorigen | 12 - 2 br.<br>14 - 11 - h. |
| II A. a. 34. | Innere Ansicht des Seitenschiffs der Klosterkirche | 8 - 4 br.<br>6 - 5 - h. |
| II A. a. 35. | Geometrischer Aufriß des Giebels | 14 - 1 - br.<br>9 - 2 - h. |
| II A. a. 36. | Ein Theil der innern Längenwand der Klosterkirche | 7 - 11 - br.<br>12 - 5 - h. |
| II A. a. 37. | Refectorium und Vorsaal | 13 - 6 - br.<br>7 - 10 - h. |
| II A. a. 38. | Seitenportal | 6 - 11 - br.<br>7 - 4 - h. |
| II A. a. 39. | Situationsplan des Klosters und Aufnahme-Terrain mit eingeschriebenen Zahlen | 15 - br.<br>11 - 8 - h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | Wo zu finden im neuen Schinkel'schen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XVII b. 36. | 781. |
| Federz. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 37. | 782. |
| Bleistiftz. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 38. | 783. |
| Bleistiftz. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 29. | 784. |
| Verwischte Bleistiftskizze. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 30. | 785. |
| Bleistiftskizze. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 31. | 786. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 32. | 787. |
| Federz. auf Kalkirpapier. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 42. | 789. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 39. | 792. |
| Bleistiftz. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 1. | 856. |
| Federz. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 2. | 858. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 18. | 857. |
| Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 20. | 860. |
| Bleistiftz. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 6. | 876. |
| Bleistiftz. auf Kalkirpapier. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 7. | 877. |
| Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 12. | 878. |
| Federz. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 5. | 879. |
| Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 14. | 880. |
| Federskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 21. | 881. |
| Federskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 4. | 882. |
| Bleistiftskizze. | Um 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | » XVII b. 10. | 883. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. a. 40. | Grundriß der Klostergebäude | 16 S. 22 F. br.<br>18 - 7 - h. |
| II A. a. 41. | Grundrißaufnahme der Mitternachtseite der Kirche und Aufriß eines Giebels | 13 - 2 - br.<br>7 - 8 - h. |
| II A. a. 42. | Aufnahme-Croquis, theils Grundriß, theils äußere Ansicht der Kirche | 7 - 8 - br.<br>13 - 2 - h. |
| II A. a. 43. | Aufnahme-Croquis des Grundrisses der Kirche und der Durchschnitte einzelner Theile. Auf der Rückseite: äußere Ansicht | 14 - 3 - br.<br>7 - 2 - h. |
| II A. a. 44. | Aufnahme-Croquis der Klostergebäude im Grundriß und Durchschnitt | 13 - 4 - br.<br>7 - 11 - h. |
| II A. a. 45. | Unterfenster bei Chorin | 9 - 4 - br.<br>7 - 6 - h. |
| II A. a. 46. | Aufnahme vom Längenschnitt der Kirche, Grundriß und innere Ansicht | 13 - 3 - br.<br>8 - h. |
| II A. a. 47. | Verschiedene Fenster, eine Giebelseite und eine Ecke mit Thurm vom Kloster Chorin. Auf der Rückseite: innere Ansicht | 12 - 11 - br.<br>7 - 7 - h.<br>7 - 11 - br.<br>8 - h. |
| II A. a. 48. | Einige Fenster und innere Details aus Chorin | 6 - 11 - br.<br>8 - 3 - h. |
| II A. a. 49. | Vogeldarstellungen und ein Fenster | 8 - 3 - br.<br>14 - h. |
| II A. a. 50. | Säulenkapitäle und Konsolen aus Chorin | 8 - 1 - br.<br>13 - 8 - h. |
| II A. a. 51. | Kapitäle, Konsolen, Pfeiler-Grundrisse aus Chorin | 6 - 1 - br.<br>3 - h. |
| II A. a. 52. | Verschiedene Details, Steinverzierungen u. aus Chorin | 8 - 1 - br.<br>13 - 2 - h. |
| II A. a. 53. | Details aus Kloster Chorin | 7 - 9 - br.<br>12 - 5 - h. |
| II A. a. 54. | Details aus Kloster Chorin | 8 - 2 - br.<br>7 - 11 - h. |
| II A. a. 55. | Giebel des Brauhauses zu Chorin | |
| | **Architektonische Aufnahmen aus Berlin.** | |
| II A. a. 56. | Schloß und Hofapotheke zu Berlin | 12 - 3 - br.<br>7 - 9 - h. |
| II A. a. 57. | Ecke der Schloßfreiheit, zunächst der Schloßbrücke zu Berlin | 8 - br.<br>6 - 3 - h. |
| II A. a. 58. | Ein Theil des Schlosses zu Berlin | 12 - 11 - br.<br>7 - 9 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift, zum Theil mit Farben angelegt, vollendet | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XVII b. 11. | 874. |
| Bleistiftskizze | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 26. | 875. |
| Bleistiftskizze | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 25. | 861. |
| Theils Bleistift, theils Federskizze | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 22. | 862. |
| Bleistiftskizze | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 24. | 863. |
| Feder, mit Bleistift ausgeführt | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 3. | 859. |
| Federskizze | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 27. | 864. |
| Bleistiftskizzen | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 23. | 872. |
| Bleistiftskizze | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 17. | 871. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 19. | 867. |
| Bleistiftskizzen, ein Capitäl mit der Feder ausgeführt | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 15. | 868. |
| Bleistiftskizze | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 16. | 869. |
| Bleistiftskizzen | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 28. | 870. |
| Theils Feder, theils Bleistiftskizze | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 8. | 866. |
| Bleistiftskizze | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 13. | 865. |
| Feder | Um 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 9. | 873. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 44. | 630. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 37. | 635. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 45. | 631. |

| Nummer und Litera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. a. 59. | Theil einer Ansicht bei der Königsbrücke und den Colonnaden zu Berlin<br>(Zweifelhaft, ob von Schinkel selbst.) | 8 Z. 4 L. br.<br>7 · 9 · h. |
| II A. a. 60. | Die französisch-reformirte Kirche auf dem Gensdarmenmarkte zu Berlin und ein Theil des alten Nationaltheaters<br>(Zweifelhaft, ob von Schinkel selbst.) | 15 · 4 · br.<br>12 · h. |
| | Architektonische Aufnahme verschiedener unbenannter Bauten. | |
| II A. a. 61. | Innere Ansicht eines Saales mit Kuppelgewölbe | 8 · 4 · br.<br>7 · 2 · h. |
| II A. a. 62. | Ein Portal | 4 · 7 · br.<br>7 · 2 · h. |
| II A. a. 63. | Brunnen mit altdeutscher Architektur. Auf der Nächseite Bleistiftskizzen | 9 · 5 · br.<br>7 · 4 · h. |
| II A. a. 64. | Ein Kaufhaus. Grundriß | 13 · 2 · br.<br>8 · 2 · h. |
| II A. a. 65. | Altes Gebäude mit Brücke und Treppe. Auf der Nächseite mehrere Details | 12 · 10 · br.<br>7 · 11 · h. |
| II A. a. 66. | Façade eines mittelalterlichen Gebäudes | 4 · 4 · br.<br>7 · 4 · h. |
| II A. a. 67. | Theile eines mittelalterlichen Schlosses | 6 · br.<br>10 · 5 · h. |
| II A. a. 68. | Ein Grabmal | 4 · 1 · br.<br>7 · 10 · h. |
| | Verschiedene Aufnahmen von Kirchen und Kirchendetails. | |
| II A. a. 69. | Das Innere der St. Stephanskirche in Wien | 6 · br.<br>9 · 3 · h. |
| II A. a. 70. | Façade des Doms zu Rheims | 6 · 2 · br.<br>9 · 7 · h. |
| II A. a. 71. | Kirche zu Brod (?) | 7 · 5 · br.<br>6 · 1 · h. |
| II A. a. 72. | Zwei innere Kirchenansichten nebst Detail der Gewölbe | 7 · 10 · br.<br>12 · 8 · h. |
| II A. a. 73. | Ansicht einer Kirche mit zwei Thürmen | 11 · 11 · br.<br>7 · 6 · h. |
| II A. a. 74. | Innere Ansicht einer Kirche | 12 · br.<br>14 · 6 · h. |
| II A. a. 75. | Westenansicht einer Kirche, Ansicht eines Stadtthores und zwei Thurmspitzen | 8 · br.<br>9 · 6 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Oelgemälde auf Papier, unvollendet. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | Kapp XVIII. 48. | 217. |
| Bleistiftskizze. (Durchzeichnung.) | | Von Fräulein Susanna Schinkel. | " XVIII. 50. | 328. |
| In Wasserfarben. | Aus früher Zeit, wohl von Fr. Gilly | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 25. | 3063. |
| Aehnl. | Aus früher Zeit, vielleicht von Fr. Gilly | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 19. | 2911. |
| Federskizzen. | Aus früher Zeit. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 14. | 805. |
| Bleistiftskizze. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 41. | 1626. |
| Mehrere Bleistiftskizzen. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 21. | 1371. |
| Bleistift, zum Theil mit der Feder ausgezogen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 33. | 1370. |
| Unvollendete Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII. 30. | 3167. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 28. | 1361. |
| In Tinte und Rabirnadel auf Stein. (Versuch.) | Zwischen 1818–1820 | Von Gropius. | " Lb. 39. | 3020. |
| Getuschte Zeichnung. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XXII c. 137. | 2974. |
| Bleistiftskizze. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 23. | 1721. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 15. | 2000. |
| Unvollendete Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 17. | 2006. |
| Aehnl., unvollendet. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 72. | 1999. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 21. | 2003. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. a. 76. | Ein Kirchthurm und ein Theil einer Façade | 4 - 8 - br<br>6 - 2 - h |
| II A. a. 77. | Oberer Theil eines Domthurms (Frankfurt — Erfurt?) | 6 - 10 - br<br>9 - 11 - h |
| II A. a. 78. | Grundriß zu einer Domkuppel | 7 - 9 - br<br>5 - 3 - h |
| II A. a. 79. | Altdeutsche Chorstühle | 7 - 8 - br<br>12 - 10 - h |
| II A. a. 80. | Eingangsthür einer Kirche | 7 - 10 - br<br>7 - 8 - h |
| II A. a. 81. | Ein mittelalterlicher Kirchengiebel | 5 - 8 - br<br>8 - h |
| II A. a. 82. | Mittelalterliche Kirchenbetails, eine Thurmspitze ꝛc. | 12 - 4 - br<br>7 - 7 - h |
| II A. a. 83. | Mittelalterliche Kirchenbetails, ein Thürmchen ꝛc. | 6 - br.<br>7 - 11 - h |
| II A. a. 84. | Mittelalterliche Kirchenbetails, Kanzel ꝛc. | 5 - 9 - br<br>7 - 11 - h |
| II A. a. 85. | Seitenportal einer Kirche | 2 - 4 - br<br>4 - 9 - h |
| | **Verschiedene Architekturbetails** | |
| II A. a. 86. | Dekorationsbetails | 4 - 7 - br<br>7 - 2 - h |
| II A. a. 87. | Verzierung einer Bogenfüllung | 7 - 4 - br<br>4 - h |
| II A. a. 88. | Innere Wandflächenverzierungen | 9 - 4 - br<br>4 - 5 - h |
| II A. a. 89. | Details von altdeutschen Giebelausfüllungen | 8 - 8 - br<br>7 - 1 - h |
| II A. a. 90. | Vier mittelalterliche Gesimse | 12 - 7 - br<br>8 - h |
| II A. a. 91. | Krönung einer altdeutschen Spitzsäule | 2 - 2 - br<br>6 - 7 - h |
| II A. a. 92. | Ausgußrinne in Form eines chimärischen Thieres | 3 - 5 - br<br>2 - 4 - h |
| II A. a. 93. | Theil eines Pfeilers | 7 - 4 - br<br>12 - 7 - h |
| II A. a. 94. | Ein vielfach gegliederter Pfeiler | 17 - 4 - br<br>12 - 4 - h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum mit altem Inventar-Verzeichniß | im neuen abgegebenen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XVIII. 20. | 2108 |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVI b. 69. | 2111 |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVII b. 70. | 2113 |
| Angetuschte Zeichnung auf blauem Papier mit verschiedenen Tuschfarben gehöht. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 25. | 2114 |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 14. | 2112 |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 28. | 2116 |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 31. | 2123 |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 29. | 2124 |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 32. | 2125 |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 11. | 2127 |
| Federz. | Aus früher Zeit, vielleicht von Fr. Gilly. | Aus Schinkel's Nachl. | - XVI. 24. | 947. |
| Federz. | Aus sehr früher Zeit, vielleicht von Fr. Gilly. | Aus Schinkel's Nachl. | - XVI. 26. | 754 |
| Originalzeichnung. | Aus früher Zeit, vielleicht von Fr. Gilly. | Aus Schinkel's Nachl. | - XVI. 23. | 3590. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 22. | 1546 |
| Angetuschte Zeichnung auf blauem Papier, mit Weiß gehöht. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 26. | 1513 |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 7. | 3075. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 27. | 117 |
| Angetuschte Bleistiftz., auf blauem Papier, mit Weiß gehöht. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 35. | 2777 |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 34. | 2776. |

| Nummer und Lettern. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|

b. Landschaftliche Studien von jeder Art der

| | | |
|---|---|---|
| | **Reisestudien** *). Blätter von der Reise Friedrich Gilly's, des Lehrers von Schinkel (geboren am 16. Februar 1771 zu Altdamm bei Stettin, gestorben am 3. August 1800 zu Carlsbad), durch Deutschland, Frankreich und England in den Jahren 1797—1798. | |
| II A. b. 1. | Eine Partie der Straße zwischen Jena und Weimar | 10 Z. 4 L. br. 6 - 5 - h |
| II A. b. 2. | Grundriß und Theil des Innern vom Theater zu Weimar, von Touret gebaut; darunter und daneben innere Ansicht des römischen Hauses im Park daselbst und mehrere Details | 14 - 3 - br. 8 - 8 - h |
| II A. b. 3. | Innere Ansicht eines runden Gemaches, vielleicht im Schlosse zu Weimar | 7 - 7 - br. 9 - 5 - h |
| II A. b. 4. | Ansicht einer Brücke bei Hof | 7 - 5 - br. 4 - 9 - h |
| II A. b. 5. | Ansicht von Nürnberg, ein Ziehbrunnen und Felsmonumente aus dem Thal Josaphat | 6 - 3 - br. 8 - h |
| II A. b. 6. | Das Schloß in Gotha | 10 - 6 - br. 5 - 10 - h |
| II A. b. 7. | Ein Sitzungszimmer in Paris. Auf der Rückseite: Figuren in Blei | 14 - 3 - br. 8 - 9 - h |
| II A. b. 8. | Innere Ansicht eines Sitzungssaals in Paris | 14 - 3 - br. 8 - 11 - h |
| II A. b. 9. | Ansicht eines Hauses in der Nähe der Straße Chaussée d'Antin in Paris | 9 - 9 - br. 4 - 3 - h |
| II A. b. 10. | Portal an den Ställen des Herzogs von Orléans, rue Thomas du Louvre zu Paris. Darunter die Hinterseite eines Kaufmannshauses, nicht weit vom Ständer auf der Chaussée d'Antin zu Paris | 4 - 4 - br. 6 - 11 - h |
| II A. b. 11. | Privathaus an der Ecke der Straße Monsieur le Prince und der rue de Voltaire nahe bei der Ecole de Santé ou de Chirurgie und dem Odéon in Paris | 4 - 4 - br. 6 - 11 - h |
| II A. b. 12. | Ein Theater in Paris. Grundriß, Ansicht, Durchschnitt und Details | 10 - 6 - br. 8 - h |

*) Um die zusammengehörigen Reisestudien nicht unnöthig auseinander zu spalten, ist Studien nach der Natur aufgegeben worden. Nur die Marinebilder (Schiffsstudien

Ausführung, einschließlich der Schiffsbauten.

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schiller-Museum. | Wo zu finden: im Schiller-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | in einem abgedruckten Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleist. | 1. Mai 1797 | Aus Schuchardt's Nachl. | Mappe XIV. 8. | 2599 |
| Federskizzen | Weimar 28 Aug. 1798 | Aus Schuchardt's Nachl. | „ XVI. 34. | 2601 |
| Federskizze | 1798 | Aus Schuchardt's Nachl. | „ XVI. 30. | 2600 |
| Federskizze | 30. August 1798 | Aus Schuchardt's Nachl. | „ XVI. 33. | 1657 |
| Bleist. | 1798 | Aus Schuchardt's Nachl. | „ XVI. 31. | 2571 |
| Federskizze | 1798 | Aus Schuchardt's Nachl. | „ XVI. 29. | 1569 |
| Bleist., zum Theil in Wasserfarben ausgeführt | 1798 | Aus Schuchardt's Nachl. | „ XVI. 2. | 2738 |
| Bleist., unvollendet | 1798 | Aus Schuchardt's Nachl. | „ XVI. 3. | 2737 |
| Bleist. | 1798 | Aus Schuchardt's Nachl. | „ XVI. 4. | 2711 |
| Bleist. | 1798 | Aus Schuchardt's Nachl. | „ XVI. 5. | 2733 |
| Bleist. | 1798 | Aus Schuchardt's Nachl. | „ XVI. 6. | 2734 |
| Bleist. | 1798 | Aus Schuchardt's Nachl. | „ XVI. 1. | 2740 |

[illegible]

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 13. | „Nouvelle maison de Mr Joubert. Rue de St. Lazare (des Porcherons)“ zu Paris nebst Details | 1 F. 4 Z. br. 6 " 11 " h. |
| II A. b. 14. | Verschiedene Privathäuser aus Paris in der Nähe der rue Montmartre ꝛc. | 8 " 8 " br. 6 " 11 " h. |
| II A. b. 15. | Gebäude für eine Naturaliensammlung in der rue des Mathurins. Pavillon und boutiques ebendaselbst | 8 " 8 " br. 6 " 10 " h. |
| II A. b. 16. | Eingang nebst Detail an einer scharfen Straßenecke in Paris | 5 " br. 7 " 8 " h. |
| II A. b. 17. | Kopie des vorhergehenden Blattes | 5 " 10 " br. 7 " 1 " h. |
| II A. b. 18. | Zwei Gebäudchen aus Paris auf dem boulevard und in der rue de la Pépinière | 8 " 8 " br. 6 " 10 " h. |
| II A. b. 19. | Gebälktheil eines Gebäudes auf dem Wege nach Neuilly bei Paris | 8 " 3 " br. 6 " h. |
| II A. b. 20. | Details von dem Gebälke der barrière du Roule zu Paris | 9 " br. 6 " 1 " h. |
| II A. b. 21. | „Vue de la Havre (?)“ | 10 " 2 " br. 5 " 8 " h. |
| II A. b. 22. | Ansicht des Leuchtthurms bei Havre | 9 " 1 " br. 9 " 4 " h. |
| | **Blätter von Schinkel's Studienreise nach Dresden, Prag, Wien, Triest, Istrien, Italien und Frankreich *) (Mai 1803 bis März 1805.)** | |
| | **Von Dresden bis Wien.** | |
| II A. b. 23. | Dresden und das Elbthal mit einem koupirten Vor- und Hintergrund. Nicht beendete Federzeichnung | 11 F. 8 " br. 11 " 2 " h. |
| II A. b. 24. | Ansicht vom Geyersberg auf die böhmische Gebirgskette | 14 " 2 " br. 10 " 2 " h. |
| II A. b. 25. | Das böhmische Gebirge vom Geyersberg aus | 14 " 1 " br. 10 " h. |
| II A. b. 26. | Böhmische Gebirgskette in der Abenddämmerung in der Nähe vom Geyersberg | 13 " 7 " br. 6 " 3 " h. |
| II A. b. 27. | Ein Bauerhof im böhmischen Gebirge | 14 " br. 10 " h. |
| II A. b. 28. | Ansicht des böhmischen Gebirges bei Teplitz | 14 " 2 " br. 10 " h. |

*) Vgl. „Aus Schinkel's Nachlaß“. Von A. Frhr. von Wolzogen. Berlin 1862. Band I

| [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | |
|---|---|---|---|---|
| | | | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | 1798 | [illegible] | [illegible] XVI. 7. | 2732 |
| [illegible] | 1798 | [illegible] | „ XVI. 8. | 2735 |
| [illegible] | 1798 | [illegible] | „ XVI. 9. | 2728 |
| [illegible] | 1798. | [illegible] | „ XVI. 10. | 2723 |
| [illegible] | ? | [illegible] | „ XVI. 11. | 2724 |
| [illegible] | 1798. | [illegible] | „ XVI. 12. | 2730. |
| [illegible] | 1798. | [illegible] | „ XVI. 13. | 2725 |
| [illegible] | 1798 | [illegible] | „ XVI. 14. | 2722 |
| [illegible] | 1798 | [illegible] | „ XIV. 48. | 1654 |
| [illegible] | 1798 | [illegible] | „ XVI. 15. | 1648 |
| [illegible] | 1803 (?). | [illegible] | „ I b. 17. [illegible] | 1090 |
| [illegible] | 1803 | [illegible] | [illegible] II. 1. | 1539 |
| [illegible] | 1803 | [illegible] | „ II. 3. | 1540 |
| [illegible] | 1803 | [illegible] | „ II. 2. | 1541. |
| [illegible] | 1803 | [illegible] | „ II. 6. | 720. |
| [illegible] | 1803 | [illegible] | „ II. 7. | 2470. |

1. [illegible]

| Nummer und Datum. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 29. | Ruine bei Teplitz | 13 Z. 9½ L. br.<br>9 - 10 - h. |
| II A. b. 30. | Aussicht vom Gebirge bei Teplitz auf die Ebene von Prag | 11 - 2 - br.<br>10 - h. |
| II A. b. 31. | Aussicht von der Höhe des Gebirges herab, auf dem Wege von Teplitz nach Prag | 14 - br.<br>9 - 9 - h. |
| II A. b. 32. | Ansicht von Prag, vom Laurenzberge aus | 24 - 3 - br.<br>20 - 7 - h. |
| II A. b. 33. | Ansicht der Kleinseite von Prag, vom Hradschin aus | 11 - 8 - br.<br>6 - 9 - h. |
| II A. b. 34. | Ansicht des Hradschin und der St. Veitskirche zu Prag, vom Hirschgraben aus | 11 - 10 - br.<br>6 - 11 - h. |
| II A. b. 35. | Ansicht des Hradschin und der Kleinseite von Prag | 20 - 8 - br.<br>13 - 6 - h. |
| II A. b. 36. | Ansicht des Hradschin und eines Theils der Kleinseite von Prag | 12 - br.<br>7 - 3 - h. |
| II A. b. 37. | Ansicht der Moldaubrücke in Prag, stromaufwärts gesehen | 8 - 6 - br.<br>5 - 10 - h. |
| II A. b. 38. | Ansicht der Moldaubrücke und eines Theils der Altstadt zu Prag, von der Schützeninsel aus stromabwärts gesehen | 6 - 9 - br.<br>4 - 2 - h. |
| II A. b. 39. | Ansicht der Schützeninsel zu Prag | 8 - 6 - br.<br>5 - 9 - h. |
| II A. b. 40. | Innere Ansicht des Chores der S. Veitskirche zu Prag mit Heiligenreliquien | 6 - 11 - br.<br>12 - 10 - h. |
| II A. b. 41. | Ein Theil von dem westlichen Ende der S. Veitskirche zu Prag mit der S. Wenzelskapelle | 14 - 6 - br.<br>15 - 9 - h. |
| II A. b. 42. | Ein Geistlicher vor einem Altar (Prag?) | 3 - 6 - br.<br>5 - 2 - h. |
| II A. b. 43. | Ansicht des Schlosses Karlstein in Böhmen, das Kaiser Karls IV., fünf Meilen südwestlich von Prag an der Straße nach Regensburg | 21 - 8 - br.<br>14 - 1 - h. |
| II A. b. 44. | Altgothische Capelle zu Schöngraben in Oesterreich, auf dem Wege von Prag nach Wien | 8 - 5 - br.<br>14 - h. |
| II A. b. 45. | Aussicht vom Leopoldsberge aus auf die Donau und deren verschiedene Arme bei Wien stromabwärts | 15 - 11 - br.<br>13 - 5 - h. |
| II A. b. 46. | Aussicht vom Garten des Belvedere auf Wien | 14 - 5 - br.<br>9 - h. |
| II A. b. 47. | Innere Ansicht der S. Stephanskirche in Wien mit einer Procession | 14 - 1 - br.<br>20 - 7 - h. |
| II A. b. 48. | Innere Ansicht der S. Stephanskirche zu Wien | 6 - 8 - br.<br>11 - 2 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und allen Inventar-Verzeichnis | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichnis |
|---|---|---|---|---|
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | [illegible] II. 4. | 3461 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 8. | 3479 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 5. | 3480 |
| [illegible] | 1903 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " I a. 11. | 2000 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 92 St. II. 13. | 2009 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 14. | 2000 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 18. | 2001 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 12. | 2002 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 15. | 2003 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 16. | 2003 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 17. | 2005 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 10. | 2006 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 9. | 2007 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 11. | 1224 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 19. | 834 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 20. | 3177 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 53 St. II. 24. | 3613 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 21. | 3614 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 22. | 3618 |
| [illegible] | 1903 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 36. | 3621 |

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 49. | Details aus der S. Stephanskirche zu Wien | 9 Z. 6 L. br.<br>12 - 4 - h. |
| II A. b. 50. | Innere Ansicht einer spitzbogigen Kirche; Grundriß des Gewölbes und verschiedene andere Details aus dem St. Stephan zu Wien | 12 - 5 - br.<br>7 - 4 - h. |
| II A. b. 51. | Thurm der S. Stephanskirche zu Wien | 7 - 6 - br.<br>9 - 6 - h. |
| II A. b. 52. | Altdeutsches Monument in der Nähe von Wien, die Spinnerin am Kreuz genannt. (Von Schinkel bezeichnet: »gothische Säule vor Wien auf dem Wege nach Triest, welche mit der Spitze des S. Stephansthurms in der Wage liegen soll.«) | 4 - 5 - br.<br>7 - 3 - h. |
| II A. b. 53. | Altdeutsches Monument in der Nähe von Wien, die Spinnerin am Kreuz genannt | 6 - 9 - br.<br>8 - 9 - h. |
| II A. b. 54. | Ritterburg, chinesischer Pavillon (Angelhaus) und Brückenverband in Laxenburg bei Wien | 4 - 7 - br.<br>7 - 5 - h. |
| II A. b. 55. | Kleine Wasserpartie im Park von Laxenburg bei Wien | 3 - br.<br>4 - h. |
| | **Von Wien nach Triest.** | |
| II A. b. 56. | Das alte Schloß Liechtenstein vom Gebirge aus, in der Ferne Wien | 18 - 9 - br.<br>14 - 4 - h. |
| II A. b. 57. | Das Bergschloß Liechtenstein | 14 - 6 - br.<br>9 - 1 - h. |
| II A. b. 58. | Ungefährer Plan des alten Schlosses Liechtenstein, nebst einigen Architekturdetails | 7 - 9 - br.<br>9 - 10 - h. |
| II A. b. 59. | Das Bergschloß Rauhenstein bei Baden, 4 Meilen von Wien | 9 - 1 - br.<br>7 - 1 - h. |
| II A. b. 60. | Aussicht aus der Brühl bei Mödling auf die Ebene von Wien | 7 - 3 - br.<br>4 - 6 - h. |
| II A. b. 61. | Berggegend bei Mödling in der Nähe von Wien | 7 - 6 - br.<br>4 - 7 - h. |
| II A. b. 62. | Eingang in's Gebirge bei Baden, 4 Meilen von Wien | 5 - br.<br>7 - 2 - h. |
| II A. b. 63. | Ansicht einer Gegend bei Schottwien auf der Grenze von Oesterreich und Steiermark | 14 - 3 - br.<br>9 - 4 - h. |
| II A. b. 64. | Das Murthal in Steiermark zwischen Bruck und Frohenhausen | 18 - 5 - br.<br>14 - 6 - h. |
| II A. b. 65. | Ein Gehöft in einem Dorfe vor Gratz | 14 - 1 - br.<br>9 - 1 - h. |
| II A. b. 66. | Ansicht der Stadt Gratz in Steiermark von der Mittagsseite | 9 - br.<br>7 - 2 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetisch-topographischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Lavirte Zeichnung auf blauem Papier, mit Weiß gehöht. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | Kasten XVIII. 24. | 3619. |
| Bleistiftskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XVIII. 23. | 3617. |
| Federskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ II. 23. | 3622. |
| Feder. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ II. 25. | 3615. |
| In Gouache. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ II. 26. | 3616. |
| Federskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ II. 34. | 2266. |
| Federskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ II. 35. | 2267. |
| Federskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ II. 31. | 2312. |
| Federskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ II. 32. | 2313. |
| Federskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ II. 33. | 2314. |
| Federskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ II. 30. | 120. |
| Federskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ II. 27. | 2510. |
| Federskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ II. 28. | 2511. |
| Federskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ II. 29. | 119. |
| Feder. | 23. Juni 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ III. 2. | 3178. |
| Federskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ III. 1. Wegen des Formats in M. II. | 2534. |
| Feder. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | M. III. 3. | 1498. |
| Federskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | „ III. 5. | 1574. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 67. | Ansicht eines Dorfes bei Graz von einer Brücke der Mur aus | 9 Z. br.<br>6 „ 10 „ h. |
| II A. b. 68. | Aussicht vom Berge der Grabkapelle in Ehrenhausen bei Graz auf die Gebirge von Steiermark | 8 „ 2 br.<br>6 „ 8 „ h. |
| II A. b. 69. | Aussicht bei einem Dorfe vor Graz auf die Schneegebirge von Steiermark | 13 „ 4 „ br.<br>8 „ 7 „ h. |
| II A. b. 70. | Häuser im Schweizerstyl. (Steiermark?) | 12 „ 1 „ br.<br>8 „ 3 „ h. |
| II A. b. 71. | Aussicht auf die alte Stadt und das Bergschloß Cilly in Steiermark | 11 „ 3 „ br.<br>9 „ 1 „ h. |
| II A. b. 72. | Aussicht bei Cilly auf den Leubel und die Gebirge von Kärnthen | 14 „ 2 „ br.<br>8 „ 9 „ h. |
| II A. b. 73. | Gegend bei Fränz in Steiermark, an der Grenze von Krain | 9 „ 3 „ br.<br>7 „ h. |
| II A. b. 74. | Ansicht der Mühle bei Fränz | 8 „ 9 „ br.<br>6 „ 11 „ h. |
| II A. b. 75. | Felsenpartie bei der Mühle von Fränz | 9 „ 2 „ br.<br>6 „ 10 „ h. |
| II A. b. 76 a und b. | a) Der Berg von Cornowitz auf der Grenze von Krain und Steiermark beim Hinauffahren. b) Der Berg von Cornowitz beim Hinabfahren mit der Aussicht auf den Leubel. Zwei Blätter | 4 „ 8 „ br.<br>7 „ 1 „ h. |
| II A. b. 77. | Das Schneegebirge, der Leubel, auf der Grenze von Kärnthen und Krain, gezeichnet zwei Stunden vor Laibach in Krain | 14 „ 7 „ br.<br>9 „ h. |
| II A. b. 78. | Aussicht von den Gebirgen von Popelsch in Krain | 9 „ 1 „ br.<br>7 „ 2 „ h. |
| II A. b. 79. | Mühle bei Popelsch in Krain | 8 „ 9 „ br.<br>6 „ 11 „ h. |
| II A. b. 80. | Das Kastell in Laibach | 9 „ 2 „ br.<br>7 „ 2 „ h. |
| II A. b. 81. | Ansicht einer Mühle und eines Bergschlosses bei Adelsberg auf dem Wege von Laibach nach Triest | 9 „ 2 „ br.<br>7 „ 2 „ h. |
| | Triest und Umgegend mit Istrien und dem Wege von Venedig nach Rom. | |
| II A. b. 82. | Ansicht von Triest | 18 Z. br.<br>13 „ 3 „ h. |
| II A. b. 83. | Ansicht von Triest mit Abendgewölk | 14 „ 3 „ br.<br>9 „ h. |
| II A. b. 84. | Aussicht von der Citadelle in Triest auf den Hafen und das adriatische Meer | 13 „ 7 „ br.<br>8 „ 8 „ h. |
| II A. b. 85. | Aussicht auf die Citadelle von Triest und die Stadt | 13 „ 3 „ br.<br>8 „ 4 „ h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Feder | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe III 6. | 1575 |
| Feder | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 7 | 1111 |
| Feder | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 4. | 1570 |
| Bleistiftskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 25. | 1635 |
| Federskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 8 | 1867 |
| Feder | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 9. | 1868 |
| Feder | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 10. | 1301 |
| Feder | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 12. | 1302 |
| Feder | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 11. | 1303 |
| Federskizzen | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 13 a u. b. | 1307 und 1308 |
| Feder | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 14. | 2272 |
| Feder | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 15. | 2869 |
| Feder | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 16 | 2810 |
| Feder | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 17. | 2215 |
| Bleistiftskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 18. | 8 |
| In Gouache | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe II. 26. | 3510 |
| In Gouache | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " II. 27. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 1. | 3511 |
| Feder | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe III. 27. | 3516 |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 31. | 3513 |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 86. | Aussicht auf die Citadelle und die Stadt Triest, sowie auf das Meer | 13 Z 2 L br<br>8 · 8 · h |
| II A. b. 87. | Aussicht auf die Citadelle und die Stadt Triest, sowie auf das Meer, von einem weitern Standpunkt aus | 13 · br.<br>8 · 10 · h |
| II A. b. 88. | Quarantaineanstalt und Vorgebirge bei Triest | 14 · 7 · br<br>8 · 9 · h |
| II A. b. 89. | Aussicht von den Vorgebirgen des adriatischen Meeres auf Triest und seinen Hafen; in der Ferne die Gebirge von Istrien | 13 · 6 · br<br>8 · 8 · h. |
| II A. b. 90. | Ansicht von Triest vom Meere aus bei der Ankunft von Venedig | 13 · 2 · br.<br>8 · 4 · h |
| II A. b. 91. | Ansicht von Servola in der Nähe von Triest und über den Golf hinweg, nebst Muggia an der Küste von Istrien | 9 · br.<br>6 · 11 · h |
| II A. b. 92. | Das Schloß Duino am Golf von Triest | 14 · 5 · br<br>9 · h. |
| II A. b 93. | Die Kirche von Aquileja | 14 · 3 · br.<br>8 · 9 · h |
| II A. b. 94. | Innere Ansicht der Kirche von Aquileja | 8 · 6 · br<br>13 · 9 · h |
| II A. b. 95. | Details eines mittelalterlichen Sarkophags und eines alten Altars in der Kirche zu Aquileja | 9 · 1 · br<br>14 · 4 · h |
| II A. b. 96. | Ansicht einer Kirche (bei Aquileja?) | 9 · 6 · br<br>7 · 9 · h |
| II A. b. 97. | Ansicht von Görz (Gorizia) am Isonzo | 14 · 4 · br<br>9 · 2 · h |
| II A. b. 98. | Das Schloß Prediama oder Lueg, 12 Stunden von Triest, in sonniger Beleuchtung | 10 · 6 · br<br>16 · h |
| II A. b. 99. | Das Schloß Prediama von einem fernern Standpunkt aus | 10 · 8 · br<br>8 · 2 · h |
| II A. b. 100. | Ansicht des Schlosses Prediama von einem nahen Standpunkt aus | 15 · 9 · br<br>9 · 10 · h |
| II A. b. 101. | Ansicht des Schlosses Prediama | 11 · 4 · br<br>15 · h. |
| II A. b. 102. | Ansicht der Höhlen beim Schlosse Prediama | 9 · 2 · br<br>14 · 3 · h |
| II A. b. 103. | Ein Mann mit einer Fackel, in den Höhlen von Prediama leuchtend, nach der Natur gezeichnet | 4 · 11 · br<br>8 · 7 · h |
| II A. b. 104. | Ansicht von Idria | 14 · 5 · br<br>8 · 10 · h |
| II A. b. 105. | Ansicht eines Wehres und einer Mühle am Flusse Idrianza | 9 · 1 · br.<br>14 · 4 · h |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | In neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Feder. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe III. 29. | 3514. |
| Federskizze. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 30. | 3515. |
| Feder. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 34. | 3519. |
| Feder. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 26. | 3518. |
| Federskizze. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 28. | 3517. |
| Leichte Federskizze. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 36. | 3196. |
| Feder. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 35. | 1103. |
| Feder. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 55. | 66. |
| Feder. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 56. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 56 | 67. |
| Feder. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | M. III. 57. | 68. |
| Feder. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 58. | 1995. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 54. | 1558. |
| Mit Feder und Pinsel in Tusche. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " I b. 20. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 51 | 2910. |
| Feder. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | M. III. 21. | 2912. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 22. | 2911. |
| Skizze in schwarzer Kreide. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 23. | 2909. |
| Bleistiftskizze. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | Wegen des Formats in M. II. M. III. 24. | 2908. |
| Bleistiftzeichnung. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " XXXIX c. 106. | 1256. |
| Bleistiftskizze. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 19. | 1660. |
| Bleistiftskizze. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 20. | 1661. |

| Nummer nach Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 106. | Die große Höhle bei Corgnale, 3 Stunden von Triest | 9 Z. 3 L. br.<br>12 · 8 · h. |
| II A. b. 107. | Ansicht einer Stadt nebst Hafen. (Istrien?) | 7 · 1 · br.<br>3 · 9 · h. |
| II A. b. 108. | Ansicht einer Stadt an der Meeresküste | 9 · br.<br>5 · 9 · h. |
| II A. b. 109. | Ansicht von Pirano an der Spitze des Golfs von Triest | 13 · 3 · br.<br>8 · 3 · h. |
| II A. b. 110. | Der Dom von Pirano in Istrien | 14 · br.<br>8 · 4 · h. |
| II A. b. 111. | Ein Kloster nahe bei Pirano | 13 · 3 · br.<br>18 · 1 · h. |
| II A. b. 112. | Die Küstenfelsen bei Pirano in Istrien | 13 · 2 · br.<br>8 · 3 · h. |
| II A. b. 113. | Ansicht eines Stadttheiles am Meere, wahrscheinlich von Pola | 9 · 3 · br.<br>6 · 7 · h. |
| II A. b. 114. | Aussicht auf Pola und das Meer; im Vordergrunde das Amphitheater | 13 · 5 · br.<br>8 · 6 · h. |
| II A. b. 115. | Blick auf Pola und das Meer | 14 · 3 · br.<br>9 · 1 · h. |
| II A. b. 116. | Ansicht des Amphitheaters und der Stadt Pola | 17 · 8 · br.<br>10 · 8 · h. |
| II A. b. 117. | Innere Ansicht des Amphitheaters zu Pola | 14 · 6 · br.<br>8 · 11 · h. |
| II A. b. 118. | Giebelansicht einer mittelalterlichen Kirche in Pola | 9 · 2 · br.<br>10 · 10 · h. |
| II A. b. 119. | Skizzen zum Vorhergehenden und Architekturdetails. Auf der Rückseite: die Skizzen zu II A. b. 112 und 111 und andere Zeichnungen. (Mappe III, 37, 39 r.) | 14 · 2 · br.<br>9 · 2 · h. |
| II A. b. 120. | Architekturdetails zur mittelalterlichen Kirche in Pola. (Vergl. II A. b. 118; Mappe III, 44.) | 9 · 2 · br.<br>3 · 2 · h. |
| II A. b. 121. | Die Porta aurea in Pola | 9 · 2 · br.<br>13 · h. |
| II A. b. 122. | Tempel des Augustus in Pola | 8 · 7 · br.<br>13 · 4 · h. |
| II A. b. 123. | Rückseite des Tempels des Augustus in Pola | 11 · 7 · br.<br>9 · 4 · h. |
| II A. b. 124. | Grundriß und Aufriß eines venetianischen Palastes | 3 · 10 · br.<br>7 · 7 · h. |
| II A. b. 125. | Architekturdetails: Casa Salvadajo Padovano und Delfino Veneziano bei Monselice auf dem Wege von Padua nach Ferrara | 7 · 1 · br.<br>3 · 1 · h. |
| II A. b. 126. | Ansicht eines Klosters am Berge. (Mittelitalien?) | 3 · 7 · br.<br>5 · 2 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Mit Feder und Pinsel in Tusche ausgeführt | Juni 1803 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe 14. 21. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 52. | 906. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | M. III. 53. | 3224. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 41. | 3233. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 38. | 2791. |
| Gouache | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 40. | 2792. |
| Schwarz getuschte Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 39. | 2793. |
| Ungetuschte Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 37. | 2794. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 42. | 2799. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 50. | 2800. |
| Ausgetuschte Zeichnung | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 43. | 2801. |
| Ausgetuschte Zeichnung | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 52. Wegen des Formats in M. II. | 2797. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | M. III. 51. | 2798. |
| Ausgetuschte Zeichnung | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 44. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 55. | 2802. |
| Flüchtige Bleistiftskizzen | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | M. III. 45. | 2803. |
| Bleistiftskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 46. | 2804. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 47. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 54. | 2805. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | M. III. 48. | 2806. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 49. | 2807. |
| Bleistiftskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 60. | 3551. |
| Bleistiftskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 59. | 169. |
| Federskizze | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 4. | 2131. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **Rom und Umgebung.** | |
| II A. b. 127. | Anſicht des Tiberfluſſes bei Rom, der wüſten Campagna und des Monte San Oreste (Soracte) in der Ferne . | 14 Z br<br>9 · 1 L h |
| II A. b. 128. | Derſelbe Gegenſtand . . . . . | 18 · 4 · br<br>12 · 8 · h |
| II A. b. 129. | Anſicht des Tiber mit einer Brücke . . . . . | 8 · 9 · br<br>4 · 5 · h |
| II A. b. 130. | Osteria nuova im Sabiner Lande bei Rom. Auf demſelben Blatt Grundriß und Durchſchnitt eines Raumes, der gewölbartig mit wagerechten Steinſchichten bedeckt iſt. (Vergl. »Aus Schinkel's Nachlaß« von A. Freih. v. Wolzogen. Bd. I. S. 37 und 38.) . . . . . | 11 · 7 · br.<br>18 · 2 · h |
| II A. b. 131. | Anſicht der Stadt Rieti im Apennin . . . . . | 18 · 5 · br<br>11 · 4 · h |
| II A. b. 132. | Anſicht von Rieti nebſt Umgegend . . . . . | 18 · 5 · br.<br>11 · 6 · h |
| II A. b. 133. | Brücke und Gegend vor dem Thore von Rieti . . . . | 18 · 4 · br<br>11 · 8 · h. |
| II A. b. 134. | Santuario di Fonte Columbo, vicino a Rieti. (Auch als perſpektiviſch-optiſches Bild 1809 von Schinkel ausgeführt. Vergl. »Aus Schinkel's Nachlaß« von A. Freih. v. Wolzogen. II. 345. Anm.) . . . . . | 9 · 2 · br.<br>11 · h. |
| II A. b. 135. | Franciskanerkloſter in S. Antonio del Monte in der Nähe von Rieti . . . . . | 21 · 2 · br<br>15 · 6 · h |
| II A. b. 136. | Franciskanerkloſter in S. Antonio del Monte in der Nähe von Rieti . . . . . | 18 · 3 · br<br>11 · 4 · h |
| II A. b. 137. | Anſicht von Cività ducale auf der Grenze des Kirchenſtaats und Neapels . . . . . | 18 · 5 · br<br>11 · 6 · h |
| II A. b. 138. | Mittelalterliche Kirche in Cività ducale . . . . . | 21 · 4 · br<br>12 · 9 · h |
| II A. b. 139. | Anſicht des Gebirges Terminello in Mittelitalien. (Terminilo.) | 11 · 7 · br<br>9 · 2 · h |
| II A. b. 140. | Eine Frau aus dem Gebirge des Terminello . . . . . | 6 · 5 · br.<br>10 · 5 · h |
| II A. b. 141. | Lugnano am Fuß des Terminello . . . . . | 11 · 4 · br<br>9 · h. |
| II A. b. 142. | Lugnano am Terminello . . . . . | 9 · 3 · br<br>11 · 5 · h. |
| II A. b. 143. | Anſicht des Waſſerfalls bei Terni . . . . . | 17 · 6 · br<br>8 · 4 · h |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe IV. 76. | 3457. |
| Flüchtige Bleistiftskizze auf Tonpapier | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 77. | 3458. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 71. | 3456. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 27. | 2696. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 23. | 2990. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 22. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 59. | 2991. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | M. IV. 24. | 2993. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | » I b. 23. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 62. | 3101. |
| Bleibezeichnung auf Tonpapier. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | M. IV. 16. | 2993. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 25. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 61. | 2994. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | M. IV. 20. | 890. |
| Angetuschte Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 21. | 890. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 17. | 3324. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 16. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 63. | 3325. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | M. IV. 18. | 2320. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 19. | 2321. |
| Federskizze. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 28. | 3326. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 144. | Brücke des Auguſtus in der Nähe von Narni | 20 Z. 6 L. br.<br>17 " 5 " h. |
| II A. b. 145. | Anſicht von Rom aus Schinkel's Wohnung auf dem Monte Pincio, in der Nähe der Kirche S. Trinità de' Monti | 18 " 5 " br.<br>11 " 4 " h. |
| II A. b. 146. | Eine Gruppe von Spielern auf S. Trinità de' Monti | 14 " 6 " br.<br>12 " 11 " h. |
| II A. b. 147. | Eine Gruppe von Spielern auf S. Trinità de' Monti in Rom. (Studie zu dem Vorhergehenden.) | 14 " 5 " br.<br>12 " 11 " h. |
| II A. b. 148. | Ein antikes Relief im Capitoliniſchen Muſeum zu Rom. | 4 " 6 " br.<br>7 " 6 " h. |
| II A. b. 149. | Campo vaccino in Rom | 18 " br.<br>12 " h. |
| II A. b. 150. | Das Forum Romanum | 5 " br.<br>7 " 6 " h. |
| II A. b. 151. | Das Forum Romanum | 9 " 10 " br.<br>5 " 8 " h. |
| II A. b. 152. | Das Coloſſeum in Rom | 18 " 2 " br.<br>10 " 3 " h. |
| II A. b. 153. | Das Coloſſeum und Umgebung | 13 " 9 " br.<br>8 " 10 " h. |
| II A. b. 154. | Gartenpartie in Rom | 9 " 2 " br.<br>5 " 9 " h. |
| II A. b. 155. | Ausſicht aus S. Pietro in Montorio auf Rom | 8 " 7 " br.<br>4 " 6 " h. |
| II A. b. 156. | Statue des Moſes in der Kirche S. Pietro in vincoli zu Rom von Michel Angelo Buonarotti | 5 " 7 " br.<br>9 " 1 " h. |
| II A. b. 157. | Die Kirche S. S. Quattro Coronati zu Rom | 8 " 8 " br.<br>4 " 6 " h. |
| II A. b. 158. | Die Kirchen S. Giovanni in Laterano und S. S. Quattro Coronati in Rom | 10 " 3 " br.<br>7 " 5 " h. |
| II A. b. 159. | S. Giovanni in Laterano und S. S. Quattro Coronati in Rom | 17 " 9 " br.<br>10 " h. |
| II A. b. 160. | Der Quirinal und Umgebung in Rom, von der Villa Ludoviſi aus geſehen | 18 " 6 " br.<br>10 " 2 " h. |
| II A. b. 161. | Anſicht des Tempels der Sonne (der Venus und Roma) in Rom | 8 " 8 " br.<br>4 " 5 " h. |
| II A. b. 162. | Anſicht eines Thurmes nebſt Gebäuden über einer Futtermauer in Rom | 5 " br.<br>7 " 6 " h. |
| II A. b. 163. | Torre di Nerone und Umgebung in Rom | 13 " 9 " br.<br>8 " 9 " h. |
| II A. b. 164. | Die Kirche S. S. Giovanni e Paolo in der Nähe des Palaſtes des Nero zu Rom. | 9 " 2 " br.<br>6 " 7 " h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federzeichnung | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe IV. 29. | 2541. |
| Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 56. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 57. | 2999. |
| Lavirte Federz., zum Theil illuminirt | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | M. IV. 49. | 3020. |
| Vollendete Federz. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 50. | 3019. |
| Federz. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 41. | 3004. |
| In Gouache. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 25. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 58. | 3003. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | M. IV. 68. | 3010. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 67. | 3009. |
| Federz. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 54. | 3006. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 69. | 3007. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 80. | 3011. |
| Federz. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 63. | 3031. |
| Federz. | 1803 u. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 65. | 3032. |
| Federz. | 1803 u. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 60. | 3033. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1803 u. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 52. | 3013. |
| Federz. | 1803 u. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 53. | 3014. |
| Federz. | 1803 u. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 55. | 3034. |
| Federz. | 1803 u. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 66. | 3036. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1803 u. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 72. | 3037. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1803 u. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 73. | 3038. |
| Federz. | 1803 u. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 64. | 3015. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 165. | Anſicht der Gegend hinter dem Vatikan zu Rom vor der Porta del Castello | 8 Z. 8 L. br.<br>4 · 6 · h. |
| II A. b. 166. | Ausſicht von einer Terraſſe in Villa Pamfili zu Rom, in der Ferne der S. Peter | 9 · 2 · br.<br>5 · 9 · h. |
| II A. b. 167. | Anſicht der Kirche S. Lorenzo fuori le mura in Rom | 8 · 7 · br.<br>4 · 5 · h. |
| II A. b. 168. | Grabmal der Caecilia Metella in Rom | 5 · 9 · br.<br>9 · h. |
| II A. b. 169. | Anſicht einer antiken römiſchen Gräberſtraße. (Auch als Deforation zur Veſtalin benutzt.) | 16 · br.<br>8 · 10 · h. |
| II A. b. 170. | Anſicht einer Villa (bei Rom?) | 7 · 5 · br.<br>4 · 9 · h. |
| II A. b. 171. | Eine ſitzende Figur nach der Natur. (Rom?) | 5 · br.<br>7 · 6 · h. |
| II A. b. 172. | Eine Figurengruppe nach der Natur. (Rom?) | 7 · 3 · br.<br>9 · 9 · h. |
| II A. b. 173. | Eine Stadt in einem engen Thale. Auf der Rückſeite: Studien weiblicher Kleidung (bei Rom?) | 11 · 5 · br.<br>9 · h. |
| II A. b. 174. | Anſicht einer Brücke (bei Rom?) | 5 · 2 · br.<br>3 · 9 · h. |
| II A. b. 175. | Tempel an einem See (bei Rom?) | 8 · 8 · br.<br>4 · 4 · h. |
| II A. b. 176. | Der Lago di Nemi bei Rom | 19 · 3 · br.<br>12 · 8 · h. |
| II A. b. 177. | Rennbahn bei der Villa Borghese in Rom | 9 · br.<br>12 · h. |
| II A. b. 178. | Derſelbe Gegenſtand | 7 · 9 · br.<br>4 · 10 · h. |
| II A. b. 179. | Daſſelbe in größerem Maßſtabe | 14 · br.<br>10 · 4 · h. |
| II A. b. 180. | Meierei im Pinienhain der Villa Borghese zu Rom | 4 · 5 · br.<br>3 · 8 · h. |
| II A. b. 181. | Eine Gruppe aus dem römiſchen Karneval | 7 · 8 · br.<br>11 · h. |
| II A. b. 182. | Anſicht vom Monte Fortino, darunter der Soracte und Monticelli bei Rom | 12 · 3 · br.<br>8 · 4 · h. |
| II A. b. 183. | Blick auf Monticelli und die Umgegend | 12 · 1 · br.<br>7 · 9 · h. |
| II A. b. 184. | Anſicht von Tivoli, von Monticelli, von dem Soracte und der Umgegend | 12 · 1 · br.<br>7 · 9 · h. |
| II A. b. 185. | Tivoli | 11 · 11 · br.<br>8 · 3 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entſtehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Muſeum | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetiſchen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1803 u. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe IV. 61. | 3039. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1803 u. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 79. | 3043. |
| Federz. | 1803 u. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 62. | 3021. |
| Federz. | 1803 u. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 66. | 3016. |
| In Waſſerfarben. | 1803 u. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | » I. b. 30. Glasgeſtell, grünes Zimmer Nr. 6. | 3017. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | M. IV. 70. | 3554. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 46. | 1275. |
| Federz. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 48. | 1203. |
| Leichte Bleiſtiftſkizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 1. | 3236. |
| Federſkizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 3. | 799. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1803 od. 3. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 81. | 3323. |
| Kreidez. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 78. | 2568. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 82. | 3040. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze zum Theil mit der Feder ausgezogen. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 83. | 3041. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 84. | 3042. |
| Getuſchte Zeichnung mit aufgeſetzten Lichtern. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 51. | 3022. |
| Federz., zum Theil in Waſſerfarben ausgeführt. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 47. | 3018. |
| Das erſte Federſkizze, das zweite leichte Bleiſtiftſkizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 75. | 2512. |
| Federſkizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 31. | 2513. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 30. | 3465. |
| In Tuſche. | 1804. | Von Gropius. | » X. 82. | 3461. |

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 186. | Ansicht von Tivoli | 12 Z. 3 L. br.<br>8 · 4 · h. |
| II A. b. 187. | Ansicht von Tivoli | 12 · 3 · br.<br>8 · 4 · h. |
| II A. b. 188. | Gegend von Tivoli. Landschaft mit felsigem Vorgrund, einem Wasserfall und der Stadt im Hintergrunde | 21 · 11 · br.<br>14 · 3 · h. |
| II A. b. 189. | Die Grotte des Neptun bei Tivoli | 12 · 3 · br.<br>8 · 5 · h. |
| II A. b. 190. | Derselbe Gegenstand | 12 · 2 · br.<br>8 · 4 · h. |
| II A. b. 191. | Eine Partie in Tivoli | 4 · 11 · br.<br>7 · 6 · h. |
| II A. b. 192. | Ansicht des Tempels der Sibylle in Tivoli | 8 · 4 · br.<br>12 · 3 · h. |
| II A. b. 193. | Ein Theil von Tivoli und von dem Tempel der Sibylle | 12 · 3 · br.<br>8 · 5 · h. |
| II A. b. 194. | Bewachsene Felsspalte bei Tivoli | 7 · 4 · br.<br>5 · h. |
| II A. b. 195. | Villa d'Este bei Tivoli | 12 · 3 · br.<br>8 · 4 · h. |
| II A. b. 196. | Cypressen aus dem Garten der Villa d'Este bei Tivoli | 8 · 4 · br.<br>12 · 4 · h. |
| II A. b. 197. | Villa des Maecen bei Tivoli und Umgegend | 12 · 4 · br.<br>8 · 4 · h. |
| II A. b. 198. | Ansicht einer Gebirgskette (bei Tivoli?) | 7 · 7 · br.<br>4 · 11 · h. |
| II A. b. 199. | Ansicht einer Villa in der Nähe der See (Mittelitalien?) | 7 · 3 br.<br>10 · 1 · h. |
| | **Neapel und Umgebung** | |
| II A. b. 200. | Ansicht von Castellone | 8 · 1 · br.<br>5 · 5 · h. |
| II A. b. 201. | Die Küste bei Castellone und der Vesuv. Darunter eine Ansicht der Gegend bei Castellone. Auf der Rückseite: Ansicht von Mola di Gaëta | 8 · 1 · br.<br>5 · 5 · h. |
| II A. b. 202. | Küste bei Castellone am Golf von Neapel. Darunter dieselbe Küste mit dem Vesuv in der Ferne | 8 · 1 · br.<br>5 · 5 · h. |
| II A. b. 203. | Neapel, von der See aus gesehen; der Hafen, Castello Nuovo, Castello S. Elmo ꝛc. | 16 · 3 · br.<br>5 · 4 · h. |
| II A. b. 204. | Neapel, von der See aus gesehen; der Hafen, Castello Nuovo, Castello S. Elmo | 20 · 6 · br.<br>18 · 6 · h. |
| II A. b. 205. | Castello dell' Uovo in Neapel mit Capri im Hintergrunde | 11 · 4 · br.<br>7 · h. |
| II A. b. 206. | Pizzo Falcone in Neapel | 8 · br.<br>5 · 5 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe IV. 34. | 3463. |
| Bleistift. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 33. | 3462. |
| Feder, mit Lack überzogen | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » I a. 12. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 93. | 3467. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | M. IV. 37. | 3468. |
| Bleistift. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 38. | 3469. |
| Sehr flüchtige Bleistiftskizze | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 42. | 3470. |
| Bleistiftskizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 36. | 3471. |
| Bleistiftskizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 35. | 3472. |
| Bleistift. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 32. | 3466. |
| Bleistift. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 39. | 3474. |
| Bleistift. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 40. | 3476. |
| Bleistift. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 41. | 3477. |
| Bleistiftskizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 43. | 1393. |
| Feder. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 74. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 82 | 3345. |
| Bleistiftskizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | M. V. 5. | 836. |
| 1 u. 3. Federskizzen, 2. Bleistiftskizze | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » V. 6. | 838. |
| Bleistiftskizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » V. 7. | 836. |
| Feder. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » V. 1. | 2545. |
| Feder. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » V. 2. | 2546. |
| In Wasserfarben. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » I b. 29. | 2549. |
| Bleistiftskizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » V. 25. | 2565. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 207. | Der Golf von Neapel mit dem Veſuv, Portici, Torre del Greco, Herculanum und das Promontorio di Sorrento | 24 Z. 8 L. br.<br>8 . 4 . h. |
| II A. b. 208. | Der Golf von Neapel mit dem Veſuv, Poſilippo, der Inſel Niſida, Sorrent und Baja | 21 . 7 . br.<br>8 . 4 . h. |
| II A. b. 209. | Der Golf von Neapel; zwei Anſichten auf einem Blatte: Capo Miſeno, Procida, Iſchia und Baja; die zweite, daſſelbe darſtellend, von einem näheren Standpunkte aus | 12 . 3 . br.<br>8 . 4 . h.<br>16 . 2 . br.<br>5 . 4 . h. |
| II A. b. 210. | Ein Theil des Golfs von Neapel | 12 . 3 . br.<br>8 . 3 . h. |
| II A. b. 211. | Der Veſuv, vom Golf von Neapel aus geſehen | 9 . 2 . br.<br>6 . 3 . h. |
| II A. b. 212. | Anſicht aus der Umgebung von Neapel | 4 . 11 . br.<br>7 . 6 . h. |
| II A. b. 213. | Grundriß und mehrere Anſichten eines Landhauſes bei Neapel | 7 . 8 . br.<br>5 . h. |
| II A. b. 214. | Anſicht einer Stadt am Meere (bei Neapel?) | 8 . 2 . br.<br>5 . 5 . h. |
| II A. b. 215. | Felſen, an deren Fuße Gebäude, vermuthlich auf Capri | 8 . 1 . br.<br>3 . 10 . h. |
| II A. b. 216. | Felſenküſte von Capri | 16 . 4 . br.<br>5 . 5 . h. |
| II A. b. 217. | Felſenküſte der Inſel Capri bei der Grotte Bituna | 5 . 6 . br.<br>5 . 6 . h. |
| II A. b. 218. | Felſenküſte der Inſel Capri in der Nähe der Grotte Bituna, von größerer Entfernung aus geſehen | 8 . 1 . br.<br>5 . 5 . h. |
| II A. b. 219. | Gebäude auf Capri | 14 . 5 . br.<br>10 . 1 . h. |
| II A. b. 220. | Anſicht eines Gehöftes in Anacapri | 13 . 9 . br.<br>2 . h. |
| II A. b. 221. | Anſicht einer Partie Felſen und Gebäude auf Capri mit dem Meere | 16 . 2 . br.<br>5 . 4 . h. |
| II A. b. 222. | Anſicht von Capri | 14 . br.<br>8 . h. |
| II A. b. 223. | Anſicht von Capri | 16 . 2 . h.<br>5 . 4 . br. |
| II A. b. 224. | Anſicht von Capri. Auf der Rückſeite: ein in einem Schiffe ſchlafender Mann | 16 . 4 . br.<br>5 . 5 . h. |
| II A. b. 225. | Drei verſchiedene Anſichten von Capri auf mehreren zuſammengeklebten Blättern | |

*) Die Aufnahme dieſer Anſicht hat jedenfalls 1804 ſtattgefunden, doch ſtammt der Verſuch

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federskizze | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe V. 3. Wegen des Formats in M. VI a. | 2562. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | M. V. 4. Wegen des Formats in M. VI a. | 2560 |
| Feder | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | M. V. 17. | 2553 |
| Bleistiftskizze | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " V. 15. | 2551 |
| In Wasserfarben | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " V. 30. | 2566 |
| In Wasserfarben | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " Fb. 28. | 2547 |
| Sehr flüchtige Bleistiftskizze | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " V. 27. | 2564 |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " V. 24. | 3225 |
| Federskizze | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " V. 21. | 827 |
| Feder | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " V. 13. | 828 |
| Feder | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " V. 22. | 829 |
| Feder | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " V. 23. | 830 |
| Feder | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " V. 29. | 831 |
| Federzeichnung | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " V. 31. | 63 |
| Versuch mit der Feder auf Stein | (?) *) | Von Gropius. | " Fb. 36. | 820 |
| Feder | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " V. 19. | 821 |
| Feder | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " Fb. 22. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 64 | 822 |
| Bleistiftskizzen | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | M. V. 9. | 823 |
| Feder | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " V. 18. | 824 |

*) Zeichnung auf Stein erst aus späterer Zeit

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 226. | Capri aus einer Entfernung von drei Miglien gesehen . . | 16 Z. 2 L. br.<br>5 · 1 · h. |
| II A. b. 227. | Zwei Ansichten auf einem Blatte: Capri und der Vulkan Stromboli (Liparische Inseln) . . . . . | 8 · br.<br>5 · 5 · h. |
| II A. b. 228. | Zwei Ansichten auf einem Blatte: die Insel Ischia und Sorrent . . . . . | 8 · 1 · br.<br>5 · 5 · h. |
| II A. b. 229. | Eine Villa auf Ischia . . . . . | 8 · 3 · br.<br>4 · 7 · h. |
| II A. b. 230. | Die Insel Ischia und der Posilippo . . . . . | 16 · 3 · br.<br>5 · 4 · h. |
| II A. b. 231. | Sorrent und Majuri (Majori). Zwei Ansichten auf einem Blatt . . . . . | 8 · 1 · br.<br>5 · 4 · h. |
| II A. b. 232. | Die Stadt Amalfi, vom Golf von Salerno aus gesehen. (Von Schinkel selbst am untern Rande bezeichnet: «Città di Amalfi al Golfo di Salerno» . . . . . | 8 · br.<br>12 · 6 · h. |
| II A. b. 233. | Eine Villa am Bergabhange (bei Neapel?) . . . . . | 8 · br.<br>5 · h. |
| II A. b. 234. | Ein Ziehbrunnen (bei Neapel?) . . . . . | 8 · br.<br>5 · 4 · h. |
| II A. b. 235. | Ansichten und Grundrisse von Wohnhäusern. Auf der Rückseite: eine Landschaft mit einem Rundbau und ein Portrait. (Aus Süditalien.) . . . . . | 5 · 6 · br.<br>7 · 8 · h. |
| II A. b. 236. | Gebundenes Skizzenbuch mit 36 bezeichneten Blättern, italienische Ansichten, größtentheils aus Rom und der Umgegend, enthaltend, einige aus der Umgegend von Neapel | 81 Folio |
| II A. b. 237. | Eisbrochirtes Skizzenbuch mit 64 bezeichneten Blättern, enthaltend Reiseskizzen aus Mittel-, Unter-Italien und Sicilien, meist Landschaften, viel Pflanzen und Thier-Studien und Menschengruppen. Mit schriftlichen Bemerkungen | Duodez-Format |
| II A. b. 238. | Geheftetes Skizzenbuch mit 48 bezeichneten Blättern, meist Ansichten von Rom und Umgegend, Baumstudien, Figuren u. enthaltend . . . . . | Octav, der Quartform sich nähernd. |
| II A. b. 239. | Geheftetes Skizzenbuch mit 24 auf beiden Seiten bezeichneten Blättern, meist italienische Landschaften enthaltend . . | Quart-Format |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entſtehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Muſeum. | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetiſchen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleiſtiftſkizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe V. 10. | 825. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » V. 16. | 826. |
| Bleiſtiftſkizzen. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » V. 11. | 1678. |
| Federſkizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » V. 29. | 1679. |
| Federz. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » V. 8. | 1677. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » V. 12. | 3217. |
| Federz. | 1804. | Von Gropius. | » V. 13. | 54. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » V. 28. | 3555. |
| Federz. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » V. 26. | 3655. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | » V. 32. | 3630. |
| Theils mit der Feder, theils mit Bleiſtift, theils in Tuſche ausgeführt. | 1803—4. | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 8 Haupt-Inv.-Verzeichniß S. 201. In der Schublade des Schreibtiſches im Gypszimmer. | 3206. |
| Theils in Bleiſtift, theils mit der Feder, einzelnes, z. B. Bl. 57. »Viterbo« ziemlich ausgeführt. | 1803—4. | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 2 Haupt-Inv.-Verzeichniß S. 200 ebendaſ. | 3207. |
| Theils mit der Feder, theils mit Bleiſtift. Bl. 48, Monte Cavo, in Farben. | 1803—4. | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 6 Haupt-Inv.-Verzeichniß S. 200 ebendaſ. | 3205. |
| In Bleiſtift. | 1803—4. | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 3 Haupt-Inv.-Verzeichniß S. 200 ebendaſ. | 3204. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| | **Sicilien.** | |
| II A. b. 240. | Die Meerenge von Messina, mit der Küste von Calabrien an der einen und dem Gebirge von Messina an der andern Seite | 21 Z. br. 8 · h. |
| II A. b. 241. | Ansicht der Küste von Calabrien mit Scylla und Charybdis, von Messina aus gesehen; im Vordergrunde der Leuchtthurm von Messina | 18 · 9 L. br. 11 · 4 · h. |
| II A. b. 242. | Küste von Calabrien mit der Charybdis | 16 · 3 · br. 5 · 5 · h. |
| II A. b. 243. | Scylla | 8 · 1 · br. 5 · 5 · h. |
| II A. b. 244. | Scylla und Charybdis und die Küste von Calabrien mit einem Schiff im Sturm | 22 · 6 · br. 8 · 10 · h. |
| II A. b. 245. | Ansicht von Messina mit reichem landschaftlichen Vordergrunde | 32 · 6 · br. 17 · 6 · h. |
| II A. b. 246. | Ansicht von Messina nebst Hafen; in der Ferne das Meer, links die Küsten von Calabrien, rechts das Kloster der Kapuziner und das Gebirge mit zwei Kastellen | 22 · 7 · br. 8 · 8 · h. |
| II A. b. 247. | Ansicht von dem Gebirge bei Messina auf einen Theil der Stadt und des Hafens mit dem Faro, sowie auf die Meerenge und die Küste von Calabrien | 16 · 2 · br. 10 · 6 · h. |
| II A. b. 248. | Der Hafen von Messina, der Molo mit dem Leuchtthurm, dahinter die Küste von Calabrien | 16 · 3 · br. 5 · 5 · h. |
| II A. b. 249. | Kuppelkirche aus Messina (?) | 10 · 7 · br. 7 · 8 · h. |
| II A. b. 250. | Gebäude in der Nähe von Messina (Dieses Blatt, welches das alte Inventar-Verzeichniß des Schinkel-Museums in das Jahr 1824 setzt, stammt schon von der ersten und nicht von der zweiten italienischen Reise Schinkel's her; diese letztere ging gar nicht bis Sicilien. Auch hatte Schinkel 1824 zu so ausgeführten Zeichnungen keine Zeit.) | 10 · 8 · br. 8 · 1 · h. |
| II A. b. 251. | Gebirge bei Messina | 16 · 1 · br. 10 · 3 · h. |
| II A. b. 252. | Ansicht eines Landhauses bei Messina | 7 · 9 · br. 5 · 5 · h. |
| II A. b. 253. | Ansicht von Taormina und der Meeresküste | 27 · 1 · br. 7 · 1 · h. |
| II A. b. 254. | Das antike Theater bei Taormina und Blick auf die Stadt, den Aetna und die Meeresküste | 29 · 10 · br. 10 · 1 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe VI b. 3. | 2404 |
| Federz. auf Tonpapier | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 10. | 2401 |
| Weistiftz. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 2. | 817 |
| Federz. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 1. | 3186 |
| Sepiazeichnung auf Tonpapier mit aufgesetzten Lichtern. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 11. | 3187 |
| Federz. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | " I a. 1. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 84 | 2395 |
| Federskizze | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | M. VI b. 6. | 2396 |
| Federz. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 5. | 2397 |
| Federskizze | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 4. | 2400 |
| Federz. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 9. | 2402 |
| Weistiftz. | 1801 | Von Gropius. | " X. 81. | 2398 |
| Weistiftskizze | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 8. | 2399 |
| Federz. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 7. | 2403 |
| Federz. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI a. 12. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 76. | 3301 |
| Federz. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | M. VI a. 13. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 79 | 3309 |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 255. | Skizze zu dem vorigen | 25 Z. br.<br>7 - 9 L. h. |
| II A. b. 256. | Das antike Theater zu Taormina, theilweise restaurirt, mit einem Blick auf die Stadt, den Aetna und die Meeresküste | 20 - 7 - br.<br>10 - 5 - h. |
| II A. b. 257. | Die Ruinen des Theaters bei Taormina | 23 - 10 - br.<br>7 - 10 - h. |
| II A. b. 258. | Partie aus Taormina, Ueberreste einer Naumachia | 21 - br.<br>12 - 10 - h. |
| II A. b. 259. | Der Hafen des Ulysses bei Taormina | 16 - 3 - br.<br>10 - 3 - h. |
| II A. b. 260. | Derselbe Gegenstand | 24 - 6 - br.<br>10 - 1 - h. |
| II A. b. 261. | Brücke über eine Felsenschlucht in der Nähe von Taormina | 3 - 9 - br.<br>6 - 5 - h. |
| II A. b. 262. | Ansicht der Meeresküste mit einem Felsenschlosse zwischen Taormina und Catania | 18 - 10 - br.<br>10 - 6 - h. |
| II A. b. 263. | Ansicht des Aetna | 16 - 6 - br.<br>10 - 10 - h. |
| II A. b. 264. | Ansicht einer Gegend am Fuß des Aetna | 10 - 4 - br.<br>4 - 3 - h. |
| II A. b. 265. | Kleine Kapelle bei Giarre am Aetna | 20 - 5 - br.<br>9 - 5 - h. |
| II A. b. 266. | Convento di tre Castagne am Aetna | 21 - 3 - br.<br>12 - 10 - h. |
| II A. b. 267. | Ansicht des Schneefeldes auf dem Aetna | 6 - 6 - br.<br>4 - 5 - h. |
| II A. b. 268. | Ansicht der obern Partie des Aetna | 6 - 6 - br.<br>4 - 4 - h. |
| II A. b. 269. | Gipfel des Aetna bei Sonnenaufgang | 18 - 3 - br.<br>11 - 5 - h. |
| II A. b. 270. | Der Gipfel des Aetna und eine Gesellschaft Reisender. Sonnenaufgang | 12 - 11 - br.<br>18 - 9 - h. |
| II B. b. 271. | Gipfel des Aetna bei Sonnenaufgang mit einer Gesellschaft Reisender | 8 - 1 - br.<br>10 - 5 - h. |
| II A. b. 272. | Gipfel des Aetna bei Sonnenaufgang mit einer Gesellschaft Reisender | 18 - 4 - br.<br>14 - 3 - h. |
| II A. b. 273. | Der Gipfel des Aetna mit einer Gesellschaft Reisender. Auf der Rückseite: Gegend bei Syracus | 8 - 7 - br.<br>4 - 4 - h. |
| II A. b. 274. | Ansicht des Hafens von Catania | 12 - 10 - br.<br>3 - 8 - h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | Nr. neuen alphabet. alten Verzeichn. |
|---|---|---|---|---|
| Federskizze. | 1801. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe VI a. 14. | 3310. |
| Feder. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI a. 15. | 3311. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI a. 17. | 3308. |
| Feder, auf Lompapier. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 18. | 3307. |
| Feder. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI a. 19. | 3306. |
| Feder. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI a. 20. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 75. | 3305. |
| Feder. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | M. VI b. 23. | 3304. |
| Feder, auf Lompapier. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 21. | 3303. |
| Feder, auf Lompapier mit aufgesetzten Lichtern. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 27. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 77. | 23. |
| Feder. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | M. VI b. 26. | 26. |
| Feder. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 24. | 32. |
| Federz, auf Lompapier. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 25. | 25. |
| Feder. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 29. | 35. |
| Feder. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 28. | 34. |
| Federskizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 31. | 31. |
| Feder. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 30. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 65. | 30. |
| Feder. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | M. VI b. 33. | 28. |
| Bleistiftskizze, eine Figur mit den Füßen ausgeführt. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 32. | 29. |
| Sehr flüchtige Bleistiftskizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 34. | 27. |
| Feder. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 22. | 842. |

| Nummer und Litera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. I. 275. | Garten auf Lava am Meer bei der Villa Scabrosa des Prinzen Biscari in Catania | 12 Z. 6 L. br.<br>7 - 8 - h. |
| II A. I. 276. | Ansicht der Ebene von Syracus, in der Entfernung der Aetna | 11 - br.<br>8 - 1 - h. |
| II A. I. 277. | Ansicht von Syracus mit dem großen Theater | 21 - br.<br>9 - 2 - h. |
| II A. I. 278. | Das Ohr des Dionysius bei Syracus | 16 - 3 - br.<br>9 - 8 - h. |
| II A. I. 279. | Latomieen bei Syracus | 8 - 8 - br.<br>1 - 4 - h. |
| II A. I. 280. | Im Garten der Kapuziner bei Syracus | 1 - 1 - br.<br>8 - 8 - h. |
| II A. I. 281. | Felspartie im Garten der Kapuziner bei Syracus | 1 - 5 - br.<br>8 - 8 - h. |
| II A. I. 282. | Derselbe Gegenstand | 8 - 8 - br.<br>4 - 5 - h. |
| II A. I. 283. | Papyrusstauden am Ufer des Anapus bei Syracus | 1 - 11 - br.<br>1 - 1 - h. |
| II A. I. 284. | Ansicht von Epipolae bei Syracus | 17 - 4 - br.<br>1 - 5 - h. |
| II A. I. 285. | Ansicht von Epipolae bei Syracus mit dem Aetna im Hintergrunde | 17 - 5 - br.<br>1 - 5 - h. |
| II A. I. 286. | Ansicht eines Landhauses bei Syracus | 18 - 9 - br.<br>14 - 6 - h. |
| II A. I. 287. | Grundriß zum Landhause bei Syracus nebst Details der Architektur | 19 - br.<br>14 - 7 - h. |
| II A. I. 288. | Grundriß desselben Landhauses | 7 - 5 - br.<br>9 - 8 - h. |
| II A. I. 289. | Aufriß desselben Landhauses | 7 - 1 - br.<br>9 - 1 - h. |
| II A. I. 290. | Plan desselben und Architekturdetails | 4 - 5 - br.<br>8 - 10 - h. |
| II A. I. 291. | Grundriß des Theaters bei Syracus | 23 - br.<br>16 - 8 - h. |
| II A. I. 292. | Ein kirchliches Gebäude bei Syracus | 8 - 7 - br.<br>4 - 5 - h. |
| II A. I. 293. | Felspartie zwischen Lentini und Syracus im Angesichte von Augusta (Agosta) am Meer | 11 - br.<br>8 - 1 - h. |
| II A. I. 294. | Ansicht der Gegend bei Lentini | 16 - br.<br>10 - 2 - h. |
| II A. I. 295. | Ansicht von Castro Giovanni (Castelleone della Sicilia) | 13 - 1 - br.<br>7 - 10 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | Kapp. XIX. 29. | 843 |
| desgl. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | - VII b. 38. | 3283 |
| Ausgetuschte Zeichnung | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | - VII a. 37. | 3282 |
| desgl. | 1801. | Aus Schinkel's Nachl. | - VII b. 47. Glasgestell, grosses Zimmer Nr. 70. | 3298. |
| desgl. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | M. VII b. 41. | 3297. |
| desgl. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | - VII b. 42. | 3289. |
| desgl. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | - VII b. 44 | 3287. |
| desgl. | 1801. | Aus Schinkel's Nachl. | - VII b. 43. | 3286. |
| desgl. | 1801. | Aus Schinkel's Nachl. | - VII b. 45. | 3279. |
| desgl. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | - VII b. 39. | 3284. |
| desgl. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | - VII b. 40. | 3285. |
| In Tusche ausgeführte Zeichn. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | - 15. 14. Glasgestell, grosses Zimmer Nr. 66. | 3292. |
| In schwarzer Tusche ausgeführt | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | M. 15. 15. | 3294 |
| Bleistiftskizze | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | - VII b. 48. | 3295. |
| Bleistiftskizze. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | - VII b. 49. | 3293. |
| Federskizze. | 1801. | Aus Schinkel's Nachl. | - VII b. 50. | 3296. |
| Bleistiftskizze | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | - VII a. 16. | 3280. |
| desgl. | 1801. | Aus Schinkel's Nachl. | - VII b. 46. | 3291. |
| desgl. | 1801. | Aus Schinkel's Nachl. | - VII b. 36. Glasgestell, grosses Zimmer Nr. 69. | 3288. |
| desgl., mit Tusche und Bleistift ausgeführt | 1801. | Aus Schinkel's Nachl. | M. VII b. 25. | 2271. |
| desgl. auf Tonpapier mit Weiß gehöht. | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | - VII b. 76. Glasgestell, grosses Zimmer Nr. 78. | 841. |

| Nummer und Folioseite. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 296. | Ansicht von Castro Giovanni, im Hintergrund der Aetna | 21 Z. 10 L. br.<br>8 - 3 - h. |
| II A. b. 297. | Ansicht von Girgenti mit den Tempelruinen und der Meeresküste | 17 - 3 - br.<br>4 - 4 - h. |
| II A. b. 298. | Ansicht von Girgenti und den dortigen Tempelruinen | 21 - 2 - br.<br>7 - 9 - h. |
| II A. b. 299. | Der Tempel der Concordia bei Girgenti nebst Umgegend und Ferne | 24 - 10 - br.<br>8 - 4 - h. |
| II A. b. 300. | Der Tempel der Concordia bei Girgenti mit einer Ziegenherde als Staffage | 26 - 5 - br.<br>18 - 5 - h. |
| II A. b. 301. | Der Tempel der Concordia bei Girgenti | 15 - br.<br>9 - 5 - h. |
| II A. b. 302. | Ansicht eines Landhauses bei Girgenti | 9 - 8 - br.<br>4 - 3 - h. |
| II A. b. 303. | Ansicht der Gegend bei Castel Vetrano | 8 - 7 - br.<br>4 - 4 - h. |
| II A. b. 304. | Kloster in der Nähe von Mazzara | 10 - 3 - br.<br>7 - 6 - h. |
| II A. b. 305. | Trapani, das Cryggebirge und S. Giuliano | 17 - 5 - br.<br>4 - 8 - h. |
| II A. b. 306. | Ansicht des Cryggebirges bei Trapani | 17 - 5 - br.<br>4 - 4 - h. |
| II A. b. 307. | Ansicht von Trapani mit dem Cryggebirge | 35 - 5 - br.<br>10 - 11 - h. |
| II A. b. 308. | Der Tempel von Segeste | 17 - 5 - br.<br>4 - 5 - h. |
| II A. b. 309. | Ansicht der Küste bei Ucromo | 17 - 5 - br.<br>4 - 5 - h. |
| II A. b. 310. | Thal bei Palermo, Ebene von Partenico<br>(Von Schinkel selbst am untern Rande bezeichnet: «Vista delle montagne sulla Pianura di Partenico», «bori miglia di Palermo», und mit der Bleistift-Ueberschrift versehen «Thal, wenn Felsgebirge wäre.») | 20 - 6 - br.<br>13 - 6 - h. |
| II A. b. 311. | Naturstudien nach einem Oleanderstrauch auf der Ebene von Partenico | 4 - 4 - br.<br>3 - 9 - h. |
| II A. b. 312. | Palermo und die Meeresküste von der Ziza aus | 17 - 5 - br.<br>4 - 5 - h. |
| II A. b. 313. | Ansicht von Palermo | 6r - br.<br>14 - h. |
| II A. b. 314. | Palermo und der Monte Pellegrino | 17 - 5 - br.<br>4 - 5 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz. auf Lenpapier | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe VI a. 77. | 840. |
| Federskizze | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 53. | 1550. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 52. | 1549. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI a. 54. | 1552. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI a. 55. Glasgestell, grünes Zimmer Nr 72. | 1553. |
| In Wasserfarben. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | M. VI b. 56. Glasgestell, grünes Zimmer Nr 71. | 1551. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | M. VI b. 57. | 1548. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 59. | 839. |
| Getuschte Federz. auf Lenpapier mit aufgesetzten Lichtern | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 58. | 2379. |
| Federskizze. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 60. | 3492. |
| Bleistiftz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 61. | 3494. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI a. 62. Glasgestell, grünes Zimmer Nr 80. | 3493. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | M. VI b. 63. | 3194. |
| Mit der Feder, Tusche und Bleistift ausgeführt. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 64. | 36. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " I a. 24. | 2713. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 80. | 3200. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 65. | 2707. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " I a. 6. Glasgestell, grünes Zimmer Nr 83. | 2705. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | M. VI b. 66. | 2708. |

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 315. | Der Monte Pellegrino von der Landseite | 8 ℛ 3 ℔ br.<br>1 - 1 - h. |
| II A. b. 316. | Ansicht des Monte Pellegrino von der Seeseite | 8 - 8 - br.<br>1 - 3 - h. |
| II A. b. 317. | Ein Theil der Stadt Palermo, in der Ferne der Monte Pellegrino | 9 - 4 - br.<br>6 - 1 - h. |
| II A. b. 318. | Straßenansicht aus Palermo | 10 - 1 - br.<br>7 - 6 - h. |
| II A. b. 319. | Die Kathedrale in Palermo | 12 - 10 - br.<br>20 - 11 - h. |
| II A. b. 320. | Villa des Principe Butera auf der Bagaria bei Palermo | 18 - 10 - br.<br>12 - 2 - h. |
| II A. b. 321. | Villa des Principe Valguarnera auf der Bagaria bei Palermo nebst Umgegend und Seeküste | 32 - 2 - br.<br>10 - 3 - h. |
| II A. b. 322. | Ansicht der Gegend bei Palermo. (Von Schinkel selbst mit Bleistift bezeichnet: »Aus dem Palast des Principe Valguarnera auf der Bagaria von Palermo.«) | 33 - br.<br>17 - 6 - h. |
| II A. b. 323. | Aussicht aus der Villa des Principe Valguarnera | 8 - 8 - br.<br>1 - 4 - h. |
| II A. b. 324. | Ansicht eines Landhauses (Sicilien) | 8 - 9 - br.<br>4 - 4 - h. |
| II A. b. 325. | Grundriß und Details eines Landhauses nebst Umgegend (Sicilien) | 11 - 2 - br.<br>7 - 9 - h. |
| II A. b. 326. | Ländliche Wohnung in Sicilien | 8 - 11 - br.<br>6 - 3 - h. |
| II A. b. 327. | Ansicht einer Kirche und eines Wohnhauses. Auf der Rückseite: Kostümstudien aus Sicilien | 9 - br.<br>11 - 2 - h. |
| II A. b. 328. | Ansicht eines Landhauses. Auf der Rückseite: Cypressenstudien (Sicilien?) | 5 - 10 - br.<br>3 - 2 - h. |
| | **Florenz, Genua, Mailand.** | |
| II A. b. 329. | Oberer Theil des Campanile des Doms zu Florenz | 5 - 11 - br.<br>3 - 1 - h. |
| II A. b. 330. | Oberer Theil des Campanile des Doms zu Florenz | 7 - 6 - br.<br>12 - 6 - h. |
| II A. b. 331. | Ansicht der Meeresküste bei Genua*) | 3 ℛ 9 ℛ 1 ℔ br.<br>6 - 4 - h. |

*) Dieses Blatt gehört schon zur ersten, nicht zur zweiten italienischen Reise Schinkel's.

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Angetuschte Federz. auf Tonpapier | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe VI b. 71. | 2709. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 70. | 2710. |
| Getuschte Federz. auf Tonpapier | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 68. | 2714. |
| Federz. auf Tonpapier | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 69. | 2712. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 67. Glasgeschoß, grünes Zimmer Nr. 67. | 2708. |
| Getuschte Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 75 | 2715. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI a. 74. Glasgeschoß, grünes Zimmer Nr. 74 | 2716. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | M. I a. 5. Glasgeschoß, grünes Zimmer Nr. 85 | 2717. |
| Federz. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | M. VI b. 73. | 2718. |
| Angetuschte Bleistiftz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 72. | 2224. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 51. | 3198. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " VI b. 78. Glasgeschoß, grünes Zimmer Nr. 68. | 3199. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | M. VI b. 79. | 3197. |
| Federskizze. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 2. | 2223. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 15. | 1287. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 14. | 1286. |
| Federz. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 7. Wegen des Formats in M. XXXIX a. Glasgeschoß, grünes Zimmer Nr. 73 | 1540. |

in derselben 1824 [illegible] nicht gemacht hat.

| Nummer und Lettern | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 332. | Ansicht des Hafens von Genua | 25 Z. 4 L. br<br>15 - 5 - h |
| II A. b. 333. | Ansicht des Hafens und der Stadt Genua von einem entfernten Standpunkte | 22 - 9 - br<br>9 - 8 - h |
| II A. b. 334. | Innere Ansicht des Querschiffes im Dom zu Mailand | 11 - 6 - br<br>18 - 5 - h |
| II A. b. 335. | Skizze zum Vorhergehenden | 8 - 10 - br<br>12 - 10 - h |
| II A. b. 336. | Architekturdetails des Doms zu Mailand | 5 - 2 - br<br>8 - 3 - h |
| II A. b. 337. | Ansicht der Kirche S. Mauro in Mailand | 11 - br<br>17 - 1 - h |
| II A. b. 338. | St. Maria delle Grazie in Mailand, nebst kurzer Beschreibung und der Ansicht des Vorhofes der alten Kathedrale S. Ambrogio daselbst | 11 - 4 - br<br>8 - 10 - h |
| II A. b. 339. | Ansicht des Schlosses Verrès (Varesii Castrum) im Thale von Aosta | 8 - 8 - br<br>7 - 1 - h |
| II A. b. 340. | »Kirche und Kloster S. Michel des Erzengels von Clusa, sonst genannt: l'Abbaye de l'Ecluse, gestiftet an dem Orte, wo Desiderius, König der Longobarden, eine Mauer errichten ließ, um Karl den Großen zu verhindern, vorzudringen. Amizo, Bischof von Turin, bestätigte die Gründung des Abtes CMLXVI.« (Schinkel's Bezeichnung.) | 11 - 2 - br<br>8 - 7 - h |
| | **Paris.** | |
| II A. b. 341. | Rue de la ville l'Evêque et coin de la rue d'Anjou und Gartenansicht eines Hauses zu Paris | 7 - br<br>1 - 5 - h |
| II A. b. 342. | »Tapetenfabrik am Boulevard (neben Velloni): Robert, successeur d'Arthur père in Paris.« (Schinkel's Bezeichnung.) | 8 - 4 - br<br>5 - 8 - h |
| II A. b. 343. | Eingang zum Marsfeld in Paris | 12 - 10 - br<br>7 - 7 - h |
| II A. b. 344. | Festdekoration eines Gebäudes in Paris zur Kaiserkrönung Napoleon's | 21 - 5 - br<br>9 - 10 - h |
| II A. b. 345. | Skizzen zu dem vorigen Blatte | 6 - 10 - br<br>8 - 11 - h |
| | **Blätter von Schinkel's Reise in das Salzkammergut und nach Tyrol im Sommer 1811.** | |
| II A. b. 346. | Panorama von Lambach bei Linz | 30 - br<br>8 - 4 - h |
| II A. b. 347. | Ansicht der Abtei Lambach | 9 - br<br>5 - 6 - h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen [illegible] |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift, | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe IV. 11. | 1565. |
| Feder, | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 12. | 1566. |
| Feder, | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 7. | 2339. |
| Bleistiftskizze | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 8. | 2340. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 9. | 2341. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 5. | 2345. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " IV. 6. | 2346. |
| Bleistift, | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 8. | 3552. |
| Bleistiftskizze. | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 9. | 2665. |
| Federskizze | 1804 od. 5. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 27. | 2736. |
| Flüchtige Federskizze | 1804 od. 5. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIV. 49. | 2738. |
| Federskizze | 1804 od. 5. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIV. 50. | 2725. |
| In Wasserfarben. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | " XX a. 86. | 2726. |
| Bleistiftskizzen | 1804 | Aus Schinkel's Nachl. | " XX b. 87. | 2727. |
| Ausgetuschte Zeichnung | 1811 | Aus Schinkel's Nachl. | " VIII. 30. | 2217. |
| In Wasserfarben | 1811. | Aus Schinkel's Nachl. | Wegen des Formats in M. IX. M. I b. 19. | 2216. |

| Nummer und Chiffre | Bezeichnung des Gegenstandes | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 348. | Ansicht des Traunsees bei Gmunden; im Vordergrunde Landleute vor einer Schmiede | 23 Z. 8 - br. 19 - 7 - h. |
| II A. b. 349. | Theil der Stadt Salzburg | 8 - 6 - br. 6 - 11 - h. |
| II A. b. 350. | Gebirgsgegend aus dem Salzburgischen | 5 - 1 - br. 7 - h. |
| II A. b. 351. | Ein Berggipfel aus dem Salzburgischen | 7 - 1 - br. 6 - 11 - h. |
| II A. b. 352. | Eine Bergstiege, unter einer Felsenhalle durchführend (Kapuzinerberg bei Salzburg) | 7 - 1 - br. 5 - 8 - h. |
| II A. b. 353. | Die Stiege des Kapuzinerberges bei Salzburg | 5 - 3 - br. 6 - 11 - h. |
| II A. b. 354. | Stiege an einer Gebirgswand. Aus dem Salzburgischen | 5 - 2 - br. 6 - 11 - h. |
| II A. b. 355. | Gebirgsthal mit Schloß; im Vordergrunde Wasser (Aus dem Salzburgischen) | 7 - 1 - br. 6 - 11 - h. |
| II A. b. 356. | Theil eines Marktes in Salzburg | 8 - 10 - br. 5 - 6 - h. |
| II A. b. 357. | Schloß Hohen-Werfen bei Salzburg | 13 - 10 - br. 7 - 2 - h. |
| II A. b. 358. | Derselbe Gegenstand | 7 - 2 - br. 6 - 9 - h. |
| II A. b. 359. | Ansicht des Passes Lueg im Salzburgischen mit einer Jagdgesellschaft als Staffage | 27 - 2 - br. 28 - 4 - h. |
| II A. b. 360. | Der Wasserfall bei Lend im Salzburgischen | 7 - 4 - br. 7 - h. |
| II A. b. 361. | Gebirgsgegend aus den Salzburger Alpen | 8 - 10 - br. 6 - 11 - h. |
| II A. b. 362. | Gebirgsgegend aus den Salzburger Alpen | 7 - 2 - br. 6 - 11 - h. |
| II A. b. 363. | Bergabhang mit ländlichen Wohnungen aus den Alpen | 5 - 6 - br. 7 - 3 - h. |
| II A. b. 364. | Eine Felsschlucht aus den Alpen | 7 - 2 - br. 6 - 11 - h. |
| II A. b. 365. | Eine Gebirgswand aus den Alpen | 7 - 2 - br. 6 - 11 - h. |
| II A. b. 366. | Der Marktplatz zu Hallein | 8 - 11 - br. 7 - h. |
| II A. b. 367. | Das Straubinger Haus am Wasserfall zu Wildbad Gastein | 11 - 5 - br. 12 - 8 - h. |
| II A. b. 368. | Alpengegend mit einem Gebirgswasser | 7 - 2 - br. 8 - 7 - h. |
| II A. b. 369. | Gegend aus den Alpen | 8 - 9 - br. 6 - 6 - h. |
| II A. b. 370. | Alpenhöhe, im Vordergrunde Kühe | 10 - 1 - br. 6 - 11 - h. |

| [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | |
|---|---|---|---|---|
| | | | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | [illegible] I a. 9. [illegible] | 3493. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | [illegible] VIII. 22. | 2130. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 28. | 3092. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 21. | 3087. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 27. | 3088. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 20. | 3089. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 19. | 3097. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 18. | 3092. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 25. | 3099. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 4. | 3095. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 5. | 3096. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ I a. 8. [illegible] | 2318. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | [illegible] VIII. 1. | 2274. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 16. | 62. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 17. | 61. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 26. | 59. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 14. | 60. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 15. | 63. |
| [illegible] | 811. | [illegible] | „ VIII. 29. | 1023. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 7. | 1024. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 2. | 45. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 13. | 44. |
| [illegible] | 1811. | [illegible] | „ VIII. 8. | 46. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| III A. b. 271. | Ein Alpensee, von Bergen umgeben | 14 Z. 4 L. br.<br>6 - 10 - h. |
| III A. b. 272. | Alpensee, im Vordergrunde eine Stadt (St. Gilgen?) | 14 - 2 - br.<br>12 - 11 - h. |
| III A. b. 273. | Ein See mit Felsgestade in den Alpen | 14 - 4 - br.<br>11 - 5 - h. |
| III A. b. 274. | Ein Wasserfall in den Alpen | 7 - br.<br>8 - 4 - h. |
| III A. b. 275. | Schnee in den Alpen | 7 - 2 - br.<br>6 - 9 - h. |
| III A. b. 276. | Eine Gebirgsschlucht (Gastein?) | 14 - 1 - br.<br>8 - 9 - h. |
| III A. b. 277. | Der Wasserfall bei Wildbad Gastein | 21 - 3 - br.<br>28 - 4 - h. |
| III A. b. 278. | Ansicht des Königssees bei Berchtesgaden mit einer Gesellschaft in einer Gondel. (Auf der gezeichneten Skizze steht: »Die Fahrt auf dem Bartholomäussee in Salzburg. Schinkel fecit. 1811.«) | 2 F. 4 Z. 2 L. br.<br>2 F. 1 Z. 1 L. h. |
| III A. b. 279. | Der Königssee bei Berchtesgaden | 8 - 10 - br.<br>6 - 6 - h. |
| III A. b. 280. | Derselbe Gegenstand | 8 - 5 - br.<br>6 - 6 - h. |
| III A. b. 281. | Das Jagdschloß am Königssee bei Berchtesgaden | 8 - 5 - br.<br>6 - 6 - h. |
| | Blätter aus der von Schinkel behufs der Erwerbung der Boisserée'schen Gemäldesammlung für den preußischen Staat im Auftrage des Fürsten-Staatskanzlers nach Heidelberg und an den Rhein, nach Holland und Brabant unternommenen Reise.*) (Juni bis Oktober 1816.) | |
| III A. b. 282. | Heidelberg vom rechten Neckarufer aus mit der Neckarbrücke, dem Schloß und der Umgegend | 10 - 2 - br.<br>15 - 7 - h. |
| III A. b. 283. | Das Heidelberger Schloß mit einem Theil der Stadt, der Neckarbrücke und dem Neckarthale | 20 - 1 - br.<br>15 - 1 - h. |
| III A. b. 284. | Aus dem Schloßgarten bei Heidelberg | 15 - 6 - br.<br>9 - 9 - h. |
| III A. b. 285. | Ansicht von Trier | 1 F. 10 Z. 6 L. br.<br>8 Z. 7 L. h. |

*) Vergl. „Aus Schinkel's Nachlaß“ von Alfred Freiherrn von Wolzogen. Bd. II.

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | [illegible] | Wo zu finden: [illegible] | [illegible] |
|---|---|---|---|---|
| [illegible] | 1811 | [illegible] | Mappe VIII. 8 | 19 |
| [illegible] | 1811 | [illegible] | " VIII. 3 | 17 |
| [illegible] | 1811 | [illegible] | " VIII. 25 | 18 |
| [illegible] | 1811 | [illegible] | " VIII. 23 | 50 |
| [illegible] | 1811 | [illegible] | " VIII. 18 | [illegible] |
| [illegible] | 1811 | [illegible] | " VIII. 6 | [illegible] |
| [illegible] | 1811 | [illegible] | " I a. 10. [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | 1811 | [illegible] | M. I a. 7. [illegible] | 142 |
| [illegible] | 1811 | [illegible] | M. VIII. 10 | 143 |
| [illegible] | 1811 | [illegible] | " VIII. 12 | 144 |
| [illegible] | 1811 | [illegible] | " VIII. 11 | 145 |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] | " IX. 1 | [illegible] |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] | " IX. 2 | [illegible] |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] | " IX. 3 [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] | M. IX. 23 [illegible] M. XXXIX [illegible] | [illegible] |

[illegible]

| Nummer und Lettern | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 386. | Coblenz und Ehrenbreitenstein | 7 ℔ 11 ℔ br<br>6 - 3 - h |
| II A. b. 387. | Das Rheinufer gegenüber von St. Goar | 6 - 2 - br<br>7 - 11 - h |
| II A. b. 388. | Eine Felspartie im Rheinthal | 7 - 7 - br<br>12 - 8 - h |
| II A. b. 389. | Eine Rheingegend | 9 - 9 - br<br>15 - 8 - h |
| II A. b. 390. | Die Pfalz im Rhein | 6 - 2 - br<br>7 - 11 - h |
| II A. b. 391. | Der Mäusethurm im Rhein | 7 - 11 - br<br>6 - 3 - h |
| II A. b. 392. | Schlösser am Rhein | 12 - 6 - br<br>7 - 10 - h |
| II A. b. 393. | Schlösser am Rhein, auf der Vorder- und Rückseite | 6 - 2 - br<br>7 - 8 - h |
| II A. b. 394. | Ein Schloß am Rhein | 7 - 9 - br<br>6 - 3 - h |
| II A. b. 395. | Ansicht einer Stadt im Rheinthal | 12 - 11 - br<br>8 - 5 - h |
| II A. b. 396. | Gegend aus dem Rheinthal | 19 - 1 - br<br>7 - 7 - h |
| II A. b. 397. | Theilweise Skizze dazu | 6 - 2 - br<br>7 - 8 - h |
| II A. b. 398. | Das Rheinthal bei Bingen | 7 - 10 - br<br>6 - 3 - h |
| II A. b. 399. | Das Rheinthal mit dem Siebengebirge in der Ferne | 19 - 8 - br<br>7 - 8 - h |
| II A. b. 400. | Das Siebengebirge unweit Godesberg | 12 - 9 - br<br>7 - 11 - h |
| II A. b. 401. | Ansicht von Köln | 15 - 9 - br<br>9 - 9 - h |
| II A. b. 402. | Ansicht von Köln, Deutz und vom Rheinthal stromaufwärts | 32 - 6 - br<br>12 - 8 - h |
| II A. b. 403. | Theil von einer Seitenwand eines Kirchenschiffes in Löwen | 4 - 7 - br<br>7 - 4 - h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe IX. 16. Wegen des Formats in M. X. | 892 |
| Federskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | M. IX. 13. Wegen des Formats in M. X. | 2988 |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | M. IX. 6. Wegen des Formats in M. X. | 2979 |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | M. IX. 4. Wegen des Formats in M. X. | 2982 |
| Feder | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | M. IX. 15. Wegen des Formats in M. X. | 2984 |
| Federskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | M. IX. 14. Wegen des Formats in M. X. | 2983 |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | M. IX. 8. Wegen des Formats in M. X. | 2976 |
| Flüchtige Bleistiftskizzen | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | M. IX. 9. Wegen des Formats in M. X. | 2977 |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | M. IX. 10. Wegen des Formats in M. X. | 2978 |
| Bleistiftskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | M. IX. 5. Wegen des Formats in M. X. | 2986 |
| Ausgeführte Feder | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | M. IX. 18. Wegen des Formats in M. X. | 2980 |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | M. IX. 19. | 2981 |
| Federskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | " IX. 7. Wegen des Formats in M. X. | 2987 |
| Feder | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | M. IX. 20. | 2985 |
| Feder | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | " IX. 17. Wegen des Formats in M. X. | 3201 |
| Flüchtige Feder- und Bleistiftskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | M. IX. 22. Wegen des Formats in M. X. | 2133 |
| Bleistiftskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | M. IX. 21. | 2134 |
| Bleistiftskizze | 1816 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 37. | 2315 |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 404. | Gebundenes Skizzenbuch mit verschiedenen schriftlichen Bemerkungen und 11 bezeichneten Blättern, enthaltend Reiseskizzen aus Goslar und Umgegend, so wie aus den Niederlanden, Entwürfe zu Vasen, Möbeln, figürlichen Kompositionen ꝛc. | Oktavformat. |
| | **Blätter von Schinkel's Reise über Kassel nach dem Rhein, durch die Schweiz und nach Italien.*)** | |
| | (Juni bis December 1824.) | |
| | **Aus Deutschland und dem Elsaß.** | |
| II A. b. 405. | Altdeutsche Architekturdetails aus Kassel | 3 Z. 11 L. br.<br>6 „ 3 „ h. |
| II A. b. 406. | Aufnahme der obern Thurmpartie des Straßburger Münster | 18 „ 1 „ br.<br>24 „ 8 „ h. |
| | **Aus der Schweiz.** | |
| II A. b. 407. | Dachkonstruktionen aus dem Bernischen und eine Kanzel. Auf beiden Seiten des Blattes | 8 „ br.<br>6 „ 2 „ h. |
| II A. b. 408. | Schweizerhaus im Kanton Bern | 19 „ 1 „ br.<br>10 „ 5 „ h. |
| II A. b. 409. | Schweizerhaus mit Verlaube und Vogelstange | 13 „ 1 „ br.<br>6 „ 5 „ h. |
| II A. b. 410. | Grundriß und Ansicht eines Schweizerhauses auf einer Anhöhe | 9 „ 3 „ br.<br>8 „ 4 „ h. |
| II A. b. 411. | Skizze zum Vorhergehenden | 9 „ 2 „ br.<br>7 „ 2 „ h. |
| II A. b. 412. | Chor à bans aus der Schweiz | 3 „ 11 „ br.<br>6 „ 2 „ h. |
| II A. b. 413. | Ansicht von Martigny im Kanton Wallis | 6 „ 4 „ br.<br>8 „ h. |
| II A. b. 414. | Ansicht von Sion in Wallis | 6 „ 4 „ br.<br>9 „ 7 „ h. |
| II A. b. 415. | Ansicht von Brieg im Kanton Wallis | 6 „ 4 „ br.<br>8 „ h. |
| II A. b. 416. | Brieg und das Rhônethal im Kanton Wallis | 6 „ 4 „ br.<br>8 „ 1 „ h. |
| | **Von Genua bis Rom.** | |
| II A. b. 417. | Ansicht der Stadt Chiavari | 6 „ 3 „ br.<br>3 „ 11 „ h. |

*) Vergl. „Aus Schinkels Nachlaß" von A. Frh. v. Wolzogen. Bd. I. S. 179—202.

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden | |
|---|---|---|---|---|
| | | | im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
| Theils in Bleistift, theils mit der Feder | Zum Theil v. 1819 | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 1. Im Haupt-Inv.-Verz. S. 208 in der Schublade des Schreibtisches im Gipszimmer. | 3208 |
| Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe X. 80 | 84 |
| Bleistift. | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 19. Wegen des Formats in M. XVII a. | 3274 |
| Bleistiftskizze | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | M. X. 76 | 917 |
| Bleistiftskizze | 1824 | Von Gropius | - XIII. 51. | 3184. |
| Feder. | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | - XV. 104 | 3185. |
| Bleistift. | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | - XV. 49 | 3182 |
| Bleistiftskizze | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | - XV. 48 | 3183. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | - X. 77 | 846 |
| Angetuschte Feder. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | - X. 3. | 2317 |
| Angetuschte Feder. | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | - X. 4. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 84 | 3202 |
| Getuschte Zeichnung | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | M. X. 5. | 797 |
| Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | - X. 6. | 798 |
| Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | - X. 10. | 853 |

und Bd. II. S. 1—136.

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 418 a. u. b. | Küſte bei Chiavari; 4 Skizzen auf 2 Blättern, wovon das kleinere auf der Vorder- und Rückſeite bezeichnet iſt (Beide Blätter auf einem Karton aufgeklebt) . . | Das kleinere Bl. 6 Z. 3 L. br. 7 · 11 · h. Das größere Bl. 12 Z. 6 L. br. 7 · 10 · h. |
| II A. b. 419. | Aus dem Gebirge bei Carrara. Zwei Anſichten . . | 6 · 1 · br. 8 · h. |
| II A. b. 420. | Gegend bei Raggiolo in Toskana auf dem Wege von Florenz nach Perugia, unweit dem Orte Poppi und dem Gebirge Prato Magno . . . . . | 6 · 3 · br. 3 · 10 · h. |
| | **Neapel und Umgegend.** | |
| II A. b. 421. | Gebirgskette und Meer bei Neapel . . . . . | 9 · 3 · br. 6 · 1 · h. |
| II A. b. 422. | Anſicht des Golfs von Neapel, von der Stadt aus geſehen | 4 Z. 9 Z. 10 L. br. 8 Z. 11 L. h. |
| II A. b. 423. | Golf von Neapel mit Iſchia und Procida . . . . . | 18 · 9 · br. 6 · 4 · h. |
| II A. b. 424. | Studie zum vorhergehenden Blatte . . . . . | 6 · 3 · br. 3 · 10 · h. |
| II A. b. 425. | Partie aus dem Golf von Neapel . . . . . | 6 · 3 · br. 3 · 10 · h. |
| II A. b. 426. | Theil des Golfs von Neapel auf beiden Seiten des Blattes | 6 · 2 · br. 3 · 9 · h. |
| II A. b. 427. | Der Golf von Neapel. Andere Anſicht. . . . . | 12 · 11 · br. 9 · 2 · h. |
| II A. b. 428. | Der Golf von Neapel . . . . . | 29 · br. 9 · 7 · h. |
| II A. b. 429. | Der Golf von Neapel mit Capri . . . . . | 38 · 9 · br. 9 · 3 · h. |
| II A. b. 430. | Ausſicht vom Monte Solaro beim Kaſtell auf Capri, auf das Meer und die Küſte von Neſina bis in die Gegend von Paeſtum. Auf der Rückſeite zwei Kaſtelle . . . | 25 · 3 · br. 9 · 3 · h. |
| II A. b. 431. | Küſte bei Sorrent . . . . . | 12 · 6 · br. 7 · 10 · h. |
| II A. b. 432. | Küſte von Sorrent, mit Architektur im Vordergrunde . . | 18 · 9 · br. 6 · 3 · h. |
| II A. b. 433. | Architekturvedute aus Neapel, in der Ferne der Veſuv . . | 9 · 2 · br. 6 · 4 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Ganz flüchtige Bleistiftskizzen. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe X. 8 u. 9. | 854 und 855. |
| Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | „ X. 11. | 835. |
| Bleistift. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | „ X. 12. | 2919. |
| Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | „ X. 37. | 2550. |
| Unvollendete Bleistift. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | „ X. 38. Wegen des Formats in M. XXXIX. a. | 2563. |
| Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | M. X. 41. | 2556. |
| Verwischte Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | „ X. 42. | 2557. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | „ X. 43. | 2559. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | „ X. 44. | 2558. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | „ X. 45. | 2561. |
| Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | „ X. 40. Wegen des Formats in M. IX. | 2552. |
| Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | M. X. 39. Wegen des Formats in M. X. | 2554. |
| Vorderseite: mit Farbe angelegte Federz. Rückseite: Federskizzen. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | M. X. 49. Wegen des Formats in M. IX. | 832. |
| In Wasserfarben. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | M. X. 46. | 3215. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | „ X. 47. | 3216. |
| Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | „ X. 48. | 2548. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| | **Rom und Umgebung** | |
| II A. b. 434. | Die Kirche Araceli und ein Theil des Kapitols in Rom | 8 · 8 · br.<br>5 · 9 · h. |
| II A. b. 435. | Ansicht von Rom mit der Engelsburg | 6 · 5 · br.<br>3 · 10 · h. |
| II A. b. 436. | Blick aus einem Garten auf die S. Peterskirche | 5 · 10 · br.<br>3 · 11 · h. |
| II A. b. 437. | Blick auf die S. Peterskirche und Umgebung | 6 · 3 · br.<br>3 · 10 · h. |
| II A. b. 438. | Ein Pendentif der Kuppel von S. Peter in Rom | 9 · 3 · br.<br>6 · 1 · h. |
| II A. b. 439. | Skizze zu dem Vorhergehenden | 4 · 2 · br.<br>6 · 1 · h. |
| II A. b. 440. | Statue des Papstes Julius II. in Rom. (Peterskirche) | 9 · 10 · br.<br>5 · 8 · h. |
| II A. b. 441. | Denkmal eines Papstes in der Peterskirche zu Rom. Auf der Rückseite: dasselbe | 4 · 1 · br.<br>6 · 4 · h. |
| II A. b. 442. | Grundriß und Details der innern und äußern Dekoration der Villa des Papstes Julius III. bei Rom. (Schinkel hat auf das Blatt geschrieben: »Villa Papa Giulio. Verfall des Schönsten. Anschauliches Bild aus neuer, sogenannter gebildeter Zeit, wie es im Alterthume zugegangen.«) | 12 · 11 · br.<br>8 · 5 · h. |
| II A. b. 443. | Innere Dekoration der Villa des Papstes Julius III. bei Rom | 6 · 2 · br.<br>9 · 3 · h. |
| II A. b. 444. | Blick von S. Onofrio aus auf Rom | 5 · 11 · br.<br>3 · 10 · h. |
| II A. b. 445. | Kloster S. Onofrio und Blick von da auf Rom | 13 · br.<br>4 · 5 · h. |
| II A. b. 446. | Monte Testaccio und Blick auf die Pyramide des Cestius bei Rom | 11 · 10 · br.<br>4 · 1 · h. |
| II A. b. 447. | Ein Grabmal. (Rom.) | 4 · 2 · br.<br>6 · 4 · h. |
| II A. b. 448. | Ein Grabmal. (Rom.) | 4 · 2 · br.<br>6 · 4 · h. |
| II A. b. 449. | Ein paar Geistliche. (Rom?) Kostumstudie | 4 · br.<br>5 · 9 · h. |
| II A. b. 450. | Gegend bei Rom | 5 · 10 · br.<br>3 · 11 · h. |
| II A. b. 451. | Eine Stadtansicht in der Gegend von Rom | 8 · 2 · br.<br>5 · 9 · h. |
| II A. b. 452. | Aussicht auf einen Theil von Rom und die Campagna | 9 · 4 · br.<br>6 · 4 · h. |
| II A. b. 453. | Blick auf die Campagna und den Soracte (San-Oreste) | 5 · 10 · br.<br>3 · 1 · h. |
| II A. b. 454. | Villa d'Este und Gärten bei Tivoli | 18 · 2 · br.<br>5 · 11 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | Kapp. X. 22. | 3000. |
| Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 23. | 2998 |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 29. | 3026. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 24. | 3030 |
| Bleistift., zum Theil m. Wasserfarben ausgeführt. | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 58. | 3028 |
| Bleistiftskizze. | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 59. | 3029 |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 54. | 973 |
| Flüchtige Bleistift. | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 55. | 1039 |
| Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 50. | 3044 |
| Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 51. | 3045 |
| Federskizze. | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 21. | 3025. |
| Feder. | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 20. | 3024. |
| Feder. | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 19. | 3023. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 56. | 1563. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 57. | 1564 |
| Bleistiftskizze. | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 25. | 2157. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 30. | 3012. |
| Bleistiftskizze. | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 28. | 3035. |
| Bleistift. | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 27. | 3001. |
| Bleistiftskizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 26. | 3002. |
| Bleistift. | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 33. | 3475. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 455. | Tivoli, ein Theil des Ortes | 7 8 6 9 br<br>10 · 2 · h. |
| II A. b. 456. | Tivoli, von dem ponte Lupo aus gesehen | 15 · 3 · br<br>10 · 3 · h |
| II A. b. 457. | Vestatempel zu Tivoli | 5 · 11 · br<br>3 · 10 · h |
| II A. b. 458. | Theile einer Vase und ein Postament; das letztere von Schinkel bezeichnet: »Flo. Trib.«; also wahrscheinlich in der Tribuna des Palazzo degl' Uffizi zu Florenz entworfen; die erstere bezeichnet: »Alb.« (In Villa Albani zu Rom) | 9 · 3 · br<br>6 · 3 · h |
| II A. b. 459. | Skizze zur Vase auf dem vorhergehenden Blatte | 3 · 11 · br<br>6 · 3 · h |
| II A. b. 460. | Ein Postament Skizze zu demselben Blatte | 3 · 11 · br<br>6 · 3 · h |
| II A. b. 461. | Vasenbetails ꝛc aus dem Museo Pio Clementino zu Rom | 9 · 3 · br<br>6 · 3 · h. |
| II A. b. 462. | Eine Vase aus Rom oder Neapel | 3 · 11 · br<br>5 · 9 · h |
| II A. b. 463. | Vasenbetails aus Rom oder Neapel | 4 · 5 · br<br>5 · 10 · h |
| II A. b. 464. | Vasen aus dem Museo Borbonico und dem Museo Pio Clementino in Rom | 9 · 3 · br<br>6 · 3 · h |
| II A. b. 465. | Vasenbetails aus dem Museo Borbonico in Neapel und dem Museo Pio Clementino in Rom. Auf beiden Seiten des Blattes | 3 · 10 · br<br>6 · 3 · h. |
| II A. b. 466. | Vasenbetails aus Rom oder Neapel | 3 · 10 · br<br>6 · 3 · h |
| II A. b. 467. | Partie aus der Stadt Volsena | 3 · 10 · br<br>6 · 3 · h |
| | **Florenz und Umgegend** | |
| II A. b. 468. | Ansicht von Florenz | 7 · 9 · br<br>4 · 9 · h |
| II A. b. 469. | Florenz mit dem Dom, Battisterio und Palazzo vecchio | 7 · 9 · br<br>4 · 9 · h. |
| II A. b. 470. | Gegend bei Florenz | 7 · 9 · br<br>5 h |
| II A. b. 471. | St. Miniato in Monte bei Florenz | 7 · 9 · br<br>5 · 1 · h |
| II A. b. 472. | Ansicht von Florenz, Fiesole und der Umgegend | 25 · br.<br>4 · 1 · h |
| | **Verschiedenes** | |
| II A. b. 473. | Ansicht eines befestigten Schlosses in Italien | 26 · 9 · br<br>10 · 6 · h |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entſtehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Muſeum | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetiſchen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz. auf blauem Tonpapier | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe X. 32. | 3460. |
| Untertuſchte Federz. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 31. Glasgeſtell, grünes Zimmer Nr 60. | 3464. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | M. X. 66. | 3473. |
| Bleiſtiftz. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 72. | 1496. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 74. | 1497. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 73. | 2817. |
| Bleiſtiftſkizzen. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 68. | 1494. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 67. | 1474. |
| Bleiſtiftſkizzen. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 69. | 1493. |
| Bleiſtiftz. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 70. | 1487. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 71. I. | 1488. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 71. II. | 1495. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 13. | 773. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 16. | 1284. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 15. | 1288. |
| Federz. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 17. | 1289. |
| Federz. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 18. | 1290. |
| Federz. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | » X. 14. Wegen des Formats in M. IX. | 1285. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XVIII. 1. Wegen des Formats in M. XVII a. | 3155. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 474. | Skizze zu einer Landschaft. (Italien.) | 6 Z. 4 L. br.<br>3 „ 10 „ h. |
| II A. b. 475. | Skizze zu einer Landschaft. (Italien.) | 5 „ 10 „ br.<br>3 „ 10 „ h. |
| II A. b. 476. | Auf der Vorderseite: Skizze zu einer Landschaft; auf der Rückseite: Baumstudien und ein Blumentopf. (Italien.) | 6 „ 2 „ br.<br>3 „ 9 „ h. |
| II A. b. 477. | Baumstudie aus Italien | 3 „ 11 „ br.<br>6 „ 2 „ h. |
| II A. b. 478. | Bogenstellung mit Säule, mittelalterlich | 3 „ 11 „ br.<br>6 „ 3 „ h. |
| II A. b. 479. | Details einer Dachkonstruktion und einer Bogenstellung auf Säulen | 4 „ 9 „ br.<br>7 „ 9 „ h. |
| II A. b. 480. | Verschiedene Dekorationsdetails | 7 „ 4 „ br.<br>10 „ 1 „ h. |
| II A. b. 481. | Ein Fries | 6 „ 4 „ br.<br>3 „ 11 „ h. |
| II A. b. 482. | Friesverzierung | 4 „ 11 „ br.<br>4 „ 1 „ h. |
| II A. b. 483. | Zeichnung von dem schadhaften Zustand eines auf Säulen ruhenden Gewölbes | 5 „ 9 „ br.<br>7 „ 11 „ h. |
| II A. b. 484. | Details einer mittelalterlichen Kirche | 11 „ 8 „ br.<br>7 „ h. |
| II A. b. 485. | Eine Kanzel. (Italien.) | 3 „ 11 „ br.<br>6 „ 3 „ h. |
| II A. b. 486. | Westfronte und innere Ansicht einer Kirche. (Italien.) | 11 „ 1 „ br.<br>9 „ 4 „ h. |
| II A. b. 487. | Aufnahme-Croquis zu dem vorhergehenden Blatte mit verschiedenen Details | 18 „ 10 „ br.<br>11 „ 4 „ h. |
| II A. b. 488. | Architekturskizze: Detail einer innern Dekoration aus Italien. Auf einer Rückseite: eine Berglehne | 6 „ br.<br>3 „ 10 „ h. |
| II A. b. 489. | Architekturskizze: Details einer Mauervertiefung aus Italien | 4 „ br.<br>6 „ 5 „ h. |
| II A. b. 490. | Gebundenes Skizzenbuch mit Doppelblättern, 20 Stück, enthaltend italienische Ansichten | Klein Quart-Format. |
| II A. b. 491. | Gebundenes Skizzenbuch mit Doppelblättern, 20 Stück, meist Landschaftliches und Architekturdetails aus Italien enthaltend | Groß octav, der Quartform sich nähernd. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen systematischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| flüchtige Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe X. 34. | 2257. |
| flüchtige Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 35. | 2258. |
| flüchtige Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 36. | 2259. |
| flüchtige Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 75. | 138. |
| Bleistiftskizze | 1821 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 78. | 768. |
| Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 63. | 918. |
| flüchtige Bleistiftskizze | 1821 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 61. | 948. |
| flüchtige Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 53. | 1333. |
| flüchtige Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 65. | 1334. |
| flüchtige Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 62. | 1538. |
| flüchtige Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 64. | 2122. |
| Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 79. | 2118. |
| erstere Feder-, letztere Bleistift | 1821 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII c. 56. | 2102. |
| Bleistiftskizzen | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII c. 57. | 2103. |
| Bleistiftskizzen | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 52. | 82. |
| flüchtige Bleistiftskizze | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | " X. 60. | 83. |
| größtentheils in Bleistift, Bl. 19 in Tusche ausgeführt | 1821 | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 9. im Haupt-Inv. Verz. S. 200 in der Schublade des Schreibtisches im Gipszimmer. | 3212. |
| in Bleistift | 1824 | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 10. im Haupt-Inv. Verz. S. 201 desgl. | 3213. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 492. | Gebundenes Skizzenbuch mit Doppelblättern, 16 Stück, enthaltend Reiseskizzen aus Italien. (Die Ansicht der Villa d'Este in Tivoli ist in Bleistift sauber ausgeführt); ferner Ansichten von Charlottenhof bei Potsdam . . . . . | Längliches Octav-Format |
| II A. b. 493. | Skizzenbuch mit 30 bezeichneten Blättern, enthaltend Studien verschiedener Art aus Italien, Stadtthor-Kompositionen, mittelalterliche Architekturen, z. B. Schloß Marienburg ꝛc. | Klein-Octav |
| | **Blätter von Schinkel's Reise mit Beuth nach Frankreich, England und Schottland.*)** | |
| | **(April bis August 1826.)** | |
| II A. b. 494. | Ein Theil der Vorderansicht und des Grundrisses der Kathedrale zu Rheims . . . . . | 4 Z. 9 L. br.<br>6 · 9 · h. |
| II A. b. 495. | Ansicht der Kathedrale zu Amiens. Zwei Darstellungen . | 10 · 2 · br.<br>8 · 1 · h. |
| II A. b. 496. | London mit der St. Paulskirche . . . . . | 4 · 11 · br.<br>4 · 8 · h. |
| II A. b. 497. | London, zwei Ansichten von London-bridge. Auf der Rückseite: das Dampfschiff Venus . . . . . | 5 · 4 · br.<br>6 · 7 · h. |
| II A. b. 498. | Oxford. Aussicht auf die Stadt . . . . . | 26 · 10 · br.<br>6 · 10 · h. |
| II A. b. 499. | Mehrere Details von Magdalen-College in Oxford . . . | 7 · 10 · br.<br>9 · 7 · h. |
| II A. b. 500. | Die Eisenwerke bei Dudley in der Grafschaft Lancaster bei Birmingham . . . . . | 7 · 3 · br.<br>3 · 11 · h. |
| II A. b. 501. | Die Potteries bei Newcastle under Lyme in Staffordshire | 6 · 9 · br.<br>5 · 4 · h. |
| II A. b. 502. | Edinburgh, Ansicht der Stadt . . . . . | 3 · 7 · br.<br>4 · 8 · h. |
| II A. b. 503. | Edinburgh, desgl. . . . . | 6 · 9 · br.<br>5 · 5 · h. |
| II A. b. 504. | Edinburgh und Umgebung, von Arthur's seat aus gesehen | 9 · 8 · br.<br>3 · 5 · h. |
| II A. b. 505. | Edinburgh, von der Gallerie des Nelson-Monuments aus gesehen . . . . . | 13 · 4 · br.<br>5 · 4 · h. |
| II A. b. 506. | Aussicht aus dem Thurm von Dunolly-Castle bei Oban. Auf der Rückseite: Port Sonachan am Loch Awe im westlichen Schottland. (Von Schinkel bezeichnet: »bei Sogedan.«) . . . . . | 5 · 7 · br.<br>3 · 6 · h. |

*) Vergl. „Aus Schinkel's Nachlaß" Bd. II. S. 137—165 und den 1. Theil des 3. Bandes.

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| In Bleistift. | Meist von 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 11. im Haupt-Inv. Verz. S. 201. desgl. | 3214. |
| Theils mit der Feder und rother, auch schwarzer Tinte, theils mit Bleistift. | Zum Theil von 1824. | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 7. im Haupt-Inv. Verz. S. 200 desgl. Fehlt. | 3209. |
| Federzeichnung auf Kalkirpapier. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. XVIII. 18. | 2975. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | - XVIII. 10. | 62. |
| Bleistiftskizze. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | - XII. 1. | 2317. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | - XII. 2. | 2316. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | - XII. 4. | 2698. |
| Federskizzen. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | - XII. 5. | 2699. |
| Bleistiftskizze. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | - XII. 11. | 1098. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | - XII. 10. | 2569. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | - XII. 14. | 1107. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | - XII. 15. | 1108. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | - XII. 12. | 1109. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | - XII. 13. | 1110. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | - XII. 23. | 1105. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 507. | Die Ruinen des Schlosses Dunolly-Castle, des alten Sitzes der Mac-Dougalls, Lords of Lorn; auf der Rückseite: Dunolly-House, das jetzige Wohnhaus der Familie Mac-Dougall | 12 Z. 6 L. br.<br>5 . 5 . h. |
| II A. b. 508. | Oban mit dem Vorgebirge von Dunolly-Castle | 9 . 6 . br.<br>3 . 2 . h. |
| II A. b. 509. | Oban mit Dunolly-Castle | 5 . 6 . br.<br>3 . 5 . h. |
| II A. b. 510. | Die Küste von Oban | 5 . 6 . br.<br>3 . 2 . h. |
| II A. b. 511. | Die Küste von Morven (Argyleshire) mit den Ruinen von Ardtornish Castle gegenüber auf der Insel Mull (neben Staffa) | 4 . 9 . br.<br>3 . 8 . h. |
| II A. b. 512. | Ansicht von Morven | 4 . 9 . br.<br>3 . 11 . h. |
| II A. b. 513. | Ansicht von Tobermory auf der Insel Mull (Im Westen Schottlands.) | 13 . 4 . br.<br>5 . 5 . h. |
| II A. b. 514. | Ansicht eines Theils der Insel Staffa an der Westküste von Schottland | 13 . 5 . br.<br>5 . 4 . h. |
| II A. b. 515. | Ansicht eines Theils der Insel Staffa mit der Fingalshöhle | 13 . 6 . br.<br>5 . 5 . h. |
| II A. b. 516. | Aber Conway in Nord-Wales mit der Brücke (tubular-bridge) über den Conwayfluß und mit dem alten Schlosse Eduard's I. | 26 . 11 . br.<br>5 . 6 . h. |
| II A. b. 517. | Ansicht der Kettenbrücke über die Meerenge Menai zwischen Anglesea und Carnarven (Wales) | 13 . 5 . br.<br>5 . 6 . h. |
| II A. b. 518. | Innere Ansicht der Kirche zu Gloucester | 11 . 11 . br.<br>7 . 4 . h. |
| II A. b. 519. | Ansicht der Stadt Bath und Umgebung | 5 . 5 . br.<br>6 . 8 . h. |
| II A. b. 520. | Eine Straße in Bath | 5 . 4 . br.<br>6 . 7 . h. |
| II A. b. 521. | Innere Ansicht einer englischen Kirche | 12 . 3 . br.<br>7 . 9 . h. |
| | Blätter von Schinkel's Reise nach Dresden und in die sächsische Schweiz (Im Sommer 1829.) | |
| II A. b. 522. | Dresden. Blick auf die Stadt aus einer offenen Halle, auf deren bekrönter Balustrade ein armer Knabe schlafend liegt (Entwurf für das Aquarellbild im Besitz des Grafen Raczynski zu Berlin; vergl. „Aus Schinkel's Nachlaß. Thl. II. S. 313. Nr. 42.) | 9 . 5 . br.<br>8 . 3 . h. |
| II A. b. 523. | Dresden in der Ferne (dieselbe Aufnahme) | 6 . 3 . br.<br>3 . 4 . h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XII. 24. | 1108. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 21. | 2573. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 22. | 2572. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 20. | 2574. |
| Bleistiftskizze | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 16. | 2515. |
| Bleistiftskizze | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 19. | 2511. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 25. | 2533. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 17. | 3241. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 18. | 3242. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 6. | 7. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 7. | 2391. |
| Bleistiftskizze | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 16. | 1555. |
| Federz. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 9. | 122. |
| Bleistiftskizze | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XII. 8. | 121. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVIII. 13. | 2035. |
| Federz. auf Kalkirpapier | 1827. | Aus Schinkel's Nachl. | " XV. 6. 103. | 1085. |
| Bleistiftskizze | 1827. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 30. | 1087. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 524. | Ansicht des Schlosses zu Dresden | 12 Z. 10 L. br.<br>7 · 10 · h. |
| II A. b. 525. | Weistrigbrücke im Plauenschen Grunde bei Dresden | 12 · br.<br>7 · 8 · h. |
| II A. b. 526. | Ein Schloß im Gebirge (Wesenstein bei Dresden) | 7 · 6 · br.<br>6 · 3 · h. |
| II A. b. 527. | Burgruine bei Tharand | 16 · 1 · br.<br>10 · h. |
| | **Von Schinkel's Erholungsreise nach der Schweiz, Oberitalien und Triest.*)** | |
| | **(August und September 1830.)** | |
| II A. b. 528. | Aussicht auf das adriatische Meer von den Gebirgen über Triest. Links der Hafen von Triest. Im Vordergrunde Kalksteinfelsen; rechts in der Ferne die Alpen. Staffage: die Schinkel'sche Familie | 13 Z. 3 Z. 4 L. br.<br>21 Z. 6 L. h.<br>mit Rahmen. |
| | **Blätter von Schinkel's Dienstreise nach Schlesien, Krakau, Wieliczka und über Breslau, Liegnitz, Bunzlau nach Berlin zurück** | |
| | **(Juni bis August 1832.)** | |
| II A. b. 529. | Kaisertreu und das Reichenbacher Thor zu Görlitz | 5 Z. 6 L. br.<br>3 · 6 · h. |
| II A. b. 530. | Derselbe Gegenstand nebst Situation | 13 · 10 · br.<br>5 · h. |
| II A. b. 531. | Ein Schneckenberg mit landschaftlicher Umgebung (Schlesien) | 7 · 9 · br.<br>6 · 3 · h. |
| II A. b. 532. | Ein Thor mit Brücke und Graben (Schlesien) | 7 · 7 · br.<br>7 · 3 · h. |
| II A. b. 533. | Freiburg in Schlesien. Ansicht | 13 · 11 · br.<br>14 · 1 · h. |
| II A. b. 534. | Zwei Ansichten, Grundriß und Details vom Schloß Schweinhaus bei Wolfenhain in Schlesien**) | 13 · 10 · br.<br>8 · 4 · h. |
| II A. b. 535. | Schloß Schweinhaus bei Wolfenhain in Schlesien. Skizze zu dem Vorhergehenden | 10 · br.<br>8 · 6 · h. |
| II A. b. 536. | Schloß Fürstenstein (Schlesien) | 13 · 10 · br.<br>8 · 3 · h. |

*) Vergl. „Aus Schinkel's Nachlaß" Bd. I. Vorwort S. XII. Vorher hatte Schinkel noch haben sich weitere Blätter von dieser Reise nicht erhalten.

**) Seine K. H. der Kronprinz, nachmalige König Friedrich Wilhelm IV., hatte die Absicht gehabt, sie sich zum Theil noch im Besitz des K. Oberceremonienmeisters, [illegible] v. Stillfried

| Art der Ausführung. | Zeit der Entſtehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Muſeum. | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetiſchen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Laviertes Bleiſtift. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XVII b. 68. | 1088. |
| Feder. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 31. | 1090. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 34. | 3150. |
| Feder. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 32. | 3232. |
| Oelbild. | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | A. 6. im rothen Zimmer. Im Katalog III. „Wandbilder", auf 2 Nr. 18. Im ſchmalen Goldleiſten. | 3512. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1832. | Vom Königl. Handelsminiſterium. | M. XI. 88. | 1556. |
| Ausgeführte Feder. | 1832. | Vom Königl. Handelsminiſterium. | " XI. 85. | 1557. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 4. | 3146. |
| Sehr flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 2. | 3147. |
| Bleiſtift. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 9. | 1305. |
| Bleiſtift. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 16. | 3180. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 17. | 3161. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 10. | 1338. |

---

ein Dienſtreiſe nach Cöln in der Angelegenheit der Reſtauration des dortigen Doms unternommen, ſich, dieſe Ruine für ſich aufbauen zu laſſen, und hat Schinkel mannichfache Zeichnungen und Pläne darüber, zu Berlin befunden.

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 537. | Schloß Fürstenstein | 12 · 4 · br<br>5 · 8 · h |
| II A. b. 538. | Schloß Fürstenstein | 7 · br<br>5 · 3 · h |
| II A. b. 539. | Schloß Fürstenstein | 7 · 3 · br.<br>5 · 7 · h |
| II A. b. 540. | Felsenschlucht mit einer Brücke bei Schloß Fürstenstein | 3 · 5 · br<br>5 · 6 · h |
| II A. b. 541. | Die Ruine des alten Schlosses Fürstenstein | 8 · 5 · br<br>4 · 3 · h |
| II A. b. 542. | Gegend bei Salzbrunn (?) in Schlesien | 11 · 6 · br<br>7 · 3 · h |
| II A. b. 543. | Eine Bergpartie (Schlesien) | 7 · 9 · br<br>6 · 3 · h |
| II A. b. 544. | Ein Theil von Neisse | 7 · br<br>9 · 4 · h |
| II A. b. 545. | Der Zobten bei Breslau | 7 · 5 · br<br>4 · 1 · h |
| | **Blätter von Schinkel's Dienstreise nach der Provinz Sachsen, nach Westphalen und der Rheinprovinz (Juli und August 1833.)** | |
| II A. b. 546. | Der rothe Thurm, der Markt und die Liebfrauenkirche zu Halle a. S. | 18 · 1 · br<br>11 · 1 · h |
| II A. b. 547. | Ansicht der Marienkirche zu Halle a. S. | 12 · 1 · br<br>7 · 9 · h |
| II A. b. 548. | Ansicht der Merzburg in Halle a. S. | 14 · 7 · br<br>8 · 7 · h |
| II A. b. 549. | Ansicht der Ruinen auf dem Petersberge bei Halle a. S. | 12 · 7 · br<br>7 · 6 · h |
| II A. b. 550. | Ansicht der Ruinen von derselben Seite, aber von einem nähern Standpunkte aus | 12 · 4 · br<br>7 · 9 · h |
| II A. b. 551. | Ansicht der Ruinen auf dem Petersberge | 12 · 6 · br<br>7 · 7 · h |
| II A. b. 552. | Innere Ansicht der Kirche auf dem Petersberge | 7 · 10 · br<br>12 · 6 · h |
| II A. b. 553. | Ansicht der Kirche auf dem Petersberge von der Seite, mit Details | 7 · 9 · br<br>12 · 3 · h |
| II A. b. 554. | Aus dem Portal der Ruine des Petersberges | 7 · 9 · br<br>12 · 2 · h |
| II A. b. 555. | Ansicht von Merseburg | 10 · br<br>19 · h |
| II A. b. 556. | Ein Pfeiler mit Bogen aus Memleben im Unstrutthale | 11 · 6 · br<br>9 · 5 · h |
| II A. b. 557. | Kreuzgang, gothisches Kapitäl und Verzierung in Holz aus dem Dome von Erfurt | 7 · 8 · br<br>12 · 4 · h |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XI. 13. | 1339. |
| Bleistift. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 11. | 1340. |
| Bleistiftskizze. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 12. | 1341. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 14. | 1342. |
| Bleistiftskizze. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 15. | 1343. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 7. | 3145. |
| Sehr flüchtige Bleistiftskizze. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 3. | 3144. |
| Bleistiftskizze. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 19. | 2567. |
| Bleistiftskizze. | 1832. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 18. | 3064. |
| Bleistiftskizze. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 19. | 1622. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 65. | 1788. |
| Federz. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 20. | 1620. |
| Federz. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 59. | 2767. |
| Federz. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 60. | 2768. |
| Federz. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 61. | 2769. |
| Federz. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 62. | 2770. |
| Federz. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 63. | 2771. |
| Federz. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 64. | 2772. |
| Federskizze. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 22. | 2394. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 58. | 2392. |
| Federskizze. | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | " XVII b. 66. | 1124. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 558 | Palast der Prätorianer zu Trier. Grundriß und Details auf der Rückseite | 7 Z. 11 L. br<br>6 · 1 · h |
| | **Blätter von Schinkel's Dienstreise nach der Provinz Posen und Preußen.** (Juli bis September 1834.) | |
| II A. b. 559 | Dorf Owinsk an der Warthe bei Posen mit einem ehemaligen Cistercienser Nonnenkloster (Jetzt Irrenanstalt) | 16 · 4 · br<br>10 · 3 · h |
| II A. b. 560 | Kulm in Preußen (Reg.-Bez. Marienwerder) | 6 · 6 · br<br>4 · 3 · h |
| II A. b. 561 | Marienwerder mit dem Dom, dem alten Schloß und dem Danziger, von der Südwestseite aus gesehen | 13 · 4 · br<br>8 · 3 · h |
| II A. b. 562 | Marienwerder mit dem Dom, dem alten Schloß und dem Danziger, von der Nordwestseite aus gesehen | 13 · 4 · br<br>8 · 4 · h |
| II A. b. 563 | Eine Partie aus Danzig | 3 · 1 · br<br>5 · 7 · h |
| | **Blätter von Schinkel's Dienst- und Erholungsreise nach Schlesien (Erdmannsdorf), Carlsbad, Marienbad, Salzburg, Gastein, Berchtesgaden, Innsbruck, München, Nürnberg ꝛc.** (Mai bis Juli 1836.) | |
| II A. b. 564 | Kirche im Park zu Erdmannsdorf. Ansicht nebst Umgebung | 18 · 1 · br<br>9 · 1 · h |
| II A. b. 565 | Ansicht der Domkirche und eines Theils der Stadt Salzburg | 6 · 7 · br<br>4 · 6 · h |
| II A. b. 566 | Ansicht des Domes und eines Theils der Stadt Salzburg nebst Bergumgebung | 6 · 8 · br<br>4 · 2 · h |
| II A. b. 567 | Grundriß und innere Ansicht der Petrikirche zu Salzburg | 8 · 5 · br<br>6 · 7 · h |
| II A. b. 568 | Ecke von der Mauer des Schlosses zu Salzburg. Ein Thorthurm auf demselben Blatte | 7 · 6 · br<br>12 · 6 · h |
| II A. b. 569 | Ein altes Haus bei Salzburg. Ansicht nebst Grundriß | 8 · 5 · br<br>6 · 6 · h |
| II A. b. 570 | Ansicht des Kapuziner-Klosters und -Berges bei Salzburg mit einem Theile der Stadt | 6 · 7 · br<br>4 · h |
| II A. b. 571 | Ansicht des Untersberges bei Salzburg | 6 · 8 · br<br>4 · 2 · h |
| II A. b. 572 | Aussicht vom Kapuzinerberg bei Salzburg auf einen Theil der Stadt, die Festung Hohen-Salzburg, das Salzachthal hinauf ꝛc. | 20 · 4 · br<br>6 · 8 · h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum mit altem Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federzeichnung | 1833. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XVIII. 40. | 3349. |
| Bleistift | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIII. 41. | 2097. |
| Bleistiftzeichnung | 1831. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. 22. | 2196. |
| Feder | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. 23. | 2359. |
| Feder | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. 24. | 2368. |
| Flüchtige Bleistiftzeichnung | 1834. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. 25. | |
| Bleistiftzeichnung | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. 29. | 1761. |
| Bleistiftzeichnung | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 36. | 3082. |
| Federzeichnung | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 37. | 3083. |
| Bleistiftzeichnung | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX. c. 225. | 3094. |
| Bleistiftzeichnung | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. 1. | 3089. |
| Bleistift | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 39. | 3093. |
| Bleistiftzeichnung | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 35. | 3084. |
| Bleistiftzeichnung | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 38. | 3085. |
| Bleistiftzeichnung | 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 34. | 3086. |

| Nummer und Lettera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 573. | Gebirgsthal und Gebirgswand aus dem Salzburgischen | 6 Z. 7 L. br.<br>4 - 2 - h. |
| II A. b. 574. | Ein Holzhaus in den Alpen und Angabe der Malerei daran | 4 - br.<br>6 - 6 - h. |
| II A. b. 575. | Holzhäuser aus den Alpen und Details derselben | 8 - 5 - br.<br>6 - 1 - h. |
| II A. b. 576. | Ansicht von Böckstein im Salzburgischen | 4 - 4 - br.<br>6 - 7 - h. |
| II A. b. 577. | Ansicht von Hof-Gastein | 12 - 7 - br.<br>6 - 7 - h. |
| II A. b. 578. | Ein altes Haus (Landgerichtshaus) zu Hof-Gastein | 6 - 7 - br.<br>4 - h. |
| II A. b. 579. | Kirchthurm zu Hof-Gastein | 4 - 1 - br.<br>6 - 6 - h. |
| II A. b. 580. | Aussicht von Hof-Gastein nach dem Wildbade zu | 15 - 1 - br.<br>12 - 1 - h. |
| II A. b. 581. | Das Thal von Gastein. Weg vom Wildbad nach Hof-Gastein | 13 - 3 - br.<br>7 - 1 - h. |
| II A. b. 582. | Ansicht von Wildbad Gastein | 17 - 2 - br.<br>7 - 1 - h. |
| II A. b. 583. | Wasserfall bei Wildbad Gastein | 4 - 1 - br.<br>6 - 8 - h. |
| II A. b. 584. | Gebirgspartie: Wildbad Gastein oberhalb der Wasserfälle | 6 - 5 - br.<br>6 - 8 - h. |
| II A. b. 585. | Thal im Gebirge mit einem Dorfe. (Vermuthlich Wildbad Gastein.) | 8 - 5 - br.<br>6 - 7 - h. |
| II A. b. 586. | Gebirgswand mit einem Schlosse daran. (Aus der Gegend von Gastein.) | 6 - 7 - br.<br>4 - 3 - h. |
| II A. b. 587. | Gegend bei Gastein | 8 - 5 - br.<br>11 - 9 - h. |
| II A. b. 588. | Ländliche Wohnung im Gebirge bei Gastein | 6 - 7 - br.<br>1 - h. |
| II A. b. 589. | Burghausen bei Alt-Oetting an der Salzach in Oberbaiern | 17 - br.<br>6 - 6 - h. |
| II A. b. 590. | Burghausen und Umgegend | 17 - br.<br>6 - 6 - h. |
| II A. b. 591. | Ein Gespann Ochsen | 7 - 10 - br.<br>6 - 1 - h. |
| II A. b. 592. | Ansicht eines alten Schlosses | 13 - 3 - br.<br>7 - 11 - h. |
| II A. b. 593. | Ansicht desselben Schlosses von einer andern Seite, im Vordergrunde Wasser | 13 - 3 - br.<br>7 - 10 - h. |
| II A. b. 594. | Vier Kirchthurmspitzen | 8 - 7 - br.<br>7 - 1 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe VIII. 42. | 3091. |
| Bleistiftskizze | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX c. 236. | 1636. |
| Bleistiftskizze | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX c. 235. | 1637. |
| Federskizze | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 49. | 728 |
| Bleistiftskizze | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 45. | 1349. |
| Bleistiftskizze | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 47. | 1350. |
| Bleistift | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 46. | 1351. |
| In Wasserfarben | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 44. | 1352. |
| Feder | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 50. | 1357. |
| Bleistiftskizze, zum Theil mit der Feder nachgezogen | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 54. | 1353. |
| Feder | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 53. | 1360. |
| Feder | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 51. | 1354. |
| Feder | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 52. | 1358. |
| Bleistiftskizze | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 41. | 1598. |
| In Wasserfarben | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 43. | 1355. |
| Bleistiftskizze | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 40. | 1361. |
| Bleistiftskizze | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 56. | 813. |
| Bleistiftskizze | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 55. | 814. |
| Bleistift | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. 26. | 1516. |
| Bleistiftskizze | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. 5. | 3153. |
| Bleistift | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. 6. | 3154. |
| Bleistiftskizze | 1830. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 48. | 2121. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 595. | Reiseentwürfe und Gedanken, auf der Reise entstanden, mit Landzeichnungen, aus 15 Blättern bestehend | In einem Quartheft. |
| | **Blätter von Schinkel's Badereise nach Carlsbad und Marienbad.** (Mai bis Juli 1837.) | |
| II A. b. 596. | Felsenpartie mit Laube und Bauernhütten bei Carlsbad | 4 Z. 1 L. br.<br>6 - 5 - h. |
| II A. b. 597. | Ellenbogen bei Carlsbad | 12 - 10 - br.<br>8 - 2 - h. |
| II A. b. 598. | Ansicht von Marienbad | 16 - 11 - br.<br>11 - 4 - h. |
| II A. b. 599. | Ansicht von Marienbad | 20 - 8 - br.<br>13 - h. |
| II A. b. 600. | Gegend bei Marienbad mit dem Frauenberg | 9 - 1 - br.<br>8 - 3 - h. |
| II A. b. 601. | Drei Partien bei Marienbad, die eine mit dem Blick auf den Frauenberg | 16 - 8 - br.<br>8 - 6 - h. |
| II A. b. 602. | Promenade bei Marienbad | 10 - br.<br>10 - h. |
| II A. b. 603. | Theil von Marienbad mit Aussicht in's Egerthal | 20 - 4 - br.<br>11 - 4 - h. |
| II A. b. 604. | Das Thal bei Marienbad. Skizze zur linken Seite des vorhergehenden Bildes | 5 - 2 - br.<br>3 - 5 - h. |
| II A. b. 605. | Das Thal von Marienbad mit dem Ferdinandsbrunnen | 13 - 8 - br.<br>8 - 1 - h. |
| II A. b. 606. | Einige Baumstudien aus Marienbad | 3 - 4 - br.<br>5 - 2 - h. |
| II A. b. 607. | Baumstudie nach der Natur. (Aus Marienbad.) | 7 - 11 - br.<br>12 - 4 - h. |
| II A. b. 608. | Felsen- und Pflanzenstudien nach der Natur. (Aus Marienbad.) | 7 - 5 - br.<br>12 - 5 - h. |
| | **Von Schinkel's Badereise nach Kissingen.** (Mai bis Juli 1838.) *) | |
| II A. b. 609. | Ansicht von Kissingen | 9 - 4 - br.<br>6 - h. |

*) Die Reise ging zuerst nach Schlesien, dann nach Prag und Carlsbad und von Kissingen selbst nicht erhalten.

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Größtentheils in schwarzer Tinte, einiges mit Bleistift | Zum Theil im Jahre 1836. | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 6. im Haupt inv. Verz. S. 204. In der Schublade des Schreibtischs im Ginszimmer. | 2348. |
| Bleistift. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XI. 35. | 833. |
| In Wasserfarben. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 27. | 1122. |
| Bleistiftskizze. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 32. | 2354. |
| Bleistift. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 31. | 2355. |
| Bleistiftskizze. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 33. | 2359. |
| In Wasserfarben. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 34. | 2360. |
| In Wasserfarben. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " Ib. 18. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 23. | 2361. |
| Bleistift. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XI. 28. | 2362. |
| Bleistiftskizze. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 29. | 2363. |
| Bleistift. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 30. | 2364. |
| Bleistiftskizze. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 36. | 2356. |
| Bleistift. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 38. | 2357. |
| Bleistift. | 1837. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 37. | 2358. |
| Bleistift. | 1838. | Aus Schinkel's Nachl. | " XI. 39. | 2128. |

...ns in geschäftlichen Angelegenheiten nach dem Rhein; doch haben sich weitere Zeichnungen von der

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| | **Landschaftliche Aufnahmen aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, Italiens und der Schweiz, sowie aus verschiedenen Zeiten.** | |
| | Partieen, vermuthlich aus Köstritz und der Umgegend, wo Schinkel schon früh bei dem Grafen, nachmaligen Fürsten Heinrich XLIII. von Reuß (geb. 1752, gest. 1814) gastliche Aufnahme gefunden. | |
| II A. b. 610. | Eine Parkpartie mit zwei Lusthäuschen im Hintergrunde | 8 Z. 10 L. br.<br>7 „ 1 „ h. |
| II A. b. 611. | Wasserpartie im Park bei Köstritz mit einem Denkmal | 12 „ 4 „ br.<br>8 „ 10 „ h. |
| II A. b. 612. | Eingang durch ein Eisengitter | 3 „ 2 „ br.<br>2 „ 1 „ h. |
| II A. b. 613. | Zwei Ansichten eines Parkeinganges, links und rechts Gebäude, in der Mitte des Platzes ein Obelisk | 7 „ 1 „ br.<br>10 „ 1 „ h. |
| II A. b. 614. | Eine Parkpartie | 9 „ 6 „ br.<br>6 „ 3 „ h. |
| II A. b. 615. | Eine Parkpartie mit Aussicht auf einen Hügel im Hintergrunde | 10 „ 1 „ br.<br>6 „ 9 „ h. |
| II A. b. 616. | Parkpartie mit einer Brücke und einem Angelhaus | 13 „ br.<br>7 „ 9 „ h. |
| II A. b. 617. | Strohhütte in einem Park | 18 „ 11 „ br.<br>12 „ 2 „ h. |
| II A. b. 618. | Parkpartie. Steinbank unter Bäumen an einem Bach. Perspekt zu einem Denkmal zu Rothenfels | 16 „ 5 „ br.<br>13 „ h. |
| | **Ansichten verschiedener anderer Gegenden.** | |
| II A. b. 619. | Eine Partie bei Tessau | 5 „ 1 „ br.<br>3 „ 3 „ h. |
| II A. b. 620. | Die Schönburg, Ruine an der Saale | 15 „ 2 „ br.<br>10 „ 3 „ h. |
| II A. b. 621. | Die Schönburg, Ruine an der Saale | 10 „ 6 „ br.<br>6 „ 1 „ h. |
| II A. b. 622. | Die Schönburg vom Eingangsthore aus | 10 „ 8 „ br.<br>6 „ 6 „ h. |
| II A. b. 623. | Gegend bei der Burg Schönburg | 10 „ 7 „ br.<br>7 „ 7 „ h. |
| II A. b. 624. | Ein Brunnen bei der Schönburg | 1 „ 10 „ br.<br>3 „ 8 „ h. |
| II A. b. 625. | Desgleichen | 1 „ 6 „ br.<br>4 „ h. |
| II A. b. 626. | Eisenach mit der Wartburg | 10 „ 5 „ br.<br>5 „ 11 „ h. |
| II A. b. 627. | Eisenach mit der Wartburg in der Ferne | 1 „ 10 „ br.<br>3 „ 4 „ h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen officiellen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Feder | Aus sehr früher Zeit. | Aus Schinkel's Nachl. | Kasten XIII. 37. | 2740. |
| Feder | (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 27. | 2142. |
| Feder | (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XIV. 47. | 1114. |
| Getuschte Feder | 1830 | Später für das Museum acquirirt, unbestimmt woher. | " XVI. 38. | 2742. |
| Bleistiftskizze | (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 35. | 2743. |
| Feder | (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 31. | 2744. |
| Feder auf blauem Papier mit Weiß gehöht. | (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 30. | 2745. |
| Bleistiftskizze | (?) | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 18. | 2746. |
| Bleistift | 1802. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 25. | 2747. |
| Feder | Aus früher Zeit. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIV. 1. | 1084. |
| Feder | Aus früher Zeit. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIV. 2. | 3171. |
| Feder | 1802. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIV. 4. | 3172. |
| Feder | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XIV. 3. | 3175. |
| Federskizze | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XIV. 5. | 3176. |
| Feder | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XIV. 6. | 3173. |
| Feder | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XIV. 7. | 3174. |
| Feder | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XIV. 12. | 1112. |
| Federskizze | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " XIV. 13. | 1113. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 628. | Die Wartburg bei Eisenach | 5 F. 5 Z. br.<br>3 „ 3 „ h. |
| II A. b. 629. | Eine Partie aus Röse's Hölzchen bei Eisenach | 10 „ 7 „ br.<br>5 „ h. |
| II A. b. 630. | Gegend bei Eisenach | 5 „ 1 „ br.<br>4 „ 2 „ h. |
| II A. b. 631. | Gegend bei Eisenach | 5 „ 4 „ br.<br>4 „ 3 „ h. |
| II A. b. 632. | Ansicht von Kreuzburg zwischen Eisenach und Kassel | 6 „ 11 „ br.<br>4 „ 5 „ h. |
| II A. b. 633. | Das Werrathal bei Kreuzburg zwischen Eisenach und Kassel | 9 „ 6 „ br.<br>4 „ 9 „ h. |
| II A. b. 634. | Ansicht aus dem Mühlthal | 10 „ 1 „ br.<br>5 „ 4 „ h. |
| II A. b. 635. | Drei Ansichten aus dem Mühlthal | 4 „ 7 „ br.<br>7 „ 4 „ h. |
| II A. b. 636. | Die Schneede im Mühlthal | 7 „ 3 „ br.<br>4 „ 7 „ h. |
| II A. b. 637. | Zwei Ansichten der Schneede im Mühlthal | 4 „ 7 „ br.<br>7 „ 4 „ h. |
| II A. b. 638. | Ansicht einer Gegend auf dem Wege nach Helfe | 10 „ 7 „ br.<br>6 „ 1 „ h. |
| II A. b. 639. | Das Wiesenthal vor Helfe | 10 „ 6 „ br.<br>4 „ 4 „ h. |
| II A. b. 640. | Ansicht der Fontaine auf der Wilhelmshöhe bei Kassel | 9 „ 4 „ br.<br>5 „ 5 „ h. |
| II A. b. 641. | Derselbe Gegenstand | 9 „ 4 „ br.<br>6 „ 11 „ h. |
| II A. b. 642. | Wasserfall auf der Wilhelmshöhe bei Kassel | 9 „ 5 „ br.<br>7 „ 4 „ h. |
| II A. b. 643. | Gartenpartie auf der Wilhelmshöhe bei Kassel | 4 „ 10 „ br.<br>4 „ 5 „ h. |
| II A. b. 644. | Gartenpartie auf der Wilhelmshöhe bei Kassel | 4 „ 10 „ br.<br>4 „ 5 „ h. |
| II A. b. 645. | Zwei Ansichten auf dem Wege von Blankenburg nach Rudolstadt | 11 „ 3 „ br.<br>9 „ 5 „ h. |
| II A. b. 646. | Zwei Ansichten des Schlosses Blankenburg bei Rudolstadt | 9 „ 4 „ br.<br>11 „ 5 „ h. |
| II A. b. 647. | Schloß Rudolstadt | 12 „ 2 „ br.<br>7 „ 6 „ h. |
| II A. b. 648. | Ansicht von Gotha | 10 „ 5 „ br.<br>5 „ 6 „ h. |
| II A. b. 649. | Große Ansicht von Taormina mit dem Meer und Aetna | 6 F. 8 Z. 8 L. br.<br>4 „ 9 „ 3 „ h.<br>mit Rahmen. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden: im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichnis | Wo zu finden: im neuen ... Verzeichnis |
|---|---|---|---|---|
| Federskizze. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XIV. 14. | 1114. |
| Federz. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 17. | 1117. |
| Federz. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 16. | 1115. |
| Federz. | 1802. | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 15. | 1116. |
| Federz. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 18. | 2188. |
| Federz. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 19. | 2189. |
| Federskizze. | 1802. | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 24. | 2528. |
| Federz. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 23. | 2529. |
| Federz. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 26. | 2530. |
| Federz. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 25. | 2531. |
| Federz. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 28. | 1653. |
| Federz. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 27. | 1654. |
| Bleistiftskizze. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 21. | 1691. |
| Bleistiftskizze. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 22. | 1692. |
| Bleistiftskizze. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 20. | 1695. |
| Bleistiftskizze. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 32. | 1693. |
| Bleistiftskizze. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 29. | 1694. |
| Federskizze. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 10. | 727. |
| Federz. | 1802 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 9. | 726. |
| Bleistiftskizze. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XIII. 29. | 3046. |
| Federz. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 11. | 1559. |
| Oelbild. | 1806–7. | Aus Berger's Nachlaß gekauft. | A. 26. Im zweiten Zimmer. [illegible] Mat III »Wandbilder« [illegible] 2 Nr. 2. Im Gold-rahmen. | 3302. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 650. | Ansicht von dem [illegible] des Vesuv auf den Golf von Neapel in der Morgendämmerung | 2 F. 2 Z. 1[illegible] h.<br>1 F. 1 Z. b. |
| II A. b. 651. | Ansicht der Marienkirche in Treptow an der Rega von der Nordwestseite. Winterlandschaft | 17 Z. 11 L. h.<br>12 - 7 - b. |
| II A. b. 652. | Ansicht der Stadt Treptow an der Rega nebst der Marienkirche und dem Schlosse, einer der [illegible] Kirche, einer alten Wallfahrtskirche, aus aufgenommen. Winterlandschaft | 18 - 3 - h.<br>12 - 7 - b. |
| II A. b. 653. | Die Stadt Treptow an der Rega mit dem Schlosse. Winterlandschaft | 12 - 10 - h.<br>7 - 10 - b. |
| II A. b. 654. | Treptow an der Rega; die Colberger Brücke und Mühle. Winterlandschaft. Auf der Rückseite: ein Portrait, Schinkel's Gattin in der Jugend | 12 - 8 - h.<br>9 - 8 - b. |
| II A. b. 655. | Wege zu den [illegible] | 12 - 7 - h.<br>8 - 9 - b. |
| II A. b. 656. | Stadt Treptow an der Rega, die Mauern und die Vorstadt | 18 - h.<br>12 - 7 - b. |
| II A. b. 657. | Partie bei den Zelten im Thiergarten zu Berlin | 5 - 7 - h.<br>4 - 10 - b. |
| II A. b. 658. | Aussicht auf das [illegible] bei Stralow in der Abendsonne, in der Ferne Berlin. Als Staffage: eine Gesellschaft in einem Kahne | 19 - 9 - h.<br>18 - 2 - b. |
| II A. b. 659. | Ansicht auf das [illegible] bei Stralow. Eine Wiederholung des Vorigen mit einigen Modificationen | 21 - 7 - h.<br>18 - 6 - b.<br>mit Rahmen. |
| II A. b. 660. | Ansicht der Stadt Berlin vom Kreuzberge aus | 15 Z. 8 L. h.<br>4 - 8 - b. |
| II A. b. 661. | Kleine Gebäude im Mansfelder Seekreise des Reg.-Bez. Merseburg | 9 - 4 - h.<br>7 - 3 - b. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Bei dem Erwerber für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und ältere Inventar-Verzeichniß | im neuen [illegible] Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Oelbild | 1810 (?) | Aus Schinkel's Nachlaß | L. 7. Im ersten Zimmer, [illegible] »Wandbilder« [illegible] Nr. 22. [illegible] | 2555 |
| Zeichnung | 1809–1810 im Winter | Aus Schinkel's Nachlaß | Mappe XIII. 42. | 3562 |
| Zeichnung | 1809–1810 | Aus Schinkel's Nachlaß | XIII. 47. | 3567 |
| Zeichnung | 1809–1810 | Aus Schinkel's Nachlaß | " XIII. 43 | 3563 |
| Zeichnung, Rückseite: Bleistiftskizze | 1809–1810 | Aus Schinkel's Nachlaß | " XIII. 44 | 3564 |
| [illegible] Bleistiftskizze | 1809–1810 | Aus Schinkel's Nachlaß | " XIII. 45 | 3565 |
| Zeichnung | 1809–1810 | Aus Schinkel's Nachlaß | " XIII. 46 | 3566 |
| Skizze | Juli 1810 | [illegible] | " XV b. 118 | 691 |
| Oelbild | 1815 | Aus Schinkel's Nachlaß | L. 16. Im ersten Zimmer, [illegible] »Wandbilder« [illegible] Nr. 13. [illegible] | 3272 |
| Oelbild | 1815 | [illegible] König Friedrich Wilhelm III. [illegible] König Friedrich Wilhelm IV. [illegible] | L. 15. Im ersten Zimmer, [illegible] »Wandbilder« [illegible] Nr. 14. [illegible] | 3271 |
| [illegible] Bleistiftskizze | ? | Aus Schinkel's Nachlaß | M. XIII. 19. | 118 |
| Zeichnung | | Aus Schinkel's Nachlaß | " XVIII b. 67. | 1511 |

| Nummer und Lettera | Beschreibung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 662. | Schloß Marienburg. Ansicht von der Nogat aus | 15 Z. 9 C. br. 13 - 8 - h. |
| II A. b. 663. | Ansicht einer Gegend bei Flüelen am Vierwaldstädter See. Auf der Rückseite eine andere Ansicht ebenfalls | 7 - 11 - br. 5 - 1 - h. |
| | Ansichten von Stettin und Rügen. Aus verschiedenen Zeiten, die zum Theil nicht näher zu ermitteln waren. | |
| II A. b. 664. | Ansicht von Stettin | 18 - 1 - br. 5 - 8 - h. |
| II A. b. 665. | Ansicht von Stettin | 8 - 7 - br. 3 - 11 - h. |
| II A. b. 666. | Stettin. Ansicht der Stadt und Umgegend mit dem Oberstrom | 24 - 3 - br. 7 - h. |
| II A. b. 667. | Zwei Ansichten von Stettin auf einem Blatte | 9 - 2 - br. 6 - 8 - h. |
| II A. b. 668. | Ein Dorf bei Stettin | 12 - 8 - br. 6 - 8 - h. |
| II A. b. 669. | Ansicht einer Gegend bei Stettin mit dem Städtchen Damm | 8 Z. 9 Z. 8 C. br. 8 Z. 11 C. h. |
| II A. b. 670. | Gegend unterhalb der Stadt Stettin; das Papenwasser | 18 - 1 - br. 5 - 8 - h. |
| II A. b. 671. | Eine weite Aussicht von den Bergen bei Scholwin in der Nähe von Stettin auf den Ausfluß der Oder in das Haff | 4 Z. 7 Z. 6 C. br. 1 - 7 C. h. mit Rahmen |
| II A. b. 672. | Ansicht der Stadt Stettin von Frauendorf aus | 1 Z. 9 Z. 9 C. br. 9 - 3 - h. mit Rahmen |
| II A. b. 673. | Ansicht der Stadt Stettin nebst Umgegend von Frauendorf aus. Studie zu dem Vorhergehenden | 3 - 9 - 2 - br. 8 - 10 - h. |
| II A. b. 674. | Ansicht von Stettin von Frauendorf aus. Desgl. Studie zu dem Oelgemälde | 4 - 1 - 10 - br. 8 - 10 - h. |
| II A. b. 675. | Zwei Felsenstudien zwischen Saßnitz und Stubbenkammer auf Rügen | 9 Z. 2 C. br. 7 - 9 - h. |
| II A. b. 676. | Kreidefelsen und Strand von Jasmund auf Rügen | 12 - 9 - br. 8 - h. |
| II A. b. 677. | Kreidefelsen von Stubbenkammer auf Rügen | 16 - 3 - br. 13 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbs für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und seinem Inventar-Verzeichniß | im neuen [illegible]-Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze | 1819 | Vom [illegible] | Mappe XXII b. 106. | 2365. |
| Federskizze | ? | Aus Schinkel's Nachl. | „ VIII. 33. | 1291. |
| Bleistift | ? | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIII. 17. | 3254. |
| Feder | ? | Aus Schinkel's Nachl. | „ XI. 21. | 3255. |
| Feder | ? | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIII. 9. Wegen des Formats in M. IX. | 3259. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | ? | Aus Schinkel's Nachl. | M. XIII. 6. | 3260. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | ? | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIII. 5. | 3261. |
| Bleistiftskizze | ? | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIII. 4. Wegen des Formats in M. XXXIX a. | 3262. |
| In Wasserfarben | ? | Aus Schinkel's Nachl. | M. XIII. 3. | 3263. |
| Oelbild | 1822 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | A. 8. Im ersten Zimmer, I Kat. III. »[illegible]« [illegible] Nr. 11. Im [illegible] | 3264. |
| Oelbild | 1822 | Anfangs im Besitz S. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. Vom König Friedrich Wilhelm IV. dem Museum überlassen. | A. 16. Im ersten Zimmer, I Kat. III. »[illegible]« [illegible] Nr. 12. Im [illegible] | 3256. |
| Bleistiftskizze | 1822 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | M. XIII. 1. Wegen des Formats in M. XXXIX a. | 3257. |
| Bleistiftskizze | 1822 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | M. XIII. 2. Wegen des Formats in M. XXXIX a. | 3258. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | ? | Aus Schinkel's Nachl. | M. XIII. 13. | 3048. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | ? | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIII. 12. | 3049. |
| Bleistiftskizze | ? | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIII. 11. | 3050. |

| Nummer und Datum | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 678. | Zwei Ansichten der Meeresküste. (Rügen.) | 12 Z. 9 L. br. 16 - h. |
| II A. b. 679. | Meeresstrand mit Dünen auf Rügen. | 17 - 11 - br. 12 - 3 - h. |
| II A. b. 680. | Felsenpartie am Meeresstrande. (Rügen.) | 12 - 10 - br. 8 - 1 - h. |
| II A. b. 681. | Ansicht vom Berge Rugard auf Rügen. | 1 F. 9 Z. 10 L. br. 2 - 11 - h. mit Rahmen |
| II A. b. 682. | Ansicht des Rugard, eines Theils von [illegible], [illegible] und Jasmund und des Meeresbusens, von der Stadt Bergen auf Rügen aus gesehen. Skizze zu dem Vorhergehenden. | 17 Z. 1 L. br. 1 - 7 - h. |
| II A. b. 683. | Ansicht von Stubbenkammer auf Rügen; links das Meer und der Strand, in der Mitte und rechts die Kreidefelsen. | 2 F. 5 Z. 7 L. br. 1 - 9 - 6 - h. mit Rahmen |
| II A. b. 684. | Gegend bei Frankenstein in Schlesien. Ansicht der Stadt und der Umgebung mit den ehemaligen Befestigungswerken. Skizze aus der [illegible] | 11 Z. 6 L. br. 8 - 8 - h. |
| II A. b. 685. | Gebundenes Skizzenbuch mit 7 bezeichneten Blättern, enthaltend landschaftliche Ansichten aus der Gegend von Stettin und einige andere Sachen. | Kleines Quer-Format |
| II A. b. 686. | Gebundenes Skizzenbuch mit 28 bezeichneten Blättern, enthaltend Ansichten aus Cöln, [illegible] und einigen andern Städten Deutschlands, Pflanzen- und Thierstudien. | [illegible] Format |
| | **Verschiedene Landschaften und Studien, größtentheils aus unbekannten Gegenden.** | |
| II A. b. 687. | Landschaft mit einem See. | 7 Z. 7 L. br. 6 - 2 - h. |
| II A. b. 688. | Ansicht einer Straße. | 11 - 10 - br. 7 - 3 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Erwerbung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze | ? | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XIII. 10. | 3051. |
| Ebenso | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 8. | 3052. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | ? | Aus Schinkel's Nachl. | " XIII. 24. | 3047. |
| Oelbild | 1822 | [illegible] vom König Friedrich Wilhelm III. Vom König Friedrich Wilhelm IV. dem Museum überlassen. | A. 17. Im ersten Zimmer (Abt. III. „Oelgemälde" sub 2 Nr. 17). Im [illegible]. | 3053. |
| Bleistiftskizze | 1822 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | M. XIII. 15. | 3054. |
| Oelbild | ? | Aus Schinkel's Nachl. | A. 5. Im ersten Zimmer. (Abt. III. „Oelgemälde" sub 2 Nr. 5.) Im [illegible]. | 3055. |
| Ebenso | 12. Mai 1840 | Von [illegible] Schinkel. | M. XXXV a. 58. | 1080. |
| Flüchtige Bleistiftskizzen | ? | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 5. Im Haupt-Inv.-Verz. S. 200. In der Schublade des Schreibtisches im Mappenzimmer. | 3210. |
| Skizze mit der Feder, Skizze mit Bleistift | ? | Aus Schinkel's Nachl. | Nr. 4. Im Haupt-Inv.-Verz. S. 200 in dem Schubfache des Schreibtisches im Mappenzimmer. | 3211. |
| [illegible] | Aus früher Zeit, vielleicht vom Vater | Aus Schinkel's Nachl. | M. XIV. 43. | 2211. |
| [illegible] | Aus früher Zeit, vielleicht vom [illegible] | Aus Schinkel's Nachl. | " XVI. 28. | 3256. |

| Nummer und Lettera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 689 | Ein Denkstein mit Hütte und Umgebung | 7 ⅔ 2 ⅔ br.<br>5 - h. |
| II A. b. 690 | Felsen-Katakomben (bezeichnet: »in fantaisie 3. Sept.«) und verschiedene Skizzen zu Meubles | 7 - 2 - br.<br>8 - 8 - h. |
| II A. b. 691 | Eine bewegte Wasserfläche mit Felsengestade | 8 - 8 - br.<br>6 - 8 - h. |
| II A. b. 692 | Ansicht eines Landhauses am Wasser | 8 - 9 - br.<br>6 - 2 - h. |
| II A. b. 693 | Ein See mit Felsumgebung | 8 - br.<br>5 - h. |
| II A. b. 694 | Ein Fischerhaus mit Netzen | 7 - 2 - br.<br>5 - h. |
| II A. b. 695 | Ein Steinbruch mit Arbeitern | 7 - br.<br>5 - h. |
| II A. b. 696 | Eine Felsenhöhle mit Treppen | 7 - 1 - br.<br>5 - h. |
| II A. b. 697 | Ein Weg in einem Thale | 7 - 1 - br.<br>4 - 6 - h. |
| II A. b. 698 | Ein Bergschloß in einem Thale mit bewaldeten Höhen | 12 - 6 - br.<br>9 - 2 - h. |
| II A. b. 699 | Ein Park mit einem Schlosse | 21 - br.<br>15 - 11 - h. |
| II A. b. 700 | Ansicht einer Stadt auf einer Anhöhe; darunter ein Thurm und mehrere Gebäude, vermuthlich aus derselben Stadt | 4 - 3 - br.<br>6 - 10 - h. |
| II A. b. 701 | Eine Stadt mit einem Blick auf einen fernen Gebirgszug. Auf der Rückseite: Figurenskizzen | 14 - 11 - br.<br>5 - 7 - h. |
| II A. b. 702 | Ein Schloß auf einem Berge | 16 - 8 - br.<br>7 - 6 - h. |
| II A. b. 703 | Schloßruine und Thal mit Fernsicht | 21 - 1 - br.<br>12 - 1 - h. |
| II A. b. 704 | Ansicht eines Klosters; darunter eine Ruine | 4 - 3 - br.<br>6 - 11 - h. |
| II A. b. 705 | Ansicht eines kirchlichen Gebäudes auf einer Höhe; darunter ein Brunnen mit Wasserträgerinnen und Maulthieren | 4 - 3 - br.<br>6 - 10 - h. |
| II A. b. 706 | Eine Schloßruine | 7 - 3 - br.<br>8 - 11 - h. |
| II A. b. 707 | Ansicht eines Gebäudes mit einer Gallerie auf Kragsteinen; darunter zwei Segelfahrzeuge und eine Festung am Meer | 4 - 3 - br.<br>6 - 11 - h. |
| II A. b. 708 | Ländliche Wohnung mit Strohseimen und Bäumen | 9 - 2 - br.<br>6 - 2 - h. |
| II A. b. 709 | Ein Fluß nebst einer Brücke und einem Gebirgsthal | 10 - 1 - br.<br>6 - 5 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Flüchtige Bleistiftskizze | Aus früher Zeit, vielleicht von Fr. Gilly | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XIV. 34. | 1074. |
| Feder | Aus früher Zeit | Aus Schinkel's Nachl. | „ XVI. 36. | 1176. |
| Feder | 1800 | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIV. 40. | 3596. |
| In schwarzer Tusche | 1801 | Aus Schinkel's Nachl. | „ Ib. 16. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 1. | 2225. |
| Bleistiftskizze auf gelbem Lumpenpier | 1802 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | M. XIV. 41. | 3189. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1802 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIV. 31. | 1283. |
| Feder | 1802 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIV. 38. | 3253. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1802 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIV. 30. | 1175. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1802 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIV. 35. | 3597. |
| Federskizze | (?) | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIII. 39. | 149. |
| Theils Feder-, theils Bleistift | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIII. 16. Wegen des Formats in M. IX. | 2747. |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XVIII. 5. | 3223. |
| Theils Feder-, theils Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIII. 24. | 3229. |
| Feder | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIII. 26. | 3148. |
| Feder auf blauem Papier | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIII. 17. Wegen des Formats in M. IX. | 3169. |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | M. XVIII. 4. | 2132. |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XVIII. 3. | 2101. |
| Bleistift | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XVII b. 71. | 3168. |
| Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XVIII. 2. | 1372. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIII. 33. | 3652. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XIV. 36. | 1294. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe |
|---|---|---|
| II A. b. 710. | Flußthal mit bewaldeten Höhen (Havelgegend?) | 11 Z. 4 L. br.<br>8 · h. |
| II A. b. 711. | Baumſtudie aus dem Thiergarten zu Berlin | 5 · 11 · br.<br>7 · 4 · h. |
| II A. b. 712. | Wolkenſtudien mit eingeſchriebenen Farben | 12 · 6 · br.<br>3 · 8 · h. |
| II A. b. 713. | Wolkenſtudien mit eingeſchriebenen Farben | 12 · 2 · br.<br>4 · 9 · h. |
| II A. b. 714. | Luftſtudien mit eingeſchriebenen Farben | 12 · 11 · br.<br>7 · 10 · h. |
| | Schiffsſtudien | |
| II A. b. 715. | Schiffe und Häuſer, wahrſcheinlich aus dem Hafen von Trieſt | 14 · 6 · br.<br>9 · 1 · h. |
| II A. b. 716. | Schiffe, wahrſcheinlich aus dem Hafen von Trieſt | 14 · br.<br>8 · 10 · h. |
| II A. b. 717. | Auf der linken Seite des Blattes ein Dreidecker, unter Segel gehend, im Vordergrunde ein Fiſcherboot, in der Ferne ein Dreidecker, bei dem Winde ſegelnd und ein anderes Kriegsſchiff ſalutirend; auf der andern Seite des Blattes ein Dreidecker, im Begriff vor Anker zu gehen, im Vordergrunde ein Ankerboot | 17 · 11 · br.<br>10 · 8 · h. |
| II A. b. 718. | Eine Fregatte, vor dem Winde ſegelnd, in der Ferne noch ein Kriegsfahrzeug und eine Jacht | 13 · br.<br>7 · 8 · h. |
| II A. b. 719. | Eine engliſche Fregatte bei vollem Winde unter Segel | 10 · 11 · br.<br>7 · 10 · h. |
| II A. b. 720. | Ein Dreidecker, im Winde ſegelnd | 6 · 11 · br.<br>4 · 6 · h. |
| II A. b. 721. | Zwei Fregatten und mehrere Jachten unter Segel | 8 · 3 · br.<br>9 · 1 · h. |
| II A. b. 722. | Ein Handelsfahrzeug aus dem Mittelmeer mit lateiniſchen Segeln und ein Kriegsſchiff | 6 · 6 · br.<br>8 · h. |
| II A. b. 723. | Zwei Galeaſſen, dazwiſchen ein Schooner, alle drei abgetakelt | 10 · 3 · br.<br>7 · 2 · h. |
| II A. b. 724. | Ein Dreimaſter oder Vollſchiff, abgetakelter Kauffahrer mit geſtrichenen Stangen | 8 · 11 · br.<br>6 · 3 · h. |
| II A. b. 725. | Das Heck oder Hintertheil eines Schiffes | 6 · br.<br>4 · 2 · h. |
| II A. b. 726. | Der Rumpf einer Brigg | 5 · 8 · br.<br>3 · 5 · h. |
| II A. b. 727. | Ein großer Maſt mit ſeinen Wanten, dem Maſtkorbe und geſtrichener Stange | 6 · 1 · br.<br>9 · 7 · h. |
| II A. b. 728. | Eine abgetakelte Schlupe | 3 · 3 · br.<br>4 · 7 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Angetuschte Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XIII. 40. | 1297. |
| Bleistiftz. | Juni 1810. | Von Gropius. | " XV b. 117. | 140. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 20. | 3654 a. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 21. | 3654 b. |
| Bleistiftskizze, estompirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 19. | 2319. |
| Bleistiftskizze. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 32. | 3138. |
| Bleistiftskizze, einige Figuren mit Tinte nachgezogen. | 1803. | Aus Schinkel's Nachl. | " III. 33. | 3137. |
| Federz. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " VII. 1. | 3117. |
| Bleistiftskizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " VII. 2. | 3121. |
| Federz. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " VII. 3. | 3123. |
| Bleistiftz. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " VII. 4. | 3116. |
| Federz. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " VII. 5. | 3124. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " VII. 6. | 3127. |
| Federz. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " VII. 8. | 3126. |
| Federz. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " VII. 9. | 3118. |
| Federz. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " VII. 10. | 3128. |
| Federz. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " VII. 11. | 3133. |
| Bleistiftskizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " VII. 12. | 3132. |
| Federz. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | " VII. 13. | 3140. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II A. b. 729. | Vorder- und Hintertheile von italienischen Schiffen . . . | 7 Z. 10 L. br.<br>5 · 11 · h. |
| II A. b. 730. | Ein portugiesischer Küstenfahrer des Mittelmeeres mit lateinischen Segeln vor Anker . . . . . | 8 · 5 · br.<br>5 · 5 · h. |
| II A. b. 731. | Mehrere kleinere Fahrzeuge, darunter holländische Jachten, theils unter Segel, theils unter Anker . . . . . | 12 · 3 · br.<br>7 · 10 · h. |
| II A. b. 732. | Kauffahrteischiff des Mittelmeeres unter Segel, und ein paar Boote . . . . . | 6 · 4 · br.<br>4 · 7 · h. |
| II A. b. 733. | Eine Galeasse und mehrere andere Fahrzeuge . . . . . | 9 · 4 · br.<br>6 · h. |
| II A. b. 734. | Mehrere Fahrzeuge unter Segel; oben ein paar spanische und ein englischer Schooner; darunter ein paar Briggs; daneben und zu unterst mehrere Jachten . . . . . | 8 · 1 · br.<br>5 · 5 · h. |
| II A. b. 735. | Mehrere Küstenfahrer oder Handelsschiffe des Mittelmeeres mit lateinischen Segeln . . . . . | 8 · 1 · br.<br>6 · 5 · h. |
| II A. b. 736. | Eine abgetakelte Fregatte vor Anker; in der Ferne wahrscheinlich die Küste des Golfs von Neapel; darunter eine Ansicht der Insel Capri; im Vordergrunde mehrere Jachten unter Segel . . . . . | 8 · 1 · br.<br>6 · 5 · h. |
| II A. b. 737. | Schiff im Sturm. (Studie zu II A. b. 244, Mappe VI. 11.) | 8 · br.<br>10 · 4 · h. |
| II A. b. 738. | Eine abgetakelte Brigg und eine Barke, am Strande liegend | 6 · 1 · br.<br>5 · 8 · h. |
| II A. b. 739. | Ein Boot auf dem Bauplatz zu Stettin . . . . . | 5 · 6 · br.<br>2 · 8 · h. |
| II A. b. 740. | Boote auf dem Bauplatz bei Stettin . . . . . | 6 · 2 · br.<br>4 · 4 · h. |
| II A. b. 741. | Mehrere Schiffe auf dem Bauplatz zu Stettin . . . . . | 12 · 9 · br.<br>5 · 3 · h. |
| II A. b. 742. | Ein Schiff, ein Thor-Bogen und Frauenkostüme. (England.) | 5 · 5 · br.<br>6 · 8 · h. |
| II A. b. 743 | Skizzen von Schiffen und Gebäuden . . . . . | 4 · 4 · br.<br>4 · 6 · h. |

## B. Studien nach andern

### a. Zeichnungen nach verschiedenen

| | | |
|---|---|---|
| II B. a. 1. | Don Dornadilla. Ruine eines Pictenbaues. Kopie aus: Remarkable ruins and romantic prospects of North Britain with ancient monuments and singular subjects of natural history by the Rev. Charles Gardiner. London by Taylor. 1795. . . . . | 7 Z. 5 L. br.<br>3 · 6 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden | |
|---|---|---|---|---|
| | | | im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe VII. 15. | 3141. |
| Bleistiftz. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VII. 14. | 3131. |
| Bleistiftskizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VII. 16. | 3120. |
| Bleistiftskizze auf Tonpapier. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VII. 17. | 3129. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VII. 18. | 3125. |
| Bleistiftskizzen. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VII. 20. | 3119. |
| Bleistiftskizze. | 1803 od. 4. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VII. 21. | 3130. |
| Bleistiftskizzen. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VII. 19. | 3122. |
| Bleistiftskizze. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 31. | 3136. |
| Federz. | 1804. | Aus Schinkel's Nachl. | „ VII. 7. | 3115. |
| Federz. | 1808 (?). | Von Gropius. | „ VII. 24. | 3113. |
| Federz. | 1808 (?). | Von Gropius. | „ VII. 23. | 3114. |
| Federz. | 1808 (?). | Von Gropius. | „ VII. 22. | 3135. |
| Flüchtige Bleistiftskizzen. | 1826. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XII. 3. | 3134. |
| Bleistiftskizzen. | (?) | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 26. | 3139. |

Kunstwerken.

Kupferwerken.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XLII. 42. | 1104. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II B. a. 2. | Ponte grande (?) | 13 Z 2 L br<br>8 · h |
| II B. a. 3. | Bucharest. Kirchhof und Tempelruine | 12 · 10 · br<br>7 · 9 · h |
| II B. a. 4. | Constantinopel. Ansicht der Stadt | 23 · 7 · br<br>12 · 9 · h |
| II B. a. 5. | Constantinopel. Die Moschee des Sultan Achmed | 13 · 2 · br<br>8 · h |
| II B. a. 6. | Constantinopel. Kloster S. Maria | 12 · 10 · br<br>7 · 9 · h |
| II B. a. 7. | Constantinopel. Kirche und Kloster S. Maria | 13 · 1 · br<br>8 · h |
| II B. a. 8. | Constantinopel. Eine Straße | 13 · 2 · br<br>8 · h |
| II B. a. 9. | Constantinopel. Ein Haus und ein türkisches Zelt | 13 · 1 · br<br>8 · h |
| II B. a. 10. | Der Kreml mit der Brücke in Moskau | 12 · 9 · br<br>7 · 8 · h |
| II B. a. 11. | Ansicht des Kreml in Moskau | 21 · 2 · br<br>6 · 3 · h |
| II B. a. 12. | Der Kreml zu Moskau | 12 · 10 · br<br>7 · 9 · h |
| II B. a. 13. | Das alte Schloß der Czaaren auf dem Kreml in Moskau mit der großen Treppe und dem goldenen Gitter | 12 · 10 · br<br>7 · 10 · h |
| II B. a. 14. | Kirche auf dem Kreml. Auf der Rückseite: das heilige Thor zu Moskau | 12 · 10 · br<br>7 · 8 · h |
| II B. a. 15. | Aussicht vom Kreml auf Moskau | 22 · 2 · br<br>6 · 2 · h |
| II B. a. 16. | Verschiedene Ansichten aus der Stadt Moskau | 12 · 9 · br<br>7 · 8 · h |
| II B. a. 17. | Kathedralkirche zur Himmelfahrt der Jungfrau Maria in Moskau | 12 · 9 · br<br>7 · 10 · h |
| II B. a. 18. | Eine Kirche in Moskau | 7 · 10 · br<br>7 · 7 · h |
| II B. a. 19. | Das Innere einer Moschee in Alexandria und darunter zwei Ansichten einer Moschee bei Rosette | 7 · 9 · br<br>12 · 9 · h |
| II B. a. 20. | Moschee Beny-Hassan zu Heptanomide in Aegypten. Grundriß und Theil des Durchschnitts | 4 · 3 · br<br>6 · 11 · h |
| II B. a. 21. | Sphinx bei den Pyramiden in Aegypten | 7 · 6 · br<br>5 · 3 · h |
| II B. a. 22. | Tempel in Aegypten. (Aus Denon, Description de l'Egypte.) | 15 · 9 · br<br>5 · 1 · h |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XIX. 27. | 2808. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 24. | 810. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 18. | 809. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Wegen des Formats in M. XVII a. M. XIX. 19. | 904. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 23. | 903. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 21. | 902. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 20. | 905. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 22. | 901. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 13. | 2526. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 36. | 2518. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Wegen des Formats in M. XVII a. M. XIX. 38. | 2525. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 39. | 2527. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 41. | 2524. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 37. | 2519. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Wegen des Formats in M. XVII a. M. XIX. 42. | 2517. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 40. | 2522. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 44. | 2523. |
| Bleistiftskizze, zum Theil nur skizzirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 9. | 37. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XLII 17. | 2516. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 1. | 19. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 2. | 21. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II B. a. 23. | Ruinen bei Apollinopolis und Straße von Dyrdjeh in Aegypten | 7 Z. 9 L. br<br>12 · 4 · h |
| II B. a. 24. | Tempelruinen und eine sitzende Figur aus Aegypten | 7 · 8 · br<br>11 · 6 · h |
| II B. a. 25. | Arabische Gebäude in Aegypten | 7 · 9 · br<br>2 · 11 · h |
| II B. a. 26. | Arabische Grabmäler; das weiße Kloster und das Grabmal zu Lycopolis in Aegypten | 7 · 8 · br.<br>11 · 6 · h. |
| II B. a. 27. | Grabmäler der Kalifen in Aegypten | 7 · 9 · br<br>4 · 4 · h |
| II B. a. 28. | Türkische Grabmäler, Moschee und Garten in Kairo; ein ägyptischer Ort und eine Karavanserai | 7 · 9 · br.<br>12 · 4 · h. |
| II B. a. 29. | Eine Karavanserai. (Aegypten.) | 7 · 9 · br<br>3 · 6 · h |
| II B. a. 30. | Der Tempel Salomonis in Jerusalem | 13 · 1 · br<br>7 · 10 · h |
| II B. a. 31. | Eine Straße in Jerusalem | 13 · 2 · br.<br>8 · h. |
| II B. a. 32. | Grotte der Geburt Christi in Jerusalem | 13 · 2 · br<br>8 · h. |
| II B. a. 33. | Innere Ansicht einer Kirche (des heiligen Grabes zu Jerusalem?). Aus »Bowyer's New Work of Sir Robert Ainslie's celebrated Views in Turkey in Europe and in Asia« | 15 · 9 · br.<br>13 · 1 · h. |
| II B. a. 34. | Das Grabmal des Jeremias. (Palästina.) | 13 · 1 · br.<br>7 · 10 · h. |
| II B. a. 35. | Monument auf der Insel Tortosa und das Innere der Kalvarienbergskapelle in Jerusalem | 13 · 1 · br.<br>8 · h. |
| II B. a. 36. | Insel Tortosa | 13 · 11 · br<br>17 · 11 · h |
| II B. a. 37. | Bazar in Borgas | 13 · 2 · br<br>8 · h. |
| II B. a. 38. | Eine Karavanserai in Borgas | 13 · 2 · br<br>8 · h. |
| II B. a. 39. | Architekturen aus Indien, ein muhamedanischer und ein indischer Tempel ꝛc. | 9 · 2 · br<br>15 · 5 · h |
| II B. a. 40. | Architekturdetails aus Indien | 9 · br.<br>15 · 6 · h. |
| II B. a. 41. | Indische Bauwerke, darunter eine Karavanserai | 7 · 9 · br.<br>12 · 8 · h |
| II B. a. 42. | Tempelansichten und Hängebrücke bei Sirinagur | 9 · 4 · br<br>14 · 10 · h |
| II B. a. 43. | Zeltartiger Holzbau in Indien | 15 · 1 · br<br>9 · 2 · h |
| II B. a. 44. | Ansicht von Kaskerat | 13 · 2 · br<br>8 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XIX. 3. | 10. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 5. | 22. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 4. | 14. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 6. | 15. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 7. | 16. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 10. | 17. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 11. | 13. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 13. | 1665. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 14. | 1664. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 15. | 1663. |
| Bleistiftskizze. | | Von Fräulein Susanna Schinkel. | " XIX. 45. | 1988. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 12. | 1567. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 16. | 3191. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 17. | 3190. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 26. | 779. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 25. | 780. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 30. | 1671. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 31. | 1672. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 8. | 1673. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 34. | 1675. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 32. | 1674. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XIX. 28. | 1698. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II B. a. 45. | Weite Ebene mit Gebirgszug in Indien . . . . . | 15 Z. 7 L. br.<br>9 . h. |
| II B. a. 46. | Stadt an einem See; im Hintergrunde Gebirge . . . . | 14 . 9 . br.<br>9 . h. |

## b. Zeichnungen nach Lucas Cranach

| | | |
|---|---|---|
| II B. b. 47. | Das Bildniß des Dr. Martin Luther. Kopie nach Lucas Cranach . . . . . | 1 F. 3 Z. br.<br>1 . 6 . 9 L. h.<br>mit Rahmen |
| II B. b. 48. | Triumphwagen des Kaisers Maximilian nach Albrecht Dürer's Holzschnitt . . . . . | 24 Z. 1 L. br.<br>20 . 5 . h. |
| II B. b. 49. | Die Madonna mit dem Christuskinde auf der Mondsichel. Kopie nach Albrecht Dürer's Holzschnitt . . . . . | 24 . br.<br>20 . 5 . h. |
| II B. b. 50. | Zwei Engel nach Albrecht Dürer's Holzschnitt: die Dreifaltigkeit . . . . . | 10 . 4 . br.<br>14 . 6 . h. |
| II B. b. 51. | Die babylonische Hure auf dem siebenköpfigen Drachen („Eitelkeit") nach Albrecht Dürer's Holzschnitt zur Apokalypse . . . . . | 14 . 7 . br.<br>10 . 1 . h. |
| II B. b. 52. | Ein Engel, die Posaune blasend, nach Albrecht Dürer . | 5 . 8 . br.<br>11 . 1 . h. |
| II B. b. 53. | Maria mit dem Kinde nach Albrecht Dürer . . . . . | 4 . br.<br>5 . 4 . h. |
| II B. b. 54. | Ein Kriegerkopf, ein Helm mit herabgelassenem Visir, ein Arm ꝛc. Studien nach Albrecht Dürer . . . . . | 12 . 5 . br.<br>7 . 3 . h. |

## c. Zeichnungen nach

| | | |
|---|---|---|
| II B. c. 55. | Ein Theil vom Relief in dem Friese der Hinterhalle des Thesenstempels zu Athen: Kampf der Centauren und Lapithen . . . . . | 13 Z. 6 L. br.<br>5 . 4 . h. |
| II B. c. 56. | Statue einer Venus . . . . . | 8 . 3 . br.<br>11 . h. |
| II B. c. 57. | Statue des Paris . . . . . | 7 . 7 . br.<br>11 . h. |
| II B. c. 58. | Eine Büste, männlicher Kopf in Profil . . . . . | 4 . 6 . br.<br>5 . 3 . h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XIX. 33. | 1676 |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XIX. 35. | 3235 |

## und Albrecht Dürer.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Gouache | | Aus Schinkel's Nachl. | B. 8. Im rothen Zimmer, s. Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 33. Unter Glas und Rahmen | 2332 |
| Federz. auf blauem Papier mit aufgesetzten Lichtern. | 1828 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXXIX b. 70. | 1079 |
| Federz. auf blauem Papier mit aufgesetzten Lichtern. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX b. 71. | 1095 |
| Federz. in rother Tinte | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 72. | 1092 |
| Federz. mit rother Tinte | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 73. | 1093 |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 74. | 1091 |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 75. | 1096 |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 86. | 1094 |

## Sculpturen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftz. auf Tonpapier mit Weiß gehöht | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe » XXXIX c. 164. | 116 |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 181. | 3251 |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 180. | 3249 |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 129. | 811 |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II B. c. 59. | Margaretha, des Kurfürsten Johann's II. Gemahlin, Tochter Waldemar's, Fürsten von Anhalt, gestorben 1521. (Wahrscheinlich Kopie nach einem Grabstein, vielleicht von einem Holzschnitt) . . . . . | 5 Z. 8 L. br.<br>11 · 8 · h. |
| II B. c. 60. | Siegmund, Bischof zu Würzburg und Herzog zu Sachsen, Friedrich's des Kriegerischen zweiter Sohn. Ganze Figur. (Geboren 1416, gestorben 1463.) Wahrscheinlich Kopie nach einem Grabstein, vielleicht von einem Holzschnitt . | 4 · 11 · br.<br>9 · 7 · h. |
| II B. c. 61. | Kopie einer Gemme aus der Stosch'schen Sammlung: Ajax, mit dem Mars kämpfend, mit der Bezeichnung: „Πολυνλειτου". . . . . | 3 · 8 · br.<br>3 · 6 · h. |
| II B. c. 62. | Die böhmische Krone . . . . . | 6 · 6 · br.<br>7 · 11 · h. |

## d. Verschiedenes; auch 2 Portraits

| | | |
|---|---|---|
| II B. d. 63. | Architekturstudien verschiedener Art (dorisch, ägyptisch ꝛc.) auf Vorder- und Rückseite. (Vielleicht aus »Grands prix d'architecture«.) . . . . . | 7 Z. 11 L. br.<br>12 · 8 · h. |
| II B. d. 64. | Wanddekoration, bezeichnet: »Weißenfels-Dresdner Tapeten« | 4 · 9 · br.<br>2 · 11 · h. |
| II B. d. 65. | Ein Wasserfall nach einem Bilde vom Chevalier Jaffin zu Wörlitz . . . . . | 6 · 1 · br.<br>8 · 1 · h. |
| II B. d. 66. | Ein Wasserfall in einer Felshöhle, »nach einem Oelbilde im Stein zu Wörlitz« . . . . . | 18 · 7 · br.<br>7 · h. |
| II B. d. 67. | Ein Wasserfall nach einem Bilde vom Chevalier Jaffin zu Wörlitz . . . . . | 7 · 5 · br.<br>8 · 8 · h. |
| II B. d. 68. | Eine Landschaft nach Poussin . . . . . | 6 · 11 · br.<br>4 · 4 · h. |
| II B. d. 69. | Die Vorderfronte des Kölner Doms mit den beiden vollendeten Thürmen nach dem Originalriß . . . . . | 5 F. 6 Z. 11 L. br.<br>13 · 11 · 6 · h.<br>mit Rahmen. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | in einem abgeänderten Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistift | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 78 | 3248. |
| Bleistift | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX. c. 76. | 3250. |
| Federz., zum Theil aquarellirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 132. | 1504. |
| Bleistift | | Aus Schinkel's Nachl. | » VIII. 57. | 2190. |

Schinkel's. (Nicht von ihm selbst.)

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Federz., wohl von Fr. Gilly. | (?) | Aus Schinkel's Nachl. | » XVI. 27. | 107. |
| In Wasserfarben. (Von Fr. Gilly.) | 1798. | Aus Schinkel's Nachl. | » XVI. 26. | 3587. |
| Sepiazeichnung (Wohl von Catel, dessen Name mit Bleistift auf dem Blatte verzeichnet ist.) | Aus früher Zeit. | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 45. | 3593. |
| Sepiazeichnung (Vielleicht von Fr. Catel.) | Aus früher Zeit. | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 46. | 3596. |
| Angetuschte Federz. (Vielleicht von Catel.) | Aus früher Zeit. | Aus Schinkel's Nachl. | » XIV. 44. | 3594. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV. 41. | 2239. |
| Federz. in Tusche und Sepia ausgeführt und mit Lack überzogen, nach der Originalzeichnung, nach welcher auch in dem C. G. Schmidtschen Werke »Facsimile's von Originalzeichnungen zum Münster zu Straßburg, Cöln ꝛc. 6 Pläne | 1816 (?) | Am 28. Juli 1850 von S. K. H. dem Kronprinzen von Preußen dem Museo überwiesen, früher im Palais des Königs Friedrich Wilhelm III. befindlich. | R. 58. Im rothen Zimmer, auf Leinwand aufgezogen in einem schwarzen Rahmen; s. Katalog III. »Wandbilder« sub. 2 Nr. 15. | 2135. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II B. d. 70 bis 72. | Sechs Scenen aus dem Festspiel »Lalla Rookh«. (Mit Gesang und Tanz nach Thomas Moore's Gedicht bei einer Anwesenheit des Thronfolgers Großfürsten Nicolaus von Rußland und der Prinzessin Charlotte von Preußen am 21. Januar 1821 im K. Schlosse zu Berlin aufgeführt und mehrmals wiederholt.) 3 Blätter . . . | 11 Z br.<br>16 · h.<br>jedes Blatt. |
| II B. d. 73. | Elie Comte du Maine 1218, Raoul de Beaumont 1210 und Philippe Comte de Boulogne 1209 . . . . . | 7 Z 5 L br<br>12 · 5 · h |
| II B. d. 74. | Madonna della Sedia mit Weglassung des Johannes. Kopie nach Raphael . . . . . | 7 · br.<br>9 · 3 · h |
| II B. d. 75. | Adam und Eva unter dem Baum der Erkenntniß. Kopie nach Raphael . . . . . | 4 · 8 · br<br>8 · 4 · h |
| II B. d. 76. | Eine Madonna mit dem Kinde auf einem Throne sitzend. Links ein musicirender Engel. (Vermuthlich Kopie) . . | 7 · 10 · br<br>12 · 9 · h |
| II B. d. 77. | Schinkel's Portrait, gezeichnet von Wilhelm Hensel 1824 zu Rom, in Kupfer gestochen 1825 von J. Caspar. Probeabdruck, von Schinkel selbst nach der Natur vor dem Spiegel retouchirt; mit eigenhändiger schriftlicher Bemerkung . . . . . | 12 · br<br>15 · h |
| II B. d. 78. | Schinkel's Portrait, in bunten Stiften vom Professor Franz Krüger zu Berlin gezeichnet. . . . . | 17 · 6 · br<br>20 · 7 · h<br>mit Rahmen |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | in neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| 1848 und flgd. J.; der südliche Thurm des Domes in kleinerem Maaßstabe herausgegeben worden ist, wohl nur unter Schinkels Leitung von seinem Schwager W. Berger für S. Maj. den König Friedrich Wilhelm III. gezeichnet. | | | | |
| Federz., von Schinkel aus einem englischen Werk nur durchgezeichnet. | 1821. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXXIX c. 45—47. | 2163 bis 2165. |
| Bleistiftskizzen, Copieen von Kostümbildern. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 91. | 2167. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 61. | 1253. |
| Bleistiftskizze auf grauem Papier. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 65. | 1204. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 60. | 1252. |
| Von Schinkel retouchirter Kupferstich. | 1825. | Von J. Caspar. | B. 41. Im Gypszimmer; auch inventarisirt XXXIX. 182.; ( Mat. III. »Wandbilder«, sub. 3 Nr. 44 Unter Glas und Rahmen. | 3142. |
| In bunten Stiften gezeichnet. | 1836. | Von dem Sohne Schinkel's, Carl Schinkel dem Museo geschenkt. | B. 53. Im grünen Zimmer. ( Mat. III. sub. 4 Nr. 119. In Goldrahmen unter Glas. | 3143. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | | C. Arch |
| | | a. Architektonische |
| II C. a. 1. | Perspektivische Ansicht eines Treppenraumes mit Staffage | 18 Z. 8 L. hr<br>23 " 2 " h.<br>mit Rahmen |
| II C. a. 2. | Komposition eines großartigen Monumentes auf einer Anhöhe am Ende einer langen und breiten Allee, an deren Beginn zwei Stierstatuen stehen | 15 Z. 9 L. br<br>5 " 6 " h |
| II C. a. 3. | Ein Grabmal, kleiner dorischer Tempel, von Gesträuch umgeben. In der Mitte die umgekehrte Fackel mit dem Eichenkranz | 6 " 5 " br<br>8 " 11 " h |
| II C. a. 4. | Straße mit antiken Tempeln und Monumenten. Auf der Rückseite: Entwürfe zu Aehnlichem | 16 " 7 " br<br>10 " 3 " h. |
| II C. a. 5. | Zwei kolossale Reiterstatuen unter einem großen Triumphbogen, durch welchen man auf eine sich weithin ausdehnende Stadt sieht; eine Kuppelkirche in der Nähe des Bogens. Reiche Staffage im mittelalterlichen Kostüm. Skizze zu dem im Wohnzimmer der Königin-Wittwe im Königl. Schloß zu Berlin (nach der Schloßbrücke zu liegend) befindlichen, für S. K. Hoheit den Kronprinzen, nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV., als Geschenk von Schinkel ausgeführten Oelbilde | 27 Z. 5 L. 6 L. br<br>3 " 3 " 6 " h |
| II C. a. 6. | Skizze zum Vorhergehenden | 18 Z. 11 L. br<br>16 " 6 " h |
| II C. a. 7. | Portal eines gothischen Doms; im Vordergrunde zwei Fontainen. (Vielleicht als Theaterdekoration gedacht.) | 16 " 7 " br<br>21 " 8 " h |
| II C. a. 8. | Die Thurmfaçade des Straßburger Münster, vollständig restaurirt | 18 " 8 " br<br>20 " 9 " h |
| II C. a. 9. | Perspektivische Ansicht des Doms zu Mailand, vollständig restaurirt | 25 " 1 " br<br>17 " 6 " h |

*) Studien zu Gemälden, nicht zur architektonischen Ausführung bestimmt.

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden | |
|---|---|---|---|---|
| | | | im Schinkel-Museum und altem Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
| **Kompositionen.** | | | | |
| **Kompositionen *).** | | | | |
| In Gouache | 1813. | Aus Schinkel's Nachl. | II. 21. Im Gypszimmer, f. Kat. III. »Wandbilder« sub 3 Nr. 42. Unter Glas und Rahmen. | 3501. |
| Flüchtige Federz. | Aus früher Zeit. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XIV. 39. | 1919. |
| Auf Kupfer radirt Versuch. | » | Von Gropius. | » II. 35. | 1562. |
| Bleistiftskizze auf grauem Lenpapier. | » | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 110. | 3277. |
| Bleistift. | 1817. | Aus Schinkel's Nachl. | II. 59. Im Gypszimmer, f. Kat. III. »Wandbilder« sub 3 Nr. 43. Auf Leinewand gezogen in einem Rahmen. | 2945. |
| Theils Feder-, theils Bleistiftskizze. | 1817. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XX a. 161. | 2944. |
| In Sepia mit aufgesetzten Lichtern auf blauem Lenpapier. | » | Von Geh. R. W. Berger. | » XXII b. 138. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 14. | 1934. |
| Sepia getuscht und mit Weiß gehöht. | 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII a. 10. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 26. | 3275. |
| Federzeichnung. | 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXIII a. 12. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 28. | 2342. |

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. a. 10. | Die Westseite des Doms zu Mailand, vollständig restaurirt | 20 F. 5 Z. br.<br>26 . 9 . h. |
| II C. a. 11. | Der Mailänder Dom, gedacht auf einem Felsen frei oberhalb Trieft liegend . . . . . | 21 . 11 . br.<br>12 . 10 . h. |
| II C. a. 12. | Eine altdeutsche Kirche. Auf der Rückseite: Entwürfe zu Meubles und anderen Gegenständen . . . . . | 20 . 5 . br.<br>11 . 5 . h. |
| II C. a. 13. | Palast im florentinischen Styl, im Vordergrunde eine große Treppe, zu einem Platz hinabführend. . . . . | 17 . 11 . br.<br>11 . 3 . h. |
| II C. a. 14. | Ein Thor und eine Treppenanlage im römischen Styl . . | 14 . 6 . br.<br>9 . 6 . h. |
| II C. a. 15. | Portal eines gothischen Doms; zur Seite ein Palast mit Colonnade; rechts im Vordergrunde ein Brunnen. Mittelalterliche Staffage . . . . . | 19 . 11 . br.<br>12 . 10 . h. |
| II C. a. 16. | Eine Brücke im römischen Styl . . . . . | 20 . 8 . br.<br>11 . 4 . h. |
| II C. a. 17. | Eine Brücke, zu einem Palast führend, im römischen Styl | 20 . 6 . br.<br>9 . 6 . h. |
| II C. a. 18. | Eine Brücke, zu einem freien Platz führend, in dessen Mitte sich eine Fontaine befindet. Im Hintergrunde auf einer Anhöhe ein großer Palast . . . . . | 23 . 8 . br.<br>10 . 7 . h. |
| II C. a. 19. | Ein reichgeschmücktes Treppenhaus . . . . . | 15 . 4 . br.<br>11 . 4 . h. |
| II C. a. 20. | Ein verzierter Brunnen mit einem Madonnenbilde in einer Nische . . . . . | 11 . 7 . br.<br>10 . 11 . h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Farbig getuscht und mit Weiß gehöht. | 1820. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XXIII a. 11. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 27. | 2343. |
| Federz. | ? | Von Gropius. | M. XXIII c. 83. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 13. | 2344. |
| Bleistiftskizze. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | M. XV b. 9. | 2806. |
| Federz. | Von W. Berger unter Schinkel's Leitung gezeichnet um das Jahr 1820 (?). | Aus Berger's Nachl. | " XXII b. 141. | 2703. |
| Federz. | Von W. Berger unter Schinkel's Leitung gezeichnet um das Jahr 1820 (?). | Aus Berger's Nachl. | " XXII b. 142. | 3435. |
| Tuschzeichnung, stellenweise mit Weiß gehöht. | Von W. Berger unter Schinkel's Leitung gezeichnet um das Jahr 1820 (?). | Aus Berger's Nachl. | " XXII b. 139. | 2702. |
| Angetuschte Zeichnung von W. Berger unter Schinkel's Leitung. | Um 1820 (?). | Aus Berger's Nachl. | " XXII b. 144. | 804. |
| Angetuschte Federskizze von W. Berger unter Schinkel's Leitung. | Um 1820 (?). | Aus Berger's Nachl. | " XXII b. 143. | 803. |
| Federz., nicht ganz vollendet, von W. Berger unter Schinkel's Leitung. | 1820 (?). | Aus Berger's Nachl. | " XXII b. 145. | 802. |
| Angetuschte Federz., von W. Berger unter Schinkel's Leitung gezeichnet. | 1820 (?). | Aus Berger's Nachl. | " XXII b. 140. | 3497. |
| Angetuschte Bleistiftz. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 98. | 809. |

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II C. a. 21. | Ein Brunnen und eine Stadt im altdeutschen Styl | 7 Z. 8 L. br.<br>6 - h. |
| II C. a. 22. | Ansicht eines ägyptischen Tempeleinganges und einer Baumallee. In der Ferne ägyptische Bauten | 8 - 11 - br.<br>4 - 7 - h. |

## b. Landschaftliche Kompositionen

### Landschaften in antikem Styl

| | | |
|---|---|---|
| II C. b. 1. | Eine antike römische Stadt, im Vordergrunde eine Landstraße mit zwei Reitern | 3 F. 3 Z. br.<br>22 Z. 6 - h. |
| II C. b. 2. | Eine antike Stadt an einem Berge, im Vordergrunde ein Tempel mit einer Opferscene | 3 F. 8 Z. br.<br>23. 7 Z. 3 L. h.<br>mit Rahmen |
| II C. b. 3. | Eine griechische Stadt am Meer; in der Ferne Gebirge, rechts im Mittelgrunde ein antikes Theater, links der Eingang zur Akropolis mit einem Säulenportikus, davor zwei Rossebändiger. Als Staffage eine Volksversammlung im griechischen Kostüm | 5 F. 1 Z. 4 L. br.<br>3 - 7 - 4 - h.<br>mit Rahmen |
| II C. b. 4. | Eine griechische Landschaft, im Vordergrunde Bruchstücke antiker Architektur mit Hirten und einer Ziege | 23 Z. 4 L. br.<br>16 - 6 - h.<br>mit Rahmen |
| II C. b. 5. | Eine antike Stadt am Fuße eines Gebirges | 17 Z. 8 L. br.<br>10 - 9 - h. |
| II C. b. 6. | Eine antike Stadt | 23 Z. 7 L. br.<br>15 Z. 10 L. h. |
| II C. b. 7. | Ein Tempel mit seinem Peribolus am Meere | 14 - 7 - br.<br>9 - 6 - h. |
| II C. b. 8. | Ein Tempel mit Gebüsch am Meeresufer | 18 - 7 - br.<br>11 - 4 - h. |
| II C. b. 9. | Tempelruinen | 13 - 4 - br.<br>8 - 1 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum nach dem alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze | ? | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XV b. 65. | 3306. |
| Federz. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | - XX b. 73. | 3314. |

## in jeder Art der Ausführung.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Federz., in Sepia gezeichnet. | 1814 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | - 1 u. 2. Staatszelt, grünes Zimmer Nr. 86. | 2245. |
| In Gouache. | 1805. | Aus Schinkel's Nachl. | B. 1. Im rothen Zimmer, I. Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 21. In schwarzem Rahmen mit Goldleisten. | 2244. |
| Oelbild. | 1815. | Aus Schinkel's Nachl. | A. 3. Im rothen Zimmer, I. Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 7. In Goldleistenrahmen. | 2246. |
| Oelbild. | 1823. | Aus Schinkel's Nachl. | A. 13. Im rothen Zimmer, I. Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 16. In Goldrahmen. | 2233. |
| Federz. auf grauem Papier, unvollendet. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XV b. 14. | 3327. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XV a. 54. | 3326. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XV b. 76. | 3320. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XV b. 75. | 3319. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | - XV b. 23. | 3321. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| | **Landschaften im mittelalterlichen Styl.** | |
| II C. b. 10. | Eine mittelalterliche Stadt am Wasser, in der Mitte ein gothischer Dom auf einer hohen Terrasse; Abendhimmel mit Gewölk und der untergehenden Sonne; als Staffage mehrere Gruppen am Wasser | 3 F. 9 Z. 9 L. br.<br>2 - 11 - 6 - h.<br>mit Rahmen |
| II C. b. 11. | Perspektivische Ansicht eines Doms im Spitzbogenstyl auf einer Anhöhe am Wasser in einer alten Stadt. Darunter perspektivischer Grundriß. Vorstudie zu dem Vorhergehenden *) | 13 Z. 6 L. br.<br>15 - 1 - h. |
| II C. b. 12. | Skizze zum Vorigen | 7 - 11 - br.<br>6 - 3 - h. |
| II C. b. 13. | Skizzen zu einem gothischen Dom auf einem Berge, an den vorigen Gegenstand erinnernd | 9 - 6 - br.<br>12 - 4 - h. |
| II C. b. 14. | Derselbe Dom von der Nordwestseite | 9 - 9 - br.<br>7 - 9 - h. |
| II C. b. 15. | Aehnlicher Domentwurf | 9 - 9 - br.<br>7 - 9 - h. |
| II C. b. 16. | Derselbe Dom von der Westseite angesehen | 11 - 6 - br.<br>7 - 9 - h. |
| II C. b. 17. | Eine mittelalterliche Stadt nebst Dom an einem Flusse, links im Vordergrunde eine Burg; Gewitterhimmel mit Regenbogen; als Staffage der Einzug eines Fürsten in die Burg, im mittelalterlichen Kostüm | 5 F. 1 Z. 1 L. br.<br>3 - 7 - 4 - h.<br>mit Rahmen |
| II C. b. 18. | Eine Landschaft im südlichen Charakter mit zwei großen babylonischen Weiden auf einer Terrasse im Vordergrunde, unter welcher sich ein Fürst nebst Begleitung im mittelalterlichen Kostüm niedergelassen hat; unter den Weiden durch eine weite Aussicht auf eine Stadt an einem von hohen Bergen umschlossenen See | 3 F. 8 Z. 4 L. br.<br>2 - 8 - 9 - h.<br>mit Rahmen |
| | **Seestücke.** | |
| II C. b. 19. | Felsige Meeresküste mit einem Leuchtthurm im antiken Styl und bei bewegter See | 3 F. 1 L. br.<br>20 Z. 3 - h. |

*) Diese und die folgenden Domzeichnungen sind nicht unter die architektonischen freien Landschaftsbilde II. C. b. Nr. 10. zu betrachten sind.

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Oelgemälde | 1813. | Aus Schinkel's Nachl. | A. 4. Im rothen Zimmer, s. Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 3. In Goldleistenrahmen. | 2248. |
| Federskizze | 1813. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XX b. 32. | 2249. |
| Bleistiftskizze | 1813. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX b. 33. | 2250. |
| Bleistiftskizze | 1813 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | » XX c. 162. | 2251. |
| Fast verwischte Bleistiftskizze | 1813. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX b. 34. | 2252. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1813. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX b. 35. | 2253. |
| Verwischte Bleistiftskizze | 1813. | Aus Schinkel's Nachl. | » XX b. 36. | 2254. |
| Oelbild | 1815. | Aus Schinkel's Nachl. | A. 2. Im rothen Zimmer, s. Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 9. In Goldrahmen. | 2247. |
| Oelbild | 1815. | Aus Schinkel's Nachl. | A. 5. Im rothen Zimmer, s. Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 4. In Goldleistenrahmen. | 2255. |
| Oeberz in Sepia getuscht | 1804 (?) | Aus Schinkel's Nachl. | M. 1 a. 3. | 2235. |

...mpositionen (II. C. a.) eingereiht worden, weil dieselben sämmtlich als Vorstudien zu dem großen

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II C. b. 20. | Ein Seestück mit der Abendsonne hinter Gewölk, im Vordergrunde ein Felsenriff, hinten ein Schiff | 22 Z. 6 L. br. 18 - h. mit Rahmen |
| II C. b. 21. | Felsenküste, Insel und Leuchtthurm | 9 Z. 10 L. br. 6 - 1 - h. |
| II C. b. 22. | Leuchtthurm am Meeresstrand und Brunnen unter Bäumen. Auf der Rückseite: flüchtige Entwürfe in Bleistift | 10 - 1 - br. 16 - 1 - h. |
| II C. b. 23. | Ein Leuchtthurm; auf der Rückseite eine landschaftliche Skizze | 7 - 11 - br. 8 - 10 - h. |
| II C. b. 24. | Stadt und Hafen an felsiger Meeresküste | 15 - 3 - br. 12 - 5 - h. |
| II C. b. 25. | Aussicht aus einem Zelt auf eine Stadt am Meeresufer | 13 - br. 8 - 1 - h. |
| II C. b. 26. | Seebucht mit Schiffen | 8 - 1 - br. 6 - 5 - h. |
| II C. b. 27. | Schloß auf felsigem Ufer am Meer | 18 - 4 - br. 11 - 12 - h. |
| II C. b. 28. | Bewegtes Meer mit einem Delphin | 12 - 5 - br. 10 - 2 - h. |
| II C. b. 29. | Meeresfläche mit Gebirge im Hintergrunde, im Vordergrunde ein Baum | 22 - 3 - br. 16 - 9 - h. |
| II C. b. 30. | Meer mit Felsenküste und mehrere andere Skizzen | 20 - 5 - br. 11 - 9 - h. |
| II C. b. 31. | Felsige Meeresküste mit einem Schloß, in der Entfernung eine Stadt; darüber die eben aufgehende Sonne | 27 - 9 - br. 20 - 6 - h. |
| II C. b. 32. | Eine Meergegend mit Felsenplateau, Schloß und Baumgruppen, links im Hintergrunde eine Stadt. (Skizze zu dem Oelbilde, welches Schinkel's Schwägerin, Frau Karoline Kuhberg in Stettin besitzt. Vergl. »Aus Schinkel's Nachlaß«, Band II. S. 338. Nr. 3.) | 20 - 5 - br. 11 - 10 - h. |
| II C. b. 33. | Meeresstrand mit Felsenküste. Auf der Rückseite eine ähnliche Meeresküste und eine Waldlandschaft | 17 - 2 - br. 11 - 5 - h. |
| II C. b. 34. | Meeresufer mit Bäumen. Auf der Rückseite zwei ähnliche Skizzen in Blei | 12 - 3 - br. 7 - 8 - h. |
| II C. b. 35. | Eine Gebäudegruppe auf einem Felsen am Wasser. In der Ferne das Meer | 8 - 9 - br. 7 - 7 - h. |
| II C. b. 36. | Eine gothische Kirche auf steilem Meeresufer | 10 - 11 - br. 7 - 11 - h. |
| II C. b. 37. | Ein ähnlicher Entwurf, wie der vorige | 11 - br. 7 - 6 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | A. 12. Im rothen Zimmer, 1 Kat. III. „Wandbilder“ sub 2 Nr. 17. In Goldrahmen | 3193. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XV b. 90. | 1177. |
| Federskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 80. | 2309. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 55. | 2308. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 34. | 3232. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 17. | 3228. |
| Fast verwischte Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 67. | 3192. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 84. | 3151. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 95 | 2380. |
| Unvollendete Feder- und Bleistift auf geldem Papier. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV a. 6. | 2382. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 12. | 2381. |
| Mit Tusche ausgeführte Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV a. 2. | 2383. |
| Federskizze. | 1807 od. 8. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 85. | 2384. |
| Flüchtige Bleistiftskizzen | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 69. | 2385. |
| Federskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 107. | 2386. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 91. | 2234. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 35. | 2042. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 37. | 2043. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II C. b. 38. | Fels in der Nähe des Meeres | 7 Z. 6 L. br.<br>5 · 9 · h. |
| II C. b. 39. | Terrasse, Meer und Felsenküste | 12 · 8 · br.<br>7 · 8 · h. |
| | **Waldlandschaften.** | |
| II C. b. 40. | Eine Waldlandschaft mit zwei badenden Kindern | 19 · br.<br>17 · 3 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. b. 41. | Dicker Wald mit einem breiten Wege in der Mitte | 7 Z. 3 L. br.<br>4 · 1 · h. |
| II C. b. 42. | Skizze zu dem Vorhergehenden | 9 · br.<br>4 · 5 · h. |
| II C. b. 43. | Waldpartie | 7 · 7 · br.<br>6 · 3 · h. |
| II C. b. 44. | Waldpartie | 9 · 5 · h. |
| II C. b. 45. | Waldpartie, auf der Rückseite: ein Baum | 7 · 4 · h.<br>16 · 8 · br.<br>10 · 8 · h. |
| II C. b. 46. | Dichter Wald auf sumpfigem Boden, im Vordergrunde ein Löwe | 24 · 2 · br.<br>18 · 5 · h. |
| II C. b. 47. | Wald mit einer Heerstraße, worauf ein Zug Reisender | 10 · 7 · br.<br>7 · 9 · h. |
| II C. b. 48. | Cederwald auf Libanon | 14 · 10 · br.<br>9 · 5 · h. |
| II C. b. 49. | Tannenforst an einem Bergabhange | 15 · 3 · br.<br>20 · 3 · h. |
| | **Kompositionen meist humoristischen Inhalts, von Schinkel als Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke für seinen Freund Beuth erfunden und ausgeführt.** | |
| II C. b. 50. | Landschaft im Charakter des Mont Blanc *) | 1 F. 7 Z. br.<br>1 · 7 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. b. 51. | Medaillon: Allegorie, dem Freunde Beuth als Direktor des Gewerbe-Instituts zum Geburtstagsgeschenk verehrt. (Ausgeführt als Relief an einer silbernen Vase, die sich im Custodenzimmer des Schinkel-Museums befindet.) | 11 Z. 6 L. br.<br>11 · 5 · h.<br>mit Rahmen. |

*) „Schinkel malte sie vor dem Kriege 1813, als einen Ort, wohin wir uns in einer (Beuth's Bemerkung.)

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichnis | im neuen alphabetischen Verzeichnis |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XV b. 79. | 1172. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 116. | 3327. |
| Oelbild. | » | Aus Schinkel's Nachl. | A. II. Im rothen Zimmer, I. Mat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 6. In Gold rahmen. | 3578. |
| Versuch mit englischer Tinte auf Kupfer. | Zwischen 1818 u. 1820 | Von Gropius. | M. I b. 37. | 3581. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 59. | 3584. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 46. | 3579. |
| Federskizze auf blauem Papier. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 57. | 3580. |
| Sehr flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 68. | 3581. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV a. 1. | 3582. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 13. | 3577. |
| Kreide. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 15. | 844. |
| Feder. auf grüngelblichem Tonpapier; unvollendet. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV a. 5. | 3300. |
| Oelbild | 1813 | Von Beuth. | C. I. Im rothen Zimmer, I. Mat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 25. Unter Glas und Rahmen. | 715. |
| Zeichnung auf gelblich braunem Papier, mit Weiß gehöht. | » | Von Beuth. | C. II. Im rothen Zimmer, I. Mat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 29. Unter Glas und Rahmen. | 716. |

trüben Zeit zurückziehen konnten, und schenkte mir sie als ich 1814 aus dem Feldzuge zurückkehrte."

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II C. b. 52. | Beuth's Meerfahrt, bei der er die Meeresjungfrauen durch Triangelklang lockt, während ein ihn begleitender Freund sie vergebens zu haschen sucht. Delphine umspielen das Boot. Geburtstagsgeschenk an Beuth . . . . . | 18 Z. 9 L. br.<br>15 - 9 - h.<br>mit Rahmen. |
| II C. b. 53. | Komposition zu den Göthe'schen Versen aus Faust:<br>„Wenn auch ein Tag uns froh vernünftig lacht,<br>In Traumgespinnst verwickelt uns die Nacht."<br>Weihnachtsgeschenk an Beuth . . . . . | 17 Z. 6 L. br.<br>17 - 4 - h.<br>mit Rahmen. |
| II C. b. 54. | Beuth's Sommerwohnung in Schönhausen bei Berlin, idealisirt durch Pferdezucht. Von Schinkel unterschrieben: „Nachspiel der Gedanken aus Schönhausen's Sommerträumen." . . . . . | 11 Z. 7 L. br.<br>11 - 6 - h.<br>mit Rahmen. |
| II C. b. 55. | Weibliche Figur, auf einem Hirsch über die Erde schwebend und die Blumen des Kranzes von ihrem Haupte auf die letztere herabstreuend. Geburtstagsgeschenk an Beuth | 19 Z. 3 L. br.<br>12 - 3 - h.<br>mit Rahmen. |
| II C. b. 56. | Beuth's ländlicher Aufenthalt in Schönhausen bei Berlin, zur Darstellung seines geistigen Zustandes; ihm werthe Kunstgegenstände und Akten aus seinem Arbeitszimmer in Berlin, sowie Hunde umgeben den in einem Sessel Ruhenden; links wird die Stettiner Eisenbahn als nahe vorbeigehend angenommen und durch das Vorbeifahren einer Lokomotive bezeichnet . . . . . | 21 Z. 7 L. br.<br>15 - 9 - h.<br>mit Rahmen. |
| II C. b. 57. | Beuth, auf dem Pegasus über einer von ihm gegründeten Fabrikstadt schwebend und Seifenblasen machend; darunter Andeutungen eines Zimmers, welches er zuerst im Gewerbe-Institute zu Berlin bewohnte . . . . . | 14 Z. 9 L. br.<br>15 - 3 - h.<br>mit Rahmen. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen [illegible] |
|---|---|---|---|---|
| Oelbild. | ? | Von Beuth. | C. III. Im rothen Zimmer, s. Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 31. Unter Glas und Rahmen. | 717. |
| In Wasserfarben. | 1834. | Von Beuth. | C. IV. Im rothen Zimmer, s. Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 28. Unter Glas und Rahmen. | 718. |
| Aquarelle. | 1835. | Von Beuth. | C. V. Im rothen Zimmer, s. Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 27. Medaillon unter Glas und Rahmen. | 719. |
| Aquarelle. | 1835. | Von Beuth. | C. VI. Im rothen Zimmer, s. Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 26. Unter Glas und Rahmen. | 720. |
| Aquarelle. | 1836. | Von Beuth. | C. VIa. Im rothen Zimmer, s. Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 24. Unter Glas und Rahmen. | 721. |
| Aquarelle. | 1837. | Von Beuth. | C. VII. Im rothen Zimmer, s. Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 30. Unter Glas und Rahmen. | 722. |

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. b. 58. | Beuth's Vergangenheit links und seine Gegenwart rechts über seinem Wohnzimmer schwebend. Er selbst sitzt in der Mitte, in ein hippologisches Buch vertieft. Darüber: »Verschwundener Jugendtraum des ewigen Staatsmannes (»»Ischia««) und »letzte Lebensphilosophie des großen Staatsmannes«. (Champagnergläser, Roastbeef und Gemälde.) | 2 F. 5 Z. br.<br>1 F. 9 Z. 3 L. h.<br>mit Rahmen. |
| II C. b. 59. | Beuth's künftige Villa auf Ischia, von Schinkel bezeichnet: »Villa Beuthiana auf der südwestlichen Seite der Insel Ischia« | 21 Z. 10 L. br.<br>2 F. 5 Z. 4 L. h.<br>mit Rahmen. |
| | **Verschiedenes.** | |
| II C. b. 60. | Ein See mit Waldumgebung und Vieh; von Schinkel seiner Verwandten, Fräulein Reichardt zum Andenken gemalt | 9 Z. 3 L. br.<br>8 - h. |
| II C. b. 61. | Ein großer Bogen mit einer Durchsicht auf eine Ferne | 8 - 8 - br.<br>6 - 1 - h. |
| II C. b. 62. | Monumente in einem Park | 8 - 1 - br.<br>12 - 2 - h. |
| II C. b. 63. | Ein Monument an einem See | 6 - br.<br>3 - 2 - h. |
| II C. b. 64. | Ein Denkmal zwischen Bäumen in einem Thal | 13 - br.<br>7 - 8 - h. |
| II C. b. 65. | Thalansicht mit einem Denkmal unter Baumgruppen. Auf der Rückseite: dasselbe Denkmal. (Derselbe Gegenstand, wie auf dem vorhergehenden Blatte.) | 11 - 10 - br.<br>7 - 9 - h. |
| II C. b. 66. | Ein Mausoleum an einem Felsen mit Bäumen | 16 - 10 - br.<br>12 - 11 - h. |
| II C. b. 67. | Landschaft mit aufgehender Sonne, einer Stadt, einem Schlosse und einer großen Wasserfläche | 3 F. 1 Z. br.<br>20 Z. 3 L. h. |
| II C. b. 68. | Landschaft mit Motiven von der Küste bei Genua und frei dazu komponirten Klosterruinen und Grabmonumenten unter Buchen rechts im Vordergrunde | 19 Z. 11½ Z. br.<br>7 - 5½ - h. |
| II C. b. 69. | Entwurf zu dem Vorhergehenden | 15 Z. br.<br>6 - 2 L. h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen Inventar-Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Aquarelle. | 1838. | Von Beuth. | C. VIII. Im rothen Zimmer, (Mat. III. »Nachbilder« sub 2 Nr. 32. Unter Glas und Rahmen. | 723. |
| Aquarelle. | 1839. | Von Beuth. | C. IX. Im rothen Zimmer, (Mat. III. »Nachbilder« sub 2 Nr. 23. Unter Glas und Rahmen. | 724. |
| In Gouache. | 1798. | Von Beuth. | Mappe XLIII a. 91. | 2242. |
| In schwarzer Tusche. | 1801. | Aus Schinkel's Nachl. | " I b. 31. Glaspult, grünes Zimmer Nr. 2. | 731. |
| Feder. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | M. XIV. 37. | 1040. |
| Federskizze. | 1802. | Aus Schinkel's Nachl. | " XIV. 33. | 1044. |
| Bleiskizze. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 16. | 1007. |
| Flüchtige Bleiskizze. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 22. | 3331. |
| Kreidezeichn. auf blauem Papier. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 11. | 2275. |
| In Sepia getuscht. | 1805 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | " I a. 1. Glaspult, grünes Zimmer Nr. 67. | 2243. |
| Oelbild. | 1809. | Von dem K. Hofmarschallamt dem Museum zur Aufbewahrung übergeben. | A. 27. Im Vorplatz vor den Räumen des Schinkel-Museums, (Mat. III. »Nachbilder« sub I Nr. I. | 1508. |
| In Wasserfarben. | 1809. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XV b. 102. | 1509. |

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. b. 70. | Eine Baumgruppe vor einer Kirche im mittelalterlichen Styl, von Schinkel bezeichnet: »Versuch, die liebliche, sehnsuchtsvolle Wehmuth auszudrücken, welche das Herz beim Klange des Gottesdienstes aus der Kirche herschallend erfüllt. Auf Stein gezeichnet von Schinkel.« | 23 Z. 8 L. br.<br>9 - 1 - h.<br>mit Rahmen. |
| II C. b. 71. | Ansicht einer großen gothischen Kuppel hinter Bäumen in einer runden Einfassung | 2 Z. br.<br>2 - h.<br>mit Rahmen. |
| II C. b. 72. | Eine Landschaft mit Baumgruppen, zwei zusammenströmenden Flüssen und der aufgehenden Sonne in einer Blumeneinfassung. Vorn an den Seiten zwei Liebende, die sich entgegeneilen.<br>(Pendant zu dem Vorhergehenden.) | 2 Z. br.<br>2 - h.<br>mit Rahmen. |
| II C. b. 73. | Eine Landschaft, eine südliche Gegend vorstellend, im Vordergrunde Frauen an einer Wasserleitung | 2 Z. 5 Z. 6 L. br.<br>22 - 8 - h. |
| II C. b. 74. | Malerische Ansicht eines Felsenschlosses am Ufer eines Flusses; landschaftliche Komposition nach einer extemporirten Erzählung von Clemens Brentano | 24 Z. 7 L. br.<br>22 - h. |
| II C. b. 75. | Felsenschloß am Ufer eines Flusses<br>(Derselbe Gegenstand, wie auf dem vorhergehenden Blatte.) | 25 - br.<br>20 - 4 - h. |
| II C. b. 76. | Verschiedene Felsenschlösser am Wasser, eine wilde Felspartie, vielleicht am Meere, und zwei innere Ansichten von Sälen in einer Burg | 16 - 4 - br.<br>12 - 11 - h. |
| II C. b. 77. | Eine Stadt mit Wasserfall und Berghintergrund, an Tivoli erinnernd | 12 - 8 - br.<br>7 - 8 - h. |
| II C. b. 78. | Eine Stadt am Fuße des Gebirges | 8 - 1 - br.<br>5 - 4 - h. |
| II C. b. 79. | Eine Stadt mit Fluß und Brücke, die Sonne hinter Wolken- | 7 - 1 - br.<br>4 - 3 - h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum nach altem Inventar-Verzeichniß | im neuen eigentlichen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz. auf Stein, bei der ersten Einführung des Steindrucks in Berlin für Herrn G. J. Decker, Oberhofbuchdrucker, angefertigt. | 1810 | Geschenk des Herrn Geh. Ober-Hofbuchdrucker v. Decker. | B. 28. Im Gypszimmer, 1 Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 11. In einem braunen Holzrahmen. | 130. * |
| Mit der Feder ausgeführt. | 1811 | Aus Schinkel's Nachl. | B. 6. Im rothen Zimmer, 1 Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 40. Unter Glas und Rahmen. | 2230. |
| Mit der Feder ausgeführt. | 1811 | Aus Schinkel's Nachl. | B. 7. Im Gypszimmer, 1 Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 39. Unter Glas und Rahmen. | 2229. |
| Oelbild, unvollendet. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | A. 14. Im rothen Zimmer, 1 Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 19. Im Goldleistenrahmen. | 2254. |
| Ausgeführte Federzeichnung auf Pauspapier. | 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | M. 1 a. 13. Mittelstück, grünes Zimmer Nr. 94. | 1180. |
| Ausgeführte Federzeichnung auf grünem Pauspapier, nicht ganz vollendet. | 1820 | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XV a. 7. | 1181. |
| Bleistiftfiguren auf beiden Seiten des Blattes. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 106. | 1179. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 112. | 3237. |
| Flüchtige Bleistiftskizze auf blauem Papier. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 66. | 3231. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 114. | 3230. |

| Nummer und Zeichen | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II C. b. 80. | Eine Ortschaft, in Felsen gelegen; darunter die Futtermauern eines Dorfs | 4 Z. 5 L. h.<br>6 - 11 - b. |
| II C. b. 81. | Ein Thal mit Bäumen und Gebäuden. Auf der Rückseite geometrische Figuren | 8 - 5 - h.<br>6 - 4 - b. |
| II C. b. 82. | Ein Thal im Gebirge | 12 - 3 - h.<br>7 - 3 - b. |
| II C. b. 83. | Eine Felsenhalle, durch die man in eine Ferne blickt | 7 - 9 - h.<br>12 - 7 - b. |
| II C. b. 84. | Eine Felsenpartie im Walde mit Wasserfall | 7 - 7 - h.<br>6 - 3 - b. |
| II C. b. 85. | Blick durch eine Laube auf eine schloßartige Anlage mit großen Terrassen und Fontaine. Für eine preußische Hofdame komponirt, der Schinkel »Einsicht« wünschte | 5 - 8 - h.<br>7 - 10 - b. |
| II C. b. 86. | Blick aus einer Säulenhalle mit Staffage auf eine reiche Berg- und Wasserlandschaft. (Motive aus der Nähe bei Neapel.) Für eine preußische Hofdame komponirt, der Schinkel eine »Aussicht« wünschte | 5 - 8 - h.<br>7 - 10 - b. |
| II C. b. 87. | Ein Thalgrund mit Hügelkette, rechts im Hintergrunde mit Bogenstellungen überbaut, die zu einer Gebäudeterrasse führen | 22 - 11 - h.<br>17 - 5 - b. |
| II C. b. 88. | Ein Fluß unter Bäumen mit weiter Aussicht in die Ferne | 11 - 11 - h.<br>10 - 9 - b. |
| II C. b. 89. | Skizze zu dem Vorhergehenden | 8 - 11 - h.<br>9 - 5 - b. |
| II C. b. 90. | Ein Fluß, durch eine Felsenspalte in ein Thal dringend | 12 - 8 - h.<br>10 - 6 - b. |
| II C. b. 91. | Ein Flußthal mit Baumgruppen und Berglinien | 20 - 7 - h.<br>11 - 6 - b. |
| II C. b. 92. | Ein Flußthal mit aufgehender Sonne | 7 - 2 - h.<br>7 - 0 - b. |
| II C. b. 93. | Ein Fluß, durch einen Wald fließend, mit einem Nachen | 12 - 8 - h.<br>10 - 4 - b. |
| II C. b. 94. | Felsengrund mit einem Blick in die Ferne; in der Luft ein Adler | 20 - h.<br>18 - 2 - b. |
| II C. b. 95. | Derselbe Gegenstand, wie auf dem vorhergehenden Blatte | 20 - 6 - h.<br>15 - 3 - b. |
| II C. b. 96. | Weide mit Bäumen und Vieh | 12 - 8 - h.<br>7 - 9 - b. |
| II C. b. 97. | Gebirgsabhang, darunter Pflanzenstudie | 6 - 5 - h.<br>8 - 1 - b. |
| II C. b. 98. | Gebirgsgegend; im Vordergrunde ein Denkmal unter Pappeln | 8 - 2 - h.<br>6 - 3 - b. |
| II C. b. 99. | Eine Gebirgskette | 14 - 2 - h.<br>5 - 7 - b. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum nach dessen Inventar-Verzeichniß. | [illegible] |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftfiguren. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XV b. 43. | 2005. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 56. | 2328. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 36. | 2329. |
| Zeichn., unvollendet. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 63. | 1182. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 47. | 1178. |
| Aquarelle, Kopie von Wolff, gezeichnet nach dem Originale. | 1831. | Vom Geh. Ober-Bau-rath Wolff dem Museum geschenkt. | " XV b. 200. | 2231. |
| Desgl. | 1831. | Desgl. | " XV b. 201. | 2232. |
| Federzeichnung auf gelbem Tonpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV a. 4. | 3330. |
| Zeichn. auf blauem Papier, mit einigen Farben angelegt. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 92. | 1292. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 93. | 1293. |
| Braun angetuschte Zeichn. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 101. | 1295. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 10. | 1296. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 97. | 1298. |
| Braun angetuschte Zeichn. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 100. | 1299. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV a. 3. | 1173. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV a. 86. | 1174. |
| Chamoirte Zeichn. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 105. | 2508. |
| Bleistiftfiguren. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 40. | 1390. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 39. | 1391. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 98. | 1392. |

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II C. b. 100. | Gebirgslandschaft, darüber flüchtige Skizze eines Durchblicks zwischen Bäumen | 10 Z. 7 L. br.<br>8 „ 4 „ h. |
| II C. b. 101. | Gebirgslandschaft | 6 „ 5 „ br.<br>4 „ h. |
| II C. b. 102. | Gebirgspartie mit aufgehender Sonne | 9 „ 5 „ br.<br>7 „ 9 „ h. |
| II C. b. 103. | Ein Gebäude zwischen Baumgruppen | 12 „ 6 „ br.<br>7 „ 5 „ h. |
| II C. b. 104. | Ländliche Wohnung. (Italienisch.) | 8 „ 2 „ br.<br>6 „ 5 „ h. |
| II C. b. 105. | Schloßterrasse mit einem Brunnen | 7 „ 10 „ br.<br>4 „ h. |
| II C. b. 106. | Ein Schloß auf einem Felsen | 4 „ br.<br>6 „ 5 „ h. |
| II C. b. 107. | Kloster und Kirche mit einem Vorplatz, einem Monument und Blick auf ein anmuthiges Flußthal | 10 „ 6 „ br.<br>8 „ 1 „ h. |
| II C. b. 108. | Kloster mit einer Kirche. Im Vordergrunde zwei Wanderer. (Derselbe Gegenstand, wie auf dem vorhergehenden Blatte.) | 10 „ 3 „ br.<br>7 „ h. |
| II C. b. 109. | Eine breite Promenade, von Baumreihen begrenzt, links ein Schloß | 12 „ 5 „ br.<br>7 „ 8 „ h. |
| II C. b. 110. | Ein Park mit einer Treppe am Meer und Gebirgshintergrund | 12 „ 6 „ br.<br>7 „ 7 „ h. |
| II C. b. 111. | Blick aus einer Bergschlucht in eine weite Ebene | 7 „ 1 „ br.<br>8 „ h. |
| II C. b. 112. | Ein See mit Bäumen und hohen Felsen | 9 „ 6 „ br.<br>7 „ 4 „ h. |
| II C. b. 113. | Ein See, von Felsen umschlossen | 7 „ 1 „ br.<br>4 „ 7 „ h. |
| II C. b. 114. | Ein See im Gebirge mit Baumgruppen | 13 „ br.<br>7 „ 10 „ h. |
| II C. b. 115. | Eine Quelle unter alten Eichen | 6 „ 6 „ br.<br>4 „ 2 „ h. |
| II C. b. 116. | Bergformationen als Studien | 8 „ br.<br>9 „ 4 „ h. |
| II C. b. 117. | Bergpartie mit aufgehender Sonne | 6 „ 7 „ br.<br>5 „ 1 „ h. |
| II C. b. 118. | Derselbe Gegenstand | 6 „ 2 „ br.<br>5 „ 1 „ h. |
| II C. b. 119. | Drei Skizzen zu Landschaften | 3 „ 10 „ br.<br>6 „ 9 „ h. |
| II C. b. 120. | Skizzen zu Landschaften, Lauben, Baumgruppen auf beiden Seiten des Blattes | 7 „ 8 „ br.<br>12 „ 6 „ h. |
| II C. b. 121. | Zwei Landschaften | 9 „ 1 „ br.<br>13 „ 7 „ h. |
| II C. b. 122. | Ein Baum | 6 „ 8 „ br.<br>8 „ 1 „ h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Ver-zeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | Kappe XV b. 82. | 1394. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 74. | 1395. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 89. | 1396. |
| Leichte Skizze in Kreide. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 62. | 1364. |
| Bleistift. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 25. | 3651. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 70. | 3170. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 42. | 3149. |
| Feder. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 18. | 2129. |
| Feder. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 86. | 2130. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 90. | 2913. |
| Bleistift- und Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 33. | 2749. |
| Feder. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 64. | 150. |
| Bleistift- und Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 24. | 3188. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 81. | 3190. |
| Angetuschte Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 75. | 3191. |
| Feder auf grauem Tonpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 83. | 2240. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 78. | 146. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 29. | 147. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 30. | 148. |
| Mit der Feder. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 32. | 2260. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 111. | 2261 |
| Flüchtige Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 71. | 2262. |
| Contrebraud. | | Aus Schinkel's Nachl. | " XV b. 38. | 124. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. b. 123. | Ein Baum mit einem Felsen und Ferne. Darunter eine flüchtige Landschaftsskizze mit Gebäuden. Auf der Rückseite: ein anderer Baum und ein Thorbogen in Bleistift | 8 Z. br.<br>13 · 6 L. h. |
| II C. b. 124. | Ein Baum auf einem Steinwall . . . . . | 8 · 6 · br.<br>6 · 2 · h. |
| II C. b. 125. | Eine Baumallee . . . . . | 4 · 7 · br.<br>7 · 2 · h. |
| II C. b. 126. | Eine Baumallee mit Statuen . . . . . | 7 · 9 · br.<br>5 · 2 · h. |
| II C. b. 127. | Baumgruppe . . . . . | 10 · 7 · br.<br>7 · 8 · h. |
| II C. b. 128. | Baumgruppen . . . . . | 9 · 4 · br.<br>7 · 2 · h. |
| II C. b. 129. | Baumgruppen . . . . . | 3 · 9 · br.<br>3 · 7 · h. |
| II C. b. 130. | Baumstudien . . . . . | 6 · 8 · br.<br>4 · 7 · h. |
| II C. b. 131. | Baumstudie . . . . . | 4 · 2 · br.<br>6 · 10 · h. |
| II C. b. 132. | Baumstudie . . . . . | 5 · 4 · br.<br>4 · 1 · h. |
| II C. b. 133. | Baumgruppen mit Aussicht auf eine Fläche. Auf der Rückseite: ein Leuchtthurm am Meeresstrande . . . . . | 8 · 3 · br.<br>6 · 9 · h. |
| II C. b. 134. | Baumgruppe mit Statuen; darunter die Skizzen der Statuen noch einmal . . . . . | 12 · 8 · br.<br>15 · 8 · h. |
| II C. b. 135. | Baumpartien am Wasser . . . . . | 4 · 2 · br.<br>2 · 5 · h. |

## c. Figürliche Kompositionen und Studien dazu.

| | Kostüm-Bilder und -Studien.*) | |
|---|---|---|
| II C. c. 1. | Ein Dragoner des französischen Heeres vom Jahre 1806 . | 3 Z. 2 L. br.<br>6 · 10 · h. |
| II C. c. 2. | Napoleon's Mameluck . . . . . | 4 · 3 · br.<br>7 · 9 · h. |
| II C. c. 3. | Fünf Figuren (unbestimmt) . . . . . | 12 · 2 · br.<br>5 · 9 · h. |
| II C. c. 4. | Zwei männliche Figuren im Kostüm des 18. Jahrhunderts | 4 · br.<br>5 · 5 · h. |
| II C. c. 5. | Vier Figuren, drei männliche und eine weibliche . . . . | 11 · 10 · br.<br>6 · 1 · h. |

*) Viele von diesen Bildern sind für das Herrn Wilhelm Gropius zu Berlin gehörige

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XV b. 65. | 125. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 60. | 126. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 94. | 127. |
| Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 87. | 128. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 115. | 129. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 113. | 132. |
| Mit ätzender Tinte auf Kupfer. | | Aus Schinkel's Nachl. | » I b. 40. | 133. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 27. | 139. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 58. | 137. |
| Aquarelle | | Von Gropius. | » XV b. 119. | 136. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 61. | 134. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 109. | 131. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 28. | 135. |

**inclusive der Kostümbilder.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Schwarz getuschte Federz. / ausgeschnittene Figur. | 1806. | Von Gropius. | Mappe » XXXIX c. 194. | 2148. |
| Federz | 1806. | Von Gropius | » XXXIX c. 183. | 2166. |
| Federz | 1807. | Von Gropius. | » XXXIX c. 186. | 2153. |
| Federz. | 1807. | Von Gropius. | » XXXIX c. 184. | 2155. |
| Federskizze. | 1807. | Von Gropius. | » XXXIX c. 185. | 2154. |

Keine Theater mit beweglichen Figuren von Schinkel entworfen worden.

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. c. 6. | Ein Soldat im Hafen der Kapstadt. (Zu dem nicht mehr vorhandenen Weihnachtsbilde Schinkel's: »Der Hafen der Kapstadt« gehörig.) | 4 Z 3 V br.<br>10 · 2 · h. |
| II C. c. 7. | Fünf Neger im Hafen der Kapstadt. (Figuren zu dem nicht mehr vorhandenen Weihnachtsbilde: »Der Hafen der Kapstadt.«) | 13 · 1 · br.<br>7 · 6 · h. |
| II C. c. 8. | Ein Roß | 11 · 7 · br.<br>10 · 1 · h. |
| II C. c. 9. | Stellungen der Tänzerinnen Geschwister Kohler | 7 · 5 · br.<br>4 · 11 · h. |
| II C. c. 10. | Kostümstudien (unbestimmt) | 7 · 2 · br.<br>7 · 1 · h. |
| II C. c. 11. | Kostümstudien (unbestimmt) | 7 · 2 · br.<br>5 · 2 · h. |
| II C. c. 12. | Drei Soldaten des französischen Heeres von 1812 | 14 · 1 · br.<br>7 · 8 · h. |
| II C. c. 13. | Ein französischer Chasseur; auf der Rückseite: ein Zugpferd und ein Pferdekopf | 4 · br.<br>6 · 2 · h. |
| II C. c. 14. | Zwei Einwohner der Insel Elba, Holz schlagend, zu dem perspektivisch-optischen Bilde: Insel Elba, II C. d. 31. Mappe: XXII. d. 60 gehörig | 6 · 2 · br.<br>8 · 3 · h. |
| II C. c. 15. | Ein einen Karren ziehender Einwohner der Insel Elba. Zu demselben perspektivisch-optischen Bilde gehörig. | 11 · 7 · br.<br>8 · 9 · h. |
| II C. c. 16. | Altenburgische Landleute, mit einigen schriftlichen Notizen, das Kolorit betreffend | 4 · 6 · br.<br>6 · 1 · h. |
| II C. c. 17. | Ein römischer Senator auf einem curulischen Sessel | 4 · 2 · br.<br>6 · 9 · h. |
| II C. c. 18. | Asiaten zu Pferde | 6 · 9 · br.<br>7 · 7 · h. |
| II C. c. 19. | Fünf Figuren in orientalischer Tracht | 8 · 2 · br.<br>3 · 10 · h. |
| II C. c. 20. | Weibliche Figur, vielleicht eine Sultanin | 6 · 6 · br.<br>8 · 6 · h. |
| II C. c. 21. | (»Baba Hadi«) fünf Köpfe | 3 · 11 · br.<br>7 · 9 · h. |
| II C. c. 22. | Karl der Große und ein Ritter neben ihm; darunter ein Degengriff | 7 · 5 · br.<br>12 · 5 · h. |
| II C. c. 23. | Mehrere fürstliche Personen und zwei Wappenschilder | 7 · 5 · br.<br>12 · 5 · h. |
| II C. c. 24. | Ein Ungar zu Pferde | 12 · 7 · br.<br>7 · 7 · h. |
| II C. c. 25. | Ein Pole mit der Pauke zu Pferde, und zwei Fischer im mittelalterlichen Kostüm | 12 · 10 · br.<br>7 · 7 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze; ausgeschnittene Figur. | 1808. | Von Gropius. | » XXXIX c. 188. | 2181. |
| Bleistiftskizze; ausgeschnittene Figur. | 1808. | Von Gropius. | » XXXIX c. 189. | 2171. |
| Federz. | 1809. | Von Gropius. | » XXXIX c. 191. | 2180. |
| Bleistiftz. | Februar 1809. | Von Gropius. | » XXXIX c. 192. | 2162. |
| Getuschte Bleistiftz. | 1811. | Aus Schinkel's Nachl. | » VIII. 31. | 2185 a. |
| Getuschte Bleistiftz. | 1811. | Aus Schinkel's Nachl. | » VIII. 32. | 2185 b. |
| Ausgeschnittene Figuren. Federz., zum Theil angetuscht. | 1812. | Von Gropius. | » XXXIX c. 193. | 2182. |
| Theils Federz, theils Bleistiftskizze. | 1812 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 100. | 2147. |
| Bleistiftskizze. | 1814. | Von Gropius. | » XXXIX c. 187. | 2150. |
| Federz., ausgeschnittene Figur. | 1814. | Von Gropius. | » XXXIX c. 190. | 2149. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1829. | Aus Schinkel's Nachl. | » XIII. 28. | 2143. |
| Federz. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 119. | 2179. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 99. | 2144. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 111. | 2152. |
| In Gouache. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 113. | 2183. |
| Theils Feder-, theils Bleistiftz. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 97. | 2145. |
| Bleistiftskizzen. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 92. | 2159. |
| Bleistiftskizze. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 89. | 2156. |
| Unvollendete Bleistiftz. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 83. | 2184. |
| Unvollendete Bleistiftz. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 88. | 2173. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. c. 26. | Ein Paukenſchläger und ein ſpaniſcher Reiter. (Ende des Mittelalters.) | 12 Z. 6 L. br.<br>7 · 6 · h. |
| II C. c. 27. | Drei Figuren in der Tracht des endenden Mittelalters | 12 · 6 · br.<br>7 · 8 · h. |
| II C. c. 28. | Ein ſpaniſcher Rathsherr zu Pferde und ein Landsknecht | 12 · 10 · br.<br>7 · 8 · h. |
| II C. c. 29. 30. 31. u. 32. | Krieger und Edelleute in mittelalterlicher Tracht zu Pferde und zu Fuß. Vier Blätter. | 9 · 5 · br.<br>7 · 3 · h.<br>jedes Blatt |
| II C. c. 33. | Ein geharniſchter Ritter zu Pferde und ein edler Moskoviter in ſeiner Rüſtung | 12 · 6 · br.<br>7 · 6 · h. |
| II C. c. 34. | Ein Ritter in voller Rüſtung und drei fürſtliche Figuren | 7 · 5 · br.<br>12 · 5 · h. |
| II C. c. 35. | Ein Ritter in voller Rüſtung zu Pferde. Ein Kriegerkopf in ſpaniſcher Tracht. Ein Pferdekopf und ein Reiter | 12 · 6 · br.<br>7 · 6 · h. |
| II C. c. 36. | Ein vorſchreitender Biſchof | 6 · 3 · br.<br>8 · h. |
| II C. c. 37. | Ein Mönch mit langem Barte | 6 · 3 · br.<br>9 · 2 · h. |
| II C. c. 38. | Zwei Mönche, mit einander redend | 13 · 8 · br.<br>9 · 2 · h. |
| II C. c. 39. | Ein Mönch und ein Bauer, an eine Bruſtwehr lehnend | 13 · 10 · br.<br>8 · 10 · h. |
| II C. c. 40. | Ein knieender Prieſter | 6 · 3 · br.<br>8 · h. |
| II C. c. 41. | Sechs Köpfe mit verſchiedener Kopfbedeckung | 7 · 8 · br.<br>6 · 8 · h. |
| II C. c. 42. | Eine Italienerin mit einem Korbe | 7 · 6 · br.<br>10 · 11 · h. |
| | Aus der antiken Welt. | |
| II C. c. 43. | Helios und Semele, den Bogen ſpannend (der Kopf der Semele zweimal) | 9 · br.<br>14 · 8 · h. |
| II C. c. 44. | Raub der Proſerpina | 24 · br.<br>8 · 5 · h. |
| II C. c. 45. | Ein Bachantenzug | 5 · br.<br>6 · 7 · h. |
| II C. c. 46. | Kampf eines Hellenen mit Meergöttern | 19 · 8 · br.<br>12 · 9 · h. |
| II C. c. 47. | Nymphen, im Walde tanzend. Auf der Rückſeite: Speere werfende Krieger | 19 · 4 · br.<br>13 · 8 · h. |
| II C. c. 48. | Eine Quelle mit Flußgöttern, Nymphen und einem Genius | 7 · 3 · br.<br>5 · 10 · h. |
| II C. c. 49. | Odyſſeus und Nauſikaa | 26 Z. 9 L. br.<br>17 · 10 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Mappe | |
| Bleistiftskizze | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 81. | 2172. |
| Bleistift | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 107. | 2151. |
| Unvollendete Bleistift | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 87. | 2175. |
| Federz. auf Kalkirpapier. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 93 bis 96. | 2161. a.b.c.d. |
| Bleistift | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 82. | 2176. |
| Bleistiftskizze | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 90. | 2177. |
| Unvollendete Bleistift | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 85. | 2178. |
| Bleistift | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 109. | 2146. |
| Federz | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 104. | 2168. |
| Bleistiftskizze. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 103. | 2169. |
| Bleistiftskizze. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 102. | 2170. |
| Bleistiftskizze. | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 108. | 2174. |
| Leichte Bleistiftskizzen | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 120. | 2160. |
| Bleistift | ? | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 110. | 2158. |
| Schwarz angetuschte Federz. auf Oelpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 196. | 1235. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV a. 53. | 1268. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 56. | 1205. |
| Theils Bleistift-, theils Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 12. | 1238. |
| Federz., mit Sepia ausgeführt | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 5. | 1261. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 16. | 1269. |
| Bleistiftskizze, die Figur der Nausikaa in Gouache ausgeführt | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX b. 4. | 1265. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. c. 50. | Odyſſeus und Nauſikaa; auf der Rückſeite: eine Ruine . . | 12 Z. 10 L. br.<br>8 · 11 · h. |
| II C. c. 51. | Ein alter griechiſcher Sänger vor einem Hauſe in der Mitte zahlreicher Zuhörer; im Hintergrunde eine Landſchaft. (Zweck der Darſtellung: die verſchiedenen Wirkungen des Geſanges auf Krieger, Hirten, betagte Männer und Frauen, junge Männer, Kinder und Thiere anzudeuten.) . . . | 17 · 11 · br.<br>8 · 10 · h. |
| II C. c. 52. | Opfer eines von Genien umſchwebten Siegers vor einem Tempel. Darunter eine Kampfesſcene . . . . . | 15 · 7 · br.<br>10 · 6 · h. |
| II C. c. 53. | Eine Opferſcene; rechts von der Ara eine ſinkende Frau, der beſtürzte Weiber zu Hülfe eilen; rechts der Opferer und hinzutretende Bewaffnete . . . . . | 19 · 1 · br.<br>7 · 8 · h. |
| II C. c. 54. | Dieſelbe Scene . . . . . | 19 · 1 · br.<br>8 · 3 · h. |
| II C. c. 55. | Entwurf zu dem Oelbilde: »Die Blüthe Griechenlands«, für die Prinzeſſin Luiſe von Preußen bei ihrer Vermählung mit dem Prinzen Friedrich der Niederlande gemalt *) . | 4 Z. 3 · br.<br>18 Z. 7 · h. |
| II C. c. 56. | Kompoſition im Styl antiker Wandbilder, als Skizze zu einem im Palais des Königs Friedrich Wilhelm III. von dem Balletperſonal dargeſtellten lebenden Bilde . . . | 15 · 7 · br.<br>12 · 7 · h. |
| II C. c. 57. | Zwei Krieger, der eine mit einer Krone . . . . . | 12 · 10 · br.<br>8 · 4 · h. |
| II C. c. 58. | Derſelbe Gegenſtand . . . . . | 12 · 6 · br.<br>15 · 8 · h. |
| II C. c. 59. | Vier römiſche Krieger in verſchiedenen Stellungen . . . | 9 · 5 · br.<br>6 · 3 · h. |
| II C. c. 60. | Fünf Krieger in verſchiedenen Stellungen . . . . . | 9 · 5 · br.<br>6 · 4 · h. |
| II C. c. 61. | Ein gefallener Krieger nebſt Gruppe. Darunter Pſyche und ein Engel . . . . . | 11 · br.<br>17 · 11 · h. |
| II C. c. 62. | Ein königlicher Geſetzgeber in einer Niſche. Ein Löwe ihm zur Linken . . . . . | 7 · 4 · br.<br>10 · 7 · h. |
| II C. c. 63. | Die Huldigung eines Königs im antiken Styl . . . . . | 13 · 6 · br.<br>4 · 1 · h. |
| II C. c. 64. | Ein römiſcher Imperator, auf einem Siegeswagen ſtehend, mit Gefolge; zwei Genien über ihm ſchwebend . . . . | 14 · 6 · br.<br>10 · 5 · h. |
| II C. c. 65. | Zug eines römiſchen Triumphators . . . . . | 19 · 5 · br.<br>13 · 4 · h. |

*) Vergl. „Aus Schinkel's Nachlaß“ von A. Freih. v. Wolzogen. II S. 341 Nr. 32

| Art der Ausführung. | Zeit der Entſtehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel Muſeum | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß. | Wo zu finden im neuen alphabetiſchen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Flüchtige Bleiſtiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe • XIV. 42. | 1266. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 10. Glasgeſtell, grünes Zimmer Nr. 11. | 1273. |
| Federz, zum Theil mit Bleiſtift ausgeführt. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 6. | 1262. |
| Bleiſtiftſkizze auf braunem Tonpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 8. | 1263. |
| Ausgeführte Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 9. | 1264. |
| Theils Bleiſtift-, theils Federz. | 1825. | Aus Schinkel's Nachl. | • XV. 8. Wegen des Formats in M. XXIII a. | 1207. |
| In Waſſerfarben. | 1825. | Von Gropius. | M. XXII a. 52. | 1214. |
| Bleiſtiftſkizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 12. | 1247. |
| Bleiſtiftſkizze mit der Feder contourirt. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 13. | 1248. |
| Bleiſtiftſkizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 79. | 1249. |
| Bleiſtiftſkizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 80. | 1250. |
| Das obere Bleiſtiftſkizze, das untere Federſkizze | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 44. | 1246. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 20. | 1232. |
| Federſkizze auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 166. | 1236. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 195. | 1237. |
| Unvollendete Federz, eine Figur in Deckfarben. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 7. | 1282. |

Auch geſtochen 1846, ſ. ebendaſelbſt II. S. Kat. Nr. 11.

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. c. 66. | Eine ſitzende Figur in weitem Gewande | 7 Z. 7 L. br.<br>11 · 9 · h. |
| II C. c. 67. | Eine ruhende Frauengeſtalt, in die Ferne blickend; vielleicht eine Circe | 8 · 11 · br.<br>7 · h. |
| II C. c. 68. | Eine gekrönte Frau mit aufgelöſtem Haar, von einer Mannesfauſt am Kleide ergriffen | 7 · 2 · br.<br>11 · 4 · h. |
| II C. c. 69. | Frauen mit Kindern; wahrſcheinlich eine Scene aus dem bethlehemitiſchen Kindermord | 7 · 4 · br.<br>11 · 11 · h. |
| II C. c. 70. | Eine Frauengeſtalt, an einen Wagen gelehnt, mit landſchaftlicher Umgebung | 7 · 3 · br.<br>11 · 6 · h. |
| II C. c. 71. | Gefecht zwiſchen römiſchen Kriegern und Barbaren | 12 · 11 · br.<br>7 · 9 · h. |
| II C. c. 72. | Ein Genius mit einer Lyra ſchwebend | 4 · 10 · br.<br>5 · 10 · h. |
| II C. c. 73. | Ein Genius mit der Lyra ſchwebend | 4 · 10 · br.<br>4 · 10 · h. |
| II C. c. 74. | Der Genius der Muſik, auf der Harfe ſpielend, die von einem kleineren Genius getragen wird. Als Karte für die Berliner Singakademie entworfen, wie die Rückſeite darthut. Auf dieſer Amphion mit der Leier, auf einem Delphine reitend | 4 · 5 · br.<br>3 · 5 · h. |
| II C. c. 75. | Die Bezwingung eines Stiers, in drei Gruppen dargeſtellt | 8 · 5 · br.<br>5 · 6 · h. |
| | **Aus der chriſtlichen Welt.** | |
| II C. c. 76. | Chriſtus, der gute Hirte, in einem Rahmen, ornamentirt durch Engel, Hirten und Schaafe | 3 · br.<br>4 · 8 · h. |
| II C. c. 77. | Chriſtus am Kreuze | 14 · br.<br>8 · 4 · h. |
| II C. c. 78. | Die Auferſtehung Chriſti | 13 · 2 · br.<br>8 · 3 · h. |
| II C. c. 79. | Eine heilige Caecilia auf einem Thron in einer Niſche. Zur Linken ein ihr die Orgel darbietender Engel, zur Rechten ein Engel, der ihr das Notenbuch vorhält. Zwei Darſtellungen neben einander. Auf der Rückſeite: Grundriß und Anſicht einer Niſche | 19 · 2 · br.<br>11 · 9 · h. |
| II C. c. 80. | Derſelbe Gegenſtand; unten vier, die Heilige auf der Laute begleitende Engel. Oben zwei ſchwebende Engel mit einer Krone | 9 · 4 · br.<br>12 · 7 · h. |
| II C. c. 81. | Entwürfe zu Engelgeſtalten auf beiden Seiten des Blattes | 7 · 2 · br.<br>11 · 5 · h. |
| II C. c. 82. | Ein ſchwebender Engel mit Lorbeerkranz und Palmenzweig | 12 · 7 · br.<br>7 · 7 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe » XXXIX c. 118. | 1276. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 117. | 1222. |
| Unvollendete Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 112. | 1219. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 15. | 1220. |
| Theils Bleistift-, theils Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 116. | 1221. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 197. | 1223. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 54. | 1225. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 55. | 1226. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 62. | 1227. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 66. | 1206. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 59. | 884. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 58. | 885. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Von Beuth. | » XLIII a. 74. | 886. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 13. | 815. |
| Federz. mit rother Tinte. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 14. | 816. |
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 61. | 1216. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 68. | 1215. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. c. 83. | Der heilige Georg zu Pferde mit Schwert und Panier; zwei verschiedene Darstellungen, das Pferd noch einmal besonders . . . . . | 16 Z. br.<br>12 · 11 L. h. |
| | **Kompositionen zur Verherrlichung der Befreiungskriege 1813—1815.** | |
| II C. c. 84. | Komposition, die Bewaffnung zu den Befreiungskriegen darstellend . . . . . | 4 F 4 Z 6 L br.<br>1 · 5 · 6 · h. |
| II C. c. 85. | Pendant zu dem Vorhergehenden, die siegreiche Heimkehr und Siegesfeier . . . . . | 4 · 4 · 6 br.<br>1 · 5 · 6 h.<br>mit Rahmen. |
| II C. c. 86. | Entwurf zu einem großen allegorischen Bilde in Bezug auf die Befreiungskriege, wohl zur Friedensfeier 1814 . . | 14 Z. 8 L. br.<br>11 · 5 · h. |
| II C. c. 87. | Ein ähnlicher Entwurf zu einem allegorischen Bilde, wie es scheint, den Kampf und den Kultus der Wissenschaften und der Religion, als Segnungen des Friedens über einander darstellend . . . . . | 7 · 6 · br.<br>10 · 10 · h. |
| II C. c. 88. | Der untere Theil des vorhergehenden Entwurfs etwas detaillirter . . . . . | 7 · 6 · br.<br>10 · 10 · h. |
| II C. c. 89. | Allegorische Komposition in Bezug auf die Befreiungskriege | 26 · 2 · br.<br>21 · 9 · h. |
| | **Verschiedenes.** | |
| II C. c. 90. | Ein Knabe und ein Mädchen, lebensgroße Figuren, im Gebüsch am Wasser neben einem antiken Relief, mit einem Vogel und einem Vogelneste beschäftigt . . . . . | 5 F. 7 Z. br.<br>6 · 5 · 7 L. h.<br>mit Rahmen. |
| II C. c. 91. | Entwurf zu dem Vorigen . . . . . | 6 Z. br.<br>7 · 11 L. h. |
| II C. c. 92. | Eine Familie in einer Weinlaube . . . . . | 10 · 3 · br.<br>7 · 5 · h. |
| II C. c. 93. | Eine Gesellschaft in einer Barke . . . . . | 7 · 6 · br.<br>4 · 9 · h. |
| II C. c. 94. | Eine betende Gestalt . . . . . | 9 · 10 · br.<br>7 · 6 · h. |
| II C. c. 95. | Eine schlafende Gestalt . . . . . | 7 · 6 · br.<br>6 · 1 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Federskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe • XXXIX c. 63. | 1230. |
| Carton in schwarzer Kreide ausgeführt und auf Leinwand gezogen. | 1814. | Aus Schinkel's Nachl. | B 15. Im Gipszimmer, s. Kat. III. »Wandbilder« sub 3 Nr. 15 Unter Glas und Rahmen. | 1208. |
| Carton in schwarzer Kreide ausgeführt und auf Leinwand gezogen. Unvollendet. | 1814. | Aus Schinkel's Nachl. | B 16. Im Gipszimmer, s. Kat. III. »Wandbilder« sub 3 Nr. 46. Unter Glas und Rahmen. | 1209. |
| Federskizze. | 1814. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XX b. 74. | 1211. |
| Federskizze. | 1814. | Aus Schinkel's Nachl. | • XX b. 75. | 1212. |
| Feder- und Bleistiftskizze. | 1814. | Aus Schinkel's Nachl. | • XX b. 76. | 1213. |
| Nicht ganz ausgeführte Bleistiftz. | 1815 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX b. 3. | 1210. |
| Oelbild. | 1827. | Aus Schinkel's Nachl. | A. 1. Im rothen Zimmer, s. Kat. III. »Wandbilder« sub 2 Nr. 8. Im Goldrahmen. | 1244. |
| Bleistiftz. | 1827. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XXXIX c. 37. | 1245. |
| Federz., zum Theil in Bleistift ausgeführt. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 38. | 1218. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 34. | 1231. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 105. | 1233. |
| Unvollendete Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 126. | 1234. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. c. 96. | Ein Kind im Bade, von der Mutter gewaschen | 7 8 5 L. br.<br>7 · 1 · h. |
| II C. c. 97. | Zwei Kinder auf einem Blumenkelche | 8 · 8 · br.<br>6 · 6 · h. |
| II C. c. 98. | Kinder, sich Früchte zuwerfend | 7 · 3 · br.<br>7 · 3 · br. |
| II C. c. 99. | Drei Kinder in einer Landschaft; auf der Rückseite: ein Pokal | 14 · 4 · br.<br>9 · 8 · h. |
| II C. c. 100. | Ein nackter Knabe, im Wasser spielend | 8 · br.<br>12 · 7 · h. |
| II C. c. 101. | Eine in einer Laube musicirende Gruppe | 4 · 5 · br.<br>5 · 3 · h. |
| II C. c. 102. | Singende an einer Tafel; oben schwebt der Genius der Musik. Entwurf für eine Gesangvereinskarte | 5 · 9 · br.<br>10 · 8 · h. |
| II C. c. 103. | Ein Stelldichein | 7 · 4 · br.<br>8 · 5 · h. |
| II C. c. 104. | Zwei Tyroler, auf einer Bank sitzend und liegend, mit einem Mönch | 13 · 8 · br.<br>8 · 11 · h. |
| II C. c. 105. | Eine Gruppe Tyroler, von denen der eine die Cither spielt; im Hintergrunde ein Mönch | 13 · 9 · br.<br>9 · 5 · h. |
| II C. c. 106. | Ein Verlöbniß | 8 · 3 · br.<br>10 · 7 · h. |
| II C. c. 107. | Eine italienische Ernteſcene | 8 · 9 · br.<br>5 · 9 · h. |
| II C. c. 108. | Ruth, Aehren lesend, und Boas, mit landschaftlichem Hintergrunde | 12 · 10 · br.<br>9 · 5 · h. |
| II C. c. 109. | Ein Mädchen, welches, überrascht, ein Gefäß fallen läßt | 4 · 5 · br.<br>7 · 9 · h. |
| II C. c. 110. | Ein Mädchen an einem Brunnen | 16 · 3 · br.<br>21 · 10 · h. |
| II C. c. 111. | Eine Mutter mit ihrem Sohn auf dem Schooß | 3 · 9 · br.<br>3 · 9 · h. |
| II C. c. 112. | Ein Pärchen in einer Barke; das Mädchen mit der Mandoline | 12 · 4 · br.<br>7 · 6 · h. |
| II C. c. 113. | Ein Ritter in voller Rüstung zu Pferde unter einem Bogen mit landschaftlichem Hintergrunde | 19 · 11 · br.<br>28 · h. |
| II C. c. 114. | Studie zum Vorhergehenden; der obere Theil des Ritters | 7 · 6 · br.<br>12 · 5 · h. |
| II C. c. 115. | Eine Gruppe von Wanderern in einer Ebene; die Sonne tief am Horizont | 13 · 4 · br.<br>7 · 9 · h. |
| II C. c. 116. | Gastmahl auf einer Terrasse am Meeresufer | 11 · 10 · br.<br>7 · 11 · h. |
| II C. c. 117. | Eine Figurengruppe | 7 · 9 · br.<br>12 · 4 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Mappe | |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 39. | 1239. |
| Bleistiftskizze auf Kalkirpapier. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 69. | 1240. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 40. | 1241. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 17. | 1242. |
| Federz. mit rother Tinte. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 114. | 1243. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 41. | 1251. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 30. | 1274. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 32. | 1277. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 29. | 1278. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 28. | 1279. |
| Ausgeführte Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 11. | 1280. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 12. M. XXXIX c. 31. | 1217. |
| Sepiaz. | | Aus Berger's Nachl. | » XXXIX b. 199. | 1272. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 115. | 1254. |
| Unvollendete Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX b. 101. | 1255. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 57. | 1257. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 33. | 1267. |
| Federz. in Blau ausgeführt, zum Theil angetuscht. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX b. 1. | 1270. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 2. | 1271. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 72. | 1281. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XV b. 73. | 1362. |
| Federskizze in rother Tinte. | | Aus Schinkel's Nachl. | » XXXIX c. 35. | 1200. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. c. 118. | Eine Figurengruppe | 7 Z. 7 L. br.<br>6 „ 8 „ h. |
| II C. c. 119. | Eine Figurengruppe | 8 „ 5 „ br.<br>5 „ 4 „ h. |
| II C. c. 120. | Portraitstudie: Brustbild eines alten Mannes (der Kopf im Profil) und ein Theil einer Bank mit Greifenfuß | 9 „ 1 „ br.<br>5 „ 2 „ h. |
| II C. c. 121. | Ein Manneskopf mit Federhut und Bart. Ein Fuchs mit einem Huhne und einer Traube | 6 „ br.<br>5 „ 3 „ h. |
| II C. c. 122. | Ein weiblicher Kopf | 7 „ 2 „ br.<br>9 „ 10 „ h. |
| II C. c. 123. | Ein Mann und ein Weib, letzteres nur zur Hälfte bekleidet. Daneben eine Landschaft | 7 „ 5 „ br.<br>6 „ 4 „ h. |
| II C. c. 124. | Pferde mit Geschirr auf beiden Seiten des Blattes | 7 „ 1 „ br.<br>1 „ 3 „ h. |
| II C. c. 125. | Verschiedene Pferdeköpfe und ganze Pferde mit reichem mittelalterlichen Schmuck | 7 „ 7 „ br.<br>12 „ 6 „ h. |
| II C. c. 126. | Ein Tiger | 7 „ 9 „ br.<br>6 „ 5 „ h. |
| II C. c. 127. | Handstudien | 13 „ 3 „ br.<br>12 „ 1 „ h. |
| II C. c. 128. | Handstudien | 9 „ 7 „ br.<br>7 „ 1 „ h. |
| II C. c. 129. | Gewand- oder Draperiestudie. Ein Stück Zeug, auf einer Stange hängend | 16 „ 1 „ br.<br>11 „ 2 „ h. |
| II C. c. 130. | Gewandstudie. Eine weibliche Gestalt mit einem Buche | 10 „ 1 „ br.<br>7 „ 2 „ h. |
| II C. c. 131. | Ein in Leinwand gebundenes Skizzenbuch aus der Jugendzeit Schinkel's, enthaltend Skizzen, Karikaturen, einige Gedichte ꝛc. auf 267 numerirten Seiten | In Quart. |

## d. Skizzen zu perspektivisch

| | | |
|---|---|---|
| II C. d. 1. | Aeußere Ansicht des Tempels zu Apollinopolis in Aegypten. (Für das Theater von Herrn Wilhelm Gropius zu Berlin.) | 13 Z. 8 L. br.<br>5 „ 6 „ h. |

*) Die hiernach zum größten Theil von Schinkel selbst, zum Theil von dem Architekten 1834, und von dem jetzigen Professor und Theater-Dekorationsmaler Herrn Carl Gropius in Berlin Schinkel's Nachlaß". Von A. Freih. von Wolzogen. Bd. II. S. 344—346.

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| | | | Mappe | |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 36. | 1201. |
| Flüchtige Bleistiftskizze auf blauem Papier. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 67. | 1202. |
| Bleistiftskizzen. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 121. | 2812. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 98. | 2813. |
| Federz. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 123. | 2814. |
| Federskizzen. | | Von Fräulein Susanna Schinkel. | • XXXIX c. 201. | 1257. |
| Federskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 147. | 2779. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 84. | 2780. |
| Bleistiftz. (Vielleicht von W. Berger.) | | Von Fräulein Susanna Schinkel. | • XXXIX d. 200. | 3459. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 124. | 1630. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 125. | 1631. |
| Bleistiftz. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXVII c. 173. | 1518. |
| Bleistiftskizze. | | Aus Schinkel's Nachl. | • XXXIX c. 127. | 1517. |
| Theils mit der Feder, theils mit Tusche, theils mit Bleistift. | 1797 u. 1798, vielleicht auch noch früher. | Von dem Buchhändler Ernst zu Berlin dem Museum geschenkt. | Nr. 12. Im Haupt-Inv.-Verz. S. 201. In der Schublade des Schreibtisches im Gipszimmer. | 3203. |

optischen Bildern *).

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze. | 1807. | Von Gropius. | M. XXII d. 62. | 11. |

*) Steinmeyer jun. aus Berlin, seinem Reisegefährten auf der ersten italienischen Reise von 1803 bis 1805. Die in Farbe auf Papier oder in Oel ausgeführten Bilder sind nicht mehr vorhanden. Vergl. „Aus

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. d. 2. | Tempel von Apollinopolis in Aegypten. Innere Anſicht. (Für das Theater von Herrn W. Gropius.) | 15 Z. 2 L. br.<br>7 · 9 · h. |
| II C. d. 3. | Norwegiſche Winterlandſchaft. (Für das Theater des Herrn W. Gropius.) | 15 · 2 · br.<br>7 · 7 · h. |
| II C. d. 4. | Conſtantinopel; Anſicht der Stadt in der Nähe. (Für das Theater des Herrn W. Gropius.) | 11 · 11 · br.<br>7 · 9 · h. |
| II C. d. 5. | Gegend aus dem Chamounithale. (Für das Theater des Herrn W. Gropius.) | 14 · 11 · br.<br>7 · 3 · h. |
| II C. d. 6. | Hafen von Genua mit Leuchtthurm. (Für das Theater des Herrn W. Gropius.) | 14 · 11 · br.<br>7 · 3 · h. |
| II C. d. 7. | Jeruſalem. Anſicht eines Platzes. (Für das Theater des Herrn W. Gropius.) | 14 · 11 · br.<br>7 · 4 · h. |
| II C. d. 8. | Der Tempel Salomonis. Anſicht von außen. (Für das Theater des Herrn W. Gropius, aber als Bild nicht ausgeführt.) | 12 · 8 · br.<br>6 · 6 · h. |
| II C. d. 9. | Palermo; Panorama der Stadt<br>Das Einzige, was von dem 1808 von Schinkel in Oel gemalten, 15 Fuß hohen und 90 Fuß langen, von ihm in einer Bude bei der katholiſchen Kirche zu Berlin ausgeſtellt geweſenen perſpektiviſch-optiſchen Bilde, ſo viel bekannt, noch übrig iſt. | 11 · 1 ·<br>Durchmeſſer. |
| II C. d. 10. | Der Aetna und Catania<br>Für die Ausſtellung perſpektiviſch-optiſcher Bilder (2. Serie), die Schinkel und ſein Jugendfreund, der Architekt Steinmeyer zu Berlin, in einem Saale erſter Etage an der Ecke der Gertraudtenſtraße und des Spittelmarktes 1809 veranſtaltete. (Vergl. »Aus Schinkel's Nachlaß« II. S. 345.) | 14 Z. 7 L. br.<br>7 · 2 · h. |
| II C. d. 11. | Innere Anſicht des Mittelſchiffes und zweier Seitenſchiffe des Domes zu Mailand<br>(Desgl. 2. Serie.) | 20 · 5 · br.<br>18 · 3 · h. |
| II C. d. 12. | Das Battiſterio, der Campo ſanto, der Dom und der ſchiefe Thurm zu Piſa<br>(Desgl. 2. Serie.) | 20 · 5 · br.<br>18 · 4 · h. |
| II C. d. 13. | Anſicht des Domes zu Piſa, nebſt dem Battiſterio, dem ſchiefen Thurm und dem Campo ſanto<br>(Skizze zum Vorhergehenden.) | 23 · 1 · br.<br>12 · 7 · h. |
| II C. d. 14. | Die Engelsbrücke, Engelsburg und der St. Peter in Rom<br>(Desgl. 2. Serie.) | 20 · 6 · br.<br>18 · 1 · h. |
| II C. d. 15. | Das Kapitol und die Kirche S. Maria d'Araceli in Rom<br>(Desgl. 2. Serie.) | 20 · 6 · br.<br>18 · 3 · h. |
| II C. d. 16. | Innere Anſicht der St. Peterskirche in Rom<br>(Desgl. 2. Serie.) | 20 · 6 · br.<br>18 · 6 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Angetuschte Federskizze. | 1807. | Von Gropius. | Mappe XXII d. 61. | 12. |
| Bleistiftskizze. | 1807. | Von Gropius. | » XXII d. 76. | 2237. |
| Federskizze. | 1807. | Von Gropius. | » XXII d. 58. | 980. |
| Bleistiftskizze. | 1807. | Von Gropius. | » XXII d. 67. | 845. |
| Bleistiftskizze. | 1807. | Von Gropius. | » XX d. 66. | 1507. |
| Skizze in Bleistift und schwarzer Kreide. | 1807. | Von Gropius. | » XXII d. 59. | 1662. |
| Bleistiftskizze. | 1807 (?). | Von Gropius. | » XXII d. 69. | 1666. |
| Auf Kupfer radirt. | 1808 (?). | Von Gropius. | » I b. 38. | 2711. |
| Bleistiftskizze. | 1809. | Von Gropius. | » XXII d. 83. | 24. |
| Federz. | 1809. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 10. | 2338. |
| Federz. | 1809. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 13. | 2795. |
| Unvollendete Federz. | 1809. | Aus Schinkel's Nachl. | » XVIII. 6. Wegen des Formats in M. XVII a. | 2796. |
| Federz. | 1809. | Aus Schinkel's Nachl. | M. IV. 57. | 3008. |
| Federz. | 1809. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 58. | 3005. |
| Federz. | 1809. | Aus Schinkel's Nachl. | » IV. 59. | 3027. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. d. 17. | Nebeliger Wintermorgen. (Für das Theater des Herrn W. Gropius.) . . . . . | 14 Z. 11 L. br.<br>7 · 3 · h. |
| II C. d. 18 u. 19. | Das Aeußere eines Bergwerks und das Innere deſſelben in Kalabrien. (Für die Weihnachtsausſtellung des Herrn W. Gropius.) . . . . . | 17 · 10 · br.<br>17 · 9 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. d. 20. | Die Pyramiden in Aegypten. (Zu den ſieben Wundern der Welt gehörig, die Schinkel für das Theater des Herrn W. Gropius, jedoch nicht zur Weihnachtsausſtellung gemalt hat.) . . . . . | 12 Z. 11 L. br.<br>6 · 6 · h. |
| II C. d. 21. | Die hängenden Gärten der Semiramis . . . . . (Desgl.) | 13 · 6 · br.<br>7 · h. |
| II C. d. 22. | Das Grabmal des Mauſolus von Halicarnaß . . . . . (Desgl.) | |
| II C. d. 23. | Das ägyptiſche Labyrinth . . . . . (Desgl.) | 12 · 9 · br.<br>5 · 11 · h. |
| II C. d. 24. | Der Dianentempel zu Epheſus . . . . . (Desgl.) | 12 · 8 · br.<br>5 · 10 · h. |
| II C. d. 25. | Der Tempel des Jupiter zu Olympia . . . . . (Desgl.) | 12 · 10 · br.<br>6 · 5 · h. |
| II C. d. 26. | Der Koloß zu Rhodus . . . . . (Desgl.) | 14 · 4 · br.<br>6 · 2 · h. |
| II C. d. 27. | Der Brand von Moskau . . . . . (Für die Weihnachtsdarſtellung des Herrn W. Gropius.) | 13 · 6 · br.<br>7 · 6 · h. |
| II C. d. 28. | Derſelbe Gegenſtand . . . . . Nach dem für die Gropius'ſche Weihnachtsausſtellung ausgeführten perſpektiviſch-optiſchen Bilde für die Kunſthandlung von Gasparo Weiß zur Herausgabe von Schinkel noch einmal gezeichnet. | 22 · 6 · br.<br>15 · h. |
| II C. d. 29. | Skizze zur Schlacht bei Leipzig . . . . . (Für die Weihnachtsausſtellung des Herrn W. Gropius.) | 13 · br.<br>6 · 7 · h. |
| II C. d. 30. | Skizze zur Schlacht bei Leipzig. (Gegenſtück.) . . . . . (Desgl.) | 12 · 6 · br.<br>7 · 9 · h. |
| II C. d. 31. | Anſicht der Inſel Elba . . . . . (Desgl.) (Vergl. II. C. c. 14, M. XXXIX c. 187. Theaterfiguren.) | 14 · 8 · br.<br>6 · 10 · h. |
| II C. d. 32. | Porto Ferrajo auf Elba . . . . . (Desgl.) | 14 · 9 · br.<br>6 · 11 · h. |
| II C. d. 33. | Anſicht von James Town of St. Helena . . . . . (Desgl.) | 14 · 3 · br.<br>8 · 8 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entſtehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Muſeum | Wo zu finden im Schinkel-Muſeum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetiſchen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federſkizze. | 1810 (?). | Von Gropius. | Mappe XXII d. 57., | 2236. |
| In Gouache. | 1812. | Von Gropius. | B. 38 u. 39. Im rothen Zimmer, ſ. Kat. III. »Wandbilder« sub 2. Nr. 20. Unter Glas und Rahmen, und zwar in ein und demſelben Rahmen. | 818. u. 819. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1812. | Von Gropius. | M. XXII d. 73. | 18 b. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1812. | Von Gropius. | » XXII d. 72. | 1344. |
| Angetuſchte Zeichnung | 1812. | Von Gropius. | » XXII d. 71. | 1568. |
| Aquarelle. | 1812. | Von Gropius. | » XXII d. 92. Glasgeſtell, grünes Zimmer Nr. 7. | 18 a. |
| Aquarelle. | 1812. | Von Gropius. | M. XXII d. 93. Glasgeſtell, grünes Zimmer Nr. 8. | 1123. |
| Bleiſtiftſkizze, zum Theil mit der Feder ausgeführt. | 1812. | Von Gropius. | M. XXII d. 68. | 2576. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1812. | Von Gropius. | » XXII d. 70. | 2989. |
| Federſkizze. | 1813. | Von Gropius. | » XXII d. 74. | 2321. |
| Sepiazeichnung. | 1816. | Von Gasparo Weiß. | » I a. 32. Glasgeſtell, grünes Zimmer Nr. 10. | 2520. |
| Federſkizze. | 1814. | Von Gropius. | M. XXII d. 55. | 2268. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1814. | Von Gropius. | » XXII d. 56. | 2269. |
| Federſkizze. | 1814. | Von Gropius. | » XXII d. 60. | 1119. |
| Federſkizze. | 1814. | Von Gropius. | » XXII d. 84. | 1120. |
| Flüchtige Bleiſtiftſkizze. | 1815. | Von Gropius. | » XXII d. 75. | 1652. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. d. 34. | Kleine Kapelle auf dem Aetna . . . . . (Vergl. denselben Gegenstand bei II A. b. 265, Mappe VI. b. 24.) (Für die Weihnachtsausstellung des Herrn W. Gropius von Schinkel selbst auch im Großen ausgeführt.) | 20 Z. 2 L. br. 10 · 1 · h. |
| II C. d. 35. | Aussicht aus den Gärten des Dey von Algier . . . . . (Für die Weihnachtsausstellung des Herrn W. Gropius; das ausgeführte Bild ist im Diorama aufgestellt gewesen.) | 18 · 3 · br. 15 · 5 · h. |

e. Entwürfe zu

| | | |
|---|---|---|
| II C. e. 1. | I. Dekoration zur »Zauberflöte«, Oper von Mozart: Eingang in die Hallen des Palastes der Königin der Nacht. Akt I. Nr. 1 (»Zu Hülfe, zu Hülfe ꝛc.«) . . . . . (Vergl. Sammlung von Theater-Dekorationen, erfunden von Schinkel. Neue Auflage. Potsdam, bei Riegel. 1849. Taf. 13.) | 26 Z. br. 19 · 4 L. h. mit Rahmen |
| II C. e. 2. | II. Dekoration: Sternenhalle im Palaste der Königin der Nacht. Die Königin steht auf einer Mondsichel; darunter dunkle Wolken. Akt I. Nr. 4. (»O zittre nicht, mein lieber Sohn.«) . . . . . (Vergl. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 14.) | 23 Z. 2 L. br. 17 · 4 · h. |
| II C. e. 3. | III. Dekoration: Halle in Sarastro's Burg, Pamina's Gemach mit dicken Säulenstämmen und einem Springbrunnen. Akt I. Nr. 6. (»Du feines Täubchen, nur herein!«) . . | 17 · 9 · br. 12 · 3 · h. |
| II C. e. 4. | IV. Dekoration: Vorhof vor Sarastro's Tempel der Weisheit, dessen Vorderseite mit drei Eingangsthüren man vor sich sieht. Akt I. Nr. 8. (»Zum Ziele führt dich diese Bahn.«) . . . . . | 27 · 4 · br. 22 · 4 · h. mit Rahmen |
| II C. e. 5. | V. Dekoration: Palmenhain mit Felsengrotte, worin Sarastro die Priesterversammlung hält. Im Hintergrunde ein reiches, von duftigen Gebirgen begrenztes Thal. Akt II. Nr. 12. (»O Isis und Osiris.«) . . . . . (Vergl. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 16. | 30 Z. 5 L. br. 22 · 4 · h. |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Bleistiftskizze. | 1816 (?). | Von Gropius. | Mappe XXII d. 100. | 33. |
| Bleistiftskizze | 1838. | Von Gropius. | » XXII d. 99. | 38. |

## Theater-Dekorationen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| In Gouache. | 1815. | Von Gropius. | B. 22. Im grünen Zimmer, f. Kat. III. »Wandbilder« sub 4 Nr. 53. Unter Glas und Rahmen. | 3113. |
| In Gouache. | 1815. | Von Gropius. | M. XXII c. 121. Im grünen Zimmer, f. Kat. III. »Wandbilder« sub 4 Nr. 54. Unter Glas und Rahmen. | 3114. |
| In Gouache. | 1815. | Von Gropius. | M. XXII c. 110. Im grünen Zimmer, f. Kat. III. »Wandbilder« sub 4. Nr. 55. Unter Glas und Rahmen. | 3115. |
| In Gouache. | 1815. | Von Gropius. | B. 12. Im grünen Zimmer, f. Kat. III. sub 4 Nr. 56. Unter Glas und Rahmen. | 3116. |
| In Gouache. | 1815. | Von Gropius. | B. 23. Im grünen Zimmer, f. Kat. III. sub 4 Nr. 57. Unter Glas und Rahmen. | 3117. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. e. 6. | VII. Dekoration*): Ein Theil der Gärten Saraſtro's. Auf einer Inſel in einem See eine große Sphinx vom Vollmond beleuchtet. Akt II. Nr. 15. (»Alles fühlt der Liebe Freuden«) . . . . . S. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 17. | 25 Z. br.<br>21 · 3 L. h. |
| II C. e. 7. | Skizze dazu . . . . . | 7 · 4 · br.<br>6 · 3 · h. |
| II C. e. 8. | VIII. Dekoration: Vorhalle des Labyrinths. Ein großer Säulengang mit Durchblick auf die jenſeits gelegenen Theile des Weisheitstempels. In der Ferne Palmen und duftige Berge. Akt II. Nr. 18. (»Seid uns zum zweitenmal willkommen.«) . . . . . | 14 · 3 · br.<br>11 · 4 · h. |
| II C. e. 9. | IX. Dekoration: Ein Theil der unterirdiſchen Gänge des Labyrinths mit Götzenbildern. Akt II. Nr. 22. (»Ein Mädchen, oder Weibchen.«) . . . . . S. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 18. | 30 · br.<br>21 · 4 · h. |
| II C. e. 10. | Derſelbe Gegenſtand in kleinerem Maßſtabe . . . . . | 15 · 11 · br.<br>11 · 2 · h. |
| II C. e. 11. | Skizze dazu . . . . . | 7 · 5 · br.<br>10 · 7 · h. |
| II C. e. 12. | X. Dekoration: Landſchaft mit Ausſicht auf Saraſtro's Burg, hinter welcher die Sonne ſteht. Im Mittelgrunde ein Theil des Nils, deſſen Ufer mit Piſang, Schilf und Sumpfkräutern bewachſen iſt. Akt II. Nr. 23. (Anfang des zweiten Finale's: »Bald prangt, den Morgen zu verkünden« ꝛc.) . . . . . | 17 · 10 · br.<br>12 · 5 · h. |
| II C. e. 13. | XI. Dekoration: Eingang des auf hohen Felſen belegenen und mit behauenen Stufen verſehenen Sonnentempels mit den darunter befindlichen Höhlen des Waſſers und des Feuers. Akt II., das zweite Finale zum Geſang der geharniſchten Männer ꝛc. (»Der, welcher wandelt dieſe Straße.«) . . . . . | 30 · 8 · br.<br>22 · h.<br>mit Rah[illegible] |

*) VI. Dekoration: Vorhof des Prüfungstempels, von großen Bäumen beſchattet, im (»Wie, wie, wie!!«) fehlt.

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| In Gouache. | 1815. | Von Gropius. | B. 24. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 58. Unter Glas und Rahmen. | 3418. |
| Federz. | 1815. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XV b. 52. | 3419. |
| In Gouache. | 1815. | Von Gropius. | „ XXII c. 96. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 59. Unter Glas und Rahmen. | 3420. |
| In Gouache. | 1815. | Von Gropius. | B. 44. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 60. Unter Glas und Rahmen. | 3421. |
| Tuschzeichnung auf röthlichem Papier. | 1815. | Von der General-Intendantur der K. Schauspiele zu Berlin. | M. XXII c. 47. | 3422. |
| Flüchtige Bleistiftskizze | 1815. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XX c. 183. | 3423. |
| In Gouache. | 1815. | Von Gropius. | „ XXII c. 111. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 61. Unter Glas und Rahmen. | 3424. |
| In Gouache. | 1815. | Von Gropius. | B. 43. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 62. Unter Glas und Rahmen. | 3425. |

m Hintergrund zeigt sich durch die Bäume hindurch ein Theil des Tempelgebäudes. Akt II. Nr. 13

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. e. 14. | Zwei Skizzen zur Dekoration XI. . . . . | 7 Z. 5 L. br.<br>12 · 5 · h. |
| II C. e. 15. | Noch eine Skizze dazu . . . . . | 7 · 4 · br.<br>5 · 8 · h. |
| II C. e. 16. | XII. Dekoration: Das Innere des Sonnentempels. Im Hintergrunde der erhabene Thron des Osiris mit der sitzenden Statue des Gottes, dessen Haupt von einer Glorie umflossen ist. Dahinter, fast im Lichtmeer verschwimmend, eine große Pyramide. Zu den Seiten kolossale adorirende Priesterstatuen. Akt II. Schlußscene. (»Die Strahlen der Sonne verscheuchen die Nacht.«) . . . . . | 26 · br.<br>22 · 6 · h.<br>mit Rahmen. |
| | S. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 20. | |
| II C. e. 17. | Desgleichen . . . . . | 9 Z. 3 L. br.<br>7 · 10 · h. |
| II C. e. 18. | Dicker Wald zu »Undine«, Oper von Ernst Theodor Amadeus Hoffmann*) . . . . . | 19 · 10 · br.<br>14 · h. |
| II C. e. 19. | Ein Wasserfall im Walde zu derselben Oper**) . . . . | 22 · 4 · br.<br>16 · h. |
| II C. e. 20. | Kühleborns Wasserpalast zu derselben Oper . . . . . | 23 · 7 · br.<br>14 · 7 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. e. 21. | Marktplatz mit Brunnen zu derselben Oper . . . . . | 26 Z. 3 L. br.<br>18 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. e. 22. | Burg Ringstädten zu derselben Oper (letzte Scene) . . . | 22 Z. 3 L. br.<br>13 · 6 · h. |
| | S. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 12. | |
| II C. e. 23. | Dekoration zur Oper »Ariodan« von Méhul: Garten bei Edgar's Palaste zu einem Nachtfest erleuchtet . . . . | 24 · 4 · br.<br>17 · 6 · h. |

*) Die ausgeführten Dekorationen zur Undine sind sämmtlich beim Brande des Königl.
**) Nicht dasselbe, wie das vorhergehende Blatt.

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| Federskizze. | 1815. | Aus Schinkel's Nachl. | Mappe XV b. 50. | 3426. |
| Federskizze. | 1815. | Aus Schinkel's Nachl. | „ XV b. 51. | 3427. |
| In Gouache. | 1815. | Von Gropius. | B. 25. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 63. Unter Glas und Rahmen. | 3428. |
| Flüchtige Bleistiftskizze. | 1815. | Aus Schinkel's Nachl. | M. XX b. 72. | 3429. |
| Oelbild. | 1816. | Von Gropius. | A. 23. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 64. In Goldleistenrahmen. | 3402. |
| In Gouache. | 1816. | Von der General-Intendantur der K. Schauspiele. | M. XXII c. 46. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 65. Unter Glas und Rahmen. | 3403. |
| In Gouache. | 1816. | Von Gropius. | B. 30. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 66. | 3404. |
| In Gouache. | 1816. | Von Gropius. | B. 52. Im grünen Zimmer, auch inventarisirt sub M. XXII c. 117., ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 67. Unter Glas und Rahmen. | 3401. |
| In Gouache. | 1816. | Von der General-Intendantur der K. Schauspiele. | M. XXII c. 45. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 68. Unter Glas und Rahmen. | 3400. |
| In Gouache. | Februar 1816. | Von Gropius. | M. XXII c. 122. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 69. Unter Glas und Rahmen. | 3352. |

Schauspielhauses 1817 zu Grunde gegangen.

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II C. e. 24. | Säulengang zu derſelben Oper . . . . . (Von Schinkel bezeichnet: Architektur von Stücken, die um das 8. Jahrhundert herum ſpielen.) | 20 Z. 10 L. br.<br>13 · 1 · h. |
| II C. e. 25. | Schneelandſchaft in Sibirien zu »Graf Benjowsky, oder die Verſchwörung auf Kamtſchatka«, Schauſpiel in fünf Akten von Kotzebue . . . . . | 19 · 11 · br.<br>15 · 1 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. e. 26. | Feſtungsbrücke zu »Lodoiska«, Oper in drei Akten von Cherubini. (Dieſer Dekorationsentwurf iſt nicht ausgeführt worden.) *) . . . . . | 13 Z. 10 L. br.<br>10 · 1 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. e. 27. | Großer Saal zu »König Ingurd«, Trauerſpiel von Müllner. Akt I. . . . . S. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 26. | 27 Z. br.<br>17 · 10 L. h.<br>mit Rahmen. |
| II C. e. 28. | Waldgegend nebſt einem überhängenden, mit Tannen bewachſenen Felſen zur Linken und hohen Bergen im Hintergrund, zu demſelben Trauerſpiel . . . . . | 28 Z. 5 L. br.<br>19 · 2 · h. |
| II C. e. 29. | Thurm mit der Todespforte am Meere. Aeußere Anſicht. Zu demſelben Trauerſpiel . . . . . | 21 · 1 · br.<br>14 · 4 · h. |
| II C. e. 30. | Thurm mit der Todespforte. Innere Anſicht. Zu demſelben Trauerſpiel . . . . . S. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 27. | 23 · 5 · br.<br>18 · 3 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. e. 31. | Nordiſcher Meereshorizont zu demſelben Trauerſpiel . . | 20 Z. 5 L. br.<br>15 · 9 · h. |

*) Die Oper war in Berlin auf dem Repertoire vom 13. März 1797 bis 15. Oktober. Neu einſtudirt wurde ſie am 3. Auguſt 1835 gegeben.

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichnis | im neuen eigenhändigen Verzeichnis |
|---|---|---|---|---|
| Angetuschte Federz. | 1816. | Von Gropius. | Mappe XXII c. 105. | 3353. |
| Oelbild. | vermuthlich 1816. | Von Gropius. | A. 20. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 70. In Goldleiſtenrahmen. | 3364. |
| Oelbild. | 1816. | Von Gropius. | A. 25. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 71. In Goldleiſtenrahmen. | 3383. |
| In Gouache. | März 1817. | Von Gropius. | B. 26. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 72. Unter Glas und Rahmen. | 3409. |
| In Gouache. | März 1817. | Von Gropius. | M. XXII c. 127. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 73. Unter Glas und Rahmen. | 3412. |
| In Gouache. | 1817. | Von Gropius. | M. XXII c. 98. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 74. Unter Glas und Rahmen. | 3410. |
| In Gouache. | 1817. | Von Gropius. | B. 46. Auch inventarisirt M. XXII c. 128. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 75. Unter Glas und Rahmen. | 3411. |
| In Gouache. | März 1817. | Von Gropius. | M. XXII c. 129. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 76. Unter Glas und Rahmen. | 3408. |

1819; dann am 11. Oktober 1820, 9. November und 7. December 1821, 12. April und 9. Mai 1828.

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. c. 32. | Höhle mit dem Eingang zur Unterwelt zur Oper »Alceste« von Gluck . . . . . | 25 Z. 6 L. br.<br>19 · 11 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. c. 33. | Tempel des Apoll. Innere Ansicht. Zu derselben Oper. (Letzter Akt.) . . . . . <br>C. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 31. | 21 Z. 4 L. br.<br>16 · 8 · h. |
| II C. c. 34. | Halle zur Schiller'schen »Braut von Messina«. Akt I. . . <br>C. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 8. | 23 · 3 · br.<br>17 · h<br>mit Rahmen |
| II C. c. 35. | Das brennende Lager der Engländer zu Schiller's »Jungfrau von Orleans«. Akt III. Scene 6. . . . . | 23 Z. 9 L. br.<br>19 · 9 · h<br>mit Rahmen. |
| II C. c. 36. | Halle mit der Aussicht auf Rheims zu Schiller's »Jungfrau von Orleans«. Akt IV. Scene 1. . . . . | 22 Z. 10 L. br.<br>19 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. c. 37. | Kathedrale von Rheims zu Schiller's »Jungfrau von Orleans«. (Getreue Nachbildung.) Akt IV. Scene 4 . . <br>C. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 9. | 27 Z. 11 L. br.<br>19 · 11 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. c. 38. | Ansicht von Jerusalem und der Burg Sion. Zur Oper »Athalia« nach Racine von Wohlbrück, Musik von Johann Nepomuck Freiherrn von Poissl . . . . . <br>C. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 24. | 24 Z. 6 L. br.<br>18 · 9 · h |
| II C. c. 39. | Das Innere des Tempels zu Jerusalem zur »Athalia« von Poissl . . . . . | 26 · br.<br>20 · 9 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. c. 40. | Terrasse an einer breiten Wasserfläche mit einem großen Palmbaum in der Mitte. Im Hintergrunde Tempelgebäude auf Inseln. Zur Oper »Athalia« von Poissl . | 20 Z. 8 L. br.<br>15 · 11 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß |
|---|---|---|---|---|
| In Gouache. | 1817. | Von Gropius. | B. 45. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 77. Unter Glas und Rahmen. | 3346. |
| Angetuschte Zeichnung. | 1817. | Von Gropius. | M. XXII c. 124. Im grünen Zimmer, Kat. III. sub 4 Nr. 78. Unter Glas und Rahmen. | 3347. |
| In Gouache. | 1817. | Vom Prof. Lohde. | B. 55. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 79. Unter Glas und Rahmen. | 3365. |
| In Gouache. | 1817. | Von Gropius. | B. 28. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 80. Unter Glas und Rahmen. | 3381. |
| In Gouache. | 1817. | Von Gropius. | B. 27. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 81. Unter Glas und Rahmen. | 3379. |
| In Gouache. | 1817. | Von Gropius. | B. 47. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 82. Unter Glas und Rahmen. | 3380. |
| In Gouache. | 1817. | Von Gropius. | B. 50. Auch inventarisirt sub M. XXII c. 103. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 83. Unter Glas und Rahmen. | 3359. |
| In Gouache. | 1817. | Von Gropius. | B. 51. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 84. Unter Glas und Rahmen. | 3360. |
| In Gouache. | 1817. | Von Gropius. | M. XXII c. 102. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 85. Unter Glas und Rahmen. | 3361. |

| Nummer und Littera | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. c. 41. | Der Tempel der Vesta von außen zur Oper: »Die Vestalin« von Spontini. Akt I. | 23 Z. 11 L. br.<br>16 · 11 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. c. 42. | Tempel der Vesta, innere Ansicht. Zu derselben Oper. Akt II.<br>S. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 1. | 14 Z. 2 L. br.<br>11 · 7 · h. |
| II C. c. 43. | Die äußern Mauern Roms zu derselben Oper. Akt III.<br>S. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 2. | 20 · 10 · br.<br>14 · 10 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. c. 44. | Peruanischer Feuertempel zu »Fernand Cortez«, Oper von Spontini. Akt I.<br>S. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 28. | 25 Z. 3 L. br.<br>17 · 6 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. c. 45. | Aussicht auf Mexiko und das Zeltlager der Spanier zu derselben Oper. Akt II.<br>S. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 29. | 27 Z. 6 L. br.<br>31 · 3 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. c. 46. | Ansicht von Mexiko zu derselben Oper; letzter Akt. (Nicht dasselbe, wie das vorhergehende.) | 17 Z. 8 L. br.<br>11 · 1 · h. |
| II C. c. 47. | Schloßhof zu Burg Turneck in Kleist's »Käthchen von Heilbronn«<br>S. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 11. | 24 · br.<br>19 · 6 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. c. 48. | Zimmer zu »Ratibor und Wanda«, Schauspiel von Lewezow. Akt I.<br>(Nicht dieselbe, obwohl eine ähnliche Komposition, wie in der Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 22. bezeichnet »Dekoration zu Ratibor und Wanda, Akt I.«, mitgetheilt ist.) | 7 Z. 9 L. br.<br>5 · 6 · h. |
| II C. c. 49. | Kastell zu »Ratibor und Wanda« | 12 · 2 · br.<br>9 · 3 · h. |
| II C. c. 50. | Triumphbogen zu der Oper: »Rittertis« vom Freih. v. Poissl | 12 · 1 · br.<br>7 · 6 · h. |
| II C. c. 51. | Felsendekoration zu »Hermann und Thusnelda«, musikalischem Drama in 3 Akten von Kotzebue, Musik von C. M. Weber | 19 · 6 · br.<br>13 · 6 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. c. 52. | Gebirgsstraße zu demselben Drama | 19 Z. 11 L. br.<br>12 · 10 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | Im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| In Wasserfarben. | 1818. | Von Gropius. | B. 31. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 86. Unter Glas und Rahmen. | 3406. |
| In Wasserfarben. | 1818. | Von Gropius. | M. XXII c. 94. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 87. Unter Glas und Rahmen. | 3407. |
| Aquarelle. | 1818. | Von Gropius. | B. 32. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 88. Unter Glas und Rahmen. | 3405. |
| In Gouache. | October 1818. | Von Gropius. | B. 29. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 89. Unter Glas und Rahmen. | 3369. |
| In Gouache. | 1818. | Von Prof. Lohde. | B. 57. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 90. Unter Glas und Rahmen. | 3371. |
| Bleistiftskizze. | 1818. | Von Gropius. | Mappe XXII c. 86. | 3370. |
| In Gouache. | 1818. | Von Gropius. | B. 40. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 91. Unter Glas und Rahmen. | 3382. |
| Sepiazeichnung. | 1819. | Von Gropius. | M. XXII c. 90. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 92. Unter Glas und Rahmen. | 3399. |
| Sepiazeichnung. | 1819. | Von Gropius. | M. XXII c. 115. | 3398. |
| Aquarelle. | 1819. | Von Gropius. | „ XXII c. 91. | 3386. |
| Oelbild. | 1819. | Von Gropius. | A. 18. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 93. In Goldleiſtenrahmen. | 3374. |
| In Gouache. | 1819. | Von Gropius. | M. XXII c. 114. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 94. Unter Glas und Rahmen. | 3375. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. e. 53. | Porta nigra in Trier zu demselben Drama . . . . . | 17 Z. 12 br.<br>11 · 10 · h. |
| II C. e. 54. | Walhalla zu demselben Drama . . . . . | 17 · 11 · br.<br>12 · h. |
| II C. e. 55. | Das Zimmer der Eboli zu »Don Carlos«, Trauerspiel von Schiller . . . . . | 18 · 2 · br.<br>12 · 2 · h. |
| II C. e. 56. | Das Innere einer Gruftkirche zu »Axel und Walburg«, Trauerspiel von Oehlenschläger . . . . . S. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 23. | 26 · 3 · br.<br>21 · 2 · h.<br>mit Rahmen |
| II C. e. 57. | Desdemona's Zimmer zur Oper »Othello« von Rossini. III. Akt . . . . . | 12 Z. 7 F. br.<br>7 · 8 · h. |
| II C. e. 58. | Palast Armidens zu »Armide«, Oper von Gluck. Akt 1. Scene 1. Aeußere Ansicht . . . . . | 17 · 8 · br.<br>11 · 11 · h. |
| II C. e. 59. | Kouliſſenbogen zur ersten Scene in »Armide« von Gluck . | 9 · 6 · br.<br>14 · 2 · h. |
| II C. e. 60. | Südlicher Horizont zu derselben Oper . . . . . | 24 · br.<br>17 · 8 · h. |
| II C. e. 61. | Garten zu derselben Oper. (Akt V.) . . . . . | 21 · 2 · br.<br>16 · 2 · h.<br>mit Rahmen |
| II C. e. 62. | Palast Armidens. Innere Ansicht. Zu derselben Oper. Akt V. Schlußscene . . . . . S. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 25. | 24 Z. br.<br>19 · h.<br>mit Rahmen |

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| In Gouache. | 1819. | Von Gropius. | Mappe XXII c. 113. Im grünen Zimmer, f. Kat. III. sub 4 Nr. 95. Unter Glas und Rahmen. | 3376. |
| Oelskizze. | 1819. | Von Gropius. | M. XXII c. 112. Im grünen Zimmer, f. Kat. III. sub 4 Nr. 96. Unter Glas und Rahmen. | 3377. |
| Oelbild. | 1819. | Von Gropius. | A. 22. Im grünen Zimmer, f. Kat. III. sub 4 Nr. 97. In Goldleistenrahmen. | 3366. |
| In Gouache. | 1819. | Von Prof. Lohde. | B. 54. Im grünen Zimmer, f. Kat. III. sub 4 Nr. 98. Unter Glas und Rahmen. | 3363. |
| Bleistiftskizze. | 1820. | Von Gropius. | M. XXII c. 77. | 3397. |
| In Aquarell und Sepia. | 1820. | Von Gropius. | " XXII c. 116. Im grünen Zimmer, f. Kat. III. sub 4 Nr. 99. Unter Glas und Rahmen. | 3357. |
| Sepiaz. | 1820. | Von Gropius. | M. XXII c. 63. | 3354. |
| In Gouache. | 1820. | Von Gropius. | " XXII c. 131. Im grünen Zimmer, f. Kat. III. sub 4 Nr. 100. Unter Glas und Rahmen. | 3356. |
| In Gouache. | 1820. | Von Gropius. | B. 49. Im grünen Zimmer, f. Kat. III. sub 4 Nr. 101. Unter Glas und Rahmen. | 3355. |
| Aquarelle. | 1820. | Von Gropius. | B. 48. Auch inventarisirt, sub Mappe XXII c. 132. Im grünen Zimmer, f. Kat. III. sub 4 Nr. 102. Unter Glas und Rahmen. | 3358. |

| Nummer und Litera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe |
|---|---|---|
| II C. e. 63. | S. Georgs-Kapelle zu »Die Fürsten Chawansky«, Trauerspiel von Ernst Raupach | 22 Z. 8 L. br.<br>15 · 4 · h. |
| II C. e. 64. | Mausoleum der Fürsten Chawansky für dasselbe Trauerspiel | 9 · 7 · br.<br>8 · 8 · h. |
| II C. e. 65. | Thron zur Oper »Olympia« von Spontini | 13 · 2 · br.<br>9 · 2 · h. |
| II C. e. 66. | Triumphwagen zu derselben Oper | 9 · 6 · br.<br>5 · 2 · h. |
| II C. e. 67. | Tempel der Diana zu derselben Oper. Akt III. | 17 · 6 · br.<br>12 · 3 · h. |
| II C. e. 68. | Cypressenhain mit Tempel zu derselben Oper. Akt III. (Segstücke) | 17 · 1 · br.<br>8 · h. |
| | S. Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 6. | |
| II C. e. 69. | Schloß Glammis mit Eingangshalle zu Shakespeare's »Macbeth«, übersetzt von Spiker*). Akt II. | 19 · 7 · br.<br>13 · 10 · h. |
| II C. e. 70. | Gothischer Vorsaal mit drei Thüren, zum allgemeinen Gebrauch erfunden und in »Macbeth« von Shakespeare, übersetzt von Spiker, angewendet | 19 · 5 · br.<br>16 · 4 · h. |
| II C. e. 71. | Tempel der Diana zu Göthe's »Iphigenie« | 20 · 8 · br.<br>14 · 9 · h. |
| II C. e. 72. | Landschaft zur Oper »Aline« von Henri Montan Berton | 11 · 9 · br.<br>7 · 8 · h. |
| II C. e. 73. | Eine italienische Hafenansicht, zum allgemeinen Gebrauch bei Dotirung des K. Schauspielhauses komponirt, nicht zu Othello, wie in der Sammlung von Theater-Dekor. Taf. 32. steht | 21 · 6 · br.<br>15 · 2 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. e. 74. | Skizze zu einer Dekoration im maurischen Styl (Nicht ausgeführt.) Auf der Rückseite: Skizzen dazu | 15 Z. 4 L. br.<br>12 · 1 · h. |

*) Dieser Dekorations-Entwurf wurde nicht ausgeführt. Zu der ersten Aufführung der Dekorationen nicht gemalt werden, der Schillersche Macbeth ist seit dem 13. Januar 1815 auf der aber ganz erst 1851 in Scene.

| Art der Ausführung. | Zeit der Entstehung. | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum. | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| Sepiaz. | 1820. | Von Gropius. | Mappe XXII c. 97. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 103. Unter Glas und Rahmen. | 3367. |
| Bleistiftskizze. | 1820. | Von Gropius. | M. XXII c. 65. | 3368. |
| Bleistiftskizze. | 1820—21. | Von Gropius. | „ XXII c. 82. | 3395. |
| Federz. | 1820—21. | Von Gropius. | „ XXII c. 79. | 3396. |
| Oelbild. | 1820—21. | Von Gropius. | A. 24. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 104. In Goldleistenrahmen. | 3394. |
| Bleistiftskizze. | 1820—21. | Von Gropius. | M. XXII c. 85. | 3393. |
| Sepiaz, die Architektur zum Theil v. W. Berger gezeichnet. | 1821. | Von Gropius. | „ XXII c. 126. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 25. | 3384. |
| Getuschte Linearz. | 1821. | Von Gropius. | M. XXII c. 125. | 3385. |
| Aquarelle. | 1821. | Von Gropius. | B. 33. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 105. Unter Glas und Rahmen. | 3378. |
| Aquarelle. | 1821. | Von Gropius. | M. XXII c. 89. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 106. Unter Glas und Rahmen. | 3351. |
| In Wasserfarben. | 1821. | Von Prof. Hebbe. | B. 56. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 107. Unter Glas und Rahmen. | 3430. |
| Federskizze. | 1821 (?). | Aus Schinkel's Nachl. | M. XX c. 147. | 3431. |

Epler'schen Uebersetzung des Macbeth mit Musik von Spohr am 15. Dec. 1825 in Berlin sind neue Königl. Bühne nicht mehr gegeben, der Bürger'sche seit dem 17. Sept. 1828 nicht mehr, der Tieck'sche

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. e. 75. | Schloß Woodstock (Unbekannt, zu welchem Stücke.) . . | 18 Z. 7 L. br<br>12 · 6 · h |
| II C. e. 76. | Dekoration zu der Oper: »Nurmahal« von Spontini. Ansicht des Palastes und der Stadt Kaschmir in der Nähe mit Opferscene bei Sonnenaufgang. (Akt I.) . . . . . | 17 · 2 · br<br>12 · 3 · h<br>mit Rahmen |
| II C. e. 77. | Gartenterrasse und Aussicht auf die Stadt Kaschmir und den See, im Hintergrunde Gebirge. (Akt II. derselben Oper.) | 17 Z. 2 L. br<br>12 · 3 · h<br>mit Rahmen |
| II C. e. 78. | Offene Halle in Nurmahal's Wohnung zu derselben Oper. (Akt III. zum Anfang; früher zum Anfang des II. Akts, da die Oper zuerst nur in zwei Akten gegeben wurde.) . | 12 Z. 4 L. br<br>7 · 6 · h |
| II C. e. 79. | Das Innere des Palastes in Kaschmir, erleuchteter Festsaal. Zu derselben Oper. (Akt III. Schlußdekoration, nach der jetzigen Anordnung, früher Akt II.) . . . . . | 18 · 8 · br<br>15 · 4 · h |
| II C. e. 80. | Wolkenthron zu derselben Oper. (Akt III.) . . . . . | 6 · 9 · br<br>5 · 8 · h |
| II C. e. 81. | Bazar in Tunis mit Aussicht auf die Ruinen von Carthago zu »Aucassin und Nicolette«, romantischer Oper in vier Akten von J. J. Koreff; Musik von Abraham Schneider | 21 · 2 · br.<br>14 · 2 · h |
| II C. e. 82. | Offene Halle zur Oper »Dido«*), dramatischem Gedicht von L. Rellstab; Musik von Bernhard Klein . . . . . | 10 · 9 · br<br>8 · 5 · h |
| II C. e. 83. | Cyklopen-Werkstätte zur Oper »Alcider« von Spontini | 16 · 11 · br<br>11 · h<br>mit Rahmen |
| II C. e. 84. | Alcider's Palast zum letzten Akt derselben Oper . . . . | 14 Z. 7 L. br<br>9 · 2 · h |
| II C. e. 85. | Offene Halle zu »Alexander und Darius«, Trauerspiel in fünf Akten von Fr. v. Uechtritz . . . . . | 21 · br<br>14 · 10 · h<br>mit Rahmen. |

*) Auf der Berliner Bühne zuerst gegeben am 1. Oktober 1823.

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden | |
|---|---|---|---|---|
| | | | im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß | im neuen alphabetischen Verzeichniß |
| Sepiaz., die Architektur zum Theil v. W. Berger gezeichnet. | 1821 (?). | Von Gropius. | Kappe XXII c. 109. Glasgestell, grünes Zimmer Nr. 24. | 3432. |
| In Gouache. | 1822. | Von S. Maj. Friedrich Wilhelm IV. | B. 20. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 108. Unter Glas und Rahmen. | 3387. |
| In Gouache. | 1822. | Von S. Maj. Friedrich Wilhelm IV. | B. 19. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 109. Unter Glas und Rahmen. | 3389. |
| Feder- und Bleiſtiftſkizze. | 1822. | Von Gropius. | M. XXII c. 64. | 3388. |
| Federz., zum Theil in Gouache ausgeführt. | 1822. | Von Gropius. | - XXII c. 108. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 110. Unter Glas und Rahmen. | 3390. |
| Federſkizze. | 1822. | Von Gropius. | M. XXII c. 78. | 3391. |
| Oelbild. | 1822. | Von Gropius. | A. 21. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 111. In Goldleiſtenrahmen. | 3362. |
| Federz. | 1823. | Von Gropius. | M. XXII c. 88. | 3372. |
| Oelbild. | 1824. | Von Gropius. | A. 19. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 112. In Goldleiſtenrahmen. | 3348. |
| Bleiſtiftſkizze. | 1824. | Von Gropius. | M. XXII c. 80. | 3349. |
| Aquarelle. | 1826. | Von Gropius. | B. 31. Im grünen Zimmer, ſ. Kat. III. sub 4 Nr. 113. Unter Glas und Rahmen. | 3350. |

| Nummer und Littera. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Größe. |
|---|---|---|
| II C. e. 86. | Offene Halle mit der Aussicht auf die Rheinpfalz zur Oper »Agnes von Hohenstaufen« von Spontini . . . . . | 20 Z. 11 L. br.<br>14 · 10 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. e. 87. | Großer Fest- und Ballsaal, mit Rittern zu Pferde geschmückt, zu derselben Oper . . . . . | 20 Z. 10 L. br.<br>14 · 9 · h. |
| II C. e. 88. | Desgl. Kalte dazu . . . . . | 14 · 6 · br.<br>9 · h. |
| II C. e. 89. | Kaisersaal zu derselben Oper . . . . . | 20 · 10 · br.<br>14 · 9 · h.<br>mit Rahmen. |
| II C. e. 90. | Thronsaal zu derselben Oper . . . . . | 13 Z. 3 L. br.<br>18 · 8 · h. |
| II C. e. 91. | Thron zu derselben Oper . . . . . | 9 · 8 · br.<br>8 · 2 · h. |
| II C. e. 92. | Ansicht von Bagdad zu »Oberon«, Oper von C. M. v. Weber | 13 · 8 · br.<br>8 · 11 · h. |
| II C. e. 93. | Gretchen's Zimmer zum »Faust« von Göthe, zu einer im Palais des Fürsten Radziwill in Berlin projektirten Aufführung der Radziwill'schen Komposition entworfen und später von den Dekorationsmalern Köhler und Gerst bei Gelegenheit der ersten Aufführung des Göthe'schen Faust auf der Königlichen Bühne zu Berlin am 15. Mai 1838 benutzt . . . . . | 13 · 6 · br.<br>8 · 8 · h. |

| Art der Ausführung | Zeit der Entstehung | Art des Erwerbes für das Schinkel-Museum | Wo zu finden im Schinkel-Museum und alten Inventar-Verzeichniß. | Wo zu finden im neuen alphabetischen Verzeichniß. |
|---|---|---|---|---|
| In Gouache. | 1827. | Von Gropius. | B. 35. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 114. Unter Glas und Rahmen. | 3342. |
| In Gouache. | 1827. | Von Gropius. | B. 37. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 115. Unter Glas und Rahmen. | 3340. |
| Federz auf Kalkirpapier | 1827 | Aus Schinkel's Nachl | Mappe XX c. 177. | 3341. |
| Aquarelle. | 1827. | Von Gropius. | B. 36. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 116. Unter Glas und Rahmen. | 3343. |
| Bleistiftz, größtentheils in Aquarell und Gouache ausgeführt. | 1827. | Von Gropius. | M. XXII c. 54. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 117. Unter Glas und Rahmen. | 3345. |
| Bleistiftskizze. | 1827. | Von Gropius. | M. XXII c. 81. | 3344. |
| Bleistiftz | April 1828 | Von Gropius. | " XXII c. 87. | 3392. |
| Aquarelle. | 1832. | Von Gropius. | " XXII c. 95. Im grünen Zimmer, s. Kat. III. sub 4 Nr. 118. Unter Glas und Rahmen. | 3373. |

# III.

# Katalog der Wandbilder, Gipsabgüsse, Modelle ꝛc. und der unter Glas ausgestellten Zeichnungen ꝛc. Schinkel's.

Bemerkung. Die nicht mit gelben oder rothen Etiquetten versehenen Wandbilder, Gipsabgüssen ꝛc gehören nicht dem Schinkel-, sondern dem Beuth-Museum an.

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | 1. Im Vorplatz vor den Räumen des Beuth-Schinkel-Museums. (Mit gelber Etiquette.) | | |
| 1. | Landschaft mit Motiven von der Küste bei Genua und frei dazu komponirten Klosterruinen und Grabmonumenten unter Buchen rechts im Vordergrunde. (1869.) . . . | II C. b. 68. | Neu erworben. |
| | 2. Im rothen Zimmer. (Mit gelben Etiquetten.) | | |
| 2. | Große Ansicht von Taormina mit dem Meer und Aetna. (1805—7.) . . . . . | II A. b. 649. | A. 26. |
| 3. | Eine mittelalterliche Stadt am Wasser, in der Mitte ein gothischer Dom auf einer hohen Terrasse; Abendhimmel mit Gewölk und der untergehenden Sonne. Als Staffage mehrere Gruppen am Wasser. (1813.) . . . . . | II C. b. 10. | A. 4. |
| 4. | Eine Landschaft im südlichen Charakter mit zwei großen babylonischen Weiden auf einer Terrasse im Vordergrunde, unter welchen sich ein Fürst nebst Begleitung im mittelalterlichen Kostüm niedergelassen; unter den Weiden durch, eine weite Aussicht auf eine Stadt an einem von hohen Bergen umschlossenen See. (1815.) . . | II C. b. 18. | A. 5. |
| 5. | Ansicht von Stubbenkammer auf Rügen; links das Meer und der Strand, in der Mitte und rechts die Kreidefelsen . . . | II A. b. 682. | A. 8. |
| 6. | Eine Waldlandschaft mit zwei badenden Kindern . . . . . | II C. b. 10. | A. 11. |
| 7. | Eine griechische Stadt am Meere; in der ferne Gebirge, rechts im Mittelgrunde ein antikes Theater, links der Eingang zur Akropolis mit Säulenportikus; davor zwei Rossebändiger. Als Staffage eine Volksversammlung im griechischen Kostüm. (1815.) . . . . . | II C. b. 3. | A. 3. |
| 8. | Eine Knabe und ein Mädchen, lebensgroße Figuren, im Gebüsch am Wasser neben einem antiken Relief mit einem Vogel im Neste beschäftigt. (1827.) . . . . . | II C. c. 90. | A. 1. |
| 9. | Eine mittelalterliche Stadt an einem Fluß, links im Vordergrunde eine Burg; Gewitterhimmel mit Regenbogen, als Staffage | | |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß |
|---|---|---|---|
| | der Einzug eines Fürſten in die Burg im mittelalterlichen Koſtüm (1815.) . . . | II C. b. 17. | A. 2. |
| 10. | Anſicht vom Berge Rugard auf Rügen. (1822.) . . . . . | II A. b. 681. | A. 17. |
| 11. | Eine weite Ausſicht von den Bergen bei Scholwin auf den Ausfluß der Oder in das Haff. (1822?) . . . . . | II A. b. 671. | A. 9. |
| 12. | Anſicht der Stadt Stettin von Frauendorf aus. (1822.) . . . . . | II A. b. 672. | A. 16. |
| 13. | Ausſicht auf das Spreeufer bei Stralow in der Abendſonne; als Staffage eine Geſellſchaft in einem Kahne. (1815.) . | II A. b. 658. | A. 10. |
| 14. | Ausſicht auf das Spreeufer bei Stralow. Eine Wiederholung des vorigen mit einigen Modifikationen. (1815.) . . . . | II A. b. 659. | A. 15. |
| 15. | Die Vorderfront des Kölner Doms mit den beiden vollendeten Thürmen nach dem Originalriß. (1816?) . . . . . | II B. d. 69. | B. 58. |
| 16. | Griechiſche Landſchaft; im Vordergrunde Bruchſtücke antiker Architektur mit Hirten und einer Ziege. (1823.) . . . . . | II C. b. 16. | A. 13. |
| 17. | Ein Seeſtück mit der Abendſonne hinter Gewölk; im Vordergrunde ein Felſenriff, hinten ein Schiff . . . . . | II C. b. 20. | A. 12. |
| 18. | Ausſicht auf das adriatiſche Meer von den Gebirgen über Trieſt. Links der Hafen von Trieſt. Im Vordergrunde Kalkſteinfelſen, rechts in der Ferne die Alpen. (1830.) . . . . . | II A. b. 528. | A. 6. |
| 19. | Eine Landſchaft, eine ſüdliche Gegend vorſtellend; im Vordergrunde Frauen an einer Waſſerleitung. (Unvollendet.) . . . . | II C. b. 73. | A. 14. |
| 20. | Das Aeußere und das Innere eines Bergwerks in Calabrien. (1812.) . . . . | II C. d. 18. und 19. | B. 38. und 39. |
| 21. | Eine antike Stadt an einem Berge; im Vordergrunde ein Tempel mit einer Opferſcene. (1805.) . . . . . | II C. b. 2. | B. 1. |
| 22. | Ausſicht von dem Aſchenkegel des Veſuv auf den Golf von Neapel in der Morgendämmerung. (1810?) . . . . . | II A. b. 650. | A. 7. |
| 23. | Beuth's künftige Villa auf Iſchia. Von Schinkel bezeichnet: Villa Beuthiana auf der ſüdweſtlichen Seite der Inſel Iſchia. (1839.) . . . . . | II C. b. 59. | C. IX. |
| 24. | Beuth's ländlicher Aufenthalt in Schönhauſen bei Berlin; zur Darſtellung ſeines geiſtigen Zuſtandes. Ihm werthe Kunſtgegenſtände und Akten aus ſeinem Arbeitszimmer in Berlin, ſowie Hunde umgeben den in einem Seſſel Ruhenden; links wird die Stettiner Eiſenbahn als nahe vorbei- | | |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | gehend angenommen, und durch das Vorbeifahren einer Lokomotive bezeichnet. (1836.) | II C. b. 56. | C. VI a. |
| 25 | Landschaft im Charakter des Montblanc. (1813.) | II C. b. 50. | C. I. |
| 26 | Weibliche Figur auf einem Hirsch über die Erde schwebend und die Blumen des Kranzes von ihrem Haupte auf die letztere herabstreuend. (1835.) | II C. b. 55. | C. VI. |
| 27 | Beuth's Sommerwohnung in Schönhausen bei Berlin, idealisirt durch Pferdezucht. (1835.) | II C. b. 54. | C. V. |
| 28 | Komposition zu den Göthe'schen Versen aus Faust: »Wenn auch ein Tag uns froh vernünftig lacht, In Traumgespinnst verwickelt uns die Nacht.« (1834.) | II C. b. 53. | C. IV. |
| 29 | Medaillon: Allegorie, dem Freunde Beuth als Direktor des Gewerbe-Instituts zum Geburtstagsgeschenk verehrt. | II C. b. 51. | C. II. |
| 30 | Beuth auf dem Pegasus über einer von ihm gegründeten Fabrikstadt schwebend und Seifenblasen machend; darunter Andeutungen eines Zimmers, welches er zuerst im Gewerbe-Institute zu Berlin bewohnte. (1837.) | II C. b. 57. | C. VII. |
| 31 | Beuth's Meerfahrt, bei der er die Meeresjungfrauen durch Triangelklang lockt, während ein ihn begleitender Freund sie vergebens zu haschen sucht. Delphine umspielen das Boot. | II C. b. 52. | C. III. |
| 32 | Beuth's Vergangenheit links, und seine Gegenwart rechts über seinem Wohnzimmer schwebend. (1838.) | II C. b. 58. | C. VIII. |
| 33 | Das Bildniß des Dr. Martin Luther. Kopie nach Lucas Cranach. | II B. b. 47. | B. 8. |
| 34 | Nicht ausgeführter Entwurf zu einem Mausoleum für die hochselige Königin Louise von Preußen in gothischem Styl. Vordere perspektivische Ansicht. (1810.) | I A. b. 43. | B. 2. |
| 35 | Desgleichen. Die innere perspektivische Ansicht. (1810.) | I A. b. 44. | B. 3. |
| | **3.** | | |
| | **Im Gipszimmer.** | | |
| | (Gelb etiquettirte Kunstwerke.) | | |
| 36 | Perspektivische Ansicht des neuen Schauspielhauses zu Berlin. (1821?) | I A. d. 1. | B. 4. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 37. | Ansicht der Schloßbrücke, des Museums und des Königl. Schlosses nebst Umgebung in Berlin. (1824.) | I A. g. 7. | B. 5. |
| 38. | Innere Dekoration der Kirche vor dem Rosenthaler Thore. (17. Okt. 1833.) | I A. a. 182. | M. XLIV g. 30. |
| 39. | Eine Landschaft mit Baumgruppen, zwei zusammenströmenden Flüssen und der aufgehenden Sonne in einer Blumeneinfassung. Vorn an den Seiten zwei Liebende, die sich entgegeneilen. (1811.) | II C. b. 72. | B. 7. |
| 40. | Ansicht einer großen gothischen Kuppel hinter Bäumen in einer runden Einfassung. (1811.) | II C. b. 71. | B. 6. |
| 41. | Eine Baumgruppe vor einer Kirche im mittelalterlichen Styl, von Schinkel bezeichnet: »Versuch, die liebliche sehnsuchtsvolle Wehmuth auszudrücken, welche das Herz beim Klange des Gottesdienstes, aus der Kirche herschallend, erfüllt. Auf Stein gezeichnet von Schinkel. 1810.« | II C. b. 70. | B. 18. |
| 42. | Perspektivische Ansicht eines Treppenhauses mit Staffage. (1803.) | II C. a. 1. | B. 21. |
| 43. | Zwei Reiterstatuen unter einem großen Triumphbogen, durch welchen man in eine sich weit ausstreckende Stadt sieht; eine Kuppelkirche in der Nähe des Bogens. Reiche Staffage im mittelalterlichen Kostüm. (1817.) | II C. a. 5. | B. 59. |
| 44. | Schinkel's Portrait, gezeichnet von Wilhelm Hensel 1824 zu Rom, in Kupfer gestochen von J. Caspar 1825. Probeabdruck von Schinkel selbst nach der Natur vor dem Spiegel retouchirt nebst eigenhändiger Bemerkung. | II B. a. 77. | B. 41. |
| 45. | Komposition, die Bewaffnung zu den Befreiungskriegen darstellend. (1814.) | II C. c. 84. | B. 15. |
| 46. | Pendant zu dem Vorhergehenden. Die siegreiche Heimkehr und Siegesfeier (Unvollendet, 1814). | II C. c. 85. | B. 16. |
| | **Gypsabgüsse nach antiken Bildwerken aus dem Nachlasse Schinkel's.*)** (Mit rothen Etiquetten versehen.) | | |
| 1. | Die kolossale Büste der Juno aus der Villa Ludovisi. (Auf einem hölzernen, grau marmorirten Piedestal.) | Nicht eingetragen. | Seite 9 Nr. 1. |

*) Da diese Kunstwerke nicht von Schinkel selbst verfertigt worden sind, so ist deren Aufnahme in den Katalog II. unterblieben. Die nicht roth etiquettirte Büste des Antinous neben Nr. 25. und 26. gehört nicht zum Schinkel-, sondern zum Beuth-Museum.

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 2 | Büste der tragischen Muse mit dem Kranze von Weinlaub, gewöhnlich Melpomene genannt. (Desgl.) | Nicht eingetragen | Seite 9 Nr. 2. |
| 3 | Der Adorant, ganze Figur, nach der Bronzestatue im hiesigen Museum | " | " 9 " 3. |
| 4 | Die Büste des Apoll von Belvedere (Desgl.) | " | " 9 " 4. |
| 5 | Die kolossale Büste des Jupiter. (Desgl.) | " | " 9 " 5. |
| 6. | Eine nackte kniende Figur ohne Kopf und Arme, lebensgroß. (Ilioneus.) | " | " 9 " 6. |
| 7. | Eine kleine weibliche Statue mit nacktem Oberkörper. (Kopie der Venus von Melos, ergänzt.) | " | " 9 " 7. |
| 8 | Eine männliche Büste, wahrscheinlich Jason | " | " 9 " 8. |
| 9 | Eine kleine Statue der Pallas | " | " 9 " 9. |
| 10 | Eine männliche Büste mit Bart und Helm | " | " 9 " 10. |
| 11. | Die Statue des Apollino an einen Baumstamm gelehnt | " | " 9 " 11. |
| 12. | Eine kleine nackte kniende Figur, badende Venus | " | " 9 " 12. |
| 13. | Maske der Medusa, auf einem Piedestal | " | " 9 " 13. |
| 14 | Eine kleine nackte Portrait-Statue mit Gewand über dem linken Arm. (Germanicus.) | " | " 9 " 14. |
| 15. | Ein jugendlicher Torso | " | " 9 " 15. |
| 16. | Ein Windhund in natürlicher Größe | " | " 9 " 16. |
| 17. | Ein Adlerkopf | " | " 9 " 17. |
| 18. | Ein kolossaler Pferdekopf, vom Relief des Parthenon | " | " 10 " 18. |
| 19. | Kleine sitzende männliche Statue, Oberkörper nackt, römischer Kaiser. (Trajan.) | " | " 10 " 19. |
| 20. | Ein Faun, jugendliche Büste | " | " 10 " 20. |
| 21 | Ein Diskuswerfer, kleine nackte Statue | " | " 10 " 21. |
| 22 | Die Gruppe von Ildefonso, zwei fast lebensgroße Statuen; und eine kleine dahinter | " | " 10 " 22. |
| 23 | Kleine Statue eines jugendlichen Faun, an einen Baumstamm gelehnt | " | " 10 " 23. |
| 24. | Eine weibliche Büste, wahrscheinlich eine Muse | " | " 10 " 24. |
| 25 | Eine kleine gewaffnete und behelmte Statue Aeginetisches Werk | " | " 10 " 25. |
| 26. | Ein Knabe sitzend, und einen Dorn aus dem Fuße ziehend | " | " 10 " 26. |
| 27. | Eine kleine in nachdenkender Stellung sitzende weibliche Figur, Oberkörper nackt | " | " 10 " 27. |
| 28. | Eine Büste der Venus | " | " 10 " 28. |
| 29. | Satue des Amor, den Bogen spannend, lebensgroß | " | " 10 " 29. |
| 30. | Maske des Alexander | " | " 10 " 30. |
| 31. | Kleine Statue der Victoria nach einer antiken Bronze in Kassel, auf einer Kugel stehend, nebst Piedestal mit einem geflügelten Löwen | " | " 10 " 31. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 32. | Kleine nackte Figur: Diskuswerfer . . . | Nicht eingetragen. | Seite 10 Nr. 32. |
| 33. | Kleiner nackter Torso mit Kopf . . . . | » | » 10 » 33. |
| 34. | Büste der Niobe . . . . . | » | » 11 » 34. |
| 35. | Sitzende Statue der Muse Urania, unter Lebensgröße . . . . . | » | » 11 » 35. |
| | In einem Glaskasten zum Anhängen. (Mit rother Etiquette.) | | |
| 36. | Gipsabguß des nach Schinkel's Zeichnung gefertigten Ehrendegens für Henri de la Roche-Jacquelin. (s. I. A. k. 235.) Geschenk des Bildhauers Wilhelm Wolff in Berlin . . . . . | » | » 382 » 43. |
| | **4.** **Im grünen Zimmer.** | | |
| | Cartons zu den in der Vorhalle des Museums zu Berlin nach Schinkel's Tod ausgeführten Fresken. (Mit gelben Etiquetten.) | | |
| 47. | Uranos und der Tanz der Gestirne. (November 1831.) . . . . . | I A. d. 75. | B. 9. |
| 48. | Jupiter und die neue Götterwelt. Allmäliger Uebergang von der Nacht zum Licht. (October 1828.) . . . . . | I A. d. 73. | B. 10. |
| 49. | Die Trauer am Tumulus und der Aufgang eines neuen Tages. (Januar 1832.) . . | I A. d. 76. | B. 12. |
| 50. | Entwicklung des Lebens auf der Erde, vom Morgen zum Abend in 4 Tableaux, an die 4 Jahreszeiten anknüpfend. (Januar 1831.) . . . . . | I A. d. 74. | B. 11. |
| 51. | Aufopferung für andere, bei gefahrvollem Naturereigniß. (Mai 1833.) . . . . . | I A. d. 77. | B. 13. |
| 52. | Aufopferung für andere, in Gefahr bei menschlicher Rohheit. (April 1834.) . . | I A. d. 78. | B. 14. |
| | Theaterdekorationen. | | |
| 53. | Erste Dekoration zur »Zauberflöte«, Oper von Mozart: Eingang in die Hallen des Palastes der Königin der Nacht. Akt I. Nr 1. (»Zu Hülfe, zu Hülfe ꝛc.«) 1815 | II C. c. 1. | B. 22. |
| 54. | Zweite Dekoration. Sternenhalle im Palaste der Königin der Nacht. Akt I. Nr. 4. (»O zitt're nicht, mein lieber Sohn.«) 1815 . . . . . | II C. c. 2. | Mappe XXII c. 121. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 55. | Dritte Dekoration. Halle in Saraſtro's Burg. Pamina's Gemach mit dicken Säulenſtämmen und einem Springbrunnen. Akt I. Nr. 6. („Du feines Täubchen, nur herein.“) 1815 . . . . . | II C. c. 3. | Mappe XXII c. 110. |
| 56. | Vierte Dekoration. Vorhof vor Saraſtro's Tempel der Weisheit, deſſen Vorderſeite mit drei Eingangsthüren man vor ſich ſieht. Akt I. Nr. 8. („Zum Ziele führt dieſe Bahn.“) 1815 . . . . . | II C. c. 4. | B. 42. |
| 57. | Fünfte Dekoration: Palmenhain mit Felſengrotte, worin Saraſtro die Prieſterverſammlung hält. Im Hintergrunde ein reiches, von duftigen Gebirgen begränztes Thal. Akt II. Nr. 12. („O Iſis und Oſiris.“) 1815 . . . . . | II C. c. 5. | B. 23. |
| 58. | Siebente Dekoration: Ein Theil der Gärten Saraſtro's. Auf einer Inſel in einem See eine große Sphinx vom Vollmond beleuchtet. Akt II. Nr. 15. („Alles fühlt der Liebe Freuden.“) 1815 . . . . . | II C. c. 6. | B. 24. |
| 59. | Achte Dekoration: Vorhalle des Labyrinths. Ein großer Säulengang mit Durchblick auf die jenſeits gelegenen Theile des Weisheitstempels. In der Ferne Palmen und duftige Berge. Akt II. Nr. 18. („Seid uns zum zweitenmal willkommen.“) 1815. | II C. c. 8. | M. XXII c. 96. |
| 60. | Neunte Dekoration: Ein Theil der unterirdiſchen Gänge des Labyrinths mit Götzenbildern. Akt II. Nr. 22. („Ein Mädchen oder Weibchen.“) 1815 . . . . . | II C. c. 9. | B. 44. |
| 61. | Zehnte Dekoration: Landſchaft mit Anſicht auf Saraſtro's Burg, hinter welcher die Sonne ſteht. Im Mittelgrunde ein Theil des Nils, deſſen Ufer mit Piſang, Schilf und Sumpfkräutern bewachſen iſt. Akt II. Nr. 23. (Anfang des II. Finales: „Bald prangt den Morgen zu verkünden.“) 1815. | II C. c. 12. | M. XXII c. 111. |
| 62. | Elfte Dekoration: Eingang des auf hohen Felſen belegenen und mit behauenen Stufen verſehenen Sonnentempels mit den darunter befindlichen Höhlen des Waſſers und des Feuers. Akt II.; das zweite Finale zum Geſang der geharniſchten Männer ꝛc. („Der, welcher wandelt dieſe Straße.“) 1815 . . . . . | II C. c. 13. | B. 43. |
| 63. | Zwölfte Dekoration: Das Innere des Sonnentempels. Im Hintergrunde der erhabene Thron des Oſiris mit der ſitzenden Statue des Gottes, deſſen Haupt von einer Glorie umfloſſen iſt. Dahinter, faſt im Lichtmeer verſchwimmend, eine große Pyramide. Zu | | |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| | den Seiten koloſſale adorirende Prieſterſtatuen. Akt II. Schlußſcene. (»Die Strahlen der Sonne verſcheuchen die Nacht.«) | II C. e. 16. | B. 25. |
| 64. | Dicker Wald zu »Undine«, Oper von K. Hoffmann. (1816.) | II C. e. 18. | A. 23. |
| 65. | Ein Waſſerfall im Walde zu derſelben Oper (1816.) | II C. e. 19. | Kappe XXII c. 46. |
| 66. | Kühleborns Waſſerpalaſt zu derſelben Oper (1816.) | II C. e. 20. | B. 30. |
| 67. | Marktplatz mit Brunnen zu derſelben Oper (1816.) | II C. e. 21. | B. 52. |
| 68. | Burg Ringſtädten zu derſelben Oper. (1816.) | II C. e. 22. | M. XXII c. 45. |
| 69. | Garten bei Edgars Palaſte zu einem Nachtfeſte erleuchtet. Oper »Ariodan« von Mehul | II C. e. 23. | » XXII c. 122. |
| 70. | Schneelandſchaft in Sibirien zu »Graf Benjowsky, oder die Verſchwörung auf Kamtſchatka«, Schauſpiel in 5 Akten von Kotzebue | II C. e. 25. | A. 20. |
| 71. | Feſtungsbrücke zu »Lodoiska«, Oper in 3 Akten von Cherubini | II C. e. 26. | A. 25. |
| 72. | Großer Saal zu »König Yngurd«, Trauerſpiel von Müllner. Akt I. | II C. e. 27. | B. 26. |
| 73. | Waldgegend auf einem überhängenden, mit Tannen bewachſenen Felſen zur Linken und hohen Bergen im Hintergrund. Zu demſelben Trauerſpiel | II C. e. 28. | M. XXII c. 127. |
| 74. | Thurm mit der Todespforte am Meer. Aeußere Anſicht zu demſelben Trauerſpiel | II C. e. 29. | » XXII c. 98. |
| 75. | Thurm mit der Todespforte. Innere Anſicht zu demſelben Trauerſpiel | II C. e. 30. | B. 46. |
| 76. | Meereshorizont zu demſelben Trauerſpiel | II C. e. 31. | M. XXII c. 129. |
| 77. | Höhle mit dem Eingang zur Unterwelt zur Oper Alceſte von Gluck | II C. e. 32. | B. 45. |
| 78. | Tempel des Apoll. Innere Anſicht zu derſelben Oper | II C. e. 33. | M. XXII c. 124. |
| 79. | Halle zur Schiller'ſchen Braut von Meſſina (1817.) | II C. e. 34. | B. 55. |
| 80. | Das brennende Lager der Engländer zu Schiller's Jungfrau von Orleans. Akt III. Scene 6. | II C. e. 35. | B. 28. |
| 81. | Halle mit der Ausſicht auf Rheims zu Schiller's Jungfrau von Orleans. Akt IV. Scene 1. | II C. e. 36. | B. 27. |
| 82. | Kathedrale von Rheims zu Schiller's Jungfrau von Orleans. Akt IV. Sc. 4. | II C. e. 37. | B. 47. |
| 83. | Anſicht von Jeruſalem und der Burg Sion. Zur Oper Athalia nach Racine von Wohlbrück. Muſik von Johann Nepomuck Freiherrn von Poiſſl. | II C. e. 38. | B. 50. |
| 84. | Das Innere des Tempels zu Jeruſalem zur Athalia von Poiſſl | II C. e. 39. | B. 51. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 85. | Terrasse an einer breiten Wasserfläche mit einem großen Palmbaum in der Mitte. Im Hintergrunde Tempelgebäude auf Inseln. Zur Oper Athalia von Poissl | II C. c. 40. | Mappe XXII c. 102 |
| 86. | Der Tempel der Vesta von außen, zur Vestalin von Spontini. Akt I. . . | II C. c. 41. | B. 31. |
| 87. | Tempel der Vesta. Innere Ansicht zu derselben Oper. Akt II. . . . . | II C. c. 42. | M. XXII c. 94. |
| 88. | Die äußern Mauern Rom's zu derselben Oper. Akt III. . . . . | II C. c. 43. | B. 32. |
| 89. | Peruanischer Feuertempel zu Fernand Cortez. Oper von Spontini. Akt I. . | II C. c. 44. | B. 29. |
| 90. | Aussicht auf Mexico und das Zeltlager der Spanier zu derselben Oper. Akt II . | II C. c. 45. | B. 57. |
| 91. | Schloßhof zu Burg Turneck in Kleist's Käthchen von Heilbronn . . . | II C. c. 47. | B. 40. |
| 92. | Zimmer zu Ratiber und Wanda. Schauspiel von Levezow. Akt I. . . . . | II C. c. 48. | M. XXII c. 90. |
| 93. | Felsendekoration zu Hermann und Thusnelda, musikalischem Drama in 3 Akten von Kotzebue. Musik von Weber. (1819.) | II C. c. 51. | A. 18. |
| 94. | Gebirgsstraße zu demselben Drama. (1819.) | II C. c. 52. | M. XXII c. 114. |
| 95. | Porta nigra in Trier zu demselben Drama. (1819.) . . . . . | II C. c. 53. | " XXII c. 113. |
| 96. | Walhalla zu demselben Drama. (1819.) . | II C. c. 54. | " XXII c. 112. |
| 97. | Das Zimmer der Ebeli zu Don Carlos. Trauerspiel von Schiller . . . . . | II C. c. 55. | A. 22. |
| 98. | Das Innere einer Gruftkirche zu Axel und Walburg, Trauerspiel von Oehlenschläger | II C. c. 56. | B. 54. |
| 99. | Palast Armidens zu Armide, Oper von Gluck. Akt I. Sc. 1. Aeußere Ansicht | II C. c. 58. | M. XXII c. 116. |
| 100. | Südlicher Horizont zu derselben Oper. Akt V. . . . . | II C. c. 60. | " XXII c. 131. |
| 101. | Garten zu derselben Oper. Akt V. . . . | II C. c. 61. | B. 49. |
| 102. | Palast Armidens. Innere Ansicht. Zu derselben Oper. Akt V. Schlußscene . | II C. c. 62. | B. 48. |
| 103. | St. Georgs-Kapelle zu „die Fürsten Chawansky", Trauerspiel von Ernst Raupach | II C. c. 63. | M. XXII c. 97. |
| 104. | Tempel der Diana zur Oper Olympia von Spontini. Akt III. (1820—1821.) . | II C. c. 67. | A. 24. |
| 105. | Tempel der Diana. Zu Göthe's Iphigenie | II C. c. 71. | B. 33. |
| 106. | Landschaft zur Oper Aline von Henri Montan Berton. (1821.) . . . . | II C. c. 72. | M. XXII c. 89. |
| 107. | Eine italienische Hafenansicht. (1821.) . | II C. c. 73. | B. 56. |
| 108. | Dekoration zu der Oper Nurmahal von Spontini. Ansicht des Palastes und der Stadt Kaschmir in der Nähe mit Sonnenaufgang. (1822.) . . . . . | II C. c. 76. | B. 20. |
| 109. | Gartenterrasse und Aussicht auf die Stadt Kaschmir und den See, im Hintergrunde Gebirge. Akt II. derselben Oper . . . | II C. c. 77. | B. 19. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Kataleg II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 110. | Das Innere des Palastes in Kaschmir; erleuchteter Festsaal. Zu derselben Oper. Akt III. Schlußdekoration; nach der jetzigen Anordnung Akt II. | II C. e. 79. | Mappe XXII e. 108. |
| 111. | Bazar in Tunis mit Aussicht auf die Ruinen von Carthago zu Aucassin und Nicolette, romantischer Oper in vier Akten von J. A. Koreff; Musik von Abraham Schneider. (1822.) | II C. e. 81. | A. 21. |
| 112. | Cyklopen-Werkstätte zur Oper Alcidor von Spontini. (1824.) | II C. e. 83. | A. 19. |
| 113. | Offene Halle zu Alexander und Darius, Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Uechtritz | II C. e. 85. | B. 34. |
| 114. | Offene Halle mit der Aussicht auf die Rheinpfalz zur Oper Agnes von Hohenstaufen von Spontini. (1827.) | II C. e. 86. | B. 35. |
| 115. | Großer Fest- und Balljaal, mit Rittern zu Pferde geschmückt, zu derselben Oper | II C. e. 87. | B. 37. |
| 116. | Kaisersaal zu derselben Oper | II C. e. 89. | B. 36. |
| 117. | Thronsaal zu derselben Oper | II C. e. 90. | Mappe XXII e. 54. |
| 118. | Gretchen's Zimmer zum Faust von Göthe | II C. e. 93. | - XXII e. 95. |
| 119. | Schinkel's Portrait, vom Professor Franz Krüger in bunten Stiften gezeichnet | II B. a. 78. | B. 33. |
| | **Die in einem großen Glasgestell ausgehängten Zeichnungen Schinkel's *)** (Mit geschriebenen Nummern versehen) | | |
| 1 | Landhaus am Wasser. 1801 | II A. b. 692. | Mappe Ib. 16. |
| 2. | Ein Bogen, mit Durchsicht auf eine Ferne. 1801. | II C. b. 61. | - Ib. 31. |
| 3. | Schloßprojekt für den Herzog von Coburg. 1802 | I A. e. 172. | - XX a. 242. |
| 4. | Ansicht von Triest | II A. b. 83. | Ib. 27. |
| 5 | Kirchhof mit Grabmonumenten im antiken Styl | I A. b. 100. | - XXXV Ib. 78. |
| 6 | Ansicht einer antiken römischen Gräberstraße | II A. b. 169. | Ib. 30. |
| 7 | Das ägyptische Labyrinth. 1812. | II C. d. 23. | XXII d. 92. |
| 8 | Dianen-Tempel in Ephesus. 1812 | II C. d. 24. | XXII d. 93. |
| 9 | S. Petrikirche zu Berlin. Entwurf zum Wiederaufbau derselben. 1811. | I A. a. 9. | - XXIV b. 42. |
| 10 | Brand von Moskau. 1813. | II C. d. 28. | - I a. 32. |
| 11 | Ein alter Sänger, von Zuhörern umgeben | II C. e. 51. | XXXIX e. 10. |
| 12 | Ein Verlöbniß | II C. e. 106. | - XXXIX e. 11. |
| 13. | Der Mailänder Dom, gedacht auf der Höhe bei Triest | II C. a. 11. | - XXIII e. 83. |
| 14. | Portal eines gothischen Doms | II C. a. 7. | - XXII b. 138. |

*) Da der Raum nicht ausreicht, so wird immer blos eine Anzahl dieser Zeichnungen ausgehangt, und diese von Zeit zu Zeit durch eine andere ersetzt.

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 15. | Fontaine mit zwei Schaalen 1826. | I A. b. 15. | Mappe XXIII c. 69. |
| 16. | Große Prachtfontaine mit dem Museum als Hintergrund. 1826. | I A. b. 14. | " XXIII c. 68. |
| 17. | Château d'eau für regelmäßige Umgebungen. 1826. | I A. b. 16. | " XXIII c. 70. |
| 18. | Fontaine mit einfachem Strahl. 1826. | I A. b. 17. | " XXIII c. 71. |
| 19. | Fontaine, Ueberfall über eine Schaale weg 1826. | I A. b. 18. | " XXIII c. 72. |
| 20. | Fontaine mit getheilten Strahlen 1826. | I A. b. 19. | " XXIII c. 73. |
| 21. | Ottobrunnen bei Pyrit. 1824. | I A. b. 6. | " XXIII c. 42. |
| 22. | Ansicht von Dresden mit komponirtem Vor- und Hintergrund. | II A. b. 23. | " I b. 17. |
| 23. | Promenade bei Marienbad. 1837. | II A. b. 602. | " I b. 18. |
| 24. | Schloß Woodstock. | II C. c. 75. | " XXII c. 109. |
| 25. | Schloß Glammis in Schottland. 1825. | II C. c. 69. | " XXII b. 126. |
| 26. | Thurmfaçade des Straßburger Münster. | II C. a. 8. | " XXIII a. 10. |
| 27. | Westseite des Doms zu Mailand, restaurirt. | II C. a. 10. | " XXIII a. 11. |
| 28. | Dom zu Mailand, restaurirt. | II C. a. 9. | " XXIII a. 12. |
| 29. | Denkmal eines gefallenen Kriegers. 1834. | I A. b. 162. | " XXIII b. 30. |
| 30. | Projekt zu einem Denkmal für Niebuhr in Bonn; Sarkophag mit hoher Rückwand. 1834. | I A. b. 95. | " XXIII b. 33. |
| 31. | Projekt zu einem Denkmal für Niebuhr in Bonn; Sarkophag mit hoher Rückwand. 1834. | I A. b. 94. | " XXIII b. 32. |
| 32. | Klause bei Castel unweit Saarburg. | I A. a. 537. | " XXIII b. 78. |
| 33. | Burg Stolzenfels am Rhein, von Schinkel restaurirt. 1836. | I A. c. 201. | " XXX. 20. |
| 34. | Projektirtes Lustschloß auf dem Tornow bei Potsdam in griechischem Styl. Vordere Ansicht. 1823. | I B. b. 42. | " XL b. 36. |
| 35. | Lustschloß auf dem Tornow. Hinteransicht. 1823. | I B. b. 44. | " XL b. 38. |
| 36. | Die Moritzburg in Halle, umgebaut zum Universitätsgebäude. 1829. | I A. c. 24. | " XXIII a. 46. |
| 37. | Tuscum des Plinius, restaurirt. | I B. b. 88. | " XL c. 84. |
| 38. | Stibadium, zum Tuscum des Plinius gehörig. 1833. | I B. b. 94. | " XL c. 71. |
| 39. | Anlage einer Residenz. Die ganze Anlage von der Stadtseite. | I B. b. 2. | " XL c. 51. |
| 40. | Aussicht vom Schlosse auf den Garten des Fürsten ꝛc. | I B. b. 8. | " XL c. 53. |
| 41. | Einfahrt des Schlosses mit dem Vorhof. | I B. b. 4. | " XL c. 52. |
| 42. | Innere perspektivische Ansicht der Kirche. | I B. b. 14. | " XL c. 54. |
| 43. | Palast des Königs Otto von Griechenland auf der Akropolis in Athen 1834. | I A. c. 195. | " XXXV b. 42. |
| 44. | Der große Empfangssaal im Palast auf der Akropolis. 1834. | I A. c. 197. | " XXXV b. 44. |
| 45. | Schloß Orianda mit Umgebung. 1838. | I A. c. 230. | " XXXV b. 46. Wegen des Formats in M. XXXV c. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 46. | Ansicht des Schlosses Orianda auf der Terrasse gegen das Meer zu. 1838. . . . | I A. c. 241. | Mappe • XXXV b. 57. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 47. | Aussicht in den Hof aus einem der Empfangssäle im Schlosse Orianda. 1838. . . . | I A. c. 249. | M. XXXV b. 56. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 48. | Museum der Krim im Schlosse Orianda. 1838. . . . . | I A. c. 253. | M. XXXV b. 52. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 49. | Ansicht des kaiserl. Zimmers neben dem Empfangssaale im Schlosse Orianda. 1838. | I A. c. 239. | M. XXXV b. 50. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 50. | Atrium des Schlosses Orianda. 1838. . | I A. c. 251. | M. XXXV b. 49. Wegen des Formats in M. XXXV c. |
| 51. | Das Schloß Prediama oder Lueg. 1803. | II A. b. 98. | M. I b. 20. |
| 52. | Die große Höhle bei Corgnale. 1803. . | II A. b. 106. | • I b. 21. |
| 53. | Altgothische Kapelle zu Schöngrabern in Oesterreich. 1803. . . . . | II A. b. 44. | • II. 20. |
| 54. | Porta aurea in Pola. 1803. . . . . | II A. b. 121. | • III. 47. |
| 55. | Chiesa vecchia Sarazenica in Pola. 1803. | II A. b. 118. | • III. 44. |
| 56. | Inneres der Kirche von Aquileja. 1803. . | II A. b. 94. | • III. 56. |
| 57. | Ansicht von Rom, vom Monte Pincio aus. 1803. . . . . | II A. b. 145. | • IV. 56. |
| 58. | Campo vaccino. 1803. . . . . | II A. b. 149. | • I b. 25. |
| 59. | Rieti im Apennin (Mittelitalien). 1803. . | II A. b. 132. | • IV. 22. |
| 60. | Tivoli, ponte di Lupo. 1824. . . . . | II A. b. 456. | • X. 31. |
| 61. | Franziskanerkloster in S. Antonio bei Monte bei Rieti. 1803. . . . . | II A. b. 136. | • IV. 25. |
| 62. | Santuario di Fonte Columbo, vicino a Rieti. 1804. . . . . | II A. b. 134. | • I b. 23. |
| 63. | Frau aus dem Gebirge des Terminello. 1803. | II A. b. 140. | • IV. 16. |
| 64. | Ansicht von Capri. 1804. . . . . | II A. b. 223. | • I b. 22. |
| 65. | Aussicht vom Gipfel des Aetna bei Sonnenaufgang. 1804. . . . . | II A. b. 270. | • VI b. 30. |
| 66. | Ansicht eines Landhauses bei Syracus. 1804. | II A. b. 286. | • I b. 14. |
| 67. | Kathedrale in Palermo. 1804. . . . . | II A. b. 319. | • VI b. 67. |
| 68. | Ländliche Wohnung in Sicilien. 1804. . . | II A. b. 326. | • VI b. 78. |
| 69. | Felsenpartie zwischen Centini und Syracus. 1804. . . . . | II A. b. 293. | • VI b. 36. |
| 70. | Das Ohr des Dionysius bei Syracus. 1804. | II A. b. 278. | • VI b. 47. |
| 71. | Concordientempel bei Girgenti nebst Umgebung. 1804. . . . . | II A. b. 301. | • VI b. 56. |
| 72. | Concordientempel bei Girgenti mit einer Ziegenheerde als Staffage. 1804. . . . | II A. b. 300. | • VI a. 55. |
| 73. | Hafen und ein Theil der Stadt Genua. 1804. | II A. b. 331. | • X. 7. Wegen des Formats in M. XXXIX a. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 74. | Villa des Fürsten Valguarnera bei Palermo 1804. | II A. b. 321. | Kappe VI a. 74. |
| 75. | Hafen des Ulysses bei Taormina 1804. | II A. b. 260. | » VI a. 20. |
| 76. | Taormina. 1804. | II A. b. 253. | » VI a. 12. |
| 77. | Gegend auf dem Aetna. 1804. | II A. b. 263. | » VI b. 27. |
| 78. | Castro Giovanni. 1804. | II A. b. 295. | » VI b. 76. |
| 79. | Aussicht vom Theater bei Taormina über die Küste von Catania und den Aetna. 1804. | II A. b. 254. | » VI a. 13. |
| 80. | Trapani mit dem Erygebirge. 1804. | II A. b. 307. | » VI a. 62. |
| 81. | Sion in Wallis. 1824. | II A. b. 414. | » X. 4. |
| 82. | Villa in der Nähe der See | II A. b. 199. | » IV. 74. |
| 83. | Ansicht von Palermo. 1804. | II A. b. 313. | » I a. 6. |
| 84. | Ansicht von Messina. 1804. | II A. b. 245. | » I a. 4. |
| 85. | Gegend von Palermo, aus dem Schlosse des Principe di Valguarnera. 1804. | II A. b. 322. | » I a. 5. |
| 86. | Antike römische Stadt, im Vordergrunde eine Landstraße | II C. b. 1. | » I a. 2. |
| 87. | Landschaftliche Komposition mit aufgehender Sonne | II C. b. 67. | » I a. 1. |
| 88. | Der Paß Lueg im Salzburgischen. 1811. | II A. b. 359. | » I a. 8. |
| 89. | Der Wasserfall bei Gastein. 1811. | II A. b. 377. | » I a. 10. |
| 90. | Der Traunsee bei Gmunden. 1811. | II A. b. 348. | » I a. 9. |
| 91. | Der Königssee bei Berchtesgaden. 1811. | II A. b. 378. | » I a. 7. |
| 92. | Prag vom St. Lorenzberge aus. 1803 (?) | II A. b. 32. | » I a. 11. |
| 93. | Gegend von Tivoli | II A. b. 188. | » I a. 12. |
| 94. | Felsenschloß am Ufer eines Flusses | II C. b. 74. | » I a. 13. |
| 95. | Denkmal Hermanns, des Befreiers vom röm. Joch. 1814 (?). | I A. b. 47. | » XXXVI a. 1. |
| 96. | Großer Dom im mittelalterlichen Styl. Projekt für eine Berliner Kathedrale. 1819 (?). | I A. a. 29. | » XXIII a. 1. |
| 97. | Krönung einer Spitzsäule in der projektirten Berliner Kathedrale. 1819 (?). | I A. a. 38. | » XXIII a. 7. |
| 98. | Schloßbrücke zu Berlin. 1819. | I A. g. 4. | » XXIII a. 64. |
| 99. | Reich verzierte Brücke mit Bogen nach Kreissegmenten | I B. b. 411. | » XL b. 35. |
| 100. | Havelbrücke bei Glienicke. 1831. | I A. g. 15. | » XXIII a. 66. |
| 101. | Königswache in Berlin. Entwurf mit Trophäen ꝛc. 1822. | I A. c. 82. | » XXIII b. 48. |
| 102. | Reliefschmuck des Fronton und Victorien am Wachtgebäude in Berlin. 1816. | I A. c. 89. | » XXI b. 89. |
| 103. a. b. | Relief des Giebelfeldes des Wachtgebäudes in Berlin. 1817?. | I A. c. 85 u. 83. | » XXIII a. 50. 51. |
| 104. | Fünf verschiedene Grabdenkmäler. 1821. | I A. b. 128. | » XXIII b. 35. |
| 105. | Entwurf für die Werdersche Kirche in Berlin. 1824. | I A. a. 153. | » XXIII a. 11. |
| 106. | Denkmal Friedrich des Gr. Quadriga auf einem Pilaster-Unterbau. 1822. | I A. b. 37. | » XXIII a. 20. |
| 107. | Denkmal Friedrich des Gr. Quadriga auf größerem Säulenunterbau. 1830. | I A. b. 33. | » XXI c. 98. |
| 108. | Denkmal Friedrich des Gr. Reiterstatue mit Gedächtnißhalle. 1829. | I A. b. 30. | » XXI c. 99. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 109. | Denkmal Friedrich des Gr. Halle und Ehrentempel | I A. b. 36. | Kappe XXI c. 100. |
| 110. | Denkmal Friedrich des Gr. Ein drei Stockwerk hoher Hallenbau | I A. b. 39. | " XXI c. 101. |
| 111. | Denkmal Friedrich des Gr. Reiterstatue mit Säule und Gedächtnißhalle | I A. b. 28. | " XXI c. 103. |
| 112. | Denkmal auf dem Kreuzberge 1819. | I A. b. 17. | " XXI c. 95. |
| 113. | Brunnen vor dem Schlosse in Berlin. Projekt als Denkmal der Befreiungskriege. 1818 (?). | I A. b. 3. | " XXI c. 94. |
| 114. | Entwurf zu Schloß Krzescowice. 1825 (?) | I A. c. 179. | " XXI c. 108. |
| 115. | Schauspielhaus zu Berlin. Perspektivische Ansicht von der Seite. 1823. | I A. d. 6. | " XXI b. 68. |
| 116. | Schauspielhaus. Perspektivische Ansicht des Innern. 1823. | I A. d. 12. | " XXI b. 70. |
| 117. | Schauspielhaus. Nach der Bühne hin gesehen. 1823. | I A. d. 13. | " XXI b. 71. |
| 118. | Schauspielhaus. Längendurchschnitt des Concertsaals. 1823. | I A. d. 18. | " XXI b. 72. |
| 119. | Schauspielhaus. Perspektivische Ansicht vom Innern des Concertsaals. 1823. | I A. d. 17. | " XXI b. 73. |
| 120. | Entwurf eines Rathhauses für Berlin. 1823. | I A. c. 64. | " XXI b. 74. |
| 121. | Entwurf für die Singakademie zu Berlin. Perspektivische Ansicht und Längendurchschnitt. 1822. | I A. d. 115. | " XXI b. 77. |
| 122. | Museum zu Berlin. Perspekt. Ansicht. 1823. | I A. d. 52. | " XXI b. 47. |
| 123. | Museum. Seitenansicht und Ansicht der Treppenanlage ꝛc. 1823. | I A. d. 54. | " XXI b. 51. |
| 124. | Museum. Innere Perspektive der Rotunde. 1829. | I A. d. 64. | " XXI b. 53. |
| 125. | Museum. Innere Perspektive der Treppenanlagen. 1829. | I A. d. 68. | " XXI b. 54. |
| 126. | Theater zu Hamburg. Vordere Ansicht. 1825. | I A. d. 23. | " XXI b. 61. |
| 127. | Jagdschloß Antonin. Perspekivische Ansicht. 1824. | I A. c. 177. | " XXI c. 106. |
| 128. | Jagdschloß Antonin. Das Innere des großen Saals. 1824. | I A. c. 178. | " XXI c. 107. |
| 129. | Schloß Kurnik. Perspektivische Ansicht. 1834. | I A. c. 180. | " XXI c. 114. |
| 130. | Palais des Grafen Redern in Berlin. 1833. | I A. f. 18. | " XXI c. 113. |
| 131. | Charlottenhof bei Potsdam. Perspektivische Ansichten des Schlößchens. 1829. | I A. c. 134. | " XXI c. 118. |
| 132. | Charlottenhof bei Potsdam. Grundriß, Situation und Ansicht des Gärtnerhauses. 1834. | I A. c. 146. | " XXI c. 122. |
| 133. | Charlottenhof bei Potsdam. Perspektivische Ansicht des Gärtnerhauses. 1834. | I A. c. 149. | " XXI c. 123. |
| 134. | Charlottenhof bei Potsdam. Ansicht des Gärtnerhauses vom Dache des Bades gesehen. 1834. | I A. c. 147. | " XXI c. 124. |
| 135. | Charlottenhof. Ansicht der großen Laube, des Baldachins und des kleinen Hofes bei dem Gärtnerhause. 1834. | I A. c. 148. | " XXI c. 125. |

| Laufende Nr | Bezeichnung des Gegenstandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 136 | Babelsberg. Grundriß und Ansicht des Schlosses. 1838. | I A. c. 169. | Kappe XXI c. 126. |
| 137. a. b. | Neue Theateranlage am Ende der Louisenstraße in Berlin. 1832. | I A. g. 20. | - XLV c. 71 a u. b. |
| 138 | Vase mit Malereien und Bronzegriff. 1830. | I A. k. 222. | - XXXVIII b. 27. |
| 139. | Pokal mit Weinreben und Knaben am Fuße geziert. | I A. k. 155. | - XXXVII b. 22. |
| 140 | Pokal mit Reliefstreifen. | I A. k. 154 a. | - XLIII a. 48. |
| 141. | Der Reliefstreifen des Pokals. | I A. k. 154 b. | - XLIII a. 49. |
| 142 | Verschiedene Gefäße. | I A. k. 165. | - XLIII a. 27. |
| 143. | Verschiedene Gefäße. | I A. k. 164. | - XLIII a. 26. |
| 144 | Verschiedene Gefäße. | I A. k. 163. | - XLIII a. 25. |
| 145 | Ein Pokal, in Silber oder Gold auszuführen. | I A. k. 151. | - XLIII a. 23. |
| 146 | 3 Pokale, 2 Leuchter, Reliefstreifen. | I A. k. 152. | - XLIII a. 24. |
| 147 | Glasgefäße verschiedener Art. | I A. k. 170. | - XLIII a. 31. |
| 148 | Desgleichen. | I A. k. 171. | - XLIII a. 32. |
| 149 | Entwürfe zu Sophas und Stühlen. | | - XLIII a. 14. |
| 150 | Entwürfe zu Sophas und Stühlen. | | - XLIII a. 15. |
| 151 | Entwürfe zu Sophas und Stühlen. | I A. k. 52 – 55. | - XLIII a. 12. |
| 152 | Entwürfe zu Sophas und Stühlen. | | - XLIII a. 13. |
| 153 | Chaiselongue und ein Armsessel. | I A. k. 49. | - XLIII a. 33. |
| 154 | Armstuhl für S. M. H. den Kronprinzen. | I A. k. 36. | - XLIII a. 34. |
| 155 | Dekoration der Chornische und der Tonnengewölbe in der Nikolaikirche zu Potsdam. 1834. | I A. a. 233. | - XXIV a. 18. |
| 156 | Dekoration der Kapelle im Palais des Hochsel. Königs Friedrich Wilhelm III. Die eine Längenwand in 5 Bildern. 1826. | I A. c. 5. | - XXVIII. 1. |
| 157 | Hauskapelle Friedrich Wilhelm's III. Die zweite Längenwand. 1826. | I A. c. 6. | - XXVIII. 2. |
| 158 | Hauskapelle Friedrich Wilhelm's III. Die eine Querwand. 1826. | I A. c. 7. | - XXVIII. 3. |
| 159. | Veränderung des Innern im alten Schauspielhause zu Berlin. | I A. d. 11. | - XXIII b. 63. |
| 160 | Hauptvorhang im neuen Theater zu Hamburg. 1826. | I A. d. 28. | - XXII a. 6. Wegen des Formats in M. XX a. |
| 161 | Malerei eines Fensters im Ordenszimmer des Schlosses zu Marienburg. 1820. | I A. c. 175. | M. XXII a. 5. Wegen des Formats in M. XX a. |
| 162 | Thür mit danebenhängenden Bildern im Schloß zu Berlin. 1825. | I A. c. 19. | M. XXII a. 43. |
| 163 | Wand- und Deckendekoration für den Speisesaal des Prinzen Karl K. H. 1828. | I A. c. 54. | - XXII a. 15. |
| 164. | Wanddekoration im pompejan. Styl. | I A. i. 12. | - XXII a. 36. |
| 165 | Wanddekoration mit Pilastern und Bögen im Palais des Prinzen Albrecht. 1829. | I A. c. 69. | - XXII a. 27. |
| 166 | Wanddekoration mit Pilastern im Palais des Prinzen Albrecht. 1829. | I A. c. 64. | - XXII a. 23. |

| Laufende Nr. | Bezeichnung des Gegenſtandes. | Nummer und Littera im Katalog II. | Nummer und Littera im Inventar-Verzeichniß. |
|---|---|---|---|
| 167. | Wanddekoration mit Thür und Stühlen im K. Schloß zu Berlin. Kronprinzliche Wohnung. 1824. . . . . | I A. c. 21. | Kappe XXII a. 12. |
| 168. | Wanddekoration mit 2 Thüren und einer Servante im Palais des Prinzen Albrecht 1829. . . . . | I A. c. 71. | " XXII a. 29. |
| 169. | Wanddekoration zwiſchen 2 Pilaſtern . | I A. c. 167. | " XXII a. 49. |
| 170. | Einrichtung einiger Räume im K. Schloſſe zu Berlin zu einer Kupferſtichſammlung (Kronprinzliche Wohnung.) 1825. . | I A. c. 23. | " XXII a. 42. |
| 171. | Durchſchnitt des gewölbten Bibliothekraums mit Schränken im K. Schloß zu Berlin 1826. . . . . | I A. c. 15. | Wegen des Formats in M. XX a. M. XXII a. 40. |
| 172. | Malerei des Frieſes eines Zimmergeſimſes | I A. i. 11. | Wegen des Formats in M. XX a. M. XXII a. 37. |
| 173. | Farbendekoration der Kaſſetten in der Rotunde des Muſeums zu Berlin. 1823. | I A. d. 65. | Wegen des Formats in M. XX a. M. XXII a. 3. |
| | **Auf dem großen Schrank in der Mitte des grünen Zimmers.** | | Wegen des Formats in M. XX a. |
| | Ein Band Photographieen nach Zeichnungen Schinkel's aus den Mappen des Schinkel-Muſeums, enthaltend 60 Photographieen von Frau Laura Bette (unter den Linden 5) in Berlin. In braunem Leder gebunden und mit Beuth Schinkel-Muſeum. Serie I. u. II. bezeichnet | Nicht eingetragen | Seite 382 Nr. 4 |
| | Ein Band desgleichen, 60 Photographieen enthaltend. Serie III. u. IV. . . . . | " | " 382 " 4 |
| | Ein Band desgleichen, 30 Photographieen enthaltend. Serie V. . . . . | " | " 382 " 4 |
| | Ebendaſelbſt. | | |
| 37. | Modell des Schloſſes Kurnik aus Holz angefertigt von Kallenbach . . . . . | " | " 373 " |
| 38. | Modell der Werderſchen Kirche in Berlin, aus Kork gefertigt von Schilling . . . | " | " 373 " |
| | **5.** **Im Kuſtodenzimmer** werden nur Gegenſtände des Beuth-Muſeums aufbewahrt. | | |

Berlin, gedruckt in der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).